This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

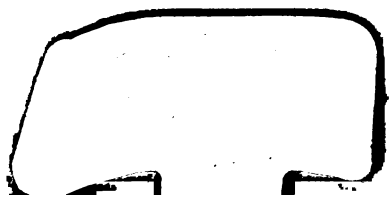
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



BA

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
413433
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Weltgeſchichte.

Neunter Band.

3905

BA

Weltgeschichte.

Unter Mitarbeit von

Thomas Achelis, Georg Adler, Karl Georg Brandis, Max von Brandt, Berthold Bretholz, Gottlob Egelhaaf, Heinrich Friedjung, Joseph Girgensohn, Konrad Haebler, Viktor Hantzsch, Eduard Heyck, Julius Jung, Clemens Klein, Arthur Kleinschmidt, Josef Kohler, Richard Mahrenholtz, Richard Mayr, Wladimir Milkowicz, Carl Niebuhr, † Karl Pauli, Johannes Ranke, † Friedrich Ratzel, Rudolf von Scala, Hans Schjöth, † Emil Schmidt, † Heinrich Schurtz, Alexander Tille, Armin Tille, Wilhelm Walther, Karl Weule, † Eduard Graf Wilczek, Hugo Winckler, Heinrich v. Wlislocki, Heinrich Zimmerer und † Hans v. Zwiedineck-Südenhorst

herausgegeben von

Hans F. Helmolt.

Mit 55 Karten, 46 Farbendrucktafeln und 132 schwarzen Beilagen.

Leipzig und Wien.
Bibliographisches Institut.

Weltgeschichte.

Neunter Band.

Nachträge. Quellenkunde. Generalregister.

Von

Dr. Alexander Tille, Prof. Dr. Richard Mayr, Dr. Viktor Hantzsch, Prof. Dr. Thomas Achelis, Dr. Hans F. Helmolt und Pastor Friedrich Richter.

Mit 2 Karten und 2 schwarzen Beilagen.

NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Leipzig und Wien.
Bibliographisches Institut.
1907.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
413433
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
R 1905 L

Alle Rechte vom Verleger vorbehalten.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Vorwort.

Der vorliegende neunte Band ist der Schlußband unserer „Weltgeschichte"; er enthält zunächst zwei Nachträge zu früheren Bänden: Alexander Tilles „Großbritannien und Irland" (Bd. VI) wird durch den Abschnitt „Großbritannien und Irland seit dem Tode Georgs III." bis auf die jüngste Gegenwart geführt, und Richard Mayr fügt seiner Darstellung von „Westeuropas Wissenschaft, Kunst und Bildungswesen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart" (Bd. VIII) mit drei Kapiteln über „Die bildenden Künste", „Die Naturwissenschaften" und „Die Geisteswissenschaften" im 19. Jahrhundert den Schluß an.

Diesen zwei Nachträgen folgen zwei gewiß vielen Lesern willkommene Ergänzungen: der Abschnitt „Die deutsche Auswanderung" von Viktor Hantzsch und der „Methodologische Rückblick auf die Ergebnisse der ‚Weltgeschichte'" von Thomas Achelis. Den Abschluß bilden zwei Beigaben, die das ganze Werk abrunden helfen: die Quellenkunde und das Generalregister. Die mühsame Zusammenstellung des letzteren auf Grund der Register zu den einzelnen Bänden ist von Herrn Pastor Friedrich Richter in Leipzig mit opferwilligem Fleiß besorgt worden.

Wegbleiben mußten leider wegen Raummangels ein Abschnitt „Die geographischen Grundlagen der wichtigsten Großreiche" von Georg Schneider, synchronistische Tabellen der in der „Weltgeschichte" verarbeiteten Jahreszahlen von Friedrich Freiherrn Stromer v. Reichenbach und eine „Anleitung zur Benutzung der ‚Weltgeschichte'", die der Herausgeber gern beigefügt hätte. Wir behalten uns diese Abschnitte für die zweite Auflage vor.

Von den Illustrationsbeilagen des neunten Bandes bedürfen die beiden Porträttafeln und die Karte zur deutschen Auswanderung keiner Erklärung. Die

Karte zur Geschichte Englands wurde in der Annahme beigegeben, daß es vielen erwünscht sein wird, auch von diesem großen und mächtigen Reich eine Geschichtskarte zu erhalten, und daß der Ergänzungsband der geeignete Platz sei, auch diese Ergänzung zu bringen.

Die Drucklegung des neunten Bandes und seine redaktionelle Bearbeitung wurde von der Redaktion unseres Institutes besorgt; doch hat natürlich auch hierbei der Herausgeber seines Amtes gewaltet.

Leipzig, im Dezember 1907.

Bibliographisches Institut.

Verzeichnis der Beilagen.

Farbige Karten. Seite

Karten zur Geschichte von Großbritannien und Irland 48
Karten zur deutschen Auswanderung . . . 260

Tafeln in Holzschnitt. Seite

Naturforscher und Techniker des 19. Jahrh. . 90
Deutsche Philosophen des ausgehenden 18. und des angehenden 19. Jahrhunderts . . . 196

Inhalts-Verzeichnis.

I. Großbritannien und Irland seit dem Tode Georgs III.

Seite

1. Großbritannien als Agrar- und Industriestaat (1815—1848) 3
   A. Das Wirtschaftsleben 3
   B. Die industriesoziale Entwickelung . . 5
   C. Die Parteipolitik der Liberalen und der Konservativen 11
   D. Irland 13
   E. Die Weltanschauung 14
   F. Die äußere Politik und das Kolonialreich 15
2. Die Entwickelung Großbritanniens zum Industriestaate (1849—73) . . 18
   A Die Wirtschaftspolitik 18
   B. Die Hochentwickelung der Generalausfuhr 20
   C. Die industrie-soziale Entwickelung . . 21
   D. Innere und äußere Politik 23
   E. Das Kolonialreich 24
3. Industriestaat und Weltwirtschaft 26
   A. Der wirtschaftliche Stillstand 26
   B. Der industrie-soziale Stillstand . . . 28
   C. Der Rückgang der Generalausfuhr . . 30
   D. Demokratie und Gewaltherrschaft . . 31
   E. Großbritanniens morgenländische Politik 33

Seite

   F. Die Kolonialstaaten 34
      a) Die nordamerikanischen Kolonialstaaten 34
      b) Die afrikanische Kolonialpolitik . . 36
      c) Die südafrikanischen Kolonialstaaten 37
      d) Die australischen Kolonialstaaten . 39
      e) Indien 41
4. Weltbritannien als Wirtschaftsgebiet und Staatenbund 43
   A. Großbritannische Wirtschaftspolitik . . 43
   B. Der wirtschaftspolitische Zerfall des britischen Weltreiches 44
   C. Der Staatenbund Weltbritannien . . 46

II. Westeuropas Wissenschaft, Kunst und Bildungswesen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. (Schluß.)

1. Die bildenden Künste 53
   A. Die englische Kunst 54
      a) Die Architektur und das Kunsthandwerk 54
      b) Die Malerei 56
   B. Die französische Kunst 59
      a) Die Architektur und das Kunsthandwerk 59

	Seite
b) Die Bildhauerei	61
c) Die Malerei in Frankreich und Belgien	62
C. Die deutsche und die österreichische Kunst	67
a) Die Architektur und das Kunsthandwerk	67
b) Die Bildhauerei	72
c) Die Malerei	74
α) Die Nazarener und Cornelius	75
β) Die Düsseldorfer	77
γ) Rethel, Richter und Schwind	78
δ) Die Malerei in München	79
ε) Die Malerei in Berlin	81
ζ) Freilicht, Sezession und Neu-Idealismus	82
η) Die Malerei in Österreich	85
2. Die Naturwissenschaften	89
A. Die Mathematik und die anorganischen Naturwissenschaften	89
a) Die Mathematik	89
b) Die Physik	91
c) Die Chemie	101
d) Die Astronomie	106
e) Die Mineralogie und die Geologie	109
B. Die organischen (biologischen) Naturwissenschaften	112
a) Die Botanik	114
b) Die Zoologie	119
c) Die Naturgeschichte des Menschen	125
α) Die Anthropologie	125
β) Die Anatomie	128
γ) Die Physiologie	130
d) Die Medizin	133
α) Die innere Medizin	133
β) Die Chirurgie; die Augen-, Ohren-, Kehlkopf- und Zahnheilkunde; die Frauen-, Kinder-, Geschlechts- und Hautkrankheiten	138
γ) Die Hygiene, gerichtliche Medizin und Irrenheilkunde	142
3. Die Geisteswissenschaften	144
A. Die Philologie	145
a) Die klassische Philologie	145
b) Die germanische und die romanische Philologie	154
c) Die vergleichende Sprachwissenschaft	168
B. Die Rechts-, Staats- und Gesellschaftswissenschaften	173
a) Die Rechtswissenschaften	173
b) Die Staats- und Gesellschaftswissenschaften	184
C. Die Philosophie	195

III. Die deutsche Auswanderung.

1. Vorchristliche Wanderungen deutscher Stämme	213
2. Die Völkerwanderung	214
3. Die Rückwanderung nach dem Osten	217
4. Mittelalterliche Einzelwanderungen	228
5. Die deutsche Auswanderung im 16. Jahrhundert	233
6. Die deutsche Auswanderung im 17. Jahrhundert	237
7. Die deutsche Auswanderung im 18. Jahrhundert	243
8. Die deutsche Auswanderung im 19. Jahrhundert	255

IV. Methodologischer Rückblick auf die Ergebnisse der „Weltgeschichte".

1. Die Ergebnisse	285
2. Zur Psychologie der Weltgeschichte	309

V. Quellenkunde.

Vorbemerkung	326
Quellenkunde	327
General-Register zu sämtlichen neun Bänden	473

I. Großbritannien und Irland seit dem Tode Georgs III.

Von

Dr. Alexander Tille.

1. Großbritannien als Agrar- und Industriestaat (1815—1848).

A. Das Wirtschaftsleben.

Die Kriege, die Großbritannien und Irland gegen Napoleon geführt hatten, hatten einschließlich einer als Hilfsgelder von 1792 bis 1817 gezahlten Milliarde über 16 Milliarden Mark gekostet, von denen nur gegen 4 Milliarden aus den regelmäßigen Steuerquellen geflossen waren. Über 12 Milliarden waren der Staatsschuld hinzugefügt worden. Trotzdem hatte die Steuerlast des Landes während des einzelnen Kriegsjahres durchschnittlich anderthalb Milliarden Mark betragen. Pitt hatte geistige Getränke, Baustoffe, Glas und Blech besteuert, er hatte dazu Steuern auf Tee, Kaffee, Früchte, Puder, Hüte, Pferde und Hunde gefügt, und er hatte durch immer günstigere Vergebungsbedingungen alle Besitzenden zur Beteiligung an Staatsanleihen angelockt, so daß er im ganzen von 1793 bis 1801 für die 4 Milliarden und 40 Millionen Mark, die er bar für seine Staatsschuldverschreibungen erhielt, für 6 Milliarden 280 Millionen Mark Schuldverschreibungen auszuteilen gehabt hatte. Dann kam 1798 die Einkommensteuer von 10 vom Hundert, und bald gab es kaum noch eine unbesteuerte Ware im Lande. Noch 1841 wurden auf mehr als 1200 verschiedene Waren Einfuhrzölle erhoben. Da jedoch zugleich der Weizenpreis von 49 Mark für den englischen Malter (Quarter) im Jahre 1793 bis 1799 auf 69 Mark und bis 1800 auf 113 Mark stieg, um bis 1810 nur auf 106 Mark zu fallen, so bedeutete die Besteuerung von Gewerbeerzeugnissen für das immer noch zu acht Zehnteln aus Ackerbauern bestehende Volk allerdings keine allzugroße Verschiebung in der Kaufkraft des Geldes.

Aber nur dadurch, daß die Ausfuhr bis 1815 bis zu einem jährlichen Werte von mehr als einer Milliarde Mark anwuchs, ward es möglich, daß das Land diese Summen aufbrachte. Die direkten Steuern wie die Anleihen wurden dabei in ihrer ungeheuren Mehrheit von den Besitzenden getragen, deren Wohlstand bedeutend zunahm. Die Grundbesitzer bezogen infolge der hohen Getreidepreise höhere Einnahmen, und die Kaufleute erwarben sich Jahr für Jahr neue außereuropäische Absatzgebiete, unter denen Südamerika das gewinnbringendste war. Mit dem Verfalle der spanischen Macht waren nicht nur die dortigen spanischen Kolonieen ganz handelsselbständig geworden, sondern auch das portugiesische Brasilien wurde zu einem großen Aufnahmefeld für britische Waren, als 1808 die portugiesische Regierung dahin übersiedelte. Seit 1811 gehörte England der Gesamthandel mit Portugal, und mit Ausnahme der Zeit von 1812 bis 1814 wuchs der britische Handel mit den Vereinigten Staaten noch stärker als deren reißend sich mehrende Bevölkerung. Was aber noch wichtiger war als das absolute Wachstum des britischen Handels, war sein relatives Wachstum. In derselben Zeit, in der sich England diesen großen Ausfuhrhandel sicherte, verloren alle anderen europäischen Länder nahezu ihren gesamten Ausfuhrhandel zur See, und bei der Unvollkommenheit der Frachtmittel des Landweges bedeutete das sehr viel. So kam es, daß das Vereinigte Königreich, und England voran, 1815 beim Friedensschluß der einzige im großen handeltreibende und Industriewaren ausführende Staat war.

Mit dem Schlusse der Napoleonischen Kriege trat jedoch eine beträchtliche Veränderung ein. Die englische Industrie erlebte 1815 einen starken Preissturz. In der außerenglischen Kaufkraft war eine sichtbare Erschöpfung eingetreten. Um sich zu erholen, sparte jedermann. Ganze Länder schlossen sich durch Zollgrenzen ab. Andere brachten es mit dem Frieden zur Wiederbelebung ihrer eigenen Industrieen. Das aus dem Handel ins Land strömende Geld erfuhr plötzlich eine Stockung. Wenn auch dafür zugleich die Zahlung von Hilfsgeldern und Darlehen ans Ausland aufhörte, so machten doch die Mißernten von 1816 und 1817 eine starke Getreideeinfuhr vom Festlande nötig, durch die große Geldsummen nach diesem gingen. Solange der Kornpreis nicht 80 Mark für den englischen Malter betrug, war seit 1815 die Getreideeinfuhr überhaupt verboten. Jetzt strömte mit der Erreichung dieses Preises fremdes Korn zu diesem Preis ins Land, und daneben fremder Weizen unter einem solchen Preis und drückte trotz des Korngesetzes den Kornpreis herunter, so daß die Einnahmen der Grundbesitzer einen noch reißenderen Sturz erfuhren als die der Kaufleute. Der Sturz war so gewaltig, daß das Parlament 1816 gegen den Willen der Regierung auf Abschaffung der Einkommensteuer bestand. Von 1816 bis 1819 stieg die Zahl der jährlichen Bankbrüche ins Große. Im Jahre 1819 brachen nicht weniger als 3552 Unternehmungen allein in England zusammen. In der Zeit des schlimmsten Niederganges (1821), als sich die Kaufkraft des Geldes etwas erholt hatte, nahm allerdings die Bank von England ihre Goldzahlungen wieder auf und trug damit zur Wiederbelebung des Geschäftsmutes bei. Aber nach geringem Aufschwung in den Folgejahren erreichte die englische Industrie einen zweiten Tiefpunkt.

Im Jahre 1823 hatte Mittel- und Südamerika seine politische Unabhängigkeit erreicht. Mit wahrer Eroberungsgier stürzte sich englisches Geld auf diesen neuen Anlagemarkt und dieses neue Absatzgebiet, das doch durch seine heiße Sonne und seine entnervten Mischlingsbevölkerungen zu sehr langsamer Entwickelung verdammt blieb. Überspekulation, die sich an diese Neuerschließung von Gebieten knüpfte, führte zu dem Wirtschaftskrache von 1825. Er wurde zwar in wenigen Jahren überwunden, aber die englische Industrie kam infolge der jäh schwankenden Rohstoffpreise auch in dem darauffolgenden Jahrzehnt zu keiner sicheren Stellung. Von 1821 bis 1830 stand der auswärtige Handel Englands nahezu still, während er bis 1821 immer noch gestiegen war, wenn auch seit 1816 nicht mehr entsprechend der Bevölkerungszunahme. Dafür stieg der Wert der Einfuhr von 600 Millionen Mark auf 920 Millionen, während die Ausfuhr sich nur von 800 auf 1200 Millionen aufwärts bewegte. Als in dem Anfang der 30er Jahre die Vereinigten Staaten einen erheblichen Aufschwung nahmen und ähnliche Aussichten boten wie einst scheinbar der amerikanische Süden, warf sich englisches Kapital eher mit noch größerer Leidenschaft auf Landkäufe in der Union. Eine gute Ernte nach der anderen enthob England der Notwendigkeit, bares Geld für Getreide ins Ausland zu senden, und mehrte die Umlaufsmittel auf den britischen Inseln so stark, daß sich ein wahres Wettrennen nach Geldanlagen in den amerikanischen Oststaaten entwickelte. Ein Unionsgesetz von 1836 genügte, um dieser Entwickelung Halt zu gebieten. Mit der Entwertung der amerikanischen Bodenwerte war der Zusammenbruch einer großen Anzahl englischer Banken besiegelt. Ein jäher Umschlag in den Ernteerträgnissen für ein Dritteljahrzehnt, der Abfluß von großen Massen Bargeld nach dem Auslande für Brotgetreide in dieser Zeit der Geldknappheit und eine Niedergangszeit in den Vereinigten Staaten, die den Absatz übers Atlantische Meer stark einschränkte, schufen immer schwierigere Verhältnisse. Es bedurfte nur noch des Zusammenbruches der Bank von Belgien 1839, um einen vollständigen Geldkrach zu schaffen.

Endlich 1841 folgte nach fünf übermageren Jahren wieder ein Aufschwung. Allerhand neue Kräfte begannen sich im Volke zu regen. Zu mehreren reichen Ernten kam der Neuansporn, den der Unternehmungsgeist der ganzen Erde durch den Eisenbahnbau erhielt. 1814 hatte George Stephenson die erste Lokomotive hergestellt, 1829 wurde die erste richtige Eisenbahn für Personenverkehr zwischen Manchester und Liverpool eröffnet, zehn Jahre später folgte die Herabsetzung der Brieffracht auf 8 Pfennig für den einfachen Brief, die wiederum eine unabsehbare Verkehrserleichterung im Gefolge hatte, und ihr schloß sich 1841 der elektrische Telegraph an. Seit 1838 durchkreuzten Dampfschiffe das Weltmeer, und England, wo die Dampfmaschine zu Hause war, stand bald mit der ersten Dampferflotte der Welt allen anderen Ländern weit voran. Das englische Volk verausgabte in wenigen Jahren 2 Milliarden Mark für Bahnanlagen, um künftig ein paar hundert Millionen Mark Jahresertrag daraus zu ziehen. Selbst die Kartoffelkrankheit, die seit 1847 eine Hungersnot über Irland brachte, vermochte den Erwerbsstrom zunächst nicht aufzuhalten. Aber auf die Dauer war der englische Markt doch einer Getreideeinfuhr, wie sie infolge der Notlage Irlands und bei dauernd schlechten Ernten nötig wurde, nicht gewachsen. Eine Getreidefirma nach der anderen fiel. 1847 war eine Wirtschaftskrisis da, wie die britischen Inseln sie noch nicht erlebt hatten. Es war nicht mehr nur eine Spekulationskrisis wie 1836, wo wesentlich eingebildete Werte mit einem Schlage verloren gegangen waren, und auch nicht eine reine Geldkrisis wie 1839, sondern ein Wirtschaftskrach der schlimmsten Art. Eine fortdauernde Einschränkung des Verbrauchs infolge ungünstiger Wirtschaftslage machte schließlich einen großen Teil der britischen Warenerzeugung überflüssig. Diese Stockung des Wirtschaftslebens warf schwere Schatten auf die Volksvermehrung. In den 1830er Jahren hatte diese im Jahresdurchschnitt um 268,000 zugenommen: in den 40er Jahren nahm sie nur noch um 80,000 zu. Auswanderung und Auslandsmarkt blieben noch die einzigen Retter in der Not. Noch gab es keine Weltkonjunktur. Noch lebte jeder Staat gewissermaßen im wesentlichen sein wirtschaftliches Sonderdasein. Noch konnte England an weniger überstürzten Entwickelungen in seinen Krisen eine Stütze finden. Diesem Umstande verdankte es den Anstoß zur Beschleunigung seiner Entwickelung zum ersten Ausfuhrstaate großen Stiles auf dem Erdball und zur Vernichtung seines Landbaues.

B. Die industriesoziale Entwickelung.

Die englische Industrie hatte sich in wenigen Jahrzehnten die Märkte der Welt erobert, weil sie überhaupt keinen Wettbewerb vorfand, stand aber daheim auf tönernen Füßen. Noch hingen acht Zehntel des britischen Volkes fest am Boden, an Ackerbau und Viehzucht. Die wenigen Kräftigen und Klugen, die sich davon losgerissen hatten, waren dem abenteuerfrohen Dienst auf der Handelsflotte und der Kriegsflotte gefolgt oder ins Heer eingetreten. Aber selbst fürs Heer waren im Inlande kaum genug kriegstüchtige Leute aufzutreiben gewesen, so daß England den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg wesentlich mit deutschen Söldnern hatte führen müssen. Dazu strömten jährlich ein paar tausend unternehmungslustige jüngere Leute als Auswanderer nach den Vereinigten Staaten. So blieb der englischen Industrie für ihre Fabriken noch um die Jahrhundertscheide nur die Hefe des Volkes, die Schwächlichen, Trägen, Unfähigen, und andere Kräfte konnte sie zunächst auch nicht brauchen. Im 18. Jahrhundert hatte die nickende und tickende Maschine, die wohl das Hin und Her, das Auf und Nieder, aber noch nicht den im Sturmwindtempo schaffenden Kreislauf kannte, den Handwerkern die schwereren Kraftleistungen abgenommen. Sie kostete das Vielfache des Handwerkszeuges.

Ihre Produktionsfähigkeit war nicht um den gleichen Betrag größer Daher mußte die Ersparnis an den Arbeitslöhnen das am Ertrage Fehlende einbringen. Die Maschine war an erster Stelle zu dem Zwecke gebaut worden, die Menschenkraft bei der schwersten physischen Arbeit zu ersetzen. Die unmittelbare Folge davon war die Möglichkeit der Beschäftigung minderwertiger Arbeitskräfte an ihr. Die schwächlichsten Männer, und mit ihnen Frauen und Kinder, traten in die ältesten Fabrikräume ein. Während der Napoleonischen Kriege machten ihre Erzeugnisse einen kleinen Bruchteil des alten Handwerkes brotlos. Die englische Industrie hatte sich mit diesen tatsächlich vorhandenen Bedingungen abzufinden, und sie fand sich damit ab und nahm den Auswurf der Städte und der benachbarten Landbezirke in ihren Dienst. Die für die Bedienung einer Maschine erforderliche Menschenzahl konnte nicht hoch genug, die Arbeitsleistung des einzelnen nicht tief genug angesetzt werden. Die Männer, die in den englischen Fabriken um 1800 arbeiteten, waren durchschnittlich weniger kräftig als Frauen und selbst als ältere Kinder von gewöhnlicher Körperkraft, und sie waren zweifellos langsamer als beide Gruppen. So kam es, daß die Baumwollspinnereien von Yorkshire und Lancashire ihren Vorteil darin fanden, Kinder in großen Scharen zu beschäftigen. Aus dieser geringen Leistungsfähigkeit und großen Langsamkeit entsprang naturgemäß eine sehr lange Arbeitszeit. Um aus diesen langsamen Arbeitern das Maß von Arbeit herauszunehmen, das sie zwischen zwei Schlafenszeiten zu leisten vermochten, bedurfte es einer Arbeitszeit von 14, ja 16 Stunden. War doch die Arbeit, die sie zu leisten hatten, bloße mechanische Handlangerarbeit, ohne jedes Denken, und beschränkte sie sich doch auf die mechanische Wiederholung der niedrigsten Handgriffe. Lange Arbeitszeit geht stets mit niedriger Leistung Hand in Hand. Da beides die Warenerzeugung stark verteuert, da die teuren Maschinen bei geringer Leistungsfähigkeit des Arbeiters wenig fertigstellen und eine lange Arbeitszeit einen lange ausgedehnten Verbrauch der mechanischen Kraft bedeutet, so schließt sich ihnen als drittes im Bunde stets der niedrige Lohn an, der für die unterste Leistungsschicht jedes Volkes oft dicht an der Grenze des Hungerreiches liegt.

Hat auch die Zeit den wirtschaftlichen Zusammenhang dieser Verhältnisse nicht begriffen, so bezeugen doch zahlreiche Stoßseufzer von Zeitgenossen diese Zustände. Die schlimmste Folge dieser Beengung für die englische Industrie war, daß sie den Erfindungsgeist fast still stellte. Nicht nur, daß sich der beschränkte Arbeiterfanatismus allenthalben gegen neue Erfindungen wandte, wo sie auftauchten: die Verwendung so minderwertigen Menschenmaterials im Dienste der Industrie mußte jede Hoffnung schwinden machen, Verbesserungen einzuführen. Hundert Vereinfachungen, die sich bei flinken, gewandten, denkenden Arbeitern mit Erfolg hätten anbringen lassen, mußten aus Mangel an solchen Arbeitern unterbleiben. Einzelne Fabrikanten fanden schließlich, daß es sich lohne, durch höhere Löhne bessere Arbeiter an sich zu ziehen, und taten das auch. Die erzielte höhere Leistung brachte ihnen reichlich ihre erhöhten Lohnausgaben wieder ein, aber der wirtschaftliche Unverstand der Zeit, der nicht wußte, daß der Arbeitgeber, der höheren Lohn zahlt, immer auch das Vorrecht hat, sich die besten Arbeiter auszusuchen, da sich ihm jeder zuerst anbietet, schrieb die höhere Leistung auf Rechnung des höheren Lohnes und meinte, bezahle man die anderen Arbeiter ebenso gut, so würden sie dasselbe leisten. Das gleiche galt von der Arbeitszeit. Der scharfe Arbeiter nimmt in zehn Stunden ein weit größeres Maß Arbeit aus sich heraus als der langsame in sechzehn. Aber er ermüdet naturgemäß auch eher. Es war, wie der einfachste Versuch zeigte, unlohnend, flinkere Arbeiter ebenso lange arbeiten zu lassen wie langsame, weil sie, um gleichlange auszuhalten, ihr Arbeitstempo verlangsamen mußten und dadurch der Gewinn aus ihrer Arbeit zum Teil wieder verloren ging.

So entsprangen aus der Einstellung besserer Arbeiter nicht nur höhere Löhne, sondern auch kürzere Arbeitszeiten, und die Unternehmer standen sich dabei doch besser als bei der Verwendung der niedrigsten Leistungsschicht des Volkes als Arbeiter. Bis zum Ende der Napoleonischen Kriege war die Anzahl der leistungsfähigeren Industriearbeiter, die zu haben waren, äußerst gering. Die Klagen darüber sind schwerlich übertrieben. Am höchsten standen wohl die Spinner. Mit dem Aufhören dieser Kriege wurde aber all das anders. Nicht nur, daß etwa ein halbes Hunderttausend Soldaten plötzlich ins Land zurückkehrte: auch die Kriegsflotte stieß zahlreiche Matrosen ab. Der Krieg mit den Vereinigten Staaten hemmte gleichzeitig den Auswandererstrom nach Amerika für nahezu vier Jahre, und die infolge des Friedensschlusses eingetretenen Verhältnisse legten einen Teil der britischen Industrie lahm. Unter diesen Umständen entstand nicht nur ein Überangebot von Arbeitskräften im Lande, sondern auch ein Angebot von Arbeitskräften, deren Leistungen weit über das bisher übliche Maß hinausgingen, und für die man daher keine entsprechende Maschinerie besaß. Seit der Neuordnung der Matrosenlöhnung infolge der Meutereien von 1797 hatten die Matrosen der Kriegsflotte eine Löhnung erhalten, die ihnen eine behagliche Lebensführung ermöglichte. Waren sie jetzt auch bereit, ihre Arbeit für etwas weniger hinzugeben, da sich auch das Risiko verminderte, so doch nicht für ein Drittel ihrer bisherigen Löhnung, wie es der schwächlichste und unfähigste Teil der männlichen Bevölkerung des Landes als Lohn erhielt. Die Unternehmer anderseits waren ganz außer stande, dem kräftigen Mann einen dreifach so hohen Lohn zu zahlen wie dem schwindsüchtigen Weber, da ihre langsam tickenden und wiegenden Maschinen jenem nicht gestatteten, wesentlich mehr Arbeit fertig zu stellen, als diesem. So entstand die seltsame Tatsache, daß 100,000 kräftige Männer arbeitslos als Landstreicher durch die englischen Grafschaften zogen, während in den Fabriken der Auswurf des Landes mechanische Sklavenarbeit tat. Das schlimmste war, daß die Zeit die Ursachen dieses Mißstandes nicht erkannte und infolgedessen auch kein Mittel fand, ihn abzustellen.

Wenn eine Heilung dieser Übel eintreten konnte, so war sie nur möglich durch eine so weit gehende Vervollkommnung der Durchschnittsmaschinen, daß diese wieder eine volle Manneskraft in Anspruch nahmen, wie das dereinst das selbständige Handwerk getan hatte. Als die Technik diese Frage gelöst hatte, nahm das Übel ganz von selbst ab, und diese Abnahme wurde noch beschleunigt durch eine ganze Reihe gesetzgeberischer Akte, die in derselben Richtung wirkten, obgleich sie eigentlich dazu bestimmt waren, in ganz anderer Richtung ihren Einfluß zu äußern. Die Zeit, die an die Allmacht der Gesetzgebung glaubte, meinte, sie könne das Los der in den Fabriken arbeitenden Frauen und Kinder mildern, wenn sie durch ein Gesetz ihre Arbeitszeit verkürze. Aber durch die Verkürzung der Arbeitszeit dieser geringwertigen Arbeitskräfte wurde deren Verwendung in vielen Fällen für den Fabrikanten unlohnend. Da er die geringwertigen Arbeitskräfte nicht länger als zehn Stunden täglich beschäftigen durfte, so blieb ihm nichts übrig, als ihre Verwendung ganz aufzugeben und zur Einstellung höherwertiger Arbeitskräfte zu schreiten. Um deren Arbeit für sich lohnend zu machen, mußte er ihnen Gelegenheit geben, ihre körperlichen und geistigen Kräfte voll zu betätigen. Dies geschah durch Verbesserung und schnelleren Gang der Maschinen, zu denen die Verwendung der Dampfkraft das Mittel bot. Nach fünfzig Jahren des Fortschreitens auf diesem Wege war man so weit gekommen, daß die Bedienung der Maschinen nicht nur wiederum volle Manneskräfte, sondern obendrein ein beträchtliches Maß Denken erforderte, und daß damit die Verwendung jener engbrüstigen, schmalwangigen, leistungsunfähigen Arbeiter von einst ganz außer Frage gestellt war. Die Verkürzung der Arbeitszeit hatte dem Zwecke dienen sollen, die in den Fabriken

arbeitenden Frauen und Kinder vor Überanstrengung zu schützen: ihr wirkliches Ergebnis aber war die Vertreibung der zu Schützenden aus den Fabriken und ihre Abschiebung nach anderen Beschäftigungen. Noch Schlimmeres widerfuhr der niedrigsten Schicht männlicher Arbeiter. Fabrik nach Fabrik mußte sie entlassen, weil ihre Verwendung mit den alten langsamen Maschinen sich nicht mehr lohnte und die neueren, schnelleren und zusammengesetzteren Maschinen viel höher stehende Arbeitskräfte verlangten. Damit wurden sie hinuntergestoßen in die Tiefe der ungelernten Arbeiter mit ihrer Berufslosigkeit und ihrer unregelmäßigen Beschäftigung. Das erschwerte ihnen die Eheschließung und Gründung eines eigenen Haushalts und noch mehr das Aufziehen einer größeren Kinderzahl. So fielen Tausende von ihnen der sozialen Ausscheidung anheim, und mit dem Aussterben der niedrigsten Schicht wuchs die durchschnittliche Kraft, Gesundheit und Leistungsfähigkeit des englischen Volkes. Eine Vermehrung der sozialen Ausscheiderate ist stets mit schweren Erschütterungen der Gesellschaft verbunden, in der sie sich vollzieht, ebenso eine Verschiebung der Arbeitsverteilung unter verschiedenen Gesellschaftsgruppen. Diejenige Gruppe, die aus dem Brote weichen muß, weil sie den technischen Anforderungen der Zeit nicht mehr gewachsen ist, wird nur allzuleicht geneigt sein, zur blutigen Gewalt zu schreiten, freilich nur, um zum unwiderbringlich Verlorenen auch noch den Verlust dessen zu fügen, was sich noch eine Weile hätte behaupten lassen.

Schon 1816 kam es an den verschiedensten Orten zum offenen Aufruhr von Handarbeitern, der sich nur durch Heeresmacht niederschlagen ließ. Bezeichnenderweise richtete er sich gegen Maschinen und Unternehmer, die beide an den herrschenden Zuständen gleich unschuldig waren, oder gar gegen die politischen Zustände, die nur den Besitzenden das Parlamentswahlrecht gaben. In London kam es zum Straßenkampf und nach dessen Beseitigung zur Gründung einer großen Anzahl geheimer Arbeitergesellschaften. Das Parlament richtete eine ganze Geschützladung Ausnahmegesetze gegen diese und setzte die Todesstrafe auf den Widerstand gegen die Auflösung einer Volksversammlung durch die Polizei. Arbeiterausschüsse und Arbeitermassen taten sich zusammen zu Bittschriften und zu Erhebungen mit Waffengewalt. Aber allenthalben wurden die Aufstände niedergeschlagen. Um die unzufriedenen Arbeiter einzustellen, schritten große Gruppen Fabrikanten zu einer planmäßigen Übererzeugung, der aber natürlich 1819 ein heftiger Rückschlag in Gestalt vermehrter Arbeitslosigkeit folgte. In Manchester mußte eine Massenversammlung eines halben Hunderttausends von Menschen durch Einhauen eines Husarenregiments auseinandergetrieben werden. Der Tod König Georgs III., den schon seit 1811 sein Sohn als dauernder Verweser der Krone vertreten hatte, änderte die Kampfstellung nicht, die die Regierung gegen die Aufrührer einnahm, und deshalb wurde ein Versuch gemacht, das gesamte Ministerium zu ermorden. Aber die Verschwörer wurden verraten und hingerichtet. Wurde so mit Aufrührern strenges Gericht gehalten, so wurde 1823 anderseits das Strafgesetz beträchtlich gemildert, indem die mehreren Hunderte Verbrechen, auf denen bis dahin Todesstrafe stand, auf die Hälfte herabgesetzt wurden.

Im Jahre 1824 wurden die Gewerkvereine, die bis dahin verboten gewesen waren, gesetzlich anerkannt, wenn auch 1825 ihre Tätigkeit auf Erstrebung höherer Löhne eingeschränkt wurde. Ihre Tätigkeit war dreischneidig, und alle drei Schneiden schnitten in der Hauptsache ins Arbeiterfleisch. Als Versicherungsgesellschaften für Bestreitung der Begräbniskosten, für Erzielung von Krankenunterstützung und schließlich selbst von Arbeitslosenunterstützung gewannen sie eine gewisse Klassenbedeutung, obgleich sie ungeheuerliche Versicherungsprämien mit ungeheuerlicher Unsicherheit der Auszahlung der Versicherungssumme verbanden. Als

Erheberinnen höherer Lohnansprüche zwangen sie einerseits die Unternehmer, Arbeiter höherer Leistungsfähigkeit einzustellen, und trugen so gegen ihren Willen zum Fortschritte der Industrie bei, und anderseits vernichteten sie ganze Industriezweige, indem sie sie mitbewerbsunfähig machten, wo keine gleichzeitige Vervollkommnung der Maschinen die Einstellung höherer Arbeiter ermöglichte. Als Ausstandsvereinigungen und Anwälte des kollektiven Arbeitsvertrags erschütterten sie häufig den Arbeitsmarkt Englands aufs schwerste und machten fast dauernd einen Überblick über die tatsächlichen Angebots- und Nachfrageverhältnisse auf ihm unmöglich. Als sie schließlich zur planmäßigen Bekämpfung der ihnen nicht angehörigen Arbeiter übergingen und durch Lehrlingsbeschränkung und gewaltsame Fernhaltung eines Teiles des Arbeitsangebots einen künstlichen Arbeitsmarkt zu schaffen versuchten, der sich auf rein sozialistische Forderungen, wie Festsetzung eines Mindestlohnes und einer Höchstarbeitszeit ohne gleichzeitige Festsetzung einer Mindestleistung, gründete, überspannten sie den Bogen so, daß er brach.

Jeremias Bentham versuchte, den Gesellschaftsbestrebungen seiner Zeit in einer Sozialphilosophie Ausdruck zu geben, die in dem Satze gipfelte, daß es die Aufgabe der Politik sei, dem größten Glücke der größten Zahl zuzustreben, eine Wendung, die er freilich selbst nicht brauchte. Aber sein Tod im Jahre 1832 hinderte ihn, seiner Auffassung diejenige wissenschaftliche Grundlage zu geben, die man von einer Sozialphilosophie verlangen muß. Während durch seine Zeit Irrlichter flackerten, wie Burns, Byron und Shelley, die für den Ernst der Gesellschaftsentwickelung in ihren Tagen keinen Sinn hatten, und während die Zeit selbst in dem Tode des Dichterlords in Missolunghi ein wichtigeres Ereignis sah als in den Arbeiterunruhen ihrer Tage, ging die Neuordnung der Gesellschaftsverhältnisse auf Grundlage verschiedener persönlicher Arbeitsleistung unaufhaltsam ihren Gang. Die liberale Gesellschaftsordnung mit ihrem freien Spielraum für die vorhandenen Wirtschaftskräfte trat in die Welt. Durch die Maschine waren die tausend Leistungsunterschiede, die in der Bevölkerung vorhanden waren, erst zum Ausdruck gekommen. Während ehemals die Geburt in allem Wesentlichen den Stand des Einzelnen bestimmt hatte, trat mit der Befreiung der menschlichen Arbeitskraft vom Boden und von den Fesseln des Herkommens jetzt an Stelle des erblichen Standes der Stand, den der Einzelne sich selbst durch seine Arbeit verdiente, an Stelle des Erbstandes der Berufsstand. Nicht mehr das Vermögen, sondern das Einkommen wies dem Menschen seine Stelle in der Gesellschaft an. Und obgleich die politische Gewalt trotzdem zum großen Teil in erblichen Händen blieb, indem das englische Oberhaus sich weiter aus Erbherren zusammensetzte, so ging doch die Bestimmung der wirtschaftlichen Geschicke des Landes an die Träger der Arbeit über, zunächst an Kaufleute und Fabrikanten und dann an die große Mehrheit der erwachsenen Männer.

Die politischen Kämpfe im Innern drehten sich einmal um die Verteilung von politischen Rechten und Pflichten in Irland und sodann um den Ausbau der Landeseinrichtungen in liberalem Sinne. Nachdem durch das Wahlgesetz von 1832 der Mittelstand in England zur politischen Alleinherrschaft gelangt war, suchte er die Gesetzgebung in liberaler Richtung umzugestalten. Dies geschah auf dem Boden des Gemeindelebens durch die großbritannische Städteordnung (9. September 1835), die das Wahlrecht an die Steuerpflicht knüpfte, sich aber auf Irland nicht übertragen ließ, auf dem Boden der Steuergesetzgebung durch die Wiedereinführung einer regelrechten Einkommensteuer nach Hunderteln des Einkommens, die 1842 mit dem Betrage von drei Hunderteln ins Leben trat, auf dem Gebiete des Geldverkehrs durch das Bankgesetz von 1844, das den Betrag der Geldnoten in ein festes Verhältnis zu den in den Banken vorhandenen Goldbeständen setzte, im Schulwesen durch die Durchführung des

Volksschulunterrichts und im Strafrecht durch die Aufhebung der Verschickung von Verbrechern nach Australien (1846).

Das Jahr 1830 brachte die französische Julirevolution. Diese schüchterte die leitenden Kreise Englands dermaßen ein, daß sie sich in blinder Hast zu einigen gesellschaftlichen Maßnahmen entschlossen, deren Folgen gar nicht vorauszuberechnen waren. Sie betrafen die Fabrikgesetzgebung. Ein völliger Sprung ins Dunkle war das erste Fabrikgesetz von 1833, das die Arbeitszeit von Kindern unter 13 Jahren auf 8 Stunden und die von Kindern zwischen 13 und 18 Jahren auf 12 Stunden beschränkte. Da diese Kinder meist Hilfsarbeiten leisteten, ohne die der Vollbetrieb nicht weitergehen konnte, so war die Folge, daß sehr bald die Zahl der unter 13 Jahre alten beschäftigten Kinder sehr stark abnahm, während sich der Arbeitstag der Erwachsenen ebenfalls auf 12 Stunden einschränkte. Um die verlorene Stunde einzubringen, mußten die Unternehmer auch hier die Maschinen schneller laufen lassen und, wo ihre vorhandenen Arbeiter dem nicht gewachsen waren, leistungsfähigere Arbeiter einstellen. So büßten wieder viele der am wenigsten Tauglichen ihre Arbeitsgelegenheit ein. Die minderwertigen Arbeitskräfte fielen der Armenpflege zur Last, die seit dem Ende des 18. Jahrhunderts in weichlich-unwirtschaftliche Bahnen geraten war. Eine ungeheure Vermehrung der Ortsarmen, die nach dem Gesetze vom Pfarrbezirke zu verpflegen waren, hatte stattgefunden, und vielenorts hatten sich die Armenumlagen in dieser Zeit verzehnfacht bis verzwanzigfacht. Das neue Fabrikgesetz vermehrte die Zahl der Armen abermals, und dadurch wurden die Zustände so schreiend, daß sie ein Eingreifen herausforderten. Ganz in der moralistischen Auffassung der Zeit befangen, sah man in dem Feiern dieser unfähigen Hände den bösen Willen, nicht zu arbeiten, und schritt dagegen mit äußerster Strenge ein. Man baute Arbeitshäuser und steckte jeden hinein, der um Unterstützung einkam. Das schied allerdings sofort die Schafe von den Böcken. Während die einen, die noch einige Tatkraft in sich hatten, um dem Arbeitshause zu entgehen und sich ihren Familienhaushalt zu retten, selbst die schlechtestbezahlten Arbeitsgelegenheiten eifrig aufsuchten, verkamen die anderen lieber in Hunger und Kälte, als daß sie sich dem leidigen Zwange des Arbeitshauses fügten, das etwas von ihnen verlangte, was ihnen am allerschmerzlichsten war: Arbeit. Ins Arbeitshaus selbst gingen nur wenige. Was dem Volksstand an Arbeitskräften noch zu retten war, ward so gerettet; das unrettbar Verlorene aber ward ebenso entschieden über den Rand des Abgrundes hinuntergestoßen. Und dies um so unfehlbarer, als 1836 eine Reihe schlechter Erntejahre begann, die bis 1839 den Weizenpreis nahezu verdoppelten. Die Schilderungen des Elends des in dieser Zeit versinkenden Zehntels des Volkes sind zum Teil ergreifend. In Manchester lebte ein Zehntel der Einwohner in stinkigen Kellern; in Bethnal Green und anderen Stadtteilen Ostlondons war es noch schlimmer. Die soziale Ausscheiderate schwoll infolge des Fabrikgesetzes und des Armengesetzes noch stärker an als zuvor.

Daß sich gleichzeitig von diesen Opfern der sozialen Ausscheidung ein Fabrikarbeiterstand mit auskömmlicher Lebenshaltung abzusondern begann, wird von den Zeitgeschichte schreibenden Zeitgenossen allerdings verschwiegen. Und doch waren es die ersten Anfänge dieses Standes, was 1837 den Volksfreibrief, das Charter, aufstellte, nach dem die Handarbeiterpartei nachmals die Chartisten hieß. Wie man den Grund des Druckes der Verhältnisse in der politischen Gesetzgebung des Landes suchte, so dachte man ihn auch durch deren Veränderung zu beseitigen. Mit jährlichen Parlamenten, allgemeinem Stimmrecht, Abstimmung durch Wahlzettel, gleichen Wahlkreisen, Verallgemeinerung des passiven Wahlrechts und Tagegeldern für die Volksvertreter glaubte man dem Übel steuern zu können. Ein Massenbittgesuch ging an das Parlament

ab, Birmingham wurde von den Arbeitern ausgeplündert, Newport mit Waffengewalt angegriffen; aber 1840 wurden die Rädelsführer zum Tode verurteilt und von der Regierung zu lebenslänglicher Verschickung begnadigt. Um die bestehenden Zustände zu erforschen, wurde 1842 der erste soziale Ausschuß ernannt. Er beschäftigte sich mit den Arbeitsverhältnissen der Bergwerke. Das Ergebnis seiner Nachforschungen über die Leistung der beschäftigten Arbeiter war geradezu kläglich. Nichts als niedrige, von keinem Denkstrahle beherrschte mechanische Arbeit wurde getan, und diese mit Murren und unsinniger Kraftvergeudung. Karrenziehen war die einzige Arbeit, zu der Frauen überhaupt verwendbar schienen sowie auch die meisten Kinder. Aber der soziale Untersuchungsausschuß sah nur, wie sich Frauen und Kinder plagten, und nicht, wie wenig sie leisteten. Ein auf seinen Bericht gegründetes Gesetz verbot die Beschäftigung von Frauen und von Kindern unter 10 Jahren unter Tage und die Beschäftigung von Kindern zwischen 10 und 13 Jahren mehr als drei Tage in der Woche. 1844 verbot ein ähnliches Gesetz die Beschäftigung von Kindern unter 9 Jahren in Baumwoll- und Seidenfabriken, und 1847 führte ein weiteres Gesetz für alle Frauen und Kinder in allen Fabriken den Zehnstundentag ein. Als Folge dieser Bestimmung verriet der Männerarbeitstag sofort die Neigung, ebenfalls auf 10 Stunden zu fallen, und die Folge davon war wie ehedem ein weiterer Antrieb zur Vervollkommnung und Beschleunigung der Maschinerie und die erneuerte Ausscheidung der schlechtesten Leister aus den Fabriken. Wieder trieb die abermalige Erhöhung der sozialen Ausscheiderate Tausende zur Verzweiflung, und das Revolutionsjahr 1848 brachte den Anschlag, am 10. April dem Parlament eine von 6 Millionen Arbeitern unterzeichnete Bittschrift von ein paar Hunderttausend Arbeitern in Person überreichen zu lassen. Ein anhaltender Regen und ein Polizeiaufgebot von 200,000 Mann vereitelten jedoch den Plan.

C. Die Parteipolitik der Liberalen und der Konservativen.

Die Fortschritte Englands im Welthandel und in der industriesozialen Entwickelung standen im Zusammenhange mit einer gewissen Richtung seiner äußeren Politik und schufen diese ebenso sehr, wie ihr Vorwärtsschreiten wieder günstig auf den Handel zurückwirkte. Die innerpolitischen Kämpfe Englands im 19. Jahrhundert zeigen ein unaufhörliches Abwechseln der beiden Parteien, der Liberalen und der Konservativen, die an die Stelle der Whigs und der Tories getreten waren. Jedes ungestüme Vorwärtsdrängen der Liberalen nach seiten der Demokratie, des Weltbürgertums, übertriebener persönlicher Freiheit, des Sozialismus und der Schaffung von Vorzugsrechten für die Arbeiterbevölkerung kostete ihnen eine Anzahl ihrer Anhänger, durch deren Gewinnung die konservative Partei ans Ruder kam, und bei jedem allzuweiten Zurückbleiben hinter den Anforderungen der Zeit im Strafrecht und bürgerlichen Recht, im Wahlrecht, in der Sozialpolitik und Handelspolitik, in der Betonung des Erbherrentums und in dem leichtfertigen Eingehen blutiger Kriege hatte die konservative Partei mit Notwendigkeit so viele Anhänger an die liberale abzugeben, daß diese die Mehrheit erhielt. Trotz mancher Talente hat das England des 19. Jahrhunderts keinen großen Staatsmann hervorgebracht. Weder der Herzog von Wellington noch Robert Peel, weder Lord Salisbury noch Gladstone können auf diesen Namen Anspruch erheben. Während sich die unteren Volksschichten gegenüber allen Weltanschauungsneuerungen gleichgültig verhielten, bildeten sie sich schroffe Überzeugungen über die wünschenswerteste Gesellschaftsform, die zum Teil mit den Zeitereignissen in Zusammenhang standen, im ganzen aber auf einer Verkennung der Mächte der wirtschaftlichen Entwickelung fußten. Statt den Grund für das niedrige Einkommen des Arbeiters in seiner Leistungsunfähigkeit

zu sehen, suchte man ihn in den Staatsgesetzen und der angeblichen Herrschaft der bemittelten Klassen, und statt die immer größere Vervollkommnung der Maschine, den Bau von Verkehrswegen und Eisenbahnen und den beschleunigten Kreislauf der Daseinsmittel als die Mittel anzuerkennen, die den Tüchtigen fast unfehlbar an die Stelle trugen, an der er sich durch seine Arbeit emporschwingen konnte, bekämpfte man diese Errungenschaften.

Mit der Ermöglichung des raschen Gedankenaustausches über weite Strecken Landes hin stand die Entstehung einer immer mehr erstarkenden öffentlichen Meinung in politischen und sozialen Dingen im engsten Zusammenhange. Sie erzwang 1832 nach langen Kämpfen gegen Krone und Oberhaus eine Änderung der Wahlverhältnisse für das Parlament, indem sie 41 kleinen Städten das Vorrecht entzog, zwei Parlamentsvertreter zu wählen, 30 anderen wenigstens einen ihrer beiden Vertreter nahm und das Wahlrecht über die Grundbesitzer hinaus auf die größeren Pächter und Inhaber größerer selbständiger Haushalte in den Städten ausdehnte. Die Krone stand seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts ganz zurück, und das gekrönte Haupt des Volkes wurde zu einer reinen Schaufigur, vor der man wohl noch die üblichen Verbeugungen machte, deren Dasein aber in das Staatsleben höchstens hier und da einmal noch durch kleine Ministerränke eingriff.

Dieses Schicksal des englischen Königtums war mit dem Irrsinn Georgs III. endgültig besiegelt. Sein Sohn Georg IV., der ihm 1811 als Verweser und 1820 bis 1830 als König folgte, war ein ausschweifender Fürst ohne jeden persönlichen Einfluß. Er hatte von Karoline von Braunschweig, von der er seit 1801 getrennt lebte, eine Tochter Charlotte, die sich mit dem Herzog Leopold von Sachsen-Saalfeld-Koburg (späterem Könige der Belgier) vermählte und 1817 mit Hinterlassung einer Tochter Viktoria starb. Bei dem Tode Georgs IV. folgte ihm sein ältester lebender Bruder als Wilhelm IV., ein etwas abenteuerlich veranlagter Mann, dem Volkstümlichkeit über alles ging, aber ein harmloser Mensch, der nur bis 1837 regierte. Ihm folgte seine achtzehnjährige Nichte Alexandrine Viktoria, der eine vierundsechzigjährige Regierung beschieden war. Ihre Verheiratung mit ihrem Vetter Albrecht (Albert von Sachsen-Koburg-Gotha, 1840) brachte das Haus Koburg im Mannesstamme zur britischen Thronfolge; und die zahlreiche Kinder-, Enkel- und Urenkelschar, welche dieser Ehe entsproß, sicherte endlich für absehbare Zeit die englische Thronfolge, die so oft auf zwei Augen gestanden und fast ebenso oft versagt hatte. Beim Tode Viktorias am 22. Januar 1901 folgte ihr auf dem Throne ihr am 9. November 1841 geborener Sohn Albert Edward als Eduard VII.

Schon in den Napoleonischen Kriegen hatte das Vereinigte Königreich die Politik mittelbarer Kriegführung gewählt. Es zahlte den Feinden des mächtigsten europäischen Staates Hilfsgelder, stellte sich Frankreich aber niemals mit einem großen Volksheere zur Schlacht. Seine Kämpfe in Portugal und den Vereinigten Staaten ließ es zu beträchtlichem Teile von fremden Söldnern schlagen. So hütete es seine heimische Volkskraft und bewahrte seinen Volksstand vor umgekehrter natürlicher Ausscheidung oder dem Untergang seiner tüchtigsten Glieder. Von da an galt es als oberster Grundsatz der englischen äußeren Politik, sich nie mit einem Volksheer in die europäischen Wirren zu mischen. Durch seine Herrschaft über die See hatte es, was es brauchte, und aus den fruchtlosen, jahrhundertelangen Kämpfen um Teile des französischen Festlandes hatte es gelernt, daß dort kein Siedelboden für Briten zu erwerben, wohl aber wertvolle Volkskraft zu verlieren war. Hier und da half es noch blutige Zusammenstöße durch Entsendung von Kriegsschiffen vermeiden, die sich freilich auch gelegentlich einmal zum Kampfe verleiten ließen wie 1827 bei Navarino; aber es legte sich nicht mehr in europäischen Großkriegen

feſt. Nicht, daß es darum der europäiſchen Politik ſeine Aufmerkſamkeit abgewandt hätte; im Gegenteil: es beobachtete die europäiſchen Machtverſchiebungen nur allzu genau und ſuchte jedem Staate, der zu mächtig zu werden drohte, beizeiten Steine in den Weg zu werfen.

D. Irland.

In Irland überwog noch immer die Ackerbau und Viehzucht treibende Bevölkerung, und bei der außerordentlich geringen perſönlichen Leiſtungsfähigkeit des katholiſchen Iren kelt-iberiſcher Abkunft, die das Erzeugnis jahrtauſendelanger umgekehrter Ausleſe unter einem durch eine unglückliche Blendung entſtandenen Stamme war, herrſchte tiefſte Armut. Daß Arbeit die Quelle des Einkommens iſt, und daß ſelbſt ein hohes Einkommen der perſönlichen Arbeit entſpringen kann, daran dachte die Zeit nicht. So erhoffte man erſt von der Befreiung der Katholiken und nachmals von allen möglichen anderen Maßregeln eine Mehrung des Durchſchnittseinkommens in Irland, durch die die iriſche Volksart, die ſich wohl zu blutiger Gewalttat, aber nicht zu dauernder regelmäßiger Arbeit aufſchwingen konnte, in nichts geändert wurde. Als man den Iren die Laſt der Zehnten abgenommen hatte, verlangten ſie die Abſchaffung der Pachtzahlung, und als man ihnen das verweigerte, griffen ſie zu Meuchelmord und Aufruhr. Unfähig, ſich die Fortſchritte der Landwirtſchaft zunutze zu machen, ſanken die Pächter in immer tiefere Armut, und wenn ihnen der Grundbeſitzer die Erneuerung der Pacht verweigerte, dann klagten ſie über Vergewaltigung und ſchrieen nach Rache. Während ſich der tüchtigere Stamm von Ulſter trotz aller ſchweren Zeiten leicht behauptete und es durch Hebung des Landbaues zur Wohlhabenheit brachte, blieben die Erträge des Bodens in Irland im Durchſchnitt ſtehen. Während die Großgrundbeſitzer Ulſters ihren tüchtigen Landwirten beim Aufgeben der Pacht große Summen als Entſchädigung für angebrachte Verbeſſerungen zahlen mußten, erhielten die Grundbeſitzer des übrigen Irland ihren Boden von jedem Pächter in ſchlechterem Zuſtande zurück. Eine Kartoffelmißernte in den Jahren 1845 und 1846 brachte den Auswurf der iriſchen Bevölkerung an das Hungertuch. Alle diejenigen, die zu nichts weiter imſtande waren, als durch eine Jahresarbeit ein paar Acker Kartoffeln zu beſtellen, verloren den größten Teil ihres Unterhalts. In Mord und Aufruhr ſuchten ſie Abhilfe für ihre Not. Als die engliſche Regierung die Hungernden mit Notſtandsarbeiten beſchäftigte und Straßen bauen und beſſern ließ, machte das Geſindel, das ſo zur Arbeit gezwungen wurde, die Straßen nur ſchlechter ſtatt beſſer, kümmerte ſich überhaupt nicht mehr um andere Arbeitsgelegenheit, die ſich bot, und verließ ſich darauf, daß der Staat ihm für die geringfügigſte Leiſtung einen beträchtlichen Lohn zahle. Lord John Ruſſell, der damals an der Spitze des Miniſteriums ſtand, gab ſich erfolglos Mühe, die Hefe des iriſchen Stammes zur Arbeit zu bringen. Selbſt die ausgeſuchteſten Mittel verſagten. Schließlich wurde aber auch ſein Widerſtand matt, und an einer Hebung der Leute verzweifelnd, richtete er wieder eine Armenpflege ein, die die Trägen fütterte, ohne von ihnen Arbeit zu verlangen. Hunger, Schmutz und Laſter lichteten die Reihen der Niedrigſtſtehenden und befreiten Irland ſo wenigſtens von dem ſchlimmſten Teile ſeiner Einwohner. Freilich wanderten zugleich auch zahlreiche Iren aus, welche die Mittel zu einer Seereiſe nach Amerika und die Tatkraft beſaßen, die zu einem ſolchen Schritte nötig iſt. Auch von ihnen gingen viele Tauſende zugrunde, weil ſie den Anforderungen des amerikaniſchen Lebens nicht gewachſen waren, während wenige Tauſende in der Neuen Welt ihr Glück machten und zu Reichtum und Einfluß gelangten. Von 1845 bis 1847 ſank der iriſche Volksſtand von 8 auf 5 Millionen, aber ſelbſt einer ſolchen Maſſenerſcheinung ſtand die Zeit hilflos gegenüber.

Aus dem Emporkommen der wenigen tüchtigen Iren in Amerika schloß sie, daß nur die Gesellschaftsordnung Irlands daran schuld sei, daß nicht all die Millionen Untüchtiger im Wohlstande lebten, und machte tastend mit ihnen alle möglichen weiteren Versuche. 1848 wurde über die mit Hypotheken schwerbelasteten Landgüter der Zwangsverkauf verhängt und wurden die Besitzer unter einem nichtigen Vorwand enteignet. Dadurch wurden die alten urväterlichen Verhältnisse vielfach völlig aufgelöst, und die nun ganz auf sich angewiesenen Pächter verkamen vollends. Die Folge war neuer Aufruhr, auf den die Märzrevolution des Festlandes ihren Feuerschein herüberwarf. Jetzt begannen die Iren sich der sozialistischen Anschauung in die Arme zu werfen und von einer Verstaatlichung des Grundes und Bodens alles Heil zu erhoffen. Gab es erst keine Pachtgelder mehr, dann mußte der allgemeine Wohlstand anbrechen. Die amerikanischen Iren schürten die Glut und sandten den Ausschüssen Geld. Die Gesellschaft der Fenier bildete sich, die auf nichts Geringeres als auf die Umstürzung der liberalen Gesellschaftsordnung ausging.

Die Lage der irischen Landwirtschaft wurde außer durch die Auswanderung der besseren Volksbestandteile nach Amerika noch dadurch verschlechtert, daß ihr die in Irland Boden fassende Industrie dauernd die besten Kräfte entzog. Jeden Bauer, der einigermaßen das Zeug in sich fühlte, mehr zu verdienen, als ihm das Land bot, lockten die hohen Industrielöhne in die Städte, und so bildete sich auch in Irland eine städtische Bevölkerung, deren durchschnittliche Leistungsfähigkeit diejenige der Landbevölkerung überstieg. Das war derselbe Umschwung, der sich in England und Schottland ein wenig früher vollzogen hatte, und den zu meistern der englischen Fabrikgesetzgebung nicht gelungen war.

E. Die Weltanschauung.

Zuletzt von allen Ländern mit abendländischer Gesittung gab England seinen Bürgern Weltanschauungsfreiheit, und auch dann nur unvollständig. Im Jahre 1828 fiel die sogenannte Korporationsakte von 1661, nach der niemand ein städtisches Amt bekleiden konnte, der nicht das Abendmahl nach anglikanischem Brauche nahm, und ebenso die Testakte von 1673, die dasselbe für Staatsämter bestimmte. Dadurch wurden alle Dissenter zu den städtischen und staatlichen Ämtern zugelassen, mit Ausnahme der Katholiken, da das Bestreiten der Zauberwirkung der Abendmahlsformel nach wie vor Zulassungsbedingung blieb. 1829 wurden endlich auch die Katholiken zu den Stadt- und Staatsämtern zugelassen, mit Ausnahme einiger weniger besonders wichtiger, und damit waren wenigstens die wesentlichsten bürgerlichen Folgen der Weltanschauungsspaltung des 16. Jahrhunderts beseitigt, wenn auch die Spaltung auf dem Weltanschauungsfelde selbst noch erhalten blieb. Aber auch hier schuf der geistige Fortschritt der Zeit Wandel. Immer mehr zog er die Gebildeten aller Kirchenparteien zu der naturwissenschaftlichen Weltanschauung hin, deren langsam gewonnene, aber sicher gegründete Erkenntnisse einen Boden schufen, auf dem sich die fortgeschritteneren Köpfe der Zeit jenseit der alten Kirchenlehre verständigen konnten. Seit Koppernikus der Erde eine bescheidenere Stellung im Sonnensystem angewiesen und Kepler die Gesetze der Planetenbewegung erkannt hatte, war ein Schritt nach dem anderen erfolgt, das Reich der Willkür einzuschränken, in dem nach der früheren Anschauung körperlose Gewalten oder Geister herrschten. Zuerst war durch Newton (s. Fig. 3 auf der Tafel bei S. 562 des VI. Bandes) der spiritus rector der Planeten gefallen und an seine Stelle die Schwerkraft getreten, während Harveys Entdeckung des Blutkreislaufes das Gebiet des „Lebensgeistes" auf das sogenannte Seelenleben des Menschen eingeschränkt hatte. Mit der Kant-Laplaceschen Weltentstehungstheorie hatte das Weltbild der Zeit Einheit und

Zusammenhang bekommen, soweit es die anorganische Natur bis zur Entstehung der Erde betraf. Jetzt fügte 1830 Lyell in seinen „Grundzügen der Geologie" diesem Bild auch die Erdgeschichte ein, indem er die Katastrophentheorie beseitigte, und 1859 dehnte Charles Darwin in seiner „Entstehung der Arten" die natürliche Entwickelung dadurch auf die organische Welt aus, daß er eine natürliche Auslese im Kampf ums Dasein nachwies. Die Aufstellung der Sätze von der Erhaltung der Kraft und der Unvernichtbarkeit des Stoffes gaben diesem aus der Erfahrung gewonnenen Weltbilde einen philosophischen Heiligenschein, die Fortschritte der Psychophysik schafften den „Lebensgeist" vollends aus der Welt, während die Philosophie zugleich die Kluft zwischen den beiden Vorstellungen Kraft und Stoff zu überbrücken versuchte, indem sie beide nur für Erscheinungsformen eines unbekannten Etwas erklärte, das hinter der Welt der Erscheinungen stehe und als Substrat der Sinne den Sinnen unzugänglich sei. Durch unausgesetzte Vervolkstümlichung der Hauptzüge dieser Erkenntnisse und Lehren drangen diese Anschauungen in die obere Mittelklasse ein, die jedoch in England fester als anderswo an den Kirchensätzen festhielt. So entstand ein neuer Weltanschauungszwiespalt, der aber friedlichem Austrage zuneigte, weil die Träger der naturwissenschaftlichen Weltanschauung, auf die Siegeskraft ihrer Erkenntnis vertrauend, es verschmähten, die Hilfe der Staatsgewalt anzurufen, und diese nach Aufhebung der Gesetze zur Unterdrückung der Katholiken in England keine gesetzmäßige Handhabe mehr besaß, sich in den Streit der Weltanschauungen zu mischen. In den Köpfen der Mittelklassen entstand eine Art Weltanschauungszweiheit, die an den sechs Arbeitstagen sich die naturwissenschaftliche Weltbetrachtung zur Grundlage des Handelns nahm, an den Sonntagen aber die Gestalten der alten Kirchenlehre weiter verehrte, während die unteren Schichten, soweit sie überhaupt einer Weltanschauung fähig waren, meistens im Banne der Kirchenlehre stehen blieben.

F. Die äußere Politik und das Kolonialreich.

Nach der schweren Schuldenlast, welche die Napoleonischen Kriege dem Inselreiche gebracht hatten, war es kein Wunder, wenn George Canning 1822 darauf bestand, daß England sich für einige Zeit von europäischen und überseeischen Wirren fernhielt. Es erkannte zwar die zur Selbständigkeit gegenüber Spanien gelangten südamerikanischen Kolonieen als besondere Staaten an und nahm auch für Griechenland Partei, als dieses sich von der Türkenherrschaft zu befreien suchte. Aber erst 1834 begann es sich unter Palmerston wieder in Festlandsdinge von Staats wegen tiefer einzumischen, indem es (22. April 1834) mit Spanien, Portugal und Frankreich die Quadrupelallianz abschloß, welche den Schutz der demokratischen Verfassungen der Pyrenäischen Halbinsel zum Ziele hatte. Georg IV. hatte eine tatkräftige äußere Politik nie verfolgen können; sein Bruder Wilhelm IV. war zwar dazu gedrängt worden, aber er starb, ehe die vorhandenen Pläne zur Tat wurden. Seine bei ihrem Regierungsantritt achtzehnjährige Nichte Viktoria wurde dagegen durch koloniale Verhältnisse bald auch zur Tat gezwungen. Britisch-Indien führte große Massen Opium nach China ein, die dessen Regierung nicht mehr zulassen wollte. Sie forderte (13. März 1839) die Auslieferung alles auf britischen Schiffen und in britischen Lagern befindlichen Opiums und verbrannte dieses. Englands Flottenangriff brachte China zum Nachgeben; es öffnete den Briten eine Reihe Häfen und gab ihnen Hongkong (26. August 1842). Schon vorher (15. Juli 1840) hatte sich das Vereinigte Königreich mit Rußland, Preußen und Österreich verbunden, um das von Frankreich unterstützte Ägypten zu verhindern, sich zum selbständigen Staat aufzuwerfen und die Macht des Sultans zu bedrohen. Eine Flottenkundgebung führte zum Frieden vom 13. Februar 1841 (vgl. Bd. V, S. 178).

Bei dem Gegensatze zu Rußland, der allgemach die britische Politik des Äußeren zu beherrschen begann, lag der Beweggrund auf der kolonialen Seite, der das Vereinigte Inselreich nach dem Verluste seiner alten nordamerikanischen Kolonieen seine volle Aufmerksamkeit zugewandt hatte. Während es den Völkern des übrigen Europa die Lehre von der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts einschärfte, legte es dieses selbst als festländisches Gleichgewicht aus und suchte das wirkliche Gleichgewicht zwischen den Völkern der Alten Welt erfolgreich dadurch zu stören, daß es selbst ein ungeheures Kolonialreich erwarb und durch Hunderte von kleineren Kriegen erweiterte (s. die Karte „Entwickelung des britischen Kolonialreichs" bei S. 587 des VI. Bandes). Wenn John Robert Seeley in seiner „Expansion of England" sagt, „das englische Volk scheine in einem Anfalle von Geistesabwesenheit die halbe Welt erobert und bevölkert zu haben", so ist das vielleicht etwas wunderlich ausgedrückt, aber ihm liegt doch ein tiefer Wahrheitskern zugrunde. Dasjenige Volk, das in seinem dunklen Drange den Weg zu seiner Größe geht, auch ohne daß es sich dessen bewußt wird, überragt an Triebsicherheit das andere, dem erst seine Dichter und Staatsmänner diesen Weg bewußt zeigen müssen. Wenn England jemals, unbekümmert um die Welt und ohne bewußtes Ziel, seine eigenen Wege gegangen ist, dann hat es das in seiner Kolonialpolitik im 19. Jahrhundert getan. Dabei schreckte es in ihr auch vor der Lösung von schwerwiegenden Grundsatzfragen nicht zurück, selbst wenn nur geistige Mächte auf deren Lösung drangen. Es gehört zu den Eigentümlichkeiten der britischen Volksart, daß sie aus der Not gern eine Tugend macht. Diese tatenfrohe Unterwerfung unter Verhältnisse, die man nicht zu beherrschen vermag, und von deren unwiderstehlicher Gewalt man sich darum freudig fortreißen läßt, hat England manche nützliche Neuerung verschafft, gegen die andere Völker sich vergebens gesträubt haben, um ihr dann unwillig zu unterliegen. Die Erklärung sogenannter Menschenrechte hatte schon während der ersten französischen Revolution in England einen lauten Nachhall gefunden. Nachdem sie ein Menschenalter Zeit gehabt hatte, sich fest im Ohr Englands einzuwurzeln, bedurfte es nur noch eines äußeren Anstoßes, und sie wurde der Anlaß zu einer wichtigen Gesellschaftsneuerung. Der Anstoß kam wieder von der Julirevolution, und 1833 konnte England es wagen, unter Kosten von 400 Millionen Mark die sämtlichen Sklaven seiner Kolonieen freizukaufen und damit die Sklaverei aufzuheben. Das Ziel dabei war, sie zu nützlichen, tüchtigen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen, und zu diesem Zwecke wurden sie ihren ehemaligen Besitzern für ein Dutzend Jahre in die Lehre gegeben. Die Erfahrung zeigte freilich, daß ihre überwältigende Masse doch Sklaven blieb, d. h. daß sie sich nicht zu wirtschaftlicher Selbständigkeit mit einigem Wohlstand emporzuarbeiten vermochte.

Der Friede von Paris (10. Februar 1763) hatte Großbritannien endgültig Kanada gegeben, das es seit 1760 bereits in der Tat besessen hatte. Kanada war eine Hauptfiedelstätte des französischen Katholizismus und Feudalismus gewesen. Die englische Eroberung stellte daher die Einrichtungen des Landes zunächst völlig auf den Kopf. Insbesondere wurden die englischen Gesetze mit ihren harten Bestimmungen gegen alle Anhänger der römischen Weltanschauung eingeführt. Aber diese Maßnahmen schufen eine so bedenkliche Gärung, daß Georg III. 1774 in der Quebec-Akte auf eine Art Mittellinie zurückwich. Er gab der Priesterkaste den Zehnten wieder und erklärte Weltanschauungsfreiheit. Er bildete eine kanadische Truppe und gab neben dem englischen Strafrechte der Kolonie ihr französisches bürgerliches Recht zurück. Bei der dauernden wirtschaftlichen Wohlfahrt begann sich auch die französische Bevölkerung unter britischer Herrschaft wohl zu fühlen. Dem Mutterlande mußte daran liegen, im Norden Nordamerikas Ruhe und Frieden zu haben, und es kam daher 1791 den Bedürfnissen der Kolonie noch weiter

entgegen, indem es sie auf Grund ihrer Bevölkerung in zwei selbständige Provinzen teilte. Oberkanada mit Ontario umfaßte die englischen Bevölkerungsbestandteile, Niederkanada mit Quebec die französischen. Jede Provinz erhielt ihre eigene gewählte Volksvertretung, während die britische Krone ihr einen Gouverneur und einen Großen Rat ernannte, der das Oberhaus bildete. In Oberkanada entwickelte sich infolge der Sprach- und Sittengemeinschaft mit der Regierung ein freundliches Verhältnis zum Mutterland. In Niederkanada dagegen gab es niemals Ruhe, und dies bedeutete daher eine ständige Gefahr für die englische Herrschaft. 1812 bis 1814 machten die Vereinigten Staaten während des Krieges mit England wiederholte Eroberungszüge nach Kanada, aber das dünn besiedelte Land bot ihnen solche Schwierigkeiten, daß es nicht zur Eroberung kam, obwohl die Bevölkerung Niederkanadas das Ende der englischen Herrschaft herbeisehnte. In England selbst kümmerte man sich nicht um diese Strömungen, sondern wollte 1822 selbst die Zugeständnisse wieder zurücknehmen, die man 1791 gemacht hatte. Tatsächlich hob 1826 die Lehnsakte die Grundherrlichkeit der Seigneurie auf, die mit der ganzen Gesellschaftsordnung Niederkanadas aufs engste verwachsen war. Da begann sich der gesamte Beschwerdestoff zu einem politischen Parteiprogramm zu verdichten, das sich in der Assembly rasch eine Mehrheit schuf. Wiederholt richtete diese an die englische Regierung das Ersuchen, die unhaltbaren Verhältnisse neu zu regeln, aber sie erhielt stets einen ausweichenden Bescheid, bis sie 1836 der britischen Krone eine halbjährige Frist stellte. Sie bewilligte die Steuern nur noch für ein halbes Jahr und erklärte zugleich, daß dann eine Steuerverweigerung eintreten würde, wenn nicht die Wahl des Großen Rates ebenfalls in die Hände des Volkes gelegt und die ausübende Gewalt dem Volke verantwortlich gemacht werde. Das bedeutete vollständige politische Selbständigkeit innerhalb des Rahmens, den die Politik damals besaß. Als der Gouverneur 1837 die Assembly auflöste, kam es zu bewaffnetem Aufstande, der in Montreal seinen Mittelpunkt hatte. Nach Oberkanada griffen die Unruhen ebenfalls hinüber. In der dortigen Assembly wurden dieselben Forderungen erhoben, und als das Londoner Parlament sie ablehnte, kam es in Quebec zu Straßenkämpfen, die jedoch ohne ernste Folgen blieben. Die Aufständischen hatten dort einen zu geringen Teil der Bevölkerung hinter sich. Wenn diese Vorgänge eins gezeigt hatten, so war es das, daß die Teilung Kanadas ein Fehler gewesen war. Hatte sie doch den zahlreichen gemäßigten Volksbestandteilen Oberkanadas jede Möglichkeit genommen, die an Zahl viel geringeren maßlosen Franzosen Niederkanadas durch Mehrheitsbeschlüsse in Schach zu halten. Die neue Verfassung von 1840 vereinigte dementsprechend Ober- und Niederkanada zu einem Lande unter einem Generalgouverneur, dem in Wehrfragen zugleich die Vizegouverneure der übrigen vier nordamerikanischen Kolonieen Englands unterstellt wurden.

Da die Einrichtung der ausübenden Gewalt der englischen nachgebildet wurde, erhielt das Volk einen bedeutend größeren Einfluß, der ihm bald zu weiteren Zugeständnissen die Brücke wurde. Zunächst waren nur die Minister der Volksvertretung verantwortlich, nicht aber der Generalgouverneur. 1847 erkannte jedoch die englische Krone auch dessen Verantwortlichkeit an, indem sie ihn anwies, nach den Ratschlägen seiner Minister zu handeln. Die unmittelbare Folge dieser Maßnahme war, daß 1848 durch einen Londoner Parlamentsbeschluß die Bestimmung aufgehoben wurde, im amtlichen Verkehr sei ausschließlich die englische Sprache gestattet. Die Gärung des Revolutionsjahres 1848 hatte jedoch 1849 ein neues Nachspiel. An die Unruhen von 1836/37 anknüpfend, erfolgten in Toronto und Montreal Aufstände, bei denen das Assemblygebäude in Flammen aufging. Ihr Ziel war die Vereinigung Kanadas mit den

Vereinigten Staaten. Ihr einziges Ergebnis war jedoch, daß alle vier Jahre ein Wechsel des Regierungssitzes zwischen Toronto und Quebec eingerichtet wurde.

Nachdem 1805 der nachmalige Herzog von Wellington Indien verlassen hatte, begann im Inneren bald wieder wüste Unordnung zu herrschen. Die Kleinkönige empörten sich, und in ihrem Bereiche tat sich ein ganzes Freibeutertum gegen die englischen Kolonieen auf. Erst nach langen Kriegen stellte der Marquis von Hastings die Ordnung wieder her, und als er 1823 nach Hause zurückkehrte, hatten zwar die Kleinkriege noch nicht aufgehört, aber die Ostindische Gesellschaft war doch die herrschende Macht im Lande geworden. Gegen Norden deckte der Himalaya das englische Kolonialreich, und nach Nordwesten hin gelang es den Gouverneuren, in einem kriegerischen Stamme des Pandschab, der weder mohammedanischer noch buddhistischer Religion war, ein Bollwerk gegen die kriegerischen Afghanen zu finden. Als 1837 das von russischem Einfluß berührte Persien eine Ausdehnung nach Afghanistan versuchte, ging England darauf aus, die Afghanen zu gewinnen. Da es jedoch seine Versprechungen nicht hielt, schlugen sich die Umworbenen auf die Seite der Perser. Ein englisches Heer rückte in Afghanistan ein, hatte erst einigen Erfolg, wurde aber schließlich völlig vernichtet, so daß nur ein einziger Mann entkam. Ein zweiter Feldzug in demselben Jahr erreichte das erstrebte Ziel ebensowenig. Diesen Zügen folgte die Eroberung von Sindh und die Unterwerfung der Sikhstämme 1845—49, mit der das gesamte Pandschab in die Gewalt der Engländer kam (vgl. darüber Bd. II).

Nach vielfachen Kolonialversuchen an der afrikanischen Westküste hatte England 1806 sich endgültig der Kapkolonie bemächtigt. Aber es blieb eine bloße Eroberung. Erst nach einem halben Menschenalter begann sich ein spärlicher englischer Einwandererstrom einzustellen, der sich nach 1834 in zahlreichen Kriegen gegen die Kaffern im Norden zu wehren hatte. Natal wurde als weiße Siedelung 1824 von der Kapkolonie aus gegründet und erhielt 1837 durch eine starke Auswanderung holländischer Buren aus der Kapkolonie eine Bevölkerung von wenigen Tausenden. Langwierige Kämpfe mit den Sulus hinderten jedoch eine rasche wirtschaftliche Entwickelung. Trotz aller Versuche der Kapkolonie (1840 und 1843), Natal als ihr zugehörig zu betrachten, entwickelte sich dieses zu einem selbständigen Gemeinwesen, das 1848 von der englischen Krone das Recht selbständiger Verwaltung und die Bestätigung einer eigenen gesetzgebenden Versammlung erhielt.

Die australischen Kolonieen teilten sich in zwei Gruppen, in die von Australien und die von Neuseeland. Aus der Verbrecherkolonie, die 1788 in Port Jackson auf dem australischen Festlande gegründet worden war, hatte sich ein blühender Kolonialstaat, Neusüdwales, entwickelt, dessen Bevölkerung sich 1821 auf 30,000 belief, von denen über 22,000 Verbrecher waren. Seine Wollerzeugung brachte ihm bald Wohlstand. 1825 kamen Vandiemensland oder Tasmania und die Verbrecherkolonie Westaustralien hinzu, und 1836 entstand eine neue Kolonie, Südaustralien (vgl. darüber Bd. II).

2. Die Entwickelung Großbritanniens zum Industriestaate (1849—73).

A. Die Wirtschaftspolitik.

Ein Land, das mehr ausführt als einführt, hat naturgemäß ein großes Interesse an der Beseitigung aller Handelsschwierigkeiten, und so ging seit 1820 eine förmliche Freihandelsbewegung von England aus. Durch Niederbrechung veralteter Verkehrsschranken hat sie

ebensoviel Gutes geleistet wie die Demokratie durch Brechung der erblichen Standesunterschiede, aber ebensowenig, wie die Demokratie es vermocht hat, die Menschen als Leister von Arbeit einander gleich zu machen und damit eine Grundlage für ein demokratisches Wirtschaftsleben zu schaffen, hat die negative Gleichheit, auf die der Freihandel ausging, es zu verhindern vermocht, daß sich auf Grund nationaler Arbeitsteilung und Produktionspolitik neue Schranken erhoben. Schon 1820 war in den leitenden britischen Handelskreisen die Erkenntnis zum Durchbruch gekommen, daß die bestehenden Handelsschranken dem britischen Warenumsatze nach dem Auslande nicht förderlich seien. In London und Edinburgh regte sich diese Überzeugung fast gleichzeitig, und der Bericht eines daraufhin eingesetzten Ausschusses lautete dem Freihandel günstig. Auf Anregung des Handelsamtes wurden die Schiffahrtsbeschränkungen aufgehoben und Schiffahrtsfreiheit in England allen Ländern gewährt, die englischen Schiffen das gleiche zugestehen würden. Daß dies dem meerüberlegenen Inselreiche nur Vorteile bringen konnte, war klar; denn es öffnete seinen zahlreichen Schiffen fremde Häfen, während keinerlei Gefahr bestand, daß die kleinen Handelsflotten anderer Staaten in größerer Ausdehnung britische Häfen aufsuchen würden. 1838 gründete Richard Cobden die Anti-Cornlaw-League. Die Einfuhrzölle wurden eingeschränkt und für Korn eine gleitende Zolleiter erreicht, bis 1846 unter Sir Robert Peel beschlossen wurde, die Kornzölle 1849 fast ganz fallen zu lassen.

Dieser Beschluß bedeutete für England den entscheidenden Schritt auf einem Wege, von dem es kein Zurück gab. Er bedeutete das Aufgeben der Möglichkeit, die britischen Inseln als selbständiges Wirtschaftsgebiet zu erhalten. Denn bei den viel niedrigeren Erzeugungskosten für Körnerfrüchte, die auf dem ganzen westeuropäischen Festlande bestanden und in den Vereinigten Staaten sich entwickelten, war eine Erhaltung des britischen Körnerbaues ohne Schutzzoll ausgeschlossen. Gewiß bedeutete die Verbilligung des Brotes, die durch die stufenhafte Durchführung dieser Maßnahme zustande kam, im Augenblick einen Vorteil für die britische Industrie; denn sie brachte ihr niedrigere Herstellungskosten und stärkte dadurch ihre Mitbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt. Anderseits aber vernichtete sie den Stand der Ackerbauer, der bei dem üblichen Pachtwesen allerdings keine überragende Bedeutung hatte. Dazu zwang sie das Vereinigte Königreich zur Haltung der stärksten Flotte der Welt, wenn auch nur zu dem Zwecke, seinen Küsten jederzeit die Korn- und Weizenzufuhr offenzuhalten. In jedem Falle wurde die Freimachung der Bahn für eine gewaltige Industrieentwickelung mit der Opferung der britischen Landwirtschaft bezahlt. Von 1849 an waren die britischen Inseln kein Wirtschaftsgebiet mehr, das sich noch selbst genügen konnte, sondern nur noch der Teil eines solchen. Von den anderen Teilen trennte es das Meer. Wie nicht anders zu erwarten war, nahmen Handel und Wandel unter diesen neuen Verhältnissen einen starken Aufschwung. All die Kräfte, die bisher in der durch Schutzzölle lohnend erhaltenen Landwirtschaft gebunden gewesen waren, wurden für die weit lohnendere Industrie frei, und diese erhielt einen neuen Zuzug von kräftigen, ausdauernden Arbeitern, durch die allein eine stete weitere Ausbildung des Maschinenwesens möglich wurde. Die wachsende Kapitalkraft des Landes machte selbst die kostspieligsten Anlagen möglich und führte dadurch zu immer massenhafterer Herstellung und immer größerer Billigkeit der Erzeugnisse. Die erste Londoner Weltausstellung von 1851 zeigte die englische Überlegenheit auf dem Gesamtgebiete der Mineralindustrieen, während Frankreichs Seidenindustrie die Englands schlug. In der Erzeugung von Baumwollenstoffen aber stand England allen Ländern voran. Schon vor 1800 hatte die Ausfuhr von Baumwollenstoffen den halben Wert der Ausfuhr von Wollenstoffen erreicht; 1802 hatte sie diesen überstiegen, und 1814 hatte sie sich im Werte nahezu

auf die Hälfte der englischen Gesamtausfuhr belaufen, während die andere Hälfte im wesentlichen aus Mineralien, Wolle, Glas und Papier bestanden hatte. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts fand jedoch die englische Erzeugung von Baumwollenstoffen auf dem europäischen Festland und seit 1860 auch in Amerika ernsten Mitbewerb. Aber Wolle, Eisen, Stahl und Kohle, Linnen und raffinierter Zucker behaupteten sich gut, während die Verarbeitung von Rohseide sich kaum von der Stelle bewegte. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Europa der Hauptabnehmer Englands gewesen; um 1850 hielt Europa darin den übrigen Erdteilen gerade noch die Wage, seit 1860 nahm Europa nur noch ein Drittel und seit 1880 nur noch ein Viertel der englischen Ausfuhr auf. Damit rückten die anderen wesentlichen Teile des Ganzen, mit denen die britischen Inseln zusammen ein Wirtschaftsgebiet bildeten, übers Weltmeer. Doch selbst der koloniale Eroberungssinn der Briten vermochte nicht, das Mutterland durch Kolonialerwerbungen zu einem Wirtschaftsganzen zu machen. Es fehlte das Land, in dem eine in der britischen Feinspinnerei verwendbare Baumwolle mit genügend langem Stapel wuchs. Für diese blieb England immer von den Vereinigten Staaten und von Südamerika abhängig. Schon dadurch war es verhindert, eine vollständig selbstherrliche Zollpolitik zu treiben. Ebenso wuchs in den britischen Kolonieen nur ein Teil des Getreides, welches das Mutterland verbrauchte.

B. Die Hochentwickelung der Generalausfuhr.

Die glänzende Seite von Englands Entwickelung von 1848 bis 1873 liegt in seiner Industrie und in seinem Handel. Bis zum Jahre 1854 ist es allerdings unmöglich, auf Grund wirklicher statistischer Aufzeichnungen ein genaues Bild von der englischen Ausfuhr zu zeichnen; denn bis dahin beruhen die statistischen Angaben entweder ganz auf Schätzungen oder sind doch so stark durch Schätzungswerte ergänzt, daß sie einer fortlaufenden geschichtlichen Betrachtung keine genügende Unterlage bieten. Auch von 1854 an gibt es noch keine besondere Statistik für die englische Spezialausfuhr, d. h. für diejenigen Waren, welche in England hergestellt und von da nach dem Ausland ausgeführt wurden, sondern nur eine allgemeine Statistik der Generalausfuhr, welche auch diejenigen aus England ausgeführten Waren einschließt, die vorher aus dem Auslande nach England eingeführt worden waren, Waren also, die wohl dem englischen Zwischenhandel angehörten, aber nicht aus britischer Arbeit hervorgegangen waren. Immerhin können die seit 1854 vorhandenen Zahlen, wenn auch nicht für die Entwickelung der britischen Industrie allein, so doch für die Entwickelung der britischen Industrie und des britischen Handels, soweit er über England ging, als Grundlage dienen. Die Entfaltung der britischen Generalausfuhr von 1855 bis 1873 ist derart, daß kein Volk und keine Zeit bisher etwas ähnliches aufzuweisen gehabt hat. Es ist das gewaltigste Ausfuhrwachstum, das die Weltgeschichte kennt. Von 1855 bis 1873 wuchs die englische Generalausfuhr in jedem Jahre durchschnittlich im Werte von 182 Millionen Mark über das Vorjahr hinaus. 1854 betrug sie 2366 Millionen, 1873: 6344 Millionen Mark. Im einzelnen machte sie folgende Stufen durch:

1854: 2366 Mill. Mk.	1859: 3182 Mill. Mk.	1864: 4345 Mill. Mk.	1869: 4835 Mill. Mk.
1855: 2387 " "	1860: 3366 " "	1865: 4468 " "	1870: 4978 " "
1856: 2836 " "	1861: 3264 " "	1866: 4876 " "	1871: 5794 " "
1857: 2978 " "	1862: 3386 " "	1867: 4610 " "	1872: 6426 " "
1858: 2856 " "	1863: 4019 " "	1868: 4651 " "	1873: 6344 " "

Der Anstoß zu dieser großen Neuentwickelung ging wiederum von Amerika aus. Wieder übertrieb die Einbildungskraft zunächst die wirklich vorhandenen Größen. Die kalifornischen

Goldlager waren entdeckt worden. Ein Goldstrom, ohnegleichen bis dahin, ergoß sich über die Welt. In den Vereinigten Staaten, nach denen Jahr für Jahr hunderttausend Engländer kamen, gab es einen jähen Industrieaufschwung und eine Zunahme des Bedarfs, die noch weit jäher war. Volksmassen, Geld und Waren Englands zogen jetzt zusammen nach der Neuen Welt. Aber die Aufnahmefähigkeit dieses noch immer wirtschaftlich stark rückständigen Staates war sehr überschätzt worden. Plötzlich stockte jeder Absatz. Das Jahr 1857 brachte einen vernichtenden Schlag im Wirtschaftsleben nach dem anderen. In dem letzten Jahrzehnt hatte sich die Weltwirtschaft weit genug entwickelt, um nun durch die erste Weltwirtschaftskrise ihr Siegel aufgedrückt zu erhalten. Der amerikanische Trennungskrieg kam und entzog den englischen Spinnern die Baumwolle. Auf die Krisis in der Textilindustrie, die damit anhob, folgten eine Handelskrisis und eine Kreditkrisis, die mancherlei Größen mit sich niederriß. In der gewaltigen Entfaltung von Englands Industrie und Handel aber war die Krisis doch nur eine vorübergehende Trübung der Verhältnisse. Sie konnte den Strom der Zeit nicht aufhalten. Ja, Englands industrielle Hochentwickelung vollzog sich trotzdem rasch und mit einzigartiger Sicherheit und Genauigkeit; denn England war das reichste Land Europas, das Land mit der dichtesten Bevölkerung und das Land, das durch Vernichtung der wirtschaftlichen Grundlagen seiner Landwirtschaft jährlich Hunderttausende von der Scholle frei machte und in die Fabriken zog. England hatte damals so gut wie das Alleinrecht auf die Verwendung der Maschine zur Herstellung einer ganzen Reihe von Massenverbrauchswaren. Fast alle neuen Maschinenerfindungen gingen von ihm aus oder wurden doch wenigstens auf den britischen Inseln zuerst der Warenerzeugung im großen Stile dienstbar gemacht. England besaß die neuesten und fortgeschrittensten Maschinen der Erde und steckte jährlich Milliarden in seine Industrie, während die Produktivkräfte anderer Völker noch am Handwerke klebten. Die Folge davon war eine Wirtschaftsentfaltung, für die es sonst in der Völkergeschichte kein Gegenstück gibt. Sie bedeutete die völlige Befreiung des englischen Volkes von der handwerksmäßigen Herstellung neuer Massenwaren. Auf der ganzen Linie Übergang zum Großbetriebe mit mechanischer Kraft, ausgeprägter Arbeitsteilung und einer zum Teil schon sehr fein durchgeführten Arbeitsgliederung. Auf der ganzen Linie fortschreitende stetige Verbilligung der Erzeugnisse des Gewerbfleißes, die fremden Mitbewerb von vornherein abschreckte, auf dem Binnenmarkt einen noch nie dagewesenen Absatz schuf und die Ausfuhrmassen Jahr für Jahr in die Höhe trieb. Ihre Wirkung auf die Bevölkerungszunahme war zwar nur eine allmähliche, dafür aber eine stetige. In den 50er Jahren nahm die britische Bevölkerung allerdings erst wieder um 155,000 im Jahre gegen 80,000 in den 40er Jahren zu. Aber in den 60er Jahren erreichte sie wieder eine durchschnittliche Jahreszunahme von 255,000. Obgleich damals also die dreifache Kinderzahl groß wurde wie zwanzig Jahre früher, so war doch der Überschuß an Arbeitserträgnis, den jedes Geschlecht über seinen Verbrauch hinaus schuf und dem nächsten hinterließ, so bedeutend, daß sich das Volksvermögen im Laufe jedes Menschenalters fast verdoppelte. Das kam wieder der immer stärker hervortretenden Großerzeugung von Waren zugute. Denn erst dadurch wurde es möglich, daß immer neue Milliarden in Fabrikanlagen, Maschinen und Schiffe gesteckt wurden.

C. Die industrie-soziale Entwickelung.

Die großartige Entwickelung der britischen Industrie stützte sich auf die Fortsetzung jener inneren industrie-sozialen Entwickelung, die sich seit 1840 deutlich zu zeigen begonnen hatte. Die steigenden Löhne der Industrie lockten immer höhere, immer leistungsfähigere Volksschichten

in die Fabriken. In demselben Maße, wie die zahlreichen Einzelmaschinen zu größeren Ganzen verbunden wurden und wie sich infolge der feineren Ausführung der Maschinen ihre Gangschnelligkeit steigerte, begann die Maschine wieder eine volle Manneskraft und Mannesaufmerksamkeit zu erfordern, ja stellte mit jeder Verbesserung höhere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit derer, die sie bedienten. Um Leute zu bekommen, die diesen Aufgaben genügten, mußten die Fabrikanten höhere Löhne zahlen, wozu die sehr viel größere Ergiebigkeit der neuen Maschinen sie auch sehr gut instand setzte. So begann seit Anfang der 50er Jahre eine ganz neue Bevölkerungsklasse in die Fabriken einzutreten, die seit dem Beginn der 60er Jahre stark wuchs. Sie bestand vornehmlich aus Ackerbauern, daneben aber auch aus Seeleuten und Handwerkern. Sie gehörten den fortgeschrittensten Betrieben an, die auf der höchsten erreichten Höhe der Technik standen, während dem Auswurf des Volkes, den Frauen und den Kindern die rückständigen Betriebe überlassen blieben. Damals war es, wo es die ersten Spindeln auf 4—5000 Umdrehungen in der Minute brachten, während die schnellsten amerikanischen Spindeln heute dreimal so schnell laufen.

Um die Mitte der 60er Jahre begann in der englischen Industrie der Übergang zum neuzeitlichen Großbetrieb immer weitere Kreise zu ziehen. Fabriken mit altmodischen Maschinen und dem Auswurf der Arbeiterschaft wurden immer seltener. Die immer wachsende Verbilligung der Warenerzeugung durch technische Hilfsmittel machte sie mitbewerbsunfähig und zwang sie, zur Arbeitsweise mit höherstehenden Arbeitern überzugehen oder vom Erdboden zu verschwinden. So starb jener kleine, häßliche Typus des schwindsüchtigen Arbeiters nach und nach in den Fabriken aus oder beschränkte sich doch auf einen winzigen Bruchteil der Gesamtarbeiterschaft, und an seine Stelle trat der leistungsfähige Mann, der sich als Fabrikarbeiter (working man) das Einkommen eines Kleinbürgers verdiente, indem seine Jahreseinnahme bei regelmäßiger Beschäftigung erst über 1500 und dann über 2000 Mark emporstieg. Die weniger begabten und weniger leistungsfähigen Arbeiter verschwanden damit allerdings keineswegs ganz, sondern bildeten nur unterhalb des vierten Standes der gelernten Industriearbeiter einen fünften Stand, den der ungelernten Arbeiter oder Handlanger (labourers). Ihre Unfähigkeit, ihren Geist scharf auf einen Punkt zu richten und etwas Bewegtes gewissenhaft zu beobachten, um im entscheidenden Augenblicke mit Geistesgegenwart einzugreifen, machte es ihnen als jungen Leuten unmöglich, sich eine bestimmte Ausbildung zu erwerben, und so blieben sie ungelernt. Aber nicht das war ihr soziales Kennmal, daß sie ungelernt waren, sondern daß sie von der Natur zu geringe Gaben erhalten hatten, um gelernt zu sein.

Noch war der Höhepunkt in der Leistungsfähigkeit der britischen gelernten Arbeiterschaft nicht erklommen. Die immer weiter fortschreitende Technik stellte immer höhere Anforderungen an jeden gelernten Arbeiter, Anforderungen, denen nur noch die Angehörigen der höchsten Schichten der Handwerker genügen konnten. Erst Anfang der 1870er Jahre brachten die auf nie dagewesene Höhen steigenden Arbeitslöhne es fertig, auch diese Kreise der Fabrik zu gewinnen. Dieser Einzug der höchsten Handwerkskreise in die Fabrik wurde dadurch noch gefördert, daß die Fabriken gerade die Dinge herstellten, die das Handwerk bisher geliefert hatte, ein Zug, der das Handwerk, soweit es selbständig neue Waren erzeugte, notwendigerweise mit der Zeit hätte brotlos machen müssen. Aber es war gerade das Merkmal dieser Entwickelung, daß die Auffaugung der Handwerker durch die Fabrik sich schneller vollzog als ihre Brotlosmachung durch die Maschine. Unter der Zugkraft eines beispiellosen Industrieaufschwunges zu Anfang der 70er Jahre ging diese soziale Umschichtung so leicht vor sich wie nur möglich, weil sie auf der ganzen Linie eine bedeutende Steigerung des Einkommens der Umgeschichteten mit sich brachte.

Waren schon seit zwei Jahrzehnten jährlich Hunderttausende von Landbewohnern nach den Städten gezogen, so verdichtete sich dieser Zuzug in den Jahren 1870—73 zu einem wilden Drängen. Waren zuerst Tagelöhner und Feldarbeiter in die Fabrik geströmt und dann das niedere Handwerk, das mittlere und höhere Handwerk und schließlich sogar ein Teil des Handelshandwerks, das zur Werkstatt zugleich einen offenen Laden hielt, so folgten jetzt noch der Kleinbürgerstand, der ländliche Hausbesitzer, der Kleinbeamte, der Krämer, der Seemann. Alle irgend verfügbaren Kräfte zog die Industrie an sich.

D. Innere und äußere Politik.

Die Stellungnahme der Mehrheit der großbritannischen Bevölkerung gegen die römische Weltanschauung erhielt neue Nahrung durch die Gründung neuer Bistümer der römischen Kirche auf britischem Boden und die Ernennung des Kardinals Wiseman zum Erzbischof von Westminster (Breve vom 30. September 1850). Sie äußerte sich in dem Gesetze, das die Führung des Bischofstitels nur den Priestern der Staatskirche gestattete (Kirchentitelgesetz vom 7. Februar 1851). Daß es sich hier nur um die Abwehr gegenüber einem römischen Angriff handelte, zeigte sich durch die bald (im Juli 1858) erfolgende Zulassung der Juden zu Parlamentssitzen. Nachdem sich der Mittelstand der Leitung der Geschicke des Landes bemächtigt hatte, mußte er sich auch mit dem britischen Oberhaus auseinandersetzen. Ein Zusammenstoß mit diesem (1860) in der Steuerbewilligungsfrage wurde durch eine Erklärung des Oberhauses abgeschlossen, in welcher dieses auf jede Einwirkung auf die Besteuerung verzichtete. Am 15. August 1867 wurde eine Änderung des Parlamentswahlrechtes vorgenommen, die es noch polykratischer gestaltete. Sie gab jedem Inhaber eines selbständigen städtischen Haushaltes, ohne eine Steuergrenze zu ziehen, eine Stimme und führte zur Stärkung der liberalen Partei. Am 18. Juli 1872 folgte die Einführung der geheimen Abstimmung (Ballotbill). Damit war jedoch der Höhepunkt der polykratischen Woge erreicht. Bald darauf (17. Februar 1874) fiel das liberale Ministerium Gladstone und räumte dem konservativen Ministerium Disraeli den Platz.

In Irland machte die Verschwörung der Fenier mit anarchistischen Zielen der britischen Regierung dauernd zu schaffen. 1866 mußten Stadt und Grafschaft Dublin in Kriegszustand versetzt und die Habeas-Korpus-Akte für aufgehoben erklärt werden. Am 26. Juli 1869 entstaatlichte Gladstone die irische Staatskirche und verwandte einen Teil ihrer Einkünfte zu gemeinnützigen Zwecken. Am 1. August erreichte er ein Entschädigungsgesetz für irische Pächter und Bestimmungen, die ihnen den Grunderwerb erleichterten; am 12. März 1873 fiel jedoch seine Universitätsbill (vgl. S. 32), die erst 1879 unter konservativer Regierung zur Annahme kam.

Über die äußere Politik des britischen Inselreiches warf, wie bereits seit dem Ende der Napoleonischen Kriege, der koloniale Gegensatz gegen Rußland seine Schatten. Nachgiebigkeit und Herausforderungen lösten sich ab, je nachdem ein liberales oder ein konservatives Ministerium am Ruder war. Um den machtvollen Gegner, der Indien bedrohen konnte, bei guter Laune zu erhalten, fügte sich Palmerston den dringenden Wünschen des Zarenreiches über Schleswig-Holstein (Londoner Protokolle vom 4. Juli und 2. August 1850), ohne daß dadurch der Gegensatz gegen Rußland gemindert worden wäre. Als die Türkei 1853, von Rußland gereizt, diesem den Krieg erklärte, einigte sich England rasch mit Frankreich, das seit dem 2. Dezember 1851 wieder Kaiserreich war. Eine englisch-französische Flotte fuhr in die Dardanellen ein und drang bis ins Schwarze Meer vor. Durch ein förmliches Bündnis (12. März 1854) zusammengeschlossen, erklärten England und Frankreich am 28. März 1854 Rußland den Krieg. Während

eine englische Ostseeflotte unter Napier nichts auszurichten vermochte, erfolgte im Süden der Sieg an der Alma (20. September 1854), und es kam zur Belagerung von Sewastopol, das (8. September 1855) wesentlich infolge der Leistungen der französischen Truppen fiel. Der Pariser Friede (30. März 1856) schränkte die Machtstellung Rußlands in Europa ein, indem er die Unabhängigkeit der Türkei sicherte und der Bewegungsfreiheit der russischen Kriegsflotte enge Grenzen zog. Dafür reizte Rußland Persien zur Besetzung Herats, das erst nach mehrfachen Niederlagen im Frieden vom 4. März 1857 wieder freigegeben wurde. Gleichzeitig mit diesen Kämpfen kam es infolge der Verletzung der britischen Flagge zu einem Kriege mit China, bei dem wieder Frankreich an die Seite des Inselreiches trat (20. Mai 1858 Eroberung der Takuforts). Der Friede vom 26. Juni 1858 eröffnete der europäischen Schiffahrt neue chinesische Häfen. Sie hatte freilich im Augenblick keinen Nutzen davon, da China den Vertrag nicht hielt. Es bedurfte erst einer neuen Erstürmung der Takuforts (21. August 1860) und der Einnahme von Peking (13. Oktober 1860), um China zum endgültigen Frieden zu veranlassen (24. Oktober 1860).

Während die Nordstaaten der Nordamerikanischen Union 1861—65 im Bürgerkriege mit den Südstaaten lagen, stand England offen auf seiten der Südstaaten, von denen es seine Baumwolle bezog, und erkannte diese als kriegführende Macht an. Als die Nordstaaten von dem englischen Postdampfer Trient die Auslieferung zweier Gesandten der Südstaaten an England erzwangen, rüstete England zum Kriege und erreichte damit die Freilassung der Gefangenen. So wurde der Krieg vermieden. Noch ehe die Londoner Weltausstellung 1862 stattfand, starb Prinz Albert von Koburg (14. Dezember 1861) während einer kriegerischen Verwickelung mit Mexiko, das die Europäer wirtschaftlich zu benachteiligen angefangen hatte. Mit Frankreich und Spanien trat England daraufhin zum gemeinsamen Schutze ihrer Bürger in ein Bündnis ein (31. Oktober 1861) und rüstete mit beiden Ländern einen Kriegszug aus. Als Napoleon III. jedoch offen die Absicht zeigte, Eroberungen zu machen, sagten sich seine Verbündeten von ihm los, und England regelte die Behandlung der Briten in Mexiko durch den Vertrag vom 28. April 1862. Das Protektorat über die Jonischen Inseln gab England freiwillig preis, als Griechenland den Schwiegersohn der Königin Viktoria, Georg von Dänemark, zum König wählte (30. März 1863) — eine verspätete Einwirkung dynastischer Interessen auf die britische Weltpolitik. Im Herbste 1867 führte die Gefangenhaltung englischer Untertanen zum Kriege mit Abessinien, den die Eroberung Magdalas (13. April 1868) beendete. Dafür gewann Rußland durch die Londoner Konferenz (17. Januar bis 31. August 1871) einen Vorteil, indem es die Aufhebung der Neutralität des Schwarzen Meeres erreichte.

E. Das Kolonialreich.

Die Preisgabe jeder Form von nationaler Wirtschaftspolitik, die seit 1849 die britischen Inseln unter dem Namen des Freihandels beherrschte, blieb in ihren Grundsätzen nicht auf das Vereinigte Königreich beschränkt, sondern warf ihre Lichter und Schatten zugleich über das ganze britische Kolonialreich. Wie Cobden die baldige Loslösung der britischen Kolonieen vom Mutterland als ein unabwendbares Geschick betrachtet hatte, so betrachtete die britische Zollpolitik es zu Anfang der 1860er Jahre geradezu als Grundsatz, daß Großbritannien und Irland in den Kolonieen zollpolitisch nicht anders behandelt werden dürften als jeder andere fremde Staat. Infolgedessen wurde in den Handelsvertrag zwischen dem Vereinigten Königreich und dem Deutschen Zollverein (30. Mai 1865) die Bestimmung aufgenommen, daß die Erzeugnisse

der Zollvereinsstaaten in den britischen Kolonieen und Besitzungen keinen höheren oder anderen Eingangsabgaben unterliegen dürften als die gleichartigen Erzeugnisse der britischen Inseln. Dieselbe Bestimmung erhielt der Handelsvertrag mit Belgien. Bei dem Vorsprunge, den Großbritannien damals in der Verbilligung der Warenerzeugung hatte, waren Deutschland und Belgien ohnedies im wesentlichen in Kanada, Südafrika, Australien und Indien mitbewerbsunfähig. Eine praktische Bedeutung erhielt dieser Vertragssatz erst zwei Jahrzehnte nach dem Ablaufe der reißenden Hochentwickelung der britischen Ausfuhrindustrie. Bei seiner Festsetzung kam ihm für zwanzig Jahre nur die ideelle Bedeutung zu, daß das britische Reich der Hort der Freiheit auf der Erde sei, auch der Wirtschafts- und Verkehrsfreiheit, während sich die anderen Länder nicht zu der gleichen Höhe abstrakter Betrachtung der wirtschaftspolitischen Verhältnisse aufzuschwingen vermochten. Das war besonders wertvoll Kanada gegenüber.

Kanada war durch seine Lage wie durch seine sämtlichen wirtschaftlichen Beziehungen auf den engsten Anschluß an die Vereinigten Staaten angewiesen. Seit 1775 hatten diese Versuche gemacht, ihre Hand über Kanada auszustrecken. 1837 hatten die „Söhne der Freiheit" das Ende der britischen Herrschaft in Kanada verkündigt und einen Aufruf an die Jugend des freien Nordamerika erlassen. Als die englische Regierung 1838 gegen die Einführung von Waffen für die Aufständischen aus den Vereinigten Staaten einschritt, waren diese nahe daran, Großbritannien den Krieg zu erklären. 1850 gingen von Kanada öffentliche, von Tausenden unterzeichnete Kundgebungen zugunsten eines Anschlusses an die Vereinigten Staaten aus. Obwohl sämtliche Beamte, die sich daran beteiligt hatten, abgesetzt wurden und der Generalgouverneur dem neuen Parlament in Toronto erklärte, daß er jeden Versuch einer Lostrennung Kanadas von der britischen Krone mit Waffengewalt niederschlagen werde, dienten diese Maßregeln doch nicht dazu, die Kanadier mehr für England zu gewinnen. Dies geschah erst, als die Wirkungen der Auswanderungspolitik zutage traten, die England seit 1847 befolgte. Waren bis dahin noch nicht 20,000 Briten jährlich nach Kanada ausgewandert, so brachten die staatlichen Bemühungen diese Zahl jetzt auf 100,000, von denen allerdings ein nicht unerheblicher Teil nach den Vereinigten Staaten weiter wanderte. Die Einführung des Weizenbaues in größerem Umfange, die Anfänge einer Industrie im Osten, die Schaffung von Eisenbahnen seit 1856 und die dadurch geförderte Vermehrung des Warenhandels und des Menschenverkehrs richteten die Blicke der Bevölkerung mehr auf wirtschaftliche als auf politische Fragen. Die Gefahr, in den nordamerikanischen Sezessionskrieg hineingezogen zu werden, schreckte selbst die alten Freunde des Anschlusses an die Vereinigten Staaten zurück. Ein kanadisch-britisches Gemeingefühl entwickelte sich jedoch trotzdem nicht. Als 1857 Ottawa zur ständigen Hauptstadt erhoben wurde, erhielt das Land wieder einen festen Regierungsmittelpunkt; aber dieser kam erst zur Bedeutung, als unter dem 1. Juli 1867 Neuschottland und Neubraunschweig Kanada einverleibt wurden, das seitdem den Namen Dominion of Canada führte. Ihnen folgten bald die übrigen Besitzungen Großbritanniens in Nordamerika mit Ausnahme von Neufundland und den Bermudainseln: 1869 durch Kauf das Gebiet der Hudsonbaikompanie, 1871 durch eigenen Entschluß Britisch-Columbia und 1872 die Prinz-Eduard-Insel. Dadurch entstand ein Land von einer Ausdehnung, die nur um eine halbe Million Flächenkilometer geringer war als die der Vereinigten Staaten mit Alaska und 800,000 Flächenkilometer größer als die der Vereinigten Staaten ohne Alaska. 1871 überschritt seine Bevölkerung $3^1/_2$ Millionen Einwohner, die, abgesehen von wenigen Mongolen (meist Chinesen), fast sämtlich europäischer Abkunft waren. Die Mestizengefahr im Hudsonbaigebiete, das als Provinz Manitoba in die Herrschaft Kanada

eingefügt worden war, wurde 1870 mit Waffengewalt unterdrückt. Durch Seßhaftmachung britischer Siedler in Manitoba wurden die Mestizen nach dem Nordwesten vertrieben. Die irischen Fenier der Vereinigten Staaten hatten zwar alles aufgeboten, um das ganze Gebiet am Roten Flusse der Union zu gewinnen, aber ihre Maieinfälle waren so gründlich zurückgeschlagen worden, daß sie für lange Zeit ihren Versuch nicht mehr wiederholten. So konnte man 1873 Kanada wohl zu den gesicherten Besitzungen der britischen Krone zählen.

In Südafrika entwickelte sich die Kapkolonie infolge ihrer regelmäßigen Schiffahrtsbeziehungen zu den britischen Inseln am stetigsten und gedeihlichsten. Natal wurde 1856 zur Kronkolonie erhoben und erfuhr dadurch eine vollständige Loslösung seiner politischen Beziehungen von der Kapkolonie. Aber auch diese neue Stellung genügte bei dem ausgeprägten Unabhängigkeitssinne seiner Bevölkerung nicht für lange. Unausgesetzte Kämpfe mit den Sulus erhielten den holländischen Buren Natals ihre Wehrkraft, und so bildete sich in Natal ein bedeutsamer politischer Gegensatz zu England heraus, das nur im uneigentlichen Sinne das Mutterland seiner Bevölkerung war. Auch in Australien gab es eine beharrliche Aufwärtsentwickelung. An inneren Zwiespalten fehlte es freilich nicht; so riß sich 1851 Victoria von Neusüdwales los. 1851 hörte infolge des Widerstandes der Kolonialbevölkerung die Verschickung der Verbrecher nach den stärker bevölkerten Kolonieen auf, so daß dafür bloß noch Westaustralien blieb. Die neu entdeckten Goldfelder lockten einen so starken Einwandererstrom nach einzelnen Stellen, daß Queensland 1859 selbständige Kolonie werden konnte.

In Indien erfolgte von 1849—56 die Eroberung von Sattara, Nagpur, Unterbarma und Audh. Obgleich Indien nie über 250,000 Engländer beherbergte, gründete sich die englische Herrschaft fester, weil die englische Regierung fast ganz mit Eingeborenentruppen auszukommen wußte, die unter englischen Offizieren fochten. Meutereien, wie die Sepoymeuterei von 1857, blieben allerdings nicht aus. Erst als England nicht mehr gegen die Weltanschauung der Inder verstieß, wurde im Inneren Frieden, obwohl auch dann noch ein Grenzkrieg den anderen ablöste. Die Folge der blutigen Kämpfe um die Herrschaft über Indien 1857 und 1858 war die Auflösung der Ostindischen Kompanie. Das neue Indiengesetz (2. August 1858) legte die Regierung tatsächlich in die Hände der Königin von Großbritannien und Irland, und diese Herrschaft begann am 1. November 1858. Der Generalgouverneur führte seitdem den Titel Vizekönig. Obgleich mit dem Jahre 1858 die Entfaltung der natürlichen Hilfsquellen Indiens begann, folgte 1866 eine furchtbare Hungersnot. Aber die Förderung des Verkehrswesens nahm trotzdem ihren Fortgang. Eisenbahnen, Kanäle und Telegraphen wurden gebaut, der Reis-, Korn- und Weizenbau, die Seidenraupenzucht und der Teebau wurden gefördert, und mit seinen 270 Millionen Einwohnern wurde Indien, da der geringen Leistungsfähigkeit der Inder als Arbeiter ein noch geringerer Verbrauch gegenüberstand, bald die reichste englische Besitzung. In den Großstädten längs der Küste entfalteten sich blühende Industrieen, indem zahlreiche englische Firmen dort Zweiggeschäfte gründeten.

3. Industriestaat und Weltwirtschaft.

A. Der wirtschaftliche Stillstand.

Nach langen Jahren wirtschaftlichen Gedeihens fiel in das Jahr 1873 in Großbritannien die letzte große Wirtschaftskrisis der Neuzeit, und mit dieser Krise verebbte die ganze fortschreitende Entwickelung zum Industriestaate langsam auf dem flachen Ufer. Seit 1873 gingen alle

Aufschwungs- und Niedergangszeiten in der Weltwirtschaft an England leise und leicht vorüber. Wohl stürzten sie hier einmal einen Schwindler von seiner Höhe und führten dort ein paar leichtsinnige Banken zum Bruch. Aber von tiefen Wirtschaftskrisen kann man in England seit 1873 nicht mehr reden. Dafür fehlte jedoch auch die Kehrseite: es sind auch keine Aufschwungszeiten zu verzeichnen, wie sie Deutschland in den 80er und 90er Jahren des 19. Jahrhunderts und an der Jahrhundertscheide gekannt hat. England wurde gezwungen, um seinen Besitzstand an Absatz auf dem Erdball in den Kampf einzutreten. Der Parlamentsausschuß, der 1886 mit der Untersuchung der Ursachen des damaligen Niedergangs im Wirtschaftsleben betraut war, schrieb nicht ohne Grund in seinem Berichte den Satz nieder: „Die heutige Schwierigkeit liegt nicht mehr wie ehedem im Mangel an Lebens- und Genußmitteln oder an ihrem hohen Preise, sondern im Kampf um einen entsprechenden Anteil an der Arbeitsgelegenheit der Welt, der für die große Mehrheit der britischen Bevölkerung heute das einzige Mittel ist, in den Besitz von Lebens- und Genußmitteln zu gelangen, auch wenn diese sonst in noch so großer Menge vorhanden und noch so billig sind."

Seit 1879 erwuchs den britischen Inseln weiter ein bedeutsamer Mitbewerber auf dem Industriefeld in dem jungen Deutschen Reiche. Bald genug konnte man von einer gewissen Rückständigkeit der britischen Industrie reden. Nach englischem Brauche hatte man seit der großen Verbilligung des Eisens die Fabrikeinrichtungen möglichst schwer gebaut. Jetzt wurden sie in Deutschland und bald auch in Amerika Jahr für Jahr durch technische Fortschritte überholt. Aber der Brite blieb, mit Ausnahme der Spinnerei und eines Teiles der Weberei, bei seinen alten schweren Maschinen. Während jede neue Maschine im Auslande die Herstellungskosten verringerte, blieben diese in Großbritannien vielfach unverändert oder sanken doch nicht um die gleichen Beträge wie anderwärts. An neuen Industrieen, wie der später entstehenden elektrischen, chemischen und elektrochemischen Industrie, nahm England überhaupt kaum teil. Mit Ausnahme der Spinnerei, der Baumwollweberei und des Maschinenbaues für diese Fächer sowie des Schiffbaues trieben sämtliche großen britischen Industrieen einem gewissen Stillstande zu. Die Vernachlässigung einer methodischen naturwissenschaftlichen und technischen Bildung auf den britischen Inseln rächte sich bitter. Im ganzen 19. Jahrhundert besaß Großbritannien noch keine einzige technische Hochschule.

Besondere Gepflogenheiten des englischen Handels trugen zu der gleichen Erscheinung bei. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte England keinen ernsten Mitbewerber im Welthandel gekannt. Auch im dritten Viertel hatte ihm noch niemand ernsthaft die Alleinherrschaft bestritten. Infolgedessen hatte der englische Kaufmann sich eine gewisse Überhebung angewöhnt und seinen Kunden die Kaufbedingungen diktiert. Das war für Englands Handel angenehm, solange die Kunden ausschließlich auf die Möglichkeit angewiesen waren, von ihm zu kaufen, wurde aber in dem Augenblick ein Nachteil für den englischen Handel, wo ein wesentlich zuvorkommenderer Mitbewerb auftauchte. An den Abschluß von großen Geschäften gewöhnt, ließ sich der britische Kaufmann auf kleine Probebestellungen nicht ein. Um Weltmaße und -gewichte, um Zölle und Frachten, um Aussendung fähiger Reisender, um Anpassung der Erzeugnisse an fremde Bedürfnisse kümmerte er sich nicht. Dazu kam die Zollpolitik aller fremden Großstaaten. Frankreich und Österreich waren von jeher schutzzöllnerisch gewesen. Das Deutsche Reich und die Vereinigten Staaten lenkten in die Bahnen der Schutzzollpolitik ein. Großbritannien und Irland allein meinten das Rad der Weltwirtschaftsbeziehungen nach rückwärts drehen zu können, während allerorts der Nationalstaat auch eine nationale Produktionspolitik schuf.

Zu einem weiteren Teile schuf sich England selbst fremden Mitbewerb. Als von 1874 an die heimischen Industrieanlagen nicht mehr dasselbe abwarfen wie früher, strömten viele Milliarden britischen Geldes ins Ausland. Fremde Verkehrs- und Bergwerksanlagen lockten besonders stark. Von der Mitte der 1870er Jahre an überschwemmten englische Pferdebahngesellschaften das Festland. Eisenbahnen, Brücken, Hafenanlagen, Telegraphenlinien, Kabellinien, Gasanstalten wurden in der ganzen gesitteten Welt mit englischem Gelde gebaut, dessen Weltbürgertum mit Vaterlandslosigkeit Hand in Hand ging. Städten und Staaten lieh England Bargeld. Dadurch wurden der englischen Industrie Riesenbeträge entzogen: in der zweiten Hälfte der 70er Jahre etwa 700 Millionen Mark im Jahr, in den 80er Jahren etwa eine Milliarde jährlich, in den 90er Jahren gegen 1200 Millionen in jedem Einzeljahr. Im ganzen zogen gegen 25 Milliarden Mark in die Fremde. Für diese Summe fehlte der Zwang, sie auf dem heimischen Industriemarkt anzulegen, der unter allen Umständen der Industrie förderlich ist. An diese Anlagen schloß sich die Finanzierung großer fremder industrieller Unternehmungen an, die durch die Ausdehnung des Aktiengesellschaftswesens stark gefördert wurde. Sogar als Deutschland sich eine Reihe afrikanischer Kolonieen erwarb, suchten dort bedeutende Summen englischen Geldes Anlage.

B. Der industrie-soziale Stillstand.

Wenn von 1874 an die industrielle Entwickelung des Vereinigten Inselreichs bis zur Jahrhundertwende still stand, so lag der entscheidende Grund auf dem Felde der Gesellschaftsentwickelung. Die Uhr von Englands innerer industrie-sozialer Entwickelung war 1874 abgelaufen. Ein halbes Jahrhundert lang war der britischen Industrie aus dem Landbau und aus dem Handwerk Arbeitskraft zugeströmt. Anfang der 70er Jahre hatte dieser Arbeiterstrom unter der Zugkraft mächtigen Industrieaufschwunges eine Stärke erreicht wie nie zuvor. 1871 und 1872 war er so hoch angewachsen, daß die Lücken, die er an seinen Ausgangspunkten schuf, die öffentliche Besorgnis erregten. Aber mit diesen Jahren war er auch in der Hauptsache erschöpft. Was sich an Handarbeitern unter steigenden Löhnen in die Fabriken ziehen ließ, war zunächst dorthin gezogen. So blieben Englands Fabriken auf die Volksvermehrung angewiesen, die aber damals gerade wenig Arbeiter lieferte, weil in den 1840er und 50er Jahren infolge der Massenauswanderung ganzer Familien aus Irland die Volksvermehrung sehr gering gewesen war. Hatte sie doch in den 40er Jahren durchschnittlich nur 80,000 und in den 50er Jahren nur 155,000 Köpfe betragen. Die 60er Jahre mit ihren 255,000 Jahresdurchschnitt begannen erst in den 80er Jahren auf den Arbeitsmarkt zu wirken. In den 70er Jahren stieg die Zunahme mit 340,000 auf ihren Höhepunkt im 19. Jahrhundert. Die 80er Jahre brachten es durchschnittlich nur auf 287,000 und die 90er Jahre auf 290,000, bis im neuen Jahrhundert wieder ein Jahreszuwachs von 400,000 erreicht wurde.

Unter dem Industrieaufschwunge bis 1873 waren die Löhne der gelernten Industriearbeiter außerordentlich gestiegen. Als dann die Krisis kam und die Lage der Gesamtindustrie immer ungünstiger wurde, suchten die gelernten Arbeiter ihre Löhne aus der Hochkonjunktur durch künstliche Mittel zu erhalten. Unter diesen war das hauptsächlichste die Umgestaltung des alten Gewerkvereinstums zum New Trades Unionism. Die Gewerkvereine erhielten dadurch eine reine Klassenkampfbedeutung. Als ein wesentliches Mittel zur Erhaltung und zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Handarbeiter betrachtete man die Verkürzung der Arbeitszeit, weil man meinte, daß dadurch eine Einschränkung der Tagesleistung des Einzelnen

eintreten würde, die es ermöglichen müßte, bei den flauen Zeiten allen vorhandenen Arbeitern in der Industrie Beschäftigung zu gewähren. Für die mittleren Schichten der gelernten Arbeiter traf das zu. Nur schuf dort die Verkürzung der Arbeitszeit auch eine entsprechende Lohnkürzung. Für die fähigste Schicht aber war es unrichtig. Die Leistungsfähigkeit dieser Schicht kam in der kürzeren Arbeitszeit erst voll zur Entfaltung, und es bedurfte eines künstlichen Herabdrückens der Einzelleistungen durch die Gewerkvereine, um ein Minder an Arbeitsleistung entstehen zu lassen (ca' canny-Bewegung; vgl. auch Bd. VII, S. 383 und 393).

Ein weiteres Mittel zur künstlichen Hochhaltung der Löhne war die Fernhaltung neuen Arbeiterangebots von untenher. Daher die Beschränkungen der Lehrlingszahl und die massenhaften Ausstände in Fabriken, wo nur der Versuch gemacht wurde, ungelernte Handlanger auch zu den einfachsten Verrichtungen an die Maschinen zu stellen. Bis zum Ende der 1880er Jahre gelang die Fernhaltung der Ungelernten von den Fabrikationsmaschinen fast vollständig. Erst von da an eroberten sich einzelne Gruppen den Eingang. Für die Klasse der working men aber wurde der Kampf gegen die labourers in eigener Weise verhängnisvoll. Sie gewöhnten sich daran, ihr Heil in weiteren künstlichen Maßnahmen zu erblicken, in Verboten, mit labourers zusammenzuarbeiten, in kollektiven Arbeitsverträgen und in gleitenden Lohnleitern, welche die Höhe des Arbeitslohnes nicht mehr an die Leistung des Arbeiters und die Lage des Arbeitsmarktes, sondern an den Absatzpreis des Erzeugnisses knüpften, und die Gedankenwelt, in die sie damit eintraten, brachte sie der sozialistischen Gesellschaftsauffassung immer näher. Dazu gehörte die Forderung eines allgemeinen Achtstundentages auch für die langsamsten Arbeiter, die Forderung eines Mindestlohnes ohne Festlegung einer Mindestleistung und die Forderung der Unterwerfung der Arbeitgeber unter die Beschlüsse der Arbeiterschaft. Die Staatsbetriebe erkannten diese Forderungen vorübergehend unter liberaler Regierung sogar praktisch an, aber die Gesetzgebung lehnte eine Zeitlang noch jede Aufhebung der natürlichen Verhältnisse und ihre Ersetzung durch künstliche ab.

In den fortgeschrittensten Betrieben mit der höchststehenden Arbeiterschaft wurde die Achtundvierzigstundenwoche erreicht, und wenn sich die Verhältnisse der Arbeiter nicht noch weiter besserten, so lag das in der Hauptsache an den Arbeitern selbst. Durch massenhafte Ausstände beraubten sie die Unternehmer ihres Landes nicht nur großer Summen, die sonst in der Industrie Anlage gesucht und so die Nachfrage nach Arbeitern und damit den Lohn gesteigert hätten, sondern zogen auch die Arbeiter benachbarter Gewerbe und selbst des Auslandes nach dem ihrigen hin und drückten so durch Vermehrung des Arbeitsangebotes die Löhne herunter. Ja indem sie in die Ausführung der Arbeiten große Unsicherheit brachten, veranlaßten sie vielfach inländische und ausländische Auftraggeber, ihre Aufträge der Industrie anderer Länder zuteil werden zu lassen, bei denen die rechtzeitige Fertigstellung nicht durch Ausstände zweifelhaft wurde. Dabei zeigte sich noch deutlicher als bei dem amerikanischen Bürgerkrieg, in welchem Maße die englische Industrie vom Ausland abhängig geworden war. Diese Störungen des Arbeitsmarktes machten die kleinen Zugeständnisse, die sich durch Einschüchterung einzelner Unternehmer durch örtliche Ausstände erreichen ließen, mehr als wett, und so zeigte die Lohnstatistik die Tatsache, daß in den Gewerben, die kaum von Ausständen litten, die Löhne am stärksten stiegen und die häuslichen Dienstboten, die keinerlei Ausstand zu verzeichnen hatten, die bedeutendste Lohnsteigerung aufwiesen. Ein geringes allgemeineres Steigen der Löhne wurde nur dadurch geschaffen, daß sich durch die Riesenfortschritte der Technik die Daseinsmittel des Inselreiches rascher vermehrten als seine Bevölkerung. Dadurch kam eine gewisse Hebung der

Lebenshaltung zustande, und der Zinsfuß sank bis auf $2^1/_2$ vom Hundert. Im Jahre 1851 hatte die Bevölkerung Großbritanniens 21 Millionen und die Irlands 5 Millionen betragen. Bei fast völligem Stillstande der irischen Bevölkerung seit 1851 erreichte das ganze Inselreich 1890: 38, 1898: 40 und 1906 fast 43 Millionen Einwohner. Davon kommen auf England mit Wales allein 31 Millionen, d. h. nahezu 200 Einwohner auf das Flächenkilometer.

War das jähe Anwachsen der britischen Industrie und der britischen Generalausfuhr bis 1873 nur dadurch möglich gewesen, daß jährlich Hunderttausende der leistungsfähigsten Arbeiter aus anderen Beschäftigungen in die Industrie übertraten, so war es selbstverständlich, daß mit dem Tage, an welchem der Vorrat an fähigen Arbeitskräften erschöpft war, die man noch dem Dienst an der Eisendrehbank und der Spindel zuführen konnte, der Fortschritt sich verlangsamen mußte. Allerdings begann sich 1879 der ehemalige Zuzug nach den Städten leise fortzusetzen, aber es handelte sich jetzt kaum noch um so viel Zehntausende, wie es sich bis 1873 um Hunderttausende gehandelt hatte. Kleine und mittlere Handwerksmeister übernahmen auch jetzt noch bessere Stellen in Fabrikwerkstätten. Doch mit dem Jahre 1884 waren auch diese Nachzügler des Fabrikzuzuges erschöpft, und bis 1887 fand dann überhaupt keine Vermehrung der britischen Industriearbeiterschaft statt. Erst 1888 kam es wieder zu einer solchen, aber diese war eine ganz andere als die frühere. Als das Jahr 1888 auf dem Industriefeld eine Anzahl Neuanlagen brachte und man neuer Arbeiter bedurfte, die Geschäftslage jedoch keine Lohnsteigerung erlaubte, die es möglich gemacht hätte, den höchsten Kreisen des selbständigen Handwerks ihre letzten Arbeitskräfte zu entziehen, da mußte man hinunter greifen statt hinauf. So griff man endlich doch entschieden in die Kreise der ungelernten Handlanger hinunter und half so der obersten Schicht der Ungelernten eine Stufe auf der Gesellschaftsleiter höher.

Dieser Zug war zugleich ein Werk der Technik. Je vollkommener die neuzeitliche Maschine wurde und je vollendeter es gelang, ihr allein die Ganzherstellung des Erzeugnisses aufzubürden, um so mehr änderte sich die Stellung des Arbeiters zur Maschine. Eine alte Eisendrehbank hatte sich nur von einem gelernten Schlosser bedienen lassen, eine vollkommenere bedurfte nur noch einen ungelernten Handlanger zu ihrer Bedienung. Allerdings war dieser Vorgang eingeschränkt auf diejenigen Industrieen, die ihre Erzeugnisse aus haltbaren Rohstoffen herstellten, auf die Metallindustrie, die Lederindustrie und etwa noch die Holzindustrie. Aber auch diese nahmen schon einen beträchtlichen Teil des Großgewerbes ein. Diese Entwickelung entfesselte einen neuen, heftigen Kampf zwischen den in den Gewerkvereinen organisierten gelernten Fabrikarbeitern und den ungelernten Handlangern, von denen es nur einzelne Gruppen vorübergehend zu eigener Organisation brachten. Dieser Kampf aber hinderte die britische Industrie an der vollen Ausnutzung ihrer maschinellen Einrichtungen, verteuerte dadurch ihre Herstellungskosten und beeinträchtigte damit ihre Mitbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkte.

C. Der Rückgang der Generalausfuhr.

Die Gesamtheit dieser Umstände fand ihren deutlichen Ausdruck in dem zahlenmäßigen Rückgang der britischen Generalausfuhr von 1874 bis 1901. Während sie bis 1873 gestiegen war, ging es von 1874 an bergab. Von 1874 bis 1901 fand nicht nur ein Stillstand statt, sondern der Jahresdurchschnitt der Generalausfuhr blieb in dieser ganzen Zeit um 431 Millionen Mark hinter dem 1873 erreichten Betrage zurück. Im Durchschnitt ging von 1874 bis 1901 die englische Generalausfuhr jedes Jahr um rund 30 Millionen Mark gegen das Vorjahr zurück, und dies, obwohl die Ausfuhrzahlen von 1899 bis 1901 die großen Massen

Kriegsmaterial einschließen, die England in dieser Zeit nach Südafrika verschiffte.[1] Dem aufsteigenden Zeitraume bis 1873 tritt 1874 bis 1901 ein absteigender Zeitraum gegenüber, der über alle Konjunkturschwankungen hinweg im Vergleich zu 1873 einen beharrlichen durchschnittlichen Rückgang aufweist. Die Zahlen für diesen zweiten Zeitraum sind folgende:

1874: 6079 Mill. Mk.	1881: 6059 Mill. Mk.	1888: 6100 Mill. Mk.	1895: 5834 Mill. Mk.
1875: 5753 " "	1882: 6263 " "	1889: 6446 " "	1896: 6038 " "
1876: 5243 " "	1883: 6222 " "	1890: 6691 " "	1897: 5998 " "
1877: 5141 " "	1884: 6038 " "	1891: 6304 " "	1898: 5998 " "
1878: 4998 " "	1885: 5528 " "	1892: 5957 " "	1899: 6590 " "
1879: 5080 " "	1886: 5488 " "	1893: 5651 " "	1900: 7036 " "
1880: 5834 " "	1887: 5732 " "	1894: 5590 " "	1901: 6857 " "

D. Demokratie und Gewaltherrschaft.

Trotz der steigenden Leistungsunterschiede, welche die neuere wirtschaftliche Entwickelung ans Licht brachte, machten im politischen Leben Demokratie und Equalismus immer weitere Fortschritte, indem sie 1867 jedem Steuerzahler in der Stadt das gleiche Wahlrecht gaben und auf dem Land es ebenfalls etwas ausdehnten. 1872 kam dazu die geheime Abstimmung (vgl. S. 23), 1884 die Gleichstellung zwischen Stadt und Land und 1885 die Einteilung des Landes in Wahlkreise mit Zugrundelegung der Einwohnerzahlen, obwohl dabei noch einige Vorrechte erhalten blieben. Erlangte so auch die überwältigende Mehrzahl der Steuerzahler gleiches Wahlrecht, so dachte das englische Volk doch nicht unwirtschaftlich genug, um bei der Verteilung der politischen Rechte auch noch von jeder Leistung für den Staat abzusehen und jedem unbescholtenen Mann über einem gewissen Alter das Wahlrecht zuzusprechen, sondern die neueren Abänderungsbestrebungen blieben darauf beschränkt, das mehrfache Stimmrecht einzelner zu beseitigen. Bei der Zunahme der geordneten Haushalte in den Kreisen der Landarbeiter wurde jedoch auch ohne jene äußerste Erweiterung des Wahlrechts die *entscheidende* Macht über die Geschicke des Volkes in die Hände der in der Mehrheit befindlichen *handarbeitenden* Klassen gelegt, so daß diese die Gesetzgebungsmaschine schließlich allein zu ihren Gunsten in Bewegung setzen konnten. Nur durch die Stärke der politischen Parteiüberlieferung wurde dies bis etwa 1905 vermieden. Dann begann das Bewußtsein der Handarbeiterschaft, daß sie imstande sei, die politische Macht an sich zu reißen und die bestehende liberale Gesellschaftsordnung zu ihrem Vorteil umzubilden, auch auf den britischen Inseln durchzubrechen.

Im Jahre 1888 erfolgte eine Neugestaltung der Gemeinde- und Bezirksverwaltung. Die von der Regierung ernannten Friedensrichter wurden durch Bezirksräte (County Councils) ersetzt, welche die steuerpflichtigen Bürger wählten. Städtische und ländliche Verwaltung wurden auf die gleiche Grundlage gestellt. 1889 wurde die gleiche Gemeinde- und Bezirksverfassung auf Schottland ausgedehnt, während ihre Übertragung auf Irland 1892 scheiterte.

Die Preisgabe der großbritannischen Landwirtschaft seit 1849 trug um so bitterere Früchte, je mehr Ende der 1870er Jahre der Mitbewerb der Vereinigten Staaten auf dem Weizenmarkte zunahm. Über *Irland* brachte jede schlechte Ernte eine Hungersnot. Während sich in ganz

[1] Zieht man jede der obigen Ausfuhrzahlen ab von der Ausfuhrziffer für 1873, die 6344 Millionen war, addiert die Differenzen und dividiert deren Summe durch 1+2+3+4 bis +28 = 406, so erhält man den jährlichen Rückgangsbetrag 29,76 Millionen Mark. Die Gründe für diese seltsame Entwickelung habe ich genauer im letzten Kapitel meines Buches „Aus Englands Flegeljahren" (Dresden 1901) dargelegt.

Großbritannien ein Bund der Landwirte bildete, der auf eine königliche Kommission zur Untersuchung der Ursachen des Elends drang, tat sich in Irland unter Parnell und Davitt die irische Landliga zusammen, die erst unter dem Stichworte „Das irische Land für das irische Volk" gegen das Großgrundeigentum und dann für die Bodenverstaatlichung focht.

Schon im März 1869 war es in Irland zu einer Volkserhebung gekommen, die der englischen Herrschaft über Irland ein für allemal ein Ende machen sollte. Dolch, Pulver und Bomben traten in Wirksamkeit, aber der Strang der englischen Gerichte erwies sich als stärker, und mit der Hinrichtung der Führer erstarb die Flamme des Aufruhrs. 1869 hatte Gladstone die protestantische Staatskirche Irlands entstaatlicht, um den katholischen Iren die Last abzunehmen, daß sie für eine andere Religion Steuern zahlten, und 1870 hatte er ein Bodengesetz durchgebracht, das den Pächtern Staatsdarlehen zu erhalten ermöglichte, wenn sie eigenen Grund erwerben wollten. Aber auch dies war wirkungslos geblieben, da die Voraussetzung für den Grunderwerb in der Bevölkerung fehlte: der Trieb, mehr zu arbeiten, als zur augenblicklichen Stillung des Hungers notwendig war. Als Gladstone 1873 den Iren eine Universität bescheren wollte, an der es verboten sein sollte, Theologie, Philosophie und Geschichte zu lehren, da fegte selbst in dem menschheitsbeglückenden England ein Heiterkeitssturm sein liberales Ministerium hinweg. Die Parlamentswahlen von 1880 brachten 60 Vertreter der politischen Selbständigkeit Irlands (Homeruler) ins Unterhaus, welche die Schaffung eines selbstherrlichen Dubliner Parlaments erstrebten. Aber schon 1881 mußten wieder Ausnahmegesetze gegen Irland gerichtet werden. Während die Homeruler bis zu einer Abänderung der Geschäftsordnung regelrechte Parlamentsverhandlungen unmöglich machten, setzte Gladstone eine Zwangsbill zur Unterdrückung der herrschenden Anarchie, eine Waffenbill gegen die Führung von Waffen und Geschossen, eine Landbill, welche die Pachtverhältnisse regelte, und eine Vorschußbill durch, welche den Ankauf von Pachtgut oder die Auswanderung ermöglichen sollte. Am 16. August 1881 kamen diese Gesetze zum Abschluß. Als die irischen Führer zum Widerstande aufforderten, wurden sie verhaftet und die Landliga durch Gesetz vom 18. Oktober 1881 verboten. Da trat die Fenierbewegung wieder hervor, die von Iren aus Kanada und den Vereinigten Staaten mit großen Geldmitteln unterstützt wurde. Sie führte zur Ermordung des Staatssekretärs Lord Frederick Cavendish und des Unterstaatssekretärs B. Burke im Phönixparke zu Dublin (6. Mai 1882). Jetzt wurde der förmliche Belagerungszustand über die aufständischen Bezirke verhängt, welcher die Fenierblätter verbot, Kriegsgerichtsbarkeit einführte und das Versammlungsrecht aufhob. Die Aburteilung der Mörder brachte Dynamitverschwörungen in London und Birmingham ans Licht, was zu einem gesetzlichen Verbot des Besitzes von Sprengstoffen führte.

Als trotzdem keine Ruhe in Irland eintrat, versuchte man es wieder mit Güte. Gladstone war für Homerule gewonnen worden und versuchte 1886 Irland ein Dubliner Parlament zu geben, dessen Befugnisse auf rein irische Fragen beschränkt bleiben sollten. Aber statt das Ziel zu erreichen, sprengte der Vorschlag seine liberale Partei und kam dadurch selbst zu Falle. Die Liberalen, denen die Union des Reiches über dem Liberalismus stand, nannten sich Liberale Unionisten und bildeten geraume Zeit das Zünglein der Wage im Parlament. Irland war nur durch Ausnahmebestimmungen in Ordnung zu halten. 1887 gab ein Gesetz dem Vizekönige von Irland das Recht, einzelne Bezirke in Kriegszustand zu erklären, eine Anzahl Vereine zu verbieten und eine Strafrechtsprechung durch Berufsrichter einzuführen. Trotzdem kam es im Sommer 1887 zu neuem Aufstand und Blutvergießen. Erst als 1893

Gladstones Homerulevorlage für Irland endgültig abgewiesen wurde und es sich zeigte, daß keinerlei Aussicht auf eine politische Verselbständigung Irlands vorhanden war, wurde etwas mehr Ruhe. Obgleich die Vorlage glücklich durch das Unterhaus gelangt war (1. September 1893), lehnte das Oberhaus sie am 8. September mit so großer Mehrheit ab, daß offenbar wurde, daß ohne Beseitigung des Oberhauses der Weg für die Bill nicht frei sei.

Obgleich sich in Irland einzelne minder bedeutende Industrieen entwickelten, blieb doch die Menge seiner ländlichen Bevölkerung am Boden kleben, nur daß der Ackerbau sich stark einschränkte und der Getreidebau fast aufhörte. An deren Stelle trat die Viehzucht, die aber durch ihre Begünstigung der Trägheit die irische Bevölkerung an Leistungsfähigkeit eher noch zurückbrachte. Auch außerhalb Irlands traf der Untergang der britischen Landwirtschaft die beteiligten Kreise schwer. Am 7. Dezember 1892 traten die britischen Landwirte in St. James Hall in London zu einer Nationalkonferenz zusammen und verlangten die Wiedereinführung des Zollschutzes für ihre Erzeugnisse und die Abschaffung der Goldwährung, die sie durch die Einführung eines gesetzlichen Wertverhältnisses zwischen Gold und Silber zu ersetzen suchten.

E. Großbritanniens morgenländische Politik.

Im Morgenlande befolgte das britische Reich eine doppelzüngige Politik. Am 30. Mai 1878 schloß es einen Vertrag mit Rußland, durch den es in eine Teilung der Türkei willigte, und am 4. Juni 1878 einen Vertrag mit der Türkei, durch den es gegen die Abtretung Cyperns dem Sultan die Erhaltung seines asiatischen Besitzes zusicherte. Der Berliner Kongreß (13. Juni 1878) verbürgte den Besitzstand der Türkei, und am 14. Juli 1878 ergriff England von Cypern Besitz. Durch Englands Verhalten gereizt, wiegelte Rußland den Emir von Afghanistan auf und rückte selbst am Oxus vor. Als der Emir es ablehnte, eine englische Gesandtschaft zu empfangen, kam es zum Kriege (20. November 1878), der durch den Frieden zu Gandamak am 26. Mai 1879 beendet wurde. Durch diesen Frieden erhielt England die südlichen Pässe Afghanistans, die Oberaufsicht über dessen auswärtige Politik und die Aufnahme eines englischen Geschäftsträgers in Kabul zugebilligt. Der englische Gesandte wurde jedoch mit seinem Gefolge ermordet (4. September 1879). Ein neuer Krieg folgte. Am 9. Oktober 1879 eroberte General Roberts Kabul, schlug, von den Afghanen in der Stadt eingeschlossen, am 23. Dezember deren Sturmangriff erfolgreich zurück und besiegte dann den Sohn des Emirs am 3. September 1880 bei Kandahar. Trotzdem gab England Afghanistan wieder preis.

In gleicher Weise hatte Englands Verhalten den Frieden in der Türkei gestört. Am 11. Juni 1882 wurde in Alexandrien eine große Anzahl Europäer ermordet. Eine Konferenz zu Konstantinopel (23. Juni) hatte kein Ergebnis. Da ließ England von seiner Flotte am 11. Juli Alexandrien beschießen, landete Truppen, siegte am 13. September bei Tel el-Kebir und besetzte damit Ägypten. Aber in demselben Jahre erhob sich im ägyptischen Sudân ein Priesterkönig, der Mahdi, und vernichtete die englisch-ägyptischen Truppen unter Hicks (3. November 1883). Baker heimste ebenfalls eine Niederlage ein. General Gordon wurde von dem Mahdi in Chartum eingeschlossen und fiel bei der Einnahme Chartums. Ein Hilfsheer kam zwei Tage zu spät (28. Januar 1885; vgl. Bd. III, S. 551). Von da an beschränkte sich England auf eine Verteidigung seines Besitzes. Am 22. Mai 1888 schloß es mit der Türkei einen Vertrag, in dem es versprach, Ägypten binnen drei Jahren zu räumen. Dieser Vertrag erhielt jedoch nicht die Zustimmung des Sultans. Frankreich wurde durch die Neutralerklärung des Sueskanals (Oktober 1887) befriedigt. 1896 folgte ein siegreicher Feldzug unter General

Kitchener gegen den Mahdi (Schlacht am Atbara, 8. April, und bei Omdurman, 2. September 1898). Daraufhin wurden die Interessengebiete am oberen Nil zwischen England, Frankreich, Italien und dem Kongostaat abgegrenzt.

Auch sonst dehnten sich die britischen Besitzungen auf dem Erdball aus. 1874 hatte Großbritannien die Fidschiinseln besetzt. 1885 eroberte es in einem kurzen Feldzuge Barma und verleibte es 1886 Britisch-Indien ein.

In China hatte England das Verdienst, eine große Reihe Häfen dem europäischen Handel erschlossen zu haben. Als das Einschreiten des Deutschen Reiches, Frankreichs und Rußlands zugunsten Chinas nach dem Frieden von Shimonoseki (1895), der den chinesisch-japanischen Krieg abschloß, dazu führte, daß diese drei Staaten von China einzelne Vorrechte erlangten, verkündete England die Politik der „offenen Tür", nach welcher alle Völker in China gleiche Handelsrechte besitzen sollten, und erreichte die Zusicherung eines Voranspruchs auf das Yangtsekiangtal und die Pachtung von Weihaiwei. Außerdem erweiterte es seinen Besitz um Hongkong bedeutend.

F. Die Kolonialstaaten.

a) Die nordamerikanischen Kolonialstaaten.

Wenn Kanada auch im allgemeinen gegenüber den Vereinigten Staaten abgegrenzt war, so fehlten doch bei den ungeheuren Grenzstrecken vielfach die Festlegungen im einzelnen, und dies führte zu beharrlichen Reibereien mit dem großen Nachbarstaate, die aber schließlich immer durch Schiedsspruch aus der Welt geschafft wurden. Während die englische Bevölkerung Kanadas so erstarkte, daß sich unter einer Bevölkerung von 4,300,000 Menschen 1881: 1,600,000 Engländer und eine Million Iren gegenüber 1,300,000 Franzosen befanden, suchten sich die französischen Kanadier unter Führung französisch-indianischen Mischblutes eine Sonderstellung zu erhalten. 1885 kam es in Ontario und Manitoba zum bewaffneten Aufstande, der jedoch rasch niedergeschlagen wurde. Inzwischen entwickelte sich der Handel Kanadas mit den Vereinigten Staaten zu solcher Blüte, daß er den übrigen Gesamtaußenhandel Kanadas weit hinter sich ließ. Eine Handelsinteressengemeinschaft mit der Union schien sich anzubahnen, und sie wurde von den Demokraten Kanadas schon als das friedliche Mittel zur Vereinigung mit der Union bezeichnet. Diese Interessen waren aber nicht in vollem Umfange zweiseitig, sondern sie bedeuteten bei dem großen Gesamthandel der Vereinigten Staaten für diese verhältnismäßig wenig, während sie für den Außenhandel Kanadas alles bedeuteten. So vermochten die Vereinigten Staaten sich auch über sie hinwegzusetzen, um Kanada zu Gemüte zu führen, daß es ohne Anschluß an sie wirtschaftlich verloren sei. Das geschah durch den selbstherrlichen MacKinleyschen Zolltarif vom 6. Oktober 1890, der die Einfuhr aus Kanada zum größten Teile mit hohen Zöllen belegte. Der Tarif traf Kanada aufs schwerste, und er wurde der Anlaß für das Land zu einer selbständigen Wirtschaftspolitik. Die gesamte äußere Politik Kanadas dreht sich seit 1890 um diesen Punkt.

Während die liberale Partei offen mindestens für einen Zollanschluß an die Vereinigten Staaten eintrat, suchte die konservative Partei das Heil in Handelsverträgen der verschiedensten Art. Aber eine Lösung wurde nicht gefunden. Von dem gewaltigen Markte der Union ausgeschlossen, suchte Kanada unter konservativem Ministerium 1892 Hilfe bei Großbritannien. Großbritannien stand noch immer mit Deutschland und Belgien im handelspolitischen Meistbegünstigungsverhältnis. Diese Verträge waren das Hindernis dafür, daß England kanadischem Weizen, Fleisch und Käse sowie anderen kanadischen Waren eine Vorzugsstellung auf

dem britischen Markt einräumen konnte. Das kanadische Parlament richtete 1892 ein Gesuch nach London, das um die Abschaffung dieser Klausel bat. Großbritannien aber lebte damals noch viel zu sehr im Freihandelstraum, um die Bedeutung dieses Vorschlags für das englische Weltreich auch nur zu sehen. Das englische Parlament lehnte im April 1892 den Vorschlag rundweg ab. Obgleich die Ablehnung nur die Konservativen Kanadas traf, so fühlten doch die Liberalen gerade so gut die Wirkung davon. Ausschluß vom Markte der Vereinigten Staaten und Verweigerung einer Vorzugsstellung auf dem Markte des Mutterlandes! Dabei ein bedeutendes jährliches Emporsteigen des Weizenbaues auf kanadischer Flur! Als 1892 zu dem Weizenlande der Vereinigten Staaten noch das neue Weizenland Argentinien trat, da mußte sich die Absatzmöglichkeit für kanadischen Weizen, der unbedingt mit höheren Erzeugungskosten zu rechnen hatte als derjenige, welcher auf den gesegneten Feldern Argentiniens wuchs, bedeutend verschlechtern. Ein Ausweg aus der Schwierigkeit bot sich nur, wenn die britischen Inseln dem kanadischen Weizen eine Vorzugsstellung auf ihrem Markte gewährten, die durch eine Zollermäßigung den Vorsprung Argentiniens aufwog. Diese war nur zu erreichen, wenn das Vereinigte Königreich überhaupt zu Getreidezöllen überging. Dies aber war wiederum nur dann zu erwarten, wenn die Einführung von Getreidezöllen seiner eigenen Bevölkerung Vorteile bot. Solche waren zur Zeit aber nicht vorhanden, und somit fehlte jede Aussicht auf eine engere handelspolitische Verknüpfung der Kolonialstaaten mit dem Mutterstaate.

In Kanada wurde dieser trübe Ausblick in die Zukunft schwer empfunden. Zunächst wuchs eine heftige Erbitterung in der Dominion empor, und nur die starke Einwanderung aus Großbritannien verhinderte es, daß die englandfeindliche Partei die Mehrheit im Parlament erhielt. Hatte die Bevölkerung 1891: 4,800,000 betragen, so stieg sie bis 1901 auf 5,500,000. Die französische Bevölkerung betrug 1901 nur noch wenig über ein Viertel. Trotz der großen Zahl britischer Einwanderer, denen Kanada nur ein Durchgangstor zur Übersiedelung nach den Vereinigten Staaten wurde, wuchs die englandfreundliche Stimmung dauernd durch die Einwanderung, und selbst als eine stärkere Zuwanderung aus den Vereinigten Staaten einsetzte, wurde das nicht sofort anders. 1897 war die englische Stimmung in Kanada endlich so weit erstarkt, daß das Land den Versuch unternehmen konnte, auf eigene Faust einen neuen Zeitraum *selbstherrlicher Wirtschaftspolitik* für das britische Weltreich zu eröffnen, die dem nächsten Jahrzehnt sein Gepräge aufdrücken sollte. Es erließ einen eigenen Zolltarif, der englische Waren trotz aller Unbill, die man von England erfahren hatte, um 12,5 vom Hundert günstiger stellte als die Einfuhr aller anderen Länder einschließlich der Union. England, das durch den Meistbegünstigungsvertrag mit Deutschland und Belgien für sein ganzes Weltreich gebunden war, gestattete allerdings nicht, daß diese Bestimmung sofort in Wirksamkeit trat. Es wagte ihre Ausführung aber auch nicht zu verhindern; denn es wußte wohl, daß der Versuch dazu den politischen Abfall Kanadas von dem Vereinigten Königreiche bedeuten mußte. So kündigte es den englisch-deutschen und den englisch-belgischen Handelsvertrag und ließ 1898 jene Neuordnung der kanadischen Zollverhältnisse in Wirksamkeit treten. Als unmittelbar nach der Kündigung beider Verträge die Notwendigkeit an Großbritannien herantrat, seinen Warenaustausch mit Belgien und Deutschland durch einen neuen Vertrag zu regeln, gab England selbst zum ersten Male sein bereits mehrfach von mehreren Kolonieen bestrittenes Bestimmungsrecht über die Handelsvertragspolitik der Kolonieen preis und unterhandelte mit dem Deutschen Reiche über einen Handelsvertrag, der zunächst nur für die britischen Inseln und die Kronkolonieen gelten sollte, nach dem es aber den Kolonialstaaten freistehen sollte, ob sie sich

ihm anschließen wollten oder nicht. Das Ausland konnte aus dieser Trennung der Wirtschaftsinteressen des britischen Weltreiches nur Vorteil ziehen. Nur mußte es sich besondere Handelsverträge mit den britischen Kolonieen vorbehalten. Daher kam auf dieser Grundlage kein Vertrag von längerer Dauer zustande, sondern nur ein zeitweiliger Vertrag, der mehrfach verlängert wurde.

In Neufundland wurde wiederholt die Nachgiebigkeit der britischen Regierung gegen die Vereinigten Staaten in Sachen der neufundländischen Fischereigerechtsame der Anlaß zu großer Unzufriedenheit. Nur der Wunsch, selbst seine Fischereivorrechte ausschließlich zu behalten, war die Grundlage einer Abneigung Neufundlands gegen die Vereinigung mit den Vereinigten Staaten, wie er der Grund war, aus dem sich Neufundland von der Dominion of Canada fern hielt. Erreichten die Vereinigten Staaten aber doch nach und nach das Recht des Fischens in den Gewässern Neufundlands, dann blieb auch kein Grund mehr für Neufundland übrig, sich ihnen nicht anzuschließen. So mußte der endgültige Ausgang der Frage der Fischereigerechtsame die Grundlage für die weitere Gestaltung der politischen Geschicke Neufundlands werden.

b) Die afrikanische Kolonialpolitik.

Wurde die politische Entwickelung der nordamerikanischen Festlandskolonieen durch die starke Stellung der Vereinigten Staaten im Banne gehalten, so fand auf afrikanischem Boden, wo der britischen Kolonialmacht kein überragender Gegner im Wege stand, eine großzügige Entwickelung statt. Seit 1873 spielte in den kolonialen Verwickelungen des Inselreiches Afrika die erste Rolle. Nach einem Kriegszuge zwang Großbritannien am 3. Juni 1873 den Sultan von Sansibar, auf den Sklavenhandel zu verzichten. Im Februar begann es den Aschantikrieg, der 1874 durch Sir Garnet Wolseley mit der Zerstörung von Kumassi beendet wurde. Am 15. Februar 1874 wurde die Kolonie Goldküste geschaffen. 1879 begann der Generalgouverneur von Südafrika mit ungenügenden Streitkräften den Sulukrieg, der am 22. Januar 1879 zur Vernichtung eines englischen Heeres bei Isandula führte und erst nach dem Sieg über den Sulukönig Ketschwayo bei Ulundi (4. Juli 1879) sein Ende fand. 1880 folgte ein Basutoaufstand und im Anschluß daran ein Burenaufstand. Zehn Jahre später war der Kolonialbesitz des Deutschen Reiches in Afrika zu solcher Ausdehnung angewachsen, daß Großbritannien mit ihm sein eigenes Kolonialgebiet abgrenzen mußte. Dies geschah am 1. Juli 1890. In Ostafrika und in Togo erhielten die beiderseitigen Kolonieen feste Grenzen. England übernahm ferner die Schutzherrschaft über Witu und Somalland und das Protektorat über Sansibar. Deutschland erhielt Helgoland. Unmittelbar darauf erkannte auch Frankreich Englands Herrschaft über Sansibar an, während England Frankreichs Oberhoheit über Madagaskar und über Algiers Hinterland bis zum Tschadsee anerkannte. Am 7. November erfolgte die Verkündung der englischen Herrschaft über Sansibar, am 25. November die Besitzergreifung von Witu, Patta und Manda. 1892 kam dazu die Einverleibung Ugandas, das 1894 endgültig unter britische Oberhoheit gestellt wurde, 1893 die Unterwerfung der Matabele, nachdem ihr König Lobengula geschlagen worden war, 1895 die Einverleibung Amatongalands, die den Transvaalstaat für immer vom Meere abschnitt, und zugleich die Übernahme der Gebiete der Englisch-Ostafrikanischen Gesellschaft durch das Britische Reich. Eine Verbindungslinie der englischen Kolonieen in Nordafrika und Südafrika durch einen Pachtvertrag mit dem Kongostaate scheiterte jedoch 1894 an dem Einspruche des Deutschen Reiches und Frankreichs. Ebenso mußte England trotz der tatkräftigen Erledigung des Zwischenfalles von Faschoda, der einen Krieg mit Frankreich unvermeidlich zu machen

schien, in eine Abgrenzung seines Interessenbereiches im Sudân gegen den französischen Interessenbereich willigen. Nach dieser kolonialen Auseinandersetzung bahnte sich jedoch ein freundliches Verhältnis zwischen den beiden Großmächten an (entente cordiale vom 8. April 1904), das in dem gemeinsamen Gegensatze beider zu der jüngeren Industrie-, Ausfuhr- und Kolonialmacht des Deutschen Reiches seine Wurzel hatte. Ende 1895 wurden die Aschanti unterworfen und ihr Gebiet der Goldküstenkolonie einverleibt. 1884 besetzte England Berbera an der Somalküste, dem 1886 Benin, 1896 Britisch-Ostafrika und 1902 Süd-Rhodesien folgten. Seit 1885 suchte es in Betschuanenland Boden zu fassen.

c) Die südafrikanischen Kolonialstaaten.

Die Kronkolonie Natal nahm zwar seit 1873 nur langsam an wirtschaftlicher Bedeutung zu, aber als England 1887 vom Sululand Besitz ergriff, wurden ihre Wirtschaftskräfte doch in einem Umfange frei, wie es bisher bei den beharrlichen Sulukämpfen unmöglich gewesen war. 1893 wurde diese Kronkolonie zum Kolonialstaat mit einem verantwortlichen Ministerium erhoben, und als sich unter dieser Verfassung ihre Englandtreue bewährt hatte, bekam sie 1897 ganz Sululand überwiesen. Ihre Beziehungen zu der britischen Herrschaft fanden durch starke indische Zuwanderung ihren Ausdruck, die 1897 bereits 50,000 Menschen betrug. Vom Kuli im Plantagenbau bis zum Großkaufmann verteilten sich die Hindu auf alle Schichten der Bevölkerung und bedrohten die Entfaltung einer mittelländisch-südafrikanischen Rasse von weißer Hautfarbe.

In der kleinen Kapkolonie, die sich bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts nur unter den größten Verlusten gegen die Kaffernstämme im Norden gewehrt und 1853 Selbständigkeit erhalten hatte, brachte die Ansiedelung des größten Teiles der für den Krimkrieg geworbenen deutschen Fremdenlegion ruhigere Zustände, unter denen sich der Ackerbau günstig entwickelte. Die Richtung dieser Entwickelung änderte sich, als 1867 in Griqualand der erste Diamant gefunden wurde, dem 1868 das erste Gold folgte. Das wurde der Anlaß dafür, daß die britische Krone ihre Oberhoheitsansprüche immer weiter nordwärts erstreckte, obgleich das Gold- und Diamantgebiet im wesentlichen auf dem Boden des 1854 von England anerkannten selbständigen Oranjefreistaates lag, mit dem sich Großbritannien aber erst 1876 darüber auseinandersetzte. Der 1852 als Staat entstandene und 1853 mit dem Namen Südafrikanische Republik bezeichnete Transvaalfreistaat hatte 1858 eine wesentliche Erweiterung erfahren und dehnte sich durch Wanderungen von Gruppen von Burenfamilien immer weiter nach Norden aus. Aber das Ausdehnungsbedürfnis der englischen Kapkolonie führte am 12. April 1877 zur Besitzergreifung Transvaals durch das Vereinigte Königreich. Dieser Besitz war jedoch nur von kurzer Dauer. 1880 befreite sich Transvaal wieder und wurde am 8. August 1881 ein selbständiger Freistaat, der nur verpflichtet blieb, England in der äußeren Politik Gefolgschaft zu leisten. In der Londoner Konvention von 1884 wurde Transvaal dann als völlig selbständiger Staat anerkannt.

Damit schien den englischen Ausdehnungsbestrebungen in Südafrika um so mehr eine Grenze gesetzt zu sein, als nördlich von Natal Portugiesisch-Ostafrika mit der Delagoabai sich dehnte und nördlich von Klein-Namaland Deutsch-Südwestafrika geschaffen wurde, so daß nur dem Burentume noch das Vordringen über Betschuanenland nach dem Inneren des afrikanischen Festlandes verblieb. Transvaal erhielt eine Eisenbahn nach der Delagoabai, die kein englisches Gebiet berührte, und nahm infolge der Entdeckung immer neuer Goldfelder an tatenlustiger, aber auch unruhiger Bevölkerung zu. In Paul Krüger erhielt es einen unerschütterlichen

Präsidenten, dessen Burenschlauheit selbst dem Ränkespiel von Cecil Rhodes gewachsen war, der, seit 1890 Premierminister der Kapkolonie, deren Politik ins Schlepptau seiner British South Africa Company zu bringen suchte. Da Transvaal sein Bürgerrecht den fremden Goldsuchern vorenthielt, bildete sich unter diesen die Neigung, eine Veränderung der Verfassung zu versuchen. Diese schien bereits auf friedlichem Weg erreicht zu werden, als am 29. Dezember 1895 unter Vorwissen des britischen Kolonialamtes Dr. Leander Starr Jameson mit einer 800 Mann starken Räuberschar von der Kapkolonie aus in Transvaal einbrach und sich in den Besitz der Staatsgewalt Transvaals zu setzen suchte. Aber seine britischen Freunde in Johannesburg wagten es nicht, ihm die Hand zu reichen. Die Transvaaler schlugen seine Schar bei Krügersdorp (1. Januar 1896) und zwangen ihn am folgenden Tage bei Blakfontein zur bedingungslosen Übergabe. Statt ihn als Landfriedensbrecher und Hochverräter aufzuknüpfen, lieferten sie ihn und die Seinen an die britische Regierung aus und erhielten für den Schaden, den ihnen der Raubzug zugefügt hatte, eine Geldentschädigung zugebilligt.

Für das holländische Burentum brachte dieser völkerrechtswidrige Friedensbruch die Gewißheit, daß Großbritannien es auf seine Unterwerfung abgesehen habe. Während diese Erkenntnis im Oranjefreistaate den echten Buren Martinus Thomas Steijn an die Spitze brachte, beschaffte sich Transvaal eine volle Artillerieausrüstung, bildete seine Bauernwehr mit den neuesten Mehrladern aus, befestigte die Hauptstadt und legte gewaltige Kriegsvorräte im Lande an. Diese Versorgung erfolgte über die Delagoabai unter vollständiger Heimlichhaltung vor den Kapbriten, deren Führer Cecil Rhodes teils aus weltbritischem Imperialismus, teils aus Geldinteressen zum Kriege drängte und in London bei Joseph Chamberlain (S. 46) ein offenes Ohr fand. Die britische Regierung, der Transvaal als völlig wehrlos geschildert worden war, erhob daraufhin auf Grund ihrer stark angezweifelten „Oberhoheit" die Forderung, Transvaal solle den fremden Briten das Wahlrecht verleihen. Zur Unterstützung dieser Forderung sandte sie ein paar tausend Mann Truppen nach Südafrika. Aber Krüger verlangte am 9. Oktober 1899 die Zurückziehung der englischen Truppen von der Grenze und überschritt diese zwei Tage später, nachdem die Erfüllung seines Verlangens von den Briten abgelehnt worden war. Der Oranjefreistaat trat an die Seite Transvaals. Obgleich die kriegerische Organisation und Disziplin der Buren auf der niedrigsten Stufe stand, und obgleich sie keinen ihrer anfänglichen zahlreichen Erfolge ausnutzten, erlitten die Briten eine große Anzahl wenig rühmlicher Niederlagen (vgl. Bd. III, S. 506f.). Erst nach Aufbietung von 300,000 Soldaten gegen 40,000 Buren, und nachdem die Generale Roberts und Kitchener an die Spitze der britischen Heere getreten waren, gelang es Anfang 1900, die Hauptmacht der Buren teils zu fangen, teils auseinanderzutreiben. Damit begann der Kleinkrieg, der sich über das ganze Jahr 1900, 1901 und einen Teil von 1902 hinzog und erst mit der Auflösung der letzten organisierten Burenschar und unter leidlich günstigen Bedingungen für die Besiegten endete. Am 28. Mai 1900 hatte sich das britische Reich bereits den Oranjefreistaat einverleibt. Transvaal folgte am 1. September desselben Jahres. Aber erst 1902 wurde die britische Herrschaft über die beiden früheren Freistaaten Tatsache.

Mit der Unterwerfung der beiden Freistaaten wurde die Bahn frei für ein britisches Südafrika, dessen Entstehung freilich noch Schwierigkeiten bot. In der Kapkolonie lebten 1901 230,000 Holländer und 152,000 andere Weiße, in der neuen Oranjeflußkolonie 76,000 Holländer und 5000 andere Weiße, in Natal 5000 Holländer und 40,000 andere Weiße, in Transvaal 80,000 Holländer und 210,000 andere Weiße. Es standen also 400,000 Holländer

400,000 anderen Weißen gegenüber. Der Krieg, an dessen Ende versucht wurde, britische Söldner in größerem Umfang in Südafrika seßhaft zu machen, vermehrte das südafrikanische Britentum um 100,000 und drückte die Zahl der anderen Weißen um den gleichen Betrag herab. 300,000 Holländern standen jetzt 500,000 Briten und andere Weiße gegenüber. Zunächst wurden den Bewohnern Transvaals und der Oranjeflußkolonie ihre politischen Rechte entzogen; 1905 erhielt jedoch Transvaal ein beschränktes Selbstverwaltungsrecht zurück (erster Minister: Louis Botha). Mit der Kapkolonie, in der 1904 Dr. Jameson Premierminister wurde, mit Natal, dessen weiße Einwohner staatlich eine immer geringere Rolle spielten, mit der Oranjeflußkolonie, welche der Kern des Burentums blieb, und mit Süd-Rhodesia, in dem das Kafferntum völlig überwog, versuchte sich Transvaal zu einem Zollbunde zusammenzuschließen, der zunächst im wesentlichen freihändlerisch und infolgedessen nicht imstande war, sich in nennenswerter Weise an einer gemeinsamen Wirtschaftspolitik der übrigen britischen Kolonialstaaten zu beteiligen, wenn er auch mit dem Mutterlande, mit Kanada und dem Australischen Gemeinstaat (S. 40) und 1906 mit Neuseeland in ein Meistbegünstigungsverhältnis trat. Unter ihm erholte sich jedoch Südafrika nur sehr langsam von den Schlägen des Krieges. Die Heranziehung chinesischer Kulis für die Goldbergwerke schuf zur Kafferplage noch eine Chinesenplage, und die indische Einwanderung überschwemmte im Landbau, im Kleinhandel und im Großhandel das Land. Es war das Ziel der britischen Politik, von Südafrika nicht-englischen weißen Zuzug fernzuhalten, um dem Britentume das kaum gewonnene zahlenmäßige Übergewicht zu sichern. Dieses Ziel wurde in weitem Umfang erreicht. Dafür bedrohte jedoch die indische Einwanderung das Dasein einer weißen Bevölkerung in Südafrika überhaupt, und wenn auch alsbald die Chinesen nach Tausenden wieder abgeschoben wurden, wie sie herangezogen worden waren, so schien Großbritannien durch den Burenkrieg doch mehr seinen indischen Untertanen als dem Britentume neuen Kolonialboden erobert zu haben.

Dies rollte die Rassenfrage in Südafrika nach einer neuen Richtung hin auf. Dadurch, daß die britische Krone sich in der neuen Verfassung die Gesetzgebung über die Farbigen vorbehielt, wurde zwar zunächst verhindert, daß der Rassenwille des weißen Südafrika zu seinem Rechte kam, aber am 21. März 1907 nahm das Transvaaler Parlament ein Gesetz an, das die Rechte der Asiaten, auch der Staatsangehörigen Britisch-Indiens, beschränkte.

d) Die australischen Kolonialstaaten.

Einen weit festeren Zusammenschluß als die südafrikanischen Kolonialstaaten erfuhren die australischen. In Australien standen sich sechs Kolonialstaaten: Neusüdwales, Victoria, Südaustralien, Tasmanien, Queensland und Westaustralien, gegenüber, zu denen sich noch das benachbarte Neuseeland gesellte. Jeder hatte eine selbständige Verfassung, seine beiden gesetzgebenden Körperschaften und sein verantwortliches Ministerium. Jeder erhielt vom Mutterland einen Gouverneur gestellt, den er selbst bezahlen mußte. Sogar in ihrer Gesetzgebung waren sämtliche Kolonialstaaten selbständig. In bewußtem Gegensatze zum britischen Rechte gestatteten sie sämtlich die Ehe des Witwers mit der Schwester seiner verstorbenen Frau. 1883 erreichte die weiße Bevölkerung Australiens 3 Millionen und 1890 fast 4 Millionen. 1876 schlossen sich die verschiedenen Teile Neuseelands zu einem Staate zusammen und erreichten 1884 eine halbe Million und 1890: 600,000 Einwohner, die sich aber infolge staatssozialistischer Wirtschaftsversuche nicht weiter vermehrten. Auf dem australischen Festlande war Victoria die Vormacht. Es hatte schon im Jahre 1857 die Länder des australischen Festlandes unter seiner Führung

zusammenzuschließen versucht, aber die 1860 in Melbourne gepflogenen Beratungen zwischen Victoria, Neusüdwales, Südaustralien und Tasmanien hatten zu keinem Ergebnisse geführt. Fünfundzwanzig Jahre später wurde die Frage jedoch wieder aufgenommen. 1885 beschlossen vier Staaten in Melbourne, ein Federal Council of Australia zu errichten, in dem gemeinsame Fragen beraten werden sollten. Es leistete aber trotz aller Anläufe 1886, 1891 und 1895 nichts. Da begannen 1897 die Premierminister der australischen Kolonialstaaten die Vereinigungsfrage in die Hand zu nehmen. 1900 entschieden sich Neusüdwales, das damals die führende Stellung innehatte, Victoria, Südaustralien, Tasmanien und Queensland für den Zusammenschluß zum Australischen Gemeinstaate, dem Commonwealth of Australia, und Westaustralien trat ihm nachträglich bei. Da die britische Krone den Zusammenschluß wünschte und überdies die Hilfe Australiens im Burenkriege brauchte, so benutzte Australien die Sachlage, um sich seinen Zusammenschluß mit Zugeständnissen bezahlen zu lassen. Es verlangte völlige Selbständigkeit im Eisenbahnwesen, in der Handels- und Zollpolitik, dem Auswanderungs- und Einwanderungswesen, dem Steuerwesen, der Währung, dem Postdienste, der Patentgesetzgebung, der Bankgesetzgebung, der Versicherungsgesetzgebung, der Rechtsprechung und der Landesverteidigung. Selbst britische Kriegsschiffe in australischen Gewässern sollten künftig nicht mehr der britischen, sondern der australischen Gesetzgebung unterstellt sein. Schließlich wurde volle Freiheit in der auswärtigen Politik beansprucht, insonderheit hinsichtlich der Inseln der Südsee. Auf die Ablehnung der Mehrzahl dieser Forderungen erklärten die australischen Kolonialstaaten, daß ohne ihre Gewährung ihre Vereinigung unterbleiben werde. Da gab die englische Krone in einem Punkte nach dem anderen nach. Schließlich bestritt sie nur noch das Recht Australiens auf eine selbständige äußere Politik und einen eigenen obersten Gerichtshof, den High Court of Australia. Aber Australien benutzte geschickt Englands Not im Burenkrieg und erzwang sich durch Gestellung von 8000 Mann Hilfstruppen am Ende in der Hauptsache auch diese Zugeständnisse (vgl. Bd. II, S. 292).

Australien erhielt das Recht, seine auswärtige Politik selbständig zu bestimmen, und das Vereinigte Königreich opferte sogar seinen höchsten Gerichtshof und bildete dafür einen neuen, zu dem Australien, Kanada, Südafrika und Indien je einen Richter zu stellen hatten, der die Peerswürde, lebenslänglichen Sitz im Londoner Oberhaus und 120,000 Mark Gehalt aus der britischen Staatskasse erhielt. Die Zuständigkeit dieses neuen Gerichtshofes wurde jedoch auf die Fälle eines Streites zwischen zwei australischen Staaten und eines australischen Staates und der Bundesregierung eingeschränkt; selbst dann sollte sie nur Kraft haben, wenn beide Parteien es wünschten. Dem neuen Reichsgerichte wurde also nicht bloß die gesamte australische Kriminal- und Zivilgesetzgebung entzogen, sondern es wurde auch zu einem freiwilligen Schiedsgerichte gestempelt. So wahrte sich Australien nicht nur volle Rechtshoheit, sondern half sogar durch seinen neuen Richter im Reichsgerichte selbst das Mutterland mit regieren. Die Bundeshauptstadt wurde der neuen Vormacht Neusüdwales zugesprochen. In dem Bundessenat erhielt jeder Staat sechs Mitglieder, im Abgeordnetenhause jeder Staat bis zu 250,000 Einwohnern fünf, doch wählten je 50,000 weitere Einwohner je einen weiteren Abgeordneten. Beim Beginne der ersten Tagung besaßen im Bundesabgeordnetenhause Westaustralien und Tasmanien je 5, Südaustralien 7, Queensland 10, Victoria 23 und Neusüdwales 26 Abgeordnete. Der ganze Staat umfaßte am 1. Januar 1901: 8 Millionen Flächenkilometer und 4 Millionen weiße Einwohner. Seinem ersten Generalgouverneur Earl of Hopetoun folgten schon 1902 Lord Hallam Tennyson und 1903 Baron Northcote.

Der neue Gemeinstaat bedeutete die völlige Unabhängigkeit Australiens von der britischen Krone, und er begann sofort die Wirtschaftsinteressen Australiens gegen die gesamte übrige Welt wahrzunehmen. Bis 1900 war der Industriestaat Victoria der einzige ausgesprochene Schutzzollstaat Australiens und Neusüdwales der einzige freihändlerische Staat, da er erheblich mehr ausführte als einführte. Die übrigen vier Staaten standen grundsätzlich auf dem Boden von Finanzzöllen wie das Vereinigte Königreich, neigten aber, ungleich diesem, dem Schutzzolltum immer stärker zu. Der neue Australische Gemeinstaat stellte sich von Anfang an auf schutzzöllnerischen Boden. Er war dazu gezwungen, da die Vereinigung der sechs Staaten die Binnenzölle zwischen ihnen beseitigt hatte und damit der größte Teil der Staatseinnahmen in Wegfall gekommen war. Nur eine stärkere Besteuerung der Überseeeinfuhr konnte dafür Ersatz schaffen, und diese traf in sehr weitem Umfange das Mutterland. Schon 1899 hatte Australien einen Außenhandel von 2½ Milliarden, und von diesem kam auf die britischen Inseln fast die Hälfte. Das Vereinigte Königreich führte in diesem Jahre nach Australien für 520 Millionen Mark Industriewaren aus und aus Australien für 660 Millionen Nahrungsmittel und Rohstoffe ein. Ein Nachlaß des Zolles auf englische Waren mußte also sehr bedeutende Ausfälle in den Einnahmen bringen. Trotzdem entschied sich der Australische Gemeinstaat für einen solchen in der Hoffnung, dafür als Gegenleistung für australische Ausfuhrwaren in England eine Vorzugsstellung zu erlangen.

Als sich jedoch zeigte, daß dazu keinerlei Aussicht vorhanden war, begann man die Zollermäßigung an eine Bedingung zu knüpfen, die den demokratischen Idealen der britischen Inseln zuwiderlief, aber den Anforderungen entsprach, welche der Kampf um die Reinhaltung ihrer Rasse an die Australier stellte. Man verlangte, daß die zu bevorzugenden englischen Waren auf britischen Schiffen mit ganz weißer Bemannung eingehen sollten. Diese Bestimmung wandte sich nicht nur gegen Malayen und Chinesen aus China und die mit England verbündeten Japaner, sondern ebenso gegen die indischen Laskaren und Chinesen, die britische Untertanen waren. Deshalb wurde sie von England ebenso entschieden bekämpft, wie sie von Australien zäh verfochten wurde. In diesem Kampfe trat der Traum von einer angeblichen Gleichheit der Menschen als politischer Wesen in Widerspruch zu der Tatsache des unerbittlichen Kampfes der Rassen um den Erdball. Die Geschichte erst wird zeigen, ob jener Traum stärker ist als dieser Trieb der weißen Rasse zur Selbstbehauptung (vgl. Bd. I, S. 601).

Zu diesem Gegensatze in der Rassenfrage kam ein Gegensatz in der Frage der Herrschaft in der Südsee. Die britische Krone hatte in dem Vertrage mit Frankreich vom 8. April 1904 (S. 37) eine künftige Einigung über die Herrschaft über die Neuen Hebriden vereinbart. Trotz des Einspruchs des Australischen Gemeinstaates willigte sie am 20. Oktober 1906 in ein gemeinsames Protektorat beider Mächte über die Inselgruppe. Das verletzte das australische Selbstbewußtsein.

e) Indien.

In Indien brachten die Jahre 1875—77 große Hungersnöte, denen Hunderttausende von Eingeborenen zum Opfer fielen. In dieser Zeit reifte in England der Entschluß, Indien eine weitere Sonderstellung unter seinen Kolonieen zu verleihen, da seine 60,000 Europäer doch keinerlei Aussicht hatten, sich gegenüber 250 Millionen Indern zu einer nennenswerten Kolonialbevölkerung auszuwachsen. Eine Reise von Albert Eduard, damaligem Prinzen von Wales, auf der zahlreiche persönliche Beziehungen mit den eingeborenen Fürsten angeknüpft wurden, leitete den Schritt ein. Am 1. Januar 1877 erfolgte dann in Delhi die Ausrufung der englischen Königin

zur Kaiserin von Indien. Diese Annäherung an die Eingeborenen machte unter dem Marquis of Ripon, der als Vizekönig 1880—84 dem Glauben lebte, es sei möglich, Indien eine demokratische Regierung zu geben, und die indischen Briten dadurch gegen sich erbitterte, weitere Fortschritte. Dadurch wurde das Bestreben bei den Indern geweckt, an der Regierung beteiligt zu werden, und es fand 1885 seinen Ausdruck auf dem ersten indischen Volkstag, auf dem sich die verweichlichten Bengali- und Mahratta-Hindu zusammenfanden, während sich die kriegerischen Stämme des Nordens, insonderheit die Sikhs und die Radschputs, davon fern hielten. Diese Bewegung im Zaume zu halten, war um so schwieriger, als von Norden her sich das russische Reich ununterbrochen den indischen Grenzen näherte und das Vereinigte Königreich damit rechnen mußte, die eingeborenen Truppen eines Tages gegen den russischen Feind führen zu können. Als 1878 und 1879 infolge des Krieges mit Afghanistan, 1882 infolge des Krieges mit Ägypten und 1886 infolge des Feldzuges, der dem Kaiserreich Oberbarma einbrachte (1885), die Steuerlast gewaltig anstieg, wurde die Bevölkerung immer unzufriedener. Im Jahre 1886 begann ferner der Gegensatz zwischen Hindu und Mohammedanern blutige Zusammenstöße hervorzurufen, da die englische Regierung die Mohammedaner bevorzugte, um den Frieden mit dem Sultan zu erhalten, den die immer zunehmende europäische Nachbarschaft in Indien wünschenswert erscheinen ließ. 1892 mußte England notgedrungen das Chanat Tschitral und seine wichtigen Gebirgspässe besetzen, um die Besetzung des Pamir durch die Russen wettzumachen. 1896 mußte es in die Besetzung Ost-Siams durch Frankreich willigen.

Den indischen Handel mit dem Auslande lähmte seit 1890 die Entwertung des Silbers in solchem Maße, daß 1893 die reine Silberwährung in Indien fiel, indem die freie Silberprägung eingestellt wurde. 1894 trat Indien in eine selbständige Wirtschaftspolitik nach außen hin ein, indem es sich einen neuen Zolltarif gab. Infolge der freihändlerischen Neigungen, die in der englischen Regierung Indiens vorwalteten, erwies sich dieser neue Zolltarif jedoch als keine genügende Grundlage für die Schaffung einer selbständigen Stellung auf dem Weltmarkt und warf nur bescheidene Erträgnisse ab; dagegen ergab das Opiummonopol der Regierung eine immer wachsende Einnahme. Einzig die Spaltung der Bevölkerung des Landes in zahlreiche Völker und Stämme machte die Herrschaft einer Viertelmillion Briten über 270 Millionen Eingeborene möglich. Aber diese Herrschaft erhielt eine neue Aufgabe zugewiesen, als sich die getrennten Völker und Stämme seit 1885 in zwei Lager zu teilen begannen, die, äußerlich sehr ungleich, doch als gesellschaftliche Kräfte einander fast gleichwertig gegenüberstanden. Seit der Bildung des indischen Volkstages (Nationalkongreß 1885), der sich die Gesamtvertretung der 207 Millionen Hindu als Ziel gesetzt hatte und bald auch tatsächlich als deren Sprachrohr angesehen werden konnte, fühlten auch die 62 Millionen Mohammedaner das Bedürfnis, sich eine politische Organisation zu schaffen. Obgleich an Zahl noch nicht ein Drittel der Hindu, umfaßten sie doch mindestens eine ebenso große Schicht Begabter und Gebildeter wie jene und hielten den Hindu im Wirtschaftsleben somit das Gegengewicht. Während die weichlichen Hindu Bengalens den Briten als Gegner gegenüberstanden, trugen die Mohammedaner die britische Herrschaft nicht nur mit Geduld, sondern mit einem gewissen Interesse. Fühlten sie sich doch den Hindu gegenüber als die kulturell überlegene und von den Briten bevorzugte Gesellschaftsschicht. Ähnlich wie Preußen lange Jahre darauf bedacht gewesen ist, den Papst bei guter Laune zu erhalten, um seine Katholiken für seine staatlichen Absichten zu gewinnen, hatte die indische Krone lange den Sultan zu Konstantinopel gestreichelt, um ihre Mohammedaner in freundlicher Stimmung zu erhalten. Daraus ergab sich ein näheres Verhältnis der herrschenden Briten zu den

Bekennern des Islam. Ja, deren größter Führer, Seyyid Ahmed Chan, sprach am Scheidewege der Entwickelung in seiner Rede zu Lakhnau zu seinen Glaubensgenossen die Worte: „Gedenkt der Geschichte eurer Ahnen! Seid nicht ungerecht gegen die britische Regierung, der Allah die Herrschaft über Indien verliehen hat! Denkt mit Aufrichtigkeit daran, was die Briten zu tun gezwungen sind, wenn sie ihr Kaisertum und ihre Herrschaft über Indien aufrecht erhalten wollen. Ihr seid imstande, jene Notwendigkeit zu würdigen. Aber die Hindu können das nicht, da sie niemals ein Land unterworfen und niemals einen Sieg erkämpft haben."

Am schärfsten bildete sich der Gegensatz zwischen Hindu und Mohammedanern in der Provinz Bengalen heraus, die 80 Millionen Einwohner zählte und in der die Mohammedaner in jeder Weise von den in der Mehrheit befindlichen Hindu vergewaltigt wurden. Als die gesellschaftlichen Verhältnisse unerträglich geworden waren, half sich die kaiserliche Regierung damit, daß sie die in der Hauptsache von Mohammedanern bewohnten Landstriche abtrennte und aus ihnen eine neue Provinz, Ostbengalen und Assam, bildete, in der die Mohammedaner dann eine Mehrheit von zwei Dritteln besaßen (16. Oktober 1905). Die Hindu beantworteten diese Maßnahme mit einer heftigen Agitation für die Swadeschi-Bewegung, die den Boykott englischer Waren bedeutet, und schädigten dadurch den britischen Handel. Der Tag der Teilung Bengalens wurde zum national-religiösen Trauertage. Die Mohammedaner aber murrten, als die kaiserliche Regierung bald nach der Teilung Bengalens den ihnen freundlichen ersten Gouverneur, J. B. Fuller, zurückzog, da ihn die Hindu zu sehr haßten. Zugleich zeigten sie, wo nur eine ihnen günstigere Abgrenzung der Provinzen durchgeführt wurde, gleichfalls Neigung zu einem größeren Maße Selbstverwaltung in Gemeinden und Bezirken. Damit wurde der Anfang einer demokratischen Bewegung auf den indischen Boden verpflanzt, die durch die Siege Japans über Rußland 1904/05 (vgl. Bd. V, S. 590) stark genährt wurde. Der englische Liberalismus steht ihr keineswegs feindlich gegenüber. Es ist nur die Frage, wie sie sich mit dem britannischen Imperialismus vertragen wird. England hatte schon 1896 Japans Stärkung zu nutzen versucht und am 30. Januar 1902 einen Bund mit dem ostasiatischen Inselstaate abgeschlossen (vgl. Bd. II, S. 53), dessen Folge aber eigenartige Ansprüche Japans waren. Am 31. Januar 1906 erklärte der japanische Kriegsminister M. Terauchi im japanischen Parlament, er gedenke auf Grund des 7. Artikels jenes Vertrages auf die notwendige Reform des englischen Landheeres einen diplomatischen Druck auszuüben. Außerdem versetzte dieser Vertrag Großbritannien in die Zwangslage, in der Frage der japanischen Einwanderung nach Australien eine Stellung einzunehmen, welche derjenigen der weißen Bevölkerung Australiens ins Gesicht schlug und damit die Quelle eines tiefen Zerwürfnisses mit dieser wurde, dessen Folgen mitbestimmend für die Geschichte des Weltbundes britischer Staaten werden dürften.

4. Weltbritannien als Wirtschaftsgebiet und Staatenbund.

A. Großbritannische Wirtschaftspolitik.

Als sich seit Anfang der 1880er Jahre die Wirkung der festländischen Schutzzollpolitik Europas in einer Erstarkung der festländischen Industrieen und einer Vermehrung ihrer Ausfuhrkraft fühlbar machte, empfand man in England wohl den neuen Mitbewerb immer heftiger. Aber schon in dieser Zeit war es nicht mehr so einfach, vom Freihandel zum Schutzzoll überzugehen. Ja, es bestand kaum mehr die Möglichkeit dazu. Führte man Schutzzölle für

Industrieerzeugnisse ein, dann wurde allerdings der Ertrag britischer Industrieanlagen im Augenblick zweifellos gesteigert. Es mußte aber dadurch auch eine verstärkte Nachfrage nach Industriearbeitern entstehen, und diese mußte die Löhne so stark emportreiben, daß jene Ertragssteigerung wettgemacht und dem englischen Landbau auch noch die letzten wenigen Zehntausende von Arbeitern entzogen wurden, die er noch festhielt. Das wäre aber gleichbedeutend mit einer willkürlichen Vernichtung desjenigen Restes des britischen Ackerbaues gewesen, der sich noch durch die Trübsal eines halben Jahrhunderts hindurch erhalten hatte. Eine solche Vernichtung des Ackerbaues hätte eine Staatsgefahr bedeutet, indem sie die Ernährung der heimischen Bevölkerung aus eigenen Mitteln dem Lande selbst für wenige Kriegswochen zur Unmöglichkeit gemacht hätte. Schützte man anderseits den Landbau ebenso wie die Industrie, so mußte er in stärkerem Maße mitbewerbsfähig werden als sie. Es mußte nicht nur eine Verteuerung der Lebenshaltung der handarbeitenden Klassen in der Industrie einsetzen, welche die Vorteile industrieller Schutzzölle mehr als ausgeglichen hätte, sondern auch eine Beanspruchung neuer Arbeitskräfte durch den Ackerbau, welche die Industriearbeit noch weiter hätte verteuern müssen. Nachdem man seit 1849 den britischen Körnerbau der Industrie geopfert hatte, hätte man damit eine rückläufige Bewegung geschaffen und von der Industrie verlangt, daß sie nun wieder Arbeitskräfte an den Landbau abtrete. Zu einem solchen Schritte konnte man sich unmöglich entschließen. 1849 war einmal der Stab über den britischen Körnerbau gebrochen worden. Er ließ sich nur durch die schwerste Industriekrisis wieder einigermaßen zusammenfügen. Trotzdem tat den englischen Industriewaren Schutz not. Er sollte ihnen geboten werden durch das Warenmarkengesetz (Merchandise Act) von 1887, das bestimmte, daß alle nach dem britischen Weltreich eingeführten Waren den Namen ihres Ursprungslandes oder Ursprungswerkes tragen müßten. Es erreichte sein Ziel freilich nicht. Das Made in Germany leistete vielmehr der Ausbreitung deutscher Waren auf britischem und kolonialbritischem Boden allen Vorschub.

Das Warenmarkengesetz und das Verbot der Einwanderung verarmter Fremder (alien paupers) blieben die einzigen dauernden staatlichen Maßnahmen zum Schutze der britischen Wirtschaftskräfte, denn die Einfuhrzölle auf Weizen und Zucker und der Ausfuhrzoll auf Kohle waren nur vorübergehende Kriegssteuern. Aber diese Tatsache der Aufrechterhaltung des Freihandels mit Finanzzöllen verhinderte doch nicht, daß in der wirtschaftspolitischen Stellung des Mutterlandes zu den Kolonialstaaten starke Verschiebungen eintraten.

B. Der wirtschaftspolitische Zerfall des britischen Weltreiches.

Als Großbritannien und Irland um die Mitte des 19. Jahrhunderts allmählich im allgemeinen zum Freihandel übergegangen waren, da hatten sie doch eine Reihe von Finanzzöllen behalten. Der Zufall hatte es gewollt, daß die Waren, von denen sie hohe Einfuhrabgaben erhoben, in sehr weitem Umfange koloniale Erzeugnisse waren. So besteuerte man Tee aus Indien und Ceylon, Wein vom Kap und aus Australien und Tabak aus Westindien und Natal. Dagegen ließ man die Bodenerzeugnisse und Industriewaren der fremden europäischen und amerikanischen Staaten ihrer Hauptmasse nach zollfrei ein. In den Kolonialstaaten aber lagen die Verhältnisse ganz ähnlich. So sehr man auch auf den britischen Inseln selbst den Freihandelsgedanken hochhielt, obgleich die Bedingungen, unter denen er als fördernde Kraft in die Welt getreten war, längst nicht mehr bestanden, so sehr sahen sich die Kolonialstaaten gezwungen, einer nach der anderen zum Schutzzolltum überzugehen, ebenso wie die großen europäischen und amerikanischen Staaten einer nach dem anderen seit 1878 diese Art der indirekten

Besteuerung mit dem Nebenzwecke, der eigenen Warenerzeugung auf dem heimischen Markt eine gesicherte Stellung zu gewähren, ausgebildet hatten. Handelte es sich bei den Kolonialstaaten auch ursprünglich stets ausschließlich um Finanzzölle, so trat doch bald auch gelegentlich der Schutz der kolonialen Warenherstellung neben diesen Gesichtspunkt. Bei der geringen Entwickelung der industriellen Tätigkeit in den Kolonieen blieb er freilich zunächst immer nur ein Nebenzug. In den meisten Kolonialstaaten wurden schließlich vier Fünftel der Staatseinnahmen aus den Einfuhrzöllen gedeckt, und da wieder vier Fünftel der besteuerten Einfuhr aus England kamen, so brachte die Versteuerung englischer Waren bei der Einfuhr den Kolonieen fast zwei Drittel ihrer Staatseinnahmen. Eine nennenswerte Beschneidung der Einfuhrzölle auf britische Waren war also nur möglich, wenn den Kolonialstaaten andere Steuerquellen erschlossen wurden. Das aber hätte die Einführung direkter Staatssteuern notwendig gemacht, und solche stießen bei den verschiedenen Kolonialbevölkerungen auf den entschiedensten Widerstand.

Da sich so Mutterland und Kolonialstaaten sogar in stärkerem Umfange handelspolitisch als Ausland behandelten, als beide fremde Staaten behandelten, konnten ihre wirtschaftlichen Beziehungen kaum enger werden. 1881—85 führte England ein Drittel seiner Ausfuhr nach seinen Kolonieen aus, 1899 nur noch 26 vom Hundert. 1881—85 führte England aus seinen Kolonieen 24 vom Hundert ein, 1895 nicht mehr ganz 23 vom Hundert und 1899 nur noch 22 vom Hundert. So nahm das beiderseitige Interesse am gemeinsamen Handel ein halbes Menschenalter hindurch beträchtlich ab. Andere wirtschaftspolitische Tatsachen wiesen in dieselbe Richtung. Zu der alten Freiheit der Kolonialstaaten in ihrer selbstherrlichen Zollpolitik kam neu die Freiheit in der Handelsvertragspolitik hinzu, die ihnen das Mutterland bisher vorenthalten gehabt hatte. Das Mutterland hatte seine Meistbegünstigungsverträge früher stets im Namen des ganzen britischen Weltreiches abgeschlossen und es dabei als selbstverständlich vorausgesetzt, daß alle Kolonieen ihm gehorchten. Dem fremden Staate, dem das Mutterland die Meistbegünstigung zugestanden hatte, dem war sie auch seitens aller Kolonieen unweigerlich gewährt gewesen. Dieser Grundsatz wurde zuerst bei dem Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Vereinigten Königreich und Rumänien (1893) durchbrochen. Damals behielten sich mehrere Kolonialstaaten zum ersten Male das Recht vor, selbst zu entscheiden, ob sie sich dem geschlossenen Vertrag anschließen würden oder nicht. Es waren das Kanada, Neufundland, Tasmanien, Neuseeland, Indien, Natal und die Kapkolonie. Als dann England seinen Handelsvertrag mit Paraguay abschloß (1898), machten wirklich mehrere Kolonialstaaten von diesem Rechte Gebrauch. Damit war die handelspolitische Einheit des britischen Weltreiches in die Brüche gegangen. Wichtige Teile von ihm gingen in der Frage der Regelung ihrer vertragsmäßigen Handelsbeziehungen zu fremden Staaten ihre eigenen Wege. Bei den deutsch-englischen Vertragsverhandlungen 1898 stellte sich England selbst auf diesen Boden. Aber seine Forderung, Deutschland möge mit ihm einen Handelsvertrag schließen, der möglicherweise für das ganze britische Weltreich gelten, bei dem es aber doch den Kolonialstaaten freistehen sollte, ob sie sich ihm anschließen wollten, fand auf seiten des Deutschen Reiches keine Gegenliebe. Es kam auf eine lange Reihe von Jahren immer nur ein vorläufiges Meistbegünstigungsabkommen auf kurze Frist zustande, das nur für solche Teile des britischen Weltreiches galt, die tatsächlich deutschen Waren und Schiffen ebenfalls die Meistbegünstigung einräumten. In diesem Abkommen war zunächst noch der Standpunkt gewahrt, daß das Mutterland dem Auslande gegenüber diejenigen Kolonieen vertrat, welche dem Auslande die Meistbegünstigung nicht geradezu verweigerten. 1902, in der Brüsseler Zuckerkonvention, mußte jedoch auf Drängen der Kolonialstaaten auch dieser Standpunkt

aufgegeben werden. Diesen Vertrag vermochte das Vereinigte Königreich nur noch für sich und die Kronkolonieen abzuschließen, den Kolonialstaaten aber mußte es das Recht zugestehen, selbst die Entscheidung über ihren Anschluß oder Nichtanschluß an den Vertrag zu fällen. Das war das Siegel auf den wirtschaftspolitischen Auseinanderbruch des britischen Weltreiches.

C. Der Staatenbund Weltbritannien.

Als es im Anfange der 1890er Jahre in Großbritannien erkannt wurde, daß die Zunahme der Bevölkerungszahl und der wirtschaftlichen Bedeutung der Kolonieen machtvoll nach einer wirtschaftspolitischen Selbständigkeit hindrängte, als sich aus ihnen Kolonialstaaten zu entwickeln begannen und die liberale Regierung unter Gladstone dieser Bewegung freien Lauf ließ, war es notwendig geworden, die ganze Stellung des Mutterlandes zu den Kolonieen einer Neuprüfung zu unterziehen. Dreißig Jahre früher hatte ein liberales englisches Kabinett geschwankt, ob man die Kolonieen überhaupt behalten solle oder nicht. Damals hatte die Entscheidung über diese Frage tatsächlich in London gelegen. Die Ende des 19. Jahrhunderts gestellte Frage war dieselbe, und doch die entgegengesetzte. Jetzt handelte es sich darum, ob die Kolonieen den politischen Zusammenhang mit dem Mutterlande behalten wollten oder nicht. Die Entscheidung darüber lag in den Kolonialhauptstädten jenseit des Atlantischen und Indischen Meeres. Wenn eines sicher schien, so war es im Zeichen der wachsenden Schwierigkeiten, welche die englische Ausfuhr auf dem europäischen Festland und in den Vereinigten Staaten fand, der Umstand, daß das englische Volk die Kolonieen nicht ohne weiteres frei lassen würde. An ihre Behauptung durch Waffengewalt war freilich nicht zu denken. Es war ganz ausgeschlossen, daß ein englisches Heer die Herrschaft über Kanada oder die australischen Kolonialstaaten zu erhalten imstande sein würde. Auch ein Befehlen gegenüber den Kolonieen stand außer Frage. So blieb nur der Weg übrig, auf den britischen Inseln und in den Kolonialstaaten eine volkstümliche Bewegung zu schaffen, die einen wirtschaftspolitischen Neuzusammenschluß der Kolonialstaaten mit dem Mutterlande zum Ziele hatte, nachdem der alte Zusammenhang auf der Grundlage britischer Oberhoheit gefallen war. An Stelle des Oberhoheitsgedankens trat der Gedanke des Staatenbundes. Sein Träger war die Imperial federation league, die ganz richtig auf federation den Nachdruck legte. Freilich sollte diese Verbündung der britischen Siedelungen auf der Erde für den britischen Stamm nur das Mittel werden, die Welt zu unterwerfen. Daher der Name Imperialismus (Imperialism) für diese Bewegung.

Der Präger des Wortes: The world is growing rapidly English, Sir Charles Dilke, der Verfasser von „Greater Britain", predigte in seiner Oldhamer Rede 1896: „Englisches Blut und englische Sprache müssen mit Gottes Hilfe für immerdar auf dem ganzen Erdballe zur Herrschaft gelangen. Englands Meereslage und seines Volkes seelische Eigenschaften machen es zur stärksten Macht auf der Erde." Diese Form des Gedankens fand in den Kolonialstaaten, und vor allem in Kanada, lauten Widerhall und wurde auf den britischen Inseln durch einen bedeutenden Staatsmann, Joseph Chamberlain, getragen, der, ursprünglich ein Liberaler, doch Gladstone nicht hatte bis zur Verleihung staatlicher Selbständigkeit an Irland folgen können. Dieselbe Parteigruppe, die mit ihm, obgleich sie liberal war, den Unionismus des Vereinigten Inselreiches über die Durchführung einer Sonderunabhängigkeit Irlands gestellt hatte, die Liberalen Unionisten (vgl. S. 32), stellte jetzt auch den Unionismus des Stammes über die britische Oberhoheit in der Kolonialpolitik und entwickelte sich zu den „Imperialisten". Mitteninne stehend zwischen Konservativen und Liberalen, vermochte sie eine Zeitlang das Zünglein der

Wage zu bilden und einen bedeutsamen Einfluß auszuüben, namentlich als ihr Führer Chamberlain im späteren Lebensalter als Kolonialminister in das konservative Ministerium Balfour eintrat. Aber diese Parteigruppe bildete doch kein Fünftel der englischen Wählerschaft, wenn es auch im Laufe kriegerischer Erregungen bisweilen so schien und sie ihre Gegner als Kleinengländer, Little Englanders, verspottete. Ihre Bedeutung verringerte sich noch, als die industrielle Handarbeiterschaft des Inselreiches 1905 den Versuch durchführte, sich nach dem Muster der deutschen Sozialdemokratie zu einer besonderen politischen Handarbeiterpartei zusammenzuschließen, und der politische Trade-Unionismus als vierte englische Partei im Parlamente sich hervorzutun begann. So trat 1905 ein liberales Ministerium Campbell-Bannerman an die Spitze des Landes, und damit fiel der Traum, den Imperialismus so bald zu dem die großbritannische Wirtschaftspolitik beherrschenden Gedanken zu machen.

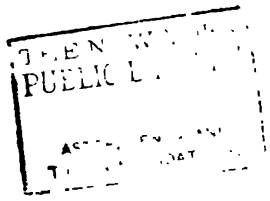
Auf der Kolonialkonferenz zu Ottawa (29. Juni 1894) war zuerst beschlossen worden, daß die britische Wirtschaftspolitik es den Kolonialstaaten ermöglichen solle, mit Großbritannien und untereinander Vorzugsabkommen zu treffen und die Waren fremder Staaten höheren Zöllen zu unterwerfen, als zwischen den britischen Siedelungen eingeführt würden. Daran knüpfte sich der weitere Beschluß, daß in den damals bestehenden Verträgen zwischen dem Vereinigten Königreich und fremden Mächten alle Bestimmungen beseitigt werden möchten, welche die selbständigen Kolonialstaaten damals daran hinderten, Vorzugsabmachungen untereinander und mit den britischen Inseln zu treffen. Dieser Beschluß blieb aber bis 1897 ohne Wirkung. Im Juni 1897 fand das Fest der sechzigjährigen Herrschaft der Königin Viktoria statt. Bei dieser Gelegenheit tagten die Ministerpräsidenten aller britischen Kolonialstaaten in London und berieten die Grundlinien für einen engeren Zusammenschluß der Teile eines Staatenbundes von Weltbritannien, ohne zu irgendwelchem Ergebnisse zu kommen, bis Kanada durch seine Zollmaßnahmen den Bann brach. Der kleine Zollnachlaß, den es seit 1898 britischen Waren gewährte, wurde bald auf ein Viertel und auf ein Drittel des Zolles gesteigert. Als man schließlich auf die Waren derjenigen Staaten, die wie das Deutsche Reich kanadischen Waren nicht die Meistbegünstigung gewährten, Zuschlagszölle einführte, stieg die Vorbegünstigung englischer Waren den Waren dieser Staaten gegenüber auf den vollen Betrag des Zolles.

In Australien und in Südafrika wurden ähnliche Maßnahmen vorbereitet, und wenn diese Zollbevorzugungen großbritannischer Waren im Laufe der Zeit sich noch steigerten und die Warenmenge, welche sie trafen, mit dem Wachstume der Kolonialbevölkerungen wuchs, dann konnte wohl eines Tages ein starkes großbritannisches Interesse an der Erhaltung dieser Vorzugszölle entstehen, ein Interesse, das so stark werden konnte, daß Großbritannien den Kolonialstaaten ebenfalls Zugeständnisse zu machen geneigt werden mußte, um sich jene kolonialstaatlichen Zugeständnisse zu erhalten. Dieses Ziel der kolonialstaatlichen Zollpolitik wurde jedoch in keiner Weise erreicht. Ja, als Joseph Chamberlain 1905 den Versuch wagte, die Frage des Überganges Großbritanniens zum Schutzzolle zum Wahlstichworte zu machen, unterlag er, der Vertreter des Imperialismus Weltbritanniens, dem Liberalismus und dem Freihändlertume. Nachdem die englische Landwirtschaft seit 1849 langsam abgeschlachtet und einer einseitigen industriellen Entwickelung, die wiederum einseitig auf die Ausfuhr hindrängte, geopfert worden war, bestanden auf den britischen Inseln selbst keine Wirtschaftsinteressen mehr, die groß genug gewesen wären, um für einen solchen Schritt in die Wagschale zu fallen. Selbst diejenigen Liberalen Unionisten, welche für die Schaffung engerer Wirtschaftsbeziehungen zu den Kolonialstaaten eintraten, lehnten den Gedanken der Schaffung einer Zollmauer um den

Staatenbund Weltbritannien ab und vertraten Chamberlains Ziele nur bis zu dem Punkte, der den Freihandel innerhalb des ganzen britischen Weltreiches bedeutete. Sie waren für die Abschaffung sämtlicher Eingangszölle auf britische Waren in den Kolonialstaaten und betrachteten die Zollnachlässe von 20, 30 und 40 vom Hundert, die ihnen einzelne Kolonialstaaten boten, nur als einen Zins, den diese Großbritannien dafür zahlten, daß es ihre Beschützung gegen äußere und innere Feinde übernahm. Die Kolonialstaaten sahen dagegen die Sache wesentlich anders an. Sie sahen darin, daß Großbritannien ihre Waren frei einließ, keine Gegenleistung dafür, daß sie großbritannischen Waren eine günstigere Stellung gewährten als außerbritischen Waren. Sie verlangten vielmehr ebenfalls eine Vorzugsstellung auf dem britischen Markte. Ohne daß Großbritannien zum Schutzzolltume überging, war das nur durch Einfuhrprämien auf koloniale Waren möglich, die aus der britischen Staatskasse gezahlt würden. Für die Gewährung solcher Prämien fehlte aber im Parlamente die Mehrheit, da sie die britischen Steuerzahler doch zu erheblich belastet haben würden, ohne den britischen Inseln einen wirtschaftlichen Vorteil zu bringen. So kamen sich Mutterstaat und Kolonialstaaten zollpolitisch nur einseitig näher.

Seit dem Anfange des 20. Jahrhunderts begann sich im Zeichen Weltbritanniens trotzdem der Warenaustausch zwischen dem europäischen Mutterstaat und den Kolonialstaaten wieder etwas zu heben. Insonderheit stieg die Ausfuhr der britischen Inseln nach den Kolonialstaaten. Allerdings bei weitem nicht so stark, wie es nach der britischen Statistik scheint, die nicht nur die Einfuhr von Kriegsmaterial für den Burenkrieg nach Südafrika einschließt, sondern auch seit 1899 die von England nach den Kolonialstaaten verkauften Schiffe mit als Ausfuhrgut zählt, was bis dahin nicht der Fall war. Immerhin wurde bis 1906 eine Hebung der britischen Ausfuhr nach den Kolonialstaaten bis zum Betrage von über einem Drittel der Gesamtausfuhr erreicht. Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als ob daraus ein engerer wirtschaftlicher Zusammenhang entstehen und damit auch die Grundlage für ein engeres politisches Bundesverhältnis sich bilden sollte. Aber selbst dieser Anschein wurde verdrängt durch das Auftauchen eines neuen Streitpunktes, der genau so dem demokratischen Ideale der britischen Bevölkerung entsprang wie der Freihandelsgedanke und in den jungen Staatenbund Weltbritannien seinen eisernen Keil trieb.

Aus dem römischen Recht und der jüdisch-christlichen Weltanschauung hatte sich das 18. Jahrhundert den Gedanken entnommen, die Menschen als politische Wesen all ihrer Verschiedenheiten an Fähigkeit, Gesundheit, Charakter, Bildung, Geschick, Besitz und Einkommen zu entkleiden und die Vorstellung zu pflegen, als ob sie in ihrer Bedeutung für den Staat gleich seien. Aus dieser Wurzel war in England wie anderwärts der Gedanke eines allgemeineren gleichen politischen Wahlrechts entsprungen, wenn der praktische Sinn der Briten auch niemals allen Männern über einem bestimmten Alter das Parlamentswahlrecht verlieh. In England mit seinem geschichtlich tief eingewurzelten Parteigegensatze zwischen Whigs und Tories oder Liberalen und Konservativen war es ein Jahrhundert lang möglich gewesen, die Bildung neuer Parteien zu vermeiden. Der politische Sinn des Volkes bog sich freiwillig in die alte Parteischablone. Infolgedessen wuchs auf den britischen Inseln die Anschauung groß, als ob es möglich sein müsse, auf Grund eines allgemeinen gleichen Wahlrechts eine große nationale Politik nach außen und wirtschaftliche Freiheit im Innern zu sichern. Ja die Bezweiflung der Richtigkeit des Grundsatzes des politischen Equalismus gehörte bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zu den politischen Ketzereien. Erst als die Handarbeiterschaft am Anfange des 20. Jahrhunderts begann, nach deutschem Vorbild ihr Wahlrecht zugunsten einer einseitigen Klassengesetzgebung zu benutzen, wurden einzelne führende Geister bedenklich.



Die Züge der NORMANNEN, ENGLAND unter Knut dem Großen
1016 - 1035
Maßstab 1:25000000
ENGLAND
unter den Häusern Plantagenet u. Lancaster
bis zum Verlust der franz. Besitzungen u. dem Beginn des Kampfes der beiden Häuser
1154 - 1453 (1452).
Maßstab 1:8500000.
Besitz unter Heinrich II. 1154-1189
Verlust unter Richard I. 1189-1199
" " Johann 1199-1216
" " Heinrich III. 1216-1272
Erwerbung unter Eduard I 1272-1307
Erwerbungen im Frieden von Bretigny 1360
Eroberungen unt. Heinrich V. u. unter d. Regenten Bedford 1415-1428
auf der unteren Nebenkarte
Abkürzungen:
M. = Methven
Fr. = Friede (Friedensschluß)
KGR. DER INSELN (MAN) (1266 schott.)
KGR. SCHOTTLAND
KGR. IRLAND
Ulster
Connaught
Leinster
Munster
KGR. MAN (1266 schott. dann engl.)
KGR. WALES
KGR. ENGLAND
Normannische (Kanal-) Inseln (seit 1066 engl.)
Hzt. Normandie
Hzt. Bretagne (1169-1204)
Gft. Maine
Gft. Anjou
Gft. Poitou
Gft. Berry
Gft. Marche
Gft. Limousin-Auvergne
Gft. Périgord
Gft. Quercy
Hzt. Gascogne
Gft. Toulouse
FRANKREICH
KGR. NORWEGEN
KGR. DÄNEMARK
ANGLIA
Saxonia
GERMANIA
FRANCIA
Orkney-I.
Wick
Dornoch
Aberdeen
Montrose
Dundee
St Andrews
Dunbar
Berwick
Edinb.
Durham
Newcastle
Carlisle
Lancaster
York
Preston
Chester
Lincoln
Nottingham
Derby
Leicester
Norwich
Anglesey
Conway
Carnarvon
Stafford
Worcester
Hereford
Gloucester
St Davids
Pembroke
Oxford
St Albans
London
Cambridge
Bedford
Bath
Salisbury
Winchester
Canterbury
Chichester
Exeter
Plymouth
Wight
Southampton
Dover
Calais
Boulogne
Montreuil
Pont-Kieu
Abbeville
Amiens
Arques
Rouen
Beauvais
Vexin
Caen
Lisieux
Evreux
Paris
Meaux
Chartres
Dreux
Melun
Montargis
Sens
Troyes
Chalons
Reims
Verdun
Metz
Toul
Nancy
Strassburg
Basilea
Luzern
Bern
Genf
Lausanne
Mailand
Turin
Genua
Pisa
Florenz
Rom
Neapel
Sizilien
Sardinien
Korsika
Tunis
Algier
Marokko
Fez
Tripolis
Ägypten
Kairo
Alexandria
Mekka
Medina
Jerusalem
Damaskus
Bagdad
Persien
Indien
Afrika
Asien
Europa
Bibliograph

ROSSBRITANNIEN UND IRLAND.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

Nachdem man sich einmal an die Aufhebung der Sklaverei in den britischen Überseebesitzungen gewöhnt hatte, hatte man die Vorstellung, daß man die Menschen all ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verschiedenheiten entkleiden müsse, um sie als politische Wesen betrachten zu können, auch auf die Kolonieen auszudehnen begonnen. Man forderte für die Bürger des britischen Weltreiches gleiches Recht in allen Kolonieen. Der Kolonialbrite aber war keineswegs gesonnen, den Neger und den Laskaren, den chinesischen Kuli und den Japaner, dessen körperliche und geistige Unterlegenheit er bei jeder Art Arbeit stündlich feststellen konnte, als seinesgleichen zu betrachten und ihm dieselben Rechte einzuräumen, die er selbst genoß. Während man in den Vereinigten Staaten die Neger wirtschaftlich und gesellschaftlich allgemein als Menschen zweiter Klasse behandelte und sich der Chineseneinwanderung sogar durch ein Gesetz entledigte, war die Frage in Kanada noch am wenigsten brennend, obwohl man auch hier gegen eine Vermehrung der chinesischen Einwanderung einschritt. In Südafrika aber bildete sich zwischen Engländern und Kaffern genau dasselbe Wertverhältnis heraus wie in den Vereinigten Staaten zwischen Yankees und Negern. Als man für den Bergwerksbetrieb am Rande Chinesen einführte, nahm das südafrikanische Britentum zu ihnen ungefähr dieselbe Stellung ein wie zu den Kaffern. In Indien mit seinen 270,000 Weißen mußte es für Weiße und Hindu verschiedenes Recht geben, wenn nicht die Hindu die Weißen regieren sollten. In Australien machte sich seit 1890 eine starke chinesische und japanische Einwanderung bemerkbar, und es drohte die Gefahr der Entstehung einer seßhaften Mongolenbevölkerung, die mit der Zeit die Bedeutung der Negerbevölkerung in den Vereinigten Staaten erlangen konnte. Dazu kamen Laskaren, Untertanen der Krone Indien, und Malayen als Seeleute, namentlich als Heizer auf britischen Schiffen in den Südmeeren. Die kleine weiße Bevölkerung Australiens war fest entschlossen, sich dieser Eindringlinge zu erwehren und ihre Rassenreinheit als Mittelländer zu verteidigen. Die englische Krone aber beanspruchte mindestens für diejenigen Inder und Chinesen, welche unter britischer Oberhoheit standen, gleiches Recht mit den Weißen; ebenso für die Japaner, da es 1902 zu Japan in ein engeres Bundesverhältnis getreten war. Aus diesem Gegensatz entwickelten sich zwischen dem größten Bundesstaat und der Mehrzahl der Kolonialstaaten langwierige politische Kämpfe, die beide einander entfremdeten, sobald sie sich in Wirtschaftsfragen einander ein wenig genähert hatten. Während Großbritannien und Irland am Wirtschaftsleben der Kolonialstaaten einen möglichst großen Anteil zu erobern versuchten, mischte sich die britische Demokratie in die kolonialstaatlichen Rassenkämpfe und schuf in den Kolonialstaaten das Gefühl, daß Großbritannien die Lebensbedingungen des Kolonialbritentums nicht verstehe. Es ist nicht anzunehmen, daß im Kolonialbritentum der Rassengegensatz zu Wollhaaren und Mongolen erlischt, da er in der Betätigung jedes Tages neue Nahrung findet. Eher liegt die Vermutung nahe, daß das fortschreitende Verständnis für die Lebensbedingungen jeder Rasse, und insonderheit für die soziale Ausscheidung der Untauglichsten im Wettbewerb um die Daseinsmittel, auf dem Boden der britischen Inseln den Traum von der politischen Gleichheit aller Menschen, von der Isokratie, überwinden könnte, der seit einem Jahrhundert die Entfaltung der politischen Fähigkeiten großer Völker gehemmt hat.

Obwohl fast sämtliche britische Kolonialbevölkerungen von ganz Westeuropa abstammten und keineswegs allein von den britischen Inseln, so fühlten sie sich doch von Haus aus als Briten, und in diesem britischen Nationalgefühle kam der ganze Stolz der mittelländischen Rasse gegenüber Mongolen und Wollhaaren zum Ausdruck. Seit das Yankeetum in den Vereinigten Staaten am Ausgange des 18. Jahrhunderts ein eigenes Nationalgefühl entwickelt hatte, das

dem britischen oft genug feindselig gegenübertrat, hatten die versprengten Inseln des Kolonialbritentums alle Ursache gehabt, ihre Kräfte zu sammeln, wenn sie nicht in Mischlingsbevölkerungen untergehen wollten. Zählten sie doch noch 1906 zusammen wenig über 10 Millionen Köpfe. Den 43 Millionen Einwohnern der britischen Inseln standen an Kolonialbriten nur gegenüber 5,5 Millionen in Kanada mit Einschluß der französischen Kanadier, 4 Millionen in Australien und Neuseeland und eine halbe Million in Südafrika. Andere geschlossene Siedelungen von Menschen britischen Nationalgefühls gab es 1906 nicht auf der Erde. Ganz Indien mit seinen 275 Millionen Menschen wies nur 270,000 Briten auf, und keine andere britische Siedelung erreichte auch nur 100,000 mittelländische Einwohner. Während das Deutsche Reich in seinen Grenzen allein 61 Millionen Deutsche zählte, besaß der ganze britische Stamm nur 53 Millionen Englisch redende Menschen mit britischem Nationalgefühl. Aber diese beherrschten ein Fünftel des Erdballs und ein Viertel der Menschheit. Gewiß hatten sich bereits im Anfange des 20. Jahrhunderts in Kanada und Südafrika sowie in Australien und Neuseeland eigene Nationalgefühle entwickelt, bei denen das Britentum zwar den Grundton abgab, die aber in Kanada amerikanisch, in Afrika afrikanisch und in Australien australisch gefärbt waren. „Amerika für die Amerikaner", „Afrika für die Afrikaner" und „Australien für die Australier", diese drei Rufe haben in Kanada, am Kap der Guten Hoffnung und auf dem fünften Erdteil einen mächtigen Widerhall gefunden. Noch 1906 überwog der britische Grundton die fremden geographischen Nebenklänge, und darin bestand das festeste Band, das Weltbritannien zusammenhielt. An wirtschaftlicher Tüchtigkeit sind andere mittelländische Stämme dem Britenstamme gleich; aber kein anderer Stamm hat ihn jemals in der Stärke des Nationalgefühls und in der Bereitwilligkeit übertroffen, wirtschaftliche Kraft in stets steigendem Maße in politische Macht umzusetzen.

Das gemeinbritische Nationalgefühl findet in den britischen Kolonialstaaten seinen stolzesten Ausdruck in dem Gegensatze zu niederen Menschenrassen und in dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit für die Wahrung der Reinheit der eigenen Rasse diesen gegenüber, und darum mußte jeder Versuch des europäischen Bundesstaates, sich in diese Rassenverhältnisse der außereuropäischen Bundesstaaten zu mischen, in diesen schwere Mißstimmung erregen. Die emporsteigenden wirtschaftlichen Sonderinteressen der Kolonialstaaten nehmen in demselben Umfange zu, wie diese Staaten Industrieen entwickeln. Sie sind bei der Naturanlage des britischen Stammes die trennende, nicht die verbindende Kraft für Weltbritannien. Die staatenverbindende Gesellschaftskraft in ihm liegt allein in dem britischen Nationalgefühl, das heute noch allen britischen Kolonisten außerhalb der Union Nordamerikas eignet. Aber eine ebenso starke gesellschaftsschöpferische Kraft ist das Gefühl der Verpflichtung zur Rassenreinhaltung, das der Europabrite nicht kennen kann, weil er keine Gelegenheit hat, es zu bewähren, und das Herrengefühl der Mittelländer gegenüber Wollhaarigen und Mongolen. Es ist das Merkmal des Kolonialbritentums auf dem Erdballe, daß es der Erde bisher keine Mischlingsbevölkerungen geschenkt hat wie das Spaniertum in Südamerika, und es ist sein Stammesstolz und Stammesglaube. Das kolonialbritische Nationalgefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Europabritentum, die wirtschaftlichen Sonderinteressen der Kolonialstaaten und der schroffe Gegensatz des Kolonialbritentums zu denjenigen Menschenrassen, die es in der Besiedelung von Erdteilen abzulösen gedenkt, sind die drei Geschichte schaffenden Mächte im Staatenbunde Weltbritannien. Diejenigen zwei von ihnen, denen es gelingt, sich dauernd zu verbünden, müssen der Zukunft Weltbritanniens ihren Stempel aufprägen.

II. Westeuropas Wissenschaft, Kunst und Bildungswesen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

(Fortsetzung und Schluß des V. Hauptabschnittes des VIII. Bandes.)

Von

Professor Dr. Richard Mayr.

1. Die bildenden Künste.

Am Ende des 18. Jahrhunderts stand die europäische Kunst allerorts im Zeichen des Klassizismus. Überdrüssig des Rokokos oder Louis Quinze-Stils, hatte sie einen neuen Wiedergeburtsanfall erlitten, wobei ihr die Aufklärung und die Kunstgeschichte als weise Frauen Beistand leisteten. Nachdem die Erkenntnis durchgedrungen war, daß die griechische Kunst die Wurzel der römischen gewesen, verwandelte sich der dreihundertjährige römische Zopf in einen griechisch zugestutzten Kopfputz. Unduldsam wendete sich ein neues griechisch-rechtgläubiges Kunstpfaffentum gegen die eben abgelaufene Vergangenheit und gegen jedes andersgerichtete Streben. Als ob es sich von selbst verstünde, bestieg die ästhetisierende Kritik der Philologen und Poeten Winckelmannischer Schule den Richterstuhl. Goethe hielt sich für den unfehlbaren Papst einer idealen Weltkirche, wo nicht wie ehedem die Gönner und Könner den Ton angeben, sondern die literarisch gebildeten, schreibfertigen Kenner die Glaubenslehren festsetzen und deren Befolgung überwachen sollten. Freilich, für die spekulative Philosophie, die beim Jahrhundertwechsel die Führung der Geister übernahm, hatten die kunstrichtenden Poeten von der Bedeutung Goethes und der Schlegel noch immer zu viel Künstlerblut in den Adern; sie maßte sich das alleinige Recht an, die bildenden Künste der Wirklichkeit zu entrücken und zum Himmel der Ideale emporzuleiten. Von dieser transzendentalen Mißweisung wurde die Malerei am ärgsten betroffen. Als nach den Dichtern und Denkern die Geschichtsforscher der Kunst die Ziele zu zeigen auf sich nahmen, durchlief sie alle Stile und Zeitalter, um Stoffe, Motive, Vorbilder, Handgriffe aufzulesen. Bei diesem „Wiederholungskurs" aller Vergangenheitsabschnitte entdeckte sie auch die Gegenwart. Mittlerweile war auf die Hegemonie der Dichter, Philosophen und Historiker die der Zeitungsschreiber gefolgt. Nachdem die Zwingherrschaft leitender Gedanken und Grundsätze zu Ende gegangen war, brach das Chaos herein, die ästhetische und ethische Anarchie, die alles zersetzende Grundsatzlosigkeit. Eins allerdings besaßen die Chronisten des Tages: die Fähigkeit des Abschätzens, wieviel sich mit einem Künstler oder Kunstwerke machen lasse. Desgleichen ist ihnen ein gewisses Verständnis für das Zweckdienliche, das Geistreiche, das Blendwerk nicht abzustreiten, so wenig wie die Geschicklichkeit, gegebenenfalls ihre Inkompetenz durch Witz und Bosheit zu verdecken.

Erst nach der Mitte des 19. Jahrhunderts begannen vereinzelte Künstler, insonderheit Maler, die Welt grundsätzlich nicht mehr mit den Sinneswerkzeugen der Dichter, Denker, Forscher und Geschäftsleute, sondern mit ihren eigenen Organen zu erfassen, mit ihren besonderen Ausdrucksmitteln wiederzugeben, mit den Geschöpfen ihrer Einbildungskraft zu bevölkern. Aber das Neue, Urtümliche, Andere ist ein dem Genie vorbehaltenes Gebiet. Leider hat das Beispiel Berufener die Minderbegabten zu Mißgebilden verleitet, so daß ein beklagenswerter Bruch zwischen Kunst und Mitwelt, Künstlern und Publikum, Produzenten und Konsumenten erfolgt ist. Während die Kunst nach gesteigerten Macht- und Ausdrucksmitteln, nach einer neuen, auf Gemeingültigkeit abzielenden Formensprache ringt, löst sie sich zusehends in kleine und kleinste

Gruppen auf, ja in ein Nebeneinander für sich schaffender Einzelpersönlichkeiten. Immer feindseliger tritt dieser keinem Mehrheitsbedürfnis entgegenkommenden, für sich, aber für niemand anderen bestehenden Kunst Hoch und Niedrig entgegen. Und wenn sich auch strebende Künstler verbünden, so ist es nur die praktische Unzulänglichkeit der Einzelnen, die ihnen dieses Sichannähern aufdrängt; denn jeder geht seine eigenen Wege, teilt mit dem Nachbarn höchstens die Abneigungen, schwankt selbst von einem vermeintlich überwundenen Standpunkt haltlos zu einem anderen hinüber, ohne daß er des belebenden Gefühls, verstanden und gewürdigt zu sein, teilhaftig wird. Ein solcher Zustand ist Blei für die Schwingen der Kunst, die in Mattigkeit und Verdrossenheit zu erlahmen droht. So sehr ist die westeuropäische und die nationale Kulturgemeinschaft nicht zersetzt, daß nicht auch eine gemeinsame, wenngleich in mehreren parallelen Richtungen einherschreitende Kunst möglich wäre.

A. Die englische Kunst.

a) Die Architektur und das Kunsthandwerk.

Am wenigsten ist die englische Kunst von den Einflüssen berührt worden, die auf dem Festlande das Kunstleben zeitweilig aus Rand und Band gebracht haben. Auf die großen Renaissance- und Barockarchitekten Inigo Jones (1572—1651), von dem die Pläne zum Whitehallpalast herrühren, und Christopher Wren (1632—1723), den Erbauer der Londoner Paulskirche, folgte mit Übergehung des Rokoko eine Reihe strenger Klassiziſten, die sich an Palladio und Vignola hielten: James Gibbs (1674—1754), William Kent (1684—1748), Robert Adam (1728—92), William Chambers (1726—96) und andere. Bis tief ins 19. Jahrhundert blieb dieser auch in Deutschland nachgeahmte, hinterdrein fälschlich Empire genannte englische Klassizismus herrschend, und auch in Amerika weisen die älteren monumentalen Bauten (das Weiße Haus und das Kapitol in Washington) die Kennzeichen des Klassizismus auf. Die englische Baukunst hat übrigens ihr Bestes gar nicht in öffentlichen, monumentalen Werken, sondern in schloß- oder villenartigen Behausungen geleistet. Auf diesem Gebiete haben sich Romantik und Historismus zuerst geltend gemacht, denn schon zwischen 1740 und 1760 errichteten William Adam und John Morris in Schottland gotische Schlösser (Douglas Castle und Inverary Castle). Ein Klassizist, der oben erwähnte Kent, war der Urheber des der Natürlichkeits- und Empfindsamkeitsperiode so außerordentlich zusagenden „englischen" Gartenstils mit Tempelchen, Ruinen, Hütten, chinesischen Pavillons und dergleichen, der auf der Stelle diesseit des Kanals nachgeahmt wurde. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewann der gotische Baustil die Vorherrschaft, wobei der Einfluß des literarischen Romantismus, namentlich Walter Scotts, mitgeholfen hat. Der großartigste gotische Profanbau neuerer Zeit ist das Parlamentsgebäude von Charles Barry (1795—1860). Später als der gotische ist der romanische (normännische) Stil bei den Engländern in Gunst gekommen und wird gegenwärtig zu beiden Seiten des Atlantischen Ozeans für monumentale Werke bevorzugt. In Großbritannien hat ihm Alfred Waterhouse (geb. 1830) Bahn gebrochen (Kensington-Museum); in Nordamerika ist Henry Hobson Richardson (1839—86) der Urheber des modern romanesque genannten Baustils gewesen. Den ersten Versuch, ein großes Zweckbauwerk mit den modernen Materialien Eisen und Glas zu errichten, machte Josef Paxton (1803—65), der Erbauer des Kristallpalastes für die Weltausstellung von 1851. Im übrigen haben die neueren Architekten des dreieinigen Königreichs gleich denen des gesamten Festlandes wieder an die Renaissance, zumal die italienische,

angeknüpft, weil das geschichtliche Band zwischen der nordisch-germanischen und südlich-romanischen Kunst so fest gewoben ist, daß es der Zeit und sogar den Übertreibungen des nationalen Selbstgefühls Trotz bietet.

Mehr Ursprünglichkeit als die Baukunst zeigen in England die angewandten Künste oder Kunsthandwerke, die sich abseits vom festländischen Geschmackswandel entwickelt und dennoch den Kontinent jüngstens erobert haben. Schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts verlieh der vor kurzem wieder berühmt gewordene Thomas Chippendale dem Mobiliar ein von französischen Vorbildern unabhängiges Aussehen; desgleichen wahrten die Brüder Robert Adam (1728 bis 1798) und James Adam (gest. 1794) in der Zeit, als das Louis-Seize herrschte, dem Hausgerät seine nationale Sonderart. Noch näher steht der Gegenwart Thomas Sheraton (1751 bis 1806), von dem der schlanke, zweckmäßige, gediegene, doch prunklose Möbelstil (der „Gerüststil") herrührt, wogegen seine Zierkunst noch im Antikisieren stecken blieb.

Als nach Beginn des 19. Jahrhunderts die Gotik in der Baukunst das Übergewicht erlangte, wurden selbstverständlich die Einrichtungsgegenstände den gotischen Wohnräumen angepaßt. Gelegentlich machten sich auch die anderen kunstgeschichtlichen Stile bei den Bauwerken außen und innen bemerkbar. Wie alle Welt, so wurden namentlich die Engländer auf der ersten Londoner Ausstellung (1851) gewahr, daß Zerfahrenheit und Stillosigkeit in allen bildenden Künsten herrschen und besonders das Kunsthandwerk daniederliege; sie zogen daraus den Schluß, daß es weder durch Handwerker noch durch Künstler im freien Wettbewerb, sondern nur durch zielbewußte Pflege gehoben werden könne. Dem großen deutschen Architekten Gottfried Semper, der eben als politischer Flüchtling in England weilte, gelang es, den Prinzen Albert für die Sache einzunehmen, so daß der Grund zum South Kensington-Museum gelegt wurde. Daß aber England nicht zu einer wesentlich historisierenden Wiederholungskunst, sondern zu einer eigenen, zeitgemäßen und originellen Richtung im Kunsthandwerk, ja zu einem neuen Stil gelangt ist, dem für Gegenwart und Zukunft befruchtende Kraft innewohnt, hat es nicht seinen öffentlichen, amtlichen Anstalten zu verdanken. Ein tonangebender Kunstschriftsteller, dessen Einfluß mit dem des fast hundert Jahre älteren Winckelmann verglichen werden kann, John Ruskin (1819—1900), hat den Boden vorbereitet. Was das Wort nicht kann, sondern bloß die Tat, leistete ein Mann von umfassender Kunstbildung, mehr Maler als Architekt, ein Angehöriger des Kreises der Präraffaeliten (vgl. S. 57): William Morris (1834—96), dem sich alsbald ein Schwarm von Künstlern, namentlich Malern, anschloß. Von Rossetti, Burne Jones und Walter Crane angeregt, von der Idee des Zusammenwirkens aller bildenden Künste begeistert, hatte er beim Bau seines eigenen Wohnhauses erkannt, daß er bestimmt sei, mit Hilfe der gründlich reformierten Ganz- und Halbkünste das Wohnhaus überhaupt zu einem harmonischen Gesamtkunstwerk auszugestalten. Von dem Hange, die Gemächer mit echten oder doch für echt gehaltenen Gegenständen vollzupfropfen, leitete die englische Reform das Kunsthandwerk zu seinem richtigen Ziele hin, nämlich zweckentsprechende, mithin auch bürgerlich bequeme Wohnräume für moderne, lebendige Menschen normännisch-angelsächsischer Rasse wohlgefällig und neuartig herzustellen, ohne doch mit der Vergangenheit zu brechen, wie denn Morris gleich Burne Jones im wesentlichen Gotiker geblieben ist. Von Anbeginn hatte der neue Stil im Zusammenstimmen der Linien, Pflanzenornamente, Farben eine so selbsteigene Kraft, daß fremde Einschläge völlig assimiliert werden konnten. Heute stehen überall Werkstätten, Vereine, Ausstellungsräume, Zeitschriften, Verkaufsläden den Scharen erfindungsfroher Künstler der neuen Richtung zu Diensten. Allen voran ist der Meisterarchitekt des modernen Familienhauses zu nennen,

Robert Norman Shaw (geb. 1831), der aus den schlichten Maurermeisterbauten des 17. und 18. Jahrhunderts seinen nach der Königin Anna (Queen Anne) getauften Stil herausarbeitete. Nicht zum Schaden für den guten Geschmack schwindet jenseit des Kanals und selbst des Atlantischen Meeres der Sinn für prahlerische, dem Miet- und Wohnhaus aufgedonnerte Palastfassaden, für italienische, klimawidrige Villen und für ein entlehntes, abgeleiertes Zieratenwerk.

b) Die Malerei.

Für England brachte der dem Barock und Rokoko folgende Klassizismus nicht wie für den Kontinent einen Rückgang der Malerei mit sich. „England", sagt R. Muther, „war zu einer Zeit, wo anderwärts entweder Farbenblindheit oder Farbenaskese oder farbige Roheit herrschte, das Land der größten malerischen Kultur." Die sonst überall abgedorrten Sonderfächer blühten fort, obwohl sich deren Vertreter zur „großen Kunst" hingezogen fühlten. Josuah Reynolds (vgl. Bd. VIII, S. 416) benahm sich rabenväterlich gegen seine meisterhaften Bildnisse (angeblich 2000) und erwartete die Unsterblichkeit von seinen eklektisch gehaltenen Historien (Herkules, Dido, Scipio, Kleopatra). Auch George Romney (1734—1802), Leibporträtist der schönen Lady Hamilton, der Geliebten Nelsons, und des neapolitanischen Königspaares, empfand einen unwiderstehlichen Drang zur großen Kunst. Hingegen fügte sich Thomas Lawrence (1769 bis 1830) in sein Los, der bestbezahlte Porträtmaler der Kongreß- und Restaurationszeit in und außer England zu sein. Der Hauptvertreter des Klassizismus in der monumentalen Malerei Englands war James Barry (1741—1806, Wandgemälde in der Society of Arts). Als Kolorist übertraf ihn Thomas Stothard (1755—1834, „Bad der Diana"). In der sach- und kostümgetreuen Wiedergabe von Ereignissen der jüngsten Vergangenheit gingen zwei Amerikaner den Einheimischen voran: Benjamin West (1738—1820) und John Singleton Copley (1737 bis 1815). Auch das zeitgerechte Sittenbild fand um die Jahrhundertwende seine Pflege, namentlich hat David Wilkie (1785—1841) das internationale Sittenbild des 19. Jahrhunderts beeinflußt wie kein anderer. Genrehaft sind auch Gilbert Stuart Newtons (1795—1835) Illustrationen zu Dichterstellen gehalten. Im Gegensatz zu diesen bürgerlichen Sanftmalern standen Künstler wie William Blake (1757—1827) und Heinrich Füßli (1741—1825), die bei der Darstellung der Ausgeburten ihrer Einbildungskraft vor keinem Wagnis zurückschreckten. Während bei Blake zwischen Absicht und Vollbringen eine breite Kluft gähnt, vermochte der in Italien gereifte, in England naturalisierte Schweizer Füßli das Spukhafte („Alpdrücken", „Feuerkönig"), das Ahnungsvolle („Traum Evas"), das Entsetzliche („Ödipus", „Die Aussätzigen") wirklich darzustellen, weshalb er auch aus Shakespeares „Sturm", „Macbeth", „Lear", „Hamlet" geeignete Motive wählte. Der Illustrator der Shakespeareschen Historien, James Northcote (1746—1831), legte auf historische Richtigkeit im Kostüm und koloristische Wirkungen das Hauptgewicht, so daß er als Vorläufer Gallaits, Delaroches und Pilotys angesehen werden kann.

Wie die Engländer im Kreise des Menschlichen vom abschriftartigen Porträt den Weg zur freiesten Erfindung genommen hatten, so geschah es auch im Tierbild und Landschaftsbild, ihrer eigentlichen Stärke. James Ward (1769—1859) malte die Tiere zusammen mit ihrer landschaftlichen und leblosen Umgebung in der gewaltigen Weise des Rubens. Hingegen bevorzugte der stets vornehme Edwin Landseer (1802—73) unter dem Beifall der internationalen Zeitgenossenschaft die Tierschnurre, das Tiersittenbild, das oft rührende Verhältnis von Mensch und Tier, das Seelische im Gegensatz zum materiell Tierischen.

Nachdem den Landschaftsmalern des 18. Jahrhunderts, als deren typischer Vertreter Richard Wilson (1713—82) gelten mag, die Barocklandschaft zum Vorbilde gedient hatte, betrachtete Thomas Gainsborough (1727—88) die englische Natur mit den Augen eines schäferlichen Rokokomenschen. Auch die sogenannte Schule von London, Augustus Calcott (1779 bis 1844) z. B., gab den holden Frieden der Heimat glücklich wieder. Hingegen blickte die Schule von Norwich, John Crowe (1769—1821) an der Spitze, mit den Brillen der Niederländer, insonderheit Ruysdaels, auf die englische Landschaft und übergoß sie mit der berüchtigten braunen Galerietunke. Den Umschwung zur erlösenden Hellmalerei hin bereiteten die Wasserfarbenmaler vor. Der große Neuerer und Vorläufer des Impressionismus, John Constable (1776—1837), nahm seinen Ausgang ebenfalls von den Holländern, bis ihm das Geheimnis offenbar wurde, vom Himmel und Gewölk aus die Landschaft zu erhellen und alles Bewegungsfähige in ihr zu beleben. David Cox (1783—1859) folgte seinen Spuren und ebenso Richard Parkes Bonington (1801—28), der die neue Weise nach Paris verpflanzte und hierdurch den Anstoß zur Entstehung der Schule von Fontainebleau gab. Sie alle treten jedoch an absoluter und kunstgeschichtlicher Bedeutung zurück hinter dem Lichtmaler Joseph Mallord William Turner (1775—1851). Auch er kommt von der klassischen Landschaft Poussins und Claude Lorrains her („Dido"); aber alsbald beginnen die Linien und Formen auf seinen Gemälden zu verschwimmen: zuckendes Licht ergießt sich über alle Gegenstände, erfüllt die Zwischenräume, verschlingt das Feste und wird zum Bildner einer aus Dunst und Strahlen gewobenen Welt. Was Turner auch malt, alles wird zu einem Kapitel aus der Phänomenologie des Lichtes.

In den 1830er und 40er Jahren beherrschte das im Klassenkampf obenauf gekommene Bürgertum die seiner Allmacht anheimgefallenen Künste. Es war die Zeit der Wahlreform, der Anticornlaw League, der Peelschen Gesetze. Das Manchestertum ließ die Wände mit Bildern bedecken, deren Held es selber war; die blutigen Ereignisse heroischer Zeiten wollte es nur als abschreckende Beweisstücke einer glücklich überwundenen Unterstufe der Menschheit dargestellt sehen; es liebte das Sittenbild, das die Unbeholfenheit der niederen Klassen und die Naivität des Kindheitsalters dem überlegenen Lächeln der Gesitteten und Abgeklärten preisgab; es suchte bei den Malern Unterricht in der Geschichte, Literatur, Erd- und Völkerkunde. Einebnung des eigentlich Künstlerischen und der persönlichen Besonderheiten, glatte Mache, gefällige Abtönung, runde Formen, frische Gesichter, das Schablonenhafte, Wohlanständige, „Natürliche" kennzeichnen die manchester-liberale Kunst Englands genau so wie die Frankreichs oder Deutschlands. Ihre hervorragendsten Vertreter waren: William Mulready (1786—1863), William Collins (1788 bis 1847), Charles Eastlake (1793—1865), Robert Leslie (1794—1859), Thomas Webster (1800—86), John Frederick Lewis (1805—76), Daniel Maclise (1806—70), William Müller (1812—45), Edward Matthew Ward (1816—79), Powell Frith (geb. 1819) und andere.

Selbstverständlich kam der Rückschlag wie überall und auf allen Gebieten. Im Jahre 1848, wo auf dem Festlande Sturm, auf den britischen Inseln aber Windstille herrschte, sagte sich ein Kreis junger Umstürzler von dem Verbande der Anerkannten los. Man gab dieser Gruppe von Abtrünnigen den Namen Präraffaeliten. Noch entschiedener als die deutschen Präraffaeliten von 1810 ging bald jeder der englischen seinen eigenen Weg. Übrigens hatten sie auch im Heimatlande einen Vorläufer: William Dyce (1809—64), und Ford Madox Brown (1821—93) schloß sich ihm sofort an. In Ruskin fanden sie einen ritterlichen Sachwalter. Allesamt riefen sie das 15. Jahrhundert gegen die Hochrenaissance und das Barock zu Hilfe. Andere Linien und Formen, Tonarten und Harmonieen wurden bevorzugt: das körperlich Gestreckte, das

Lotrechte, die Magerkeit, die Busenarmut, das Tatlose, Schwärmerische, Tiefe, Welke. Man verabscheute die Schablone, das Gemeingültige und suchte das Persönliche, Aparte, Einmalige, Ausschließliche. An Einfluß ist wohl kein moderner Künstler Edward Burne Jones (1833 bis 1896) gleichgekommen. Aus dem lebendigen Formenschatze der angelsächsischen Rasse und dem künstlerischen Erbe der Quattrocentisten hat er neue Schönheitsnormen abgeleitet. Aber dieser romantisierende Zauberer hat so wenig wie die literarische Sezession das Wesen der Zeit, ihre Kraft, ihren Tatendrang oder ihre Leiden erfaßt und verkörpert. Er ist ein Ästhet gewesen und hat für Ästheten gemalt, für Unbeteiligte, für Wesen, die das Dasein in zweckloser Schönheit verträumen und dahingehen, ohne gelebt zu haben. Über allen seinen Bildern liegt ein Flor von Keuschheit, Entsagung und Unvermögen.

Der aus Italien stammende Dante Gabriel Rossetti (1828—82) ist der Gegenfüßler Burne Jones'. Er hat das Ästhetentum der Erotik dem der Geschlechtslosigkeit entgegengestellt. Wenn Burne Jones das Weib malt, das dadurch über den Mann siegt, daß es ihn verschmachten läßt, so malt Rossetti das Weib, das über den Mann triumphiert, indem es durch unersättliche Genußkraft sein Mark ausdörrt. Selbst über der „Salutatio Beatricis in Eden" liegt der sengende Gluthauch sinnlich-übersinnlicher Leidenschaft. Einer der Präraffaeliten hat wieder einmal versucht, die selbst im bibelfesten England halbversunkene Mythologie des Christentums zu modernisieren: William Holman Hunt (geb. 1827). Nachdem er eine Weile der ätherischen Romantik seiner Mitbrüder gehuldigt hatte, begab er sich, angefeuert durch den Erfolg seines Christusbildes „Die Leuchte der Welt", nach dem Orient, um durch peinlichst genaue Wiedergabe der landes- und völkerkundlichen Einzelheiten dem Wahrheits- und Wirklichkeitsbedürfnisse der Zeitgenossen entgegenzukommen. So hat er denn tatsächlich einige trotz ihrer malerischen Sprödigkeit bedeutende Bilder zustande gebracht, darunter den ergreifenden „Triumph der unschuldigen Kindlein". Von rein technischem Standpunkt aus überragte John Everett Millais (1829 bis 1866) alle Mitglieder der Brotherhood. Dieser auf den Schwingen des Glücks durchs Leben getragene Künstler versuchte sich in allen Zweigen der Malerei und leistete im stimmungsvollen Sittenbild („Nordwestpassage") sowie im Bildnis sein Ausgezeichnetstes.

Neben den Präraffaeliten trat der akademische Klassizismus noch einmal verjüngt und dem englischen Volksgeist angepaßt in den Vordergrund. Das Haupt dieser Richtung war Frederick Leighton (1830—96), vermöge seiner Schönheit und der Gabe festlicher Repräsentation der geborene Präsident der englischen Kunstakademie. Als solcher hat er das Ausstellungswesen im engherzigsten Parteisinn geleitet. Erst nach seinem Hinscheiden konnte die erste wahrhaft internationale, vom amtlichen Geschmackszwang freie Ausstellung (1898) veranstaltet werden. Neben dem Ganzgott Leighton erwarben sich Albert Moore (1841—93), Laurens Alma-Tadema (geb. 1836) und Edward Poynter (geb. 1836) den Ruf klassizistischer Halbgötter.

Einer hat sich von der Erneuerung des Romantismus und des Klassizismus gleich weit ferngehalten: George Frederick Watts (1818—1904). Watts malte alles, was Kunstlehrer und Kunstrichter verboten hatten: Tendenzen, ethische, zumal sozial-ethische Gedanken, Allegorieen, Symbole, ja förmliche Programme — und war dennoch ein großer Maler, einer der größten seiner Zeit. Watts hat sein Lebenswerk der Tate-Gallery in London übergeben, die dadurch zu einem weihevollen Tempel geworden ist, wo weder zu den Göttern Griechenlands noch zu den Heiligen des Mittelalters gebetet, aber auch nichts, was den Menschen unantastbar geblieben ist, verhöhnt, versüßlicht und verekelt wird. Wie Watts die Schreckniſse und Greuel des Daseins, den Mammon, die Blutgier (Minotaurus), die sündige Lust (Eva), den Tod

verkörpert hat, so begleitet er auch den Menschen durch alle Formen vergänglicher Liebe in das Reich des ewigen Friedens.

Als in England die Großen einer nach dem anderen dahingingen, sank die Malerei wieder auf das Niveau der 1830er Jahre hinab. Nur die Schotten, die seit jeher eine Sonderstellung eingenommen hatten, zogen in den 1890er Jahren durch ihre malerischen Vorzüge die Blicke Europas auf sich. Die ältere Edinburger Schule war aus der einheimischen Literaturromantik hervorgewachsen, wandte sich aber späterhin dem modernen Sittenbilde, dem Porträt, der Landschaft zu. Ihr gehören an: David Scott (1806—49), John Pettie (1839—93), George Reid (geb. 1841), William Orchardson (geb. 1835) und Hamilton Macallum (1841—96). In neuester Zeit wurden die Edinburger von den Boys of Glasgow überflügelt, die durch ihre koloristischen Wagnisse Aufsehen erregten. Sie stehen unter dem Einflusse Whistlers. Zur Glasgower Schule zählen: John Lavery (geb. 1858), Arthur Melville (gest. 1904), James Paterson (geb. 1854), William York MacGregor (geb. 1855), James Guthrie (geb. 1859), Alexander Roche (geb. 1863), Thomas Austen Brown, Grosvenor Thomas (geb. 1859), Edward Arthur Walton (geb. 1860), Joseph Crawhall (geb. 1860) und andere.

In England haben, wie schon erwähnt, die Epigonen und Kompromißler vom Kunstmarkte Besitz ergriffen. In grellem Gegensatze zu dem sich geschichtlich offenbarenden Charakter des weltherrscherlichen Volkes trägt die englische Kunst einen unmännlichen, wehleidigen, matten, kraftlosen Zug an sich. Es ist, als ob sie geflissentlich der harten Wirklichkeit ausweiche und die im Leben vernachlässigten Gemütsregungen ausdrücken wollte. Die Maler dieser weibisch abgeflauten Periode sind: Henry Moore (1831—95), Philipp Calderon (1833—98), Fred Walker (1840 bis 1875), Briton Rivière (geb. 1840), Walter Crane (geb. 1845), Frank Holl (1845—88), Hubert von Herkomer (geb. 1849 in Bayern), George Clausen (geb. 1852), Henry Herbert La Thangue und viele andere.

Der größte Maler, den das Englisch redende Amerika hervorgebracht hat, ist Neil James Whistler (1834—1903), der Farbensymphoniker und Stimmungszauberer, der seiner Heimat untreu wurde. Unter den lebenden Amerikanern sind John Singer Sargent (geb. 1856) und George Hitchcock (geb. 1850) die weltbekanntesten.

B. Die französische Kunst.

a) Die Architektur und das Kunsthandwerk.

In Frankreich begann der Rückschlag gegen das Rokoko schon um 1750, in der Pompadourzeit. Die monumentale Baukunst schüttelte das überwuchernde Zierwerk ab und wandte sich wieder den schlichten, reinen Formen des Altertums zu. Im Kunstgewerbe bildete sich ein neuer Stil aus, Louis-Seize genannt, der sich außerhalb Frankreichs länger hielt als in seiner Heimat, wo ihm die Revolution ein plötzliches Ende bereitete. Aus Schwärmerei für das republikanische Altertum kehrte die künstlerisch unfruchtbare Revolution zum formstrengen Klassizismus zurück. In der Tracht allerdings hat sie dem Umsturze gefrönt, indem sie zuerst die Kniehosen (culotte) zugunsten der Pantalons verfemte, hierauf die Incroyables und Merveilleusen gebar und schließlich zwischen 1795 und 1800 dem weiblichen Geschlecht eine vermeintlich griechische Tracht aufnötigte, die mit ihrem abgefeimten Schlitzwerke weder an Unzüchtigkeit noch an klimatischer Unzweckmäßigkeit etwas zu wünschen übrigließ. Um 1800 setzte sich im Kunsthandwerk der sogenannte Empire-Stil durch, der in Einzelheiten noch immer

seine klassizistische Herkunft kundgab. Nachdem die von der Revolution entblößten Modedamen erkannt hatten, daß sie durchschnittlich mehr zu ver- als zu enthüllen hätten, kehrten sie zu den bis an die Füße reichenden Röcken zurück und behielten nur die hochschließende Taille als Gedenkemein an das republikanische Griechenkleid bei. Diese neue, in ganz Europa durchdringende Kleidermode wurde gleichfalls Empire genannt; sie behauptete sich bis um 1825, wo sie vor der Allgewalt des zeitgemäßen Biedermeierstils die Segel streichen mußte.

Für die Baukunst bedeutete das erste Kaiserreich und die darauffolgende Restauration nicht eben eine neue Blütezeit. Die französischen Architekten strebten wohl vom Römer- zum Griechentum, gelangten aber nicht zum reinen Hellenismus wie die Deutschen. Während die amtliche und akademische Überlieferung dem Altertume treu blieb, war die Praxis gezwungen, vorhandene Bauten wiederherzustellen oder fortzuführen, so daß sie von der gemeingültigen Lehre abweichen und sich allgemach in sämtliche historischen Stile einfühlen mußte, wie dies nun einmal das Schicksal des 19. Jahrhunderts war. Die führenden Architekten der Kaiser- und Restaurationszeit waren Pierre Fontaine (1762—1855) und Charles Percier (1764—1838), letzterer der eigentliche Schöpfer des Empirestils in den angewandten Künsten. Im Kirchenbau ergänzte man die klassischen Motive durch Anleihen beim altchristlichen Basilikenstil. Aus der Aufgabe, mittelalterliche Bauwerke zu erhalten und wiederherzustellen, erwuchs die auch von der literarischen Romantik angefachte Lust, den gotischen und romanischen Stil bei Neubauten anzuwenden. Eugène Emanuel Viollet-le-Duc (1814—79), der zuerst erwiesen hat, daß der gotische Stil aus Nordfrankreich stammt und demgemäß der altfranzösische heißen sollte, wurde der maßgebende Lehrmeister mittelalterlicher Stile für ganz Europa. Im allgemeinen bevorzugten die Kirchenbaumeister ein romanisch-byzantinisches Gemenge, wie es die Kathedrale in Marseille (von Vaudoyer) und die jüngst vollendete Kirche Sacré-Coeur auf dem Montmartre (von Abadie) aufweisen. Der Palast-, Miethäuser- und Villenstil hielt sich an die herkömmlichen Typen, so daß den Architekten die Auswahl unter allen Abwandlungen der nationalen Renaissance von François I. bis zum Néo-grec des zweiten Kaiserreiches überlassen war. Wo die französische Architektur nicht an bestimmte Baustile gebunden war, überließ sie sich einem gefälligen Synkretismus. Das glänzendste Beispiel dieser Richtung bietet die Pariser Große Oper von Charles Garnier (1825—98). Glas und Eisen, diese hochmodernen Baustoffe, haben in Frankreich namentlich bei den von elf zu elf Jahren wiederkehrenden Weltausstellungen Anwendung gefunden. Die Ausstellung von 1889 bezeichnete den Höhepunkt dieser Architektur, die durch einen technischen Rekord alles Vorhandene übertrumpfen wollte: sie hinterließ der Nachwelt den erstaunlichen Eiffelturm. Allein die Architektur der Jahrhundertausstellung von 1900 ging auf dieser Bahn nicht weiter, sondern verhüllte ihre eisernen Gerüste hinter Steinfassaden, die in Wahrheit aus Stuck bestanden und aus allen erdenklichen Stilen zusammengesetzt waren.

Im Kunstgewerbe behauptete das in Geschmackssachen tonangebende Frankreich selbst in der Epoche größter Dürre, um die Mitte des 19. Jahrhunderts, einen Vorsprung, wie es denn auch gegen den Despotismus der geschichtsechten Nachahmerei seine Freiheit leidlich gewahrt hat. Aber gerade die Franzosen hielten an der Lehre fest, die Wohnungen seien mit Kunstgegenständen (objets d'art), also mit Gegenständen „keines Gebrauches", auszustatten, und die gleichgesinnten Luxusmenschen aller fünf Erdteile beharrten dabei, Schmuck, Bronze, Möbel, Porzellan, Teppiche, Seidenzeuge vom Seineufer zu beziehen. Nachdem das staatliche „Prestige" der „großen" Nation 1870 erschüttert worden war, ging die Führerschaft in den angewandten

Künsten, ja selbst in der Kleidermode, auf Großbritannien über. Die von dort ausgehende Umwälzung hat auch Frankreich ergriffen, wo heute die Erfindungskraft von Baukünstlern, Bildhauern, Malern in den Dienst des Kunstgewerbes getreten ist und über neuen Zierformen brütet.

b) Die Bildhauerei.

Die Bildhauerei der Franzosen knüpfte zu Beginn des 19. Jahrhunderts weder an die Rokokoplastik des blinden Jean Baptiste Pigalle (1714—85) oder des Claude Michel, genannt Clodion (1738—1814), an, noch verfolgte sie die Spuren des großen Realisten Jean Antoine Houdon (1741—1828) weiter, unterwarf sich vielmehr dem seit der Revolution unumschränkt herrschenden Klassizismus, wie dies das Beispiel Clodions und des ebenfalls vom Rokoko ausgegangenen Augustin Pajou (1730—1809) zeigt. Innerhalb der älteren Generation der Bildhauer streng klassischer Richtung befand sich kein tonangebendes Talent. Unter den zur Zeit der Julirevolution (1830) blühenden Meistern spann der Genfer James Pradier (1790—1862) am Rocken der Antike weiter, wogegen Pierre Jean David, genannt David d'Angers (1788 bis 1856), wohl seinen Idealgestalten das theatralische Gehaben der Klassizisten aufprägte, jedoch als Porträtplastiker einem charaktervollen Realismus huldigte. Er wagte es, Denkmalfiguren in der Tracht ihrer Zeit auf den Sockel zu stellen. Seine Statue des großen Condé bildete in dieser Beziehung „das Manifest einer neuen Schule". Um die lebenden Zeitgrößen abzukonterfeien, reiste er in Europa umher, obwohl die Epoche der bequemen Verkehrsmittel noch nicht angebrochen war. Wenn David die Art des gemäßigten Neuerers vertritt, so ist François Rude (1784 bis 1855) der typische Umstürzler, dem die Nachwelt den von der Zeitgenossenschaft vorenthaltenen Lorbeer reichlich aufs Grab streut. In der Tat ist seine „Marseillaise" am Sockel des Arc du triomphe selbst ein stürmischer Aufruf zur Revolution. Seine Statue Neys, sein Ludwig XIII., seine Jungfrau von Orléans, seine Büsten sind wie durchleuchtet von warmem Leben. Aber auch das Widerspiel des Lebens, den „langhinstreckenden" Tod, gab Rude mit erschreckender Deutlichkeit wieder (Grabmal Cavaignacs). Nur der Tierbildhauer Antoine Louis Barye (1795—1875) vermochte Werke von ähnlicher Kraft und Wahrhaftigkeit zu schaffen wie Rude (Löwen im Tuilerien- und im Pflanzengarten, Kentaure und Lapithe, Theseus und Minotauros, kleine Tierbronzen). Auch in den mattesten Zwischenzeiten entbehrten die Franzosen niemals Bildhauer, die allen Ansprüchen des öffentlichen und privaten Lebens gerecht zu werden verstanden. Der führende Bildhauer des zweiten Kaiserreichs war Jean Baptiste Carpeaux (1827 bis 1875). Etwas von seinen Erfolgen hatte er gewiß seiner Fertigkeit in allen Streberkniffen zu danken, das meiste jedoch seiner verblüffenden Technik. Seine Zeitgenossen verketzerten und vermuckerten ihn als Naturalisten und Sittenverderber, namentlich seitdem sein kaiserlicher Gönner bei der internationalen Presse in Ungnade gefallen war.

Eine große Anzahl trefflicher Bildhauer verbindet das Kaiserreich Napoleons III. mit der dritten Republik. Im ganzen änderte sich am Bestande der Künste nur wenig. Die amtlich, durch Kritik und Publikum anerkannten Richtungen behielten ihre Geltung. Die nationalen Neigungen blieben dieselben, nur daß die Vaterlands- und die Heldenverehrung einen rach- und wiedervergeltungssüchtigen Beischmack bekam. Die amtliche, akademische, überlieferte Kunst war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vertreten durch François Jouffroy (1806 bis 1882), Jean Bonnassieux (1810—92), Auguste Ottin (1811—90), Jean Joseph Perraud (1819—77), Eugène Louis Lequesne (1815—87), Jean Baptiste Auguste Clésinger (1814 bis 1883), Aimé Millet (1816—91), Georges Jules Thomas (geb. 1821), Albert Ernst

Carrier-Belleuse (1824—87), Emile Chatrousse (geb. 1830), Frédéric Auguste Bartholdi (1834 bis 1904). Neben diesen aus älteren Tagen stammenden Männern hat sich ein zumeist jüngeres, freier schaffendes, gegenwartsfreudiges und doch das, was war, nicht grundsätzlich verleugnendes Geschlecht der Lehrstühle, der öffentlichen Aufträge, der Führerschaft im Ausstellungswesen bemächtigt. So Alexandre Falguière (1831—1900), Eugène Delaplanche (1836—91), Ernest Louis Barrias (geb. 1841), Antonin Mercié (geb. 1845), René de Saint-Marceau (geb. 1845), Jean Marie Antoine Idrac (1849—84), Felix Charpentier, Denys Puech (geb. 1854), Jacques Perrin, Ernest Dubois, Paul Dubois (geb. 1829), Henri Chapu (1833—91) und andere. Der bedeutendste Tierbildhauer Frankreichs ist wohl Emanuel Frémiet (geb. 1824).

Geradezu Epochemachendes haben jüngst die Franzosen in der kleinen Plastik, zumal in der Medaille und Plakette, geleistet und einen in der ganzen Welt bemerkbaren Aufschwung dieses Kunstzweiges herbeigeführt. Die berühmtesten Medailleure sind: Daniel Dupuis (1849 bis 1899), Jules Clément Chaplain (geb. 1839) und der alle überragende Oskar Roty (geb. 1846). Auf dem Grenzgebiete zwischen reiner und angewandter Kunst haben sich einige von den Jüngsten und Unabhängigsten angesiedelt: allen voran Alexandre Charpentier (geb. 1856), Jean Carriès (1856—94), Jean Baffier, Jules Desbois (geb. 1851), Jean Dampt (geb. 1858) und François Robert Carabin (geb. 1862).

Frei und wild sind die drei Hauptgrößen der modernst-französischen Bildhauerkunst herangewachsen: Jules Dalou (1838—1902), Auguste Rodin (geb. 1840), Albert Bartholomé (geb. 1848). Wohl kam der höchst gewissenhafte Dalou aus der Schule Carpeaux' und Durets; da er aber lange für Bronze- und Goldschmiede arbeitete und außerhalb seines Vaterlandes lebte, so befreite er sich vom akademischen Regelzwang und nötigte seiner harten Natur einen persönlichen Stil ab. Über einem Riesendenkmale zur Verherrlichung der Arbeit starb er. An Genialität und Zügellosigkeit übertrifft Rodin den von ihm porträtierten Dalou. Der Trieb zum Vertrackten, Mystischen und Sinneberauschenden kennzeichnet die vorbildlosen Schöpfungen dieses von seinem Anhange vergötterten Meisters. Bartholomé war ursprünglich Maler und ging, wie Klinger oder Stuck, autodidaktisch zur Bildhauerei über. Mit dem Monument aux morts auf dem Père Lachaise reihte er sich den größten Meistern seines neuen Faches an. Die Erfolge dieser abseits stehenden Künstler haben natürlich auf die Jugend starken Eindruck gemacht, Nachahmung und Wettbewerb hervorgerufen, auch in England und Deutschland.

c) Die Malerei in Frankreich und Belgien.

Als Napoleon I. Kaiser der Franzosen war und nach der Weltherrschaft strebte, besaß auch das Reich der bildenden Künste in Jacques Louis David (vgl. Bd. VIII, S. 413) seinen Imperator. Er hatte schon unter Ludwig XVI. dem weichlichen Rokoko seine Schilderungen rauher Römertugend entgegengestellt. Während der Revolution setzte er die republikanischen Feste in Szene und suchte auch durch die Kleinkunst die Massen wühlerisch zu bearbeiten. Als aus der Republik das Kaisertum hervorging, verherrlichte der ehemalige Jakobiner den neuen Cäsar in figurenreichen Repräsentationsbildern. Freilich, bei der Wiederkehr der Bourbonen mußte der Königsmörder nach Brüssel übersiedeln, wo sich sein herber, kriegerischer Stil allmählich abmilderte. In seiner Werkstatt hat David etwa 400 Schüler herangebildet, die das Wichtigste, was gelehrt und gelernt werden kann: das technische Können, von dort ins Leben mitnahmen. Die Ausdehnsamkeit des Davidismus offenbarte sich besonders in Anne-Louis Girodet de Roucy-Trioson (1767—1824), der zum Romantismus überleitet, und in Leopold Robert

(1794—1835), dessen einst schwärmerisch bewunderte Darstellungen aus dem italienischen Volksleben den Spätergeborenen nicht mehr zusagen, weil sie gar so „schön" sind.

Obwohl sich die Zeit um 1830 vom Klassizismus völlig lossagte, hielt doch der Beste aus der Schule Davids, Jean Auguste Dominique Ingres (1780—1867), bis zu seinem Ableben an den überlieferten Idealen fest, ein Mann von fabelhaftem Können und bewundernswürdigem Fleiß; kein Künstler, dessen Schaffen von Eingebung und Begeisterung getragen war, aber ein Pfadfinder und geborener Lehrmeister, ausgezeichnet im Porträt, im weiblichen Akt, im Heiligenbild, neu im historischen Sittenbild, vornehmlich durch das zeitgetreue Beiwerk, und im Architekturbild; zwar gedämpft in der Farbengebung, aber voll Sinn für Harmonie und Vornehmheit des Kolorits, überhaupt ernst, schroff, männlich, ein unerbittlich wahrer Zeichner.

Als der Klassizismus noch auf seiner Höhe stand, um 1820, brach in die Kreise der Kunst die aufrührerische Romantik, die auch in der Literatur und in der Musik einen Umsturz herbeiführte. Sie stand im scharfen Gegensatze zur friedseligen Biedermeierei, von der die herrschende Bürgerklasse erfüllt war. Demgemäß läuft neben der romantischen auch eine bürgerlich zahme Richtung in der Kunst einher, die mit den Biedermeiern von 1820 oder 1830 nicht abgestorben ist, sondern immergrün fortwächst.

Es gibt auf allen Gebieten Menschen, die den drei Zeitdimensionen Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft angehören, Menschen, die zugleich Gewesenes nachschleppen und Kommendes vorausnehmen. Ein solcher Mensch war Pierre-Paul Prud'hon (1758—1823), der aus dem Rokoko kam, sich dem Klassizismus anpaßte und in die Romantik ausmündete. Dagegen zeigte Théodore Géricault (1791—1824) die kennzeichnenden Züge des eine neue Kunstweise anbahnenden Stürmers. Sein „Floß der Medusa" im Salon von 1819 war die Absage des jungen Geschlechts an die akademische Klassizität. Den Vorläufern folgte die überragende Größe der neuromantischen Malerschule, Eugène Delacroix (1799—1863), auf dem Fuße. Mit der literarisch anempfundenen „Barke des Dante" und dem zeitgeschichtlichen „Gemetzel auf Chios" stellte er sich an die Spitze nicht bloß der französischen, sondern auch der europäischen Kunst. „Delacroix hat wie Géricault alles gemalt, wo es um Kampf und große Leidenschaften, um Feuer und Farbe sich handelt. Aus Blut und Purpur, kämpfenden Menschen und verwesten Körpern, aus Schädelstätten und glühenden Wüsten setzt er die Dramen seiner Phantasie zusammen." (Muther). Schüler und Nichtschüler teilten sich bei Lebzeiten des Meisters in die Einzelgebiete seines allumfassenden Werkes. Aber die wenigsten hielten es in seiner weltüberlegenen Sphäre aus; sie schlossen Verträge mit den tonangebenden Gesellschaftskreisen, sie beugten sich vor dem Ausstellungspublikum, den Kritikern, den Käufern, vor dem Haufen. Mochten auch Maler wie Felix Trutat (1824—48), Eugène Isabey (1804—86), Théodore Chassériau (1819—56), Paul Chenavard (1808—95), Auguste Glaize (1807—93) und Adolphe Monticelli (1824—86) des Delacroixschen Geistes voll sein — nicht das Voll-, sondern das Halbblut heimste die äußeren Erfolge ein.

Bei Malern und Kunstfreunden stand seit der Eroberung Algiers (1830) der Orient in Gunst. Der hervorragendste Orientmaler nach Delacroix war Alexandre Decamps (1803—60), zugleich der erste aller Hunde- und Affenporträtisten. Noch höherer Gunst erfreute sich die Illustration von Dichterstellen. Die parfümierte Kunst Ary Scheffers (1795—1858) entzückte die Salons, in denen Lamartine, Musset, Georges Sand, Chopin, der junge Liszt, Lammenais verkehrten. Scheffer malte auch amtlich bestellte Geschichtsbilder für das 1832 gegründete, à toutes les gloires de la France gewidmete Museum in Versailles. Nun hatte man den Platz

gefunden für die Gattung, die allen anderen den Rang abgewann, für die historische. Als die größten Pinselhistoriker verehrte man Paul Delaroche (1797—1856) und Horace Vernet (1789 bis 1863), den Sohn Charles (Carle) Vernets (1758—1835), eines Malers, der den neu erfundenen Steindruck zu künstlerischen Darstellungen aus dem Leben der Vornehmen verwandte. Wer über die Wandelbarkeit irdischen Ruhmes Betrachtungen anstellen will, möge die Urteile über Delaroche und Horace Vernet um 1850 mit denen um 1900 vergleichen. Welche Wonneausbrüche haben einst Delaroches Darstellungen historischer Mordtaten und Unglücksfälle sowie die grellen, aufschneiderischen, chauvinistischen Schlachtenbilder Vernets hervorgerufen! Nach 1870 kam dann die Zeit des Schmähens und Begeiferns. Wer bürgt aber dafür, daß nicht in etlichen Jahrfünften die jetzt still verachteten Historien wieder zu lauten Ehren gelangen? Einige von den kleineren Geschichts-, Soldaten- und Schlachtenmalern haben ihrer künstlerischen Vorzüge wegen niemals unter der Mißgunst des wechselnden Geschmacks zu leiden gehabt: Eugène Devéria (1805—65), Léon Coignet (1794—1880), Auguste Marie Raffet (1804—60), Nicolas Toussaint Charlet (1792—1845), Hippolyte Bellangé (1800—66), Isidore Pils (1815—75) und andere.

Während der Historismus im Vordergrunde des europäischen Kunstlebens stand, bereitete sich in Frankreich eine neue Richtung vor, die, frei vom historischen Bildungsballast, ohne Glaubensbekenntnis und Überlieferung, ihr Augenmerk auf die Gegenwart und die zeitlose Natur richtete. Fern von Paris, in einer Oase unentstellter Naturschönheit, fanden sich die Männer zusammen, die man unter dem Gesamttitel der Schule von Fontainebleau vereinigte. Jules Dupré (1811—89) war der erste gewesen, der sich in Barbizon am Rande des Waldes von Fontainebleau niederließ. Ihm klebten noch die romantischen Traditionen an den Fingern. Die Meisterstücke der neuen Landschaftsauffassung, des paysage intime, rühren von anderen her, von Pierre Etienne Théodore Rousseau (1812—67), Jean Baptiste Camille Corot (1796 bis 1875), Charles Daubigny (1817—78) und Narcisse Diaz (1808—76); ihnen reiht sich der als Tiermaler ausgezeichnete Constantin Troyon (1810—65) an. Lange Zeit unbeachtet von der Menge und mißhandelt von den Ausstellungskommissionen, wanderten die Bilder der Fontainebleauer großenteils in die Fremde, darunter auch die Werke von Jean François Millet (1814—75), des großen Bauernmalers. Millet lebte und starb unbeachtet und in Dürftigkeit. Zwei Jahrzehnte nach seinem Tode zahlte man eine halbe Million Franken für sein „Angelus", das ihm 2500 Franken eingetragen hatte.

Unbeachtet zu bleiben wie Millet konnte das größte Malergenie unter den Naturalisten, der lautmäulige Stänkerer Gustave Courbet (1819—77), nicht ertragen. Er zwang die Leute, von ihm zu reden, und scheute selbst vor herostratischen Taten (Umsturz der Vendôme-Säule) nicht zurück. Proletarier von Geburt, trat er auch als Anwalt des Proletariats auf und war entzückt, daß man sich vor seinen Zweckbildern bekreuzigte. Im übrigen malte er Landschaften, Tiere, Menschen, sich selbst, hell, dunkel, in allen Farbenskalen, ein Erwecker dessen, was das Eigentümlichste des ausgehenden 19. Jahrhunderts werden sollte.

Unter dem zweiten Kaiserreich behielt die alte Kunstweise noch die Oberhand. Zunächst erreichte die Fertigkeit im altmeisterlichen Malen eine nicht dagewesene Höhe. Ernest Meissonier (1815—91) verfügte über alle Kunstgriffe der Niederländer, namentlich in der Klein- und Feinmalerei; er pflegte das stillebenartige Sittenbild im Barock- und Rokokostil und brachte auch dem Empire als Militärmaler seine Huldigung dar; aber der Gegenwart hielt er sich fern, außer als Porträtist. Meissonier malte Kaviar für die sammelnden Feinschmecker. Für die Ausstellungen, die Salons der Kunsthändler und die Wände der öffentlichen Gebäude standen in der

zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche wohlgeschulte, den Künstlerdurchschnitt anderer Länder weit übertreffende Hände zur Verfügung, die mit den Überlieferungen des Klassizismus und Romantismus in gefälliger Weise fortwirtschafteten, ohne in Abschreiberei, Formelhaftigkeit oder Altertümelei zu verfallen. Der Übergang von der Monarchie zur Republik bewirkte im Bereich dieser akademisch geeichten, in der Gunst des Haufens festsitzenden Kunst keine merkliche Änderung. Man blieb bei zeit- und raumfernen Gegenständen, gab ihnen einen Beisatz von Pariser Schick und sparte nicht mit Reizmitteln wie Wollust und Grausamkeit. Zahlreicher denn je kamen die Ausländer, setzten sich wieder auf die Schulbank und suchten den Meistern ihre Geheimnisse abzulernen. Welch glänzende Reihe berühmter Namen, die von der Februar-Revolution bis auf unsere Tage herabreicht: ein Thomas Couture (1815—79), Adolphe William Bouguereau (geb. 1830), Elie Delaunay (1828—91), Alexandre Cabanel (1824—89), Tony Robert-Fleury (geb. 1837), Jean Léon Gérôme (1824—1903), letzterer auch Bildhauer wie der gefeierte Illustrator Gustave Doré (1833—83), Paul Jacques Aimé Baudry (1828 bis 1886), Jean Jacques Henner (1829—1905), Leon Bonnat (geb. 1833), Ferdinand Gaillard (1834—87, Bildnisse, Kupferstiche), Emile Auguste Carolus-Duran (geb. 1838), Guillaume Regamey (1837—75, Schlachten), Alphonse de Neuville (1838—95, Bilder aus dem deutsch-französischen Kriege), Rosa Bonheur (1822—99, Tiere), Théodule Ribot (1823—91, Stilleben), Antoine Vallon (geb. 1833, Stilleben), Gustave Guillaumet (1840—87, Orient), Henri Regnault (1843—71, spanische Szenen), Jean Joseph Benjamin-Constant (geb. 1845, Bilder aus Spanien), Edouard Detaille (geb. 1848, Paraden, Schlachten), Georges Rochegrosse (geb. 1859) u. s. w.

Die Letztgenannten standen schon unter dem Strahl einer neuen Sonne, die nicht aus dem Schattenreiche der Galerieen und Akademieen hervorgehen konnte; ihr Frührot hatte bereits den Wald von Fontainebleau und die Werkstatt Courbets durchglüht. Edouard Manet (1833 bis 1883), die Leitgröße des Impressionismus, kam von Velasquez und Goya her. In seinen späteren Bildern ließ er Form, Linie, Zeichnung immer mehr zurücktreten gegen Farbe und Licht. „Jetzt versteht man", sagt Muther, „das Entsetzen, das seine Bilder vor dreißig Jahren erregten. Jetzt empfindet man, daß er die Pforten der neuen Kunstanschauung aufschlug, die das nächste Menschenalter beherrschen sollte.... Neue Farben, neue Harmonieen und Klänge offenbarte er. Durch prismatische Zerlegung der Farbenfläche lehrte er, den Dingen Leuchtkraft zu geben. Gleichzeitig lehrte er die Dinge darstellen nicht als Einzelobjekte und in starrer Ruhe, sondern als Teile des Universums, im ewigen Fluß der Bewegung.... Das Gros seiner Werke bilden Szenen aus dem eleganten Leben der Gegenwart.... Fast noch lehrreicher sind jene anderen, in denen er die tote Natur unter den Strahlen der Sonne aufleben und aufleuchten läßt."

An Manet reihen sich alle jene, die man Impressionisten, Pleinairisten, Luministen, Pointillisten, Japanisten, Plakatisten nennt. Allen voran stehen Edgar Degas (geb. 1834) und Claude Monet (geb. 1840), jener der Todfeind aller Komposition, der Entdecker einer Unzahl nie beobachteter Bewegungen (Ballett, Turf), dieser der Erforscher des Lichtes in allen Himmelsstrichen, Tages- und Jahreszeiten. Als Landschafter hat auch der Urheber der Pointilliertechnik, Camille Pissaro (1830—1903), mit dem Pinsel und der Radiernadel unbekannte Erscheinungen aufgenommen. Man faßt wohl auch Monets Anhängerschaft unter dem Namen „Schule von Batignolles" oder „Neo-Impressionisten" zusammen. Um der Einseitigkeit und Isolierung zu entgehen, versuchte die Mehrzahl der Impressionisten, mit der alten Kunst einen Kompromiß zu schließen; am erfolgreichsten der früh verstorbene Jules Bastien-Lepage (1848—84).

Jedenfalls mußten sie streben, durch Wechsel in den Stoffen und Darstellungsmitteln die Anteilnahme wachzuhalten, sich und das Publikum vor Ermüdung zu bewahren. Neben die Freilicht- und Hellmaler trat alsbald eine Gruppe von Dämmerungsmalern (Nüagisten), die über Natur und Menschen einen durchsichtigen Flor breiteten. An ihrer Spitze steht Eugène Carrière (geb. 1849). Zu ihnen ging auch Charles Cottet (1833—98) über, ein Verherrlicher der Bretagne gleich Pascal Adolphe Dagnan-Bouveret (geb. 1852), der so wirksam Bibelszenen und Wallfahrten der modern-nervösen Sehnsucht nach verlorenen Stimmungen anzupassen versteht.

Nicht in Frankreich allein oder auch nur zuerst wuchs neben den naturalistischen Neuerungen ein unakademischer Neu-Idealismus heran, der mit den Licht- und Farbenzaubereien nicht sein Auskommen fand und der Linie, Form, Zeichnung, Stilisierung wieder ihr Recht zu verschaffen strebte. Seine Hauptgrößen sind Gustave Moreau (1826—98), Pierre Puvis de Chavannes (1824—98) und Henri Martin (geb. 1860). Moreau arbeitete weltabgeschieden an seinen Werken, die er samt seinem Hause dem Vaterland vermachte: 797 Gemälde, 23 Kartons, 349 Aquarelle, 7000 Zeichnungen. In einer Formen- und Liniensprache, die er allen Zeitaltern, mit Vorliebe jedoch den primitiven und dekadenten, entlehnt hatte, stellte er dar, was seltsam, pervers, abgefeimt war, am liebsten die teuflische, verderbliche, kalt grausame Macht des Weibes und die Ausartungen des Geschlechtstriebes. Puvis de Chavannes dagegen schildert eine selbstgeschaffene, unzeitliche Welt des Friedens und der Leidenschaftslosigkeit. In seinen Wandmalereien werden ihm Gestalt, Antlitz, Gebärde zu rein ornamentalen Motiven, bestimmt, die Würde und Feierlichkeit des erlesenen Raumes auszudrücken, durch dessen Architektur sie bedingt sind. Er fand, was die englischen Präraffaeliten gefunden hatten: den Weg zu einem neuen Gesamtkunstwerk, worin die Malerei nur einen Klang bildet und sich nicht unbekümmert auf Kosten des Ganzen breitmacht wie in den Fresken der Künstler, die vor und mit ihm die Wände geschmückt haben. Aus dem Gefühl für diesen Einklang ist denn wirklich entsprungen, wonach die vom Historismus unbefriedigten Geschlechter immer verlangt hatten: eine wahrhaft moderne Kunst, ein selbständiger Kunststil.

Im Blütenalter der freisinnigen Geschichtsmalerei traten auch die Flandrer und Brabanter, oder, wie man nunmehr sagte, die Belgier wieder in den Kreis des Kunstschaffens ein. David, der nach Brüssel übergesiedelt war (vgl. S. 62), hatte hier Schüler ausgebildet, die an den klassizistischen Lehren festhielten, auch nachdem der Meister gestorben war. Bald kam für Belgien eine denkwürdige Zeit. Als es sich von den Niederlanden losriß und in einen selbständigen Staat umgestaltete (1830—31), gedachte es wieder seiner kunstgeschichtlichen und seiner welthistorischen Vergangenheit. Der erste, der flämische Großtaten in figurenreichen Bildern verherrlichte, war Gustave Wappers (1803—74). Seine Nachfolger, Nicaise de Keyser (1813—87), Edmond de Biefve (1809—82) und namentlich Louis Gallait (1810—87), gelangten zu europäischem Ruf, teilten aber in Gunst und Ungunst das Schicksal Delaroches und Vernets (vgl. S. 64). Mitten unter ihnen erhob sich Antoine Wiertz (1806—65), der mit Pinsel und Palette an die Greuel und Rätsel des menschlichen Daseins herantrat. Seine meist in riesigen Maßen gehaltenen Bilder starren von Freigeisterei, Menschenliebe und Phantastik, ohne ins Unverständliche zu verfallen, da der Maler seine Zwecke faustdick unterstrichen hat.

Nachahmer hat Wiertz nicht gefunden. Die jüngere Generation belgischer Geschichtsmaler führte Hendrik Leys (1815—69), der seine Malweise und seine Stoffe der grobknochigen Reformationszeit entnahm. Auch außerhalb der Geschichtsmalerei, im Sittenbild, in der Landschaft, im Tierstück, kamen die Archaisten obenauf. Selbst wenn sie moderne Stoffe behandelten, taten

sie es mit den Farben- und Tonskalen der Galeriebilder und bedienten sich der Hilfsmittel, die sie den alten Meistern abgelernt hatten. Charles de Groux (1825—76) war einer der ersten Armeleutmaler, aber keiner von denen, die bloß auf das Mitleid ausgehen, sondern einer, der seinen Proletariern Haltung gab; Joseph Stevens (1822—92) lieferte treffliche Tierstücke, desgleichen Eugen Joseph Verboeckhoven (1798—1881) und der humoristische Charles Verlat (1824—90); Alfred Stevens (geb. 1828) gehörte zu den frühesten Verherrlichern der modernen Weltdame; Charles Louis Verboeckhoven (1802—89) wurde als Marinemaler gefeiert.

In der Landschaftskunst zeigten sich zuerst wieder die Spuren einer selbständigen, dem eigenen Auge vertrauenden Naturauffassung. Was der Wald von Fontainebleau für die Franzosen war, wurde der von Tervueren für die Belgier. Die Hellmalerei trat an die Stelle des galeriemäßigen Dunkels. Die Bekanntschaft mit den französischen Pleinairisten und Impressionisten vermittelte der von Paris aus weltbekannt gewordene Maler-Radierer Félicien Rops (1833 bis 1898), der verwegenste Darsteller fleischlicher Sünden. 1870 veranstaltete die Société libre des beaux-arts die erste Ausstellung; seit 1871 ließ sie die Zeitschrift „Art libre" erscheinen. Natürlich wurde die neue Schule anfangs heftig bekämpft; aber ebenso natürlich ist es, daß ihre Bilder heute schon in den Galerieen hängen, z. B. die eines Emile Wauters (geb. 1846, Historien), François Courtens (geb. 1850, Landschaften), Corneille van Leemputten (geb. 1851, Landschaften) und Frans van Leemputten (geb. 1853), Léon Frédéric (geb. 1856), Edgar Farasyn (geb. 1858, Landschaften), Henri Luyten (geb. 1859, Arbeiterbilder), Théo van Rysselberghe (geb. 1862, Porträte, Landschaften), Eugène Laermans (geb. 1864, Arbeiterbilder) u. s. w.

Der größte Künstler Belgiens, Constantin Meunier (1831—1905), ging von der Malerei zur Bildnerei über und entdeckte ein ungekanntes Reich der Schönheit und sittlichen Kraft. Seine Werke verherrlichen in denkmalmäßigem Stil die Arbeit und den Arbeiter, zumal den Bergmann. Allein von der gegenwartsfrohen „Moderne" hat sich auch in Belgien eine ideal gerichtete Jüngst-Romantik abgezweigt, ein Geschöpf der Sehnsucht nach Sinnbildern, wie sie vorzeiten die Welt beglückt hatten, jedoch angepaßt der die Gegenwart kennzeichnenden Reizsamkeit. Wunderfame Schwebungen durchzittern die seherhaften Werke Jef Leempoels (geb. 1867) und die rätselvollen Gebilde Fernand Khnopffs (geb. 1858).

Aus den Kreisen der belgischen Maler sind einflußreiche Reformatoren des modernsten Kunstgewerbes hervorgegangen. Wie überall, gab auch in Brüssel England (William Morris) den Anstoß. Seinen ersten Sieg erfocht das belgische Kunsthandwerk auf der Kolonialausstellung zu Tervueren (1898). Insbesondere hat Henry Clément van de Velde (geb. 1863) als Erfinder eines ganz persönlichen Ornamentstils Weltruf erlangt. Die Belgier gehen durchweg vom Zweck des Gegenstandes aus, um ihn möglichst vernunftgemäß zu gestalten, und beabsichtigen die Herstellung von Massenartikeln, nicht von kostspieligen Einzeldingen für Liebhaber.

C. Die deutsche und die österreichische Kunst.

a) Die Architektur und das Kunsthandwerk.

Seitdem die Trümmer von Pästum und der Akropolis genauer bekannt geworden waren, kehrten die deutschen Architekten dem Palladianismus (vgl. Bd. VIII, S. 406) als einer noch zu üppigen Bauart den Rücken und gefielen sich in einer gesteigerten Vereinfachung des schlichten dorischen Stils, in doristischem Purismus. Die Hauptpersonen in diesem Nachspiel der Zopfzeit sind Heinrich Gentz (gest. 1811) und Friedrich Gilly (1771—1800) in Berlin, Friedrich

Weinbrenner (1766—1826) in Karlsruhe, Peter von Nobile (1774—1854), der Erbauer des Burgtores und des Theseustempels, in Wien, wogegen Karl von Fischer (1782—1820), der Architekt des Münchener Hoftheaters, wieder auf Vitruv und Palladio zurücklenkte.

Aus Gillys Schule ist Karl Friedrich Schinkel (1781—1841) hervorgegangen, der im Verein mit seinen Schülern dem vorbismarckischen Preußen den baulichen Stempel aufgedrückt hat. Schinkel löste die von anderen verfehlte Aufgabe, den zeitlosen idealen Hellenismus mit den greifbaren Bauzwecken der Gegenwart in Einklang zu bringen. Was ihm mit den griechischen Stilen gelungen ist, hat er mit den nachgriechischen wenigstens versucht. Schinkels Wirksamkeit fällt in die böse Zeit Friedrich Wilhelms III., wo Sparsamkeit die Norne des nach schwerem Siechtum wiedergenesenden Staates war. Wegen Geldmangels sind die meisten von Schinkels Entwürfen nicht ausgeführt worden, und wenn sie ausgeführt wurden, so geschah es mit Abänderungen und in unedlem Stoff. Schinkels bestes Werk, das Berliner Schauspielhaus, wurde in Verputz ausgeführt und erst nachträglich mit Sandsteinplatten überkleidet. Für die Bühne entwarf der auch als Landschafts- und Architekturmaler hervorragende Meister zahlreiche Dekorationen. Schinkels „Altes Museum" und seine „Hauptwache" sind nebst dem Schauspielhaus die bedeutsamsten Zeugnisse der von ihm erstrebten hellenischen Renaissance. Mit seiner „Bauakademie" brachte Schinkel den norddeutschen Backstein- oder Rohziegelbau wieder in Aufnahme; in der Potsdamer Nikolaikirche suchte er den altchristlichen Zentralbau durch griechische Formen zu veredeln; den italienischen Landhausstil ahmte er in der Villa „Charlottenhof" nach; dem Entwurfe zum Babelsberger Schloß gab er die Formen der englischen Gotik. Aber der gotische Stil lag ihm nicht, und vollends mißlang ihm das Wagnis, Gotik und Griechentum ineinanderzuschmelzen (Werdersche Kirche).

Obgleich Schinkels Schüler auf dem Hellenismus fußten, ließen sie sich auch auf andere Stile ein, wobei bisweilen unfruchtbare Bastardgeschöpfe zum Vorschein kamen. Nach dem frühen Tode Ludwig Persius' (1803—45), des Erbauers der Potsdamer Friedenskirche, wurde August Stüler (1800—65) der amtlich bevorzugte Monumentalarchitekt Berlins. Die von ihm begonnene „Nationalgalerie" führte Johann Heinrich Strack (1805—80) zu Ende. Zu den Schülern Schinkels gehörten auch der Synagogenarchitekt Eduard Knoblauch (1801—65), Adolf Demmler (1804—86), von dem im wesentlichen der Bau des Schweriner Schlosses herrührt, Karl Theodor Ottmer (1800—43), der Erbauer des Braunschweiger Schlosses, und andere. Unter Schinkels Zeitgenossen hat nur der jüngere Langhans (Karl Ferdinand, 1781—1869) eine Reihe selbständiger, vom Griechentum zur italienischen Renaissance überleitender Bauten aufgeführt. Bei der Verwandlung Berlins in eine Weltstadt hatte noch ein unmittelbarer Schüler Schinkels, Friedrich Hitzig (1811—81), in maßgebender Weise mitgewirkt. Sonst sind dabei meist Enkelschüler des Altmeisters oder aus der Fremde zugewanderte Künstler beteiligt gewesen. Zu denen, die vornehmlich unter dem Einfluß des gelehrten Karl Böttticher (1806—89), des Verfassers der „Tektonik der Alten", in Berlin herangewachsen waren, gehörten unter anderen Richard Lucae (1829—77), Martin Gropius (1824—80), August Orth (geb. 1826) und Friedrich Adler (geb. 1827). Kennzeichnend für die neueste Bauperiode ist der geschäftsmäßige Zug, der sich in den firmenhaften Doppelnamen verbündeter Architekten kundgibt: Hermann Ende (geb. 1830) und Wilhelm Böckmann (geb. 1832), Walter Kyllmann (geb. 1837) und Adolf Heyden (1838—1902), Heinrich Kayser (geb. 1842) und Karl v. Großheim (geb. 1841) u. s. w. Kennzeichnend ist auch das sich breitmachende Spezialistentum. Die Bauluft in der unheimlich anwachsenden Kaiserstadt an der Spree hat auch Architekten von auswärts herbeigelockt: Hans

Grisebach (geb. 1848), den Meister der deutschen Renaissance, Ludwig Hoffmann (geb. 1852), den Erbauer des Reichsgerichts in Leipzig und jetzigen Stadtarchitekten Berlins, Julius Raschdorff (geb. 1823), der endlich den Berliner Dom unter Dach gebracht hat. Mit der um 1870 anhebenden Bauzeit ist auch die Hochflut der historischen Stile über Berlin gekommen. Aber in keiner Stadt sind die nacheinander Mode gewordenen Stile so bald zu Tode gehetzt worden. Der Überdruß stellte sich um so rascher ein, je protzenhafter und marktschreierischer die Architektur im Gegensatze zur früheren Dürftigkeit und Zurückhaltung auftrat. Trotzdem sind die Versuche, aus dem Alten, namentlich im Monumentalbau, herauszukommen, mit Unverständnis und übelm Willen aufgenommen worden. Welche Schmähungen sind auf den Erbauer des Reichstagsgebäudes, Paul Wallot (geb. 1842), niedergegangen! Weniger Widerspruch haben die Entwürfe des aller Schablone feindlichen Bruno Schmitz (geb. 1858) gefunden (Denkmäler auf dem Kyffhäuser, an der Porta Westfalica, auf dem Felde der Leipziger Völkerschlacht u. s. w.).

Trotz Schinkel ist schon in den ersten Dezennien des 19. Jahrhunderts nicht Berlin, sondern München die führende Kunsthauptstadt Deutschlands geworden. Und zwar nicht bloß in der Baukunst. Von Anbeginn haben die Münchener Architekten der Malerei und Bildnerei eine weitgehende Mitarbeiterschaft zugestanden. Nur die angewandten Künste blieben zunächst auch in München stecken, weil die hohe Kunst zu aufgeblasen war, sich mit den Handwerken und deren Technik abzugeben. Erst nach 1870 ist unter dem Einfluß der Piloty-Schule eine Wendung zum Besseren eingetreten.

Was die bayerische Architektur von vornherein gegenüber der preußischen auszeichnete, war das glänzende Auftreten nach außen. Denn sie war ein Königskind, und noch dazu ein Kind der Liebe. Ihr Vater war weder der deutsche Volks- noch der bajuwarische Stammesgeist, sondern der Wittelsbacher Ludwig I.

In München begann der Wiederholungskurs der vom Altertum bis zur Biedermeierzeit reichenden Stile chronologisch richtig mit dem Altgriechentum, ungefähr zu der Zeit, als das Schulwesen im tiefsten Neuhumanismus befangen war und der bayerische Prinz Otto den eben gezimmerten Thron des neugriechischen Königreiches bestieg. Die Gedanken Ludwigs I. zu verwirklichen, wurde ein Mitschüler Schinkels, Leo von Klenze (1784—1864), ausersehen, der später bei Percier und Durand in Paris gearbeitet hatte. Die Glyptothek, die in edelstem Baustoff ausgeführte Walhalla bei Regensburg, die Ruhmeshalle, die Propyläen sind die hervorragendsten Denkmäler der hellenisierenden Richtung des Meisters, wogegen das Odeon, die Alte Pinakothek, der Königs- und Festsaalbau im Stil der italienischen Renaissance erbaut sind.

Die übrigen Architekten Ludwigs I. haben den romantischen und historisierenden Neigungen des königlichen Bauherrn dienen müssen. Allen voran Friedrich von Gärtner (1792 bis 1847), der Erbauer der romanischen Ludwigskirche, der Hof- und Staatsbibliothek, der Universität, der Feldherrenhalle, des gotischen Wittelsbacher-Palastes, der Kelheimer Befreiungshalle, des Siegestores u. s. w. Auf Wunsch des Königs baute Daniel Josef Ohlmüller (1791 bis 1839) die Kirche in der Vorstadt Au gotisch, Georg Friedrich Ziebland (1800—73) die Bonifatius-Basilika altchristlich. Aus dem Gärtnerschen Rundbogenstil und anderweitigen Bestandteilen mischte Friedrich Bürklin (1813—72) den verunglückten „Maximiliansstil" zusammen, der auch nach anderen Städten verpflanzt wurde. Gegen Ende der 1860er Jahre brach dann zugleich mit der gesteigerten Bauluft die Hochflut der neuzeitlichen Stile herein; in den 1870er und 80er Jahren kam das Kunstgewerbe in Aufnahme, die Vorliebe für prunkhaften Schmuck der Innenräume verbreitete sich. Da es aber keinem der historischen Stile gelang, die Oberherrschaft

dauernd an sich zu bringen — auch nicht der von Lorenz Gedon (1844—83) neubelebten deutschen Renaissance —, so war noch Raum für „sezessionistische" Versuche mit neuen Konturen, Konstruktionsmitteln, Zieraten, Farben u. s. w. vorhanden. Nach Max' II. Tode (1864) ist auch die Initiative in Kunstsachen vom Hof auf andere Kreise übergegangen. Denn die Prachtbauten Ludwigs II. (Herrenchiemsee, Linderhof, Neuschwanstein) sind fern von der Residenz als Erzeugnisse eines ganz persönlichen Geschmacks entstanden.

Es ist hier nicht die Stelle, auch nur eine gedrängte Übersicht dessen zu geben, was in den deutschen Residenzen, Groß- und Kleinstädten, Bade- und Sommerfrischorten gebaut und ausgeschmückt worden ist. Es soll nur der Mittelpunkte gedacht werden, von denen stärkere Anregungen ausgegangen sind, z. B. Kölns, das seit der Wiederaufnahme des Dombaues unter Ernst Friedrich Zwirner (1802—61) und Richard Voigtel (1829—1902) die hohe Schule der „klassischen" Gotik ward. Mit diesem Stil wurde lange ein romantischer Götzendienst getrieben, der durch den Irrtum genährt wurde, daß die gotische Baukunst ein Originalgewächs deutscher Erde sei und deshalb auf Unkosten der welschen Stile gezüchtet werden müsse. Besonders einflußreich war durch seine Schriften Karl Alexander Heideloff (1788—1865) in Nürnberg, diesem Reliquienschrein und Stilmusterbuch für die Architektur und ihre Hilfskünste von der Gotik bis zum Zopf. Die Wiedererweckungsstätte für die Backsteingotik des norddeutschen Plattlandes war Hannover, wo Karl Wilhelm Hase (1818—1902) und Edwin Oppler (1831—80) wirkten. Im Gegensatze zu den Gotikern trat der größte deutsche Architekt des Jahrhunderts, Gottfried Semper (1803—79), durch Beispiel, Schrift und Lehre für eine aus der italienischen Hochrenaissance organisch entwickelte „Raumkunst" ein. Der erste Schauplatz seiner Tätigkeit war Dresden. Da er sich wie sein Freund Richard Wagner am Maiaufstand 1849 beteiligt hatte, mußte er fliehen und fand zuerst in London, dann in Zürich eine Freistätte. Mit den Plänen für die Hofmuseen, das Burgtheater und den Umbau der Hofburg in Wien endigte die Lebensarbeit des genial begabten Mannes. Aus den alten Stilen heraus hat Hugo Licht (geb. 1842) die modernen Bauten geschaffen, die jetzt die vornehmste Zierde Leipzigs bilden (Rathaus).

Zur Zeit, als Semper in das Wiener Kunsttreiben eingriff, hatte sich die alte Kaiserstadt längst schon zur architektonischen Residenz Mitteleuropas herausgemausert. Freilich, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war sie zurückgeblieben; sie besaß da keinen König Ludwig, keinen Klenze oder Schinkel; vielmehr stand sie unter der Gewaltherrschaft des k. k. Hofbaurates Paul Sprenger (1798—1854), der das Alleinrecht für öffentliche Gebäude an sich gerissen hatte und sie in einem bureaukratisch untadelhaften Kasernenstil hinpflanzte. Erst die Revolution des Jahres 1848 befreite Österreich von seinem Architekturtyrannen. Der Vorfrühling des neuen Kunstzeitalters setzte aufs hoffnungsreichste mit dem Bau der romanischen Altlerchenfelder Pfarrkirche und des Arsenals ein, jene ein Werk des früh verstorbenen Johann Georg Müller (gest. 1849), dieses zum größeren Teil eine Kompaniearbeit der unzertrennlichen Bauprofessoren Eduard van der Nüll (1812—68) und August Siccard von Siccardsburg (1813—68). Der Ekel über die Art, wie der vornehme Residenzpöbel und die seiner würdige Kritik auf ihre Meisterleistungen reagierten, hat beide getötet. Glücklicherweise sind ihre Fachgenossen von einem ähnlichen Schicksal verschont geblieben, weil sie entweder mit der Hornhaut Siegfrieds oder dem feurigen Giftatem Fafners zur Welt gekommen waren, auch weil sie sich mit den einflußreichen Kreisen weltmännisch abzufinden verstanden. Dies gilt vornehmlich von den Hauptgrößen, den vier Baubaronen: Theophil Eduard Freiherrn von Hansen (1813—91), Friedrich Freiherrn von Schmidt (1825—91), Heinrich Freiherrn von Ferstel (1828—83) und Karl Freiherrn

von Hasenauer (1833—94). Ebenso wie die habsburgische Kaiserstadt einen weit über die Staatsgrenze hinausreichenden Einflußkreis besitzt, hat sie auch die Wunderkraft der alle Gegensätze aufhebenden Anähnelung. Der Däne Hansen z. B. war überzeugter Hellenist und direkt aus Griechenland nach Wien gekommen; aber wie himmelweit ist seine griechische und zuweilen byzantinische Renaissance von der Schinkelschen Bauart verschieden! So aus dem Vollen wie beim Wiener Parlament oder der Akademie in Athen konnte er freilich nicht immer schöpfen; doch gab er auch seinen minder kostspieligen Werken den Charakter des Denkmalhaften. Verstand er doch, wie sein „Heinrichshof" zeigt, das großstädtische Miethaus zu monumentalisieren. Im Gegensatze zu dem Klassizisten Hansen war Friedrich Schmidt überzeugter Gotiker: er hatte beim Kölner Dombau seine Schule durchgemacht; da er auch den Wiener Stephansdom wieder herstellte, nannte man ihn schlechthin den Dombaumeister. Unter seinen zahlreichen Bauten nehmen wegen der freien Behandlung des gotischen Stils das Wiener Rathaus, das Sühnhaus und die Fünfhauser Kuppelkirche den obersten Rang ein. Unter den Größen der architektonischen Blütezeit Wiens war der Wiener Heinrich Ferstel am wenigsten auf eine bestimmte Stilart eingeschworen. Er trat mit einem Meisterstück romanischen Stils (dem Börsenbasar) auf den Plan, errichtete das vielleicht ansprechendste gotische Bauwerk des Jahrhunderts, die Votivkirche, und ging schließlich zur italienischen Renaissance über (österreichisches Museum, Universität). Neben den drei Gewaltigen hatte Hasenauer einen schweren Stand; man staunte, daß gerade er mit der Ausführung der Hofburgbauten betraut wurde. So kam es denn, daß der greise Semper einen Ruf nach Wien erhielt, mit Hasenauer zusammenarbeitete, aber als der früher Sterbende seinem Berufsgenossen das Weitere überlassen mußte.

Allein auch in Wien ist man der historischen Stile überdrüssig geworden, nachdem man sie zuletzt alle, Barock und Empire nicht ausgenommen, durchlaufen hatte. Eine neue Schule kam empor, die beim Bauwerk den Zweck obenan stellte und die Konstruktion aus dem Zwecke heraus entwickelte, die modernsten Hilfsmittel, Eisen und Glas, heranzog, die alten Säulen- und Pilasterordnungen, Gesimse und Zieraten verschmähte und sich mit dem verjüngten Kunstgewerbe zielbewußt verband. Führer und Haupt der Neuerer ist der Akademieprofessor Otto Wagner (geb. 1841), den es kalt läßt, wenn die Alten seinetwegen schmerzerfüllt ihre Hände ringen. Im Privat-, namentlich Geschäfts- und Wohnhausbau ist die Wagner-Schule völlig durchgedrungen. Josef Olbrich (geb. 1867, nach Darmstadt übergesiedelt), Friedrich Ohmann (geb. 1853) u. a. sind unter den Vertretern der modernsten Baukunst hervorzuheben.

Entschiedener als auf jedem anderen Gebiete der bildenden Künste hat die geschichtsfeindliche Richtung im Kunstgewerbe die Führerschaft an sich genommen. Das Wiener Museum für Kunst und Industrie mit der angegliederten Kunstgewerbeschule war unter ihrem Begründer Rudolf Eitelberger (1817—85) und dessen Nachfolgern, Jakob Falcke (1825—97) und Bruno Bucher (1826—99), eine Hochburg des Glaubens an die alleingültige Renaissance der italienischen Blütezeit gewesen. Aber schon zu Lebzeiten dieser Männer konnte nicht verhindert werden, daß die deutsche Renaissance und das Barock Eingang fanden, ja daß zuletzt Empire und Biedermeierzeit unerwartete Triumphe feierten. Der neue Direktor, Arthur von Scala (geb. 1844), hat die Museumspforten dem englischen Mobiliar erschlossen und einen förmlichen Umsturz zum Nachteile der historisch ausgelebten Stile herbeigeführt. Ihm stehen als Fahnenträger der neuen Partei Felician Freiherr von Myrbach (geb. 1853), Koloman Moser, Arthur Strasser (geb. 1854), Josef Hoffmann zur Seite. Und schon heute gibt es keine kunstgewerbliche Anstalt, die nicht dem veränderten Geschmack des Publikums Rechnung tragen müßte.

b) Die Bildhauerei.

Rom, das nach der Mitte des 18. Jahrhunderts eine gesteigerte Anziehungskraft auf das internationale Künstlertum auszuüben anfing, wurde namentlich von den Bildhauern als Aufenthaltsort bevorzugt. Hier verbrachte der Trevisaner Antonio Canova (1757—1822) einen großen Teil seines ruhmreichen Lebens. Canovas antikisierendem Idealstil merkt man den Hervorgang aus dem Rokoko und der Empfindsamkeitsperiode an, mag er nun griechische Götter und Helden oder moderne Menschenbildnisse dem Marmor abschmeicheln oder erlauchten Toten ein Grabmal errichten. Immer zeigt er sich süß, weich, anmutig, gefallsam, glatt, knochenlos. Das männlich Heroische gelingt ihm nur annäherungsweise. Canova hat auch auf deutsche und französische Berufsgenossen eingewirkt, z. B. auf den Württemberger Johann Heinrich von Dannecker (1758—1841), den Schöpfer der Stuttgarter Schillerbüste, deren Züge sich dem deutschen Volke unauslöschlich eingeprägt haben. In Rom lebte auch Alexander Trippel (1744—93), dem die ideal schöne Büste Goethes in seinen Mannesjahren zu verdanken ist. Sie alle waren gleich dem Schweden Johann Tobias Sergel (1740—1814) nur Vorläufer des Größten von denen, die mit den Alten zu wetteifern gewagt haben, des Dänen Albert (Bertel) Thorwaldsen (1770—1844). Dieser arbeitete unbewußt, triebmäßig; denn er war unwissend, kein Denker, Sprecher oder Schriftsteller. Deshalb war er nach Cornelius Gurlitts Ausspruch „ein Rätsel für die Zeit, die da glaubte, daß allein der Verstand und das Wissen auf den Gipfel der Menschheit führen können". Sein Lebenswerk läßt sich im Kopenhagener Thorwaldsen-Museum überblicken, das alle Arbeiten des Künstlers im Original oder im Abguß enthält: antike Götter und Helden beiderlei Geschlechts, Genrefiguren, Allegorieen, Giebelfelder und Friese, Heilige, Grabmäler, Standbilder, Bildnisse u. s. w. Als Schüler des berühmten Dänen sind zu nennen: die Skandinavier Jens Adolf Jerichau (1816—83) und Hermann Freund (1799—1840), der Italiener Pietro Tenerani (1798—1869), die Deutschen Rudolf Schadow (1786—1822) und Emil Wolff (1802—79).

Zum Segen für die deutsche Bildnerei stellte ein noch im Barock und Rokoko wurzelnder Meister, Johann Gottfried Schadow (1764—1850), dem zeitfremden Idealismus seine individualisierende Wirklichkeitskunst entgegen, obgleich er sich aufs Antikisieren vortrefflich verstand. Sein Alter Fritz, sein Alter Dessauer, sein Alter Zieten sind Preußen, Soldaten, Kernmenschen mit ganz unklassischen Gesichtern, Stiefeln und Hosen. In seinem Doppelstandbilde der Königin Luise und ihrer Schwester vereinigt sich die empfindsame Anmut des ausgehenden Rokoko mit der holdesten Gegenwart. Natürlich mußte Schadow der nach den klassischen Vorschriften Goethes verfertigte Blücher mißlingen.

Schadows Beispiel bewahrte die norddeutschen Denkmalbildner der Zeit Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV. vor dem Versinken im idealen Griechentume. Dies zeigt sich bei dem hervorragendsten unter ihnen, Christian Rauch (1777—1857), dem ehemaligen diensttuenden Kammerdiener der Königin Luise, der er das herrliche Grabdenkmal in Charlottenburg geweiht hat. Als der meistbeschäftigte Denkmal- und Porträtbildner seiner Zeit mußte er wider Willen dem Realismus Zugeständnisse machen. Sein Können legte er in die Modelung des Kopfes; über die bittere Notwendigkeit des zeitgemäßen Kostüms half er sich mittels des antik faltbaren Mantels hinweg. Von dem Grundsatz der Barhäuptigkeit mußte er bei seinem Hauptwerk, der Reiterstatue Friedrichs II. in Berlin, absehen, wofür er sich durch Scharen bloßköpfiger Sockelfiguren schadlos hielt, welche die Zeit und die Ideen der friderizianischen Regierung verkörpern sollten.

Rauchs Schüler und deren Abkömmlinge haben bis zur Gegenwart die Fahne des antikisierenden Idealismus hochgehalten, aber sich mit dem zeitgerechten Realismus tunlichst angefreundet. Vertreter dieser stets mehr nach links gravitierenden Richtung waren und sind z. B. Gustav Bläser (1813—74), Rudolf Siemering (geb. 1835), Fritz Schaper (geb. 1841), Otto Lessing (geb. 1846), Emil Hundrieser (geb. 1846) und Ernst Herter (geb. 1846).

Aus Rauchs Werkstatt ist auch der Wegbahner des Naturalismus in der modernen Bildnerei hervorgegangen: Reinhold Begas (geb. 1831). Man zeterte über den Hereinbruch einer neuen Bernini-Zeit; denn Marmor und Erz erwachten aus ihrem antikisierenden Schlummer, begannen wieder zu leben, von Temperament und Leidenschaft zu erbrausen. Als in jedem Winkel des Deutschen Reiches Kaiser-Wilhelm-, Bismarck-, Moltke-, Sieges- und Kriegerdenkmäler aus dem Boden wuchsen, erhielt Begas die Aufgabe, das Kaiserdenkmal vor das Berliner Schloß und den behelmten Bismarck vor das Reichstagsgebäude zu stellen. Mit gleicher Sicherheit wie das Bewegte und äußerlich Bedeutsame versteht Begas das innerste Wesen der Persönlichkeit wiederzugeben. Aus den Werkstätten der Rauch-Schüler sind die Bildhauer des jetzigen Berlin hervorgegangen: Karl Begas (geb. 1845), Paul Otto (geb. 1846), Gustav Eberlein (geb. 1847), Josef Uphues (geb. 1851), Adolf Brütt (geb. 1855), Kuno von Üchtritz (geb. 1856), Ludwig Manzel (geb. 1858), Walter Schott (geb. 1861), Karl Seffner (geb. 1861), Louis Tuaillon (geb. 1862), Paul Ludwig Cauer (geb. 1866), Stanislaus Cauer (geb. 1867), Fritz Klimsch (geb. 1870) und andere. Die Mehrzahl unter ihnen hat an dem Abrisse der brandenburgisch-preußischen Herrschergeschichte, „Siegesallee" genannt, mitgearbeitet.

Durch Rauchs besten Schüler, Ernst Rietschel (1804—61), wurde die grundsätzlich idealistische, aber mit Rücksicht auf die Forderungen dieser unvollkommenen Welt realistisch angefrischte Kompromißkunst Berlins nach Dresden verpflanzt, wo sie heute noch nicht erstorben ist. Unter Rietschels Schülern hat wohl Johannes Schilling (geb. 1826) den berühmtesten Namen erlangt als Schöpfer der durch Ausführung in Sandstein und Übergoldung verdorbenen „Tageszeiten" auf der Treppe zur Brühlschen Terrasse zu Dresden und des unsäglich schlecht postierten Denkmals auf dem Niederwald. Der begabteste Schüler Schillings, Robert Diez (geb. 1841), hat sich ganz der realistischen Linken zugewandt. Als Vertreter des herkömmlichen, absterbereifen Idealstils hat der mit Rietschel befreundete Ernst Julius Hähnel (1811—91) einen über Sachsen weit hinausreichenden Einfluß ausgeübt. Im allgemeinen haben sich Hähnels Schüler ebenfalls der realistischen Partei zugewandt: Karl Echtermeier (geb. 1845), Heinrich Epler (geb. 1846), Friedrich Offermann (geb. 1859), Richard König (geb. 1863) u. s. w.

In München begann unter dem Kunstkönige Ludwig I. das später landplagenartig um sich greifende Bevölkern der Plätze und Gärten mit Bildhauerarbeiten, insonderheit mit Bildsäulen von Herrschern und „berühmten" Männern. Zudem galt es, die für die öffentlichen Neubauten erforderlichen Giebelfelder, Friese, Zwickelfiguren u. s. w. zu liefern, so daß es Arbeit in Fülle gab und die einheimischen Kräfte nicht immer ausreichten. Beispielsweise haben Rauch und Rietschel für München gearbeitet. In München selbst wirkten: der Klassizist Martin Wagner (1775—1858), der an Fruchtbarkeit und Schmiegsamkeit unerreichte Ludwig Michael Schwanthaler (1802—48), die beiden Ferdinand von Miller (Vater, 1813—87; Sohn, geb. 1842), Max Widnmann (1812—95), Johann Halbig (1814—82), Josef Knabl (1819—81), Konrad Knoll (geb. 1829) und Kaspar Zumbusch (geb. 1830), der 1873 nach Wien übersiedelte. Die zeitgemäße Schwenkung zum Barock, zum Malerischen und Naturalistischen vollzog am Isarstrande der von Ludwig II. beschäftigte Michael Wagmüller (1819—81). Noch modernere Töne schlug

Rudolf Maison an (1854—94). Adolf Hildebrand (geb. 1847) hat die bayerische Hauptstadt mit seinem „Wittelsbacher-Brunnen" geschmückt.

Wenn irgend etwas, so ist für die modernste Kunst außer der Gleichgültigkeit gegen das Geschichtliche, Literarische, Philosophische die Schätzung des Technischen als des Kernes aller Kunst kennzeichnend. Künstler, die auf Einzelgebieten schon berühmt sind, arbeiten sich in neue Techniken ein, in England, Frankreich, Belgien wie in Deutschland. Welches Aufsehen hat der in den graphischen Künsten und der großen Malerei ausgezeichnete Max Klinger (geb. 1857) hervorgerufen, als er mit eigenhändig gemeißelten Werken von höchster Selbständigkeit und ausgesuchtester Technik hervortrat! Und Franz Stuck (geb. 1863), das Haupt der malenden Sezession, mit seinen plastischen Figürchen! Es ist der Weg zur Einheit, zum Zusammenklang der zwar begrifflich, aber nicht natürlich gesonderten Künste.

In Österreich hatte es durch Jahrhunderte nur eine religiöse Plastik gegeben. Allerdings war in der Barock- und Zopfzeit eine weltliche Bildnerei aufgekommen, aber in erster Linie als Hilfskunst der Palast- und Gartenarchitektur. Ein frischer Luftzug kam erst nach der 1848er Revolution in das österreichische Kunstleben. Nicht nur, daß bei den sich mehrenden Monumentalbauten die Bildhauer Arbeit erhielten — es erwachte auch das in Preußen und Bayern seit langem betätigte Streben, die um das Reich verdienten und aus ihm hervorgegangenen Berühmtheiten durch Denkmäler zu ehren. In der Reaktionszeit kamen die Männer zuerst an die Reihe, die sich den Dank des Herrscherhauses erworben hatten. Dem Feldmarschall Radetzky wurde in Prag von den Brüdern Josef und Emanuel Max (1810—1900) ein Denkmal errichtet. Für Wien schuf der Erzgießer Anton Fernkorn (1813—78), der nie eine Akademie besucht hatte, die kühnen Reiterstandbilder des Erzherzogs Karl und des Prinzen Eugen. Auch der Kärntner Naturbursche Hans Gasser (1817—68) fragte nicht viel nach dem Herkommen; aber seine Arbeiten gelangen und gefielen. Dagegen zeigten sich die Geschulten ihren Aufgaben nicht immer gewachsen; so Johann Preleuthner (1810—98), Johann Meixner (geb. 1819), Vincenz Pilz (1816—96) und Franz Bauer (1797—1872). Die Denkmalbildner, die das Wien der Baubarone in ebenbürtiger Weise plastisch geschmückt haben, sind: Karl Kundmann (geb. 1838), Kaspar Zumbusch, Edmund Hellmer (geb. 1850), Rudolf Weyr (geb. 1847), Johann Benk (geb. 1844), Heinrich Natter (1842—92) und andere. Einen Umschwung brachte in die Wiener Plastik der Begas Österreichs, Viktor Tilgner (1844—96), mit seinem kecken Realismus, seinem Sinn fürs Malerische, seiner Neigung zum Rokoko und zu anderen verpönten Stilarten. Vor allem war Tilgner Porträtbildner; in die Denkmalskunst wuchs er sich erst allmählich hinein. An Ursprünglichkeit und Stärke der Anlagen kommt ihm Arthur Strasser (geb. 1854) am nächsten. Ihnen schließen sich an: Theodor Friedel (1842—99), Edmund Hofmann von Aspernbruck (geb. 1847), Hans Bitterlich (geb. 1860), Ludwig Dürnbauer (1860—95), Franz Vogel (geb. 1861). Außer der dekorativen, mit dem Kunsthandwerk zusammenarbeitenden Plastik gedieh in Österreich auch die Kunst der Medaillen und Plaketten. Auf die Ahnherren Josef Daniel Böhm (1794—1865) und Karl Radnitzky (geb. 1818) folgten in der zweiten Generation Josef Tautenhayn (geb. 1837) und Anton Scharff (1845—1902), in der dritten Franz Pawlik (geb. 1865), Peter Breithut (geb. 1867), Rudolf Marschall (geb. 1873).

c) Die Malerei.

Von den Malern Mengs'scher Richtung befanden sich beim Eintritt des 19. Jahrhunderts noch viele in Tätigkeit: Anton Graff (1736—1813), Angelika Kauffmann (1741—1807),

Johann Heinrich Wilhelm und Johann Friedrich August Tischbein (1751—1829 und 1750 bis 1812), Gerhard von Kügelgen (1772—1820), Friedrich Rehberg (1758—1835) und andere. Auch an den Kunstlehranstalten wurde der Eklektizismus fortwährend gepflegt, z. B. in Wien, wo Johann Heinrich Füger (1751—1818), und in München, wo Peter von Langer (1756 bis 1824) an der Spitze der Akademie stand, Pedanten, bei denen aber das Handwerk noch immer erlernt werden konnte. Mittlerweile rückte ein Geschlecht nach, das die alten Grundsätze verwarf, nach einem geläuterten Hellenismus als dem alleinigen Heil für die entartete Menschheit strebte und die Geringschätzung des Technischen in der Kunst zum Angelpunkte seines Systems erhob. Es abstrahierte aus den Linien der griechischen Bildsäulen eine auch für die Malerei gültige Formensprache; desgleichen leitete es aus den Umrissen der italienischen Landschaft eine Summe von Regeln ab, um die vermeintlich unvollkommene Natur zu verbessern und durch Kompositionen eigener Erfindung zu ersetzen.

Statt sich mit der Rolle von Kritikern zu begnügen, maßten sich literarisch gebildete Schöngeister und Schwärmer Schöpferrechte an. Der Führer dieser vom Zeugungstrieb erfaßten Halbkönner war der Holsteiner Jakob Asmus Carstens (1754—98), dem allerdings nachgerühmt werden kann, daß er selbstersonnene mythologische und allegorische Gestalten in gefälligen Umrissen zu zeichnen verstand.

Zum Glück hatten einige von denen, die am Tiberstrand in den Anziehungskreis der hellenisierenden Puristen gerieten, anderwärts zeichnen und malen gelernt, beispielsweise die beiden aus Württemberg stammenden Davidschüler Gottlieb Schick (1779—1812) und Eberhard Wächter (1762—1852). Auch der Tiroler Josef Anton Koch (1768—1839), der Erneuerer des idealen Landschaftsstils in der Art Poussins, hatte etwas Tüchtiges gelernt, besaß ein rasch auffassendes Auge und ein kerniges, tatkräftiges Wesen. Der „alte Koch" ist auf seinem eigensten Gebiete von Friedrich Preller (1804—78) übertroffen worden, dem Schöpfer der von ihm selbst mehrmals ausgeführten und veränderten Bilder zur Odyssee. Von der Kritik des Zeitalters der spekulativen Philosophie wurde Karl Rottmann (1798—1850) über alle Berufsgenossen gestellt als der Landschafter an sich. In seinen italienischen Alfresko-Landschaften unter den Arkaden des Münchener Hofgartens hat er die Gegenstände so unkenntlich, schematisch und dürftig abgebildet, wie es die Theorie forderte, derzufolge nur das Wesentliche, vom Zufälligen getrennt, dargestellt werden sollte. Nicht anders zeigt sich Rottmann in den griechischen Landschaften der Neuen Pinakothek, die durch das Aufgebot widernatürlicher Farben und meteorologischer Knalleffekte keineswegs gewonnen haben.

Nur einer von denen, die auf Carstens' und Thorwaldsens Wegen wandelten, Bonaventura Genelli (1798—1868), hat die Gebilde seiner griechisch befruchteten Einbildungskraft mit quellendem Leben erfüllt. Obwohl dieser Titane das Zeug in sich gehabt hätte, die Mauern ganzer Städte mit Riesengestalten zu bedecken, war er verurteilt, sich auf kleinen Papierblättern und mittelgroßen Leinwanden auszusprechen. Aber er zeigte in seinen Bilderreihen und in den Ölgemälden, die er für den größten ungekrönten Mäcen Deutschlands, den Grafen Schack (vgl. Bd. VIII, S. 509), verfertigte, daß das innerlich Bedeutende vom Format nicht abhängig sei.

a) Die Nazarener und Cornelius.

Die Wellen der Romantik, des Rückschlags gegen Aufklärung und Umsturz, fluteten zu Beginn des 19. Jahrhunderts auch über die bildenden Künste dahin. Die Romantiker widersagten dem verzopften Klassizismus und dem griechisch tuenden Purismus. Das üppige Barock

und das leichtfertige Rokoko waren ihnen selbstverständlich ein Ärgernis. Obwohl sie Raffael und Michelangelo aus kirchlichen Gründen noch gelten ließen, suchten sie ihre Vorbilder unter den Künstlern des vorraffaelischen Italiens, unter den Tre- und Quattrocentisten, allenfalls noch unter den Altdeutschen. Romantisch gesinnte Jünglinge, denen der Drill an der Wiener Akademie mißbehagte, veranstalteten die erste Sezession in der Malerei; sie pilgerten nach Rom, quartierten sich in den Zellen des aufgehobenen Klosters Sant' Isidoro ein und vereinigten sich zu gemeinsamer Arbeit in der Casa de' Zuccheri, wo sie der preußische Konsul Jakob Salomo Bartholdy für einen Pappenstiel die Geschichte des ägyptischen Josef an die Wand malen hieß, und in der Villa Massimi, wo sie mehrere Zimmer mit Fresken aus Dante, Tasso und Ariost schmückten; sie arbeiteten mit gesuchter Altertümelei und ohne hinlängliche Technik, da die Frischmalerei seit einem Menschenalter verschollen war. Das Haupt der romantischen Sezessionisten oder „Nazarener" war Friedrich Overbeck (1789—1869); als die bedeutendsten seiner Genossen sind zu nennen: Philipp Veit (1793—1877), Friedrich Wilhelm von Schadow (1789—1862), Peter von Cornelius (1783—1867), Julius Schnorr von Carolsfeld (1794 bis 1872), Josef von Führich (1800—76) und Eduard Steinle (1810—86), allesamt katholisch von Geburt oder durch Übertritt, langlebig, einflußreich von verschiedenen Mittelpunkten aus.

Overbeck weilte zumeist in Rom. Im allgemeinen werden seine gezeichneten und illuminierten Zyklen seinen Tafelgemälden vorgezogen. Doch befinden sich unter diesen tiefsinnige Werke wie das „Magnifikat der Künste" und Heiligenbilder voll keuscher Holdseligkeit, die maßgebend für die ganze Gattung geworden sind. Veit wirkte als Direktor und Lehrer des Städelschen Instituts in Frankfurt am Main, wo auch sein Schwiegersohn, Steinle, verweilte, der zu Streifzügen ins weltliche Gebiet Neigung hatte. Wilhelm Schadow wurde seinen pädagogischen Anlagen gemäß Professor in Berlin und 1826 Direktor der Düsseldorfer Akademie, die unter ihm ihren Weltruf erlangte. Schnorr bemalte in jahrzehntelanger Frone für Ludwig I. die Wände des Münchener Königsbaues mit den Nibelungen-, die des Saalbaues mit den Kaiserfresken, übernahm 1846 die Leitung der Kunstakademie in Dresden und zeichnete hier die weitverbreitete Bilderbibel. Der richtige Illustrator des religiösen Lebens, der Frömmste, Sinnigste, Unbefangenste unter den Nazarenern, zugleich ihr bester Zeichner, Führich, erkor sich Wien zu dauerndem Aufenthalt, wo ihm auch Gelegenheit zu Wandmalereien geboten wurde. Sein Bestes leistete er in zyklischen Zeichnungen und in sanft abgetönten Ölbildern.

Als Cornelius nach Italien kam und sich den Nazarenern beigesellte, brachte er schon den angefangenen Zyklus von Zeichnungen zu Goethes „Faust" mit. Das Werk atmet auch in den am Tiber entstandenen Teilen den Geist Dürers und der Holzschneider des 16. Jahrhunderts. Ebenso der ihm auf dem Fuß folgende Nibelungenzyklus. Diese jetzt erschöpften Böden waren damals noch jungfräuliches Land. Von den strengen Nazarenern wurde Cornelius schon in Rom wegen seiner klassischen Neigungen verketzert. Die Übernahme der Wandmalereien in der Münchener Glyptothek ließ ihn vollends als Klassizisten erscheinen. Hier und in der Ludwigskirche zeigte er, was ihm schließlich sein Gönner Ludwig I. ins Gesicht sagte, daß er, der gepriesenste Maler Deutschlands, nicht malen könne. Was er war und konnte, zeigen nur seine Kartons. Nachdem Cornelius weder in Düsseldorf (1819—25) noch in München (1825—41) hatte Wurzel fassen können, verlegte er seinen Wirksamkeitsschauplatz nach dem noch ungeeigneteren Berlin, wohin ihn auf seinen Wunsch der romantisch gesinnte Friedrich Wilhelm IV. berufen hatte. Die Kartons für den nie erbauten Campo Santo, das Hauptwerk der Berliner Zeit, hängen in scheu gemiedenen Räumen der Nationalgalerie. Wie in München die griechische,

so hat Cornelius in Berlin die christliche Mythologie mit spekulativen Ideen durchtränkt. Als Schelling über die Philosophie der Offenbarung nachsann, tat es auch Cornelius auf seine Weise.

β) Die Düsseldorfer.

In Düsseldorf und München kam nach Cornelius' Abgang eine Publikumskunst zum Durchbruch, die kraft ihrer Erfolge die tüchtigsten Künstler verlockte, ihre Flüge in immer tiefere Schichten zu verlegen. Schadow, der Düsseldorfer Akademiedirektor, der für seine Schüler nicht genug Monumentalaufträge erhalten konnte, bemühte sich, durch den von ihm angeregten ersten deutschen Kunstverein — für die Rheinlande und Westfalen (1829) — Bilder ausstellen, ankaufen, vervielfältigen zu lassen. Das Beispiel zündete. Obwohl Schadow persönlich an seinen Idealen festhielt und zuletzt, gegen den Strom, nazarenerhafter wurde, als er in seiner römischen Jugendzeit gewesen war, umbuhlte doch die von ihm erzogene Künstlerschar den vielköpfigen Liebhabermob, der seine Gefühle und Gedanken auf eine ihm zusagende Weise dargestellt sehen wollte. Die Romantik erhielt einen eigenen Düsseldorfer Zuschnitt und wurde in dieser Form Mode: eine weinerliche, zerflossene, individualitätslose, fade, geleckte Ritter-, Banditen- und Klosterromantik. Immerhin brach sich in der Landschaft und im Sittenbild eine auf sorgfältige, naturgetreue Wiedergabe des Gesehenen, auf Charakteristik und gesteigerte Maltechnik lossteuernde Richtung Bahn, der die zweite Generation der Düsseldorfer ihren Ruhm zu verdanken hat. In der ersten, sentimental-romantischen Generation zeichnete sich allen voran Karl Friedrich Lessing (1808—80) aus, ein Großneffe des Dichters. Zwar fing auch er mit Rührgeschichten an wie „Das trauernde Königspaar", „Der Räuber und sein Kind"; aber in seinen Landschaften und seinen antikatholischen Zweckbildern, besonders im Hus-Zyklus, zeigte er eine männliche, kühn gestaltende Kraft, die seinen Genossen mangelte. So groß das Verdienst von Lessings naturgetreuen, stimmungsvollen Eifel-Landschaften war — die romantisch gesinnte Zeit verehrte als den eigentlichen Helden der düsseldorfischen Landschaftsmalerei Johann Wilhelm Schirmer (1807—63), der realistisch anfing, dann aber zur stilisierten Landschaft nach italienischen Motiven mit geschichtlicher, zumal mit biblischer Staffage in satten, wohl zusammengestimmten Farben umkehrte. Unter seinen Schülern war Heinrich Franz-Dreber (1822—75) der bedeutendste. Ihren eigenen Weg schlug die ruhmreiche Düsseldorfer Sittenmalerei ein. In der humoristischen Gattung strebten der gemütliche Adolf Schrödter (1805—75), der lustige Johann Peter Hasenclever (1810—53) und Friedrich Hiddemann (1829—92) nach Gemeinverständlichkeit, ebenso Karl Hübner (1814—79) in seinen tränenseligen Auftritten. Mit Jakob Becker (1810 bis 1872) und Rudolf Jordan (1810—87) wurde die Bauernmalerei akademie- und marktfähig.

Was das zweite, im Aussterben begriffene, und das dritte, noch lebende Düsseldorfer Malergeschlecht vor dem ersten voraus hatte, war die größere Technik, der erweiterte Gesichtskreis, das stärkere Temperament. Die Künstler gingen bei den toten Alten wieder in die Schule, lernten verschollene Fertigkeiten ausüben und mit vergangenen Augen sehen. Sie zogen auch wieder fleißiger nach Paris, als es in der auf David unmittelbar folgenden Epoche der Brauch gewesen war. Überhaupt fuhren sie in der Welt umher, die durch den Dampf zugänglicher geworden war, und füllten ihre Mappen. Auch waren sie gewürdigt, die in jeder Hinsicht ereignisreiche zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts mitzuerleben.

Die jüngere Generation der Historienmaler Düsseldorfs steht mit Schadow und seinen Schülern in keinem Zusammenhang. Nur Hermann Wislicenus (1825—99) knüpfte an die Vorgänger an. Mit Eduard von Gebhardt (geb. 1838) kam eine vollständig außer der

Schulüberlieferung stehende Richtung auf. An den niederländischen und deutschen Meistern des 15. und 16. Jahrhunderts geschult, malte er, in der Absicht, die im Reformationszeitalter jäh abgebrochene germanische Kunst organisch weiterzubilden, eine große Zahl protestantisch empfundener Bilder aus dem Neuen Testament, die so wie seine Geschichtsbilder in die Luther- oder Holbeinzeit versetzt sind. Außer ihm und Albert Baur (geb. 1835) pflegen Peter Janssen (geb. 1844), Fritz Röber (geb. 1851), Hugo Vogel (geb. 1855) das Geschichts- und Denkmalbild. Eine Düsseldorfer Besonderheit sind die Schlachten- und Soldatenmaler, denen die ganze Weltgeschichte Stoff liefert und obendrein die große Zeit von 1864—71 in den Wurf gekommen ist. Der im Reiterporträt vortreffliche Wilhelm Camphausen (1818—85), Christian Sell (1831 bis 1883), Louis Kolitz (geb. 1845) und Theodor Rocholl (geb. 1854) können sich neben den Berliner Kriegsmalern wohl sehen lassen.

Die Düsseldorfer Landschafter der zweiten Generation eroberten die Welt, obenan die Brüder Achenbach, Andreas (geb. 1815) und Oswald (1827—1905). In der Vorliebe für das dramatisch Bewegte, die hochwogende See, den Gewittersturm, die wilde Gebirgsszenerie und ähnliche Naturexzesse beurkundete der überfruchtbare Andreas seine Herkunft von der Romantik. Der stillere, im Farben- und Lichtzauber schwelgende Oswald entnahm seine Motive dem unerschöpflichen Italien, dem die Klassizisten nur die stilgerechten Linien abgesehen hatten. Auch die Alpenmaler, ein August Leu (1819—97), Stanislaus Graf Kalckreuth (1820—94) und Wilhelm Riefstahl (1827—88), ließen sich bei der Wahl ihrer Vorwürfe noch vom Geiste der romantischen Schule bestimmen. Erst allmählich suchten sich die Künstler in das Nächstliegende, Einfache, Intime einzuleben, das von der Mehrheit noch als unpoetisch, unmalerisch, reizlos empfunden wurde. So vertiefte sich der zum Deutschen gewordene Norweger Hans Gude (1825 bis 1903) in die stillen, innigen Reize seiner Heimat und anderer Gegenden; namentlich erreichte er in der Wiedergabe des Lichtes auf der spiegelnden Wasserfläche eine bewundernswürdige Meisterschaft. Die feingestimmten Landschaften eines Valentin Ruths (geb. 1825) oder Karl Irmer (1834—1900) und die Jagdbilder Christian Kröners (geb. 1838) halten sich bereits frei von der Sucht nach dem Knalligen und Exotischen.

Mit den Landschaftern wetteiferten die Düsseldorfer Genremaler an Weltläufigkeit. Ludwig Knaus (1825—1900), der berühmteste unter ihnen, der während eines achtjährigen Pariser Aufenthalts eine daheim unerreichbare Virtuosität in der Malkunst erlangte, blieb an der Seine wie später an der Spree der unverkennbare Sprößling seines ersten Lehrorts. Durch den Stoff, die saubere Ausführung, durch Humor und Sonntagsstimmung gewann er die Masse, die von den Feinheiten seiner Pinselarbeit nichts verstand. Auch der ganz zum Düsseldorfer umgewandelte Waadtländer Benjamin Vautier (1829—98) malte volkstümliche Bilder, ohne daß er dem niedrigen Geschmacke Zugeständnisse machte. Bei Christian Ludwig Bokelmann (1844 bis 1894) zeigt sich bereits das die spätere Zeit kennzeichnende Ernstnehmen der unteren Schichten; bei Ferdinand Brütt (geb. 1849) ist es mit dem gönnerhaft wohlwohlenden Behandeln der gesellschaftlich Niedrigstehenden vollends vorbei.

γ) Rethel, Richter und Schwind.

Als Nazarener und Cornelianer mit unzureichendem Können auf einen denkmalhaften Geschichtsstil ausgingen, kam einer, der ihrem Kreise durch seinen Lehrer Veit nahestand, dem gesuchten Ideal aus eigener Kraft nahe: Alfred Rethel (1816—59), ein früh im Irrsinn erloschenes Genie. Von den acht für den Aachener Rathaussaal bestimmten Gemälden aus der

Geschichte Karls des Großen hat er selbst nur vier ausführen können. Großzügig, von Erfindung strotzend, reich an Kraft und Bewegung wie diese sind auch sein „Totentanz" und sein „Hannibalzug".

Eine ganz andere Art von Romantik hat der Dresdener Adrian Ludwig Richter (1803 bis 1884) gepflegt. Als die Düsseldorfer ihre ersten Erfolge in den nicht denkmalsmäßigen Gattungen, im Landschafts- und Sittenbild, davontrugen, fand Richter mit seiner bürgerlichen Romantik den Weg zu breiteren Schichten des unverdorbenen, für die hohe Monumentalkunst unempfänglichen Volkes, namentlich seitdem er den ihm nie ganz handgerechten Pinsel verabschiedet und den Zeichenstift zu seinem Hauptwerkzeug auserwählt hatte. Von der stilisierten Landschaft italienischen Charakters ging er zur Wiedergabe der heimischen Naturschönheiten über; aus der romantischen Staffage erwuchsen ihm die Neigung zur Illustration von Dichtern und die Lust an Darstellungen des gegenwärtigen und halbvergangenen Lebens mit all seinen familienhaft gemütlichen, kleinbürgerlichen, biderben, launigen Reizen. Richter malte das Glück im Winkel.

Keiner hat sich jedoch auf den bestrickenden Zauber des Romantischen besser verstanden als der Wiener Moritz von Schwind (1804—71), der als Maler ungefähr das war, was sein Freund und Landsmann Franz Schubert in der Liederkunst bedeutet. Aber so Vortreffliches unter seinen Fresken zu finden ist — die monumentale Kunst war nicht sein eigenstes Gebiet, desgleichen nicht das Ölbild: Schwind, der Einzige, Unvergleichliche, lebt fort in seinen teils nichtfarbigen, teils einfach aquarellierten Zeichnungen, besonders in den zyklischen Märchenerzählungen von den sieben Raben, dem Aschenbrödel, der schönen Melusine.

δ) Die Malerei in München.

Als Cornelius nach München kam, hatte der aus der Zopfzeit stammende Akademiedirektor Langer eben das Zeitliche gesegnet. Zu seinen Schülern gehörten die Brüder Heß, der Schlachtenmaler Peter (1791—1872) und der Historienmaler Heinrich Heß (1798—1863). Ferner befanden sich im Altmünchener Künstlerkreis der Landschafter Wilhelm von Kobell (1766—1855), der Tiermaler Albrecht Adam (1786—1862), dessen Sohn Franz (1815—86) als Schlachtenmaler und dessen Enkel Julius (geb. 1851) als Katzenspezialist den Familienruhm aufrecht erhalten haben, ferner der Genremaler Heinrich Bürkel (1802—69), der Porträtist Josef Stieler (1781—1851), dessen Schüler Franz Xaver Winterhalter (1806—73) durch Jahrzehnte den Posten eines internationalen Hofmalers innehatte, und viele andere.

Der Glanz Münchens strahlte jedoch nicht von ihnen aus, sondern von den Cornelianern. Auch Wilhelm Kaulbach (1805—76) war ein Schüler und Gehilfe von Cornelius, und zwar derjenige, welcher am frühesten dem Meister auffagte. Seit seinem Karton „Die Hunnenschlacht" (1834) stieg sein Stern empor, und es kam die Zeit, wo man ihn für den Größten der bildenden Künstler Deutschlands hielt. Seine geschichtsphilosophischen Fresken im Treppenhause des Berliner Neuen Museums und ähnliche Epochenbilder wurden schöngeistig erläutert; ja, sie befanden sich, anständig reproduziert, wie sein „Reineke Fuchs" und seine „Goetheschen Frauengestalten" in den Stuben aller, die auf Bildung hielten. Aus einem historisch, philosophisch und literarisch gerichteten Zeitalter kommend, sind sie einem anderen Zeitalter zum Opfer gefallen: Kaulbach wurde von einer naturwissenschaftlich gebildeten, überlieferungsfeindlichen, selbstherrlichen Generation geächtet, die entweder bloß im Gegenwärtigen oder in selbsterträumten Scheinwelten zu Hause war. So wie er einst an den Wänden der Neuen Pinakothek Hohn

und Verachtung gegen seine Mitkünstler gepredigt hatte, scholl es nun mit verstärktem Widerhall über sein Grab hin.

Übrigens nahm Karl Theodor von Piloty (1826—86) dem Meister der Hunnenschlacht schon bei dessen Lebzeiten das Zepter als Geschichtsmaler und Kunstlehrer aus den Händen. Obwohl er ein Schüler der Cornelianischen Münchener Akademie war, wurde Piloty auf seine Bahn durch den Eindruck gewiesen, den die belgische und französische Geschichtsmalerei, Gallait und Delaroche an der Spitze, vor der Mitte des 19. Jahrhunderts in ganz Europa hervorgebracht hatte. Mit welcher Begeisterung hat man die Bilder Pilotys aufgenommen! Heute findet man sie „ölig und saucig", seine Gestalten theatralisch, seine Köpfe ausdruckslos, das Beiwerk aufdringlich, die Lichtwirkungen gesucht, die Zeichnung flüchtig, kurz alles äußerlich, unausstehlich, schablonenhaft. Kaum besser ergeht es bereits seinen gefeiertsten Schülern, obwohl einige noch am Leben und tätig sind: Bernhard Plockhorst (geb. 1825), Franz Defregger (geb. 1835), Matthias Schmid (geb. 1835), Franz von Lenbach (1836—1904), Wilhelm Diez (geb. 1839), Alexander Liezen-Meyer (1839—98), Gabriel Max (geb. 1840), Hans Makart (1840—84), Eduard Kurzbauer (1840—79), Nikolaus Gysis (geb. 1842), Wilh. Leibl (1844—1900), Hermann Kaulbach (geb. 1846), Eduard Grützner (geb. 1846) u. s. w. Die systematische, sportmäßig betriebene Verekelung hat keinen von ihnen unbegeifert gelassen; denn wenn die schimpfenden Jungen einen gelten ließen, wie Leibl, so schlugen die erbosten Alten um so heftiger auf ihn los. Die Piloty-Schule steht noch völlig auf dem Boden des Historismus. Zwar ernährt sie sich nicht mehr vom Mittelalter, aber sie speist an den üppigen Tafeln der Hochrenaissance und des Barocks, sieht in die Gegenwart mit den Augen der alten Meister und macht sich deren Farbenkünste, besonders den schönen, ausgeglichenen Galerieton, zu eigen. Immerhin malt sie Dinge, die gemalt werden sollen und können. Makart dichtet Farbenepopöen voll dekorativer Festlichkeit, Renaissance, Tizian, Tiepolo, Rubens, Weiberfleisch und Fleischeslust. Hingegen zaubert Gabriel Max eine hysterisch zarte, musikalisch stimmungsvolle, suggestiv wirkende Lyrik auf die Leinwand und macht sich, wenn er nicht gestimmt, sondern verstimmt ist, durch parodistische Affenbilder Luft. Defregger und Schmid erzählen mit den Ausdrucksmitteln des großen Historienbildes, nur in kleinerem Maßstabe, die Geschichte ihres tirolischen Heimatlandes und verleihen den Gestalten ihrer ungeschichtlichen Sittenbilder ebenfalls einen heldenhaften Zug. In ähnlicher Weise quillt unter Lenbachs Pinsel das Bildnis berühmter oder sehenswerter Zeitgenossen als Geschichtsbild hervor: ein Augenpaar, ein Kopf auf dunklem Hintergrunde, die Gestalt und Tracht nur angedeutet, das Ganze durchsättigt von der Technik aller Malerfürsten der Vergangenheit, die keiner besser durch Kopieren kennen gelernt hatte als er. Aus Pilotys Schule ist auch der Humorist Adolf Oberländer (geb. 1845) hervorgegangen, einer vom großen Generalstab der 1845 begründeten „Fliegenden Blätter", zu denen schon Kaulbach und Schwind beigesteuert hatten. Edmund Harburger (1846—1906) hat bei Lindenschmit studiert, Lothar Meggendorfer (geb. 1847) bei Diez, René Reinicke (geb. 1860) bei Piglhein. Auch Wilhelm Busch (geb. 1833), der populärste deutsche Karikaturenzeichner und Scherzdichter, ist von München und den „Fliegenden Blättern" ausgegangen.

Neben Piloty lehrten an der Münchener Akademie der Historienmaler Wilhelm von Lindenschmit (1829—95) und der Salonmaler Artur von Ramberg (1819—75), ein beliebter Illustrator gleich dem Direktor der Nürnberger Kunstschule, August von Kreling (1819—76), und dem Maler-Radierer Eugen Neureuther (1806—82). Literarisch inspiriert waren auch die Gemälde des Couture-Schülers Viktor Müller (1829—71).

Den stärksten Lehreinfluß übten nach Pilotys Tod Wilhelm Diez (1840—1907), der Virtuose des historischen Sittenbildes, und Ludwig von Löfftz (geb. 1845) aus. Der Nachwuchs überwand, was einst die deutsche Kunst niedergehalten hatte: das Nichtmalenkönnen; er handhabte mit freier Meisterschaft, was die großen Zeiten der Malkunst gekonnt und gezeigt hatten. Als das Wie des Malens außer Frage zu stehen schien, war es dagegen fraglich geworden, was man malen solle; denn die alten Ideale hatten ihren Kurswert verloren. Bald kam aber auch das Wie der Malerei von neuem ins Wanken durch die Naturalisten, die Freilicht- und Eindrucksmaler, denen ernste Künstler nicht jede Berechtigung absprechen konnten. Typische Vertreter dieses Übergangs sind der Frauenliebling Fritz August Kaulbach (geb. 1850), Albert von Keller (geb. 1845), der sich dann an die Spitze der Münchener Sezession gestellt hat und wie Hugo von Habermann (geb. 1849) im Bildnisse reizsamer Weltdamen glänzt, der Karlsruher Ferdinand Keller (geb. 1842), Bruno Piglhein (1848—94), der Tiermaler Hermann Zügel (geb. 1850), die Sittenmaler Claus Meyer (geb. 1854), Ernst Zimmermann (geb. 1852) u. s. f.

Ganz von selbst lernte die Münchener Landschafterei die Natur ohne klassische und romantische Vorurteile betrachten. Schon zur Zeit, als der Rottmannsche Klassizismus und die Romantik, vertreten durch die Brüder Albert und Richard Zimmermann (1808—88 und 1820 bis 1875), in der Landschaftsmalerei den Ton angaben, malte Christian Morgenstern (1805 bis 1867) Darstellungen aus der „unschönen" Umgebung Münchens. Karl Spitzweg (1808—85) und Eduard Schleich der Ältere (1812—74) entdeckten dann die Licht- und Luftzauberstücke der in Regendunst gehüllten bayerischen Hochebene. Im gleichen Sinne arbeitete Friedrich Voltz (1817—86) an den landschaftlichen Hintergründen seiner Tierstücke. Adolf Lier (1826—82) verpflanzte den Geist des paysage intime aus Fontainebleau in die Umgebung Münchens. In seinem Sinne wirken Ludwig Willroider (geb. 1845), Josef Wenglein (geb. 1845), Hermann Baisch (1846—94), Gustav Schönleber (geb. 1852), Friedrich Kallmorgen (geb. 1856) und Otto Reiniger (geb. 1863); Ludwig Dill (geb. 1846) stiftete die in Dachau residierende Malervereinigung.

ε) Die Malerei in Berlin.

Die volle und grundsätzliche Abwendung von der historisierenden und eklektischen Warmtonmalerei ging in Deutschland nicht von Düsseldorf oder München aus. Als die Zeit reif war, brach mit aller Gewalt die englisch-französische Hell-, Freilicht- und Eindrucksmalerei herein, wofür in Berlin der Boden am besten vorbereitet war. In der Stadt Gottfried Schadows gab es selbst unter der Vorherrschaft des Klassizismus und der Romantik unverbesserliche Malerrealisten, die es sich in den Kopf gesetzt hatten, zeitgenössische Dinge zu malen, wie sie sie sahen. Selbst der bei David und Gros erzogene Karl Wilhelm Wach (1787—1845) drang auf Naturstudien; ebenso Karl Begas (1794—1854). An realistischer Kraft war beiden der Pferde-, Paraden- und Porträtmaler Franz Krüger (1797—1857) überlegen. Allein es sah aus, als ob es der Berliner Malerei bestimmt sei, daß sie zu keiner Eigenart gelangen könne, nicht einmal in dem Maße wie die Münchener. Denn schon in den 1830er und 40er Jahren verlor sie sich an die Düsseldorfer und Belgier. Auf die Eduard Pistorius (1796—1862), Eduard Magnus (1799—1872), Theodor Hosemann (1807—75), Johann Georg Meyer von Bremen (1813—86), Friedrich Eduard Meyerheim (1808—79), Julius Schrader (1815—1900), Georg Bleibtreu (1828—92) folgte ein Geschlecht, das es für unerläßlich hielt, in die Pariser Werkstätten zu pilgern und damit am liebsten noch einen Abstecher nach Antwerpen zu verbinden.

„Niemals", sagt Cornelius Gurlitt, „nicht im 17. und nicht im 18. Jahrhundert, hat der Pariser Geschmack Deutschland so beherrscht wie zu jener Zeit, als sich die Aufträge meldeten, den Sieg der deutschen Waffen über Frankreich zu verherrlichen." Die Hauptnamen dieser dem naturalistisch-impressionistischen Sündenfall voran- und zur Seite laufenden Epoche sind: Adolf Eybel (1808—82), Karl Steffeck (1818—90), Otto Heyden (1820—97), Karl Becker (1820—1900), Wilhelm Gentz (1822—90), Gustav Richter (1823—84), Ludwig Burger (1825—84), Rudolf von Henneberg (1825—76), August von Heyden (1827—67), Gustav Spangenberg (1828—91), Ferdinand Graf von Harrach (geb. 1832), Otto Knille (geb. 1832), Ernst Hildebrand (geb. 1833), Paul Thumann (geb. 1834), Paul Meyerheim (geb. 1842), Karl Gussow (1843—1907), Nathaniel Sichel (geb. 1844) u. s. w. In Frankreich hatte auch Eduard Hildebrandt (1818—68) seine koloristischen Fähigkeiten ausgebildet. Er und der Orientmaler Karl Werner (1808—94) waren die Hauptvertreter der überseeischen Landschafterei, zu deren Bildern die deutschen Fachgenossen den Kopf schüttelten, weil sie in ihrer Werkstatt keine solchen Licht- und Sonnenwunder gesehen hatten. Anton von Werner (geb. 1843), seit 1875 Direktor der Berliner Kunstakademie, war nicht der Mann, für den er sich selbst hielt, neues Leben in die stillstehende Berliner Kunst zu bringen. Seine denkmalhaft gemeinten Arbeiten erweisen sich als für den Augenblick geborene Illustrationen, denen sachliche Treue und geschickte, beifallssichere Anordnung nicht abzusprechen sind. Berlin hat sich für seine Monumentmalereien fremde Künstler verschreiben müssen, wie den Düsseldorfer Friedrich Geselschap (1835—98, Ruhmeshalle) oder den Dresdener Hermann Prell (geb. 1854), den beliebtesten Freskovirtuosen der Gegenwart, der unter anderem das Berliner Architektenhaus mit seinen ansprechenden Darstellungen geschmückt hat.

Und doch gab es in dem französelnden Berlin seit ungefähr 1840 eine eigenständige Kunst, preußisch, deutsch und persönlich zugleich: die Kunst Adolf Menzels (1815—1905). Mit dem Stifte, der Nadel, zuletzt mit dem Pinsel ließ dieser echte Geschichtsmaler in Hunderten von Bildern und Zierstücken die große Zeit Friedrichs II. wieder erstehen, mit unerbittlicher Wahrhaftigkeit, nach einem gewissenhaften Studium ihrer Überbleibsel, voll Schneidigkeit in der Ausführung, ein Labsal nach all dem empfindsamen, theatralisch gestellten, hohlen, geschichtswidrigen Zeug, das für Historienmalerei galt. Und wie er dann in die Gegenwart hineinwuchs und sie in ihren malerischen Werten wiedergab, ohne je die zeichnerische Grundlage preiszugeben, vor allem in dem „Eisenwalzwerk", dem ersten Bilde, das den Arbeiter bei seiner Arbeit zeigt, ohne Empfindelei, Witz oder Zweck, rein sachlich und gegenständlich! Menzel hat nicht Schule gemacht im üblichen Wortsinn; er hat keine Clique mit seinem Namen gedeckt; die Ränke und Händel seiner Berufsgenossen ließ er unbeachtet. Trotzdem sind ihm die höchsten Ehren zugefallen.

ζ) Freilicht, Sezession und Neu-Idealismus.

Menzel und Leibl sind die nationalen Wahrmaler. Dagegen gehören die landläufige Freilicht- und Hellmalerei, der alte und neue Impressionismus, kurz all die aufständischen Richtungen, die seit den 1880er Jahren um die Herrschaft ringen, zu den Einfuhrartikeln und sind englisch-französisch-holländischen Ursprungs. Das Publikum hat sich in Parteien gespalten, und dem Kunsthandel war Gelegenheit zu wettenartigen Spekulationen geboten. Auch die Kritik hat entweder gehöhnt und geschimpft oder aus Angst, sich wieder einmal, wie im Falle Wagner, bis auf die Knochen bloßzustellen, die ganze Bewegung über Stock und Stein mitgemacht. Da jedoch zwischen Alten und Jungen nicht nur ein Kampf um ideale, sondern vor allem um greifbare Güter — z. B. ums Ausgestellt- und richtige Gehängtwerden — geführt wurde, so trennten

sich die Neuerer von den bestehenden Künstlergenossenschaften und bildeten Sondervereine, Sezessionen genannt: 1893 in München und Dresden, 1895 in Karlsruhe, 1897 in Wien, 1898 in Berlin, 1899 in Stuttgart.

Der Erste, der mit Folgerichtigkeit die importierte Freilichtmalerei und die naturalistische Darstellung der den Beschauern widerwärtigsten Stoffe pflegte, war der Berliner Max Liebermann (geb. 1847). So wie der reiche Liebermann konnten freilich nicht alle Naturalisten und Impressionisten ihre Mitmenschen vor den Kopf stoßen. Neben dem Meister der „Netzeflickerinnen", des „Münchener Biergartens", des „Schweinestalls", des „Mannes mit dem Korbe" u. s. w. warf sich Franz Skarbina (geb. 1849) mit blendender Technik auf die Darstellung des Berliner Großstadtlebens und des großstädtischen Weibes. Zu den französisch-holländisch gebildeten Impressionisten, die im Vaterland ihre Selbständigkeit wiedergewannen, ist auch der jetzt in Dresden ansässige Gotthard Kuehl (geb. 1850) zu rechnen. Desgleichen steht der Begründer der Karlsruher und Stuttgarter Sezession, Leopold Graf von Kalckreuth (geb. 1855), in seinen lebensgroßen Bauernbildern wie in seinen Landschaften und Bildnissen auf einheimischem Boden. Paris und Amsterdam waren auch die Stätten, wo der ehemalige Garderittmeister Fritz (Hermann Karl) von Uhde (geb. 1848) seine Studien gemacht hatte. Mit dem Bilde „Lasset die Kindlein zu mir kommen!" begann er die Reihe seiner religiösen Gemälde, worin er Gebhardts (vgl. S. 77) Verachtung des Herkömmlichen, Gefälligen und historisch Richtigen noch überbot, indem er den Heiland unter die geistig und stofflich Armen der um zweitausend Jahre jüngeren Gegenwart versetzte. Mit Glück hat auch Walter Firle (geb. 1859) heilige Stoffe behandelt, doch im Sinne einer nachgiebigen Kompromißkunst, wogegen Louis Corinth (geb. 1858, Kreuzigung) die Herbheit der Altdeutschen mit einem starkbetonten Naturalismus jüngsten Datums vereinigt, worin er von Max Slevogt (geb. 1868) noch überboten wird. Auch Karl Marr (geb. 1858), dessen „Flagellanten" und „Sommernachmittag" den Entwickelungsgang vom galeriemäßigen Geschichtsbild zur Freilichtmalerei exemplifizieren, hat mit seiner „Madonna" den Anschluß der neuen Kunst an die alten gemeinchristlichen Empfindungen erstrebt.

Allein weder die heimische noch die ausländische Wirklichkeitsmalerei noch die Wiederaufnahme alter Gemeinempfindungen hat das Kunstbedürfnis der Volksseele befriedigt. Die Sehnsucht nach einer idealen Kunst blieb bestehen. Sie konnte nur abseits von der Heerstraße gestillt werden von Sonderlingen, die dem Lärm und dem Wettbewerb aus dem Wege gingen. Einer der Ersten, die das zu schaffende Traumland mit der Seele suchten, einer, für den es noch das Land der Griechen war, Anselm Feuerbach (1829—80), flüchtete sich aus seiner deutschen Umgebung in die heilige Stille der Ewigen Stadt, um hier eine Kunst aus dem eigensten Inneren zu erschaffen, die trotz ihrer hellenisierenden Äußerlichkeiten nicht nachahmbar ist. Form, Figur, Gruppe, Historie war für ihn Darstellung eines Seelischen, einer großen Stimmung, die vom Bild aus mit suggestiver Kraft auf den Beschauer wirkt. Im Ringen nach dem Zusammenklange bewegter Figuren in höchster leidenschaftlicher Spannung (Amazonenschlacht, Titanensturz) rieb sich der zarte, tiefe, aber nicht titanisch veranlagte Künstler auf.

Wenn Feuerbachs Wollen sich in vielen vollendeten Kunstwerken mit seinem Können deckte, so kam der nicht minder hochstrebende Hans von Marées (1837—87) in seinem ganzen Leben nicht zur Vollendung eines seinen Absichten entsprechenden Werkes. Trotzdem war er durch seine Redegewalt und innere Überzeugtheit ein Orakelspender von fortwirkender Bedeutung. Seine Farbenskizzen enthalten zumeist nackte, ideal modellierte Menschenleiber, die in einen landschaftlich behandelten idealen Raum hineingestellt sind. Auch Karl Stauffer-Bern (1857—91)

gehörte zu den Anregern, deren eigenes Tun hinter dem Wollen und Erkennen zurückbleibt. Immerhin leistete er im Bildnis Hervorragendes; auch verwandte er die Radiernadel wieder zu selbsterfundenen, eigenhändig ausgeführten Darstellungen.

Dem, der bestimmt war, schaffend festzuhalten, was den unvollkommen Begabten auf der Bahn vom Kopfe zu den Fingern wieder verloren ging, floß die Rede nicht seimig von den Lippen und die Tinte nicht geistverdickt aus der Feder: dem Baseler Arnold **Böcklin** (1827 bis 1901). Die Aufzucht von Schülern war ebenfalls seine Sache nicht. Aus der Schule Schirmers hervorgegangen, pflegt er zuerst das historische Landschaftsgemälde. Er belebt es mit idealen Staffagen, die auf die Naturszenerie idealisierend zurückwirken, bis dann die Wunderwerke entstehen, worin eine frei ersonnene, in einen ideal erweiterten Raum mit idealen Farben- und Lichtkünsten hineinversetzte Natur sich mit frei ersonnenen Gestalten und deren Handeln zu einem Ganzen nie vorher ausgelöster, weltentrückender Stimmungen vereinigt. Was er malte und malen mußte, weil es also vor ihm stand und nachdrängenden Gebilden den Weg verstellte, hat zumeist nicht er benannt, sondern ein Kunsthändler oder Kritiker oder Käufer. Er war imstande, schlecht zu malen, wenn das Bild absolut etwas vorstellen sollte (z. B. Allegorie der Republik).

Der zweite große Maler-Phantasierer, Hans **Thoma** (geb. 1839), blieb in allen Stücken dem Deutschtum näher als Böcklin, obwohl auch er sich in Frankreich und Italien aufgehalten hat. Thoma ist auf kein herkömmliches Fach eingeschworen: seine Fabelwelt ersinnt er sich selbst; aber seine Landschaft heimelt uns an wie sein Kolorit. Seitdem er sich dem Steindruck zugewandt hat, überwältigt das Zeichnerische immer mehr die Farbe. So wenig wie **Böcklin** ist Thoma ein Epiker oder Historiker. Den Gemeingefühlen und Leidenschaften, die das geschichtliche Leben ausbrüten, steht er fremd gegenüber. Er schafft aus seinem Gemüt für Menschen, die des Versinkens in sich und in die wesensgleiche Natur fähig sind. Künstlerisch seelenverwandte Naturen sind Karl Haider (geb. 1846), Wilhelm Steinhausen (geb. 1846).

Der Abwendung vom Malerischen, der Rückkehr zur Linie und Form, die nach den Ausschreitungen der alles Feste zersetzenden Lichtkünstler und der Farbenorgiasten notwendig herankam, bot sich als Tätigkeitsbereich außer dem Karton auch die Bildnerei. Zu dieser gingen Max Klinger (geb. 1857) und Franz Stuck (geb. 1863) über. **Klinger** hat als „Griffelkünstler" angefangen, mithin als Zeichner. Seine Phantasie, der ein scharfer Verstand die Wage hält, fordert Präzision in der Linie und im Gedanken. Seine Figuren tragen den Typus stählerner Festigkeit, wie die Tongemälde seines musikalischen Lieblings Brahms, mit dem er im Spröden, Ungefälligen, Anmutlosen wetteifert. Von der Schwarzweißkunst weg verlangte es ihn gleichzeitig nach der Farbigkeit des Ölbildes und der Körperhaftigkeit des plastischen Kunstwerks. Aber sein Farbensinn war schwach entwickelt wie das musikalische Analogon bei Brahms. Seine kolossalen Gemälde stehen zwischen dem illuminierten Karton und dem Relief. Ein Schritt noch, und Klinger ist bei Cornelius angelangt, bei der Gedankenkunst und malerischen Unzulänglichkeit. Um so besser gehorcht der Stein dem Hiebe des Meisters, dem auch die kalten Steinfarben besser zusagen als die Leuchtkraft und Tiefe der Malmittel. Franz **Stuck**, der ebenfalls als Zeichner begann, aber sich in die Malkunst besser einarbeitete als Klinger, hat einer allegorischen Neuwelt den Ursprung gegeben. Es sind sonderbare, widerspruchsvolle, pervers schillernde, vieldeutige Geschöpfe. Sie stellen die dämonischen Urtriebe, die zerstörenden Mächte dar, die im Gemeinleben der Menschheit walten, vor und außer aller Geschichte, aber mit höchstgesteigerter Wirkungskraft in Miene und Haltung: die Sünde, die Liebe, die Rache, das Laster, den Krieg, den Tod. Das Dämonische liest Stuck auch aus seinen Bildnismodellen heraus oder vielmehr,

er ließ es in sie hinein. Dagegen gibt er sich in der Kleinplastik seines jüngsten Lebensabschnittes harmlos wie dazumal, als er Entwürfe für das Kunstgewerbe zeichnete.

Das Lied von der Farbe und ihrer Pracht war noch nicht ausgesungen. Ludwig von Hofmann (geb. 1861) ließ in seinen Traumlandschaften und Figurenbildern neue chromatische Akkorde erklingen. Walter Leistikow (geb. 1865) stimmte seine Gemälde auf eine mächtige Farbentonart, entnahm aber seine Motive der wirklichen Natur, die er immer mehr stilisierte, bis er eine dekorative Formensprache fand, die ihn vollends zum Kunsthandwerker werden ließ. Julius Exters (geb. 1863) Phantasiebilder stehen malerisch auf der Grundfeste des französischen Impressionismus. Dagegen ist Sascha Schneider (geb. 1870) in seinen beziehungsreichen, mit nackten Urweltsgestalten erfüllten Zeichnungen in erster Linie Kartonkünstler. Als Graphiker und gewiß als Zeichner steht Otto Greiner (geb. 1871) jetzt an der Spitze der deutschen Kunstwelt.

Wie Thoma, Kuehl und Leistikow bohrten sich zahlreiche Einzelkünstler und Vereinigungen in einen bestimmten Fleck Natur hinein und prüften ihn nach all seinen malerischen Werten aus, Hans Olde (geb. 1855) z. B. ins Holsteinische, Paul Schultze-Naumburg (geb. 1869) ins Thüringische. Am berühmtesten wurden die Worpsweder, die sich seit 1889 in dem am Teufelsmoor bei Bremen gelegenen Dorfe Worpswede einnisteten. Und 1902 hat sich zumeist aus Schülern Kuehls die Gruppe der Elbier gebildet.

η) Die Malerei in Österreich.

Etwas Eigenartiges, Unterscheidbares hat die bildende Kunst in Österreich immer an sich gehabt, ebenso wie die Poesie, die Musik. Man merkt es schon in den Zeiten des romanischen und gotischen Stils, dann besonders im Barock. Auch das Empire und der Biedermeierstil sind hier nicht ganz wie anderswo, sie sind wienerisch und aristokratisch zugleich; denn noch gibt der Hochadel, der sich in der Kaiserstadt um den Hof schart, den Ton an.

Freilich zu Beginn des 19. Jahrhunderts zeigt die österreichische und speziell die Wiener Kunst noch wenig Eigenart. Sie leidet am klassizistischen Eklektizismus, und auch die aus der Fremde zugewanderte Romantik will nicht recht gedeihen. Das bezeugen die Gemälde Johann Scheffers von Leonhartshoff (1795—1822) und Ludwig Ferdinand Schnorrs von Carolsfeld (1788—1853). Die begabtesten Romantiker, Schwind und Steinle, suchen in jungen Jahren das Ausland auf. Nur Führich (vgl. S. 76) wurzelt sich im katholischen Österreich ein und sammelt um sich ein Fähnlein von Kirchenmalern: Leopold Kupelwieser (1796—1862), Karl Madjera (1828—75), August Wörndle von Adelsfried (1829) und andere.

Das eigenartig Heimatliche, Wienerische tritt zuerst in der Bildnismalerei hervor. Die auswärtigen Größen, die während der Kongreßzeit herbeikamen, Lawrence, Isabey, Gérard, Schiavoni, konnten die einheimische Kunst nicht internationalisieren. In den beiden Lampi (Vater 1751—1830, Sohn 1775—1837), Moritz Michael Daffinger (1790—1849) und Peter Fendi (1796—1842) besaß die Hauptstadt Porträtisten, die sich als Miniaturmaler eine saubere Mache angeeignet hatten und den Typus ihres Zeitalters mit der Treue von Geschichtschreibern wiederzugeben vermochten. Als die Biedermeierei vorüber war, verlor die Mehrheit der Bildnismaler diesen Sinn für die zeitliche Wirklichkeit: sie schmeichelte, glättete, putzte, freilich zur Genugtuung aller jener, die bei diesem Verfahren gewonnen zu haben meinten. An der Spitze der konterfeienden Schönmaler standen Friedrich von Amerling (1803—87), Franz Schrotzberg (1811 bis 1889) und Georg Raab (1821—85). Nur einer hat uns die Zeitgenossen aus den 1840er bis 1860er Jahren charaktertreu überliefert, der Steinzeichner Josef Kriehuber (1801—76).

Vollkommen österreichisch und zeitecht sind die vormärzlichen Sittenmaler. An ihrer Spitze steht Johann Peter Krafft (1780—1856) mit seinen historienhaft wirkenden Bildern „Abschied" und „Heimkehr des Landwehrmanns". Unter Wilkies (vgl. S. 56) Einfluß malte Josef Danhauser (1805—45) seine moralisierenden Auftritte, die wohl zeitecht, aber nicht immer gerade wienerisch zu nennen sind. Ferdinand Georg Waldmüller (1793—1866) bezeichnet den Glanzpunkt der altösterreichischen Sittenmalerei. Er holte sich seine Vorwürfe aus der bürgerlichen und bäuerlichen Umwelt, aus den Vor- und Hochalpen — denn das Landschaftliche steht bei ihm auf der Höhe des Figürlichen —, er bevorzugte das Gefällige, Rührende, Erzählbare, Belehrende, doch stets als Maler, und zwar als einer der ersten Freilichtmaler, zu einer Zeit, wo man das Wort noch nicht kannte. Den Zeitgeschmack in der Wiedergabe von Menschen, Tieren, Landschaften des Gebirges traf am besten Friedrich Gauermann (1807—62). Überhaupt galt dem durch die Romantik gegangenen Geschlechte das Hochgebirge als ausschließlicher Inbegriff des Naturschönen; doch ließen einzelne, deren Leben in die francisco-josefinische Zeit hereinreichte, neben den alpinen auch andere Naturschönheiten gelten, so vor allen Rudolf von Alt (1812 bis 1905), der Groß- und Altmeister des Aquarells, insonderheit des Wiener Architekturbildes.

Als der Cornelianer Christian Ruben (1805—75) mit einigen Schülern aus Prag nach Wien gekommen war, erwuchs eine Generation akademischer Geschichtsmaler, denen die Stadterweiterungsbauten Gelegenheit zu künstlerischer Betätigung boten. Aber viele brachten es trotz Gelegenheit und Leistungsfähigkeit zu keiner bestimmt ausgesprochenen Wesenheit. Rasse und schulbildende Kraft besaß nur einer von den Wiener Geschichtsmalern, Karl Rahl (1812 bis 1865), als Idealist und Umstürzler gebändigt durch ein seltenes Maß von Cynismus. Aus altgriechischer Form und venezianischer Farbe schuf er sich seinen auch anderen mitteilbaren Stil. Rahls Tafelgemälde werden von seinen Wandbildern übertroffen, die teils Entwürfe geblieben sind, teils von ihm selbst und seinen Schülern ausgeführt wurden.

Zu der Zeit, als die Rahl-Schüler — August Eisenmenger (geb. 1830), Joseph Hoffmann (1831—1903), Karl Lotz (geb. 1833, wirkt in Budapest), Eduard Bitterlich (1834—72), Christian Griepenkerl (geb. 1839) und andere — das Monopol auf die Lehrstühle und Wandflächen beanspruchten, kamen Feuerbach, Lenbach, Makart nach Wien. Feuerbach, der Feinnervige, verließ alsbald wieder die Stadt, in der er sich nicht wohl fühlte. Auch Lenbach blieb nur zwei Jahre (1872—74). Makart jedoch verweilte hier von 1869 bis an sein frühes Ende (1884). Bisher hatte man an der Donau nur mit Musik- und Schauspielvirtuosen Götzendienst getrieben; Makart war der erste und einzige Vertreter der bildenden Künste, dem die Vornehmen und Niedrigen einmütig huldigten. Neben ihm erblaßten alle Lichter. Kaum daß man einen Mann wie Hans Canon (eigentlich Straschiripka, 1829—85) wahrnahm, so geschickt er sich auch in Szene zu setzen verstand. In der Fertigkeit, Bilder zu malen, die aussehen, als ob sie von der Staffelei geschichtlich berühmter Meister herabgenommen worden wären, ist Canon nur von wenigen übertroffen worden. Er schmückte auch die Decke des Treppenhauses im Wiener Naturhistorischen Museum mit einem Freskogemälde „Kreislauf des Lebens".

Die parallele Darstellung im Kunsthistorischen Museum rührt von dem Piloty-Schüler Michael Munkácsy (eigentlich Lieb, 1844—1900) her. Munkácsy wie Canon ringen, ohne sie zu bewältigen, mit einer Technik, die selbst für minder bedeutende Künstler der Barockzeit ein Kinderspiel war. Munkácsy lebte damals schon in Paris, von wo aus seine Bilder durch die ganze Welt geschleift wurden. Wie im Falle Makart gereichte dieses Verfahren weder den Bildern noch ihrem Urheber zum Segen. Für das Treppenhaus des Hofmuseums hatte auch Makart

Skizzen angefertigt; es war ihm nicht mehr vergönnt, sie auszuführen. Die Aufgabe übernahmen die Brüder Gustav (geb. 1862) und Ernst Klimt (1864—92) und ihr Mitarbeiter Franz Matsch (geb. 1861). Dieser Dreibund, dem auch ein erheblicher Anteil an der Ausschmückung des neuen Burgtheaters zufiel, löste sich nach Ernst Klimts Ableben auf. Matsch behauptet sich bis zur Stunde als gesuchter Wandmaler; dagegen wurde Gustav Klimt der Obmann und der meistangefochtene Vorkämpfer der Wiener Sezession.

Die große historische Kunst feierte unterdes in den anderssprachigen Teilen der Monarchie Triumphe. Sie dankte es dem Zusatze wirksamer Tendenzen. Schon in den 1860er Jahren besang Arthur Grottger (1837—67) in einer schwermütigen Bilderfolge das Unglück seines polnischen Vaterlandes. Das Gegenstück zu diesem Zärtling bildet der gewaltige, von Leidenschaft, Farbenpracht und Gestaltenfülle überschäumende Jan Matejko (1838—93). Ein ähnliches Paar besaßen die Tschechen in Jaroslaw Czermak (1831—78), einem Schüler Gallaits und panslawistischen Schwärmer, der seine Motive mit Vorliebe aus dem Lande der Schwarzen Berge holte, und in Wenzel Brožik (1851—99), der zuerst französische Bauernbilder malte, dann aber nach Munkácsys Beispiel große Tafeln auf Reisen schickte. Übrigens hörte das Errichten von Staatsgebäuden nicht auf, weshalb denn auch die Historienmaler immer wieder Aufträge bekamen, denkwürdige Ereignisse darzustellen; so namentlich in Ungarn, wo Gyula Benczur (geb. 1844), aus Pilotys Schule hervorgegangen, eine Schar von geeigneten Kräften um sich sammelte.

Indem sich die Historienmaler ganz oder teilweise auf das Porträt verlegten, blieben sie in Berührung mit der Gegenwart, dem Bedürfnis, der Wirklichkeit. Unter den Wiener Bildnismalern aus der Endzeit des 19. Jahrhunderts hat Heinrich von Angeli (geb. 1840), der Hofmaler par excellence, den weitestreichenden Ruf erlangt. München und Paris machten sich im Geschichtsbild, noch mehr aber im Sittenbild bemerkbar. Daß der Stoff an sich Wirkungen auszulösen vermöge, die durch rein malerische Kunststücke nicht hervorgebracht werden können, bewiesen wieder einmal die Darstellungen des Polarfahrers Julius von Payer (geb. 1842, „Bai des Todes", „Nie zurück!"). Unter der heißen Sonne Venedigs bürgerten sich die Wiener Ludwig Passini (geb. 1832) und Eugen von Blaas (geb. 1843) ein; jener stieg dort zu den höchsten Graden technischer Vollendung, besonders im Aquarell, empor, dieser entartete zu einem flachen Wiedergeber glücklich aufgegriffener und glatt gestrichener Volkstypen. Die Ferne übte auf manchen unter den sonst so seßhaften Österreichern eine unwiderstehliche Anziehung aus. Von besonderem Reize war selbstredend für die österreichischen Maler der über die Grenzen des Gesamtstaates hereinreichende Orient. Karl Leopold Müller (1835—92), in dessen Begleitung Makart Ägypten bereiste, ist der Klassiker unter den österreichischen Orientmalern; ihm dürften nur die besten Franzosen nahekommen. Auch Alois Schönn (1826—97) und Karl Wilda (1854—1907) entwickelten sich zu Meistern in der Wiedergabe des Herrlichen und Seltsamen, das Natur und Volksleben der christlichen und islamischen Mittelmeerländer dem kunstfertigen Beschauer darbieten. Selbst ein Erzherzog, Ludwig Salvator (geb. 1847), hat mit der Feder und dem Zeichenstift für die Reize versteckter Winkel des inselreichen Wasserbeckens Anhänger geworben.

Bei dem Überfluß, den Österreich-Ungarn an malerischen Gegenständen besitzt, bedurfte es eigentlich nicht des Schweifens in die Ferne. Dies zeigte der größte, erst nach seinem Tode hinreichend gewürdigte Genremaler Österreichs, August Karl von Pettenkofen (1822—89). Er fing als Soldatenmaler an. Seine Besonderheit wurden dann die licht- und farbentrunkenen

Darstellungen aus Ostungarn. Wandlungsfähig wie keiner, durchlief er die Skala, die von der Feinmalerei in der Weise Meissoniers zu den Farbenflecken des modernen Impressionismus hinführt. Es gehörte zu seinem Wesen, unbefriedigt fortzustreben und doch auf jeder Stufe Vollendetes zu leisten.

Das Ende des 19. Jahrhunderts war nicht arm an Vertretern des höheren Genres, welche die Vornehmheit des alten Idealismus mit den technischen Fortschritten der neuesten Richtungen zu paaren verstanden. So Franz Rumpler (geb. 1848), Alois Delug (geb. 1859), Alexander Goltz (geb. 1857), Adolf Hirschl (geb. 1860). Sie haben zumeist einen Stich ins Internationale; es fehlt ihnen die heimatliche Note. Darin waren ihnen die Landschafter überlegen. Nach älterer Manier arbeiteten noch der Akademieprofessor Eduard Peithner von Lichtenfels (geb. 1833), der Galeriedirektor August Schäffer (geb. 1833), Adolf Obermüllner (geb. 1833), Anton Hlawacek (geb. 1842). Eine größere Selbständigkeit erlangten jene begabteren Künstler, die mittelbar oder unmittelbar bei den Franzosen in die Lehre gingen, Eugen Jettel (1845 bis 1901), Robert Ruß (geb. 1847), Rudolf Ribarz (1848—1905), Hugo Charlemont (geb. 1850), Hugo Darnaut (geb. 1851), allen voran Emil Jakob Schindler (1842—92) und Theodor von Hörmann (1840—95). Weder Schindler noch Hörmann waren modern reizsame Naturen: keiner haschte nach nervenaufstachelnden Effekten; sie beanspruchten nur, die Welt mit ihren Augen zu sehen und zu malen, wie sie sie sahen. Sie wehrten sich ihrer Haut gegen die Schablone, die Mode, die Lüge.

Im Jahre 1897 vereinigten sich die Anhänger verschiedener, mit der erbgesessenen „Genossenschaft der bildenden Künstler" nicht übereinstimmender Richtungen zu einem Bunde, der schlechthin Sezession genannt wurde, amtlich jedoch „Vereinigung bildender Künstler Österreichs" heißt. Sie gab eine Zeitschrift heraus, „Ver sacrum", und errichtete ein eigenes Ausstellungsgebäude. Neben ihr bildete sich 1901 der weniger radikale „Hagenbund", dessen Name nicht vom grimmen Recken des Nibelungenliedes, sondern von einem ehrsamen Kaffeesieder herrührt, in dessen Lokal die Urmitglieder sich früher versammelt hatten. Als Oberhaupt der Wiener Sezession gilt der schon (S. 87) erwähnte Gustav Klimt, dessen Deckengemälde für die Aula der Wiener Universität zu einer jahrelangen Kunstfehde führten, an der sich Publikum, Presse, Behörden und Urheber leidenschaftlich beteiligt haben. Zu den Vorkämpfern der Sezession zählen außerdem Felician Freiherr von Myrbach (geb. 1853), Wilhelm Bernatzik (geb. 1853), Hans Schwaiger (geb. 1854), Karl Moll (geb. 1861), Rudolf Bacher (geb. 1862), Josef Engelhardt (geb. 1864), ferner der gegenwärtige Vorstand des Ausstattungswesens in der Hofoper, Alfred Roller (geb. 1864), dann Ernst Stöhr (geb. 1865), Emil Orlik (geb. 1870), Ferdinand Andri (geb. 1871) und viele andere. An der Spitze des Hagenbundes stehen der Maler Heinrich Leffler (geb. 1863), der den Wiener Rathauskeller ausgeschmückt hat, und der Architekt Josef Urban (geb. 1872). Zu seinen hervorragendsten Mitgliedern gehören Walter Hampel, Karl Konopa (geb. 1864) und die zufällig alle im Jahre 1868 geborenen Künstler Karl Mediz, Ludwig Ferdinand Graf, Wilhelm Hejda, Hans Ranzoni, Raimund Germela.

Es könnte dieser Überblick mit einer Kunstgröße wie Giovanni Segantini (1852—99) wirkungsvoll abgeschlossen werden; denn Segantini wurde in Arco, also im österreichischen Tirol, geboren. Trotzdem gehört er der Nationalität und der künstlerischen Erziehung nach zu den Italienern. Auch den Prioritätsstreit wegen der von ihm geübten Stricheltechnik (Nebeneinandersetzung von Strichen in den komplementären Farben) hat er mit italienischen Berufsgenossen, Previati und Tranquillo, auszutragen gehabt.

2. Die Naturwissenschaften.

A. Die Mathematik und die anorganischen Naturwissenschaften.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts besaßen die Franzosen in der Mathematik und den Naturwissenschaften eine an Alleinherrschaft grenzende Vormachtstellung, entsprechend ihrem damaligen staatlichen und kulturellen Übergewicht. In den Naturwissenschaften behaupteten sie den Vorsprung bis gegen die Mitte des Jahrhunderts. Aber unvermerkt wurden sie von den Engländern und Deutschen eingeholt, ja überholt, zum Teil, weil sie die ausländischen Leistungen nicht beachteten oder unterschätzten. Am schwersten war es, den Franzosen in den exakten Wissenschaften nachzukommen, worin sich die Nichtfranzosen am längsten als Schüler unerreichbarer Meister fühlten. Später als die Engländer gelangten die Deutschen zum Bewußtsein ihrer Kraft und Eigenart. Daß sie schließlich in allen Fächern an die Spitze traten, hatten sie gerade den Umständen zu danken, die bis dahin ihre Entwickelung niedergehalten hatten: ihrem vergleichsweise geringeren Selbstgefühl und dem Mangel an Zentralisation. Sie hörten niemals auf, das die längste Zeit überschätzte Ausland weiter zu beachten. Die große Zahl ihrer wissenschaftlichen Residenzen verhinderte, daß ein einziger Mittelpunkt alles an sich ziehe und mit erdrückendem Ansehen das ganze übrige Land in eine geistige Wüstenei verwandle. Dem zufolge war es den Deutschen bestimmt, die großen Zusammenfasser und Ausgestalter hervorzubringen, aber auch die schwergerüsteten, wohlgeschulten zahlreichen Bataillone von Fachgelehrten, die sich über das unermeßliche Gebiet der Wissenschaft ergossen und die Masse der unscheinbarsten, undankbarsten Einzelheiten mit demselben Eifer in Angriff nahmen, als handle sich's um die lohnendsten, weitesttragenden Grundfragen des Erkennens.

a) Die Mathematik.

Noch weilten zu Beginn des 19. Jahrhunderts Lagrange (gest. 1815; vgl. Bd. VIII, S. 448) und Laplace (gest. 1827; vgl. Bd. VIII, S. 453) unter den Lebenden. Auch Adrien Marie Legendre (1752—1833), dem die Lehre von den transzendenten Funktionen, die Zahlentheorie und die Integralrechnung so viel zu verdanken hat, und Jean Baptiste Fourier (1768 bis 1830), der die Reihentheorie ausbildete und die Wärmelehre analytisch behandelte, ragten noch tief in das neue Jahrhundert hinein. Desgleichen der schon erwähnte Monge (gest. 1818; vgl. Bd. VIII, S. 485), dessen größtes Verdienst die Begründung der „darstellenden Geometrie" war; auch reinigte er die analytische Geometrie von den ihr fremden Beimengseln aus dem Euklid. Dem Vater der darstellenden Geometrie war bereits 1813 der große Organisator des jakobinischen Heerwesens, Nicolas Carnot (1753—1823), mit seiner originellen „Géométrie de position" nachgefolgt. Man strebte nach einer der analytischen entgegengesetzten, nicht rechnenden, sondern anschaulichen, konstruktiven Geometrie. In Jean Victor Poncelet (1788—1867) erschien der „synthetischen" („neueren" oder „projektivischen") Geometrie schöpferischer Lichtgeist. Mit ihm wetteiferte Michael Chasles (1793—1880), der die Kinematik oder Phoronomie (Bewegungslehre) zu einem rein mathematischen, aprioriischen Fach ausgestaltete. Überhaupt bemühten sich die Meister der höheren Mathematik, alle Zweige der Physik nach dem Vorbilde der Statik und Dynamik in die Formelsprache der Analysis einzukleiden; so besonders Siméon Denis Poisson (1781—1840) und Augustin Louis Cauchy (1789—1857), zwei ungemein fleißige Virtuosen des höheren Kalküls, die beschuldigt werden, daß sie nicht selten die sachliche

Wahrheit der Eleganz des mathematischen Ausdrucks zum Opfer gebracht hätten. Auf die Maschinenlehre hat die mathematischen Formeln zuerst Gaspard Clair François Prony (1755 bis 1839) übertragen. Der hochangesehene Jean Marie Duhamel (1797—1872) faßte dann in vortrefflichen Handbüchern zusammen, was die klassische Zeit der französischen Mathematik in der höheren Analysis und in der theoretischen Mechanik zutage gefördert hatte. Unter den lebenden Mathematikern Frankreichs dürfte Henri Poincaré (geb. 1854) der erste sein.

Von den englischen Mathematikern aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben sich besonders George Green (1793—1841) und der Philosoph William Hamilton (1805 bis 1865) einen dauernden Namen erworben, jener als Urheber des Begriffs Potentialfunktion, dieser als Erfinder des Quaternionenkalküls.

Bis über das erste Drittel des 19. Jahrhunderts hinaus war es an den deutschen Hochschulen mit dem Unterricht in der Mathematik übel bestellt. Die mathematische Literatur nährte sich durchschnittlich von dem Überfluß des gallofränkischen Nachbarreiches. Aber der geniale Mann, der den Deutschen die Führung in der Mathematik verschaffen sollte, war bereits seit den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts am Werke. Der als Astronom, Geodät und Physiker auf festem Boden fußende Karl Friedrich Gauß (1777—1855; s. die beigeheftete Tafel „Naturforscher ꝛc.", Fig. 2) befaßte sich vornehmlich mit der Zahlen- und Potentialtheorie. Die Wahrscheinlichkeits- und Ausgleichungsrechnung bereicherte er zumal durch die Methode der kleinsten Quadrate, ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Berichtigung unvermeidlicher Beobachtungsfehler. Auch interessierte er sich für den Gedanken einer nichteuklidischen oder absoluten Geometrie.

Enger begrenzt als das Arbeitsfeld des Göttinger Heroen war das seiner jüngeren Zeit- und Fachgenossen. Peter Gustav Lejeune-Dirichlet (1805—59) beschäftigte sich mit der Zahlenlehre, den bestimmten Integralen und den Funktionen. Die von Legendre angeschnittene Lehre von den Kugel- und elliptischen Funktionen wurde durch den Norweger Niels Henrik Abel (1802—29) und den Brandenburger Karl Jacobi (1804—51) weitergeführt und durch die hyperelliptischen (Abelschen) Theta-Funktionen ergänzt. Es sei gleich hinzugefügt, daß auch die Bedeutung der nächstfolgenden Generation deutscher Mathematiker auf ihren Arbeiten über die Funktionen- und die Zahlentheorie beruht, z. B. die eines Ernst Eduard Kummer (1810—93), Karl Weierstraß (1815—97), Leopold Kronecker (1823—91).

Eine ansehnliche Gruppe deutscher Mathematiker hat sich mit großem Erfolg der Geometrie gewidmet. Um die analytische Geometrie haben sich August Ferdinand Möbius (1790 bis 1868) und Justus Plücker (1801—68) verdient gemacht. Was die Franzosen erstrebt hatten, eine synthetische Geometrie auf bloße Anschauung zu begründen, das löste Jakob Steiner (1796 bis 1863) mit Hilfe seiner Strahlenbündel. Derselben Reihe origineller Denker gehörten auch Karl von Staudt (1798—1867; „Geometrie der Lage") und Hermann Günter Graßmann (1809—77; „Ausdehnungslehre") an. Um die Geometrie haben sich außerdem Ludwig Otto Hesse (1811—74), Oskar Schlömilch (1823—1901), Rudolf Clebsch (1833—70) und Theodor Reye (geb. 1838) Verdienste erworben.

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts fanden Spekulationen über absolute Geometrie erhöhte Aufmerksamkeit. Helmholtz und Bernhard Riemann (1826—66) beschäftigten sich damit; letzterer prägte den Begriff der n-fach ausgedehnten Mannigfaltigkeit, in dessen Umkreis auch unser dreidimensionaler Raum fällt. Nach Felix Klein (geb. 1849) lassen sich aus der projektivischen Geometrie eine elliptische, para- und hyperbolische ableiten, wovon die erste der sphärischen, die zweite der euklidischen, die dritte der pseudosphärischen Raumlehre entspricht.

Naturforscher und Techniker des 19. Jahrhunderts.

Erklärung der umstehenden Bildnisse.

1. Wilhelm Eduard Weber (1804—91). Nach Photographie.
2. Karl Friedrich Gauß (1777—1855). Nach dem Gemälde von Chr. A. Jensen (geb. 1791), wiedergegeben in Woldemar von Seidlitz, „Allgemeines Historisches Porträtwerk", München 1889.
3. Hermann Helmholtz (1821—94). Nach Photographie.
4. Werner Siemens (1816—92). Nach Photographie.
5. Thomas Alva Edison (geb. 1847). Nach Photographie.
6. Wilhelm Konrad Röntgen (geb. 1845). Nach Photographie.

Einige Jahre wurde die „Metageometrie" durch den Unfug bloßgestellt, den Schwindler und Querköpfe mit der vierten Dimension trieben. Aber es sind auch ernsthafte Entwürfe mehrdimensionaler Geometrieen zum Vorschein gekommen.

Leider gibt es keine fachmännischen Arbeiten über die Geschichte der Mathematik im letzten halben Jahrhundert, von Einzeluntersuchungen abgesehen. Auch die Darstellung der Geschichte des mathematischen Wissens zwischen 1800 und 1850 liegt noch ziemlich im argen. Günstiger verhält es sich mit dem 18. und den diesen vorangehenden Jahrhunderten. Selbst die neueste Geschichte der Mathematik, die von Moritz Cantor (geb. 1829), ist stehen geblieben, wo die alten Historiker Montucla, Libri, Chasles ihre Werke abgebrochen haben.

b) Die Physik.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts herrschte im Hörsaal, im Laboratorium, in der Literatur die Newtonsche Naturlehre, allerdings nicht genau so, wie sie der große Engländer dargestellt hatte, sondern so, wie sie die Franzosen des Aufklärungsalters mit bewußter Feindschaft gegen die scholastische und cartesianische Überlieferung ausgestaltet hatten. Voltaire rühmte sich, der erste gewesen zu sein, der seine Landsleute mit der „Philosophie Newtons" bekannt gemacht habe. Sie wurde ein Bestandteil der allgemeinen Bildung, eine Grundfeste der Weltanschauung. Doch befriedigte der Newtonianismus nicht in jeder Hinsicht. Auch die großen Mathematiker von den Bernouilli bis zu Laplace konnten die Kluft, die zwischen der Physik des Wäg- und des Unwägbaren bestand, nicht überbrücken. Man ahnte den Zusammenhang, die Wesenseinheit der vielgestaltigen Naturerscheinungen, der Verstand forderte ihre Zusammenfassung; aber vorderhand wußte man sich in der Wärmelehre, der Optik, der Theorie des Magnetismus und der Elektrizität nicht anders zu helfen, als daß man das Dasein eines eigenen Wärme- und Lichtstoffs sowie einer besonderen magnetischen und elektrischen Flüssigkeit annahm.

Auch die ihrem Wesen nach vereinheitlichende Philosophie konnte das Getrennte nicht zusammenfügen. Kants Erkenntnislehre fand bei dem damaligen Naturforschergeschlechte keinen Widerhall: seine „Metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft" wurden kaum beachtet; sein naturphilosophisches Hauptwerk, woran er in den Jahren der Vergreisung gearbeitet hatte, kam nicht zum Abschluß. Als nun aber Schelling und Hegel mit ihren naturphilosophischen Spekulationen die Geister blendeten und verwirrten, zog sich die Naturwissenschaft erschreckt zurück und belegte alle Philosophie mit dem großen Bannfluche. Man übersah, daß sich unter den Naturphilosophen Männer wie Örsted, Oken, Burdach und Carus befanden. Es hätte der spitzen Worte, die Humboldt, Berzelius, Johannes Müller und Spätere gegen die Naturphilosophie richteten, gar nicht bedurft. Sie schlug keine Wurzeln und dorrte alsbald ab. Jedoch bei diesem Abscheu zwischen Naturlehre und Philosophie blieb es nicht endgültig; beide kamen sich unvermerkt wieder näher. In Frankreich und England hatte man nie aufgehört, unbefangener- und herkömmlicherweise von der Naturphilosophie, von einer Philosophie der Chemie und dergleichen zu sprechen; die Logiker, Psychologen, Metaphysiker pflügten auf den Grenzgebieten zusammen mit den Physikern, Astronomen, Chemikern, Biologen. Aber die Mehrheit der Gelehrten verhielt sich auch hier wie die Deutschen: ihr unbedingtes Vertrauen besaß nur der Versuch oder die Rechnung; an den schwierigen Begriffen, an den dunkeln Punkten der Theorieen drückte sie sich achselzuckend vorbei. Trotzdem setzte sich ein mit den unentbehrlichsten Begriffen, wie Stoff und Kraft, Raum und Zeit, Molekül und Atom, kritiklos arbeitender Materialismus in den Naturforscherkreisen als Durchschnittsüberzeugung fest. Gerade als

Robert Mayer und Hermann Helmholtz durch das Prinzip der Erhaltung der Energie den Einzelzweigen des Naturwissens ihren einigenden Mittelpunkt gaben, fand die materialistische Lehre in Karl Vogt, Moleschott, Büchner ihre wirksamsten Vertreter, denen sich die äußerste Linke der Hegelschen Schule beigesellte: Feuerbach, Strauß, Marx. Weiteren Zuzug erhielt sie durch die ersten Glaubensboten des Darwinismus. Unterdessen war das Verständnis für den Kantschen Kritizismus von neuem erwacht. Männer wie Helmholtz und Rokitansky bekannten sich zu ihm; Friedrich Albert Lange, der Geschichtschreiber des Materialismus, eröffnete die Reihe der philosophierenden Neukantianer. Aus der Herbartschen Schule, die sich nie mit naturphilosophischen Phantastereien befleckt hatte, kamen Lotze und Fechner, welche die Naturforscher förmlich zwangen, der Philosophie wieder mit Achtung zu begegnen. Ja das Unglaubliche ereignete sich, daß der Professor der Physiologie, Wilhelm Wundt, und der Professor der Physik, Ernst Mach, ihre Lehrstühle mit solchen der Philosophie, der verpönten, mißachteten Philosophie, vertauschten. Es war ein artiger Zufall, wenn gleichzeitig das Beispiel des Physikers Crookes und des Astronomen Zöllner lehrte, daß exakte Naturwissenschaft nicht vor spiritistischen Abwegen schütze. Ob die Forscher mit Emil Du Bois-Reymond die Unlösbarkeit der „Welträtsel" behaupteten oder mit Ernst Haeckel an ihre Lösung glaubten, darin, daß ihr Bemühen dem Gebiet angehört, das man seit mehr als 2000 Jahren Philosophie nennt, stimmten sie überein. Und siehe! Der gefeierte Physikochemiker Wilhelm Ostwald hatte den Mut, „Vorlesungen über Naturphilosophie", ja sogar eine Zeitschrift „Annalen der Naturphilosophie" herauszugeben.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts lag die Mechanik fast ganz in den Händen der Mathematiker, die an der Verfeinerung ihrer analytischen Einkleidung weiterarbeiteten und mit der Theorie des industriell und verkehrstechnisch so wichtigen Maschinenwesens ihre liebe Not hatten. Neues wurde besonders über die Eigenschaften der Flüssigkeiten und Gase beigebracht. Mit der Theorie der Kapillarität (Steigen der Flüssigkeiten in engen Röhren) befaßten sich keine geringeren als Laplace, Gauß und Poisson. Joseph Anton Ferdinand Plateau (1801—83) erörterte das Wesen der Oberflächenspannung. Mit der Osmose beschäftigten sich Nikolaus Wolfgang Fischer (1782—1850), René Joachim Henri Dutrochet (1776—1847), von dem die Namen End- und Exosmose herrühren, und Heinrich Gustav Magnus (1802—70), der sie mit der Kapillarität in Zusammenhang brachte. Über die Diffusion der Gase und Flüssigkeiten stellte Thomas Graham (1805—69) das leitende Gesetz auf. Für Physik und Chemie gleich bedeutsam waren die Untersuchungen, die über die Beziehungen zwischen Volumen, Druck, Temperatur und molekularem Verhalten der Gase veranstaltet wurden. Joseph Louis Gay-Lussac (1778—1850) fand auf induktivem Wege das Gesetz, daß alle Gasarten und Dämpfe bei derselben Temperaturerhöhung, unter im übrigen gleichen Umständen, in gleichem Maß ausgedehnt werden. Mit seinen Forschungen berührten sich die John Daltons (1766—1844), so daß man wohl von einem Gay-Lussac-Daltonschen Gesetze spricht. Die bisherige Lehre von den Aggregatzuständen als „mehr oder weniger unabhängigen Urformen der Stoffe" erhielt in den 1820er und 30er Jahren einen Stoß. Dem größten Experimentator des Zeitalters, Michael Faraday (1791—1867), gelang es nämlich, das Chlor zu verflüssigen; bald darauf bewerkstelligte der weiter nicht bekannte Thilorier die Flüssig- und Festmachung der Kohlensäure, und Johann August Natterer (1813 bis 1901) erzeugte festes und flüssiges Stickstoffoxydul. Bei dem hohen Druck, der zur Verflüssigung der Gase notwendig war, verloren das Mariottesche und das Gay-Lussacsche Gesetz ihre Gültigkeit. Auch wurde zugestanden, daß „die Aggregatzustände mehr zufällige, von äußeren Umständen abhängige, ineinander übergehende Formen der Materie seien" (Rosenberger).

Mit der Theorie der Wellenbewegung hatten sich bis ins dritte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts meist nur die Mathematiker befaßt. Die Brüder Weber, Wilhelm Eduard (1804 bis 1891; Tafel bei S. 90, Fig. 1) und Ernst Heinrich (1795—1878), betraten den Weg des Versuches. Ihre „Wellenlehre" ist das klassische Grundwerk, dessen Kunstausdrücke sich in der Physik dauernd eingebürgert haben. Denn kurz nachher erlangte die Wellenlehre eine ungeahnte Bedeutung für die gesamte Naturlehre. Zunächst zog die Akustik Vorteil aus ihr. Man suchte die Geschwindigkeit, mit der sich der Schall fortpflanzt, zu ermitteln und fand die Schwingungszahlen der Töne mit Hilfe der „Sirene", eines Apparats, den Charles Cagniard-Latour (1777 bis 1859) ersonnen und Felix Savart (1791—1841) verbessert hatte.

Noch befriedigte die Newtonsche Emissions- oder Emanationstheorie des Lichtes den Durchschnitt der Physiker derart, daß die seit Beginn des 19. Jahrhunderts sich mehrenden Versuche, ihre Geltung zu erschüttern, anfänglich abgewiesen wurden. Nur langsam konnte sich die bereits von Huygens und Euler aufgestellte Vibrations- oder Undulationstheorie Bahn brechen, da Männer wie Laplace und Jean Baptiste Biot (1774—1862) gegen sie ankämpften. Unter den Widersachern der Emissionstheorie machte Thomas Young (1773—1829) mit seiner Erklärung der doppelten Brechung durch Quer-, nicht durch Längsschwingungen (wie Huygens gemeint hatte) wenig Eindruck. Auch seine Lehre von der Beugung und Interferenz der Lichtstrahlen wurde anfangs kaum beachtet. Als nun Etienne Louis Malus (1775—1812) die Polarisation des Lichtes durch Reflexion, Dominique François Arago (1786—1853) die kreisförmige und Daniel Brewster (1781—1868) die elliptische Polarisation entdeckten, so war dies zunächst Wasser auf die Mühle der Newtonianer, die mit ihren Erklärungen rasch bei der Hand waren, wogegen Young verzweifelte, die Polarisation undulatorisch ausbeuten zu können. Alle Schwierigkeiten jedoch, die sich der Lichtwellenlehre entgegenstellten, löste der im Versuch und in der Analysis gleich vorzügliche Augustin Jean Fresnel (1788—1827), der an Dominique François Arago und Augustin Louis Cauchy (1789—1857) Mitarbeiter und Fortsetzer fand. Die von Fresnel theoretisch vorausgesagte konische Refraktion entdeckte dann der englische Mathematiker William Rowan Hamilton (1805—65) wirklich.

Wenn die Undulationstheorie nur schrittweise gegen Newton vorwärtskommen konnte, so prallten Goethes Angriffe auf die Farbenlehre des englischen Naturgesetzgebers glatt ab. Die Verehrer des großen Dichters müssen sich damit zufrieden geben, daß er sich um die physiologische und subjektive Seite der Optik verdient gemacht hat. Auf dem Grenzgebiete der physiologischen Optik sind überhaupt in der ersten Jahrhunderthälfte schätzbare Entdeckungen gemacht worden. Das Nachdenken über das Einfachsehen mit zwei Augen führte Charles Wheatstone (1802—80) zur Erfindung des Spiegelstereoskops, dem Brewster, der Erfinder des Kaleidoskops, sein Linsenstereoskop an die Seite stellte. Die vielleicht auch von anderen erfundene stroboskopische Scheibe hat durch Simon von Stampfer (1792—1864) ihre bleibende Gestalt erhalten.

Von zwei Seiten her wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Verbindung der Optik mit der Chemie angebahnt. Friedrich Wilhelm Herschel hatte schon 1800 am roten Ende des Sonnenspektrums die unsichtbaren Wärmestrahlen wahrgenommen. Mit den ultravioletten, chemisch wirksamen Strahlen befaßte sich u. a. Jacques Etienne Bérard (1789 bis 1816). Nachdem schon anderen gelegentlich die dunklen Linien im sichtbaren Spektrum aufgefallen waren, stellte der Optiker Joseph Fraunhofer (1787—1826) die Beständigkeit der nach ihm benannten Linien fest. Er untersuchte die Spektren verschiedener Lichtquellen und erzeugte Beugungsspektren, indem er das Licht durch ein Maschennetz feinster Linien gehen ließ.

Die chemische Wirkung des Lichtes auf lichtempfindliche Substanzen, z. B. Chlorsilber, war schon im 18. Jahrhundert bemerkt worden. Nicéphore Niépce (1765—1833) suchte zuerst die Bilder einer Camera obscura auf präparierten Platten festzuhalten. Seit 1829 arbeitete er zusammen mit Louis Jacques Mande Daguerre (1789—1851), der auf versilberten und jodierten Platten mittels Quecksilberdämpfen das zunächst unsichtbare Bild entwickelte. William Henry Fox Talbot (1800—1877) erzeugte auf mit Chlorsilber und salpetersaurem Silberoxyd getränktem Papier ein Negativ, von dem beliebig viele Positivbilder abgenommen werden konnten. Die aus dem optisch-chemischen Ehebunde hervorgegangene Photographie trat, als sie mündig geworden war, an die Spitze der vervielfältigenden Künste.

Seit der Entdeckung des Galvanismus stand die Elektrizitätslehre im Vordergrunde des wissenschaftlichen und technischen Interesses. Die Voltasäule vermochte jedoch weder starke noch gleichmäßige Ströme zu liefern. Immerhin gelang es Humphry Davy (1778—1829), mit Hilfe von 2000 Elementen den ersten Lichtbogen zwischen zwei Kohlenspitzen im luftverdünnten Raume zu erzeugen. Das Problem der konstanten Ströme wurde seit 1829 mittels verschiedenartiger Batterieen gelöst, die nach ihren Erfindern benannt werden.

Im Jahre 1800 beobachteten Anthony Carlisle (1768—1840) und William Nicholson (1753—1815) die Zersetzung des Wassers in seine Elemente durch den galvanischen Strom; Johann Wilhelm Ritter fing selbständig experimentierend die beiden Gase auf und schied das Kupfer aus dem Kupfervitriol galvanisch ab. Die großen Chemiker Davy und Berzelius warfen sich mit Eifer auf die Elektrochemie, die ihnen als Grundlage verwickelter Theorieen diente. Aber erst der ehemalige Buchbinderlehrling Faraday hat die Elektrolyse nach allen Richtungen beleuchtet. Was der des Rechnens unkundige Autodidakt nicht mathematisch darlegen konnte, kleideten später andere, besonders James Clerk Maxwell (1831—79), in die entsprechenden Formeln. Ein technisches Nebengebiet der Elektrolyse stellt die Galvanoplastik dar, eine aus dem Jahre 1837 stammende Erfindung Moritz Hermann von Jacobis (1801—74), von der sich wieder die Galvanotypie, Galvanographie und Galvanostegie abzweigen.

Die epochalste Entdeckung aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts war die des Elektromagnetismus durch Hans Christian Örsted (1777—1851). Damit war nicht nur die Scheidewand zwischen zwei bisher gesonderten Imponderabilien durchbrochen, sondern auch der Weg, die eine Kraft in die andere zu verwandeln, betreten. Arago entdeckte den Rotationsmagnetismus, Johann Schweigger (1779—1857) und Johann Christian Poggendorff (1796—1877) erfanden den Multiplikator, André Marie Ampère (1775—1836) das Solenoid, Leopold Nobili (1784 bis 1835) das Galvanometer mit dem astatischen Nadelpaar. Ampère, Begründer der theoretischen Elektrodynamik, und Georg Simon Ohm (1787—1854) können als die Gesetzgeber des Galvanismus bezeichnet werden. Ein neues Gebiet, die Thermoelektrizität und den Thermomagnetismus, erschloß Thomas Seebeck (1770—1831); Nobili baute die aus Wismut- und Antimonstäben bestehende Thermosäule auf. Zu den folgenreichsten Entdeckungen gehörte die der magnetelektrischen Induktion durch Faraday, woran er seine Theorie der Kraftlinien knüpfte, die dann durch die Mathematikophysiker fortgebildet wurde. William Ritchie (gest. 1837) und Pixii konstruierten die ersten Induktionsmaschinen (1832). Aber dieses Feld der physikalischen Technik blieb noch lange Zeit brach liegen; ebenso wollte es mit der Zusammenstellung brauchbarer Elektromotoren — solche lieferten Jacobi und Neeff — nicht recht vorwärtsgehen.

Anfänglich schien auch die elektrische Telegraphie im Stadium mangelhafter Brauchbarkeit stecken bleiben zu wollen. Samuel Thomas von Sömmering (1755—1830) suchte zuerst

die galvanische Wasserzerlegung für den Zweck des Fernschreibens zu verwenden. Ampère schlug statt der Elektrolyse den Elektromagnetismus vor. Gauß und Wilhelm Weber verbanden ihre Arbeitsstätten in Göttingen durch einen Draht und übermittelten einander Nachrichten, weshalb das Jahr 1833, wo dies geschah, das Geburtsjahr der elektrischen Telegraphie genannt wird. Den praktischen Erfindungen Wheatstones (Nadeltelegraph), Karl August Steinheils (1801 bis 1870, Erdleitung), Samuel Finley Breese Morses (1791—1872; Schreibapparat und Alphabet) ist es zu danken, daß schon in den 1840er Jahren der Telegraph in den Dienst der Öffentlichkeit treten und seinen Bund mit dem noch jungen Eisenbahnwesen eingehen konnte.

Der große Umschwung, der um die Mitte des 19. Jahrhunderts in den physikalischen Grundansichten eintrat, ging aber nicht von der Elektrizitäts-, sondern von der Wärmelehre (Kalorik) aus. Der Amerikaner Benjamin Thomson (1753—1814), der in Bayern zum Grafen von Rumford erhoben wurde, bewies schon am Ausgange des 18. Jahrhunderts durch Versuche, daß die Wärme nur eine Art der Bewegung sei, und daß die strahlende Wärme denselben Gesetzen folge wie das strahlende Licht. Humphry Davy nahm bereits die große Einsicht vorweg, daß die verschiedenen Naturkräfte nur Betätigungen einer einzigen umwandelbaren Energie seien, und auch Thomas Young (S. 93) setzte sich für die Einerleiheit von Wärme und Bewegung ein. Aber diese Lehren machten auf das nüchterne, gegen alles, was wie Philosophie aussah, voreingenommene Geschlecht der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts keinen Eindruck.

Mit derselben Gleichgültigkeit hatte denn auch der Heilbronner Arzt Julius Robert Mayer (1814—78) zu ringen, als er 1842 seine erste Schrift: „Bemerkungen über die Kräfte der unbelebten Natur", veröffentlichte. Auch die zweite und wichtigste Abhandlung Mayers: „Die organische Bewegung in ihrem Zusammenhange mit dem Stoffwechsel" (1845), wurde schon ihres physiologischen Titels wegen von den Fachphysikern nicht beachtet. In den ersten, der kurzen Zeitspanne zwischen 1842 und 1848 angehörigen Schriften des außerzünftigen, stillen, doch reizbaren Mannes sind die grundlegenden oder auch grundstürzenden Lehren enthalten, auf denen die Naturwissenschaft seitdem ruht: über die Verwandlung von Bewegung in Wärme und umgekehrt, über das Wärmeäquivalent als besonderes Beispiel der Konstanz des Umwandlungsverhältnisses der einzelnen sogenannten Naturkräfte ineinander, über den Ursprung alles Lebens auf Erden aus der Sonnenwärme, über die Speisung der Sonne durch niederstürzende Mengen kosmischer Materie u. s. w. Um dieselbe Zeit wie Robert Mayer (1843) hatte der reiche englische Bierbrauer James Prescott Joule (1818—89) seine Versuche zur Ermittelung des Wärmeäquivalents begonnen und brachte sie 1849 zum Abschluß. Er fand alsbald Anklang, so daß Mayers Aussichten, verstanden und gewürdigt zu werden, noch mehr abnahmen. Übrigens wurde die Zahl der Prioritätswerber bald durch den Dänen Ludwig August Colding (1815 bis 1888) vergrößert, der, unabhängig von den beiden anderen und genau um die nämliche Zeit (1843), dem Geheimnisse der Kräfteverwandlung nachspürte und für das Verhältnis zwischen Temperaturerhöhung und Arbeitsleistung einen zahlenmäßigen Ausdruck fand.

Im Jahre 1847 hielt der Berliner Arzt Hermann Helmholtz (1821—94; Tafel bei S. 90, Fig. 3) einen streng wissenschaftlichen Vortrag „Über die Erhaltung der Kraft" (nicht zu verwechseln mit dem populären Karlsruher Vortrag aus dem Jahre 1863), worin er nicht nur die geflügelten Titelworte erörterte, sondern auch die wichtige Unterscheidung zwischen Spann- und lebendigen Kräften darlegte. Ihm zufolge bedeutet Kraftерhaltung soviel wie Konstanz der Summe aller vorhandenen Kräfte beider Arten. Später bürgerte sich statt Spann- und lebendiger Kraft die der aristotelisch-scholastischen Ausdrucksweise entnommene Benennung

„potentielle" und „aktuelle Energie" ein, wie man denn heute überhaupt lieber „Erhaltung der Energie" oder auch „der Arbeit" als Erhaltung der Kraft sagt.

Helmholtz nannte in seinem 1847er Vortrag den Namen Robert Mayers nicht, ebensowenig William Thomson (Lord Kelvin, geb. 1824) in seinen auf die Wärmelehre bezüglichen Abhandlungen aus den 1850er Jahren. Und als trotzdem Mayers Name genannt wurde, bekämpfte Peter Guthrie Tait (geb. 1831) aus parteiischer Voreingenommenheit für seinen Landsmann Joule die Ansprüche des deutschen Bahnbrechers. Erst John Tyndalls (1820—93) vornehmes Eintreten für Mayers Priorität und Bedeutung bekehrte die deutschen Gelehrten, so daß der lange Verkannte nunmehr überschwenglich gelobt und dem Götzendienste des Laienpublikums preisgegeben wurde. Verkennung und sonstiges Ungemach hatten unterdessen seinen Geist untergraben. Aus der Heilanstalt, wo man ihn unzweckmäßig behandelt hatte, kehrte er wohl ins bürgerliche Leben zurück, jedoch nicht zur Höhe seiner einstigen Leistungen.

Ihre systematische Abrundung und mathematische Einkleidung bekam die Wärmelehre durch den ebengenannten William Thomson und durch Rudolf Clausius (1822—88). Beide verbanden mit den bisherigen Vorstellungen eine Reihe von Gedanken, die zuerst bei französischen Technologen aufgetaucht waren, zumal bei Sadi Carnot (1796—1832) und Bénoit Pierre Emile Clapeyron (1799—1864). Carnot stand zwar noch auf dem alten Standpunkte der Lehre vom Wärmestoff und dessen Gefälle; aber er entdeckte die Kreisprozesse und beobachtete, daß Wärme vom wärmeren zum kälteren Körper fließe, dagegen nicht umgekehrt vom kälteren zum wärmeren Körper. Durch Carnot wurde Clausius auf den sogenannten zweiten Hauptsatz der Wärmelehre geführt; der erste fällt mit dem Prinzip der Kraftserhaltung zusammen, der zweite betrifft die Äquivalenz der Energieverwandlungen und trägt auch der Tatsache Rechnung, daß unter Umständen eine Verwandlung von Wärme in Arbeit nicht mehr stattfindet, stattfinden kann. Den nicht mehr weiter umwandelbaren Teil der Energie nennt Clausius „Entropie" und formuliert demgemäß den zweiten Satz der Wärmelehre folgendermaßen: „Die Entropie der Welt strebt einem Maximum zu". Auch Thomson geht von Carnot aus; weil bei allen Energieverwandlungen ein Teil der Kraft in Wärme umgesetzt wird, diese aber unter Umständen ihre Verwandelbarkeit einbüßt, schließt er, daß allmählich alle Wärmeunterschiede verschwinden müssen und dann ein Zustand der Arbeitsunfähigkeit hervorgehen werde, „eine Dissipation der Energie", die soviel bedeute wie die ewige Erstarrung, das Ende aller Dinge, den Weltuntergang.

Nachdem sich die Physiker einmal gewöhnt hatten, die Wärme als eine Art der Bewegung anzusehen, machten sie sich daran, alle physikalischen Erscheinungen unter denselben Gesichtswinkel zu bringen, d. h. sie mechanisch oder eigentlich kinetisch zu erklären. Ein Musterbild hierfür bildete die von Maxwell, Clausius, August Karl Krönig (1822—79), Ludwig Boltzmann (1844 bis 1906) und anderen bis ins einzelnste ausgearbeitete „kinetische Gastheorie", durch die auch die der Chemie angehörige Unterscheidung zwischen Molekülen und Atomen der Physik endgültig einverleibt wurde. Mit J. H. van t'Hoffs Worten zu reden, kommt die „kinetische Auffassung darauf hinaus, daß wir in unserer Umgebung zu unterscheiden haben: Materie und Äther; erstere aus äußerst kleinen, vollkommen elastischen Teilchen bestehend, die von Körper zu Körper verschieden sind; letzterer ein überall vorhandenes, alles durchdringendes Medium. Die Moleküle sollen die Träger der allgemeinen Anziehung sein, welche sich unter anderem als Schwere äußert; sie haben überdies kleine, durch Stoff unterbrochene Bewegungen, was unserem Begriffe Wärme entspricht. Der Äther ist die Bahn für die Strahlungserscheinungen, wie z. B. für das Licht." Einsichtsvolle Physiker geben sich über die hypothetische Natur ihrer Grundbegriffe Materie, Äther u. s. w.

keiner Täuschung hin, bewahren jedoch diese eingebürgerten Annahmen, weil sie brauchbar, mit den Tatsachen in Einklang zu bringen, kurz nützliche „Arbeitshypothesen" sind.

Seit dem Umschwunge, der um die Mitte des 19. Jahrhunderts eintrat, hat die Physik gewaltige, kaum übersehbare Fortschritte gemacht. Hand in Hand mit der glanzvollen Entwickelung der Technik ist sie dem Leben näher getreten denn je zuvor, ähnlich der schwesterlichen Chemie. Dessenungeachtet hat die Neigung zur rein theoretischen, vom Nutzen absehenden Behandlung physikalischer Probleme nicht abgenommen.

Unter den mechanischen Disziplinen hat sich die Statik am wenigsten, die Dynamik auch nicht sonderlich verändert. Nach Ampères Vorgang wurde es üblich, eine reine Kinematik (Bewegungslehre) neben die theoretische Dynamik zu stellen. Aus der alten Mechanik gingen als neue, technisch wichtige Sonderzweige hervor: die graphische Statik, begründet von Karl Culmann (1821—81), gefördert namentlich von Johann Bauschinger (1834—93), und die graphische Dynamik Robert Prölls. Den Ausdruck „theoretische Kinematik" (nicht Kinetik) verwendeten Franz Reuleaux (1829—1905) und Franz Grashof (1826—93) zur Bezeichnung der Lehre von den Maschinengetrieben.

Es bot keinen stofflichen Nutzen und brachte doch einen tiefen Eindruck hervor, als Léon Foucault (1819—68) mittels seines 1851 zuerst angestellten, seitdem oft wiederholten Pendelversuchs die von Coppernicus behauptete Achsendrehung der Erde sinnenfällig machte. Foucaults Gyroskop veranschaulichte (ähnlich wie Friedrich von Bohnenbergers [1765—1831] Rotationsapparat) den Parallelismus der Umdrehungsachsen und die Präzessionsbewegung der Himmelskörper. Von hervorragender technischer Wichtigkeit sind die neueren Untersuchungen über die Reibung (man denke nur an die Bremsvorrichtungen), über die Festigkeit aller erdenklichen Materialien, die Elastizität und die Plastodynamik. Mit der Technik und zum Teil auch mit der physikalischen Geographie berühren sich aufs engste die hydromechanischen Untersuchungen. Als ein namentlich von den Mathematikophysikern behandeltes Gebiet sind die Wirbeltheorieen (Maxwell, Helmholtz, Tait) hervorzuheben. Mit der Technik steht auch so ziemlich alles in Zusammenhang, was zur Aëromechanik gerechnet wird. Die Barometrie hat in den Aneroiden wertvolle Werkzeuge erhalten (1844 Vidi, 1850 Bourdon). An Stelle der mit Ventil, Hahn oder Stöpsel versehenen Verdünnungsluftpumpen ist die von dem Bonner Mechaniker Heinrich Geißler (1814—79) konstruierte Quecksilberluftpumpe getreten. Ein Zweig der Aërodynamik, die Luftschiffahrt, hat, trotz ihrer Unvollkommenheit, der Meteorologie und der Kriegskunst schon wertvolle Dienste geleistet. Aus den Untersuchungen über den Luftwiderstand und die Bahn der Geschosse (Heinrich Gustav Magnus, 1802—70) hat ebenfalls ein Zweig der Militärwissenschaft, die Ballistik, Nutzen gezogen. Auf aërodynamischen Grundlagen ruht auch die Luftdrucktechnik (pneumatische Anlagen für die Rohrpost, für Tunnelbohrungen, für das Kleingewerbe). Bei den Forschungen über den Aggregatzustand der Körper ist mancherlei für die Fabrikation von Kunsteis und Kältegemischen abgefallen. Selten hat etwas die Zeitgenossen so überrascht wie das Gelingen der Versuche, die hartnäckigsten Gase und Gasgemenge durch Druck und niedrige Temperaturen zu verflüssigen und zu verfestigen (James Dewar [geb. 1842], Karl von Linde [geb. 1842]; niedrigste erreichte Temperatur —271°).

Die Lehre vom Schall (Akustik) ist durch sachgemäße Verbindung des Physikalischen und Physiologischen erheblich gefördert worden. Dieser Fortschritt datiert vom Erscheinen des Helmholtzschen Buches „Die Lehre von den Tonempfindungen" (1863 u. ö.). Später haben noch John Tyndall (1820—93) und Franz Melde (1832—1901) inhaltreiche Werke über das

Gesamtgebiet der Akustik erscheinen lassen. Die Musiktheoretiker und die musikalische Praxis einschließlich der Instrumentenfabrikation haben sich die Ergebnisse wohl zu Nutzen gemacht. Unter den akustischen Apparaten hat der Phonograph Thomas Alva Edisons (geb. 1847; Tafel bei S. 90, Fig. 5) die Aufmerksamkeit der ernsten Wissenschaft, insonderheit der Linguistik, erregt, so daß sich die Wiener Akademie der Wissenschaften zur Errichtung eines Archivs veranlaßt sah, worin Aufnahmen der lebenden Sprachen und Mundarten niedergelegt werden.

Den Höhepunkt aller physikalischen Errungenschaften des 19. Jahrhunderts bildet die Spektralanalyse. Auch sie ist nicht sofort fertig aus dem Doppelhaupt ihrer Väter, Gustav Robert Kirchhoffs (1824—87) und Robert Wilhelm Bunsens (1811—99), hervorgegangen; vielmehr sind ihr gleichfalls durch eine Vorläuferschar (Miller, Brewster, Swan, Foucault, Angström, Plücker u. a.) die Wege geebnet worden, weshalb es denn abermals nicht an Prioritätshändeln fehlte. Und wieder waren es die Engländer, Tait an der Spitze, die den Deutschen ihr Urheberverdienst abstritten. Doch die Ansprüche der fremden Prätendenten verblassen vor der nur zwei Oktavseiten umfassenden Schrift Kirchhoffs aus dem Jahr 1859, das als Geburtsjahr der Spektralanalyse gilt. Seitdem haben spektralanalytische Untersuchungen außer der Physik und der analytischen Chemie auch die Technologie (z. B. bei der Bereitung des Bessemerstahls), die Astronomie (Astrophysik), Geologie und Mineralogie, Physiologie und gerichtliche Medizin (Nachweisung von Blutspuren, Giften) gefördert und bereichert.

Die physikalische Lehre vom Licht ist in den 1850er Jahren durch Helmholtz, den Erfinder des Augenspiegels (1851), in die richtige Verbindung mit der Physiologie gebracht worden. Helmholtz hat auch, ebenso wie Ernst Abbe (1840—1905), die Grenzen der Leistungsfähigkeit des Mikroskops festgestellt, das in den Immersionslinsen von Giovanni Battista Amici (1786 bis 1863) ein neues Hilfsmittel erhalten hatte. Das weite Feld der Dioptrik wurde teils von Mathematikern, teils von den Leitern und Bediensteten der großen optischen Institute bebaut, z. B. von Abbe, der für Zeiß in Jena tätig war. Die Photometrie, deren Theorie Eugen von Lommel (1837—99) neu bearbeitet hat, gebietet jetzt über ein Arsenal sinnreicher Apparate. Alle Welt weiß und hat es zum Teil miterlebt, welche Fortschritte das Beleuchtungswesen in den letzten hundert Jahren gemacht hat, wie nach und nach die Stearinkerze, die Zündhölzchen, die Moderateur- und Petroleumlampe, das Gaslicht und Gasglühlicht (imprägnierte Glühstrümpfe von Karl Auer v. Welsbach [geb. 1858]), Acetylen- und Magnesiumlicht aufkamen — doch alle übertrumpft durch das elektrische Licht in seinen beiden Hauptformen, dem schon von Davy erfundenen Bogenlichte (Gramme, Siemens, Brush, Paul Jablochkow [1847—94]) und der Glühlampe (Edison, Hiram Maxim [geb. 1840], Walter Nernst [geb. 1864] und Auer).

Wie das Beleuchtungswesen, so hat sich auch die Lichtbildkunst zu einem Industriezweig entwickelt, in dem Hunderte von Millionen jährlich umgesetzt werden, namentlich seitdem sie dank einer Reihe vereinfachender Erfindungen zu einem Massenvergnügen geworden ist. Es gibt kaum einen Zweig der bildenden Kunst und kaum einen Lehrgegenstand, dem sie nicht ungeahnte Dienste erwiese. Die Zukunft gehört der noch im Stadium des Werdens befindlichen Photochromographie. Unter den Theoretikern und Förderern der Lichtbildkunst nehmen Hermann Wilhelm Vogel (geb. 1834) und Josef Maria Eder (geb. 1855) die erste Stelle ein. Dem erfindsamen Edison verdankt man den Kinematographen, der die toten Momentaufnahmen mit dem Scheine des Lebens beseelt und schon dem Skioptikon den Rang streitig zu machen beginnt.

Die theoretisch und experimentell so wichtige Lehre von der Polarisation hat auch ein nützliches Nebenerzeugnis abgeworfen: das Saccharimeter (Soleil, Wild, Laurent) zur

Bestimmung des Zuckergehalts von Flüssigkeiten. Das Studium der gelegentlich schon früher wahrgenommenen Fluoreszenz ist durch die Verbindung mit der Elektrizitätslehre wichtig geworden (Geißlersche Röhren). Nahe verwandt mit ihr ist die Phosphoreszenz, die von P. Heinrich (1758 bis 1825), John William Draper (1811—82) und Alexandre Edmond Becquerel (1820—91; Phosphoroskop) emsig erforscht worden ist. Man hat beide Erscheinungen unter den Gesichtspunkt der optischen Resonanz gestellt (Zurückgabe von aufgesaugten Lichtschwingungen an den Äther).

Das Lieblingsgebiet der Gegenwart und das Feld ihrer größten wissenschaftlichen und technischen Erfolge, die Elektrizität, ist eben daran, nicht bloß den Magnetismus und die Lichtlehre in sich aufzunehmen — das ist eine so gut wie vollendete Tatsache —, sondern überhaupt die Physik und Chemie zu verschlucken. Ja, es hat den Anschein, als ob die Wellen- und Äthertheorieen ihre Brauchbarkeit einbüßen wollten, und als ob der Zeitpunkt für die Restauration einer an Newtons Emissionslehre gemahnenden Korpuskulartheorie gekommen wäre, die sich vermißt, den Urstoff und die Urkraft des Weltenbaues gefunden zu haben.

Am ruhigsten verharrte in der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Reibungselektrizität bei ihrem ererbten Besitze. Dieser ist wesentlich nur vermehrt worden durch die von August Töpler (geb. 1836) und von Wilhelm Holtz (geb. 1836) erfundenen Influenzmaschinen (1865), deren Kraftleistungen zwar im Vergleiche mit den älteren Elektrisiermaschinen Staunen erregten, aber dennoch hinter den bald darauf in Wirksamkeit tretenden Dynamos zurückstanden. Derselbe Umstand verursachte, daß die Thermo- und Pyroelektrizität gleichfalls bescheiden im Hintergrunde verblieben (Wilhelm Gottlieb Hankel, 1814—99)

Die moderne Elektrotechnik stellt die großartigste Lösung der beiden Probleme dar, die das Band zwischen der physikalischen Wissenschaft und dem wirtschaftlichen Leben bilden: der Kraftverwandelung und der Kraftübertragung. Der elektrotechnische Kraftumwandelungsvorgang besteht aus drei unentbehrlichen Stücken: einer Anfangsmaschine, die durch eine Naturkraft betrieben wird, einer dynamoelektrischen Zwischenmaschine, die mechanische Arbeit in einen Strom umsetzt, und einer dynamoelektrischen Endmaschine, „mittels deren die Energieform des Stromes unter der veränderten Gestalt mechanischer Arbeitsleistung sich betätigt" (Günther). Als das Anfangsjahr der Elektrotechnik kann man entweder das Jahr 1847 annehmen, in dem Ernst Werner Siemens (1816—92 ; Tafel bei S. 90, Fig. 4) und Johann Georg Halske (1814—90) ihre weltberühmten Werke begründet haben, oder das Jahr 1866, wo Siemens die nach ihm benannte elektromagnetische Maschine baute, die zunächst Wechselströme hervorbrachte. Statt der bisherigen Kommutatoren wurde dann der von Antonio Pacinotti (geb. 1841) erfundene, von Zénobe Théophile Gramme (1826—1901) verbesserte ringförmige Induktor eingeschaltet (1871) und der Wechsel- in einen Gleichstrom verwandelt, was auch der Hefner-Alteneckschen Trommelanker bewirken kann. Für die Zwecke der Kraftübertragung wurde später der Drehstrom bevorzugt. Das erste Beispiel der Kraftübertragung auf eine größere Distanz bot die Frankfurter Ausstellung (200 Pferdekräfte vom Neckar bei Lauffen 175 km weit bis Frankfurt). 1879 bauten Siemens und Halske die erste elektrische Eisenbahn. Von da ab hielt die Elektrizität ihren Einzug in alle erdenklichen Betriebe, deren Kreis sich stetig erweitert.

Die Telegraphie, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgekommen war, wurde in der zweiten verbessert (Typendruckapparat von David Edward Hughes, 1831—1900; Duplex-Telegraphie von Julius Wilhelm Gintl, 1804—83, u. s. w.) und namentlich durch die unterseeische (transozeanische) Telegraphie ergänzt (Cyrus West Field, 1819—92), nachdem Werner Siemens die Konstruktion haltbarer Kabel angegeben hatte.

Mit der Telegraphie steht im Bunde die Telephonie. Unter den Vorversuchen, Laute mittels eines Drahtes in die Ferne zu leiten, nimmt der von Philipp Reis (1834—74) eine hervorragende Stelle ein. Das Telephon, das seit 1874 seinen Zug über die Erde antrat, rührt von dem Amerikaner Alexander Graham Bell (geb. 1847) her, dem Erfinder des Photophons. Verstärkt wurde seine Leistung durch das von Hughes erfundene Mikrophon (1878).

Die noch nicht vollständig ausgereifte drahtlose oder Funkentelegraphie beruht auf einer Reihe von Entdeckungen und Erfindungen, welche die äußersten Enden des modernen Könnens und Wissens darstellen. Jeder von denen, die selbständige Versuche über Funkentelegraphie anstellen, kombiniert nur in mehr oder minder geschickter Weise eine Reihe schon vorhandener Errungenschaften. So auch Guilelmo Marconi (geb. 1875), der das Glück oder auch Geschick gehabt hat, die Aufmerksamkeit der Welt in höherem Grade zu erregen als seine Mitbewerber (Systeme Slaby-Arco und Braun-Siemens). Längst stand es für die Kenner der Physik des Äthers fest, daß Licht und Elektrizität einerlei, d. h. bloß Abarten von Ätherschwingungen, seien. Heinrich Hertz (1857—94) erbrachte 1888 den experimentellen Beweis hierfür, indem er zeigte, daß Licht- und elektrische Wellen sich mit der nämlichen Geschwindigkeit von 300,000 km in der Sekunde fortpflanzen, denselben Spiegelungs- und Brechungsgesetzen folgen u. s. f. Aber die elektrischen Wellen besitzen eine verhältnismäßig große Länge, bis zu 50, ja 300 m, wogegen Licht- und Wärmestrahlen nach Millimikrons gemessen werden. Die langen, sich im Raume nach allen Seiten fortpflanzenden Wellen, über die auch Nicola Tesla (geb. 1856) Aufschlüsse erteilt hat, werden zur drahtlosen Telegraphie verwandt; man erzeugt sie mittels des von Augusto Righi (geb. 1850) erfundenen Kugeloszillators. Hiermit vereinigt Marconi den von Eduard Branly (geb. 1844) erfundenen Kohärer und den Dekohärer Oliver Lodges (geb. 1851). „Ihm [Marconi] entstammt auch nicht die Idee der Abstimmung, bei der zwei Apparate sich im Einklang befinden wie ein Paar gleichgestimmter Stimmgabeln. Erst dadurch wird es verhindert, daß Depeschen allerorten abgefangen und entziffert werden können." (Karl Snyder.)

Die neuesten Entdeckungen über strahlende Energie haben das Gefühl erzeugt, als wiche der Boden unter den Füßen. Wenn sie vielleicht auch nicht einen völligen Umsturz der bisherigen Theorieen zur Folge haben werden, so zwingen sie doch zu einer gründlichen Durchsicht der Annahmen, deren hypothetischen Charakter man schon ganz aus dem Auge verloren hat, weil man mit ihnen unablässig arbeitet. Der um die Ionenlehre verdiente Johann Wilhelm Hittorf (geb. 1824) beobachtete 1869, daß der Innenraum Geißlerscher Röhren auch dann unter dem Einflusse des elektrischen Stromes in wundersamem Licht erglühte, wenn sich keine Substanzen darin befanden. William Crookes (geb. 1832), der Erfinder des Radiometers, studierte diese Strahlen in völlig luftleer gemachten Röhren, die seinen Namen tragen. Für die Strahlen selbst wurde die Bezeichnung „Kathodenstrahlen" üblich. Sie zeigten so merkwürdige Eigenschaften, daß Crookes sie nicht von einer Art von Ätherschwingungen, sondern von einem besonderen Aggregatzustande der Materie ableitete. Mittlerweile hatten schon mehrere Physiker die Frage erörtert, ob es nicht ratsam wäre, die herrschenden Ätherheorieen mit einer der Newtonschen Emissionshypothese ähnlichen Korpuskulartheorie (Bewegung kleinster Stoffteilchen) zu vertauschen oder in Einklang zu bringen. Die Beobachtungen an den Kathodenstrahlen nahmen ihren Fortgang. Man stellte fest, daß sie durch Magnete abgelenkt, durch feste Körper nicht aufgehalten werden, eine elektrische Ladung mit sich führen, und endlich bahnte ihnen Philipp von Lenard (geb. 1862) durch ein Aluminiumfensterchen den Weg aus der Röhre ins Freie. So wurde Wilhelm Konrad Röntgen (geb. 1845; Tafel bei S. 90, Fig. 6) zur

Entdeckung der von den Kathodenstrahlen verschiedenen X-Strahlen geführt (1895). Hierzu kamen noch die Uran- oder Becquerelstrahlen (1896 entdeckt von Henry Becquerel, geb. 1852), die von vielen phosphoreszierenden Stoffen ausgeschickt werden, sowie die vom Ehepaare Curie (Pierre Curie, 1859—1906; Marie Curie, geb. 1867) bekannt gemachten Radiumstrahlen.

Auf die vielfachen Erscheinungen strahlender Energie bauten nun Joseph John Thomson (geb. 1856) und Hendrik Antoon Lorentz (geb. 1853) ihre Korpuskulartheorieen. Das Leuchten wird durch weißglühende Teilchen hervorgerufen, die mit einer bis zur Drittelgeschwindigkeit des Lichtes gesteigerten Schnelle den Raum durchfliegen. Die elektrisch geladenen Körperchen sind meßbar wie die Moleküle oder die Atome, welch letztere Komplexe von solchen Körperchen zu sein scheinen, die vielleicht tausendmal kleiner sind als die Atome. Stoney hat die hypothetischen Korpuskeln Elektrone genannt. Aus ihnen soll das Weltall erbaut sein. Wenn es sich so verhält, so wäre der Äther entbehrlich, und man könnte die bisher ihm zugeschriebenen Erscheinungen auf die den Raum geradlinig durchfliegenden Elektrone zurückführen.

c) Die Chemie.

Auf die großen Vorläufer Boyle, Stahl, Scheele, Priestley, Cavendish, Black war gegen Ende des 18. Jahrhunderts Lavoisier gefolgt, mit dem die Chemie aus ihrer Frühzeit heraus- und in die Epoche ihrer Gründer, Gesetzgeber, Eroberer eintrat (Bd. VIII, S. 451). Lavoisier war der lichtbringende Held nicht bloß, weil er das Gespenst des Phlogistons endgültig verscheucht, sondern vor allem, weil er der quantitativen Analyse neben der qualitativen zu ihrem Rechte verholfen hat. Er behielt Boyles bis heute nicht erschütterte Unterscheidung zwischen Grundstoffen und Verbindungen bei und stellte eine Liste von 33 Elementen auf, worunter sich, außer dem bald nachher beseitigten Licht- und Wärmestoff, auch solche befanden, die er selbst für zerlegbar hielt, obgleich er sie nicht zu zerlegen vermochte. In vier durch Zwischenräume getrennten Entdeckungsperioden ist seitdem die Zahl der Grundstoffe auf ungefähr 80 angewachsen. Schon hielt man das Verzeichnis für abgeschlossen, als Kirchhoff und Bunsen mit Hilfe der eben von ihnen erfundenen Spektralanalyse das Cäsium und Rubidium entdeckten (1860), denen sich dann das Thallium und Indium anreihten. Bald nachdem Dimitrij Mendelejew (1834—1907) auf Grund der Atomgewichte die Elemente in ein periodisches System gebracht und gewagt hatte, aus dessen Lücken unentdeckte Elemente vorherzusagen (Ekaaluminium, Ekasilicium und Ekabor), wurden die prophezeiten Elemente wirklich entdeckt und nur anders benannt: Gallium, Germanium, Scandium. Bald nachher beschäftigte man sich mit einem auf Erden nicht nachweisbaren Elemente, das auf spektralanalytischem Wege in der Sonne entdeckt worden war („Helium"). John William Strutt Lord Rayleigh (geb. 1842) und William Ramsay (geb. 1852) fanden dann das Helium in seltenen Mineralien und entdeckten das in der atmosphärischen Luft enthaltene „Argon". Helium und Argon bilden mit den von Ramsay entdeckten Grundstoffen Krypton, Neon und Xenon eine Gruppe, die sich in das periodische System nicht einordnen läßt. Noch aufrührerischer verhält sich das vom Ehepaare Curie aus der Uranpechblende gewonnene Radium.

Mit Lavoisier ist die Chemie in das Zeichen der Wage getreten. Eine heilsame Sucht, alles zu messen und zu zählen, bemächtigte sich der Chemiker. Die erste Blütezeit der physikalischen Chemie setzte ein und brachte grundlegende Wahrheiten von universeller Geltung ans Tageslicht. Eine solche schon früher erkannte und wiederholt vergessene Grundwahrheit ist die Unzerstörbarkeit oder Konstanz des Stoffes. In den Arbeiten des auf Lavoisier folgenden Menschenalters wird sie schon als anerkannt vorausgesetzt.

Zu den Zeitgenossen Lavoisiers, die seiner Richtung folgten, gehören in Frankreich Claude Louis Graf von Berthollet (1748—1822), ein auch in der chemischen Technologie hervorragender Forscher, und Louis Vauquelin (1763—1829), der unter anderem das Chrom entdeckt hat. In Deutschland bahnte Martin Heinrich Klaproth (1743—1817) der quantitativen Methode den Weg. Ein bescheidener Hüttenmann, Jeremias Benjamin Richter (1762—1807), der die Gewichtsverhältnisse aufspürte, nach denen sich Säuren und Basen zu Salzen verbinden, wurde der Urheber der Stöchiometrie (1794). Aber weil er dem deutschen Volk angehörte, das damals in naturwissenschaftlichen Dingen auswärts nicht für vollwichtig galt, wurde sein Verdienst nicht beachtet, weder von Berthollet noch von dessen Gegner, Joseph Louis Proust (1754—1826), obwohl beide die Gesetze zu ergründen suchten, unter deren Herrschaft sich chemische Verbindungen bilden. Gegen Bertholletes Ansicht, daß das Verhältnis, in dem sich zwei Stoffe verbinden, von deren Masse abhänge, daher veränderlich sei, trat Proust für die Konstanz des Verbindungsverhältnisses ein. Dem Grundsatze der Konstanz stellte Dalton (vgl. S. 92) um 1805 das „Gesetz der multiplen Proportionen" an die Seite: wenn sich ein Element mit einem anderen in mehreren Verhältnissen verbindet, so stehen seine Mengen zueinander in einfachen rationalen Verhältnissen (1:2:3 u. s. f.). Diese Erkenntnis führte ihn zu seiner größten wissenschaftlichen Tat, zur Wiederaufnahme der antiken Atomistik und zur Ermittelung der relativen Gewichte der nicht weiter teilbaren Partikelchen oder Atome, aus denen die Grundstoffe bestehen. Gleichzeitig mit Gay-Lussac fand er das schon erwähnte Volumgesetz der Gase (vgl. S. 92). Von der chemisch so bedeutsamen Daltonschen Atomistik schlug Graf Amadeo Avogadro (1776—1856) die Brücke zur Physik, indem er den Begriff des Moleküls in die moderne Wissenschaft einführte. Von ihm stammt auch die Regel, daß in gleichen Raumteilen verschiedener Gase oder Dämpfe die gleiche Anzahl von Molekülen enthalten sei.

Wahrhaftig, die Zeit hatte Finderglück, die zu all den aufgezählten grundlegenden Entdeckungen noch die des Iso- und Polymorphismus (vgl. S. 109), der Iso-, Poly- und Metamerie fügte. Die letztgenannten Ausdrücke rührten von Berzelius her; die veranlassenden Tatsachen waren durch Faraday, Edward Daniel Clarke (1769—1822), Justus v. Liebig (1803—73) ermittelt worden. Von Berzelius stammt auch der Ausdruck Allotropie; den Anlaß bot die Entdeckung des Ozons durch Christian Friedrich Schönbein (1799—1868). Ebenso glücklich wie in der Namengebung war Berzelius als Urheber der Zeichensprache der Chemiker. Mit Eifer verlegte er sich, der alle Zeitgenossen in der Technik des Untersuchens überragte, auf die Bestimmung der Atomgewichte, indem er den Sauerstoff (= 100) zugrunde legte. Durch Alexis Thérèse Petits (1791—1820) und Pierre Louis Dulongs (1785—1838) Gesetz der Atomwärme (oder Wärmekapazität der Atome) wurde ein neues Mittel an die Hand gegeben, die Atomgewichte zu berechnen.

In den 1820er und 30er Jahren wurden auch die Pforten der organischen Chemie erschlossen, man könnte sagen: angelweit aufgestoßen. Lavoisier und Berzelius (wenigstens in seinen früheren Arbeiten) machten vor den Organismen Halt, weil sie Vitalisten waren, d. h. an eine geheimnisvolle Lebenskraft glaubten, der man auf chemischem Wege nicht beikommen könne. Als sich nun einzelne Forscher auf die Zerlegung organischer Stoffe einließen, wie etwa Michel Eugène Chevreuil (1786—1889) in seiner grundlegenden Arbeit über die Fette, gelangten sie zu wertvollen Ergebnissen, ohne auf einen Grundstoff oder auf eine Kraft zu stoßen, die ihnen aus der anorganischen Chemie unbekannt gewesen wäre. Die Vitalisten klammerten sich hierauf noch an die Behauptung, daß zwar die Zerlegbarkeit der organischen Substanzen in anorganische

nicht bezweifelt werden könne, daß aber der Aufbau organischer Substanzen aus ihren Elementen, mit anderen Worten, ihre Synthese unmöglich sei. Da brachte das Jahr 1828 die erste Synthese eines organischen Körpers: die Darstellung des Harnstoffs aus der Cyansäure durch Friedrich Wöhler (1800—82). Dieser Erfolg blieb lange vereinzelt und vermochte nicht alle Widerstrebenden zu bekehren. Aber die organische Chemie wurde fortan das von den Forschern bevorzugtere Gebiet, auf dem außer Wöhler zunächst Liebig und Jean Baptiste Dumas (1800 bis 1884) bahnbrechend wirkten. Seitdem Liebig sein berühmtes Laboratorium in Gießen eröffnet hatte (1824), war er ohne Zweifel der größte Lehrer seines Faches und der Erzieher der Deutschen in einer Wissenschaft, worin sie den noch um 1830 überlegenen Franzosen den Vorrang abgewannen. 1852 siedelte Liebig nach München über, dem später Leipzig und Berlin als berühmte Pflegestätten des Faches zur Seite traten.

In einem für beide Teile ehrenvollen Kampfe besiegten Liebig und Dumas mit der von ihnen aufgestellten Radikaltheorie das Berzeliussche System, das auf die Einerleiheit von Chemismus und Elektrizität gebaut war. An die Radikaltheorie schlossen sich in rascher Folge mehrere Systeme, die trotz ihrer kurzen Lebensdauer die Wissenschaft jedesmal um ein Stück weiterschoben. Oder vielmehr, die Wissenschaft rückte so lebhaft vor, daß die ihrem augenblicklichen Stand entsprechenden Theorieen keine lange Dauer besitzen konnten. Als die Tatsache immer klarer wurde, daß in zusammengesetzten Radikalen ein Element durch ein anderes vertreten werden könne, wandelte August Laurent (1807—53) die Radikal- in die Substitutions- oder Korntheorie um. Dumas nahm Anlaß, aus seinen Untersuchungen über die Trichloressigsäure eine verbesserte Theorie abzuleiten: die ältere Typentheorie. Die weiteren Forschungen von Laurent und Karl Friedrich Gerhardt (1816—56), Karl Adolf Wurtz (1817 bis 1884), August Wilhelm Hofmann (1818—92) und Alexander Williamson (geb. 1824) führten zur Umgestaltung der älteren in die neuere Typentheorie. Hermann Kolbe (1818—84) verschmolz dann die Typen- mit der Radikaltheorie und verschaffte seiner Lehre Ansehen, weil sie es ermöglichte, das Dasein von noch unbekannten Stoffen vorherzusagen, die dann wirklich gefunden wurden. Die jüngste Form der Typentheorie wurde durch die Valenz- oder Wertigkeitslehre nicht so sehr verdrängt wie aufgesogen. Kolbe selbst und Edward Frankland (1825—99) haben diesen Vorgang eingeleitet, indem sie unter Anknüpfung an das Gesetz der multiplen Proportionen die Verbindungsfähigkeit der Elemente festzustellen suchten. Das Maß der Verbindungsfähigkeit ist eben nichts anderes als die Valenz der Elemente.

Mit der Valenz- steht auch die Strukturlehre in genealogischem Zusammenhange. Sie ist wesentlich auf Grundlage der Arbeiten August Kekules von Stradonitz (1829—96) und A. S. Coupers durch den Russen Alexander von Butlerow (1828—86) ausgebaut worden. Unter Struktur versteht dieser die Art der gegenseitigen Bindung der Atome in einem Molekül. Durch graphische Diagramme läßt sich die Struktur aufs überzeugendste veranschaulichen. Allein die Strukturformeln genügten nicht dem Erklärungsbedürfnis, das die verwickelten Formen der Iso-, Meta-, Poly- und Tautomerie erweckten. Gelegentlich tauchten schon Vorstellungen über räumliche Gruppierungsverhältnisse der Atome auf. Mit einem Male brachte das Jahr 1874 die geforderte Raumchemie oder Stereochemie des Kohlenstoffs, des Grundstoffs der organischen Chemie, die schon damals als die Chemie der Kohlenstoffverbindungen definiert wurde. Unabhängig voneinander traten gleichzeitig der Franzose J. A. Le Bel (geb. 1847) und der Holländer Jacobus Hendrikus van t'Hoff (geb. 1852, seit 1896 an der Berliner Universität) mit ihren grundlegenden Werken hervor. Van t'Hoff fügte später zur

Stereochemie des Kohlenstoffs noch die des Stickstoffs hinzu. Am weiteren Ausbau dieses neuen Faches haben sich außer den Genannten in hervorragender Weise Viktor Meyer (1848 bis 1897), Adolf von Baeyer (geb. 1835), Emil Fischer (geb. 1852), Arthur Hantzsch (geb. 1857), Johannes Thiele (geb. 1865) und Emil Knövenagel (geb. 1865) beteiligt. Der Letztgenannte wies auf die Notwendigkeit hin, die Stereo- durch eine Motostereochemie zu ergänzen, d. h. durch eine Lehre von den verschiedenartigen Bewegungen oder Schwingungen der Atome innerhalb der Moleküle.

Auf der Valenzlehre beruht die schon erwähnte Verbesserung des Systems der chemischen Elemente: das natürliche oder periodische System, das von Lothar Meyer (1830—92) und Mendelejew ausgestaltet worden ist.

Durch Jahrzehnte verdunkelte die organische Chemie ihre ältere anorganische Schwester. Nicht ohne Grund: die organische Chemie gewann eine überragende Bedeutung für das wirtschaftliche Leben. Aus ihren Entdeckungen erwuchsen neue Gewerbs- und Erwerbszweige, neue Hilfsmittel, die Natur den Absichten des Menschen dienstbar zu machen. Einer ihrer Vorkämpfer, Liebig, verknüpfte mit dem glänzendsten Erfolge Wissenschaft und Leben. Er war der erste, der 1844 durch ein volkstümlich gehaltenes Buch, die „Chemischen Briefe", einschlägige Kenntnisse in weitere Kreise trug. Den historischen Ausgangspunkt für Liebig selbst bildeten die Pflanzenphysiologen des 18. Jahrhunderts (vgl. Bd. VIII, S. 456). Humphry Davy hatte 1813 das erste der Ackerbauchemie gewidmete Buch verfaßt, weshalb er meist als deren Vater gilt. Er räumte jedoch nicht mit dem Vorurteile der Theoretiker des Landbaues auf, daß die Pflanze sich von den im Humus enthaltenen Resten organischer Substanzen ernähre. Erst Liebig verfocht mit kritischer Schneidigkeit den Lehrsatz, die Pflanze nähre sich von anorganischen Stoffen, besonders Kali und Phosphorsäure, die sie dem Boden entnehme, weshalb sie durch Dungmittel ersetzt werden müßten, damit der Boden nicht der Erschöpfung verfalle. 1840 erschien sein grundlegendes Werk: „Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie." Neben Liebig hat besonders Jean Baptiste Bousfingault (1802—87) das ganze Gebiet der Agrikulturchemie, meistens mit jenem übereinstimmend, bearbeitet. An den weiteren Fortschritten dieses wahrhaft fruchtbringenden Zweiges angewandter Naturwissenschaft haben sich Wilhelm Knop (1817—91), Johann Wilhelm Julius Henneberg (1825—90), L. Ph. Zöller (1832—85) und viele andere beteiligt, zuletzt auch Marcellin Berthelot (1827—1907), der den Einfluß der Elektrizität auf die Fruchtbarkeit des Bodens und den Anteil der Mikroben am Nitrifikationsprozesse festgestellt hat.

Auch in der physiologischen Chemie (Tierchemie) ist die Wissenschaft nicht auf dem Liebigschen Standpunkte geblieben. Aber die Bedeutung Liebigs tritt gerade dann hervor, wenn man seine Vorgänger, wie Leopold Gmelin (1788—1850) und Friedrich Tiedemann (1781 bis 1861), mit seinen Nachfolgern Eugen von Gorup-Besanez (1817—78), Felix Hoppe-Seyler (1825—95) und Eugen Baumann (1846—96) vergleicht. Besonders die Lehre vom Stoffwechsel ist durch Max von Pettenkofer (1819—1901) und Karl von Voit (geb. 1831) nicht ohne Kampf um ein gutes Stück über Liebig hinausgekommen. Die physiologische Chemie bildet heute zusammen mit der pathologischen das Spezialfach der medizinischen Chemie, die aus Zweckmäßigkeitsgründen von der pharmazeutischen getrennt wird. Zur medizinischen gehört auch die forensische (gerichtliche) Chemie. Desgleichen wird als ein besonderer Forschungszweig die Toxikologie (Giftkunde) betrachtet. So wichtig ist die Chemie auch für solche praktische Lebensgebiete, auf denen die Menschen keine wirtschaftlichen Zwecke verfolgen.

In der Gärungschemie galt Liebig gleichfalls längere Zeit als die maßgebende Autorität. Er hatte die rein mechanische, anorganische Auffassung der Gärung durch Scheele, Lavoisier, Gay-Lussac bis auf ihren Gipfel geführt. Allein durch Theodor Schwann (1810—82), Karl Wilhelm Naegeli (1817—91) und Louis Pasteur (1822—95) erlangte die „vitalistische" Gegentheorie, wonach verschiedene Hefearten, mithin organisierte Lebewesen, die Vorgänge der Gärung und Fäulnis erregen, den Sieg.

Den Glanzpunkt der modernen chemischen Technologie bildet die Chemie der Brenn- und Leuchtstoffe und ganz besonders der dabei gewonnenen Destillationsprodukte. Die Anfänge der Leuchtgasfabrikation fallen in die zwei ersten Dezennien des 19. Jahrhunderts. In den 1830er Jahren fing man an, sich mit dem Gas- oder Steinkohlenteer zu befassen. Die daraus entwickelbaren Leicht- und Schweröle (Benzol, Toluol, Phenol u. s. w.) kamen nach und nach zum Vorschein. Friedrich Ferdinand Runge (1795—1867) entdeckte das Cyanol, einen Körper, der, mit Chlorkalk behandelt, eine violette Färbung zeigte. Der Russe N. Zinin (1812—80) fand eine ähnliche Substanz, die von ihm Benzidan genannt wurde. Hofmann (S. 103) erkannte die Gleichheit beider Stoffe und gab durch die Entdeckung des Anilinrots (1858) den Anstoß zu der nunmehr in Deutschland so hochentwickelten Teerfarbenfabrikation. Die Chemie des Steinkohlenteers stellt außer verschiedenartigen Farbstoffen auch Riechstoffe sowie Arzneimittel her.

Zu den Industriezweigen, die der Chemie ihre Fortschritte verdanken, gehört auch die Fabrikation von Explosivstoffen. 1838 erfand Christian Friedrich Schönbein (1799 bis 1868) die Schießbaumwolle, aus der er mittels Alkohols und Äthers die Kollodiumwolle darstellte (1845). Zwei Jahre nachher erfanden A. Sobrero (1812—88) und Théophile Jules Pelouze (1807—67) das Nitroglyzerin. 1867 stellte Alfred Nobel (1833—96) das sprengtechnisch so bedeutsame Dynamit her und verminderte 1888 dessen Gefährlichkeit noch durch den Gelatinierungsprozeß. Nach dem Kriege von 1870/71 beschäftigte sich Berthelot teils aus Patriotismus, teils aus thermochemischem Interesse mit den Explosivstoffen. Ihm gelang es, die Geschwindigkeit der Entladungen zu messen und deren Wellenform festzustellen. Sein Mitarbeiter Vieille erfand, zugleich mit Nobel, ein rauchschwaches Pulver. Aus der Nitrozellulose stellt man durch Mischung mit Kampfer das verwendbare Zelluloid (Brüder Hyatt, 1869), durch Denitrieren die künstliche Seide her. Holz- und Zellstoff finden in der Papierfabrikation Verwendung, an der die Chemie ebensowohl beteiligt ist wie an der Erzeugung von Stärke und Zucker. In den Bereich des Chemikers fällt auch die Veredlung der pflanzlichen und tierischen Fette (Seifen-, Glyzerin-, Firniserzeugung), der Knochen und Häute.

Den auffallendsten Erfolg der modernen Chemie bildet entschieden die Synthese organischer Körper. Auf Wöhlers Synthese des Harnstoffs (vgl. S. 103) folgte nach langer Zwischenzeit die der Wein- und Essigsäure durch Kolbe (1845). Die erste Theorie und das Grundwerk der synthetischen Chemie lieferte Berthelot in seiner zweibändigen „Chimie organique fondée sur la synthèse" (1860). Seine Synthesen der Ameisensäure, des Alkohols und des Benzols sind wahrhaft epochemachende Taten gewesen. Er wirkte damit in einem noch höheren Sinne bahnbrechend als auf dem Felde der Ackerbau- und Thermochemie.

Der Altmeister unter den deutschen Vertretern der synthetischen Chemie ist Adolf von Baeyer in München, der das Eosin und Cärulein entdeckt hat, und dem die künstliche Darstellung des Indigo zu verdanken ist. Karl Graebe (geb. 1841) stellte das Alizarin und zusammen mit Leo Liebermann v. Szentlöriucz (geb. 1852) das Krapprot künstlich dar. Aufsehen erregte die Synthese gewisser Alkaloide, wie die des Coniin, durch Albert Ladenburg (geb. 1842). Den

größten Ruf hat sich aber Emil Fischer (S. 104) in Berlin durch seine Synthese des Traubenzuckers und anderer, zum Teil bisher unbekannter Zuckerarten erworben. Doch die emsig gesuchte Synthese des Eiweißes ist bisher noch nicht gefunden.

Das wichtigste Ereignis aus der neuesten Geschichte der Chemie ist die Abspaltung der physikalischen Chemie als eines besonderen Lehr- und Forschungsgegenstandes. Ihr gehören die Thermo-, Photo- und Elektrochemie an, die wohl auch als selbständige Fächer auftreten. Von den großen Physikochemikern aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts, den Dalton, Gay-Lussac, Faraday, Dumas u. s. w., leiten G. H. Heß (1802—52), Kolbe, Kopp, Gustav Wiedemann (1826—98) zum jüngsten Zeitabschnitt über, der in den 1880er Jahren einsetzt, und dessen Leitgrößen Arrhenius, Ostwald, van t'Hoff, Nernst sind. Sie bearbeiten den wissenschaftlichen Bezirk, von dem nicht uneben gesagt worden ist, daß darin die Chemie Fragen stellt und die Physik Hilfsmittel der Beantwortung herleiht. Über viele der angeschnittenen Fragen wird allerdings erst die Zukunft Aufschluß erteilen. Die physikalische Chemie hat ihr Bestes geleistet, wo sie Einzelfragen in Angriff nahm, deren Tragweite erst durch die fortschreitende Beantwortung deutlich wurde. In dieser Hinsicht steht das Problem der Lösungen, namentlich der verdünnten, obenan. Die hierüber gewonnenen Erkenntnisse führten zur Lehre von der elektrochemischen Dissoziation, wodurch neues Licht auf die Elektrolyse geworfen wurde. Weiterhin steht man im Begriffe, tiefer in das Wesen der chemischen Verwandtschaft einzudringen als bisher, indem es geglückt ist, in der elektromotorischen Kraft ein Maß für sie aufzufinden. Dagegen mangelt noch der Einblick in die Ursachen der Reaktionsgeschwindigkeit.

Alles in allem genommen sind die Resultate der physikalisch-chemischen Forschung so wichtig, daß sie von den Chemikern, die außerhalb des engeren Fachs stehen, nicht außer acht gelassen werden können. Besonders bildet die von jenen Forschern gepflegte allgemeine Chemie eine für alle Fachgenossen unentbehrliche Grundlage. Es wäre bedauerlich, wenn sich wiederholen sollte, was bei der Abtrennung neuer Zweigwissenschaften schon öfters vorgekommen ist, daß sich nämlich das Mutterfach um die Tochter nicht weiter kümmert und umgekehrt. Gegen die Wahrscheinlichkeit einer derartigen Entfremdung spricht allerdings eins: daß neuestens trotz des fortdauernden Hanges, neue Sondergebiete abzustoßen, ein Rückgang des für alles Neben- und Darüberliegende blinden Spezialistentums zu beobachten ist. Die Augen schärfen sich durchschnittlich wieder für die Wahrnehmung des Ganzen, der Übergänge und Zusammenhänge.

d) Die Astronomie.

Die schon ihres Alters wegen ehrwürdigste unter den konkreten Naturwissenschaften, die Astronomie, hatte einen Teil ihrer neueren Fortschritte den verbesserten Einrichtungen der Sternwarten und der vervollkommneten Beobachtungskunst zu danken. Auch die Rechenkunst und die mathematische Theorie der verwickelten Bewegungen aller Arten von Himmelskörpern sind entsprechend fortgebildet worden. Unter den Förderern der rechnenden Astronomie ragen Gauß, Friedrich Wilhelm Bessel (1784—1846), Eugène Delaunay (1816—72), Wilhelm Klinkerfues (1827—84), Hugo Gyldén (1841—96), Theodor von Oppolzer (1841—83) und Poincaré (S. 99) hervor. Außer dem unersetzlichen Wirken von erleuchteten, gerade für dieses Fach begabten und begeisterten Köpfen hat die gesteigerte Organisation und Vergesellschaftung des wissenschaftlichen Betriebs und die dauernde Kontrolle der Leistungen durch das Personal von mehr als 200 Arbeitsstätten zur Ausbildung sämtlicher Zweige der Himmelskunde beigetragen. Zudem stehen den Forschern seit einem halben Jahrhundert zwei neue Machtmittel

zur Verfügung: die Spektroskopie und die Photographie. Was kein Scharfsinn hätte ergründen, kein noch so gewaltiger Refraktor dem Auge naherücken können, ist dem Menschen durch die zerlegten und die chemisch wirksamen Lichtstrahlen erschlossen worden.

Schon in ihrer Jugendzeit hat die Astronomie die Gabe der Weissagung besessen. Neben der breiten astrologischen bestand von jeher eine bescheidene astronomische Prophetie. Diese beschränkt sich auf Naturvorgänge, deren regelmäßige Wiederkehr bis auf die kleinsten Zeiteinheiten genau vorausgesagt werden kann. Das 19. Jahrhundert setzte gleich mit einer Entdeckung ein, die alte Vorhersagungen bewahrheitete. Nachdem seit langem behauptet worden war, daß sich ein Himmelskörper werde finden lassen, um die ganz regelwidrige Lücke im Planetensysteme zwischen Mars und Jupiter zu schließen, fand Giuseppe Piazzi (1746—1826) in der Neujahrsnacht von 1801 einen von ihm Ceres genannten Stern, dessen planetarische Bahn Wilhelm Olbers (1758 bis 1840) berechnete. Es war der erste unter den Planetoiden oder Asteroiden, dem alsbald die Pallas, Juno und Vesta folgten. Mehrmals hat man die Zahl dieser Sterngattung für abgeschlossen gehalten; doch immer wieder haben glückliche Planetoidensucher, wie John Russell Hind (1823—95) oder Johann Palisa (geb. 1848), neue Funde — im ganzen über 400 — gemacht.

Am verblüffendsten hat sich die astronomische Weissagekunst bei der Entdeckung des Planeten Neptun geoffenbart. Schon Alexis Bouvard (1767—1843) hatte aus gewissen Störungen der Uranusbahn auf einen transuranischen Planeten geschlossen. Auch der als Rechner und Beobachter gleich gewaltige Bessel hatte darüber mit anderen Forschern korrespondiert. Urbain Leverrier (1811—77) von der Pariser Sternwarte legte 1846 seine auf die Bahn des vermuteten Wandelsterns bezüglichen Rechnungen der französischen Akademie vor und teilte sie auch dem in Berlin tätigen Johann Gottfried Galle (1811—1905) mit, der noch am selben Abend (23. September 1846) den Neptun auffand.

Zur genaueren Kenntnis der Planeten und Trabanten haben Astrophysik und Photographie wertvolle Beiträge geliefert. Namentlich bieten die Marsoberfläche, die Saturnringe und die der Erde zugekehrte Mondseite hohes Interesse dar. Mit dem Mars hat sich Giovanni Schiaparelli (geb. 1835) eingehend, wenn auch nicht unter allseitiger Zustimmung, beschäftigt. Eins nur gilt als ausgemacht, daß nämlich der Mars unter allen Himmelskörpern am meisten der Erde gleicht, und daß sich seine Bewohnbarkeit durch organische Wesen, wenn nicht behaupten, so doch vermuten läßt. Hingegen schließt der relative Mangel an Luft und Wasser auf dem Erdmonde die Bewohnbarkeit dieses Satelliten aus. Im übrigen ist die zahllosemal abgebildete Mondseite topographisch besser bekannt als gar mancher Fleck unserer Polarzonen.

Die meisten Rätsel bieten heute wie früher die Kometen dar. Es ist begreiflich, daß die Zahl der Kometenjäger stets größer war als die der Kometenberechner (Bessel, Olbers, obenan Johann Franz Encke [1791—1865], Hind, Karl Christian Bruhns [geb. 1830], Friedrich August Theodor Winneke [1835—97] u. s. w.). Da sich nun Kometen im interplanetarischen Raume tatsächlich auflösen, und da die Bahn gewisser periodischer Meteoriten- und Sternschnuppenfälle mit den Kometenbahnen übereinstimmt, so zog Schiaparelli 1867 daraus den Schluß, Kometen seien Aggregate von Meteoriten, und Meteorschwärme seien aufgelöste Kometen. Daneben bleibt aber die von anderen Astronomen erhärtete Tatsache bestehen, daß Meteore auch aus dem Sternenraum in unser Sonnensystem gelangen und hier der Anziehungskraft der Planeten anheimfallen können. Spektroskopisch zeigen die Kometen sowohl eigenes als auch von der Sonne geborgtes Licht. Im ganzen ist ihre Natur noch nicht befriedigend ergründet, so viele Mühe sich auch die Forscher gegeben haben.

Für uns Erdbewohner ist natürlich die Licht und Wärme spendende Sonne der interessanteste Weltkörper. Nachdem Edmund Halley (1656—1742) schon 1677 bemerkt hatte, daß die Vorübergänge der inneren Planeten an der Sonnenscheibe eine genaue Bestimmung der Parallaxe und dadurch des Abstandes der Sonne von der Erde ermöglichen, schenkte man den nur zweimal im Jahrhundert vorkommenden Venusdurchgängen die gebührende Aufmerksamkeit (1761, 1769; 1874, 1882). Während Encke aus den Beobachtungen des 18. Jahrhunderts einen Parallaxenwinkel von 8·832 Bogensekunden ermittelt hatte, errechnete Arthur Auwers (geb. 1838) aus den beiden neuesten Beobachtungsmassen einen Winkel von 8·880 Bogensekunden. Immerhin bleibt es bei der allen geographischen Lehrbüchern einverleibten Zahl von zwanzig Millionen deutschen Meilen für die Entfernung der Sonne von der Erde. Da das gewaltige Mittelpunktgestirn unseres Planetensystems unablässig Licht und Wärme ausstrahlt, wovon ein winziges Bruchteilchen unsere Erde trifft und doch zur Quelle alles Lebens wird, so liegt die Frage nahe, ob und wie dieser Energieverlust wieder hereingebracht wird. Darauf hat Robert Mayer mit seiner Theorie, daß die Sonne durch hineinstürzende kosmische Stoffe geheizt werde, eine Antwort erteilt, ohne daß man deswegen eine andere Ersatzquelle zu übersehen braucht; denn die Ausstrahlung bedingt eine Zusammenziehung des Sonnenkörpers, und diese bringt wieder Wärme hervor. Die alte, von W. Herschel zu kanonischem Ansehen erhobene Lehre, daß die Sonne ein dunkler, erdähnlicher, von einer Lichthülle umgebener Körper sei, wurde durch die Spektralanalyse erschüttert. So genaue Aufschlüsse auch dieses Hilfsmittel über die Photosphäre (Lichthülle) zu geben imstande war — über das Sonneninnere und die Vorgänge daselbst konnte es auch nichts Stichhaltiges aussagen. Bei alledem besteht eine förmliche Chemie der Sonne, und die Spektroskopiker haben einige dreißig der auf Erden wohlbekannten Grundstoffe in der glühenden Photosphäre nachgewiesen, lauter Metalle, namentlich Eisen, aber auch Kohlenstoff und (fraglicherweise) Sauerstoff. Wie über das Innere der Sonne, so ist man auch über die Flecken und Fackeln dieses Gestirns noch nicht zu allgemein überzeugenden Theoremen gelangt. Nur die periodische Zu- und Abnahme der Fleckenhäufigkeit (11⅑ Jahre), um deren Ermittelung Rudolf Wolf (1816—93) sich das größte Verdienst erworben hat, gilt als gesichert.

Seit Friedrich Wilhelm Argelander (1799—1875) überzeugende Gründe dafür beigebracht hat, wird dem Sonnensystem eine Eigenbewegung im Weltraume zugeschrieben. Doch ist die Frage nicht entschieden, ob der Sonne und ihren Reisegenossen eine bloß fortschreitende (gegen den Polarstern gerichtete) oder eine revolutorische Bewegung zukommt. Nachdem Johann Heinrich von Mädlers (1794—1874) Hypothese, daß die Zentralsonne, um die sich unser System bewegen soll, im Sternbilde der Plejaden gelegen sei, von Marian Kowalski (1822—84) und anderen widerlegt worden war, wurde von M. Hall (geb. 1845) trotzdem die Annahme verfochten, daß die Sonne sich um ein Mittelpunktgestirn in etwa zwanzig Millionen Jahren drehe.

Das vermeintlich unzählbare Heer der mit nicht bewaffneten Normalaugen sichtbaren Sterne beläuft sich auf 3—4000. Diese und die mittels Fernrohren bemerkbaren Gestirne sind wiederholt katalogisiert worden. Auch hat man sorgfältig gezeichnete Sternkarten verfertigt (Argelander, Heis, Proctor). Aber diese verdienstvollen Arbeiten werden zum Rang untergeordneter Behelfe herabsinken, wenn die auf dem astrophotographischen Kongreß 1887 beschlossene, der internationalen Arbeitsteilung übermittelte Aufnahme des ganzen Sternenhimmels vollendet und durchgearbeitet sein wird; denn die Platten zeigen eine Fülle von Lichtpunkten, die der stärkste Refraktor nicht ahnen läßt. Man wird dereinst die Position von etwa dreißig Millionen Sternen bestimmen können. Und doch gibt auch die Lichtbildnerei von gewissen

Himmelskörpern keine Kunde, die gleichwohl erschlossen und errechnet werden können: von den dunklen, erloschenen. Zuweilen kommt ein solcher als Begleiter eines hellen Gefährten vor, so daß sie einen Doppelstern bilden. Wenn schon das Berechnen der Doppelsternbewegungen Schwierigkeiten bietet, so kann man sich nicht wundern, daß die Berechnung eines Tripelgestirns durch Hugo Seeliger (geb. 1849) Staunen erregte. Von den mehrfachen Sternen führt der Weg weiter zu den Sternhaufen und den Nebelflecken. Nach ihren spektroskopischen Eigenschaften werden die Fixsterne und Nebel in Klassen oder Typen eingeteilt: diese Spektraltypen stellen die Entwickelungsstufen oder Lebensalter der Gestirne dar. Vom Urnebeldasein schreiten die Weltkörper durch verschiedene Glühzustände der zunehmenden Verdichtung entgegen, bis sie gleich der Erde eine feste Kruste mit feurigflüssigen Einschlüssen, mit Wasser und Lufthülle erhalten oder wie der Mond durch und durch starr, nahezu wasser- und luftlos geworden sind. Früher und durchgreifender als jede andere Wissenschaft: Geographie, Geologie und namentlich Geschichte, hat sich die Astronomie aus den engen Zeit- und Raumvorstellungen herausgearbeitet, die uns Erdensöhnen anhaften. Doch macht sie sich erst jetzt von den wüsten Unendlichkeitsvorstellungen los, die wir als Erbe überkommen haben, und bekennt sich immer mehr zu der von der Physik unterstützten Ansicht, daß die Welt samt ihrem Vorrat an Energie endlich sei.

e) Die Mineralogie und die Geologie.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts bildeten sich auf allen Sondergebieten des Wissens Schulen, die auf bestimmte Programme eingeschworen waren und große Unduldsamkeit gegen andersdenkende Gruppen von Berufsgenossen kundgaben. So verhielt es sich auch in der Mineralogie. Gegen die Alleinherrschaftsbestrebungen und Einseitigkeiten der geometrischen oder kristallographischen Schule lehnte sich eine physikalische und eine chemische Richtung auf, über deren Gegensatz sich später eine Schule von Kompromißlern erhob, die einen leidlichen Frieden unter den Steinkundigen stiftete. Aber die Vorherrschaft der Kristallographen erlosch nicht, führte vielmehr zu einer Spaltung der bis dahin ungetrennten Wissenschaft: in die eigentliche Mineralogie und in die Lithologie (Petrographie, Gesteinslehre).

Nachdem Hauy (vgl. Bd. VIII, S. 455) die Kristallographie auf mathematische Grundlagen gestellt hatte, arbeiteten auf diesem Grenzgebiete Friedrich Josef Soret (1795 bis 1865), Johann Jakob Bernhardi (1794—1850), Samuel Weiß (1780—1851; Begründer des Dreiachsensystems), die Mathematiker Franz Ernst Neumann (1798—1894) und Karl Friedrich Naumann (1797—1873) weiter. Das Augenmerk einer Reihe von Forschern war darauf gerichtet, eine möglichst vollständige, lückenlose Reihe der möglichen Kristallformen, ob sie in Wirklichkeit vorhanden sind oder nicht, zustande zu bringen. Solche Systeme stellten auf: Johann Friedrich Christian Hessel (1796—1872), August Bravais (1811—63), A. Gadolin (1828—93), C. Jordan (geb. 1838) und andere.

Da die Kristallographen auch der Klassifikation des Mineralreichs ihre Achsensysteme zugrunde legten, war es eine wissenschaftliche Notwendigkeit, die chemische Zusammensetzung der Minerale zu betonen und deren Wichtigkeit für die Systematik darzutun. Kein Geringerer als Berzelius stellte sich an die Spitze der chemischen Schule. Aber seine Lehre, daß die Kristallgestalt von der chemischen Zusammensetzung abhänge, konnte nicht aufrecht erhalten werden, nachdem Eilhard Mitscherlich (1794—1863) den Iso- und Dimorphismus entdeckt hatte. Einflußreiche Lehrer haben auch später dem chemischen Befund eine maßgebende Bedeutung für die Systematik beigelegt, wie Leopold Gmelin (1788—1853), Karl Cäsar von Leonhard (1779

bis 1862) und Karl Friedrich Naumann; doch berücksichtigen sie eingehend auch das kristallographische Moment. In der Petrographie und Geologie vertrat Karl Gustav Bischof (1792 bis 1870) den chemischen Standpunkt; ihm erschien die Erde wie ein großes chemisches Laboratorium, und die geologischen Veränderungen galten ihm wesentlich als Ergebnisse chemischer Vorgänge.

Im Hinblick auf die Einseitigkeit der geometrischen und chemischen Schule schuf der um die Kristallographie selbst hochverdiente Friedrich Mohs (1773—1839), der Begründer der „physikalischen Schule", seine Kennzeichenlehre, die für die Kunst der Beschreibung und die Systematik des Mineralreiches epochemachend war. Durch das Studium der Pseudomorphosen kam Mohs' Anhänger Wilhelm Karl von Haidinger (1795—1871) auf das der Bedingungen, unter denen die unablässig vor sich gehenden chemischen und kristallinischen Umwandelungen in der Natur erfolgen. Offenbar ließen sich derlei Metamorphosen auch im Laboratorium einleiten und beobachten. Schon im 18. Jahrhundert hatten James Hall (1761—1832) und John Playfair (1748—1819) dem vorgearbeitet, was man im neunzehnten experimentelle Geologie betitelte. Ihre hervorragendsten neueren Vertreter sind Gabriel Auguste Daubrée (1814 bis 1896) und Friedrich Pfaff (1825—86).

Die zwischen den Wissenschaften und Professuren errichteten Grenzschranken haben glücklicherweise nicht verhindert, daß sich mit den physikalischen Eigenschaften der Minerale, und zumal der Kristalle, sowohl Physiker als auch Mineralogen beschäftigt haben: mit der Härte (Sklerometer = Härtemesser), Elastizität, Spaltbarkeit, Aggregation (Otto Lehmanns flüssige Kristalle), mit dem Wachstum, mit den thermischen und optischen Eigenschaften, namentlich der Polarisation, mit den magnetischen und elektrischen Erscheinungen. Von der Thermoelektrizität hat sich neuestens die Piëzoelektrizität als besonderer Zweig abgeschieden. Man nennt so die an Kristallen durch Zug und Druck hervorgebrachte Elektrizität, die vom Ehepaar Curie entdeckt, von Röntgen und Woldemar Voigt (geb. 1850) genauer untersucht worden ist.

Einblick in die feinere Struktur der Minerale verschaffte das Mikroskop, das dem Entdecker der niedrigsten Lebewesen, Christian Gottfried Ehrenberg (1795—1876), die erstaunlichsten Aufschlüsse über die Zusammensetzung mancher Gesteine, z. B. der Kalk- und Kreidefelsen, verschaffte. Seitdem Henry Clifton Sorby (geb. 1826) Dünnschliffe der anorganischen Körper herzustellen gelehrt hat, ist für Mineralogen und Geologen ein neuer Forschungsmorgen angebrochen. Wenn der Biolog Otto Bütschli (geb. 1848) den Satz aufstellen konnte, daß die Mikrostruktur der anorganischen und der organischen Stoffe den gleichen Normen unterliege, so war dies ein Anzeichen, daß wieder eine der Zwischenmauern wanke, die die Menschen errichtet haben, um den grenzenlosen Raum des Wissens leichter übersehen und mit geteilter Arbeit bewirtschaften zu können. Wer sich über den gegenwärtigen Stand des mineralogischen Wissens belehren will, dem bieten die Werke von Gustav Tschermak (geb. 1836) und Paul von Groth (geb. 1843) Gelegenheit.

Die Gesteinslehre (Petrographie, Lithologie) bildete früher entweder einen Bestandteil der Geologie (sozusagen die Einleitung dazu) oder ein Anhängsel der Mineralogie. Demgemäß wurde sie in den Lehrbüchern bald vorn, bald hinten, doch immer nur als Beigabe, abgehandelt und der einen oder anderen Lehrkanzel zugewiesen. Gelegentlich hat man sie auch schon in besonderen Werken dargestellt; so Leonhard, der sie Oryktognosie nennt. Schließlich haben ihr die bahnbrechenden Arbeiten von Ferdinand Zirkel (geb. 1838), Karl Heinrich Ferdinand Rosenbusch (geb. 1836) und Maurice Lévy (geb. 1838) die wünschenswerte Selbständigkeit verschafft. Es werden eigene Professuren, Arbeitsräume und Sammlungen für Lithologie errichtet, was aber noch lange nicht an allen Hochschulen geschehen ist. Die Lithologie beschränkt

sich so wenig wie ein anderer Zweig der „deskriptiven" Naturwissenschaft auf das Beschreiben, Bestimmen und Klassifizieren; vielmehr spürt auch sie den Gesetzen der Struktur, des Entstehens und Anderswerdens (der Metamorphosen) ihrer Objekte nach. So entlastet sie den Mineralogen und den Geologen, denen sie Ergebnisse darreicht, die mit dem ganzen Aufgebote sonderwissenschaftlichen Könnens gewonnen werden.

Gleichwie die Petrographie oder Lithologie dem Geologen unentbehrlich bleibt, auch nachdem sie sich von ihrem bisherigen Familienverbande losgerissen und einen eigenen Hausstand begründet hat, so verhält es sich auch mit der vom Zoologen Henri Marie de Blainville (1778 bis 1850) getauften Paläontologie, die wieder aus zwei Sondergebieten, der Paläozoologie und der Paläophytologie, besteht. Ein dritter Bestandteil, die dynamische Geologie, ist das Arbeitsgebiet, auf dem gegenwärtig der Geolog und der Geograph zusammentreffen. Von allen herkömmlichen Bestandteilen der Geologie ist den Vertretern dieses Fachs nur einer ausschließlich verblieben: die Stratigraphie oder Lehre von den Erdschichten, eine halbenteils geschichtliche Disziplin, sofern sie die Aufeinanderfolge und den ursächlichen Zusammenhang der Erdperioden zu ergründen sucht, und halbenteils auch wieder eine Art Geographie (Paläogeographie), die über den jeweiligen Zustand der Erdoberfläche Auskunft gibt.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts standen die beiden Parteien der Neptunisten und Vulkanisten (vgl. Bd. VIII, S. 455) einander noch geharnischt gegenüber. Da erlitt der Neptunismus einen Stoß, von dem er sich nicht wieder erholt hat, als nämlich die beiden begabtesten Schüler des Neptunistenhauptes Werner abtrünnig wurden und sich der Gegenpartei anschlossen: Alexander von Humboldt und Leopold von Buch (1774—1853). Während sich Humboldts allumfassende Tätigkeit dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften zuwandte, blieb Buch spezifischer Geolog und gab seinem Fache durch mehr als ein Menschenalter das Gepräge seiner Persönlichkeit. Buchs herrscherhaftem Wesen entsprach eine heroische Auffassung der Naturvorgänge; er befand sich hierbei im Einklange mit der klassizistisch-romantischen Eigenart seines Zeitalters, woraus sich sein Einfluß auf dieses erklärt. Die Buchsche Epoche wird die „Heroenzeit der Geologie" genannt. Von seinem überschwenglichen Vulkanismus ist Buch selbst in einigen Punkten zurückgekommen. Als späterhin Neptunismus und Vulkanismus oder Plutonismus in ihrer sich ausschließenden Gegensätzlichkeit beseitigt waren, erhob noch einmal der dem alten Wernerschen Wasserkult verwandte Neu-Neptunismus Karl Gustav Bischofs und seiner Schüler das Haupt. Aber die Auferstehung dauerte nur kurze Zeit: Wasser und Feuer hatten sich vertragen gelernt.

In echt romantischer Weise stattete die Buchsche Epoche den Erdball in vergangenen Zeiten mit Kräften aus, von denen die verächtliche Gegenwart des herabgekommenen Planeten kein Beispiel mehr zu bieten imstande sein sollte. Das Geschlecht, das die Revolution und das erste Kaiserreich erlebt hatte, ließ alle Veränderungen und Neubildungen auf der wackligen Erdkruste katastrophenartig eintreten, in kurzen Zwischenräumen, mit unfaßbarer Gewalt. Der Urheber und vornehmste Sachwalter der Katastrophen- oder Kataklysmentheorie war der große französische Anatom und Paläozoolog Georges Baron Cuvier (1769—1832). An Karl Ernst Adolf von Hoff (1771—1837) fanden die geologischen Umsturzlehren den ersten Widersacher. Mit größerem Erfolg stellte ihnen Charles Lyell (1797—1875) seine Aktualitätstheorie entgegen, wonach in den früheren Perioden dieselben Kräfte, die noch heute auf unserer Erde walten, gewirkt und in langen Zeiträumen Veränderungen herbeigeführt haben, für die die kurze Spanne der historischen Zeit nicht ausreichen würde. Damit diese schlichte, realistische Auffassung durchdringe, mußte die religiös bedingte Scheu vor Jahrmillionen und die heroisch-romantische

Mißachtung des Unscheinbaren, Alltäglichen, Glanz- und Geräuschlosen erst nach und nach überwunden werden.

Der große Einfluß Englands offenbarte sich nach der Jahrhundertmitte wiederum, als der Darwinismus über das Festland zog. Er wirkte namentlich auf die Paläontologie, deren Zeugnisse ihm zur Stütze dienten. Cuvier, der in das Chaos der fossilen Wirbeltierreste Licht gebracht hatte, war mit dem ganzen Gewichte seiner Despotennatur für die Unveränderlichkeit der Arten eingetreten. Mit seiner Katastrophentheorie hatte er die Lehre gepaart, daß jedesmal nach gänzlicher Zerstörung der früheren Lebewesen eine Neuschöpfung jener Tier- und Pflanzenarten stattgefunden habe, die die nun anhebende Erdperiode kennzeichnen. Gegen Cuviers Ansehen hatten Lamarck (S. 113) und Geoffroy Saint-Hilaire (ebendort) nicht aufkommen können. Noch ein Jahr vor dem Erscheinen von Darwins „Origin of species" (1859) setzte der auch als Paläontolog ausgezeichnete Naturforscher Louis Agassiz (1807—73) dem bibelgläubigen Amerika die Kataklysmen- und Neuschöpfungslehren einschließlich des Satzes von der Unveränderlichkeit der Arten auseinander. Aber die Fachgenossen folgten seinen Fahnen auch dann nicht mehr, wenn sie keine strengen Darwinianer wurden.

In der systematischen Behandlung der Paläontologie sind die Deutschen an der Spitze geblieben. Das leitende Grundwerk der letzten Zeit des 19. Jahrhunderts rührt von Karl Alfred von Zittel (1839—1904) her. Österreich besitzt seit 1849 für das Gesamtgebiet der Geologie in der Geologischen Reichsanstalt einen dirigierenden Mittelpunkt. Es kann nicht Aufgabe einer summarischen Übersicht sein, sich auf die Kleinarbeit der Wissenschaft einzulassen oder die Verdienste der Männer zu preisen, die unter Beschwerden und Entbehrungen in allen Zonen den Hammer geschwungen haben. Wenn es jüngstens den Anschein hat, als würde sich die Geologie in zahlreiche Sonderfächer auflösen (Seismologie, Vulkanologie u. s. w.), so geben zusammenfassende Werke, wie Pencks „Morphologie", Sueß' „Antlitz der Erde", Ratzels „Die Erde und das Leben", die Gewißheit, daß auch geistige Kraft dafür eingesetzt wird, der Zersplitterung entgegenzuwirken.

B. Die organischen (biologischen) Naturwissenschaften.

Wie wünschenswert Eindeutigkeit der Kunstausdrücke auch wäre, so schwer ist sie in Wirklichkeit zu erreichen. Ein solches wegen Mehrdeutigkeit dem Mißverstehen ausgesetztes Wort ist auch „Biologie". Dieser mit Lebenskunde oder Lebenslehre wiederzugebende Ausdruck wird bald in weiterem, bald in engerem Sinne gebraucht. Im weiteren Sinn umfaßt er das gesamte Wissen über die Lebewesen: Pflanzen, Tiere und Menschen; im engeren bezeichnet er nur einen Abschnitt der Physiologie, worin von den Beziehungen der Organismen zur Umwelt und von den dadurch hervorgerufenen Lebenserscheinungen die Rede ist. Mit Recht hat man für diesen engeren Begriff besondere Namen vorgeschlagen, wie Ökologie, Bionomie, Ethologie. Das Wort Biologie verwandte zuerst im umfassendsten Sinne Gottfried Reinhold Treviranus (1776—1836) in seiner 1802 erschienenen sechsbändigen „Biologie oder Philosophie der lebendigen Natur". Der Ausdruck wurde durch Auguste Comte und Herbert Spencer zu einem Weltworte.

Ein geschichtlicher Vorgang aber, der alle biologischen Wissenschaften berührt und über diese hinaus gewirkt hat, soll der Geschichte der Einzelzweige vorausgeschickt werden: das Aufkommen der Deszendenz- oder Transformations- oder Entwickelungslehre, besonders in der ihr durch Darwin verliehenen Gestalt.

Bis ans Ende des 18. Jahrhunderts und weit darüber hinaus herrschte der Lehrsatz von der Unwandelbarkeit der Arten, wenn auch ab und zu Zweifel daran oder Hinweise auf die

Möglichkeit einer entgegengesetzten Annahme funkenartig aufgestiegen und wieder verschwunden waren. Das Dogma von der „Konstanz der Spezies" entsprach dem kulturgeschichtlichen Grundzuge, der philosophisch-religiösen Tracht des Zeitalters. Ob offenbarungsgläubig oder freidenkerisch, hielten Gelehrte und Laien den Gedanken an einen wunderwirkenden Weltbaumeister und an die zweckmäßige Ordnung des Weltganzen in allen seinen Teilen fest, so daß es als die tiefste und frömmste Aufgabe für den Menschengeist galt, die göttlichen Schöpfungsgedanken nochmals zu denken und auf das Gemüt wirken zu lassen.

Zu den Werken, in denen sich die physiko-theologische und teleologische Richtung der Aufklärungs- und Empfindsamkeitsperiode kundgab, gehörten auch die Bücher von Erasmus Darwin (1731—1802), dem Großvater des Umwälzers der modernen Biologie. Aber in der „Zoonomia" (1794—98) und „Phytonomia" (1800) wie im „Temple of Nature" (1803) des älteren Darwin lebte auch schon der Drang, das Natürliche natürlich und das Zweckmäßige mechanisch zu erklären. Ihm fehlten nicht die Gedanken, sondern die Massen beweisender Tatsachen, womit sein Enkel die Welt verblüfft und die Widerstrebenden zum Eingehen auf seine Beweisstoffe gezwungen hat. Erasmus nahm die Lamarcksche Abstammungslehre und wichtige Bestandteile der Zuchtwahllehre Charles Darwins vorweg. Allein seine Darlegungen schlugen nicht ein und brauchten nicht erst vergessen zu werden, da man sie kaum beachtet hatte.

Einen größeren und nie ganz vergessenen Eindruck machte die „Philosophie zoologique" (1809) von Jean Lamarck (eigentlich Jean Baptiste Antoine Pierre de Monet; 1744—1829). Ihn nennt man daher den Schöpfer der Deszendenz- oder Abstammungslehre, die er tatsächlich nicht bloß aufgestellt, sondern auch, wenngleich unvollkommen, begründet hat. Lamarcks Ansicht zufolge hat die Natur das Stufenreich der Lebewesen nacheinander hervorgebracht, vom Einfachen und Unvollkommeneren zum Verwickelten und Vollkommeneren aufsteigend. Unter dem Einflusse der äußeren, auf der Erdoberfläche so große Verschiedenheiten zeigenden Naturbedingungen haben die Geschöpfe durch stärkeren oder geringeren Gebrauch der Organe ihre Formen allmählich verändert, so daß aus den früheren Arten neue hervorgegangen sind, die ihre Eigenschaften auf ihre Nachkommen vererbt haben. Ähnlich wie Lamarck legte auch Etienne Geoffroy Saint-Hilaire (1772—1844) allen Nachdruck auf den Einfluß der Umwelt (monde ambiant), die immer und überall verschieden und veränderlich sei, so daß die mannigfaltigsten Tierformen entstanden seien und noch fortwährend entstünden.

Nicht die Widerstandsfähigkeit der überkommenen Ansichten, nicht die Autorität der dem Entwickelungsgedanken feindlichen Wissenschaftsgrößen, wie Cuvier, war die Ursache, daß man über Lamarck, Geoffroy und andere zur Tagesordnung überging, sondern der Widerwille des um 1830 zur Herrschaft gelangten Naturforschergeschlechts gegen alles, was wie Naturphilosophie aussah. Erst als die streng wissenschaftliche Forschung selbst dort ankam, wo die Frage nach dem Rechte der bisherigen Systematik, nach dem Spielraum der Veränderlichkeit von Individuen und Arten, nach dem Maße der Erblichkeit überkommener und erworbener Eigenschaften, nach den Ursachen des Unterganges älterer und des Aufkommens neuer Formen des Tier- und Pflanzenreichs unausweichlich Antwort heischte, war die Zeit auf das Wiedererscheinen der Abstammungslehre vorbereitet. Nun erst konnte eine die Auf- und Auseinanderfolge der Lebewesen beweisende und erklärende Theorie die Geister gefangen nehmen. Im Erscheinen zur richtigen Zeit lag der Grund des Erfolges von Charles Darwins (s. Tafel Bd. VI, S. 562) drei Hauptwerken: „Über die Entstehung der Arten" (1859), „Das Variieren der Tiere und Pflanzen im Zustande der Domestikation" (1868), „Die Abstammung des Menschen" (1871).

Den Kern und das unterscheidende Merkmal des Darwinismus, als einer besonderen Form der Abstammungs- oder Entwickelungslehre, bildet die Erklärung des Entstehens neuer Arten des Pflanzen- und Tierreiches durch die natürliche und geschlechtliche Zuchtwahl (Auslese, Selektion des unter den vorhandenen Umständen Passendsten) im Wettbewerb um die Erhaltung und Fortpflanzung, mit Rücksicht auf die Urtatsachen der Ungleichheit und Veränderlichkeit der Lebewesen von Geburt aus, der Anpassungsfähigkeit an verschiedene Daseinsbedingungen und der Vererbung ererbter wie erworbener Eigenschaften an gleichfalls veränderliche Nachkommen. Die empirischen Beweise sind teils dem Bereiche der künstlichen Züchtung von pflanzlichen und tierischen Spielarten durch Landwirte, Gärtner, Viehzüchter entnommen, teils der vergleichenden Anatomie und Morphologie, teils der physiologischen Entwickelungsgeschichte (Ontogenie, Embryologie), teils der Paläontologie, teils der Biologie (Ökologie) und Chorologie (geographischen Verbreitung) der Organismen. Als Darwin zwölf Jahre zögerte, bevor er seine Theorie auf die Abstammung des Menschen (Anthropogenie) anwandte, kamen ihm hierin seine Parteifreunde zuvor: Huxley, Karl Vogt, Haeckel und andere. Jedoch in seinem dritten Hauptwerk tat er den Schritt selbst, den sein Nebenbuhler Alfred Russell Wallace (geb. 1822) nicht gewagt hatte, wogegen Lamarck ein halbes Jahrhundert früher nicht davor zurückgebebt war. Darwin sprach es aus, daß der Mensch als das vollkommenste Tier „von einer weniger hoch organisierten Form abstamme ... von einem behaarten, geschwänzten Vierfüßer, der wahrscheinlich in seiner Lebensweise ein Baumtier und ein Bewohner der Alten Welt war. Dieses Wesen würde, wenn sein ganzer Bau von einem Zoologen untersucht worden wäre, unter die Quadrumanen eingereiht worden sein, so sicher es der gemeinsame und noch ältere Urerzeuger der Affen der Alten und der Neuen Welt worden wäre." Darwin betont auch, daß der Mensch intellektuell und moralisch nur dem Grade nach vom Tiere verschieden sei, und daß der Wettbewerb ums Dasein den Menschen wie die Tiere höher gebracht, vervollkommnet habe. Es war ein Gesichtspunkt, der auf alle Zweige der Wissenschaft vom Menschen übertragen und ins einzelnste verfolgt werden konnte.

a) Die Botanik.

Mitten unter den Stürmen der Revolutions- und Kaiserzeit führte die Botanik, wie manche andere Wissenschaft, ein paradiesisches Stilleben. Sie lag fast ausschließlich in den Händen von Sammlern und Systematikern, die ihre Aufgabe darin erblickten, die lebendige Pflanze so rasch wie möglich tot zu trocknen, sie zu bestimmen, zu benennen und allenfalls auch zu beschreiben. Aber schon in den 1830er und 40er Jahren bekam die Pflanzenkunde ein ernstes, streng sachliches, erfahrungsgerechtes Ansehen. Sie wurde von den Morphologen und Physiologen mit Beschlag belegt, erschwert, vertieft. Wie von selbst reifte sie dem Entwickelungsgedanken, dem Darwinismus, entgegen, unter dessen Einfluß sie seit 1860 steht.

Das natürliche System, dessen Urväter die beiden Jussieu waren, vermochte nur schwer gegen den handsamen Linné (vgl. Bd. VIII, S. 456) aufzukommen. Für den Sieg der auf morphologische Merkmale gegründeten „natürlichen" Systematik waren die Arbeiten des Genfers Augustin Pyrame de Candolle (vgl. Bd. VIII, S. 546) entscheidend. Gleich allen Botanikern seiner Zeit vernachlässigte er die Kryptogamen, die er als Akotylen den blütentragenden Mono- und Dikotylen entgegenstellte. Er begründete eine botanische Typenlehre, wie Cuvier eine zoologische, Dumas eine chemische. Hierin zeigte er sich als echter Sprößling der lateinischen Rasse und ihrer deduktiven Logik. Er legte der schöpferischen Natur einen Symmetrieplan unter, der durch dreierlei Abweichungen in der Wirklichkeit gestört wird: durch Fehlschlagen, Umbildung

und Verwachsung der Teile. Die 151 Pflanzenfamilien seines Systems führte er noch in der Reihenfolge von oben nach unten auf, d. h. er begann mit den vermeintlich vollkommensten Pflanzen (den Ranunkulazeen) und ging stufenweise zu den Pilzen und Algen als den niedrigsten Gewächsen abwärts. Selbstverständlich war er von der Realität des Artbegriffs und der Unveränderlichkeit der Arten überzeugt.

Nach des älteren de Candolle Tod setzte sein Sohn Alphonse (1806—93) das vom Vater unvollendet hinterlassene Riesenwerk („Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis") fort. Seine Vorschläge über Vereinheitlichung der botanischen Nomenklatur wurden 1867 vom internationalen Botanikerkongreß zu Paris angenommen und seitdem wohl bemängelt, aber nicht wesentlich verändert. Unterdessen hatte sich der Wetteifer, das natürliche System zu verbessern oder neu aufzubauen, unheimlich gesteigert. Julius Sachs bemerkt in seiner „Geschichte der Botanik", daß zwischen 1825 und 1845 nicht weniger als 24 neue Systeme aufgestellt worden seien. Den neuesten, entwickelungsgeschichtlichen Standpunkt vertritt in der Systematik der Gewächse Adolf Engler (geb. 1844), der mit Karl Prantl (1849—93) das Sammelwerk „Die natürlichen Pflanzenfamilien" herausgegeben hat und von der Berliner Akademie zum Redakteur einer umfassenden und kostspieligen Veröffentlichung, „Das Pflanzenreich", ausersehen worden ist. Den ungeheueren Stoff der großen Systemwerke zusammengetragen und im kleinen bearbeitet zu haben, ist das Verdienst zahlloser Reisenden und Floristen, die das Auffinden, Beschreiben, Einordnen und Benennen von neuen Arten als Zweck an sich betrachten. Die nötige Ruhe und Hilfe finden die Systematiker in den Museen mit ihren Herbarien und Abbildungen, auch in den botanischen Gärten und Hochschulinstituten.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren Morphologie und Anatomie der Pflanzen ins Stocken geraten, doch brachte sie die zwar verfehlte, aber anregende Metamorphosenlehre wieder in Fluß. Der klassische Anwalt dieses Mitteldings zwischen Kunst, Metaphysik und Wirklichkeit war kein Geringerer als Goethe. An Phantasie und Fachkenntnissen war ihm der Jenenser Naturphilosoph Lorenz Oken (1779—1851) überlegen. Beide gelten mit Recht als Vorläufer oder Vorausahner der Deszendenztheorie. Aus dem naturphilosophischen Lager stammt auch das Schlagwort von der Spiraltendenz der Organismen, wodurch Karl Friedrich Schimper (1803—67) zu seiner Blattstellungslehre veranlaßt wurde. Schimper und Alexander Braun (1805—77) haben den Anstoß gegeben, daß fortan eifrig und ohne vorgefaßte Meinung die Stellungsverhältnisse der pflanzlichen Organe und die morphologischen Merkmale der Arten, Gattungen, Familien, Stämme und Klassen des Pflanzenreiches studiert wurden.

Der Umschwung, den in den 1830er bis 1860er Jahren die theoretische Botanik erfuhr, war das Werk von grundsätzlichen Gegnern der Naturphilosophie und besonders der Metamorphosenlehre, von nüchternen, objektiven, mit dem Mikroskop und anderen physikalischen oder chemischen Hilfsmitteln arbeitenden Fachleuten. Diese haben durch die Zellenlehre die Anatomie und Entwickelungsgeschichte der Pflanzen, Hand in Hand mit den Zoo- und Anthropologen, ins richtige Fahrwasser geleitet, überdies die beiden Hauptabschnitte der Pflanzenphysiologie, Ernährung und Fortpflanzung, entscheidend umgestaltet. An ihrer Spitze stand als Rufer im Streit Matthias Jakob Schleiden (1804—81). Durch seine „Grundzüge der wissenschaftlichen Botanik" (1842—43), deren Haupttitel eigentlich „Die Botanik als induktive Wissenschaft" lautete, hat er auf die Fachgenossen bestimmend eingewirkt; durch seine volkstümlichen Schriften („Die Pflanze und ihr Leben", „Das Meer", „Die Rose") gewann er die Laien für eine höhere Auffassung der beschreibenden Naturwissenschaften. In ersterer Hinsicht hat er an Franz Unger

(„Anatomie und Physiologie der Pflanzen"), an Julius Sachs („Lehrbuch der Botanik"), Julius Wiesner („Elemente der wissenschaftlichen Botanik"), Eduard Strasburger („Lehrbuch der Botanik für Hochschulen"), in letzterer an Ferdinand Cohn („Die Pflanze") und Anton Kerner von Marilaun („Pflanzenleben") Nachfolger gefunden, nachdem seine Schriften unheilbar veraltet waren. Für seine Fehlgriffe hat Schleiden durch die eine grundlegende, wohl von anderen (Sprengel, Treviranus) vorausgeahnte, aber nicht klar erfaßte Lehre genug getan, daß die Gewebe der Pflanzen samt und sonders aus Zellen bestehen (1838), und daß die Zelle ein Elementarorganismus mit eigenen Lebenserscheinungen ist, aus deren Zusammenwirken das Leben der Pflanze hervorgeht. Der Anatom Theodor Schwann (1810—82) fügte schon im folgenden Jahr hinzu, daß Pflanzen und Tiere aus Zellen aufgebaut sind und aus solchen entstehen. Fortan haben sich Phyto- und Zoologen gemeinschaftlich an der Zellenforschung beteiligt; die Zellenlehre (Cytologie) bildet den grundlegenden Hauptabschnitt der allgemeinen Biologie. Hugo von Mohl (1805—72), der bedeutendste Pflanzenanatom, und Karl Wilhelm Nägeli (1817 bis 1891), der größte Pflanzenphysiolog seiner Zeit, verfochten gegen Schleiden und Schwann, die sich die Zellenbildung wie die Entstehung der Kristalle aus der Mutterlauge vorstellten, den Lehrsatz, daß sich die Zellen ausschließlich durch Teilung vermehren (omnis cellula ex cellula). Mohl erkannte auch, daß nicht die Zellhaut (Zellmembran), wie Schleiden und andere gemeint hatten, sondern der Zellinhalt, den er Protoplasma nannte, der für das Zellganze wichtigste Bestandteil sei; von ihm rührt ferner das Wort Interzellularsubstanz her. Im Jahre 1833 entdeckte Robert Brown (1773—1856) den Zellkern, dessen Bedeutung die herrschende Zellenlehre nicht richtig einschätzte. Nachdem dann eine Weile der Kern auf Kosten des Plasmas überschätzt worden war, erfolgte die endliche Einigung, daß Plasma und Kern gleich wichtig für das Leben der Zelle seien. Die Lebenserscheinungen der Zelle (Stoffwechsel, Veränderung, Fortpflanzung) bilden den Gegenstand unabläßiger Studien, wie denn sowohl Biologen als Chemiker der Zusammensetzung des Plasmas und des Zellkerns unverdrossen nachspüren. Man weiß, daß in dem Stoffgemenge, das die Zelle enthält, Eiweißverbindungen vorwalten. Allein die Stillung der heimlichen Sehnsucht, diese Verbindungen synthetisch darzustellen, liegt noch in weiter Ferne.

Der gründlichste Forscher, glücklichste Entdecker und tiefste Denker in der um die Mitte des 19. Jahrhunderts blühenden Botanikergeneration war Nägeli. Er und seine Zeitgenossen hatten ihre Erfolge vorzugsweise dem Studium der bis dahin vernachläßigten Kryptogamen zu danken. Nägeli blieb nie bei den Einzelheiten stehen, sondern es lockte ihn, mit Hilfe der sorgfältig erforschten Tatsachen Theorieen und Systeme aufzurichten. Demgemäß gab es auch keinen Abschnitt in seiner Wissenschaft, den er nicht bereichert oder eigentlich umgestaltet hätte. So erkannte er beispielsweise die Wichtigkeit der Zellteilung und der Scheitelzelle für das Wachstum, wobei er Wachstum durch Apposition (Anlagerung) und Intussuszeption (Einlagerung) unterschied; die empirisch wahrnehmbaren Tatsachen ergänzte er durch seine Hypothese über die Bildung und Bewegung von Molekulargruppen, die er Mizellen nannte. Nägeli war längst mit sich im reinen, daß die Lehre von der Beständigkeit der Arten unhaltbar sei, ehe Darwin auftrat und Lamarcks Abstammungslehre wieder in Erinnerung brachte. Desgleichen war Hofmeister lange vor Haeckel durch seine klärenden Forschungen über die Fortpflanzung, den Generationswechsel und die Embryologie der Gewächse darauf gekommen, daß die Entwickelungsgeschichte (Ontogenie) den Schlüssel zum Verständnisse der Stammesgeschichte (Phylogenie) darbiete. Zu den vorgreifenden und vorwegnehmenden Werken zählt auch Franz Ungers (1800 bis 1870) „Versuch einer Geschichte der Pflanzenwelt", worin er sieben Jahre vor Darwin und

vierzehn vor Haeckel die lebenden wie die ausgestorbenen Gattungen von wenigen Stammformen ableitete und den Gedanken aussprach, daß diese Stammformen sich wohl auf einen gemeinsamen Ursprung (einzellige Urpflanzen) würden zurückführen lassen.

Noch das im ersten Jahrhundertdrittel zur Welt gekommene Geschlecht mußte in seinen langlebigeren Vertretern zum Darwinismus Stellung nehmen. In höherem Maße bestand diese Notwendigkeit für die zwischen 1830 und 1860 geborene Botanikergeneration. Selbst die Jüngstgeborenen stehen noch inmitten der Wellenzüge, die der wissenschaftliche Erderschütterer hervorgerufen hat. Einige Zeit galt Julius von Sachs (1832—97) in weiten Kreisen als Stimmführer des Botanikerchors wie vordem Schleiden. Außer dem „Lehrbuch" und der „Geschichte der Botanik" hatten ihm phytodynamische Forschungen Ansehen verschafft. Mit dem Worte Phytodynamik bezeichnete er die Lehre von den Bewegungen im Pflanzenreich. Um die Erkenntnis der chemischen Vorgänge in den Gewächsen und der durch chemische Reize ausgelösten Bewegungen hat sich Wilhelm Pfeffer (geb. 1845) verdient gemacht, der auch über die Wichtigkeit des Chlorophylls für den Stoffwechsel und über die Einzelheiten des Befruchtungsvorganges Licht verbreitete. Auf seinen und auf Eduard Strasburgers (geb. 1844) Arbeiten beruht vornehmlich die gegenwärtig herrschende Lehre über die Entwickelungsgeschichte der Pflanzen, den feineren Bau und die Teilungen des Zellkernes und die Zellenbestandteile überhaupt. Auch Julius Wiesner (geb. 1838) arbeitete mit Erfolg über die schwierigsten Abschnitte der Pflanzenphysiologie, zumal über den Geo- und Heliotropismus; sein hervorragendstes Verdienst erwarb er sich dadurch, daß er die für den Handel und das Gewerbe in Betracht kommenden Rohstoffe vegetabilischer Natur wissenschaftlich genau untersuchte, und daß er Mittel ausfindig machte, sie auf ihre Echtheit zu prüfen.

Ein anderes praktisch bedeutsames Gebiet eröffneten die Kryptogamenforscher, an ihrer Spitze Anton de Bary (1831—88), durch die Untersuchungen über die Gärung, Fäulnis und Krankheiten erregenden Pilze (die zymo-, sapro-, pathogenen Bakterien). De Barys Untersuchungen über Schleimpilze und pflanzliche Schmarotzer führten ihn auf den in der Methodik epochemachenden Gedanken der Reinkulturen. Aber als Ernst Hallier (geb. 1831) behauptete, daß die Kontagien oder Miasmen von mikroskopischen Pilzen und Algen herrühren, verhielt sich de Bary, wie die Mehrzahl der Botaniker und Ärzte, zunächst ablehnend. Nachdem man bisher gezweifelt hatte, in welches Naturreich man die Bakterien verweisen solle, stellte Ferdinand Cohn (1828—98) deren pflanzlichen Charakter fest. Von Nägeli rührt der Klassenname Schizomyzeten (Spaltpilze) her; andere Systematiker haben Spaltpilze und Spaltalgen mittels des Abteilungsnamens Spaltpflanzen (Schizophyten) zusammengefaßt. De Bary und Wilhelm Migula sind die Botaniker, die sich mit den Spaltpilzen am eingehendsten beschäftigt haben, seitdem die Bakteriologie eine vorzugsweise von Medizinern behandelte Sonderwissenschaft geworden war.

Seit dem Erscheinen von Darwins epochemachenden Schriften beschäftigten sich die Botaniker mit den im engeren Sinne sogenannten biologischen Tatsachen, namentlich mit der Anpassung der Pflanzen an das Leben anderer Pflanzen oder bestimmter Tiere. Besonderes Aufsehen machten gewisse Erscheinungen, die mit dem Schmarotzertum verwandt und doch davon so verschieden waren, daß der von de Bary hierfür geprägte Kunstausdruck „Symbiose" allgemein angenommen wurde. Den schönsten Fall von Symbiose entdeckte Simon Schwendener (geb. 1829), indem er feststellen konnte, daß die Flechten nicht eine besondere Pflanzenklasse bilden, sondern daß sie aus innig zusammenlebenden und durch ihr Zusammenleben wechselseitig Nutzen gewinnenden Pilzen und Algen bestehen. Bald danach wurde Schwendeners Beobachtung durch

künstliche Züchtung von Flechten (Flechtensynthese) erhärtet. Über die Rolle, welche die Insekten bei der Befruchtung der Gewächse spielen, haben außer Darwin Hermann Müller (1829—83) und Paul Knuth ausführliche Studien angestellt. Die Symbiose der Ameisen und gewisser Pflanzen, welche die Tiere beherbergen, um Schädlinge durch sie abwehren zu lassen, wurde von Fritz Müller (1821—97) und anderen bis ins einzelnste beschrieben. Die Schutzeinrichtungen der Gewächse gegen klimatische Einflüsse und Schädigungen durch andere Lebewesen sind von Anton Kerner von Marilaun (1831—98) und Ernst Stahl (geb. 1848) geschildert worden.

Die Phyto- oder Pflanzengeographie, nebst der Zoo- oder Tiergeographie ein Teil der Biogeographie, war zwar schon von Humboldt, Treviranus, Georg Wahlenberg (1780 bis 1851), Joachim Frederik Schouw (1787—1852) zu Beginn des 19. Jahrhunderts begründet, später von dem jüngeren de Candolle und August Grisebach fortgebildet worden, ist aber erst seit Darwin auf eine höhere Stufe getreten, wovon die Werke Adolf Englers und Oskar Drudes (geb. 1852) Zeugnis geben. Engler hat besonders die paläontologischen und biogenetischen Momente herangezogen, um die Verbreitung und das Zusammensein der Gewächse auf der Erdoberfläche zu erklären; Drude hat nebst diesen auch den rein geographischen Einflüssen gebührend Rechnung getragen. Es war überhaupt vorteilhaft für die Wissenschaft, daß außer den Biologen auch die Geographen der Biogeographie Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Gegen den Darwinismus haben die Botaniker im Durchschnitt eine freundliche Haltung angenommen. Sie haben auf den neu erschlossenen Gebieten fleißig weitergearbeitet und vorhandene Gedanken- oder Tatsachenmassen im Sinne der Deszendenzlehre umgewertet. Begreiflicherweise gab es aber in dem Menschenalter, das seit dem Auftreten Darwins verflossen ist, auch unter den Botanikern Zweifler und Unentschiedene, die lieber Darwinsche „Hypothese" sagten als Darwinsche Theorie, die sich an Einzelheiten stießen und nur bis zu gewissen Grenzpunkten mit der kühnen Lehre gingen. Entschiedene und grundsätzliche Gegner des Darwinismus, wie Albert Wigand (1821—86) und Eberhard Dennert (geb. 1861), stehen unter den Naturforschern schlechterdings vereinzelt da. Gleich ihnen hat auch der bedeutendste Antidarwinist unter den Botanikern, Johannes Reinke (geb. 1849; „Die Welt als Tat"), die naturwissenschaftliche Frage auf das metaphysische Gebiet hinübergespielt. Wenn er auch zugibt, daß die Annahme von Stoffen und Kräften oder Energieen ausreichen mag, die anorganische Natur zu erklären, so scheint es ihm doch notwendig, für die Organismen außer den Energieen noch bestimmte Richtkräfte oder „Dominanten" ins Spiel zu bringen, durch deren Wechselwirkung die Lebensvorgänge begreiflicher werden sollen. Wenn Reinke schon den Dominanten unbewußte, ja bewußte Intelligenz zuerkennen muß, so ist er um so mehr genötigt, als den letzten Grund der Naturzwecke eine schöpferische Intelligenz, einen lebendigen Gott anzunehmen, mithin die Probleme der Naturwissenschaft auf das theologische Gebiet hinüberzurücken, so daß es ihm auch gelingt, sich mit der mosaischen Schöpfungsgeschichte abzufinden.

Soweit die Botaniker Darwin nicht mit metaphysischen, sondern mit biologischen Einwürfen bekriegt haben, sind sie auch nicht als seine Gegner zu betrachten, sondern als solche, die seine Lehre entweder erweitern oder einengen oder verbessern wollten. Hugo de Vries (geb. 1848) z. B. verwirft in seinem Werk „Versuche und Beobachtungen über die Entstehung der Arten im Pflanzenreich" die Selektionstheorie Darwins, dagegen bekennt er sich zur Lamarckschen Deszendenztheorie. Auf Grundlage seiner Versuche bestreitet er, daß es zur Um- und Neubildung der Arten so langer Zeiträume bedürfe, wie sie Darwin nach dem Muster der Geologen für die Wirkungen der natürlichen Auslese beansprucht; nach seiner Ansicht erfolgt der Übergang rasch und

sprunghaft, im Gegensatze zum verjährten Denkspruche, daß die Natur keine Sprünge mache (natura non facit saltum). De Vries nennt seine Lehre die „Mutationstheorie", von der die einen glauben, daß die Darwinsche Selektionstheorie durch sie widerlegt sei, wogegen andere sie nur für ihre Ergänzung halten. Wie Haeckel bemerkt, hat die de Vriessche Mutationslehre bei den Botanikern mehr Anklang gefunden als bei den Zoologen. Die immer wieder zum Vorschein kommenden Gegensätze beweisen, daß die Debatte über die Darwinsche Theorie und die Entwickelungslehre lange noch nicht geschlossen ist, und daß angesichts der Tatsachen diejenigen im Unrechte sind, die mit gehässiger Übereilung in die Welt hinausschreien, Darwin sei widerlegt, und die Entwickelungslehre liege im Sterben.

b) Die Zoologie.

Julius Viktor Carus (1823—1903), der Geschichtschreiber der Zoologie, läßt an der Scheide des 18. und 19. Jahrhunderts zwei Hauptabschnitte der Entfaltung seines Faches aneinandergrenzen: die Periode der Systematik (um 1750 in Linné gipfelnd) und die der Morphologie.

Mit Cuvier, der die vergleichende Anatomie zum Hauptstück der Tierforschung erhob, beginnt die morphologische Periode der Zoologie. Trotz Lamarck und Geoffroy Saint-Hilaire war Cuvier der erste Zoolog seiner Zeit. Indem er sich durch die für Buffon und Geoffroy maßgebende Idee des einheitlichen Stufenreiches der Organismen nicht beirren ließ, reihte er alle ihm bekannten Tierarten in vier nebeneinander bestehende Typen ein: Wirbel-, Weich-, Glieder-, Strahltiere. Als unterscheidendes Hauptmerkmal der vier Typen wählte er die Beschaffenheit des Nervensystems. Den auch von Cuvier verwandten Ausdruck Wirbeltiere (Vertebraten) hatte sein Antipode Lamarck aufgebracht, der die Wirbellosen von unten an in Aufgußtiere (Infusorien) und Polypen, Strahltiere und Würmer, Arachniden und Insekten, Krustazeen, Anneliden, Cirripeden und Mollusken einteilte.

Wie in der Botanik, so brachten auch in der Zoologie die von der Morphologie beherrschten Jahrzehnte eine unübersehbare Menge neuer Systeme, denen die Naturphilosophen — Oken voran — ihre auf wunderliche Einteilungsgründe gestützten Klassifikationen entgegenstellten. Aber sie konnten gegen das Cuviersche Typensystem nicht aufkommen. Bis gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts hatten sich freilich die Cuvierschen vier Typen auf acht vermehrt, indem man nach dem Vorgang Henry Milne-Edwards' (1800—1885), Karl Theodor Ernst Siebolds (1804—85) und Rudolf Leuckarts (1822—98) folgende unterschied: Protozoen (Urtiere), Cölenteraten (Pflanzentiere), Echinodermen (Stachelhäuter), Anneliden (Würmer), Artikulaten (Gliedertiere), Molluskoiden, Mollusken (Weichtiere) und Vertebraten.

Bis auf Darwin bildete die morphologische Systematik mit ihren Unterscheidungen und Gruppierungen den Hauptinhalt der wissenschaftlichen Tierkunde. Seit Darwin erschien „als erste und dringendste Aufgabe die Umwandelung der auf Linnés und Cuviers Bahnen einherschreitenden Systematik in eine Stammesgeschichte der Lebewesen. Ihr suchte der Feuergeist Ernst Haeckels (geb. 1834) gerecht zu werden, indem er in seinem genial angelegten Systeme der organischen Naturwissenschaften — der ‚Generellen Morphologie der Organismen' (1866) — die ersten Stammbäume entwarf. So kühn diese auch für den damaligen Zustand der Zoologie sein mochten, es gebührt ihnen doch das unvergängliche Verdienst, die erste Anregung gegeben zu haben zu jener großartigen Entwickelung der tierischen Morphologie in den letzten Dezennien." (L. v. Graff.) Auch späterhin hat Haeckel seinen strengwissenschaftlichen und seinen populären Werken Stammbäume der Pflanzen- und Tierwelt beigegeben. Morphologisch und phylogenetisch

sondert der Jenaer Biolog, der allen Feindseligkeiten zum Trotz seit Jahrzehnten den Posten des anerkannten Oberhauptes seiner Wissenschaft innehat, die einzelligen Lebewesen oder Protisten von den vielzelligen oder Histonen. An die Spitze des Protistenreiches (Urpflanzen und Urtiere, Protophyten und Protozoen) stellt er die kernlosen Moneren, deren Vorhandensein bestritten wurde, als es mittels verbesserter Untersuchungsbehelfe gelang, bei einigen Arten von Moneren Kerne nachzuweisen. Immerhin ist dies bei den Chromazeen noch nicht gelungen, und es muß auch betreffs der Bakterien zugestanden werden, daß sie keine „echten" Kerne besitzen. Im Gegensatze zu den meisten Biologen hält Haeckel an der tierischen Natur der Bakterien fest. Seitdem man nachgewiesen hat, daß der dem Meeresboden aufgelagerte Tiefseeschleim (von Huxley Bathybius Haeckelii genannt) nicht als die Urform organischer Materie betrachtet werden könne, weil er aus abgestorbenen Resten bestehe, hat ihn auch Haeckel preisgegeben. Das den Protisten übergeordnete Reich der Histonen zerlegt er in die Metaphyten (Gewebpflanzen) und Metazoen (Gewebtiere). Letztere werden in Cölenteraten (Gasträaden, Spongien, Cnidarien, Platoden) und Cölomarien oder Bilateraten eingeteilt, welch letzteren die Vermalien, Mollusken, Echinodermen, Artikulaten, Tunikaten und Vertebraten untergeordnet sind.

Als es noch galt, den Glauben an die Unveränderlichkeit der Arten zu erschüttern, haben die Biologen, und auch Haeckel, mehr oder minder geringschätzig über das Klassifizieren und Systemisieren abgeurteilt. Im Laufe der Zeit hat man die Systematik allseitig wieder höher bewerten gelernt, da sie schlechterdings unentbehrlich ist, namentlich in Anbetracht der stetigen Zunahme des von den Fauniſten aus allen Weltgegenden zusammengeschleppten Rohstoffes. Zuletzt haben sich noch die Meerestiefen aufgetan und ihren Formenreichtum beigesteuert. Besonders ergebnisreich war die Challenger-Expedition von 1873—76. Ein neues Gebiet von ungeahnter Reichhaltigkeit bildet die an der Meeresoberfläche schwebende und treibende Flora und Fauna, Plankton genannt, das durch Viktor Hensen (geb. 1835) der Gelehrtenwelt erschlossen worden ist.

Das zootomische Grundgerüst der modernen Morphologie und Systematik reicht in die vordarwinischen Zeiten zurück. Seit Cuvier wurde Zootomie nach vergleichender Methode lebhaft betrieben. Zur Zeit, als die vergleichende Anatomie in Blüte stand, suchte die Naturphilosophie und auch Goethe nach dem einheitlichen Grundplane der Natur oder der Schöpfung. In der Idee der Urpflanze und in deren Seitenstück, dem Urtiere, glaubte er den Schlüssel zu dem Geheimnisse zu besitzen, wie die Mannigfaltigkeit auf die Einheit zurückgeführt werden könne. Mehr Bewunderung als um dieser metaphysischen Träumereien willen hat Goethe wegen seines Scharfblickes für konkrete Einzelheiten der vergleichenden Morphologie gefunden: für die Entdeckung des bis dahin nur bei Säugetieren wahrgenommenen Zwischenkieferknochens in der oberen Kinnlade des Menschen und für die Wirbeltheorie des Schädels, derzufolge der Wirbeltierschädel das umgewandelte Vorderstück des Rückgrates sein soll. Allein trotz seiner Fähigkeit für die Erkenntnis des Einzelnen blieb der Geist des großen Dichters zeitlebens dem Allgemeinen zugewandt, und darum erregte ihn noch zur Zeit der Julirevolution (1830) der in Paris ausgebrochene Streit zwischen Cuvier und Geoffroy über die Einheitlichkeit des Bauplans der Organismen und die Veränderlichkeit der Arten. Während die damalige Zeitgenossenschaft auf Cuviers Seite trat, neigte Goethe den transformistischen Ansichten Geoffroys zu. Ein Schriftchen aus seinem Todesjahre behandelt noch die angedeutete Streitsache.

Als später der Transformismus durch Darwin zum Siege geführt wurde, schlug auch die vergleichende Anatomie und Morphologie eine entwickelungs- und stammesgeschichtliche Richtung ein. Ihr fiel es zu, die Beweise für die genealogischen Zusammenhänge in der organischen

Welt beizubringen. Die Klassiker der vergleichenden Anatomie des nachdarwinistischen Zeitalters sind Thomas Henry Huxley (1825—95) und Karl Anton Gegenbaur (1826—1903).

Es ist hier nicht der Ort, darzulegen, welche Verdienste sich die Zoologen und Faunisten um die Anatomie und überhaupt um die Naturgeschichte einzelner Unterabteilungen des Tierreiches erworben haben. Aber nebenher sei der umfangreichen Literatur gemeinfaßlicher Art gedacht, worunter sich sachlich auf der Höhe stehende Bücher von stilistischem Wert und brauchbare Behelfe für Sammler und Liebhaber befinden: obenan Haeckels „Indische Reisebriefe" und Karl Chuns (geb. 1852) Reisewerk „Aus den Tiefen des Weltmeers", oder zusammenfassende Darstellungen, allen voran das weltberühmte, unübertroffene „Illustrierte Tierleben" von Alfred Edmund Brehm (1829—84); untenan all die Schmetterlings-, Käfer-, Aquariumsbücher u. s. w. für solche, denen die Jagd auf niederes Getier Ersatz für das ihnen unzugängliche höhere Weidwerk gewähren muß. Bietet der Gegenstand ein hohes Interesse, wie das Leben der staatenbildenden Tiere, so gehen wohl auch aus Laienhand Bücher von ausgesuchter Güte hervor, z. B. des Bankiers John Lubbock (geb. 1834) Werk über „Bienen, Ameisen und Wespen", des Irrenarztes August Forel (geb. 1848) Arbeiten über die Ameisen, des impressionistischen Dichterfürsten Maurice Maeterlinck wundervoll geschriebenes Buch „Les abeilles".

Neben der vergleichenden Morphologie bildet die Ontogenie (Entwickelungsgeschichte, Embryologie) den Hauptinhalt der neueren tierkundlichen Literatur. Sie war durch Kaspar Friedrich Wolffs Epigenesislehre (vgl. Bd. VIII, S. 457) auf den richtigen Pfad geleitet, dann aber vernachlässigt worden, obwohl die Naturphilosophen Wolffs Lehren wieder der Vergessenheit entrissen. Gerade ein Gegner der Naturphilosophie und späterer Bekämpfer des Darwinismus, Karl Ernst von Baer (1792—1876), wurde der Vater der modernen Entwickelungsgeschichte oder Ontogenie. Er hat die weibliche Eizelle (das Ovulum) entdeckt, nachdem man längere Zeit die Graffschen Follikel dafür gehalten hatte. Außerdem hat er die Wissenschaft durch die Unterscheidung der Keimblätter und den Nachweis der Entwickelung bestimmter Organe aus bestimmten Keimblättern bereichert. Er stellte auch fest, daß die (Cuvierschen) Typen des Tierreiches nicht bloß morphologisch, sondern auch entwickelungsgeschichtlich voneinander geschieden sind. Baers Beispiel rief eine rege Tätigkeit auf ontogenetischem Gebiete hervor, so daß es bald keine Tierklasse mehr gab, die nicht auf ihr embryonales Vorleben hin geprüft war. Wohl hatte schon Karl Bogislaus Reichert (1811—83) die Ontogenie mit der Zellenlehre in Verbindung gebracht; aber er leitete die Forschung auf Irrwege, von denen sie Robert Remak (1815—65) auf die rechte Bahn zurückführte. Remak zeigte, daß das Ei stets nur eine einfache Zelle ist, die sich nach der Befruchtung teilt, daß ferner auch die Keimblätter nur aus Zellen bestehen, die sich jedoch fortschreitend differenzieren und durch Vergesellschaftung die verschiedenen Gewebe des Körpers bilden helfen. Haeckel hat dann in den 1860er Jahren Ontogenie und Phylogenie miteinander verbunden und jeder besondere Schriften gewidmet, unter denen die „Gasträa-Theorie" (1877) das meiste Aufsehen in gelehrten Fachkreisen hervorrief. Der Weiterbau an der Ontogenie erfolgte fortan unter den Gesichtspunkten der Abstammungslehre. Mit Genugtuung äußert sich Oskar Hertwig über den gegenwärtigen Zustand dieses Sonderzweigs der Biologie folgendermaßen: „Seit den Tagen Panders und Karl Ernst v. Baers ist dank einer großen Reihe verdienstvoller deutscher, französischer, englischer, russischer, italienischer Embryologen ein umfangreiches, herrliches, wohlgefügtes Lehrgebäude der Entwickelungsgeschichte aufgerichtet worden. Wenn auch im einzelnen viele Prozesse noch feiner zu durchforschen sind, im großen und ganzen ist das Wesen der individuellen Entwickelung, was die morphologische Seite betrifft, aufgeklärt,

und wir dürfen mit Recht auf die jetzt gewonnene Einsicht stolz sein, besonders wenn wir uns vergegenwärtigen, wie die großen Naturforscher und Philosophen früherer Jahrhunderte, Haller, Leibniz, Cuvier, an der Lösung des Entwickelungsproblems gescheitert sind, und wie sie ihm mit ihren Forschungsmethoden ohnmächtig gegenübergestanden haben."

Die Zwillingsschwester der Embryologie, die Zellenlehre (Cytologie), ist seit Schwann, Max Schultze (1825—74) und Albert Kölliker (1817—1905), dem Urheber der Zellularphysiologie, von den Zoologen im Wetteifer mit den Botanikern gepflegt worden, wobei die Vervollkommnung der Untersuchungstechnik (Mikroskope, Mikrotome, Tinktionsmethoden) den Forschern zu Hilfe kam. Zu den auch technisch bewundernswerten Forschungen gehören die über das Chromatin, über die Chromo- und Centrosomen, über die Struktur des Plasmas, über die mitotische und amitotische Teilung, über das Verhältnis des Ei-, Samen- und Furchungskerns und so manche schwierige Dinge, die durch L. Auerbach (1828—97), Walter Flemming (geb. 1843), Otto Bütschli (geb. 1848), Oskar Hertwig (geb. 1849) und andere zutage gefördert oder aufgeklärt worden sind.

Mit der Zellen- und Entwickelungslehre sind die Fragen nach dem Ursprunge des Lebens, die Angelegenheiten der Fortpflanzung und Vererbung so innig verbunden, daß die Spezialisten aller biologischen Wissenschaftszweige an ihnen trotz des vielfach hypothetischen Charakters der darüber aufgestellten Lehren Anteil nehmen. Wer aus Scheu vor Hypothesen sich von den biologisch interessantesten Problemen zurückzöge, würde auch der Geologie, ja der Physik und Chemie den Rücken zukehren müssen, die ohne Hypothesen nicht bestehen und vorwärtsschreiten können.

Auf das Problem des Lebensursprungs sind schon in unvordenklichen Zeiten mythologische Antworten erteilt worden, die unter dem Schutze religiöser Gefühle fortbestehen, so daß noch heute die überwiegende Mehrzahl der Menschen daran glaubt. Wohl hat sich die Philosophie der Griechen und Inder schon vor Jahrtausenden von den mythischen Kosmo- und Geogonieen befreit; aber die hellere Erkenntnis beschränkte sich, wie die moderne Aufklärung, immer nur auf Einzelne. Was auch das arische Denkvermögen überwinden und schaffen mochte — die junge Völkerwelt, deren Nachkommen den westeuropäischen Kulturkreis mit seinen überseeischen Ablegern erfüllen, verfiel dem Einflusse der mythischen Erbmasse des abgelebten alten Orients. Die ursemitische Schöpfungssage kam in jüdischer Fassung mit dem orientalischen Völkergemenge der römischen Kaiserzeit nach dem Westen und wurde dem Christentume, später auch dem Mohammedanismus einverleibt. Bis in die Gegenwart hat sich der biblische Bericht samt seinen Einzelheiten über die Schöpfung der Lebewesen und namentlich des ersten Menschenpaares in hohem Ansehen behauptet.

Demgegenüber sind seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften den religiös gefärbten natürliche Schöpfungstheorieen entgegengestellt worden, die übernatürliche Faktoren grundsätzlich nicht ins Spiel bringen. Man kann sie, wenn man will, atheistisch oder monistisch, auch mechanisch (automatisch) nennen, insofern sie den Ursprung des Lebens aus dem Walten der in der Welt selbst vorhandenen Kräfte erklären. Des weiteren unterscheiden sie sich wieder dadurch voneinander, daß einige einen kosmischen, andere einen terrestrischen Ursprung annehmen. 1865 stellte Hermann Eberhard Richter (1808—76) die Theorie auf, daß im Weltraume nicht nur anorganische Stoffteile, sondern auch organische Keime umherschwirren, die, wenn sie auf einen reifen Weltkörper treffen, sich daselbst entfalten. In ähnlicher Weise lehrte William Thomson (Lord Kelvin, geb. 1824), daß durch kosmische Körperchen organisches Leben auf unseren Planeten habe gelangen können, wie die kohlenstoffhaltigen Meteorsteine beweisen, die

noch jetzt gelegentlich auf die Erde stürzen. Dieser Theorie haben auch Tyndall und Helmholtz beigepflichtet. Haeckel setzt als notwendige Bedingung für das Entstehen von Leben auf der Erde voraus, daß diese sich bereits hinreichend abgekühlt gehabt haben müsse, um immer verwickeltere Kohlenstoffverbindungen aufkommen zu lassen, darunter Eiweiß und Plasma, das sich anfänglich zu kernlosen Moneren, später zu Protisten u. s. w. aufwärts gestaltet habe. Verwandt mit der Haeckelschen Kohlenstofftheorie ist die Pflügersche Cyantheorie, derzufolge aus den beweglichen Cyanverbindungen das lebendige Plasma entstanden sein soll. Beiden Lehren ist auch die Probiontentheorie Nägelis ähnlich; nur hebt dieser Forscher ausdrücklich hervor, daß organische Substanzen nicht bloß einmal im Laufe der Erdgeschichte entstanden sind, sondern jederzeit entstehen können.

Ganz etwas anderes als diese Urzeugungs- oder archigonischen Theorieen wollte die alte Saprobiose glaublich machen, die noch jetzt als volkstümlicher Wahn umherspukt: daß nämlich aus Zersetzungs- und Fäulnisstoffen vollständige Organismen von selbst jederzeit entstehen können. Wenn nun auch die Ansicht, daß Wesen von dem komplizierten Bau schmarotzerischer oder schädlicher Insekten (Flöhe, Heuschrecken u. s. w.) aus Staub und Schmutz entstehen können, im 19. Jahrhundert keinen wissenschaftlich gebildeten Vertreter mehr gefunden hat, so gab es doch noch Gelehrte, welche die spontane Entstehung von Kleinlebewesen (Mikroben) allereinfachster Struktur verteidigten. Dieser Form der Urzeugungslehre haben die Versuche Louis Pasteurs (S. 105) ein Ende gemacht. Für die Lebewesen gilt der Satz „Alles Lebendige nur aus Lebendigem".

Die Unbekanntschaft mit den geheimen Vorgängen einer so greifbaren Tatsache, wie die Vererbung ist, hat ebenfalls eine Reihe hypothetischer Lehren hervorgerufen, deren Wert sich nach dem Grade abstuft, in dem sie den Tatbestand verständlich machen: die Pangenesis Darwins, die Epigenesis Haeckels, die Idioplasmatheorie Nägelis, die Keimplasmatheorie Weismanns und andere. Vielen Beifall hat neuestens die Lehre August Weismanns (geb. 1834) gefunden. Auf eine feine Molekulartheorie gestützt, lehrt der Freiburger Zoolog, daß mittels des Keimplasmas der Eltern nur die von ihnen ererbten, nicht aber die erworbenen Eigenschaften auf die Nachkommen übertragen würden. Um den Unterschied der letzteren von den Erzeugern begreiflich zu machen, behauptet Weismann, daß ein Teil des elterlichen Keimplasmas ausgestoßen werde und beim Zustandekommen des neuen Einzelwesens nicht mitwirke.

Was das Kapitel Fortpflanzung betrifft, so teilt es das Schicksal der gesamten Tierphysiologie, nämlich hinter der Morphologie und Systematik sowie der Biologie im engeren Sinn und der Chorologie (Geographie) zurückgeblieben zu sein. Die Zoologen haben sich in den letzten Jahrzehnten in die Morphologie und Ontogenie förmlich vergraben, wogegen die Physiologen, in ihre Experimentierkunst verliebt, nur ausnahmsweise über das Studium des Menschen und der üblichen Versuchstiere hinausgegriffen haben. Noch mehr als die Physiologie ist die Psychologie der Tiere im Rückstande geblieben, obwohl Darwin durch sein Buch „Über den Ausdruck der Gemütsbewegungen bei Menschen und Tieren" (1872) der Forschung einen neuen Anstoß erteilt hat. Ihm ist in England sein Lieblingsschüler George John Romanes (1848 bis 1894), der Verfasser des Buches „Mental Evolution in Animals" (1883), gefolgt. Das gehaltvollste deutsche Buch über diesen Gegenstand dürften wohl Wilhelm Wundts „Vorlesungen über die Menschen- und Tierseele" (1863; 3. Aufl. 1897) sein.

Für die Biologie oder Ökologie gibt es keine zusammenfassenden Arbeiten, so ungeheuer der Stoff auch angewachsen ist, den Reisende, Touristen, Katheder- und Museumszoologen zusammengetragen haben. Einen Anlauf dazu hat Heinrich Simroth (geb. 1851) gemacht, der den

Einfluß von Licht, Wärme, Schall, chemischen und physikalischen Agenzien, von Land und Wasser, Nahrung, Zusammensein mit anderen Lebewesen, Parasitismus, Symbiose auf das Dasein und die Gestaltung der Tierwelt in einem Büchlein skizziert, das als Entwurf oder Programm zu einem überaus notwendigen größeren Werke gelten darf. Für das biologische Studium der Seetiere besteht die zoologische Station in Neapel (unter Leitung Anton Dohrns, geb. 1840), der die Triester nachgebildet ist. Auch Frankreich besitzt solche Anstalten.

Die Tiergeographie bewegt sich im ganzen auf dem Wege weiter, den ihr Philipp Lutley Sclater (geb. 1829) und Wallace vorgezeichnet haben, indem sie fortfährt, die Verbreitung tierischer Arten und Artgruppen nicht bloß aus klimatischen und überhaupt geographischen Einflüssen abzuleiten, sondern zu diesem Zweck auch paläontologische und geologische Tatsachen oder Vorgänge heranzuziehen. Es geschieht dies in völligem Einvernehmen mit dem Geiste der Abstammungslehre. Neuestens macht sich eine Richtung bemerkbar, das bio- oder ökologische Moment in Fällen, wo es sich um zoogeographische Erscheinungen handelt, stärker zu betonen. Auch das Studium der in geschichtliche Zeiten fallenden Vorgänge des Sichausbreitens, Verdrängtwerdens, Aussterbens von Arten hat neue Gesichtspunkte ergeben. Doch eine grundsätzliche Abwendung vom bisherigen Kurs ist in den jüngsten Arbeiten über Tiergeographie nicht enthalten.

Wie sich gezeigt hat, stehen alle Zweige der Tier- und Pflanzenkunde seit mehr als einem Menschenalter unter dem Einflusse der Deszendenzlehre und insbesondere des Darwinismus. Mit diesem muß sich noch heute jede abweichende Ansicht auseinandersetzen. Ganz besonders verhält es sich so in der Zoologie. Waren doch die Zoologen die ersten Naturforscher, die den Darwinismus freudig und rasch aufnahmen und in Streit- oder Erläuterungsschriften vertraten. Aus der Reihe der Zoologen und Anatomen stammen auch die Männer, die Darwin ergänzt und den Darwinismus fortgebildet haben, wie Haeckel mit seinem biogenetischen Grundgesetz und seinen Stammbaumforschungen, Romanes mit seinem Prinzip der physiologischen Auslese, oder Wilhelm Roux (geb. 1855) mit seinem Kampf der Teile im Organismus. Es gibt auch Lehren, die sich, obwohl sie von ihren Urhebern und Anhängern Darwin entgegengestellt wurden, doch als mit dem Darwinismus vereinbar erwiesen haben, z. B. die Migrationstheorie von Moritz Wagner (1813—87), d. h. die Lehre von der Artabänderung durch räumliche Sonderung und Einbürgerung von Lebewesen in einer geographisch unterschiedenen, mehr oder minder abgeschlossenen neuen Heimat (vgl. Bd. VIII, S. 546). Da schließlich Darwin selbst die relative Berechtigung des von ihm anfänglich wenig beachteten Lamarckismus zugestanden hat, so kann auch gegen die „Diplogenese", eine Art von Addition Lamarcks und Darwins, nicht die Klage auf Antidarwinismus erhoben werden. Hingegen schreibt Theodor Eimer (1843—98) dem Prinzip der natürlichen Zuchtwahl nur einen geringen Wert für die Entstehung der Arten zu; als maßgebend betrachtet er die äußeren Einflüsse (Nahrung, Klima u. s. w.). Auch unterscheidet er von der vorwärtsschreitenden Richtung der Lebensentwickelung eine Tendenz des Stillstehens auf einer gewissen Stufe (Genepistase), woraus sich das Vorhandensein beharrender Arten ableiten läßt. Eimers Lehre bildet das zoologische Gegenstück zum Neo-Lamarckismus der Phytologen.

Gegen den Neo-Lamarckismus ist August Weismann mit scharfen Waffen zu Felde gezogen. Der Weismannianismus oder Neo-Darwinismus streitet den Lamarckschen Agenzien jeglichen Einfluß auf die Entwickelung (Phylogenie) der Organismen ab, ohne ihre Bedeutung für die lebenden Einzelwesen zu verneinen. Der Keimplasmatheorie gemäß bleibt nur die natürliche Auslese durch den Daseinskampf übrig, um die Artabänderung zu erklären.

Obgleich der Darwinismus parteilos ebensowohl das Zweckmäßige wie das Unzweckmäßige in der belebten Natur (z. B. die rudimentären Organe, die regressiven Bildungen, die Degeneration) verständlich zu machen strebt, hat er doch nie jene Forscher befriedigt, die, in teleologischen Anschauungen befangen, für die belebte Natur gegenüber der unbelebten eine Sonderart von Zweckmäßigkeit gefordert haben. In diesem Sinne hat der große Embryolog v. Baer seine Theorie der „Zielstrebigkeit" auseinandergesetzt. Derselben Denkweise sind auch die gegen den Darwinismus gerichteten Darlegungen Köllikers und Nägelis (vgl. S. 116 u. 122) entsprossen. In naturwissenschaftlichen Kreisen hat eine philosophische Strömung Anhang gewonnen, die als Neovitalismus bezeichnet wird. Ihr gehören außer dem Botaniker Reinke (vgl. S. 118) auch der Professor der Physiologie Gustav von Bunge (geb. 1844) und der Patholog Eduard Rindfleisch (geb. 1836) an, durch dessen Bezeichnung seiner Lehre als Neovitalismus der längstvergangene Vitalismus wieder in Erinnerung gebracht wurde, mit dem jener kaum etwas gemein hat als die Ansicht, daß Physik und Chemie nicht ausreichen, um die Tatsachen der Biologie zu erklären oder, mit anderen Worten, daß die Lebenserscheinungen nicht restlos aus physikalischen und chemischen Vorgängen bestehen. Dieser Ansicht hat sich neuestens auch Oskar Hertwig genähert. Bunge und Rindfleisch verlangen eine über Physik und Chemie hinausgehende einheitliche Erklärung der physiologischen und psychologischen Vorgänge, und es muß ihnen zugestanden werden, daß die Naturwissenschaft allein diese Aufgabe bisher in befriedigender Weise nicht gelöst habe.

c) Die Naturgeschichte des Menschen.

α) Die Anthropologie.

Anthropologie bedeutet eigentlich die Wissenschaft vom Menschen überhaupt, in geistiger und leiblicher Hinsicht, die vom Einzelgeschöpf wie vom gesellig lebenden Wesen. Diese uferlose Wissenschaft würde außer einem großen Stück Naturkunde auch noch die Völkerkunde, die Individual- und Völkerpsychologie umfassen; sie müßte ferner so etwas wie eine allgemeine Kultur- und Gesellschaftslehre (Soziologie) nebst einem schwer zu begrenzenden Teil der Geschichte, überhaupt aller Geisteswissenschaften, in ihren Umfang einbeziehen. Sie wäre mithin mehr eine Zusammenstellung von Tatsachen und Folgerungen aus anderen schon bestehenden und durchgearbeiteten Einzelwissenschaften. Allein im Laufe der Zeit hat sich doch auch für sie ein abgesondertes Forschungsgebiet herausgestaltet, das nicht bloß aus entlehnten Stücken zusammengesetzt ist.

Kant gab in seiner „Anthropologie" vom Jahre 1798 der Psychologie des Erkenntnis-, Gefühls- und Begehrungsvermögens eine Charakterologie bei, die „von der Art, das Innere des Menschen durch das Äußere zu erkennen", handelt und sich auch über den Charakter der beiden Geschlechter, der Rassen und der Gattung ausläßt. In dieser psychologischen Sphäre beharrte die deutsche Anthropologie während der Blütezeit der Idealphilosophie, also über das erste Drittel des 19. Jahrhunderts hinaus. Aber schon zu Kants Zeiten hatten Linné, Buffon, Blumenbach (vgl. Bd. VIII, S. 457) und andere den Grund zu einer Naturgeschichte des Menschen gelegt, die auf die Körpermerkmale des Menschen und seiner Abarten Bedacht nahm, und dieser fiel, nach dem Vorgange des Auslandes, der Name Anthropologie zu. Im System der Wissenschaften bildet sie die Brücke zwischen Natur- und Weltgeschichte; namentlich hat sie den Zweck, die Lücke zwischen den anerkannten Sonderwissenschaften Anatomie und Physiologie einerseits, Völkerkunde und Urgeschichte (Prähistorie) anderseits auszufüllen. Von England und namentlich von Frankreich her hat sich diese von den Naturforschern angebahnte bestimmtere und begrenztere Auffassung der Anthropologie über die kultivierte Welt ausgebreitet. Damit

stand im Zusammenhange, daß sie allerorts aus den Händen der Philosophen in die der Naturforscher überging, die den Rohstoff herbeischafften und sachgerecht zu bearbeiten verstanden.

In dem biologischen Kriege, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts zwischen Cuvier und Lamarck einer- und Geoffroy Saint-Hilaire anderseits geführt wurde (vgl. S. 112 f.), kam auch eine anthropologisch besonders interessante Frage zur Erörterung, nämlich wie es sich mit dem Ursprung des Menschengeschlechtes verhalte. Die „Monogenisten" traten für den einheitlichen Ursprung, d. h. für die Abstammung des gesamten Menschengeschlechtes von einem einzigen Menschenpaar, ein, so daß dann die Rassen, wie die Varietäten anderer Lebewesen, durch die Wirkung äußerer Einflüsse in der seit der Schöpfung verflossenen Spanne von fünf bis sechs Jahrtausenden entstanden sein müßten. Dagegen lehrten die „Polygenisten", daß sich an verschiedenen Erdstellen Menschenarten unabhängig voneinander entwickelt hätten, und daß der kurze Zeitraum, den die Monogenisten annähmen, für die Entstehung dauerhafter Abarten überhaupt nicht ausreiche. Außer Cuvier verfochten der Engländer James Cowles Prichard (1786—1848) und der Franzose Jean Louis Armand de Quatrefages (1810—92) den Monogenismus, dem sich das ältere Forschergeschlecht in seiner Mehrheit zuwandte. Bald bekam das Problem des ein- oder vielheitlichen Ursprungs den Reiz einer politischen Tagesangelegenheit, denn in aller Welt, besonders in Nordamerika, erörterte man um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit großem Eifer die Sklavenfrage. Die Verteidiger der Negersklaverei und der Indianerausrottung beriefen sich mit den Polygenisten auf die gottgewollte Verschiedenheit des Ursprungs der durch unvereinbare Merkmale getrennten Menschenarten; hingegen stützten sich die Bekämpfer der gegen gleichartige Wesen gerichteten Gewalttaten und Grausamkeiten mit den Monogenisten auf die Einheit des Menschengeschlechts und die Geringfügigkeit der zwischen den Rassen bestehenden, so überaus flüssigen Unterschiede. Selbst ein Philosoph wie Theodor Waitz (1821—84) verfaßte seine „Anthropologie der Naturvölker" unter dem Gesichtswinkel der Sklavenfrage, die erst nach dem amerikanischen Bürgerkriege (1861—65) als erledigt in den Hintergrund trat und die Gelehrten zu beunruhigen aufhörte.

Unterdessen war fleißig an der Rassenkunde weitergearbeitet worden. Ein übertrieben zu nennender Eifer für Schädel- und Körpermessungen (Kranio- und Anthropometrie) hatte Platz gegriffen, da man auch auf anthropologischem Gebiete für die naturphilosophischen Fehltritte, worunter sich die Gall-Spurzheimsche Kranioskopie befand, durch gesteigerte Exaktheit und Nüchternheit Buße tun wollte. Nachdem der Schwede Anders Retzius (1796—1860) die Grundunterscheidung zwischen Lang- und Kurzköpfen (Dolicho- und Brachykephalen) aufgestellt und andere den Typus der Mesokephalen (Mittelköpfigen) dazwischengeschoben hatten, erinnerte man sich auch des Camperschen Gesichtswinkels (des Ortho- und Prognathismus) und gelangte so in den Besitz einer übereinstimmenden Terminologie, der nur leider keine Übereinstimmung im Meßverfahren entsprach. Zahlreiche Forscher, darunter Namen ersten Ranges, haben sich mit den für Anthropo- und Ethnologie wichtig erachteten Körpermerkmalen (z. B. auch Haut- und Haarfarbe) beschäftigt. Aber all die ungeheuere Mühe hat ein negatives und niederdrückendes Ergebnis zutage gefördert; denn selbst in so wichtigen Grundangelegenheiten, wie die Einteilung des Menschengeschlechts in Rassen oder Typen ist, konnte keine annähernde Übereinstimmung erzielt werden.

Das Jahr 1859 war ein richtiges Heilsjahr für die Anthropologie. Erstens gründete damals Paul Broca (1823—80) die Pariser Anthropologische Gesellschaft, nachdem schon 1839 die Société éthnologique gestiftet worden war. Überdies besaß seit 1838 die französische Hauptstadt eine Lehrkanzel für Anthropologie („Naturgeschichte des Menschen") am

Naturhistorischen Museum. Als dann nach dem Muster der Brocaschen Gesellschaft in anderen Hauptstädten Vereine zur Pflege der Menschenkunde gegründet wurden, gewann der bis dahin noch unbestimmte Name Anthropologie allmählich einen kennzeichnenden Inhalt. Freilich Lehrstühle und amtliche Pflegestätten für sie gibt es auch jetzt nur wenige, darunter die halboffizielle École d'Anthropologie in Paris.

Die zweite für die Menschenkunde wichtige Tatsache des Jahres 1859 war die Bereisung des an fossilen Überresten reichen Tales der Somme bei Abbeville durch Charles Lyell (1797 bis 1875). Wohl hatte schon zwanzig Jahre früher Jaques Boucher de Crèvecœur de Perthes (1788—1868) diese merkwürdigen Fundstätten entdeckt, ungefähr zur selben Zeit, als man in belgischen Höhlen Spuren gewahr wurde, daß die unterirdischen Räume in vorgeschichtlichen Zeiten von Menschen im Wettbewerbe mit ausgestorbenen Tierarten bewohnt gewesen sein müssen. Aber die Autoritäten romanischen Blutes belächelten die Funde und Folgerungen der bescheidenen Entdecker. Nicht so die Engländer, deren berühmtester Geolog sich nach Abbeville begab, um diesen für die Ur- oder Vorgeschichte des Menschen klassischen Boden selbst zu besichtigen. Hiermit war der Anthropologie ein neues Gebiet zugewachsen. Natürlich haben sich außer den Naturforschern auch Ethnologen und Archäologen der Beschäftigung mit vorgeschichtlichen Überbleibseln gewidmet, weil gerade die interessantesten Funde aus Gebilden der Menschenhand bestehen. Die Hauptvertreter der archäologischen und kulturgeschichtlichen Richtung in der Prähistorie sind die Skandinavier, die Urheber der Drei-Zeitaltertheorie (Stein-, Bronze-, Eisenzeit). Unter den Händen der Altertumskundigen ist die Urgeschichte des Menschen ein Fach für sich geworden (Paläoanthropologie).

Das dritte große Ereignis des Jahres 1859 war das Erscheinen von Darwins erstem Hauptwerk. Hiermit bekam auch die Anthropologie eine entwickelungsgeschichtliche Richtung. Nachdem die alte Fehde zwischen Mono- und Polygenisten begraben war, erstand sie als Kampf der Mono- und Polyphyleten wieder von den Toten. Es zeigte sich dabei eine merkwürdige Veränderung. Die Bekenner der Transmutations- oder Deszendenzlehre (z. B. Haeckel) erklärten sich für den monophyletischen Standpunkt, die Konservativen oder Rechtgläubigen für den polyphyletischen (Agassiz). Die Annahme des einheitlichen Ursprunges und der Blutsverwandtschaft aller Menschenarten in körperlicher Hinsicht schließt nicht aus, daß die Frage nach der Wiege, dem Ursitze, dem Schöpfungsherde des Menschengeschlechtes erörtert werde. Im Anschluß an Sclaters und Wallaces zoogeographische Forschungen hat man von darwinistischer Seite den unter dem Spiegel des Indischen Ozeans versunkenen Kontinent, „Lemuria", für die Heimat des Homo sapiens erklärt, von wo aus die ökumenische Verbreitung dieser in viele Abarten auseinandergehenden Gattung von Lebewesen stattgefunden haben soll. An Zweifeln und Widerspruch wird es bei derlei hypothetischen Dingen niemals fehlen.

Ihrer gegenwärtigen fachwissenschaftlichen Entwickelungsstufe nach kann die Anthropologie definiert werden „als die Naturgeschichte des Menschen in der Art, wie der Zoolog eine Tiergattung studiert" (de Quatrefages), oder als „derjenige Zweig der Naturwissenschaft, welcher vom Menschen und seinen Rassen handelt" (Topinard). Dabei ist natürlich dem Forscher Spielraum gelassen, wieviel er von der Anatomie, Physiologie oder Pathologie heranziehen will, um die Stellung und die Eigenart des Menschen in der Natur, besonders dem Tierreich gegenüber, zu kennzeichnen, und wieviel er von der Sprachwissenschaft, Kulturgeschichte, Völkerkunde leiht, um die Rassen des Menschengeschlechtes gehörig abzugrenzen, wobei ihm nicht verboten werden kann, sich über Abstammung, Alter, Urzustand der Menschheit zu äußern.

β) Die Anatomie.

Die beschreibende oder deskriptive (normale) Anatomie des Menschen war zu Beginn des 19. Jahrhunderts bereits an die 4000 Jahre alt und schon darum eine beträchtlich fortgeschrittene Wissenschaft, in der es nicht mehr viel zu entdecken gab. Aber es blieb den Anatomen das Eindringen in den feineren Bau und das entwickelungsgeschichtliche Verständnis der Körperteile als ein Forschungsbereich offen, wo noch Unbekanntes gefunden und mit dem Bekannten fruchtbringend verknüpft werden konnte. In noch höherem Maße galt dies von der Histologie (Histiologie) oder Gewebelehre, zu der Bichat eben an der Jahrhundertwende den Grund gelegt hatte, ferner von der durch Desault begründeten chirurgischen oder topographischen und von der pathologischen Anatomie, die Morgagni, Hunter und Baillie während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ins Leben gerufen hatten (vgl. Bd. VIII, S. 458).

Obwohl die Anatomie, dem Prinzip der Arbeitsteilung gemäß, den Händen der praktischen Ärzte allmählich entschlüpfte und selbständig wurde, stand sie doch auch ferner in engem Verband mit der Heilkunst; dies beweist schon ihre fortdauernde Zugehörigkeit zur medizinischen Fakultät, wogegen die mit der Zoologie verschmolzene Zootomie der philosophischen Fakultät verblieb. Als sich dann Anatomie und Physiologie, deskriptive, topographische, histologische, pathologische Anatomie lehrfachmäßig voneinander getrennt hatten, war es trotzdem nicht durchführbar, den Anatomen in einem jener Sondergebiete einzuschließen oder ihm das Umherschweifen, z. B. im physiologischen Nachbarlande, zu verbieten.

Zu Ende des 18. Jahrhunderts begann der ererbte Ruhm der Italiener in der Anatomie langsam zu verblassen; ein Morgagni oder Antonio Scarpa (1747—1832) kam nicht wieder zum Vorschein. Der vielgenannte Francesco Antommarchi (1780—1830), Leibarzt des nach Sankt Helena verbannten Napoleon I., schadete seinem Rufe damit, daß er unbefugt ein Werk seines Lehrers Mascagni unter eigenem Namen herausgab. Mehr als in der normalen leisteten die Italiener in der pathologischen Anatomie: Paolo Mantegazza (geb. 1831), Camillo Golgi (geb. 1844), Giulio Bizzozero (1846—1901) und andere.

Besser stand es mit den Franzosen, da zu Beginn des neuen Jahrhunderts Cuvier der Anatomie durch die Methode der Vergleichung neue Bahnen eröffnete. Es gibt seitdem kaum mehr einen Anthropotomen, der sich nicht auch mit der vergleichenden Anatomie beschäftigt, durch die das Verständnis der Teile des menschlichen Körpers erheblich vertieft wird. Fast schien es, als würde die Anthropotomie in der vergleichenden Anatomie aufgehen. In vollem Glanze leuchtete die beschreibende Anatomie erst wieder um die Mitte des 19. Jahrhunderts auf, als das Doppelgestirn Jakob Henle (1809—85) und Josef Hyrtl (1811—94) am Himmel stand. Hyrtl, ein zu seiner Zeit unübertroffener Meister in der Herstellung von Präparaten, schrieb auch das gelesenste Lehrbuch seines Faches und setzte die Mitwelt durch die gründlichen Sprachkenntnisse in Erstaunen, die er in seinen Werken „Das Hebräische und Arabische in der Anatomie", „Geschichte und Kritik der anatomischen Sprache", „Die alten deutschen Kunstwörter der Anatomie" kundgab.

Die vorher fast nur von Franzosen gepflegte topographische oder chirurgische Anatomie wurde von Hyrtl auf deutschen Boden verpflanzt. Mit Hilfe neuer Methoden (z. B. von Durchschnitten an gefrorenen Leichen) machte sie noch in neuester Zeit erhebliche Fortschritte.

Die nach Bichat stillstehende Histologie bekam durch die entwickelungsgeschichtlichen und cytologischen Forschungen einen mächtigen Anstoß. Es eröffneten sich Arbeitsfelder, auf denen

sich mehr Gelegenheit zu neuen Entdeckungen darboten als auf dem seit alters durchgepflügten Boden der makroskopischen Anatomie. Gefördert wurden die histologischen Studien namentlich durch technische Verbesserungen. Als Führer auf dieser Bahn sind Kölliker, Bischoff, Reichert und der in technischen Kunstgriffen besonders erfindsame Max Schultze wieder zu nennen.

Als eines besonderen Zweiges angewandter Wissenschaft ist der Anatomie für bildende Künstler zu gedenken, worüber Werke von Emil Harleß (1820—62), Julius Kollmann (geb. 1834), August Froriep (geb. 1849), Mathias Duval (geb. 1844) und anderen vorhanden sind. Auch der berühmte Physiolog Ernst Brücke (1819—92) verfaßte ein von durchgebildetem Kunstgeschmack zeugendes Buch über die „Schönheiten und Fehler der menschlichen Gestalt".

In der pathologischen Anatomie brachten um 1800 französische Gelehrte die Führerschaft an sich. Denn in England fanden Hunter und Baillie keine ebenbürtigen Nachfolger; John Abernethy (1764—1831), John Richard Farre (1775—1862), Richard Bright (1789—1858; Brightsche Nierenkrankheit), Robert Carswell (1793—1857), William Aitken (1825—92), Wilson Fox (1831—87), August Burke Shepherd (1839—85) kamen den großen Vorgängern noch am nächsten. Richtunggebend für die Franzosen war die Erkenntnis Bichats, daß die Leichenzergliederung das beste Mittel sei, die Diagnose des Arztes zu prüfen und richtigzustellen. Doch hemmte ein Umstand anfänglich das Gedeihen der pathologischen Anatomie, nämlich das überwiegende Interesse für Mißgeburten und Seltsamkeiten. Als endlich 1836 die erste Lehrkanzel für pathologische Anatomie mit Jean Cruveilhier (1791—1874) besetzt wurde, besaß der neue Unterrichtszweig eine schon gefestigte Stellung zur Heilkunst. Das Oberhaupt der Pariser Schule, René Théophile Hyacinthe Laënnec (1781—1826), der Urheber der Auskultation (S. 134), kontrollierte seine Diagnosen womöglich durch den Leichenbefund. Gabriel Andral (1797—1876), der nach ihm an die Spitze der französischen Internisten trat, verfaßte selbst einen „Traité d'anatomie pathologique". Antoine Laurent Jesse Bayle (1799—1858) suchte jene Veränderungen zu erforschen, die das Zentralnervensystem durch die ihm eigentümlichen Krankheiten erleidet. Viel Anerkennung erntete Pierre Bretonneau (1778—1862) für das Studium der pathologisch-anatomischen Erscheinungen, die Typhus und Diphtherie begleiten. Pierre Charles Alexandre Louis (1787—1872) verpflanzte die statistische Methode auf den Boden der Pathologie. Die Übergangszeit des Eindringens der Bakteriologie in die pathologische Anatomie ist durch Isidor Strauß (1845—96) vertreten. Glänzend erneuerte Jean Martin Charcot (1825—93) den alten Ruhm der französischen Anatomen durch seine nervenpathologischen Forschungen.

Länger als die französischen trieben die deutschen Anatomen ihre pathologischen und besonders teratologischen Forschungen ohne unmittelbare Fühlung mit der Medizin. Erst in den 1830er und 1840er Jahren wurden von der Wiener Schule die Beziehungen zwischen der pathologischen Anatomie und der Heilkunst, als angewandter Wissenschaft und als Unterrichtsgegenstand, endgültig geregelt. Von 1834—75 vertrat Karl Freiherr von Rokitansky (1804—78) das Fach der pathologischen Anatomie an der Wiener Universität. Mit ihm beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte seiner Zweigwissenschaft und der Medizin überhaupt. „Bis dahin war es der behandelnde Arzt gewesen, der die Sektion machte, jetzt teilte man die Arbeit — der behandelnde Arzt, der Kliniker, wurde unter die Kontrolle des seinen Diagnosen kühl, kritisch gegenüberstehenden Anatomen gestellt." (B. Naunyn.) Rokitansky, dessen Lehrbuch der pathologischen Anatomie in drei voneinander stark abweichenden Auflagen erschienen ist, besaß eine unübertroffene Meisterschaft in der Beschreibung der von ihm wahrgenommenen Tatsachen, wofür er sich eine eigene Sprache zurechtgemacht hatte. Er fußte auf einem Material von

beispielloser Ausdehnung; es lagen ihm die Protokolle von ungefähr 100,000 Sektionen vor, die von ihm selbst oder unter seiner Leitung ausgeführt worden waren.

Bald nach der Mitte des 19. Jahrhunderts begann der Name Rudolf Virchows neben dem Rokitanskys Boden zu gewinnen. Für ihn wurde die erste Professur der pathologischen Anatomie in Deutschland geschaffen, und zwar an der berühmten medizinischen Fakultät der Würzburger Hochschule (1849), für ihn 1857 in Berlin eigens eine Lehrkanzel der pathologischen Anatomie errichtet. Virchows bleibendes Verdienst besteht darin, daß er, angeregt durch die Fortschritte der Zellenlehre und der Histologie, die krankhaften Veränderungen bis in die Elementarteile der Gewebe, die Zellen, verfolgte. Am entscheidendsten haben Virchow und seine Schüler die Pathologie gefördert durch ihre anatomischen Forschungen über das Wesen der Entzündung und über die krankhaften Geschwülste mit Einschluß der Neugebilde, zumal des immer mehr um sich greifenden Krebses.

Es darf nicht wundernehmen, daß der alte Virchow gegen die vordringende Bakteriologie Stellung nahm, da die Grundfesten seiner Zellularpathologie durch die parasitischen Kleinstlebewesen bedroht wurden. Er hat es noch sehen müssen, wie die pathologischen Anatomen zur Bakterienforschung übergingen, und wie Bakteriologie und Pathologie so innig miteinander verschmolzen, daß niemand vorhersagen kann, wieviel von Virchows Theorien übrigbleiben wird.

γ) Die Physiologie.

Physiologie schlechthin, ohne weiteren Beisatz, bedeutet auch heute noch eine wesentlich menschenkundliche Fachwissenschaft: die durch eigene physikalische, chemische, vivisektorische Methoden und Versuche gewonnene Kunde von den Verrichtungen (Funktionen) des menschlichen Körpers und seiner Organe. Sie wird in eine vegetative Hälfte, über Stoffwechsel und Zeugung, und in eine animalische, über Bewegung und Empfindung handelnde Hälfte geteilt. Allein es war schon in älteren Zeitläuften klar, daß die Physiologie des Menschen nur einen kleinen Bestandteil der allgemeinen vergleichenden Physiologie sämtlicher Lebewesen bilde. Aber freilich diese umfassende Lebenskunde war früher nicht vorhanden und besteht auch heute nur bruchstückweise. Am vollkommensten entwickelt ist die Pflanzenphysiologie, wogegen die Tierphysiologie weit zurücksteht. Nur die Zellularphysiologie befindet sich auf einer höheren Stufe und schmückt sich daher auch mit dem Namen „allgemeine Physiologie".

Die Übergangszeit vom 18. zum 19. Jahrhundert stand in der Physiologie noch unter dem Einflusse Hallers. In seiner Lehre von der Irritabilität der Muskeln und Sensibilität der Nerven lag der Vitalismus, die Theorie der Lebenskraft, wie im Keim eingeschlossen. John Brown (1735—88) faßte Irritabilität und Sensibilität als Erregbarkeit oder Reizbarkeit zusammen, worauf er den Unterschied zwischen der lebendigen und leblosen als der nicht erregbaren Natur gründete. Dem Vitalismus haben dann die Franzosen seine klassische Gestalt verliehen, so Paul Joseph Barthez (1734—1806), Charles Louis Dumas (1765—1813) und Marie François Xavier Bichat (1771—1802). Der von Johann Christian Reil (1759—1813) begründete deutsche Vitalismus wurde alsbald von naturphilosophischen Träumereien übersponnen, hatte jedoch die Kraft, sich davon wieder loszumachen und noch eine ziemliche Weile fortzuleben. Man gewinnt einen Standpunkt für die Schätzung dieser Kraft, wenn man sieht, daß Naturforscher von der Größe eines Wöhler, Johannes Müller, Liebig bis ans Ende Vitalisten geblieben sind.

An der Grenzscheide der beiden Jahrhunderte kamen neue Entdeckungen, die den Durchbruch der physikalisch-chemischen Richtung in der Physiologie vorbereiteten. Galvani

bewies, daß der lebende Körper Elektrizität hervorbringe, was von anderen zu der Behauptung aufgebauscht wurde, daß die Lebenserscheinungen insgesamt elektrischer Natur seien. Lavoisier schuf durch den Nachweis, daß der Körper Sauerstoff aufnehme, die Grundlage zum Verständnis des Atmungsvorganges, und Girtaner (1760—1800) entdeckte, daß der in den Lungen vom venösen Blut aufgenommene Sauerstoff dazu diene, es in rotes arterielles zu verwandeln. Eine weitere Förderung wurde der Physiologie durch den Bellschen Lehrsatz (Charles Bell, 1774 bis 1842) zuteil, demzufolge die hinteren Wurzeln der Rückenmarksnerven die Empfindung, die vorderen die Bewegung vermitteln. Eine andere wichtige Einsicht, die Kenntnis der Reflexbewegungen, dankt die Wissenschaft dem Engländer Marshall Hall (1790—1857).

Zunächst waren es französische Forscher, die sich durch genaue Beobachtung und Beschreibung der Organfunktionen sowie durch geschickte Versuche hervortaten. Julien Legalois (1770—1814) zeigte die Wichtigkeit des verlängerten Markes für den Kreislauf des Blutes, die Atmung und die Körperwärme. René Joachim Henri Dutrochet (1776—1847) untersuchte die Diffusionsfähigkeit der tierischen Gewebe. Vom Tierversuche hat erst François Magendie (1783 bis 1855) weitgehenden Gebrauch gemacht, so daß er den Bellschen Satz experimentell bestätigen und die Kenntnis des Nervensystems im gesunden und kranken Zustande bereichern konnte. Jean Pierre Marie Flourens (1794—1867) ist der Entdecker des Respirationszentrums, der Wirkung des Chloroforms und vieler Einzelheiten aus der Anatomie und Physiologie des Zentralnervensystems. Durch genaue Feststellung der Wirksamkeit physikalischer Reize auf Muskeln und Nerven wurde Guillaume Benjamin Amand Duchenne (1806—75) ein Mitbegründer der Elektrotherapie. Einem schon genannten Hauptvertreter der vergleichenden Anatomie, Henri Milne-Edwards, ist der erste Versuch einer komparativen Physiologie zu danken. Den philosophischen Grundfragen, die sich an die Lebenstatsachen knüpfen, wandte sich mit Eifer Claude Bernard (1813—78) zu, der größte Physiolog Frankreichs, der Virtuose des vivisektorischen Versuches. Bernard ermittelte die Funktionen sämtlicher Hirnnervenpaare sowie deren Störung durch Krankheiten, führte zuerst den berühmten Zuckerstich aus (Erzeugung von Zuckerharnruhr durch Verletzung des Bodens im vierten Hirnventrikel), klärte die Einsicht in die Rolle des Magen- und Darmsaftes, der Leber und der Bauchspeicheldrüse. Solange er lebte, waren die Blicke der Gelehrten auf das Collège de France gerichtet, wo er mit ärmlichen Behelfen arbeitete, die in stärkstem Kontraste zu der reichhaltigen Pracht moderner Anstalten stehen.

In Claude Bernards Tagen war die deutsche Physiologie der französischen nicht nur nachgekommen, sondern sie hatte sich auch schon an die Spitze der internationalen Forschertätigkeit gestellt. Dies herbeigeführt zu haben, war das Verdienst des schon genannten Johannes Müller, den man mit Fug den Haller des 19. Jahrhunderts nennen könnte, wenn er bei diesem Vergleiche nicht zu kurz käme. Von Müllers Lebensarbeit gibt die Gedächtnisrede seines Schülers Emil Du Bois-Reymond einen erschöpfenden Begriff. „Wir haben Müller nacheinander", heißt es da, „in der Physiologie der Bewegung, des Fötallebens, der Sinne; in der Zergliederung der Wirbellosen, besonders der Gliedertiere; in der Entwickelungsgeschichte und der Histologie; in der Nervenphysik und in der Tierchemie; in der Anthropotomie, der Anthropologie und der vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere; in der Physiologie der Stimme und Sprache; in der pathologischen Anatomie; in der systematischen Zoologie und der Paläontologie sich hervortun sehen, bis endlich die Erforschung der Echinodermen und ihrer Entwickelung und der wirbellosen Tierformen des Ozeans überhaupt ihn mit überwiegender Macht fesselte." Wenn der Lobredner den Verkleinerern Müllers zugibt, daß dessenungeachtet der

große Physio- und Morphologe keine Entdeckung ersten Ranges gemacht habe, so kann dem widersprochen werden angesichts der bedeutsamen Lehre von der spezifischen Energie der Sinnesnerven. Was er als Lehrer bedeutete, zeigt die Reihe glänzender Namen aus seinem Schülerkreise, darunter Virchows und Haeckels.

Das erste physiologische Institut errichtete Johannes Evangelista v. Purkinje (1787 bis 1869) in Breslau. Durch die Entdeckung des Keimbläschens im Vogelei und der Flimmerbewegung, durch die Forschungen über den Bau der Nervenfibrillen und die entoptischen Erscheinungen hat Purkinje seinen Namen in den Tafeln der Wissenschaftsgeschichte eingegraben. Die physiologischen Arbeitsräume wurden immer reichlicher mit physikalischen Apparaten und mit Stoff für Tierversuche ausgestattet. Denn unterdessen war eine für die Geschichte des Faches wichtige Wendung eingetreten, die Selbstteilung der Physiologie in eine rein chemische und eine rein physikalische Richtung, umrankt von spärlichen Sprossen einer von Zootomie und Entwickelungsgeschichte getragenen vergleichenden Richtung.

Die von Wöhler und Liebig angebahnte chemische Richtung der Physiologie führte zur Entstehung der schon erwähnten physiologischen Chemie (vgl. S. 104), die sich mit der pathologischen Chemie, der experimentellen Pharmakologie und Toxikologie in Verbindung setzte und fürder ihren eigenen Fragen nachging, ohne sich sonderlich um die physikalische Physiologie, die allgemein als Physiologie schlechthin galt, zu bekümmern.

Als Urheber der exakt-physikalischen Richtung in der Physiologie wird wohl Ernst Heinrich Weber (vgl. S. 93) betrachtet werden müssen. Er schöpfte die Erklärung des Blutumlaufs aus der Wellenlehre und die der Körperbewegungen aus der Mechanik. Seinen Forschungen über den Raum- und Tastsinn ist die neue Sonderwissenschaft der Psychophysik entkeimt, deren Name und erster Entwurf freilich Gustav Theodor Fechner (1801—87) verdankt wird.

Das erste Lehrbuch der physikalischen Physiologie schrieb Karl Ludwig (1816—95), der Erfinder des Kymographen, eines die Schwankungen des Blutdrucks selbstverzeichnenden Apparates. Mittels der „graphischen Methode" können Herzschlag, Muskelzuckung, Atmung u. s. w. beobachtet werden. Ludwigs eigene Arbeiten betrafen zumeist den Kreislauf, die Harn- und Speichelabsonderung. Karl von Vierordt (gest. 1884), der Erfinder des Sphygmographen, und Alfred Wilhelm Volkmann (1801—77) bauten die Lehre vom Blute weiter aus. Den höchsten Grad der Ausbildung erlangte die graphische Methode, überhaupt die experimentelle Physiologie durch Etienne Jules Marey (1830—1904) vom Collège de France.

Die tierische Elektrizität, die Muskel- und Nervenphysiologie fanden an Emil Du Bois-Reymond (1818—96) einen mustergültigen Bearbeiter. Er gestaltete die Technik der galvanischen Reizung zu einem dem feinsten Meßverfahren zugänglichen Mittel der Untersuchung. Du Bois' blendende Redekunst gab seinen geistvollen, weitausgreifenden Darlegungen eine über Universität und Akademie hinausreichende Tragweite. Noch zittern die Schwingungen nach, die seine Reden „Über die Grenzen des Naturerkennens" (1872) und „Die sieben Welträtsel" (1880) hervorgerufen haben. Noch klingt das Ignorabimus, womit der erste Vortrag schließt, und das Dubitemus des zweiten in aller Ohren.

Nach Du Bois hat Eduard Friedrich Wilhelm Pflüger (geb. 1829) für die Muskel- und Nervenlehre am meisten geleistet. Bei ihm sind physikalische und chemische Richtung der Physiologie ebenso fruchtbar vereint wie technische Begabung (Blutgaspumpe) und philosophischer Tiefsinn.

Der Führer in der physikalischen Sinnesphysiologie war Hermann Helmholtz (vgl. S. 95). Mit demselben schwierigen Gegenstand beschäftigte sich auch Brücke (vgl. S. 129),

dessen bedeutendste Leistung die Physiologie der Sprachlaute ist; ferner der als Augenarzt berühmt gewordene Franz Cornelius Donders (1818—89), Ewald Hering (geb. 1834), der Gesichts- wie Farbenempfindung auf den Stoffwechsel in der Sehsubstanz zurückführt und der Materie die seelische Eigenschaft des Gedächtnisses beimißt, Adolf Fick (1829—1901), der die medizinische Physik ins Leben rief, Johann Nepomuk Czermak (1828—73), Wilhelm Kühne (1837—1900), Leonard Landois (1837—1902), William Thierry Preyer (1841—97), den sein Forschertrieb auch auf die unwegsamen Gebiete der vergleichenden Physiologie und Psychologie führte, endlich die Psychophysiker, allen voran Gustav Theodor Fechner und Wilhelm Wundt (vgl. S. 92). Im Zusammenhange mit der Sinnesphysiologie steht die Forschung über Bau und Verrichtungen des Zentralnervensystems, worin sich z. B. Paul Flechsig (geb. 1847) und Theodor Ziehen (geb. 1862) ausgezeichnet haben. Theodor Wilhelm Engelmann (geb. 1843), der die gesamte Muskel- und Nervenphysiologie durch Versuche von ungewöhnlicher Feinheit zu bereichern imstande war, hat auch zielweisende Experimente vergleichender Art über das psychophysiologische Verhalten der allerniedrigsten einzelligen Lebewesen angestellt.

In der geschichtlichen Einleitung zu seiner „Allgemeinen Physiologie" wirft Max Verworn (geb. 1862) einen Blick auf die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der Physiologie. Er sagt dort: „Was haben wir bisher erreicht? ... Die Antwort darauf fällt wenig ermutigend aus. Wir haben, wenn wir genau die einzelnen Gebiete der Physiologie durchmustern, bisher eigentlich nichts kennen gelernt als die groben mechanischen und chemischen Leistungen des Wirbeltierkörpers. Die Ursachen, auf denen diese Leistungen beruhen, sind uns bisher noch völlige Rätsel ... Will daher die Physiologie sich nicht bloß damit begnügen, die bisher gewonnenen Kenntnisse von den groben Leistungen des menschlichen Körpers noch weiter zu vertiefen, sondern liegt ihr daran, die elementaren und allgemeinen Lebenserscheinungen zu erklären, so wird sie das nur erreichen als Zellularphysiologie ... Ferner wird es notwendig sein, die Lebenserscheinungen an verschiedenen Zellformen vergleichend zu behandeln ... Nicht die Methode ist einheitlich in der Physiologie, sondern das Problem. Zur Lösung dieses Problems muß der Physiolog chemische und physikalische, anatomische und entwickelungsgeschichtliche, zoologische und botanische, mathematische und philosophische Untersuchungsmethoden in gleicher Weise anwenden, je nachdem es der spezielle Zweck erfordert. Aber alle sollen sie zu einem Ziele führen: zur Erforschung des Lebens."

d) Die Medizin.

a) Die innere Medizin.

Von den medizinischen Theorien oder Lehrgebäuden, die noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Ansehen standen, ist keines mehr am Leben (vgl. Bd. VIII, S. 457—458). Hingegen hat die um die Jahrhundertwende aufkommende Homöopathie eine staunenswerte Zähigkeit bewiesen. Wenn sie auch ihre Höhezeit hinter sich hat und aus der Mode gekommen ist, so besitzt sie doch gegenwärtig noch zahlreiche Anhänger. Jedenfalls kann ihrem Urheber, Samuel Christian Friedrich Hahnemann (1755—1843), ein Welterfolg nachgerühmt werden, wie er selten einem Schulstifter alter und junger Zeit zuteil geworden ist. Man war wirklich Jahrzehnte hindurch berechtigt, die Heilkünstler in zwei Lager zu teilen: in Homöo- und Allopathen.

Die Entwickelungsgeschichte der wissenschaftlichen Heilkunst knüpft sich an die Fäden, die zur Zeit des Jahrhundertwechsels bereits in der pathologischen Anatomie (vgl. S. 129) und in der physikalischen Diagnostik (Semiotik) gesponnen waren. Die beiden Brennpunkte der

Fortschrittskurve lagen in Paris und Wien. Hier erschien 1760 eine Schrift, worin eine neue Methode der Krankenuntersuchung, das Beklopfen der Brusthöhle (Perkussion), dargelegt wurde. Sie hatte den Spitalarzt Leopold Auenbrugger (1722—1809) zum Verfasser, fand aber weder in den kaiserlichen Erblanden noch im Auslande gebührende Beachtung. Obwohl sie schon 1770 ins Französische übersetzt worden war, hat erst Napoleons I. Leibarzt, Jean Nicolas Corvisart (1755—1821), der Auenbruggers Schrift neu herausgab und mit Anmerkungen versah, der Perkussion zum Durchbruch verholfen. Wie die Perkussion beruht auch die Auskultation auf dem Behorchen und Ausdeuten der im Inneren des Körpers stattfindenden Geräusche. Laënnec (vgl. S. 129) verwandte sie in fruchtbarer Weise bei der Diagnose von Lungen- und Herzkrankheiten. Zu diesem Behuf konstruierte er das Stethoskop, das im Gebrauche blieb, während das Plessimeter Piorrys und der Perkussionshammer Wintrichs durch die passend gestellten Finger wieder verdrängt wurden.

Die physikalische Diagnostik erhielt durch Josef Skoda (1805—81) jenen Grad von Ausbildung, der sie zu einem bleibenden Forschungs- und Unterrichtsmittel erhoben hat. Mit seinem Freunde Rokitansky (vgl. S. 129) wurde Skoda der Begründer und das Oberhaupt der neuen Wiener oder Wien-Prager Schule. Ihnen hat die Welt das Zusammengehen der klinischen Diagnose, beziehungsweise der Krankheitslehre (speziellen Pathologie und Therapie), mit der pathologischen Anatomie zu danken. Wie Skoda hat auch der größte Diagnostiker der Wiener Schule, Johann (v.) Oppolzer (1808—71), nur wenig geschrieben. Eins war der neuen Wiener Schule mit der Homöopathie gemein, die Scheu vor dem Gebrauche von Arzneimitteln. Im Gegensatze zur Medizinierwut der alten Wiener Schule näherte sich die neue dem Nihilismus in der Therapie. Übrigens war sie bewährten Heilmitteln und Heilmethoden im einzelnen Fall nicht ganz abgeneigt; aber ein unbedingtes Vertrauen zu deren Wirksamkeit hegte sie nicht. Die Wiener Schule hatte zur Zeit ihrer Blüte in Karl Damian Schroff (1802—87) einen achtbaren Pharmakologen. Der Reformator der Dermatologie, Ferdinand Hebra (1816—80), legte Wert auf die von ihm ersonnenen Heilmittel und Heilmethoden. Dem Einflusse des Syphilidologen Karl Ludwig von Sigmund (1810—83) war es zuzuschreiben, daß das Quecksilber und die Einreibungskur wieder allgemein in Aufnahme kamen.

Daß die österreichische Heilkunde der reichsdeutschen voraneilte, hatte seine guten Gründe; denn diese hatte mit ablenkenden Richtungen zu kämpfen, die man in dem nach außen abgeschlossenen Donaustaate mit seiner skeptisch veranlagten Bewohnerschaft so gut wie nicht kannte. Noch waren „im Reiche" die animistischen Strömungen des vorhergehenden Jahrhunderts nicht überwunden, als die Schellingsche Naturphilosophie den Ärzten erst recht den Kopf verdrehte. Eine Abzweigung der naturphilosophastrischen Medizin, die christlich-germanische Schule in München, erhielt durch Johann Nepomuk v. Ringseis (1785—1880), der durch 46 Jahre an der Spitze des bayerischen Medizinalwesens stand, das Gewicht der Amtlichkeit. Sie stützte sich auf die Heilige Schrift, betrachtete die Krankheit als eine Sündenfolge und verordnete dagegen kirchliche Übungen. Wohl tauchte gleichzeitig bereits eine Schule auf, die die naturhistorische genannt wurde, mit Karl Wilhelm Stark (1787—1845) an der Spitze. Aber in ihr war so wenig echte Naturgeschichte wie methodische Erfahrung in Johann Gottfried Rademachers (1772—1849) „Erfahrungsheillehre". Erst Johann Lukas Schönlein (1793—1864) hat seit 1824, mehr durch Lehre und Beispiel als durch Schriften, die deutsche Medizin und den Unterricht darin auf wahrhaft naturwissenschaftliche Wege geleitet. Von Würzburg führte ihn sein Schicksal über Zürich nach Berlin, den für die Durchschlagskraft seiner Reformen geeignetsten Platz (1840). Nachdem Virchow

in Berlin seine Residenz aufgeschlagen hatte (vgl. S. 130), wurden selbstverständlich pathologische Anatomie und Histologie die Eckpfeiler der inneren Medizin. Noch heute beruht die Kennzeichnung und Einteilung der Krankheiten auf deren pathologisch-anatomischen Merkmalen.

Nicht im Gegensatze, sondern im besten Einvernehmen mit der Schönleinschen oder physiologischen und der Rokitansky-Virchowschen oder anatomischen Schule wuchs gegen 1870 ein Geschlecht von Internisten heran, deren Stärke die Kasuistik bildet. Die kasuistische Richtung ist aus der klinischen Praxis hervorgegangen und zuerst an den süddeutschen Lehrstätten gepflegt worden. Sie wandte sich auch der Therapie wieder mit erhöhtem Eifer zu.

Unterdes waren nämlich Heilmethoden in Schwung gekommen, die wenigstens zum Teil in Laien- oder, wenn man will, Kurpfuscherkreisen ihren Ursprung hatten. Da sie beim Publikum Anklang fanden, wurden sie auch von wissenschaftlich gebildeten Ärzten in Pflege genommen. Die Menge verlangt vom Arzte, wie vom Theaterdichter, daß vor allem recht viel geschehe; auch für eine gute Inszenesetzung ist sie dankbar. Und so war es von alters her Brauch, Bade- und Trinkkuren, Klimawechsel, Bewegung und Diät vorzuschreiben, überhaupt Zeit, Körper und Geldbeutel der Patienten in Kontribution zu setzen. In diese bunten Dinge ließ sich auch etwas Wissenschaft und Zusammenhang bringen, so daß eine mehr oder minder wissenschaftliche Balneologie, Hydrotherapie, Lichtheilkunst (Rickli, Lahmann, Finsen) vorhanden sind.

Nachdem sich Chemie und Physiologie seit Liebig eingehend mit den Fragen der Ernährung beschäftigt hatten, ist auch die Medizin darangegangen, die überlieferten Diätvorschriften einer Revision zu unterziehen und den Wert der Milch-, Obst-, Honig- und ähnlicher Kuren auf das rechte Maß zurückzuführen. Das war um so zeitgemäßer, als sich Schwindel und Marktschreierei dieser Gelegenheit, die wahren und eingebildeten Kranken auszubeuten, bemächtigt hatten. Neben den glücklicherweise meist unschädlichen Geheimmitteln hat die chemische Industrie Präparate auf den Markt geworfen, die auch nicht bloß um Gottes willen angepriesen werden. Im Gegensatze zu diesem Treiben ist eine vernunftgemäße Ernährungstherapie erwachsen, wozu einer der hervorragendsten Kliniker, Ernst v. Leyden (geb. 1832), den Anstoß gab. Eine Abart bilden die von amerikanischer Seite in Schwung gebrachten Mastkuren. Um die Ernährungstherapie hat sich auch Heinrich Lahmann (1860—1905) verdient gemacht, ebenso um die Reform der Kleidung, hierin ein Nachfolger des Zoologen Gustav Jäger (geb. 1832), des Apostels der nach ihm benannten schafwollenen Normalbekleidung.

Das am wenigsten laienhafte und technisch am meisten verwickelte Heilverfahren ist die Elektrotherapie. Als ihr Stammvater kann der französische Physiolog Duchenne (vgl. S. 131) namhaft gemacht werden, der sich des Faradayschen Stromes zur Bekämpfung von Muskel- und Nervenkrankheiten bediente. Urheber der Galvanotherapie war Remak (vgl. S. 121). Außer mit der Faradisation und Galvanisation hat man auch mit Wechselströmen und thermoelektrischen Apparaten Versuche angestellt. Auf anderen Gebieten als der Muskel- und Nervenheilkunde ist die Elektrotherapie bis jetzt zu keinen sonderlichen Erfolgen gelangt.

Wenn die Medizin lange nur im Beschreiben von Merkmalen und Anzeichen der Krankheiten Fortschritte gemacht hatte, so ist sie neuerdings auch in der Aufdeckung der Krankheitsursachen (Ätiologie) um ein gutes Stück weitergekommen. Es geschah dies durch die Bakteriologie, die sowohl der Pathologie als auch der Therapie neue Ziele gewiesen hat. Eine lange Tatsachenkette aus der Wissenschaftsgeschichte zeigt uns die mit wachsender Sicherheit hervortretende Lehre, daß viele und namentlich ansteckende Krankheiten bei Menschen, Tieren und Pflanzen durch in den Körper eingedrungene Kleinstlebewesen aus dem Protistenreiche

(Spaltpilze, Protozoen) verursacht werden. Die Reihe der Vorläufer dieser Erkenntnis geht bis auf Athanasius Kircher (gest. 1680) und Leeuwenhoek (vgl. Bd. VII, S. 457) zurück. Den modernen Wendepunkt bezeichnen Louis Pasteurs so überaus folgenreiche Arbeiten über Urzeugung, Fäulnis und Gärung (vgl. S. 105). Aber waren die im Blut und in den Ausscheidungen kranker Individuen gefundenen Kügelchen (Kokken), Stäbchen (Bazillen), Spiralen wirklich die Erreger besonderer Krankheiten in den Körpern, wo sie nachgewiesen wurden? Oder bildeten sie bloße Begleiterscheinungen ohne ätiologische und diagnostische Bedeutung? Konnte eine bestimmte Art von Mikroben nicht bald harmlose, bald ganz verschiedene gefährliche Erscheinungen hervorbringen? Obwohl seit 1849 der Milzbrandbazillus, seit 1873 der Bazillus des Rückfallfiebers gefunden war, blieb man im Zweifel stecken.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts, zugleich mit Pasteurs Entdeckungen, machte die Parasitenkunde neue Fortschritte. Schon in den 1830er Jahren war die Krätzmilbe von einigen Forschern wieder aufgefunden und beobachtet worden. Friedrich Küchenmeister (1821 bis 1890) wies durch Versuche nach, daß sich der Bandwurm im Menschen aus den Finnen des Schweinefleisches und der Blasenwurm aus den vom Blutstrom in die verschiedensten Körperteile verpflanzten Bandwurmeiern entwickele. Durch Rudolf Leuckart (1822—98) und Johann Christoph Huber (geb. 1830) wurde die Lehre von den parasitischen Würmern zu einem eigenen Wissenszweige („klinische Helminthologie"). Das allgemeinste Aufsehen erregte die von Richard Owen (1804—92) beschriebene Trichine, über deren verderblichen Lebenslauf innerhalb des menschlichen Körpers Leuckart und Virchow Aufschluß erteilten. Der Schreck, der darob die zivilisierte Menschheit befiel, war nur das Vorspiel zu jenem großen Beben, das die zunehmende Kenntnis der pathogenen Mikroben hervorbrachte, womit sich die Bakteriologie beschäftigt.

Die Analogieschlüsse, die von den bekannten Parasiten auf die Bakterien gezogen worden waren, hatten wohl anregende, aber keine überzeugende Kraft. Den einwandfreien Erfahrungsbeweis, daß bestimmte, morphologisch voneinander unterscheidbare Kleinstlebewesen ganz bestimmte und keine anderen Krankheiten oft nur bei bestimmten Tierarten hervorrufen, erbrachte erst die Leitgröße der Bakteriologie, Robert Koch (geb. 1843). Er legte den Lebenslauf der schädlichen Spaltpilze, zumal der Dauersporen, dar, die durch die Luftwege oder durch offene Hautstellen in den Organismus gelangen können, vervollkommnete die Methoden der Reinkulturen auf Nährböden, der Einimpfung von reingezüchteten Bakterien und sonstiger Tierversuche, verbesserte die ineinandergreifende Technik des Präparierens, Mikroskopierens, Konservierens, Photographierens u. s. w. Der Bomster Kreisphysikus und Breslauer Gerichtsarzt wurde ans Reichsgesundheitsamt nach Berlin berufen, erhielt eine Professur an der Universität mit eigenem Institut und wurde wiederholt von verschiedenen Regierungen in verseuchte Gebiete entsandt, damit er an Ort und Stelle das Wesen und die Bedingungen der Epidemien erforschen und gegebenenfalls auch über Schutz- und Heilmittel sich äußern könne. Weltruf erlangte Koch vornehmlich durch die Entdeckung des Tuberkelbazillus (1882) und des die Cholera verursachenden, auf Tiere nicht übertragbaren Kommabazillus (1883). Ferner fand er den Erreger der Pest, der Ägyptischen Augenentzündung, der Ruhr; weittragende Bedeutung hatten auch seine Forschungen über die ost- und westafrikanischen Tierseuchen (Rinderpest, Surrahkrankheit, Texasfieber, Pferdesterbe), deren Verursacher vornehmlich durch Insekten (Fliegen, Zecken) verbreitet werden. Auch an der Malariaforschung hat sich Koch beteiligt, zusammen mit ausländischen Gelehrten (Laveran, Golgi, Gassi, Bignami). Seit Kochs ersten Erfolgen trat die Bakteriologie in den Mittelpunkt der medizinischen Forschung. Man trachtete danach, sowohl die

Krankheitserreger nachzuweisen als auch Schutz- und Heilmittel gegen die durch Bakterien oder Protozoen (zumal Sporozoen) verursachten Ansteckungen ausfindig zu machen. Besondere Verdienste um diesen allermodernsten Zweig der Heilkunde haben sich außer Pasteur und Koch erworben: Gerhard Armauer Hansen (geb. 1841; Entdecker des Leprabazillus), Anton Weichselbaum (geb. 1845), Hans Buchner (1850—1902), Friedrich Löffler (geb. 1852; Entdecker des Diphtherie-, Rotz-, Schweinerotlauf-, Mäusetyphusbazillus, Erfinder des Seraphtins), Georg Theodor August Gaffky (geb. 1850; Nachfolger Kochs als Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten), Emil v. Behring (geb. 1854) und andere.

Das Gefühl der Hilflosigkeit wider die unsichtbaren, allgegenwärtigen, auf unversperrbaren Wegen heranschleichenden schmarotzerischen Schädlinge, die in den Leibern ihrer Wirte die gefürchtetsten Infektions- oder Ansteckungskrankheiten erzeugen, hat von Anbeginn niederdrückend auf Ärzte wie auf Laien gewirkt und ist auch jetzt, wo der Angriffs- und Verteidigungskrieg auf allen Linien im großen und kleinen Stil geführt wird, noch nicht gebannt. Den besten Trost bietet wohl die Erkenntnis, daß der Körper selbst in seinem Inneren Mittel birgt, sich der Eindringlinge zu erwehren. Einer der ersten, die über diesen Punkt eine Theorie aufstellten, war der Russe Elias Metschnikow (geb. 1845; jetzt Vizedirektor des Pariser Institut Pasteur). Er glaubte bei seinen Forschungen über das Wesen der Entzündung zu gewahren, daß die weißen Blutkörperchen oder Leukozyten, die im Blut und in der Lymphe frei umherschwärmen, auf eingedrungene Bakterien losstürzen, sie in sich aufnehmen und vertilgen. Er nannte sie darum Phagozyten, d. h. Freßzellen. Wenn es sich auch nicht genau so verhält, so ist doch gewiß, daß die Leukozyten bei der automatischen Ausscheidung von bakterienfeindlichen Stoffen eine hervorragende Rolle spielen. Denn nachdem die Tatsache festgestellt war, daß nicht die Bakterien an sich die Krankheitserscheinungen hervorrufen, sondern daß die von den Bakterien ausgeschiedenen Stoffwechselprodukte Giftstoffe (Toxine) sind, die alles Unheil verursachen, wurde auch ermittelt, daß der Körper von selbst Gegengifte (Antitoxine) ausscheide, welche die bakteriellen Gifte unwirksam machen. Diese Antitoxintheorie hat sich mittlerweile zur Antikörpertheorie ausgeweitet, indem nachgewiesen wurde, daß der menschliche und tierische Organismus auch gegen andere zellulare Eindringlinge durch Bildung von Gegenstoffen oder Antikörpern reagiere, z. B. gegen Blut-, Leber-, Nieren-, Samenzellen u. s. w. Desgleichen fand man, daß durch besondere Antikörper Bakterien zum Gerinnen gebracht oder in eine leimartige Substanz verwandelt werden können (Koaguline, Agglutinine). Ebenso tröstlich als lehrreich war der Nachweis, daß im Blutwasser Schutzstoffe oder Alexine (Komplemente, Addimente) aufgespeichert sind, die unter gegebenen Bedingungen in Wirksamkeit treten. Geradezu verblüffen mußte die Entdeckung, daß die Bakterien selbstzerstörende (bakteriolytische) Stoffe erzeugen (Cholerase, Diphtherase u. s. w.). Aus all diesen mühseligen Nachweisen theoretischer Art konnten aber auch praktische Folgerungen für Heil- und Schutzzwecke abgeleitet werden.

Die Therapie der durch Spaltpilze und Urtierchen erzeugten Ansteckungskrankheiten ist entweder rein vorbeugender (prophylaktischer) Natur, oder sie sucht den noch nicht ergriffenen Körper auf künstliche Weise gegen die Krankheit unempfänglich zu machen (zu immunisieren), oder sie trachtet, den Kranken durch Heilmittel wieder herzustellen. Das System der Schutz- und Heilimpfungen stammt aus dem Laboratorium Pasteurs, der es zuerst an Leidenden erprobt hat, die infolge von Hunds- oder Wolfsbissen mit der Wutkrankheit (Lyssa) behaftet waren. Namentlich glaubt man im Serum (von Blutkörperchen befreiten Blutwasser) immunisierter Tiere ein heilkräftiges Mittel gefunden zu haben (Behrings Diphtherieserum). Frankreich

besitzt im Institut Pasteur, Deutschland im „Institut für Infektionskrankheiten" (Berlin) und im „Institut für experimentelle Therapie" Sammelpunkte für alle Bestrebungen, die durch Kleinstlebewesen verursachten Übel zu bekämpfen.

β) Die Chirurgie; die Augen-, Ohren-, Kehlkopf- und Zahnheilkunde; die Frauen-, Kinder-, Geschlechts- und Hautkrankheiten.

Bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts litt die Chirurgie unter der gesellschaftlichen Mißachtung, mit der sie seit dem Mittelalter behaftet war. Auch die berufsmäßigen Wundärzte gehörten zur halbehrlichen, von den besseren Innungen als unebenbürtig erachteten Baderzunft. Bürgerliche Wundärzte und Feldscherer entbehrten einer höheren Schulung, weshalb die akademisch gebildeten Ärzte jede Annäherung ihrerseits zurückwiesen. Nur langsam hob sich die Chirurgie aus ihrer Versunkenheit, zuerst in Frankreich und Italien, dann in England und Holland, zuletzt in Österreich und Deutschland. Ihre Vergangenheit lastete so schwer auf ihr, daß sie trotz ihres Aufschwungs im 18. Jahrhundert noch warten mußte, bis sie allmählich besondere Lehrstühle bekam und in die Prüfungsordnungen als obligater Gegenstand aufgenommen wurde, was die selbstverständliche Folge hatte, daß ihre soziale Ächtung ein Ende nahm. Seitdem niemand mehr die Chirurgie ausüben darf, ohne Doktor der Medizin zu sein, hat die ehemalige Zurücksetzung der Chirurgen gegen die Internisten völlig aufgehört. Ja, man kann bemerken, daß die erstaunlichen Leistungen der modernen Operationskunst ein Vorurteil zu ihren Gunsten auf Kosten der inneren Medizin geschaffen haben.

Es ist nicht Prahlerei, wenn die Chirurgen der jetzigen Zeit behaupten, daß ihre Wissenschaft von Hippokrates bis 1800 oder 1850 keine so großen Fortschritte gemacht habe wie in den letzten hundert oder selbst fünfzig Jahren. Den Franzosen gebührt der Ruhm, den anderen Völkern die Fackel vorangetragen zu haben. Auf den Begründer der modernen Wundarzneikunst, Ambroise Paré (vgl. Bd. VIII, S. 395), folgte das ganze 17. und 18. Jahrhundert hindurch eine Reihe vorzüglicher Chirurgen, die ihr Fach mit der fortschreitenden Anatomie in Verbindung erhielten. Die 1731 gegründete Académie royale de chirurgie wurde freilich 1793 vom Konvent aufgehoben, aber die Kriegszeit von 1792 bis 1815 war eine hohe Schule der Praxis, die eindringlichst die Wichtigkeit einer besonderen Pflege der Chirurgie darlegte. Frankreich glänzte auch weiterhin durch Meister wie Jean Dominique Larrey (1766—1842), Guillaume Dupuytren (1777 bis 1835), nach dem ein anatomisches Museum in Paris benannt ist, und Philibert Joseph Roux (1780—1854). Einer jüngeren Schicht gehörten an: Jacques Lisfranc (1790—1847; Gelenkexartikulation), Jean Civiale (1792—1867; Urheber der Lithotritie oder Steinzertrümmerung), A. Vidal (1803—56), Pierre Marie Chassaignac (1805—79; Drainage der Wunden) und andere.

Hinter den französischen Chirurgen standen die englischen und amerikanischen nicht zurück. Ihre Reihe eröffnete Chaselden (1688—1752); ihm folgten: John Pott (1713—88), nach dem das Malum Pottii (eine durch Knochenfraß erzeugte Verkrümmung der Wirbelsäule) benannt ist, John Hunter (1728—93), John Bell (1763—1820), Astley Cooper (1768—1841, Erfinder der Magenpumpe), E. M. Dowell (1772—1830), der die erste Ovariotomie ausgeführt hat, Benjamin Collins Brodie (1783—1862), von dem die Anbohrung der Röhrenknochen behufs Eiterentleerung angewandt worden ist, Robert Liston (1794—1847), William Fergusson (1808—77), John Erichson (1818—96), Henry Thompson (1820—1904) und andere.

In den zum römisch-deutschen Kaiserreich und später zum Deutschen Bunde gehörigen Ländern lag die Chirurgie bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts ziemlich brach, obwohl

seit Lorenz Heister (1683—1758) darüber Vorlesungen an deutschen Universitäten gehalten wurden. Ausgangspunkte einer Wendung zum Besseren wurden Göttingen durch August Gottlieb Richter (1742—1812) und Würzburg durch Karl Kaspar v. Siebold (1736—1807). Schon 1714 war in Berlin das Collegium medico-chirurgicum unter dem Generalchirurgen Holtzendorff gestiftet worden, aber es kam erst später, zur Zeit der Napoleonischen Kriege, zu gedeihlicher Entfaltung, unter Görckes Leitung nunmehr Friedrich Wilhelm-Institut (jetzt Kaiser Wilhelm-Akademie) genannt. Besondere Pflege fand die Chirurgie in der an Kriegen reichen Zeit Maria Thereſias und Josephs II. zu Wien. Hier lehrten Ferdinand Leber (1760—1829), der sich um die Aufhebung der Tortur verdient gemacht hat, Alexander v. Brambilla (1728 bis 1800), Vincenz v. Kern (1760—1829), Begründer des Operationsinstituts (1807). Auf des Kaisers Befehl entstand 1784 unter Brambillas Leitung das Josephinum, eine zur Heranbildung von Militärärzten bestimmte Fachhochschule, die jetzt nicht mehr besteht. An der Berliner Universität sorgten Karl Ferdinand (von) Gräfe (1787—1840) und Philipp v. Walther (1781 bis 1849) für einen tüchtigen Nachwuchs. Beide wurden von dem kühnsten und ursprünglichsten Operationskünstler der damaligen Zeit, dem wegen seiner Meisterschaft in der plastischen Chirurgie besonders gerühmten Johann Friedrich Dieffenbach (1794—1847), übertroffen. Vorbildlich wirkte auch Louis Stromeyer (1804—76) durch seine konservative, d. h. auf das Erhalten bedachte und nicht auf das Wegschneiden erpichte Richtung.

Daß die Chirurgie in den zwei Menschenaltern von 1790 bis 1850 so große Fortschritte machte, verdankte sie dem Schritthalten mit der Anatomie, Physiologie und Pathologie, namentlich als sich zu den Übungen am Phantom und am Leichnam die Vivisektionen gesellten. Durch dieses vielumstrittene Mittel sind die größten Meister erst zu der Einsicht gelangt, daß manche bisher gemiedene Operation auch am lebendigen Menschen ausführbar sei. Die Kühnheit der Chirurgen konnte noch beträchtlich wachsen, als zwei in einem Abstande von ungefähr fünfundzwanzig Jahren einander folgende Entdeckungen ihre umwälzende Wirkung auszuüben anfingen: die Narkose und die Anti-, beziehungsweise Asepsis. Für den Arzt wie für den Heilbedürftigen hat der Operationssaal seitdem einen guten Teil seiner Schreckniſſe verloren.

Mittel beim Operieren zu verwenden, die Empfindungslosigkeit hervorrufen (Anaesthetica), haben zuerst nordamerikanische Ärzte gewagt. Wohl hatte bereits Humphry Davy (vgl. S. 94) das von Joseph Prieſtley (1733—1804) entdeckte Stickstoffoxydul (Lachgas) den Ärzten angeraten, aber sein Vorschlag blieb unbeachtet. 1844 empfahl es der Zahnarzt Horace Wells von neuem und lenkte die Aufmerksamkeit wieder auf die Narkose. In den darauffolgenden Jahren machten Charles Jackson und William Morton gelungene Versuche mit dem Schwefeläther, worauf man in London, Paris und Wien die Angelegenheit einer sorgfältigen Prüfung unterzog, welche die Verwendbarkeit der Ätherbetäubung bei Operationen außer Zweifel stellte. 1847 verwandte der schottische Frauenarzt James Young Simpson (1811—70) das von Liebig entdeckte Chloroform zur Narkose und fand sofort Anhänger. Über die Vorzüge und Nachteile der beiden Anaesthetica wird bis zum heutigen Tage gestritten. Nachdem man zur Einsicht gekommen war, daß nicht bei jeder Operation eine völlige Betäubung erforderlich sei, sondern die örtliche Narkose häufig genüge, sind die lokalen Anaesthetica in Schwung gekommen: zerstäubter Äther, Kokain, Schleichsche Flüssigkeit u. s. w.

Alle Kunstfertigkeit und alle schmerzstillenden Mittel vermochten indes nichts gegen die namentlich in den Spitälern verheerend auftretenden Wundinfektionen. Endlich wurde auch darin Wandel geschafft. In der von Runge 1834 entdeckten Karbolsäure besaß man bereits

ein verwendbares Desinfektionsmittel. Sir Joseph Lister (geb. 1827) brachte zuerst bei der Wundbehandlung die Kombination der Karbolsäure mit einem geeigneten Verband in Anwendung und wurde so der Stammvater der modernen Antiseptik. Er sah auch ein, daß es nicht genüge, die Wunde vor Fäulniserregern zu schützen, sondern daß die Operationsräume, Hände und Instrumente des Arztes desinfiziert werden müssen. Von dem anfänglichen Gebrauche konzentrierter Lösungen und der allseitigen Belästigung durch zerstäubte Desinfektionsmittel kam man immer mehr ab; auch erkannte man, es könne durch geeignete Maßregeln die bakterielle Ansteckung ferngehalten werden. Man ging von der antiseptischen zur aseptischen Behandlung über, die in Spitälern und Heilanstalten so umfassend gehandhabt wird, daß diese auch von Leuten benutzt werden, die sich den Aufwand häuslicher Pflege gestatten könnten. Um die Asepsis hat sich nebst vielen anderen Ernst v. Bergmann (1836—1907) Verdienste erworben.

Vinzenz Czerny (Heidelberg) äußert sich über die Bedeutung der Anti- und Asepsis für die Chirurgie folgendermaßen: „Zufällige Wundkrankheiten, Eitervergiftungen, septisches Wundfieber, Rotlauf, Starrkrampf, welche früher oft zu den einfachsten Eingriffen hinzukamen, lassen sich nun von nicht infizierten Wunden mit fast vollkommener Sicherheit abhalten. Die Mortalität der Ovariotomie, der Amputationen, der komplizierten Knochenbrüche, welche früher 50 bis 60 Prozent betrug, ist durch die Listersche Entdeckung und ihre Ausbildung auf 5—6 Prozent gesunken. Viele Operationen, welche man früher wegen der großen Lebensgefahr kaum auszuführen wagte, gehören jetzt zu den täglichen Aufgaben des Chirurgen. So die Exstirpation des Kropfes; die uralte Trepanation, welche fast vergessen war, wurde erweitert zur Gehirnchirurgie und diente nicht allein zum Aufsuchen von Abszessen, zur Entfernung von Knochensplittern, sondern auch zur Beseitigung von Geschwülsten in der Gehirnoberfläche. Die dabei gemachten Erfahrungen erweiterten unsere Kenntnisse über die Lokalisation der Gehirnfunktionen." Czerny weist auf die früher unmöglichen, nun alltäglichen Operationen am Rückgratskanal, in der Brusthöhle, bei Gallenstein-, Bruch-, Leber-, Magen- und Darmleiden hin, besonders auf die hochmoderne Beseitigung des Wurmfortsatzes bei Blinddarmentzündungen. Besonders dankbar für diese mächtigen Fortschritte der Chirurgie sind die Internisten, denen durch den Einblick in das Innere des lebenden Menschen die Diagnose erleichtert wird. Auch die allgemeine Pathologie ist nun nicht bloß auf das Durchforschen der Leichen angewiesen.

Neben der Narkose, der Anti- und Asepsis haben auch andere chirurgische Methoden eine gewisse allgemeine, nicht auf einzelne Krankheiten oder Fälle beschränkte Bedeutung. So z. B. die Galvanokaustik nach Theodor Middeldorpffs (1824—68) Verfahren; die künstliche Blutleere nach Friedrich v. Esmarch (geb. 1823); die Resektionstechnik, die Bluttransfusion, die Cystoskopie, das Durchleuchten und Photographieren mit Röntgenstrahlen und dergleichen.

Wie die hervorragenden Internisten, so sind auch die bedeutenden Chirurgen des 19. Jahrhunderts zu weitreichendem Rufe gelangt. In Wien erblühte die Chirurgie aufs neue, als Theodor v. Billroth (1829—94) aus Zürich nach der Kaiserstadt kam, der kühnste und virtuoseste Operateur seiner Zeit, eine unvergleichliche Lehrkraft, ein Schriftsteller von Geist und umfassender Bildung, ein bezaubernder Lebenskünstler. Ihm folgte sein Schüler Karl Gussenbauer (1842—1903). Neben ihm wirkte Eduard Albert (1841—1900). In Berlin glänzten Adolf v. Bardeleben (1819—95), Franz König (geb. 1832), Ernst v. Bergmann, August Bier (geb. 1861). In München übte Johann Nepomuk v. Nußbaum (1829—90) eine große Anziehungskraft aus, in Tübingen Paul Viktor v. Bruns (1812—83). Den Heidelberger Lehrstuhl zierte Gustav Simon (1824—76), dessen Operationen an Nieren, Milz und inneren

Geschlechtswerkzeugen der Frauen durch ihre erfolgreiche Kühnheit Epoche machten. Andere müssen hier unerwähnt bleiben.

Als besondere Zweige haben sich von der Chirurgie und allgemeinen Heilkunst die Augen- und Ohrenheilkunde (Ophthalmologie und Otiatrik) sowie die Laryngo- und Rhinologie, die mit den Krankheiten der oberen Luftwege zu schaffen hat, abgetrennt. Jede hat ihre besonderen Werkzeuge (Augen-, Ohren-, Kehlkopfspiegel) und ihre besonderen Berühmtheiten.

Die Zahnheilkunde (Dentistik) wurde schon im 18. Jahrhundert durch Fouchard wissenschaftlich bearbeitet. Im 19. Jahrhundert verdankte sie ihre Fortschritte vornehmlich dem erfindungsreichen Sinne der Anglo-Amerikaner, nebenbei auch ihrem Geschäftsgeiste. Kein Zweig der Medizin hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit eine so ausgiebige Kundschaft erworben. Der Amerikaner Chapin A. Harris begründete das erste dentistische College in Baltimore und die erste Fachzeitschrift. Amerikanische Zahnärzte haben zuerst künstliche Zähne in den Handel gebracht. Als Gebißbasis wurde von James Gardette (geb. 1756) die ansaugbare Metallplatte, von Charles Goodyear (1800—60) der vulkanisierte Kautschuk eingeführt. Für das Austrocknen, Anbohren, Plombieren ersannen die Yankees eigene Maschinen und Methoden. Amerikanische Dentisten haben, wie schon erwähnt, die Äthernarkose zuerst gebraucht. Nach Europa übergesiedelt, bürgerte Thomas Evans, der Modezahnarzt des zweiten Kaiserreichs, das Lach- oder Lustgas ein. Unter den deutschen Zahnkünstlern glänzten schon vor der Mitte des 19. Jahrhunderts die Wiener: Georg Carabelli (1787—1832), Adolf Fröhlich (1814—64), Moritz Heider (1816—66) und Karl Wedl (1815—91).

Die Organe der Brust- und Bauchhöhle bilden auch heute noch, wenn keine operativen Eingriffe erforderlich sind, das Reservatgebiet der inneren Medizin. Nur des Feldes der Gynäkologie, die aus der Geburtshilfe hervorgewachsen ist, hat sich der Spezialismus bemächtigt. Wissen und Wähnen, Kunst und Stümperei hatte es da seit der ältesten Zeit gegeben. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts herrschte die Verkünstelung. Kraft ihrer chirurgischen Geschicklichkeit hatten die Franzosen auch die Geburtshilfe zu einem Fache gestaltet, in dem der Natur mit und ohne Grund operativ nachgeholfen wurde. Die englische Geburtshilfe zeichnete sich im Gegensatze zu diesem revolutionär gewaltsamen Sinne durch ihre konservative Richtung aus. Wie in so vielen anderen Dingen ahmten die Deutschen auch in der Geburtshilfe den Franzosen nach. So namentlich Friedrich Benjamin Osiander (1759—1822) in Göttingen, der fast die Hälfte der unter seiner Obhut geborenen Kinder mittels der Zange ans Licht der Welt zog. Sein Widerpart, Lukas Johann Boër (1751—1835) in Wien, bediente sich des genannten Werkzeugs nur bei sechs Prozent aller Fälle. Durch Boër gelangte die konservative Richtung zum Sieg über die operative. Allein es fehlte nun auch nicht an der Übertreibung des richtigen Grundsatzes, um so mehr, als die konservative Richtung mit der skeptisch zuwartenden Tonart der neuen Wiener Schule in bestem Einklange stand. In solchen Fällen macht sich die Binsenweisheit der rechten Mitte breit.

Trotz aller Fortschritte blieb aber der Geburtsakt ein gefährlicher Vorgang, und auch wenn er günstig verlief, wurde das Leben der Wöchnerinnen von dem mörderischen Puerperal- oder Kindbettfieber bedroht. Die Heilkunst hatte den Kampf gegen diesen Würgengel als aussichtslos aufgegeben. Es gehört zu den ergreifendsten Episoden der Wissenschaftsgeschichte, daß einem vom selbstlosesten Mitleid erfüllten jungen Arzte, dem Assistenten an der geburtshilflichen Klinik des allgemeinen Krankenhauses in Wien, Ignaz Philipp Semmelweis (1818 bis 1865), das Licht der Erkenntnis aufging, daß er aber keinen Dank dafür erntete. Als dieser

Erleuchtete die heilbringendste Entdeckung der neueren Zeit, die Antiseptik, um ein Vierteljahrhundert vorwegnahm, wurde er nicht nur nicht verstanden, sondern totgeschwiegen, bekämpft und verfolgt. Im Mai 1847, bald nachdem sein Freund, Professor Kolletschka, an einer Infektion mit Leichengift gestorben war, erkannte Semmelweis, daß das Kindbettfieber ähnliche Symptome wie die Pyämie darbiete, und wie ein Blitz fuhr es ihm durchs Gehirn, daß die ärztliche Untersuchung der Wöchnerinnen mit nicht desinfizierten Fingern an deren Vergiftung schuld sei. Er verlangte Desinfektion der Hände bei Lehrern und Studierenden, aber auch Reinigung der Instrumente und Verbandsstoffe. Obgleich Skoda, Hebra, Michaelis für Semmelweis eintraten, geschah nichts; das große Sterben dauerte fort, und der Urheber der wichtigen Erkenntnis ging nach Pest, um in gesicherter Stellung den Kampf gegen Schlendrian und Hochmut von neuem aufzunehmen. Umsonst. Zu allem Überfluß erklärte sich auch Virchow in gewohnter Verneinungssucht gegen Semmelweis. So ist der Ruhm, die Antiseptik entdeckt zu haben, den Engländern anheimgefallen. Seit der Anti- und Asepsis ist das Puerperalfieber eine Seltenheit geworden.

Ein Fach für sich bildet die Behandlung der Geschlechtskrankheiten (Syphilidologie), die zumeist mit der Dermatologie (Lehre von den Hautkrankheiten) verbunden ist. Englische Ärzte hatten schon im 18. Jahrhundert die Gonorrhoe als eine vergleichsweise harmlose Krankheit von der Lues geschieden, da sie keine sekundären und tertiären Folgen nach sich zieht. Auch die Gonorrhoe erwies sich als eine bakterielle Krankheit, deren Urheber Micrococcus gonorrhoeae heißt. Dem großen Anatomen Hunter gelang es, den Unterschied zwischen Geschwüren mit hartem Rand und ohne diesen festzustellen. Die gangbare Morphologie der Geschlechtskrankheiten hat vorzugsweise Philippe Ricord (1800—89) ausgearbeitet. 1905 hat Fritz Schaudinn (1871—1906) die Spirochaeta pallida als Trägerin der eigentlichen Lustseuche ermittelt.

γ) Die Hygiene, gerichtliche Medizin und Irrenheilkunde.

Die öffentliche Gesundheitspflege beruht auf einem gegenseitig wohl abgestimmten Zusammenklang von ärztlicher Kunst, Gesetzgebung, Verwaltung und Technik. Als Universitätswissenschaft ist die Hygiene noch jung und entweder mit der gerichtlichen Medizin oder noch häufiger mit der Bakteriologie verkoppelt. Kein medizinisches Fach hat einen schwereren Kampf gegen den mehr oder minder beschränkten Laienverstand zu führen. Noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die großen Gemeinwesen und Körperschaften ebenso wie die Privatleute durchschnittlich zu arm, als daß sie auf umfassendere Pläne der Gesundheitsfürsorge hätten eingehen können. Ein Umschwung zum Besseren trat erst ein, als nach 1850 Volksreichtum und öffentliche Einnahmen in einem früher nicht zu ahnenden Maße sprungweise zunahmen. Da die Reichen selbst erkannten, daß sie von den allgemeinen Übelständen mitbetroffen würden und der Mangel an gesundheitlichen Einrichtungen auch ihnen zum Schaden gereiche, erhöhte sich die Willigkeit, den öffentlichen und den Privatsäckel aufzutun. Zudem hielt die Cholera mehrmals ihren Umzug, selbst die asiatische Pest pochte wiederholt an die Pforten Europas, das auch eine nicht unansehnliche Schar bodenständiger Ansteckungskrankheiten sein eigen nennen konnte. Das wirksamste Moment war aber das unwiderstehliche Einsickern menschenfreundlicher Grundsätze in alle Gesellschaftsschichten. So ist denn in den letzten anderthalb Menschenaltern namentlich von den Gemeinden eine Unzahl von Werken geschaffen worden, die dazu dienen, die Gefahren, womit Leben und Gesundheit bedroht sind, zu vermindern, Energie und Widerstandskraft des Körpers zu vermehren: Wasserleitungen, Kanäle, Gartenanlagen, Beleuchtungsmittel, Schlachthäuser, Markthallen, Wärmstuben, Badeanstalten,

Arbeiterwohnungen, Spielplätze, Schulhäuser u. dgl. Die Hygiene ist das Zauberwort geworden, vor dem sich die härtestgesottenen Egoisten in Menschenfreunde verwandeln, weil der Nutzen aller in diesem Fall auch der Vorteil des Einzelnen ist, dem für seine paar Steuergulden zugute kommt, was nur durch Millionen geschaffen werden kann.

Mit den ersten sozialen Schutzmaßregeln und den ersten gesundheitlichen Vorschriften in England tauchten daselbst im Anfang des 19. Jahrhunderts auch die ersten medizinischen Werke auf, die hygienische Fragen vom fachlichen Standpunkt aus behandelten. Neben englischen bemühten sich auch französische Ärzte um die öffentliche Gesundheitspflege und hatten die Genugtuung, daß Paris, namentlich unter Napoleon III., das über den Erdkreis hin leuchtende Vorbild für Einrichtungen wurde, die Zweckmäßigkeit mit Schönheit vereinen. Der starke demokratisch-sozialistische Einschlag der dritten Republik führte hygienische Einrichtungen auch den unteren Klassen und den entlegenen Landesteilen zu. Da die stramm zentralisierte Verwaltung bestehen blieb, so war die Vollziehung gesetzlicher Vorschriften in keinem Lande weniger schwierig als in dem der ewig wechselnden Regierungen. Frankreich hat auch die internationalen Sanitätskonferenzen ins Leben gerufen, die seit 1851 wiederholt stattfanden, um über Mittel gegen die Ein- und Verschleppung von Seuchen aus anderen Erdteilen Beschlüsse zu fassen.

In Deutschland und Österreich stand die längste Zeit Johann Peter Franck (vgl. Bd. VIII, S. 458) in einsamer Größe da. Die nächste Heldengestalt unter den Hygienikern war dann schon Max von Pettenkofer (1818—1901), Inhaber des ersten Lehrstuhls (1865) und Leiter des ersten Staatsinstituts (1878) für öffentliche Gesundheitspflege in München. Aus seiner Schule ist die lebende Generation von Hygienikern hervorgegangen. Sein Bildungsgang führte ihn über die allgemeine und physiologische Chemie zur Hygiene als einer Disziplin, mit deren naturwissenschaftlicher Begründung es dazumal noch übel bestellt war. Seine theoretischen Arbeiten erstreckten sich über die Ventilation, den Stoffwechsel, die Kleidung, die Boden- und Grundwasserverhältnisse, die Wahl von Begräbnisplätzen, über Kanalisation und Abfuhr, die Selbstreinigung der Flüsse, die Ätiologie der ansteckenden Krankheiten u. s. w. Praktisch befaßte er sich mit den Arbeiten, durch die sein Wohnort München zu einer hygienischen Musterstadt umgestaltet wurde.

Die Hygiene ist ein Abspaltungsprodukt der einst von Franck so genannten „medizinischen Polizei" oder Staatsarzneikunde; aus einem anderen Teil entstand die gerichtliche Medizin, ein im ganzen stiefmütterlich behandeltes Fach, das in Deutschland nur ausnahmsweise von ordentlichen Professoren (Leipzig u. s. w.) gelehrt wird. Aber neu ist es nicht; denn schon die Majestas Carolina verlangt in bestimmten Fällen die Erstattung ärztlicher Gutachten. Heute fordern die Gerichtshöfe sogar mehr, als ein gut geschulter Gerichtsarzt leisten kann, weshalb denn auch Chemiker und Irrenärzte mitunter zu Hilfe gerufen werden. Der Gerichtsarzt muß in erster Linie ein tüchtiger, mit der Sektionstechnik vertrauter Anatom sein, der auch Mikroskop, Spektroskop und andere physikalische Apparate handhaben können soll, wenn er über Todesursachen und Verletzungen bei Kriminal- und Zivilprozessen Auskunft zu erteilen hat. Auch in Geschlechtsangelegenheiten und in der kriminalistisch wie zivilrechtlich wichtigen Frage über den Geisteszustand oder die Zurechnungsfähigkeit werden dem Gerichtsarzte Gutachten abverlangt. Gerade dieses Gebiet ist durch unausgegorene Theorien einer derartigen Verwirrung anheimgegeben worden, daß Richter, Geschworene und Publikum heute den Darlegungen der ärztlichen Sachverständigen gelegentlich das äußerste Mißtrauen entgegenbringen.

Die Lehre von den Nerven- und Geisteskrankheiten steht nicht nur mit der Hygiene und der gerichtlichen Medizin, sondern ganz besonders mit der inneren Medizin und deren

naturwissenschaftlichem Unterbau in engstem Zusammenhange. Trotzdem bildet aus zwingenden äußeren Gründen die Psychopathologie oder Psychiatrie ein eigenes Fach, neben dem, gleichfalls aus äußeren Gründen, die sachlich gar nicht zu trennende Neuropathologie ein Sonderdasein führt. Weil Krankheit und Kranker voneinander nicht getrennt werden können, der Geisteskranke aber schon seit uralten Zeiten von der Gemeinschaft der geistig Gesunden abgesondert werden mußte, gab es schon im 18. Jahrhundert eine ausgedehnte Irrenheilkunde und Irrenpflege. Der Umschwung auf diesem arg verfahrenen Gebiete setzte bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts ein, brauchte aber ein halbes Jahrhundert und mehr, um allerorten durchzugreifen. Aberglaube und Härte haben hier der Vernunft und Menschlichkeit einen unfaßbar zähen Widerstand entgegengestellt. In demselben Zeitalter, als Aufklärung und Gefühlsamkeit schon in alle Winkel hineinleuchteten, baute man noch die schrecklichen „Narrentürme" mit ihren Folterkammern und Marterwerkzeugen. Ähnlicher Zwangsveranstaltungen glaubte noch um 1850 eine große Zahl von Irrenärzten nicht entraten zu können.

Der Anstoß zur Vermenschlichung des Irrenwesens ging von Frankreich aus, von dem schon erwähnten Philippe Pinel (vgl. Bd. VIII, S. 458), der die gröbsten Übelstände in der Irrenpflege bekämpfte, weil er erkannt hatte, daß die Wahnsinnigen Kranke seien, die an einem Gebrechen im Zentralnervensysteme leiden. Auf diesen Wegen folgte ihm Jean Etienne Dominique Esquirol (1772—1840), Leiter der Anstalt zu Charenton, Begründer des klinischen Unterrichts in der Psychiatrie und Verfasser des grundlegenden Werkes „Des maladies mentales". Noch weiter in der Abmilderung des Loses der Geisteskranken gingen die Engländer. Bahnbrechend wirkte unter ihnen vornehmlich John Conolly (1794—1866). Ein merkwürdiges Überbleibsel der Vergangenheit, die seit dem Mittelalter bestehende Irrenkolonie Gheel in Belgien, gab das Muster ab für die neuestens beliebte Unterbringung der Kranken in eigenen Siedelungen mit Familienpflege, ländlicher Arbeit und möglichster Selbständigkeit.

In Deutschland machten sich noch zur Zeit, als schon an manchen Orten eine vernünftige Behandlung der Irrsinnigen Wurzel zu fassen anfing, veraltete Ansichten bemerkbar. Schließlich drang doch die richtige Erkenntnis und mit ihr die zweckmäßige Behandlungsart in der Psychiatrie durch. Epochemachend war hierbei die Berufung des auch als Internisten berühmten Wilhelm Griesinger (1817—68) nach Berlin. Griesinger vereinigte die pathologisch-anatomische mit der kasuistischen Methode und schuf ein System scharf geschiedener Krankheitstypen, wobei er auch der Therapie ihr Recht zuteil werden ließ. Die Irren- und Nervenärzte nach ihm haben nicht bloß das System vervollkommnet, sondern auch den Hauptursachen der Geistes- und Nervenkrankheiten auf die Spur zu kommen gesucht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Lues und Alkohol in erster Linie die Irrenhäuser bevölkern, wozu sich die traurige Wahrnehmung gesellt, daß die Anzahl der Nerven- und Geisteskranken beiderlei Geschlechts absolut und relativ zunimmt.

3. Die Geisteswissenschaften.

Die Einteilung oder Klassifikation der Wissenschaften ist eine der seit den Griechen verhandelten Fragen, die ihrer Natur nach niemals endgültig beantwortet werden können. Seit jeher hängen die Lösungen des Problems vom Stande des Wissens, von den wechselnden Ansichten der Vielen und Einzelnen, von den praktischen Bedürfnissen ab. In erhöhtem Maße knüpft sich Zwiespalt daran, wenn mit der sachlichen Gliederung eine Bewertung verbunden und eine Rangleiter oder Hierarchie der Wissenschaften aufgerichtet wird, wie dies Comte, Spencer

und andere getan haben. Es war fast ein Wunder, daß man in den letzten Jahrzehnten, trotz der Mannigfaltigkeit möglicher und wirklicher Einteilungen und trotz der zunehmenden Fachzersplitterung, mit der einfachen Unterscheidung von Natur- und Geisteswissenschaften vorlieb nahm, obwohl sie die Zeichen ihrer Abkunft aus den Zeiten des metaphysischen Dualismus an der Stirne trägt. John Stuart Mill (1806—73) hat wohl am meisten zur Einbürgerung dieser Dichotomie beigetragen. Wilhelm Wundt (geb. 1832) gebührt der Preis dafür, am gründlichsten die Methodologie der beiden Wissenschaftsgattungen dargelegt zu haben, und Wilhelm Dilthey (geb. 1833) dürfte am tiefsten in das Wesen und Werden der Geisteswissenschaften eingedrungen sein. Ausdrücke, die einmal Wurzel geschlagen haben, besitzen eine zähe Widerstandskraft. Es dürfte daher fraglich sein, ob die von neukantischer Seite an dem Kunstworte „Geisteswissenschaften" geübte Kritik so bald imstande sein wird, es wieder zu verdrängen.

Hier soll, da die Geschichte und die historische Erdkunde schon früher behandelt worden sind (Bd. VIII, S. 548—561), zuerst die Philologie und Sprachwissenschaft vorgenommen, dann zur Rechts-, Staats- und Gesellschaftslehre übergegangen und mit der Philosophie geschlossen werden. Die Theologie, die Königin der Wissenschaften, solange ein einziger Glaube die Glieder des europäischen Völker- und Kulturkreises umfaßte, wird auf den folgenden Blättern nur gestreift werden. Die Gründe dafür liegen auf der Hand.

A. Die Philologie.

a) Die klassische Philologie.

Eine mächtige Bewegung der Geister hatte in Deutschland ihren Höhepunkt erreicht, als das 18. Jahrhundert zur Neige ging. Die Nation hatte den welschen Klassizismus mit seiner lateinischen Grundfarbe, seinem Regelkram, seiner deduktiven, mechanischen Unbedingtheit abgeschüttelt und sich auch dem daraus entsprungenen Rationalismus mit seiner umsturzsüchtigen Gleichmacherei nicht gefangen gegeben. Im Sturm und Drang hatten die Deutschen den Fremdstoff der Aufklärung ausgeschieden, und nun erlebten sie etwas Eigenstes, Innerstes, Beseligendes: eine Zeit höchster Schöpfertaten in der Dichtkunst, Musik und Philosophie. Aus der lebendigen Fülle produktiver Kraft wuchs auch die Fähigkeit des Nacherlebens, der Reproduktion, die den Kern der Historie und Philologie bildet, zu nie erreichter Höhe auf. Denn was die Deutschen vollbrachten, stand mit dem Gange der Geschichte in vollem Zusammenklange. Sie holten nach, was vor dritthalbhundert Jahren zu früh an sie herangetreten war: die Renaissance, den Humanismus in der ihrem Sondergeist am meisten entsprechenden Gestalt. Dieser Spätling der europäischen Wiedergeburt trug keine greisenhaften Züge wie die letzten Lebensstufen des welschen Klassizismus; vielmehr leuchteten aus seinem Antlitze Jugend und „Griechheit". Die nordische Renaissance, der blonde Neuhumanismus stand nicht im Zeichen Vergils, Senecas und Ciceros, sondern erglänzte im Strahle der Sonne Homers, Sophokles' und Platons. Was auch der italienischen Wiedergeburtszeit vorgeschwebt hatte, aber bald wieder entschwunden war: die Verschmelzung des griechischen als des wahrhaft antiken Wesens mit dem modernen, wurde nun zur Tat. Namentlich strebte die schöne Literatur nach diesem Ziele, indem sie sich stets mit deutscher Gründlichkeit auf die Motive ihres Tuns besann. Lessing und Wieland, Winckelmann und Herder, Goethe und Schiller, die Schlegel und Humboldte bezeichnen die Stufen dieser zu den Urquellen der menschheitlichen Geistesentwickelung vordringenden schönwissenschaftlichen Wiedergeburt. Von dorther ist den Geistes- oder Kulturwissenschaften gleichzeitig die Fülle verjüngender Anregungen zugeströmt, die bis heute nicht versiegt ist.

Der erste begeisterte und begeisternde Verkündiger des Neuhumanismus im philologischen Hörsaale war der Göttinger Professor Christian Gottlieb Heyne (vgl. Bd. VIII, S. 438), zu dessen Füßen zwei Generationen von teils getreuen, teils abtrünnigen Schülern saßen, unter den letzteren auch Friedrich August Wolf (1759—1824) und Johann Heinrich Voß (Bd. VIII, S. 481). Heyne hatte der unter der herben Zucht des holländisch-englischen Puritanertums abgeblühten und blutarm gewordenen Philologie schönwissenschaftliche Reize aufgeschminkt, freilich auf Kosten ihrer Strenge und Tiefe; aber er hatte auch ihre Grenzen erweitert durch Aufnahme der Mythologie und Kunstarchäologie. Wolf rückte die Pfähle der Altertumswissenschaft noch weiter hinaus, behütete diese jedoch vor drohender Verflachung, indem er ihre kritischen Methoden verbesserte und die philologische (kritisch-hermeneutische) Technik mit unübertrefflicher Meisterschaft handhabte.

Neben ihm erwarben noch viele Schüler Heynes Ruf, darunter der aus der deutschen Literaturgeschichte wohlbekannte Johann Heinrich Voß, der aber unbeschadet seiner dichterischen und wissenschaftlichen Verdienste ein literarischer Stänkerer war, brutal und rücksichtslos in der Wahl seiner Kampfmittel, bar alles guten Willens, den Gegner zu verstehen. So bekämpfte er mit dem Eifer eines Ketzerrichters die mythologischen Lehren seines Meisters Heyne und seines Heidelberger Kollegen Georg Friedrich Creuzer (1771—1858), des Romantikers unter den Philologen, gegen dessen „Symbolik und Mythologie der alten Völker" auch Gottfried Hermann zu Felde zog. Übrigens strahlte das verfemte Werk eine starke Wirkung aus, wie denn Creuzers Persönlichkeit einen Kreis von Schülern (Heidelberger Schule) an sich zog.

Mit den Schülern Heynes vermengten sich seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts die Wolfianer. Zu den Verehrern, Freunden und freiwilligen Aposteln des großen Kritikers zählten Männer wie Goethe, der mit ihm Briefe wechselte, und Wilhelm v. Humboldt, dem es seine hohen Stellungen ermöglichten, für den mit innerer Begeisterung ergriffenen Neuhumanismus nach außen zu wirken. Der Wolfschen Richtung gehörte auch der Bannerträger der modernen Geschichtswissenschaft, Barthold Georg Niebuhr (1776—1831), an, der sich durch die Herausgabe neu aufgefundener Bruchstücke Ciceros, des Gajus, Fronto, Merobaudes und durch Begründung der Sammlung byzantinischer Geschichtschreiber als gewiegter Philolog betätigt hat. Ein wirklicher Schüler Wolfs war Schleiermacher, der das Studium der altgriechischen Philosophen, insonderheit Platons, betrieb, wofür Berlin fortab die zentrale Stätte blieb (Trendelenburg, Brandis, Zeller, Bonitz, Diels). Unter den Schülern Wolfs hat keiner mehr für die Herausgabe kritisch durchgearbeiteter Texte getan als Immanuel Bekker (1785 bis 1871), der auf Grund aller erreichbaren Handschriften (er selbst hat über 400 eingesehen) eine sichere Auswahl der besten zu treffen verstand und mit seiner konservativen Richtung gegen die Willkür der Konjekturenjäger siegreich durchdrang. Die erste streng wissenschaftliche Geschichte der beiden klassischen Literaturen verdanken die Fachgenossen dem Benjamin unter den Schülern Wolfs, Gottfried Bernhardy (1800—75), einem von Hegels Philosophie beeinflußten Gelehrten, der die Syntax des Griechischen nach entwickelungsgeschichtlichen Grundsätzen bearbeitete.

Alle, die je Wolfs Schüler gewesen, stellte August Böckh (1785—1867) in den Schatten. Seine Zeit hob ihn auf den durch Wolfs Niedergang erledigten Thron der Altertumswissenschaft. Denn er war nicht bloß ein Erhalter, sondern auch ein Mehrer des Reiches und heerfahrtete mit den Seinen lebenslang gegen die zeitweilig mächtige Partei, die unter Gottfried Hermanns (vgl. S. 147) Fahnen der Philologie engere Grenzen ziehen und niedrigere Ziele stecken wollte. Böckhs Name innerhalb der Zunft knüpft sich an das, was er für Pindar und

die Tragiker geleistet hat. Seine Kenntnisse, die sich auch nach der mathematischen Seite hin erstreckten, machten ihn für die Bearbeitung der auserlesen schwierigsten Teile der Altertumskunde geeignet: Chronologie, Metrologie und Wirtschaftsgeschichte. Eine Hauptgrundlage seiner „Staatshaushaltung der Athener" (1817, 2. Auflage 1851) bildeten die Inschriften, deren Herausgabe durch die Berliner Akademie unter seiner Leitung stand.

Der berühmteste und an Vielseitigkeit dem Meister zum mindesten ebenbürtige Schüler Böckhs war Karl Otfried Müller (eigentlich Gottfried M.; 1797—1840). Durch seine Forschungen über die „Geschichte der hellenischen Stämme und Städte" sowie über die „Etrusker" lernte er die Wichtigkeit der ethnologischen Tatsachen für die Kulturgeschichte kennen. Die Stammesverschiedenheit bildet den Leitfaden seiner Darstellung der antiken Religions-, Literatur- und Kunstgeschichte. Auf diese drei Gebiete beziehen sich die tiefgründigen zusammenfassenden Werke, die Otfried Müller mit geläufiger und sicherer Hand hinwarf: seine „Prolegomena zu einer wissenschaftlichen Mythologie" (1825), sein „Handbuch der Archäologie der Kunst" (1830) und die nicht vollendete „Geschichte der griechischen Literatur".

Wie Böckh hatte auch Friedrich Gottlieb Welcker (1784—1868) den Blick beständig auf den Zusammenhang aller Zweige der Altertumswissenschaft gerichtet. Als Professor in Bonn hat er sich vorzugsweise der Archäologie angenommen, für deren Pflege an den deutschen Universitäten noch nichts geschehen war. Er begründete das erste akademische Abgußmuseum und sorgte für die Vermehrung der reproduktiven Anschauungsmittel. Aber nicht die formale, stilistische Erklärung der Kunstwerke bildete seine Stärke, sondern ihre literarische Interpretation, die Ergründung des Gegenstandes, der Idee, der Komposition. Wie ihm die Literatur zur kunstgeschichtlichen Erkenntnis behilflich sein mußte, so dienten ihm umgekehrt die Kunstwerke wieder zur Aufhellung der Literatur, namentlich der Epiker und Dramatiker, denen sein fünfbändiges Hauptwerk („Der epische Zyklus", 2 Bde.; „Die griechische Tragödie", 3 Bde.) gewidmet ist. Mit der Poesie und Kunst bildet für Welcker die Religion den Dreiklang des altgriechischen Lebens; ihr weihte er die „Griechische Götterlehre" (1857—62), sein letztes Hauptwerk. Welcker hat zahlreiche Schüler in die Archäologie der Kunst eingeführt, darunter den Epigraphiker Wilhelm Henzen (1816—87) und den Begründer der Münchener Schule, Heinrich Brunn (1822—94).

Gleich Welcker hatte sich auch Eduard Gerhard (1795—1867), ein Schüler Böckhs, in Rom zum Kenner antiker Kunst ausgebildet. Er war der geborene Museumsarchäolog. Das Katalogisieren von Kunstwerken und das Veröffentlichen von Abbildungen betrieb er mit Leidenschaft. Aber die Philologie und die Philologen schob er geflissentlich beiseite. Gerhard erstrebte eine möglichst reine Scheidung zwischen seiner Monumentalwissenschaft, der Archäologie, und der die Literaturdenkmäler behandelnden Wissenschaft, der Philologie im engeren Sinne.

Böckhs und Welckers kampfgeübter Widersacher Gottfried Hermann (1772—1848), ein grundsätzlicher Gegner der enzyklopädischen Richtung in der Philologie, hatte sein Panier in Leipzig aufgepflanzt. Als Sprachkenner, Kritiker und Lehrtalent war er seinen Nebenbuhlern überlegen. Den holländisch-englischen Traditionen getreu, sah Hermann in der Textkritik, Grammatik und Metrik die Hauptaufgaben der Philologie. Was er für große und für schwierige Schriftwerke geleistet hat (Homer, Hesiod, Pindar, Aischylos, Plautus, Orphica), war nach Ludwig v. Urlichs „selbständig und umgestaltend in den meisten, anregend und belehrend in allen Fällen". Aus dem Allerheiligsten seiner Lehrwerkstätte, dem philologischen Seminar zu Leipzig, sind viele Meister hervorgegangen.

Der Hermannschen Art stand Karl Lachmann (1793—1851) nahe, der neben Böckh an der Berliner Universität lehrte, gleich berühmt als Germanist und als klassischer Philolog. In der niederen Kritik (recensere, emendare) und in der höheren (literarhistorischen) kommt ihm niemand gleich. In der Konzentration seiner gewaltigen Geistes- und Arbeitskraft auf wenige, immer von neuem vorgenommene Themen ist er seinen Fachgenossen ein Vorbild geworden. Die Ergebnisse mühsamer Forschungen faßt er in lapidaren Sätzen zusammen und versteckt sie meist, wo man sie nicht vermutet. Es geschieht in bewußtem Gegensatz zur unvornehmen Marktschreierei anderer Wissenschaftsgrößen. Aus der Ilias schält er, ähnlich wie aus dem Nibelungenlied, 18 Lieder heraus, das Ursprüngliche ohne die späteren Zutaten. Von griechischen Werken hat er dem Neuen Testament, den Fabeln des Babrios, von lateinischen Autoren dem Propertius, Lucretius, den Feldmessern und Juristen seine philologischen Heilkünste zugute kommen lassen. Sein Nachfolger in Berlin wurde der mit ihm befreundete Schwiegersohn G. Hermanns, Moritz Haupt (1808—74), der Herausgeber des Vergilius, Catullus, Tibullus, Propertius, Horatius. Nach ihm bestieg 1874 Johannes Vahlen (geb. 1830) den Berliner Thron, ein Latinist und Aristoteliker ersten Ranges, als Textkritiker das Oberhaupt der konservativen, gegen die „geniale Divination" mißtrauischen Partei.

Zu Lachmann und seinem Kreise gehört auch die fein umrissene Gestalt Otto Jahns (1813—69). Ihm hatte die Natur künstlerische Gaben in die Wiege gelegt. Seine zartsinnigste Schöpfung liegt außerhalb des Umkreises der Philologie: die Mozart-Biographie. Italien hat auch ihn für die Archäologie gewonnen. In seinen kunstwissenschaftlichen und textkritischen Arbeiten walten derselbe Geist eingehendster Sachkenntnis und dieselbe Spürkraft, der die verborgensten Schönheiten nicht entgehen.

Kein deutscher Philolog des 19. Jahrhunderts hat wohl einen solchen Einfluß auf das Bildungswesen ausgeübt wie Hermann Bonitz (vgl. Bd. VIII, S. 492), ein Schüler Hermanns, Lachmanns und Böckhs. Unter den Kennern der beiden Weltherrscher im Reiche des Geistes, Platon und Aristoteles, nimmt er die erste Stelle ein. Sein „Index Aristotelicus" ist das beste Speziallexikon, das es gibt. Seine Lehrvorträge waren die vollendetsten Meisterstücke der Redekunst; im Seminar zeigte er ein stets bereites Wissen, wie es in solchem Umfang selten jemand besessen hat. An der Wiener Universität hat dieser Reformator des österreichischen und preußischen Gymnasialwesens mit Johannes Vahlen im Bunde Schüler herangebildet, die seitdem wieder eine neue Generation auferzogen haben, so daß nahezu die gesamte österreichische Philologie, mit Ausnahme der Archäologen aus Conzes und Benndorfs Schule, von den beiden Heroen abstammt.

Zu den begabtesten Schülern G. Hermanns gehörte Karl Reisig (1792—1829). Reisig war auch der Lehrer Friedrich Ritschls (1806—76), der nach dem Heimgange Hermanns und Böckhs als das Oberhaupt der philologischen Welt geehrt wurde. Aus seinem Seminar ist das ältere Philologengeschlecht der Gegenwart hervorgegangen. Ritschl kann man nur aus seinen kleinen Abhandlungen kennen lernen. Den Angelpunkt seiner Leistungen bildet der Text des Plautus; von hier aus wurde er zum Studium des vorklassischen Lateins (Priscae latinitatis monumenta, 1862) und der nationalrömischen Metrik geführt. Er trug dazu bei, daß sich die Altertumswissenschaft von den ererbten Vorurteilen des Klassizismus zu befreien und ein kaum betretenes Feld zu erringen imstande war, wo noch ein paar Generationen Arbeit finden werden.

Als der markanteste Vorkämpfer unter den lebenden Philologen gilt wohl allgemein Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff (geb. 1849), ein Schwiegersohn Mommsens.

Ohne Zweifel haben die Nichtdeutschen der Sachphilologie ersprießlichere Dienste geleistet als den Texten und der Sprachkunde. Nur die Niederländer haben den heimischen Überlieferungen gemäß ihre philologische Tätigkeit vorzüglich auf die Kritik und Hermeneutik beschränkt. Daniel Wyttenbach (1746—1820) war der letzte Vertreter jener Epoche, der Hemsterhuis, Valckenaer, Ruhnken angehört hatten. Gleich ihm beschäftigte sich eine Schar von Nachfolgern besonders mit den griechischen Prosaikern: Philip Willem van Heusde (1778—1839), Jan Bake (1787—1864), Jakob Geel (1789—1862), Petrus van Limburg-Brouwer (1795 bis 1847). Die Virtuosität im kritischen Handwerk verlockte manchen der neueren Niederländer, die Texte willkürlich und radikal von vermeintlichen Einschüben und Mißverständnissen zu säubern, wofür die Horazausgabe Petrus Hofman-Peerlkamps (1786—1865) das gefährlichste Beispiel bietet. Aber die konservative und antiklassische Richtung der Neuesten hat sich derartigen Attentaten wirksam entgegengestellt.

Reisende Engländer hatten die „Wissenschaft des Spatens" gepflegt, lange bevor sich der internationale Wettbewerb darauf warf. Allen voran besuchten und beschrieben sie die Länder der antiken Kultur. Auch taten sie sich als Darsteller der alten Geschichte hervor, der sie durch ihr geschultes Verständnis staatlicher Angelegenheiten neue Züge abgewannen. Auf einzelne Zweige der Altertumskunde, wie die Numismatik, warfen sie sich mit erfolgreichem Fleiße. Daneben gab es aber auch immer Philologen, die, der strengen Auffassung Richard Bentleys (vgl. Bd. VIII, S. 438) getreu, sich im allgemeinen auf Kritik, Interpretation, Grammatik und Metrik beschränkten. Nächst Bentley hat sich unter den englischen Philologen Richard Porson (1759 bis 1808) den größten Ruhm erworben durch seine Arbeiten über die griechischen Dramatiker, mit denen sich auch seine Nachfolger Peter Elmsley (1773—1825), James Henry Monk (1784 bis 1856) und Charles James Blomfield (1786—1857) beschäftigten. In bemerkenswerter Weise haben die Engländer auch die vergleichende und geschichtliche Methode auf die altklassischen Sprachen übertragen. Die humanistische Organisation der englischen Schulen macht es begreiflich, daß sich unter den ehemaligen Schülern von Eton, Harrow u. s. w. viele kenntnisreiche Dilettanten befinden. Ein typisches Beispiel bietet der berühmte Staatsmann William Ewart Gladstone (1809—98), der in der Mußezeit zwischen zwei Ministerien den Homer vornahm und in dicken Büchern seine Gedanken, aber auch haltlosen Phantasien über die graue Vorzeit darlegte.

In Frankreich überwiegen unter den Vertretern der klassischen Altertumswissenschaft ebenfalls die Archäologen und Historiker. Schon zu Ende des 18. Jahrhunderts waren einheimische Philologen selten, und Fremde mußten in die Lücken treten, wie die Elsässer Richard Brunck (1729—1803) und Johann Schweighäuser (1742—1830). Selbst nach der Revolutions- und Kaiserzeit waren die Reihen der eingeborenen Philologen so undicht, daß Raum für deutsche Zuzüglinge blieb, die sich auf gallischem Boden ansiedelten. Andere arbeiteten aus der Ferne für französische Verleger, namentlich für Ambroise Firmin Didot. Als nationalfranzösische Philologen, die sich mit der Kritik, Erklärung und Herausgabe von Klassikern abgegeben haben, sind aus neuerer Zeit zu nennen: Emile Littré (1801—81; Ausgabe und Übersetzung des Hippokrates), Jean Pierre Rossignol (1803—1893), Léon Renier (1809—85), Bénigne Emmanuel Clément Miller (1810—86), Emile Egger (1813—85), François Charles Eugène Thurot (1823—82), Charles Graux (1852—82), Salomon Reinach (geb. 1858; „Manuel de philologie classique") u. s. w.

Im 15., 16., 17. Jahrhundert waren alle Winkel nach altklassischen Schriftwerken durchsucht, die meisten noch vorhandenen Handschriften aufgefunden und die Texte herausgegeben

worden. Von den Arbeitsergebnissen dieses Zeitalters gewähren die Riesenwerke des Johann Albert Fabricius (1668—1736): „Bibliotheca graeca“ (14 Bände, 1705—28) und „Bibliotheca latina“ (zuerst 1697) nebst der „Bibliotheca latina mediae et infimae latinitatis“ (6 Bände, 1734—46), umfassende Kunde. Im 18. Jahrhundert sind wohl die Texte kritisch berichtigt, aber nicht wesentlich vermehrt worden. Im 19. Jahrhundert hat das verbesserte Bibliotheks- und namentlich Verkehrswesen eine weit gründlichere Benutzung des handschriftlichen Stoffes gestattet. Von Immanuel Bekker und Karl Lachmann wurden die Grundsätze der Rezension festgelegt; in der Emendation blieb der persönlichen Freiheit ihr angestammtes Recht, weshalb hier alle Schattierungen, die zwischen Hochkonservativ und Radikal liegen, vertreten sind. Mehrmals wurde die Fachwelt, die auf die Hoffnung, verlorene Werke von Belang wiederzufinden, verzichten gelernt hatte, durch die Nachricht von Funden alarmiert. Man erfreute sich des kleinsten Zuwachses, weil die Hoffnungen so gering gewesen waren. Schon im 18. Jahrhundert entstiegen dem Schoße des vom Vesuv zugeschütteten Herculaneum halbverkohlte Bücherrollen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gelang die Entdeckung verlorener Werke auf Palimpsesten. Angelo Mai (1782—1854), Kustos der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand, später der Vaticana in Rom, war hierbei von besonderem Glück begünstigt; er entdeckte einen Teil der Schrift Ciceros: „De republica“, Bruchstücke Ciceronianischer Reden, Reden des Isaios, Themistios, Fronto u. s. w. Gelegentlich haben dann auch andere Forscher wertvolle Reste auf überschriebenem oder zerschnittenem Pergament aufgefunden. Einige Zeit setzte man große Hoffnungen auf die levantinischen Klöster, nachdem man bei den Mönchen des Athosgebirges merkwürdige Handschriften gefunden hatte. Das Gefundene hatte für die biblische, altchristliche, byzantinische, auch für die slawische, syrische, georgische Literatur hohen Wert; aber die klassischen Philologen fühlten sich enttäuscht.

Gerade als die Erwartungen, unbekannte oder für verloren gehaltene Schriftwerke aufzufinden, einen Tiefstpunkt erreicht hatten, kam die Kunde von beträchtlichen Papyrosfunden nach Europa. Im Lande der Pyramiden waren griechisch beschriebene Fetzen zum Vorschein gekommen, meistens Alltagsaufzeichnungen, Urkunden, Rechnungen, Verträge. Aber auch literarische Reste, großenteils Bekanntes, oft recht Altes (Homer-, Platonfragmente aus dem 4.—3. vorchristlichen Jahrhundert), durchschnittlich von schlechten Vorlagen nachlässig abgeschrieben. Die römische Literatur ist dabei fast leer ausgegangen, um so mehr hat die griechische gewonnen. Freilich ein Fund wie der von Aristoteles' „Staat der Athener“ ist nur einmal vorgekommen, grundstürzend für Geschichte und Staatsaltertümer. Die Zahl der Reden des Hypereides konnte man bis auf sechs vervollständigen. Von Bakchylides haben sich fünfzehn Hymnen gefunden, während bisher nur einzelne Verse dieses Lyrikers bekannt waren. Von Sappho hat man vier neue Gedichte kennen gelernt, von Archilochos zwei Epoden. Drei Hymnen mit Musiknoten sind in Delphi aufgefunden worden. Für die Tragiker und Komiker haben die Papyri nur Bruchstücke geliefert, für Menander, die Leitgröße der jüngeren attischen Komödie, ziemlich ausgiebige. Eine nur dem Namen nach bekannte Literaturgattung wurde durch Herondas' reizende „Mimiamben“ erschlossen. Auch für die Prosa bestand der Ertrag namentlich in Fragmenten.

Was die Philologen für die einzelnen Schriftwerke des klassischen Altertums geleistet haben, kann in dieser Skizze nicht besprochen werden, obwohl es das Fachmäßigste und Wertvollste ihrer Gesamtarbeit ist. Es soll nur ein Blick auf die literaturgeschichtlichen Werke geworfen werden. Die moderne Literaturgeschichte ist eine Schöpfung der Brüder August Wilhelm und Friedrich Schlegel, zweier Schüler Heynes. Von der Aufklärungszeit haben sie den weiten

kosmopolitischen Gesichtskreis übernommen, der neuhumanistische Klassizismus bestimmt ihr ästhetisches Urteil, die aufkommende Romantik schärft ihren Blick für das Völkische und Volkstümliche. Auch Friedrich August Wolf hat über griechische und römische Literatur Vorlesungen gehalten und einen Grundriß der römischen Literaturgeschichte herausgegeben; doch haben seine „Prolegomena zum Homer" nachhaltiger gewirkt, weil sie ein Musterbild boten, wie das Nachleben wichtiger Werke zu erfassen und darzustellen sei. Es lag in der Natur der Sache, daß man die beiden antiken Literaturen von der Weltliteratur absonderte und sie meistens auch nicht zusammen, sondern jede für sich bearbeitete. Unter den Bearbeitungen der griechischen Gesamtliteratur (Poesie und schöne Prosa) galt der von Bernhardy 1836—45 zum erstenmal herausgegebene „Grundriß" lange für die beste. 1841 erschien Otfried Müllers „Geschichte der griechischen Literatur", auf deren Titel der kennzeichnende Beisatz steht: „bis auf das Zeitalter Alexanders des Großen"; denn bis dahin erstreckt sich die von den Attizisten der römischen Kaiserzeit der Mit- und Nachwelt suggerierte Klassizität. Auch Theodor Bergks (1812—81) größtenteils posthum erschienene Literaturgeschichte reicht nur bis 300 v. Chr. Unter den lehrbuchartigen Darstellungen des griechischen Schrifttums nimmt Wilhelm von Christs (1831—1906) Werk noch den ersten Platz ein. Unter den fremdsprachigen Darstellungen werden die von Alfred und Maurice Croiset und von John Pentland Mahaffy gerühmt. Jüngst hat v. Wilamowitz-Möllendorff ein großzügiges, mit starken Licht- und Schattenkontrasten versehenes Gemälde der griechischen Literatur von Homer bis auf Justinian ausgeführt, aufrichtig in seiner Subjektivität, modern und doch voll Polemik gegen Zeiterscheinungen. Unter den Darstellungen einzelner Zeiträume der griechischen Literaturgeschichte nehmen Franz Susemihls (1826—1901) „Geschichte der griechischen Literatur der alexandrinischen Zeit" und Adolf Harnacks (geb. 1851) „Geschichte der altchristlichen Literatur" die erste Stelle ein. Die Geschichte des Epos und Dramas ist durch Welcker, die der Lyrik durch H. Flach, die des Romans durch Erwin Rohde (1845—98) und Eduard Schwartz (geb. 1858) bearbeitet worden. Über die griechische Geschichtschreibung bietet Kurt Wachsmuth (1837—1905) eingehende Belehrung. Die Beredsamkeit hat an A. Westermann, R. C. Jebb und Friedrich Blaß (1843—1907) ihre Historiographen gefunden, die Erdkunde an Hugo Berger (geb. 1836), die Naturgeschichte an Siegmund Günther (geb. 1848). Am besten ist die Geschichte der griechischen Philosophie durchgearbeitet und dargestellt worden. Dem klassischen Werke Eduard Zellers (zuerst 1844—52) ist jüngst das Buch „Griechische Denker" von Theodor Gomperz (geb. 1832) zur Seite getreten. Die Sammlung der Fragmente griechischer Philosophen von F. W. A. Mullach ist heute kaum mehr zu gebrauchen, seit Hermann Diels (geb. 1848) die Fragmente der Vorsokratiker herausgegeben und übersetzt, die griechischen Doxographen rekonstruiert, seit Hermann Usener (geb. 1834) alles, was sich auf die epikureische, Hans v. Arnim (geb. 1859) alles, was sich auf die stoische Philosophie bezieht, gesammelt haben.

Ältere Bearbeitungen der römischen Literaturgeschichte sind vorhanden von Christian Bähr (1798—1872) und von Bernhardy; auf der Zeithöhe stehen die Darstellungen von Wilhelm Teuffel (1820—78; neu herausgegeben von Ludwig Schwabe, geb. 1835) und Martin Schanz (geb. 1842). Geschichten der römischen Dichtung haben Otto Ribbeck und William Young Sellar geschrieben. Zum Gehaltvollsten, was über antike Literatur vorhanden ist, gehören die betreffenden Abschnitte von Mommsens „Römischer Geschichte".

Der in den griechischen und lateinischen Literaturdenkmälern enthaltene Sprachvorrat wurde schon im 16. Jahrhundert von Henricus und Robertus Stephanus lexikalisch verbucht. Der „Thesaurus linguae graecae" (1572) des ersteren ist bis zum heutigen Tag ein

unentbehrlicher Nachschlagbehelf, allerdings in der dritten, von Benedikt Hase (1780—1864), Friedrich Dübner (1802—67), Wilhelm und Ludwig Dindorf (1802—83 und 1805—71) und anderen veranstalteten Bearbeitung (Paris 1831—65). Das Verdienst der deutschen Lexikographen Franz Passow (1786—1833), Christian Friedrich Rost (1790—1862), Gustav Eduard Benseler u. s. f. beruht auf der geschickten Auswahl charakteristischer Belege und auf der Benutzung neuer, besserer Texte. Dasselbe gilt von den lateinischen Wörterbüchern seit Robert Stephanus, dessen „Thesaurus linguae latinae" von Johann Matthias Gesner (1691—1761) neu bearbeitet wurde. Auf selbständiger Forschung beruht das „Totius latinitatis lexicon" (1771) von Jacopo Facciolati (1682—1769) und Egidio Forcellini (1688 bis 1768), in neuer Bearbeitung von Vincenzio de Vit (1858—80). Mit Benutzung dieser großen Vorratskammern haben Immanuel Johann Gerhard Scheller (1735—1803), Karl Ernst Georges (1806—95), Wilhelm Freund (1806—94) und andere ihre lateinisch-deutschen und deutsch-lateinischen Wörterbücher verfaßt. Für den Gedanken einer neuen, umfassenderen, sprachgeschichtlich und sprachvergleichend vertieften Sammlung des lateinischen Sprachschatzes ist Eduard Wölfflin (geb. 1831) zuerst mit Nachdruck eingetreten. Als nun die fünf deutschen Akademien den „Thesaurus linguae latinae" planten, wurde, allerdings zu spät, der Einwurf erhoben, man hätte mit einem „Thesaurus linguae graecae" vorangehen sollen, weil die Literatursprache der Römer von der griechischen abhängig sei, diese mithin die geschichtliche Grundlage jener bilde. Wie dem auch sei, der lateinische „Thesaurus" schreitet rüstig vom Flecke.

Die Grammatik der alten Sprachen war bis zum 19. Jahrhundert wesentlich eine Zusammenstellung der Flexions- und Satzformen, teils um das Verständnis der Texte zu fördern, teils um den Gebrauch der beiden toten Fremdsprachen zu erleichtern. Die Vorschriften waren aus den anerkannten Klassikern abgezogen; was ihnen nicht entsprach, galt für verwerflich und wurde selbst in seiner Tatsächlichkeit bezweifelt, wie denn oft die bestbezeugten Texte nach Maßgabe vorgefaßter Meinungen über Sprachrichtigkeit und Schönheit verbessert wurden. Der erste, der die Grammatik in eine historische Wissenschaft umzuwandeln versuchte, war Philipp Buttmann (1764—1829), weil er begriffen hatte, daß die Sprache selbst eine nie ruhende Geschichte besitze, zumal die griechische, die von Homer an durch die Jahrhunderte fortgelebt hat und heute noch besteht. Aber Gottfried Hermann und seine Schule folgten Buttmann nicht auf seinen Wegen, sondern bemühten sich, die Sprache philosophisch zu erfassen.

Einen neuen Antrieb verlieh der stockenden Grammatik Georg Curtius (1820—85), der die Methoden und Ergebnisse der vergleichenden Sprachwissenschaft auf das Griechische anwandte. Der Bann war damit gebrochen, aber die Grammatik entglitt immer mehr den Händen der Philologen und fiel den Linguisten zu. Gegenwärtig steht das Haupt der Junggrammatiker, Karl Brugmann (geb. 1849), mit seiner „Griechischen Grammatik" ohne Nebenbuhler da.

Die moderne Sprachwissenschaft hat auch die Grammatik des Lateinischen besser verstehen gelehrt. Außer Brugmanns „Grundriß der vergleichenden Grammatik" enthalten die Werke von Friedrich Stolz (geb. 1850), J. Hermann Schmalz (geb. 1846), Ferdinand Sommer, Wallace Martin Lindsay historische Darstellungen der lateinischen Sprache. Die moderne Forschung sucht die Geschichte der Einzelsprachen von ihrer Loslösung aus dem Mutterschoße der urverwandten Sprachen bis zum Zeitpunkt ihres Erlöschens oder ihrer Selbstteilung in neue Idiome zu ermitteln. Wie lebensvoll eine solche Sprachwissenschaft ohne alle schulgrammatische Rückerinnerungen aussieht, läßt sich aus den kurzgefaßten Geschichten der griechischen Sprache von Jakob Wackernagel (geb. 1853) und der lateinischen von Franz Skutsch (geb. 1865) entnehmen.

Unangefochten von der Mißgunst weiter Kreise und von Zweifeln an sich selbst, ist die archäologische Seitenlinie der klassischen Philologie vorwärts geschritten. Ihre Geschichte kann füglich am Leitfaden der Funde dargestellt werden, wie dies jüngst ein Veteran der Kunstarchäologie, Adolf Michaelis (geb. 1835), getan hat.

Soviel auch an Kunstwerken und Gerätschaften bis um 1800 zusammengetragen worden war, man hatte dadurch wesentlich nur das römische Altertum näher kennen gelernt. Selbst Johann Joachim Winckelmann (vgl. Bd. VIII, S. 438 und 490) schöpfte seine zündende Begeisterung für die hellenische Kunst nicht aus der Kenntnis echt griechischer Werke der Blütezeit, sondern aus spätgriechischen Arbeiten und römischen Kopien. Während die Deutschen Winckelmanns kunstgeschichtliche Ansichten weiter ausführten (Heyne, Goethe, Heinrich Meyer, Aloys Hirt, Karl August Böttiger), entdeckten reisende Engländer die echte Kunst der Hellenen zu beiden Seiten des Ägäischen Meeres und brachten reiche Beute in die Heimat, wo das Britische Museum die noch heute nicht überholte Sammelstätte griechischer Bildwerke wurde. In den 1830er bis 1850er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde viel Neues und Aufschluß Bietendes hinzugefügt, aber der Zufall spielte dabei meist noch die maßgebende Rolle; es fehlte an systematisch durchgeführten Unternehmungen. Zum Ausdeuten und kunstgeschichtlichen Anordnen eigneten sich die Deutschen am besten; aber im Entdecken waren sie hinter Engländern, Franzosen und Italienern zurückgeblieben. Als jedoch 1869 der Deutsche Heinrich Schliemann (1822—90) den Spaten anzusetzen begann, als er mit Wilhelm Dörpfeld (geb. 1853) das mykenische (achäische, ägäische) Zeitalter entdeckte, wurde nicht nur der Ruhm der deutschen Ausgrabungen über den ganzen Erdball verbreitet, sondern, was die Lage der Wissenschaft gerade verlangte, die planmäßige Erforschung großer, zusammenhängender Bau- und Stadtanlagen konnte jetzt in Angriff genommen werden.

Als den ersten, der mit klarer Einsicht diese neue Bahn betrat, nennt Michaelis den damaligen Wiener Professor Alexander Conze (geb. 1831); die Höhepunkte des unter dem Zeichen des Spatens und der Spitzhacke stehenden Zeitalters bilden die Ausgrabungen in Olympia (1875—81) und Pergamon (1878—86; Karl Humann [1839—96]) durch die Deutschen. In Deutschland selbst und in Österreich bestehen, wie überall auf ehemals römischem Provinzboden, zahlreiche Ortsvereine zur Erforschung und Erhaltung antiker Überreste. Den Wert der Zentralisation kann man aus den Resultaten der deutschen Limes-Forschung ersehen.

Nächst den Deutschen haben sich die Franzosen am meisten ausgezeichnet, sowohl auf dem Boden Galliens und Afrikas, wo ganze Römerstädte wieder zum Vorschein kamen (Timgad, Lambäsis), als auch in Griechenland. Den Glanzpunkt ihrer archäologischen Taten bildet die Aufdeckung der apollinischen Heiligtümer auf Delos (1877—94 und wieder seit 1902) und in Delphi (1893—1901).

Die Italiener wenden begreiflicherweise nach wie vor ihre Hauptarbeit dem eigenen Lande zu. In Pompeji und selbst in Rom (Forum, Emporium), in Toskana, Unteritalien, Sizilien ist das Grabscheit ununterbrochen in Tätigkeit. Mitunter kommen auch Glücksfunde zum Vorschein, so der Silberschatz von Bosco Reale (1895), der den vielgerühmten Hildesheimer Silberfund (1868) bei weitem übertrifft. Wie die Griechen hindern auch die Italiener das Verschleppen der Altertümer nach Möglichkeit. Selbst die Türken scheinen jetzt einzusehen, welchen Wert das Verbleiben der Funde im Lande besitzt: seit 1881 besteht in Konstantinopel ein Museum für Altertümer (Alexander-Sarkophag, vgl. Bd. V, S. 26).

Nächst der Kunstgeschichte ist unter allen Zweigen der Altertumswissenschaft die Mythologie am meisten durch die Ausgrabungen gefördert worden. Hier war auf die Zeit der

spekulativen Mystik eines Schelling, Creuzer, Gerhard die Generation gefolgt, die unter Friedrich Gottlieb Welckers und Otfried Müllers Vorangang die Reste der bildenden und redenden Kunst des Altertums kombinierte, um die Religions- und Götterlehre der Griechen und Römer zu erhellen. Dann kamen aber die Sprachvergleicher, zumal die Indogermanisten, und wiesen der Mythologie ganz neue Probleme zu. Mit der Linguistik verbanden sich die Forschungen der Folkloristen (Volkskundler), so die Wilhelm Mannhardts (1831—80), Andrew Langs (geb. 1844), J. G. Frazers. Noch eindrucksvoller gestalteten sich die Ergebnisse der vergleichenden Ethnologie, wie sie in den Werken von Adolf Bastian (1826—1905), Theodor Waitz (1821 bis 1864), Heinrich Schurtz (1863—1903), Edward Burnett Tylor (geb. 1832), Herbert Spencer (1820—1903), John Lubbock (geb. 1834), Albert Réville (1826—1906) und E. Westermarck vorliegen. Die Folge davon war eine gründliche, bis heute nicht abgeschlossene Umwandlung der mythologischen Ansichten. Was die neuen Richtungen für die Mythologie bedeuten, kann man vornehmlich aus den Arbeiten Hermann Useners, Erwin Rohdes (vgl. S. 151), Wilhelm Heinrich Roschers (geb. 1845) und Otto Gruppes ersehen.

b) Die germanische und die romanische Philologie.

Die germanische Philologie. Die deutsche und überhaupt die germanische Philologie wurzelt in der Nationalliteratur, namentlich in denjenigen Geistes- und Geschmacksrichtungen, die in der Poesie des ausgehenden 18. und anhebenden 19. Jahrhunderts zum stärksten Ausdruck gelangt sind. Nicht fachwissenschaftliche, sondern schöngeistige Beweggründe lenkten die Männer, die zuerst altdeutsche, altskandinavische, altenglische Denkmäler herausgaben, erklärten, anpriesen. Vom Sturm und Drang führen unterirdische Gänge zur Romantik, dem eigentlichen Mutterschoße der germanischen Philologie und Altertumskunde. Der über beide Zeitabschnitte hinübergespannte Klassizismus läßt sich nur gnadenweise und gelegentlich zu einer bedingten Anerkennung der älteren Zeugnisse des eigenvölkischen Schrifttums herab. Immerhin fand das von Bodmer und Myller der Verschollenheit entrissene Nibelungenlied Beachtung neben den von Herder gesammelten Volksliedern und den Minneliedern, die den lyrischen Neigungen des Zeitalters willkommen waren. Johannes von Müllers Bezeichnung des Nibelungenliedes als der deutschen Ilias wurde ein geflügeltes Wort, das bis heute in Geltung steht. Es gehörte mit zu jener Umwertung der Werte, wodurch das Mittelalter von seinem bösen Leumunde befreit wurde.

In den Jahren 1799 und 1800 fanden sich die Größen der älteren romantischen Schule in Jena zusammen: Schelling, Novalis, Tieck, die beiden Schlegel (vgl. Bd. VIII, S. 504). Tieck entnahm der älteren Literatur die Stoffe, die er in seinen phantastischen Dichtungen verarbeitete; auch gewann er der mittelhochdeutschen Literatur Anhänger durch die Herausgabe der Minnesänger „aus dem schwäbischen Zeitalter" in modernisierendem Sprachgewande. Was die Schlegel verrichteten, war eine kulturgeschichtliche, über den Rahmen der germanischen Philologie hinausreichende Großtat: sie legten den Grund zur Literaturgeschichte im umfassendsten Sinne, zur Geschichte der Welt-, nicht bloß der Nationalliteratur.

Inzwischen half die durch Napoleons Zwingherrschaft gesteigerte, in den Befreiungskriegen alles überflutende Vaterlandsliebe mit am weiteren Aufbau der die nationale Vergangenheit umspannenden Wissenschaft. Es konnte nicht ausbleiben, daß sich unter den Altertumsfreunden Männer fanden, bei denen mit der Schwärmerei für das Gewesene und der triebmäßigen Erkenntnis des Schönen wissenschaftliche Befähigung, Schulung und Gründlichkeit verbunden waren. Freilich der erste, der eine Professur des Deutschen an der Universität bekleidete, der

von Tieck angeregte Friedrich Heinrich von der Hagen (1780—1856), blieb in der Mittelzone stecken, die sich zwischen der Liebhaberei und dem strengen Fachwissen hinzieht. Vaterländische Begeisterung bewog auch Hans Ferdinand Maßmann (1797—1874) zu germanistischen Studien, die nicht immer höheren Anforderungen genügten.

Die am stärksten nachwirkenden Schwingungen gingen von dem Kreise der jüngeren (Berlin-Heidelberger) Romantiker aus. 1806—08 gaben Achim von Arnim und Klemens Brentano „Des Knaben Wunderhorn" heraus, eine Volksliedersammlung, deren unverwelklicher Reiz gerade darin besteht, daß sie nicht nach philologischen Grundsätzen, sondern mit einem, man könnte sagen raffinierten Kunstgeschmack bearbeitet worden ist. In Heidelberg gesellte sich den beiden Poeten Johannes Joseph Görres (1776—1848) zu, der 1807 sein begeistertes Werk über „Die Deutschen Volksbücher" veröffentlichte, sich aber später mehr und mehr in Mythendeuterei, Symbolik und Mystik verrannte. An der 1808 gegründeten und wieder eingegangenen „Zeitung für Einsiedler" arbeiteten auch Uhland und die Brüder Grimm mit.

Ludwig Uhland (1787—1862) vereinigte in sich Eigenschaften des Dichters und Philologen in höherem Grade als die anderen Romantiker. Nur wenig hat der in der germanischen und romanischen Philologie gründlich bewanderte Mann selbst veröffentlicht: Abhandlungen über „Das altfranzösische Epos" (1812), über „Walther von der Vogelweide" (1822), über den „Mythus von Thôr" (1836) und den ersten Band der „Alten hoch- und niederdeutschen Volkslieder" (1844/5), eine urkundlich genaue Wiedergabe der Texte ohne Übermalungen im Stile des „Wunderhorns". Alles übrige ist von Freundeshand aus dem Nachlaß herausgegeben worden, darunter die Vorlesungen, die Uhland während seiner kurzen akademischen Tätigkeit gehalten hat.

Aus der romantisch durchtränkten Umwelt sogen auch die ersten Arbeiten der Brüder Grimm (Jakob, 1785—1863, und Wilhelm, 1786—1859) ihren Lebensatem. Die Weihe zum wissenschaftlichen Beruf und die Ehrfurcht vor dem Geschichtlichen empfingen beide von dem großen Rechtslehrer Savigny; die Anregung zu altdeutschen Studien gab ihnen die Vorrede zu Tiecks „Minnesängern" und der Verkehr mit den Heidelberger Romantikern. Die schönsten Früchte aus der Zeit ihrer körperlichen und wissenschaftlichen Jugend sind die Sammlungen, die ihre bleibende Volkstümlichkeit begründet haben: die „Kinder- und Hausmärchen" (1812—14) und die „Deutschen Sagen" (1816—18). Daneben hatten die Brüder das Gebiet der germanischen Götter- und Heldensage, der Literatur und Altertümer nach vielen Richtungen durchzogen und manches Wertstück aufgegriffen, als solche noch am Boden umherlagen für jeden, der sich die Mühe des Bückens nahm. Allein es fehlte ihnen noch an den unerläßlichsten sprachlichen Behelfen, auch ließ ihre philologische Kunst noch mancherlei zu wünschen übrig. Dies machte ihnen August Wilhelm Schlegel in einer Rezension der von den Brüdern herausgegebenen Zeitschrift „Altdeutsche Wälder" zum Vorwurf. Zuerst verwundete der scharfe Angriff Jakobs empfindliche Seele; aber er raffte sich auf und ging nun einsam jene Wege, auf denen ihm sein Bruder nicht folgen konnte. Die Frucht seiner Umkehr war die „Deutsche Grammatik" (1819—37). Zwischen den einzelnen Teilen seines sprachwissenschaftlichen Riesenbaues schrieb Jakob Grimm zwei andere grundlegende Werke: die „Deutschen Rechtsaltertümer" (1828) und die „Deutsche Mythologie" (1835), die allerdings auch nicht hervorzaubern konnte, wozu der Rohstoff unwiederbringlich verloren war: eine zusammenhängende Kunde vom Götterglauben der alten Deutschen (mit Ausschluß der Skandinavier). Mitten unter Jakobs großartigen Leistungen erschien auch das Hauptzeugnis von Wilhelms Fleiß und Begabung: die „Deutsche Heldensage" (1829).

Im Jahre 1829 waren die beiden Grimm von Kassel, wo sie bescheidene Bibliothekarsposten bekleidet hatten, nach Göttingen übergesiedelt, um dort mit der bibliothekarischen auch die lehramtliche Tätigkeit zu verbinden. Unversehens schleuderte sie der Verfassungsbruch von 1837 (vgl. Bd. VIII, S. 146) aus ihrem Beruf und machte sie brotlos. Als Rettungsseil warf ihnen die Weidmannsche Verlagshandlung den Auftrag zu, ein den neuhochdeutschen Wortschatz umfassendes Lexikon auszuarbeiten. An dieses Werk setzten die 1840 von Friedrich Wilhelm IV. nach Berlin berufenen Brüder den Rest ihres Lebens. Außerdem schrieb Jakob viele Abhandlungen für die Berliner Akademie und die „Geschichte der deutschen Sprache" (1848).

Den Ruhm, die wissenschaftliche Germanistik begründet zu haben, teilt mit den Brüdern Grimm vor allen Karl Lachmann (vgl. S. 148). Er übertrug die bei den antiken Klassikern bewährte philologische Methode auf die altdeutschen Texte. Seine Hauptarbeit betraf das Nibelungenlied (zuerst 1826). Er betrachtete das deutsche Volksepos im Sinne der Wolfschen Homerforschung als zusammengesetzt aus 20 ursprünglichen Liedern, die er von den angeblich eingeschobenen Strophen absonderte. Bahnbrechend wirkten auch seine Ausgaben von Hartmanns „Iwein" (1827), Walther von der Vogelweide (1827), Wolfram (1833) und Ulrich von Lichtenstein (mit Theodor v. Karajan, 1841), ferner seine Abhandlungen über das Hildebrandslied und den Eingang zum „Parzival". Lachmann war auch der erste, der einen modernen Klassiker, Lessing, nach streng philologischen Grundsätzen herausgab (1838—40).

Unter den Zeitgenossen der drei führenden Geister zeichnete sich Georg Friedrich Benecke (1762—1844) am meisten aus; seine Wörterbücher zum „Wigalois" und „Iwein" bilden den Grundstock für die lexikographische Bearbeitung des Mittelhochdeutschen. Den althochdeutschen Sprachschatz verzeichnete Eberhard Gottlieb Graff (1780—1841). Unermüdlich im Aufstöbern wie im Herausgeben altdeutscher Handschriften und seltener Druckwerke war der Dichter Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874). Der engeren Heimat entsproßte die Tätigkeit Joseph Andreas Schmellers (1785—1852). Sein „Bayerisches Wörterbuch" und seine Grammatik derselben Mundart sind die noch jetzt unübertroffenen Meisterleistungen der Dialektkunde. Mit der Heliand-Ausgabe legte er den Grund zum Betrieb des Altsächsischen. Seine „Carmina Burana" vermittelten die Kenntnis der vielleicht ansprechendsten Sammlung mittellateinischer Gedichte.

Hatten sich die ersten Germanisten ihr Wissen und Können selbst erwerben müssen, so kam der vielseitige Wilhelm Wackernagel (1806—69) bereits aus der strengen Schule Lachmanns. Wie in der klassischen Philologie, so schloß sich auch in der germanischen Moritz Haupt (vgl. S. 148) aufs engste Lachmann an. Er führte die von seinem Meister begonnene Sammlung der ältesten Lyriker zu Ende („Des Minnesangs Frühling", 1857) und besorgte die neuen Auflagen der Lachmannschen Ausgaben. Seine eigenen Arbeiten (Ausgaben des Erec, Armen Heinrich, Guten Gerhard, der Lieder Neidharts) sind durch ihre virtuosen Konjekturen gekennzeichnet.

Die Führung der sich ausbreitenden und nach Alleinherrschaft strebenden Schule Lachmanns übernahm Karl Müllenhoff (1818—84), seitdem er 1858 von Kiel an die Berliner Universität berufen worden war. Dieser große Gelehrte widmete sein ganzes Leben der deutschen Altertumskunde. Er suchte sie den literarischen Quellen zu entnehmen; die archäologischen ließ er beiseite. In erster Linie berücksichtigte er den völker- und länderkundlichen Bestandteil seiner Aufgabe, in zweiter die Gebilde der Phantasie: Götter- und Heldensage. Weil er sich selbst nie genugtun konnte, wurde ihm das Leben zu kurz, und die „Deutsche Altertumskunde" blieb ein Bruchstück. Max Rödiger (geb. 1850) hat es aus dem Nachlaß möglichst vervollständigt.

Weiter noch als Haupt ging im Kombinieren, im Aufstellen blendender Annahmen, in der Kühnheit des Folgerns Müllenhoffs berühmtester Schüler Wilhelm Scherer (1841—86). Schon den 1864 mit Müllenhoff herausgegebenen „Denkmälern deutscher Poesie und Prosa vom 8. bis 11. Jahrhundert" fügte der Dreiundzwanzigjährige funkelnde Anmerkungen bei, wahre Zukunftsprogramme für die langsam vordringende Wissenschaft. Sein von Geistesblitzen überströmendes Buch „Zur Geschichte der deutschen Sprache" (1868) bildet anerkanntermaßen einen Wendepunkt in der allgemeinen und in der speziell germanischen Sprachwissenschaft. Das Feld, wo sich die Gaben des Vielangegriffenen am eigentümlichsten betätigen konnten, war die Literaturgeschichte. Als Stilist nimmt er unter seinen Fachgenossen den ersten Platz ein. Scherer hat die Pflege der neueren Literatur an die Universität verpflanzt. Freilich schieden sich seither die Germanisten in zwei einander gelegentlich befehdende Abarten.

Das Ansehen und die Stellung, die Lachmanns Schule errungen hatte oder doch in Anspruch nahm, forderten zum Angriff heraus. Schon in den 1850er Jahren regte sich der Widerstand gegen sie. Als Rufer im Streit gegen die Lachmannsche Schultyrannei traten damals hervor: Adolf Holtzmann (1810—70), Franz Pfeiffer (1815—68), Friedrich Zarncke (1825—91) und Karl Bartsch (1832—88). Gegen sie verteidigten die Theorien des Meisters, wenn auch mit Abänderungen und Zusätzen: Müllenhoff, dessen schneidige Tonart die Gegner besonders in Harnisch brachte, Max Rieger (geb. 1828), Rochus Freiherr von Liliencron (geb. 1820) u. a. so wirksam, daß noch bis gegen die 1890er Jahre die Lachmannsche Auffassung das Übergewicht hatte, wie die Schriften von Scherer, Ernst Martin (geb. 1841), Julius Zupitza (1844—95) u. a. zeigen. Unvermerkt ist der Rückschlag eingetreten. Heute wehrt man sich kaum mehr gegen die Ansicht, das Nibelungenlied sei, so wie es vorliegt, das einheitliche Werk eines Dichters, dessen Namen man nicht kennt, und der, abweichend von der älteren Sagenüberlieferung, die burgundische Königstochter Kriemhilde zur Heldin seiner zielbewußt fortschreitenden Erzählung auserkoren hat. Am überzeugendsten ist dies von Friedrich Vogt (geb. 1851) dargelegt worden.

Nachdem mehrere germanistische Zeitschriften ihr Dasein ohne rechten Erfolg bald wieder beendigt hatten, gelang es, in der „Zeitschrift für deutsches Altertum" (seit 1841) der Germanistik ein dauerhaftes, streng fachwissenschaftliches Organ zu schaffen, dessen erste Schriftleiter, Haupt und Müllenhoff, ihm den Stempel der Lachmannschen Schule aufdrückten. Unter Elias Steinmeyer (geb. 1848), Edward Schröder (geb. 1858) und Gustav Röthe (geb. 1859) hat es nach und nach einen von Schulvorurteilen freien Grundzug erhalten. Dem Lachmannschen Schulorgan stellte Franz Pfeiffer 1856 eine unabhängige Zeitschrift: „Germania", entgegen, die 1892 zu erscheinen aufhörte. Bis zur Gegenwart hat sich die von Ernst Höpfner (geb. 1836) und Julius Zacher (1816—87) herausgegebene, jetzt von Hugo Gering (geb. 1847) und Friedrich Kauffmann (geb. 1863) redigierte „Zeitschrift für deutsche Philologie" (seit 1868) behauptet. Seit 1874 geben Hermann Paul (geb. 1846) und Wilhelm Braune (geb. 1850) „Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur" heraus. Paul, Braune, Eduard Sievers (geb. 1850), Otto Behaghel (geb. 1854), Friedrich Kluge (geb. 1856) u. a. haben das Verdienst, nach dem Vorbilde des von ihnen heftig bekämpften Scherer das Band zwischen Indogermanistik und Germanistik noch enger geknüpft, die Phonetik und Sprachgeschichte bereichert, eine Anzahl ausgezeichneter Lehrwerke wissenschaftlichen Charakters geschaffen und viele treffliche Schüler heranerzogen zu haben. Ihre Leistungsfähigkeit bezeugt vor allem der von Paul redigierte „Grundriß der germanischen Philologie" (1888—93, 2. Aufl. seit 1896).

Auf dem allereigensten und schwierigsten Arbeitsgebiete des Philologen, der Kritik und Hermeneutik der mehr oder minder entstellt überlieferten Schriftdenkmäler, sind Lachmann und Haupt mit maßgebendem Beispiel vorangegangen. Sie haben sich fast ausschließlich mit den Schriftstellern der mittelhochdeutschen Blütezeit befaßt und an diesen ihre Methode gebildet. Nach sorgfältigen Vorarbeiten sind Lachmann und die Seinen zur Annahme einer mittelhochdeutschen Schrift- und Normalsprache gelangt mit gleichmäßigen Wortformen, mit übereinstimmenden grammatischen und metrischen Regeln. Gemäß der von ihnen festgesetzten Mustersprache haben sie die handschriftliche Überlieferung verbessert, „normalisiert", mitunter förmlich rückübersetzt. Schon der Blütezeit (etwa 1180—1250 oder 1300) gegenüber hält dieser künstlich aufgebaute Klassizismus nicht stand, geschweige denn, daß er für die langen Zeiträume vor und nach der Blüte gültig sein könnte. Bereits Pfeiffer ist zugunsten einer Gruppe mitteldeutscher Sprachdenkmäler gegen die Gleichmacherei der Lachmannianer aufgetreten. In neuerer Zeit bringen die Herausgeber die Willkür der Dichter und Abschreiber gebührend in Anschlag und ziehen es vor, streng konservativ die dem Original nächststehende Handschrift dem Texte zugrunde zu legen und die Lesarten nebst den Verbesserungen dem Apparat zuzuweisen. Wegen der veränderten Editionsgrundsätze werden Schriften, deren Wortlaut schon in berühmten Ausgaben vorliegt, von neuem herausgegeben. Aber des Streites ist nun erst recht kein Ende. Denn wo liegt der richtige Mittelweg zwischen dem Übertragen in eine vermeintliche Normalsprache und dem einfachen Abdrucken einer vermeintlich besten Haupthandschrift?

An Übersetzungen altdeutscher Texte mangelt es nicht, weder an wortgetreuen noch an freien. Zu jener Art gehören die verbreitetsten: die Simrockschen; zu dieser die bewundernswerten Nachdichtungen von Wilhelm Hertz (1835—1902; Tristan, Parzival, Spielmannsbuch).

Sprache und Literatur des Mittelniederländischen, des Alt- und Mittelenglischen, des Altnordischen bilden Sonderzweige der germanischen Philologie. Außerhalb Deutschlands sind die meisten Texte in den Schriften und auf Kosten gelehrter Gesellschaften veröffentlicht worden, nicht auf buchhändlerischem Wege. Der Herausgabe mittelniederländischer Texte haben sich zwei Gesellschaften angenommen: die Maatschapij der Vlaamsche bibliophilen (1839) und die Vereeniging ter bevordering der oude Nederlandsche letterkunde.

In England und Schottland war der Sinn für das Volks- und Altertümliche schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erwacht. Percys Balladensammlung (vgl. Bd. VIII, S. 467) kam ihm fördernd entgegen. Aber die Lohe der Begeisterung schlug erst nach 1800 empor, als die Romantiker an die Spitze der Literatur traten. Walter Scott (1771—1832) führte den Reigen der Herausgeber alter Texte („Minstrelsy", „Sir Tristrem") an; Sharon Turner (1768—1847), John Josias Conybeare (1779—1824), Henry William Weber (1783 bis 1818) und Alexander John Ellis (1814—90) gaben ihm das Geleit. Später übernahmen auch in Großbritannien gelehrte Privatgesellschaften (Clubs und Societies) die Publikation von alt- und mittelenglischen Schriftwerken. Die hervorragendste dieser Vereinigungen ist die 1864 von Frederick Furnivall (geb. 1825) gegründete Early English Text Society (mehr als 200 Bände). Auf deutschem Boden waren anglistische Studien bis ins letzte Drittel des 19. Jahrhunderts nur nebenbei und ausnahmsweise betrieben worden. Dies änderte sich im Deutschen Reich und in Österreich erst, als an den meisten Universitäten Lehrkanzeln und Seminarien für englische Sprache und Literatur errichtet wurden, weil der Mittelschulbedarf an Neuphilologen von Jahr zu Jahr stieg. Eine Fülle von Zeit- und Sammelschriften schoß in die Halme — ein Zeichen der Zersplitterung und des Mangels an Organisation der schwergepanzerten

Heeresmassen, über welche die deutsche Gelehrsamkeit verfügt. In der Zeit vor der anglistischen Überausdehnung befaßten sich mit älteren Texten: die Brüder Grimm, der Historiker Heinrich Leo (1799—1878), der Jurist Reinhold Schmidt, Ernst Moritz Ludwig Ettmüller (1802—77) und F. Dietrich. Das ausgebreitetere Studium des Alt- und Mittelenglischen setzte ungefähr in der Zeit ein, als Michael Grein (1825—77) durch seine „Bibliothek der angelsächsischen Poesie" (1857—63) und die „Bibliothek der angelsächsischen Prosa" vortreffliche Hilfsmittel darbot. Beide Sammlungen sind von dem Leipziger Universitätslehrer Richard Wülker (geb. 1845) neu herausgegeben und vermehrt worden.

Im skandinavischen Norden bestand schon im 17. Jahrhundert ein reges Interesse für das heimische Altertum, und im 18. Jahrhundert vermachte der sammeleifrige Arni Magnusson (gest. 1730) seine isländischen Handschriften der Kopenhagener Bibliothek und begründete eine Stiftung zur Unterstützung von Sprachgelehrten und zur Herausgabe altnordischer Texte. Doch erst 1772 wurde die Arna-Magnäanische Kommission eingesetzt, die diese Aufgabe in Angriff nahm. Unter dem Einfluß der skandinavischen Romantiker wurden bald neue Gesellschaften gegründet, zu deren Tätigkeitskreis auch Textpublikationen zählten, darunter die Nordiske Literatur-Samfund und nach deren Erlöschen der 1879 gegründete „Verein für Herausgabe alter nordischer Literatur". Die Ausgaben des letzteren weisen dasselbe Merkmal auf wie die der jüngeren Germanisten Deutschlands: sie geben ein möglichst treues Bild der handschriftlichen Überlieferung, wogegen es um die Mitte des 19. Jahrhunderts üblich gewesen war, die Texte zu normalisieren, d. h. in das mustergültige Isländisch des 13. Jahrhunderts zu übersetzen.

Lange blieb die Textkritik der neuhochdeutschen, neuenglischen, neuskandinavischen Literaturdenkmäler vernachlässigt. Die romantisch gestimmte Generation, die die Germanistik begründete, hatte keine Neigung zum Modernen. Als Ausnahmen wurden nur Luther in Deutschland, Shakespeare in England betrachtet. Erst Lachmann, Karl Halm (1809—82), Michael Bernays (1834—97) und vollends Scherer überwanden das klassizistisch-romantische Vorurteil gegen die neuere und neueste Literatur. Nachdem das Gefühl der Philologen für die nähere Vergangenheit einmal geweckt war, machten sie sich scharenweise über alles zwischen Reformation und Gegenwart Gedruckte her und zogen auch die ungedruckte Hinterlassenschaft verstorbener Berühmtheiten aus ihren Verstecken hervor. Große Firmen haben den Forschern Gelegenheit geboten, ihre Herausgeber- und Erklärertätigkeit an der neuzeitlichen Literatur zu erproben.

Den Nutzen aus der philologischen Arbeit, die in und außer Deutschland auf germanische Schriftdenkmale verwandt worden ist, haben Literatur- und Sprachgeschichte geerntet. Als am Ende des 18. Jahrhunderts die deutsche Literaturgeschichte aufkeimte, war sie entwickelungsgeschichtlich wohl vorbereitet und vorausbedingt. Die Literaturgeschichte an sich entstand bereits in der Renaissancezeit aus Zusammenstellungen der Nachrichten des Altertums über das Leben und die Werke der Klassiker. Namentlich wurden die überlieferten Kunsturteile gesichtet und zu Ausgangspunkten weiterer Erörterungen gemacht, da es die Hauptabsicht bei diesen Studien war, durch die mustergültigen Werke der Alten einen festen kunsttheoretischen Boden für eigene Erzeugnisse unter die Füße zu bekommen. So war es noch in den Tagen Gottscheds und Bodmers, Klopstocks, Wielands, Lessings, und was in Deutschland geschah, war in England und Frankreich zumeist schon früher an der Tagesordnung gewesen. In Herders Zeiten gewinnt das kultur- und geschichtsphilosophische Interesse das Übergewicht. Auch dieser Strömung wirkte eine auf das Tatsächliche abzielende, strenge Richtung entgegen, die von der klassischen Philologie ausging, namentlich von Heyne und Wolf. Nach dem Muster von Wolfs

„Geschichte der römischen Literatur" schrieb zwischen 1790 und 1798 Erduin Julius Koch (1764 bis 1834) das erste Kompendium der deutschen Literaturgeschichte. Ein bahnbrechendes Werk war es so wenig wie die halb bibliographischen, halb kulturphilosophischen Arbeiten Johann Gottfried Eichhorns (1752—1827), Friedrich Bouterweks (1765—1828) und Ludwig Wachlers (1767—1838). Die Schöpfer oder Begründer der modernen Literaturgeschichte waren, wie schon erwähnt, die Brüder Schlegel. Der deutschen Literatur wiesen sie allerdings nur einen Nebenraum im Palaste der Weltliteratur zu. Eines ist vor allem den Brüdern hoch anzurechnen: daß sie in Goethe, einem Lebenden und noch Schaffenden, die Gipfelgröße der deutschen, überhaupt modernen Literatur erkannten. Sonst sind die Romantiker nicht freizusprechen von einer falschen Idealisierung der vormodernen Zeiten. Insbesondere trieben sie, worin ihnen die Brüder Grimm beistanden, einen wahren Götzendienst mit dem Volksgeist und dessen geheimnisvollem Weben. Überboten wurde diese mystische Richtung noch durch den Hegelschen Weltgeist und die Selbstverwirklichung der Idee. Aber es war schon das sonnenhelle Werk vorhanden, das wie keines zur Klärung der Literaturgeschichte beigetragen hat: Goethes „Dichtung und Wahrheit", worin das Werden und Gedeihen des Genies innerhalb seiner Zeit und Umwelt wie ein ganz wunderloser Vorgang dargelegt wurde, der weder dem mythologischen Spuk des Volks- oder Weltgeistes noch dem übertriebenen Genie- oder Heroenkultus Raum ließ. Auffassung und Beurteilung Goethes bildeten fortan die Merkmale, woran man die Unterschiede der literarischen, ästhetischen und literarhistorischen Richtungen erkennen konnte. Jedoch die Parteien ließen sich zunächst nicht von ihren künstlerischen, sondern von ihren politischen und sozialen Grundanschauungen leiten, die Reaktionäre sowohl — Wolfgang Menzel (1798 bis 1873) obenan — als auch die Revolutionäre, die seit 1830 in der gesamten europäischen Literatur, zumal in der Tagesschriftstellerei, das große Wort führten. Besonders trugen die Jungdeutschen und deren Nachzügler: Börne und Heine, Laube und Gutzkow, Theodor Mundt und Arnold Ruge 2c., mit starker, doch oberflächlicher Augenblickswirkung den Geist des Radikalismus in die Kritik und Geschichte des Schrifttums hinein. Zu derselben Zeit erschienen aber auch die gediegenen Hauptwerke der deutschen Literaturgeschichte, worin die Tendenz hinter dem Streben nach Sachlichkeit zurücktritt und dem gebildeten Leser eine ernste Mitarbeit auferlegt wird. Vor allem ist die zuerst 1835—42 ausgegebene „Geschichte der poetischen Nationalliteratur der Deutschen" von Georg Gottfried Gervinus (vgl. Bd. VIII, S. 550) hervorzuheben, die von der 4. Auflage an den Titel „Geschichte der deutschen Dichtung" erhielt. Geist und Gemüt dieses Schülers von Friedrich Christoph Schlosser, der in seinen Schriften auf den Zusammenhang zwischen Staats- und Literaturgeschichte Gewicht legte, gehörten der Politik und der politischen Zukunft Europas, insonderheit seines Volkes. Dahin zielt auch seine Literaturgeschichte, ohne daß deshalb die Darstellung im großen und ganzen auf Abwege gelenkt worden wäre. Belesen in den alten und neuen Literaturen, die ihm zu weit ausholenden Parallelen Stoff bieten, beseelt von den neuhumanistischen Idealen, glaubt er, daß mit Goethe und Schiller die deutsche Nationalliteratur auf ihrem Höhe- und Endpunkt angelangt sei. Daraus zieht er den Schluß, die Nation solle nun ein Gebiet aufgeben, worin sie zu ihrem Schaden allzulange verweilt habe, und sich der tätigen Teilnahme am Staats- und Gesellschaftsleben zuwenden, weshalb er über die Romantiker und die nachklassischen Epigonen mit einseitiger Rücksichtslosigkeit ins Gericht geht.

Als Gervinus die Feder ansetzte, war bereits der lehrhaft gehaltene „Grundriß der Geschichte der deutschen Nationalliteratur" (1827) von August Koberstein (1797—1870) erschienen, ein Büchlein, das sich nach und nach zu einem fünfbändigen Riesenwerk voll echter Gelehrsamkeit

und absichtsloser Sachlichkeit auswuchs. Den beiden etwas schwerflüssigen Hauptarbeiten lief beim Publikum August Friedrich Christian Vilmars (1800—68) handliche „Geschichte der deutschen Nationalliteratur" den Rang ab. Hatten zuerst nur Männer, die nicht eigentlich Germanisten waren, den Entwickelungsgang der deutschen Literatur dargestellt, so erschienen alsbald auch Fachgelehrte auf dem Plan: Ludwig Ettmüller (1802—77), Wilhelm Wackernagel (1806—69), Karl Goedeke (1814—87), dessen „Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung" in 2. Auflage einem Stabe von Gelehrten anheimgefallen ist, die heute noch nicht mit ihrer Aufgabe fertig geworden sind. Allmählich wuchs die Zahl der für weitere Kreise bestimmten Literaturgeschichten. Es ist begreiflich, daß die Fachgelehrten verächtlich auf die Machwerke von Leuten herabsahen, die ihre mühevollen Arbeiten verwässerten und nutzbar machten. „Die Ergebnisse gelehrter Forschung breiteren Volksschichten zugänglich zu machen, galt vor dreißig Jahren", wie Hans Löschhorn sagt, „in gewissen germanistischen Kreisen für eitel Hochverrat." Dieser Stimmung machte Wilhelm Scherer durch seine 1883 erschienene „Geschichte der deutschen Literatur" ein Ende. Von den seither veröffentlichten Gesamtdarstellungen der deutschen Literatur verdient nur eine den älteren Meisterwerken gleichgestellt zu werden: die Doppelarbeit Friedrich Vogts (geb. 1851) und Max Kochs (geb. 1855).

Auch in den übrigen germanischen Ländern ist die Literaturgeschichte wesentlich erst seit dem Zeitalter der Romantik gepflegt worden. Die niederländische, die altnordische, die dänische, die schwedische, die norwegische und die neuisländische Literatur sind von Kennern in ihrer Gesamtentwickelung dargestellt worden. Nur die englische hat merkwürdigerweise keine Gesamtdarstellung gefunden, die den besten derartigen Werken über deutsche, französische und italienische Literatur gleichkommen würde, denn der deutsche Gelehrte, der den Beruf hatte, der englische Gervinus zu werden, Bernhard ten Brink (1841—92), ist über seinem Werke dahingestorben. Der Herausgeber seines Nachlasses, Alois Brandl (geb. 1855), hat eine ausgezeichnete Darstellung der mittelenglischen Literatur verfaßt. Von den zwei besten deutschen Kompendien über englische Literatur ist das eine, Gustav Körtings (geb. 1845) Grundriß, für Studierende bestimmt; Richard Wülkers (geb. 1845) Buch wendet sich an das gebildete Publikum.

Das Beste haben die Germanisten und diejenigen, welche sich ihnen aus anderen Gebieten zugesellten, in Monographien über einzelne Zeiträume und Landesteile oder in Lebensbeschreibungen einzelner Schriftsteller und in Abhandlungen über einzelne Werke geleistet. Besonders die Literatur des 18. Jahrhunderts samt den angrenzenden Zeitabschnitten hat begabte Darsteller gefunden, unter denen Hermann Hettner (1821—82) die erste Stelle zukommt, dessen großes Werk auch die englische und französische Literatur jener Epoche umfaßt. Zeichnet sich Hettner durch Schwung und Wärme aus, so bilden kritische Schärfe und Wirklichkeitssinn die Vorzüge von Julian Schmidts (1818—86) annalistisch gehaltenen Darstellungen des von 1649 bis 1870 sich erstreckenden Zeitraumes. Die romantische Schule hat in Rudolf Haym (1821 bis 1901) ihren Historiographen gefunden, der, wie Hettner und Schmidt, die Entwickelung der schönen Literatur nicht vereinzelt, sondern in ihrem Zusammenhang mit Philosophie und Wissenschaft darlegt. Die erste zusammenfassende Geschichte der Literatur des 19. Jahrhunderts hat Rudolf von Gottschall (geb. 1823) geschrieben. Es ist gut, daß nunmehr dieses in Bilderschmuck und Phrasenschwall erstickende Buch jüngeren Schilderungen Platz macht, wie sie z. B. Richard Moritz Meyer (geb. 1860), Adolf Bartels (geb. 1862) oder Eduard Engel (geb. 1851) bieten. Unter den Geschichten der Literatur einzelner Landschaften sollen nur zwei der besten hervorgehoben werden: Jakob Bächtolds (1848—97) „Geschichte der deutschen Literatur in der

Schweiz" und die „Deutsch-österreichische Literaturgeschichte" von Johann Willibald Nagl (geb. 1856) und Jakob Zeidler (geb. 1855).

Die Reihe der wissenschaftlichen Lebensbeschreibungen hervorragender deutscher Dichter eröffneten Theodor Wilhelm Danzels (1818—50) „Gottsched und seine Zeit" sowie sein „G. E. Lessing", den Gottschalk Eduard Guhrauer (1809—54) fortgesetzt, Wendelin Freiherr von Maltzahn (1815—89) und Robert Boxberger (1836—90) neu herausgegeben haben. Es ist die einzige Lessing-Biographie, die sich neben der von Erich Schmidt (2. Aufl. 1899) behaupten kann. Merkwürdigerweise können die bisherigen Biographien Goethes nur als vorläufige Versuche gelten, auch die modernsten (Karl Heinemann [geb. 1857], Bielschowski, Richard M. Meyer); denn erst, wenn der Inhalt des Weimarer Goethe-Archivs vollständig ausgeschöpft sein wird, wird der Tag kommen, an dem der Berufenste die letzte Hand an eine abschließende Darstellung von Goethes Leben wird legen können. Ein besonderer Unstern waltet über den Schiller-Biographien; denn von den vier, die jetzt noch in Betracht kommen können, von Richard Weltrich (geb. 1844), Jakob Minor (geb. 1855), Otto Brahm (geb. 1856) und Karl Berger (geb. 1861), ist derzeit keine vollendet. Aber nicht bloß die Großen, wie ferner Klopstock (Franz Muncker, geb. 1855) und Herder (Haym, Eugen Kühnemann, geb. 1868), sind Gegenstand erschöpfender Darstellungen geworden, auch Schriftsteller dritten und vierten Ranges haben biographische Denkmäler erhalten. Was die Literaturgrößen des 19. Jahrhunderts betrifft, so liegen über die meisten gute, auf urkundliche Zeugnisse gestützte biographische Arbeiten vor, so über Kleist, Hölderlin, Uhland, Rückert, Grillparzer, Hebbel u. s. w. Die Männer, die nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts geblüht haben, und von denen einige noch leben, haben in der Regel zu rechter Zeit Denkwürdigkeiten verfaßt, damit ihr Bild in die Literaturgeschichte übergehe, wie es ihnen selbst wünschenswert erschien. Sogar die Jüngstdeutschen sind, obwohl sie mit dem Hammer gegen alle feststehenden Größen und Ansichten philosophiert haben, literaturgeschichtlicher Beachtung und gerechter Beurteilung teilhaft geworden, wie die Schriften von Eugen Wolff (geb. 1863), Richard Moritz Meyer, Paul Schlenther (geb. 1854), Adolf Bartels, Rudolf Lothar (geb. 1865) und anderen zeigen.

Die ernste Beschäftigung mit alt- und neugermanischen Texten hat außer der Literaturgeschichte auch der Sprachwissenschaft im engeren Sinne (Grammatik, Metrik, Lexikographie, Sprachgeschichte) Vorschub geleistet. Nach dem Erscheinen von Grimms „Grammatik" war eine Pause eingetreten, ein unfruchtbarer Zustand bloßer Rezeption. Aber aus den Nachbarwerkstätten klang das Pochen gedeihlicher Arbeit herüber, namentlich aus der der neugegründeten vergleichenden Sprachwissenschaft. Bopp, Pott, Benfey, Schleicher behandelten auch die germanischen Idiome, was natürlich die Aufmerksamkeit der Germanisten erwecken mußte. Gleichwohl dauerte es lange, bis sich einer von ihnen mitten hinein wagte, Germanistik und Indogermanistik dauernd aneinanderkettete. Es war Scherer mit seinem an-, ja aufregenden Buche „Zur Geschichte der deutschen Sprache" (1867). Das linguistische Interesse wurde seitdem mitunter so stark, daß das philologische darunter litt. Am lebhaftesten ging es bis heute in der Lautlehre her. Scherer führte die Brückesche Lautphysiologie (S. 132/133) in die Sprachwissenschaft ein. Unabhängig davon hat der Engländer Alexander Melville Bell ein phonetisches System begründet, das in seinem Heimatlande von Alexander John Ellis (1814—90) und Henry Sweet (geb. 1845) weiter ausgeführt wurde. Das deutsche Hauptwerk über Phonetik rührt von Eduard Sievers (geb. 1850) her, neben dem sich Wilhelm Viëtor (geb. 1850) hervorgetan hat. Seitdem ruht nicht nur die Lautlehre auf exakten Grundlagen — verwendet ja doch die moderne

Phonetik ein förmliches Zeughaus von physikalischen und physiologischen Apparaten —, sondern es ist auch eine internationale Verständigung über die richtige Aussprache (Orthoëpie) möglich gemacht worden. Für die Aussprache des Deutschen war in dieser Beziehung besonders die Berliner Konferenz von 1898 wichtig, auf der man sich über die Vereinheitlichung der Bühnensprache geeinigt hat.

Trotz der Regsamkeit, die die Germanisten auf sprachwissenschaftlichem Gebiet entfalten, gehen die vorbildlichen Untersuchungen in der Laut-, Formen-, Satz- und Wortbildungslehre doch von den Indogermanisten aus. An Gegendiensten fehlt es freilich nicht. Außer Sievers' Phonetik wären Hermann Pauls (geb. 1846) „Prinzipien der Sprachgeschichte" zu nennen, worin auf die psychologische Seite der Sprachentwickelung hingewiesen wurde, nachdem diese meistens nur vom philologischen und physiologischen Standpunkte betrachtet worden war. Auch die große zusammenfassende „Deutsche Grammatik" (bisher Lautlehre und Etymologie) von Wilhelm Wilmanns (geb. 1842) enthält Anregungen von allgemein sprachwissenschaftlicher Bedeutung.

Vorwiegend germanistischen Ursprungs ist dagegen alles, was über die Geschichte der germanischen Sprachen geschrieben worden ist. Die besten Arbeiten darüber enthält Pauls „Grundriß". Hervorragendes Interesse erregen die Bestrebungen, das Ur- und Gemeingermanische zu rekonstruieren, wie dies Friedrich Kluge (geb. 1856), Adolf Noreen (geb. 1854), Wilhelm Streitberg (geb. 1864) und andere versucht haben. Ein vielbehandelter Stoff ist auch die Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache, worüber bereits Rudolf von Raumer (1815—76), der Geschichtschreiber der deutschen Philologie, und Heinrich Rückert (1823—75) geschrieben haben, bis Müllenhoff durch seinen Hinweis auf die kaiserliche und kurfürstlich-sächsische Kanzleisprache der Frage die entscheidende Wendung gab.

Für den Sprachforscher sind die Mundarten, Halbmundarten, Misch- und Sondersprachen (Jargons) kaum minder belehrend als die Schrift- und Normalsprachen. Joseph Andreas Schmeller (1785—1852), Georg Karl Frommann (1814—87), Karl Weinhold (1823—1901), Karl Julius Schröer (1825—1900) und andere haben den deutschen Dialekten schon vor Jahrzehnten ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Neuerdings haben sich auf diesem Zweig der Germanistik hervorgetan: Hermann v. Fischer (geb. 1851), Oskar Weise (geb. 1851), der mit seltenem Geschick die Ergebnisse der strengen Wissenschaft weiten Kreisen zuzuführen versteht, Georg Wenker (geb. 1852), der den Sprachenatlas des Deutschen Reiches herausgegeben hat, und andere. Dem erfindungsreichen Geiste des Zeitalters verdankt die Linguistik neben anderen Apparaten den Phonographen und das aufbewahrbare Phonogramm.

Der Wörterschatz germanischer Einzelsprachen ist auch vor Jakob und Wilhelm Grimm schon gesammelt und geordnet worden. Da übrigens die Brüder Grimm nur die neuhochdeutsche Schriftsprache zu verzeichnen unternommen hatten, so blieb Raum genug für andere deutsche Wörterbücher, abgesehen davon, daß der Umfang und das langsame Fortschreiten des Grimmschen Werkes das Erscheinen kleinerer Lexika veranlaßte. Unabhängig von den Grimm verfaßte Daniel Sanders (1819—97) sein „Wörterbuch der deutschen Sprache". Für das Althochdeutsche besteht außer dem Graff-Maßmannschen „Sprachschatz" noch immer kein umfassendes Wörterbuch, dagegen eine Anzahl vortrefflicher Glossare zu Einzeltexten. Auf Grund des Beneckeschen Nachlasses haben Wilhelm Müller (1812—90) und Friedrich Zarncke (1825 bis 1891) ihr „Mittelhochdeutsches Wörterbuch" verfaßt, dem Matthias von Lexer (1830—92) ergänzende Arbeiten beigesellte. Durch K. Schiller und August Lübben (1818—84) ist die mittelniederdeutsche Sprache lexikalisch verbucht worden. Das beste etymologische Wörterbuch des Deutschen rührt von Kluge her. Auch viele Mundarten haben ihre Lexikographen gefunden.

Die Niederländer und Skandinavier haben sich Grammatiken und Wörterbücher selbst geschrieben, unter nur geringer Beihilfe des Auslandes. Die im Norden durch die Romantik entflammte Liebe zum Heimischen und Völkischen ist durch den Deutsch-dänischen Krieg von 1864 neu aufgestachelt worden. Mehr als die Skandinavier verdanken in sprachwissenschaftlicher Hinsicht die Engländer den Fremden, zumal den Deutschen. Im Jahre 1884 wurde unter der Führung von James Murray (geb. 1837) und Henry Bradley die Herausgabe eines neuenglischen Wörterbuches begonnen, von dem Kenner sagen, daß es mit seinen Wortbiographien den Höhepunkt moderner Lexikographie bedeute. Die Amerikaner arbeiten nach Anleitung William Dwight Whitneys (1827—94) an einem Seitenstück dazu („Century Dictionary"). Im Anfang des 19. Jahrhunderts schrieb der große dänische Sprachforscher Rasmus Kristian Rask (1787—1832) eine angelsächsische Grammatik, die Benjamin Thorpe (1782—1870) ins Englische übertrug. Joseph Bosworth (1789—1876) verfaßte gleichfalls eine angelsächsische Grammatik, John Mitchell Kemble (1807—57) eine mittelenglische. Unterdessen verpflanzten mehrere Deutsche die historische, entwickelungsgeschichtliche Methode auf das Feld der englischen Sprachkunde: Eduard Fiedler, Friedrich Koch (1813—72), Eduard Mätzner (1805 bis 1892). Die neueste Wendung ging dann von der Phonetik aus; Sweet (S. 162) schrieb eine mittel- und eine neuenglische Grammatik modernster Art. Die altenglische Grammatik fand in Eduard Sievers ihren auf der Zeithöhe stehenden Bearbeiter.

Die altnordische Dichtersprache hat eine lexikalische Bearbeitung gefunden durch Sveinbjörn Egilsson (1791—1852), die Prosa durch Johan Fritzner (1812—93) und Gudbrand Vigfusson (1827—89). Altschwedische Wörterbücher gibt es von Johan Erik Rydquist (1800 bis 1877) und Knut Fredrik Söderwall (geb. 1842), der auch das von der Stockholmer Akademie herausgegebene neuschwedische Wörterbuch redigiert. Der ältere dänische Sprachschatz ist von O. Kalkar, der neuere von Svend Hersleb Grundtvig (1824—83) verzeichnet worden. Im Hinschleppen einer wissenschaftlichen Aufgabe hat wohl die dänische Akademie alle Mitbewerber geschlagen: ihr 1793 begonnenes Wörterbuch ist heute noch nicht vollendet. Begründer der wissenschaftlichen Grammatik des Altnordischen war Rask. Die von ihm unbeachtet gelassene historisch vergleichende Behandlungsweise Jakob Grimms verpflanzte Peter Andreas Munch (1810—63) nach Skandinavien. Die lebende Generation nordischer Sprachforscher folgt ganz den Spuren der deutschen Junggrammatiker.

Außer der Sprache und Literatur eines Volkes bilden von jeher die Altertümer oder Realien einen Gegenstand der philologischen Forschung, der auch in Laienkreisen geschätzt wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Wissenschaften wie Wirtschafts-, Rechts-, Kunst- und Musikgeschichte selbständige, wohlgepflegte Disziplinen sind, zu denen der Germanist unter Umständen auch sein Scherflein beitragen kann, die aber keine integrierenden Bestandteile seines eigenen Arbeitsgebietes bilden. Sondert man also die Teile ab, die ein selbständiges Dasein führen und dem Germanisten als Hilfswissenschaften dienen können, so bleiben von den „Realien" zwei Hauptabschnitte, Altertumskunde und Volkskunde, übrig, wo der Germanist das Wissen selbständig vermehren und eine nicht vertretbare Tätigkeit entfalten kann.

Umfang und Inhalt der Altertumskunde, unter dem germanistischen Gesichtswinkel betrachtet, sind aus Karl Müllenhoffs unvollendeter „Deutschen Altertumskunde" zu ersehen. Sie umfaßt oder hätte umfassen sollen „alles, was die Germanen betrifft vor ihrer nachhaltigen Beeinflussung durch die römisch-christliche Kultur". Es läßt sich streiten, ob Müllenhoff auch die prähistorische und die indogermanische Archäologie hätte heranziehen sollen; tatsächlich steht er

auf dem Standpunkte des Philologen, der sein Werk auf geschriebene Quellen stützt, andersartige Hilfsmittel und Methoden aber den kompetenten Fachleuten überläßt. Am ausführlichsten hat Müllenhoff das Verhältnis der Germanen zu den übrigen europäischen Völkern, Kelten, Slawen, Balten, Skythen, Geten u. s. w., dargelegt. Schon ein älteres Werk, „Die Deutschen und ihre Nachbarstämme" von Johann Kaspar Zeuß (1806—56), hatte sich mit diesem Gegenstande befaßt mit Einschluß der „Stammeskunde", auf die sich neuestens Gustaf Kossinna (geb. 1858), Rudolf Much (geb. 1862) und Otto Bremer (geb. 1862) mit Erfolg verlegt haben.

Die deutsche Götter- und Heldensage wurde im 19. Jahrhundert von denselben Strömungen ergriffen wie die altklassische. Zuerst (seit 1845) kamen, von Adalbert Kuhn (1812 bis 1881) geführt, die vergleichenden Indogermanisten zu Worte, die für jeden Zug der germanischen Götter- und Heldensage Parallelen bei den urverwandten Völkern auskundschafteten. Für deren gemeinsame Quelle galt die Religion des indogermanischen Urvolkes, die man aus eben diesen Gleichungen wiederherzustellen suchte. Als in den 1860er und 70er Jahren die anthropologische Schule der Engländer in Deutschland Wurzel faßte, waren bereits die Leitgrößen der vergleichenden Richtung, Wilhelm Schwartz (1821—99) und Wilhelm Mannhardt (1831—80), zur Scheidung der niederen (volkstümlichen) von der höheren (priesterlich-adeligen) Mythenwelt gekommen; auch wurde auf die Wichtigkeit der Kulte und Kultstätten für die Entwickelung der Göttersagen und Göttergestalten gebührend hingewiesen. Beinahe wäre die ganze germanische Mythologie über den Haufen gefallen, als nordische Forscher, obenan Sophus Bugge (geb. 1833), die bewunderten Mythen der älteren Edda für gelehrte Machwerke später Zeiten erklärten, wobei christliche und antike Züge phantastisch ineinandergearbeitet worden wären. Alle Welt griff nach dem Schwerte. Wenn auch im ganzen die Edda-Verehrer gesiegt haben, so mußten sie doch zugeben, daß wirklich Fremdes in die Quellen der nordischen Mythologie Eingang gefunden habe und freie Erfindung der Skalden auch mit im Spiel gewesen sei. Unter den zusammenfassenden Werken über Mythologie sind die von Elard Hugo Meyer (geb. 1837), Eugen Mogk (geb. 1854), Wolfgang Golther (geb. 1863), Friedrich Kauffmann (geb. 1863), unter denen über Heldensage die von B. Symons und Otto Luitpold Jiriczek (geb. 1867) zu nennen.

Den Ausdruck Volkskunde hat Reinhold Köhler (1830—92) als Ersatz für das englische Wort „Folklore" aufgebracht. Die Volkskunde behandelt seh-, greif-, hörbare Dinge, die der Gegenwart angehören, aber in der Vergangenheit wurzeln. Sie befaßt sich mit dem, „was aus alter Zeit noch heute im Volke, namentlich in den unteren Schichten, bei dem einfachen Manne fortlebt" (Mogk). Ihre beiden Hauptstücke sind Volksdichtung und Volkssitte. Schon vor dem großen Aufschwunge der Germanistik im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts hat man gelegentlich Volkslieder, Märchen, Sagen, volkstümliche Kleinpoesie (Sprichwörter, Rätsel, Merkreime, Rufe, Inschriften) gesammelt, erklärt und herausgegeben. Aber erst die romantisierende Philologie hat dann mit Begeisterung die Zeugnisse einer der Volksseele innewohnenden schöpferischen Kraft zu bewahren gesucht, die vor dem Anhauche der modernen Kultur dahinschwindet. Mehr Teilnahme noch als die lyrisch-didaktische Dichtung hat immer die epische, namentlich der Märchen- und Sagenschatz des Volkes, gefunden. Die Brüder Grimm und ihre Anhänger sahen in den Märchen Umbildungen altgermanischer Naturmythen; in den Märchengestalten wollten sie abgeblaßte Götter oder Helden wiedererkennen. Eben wegen des vermeintlich mythologischen Gehaltes begannen nun die Gelehrten den Märchen und Sagen in allen Gauen nachzujagen. Das Aufsuchen mythischer Reste wurde bis zur Lächerlichkeit übertrieben. Da wies Theodor Benfey (1809 bis 1881) in seiner Ausgabe des Pantschatantra nach, daß ein Teil der abendländischen Märchen

und Sagenmotive aus dem buddhistischen Indien stamme, und daß das Abendland diese Produkte der Tropenwelt über den mohammedanischen Völkerkreis her empfangen habe, dessen Kolorit gleichfalls daran haften geblieben sei. Nun brauste eine Flut von literarhistorischen Arbeiten heran, die den Wanderungen und Wandelungen des internationalen Märchenschatzes in der Weltliteratur nachgingen. Auch diese Strömung wurde gehemmt durch die Anthropologen unter Andrew Langs (geb. 1844) Führung, der auf ähnliche Geschichten und Motive bei unzähligen nicht-indogermanischen, analphabetischen Völkern hinwies und lehrte, daß es in der seelischen Entwickelung jedes Volkes einen Zustand gebe, wo Märchen gedichtet werden, deren Züge sich unter allen Himmelsstrichen gleichen. Frei von Einseitigkeiten sucht man gegenwärtig in jedem Falle zu ermitteln, ob eine literarische Entlehnung aus dem Osten oder Westen vorliegt, wo und wann charakteristische Veränderungen mit den ursprünglichen Stoffen vorgenommen worden sind, ob Neues hinzugetan worden ist. Stenographie und Phonographie stehen im Dienste der Forscher. Um die den Schall begleitenden Gebärden einzufangen, nimmt man sogar den photographischen Apparat zu Hilfe und belebt die Aufnahmen durch den Kinematographen.

Die Sammlung von Sitten und Gebräuchen nebst Gegenständen volkstümlicher Herkunft (Geräten, Möbeln, Trachten, Hausbauformen) hat eine Unzahl Forscher in Bewegung gesetzt, Gelehrte und Laien, Berufene und Unberufene. Nach einem vielversprechenden Anlauf in der Grimmschen Zeit kam die Sittenforschung in üblen Ruf, und die zünftigen Gelehrten wandten ihr den Rücken, wenigstens in Deutschland. Dagegen blühte die folkloristische Forschung seit John Brand (1744—1806) und William John Thoms (1803—85) in Großbritannien, wo 1878 die leitende Folklore Society gegründet wurde. In den Niederlanden besitzt die Volkskunde an der vlaemischen Bewegung, die das nationale Erbe zu schirmen trachtet, eine Stütze. In Skandinavien haben zuerst die Schweden volkskundliche Forschungen betrieben. Die Studenten und Dozenten der Universitäten stellten sich an die Spitze, wie dies auch in Dänemark geschah. In allen germanischen Ländern haben sich die unter dem Volke lebenden Schullehrer und Geistlichen an folkloristischen Studien beteiligt. In Deutschland blühte das Interesse an der Volkskunde um 1890 von neuem auf, als ein Mann von hohem wissenschaftlichen Ansehen, Karl Weinhold, an die Spitze der Bewegung trat, den „Verein für Volkskunde" ins Leben rief und eine Anzahl programmatischer Aufsätze schrieb. Ein hoch zu bewertendes Verdienst erwarb sich auch Elard Hugo Meyer durch seine zusammenfassende „Deutsche Volkskunde", worin er Umfang, Ziele, Ergebnisse dieses Forschungszweiges in anregender Weise darlegte.

Im ergänzenden Gegensatz zur Volkskunde beschäftigt sich die Volkstumswissenschaft nicht mit den gegenständlichen Einrichtungen, Sitten, Hervorbringungen eines Volkes, sondern mit dessen psychischen Wesensbesonderheiten. Diese für das deutsche Volk in Recht und Religion, in Geschichte und Kunst, in Literatur und Erziehung nachzuweisen, war die Aufgabe des von Hans Meyer (geb. 1858) herausgegebenen Werkes „Das deutsche Volkstum".

Die romanische Philologie. Der Geschichtschreiber der romanischen Philologie, Gustav Gröber (geb. 1844), teilt für seinen Zweck das 19. Jahrhundert von 1814 an in zwei Abschnitte, die durch das Jahr 1859 geschieden werden. Im ersten Zeitraum (1814—59) entbrennt bei den Völkern Europas die romantische Liebe zur mittelalterlichen Vergangenheit mit Einschluß der Literatur, und so gestaltet sich, ähnlich wie die Germanistik, auch die romanische Philologie durch grundlegende, nicht von Frankreich oder Italien, sondern von Deutschland ausgehende Arbeiten zu einer in sich geschlossenen Wissenschaft. Allein noch gibt es viel plan- und ziellosen Bemühen, auch kümmern sich die durch ihre Sondersprachen getrennten Völker

wenig um fremde Leistungen. Im zweiten Zeitraum (seit 1859) treten die Gelehrten der verschiedenen Nationen einander näher; sie verbünden sich zu zielbewußter Arbeit, erweitern und vertiefen ihre Forschungen nach strengen, hochschulmäßig eingeübten Methoden, so daß sich die romanische Philologie ebenbürtig neben die klassische und die germanische stellt, mit denen sie sich ja auch dem Gegenstande nach berührt.

Das romanistische Erbe des 19. Jahrhunderts rührte meist von Altertums- und Geschichtsforschern her, die oft mit Widerwillen die Lektüre der altfranzösischen, altprovenzalischen u. s. w. Quellen betrieben und die Kenntnis der älteren Sprachstufen nur wenig förderten. Mit Hochmut sahen die meisten klassizistisch gebildeten Schöngeister des 18. Jahrhunderts auf die barbarischen Erzeugnisse unaufgeklärter Zeiten herab. Mehr Interesse als der Grammatik und den Texten brachte das 17. und 18. Jahrhundert dem Wortschatze der Nationalsprachen entgegen. Nach dem Vorbilde der Crusca (vgl. Bd. VIII, S. 403) machten sich die Akademien in Frankreich, Spanien, Portugal an ihre Wörterbücher, die freilich bloß auf Regelung und Bevormundung der Schriftsprache, nicht auf sprachgeschichtliche Zwecke Bedacht nahmen. Auch die Literaturgeschichte fand wachsenden Anklang. Vielfach beschränkte sie sich noch auf biblio- und biographische Daten oder auf Auszüge und Analysen der Schriftdenkmäler, denen schöngeistige und philosophierende Bemerkungen beigefügt wurden. In der beschreibenden Literaturgeschichte waren die Italiener (Girolamo Tiraboschi, 1731—94) obenan, in der ästhetisierenden die Franzosen (Jean François Laharpe, 1739—1803). Das Selbstgefühl des Aufklärungszeitalters, die Verbohrtheit in die Vorurteile des Klassizismus, die Zerstörungswut der Revolution ließen eine geläuterte historische Auffassung nicht zum Durchbruch kommen. Erst die romantische Rückschlagsbewegung in der Restaurationszeit war kräftig genug, um bei den romanischen Völkern wieder den Sinn für ihre sprachliche und literarische Vergangenheit zu wecken. In Frankreich knüpfte die Arbeit an die Wiederherausgabe des Wörterbuches der Akademie und an die Fortführung der von den Benediktinern (Dom Rivet) 1733 begonnenen „Histoire littéraire de la France“ an. Aber auch außerhalb des Ringes der Unsterblichen gab es Freunde vergilbter Handschriften und wurmstichiger Drucke, die nun verzeichnet, wohl auch herausgegeben und erläutert wurden. François Raynouard (1761—1836) und Claude Fauriel (1772—1844) suchten ihre Begeisterung für das Altprovenzalische in weitere Kreise zu tragen.

Gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts halfen der romanischen Philologie in Frankreich Paulin Paris (1800—81) und Emile Littré (1801—81) weiter; beide sind schon von deutschen Einflüssen berührt. Paris, ein rüstiger Herausgeber, war Inhaber des ersten, 1853 errichteten Lehrstuhles für Altfranzösisch am Collège de France. Littré beschenkte sein Volk mit dem großartigen Ergebnis eines zwanzigjährigen beispiellosen Fleißes, seinem „Dictionnaire de la langue française“. Der Wissenschaftszweig, in dem sich die Franzosen ohne fremde Beihilfe wie in ihrem natürlichen Elemente bewegten, war die Literaturgeschichte. Allerdings sagte ihnen nicht das Erforschen von Einzeltatsachen, sondern das Entwerfen großer Zeit- und Lebensbilder zu, wobei das Flimmern des fremden Geistes in den Facetten des eigenen Auges den Hauptreiz bildete. Bahnbrechend für das literaturgeschichtliche Studium waren die Vorlesungen von François Villemain (1790—1870) an der Sorbonne am Ausgang der 1820er Jahre. Noch wirksamer war als Lehrer und Schriftsteller, da er zugleich in Zeitschriften und Zeitungen der Gesetzgeber und Diktator des verfeinerten Pariser Geschmackes unter Louis Philippe und Napoleon III. wurde, Charles Auguste Sainte-Beuve (1804—69), der Schöpfer des literarischen „Portrait“ und der kritischen „Causerie“, der Verfasser der „Histoire du Port-Royal“.

Außer ihm haben sich unter den Literarhistorikern der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen bleibenden Ruf erworben: Jean Charpentier (1797—1878), Alexandre Vinet (1797—1847), Eugène Géruzez (1799—1865), Saint-Marc Girardin (1801—73), Désiré Nisard (1806 bis 1888), Jacques Demogeot (geb. 1808), Pierre André Sayous (1808—70), Hippolyte Rigault (1821—58) und andere.

Mittlerweile war die streng wissenschaftliche Romanistik nicht auf neulateinischem, sondern auf deutschem Boden zur Welt gekommen. Die damals noch blutjunge Germanistik warf sich, als sie den Zusammenhang zwischen der altdeutschen und der altfranzösischen Literatur gewahr wurde, auf das Studium des Altromanischen. Uhland und die Brüder Grimm gingen voran, es folgten Wackernagel, Hans Ferdinand Maßmann (1797—1874), Adelbert v. Keller (1812 bis 1883), Wilhelm Holland (1822—91), Julius Zacher (1816—87), Konrad Hofmann (1819—90), Karl Bartsch (1832—88), Ernst Martin (geb. 1841) und viele andere. Auch klassische Philologen durchstöberten welsche Handschriften und behandelten welsche Texte, selbst die vergleichende Sprachforschung verschmähte nicht die Mitarbeit an der grammatikalischen und etymologischen Untersuchung romanischen Sprachstoffes. Aber die Romanistik beanspruchte Männer, die sich ihr ausschließlich widmeten. An ihrer Spitze steht Friedrich Diez (1794—1876), den die romanistische Wissenschaft als ihren eigentlichen Begründer verehrt. Die junge rheinische Universität Bonn, an der sich Diez 1820 habilitierte, wurde Wiege und Mittelpunkt des wissenschaftlichen Studiums der romanischen Sprachen. Diez selbst war von Goethe auf Raynouard (vgl. S. 167) aufmerksam gemacht worden, dessen überlegener Doppelgänger er als Literarhistoriker, Herausgeber, Grammatiker und Lexikograph wurde. Nachdem er Leben, Dichten und Zeit der Troubadours erforscht hatte, schuf er 1836—43 sein Hauptwerk, die „Grammatik der romanischen Sprachen". Grundlegend wie diese waren auch sein „Etymologisches Wörterbuch" und sein Buch über „Romanische Wortschöpfung". Unter Diezens Zeitgenossen war nur einer, der ihm an Sprachenkenntnis nahe kam, ihn aber als Literaturkenner übertraf: Ferdinand Wolf (1796—1866), der über die romanische Verskunst Licht verbreitete und die spanisch-portugiesische Literaturkunde durch musterhafte Einzeluntersuchungen bereicherte.

Die Bonner Schule zog auch jene Gelehrten in ihre Kreise, die ihr ursprünglich nicht angehört hatten. Die gleiche Kraft bewährte sie gegen das Ausland, wodurch eben die Vereinheitlichung der internationalen Romanistik im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts herbeigeführt wurde. In Frankreich (Gaston Paris, Paul Meyer), Italien, Spanien und Portugal, allenthalben haben sich die einheimischen Gelehrten am Beispiel der deutschen Romanisten herangebildet.

c) Die vergleichende Sprachwissenschaft.

Die Blütezeit der schönen Literatur und der spekulativen Philosophie Deutschlands hat auch die vergleichende Sprachwissenschaft hervorgebracht, die überraschend schnell eine solche Reife erlangte, daß sie die anderen philologischen und altertumskundlichen Studien zu befruchten, ja bald zu beherrschen imstande war. Wie alle gleichzeitigen Hervorbringungen des deutschen Geistes trägt sie noch die Spuren eines philosophisch konstruktiven Zeitalters. Aber sie ist bereits ihrem Kerne nach historisch, was kein Hindernis bildet, daß sie später von den Strömungen eines naturwissenschaftlich denkenden Zeitalters ergriffen wird, um schließlich ihre Wurzeln in den Boden einer realistischen und empirischen Physiopsychologie einzusenken.

Seit dem Zeitalter der Entdeckungen war viel exotischer Sprachstoff in die Hände der europäischen Gelehrtenwelt gelangt, die freilich ihre Aufmerksamkeit mehr der Völker- als der

Sprachenkunde zuwandte. Vom 16. Jahrhundert an versuchte man durch Klassifikation Ordnung in das Wirrsal der Sprachen zu bringen. Den Abschluß des Zeitalters der Vorversuche bilden: die große Petersburger Sammlung von je 285 Probewörtern aus 279 Sprachen und der „Mithridates" des deutschen Sprachgesetzgebers Johann Christoph Adelung (vgl. Bd. VIII, S. 439). Überall tritt der Gedanke hervor, daß die Sprachen gruppenweise untereinander verwandt seien, also wohl von Ursprachen, vielleicht von einer einzigen, abstammten. Das 18. Jahrhundert kam endgültig über die Annahme hinaus, daß diese Ursprache das Hebräische sei. Allein die Sprachstammbäume der Forscher wurzelten in einer von bloßen Klangähnlichkeiten beeinflußten Etymologie. Auch erklärte man das Vorhandensein ähnlicher Wörter am liebsten durch Sprachvermischung bei räumlicher Nachbarschaft und auf Wanderungen.

Die Anregung, in den Organismus der Sprachen einzudringen, ging vom Sanskrit-Studium aus, das die Engländer Jones und Colebrooke (vgl. Bd. VIII, S. 439) begründet hatten. Da in Deutschland weder Hilfsbücher noch Handschriften vorhanden waren, aus denen sich ein Forscher über das Sanskrit hätte belehren können, benutzte Friedrich Schlegel seinen Pariser Aufenthalt von 1802—1807, um sich von dem der Sprache kundigen Engländer Alexander Hamilton (1762—1824) in ihre Geheimnisse einweihen zu lassen. Mit dem Erscheinen des Schlegelschen Buches „Über die Sprache und Weisheit der Indier" (1808) springt die Türe des neuen Wissenschaftstempels auf: jener historisch vergleichenden Sprachwissenschaft, die hauptsächlich Indogermanistik geblieben ist. Wie sehr auch Schlegel in Einzelheiten gefehlt haben mag, er war nun einmal der geborene Anreger, dessen Wirken nach allen Seiten das Ruhende in Fluß brachte. Sein Bruder August Wilhelm wurde durch seine Vorlesungen, Textausgaben, Aufsätze und Kritiken der Gründer einer besonderen Sanskritphilologie in Deutschland.

Allein das methodische Grundwerk der vergleichenden indogermanischen Sprachwissenschaft der Welt zu schenken und zugleich das überwältigende Beweismaterial für die Sprachverwandtschaften herbeizuschaffen, war einem minder geistreichen und vielseitigen Manne vorbehalten, Franz Bopp (1791—1867). Seiner Programmschrift „Über das Konjugationssystem der Sanskritsprache in Vergleichung mit jenem der griechischen, lateinischen, persischen und germanischen Sprachen" (1816) ließ er 1833—35 die erste Auflage seiner „Vergleichenden Grammatik" folgen, deren Titel in der zweiten Auflage (1856—61) lautet: „Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Griechischen, Lateinischen, Litauischen, Altslawischen, Gotischen und Deutschen". Auf beide Bearbeitungen übte Grimms „Deutsche Grammatik" ihren Einfluß aus. Durch Bopp wurde die verwandtschaftliche Zusammengehörigkeit der „indogermanischen" Sprachen — der Ausdruck stammt von Heinrich Julius Klaproth (1783—1835) — endgültig bewiesen, und zwar nicht durch Vergleichung ähnlich klingender Wörter, sondern durch die vergleichende Anatomie ihres grammatischen Baues. Dem romantischen Zeitalter entrichtet der kühle Forscher dennoch seinen Zoll, sofern er die allmählichen Veränderungen der Sprachen nicht unter dem neutralen Begriff der Entwickelung zusammenfaßt, sondern nach Bertold Delbrücks (geb. 1842) Ausdruck als „Krankheit, Verstümmelung, Verfall" bezeichnet. Den Begriff sprachlicher Gesetze handhabt Bopp im Sinne der Naturforscher.

Neben der Sprachvergleichung Bopps und Grimms bestand oder entstand eine andere, vorzüglich „philosophische" Sprachwissenschaft. An sprachphilosophischen Fragen hatten viele hervorragende Köpfe des 18. Jahrhunderts bereits ihre Kraft versucht: Herder, dann die Franzosen Charles Debrosses (1709—77) und Court de Gébelin (1725—84), die Engländer James Burnett Lord Monboddo (1714—99) und Horne Tooke (1736—1812), der, von

Mit- und Nachwelt unbeachtet, den Weg zur streng wissenschaftlichen Sprachkunde hin einschlug. Im Mittelpunkte der Erörterungen stand die Frage nach dem Ursprung der Sprache. Noch fand die theologische Lehre vom göttlichen Ursprung der Sprache Bekenner und Verteidiger, aber Debrosses und Herder zeigten, allerdings unter Vorbehalten, die Möglichkeit einer natürlichen Erklärung des Sprachursprunges. Ein anderes Problem bildete das Verhältnis zwischen Sprache und Vernunft, Grammatik und Logik. Nachdem bereits die Schüler des Carteſius die Grammatik auf die Logik gepfropft hatten, erneuerten die Kantianer um 1800 dieſes Beſtreben. Ähnlich wie Gottfried Hermann (vgl. S. 147) nahm der Berliner Auguſt Ferdinand Bernhardi (1769—1820) ſeinen Ausgangspunkt von der Kantſchen Kategorienlehre und leitete die grammatiſchen Formen aus den angeborenen Denkformen ab. Die philoſophiſche Sprachwiſſenſchaft erreichte ihren höchſten Stand in den Werken Wilhelm v. Humboldts (1767—1835; ſ. die Tafel bei Seite 196, Fig. 4). Humboldts Sprachwiſſenſchaft bildet einen weſentlichen Teil ſeiner Geſchichtsphiloſophie, die von einer eigenartigen, aber auch an Schelling und Hegel erinnernden Ideenlehre getragen wird. Humboldt ſchwebte nicht ausſchließlich im Wolkenbereiche der letzten Zuſammenfaſſungen, ſondern ſtieg auch zum Einzelnen herab, wie er denn ſeine tiefſinnigſten Gedanken an zwei der ſeltſamſten Sprachen, das Baskiſche und das javaniſche Kawi, anknüpfte. Zunächſt iſt ihm die Sprache ganz und gar ein Produkt des menſchlichen Geiſtes, kein totes fertiges Werk, ſondern eine ſtets ſich erneuende, ſchöpferiſche Tätigkeit, die den Zweck hat, den artikulierten Laut zum Ausdruck des Gedankens fähig zu machen. Dieſe Arbeit vollzieht ſich zwar im Einzelnen, aber innerhalb der Vielheit. Trotz der Einheit des Menſchengeſchlechtes und der Einheitlichkeit der Menſchennatur gibt es außer den aller Sprache eigenen Merkmalen eine Verſchiedenheit der Sprachen, bedingt durch die verſchiedene Geiſtesart der Völker. Jede Sprache hat ihre „innere Form", ihren Bildungstypus, ihre Bildungsgeſetze, wodurch die äußere ſinnliche Sprachform geſtaltet, gemeiſtert wird. In Völkern, Sprachen, Zeitaltern verkörpern ſich die Ideen des all-einen Geiſtes, in dem ſie ihre Einheit wieder erlangen.

Humboldts großer perſönlicher Einfluß hat dem metaphyſiſchen Teile ſeiner Sprachwiſſenſchaft nicht zu dauerndem Leben verhelfen können. Der Hauptſache nach hat ſich die Sprachwiſſenſchaft in den Bahnen Bopps und Grimms fortbewegt. Von den älteren Sprachforſchern, die auf Bopps Grundwerk weiterbauten, iſt Auguſt Friedrich Pott (1802—87) der Begründer der wiſſenſchaftlichen Etymologie, die nach zweitauſendjährigem Irregehen durch Beobachtung des Lautwandels und der Lautentſprechungen zu ſicheren Ausgangspunkten und Ergebniſſen gekommen iſt. Theodor Benfey (vgl. S. 165) hat ſich nicht bloß um die eigentliche Sprachwiſſenſchaft („Griechiſches Wurzellexikon", „Geſchichte der Sprachwiſſenſchaft"), ſondern auch um die vergleichende Literaturgeſchichte verdient gemacht, die durch ihn ein indogermaniſches Rückgrat erhalten hat (Überſetzung des Pantſchatantra). Indogermaniſch iſt auch die Grundlage der von Adalbert Kuhn (vgl. S. 165) ins Leben gerufenen vergleichenden Mythologie. Sie hat ſich unter Max Müllers (1823—1900) Händen zu einer allgemeinen, ſprachphiloſophiſch begründeten Religionswiſſenſchaft ausgebildet. Durch ſeine „Vorleſungen über die Wiſſenſchaft der Sprache" und ſeine „Eſſays" lenkte Max Müller die Aufmerkſamkeit nichtfachlicher Kreiſe auf die ihnen bis dahin unzugängliche Linguiſtik. Georg Curtius (1820 bis 1885), der Bruder des Hiſtorikers Ernſt, knüpfte das Band zwiſchen der klaſſiſchen und der indogermaniſchen Sprachwiſſenſchaft. Seine Stärke beſtand in der Zuſammenfaſſung der geſicherten Ergebniſſe. Dagegen vereinigte Auguſt Schleicher (1821—68) die Befähigung zu mühſamſter Detailforſchung mit ſouveräner, in geſetzgeberiſchem Stil gehaltener Darſtellungskunſt. Bis

auf die jüngste Zeit galt sein „Kompendium der vergleichenden Grammatik" als der Inbegriff alles Wißbaren und Wissenswerten auf indogermanischem Sprachgebiete. Als eben durch die Darwinsche Lehre die Biologie ihren Siegeszug antrat, erklärte Schleicher die Linguistik für eine auf die Ermittelung von ausnahmslosen Gesetzen gerichtete Naturwissenschaft. Er war auch der erste, der nicht bloß das Vorhandensein einer indogermanischen Ursprache behauptete, sondern auch versuchte, deren Wort- und Lautbestand zu rekonstruieren.

In der Übergangszeit bis zum Regierungsantritt der „Junggrammatiker" (Mitte der 1880er Jahre) wurzelte sich das Prinzip der Ausnahmslosigkeit sprachlicher Gesetze ein. Man gewöhnte sich, die Scheinausnahmen auf die wechselseitige Durchkreuzung verschiedener Gesetze oder Tendenzen zurückzuführen, wobei man dem Walten der echten und falschen Analogie eine Hauptrolle zuwies. Im gleichen Zeitraum begannen Sprachphysiologie und Phonetik (vgl. S. 132/133 und 162) Licht auf linguistische Vorgänge zu werfen; das Vernersche Gesetz, die Ludwigsche Adaptionstheorie, die von Johannes Schmidt (1843—1901) herrührende „Wellentheorie", die Erschließung der lebendigen, gesprochenen und nicht bloß geschriebenen Sprache durch Grazia dio Isaia Ascoli (geb. 1829) vermehrten den Bestand leitender Gesichtspunkte. Unter den Männern, die der indogermanischen Sprachwissenschaft ihre neueste, schulgültige Form gegeben haben, steht Karl Brugmann (geb. 1849) obenan, dessen „Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen" als eine „Kodifikation" dieser Wissenschaft angesehen wird.

Was man vergleichende Sprachwissenschaft nennt, hat sich jetzt mehr als früher auf den indogermanischen Sprachenkreis eingeengt. Für eine allumfassende Sprachvergleichung ist in unserem Zeitalter begrenzter Fachwissenschaften und abgeschlossener Monographien wenig geleistet worden. Der bemerkenswerteste Versuch einer sozusagen ökumenischen Linguistik rührt von Friedrich Müller (1834—98) her, dem Verfasser der „Allgemeinen Ethnographie" und des „Grundrisses der Sprachwissenschaft" (1876—88). Doch war Müller ein Feldherr ohne Armee, ähnlich wie Hans Conon von der Gabelentz (1807—74), der die Sprachwissenschaft gleichfalls vom umfassendsten Standpunkt aus betrieb und darstellte.

Der erste Versuch, mit der Psychologie an die Sprachwissenschaft heranzukommen, der von den Begründern der „Völkerpsychologie", Moritz Lazarus (1824—1903) und insbesondere Heymann Steinthal (1823—99), ausging, wurde lange Zeit von den Sprachforschern nicht nach Gebühr gewürdigt. Mehr Beachtung fand bei den Sprachgelehrten der Teil von Steinthals Lehren, der frei von Metaphysik war, wie seine Einordnung der Sprachen in sechs ethnographische Typen (Chinesisch, Hinterindisch, Polynesisch, Altaisch, Amerikanisch, Kaukasisch).

Das sprachphilosophische oder -psychologische Eis haben erst der Germanist Hermann Paul (vgl. S. 163) durch seine „Prinzipien der Sprachgeschichte" und der amerikanische Linguist William Dwight Whitney (1827—94) gebrochen. Paul bietet die notwendige Ergänzung zur Sprachgeschichte durch eine Wissenschaft der Gesetze, wonach die Veränderungen innerhalb der Sprachen (Laut-, Formen-, Bedeutungswandel) vor sich gehen, nebeneinander beharren und von neuem eintreten. In der Tat ist es ihm gelungen, Gruppen zusammengehöriger Vorgänge zu ermitteln, zu beschreiben, passend zu benennen und in ihrer Tragweite verständlich zu machen. Auch Whitney glaubt an die Gleichartigkeit der Sprachentwickelung und an Entwickelungsgesetze, die allen Sprachen gemeinsam sind. Die Sprache hält er weder für ein Natur- noch für ein Kunstprodukt, sondern für eine aus den seelischen Bedürfnissen der Menschen stammende Einrichtung. Deshalb rechnet er die Sprachwissenschaft zu den historischen oder moralischen Wissenschaften. Jüngstens hat Wilhelm Wundt (geb. 1832) die Erörterung sprachphilosophischer

Fragen durch seine „Völkerpsychologie" wieder in lebhaften Gang gebracht. Die Verhandlung über seine Lehren wird wohl noch lange auf der Tagesordnung bleiben.

Kein Sonderzweig der indogermanischen Sprach- und Sachwissenschaft hat sich dem Einflusse der vergleichenden Linguistik entziehen können. Vor allem ist die Sanskritforschung oder altindische Philologie mit ihr zwillingsartig herangewachsen. Seit Bopps Zeiten werden meistens vergleichende Sprachwissenschaft und Sanskrit von denselben Personen betrieben und an den Hochschulen gelehrt. So ziemlich alle obengenannten Sprachforscher haben sich um die Grammatik, die Metrik, den Wortschatz, die Literatur des Sanskrit (Prâkrit und Pâli) Verdienste erworben, außerdem noch Christian Lassen (1800—76; „Indische Altertumskunde"), Albert Höfer (1812—83), Otto v. Böhtlingk (1815—1904), Rudolf v. Roth (1821—95) u. s. w. Die neuindischen Sprachen und Mundarten sind von den Linguisten verhältnismäßig vernachlässigt worden.

Wie die Indologie bewegt sich auch die Eranologie (iranische Philologie oder Altertumskunde) am liebsten in der grauen Vorzeit, aus der die Zendsprache stammt. Außerdem haben die Sprache der persischen Keilschriften und das Pehlewi (die Sprache des Arsakiden- und Sasanidenreiches) einen genügenden Altertumsreiz für Forscherseelen. Der eigentliche Begründer des wissenschaftlichen Zendstudiums wurde Eugène Burnouf (1801—52). Die Entzifferung der Keilschrift durch Georg Friedrich Grotefend (1775—1853) machte die Erforschung der altpersischen Sprache zur Zeit der Achämeniden (6.—4. Jahrh. v. Chr.) möglich, wobei sich Sir Henry Creswicke Rawlinson (1810—95) und Julius Oppert (1825—1905), Benfey und vor allem Friedrich Spiegel (1820—1905) Lorbeeren erwarben. Das Neupersische (seit dem 9. Jahrhundert) bildet einen Gegenstand besonderen Studiums wegen seiner Literatur (Firdusi, Saadi, Hafis) und seiner praktischen Bedeutung. Mit dem Arabischen und Türkischen, die ganz verschiedenen Sprachfamilien angehören, bildet es die Dreiheit der par excellence modern-orientalischen Sprachen. Ein Heer von Philologen, Sprachmeistern, Übersetzern und Literarhistorikern hat sich seit Joseph von Hammer-Purgstalls (1774—1856) Zeiten auf den Betrieb des Neupersischen geworfen.

Auf europäischem Boden wurzelt die verhältnismäßig junge Keltologie. Hier boten die alten Zeiten keine sonderliche literarhistorische Ausbeute; etwas mehr lohnten sich linguistische und noch mehr geschichtliche und altertumskundliche Forschungen. Zudem gibt es noch auf den britischen Inseln und in Nordwestfrankreich lebendige Reste nahe verwandter Sprachen, die gegenwärtig einen heldenmütigen Daseinskampf gegen die Erdrosselung durch die beiden Weltsprachen Englisch und Französisch führen. Es hat sich eine „pankeltische" Bewegung gebildet, die auch die Erzeugung einer keltischen Gemeinsprache anstrebt. Als Vater der wissenschaftlichen Keltologie ist Johann Kaspar Zeuß (vgl. S. 165) anzusehen.

Durch die vergleichende Sprachwissenschaft ist auch erst die slawische und baltische (lettoslawische) Philologie den urverwandten Sprachen in förderlicher Weise angegliedert worden. Als Begründer der slawischen Sprachwissenschaft gilt der Böhme Joseph Dobrowsky (1753 bis 1829). Ihm reihten sich alsbald an: sein Landsmann Pavel Josef Šafařik (1795 bis 1861), der Slowene Bartholomäus Kopitar (1780—1844) und der Serbe Vuk Stefanović Karadžić (1787—1864), der Reformator der serbischen Schriftsprache. Unterdessen hatte die sprachvergleichende Wissenschaft (Bopp, Pott, Schleicher) bereits das Slawische in ihren Forschungskreis einbezogen. So war der Zeitpunkt gekommen, nach dem Beispiele Jakob Grimms und Friedrich Diez' auch die Fülle slawischer Sprachen und Mundarten auf allen ihren Entwickelungsstufen vergleichend und geschichtlich zu behandeln: Franz Miklosich' (1813 bis

1891) „Vergleichende Grammatik der slawischen Sprachen" hat diese Aufgabe in einer den Vorbildern ebenbürtigen Weise gelöst.

Unter den nichtindogermanischen Sprachen ist den semitischen (der Ausdruck stammt von Johann Gottfried Eichhorn [1752—1827]), den ural-altaischen und den einsilbigen Sprachen am meisten Arbeit gewidmet worden. Seit der Reformation wurde das Hebräische an den protestantischen Schulen in der Art wie Griechisch und Latein gelehrt, aber mit vorwiegend theologischer Nebenabsicht. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts fand auch das Arabische wissenschaftliche Pflege, namentlich in Frankreich, von wo sich der Ruf des Barons Antoine Isaac Silvestre de Sacy (1758—1838) als besten Kenners orientalischer Sprachen über Europa ausbreitete. Einen weiteren Kreis semitischer Sprachen behandelte der ausgezeichnete Bibelphilolog Wilhelm Gesenius (1786—1842), so daß ihn Benfey als „den ersten Begründer einer selbständigen semitischen Wissenschaft" bezeichnet. Trotz der frühzeitigen Hinwendung zu vergleichenden Studien besitzt die Semitologie noch heute kein umfassendes grammatikalisches Hauptwerk. Es scheint der Weg vom Einzelnen zum Ganzen hier ganz besonders stark durch Dorngesträuch verlegt zu sein. Eine rühmenswerte Ausnahme unter den Semitisten bildet Ernest Renan (1823—92), Verfasser des Werkes „Histoire générale et système comparé des langues sémitiques" (1855), der festen Grundlage seiner berühmten Bücher über die Geschichte des Christentums und des Volkes Israel.

Es hieße die Grenzen einer Skizze der Wissenschaftsgeschichte überschreiten, wollte man hier die Seitentriebe der Semitologie auch nur in gedrängtester Form behandeln: Assyriologie, Bibelforschung, hebräische, arabische u. s. w. Sprachlehre und Literaturgeschichte. Ferner kann hier weder auf die ural-altaische noch auf die chinesische oder japanische Sprachforschung eingegangen werden. Als Hauptstätten des Betriebes vielsprachiger Studien seien erwähnt: das Pontificium collegium urbanum de propaganda fide in Rom (1627 gegründet), die Pariser École spéciale des langues orientales vivantes (1795 gegründet), die orientalische Abteilung an der Oxforder philosophischen Fakultät, das Berliner Seminar für orientalische Sprachen, die orientalische Fakultät an der Petersburger Universität und das Lazarevsche Institut für morgenländische Sprachen in Moskau (gegründet 1815).

B. Die Rechts-, Staats- und Gesellschaftswissenschaften.

a) Die Rechtswissenschaften.

Die Geschichte der Rechtsgelehrsamkeit des 19. Jahrhunderts ist noch nicht geschrieben. Es gibt nicht einmal eine Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft dieses Zeitraumes; denn Ernst Landsbergs (geb. 1860) Buch reicht derzeit nur bis zum Jahre 1800. Das muß um so mehr wundernehmen, als gerade die Geschichte der Rechtswissenschaft keine bloße Gelehrten- und Büchergeschichte ist, sondern sich aufs innigste verflochten zeigt mit dem Wachsen und Vergehen des Rechtes, mit der lebendigen Politik und der großen Selbstbewegung allgemeiner Ideen und Willensrichtungen in der Kulturgeschichte. Wer zugeben muß, daß die Rechtswissenschaft einen allerdings wechselnden Einfluß auf die Gesetzgebung, Verwaltung und Justiz ausgeübt hat, der muß auch ihre Geschichte für eine große Aufgabe halten, würdig der Besten des Faches.

Die historische Rechtsschule und das römische Recht. Eben als die größte gesetzgeberische Tat der bisherigen Geschichte, die Napoleonische Kodifikation des französischen Rechtes, ihre erobernde Kraft auf die Mitwelt auszustrahlen begann, erwachte in Deutschland das nationale Gefühl und steigerte sich zu verzehrendem Haß gegen alles Welsche. Die Aufnahme des

Fremdrechtes in den Rheinbundstaaten kam zum Stillstand oder wurde rückgängig gemacht. In dieser Zeit durchzuckte auch das schon wiederholt ausgesprochene Verlangen nach einem einheitlichen, nationaldeutschen Recht oder vielmehr Gesetzbuch die Herzen und hielt so lange vor, wie die Hoffnung noch nicht aufgegeben war, daß ein verjüngter Einheitsstaat aus dem Trümmerwerke der Vergangenheit hervorgehen werde. Vom wirklich zustande gekommenen Deutschen Bunde durfte das Volk die Erfüllung seines Wunsches nicht erhoffen. Wenn die „historische Rechtsschule" der damaligen Zeit die Fähigkeit zur Gesetzgebung absprach, so lieh sie einer richtigen Erkenntnis das Wort; aber sie hätte nicht grundsätzlich und auch für die Zukunft das bewußte Gesetzgeben und Kodifizieren zu bekämpfen brauchen. Dies geschah aber, nachdem der Romanist Anton Friedrich Justus Thibaut (1772—1840) in der 1814 herausgegebenen Schrift „Über die Notwendigkeit eines allgemeinen bürgerlichen Rechts für Deutschland" dem nationalen Sehnen nach Vereinheitlichung des landschaftlich und örtlich so überaus vielgestaltigen Rechtes Ausdruck gegeben hatte. Als Wortführer der historischen Schule trat der Berliner Romanist Friedrich Karl v. Savigny (1779—1861) seinem Heidelberger Amtsgenossen entgegen in der Schrift „Vom Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft" (1814).

Nicht weil er den Beruf seiner Zeit zur Gesetzgebung wirksam verneint hat, betrachtet man Savignys Auftreten als einen Markstein in der Geschichte der Rechtswissenschaft. Selbst der Titel eines Vaters der historischen Rechtsschule gebührt ihm nicht allein, sondern zusammen mit Gustav Hugo (1764—1844) und Karl Friedrich Eichhorn (1781—1854). Sein bleibender Name beruht auf seinen beiden Hauptwerken, deren eines die „Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter" behandelt, wogegen das andere das „System des heutigen Römischen Rechts" enthält. Savigny stellte nicht mehr, wie die Pandektisten der vorangehenden Jahrhunderte, das „gemeine Recht" dar, d. h. das System der italienischen Postglossatoren Bartolus und Baldus, ergänzt und umgebildet durch deutsches Reichs- und Partikularrecht; auch maß er nicht, wie die Naturrechtler, das römische oder das heutige Recht an einem philosophischen Ideal, um es dementsprechend zu verbessern; sondern er schälte das römische Recht aus seinen Hüllen und ließ es aus den Bruchstücken der Überlieferung als ein in seiner Logik bewundernswertes kristallenes Ganzes wieder hervorgehen. So entstand die moderne Pandektenlehre, die an den Rechtsfakultäten die führende Rolle behauptete, bis die so lange verschobene Kodifikation eines gemeindeutschen Zivilrechts doch zustande kam und dieses nun von selbst in den Mittelpunkt des Rechtsunterrichtes trat. Die Rechtslehrer selbst hatten sich aus ihrem Ätherreich zum Leben, dessen Bedürfnissen und Zwecken hingesehnt, wie dies besonders die Werke Rudolf v. Iherings (1818—92; „Geist des römischen Rechts", 1852—65) zeigen.

Das deutsche Privatrecht und die deutsche Rechtsgeschichte. Selbst in den Zeiten, als das römische Recht die Alleinherrschaft innezuhaben schien (16.—18. Jahrhundert), war das deutsche Recht nicht außer Kurs gesetzt worden. Es lebte fort in den Entscheidungen und Gutachten der praktischen Juristen, auch in der Theorie des „gemeinen Rechts", besonders in den Schriften über den Usus modernus pandectarum. Eine Art von antiromanischer, völkischer Gegnerschaft erwachte, die das heimische Privatrecht von fremden Gemengteilen zu befreien und sozusagen chemisch rein darzustellen trachtete. An der Spitze derer, die aus dem „gemeinen Recht" die deutschen Bestandteile auszusondern beginnen, steht der auch als Herausgeber und Sprachforscher bekannte Johann Schilter (1632—1705). Zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurde Halle der Mittelpunkt für das Studium des deutschen Privat- und Staatsrechts. Hier wirkte der große Romanist Samuel Stryk (1640—1710) im Sinne des Usus modernus pandectarum

und begeisterte der vielseitige Christian Thomasius (vgl. Bd. VIII, S. 401) seine Hörer für allgemeine Rechtsgeschichte, Privat-, Staats- und Naturrecht. Er war der erste, der deutschrechtliche Vorlesungen hielt. Aus der Reihe der im 18. Jahrhundert nachfolgenden Deutschrechtslehrer tritt vor allem Johann Gottlieb Heineccius (1681—1741) hervor, der einflußreichste Jurist des Jahrhunderts, Schöpfer der deutschen Altertumskunde und Verfasser der „Elementa juris germanici", die Landsberg „die erste und für alle Folge gründlegende geschlossene Darstellung des deutschen Privatrechts in seiner Entwickelung" nennt.

Die deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte der Zeit vor Eichhorn verknüpfen nur dünne Fäden mit dem deutschen Privatrecht. Um so enger war ihre Verbindung mit dem verwickelten Staatsrecht. Hermann Conring (vgl. Bd. VIII, S. 443) war nicht der erste und nicht der einzige, der dem Werdegange des Rechts in Deutschland nachspürte; Leibniz, Pufendorf, Thomasius taten dasselbe. So erwuchs denn auch neben der von Conring gegründeten Helmstedter Schule eine Straßburger und Hallische Schule. Seitdem Peter v. Ludewig (1668 bis 1743) Reichshistorie und dogmatisches Staatsrecht voneinander getrennt hatte, kam es so weit, daß Bünau und Mascov (vgl. Bd. VIII, S. 443) das Juridische ganz fallen ließen und nur das Geschichtliche behandelten. Dagegen opferten andere, wie Johann Jakob Moser (vgl. Bd. VIII, S. 475), die Geschichte dem Staatsrecht. Die Göttinger Schule, unter Johann Stephan Pütters (1725—1807) Führung, vereinigte dann wieder geschichtliche Entwickelung und systematische Konstruktion; aus ihr gingen Männer wie Hugo, Georg Friedrich Martens (1756—1821), Eichhorn hervor. Als unmittelbare Vorläufer der germanistischen Abteilung der historischen Rechtsschule können Justus Möser (vgl. Bd. VIII, S. 476) und Christian Gottlob Biener (1748—1828) genannt werden.

Wie befreundet anfangs, zur Entstehungszeit der historischen Rechtsschule, die später nicht immer harmonierenden Romanisten und Germanisten waren, dafür gibt es ein Zeugnis: die von ihren Häuptern, Savigny und Eichhorn, herausgegebene „Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft" (1815—50). Der Savigny des deutschen Rechtes, Karl Friedrich Eichhorn, schuf in seiner „Deutschen Staats- und Rechtsgeschichte" (1808—23 u. ö.) und in seiner „Einleitung in das deutsche Privatrecht" (1823 u. ö.) die wohl im einzelnen veralteten, im ganzen aber unübertroffenen Grundwerke seines Faches, wodurch die Leistungen der Helmstedter, Hallischen und Göttinger Schule der Vergessenheit überantwortet wurden. Der juridischen Germanistik kam das gleichzeitige Aufblühen der philologischen Germanistik zugute; denn diese steuerte die Grammatiken, Wörterbücher, Altertümer und zum Teil auch die Ausgaben bei. Es war nicht ungerechtfertigt, wenn später wiederholt die Klage erhoben wurde, daß die Juristen nicht Philologen und diese nicht Juristen seien, daß die einen nichts von Grammatik, die anderen nichts von Systematik („Konstruktion") wissen wollen.

Das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch. Bevor das Deutsche Reich durch das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch seiner staatsrechtlichen Einheit auch die privatrechtliche hatte folgen lassen, also vor dem 1. Januar 1900, zerfiel es in vier oder, wenn man das österreichische und dänische hinzuzählt, in sechs Zivilrechtsgebiete mit unzähligen Untergebieten, wo „partikuläres" Recht gültig war. Diese Mannigfaltigkeit war nur noch der Überrest einer weit ärgeren Zersplitterung im alten, 1806 entschlafenen römisch-deutschen Kaiserreich. Die bedeutenderen unter diesen Sondergebieten hatten ihre eigene Rechtsliteratur.

Der von der historischen Rechtsschule im Restaurationszeitalter niedergerungene Drang nach Vereinheitlichung und Kodifikation des deutschen Privatrechtes kämpfte sich endlich doch,

schon aus praktischen Gründen, durch. Nachdem der Reichsverfassung 1873 die Bestimmung einverleibt worden war, daß dem Reiche die Gesetzgebung über das gesamte bürgerliche Recht zustehe, kamen die Vorarbeiten zur Privatrechtskodifikation in Fluß. Aber wie groß war die Enttäuschung, als die eingesetzte Kommission 1888 ihren umfänglichen Entwurf vorlegte! Man schrieb die Mängel des Entwurfes dem übermäßigen Einfluß der Romanistik, besonders dem des der Kommission angehörigen Leipziger Pandektisten Bernhard Windscheid (1817—92) zu. An die Spitze des Tadlerchors stellten sich die Germanisten und die Sozialpolitiker. Der zweite, von einer neuen Kommission ausgearbeitete Entwurf erlangte 1896 Gesetzeskraft und trat mit dem 1. Januar 1900 in Wirksamkeit. Das Bürgerliche Gesetzbuch des Deutschen Reiches ruht, wie dies geschichtlich nicht anders möglich war, auf römisch- und deutschrechtlichen Grundlagen. „Die römischen überwiegen im Obligationen- und Erbrecht, die deutschen im Sachen- und Familienrecht" (Heinrich Brunner). Sachkundige, wie Rudolf Sohm, leugnen auch nicht, daß das Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches ein bürgerliches, d. h. der Herrschaft des dritten Standes entsprechendes, ein freiheitlich-kapitalistisches und kein sozialdemokratisches oder proletarisches Recht sei. Die neue Kodifikation umspannt aber nicht das ganze Privatrecht, sondern stellt vieles der Landesgesetzgebung, der vorhandenen wie der künftigen, anheim. „So gibt es denn", sagt J. Stranz, „gegenwärtig und noch auf lange hinaus zwei große Welten deutschen Privatrechts: das Reichs- und das Landesprivatrecht."

Wie einst im deutschen, so herrscht noch jetzt im Schweizer Privatrecht eine dem Kantönligeist entsprechende Buntscheckigkeit. Nachdem der Kanton Zürich 1856 ein bürgerliches Gesetzbuch, der Hauptsache nach ein Werk Johann Kaspar Bluntschlis (1808—81), erhalten hatte, wurde dieses Beispiel in mehreren Kantonen nachgeahmt. Alsbald ergriff der geweckte Kodifikationsgeist den Gesamtstaat. Demgemäß bekam 1881 die Schweiz ein gemeingültiges Obligationenrecht. Gegenwärtig liegt wenigstens der „Entwurf" eines das ganze Privatrecht umschließenden Gesetzbuches im Drucke vor, eine Arbeit des Berner Professors Eugen Huber (geb. 1849).

In Österreich, wo doch seit 1848 zahlreiche neue oder umgearbeitete Kodifikationen in Kraft getreten sind, gilt noch immer das stark angealterte Bürgerliche Gesetzbuch von 1811. Nachdem das österreichische Zivilrecht lange nur eine erläuternde und kasuistische Bearbeitung gefunden hatte, bekam es in Joseph Unger (geb. 1828) einen historisch, romanistisch und philosophisch (hegelisch) wohlgeschulten Systematiker.

Der Ausdehnungskreis des französischen Privatrechtes. Während das bürgerliche Recht Deutschlands bis zu seiner Kodifikation keine Wirkung auf die germanisch redenden Länder ausgeübt hat, war es dem französischen Zivilrecht beschieden, in den Ländern romanischer Zunge und darüber hinaus eine gebietende Stellung zu erlangen. In der Tat war der Code civil ein entwickelungsgeschichtlich wohlvorbereitetes Ergebnis der französischen Zentralisationstendenz, die vom alten Königtum ausging, von der Rechtsgelehrsamkeit (Jean Domat, 1625 bis 1696; Robert Joseph Pothier, 1699—1772) fortgeführt, vom Naturrecht beschleunigt und von der Revolution, die dem nationalen Recht überdies etwas von ihren Freiheitsidealen beimengte, auf die Spitze getrieben wurde. Diese Entwickelungskette findet ihren Abschluß in der Napoleonischen Kodifikation. Der Code Civil ist, allerdings mit Abänderungen, in Belgien, Luxemburg, einigen Schweizer Kantonen angenommen worden; die Gesetzbücher Hollands, Rumäniens, Italiens (1865), Spaniens (1889) fußen darauf. In den Ländern welschen Rechtes ist die juridische Literatur fast ausnahmslos erläuternd gehalten und stützt sich auf die Judikatur (als Merkwürdigkeit seien die 33 Bände „Principes de droit civil" des

Belgiers François Laurent [1810—87] erwähnt). Die literarische Führung besitzt Frankreich, das auch treffliche rechtsgeschichtliche Arbeiten hervorgebracht hat, worin allerdings auf das öffentliche Recht mehr Gewicht gelegt wird als auf das private.

Das englische Weltrecht. Einen noch größeren Ausdehnungsraum als das wohlkodifizierte Privatrecht der Franzosen überschattet das gesetzbuchlose Privatrecht Altenglands, dieser auf Modergrund üppig grünende Urwald, dieses Zwitterding von Volkstümlichkeit und Kastengeist, von Trägheit und Wandelbarkeit, von Freiheit und starrster Gebundenheit. Mit all seinen Widersprüchen wuchert es zu beiden Seiten des Meridians von Greenwich, nördlich und südlich vom Äquator, in den einstigen und jetzigen Kolonien, vor allem in der Union, nirgends sich selbst gleich, oft vermengt mit den exotischsten Zutaten, z. B. hindostanischen und mohammedanischen. Aber dieses Weltrecht gilt in Irland nicht ganz, in Schottland kaum, auf der Insel Man und den Kanalinseln gar nicht, desgleichen nicht in den Kolonien zweiter Hand, wie Mauritius, Südafrika und Trinidad. England besitzt kein bürgerliches Gesetzbuch, ebensowenig die Union, aber die indischen Provinzen und mehrere amerikanische Einzelstaaten haben ihre „Codes". Das englische Privatrecht ist wesentlich ein Erzeugnis der Praxis, ebenso wie das Prozeß-, Straf- und Staatsrecht des Inselreiches. Es ist Gesetzesrecht (Statute law), Gewohnheitsrecht (Common law) und Billigkeitsrecht (Equity) — letzteres kein Wechselbalg in der Art des Vernunft- oder Naturrechts, sondern ein Erzeugnis der Spruchpraxis des High Court of Chancery. Den ungeheueren historischen Schweif, den das englische Recht hinter sich her zog, hat die neueste Zeit abzukappen gewagt; ein Ausschuß (Statutes Law Committee) scheidet ohne altertümelnde Gefühlsamkeit das Abgestorbene vom Lebensfähigen, das ja ohnedies alljährlichen Zuwachs erhält. Die neueste Legislation hat außerdem Gesetze hervorgebracht, die ganze Abschnitte des Privatrechtes umfassen, mithin als Anfänge einer dereinstigen, übrigens nicht einmal im Entwurf vorhandenen Kodifikation betrachtet werden können. Desgleichen ist durch die neueste Organisation der höheren Gerichtshöfe die Vereinheitlichung des Rechtes erleichtert. Aber noch heute wächst der englische Advokaten- und Richterstand nicht an den Universitäten heran, sondern er wird von den vier Londoner Innungen (Inns) angelernt. Ein Ausschuß der Inns (Council of Law Reports) gibt die gerichtlichen Entscheidungen, die für die Praxis so wichtigen Präjudizien, heraus. Die bedeutungsvollste und nächste Aufgabe der juridischen Literatur ist das Sammeln und Sichten der Statuten und Entscheidungen (Reports) in Nachschlagewerken. Daran reihen sich Kommentare, die alle noch den alten William Blackstone (1723—80; „Commentaries on the Laws of England") zur Grundlage haben, endlich rechtsgeschichtliche und systematische Werke. An der englischen Rechtsgeschichte haben auch deutsche Forscher mitgearbeitet, und einzelne Zweige des Privatrechtes wurden von deutschen Rechtsgelehrten systematisch behandelt. Wenn Blackstone noch in Bewunderung vor allem Englischen erstarb, weil er das Ausländische nicht kannte, so zeigt die neuere britische Rechtsliteratur, daß die modernen Juristen dem Einheimischen nicht mehr kritiklos und dem Fremden ohne Voreingenommenheit gegenüberstehen.

Das Handels-, See- und Wechselrecht. Die wichtigsten zivilrechtlichen Nebenrechte, gleichsam Anbauten zu den bürgerlichen Gesetzbüchern, sind das Handelsrecht (nebst See- und Binnenschiffahrtsrecht) und das Wechselrecht (einschließlich des jungen Scheckrechtes). Seit der Ordonnance de Commerce von 1673 und der Ordonnance de la Marine von 1681 verfiel das Handels- und Wechselrecht der französischen Vorherrschaft, die durch den Napoleonischen Code de Commerce nur verschärft wurde. Neben einer Gruppe von Staaten, deren Handels- und Wechselrecht der Hauptsache nach auf dem Code von 1808 beruht, gibt es eine Gruppe,

die wesentlich das deutsche Handels- und Wechselrecht ihrer Gesetzgebung zugrunde gelegt hat. Von allen gemeindeutschen Rechtsbüchern ist die Deutsche Wechselordnung das älteste. Sie verdankt ihren Ursprung dem Deutschen Zollverein. Der Entwurf von 1847 wurde in den nächsten Jahren von den deutschen Einzelstaaten angenommen. Ebenso ging es mit dem Deutschen Handelsgesetzbuch von 1861, dem Werke einer vom Frankfurter Bundestag eingesetzten Kommission, die wohl das Seerecht, nicht aber das Wechsel- und Konkursrecht in ihre Arbeit aufnahm. Das auch vom Deutschen Reich rezipierte Handelsgesetzbuch wurde 1895—97 neu bearbeitet, damit es mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Einklang käme.

Während die auswärtige Literatur über Handels-, See- und Wechselrecht zumeist erläuternd und streng positiv gehalten ist, spiegelt die deutsche Fachliteratur die Phasen und Richtungen der allgemeinen Rechtswissenschaft wider. Johann Georg Büsch (1728—1800), der erste Bearbeiter des deutschen Handelsrechtes, stellte sich auf den Standpunkt des praktischen Hamburger Kaufmanns. Sein Schüler Georg Friedrich Martens (1756—1821) dagegen legte den Maßstab des Naturrechtes an. Einer der Hauptmitarbeiter an der Kodifikation, Heinrich Thöl (1807—84), konstruierte das Handelsrecht dann im Geiste der Romanistik. Den rechts- und wirtschaftsgeschichtlichen Standpunkt vertraten insbesondere Wilhelm Endemann (1825 bis 1899) und Levin Goldschmidt (1829—97). Neuestens macht sich das Streben nach internationaler Vereinheitlichung des Handels-, See- und Wechselrechtes geltend, wofür in dem vertragsmäßig festgelegten Weltfrachtrecht ein Präzedens besteht.

Das internationale Privatrecht. Für das internationale Privatrecht besteht eine internationale Literatur und Praxis längst. Bis ins 19. Jahrhundert herrschte die von den Postglossatoren abstammende Statutentheorie, wonach die persönlichen Rechte vom Domizil, die Rechte an unbeweglichen Dingen von dem Orte abhängen, wo sie sich befinden, die Urteile über Handlungen von dem Orte, wo diese stattgefunden haben. Erst Karl Georg v. Wächter (1797—1880) und Savigny (vgl. S. 174) haben einer anderen Auffassung zum Durchbruch verholfen: „es sei für jedes Rechtsverhältnis dasjenige Rechtsgebiet aufzusuchen, welchem dieses Rechtsverhältnis seiner Natur nach angehört und unterworfen ist" (v. Bar). Neuestens hat namentlich bei den romanischen Völkern die Theorie Pasquale Stanislao Mancinis (1817—88) und Laurents (S. 177) Beifall gefunden, derzufolge statt des Domizils die Nationalität oder eigentlich die Staatsangehörigkeit maßgebend sein solle für die Anwendung des internationalen Privatrechts. Die Einheitlichkeit dieses Rechtszweiges zu fördern, bildet einen Teil der Bestrebungen des seit 1873 bestehenden Institut de droit international. Durch die Haager Konferenzen (1893—96) sind einige Vereinbarungen über unschwierige Abschnitte des internationalen Privatrechtes zustande gekommen zusammen mit ähnlich gearteten Problemen des „internationalen Strafrechtes".

Das Strafrecht und die Strafrechtstheorien. Jener Teil des öffentlichen Rechtes, der Strafrecht heißt, ist im 19. Jahrhundert, den Zeitideen gemäß, so ziemlich in allen Kulturländern neu kodifiziert worden, ausgenommen in dem der Kodifikation, trotz besserer Einsicht, hartnäckig widerstrebenden England. Der weite Geltungsraum des französischen Code pénal von 1810 ist durch neue Gesetzgebungen (z. B. in Belgien und Holland) eingeengt worden. Die partikulären Strafgesetze Deutschlands haben vor dem seit dem 1. Januar 1872 im Deutschen Reich gültigen Strafgesetzbuch in den Hintergrund zurücktreten müssen. Während selbst Rußland ein modernes Strafgesetz besitzt, sind in Österreich Lehre und Praxis gezwungen, sich mit dem Gesetzbuche von 1852 zu behelfen, einer mit schonender Hand vorgenommenen Bearbeitung des Gesetzes von 1803, das selbst wieder auf dem josephinischen Kriminalkodex von 1787 beruht.

In allen Ländern haben die Rechtsgelehrten Hand an die Verbesserung der Strafgesetzbücher gelegt, ohne wesentlich über den Code pénal hinauszukommen. Gegenwärtig (1907) geht auch das Deutsche Reich mit einer neuen Kodifikation des Strafrechtes um. In dem von der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung herausgegebenen und durch Franz von Liszt (geb. 1851) redigierten Werke „Die Strafgesetzgebung der Gegenwart in rechtsvergleichender Darstellung" steht ein Material von nie dagewesenem Umfange zu Gebote.

Zumeist werden die Darstellungen des geltenden Strafrechtes mit theoretischen Auseinandersetzungen verbunden, sogenannten Strafrechtstheorien. Letztere teilt man gewöhnlich in absolute, relative und gemischte (Vereinigungs-) Theorien ein. Die „absoluten" haben ihre Wurzel in philosophischen Lehren über Recht und Gerechtigkeit; sie verwerfen mit herkömmlicher Ausschließlichkeit jede Rücksichtnahme auf außenliegende Zwecke. Kant deduziert aus dem Begriffe der Gerechtigkeit den Grundsatz der Wiedervergeltung (jus talionis) und ereifert sich für die Todesstrafe gegen deren von Empfindelei angesteckte Bekämpfer (Cesare Beccaria, 1735—94), ja gegen das Begnadigungsrecht. Auch Herbart und seine Schule gehen von der ethischen Idee der Vergeltung aus, die freilich ein minder strenges Antlitz zeigt als der kantsche Rechtsbegriff. Bei Hegel ist die Strafe die dialektisch notwendige Negation des Unrechtes als der Negation des Rechtes. Auch die von vielen Rechtslehrern angenommene Hegelsche Straftheorie (Christian Reinhold Köstlin, 1813—56; Heinrich Abegg, 1796—1868; Hugo Haelschner, 1817—89) hat sich später mit Zwecktheorien vereinigen lassen müssen (Albert Friedrich Berner, 1818—1907). Die „relativen" Theorien lassen sich auf drei Typen zurückführen: Abschreckungs-, Notwehr- (oder Sicherungs-) und Besserungstheorien. Präventivtheorien sind sie alle, weil der Begehung von Delikten vorgebeugt werden soll. Überhaupt schließen sich die Strafrechtstheorien wechselweise nicht aus. „Wenn eine Strafe einmal verdient ist", sagt Lotze, „so kann sie so angeordnet werden, daß sie zugleich zur künftigen Sicherung der Gesellschaft, zur Besserung des Täters und zur Abschreckung anderer dient." Auf den Schutz- oder Sicherungszweck läuft auch die Ansicht jener Kriminalanthropologen hinaus, die wie Cesare Lombroso (geb. 1835) verlangen, man müsse den Verbrecher als ein pathologisch belastetes Subjekt unschädlich machen und die Gesellschaft vor den zu erwartenden Wiederausbrüchen seines krankhaften Hanges schützen. Den menschenfreundlichsten Standpunkt nehmen die Theoretiker ein, die Rechtsgrund und Zweck der Strafe in der intellektuell-moralischen Erziehung oder Besserung des Schuldigen erblicken (Karl Christian Friedrich Krause, 1781—1832; Heinrich Ahrens, 1808—74; Karl David August Röder, 1806 bis 1879). Nach Liszt soll die Strafe „den Gelegenheitsverbrecher abschrecken, den verbesserlichen Gewohnheitsverbrecher bessern und den unverbesserlichen unschädlich machen". Liszt ist das Haupt der soziologischen Kriminalistenschule, die die gesellschaftlichen Ursachen des Verbrechens bloßlegt. Die Erkenntnis der Ursachen des Verbrechens (Kriminalätiologie) bildet die Grundlage einer vernunftgemäßen Kriminalpolitik, die durch Bekämpfung der Verbrechen erzeugenden Schäden vorbeugend wirkt, mithin leisten soll, was die Hygiene auf gesundheitlichem Felde anstrebt.

Das Prozeßrecht. Wie Zivil- und Strafrecht, so tragen auch Zivil- und Strafprozeß in den Ländern des europäischen Kulturkreises die deutlichen Spuren der politischen und sozialen Geschichte des 19. Jahrhunderts an sich. In stürmischen und ruhigen Tagen sind von dem nach der Vorherrschaft ringenden dritten Stande Schutzwehren wider Kabinettsjustiz und Beamtenwillkür, wider gelehrte Unvolkstümlichkeit und Befangenheit der Rechtspflege errichtet worden. Diesen Idealen entsprechen am besten die von germanischen Rechtsgedanken erfüllten Gesetzbücher Frankreichs, der Code de procédure civile (1806) und der Code d'instruction

criminelle (1808). Wo die liberalen Klassen Einfluß anstrebten und gewannen, wie in den deutschen Staaten und in Österreich, wurden die wunschhaften Schlagworte: Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens, Schöffen- und (oder) Schwurgerichte, Unabhängigkeit der Richter, Unentgeltlichkeit der Rechtspflege, zu siegreichen Tatsachen. In Deutschland erhielten schon vor 1870 Zivilprozeßordnungen gesetzliche Geltung, in denen das verrottete „gemeine" Verfahren durch das französische beiseite geschoben war. Desgleichen tauchten schon seit 1848 in den deutschen Einzelstaaten „reformierte" Strafprozeßordnungen auf. Durch die am 1. Januar 1879 in Kraft getretenen Reichsgesetze (Gerichtsverfassung, Zivilprozeß-, Strafprozeß- und Konkursordnung) haben die entsprechenden Partikularrechte ihre Geltung eingebüßt. Das Bürgerliche Gesetzbuch von 1896 hat eine Umarbeitung der Zivilprozeß- und Konkursordnung notwendig gemacht. Trotz seiner rückständigen Gesetzbücher hat auch Österreich eine modernisierte Straf- und Zivilprozeßordnung bekommen, erstere ein Werk Josuah Glasers (1831—85), letztere wesentlich ein Werk von Franz Klein (geb. 1854).

Das Kirchenrecht. Außer dem römischen und dem germanischen Recht hat auf die europäische Rechtsentwickelung das kanonische Recht Einfluß ausgeübt. Seiner Idee nach ein übernationales Weltrecht, hat es dem Privat-, dem Straf-, dem Prozeß-, dem Staatsrecht unauslöschbare Spuren aufgedrückt. Vom heutigen Standpunkt ist das kanonische Recht eine historische Disziplin wie das römische Recht. Von unmittelbar praktischer Bedeutung ist das mit dem jus canonicum sich nicht vollständig deckende Kirchenrecht, das die Normen umfaßt, durch die das Leben der als Kirchen bezeichneten Religionsgesellschaften innerhalb der bürgerlichen und staatlichen Gemeinschaften geregelt wird. Es gibt demnach ein katholisches, ein evangelisches, ein griechisches (armenisches u. s. w.) Kirchenrecht, das je nach den Staaten oder Landschaften seine Besonderheiten aufweist (jus ecclesiasticum commune und particulare). Außer der quellengeschichtlichen und positiven Literatur des Kirchenrechtes existiert eine wachsende Flut kirchenpolitischer Streitschriften, die an Gelehrsamkeit und Verbissenheit nichts zu wünschen übrig lassen.

Das Völkerrecht. Wie das römische und kanonische Recht, so ist auch das Völkerrecht ein Weltrecht, doch kein totes, sondern ein in lebendigem Wachstum begriffenes. Es umfaßt die „Rechtsnormen für das Verhalten der Staaten als solcher zueinander". Kodifiziert ist es nicht, wenigstens nicht in seiner Gesamtheit. Doch beruht es nicht nur auf Gewohnheitsrecht (Präzedenzfällen), sondern auch auf geschriebenem Recht und wird heute in allen europäischen und amerikanischen Staaten mit Einschluß ihrer Kolonien, ferner in Japan und Liberia als gültig angesehen. Völkerrecht in objektivem Sinne gibt es, seitdem Staaten vorhanden sind, weshalb es eine ausgedehnte Geschichte besitzt, die von Henry Wheaton (1785—1848), Laurent („Études sur l'histoire de l'humanité", 18 Bände), kurz gefaßt auch von Georg Jellinek (geb. 1851) in seiner „Allgemeinen Staatslehre" dargestellt worden ist. Die Wissenschaft oder wissenschaftliche Literatur des Völkerrechtes beginnt mit Hugo Grotius (vgl. Bd. VIII, S. 444; „De jure belli ac pacis libri tres", 1625), Pufendorf, Christian v. Wolff, Johann Jakob Moser (1701 bis 1785) und Johann Stephan Pütter (1725—1807). Die wichtigste Sammlung der völkerrechtlichen Quellen, fortgesetzt bis zur Gegenwart, hat Georg Friedrich v. Martens (vgl. S. 175) begonnen, dessen „Précis du droit des gens moderne de l'Europe" das erste weltmännisch abgefaßte Handbuch des Faches war.

Das Staatsrecht und die Rechtstheorien. Das verbindende Glied zwischen den Rechts- und den Staatswissenschaften bildet das Staatsrecht mit seinen beiden Hauptteilen Verfassungs- und Verwaltungsrecht. Wohl entspricht dem breiten Interesse für Politik eine ansehnliche Menge

von Schriften über diesen rechtswissenschaftlichen Zweig; aber die fast hundertprozentige Mehrheit der Staatsbürger zieht es vor, unter Führung seiner Parteiblätter auch ohne Sachkenntnis über öffentliche Angelegenheiten zu vernünfteln. Seit dem Wiedererstehen eines deutschen Kaiserreiches hat sich die Zahl der Schriften über deutsches Staatsrecht vermehrt, nachdem schon die Zeit des Deutschen Bundes viel staatsrechtliche Literatur hervorgebracht hatte. Nur ist jetzt gegen ehemals das Prozentverhältnis der Schriften über positives (geltendes) gegen das der Werke über allgemeines oder philosophisches Staatsrecht gestiegen.

Hohem Interesse ist allenthalben und namentlich in Deutschland seit Anfang des 19. Jahrhunderts das öffentliche Recht Großbritanniens, des parlamentarischen Musterstaates, begegnet, zuvörderst die Verfassung, nebenher in engeren Kreisen die Verwaltung. In England selbst ist das Staatsrecht mehr vom rechtsgeschichtlichen und parteipolitischen Standpunkt behandelt worden; in Deutschland war es auf politische Belehrung und zweckentsprechende Herübernahme verpflanzbarer Einrichtungen abgesehen. An Sachkunde, Darstellungsgabe und Einfluß überragt Rudolf v. Gneist (1816—95) alle Schriftsteller älteren und jüngeren Datums, die sich mit der Verfassung und Verwaltung des Inselreiches beschäftigt haben. Dies hat ihm die Autorität verschafft, durch die er auch in der Geschichte der preußischen Verwaltung eine epochemachende Größe geworden ist.

Den Lehr- und Handbüchern des deutschen Staatsrechtes werden durchgängig außer historischen Einleitungen auch Abschnitte über allgemeines Staatsrecht vorausgeschickt, das selbst wieder ein Nebenreich der allgemeinen Staatslehre oder Politik bildet, die deskriptive mit präskriptiven Zwecken verbindet. Seit den Zeiten der altgriechischen Denker (Sophisten, Platon, Aristoteles) gibt es eine Rechts- und Staatsphilosophie, die mit der Moral- und Religionsphilosophie bald in engerer, bald in loserer Verbindung steht. Die Grenzen zwischen all diesen Wissenszweigen sind ebenso flüssig und unbestimmt wie die zwischen Religion, Sitte, Recht, Moral, Staat und Gesellschaft in der Wirklichkeit. Deshalb ist es auch kaum möglich, eine befriedigende Einteilung der vorhandenen Rechts- und Staatstheorien aufzustellen. Am besten eignet sich wohl zum Leitfaden für die Darstellung die historische Gleichzeitigkeit und Aufeinanderfolge der Theorien im Verein mit ihrer inneren Zusammengehörigkeit.

Am Anfang des 19. Jahrhunderts überwogen, wie schon erwähnt, im europäischen Kulturkreise noch die natur- oder vernunftrechtlichen Staats- und Rechtsauffassungen. Waren doch Naturrechtslehren zu beiden Seiten des Atlantischen Ozeans als Grund- oder Menschenrechte kodifiziert worden, ein Brauch, der über das Jahr 1848 anhielt und noch in den österreichischen Staatsgrundgesetzen von 1867 anklingt. Aus dem Naturrecht stammte das politische Glaubensbekenntnis der bürgerlich-freisinnigen (liberalen) Parteien und ihrer literarischen Sachwalter, aus ihm der Musterbegriff des verfassungsmäßigen „Rechtsstaates" im Gegensatze zum unqualifizierbaren „Polizeistaate". Die Vorkämpfer dieser mit den Lehren der individualistischen (manchesterlichen) Nationalökonomie verquickten Freisinnstheorie waren in Frankreich Benjamin Constant (1767—1830), in Deutschland der Geschichtschreiber Karl v. Rotteck (1775 bis 1840) und Karl Theodor Welcker (1790—1869), die Herausgeber eines gesinnungstüchtigen Staatslexikons in fünfzehn Bänden. Sie betrachten den Staat von unten, beschränken seine Funktionen auf den Rechtsschutz (den „Nachtwächterdienst"), verabscheuen die Staatsgewalt und deren Funktionäre, hassen das Militär und die Priester, begeistern sich für die Miliz, plädieren für Abschaffung des Adels, schmähen die Vergangenheit, namentlich das „finstere Mittelalter", verneinen alles historisch Gewordene und auch das geltende Recht, wenn es nicht aufs

Haar mit dem Rechte stimmt, das nach ihrer Ansicht gelten „sollte". Die deutschen Theoretiker dieses Kreises stehen bereits unter dem Einfluß der idealistischen, zumal der kantschen Philosophie. Kant (S. 196) selbst war aus der Aufklärungszeit hervorgegangen und ein begeisterter Anhänger Rousseaus geblieben trotz der französischen Revolution, die so manchen Gesinnungsgenossen enttäuscht und abgeschreckt hatte. Wie er die Ethik von der Metaphysik loslöste, so schied er auch Moral und Recht, das innere Reich der Sittlichkeit von dem äußeren der Gesetzlichkeit. Den Staat definierte er als „eine Vereinigung von Menschen unter Rechtsgesetzen". Das Zustandekommen einer ideal brauchbaren, sozusagen endgültigen Verfassung anzustreben und dadurch den ewigen Frieden unter den Staaten zu ermöglichen, galt ihm als das höchste Pflichtgebot, das die Menschen ohne Rücksicht auf seine Erreichbarkeit zu befolgen haben.

Als die französische Gewaltherrschaft zusammenbrach und die Restaurationspolitik Europa überschattete, fanden revolutionsfeindliche Rechts- und Staatstheorien um so stärkeren Anklang, je reaktionärer sie waren. In französischer Sprache setzten sich der Marquis Louis Gabriel Ambroise de Bonald (1753—1840) und der Graf Joseph de Maistre (1754—1821), der geistvollste Reaktionär des Jahrhunderts, für die Rückkehr zum monarchischen Ständestaat unter kirchlicher Leitung ein. Diesseit des Rheines waren Karl Ludwig v. Haller (1768—1854), Adam Müller (1779—1829), Theodor Anton Heinrich Schmalz (1760—1831) und Karl Ernst Jarcke (1801—52) die Herolde der Rückkehr zu feudalen, patrimonialen, ständischen oder kirchlichen Herrschaftseinrichtungen überlebter Zeiten; ihnen schlossen sich aus dem Kreise der schöngeistigen Romantik Friedrich Schlegel und Joseph Görres (1776—1848) an. Einen gemäßigt-konservativen, vermittelnden Standpunkt nahm der Berliner Friedrich Ancillon (1767—1837) ein. Als nach der Julirevolution (1830) der internationale Radikalismus („das junge Europa") seine Flügel regte und die Sturmzeit von 1848 vorüberbrauste, fanden die hochkonservativen Ideen, aller Ungunst der Mehrheiten zum Trotze, noch zwei begabte Vorkämpfer: den markigen Historiker Heinrich Leo (vgl. Bd. VIII, S. 552) und den feinsinnigen Juristen Friedrich Julius Stahl (1802—61), der ungeachtet seiner jüdischen Abkunft das Orakel der geburtsstolzen Adelskreise ward. Indem er Recht und Staat für göttliche Institutionen erklärte, entzog er seine Behauptungen der Diskussion. Doch war er kein Gegner der modernen Ideen und sprach sich nachdrücklich für die verfassungsmäßig eingeschränkte Monarchie aus, allerdings mit christlicher Färbung, was die schon damals nichtchristliche Presse zu Wutausbrüchen stachelte.

Aus den Antrieben, die nach der Revolution und dem ersten Kaiserreich die Kulturwelt erfüllten, entsprang, wie anderwärts, so auch in Deutschland eine nationale Geschichtschreibung, die in der kritischen Erforschung der staatlichen Schicksale des eigenen Volkes ihre Hauptaufgabe sah, wobei Gedanken über den Staat im allgemeinen, den wirklichen Staat und dessen wünschenswerte Zukunft im besonderen sich von selbst einstellten. Dahlmann und Waitz (vgl. Bd. VIII, S. 548, 550 und 552) verstiegen sich in ihren Werken über Politik nicht ins Reich der Abstraktionen und Utopien; ihre Wünsche machten beim nationalen Einheitsstaat auf konstitutioneller Grundlage Halt, „während die historischen Juristen den konstitutionellen Staat bisher als eine Ausgeburt der naturrechtlichen Wahnbegriffe bekämpft hatten". Auch der von den Radikalen bespöttelte Ranke beschäftigte sich mit den Staatstheorien der Vergangenheit und den Philosophemen seiner Zeit; aber seine Kenntnis vom Staat und von den reellen Kräften, die ihn beseelen, entnahm er der Fülle des geschichtlichen Lebens, und da hielt er zu denen, die die Staaten lenken und sich darauf verstehen, weil es ihr stündlich geübter Beruf ist. Als Staatstheoretiker ist unter den großen Historikern Deutschlands noch Treitschke hervorgetreten.

Als die Geschichtschreibung zu ihren Höhen hinanstrebte und die Naturwissenschaft ihre ersten Triumphe auf deutscher Erde feierte, war die Blüte der philosophischen Spekulation bereits im Abwelken. Kants Nachfolger hielten sich auch darin an den Meister, daß sie Staat und Recht in ihr Denken mit einbezogen. Wer vermöchte so leicht den verschlungenen Entwickelungslinien der Fichteschen und Schellingschen Philosophie zu folgen? Stärker und länger als Fichte und Schelling zwang Hegel (S. 200) die Mitwelt in seine Bahnen. Recht und Staat sind ihm Objektivationen des Weltgeistes, Ausflüsse der göttlichen Vernunft in ihrer Selbstentfaltung. Denn nicht starr und unveränderlich beharren sie von Anbeginn, sondern sie steigen in geschichtlicher Entwickelung von Stufe zu Stufe. Der Staat ist die Wirklichkeit der sittlichen Idee, auf jeder Entwickelungsstufe vernünftig, wie alles Wirkliche. Es ist der große säkulare Gedanke der „Evolution", der bei Hegel volljährig wird, nur daß bei ihm das selbsttätige Fortstreben an sein Ende gelangt ist und ein Ausblick auf das, was kommen soll, nicht besteht. Dem wirklichkeitsfeindlichen Vulgäridealismus mit seiner nörgelnden Kritik des Bestehenden und seinen abgeschmackten Zukunftsträumen war der Kampfhandschuh hingeworfen.

Die Fruchtbarkeit der Hegelschen Philosophie zeigte sich in den mannigfaltigen Richtungen, die von ihr ausgingen. Auch Schelling (S. 199) hat nach außen gewirkt, doch mehr auf vereinzelte Geister, von denen einige auch über Recht und Staat philosophierten, wie Franz v. Baader (1765—1841), der selbst wieder Schule machte, Heinrich Steffens (1773—1845), Johann Jakob Wagner (1775—1841), bis zu einem gewissen Grad auch Stahl und Konstantin Frantz (1817—91), dessen „Naturlehre des Staates" in ihrem kritischen Teil besser gelungen ist als in ihrem positiven. Christian Friedrich Krause (vgl. S. 179 und 200) ist gleichfalls von Schelling ausgegangen. Er stützte seine Rechtslehre auf die Ethik; seine Staats- und seine Geschichtsphilosophie gipfeln im Wahntraum eines brüderlichen Menschheitsbundes maurerischer Art. Durch die Bemühungen seiner Schüler, namentlich von Heinrich Ahrens (1808—74), fand gerade die Krausesche Rechtsphilosophie auch außerhalb Deutschlands, in Belgien und Spanien, Eingang. Doch will dies nicht viel sagen neben der weit und tief dringenden Wirksamkeit Hegels, dessen mehr oder minder hervorragende Schüler mit dem Ideenkapital und der Methode des Meisters weiterwirtschafteten; in der Rechts- und Staatsphilosophie geschah dies durch Hermann Friedrich Wilhelm Hinrichs (1794—1861), Eduard Gans (1797—1839), Karl Ludwig Michelet (1801 bis 1893), Eduard Zeller (geb. 1814), Heinrich Bernhard Oppenheim (1819—80), Karl Christian Planck (1819—80), Adolf Lasson (geb. 1832) und andere. Die rasch zerfallene Hegelsche Linke machte sich mit ihrem Grundsatze willkürlicher Verneinung ebenfalls an Recht und Staat heran; aber weder die Brüder Bauer (Bruno, 1809—82, und Edgar, 1820—86) noch Arnold Ruge (1802—80) haben trotz ihres krampfhaften Radikalismus, der bei Bruno Bauer dann in den konservativen Gegensatz umschlug, dauernde Spuren zurückgelassen.

Erörterungen über Recht und Staat bilden auch einen Bestandteil des Herbartschen Systems. Das Recht beruht auf den ethischen Ideen der Gerechtigkeit und Billigkeit, wurzelt demnach in der durch Zwang nicht bestimmbaren Gesinnung und hat einen vom Nutzen, Kultur- oder Glückseligkeitserfolg unabhängigen Wert. Auch der Staat ist eine sittliche Einrichtung, deren Wert von Zweckmäßigkeitsrücksichten nicht abhängt.

Die Denker der nachklassischen Zeit haben Rechts- und Staatsangelegenheiten entweder nur nebenbei innerhalb eines größeren Zusammenhanges besprochen, wie Lotze, Wundt und Nietzsche, oder ausführlicher in selbständigen Schriften behandelt, wie Adolf Trendelenburg (1802 bis 1872; „Naturrecht"), Adolf Steudel (1805—87), Hermann Ulrici (1806—84) und andere,

denen philosophisch gebildete Juristen wie Ihering und Felix Dahn angereiht werden können; namentlich haben neuestens Rudolf Stammlers (geb. 1856) Werke („Wirtschaft und Recht" und „Die Lehre vom richtigen Recht") anregend gewirkt.

Daneben sind noch Theorien vorhanden, die, von Juristen herrührend, wesentlich auf Rechtsbegriffe und Rechtssätze gestützt, also deduktiv entwickelt werden. Eine ältere Schicht staatswissenschaftlich gebildeter Juristen hat in den 1840er bis 60er Jahren Schriften über Staatsrecht und Politik veröffentlicht, die sich durch kritisch gesichtete Kenntnis der Einzelheiten, Belesenheit und maßvolle Gesinnung auszeichnen, aber an den Schwächen des Eklektizismus leiden. Zu dieser Schicht gehören Robert v. Mohl (1799—1875; „Geschichte und Literatur der Staatswissenschaften"), Johann Kaspar Bluntschli (1808—81; „Geschichte der neueren Staatswissenschaft", „Lehre vom modernen Staat") und Franz v. Holtzendorff (1829—89; „Prinzipien der Politik"). Unter den alten Erbstücken, die die Eklektiker übernommen haben, befindet sich die seit dem Altertum fortgepflanzte „organische Staatstheorie", wonach der Staat als ein lebendiges Ganzes höherer Ordnung aufgefaßt wird, als ein aus inneren Trieben im Laufe der Zeit und im Aufeinanderprall der Gegensätze Gewordenes. Auf dem Standpunkte der organischen Staatslehre steht auch eine Hauptgröße der modernen Rechtswissenschaft, Otto Friedrich Gierke (geb. 1841), ohne in das Analogiespiel zu verfallen, das die naturwissenschaftlich gerichteten Soziologen getrieben haben, indem sie den Begriff des Organismus mit anatomischer und physiologischer Genauigkeit auf staats- und gesellschaftswissenschaftliche Angelegenheiten übertrugen (vgl. S. 191).

Nicht ohne Einfluß auf die Staatstheoretiker sind die Vorgänge und Personen geblieben, die bei der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches stattfanden und beteiligt waren. Denn als nach längerem Verstummen die Staatsrechtslehrer, die von der Konstruktion des geltenden Rechts absorbiert zu sein schienen, ihre Aufmerksamkeit wieder den allgemeinen Lehren zuwandten, konnte man mit Händen greifen, daß ein in den Tagen des Ideendienstes und des Parteiglaubens unbekannter Sinn für die Wertschätzung der Macht und der konkreten Tatsachen erwacht war. Einzelne Juristen verkündigten eine an die Denkweise Ludwigs XIV. erinnernde absolutistische Theorie, indem sie den Gewalthaber über den alles Eigenrechtes entkleideten Staat stellten. Gemildert erscheint diese „Herrschertheorie" in der „Verhältnistheorie" Edgar Lönings (geb. 1843), nach der der Staat auf einem Rechts- und Pflichtverhältnis zwischen Herrscher und Beherrschten ruht. Den meisten Anklang hat die „Persönlichkeitstheorie" gefunden. Ihr zufolge ist der Staat eine Gesamtpersönlichkeit auf territorialer Grundlage; der Herrscher gilt nur als Repräsentant oder oberstes Organ des Staates.

Einen eigenen, auch für die Rechts- und Staatsphilosophie bedeutsamen Seitentrieb der Jurisprudenz bildet die vergleichende Rechtswissenschaft. Ein Verdienst dieser noch sehr jungen Disziplin ist es, den Erfahrungshorizont der Rechtsforscher über den romanisch-germanischen Kulturkreis hinaus erweitert und sowohl auf die arische wie auf die fremdrassige Völkerwelt den Blick gelenkt zu haben, besonders auf die unzivilisierten, ungeschichtlichen Stämme. Joseph Kohler (geb. 1849), der in Deutschland an der Spitze der Rechtsvergleicher steht, hat schon versucht, eine auf die „Universalrechtsgeschichte" gegründete Rechtsphilosophie im Umriß darzulegen.

b) Die Staats- und Gesellschaftswissenschaften.

Die politische Ökonomie. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß der Physiokratismus, das ältere der beiden großen, auf Naturrecht und natürliche Moral gegründeten Systeme wirtschaftlicher Freiheit, auch in Frankreich, seinem Mutterlande, schon nach einem Menschenalter

aus dem Dasein schied. Nur wenige Anhänger der Schule oder „Sekte" erlebten oder überlebten die Revolution von 1789. François Quesnay, ihr Gründer, starb bereits 1776, Anne Robert Jacques Turgot 1781. Nicht die Gegner, Voltaire oder Fernando Galiani (1728—87), haben das physiokratische System umgebracht, sondern die Mißerfolge Turgots (Finanzminister 1774 bis 1776) in der praktischen Staatskunst. Auch im Auslande starb es um die Jahrhundertwende dahin, nachdem es zeit- und stellenweise auf einzelne Machthaber Einfluß ausgeübt hatte, darunter auf Großherzog Leopold von Toskana (Kaiser Leopold II.), Josef II., den Schwedenkönig Gustav III. und Karl III. von Spanien. In der auswärtigen Literatur — in Italien, Polen, Deutschland und der Schweiz — hallten die physiokratischen Lehren etwas länger nach.

Während die Physiokratie in Schwäche abging, eroberten die Lehren von Adam Smith (vgl. Bd. VIII, S. 465) die Erdoberfläche, soweit diese von europäischen Ideen beherrscht wird; sie erlangten in der Schule, in der wissenschaftlichen Literatur, in der Presse, in den Parlamenten, in der praktischen Politik, in der Geschäftswelt die Oberhand und haben selbst jetzt noch eine zahlreiche Anhängerschar. Nicht als ob die Werke des Urhebers und seiner Schule so viel studiert worden wären, aber ihre Gedanken und Forderungen sickerten überall ein und verbanden sich mit den Interessen der zur Herrschaft strebenden oder die Herrschaft verteidigenden Klassen zu unauflösbaren Gebilden. Der Smithianismus ging von einem Lande aus, dessen Erfolgsgeheimnisse er zu enthalten schien. Nach seinen Heilvorschriften glaubte man jedes Land reich und glücklich machen zu können. Durch seine dogmatische Haltung und seinen Optimismus wirkte er unwiderstehlich auf mehrere Menschenalter. Was ihm außer dem Glauben an sich selbst und der Hoffnung auf eine stofflich beseligende Zukunft seine werbende Kraft einflößte, war die Aufschrift Freiheit, womit er seine Schlagworte beklebte, und die Begründung seiner Lehren auf jene Liebe, die tiefer wurzelt als jedes religiöse und soziale Gemeingefühl: die Eigenliebe.

Die reine Lehre Adam Smith' und die Auseinandersetzungen seiner Schüler decken sich nicht immer und überall. Am entschiedensten sind nach der wissenschaftlichen und der parteipolitischen Seite hin Smith' Lehren in England weitergebildet worden, und zwar in erster Linie durch den jüdischen Bankherrn David Ricardo (1772—1823), dessen Wert-, Preis-, Lohn- und Grundrententheorien bis heute bekämpft und verteidigt werden. Wenn schon Ricardo den Harmonien seines frommgläubigen Meisters sein disharmonisches Lohngesetz entgegenstellt, so tritt bei Thomas Robert Malthus (1766—1834) der nackte Pessimismus und Fatalismus zutage: ein grausames Naturgesetz waltet über den Erdbewohnern, deren Zahl die Neigung hat, sich in geometrischer Progression zu vermehren, während die Menge der Unterhaltsmittel nur in arithmetischer Progression zunimmt. Hunger, Verbrechen und Pestilenz raffen die Überzähligen dahin, weshalb es verkehrt ist, wenn die Regierung selbst durch menschenfreundliche Mittel, wie die Armenversorgung eines ist, das Wachstum der Bevölkerung zu fördern sucht.

Im ganzen ist die englische Volkswirtschaftslehre der beiden ersten Menschenalter des 19. Jahrhunderts über den Gedankenkreis Smith', Ricardos und Malthus' nicht hinausgekommen. Sie hat der Unternehmerklasse und der Freihandelspartei gute Dienste geleistet und dabei selbst den zuerst nur ihrer äußersten Linken angehängten Spitznamen „Manchesterschule" mit abbekommen. Über die namhaften Vertreter des Systems der Wirtschaftsfreiheit ragt John Stuart Mill (1806—73) hervor, nicht bloß durch seine klare, geordnete, auf das Nützliche gerichtete Darstellung, sondern vor allem durch Untersuchungen über die Methodik der Gesellschafts- und Geisteswissenschaften insgesamt, während seine historischen und sozialpolitischen Auseinandersetzungen mit seinen freiwirtschaftlichen Glaubenssätzen nicht immer übereinstimmen.

Frankreich, das Mutterland der physiokratischen Schule, der politischen Revolutionen und der sozialistischen Utopien, wurde bald nach der Jahrhundertwende von der englischen Nationalökonomie erobert. Den Anstoß gab die Übersetzung des Smithschen Hauptwerkes von Germain Garnier. Seit drei Menschenaltern herrscht die liberale Wirtschaftstheorie auf den Lehrstühlen und in der Literatur, obgleich die Regierungen hartnäckig am Schutzsystem festhielten und sich ihm nach einem kurzen, auf Napoleons III. Rechnung zu setzenden freihändlerischen Zwischenspiel von neuem in die Arme warfen. Gerade der abstrakt-deduktive Geist und der geschichtswidrige Absolutismus der Smithschen Theorien mußten den Romanen noch mehr zusagen als den Germanen. Wie überall haben die Franzosen die ursprünglichen und tiefen Gedanken der Germanen verseichtet, ihnen dabei aber den Reiz des Geistreichen mitgegeben, der eine starke Oberflächenwirkung ausübt. An der Spitze der ökonomischen Anglikaner Frankreichs stand anfangs Jean Baptiste Say (1767—1832). Gegen pessimistische Unterströmungen richtete Frédéric Bastiat (1801—50) seine von Optimismus überquellenden „Harmonies économiques", die das System der weitestgehenden Wirtschaftsfreiheit verherrlichen.

Auch auf deutschem Boden fand Adam Smith eine bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts wachsende Anhängerschaft. Dem Vortrabe der Anhänger des wirtschaftlichen Freiheitssystems folgten die Systematiker und Monographisten, welche die Lehre fortbildeten und wissenschaftlich vertieften: Johann Gottfried Hoffmann (1765—1847), Friedrich Nebenius (1784 bis 1857), Friedrich Benedikt Wilhelm Hermann (1795—1868) u. s. w. Die Tragweite der deduktiven und isolierenden Methode legte Johann Heinrich v. Thünen (1783—1850) in seinem Werke „Der isolierte Staat" dar, das für die Landwirtschaftslehre grundlegend ist. Der eigentliche Systematiker des mit der alten Kameralwissenschaft verschmolzenen Smithianismus war Karl Heinrich Rau (1792—1870), der den Stoff in die drei Hauptteile Volkswirtschaftslehre, Volkswirtschaftspolitik und Finanzwissenschaft zerlegte. Von der Masse deutscher Smithianer hebt sich nach der Mitte des 19. Jahrhunderts eine Gruppe von meist auch agitatorisch und journalistisch tätigen Freihändlern ab, die sich der englischen Manchesterschule anschloß. Ihren Mittelpunkt bildete der Volkswirtschaftliche Kongreß (1858—85), ihr Organ die „Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft, Politik und Kulturgeschichte" (1863—93). Alleinherrschend ist das System der natürlichen Freiheit in den Ländern deutscher Zunge nie gewesen. Ihm stemmte sich schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Gruppe konservativer oder, wenn man will, reaktionärer Staatsphilosophen entgegen, deren oben gedacht worden ist: Fichte, Schelling, Karl Ludwig v. Haller, Adam Müller und Gentz. Am wirksamsten bekämpfte das Bekenntnis zum Freihandel Friedrich List (1789—1846), der unermüdliche Streiter für den Zollverein und das noch angezweifelte Eisenbahnwesen. Durch seine Lehre von der relativen Berechtigung des Schutzzolles und der typischen Aufeinanderfolge bestimmter Wirtschaftsstufen hat er mehr als jeder andere der historisch-realistischen Schule den Weg geebnet. Ihm gelang es, die Ökonomik, die zeitlose, weltbürgerliche Gesichtszüge trug, zu nationalisieren. Ähnliches hatte sich in Nordamerika zugetragen, wo Henry Charles Carey (1793—1879) die orthodoxe Nationalökonomie der Engländer aus nationalen Gründen bekämpfte. Careys Grundrenten- und Bevölkerungslehre haben noch jüngst in Eugen Dühring (vgl. S. 207) einen energischen Anwalt gefunden.

Bevor sich die historische Schule noch recht entwickelt hatte, war der englisch-französische Individualismus bereits gezwungen, sich gegen seinen fürchterlichsten Widersacher, den Sozialismus, zur Wehr zu setzen. Indem dafür auf Georg Adlers Darstellung der sozialen Frage im 7. Band dieses Werkes verwiesen wird, seien hier nur die drei Hauptrichtungen der gemäßigten

Sozialreform angeführt: 1) die liberale; 2) die konservative in England (Carlyle, Ruskin, Disraeli) und Deutschland (Johann Karl Rodbertus, Theodor v. Bernhardi, Rudolf Meyer, Rudolf Todt, Adolf Wagner); 3) die christliche a) protestantischer Richtung (Frederick Denison Maurice, Kingsley, Arnold Toynbee u. a. in England; Adolf Stöcker, Friedrich Naumann, Paul Göhre in Deutschland), b) katholischer Richtung (Wilhelm Emanuel v. Ketteler, Christoph Moufang, Franz Hitze, Heinrich Pesch, Eugen Jaeger, Viktor Cathrein u. s. w.).

Während die Mehrheit der deutschen Volkswirte noch im Lager des ökonomischen Liberalismus versammelt war, erwuchs in Deutschland aus dem philosophisch und historisch gesättigten Mutterboden die moderne, auf Erfahrung und Geschichte begründete, realistisch und ethisch gerichtete Volkswirtschaftswissenschaft, die vorbildlich für die übrigen Kulturländer wurde. Schon die alte, noch im 18. Jahrhundert wurzelnde Schule der Göttinger Historiker (vgl. Bd. VIII, S. 476) hatte wirtschaftsgeschichtliche Studien betrieben. Auch die Begründer der historischen Rechtswissenschaft (Hugo, Savigny, Eichhorn) und der modernen Geschichtswissenschaft (Niebuhr und Ranke) trugen noch den wirtschaftsgeschichtlichen Momenten Rechnung, wogegen allerdings die bis in die 1870er Jahre maßgebende Geschichtsforschung mit ihrem rein politischen oder literatur- und kunstgeschichtlichen Horizonte die materielle Kultur unterschätzte und deren Geschichte vernachlässigte.

Den Übergang von der voreingenommenen, einseitigen Parteiökonomik alten Stils zur modernen Wirtschaftswissenschaft kennzeichnet am schlagendsten die Gestalt des Schleswigers Lorenz v. Stein (1815—90). Er vereinigte die gründlichste philosophische Bildung mit der umfassendsten Kenntnis des Rechtes, der Geschichte und der tatsächlichen Zustände. Obwohl er als Schriftsteller und Redner glänzte, war er doch kein Schulebildner, sondern eine für sich stehende Größe. Man kann ihn den ersten europäischen Nationalökonomen nennen, der, ohne selbst Parteimann zu sein, im Sozialismus einen weltgeschichtlichen Faktor von vergleichsweise geltender Berechtigung erkannte, und der sich den Liberalen zum Trotz unterfing, für das „soziale Königtum" einzutreten. In der Finanzwissenschaft und Verwaltungslehre machte er Epoche.

Als der eigentliche Begründer der älteren historischen Schule in der Nationalökonomie gilt Wilhelm Roscher (1817—94). Roscher steht der Smithschen Lehre kritisch gegenüber, aber er sucht sie aufrecht zu halten, soweit dies irgend möglich ist. Von der geschichtlichen Erfahrung strebt er zu einer Naturlehre der Wirtschaft und des Staates hin, deren Vorbild die Naturwissenschaften mit ihren Artbegriffen, ihren Gesetzen und ihren ohne menschliches Zutun sich vollziehenden Vorgängen sein sollen. Bei der Behandlung von Ackerbau, Gewerbe, Verkehr und Handel ist es ihm wirklich gelungen, den geschichtlichen Werdegang klar zu machen und daraus die für die Wirtschaftspolitik brauchbaren Schlüsse zu ziehen. Anderwärts hat er oft nur Notizen zusammengetragen, die stark an die „Amönitäten und Kuriositäten" der Zopfgelehrten erinnern.

Hatten die Anhänger des Systems der schrankenlosen Wirtschaftsfreiheit bisher leichtes Spiel gegen den Sozialismus gehabt, weil er als staats- und kulturfeindlich, umstürzlerisch und gemeingefährlich der weiteren Amtshandlung überantwortet werden konnte, so wurde die Abwehr zunehmend schwieriger, als der jüngere Nachwuchs gelehrter und amtlich bestellter Nationalökonomen die sozialen Verhältnisse als reformbedürftig erkannte und dem Staate die Aufgabe zuerkannte, den Weg der Reform zu betreten. Diese Stellungnahme verstieß gegen das Interesse des kapitalistischen Unternehmertums und gegen den Hauptgrundsatz der Freiwirtschaftler: das laisser faire, laisser aller. Im Jahre 1871 schleuderte Oppenheim (S. 183) seine Broschüre „Der Katheder-Sozialismus" gegen die sozialpolitisch gerichteten Hochschullehrer und veranlaßte

einen Federkrieg, der das Zustandekommen des Eisenacher Kongresses von 1872 und die Gründung des „Vereines für Sozialpolitik" zur Folge hatte.

Eine gleichartige Masse bildet die jüngere historische oder historisch-ethische (historisch-realistische) Schule der Nationalökonomen nicht. Ihr gehören viele ausgeprägte und auf ihre Sonderstellung erpichte Individualitäten an. Unterscheidungslehren und Streitfragen bestehen in Hülle und Fülle. Aber es gibt auch Grundsätze und Anschauungen, die als Kennzeichen der Gemeinsamkeit gelten können. Hierzu gehören: „1) die Anerkennung des Entwickelungsgedankens als der beherrschenden Idee unseres Zeitalters; 2) eine psychologisch-sittliche Betrachtung, welche .... alle Volkswirtschaft als gesellschaftliche Erscheinung auf Grund von Sitte und Recht, von Institutionen und Organisationen betrachtet ...; aus der Geschäftsökonomie ist wieder eine moralpolitische Wissenschaft geworden; 3) ein kritisches Verhalten gegenüber der individualistischen Naturlehre wie gegenüber dem Sozialismus ..., ebenso die Zurückweisung des Klassenstandpunktes; statt dessen das klare Streben, sich stets auf den Standpunkt des Gesamtwohles und der gesunden Entwickelung der Nation und der Menschheit zu stellen" (G. Schmoller).

Die Stärke der lebenden Nationalökonomen historisch-ethischer Richtung bildet die Verwertung eines historischen und aktuellen Erfahrungsstoffes, wie ihn die statistischen Bureaus, Enqueten, Reiseberichte, Kongresse, historischen Quellensammlungen u. s. w. in nie dagewesenem Umfange darbieten. In Zeit- und Sammelschriften wird das Material verarbeitet und eingedichtet, bis Monographien und endlich zusammenfassende Darstellungen ans Tageslicht gelangen. Es ist schwer, zu sagen, wer die primi inter pares sein dürften; wahrscheinlich Adolf Wagner (geb. 1835) und Gustav Schmoller (geb. 1838).

Aus Anlaß eines Streites über die Methodik der politischen Ökonomie hat sich in den 1880er Jahren eine Gruppe österreichischer Volkswirtschaftstheoretiker der vorherrschenden historisch-empirischen Richtung gegenübergestellt. Man nennt sie gewöhnlich die Wiener Schule. Der scharfe Ton, den anfangs ihr Führer, Karl Menger (geb. 1840), anschlug, hat sich seitdem gemildert, wie denn überhaupt die Gruppe ihre Bedeutung nicht durch ihren Urheber, sondern durch dessen Schüler erlangt hat, namentlich Eugen v. Böhm-Bawerk (geb. 1851), Friedrich v. Wieser (geb. 1851), Robert Meyer (geb. 1855), Robert Zuckerkandl (geb. 1856) und andere. Die Wiener Schule lenkte wieder zur abstrakten Methode der klassischen Ökonomik zurück. Sie verkündigte wieder den Glauben an die Möglichkeit unbedingt gültiger Erkenntnisse und Vorschriften. Das Beste hat sie, wie auch die Gegner anerkennen, in der Wertlehre geleistet, in der psychologischen Analyse, in der „reinen Theorie". Nach dem Vorbilde des Engländers William Stanley Jevons (1835—82) liebt sie die mathematische Formelsprache. Eine vermittelnde Stellung zwischen der historischen und der exakten Schule nimmt Eugen v. Philippovich (geb. 1858) ein.

In Frankreich hat in letzter Zeit die historisch-ethische Richtung an Boden gegen die Ausläufer der Smith-Sayschen Schule gewonnen. Als Häupter dieser teutonisierenden Richtung gelten Charles Gide (geb. 1847) und Paul Cauwès. Auch England hat viele Wirtschaftshistoriker und Beobachter des wirklichen Lebens der Gegenwart hervorgebracht. Die jüngere Generation hat sich vom Bann der überlieferten Manchesterlehren befreit und lenkt in die Pfade der deutschen Ökonomik ein. Ihr gehören Thomas Edward Cliffe Leslie (1827—82), Alfred Marshall (geb. 1842), J. Kells Ingram (geb. 1823), W. Cunningham (geb. 1849) und andere an. Hingegen stehen die umfassenden wirtschaftsgeschichtlichen Werke von James Edwin Thorold Rogers (1823—90) ganz und gar auf dem Standpunkte der alten Schule.

Die Statistik. Die am meisten hervortretende Gestalt unter den Statistikern des 19. Jahrhunderts ist ohne Zweifel der Belgier Lambert Adolphe Jacques Quételet (1796—1874), so daß man die Geschichte des Faches in zwei Abschnitte teilen kann: vor und nach dem ersten Erscheinen von Quételets Hauptwerk („Sur l'homme ou essai de physique sociale", 1835). Quételet war Astronom, also Mathematiker und Naturforscher. Mit den Hilfsmitteln der Mathematik schuf er die Sozialstatistik, die Meßkunst der gesellschaftlichen, beziehungsweise staatlichen Erscheinungen. Seine anthropometrischen Forschungen gehören mehr der Anthropologie und Ethnologie an. Die eigentümlichste Leistung Quételets bildet die Grundlegung zur Moralstatistik. Quételet selbst hat die fatalistischen, auf Leugnung der Willensfreiheit zielenden Schlußfolgerungen aus seinen Lehren abgelehnt; doch hat er andere nicht hindern können, die Willensfreiheit zu bestreiten. Die Erörterung der moralstatistischen Probleme ist noch nicht abgeschlossen. Noch bietet die Regelmäßigkeit der Erscheinungen, ihrer Zu- oder Abnahme ebenso verschlungene Rätsel dar wie ihr scheinbar regelloses Schwanken.

Wie dunkel und roh auch vieles in der Statistik als der „zahlenmäßigen Untersuchung des gesellschaftlichen Menschenlebens" (Lexis) sein und bleiben mag, „sie hat dem ganzen deskriptiven Teil der Staats- und Sozialwissenschaften erst Präzision und wissenschaftlichen Charakter gegeben ..., sie hat das naturalistische Wirtschaften mit Phrasen und halbwahren Hypothesen auf dem ganzen Wissensgebiet eingeengt" (Schmoller). Das größte Verdienst daran ist der amtlichen Statistik, den statistischen Ämtern zuzuerkennen, da diese allein die Mittel und die Arbeitskräfte zu Uraufnahmen sowie zur genauen Durcharbeitung und Gruppierung des Zahlenstoffes besitzen. In vorbildlicher Weise hat sich seiner Aufgabe das 1805 in Preußen begründete Statistische Bureau gewidmet, an dessen Spitze jetzt Emil Blenck (geb. 1832) steht. Seit 1872 gibt es auch ein kaiserliches Statistisches Amt für das Deutsche Reich, das jetzt von Richard van der Borght (geb. 1861) geleitet wird. Auch die statistischen Ämter Bayerns, Sachsens u. s. w. erfreuen sich eines guten Rufes. Ämter und Universitäten stehen miteinander im Personentausch, da ja so ziemlich an allen deutschen und österreichischen Universitäten Vorlesungen über Statistik gehalten werden, an einigen auch statistische Seminare errichtet sind. Österreich hat seit 1863 die Statistische Zentralkommission, deren Begründer Karl Freih. v. Czoernig (1804—89) war; auch Ungarn, Frankreich und Italien haben tüchtige Statistiker aufzuweisen.

Der Großbetrieb der amtlichen Statistik schwillt gelegentlich, z. B. bei den Volkszählungen, zum Riesenbetrieb an, der die Organisationskunst auf harte Proben stellt. Auch der Trieb zum internationalen Zusammenschluß und zur internationalen Regelung des Aufnahme- und Veröffentlichungswesens hat sich geltend gemacht. Er hat in den internationalen statistischen Kongressen (seit 1853), in den Kongressen für Demographie (seit 1878) und im internationalen Statistischen Institut zu Rom (seit 1887) Gestalt angenommen.

Die Soziologie. Die Soziologie ist unter allen Geistes- oder Kulturwissenschaften die jüngste, modernste, daher auch unbestimmteste, schwankendste und gleichwohl ausdehnbarste. Sie befindet sich noch im Alter der Eroberungen und Abenteuer. Es ist nicht bloß schwer, sie zu definieren wie jede andere Wissenschaft, sie kann vielmehr überhaupt noch nicht definiert werden. Hat sie einen abgrenzbaren Gegenstand, eine Hufe, die von keiner anderen Wissenschaft bepflügt wird? Das war wohl die Meinung jener deutschen Staatsgelehrten, die wie Robert v. Mohl, Lorenz v. Stein und Rudolf Gneist eine Gesellschaftslehre forderten, um eine Lücke im System der Staatswissenschaften auszufüllen. Das war auch die Ansicht Auguste Comtes (1798—1857), der in seinem Cours de philosophie positive das Stufenreich (die „Hierarchie") der Wissenschaften

mit der allen anderen übergeordneten Soziologie abschloß; es war und ist die Ansicht der vielen, die nur darüber nicht einig werden können, wie weit sich das soziologische Reich erstrecken soll, und welche Gebiete für abgabenpflichtig zu gelten haben. Oder hat die Soziologie kein ihr allein zustehendes Forschungsgebiet, ist sie überhaupt nichts Besonderes und Neues, sondern ein Ding, das auch unter anderem Namen schon vorhanden ist und war: als Geschichtsphilosophie, als Völkerpsychologie, Ethik u. s. w.? Oder enthält die Soziologie eine Zusammenfassung mehrerer, mechanisch oder chemisch verbundener Sonderwissenschaften: Sprach-, Religions-, Staats-, Wirtschafts-, Rechts-, Moralwissenschaften? Oder enthält sie die Theorie der Ursachen, Zwecke, Entwickelungsgesetze von dem, was in den geschichtlichen Wissenschaften erzählt und beschrieben wird? Alle diese Fragen lassen sich weder deduktiv noch induktiv beantworten, denn die soziologischen Bücher enthalten bald dieses, bald jenes, bald von jedem etwas. Eine Lehrpraxis, wie bei den älteren Wissenschaften, ist bei der Soziologie auch nicht vorhanden. In Deutschland wenigstens besteht keine Fakultätswissenschaft dieses Namens. Aber auch in den Ländern, in denen die Soziologie schon länger heimisch ist, in Frankreich, England, Amerika und Italien, hat sich noch keine feste Tradition gebildet. Vorläufig ist keine Geschichte der Soziologie möglich, sondern nur eine Geschichte der soziologischen Literatur, die uns allerdings auf merkwürdige Zusammenhänge der Soziologie mit epochalen Weltanschauungen und Zeitbewegungen hinführt.

Das Bastardwort „Soziologie" stammt von Auguste Comte, der auch als Begründer der modernen Gesellschaftswissenschaft gilt. Allerdings hat auch die Soziologie eine lange Vorgeschichte. Gewissenhafte Historiker greifen bis auf die Vorsokratiker und die Sophisten zurück und geleiten uns dann über Platon und Aristoteles, Stoiker und Epikureer, Scholastik und Renaissance, Naturrecht und Aufklärung bis zur modernen Soziologie, um uns deren Einzelvertreter oder Richtungen und Typen vorzuführen. Paul Barth (geb. 1858) bringt die Soziologen in zehn, Lester Ward in zwölf Gruppen unter, letzterer ganz willkürlich, ersterer ohne Festhaltung eines bestimmten Einteilungsgrundes. Führt man eine mehr systematische Gruppierung durch nach Maßgabe der Wissenschaften, an die sich die soziologischen Versuche angelehnt, und denen sie ihre Grundgedanken, ihr Gefüge, ihre Richtschnur entnommen haben, so ergeben sich folgende Gruppen: eine naturwissenschaftliche (physikalisch-physiologische), eine anthropologische (ethnologische), eine psychologische, eine politisch-ökonomische, eine metaphysische und eine historische. Natürlich sind die meisten Soziologien widerspenstig genug, sich in keine einzige Rubrik rein einordnen zu lassen.

Auguste Comte nennt als seine Vorläufer Montesquieu, Condorcet und Joseph Marie de Maistre. Gegen den wichtigsten, Saint-Simon, stellt er sich feindlich; Hobbes und Rousseau kennt er nicht. Den Urausgangspunkt seiner Gedankengänge und deren Endziel deutet das Beiwort „positive" an, das den Titel seiner beiden Hauptwerke, des „Cours de philosophie positive" (1830—42) und des „Système de politique positive" (1851—54), schmückt. Von der durch die Aufklärung und Revolution beschleunigten Zersetzung will er die menschliche Gesellschaft mit Hilfe der strengen, nicht eingebildeten und verneinbaren, sondern positiven Wissenschaft dem Schoße einer auf positive Moral begründeten, bleibenden Organisation des Staates und der Religion zuführen. Auf diesem weiten Wege liegt auch die Station „Soziologie". Die Wissenschaften bilden nämlich einen Stufenbau, der vom Einfacheren zum Verwickelteren emporleitet, so daß jede höhere Wissenschaft die niedrigere voraussetzt. Von der Mathematik geht es aufwärts über Astronomie, Physik, Chemie, Biologie zur Soziologie. Diese fußt namentlich auf der ihr unmittelbar vorangehenden (physio-psychologischen) Biologie, deren Grundbegriffe

(Organismus, Entwickelung, Solidarität der Teile u. s. w.) sich in den soziologischen Tatsachen wiederfinden. Die Zweiteilung der Soziologie in eine Statik und Dynamik greift auf die Physik zurück; jene behandelt die Formen der Gesellschaft in ihrem Nebeneinander, diese die Regeln der Aufeinanderfolge gesellschaftlicher Veränderungen. Mit seinem berühmten „Gesetze der drei Stadien", die die intellektuelle Entwickelung der Menschheit durchläuft (theologisch, metaphysisch, positiv), glaubt Comte den Schlüssel auch zum Verständnis des gesellschaftlichen Entwickelungsprozesses gefunden zu haben, dessen wichtigsten Inhalt das Fortschreiten vom kriegerischen zum industriellen Leben bildet. Zwischen die Herrschaft der Krieger und der Industriellen schiebt sich die der „Legisten" ein. Vom intellektuellen hängt mithin jeder andere Fortschritt ab; das Vorwärts erfolgt im ganzen nicht gerad-, sondern krummlinig.

So sehr die Zahl der Comtisten oder Positivisten alsbald in aller Herren Ländern, namentlich in England, zunahm, so augenscheinlich waren die Mängel und Lücken des Systems, weshalb es selbst die konservativsten Anhänger zu verbessern suchten. Am entschiedensten hat die Linien des Comteschen Positivismus mit Einschluß seiner Soziologie das konkurrierende System des um ein Menschenalter jüngeren Herbert Spencer (1820—1903) durchkreuzt. Im gewaltigen Stufenturme seines „Systems der synthetischen Philosophie" bilden die „Principles of Sociology" das vorletzte, zwischen die Psychologie und Ethik eingefügte Stockwerk. Spencer hat seine Seele dem Naturalismus, dem Glauben an eine durchgängige naturgesetzliche Bestimmtheit auch des geistigen und sittlichen Geschehens, und dem Evolutionismus verschrieben, demzufolge das die Welt beherrschende Prinzip die „Entwickelung" bildet, d. i. die Rhythmik von Integration und Desintegration (Gestaltung und Auflösung). In der Soziologie walten, obgleich sie ein Sondergebiet der „überorganischen Evolution" darstellt, die Gesetze der Biologie; denn die Gesellschaft ist ein Organismus mit allen Teilen und Verrichtungen eines solchen. Die Triebfeder im Organismus der Gesellschaft bildet die Anpassung an die Umwelt; auf ihr beruhen Fortschritt und Vervollkommnung in der menschlichen Entwickelung, bis eine Gleichgewichtslage erreicht ist, die der weiteren Differentiation ein Ziel setzt.

Angeregt von Comte und nicht unbeeinflußt von Spencer, hat eine Gruppe französischer Soziologen die naturwissenschaftliche Methode der Beschreibung und Einteilung (Klassifikation, Systematik) auf die Gesellschaft angewandt, wobei der Gedanke mitwirkte, daß die Klassifikation zugleich die Auf- und Auseinanderfolge der sozialen Lebensformen wiedergebe. So Eugen de Roberty, ein Russe (geb. 1843), E. de Greef und P. Lacombe. Die Lehre dieser „Organizisten" (das Wort mögen vertreten, die es erfunden haben) ist von Paul v. Lilienfeld, Albert Schäffle (1831—1903), Alfred Fouillée (vgl. S. 206) und F. R. Worms fortgebildet, eigentlich aus der Dürre in die Wildnis geführt worden. Trotz Geist und Gelehrsamkeit haben sich diese Männer von den Irrwischen der Analogie und Metapher zum besten halten lassen; denn die Vermutung, daß sie andere hätten zum besten halten wollen, ist ausgeschlossen. In Deutschland war den Organizisten schon durch die Philosophie (Schelling), die historische Rechtsschule und die organische Staatslehre der Mohl-Bluntschlischen Epoche vorgearbeitet worden. Aber seitdem die neue Zellen- und Gewebelehre ins einzelne gehende Vergleichungspunkte darbot, trat man aus der Zone des verdeutlichenden Bildes in die des Unbegriffes „reale Analogie". Worms pflanzte neben die Physiologie auch eine Pathologie, Hygiene und Therapie des gesellschaftlichen Lebens.

Ungemein stark hat die Deszendenzlehre auf die Soziologie gewirkt. Man könnte die darwinisierenden Soziologen „Selektionisten" nennen, weil sie in der Auslese durch den Kampf ums Dasein den Hebel des natürlichen und gesellschaftlichen Anders- und Vollkommenerwerdens

erblicken. Andere legen auf Anpassung und Vererbung das Hauptgewicht; für sie würde sich der Name „Adaptionisten" oder „Hereditarier" eignen. Fast ohne Ausnahme sind die darwinisierenden Soziologen Optimisten. Eine bemerkenswerte Ausnahme bildet der Italiener Augusto Vaccaro, indem er betont, daß durch den Naturlauf, der sich gegen menschliche Werte gleichgültig verhält, auch das Bessere ausgerottet und das Schlechtere erhalten werden kann. Unter den Soziologen, die vornehmlich mit Begriffen der Abstammungslehre arbeiten, ist auch der Begriff „Präsoziologie" geprägt worden als Zusammenfassung dessen, was sich von den Tierstaaten (namentlich nach Alfred Espinas' [geb. 1844] Darstellung) für die Ursprünge der menschlichen Gesellschaft verwerten läßt.

Eine Gruppe von Soziologen stützt ihre Lehren auf die Anthropologie und Ethnologie. Richtunggebend war dabei besonders die Anthropogeographie, wie sie von Montesquieu, Herder, Ritter, Peschel und Ratzel ausgestaltet worden ist. Früher als andere haben die Geographen gesellschaftliche Bildungen und Wandlungen in ihrer kosmischen, geophysikalischen, organischen Bedingtheit erfaßt. Von den Ethnologen hat Adolf Bastian (1826—1905) dem Nebeneinander der Völkergedanken und ihrer selbstwüchsigen Entwickelungsphasen sein Augenmerk zugewandt. Auf der Ethnologie fußt auch Letourneau, der Völkerindividualität und Rasse in seinen nach vergleichender Methode durchgeführten Darstellungen als soziologische Faktoren in Anschlag bringt. Mit der den Bahnbrechern eigentümlichen Einseitigkeit hat schon vor einem halben Jahrhundert Joseph Arthur Graf Gobineau (1816—82) der Rasse die Bedeutung des Angelpunktes in der historisch-soziologischen Entwickelung zuerkannt. Auch der Kulturhistoriker Friedrich v. Hellwald (1842—92) suchte den Rätseln des gesellschaftlichen und staatlichen Geschehens mittels der Ethnologie beizukommen. Die größte Tragweite mißt dem Rassenmoment Ludwig Woltmann (1871—1907) bei. Rassenunterschiede sind die Ursachen der sozialen Schichtung, die ganze Geschichte ist ein Rassenzüchtungsprozeß. Der Zukunft bleibt es überlassen, mit Bewußtsein von der natürlichen Züchtung durch Reinzucht zur Hochzucht vorzuschreiten. Einstweilen bezeichnet der nordische Teil der weißen Rasse das Höchstergebnis der Rassenbildung. Auf den Spuren Gobineaus, Richard Wagners und Nietzsches einherwandelnd, führt Houston Stewart Chamberlain (geb. 1855) gleichfalls das Beste und Größte, was in der Welt geschehen ist, auf die hellfarbige, zumal arische und ganz besonders die „germanische" Rasse zurück. Die intimste Triebkraft der Geschichte findet er in der Erbschaft des Blutes. Die Erblichkeit der körperlichen und geistig-sittlichen Eigenschaften liegt den individual- und sozialpsychologischen Erörterungen Theodule Ribots (geb. 1839) und G. de Lapouges zugrunde. Um dieses Gesichtspunktes willen legte Ottokar Lorenz (1832—1904) der Genealogie eine tiefere Bedeutung bei, als dies bei jenen der Fall ist, für die sie bloß eine Hilfswissenschaft der Staaten- und Herrschergeschichte bildet. Den Rassenkampf hat auch Ludwig Gumplowicz (geb. 1838) anfänglich zum springenden Punkte seiner soziologischen Forschung gemacht. Allein der schwankende Rassenbegriff dünkt ihm kein genügend sicherer Halt, weshalb er die soziale Gruppenbildung wesentlich aus Interessen- und Machtfragen hervorgehen läßt. Gumplowicz betrachtet sich selbst nur als den Vorläufer des Messias der Soziologie und soziologischen Staatstheorie: des österreichischen Feldmarschalleutnants Gustav Ratzenhofer (1842—1904). Seinem Aufbau der Gesellschaft von den einfachsten Formen bis zu den Kulturkreisen und zum Menschheitskreis hat Ratzenhofer nachträglich eine Metaphysik untergelegt, die der „Urkraft" dasselbe zweckbewußte Walten beimißt wie Spinoza Gott oder der Natur, Hegel dem Weltgeiste, Eduard v. Hartmann dem Unbewußten. In den niedrigeren Bereichen seiner Lehre ist Ratzenhofer naturalistischer Monist,

d. h. er tritt für die Einerleiheit der Gesetzmäßigkeit alles Geschehens ein, die die Menschen zwar in der Natur, aber nicht ebenso willig in der Welt des Geistes und der Geschichte anerkennen.

Eine Grenze zwischen der anthropologischen und der psychologischen Gesellschaftswissenschaft läßt sich nicht ziehen. Allein in jedem gegebenen Falle kann doch mit ziemlicher Bestimmtheit gesagt werden, ob sich ein Soziologe mehr auf die physiologische oder auf die psychologische Seite neigt. Auf die Seite des Geistes stellen sich die Dualisten, die den Geist von der Natur scheiden und als eine selbständige, gerade für die sozialen Erscheinungen maßgebende Kraft ansehen. Dies ist vor allem der Fall bei Lester Ward, der Spencer bekämpft, obwohl auch er sich zu den Positivisten und Evolutionisten rechnet. Nach Ward befindet sich der Mensch seit der Quaternärzeit im Zustande fortwährender sozialer Differentiation; dieser stemmt sich aber schon vor aller Geschichte das Prinzip der Integration, der gesellschaftlichen Assimilation entgegen, bis die Menschheit zu einer unterschiedslosen Weltrasse verschmolzen sein wird. Natürlich ist Ward Gegner des Rassenkultes, zumal der „Teutonolatrie". Wie bei den Anglonormannen, so hat der Psychologismus auch unter den Franzosen viele Bekenner. Das berühmte Tainesche Milieu z. B. ist seelischer Natur, insofern es die beseelte Umwelt in sich schließt und deren Einfluß auf die intellektuellen und moralischen Kräfte der in ihr Lebenden hervortreten läßt. Charakteristisch für die französische Gesellschafts- und Geschichtsauffassung ist die Erkenntnis der Ohnmacht des Einzelwesens, der Antiindividualismus. Bei Gabriel Tarde (gest. 1903) bildet die Nachahmung das gesellschaftliche Grundphänomen. Massenerscheinungen sind für ihn der Hauptinhalt der Geschichte, aber das, was nachgeahmt wird, geht von Einzelmenschen aus, von den Erfindern oder Neuerern. M. Haurion würdigt Staat und Religion als ideale gesellschaftliche Mächte, zu denen der Weg des Verständnisses durch die menschliche Seele führt. Den Engländern und Franzosen reihen sich auch deutsche Psychologisten der Gesellschaft an. Ausgezeichnetes hat hierin die Herbartsche Schule geleistet. Allerdings, was nach Herbart Robert Zimmermann (S. 202; „Ästhetik" und „Anthroposophie") und Gustav Adolf Lindner (1828 bis 1887; „Psychologie der Gesellschaft") darüber geschrieben haben, wurde wenig beachtet; aber die Steinthal-Lazarussche Völkerpsychologie ist nicht spurlos an der Soziologie vorübergegangen. Ihre Wiederaufnahme durch Wundt wird noch lange nachwirken.

Den nächsten Anschlußpunkt für die Soziologie bietet die Nationalökonomie dar, die sich von Anbeginn mit dem Wesen der Gesellschaft beschäftigt hat. Als die ersten soziologischen Systeme zum Vorschein kamen, hat die Volkswirtschaftslehre sogleich darauf reagiert. John Stuart Mill war bereits überzeugt, daß die Wirtschafts- von der Gesellschaftslehre werde aufgesogen werden. Übrigens stammt die später mit so viel Pomp vorgetragene Lehre, daß alle gesellschaftlichen und geschichtlichen Erscheinungen von den niedersten bis zu den höchsten durch wirtschaftliche Kräfte oder Interessen hervorgetrieben und gestaltet werden, schon aus dem Erbgute des vorwissenschaftlichen Nachdenkens. Dem sogenannten ökonomischen Materialismus oder der materialistischen Geschichtsphilosophie huldigt der ricardisierte Smithianismus (S. 185) ebenso wie der Marxismus, der jenem nur an geistiger Durchdringung und sittlicher Offenheit überlegen ist. Beide neigen zu einem fatalistischen Sichergeben in das blinde Walten naturgesetzlich wirkender, selbsttätiger Kräfte. Immerhin sind durch die Debatten der Nationalökonomen des dritten und vierten Standes Denken und Forschen nachhaltig befruchtet worden. Marxistisch ist es z. B., wenn Antonio Labriola (1843—1904) behauptet, daß das geistige Leben eines Zeitalters immer nur die ideologische Hülle seiner wirtschaftlichen Zustände bilde, oder wenn Achilles Loria lehrt, die Geschichte bestehe hauptsächlich aus einer Reihe von Klassenkämpfen, und

die Gesellschaft habe mit ihren „Konnektiveinrichtungen" (Recht, Moral, Religion) bloß den Zweck, Besitz und Einkommen der oberen Schichten zu sichern. Gewiß ist bei den meisten ökonomistischen Soziologen die Absicht vorhanden, einen bestimmten Gesellschaftszustand zu bekämpfen oder zu verteidigen; allein es gibt auch parteilose Denker, die alles soziale und historische Geschehen unter dem Gesichtswinkel nationalökonomischer Kategorien betrachten. So erblickt E. Dürckheim in der Arbeitsteilung das bewegende Prinzip der geschichtlichen Veränderungen. Dürckheim ist wie Spencer, de Graef, Alfred Fouillée (S. 206) und andere „Kontraktualist", d. h. er bezeichnet das Vertragsrecht als den die gegenwärtige Gesellschaft von der vergangenen unterscheidenden juridischen Typus. Auch bei Rudolf Stammler (vgl. S. 184) läuft die Gesellschaftslehre in juridische Spitzen aus.

Als die moderne Gesellschaftswissenschaft noch im Werden war, standen gerade die idealistischen Systeme der nachkantischen Philosophie in Blüte. Wie verschieden sie auch sein mochten, sie hatten doch gemeinsame Züge, darunter die Ideenlehre, die man die Lehre von den drei Reichen nennen könnte. Zwischen dem Reiche der Erfahrung und der metaphysischen Über- oder Hinterwelt schwebt vermittelnd das Reich der „Ideen", dieser Stufen oder Entwickelungsphasen der allgemeinen Weltvernunft. Vom Schwunge der Ideenlehre Hegels und Humboldts sind nicht nur die metaphysischen Epigonen, sondern auch Historiker und Juristen, Nationalökonomen und Soziologen, Sprachforscher und Schöngeister fortgerissen worden. Aber dabei haben sich die metaphysischen Ideen immer mehr in psychologische, zumal sozialpsychologische und sozialethische Begriffe verwandelt. Bei Ranke, Gervinus, Droysen, desgleichen bei Mohl, Stein, Schäffle, Lilienfeld hört man die spekulative Sphärenharmonie der Ideen noch anklingen. Das Metaphysische verliert sich aber allmählich aus der historischen und gesellschaftswissenschaftlichen Literatur, und zwar je mehr die Ideen in die Seele hinein verlegt, zu Kollektiv- oder Massenerscheinungen umgebildet und endlich gar zu dienstbaren Geistern des Einzel- und Gesamtwillens herabgemindert werden. In der Philosophie ist diese Umwälzung gekennzeichnet durch die Namen Ludwig Feuerbach, Herbart, Schopenhauer, Lotze, Steinthal-Lazarus, Wundt. Die Logik und Methodik der Gesellschaftswissenschaften bildet einen Teil der allgemeinen Denklehre, die Sozialethik einen Teil der allgemeinen Sittenlehre. Es gibt mithin drei philosophische Zweigwissenschaften, die mit der Soziologie verbunden sind: Psychologie, Logik und Ethik.

Am innigsten ist die Soziologie mit der Geschichte verwachsen, zumal mit der Geschichtsphilosophie; sie gleichen Zwillingen, deren Ähnlichkeit so groß ist, daß man sie häufig verwechselt. Von Kant bis Hegel hatte sich in Deutschland der Kult des Staates zu fanatischer Einseitigkeit gesteigert. Gleichlaufend damit verengte sich der Geschichtsbetrieb auf die Staatsbegebenheiten. Kirchen-, Literatur-, Kunst- und Rechtsgeschichte führten ein Sonderdasein, das gelegentlich in dem unklaren Begriff Kulturgeschichte mit anderen Spezialitäten zusammenfloß. Als die ersten Umrisse der Gesellschaftslehre in Deutschland auftauchten, galt es Männern wie Robert v. Mohl und Lorenz v. Stein für selbstverständlich, die neben dem Staate vorhandenen Gesellschaftsformen als etwas Untergeordnetes zu behandeln. Heute noch herrscht die Ansicht vor, daß der Staat die allumfassende Gemeinschaft bilde, der die übrigen Gemeinschaften ein- und untergeordnet sind und sein sollen. Die Überordnung des Gesellschaftsbegriffes über den Staatsbegriff ist ein westeuropäischer Importgedanke. Freilich trat auch in Deutschland, namentlich im nichtpreußischen Teil, die Idee des Volkes, der Nation, als eines natürlichen, geschichtlichen, kulturellen Ganzen immer mehr in den Vordergrund und erwärmte die Gemüter in höherem Grade als der kalte, strenge Staatsbegriff. Kulturhistoriker waren es, voran Wilhelm Heinrich Riehl und

Gustav Freytag, die die Schichtung der Nation in Gegenwart und Vergangenheit darlegten oder doch durch Beispiele kennzeichneten. Die zünftige Historik ignorierte oder lehnte ab, was von der nicht vollbürtigen Kulturgeschichte stammte, und verschmähte jede Berührung mit Ethnologie, Biologie und auch Philosophie. Einmütig setzte sie sich zur Wehr, als Henry Thomas Buckle (1821—62) mit seinem aus Comte, Quételet, Smith-Ricardo zusammengerührten Zivilisationsbegriff in Laienkreisen Aufsehen erregte. Leichter befreundete sie sich mit der historisierenden Nationalökonomie, und unmerklich verschob sich, als das neue Reich gegründet war, das Interesse an den politischen Dingen nach der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Seite hin. Es kam dann die Zeit, wo die Frage, was der eigentliche Gegenstand der Geschichte sei, der Staat oder die Kultur, die Masse oder das überragende Einzelwesen, lebhaft erörtert wurde. Im Anschluß an Karl Lamprecht (geb. 1856) ist das Schlagwort kollektivistische gegen individualistische Geschichtschreibung ausgegeben worden. Natürlich stützt sich der Kollektivismus auf die Sozialpsychologie und die Soziologie. Es scheint, als ob diese nur systematisch und begrifflich darzustellen hätten, was die Geschichte am Faden der zeitlichen Entwickelung konkret vor Augen führt. Demzufolge zeigt sich die neueste Kulturgeschichtschreibung mit der Soziologie und Philosophie verbrüdert. Daß die fachlichen Grenzwallhüter diesmal so gut wie früher gegen das Soziologisieren und Philosophieren in der Geschichte zu Felde zogen, braucht nicht besonders erwähnt zu werden, weil es sich von selbst versteht.

Aber nicht bloß selbstgenügsame Fachgelehrte, sondern auch ins Weite strebende Philosophen haben heftige Angriffe auf Soziologie und Geschichtsphilosophie unternommen. Dilthey spricht in seiner „Einleitung in die Geisteswissenschaften" jedweder Metaphysik, Soziologie und Geschichtsphilosophie das Daseinsrecht ab. Den positiven Teil seiner „Kritik der historischen Vernunft" ist er allerdings bis heute der Welt schuldig geblieben. Immerhin betont er die Eigenart und den selbständigen Wert der geschichtlichen Wissenschaften (Völkerkunde, Staats- und Rechtswissenschaft, Wissenschaft der Kultursysteme [Religion, Sittlichkeit, Kunst]) gegen die Übergriffe des naturwissenschaftlichen Denkens. Ebenso haben Windelband und Rickert (S. 205) gegen die verblendete Anmaßlichkeit derer Front gemacht, die den Geistes- oder Kulturwissenschaften allen Wert absprechen, sofern sie sich nicht der naturwissenschaftlichen oder gar der mathematischen Methoden und Prinzipien bedienen. Nur ruckweise kann das Joch abgeschüttelt werden, das seit dem Barock der mathematisch verschnörkelte Naturalismus den Menschen aufgezwungen hat oder aufzuzwingen sucht. Aber schon sitzt der historische oder evolutionistische Gedanke auch den Naturwissenschaften im Fleische: der Kosmogonie, der Geologie, der Biologie und der Anthropologie. Warum sollte er sich aus seiner ewigen Heimat hinausdrängen lassen: aus dem immer werdenden, nie vollendeten Reiche der intellektuellen und sittlichen Werte? Und wo anders gewinnt dieses unsichtbare Reich sichtbare Gestalt als innerhalb der menschlichen Gemeinschaften, deren Studium die Aufgabe der Soziologie bildet?

c) Die Philosophie.

In der Philosophie hat Deutschland die Führerschaft inne. Es ist dies seit Kant der Fall oder eigentlich schon seit Leibniz und Wolff; aber die Leuchtkraft der französischen Aufklärer verdunkelte im 18. Jahrhundert die höherwertigen Leistungen der Engländer und der Deutschen. Ein ähnlicher Hergang bedrohte auch im 19. Jahrhundert einmal die Rangstellung der deutschen Philosophie, als auf den Niedergang der großen nachkantischen Systeme eine philosophiefeindliche Abkehrepoche folgte und nun der französische Positivismus und der englische

Evolutionismus in den leeren Raum drangen. Doch gegen Ende des 19. Jahrhunderts haben sich die Deutschen wieder an die Spitze gestellt.

Historisch steht das Auf- und Niedersteigen der philosophischen Leistungen in Abhängigkeit von dem Maße der Schätzung, das ihnen zuteil wird. Es ist dies eine kulturell bedeutsame Tatsache: denn Bildung und Gesittung eines Zeitalters werden durch die Art gekennzeichnet, wie sie sich zur Philosophie im allgemeinen verhalten, und welcher Philosophie im besonderen sie sich zuneigen. Mithin gehört es zu den Hauptmerkmalen des 19. Jahrhunderts, daß auf die um 1830 kulminierende Blütezeit der deutschen Philosophie und auf deren jähen Zusammenbruch in den 1840er Jahren um 1850 ein philosophiefeindlicher Zeitabschnitt folgte, wo die Naturwissenschaften die Führerrolle im Reiche des Geistes übernahmen und nur einen seichten Materialismus neben sich vegetieren ließen, bis die Einzelwissenschaften selbst durch ihre ureigene Entwickelung zur Philosophie zurückgeleitet wurden und sich nun überhaupt viele Gründe vereinigten, um ein abermaliges Aufsteigen der philosophischen Bewegung herbeizuführen. Freilich Zeiträume, wie der von 1780 bis 1830 gewesen war, wiederholen sich nicht so leicht. Die Welt hatte über 2000 Jahre darauf warten müssen; denn seit dem vierten vorchristlichen Jahrhundert war Gleiches nicht wieder vorgekommen.

Am Anfang und am Ende des 19. Jahrhunderts sehen wir die Gestalt Immanuel Kants (1724—1804; s. die beigeheftete Tafel „Deutsche Philosophen ꝛc.", Fig. 1) wie ein Buddhabild die kleinen Götter und Götzen des philosophischen Tempelbezirks überragen. Von Kant weg zu Kant zurück — das war die Entwickelung der deutschen Philosophie im 19. Jahrhundert. Kants geschichtliche Großtat ist die Begründung des Kritizismus als des Widerparts jeglicher Dogmatik. Er selbst war im rationalistischen Dogmatismus der landläufigen Schulweisheit aufgewachsen, besaß, wie viele andere, eine solide mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung, klomm in seiner Vaterstadt Königsberg langsam die akademische Stufenleiter empor und gelangte bis auf die Höhe des Mannesalters, als er durch das Studium der Empiristen an seinem Nationalismus irre zu werden anfing und durch Hume vollends aus seinem dogmatischen Schlummer geweckt wurde, so daß er dem Zweifel, ja der Verzweiflung anheimfiel. Dieses stärkste innere Erlebnis seines Daseins löste die geistige Riesenarbeit aus, der die Welt jene drei „Kritiken" verdankt, mit denen eine neue Epoche in der Geschichte des menschlichen Denkens beginnt: „Kritik der reinen Vernunft" (1781), „Kritik der praktischen Vernunft" (1788), „Kritik der Urteilskraft" (1790). Die drei „Kritiken" entsprechen den drei Seelenvermögen der älteren Psychologie: Vernunft, Wille, Gefühl, und enthalten Kants theoretische Philosophie (Erkenntnislehre und Metaphysik), seine praktische Philosophie (Rechts- und Sittenlehre) und seine Ästhetik.

Man hat Kant den Alleszermalmer genannt. Aber das Zersetzen und Zerstören ist nicht der Kern seines Wirkens, sondern was er beabsichtigt und ausführt, ist das Scheiden des Haltbaren vom Unhaltbaren, das Abstecken der Gültigkeitsgrenzen, die den Begriffen, Auffassungsformen, Lehrsätzen zukommen, das Vermitteln, Versöhnen, Ausgleichen, „Aufheben" der Widersprüche — Züge, die sich auf die ganze nachkantsche Philosophie vererbt haben. Der Drang des Zeitalters, das die große Revolution hervorgebracht hat, stürmt nicht durch Kants friedfertige Seele, doch ist er auch nicht vom Atem des restaurativen Zeitalters angehaucht wie die Mehrzahl derer, die an seiner Philosophie fortgesponnen haben. Ihn hat auch noch nicht, wie seine Nachfolger, die Zauberkraft der neuhumanistischen Kunst überwältigt; er steht weder unter dem Banne des Klassizismus noch unter den Suggestionen der werdenden Romantik. Seine Phantasie war verkümmert im Schatten der reinen Vernunft und des kategorischen Imperativs.

1 2 3 4 5 6

Deutsche Philosophen des ausgehenden 18. und angehenden 19. Jahrhunderts.

Erklärung der umstehenden Bildnisse.

1. Immanuel **Kant** (1724—1804). Nach dem Ölgemälde von Döbler, wiedergegeben im „Allgemeinen Historischen Porträtwerke" Dr. Woldemars von Seidlitz.
2. Johann Gottlieb **Fichte** (1762—1814). Gestochen von Friedr. Wilh. Bollinger nach dem Gemälde von Heinr. Dähling aus dem J. 1808.
3. Georg Wilh. Friedr. **Hegel** (1770—1831). Auf Grund des von Karl Barth (Hildburghausen) nach Friedr. Drakes Basrelief gestochnen Kupfers.
4. Wilhelm von **Humboldt** (1767—1835). Gestochen von E. Eichens nach dem Gemälde von Fr. Krüger; im ersten Bande seiner ‚Gesammelten Werke' (Berlin 1841).
5. Friedr. Wilh. Joseph **Schelling** (1775—1854). Lithographiert von Franz Hanfstängl nach dem Gemälde von Jos. Stieler.
6. Arthur **Schopenhauer** (1788—1860). Gestochen von O. Schulz nach dem Gemälde von Sigmund Ludwig Kuhl; in den ‚Schopenhauer-Briefen' von Ludwig Schemann (Leipzig 1893).

Jede der drei „Kritiken" zeigt die konservative, friedliche Grundhaltung der kantschen Philosophie, auch die scheinbar so erbarmungslose „Kritik der reinen Vernunft", in der er der dogmatischen Einseitigkeit des Rationalismus und Empirismus, Idealismus und Realismus entgegentritt, aber die relative, begrenzte Wahrheit, die in ihnen steckt, sorgfältig hervorholt. Wohl kommt aller Stoff unserer Erkenntnis von außen, aber er wird unmittelbar durch die subjektiven Anschauungsformen Raum und Zeit sowie durch die Begriffsformen oder Kategorien, deren Kant ein Dutzend zählt, gestaltet und bestimmt. Ziehen wir Anschauungs- und Begriffsformen ab, so bleibt ein unerkennbares Etwas, das „Ding an sich", übrig, dem Kant inkonsequenterweise die Rolle zuschreibt, die menschlichen Sinne zu affizieren. Nach seiner eigenen Lehre beziehen sich nämlich die Kategorien, einschließlich der Kausalität, nur auf die Erscheinungen, die Phänomena, nicht auf die Noumena oder die intelligible Welt. Weil nun Anschauungs- und Begriffsformen unverwendbar sind für das, was jenseit aller Erfahrung liegt oder transzendent ist, so gibt es auch keine Erkenntnis von jenen Vernunftideen, die den Hauptgegenstand der bisherigen Metaphysik gebildet haben: Seele, Weltganzes, Gott. Die rationale Psychologie, Kosmologie, Theologie erweisen sich bei näherem Zusehen als ein Gewirr von Fehlschlüssen, Widersprüchen und Sophistikationen. Freilich so wenig das Dasein Gottes, die Unendlichkeit der Welt, die Unsterblichkeit der Seele bewiesen werden können, so wenig läßt sich auch das Gegenteil dartun. Dies ist indessen nicht der einzige Trost, den Kant für solche bereit hält, die mit allen Fasern ihres Innenlebens an den geheiligten Überlieferungen hängen. In seiner „Kritik der praktischen Vernunft" weist er den von der reinen Vernunft so übel mitgenommenen Vernunftideen einen Platz hoch über den Erkenntnissen an, die sich auf die Welt der Erscheinungen beziehen. Obwohl Kant die alte Metaphysik zertrümmert hatte, lag es keineswegs in seinem Sinne, die Metaphysik überhaupt zu verwerfen. Hat er doch bis ans Ende seiner akademischen Laufbahn über Metaphysik gelesen, und ist es doch der Endzweck seiner Kritik, zu zeigen, wie und inwieweit Metaphysik als Wissenschaft möglich sei. So schrieb er denn auch „Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können" (1783), „Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaften" (1786) und eine „Metaphysik der Sitten" (Rechts- und Tugendlehre, 1797). Nach Schopenhauers Interpretation bedeutet Metaphysik bei Kant soviel wie Transzendentalphilosophie (transzendental = vor aller Erfahrung), und metaphysisch heißt ihm alles a priori Gewisse, aber die Erfahrung Betreffende.

Kants praktische Philosophie oder Ethik ruht auf dem folgenreichsten Gedanken seines ganzen Systems. Nach der Beseitigung aller sinnlichen, egoistischen, hedonistischen Beweggründe bleibt als einziges unbedingtes Sittengebot („kategorischer Imperativ") der Satz übrig: Handle so, daß die Maxime deines Willens zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne. Die Moral verwandelt sich hiermit in eine Pflichtenlehre rigorosester Art. Woher stammt aber das moralische Gesetz in der Menschenbrust, das Kants Gemüt mit immer neuer und zunehmender Ehrfurcht erfüllte wie der bestirnte Himmel? Es stammt wirklich aus einer anderen, höheren Ordnung der Dinge, aus jener intelligibeln Welt, die der phänomenalen zugrunde liegt. Der Mensch gibt als Ding an sich oder reines Vernunftwesen sich selbst als einem in die Erscheinungswelt eingeordneten Sinneswesen das Moralgesetz. Von diesem Punkte, wo die intelligible in die empirische Welt hereinragt, laufen alle metaphysischen Systeme aus, die auf Kants Lehre beruhen. Am Schlusse seiner „Kritik der praktischen Vernunft" versöhnt Kant auch alle jene, die sich zum Glauben an Gott, Freiheit und Unsterblichkeit bekennen, indem er diese Ideen als „Postulate der reinen praktischen Vernunft" mit einem Strahlenglanze umkleidet, der ihnen

als bloßen Erkenntnissen oder Lehrbegriffen nicht zugekommen wäre. Dem Zerstörer der rationalen Theologie und des Theismus war es ein Herzensbedürfnis, seine Gedanken über eine moralische Vernunftreligion im Gegensatze zum kirchenüblichen „Afterdienst" und Pfaffentum darzulegen („Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft", 1793), was ihm einen Konflikt mit der Zensur und der muckerischen Regierung zuzog, die nach Friedrichs des Großen Ableben in Preußen zur Herrschaft gekommen war.

Die „Kritik der Urteilskraft", die letzte der drei „Kritiken", ist im wesentlichen eine Erörterung des Zweckbegriffes, eine Teleologie. Einerseits erörtert Kant die Frage, inwieweit die organische Natur und das Weltganze unter dem Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit ohne Beeinträchtigung der mechanischen Naturerklärung betrachtet werden können, anderseits erläutert er den Begriff der subjektiven oder formalen Zweckmäßigkeit, auf dem die Lehre vom Schönen und Erhabenen beruht. Das Schöne erregt ein uninteressiertes, Allgemeinheit beanspruchendes Wohlgefallen, und seine Heimat ist die Natur. Aufgabe der Kunst ist es, ideale Werke zu schaffen, die so frei sich darbieten müssen, als ob sie die Natur hervorgebracht hätte. Freilich der ethische Idealist erkennt dem Schönen erst dann höhere Würde zu, wenn es auch als Symbol des Guten dient.

An dem Gedanken des Schönen und Guten begeisterte sich auch Schillers von ethischem Pathos trunkenes Künstlerherz. Ihm widerstrebt die anmutlose Strenge der Kantschen Moralbegriffe, und er weist auf den erziehlichen Weg, der durch das Schöne zum Guten führt. Denn das Schöne ist Freiheit in der Erscheinung, zwecklos, spielend, das Niedrige in uns beschwichtigend, das Mittel, zum sittlichen Wollen anzuleiten. Die Kunst versöhnt den Zwiespalt zwischen der sinnlichen und geistigen Hälfte des Menschen, die zusammen erst den ganzen Menschen ergeben. Ihr kommt es zu, den Gegensatz, der in der modernen Welt zwischen Sinnlichkeit und Vernunft, Natur und Kultur klafft, zu beseitigen und die Einheit wiederherzustellen, die unbewußt in der antiken klassischen Kunst obwaltete. Diesem Ideal steht unter den Neueren Goethe, der moderne Hellene, am nächsten. Im übrigen erstreckt sich zwischen dem Urzustande der Unschuld, dem arkadischen Alter, und dem Endzustande der wiedergefundenen Unschuld, dem elysischen Alter, in all ihrer Disharmonie die wirkliche Geschichte. Absichtslos schob sich an Stelle von Kants ethischem Idealismus der ästhetische Idealismus Schillers, der für Jahrzehnte den deutschen Geist unwiderstehlich gefangen nahm.

Anders als Schiller und mit ihm Goethe stellte sich Herder zu seinem ehemaligen Lehrer, indem er zwei Streitschriften, die „Metakritik" und die „Kalligone", gegen ihn richtete. Obgleich ein Anhänger der Ethik Kants, bekämpfte Jean Paul dessen Erkenntnislehre. Ein alter Freund Goethes, der Antispinozist Friedrich Heinrich Jacobi (1743—1819), erweiterte seine kantfeindlichen Gedanken zu einem förmlichen System der Glaubensphilosophie mit persönlichem Gott, Willensfreiheit und Unsterblichkeit. Selbst der alte Magus aus Norden, Hamann (vgl. Bd. VIII, S. 474), orakelte in dunklen Worten gegen seinen weltberühmt gewordenen Landsmann. Mit den schöngeistigen Widersachern vereinigten sich einerseits Gegner aus den alten Schulen (Christian Garve, Johann August Eberhard u. a.), anderseits neue, ernstzunehmende Kritiker, wie Salomon Maimon (1754—1800), der dem „Ding an sich" zu Leibe ging, Jakob Sigismund Beck (1791—1840) und, der bedeutendste unter ihnen, Gottlob Ernst Schulze (1761—1833; „Äneside mus").

Doch die Anhängerschar Kants wuchs während des letzten Dezenniums des 18. Jahrhunderts mehr als der Gegnerkreis, namentlich seitdem Jena zum Mittelpunkt der Kantianer geworden war. Hier hatte Karl Leonhard Reinhold (1758—1823) die Standarte des

Kantianismus aufgepflanzt, hier lebten Schiller, Fichte, vorübergehend die beiden Schlegel. In Jena dozierte auch Jakob Friedrich Fries (1773—1843), der Kants Lehre psychologisch umdeutete und Stifter einer Zweigschule wurde, der mehrere namhafte Naturforscher angehören.

Das erste Viertel des 19. Jahrhunderts ist die Epoche der großen, aus der Kantschen Transzendentalphilosophie hervorgegangenen spekulativen Systeme, die so dicht nebeneinander aufsprossen, daß es kaum möglich ist, die gegenseitigen Beziehungen, Anregungen, Entlehnungen festzustellen, geschweige denn sie in einer logisch-historischen Entwickelungsreihe vorzuführen, wie dies der Hegelianer Kuno Fischer (S. 202) in seinem mächtigen Geschichtswerk über die neuere Philosophie getan hat. Es reicht zur Orientierung völlig aus, wenn man mit der Mehrzahl der Historiker eine idealistische und eine realistische Gruppe unterscheidet und jener Fichte, Schelling, Hegel, dieser Herbart und Schopenhauer zurechnet.

Johann Gottlieb Fichte (1762—1814; s. die Tafel bei S. 196, Fig. 2) ist der Schöpfer einer Metaphysik, die gemeinhin mit den Worten „subjektiver Idealismus" gekennzeichnet wird. Fichtes Bezeichnung „Wissenschaftslehre" will nur ein deutlicheres Synonymon für das geschichtliche Fremdwort Philosophie sein. Über die Leiche des Kantschen Dinges an sich hinweg unternimmt Fichte das Wagnis, die ganze Mannigfaltigkeit der Erfahrung aus dem Selbstbewußtsein, aus der freien Tat des intelligibeln oder absoluten Ich mittels des dialektischen Prozesses der Thesis, Antithesis und Synthesis abzuleiten. Noch mehr als bei Kant besitzt bei Fichte der Wille den Vorrang vor dem Intellekt, die praktische Philosophie vor der theoretischen. Der Schwerpunkt seiner Leistung liegt in seiner Volkserziehungslehre. Auch ihm gilt die Pflicht als höchster Begriff in der Moral; aber er gießt einen konkreten Inhalt hinein, er entwickelt die Pflichten des Künstlers und Gelehrten, die höchsten, die es für ihn auf Erden gibt. Auch dem Rechte, dem Staate weist er einen bestimmten Inhalt zu; so in seinem „Geschlossenen Handelsstaat" (1800), dem Entwurf eines bis zum äußersten antiindividualistischen Staatssozialismus; desgleichen in seinen „Reden an die deutsche Nation" (1808), worin er vom Staate fordert, die Jugend in moralischer Zucht für die nationalen Aufgaben heranzubilden. Sein eigenes Zeitalter flößt ihm nur Abscheu ein; geschichtsphilosophisch betrachtet er es als den tiefsten Punkt in der Entwickelung des Menschengeschlechtes, das fürderhin durch Wissenschaft und Kunst dem Zustande wieder nahe gebracht werden soll, worin es sich am Weltanfang instinktiv befunden habe. In den Schriften seiner Spätzeit ergibt sich Fichte immer mehr der Lust an theosophischen Spekulationen, hinter denen die geistige und moralische Energie seines Wesens verschwindet.

Inniger noch als Fichte war Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1775—1854; s. die Tafel bei S. 196, Fig. 5) mit den Romantikern verbunden. Der Grundzug seines Wesens war künstlerischer Art, sein Philosophieren ein Dichten. In seiner Entwickelung lassen sich viele Phasen unterscheiden; zwei von ihnen, die an den beiden Enden liegen, besitzen historische Bedeutung. Die eine der großen Hervorbringungen Schellings ist das Identitätssystem: Objekt und Subjekt, Reales und Ideales, Natur und Geist sind ein und dasselbe im Absoluten, aus dem sie parallellaufend hervorgehen. Die Rücksichtslosigkeit gegen das Empirische hat Schellings Naturphilosophie zu dem Schreckbild gemacht, das die Naturforscher der Philosophie entfremdete und auch heute noch effektvoll verwendet wird, um gegen alles, was wie Philosophie aussieht, Stimmung zu machen. Aber durch Schellings Naturphilosophie schimmert der Entwickelungsgedanke, nicht minder auch durch seine Geschichtsphilosophie. Denn wie die Natur, die vom Toten und Bewußtlosen zum Lebendigen und Intelligenten aufwärts strebt, so ist auch die Geschichte eine stufenweise fortschreitende Selbstoffenbarung des

Absoluten, doch eine nie vollendete, immer nur werdende. Das Unendliche in endlicher Darstellung ist die Schönheit, weshalb die Kunst eine nie vollständig zu lösende Aufgabe hat. Nicht die Natur dient der Kunst zum Vorbilde, sondern das Werk des Genies enthält die Regeln, wonach die Werke der Natur beurteilt werden sollen. Aus Schellings hingeworfenen Gedanken hat dann Karl Wilhelm Ferdinand Solger (1780—1819) seine Ästhetik aufgezimmert. Schon im ersten Dezennium des neuen Jahrhunderts begann sich Schelling bei zunehmender Bekanntschaft mit den Mystikern von den Neuplatonikern bis zu Louis Claude de Saint-Martin selbst dem Mystizismus zu ergeben. Endlich verstummte er, um erst nach langer Pause durch seine Berliner Antrittsrede (1841) wieder die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, indem er an Stelle der bisherigen negativen Philosophie eine positive zu geben versprach. Was davon veröffentlicht wurde, beschränkt sich auf eine Philosophie der Mythologie und der Offenbarung, d. h. auf eine Konstruktion der Religionsgeschichte nach Maßgabe des Gedankens, daß die aufeinander folgenden Vorstellungen der Menschen von Gott mit der Selbstentfaltung Gottes in der Welt identisch seien. Immerhin durchzieht ein großes Prinzip sämtliche Phasen der Schellingschen Mystik: das des Irrationalismus, die Philosophie der Weltunvernunft neben und entgegen der Weltvernunft. Er verlegt schließlich das Alogische in das Absolute selbst, das sich vom dunklen Drange des unbewußten Willens stufenweise zum Bewußtsein und zur Vernunft aufwärts bewegt. Schelling hat viele namhafte Anhänger gehabt, auch in Naturforscherkreisen. Einzelne, wie Henrich Steffens (1773—1845) und Franz Baader (1765—1841), halb Schüler, halb Lehrer Schellings, sind selbst wieder Sektenstifter geworden. Auch Karl Christian Friedrich Krause (1781—1832) gehört zu denen, die von Schelling ausgegangen sind. Mit seinem Panentheismus (All-in-Gott-Lehre) und seiner menschenfreundlichen Ethik hätte der mit dem nackten Elend kämpfende Mann gewiß mehr ausgerichtet, wenn er sich nicht eine puristische Terminologie der martervollsten Art ausgeheckt hätte. Durch Übersetzungen verständlicher gemacht, haben sich seine Lehren in Belgien und Spanien eine bis jetzt bestehende Anhängerschaft erworben. Zu den Größen allerersten Ranges kann Krause so wenig gezählt werden wie der Theolog Friedrich Ernst Daniel Schleiermacher (1768—1834), dessen Haupt Mit- und Nachwelt reichlich bekränzt haben. In den Frühlingstagen der Romantik war er mit einschmeichelnden Worten als Anwalt der Religion aufgetreten, um die „Gebildeten unter ihren Verächtern" (1799) zu bekehren; zeitlebens trug er dazu bei, daß eine ästhetisch gehobene Frömmigkeit auch in evangelischen Kreisen Mode ward. Seinen Freund Friedrich Schlegel, für dessen „Lucinde" er 1801 einen Speer gebrochen hatte, sah er freilich ins katholische Lager abschwenken, wohin ihm so viele romantisierende Ästhetiker nachfolgten. Als Philosoph bekennt sich Schleiermacher zu einem versöhnlichen Idealrealismus, der weder der Theologie Abbruch tun noch von ihr beherrscht werden will. Wohl sind Sein und Denken nicht dasselbe; nur in Gott decken sie sich völlig. Dem Menschen ist es bloß gegönnt, sich in unendlichem Prozeß der göttlichen Wahrheit zu nähern. Dementsprechend definiert Schleiermacher die Philosophie als „Lehre vom ewig werdenden Wissen". Sanft und gewinnend wie seine Metaphysik ist auch seine Ethik, die vornehmlich Güterlehre ist und der Individualität einen breiten Spielraum läßt, ebenso wie seine Pädagogik. Darin dürfte überhaupt Schleiermachers größtes Verdienst liegen, gegenüber der starren und ausschließlichen Allgemeinheit der idealistischen Systeme auf das Reich der individuellen Werte als der vergleichsweise höchsten Blüte des Menschentums gewiesen zu haben.

Die dritte Hauptgröße der nachkantischen Idealphilosophie, Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770—1831; s. die Tafel bei S. 196, Fig. 3), hat noch bei Lebzeiten alle seine

Mitbewerber in den Schatten gestellt. Der Höhe des Aufstieges entsprach die Tiefe des Sturzes, der kurz nach seinem Tode seine und bald jegliche Philosophie betraf. Doch Hegel gehört zu den jetzt wieder aufsteigenden Größen und ist überhaupt nie so vollständig im Stiche gelassen worden wie Fichte oder Schelling. Sein absoluter Idealismus oder Panlogismus hat einmal gedacht und dargelegt werden müssen, und zwar gerade mit der großartigen Einseitigkeit, die zur Stellungnahme zwingt. Die Formen des (menschlichen) Denkens sind auch die des Seins, lautet das Axiom, in dem jede Erinnerung an den Kantschen Kritizismus verloschen ist. Durch die dialektische Methode (Fichtes Thesis, Antithesis, Synthesis) kann der Geist das ganze Stufenreich der Ideen und der mit ihnen zusammenfallenden Dinge aufbauen. In seiner „Phänomenologie des Geistes" (1807) stellt Hegel propädeutisch die Stufen des Bewußtseins dar bis zur höchsten: der des absoluten, begreifenden Wissens, das in seiner Philosophie enthalten sein soll. Dem dialektischen Rhythmus gemäß ist die Selbstentwickelung der Vernunft eine dreifache, worauf sich die Gliederung der Philosophie in drei Teile gründet: 1) die Logik, die als die Lehre von der Vernunft an sich aus der Lehre vom Sein, Wesen und Begriff besteht; 2) die Naturphilosophie oder die Lehre von der Vernunft (Idee) in ihrem Andersein, worin Hegel mit abstoßender Sachunkenntnis Mechanik, Physik und Organik behandelt; 3) die Philosophie des Geistes oder der aus ihrem Andersein in sich zurückgekehrten Idee. Sie handelt vom subjektiven Geiste (Anthropologie, Phänomenologie, Psychologie), vom objektiven Geiste, der Recht, Moral und Sittlichkeit umschließt, welch letztere sich auf Familie, Gesellschaft und Staat bezieht, und endlich vom absoluten Geiste, der sich in Kunst, Religion und Philosophie offenbart. Je tiefer Hegel in die Sphäre des Geistes eindringt, desto mehr wächst sein Verständnis und die Fülle befruchtender, unverlorener Gedanken. Dies bezeugen insbesondere seine Vorlesungen über Philosophie der Geschichte, der Kunst, der Religion und über Geschichte der Philosophie. Wenn Kant noch überwiegend naturwissenschaftlich gebildet war im Abschluß eines dreihundertjährigen unhistorisch denkenden Zeitraums, wo die Naturwissenschaften die Geistes-, Geschichts- oder Kulturwissenschaften förmlich erdrückt hatten, so sehen wir mit Fichte, Schelling und namentlich Hegel die Geisteswissenschaften nicht so sehr als gleichberechtigtes denn als übergeordnetes Element in das Ganze der Philosophie eintreten. Das Prinzip der Geschichte, Entwickelung, wird zum Prinzip der Weltwirklichkeit und des Verständnisses der Welt erhoben, jedoch mit der Übertreibung, daß das Wirkliche schlechthin als vernünftig und das Vernünftige als wirklich zu gelten habe. Der Hegelschen Philosophie fehlt die Anerkennung des irrationalen, alogischen, dysteleogischen Momentes im Weltwesen. „Gleichwohl behält das Hegelsche System die große Bedeutung, daß es zum erstenmal die innere Zusammengehörigkeit aller Geisteswissenschaften und den Gedanken der strengen Gesetzmäßigkeit auch alles geistigen Geschehens zur Geltung brachte" (Wundt).

Kein deutscher Philosoph hat inner- und außerhalb Deutschlands einen größeren Anhang besessen als Hegel. In Preußen wurde seine Lehre von der Regierung begünstigt. Dessenungeachtet löste sich die Schule Hegels bald nach des Meisters Tode auf. Sie zerfiel in eine orthodoxe, überkonservative Rechte und eine kirchlich wie staatlich gleich radikale Linke, zwischen denen sich ein gemäßigt denkendes Zentrum bildete, Männer wie Johann Karl Friedrich Rosenkranz (1805—79), der ausgezeichnete Kunstphilosoph und Literarhistoriker, und Johann Eduard Erdmann (1805—92), der Darsteller der Geschichte der Philosophie. Die Rechte hatte niemals irgendwelche Bedeutung, dagegen befanden sich in der Linken Männer, die von sich reden machten und zum Teil eine über die Philosophie hinausgreifende Wirksamkeit entfalteten, wie Ludwig Feuerbach, David Friedrich Strauß, Bruno Bauer und Arnold Ruge. Viele von den Hegelianern, und

nicht die bedeutungslosesten, haben sich vom Parteigetriebe ferngehalten und durch monumentale Leistungen ein dauerndes Verdienst erworben; so die zwei größten Geschichtschreiber der Philosophie: der ehrwürdige Eduard Zeller (geb. 1814) und Kuno Fischer (1824—1907), der erste akademische Redner seiner Zeit, der als Interpret klassischer Dichtungen nur einen Rivalen hatte, den berühmten Ästhetiker und Humoristen Friedrich Theodor Vischer (1807—87).

Nächst der Hegelschen Schule war längere Zeit die Herbartsche am weitesten verbreitet und am besten vertreten, vor allem in Leipzig und Wien. Eingeführt von den Reformatoren des österreichischen Unterrichtswesens, Exner und Bonitz (Bd. VIII, S. 492), herrschte sie im Donaustaat ungefähr ein Menschenalter und ist erst seit den 1880er Jahren allmählich aus den Hoch- und Mittelschulen durch modernere Richtungen verdrängt worden. Ihr Stifter, Johann Friedrich Herbart (1776—1841), ist unter den Philosophen des Blütezeitalters der Hauptvertreter des metaphysischen Realismus im bewußten Gegensatze zu den idealistischen Systemen. Als Aufgabe der Metaphysik gilt ihm die Berichtigung der allgemeinsten Begriffe durch Hinwegschaffung der ihnen anhaftenden Widersprüche. Dies führt ihn auf die Annahme einer Vielheit einfacher realer Wesen (ähnlich den Leibnizschen Monaden), die durch ihr Zusammensein einander stören, so daß sie auf diese Störungen im Sinne der Selbsterhaltung reagieren. Auch die Seele ist ein solches einfaches, unräumliches Wesen, und ihre Selbsterhaltungen kommen uns als Vorstellungen zum Bewußtsein. Was Herbart und die Seinen über den Vorstellungsverlauf lehren, bildet den wertvollsten und teilweise Gemeingut gewordenen Teil ihrer Psychologie. Denn die Psychologie hat sich immer mehr von der Philosophie und speziell von der Metaphysik abgelöst, so daß sie jetzt als Einzelwissenschaft auf eigenen Füßen einhergeht. Herbarts Versuch einer Anwendung der Mathematik auf die Psychologie ist ergebnislos geblieben. Seine Psychologie kann ohne Metaphysik und Mathematik bestehen, wie er denn selbst die Ästhetik einschließlich der Ethik von der Metaphysik gesondert hat. Jene Begriffe, die mit einem unwillkürlichen Beisatze des Gefallens oder Mißfallens auftreten, bilden den Gegenstand der Ästhetik. Solche Werturteile ergehen insonderheit über Willensverhältnisse und lassen sich dann auf fünf Ideen oder Musterbegriffe zurückführen (innere Freiheit, Vollkommenheit, Wohlwollen, Recht, Billigkeit). Wie die Herbartsche Psychologie, so besitzt auch seine auf Psychologie und Ethik begründete Pädagogik bleibenden Wert. Am weiteren Ausbau der Herbartschen Psychologie haben sich unter anderen beteiligt: der auch um die Logik und Religionsphilosophie verdiente Moritz Wilhelm Drobisch (1802—96), Ludwig Strümpell (1812—99), Wilhelm Fridolin Volkmann (1821—77) und der Anthropolog Theodor Waitz (1821—64). Die nach der Kunstseite von Herbart vernachlässigte Ästhetik hat im formalistischen Sinne der Schule Robert Zimmermann (1824—98) bearbeitet. Als Pädagogen haben sich einen Namen erworben: Tuiskon Ziller (1817—82), Otto Willmann (geb. 1839), der sich neuestens ganz auf den Boden der thomistischen Scholastik gestellt hat, Wilhelm Rein (geb. 1847) und andere. Wie die Psychologie, so ist heute die Pädagogik ein Sonderfach, das mit keinem bestimmten System mehr zusammenhängt.

Neben Herbart hat in der Psychologie und Pädagogik Friedrich Eduard Beneke (1798 bis 1854) Selbständiges geleistet. Für Beneke ist innere Erfahrung der Quell, aus dem er all unser sicheres Erkennen ableitet. Als sittliches Kriterium gilt ihm der Grad des Wertes, den eine Handlung für den Einzelnen oder für eine größere Gruppe besitzt. Es ist Pflicht, das unter den gegebenen Umständen Wertvollste oder Höchste zu tun. Ins metaphysische Gebiet versteigt sich Beneke nicht; immerhin gewährt er dem Glauben neben dem Wissen sein Recht.

Herbarts Philosophie blieb immer eine bloße Schulangelegenheit. Auch die Werke der großen Idealisten wurden wenig gelesen, denn sie waren in einer für Nichteingeweihte unverständlichen Ausdrucksweise geschrieben und bewegten sich in blutleeren Abstraktionen. Merkwürdigerweise wollte es das Schicksal, daß der einzig lesbare Philosoph jahrzehntelang unbemerkt blieb. 1819 bereits war die erste Auflage des Werkes „Die Welt als Wille und Vorstellung" von Artur Schopenhauer (1788—1860; s. die Tafel bei S. 196, Fig. 6) erschienen, hatte jedoch so wenig Erfolg, daß sie großenteils eingestampft wurde, als der Autor 1842 die durch einen zweiten Band vermehrte 2. Auflage veröffentlichte. Erst nach dem Erscheinen seiner „Parerga und Paralipomena" (1851) wurde Schopenhauer entdeckt, gefeiert, Modephilosoph, eine geistige Macht. Nach Schopenhauer ist uns die Welt zunächst als Vorstellung gegeben, in Raum und Zeit, unterworfen dem Satz vom Grunde, ein Trugbild unseres Intellekts, ein Gehirnphantom. Den Weg zum wahren Wesen der Dinge finden wir nicht von der Vernunft aus, die in der Scheinwelt eingeschlossen bleibt, sondern der Zugang führt durch das, was uns in innerlicher Unmittelbarkeit gegeben ist und Wille heißt. Das Ding an sich ist eben der Wille, der all-eine, zeit- und raumlose, auf den die Kategorien keinen Bezug haben. Der Wille objektiviert sich im Stufenreiche der Ideen, die Schopenhauer mitten zwischen den Willen und die Einzeldinge stellt. Aber die Welt des Willens, dieses blinden, ziellosen, nie zu befriedigenden Dranges, ist schlecht, die schlechteste aller möglichen Welten, voll physischen und moralischen Elendes. Mit seinem empirisch und metaphysisch verankerten Pessimismus stellte sich Schopenhauer dem seit der Renaissance vorherrschenden Optimismus der europäischen Welt- und Lebensauffassung entgegen. Aber er zeigte Wege, die zur Erlösung, zum Heile führen. Ein solches Mittel bietet zunächst die Kunst, ein anderes die Moral, deren Haupttriebfeder das Mitleid ist. Den gemeinmenschlichen Handlungen, die durch Egoismus und Bosheit motiviert sind, treten mildernd und erhebend die Taten der Gerechtigkeit und Menschenliebe entgegen. Eine Wahl gibt es jedoch für den Einzelnen nicht; jeder handelt, wie er muß, nach Maßgabe seines unveränderlichen Charakters und der auf ihn wirkenden Beweggründe. Das Prinzip, das allein zur vollen Erlösung hinleitet, ist die Verneinung des Willens zum Leben, nicht durch Selbstmord, der nur ein Akt der Willensbejahung ist, sondern durch Askese, durch vollendete Heiligkeit, wie es die großen arischen Religionen des Ostens, einschließlich des durch Judenmythologie ungetrübten Christentums, gelehrt und gezeigt haben.

Als Schopenhauers Philosophie bekannt wurde, hatte der nachkantsche Idealismus seine Rolle vorläufig ausgespielt. Ludwig Feuerbach (1804—72) und Max Stirner (eigentlich Kaspar Schmidt, 1806—56) sangen höhnende Lieder über seinem Grabe. Feuerbach, ein Abtrünnling von der äußersten Hegelschen Linken, variierte zuerst als Religionsphilosoph das Thema, daß die Menschen sich ihre Götter als Ebenbild ihrer Wünsche schaffen, und sagte aller Metaphysik und Ideenlehre den Dienst auf, weil es ja doch nichts Wirklicheres gebe als den lebendigen, leiblichen Menschen. Seine Philosophie endigt in der Negation der Philosophie. Ob Max Stirner ernst zu nehmen oder ein bloßer Schalk gewesen sei, ist schwer zu entscheiden. Was er in seinem Buche „Der Einzige und sein Eigentum" (1845) predigt, ist eine Apologie des Egoismus, der individuellen Willkür, des Ich, das seine Sache auf nichts gestellt hat, ein blutiger Hohn auf jedes wie immer benannte Ideal, eine Verherrlichung der Anarchie.

Um die Mitte der 1850er Jahre wirbelte der sogenannte Materialismusstreit viel Staub auf. Er war 1854 ausgebrochen anläßlich einer Rede, die der Physiolog Rudolf Wagner (1805—64) auf der Göttinger Naturforscherversammlung gehalten hatte. Jedenfalls zeigte

er, daß der Abfall von spiritualistischen, supranaturalistischen und religiösen Lehren über Gott, Welt und Seele teils als Unglaube, teils als Indifferentismus die gebildeten Klassen ergriffen habe. Die damaligen Vorkämpfer des naturwissenschaftlichen Materialismus haben jetzt noch ihren Leserkreis: Karl Vogt (1817—95), Jakob Moleschott (1822—93; „Der Kreislauf des Lebens") und Ludwig Büchner (1824—99; „Kraft und Stoff"). Nur Heinrich Czolbe (1819—73), der bedeutendste von ihnen, ist ziemlich vergessen. Der Streit flammte von neuem auf, als der einstige Hegelianer David Friedrich Strauß (1808—74) mit seiner Bekenntnisschrift „Der alte und der neue Glaube" (1872) vor die Öffentlichkeit getreten war, besonders weil er darin die Fragen: Sind wir noch Christen? Haben wir noch Religion? mit Nein beantwortete. Bisher hatte sich noch alles in bürgerlichen Kreisen abgespielt. Es gab jedoch einen anderen Materialismus, den ökonomischen, oder die materialistische Geschichtsphilosophie, die Doktrin Marx' und Engels', die für das Proletariat bestimmt war. Dem ökonomischen gesellte sich in dieser Sphäre bald der philosophische (psychologisch-metaphysische) Materialismus zu. Und als Ernst Haeckel (geb. 1834) seine „Welträtsel" veröffentlichte, wurden sie in 200,000 Exemplaren unter die Arbeiter geschleudert. Was Haeckels materialistischen Monismus betrifft, so mag man darüber denken, wie man will; aber von dem Naturforscher Haeckel kann man viel lernen.

Der Rückschlag gegen den philosophischen Radikalismus und Nihilismus zeigte sich zuerst in dem Hervorholen von Autoritäten, die sich voraussichtlich wirksamer gegen verhaßte Richtungen ausspielen ließen als die in Verruf geratenen Größen der nachkantschen Spekulation. Ein Zug zur Autoritätsphilosophie machte sich bemerkbar. Adolf Trendelenburg (vgl. S. 183) holte den Aristoteles hervor, um unter peripatetischem Deckmantel die Reste des Hegeltums wegzuräumen und seinen eigenen kleinlichen Einfällen die Gangbarkeit einer neupreußischen Landesphilosophie zu verschaffen. Doch kam der Aristotelismus noch von einer ganz anderen Seite her zu erneuter Bedeutung. Um der Zerfahrenheit im philosophischen Unterricht, der in der katholischen Kirche die Grundlage des theologischen Lehrgebäudes bildet, ein Ende zu machen, empfahl oder befahl Leo XIII. durch eine Enzyklika die Philosophie des heiligen Thomas von Aquino als die mit der Offenbarung und der Erfahrung übereinstimmende rechte Philosophie. Thomas von Aquino ist ein Aristoteliker, und somit bildet Aristoteles indirekt die autoritative Grundlage für die katholische Philosophie oder Neuscholastik der Gegenwart.

Das wichtigste Ereignis nach der Krisis der deutschen Spekulation ist die Rückkehr zu Kant. Das Aufkommen des Neukantianismus oder Neokritizismus fällt in die Jahre zwischen 1850 und 1860, als in der Zeit der Abspannung und Mutlosigkeit rasch hintereinander Schopenhauers kritische Würdigung Kants, die er seinem Hauptwerke beigegeben hatte, Kuno Fischers glänzende Darstellung der gesamten Philosophie Kants und Langes „Geschichte des Materialismus" erschienen. Die Zunft der Neukantianer spaltet sich in mehrere Abteilungen. Ganz auf dem Autoritätsstandpunkte verharren die Kantphilologen, die sich wesentlich auf die Kritik und Hermeneutik ihres Autors beschränken, wie Benno Erdmann (geb. 1851), Hans Vaihinger (geb. 1852) und Erich Adickes (geb. 1866). Die philosophierenden Neukantianer betreiben vorzüglich erkenntnistheoretische, allenfalls noch ethische Studien und lassen die Metaphysik aus dem Spiel. Friedrich Albert Lange (1828—75) hatte den Materialismus als das annehmbarste metaphysische System erklärt und gleichwohl gesagt, es könne vor der kantschen Kritik nicht bestehen, überhaupt sei jede Metaphysik eine bloße Begriffsdichtung, vielleicht moralisch oder sozial wertvoll, aber wissenschaftlich ohne Wert. Zu dem metaphysiklosen Kritizismus bekennt sich die Marburger Schule, so genannt, weil ihr Oberhaupt, Hermann Cohen (geb.

1842), Marburger Professor ist. Halbkantianer werden die auf Kant fußenden Denker genannt, die eine kritische Metaphysik als ausführbar erachten, wie Otto Liebmann (geb. 1840) und der stark eklektische Johannes Volkelt (geb. 1848). In loser Verbindung mit dem Neukantianismus steht auch Wilhelm Windelband (geb. 1848); er definiert die Philosophie als die Wissenschaft von den allgemeingültigen Werten und verteidigt die Eigenart und Selbständigkeit der Geistes-, Geschichts- oder Kulturwissenschaften gegenüber den Naturwissenschaften und den Anmaßungen geisteswissenschaftlich ungebildeter Halbdenker, hierin von Heinrich Rickert (geb. 1863) wirksam sekundiert. Auf Kantschen Grundsätzen fußt auch die sogenannte immanente Philosophie (Philosophie des unmittelbar Gegebenen), die erkenntnistheoretisch den Solipsismus (das Nichthinauskönnen des erkennenden Ich aus sich selbst) verkündigt, ihn aber ethisch und metaphysisch preisgibt; ihre Repräsentanten sind Wilhelm Schuppe (geb. 1836), Johannes Rehmke (geb. 1848) und Richard v. Schubert-Soldern (geb. 1852). Ebenfalls kantisch dem Ausgangspunkte nach ist der Empiriokritizismus von Richard Avenarius (1843—96), der alle Begriffe auf den der reinen Erfahrung zurückführte. An die Neukantianer läßt sich auch noch ein Fähnlein Neufichteaner reihen, darunter Julius Bergmann (1840—1904), Rudolf Eucken (geb. 1846), der von der Philosophie verlangt, sie solle nicht bloß Lehr-, sondern auch Lebenssystem sein, und der deutschamerikanische Psycholog Hugo Münsterberg (geb. 1863).

In der Zeit ihrer großen Krise hat die deutsche Philosophie vom Ausland, namentlich von Frankreich und England, Einwirkungen erfahren. Die französische Philosophie des 19. Jahrhunderts setzte zunächst die Gedankenarbeit des Aufklärungszeitalters fort. Die Ideologie von Antoine Louis Claude Destutt de Tracy (1754—1836) ist ein verbesserter Condillacscher Sensualismus, der durch Pierre Jean George Cabanis (1757—1808) eine rein physiologische Ausdeutung erhielt. Mit dem sensualistischen Gedankenstoff arbeiteten auch die beiden Physiologenschulen von Paris (Philippe Pinel, 1745—1826; François Joseph Victor Broussais, 1772—1838; Franz Joseph Gall, 1758—1828) und von Montpellier (Paul Joseph Barthez, 1734—1806, Marie François Xavier Bichat, 1771—1802). François Pierre Gouthier Maine de Biran (1766—1824) gab der Psychologie eine mehr spiritualistische Wendung. Durch Aufnahme schottischer und deutscher Philosopheme entstand dann jener spiritualistische Eklektizismus, dessen Hauptvertreter Victor Cousin (1792—1867) war. Der Eklektizismus weist eine bis zur Gegenwart reichende Kette glänzender Namen auf und ist die amtliche Philosophie eines Landes gewesen, wo die Philosophie auch in den Sekundärschulen zu den obligaten Gegenständen gehört. Ungleich wertvollere Früchte des geistigen Kampfes, der in der Restaurationszeit und unter dem Julikönigtum stattfand, waren der Traditionalismus und der Sozialismus, jener die kirchlich-feudal gerichtete Philosophie eines Louis Gabriel Ambroise de Bonald (1753 bis 1840), Joseph Marie de Maistre (1754—1821) und Pierre Simon Ballanche (1776—1847), dieser ein Erzeugnis der Lehren Saint-Simons. Aus dem Saint-Simonismus und dem Geiste der Enzyklopädisten ist auch die innerlich und geschichtlich bedeutendste Philosophie Frankreichs erwachsen: der Positivismus Auguste Comtes (vgl. S. 189 und 190). Die positivistische Philosophie beschränkt sich, unter Ablehnung religiöser und metaphysischer Überlieferungen und Fragen, auf die systematisch geordnete Zusammenfassung der naturwissenschaftlichen Ergebnisse, wobei Psychologie (als Teil der Biologie) und Soziologie den Naturwissenschaften angenietet werden. Die Mehrzahl der französischen Positivisten hat sich einen persönlichen Eklektizismus zurecht gemacht. Als der englische Evolutionismus über den Kanal kam, wurde er begierig aufgesogen, aber vielfach umgemodelt, wie die Werke von Durand de Gros (1826—1900),

Alfred Fouillée (geb. 1838) und Jean Marie Guyau (1854—88) bezeugen. Auch die englische und später die deutsche Psychologie haben sich auf französischer Erde akklimatisiert. Dem Psychologen des Erblichkeitsproblems, Théodule Ribot (vgl. S. 192), hat es Frankreich zu verdanken, daß es psychologische, der Leipziger Musteranstalt ähnliche Laboratorien besitzt. Parallel mit dem deutschen Neokritizismus ist auch in Frankreich ein solcher entstanden. Die überragende Größe dieser Richtung ist Charles Renouvier (geb. 1815), der erste französische Systematiker seit Malebranche. Ihm zunächst kommen Jules Lachelier (geb. 1832) und dessen Schüler Emile Boutroux (geb. 1845). Auf das Ausland, und zumal auf die Deutsch redenden Länder, hat von allen französischen Philosophien nur der Positivismus eingewirkt.

Die englische Philosophie hat nach außen einen stärkeren Einfluß ausgeübt als die französische: durch ihre Psychologen und Logiker sowie durch den naturalistischen Evolutionismus Darwins und Spencers. Unberührt von der französischen Revolution und der deutschen Spekulation, schleppte sich einerseits die Assoziationspsychologie Humes und David Hartleys (1704 bis 1757), anderseits die schottische Common Sense Philosophy über die Schwelle des 19. Jahrhunderts. In Jeremy Bentham (1748—1832) fand die eigentliche englische Nationalphilosophie, der Utilitarismus (Utilitarianism), den klassischen Darsteller. Der Assoziationspsychologie gab James Mill, der Vater (1773—1836), ihre vollendetste Gestalt. Väterliche, utilitaristische, positivistische und deutsche Einflüsse verschmolzen in John Stuart Mills, des Sohnes, Logik zu einem fast originell aussehenden Ganzen. Was er für die Methodik, besonders für die Theorie der Induktion, getan hat, ist sein bleibendes Verdienst. Doch darf seiner Wegbahner, John Herschels (1792—1871) und William Whewels (1794—1866), so wenig vergessen werden wie seiner Nachfolger, z. B. Alexander Bains (geb. 1818) und John Venns (geb. 1834). Stuart Mill schrieb auch über Sir William Hamilton (1788—1856), den Umbildner der schottischen Philosophie und Sachwalter für das Prinzip der Relativität aller menschlichen Erkenntnis. Auf seine Lehre von der Unerkennbarkeit des Absoluten, Unendlichen, Transzendenten ist ebenso der von Huxley 1869 aufgebrachte Ausdruck „Agnostizismus" zu beziehen wie auf die ähnlichen Kundgebungen der Positivisten und Evolutionisten. Übrigens hat sein Schüler Henry Longueville Mansel (1820—71) den Agnostizismus theologisch verwertet, indem er zwar die Unbeweisbarkeit des Absoluten zugestand, aber daraus folgerte, daß es auch nicht abgestritten werden könne. Den Höhepunkt der englischen Philosophie des 19. Jahrhunderts bilden der Darwinismus und der Spencersche Evolutionismus. Beide sind Kinder einer fast ausschließlich der Naturwissenschaft zugekehrten Denkrichtung im Gegensatze zu der aus dem Schoße der Geisteswissenschaften hervorgegangenen deutschen Entwickelungslehre. Für den Urheber der „synthetischen Philosophie" ist die Evolution das Gesetz des Waltens einer unerkennbaren Kraft, so daß sich also auch die positivistischen Evolutionisten Englands zum Agnostizismus bekennen. Allein das religiöse Bedürfnis eines Landes, wo die kontinentale Indifferenz und Freidenkerei nur ausnahmsweise vorkommen, hat immer zu einer metaphysischen Ergänzung des empirischen Weltbildes hingetrieben. Im Interesse der Religionsphilosophie verkündigte James Martineau (1805—1900) die Rückkehr zum Dualismus. Zu neuen metaphysischen Anläufen kam es, als die Kenntnis der deutschen Philosophie an Ausdehnung zunahm. Dem Studium der deutschen Systeme haben vorzüglich Hutchison Stirling (geb. 1820) und Edward Cairds (geb. 1835) den Weg gebahnt. Oxford wurde der Mittelpunkt für die einschlägigen Bestrebungen. Der erste selbständige Vertreter des kritischen Idealismus war Thomas Hill Green (1836—82), neben dem sich auch F. H. Bradley, Robert Adamson und William Wallace philosophisches Ansehen erworben haben.

Frankreich und England haben dem deutschen Positivismus seine Richtung gegeben. Mit der kantschen und nachkantschen Philosophie steht er in keinem Zusammenhang. Er geht auf eine Erfahrungs- oder Wirklichkeitsphilosophie aus, die sich unmittelbar den positiven Einzelwissenschaften anschließt. Psychologie, Erkenntnislehre, Ethik und Ästhetik sollen von allen metaphysischen Voraussetzungen freigehalten werden. Im einzelnen weichen die deutschen Positivisten stark voneinander ab. Die namhaftesten unter ihnen sind Karl Göring (1841—79), Ernst Laas (1837—85), der Erkenntnistheoretiker Alois Riehl (geb. 1844), der Ethiker Friedrich Jodl (geb. 1849) und der Soziologe Ferdinand Tönnies (geb. 1855). Auch Ernst Mach (geb. 1838) kann zu ihnen gerechnet werden, der sich durch seine erkenntnistheoretische Kritik der Mechanik und Wärmelehre, die Reduktion alles Gegebenen auf Empfindungskomplexe und die Betonung der ökonomischen Natur des Denkens in die erste Reihe der lebenden Denker gestellt hat. Ein Feind der Metaphysik mit Einschluß der Geschichtsphilosophie ist auch Wilhelm Dilthey (geb. 1833), dessen Ziel eine „Kritik der historischen Vernunft" bildet. In ihm konzentriert sich die das ganze Jahrhundert und die deutsche Philosophie durchziehende Tendenz, den Geisteswissenschaften den ihnen gebührenden Vorrang vor den überschätzten Naturwissenschaften zu erkämpfen. Den Positivisten stehen jene Psychologisten nahe, die eine Seelenlehre ohne Seele für die grundlegende Disziplin halten, auf die die anderen philosophischen Disziplinen zu bauen sind. Um Franz Brentano (geb. 1838) hat sich eine österreichische Psychologenschule gebildet: Alexius Meinong (geb. 1853), Alois Höfler (geb. 1853), Christian Freiherr v. Ehrenfels (geb. 1859) und Josef Klemens Kreibig (geb. 1863). Auf dem psychologistischen Standpunkt fußen auch Karl Stumpf (geb. 1848) und Theodor Lipps (geb. 1851).

Eine ganz eigenartige Erscheinung bildet die Wirklichkeitsphilosophie Eugen Dührings (geb. 1833), die nicht mit der Spitzmarke Materialismus versehen werden kann, weil ihr Urheber diese wie jede Art Metaphysik verwirft. Den Reiz seiner Werke steigert ihre aus jedem Satz hervorleuchtende Subjektivität. Dühring ist eine heroisch zu nennende Persönlichkeit, die sich trotz unüberwindlich scheinender Widerstände durchgesetzt hat. Im Jünglingsalter erblindet, im Mannesalter aus Stellung, Brot und Zukunft hinausmanövriert, fortan mit Weib und Kind zum härtesten Daseinskampf verurteilt, von keiner Partei getragen, von der Presse totgeschwiegen, von den Berufsgenossen verfemt, hat er aufrecht den Weg bis nahe an den Punkt zurückgelegt, der nach seiner Überzeugung der Schlußpunkt eines Lebens ist, das im Jenseits keine schadlos haltende Fortsetzung findet. Die Philosophie definiert Dühring als die „Entwickelung der höchsten Form des Bewußtseins von Welt und Leben". Sie ist Weltanschauung und Gesinnung zugleich. An der Gesinnung, an den männlichen Tugenden der Tapferkeit, Entschiedenheit, Wahrhaftigkeit mißt er Philosophen und Philosophien, Gelehrte und Lehrsätze, Künstler und Kunstwerke. Er philosophiert nicht mit dem Hammer, wie Nietzsche, sondern mit dem blanken Richtbeil. Gleich jedem Glauben ist ihm der Autoritätsglaube verhaßt. Wie nehmen sich selbst ein Leibniz oder Kant, ein Gauß oder Helmholtz bei Dühring aus! Am elementarsten zeigt sich seine polemische Wucht in der Lobschrift auf Robert Mayer, „den Galilei des 19. Jahrhunderts", und in der Schmähschrift auf Lessing, den Anwalt des Judentums. Seine Polemik lagert er nicht in einzelnen Schriften ab, sondern sie durchzieht alle seine strengwissenschaftlichen Werke, in denen der Beweis erbracht ist, daß auch heute noch Philosophie als Universalwissenschaft möglich ist. Dühring, von Haus aus Jurist, hat nicht bloß Werke über alle Zweige der Weltweisheit geschrieben, sondern er hat auch acht Bücher über Nationalökonomie, eine Geschichte der Prinzipien der Mechanik, mathematische und physikalische Abhandlungen verfaßt, ja sogar

ein Werk über die Größen der Weltliteratur. Naturgemäß ist der Wirklichkeitsphilosoph Dühring Aktualitäts-, Gegenwartsmensch mit verkümmertem Geschichtssinn. Von der Gegenwart schweift sein Gedanke zukunftwärts. Die Welt muß von jedweder Religion befreit werden, für die „Ersatz durch Besseres" beschafft werden kann, überhaupt vom Asiatismus, zumal vom Judentum. Die Judenfrage dünkt ihm die brennendste unter den Tagesfragen. Erst wenn das Gift aus dem Körper der besseren europäischen Völkerwelt hinausgeschafft ist, kann eine Reform von Staat und Gesellschaft fruchten. Und dieser Todfeind alles Bestehenden, dieser Auserwählte des Mißgeschicks ist kein Pessimist. Selten ist ein überzeugenderes Buch zum Preise des Daseins geschrieben worden als sein „Wert des Lebens". Seine Ethik gründet er auf die natürlichen Gefühle der Sympathie, auch predigt er gegen die freie Liebe den Segen der monogamischen Ehe, den er an sich selbst erfahren hat. Dühring hat nach seiner Philosophie gelebt und ist bei aller Bitterkeit eine ganze Persönlichkeit, die Achtung abnötigt.

Mit der Universitätsphilosophie und den Philosophieprofessoren scheint es doch nicht so arg bestellt zu sein, wie Schopenhauer und Dühring glauben machen wollen. Aus dem Niedergang um die Mitte des abgelaufenen Jahrhunderts hat sie sich denn doch heraufgearbeitet, ja sie hat nicht einmal den Mut zu neuen idealistischen Systemschöpfungen verloren. Drei Universitätsphilosophen haben die Fahne des Idealismus wieder aufgepflanzt: Hermann Lotze (1817—81), Theodor Fechner (1801—87) und Wilhelm Wundt (geb. 1832). Gemeinsam ist ihnen die Vorstellung einer auf den Ergebnissen der Einzelwissenschaften fußenden „induktiven" Metaphysik und der Gegensatz sowohl zur Verzichtseligkeit der Positivisten als auch zur radikalen Verneinung jener Ideale, die in den geschichtlichen Institutionen der Menschen ihren Ausdruck gefunden haben. Als Übergangserscheinungen sind sie außerdem durch den Zug zum Eklektizismus und einen bemerkbaren Mangel an Selbstgewißheit charakterisiert.

Behutsam, jedem Einwurf Rede und Antwort stehend, scharfsinnig, feinfühlig hat Lotze die philosophischen Probleme behandelt, aber man erfährt nicht immer, was er eigentlich gemeint hat. Lotze ist von den Naturwissenschaften zur Philosophie gekommen und weiß die mechanische Naturerklärung wohl zu schätzen; seine ethischen Bedürfnisse jedoch führen ihn zur teleologischen Betrachtungsweise. Eine absolute Erkenntnis ist überhaupt dem in die Schranken seines Wesens eingeschlossenen Menschen unerreichbar. Die Tatsache der Wechselwirkung unter den monadisch gedachten Wesen leitet den Philosophen auf die Annahme ihrer Einheit im substantiellen Urgrunde des Daseins, der der realen und idealen Welt gemeinsam ist. Durch das Reich der Werte kommt Sinn in das sonst zwecklose Dasein. Lotzes „teleologischem Idealismus" fehlt es schon wegen seines Glauben und Wissen vermittelnden Charakters nicht an Bekennern.

Mehr als der vorsichtige Lotze hat Fechner der Phantasie die Zügel schießen lassen. Auch er konnte behutsam und methodisch arbeiten: seine Psychophysik, seine Atomenlehre und experimentelle Ästhetik beweisen es; in seinen metaphysischen Schriften war er ein anderer und weckte die Erinnerung an die Flüge der Schellingschen Naturphilosophie. Leib und Seele, parallele Erscheinungen eines und desselben unbekannten Wirklichen, sind keine dem Menschen ausschließlich zukommenden Charakteristika. Alle Körper sind beseelt, die Pflanze, die ganze Erde, jedes Gestirn. Dieser Stufenbau beseelter, sich wechselweise umschließender Wesen hat seine Einheit in Gott als dem allgemeinen Weltbewußtsein. An Fechner hat sich namentlich der Berliner Ethiker Friedrich Paulsen (geb. 1846) angeschlossen, der begeistert für die Auffassung der Philosophie als Universalwissenschaft, für eine voluntaristische Psychologie, eine teleologische Ethik und einen idealistischen Pantheismus eintritt.

Wundt, der Nachfolger Fechners in Leipzig, hat das Verdienst, einen physiologisch wohlfundamentierten Bau der voluntaristischen Individual- und Völkerpsychologie vollendet und eine Willensmetaphysik als Überbau daraufgesetzt zu haben. Er ist der Schöpfer des am sorgfältigsten durchgearbeiteten Systems, das die neueste Zeit hervorgebracht hat, berufen hierzu als ein Polyhistor, der die Natur- und Geisteswissenschaften nicht durch bloße Lektüre, sondern durch eigene Forschertätigkeit kennt. Man hat ihn treffend mit Aristoteles und Leibniz verglichen. Die Welt begreift er als „die Gesamtheit der Willenstätigkeiten, die durch ihre Wechselbestimmung, die vorstellende Tätigkeit, in eine Entwickelungsreihe von Willenseinheiten verschiedenen Umfanges sich ordnen". Wundt ist evolutionistischer Idealist, insofern bei ihm die Entwickelung des Geistes auf zweckvolle Gestaltungen hinzielt. Die Vernunftideen, auch die Gottesidee, kann die Philosophie zwar aus der Natur der Vernunft als allgemeingültig erweisen, doch vermag sie nicht „die Notwendigkeit einer der Idee entsprechenden Realität aufzuzeigen".

Die raffiniertesten Synthesen und Kombinationen gegensätzlicher Philosopheme enthält die „Philosophie des Unbewußten" (1869), das Werk eines vollkommen unakademischen Denkers, des ehemaligen Offiziers Eduard v. Hartmann (1842—1906), ein Modebuch, das der Verfasser später durch höherwertige Leistungen übertroffen hat. Hartmann ist wie Fechner oder Lotze überzeugt von dem induktiv-naturwissenschaftlichen Charakter seiner Spekulationen, weshalb er Beispiel auf Beispiel häuft, um die Induktionen zu vervollständigen. Er selbst verhehlt nicht, daß seine Lehren auf Hegel, Schopenhauer und auf Schellings negativer wie positiver Philosophie beruhen. Ihren Hauptpunkt bildet die Vereinigung des alogischen Willens und der logischen Weltvernunft im Unbewußten als dem metaphysischen Urgrund des Daseins. Der blinde Drang hat dieser Welt des Schmerzes und der Qualen den Ursprung gegeben, doch in ihrer idealen Wesenheit offenbart sich das logische Element des Unbewußten. So ist die Welt zwar die beste unter den möglichen Welten, gleichwohl so schlecht, daß ihr Nichtsein dem Sein vorzuziehen ist. Der Zweck des Weltprozesses in der Zeit ist darum die Erlösung von der Unseligkeit des Seins. Dies kann nur durch das vernünftige Bewußtsein erreicht werden, das sich in der Natur stufenweise steigert, bis der Mensch zur Emanzipation der Vernunft vom Willen befähigt ist. Wenn einst die Menschheit ihrer eudämonistischen Illusionen ledig und die Erkenntnis, daß die Welt nicht sein solle, allgemein sein wird, dann steht die Erlösung, das Weltende vor der Tür. Ein Gegenstück zu Hartmanns Philosophie der Erlösung bildet der „Miserabilismus" Julius Bahnsens (1830—81), der Schopenhauers all-einen Weltwillen in Atome auflöst und die Möglichkeit der Erlösung verneint, so daß die Qual des Daseins in zahllosen Existenzen sich endlos wiederholen wird.

Die Hartmannsche Philosophie und ihr Erfolg deuteten darauf hin, daß die Herrschaft des Schopenhauerschen Pessimismus bereits erschüttert sei. In den 1880er Jahren trat ein völliger Umschwung ein, der sich in der jüngstdeutschen Literaturbewegung und ihren europäischen Analogien sowie in der sezessionistischen Kunstströmung gleichfalls offenbarte. Die Grundstimmung der Volksseele hatte sich verändert. Als nun eine neue Philosophie von unheimlicher Zauberkraft zum Vorschein kam, unterjochte sie die Geister im Fluge. Friedrich Nietzsche (1844—1900) ist vielleicht der größte Stilkünstler, der je gelebt hat. Sein Ausdruck gemahnt bald an die Fragmente der Vorsokratiker, bald an die Chorgesänge der griechischen Tragiker, bald an die Religionsbücher des Ostens oder an das „stille Lachen" weltentrückter Mystiker. Der erste Weg, den er mit dem Funkengestiebe seines Geistes bezeichnete, führte ihn von der klassischen Philologie zu Schopenhauer und Richard Wagner, den gekannt und vergöttert, später verlassen und geschmäht zu haben die zwei kontrastierenden Höhepunkte seiner Lebenstragödie bildet. In der

Wagnerschen Epoche hoffte er noch auf die Erlösung der ihn anwidernden Gegenwart durch die Kunst. Ein rasch verwehender Traum! Bald darauf schwelgte er in einer Art Freigeisterei der Erkenntnis, wobei er die letzten Reste von Autoritäts- und Überlieferungswahn abschüttelte. Lange schon kündigte sich die dritte Wandelung seines Geistes an, ehe sie poetisch verschleiert im „Zarathustra" hervortrat. Erst im posthumen „Willen zum Leben — Versuch einer Umwertung aller Werte" erhielt diese seine „positive" Philosophie den prägnantesten Ausdruck. Man hat Nietzsche einen Stimmungsphilosophen genannt. Das ist richtig insofern, als Stimmung aus Erlebnissen stammt. Nietzsches größtes Erlebnis war das Erlebnis des Lebens selbst, und daraus entsprang seine Stimmungsphilosophie. Nach den Orgien der Verneinung des Willens zum Leben kam er als der große Bejaher des Lebens und Bejaher des Willens, der ihm ein ganz scharf bestimmtes Ding war: Wille zur Macht. Nachdem alle möglichen überpersönlichen Gewalten und zuletzt noch der Sozialismus den Rachen aufgesperrt hatten, um das Individuum zu verschlingen, kam er als Verherrlicher der Persönlichkeit, aber freilich nicht als Apologet jedes beliebigen Herdentieres oder auch der Genies und der Heiligen, sondern als Herold einer neuen Art: des Herrenmenschen, gesteigert zum Ideale des Übermenschen. Hier setzt nun die Umwertung der Werte ein. „Was ist gut? Alles, was das Gefühl der Macht, den Willen zur Macht, die Macht selbst im Menschen erhöht. Was ist schlecht? Alles, was aus Schwäche stammt" u. s. w. Historisch und charakterologisch setzt er die Sklavenmoral, die auch Christen- und Sozialistenmoral ist, der Herrenmoral entgegen. Der Übermensch steht jenseit von Gut und Böse, denn er ist's, der das Gesetz gibt. Sollte die Welt nicht dazu bestimmt sein, ihn hervorzubringen, die verkommene Rasse zu ihm emporzuzüchten? Im Wonnegrausen des Lebens dürstet Nietzsches Seele nach Ewigkeit, und wie ein Seher gewahrt er die „ewige Wiederkunft der Dinge", die erhabene Geheimlehre, die ihm in der Einsamkeit des Hochgebirges aufgegangen war, und die seinen kranken Körper ermattete, bis sich die Schatten der Geistesnacht um sein Haupt lagerten (1889). Welche Stimmungsphilosophie wäre wohl entsprungen, wenn Nietzsche sich in diesem Zustande hätte selbst erleben können?

Die Welt ging unterdessen ihren Weg weiter und wird auch in Zukunft ihre Stimmungsphilosophen finden, die ihr innerstes Leben mitempfinden, und ihre Philosophieprofessoren, die ihr den Gehirnmechanismus erklären oder ihr auch die Ideale vor Augen halten, die wohl nicht mehr neu, dafür aber um so bewährter sind.

III. Die deutſche Auswanderung.

Von

Dr. Viktor Hantzſch.

Kaiser Wilhelm II. hat unser deutsches Volk einmal das Salz der Erde genannt. Seit den Anfängen seiner Geschichte bis auf den heutigen Tag hat es in fast ununterbrochenem Strom ein unzählbares Heer von Stammesangehörigen und mit ihnen eine unermeßliche Fülle von geistigen und körperlichen Kräften und von wirtschaftlichen Werten nach fremden Ländern abgegeben. Diese Bewegung, die zu verschiedenen Zeiten bald Einzelne oder kleinere Gruppen, bald vielköpfige Massen ergriff und mit sich fortriß, pflegt man als deutsche Auswanderung zu bezeichnen. Seit alter Zeit war dieser Begriff kein völlig feststehender und scharf umrissener. Vielmehr wurde er bald enger, bald weiter gefaßt, je nach dem Standpunkte, von dem aus man ihn betrachtete. In der folgenden Darstellung soll unter deutscher Auswanderung lediglich das dauernde Verlassen des geschlossenen deutschen Sprachgebietes zum Zwecke der Ansiedelung auf fremdem Boden verstanden werden. Lange Jahrhunderte hindurch geht diese Auswanderung fast ausschließlich in der Form von Massenwanderungen vor sich, da nur eine geschlossen auftretende Menschenmenge Aussicht hatte, neue Wohnplätze, wenn nötig mit Gewalt, zu erwerben, während der Einzelne außerhalb seiner Heimat und seines Volksverbandes meist recht- und schutzlos dastand. Bei der Betrachtung dieser Massenwanderungen kann man drei zeitlich aufeinanderfolgende Bewegungen erkennen: die vorchristlichen Wanderungen deutscher Stämme, die große Völkerwanderung, welche die Ostgermanen aus ihren heimatlichen Sitzen entführte, endlich die Neubesiedelung des Ostens durch die Westgermanen.

1. Vorchristliche Wanderungen deutscher Stämme.

Die ältesten geschichtlich beglaubigten Wohnsitze deutscher Völkerschaften lagen in den weiten Ebenen zwischen Ostsee und Sudeten, Weichsel und Elbe. Im Osten grenzten sie an die Balten und Slawen, im Süden und Westen an die Kelten. Schon in sehr früher Zeit zerfielen sie in eine östliche und eine westliche Gruppe. Durch starke Vermehrung und damit zusammenhängenden Mangel an Land und Nahrung gezwungen, suchten sie ihren Überfluß an Menschen in die Sitze der umwohnenden Völker zu leiten. In manchen Fällen zog ein Teil der wehrfähigen Mannschaft unter selbstgewählten Anführern aus und schlug sich plündernd durch, bis er nach langer Irrfahrt irgendwo in fremde Kriegsdienste trat oder aufgerieben wurde. In anderen Fällen brach der ganze Stamm mit einem endlosen Troß von Weibern und Kindern, Wagen und Herden auf, um neue Weideplätze und damit die Möglichkeit hinreichenden Lebensunterhaltes zu gewinnen. So dehnten sich die Ostgermanen allmählich weit bis ins heutige Südrußland hinein aus. Als älteste nachweisbare Vorposten gelangten die Bastarnen ums Jahr 200, vereint mit Scharen gotischer Skiren, an die Donaumündungen. Die Westgermanen dagegen drängten in langsamer Ausbreitung ihre keltischen Nachbarn zurück und erreichten noch in vorchristlicher Zeit den Rhein und die Donau. Einige Stämme veranlaßte der Hunger nach

Land, diese Flüsse zu überschreiten. Die Kimbern, begleitet von den Ambronen, räumten ihre Sitze auf der Jütischen Halbinsel, gelangten nach mancherlei Irrfahrten bis ans Schwarze Meer, zogen dann die Donaustraße aufwärts, stießen mit den Römern in Kärnten zusammen, umgingen die Alpen, vereinigten sich am Rhein mit den vermutlich keltischen Teutonen und unterlagen endlich bei ihrem Versuch, in Italien einzudringen, 101 v. Chr. auf den Raudischen Feldern der Kriegskunst des Marius, der schon im Jahre vorher ihre Gefährten, die Teutonen und Ambronen, bei Aquae Sextiae in der Provence entscheidend geschlagen hatte. Seitdem waren die Römer Jahrhunderte hindurch gezwungen, ihre Grenzen gegen den Andrang wandernder deutscher Stämme zu verteidigen.

Ums Jahr 72 fielen germanische Haufen unter Ariovist in Gallien ein und setzten sich als herrschende Schicht über den Kelten fest. Erst im Jahre 58 gelang es Cäsar, den deutschen Heerkönig zu besiegen und zum Rückzug über den Rhein zu zwingen. In den folgenden Jahren unterwarf Cäsar überdies die germanischen Völkerschaften des linken Rheinufers, vernichtete die in das nördliche Gallien eingerückten Usipeten und Tenkterer und überschritt zweimal den Strom. Durch eine zweckmäßige Befestigung der Rheingrenze verhinderte er die deutschen Stämme an weiterem massenhaften Vordringen nach Westen und zwang sie zu einer gewissen Seßhaftigkeit, die allerdings wiederholte Einfälle ins gallische Gebiet nicht ausschloß. Zur Verhinderung solcher Einfälle dehnten die Römer späterhin namentlich unter Drusus und Tiberius ihre Herrschaft bis weit in das Innere Germaniens aus. Seit der Niederlage des Varus im Teutoburger Walde aber begnügten sie sich im wesentlichen mit der Sicherung der Rhein- und der Donaulinie, deren Verteidigung sie überdies seit dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert durch die Erbauung des oberdeutschen Grenzwalles und durch eine systematische Besiedelung des dahinter liegenden Landes verstärkten. Als aber die innere Zersetzung des Römerreiches so weit vorgeschritten war, daß es den Ausbreitungsbestrebungen der landhungrigen deutschen Stämme nicht mehr siegreich zu widerstehen vermochte, da begann eine neue Periode ausgedehnter germanischer Wanderzüge, die unter dem Namen der Völkerwanderung allgemein bekannt ist.

2. Die Völkerwanderung.

Als die Haupturſache dieſer gewaltigen Bewegung, die jahrhundertelang ganz Europa erschütterte, indem sie immer neue Scharen germanischer Krieger nach Süden und Westen schob, muß man die allmählich unerträglich gewordene Landnot der deutschen Stämme ansehen. Durch die Römer wenigstens im Westen zur Seßhaftigkeit gezwungen, waren sie zum Ackerbau übergegangen, der bei der unvollkommenen Art des Betriebes indessen bei weitem nicht die nötige Nahrungsmenge für die rasch wachsende Volkszahl zu erzeugen vermochte. Eine andere ausgiebige Ernährungsmöglichkeit war nicht vorhanden. Eine friedliche, langsam fortschreitende Erweiterung der Anbaufläche wurde im Süden und Westen durch die Römer, im Osten durch die andrängenden Slawen verhindert. So begannen seit der Mitte des 2. Jahrhunderts, durch die bittere Not veranlaßt, daneben aber wohl auch durch die unbezwingliche Sehnsucht nach Macht und Ruhm, nach den Schätzen der alten reichen Kulturländer und nach den lockenden Sinnengenüssen des Südens angeregt, jene großartigen und folgenschweren Wanderzüge deutscher Stämme. Eröffnet wurden sie ums Jahr 166 durch einen gewaltigen Vorstoß der von den Goten im Rücken bedrängten Markomannen und Quaden, die zuletzt in Böhmen und Mähren bis nach Oberungarn hinein gesessen hatten. Zwar gelang es dem Kaiser Marcus

Aurelius nach schweren Kämpfen, sie über die Donau zurückzudrängen, doch rückten sie 178 wiederum bis nach Aquileja vor, so daß Kaiser Commodus es für geraten hielt, ihnen ausgedehnte Wohnsitze an der Donau zu gewähren. Um 270 brachen sie abermals auf und gelangten bis ins mittlere Italien, mußten jedoch diesmal der überlegenen Kriegskunst des Kaisers Aurelianus weichen. Die Reste des Volkes kehrten über die Donau zurück und verschmolzen allmählich mit den Bayern.

Das gleiche Schicksal, nach abenteuerlichen Wanderungen, glänzenden Siegen und schweren Niederlagen fast spurlos zu verschwinden, war auch den Wandalen und den Goten beschieden. Die ersteren verließen ihre alten Sitze an der mittleren Oder und rückten allmählich südwärts durch Schlesien und Mähren nach Pannonien vor. Einzelne Scharen, die sich abgesondert hatten, erreichten Britannien, andere Italien. Die übrigen zogen nach Westen, überschritten 407 den Rhein und gelangten durch Gallien nach der Pyrenäenhalbinsel, wo sie mit wechselndem Glück von den Westgoten bekämpft wurden. 429 setzten sie unter Geiserich nach Afrika über, bemächtigten sich allmählich aller festen Plätze des weströmischen Nordrandes, selbst der Hauptstadt Karthago, und plünderten auf kühnen Seeräuberzügen die Küsten und Inseln des Mittelmeeres. Erst als ihre Volkskraft durch Zügellosigkeit und Ausschweifungen entartet und vergiftet war, gelang 533/34 dem oströmischen Feldherrn Belisar ihre Unterwerfung.

Die Goten unternahmen seit der Mitte des 3. Jahrhunderts von Südrußland aus zahlreiche Einfälle zu Wasser und zu Lande in die östlichen Provinzen des Römerreiches. Nachdem sie unter Kaiser Aurelian feste Sitze in Dakien gewonnen hatten, traten sie in freundschaftliche Beziehungen zu ihren römischen Nachbarn, nahmen deren Kultur an und wendeten sich dem Christentum zu. Als ihr Reich 375 durch den Ansturm der Hunnen zertrümmert worden war, unterwarfen sich die Ostgoten diesen Eindringlingen, die Westgoten dagegen zogen nach Thrakien, wo sie unter dem Schutze des Kaisers Valens Ruhe und Sicherheit zu finden hofften. Durch die Untreue der römischen Beamten erbittert, empörten sie sich, schlugen 378 bei Adrianopel den Kaiser mit seinem Heer und zerstreuten sich dann plündernd über die Balkanhalbinsel. Später drangen sie unter ihrem König Alarich zweimal in Italien ein, erstürmten Rom und gründeten schließlich in Aquitanien ein Reich, das sich allmählich über große Teile Galliens und Hispaniens ausdehnte, aber bald durch innere Streitigkeiten und Grenzkriege geschwächt wurde, so daß es 711 den Arabern erlag, die aus Afrika herübergekommen waren.

Ebenso wechselvoll waren unterdes die Wanderungen der Ostgoten verlaufen. Nach dem Tode Attilas befreiten sie sich von der hunnischen Herrschaft, zogen unter König Theoderich zunächst nach Griechenland, dann nach Italien und errichteten hier ein Reich, das mehrere Jahrzehnte hindurch als die Vormacht der germanischen Staaten galt und sich durch eine trefflich ausgebildete innere Organisation auszeichnete. Da es ihnen aber nicht gelang, die an Zahl weit überwiegende Masse der eingeborenen Italiker mit sich zu verschmelzen, unterlagen sie schließlich, geschwächt durch inneren Zwiespalt, nach wechselvollem Verzweiflungskampf 553/55 dem oströmischen Feldherrn Narses. Die Mehrzahl der Goten wurde erschlagen, vereinzelte Splitter des Volkes zerstreuten sich in die Nachbarländer und sind dort verschollen. Ein Rest war in der südrussischen Heimat auf der Halbinsel Krim zurückgeblieben. Diese tauriſchen Goten erhielten sich das ganze Mittelalter hindurch trotz vielfacher Bedrängnisse durch barbarische Stämme ihr Volkstum, ihre Sprache und ihren christlichen Glauben. Noch 1562 traf der kaiserliche Botschafter bei der Pforte, Ogier de Bousbecque (Busbeck), einige ihrer Abgesandten in Konstantinopel und stellte ein Wörterverzeichnis ihrer Sprache zusammen. Seitdem verschwinden

diese Krimgoten. Um 1760 zeigt sich noch eine unsichere Spur, aber um 1800 vermochte der gründliche Forscher Peter Simon Pallas keine Überreste von ihnen zu entdecken. Offenbar waren sie inzwischen in den umwohnenden Völkerschaften aufgegangen.

Zu den Verwandten der Goten gehörten die ostgermanischen Stämme der Gepiden, Heruler und Burgunden. Die Gepiden saßen um die Mitte des 3. Jahrhunderts im Mündungsgebiet der Weichsel, drangen dann, den Spuren der Goten folgend, nach den Karpathenländern vor und erwarben Sitze in Ungarn, Siebenbürgen und der Walachei. Nach vielfachen Kämpfen gegen benachbarte Stämme zogen einzelne Scharen mit den Ostgoten, andere später im Gefolge der Langobarden nach Italien. Die Zurückgebliebenen gingen allmählich in dem bunten Völkergemisch des Donautieflandes auf. Ein ganz ähnliches Schicksal traf die Heruler, die von der Ostseeküste zunächst ans Asowsche Meer, dann nach Dakien wanderten und nach langjährigen Raubfahrten und Kriegszügen durch die Länder des südlichen und östlichen Europas aus der Geschichte verschwinden. Auch die Burgunden brachen im 3. Jahrhundert aus ihren Sitzen im Gebiete der Warthe und Netze auf und wanderten zunächst südostwärts nach den Weichselquellen, dann westwärts an den Main. Von hier aus unternahmen einzelne Scharen Einfälle nach Gallien und Italien. Die Hauptmasse des Volkes ließ sich am linken Rheinufer nieder und gründete ein Reich mit der Hauptstadt Worms, das durch die Hunnen vernichtet wurde. Die Überlebenden zogen südwestwärts und errichteten im Rhônetal ein neues Staatswesen, das sich allmählich bis ans Mittelmeer ausdehnte, aber schließlich von den Franken eingenommen wurde.

Dasselbe Geschick widerfuhr auch den Langobarden, die sich aus ihren alten Sitzen an der unteren Elbe langsam nach Osten und Südosten vorschoben, mit den Markomannen gegen die Römer kämpften, dann in Mähren und bald darauf im ungarischen Tiefland auftauchten und endlich nach langjährigen wechselvollen Kriegen gegen die Heruler und Gepiden 568 unter Alboin nach Italien wanderten, dessen nördliche und mittlere Landschaften sie innerhalb weniger Jahre eroberten. Ihr Reich zeichnete sich durch geordnete Verwaltung und Rechtspflege aus; erst durch Karl den Großen wurde es 774 mit dem Frankenreich vereinigt. Einzelne Fürstentümer (Spoleto, Benevent u. a.) hielten sich noch länger. Die Langobarden waren schon damals im wesentlichen romanisiert und verschmolzen allmählich völlig mit der eingeborenen Bevölkerung Italiens.

So stellt sich die ostgermanische Völkerwanderung als eine vier Jahrhunderte umfassende gewaltige und folgenschwere Bewegung dar, die den Untergang Westroms, das rasche Entstehen und Vergehen germanischer Staatswesen auf gallischem, hispanischem, afrikanischem und italischem Boden und schließlich die Vernichtung der auf die Wanderschaft gegangenen deutschen Stämme oder doch wenigstens die Zerstörung ihrer nationalen Eigenart und ihre Verschmelzung mit den römischen Provinzialen herbeiführte. Wesentlich verschieden von den Kreuz- und Querzügen dieser ostgermanischen Völkerschaften sind die gleichzeitigen Wanderungen der Westgermanen, die mehr den Charakter einer langsamen, durch die zunehmende Volksmenge bedingten Ausbreitung über die ihren Ursitzen benachbarten römischen Provinzen trugen. Unter den westgermanischen Stämmen sind namentlich die Angeln, die Sachsen, die Alamannen und die Franken zu erwähnen. Die seetüchtigen Angeln verließen, vermischt mit Sachsen und Jüten, seit der Mitte des 5. Jahrhunderts scharenweise ihre Heimat in Schleswig und begannen die Eroberung des von den Römern schon seit geraumer Zeit aufgegebenen Britannien. In langwierigen Kämpfen gelang es ihnen, die keltisch-britischen Urbewohner teils zu unterwerfen, teils auf die westlichen und nördlichen Landschaften zu beschränken. Aus ihrer

Vermischung mit diesen und mit den später eindringenden Normannen ging das heutige englische Volk hervor. Auch die Sachsen hatten sich, soweit sie Küstenbewohner waren, schon früh der Seefahrt ergeben. Auf ihren kleinen, aber schnellen Schiffen drangen sie plündernd bis ins Mittelmeer vor. An manchen Punkten der französischen und englischen Küste gründeten sie Niederlassungen, die sich zum Teil Jahrhunderte hindurch erhielten, so an der Loiremündung, in der Normandie und im südlichen Flandern.

Die rein festländischen Alamannen, eine Vereinigung verschiedenartiger südwestdeutscher Stämme und Stammessplitter, unternahmen seit dem Beginn des 3. Jahrhunderts zahlreiche Versuche, die Rhein- und Donaugrenze zu überschreiten. Anfangs von den Römern zurückgeworfen, eroberten sie mit zunehmender Schwäche des Imperiums zunächst das Zehntland, schickten dann Plünderungsscharen nach Gallien und Italien aus und verbreiteten sich endlich allmählich über die Schweiz und das Elsaß. Ihre Versuche, auch den Rhein abwärts bis ins Moselland vorzudringen, führten zu ihrer Besiegung durch Chlodwig (496). Der Hauptteil des Volkes unterwarf sich der fränkischen Herrschaft, der Rest suchte seine Freiheit zu retten, indem er den Nordabhang der Alpen besetzte und allmählich bis in die entlegensten Täler vorrückte. Der zähen Kraft des alemannischen Stammes verdankt es unser Volk, daß es im Südwesten, also namentlich in der Pfalz, im Elsaß und in der Schweiz, seine Sprachgrenze gegenüber dem Romanentum seit der Völkerwanderung bis auf die Gegenwart ohne empfindlichen Verlust bewahren konnte, daß es an einigen Punkten, namentlich am Monte Rosa, den Südfuß der Alpen erreichte und in der Ostschweiz, vor allem in Graubünden, auf Kosten der Rätoromanen kräftig vordrang und erheblichen, noch immer wachsenden Landgewinn zu verzeichnen hat.

Fast ebenso widerstandsfähig in der Erhaltung völkischer Eigenart haben sich im Nordwesten Deutschlands die Franken erwiesen. Diese waren aus einer Verbindung germanischer Völker am mittleren und unteren Rhein hervorgegangen. Unter selten ruhenden, wechselvollen Kämpfen mit den Römern drangen sie bis an die Mündungen dieses Stromes vor, besetzten allmählich die Flußgebiete der Mosel, der Maas und der Schelde und gründeten ein mächtiges Reich, das unter dem Königsgeschlechte der Merowinger zur Zeit seiner größten Ausdehnung ganz Gallien und alle deutschen Stämme außer den Sachsen und Friesen umfaßte. Unter den Karolingern bezwang es nach hartnäckigem Widerstand auch noch diese beiden unabhängigen Völkerschaften und trat überdies das Erbe des weströmischen Imperiums an. Ihr deutsches Volkstum vermochten die Franken allerdings nur dort zu bewahren, wo sie in geschlossenen Massen saßen. Im mittleren und südlichen Gallien, wo sie sich einzeln oder als dünne herrschende Schicht inmitten einer zahlreichen, ursprünglich keltischen Bevölkerung niederließen, sind sie rasch romanisiert worden. In Belgien, Luxemburg und Lothringen dagegen, wo sie im Rücken stete Fühlung mit anderen deutschen Stämmen unterhalten konnten, bildeten sie einen festen Wall gegen das Vordringen des Romanentums, so daß in diesen Gebieten die Sprachgrenze seit anderthalb Jahrtausenden trotz überaus ungünstiger politischer Verhältnisse weniger zurückgewichen ist, als man in der Regel anzunehmen pflegt.

3. Die Rückwanderung nach dem Osten.

Seit dem Abzuge der ostgermanischen Völkerschaften drangen in ihre leeren Sitze von Osten her langsam und unmerklich die Slawen ein, anfangs in unbedeutenden Scharen, allmählich aber durch rasche Vermehrung in dem fruchtbaren und menschenleeren Ländergebiete sich

verdichtend. Die Weichsel überschreitend, erreichten sie bald die Oder, dann die Elbe, schließlich die Saale und den Böhmerwald, überall die schwachen Germanenreste vernichtend oder auffaugend. Einige vorgeschobene Schwärme setzten sich in der Lüneburger Heide, auf dem Boden der linkselbischen Altmark und im Flußgebiete des oberen Mains, der Regnitz und der Naab fest. Andere Stämme besiedelten Böhmen und Mähren, noch andere rückten in den Tälern der Donau, der Mur, der Drau und Sau flußaufwärts den Grenzen der Bayern entgegen. Hier im Südosten hatten sich außerdem seit der Vernichtung der Gepiden und dem Abzug der Langobarden die Awaren ausgebreitet, die durch ihre Raubzüge dem Frankenreich überaus lästig fielen.

Durch diese erheblichen Landverluste im Osten, denen nur verhältnismäßig geringe Gewinne westlich vom Rhein und südlich der Donau gegenüberstanden, war das geschlossene deutsche Volks- und Sprachgebiet auf die kleinere Hälfte seines früheren Umfangs vor der Völkerwanderung zusammengeschrumpft. Eine allmähliche Rückgewinnung des Ostens von der Adria bis zum Baltischen Meer setzte erst zur Zeit Karls des Großen ein, aber es bedurfte sechs voller Jahrhunderte, um die alten Grenzen auch nur annähernd wieder zu erreichen. Karl unternahm mehrere Feldzüge zur Sicherung der durch feindliche Nachbarstämme gefährdeten Ostgrenze seines Reiches. Zuerst wendete er sich gegen die Awaren, die den aufständischen Herzog Tassilo von Bayern unterstützt hatten. Er selbst drang 790 bis zur Raab, sein Sohn Pippin wenige Jahre später bis in das weite Tiefland zwischen Donau und Theiß vor. Die Hauptmasse der besiegten Feinde zog sich nach der unteren Donau zurück, Karl aber verteilte das eroberte Land unter seine Vasallen. Weite Strecken wurden an bayerische Bistümer und Klöster verliehen, deutsche Adlige zogen herbei, ausgedehnte deutsche Grundherrschaften entstanden, und auch freie Bauern, meist bayerischen Stammes, jedoch durch fränkischen Zufluß verstärkt, ließen sich am Fuße der Ostalpen und in der Gegend des Neusiedler Sees nieder. So eröffnete Karl dem deutschen Volke die Donaustraße und damit die Anwartschaft auf eine einflußreiche Stellung im südöstlichen Europa. Nicht weniger war er darauf bedacht, die Ostgrenze seines Reiches gegen das weitere Vordringen der nördlichen Slawen zu sichern. Die zahlreichen Wendenstämme jenseit der mittleren und unteren Elbe suchte er durch Vorstöße in ihr Gebiet und durch weise Ausnutzung ihrer gegenseitigen Feindseligkeit zu schwächen. Um sein Reich gegen die Einfälle und Aufstände dieser Völkerschaften möglichst zu schützen, errichtete er längs der Ostgrenze eine durch Burgen verteidigte Markenlinie. Die Grenzgebiete wurden militärisch organisiert und durch eigene Grafen verwaltet, die an gefährdeten Stellen zur besseren Verteidigung kampftüchtige und zu beständiger Kriegsbereitschaft verpflichtete Männer aus den inneren Landschaften des Frankenreiches ansiedelten. Namentlich in Thüringen ließen sich Scharen von moselfränkischen Bauern nieder, die durch die große Hungersnot der Jahre 805—809 aus ihren Wohnsitzen vertrieben worden waren.

Die Schwäche des Reiches unter den Nachfolgern Karls war der weiteren Auswanderung deutscher Siedler nach dem Osten nicht günstig. Schon unter Ludwig dem Frommen nahmen die Slawen ihre Plünderungszüge wieder auf. Der Vertrag von Verdun 843 brachte dem germanischen Ostfranken die notwendige staatliche Selbständigkeit, und im Vertrage zu Meerssen wurde ihm 870 wenigstens in großen Zügen die westliche Sprachgrenze zur politischen Grenze gesetzt, wodurch die Vorbedingungen für die Entstehung eines sprachlich geeinten, nur noch mundartlich geschiedenen deutschen Gesamtvolkes gegeben waren. In einigen fruchtbaren und dichtbewohnten Gebieten, namentlich am Rhein, litt dieses neue Reich schon damals an verhältnismäßiger Übervölkerung. Noch boten zwar die Gebirge und Wälder Deutschlands Raum genug für viele Tausende, die dort Rodungskolonien anlegen wollten, doch wagten sich

schon manche Unternehmungslustige über die Grenzen des deutschen Sprachgebietes hinaus. Nach Westen und Süden zu war ihnen allerdings der Weg durch widerstandsfähige romanische Nationen von alter und hoher Kultur abgeschnitten. Deshalb waren sie darauf angewiesen, sich nach dem slawischen Osten zu wenden. Zunächst ging diese Ausfuhr deutscher Volkskraft ohne sichtbare Erfolge unter gewaltigen Opfern vor sich. Die Mißernten, Hungersnöte und Seuchen der Jahre 822, 850, 861, 873 und 895 drängten große Scharen aus den besonders schwer betroffenen rheinischen und schwäbischen Gauen nach der Ostgrenze. Hier aber erlagen die meisten bald den Angriffen der Sorben. Was diese verschont hatten, das vernichteten bald darauf die furchtbaren Einfälle der Ungarn.

Eine kräftige Grenzpolitik und damit ein Aufschwung in der Besiedelung des Ostens setzte erst wieder unter den Königen aus dem sächsischen Hause ein. Heinrich I. erlangte von den Ungarn gegen Tributzahlung einen neunjährigen Waffenstillstand. Diese Zeit der Ruhe benutzte er zur Anlegung von Burgen und zur Befestigung der wichtigsten Städte, Bischofssitze und Klöster, namentlich in Sachsen. Durch die Gründung Meißens und anderer ummauerter Plätze sicherte er die Elblinie, so daß sich in den fruchtbaren Niederungen östlich der Saale und Mulde und bald auch am nördlichen Abhang des Erzgebirges zahlreiche Siedler sächsischen und thüringischen Stammes niederließen. Die Schlacht an der Unstrut (933) verminderte die Furcht der Kolonisten vor den Einfällen der Ungarn, aber erst der entscheidende Sieg, den Otto I. 955 auf dem Lechfelde davontrug, überhob sie endgültig dieser Sorge. Otto der Große war es auch, der zum dauernden Gewinn des deutschen Volkes die bisher geübte Politik aufgab, die Slawen durch gelegentliche Kriegszüge äußerlich zu unterwerfen. Statt dessen begann er zielbewußt und mit bedeutenden Mitteln an ihrer Germanisierung und Christianisierung zu arbeiten. Im Norden gründete er die Bistümer Ripen, Aarhus, Schleswig und Oldenburg, im Osten Havelberg, Brandenburg, Meißen, Zeitz, Merseburg und das Erzbistum Magdeburg, die er sämtlich mit reichen Landschenkungen begabte. Zur Sicherung dieser neugewonnenen Gebiete und zur Erhöhung ihrer Erträge zog die Kirche Tausende von Siedlern namentlich aus Sachsen und den Rheingegenden herbei.

Nach dem Tode des großen Kaisers verlor die Ausdehnungspolitik des Reiches nach dem Osten infolge der italienischen Unternehmungen Ottos II. und seines Nachfolgers ihre siegende Kraft. Die Bistümer verfielen, die Mission stellte ihre Werbetätigkeit nahezu ein, die unterworfenen Slawen empörten sich häufig, und die freien Stämme verübten oft furchtbar verwüstende Einfälle. Namentlich der überaus blutige allgemeine Aufstand des Jahres 983 zerstörte fast alle Errungenschaften der deutschen Besiedelung in den Wendenländern. Otto III. beging überdies den schweren Fehler, die Gründung des Erzbistums Gnesen zu begünstigen. Dadurch wurde die polnische Kirche selbständig organisiert und zum Schaden des Deutschtums aus ihrem alten Zusammenhang mit dem deutschen Kirchenwesen gelöst. Den neugewonnenen Machtzuwachs Polens mußten die deutschen Siedler in den Ostmarken bald empfinden. Besonders die wechselvollen Kämpfe Heinrichs II. mit dem mächtigen Herzog Boleslaw Chabri vernichteten viele hoffnungsvolle Keime deutscher Kultur. Erst als durch Konrad II. Böhmen und Polen wieder in Abhängigkeit gebracht worden waren und unter Heinrich III. selbst Ungarn die Oberhoheit des Reiches anerkannt hatte, fand wieder eine langsame Ausbreitung deutscher Kolonisten nach dem Osten zu statt. Unter den folgenden Kaisern hat nur Lothar ernsthaft und mit Erfolg für die Germanisierung der Slawenländer gewirkt. Seitdem versagte hier die Reichsgewalt, und wenn trotzdem kurz vor der Mitte des 12. Jahrhunderts eine starke deutsche

Einwanderung in die Ostländer begann und bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts andauerte, so ist das nicht den Kaisern, sondern den großen deutschen Grundherren der Grenzländer, ja selbst einzelnen slawischen Fürsten zu verdanken. Die Hauptursache dieses mit elementarer Gewalt erfolgenden Ausströmens deutscher Volkskraft nach dem Osten war die Übervölkerung des Mutterlandes. Alle einigermaßen fruchtbaren und lohnenden Ertrag verheißenden Landstriche im inneren Deutschland waren dicht besiedelt. In vielen Gegenden gab es mehr Dörfer als in unseren Tagen. Ein unabweisbares Bedürfnis nach räumlicher Ausbreitung machte sich geltend. Deshalb schlug der Ruf nach dem Osten wie ein zündender Blitz in die eng zusammengedrängten Massen und trieb sie dem Sonnenaufgang entgegen. Zwei Hauptrichtungen dieser gewaltigen mittelalterlichen Kolonisationsbewegung treten deutlich hervor. Der eine Strom überschreitet die Elbe und erfüllt allmählich die östlichen Provinzen des jetzigen Königreichs Preußen bis weit nach Polen und Rußland hinein, der andere folgt dem Laufe der Donau bis in ihr Mündungsgebiet. Man kann danach eine nordöstliche und eine südöstliche Wanderung unterscheiden.

Wenn man von den Erzbischöfen von Hamburg-Bremen absieht, die schon seit dem Anfang des 12. Jahrhunderts Niederlassungen holländischer Kolonisten in den Marschen und Sümpfen an der unteren Weser und Elbe, also nicht auf dem Slawenboden, gründeten, so war der erste, der im Nordosten große Scharen deutscher Siedler in sein Land rief, Graf Adolf II. von Holstein aus dem Hause Schauenburg. Holstein war ursprünglich ein rein deutsches Land gewesen, bis Karl der Große die sächsischen Einwohner, um ihren Widerstand zu brechen, nach Franken abführte und ihre menschenleeren Sitze den Obotriten überließ. Otto I. unterwarf diese Slawen und suchte sie von dem Bischofssitze Oldenburg aus zu bekehren. Nach dem Tode Ottos II. aber befreiten sie sich von der deutschen Herrschaft und fielen ins Heidentum zurück. Erst nach langwierigen, wechselvollen Kämpfen gelang es, sie nahezu aufzureiben. Seit 1139 ließ nun Graf Adolf durch Gesandte die Bewohner der niederrheinischen Landschaften einladen, zu ihm ins Land zu kommen. Tausende von Vlaemen, Seeländern und Holländern, Friesen und Westfalen folgten seinem Rufe, und bald erfüllte sich nicht nur Holstein, sondern auch das benachbarte Wagrien mit deutschen Ansiedlern. 1143 wurde Lübeck als deutsche Stadt begründet, und schnell erhob es sich zu einem Ausgangspunkte deutscher und christlicher Kultur für den slawischen Osten. Unterdessen schwoll der Strom der Einwanderer immer mehr an und ergoß sich über die Grenzen Wagriens nach Lauenburg, Ratzeburg und Mecklenburg. Diese Länder hatte kürzlich Heinrich der Löwe erobert. Auch er beförderte auf alle Weise die Niederlassung deutscher Kolonisten, namentlich aus Flandern und den Niederlanden. Die Obotriten erkannten bald, daß sie der überlegenen Kultur der Einwanderer nicht widerstehen konnten. Viele zogen davon, andere nahmen den christlichen Glauben an. Ihr Fürst Pribislaw empfing die Taufe, wurde vom Kaiser Friedrich I. in den Reichsfürstenstand erhoben und beteiligte sich eifrig an der Germanisierung. Auch einige neuerrichtete Zisterzienserklöster, namentlich das 1170 begründete Doberan, leisteten dem Deutschtum auf alle Weise Vorschub. Um dieselbe Zeit wirkte weiter im Süden der tatkräftige Markgraf Albrecht der Bär von Brandenburg mit rastlosem Eifer für die Besiedelung seiner Länder durch deutsche Kolonisten. Zunächst besetzte er die Altmark hauptsächlich mit Niederländern. Bald folgte die Prignitz, dann das Land Zauche. Als 1147 im westlichen und südlichen Deutschland ein Kreuzzug gegen die Wenden gepredigt wurde und Tausende von Glaubensstreitern nach dem Osten zogen, behielt er einen großen Teil der Kreuzfahrer als Ansiedler in seinem Gebiet zurück. Auch förderte er durch reiche Landschenkungen die als treffliche Landwirte bekannten Prämonstratensermönche. 1150 gewann er aus der

Hinterlassenschaft des Slawenfürsten Pribislaw von Brandenburg das Havelland. Bei seinem Tode (1170) war die westliche Hälfte der heutigen Provinz Brandenburg vorwiegend deutsch und christlich. Sein Sohn Otto setzte die Ausbreitung des deutschen Wesens nach dem Osten fort und erwarb 1181 die Lehnshoheit über Pommern, wo schon seit 1124 durch den Bischof Otto von Bamberg, seit 1140 durch Sendboten des neubegründeten Bistums Kammin die Bekehrung und damit die Verdeutschung begonnen hatte. Um dieselbe Zeit waren weiter südlich in der Mark Meißen sowie in der Lausitz die Wettiner, vor allem **Otto der Reiche**, mit Erfolg für die Germanisierung tätig, ohne daß es hier zu einer gewaltsamen Vertreibung oder Vernichtung der Wenden gekommen wäre. Schon früher, seit dem Anfang des 12. Jahrhunderts, hatte Graf **Wiprecht von Groitzsch** in der Mulden- und Pleißengegend planmäßige Kolonisationsversuche mit fränkischen Siedlern unternommen. Auch in Schlesien setzte seit 1163 eine starke deutsche Einwanderung ein, nachdem Friedrich der Rotbart die Thronstreitigkeiten im Hause der Piasten durch einen glänzenden Feldzug gegen den Polenherzog Boleslaw IV. geschlichtet hatte. Die schlesischen Piasten suchten sich in den deutschen Kolonisten eine Stütze gegen ihre feindlichen polnischen Vettern zu schaffen, und so leisteten sie dem Deutschtume weitgehenden Vorschub. Auch hier waren es anfangs vorzugsweise Niederländer und Franken, welche die Wälder rodeten, die Sümpfe austrockneten, den Anbau des Weins und des Hopfens einführten und außer vielen Städten gegen 1500 deutsche Dörfer anlegten. So hatte das Deutschtum während des 12. Jahrhunderts im Nordosten Holstein, Wagrien, Mecklenburg, das westliche Brandenburg, große Teile der Lausitzen und Schlesiens gewonnen.

Noch bedeutendere Fortschritte brachte das 13. Jahrhundert. In **Brandenburg** setzten die Urenkel Albrechts des Bären, die Markgrafen Johann und Otto, in jahrzehntelanger gemeinschaftlicher Regierung die Germanisierung erfolgreich fort. 1226 erwarben sie Barnim und Teltow, 1250 Lebus und die Ukermark, um 1260 die Neumark, und bald ergoß sich ein Strom deutscher Einwanderer in diese Länder. Wichtige Städte, wie Frankfurt an der Oder, wurden gegründet, andere, wie Berlin, erhielten deutsches Stadtrecht. Ansehnliche Klöster, wie Chorin und Lehnin, förderten die Bodenkultur und die Ausbreitung des Christentums. Auch in **Pommern** wurde das Deutschtum durch die slawischen Herzöge auf alle Weise begünstigt. In **Schlesien** erlitt es zwar durch den Mongoleneinfall des Jahres 1241 schweren Schaden, erholte sich aber bald wieder und gewann erhebliche Verstärkung durch neuen massenhaften Zuzug, den es namentlich der unermüdlichen Werbetätigkeit des Klosters Lebus verdankte. Der glänzendste Gewinn des deutschen Volkes während des ganzen 13. Jahrhunderts aber war die Eroberung des Landes der heidnischen **Preußen**. Schon früher hatten deutsche Priester vergebliche Versuche unternommen, dieses kriegerische Volk zu bekehren. Bischof Adalbert von Prag war 997 auf einer Missionsreise von ihnen erschlagen worden. Auch Christian von Oliva, der erste Bischof des Landes, schwebte durch feindliche Überfälle wiederholt in Lebensgefahr. Da wandte er sich gemeinsam mit dem polnischen Herzog Konrad von Masovien, dessen Gebiet von den Preußen durch verheerende Raubzüge in eine Einöde verwandelt worden war, an den Deutschen Ritterorden mit der Bitte um kriegerische Hilfe. Der Hochmeister Hermann von Salza erkannte mit weitschauendem Scharfblick die Gunst des historischen Augenblicks. Er ließ sich Preußen vom Kaiser Friedrich II. als Reichslehn übertragen, und Papst Gregor IX. bestätigte später diese Schenkung. 1229 wurde auf dem linken Weichselufer, gegenüber dem jetzigen Thorn, das feste Haus Vogelsang als erste Ordensburg erbaut, und schon im folgenden Jahre traf eine Schar von Ordensrittern mit ihren Knappen unter Führung des Landmeisters

Hermann Balk ein. Dieser legte im Kulmer Lande die Städte Thorn und Kulm als Ausgangspunkte für die Eroberung an. Nun ließ der Hochmeister in allen Gauen Deutschlands das Kreuz gegen die heidnischen Preußen predigen. Durch reichen Ablaß und die Verheißung von Landschenkungen angelockt, strömten Tausende von Kreuzfahrern herbei. Unter der Führung der Ordensritter eroberten sie zunächst das Kulmer Land und Pomesanien, später auch Ermland und Samland. Ihnen folgten bald zahlreiche friedliche Ansiedler, namentlich Kaufleute und Handwerker, die sich um die Ordensburgen niederließen und Städte gründeten, sowie Bauern, die den schweren, fruchtbaren Boden des Landes zu bestellen anfingen. Der Orden begünstigte diese Einwanderung auf alle Weise, um sich möglichst viele wehrhafte und steuerkräftige Untertanen zu sichern. Den Städten gewährte er durch die Kulmer Handfeste von 1233 freie Selbstverwaltung und andere wichtige Privilegien, den ländlichen Kolonisten aber gegen geringen Zins reichlichen und die Arbeit gut lohnenden Ackerboden. Die Kunde von diesen Vorteilen verbreitete sich rasch in allen Gauen des Mutterlandes und zog unablässig neue Scharen von Einwanderern heran. Als sich 1237 der livländische Schwertbrüderorden, der Besieger der heidnischen Esthen, mit dem Deutschen Orden vereinigt hatte, ergoß sich ein Strom von Kolonisten, meist Adlige und Bürger, dagegen nur wenige Bauern umfassend, in die Ostseeprovinzen bis zum Peipussee und zum Finnischen Meerbusen. Hier im Norden rotteten die Deutschen die Ureinwohner nicht aus, sondern bildeten nur eine dünne Kulturschicht über der Masse der Unterworfenen. Zwar waren die Städte von deutschen Bürgern bewohnt, und das platte Land wurde unter adlige Rittergutsbesitzer verteilt, aber die Zahl der kleinen bäuerlichen Siedler vermehrte sich nicht stark. Trotzdem wuchs die Macht des Deutschtums auch hier von Jahr zu Jahr. Allerdings blieben Rückschläge hier ebensowenig aus wie in Preußen. Wiederholte gefährliche Aufstände der geknechteten Eingeborenen, verheerende Einfälle der Polen und Litauer drohten dem Orden mehr als einmal den Untergang. Aber als er 1283 nach 53jährigem wechselvollen Kampfe den letzten freien Preußenstamm vernichtet hatte, konnte er die Unterwerfung als vollendet betrachten. Nun begann ein Zeitraum hoher wirtschaftlicher Blüte. Namentlich der Handel mit den umwohnenden minder kultivierten Völkern brachte reichen Gewinn. Auch der äußere Umfang des Ordensgebietes nahm zu. 1310 erwarb der Orden Pomerellen mit Danzig, 1346 ganz Esthland, 1402 die brandenburgische Neumark. Überall setzte er deutsche Siedler an. Viele von ihnen zogen noch weiter nach Osten und Norden, nach Polen, Litauen, Wolhynien, Finnland und Schweden. Seine Glanzzeit erlebte der Orden unter der Regierung des Hochmeisters Winrich von Kniprode 1351—82.

Bald darauf begann der Verfall. Den äußeren Anlaß bot der Übertritt der feindlichen Litauer unter ihrem Großfürsten Wladislaw II. Jagiello zum katholischen Christentum und die Vereinigung ihres Landes mit Polen. Nun konnte der Orden wider diesen furchtbaren Gegner nicht mehr das Kreuz predigen lassen, vielmehr mußte er ein kostspieliges Söldnerheer unterhalten. Die notwendige starke Erhöhung der Steuern und ihre harte, rücksichtslose Eintreibung erregten die Unzufriedenheit der Untertanen. Bald erschien diesen die Herrschaft der geistlichen Ritter als drückend und unerträglich. Als 1410 Jagiello den Krieg eröffnete, ergab sich ihm das ganze Land fast ohne Widerstand. Der Hochmeister Ulrich von Jungingen wurde in der Entscheidungsschlacht bei Tannenberg besiegt, doch verminderte der erste Friede von Thorn (1411) das Ordensgebiet nur unwesentlich. Als aber die Ritter fortfuhren, die Untertanen durch Mißregierung und Steuerdruck zu reizen, stifteten die Stände 1440 einen Bund zur Verteidigung ihrer Rechte. Da trotzdem keine Wendung zum Besseren eintrat, kündigten sie dem

Hochmeister den Gehorsam und schlossen sich offen an Polen an. 1466 mußte der völlig erschöpfte Orden nach langwierigem Kampf im zweiten Frieden von Thorn die Westhälfte seines Gebietes an Polen abtreten. Nur Ostpreußen erhielt er als polnisches Lehen zurück. Seitdem hörte die deutsche Einwanderung nach Preußen fast völlig auf. Im Reste des Ordenslandes war zwar das Deutschtum bereits so erstarkt, daß es sich zu halten vermochte, in den polnisch gewordenen Teilen dagegen ging es langsam zurück und beschränkte sich allmählich auf die Städte. Auch in den übrigen Landschaften polnischer Zunge, selbst in Schlesien, kam seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts die deutsche Ausbreitung zum Stillstand, und hier und da zeigten sich bereits deutliche Spuren einer Polonisierung oder Rückwanderung. Einzelne deutsche Städte im Polenlande suchten ihre Freiheit durch Anschluß an die Hanse zu retten, aber deren starker Arm reichte nicht so weit ins Binnenland. Am zähesten hielten an der deutschen Sprache jene deutschen Juden fest, die während der Verfolgungen des 14. Jahrhunderts zu Tausenden nach dem Osten geflohen waren.

Um 1400 trat auch in Böhmen und Mähren durch das Erstarken des tschechischen Nationalbewußtseins und die damit zusammenhängende hussitische Bewegung ein Stillstand, teilweise sogar ein beträchtlicher Rückgang der Germanisierung ein. Die deutschen Städte, die unter den Przemysliden und Luxemburgern, vor allem unter Ottokar II. und Karl IV., entstanden und rasch aufgeblüht waren, wurden im Hussitenkriege meist zerstört und viele wertvolle Erzeugnisse einer mehrhundertjährigen Kulturarbeit vernichtet. Erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts begann allmählich eine Rückwanderung der Deutschen in die böhmisch-mährischen Grenzgebiete.

In derselben Weise wie im Nordosten in die Slawensitze jenseit der Elbe ergoß sich auch weiter im Süden vom 6. bis zum 14. Jahrhundert mit kurzen Unterbrechungen ein breiter Strom deutscher Auswanderer in die Donauländer und schuf dort die Grundlagen für die heutige österreichisch-ungarische Monarchie. Unter der kräftigen Führung des Herzogshauses der Agilulfingen breitete sich der bayerische Volksstamm noch vor der Zeit Karls des Großen allmählich weit über seine ursprünglichen Grenzen aus: im Süden bis über den Brenner, ja bis in die nach Italien geöffneten Täler der Lessinischen Alpen, im Osten nach Kärnten und Steiermark und bis jenseit der Leitha und der March, im Norden über den Böhmerwald und in das Gebiet der oberfränkischen Rednanzslawen. Die Bistümer Salzburg, Passau, Freising, Regensburg und Bamberg, ansehnliche Klöster, wie Niederaltaich, Sankt Emmeram in Regensburg, Ötting, Tegernsee, Kremsmünster und Sankt Florian, aber auch zahlreiche bayerische Adlige erwarben große Grundherrschaften im Alpengebiete, in Tirol, Kärnten, Krain und dem Küstenland und besetzten sie mit heimischen Siedlern. Unter Karl dem Großen erreichten dann die deutschen Kolonisten die Raab. Nachdem die Einfälle der Awaren, der Mährer und Ungarn zeitweise die Germanisation unterbrochen hatten, blühte die Ostmark nach dem Wiedereintritt geordneter Verhältnisse rasch von neuem empor. Unter der Herrschaft der kunstsinnigen Babenberger bildete sie einige Jahrzehnte hindurch einen Brennpunkt deutschen Kulturlebens. Auch die Habsburger förderten in ihrem eigenen, wohlverstandenen Interesse die deutsche Einwanderung. Erst das Erstarken Ungarns brachte die weitere Ausbreitung des Deutschtums nach den unteren Donauländern, der Untergang der Staufer und der Verfall der Kaisermacht auch die nach der Adria zum Stillstande. Doch dauerte das Ausströmen von Siedlern über die Sprachgrenze noch bis ins 14. Jahrhundert. So ließen sich um 1360 mehr als 300 Familien aus Franken und Thüringen zu Gottschee im Lande Krain nieder und bildeten hier mitten unter den Winden eine Sprachinsel, die sich trotz mannigfacher Bedrängnisse bis auf die Gegenwart erhalten hat.

In Ungarn hatte das Deutschtum schon seit dem Ende des 8. Jahrhunderts Fuß gefaßt. Nach der Besiegung der Awaren gliederte Karl der Große das Land zwischen den Alpen und der Donau als awarische Mark dem Frankenreich an. Bayerische Auswanderer zogen in den Tälern der Raab und der Drau abwärts, besetzten den Bakonyer Wald und ließen sich an den Ufern des Plattensees nieder. Sie sind die Vorfahren jener westungarischen Deutschen, die man heute Hienzen nennt. Eine weitere Einwanderung erfolgte unter dem ersten christlichen Könige Stephan, der sich 995 mit der bayerischen Herzogstochter Gisela vermählte. Deutsche Städte wurden gegründet, deutsche Kultureinflüsse verbreiteten sich über das ganze Land. Handel und Gewerbe blühten auf, die Staatseinkünfte steigerten sich, und die ungarischen Könige kamen bald zu der Überzeugung, daß die fernere Zuführung deutscher Siedler für das Land von hohem Nutzen sein würde. Vor allem war es König Géza II. (1141—61), der ausgedehnte menschenleere Landstriche planmäßig mit deutschen Kolonisten besetzte. Nach der Zips und dem oberungarischen Erzgebirge wurden Bergleute aus Meißen und Thüringen zur Ausbeutung der Mineralschätze berufen. Nach Siebenbürgen zogen Tausende von Bauern fränkischen Stammes aus den Landschaften an der Mosel und am Niederrhein. Die eine Hauptgruppe ließ sich im Nösnerland um Bistritz nieder, die andere auf dem sogenannten Königsboden um Hermannstadt, Schäßburg und Mediasch, eine dritte, erst seit 1211 durch den Deutschen Ritterorden herbeigerufene im Burzenland um Kronstadt. Die Bewohner dieser drei Landschaften, die man bald irrtümlicherweise als Sachsen zu bezeichnen pflegte, wurden von den Landesherren mit wertvollen Rechten und Freiheiten begabt. Namentlich der Goldene Freibrief des Königs Andreas II. von 1224 gewährte ihnen volle Selbstverwaltung und eigene Gerichtsbarkeit. Der Mongolensturm von 1240/42 vernichtete viele Keime deutscher Kultur in den Donauländern, aber er wurde auch ein neuer Anlaß zur Berufung deutscher Kolonisten, namentlich aus Schlesien, welche die Zips in ein fast völlig deutsches Gebiet verwandelten. 24 deutsche Städte dieser Landschaft erhielten 1271 einen königlichen Freibrief. Bis ins 14. Jahrhundert hinein wurde das Deutschtum namentlich in den oberungarischen Bergwerksbezirken durch dauernden Zuzug deutscher Bergknappen und Handwerker verstärkt. Aber schon um diese Zeit begann eine Reaktion des inzwischen zu höherem Selbstbewußtsein gelangten Magyarentums. Die volle Germanisierung des Landes war nicht mehr durchzusetzen, vielmehr wurden die Deutschen nach und nach aus vielen wichtigen Stellungen verdrängt. Nur in den Städten und in jenen ländlichen Distrikten, wo sie in geschlossenen Massen saßen, vermochten sie sich durch die schweren Zeiten der Türkenkriege und der Gegenreformation hindurch bis auf die Gegenwart zu erhalten. Besonders der kleine, aber zähe Stamm der Siebenbürger Sachsen hat sich als vorgeschobener Posten des Deutschtums mitten unter übermächtigen Feinden trotz jahrhundertelanger Gefahren und Bedrängnisse aller Art seine Nationalität, seine kulturelle Überlegenheit und die geistige Verbindung mit dem Mutterlande treu bewahrt.

So war durch die deutschen Wanderungen nach dem Osten während mehrerer Jahrhunderte ein gewaltiges Gebiet dem Deutschtum gewonnen, und Enea Silvio Piccolomini, einer der weitestblickenden Männer seiner Zeit, erkannte dies an, indem er um die Mitte des 15. Jahrhunderts schrieb: „Donau und Rhein, einst die Grenzen Germaniens, strömen jetzt mitten durch Deutschlands Gaue. Belgien, ehemals der dritte Teil Galliens, ist in Sprache und Sitte großenteils deutsch geworden, ebenso Helvetien, einst der Sitz eines keltischen Volks, Rätien, Noricum, Vindelicien und alles Land zwischen der Donau und den Alpen Italiens. Ja selbst diese, von ewigem Schnee starrend, hat der deutsche Name überstiegen und im Tale der Etsch seinen Sitz

aufgeschlagen. Die Quellen der Drau und der Sau liegen jetzt auf deutschem Boden, die Oder und die Weichsel hat das Deutschtum überschritten." Er hätte hinzufügen können, daß es schon zu seiner Zeit an allen Grenzen durch die Schwäche der Reichsgewalt und durch das Erstarken der Nachbarvölker gezwungen war, auf seine angreifende und vordringende Stellung zu verzichten und sich mit der Verteidigung des Gewonnenen zu begnügen.

Diese Germanisation der östlichen Grenzländer war aber nicht, wie vielleicht vermutet werden könnte, lediglich ein Werk der Fürsten. Vielmehr nahmen an ihr alle Stände des deutschen Volkes gleichmäßigen Anteil. Von den Adligen erwarben viele auf dem Slawenboden weite Landstriche, die sie durch Ansetzung von deutschen Bauern ertragreich zu gestalten suchten. Andere traten in den Dienst der Landesherren und wurden dafür mit Rittergütern belehnt. Auch slawische Fürsten zogen deutsche Edelleute an ihren Hof, um sie gelegentlich als Gegengewicht gegen ihre eigenen Großen verwenden zu können. Namentlich viele Söhne des wenig bemittelten niederen Adels, denen in der Heimat kein glänzendes Los bevorstand, ergriffen gern die Gelegenheit, im Osten umfangreichen Landbesitz und damit die Grundlage für eine angesehene, einträgliche und einflußreiche Stellung zu gewinnen.

Auch die Geistlichkeit erwarb sich große Verdienste um die Ausbreitung des Deutschtums im Osten. Viele deutsche Priester wirkten als Missionare unter den Heiden, andere als Diplomaten und Kanzleibeamte oder als Vertreter der Künste und Wissenschaften an den Fürstenhöfen. Zahlreiche Klöster erwarben ausgedehnten Grundbesitz und verwandelten durch Heranziehung deutscher Bauern weite Sümpfe und Urwälder binnen weniger Jahrzehnte in fruchtbare Gefilde. Bis ums Jahr 1170 überwogen in den Ländern östlich von der Elbe die Klöster der Prämonstratenser, da Norbert, der Stifter dieses Ordens, seit 1126 als Erzbischof in Magdeburg gelebt und von hier aus eifrig für die Ausbreitung seiner Jünger gewirkt hatte. Von der Elbe und Havel an erstreckten sich ihre Klöster längs der Ostseeküste bis nach Riga. Auch die Domstifte zu Havelberg, Brandenburg und Ratzeburg waren mit Angehörigen ihres Ordens besetzt worden. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts wurden sie allmählich durch die Zisterzienser überholt, die ihre Hauptaufgabe im fleißigen Betriebe der Rodungskultur und der Landwirtschaft erblickten. Zu ihren ältesten und berühmtesten Klöstern auf dem Kolonialboden gehörten Pforte bei Naumburg, Altzelle und Buch im Meißnischen, Zinna, Lehnin und Chorin in der Mark Brandenburg, Dobrilugk in der Niederlausitz, Dargun und Kolbatz in Pommern, Doberan in Mecklenburg, Oliva bei Danzig und vor allem Leubus in Schlesien.

Während sich die Mönche dieser beiden Orden vorzugsweise in menschenleeren, der Besiedelung noch harrenden Einöden niederließen, suchten die einwandernden deutschen Bürger naturgemäß günstig gelegene Orte mit lebhaftem Verkehr auf, wo Handel und Gewerbe gutes Gedeihen verhießen. Kaufleute aus Flandern und aus den großen rheinischen, westfälischen und oberdeutschen Handelsstädten zogen in den Wendenländern umher, um Tuch, Leinwand, Metallwaren, Waffen, Schmucksachen, Wein und Gewürze gegen Pelzwerk, Leder, Wachs, Honig und wohl auch Sklaven einzutauschen. An Fürstenhöfen oder anderen Orten, wo sich gesteigerte Nachfrage nach Handelswaren geltend machte, ließen sie sich nicht selten vorübergehend oder auch dauernd nieder. Von den deutschen und slawischen Vornehmen wurden sie gern gesehen, weil man nur durch ihre Vermittelung die feineren Genußmittel und Luxuswaren erhalten konnte. Ebenso waren die Fürsten erfreut, wenn die Kaufleute ihnen durch Geschenke huldigten, und wenn ihre Einkünfte durch Zölle und Marktgelder stiegen. Auch bei den Städtegründungen im Kolonialgebiete spielte der Kaufmann eine hervorragende Rolle. Ihm verdankte es die neue

Stadt hauptsächlich, wenn sie durch den Handel aufzublühen begann und der Verkehrsmittelpunkt einer weiteren Umgebung wurde. Eng mit dem Kaufmann verbunden war im slawischen Osten der deutsche Handwerker. Auch er fand sein Brot häufig an den Fürstenhöfen und in den Burgen der Ritter. Mit besonderer Vorliebe aber ließ er sich im Schutze der neuerbauten Städte nieder, die in großer Zahl dort entstanden, wo durch die Besetzung einer Gegend mit deutschen Kolonisten eine kaufkräftige Landbevölkerung heranwuchs und den Gewerbtreibenden einen genügenden Absatz ihrer Waren sicherte. Diesen Städten des Ostens sieht man noch heute vielfach die Absichtlichkeit und Planmäßigkeit ihrer Gründung an. Meist verdanken sie ihre erste Anlage den Landesherren, die den erforderlichen Grund und Boden hergaben und im übrigen den Bau der Häuser und die Heranziehung von Bewohnern einem Unternehmer (locator) überließen. Die Fürsten waren sich der großen Vorteile wohl bewußt, die ihnen jede neue Stadt brachte. Wurde sie doch meist eine Quelle reicher Einkünfte durch die Abgaben der Bürger, ein Sammelpunkt betriebsamer und nützlicher Menschen, ein blühender Sitz des Handels und des Gewerbfleißes, ein guter Markt für die Erzeugnisse des Landes, in Kriegszeiten auch ein willkommener Zufluchtsort, wohlversehen mit Waffen, Vorräten und wehrhaften Verteidigern. Da die hohe Wichtigkeit dieser deutschen Städte auch den slawischen Fürsten bald einleuchtete, suchten sie sich gegenseitig in der Heranziehung neuer Bürger zu überbieten. Sie gewährten ihnen deutsches Recht, Freiheitsbriefe mit wichtigen Privilegien, Selbstverwaltung, eigene Gerichtsbarkeit und allerlei Handelsvorteile. So bedeckten sich bis ins 14. Jahrhundert hinein nicht nur der germanisierte Osten, sondern auch Böhmen, Ungarn, Polen und Litauen mit einem Netz deutscher Städte, die fast alle längere Zeit in Blüte standen. Auch in die schon vorhandenen alten Städte wurden Deutsche zur Hebung des Wohlstandes gezogen. In Ofen, Lemberg, Sandomir und Wilna errichteten sie eigene Zünfte. In Krakau lebten sie seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts unter eigenen Schulzen und Vögten nach heimischem Recht und wurden allmählich so zahlreich, daß die Stadt bis zur Zeit der Gegenreformation als eine überwiegend deutsche erscheint, in der Künste und Wissenschaften blühten und allgemeiner Wohlstand herrschte.

Seit dem 15. Jahrhundert begann der Niedergang aller dieser deutschen Städte des Ostens. Die Hauptgründe des rasch fortschreitenden Verfalls waren das allmähliche Erlöschen der Zuwanderung aus der deutschen Heimat, der Mangel an Rückhalt im Mutterland infolge der wachsenden Schwäche des Reiches, das Erstarken des unter deutscher Schulung erwachten tschechischen, polnischen und magyarischen Nationalbewußtseins, das die Deutschen als lästige Eindringlinge zu betrachten begann, die kurzsichtige, vor Erpressungen und Rechtsbeugungen aller Art nicht zurückschreckende Politik der Fürsten, die Verstopfung der östlichen Handelswege durch das Vordringen der osmanischen Macht, dazu am Ende des Mittelalters die Verschiebung des internationalen Verkehrs nach den atlantischen Küsten infolge der großen überseeischen Entdeckungen, endlich im 16. Jahrhundert die Ausbreitung der Reformation, der sich die Deutschen des Ostens überwiegend anschlossen, so daß ihnen in den einflußreichen katholischen Geistlichen ihrer Wirtsländer unversöhnliche Feinde entstanden. Diese Umstände erschütterten den Wohlstand der meisten deutschen Städte des Ostens schwer. Viele verloren schnell ihren deutschen Charakter, nicht wenige versanken allmählich in klägliche Dürftigkeit und haben nach jahrhundertelangem Dahinsiechen erst neuerdings wieder einige Bedeutung gewonnen.

Dasselbe Bild hoffnungsvoller Anfänge, langer, glücklicher Aufwärtsentwickelung und langsamen Verfalls bis zur tiefsten Erniedrigung zeigt neben dem Bürger auch der bei weitem zahlreichste Bestandteil der mittelalterlichen Kolonialbevölkerung, der deutsche Bauer des Ostens.

Ausgezeichnet durch Fleiß, Zähigkeit, Bedürfnislosigkeit und erstaunlichen Kinderreichtum, bildete er ein vorzügliches Material für die Besiedelung. Aus Brabant und Flandern, aus Holland, Seeland und Friesland, vom Niederrhein und von der Mosel, aber auch aus Sachsen, Hessen und Thüringen zog er in die slawischen Gebiete jenseit der Elbe, aus Bayern und Schwaben nach Böhmen und Mähren, in die Alpentäler und ins Donauland. Namentlich bei den Vlaemen war der Zug nach dem Osten zwei Jahrhunderte hindurch eine volkstümliche, auch im Liede verherrlichte Bewegung. Die meisten bäuerlichen Auswanderer wurden durch ausgeschickte Boten und Briefe der Landesherren, Bischöfe, Klöster und adligen Großgrundbesitzer im Kolonialgebiet angeworben, die jedem Ansiedler ein Stück Land versprachen, auf dem er mit den Seinen frei und auskömmlich unter mäßigen Lasten und Abgaben leben konnte. Diesem Rufe folgten allmählich Tausende von Bauernsöhnen, die bei der Unteilbarkeit der väterlichen Hufe und bei der verhältnismäßigen Übervölkerung des Mutterlandes keine Aussicht hatten, in der Heimat jemals eine eigene Scholle und damit wirtschaftliche Selbständigkeit zu erlangen, ferner unzählige, die sich durch die wachsende Macht und den zunehmenden Druck der Grundherren bedrängt fühlten und der drohenden Hörigkeit entgehen wollten, überhaupt alle, die aus irgend einem Grunde das Land ihrer Väter verlassen wollten, um in der Fremde größere Freiheit, Wohlstand und höhere soziale Geltung zu gewinnen. Viele zogen davon, um den schrecklichen Hungersnöten und verheerenden Seuchen zu entgehen, die das westliche Deutschland von Zeit zu Zeit heimsuchten. Andere entflohen jenen zerstörenden Sturmfluten und Meereseinbrüchen, die namentlich während des 13. Jahrhunderts die Nordseeküste zertrümmerten und weite Landstriche versenkten. Große Scharen trieb die Kreuzpredigt nach dem Osten, namentlich als die Kirche einen Kreuzzug gegen die heidnischen Wenden oder Preußen für gleich verdienstlich wie eine Fahrt nach dem Morgenland erklärte und den Grundherren verbot, ihre Hörigen, die das Kreuz nahmen, am Abzuge zu verhindern. Ihnen schlossen sich häufig abenteuerlustige Gesellen, Schuldner, die ihren Gläubigern entgehen wollten, durch die ununterbrochenen Fehden des Adels verarmte und aus ihren Dörfern vertriebene Gutsuntertanen, entflohene Gefangene, ja auch Verbrecher an, denn im Slawenlande fragte man nicht viel nach Herkunft und Vorleben.

Manche dieser Auswanderer kamen einzeln oder in kleiner Gesellschaft über die Grenze, ließen sich irgendwo im Urwald oder an einem Gewässer nieder und begannen nun auf eigene Hand den schweren Kampf mit den Gefahren der Wildnis. Die meisten aber zogen in geordneten Scharen unter selbstgewählten Führern nach dem fernen Ziele. Hier angelangt, schlossen sie unter Wahrung ihrer vollen persönlichen Freiheit förmliche **Verträge** mit den Besitzern des Bodens, auf dem sie angesiedelt werden sollten. Meist verhandelten sie nicht direkt mit dem Grundherrn, sondern durch Vermittelung eines Locators (vgl. S. 226), dem für seine Bemühungen das Erbschulzenamt nebst mancherlei Vorrechten und Einkünften in dem zu gründenden Dorf übertragen wurde. Gegen Zahlung eines geringen Kaufpreises, häufig auch ganz unentgeltlich, erhielten sie eine entsprechende Zahl von Hufen Landes. Gewöhnlich wurde ihnen zur Erleichterung der Einrichtung eine Reihe von Freijahren bewilligt. Späterhin mußten sie in der Regel einen mäßigen Zins an den Landesfürsten, den Grundherrn und die Kirche zahlen. Die meisten Niederlassungen fanden auf unbebautem Boden statt, manche aber auch in schon vorhandenen slawischen Dörfern, deren Bewohner dann zum Teil vertrieben wurden, zum Teil als Kossäten, Knechte, Schäfer, Fischer oder Waldleute ihr Leben fristen mußten. Häufig gelangten die Kolonisten nach Jahren harter Arbeit zu ansehnlichem Wohlstande. Mit ihrem tiefgehenden eisernen Räderpfluge gewannen sie dem Boden weit reichere Ernten ab als der Slawe

mit seinem primitiven hölzernen Hakenpflug, der die Erde nur oberflächlich ritzte. Nicht selten erlagen sie allerdings auch kriegerischen Unruhen oder den Überfällen der aufständischen Eingeborenen. Den Grundherren gereichte die Besiedelung ihres Gebietes durch deutsche Bauern zu großem Vorteile. Der Grundwert steigerte sich, und die Einkünfte wuchsen mit der Zahl der Kolonisten. Namentlich die Bistümer, Klöster und Kirchen gewannen durch den Zehnten gewaltige Reichtümer. Selbst bei den slawischen Großen galt die Erwerbung unkultivierten Landes und die Besetzung mit deutschen Einwanderern als eine gute und sichere Kapitalsanlage, deren Vorteile so einleuchtend waren, daß alle nationalen Bedenken zurücktreten mußten. Deshalb wetteiferten die slawischen Fürsten Mecklenburgs und Pommerns, Schlesiens und Polens mit den deutschen Markgrafen und den Hochmeistern des Deutschen Ordens in dem Bestreben, möglichst viele bäuerliche Einwanderer aus dem Westen herbeizuziehen, um durch sie weite Strecken bisher wertlosen und menschenleeren Landes in fruchtbare und ertragreiche, von fleißigen und steuerkräftigen Bewohnern dichtbesetzte Gefilde zu verwandeln und dadurch ihre eigene Macht und ihre Einkünfte zu erhöhen.

Bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts hielt dieses Ausströmen deutscher bäuerlicher Volkskraft nach dem Osten an, dann aber begann der Zuzug nachzulassen, um endlich fast völlig zu versiegen. Die Hauptursache dieses Vorgangs war die allmählich eingetretene wesentliche Verschlechterung in den rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Kolonisten durch die beginnende Ausbildung der adligen Gutsherrschaften. Das Bestreben der Grundherren, die Bauern zu entrechten, mit Frondiensten zu belasten und zu Leibeigenen herabzudrücken, machte sich wie überall im Reiche, so auch im Kolonialgebiet geltend, und hier wie dort gelangte es schließlich zum Siege. Die Einführung des römischen Rechts beförderte diesen Vorgang, und vergeblich suchte hier und da die schwache Staatsgewalt ihn aufzuhalten. So versank der deutsche Bauer auf dem alten Slawenboden allmählich in volle Erbuntertänigkeit und wurde dadurch aus der Kulturentwickelung nahezu ausgeschaltet. Mit seinem Selbstbestimmungsrecht verlor er auch sein nationales Selbstbewußtsein, und damit erlag er in weiten Gebieten ohne Widerstand der Überwucherung und allmählichen Auffaugung durch slawisches Volkstum. Sein unbestreitbares Verdienst aber bleibt es, daß er durch jahrhundertelange friedliche Arbeit und durch seine wirtschaftliche Überlegenheit über die östlichen Nachbarn dem Deutschtum damals die Hälfte des Gebiets erworben hat, das es heute einnimmt.

4. Mittelalterliche Einzelwanderungen.

Neben jenen Massenwanderungen, die sich einem breiten Strome gleich in die Länder des Ostens ergossen und eine so bedeutsame Ausbreitung des Deutschtums herbeiführten, ging gleichzeitig eine bei weitem nicht so auffällige und bisher nur wenig erforschte, aber für die Entwickelung der Menschheitskultur vielleicht nicht minder wichtige Auswanderung deutscher Volksgenossen vor sich, die sich einzeln oder in kleinen Gruppen zu dauernder oder vorübergehender Niederlassung, Anregungen austeilend und empfangend, nahezu über alle Länder des damals bekannten Erdkreises verbreiteten. Auch unter diesen Einzelwanderern waren alle Stände vertreten. Deutsche Gelehrte und Künstler wurden häufig an die Fürstenhöfe und in die großen Städte des Auslandes berufen. Deutsche Juristen werden unter den ersten Vertretern des römischen Rechts in Italien, Frankreich und Ungarn genannt. Namentlich an der römischen Kurie übertrafen sie lange Zeit hindurch in fast allen Zweigen der ausgedehnten Verwaltung

an Zahl die Angehörigen der anderen Völker. Deutsche Ärzte genossen auswärts hohes Ansehen. Deutsche Baumeister galten als besonders tüchtige Vertreter ihres Faches, und noch heute bezeugen gotische Kirchen in England und Frankreich, Spanien und Italien ihre Kunstfertigkeit. Deutsche Bildhauer und Maler, vor allem Glas- und Miniaturmaler, die zu Studienzwecken nach Italien gingen, ließen sich dauernd dort nieder. Deutsche Ritter zogen häufig in den Kampf gegen die Ungläubigen in Asien und Afrika oder unterstützten auswärtige Fürsten gegen ihre aufständischen Untertanen. Deutsche Söldner verdingten sich oft an ausländische Heerführer und kämpften in allen großen Schlachten jenes kriegerischen Zeitalters. Namentlich die Römerzüge der Kaiser führten Tausende deutscher Kriegsknechte nach Italien. Viele traten in die Dienste italienischer Fürsten und Städte und gründeten sich im Süden eine neue Heimat. Gegen 1500 traf man beinahe an allen Höfen deutsche Leibwachen und Palasttruppen, und auch als Torwächter, Büchsenschützen und Artilleristen waren die Deutschen gesucht. Auch deutsche Geistliche waren im Auslande weit verbreitet. Mönche und Nonnen der verschiedensten Orden fand man in den Klöstern aller christlichen Länder, vor allem in Italien. Deutsche Priester erwarben sich unvergängliche Verdienste um die Bekehrung der Wenden, Polen, Böhmen, Ungarn, Russen und Nordgermanen. Selbst bei den Arabern, Türken und Mongolen trieben einzelne, wenn auch erfolglos, Mission. Zahlreiche deutsche Studenten eilten zu den Quellen der Wissenschaften in Italien, Frankreich und England, namentlich als das wiederauflebende römische Recht und der erwachende Humanismus ihre Anziehungskraft ausübten. In Bologna spielten die deutschen Scholaren eine bedeutende Rolle und waren in einer einflußreichen Genossenschaft, der Nazione tedesca, organisiert.

Besonders zahlreich fanden sich im Auslande deutsche Bergknappen, Handwerker und Kaufleute. Die ältesten deutschen Bergleute siedelten sich während der Völkerwanderung an den Stätten römischer und keltischer Metall- und Salzgewinnung, namentlich im Gebiete der Alpen und im Rheinlande an. Schon zu Anfang des 8. Jahrhunderts wurde am Erzberg bei Eisenerz in Steiermark die Gewinnung des Spateisensteins betrieben. Um 860 blühte im Fichtelgebirge ein ausgedehnter Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer und Eisen. Wenig später begann auch die Ausbeutung von Gold- und Zinnseifen in den Grenzgebirgen Böhmens und der Betrieb von Salzwerken im Salzburgischen. Um 940 wurden durch fränkische Bergleute die ersten Silbergruben am Rammelsberge bei Goslar angelegt. Bald darauf entstanden zahlreiche Silberbergwerke im Schwarzwald, und im Sieger Lande fing man an, treffliches Eisen zu gewinnen. Seit dem 11. Jahrhundert trieb man lohnenden Bergbau an verschiedenen Orten Tirols, seit dem 12. am Oberharz und im Mansfeldischen. Von diesen Mittelpunkten des deutschen Bergbaues wanderten nun viele Jahrzehnte hindurch zahlreiche Knappen teils in die Slawenländer jenseit der Elbe und Saale, teils nach Böhmen, Mähren und Ungarn, wo sie vielfach hohe Bedeutung als Pioniere des Deutschtums gewannen. Schon im 8. Jahrhundert finden sich einzelne deutsche Bergleute in den Grubendistrikten von Schemnitz und Przibram, im 9. im Böhmerwald, im 10. in der Gegend von Iglau, im 11. im Friaul. Seit dem Anfang des 12. Jahrhunderts blühte in Schlesien durch die Einwanderung deutscher Bergleute die Metallgewinnung mächtig empor. Die Namen der Städte Goldberg, Silberberg, Kupferberg, Reichenstein erinnern noch heute an jene Zeit. In Böhmen förderte der Bergbau solchen Reichtum zutage, daß mehr als hundert kleine Bergstädte entstanden. Um 1163 begannen die reichen Silberfunde am Nordabhang des Erzgebirges. Um 1175 wurde auf dem alten Slawenboden Freiberg gegründet. Die Zerstörung der Hüttenwerke bei Goslar durch Heinrich den

Löwen zwang 1180 viele Bergleute zur Auswanderung. Manche wendeten sich nach Freiberg, andere nach Böhmen oder Ungarn. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts blühte unter deutschem Einfluß der Silberbergbau im Bistum Trient. In den nächsten Jahrzehnten gelangten die deutschen Bergstädte Oberungarns zu bedeutendem Wohlstand: Kremnitz und Schemnitz durch Gold und Silber, Göllnitz und Schmölnitz durch Kupfer und Eisen. Um 1270 wurden deutsche Bergknappen durch mongolische Fürsten nach Rußland zur Hebung des dortigen Bergbaues berufen. Andere zogen bald darauf zu gleichem Zwecke nach Schweden und nach Spanien. Im 14. Jahrhundert erreichte der Bergsegen in Böhmen seinen Höhepunkt. Der Hussitenkrieg richtete hier und in Mähren unberechenbaren Schaden an. Viele Bergstädte wurden zerstört, Hunderte von Gruben verfielen, Tausende von Knappen wanderten aus. Die meisten zogen nach Sachsen oder nach Tirol, wo die Silberhütten von Schwaz, Rattenberg und Kitzbühel ergiebige Ausbeute gewährten. Nach Beendigung des Krieges kam der Bergbau in Böhmen nur langsam wieder in Aufnahme. Erst als die Zinnwäschen von Ellnbogen, Schlackenwerth und Lichtenstadt guten Gewinn verhießen, strömten zahlreiche deutsche Bergleute herzu. Gegen Ende des Jahrhunderts aber machte sich wieder ein starker Abfluß nach dem meißnischen Obererzgebirge bemerklich, wo die reichen Erzanbrüche am Schneeberg, bei Annaberg und im Buchholz lockten. Um dieselbe Zeit zog auch der 1497 aufgenommene Quecksilberbergbau bei Idria Scharen deutscher Knappen nach Krain, wo sie eine Insel deutschen Volkstums im slowenischen Sprachgebiet bildeten. So war um 1500 kaum ein bedeutendes Bergrevier in Europa vorhanden, in dem nicht deutsche Bergleute gearbeitet hätten.

Nicht minder auswanderungslustig waren zu jener Zeit auch die deutschen Handwerker, besonders seitdem der Wanderzwang der Gesellen durch die Satzungen der Zünfte allgemein durchgeführt worden war. Zwar begnügten sich die meisten mit Binnenwanderungen innerhalb des deutschen Sprachgebietes, aber viele zogen auch weit über die Grenzen des Reiches hinaus. Von hier aus kehrten sie teils nach einiger Zeit in die Heimat zurück, um das Meisterrecht zu erlangen, teils aber ließen sie sich dauernd im Auslande nieder, wenn sie irgendwo günstige Lebens- und Arbeitsbedingungen fanden. Schon seit dem 12. Jahrhundert werden in verschiedenen fremden Ländern deutsche Vertreter gewerblicher Berufe erwähnt, so zuerst flandrische Tuchweber und rheinische Steinmetzen namentlich in England und Frankreich, dann auch Bäcker, Schuster und Gastwirte vor allem in Italien, aber auch in den nordischen Ländern, wo sie den Spuren der hansischen Kaufleute folgten. In Bergen gab es eine zahlreiche deutsche Handwerkerkolonie, und an den nordischen Fangplätzen des Herings und des Kabeljaus waren überall deutsche Böttcher tätig. Eine starke Zunahme der Auswanderung deutscher Gesellen und Arbeiter begann in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts infolge der damals stattfindenden wichtigen Wandlung in der volkswirtschaftlichen Entwickelung Deutschlands. Die um diese Zeit mächtig um sich greifende Ausbildung des Großgrundbesitzes trieb die Menschen massenhaft vom platten Lande in die Städte, wo sie sich bemühten, im Handwerk Unterkunft zu finden. Die Meister erkannten rechtzeitig die Gefahr, die ihnen drohte, wenn sich ihre Zahl übermäßig vermehrte. Sie schlossen sich deshalb möglichst ab und erschwerten den Zugang zu ihrer Kaste aufs äußerste. Es bildete sich ein vielköpfiger Stand von gewerblichen Arbeitern, denen die Möglichkeit, jemals das Meisterrecht zu erwerben, von vornherein abgeschnitten war. Diese Überfüllung vieler gewerblicher Berufe zwang die Betroffenen zur Auswanderung. Auch die Kämpfe der Zünfte mit den Geschlechtern, die während des 14. Jahrhunderts so viele deutsche Städte erschütterten, nötigten zahlreiche Handwerker zum Abzug, wenn ihre Partei unterlag. Die meisten von denen,

welche die Grenzen Deutschlands überschritten, scheinen sich nach Italien gewandt zu haben. Hier gab es im 14. und 15. Jahrhundert kaum einen gewerblichen Beruf, der nicht deutsche Vertreter umfaßte. In den großen Städten bildeten sie ansehnliche Kolonien und schlossen sich zu Genossenschaften zusammen. Am zahlreichsten waren unter ihnen die Weber vertreten, vor allem in Florenz, daneben auch die Bäcker, Schuhmacher, Schneider, Kürschner, Bauarbeiter, Bader und Ballenbinder, die letzteren namentlich in Venedig. Die massenhafte Einwanderung deutscher Weber ist wohl hauptsächlich auf die Lohnbewegung in diesem Handwerk zurückzuführen, die um 1360 in allen größeren Städten Flanderns und der Rheinlande um sich griff und hier und da blutige Ausschreitungen herbeiführte. Von den Gastwirten Italiens behauptet Enea Silvio Piccolomini, daß sie fast überall Deutsche seien.

An statistischen Mitteilungen über Zahl, Namen und Bedeutung der deutschen Gewerbtreibenden im Auslande fehlt es noch fast völlig. Nur über die Buchdrucker, die sich bald nach der Erfindung der Kunst in alle Kulturländer Europas zerstreuten, sind hinlängliche Angaben in ihren eigenen auf die Gegenwart gekommenen Druckwerken enthalten. Am frühesten, etwa seit 1464, treten sie mit selbständigen Arbeiten in Italien auf, um 1470 in Frankreich, 1473 in Ungarn, 1477 in Spanien, 1488 in Böhmen, 1493 in Portugal, 1499 in Polen, und am Ende der Inkunabelzeit gab es wohl im ganzen gebildeten Europa keine einigermaßen bedeutende Stadt mehr, in der nicht kürzere oder längere Zeit deutsche Drucker tätig gewesen wären. Viele von ihnen stellten nicht nur Bücher her, sondern suchten sie auch an Käufer abzusetzen. Dadurch gehörten sie gewissermaßen bereits dem Handelsstande an. Auch dieser Stand stellt während jener Zeiten einen beträchtlichen Teil der deutschen Auswanderer. Niederdeutsche Kaufleute zogen vor allem nach den Ländern des nördlichen und östlichen Europa, oberdeutsche dagegen meist ins Mittelmeergebiet. Seit dem 9. Jahrhundert, wahrscheinlich aber auch schon früher, fuhren deutsche Händler vom Niederrhein aus häufig nach England, seit dem 10. von der Weser aus nach Norwegen; seit dem 11. suchten sie Verbindungen mit Schottland und Island anzuknüpfen. Im 12. Jahrhundert erwarben die Kölner in London ein eigenes Haus, das sie Gildhalle nannten, und in dem sie auch den Bürgern anderer deutscher Städte Aufnahme gewährten. Von den slawischen Häfen Holsteins und Pommerns aus gelangten deutsche Kaufleute spätestens im 10. Jahrhundert nach Gotland, dem Mittelpunkte des damaligen Ostseehandels, und weiter ins südliche Schweden und nach der finnischen Küste. Als im 12. Jahrhundert die Blütezeit der deutschen Städte und ihres Bürgertums und zugleich die Ausbreitung des deutschen Wesens jenseit der Elbe begann, nahm auch der Handel einen gewaltigen Aufschwung. In den zahlreichen neuen Städten des östlichen Kolonialgebietes ließen sich Tausende von Kaufleuten aus dem Westen nieder. Die deutsche Schiffahrt verdrängte auf der Ostsee bald die slawische. In Wisby auf Gotland bildeten die deutschen Kaufleute schon im 12. Jahrhundert eine eigene Gemeinde und erhielten gleiche Rechte mit den Eingeborenen. Von hier aus gelangten sie nach Nowgorod am Ilmensee, wo sie bald zu einer starken und einflußreichen Kolonie heranwuchsen und schon 1229 einen Handelsvertrag mit den benachbarten russischen Teilfürsten schlossen. Bald stellten sich auch Landsleute aus Westfalen, vom Niederrhein und aus Flandern in der Ostsee ein, und umgekehrt beteiligten sich seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts die deutschen Städte der baltischen Küste auch am Nordseehandel. Die Gleichartigkeit der Interessen veranlaßte allmählich die Kaufleute der einzelnen Geschäftsgebiete, sich zu Genossenschaften zusammenzuschließen. Auch ihre Heimatstädte erkannten die Nützlichkeit und Notwendigkeit einer Organisation, und so entstand allmählich aus den Verbindungen der deutschen

Kaufleute im Auslande und den Bündnissen interessenverwandter deutscher Städte ein kaufmännischer Städtebund, der sich seit der Mitte des 14. Jahrhunderts den Namen Deutsche Hanse beilegte, und dessen Haupt meist das durch die Gunst seiner Lage rasch emporgeblühte Lübeck war. Dieser Bund, der zuzeiten mehr als 70 Städte zwischen Flandern und dem Finnischen Meerbusen und bis weit ins Binnenland nach Halle, Breslau und Krakau hin umfaßte, und der sich nach dem Niederringen des dänischen Königs Waldemar IV. Atterdag (1368) zur vornehmsten Handelsmacht Nordeuropas entwickelte, hat während seiner langen Blütezeit wahrhaft Großartiges für die Ausbreitung und Erhöhung der Machtstellung des Deutschtums in den nordischen Ländern geleistet. Als Brennpunkte des hansischen Handelsverkehrs galten die Kontore in Wisby, Bergen und Brügge, der Petershof in Nowgorod, der Stahlhof in London und die Fangplätze des Herings im südlichen Schonen. Hier und an anderen Orten der Nord- und Ostseeländer besaßen die hansischen Kaufleute umfangreichen Grundbesitz mit Herbergen, Hospitälern, Kirchen und Friedhöfen. Manche wohnten hier jahraus jahrein als selbständige Händler oder als Vertreter heimischer Firmen, andere kehrten nur zu gewissen Zeiten ein, um ihre Geschäfte zu erledigen. Alle aber fanden Wohnung und Verpflegung, ausgedehnte Warenspeicher und Schreibstuben, heimische Sitten und heimisches Recht, geistliche Versorgung und wohlwollende Hilfeleistung in Fällen der Not. Überall wußten die Hansen in geschicktester Weise wertvolle Privilegien und weitgehende Handelsvorteile zu erlangen und das Gewonnene mit Zähigkeit festzuhalten. In Bergen gelang es ihnen, den gesamten Verkehr zu monopolisieren. In England, wo sie den Königen aus dem Hause Plantagenet als kapitalkräftige Geldgeber unentbehrlich waren, pachteten sie die einträglichsten Regalien, namentlich den Wollzoll in den verkehrsreichsten Häfen und die ergiebigsten Zinngruben von Cornwall. Seit dem 14. Jahrhundert dehnten sie ihre Fahrten weiter nach Süden aus. An der Bai von Bourgneuf, südlich von der Loiremündung, gründeten sie eine Niederlassung zur Gewinnung von Seesalz. Auch in Honfleur, Harfleur, La Rochelle, Rochefort und Bordeaux besaßen sie Faktoreien. Im 15. Jahrhundert traten sie an der Westküste der Pyrenäenhalbinsel auf und errichteten ein Kontor in Lissabon. Über die Straße von Gibraltar scheinen sie in jenen Jahrhunderten nur ausnahmsweise vorgedrungen zu sein. Dagegen kamen sie nordwärts in immer größerer Zahl bis nach Island, und auch in den Städten Schwedens, Finnlands und der Ostseeprovinzen bildeten sie einen wichtigen Teil der Bevölkerung. In den größeren Ortschaften Rußlands, Polens und Litauens, vor allem in Moskau, waren sie häufige, wenn auch nicht immer gern gesehene Gäste.

Während sich die hansischen Kaufleute in den nordischen und atlantischen Küstengebieten ausbreiteten, wanderten in den Mittelmeerländern vorzugsweise Bürger der blühenden oberdeutschen Reichsstädte ein. Schon zur Zeit Karls des Großen siedelten sich fränkische Händler in Byzanz an, um die Seidenstoffe, Gewürze und Edelsteine des Orients einzukaufen. Seit dem 9. Jahrhundert werden gelegentlich ansässige oberdeutsche Kaufleute in Italien erwähnt, so namentlich in Amalfi und Venedig. Auch in den östlichen Ländern fanden sie sich ein, vor allem in Ungarn, Polen und Böhmen. In Prag bestand schon um 1060 eine deutsche Kaufmannsgilde. In Kijew werden im 12. Jahrhundert Regensburger, im 13. Breslauer Händler genannt. Seit den Kreuzzügen gewannen sie einen zunächst bescheidenen, aber allmählich steigenden Anteil am Levantehandel. Mit den Kreuzfahrern gelangten viele in die Küstenstädte des Morgenlandes, so daß schon zur Zeit Kaiser Friedrichs I. deutsche Kolonien in Konstantinopel und Alexandrien blühten. Andere ließen sich in immer steigender Zahl in den großen Handelsplätzen Italiens

nieder, um die Waren des Südens gegen nordische einzutauschen und dann über die Alpen nach Deutschland zu führen. Über den Brenner zogen sie nach Venedig, über den Septimer, Julier, Splügen und Gotthard nach Mailand, über den Großen Sankt Bernhard nach Genua. Der wichtigste Sammelpunkt deutscher Kaufleute in Italien war seit dem 13. Jahrhundert der Fondaco dei Tedeschi in Venedig, ein großartiges Kaufhaus im Besitze der Republik, Herberge und Warenlager zugleich. Auch in Mailand und Genua wurden Versuche unternommen, einen deutschen Fondaco mit weitgehenden Vorrechten zu gründen, aber diese Bemühungen blieben ohne dauernden Erfolg. Im 15. Jahrhundert gab es kaum eine größere Handelsstadt Italiens und der Iberischen Halbinsel, in der nicht deutsche Kaufleute ein Kontor besessen hätten. Viele gelangten durch das Mittelmeergeschäft zu weit ausgebreitetem Ruf und bedeutendem Reichtum, so die Fugger, Welser, Ehinger, Hirsvogel, Hochstetter, Gossembrot, Behaim, Imhof, Manlich, Huntpiß, Möttelin, Muntprat, Stromer, Pfintzing, Besserer und Neidegg. Nach dem Süden verkauften sie hauptsächlich Tuch, Leinwand, Barchent, Wolle, Wachs, Leder, Pelzwerk und Heringe, als Rückfracht brachten sie dagegen Seidenwaren, Florentiner Webstoffe, Gewürze, Weine, Südfrüchte, Glaswaren, Korallen und Edelsteine mit heim. Neben dem Warenhandel betrieben sie in der Regel auch Bank- und Wechselgeschäfte. Namentlich in Rom lagen die Geldgeschäfte der Kurie zum nicht geringen Teil in ihren Händen, und auch in Florenz unterhielten sie enge Beziehungen zu den großen toskanischen Bankherren. Der beginnende Niedergang des Levantehandels seit dem Ausgange des 15. Jahrhunderts vermochte diese deutschen Kaufleute anfangs nur unwesentlich zu beeinträchtigen, da sie es verstanden, sich den veränderten Verhältnissen mit Geschick anzupassen.

5. Die deutsche Auswanderung im 16. Jahrhundert.

Als gegen Ende des 15. Jahrhunderts die ersten Nachrichten über die Entdeckungen der Portugiesen und Spanier im östlichen und westlichen Indien in Deutschland eintrafen, erregten sie durch den Reiz der Neuheit die Aufmerksamkeit weiter Kreise des Volkes. Nicht nur Gelehrte wie Johann Schöner, Konrad Peutinger und Wilibald Pirckheimer sammelten mit Interesse die in rascher Folge eintreffenden Berichte über die Entdeckungen, sondern auch der gemeine Mann wünschte ausgiebige Kunde von den reichen Wunderländern. Die deutschen Buchdrucker und Verleger suchten die Wißbegierde ihrer Landsleute dadurch zu befriedigen, daß sie die Berichte der Konquistadoren in lateinischen Ausgaben für die Gelehrten und in deutschen Übersetzungen für die minder Gebildeten verbreiteten. Diese Reiseberichte mit ihren oft übertreibenden Erzählungen von Gefahren, Abenteuern und fabelhaften Schätzen reizten nicht wenige unternehmende und wanderlustige Gesellen, eine Fahrt nach den neugefundenen Gebieten zu wagen. Allerdings blieb es ihnen versagt, auf eigene Hand als unabhängige Siedler dahin auszuwandern. Die portugiesischen und spanischen Könige wachten eifersüchtig darüber, daß kein Fremder ohne ihre Erlaubnis die Kolonien betreten durfte. Doch sind damals zahlreiche deutsche Männer teils auf den Schiffen spanischer und portugiesischer Seefahrer, teils mit französischen und englischen Kapern oder Piraten nach beiden Indien gereist. Hunderte, namentlich aus Schwaben und Franken, begleiteten als Artilleristen und Büchsenschützen die fremden Erobererflotten oder kämpften als Landsknechte gegen die Eingeborenen. Andere, vor allem Niederdeutsche aus den damals noch nicht dem Reichsverbande entfremdeten Landschaften Friesland, Holland, Seeland und Flandern, dienten den Entdeckern als Matrosen und Steuerleute. Auf

den Flotten des Vasco da Gama, Almeida, Tristão da Cunha und vieler anderer portugiesischer und spanischer Admirale werden Deutsche als Fahrtgenossen erwähnt. Selbst als Magalhães 1519 seine Weltreise antrat, befanden sich unter seiner Mannschaft vier Deutsche. Viele dieser Schiffsleute gingen unterwegs zugrunde, andere kehrten in die Heimat zurück, manche blieben aber auch jahrelang im fremden Lande, und einzelne gelangten dort zu Vermögen und Ansehen.

Die ersten dieser Deutschen, die einen Anteil an den großen überseeischen Entdeckungen gewannen, folgten naturgemäß den Spuren der Portugiesen. Bereits gegen Ende des 15. Jahrhunderts sammelten sie sich in größerer Zahl in Lissabon, um den Gang der Ereignisse zu verfolgen. Einige waren Angestellte der großen oberdeutschen Handelshäuser, die hier Kontore eingerichtet hatten, um sich einen Anteil an dem gewinnreichen indischen Gewürzgeschäft zu sichern. Andere stellten ihre Kenntnisse und ihren Unternehmungsgeist in den Dienst des Königs und erwarben sich dadurch Einfluß und Reichtum. Der bedeutendste unter ihnen war der Nürnberger Ritter Martin Behaim, der einen großen Teil seines Lebens in Portugal zubrachte und in den Jahren 1484—86 gemeinsam mit dem Entdecker Diego Cão eine neunzehn Monate währende Reise nach dem Guineabusen ausführte. Er stand in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu Jobst von Hurter aus Flandern, der nach manchen ergebnisreichen Seefahrten von König Johann II. zum Statthalter der Azoren ernannt worden war und diese Inseln mit vlaemischen Ansiedlern besetzt hatte, nach denen sie bis ins 17. Jahrhundert hinein Ilhas Flamengas hießen. Zu den angesehensten Deutschen in Portugal gehörte auch der Augsburger Kaufmann Lukas Rem, der seit 1503 als Vertreter des Handelshauses Anton Welser, Konrad Vöhlin und Genossenschaft in Lissabon lebte, und dessen Tagebuch neuerdings gedruckt worden ist. Aus diesem erfährt man unter anderem, daß er Reisen nach Madeira, den Azoren und Kanarien sowie den Inseln des Grünen Vorgebirges unternahm, wo seine Herren Faktoreien und Pflanzungen besaßen, die von deutschen Beamten verwaltet wurden. Seiner Geschäftsgewandtheit ist auch die erste Fahrt deutscher Kaufleute nach Indien zu verdanken. Auf sein Gesuch hin erlaubte nämlich König Manuel den Augsburger Handelshäusern Welser, Fugger, Hochstetter, Hirsvogel und Imhof, einige Handelsfahrzeuge mit der Flotte Almeidas, des ersten Vizekönigs von Indien, nach Calicut zu senden. Rem leitete persönlich die Ausrüstung und Bemannung der drei Schiffe, die am 25. März 1505 von Lissabon absegelten und im folgenden Jahre mit reicher Ladung an Gewürzen zurückkehrten. Leider hatte dieses kühne Unternehmen keine dauernde Niederlassung deutscher Kaufleute im östlichen Indien zur Folge. Nur die Fugger scheinen noch lange Zeit hindurch Handelsagenten in jenen Ländern unterhalten zu haben. Wenigstens erzählen spanische Geschichtschreiber, daß sie mit der Flotte, die unter dem Befehle des Garcia Jofre de Loayse 1525 durch die Magalhãesstraße nach den Molukken segelte, einen Bevollmächtigten nach dieser Inselgruppe schickten, der in den Urkunden als Juan Vandeller erscheint, also vermutlich Hans Wandler oder Wendler hieß. Er sollte die Bedingungen und Aussichten des Gewürzhandels an der Quelle selbst erkunden, scheint aber nicht wieder nach Hause zurückgekehrt zu sein, da über die Ergebnisse seiner Fahrt nichts verlautet. Trotzdem ließen die Fugger das indische Geschäft nicht aus den Augen, und so konnte noch im Jahre 1590 der österreichische Freiherr Christoph Fernberger von Egenberg in seiner Reisebeschreibung berichten, er habe in Goa einen Vertreter der Fugger, namens Ferdinand Cron aus Augsburg, angetroffen.

Bessere Aussichten als im portugiesischen Indien schienen sich den Deutschen eine Zeitlang in der neuen Welt des Westens zu eröffnen. Infolge des günstigen Umstandes, daß Karl V. seit 1520 mit der Herrschaft über Spanien und Amerika die über Deutschland verband,

gelang es den Augsburger Handelsherren, allerlei Konzessionen im spanischen Amerika zu gewinnen. Derselbe Fürst, in dessen Reiche die Sonne nicht unterging, und dem die Schätze der Neuen Welt zuströmten, schuldete den Welsern große Summen, die er zur Bestreitung der Unkosten seiner Wahl und seiner Kriege verwendet hatte. Diese Tatsache scheint den Anlaß gegeben zu haben, daß Karl nach längeren Unterhandlungen den Welsern die wichtige Erlaubnis erteilte, „aus Spanien segeln zu lassen nach dem neuen Indien, auf eigene Kosten und Gefahr, wann und so oft sie wollten, als wären sie Spanier". Darauf gründeten sie ein eigenes Kontor auf Santo Domingo und sandten Schiffe und Agenten überall hin, wo sich Aussichten auf gewinnbringende Handelsgeschäfte eröffneten. Seit 1526 hielt sich Ambrosius Ehinger aus Ulm als Faktor der Welser in jener Insel auf. Er sollte im Namen seiner Herren die von ihnen angelegten Zuckerrohr- und Baumwollpflanzungen beaufsichtigen sowie die Ausfuhr von Kolonialwaren und Edelmetallen nebst der Einfuhr von Sklaven und deutschen Gewerbserzeugnissen überwachen. Bald nach seiner Ankunft kamen ihm abenteuerliche Gerüchte von dem Reichtum der südamerikanischen Karaibenküste an Gold und Perlen zu Ohren. Da dieses Gebiet noch nicht in festen Händen war, hoffte Ehinger, die günstige Gelegenheit, Reichtümer zu erwerben, möglichst schnell für sich ausnutzen zu können. Im Verein mit seinen Brüdern Heinrich und Georg und einem anderen Welserschen Agenten, namens Hieronymus Sailler, beschloß er, auf eigene Rechnung ein koloniales Unternehmen in dem reichen Lande ins Leben zu rufen. Der Plan fand die Billigung und Unterstützung der Welser. Die Brüder Ehinger und ihr Teilhaber reichten nun ein Gesuch um Überlassung des Landes bei der spanischen Krone ein, und obwohl der Indienrat schwerwiegende Bedenken geltend machte, gelang es ihrem diplomatischen Geschick doch, alle Schwierigkeiten zu überwinden. 1528 wurde in Madrid der Lehnsbrief ausgefertigt, durch den sie Eroberungsrechte auf das ausgedehnte Land erwarben, das sich ostwestlich an der Karaibenküste von Maracapana bis zum Cabo de la Vela, nordsüdlich „von einem Ozean zum anderen" erstreckte. Sie sollten in dem weiten, unerforschten Gebiete, das nach einem wie Venedig auf Pfählen erbauten Indianerdorfe den Namen Venezuela erhielt, binnen zwei Jahren mehrere Städte und Festungen anlegen und überdies zur Besiedelung möglichst viele arbeitsfähige Kolonisten und zur Ausbeutung der Bodenschätze 50 geübte deutsche Bergleute einführen. Schon nach kurzer Zeit aber sahen die Ehinger ein, daß das große Unternehmen ihre Kräfte überstieg. Sie traten deshalb 1531 das Land und ihre Rechte mit Genehmigung der Krone an die kapitalkräftigeren Welser ab. Diese schickten nicht nur Schiffe und Handelsagenten nach ihrer neuen Kolonie, sondern auch mehrere hundert Soldaten und Ansiedler, unter denen sich neben Spaniern auch viele Deutsche befanden. Vor allem kam es ihnen darauf an, das Vorkommen von Edelmetallen festzustellen. Zu diesem Zwecke rüsteten sie mehrfach Truppen aus, die unter deutscher Führung weit ins Innere vordrangen. Da aber das ersehnte Dorado nicht zu finden war, gaben sie 1555 ihre Ansprüche auf Venezuela wieder auf. Damit waren ihre Bemühungen, dem deutschen Volke einen Anteil an den Ländern und Schätzen der Neuen Welt zu sichern, in beklagenswerter Weise gescheitert. Von den deutschen Ansiedlern, die sich in Venezuela niedergelassen hatten, kamen die meisten in den unaufhörlichen Kämpfen gegen die Indianer ums Leben. Die übrigen gingen allmählich in der an Zahl weit überwiegenden spanischen Bevölkerung auf, und noch heute wollen einige Beobachter, allerdings wohl irrtümlich, in den Bewohnern jener Küstengebiete eine Beimischung deutschen Blutes erkennen.

Um dieselbe Zeit, als deutsche Konquistadoren das Innere des Welserlandes durchzogen, weilten noch andere Volksgenossen in verschiedenen Gegenden des tropischen Amerika. Vor allem

war die reiche Insel Santo Domingo ein Zielpunkt der Auswanderung. Hier hatten die Welser frühzeitig festen Fuß gefaßt. Sie betrieben einträgliche Plantagenwirtschaft, unterhielten viele Jahre lang ein blühendes Handelskontor und beuteten auf Grund eines Vertrages mit der Krone Kastilien die reichen Schätze einiger Goldbergwerke aus. Um hierbei einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen, ließen sie mehrmals, hauptsächlich 1528 und 1529, Bergleute aus Joachimsthal und dem sächsischen Erzgebirge kommen, die damals allerorten wegen ihrer Geschicklichkeit gerühmt wurden. Leider vertrugen diese das Klima nicht gut. Die schwere Arbeit bei großer Hitze und die ungewohnte Nahrung riefen gefährliche Krankheiten hervor. Einige starben an Fieber und Entkräftung, andere kehrten seit 1530 in die Heimat zurück und erhoben bittere Klagen, daß man sie durch Vorspiegelung falscher Tatsachen zur Auswanderung verleitet habe.

Wenig später, seit 1534, werden auch in Brasilien deutsche Landsleute erwähnt. Zwei von ihnen, Ulrich Schmidel aus Straubing und Hans Staden aus Homberg in Hessen, haben wissenschaftlich wertvolle Beschreibungen ihrer Erlebnisse hinterlassen. Nach Nordamerika scheinen während des ganzen 16. Jahrhunderts nur ganz vereinzelt deutsche Siedler gelangt zu sein. Die ersten, über die allerdings nur ziemlich unbestimmte Nachrichten vorliegen, waren elsässische und hessische Protestanten, die sich 1562 bei der Bucht von Port Royal an der atlantischen Küste der heutigen Vereinigten Staaten niederließen.

Während die überseeischen Gebiete der Neuen Welt wegen der Gefahren und Beschwerden der weiten Reise verhältnismäßig nur wenige deutsche Abenteurer anlockten, ergoß sich ein breiter Strom von Auswanderern über die näher gelegenen Mittelmeerländer. In den Hauptorten der Pyrenäenhalbinsel, in Marseille, Genua, Livorno, Rom, Neapel, Venedig, Tripolis und Kairo saßen Faktoren und Agenten der großen oberdeutschen Handelshäuser. Einige von ihnen haben lesenswerte Schilderungen ihres langjährigen Aufenthalts im Auslande hinterlassen. So erfahren wir aus den erst neuerdings gedruckten Denkwürdigkeiten des Hans Ulrich Krafft von Dellmensingen, der als Vertreter der Augsburger Firma Melchior Manlich und Mitverwandte in Aleppo weilte, daß sich unter der türkischen Herrschaft in Vorderasien neben französischen, italienischen und englischen auch zahlreiche deutsche Kaufleute niedergelassen hatten. Ebenso lebten hier viele deutsche Uhrmacher, Goldschmiede, Barbiere, Schuster und Bäcker, die wegen ihrer Geschicklichkeit von den türkischen Beamten gegen entsprechende Dienstleistungen bereitwillig geschützt wurden. Auch in Konstantinopel erhielt sich trotz vielfacher Bedrückungen eine starke deutsche Kolonie unter dem Schutze der kaiserlichen Botschafter. In den Barbareskenstaaten Nordafrikas kämpften Tausende von deutschen Landsknechten gegen die Ungläubigen. Vor allem waren sie an den Unternehmungen Karls V. gegen Tunis 1535 und gegen Algier 1541, an dem Eroberungszuge der Malteserritter gegen Tripolis 1559 und an dem unglücklichen Abenteuer des Königs Sebastian von Portugal gegen Marokko 1578 beteiligt. Viele von ihnen blieben auf dem Schlachtfelde, andere gerieten in die Gefangenschaft der Mauren und mußten diesen als Sklaven dienen. Auch zahlreiche andere Deutsche, namentlich die Insassen gekaperter Handelsschiffe, schmachteten oft Jahrzehnte hindurch in der Knechtschaft der Seeräuber. Gelegentlich wurden sie von reisenden Landsleuten, namentlich katholischen Priestern, besucht. Der bekannteste unter diesen ist der Vlaeme Nikolaus Cleynaerts oder Clenardus, der seit 1540 längere Zeit in Marokko verweilte und sich vergeblich bemühte, die Ungläubigen von der Wahrheit des Evangeliums zu überzeugen.

Ein weiteres wichtiges Ziel deutscher Auswanderung bildeten um jene Zeit die Länder des nördlichen und des östlichen Europa. England sah für längere oder kürzere Zeit viele

berühmte deutsche Gelehrte und Künstler als seine Gäste, so beispielsweise unter Heinrich VIII. den großen Humanisten Erasmus von Rotterdam, die katholischen Theologen Thomas Murner und Johann Eck, die protestantischen Simon Grynäus und Johann Sturm, den Geschichtschreiber Johann Sleidanus, den Maler Hans Holbein den Jüngeren und den Buchdrucker Christoph Froschower, unter Eduard VI. die Schweizer Reformatoren Martin Bucer und Paul Fagius sowie viele evangelische Prediger, die durch den Schmalkaldischen Krieg vertrieben worden waren, unter Elisabeth den Satiriker Johann Fischart, den abgesetzten Kurfürsten und Erzbischof Gebhard von Köln, den Geographen Abraham Ortelius und zahllose vor den Spaniern entwichene Flüchtlinge aus den Niederlanden und vom Rhein. In London und anderen Hafenstädten wohnten zahlreiche deutsche Kaufleute, die sich hier zum Teil so wohl eingerichtet hatten, daß sie der alten Heimat völlig entfremdet waren und mit sehr gemischten Gefühlen ihrer gedachten. So berichtet beispielsweise der württembergische Gesandte Hans Jakob Breuning von Buchenbach in seiner merkwürdigen Reisebeschreibung, wie verächtlich sich einige von ihnen, die er im Auftrage seines Herzogs um ein Darlehn zu begrüßen gedachte, über die deutschen Fürsten ausgesprochen und mit wie bitteren Hohnreden sie deren Armseligkeit und Treulosigkeit gegeißelt hätten. 1548 schätzte man die deutsche Bevölkerung Londons auf 5000 Köpfe, und zwei Jahre später wurde eine deutsch-evangelische Kirche daselbst eröffnet.

Auch in den Handelsplätzen Skandinaviens und der östlichen Küstenländer des Baltischen Meeres lebten viele deutsche Kaufleute. Zwar besaßen sie nicht mehr die Monopolstellung wie einst in der Blütezeit der Hanse, doch waren sie noch immer angesehen und wohlhabend. Einen starken Zuzug erhielten die deutschen Kolonien dieser Länder in den Zeiten der Gegenreformation. Vertriebene Prädikanten und andere um des Glaubens willen Verfolgte fanden in den protestantischen Staaten des Nordens gute Aufnahme. Auch nach den Niederlanden, die man im Reiche seit der Abdankung Karls V. als Ausland zu betrachten anfing, ergoß sich ein breiter Strom solcher Bedrängter. Hier und da bildeten sich deutsche lutherische Kirchgemeinden, so 1558 in Stockholm, vor 1574 in Kopenhagen und 1588 in Amsterdam. Selbst in Rußland ließen sich damals viele Deutsche nieder. Herberstein und die übrigen an den Zarenhof geschickten kaiserlichen Gesandten erwähnen in ihren Reiseberichten mehrfach Landsleute, die sie im Moskowiterreich antrafen. Iwan der Schreckliche unternahm wiederholt Versuche, deutsche Gelehrte, Künstler, Handwerker und Ackerbauer in größerer Zahl zur Auswanderung nach seinem Reiche zu bewegen.

Auch in Polen, Ungarn und Siebenbürgen sowie in der Moldau und Bukowina machte sich eine starke deutsche Einwanderung geltend. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts kamen viele deutsche Prediger, welche die neue Lehre von Wittenberg in den Ländern des Ostens ausbreiteten. In der zweiten Hälfte folgten ihnen Scharen von Protestanten, die um ihres Glaubens willen aus den österreichischen Ländern, aus Bayern und den deutschen Bistümern vertrieben worden waren. Gegen 40,000 dieser Heimatlosen ließen sich teils unter den Hienzen im westlichen Ungarn, teils in der Zips nieder und verstärkten das dortige Deutschtum.

6. Die deutsche Auswanderung im 17. Jahrhundert.

Die trostlosen politischen und kirchlichen Zustände Deutschlands, die Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges und der Raubkriege Ludwigs XIV., der Niedergang des Wirtschaftslebens und der tiefe Verfall der Künste und Wissenschaften trieben während des 17. Jahrhunderts

ungezählte Deutsche über die Grenzen des Vaterlandes. Die meisten stammten aus der immer von neuem furchtbar verheerten Pfalz und aus jenen süd- und westdeutschen Landschaften, in denen durch die zähe Rücksichtslosigkeit der Jesuiten die Gegenreformation endgiltig den Sieg davontrug. Die Gebiete, nach denen sich die Auswanderung richtete, hatten sich gegen früher nicht unwesentlich verschoben. In Frankreich, Spanien und Italien ließen sich protestantische Deutsche aus Furcht vor religiöser Verfolgung höchstens vereinzelt und auch katholische nur in geringer Zahl nieder. Ungarn lockte nicht mehr, weil dort die Türken hausten und die kirchlichen Parteien sich wechselseitig zerfleischten. Polen schreckte die Einwanderer durch die Bedrückung und Vertreibung der Dissidenten, die unaufhörlichen Kriege, die schon damals deutlich zutage tretende innere Fäulnis und die Mißwirtschaft des übermütigen Adels ab. In Rußland versuchten zwar Boris Godunow, der falsche Demetrius und Zar Alexei Michailowitsch nicht ohne Erfolg, deutsche Offiziere, Gelehrte, Künstler und Handwerker durch Versprechungen aller Art ins Land zu ziehen, aber die völlige Zerrüttung des Staatswesens, die häufigen Aufstände mit ihren entsetzlichen Greueln, die wechselvollen Kriege gegen die Polen, Schweden und Türken und die Abneigung der Eingeborenen gegen die Fremden verhinderten das Gedeihen dieser Keime deutscher Kultur. Besser stand es in den skandinavischen Ländern. Hier hatten sich seit der Hansezeit in vielen Städten kleine deutsche Kolonien erhalten. Diese verstärkten sich jetzt durch den Zuzug vertriebener Lutheraner aus dem Reiche. In Stockholm wuchs die deutsch-evangelische Gemeinde beträchtlich an, in Gotenburg wurde 1623 eine neue gegründet. In Dänemark waren namentlich sächsische Protestanten wegen der engen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem dänischen und dem wettinischen Fürstenhause häufige und meist gern gesehene Gäste. Bei weitem der stärkste Strom deutscher Auswanderer aber ergoß sich fast ununterbrochen den Rhein hinab nach den Niederlanden und nach England. In den Niederlanden fanden unzählige um ihres Glaubens willen Verfolgte gastfreie Aufnahme. Die meisten schlossen sich den lutherischen Gemeinden an, die in den großen Städten, vor allem in Amsterdam, blühten, andere, besonders Pfälzer Calvinisten, griffen in die Streitigkeiten zwischen den freisinnigen Arminianern und den strenggläubigen Gomaristen ein. Noch andere traten zu den Mennoniten, Wiedertäufern und anderen Sekten über. Viele Deutsche kämpften in den Heeren der Generalstaaten gegen die Spanier und Franzosen, Tausende nahmen Dienste auf holländischen Kriegs- oder Handelsschiffen. Einige, wie Johann Neuhof aus Ülzen, gelangten auf diesem Wege zu Reichtum und Ansehen.

In England hatte die deutsche Einwanderung schon in den letzten Jahren der Königin Elisabeth einen großen Umfang gewonnen. Unter den beiden ersten Stuarts nahm sie noch beträchtlich zu, weil Volk und Parlament wiederholt entschieden für die deutschen Protestanten eingetreten waren. Der Winterkönig Friedrich V. von der Pfalz war ein Schwiegersohn König Jakobs I. Nach der unglücklichen Schlacht am Weißen Berge (1620) kam er mit seiner Familie nach England, und bald folgten ihm viele Pfälzer und Böhmen, die vor den siegreichen Heeren des Kaisers die Flucht ergriffen hatten. Auch später, zur Zeit der Raubkriege, entsannen sich die Pfälzer dieser dynastischen Beziehungen und siedelten scharenweise nach England über. Die alten deutschen Kirchengemeinden Londons wuchsen so stark an, daß neue gegründet werden mußten. 1669 entstand die sogenannte Hamburger Gemeinde, 1694 die zu Sankt Marien, 1697 die im armen Ostende gelegene zu Sankt Paul. Unter den berühmten Männern Englands finden sich um jene Zeit zahlreiche Deutsche, die sich teils vorübergehend einige Jahre dort aufhielten, teils aber auch dauernd niederließen. Zu erwähnen sind beispielsweise der Philosoph

Gottfried Wilhelm Leibniz, der Pädagog Johann Amos Comenius und der Dichter Georg Rudolf Weckherlin. Deutsche Fürsten und Adlige dienten den englischen Königen als Offiziere, deutsche Soldaten, Matrosen und Kaufleute ließen sich von den Agenten der Britisch-ostindischen Handelsgesellschaft anwerben und in alle Welt führen. Deutsche Bauern endlich, deren Dörfer und Fluren verbrannt und verwüstet worden waren, folgten den Einladungen englischer Großgrundbesitzer in Amerika und gründeten sich jenseit des Ozeans eine neue Heimat.

Bereits im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts lassen sich deutsche Einwanderer im britischen Nordamerika nachweisen. Sie siedelten sich in der fruchtbaren Landschaft an, die Sir Walter Raleigh zu Ehren der jungfräulichen Königin Elisabeth Virginien genannt hatte. Schon in der ältesten Kolonie Jamestown, die 1607 durch den Kapitän John Smith am James River gegründet wurde, später auch in den Niederlassungen, die Richard Greenville und Lord Delaware einrichteten, fanden sich deutsche Bauern und Handwerker ein, die in den ungeheueren Urwäldern die Gewinnung von Teer und Pech für den Bedarf der englischen Schiffe betrieben. Die meisten stammten aus den Rheingegenden und aus Niederdeutschland und waren teils durch religiöse Bedrückungen, teils durch die schwere Wirtschaftskrise des Jahres 1603 vertrieben worden. Wenige Jahre später trafen andere Deutsche in der weiter nördlich gelegenen Kolonie Neu-Niederland ein, welche die Holländer 1614 an der Mündung des Hudson gegründet hatten. Der bedeutendste unter ihnen war Peter Minnewit aus Wesel, der seine Vaterstadt verlassen hatte, als sie im clevischen Erbfolgestreite von den Spaniern besetzt worden war. Als erfahrener Geschäftsmann von weitem Blick und seltener Tatkraft wurde er 1626 von den Leitern der Westindischen Kompagnie in Amsterdam zum Generalgouverneur von Neu-Niederland ernannt. Er kaufte den Indianern die Insel Manhattan ab und legte auf ihr die kleine Festung Neu-Amsterdam an, aus der sich später allmählich die Weltstadt New York entwickeln sollte. Der Ruf seiner Tüchtigkeit und seines Wohlwollens zog zahlreiche Landsleute herbei, die bald durch einen schwunghaften Tauschhandel mit den Eingeborenen zu Wohlstand gelangten. Als Minnewit 1631 von seinem Posten abberufen wurde, hinterließ er die Siedelung in einem blühenden Zustand. Er kehrte zunächst nach Holland zurück, als er aber hier keinen Beifall für seine weitgehenden Kolonialpläne fand, wandte er sich nach Schweden, wo man damals Landbesitz in Nordamerika zu erwerben und wirtschaftlich auszubeuten beabsichtigte. Schon der König Gustav II. Adolf hatte diesen Plan ins Auge gefaßt und 1626 eine Gesellschaft begründet, die das Küstengebiet an der Delawarebai mit Kolonisten bevölkern und außerdem mit den Indianern Pelzhandel betreiben sollte. Der plötzliche Tod des Königs (1632) gefährdete das Unternehmen, doch sein Kanzler Oxenstierna nahm es wieder auf. Er lud durch gedruckte Aufrufe alle durch den Krieg verarmten oder durch religiöse Verfolgungen bedrängten deutschen Protestanten ein, nach dem zukunftsreichen Lande zu ziehen. Minnewit wurde zum Gouverneur der Kolonie Neu-Schweden ernannt und begab sich 1638 auf seinen Posten. Nach seinem frühen Tode (1641) verfiel die neue Gründung rasch durch die Uneinigkeit der Bewohner. Der folgende Gouverneur, Johann Printz von Buchau (1642—53), gleichfalls ein Deutscher, vermochte den Zusammenbruch nicht aufzuhalten, und so ging das Land bald darauf in den Besitz der Holländer über, die es mit Neu-Niederland vereinigten. Hier waren unterdessen gleichfalls innere Wirren ausgebrochen. Die Bevölkerung erhob sich gegen die unerträgliche Willkür der Westindischen Kompanie, deren Beamte die Kolonisten mit drückenden Lasten beschwerten. An der Spitze der Unzufriedenen stand ein Deutscher, Augustin Herrmann aus Prag. Die Direktoren der Kompanie wurden der unaufhörlichen Streitigkeiten bald überdrüssig,

und so traten sie die Kolonie 1664 an die Engländer ab. Aber auch die englische Regierung erregte durch ungeschickte und ungerechte Behandlung der Ansiedler, namentlich der deutschen, bei vielen tiefe Mißstimmung, und es bedurfte nur eines energischen Führers, um einen offenen Aufstand zu entfachen. Dieser Mann war Jakob Leisler aus Frankfurt am Main, ein ehemaliger Soldat der Westindischen Kompanie, der seit 1660 im Lande lebte. Als 1689 die Nachricht von der Vertreibung der Stuarts aus England eintraf, erzwang er durch einen Gewaltstreich den Rücktritt des jakobitisch und aristokratisch gesinnten Gouverneurs und wurde darauf von den Anhängern des neuen Königs, Wilhelm von Oranien, zum Statthalter erwählt. Als solcher berief er 1690 einen Kongreß sämtlicher englischer Kolonien in Nordamerika, um gegen die willkürliche Besteuerung durch das Mutterland und andere Mißstände zu protestieren. Als er aber bald nachher einen wenig erfolgreichen Kampf gegen die Franzosen in Kanada begann, wandte sich die Volksgunst wieder von ihm ab. Seine Gegner benutzten das in geschicktester Weise. Sie ließen ihn verhaften, wegen Hochverrats zum Tode verurteilen und 1691 hinrichten. Auch seine Landsleute suchte man auf alle Weise aus den leitenden Stellungen zu verdrängen.

Um dieselbe Zeit, als die Deutschen in New York, dem ehemaligen Neu-Amsterdam, schwere Kämpfe um ihre Freiheit und ihr wirtschaftliches Gedeihen zu führen hatten, ließen sich in einem anderen Teile des britischen Nordamerikas, in Pennsylvanien, viele ihrer Volksgenossen unter dem milden und menschenfreundlichen Regimente des Quäkers William Penn nieder. Diesem war das weite und fruchtbare Land 1681 vom englischen König als Entschädigung für gezahlte Kriegsvorschüsse überlassen worden. Ihm schwebte als Ideal die Gründung eines freien Gemeinwesens vor, in dem jeder ohne irgend welches Hindernis Gott auf seine eigene Weise dienen könnte. Um Bürger für diesen geplanten Gottesstaat anzuwerben, wandte er sich hauptsächlich nach Deutschland, das er von früheren Reisen her kannte. In Frankfurt am Main traf er mit Freunden und Anhängern des weitbekannten Predigers Philipp Jakob Spener zusammen, die um ihres Pietismus willen von der orthodoxen Geistlichkeit lebhaft angefeindet wurden. Als er ihnen auf seinen Ländereien Wohnplätze anbot, wo sie ganz ungestört ein stilles und christliches Leben führen könnten, gründeten sie 1682 die Frankfurter Gesellschaft, die alsbald 25,000 Acker guten Landes in Pennsylvanien zu Siedelungszwecken ankaufte und im folgenden Jahr einen Bevollmächtigten, den Rechtsgelehrten Franz Daniel Pastorius aus Sommershausen in Franken, einen Mann von seltener Redlichkeit und Uneigennützigkeit, zur Übernahme des Besitzes nach Philadelphia schickte. Die erste Auswandererschar, die sich hier niederlassen sollte, bestand aus dreizehn meist der Quäkersekte angehörigen Krefelder Leinwebersamilien. Sie schiffte sich am 24. Juli 1683 auf dem Segler Concord in Gravesend ein und landete am 6. Oktober bei bestem Wohlsein in Philadelphia. Dieser Tag wird seit 1883 von den Deutschen der Union als der eigentliche Geburtstag ihrer Geschichte festlich begangen. Bald nach ihrer Ankunft erbauten die Einwanderer eine Siedelung, die sie Germantown nannten; schon 1689 erhielt sie städtische Gerechtsame. Heute ist der Ort ein Stadtteil von Philadelphia. Durch Fleiß und Sparsamkeit gelangten die Kolonisten nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten in wenigen Jahren zu Wohlstand, ohne daß sie die Arbeitskraft von Sklaven in Anspruch genommen hätten; vielmehr erließen sie schon 1688 eine feierliche Erklärung gegen den unchristlichen Negerhandel und die damit zusammenhängenden Greuel und Mißbräuche. Die Briefe, die sie nach der Heimat schickten, auch die „Umständige geographische Beschreibung der zu allerletzt erfundenen Provintz Pensylvaniae an denen End-Gräntzen Americae in der West-Welt gelegen", die Pastorius kurz vor dem Ende des Jahrhunderts in

Leipzig drucken ließ, lockten zahlreiche Landsleute, namentlich Quäker, Mennoniten und verfolgte Sektierer aller Art, nach Pennsylvanien, wo ihnen durch das Staatsgrundgesetz freie Ausübung ihres Gottesdienstes gewährleistet war. Bald entstanden in der Nähe von Germantown drei neue deutsche Ortschaften, Krefeld, Krisheim und Sommershausen. Auch allerlei Phantasten und Schwärmer stellten sich ein, so 1694 unter der Führung des gelehrten Theologen und Liederdichters Johann Kelpius aus Siebenbürgen ein Trupp von etwa vierzig Männern und Frauen, die, in den Urwäldern am Flusse Wissahickon als Einsiedler lebend, die Wiederkunft Christi und den Anbruch des Tausendjährigen Reiches erwarten wollten. Neben diesen deutschen Pilgern, die in Scharen einwanderten und im Lande Niederlassungen gründeten, erschienen auch noch zahlreiche einzelne Deutsche, die auf eigene Hand ihr Glück in der Wildnis versuchten. Die meisten dieser Abenteurer kamen im Kampfe gegen Indianer oder wilde Tiere ums Leben. Nur wenige haben Schilderungen ihrer Erlebnisse hinterlassen, wie Johann Lederer, der in den Jahren 1669—70 eine Entdeckungsreise durch Virginien und Carolina bis weit in das unbekannte Innere hinein unternahm und einen Bericht darüber in englischer Sprache veröffentlichte.

Aber nicht nur im britischen, sondern auch im romanischen Amerika trafen das ganze 17. Jahrhundert hindurch zahlreiche Deutsche ein. Die meisten kamen als Missionare, und da protestantischen Glaubensboten der Eintritt in die spanischen und portugiesischen Kolonien versagt blieb und überdies in den evangelischen Kirchen der Missionsgedanke damals keineswegs allgemein anerkannt, sondern nur in sehr engen Kreisen gepflegt wurde, waren es naturgemäß Angehörige katholischer Predigerorden. Namentlich die deutschen Jesuiten haben damals großartige, wenn auch manchmal nur vorübergehende Erfolge gehabt. Ein nicht geringer Teil der südamerikanischen Indianerstämme ist durch ihre nicht selten mit dem Tode besiegelte Tätigkeit wenigstens äußerlich zum christlichen Glauben gebracht worden. Daneben haben sie auch viel für die wissenschaftliche Erforschung der von ihnen besuchten Länder und Völker geleistet. Manche haben teils gedruckte, teils handschriftlich erhaltene Werke über ihre Erlebnisse und Beobachtungen hinterlassen. Andere haben wenigstens Briefe in die Heimat geschickt, die später zum Teil in Sammelwerken, wie Joseph Stöcklein's „Weltbott" (Augsburg und Graz 1726 ff.), vereinigt wurden. Anfangs zeigten sich die Kolonialbehörden abgeneigt, die Deutschen zuzulassen, und legten ihnen allerlei Hindernisse in den Weg. Als man jedoch allmählich ihre hervorragende Befähigung zur Bekehrung der Eingeborenen und zur Verbreitung europäischer Kultur erkannte, nahm man sie gern auf, doch verlangte man von ihnen, daß sie dem Landesherrn den Treueid leisteten und damit ihre heimische Nationalität aufgaben.

Neben den zahlreichen katholischen Glaubensboten findet sich während des ganzen 17. Jahrhunderts in Südamerika nur ein einziger deutscher Missionar evangelischen Bekenntnisses: der österreichische Freiherr Justinian Ernst von Welz, der erste bedeutende Vertreter des Missionsgedankens in der lutherischen Kirche Deutschlands, der sich um 1666 von Amsterdam aus nach dem holländischen Guayana einschiffte, um dort die Eingeborenen zu bekehren, aber wenige Jahre später am Rio Essequibo von wilden Tieren zerrissen wurde. Guayana galt übrigens damals als ein aussichtsreiches Ziel für deutsche Besiedelung. 1664 verhandelte Kurmainz mit der französischen Regierung wegen Abtretung eines 300 Meilen langen Küstenstrichs im Gebiete von Cayenne. In demselben Jahre wandte sich der Kurfürst Ferdinand von Bayern durch Vermittelung seines Leibarztes, des ehemals berühmten Chemikers Johann Joachim Becher, an die Niederländisch-westindische Kompanie mit der Bitte, ihm eine Strecke

Landes in Surinam zu überlassen, wo einige hundert bayerische Familien angesiedelt werden könnten. 1669 kam derselbe Becher abermals nach Amsterdam, um von den Direktoren der Gesellschaft ein Gebiet von mehr als 3000 Quadratmeilen zwischen Orinoko und Amazonenstrom für den Grafen Friedrich Kasimir von Hanau-Lichtenberg zu erwerben, der hier Pflanzungen anlegen und seine durch den Dreißigjährigen Krieg verarmten Untertanen unterbringen wollte. Indessen zerschlugen sich alle drei Projekte nach langen Verhandlungen. Selbst das in ganz Deutschland mit weitgehenden Hoffnungen begrüßte „Hanauische Indien" kam nicht zustande, und die erwartete deutsche Masseneinwanderung nach Guayana blieb infolgedessen aus. Ebensowenig gelangen die Bemühungen einzelner deutscher Fürsten, auf den westindischen Inseln Kolonien anzulegen. Zwar handelten hanseatische Kaufleute regelmäßig nach den Antillen, und unter den dänischen und niederländischen Pflanzern finden sich manche deutschklingende Namen. Auch brachten die Engländer wiederholt deutsche Kriegsgefangene hinüber, die während der Rebellion auf seiten der Kavaliere gegen die Rundköpfe gekämpft hatten und nun als Sklaven in den Plantagen arbeiten mußten, so den meißnischen Edelmann Heinrich von Uechtritz, der für 800 Pfund Zucker nach Barbados verkauft worden war und später seine Leiden und seine Befreiung anschaulich in einem Buche geschildert hat. Aber eine eigentliche deutsche Auswanderung nach diesen Inseln kam nicht in Fluß.

Weit weniger zahlreich als in Amerika waren die Deutschen während des 17. Jahrhunderts in Afrika vertreten. In den Handelsplätzen Ägyptens, namentlich in Kairo und Alexandrien, hielten sich vereinzelte deutsche Kaufleute, Gelehrte und Jesuitenmissionare auf. In den Barbareskenstaaten am Nordrande Afrikas lebten deutsche Sklaven, welche die dortigen Seeräuber auf ihren Kaperfahrten gefangen hatten. Im Dienste der Niederländisch-westindischen Kompanie, die seit 1621 Niederlassungen an der westafrikanischen Küste besaß und dort Jahrzehnte hindurch ein Handelsmonopol ausübte, standen viele Deutsche als Soldaten, Schreiber und Unterkaufleute. Auch in der brandenburgischen Kolonie Groß-Friedrichsburg, die im Auftrage des Großen Kurfürsten der Major Otto Friedrich von der Gröben am Neujahrstage 1683 an der Guineaküste gegründet hatte, und der sich bald Zweigniederlassungen in den Negerdörfern Accada und Taccarary sowie auf der Insel Arguin an der afrikanischen Westküste anschlossen, lagen als Besatzung deutsche Soldaten und Offiziere, die das wenig blühende Unternehmen bis zu seiner Auflösung (1717) gegen Holländer und Franzosen behaupteten. Im Kaplande wohnten vereinzelte Deutsche als Angestellte der Niederländisch-ostindischen Kompanie, die dort das Recht des ausschließlichen Handels besaß. Manche alte Burenfamilien Südafrikas führen ihren Ursprung auf deutsche Vorfahren zurück, die seit der Mitte des 17. Jahrhunderts einwanderten. In den portugiesischen Kolonien des schwarzen Erdteils, namentlich in den Missionen von Angola, Loanda und Moçambique, scheinen gelegentlich deutsche Jesuiten gewirkt zu haben, wenigstens deuten einzelne Namen auf deutschen Ursprung.

Auch in Asien finden wir während des ganzen 17. Jahrhunderts deutsche Missionare, Soldaten und Kaufleute. Unter den Glaubensboten nahmen wiederum die Jesuiten an Zahl und Bedeutung die erste Stelle ein. Nach China und Vorderindien sandte die Gesellschaft Jesu eine große Anzahl ihrer befähigtsten Köpfe und bedeutendsten Gelehrten. Auf den Philippinen, Marianen und Karolinen bestand fast die Hälfte aller Missionare aus Deutschen, namentlich Böhmen und Österreichern.

Sehr viele Deutsche kamen während des 17. Jahrhunderts durch die großen europäischen Handelsgesellschaften nach Asien, vor allem durch die 1602 begründete Niederländisch-

ostindische Kompanie, welche die Portugiesen allmählich aus den meisten ihrer Besitzungen im östlichen Indien verdrängte. Ihre Hauptstützpunkte waren die Sundainseln und die Molukken. Daneben aber besaß sie Niederlassungen und Kontore in Arabien, Persien, auf beiden indischen Halbinseln, in Ceylon, auf Formosa und in Japan. Sie unterhielt ein gewaltiges Heer von Angestellten, das sich zum Teil aus Deutschen zusammensetzte und auch dauernd ergänzte. Tausende von deutschen Landsleuten dienten ihr als Soldaten, Büchsenschützen oder Matrosen, Hunderte als Offiziere, Steuerleute, Schiffszimmerer, Segelmacher, Kaufleute, Handwerker, Bergleute oder Schreiber, viele einzelne auch als Schiffs- und Garnisonprediger, Ärzte, Krankenwärter, Apotheker, Barbiere oder Gärtner, aber nur wenige als Oberbeamte in leitenden und verantwortungsreichen Stellungen, die meist den Niederländern vorbehalten blieben. Manche dieser Auswanderer ließen sich dauernd in den Besitzungen der Kompanie nieder; besonders in der Stadt Batavia war eine starke deutsche Kolonie vorhanden. Andere aber kehrten nach Ablauf ihrer Dienstzeit in die Heimat zurück. Nicht wenige von diesen haben gedruckte Beschreibungen ihrer oft abenteuerlichen Fahrten und Erlebnisse hinterlassen. Die meisten dieser Reisebeschreibungen entbehren eines höheren wissenschaftlichen Interesses, einige dagegen werden noch heute zu den besten und wertvollsten ihrer Art gezählt. Zwei bedeutende Gelehrte in den Diensten der Kompanie waren Georg Eberhard Rumpf aus der Grafschaft Solms, der 1652 Europa verließ und fast ein halbes Jahrhundert die Tier- und Pflanzenwelt der Insel Amboina durchforschte, und Engelbert Kämpfer aus Lemgo, der 1690 eine holländische Gesandtschaft nach Siam und Japan begleitete und über beide damals fast unzugängliche und deshalb noch wenig bekannte Länder eine Fülle der wertvollsten Nachrichten sammelte. Auch die 1600 begründete Englisch-ostindische Handelskompanie, die sich allmählich eine einflußreiche Stellung auf der vorderindischen Halbinsel zu verschaffen wußte, zählte unter ihren Beamten manche Deutsche.

7. Die deutsche Auswanderung im 18. Jahrhundert.

Gleich im Anfange des 18. Jahrhunderts nahm die Auswanderung aus Deutschland einen starken Aufschwung. Die Verwüstungen des Spanischen Erbfolgekrieges trieben Tausende von Schwaben und Rheinländern aus der Heimat. Die Bewohner der unglücklichen Pfalz, die durch die Verheerungen Ludwigs XIV. und die religiösen Bedrückungen ihrer katholischen Fürsten aus dem Hause Neuburg zur Verzweiflung getrieben waren, strömten scharenweise über die Grenzen. Ähnlich wirkte in Sachsen die allgemeine Verarmung infolge des Nordischen Krieges. Auch die späteren Kriege, namentlich der Österreichische Erbfolgekrieg und der Siebenjährige Krieg, verschlimmerten die Lage der Bewohner in den betroffenen Gegenden und veranlaßten viele zur Auswanderung. Dazu kamen zahlreiche andere Ursachen: der allgemeine Widerwille des Volkes gegen das in klägliche Ohnmacht versunkene Reich, die jammervolle Kleinstaaterei mit den vielen durch sie bedingten Übeln, die egoistische Politik und die sinnlose Verschwendungssucht mancher Reichsfürsten, von denen einzelne eine empörende Willkürherrschaft führten, ferner die nicht selten brutale Mißwirtschaft der Bureaukratie, die weitverbreitete Abneigung gegen den Heeresdienst und die gewaltsamen Werbungen, der empfindliche Steuerdruck, die Ausbeutung und Vergeudung der Volkskraft bis zur wirtschaftlichen Erschöpfung, die Bestechlichkeit und Parteilichkeit der Rechtspflege, die unerträglichen Frondienste der Bauern, die Drangsalierung der Pietisten, Separatisten, Mennoniten und sonstigen Sektierer durch die orthodoxe Geistlichkeit und die mit ihr verbündete Polizei, weiterhin in einigen Gegenden Westdeutschlands

die verhältnismäßig große Übervölkerung, der Nahrungsmangel infolge der zu weit getriebenen Zersplitterung der bäuerlichen Zwergwirtschaften, die Konkurrenzunfähigkeit mancher Gewerbe gegenüber der aufkommenden Maschinenarbeit, endlich schädliche Naturereignisse, wie der furchtbare Winter des Jahres 1709 und die darauf folgende Mißernte, wiederholte Teuerungen und Hungersnöte, namentlich das Notjahr 1772, das allein in Kursachsen gegen 150,000 Menschen durch Mangel am Notwendigsten zugrunde gehen ließ, sowie eine Reihe von verheerenden Handelskrisen, unter denen besonders die von 1763 Tausende von Existenzen vernichtete.

Gegenüber diesen zahlreichen Übeln erkannten schon damals nicht wenige Nationalökonomen eine massenhafte Auswanderung nach freien, fruchtbaren und dünn bevölkerten Ländern als das beste Mittel zur Abhilfe an. Auch behaupteten einzelne Staatsrechtslehrer die volle Auswanderungsfreiheit jedes nicht durch Verträge oder Schulden gebundenen Staatsbürgers. Vielfach blieb indes die Praxis hinter diesen vorgeschrittenen Theorien weit zurück. Allerdings gestatteten einige deutsche Territorien, namentlich übervölkerte Reichsstädte, jedem Untertanen die Auswanderung nach vorheriger Abmeldung, sofern er seine Schulden bezahlt und etwaige sonstige Verpflichtungen erfüllt hatte. Andere verboten sie den Steuerkräftigen und Wehrfähigen, erlaubten sie dagegen ohne weiteres den Besitzlosen und Untüchtigen, die dem Lande eher zur Last fallen als zum Vorteil gereichen konnten. Das preußische Landrecht machte die Auswanderung von der Genehmigung der Behörde abhängig. In den meisten Kleinstaaten waren überhaupt keine allgemeinen Grundsätze aufgestellt, sondern man entschied sich je nach den Umständen von Fall zu Fall für die Erteilung oder Verweigerung der Erlaubnis. In der Regel wurde von jedem Auswanderer ein beträchtliches Abzugsgeld erhoben, das häufig den zehnten Teil des auszuführenden Vermögens betrug und als eine Entschädigung für den Nachteil galt, den der Staat durch den Wegfall der Steuerleistung des Auswandernden erlitt. Heeresdienstpflichtige mußten außerdem in den meisten Fällen für einen Stellvertreter sorgen oder eine entsprechende Summe für dessen Anwerbung zahlen. Dem leibeigenen Bauern, den man als Zubehör der Scholle betrachtete, auf der er lebte, war jede eigenmächtige Veränderung seines Wohnorts untersagt. Es hing lediglich von dem Willen des Grundherrn ab, ob er ihn ziehen lassen wollte oder nicht. Mehrere Kaiser erließen von Reichs wegen strenge Gesetze gegen unbefugte Auswanderung und vor allem gegen die Agenten, die im Auftrage des Auslandes Leute zum Wegzug verlockten. Dem heimlich Entwichenen sollte sein Untertanenrecht entzogen und außerdem das etwa im Inlande verbliebene Vermögen beschlagnahmt werden. Bayern verbot noch 1764 jede nicht ausdrücklich genehmigte Auswanderung bei Strafe der Zwangsarbeit und der Vermögenskonfiskation und bedrohte jeden Agenten mit dem Strange, da er auf eine schädliche Entvölkerung des Landes hinarbeite. Dieses Mandat, das nur den Wegzug von Ketzern, Juden und Bettlern erlaubte und sogar für wünschenswert erklärte, wurde alvierteljährlich von den Kanzeln verlesen und noch später wiederholt eingeschärft. Doch scheinen alle diese Gesetze wenig genützt zu haben, da man bei der herrschenden territorialen Zersplitterung die heimliche Überschreitung der Grenze niemals verhindern konnte und außerdem Dispensationen in weitgehendem Umfange zulässig und üblich waren. Anderwärts begnügte man sich, in regelmäßigen Zwischenräumen von den Kanzeln auf die mit der Auswanderung verbundenen erheblichen Beschwerden und Gefahren hinweisen zu lassen und dem Scheidenden das Heimatsrecht abzusprechen, so daß er nicht wieder aufgenommen wurde, wenn er etwa nach Jahr und Tag verarmt zurückkehren wollte. Vielfach aber nützten alle Warnungen nichts, sondern riefen nur die Sehnsucht nach dem Unbekannten und den Abenteuerdrang wach. Manchmal griff sogar in weiten Gebieten

die Auswanderungslust gleich einer ansteckenden Krankheit um sich und führte Tausende ohne klares Ziel und ohne genügende Hilfsmittel aus dem Lande. Ausnahmsweise kam es vor, daß einheimische Regierungen selbst die Auswanderung in die Hand nahmen. Bei allgemeinen Notständen, wie sie Hungersnöte oder Teuerungen mit sich brachten, traten sie mit auswärtigen Mächten, namentlich mit Rußland, in Verbindung, um den notleidenden Bevölkerungsüberschuß über die Grenze abzuleiten. In solchen Fällen erlaubte man fremden Agenten, im Lande umherzuziehen und sogar Aufforderungen zum Wegzug in den Zeitungen zu veröffentlichen. In der Regel benutzte man eine derartige Gelegenheit, um sich Bettler und liederliches Gesindel, wohl auch Verbrecher, Zucht- und Armenhäusler in möglichst großer Zahl vom Halse zu schaffen und dadurch die Menge der als lästig empfundenen Untertanen zu vermindern.

Von irgendwelchen Fürsorgemaßregeln für die Ausgewanderten war keine Rede. Pflichten gegen sie erkannte man nicht an. Wer einmal die Grenze überschritten hatte, galt als verlorenes Glied des Staates, um das man sich nicht weiter bekümmerte. Deshalb herrschten in den Auswanderungshäfen vielfach überaus traurige Zustände. Die Scharen der Vaterlandsmüden trafen hier meist in völlig unzulänglicher Ausrüstung und ohne ausreichende Kenntnis der Verhältnisse ihrer neuen Heimat ein. Da keine regelmäßigen Schiffsverbindungen bestanden, mußten sie oft wochen- und monatelang auf Weiterbeförderung warten. Viele verzehrten während dieser Zeit ihre gesamten Ersparnisse. Andere gerieten in die Hände von Seelenverkäufern und ähnlichen Ausbeutern, die ihnen durch List und Gewalt häufig ihr ganzes Vermögen abnahmen. Wer nichts mehr hatte, mußte im freien Felde liegen und sich durch Betteln ernähren. Manche kehrten dann verzweifelt nach Hause zurück, wurden aber nicht wieder aufgenommen und sanken zu Landstreichern oder Verbrechern herab. Wenn für die Glücklicheren endlich der Tag der Abfahrt herannahte, wurden sie in den engen, dunklen, ungesunden und schlecht gelüfteten Räumen eines oft wenig seetüchtigen Schiffes zusammengepfercht. Rohe Behandlung und mangelhafte Ernährung war während der Seereise ihr Los. Häufig erhielten sie verdorbenes Trinkwasser und ungenießbare, von Würmern wimmelnde Lebensmittel. Frauen und Kinder waren nicht selten sittenlosen Angriffen der Schiffsmannschaft ausgesetzt. Öfters brachen unterwegs ansteckende Krankheiten aus, die einen großen Teil der Reisegesellschaft dahinrafften. Bei der Landung gerieten von den Überlebenden viele infolge ihrer Unkenntnis fremder Sprache, Sitten und Rechtsverhältnisse in die Hände von Gaunern und Menschenhändlern, die sie ihrer Habe oder gar ihrer Freiheit beraubten. Wer die Überfahrt nicht bar bezahlen konnte, wurde im Ankunftshafen als Zwangsarbeiter öffentlich versteigert. Dabei entriß man die Kinder rücksichtslos ihren Eltern. Viele mußten jahrelang bei kärglichstem Lohn und unmenschlicher Behandlung ausharren, ehe sie die geforderte Summe abverdient hatten.

Als Ziele der deutschen Massenauswanderung im 18. Jahrhundert sind hauptsächlich drei zu nennen: der europäische Osten, England und Nordamerika. In Osteuropa kamen hauptsächlich Ungarn und seine Nebenländer, Polen und Rußland in Betracht.

In Ungarn waren die Türken seit ihrer Niederlage vor Wien 1683 und seit der Erstürmung Ofens 1686 allmählich verdrängt worden. Im Frieden von Karlowitz 1699 mußten sie das ganze Land mit Ausnahme des Banats, aber einschließlich Siebenbürgens, an Kaiser Leopold abtreten. Dieser lud nun seine Untertanen aus den Erbländern und den vorderösterreichischen Herrschaften ein, die entvölkerten Gebiete zu besiedeln. Tausende folgten seinem Ruf und ließen sich namentlich in den westlichen und nördlichen Teilen Ungarns nieder. Auch Katholiken aus Bayern, Schwaben und Schlesien fanden sich scharenweise ein. 1718 wurde

infolge der Siege des Prinzen Eugen im Frieden von Poscharewatz auch das Banat, die kleine Walachei und ein Teil Serbiens gewonnen, doch mußten die beiden letzteren Gebiete nach einem unglücklichen Kriege 1739 im Frieden von Belgrad wieder abgetreten werden. Bald nach der Erwerbung des Banats begann ein Jahrzehnte hindurch anhaltender Zuzug aus dem Reiche, namentlich aus Schwaben. Ganze Gemeinden wanderten ein, gründeten geschlossene Dörfer und gelangten auf dem fruchtbaren Boden bald zu gesichertem Wohlstand. Als 1740 Maria Theresia den ungarischen Thron bestieg, war es ihre erste Sorge, die weiten, dünn bevölkerten Landstriche im südlichen und östlichen Ungarn mit deutschen Kolonisten zu besetzen. Die stark zusammengeschmolzenen Siebenbürger Sachsen erhielten durch Zuwanderer aus Süddeutschland beträchtliche Verstärkung und damit neue Lebenskraft. Im Banat rückten die deutschen Siedelungen immer dichter aneinander, und ihre Bewohner begannen die zwischen ihnen wohnenden Serben und Rumänen auszukaufen. Tausende ließen sich auch in der Batschka zwischen Donau und Theiß, in der Schwäbischen Türkei zwischen Donau und Drau und im Donauwinkel nordwestlich von Ofen nieder, namentlich nach der großen Hungersnot des Jahres 1772. Um die Mitte des Jahrhunderts schätzte man die Zahl der Deutschen in Ungarn schon auf 400,000 Köpfe. Noch rascher wuchs ihre Zahl unter Joseph II., welcher der Germanisierung des Landes auf alle Weise Vorschub leistete. Er führte das Deutsche als Amts- und Geschäftssprache ein, zog deutsche Beamte ins Land, rief deutsche Bergleute ins ungarische Erzgebirge, begünstigte die Niederlassung deutscher Handwerker in den Städten und setzte deutsche Bauern auf den Domänen an. Ofen wurde durch ihn wieder eine vorwiegend deutsche Stadt. Ins Banat wanderten unter seiner Regierung mehr als 10,000 Bauernfamilien ein, darunter auch zahlreiche Protestanten. Viele magyarische Großgrundbesitzer folgten dem Beispiele des Königs und suchten ihre Einkünfte durch Herbeiziehung deutscher Kolonisten zu heben.

Auch Galizien, das 1772 an Österreich gefallen war, bildete seitdem ein beliebtes Ziel der deutschen Auswanderung. An die Stelle der mittelalterlichen Bürger und Handwerker, die den Städten bis ins 16. Jahrhundert einen deutschen Charakter aufgeprägt hatten, traten jetzt neue Scharen deutscher Siedler. Sie legten im Lande zahlreiche Ackerbaukolonien an, die zum Teil, wenigstens soweit ihre Bewohner evangelisch waren, bis auf die Gegenwart dem Polentum widerstanden haben. Auch ließen sie sich in den Städten als Handwerker und Kaufleute nieder und nahmen in der Tatra den niedergegangenen Bergbau wieder auf. Joseph II. gründete im polnischen und ruthenischen Sprachgebiete gegen 150 neue deutsche Dörfer, leider nicht in Gruppen, sondern meist vereinzelt, und führte über 12,000 Einwanderer aus Baden, Hessen, Württemberg, der Pfalz und dem Elsaß ins Land. Auch westpreußische Mennoniten zogen herbei und leben noch heute als gute Deutsche in den Dörfern Einsiedel, Rosenberg und Falkenstein.

Um dieselbe Zeit ergoß sich ein breiter Strom deutscher Auswanderer auch nach der ehemals zur Moldau gehörigen und von den Türken abhängigen Bukowina, die 1774 von den Österreichern besetzt und 1786 mit Galizien vereinigt worden war. Maria Theresia rief oberdeutsche Katholiken, Joseph II. schwäbische und pfälzische Protestanten herbei. Deutsche Bergleute fingen an, die Eisengruben von Jakobeny und die Salzwerke von Solka in Betrieb zu setzen. Tiroler Holzknechte und Flößer beuteten die Wälder aus. Böhmische Glasmacher führten ihr Gewerbe ein. Rheinische und schwäbische Bauern gewannen dem fruchtbaren Boden reiche Ernten ab und erwarben sich große Verdienste als Lehrmeister der Eingeborenen.

Ein weiteres Ziel, das während des ganzen 18. Jahrhunderts Tausende von Einwanderern aus dem Inneren Deutschlands anzog, waren die östlichen Provinzen Preußens. In

Ostpreußen, wo gegen 60,000 Hufen wüst lagen, siedelte König Friedrich Wilhelm I. seit 1721 mit einem Aufwande von mehr als 5 Millionen Talern gegen 18,000 protestantische Salzburger an, die durch die Zwangsbekehrungsversuche ihres Landesherrn, des Erzbischofs Firmian, aus der Heimat vertrieben worden waren. Noch erfolgreicher in der Herbeiführung von Kolonisten war Friedrich der Große, der 1772 durch die erste Teilung Polens Westpreußen und den Netzedistrikt erwarb und gegen 800 neue Ortschaften anlegte. Minder stark war der Zufluß nach den rein polnischen Provinzen Südpreußen und Neuostpreußen, die unter Friedrich Wilhelm II. 1793 und 1795 nur vorübergehend erworben wurden.

Auch Rußland scheute um diese Zeit weder Mühe noch namhafte Geldopfer, um zahlreiche Deutsche ins Land zu ziehen. Sie sollten die überall noch vorhandenen weiten menschenleeren Gebiete bebauen und den umwohnenden Eingeborenen zugleich als Vorbilder und Lehrmeister in der Landwirtschaft und anderen nützlichen Gewerben dienen. Schon Peter der Große führte beträchtliche Scharen herbei, namentlich Gelehrte, Künstler, Techniker, Bergleute und Handwerker, die er auf alle Weise begünstigte, so daß sie den Neid der Altrussen erregten. Auch in der neugegründeten Stadt Sankt Petersburg und ihrer Umgebung sowie in den Ostseeprovinzen, die er den Schweden abnahm, gewährte er vielen Deutschen freies Land zur Ansiedelung, Geldunterstützungen und mannigfache Vorrechte. Unter den nächsten Nachfolgern Peters trat der deutsche Einfluß allmählich zugunsten des französischen zurück; demgemäß verminderte sich auch die deutsche Einwanderung stark. Eine Wendung erfolgte erst wieder während der glanzvollen Regierung der aus deutschem Blute stammenden Kaiserin Katharina II. Durch die Teilungen Polens und zwei siegreiche Kriege gegen die Türkei hatte sie ihrem Reiche gewaltige, aber dünn bewohnte Landstriche im Westen und Süden gewonnen. Diese mit deutschen Siedlern zu besetzen, war einer ihrer Lieblingspläne, den sie mit Zähigkeit und unter Aufwendung bedeutender Geldmittel verfolgte. Gleich im ersten Jahre ihrer Herrschaft erließ sie am 4. Dezember 1762 ein Manifest, das alle Ausländer, mit Ausnahme der Juden, einlud, nach Rußland zu kommen und sich hier anzusiedeln. Es wurde ihnen reichliches Land zum Anbau, vollkommene Religionsfreiheit, Selbstverwaltung, eigene Gerichtsbarkeit, Befreiung vom Heeresdienst und von jeder Steuerleistung innerhalb eines Zeitraums von dreißig Jahren zugestanden. Unbemittelte erhielten außerdem die Reisekosten, Häuser, Vieh, Lebensmittel bis zur ersten Ernte und nötigenfalls auch bare Vorschüsse. Am erwünschtesten war die Niederlassung von ganzen Gemeinden, die dann in geschlossenen Kolonien untergebracht und mit Kirchen und Schulen ihres Bekenntnisses versehen wurden. Zahlreiche Agenten wurden nach Deutschland gesandt, um Einwanderer anzuwerben. Die günstigen Bedingungen lockten in der Tat Tausende von Familien aus allen Teilen des Reiches an. Die Versprechungen erwiesen sich nicht als Täuschung, und so gelangten viele, die fähig und willig zur Landarbeit waren, schon in wenigen Jahren zu gedeihlichem Wohlstand. Allerdings benutzten manche deutsche Regierungen die Gelegenheit, Bettler und Landstreicher in Scharen nach Rußland abzuschieben. Diese setzten in der Fremde ihren heimischen Lebenswandel fort, schändeten den deutschen Namen im Ausland und gingen schließlich meist elend zugrunde. Dasselbe geschah auch vielfach mit den verdorbenen Studenten, bankrotten Kaufleuten, ruinierten Offizieren und ähnlichen dunklen Existenzen, die sich in der Hoffnung auf ein neues Leben in beträchtlicher Anzahl nach Rußland begaben. Anfangs wurde die Mehrzahl der Einwanderer im Gouvernement Sankt Petersburg und in Livland angesiedelt. Aber schon 1765 finden wir Hunderte von Familien an beiden Ufern der unteren Wolga in den Gouvernements Ssamara und Ssaratow, wo sie anfangs sehr unter den räuberischen

Überfällen der Kalmüken und Kirgisen zu leiden hatten, ferner am Don im Gouvernement Woronesh und am Dnjepr in der Nähe von Jekaterinoslaw. Noch heute gibt es in diesen Gegenden viele Dörfer mit deutschen Namen und Bewohnern. In demselben Jahre kamen auch deutsche Herrnhuter und gründeten am unteren Wolgaknie die Niederlassung Sarepta. Von hier aus unternahmen sie verschiedene Missionsversuche, namentlich unter den benachbarten Kalmüken, aber auch in entfernteren Gegenden bis nach Kaukasien und der persischen Grenze. 1766 wurden sieben deutsche Dörfer nahe dem Flusse Desna im Gouvernement Tschernigow angelegt, dazu mehrere große lutherische und reformierte Kirchspiele nahe der Stadt Kamyschin am Bergufer der Wolga. 1767 entstanden dann die katholischen Pfälzerkolonien bei Jamburg unweit Sankt Petersburg, in den folgenden Jahren bis 1780 zahlreiche Niederlassungen in den Gouvernements Moskau, Pensa und Tula, seit 1783 mehr als zwanzig blühende Siedelungen westpreußischer und niederrheinischer Mennoniten im russischen Polen und im Gouvernement Jekatarinoslaw, 1784 neun lutherische Kirchspiele am Wiesenufer der Wolga im Gouvernement Ssamara, 1785 mehrere reformierte Gemeinden im Kreise Kamyschin am rechten Wolgaufer, 1789 verschiedene Mennonitenkolonien unweit des Asowschen Meeres, gegen Ende des Jahrhunderts endlich viele deutsche Dörfer in Wolhynien, Bessarabien und Taurien. Manche dieser Niederlassungen gingen im Laufe der Jahre wieder ein, die meisten aber erhielten sich und werden heute zu den wohlhabendsten bäuerlichen Siedelungen in Rußland gerechnet. Ihre Bewohner gelten mit Recht als ein wertvolles Kulturelement. Ihr Wohlstand ist trotz mannigfacher Wechselfälle noch immer im Steigen begriffen, und ihre Steuerkraft war bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts so erheblich, daß sich die Aufwendungen, welche die Regierung an sie gewagt hatte, als eine gute Kapitalanlage herausstellten. Minder glücklich gediehen im Gegensatz zu den Kronkolonien die Ansiedelungen, die einzelne Großgrundbesitzer auf ihren Gütern angelegt hatten. Hier litten die deutschen Bauern vielfach unter mangelnder Fürsorge der Grundherren und unter der feindseligen Gesinnung der eingeborenen Nachbarn. Ihre ausbedungenen Rechte wurden ihnen nicht selten entzogen, und manche versanken allmählich in ein Untertänigkeitsverhältnis, das von Leibeigenschaft kaum noch zu unterscheiden war.

Die günstigen Erfolge, die so viele deutsche bäuerliche Siedler in Rußland erreichten, regten auch in anderen Ländern zu ähnlichen Kolonisationsversuchen an. Schwäbische Bauern wurden um 1772 nach der Moldau und Walachei berufen, um Musterwirtschaften anzulegen, doch kamen sie wegen der allgemeinen Unsicherheit der politischen Verhältnisse nicht vorwärts. Ebensowenig glücklich verlief das Unternehmen des bayerischen Abenteurers Joseph Kaspar Thürriegel, der seit 1776 gegen 7000 katholische Familien aus seiner Heimat nach Spanien auf die unwirtlichen Hochflächen der Sierra Morena berief, wo sie die Ortschaften Carolina, Carlota, Helena und Luisiana gründeten und sich mit Schafzucht beschäftigten, ohne indes Gedeihen und Wohlstand zu finden.

Wesentlich anderer Art als die deutschen Einwanderer in den osteuropäischen Ländern waren die, welche sich nach England wandten. Während jene vorzugsweise dem Bauern- und Handwerkerstand angehörten, zählten diese vorwiegend zu den gebildeten Klassen. Zwar kamen gelegentlich auch arme Leute in Scharen über den Kanal, so die Pfälzer, die im Notjahre 1709 zu Tausenden vor den Toren Londons lagerten und durch milde Gaben erhalten werden mußten. Die meisten dieser Unglücklichen setzten bald darauf ihre Reise nach Amerika fort, die anderen aber wurden vom Parlament teils als Arbeiter in die Kohlengruben von Wales geschickt, teils auf den sumpfigen Heiden Irlands, besonders in der Gegend von Limerick, angesiedelt,

wo sie sich bis ins 19. Jahrhundert hinein ihrer Muttersprache bedienten. Sonst aber wogen unter den deutschen Gästen Englands die Gelehrten, die Künstler und Schriftsteller vor. Deutsche Studenten besuchten nicht selten die Universitäten Oxford und Cambridge. Deutsche Geistliche entfalteten an den lutherischen Kirchen Londons eine umfassende und gesegnete Tätigkeit. Deutsche Offiziere, unter ihnen der spätere preußische Feldmarschall August Neithardt von Gneisenau und der Freiheitskämpfer Ferdinand von Dörnberg, dienten im Heer und auf der Flotte, deutsche Beamte in der Verwaltung, seitdem das Haus Hannover die Regierung Großbritanniens übernommen hatte. Um die Mitte des Jahrhunderts zählte man allein in London gegen 5000, um 1790 etwa 6000 deutsche Bewohner. Zu den drei alten deutsch-evangelischen Gemeinden kam 1762 noch das neugegründete Kirchspiel Sankt Georg im Osten der Stadt. Namhafte Deutsche, die noch heute unvergessen sind, verbrachten einen Teil ihres Lebens in England, z. B. der Freiherr vom Stein, Barthold Georg Niebuhr, Graf Ludwig von Zinzendorf sowie die großen Musiker Händel, Hasse, Gluck, Haydn, Mozart und Johann Christian Bach. Auch deutsche Kaufleute faßten in England festen Fuß, so der aus Bremen gebürtige Begründer des bedeutenden Bankhauses Baring. Gelegentlich tauchten auch deutsche Abenteurer auf, wie der Baron Theodor von Neuhof, der seit 1736 eine Zeitlang König von Korsika gewesen war.

Nach England kamen vorübergehend auch die meisten jener deutschen Auswanderer, die weiter nach Nordamerika zu fahren gedachten. In London pflegten sie die Verträge mit den amerikanischen Großgrundbesitzern wegen der Überlassung von Land abzuschließen. Gleich im Anfange des Jahrhunderts trafen Tausende von Mennoniten aus der Schweiz und den niederrheinischen Gebieten ein, die in der Heimat wegen ihrer religiösen Überzeugungen allerlei Bedrängnis erlitten und deshalb beschlossen hatten, nach Pennsylvanien, dem gelobten Lande der Glaubensfreiheit, zu ziehen. Nach schweren Verlusten, herbeigeführt durch Überfüllung der Schiffe und unzureichende Ernährung während der Seereise, landeten ihre stark zusammengeschmolzenen Scharen in Philadelphia. Durch unverdrossenen Fleiß gelang es ihnen rasch, das ihnen überwiesene Stück Urwald in einen blühenden Garten zu verwandeln. Bald nach diesen Mennonitenzügen begannen die Massenauswanderungen der protestantischen Pfälzer. Kaum ein anderes deutsches Territorium hatte durch die Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges und die verwüstenden Einfälle der Franzosen so schwer gelitten wie die Pfalz. Infolge des unaufhörlichen Unglücks hatten sich der Bewohner völlige Mutlosigkeit und dumpfe Verzweiflung bemächtigt, die noch verstärkt wurden durch die sittenlose und verschwenderische Mißwirtschaft des neuen Fürstenhauses, das außerdem seine evangelischen Untertanen auf alle Weise zurücksetzte und bedrängte. Es war deshalb kein Wunder, daß englische Agenten, die unter günstigen Bedingungen zur Auswanderung nach den nordamerikanischen Kolonien einluden, offene Ohren und willige Herzen fanden. Der Ruf „Auf nach Amerika!", der überall im Land erscholl, übte eine geradezu suggestive Wirkung aus. Zunächst entschlossen sich einige mutige Männer, eine Probefahrt nach dem Lande der Verheißung anzutreten, um die Verhältnisse an Ort und Stelle kennen zu lernen. Der geistig Bedeutendste unter ihnen war der Pfarrer Josua Kocherthal aus Landau, der nach seiner Rückkehr 1706 in Frankfurt eine Schrift über Carolina erscheinen ließ, in der er mit warm empfehlenden Worten auf die Vorzüge dieses zukunftsreichen und dünn bevölkerten Gebietes hinwies. Bald sammelten sich viele Leser seines Buches um ihn, und 1708 begab er sich an der Spitze dieser Schar zunächst nach England. In London richtete er an die Regierung ein Gesuch um freie Überfahrt und um Überlassung von geeignetem Land. Zwar wurde seiner Bitte entsprochen, doch brachte man ihn mit den Seinen nicht nach dem gepriesenen Carolina, sondern

nach New York. Am Ufer des Hudson, wenige Meilen oberhalb der Mündung, wies man den Einwanderern ein Stück Urwald an. Hier beschäftigten sie sich hauptsächlich mit der Bereitung von Teer und Schiffsharz und gründeten eine Siedelung namens Neuburg, die allmählich zu einer ansehnlichen Stadt, dem heutigen Newburgh, emporblühte. Unterdes hatte in der Pfalz der überaus harte Winter von 1708 auf 1709 eine schwere Teuerung und Hungersnot hervorgerufen. Tausende von Familien sahen sich vor die Notwendigkeit gestellt, entweder auszuwandern oder in äußerstes Elend zu versinken. Gegen 20,000 wählten das erstere. Ihnen schlossen sich große Scharen württembergischer Separatisten an. Sie fuhren den Rhein hinab und kamen nach England. Da sie fast alle unbemittelt waren, fanden sie kein Unterkommen, sondern mußten monatelang unter Entbehrungen aller Art in Zelten und Laubhütten vor den Toren Londons lagern. Die Männer suchten durch niedrige Arbeiten ihren Lebensunterhalt zu verdienen, die Weiber und Kinder aber zogen, oft vom Pöbel verhöhnt und gemißhandelt, bettelnd in der Gegend umher. Die Unterstützungen wohlwollender Menschenfreunde vermochten dem Elend nicht ausreichend zu steuern. Erst als es dem deutschen Prediger Böhme gelang, die Königin Anna für die Unglücklichen zu interessieren, wurde eine ausreichende Staatshilfe bereitgestellt, und bald gingen drei Züge von Auswanderern nach Amerika ab. Der erste unter der Führung des Schweizers Christoph von Graffenried wendete sich nach Nordcarolina, ein zweiter nach den unbewohnten Gegenden des inneren Pennsylvanien, der dritte und zahlreichste nach New York. Hier sollten sie in den ausgedehnten Fichtenwäldern am Hudson Teer und Harz für die englische Flotte gewinnen und zugleich die schon angebauten Teile der Kolonie gegen die Einfälle der feindlichen Franzosen und Indianer schützen. Um in möglichst kurzer Zeit das für ihre Überführung und Ernährung aufgewandte Geld wieder abzuarbeiten, mußten sie sich hartem Zwangsdienst unterwerfen. Empört durch die brutale Willkür einzelner englischer Beamten, verließen viele die Sitze am Hudson und bauten sich im Tale des Mohawk an, wo sie den Indianern ein ausgedehntes Landgebiet abkauften. Aber der Gouverneur der Provinz erkannte diese Erwerbung nicht als rechtsgültig an. Deshalb mußten die Ansiedler ihre Ländereien von neuem kaufen oder in Pacht nehmen. Viele, die mit diesem Ausgang der Sache nicht einverstanden waren, wanderten abermals weiter. Manche zogen mitten im Winter unter den größten Beschwerden durch unwegsame Urwälder nach dem gastfreien Pennsylvanien, andere wandten sich unter der Führung des energischen und freiheitsliebenden Johann Konrad Weiser, der früher Schultheiß zu Aspach in Württemberg gewesen war, nach dem Schoharie, einem Nebenflusse des Mohawk. Als sie auch hier widerrechtliche Übergriffe der Behörden zu erdulden hatten, richtete Weiser eine geharnischte Beschwerdeschrift an den König von England. Zwar versagte dessen Hilfe, aber ein neuer Gouverneur der Provinz erkannte den Wert der deutschen Kolonisten und sorgte durch mannigfache Begünstigungen dafür, daß das Unrecht seines Vorgängers allmählich in Vergessenheit geriet. Der unbeugsame Weiser jedoch wollte nicht länger in einem Lande leben, wo man seine Bitte um Gerechtigkeit nicht genügend berücksichtigt hatte. Er kehrte deshalb der blühenden Kolonie am Schoharie den Rücken und ließ sich in einer unbewohnten Gegend weiter im Westen nieder, wo er 1746 fast neunzigjährig starb.

Während die Deutschen im englischen Amerika trotz mancher Bedrängnisse doch wenigstens ihren Lebensunterhalt fanden und schließlich in der Mehrzahl zu gesichertem Wohlstand gelangten, traf ihre Landsleute, die sich im französischen Louisiana niedergelassen hatten, ein trauriges Schicksal. Verlockt durch die lügnerischen Versprechungen der Compagnie d'Occident, einer Gründung des berüchtigten Spekulanten John Law, welche die Ausbeutung und

Kolonisierung der Uferlandschaften des Mississippi beabsichtigte, waren gegen 15,000 Pfälzer 1719 nach New Orleans und anderen neu angelegten Orten ausgewandert. Aber die meisten vertrugen das Klima nicht. Viele wurden durch das gelbe Fieber und ähnliche Krankheiten hinweggerafft, andere erlagen einer Hungersnot. Als 1720 die Kompanie nach kurzer Scheinblüte zusammenbrach, wurden die Kolonisten ihrem Schicksal überlassen. Die meisten gingen zugrunde. Die Überlebenden widmeten sich dem Ackerbau und gründeten im Mississippitale eine Reihe von Ortschaften, von denen man einige noch heute an ihrem deutschen Namen erkennt.

Besser erging es einer anderen deutschen Auswandererschar, die ein paar Jahre später in Amerika eintraf, nämlich mehreren hundert Familien vertriebener protestantischer Salzburger. Als diese nicht wußten, wohin sie ihre Schritte lenken sollten, um den Bedrückungen ihres Erzbischofs zu entgehen, wandte sich ihr Freund und Berater, der Augsburger Prediger Samuel Urlsperger, an die deutschen Geistlichen in London mit der Anfrage, ob nicht jene arbeitsamen Emigranten im britischen Nordamerika untergebracht werden könnten. Durch die Vermittelung der Gesellschaft für die Ausbreitung des Christentums in London wurde ihnen erlaubt, sich in der Kolonie Georgia niederzulassen. 1734 trafen sie unter der Führung des Barons von Reck und ihrer Pfarrer Boltzius und Gronau im Hafen von Savannah ein. Der Gouverneur nahm sich ihrer freundlich an und überließ ihnen ein ausgedehntes Stück Land, auf dem sie eine noch heute bestehende Niederlassung namens Ebenezer gründeten.

Unterdessen hatten sich auch in allen anderen britischen Besitzungen in Nordamerika deutsche Siedler eingefunden. Am wenigsten zahlreich waren sie in Neu-England, in Delaware und New Jersey sowie in dem 1763 von Frankreich erworbenen Canada. In New York saßen sie in vielen Dörfern namentlich längs des Hudson und seiner Nebenflüsse. In Pennsylvanien scheinen sie lange Zeit die Mehrheit der Bevölkerung gebildet zu haben, und 1775 wurden sie hier auf 125,000 Köpfe geschätzt. Schon damals waren ihre Vorposten in das Gebiet der sechs roten Nationen und bis an den Eriesee vorgedrungen. In Maryland lebten sie vor allem in der Gegend von Baltimore. In Virginien rückten sie schon frühzeitig über die Alleghanies bis an die französische Grenze vor und hatten deshalb in den unaufhörlichen Grenzkämpfen, namentlich in den beiden Kriegen unter König Georg II., viel zu leiden. Hunderte von deutschen Familien erlagen damals der Mordlust der Indianer. Endlich gelang es 1758 den Bemühungen des Missionars Christian Friedrich Post, die Delawaren und andere Indianerstämme zu einem Bündnis mit England zu bewegen. Ihr Abfall von den Franzosen vernichtete endgültig deren Herrschaft im Ohiotale. Nach dem Pariser Frieden von 1763 ließen sich deutsche Pioniere in Ohio und Kentucky nieder. Andere zogen den Ohiofluß abwärts bis an den Mississippi. Hier haben vor allem die Herrnhuter Keime deutscher Kultur gepflanzt. Seit 1772 gründeten sie am Ohio eine Reihe von Missionsstationen zur Bekehrung der Indianer. Aber ihr freundschaftlicher Verkehr mit den roten Männern erregte das Mißtrauen der weißen Grenzbewohner, und so richteten diese 1782 ein grausames Blutbad unter den Neubekehrten an. Auch in Carolina und Georgia breiteten sich die Deutschen schon um die Mitte des Jahrhunderts bis an die Appalachischen Berge aus. Von hier aus drangen ihre Pfadfinder unaufhaltsam weiter nach Westen vor. Die Namen dieser einsamen Vorposten des Deutschtums sind fast alle vergessen. Auch von ihren Heldentaten verlautet nur Unbestimmtes. Meist suchten sie mit den Indianern freundschaftlich auszukommen, manchmal aber fielen sie auch dem Skalpiermesser zum Opfer.

Als 1775 der Freiheitskrieg gegen England ausbrach, standen die deutschen Ansiedler fast ausnahmslos auf seiten der Unabhängigkeitspartei. Wenn sich auch manche Sektierer aus

religiösen Gründen von jeder Beteiligung am Kampfe ausschlossen, so strömten doch aus allen Kolonien zahlreiche deutsche Freiwillige zu den Fahnen Washingtons. In vielen Schlachten und Gefechten des Feldzugs haben sie sich rühmlich ausgezeichnet. Andere behüteten unterdes die Indianergrenze gegen plötzliche Einfälle der mit den Engländern verbündeten Wilden. Einige dieser Deutschen werden noch heute in den amerikanischen Geschichtswerken mit hoher Anerkennung genannt, so Peter Mühlenberg, der seine Landsleute in Virginien für den Aufstand begeisterte, und Nikolaus Herckheimer, ein Nachkomme der Pfälzer im Mohawktale, der in der siegreichen Schlacht von Oriskany tödlich verwundet wurde. Auch aus Deutschland kamen tüchtige Heerführer, wie Johann von Kalb und Friedrich Wilhelm von Steuben, beide in der trefflichen Schule Friedrichs des Großen gebildet, sowie viele andere Freiwillige, die der Sache der Freiheit zu dienen entschlossen waren. Auch führten die Franzosen ihren amerikanischen Verbündeten ein paar Regimenter deutscher Mietstruppen zu. Allerdings kämpften auch auf seiten Englands gegen 30,000 deutsche Söldner, die von ihren Landesvätern verkauft worden waren, um in Amerika gegen die Aufständischen zu fechten. Die Hauptbeteiligten an diesem traurigen Menschenhandel waren die Fürsten von Braunschweig, Hessen-Kassel, Hanau, Waldeck, Ansbach und Anhalt-Zerbst. Gegen 17,000 dieser Soldaten sahen die Heimat wieder, etwa halb so viele starben an Wunden oder Krankheiten, die übrigen wurden gefangen und nach dem Kriege in der jungen Republik angesiedelt. Hier ging es ihnen so wohl, daß sie begeisterte Briefe an die Freunde und Verwandten im Vaterlande schrieben und dadurch Tausende zur Auswanderung anregten. Diese Bewegung gewann eine solche Ausdehnung, daß der Herzog von Braunschweig 1784 den Wegzug nach Amerika mit Todesstrafe und Vermögensverlust bedrohte, um eine Entvölkerung seines Landes zu verhüten. Auch in Oberdeutschland und den Rheingegenden nahm bald darauf infolge der französischen Revolution und der damit zusammenhängenden kriegerischen Unruhen die Auswanderung wieder so stark zu, daß man kurz vor 1800 die Zahl der Deutschen in den Vereinigten Staaten auf etwa eine Million schätzte.

Viele von diesen amerikanischen Deutschen haben sich unvergängliche Verdienste auf den verschiedensten Gebieten erworben, und darum sind ihre Namen noch heute wohlbekannt. Unter den Theologen ragt namentlich Heinrich Melchior Mühlenberg hervor, der 1742 von den Halleschen Pietisten ausgesandt worden war, um die lutherische Kirche Nordamerikas zu organisieren. Mit seltenem Takt gelang es ihm, das schwierige Werk glücklich durchzuführen. Er gründete viele neue Kirchen und Schulen, vereinigte die deutschen Prediger Pennsylvaniens in einer Synode und erweckte durch seine Reisebriefe das tatkräftige und andauernde Interesse der deutschen Lutheraner für ihre überseeischen Glaubensgenossen. Von seinen Söhnen zeichnete sich Peter, wie schon erwähnt, im Unabhängigkeitskriege aus, ein anderer, Friedrich August, war der Sprecher des ersten Kongresses. Für die Deutschen reformierten Bekenntnisses wirkte seit 1746 in ebenso aufopferungsvoller und erfolgreicher Weise der Schweizer Michael Schlatter. Auch ihm gelang es, die Zerstreuten zu sammeln, neue Gemeinden zu errichten und eine Organisation anzubahnen, doch war es ihm nicht vergönnt, sich die Liebe und Anerkennung der Seinigen bis an sein Lebensende zu bewahren. Von hoher Bedeutung für das deutsche Kirchenwesen in Nordamerika war auch die Tätigkeit der Herrnhuter, deren Bischöfe Graf Zinzendorf und August Gottlieb Spangenberg längere Zeit im Lande verweilten. Sehr gegen den Willen der meisten Kolonisten begannen sie 1734 zuerst in Georgien, dann auch in New York und im Ohiotal an der Bekehrung der Indianer zu arbeiten und deren Rechte gegen die Übergriffe der Ansiedler zu verteidigen. Ihnen gebührt der Ruhm, die Seele des roten Mannes

entdeckt zu haben. Einige ihrer Missionare, wie Christian Heinrich Rauch, Gottlieb Ernst Heckewelder, Post (S. 251) und David Zeisberger, waren zugleich namhafte Gelehrte und bereicherten die Wissenschaft durch wertvolle Werke über die Indianersprachen. Auch sonst machten sich unter den Deutschen mancherlei Bildungsbestrebungen bemerklich. Benjamin Franklin druckte für sie schon 1732 die erste deutsch-amerikanische Zeitung. Drei Jahre später erkämpfte der New Yorker Drucker Johann Peter Zenger durch einen berühmten Prozeß den Kolonisten weitgehende Preßfreiheit. Auch Christoph Saur in Germantown druckte mit seinem gleichnamigen Sohne seit 1739 einen deutschen Kalender und eine deutsche Zeitung, den „Hoch-Deutsch-Pensylvanischen Geschicht-Schreiber", sowie viele deutsche Bücher, meist religiösen Inhalts, und vollendete 1743 die erste deutsch-amerikanische Bibel. Selbst vereinzelte Dichter traten auf, die das spröde, mit englischen Wörtern und Redewendungen durchsetzte pennsylvanische Deutsch in zierliche Reime zu bringen suchten. Im wesentlichen war die deutsche Kultur in Nordamerika während des 18. Jahrhunderts protestantischen Ursprungs. Die Katholiken bildeten unter den Einwanderern nur eine Minderheit, und allgemein bekannte Namen befinden sich nicht unter ihnen. Dagegen zählten die Sekten viele Anhänger, namentlich die Quäker, Mennoniten, Tunker und Schwenkfelder. Am meisten schätzte man die Deutschen als Landwirte. Aber auch in manchen wichtigen Handwerken waren sie stark vertreten, so unter den Leinwebern, Tuchmachern, Strumpfwirkern, Papiermüllern, Bäckern, Brauern, Gerbern, Schmieden und Glasmachern.

In denjenigen Teilen Nordamerikas, die während des 18. Jahrhunderts noch nicht zu den Vereinigten Staaten gehörten, fanden sich damals nur vereinzelte Deutsche ein. Im spanischen Kalifornien wirkten gelegentlich deutsche Jesuitenmissionare, die zum Teil gedruckte Berichte über ihre Erlebnisse hinterlassen haben. In Grönland, wo schon seit 1721 der dänische Prediger Hans Egede die christliche Lehre zu verbreiten gesucht hatte, trafen 1733 drei Abgesandte der Brüdergemeine ein, um von der Station Neuherrnhut bei Godhavn aus an der Bekehrung der Eskimo zu arbeiten. Als das Werk nach langjährigem geduldigen Warten zu gedeihen begann, folgten weitere Brüder und gründeten die Niederlassungen Lichtenfels und Lichtenau. Seit 1771 dehnten sie ihre Tätigkeit auch auf die unwirtliche Küste von Labrador aus, um dort unter den wenig zahlreichen Eskimo und den weiter landeinwärts wohnenden Indianern zu missionieren. Zunächst erbauten sie die Station Nain, dann bei gedeihlichem Fortgange des Werkes weiter nördlich Okak, weiter südlich Hoffental. Seit 1792 endlich wirkten sie an verschiedenen Orten Kanadas, namentlich in Fairfield nördlich vom Eriesee.

Weit umfangreicher war die Tätigkeit der Brüdergemeine auf den dänischen Inseln Westindiens. Schon 1732 ließen sich ihre ersten Glaubensboten auf Sankt Thomas nieder, um den schwarzen Sklaven in den Zuckerpflanzungen das Evangelium zu bringen. Im folgenden Jahre landeten andere Brüder zu dem gleichen Zwecke auf Sainte Croix, 1741 auch auf Saint Johns. Später dehnten sie mit wachsendem Erfolg ihre Wirksamkeit auch auf das englische Westindien aus. 1754 siedelten sie sich auf Jamaika an, 1756 auf Antigua, 1765 auf Barbados, 1777 auf Saint Kitts und 1790 auf Tabago. Überall gelang es ihnen, wenn auch unter großen Menschenverlusten infolge des ungewohnten Klimas, dauernde günstige Ergebnisse zu erzielen.

In Südamerika war die Zahl der Deutschen, die sich längere oder kürzere Zeit im Lande aufhielten, in ständigem Steigen begriffen. Die große Mehrzahl bildeten auch hier die Missionare, und zwar in den spanischen und portugiesischen Besitzungen vorzugsweise Jesuiten, die allerdings, als man ihren Orden 1759 aus Portugal und 1767 auch aus Spanien vertrieb,

auf Befehl der heimischen Regierungen teils ausgewiesen, teils gefangen und gewaltsam nach Europa abgeführt wurden. Zwar vertraten sie naturgemäß in erster Linie kirchliche Interessen, doch sind auch ihre wissenschaftlichen Leistungen nicht ohne Bedeutung. Am zahlreichsten waren sie in den Missionen am Orinoko, am oberen Amazonenstrom, im bolivianischen Moxosgebiet, in Chile und in Paraguay. In Chile beherrschten sie nicht nur die Universität und das Schulwesen, sondern wirkten auch als Ärzte und Apotheker, als Baumeister, Bildhauer und Maler, als Kunsthandwerker aller Art, namentlich als Goldschmiede, Uhrmacher, Orgelbauer, Schreiner und Drechsler. Noch heute zeigen manche ältere Kirchen des Landes Spuren ihrer Tätigkeit. Von den chilenischen Indianermissionen haben sie hauptsächlich zwei wesentlich gefördert, die unter den Araukanern und die bei den Eingeborenen der Chiloe-Inseln. In Paraguay bestand bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts hinein jenes merkwürdige theokratisch-patriarchalische Staatswesen der Jesuiten, das zwar dem Namen nach der spanischen Hoheit untertan, in Wirklichkeit aber nahezu unabhängig war. Um die Indianer vor den schädlichen Einflüssen der europäischen Kultur und damit vor Entartung und Aussterben zu bewahren, wurde allen Europäern, die nicht dem Orden angehörten, der Zutritt streng verwehrt. Trotzdem erfreute sich das Missionsgebiet nur selten ungestörter Ruhe. Da es an der Scheide der spanischen und portugiesischen Einflußgebiete lag, war es mehrfach der Schauplatz langwieriger Grenzkriege. Als es 1750 durch einen Staatsvertrag zum Teil an Portugal abgetreten und dadurch zerrissen werden sollte, setzten die Jesuiten der Ausführung dieses Vertrages bewaffneten Widerstand entgegen, erlagen aber schließlich im sogenannten Sieben-Missionen-Kriege der Übermacht der vereinigten spanischen und portugiesischen Truppen. Zwar erhielten sie noch einige Jahre ihre Verwaltung aufrecht, aber 1768 wurden sie sämtlich verhaftet, des Landes verwiesen und ihre Missionen den Zivilbehörden übergeben, unter deren nachlässiger und unverständiger Herrschaft die Indianer bald wieder in ihre alte Barbarei zurücksanken. Die sehr zahlreichen, zum Teil durch wissenschaftliche Leistungen hervorragenden deutschen Jesuiten, die bis zur Austreibung in Paraguay lebten, waren hauptsächlich über drei Missionsgebiete verteilt. Die meisten wirkten in der großen Guarani-Mission am Parana und Uruguay, andere bei den Chiquitos im äußersten Nordwesten nahe der peruanischen Grenze, die übrigen unter den wilden Chaco-Stämmen am rechten Ufer des Parana.

Das einzige Territorium Südamerikas, wo während des 18. Jahrhunderts deutsche Glaubensboten evangelischen Bekenntnisses wirkten, ist das holländische Guayana. Hier trafen 1735 Boten der Herrnhuter Brüdergemeine ein, um zu untersuchen, ob das Land als aussichtsreiches Missionsgebiet betrachtet werden könne. Auf ihren günstigen Bericht ließen sich drei Jahre später zwei Brüder am Rio Berbice nieder, um die dort wohnenden wilden Arawakken zu bekehren. Später kamen noch viele andere Abgesandte der Herrnhuter ins Land, um teils unter den farbigen Sklaven der Pflanzungen, teils unter den freien Indianern und Buschnegern zu arbeiten. Ihre Erfolge waren während des ganzen Jahrhunderts ziemlich gering, weil die meisten nach kurzer Zeit dem mörderischen Klima erlagen.

Neben dieser großen Zahl von Missionaren treffen wir während des ganzen 18. Jahrhunderts in Südamerika nur verschwindend wenige deutsche Einwanderer weltlichen Standes. Einige Kaufleute lebten zu Handelszwecken in den Küstenplätzen, Abenteurer bemühten sich zuweilen vergeblich, nach dem sagenhaften Dorado vorzudringen, und wissenschaftliche Besucher erwarben sich Verdienste um die Erforschung des Landes. Unter diesen letzteren ist namentlich erwähnenswert der Botaniker Thaddäus Hänke aus Kreibitz in Böhmen, der seit 1789

den Kontinent auf seinen Sammelreisen durchquerte und sich schließlich in Bolivien niederließ, wo er bis zu seinem 1817 erfolgten Tode blieb.

In Afrika wohnten deutsche Kaufleute in den Hafenorten des Mittelmeeres, namentlich in Alexandrien, meist unter dem Schutze des englischen oder holländischen Konsuls. Katholische Missionare, vor allem Jesuiten, wirkten mit viel Geduld, aber wenig Erfolg unter den Eingeborenen der portugiesischen Besitzungen. Auch die Herrnhuter unternahmen verschiedene, zum Teil ergebnislos verlaufene Missionsversuche, namentlich unter den Hottentotten des Kaplandes. Vorübergehend stellte Peter Kolb von 1705 bis 1712 astronomische, naturwissenschaftliche und völkerkundliche Beobachtungen an und gab danach eine vortreffliche „Beschreibung des Vorgebirges der guten Hoffnung" heraus; andere Deutsche ließen sich dauernd nieder, namentlich ehemalige Soldaten und Beamte der Niederländisch-ostindischen Kompanie; sie widmeten sich dem Ackerbau und der Viehzucht und verschmolzen allmählich mit der Burenbevölkerung holländischen und französischen Ursprungs.

In Asien waren die deutschen Einwanderer des 18. Jahrhunderts vorwiegend Glaubensboten, daneben auch Gelehrte und Soldaten. In den großen Handelsstädten Vorderasiens hielten sich häufig deutsche Kaufleute auf. In den Klöstern Palästinas lebten zahlreiche deutsche Mönche. In Vorder- und Hinterindien, auf den Philippinen und Karolinen wirkten gelegentlich deutsche Jesuiten. Im dänischen Ostindien arbeiteten seit 1706 lutherische Missionare: Hallische Pietisten, die durch Predigt in der Landessprache, Schulunterricht, Übersetzung der Bibel ins Tamulische, Einrichtung eines Lehrer- und Katechetenseminars und durch verständige Beachtung der indischen Sitten und Einrichtungen einen guten Grund für das noch heute blühende Kirchenwesen in Trankebar und Madras legten. 1758 begannen Hallesche Abgesandte auch in Kalkutta zu predigen. Gegen Ende des Jahrhunderts zählte die Mission, die andauernd von Halle aus mit Arbeitern und Geldmitteln versorgt wurde, gegen 20,000 Bekehrte, doch wurde ihre Kraft allmählich durch den zur Herrschaft gelangten Rationalismus gelähmt. Auch die Herrnhuter unternahmen wiederholt in Indien Missionsversuche, allerdings ohne dauernden Erfolg, so 1740—66 in Ceylon, 1760—96 in Trankebar, 1768—88 auf den Nikobaren, endlich 1777—92 an verschiedenen Orten Bengalens. Überall wurden sie teils durch das ungesunde Klima, teils durch die Feindseligkeiten der Eingeborenen oder der europäischen Machthaber wieder vertrieben. Auf den hinterindischen Inseln lebten zahlreiche Deutsche als Soldaten, Beamte und Kaufleute im Dienste der Holländisch-ostindischen Kompanie. In China waren die deutschen Jesuiten wegen ihrer wissenschaftlichen Tüchtigkeit noch immer sehr angesehen. Die Kaiser zogen sie an ihren Hof, und selbst während der schwersten Christenverfolgungen wurden einige von ihnen im Lande geduldet. In Japan war während des ganzen 18. Jahrhunderts den Fremden der Zutritt verboten. Deshalb lassen sich auch keine Deutschen im Inneren des Landes nachweisen. Nur unter den Holländern, denen es gestattet war, auf der kleinen Insel De-s(h)ima bei Nagasaki Handel zu treiben, befanden sich gelegentlich deutsche Kaufleute, die im Dienste der Ostindischen Kompanie standen.

8. Die deutsche Auswanderung im 19. Jahrhundert.

Erst für das 19. Jahrhundert ist es möglich, eine einigermaßen vollständige Übersicht der deutschen Auswanderung zu geben. Während man für das 18. und seine Vorgänger auf gelegentliche Berichte und weit zerstreute Notizen angewiesen ist, liegt für das 19., namentlich für

dessen zweite Hälfte, eine reiche Fülle amtlichen, wenn auch nicht immer einwandfreien Materiales vor. In den ersten drei Jahrzehnten hielt sich die Auswanderung in mäßigen Grenzen. Infolge der Störungen durch die englisch-französischen Seekriege, vorübergehend auch durch die Kontinentalsperre, ging sie weniger nach den überseeischen Ländern als vielmehr nach Rußland, Polen und Ungarn. Manche Auswanderer verließen das Vaterland, weil sie mit der territorialen Neugestaltung Deutschlands nicht einverstanden waren, wie sie der Wiener Kongreß geschaffen hatte. Andere zogen aus religiösen Gründen davon, wie die altgläubigen Lutheraner, die der seit 1817 in Preußen durchgeführten Union der beiden protestantischen Hauptbekenntnisse widerstrebten. Noch andere wichen vor der durch das Metternichsche System herbeigeführten zunehmenden politischen Reaktion, wie sie namentlich in der Überwachung der Universitäten, in der Verschärfung der Zensur und in der verhängnisvollen Tätigkeit der Mainzer Zentraluntersuchungskommission gegen die demagogischen Umtriebe zum Ausdrucke kam.

1830 und in den folgenden Jahren gewann die Auswanderung einen größeren Umfang infolge der Unruhen, die an verschiedenen Orten Deutschlands ausgebrochen waren. Politisch Kompromittierte, besonders die Herausgeber liberaler Zeitungen und Broschüren, entgingen langwieriger Haft nur dadurch, daß sie die Heimat verließen. 1837 vertrieb der Verfassungsbruch des Königs Ernst August von Hannover viele freiheitlich Gesinnte aus dem Lande, ebenso bald darauf die Verletzung der schleswig-holsteinischen Privilegien durch König Christian VIII. von Dänemark. 1846 erfolgte eine gewaltige Zunahme der Auswanderung infolge der aus Irland eingeschleppten, überall rasch um sich greifenden Kartoffelkrankheit, die für viele Tausende, namentlich auf dem Westerwald und im sächsischen Erzgebirge, die Ernährungsmöglichkeit wesentlich erschwerte. Seit 1848 machten sich dann die Wirkungen der politischen Unruhen bemerkbar. Große Scharen von politisch Verdächtigen oder solchen, die mit der bald darauf eintretenden allgemeinen Reaktion unzufrieden waren, zogen nach dem freien England oder nach den Vereinigten Staaten. Andere wurden durch die reichen Goldfunde in Kalifornien und Australien angezogen. Viele trieben die durch die revolutionären Bewegungen hervorgerufenen Kreditstörungen, andere die vier aufeinander folgenden schlechten Ernten der Jahre 1850—53 übers Meer. Die damals aufkommende überseeische Dampfschiffahrt und die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes in Europa und Amerika erleichterten und verbilligten den Verkehr wesentlich und trugen dadurch auch zu einer erheblichen Zunahme der Auswanderung bei. Jahrelang herrschte in vielen Gegenden Deutschlands eine wahre Auswanderungsepidemie. Die geringste Verdrießlichkeit oder Sorge veranlaßte die Menschen zum Wegzug aus dem Vaterlande, dessen Zukunft man sich grau in grau auszumalen liebte. Auch in den Kreisen der Regierenden galt die Auswanderung zeitweilig als Universalheilmittel gegen alle politischen und wirtschaftlichen Schäden. Erst seit der Mitte der fünfziger Jahre nahm die Bewegung mit der fortschreitenden Konsolidierung der Verhältnisse in Deutschland wieder ab. Auch der amerikanische Bürgerkrieg schreckte viele Auswanderungslustige zurück. Von 1866 an begann abermals eine erhebliche Zunahme, da zahlreiche Bewohner der neuen preußischen Provinzen, die mit dem Wechsel der Regierung unzufrieden waren, es vorzogen, das Land zu räumen, und da in Süddeutschland viele junge Leute der nach preußischem Muster eingeführten allgemeinen Wehrpflicht abgeneigt waren. Eine ähnliche Wirkung übte auch der Deutsch-französische Krieg aus. Tausende von Elsaß-Lothringern optierten für Frankreich, aber auch viele andere Bürger verließen das neue Reich aus Abneigung gegen den Militarismus und gegen eine dauernde preußische Vorherrschaft, auch wohl aus Besorgnis vor neuen kriegerischen Verwickelungen. Dazu kamen dann

noch seit 1873 die Wirkungen der schweren wirtschaftlichen Krise und hohe Getreidepreise. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre war die Auswanderung ziemlich unbedeutend; in den achtziger Jahren aber erreichte sie eine noch nicht dagewesene Höhe. Die Ursachen dieser besorgniserregenden Steigerung waren vorwiegend wirtschaftlicher Natur. Für Hunderttausende von kleinen Bauern gab die zunehmende Not der Landwirtschaft den Anlaß. Die steigende Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes, die geringe Rentabilität des Körnerbaues, die Unfähigkeit, den Wettbewerb mit dem unter günstigeren Verhältnissen produzierenden Ausland auszuhalten, trieb sie über das Meer. So entvölkerten sich namentlich die rauhesten und unfruchtbarsten Gegenden Deutschlands, der Westerwald, der Hunsrück, die Eifel, die Rauhe Alb, der Hegau und der Odenwald, immer mehr. Aus den Gebieten östlich von der Elbe, aus Ostpreußen, Pommern und Mecklenburg wanderten vor allem die ländlichen Arbeiter ab, da sie unter der Herrschaft des Großgrundbesitzes nicht zu wirtschaftlicher Selbständigkeit gelangen konnten. In ähnlicher Notlage befanden sich vielfach die kleinen Handwerker und Geschäftsleute, die seit Einführung der Gewerbefreiheit der übermächtigen Konkurrenz der Großindustrie und des Großkapitals nicht zu begegnen wußten und häufig in der Auswanderung ihre letzte Rettung erblickten. Namentlich das einst so blühende Gewerbe der Handweber erlag allmählich fast völlig dem Wettbewerb der Maschinenarbeit. Erst seit 1894 begann die Auswanderung mit der zunehmenden wirtschaftlichen Hebung Deutschlands, besonders mit der Ausdehnung der Exportindustrie, wohl auch infolge der segensreichen Wirkungen des Arbeiterschutzes und der Versicherungsgesetzgebung, erheblich zu sinken, so daß ihr Umfang gegenwärtig zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gibt.

Die Auswanderungspolitik der deutschen Regierungen war während des 19. Jahrhunderts nicht einheitlich. Anfangs herrschte infolge der territorialen Zersplitterung große Verschiedenheit. In einigen Staaten gab es keinerlei einschränkende gesetzliche Bestimmungen, in anderen dagegen mußte sich der Auswanderungslustige der Anzeigepflicht, dem Aufrufe der Gläubiger und der förmlichen Entlassung aus dem Staatsverband unterziehen. Einen wesentlichen Schritt zur Einheit bedeutete die deutsche Bundesakte von 1815, welche die Auswanderung aus dem Bundesgebiete jedem gestattete, der sich durch sie nicht seinen militärischen oder bürgerlichen Verpflichtungen entziehen wollte, und überdies die Auswanderungsagenturen für konzessionspflichtig erklärte. Schon in den nächsten Jahren tauchten Pläne auf, die Auswanderung staatlich zu organisieren. Die durch eine Mißernte hervorgerufene Hungersnot von 1817 schien die Wahrheit des Satzes zu bestätigen, den Robert Malthus aufgestellt hatte, daß die Bevölkerung die Tendenz habe, sich rascher zu vermehren als die zu ihrer Erhaltung erforderlichen Nahrungsmittel. In mehreren Staaten, namentlich in Baden, suchte man deshalb den minder begehrenswerten Teil des Bevölkerungsüberschusses, namentlich die Insassen der Armenhäuser, durch Gewährung von Unterstützungsgeldern zur Auswanderung zu veranlassen. Mehrfach trat auch das Bestreben hervor, in den überseeischen Ländern Kolonien anzulegen, die allerdings unter fremder Staatshoheit verbleiben, aber nur von Deutschen besiedelt werden sollten. So entstand 1832 in New York eine Gesellschaft, die in den Vereinigten Staaten ein ausschließlich deutsches Territorium zu gründen beabsichtigte. Sie wendete sich an den Kongreß mit der Bitte um Überlassung von Land, wurde aber abgewiesen und löste sich, als ein zweiter Versuch in Mexiko gleichfalls gescheitert war, nach langen Streitigkeiten wieder auf. Dasselbe Schicksal ereilte auch die Gießener Auswanderungsgesellschaft von 1833, die in Arkansas ein neues Deutschland gründen wollte. Ebenso fand ein 1835 unternommener Versuch

mehrerer deutsch-amerikanischen Gemeinden, sich zu einem deutschen Gemeinwesen zusammenzuschließen und dieses durch Zuzug aus der Heimat zu stärken, nach kurzer Zeit ein wenig rühmliches Ende. Dasselbe gilt von dem 1842 gegründeten Mainzer Fürstenverein, der den Zweck verfolgte, in Deutschlands öffentlichem Interesse den Wegzug deutscher Auswanderer zu organisieren. Seine Schutzbefohlenen sollten in dem damals unabhängigen, von Mexiko losgelösten und den Vereinigten Staaten noch nicht angegliederten Texas auf einem 450 Quadratmeilen umfassenden Gebiete angesiedelt werden und in dauerndem Verkehr mit dem Mutterlande bleiben. Es kam auch zu mehreren Expeditionen; aber schon 1846 ging das Unternehmen infolge ungeschickter Leitung und verschwenderischer Mißwirtschaft zugrunde. Das gleiche Geschick widerfuhr der „Südaustralischen Auswanderungsgesellschaft", welche die Brüder Schomburgk in Berlin gründeten, um eine Kolonie auf kommunistischer Grundlage anzulegen. Überhaupt bildete sich in den vierziger Jahren eine lange Reihe von Gesellschaften, die notleidende Auswanderer mit Rat und Tat unterstützten und so den kranken Volkskörper durch einen für notwendig gehaltenen Aderlaß zu heilen versuchten. 1843 entstand ein „Auswanderungsverein" in Düsseldorf, 1845 der „Preußische Verein für die Moskitoküste" in Berlin, 1846 das „Zentralbureau zur Fürsorge für Auswanderer" in Leipzig, 1847 ein Komitee in Darmstadt, das mehrere Jahre hindurch unter dem Titel „Der deutsche Auswanderer" ein Zentralblatt für deutsche Auswanderung und Kolonisation herausgab, 1848 der von verschiedenen Regierungen durch Geldmittel geförderte „Nationalverein für Auswanderung" in Frankfurt, der große Massen von Aufklärungsschriften verteilte, 1849 der „Verein zur Zentralisation der deutschen Auswanderung" und die „Kolonisationsgesellschaft für Zentralamerika", beide in Berlin, dann die „Gesellschaft für nationale Auswanderung und Kolonisation" in Stuttgart und die „Hamburger Kolonisationsgesellschaft für Südbrasilien", endlich 1850 das brasilianische Ansiedelungsunternehmen des Dr. Blumenau aus Rudolstadt.

Infolge der regen Agitation, die diese Vereine entfalteten, sahen sich auch die Regierungen genötigt, der Auswanderung mehr Fürsorge als bisher angedeihen zu lassen. Preußen beauftragte schon 1848 seine Konsuln, über die Ansiedelungsverhältnisse in den überseeischen Ländern Berichte einzusenden. Das Frankfurter Parlament gewährte durch die Grundrechte jedem Deutschen uneingeschränkte Auswanderungsfreiheit und sprach sich für den Erlaß eines Gesetzes zum Schutze der Auswanderer aus, das allerdings über die Vorbereitung nicht hinauskam. In den Reden, die über diesen Gegenstand gehalten wurden, kam die Meinung zum Ausdruck, daß viele Gegenden Deutschlands an starker Übervölkerung litten, und daß deshalb die Regierungen große Gebiete in dünn bevölkerten überseeischen Ländern erwerben sollten, um den Überfluß an Menschen dort anzusiedeln. Weitblickende Politiker und Nationalökonomen, wie Friedrich List, Karl Ritter, Heinrich von Gagern und andere, teilten diesen Standpunkt, und eine überaus reiche, wenn auch meist tendenziöse und oberflächliche Auswanderungsliteratur suchte ähnliche Ideen bis in die untersten Volksschichten zu verbreiten. So kam es, daß aus dicht bewohnten Gegenden, namentlich aus Baden und Hessen, ganze Gemeinden auswanderten. Viele andere schoben auf öffentliche Kosten Scharen von Unbemittelten oder Erwerbsunfähigen nach dem Ausland ab und suchten dadurch die soziale Frage auf bequeme Weise zu lösen. In einigen Staaten nahm die Bevölkerung binnen weniger Jahre um mehrere Hundertteile ab. Pessimistische Beurteiler verglichen damals die Auswanderer mit einem Heere, das jedes Jahr die Grenze überschreitet und dann spurlos verschwindet. Sie mahnten deshalb, wenn auch vergeblich, die Auswanderung gesetzlich einzuschränken und nur unerwünschte Elemente abzustoßen.

Im Jahre 1850 legte Preußen im Fürstenkollegium den Entwurf eines Auswanderungsgesetzes zur Prüfung vor und beantragte gleichzeitig die Einrichtung eines allgemeinen deutschen Auswanderungs- und Kolonisationsamtes, aber beide Vorschläge führten zu keinem Ergebnis. 1856 brachte Bayern in der Bundesversammlung einen Antrag auf einheitliche Organisation und Beaufsichtigung der deutschen Auswanderung ein, doch verlief auch diese Anregung nach langen Verhandlungen schließlich im Sande. Überhaupt konnte man sich nirgends zu wirksamen positiven Maßnahmen zum Schutze der Auswanderer entschließen. Man glaubte genug getan zu haben, wenn man gelegentlich allzu schreiende Mißbräuche abstellte. So wurde wiederholt betrügerischen Agenten die Konzession entzogen oder 1859 durch das (erst 1896 aufgehobene) v. d. Heydtsche Reskript in Preußen, bald auch durch ähnliche Verordnungen in Baden und Württemberg die Vermittelung von Auswanderung nach Brasilien wegen des dort herrschenden wucherischen Parceriasystemes (vgl. S. 281) verboten. In den sechziger Jahren lenkte die innere Neugestaltung Deutschlands zunächst die Aufmerksamkeit der Regierungen von den überseeischen Ländern und damit auch von der Auswanderung ab. Erst nach der Gründung des Norddeutschen Bundes wendete man ihr erneutes Interesse zu. 1867 bestimmte das Bundesgesetz über das Paßwesen, daß die Auswanderung von einer behördlichen Erlaubnis unabhängig sein solle. 1868 wurde eine Kommission zur Prüfung der Auswandererverhältnisse eingesetzt; auf deren Vorschlag wurden in einigen wichtigen Hafenstädten Bundeskommissare zur Überwachung des Auswanderungswesens ernannt. 1870 kam dann ein neues Gesetz über Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit, das mancherlei hierher gehörige Fragen regelte und die Auswanderungsfreiheit nur durch die Wehrpflicht oder durch amtliche Dienstpflichten eingeschränkt wissen wollte. Die Verfassung des Deutschen Reiches vom 16. April 1871 unterwarf die Auswanderung der Beaufsichtigung und Gesetzgebung des Reiches, doch verging noch geraume Zeit, ehe man an eine gesetzliche Regelung heranging. 1879 brachte der liberale Abgeordnete Friedrich Kapp im Reichstage einen Entwurf zu einem Auswanderungsgesetze ein; dieser Entwurf kam jedoch nicht über die Kommissionsberatung hinaus. Als durch die zunehmende Ausdehnung des Handels und der Exportindustrie die überseeischen Interessen Deutschlands von Jahr zu Jahr wuchsen, sah man immer deutlicher die Notwendigkeit ein, die Auswanderung im nationalen Sinne zu beeinflussen und zwischen dem Deutschtum im Auslande und in der alten Heimat engere Beziehungen als bisher anzuknüpfen. Es entstanden mehrere große Vereine, die diese Beziehungen zu pflegen suchten, so zunächst auf konfessioneller Grundlage der „Katholische St. Raphaelsverein zum Schutze deutscher Auswanderer" und der „Evangelische Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer", dann 1878 der „Zentralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande", 1881 der „Allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande", 1884 der „Deutsche Kolonialverein", 1891 der „Alldeutsche Verband". Die Hoffnung, die man seit 1884 gehegt hatte, daß es gelingen würde, den Hauptstrom der Auswanderung nach den neu erworbenen deutschen Schutzgebieten abzuleiten, erwies sich bald als trügerisch. 1887 trat in Hamburg ein sehr eingehendes und alle Verhältnisse umfassendes Gesetz über das Auswanderungswesen in Kraft, das aus langjährigen praktischen Erfahrungen hervorgegangen war und sich deshalb trefflich bewährte. 1892 legte der Reichskanzler einen vom Bundesrat beschlossenen Gesetzentwurf über das Auswanderungswesen dem Reichstage vor; aber dieser Entwurf konnte wegen vorgerückter Zeit nicht mehr beraten werden.

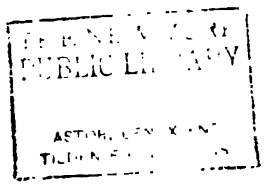
Im Jahre 1897 kam endlich nach langen Verhandlungen ein Reichsgesetz über das Auswanderungswesen zustande. Es stellt jedem Deutschen die Auswanderung frei und

verbietet sie nur den Wehrpflichtigen und denjenigen Personen, deren Verhaftung oder Festnahme von einer Gerichts- oder Polizeibehörde angeordnet ist. Wer gewerbsmäßig Auswanderer nach überseeischen Ländern befördern will, bedarf einer nach freiem Ermessen vom Reichskanzler im Einvernehmen mit dem Bundesrate zu erteilenden Konzession und muß eine Kaution stellen. Die von diesen Unternehmern beauftragten Auswanderungsagenten haben gleichfalls die Erlaubnis der höheren Verwaltungsbehörde einzuholen und eine Sicherheit zu hinterlegen. Weitere Bestimmungen behandeln den Überfahrtsvertrag, den der Unternehmer mit dem Auswanderer schriftlich abschließen muß, die Fürsorgemaßregeln, die zum Schutze der Auswanderer im Einschiffungshafen und während der Beförderung zu treffen sind, und die Behörden, denen die Überwachung des Auswanderungswesens anvertraut ist. Dieses Gesetz hat sich im allgemeinen gut bewährt. Seitdem sind noch verschiedene Maßnahmen zum Wohle der Auswanderer durchgeführt worden. Vor allem hat man für sie eine amtliche Auskunftsstelle in Berlin begründet, die an sie gelangende Anfragen über aussichtsreiche Auswanderungsziele, über die besten und billigsten Beförderungsmöglichkeiten dahin und über die daselbst herrschenden Arbeitsverhältnisse, Löhne, Land- und Lebensmittelpreise wahrheitsgetreu beantwortet. So steht der Staat gegenwärtig auf dem Standpunkte, daß er die Auswanderung zwar nicht wünscht und fördert, aber auch nicht zu verhindern trachtet, sondern vielmehr bestrebt ist, ihr Ziele und Richtung anzuweisen und die Auswanderer vor Betrug und Ausbeutung möglichst zu schützen.

Besondere Aufmerksamkeit haben die Regierungen neuerdings auch der Auswanderungsstatistik zugewendet. Ansätze zu einer solchen finden sich schon in früherer Zeit. Die Vereinigten Staaten verzeichnen bereits seit 1820 die deutschen Einwanderer, allerdings ausschließlich der deutschen Schweizer und Österreicher. In den Hansestädten wurden die Schiffspassagiere nach den einzelnen überseeischen Häfen etwa seit der Mitte des Jahrhunderts regelmäßig aufgezeichnet. Seit den siebziger Jahren sind die wichtigsten Zahlen und Tatsachen aus der Statistik des Deutschen Reiches zu ersehen. Indessen ist man auch heute noch für die Zahl der über die Landgrenze und über die französischen, belgischen, holländischen und englischen Häfen auswandernden Deutschen lediglich auf Schätzungen angewiesen. Namentlich die Menge der heimlich Wegziehenden läßt sich kaum annäherungsweise ermitteln. Am stärksten ist die Auswanderung gegenwärtig aus den unfruchtbarsten Gegenden Deutschlands, wo das Verhältnis der Bevölkerung zu dem gegebenen Nahrungsspielraum ungünstig ist, ferner aus Gebieten, wo sich bei wenig einträglicher Landwirtschaft, aus Mangel an Verkehrsmitteln, an Kohlen oder an ausreichenden Wasserkräften keine lohnende gewerbliche Tätigkeit zu entwickeln vermag, und wo infolgedessen der Abfluß des Bevölkerungsüberschusses zur Notwendigkeit wird.

Ziele. Als Ziele der deutschen Auswanderung erscheinen während des 19. Jahrhunderts fast alle Staaten der Erde. Um einen Überblick zu gewinnen, ist es am einfachsten, die einzelnen Erdteile und innerhalb ihrer die wichtigsten Länder gesondert zu betrachten. Dabei soll zugleich ein kurzer Überblick über die gegenwärtige Verbreitung und die Aussichten des Deutschtums in diesen Ländern gegeben werden. (S. die beigehefteten „Karten zur deutschen Auswanderung".)

A. In Europa kann das Deutsche Reich außer Betracht gelassen werden, da die Binnenwanderung, also namentlich der immer mehr anwachsende Zug vom platten Lande nach den großen Städten, nicht unter den Begriff der Auswanderung fällt. Höchstens die Überführung von Deutschen aus dem geschlossenen Sprachgebiet in die von undeutschen Bevölkerungselementen bewohnten Teile des Reiches könnte man als Auswanderung bezeichnen. Überall ist im Reiche an der Sprachgrenze ein Kampf um die Vorherrschaft zwischen dem deutschen und dem

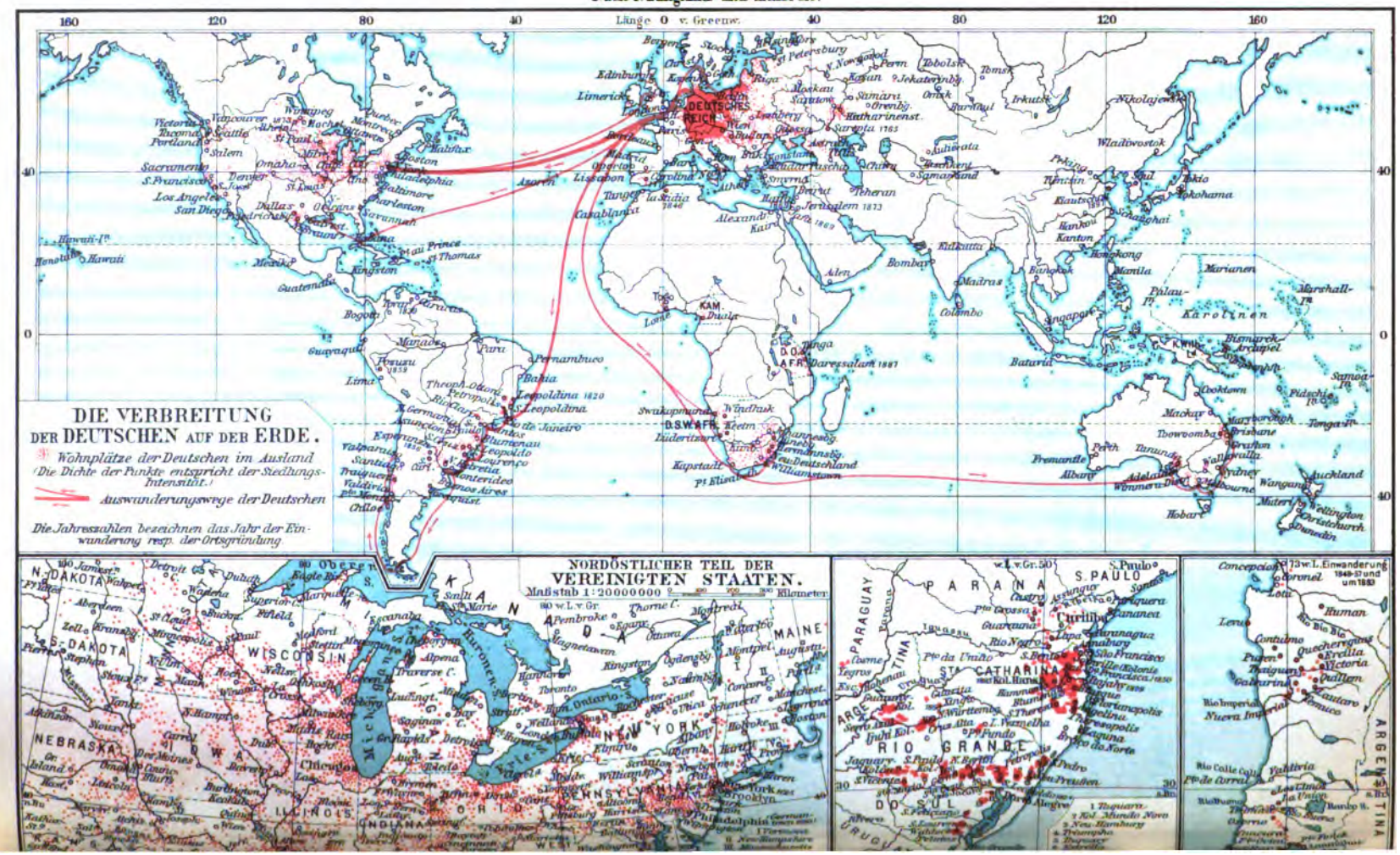


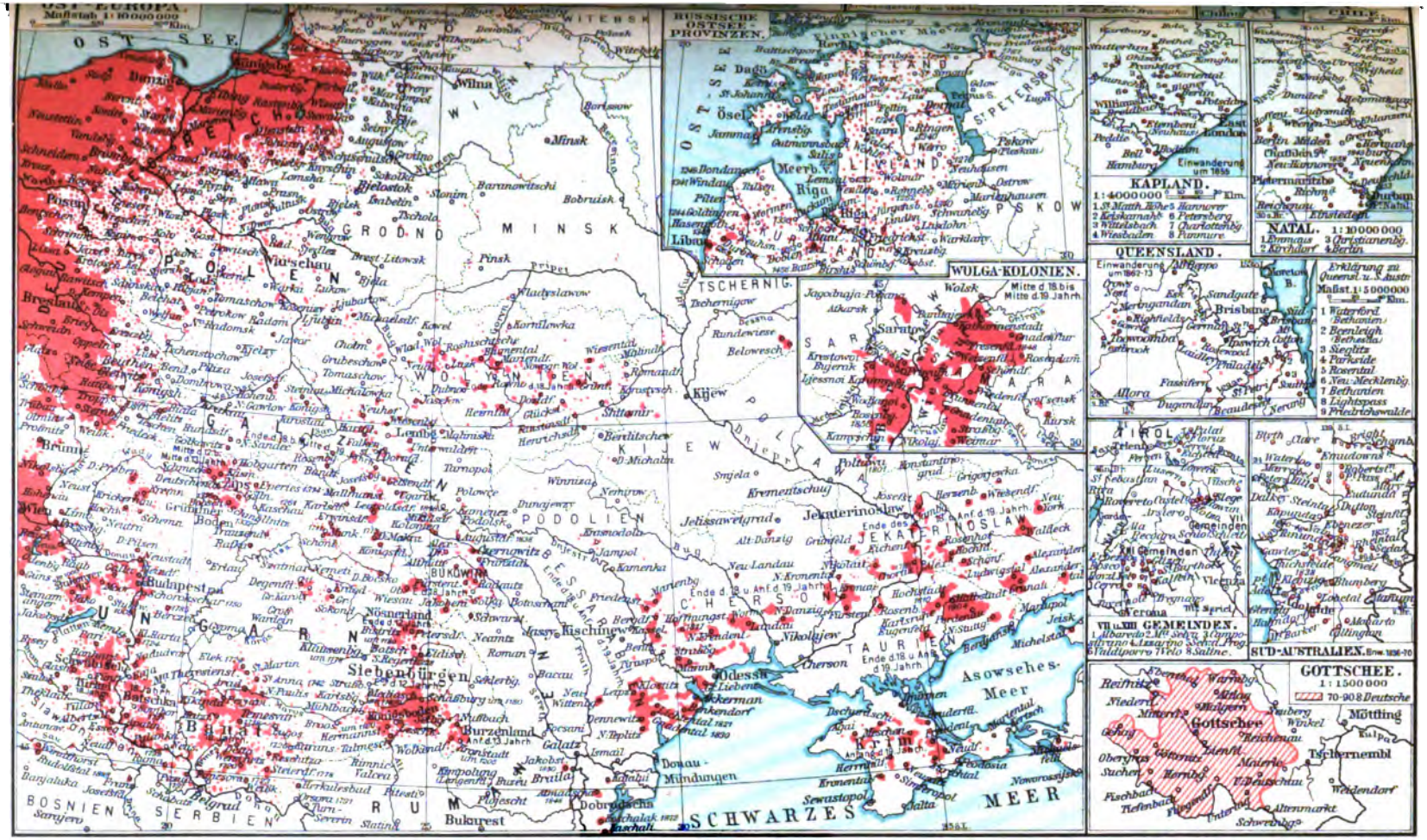
THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

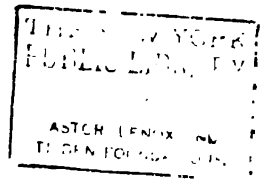
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

KARTEN ZUR DEUTSCHEN AUSWANDERUNG.

Nach P. Langhans und anderen.




OST-EUROPA.
Maßstab 1:10000000
OST SEE
RUSSISCHE OSTSEE-PROVINZEN.
KAPLAND.
1:4000000
NATAL.
1:10000000
QUEENSLAND.
WOLGA-KOLONIEN.
GOTTSCHEE.
1:1500000
70-90 8 Deutsche
Gottschee
Mötting
Tschernembl
Weidendorf
Altenmarkt
Schwarzenberg
Bibliographisches Institut, Leipzig.


ASTOR LENOX
TILDEN FOU

fremden Volkstum ausgebrochen. Am heftigsten tobt er an der Ostgrenze. Hier scheint das Polentum, das sich in den letzten Jahrzehnten durch die deutsche Schule und die geordnete preußische Verwaltung sehr gehoben hat, langsam an Boden zu gewinnen. Allerdings sind zu seiner Zurückdrängung verschiedene Erfolg verheißende Maßregeln angewendet worden. 1886 wurde die preußische Ansiedelungskommission begründet, die in Posen und Westpreußen polnischen oder gefährdeten deutschen Grundbesitz erwirbt und durch Ansetzung von Bauern, Handwerkern und Arbeitern auf kleinen oder mittleren Stellen das deutsche Element in jenen Gegenden zu stärken sucht. Auch der Verein zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken ist in Gemeinschaft mit dem Alldeutschen Verband und dem Allgemeinen deutschen Schulverein bemüht, das nationale Bewußtsein der Deutschen an der polnischen Sprachgrenze zu vertiefen. Um eine Polonisierung der östlichen Provinzen Preußens zu verhindern, fordern diese Schutzvereine vor allem die Erteilung ausschließlich deutschen Volksschulunterrichtes an die Kinder deutscher Eltern, Übernahme der Volksschullasten auf den Staat dort, wo deutsche Minderheiten sie nicht zu tragen vermögen, die allmähliche Überführung des gesamten Unterrichtes in allen Schulen in einen ausschließlich deutschen, staatliche Errichtung und Unterstützung deutscher Kindergärten, Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsschulen, Verdeutschung aller fremdsprachlichen Ortsnamen innerhalb des Reichsgebietes, Stärkung des deutschen Mittelstandes durch Kreditgewährung und Unterstützung von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, staatliche Beihilfen an deutsche Lehrer, Geistliche und Ärzte, Einstellung der polnischen Rekruten in die im Westen stehenden Regimenter, allmähliche Einschränkung und schließliches Verbot der Einwanderung russisch-polnischer Wanderarbeiter, dafür Herbeiziehung von Deutsch sprechenden Arbeitskräften aus dem In- und Auslande, endlich möglichste Erschwerung der Naturalisation von Fremden und Verbot der Erwerbung von Grundbesitz durch Nichtdeutsche. An der westlichen Sprachgrenze in Elsaß-Lothringen gewinnt das Deutschtum gegenüber dem Franzosentum durch Zuwanderung aus dem Reiche und durch den Einfluß der deutschen Verwaltung und der Schule langsam, aber sicher an Boden, ebenso an der Nordgrenze in Schleswig gegenüber dem Dänentum.

In den Nachbarstaaten ist die Lage des Deutschtums im allgemeinen nicht ungünstig. In den Niederlanden, wo nur gegen 30,000 eingewanderte Reichsdeutsche meist in den großen Städten leben, gewinnt die alldeutsche Bewegung unverkennbar an Boden. Zwar wehren sich weite und einflußreiche Kreise noch entschieden gegen eine politische Vereinigung mit dem Reiche, aber man ist sich der alten Stammesverwandtschaft wohl bewußt, erinnert sich der Tatsache, daß im 12. und 13. Jahrhundert Niederländer große Teile Ostdeutschlands besiedelten, und an die Anbahnung engerer wirtschaftlicher Beziehungen sowie an einen Vertrag mit dem mächtigen Nachbar zum Schutze des ostasiatischen Kolonialbesitzes wird hier und da ernsthaft gedacht. In Belgien, das gegen 50,000 eingewanderte Reichsdeutsche zählt, hat die vlaemische Bewegung in den letzten Jahren die volle Gleichberechtigung der Vlaemen mit den Wallonen erkämpft und zugleich unverkennbar eine Annäherung an das Deutschtum vollzogen. Auch die 70,000 eingesessenen Deutschen in den Bezirken Arel und Verviers stehen dem alten Mutterlande vorwiegend freundlich gegenüber. In Luxemburg beginnt sich die deutsche Bevölkerung allmählich von ihrer unnatürlichen Vorliebe für Frankreich zu befreien. In der Schweiz hat das Deutschtum, abgesehen von geringen Abbröckelungen im Jura, zäh die alte Sprachgrenze bewahrt, und in Graubünden gewinnt es den Rätoromanen immer mehr Boden ab.

In Österreich, wo zahlreiche nationale Schutzvereine mit entschiedenem Erfolge für die Stärkung des völkischen Bewußtseins sorgen, gelten die beiden Erzherzogtümer, Salzburg,

Deutschtirol und Vorarlberg als gesicherter deutscher Besitz. In Steiermark und Kärnten erhalten und verbessern die Deutschen ihr Übergewicht, in Böhmen sind ihre Aussichten im geschlossenen Sprachgebiet, aber auch in vielen Sprachinseln nicht ungünstig, in Mähren, Schlesien und Galizien dagegen ist ihr Einfluß augenscheinlich im Rückgang begriffen. In die Bukowina fand während der letzten Menschenalter eine fast ununterbrochene deutsche Einwanderung statt. 1835 kamen Scharen böhmischer Glasmacher und Holzfäller, um sich in den ausgedehnten Kronforsten niederzulassen. In den sechziger Jahren besetzten mehrere Großgrundbesitzer ihre Güter mit schwäbischen Bauern aus dem Banat. Auch die Regierung zog deutsche Beamte, Geistliche, Lehrer und Soldaten ins Land. Einen Mittelpunkt deutschen Geisteslebens bildet seit 1875 die Franz-Josephs-Universität in Czernowitz. Von den südlichen Kronländern Österreichs gehört Krain überwiegend den Winden, nur die Sprachinsel Gottschee hat sich seit dem 14. Jahrhundert ihr Deutschtum bewahrt. Das Küstenland verwelscht immer mehr, und Triest, noch vor fünfzig Jahren eine vorwiegend deutsche Stadt, ist jetzt fast ganz italienisch. In Bosnien begann kurz nach der 1879 erfolgten Besetzung durch Österreich eine starke Zuwanderung deutscher Katholiken, die südlich von der Sau die Kolonie Windthorst gründeten. Bald fanden sich auch Banater Schwaben, Siebenbürger Sachsen, deutsche Tiroler und Galizier ein und erbauten die Dörfer Rudolfstal und Franz-Josephsfeld.

In Ungarn trafen Auswandererscharen vorwiegend aus Württemberg in den Jahren 1817—20, dann wieder um 1829 und 1835 ein. Ihr Ziel war das Banat. Gegenwärtig hat das ungarische Deutschtum schwere Bedrängnisse durch die Magyaren auszuhalten, und es scheint an Zahl langsam zurückzugehen, obwohl es noch mehr als 2 Millionen Köpfe und damit den neunten Teil der Gesamtbevölkerung umfaßt. Seine Hauptverbreitungsgebiete sind das Land der Hienzen oder Heidebauern an der Grenze Steiermarks und Niederösterreichs zwischen Raab und Donau, der Bakonywald besonders um Stuhlweißenburg, die westliche und südliche Umgebung von Ofen, der Krickerhäuergau bei Kremnitz im ungarischen Erzgebirge, der Gründnerboden in der Zips, die Schwäbische Türkei im Winkel zwischen Drau und Donau, die Batschka zwischen Donau und Theiß, das Banat zwischen Maros, Theiß und Donau, endlich der Königsboden, das Burzenland und der Nösnergau in Siebenbürgen. Verwaltung, Rechtspflege und Schule sind magyarisch geworden, aber die Kirche ist deutsch geblieben. Deutsch sind auch die Geschäftssprache und die Sprache der Wissenschaft; zahlreiche Zeitungen und Schutzvereine sorgen für den Fortbestand nationaler Gesinnung.

Auch in Rußland fand während des ganzen 19. Jahrhunderts fast ununterbrochen eine starke deutsche Einwanderung statt. Zar Alexander I. (1801—25) war ein großer Freund der Deutschen und ihrer Kultur. An die neuerrichtete Universität in Moskau, an das Institut für orientalische Sprachen, an die Sternwarte in Nikolajew und an zahlreiche Gymnasien berief er deutsche Gelehrte. Andere beauftragte er mit der wissenschaftlichen Erforschung des weiten Reiches und unterstützte ihre Bemühungen in freigebiger Weise. Dem baltischen Adel vertraute er die wichtigsten Stellen im Staats- und Heeresdienst an. Auch deutsche Bauern und Handwerker zog er zu Tausenden ins Land, damit sie seinem Volk als Vorbilder dienen sollten. Er versprach ihnen Glaubensfreiheit, billiges oder unentgeltliches Land, Reisevorschüsse, Einrichtungsgelder, geringe Abgaben und Befreiung vom Heeresdienste. Noch im Jahre seines Regierungsantrittes siedelte er deutsche Lutheraner auf Kronländereien nahe bei Poltawa in der Ukraine an. Seit 1803 folgten dann mehrere hundert Mennonitenfamilien aus Westpreußen, die sich im Gouvernement Jekaterinoslaw auf der baumlosen Steppe zu beiden Seiten des Dnjepr

niederließen und als musterhafte Landwirte bald zu blühendem Wohlstand gelangten. Durch immer neuen Zuzug verstärkt, bevölkerten sie schließlich 44 Dörfer mit einem Flächenraum von fast 30 Quadratmeilen. Andere Mennoniten erbauten seit 1804 zahlreiche Kolonien um Halbstadt nordwestlich vom Asowschen Meere. In demselben Jahre kamen mehrere tausend schweizerische und württembergische Einwanderer nach Südrußland. Die meisten ließen sich in Odessa und Umgegend nieder. Andere zogen weiter nach der Krim und legten dort die Kirchspiele Zürichtal, Neusatz und Kronental an. Seit 1808 baten wiederholt Ankömmlinge aus Preußen, Baden und Württemberg, die durch die kriegerischen Ereignisse jener Jahre aus ihrer Heimat vertrieben worden waren, um ein Unterkommen in Rußland. Die Mehrzahl wurde im Gouvernement St. Petersburg, namentlich um Kronstadt, Oranienbaum, Peterhof und Zarskoje-Sselo, der Rest seit 1810 an der Küste des Finnischen Meerbusens bis nach Narwa hin angesiedelt. Nach dem Kriege von 1812 wünschte der Zar durch Errichtung von Fabriken Rußland von der westeuropäischen Industrie unabhängig zu machen. Er berief deshalb deutsche Techniker, Werkmeister und Arbeiter, hauptsächlich in die westlichen Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk, Mohilew, Witebsk und Kowno; unter ihrer Anleitung entwickelte sich bald die Weberei und das Eisengewerbe zu ansehnlicher Höhe. Nach Bessarabien, das im Bukarester Frieden (1812) von der Türkei an Rußland abgetreten worden war, zog Alexander viele deutsche Kolonisten aus Rheinpreußen und Württemberg, die allmählich 25 Dörfer anlegten. Ihre Namen erinnern zum Teil (Katzbach, Dennewitz, Kulm, Leipzig u. s. w.) an die großen Befreiungsschlachten.

Wenig später begann auch die deutsche Einwanderung nach dem Kaukasusgebiet. Württembergische Separatisten, die das Nahen des Tausendjährigen Reiches erwarteten, ließen sich seit 1817 in Grusien nieder, wo sie zunächst die Kolonie Marienfeld, in den folgenden Jahren Helenendorf, Annenfeld, Alexandersdorf, Katharinenfeld und Elisabethtal einrichteten. Andere Gruppen dieser Schwärmer waren auf der Reise nach dem Kaukasus unterwegs im Gouvernement Cherson zurückgeblieben und hatten hier 1817 die Kolonie Hoffnungstal angelegt. Seit 1819 strömten infolge einer schweren Mißernte und Teuerung in den Rheingegenden abermals große Scharen deutscher Siedler nach Rußland. Eine Anzahl Weberfamilien aus dem Bergischen begründete in diesem Jahre die Gemeinde Friedenstal bei St. Petersburg. Mennoniten aus der Danziger Niederung ließen sich wenig später an der Molotschna in Taurien nieder. Schwäbische Pietisten erbauten seit 1821 mehrere Dörfer um Lichtental in Bessarabien. Auch unter Zar Nikolaus I. (1825—55) erlitt die Einwanderung trotz der langwierigen kriegerischen Verwickelungen Rußlands keine andauernde Unterbrechung. Gegen Ende der zwanziger Jahre wurden viele deutsche Handwerker zur Hebung der gewerblichen Tätigkeit in der Umgebung von Petersburg angesiedelt. Bald darauf kamen württembergische Sektierer nach Bessarabien und gründeten hier seit 1830 Gnadental und andere ausgedehnte Kirchspiele. 1834 entstand unweit Peterhof die Alexandriner-Kolonie, 1835 Nikolajewsky, im folgenden Jahre Alexandrowsky, beide im Gouvernement Nowgorod. Auch Mennoniten fanden sich wieder zahlreich ein. 1836 gründeten sie Bergtal, 1837 Schönfeld, 1838 Schöntal, 1841 Heuboden, 1852 Friedrichstal, sämtlich im Gouvernement Jekaterinoslaw. 1840 wurde durch Württemberger die Niederlassung Kana an der Kura in Kaukasien angelegt, 1843 Suamen bei Petersburg, 1848 Fresental im Gouvernement Ssamara, 1850 das große Kirchspiel Rosenberg auf dem Bergufer der Wolga, in den folgenden Jahren eine beträchtliche Zahl von Mennonitendörfern in Taurien und Ssamara, 1852 Michelstal bei Tiflis und Nikolajewsk bei Stawropol, 1855 Klein-Neudorf im Gouvernement Cherson. Unter Alexander II. und seinen beiden

Nachfolgern hat die Einwanderung deutscher Bauern infolge der oft brutalen Russifizierungsmaßregeln der Behörden wesentlich nachgelassen. Dafür haben sich die älteren deutschen Siedelungen in Rußland stark ausgebreitet und eine große Zahl von Tochterkolonien nach allen Teilen des Reiches ausgesandt, so daß man im Gouvernement Taurien beispielsweise jetzt 322, in Jekaterinoslaw 141, in Cherson 124, in Bessarabien 80 deutsche Dörfer zählt. Während des letzten Menschenalters ist ein starkes Zuströmen gewerblicher Hilfskräfte aus Deutschland erfolgt. Ingenieure, Chemiker, Techniker und gelernte Arbeiter aller Berufe sind in großer Zahl in die Fabrikgebiete berufen worden. Namentlich Russisch-Polen ist auf diese Weise dicht mit Deutschen besetzt, vor allem in den Industriebezirken von Lodz und Kalisch, wo viele reichsdeutsche Unternehmungen Zweigniederlassungen errichtet haben, um den hohen russischen Eingangszöllen nicht unterworfen zu sein. Im ganzen mag die Zahl der Deutschen in Rußland einschließlich der etwa 150,000 Reichsdeutschen gegen 2 Millionen betragen. Davon leben etwa 300,000 in den Ostseeprovinzen, wo der Großgrundbesitz überwiegend, das gebildete und besitzende Bürgertum in den Städten zum guten Teil deutsch ist, 400,000 an der Wolga, je 500,000 in Polen und Südrußland. Noch immer ist ein beträchtlicher Teil der russischen Intelligenz deutschen Ursprungs, obwohl das einst so blühende deutsche Schulwesen einschließlich der Universität Dorpat durch Gewaltmaßregeln längst seiner Eigenart beraubt worden ist. Zwar beherrscht der baltische Adel nicht mehr wie im 18. Jahrhundert Heer und Verwaltung, aber noch immer ist er in den leitenden Stellen stark vertreten. Selbst das Kaiserhaus stammt ja aus holsteinischem und anhaltischem Blute.

In den skandinavischen Ländern ist der deutsche Einfluß, der bis ins 16. Jahrhundert hinein der unbedingt vorherrschende war, wesentlich zurückgegangen. Auch Dänemark, das noch um 1800 in bezug auf das Geistesleben als eine deutsche Provinz gelten konnte, hat eine eigene wertvolle Kultur entwickelt. Hier ist außerdem durch die Ereignisse des Jahres 1864 und durch die Verdeutschungsmaßregeln der preußischen Regierung in Nordschleswig eine noch nicht völlig überwundene Mißstimmung gegen das Deutschtum entstanden. Im ganzen mögen in Dänemark etwa 50,000, in Schweden 5000, in Norwegen 2000 Deutsche wohnen, die meisten als Kaufleute und Handwerker in den größeren Städten.

In Großbritannien herrschte von Anfang des Jahrhunderts an ein reger Zufluß deutscher Kaufleute. In den dreißiger Jahren und nach 1848 kamen dann viele politische Flüchtlinge, darunter bekannte Schriftsteller, wie Ferdinand Freiligrath, Gottfried Kinkel, Karl Marx, Friedrich Engels. 1866 folgten manche Unzufriedene aus Hannover, in den nächsten Jahren auch solche, die der allgemeinen Wehrpflicht zu entgehen wünschten. Gegenwärtig dürfte es in England etwa 100,000 Deutsche der verschiedensten Stände und Berufe geben, von denen die kleinere Hälfte in London lebt, das allein elf deutsch-evangelische Kirchgemeinden zählt.

Auch nach Frankreich bestand fast das ganze Jahrhundert hindurch eine starke deutsche Auswanderung. Namentlich Elsaß-Lothringer und Schweizer verbreiteten sich in alle größeren Städte als Gewerbtreibende. Daneben zog Paris unaufhörlich nicht nur Scharen von Abenteurern und Glücksrittern, sondern auch Gelehrte, Künstler und Freunde der Freiheit an. Männer wie Ludwig Börne, Heinrich Heine und Georg Herwegh bekämpften von hier aus die reaktionären Bestrebungen in Deutschland. 1870 mußten infolge der Kriegserklärung die meisten Deutschen zwangsweise das Land verlassen. Dafür strömten nach dem Kriege Tausende von Elsaß-Lothringern herein, die trotz ihrer deutschen Muttersprache Franzosen bleiben wollten. Mit der zunehmenden Wiederherstellung normaler Beziehungen ließen sich in Paris und anderen

großen Städten deutsche Kaufleute, Handwerker, Arbeiter und Kellner, auch Erzieherinnen und weibliche Dienstboten nieder. Auch in den Winterkurorten der Riviera fand sich eine allerdings stark wechselnde deutsche Bevölkerung ein. Im ganzen mögen jetzt etwa 100,000 Hochdeutsch Redende in Frankreich leben. Wieviele außerdem vorhanden sind, die ihre Nationalität verheimlichen, um nicht Anstoß zu erregen oder geschäftliche Nachteile befürchten zu müssen, entzieht sich der Schätzung. In den letzten Jahren hat aber infolge des allmählich schwindenden Deutschenhasses die Zahl derer erheblich zugenommen, die sich offen zum Deutschtum bekennen. Sie werden zwar nicht geliebt, aber doch meist geachtet. Dem gebildeten Franzosen gilt der Deutsche nicht mehr als Barbar, sondern als der Landsmann Goethes und Richard Wagners. Selbst unter den 180,000 Vlaemen des Norddepartements beginnen sich manche unter dem Eindruck der vlaemischen Bewegung in Belgien ihrer nationalen Eigenart und damit zugleich der alten Stammesverwandtschaft mit dem deutschen Volke zu erinnern.

Viel schwächer ist das Deutschtum auf der Pyrenäenhalbinsel vertreten. In Spanien wird die Zahl der Deutschen auf 3000, in Portugal auf kaum 1000 geschätzt. Sie wohnen meist in den großen Küstenstädten und sind dem Berufe nach Kaufleute, Ingenieure, Weingutsbesitzer, leitende Beamte in Fabriken und Bergwerken.

In Italien zerfallen die ansässigen Deutschen in zwei Gruppen. Die eine besteht aus etwa 30,000 Gelehrten, Künstlern, Industriellen, Kaufleuten und Rentnern, die teils in den großen Städten, teils in den durch Naturschönheit und glückliches Klima berühmten Gegenden (Riviera, Gardasee, Capri u. s. w.) leben, die andere, etwa 10,000 Köpfe, aus den spärlichen Resten jener einst viel zahlreicheren Siedler, die sich vor Jahrhunderten am Südfuße der Alpen niedergelassen hatten und heute nur noch mühsam sieben kleine Sprachinseln behaupten. Die östlichste ist Tischlwang oder Timau, ein Dorf von mehr als 1000 Einwohnern, in einem Seitentale des Tagliamento an der Grenze Kärntens gelegen und im 15. Jahrhundert durch kärntnerische Bergleute gegründet. Weiter westlich folgt die ausgedehnte Gemeinde Bladen oder Sappada im oberen Piavetal mit gegen 1200 Deutschen, deren Sprache auf mittelalterliche Einwanderung aus dem Drautal schließen läßt. Südlich davon liegt in schwer zugänglicher Gebirgsgegend Zahre oder Sauris mit mehr als 800 Einwohnern, die eine altertümliche bayerische Mundart sprechen, die der von Gottschee nahesteht. Nördlich von Vicenza dehnen sich die Sieben Gemeinden mit ungefähr 3000 Deutschen und dem Hauptort Schläge oder Asiago, und nördlich von Verona, nahe der Tiroler Grenze, die weit stärker verwelschten Dreizehn Gemeinden aus. Ihre Bewohner hielt man früher irrtümlich für Nachkommen der alten Kimbern, Goten oder Langobarden. Vielmehr weist ihr Dialekt, der fast wie reines Mittelhochdeutsch klingt, auf bayerisch-tirolischen Ursprung zurück. Weit entfernt von diesen alten Siedelungen des bajuwarischen Stammes liegen auf lombardischem Boden zwei gleichfalls aus früheren Jahrhunderten stammende Niederlassungen alamannischer Auswanderer, die aus dem Wallis kamen und die Mundart ihrer dortigen Landsleute bewahrt haben: die sieben Gemeinden in den Hochtälern am Südfuße des Monte Rosa mit dem Hauptort Rimella und die sechs deutschen Dörfer am Oberlaufe der Tosa. Auf eine dauernde Erhaltung des Deutschtums ist in allen diesen Sprachinseln trotz ihrer abgeschiedenen Lage und trotz der Nachbarschaft des geschlossenen deutschen Sprachgebietes, in das die Bewohner häufig als Hausierer oder Zuckerbäcker wandern, kaum zu hoffen, da Schule und Kirche, Verwaltung und Heeresdienst die rasche Verwelschung begünstigen.

Auf der Balkanhalbinsel dürften zurzeit mindestens 80,000 Deutsche wohnen. Viele befinden sich in leitenden und angesehenen Stellungen. Ihr politischer, wirtschaftlicher und

moralischer Einfluß ist dank dem persönlichen Eingreifen Kaiser Wilhelms II. und der geschickten Tätigkeit der deutschen Diplomatie bei der Pforte in unverkennbarem Steigen begriffen. Ihr Kapital befruchtet in zunehmendem Maße Handel und Gewerbe. Deutsch ist schon vielfach die Sprache des Verkehrs und der Wissenschaft. In der Türkei hat das Deutsche Reich die anderen Mächte zurückgedrängt und die führende Rolle übernommen. Deutsche Offiziere haben das Heerwesen umgestaltet, deutsche Beamte die zerrüttete Verwaltung ordnen helfen. Das Verkehrswesen dankt den Deutschen bedeutende Fortschritte. Ein Netz von Schulen und Wohltätigkeitsanstalten haben sie über das Land ausgebreitet. Ihre Ärzte und Postanstalten erfreuen sich allgemeinen Vertrauens. In Konstantinopel sollen sie gegen 10,000 Köpfe umfassen. Auch in den anderen großen Städten und an den Bahnlinien sitzen sie zahlreich als Kaufleute, Handwerker und Beamte. In Griechenland, um dessen archäologische und geographische Erforschung sich deutsche Gelehrte hohe Verdienste erworben haben, leben nur gegen 1000 Reichsangehörige, die meisten in Athen, andere in Korinth und Patras. Die bayerische Handwerkerkolonie Herakleion bei Athen, die Otto von Bayern 1837 anlegte, nachdem er zum König von Griechenland erwählt worden war, ist bereits hellenisiert, ebenso die 1861 begründete Niederlassung rheinischer Weinbauern in Gutland, südlich von Patras. Nur mancherlei Eigenarten in Tracht und Sitte erinnern noch an beiden Orten an die Herkunft der Bewohner. In Serbien wohnen gegen 7000 Deutsche, teils Ackerbauer und Viehzüchter aus dem Banat und der Schwäbischen Türkei, teils Handwerker und kleine Handelsleute aus Österreich. In Bulgarien fand eine rege Einwanderung statt, als Fürst Alexander von Battenberg auf dem Throne saß. Gegenwärtig sind etwa 4000 Deutsche vorhanden, vorwiegend in Sofia und Philippopel, aber auch in den für den Handel wichtigen Donaustädten. In Rumänien zählt man, abgesehen von den vielen Deutsch sprechenden Juden, etwa 50,000 Deutsche, die sich mannigfacher Förderung durch das aus Deutschland stammende Herrscherhaus erfreuen. Mehr als 10,000 sind in der Hauptstadt Bukarest ansässig, fast ebenso viele auch in den Hafenplätzen an der Donau und am Schwarzen Meer, wo sie einen beträchtlichen Teil der Industrie und des Handels beherrschen. Außerdem gibt es mehrere deutsche Ackerbaukolonien in der Dobrudja. Die bedeutendsten sind Atmadja und Kataloi. Sie wurden von evangelischen Preußen und Württembergern gegründet, die nach den Befreiungskriegen zunächst nach Südrußland und dann hierher wanderten. Andere kamen nach den Notjahren 1846/47. Allerdings ist es ihnen auf dem wenig ertragreichen Boden trotz ihres Fleißes nicht möglich gewesen, zu Wohlstand zu gelangen, doch haben sie sich durch den Einfluß der Kirche und Schule Deutschtum und Sprache bewahrt. Neuerdings verlassen sie in Scharen das Land, um nach Amerika auszuwandern.

B. Unter den außereuropäischen Erdteilen zählt Afrika die wenigsten Deutschen, obwohl ihre Landsleute neben den Engländern das meiste zu seiner wissenschaftlichen Erforschung beigetragen haben. Ihre Zahl dürfte 70,000 kaum überschreiten. Als das Reich seit 1884 ausgedehnte Schutzgebiete erwarb, hoffte man anfangs, den Bevölkerungsüberschuß des Mutterlandes zum Teil dahin leiten zu können, doch erwies sich diese Annahme infolge des tropischen Klimas bald als irrtümlich. Vielmehr ließen sich außer den notwendigen Regierungsbeamten und Angehörigen der Schutztruppen nur Missionare, Kaufleute und Pflanzer, hier und da auch Handwerker in verhältnismäßig geringer Zahl nieder. In Togo leben kaum 200 Deutsche, in Kamerun, wo schon 1868 Hamburger Handelshäuser Niederlassungen gegründet hatten, gegen 800, in Südwestafrika außer den Soldaten, die gegenwärtig noch zur Unterdrückung des Eingeborenenaufstandes dort verwandt werden, mehr als 4000, in Ostafrika etwa halb so viel,

insgesamt also in den afrikanischen Kolonien kaum 7000 Reichsdeutsche. Einzelne bäuerliche Siedler gibt es vorläufig nur in den gesunden und fruchtbaren, hochgelegenen Landschaften Uhehe und Usambara, Viehzüchter und größere Farmer in Südwestafrika. Weit zahlreicher als in den deutschen Schutzgebieten sind unsere Landsleute im britischen Südafrika. Hier wohnen mindestens 35,000, davon gegen 15,000 im Kaplande und ebensoviele in den ehemaligen Burenfreistaaten. Viele stammen von den alten Einwanderern ab, die im 17. und 18. Jahrhundert im Dienste der Holländisch-ostindischen Kompanie ins Land kamen. Die Zahl dieser alteingesessenen Deutschen wurde 1807 bei der endgültigen Besetzung des Landes durch die Engländer auf etwa 6600 berechnet. Die meisten aber sind erst in den letzten Menschenaltern herbeigekommen, zum großen Teil durch die Gold- und Diamantenfunde angelockt. Seit 1844 zog die Kapkolonie einige Jahre hindurch auf Staatskosten deutsche Handwerker und Bauern ins Land, die in der Kapstadt und deren Umgebung gute Unterkunft fanden. 1849 ließen sich in Natal mehrere hundert Hannoveraner und Westfalen nieder, die in der Nähe des Flusses Tugela die noch heute blühende Station Hermannsburg gründeten. 1853 entstand nördlich von Port Natal die Siedelung Neu-Deutschland, wo fleißige Farmer aus den Rheingegenden trotz vieler Schädigungen durch Dürre, Heuschrecken und Viehseuchen allmählich zu Wohlstand gelangten. 1858 wurden auf Kosten der englischen Regierung die Überreste der im Krimkriege verwendeten Deutschen Legion herbeigeführt. Sie legten gleichfalls in Natal die Ortschaft Neuhannover an und sollten als Grenzwacht gegen die kriegerischen Kaffernstämme dienen. In den nächsten Jahren warb dann das Hamburger Handelshaus Godeffroy im Auftrage der Kolonialbehörden gegen 4000 mittellose Landarbeiter aus Pommern, Mecklenburg, Posen und Schlesien an, die bei King Williams Town am Buffalo River unentgeltlich Land erhielten und sich durch Fleiß und Sparsamkeit bald vorwärts brachten.

Von den übrigen afrikanischen Besitzungen Englands zählt Ägypten die meisten Deutschen, im ganzen gegen 12,000. Davon sind nur gegen 1500 Reichsdeutsche, die übrigen Österreicher und Schweizer. Die Mehrzahl wohnt in den beiden Hauptstädten Alexandria und Kairo. Man findet unter ihnen vorzugsweise Kaufleute, Gelehrte, Ärzte, Buchhändler und Hotelangestellte, neuerdings auch viele Lungenkranke, denen das Klima zuträglich ist. Die anderen Länder der Nordküste Afrikas enthalten nur wenige Deutsche. In den größeren Hafenorten haben deutsche Geschäftshäuser ihren Sitz. In Algerien wurden nach der Besetzung des Landes durch die Franzosen wiederholt Versuche unternommen, deutsche Siedelungen anzulegen. Schon seit 1841 ließen sich viele Schweizer, Elsässer, Pfälzer und Württemberger in den französischen Garnisonsplätzen nieder, doch zogen die meisten wieder davon, als sie die Unsicherheit der politischen Verhältnisse kennen gelernt hatten. 1846 wurde die heute noch vorhandene rheinpreußische Kolonie La Stidia bei Mostagenem im Departement Oran gegründet, wo 1870 nach den französischen Niederlagen deutsche Kundgebungen stattfanden. Seit 1871 kamen zahlreiche Elsaß-Lothringer, die nicht deutsche Untertanen werden wollten. Noch gegenwärtig siedeln sich öfters deutsche Fremdenlegionäre im Lande an, die ihre Militärzeit abgedient haben. In Marokko dürfte es kaum mehr als 250 Deutsche geben, deren wirtschaftliche Bedeutung neuerdings in raschem Steigen begriffen ist. Fast alle sind Kaufleute, deren Mehrzahl in Tanger wohnt, einige auch Beamte der deutschen Postanstalten. An der Erforschung des Landes nahmen deutsche Gelehrte den wesentlichsten Anteil. Dasselbe gilt auch von allen Teilen des tropischen Afrika. Da diese Reisenden indes nicht zu den Auswanderern im engeren Sinne des Wortes zu rechnen sind, müssen sie unberücksichtigt bleiben, und es mag genügen, an Namen wie Friedrich Hornemann,

Heinrich Barth, Adolf Overweg, Eduard Vogel, Gerhard Rohlfs, Gustav Nachtigal, Oskar Lenz, Robert Flegel, Paul Pogge, Karl Mauch, Theodor von Heuglin, Georg Schweinfurth, Wilhelm Junker, Emin Pascha, Hermann Wissmann, Eugen Zintgraff und Hans Meyer zu erinnern. Große Verdienste um die Erforschung der tropischen Landschaften des schwarzen Kontinents und ihrer Bewohner haben sich auch die deutschen Missionare beider Bekenntnisse erworben. Auf den afrikanischen Inseln finden sich nirgends Deutsche in größerer Zahl. Die Nachkommen der vlaemischen Kolonisten, die im 15. Jahrhundert die Azoren besetzten, haben ihre Nationalität längst eingebüßt.

C. In Asien ist die Zahl der angesessenen Deutschen nicht viel beträchtlicher als in Afrika. Nach einer annehmbaren Schätzung beträgt sie etwa 80,000. In Vorderasien hat der deutsche Einfluß während des letzten Menschenalters, vor allem seit der Orientfahrt Kaiser Wilhelms II., rasch zugenommen, und eine große Zukunft scheint ihm noch bevorzustehen, wenn erst das anatolische Eisenbahnsystem weiter ausgebaut und die geplante Bagdadbahn bis ins Zwischenstromland und weiter bis an den Persischen Meerbusen vollendet sein wird. Das deutsche Kapital findet lohnende Unterkunft, und auch deutsche Siedler beginnen sich hier und da einzustellen. In Kleinasien unterhält die Anatolische Bahn zahlreiche deutsche Beamte. Die meisten wohnen in der mit einem guten Hafen versehenen Kopfstation Haidar-Pascha, andere in Angora und Konia. Längs der Bahn haben sich an einzelnen Stellen deutsche Ackerbauer niedergelassen, doch sind die Türken nicht geneigt, größere zusammenhängende Landkonzessionen zu bewilligen. In den Küstenstädten leben deutsche Kaufleute, Handwerker und Gastwirte. In Palästina ist das Deutschtum hauptsächlich durch die aus Württemberg stammenden Templer vertreten, die in den sechziger Jahren unter Führung des Pietisten Christoph Hoffmann aus Korntal einwanderten und allmählich fünf blühende Ackerbaukolonien mit etwa 1500 deutschen Einwohnern gründeten: Haifa, Jafa (beide 1869), Sarona (1871), Jerusalem (1873) und Ramleh (1898). In Jerusalem wirken außerdem zahlreiche Deutsche an den Kirchen, Schulen, Missionshäusern und Wohltätigkeitsanstalten der verschiedenen Bekenntnisse. Eine deutsche Palästinabank besteht seit 1897, eine Gesellschaft zur Förderung der deutschen Ansiedelungen im Heiligen Lande seit 1901. In Syrien und Arabien finden sich nur vereinzelte Deutsche, hauptsächlich als Vertreter europäischer Handelshäuser. In Persien mag ihre Zahl gegen 200 betragen. Die meisten leben in Teheran, manche auch in Täbris und den Hafenstädten des Persischen Golfs, einige als Missionare unter den christlichen Armeniern, Nestorianern und Jakobiten in den westlichen Grenzprovinzen. In Indien schätzt man die Deutschen einschließlich der Österreicher und Schweizer auf mehr als 2000 Köpfe. Bedeutende Kolonien gibt es namentlich in Bombay und Kalkutta. An den Höfen der eingeborenen Fürsten trifft man nicht selten deutsche Musiker, Elektrotechniker und Photographen. Über das ganze weite Land verbreitet sind deutsche Missionare. In der Gegend von Madras und Trankebar wirkte schon seit dem 18. Jahrhundert die Hallische Missionsgesellschaft, deren Gemeinden um 1840 an die Leipziger übergingen. Später folgten dann die Abgesandten der Baseler Mission auf der Malabarküste und unter den Mahratthen, der Goßnerschen in der Gangesebene und unter dem Volke der Kols in Bengalen, der Hermannsburger im Telugulande und der Schleswig-Holsteiner im Gebiete der beiden großen Ströme Kistna und Godawery. Im westlichen Himalaya hat die Brüdergemeine seit 1853 in den unter britischer Herrschaft stehenden Landschaften Kunawar, Lahul und Ladakh Niederlassungen in der Absicht gegründet, von hier aus allmählich nach Tibet und Zentralasien vorzudringen. In Hinterindien gewinnt der deutsche Handel wachsende Bedeutung, besonders

in Siam. In Bangkok und Singapore finden sich starke und einflußreiche deutsche Kolonien. Auch in Indonesien wohnen zahlreiche deutsche Gelehrte, Kaufleute, Pflanzer, Ärzte und Soldaten. Auf den Philippinen hat die Hauptstadt Manila eine beträchtliche deutsche Gemeinde. In China schätzt man die Deutschen ohne die Garnisonen auf etwa 2000 Köpfe. Sie sind meist Kaufleute, Ärzte, Zoll-, Post- und Eisenbahnbeamte, Ingenieure, Feldmesser und Leuchtturmwächter. In den großen Handelsstädten nehmen deutsche Firmen eine angesehene Stellung ein. Deutsches Kapital arbeitet in Bahnen, Kohlengruben, Spinnereien, Reismühlen und Teepflanzungen. In der Küsten- und Binnenschiffahrt steht die deutsche Flagge an zweiter Stelle. Am stärksten ist das Deutschtum in Schanghai vertreten, wo seit 1886 als einflußreiche Wochenschrift der „Ostasiatische Lloyd" erscheint, kaum weniger stark im englischen Hongkong. In Kiautschou hat sich seit der deutschen Besitzergreifung (1898) eine stetig wachsende und gedeihende Kolonie gebildet. Auch die deutsche Mission bemüht sich, im Reiche der Mitte Eingang zu gewinnen. In Japan haben sich die Deutschen erhebliche Verdienste um die Einführung europäischer Kultur erworben und trotz ihrer geringen Zahl in wenig Jahren wahrhaft Großes geleistet. Deutsche Offiziere halfen das Heer zu jener Tüchtigkeit emporheben, die es letzthin im Kriege gegen Rußland bewies. Deutsche Beamte beteiligten sich an der Ausbildung des Forst-, Post- und Polizeiwesens. Deutsche Professoren lehrten an den Hochschulen, deutsche Architekten errichteten einige der schönsten öffentlichen Gebäude, deutsche Ingenieure förderten alle Zweige der Technik. In Tokio besteht die angesehene „Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens", die eine inhaltreiche Jahresschrift veröffentlicht. In Yokohama, wo gegen 400 Deutsche leben, erscheint wöchentlich die „Deutsche Japanpost". An den Mittelschulen wird die deutsche Sprache gelehrt. Versuche zur Bekehrung der gebildeten Kreise des Volkes unternimmt der Berliner evangelisch-protestantische Missionsverein. Im russischen Asien mag es gegen 1000 Reichsdeutsche und eine weit größere Zahl von Balten geben, die alle Zweige der Verwaltung durchsetzen. Deutsche lutherische Kirchgemeinden sind in Taschkent, Irkutsk und Wladiwostok vorhanden. In Turkestan bestehen unweit Chiwa und Aulie Ata mehrere Ansiedelungen deutscher Mennoniten, die sich seit 1880 hier niederließen, um dem Heeresdienst zu entgehen. In der Nähe von Taschkent haben 1892 eingewanderte schwäbische Bauern aus dem Kaukasus eine Kolonie angelegt, die gut zu gedeihen scheint.

An der wissenschaftlichen Erforschung Asiens während des letzten Jahrhunderts haben deutsche Gelehrte, namentlich auch Deutschrussen, einen wesentlichen Anteil. Da sich viele von ihnen lange Jahre, manche sogar einen großen Teil ihres Lebens, in ihren Forschungsgebieten aufhielten, können sie in gewissem Sinne mit den Auswanderern auf eine Stufe gestellt werden. In Kleinasien forschten Jasper Seetzen, Johann Ludwig Burckhardt, Anton von Prokesch-Osten, Gustav Friedrich Parthey, Joseph Russegger, Heinrich Kiepert, Andreas David Mordtmann, Heinrich Barth, Ernst Curtius, Gustav Hirschfeld, Heinrich Schliemann, Karl Humann, Otto Benndorf, Felix von Luschan, Ernst Fabricius, Walter von Diest, Roman Oberhummer und Rudolf Fitzner; in Kaukasien und Armenien Heinrich Julius Klaproth, Moritz von Engelhardt, Moritz Wagner, August von Haxthausen, Gustav Radde, Nikolaus von Seidlitz; in Mesopotamien Julius Oppert, Hermann Blau, Wilhelm Hermann Abich und Helmuth von Moltke; in Syrien und Palästina Titus Tobler, Johann Gottfried Wetzstein, Oskar Fraas und Alfons Stübel; in Arabien Adolf von Wrede, Heinrich von Maltzan, Werner Munzinger, Eduard Glaser, Georg Schweinfurth und Leo Hirsch; in Persien Johann von Blaramberg und Hermann Blau; in Vorderindien Leopold von Orlich, die

drei Brüder Adolf, Robert und Hermann von Schlagintweit, Ernst Haeckel, Paul und Fritz Sarasin, Emil Schmidt und Karl Diener; in Hinterindien Adolf Bastian und Otto Ehlers; in Indonesien Wilhelm Junghuhn, Heinrich Zollinger, Hermann Rosenberg, Karl Semper und die Vettern Paul und Fritz Sarasin; auf den Philippinen Hans Meyer; in China Ferdinand von Richthofen; in Japan Philipp Franz von Siebold und Johannes Justus Rein; in Sibirien Alexander von Humboldt mit Christian Gottfried Ehrenberg und Gustav Rose, Alexander Theodor von Middendorff, Karl von Ditmar, Gustav Radde, Leopold von Schrenk, Bernhard Cotta, Ludwig Schwarz und Alexander von Bunge; in Hochasien die Brüder Hermann und Robert Schlagintweit, Albert Regel, Karl Futterer und Wilhelm Radloff; in Turan endlich Heinrich Julius Klaproth, Georg von Meyendorff, Karl Eduard Eichwald, Karl Ernst von Baer, Gregor von Helmersen, Gustav Radde und Heinrich Moser.

D. In Australien und Ozeanien kann man die Deutschen einschließlich der Österreicher und Schweizer auf etwa 110,000 Köpfe schätzen. Am stärksten sind sie in Queensland und Südaustralien vertreten, wo sie 7—8 Prozent der Gesamtbevölkerung bilden. Um die Erforschung des Erdteils und der umliegenden Inselwelt haben sie sich große Verdienste erworben. Es genügt, an Namen wie Reinhold und Georg Forster, Adam Johann von Krusenstern, Adalbert von Chamisso, Fabian Gottlieb von Bellingshausen, Ludwig Leichhardt, Ferdinand von Hochstetter und Ferdinand von Müller zu erinnern.

Die Anfänge der deutschen Einwanderung reichen bis in die dreißiger Jahre zurück. Ihr erstes Ziel war Südaustralien. Hier traf 1836 im Auftrage einer englischen Minengesellschaft der Geolog Johannes Menge mit einer Schar von Bergleuten ein, um das Vorkommen von Gold und anderen abbauwürdigen Mineralien festzustellen. 1837 folgten Winzer aus dem Rheingau, die den Weinbau mit solchem Erfolg einführten, daß der ganze Erdteil gegenwärtig nicht nur seinen Eigenbedarf decken, sondern auch noch viel Wein exportieren kann. Im nächsten Jahre kamen 200 preußische Altlutheraner aus Klemzig im Kreise Züllichau, die in der Heimat um ihres Glaubens willen bedrängt worden waren. Sie siedelten sich nördlich von Adelaide an und gelangten durch Rebenkultur und Schafzucht bald zu Wohlstand. Die günstigen Berichte, die sie nach der Heimat schickten, veranlaßten Hunderte von Glaubensgenossen, ihnen zu folgen, und so entstand allmählich in Südaustralien ein dichtes Netz von deutschen Bauerndörfern, die sich um das Städtchen Tanunda gruppieren. Bei manchen dieser Dörfer erinnern die Namen noch an die Herkunft der Bewohner (Neu-Mecklenburg, Friedrichrode, Neu-Schlesien, Rheintal, Kaiserstuhl), bei anderen an ihre starken religiösen Interessen (Gnadenfrei, Ebenezer, Bethanien, Nain). Einen erheblichen Aufschwung nahm die Einwanderung seit 1848. Es kamen nicht nur viele politische Flüchtlinge, zum Teil Männer von hoher Bildung, wie der Naturforscher Richard Schomburgk, später Direktor des Botanischen Gartens in Adelaide, und Adolf Mücke, der Begründer der deutschen „Australischen Zeitung", die ihren Volksgenossen frisches geistiges Leben und mannigfache Anregungen vermittelten, sondern auch zahlreiche Abenteurer, die in den neu entdeckten Goldfeldern Reichtümer zu gewinnen hofften. Später trafen dann noch Kaufleute und Handwerker aller Art ein. Seit den siebziger Jahren nahm die Einwanderung allmählich ab, da sie von der Regierung nicht mehr unterstützt wurde, und da sich unter den Einheimischen eine mächtige Partei bildete, welche die Deutschen als Lohndrücker bekämpfte und mit den Chinesen auf eine Stufe stellen wollte. In Queensland begann die deutsche Einwanderung erst in den sechziger Jahren, weil das

Land vorher eine englische Verbrecherkolonie war. Zwischen 1862 und 1873 kamen gegen 11,000 Bauern aus den östlichen Provinzen Preußens und aus Schwaben. Sie erhielten freies Land an den Flüssen Logan und Albert. Später dehnten sie sich nach dem Rosewood- und Fassifern-Distrikt aus. Einige ließen sich auch in den Darling-Hügeln und an der Meeresküste bis zur Nordspitze hin nieder. Ihr Fleiß verhalf den meisten zu Wohlstand, aber das Klima scheint ihrer Vermehrung nicht günstig zu sein. Seit 1891 hat die Brüdergemeine auf der York-Halbinsel eine Missionsstation unter den Eingeborenen errichtet. In Neusüdwales leben gegen 10,000 Deutsche, teils als Kaufleute und Handwerker in der Hauptstadt Sidney, teils als Schafzüchter, Weinbauern und Bergleute im Hinterlande. In Victoria ist das Deutschtum im Niedergang begriffen. Viele Einwanderer, die durch die Goldfunde hierher gelockt worden sind, haben das Land enttäuscht wieder verlassen. Die beiden ehemals deutschen Vorstädte von Melbourne, Koburg und Heidelberg, verraten heute kaum mehr etwas von ihrem deutschen Charakter. Nur im Wimmera-Distrikt haben sich schwäbische Bauern in geschlossenen Dörfern ihr Volkstum bewahrt. Auf Neuseeland wohnen etwa 12,000 Deutsche, aber sehr zerstreut als Landwirte, Kleinhändler und Gewerbtreibende. Die Zukunft des australischen Deutschtums kann man nicht als hoffnungsvoll bezeichnen, da die natürliche Vermehrung schwach ist und auch die Einwanderung seit der verheerenden wirtschaftlichen Krisis zu Anfang der neunziger Jahre unter allerlei Erschwerungen leidet und deshalb immer mehr abnimmt. Ein völliges Verschwinden im Angelsachsentum ist nur eine Frage der Zeit. Viele Einwanderer haben schon den Übergang vollzogen, namentlich als sich zur Zeit des Südafrikanischen Krieges ein starker Deutschenhaß bis in die Regierungskreise hinauf bemerklich machte. Am längsten dürften sich wahrscheinlich die lutherischen Bauerngemeinden in Südaustralien und Queensland erhalten, bei denen Kirche und Schule noch deutsch sind.

Auf den zahlreichen Inselgruppen der Südsee werden kaum 2000 dauernd ansässige Deutsche gezählt, die aber sehr beträchtliche Kapitalien und Handelsinteressen vertreten. In den deutschen Besitzungen, auf Samoa, Neuguinea, den Bismarck-, Salomon- und Marshall-Inseln, den Karolinen, Marianen und Palau-Inseln leben Regierungsbeamte, Angehörige der Schutztruppen, Missionare, Angestellte von Handelshäusern und einige Pflanzer. Die günstigsten Zukunftsaussichten scheinen sich in Samoa zu eröffnen. Auf Hawaii gibt es gegen 1000 Deutsche. Ein Versuch, deutsche Arbeiter für die Zuckerpflanzungen einzuführen, wurde ungeschickt begonnen und ist darum völlig gescheitert. Auf vielen der Gesellschafts-, Freundschafts- und Fidji-Inseln wohnen vereinzelte deutsche Händler.

E. Derjenige Erdteil, der nächst Europa die meisten Deutschen enthält, und der seit länger als zwei Jahrhunderten mit Recht als das aussichtsreichste Ziel für die deutsche Auswanderung gilt, ist Amerika. Hier lockten vor allem die Vereinigten Staaten, die kostenloses oder doch billiges Ackerland, reiche Bodenschätze, hohe Löhne, politische und religiöse Freiheit zu bieten vermochten. Deshalb ergoß sich über ihre weiten Flächen von Anfang bis zu Ende des Jahrhunderts ein breiter Strom deutscher Einwanderer, bald steigend, bald fallend, niemals aber ganz versiegend. Bis zum Jahre 1819 fehlen genaue zahlenmäßige Angaben, so daß man auf Schätzungen angewiesen ist. Um 1800 war die Lage der Deutschen in den meisten Staaten der Union durchaus zufriedenstellend. In Pennsylvanien bildeten sie die Mehrheit, so daß in der Volksvertretung die Frage verhandelt wurde, ob Deutsch oder Englisch die Staatssprache sein sollte. Auf Vorschlag des deutschen Vorsitzenden Mühlenberg entschied man sich zugunsten des Englischen. Aber schon nach wenig Jahren änderten sich die Verhältnisse sehr zum Nachteil

des Deutschtums. Die Gegner der unbeschränkten Einwanderung gewannen namentlich in den Neuenglandstaaten zeitweise das Übergewicht. Wüste, mit äußerster Rücksichtslosigkeit geführte Parteikämpfe brachen aus, und es fehlte nicht an blutigen Gewalttaten. Einflußreiche Parteiführer erklärten die Fremden für schädliche Eindringlinge, und aus vieler Munde hörte man das Wort des Präsidenten Jefferson: „O läge ein Feuermeer zwischen Amerika und Europa!" Unter solchen Umständen war es kein Wunder, daß sich in Deutschland die auf zahlreiche beklagenswerte Tatsachen gestützte Meinung verbreitete, drüben sei bei der herrschenden Verwirrung niemand seines Lebens und Eigentums sicher. Überdies war der Verkehr über den Atlantischen Ozean durch die unaufhörlichen Kriege zur Zeit Napoleons I. sehr gestört.

Trotzdem landeten jedes Jahr mehrere Schiffe mit deutschen Einwanderern, die sich zum größten Teil noch in Pennsylvanien, Ohio und Kentucky, aber auch schon in Indiana, Michigan und Illinois, seltener dagegen in den Sklavenstaaten des Südens niederließen. 1803 kam Georg Rapp aus Württemberg, der Stifter der Harmonistensekte, der mit seinen Anhängern bei Pittsburg die Kommunistenkolonie Harmony gründete. Später zog er weiter und errichtete am Ohio die ähnlich organisierte Ansiedelung Economy, deren Bewohner durch Ackerbau und Gewerbe bald zu Wohlstand gelangten. Ein weites Feld eröffnete sich der deutschen Einwanderung, als Jefferson 1803 das französische Louisiana für 15 Millionen Dollars kaufte. Nun strömten erst einzelne, dann ganze Scharen in das Mississippigebiet und in die weiten Prärien bis zum Felsengebirge und wurden dadurch die Pioniere des Westens. Allerdings gehörten sie in der Mehrzahl den ungebildeten Ständen an und konnten daher ihr Volkstum der englischen Kultur gegenüber auf die Dauer nicht behaupten. Manche erwarben in den neu erschlossenen Gegenden ausgedehnten Grundbesitz und legten dadurch den Grund zu wachsendem Reichtum. 1806 kamen mehrere hundert Mennoniten vom Niederrhein und aus der Schweiz, die bei Woolwich im Staate Maine 45,000 Acker des besten Landes kauften und besiedelten. In den folgenden Jahren trafen hauptsächlich solche Deutsche ein, die den Napoleonischen Kriegen und deren Folgen zu entgehen wünschten. Der englisch-amerikanische Krieg von 1812—15, der von der Union wesentlich durch die Hilfe deutscher Freiwilliger aus Pennsylvanien und Kentucky gewonnen wurde, schränkte mehrere Jahre den Schiffsverkehr und damit auch die Einwanderung stark ein. Nach Wiederherstellung des Friedens begann rasch ein lebhafter wirtschaftlicher Aufschwung. Handel und Gewerbe blühten, und die Zolleinkünfte erreichten eine solche Höhe, daß die Bundesregierung die inneren Steuern aufheben konnte. Die Kunde von diesen günstigen Zuständen drang schnell nach Deutschland und regte hier den Auswanderungstrieb mächtig an. Auch andere Ursachen wirkten mit: die drückende Enge und Beschränktheit der heimischen Verhältnisse, die zunehmende politische Reaktion, das Ausbleiben des nationalen Aufschwungs, den man während der Freiheitskriege erträumt hatte, die wachsende Verarmung der kleinen Bauern und Handwerker. Bald nach dem Pariser Frieden von 1815 wurde man sich in Deutschland der allgemeinen Erschöpfung infolge der langjährigen Kriege bewußt. Viele Familien hatten ihren Ernährer verloren, andere einen großen Teil ihres Vermögens eingebüßt. Ein paar schlechte Ernten steigerten die Lebensmittelpreise und damit die allgemeine Not. In manchen Gegenden traten Hungersnöte und Seuchen auf. Die Geschäfte stockten, das Geld zog sich aus dem Verkehr zurück, und Verdienstlosigkeit nahm überhand. Mehrere strenge Winter verschärften das Elend der Armen. Die Staatslenker wollten mit der Ausbesserung der Kriegsschäden und der Abzahlung der Kriegsschulden beginnen und mußten deshalb die Steuern wesentlich erhöhen. Die herrschenden Klassen bemühten sich, ihre veralteten Vorrechte wieder

einzuführen, die durch die große Revolution auch in Deutschland hinweggefegt worden waren. Überall sah das Volk neue Schranken emporwachsen. Weiter Kreise bemächtigte sich eine trübe, hoffnungslose Stimmung. Da hörte man, daß in den Vereinigten Staaten Brot und Freiheit in Fülle für jeden vorhanden sei. Sogleich erhob sich in allen deutschen Gauen der Ruf „Auf nach Amerika!" Schon im Frühling 1816 fanden sich zahlreiche Auswanderer in den holländischen Häfen ein. Im folgenden Jahre aber begann eine wahre Völkerwanderung. Aus der Schweiz, aus Schwaben und Hessen fuhren Tausende den Rhein hinab, um sich in Amsterdam einzuschiffen. Andere wanderten durch Nordfrankreich nach Le Havre. In Sachsen und Thüringen waren die Landstraßen mit armen Leuten bedeckt, die ihre Habseligkeiten in Karren hinter sich herzogen und Hamburg oder Bremen zustrebten. Erst das Jahr 1819 mit seinem milden Winter und seiner guten Ernte ließ die Hochflut wieder zurückgehen. 1820 begann das Statistische Bureau in Washington die deutschen Einwanderer zu verzeichnen, anfangs sehr unvollkommen, allmählich aber mit steigender Genauigkeit. In den nächsten Jahren war ihre Zahl nicht sehr beträchtlich, da die wirtschaftliche Lage in der Heimat sich zu bessern anfing. Den Hauptanteil stellten preußische Altlutheraner, die der kirchlichen Union mit den Reformierten widerstrebten und durch den herrschenden Rationalismus angefochten wurden, daneben auch Studenten, Angehörige des Tugendbundes und der Burschenschaft und Anhänger freisinniger politischer Ansichten und nationaler Tendenzen, die der zunehmenden Reaktion wichen. Damals trafen jene Kämpfer für ein freies, einiges und großes Deutschland in Amerika ein, die das verständnislose Vaterland ausgestoßen hatte, unter ihnen Männer wie Karl Follen, Karl Beck und Franz Lieber, die ersten Pioniere deutscher Wissenschaft an amerikanischen Hochschulen, auch Karl Anton Postl, der unter dem Namen Charles Sealsfield in zahlreichen und vielgelesenen Romanen das amerikanische Leben schilderte. 1825 fand eine verheerende Überschwemmung des Rheins und anderer Flüsse statt; dazu kam im nördlichen Deutschland Mißwachs und Teuerung. Die Auswanderung nahm deshalb rasch wieder zu. Die Bauern gingen meist nach Ohio, Indiana und Illinois, die Handwerker und Gelehrten nach den großen Städten der atlantischen Staaten. Damals begannen auch einzelne weitblickende deutsche Menschenfreunde nach Amerika zu reisen, um die Verhältnisse persönlich zu studieren und geeignetes Land zur Massenansiedelung ihrer notleidenden Volksgenossen aufzusuchen. Aber die wahrheitsgetreuen Schilderungen, die sie in zahlreichen Broschüren und Zeitungen von dem Charakter der Yankees, von den wüsten Parteikämpfen in den Volksvertretungen und von der schamlosen Korruption der Verwaltung entwarfen, schreckten viele von der Auswanderung ab, die deshalb bis 1829 auf wenige hundert Köpfe für das Jahr zusammenschmolz.

Erst 1830 trat ein Umschwung infolge der politischen Verhältnisse in Deutschland ein. Die Pariser Julirevolution rief allerlei liberale Demonstrationen hervor, und hier und da kam es zu ernsten Unruhen. Das Hambacher Fest 1832 und das Frankfurter Attentat gegen den Bundestag im folgenden Jahre gaben den Anlaß zu scharfen polizeilichen Maßregeln gegen die fortschrittlich Gesinnten. Die Volksredner wurden verhaftet, die liberalen Zeitungen unterdrückt, die Universitäten einer noch strengeren Aufsicht unterworfen. Diese Maßnahmen trieben Hunderte über das Meer. Sie waren bestrebt, den Idealen, für die sie in der alten Heimat gelitten hatten, auch in der Ferne treu zu bleiben, und so wurden sie die geistigen Führer des amerikanischen Deutschtums und traten kräftig durch Wort und Schrift für dessen Interessen ein. Sie wünschten aber auch die anderen Unzufriedenen und Bedrückten aus dem Mutterlande nach sich zu ziehen. Deshalb erließen sie Aufrufe in den gelesensten Zeitungen und schrieben

Bücher, die das Leben in den Vereinigten Staaten in den glänzendsten Farben schilderten. Diese Agitationsliteratur verfehlte ihre Wirkung nicht. Wer sich durch die engen, rückständigen Verhältnisse in der Heimat bedrückt fühlte, zog nach dem Lande, wo es unbeschränkte Glaubens- und Redefreiheit, Volksherrschaft, Selbstverwaltung, volle Freizügigkeit, keine Standesunterschiede und Adelsvorrechte, weder Zunftzwang noch Militärdienst gab. Die Zahl der deutschen Ankömmlinge in New York überschritt 1832 das erste, 1836 das zweite Zehntausend. Seit 1837 wanderten Hunderte von preußischen Altlutheranern ein, die sich der ihnen aufgezwungenen neuen Kirchenagende nicht unterwerfen wollten. Sie ließen sich meist in Wisconsin nieder. Im folgenden Jahre kamen auf vier Schiffen die Anhänger des schwärmerischen Predigers Martin Stephan aus Dresden und siedelten sich bei St. Louis an. Der Rückschlag, der 1838 infolge einer schweren Wirtschaftskrise in Amerika eintrat, war nur vorübergehend. Bereits 1840 wurde das dritte Zehntausend der Einwanderer nahezu erreicht. Um diese Zeit begann durch die Einführung der transatlantischen Dampfschiffahrt und durch die ersten größeren Eisenbahnbauten der Verkehr immer rascher, billiger und gefahrloser zu werden. 1840 eröffnete die Cunardlinie regelmäßige Dampferfahrten zwischen Liverpool und New York, die auch von deutschen Reisenden in steigendem Maße benutzt wurden. Bald folgte Le Havre, das damals einen großen Teil der süddeutschen Auswanderer an sich zog, wenige Jahre später Hamburg und endlich auch Bremen, denen der Strom aus dem östlichen und nördlichen Deutschland zufloß, während die einst am meisten beliebte Route über Holland allmählich außer Gebrauch kam. 1847 wurde die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft, zehn Jahre später der Norddeutsche Lloyd gegründet, deren Schiffe bald die überwiegende Mehrzahl der deutschen Auswanderer beförderten.

Ein lawinenhaftes Anschwellen der Auswanderung, veranlaßt durch das Zusammenwirken mehrerer Ursachen, setzte 1846 ein. Damals verbreitete sich, von England ausgehend, eine hauptsächlich durch ungesunde Spekulation und durch die Festlegung allzugroßer Kapitalien in unrentablen Eisenbahnlinien hervorgerufene verheerende Wirtschaftskrisis über ganz Europa. Dazu kam in Deutschland eine Mißernte des Getreides und die fast völlige Vernichtung der Kartoffelernte durch die damals zuerst im großen auftretende Knollenfäule. In den Vereinigten Staaten mißriet infolge unzeitiger Fröste und langanhaltender Dürre die Baumwolle. In Europa mußten deshalb Hunderte von Spinnereien und Webereien die Arbeit einstellen. Die Stockung verbreitete sich über andere Industriezweige, die Geschäfte gingen schlecht, allerorten brachen Konkurse aus, zahllose Arbeiter wurden entlassen, und die Not weiter Volkskreise erreichte einen bedrohlichen Höhepunkt. Das Jahr 1847 brachte keine Besserung. 1848 und 1849 folgten überdies an vielen Orten jene revolutionären Bewegungen, welche die allgemeine Verwirrung noch steigerten. Da wandten sich die Blicke der Hilfsbedürftigen nach Amerika. Hier war eben der ferne Westen jenseit des Mississippi bis ans Stille Meer erschlossen worden und harrte der Siedler. Hunderttausende zogen jetzt hinüber und verbreiteten sich vor allem in Wisconsin, Iowa und Minnesota, die noch heute Hauptsitze des Deutschtums sind. Andere, deren Sinn mehr auf Abenteuer als auf eine ruhige Lebensweise gerichtet war, wanderten weiter über das Felsengebirge nach Kalifornien, wo seit 1848 die Goldminen entdeckt worden waren, denen das Gerücht märchenhaften, unerschöpflichen Reichtum zuschrieb. Unter den Eingewanderten dieser Jahre befanden sich viele gebildete Männer, die nicht nur mit Entschiedenheit die Rechte ihrer Volksgenossen gegenüber den Einheimischen vertraten, sondern auch als „lateinische Farmer" wissenschaftliche Methoden in der Landwirtschaft einführten. Manche gelangten in ihrer neuen Heimat bald zu politischem Einfluß, so z. B. Karl Schurz. 1851

erreichte die deutsche Einwanderung in den Vereinigten Staaten nahezu das erste Hunderttausend, 1852 stieg sie auf 146,000, 1854 auf 215,000 Köpfe. Seitdem begann ein rasches Nachlassen, hervorgerufen einesteils durch den schnell wachsenden Einfluß der Know-nothings, jener Partei, welche die Einwanderung aus Europa, vor allem die der „damned Dutchmen", möglichst zu hemmen, die Naturalisierung der Fremden auf jede Weise zu erschweren und sie von allen Staats- und Gemeindeämtern auszuschließen bemüht war, anderenteils durch die von Jahr zu Jahr sich verschärfenden erbitterten Kämpfe zwischen den Abolitionisten des Nordens und den Sklavenhaltern des Südens, die einen baldigen kriegerischen Zusammenstoß voraussehen ließen. Nach der Wahl des wahrscheinlich von deutschen Vorfahren abstammenden Abraham Lincoln zum Präsidenten wurde der Bruch unvermeidlich, die Südstaaten schlossen sich zu einer Konföderation zusammen, und 1861 begann der Bürgerkrieg. Sogleich (1862) sank die Einwanderung auf 27,000 herab und stieg in den folgenden Jahren nur unwesentlich. In diesem Kriege standen die Deutsch-Amerikaner als alte Gegner der Sklaverei fast ausnahmslos auf seiten der Nordstaaten, denen sie gegen 200,000 Soldaten, viele hundert Offiziere und etwa zwanzig Generale lieferten. Erst nach dem Frieden überschritt die Zahl der Einwanderer rasch wieder die Hunderttausend, begünstigt durch die Ereignisse in Deutschland, den Krieg von 1866, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die preußischen Einverleibungen, die viele zum Verlassen der Heimat bestimmten. Ein Rückschlag trat 1869 ein, hervorgerufen durch eine verhängnisvolle Geldkrisis in den Vereinigten Staaten, die ihren Höhepunkt am 23. September in dem berüchtigten „Schwarzen Freitag" der New Yorker Börse erreichte. Bald aber erfolgte wieder eine beträchtliche Steigerung, veranlaßt durch den Deutsch-französischen Krieg, dann durch die Abneigung der süddeutschen Partikularisten gegen das neue Deutsche Reich und durch den großen Krach von 1873. Für die Deutsch-Amerikaner war der Krieg gegen Frankreich von hoher moralischer Bedeutung. Viele traten als Freiwillige in die deutsche Armee, andere schickten Gelder für die Verwundeten. Die Gründung des Reiches erschien den Flüchtlingen von 1849 als die Erfüllung ihrer Träume und stärkte ihr nationales Bewußtsein.

Seit 1874 war wieder eine erhebliche Abnahme der Einwanderung zu verzeichnen, verursacht durch die zunehmende Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland und durch die wachsende Korruption der amerikanischen Verwaltung und Justiz unter Präsident Grant, die allmählich so schamlos wurde, daß angesehene Deutsch-Amerikaner, wie Karl Schurz, öffentlich vor der Einwanderung warnten. Erst die Bemühungen der Präsidenten Garfield und Arthur bahnten eine Besserung an. Zugleich begann gegen Ende der siebziger Jahre ein gewaltiger, bis dahin unerhörter wirtschaftlicher Aufschwung in den Vereinigten Staaten. Ackerbau und Viehzucht eroberten ungeheure Flächen und warfen infolge des zunehmenden Großbetriebes steigende Gewinne ab. Die reichen Bodenschätze wurden in rasch wachsendem Umfang ausgebeutet und riefen eine bedeutende Großindustrie ins Leben, die für tüchtige Arbeitskräfte hohe Löhne bot. Diese günstigen Umstände zogen zahllose europäische Arbeiter ins Land. Aber auch für die bäuerliche Einwanderung eröffneten sich damals vorteilhafte Aussichten in den neu erschlossenen Staaten des Nordwestens. In Nebraska, Dakota und Montana konnte man gutes Land zu billigen Preisen erwerben. So ergoß sich von 1880 bis 1893 ein ununterbrochener gewaltiger Menschenstrom von Deutschland nach Amerika. Seinen Höhepunkt erreichte er in den Jahren 1881 und 1882 mit je einer Viertelmillion Köpfen. Erst 1894 setzte ein Niedergang ein, der mit geringen Schwankungen bis zur Gegenwart anhält. Den Tiefstand bezeichneten die Jahre 1898 und 1899 mit je 17,000 Seelen. Die Gründe dieser auffälligen Abnahme lagen teils

in den deutschen, teils in den amerikanischen Verhältnissen. In Deutschland hielt der wachsende Wohlstand die Bewohner zurück. Die aufblühende Exportindustrie eroberte sich den Weltmarkt und nahm die überschüssigen Hände auf. Die segensreich wirkende Sozialgesetzgebung bewahrte viele Tausende vor jenem äußersten Elend, das früher der mächtigste Ansporn zur Auswanderung gewesen war. In der Union verschlechterten sich zu gleicher Zeit die Aussichten der Einwanderer wesentlich. Die Landpreise stiegen infolge zunehmender Verdichtung der Bevölkerung, ebenso die Preise für Lebensmittel und andere notwendige Bedarfsgegenstände durch das Umsichgreifen der Trusts. Die Löhne dagegen zeigten eine sinkende Tendenz infolge des massenhaften Einströmens bedürfnisloser und darum billiger Arbeitskräfte aus Italien und den Slawenländern. Der Kampf ums Dasein aber wurde für den Unbemittelten immer schwieriger wegen der wachsenden Konzentrierung des Kapitals und der gewerblichen Betriebsmittel in wenigen Händen. Dazu kamen noch allerhand erschwerende Bestimmungen, die der Kongreß erließ, um unerwünschte Ankömmlinge fernzuhalten und, wenn nötig, wieder heimzusenden. So ist die deutsche Einwanderung nach dem Lande der Zukunft in den letzten Jahren im Vergleich zu anderen Staaten unbedeutend geworden, während sie früher im Verein mit der englischen jeden Wettbewerb weit übertraf. Gegenwärtig berechnet man die Zahl der Deutschen in der Union, die noch an ihrer Muttersprache festhalten, auf etwa 11 Millionen. Der Zensus vom Jahre 1900 verzeichnete $2^2/_3$ Millionen in Deutschland Geborene. Dazu kann man noch gegen 400,000 Deutsche aus Österreich-Ungarn, Rußland und der Schweiz annehmen. In den nördlichen Mittelstaaten erreicht der deutsche Anteil fast ein Viertel, in Wisconsin nahezu die Hälfte der Gesamtbevölkerung. 22 Staaten und Territorien haben über 10 Prozent, nur 9 weniger als 1 Prozent Deutsche aufzuweisen. 21 Städte zählen mehr als 10,000 deutsche Bewohner, darunter New York über 300,000, Chicago fast 200,000.

Eine beträchtliche Verstärkung der amerikanischen Deutschen aus der alten Heimat ist für absehbare Zeit nicht zu erwarten. Vielmehr sind sie auf ihre eigene Kraft angewiesen, wenn sie ihr Volkstum erhalten wollen. Für die nächste Zukunft scheinen die Aussichten nicht ungünstig zu stehen, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die Anglisierung unaufhaltsam fortschreitet. Viele Hunderte von deutschen Schulen bemühen sich um die Vermittelung der Muttersprache an die junge Generation. Auch in den Staatsschulen nimmt das Deutsche im Lehrplan vielfach eine bevorzugte Stellung ein. Zahlreiche lutherische und katholische Kirchgemeinden haben am deutschen Gottesdienst festgehalten. In den meisten Staaten und großen Städten, vor allem in Pennsylvanien, erscheinen deutsche Zeitungen, darunter so angesehene und einflußreiche wie die New Yorker Staatszeitung. Eine umfangreiche wissenschaftliche und belletristische Literatur in deutscher Sprache gewinnt stetig an Verbreitung. Ein dichtes Netz deutscher Sänger-, Turner-, Schützen-, Krieger-, Geselligkeits-, Wohltätigkeits-, Bildungs- und Schulvereine hat sich über die ganze Union ausgedehnt. Starken Einfluß üben namentlich der Deutsch-amerikanische Lehrerbund und der Verein alter deutscher Studenten aus. Die Zusammenfassung aller Kräfte erstrebt der 1901 gegründete Deutsch-amerikanische Nationalbund, der die Deutschen zur energischen Wahrnehmung ihrer berechtigten Wünsche und Interessen vereinigen und ihr Solidaritätsgefühl wecken und stärken will. Auch der lange vernachlässigten Geschichte der Einwanderung und Ansiedelung ihrer Vorfahren haben die Deutsch-Amerikaner neuerdings erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. In manchen Staaten, so in Maryland, Massachusetts, Pennsylvanien und Illinois, sind deutsche Geschichtsvereine entstanden, die sich vor einigen Jahren zu einer Deutsch-amerikanischen historischen Gesellschaft zusammengeschlossen

haben. Das Erwachen geschichtlichen Sinnes in weiten Kreisen zeigt sich auch dadurch, daß seit 1883 im ganzen Lande der Tag, an dem vor 200 Jahren die Pilgerväter von Germantown eintrafen, als „deutscher Tag" festlich begangen wird. Auch in den Reihen des angelsächsischen Amerikanertums steigt in erfreulicher Weise die Achtung vor deutscher Bildung. Vorurteile und Mißtrauen, die früher weit verbreitet waren, sind fast überall geschwunden. Bekannt ist das Wort des Präsidenten Roosevelt: „Keinem Einwanderungselement schulden wir mehr als dem deutschen." Viele Söhne der besten Kreise vollenden ihre Studien in Deutschland. Deutsche Forschungsmethoden haben an den Universitäten Eingang gefunden. Das neubegründete Germanische Museum an der Harvard-Universität zu Cambridge in Massachusetts ist bestimmt, die wichtigsten Entwickelungsstufen des deutschen Kulturlebens von der Urzeit an bis auf die Gegenwart zu veranschaulichen und ein Mittelpunkt der literarischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Bestrebungen der Deutsch-Amerikaner zu werden. Unsere großen Dichter, Philosophen, Künstler und Gelehrten werden in keinem Lande der Welt höher geschätzt als in der Union, und schon behaupten weitblickende Sachkenner, daß aus der wechselseitigen Durchdringung deutscher und amerikanischer Bildung die herrschende Geisteskultur der Zukunft sich entwickeln werde. In diese im Entstehen begriffene Kultur möglichst zahlreiche und wertvolle deutsche Elemente einzuführen und ihr dadurch ein vorwiegend deutsches Gepräge aufzudrücken, ist die Hauptaufgabe der Deutsch-Amerikaner. Die selbständige Erhaltung ihrer Nationalität für alle Zeiten dagegen erscheint ausgeschlossen.

Außerhalb der Vereinigten Staaten gibt es in Nordamerika verhältnismäßig wenig Deutsche. Ihre Zahl mag etwa 400,000 betragen. Die meisten wohnen unter britischer Herrschaft in Kanada. Hier schenkte die Regierung während der ersten Hälfte des Jahrhunderts jedem Einwanderer 50 Acker guten Landes. 1822 kam der Mennonit Christian Naffziger aus München, der nach genauer Besichtigung der zum Ackerbau geeigneten Gegenden eine Kolonie seiner Glaubensgenossen anlegte. Später folgten preußische Altlutheraner, welche die Stadt Berlin gründeten. In den vierziger und fünfziger Jahren wanderten Tausende von Deutschen ein, die sich namentlich in den fruchtbaren Landschaften nördlich von den großen Seen niederließen. Auf dem gesegneten Weizenboden Manitobas siedelten sich seit 1875 mehr als 6000 deutsche Mennoniten aus Südrußland an. Noch heute wohnen sie in geschlossenen Dörfern, während die übrigen Deutschen meist zerstreut im Lande leben und deshalb der Verengländerung zu unterliegen drohen. In Labrador und Grönland vertrat während des ganzen Jahrhunderts die Brüdergemeine das Deutschtum. Sie vermehrte die Zahl ihrer Stationen und ihrer Sendboten, die nicht nur unter den Eskimo, sondern auch unter den die Küste besuchenden Schiffern wirkten. Auch in Alaska begannen die Herrnhuter seit 1885 Niederlassungen zu gründen und Mission unter den Eingeborenen zu treiben.

In Mittelamerika ist das Deutschtum des heißen Klimas wegen nicht sehr stark an Zahl, aber um so mächtiger an Einfluß und wirtschaftlicher Bedeutung. In Mexiko leben gegen 5000 Deutsche, vorwiegend Kaufleute, Ingenieure und Techniker. Die meisten wohnen in der Hauptstadt, wo sie eine Schule und eine Zeitung unterhalten, die anderen in den Hafenplätzen, einige auch als Pflanzer in den fruchtbaren Küstengegenden. In der Industrie, im Bankwesen, Bergbau und Plantagenbetrieb des Landes arbeiten gegen 300 Millionen Mark deutschen Kapitals. Mindestens die gleiche Summe ist in den fünf kleinen zentralamerikanischen Republiken angelegt, wo die Deutschen beträchtlichen Grundbesitz erworben haben, im Kaffeebau die führende Stellung einnehmen und überdies einen erheblichen Teil des Handels

beherrschen, auch wissenschaftlich geforscht haben. Am besten gesichert ist ihre Stellung in Guatemala, wo mehreren Hamburger Aktiengesellschaften und Großkaufleuten eine Bodenfläche von fast 3000 qkm gehört, und wo der Anbau von Kaffee, Baumwolle, Zucker und Tabak vorzugsweise in ihren Händen liegt. Eine deutsche Masseneinwanderung wurde 1842 im Distrikte S. Tomas durch eine belgische Gesellschaft versucht, doch scheiterte das Unternehmen. Auch in Salvador, Honduras und Nicaragua ist eine Reihe von Plantagen in deutschem Besitz, und deutsche Geschäftshäuser vermitteln einen wesentlichen Teil der Ein- und Ausfuhr. An der Moskitoküste mußte die 1846 durch eine Königsberger Gesellschaft begründete deutsche Kolonie Karlstadt wegen des ungesunden Klimas bald wieder aufgegeben werden. Dagegen konnten sich die seit 1849 in mehreren Stationen angesiedelten Herrnhuter halten und trotz vieler Anfechtungen eine erfolgreiche Tätigkeit unter den Indianern ausüben. In Costarica führte in den Jahren 1849—53 die deutsche Kolonisationsgesellschaft für Zentralamerika mehrere Hundert deutsche Bauern und Handwerker ein. Die Seele des Unternehmens war der preußische Leutnant Alexander von Bülow, dessen grenzenloser Optimismus in Verbindung mit seiner Geschäftsunkenntnis bald einen unheilvollen Zusammenbruch veranlaßte.

Auch auf den meisten westindischen Inseln wohnen vereinzelte Deutsche, meist als Kaufleute. In einigen wichtigen Handelsplätzen bilden sie größere Kolonien, so in St. Thomas, Port au Prince, Kingston und vor allem in Habana, wo sie eine Schule unterhalten. Eine Ansiedelung deutscher Pflanzer am Kap St. Nicolas auf Haiti ging nach längerer Blüte in den fortwährenden Unruhen dieses Freistaates wieder zugrunde. Besser gediehen die noch aus dem 18. Jahrhundert stammenden Niederlassungen der Herrnhuter auf den dänischen und britischen westindischen Inseln, namentlich auf St. Thomas, St. John, St. Croix, Jamaika, Antigua, Barbados, St. Kitts, Tabago und Trinidad, wo die Brüder viele Tausende von Farbigen bekehrten und auch nach der 1834 begonnenen Sklavenemanzipation ihre Tätigkeit fortsetzten.

In Südamerika, dessen geographische und naturwissenschaftliche Erforschung während des letzten Jahrhunderts wesentlich deutschen Gelehrten zu verdanken ist, nimmt das Deutschtum an Zahl und Einfluß ständig zu. Es umfaßt gegenwärtig wohl nahezu eine halbe Million Seelen. Der deutsche Handel steht an zweiter Stelle und kämpft mit dem englischen um die Vorherrschaft. Deutsches Kapital sucht in zunehmendem Maße gewinnbringende Anlage in Landbesitz, Pflanzungen, Bergwerken, Eisenbahnen, Elektrizitätszentralen, Bierbrauereien und sonstigen industriellen Unternehmungen. Deutsche Banken vermitteln durch ihre zahlreichen Filialen einen großen Teil des Geldverkehrs, deutsche Dampferlinien einen wesentlichen Prozentsatz der Personen- und Frachtbewegung. In Kolumbien beherrschen die etwa 3000 Deutschen den dritten Teil des Handels und kontrollieren die wichtigsten Verkehrsmittel, namentlich die Dampfschiffahrt auf dem Magdalenenstrom und den damit verbundenen Postbetrieb. In der neu entstandenen Isthmusrepublik haben sie eine Reihe von aussichtsreichen Plantagen erworben. Auch in Venezuela bauen sie auf ausgedehnten Flächen Kaffee, Kakao, Baumwolle, Tabak und Zuckerrohr. In der Hauptstadt Caracas wohnen trotz der unsicheren politischen Verhältnisse mehr als 500 Deutsche, die eine Schule und eine Zeitung unterhalten. Eine von deutschen Ingenieuren mit deutschem Gelde erbaute Gebirgsbahn führt von hier aus 130 km weit nach Valencia. Im Inneren des Landes liegt in gesunder Höhe, aber fernab vom Verkehr, die ungefähr 200 Köpfe zählende deutsche Ackerbaukolonie Tovar, die 1839 durch Einwanderer aus Baden begründet wurde, und deren Bewohner sich deutsche Sitte und schwäbische Mundart bis auf die Gegenwart erhalten haben. Im holländischen und britischen Teile des

benachbarten Guayana wirkt die Brüdergemeine auf vielen Stationen unter den Buschnegern, Indianern und Plantagenarbeitern. Mehrere Versuche zur Anlegung von Pflanzungskolonien, wie sie namentlich August Kappler seit 1836 am Maroni betrieb, mußten wegen des mörderischen Klimas bald wieder aufgegeben werden. In Ecuador besitzen einige Hamburger Aktiengesellschaften ausgedehnte Pflanzungen, und deutsche Handelshäuser beherrschen die wichtige Ausfuhr von Kakao, dem Haupterzeugnis des Landes. In Peru leben etwa 2000 Deutsche, davon fast 800 in der Hauptstadt Lima und ebenso viele in den drei Dörfern Cudacna, Tirol und Rheinland, die seit 1859 in schwer zugänglicher Gegend am Flusse Pozuzu inmitten der Kordillere durch katholische deutsche Bauern angelegt wurden. Unbedeutender sind die deutschen Interessen im ohnmächtigen und rückständigen Bolivien, wo außer einer Minengesellschaft nur wenige deutsche Handelshäuser bestehen, um so beträchtlicher dagegen in Chile, wo gegen 20,000 Deutsche einschließlich der Deutsch redenden Schweizer und Österreicher zum Teil in geschlossenen Siedelungen wohnen. Angeregt wurde ihre Masseneinwanderung in den vierziger Jahren durch die beiden in Chile zu Ansehen und Wohlstand gelangten Deutschen Bernhard Philippi und Franz Kindermann, die nach der alten Heimat reisten, um dort Kolonisten anzuwerben. Von 1848—57 trafen gegen 12,000 Personen ein, die sich in der fruchtbaren Gegend zwischen Valdivia und Puerto Montt, hauptsächlich um Osorno und an den Ufern des Llanquihue-Sees niederließen und nach Überwindung vieler Schwierigkeiten ihr reichliches Auskommen fanden. Später wurde der Zustrom infolge der unsicheren politischen Verhältnisse schwächer und hörte schließlich fast ganz auf. Erst 1883 setzte er von neuem ein, als die Regierung deutsche Bauern herbeirief, denen sie freies Ackerland, Vieh, Geräte, Sämereien, den Lebensunterhalt für ein Jahr und einen Teil der Reisekosten gewährte. Mehrere Tausend strömten herbei und bauten sich in der Provinz Valdivia und auf der Insel Chiloe an. Da aber mit Vorbedacht slawische und romanische Bevölkerungselemente unter ihnen angesiedelt wurden, kam es zu andauernden Streitigkeiten. Die Sicherheit der Person und des Eigentumes schwand, und viele verließen deshalb die ungastlichen Stätten. Gegenwärtig befindet sich das chilenische Deutschtum trotz konfessioneller Spaltung in gesicherter, wenn auch nicht zukunftsreicher Stellung. Für Kirchen und Schulen ist hinlänglich gesorgt, ein reges Vereinsleben blüht, und die deutsche Sprache hat sich bisher erhalten. Neben Bauern und Handwerkern leben auch zahlreiche Gebildete im Lande, die auf die Hebung des Schulwesens großen Einfluß ausgeübt haben.

In Argentinien sollen gegen 60,000 Deutsch Redende leben. Etwa der dritte Teil findet sich in Buenos Aires, meist nicht Reichsdeutsche, sondern Schweizer. Die ersten Pioniere kamen 1856 ins Land. Sie gründeten in der Provinz Santa Fé die Kolonie Esperanza, die aber nicht recht gedeihen wollte, da sich unter ihren Bewohnern ungeeignete Elemente befanden. Auch in den folgenden Jahren trafen mehrere Hundert Schweizer ein, die sich über das weite Gebiet zwischen den Flüssen Parana und Uruguay zerstreuten und kleine Niederlassungen, wie San José, Villa Urquiza, San Geronimo und andere, anlegten. Gegenwärtig findet man deutsche Bauern hauptsächlich in den Provinzen Santa Fé, Cordoba und Entre Rios. Außerdem sitzen sie in der Nähe der großen Städte, für deren Bevölkerung sie Obst und Gemüse ziehen. In den letzten Jahren haben sie sich bis nach Patagonien ausgebreitet, wo sie hauptsächlich Schafzucht treiben, und selbst am Rio Gallegos, wenig nördlich von der Magalhäesstraße, finden sich deutsche Farmen. Allerdings droht ihnen die Gefahr einer Überflutung durch die wachsende italienische Einwanderung. In Uruguay wohnen gegen 5000 Deutsche, die an der Viehzucht und Fleischextraktfabrikation wesentlich beteiligt sind. Die meisten leben in der Hauptstadt Montevideo, gegen 2000

in der sehr ausgedehnten Kolonie Nueva Helvetia. In dem dünn bevölkerten und fruchtbaren Paraguay ist die deutsche Einwanderung und damit auch die Bedeutung des Deutschtums infolge günstiger Fremdengesetze dauernd im Steigen begriffen. In den gesündesten Teilen des Landes finden sich blühende deutsche Siedelungen. Die älteste ist San Bernardino am Ipacaray-See südlich von Asuncion, errichtet 1883. Minder aussichtsreich erscheint wegen mangelhafter Verbindung mit den Ausfuhrhäfen Nueva Germania, eine Gründung des Dr. Bernhard Förster. Die Bewohner beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Anbau des Matébaumes. Einige kleinere Kolonien in der Umgegend von Asuncion erfreuen sich eines guten Gedeihens.

In Brasilien schätzt man die Zahl der Deutschen auf etwa 350,000. Die Hälfte wohnt in dem südlichsten Staate Rio Grande do Sul. Etwa 80,000 leben in Santa Catharina, je 20,000 in Parana, São Paulo, Rio de Janeiro und Espirito Santo, die übrigen zerstreut in Minas Geraes, in den großen Küstenstädten des Nordens und in Amazonien. In Südbrasilien ist es den Deutschen gelungen, ihre nationale Selbständigkeit besser als in irgend einem anderen außereuropäischen Lande zu erhalten, und auch von der Zukunft ist zu hoffen, daß sie ihre Überlegenheit gegenüber den minderwertigen Eingeborenen und italienischen Einwanderern und ihre engen geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen zum Mutterlande bewahren werden. Um die wissenschaftliche Erforschung des weiten Landes und seiner Urbewohner haben sich deutsche Gelehrte hohe Verdienste erworben. Es genügt, an Männer wie Wilhelm Ludwig von Eschwege, Prinz Maximilian von Wied, Friedrich Philipp von Martius, Johann Baptist von Spix, Moritz Rugendas, Franz Keller-Leuzinger, Robert Avé-Lallemant, Woldemar Schultz, Johann Jakob von Tschudi, Karl und Wilhelm von den Steinen, Paul Ehrenreich, Herrmann Meyer und viele andere zu erinnern. Der Beginn der deutschen Besiedelung fällt in das Jahr 1817. Damals wanderten auf Einladung der Regierung mehrere Hundert katholische Schweizer aus dem Kanton Freiburg ein, die in der Nähe von Rio de Janeiro auf geschenktem Grunde die Ortschaft Nova Freiburgo erbauten. Da sie viele Vergünstigungen genossen, zogen ihnen zahlreiche Landsleute nach, so daß ihre Zahl allmählich auf 1700 stieg. Weil aber der Ackerboden steinig und trocken war, entsprachen die Ernten nicht den Erwartungen, und die erhoffte Blüte der Kolonie blieb aus. Wenige Jahre später, seit 1820, kaufte eine deutsche Gesellschaft große Strecken Urwalds bei Leopoldina in der Provinz Bahia, legte Kaffeepflanzungen an und zog deutsche Bauern herbei, die sich überraschend schnell dem tropischen Klima anpaßten und bald zu Wohlstand gelangten. 1822 rief Kaiser Dom Pedro I. mehr als 800 katholische Rheinländer ins Land und übergab ihnen die Kolonie São Pedro d'Alcantara bei Desterro. 1824 warb er eine Schar von deutschen Söldnern zur Sicherung seiner durch innere Wirren ins Schwanken geratenen Herrschaft an. Sie bewährten sich zwar nicht, da sie aber zur wünschenswerten Vermehrung der dünnen Bevölkerung beitragen konnten, wurden sie auf den Krongütern Feitoria Velha und Estancia Velha in der Provinz Rio Grande angesiedelt. Ihre Niederlassung entwickelte sich bald zu einem Städtchen, das den Namen São Leopoldo erhielt. 1826 entstanden gleichfalls auf Staatsländereien die beiden Ortschaften Tres Forquilhas und Domingo das Torres in Rio Grande. 1829 wurde durch neue Einwanderer Groß-Itajahy angelegt, 1835 Klein-Itajahy, 1836 Dom Affonso, 1837 Vargem Grande, 1842 Sahi, sämtlich in Santa Catharina. Eine wesentliche Zunahme der Einwanderung erfolgte seit 1847, hervorgerufen durch die wirtschaftlichen und politischen Nöte Deutschlands. Der Provinziallandtag von Rio Grande faßte damals den Beschluß, möglichst viele dieser nützlichen Ankömmlinge herbeizuziehen und festzuhalten. So entstand 1849 die rasch aufblühende Kolonie Santa Cruz. Auch

Gesellschaften und Privatleute suchten die Besiedelung zu fördern. Der Hamburger Kolonisationsverein kaufte dem Prinzen von Joinville ein großes Urwaldgebiet an der Nordgrenze von Santa Catharina ab und errichtete dort die ausgedehnte Niederlassung Dona Francisca. Ähnlich wirkte der Apotheker Dr. Hermann Blumenau, der am Rio Itajahy eine nach ihm genannte Ortschaft ins Leben rief. Eine verunglückte Gründung war die 1851 in einer Fiebergegend angelegte Kolonie am Rio Mucury an der Grenze der Provinzen Espirito Santo und Minas Geraes, die zahlreiche Menschenleben kostete. In Rio Grande bildeten sich in den fünfziger Jahren noch die rasch wachsenden Siedelungen Mundo novo, Conventos, Estrella, Nova Petropolis, São Lourenço und mehrere andere, deren Bewohner durch andauernden Fleiß wirtschaftliche Selbständigkeit und ein reichliches Auskommen gewannen.

Weit trauriger gestaltete sich dagegen das Los einer anderen Klasse von Einwanderern. Als nämlich 1830 ein Gesetz die Einfuhr von schwarzen Sklaven nach Brasilien untersagt hatte, gerieten die Pflanzer in Schwierigkeiten wegen der Beschaffung von leistungsfähigen und billigen Arbeitskräften. Sie schickten deshalb Agenten nach Deutschland, um dort mittellose Leute aller Art anzuwerben. Tausende ließen sich durch betrügerische Vorspiegelungen bewegen, sogenannte Parceria- oder Halbpachtverträge abzuschließen, durch die ihnen freie Überfahrt und ein Stück Land unter der Bedingung versprochen wurde, daß sie die Kosten durch Arbeit wieder abverdienten. In Brasilien wurden nun diese Verträge so gehandhabt, daß die Unglücklichen aus ihren Schulden niemals herauskamen, sondern allmählich in eine traurige Knechtschaft gerieten. Viele dieser weißen Sklaven gingen an Krankheiten und Entbehrungen jämmerlich zugrunde. Deutsche Reisende, die das Elend kennen lernten, veröffentlichten die düstersten Schilderungen und warnten dringend vor weiterem Zuzug. Die preußische Regierung stellte eine Untersuchung an, die überaus beklagenswerte Tatsachen zutage förderte. Da sie aber außerstande war, den Übelständen abzuhelfen, verbot sie wenigstens 1859 durch ein Reskript des Ministers von der Heydt jede Propaganda für die Auswanderung nach Brasilien, und andere deutsche Staaten traten dieser Verordnung bei. Obgleich die deutsche Einwanderung nun auf Jahrzehnte hinaus fast völlig versiegte, entwickelten sich die Kolonien in den Südprovinzen durch eigenen starken Nachwuchs in erfreulicher Weise, wenn auch die Schwäche der Zentralregierung, die Korruption des Beamtentums, die Käuflichkeit der Justiz und wiederholte Vergewaltigungsversuche der Behörden ihrem Aufblühen mancherlei Hindernisse in den Weg legten. Die politischen Umwälzungen gingen ziemlich spurlos an ihnen vorüber. Während der Revolution von 1892, die das Kaisertum stürzte, verhielten sich die deutschen Siedler neutral und erlaubten weder den Regierungstruppen noch den Aufständischen, ihr Gebiet zu betreten. Als 1896 das v. d. Heydtsche Reskript infolge der völlig veränderten Verhältnisse aufgehoben wurde, nahm die Einwanderung rasch wieder zu, und bald entstanden mehrere neue wichtige und aussichtsreiche Kolonien, vor allem Hansa im Staate Santa Catharina, begründet von der Hanseatischen Kolonisationsgesellschaft in Hamburg, sowie Neu-Württemberg und Xingu in Rio Grande, angelegt durch Dr. Herrmann Meyer aus Leipzig. Seitdem sind noch weite Landstriche im Gebiete der ehemaligen Jesuitenmissionen an der argentinischen Grenze für die Besiedelung erschlossen worden. Zurzeit ist Südbrasilien dasjenige Land, das am wärmsten als Ziel für deutsche Auswanderer empfohlen zu werden verdient, da sein fruchtbarer Boden und sein gesundes Klima es jedem fleißigen Manne ermöglichen, in verhältnismäßig kurzer Zeit zu behaglichem Wohlstande zu gelangen und die Zukunft seiner Angehörigen sicherzustellen. Für deutsche Kirchen, Schulen und Zeitungen ist genügend gesorgt, auch das Vereinsleben blüht, und so kann jeder ein guter Deutscher bleiben.

So hat die deutsche Auswanderung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts das Deutschtum in solchem Maße über alle Welt hin ausgebreitet, daß man in unseren Tagen nicht mit Unrecht von seiner Allgegenwart reden kann. Neben ihr her ist eine unübersehbare Ausfuhr von Bildungswerten, von Kapital und von Gütern jeglicher Art gegangen. Beide vereint haben den deutschen Einfluß so gesteigert, daß ihn zurzeit nur der angelsächsische übertrifft. Aufgabe des 20. Jahrhunderts scheint es zu sein, die Deutschen des geschlossenen mitteleuropäischen Sprachgebietes wirtschaftlich und politisch einander immer näher zu bringen und schließlich womöglich zu einen, die Volksgenossen in der Zerstreuung aber so mit nationalem Selbstbewußtsein zu erfüllen, daß sie sich auch im fremden Lande zwar nicht als Glieder des Reiches, wohl aber als Angehörige des gemeinsamen Vaterlandes fühlen und vor allem ihre Muttersprache bewahren. Freilich wird dieses hohe Ziel niemals ohne die Anwendung geeigneter Mittel erreicht werden. Zu diesen gehören vor allem eine von großen Gesichtspunkten geleitete, entschieden freiheitliche und durch Stetigkeit Vertrauen erweckende innere und äußere Politik, Entfaltung und Verstärkung aller diplomatischen und kriegerischen Machtmittel des Reiches zum Schutze der Deutschen im Auslande, Anbahnung und Pflege enger und dauerhafter geistiger und wirtschaftlicher Beziehungen zu diesen Ausgewanderten und ausgiebige Unterstützung der deutschen Schulen jenseit der Sprachgrenze durch Lehrkräfte, Lehrmittel und Zuschüsse. Wenn sich das Reich in dieser Weise der Pflichten gegen seine Glieder dauernd erinnert, dann wird sich allmählich jenes jetzt noch fehlende Solidaritätsgefühl aller Deutschen auf der ganzen Erde entwickeln, und zum Heile der Menschheit wird allmählich jenes an staatliche Grenzen nicht gebundene größere Deutschland ins Leben treten, das im Verein mit dem stammverwandten Angelsachsentum die Welt politisch und geistig zu beherrschen berufen ist.

IV. Methodologiſcher Rückblick auf die Ergebniſſe der „Weltgeſchichte“.

Von

Profeſſor Dr. Thomas Achelis.

Die folgenden Seiten sind zunächst dazu bestimmt, die Ergebnisse, wie sie sich aus der neuen Anordnung des Stoffes und dem Zuwachs an neuem Material ableiten lassen, kurz zusammenzufassen. Daneben soll dieser Epilog einen Ausblick in die Zukunft eröffnen oder wenigstens auf Grund des behandelten Materials eine knappe Skizze moderner Geschichtswissenschaft versuchen, was man früher wohl Geschichtsphilosophie genannt hat.

1. Die Ergebnisse.

Für die Anordnung des Stoffes war lediglich der geographische Gesichtspunkt, mit dem sich ungezwungen der ethnographische verknüpft, maßgebend, so daß die üblichen anderweitig verwendeten Einteilungsprinzipien, wie die kindliche Chronologie des Altertums, des Mittelalters und der Neuzeit (die bezeichnenderweise stets noch eine Erweiterung erfährt), oder die soziologischen und kulturgeschichtlichen Schemata mit verschiedenen Unterabteilungen als künstliche, dem wahren Leben nicht entsprechende Versuche abgelehnt wurden, so schöne Ergebnisse im einzelnen derartige Sonderuntersuchungen auf bestimmt abgegrenzten Gebieten auch zutage gefördert hatten. Daß auch die mit mehr Rhetorik und Leidenschaft als mit der erforderlichen wissenschaftlichen Unbefangenheit und Nüchternheit geführten Streitigkeiten über den Fortschritt in der Geschichte und im weiteren Sinn über die heikle Zweckmäßigkeitslehre völlig vom Rahmen der vorliegenden Betrachtung ausgeschlossen werden mußten, so sehr auch hier im einzelnen diese Entwickelungsprozesse beobachtet wurden, verstand sich von selbst; es soll hier deshalb nur noch einmal betont werden, weil diese Ablehnung für unsere spätere psychologische Betrachtung von Wert ist. Die geographische Anschauung fügt sich dagegen, wie Helmolt mit Recht hervorhebt (Bd. I, S. 19), zwanglos in die Ökumene (nach Ratzelschem Ausdruck), d. h. in das bereits fertige Gebäude unserer Erde, soweit sie von Menschenhänden umgestaltet ist, und so brauchen wir nicht erst nach einem künstlichen Systeme zu suchen, das seine Existenzberechtigung vielleicht erst mühsam zu erweisen hat. Mit Amerika ist der Anfang gemacht, lediglich aus praktischen Rücksichten, und nicht etwa, weil, wie einige Forscher meinen, hier der sogenannte fragwürdige Urſitz der Gesittung zu suchen sei; das wäre abermals eine müßige Spekulation, die nicht in eine streng wissenschaftliche Weltgeschichte gehört. Inwieweit sich innerhalb dieser geographischen Perspektive, die uns von der Neuen Welt in einem weiten Bogen zur Alten führt, leitende Zusammenhänge herausstellen, wird die folgende Untersuchung lehren; nur möchten wir, um voreiligen Erwartungen und Enttäuschungen zu begegnen, von vornherein bemerken, daß wir uns diese Bemühungen und Kulturwirkungen gleichsam aufdrängen lassen werden, um jede Fiktion, jede gewaltsame Konstruktion, die den Tatsachen Gewalt antut, zu vermeiden. Besonders gilt das von den sogenannten Anfängen der geschichtlichen Entwickelung, die vielfach nur vom unsicheren Licht der Sage und mündlichen Überlieferung erhellt sind. Dagegen stehen wir sofort auf dem unerschütterlichen Boden der Wirklichkeit, wenn es gilt, den Nachweis zu führen, wie

tief bestimmte Gesittungen, die nach aller Zugeständnis in wechselseitige Fühlung miteinander getreten sind (man denke z. B. an den Hellenismus und das Judentum, an Byzanz als den Mittelpunkt zwischen Orient und Occident, an den Islam und das Christentum in Spanien bis 1492), sich befruchtet haben. Hier handelt es sich um eine auf festem Material begründete kulturgeschichtlich-psychologische Betrachtung. So werden, wenn wir das Gesamtbild ins Auge fassen, öfters schmerzliche Lücken uns entgegentreten, oder die Weltgeschichte wird sich uns nach Schillers Ausspruch als ein Aggregat von Bruchstücken darstellen — dieser harten Resignation werden wir nicht ausweichen —; aber im einzelnen werden sich mit vollkommener Deutlichkeit jene, man könnte fast sagen organischen Stufen eines großen, an den verschiedensten Völkerorganismen sich vollziehenden Kulturprozesses erkennen lassen, die uns vielleicht zu der Hoffnung berechtigen, am Schlusse gewisse allgemeine leitende Gesichtspunkte für die Entwickelung (häufig vorschnell Gesetze genannt), aufstellen zu dürfen. Endlich sei noch bemerkt, daß die Darstellung des betreffenden Kontinents jedesmal von den Anfängen des geschichtlichen Lebens an (das Wort im weitesten Sinne genommen, auch jenseit gewöhnlicher schriftlicher Aufzeichnungen) unmittelbar bis zur Gegenwart hinabführt, also bei Amerika bis zur Annexion Cubas, wo die Vereinigten Staaten begonnen haben, Weltpolitik im großen Stile zu treiben und damit aus dem bisherigen beschränkten Rahmen herauszutreten.

Was die Neue Welt anlangt, so ist hier der wissenschaftliche Nachweis erbracht, daß ihre ganze vielgegliederte Entwickelung bis zur Entdeckungszeit einen fortlaufenden Zusammenhang darstellt mit den verschiedensten Höhepunkten und Katastrophen, wo sich rohe Naturvölker neben verhältnismäßig weit vorgeschrittener staatlicher Organisation unterscheiden lassen, und zwar, ohne daß irgend ein äußerer Einfluß auf die Berührung mit Völkerschaften anderer Weltteile hinwiese. Wie sehr deshalb auch auf der einen Seite die Selbständigkeit dieser Geschichte anzuerkennen ist, so wenig soll auf der anderen dadurch irgendwie die Frage nach einem etwaigen Ursitze des Menschengeschlechtes entschieden werden, obwohl man gern zugeben mag, daß sich gerade dort für den Prähistoriker und Geologen anscheinend ältere Spuren vom Dasein des Menschen gefunden haben. Nicht minder wichtig ist die Erkenntnis einer anderen Tatsache, gegen die man sich nicht selten gewaltsam verschließt. Für gewöhnlich ist man der Meinung, die Spanier hätten mit brutaler Faust eine in schönster Entfaltung begriffene Kultur zerstört, die zu den besten Hoffnungen berechtigte. Diese Annahme entspringt abermals aus romantischen Träumen und der damit zusammenhängenden Unkenntnis des einschlägigen Materials. Ohne das Auftreten des weißen Manns irgendwie zu beschönigen, läßt sich so viel feststellen, daß sowohl das Reich der Azteken als das der Inkas selbst in sich morsch war, zum Untergange reif. Niemals hätte sonst die Eroberung einer Handvoll Abenteurer unter einigen energischen Führern gelingen können. Daß aber schwächere Stämme stärkeren und nun gar mit dem Übergewichte technischer Hilfsmittel ausgerüsteten Angreifern einer fremden Rasse erliegen, gehört zu den wenigen allgemeinen Gesetzen der Kulturgeschichte, die sich überall wiederholen, wo ebendiese Gegensätze aufeinanderprallen. Das Detail dieses Verlaufes, dieses physischen und psychischen Aussterbens der Rothäute, das wiederum charakteristisch mit märchenhaftem romantischen Nimbus umwoben ist, gehört nicht in diesen allgemeinen Überblick. Spanier, Portugiesen, Holländer, Franzosen, Engländer haben nach- und miteinander um die Palme gerungen, bis endlich als geschlossener Staatenbund die nordamerikanische Union die Führung übernahm. Gerade hier hat sich ein höchst interessanter Kulturprozeß vollzogen, zum Teil noch unter unseren Augen, dessen Bedeutung für die Zukunft sich vorläufig nicht einmal annähernd übersehen läßt.

Der Ethnograph kann nur feststellen, daß sich hier unter dem entscheidenden Übergewicht germanischer Elemente eine neue Rasse gebildet hat, die höchstwahrscheinlich dem Mutterlande nach allen Seiten hin eine sehr wirksame Konkurrenz bereiten wird, und zwar gilt das ebensowohl in wirtschaftlicher und politischer wie in intellektueller Beziehung. Auch hier wollen wir den Tatbestand von der Hypothese, die wir eben nur andeuteten, weil sie sich uns nach Lage der Sache aufdrängt, scheiden; die Tatsache besteht in der jahrhundertelangen Besiedelung der Neuen Welt, die ihr einen ganz neuen Stempel aufgedrückt hat, und in der dadurch bedingten allmählichen Loslösung vom Mutterlande, die zu einer immer mächtigeren Expansion treibt. Als ein besonderes Kapitel der amerikanischen Geschichte, reizvoll namentlich wieder für den Ethnographen, muß das Problem bezeichnet werden, inwiefern diese wachsende Konsolidierung der jungen energischen weißen Rasse durch die fremdartigen Negerbestandteile aufgehalten oder befördert wird. Noch scheint das erstere der Fall zu sein; aber auch hier ist es müßig, sich in haltlosen Prophezeiungen zu ergehen.

Weist so Amerika unverkennbar auf Europa hin (daß demgegenüber die vorkolumbische Zeit gerade hier zum erstenmal in voller Ausführlichkeit behandelt ist, sei übrigens noch besonders bemerkt), und ergibt sich von hier aus eine interessante kulturgeschichtliche Perspektive, die ganz und gar empirisch ist und durchaus nicht spekulativ, so führt uns der zweite Band nach Ostasien und Ozeanien. Nur scheinbar liegt hier für den geographisch geschulten Blick ein Sprung vor, eine Lücke; bei genauerer Betrachtung ergibt sich, daß, wie der Herausgeber auch feststellt, es von Amerika über den Stillen Ozean hinweg, der den Abschluß des ersten Bandes bildet, drei von der Natur gewiesene Hauptwege gibt: im Norden von Alaska über die Beringstraße nach Ostsibirien, in der Mitte der Wasserwüste entlang der Dampferlinie San Franzisco–Yokohama nach dem Britannien des Großen Ozeans und im Süden über die weithin zerstreute Inselflur Polynesiens nach Australien und Indonesien. Da der äußerste Norden mit geschichtlichem Eigenleben gar zu dürftig ausgestattet und Neuhollands beglaubigte Geschichte bei aller Vielseitigkeit sehr jung ist, haben wir kein Bedenken getragen, den mittelsten Weg vorzuziehen, d. h. den vorliegenden Band mit der Geschichte Japans zu beginnen und daran zunächst seine natürlichen Nachbarn, China und Korea, zu schließen. Diesen wieder durften am ungezwungensten Hochasien und Sibirien folgen, dahinter fand am besten die fast ausschließlich den letztvergangenen Jahrhunderten angehörige Geschichte des fünften Erdteils mit seinen zahlreichen Anhängseln ihren Platz. Die dreiteilige zweite Hälfte des Bandes ward vom indischen Kulturkreis in seiner Gesamtheit ausgefüllt: Vorder- und Hinterindien, der Malaiische Archipel und der Indische Ozean bilden in ihrer ganzen Vergangenheit eine innerlich geschlossene Einheit, die nicht zerrissen werden durfte (Vorwort S. V und VI). Damit ist der leitende geographische Zusammenhang gewahrt, der sich nun unter den Händen geschickter Bearbeiter, was noch mehr wert ist, zu einem inneren geschichtlichen gestaltet. Dafür ist ein gleichfalls von Helmolt betonter Gesichtspunkt maßgebend, nämlich die allmählich immer mehr erkannte Bedeutung des Morgenlandes für das Abendland. Das Schlagwort: Ex oriente lit lux, gewinnt allgemach eine ungeahnte empirische Bestätigung, je tiefer die historischen und namentlich auch die archäologischen Forschungen in die geheimen Wechselbeziehungen zwischen beiden Sphären eindringen. Man erinnere sich nur des Hellenismus, der Völkerwanderung, der Kreuzzüge! Hier läßt sich anschaulich ein interessanter Kulturprozeß studieren, der die nachhaltigste Befruchtung nach allen Richtungen hin darstellt, nicht bloß auf philosophischem und künstlerischem Gebiete, sondern auch, um von materiellen Gütern ganz zu schweigen, auf religiösem. Hervorragende, höchst

gebildete chinesische Kaiser erfreuten sich an den Gaben europäischer Kultur, und das Porträt Buddhas trägt bekanntlich in vielen Darstellungen die unverkennbaren Züge des griechischen Lichtgottes Apollo. Sonst vollzieht sich auch für diesen Teil der Weltgeschichte der typische Hergang, d. h. aus der ursprünglichen isolierten, mit wallenden Nebelmassen verschleierten Stellung des Landes und Volkes erhebt sich allmählich das fesselnde Bild einer weitverzweigten geschichtlichen Entwickelung, die früh oder später sich mit der tonangebenden europäischen Kultur berührt. Diese zum Teil fast in paläontologische Perioden zurückgreifenden Anfänge bilden überall den Ansatzpunkt der Darstellung; dann folgt die Behandlung der gesicherten einheimischen Geschichte bis zu ihrer Einmündung in unsere moderne Entwickelung.

Aus diesem Reichtume geistigen Lebens greifen wir die für uns so bedeutsame Geschichte Vorderindiens heraus. Die Urzeit wird ausgefüllt durch die mörderischen Kämpfe zwischen der eingeborenen dunklen und der erobernden hellen Rasse, zwischen den Drawida und den Ariern. Das aus der Vermischung beider entstandene Volk der Hindu kann sich wiederum nur mit Mühe des feindlichen Einfalls der von Nordwesten her einbrechenden semitisch-turanisch-mongolischen Stämme erwehren; der Islam weiß vielfach das Szepter an sich zu bringen, bis die kurze, nur anderthalb Jahrhundert währende neue Zeit den Sieg der wirtschaftlich und politisch überlegenen Europäer über Mohammedaner und Hindu herbeiführt. Die Urbevölkerung hat sich, so viel läßt sich schon aus sprachlichen Gründen erkennen, bereits einer gewissen Gesittung zu erfreuen gehabt; immerhin war das in den großen epischen Dichtungen zutage tretende ausgeprägte Selbstgefühl der Arier berechtigt, bei denen allmählich ein Übergang politischer Macht und Bedeutung vom Adel auf die Priester sich vollzog. Dieser arischen Einwanderung folgten dann noch mehrere zum Teil später durch die Sage ausgeschmückte Einfälle, so assyrischer Herrscher oder der Perser; am berühmtesten ist der bekannte Zug Alexanders des Großen, bis er am Hyphasis zur Umkehr gezwungen wurde, um sein Heer zum Teil auf dem Landwege durch die furchtbare Wüste Gedrosiens zurückzuführen. Megasthenes, einem griechischen Vertreter des Königs, verdankt das Abendland die ersten zuverlässigen Nachrichten über das Wunderland. In diese Periode fällt auch der Ursprung und die Verbreitung des Buddhismus, der später durch den Brahmanismus wieder zurückgedrängt und entstellt worden ist. Am schönsten hat sich diese im weiteren Verlaufe zu starrem Formelwesen verknöcherte Lehre in der idealen Gestalt des großen Königs Açoka (269—232 v. Chr.) entfaltet, der erklärte: „Alle Menschen sind wie meine Kinder. Wie ich meinen Kindern alles Heil und Glück in dieser und in der anderen Welt wünsche, so auch den Menschen." Kein König (schreibt Emil Schmidt) wird nach Tausenden von Jahren noch so tief verehrt wie dieser Herrscher, dessen Name noch heute von den Ufern des Schwarzen Meeres bis zu den äußersten Inseln Ostasiens und von den Grenzen des Polareises bis zum Äquator von Millionen Menschen mit höchster Ehrfurcht genannt wird. Nicht der Größe seiner politischen Macht, sondern dem Evangelium der Menschenliebe, mit dem er für die Lehre Gautamas eingetreten ist, verdankt er seinen Ruhm (S. 397). Ein Ebenbild sollte ihm in dem Mongolenfürsten Akbar (16. Jahrhundert) erstehen, dem größten Herrscher auf Indiens Thron, der trotz seiner mohammedanischen Rechtgläubigkeit mit brahminischen Priestern und römischen Missionaren über religiöse Probleme sich oft und eingehend besprach, ein Muster echter Aufklärung und Toleranz. Das mohammedanische Zeitalter (1001—1740), anfangs ein wildes, blutiges Ringen zwischen Islam und Hinduismus, führt allmählich zu einem gewissen inneren Ausgleich, so daß auch für längere Zeit ein und dasselbe Herrscherhaus am Ruder zu bleiben vermag. Den letzten Abschnitt füllt die Unterwerfung Indiens durch England aus, hervorgerufen

durch wirtschaftliche und politische Ursachen. Durch Parlamentsbeschluß vom 29. April 1876 wurde Indien zum Kaiserreich erklärt, und damit fügte es sich dem Riesenbau des englischen Weltreiches ein, in dem es einer der wertvollsten Bestandteile sein dürfte. Der Indische Ozean hat die geschichtliche Rolle des Vermittlers zu beanspruchen, und damit bekundet sich abermals die für das moderne politische Leben so gewaltige Bedeutung der Handelsinteressen. Für England liegt eben alles daran, seine weltbeherrschende Vormacht sich durch diesen Weg für Indien und anderseits für Australien vor jedem unbefugten Eingriffe zu sichern. Eine Station auf diesem Wege ist Südafrika, das deshalb auch von den scharfblickenden Engländern besetzt wurde, ehe Napoleon I. seine Absichten verwirklichen konnte. Auch hier wiederholt sich dasselbe Schauspiel, auf das wir früher schon hinwiesen: ursprünglich meist auf enge Räume beschränkte Sonderentwickelung, starkes Ringen fremdartiger Stämme, in und mit diesen Berührungen und Einflüssen das Werden einer neuen Gesittung, bis endlich durch die Vorherrschaft der europäischen Arier das volle Licht der Weltgeschichte auch auf diese Gegenden fällt und dadurch ganz neue Konstellationen geschaffen werden. Wie Britannien Indien sich angeeignet hat, wie von hier aus geradezu befruchtende Ströme auf das europäische Geistesleben sich ergossen haben, so hat Rußland allmählich Schritt für Schritt in Hoch- und Zentralasien seine Macht ausgebreitet und mit dieser Erweiterung ebenfalls die Geschichte der dort wohnenden Völker in nachhaltigster Weise umgestaltet und mit brennenden Fragen der modernen Politik in unmittelbaren Zusammenhang gebracht. Noch deutlicher veranschaulicht die britische Tibetexpedition von 1904 die Möglichkeit einer Verknüpfung völlig entlegener, durch fast unüberschreitbare Gebirge und unwirtliche Einöden geschützter Erdenwinkel mit weitausschauenden Zielen und Problemen unserer heutigen Staatskunst. Gerade diese tiefere Erkenntnis z. B. gehört zu den sehr erfreulichen Errungenschaften, die wir gegenwärtig mit dem Begriff der „Welt"geschichte verknüpfen.

Ostasien entspricht das uns räumlich und deshalb auch geschichtlich nähere Westasien, das mit Afrika (einschließlich des auf den ersten Blick so fremdartigen nordöstlichen Gliedes, Ägyptens) den Bestand des dritten Bandes ausmacht. Auch hier tritt für jeden unbefangenen Blick der innere Zusammenhang zwischen Jetzt und Einst unverkennbar hervor. Man mag die vorderasiatischen und ägyptischen Einflüsse auf die griechische Kultur deuten, wie man will — sie völlig leugnen, hieße einfach jede geschichtliche Wirklichkeit in Abrede stellen. Daß die auf eigenen Besitz zwar stolzen, aber zugleich mit seltener Aneignungsfähigkeit begabten, wanderlustigen Griechen jede fremde Anregung, der sie begegneten, ablehnten, ist an und für sich schon unwahrscheinlich und durch bestimmte Funde und Nachrichten sogar widerlegt. Der Verfasser dieses Abschnitts, Hugo Winckler, erklärt mit Recht in einem Rückblick: „Es ist das Riesengemälde eines hoffnungslosen Untergangs alter und glänzender Kultur, das Westasien dem Beschauer bietet; eine unermeßliche Arbeit wird nötig sein, das Zerstörte zu erneuern, die verödeten Gefilde wieder wohnbar zu machen und das Volk für geistigen und wirtschaftlichen Aufschwung zu gewinnen. Nur Europa kann hier der Lehrmeister sein und einen Teil der Dankesschuld abtragen für die überreiche Erbschaft, die ihm die alten Völker Westasiens überliefert haben. Daß sich erst jetzt die Blicke der europäischen Kulturvölker Westasien zuzuwenden beginnen, beweist allein schon, wie völlig nichtssagend die Stellung dieses Gebiets den Ländern aktiver Kulturarbeit gegenüber geworden ist, und welches Hindernis gleichzeitig der starr gewordne Islam allen Versuchen entgegenstellt, auch nur die Gestadeländer des Mittelmeers der westlichen Gesittung zurückzugewinnen. Aber der Umschwung hat bereits begonnen. Der Kanal von Sues hat den Welthandel wieder in seine alte Bahn durch das Rote Meer geleitet; und schon sind es europäische Dampfer,

die aus Indien und Persien die Pilger nach Mekka bringen. Von unendlich größerer Bedeutung für Westasien aber wird es sein, wenn erst der alte unvergleichliche Handelsweg vom Persischen Golfe nach den Häfen Syriens durch Erbauung einer Bahnlinie neu erschlossen sein und gleichzeitig von Konstantinopel aus durch Kleinasien der Schienenstrang den Euphrat erreicht haben wird. Dann wird ein neues Blatt in der Geschichte Westasiens beginnen; und wie einstmals siegt dann wieder der Ackerbau über den Nomaden, das Schaffen über die Zerstörung" (Bd. III, S. 387/8). Unsere gegenwärtige wissenschaftliche Forschung arbeitet rege an der erfolgreichen Entzifferung dieser im einzelnen vielleicht noch zweifelhaften, im ganzen aber nicht mehr strittigen Beziehungen, die von jenem babylonischen Mittelpunkt über den Griechischen Archipel zu der europäischen Gesittung herüberreichen. Selbst im Zeichen des Islams blüht dort noch eine reiche, ja glänzende Kultur, die selbst die zeitgenössische christliche des Mittelalters in den Schatten stellt. In Bagdad, dem Mittelpunkt eines bewegten, aus den verschiedensten ethnischen Elementen zusammengesetzten Völkertreibens, wo sich die großen Handelsstraßen von Indien und Byzanz, von China und Arabien kreuzten, entstand jene bewundernswerte Gesittung, die man gewöhnlich dem bildungs- und kunstfeindlichen Glauben des Moslems nicht zuzutrauen pflegt. Eine Fülle der verschiedensten religiösen und philosophischen Richtungen fand hier friedlich nebeneinander Platz in unbehelligter Wirksamkeit, der scharfe, nüchterne Sinn des Arabers vereinigte sich zwanglos mit der geschäftigen Phantasie des ansässigen Eraniers; ganz besonders aber blühte, nicht wenig durch den Hellenismus befruchtet, das Studium der Aristotelischen Schriften, die, wie Heinrich Schurtz sagt, zum Orakel der islamischen Welt wurden; daß dabei auch Grammatik und Rhetorik und namentlich die geliebte Astronomie getrieben wurden, versteht sich von selbst. Die Beziehungen zum Abendlande, namentlich zu Karl dem Großen, sind bekannt, obwohl der praktische Gewinn nicht sehr hoch anzuschlagen sein dürfte.

Afrika, noch bis vor kurzem der „dunkle" Erdteil, ehe er modisch wurde, bewahrt nach wie vor seine Gedrungenheit und Abgeschlossenheit. Gewiß wird man dem Bedenken des vorsichtigen Bearbeiters dieses Kapitels sich nicht verschließen können, wenn er ausruft: „Wer könnte es wagen, gegenwärtig eine wirkliche ‚Geschichte' Afrikas im Sinne der zünftigen Wissenschaft zu schreiben? Die Werkzeuge des Historikers zerbrechen an diesem Felsen. Nur die Kulturvölker Amerikas, Europas und Asiens geben dem Forscher, der sie nach ihrer Vergangenheit fragt, verständliche Auskunft; sie haben Zeugnisse und Chroniken die Fülle, sie haben sich durch die Schrift ein unzerstörbares Gedächtnis geschaffen. Der Afrikaner vermag uns kaum dunkle, zweifelhafte Sagen zu erzählen, und die Geschichte in unserm Sinne, die erst mit dem Eingreifen der Europäer beginnt, bleibt ein ärmliches Bruchstück" (Bd. III, S. 391/2). Trotzdem haben sich einerseits schärfer eindringender Forschung (innerhalb schmaler Bezirke freilich) gewisse geschichtliche Zusammenhänge erschlossen (so in einzelnen Negerreichen und Fürstenhäusern), wo man früher nur wüstes Morden und sinnloses Zerstampfen jeglicher Gesittung zu erblicken meinte, und sodann hat gerade in dieser Beziehung (vgl. S. 314) die moderne Völkerkunde mit ihrem psychologisch geschulten Blick für das geistige Wachstum des Menschengeschlechtes überhaupt die bisherige enge und etwas unerfreuliche Auffassung der Weltgeschichte erweitert und befruchtet. „Unsere Weltgeschichte", erklärt deshalb der Herausgeber, „will die Erkenntnis der gesamten geschichtlichen Entwicklung fördern, die Ursachen des Lebens auf der Erde enthüllen helfen. Ein ausgesprochen lehrhafter Leitgedanke liegt ihr, der ja das historische Erkennen Selbstzweck ist, fern; aber schon ihr Dasein an sich führt schließlich auch auf ihn mit hin. Denn gerade aus der Bloßlegung des sogenannten ‚geschichtslosen' Lebens der Natur- und mancher

Halbkulturvölker schöpfen wir ohne Zweifel von allem, was hemmend oder stoßend in jeder, auch in unsrer Zeit den Entwicklungsgang der ‚geschichtlichen' Völker beeinflußt hat und andauernd beeinflußt, eine vollständigere und zuverlässigere Kunde als die Anhänger jener ältern Richtung, die an jenen Zweigen des Menschheitsbaums, wirklicher Belehrung unzugänglich, stolz vorüberzieht. Wer Friedrich Ratzels ‚Völkerkunde' genau liest, wird bald bemerken, wieviel geschichtlicher Stoff darin verarbeitet ist. Ebenso jedoch, wie die junge Teilwissenschaft Völkerkunde stets auf die Hilfe der erfahrnern Nachbarin Geschichte angewiesen sein wird, kann die ihre Grenzen möglichst weit steckende Geschichtswissenschaft auch der Völkerkunde nicht entbehren: ihrem innersten Wesen nach sind die beiden miteinander verwandt, sind Schwestern, und die Abweichung der beiderseitigen Methoden und Auffassungen beruht lediglich auf einem Gradunterschiede. Mit dem eingewurzelten, aber unberechtigten Vorurteile, daß ethnologische Forschung keinen Teil an der historischen haben und nehmen dürfe, mußte endlich einmal gebrochen werden" (Vorwort, S. VI). Es ist in Kürze gar nicht zu sagen, was alles uns Afrika besonders auf dem Gebiete der Religionsforschung, namentlich für die psychologische Konstatierung primitiver Anschauungen, geliefert hat; aber auch davon abgesehen, birgt es mancherlei wertvolle geschichtliche Schätze und Überbleibsel, noch ganz ohne Rücksicht auf den Nordrand, der von jeher als Mittelmeerküste unter einem besonders fruchtbaren kulturellen Einflusse gestanden hat. Das gilt z. B. von den Ruinenstädten und Steinbauten in Ostafrika, deren Ursprung bis auf den heutigen Tag noch nicht zweifellos festgestellt ist. Dahin gehören der geschlossene Kriegerstaat der Sulu oder an der Westküste die Hauptstadt Banza Lovangiri von Lovango oder das ehemalige Königreich Kongo, dessen Hauptstadt Ambasse Bastian in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts einen sehr ertragreichen Besuch abstattete. Ägypten gehört aber nur geographisch zu Afrika, nicht kulturell; hier vermag es vielmehr nicht, wie sich immer unabweisbarer herausgestellt hat, die Verwandtschaft mit Asien und in weiterem Sinne mit der Mittelmeerzone zu verleugnen, für die ja auch einige Forscher, so der Ethnograph Friedrich Müller, eine besondere Rasse annahmen. Schon in sehr früher Zeit wohnen aber zwei Völker von verschiedenem Typus dort nebeneinander, und hier lassen sich unzweideutige asiatische Einflüsse feststellen. Das Wunderland, das schon der Griechen eifrigstes Interesse erregte, hat, soweit wir überhaupt geschichtliches Leben zu verfolgen vermögen, mit dem reichen Kulturbecken des Mittelmeeres und der angrenzenden Länder in mehr oder minder enger Berührung gestanden. Längst vom Höhepunkt einstiger Macht herabgestürzt, verödet und verwahrlost, ist es unter unseren Augen durch britisches Geschick und britische Tatkraft wieder ein vielumworbener Gegenstand europäischer Finanzpolitik geworden, nachdem Napoleons verunglückte Expedition das nicht genug zu schätzende Ergebnis gezeitigt hatte, daß nunmehr die Wissenschaft, sei es der Sprache, der Mythologie und der Archäologie, sei es der Anthropologie und der Völkerkunde, sich mit der Entzifferung der seltsamen Runen beschäftigt, die uns die Geschichte des Landes überliefern.

Die schon angedeutete geistige Einheit der Mittelmeervölker, die uns nach verschiedenen Richtungen hin ein höchst anschauliches Bild von der Entwickelung eines unendlich weitverzweigten Kulturprozesses geben, zeichnet in genauerem Zusammenhange der vierte Band, dessen Einleitung eingehend den Anteil schildert, der den einzelnen Völkern für diese Entwickelung zufällt. Das, was sonst leicht den Anschein eines rhetorisch aufgeputzten Schlagwortes gewinnen könnte, die Entstehung des „mittelländischen Geistes", erhält in dieser sorgfältigen ethnographisch-kulturgeschichtlichen Untersuchung seine volle wissenschaftliche Bestätigung. Auch hier vollendet sich das

Geographische, die Summe günstiger Existenzbedingungen, in der höheren Idee eines geistigen Faktors der ganzen Geschichte, die sich an den Gestaden jenes Meeres abspielt, so daß es mit Recht heißen darf: „Dieser günstige Einfluß (nämlich natürliche Bedingungen) zeigt sich in der Tat im Becken des Mittelmeers von den ältesten Zeiten an; er bewirkt, daß dieses Becken nicht nur als geographische, sondern noch mehr als geschichtliche Einheit in die Erscheinung tritt, als ein Brennpunkt, worin die bewußten und unbewußten gleichartigen Bestrebungen eines bedeutenden Bruchteils der Menschheit zusammenstrahlen. Demzufolge liefert das Mittelmeer einen trefflichen Beleg für die Lehre von der Gemeinsamkeit des ganzen Menschengeschlechts" (Bd. IV, S. 5).

Der Verfasser hat es auch verstanden, bei aller Anerkennung der ethnographischen Eigenart der verschiedenen hier in Betracht kommenden Völker aus dem bunten Gewirr gewisse typische Züge herauszugreifen, die jene ideelle Einheit geistigen Sinnes begründen, und zwar auf Grund der hier zum erstenmal in der Weltgeschichte sich offenbarenden Anschauung und Idee der Humanität. „Allerdings ist dies Bewußtsein von der innern Einheit und den gemeinsamen Zielen der gesamten Menschheit auch am Mittelmeere nicht auf einmal entstanden. Allein die einzelnen Schritte auf diesem vielfach verschlungenen Wege lassen sich mit ziemlicher Deutlichkeit erkennen, und sie liegen am Mittelmeere. Hier stoßen wir auf die ersten Ideale der Völkerpsychologie, aus denen sich der Humanitätsgedanke allmählich aufbaut. Zuvörderst gehört hierzu die Anhänglichkeit des Einzelnen an den engeren Verband derer, die mit ihm die gleiche Sprache sprechen und mit ihm das gleiche Land bewohnen. Diese Anhänglichkeit stellt ein wichtiges altruistisches Gefühl dar: sie wird zur Grundlage der Vaterlandsliebe. Der Patriotismus ist ein Gefühl, das den großen Völkern des Ostens fremd ist, weil diese nur für die Zusammengehörigkeit im Stamm und in der Familie Sinn hatten; und die besondern Kulturverhältnisse des Orients (Kastenwesen, Volksdichte u. s. w.) haben die Entwicklung dieses Gefühls zu dem höhern einer Volkszusammengehörigkeit, d. h. zum Patriotismus, verhindert. . . . . Ein Zweites ist die gleichfalls den Mittelmeervölkern eigentümliche Anschauung vom Dasein persönlicher Rechte, die innerhalb der Gesamtheit dem einzelnen einen weiteren Wirkungskreis anweist; aus ihr geht in weiterer Folge die gesetzliche Feststellung der gesellschaftlichen und der staatlichen Ordnung hervor. Auch diese Auffassung ist den großen Völkern des Ostens mehr oder weniger fremd; bei aller sonstigen Geisteskultur hat der altorientalische Despotismus eine eigentliche Rechtsanschauung nicht aufkommen lassen, sondern den Willen des Herrschers als höchstes und einziges Gesetz hingestellt, dem sich das Wohl des Einzelnen unbedingt zu beugen habe. Der gewissermaßen leidende, sozusagen fatalistische Zug, der vielen orientalischen Völkern eigentümlich ist, hat sich von jeher mit der unbeschränkten Herrschermacht und mit der Verkörperung des Staatsgedankens in der Person des Fürsten oder in einer regierenden Kaste bestens abgefunden; den Mittelmeervölkern hingegen ist er, wenn überhaupt sie ihn ursprünglich besessen haben, während ihrer Wanderzeit abhanden gekommen. . . . . Dagegen tritt bei den Mittelmeervölkern früh und häufig das Bestreben auf, die freiere Beweglichkeit des Einzelnen auch auf die Gesamtheit der zusammengehörigen Glieder zu übertragen; man nennt dies die politische Freiheit. In dem Streben nach Selbstbestimmung erkennen wir einen der auffallendsten Grundzüge mittelländischen Kulturlebens, wie er sich sonst nirgends ursprünglich wiederfindet. Nationalgefühl aber, Vaterlandsliebe, Rechtsgefühl und politischer Freiheitsdrang sind die Grundlagen, auf denen Humanität erwachsen konnte" (S. 12 und 13). Es mag hinzugefügt werden, wie wirksam und schöpferisch umgestaltend sich jene Kultursphäre auch dadurch erwies, daß sie eben alle fremden Völker, die dorthin verschlagen wurden, unwiderstehlich in ihren Bann zog. Als

weitere wichtige Etappen auf diesem Wege sind zu verzeichnen: die Rettung der Abendländer vor dem Ansturm der Araber durch die Schlacht bei Poitiers (732), eine welthistorische Tat ersten Ranges, die so außerordentlich fruchtbaren, ganz neue Zusammenhänge und Kultureinflüsse vermittelnden Kreuzzüge und endlich die Wiedergeburt des klassischen Altertums auf dem so günstig vorbereiteten Boden Italiens und Südfrankreichs in der Renaissance. Ein sehr bedeutsames Glied dieser Kette ist sodann das Christentum, dem deshalb hier eine eingehendere Untersuchung gewidmet ist. Es handelt sich in diesem Rahmen begreiflicherweise weder um eine spezifisch theologische, noch um eine ethische Würdigung des Christentums: wir haben es lediglich mit seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung zu tun, und diese liegt in der Hauptsache in seinem streng kosmopolitischen, jede nationale Besonderung aufhebenden Charakter. Hier verwandelte sich der abstrakte römische Begriff des genus humanum in die einheitliche, mit gleichen Rechten ausgestattete konkrete menschliche Familie, die deshalb auch das gleiche Anrecht am Himmel und an der Wiedergeburt besitzt. Und diesem Kosmopolitismus, wie ihn das römische Weltreich bereits in vollster Entfaltung aufweist, entspricht auf der anderen Seite ein ausgeprägter Individualismus, der lediglich auf sich selbst steht, für sein eigenes Heil verantwortlich ist, bei aller Nächstenliebe, die eine nie gekannte Gefühlswärme und Innigkeit, eine geradezu unerhörte Opferwilligkeit erzeugte. Diese starken sozialen Triebfedern werden auch für die Gestaltung der Geschichte, wie ohne weiteres einleuchtet, von größter Tragweite. Weiterhin werden dann die anwohnenden Völker gemustert, je nachdem sie irgendwie eine hervorragendere Rolle für dies große Drama, das im besonderen Sinne für uns Europäer die Weltgeschichte ausmacht, beanspruchen können, die kleinasiatischen Stämme und Reiche, die Makedonier mit ihrer meteorhaft aufleuchtenden Geschichte, die Griechen in ihrer klassischen Periode (ihre spätere Geschichte ist lediglich aus praktischen Gründen einem anderen Bande zugewiesen worden), Italiker, Illyrier, Iberer, Kelten, Spanier u. s. w. Die italische Geschichte verfolgen wir von den Anfängen in immer aufsteigender Linie durch alle Staffeln der Weltherrschaft bis zu den ersten germanischen Angriffen (während die „italienische" Geschichte dem VI. Bande zugeteilt werden mußte); ähnlich erleben wir das Schicksal der Pyrenäischen Halbinsel von den Tagen der Phöniker und Kelten an bis hinunter zum völligen Zerfall des einst weltumspannenden Reiches, das aus beklagenswerter Ohnmacht nicht einmal mehr den spärlichen Rest des früher so umfassenden Kolonialbesitzes zu erhalten vermag. Hier befinden wir uns überall (auch nach der landläufigen engeren Auffassung) auf geschichtlichem Boden, wir blättern in den Annalen, die uns den genaueren Einblick in unsere eigene Vergangenheit eröffnen, wo die Schicksale Europas bereits von dem hellen Lichte wissenschaftlich exakter, dem gewöhnlichen chronologischen Leitfaden folgender Untersuchung bestrahlt sind.

Wie schon bemerkt, mußte für die Darstellung der griechischen Geschichte eine Teilung erfolgen: der Hellenismus, Byzanz, Neugriechenland eröffnen den fünften Band, der sich mit Osteuropa beschäftigt; wiederum ist das geographisch-ethnographische Moment maßgebend. Gerade diese Gebiete und Perioden sind in hervorragendem Sinne von kulturpsychologischer Bedeutung, weil wir hier die Mischung und Übertragung verschiedener Gesittungsformen anschaulich beobachten können. Das gilt zunächst natürlich von dem Weltreich Alexanders des Großen, das trotz seiner kurzen Dauer die nachhaltigsten Anregungen und die tiefsten Wirkungen erzeugt hat. Die Griechen erscheinen hier als die großen Kulturpioniere, die weithin die orientalische Welt mit ihren Ideen befruchtet und so eine geistige Einheit geschaffen haben, die den politischen Zerfall überdauerte. „Mit Alexanders Reichsgründung war für den Osten eine Ausbreitung griechischer Kultur, ein Austausch östlicher und westlicher Erzeugnisse, eine Vermischung

barbarischer und griechischer Stammesart verbunden, wie sie die antike Welt in diesem Maße vorher doch noch nicht gekannt hatte. Iberische Stämme Spaniens, keltische Clans in Südfrankreich, etruskische Städte, italische Kunstübung, ägyptisches Heerwesen und ägyptische Sage, lykische Gräberarchitektur und karische Denkmäler, skythische Goldarbeiten, persische Palastbauten haben zwar früher schon unter griechischem Einflusse gestanden, so daß die Griechen weit mehr als durch ihre innern Kämpfe in ihrer Rolle als Zivilisatoren des Mittelmeerkreises ihre weltgeschichtliche Bedeutung erstritten. Aber nun wird die alte griechische Kolonisationstätigkeit, die zwei volle Jahrhunderte aufgegeben war, wieder aufgenommen in einem weiten Reichsgebiete, dessen politisches Leben griechisch, dessen Verwaltung persisch, dessen Herrscher griechisch, dessen Heer griechisch ist. Die Gründung von Alexandrien und Neubelebung von Babylon hat Weltstädte im Oriente geschaffen, deren geistige und materielle Hochkultur sie zu Mittelpunkten des neuen Alexanderreichs machen mußte. Der ganze Strom des Reichtums ergoß sich in den Westen; die lange aufgestapelten Schätze der Achämeniden werden dem Kreislaufe der Güter zurückgegeben, und die chaldäischen Beobachtungen und Berechnungen, die auf Jahrtausende zurückgingen, werden der griechischen Astronomie nutzbar gemacht. Schon Pytheas, später Hipparch benutzen für die Entfernungen von Sternen babylonische Maße. Ja auch die politisch-religiösen Überlieferungen Babylons, die schon die assyrischen Herrscher in ihren Bann gezwungen hatten und ihnen die Krönung in Babylon als abschließende Weihe erscheinen ließen, spielten in dem Weltkönigtum Alexanders eine große Rolle und paßten wunderbar in die theo-dynastischen Pläne: neben der Anlage von Häfen und Werften bildete der Aufbau des Marduktempels Ejaggi einen wichtigen Zukunftsplan Alexanders" (S. 9 und 10).

Für diese engen Beziehungen muß jeder, der sich eine einigermaßen konkrete Anschauung jener Weltkultur verschaffen will, auf die ersten Kapitel des fünften Bandes selbst verwiesen werden. Nur einige Andeutungen dürften noch gestattet sein. Zunächst zeigt die Kunst unverkennbare Spuren des griechischen Geistes, so die Übertragung homerischer Stoffe in die indischen Epen, die Tierfabel auf indischem Boden, die direkte Nachahmung der griechischen Bühne, die Prägung der Münzen nach griechischem Vorbilde, die Gräzisierung des Buddhabildes (nach Apollo); das Sinnbild der Liebe für die Griechen, der Delphin, wandert nach Indien, dorische, ionische, korinthische Säulen finden sich im fernen Osten, das indo-baktrische Reich bildet die Brücke zwischen den beiden bis dahin einander fremd gegenüberstehenden Kulturmächten, Ferghana insbesondere für China, so daß die Ansicht aufgestellt ist, der plötzliche Umschwung der lange Zeit völlig erstarrten chinesischen Kunst sei der tief aufrüttelnden Wirkung des griechischen Naturalismus zuzuschreiben. Nicht minder tiefgehend ist die rein geistige Befruchtung, der Ideenaustausch, soweit davon überhaupt die Rede sein darf; namentlich aber ist die Verbreitung der griechischen Sprache als Weltsprache für die damalige Kulturwelt (als κοινή) hervorzuheben, die ihrerseits wieder so bedeutsam für das Christentum werden sollte. Damit ist der Kulturbesitz der Menschheit ungemein vermehrt und weiter ausgedehnt. Anderseits darf man die orientalischen Rückwirkungen nicht vergessen und unterschätzen, die nur zum Teil segensreich waren; mit Üppigkeit und Schwelgerei fanden auch andere Laster Eingang, und die früheren klaren religiösen und mythologischen Vorstellungen wurden schließlich erdrückt von dem Wust krassen Aberglaubens und mystischen Überschwanges, durch den sich das Morgenland von jeher auszeichnete. Nicht geringere Ausbeute gewährt, wiederum kulturpsychologisch, Byzanz als die natürliche Vermittlerin zwischen Westen und Osten, die ja politisch in der Lage war, den Austausch an geistigen Gütern vor brutalen äußeren Eingriffen jederzeit, wenigstens während langer

Jahrhunderte, zu schützen. Besonders geschickte Kulturpioniere sind die Syrer gewesen, sowohl für den Osten als auch für den Westen, und zwar nicht nur in materieller Beziehung durch die Gewinnsucht der syrischen Händler, die übrigens ebensogut Wein und Seide vertrieben wie Papyros, sondern auch in rein geistiger. Von ihnen gingen auch die Sendboten des neuen Glaubens aus, die das Evangelium am Himalaya, in Ceylon und im fernen China verkündeten. Eine 1625 aufgefundene chinesische, auch mit syrischen Zeilen versehene Tafel gibt davon Kunde: „Rechtschaffene Lehrer haben keinen unveränderlichen Namen, heilige Männer keinen unveränderlichen Wohnsitz; Unterweisung wird in Übereinstimmung mit der Örtlichkeit erteilt, mit der Absicht, das Volk weithin zu beglücken. Der hochwürdigste Alapenn (Olopön) aus dem Reiche Ta ts'in (den asiatischen Provinzen des römischen Reiches) hat seine heiligen Bücher und Bilder aus jenem fernen Lande hierher gebracht und sie unserer Haupt- und Residenzstadt geschenkt. Nachdem wir die Lehren dieser Religion geprüft haben, finden wir sie durchaus vortrefflich und natürlich; sie ist heilsam für alle Geschöpfe, sie ist vortrefflich für die Menschheit." Es ist übrigens bezeichnend, daß Karl der Große für die Reinigung der Evangelientexte gerade Syrer heranziehen wollte. Selbst nach der arabischen Eroberung hat sich der syro-griechische Charakter noch lange unter der veränderten Umgebung erhalten, zumal da die fremden Eindringlinge sich im großen und ganzen dem byzantinischen Muster anpaßten. Auch Armenien und insbesondere der christlichen Kirche daselbst haben die Syrer mit ihrer Sprache und Kultur die alten griechischen Elemente gebracht. Auf der anderen Seite steht der tiefgreifende Einfluß von Byzanz auf den Westen. Schon von vornherein läßt sich ermessen, wie übermächtig der Druck gewesen sein muß, den diese uralte Metropole im gefestigten Besitz uralter Gesittung auf die emporstrebenden germanischen Völkerschaften und zum Teil auf das heruntergekommene Italien ausgeübt haben wird. Ganz besonders gilt dies für das religiöse Gebiet, für die Architektur und den Kirchenbau: die Basilika dringt bis zur Bretagne. Gewerbe und Industrie lassen unschwer byzantinische Muster erkennen, Teppiche und Seidenarbeiten finden ihren Weg nach dem Hofe Karls des Großen, überhaupt nach Franken, byzantinische Münzen dringen bis nach Gotland und Bornholm, Bewaffnung und Taktik, namentlich der Reiterei, verraten Nachahmung byzantinischer Vorbilder. Daß auch das Kapital der reichen Handelsstadt infolge ihrer Machtstellung überall den Markt beherrscht, versteht sich von selbst. Sogar nach der Einnahme Konstantinopels sind byzantinische Einflüsse nachzuweisen, so in der Ausbildung des Lehnswesens, des Grundeigentums, sodann in der Aufnahme unzähliger Ausdrücke und Benennungen.

Von der Türkei brauchen wir, obwohl sie ja die Geschichte Europas lange nachhaltig beeinflußt hat, nicht mehr viel Aufhebens zu machen. Obgleich die mongolischen Türken bis jetzt kaum eine selbständige höhere Kultur erzeugt haben, gibt es für sie doch eine kurze Blütezeit geistigen Lebens, die zugleich den politischen Höhepunkt bildet, nämlich die Regierung Suleimans II., dessen Name Europa erzittern machte. Von ihm stammen die prächtigsten Bauten der Hauptstadt; Dichter, Schriftsteller, Gelehrte erscheinen auf dem Plan, Firdewsi der Lange verfaßt ein Sammelwerk morgenländischer Sagen und Legenden, Gesetze werden zusammengestellt u. s. w., kurz, es tagt ein augusteisches Zeitalter für die Osmanen. Aber nur allzu schnell setzt der unaufhaltsame Verfall ein, der durch sittliche Erschlaffung, grenzenlose Üppigkeit und zunehmende Entwöhnung vom Waffendienst beschleunigt wurde. Die letzten Ereignisse, die Loslösung Kretas, die armenischen Unruhen und Schlächtereien, die immer wiederholten Anläufe zur Besserung der zerrütteten Finanzen, sind bekannt; die fortschreitende Zersetzung ist sicherlich nicht aufzuhalten. Merkwürdig bleibt aber, daß beim gewöhnlichen Manne noch verhältnismäßig

viele gute sittliche Eigenschaften, allen voran die Zuverlässigkeit, angetroffen werden. Ebenso unwesentlich für eine allgemeine Perspektive ist die Entwickelung Böhmens, Mährens und Schlesiens, die gleichfalls dieser Band enthält. Das mährische Reich erlag nach kurzer Glanzzeit unter Swatopluk dem wilden Anstoße der Magyaren (906); Böhmen, das sich unter der Herrschaft der Přemysliden zu einer achtunggebietenden Macht aufschwang (13. Jahrhundert), erlitt unter der Regierung fremder Fürstenhäuser bedenkliche Schwankungen, bis es 1526 ein Glied der habsburgischen Monarchie wurde.

Mit Rußland, Polen, Serbien, Rumänien und Kroatien beschäftigt sich der Schluß des fünften Bandes, und damit treten wir immer mehr in den geographisch-ethnographischen Gegensatz, der auch kulturgeschichtlich den Osten vom Westen Europas scheidet. Gerade hier bekundet sich wieder die so oft betonte Zusammengehörigkeit von wirtschaftlicher und geistiger Kultur, von Rasse und Bildung. Wir haben uns früher überzeugt, daß das Mittelmeerbecken eine kulturelle Einheit darstellt in Religion, Sitte, Recht und Kunst bei aller ethnographischen Verschiedenheit der umwohnenden Völker. Später bildete, wenigstens für Jahrhunderte, Deutschland das politische, Rom das religiöse Zentrum, bis sich letzteres im Ringen als das stärkere erwies, eine Tendenz, die neuerdings wieder verhängnisvoll hervortritt. Jene Trennung unseres Erdteiles ist aber von der Natur selbst vollzogen, wie Wladimir Milkowicz feststellt (S. 419 ff.); denn wenn irgendwo, so zeigt sich hier, wie sehr der Mensch von der Natur, die ihn umgibt, abhängig ist, und wie seine kulturelle Einrichtung durch sie bedingt ist. Der Mensch muß ja als Kind der ihn umgebenden Natur so leben, wie sie es gestattet, so denken, wie sie ihn lehrt. „Eigenartig ist die große Ländermasse, die ... im Osten vom Ural, im Süden vom Schwarzen Meer, im Norden vom Baltischen Meer umrandet ist. Ist Westeuropa von langen, hier und da gewaltigen Gebirgszügen fast überall durchquert, so scheint im Osten der Natur die Kraft versagt zu haben, solche Alpenhöhen aufzutürmen. Verläßt man die Karpathen, so öffnet sich sanft absteigend nord- wie ostwärts unübersehbares Tiefland. Es ist eine in sich abgeschloßne, vom Meere nirgends unterbrochne kontinentale Festlandmasse, deren Länge vom Karpathenwalle bis zum Ural fast 3000 km und deren Breite von der Krimhalbinsel bis zum äußersten Norden ebenfalls an 3000 km oder mehr beträgt. ... Die geologischen Schichten sind nirgends gefaltet, sondern lagern überall nur horizontal übereinander und liefern auf unermeßlichen Strecken gleiches Land zu gleicher Kultur." Auf einer Strecke von wenigen Meilen im Westen findet man mehr geognostische Verschiedenheit als auf dem langen Wege vom Weißen bis zum Schwarzen Meer. Alles imponiert durch Dimension, durch Quantum, nicht aber durch Varietät. „So ist auch die Geschichte der Völker, die da wohnten. Alles trägt hier den Stempel der Masse, der Beharrung und Unwandelbarkeit des Geistes, der Starrheit der geistigen Welt. Während im Westen ein Gedanke den andern jagte, ein System vom andern abgelöst wurde und die Menschen in verschiedner Richtung tätig waren, lebte man im Osten lange Jahrhunderte von wenigen Gedanken, ohne zu merken, daß auch sie einer Fäulnis unterliegen." Bei solcher Gleichartigkeit findet auch der Geist wenig Anregung; denn so beschaffen sind hier auch Fauna und Flora. Außer der endlosen, monotonen Steppe sah hier der Mensch nur noch das endlose Himmelszelt. Und so blieb ihm nichts anderes übrig, als sich seinen eigenen, auch endlosen Gedanken hinzugeben, sich in sein eigenes Ich zu versenken. Kein Volk der Erde hat eine solche Gattung dichterischer Produkte geschaffen wie das kleinrussische, das diese Steppe bewohnt. Die sogenannten Dumy oder Bylny, lange, melancholische, wehmütige, aber herzergreifende Monologe und Erzählungen, wie sie allein das kleinrussische Volk hat, konnten nur in dieser Steppe

entstehen. „Die Dichter klagen und führen Gespräche mit dem Wind und mit den Sternen oder mit den Vögeln. Die Natur war die eigentliche Dichterin, der Mensch war nur ihr Dolmetsch." Die Natur war hier nicht rauh und forderte auch den Menschen nicht zum Kampfe heraus. Auch konnten wegen des Mangels an Wald keine gefährlichen wilden Tiere hier hausen, und so durfte sich der Mensch ruhig seinen Gedanken hingeben. Aber diese endlosen Gedanken schläferten seinen Geist ein. Frei wie der Vogel lebte hier der Mensch; aber konnte er je in die Lage kommen, über die verschiedenen wichtigen Probleme der Menschheit nachzudenken, oder konnte hier in Ermangelung des Steines und des Holzes irgendeine Kultur von selbst entstehen? Noch ein anderer typischer Zug, der gebührend gewürdigt wird, hängt mit der Beschaffenheit des Landes zusammen, nämlich daß wir dort die Urheimat des Pferdes suchen dürfen und damit die bekannte kulturgeschichtliche Physiognomie des Nomadismus, der in weiterer Verknüpfung zum Pferdkultus geführt hat. Wie maßgebend übrigens auch für die geschichtliche Entfaltung geographische Bedingungen geworden sind, kann man daraus ersehen, daß die erste Hauptstadt des russischen Reiches, Kijew, am Dnjepr lag, der einzigen Wasserstraße, die nach dem fernen Westen führte; dann folgte Moskau und darauf erst Sankt Petersburg, um den Zusammenhang mit der westeuropäischen, bis dahin sorgfältig gemiedenen Kultur recht grell hervorzuheben. Solange Moskau den Mittelpunkt des Reiches bildete, bestimmte die Wolga das Schicksal Rußlands; deshalb die ungemein große Tragweite der Gründung von Sankt Petersburg durch den bei aller Roheit und Wildheit doch genialen Peter den Großen. Die einzelnen Stufen der Entwickelung des aus kleinen Anfängen aufstrebenden Staates bis zu seiner gegenwärtigen bedrohlichen Höhe können wir hier nicht nochmals verfolgen und somit weder auf die tatarische Unterjochung noch auf die polnischen Verhältnisse eingehen; statt dessen mögen die bekannten schreienden Notstände des mächtigen, aber nicht organisch gegliederten und durchgebildeten Reiches mit einigen Worten beleuchtet werden.

Wiederum möchten wir mit dem Hinweis auf die wirtschaftlichen Grundlagen beginnen, auf denen allein wahre, dauerhafte, das ganze Volk, wenn auch in abgestuften Verhältnissen, umfassende und durchdringende Kultur beruhen kann. Verkehr, Industrie, Handel, ja selbst der rationelle Ackerbau werden aber in Rußland kaum gepflegt, wenigstens nicht von Einheimischen. Damit hängt die Armut der großen Massen, ihre Schwerfälligkeit und der Mangel jeder soliden Bildung zusammen, so daß gewissenlose Aufhetzer leichtes Spiel haben. Die Unwissenheit, die wohl gar absichtlich durch die Geistlichkeit noch gefördert wird, ist geradezu haarsträubend und wird nicht entfernt beseitigt durch den Import einer Art skeptischer, oberflächlicher westeuropäischer Kultur für die höheren Stände. Die Entrüstung unseres Gewährsmannes ist vollauf berechtigt: „Für ein Riesenreich von 22½ Millionen qkm mit 130 Millionen Einwohnern müssen 10 Universitäten und kaum 200 Gymnasien genügen, während Deutschland neben 460 Gymnasien allein 21, die Schweiz 7, Österreich 8 blühende Universitäten haben. Während in den gemischtsprachigen Ländern Europas die Völker um jede Volks- und Mittelschule hadern, die eins dem andern aus Neid, weil es deren Wert kennt, mißgönnt, will Rußland, das hundert Hochschulen errichten sollte, für sich selbst nichts tun und hält sein Volk absichtlich in Unwissenheit, als ob diese für den Bestand des Reichs notwendig wäre." Rußland ist noch immer das biblische Paradies, wo es verboten ist, vom Baume der Erkenntnis zu pflücken, wo der Schlange, die dazu rät, der Kopf zertreten wird, und wo Gott-Vater von den Menschen nichts als Gehorsam verlangt. Das sind in der Tat, wie jeder Unbefangene zugeben wird, unheilverkündende Vorzeichen.

Die übrigen Völkerschaften Osteuropas, die größtenteils zu den Slawen gehören, können wir nicht eingehend behandeln. Bezeichnend ist für die Südslawen, daß sie es infolge ihrer streng demokratischen Familiengenossenschaft (sadruga) zu keinem umfassenderen politischen Leben bringen. Fremden Eroberern blieb meistens die Gründung von Staaten vorbehalten, so den türkischen Awaren oder den ugrischen Bulgaren, die demselben Stamm entsproßten. Bedeutsam ist für sie die Einführung des Christentums geworden (im 9. Jahrhundert), nach der sie durch gemeinschaftliche Literatur, Kirche und Kultur mit den Griechen eine geistige Einheit bildeten. Gerade die Liturgie hat gegenüber dem mangelnden nationalen Bande einen solchen Zusammenhang geschaffen. Das schlimmste Los traf die Stämme nördlich von der Sawe, die Slowenen, die von anderen Stämmen einfach überflutet wurden. Die Serben und Kroaten, lange Zeit den Türken untertan, gelangten später zur Selbständigkeit; aber gerade in ihrer Abhängigkeit und Isolierung vermochten sie ihr ursprüngliches Volkstum reiner zu erhalten als manche andere Völkerschaften, und so finden wir bei ihnen bis auf den heutigen Tag eine urwüchsige Dichtung, uralte Gebräuche und Sitten, die von einer ungeschwächten Überlieferung zeugen. Die Bulgaren, die es im Lauf ihrer wechselvollen Geschichte zweimal zu einem selbständigen Reiche gebracht hatten, erlagen 1393 der türkischen Übermacht, um erst nach fast fünfhundertjähriger Knechtschaft 1878 durch das Eingreifen der Großmächte, besonders Rußlands, das verhaßte Joch abzuschütteln. Doch ist zu beachten, daß das heutige Fürstentum sich durchaus nicht mit den ethnographischen Grenzen deckt. Für die Rumänen in der Moldau und Walachei schlug die Erlösungsstunde erst 1866, als Karl von Hohenzollern, der noch jetzt regiert, vom Sultan in Konstantinopel als selbständiger Herrscher des Landes mit Thronfolgerecht anerkannt wurde. Die Magyaren endlich, ein echtes Steppenvolk ugrisch-finnischer Abkunft, erlangten unter König Stephan, der 997 den Thron bestieg, ihre politische Selbständigkeit; kurz vorher war bei ihnen das Christentum eingeführt worden. Ihre zweite Blütezeit erlebten sie unter der Regierung des Königs Matthias Hunyadi (1458—90), dessen Herrschaft auch ein nicht gewöhnlicher dichterischer und wissenschaftlicher Glanz verklärte. Die unglückliche Schlacht bei Mohács (1526) machte dem einheitlichen ungarischen Staat ein Ende, so daß das Land fast während zweier Jahrhunderte ein blutiger Kampfplatz für die von Osten und Westen hier sich treffenden Heere wurde, bis endlich mit Joseph II. 1780 endgültig das Haus Lothringen-Toskana die Zügel der Regierung übernahm. Mit Recht sind für die sittliche Hebung des Landes zwei Momente betont worden: die Einführung des Protestantismus, der auch für die geistige Erweckung der Bewohner eine große Rolle spielte (Bibelübersetzungen, Grammatiken, Wörterbücher, Geschichtswerke u. s. w. erschienen), und sodann die tief eindringende deutsche Kolonisation, die aus Ödland fruchtbare Ackerfelder schuf, Städte gründete, Gewerbe und Handel ins Leben rief, kurz die Grundlagen einer dauerhaften Gesittung legte. Ein kurzes Nachwort möge den von romantischem Zauber umflossenen Zigeunern gewidmet sein, die, wie jetzt auf Grund sprachwissenschaftlicher Untersuchungen feststeht, nordwestindischen Ursprungs sind. Sonst meist gedrückt und höchstens geduldet, erfreuten sie sich in Ungarn und Siebenbürgen eines verhältnismäßig guten Fortkommens, das sie nicht zum wenigsten ihrer hervorragenden musikalischen Begabung verdankten. Hier hat sich auch ihre Lyrik zu ungeahntem Glanz entfaltet.

Der sechste Band, der sich mit der mitteleuropäischen und nordischen Geschichte beschäftigt, beginnt mit einer Untersuchung über die geschichtliche Bedeutung der Ostsee, die freilich nicht an den unvergleichlichen Wert des Mittelmeeres als Kulturbecken hinanreicht; vielmehr handelt es sich in der Hauptsache um eine Überleitung von Kultureinflüssen. Nur einmal, zur Schwedenzeit,

tritt der einheitliche Charakter dieses Meeres hervor. Sodann fällt ihm eine wichtige Rolle bei der Verschmelzung der verschiedenen, für die Bildung der Indogermanen in Betracht kommenden Bestandteile zu, wenn man auch nicht, wie manche Forscher meinen, den eigentlichen Urſitz dieſer Raſſe dort ſuchen darf. Das zweite Kapitel führt uns von der germaniſchen Urzeit bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts.

Eduard Heyck widerſtrebt der bekannten Meinung, die Indogermanen aus Skandinavien auswandern zu laſſen, neigt vielmehr dazu, das ſüdweſtliche Rußland als ihren Urſitz in Anſpruch zu nehmen; die Frage iſt, wie ſo manche andere, noch nicht ſpruchreif. Viel klarer ſind die mannigfachen Anregungen und Kulturentlehnungen, z. B. zwiſchen Germanen und Kelten; ebenſo ungezwungen laſſen ſich die drei Gruppen Nord-, Oſt- und Südgermanen voneinander ſcheiden. Je mehr wir uns den ſogenannten Anfängen nähern, bleibt uns eben manches noch dunkel. Sehr bezeichnend ſcheint uns die Bemerkung Heycks, daß die deutſchen Stämme nicht abſtammen, ſondern ſich im Laufe der Geſchichte bilden, ſich zufolge äußerer politiſcher Verhältniſſe zuſammenſchließen und durch innere Gravitation und Ausgleichung zur Einheit ſtreben. Der Urſprung der Verfaſſung und im weiteren Sinne des Staates liegt in der durch Blutsverwandtſchaft begründeten, uralt indogermaniſchen Sippe mit einer entſprechend geſchloſſenen Wirtſchaftsform, die in der ſozialen Differenzierung die Bildung eines Fürſtentumes und Königtumes begünſtigte, das neben oder ſogar über der Volksverſammlung ſtand. Die weiteren Vorgänge, die zum großen Teil in unmittelbarem Zuſammenhange mit dem römiſchen Weltreiche ſtehen, genauer zu verfolgen, die „große" Völkerwanderung mit ihren tiefgreifenden ethnographiſchen und politiſchen Folgen, iſt hier nicht der Ort; ebenſowenig kann die Weltmonarchie Karls des Großen hier beſprochen werden. Nur auf eine Tatſache möchten wir hinweiſen, auf die völlig unangetaſtete Oberhoheit der weltlichen Gewalt vor der geiſtlichen: Karl war der Oberherr der Kirche, in der er nach freiem Ermeſſen die Biſchöfe ein- und abſetzte. Wie bald ſollte ſich das ändern!

Der dritte Abſchnitt wendet ſich dem intereſſanten keltiſchen Problem zu, der Verwandtſchaft der Kelten mit Iberern, Italikern und Germanen, dem urſprünglichen Charakter ihrer Organiſation und Verfaſſung, den eigenartigen Clans, der Feldgemeinſchaft und dem bei ihnen ſo mächtigen Prieſterſtand der Druiden. Den vierten Abſchnitt bildet eine Unterſuchung über die Entſtehung der romaniſchen Völker. Sprachliche und anthropologiſche Momente müſſen neben den eigentlich ethnographiſchen die Entſcheidung der Frage vermitteln. Hier liegt die Sache inſofern einfacher, als ſich die Miſchung der verſchiedenen Völker im vollen Licht der Geſchichte vollzogen hat, ſo daß verhängnisvolle Hypotheſen nahezu ausgeſchloſſen ſind. Der Verfaſſer verſteht unter Romanen alle Nationen, die ſich noch heute einer vom Lateiniſchen abgeleiteten Sprache bedienen. Dieſe äußere Einheit umfaßt die verſchiedenartigſten ethniſchen Beſtandteile: Iberer, Gallier, Illyrier u. ſ. w., die ſämtlich im Laufe der Geſchichte in den großen Romaniſierungsprozeß hineingezogen wurden. Schon in der eigentlich römiſchen Geſchichte tritt dies unverkennbar hervor, dann in der Italiens, — man denke nur an die eigenartige Stellung, die von Anfang an die Etruſker einnahmen. Die Römer ſcheuten bekanntlich im Intereſſe einer größeren Gleichartigkeit ihres Reiches vor härteren Eingriffen in den natürlichen Lauf der Dinge, vor Verpflanzung, Ausrottung fremder, allzu ſelbſtändiger Stämme und ähnlichen Maßregeln, wie ſie noch unter Auguſtus vorkamen, durchaus nicht zurück. Nirgends hat ſich, abgeſehen von Italien ſelbſt, dieſe einheitliche Geſtaltung ſo gründlich vollzogen wie in Gallien; erſt dann kam Deutſchland an die Reihe. Die letzte dem römiſchen Reich einverleibte Provinz war Dakien, von einem tapferen thrakiſchen Volke bewohnt; Trajans Energie erreichte

das gewünschte Ziel. Die heutigen Rumänen, wenigstens die nördlich von der Donau wohnenden, sind Nachkommen der Dako-Römer. Trotz der ethnographischen Verschiedenheit und auch des sprachlichen Gegensatzes tragen jene Völkerschaften kulturgeschichtlich den Stempel, den ihnen die Römer aufgedrückt haben.

Im fünften Kapitel wird uns noch einmal das gewaltige Reich Karls des Großen vor Augen geführt in der Fassung „Frankreich vom Aufkommen der Merowinger bis zum Ausgange der echten Kapetinger". Es bietet eine weit ausholende kulturgeschichtliche Schilderung, die die Regierung und Verwaltung Karls, die Bildung des geistlichen und weltlichen Adels und die Anfänge des Rechtsstaates behandelt, dann die Elemente, aus denen die französische Gesellschaft im 11. bis 13. Jahrhundert bestand, sowie die Haus- und Weltpolitik der Kapetinger und endlich die Knechtung des Papsttums zusammenfassend darstellt. Grundlegend wurde für die Befestigung der französischen Königsherrschaft ihr Einvernehmen mit der Geistlichkeit, die mit allen Mitteln ihrer weitreichenden Jurisdiktion gegen die Unbotmäßigkeit des höheren Adels vorging. Die treuga dei vom Jahre 1040 wurde ausschlaggebend. Unter Ludwig IX. bildete sich die Gerichtsbarkeit des Pariser Parlaments aus (Établissement de Saint-Louis), die sich sogar außerhalb Frankreichs eines großen Ansehens erfreute. Damit Hand in Hand entwickelte sich ein vom König abhängiger Juristenstand, noblesse de robe, der sich allmählich der höchsten Staatsämter bemächtigte. Überhaupt machte sich ein ungemein starker Aufschwung der materiellen und ideellen Interessen geltend, Handel und Verkehr blühten, das Geldwesen entwickelte sich, die Universitäten in Paris und Toulouse genossen eifriger Förderung seitens der Könige. Im Süden besonders entfaltete sich die Minnepoesie zu seltenem Glanze; zu den erotischen Stoffen traten um die Mitte des 12. Jahrhunderts religiöse Sagen aus dem bretonischen Kreise; auf jedem Gebiet übernahm die Ritterschaft die Führung. Daneben ging eine kluge, weitausschauende Politik; sie erreichte unter Philipp II. August, der in den europäischen und orientalischen Wirren überall den Vorteil Frankreichs zu wahren verstand, ihren Höhepunkt. Damals wurde auch das Papsttum zur unfreiwilligen Dienerin der königlichen Macht erniedrigt.

Im vierten Bande war die Entstehung des Christentums und seine östliche Entfaltung geschildert worden; dem schließt sich jetzt die Betrachtung seiner Kulturwirkungen im Abendlande an. Die Begründung des mittelalterlichen Christentums, die Erhebung des Papsttums und dem gegenüber das Erwachen eigenartiger Religiosität, das Sinken der päpstlichen Macht und die Anzeichen neuer Bildungen stellen die Richtungslinien dieser Untersuchung dar. Auch hier dürfen wir die Grundzüge als bekannt voraussetzen: die Begründung des Papsttums, seine überragende Größe und Kulturbedeutung (Gregor, Innocenz, die Lateransynode 1215), die baldige Zersetzung und Entartung des Klerus und damit die Entfaltung einer selbständigen religiösen Richtung u. s. w., bis die Reformation einerseits und der Humanismus anderseits den Kampf um die sittlichen und geistigen Güter aufnahmen.

Den Anfang des sechsten Bandes und verschiedene Stücke an anderer Stelle ergänzt der siebente Abschnitt: Die deutsche Kolonisation des Ostens bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, von den ersten Kämpfen an über die Glanzzeit des deutschen Ordens hinweg bis zum Niedergange, der durch die Schlacht bei Tannenberg (1410) besiegelt wurde. Bedeutsam war es, daß zu der Zeit, als alle schönen Errungenschaften unwiederbringlichem Verderben geweiht schienen, der brandenburgische Staat auf dem Plan erschien. Das achte Kapitel behandelt Italien vom 6. bis ins 14. Jahrhundert, wieder die wichtige Epoche Karls des Großen berührend, wenn auch nur vom italienischen Standpunkte aus, dann die deutsche Kaiserherrschaft auf der Halbinsel

bis zum Ausgange der Hohenstaufen, danach die Zeitalter der Signorien und der Fremdherrschaften, endlich den Süden mit Neapel und Sizilien. In vieler Beziehung vermittelt dieser italienische Abschnitt zwischen dem IV. Band (Altertum) einerseits, dem VII. und VIII. Band (von der Renaissance bis zur Einigung) anderseits.

Die höchst interessanten Wechselwirkungen zwischen Morgen- und Abendland, bisher meist viel zu wenig gewürdigt, verfolgt der neunte Abschnitt in dem Kapitel der Kreuzzüge, die ja auch im ganzen und großen von dem hellen Lichte geschichtlicher Wirklichkeit beleuchtet sind. Auch hier zeigt sich wieder, wie fruchtbar für das Verständnis großer weltgeschichtlicher Epochen der Einblick in den Zusammenhang zwischen geographisch-ethnographischen und politisch-sozialen Faktoren ist.

Die Bedeutung des germanischen Nordens veranschaulicht uns der zehnte Abschnitt. Besonders verhängnisvoll für die europäische Geschichte wurden die kühnen Wikingzüge der Normannen. Eine reichbewegte Welt zieht an unseren Augen vorüber, wenn wir die Geschichte Schwedens und Dänemarks auch nur in den allgemeinsten Umrissen betrachten. Den Glanzpunkt bildet naturgemäß die Herrschaft Gustav II. Adolfs, unter dem Schweden eine der ersten europäischen Großmächte war. In knapper Zusammenfassung hat das Urteil über diese Epoche etwa so zu lauten: Nur selten haben die Nordländer eine größere politische Rolle in Europa gespielt: in der Normannenzeit, wo sie mit ihren Flotten ganz Europa umspannten, neue Staaten gründeten und sowohl geistig wie materiell die andern Völker beeinflußten, in den Zeiten der Kreuzzüge, wo die Schweden und die Dänen als Missionare, Zivilisatoren und Eroberer in den Ostseeländern auftraten, und endlich im 17. Jahrhundert, wo die Schweden die Verteidiger und die Retter des Protestantismus waren. (S. IX.) Die Nordländer haben in einer Welt für sich gelebt, und wiewohl sie mächtige Impulse vom Ausland empfingen und vieles Fremde bei sich aufnahmen, haben sie doch ihre eigentümliche Entwickelung gehabt. Sind sie in politischer Beziehung von geringerer Bedeutung gewesen, so haben sie doch auf dem geistigen Gebiet Europa beeinflußt; in Wissenschaft und Kunst haben sie namentlich im 19. Jahrhundert Wertvolles geschaffen und dadurch auch ihren selbständigen Anteil an der gemeinschaftlichen Kulturarbeit geleistet.

Einen unmittelbar fortlaufenden Zusammenhang stellt die Geschichte Großbritanniens dar von den Tagen des klugen und energischen Wilhelm des Eroberers an, mit dem der englische Volksstaat beginnt. Wir durchleben die dramatisch bewegten Kämpfe zwischen Krone und Kirche, wie sie sich unter Heinrich II. und Thomas Becket abspielen, bis zur allmählichen Begründung der Volksrechte (durch die Magna Charta u. s. w.), die auch den größeren Städten durch Verbriefung ihrer Freiheiten zugute kam. Nach den greuelvollen Kriegen zwischen der Roten und Weißen Rose erfolgte unter Heinrich VII. allmählich ein gewisser Aufschwung: der Ackerbau blühte wieder, der Bevölkerungsstand hob sich, auch die Städte nahmen an Einwohnerzahl zu, u. s. w. Bedeutsam sollte die Heirat Margaretens, der Tochter des Königs, mit König Jakob IV. von Schottland für die Gestaltung der englischen Geschichte werden. Am Ende des 15. Jahrhunderts erfaßte das Inselreich eine gewaltige geistige Bewegung, die in kräftigster Lebensbejahung sich gefallende Renaissance, die in Wissenschaft und Kunst die stärksten Empfindungen und Erregungen auslöste, um später die entsprechend scharfe Reaktion des Puritanismus hervorzurufen. Vor allen Dingen handelte es sich darum, gegenüber jedem Zwange des Dogmas die Selbständigkeit der persönlichen Überzeugung zu befestigen: Toleranz wurde die Losung des Tags. Dazu trat ein Ereignis von unermeßlicher politischer Tragweite, die Gründung der englischen Nationalkirche unter dem absolutistischen Heinrich VIII., der den von den Priestern selbst gewünschten Schutz gegen gewisse freigeistige Bewegungen gern gewährte;

lag das doch in seinem eigensten Interesse. Fast ebenso wichtig war die Einziehung der Klöster, wodurch das Nationalvermögen ins Ungemessene stieg, von anderen wohltätigen Folgen ganz abgesehen. 1540 war das letzte Kloster aus England verschwunden und damit, wie Alexander Tille schreibt, die Hochburg des mittelalterlichen Asketismus gebrochen, die Quelle vieler Unnatur und groben Lasters verstopft, und Tausende von begabten Männern waren ihrer natürlichen Aufgabe als Väter der künftigen Generation zurückgegeben. Der Königin Elisabeth ist mit Recht eine ausführliche Charakteristik zuteil geworden, die in strenger Objektivität die Grenze zwischen unwissenschaftlicher Begeisterung und hämischer Geringschätzung sorgsam innehält. Gewiß darf man sagen, daß die Königin in ihrer langen Regierungszeit fortwährend von der Sonne des Glückes bestrahlt gewesen ist. Und doch wird man dem Urteil des Verfassers zustimmen können: „Wie viele politische Fehler sie auch gemacht hat, zwei sind ihr nie durchgeschlüpft: sie hat niemals die Stärke des Stroms überschätzt, der sie als Schwimmerin trug, und sie hat auch niemals versucht, den Strom mit ihren Armen aufzuhalten." (S. 557.) Nach ihrem Tod erfolgte das blutige Ringen der Stuarts mit den Puritanern, die bald alle Macht an sich rissen; unter Oliver Cromwell gipfelte diese kunstfeindliche Richtung, die mit ihrem religiösen Fanatismus alles blühende Leben zerstört hätte, wäre nicht aus der Revolution nach dem bekannten geschichtlichen Gesetze die absolutistische Reaktion des vertriebenen Königshauses hervorgegangen. Mit Wilhelm III. setzte „das Königtum von Parlaments Gnaden" ein, d. h. nach strengster, durch die Volksvertretung geregelter Verfassung. Nur nach unendlichen Schwierigkeiten wußte Wilhelm sein Ansehen endgültig im Lande zu befestigen. Schritt für Schritt nähert sich dann im Laufe der Zeit England der großen, weitausschauenden Weltpolitik, die es noch heutzutage mit unerbittlicher Konsequenz vertritt. Freilich sollten auch die schlimmsten Stockungen und Krisen nicht ausbleiben; so die Bedrohung der Industrie durch den Preissturz von 1815, durch den Ausschluß des englischen Exports von vielen überseeischen Ländern, durch schwere soziale Kämpfe im Lande u. s. w. Alles in allem genommen ist aber das Bild ein erfreuliches, ein imposantes Ringen um die Weltherrschaft unter stärkster nationaler Anspannung. Der Schluß dieser Darstellung, d. h. die Geschichte Großbritanniens vom Wiener Kongreß und vom Tode Georgs III. an, also die Schilderung der weltumspannenden englischen Industrie und mit ihr des Imperialismus, ist dem vorliegenden Ergänzungsbande überwiesen.

In den Brennpunkt des geschichtlichen Lebens treten wir, wenn wir uns nunmehr von Ost- über Mittel- nach Westeuropa wenden, dessen eingehender Darstellung die beiden abschließenden Bände (VII u. VIII) gewidmet sind. In der Tat dürfen wir hier Einblicke tun in das ganze weitverzweigte moderne Leben. Gleich das erste Kapitel enthält eine umfangreiche Untersuchung über die wirtschaftliche Entwickelung Westeuropas seit den Kreuzzügen; darauf folgt die besondere Behandlung der sozialen Frage. Die steigende Differenzierung der Arbeit, auch der geistigen, schafft immer neue Werte und Probleme; immer feiner verästeln sich die mannigfachen Beziehungen zwischen materiellem, körperlichem und intellektuellem, geistigem Leben: wir verspüren etwas von dem sausenden Webstuhl der Zeit, an dem uns die tiefere psychologische Begründung Zusammenhang und Hergang geschichtlicher Ereignisse als Bruchteile unseres eigenen seelischen Lebens kennen lehrt, nur in unendlicher Verstärkung und Vergrößerung. Gerade in unseren Tagen scheint sich der Siegeszug dieser überlegenen westeuropäischen Gesittung über den Erdball, vielleicht unter bedenklichen Erregungen, vorzubereiten (die Kraftprobe mit China steht freilich noch aus); deshalb ist eine schärfere kulturpsychologische Zergliederung ihrer wesentlichsten Faktoren sehr angebracht.

Der Begriff Westeuropa ist geographisch und geschichtlich zugleich zu verstehen, so daß z. B. die Schweiz, das zisleithanische Österreich und Schweden-Norwegen noch dazu gehören; es bedarf wohl keiner besonderen Betonung, daß trotz der umschließenden Kultureinheit sich die erheblichsten Unterschiede zwischen den einzelnen Bestandteilen dieses Organismus finden. „Ethnographisch umfaßt", wie Richard Mayr erklärt, „Westeuropa die Völker romanisch-germanischer Zunge, kulturhistorisch die Länder des christlich-abendländischen (lateinischen) Gesittungskreises. Nicht alle waren Provinzen des Römerreichs gewesen; aber alle standen durch Jahrhunderte unter dem Gedanken, daß das römische Kaiserreich noch fortdaure, und unter der Herrschaft des römischen Papsttums. Aus Gedanken und Tatsachen ging die Kultureinheit hervor, die als ‚europäische' Kultur weiter besteht, obgleich die abendländische Kirche ihre Alleinherrschaft verloren und die römische Universalmonarchie selbst als Traum zu existieren aufgehört hat. Diese europäische oder genauer ‚westeuropäische' Kultur ist es, die seit den Kreuzzügen fortschreitend sich über die Erde hin ausdehnt, so daß ihr nicht nur Osteuropa, sondern auch die Neue Welt und der fünfte Erdteil, ferner große Stücke Asiens und Afrikas in verschiedenem Sinn untertänig geworden sind. Die Westeuropäer haben ihren religiösen Glauben, ihre politische Oberhoheit, ihre gesellschaftlichen Einrichtungen, ja ihre Literatur und Kunst über weite, weite Räume ausgebreitet; aber nur ihr wirtschaftliches Übergewicht, das Joch ihrer ökonomischen Interessen haben sie fast der ganzen Erde, der bewohnten und der unbewohnten, auferlegt. So wenig die Gebiete bedeuten, die dem europäischen Einflusse bis jetzt unzugänglich geblieben sind, so wichtig sind für uns alle Vorkommnisse, die wir als die ersten Zeichen des großen Befreiungskampfs auffassen können, den die vom westeuropäischen Einfluß überwältigten Völker um ihre wirtschaftliche Verselbständigung führen. Der Kampf um die wirtschaftliche Emanzipation ist ausgebrochen, während das bekämpfte Westeuropa noch im Vordringen begriffen ist; ihn führt Rußland ebensowohl wie die nordamerikanische Union oder Japan. Bis weit zurück werfen diese zwischen Gegenwart und Zukunft stehenden Ereignisse ihr Licht; ja die ganze Geschichte der wirtschaftlichen Ausdehnung Westeuropas . . . gewinnt durch die wirtschaftlichen Befreiungskriege ihre Färbung" (Bd. VII, S. 3 und 4).

Gerade auf diesem Gebiete wird der für das ganze Werk so durchschlagende Zusammenhang des geographisch-ethnographischen mit dem eigentlich geschichtlichen Element ins hellste Licht rücken, alle Ereignisse und Tatsachen des Völkerlebens werden mit den materiellen Existenzbedingungen in unmittelbare Beziehung treten; schon um deswillen ist die Bedeutung der Meere so groß. Im Mittelmeer erhielt schließlich das christliche Abendland die Herrschaft über die anderen Mitbewerber, in der Nordsee die germanische Hanse, die ja zeitweilig eine sehr wirksame politische Organisation war. Ihr Zerfall wurde in der Hauptsache verursacht durch die Erstarkung der von ihr unterworfenen Völker, durch die wachsende Gleichgültigkeit der Deutschen gegen wirtschaftliche Interessen und durch den im Zeitalter der Entdeckungen sich vollziehenden völligen Umschwung von Handel und Verkehr. Dazu trat die für das moderne Staatsleben charakteristische Macht des Großkapitals, das freilich schon an der Wende des 16. und 17. Jahrhunderts in Spanien seinen ersten Zusammenbruch erleben sollte. Es folgt das Zeitalter des Merkantilsystems mit der Zunahme der europäischen Bedürfnisse, wie sie der stets wachsende Welthandel erzeugte, der Ringkampf der verschiedenen europäischen Nationen, bis England als der Sieger aus diesem Streite hervorging (abschließend, genau genommen, erst im Beginne des 19. Jahrhunderts); auch das berühmte Colbertsche Merkantilsystem konnte diesen Erfolg nicht abwenden. Erst die neue Zeit hat auch diese Schranken gesprengt und mit der durch die Technik bedingten

Vervollkommnung der Verkehrsmittel den Welthandel hervorgerufen. Daß dadurch, je mehr die früheren Absatzgebiete sich auf die Höhe europäischer Gesittung schwingen, die Konkurrenz heraufbeschworen wird, ist ein in dem Zwange der Verhältnisse beruhendes Verhängnis. So ist das Zukunftsbild, das Mayr zeichnet, nicht sehr ermutigend: „Die Landwirtschaft leidet unter einer unabsehbaren Notlage und verfällt der wachsenden Schuldknechtschaft. Aber auch Industrie und Handel fallen von einer Krisis in die andre und können nur unter besonders günstigen Konjunkturen gedeihen; die freie Weltwirtschaft sichert ihnen nicht einmal den heimischen Markt, den sie auch nicht schätzen, weil ihr Begehren nach dem Weltmarkte gerichtet ist. Schon züchtet das halbasiatische Rußland eine Industrie, die es vom Westen unabhängiger gemacht hat, als der hungrige Westen vom russischen Brotkorn ist; eben führt es seine Schienenstränge bis an den Stillen Ozean, um im vielumstrittnen Osten die Herrschaft anzutreten. Wie Rußland und Nordamerika befreit sich Indien, hat sich Japan vom westeuropäischen Handelsjoche befreit. Wenn sich der 700—800 Millionen Menschen zählende Südosten Asiens mit seiner bildsamen, bedürfnislosen Bevölkerung die materielle Kultur Westeuropas völlig angeeignet haben wird, so wird er auch die Industrie des kleinen Erdteils niedertreten; und als Kaufmann ist der Asiate seit jeher dem Europäer mindestens ebenbürtig gewesen" (S. 138).

Damit verknüpfen wir eine kurze Betrachtung der hier ausführlich im Zusammenhange behandelten sozialen Frage, die geradezu das Kardinalproblem unserer Tage bedeutet. Kennzeichnend ist die kapitalistische Produktion, die immer mehr das kleine Handwerk auffaugt, mit all ihren unheimlichen, unser gesellschaftliches Leben bedrohenden Folgen. Je weniger diese geleugnet werden sollen (obwohl auch agitatorische Rhetorik in der Prägung aufreizender Schlagworte viel gesündigt hat), so ist die Tatsache einer besseren wirtschaftlichen Stellung der Arbeiter früheren Perioden gegenüber unbestreitbar. Wo unverschuldetes Elend vorliegt (durch plötzliche Lohnminderung infolge wirtschaftlicher Krisen u. s. w.), kann und soll, soweit das eben möglich ist, der Staat ausgleichend, lindernd eingreifen. Die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, wie sie sich auf der Freizügigkeit und der Gewerbefreiheit aufbaut, ist das sicherste Bollwerk gegen etwaige schnöde Ausnutzung der Menschenkraft (insofern sie gesetzlich überhaupt zulässig ist), aber schließlich werden auch hier nur ethische Momente, die auf eine materielle und sittlich-geistige Hebung der niederen Volksschichten abzielen, einen dauernden Frieden schaffen. „Da immer weitre Kreise der gebildeten und besitzenden Klassen unverhohlen ihr Mitgefühl mit der Hebung des Arbeiterstands an den Tag legen, so wird man sich in nicht ferner Zeit überall damit als einer Tatsache abfinden, daß die Arbeiterbestrebungen sich gleich allen andern Klassenorganisationen der freien Rede, Presse und Assoziation erfreuen. So wird sich schließlich die vollständige Einordnung der Arbeiterklasse in das moderne Staats- und Gesellschaftsleben vollziehen. Diese wird an der Regierung und Verwaltung dauernden Anteil erhalten; dies freilich unter der Voraussetzung, daß sie ihren revolutionären Hirngespinsten gänzlich entsagt und sich auf den Boden der bestehenden sozialen Ordnung und der geltenden politischen Verfassung stellt" (S. 431). Diese geschichtliche Entwickelung der sozialen Frage ist hier in den verschiedenen in Betracht kommenden Ländern, England, Frankreich, Deutschland, Österreich, Ungarn, Schweiz, Dänemark u. s. w., eingehend verfolgt.

Wirtschaft, Verkehr, Handel geben dem modernen Leben sein besonderes Gepräge; aber für eine Weltgeschichte bedarf es selbstverständlich auch einer Darstellung der eigentlich geschichtlichen Verhältnisse. Dafür kommen besonders in Betracht: die Wiedergeburt der Antike in der Renaissance, die Reformation mit ihren weitgreifenden sittlichen, geistigen und politisch-sozialen

Folgen und anderseits die langsame Herausbildung der Großmächte, die für die Entwickelung der letzten Jahrhunderte von entscheidender Bedeutung geworden sind. Wir müssen uns hier wiederum mit Andeutungen begnügen, die nur das Wesentliche herausgreifen und den leitenden Zusammenhang der Ereignisse veranschaulichen. Für die Renaissance ist, falls man jenen landläufigen Ausdruck beibehalten will, wohl zu merken, daß es sich in der Hauptsache um eine Anregung durch die Antike handelt, aus der ein Neues hervorgehen sollte, nämlich die Selbstherrlichkeit des Individuums, die das Mittelalter nicht kannte. Dieser Kampf gegen die in der Scholastik verkörperte Autorität wird vom Humanismus aufgenommen und von der Reformation, der es lediglich auf eine sittlich-religiöse Wiedergeburt ankam, auf das Gebiet des Glaubens übertragen. Gelegentlich brechen auch nationale Strömungen durch, die aber keine allgemeine Führung erringen.

Zunächst werden die noch vielfach tastenden Reformbestrebungen in Staat und Kirche geschildert in dem Übergangszeitalter vor der Reformation, dann diese selbst mit ihrer ganzen unwiderstehlichen Kraft einer elementaren Naturgewalt. Hier liegen die Anfänge des modernen Staatslebens, und schon um deswillen kommt diesem Ereignis zugleich eine hohe politische Bedeutung zu. Armin Tille urteilt mit Recht: „So wenig erfreulich auch das politische und nationale Leben Westeuropas und namentlich Deutschlands sich im 15. Jahrhundert gestaltet hatte, so zerrissen das Volk dastand und so wenig aussichtsvoll die Zukunft erschien — wenigstens für die wenigen, die darüber nachzudenken für wert hielten —, so unbestreitbar ist es, daß gerade in jenem Jahrhundert eine Menge von Erscheinungen zu beobachten ist, die wir als Ansätze zu dem, was wir die moderne Kultur nennen, betrachten dürfen. Die Kultur jenes Jahrhunderts des Werdens läßt sich nicht als Einheit erfassen, sie ist zweiköpfig und zeigt räumlich oft dicht beieinander neben den alten nicht nur nicht fortschreitenden, sondern immer unmöglicher werdenden ländlichen Zuständen ein aufstrebendes Bürgertum, das sich bemüht, den Forderungen der Zeit in jeder Hinsicht zu entsprechen" (Bd. VII, S. 233). Dann folgte die energisch und systematisch betriebene Gegenreformation, die unsägliches Unheil über unser Vaterland brachte, die Gründung des Jesuitenordens und des Collegium germanicum in Rom, das deutsche Theologen in jesuitischem Geiste, und zwar speziell für Deutschland, heranbilden sollte. Von dem siegreichen Freiheitskampfe der Niederlande bis zu dem Deutschland an den Rand wirtschaftlicher und geistig-sittlicher Verarmung führenden Dreißigjährigen Kriege mit dem Abschluß des Westfälischen Friedens führt die geschichtliche Darstellung in knappen Umrissen weiter. Bei der Behandlung der religiösen Frage ergab sich von selbst die Notwendigkeit einer gesonderten Betrachtung dieses namentlich für unser Vaterland ausschlaggebenden Momentes in dem Kapitel „Das abendländische Christentum und seine Missionstätigkeit seit der Reformation". Wir begleiten den Fortgang in der Spaltung der Kirche in Konfessionen, in der Ausbildung der verschiedenen, einander zum Teil heftig befehdenden Richtungen (Orthodoxie, Pietismus, Freidenkertum u. s. w.) über den Kulturkampf hinaus bis zur Schilderung der in ihren Erfolgen sehr ungleichen Missionstätigkeit, deren kulturgeschichtliche Bedeutung viel zu häufig vergessen wird. Mögen auch manche Mißgriffe begangen worden sein, das Ziel ist doch über jeden Vorwurf erhaben und die sittigende Wirkung der Predigt des Evangeliums unbestreitbar. Ist auch auf der einen Seite ein starker Abfall von der Kirche, ja vom Christentum überhaupt zu konstatieren und im Zusammenhang damit ein ausgebreiteter Skeptizismus und Indifferentismus, so offenbaren diese Bestrebungen auf der anderen Seite eine frische Kraft und Regsamkeit, so daß Wilhelm Walther sogar im Hinblick auf einige nicht ganz einwandfreie Erscheinungen, wie z. B.

die bekannten Gebetsheilungen, mit Recht erklären kann: Auch sie „sind ein Beweis dafür, daß in dem als materialistisch bezeichneten Zeitalter der über das Sinnlich-Wahrnehmbare hinausstrebende Sinn noch keineswegs erloschen ist. Wenn sich daneben eine stärkre Feindschaft gegen das Christentum zeigt, so wird die christliche Kirche auch diese, soweit sie nicht eine Folge reinen Mißverstands des Christentums ist, als einen Fortschritt bezeichnen dürfen, insofern als Christus den Anspruch erhoben hat: ‚Ich bin gekommen, die Menschen zu erregen'" (Bd. VII, S. 364).

Den Schluß des Bandes bildet, als unmittelbare Fortsetzung der Reformationsgeschichte, die Schilderung von der Entstehung der modernen Großmächte. Hier bekundet sich abermals der enge Zusammenhang der wirtschaftlichen und politischen Faktoren der Kultur; denn das früher schon behandelte Merkantilsystem, das eine ganz neue nationalökonomische Basis des Staatshaushaltes schuf, fiel zusammen mit der Ausprägung des bis dahin völlig unbekannten Souveränitätsbegriffs, wie er den Beginn und noch mehr den Verlauf der neueren Zeit bezeichnet. Die Veränderung der Wehrsysteme, die Errichtung von stehenden Heeren, die Organisation eines komplizierten Beamtenstandes und anderes veranschaulichen diesen völligen Umschwung aller bisherigen Verhältnisse. „Mit Bestimmtheit drängt sich uns die Überzeugung auf, daß die Entstehung jener bewunderungswürdig eingerichteten politischen Organismen, die wir heute Großmächte nennen, auf das geschichtliche Leben nicht nur Europas, sondern der Welt den allergrößten Einfluß genommen hat. Der Nationalismus, weit entfernt, mit seinem geringen geistigen Inhalte politische Schöpfungen neuen Gepräges anzuregen, hat vorläufig nur zur Befestigung des Bestands der Großmächte geführt; und gegenwärtig scheint es so, als wenn die großen Aufgaben, die der Menschheit in nächster Zeit zu lösen bestimmt sind, nur mit Hilfe der großstaatischen Kraftmaschinen in Angriff genommen werden können" (Bd. VII, S. 438). Da diese Entwickelung unmittelbar in den Gang der modernen Geschichte und Völker eingreift, so geben wir, abweichend von dem sonstigen Verfahren, in aller Kürze die einzelnen Stationen dieses Weges an: es sind das französische Königtum, wo jene moderne Zentralisierung der Verwaltung eine ungemeine politische Spannkraft erzeugt, England und die Generalstaaten (bis zur erfolgreichen Landung Wilhelms III. in England), das Deutsche Reich nach dem Westfälischen Frieden, baltische Neugestaltungen, Frankreichs Machtentfaltung unter Ludwig XIV., das Ende der spanischen Großmacht, die Anfänge Rußlands, der Staat der deutschen Habsburger, die Entwickelung des preußischen Königtums. Bei der wachsenden, durch feindliche Nachbarn genährten Zersplitterung Deutschlands war es allein Preußen, auf dessen innerer Geschlossenheit (trotz der beispiellos ungünstigen geographischen Verhältnisse) die Zukunft unseres Vaterlandes beruhte, zumal da sich Habsburg zur Lösung großer nationaler Aufgaben immer unfähiger zeigte. „In Norddeutschland", so schreibt der am 22. November 1906 verstorbene Verfasser, „stand aufrecht und unbezwungen eine neue Großmacht, ein staatlich geordnetes und durch ein opfermutiges, beispiellos andauerndes Ringen geeintes evangelisches Volk, das den Beruf in sich trug, die deutschen Stämme an seine Führung zu gewöhnen und um seine siegreichen Fahnen zu versammeln. Der Preußenkönig Friedrich ist ein deutscher Volksheld geworden, so wenig er es auch beabsichtigt hat. Er hat an die Zukunft der Nation, die ihn bewunderte, deren Dichter ihn besangen, nicht glauben gelernt; aber er hat darüber gewaltet, daß von der Ostsee bis zu den Alpen nichts gegen seinen Willen geschehen dürfe. Die Sendung der Hohenzollern war noch nicht erfüllt. Ein Jahrhundert mußte verstreichen, bis der Wille des Volks sie zu Wächtern seiner Ehre und Macht bestellte, bis sein Geschick mit ihrem unauflöslich verbunden ward" (Bd. VII, S. 540).

Der Herausgeber der „Weltgeschichte" hat selbst im Vorwort zum achten Bande auf den fortleitenden Zusammenhang nachdrücklich hingewiesen, der gerade die beiden letzten Teile miteinander verknüpft. Hier duldet in der Tat der ununterbrochene Fluß der Ereignisse durchaus keine willkürlichen Abschnitte. Überall treten uns die organischen oder, besser gesagt, die notwendigen Konsequenzen früherer Ansätze und Keimgebilde entgegen; am einleuchtendsten wohl in dem ersten großen Kapitel des 8. Bandes, „Westeuropa im Zeitalter der Revolution, Napoleons I. und der Reaktion". Die französische Revolution, obwohl das Signal für eine allgemeine europäische Umwälzung, ist ein legitimes Kind des ancien régime, Napoleon wiederum nach dem bekannten Ausdruck ihr naturgemäßer Erbe, und ebenso unausweichlich mußte nach seinem Sturze die Reaktion, die schon längst vorbereitet war, ihre unerträgliche Herrschaft im ganzen gesitteten Europa antreten. Die Souveränität des Volkswillens, als dessen Vollstrecker sich Napoleon stets bezeichnet hatte, verschwand völlig in der Lehre des Königtums von Gottes Gnaden, und damit begann eine rücksichtslose Unterdrückung der freiheitlichen Bewegungen in allen Ländern, die natürlich ihrerseits die verschiedensten Erhebungen hervorrufen mußte. Diese sind behandelt in dem zweiten Kapitel: „Die staatlichen und gesellschaftlichen Neugestaltungen in Europa zwischen 1830 und 1859". In all diesen Wirren, verheißungsvollen Anläufen, schmerzlichen Enttäuschungen, blutigen Zusammenstößen der Freiheitskämpfer mit den Regierungstruppen u. s. w. winkt eigentlich nur ein Hoffnungsstern, der in der Tat eine ungeahnte Blüte unseres Vaterlandes heraufführen sollte, die wenig beachtete und auch später so häufig mißachtete Gründung des deutschen Zollvereins 1833, eine nationale Großtat ersten Ranges.

Die Machtverschiebungen, die bis 1859 unter französischem Einfluß in Europa vor sich gehen, leiten dann über zum dritten Kapitel, das die Einigung Italiens und Deutschlands schildert (1859—66) und uns somit in den Brennpunkt von Ereignissen führt, an deren Gestaltung die gegenwärtige Generation schon Anteil genommen hat. Die großen Staatsmänner erscheinen auf dem Plane, neben Cavour die alles überragende Gestalt unseres Bismarck, der bereits in seinen ersten Kämpfen mit dem Abgeordnetenhause seine weitreichenden nationalen Ziele, wenn auch wohl nur für den schärferen Blick, erraten ließ. Nach dem schleswig-holsteinschen Vorspiel erfolgte der Deutsche Krieg, der Preußen die gebührende Vorherrschaft in unserem Vaterlande verschaffte, während er das erstarrte und in egoistischer Hausmachtpolitik fast erstorbene Österreich aus dem engeren Verbande des Deutschen Reiches hinausdrängte. Die unübertreffliche staatsmännische Kunst unseres größten Politikers findet durch Heinrich Friedjung ihre entsprechende Würdigung: „Dieses günstige Ergebnis (nämlich des Deutschen Krieges) war wesentlich dadurch erzielt worden, daß Napoleon III. unklugerweise den richtigen Zeitpunkt versäumt hatte und erst jetzt die Hand nach deutschen Gebieten ausstreckte. Mit höchster diplomatischer Feinheit hatte Bismarck den Kaiser hingehalten, bis der Krieg entschieden war. Jetzt verlangte der Kaiser den Preis für seine Neutralität. Sein Gesandter Benedetti forderte in einer Unterredung mit Bismarck am 5. August die Rheinpfalz nebst Mainz, dann das Gebiet an der Saar. Da trat ihm Bismarck stolz entgegen. Er drohte, falls Frankreich auf diesen Ansprüchen beharre, sofort und um jeden Preis mit den Süddeutschen Frieden zu machen und mit ihnen vereint zur Eroberung von Elsaß und Lothringen auszuziehen. Da erschrak Napoleon, weil seine Streitkräfte der gewaltigen Kriegsrüstung Deutschlands nicht gewachsen waren; hatte doch Preußen allein gegen 660,000 Mann unter den Fahnen. Bismarck aber sorgte dafür, daß die Forderungen Frankreichs in einem Pariser Blatte bekannt gemacht wurden, so daß das Nationalgefühl der Deutschen gewaltig erregt wurde. Unter diesen Eindrücken gelang es, die Bündnisse mit den süddeutschen

Staaten zustande zu bringen. Mit ihnen war Deutschland stark genug, jeden Zoll nationalen Bodens gegen Osten und Westen zu verteidigen. Napoleon III. war, bevor er auf dem Schlachtfelde besiegt wurde, diplomatisch vollständig überwunden. Drouyn de l'Huys nahm, da der Kaiser von seiner zum Kriege drängenden Politik nichts wissen wollte, den Abschied und sagte: ‚Ich habe drei Dynastien kommen und gehen gesehen. Ich kenne die Anzeichen des nahenden Falls und ziehe mich zurück'" (Bd. VIII, S. 298). Daß der Schluß dieser politischen Darstellung, welche die Jahre 1866—1902 umfaßt, ebenso eine unmittelbare Fortsetzung der bisherigen großen Errungenschaften bildet, wie wir das von der früheren Untersuchung darlegten, versteht sich ohne weitere Begründung. Wenn auch hier die anderen europäischen Staaten, wie Frankreich, Österreich-Ungarn, England, Italien und die Schweiz, gebührende Berücksichtigung erfahren, so steht aus begreiflichen Gründen doch Deutschland im Mittelpunkt und Vordergrunde des Interesses. Das gilt nicht nur vom Deutsch-französischen Kriege, sondern ebensosehr auch von der genaueren Ausgestaltung des Reiches, von dem leidigen Kulturkampfe, dessen verhängnisvolle Konsequenzen wir heute noch handgreiflich verspüren, von der dräuenden sozialen Frage und endlich von der dornenvollen Kolonialpolitik, die uns eben durch unsere Weltmachtstellung unweigerlich aufgezwungen ist. Einen besonders breiten Raum nimmt eine kulturpsychologische Analyse von Wissenschaft, Kunst und Bildungswesen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart ein, ein Problem von solchem Reichtum und solcher Tragweite, daß häufig nur allgemeine Umrisse die Richtung der inneren Entwickelung bezeichnen konnten. Man vergegenwärtige sich nur den tatsächlich ungeheueren Umfang des Weges zwischen Scholastik und Humanismus und dem freilich jetzt bereits wieder verblaßten Naturalismus! Und dabei galt es, das gesamte Geistesleben zu umfassen, nicht etwa nur Wissenschaft und Literatur, sondern auch die verschiedenen Künste, unter denen hier die Musik nicht den geringsten Platz einnimmt. Namentlich möchten wir auf die Schilderung des Bildungswesens in seinen einzelnen Abstufungen hinweisen, die so recht das geistige Wachstum des Volkes veranschaulichen, oder auf die Entfaltung der jüngsten Großmacht, der Presse, und mit ihr der Zensur; der erste Index librorum prohibitorum, der 1557—59 erschien, hat nur allzu zahlreiche Nachfolger gefunden. Daß alle diese verschiedenartigen geistigen Bestrebungen gelegentlich heftig miteinander in Widerstreit geraten mußten, daß die uralten Gegensätze von Religion und Wissenschaft wieder auflebten, ist natürlich. „Aber diese Gegensätze und die um ihretwillen gelieferten Geistesschlachten sind nicht die einzigen, die der Historiker berücksichtigen soll. Sie geben ihm nur am greifbarsten zu erkennen, daß auch in den neuern Jahrhunderten trotz konfessioneller, nationaler, politischer, sozialer Spaltungen die alte westeuropäische Kulturgemeinschaft fortbesteht. Gerade die gemeineuropäischen Entwicklungsanklänge sollen neben den nationalen Sondermerkmalen hervorgehoben werden; denn die Völkerfamilie unsres Erdteils ist nicht bloß von Anbeginn eins durch die Bande der Blutsverwandtschaft, sondern auch eins durch ihr doppeltes geistiges Erbe: die Antike und die Romantik" (Bd. VIII, S. 381).

Den Abschluß bildet (und so reicht das Ende dem Anfange die Hände) eine Betrachtung über die Bedeutung, die dem Atlantischen Ozean, der Brücke zwischen der Alten und der Neuen Welt, in wirtschaftlicher und kulturgeschichtlicher Beziehung zukommt. So wie das Mittelmeer eine unvergleichliche Rolle in der Entwickelung der Menschheit gespielt hat, die selbst heutigestags noch längst nicht erschöpft ist, so hat mit der Erweiterung unseres Horizontes durch das Zeitalter der Entdeckungen das Altlantische Weltmeer dies Erbe angetreten, nur daß im Zeichen des internationalen Verkehrs und der damit zusammenhängenden Weltpolitik alles viel großartigere Formen angenommen hat. Diese den ganzen Erdball umfassende Perspektive ist uns

erst durch den Atlantischen Ozean, der die Völker zur Übernahme der Weltherrschaft erzogen hat, erschlossen und damit eine Unterlassungssünde gesühnt worden, die das Mittelmeer an seinen Umwohnern begangen hat. „Keins von diesen beiden Meeren (Mittelmeer und Ostsee) hat seine Anwohner befähigt, die Herrscherrolle zu übernehmen, als die Stunde dazu mit der Westfahrt des Kolumbus, der Ostfahrt des Vasco da Gama und der Weltumseglung des Magalhães gekommen war. Versagt haben die Meere, die es bis in jene großen Jahrzehnte hinein gewohnt gewesen waren, wenn nicht als Träger der Kultur und der Geschichte, so doch als der einer Kultur und einer Geschichte betrachtet zu werden; wir sehen weder Venedig und Genua die Straße von Gibraltar, noch die Hanse das Skagerrak und den Kanal durchkreuzen, um auch ihrerseits teilzunehmen an dem beginnenden Wettkampf um die Herrschaft über die Meere. Ihren abgeschlossenen Kreis zu beherrschen, waren jene Mächte auf Grund ihrer Seegeltung ausreichend befähigt gewesen; für den Schritt auf das offne, erdumspannende Weltmeer dagegen reichte die Schulung nicht aus" (Bd. VIII, S. 598). Wir sehen auch hier, wie die merkantilen und wirtschaftlichen Interessen sich unmittelbar verknüpfen mit weitausschauenden politischen Zielen; die Welthandelsherrschaft ist die Vorstufe für die Weltherrschaft, und deshalb werden eben die Völker in diesem letzten entscheidenden Wettbewerb überholt und zurückgedrängt, die für die Beherrschung der See nicht die erforderliche Rüstung besitzen. Das ist der tiefere Sinn jenes kaiserlichen Ausspruchs: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser", und die Staffel der sich ablösenden Völker: Spanier, Portugiesen, Holländer, Franzosen, Engländer, veranschaulicht seine Bedeutung für jeden Unbefangenen auf das klarste. Deshalb ist auch das Eintreten der Union in diesen europäischen Ringkampf, das eine zurzeit in ihren Folgen noch gar nicht zu übersehende neue Konstellation in sich schließt, so bedeutungsvoll. Damit wird vor allem das seegewaltige England zu rechnen haben, dessen Alleinherrschaft dadurch bedroht wird, ja kaum mehr aufrechtzuhalten ist. „Die Unmöglichkeit beruht zunächst in der Eigenart der modernen, auch zur See beachtenswerten Großmächte, dann in der bedrohenden Nachbarschaft der Union. Deren auf Grund einer glänzenden Entfaltung neuerdings eingeleitete Ausgriffe über See haben den Atlantischen Ozean aufhören lassen, ein altweltliches Randmeer, der Okeanos, zu sein, — heute ist er ein Mittelmeer zwischen zwei Welten. Wie das kleine in die Alte Welt eingelagerte Becken des europäisch-afrikanischen Mittelmeers einst die leiblichen und geistigen Güter des Altertums an seine Ufer bannte, wie es der Vermittler, der Träger und der Erhalter einer persönlichen Kultur gewesen ist, so schlägt heute der Atlantische Ozean das für unsre erdumfassende Kultur Wesentliche namentlich an seinem nördlichen Ufer nieder, als ein unzerlegbares Bindeglied zwischen ihren beiden Hauptherden, als Träger und Vermittler einer neuen Kultur" (Bd. VIII, S. 610).

2. Zur Psychologie der Weltgeschichte.

Dem Einzelnen bleibe die Freiheit, sich mit dem zu beschäftigen, was ihn anzieht, was ihm Freude macht, was ihm nützlich deucht; aber das eigentliche Studium der Menschheit ist der Mensch, — diese Verwertung eines Wortes von Alexander Pope durch Goethe eröffnet uns die richtige Perspektive in das uralte Thema, das von Anbeginn geschichtlichen Werdens bis auf unsere Tage das Nachdenken der Menschen fort und fort beschäftigt hat. Immer wieder, wenn sich der Blick von der Natur und ihren rätselhaften Erscheinungen zurücklenkte auf das menschliche Leben und damit die Frage anregte nach dem Wert und Sinn unseres Daseins, vollzog sich eine große Wandlung in der bisherigen Auffassung, die stets eine Erweiterung des Horizontes und zugleich eine sittliche Vertiefung in die eigentlichen Probleme unserer Forschung

einleitete. Für die abendländische Geschichte ist das typische Beispiel die denkwürdige Gestalt des weisen Sokrates, der deshalb auch mit Recht als der Begründer einer echt menschheitlichen Philosophie betrachtet wird. So sehr man die anthropozentrische Enge seines Standpunktes auch bedauern mag gegenüber einer breiteren völkerpsychologischen Basis, so bewundernswert bleibt anderseits sein energischer Versuch, seine Zeitgenossen zur Mitarbeit an der Lösung des von ihm in ganzer Schärfe erfaßten Menschenrätsels anzuregen und aus dem Stumpfsinn des bloßen Genußlebens aufzurütteln. Überschauen wir die verschiedenen Anläufe des menschlichen Nachdenkens, die Stellung und Bedeutung des Menschengeschlechts zu bestimmen, so ergibt sich eine psychologische Entwickelung des Begriffes der Weltgeschichte, die in gewissem Sinne auch einen geschichtlichen Zusammenhang erkennen läßt. Wie in diesem Werke zum erstenmal Ernst gemacht ist mit dem großen Entwickelungsgedanken, der unsere ganze moderne Wissenschaft beherrscht, wie sich hier somit Geographie und Ethnographie unmittelbar in den fortlaufenden geschichtlichen Rahmen fügen, also die Naturvölker sich an die Seite der Kulturvölker stellen, so beginnen auch wir mit der Vorstellung auf primitiven Gesittungsstufen, nach der Stamm und Menschheit ohne weiteres sich decken. Diese Anschauung war das selbstverständliche Ergebnis jener natürlichen Blutseinheit, auf der die ursprünglichen Geschlechtsgenossenschaften beruhen, die dann zu größeren Horden auswachsen. So finden wir es bei den Naturvölkern, die deshalb die Fremden auch wohl als sprachlos bezeichnen, bei den Chinesen, bei den Griechen mit ihrem schroff ausgeprägten Gegensatze zu den Barbaren. Deshalb wird auch jeder Fremde, sofern er nicht unter besonderem Schutze steht, straflos erschlagen, während die Tötung eines Volksgenossen Blutrache hervorruft. In diese Barbarei der Fremdheit als Feindschaft, sagt Adolf Bastian, fällt der erste Lichtblick mit der (bald vom Abschlusse gegenseitiger Konnubien gefolgten) Gastfreundschaft und ihrem Schutze durch die Fides im Gastrechte der Nomaden. Hier läßt sich bereits eine gewisse, für unser Urteil kaum bedeutsame Erweiterung des engen Horizontes feststellen: die Schicksale blutsverwandter Stämme werden mit in Betracht gezogen, und so beginnt eine sozialpolitische Wandlung in der Organisation einzutreten, die auch für die Entwickelung des Begriffes der Weltgeschichte wichtig werden mußte.

Innerhalb unseres Rahmens genügt es, hierfür auf das unserer geschichtlichen Betrachtung am nächsten liegende Beispiel Roms zu verweisen, wo sich diese stufenweise fortschreitende Erhebung aus kleinen, bescheidenen Anfängen zu imponierender Höhe und Weite vollzogen hat. Der römische orbis terrarum erzeugte mit folgerechter Notwendigkeit die entsprechende Idee vom genus humanum, die dann im Hellenismus und bei den Stoikern ihre schulmäßige Formulierung erhielt. Wenn der Römer etwa zur Zeit Hadrians oder Trajans seinen Blick über den gewaltigen Umfang des Weltreiches schweifen ließ, an dessen Rande wilde, aber in jener Zeit noch meist mit Erfolg gezügelte Völkerschaften tobten, so mochte wohl das stolze Gefühl seine Brust schwellen, die „Welt", den orbis terrarum, soweit dieser für ihn ein geographisch-geschichtlicher Begriff war, zu einer dauernden Gemeinschaft, einer durchgreifenden staatlichen Organisation verbunden zu haben, für die freilich (und das ist sehr charakteristisch) allmählich verschiedene Kulturzentren auftreten sollten. Namentlich spielte Byzanz später die einflußreiche Vermittlerin zwischen Osten und Westen, und gerade dadurch wurde es zu einem weltgeschichtlichen Faktor ersten Ranges, dessen Wirkungen weit hinein nach dem Inneren Deutschlands verspürt wurden. Die Linien des Weltbildes wurden demgemäß umfassender, großartiger.

Schon der Stoizismus suchte die nationalen Unterschiede und Gegensätze abzuschleifen und strebte einem kosmopolitischen, etwas philosophisch abstrakten Ideale zu. Doch die eigentlich

entscheidende Wendung brachte erst mit entsprechender religiöser Färbung, wie Herm. Lotze auseinandersetzt, das Christentum. „Mit entschiedener Klarheit hat erst die christliche Gesittung den Gedanken der Zusammengehörigkeit aller Völker entwickelt und aus dem Begriffe des menschlichen Geschlechts den der Menschheit gebildet, dem wir nicht gewohnt sind einen ähnlich gemeinten der Tierheit an die Seite zu setzen. Denn eben dies drückt der Name der Menschheit aus, daß die Einzelnen nicht nur gleichgültige Beispiele eines Allgemeinen, sondern vorbedachte Teile eines Ganzen, daß die Wechselfälle der Geschichte, welche sie erleben, nicht nur Belege für die Gleichartigkeit oder Unähnlichkeit von Erfolgen sind, die unter gleichen oder verschiedenen Bedingungen nach denselben allgemeinen Naturgesetzen des Lebens entspringen, sondern kleine Abschnitte einer großen zusammenhängenden Weltführung der Vorsehung, die zwischen den Endpunkten der Schöpfung und des Gerichts keinen Teil des Geschehens aus der Einheit ihrer Absicht entschlüpfen läßt" („Mikrokosmos" III, 89). Man sieht, wie unverkennbar hier der religiös-ethische Gedanke die später so verhängnisvolle teleologische Tendenz hervortreibt; schon die Kirchenväter, soweit sie sich mit geschichtsphilosophischen Problemen beschäftigen, begünstigen diese Auffassung, die dann später wieder, z. B. in der Aufklärung, hervorbricht. Aber begreiflicherweise konnte sie der nüchternen Wissenschaft keinen nennenswerten Gewinn einbringen, trotzdem wir mit Karl Weule gern anerkennen wollen, daß das, was an spärlichen Fortschritten der Erdkunde im Mittelalter zu verzeichnen ist, in der Hauptsache ihr zuzuschreiben ist („Geschichte der Erderkenntnis" I, 93). Dazu treten dann die Leistungen der Araber und der christlichen Glaubensboten, die bei aller dogmatischen Befangenheit zum Teil doch große Gebiete der terra incognita erschlossen; man denke nur an Männer wie Lafiteau, Dobrizhoffer und andere.

Im übrigen können wir hier die allmähliche Erweiterung des Weltbildes durch die geographischen und ethnographischen Forschungen, durch Handel und Verkehr und die damit verknüpfte Kolonisation und endlich durch die christliche Mission nicht weiter verfolgen, sondern müssen uns mit dem Hinweis auf die kulturgeschichtlich ungemein wichtigen Tatsachen der Entdeckung Amerikas und der Südsee (im 18. Jahrhundert) begnügen. Die letztere ist um deswillen so erfolgreich gewesen, weil sie in eine Zeit fiel, die von einer tiefen Sehnsucht nach den Naturvölkern durchdrungen war. Wie sentimental und gefühlsselig diese seltsame Periode auch an und für sich sein mochte, wie wenig somit der eingenommene Standpunkt der Wirklichkeit entsprach, so wurde doch für eine spätere nüchterne Untersuchung der Boden geebnet und das erforderliche Material wenn nicht beschafft, so doch in Aussicht gestellt. Die Durchforschung des dunklen Erdteils in unseren Tagen, die bezeichnenderweise von vornherein einen mehr wissenschaftlichen, objektiven Charakter trug, hat dann den Ring geschlossen, so daß jetzt, von verhältnismäßig kleinen Flächen abgesehen, die Grundzüge des geographischen und ethnographischen Weltbildes als gesichert angesehen werden können.

Mit dieser stufenweise fortschreitenden Erweiterung unseres Horizontes, die aus einer ursprünglich eng begrenzten Stammesgeschichte eine umfassende Geschichte der Menschheit hervorgehen ließ, hängt die dadurch bedingte verschiedenartige Auffassung eben dieser Perspektive, der „Weltgeschichte", eng zusammen. Wir möchten zur Veranschaulichung dieser Entwickelung auf eine Auslassung Schillers in seiner bekannten akademischen Antrittsrede in Jena verweisen, die auch für die Gegenwart ihren Wert noch nicht eingebüßt hat. Indem der Denker den entgegengesetzten Gang des wirklichen Geschehens und der universalhistorischen, von der Gegenwart bis zu dunklen Anfängen aufsteigenden Entwickelung feststellt und die starken Lücken des Materials beklagt, fährt er fort: „So würde denn unsere Weltgeschichte nie etwas anderes als

ein Aggregat von Bruchstücken werden und nie den Namen einer Wissenschaft verdienen. Jetzt also kommt ihr der philosophische Verstand zu Hilfe, und indem er diese Bruchstücke durch künstliche Bindungsglieder verkettet, erhebt er das Aggregat zum Systeme, zu einem vernunftmäßig zusammenhängenden Ganzen. Seine Beglaubigung dazu liegt in der Gleichförmigkeit und unveränderlichen Einheit der Naturgesetze und des menschlichen Gemüts, welche Einheit Ursache ist, daß die Ereignisse des entferntesten Altertums, unter dem Zusammenfluß ähnlicher Umstände von außen, in den neuesten Zeitläuften wiederkehren, daß also von den neuesten Erscheinungen, die im Kreis unserer Beobachtung liegen, auf diejenigen, welche sich in geschichtlosen Zeiten verlieren, rückwärts ein Schluß gezogen und einiges Licht verbreitet werden kann. Die Methode, nach der Analogie zu schließen, ist, wie überall, so auch in der Geschichte ein mächtiges Hilfsmittel, aber sie muß durch einen erheblichen Zweck gerechtfertigt und mit ebensoviel Vorsicht als Beurteilung in Ausübung gebracht werden." Der philosophische Verstand Schillers ist nichts weiter als der unausrottbare Kausalitätstrieb des menschlichen Intellekts, der sich eben nicht mit der Aneinanderreihung einzelner Tatsachen begnügt, sondern nach einem inneren Zusammenhange unter diesen Tatsachen strebt. Daß die Methode des Rückschlusses sich in der Völkerpsychologie glänzend bewährt hat, sei nur beiläufig bemerkt. Hier können wir nicht in eine eingehendere Entwickelung und Schilderung der verschiedenen Standpunkte für die Betrachtung des weltgeschichtlichen Zusammenhanges eintreten, sondern nur die hauptsächlichsten Formen namhaft machen.

Überall bildet die einfache chronologische Aufzählung der Ereignisse den Anfang der Betrachtung, so bei allen Halbkulturvölkern, z. B. Chinesen, Japanern, Mexikanern, Griechen und Römern. Bei weiterem Fortschritte pflegen sich dann gewisse beherrschende Daten als Ansatzpunkte der ganzen Betrachtung herauszubilden, so daß auch wohl die zahlenmäßige Anordnung des Materials sich danach richtet. Solche Richtungslinien sind z. B. Christus' Geburt, Mohammeds Hedschra, Buddha, Kungfutsze u. s. w. Eine höhere Stufe bildet die pragmatische, kausale Auffassung, die in der bloßen Aufeinanderfolge des Geschehens ein ursächliches Moment findet, das sie nach Möglichkeit zu begründen sucht. Das typische Beispiel ist für die Griechen Herodot und in noch höherem Grade Thukydides, der sich streng von aller subjektiven religiösen Befangenheit, die noch an seinem Vorgänger hervortritt, fernhält. Auch für uns bleibt, was kaum besonderer Betonung bedarf, in erster Linie diese Richtschnur maßgebend, nur daß selbstverständlich das Material sich bis ins Unübersehbare vergrößert hat. Eines der epochemachenden Denkmäler dieser Art ist, bei aller Einseitigkeit der Auffassung, die auf umfassenden vergleichenden und das gesamte neuere naturwissenschaftliche Material mit in den Kreis der Betrachtung ziehende Werk von Henry Thomas Buckle, das seiner ganzen Anlage nach wohl nie vollendet werden konnte. Die teleologische Perspektive sodann, die sich bis auf den heutigen Tag, zum Teil im scharfen Gegensatze, meist jedenfalls unausgeglichen gegenüber der rein kausalen Auffassung erhalten hat, wurde im 18. Jahrhundert durch die Aufklärung und besonders durch Herders geniale „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit" zu ihrer abschließenden Höhe geführt. Wie sich eine streng objektive, nicht Gefühlsrücksichten, und seien sie die edelsten und schönsten, zunächst berücksichtigende Geschichtswissenschaft diesem Programm gegenüber zu verhalten habe, das ist vom Herausgeber (vgl. Bd. I, S. 7 ff.) ausreichend auseinandergesetzt worden; selbst eine vorsichtige, wie man es wohl nennt, nur die Logik der Tatsachen selbst zu Worte kommen lassende teleologische Betrachtung verführt nur zu leicht zu einer, sei es auch unbewußten, Verfälschung der Erfahrung, die mindestens nicht vorurteilsfrei dargestellt wird.

Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß das Herdersche Werk durch Kant eine unerwartete, herbe, aber doch nicht ungerechte Ablehnung erfuhr, daß der Altmeister für die Vollendung der ganzen Arbeit dem Verfasser die Beherzigung auf den Weg mitgab: Philosophie, deren Besorgung mehr im Beschneiden als Treiben üppiger Schößlinge bestehe, möge ihn nicht durch Winke, sondern bestimmte Begriffe, nicht durch gemutmaßte, sondern beobachtete Gesetze, nicht vermittelst einer, es sei durch Metaphysik oder durch Gefühle beflügelten Einbildungskraft, sondern durch eine im Entwurf ausgebreitete, aber in der Ausübung behutsame Vernunft zur Vollendung seines Unternehmens leiten. Auch das eigentliche Problem sei, wenigstens in der vorliegenden Fassung, in Frage gestellt: daher möchte wohl, was ihm (Herder) Philosophie der Geschichte heiße, etwas ganz anderes sein, als was man gewöhnlich unter diesem Namen verstehe; nicht etwa eine logische Pünktlichkeit in Bestimmung der Begriffe oder sorgfältige Unterscheidung und Bewährung der Grundsätze, sondern ein sich nicht lange verweilender, vielumfassender Blick, eine in Auffindung von Analogien fertige Sagazität, im Gebrauche derselben aber kühne Einbildungskraft, verbunden mit der Geschicklichkeit, für seinen immer in dunkler Ferne gehaltenen Gegenstand durch Gefühle und Empfindungen einzunehmen, die als Wirkungen von einem großen Gehalte der Gedanken oder als vielbedeutende Winke mehr von sich vermuten lassen, als kalte Beurteilung wohl geradezu in ihnen antreffen würde. Nun ist es befremdlich, den strengen Kritiker auf demselben verpönten teleologischen Irrwege zu ertappen; doch das läßt sich aus Kants eigener Schrift „Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht" deutlich belegen: „Ein philosophischer Versuch, die allgemeine Weltgeschichte nach einem Plane der Natur, der auf die vollkommene bürgerliche Vereinigung in der Menschengattung abziele, zu bearbeiten, muß als möglich und selbst für diese Naturabsicht beförderlich angesehen werden. Es ist zwar ein befremdlicher und dem Anscheine nach ungereimter Anschlag, nach einer Idee, wie der Weltlauf gehen müßte, wenn er gewissen vernünftigen Zwecken angemessen sein sollte, eine Geschichte abfassen zu wollen; es scheint, in einer solchen Absicht könne nur ein Roman zustande kommen. Wenn man indessen annehmen darf, daß die Natur, selbst im Spiele der menschlichen Freiheit, nicht ohne Plan und ohne Endabsicht verfahre, so könnte diese Idee doch wohl brauchbar werden, und ob wir gleich zu kurzsichtig sind, den geheimen Mechanismus ihrer Veranstaltung zu durchschauen, so dürfte uns diese Idee doch zum Leitfaden dienen, ein sonst planloses Aggregat menschlicher Handlungen, wenigstens im ganzen, als ein System darzustellen ... Eine solche Rechtfertigung der Natur oder besser der Vorsehung ist kein unwichtiger Beweggrund, einen besonderen Gesichtspunkt der Weltbetrachtung zu wählen. Denn was hilft's, die Herrlichkeit und Weisheit der Schöpfung im vernunftlosen Naturreiche zu preisen und der Betrachtung zu empfehlen, wenn der Teil des großen Schauplatzes der obersten Weisheit, der von allem diesen den Zweck enthält, — die Geschichte des menschlichen Geschlechts —, ein unaufhörlicher Einwurf dagegen bleiben soll, dessen Anblick uns nötigt, unsere Augen von ihm mit Unwillen wegzuwenden, und, indem wir verzweifeln, jemals darin eine vollendete vernünftige Absicht anzutreffen, uns dahin bringt, sie nur in der anderen Welt zu hoffen?" Wenn das nicht ganz im Sinne der verurteilten Zweckmäßigkeitslehre gedacht ist, so hat die Logik ihre Geltung eingebüßt. Und so geht es noch bis auf den heutigen Tag, wie ein flüchtiger Blick in die meisten Handbücher lehrt; diese Anschauung scheint zu den allgemein menschlichen Voraussetzungen zu gehören, mit und unter denen wir alles Geschehen beurteilen, ja überhaupt auffassen.

Dazu kommt noch ein anderer Umstand, auf den Helmolt gleichfalls aufmerksam macht, nämlich der verhängnisvolle Mangel an wahrer Objektivität, der sich nur zu leicht infolge

gefühlsmäßiger, um nicht zu sagen, rhetorisch gefärbter Teleologie einstellt (vgl. Bd. I, S. 9 ff.). Es bedarf keiner ausdrücklichen Versicherung, daß alle Urteile letzten Endes individuellen Ursprungs sind; trotzdem können sie völlig wissenschaftlich exakt sein, und sie brauchen durchaus nicht befangen, dogmatisch zu sein. Was wir im Sinn einer wahrheitsgemäßen Darstellung, ja schon der genauen Bearbeitung des jeweiligen Materials verlangen, ist in erster Linie das Zurücktreten persönlicher Empfindungen und Stimmungen; das gilt nicht nur von einzelnen Menschen, wo der verhängnisvolle Heroenkultus einsetzt, sondern ebensosehr von ganzen Epochen, Völkern, Institutionen u. s. w. Albert Hermann Post sagt mit Recht: „Die individuelle Wertschätzung ist ein ganz schwankender Faktor, welcher jede streng wissenschaftliche Behandlung des ethnologischen Gebiets unmöglich macht. Sittliche Entrüstung der Ethnologen darüber, daß ein Volk ehelos lebt, daß es dem Kannibalismus huldigt, daß es Menschenopfer bringt, daß es seine Verbrecher spießt oder rädert oder seine Hexen und Zauberer verbrennt, trägt gar nichts zur Lösung ethnologischer Probleme bei; sie verwirrt nur den Kausalzusammenhang der ethnischen Erscheinungen, dem der Ethnologe mit dem kalten Auge eines Anatomen nachzuspüren berufen ist. Wer imstande ist, von unsinnigen Sitten und unsinnigen Volksanschauungen zu sprechen, der ist für die ethnologische Forschung noch nicht reif." Was hier von der Völkerkunde im besonderen gesagt ist, die übrigens ein sehr wichtiges Hilfsmittel der geschichtlichen, besonders der kulturgeschichtlichen Forschung ist, das gilt genau so von der Methode universalhistorischer Darstellung, die, wie wir gern zugestehen wollen, nur zu leicht eine persönliche Färbung annimmt, schon deshalb, weil die eigene Weltanschauung, die individuelle Erfahrung und der subjektive Glaubensstandpunkt hervortritt.

Inwiefern das noch besonders auf den optimistischen und den pessimistischen Standpunkt zutrifft, werden wir später sehen. Aber schon jetzt müssen wir die verhängnisvollen Irrtümer zurückweisen, die sich, zum Teil in unmittelbarem Zusammenhange mit teleologischen Gedanken, an das Problem des Sinnes und Wertes der Geschichte geknüpft haben, sei es, daß man diesen sucht in einer freilich dem beschränkten menschlichen Blicke meist verborgenen und deshalb nur mehr zu ahnenden Erziehung der Menschheit oder in einer realen Entwickelung der Idee einer solchen Erziehung, wie sie sich dem forschenden und grübelnden Menschengeist entschleiert, oder wie sonst immer die Deutung dieser Aufgabe lauten mochte. Jedenfalls führte auch hier wieder das Gefühl, und zwar nicht selten in der leidenschaftlichsten Aufwallung, wie wir gleich noch sehen werden, das Wort, und nicht die klare, ruhig abwägende Logik. Lotze, ein spekulativer Kopf ersten Ranges, dabei aber von tiefen Gemütsregungen beherrscht, kann sich nicht genugtun im Protest gegen die Hegelsche Selbstoffenbarung göttlicher Ideen in der Geschichte, als deren letzter Weisheitsschluß eben alles Werden zu gelten habe. „Was ein Gut sein soll", ruft er aus, „hat den einzigen und notwendigen Ort seines Daseins in dem lebendigen Gefühl irgend eines geistigen Wesens; alles, was außer, zwischen, vor und hinter den Geistern liegt, alles, was Tatbestand, Ding, Eigenschaft, Verhältnis oder Ereignis ist, gehört zu dem Reiche der Sachlichkeit, das zwar Güter vorbereitet, ohne je selbst ein Gut zu sein. Solange wir Atem haben, wollen wir streiten gegen diesen nüchternen und doch so furchtbaren Aberglauben, der, völlig in der Verehrung für Tatsachen und Formen aufgehend, die sinnvollen Zwecke des wirklichen, warmherzigen Lebens gar nicht mehr kennt oder mit unbegreiflicher Gelassenheit über sie hinwegsieht, um den tiefsten Sinn der Welt in der Beobachtung einer geheimen Entwickelungsetikette zu suchen.... Wenn nun in der Geschichte die tausendfarbige Glut und Leidenschaft des menschlichen Lebens vor ihnen sich auftut, die unergründliche Eigentümlichkeit der einzelnen Gemüter, die erschütternden

Verwickelungen der Geschicke, die, vielfach ähnlich in ihren Umrissen, doch unausdenkbar verschieden in ihrer Besonderheit sind: wenn dieses große Bild sich vor ihnen auftut, dann machen sie sich auf und fragen, ob es denn gar kein Mittel gebe, auch dieses Große wieder auf etwas Kleines und Kümmerliches zurückzuführen? Jawohl zurückzuführen; denn zurück, nicht vorwärts kommen wir, wenn wir uns als letzten Sinn und Zweck der Welt die öde Langeweile einer denknotwendigen Entwickelung aufdrängen lassen. Und deshalb wollen wir beständig gegen diese Vorstellungen streiten, die von der Welt nur die eine und geringere Hälfte kennen lernen wollen, nur das Entfalten von Tatsachen zu neuen Tatsachen, von Formen zu neuen Formen, aber nicht die beständige Wiederversinnlichung all dieses Äußerlichen zu dem, was in der Welt allein Wert hat und Wahrheit, zu der Seligkeit und der Verzweiflung, der Bewunderung und dem Abscheu, der Liebe und dem Haß, zu der fröhlichen Gewißheit und der zweifelnden Sehnsucht, zu all dem namenlosen Hangen und Bangen, in welchem das Leben verläuft, das allein Leben zu heißen verdient." Das ist ein stimmungsvoller Erguß, durchglüht, kann man sagen, von religiöser Wärme, — wissenschaftlich beweiskräftig wird er dadurch nicht. Das muß selbst Lotze zugeben, wenn er sagt: „Wo das menschliche Gemüt sich in seinem Streben durch Berufung auf die Geister der Ahnen oder die Palme der Zukunft stärkt, geschieht es in diesem Sinne, daß es die Vergangenheit und Zukunft nicht nur bildlich und gleichnisweise, sondern in voller Wahrheit wirklich glaubt; kraftlos ist jede Berufung auf Nichtseiendes. Und sooft die Menschheit über den ganzen Sinn ihres Daseins mit der Unmittelbarkeit des Gefühls, die noch durch keine wissenschaftliche Überlegung abgeschwächt ist, sich Rechenschaft zu geben versucht hat, ist der Gedanke einer solchen Aufbewahrung und Wiederbringung aller Dinge in ihr mächtig gewesen und hat in den verschiedensten Formen seinen Ausdruck gefunden. Daß dieser Glaube uns unmittelbar eine Einsicht in den Plan der Geschichte eröffne, können wir nicht behaupten." Aber das ist gerade für uns der entscheidende Punkt. Endlich kommt noch ein Moment hinzu, das ganz besonders die teleologische Anschauung im Kerne verunstaltet hat, das ist die gefährliche Überschätzung des Individuums und die entsprechende Unterschätzung der sozialen Faktoren. Wer mit Carlyle die Geschichte die Biographie großer Männer nennt oder mit Nietzsche sich zu dem Satze versteigt: „Ein Volk ist der Umschweif der Natur, um zu sechs, sieben großen Männern zu gelangen", dem fehlt in dem allen nüchternen Erwägungen unzugänglichen Rausche des Heroenkultus der Sinn und das Verständnis für geschichtliches Leben und namentlich für die so entscheidende Kontinuität in der sozialen Entwickelung. Da es sich hier um eine prinzipielle Frage allerersten Ranges handelt, so bedarf diese Erörterung einer eingehenden Begründung, zumal da gerade unsere Gegenwart daran unmittelbar beteiligt ist.

Der Individualismus hat im 18. Jahrhundert in Fichte und Rousseau seine schärfste Ausprägung gefunden, dort in der metaphysischen Fassung des selbstherrlichen, welterzeugenden Ichs, hier in der kulturgeschichtlich bedingten Setzung des ursprünglich freien, später aber durch die leidige Zivilisation geknechteten Menschen, dessen Bestimmung es nun sei, diese schmählichen Ketten zu zerreißen. Darauf beruhte dann die bekannte Ableitung des Rechtes, der Gesellschaft, des Staates u. s. w. aus bestimmten Verträgen, die den Einzelnen in seiner Selbständigkeit immer mehr einengten, eine Vorstellung, die noch heutigestages in manchen Handbüchern des Staatsrechts vertreten ist. Diese Anschauung ist mit der Erfahrung und mit der Psychologie unvereinbar. Nirgends, soweit unser Blick in die Anfänge der primitiven Gesittung dringt, zeigt sich diese Ungebundenheit des Naturmenschen, von der Rousseau und seine vertrauensseligen Zeitgenossen so glänzende Schilderungen entworfen. Man kann fast umgekehrt sagen, daß wir

dort eine viel stärkere Gebundenheit des Einzelnen antreffen als auf höheren Entwickelungsstufen; Sitte, Gewohnheit, soziales Leben überhaupt, Religion und Recht bedingen eine derartige Gleichartigkeit des Empfindens und Handelns, daß dagegen jede individuelle Abweichung nahezu verschwindet. Der Einzelne geht so sehr in der ihn umschließenden Gemeinschaft des Stammes und der Horde unter, daß in der Hauptsache Kollektivrechte, -schulden, -verpflichtungen herrschen und die individuelle Persönlichkeit kaum zum Durchbruch gelangt. Aus diesem Zustand ursprünglicher sozialer Bedingtheit entfaltet sich der Mensch im Laufe verschiedener Entwickelungsstufen zu einer mehr oder minder fest umrissenen Persönlichkeit, die sich ihrerseits immer nur annähernd mit dem sittlichen Ideale deckt. Dasselbe negative Ergebnis liefert eine schärfere psychologische Analyse. Am Anfang unseres Seelenlebens steht nicht das fertige, mit allen Kräften ausgestattete Ich, sondern ein Zustand unbewußter seelischer Tätigkeit, die erst sehr langsam den Schlußprozeß eines sich selbst bewußten Ichs hervorruft. Alle Gefühle und Begehrungen regen sich unterhalb der Schwelle des Bewußtseins, sind triebartig und gerade deshalb meist um so wichtiger.

Das lehrt ganz besonders, wie Albert Hermann Post ausführt, die Beschäftigung mit der Völkerkunde: „Man kann seinen Blick wenden auf welches Gebiet des sozialen Lebens immer, überall sieht man feste soziale Gesetze wirksam, überall findet man eine konsequent bestimmten Zielen zustrebende Entwickelungsgeschichte, welche sich über Jahrhunderte und Jahrtausende erstreckt, und von deren Zielen die in der Entwickelung selbst befangenen Individuen keine Ahnung haben. Man betrachte nur die Entwickelungsgeschichte der Sprachen, der Göttergestalten, der Kunstformen, der Rechtsinstitute, ja selbst der Moden oder einzelnen Gerätschaften; sie entstehen, wachsen und vergehen wie lebendige Wesen. Hier wird sehr wenig von den Individuen mit Überlegung gemacht, fast alles wächst organisch. Das Individuum folgt dunklen Trieben und zwingenden sozialen Verhältnissen und will unendlich häufig das Gegenteil von dem, was es durch seine Tätigkeit schafft, und alles, was es schafft, ohne daß es in den organischen Entwickelungsgang paßt, stürzt nach kürzester Frist zusammen." Diese Wahrheit hat die moderne Völkerkunde und mit ihr im Bunde die Soziologie nachdrücklich hervorgehoben, leider aber einseitig übertrieben, nämlich unter Verkennung der Wechselwirkung zwischen Individuum und Umwelt. Alles soziale Leben, besonders aber seine höheren geistigen Formen, setzt die Eigenart des Einzelnen letzten Endes voraus, sonst würde überhaupt nichts entstehen. Die soziale Gruppe, von der diese Theoretiker ausgehen (auch der Kollektivismus Karl Lamprechts gehört hierher), kann nur dann einen psychischen Faktor darstellen, wenn in ihr als letzte treibende Kraft die Persönlichkeit, dieses höchste Gut der Erdenkinder, steckt. Das gibt auch Lamprecht zu, wenn er bekennt: „Das Geniale ist das spezifisch Schöpferische". Und eben das Charakteristische am Genie ist es, daß es gerade ein neues Milieu schafft, nicht absolut Neues (davon kann keine Rede sein), aber wohl durch die eigenartige Kombinierung der geschichtlichen Ideen und Elemente völlig abweichende Typen und Normen, die nun für Generationen die Richtschnur bilden. Nur dadurch läßt sich die durchschnittliche Abhängigkeit des Individuums von seiner Kulturstufe bis auf ein geringes Minimum beschränken. In diesem Sinne läßt sich mit Lamprecht sagen: wir sind Teile der sozialen Psyche unserer Zeit, aber eben einer Psyche, und das heißt, individualpsychologisch wie sozialpsychologisch betrachtet, eines in sich lebendigen und niemals in widerspruchsloser Tätigkeit befindlichen Gesamtorganismus. Das ist durchaus keine blasse rhetorische Phrase. Wir wollen diese Erwägung auch gar nicht durch die Berufung auf die Bastianschen Elementargedanken zu stützen suchen, jene allgemeinen, typischen Formen und Ideen in Religion, Sitte, Recht, Kunst u. s. w., die für eine gewisse Gruppe von Völkern

charakteristisch sind, ja, die sich mit gewissen lokalen Abweichungen überall im Menschengeschlechte wiederfinden; Bastian hat darauf, wie bekannt, seine zum Teile noch viel angefochtene Theorie des Völkergedankens errichtet, die uns die eigentlichen Grundzüge des allgemein menschlichen Naturells liefern soll. Aber wohl sind die großen völkerpsychischen Schöpfungen, wie Sprache, Religion, Recht, Sitte, Kunst u. s. w., nicht, wie Rousseau und seine Nachfolger uns glauben machen wollten, individuelle Erfindungen oder aus bestimmten Verabredungen und Satzungen entstanden, sondern die unvergänglichen Denkmäler eben dieser ununterbrochenen geistigen Tätigkeit in den einzelnen Völkern, denen somit eine unbestreitbare Realität zukommt. „Jene Schöpfungen sind", wie Wilhelm Wundt erklärt, „Erzeugnisse, an denen nicht nur viele beteiligt sind, sondern die gar nicht zustande kommen könnten ohne die Bedingungen einer jedes individuelle Leben umfassenden Gemeinschaft. Nun ist es freilich richtig, daß es einen außerhalb der Einzelnen stehenden und unabhängig von ihnen bestehenden Gesamtgeist nicht gibt; aber eines mystischen Wesens dieser Art bedarf es auch nicht, um dem geistigen Gesamtleben eine Wirklichkeit zu sichern, die der Realität des Einzellebens gleichkommt. Hierzu genügt es, festzustellen, daß der Einzelne tatsächlich nicht früher als die Gemeinschaft, sondern daß er als selbstbewußte geistige Persönlichkeit nur mit und in dieser möglich ist. Denn alle jene Schöpfungen, auf denen die Entwickelung des geistigen Lebens beruht, fordern zwar die Tätigkeit der Einzelnen, aber sie fordern nicht minder die geistige Gemeinschaft. So ist in jeder Hinsicht die Realität des Gesamtlebens eine ebenso ursprüngliche und sicher begründete wie die des Einzellebens. An objektivem und allgemeingültigem Wert ist sie aber dieser um ebensoviel überlegen, als sie dauernder und umfassender ist. Dies hat auch zu jeder Zeit, allen Theorien der Philosophen zum Trotze, das natürliche sittliche Gefühl deutlich empfunden, da es die Pflichten gegen die Gesamtheit höher stellt als die Pflichten gegen den Einzelnen."

Für eine fruchtbare wissenschaftliche Untersuchung, namentlich aber in weltgeschichtlicher Perspektive, kommt es lediglich auf eine Vereinigung sozialpsychologischer und individualpsychologischer Prinzipien an; jedes Extrem würde auch hier nur einen bedauerlichen Rückschritt bedeuten. Es führt auch unseres Erachtens zu nichts, den etwaigen Ursprung des individuellen Bewußtseins noch weiter rückwärts zu verfolgen — das würde nur in metaphysische Irrgänge hineindrängen —, vielmehr hat die nüchterne Forschung einerseits mit den einzelnen Individuen, so wie sie vorliegen, und anderseits mit der gegebenen Organisation (sozialen Gruppe) zu rechnen: aus der immanenten, unausgesetzten Wechselwirkung beider geht alles geistige Leben, alle Geschichte hervor. Die nächste Pflicht einer streng wissenschaftlichen Arbeit würde es sein, diese fast unübersehbare Mannigfaltigkeit der wechselseitigen Beziehungen einheitlich zu ordnen, um so die sichere Grundlage für eine umfassende Kulturpsychologie zu liefern, mag die Beschaffung dieses Materials, wie Lorenz von Stein ausführt, auch noch so schwierig erscheinen: „Wir stehen hier vor einer solchen erdrückenden Mannigfaltigkeit von Wechselbeziehungen zwischen Individuum und Gesellschaft, respektive den zahlreichen gesellschaftlichen Kreisen und Interessen, denen es angehören kann, ferner von Wechselbeziehungen gesellschaftlicher Gruppen sowohl untereinander als zum Staat auf der einen, zum Individuum auf der anderen Seite, endlich und insbesondere von Wechselbeziehungen zwischen Staat, Gesellschaft und Individuum zueinander (zuweilen auch gegeneinander), daß man fast daran verzweifeln möchte, ob diese Unsumme von Wechselbeziehungen, welche in dem heute so außerordentlich komplizierten, weit mit differenzierten Individuen operierenden gesellschaftlichen Organismus sich auftun, sich überhaupt jemals in erschöpfender und abschließender Weise würde klassifizieren lassen. Bisher ist von Einzelnen in

dieser Richtung vielfach Sisyphusarbeit verrichtet worden." Aber, darüber kann kein Zweifel aufkommen, es ist der einzige Weg, um zu einer wirklich begründeten weltgeschichtlichen Auffassung zu gelangen, die allem Streit ein Ende macht.

Diese Erwägung führt uns nun unmittelbar zu der vielbehandelten und heißumstrittenen Frage: *Lassen sich für die Weltgeschichte, wie etwa für die Natur, bestimmte unverbrüchliche Regeln aufstellen?* Wir wollen damit selbstverständlich nicht die luftigen geschichtsphilosophischen Hypothesen eines Hegel, die sich mit der harten Wirklichkeit schlechterdings nicht vertrugen, wieder zum Leben erwecken. Aber es ist doch kein Zufall, wenn der obenerwähnte Lotze, dem es gerade auf eine harmonische Vereinigung besonnener Spekulation mit gesicherter Erfahrung ankam, fordert: „Eine Mechanik der Gesellschaft täte uns not, welche die Psychologie über die Grenzen des Individuums erweiterte und den Gang, die Bedingungen und die Erfolge der Wechselwirkungen kennen lehrte, die zwischen den inneren Zuständen vieler, durch natürliche und gesellige Verhältnisse verknüpfter Einzelnen stattfinden müssen. Wir würden durch sie zuerst nicht anschauliche Bilder von dem Aussehen einzelner geschichtlichen Entwickelungsstufen und ihrer Reihenfolge, sondern Regeln erhalten, die aus den Bedingungen der Gegenwart die Zukunft berechnen lehrten." Es ist bekannt, wie gerade in neuerer Zeit die verschiedensten soziologischen Wissenschaften (Statistik, Nationalökonomie, Demographie, zum Teil auch Ethnographie und andere) diese Lücke auszufüllen bestrebt gewesen sind. Immerhin handelt es sich in den meisten Fällen, wenn wir schärfer zusehen, um Verallgemeinerung von Analogien, die, wie nicht besonders betont zu werden braucht, nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit, aber nie abschließende Sicherheit beanspruchen können. Es läßt sich zwar auf Grund eines sich stets noch vervielfältigenden Materials nicht daran zweifeln, daß gewisse Anschauungen und Einrichtungen der Menschheit auf bestimmten Entwickelungsstufen stets und ständig wiederkehren, weit über alle ethnographischen und topographischen Schranken hinaus; doch inwieweit sich Gesetze von schlechthin allgemeiner Gültigkeit, ausnahmslos wie die Naturgesetze, für den sozialen Verlauf feststellen lassen, ist noch eine zweite Frage, was übrigens auch Lotze völlig zugibt. Kurt Breysig dürfte den maßgebenden Unterschied zwischen Natur- und sogenannten Geschichtsgesetzen verkennen, wenn er behauptet, daß das Experiment eine Bewährung, nicht aber ein unentbehrlicher Bestandteil des Gesetzes sei. Das ist ja eben der böse Stein des Anstoßes, daß wir nach Lage der Sache für das soziale Leben niemals imstande sind, durch willkürlich angestellte Beobachtungen die Sicherheit unserer durch bloße Vergleichung gefundenen Ermittelungen zu erhärten. Kommt in dem zur Verfügung stehenden Materiale, das möglichst umfassend, lückenlos sein muß, kein einziger negativer Fall vor, so ist freilich das gewonnene Ergebnis nahezu zweifellos, aber von einer naturgesetzlichen Fehllosigkeit und unumstößlichen Gültigkeit kann keine Rede sein. Alles, was wir konstatieren können, ist eine gewisse periodische Konstanz der Erscheinungen, eine Rhythmik, wie es Stein nennt, die das ganze soziale Gebiet charakterisiert. Wir haben es also mit Regeln des weltgeschichtlichen Verlaufes zu tun und nicht mit Naturgesetzen im eigentlichen Verstande des Begriffs. Solche „Gesetze" gar, wie die bekannte und viel mißbrauchte Floskel von dem Blühen und Verwelken der Völker, sollten allmählich aus dem Bereiche wissenschaftlicher Diskussion verschwinden. Viel fruchtbarer scheint uns die durch Karl Ritter angebahnte und durch Friedrich Ratzel so glücklich weiter geförderte Verknüpfung der Geographie (respektive Ethnographie) mit der Geschichte zu sein, weil hier die zwingenden Tatsachen der Betrachtung viel näher liegen. „Die Weltgeschichte", erklärt Ratzel mit vollem Rechte, „muß erdumfassend sein; doch ist in dieser Verbindung die Geschichte nicht in dem engen

Bezirke zu fassen, in dem sie, über Europa und die Mittelmeerländer kaum hinausschauend, dargestellt zu werden pflegt.... Eine allgemeine Kulturgeschichte könnte schon heute die Mexikaner, Peruaner, Japaner, Malayen nicht übergehen, ohne gegen ihren Namen zu verstoßen, und jede Geschichte der Vereinigten Staaten hat den Zuständen und Aktionen der dortigen Naturvölker einen breiten Raum geben müssen." Trotzdem bleibt auch gegenüber dieser breiteren Begründung der Weltgeschichte, die ja ein hervorragendes Kennzeichen gerade des vorliegenden Werkes ist, das früher geäußerte Bedenken mit ungeschwächter Kraft bestehen: über empirische Generalisationen kommen wir nicht hinaus; alle Versuche, eine abschließende Geschichtsphilosophie mit unwiderleglichen, allgemeingültigen Gesetzen entwerfen zu wollen, richten sich selbst.

Zu den mit diesem Gedankengang eng zusammenhängenden Gegenständen gehört auch das Problem des geschichtlichen Fortschritts. Wir lehnen von vornherein jede optimistische oder pessimistische Beleuchtung dieser Frage als unzulässig ab: bloße Stimmungen können nie, mögen sie auch aus den edelsten Motiven entsprungen sein, wissenschaftlich von Belang sein. Wer von vornherein an eine sittliche Vervollkommnung der Menschheit glaubt, dem wird diese idealistische Anschauung auch nicht durch noch so viele gegenteilige Beobachtungen entrissen werden; wer vom radikal Bösen in der menschlichen Natur so felsenfest überzeugt ist wie Schopenhauer, ist ebenso unbelehrbar durch die rührendsten und erhabensten Beweise menschlicher Güte. Es gilt auch hier, sich ohne jeden Rückhalt auf den Boden der Erfahrung zu stellen und von hier aus die Begründung einer allgemeinen Weltanschauung zu versuchen. Nun besteht der verhängnisvolle Fehler darin, daß eben sehr häufig, um nicht zu sagen durchweg, das individuelle Wohlbefinden, das außerdem, wie ohne weiteres einleuchten dürfte, völlig wissenschaftlich unbeweisbar und namentlich mit den Zuständen anderer Wesen unvergleichbar ist, mit dem sozialen Fortschritt verwechselt wird. Nur um den letzten kann es sich begreiflicherweise für uns handeln; es hat keinen Sinn, darüber tiefsinnige Erwägungen anzustellen, ob irgend ein Untertan des Kyros, ein Zeitgenosse des Perikles oder des Trajan sich nicht ebenso glücklich gefühlt habe wie etwa ein wohlsituierter Bürger in einem westeuropäischen Kulturstaat. Eine ganz andere Färbung dagegen gewinnt die Frage, sobald wir die Sache sozialpsychologisch auffassen und untersuchen, inwieweit wohl von einer langsamen Heranbildung eines höheren Typus Mensch die Rede sein könne, wie sie durch den Standpunkt der Naturwissenschaft und insbesondere der Entwickelungslehre angebahnt ist. Letzten Endes bedarf es lediglich einer Übertragung vom Körperlichen auf das Geistige und Sittliche, um diesen schon von Leibniz ins Auge gefaßten Prozeß der Vervollkommnung zu begreifen. Daß in dieser Beziehung, wie Stein klagt, noch so wenig Klarheit und Einverständnis herrscht, ist freilich unleugbar: „Wie über die wenigsten allgemeinen Begriffe, so herrscht heute auch über den des Kulturfortschritts wie der Kultur überhaupt durchaus noch keine Einmütigkeit. Bald sieht man den Sinn des Kulturfortschritts in der wachsenden Macht über die Natur (Baco), bald in der Steigerung der Humanität (Herder), bald in der intellektuellen und moralischen Vervollkommnung (Leibniz und die deutsche Aufklärungsphilosophie), bald im endgültigen Siege des Altruismus über den Egoismus (Comte), bald endlich in einer nach oben gerichteten Entwickelung als Selbstzweck (Spencer). Wie bei allen solchen Definitionen wird sich auch hier diejenige bewähren, welche die Hauptgedanken aller übrigen in sich vereinigt. Einer solchen eklektischen Definition kommt die Rudolf Euckens nahe, daß die letzte Aufgabe des Einzel- und Gesamtlebens darin bestehe, alle in der Menschheit angelegten Kräfte voll zu entwickeln und ins Unendliche zu steigern, und zwar zur Macht über Natur, Menschenleben und Welt zur

daraus quellenden Freude am Dasein." Ähnlich äußert sich Gustav Theodor Fechner, der es als die Pflicht eines jeden Menschen bezeichnet, so viel Lust in die Welt zu bringen als möglich. Darüber kann nur ein einseitiger Skeptizismus anderer Meinung sein, daß sich gegen frühere Epochen ein Kulturfortschritt vollzogen hat, eine Tatsache, die auch durch manche beklagenswerte Rückfälle nicht beseitigt wird. Gerade eine unbefangene soziale Perspektive wird das ohne weiteres zugeben, schon allein, wenn man die Arbeiterverhältnisse oder andere wirtschaftliche Zustände betrachtet. Auch die neuerdings so intensiv entwickelte humanitäre Fürsorge gehört in diesen Rahmen, von der Verminderung der Kriege und Schlachten, von der Abschaffung grausamer Strafen gar nicht zu sprechen. Damit geht selbstverständlich Hand in Hand eine wachsende Verfeinerung unserer sittlichen Anschauungen und Anforderungen, also ebenfalls ein ethischer Prozeß, dessen Tragweite nicht zu unterschätzen ist. Nur sollte man sich nicht zu gewagten, ja abenteuerlichen Prophezeiungen für die Zukunft verstehen, sondern sich, zunächst wenigstens, mit einer induktiven Kulturpsychologie begnügen; jenes würde wieder ein Symptom verhängnisvoller Teleologie sein. Ob dieser immanente, das heißt durch die eigene Entwickelung erzeugte Fortschritt eine Spirale oder sonst irgendwelche Linie darstellt, ist herzlich gleichgültig gegenüber dem durchgreifenden Prinzip der sozialen und historischen Kontinuität, das sich in allem Geschehen ausdrückt. „Die Träger einer Kultur", sagt Stein, „können degenerieren, wie das Beispiel der Assyrer, Perser, Chinesen, Griechen, Ägypter, Araber und Römer eindringlich zeigt, nicht aber geht diese selbst zugrunde. Was der menschliche Geist an bleibend wertvollen Leistungen und nutzbringenden sozialen Institutionen hinterläßt, das bildet den eisernen Bestand der Kultur, der sich nicht nur von Generation zu Generation, sondern unter Umständen auch von Nation zu Nation vererbt. Degeneriert ein Volkstum, dann tritt sein Besieger die Kulturerbschaft an; die Aszendenten treten alsdann an die Stelle jener Deszendenten, die sich als unfähig erwiesen haben, eine hohe Kultur zu ertragen." Leider treten auch hier Risse und Sprünge ein; ja, es können, wenigstens zeitweise, wertvolle Kulturgüter verloren gehen, die dann einer späteren Entdeckung und Erneuerung harren. Aber stets sind solche Krisen und Spannungen überwunden worden, und zwar zugunsten eines um so reicheren, vielseitigeren geschichtlichen Lebens. Insofern zeigt auch die Weltgeschichte, als Ganzes genommen, soweit eben unser beschränkter menschlicher Blick reicht, eine aufsteigende Tendenz; der Glaube an Ideale ist kein Wahn, keine törichte kindliche Illusion, eines reifen Mannes unwürdig — den großen Wert der Illusionen noch gar nicht gerechnet. Auch scheint sich, bei aller persönlichen und nationalen Verschiedenheit und Relativität der sittlichen Ideale, doch allmählich eine gewisse geheime Übereinstimmung über die wesentlichsten Faktoren und Elemente dieser Ideale herauszustellen, was wieder auf die Entwickelung selbst einen nachhaltigen Einfluß ausüben dürfte. Die Prinzipien einer solchen umfassenden Kulturwissenschaft würden, wie wir noch genauer sehen werden, eine unmittelbare Anwendung auf die Weltgeschichte erleiden, ja hier erst ihre eigentliche induktive Bestätigung erhalten.

Bei einer vorurteilsfreien Betrachtung der Entwickelung der menschlichen Gesittung von den dürftigsten prähistorischen Zeiten an bis zur Höhe der Gegenwart, wo Naturwissenschaften und Technik im Vordergrunde stehen, wird man in erster Linie, um nicht voreilig über fremdartige Erscheinungen abzusprechen, sich auf einen relativen Standpunkt stellen müssen, und zwar um so mehr, je umfassender bei dem Material eine schärfere psychologische Vergleichung einsetzt. Nur so kann gegenüber dem gewöhnlichen, dem Durchschnittsmenschen unverbesserlich im Blute sitzenden Fanatismus, der Rücksichtslosigkeit, mit der alles nach persönlichem Geschmack, höchstens nach nationalen Gesichtspunkten betrachtet oder, genauer gesagt, abgeurteilt wird, eine

einigermaßen zureichende objektive Kritik entstehen. Das gilt vornehmlich von den religiösen Vorstellungen, von sittlichen Anschauungen, von Bräuchen und Einrichtungen. Die Entwickelung der Ehe z. B. bedarf mit allen weiteren Verästelungen einer solchen streng wissenschaftlichen Haltung, sollen nicht fortwährend schiefe Urteile gefällt werden. Trotzdem reicht ein konsequenter Relativismus nicht aus, um ein abschließendes Ergebnis zu ermöglichen; wir würden sonst jedes allgemeinere Kriterium aus den Händen verlieren und in dem unübersehbaren Wust des Details geradezu ersticken. Es läßt sich, wie wir schon andeuteten, die Frage auf die Dauer nicht abweisen, ob es nicht bei allen topographischen und ethnographischen Abweichungen gewisse allgemeine Elemente und Ideen gibt, die bei allen Völkern sich der Anerkennung erfreuen. Das ist in der Tat der Fall; vor allem gehören dahin die Gefühle der Neigung und Ehrfurcht, die überall als die eigentlichen Bindemittel für jede, auch noch so lockere Organisation sich herausstellen. Natürlich sind sie auch die Grundlage für die Sittlichkeit, die ja mit der sozialen Entwickelung unzertrennlich verbunden ist. Erst wenn wir diesen entscheidenden Maßstab an die einzelnen Völker anlegen, sind wir berechtigt, sie je nach dem Stadium ihrer Entwickelung ethisch zu charakterisieren. Aber man vergesse ja nicht, daß es sich stets und ständig für die weltgeschichtliche Perspektive nicht um den Einzelnen, um sein Glück und seine Tugend, sondern um die Völker handelt, also um eine umfassende sozialpsychologische Schätzung, obschon diese, wie wir uns früher überzeugten, die realen Persönlichkeiten in dem geschichtlichen Milieu voraussetzt. Es wäre jedoch widersinnig, hier jede Wechselwirkung in der gegebenen geistigen Gemeinschaft zu leugnen und sich damit in unmittelbaren Widerspruch mit den Tatsachen der Entwickelung selbst zu setzen; sicher wird auch das Individuum zu seinem Teile von dieser allgemeinen Befruchtung mitbetroffen. Wie nun das so angehäufte Kulturerbe sich den verschiedenen einander folgenden Generationen mitteilt, die ihrerseits dies überkommene Kapital vermehren, so stellt sich eben dem umfassenden Blick in der so gewonnenen Kontinuität der geschichtlichen Entwickelung, deren Wahrheit und Gültigkeit keineswegs durch gelegentliche beklagenswerte Rückfälle beanstandet wird, die Idee des Fortschritts dar, an der die besonnenen Denker aller Zeiten mit Recht unentwegt festhalten. Nur die einzige Tatsache, daß der Wert des menschlichen Lebens früheren Jahrhunderten gegenüber stets gewachsen ist, möge dafür als redendes Zeugnis angeführt werden; schwerlich wird selbst der grämlichste und verbittertste Pessimist das bestreiten wollen. „Vor allem ist es das sittliche Leben", so erklärt deshalb Wundt, „in dem jenes Prinzip [wie viel Aktualität, so viel Realität] seine klarste Ausprägung findet, und das daher die allgemeinen Normen enthält, nach denen der für die Auffassung aller geschichtlichen Lebensinhalte maßgebende Begriff des objektiven Wertes zu bestimmen ist." An den intellektuellen Fortschritten hat aber noch kein Mensch je gezweifelt, einerlei, auf welchen Gebieten menschlichen Forschens sie hervortreten; deshalb können wir diesen Punkt übergehen.

Die Weltgeschichte fassen wir somit als einen unendlichen Kulturprozeß, dessen Anfang und Ende sich freilich in pfadloses Dunkel verliert, dessen Sinn und Bedeutung wir aber wohl zu verstehen vermögen. Halten wir uns zunächst, um einen verläßlichen Leitfaden zu besitzen, an die räumliche Verbreitung des Menschengeschlechtes, so ist die Beziehung des Menschen zum Boden, wie Ratzel in diesem Werke lichtvoll auseinandergesetzt hat (vgl. Bd. I, S. 102ff.), ausschlaggebend. Alle Überwindung räumlicher Schranken, alle wachsende Dichtigkeit der Bevölkerung und damit die sich steigernde Fülle der verschiedenartigsten sozialen Beziehungen der einzelnen Gemeinschaften oder gar der Völker untereinander veranschaulichen diese aufwärtsstrebende Entwickelung. Fassen wir in diesem Sinne die Menschheit als „Lebenserscheinung der

Erde", so versteht sich damit die bekannte Anwendung des biologischen Gesetzes vom Kampf ums Dasein auf das Leben der Völker von selbst; stets siegen, wenn auch nicht immer sofort, die physisch stärkeren Stämme über die schwächeren und vollends die geistig höher stehenden über die weniger entwickelten, rückständigen, häufig auch sittlich verkommenen. Überblicken wir den bisherigen Verlauf der Weltgeschichte, so haben wir das wechselvolle Bild eines unausgesetzten Kampfes der einzelnen aufeinander prallenden Völker um die Herrschaft. Gewiß kannte auch das Altertum große, umfassende Reiche, in denen sich, wenigstens eine Zeitlang, verschiedene Stämme und Rassen zusammenfanden; aber diese Verhältnisse schrumpfen kläglich zusammen, wenn wir etwa das heutige Großbritannien mit seinem imponierenden Kolonialbesitz oder Rußland dagegenhalten. Die wachsende Kultur, die zugleich eine fortschreitende Rassenvermischung (freilich nur bis zu einem gewissen Grade) ermöglicht, hat dadurch auch eine geistige Annäherung der einzelnen Völker herbeigeführt, an die frühere Epochen nicht denken konnten: auch das ist ein Beweis für die fortschreitende Humanität. Dabei spielen die Übernahme und die langsame Aneignung fremder Kultur, wie wir sie aus dem Altertum bei den Römern den Griechen gegenüber kennen, eine sehr wichtige Rolle (vgl. Bd. I, S. 59); im Rechtsleben ist wohl die folgenreichste Erscheinung dieser Art die Rezeption des islamischen Rechtes seitens aller durch die Araber unterworfenen Völkerschaften gewesen.

Bedeutungsvoll ist dabei das Verhältnis der Rasse zur Nation, zum Staate, Beziehungen, die sich bekanntlich durchaus nicht decken. Während auf den primitiven Gesittungsstufen, in der ursprünglichen, durch das mütterliche Blut zusammengehaltenen Geschlechtsgenossenschaft, die Rassen sich am reinsten erhielten, strebt sichtlich die höhere Kultur nach einer gewissen Vermischung, so daß es heutigestags, streng anthropologisch genommen, kaum mehr eine reine Rasse gibt. In unseren Tagen ist freilich wieder eine Gegenströmung aufgetaucht, die gerade die ethnische Besonderheit nachdrücklich betont und dadurch die schwierigsten politischen Konstellationen heraufbeschwört. Am schlimmsten gestaltet sich die Lage in den Vereinigten Staaten; hier ist eine bedrohliche Spannung zwischen den heterogenen Elementen zu konstatieren, denen gegenüber die freilich auch recht unbefriedigenden Zustände im österreichischen Kaiserstaate völlig zurücktreten. Trotz dieses Wettbewerbs um die Siegespalme, durch den begreiflicherweise die minder starken und befähigten Völker zur Seite gedrängt werden, bildet sich doch, zumal unter dem einheitlichen Einflusse des Christentums, eine gewisse kulturelle Gleichartigkeit heraus, die auch in diesem Werke (vgl. Bd. VIII, S. 381 ff.) mit Recht als ein Erbe westeuropäischer Gesittung bezeichnet ist. Aber unser Horizont hat sich erweitert, wir haben uralte Kulturen kennen gelernt, die nach Anlage und Entwickelung völlig von der unserigen verschieden sind, wie die chinesische, die sich bislang noch gegen europäische Berührung ziemlich unempfänglich gezeigt hat. Von einer Weltkultur im umfassendsten Sinne kann also zurzeit noch nicht die Rede sein, solange diese Frage, die noch kaum in ihr erstes Stadium getreten ist, nicht gelöst ist, — trotz des imposanten Siegeszuges der arisch-germanischen Gesittung über den Erdball. Aber auch sonst leidet der Kosmopolitismus an manchen inneren Gebrechen und Widersprüchen; er verkennt vor allem die unaufheblichen ethnographischen Unterschiede der einzelnen Völker, die eben nicht, wie Marquis Posa und mit ihm seine heutigen Gesinnungsgenossen sich einbilden, mit der Kultur als solcher verschwinden. Wie zweckmäßig auch gewisse internationale Abmachungen und Verträge sein mögen, so unerquicklich und ungesund würde doch ein wüstes Gemisch von den verschiedensten Völkern und Nationen sein, die etwa zufolge einer gewissen intellektuellen Gleichförmigkeit in eine umschließende Organisation gebracht würden. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß

für alles geistige Leben, also auch für eine kräftige politische Entwickelung, die Nationalität, also letzten Endes eine tüchtige Rasse, die unentbehrliche Voraussetzung ist.

Fassen wir somit die Weltgeschichte auf als einen großen Kulturprozeß des Menschengeschlechtes, so sind wir dadurch zugleich imstande, die früher behandelten methodischen Gegensätze der individual- und sozialpsychologischen Betrachtung auszugleichen. Gerade die moderne Entwickelungslehre, wie sie vom ursprünglich eng begrenzten Begriffe der Naturwissenschaft auf das soziale Leben übertragen ist (Herbert Spencer dürfte dafür wohl das beste Beispiel liefern), läßt das unzweideutig hervortreten, wie A. H. Post einleuchtend dargetan hat: „Es ist eine der größten und folgenreichsten Entdeckungen der Wissenschaft unserer Tage, daß jedes kosmische Gebilde alle Phasen seiner Entwickelung noch an sich trägt und aus allem, was ist, die unendliche Geschichte seines Werdens in ihren Grundzügen erschlossen werden kann. Wie sich aus der Struktur des gestirnten Himmels von heute dessen weltgeschichtliche Entstehung erschließen läßt, wie die Schichten der Erdoberfläche uns die Geschichte unseres Planeten entrollen, wie die Morphologie uns gelehrt hat, aus der organischen Struktur irgend einer Pflanze oder eines Tieres auf die Stufen zurückzuschließen, welche es dereinst durchlaufen hat, bis es zu seiner jetzigen Entwickelungshöhe gelangte, und wie wir in den Phasen des fötalen Lebens die wesentlichen Phasen des Rassenlebens wiederfinden ....., so gibt uns auch das Gesamtbild der menschlichen Rasse und der Zustand jedes einzelnen Organismus, welchen wir im menschlichen Gattungsleben antreffen, ein sicheres Material für Rückschlüsse auf die Geschichte der Organisation der menschlichen Rasse und des einzelnen Organismus. Auf der Basis eines solchen Materials ist es möglich, die Geschichte jedes einzelnen Gattungsorganismus, von welcher uns die Tradition nur vereinzelte Phasen, vielleicht nur einzelne verflogene Notizen aufbewahrt hat, in den wesentlichsten Grundzügen zu rekonstruieren." Das gilt natürlich für alle Gebiete geistigen Lebens, für Religion, Mythologie, Recht, Sitte und Kunst, so daß wir daraus mit völliger Sicherheit die Entwickelung der sich darin offenbarenden Ideen und Anschauungen zu entnehmen vermögen. Aber der Satz hat auch, wie angegeben, umgekehrt seine Bedeutung: das Individuum stellt eine verkürzte Stammesgeschichte dar, zusammengedrängt eben auf einen knappen Zeitraum. In der Lebensgeschichte, in den Vorstellungen der einzelnen Menschen spiegelt sich mit naturgesetzlicher Notwendigkeit die Signatur, das Weltbild des betreffenden Zeitalters wider, nur mit gewissen rein persönlichen Abweichungen. So erklärt sich auch wieder, freilich von einer anderen Seite aus, die unausweichliche, ununterbrochene Wechselwirkung zwischen dem Einzelnen und der Gesamtheit, aus der eben erst letzten Endes geschichtliche, d. h. ganze Völker bewegende Ereignisse und Vorgänge entstehen können.

Von dieser Perspektive aus begreifen wir endlich ein Moment, das bislang viel zu wenig vom weltgeschichtlichen Standpunkt aus gewürdigt und dafür lediglich einer geistreichen ästhetischen Spielerei überlassen worden ist, das so vielfach als Phrase gebrauchte allgemein menschliche Naturell. In den weitaus meisten Fällen sah man dieses in einer vorschnellen Verallgemeinerung der eigenen nationalen Züge und Charaktereigenschaften auf das Ganze, von dem man noch dazu eine sehr unzureichende Kenntnis besaß. Diese bedauerliche Lücke hat erst die moderne Völkerkunde und mit ihr im Bunde die Kulturgeschichte ausgefüllt. Erst jetzt sind wir imstande, auf Grund konkreter Tatsachen allen etwaigen geschichtlichen und topographischen Abweichungen gegenüber das schlechthin Typische des Menschen festzustellen, d. h. dasjenige, was stets und überall wiederkehrt, bei allen Rassen, in allen Epochen. Wir haben es jetzt nicht mehr, wie früher, mit spekulativen ästhetischen Urteilen zu tun, die eben ihrem Wesen und ihrem

Ursprunge nach recht unzuverlässig sind, sondern mit Schlüssen, die unmittelbar aus dem vergleichenden Material entspringen. Insofern bildet die richtig verstandene Weltgeschichte, was bislang viel zu wenig gewürdigt worden ist, eine ungemein reiche Quelle völkerpsychologischer Forschung, die sich freilich nicht auf das bloß Tatsächliche der Ereignisse oder der Dynastien u. s. w. beschränken darf.

Um zu einer solchen früher schon erwähnten Kulturpsychologie und Kulturwissenschaft zu gelangen, müssen die einzelnen Formen geistigen Lebens zusammenhängend untersucht und verglichen werden. Nur so ist eine wirklich fruchtbringende Zergliederung der verwickelten kulturgeschichtlichen Erscheinungen und ihre Zurückführung auf einzelne Motive und treibende Faktoren denkbar. Der holländische Ethnolog Steinmetz bezeichnet diese im Entstehen begriffene Disziplin als Charakterologie und bestimmt sie so: „Sie ist nicht bloß an sich, als Wissenschaft der Zusammenstellung und der Funktion der Charaktere, von einzig hervorragendem Interesse, um so mehr, weil sie allein hiermit die positive Grundlage aller Pädagogik, Soziologie und Politik bildet, sondern auch, weil nur durch sie die Erklärung der komplizierten Erscheinungen im Seelenleben der Individuen wie der Gruppen möglich wird. Alle diese Gebiete, alle Erscheinungen des Bastianschen Völkergedankens (die Philosophien, Lebensanschauungen, Religionen, Kunstrichtungen, Rechtsgebilde, Morale, Moden u. s. w.) werden erst durch die Charakterologie der wissenschaftlichen Erklärung zugängig, weil sie alle am Ende aus den Lebensäußerungen bestimmter individueller Charaktere lernten, die ja natürlich die Resultanten der Zusammenstellungen dieser Charaktere sind." So bewährt sich abermals das in einem anderen Zusammenhange bereits angeführte Wort Goethes: „Das eigentliche Studium der Menschheit ist der Mensch", oder wie Schiller es in dem gleichfalls schon angeführten Aufsatz über den Zweck des Studiums der Universalgeschichte ausdrückt: „Indem die Weltgeschichte den Menschen gewöhnt, sich mit der ganzen Menschheit zusammenzufassen und mit seinen Schlüssen in die ferne Zukunft vorauszueilen, so verbirgt sie die Grenzen zwischen Geburt und Tod, die das Leben des Menschen so eng und so drückend umschließen, so breitet sie optisch täuschend sein kurzes Dasein in einen unendlichen Raum aus und führt das Individuum unvermerkt in die Gattung hinüber." Daß dies nur ein hehres Ideal sein kann, darf nicht überraschen; aber es ist immerhin viel, sich dies Ziel, diese Aufgabe der Weltgeschichte, das wissenschaftliche Verständnis des Menschen in seiner typischen Bedeutung zu erfassen, klar vor Augen zu stellen.

V. Quellenkunde.

In Verbindung mit

Johannes Ranke, Konrad Haebler, Karl Weule, Max von Brandt, Franz Steinmetzer (für Hugo Winkler), Wilhelm Walther, Rudolf von Scala, Julius Jung, Heinrich Zimmerer, Berthold Bretholz, Wladimir Milkowicz, Josef Girgensohn, Richard Mahrenholtz, Hans Schjöth, Alexander Tille, Richard Mayr, Armin Tille, Georg Adler, Arthur Kleinschmidt, Viktor Hantzsch und Thomas Achelis

bearbeitet von

Hans F. Helmolt.

Vorbemerkung.

Unser Literaturverzeichnis hat nicht eigentlich den Charakter eines Quellennachweises; denn es wäre ebenso undurchführbar wie geschmacklos, für jede einzelne Tatsache die Quellen namhaft zu machen, besonders soweit diese in den Abhandlungen wissenschaftlicher Zeitschriften oder in solchen Werken bestehen, die nicht ausschließlich von den im Text erörterten Gegenständen handeln. Vielmehr führt unsere Quellenkunde die Schriften auf, die eingehender von den im Text erwähnten Tatsachen handeln. Deshalb sind auch einige Bücher mit genannt, die erst nach dem Erscheinen des betreffenden Abschnittes der „Weltgeschichte" veröffentlicht worden sind, deren Inhalt aber für eine zweite Auflage unbedingt vorgemerkt werden mußte.

Der Umstand, daß der Entschluß, überhaupt einen Literaturnachweis beizugeben, erst gefaßt worden ist, nachdem die weitaus meisten Abschnitte des Gesamtwerkes geschrieben oder gar schon gedruckt waren, hat es verschuldet, daß von den 53 Abschnitten, die in Band I—VIII unserer „Weltgeschichte" enthalten sind, mehr als die Hälfte ohne die gewünschte Quellenkunde geblieben wären, wenn es nicht der Herausgeber für seine Pflicht gehalten hätte, an Stelle der inzwischen Verstorbenen und für solche Mitarbeiter, die sich nach Erledigung ihrer Beiträge nicht mehr zur Abfassung einer Quellenkunde entschließen konnten, die fehlenden Literaturverzeichnisse selbst zu liefern. Natürlich hat er sich in allen diesen Fällen möglichst auf die Anführung guter Bibliographien und einiger Proben beschränkt, von denen aus man ja leicht zur Kenntnis weiterer Literatur gelangen kann. Besonders möchte er dabei auf den Wert der in gegebenen Zwischenräumen von den bedeutenderen Antiquariaten dargebotenen Kataloge hinweisen, die meist einen sehr beträchtlichen Aufwand von Mühe und Kenntnissen verkörpern und jedenfalls eine mehr als bloß vorübergehende Beachtung verdienen. Auch auf die fortlaufenden Bibliographien der führenden historischen Zeitschriften des In- und Auslandes sei ausdrücklich hingewiesen. Im übrigen gibt in allen Einzelfällen ein gutes Konversationslexikon, wie das Große Meyersche u.a., erschöpfenden Aufschluß.

Quellenkunde.

Erster Band.

I. Der Begriff Weltgeschichte. — II. Grundbegriffe einer Entwicklungsgeschichte der Menschheit.

(Vgl. hierzu auch die unter Bd. VII, I, Bd. VIII, V und Bd. IX, IV gegebenen Nachweise.)

Bibliographisches und Methodologisches.

Bernheim, E.: Lehrbuch der historischen Methode und der Geschichtsphilosophie. 3. und 4., völlig neubearbeitete und vermehrte Auflage. (Leipzig 1903.) Grundlegendes Werk. Auf S. 244—252 eine das Wichtigste bietende Bibliographie. — Meister, A.: Grundriß der Geschichtswissenschaft. 2 Bde. (Leipzig 1906 ff.; im Erscheinen.) In der Hauptsache für deutsche Geschichte. — B[err], H.: Répertoire méthodique pour la synthèse historique. (Anhang von 31 Seiten zu Bd. VI der Revue de synthèse historique; Paris 1903.) — Bibliographie — Buchdruck — Buchhandel — Bibliothekswesen: Lagerkatalog 516 von Joseph Baer u. Co. (Frankfurt a. M. 1905.) — Bibliographie de l'Empire Français. Année I—V. (Paris 1811—1816.) — Bibliographie de la France. Année VI—XLV. (Paris 1817—56.); IIe série. Tome I—L. (Paris 1857—1906.) — Bibliographischer Monatsbericht über neu erschienene Schul- und Universitätsschriften. Jahrg. I—XVIII. (Leipzig 1890—1907.) — Catalogue des thèses et écrits académiques. Teil I—IV und Heft 21 u. 22. (Paris 1892—1906.) — Rudolphi, E. C.: Bibliographie der Schweiz (Bibliographie de la Suisse). Jahrg. I—XXX. (Zürich 1871—1900.) — Bibliographisches Bulletin der Schweiz. Jahrg. I—V. (Bern 1902—06.) — Engelmann, W.: Bibliotheca geographica. Verzeichnis der seit Mitte des vorigen Jahrhunderts bis Ende 1856 in Deutschland erschienenen Werke über Geographie und Reisen mit Einschluß der Karten, Pläne und Ansichten. (Leipzig 1858.) — Bibliotheca geographica, bearbeitet von O. Baschin. Bd. I ff. (Berlin 1895 ff.) — Zuchold, E. A., dann Schmidt, G., und Müldener, W.: Bibliotheca historico-geographica. Jahrg. I—IX. (Göttingen 1853—61.) — Müldener, W., dann Ehrenfeuchter, E.: Bibliotheca historica. Jahrg. X—XXX. (Göttingen 1862—82.) — Bibliothèque de bibliographies critiques, publiée par la Société des études historiques. I ff. (Paris 1900 ff.) — Bonnefon, D.: Les écrivains modernes de la France. 7. Aufl. (Paris 1907.) — (Buchholtz, A.:) Katalog der Berliner Stadtbibliothek. Bd. I u. II: Geschichte. (Berlin 1906.) In seiner Art ganz ausgezeichnet; umfaßt 17,000 Historica. — Hinrichs' Fünfjahrs-Katalog der im Deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften, Landkarten ꝛc. Bd. I—XI. (Leipzig 1851—1905.) Dazu Hinrichs' Halbjahrs-Katalog der ꝛc. 1906 und 1907 (je 2 Teile). Beide Veröffentlichungen werden fortgesetzt. — Catalogue général de la librairie française. (Letzter Teil: XVIII, 1, von D. Jordell bearbeitet, umfaßt die Jahre 1900—1905; Paris 1907.) — Bulletin de l'Institut international de Bibliographie. 11 Bde. (Brüssel 1895—1905.) — The Cambridge Modern History. Planned by the late Lord Acton, edited by A. W. Ward, G. W. Prothero, St. Leathes. (Cambridge 1902 ff.; im Erscheinen.) Reichhaltige Literaturangaben. — Chevalier, U.: Répertoire des sources historiques du moyen-âge: Bio-bibliographie. 4 Hefte. (Paris 1877—83, 2. Aufl. 1904 ff.); Topo-bibliographie. 2 Bde. (Paris 1894—1903.) — Dietrich, F.: Bibliographie der deutschen Zeitschriften-Literatur. Bd. I—XIX. (Leipzig 1897—1907.) — Eichhorn, J. G.: Weltgeschichte. Teil I—V. Neueste, verbesserte Ausgabe. (Reutlingen u. Wien 1818—20.) Mit ausgezeichneten Bibliographien über die ältere Literatur. Geographische Anordnung. — Erhardt, F.: Über historisches Erkennen. Probleme der Geschichtsforschung. (Bern 1906.) Literaturangaben: S. 93 ff. — Fürst, J.: Bibliotheca judaica. Bibliographisches Handbuch,

umfassend die Druckwerke der jüdischen Literatur und die Schriften über Juden. 3 Bde. (Leipzig 1849—1863.) — Gotsch, M. A.: Allgemeine Ideen, Methodologie und Literatur zum Studium der Weltgeschichte. (Linz 1799.) Auch unter dem Titel: Geordnete Materialien zum philosophischen Studium einer neuen, allgemeinen Erd-, Menschen-, Staaten- und Kulturgeschichte. Mit einer stets begleitenden, beurteilenden Literatur. — Günther, F.: Die Wissenschaft vom Menschen. Ein Beitrag zum deutschen Geistesleben im Zeitalter des Rationalismus mit besonderer Rücksicht auf die Entwickelung der deutschen Geschichtsphilosophie im 18. Jahrhundert. (Geschichtliche Untersuchungen, herausgegeben von Karl Lamprecht. Bd. V, Heft 1; Gotha 1907.) Auf S. 143f. Verzeichnis der methodologischen Literatur zwischen 1752 und 1790. — Jahresberichte der Geschichtswissenschaft. Begründet von F. Abraham, J. Hermann und E. Meyer, fortgeführt (VII—XVII) von J. Jastrow, danach (XVIII—XXVI) herausgegeben von E. Berner und jetzt von G. Schuster. Jahrg. I—XXVII. (1878—1904; Berlin 1880—1906.) — Jellinek, A. L.: Internationale Bibliographie der Kunstwissenschaft. Jahrg. I—III; reicht bis 1904. (Berlin 1903—07.) — Karejew, N.: Einleitung zum Studium der Soziologie. (St. Petersburg 1897; russ.) Mit Bibliographie. — Bibliographia bibliographica universalis. Publ. par H. La Fontaine. (Paris 1898—1902.) — Lamprecht, K.: Zusammenstellung der polemischen und methodologischen Literatur, die im Anschlusse an die „Deutsche Geschichte" bis ins Jahr 1901 hinein erschienen ist. (S. XVIII—XXIV der 3. Aufl. des ersten Bandes von Lamprechts „Deutscher Geschichte"; Berlin 1902.) — Langlois, Ch. V.: Manuel de bibliographie historique. 2. Aufl. (Paris 1901.) Vorzüglich. — Lasteyrie, R. de: Bibliographie des travaux historiques et archéologiques publiés par les Sociétés savantes de la France. Tome I ff. (Paris 1888 ff.) — Lavisse, E., und Rambaud, A.: Histoire générale du IVe siècle à nos jours. 12 Bde. (Paris 1893—1901.) Mit Literaturangaben. — Lindner, Th.: Weltgeschichte seit der Völkerwanderung. Bd. I—V. (Stuttgart u. Berlin 1901—1907.) Mit guten Literaturangaben. — Nederlandsche Bibliographie. Jahrg. 1856—1904. ('s Gravenhage.) — Pohler, J.: Bibliotheca historico-militaris. 4 Bde. (Kassel u. Leipzig 1886—99.) Bibliographie bis 1880. — Přibram, A. F.: Über die Frage einer allgemeinen historischen Bibliographie. (Atti del congresso internazionale di scienze storiche, Roma 1903; Bd. III, Rom 1906, S. 633—635.) — Revue de synthèse historique. Directeur: Henri Berr. Tome I—XIV. (Paris 1900 bis 1907.) Bringt wertvolle „Revues générales" ꝛc. — Schiller, H.: Weltgeschichte. Von den ältesten Zeiten bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. 4 Bde. (Berlin und Stuttgart 1900/01.) Mit Literaturangaben. — Stein, H.: Le Bibliographe moderne. Courrier international des Archives et des Bibliothèques. Année I ff. (Paris 1897 ff.) — Thieme, H. P.: Guide bibliographique de la littérature française de 1800 à 1906. (Paris 1907.) — Trömel, P., und andere: Allgemeine Bibliographie. Jahrg. I—XXX. (Leipzig 1856—85.) — Walther, A. F.: Systematisches Repertorium über die Schriften sämtlicher historischen Gesellschaften Deutschlands. (Darmstadt 1845.) — Wentzcke, P.: Register zu Bd. LVII—XCVI (Neue Folge. Bd. XXI—LX) der Historischen Zeitschrift. (München 1906.)

Geschichtsphilosophisches und Verwandtes.

Adams, B.: Das Gesetz der Zivilisation und des Verfalles. Vollständige und autorisierte Übersetzung aus der englischen und französischen Ausgabe mit einem Essay von Theodor Roosevelt. (Wien 1907.) — Barth, Ch. G.: Die von 1865—1895 erzielten Fortschritte der Kenntnis fremder Erdteile in ihren Einwirkungen auf das staatliche und wissenschaftliche Leben des Deutschen Reiches (Leipziger Dissertation. 1898.) — Barth, P.: Die Frage des sittlichen Fortschritts der Menschheit. (Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie, XXIII, 1, Febr. 1899, S. 75 bis 116.); Die Philosophie der Geschichte als Soziologie. Bd. I. (Leipzig 1897.) — Bastian, A.: Der Mensch in der Geschichte. 3 Bde. (Leipzig 1860.); Die wechselnden Phasen im geschichtlichen Seekreis. 4 Hefte mit Tafeln. (Berlin 1900.); Der Menschheitsgedanke durch Raum und Zeit. 2 Bde. (Berlin 1901.) — Errera, C.: L'epoca delle grande scoperte geografiche. (Mailand 1902.) Mit einer synoptischen Zusammenstellung der wichtigsten Begebenheiten in der Erweiterung des geographischen Gesichtskreises. — Günther, S.: Das Zeitalter der Entdeckungen. 2. Aufl. (Leipzig 1905.) — Miller, K.: Mappae mundi. Die ältesten Weltkarten. 6 Hefte. (Stuttgart 1895—98.) — Morris, H. C.: History of colonisation from the earliest times to present day. 2 Bde. (London 1900.) — Schäfer, D.: Kolonialgeschichte. (Sammlung Göschen Nr. 156; 2. Aufl., Leipzig 1906.) — Supan, A.: Die territoriale Entwickelung der europäischen Kolonien. (Gotha 1906.) — Zimmermann, A.: Die europäischen Kolonien. 5 Bde. (Berlin 1896—1903.) — Bastian [A.]: Die humanistischen Studien in ihrer Behandlungsweise nach komparativ-genetischer Methode auf naturwis-

ſenſchaftlicher Unterlage. Prolegomena zu einer ethniſchen Pſychologie. (Berlin 1901.) — Beer, A.: Allgemeine Geſchichte des Welthandels. 4 Bde. (Wien 1860—84.) — Beiträge zur Kultur- und Univerſalgeſchichte. Herausgegeben von K. Lamprecht. Erſtes Heft: Goethe als Geſchichtsphiloſoph und die geſchichtsphiloſophiſche Bewegung ſeiner Zeit. Von E. Menke-Glückert. Mit einer Einführung zu den Beiträgen von K. Lamprecht. (Leipzig 1907; bisher 4 Hefte.) — Benuſſi, B.: Sul valóre veridico della storia. (Atti del congresso internazionale di scienze storiche, Roma 1903; Bd. III, Rom 1906, S. 627—632.) — Breyſig, K.: Aufgaben und Maßſtäbe einer allgemeinen Geſchichtſchreibung. (Kulturgeſchichte der Neuzeit, Bd. 1; Berlin 1900.); Formen der Weltgeſchichtſchreibung. (Die Zukunft, XII, 11, 12. Dezember 1903, S. 399—409.); Die Entſtehung des Gottesgedankens und der Heilbringer. (Berlin 1905.); Der Stufenbau und die Geſetze der Weltgeſchichte. (Berlin 1905.) — Burckhardt, J.: Weltgeſchichtliche Betrachtungen. (Herausgegeben von J. Oeri; Stuttgart 1905.) — Croce, B.: Soggettività ed oggettività nella storiografia. (Atti del congresso internazionale di scienze storiche, Roma 1903; Bd. III, Rom 1906, S. 613—616.) — Dittrich, O.: Die Grenzen der Geſchichte. (Leipzig u. Berlin 1905.) — Droyſen, J. G.: Grundzüge der Hiſtorik. (3. Aufl., Leipzig 1882.) — Pflaum, Ch. D.: J. G. Droyſens Hiſtorik. (Gotha 1907.) — Ehrenfeuchter, F.: Entwickelungsgeſchichte der Menſchheit beſonders in ethiſcher Beziehung. In Umriſſen dargeſtellt. (Heidelberg 1845.) — Fueter, E.: Voltaire als Hiſtoriker. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nr. 210 vom 12. Sept. 1905.) — Gentile, G.: Il problema della filosofia della storia. (Atti del congresso internazionale di scienze storiche, Roma 1903; Bd. III, Rom 1906, S. 607—611.) — Goldfriedrich, J.: Die hiſtoriſche Ideenlehre in Deutſchland. (Berlin 1902.) — Görres, J.: Über Grundlage, Gliederung und Zeitenfolge der Weltgeſchichte. Drei Vorträge, gehalten an der Ludwigs-Maximilians-Univerſität in München (November 1829). In zweiter Auflage mit einem Vor- und Nachwort herausgegeben von M. A. Strodl. (München 1880.) — Grotenfelt, A.: Die Wertſchätzung in der Geſchichte. (Leipzig 1903.); Geſchichtliche Wertmaßſtäbe in der Geſchichtsphiloſophie, bei Hiſtorikern und im Volksbewußtſein. (Leipzig 1905.) — Hahn, E.: Das Alter der wirtſchaftlichen Kultur der Menſchheit. (Heidelberg 1905.) — Hartmann, L. M.: Über hiſtoriſche Entwickelung. Sechs Vorträge zur Einleitung in eine hiſtoriſche Soziologie. (Gotha 1905.) — Heeren, A. H. L.: Ideen für die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmſten Völker der Alten Welt. 2 Bde. (Göttingen 1793.) — Helmolt, H. F.: Weltgeſchichte. (Die Zukunft, 22. Aug. 1896.); Was iſt Weltgeſchichte? (Die Zukunft, 11. Febr. 1899.); Der Stoff einer „Weltgeſchichte" und ſeine Anordnung. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 26. Okt. 1899.); Deutſchtum und Weltgeſchichte. (Die Zukunft, 14. Febr. 1903.) — Henne am Rhyn, O.: Handbuch der Kulturgeſchichte. (Leipzig 1900.) — Herder, J. G.: Ideen zur Philoſophie der Geſchichte der Menſchheit. 4 Teile. (Riga und Leipzig 1784—91.) — Hinneberg, P.: Die philoſophiſchen Grundlagen der Geſchichtswiſſenſchaft. (Hiſtoriſche Zeitſchrift, LXIII, 1889.) — Höhne, E.: Höhen- und Wendepunkte der Weltgeſchichte, im Anſchluß an Wilhelm von Kaulbachs geſchichtsphiloſophiſche Gemälde. Der Beweis des Glaubens. Herausgegeben von E. G. Steude. Bd. XLII. (Gütersloh 1906; Heft 4 und 6—8.) — Hollitſcher, J.: Das hiſtoriſche Geſetz. (Dresden 1901.) — Humboldt, W. v.: Über die Aufgabe des Geſchichtſchreibers. Akademievorleſung vom 12. April 1821. (Geſammelte Schriften, Bd. IV; Berlin 1905.) — Iſelin, J.: Über die Geſchichte der Menſchheit. 2 Bde. Neue Ausgabe. (Baſel 1791.) — Jodl, F.: Die Kulturgeſchichtſchreibung, ihre Entwickelung und ihr Problem. (Halle 1878.) — Kapp, Ch.: Das konkrete Allgemeine der Weltgeſchichte. (Erlangen 1826.) — Kapp, E.: Philoſophiſche oder vergleichende allgemeine Erdkunde. 2 Bde. (Braunſchweig 1845.) — Kaerſt, J.: Die univerſalhiſtoriſche Auffaſſung in ihrer beſonderen Anwendung auf die Geſchichte des Altertums. (Hiſtoriſche Zeitſchrift, Bd. LXXXIII.) — Korzon, T.: Définition de l'histoire générale. (Atti del congresso internazionale di scienze storiche, Roma 1903; Bd. III, Rom 1906, S. 587—597.) — Kralik, R. v.: Die Weltgeſchichte nach Menſchenaltern. (Wien 1903.) — Kurth, G..: Qu'est-ce que le moyen-âge? (Paris 1906.) Beginn der modernen Geſellſchaft, keine Unterbrechung der Neuzeit vom Altertum. — Lamprecht, K.: Relative Chronologie der Völkerkunde. (Die Zeit, Wien, Dezember 1901.); Entwickelung[s]ſtufen. (Die Zukunft, X, 30, 26. April 1902.); Über den Begriff der Geſchichte und über hiſtoriſche und pſychologiſche Geſetze. (Annalen für Naturphiloſophie, II, 1903, S. 256—278.); Moderne Geſchichtswiſſenſchaft. Fünf Vorträge. (Freiburg i. Br. 1905; vgl. E. Bernheim, La science historique moderne: Revue de synthèse historique 1905.) — Kuhnert, A.: Der Streit um die geſchichtswiſſenſchaftlichen Theorien Karl Lamprechts. (Erlanger Diſſertation, Gütersloh 1906.) — Lindner, Th.: Geſchichtsphiloſophie. 2. Aufl. (Stuttgart und Berlin 1904.) — Oberhummer, E.: Die Stellung

der Geographie zu der historischen Wissenschaft. (Wien 1904.) — Posch, E.: Ausgangspunkte zu einer Theorie der Zeitvorstellung. (Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie, XXIII, 1; Febr. 1899, S. 49—74.) — Ranke, L. v.: Über die Epochen der neueren Geschichte. Vorträge. Herausgegeben von A. Dove. (Leipzig 1888; 3. Sonderabdruck 1906.) — Ratzel, F.: Geschichte, Völkerkunde und historische Perspektive. (Historische Zeitschrift, Bd. XCIII, Neue Folge Bd. LVII, Mai 1904; Kleine Schriften, Bd. II. München 1906.); Raum und Zeit in Geographie und Geologie. Naturphilosophische Betrachtungen. Herausgegeben von P. Barth. (Natur- und kulturphilosophische Bibliothek, Bd. V; Leipzig 1907.) — Ribera, J.: Lo scientifico en la Historia. (Madrid 1906.) [Die Geschichte ist nicht eigentlich eine Wissenschaft, weder nach ihrem Gegenstande, noch nach ihrer Methode.] — (Richer, A.:) Essai sur les grands evénements par les petites causes. (Genf 1758.) — Richter, E.: Die Vergleichbarkeit naturwissenschaftlicher und geschichtlicher Forschungsergebnisse. (Wien 1903.) — Ritter, C.: Über das historische Element in der geographischen Wissenschaft. (Berlin 1833.) — Rümelin, G.: Reden und Aufsätze. Neue Folge. (Freiburg i. Br. 1881.) Darin: Über Gesetze der Geschichte. — Scherr, J.: Genesis, Geist und Gestalt der neuzeitlichen Geschichtschreibung. Eine Gelegenheitsrede: Hammerschläge und Historien. Neue Folge, S. 1—34. (Zürich 1878.) — Schiller, Fr.: Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? (Jena 1789.) — Schnürer, G.: Über Periodisierung der Weltgeschichte. (Freiburg i. Br. 1900.) — Schultheiß, F. G.: Völkerkreise und Weltgeschichte. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 2. Dez. 1905.) — Schurtz, H.: Urgeschichte der Kultur. (Leipzig u. Wien 1900.); Altersklassen und Männerbünde. (Berlin 1902.) — Spranger, E.: Grundlagen der Geschichtswissenschaft. (Berlin 1905.) — Stieve, F.: Die Perioden der Weltgeschichte. (Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Sonderheft Ostern 1893.) — Thayer, W. R.: Biography the basis of history. (North American Review, Februar 1905.) — Thies, K.: Entwickelung der Beurteilung und Betrachtung der Naturvölker. (Leipziger Dissertation 1899.) — Vailati, G.: Sull' applicabilità dei concetti di causa e di effetto nelle scienze storiche. (Rivista di Sociologia, Rom 1903.) — Valdek, R.: Leopold von Ranke und die Weltgeschichte. (Neue Freie Presse, 19. u. 20. März 1889.) — Walther, J.: Geschichte der Erde und des Lebens in biologischer Betrachtung. (Leipzig 1907.) — Wiedemann, Th.: Leopold von Ranke über die Einteilung der Geschichte. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung. 1896, Nr. 282 vom 4. Dezember.) — Wirth, A.: Heutige Weltgeschichtsschreibung. (Neue Deutsche Rundschau, Jahrg. XIV, Berlin 1903.); Volkstum und Weltmacht in der Geschichte. 2. Aufl. (München 1904.) — Wollschläger, C. S.: Übersicht der Weltgeschichte in ethnographischer Anordnung nach den Perioden bis auf die Gegenwart. (Eisenach 1873.) — Woermann, K.: Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker. Bd. I u. II. (Leipzig u. Wien 1900 u. 1905.) — Xenopol, A. D.: Les principes fondamentaux de l'histoire. (Paris 1899.); Psychologie et histoire. (Compte rendu de l'Académie des sciences morales et politiques; Paris 1901.); Sociologia e storia. (Rivista italiana di sociologia IX, Rom 1905.); Der Wertbegriff in der Geschichte. (Deutsche Literaturzeitung, 1906, Nr. 27.) — [York von Wartenburg, M.:] Weltgeschichte in Umrissen. 2. Aufl. (Berlin 1898.)

Geschichtskalender, Tabellen, Genealogie und Chronologie.

Schultheß, H., dann Delbrück, E. und H., und Roloff, G.: Europäischer Geschichtskalender. Jahrgang I—XLVII. (Nördlingen, dann München 1861 bis 1907.) — Müller, W., dann Wippermann, K.: Politische Geschichte der Gegenwart. Bd. I—XXXII. (1867—97; Berlin 1868—99.) — Wippermann, K.: Deutscher Geschichtskalender. 1885—1907, 1. Hälfte = XXIII, 1. (Leipzig 1886—1907.) — Paton, L. B.: The early history of Syria and Palestine. (New York 1901.) Auf S. XIII—XIX chronologische Tafeln für das alte Vorderasien u. Ägypten. — Supan, A.: Die Bevölkerung der Erde. Heft X—XII. (Ergänzungshefte zu Petermanns Mitteilungen, Gotha 1899—1904.) — Wilberg, M.: Regententabellen. (Frankfurt a. O. 1906.) — Gothaischer genealogischer Hofkalender. (Gotha seit 1764.) Deutsch und französisch. Mit diplomatisch-statistischem Jahrbuche. — Behr, K.: Genealogie der in Europa regierenden Fürstenhäuser. 2. Aufl. (Leipzig 1870—71; Supplement 1890.) — Dungern, O. v.: Ahnen deutscher Fürsten. (Bd. I, Papiermühle 1906.) — Hopf, K.: Historisch-genealogischer Atlas. 2 Bde. (Gotha 1858—68.) — Kekule von Stradonitz, St.: Ahnentafel-Atlas. (Berlin 1898—1904.) — Spener, Ph. J.: Theatrum nobilitatis Europaeae. (Frankfurt a. M. 1668.) — Voigtel, T. G., Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten, umgearbeitet von L. A. Cohn. 3 Hefte. (Braunschweig 1864—71.) — Grotefend, H.: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. (Hannover 1898.) — Lersch, B. M.: Einleitung in die Chronologie. 2 Teile. 2. Aufl. (Freiburg i. Br.

1899.) — Rühl, F.: Chronologie des Mittelalters und der Neuzeit. (Berlin 1897.) — Wislicenus, W. F.: Der Kalender. (Leipzig 1905.)

Wechselwirkungen, Übertragungen und Ähnliches.

(Nur einiges zur Probe. Vgl. Verhandlungen des XIII. internationalen Orientalistenkongresses, Hamburg, September 1902; Leiden 1904, S. 357—381.)

Bagehot, W.: Der Ursprung der Nationen. Betrachtung über den Einfluß der natürlichen Zuchtwahl und der Vererbung auf die Bildung politischer Gemeinwesen. (Deutsch von J. Rosenthal; Leipzig 1874.) — Bastian, A.: Der Völkergedanke im Aufbau einer Wissenschaft vom Menschen. (Berlin 1881.); Die Welt in ihren Spiegelungen unter dem Wandel des Völkergedankens. (Berlin 1887.); Die Völkerkunde und der Völkerverkehr unter seiner Rückwirkung auf die Volksgeschichte. Ein Beitrag zur Volks- und Menschenkunde. (Berlin 1900.) — Below, G. v.: Die Ursachen der Rezeption des Römischen Rechts in Deutschland. (Historische Bibliothek, Bd. XIX. München u. Berlin 1905.) — Benfey, Th.: Orient und Occident insbesondere in ihren gegenseitigen Beziehungen. Eine Vierteljahrschrift. 3 Bde. (Göttingen 1861—65.) — Bergh van Eysinga, G. A. van den: Indische Einflüsse auf evangelische Erzählungen. Mit einem Nachwort von E. Kuhn. (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments herausgegeben von W. Bousset und H. Gunkel. Heft 4; Göttingen 1904.) — Brunnhofer, H.: Örtliches Werden. (Bern 1907.) — Büdinger, M.: Von dem Bewußtsein der Kulturübertragung. (Züricher Festrede, 1864.) — Chamberlain, A. F.: Die Verdienste der amerikanischen Indianer um die Kultur. (Proceedings of the American Antiquarian Society, Worcester, Oktober 1903.) — Cumont, F.: Die Mysterien des Mithra. (Deutsch von G. Gehrich; Leipzig 1903.) — Lajard, F.: Recherches sur le culte public et les mystères de Mithra en Orient et en Occident. 2 Bde. u. Atlas. (Paris 1847 u. 1848.) — Gobineau, J. A. Graf v.: Essai sur l'inégalité des races humaines. 4 Bde. (Paris 1853—55; deutsch von L. Schemann, Stuttgart 1899—1902.) — Quatrefages, A. de: Unité de l'espèce humaine. (Paris 1861.); Histoire générale des Races humaines. (Paris 1889.) — Hehn, V.: Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Übergang aus Asien nach Europa. 7. Auflage von O. Schrader. (Berlin 1902.) — Hirth, F.: Über fremde Einflüsse in der chinesischen Kunst. (München 1896.) — Jacob, G.: Das Schattentheater in seiner Wanderung vom Morgenland zum Abendland. (Berlin 1901.); Östliche Kulturelemente im Abendlande. (Erlangen 1902.); Bibliographie über das Schattentheater. 2. vermehrte Ausgabe. (Erlangen 1902.) — Krauß, F.: Der Völkertod. (Wien 1903.) — Lamprecht, K.: Völkerannäherung. (Die Woche VI, 28, vom 9. Juli 1904, S. 1215 f.) — Martens, G. F. v.: Recueil des traités. 7 Bde. und 4 Supplemente. (Göttingen 1791—1808; Fortsetzungen dazu von K. v. Martens, Saalfeld und Murhard, Pinhas, Samwer und Hopf, von Bd. XI der II. Serie von Stoerk 1817—42, 1839—43, 1840—75, 1876—86 und 1887 ff. in mehr als 50 Bänden.) — Übersberger, H.: Österreich und Rußland seit dem Ende des 15. Jahrhunderts. Bd. I (für die Zeit von 1488 bis 1605; Wien 1906.) — Matthiä, A.: Versuch über die Ursachen der Verschiedenheiten in den Nationalcharakteren. (Leipzig 1802.) — Mendel, J.: Indien, das Bindeglied zwischen Ost und West. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 18. Februar 1904.) — Milkowicz, W.: Die allmähliche Absonderung des Ostens von dem Westen Europas. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 8. November 1895.) — Much, M.: Die Trugspiegelung orientalischer Kultur in den vorgeschichtlichen Zeitaltern Nord- und Mitteleuropas. (Jena 1907.) — Obobesco, A.: Le Trésor de Pétrossa. Étude sur l'orfèvrerie antique. 3 Teile. (Paris 1898—1900.) — Ratzel, F.: Über geographische Bedingungen und ethnographische Folgen der Völkerwanderungen. (Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, Bd. VII, Berlin 1880; Kleine Schriften, Bd. II, München 1906.); Die Entfernungen in der Geschichte. (Die Grenzboten, 47. Jahrg., Leipzig 1888.); Der Ursprung und das Wandern (die Wanderungen) der Völker geographisch betrachtet. I. II. (Berichte über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, Phil.-hist. Klasse, Bd. L u. LII; Leipzig 1898 u. 1900.); Einige Aufgaben einer politischen Ethnographie. (Zeitschrift für Sozialwissenschaft III, 1 vom 16. Januar 1900; Kleine Schriften, Bd. II, München 1906.); Nationalitäten und Rassen. (Türmer-Jahrbuch 1904; Kleine Schriften, Bd. II, München 1906.) — Schurtz, H.: Völkerkunde. (Die Erdkunde, herausg. von M. Klaar, Teil XVI; Leipzig u. Wien 1903.) — Vambéry (Bamberger), H.: Westlicher Kultureinfluß im Osten. (Berlin 1906.) — Ward, W. H.: The origin of Babylonian civilisation and art. (American Journal of Archaeology, Boston 1905.) Weist auf das Bergland Elam als Ursprungsland hin. — Wolfram, G.: Das Monogramm Karls des Großen. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung, 1905, Nr. 3.)

III. Die Menschheit als Lebenserscheinung der Erde.

Ratzel, F.: Anthropogeographie. Teil I: Grundzüge der Anwendung der Erdkunde auf die Geschichte. 2. Aufl. (Stuttg. 1899.) Auf S. 579—585 Verzeichnis von Schriften, die sich mit der Anthropogeographie kritisch oder weiterbauend befassen. — Demolins, E.: Les grandes routes des peuples. Comment la route crée le type social. Bd. I: Les routes de l'antiquité. (Paris [1901].) — Eckert, M.: Das Verhältnis der Handelsgeographie zur Anthropogeographie. (Leipzig 1902.) — Lamprecht, K.: Die geographischen Bedingungen der neueren deutschen Geschichte. (Der Kynast I, 5, Februar 1899, S. 252 bis 267.) — Ratzel, F.: Über die anthropogeographischen Begriffe Geschichtliche Tiefe und Tiefe der Menschheit. (Berichte über die Verhandlungen der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse, Bd. XLI, 1889 IV; Kleine Schriften, Bd. II, München 1906.); Das geographische Bild der Menschheit. (Deutsche Rundschau, Juli 1886; Kleine Schriften, Bd. II, München 1906.); Der Lebensraum. Eine biogeographische Studie. (Tübingen 1901.); Über die Anwendung des Begriffs „Ökumene" auf geographische Probleme der Gegenwart. Mit Karte. (Berichte über die Verhandlungen der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse, Bd. XL, 1888.); Politische Geographie oder die Geographie der Staaten, des Verkehrs und des Krieges. 2. umgearbeitete Auflage. (München u. Berlin 1903.)

IV. Die Vorgeschichte der Menschheit.

Hoernes, M.: Die Urgeschichte des Menschen nach dem heutigen Stand der Wissenschaft. (Wien, Pest und Leipzig 1891.); Der diluviale Mensch in Europa. Die Kulturstufen der älteren Steinzeit. (Braunschweig 1903.) — Mortillet, G. und A. de: Le Préhistorique. (Paris 1900.) — Ranke, J.: Der Mensch. 2. Aufl. 2 Bde. (Leipzig und Wien 1894.) — γσ.: Deutscher Anthropologenkongreß (zu Straßburg i. E.). (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 13. August 1907, Nr. 148.) Vgl. auch Straßburger Zeitung Nr. 182 vom 6. August 1907. — Houzé, E.: L'Aryen et l'anthroposociologie. Notes et Mémoires de l'Institut de Sociologie (Institut Solvay), Fasc. V. (Brüssel 1906.) Hauptsächlich Kritik der Schädeltheoretiker (Lapouge, Ammon). — Penka, K.: Die Urheimat der Arier. (Politisch-Anthropologische Revue, 1906.) — Pinza, G.: Monumenti primitivi della Sardegna. (Monumenti antichi della R. Accademia dei Lincei, vol. XI, 1, Rom 1901.) — R., L.: Der internationale Anthropologenkongreß in Köln. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 7. August 1907, Nr. 145.) — Schweinfurth, G.: Deutsch-französisches Wörterverzeichnis der die Steinzeit betreffenden Literatur. Kunstsprache zur Beschreibung des in Gebrauch genommenen, bearbeiteten und zugeschlagenen Steines. Terminologie der vorzeitlichen Steinmanufakte. Terminologie der Kunde vom bearbeiteten Stein der Vorzeit. (Berlin 1906.) — Weule, K.: Völkerkunde und Urgeschichte im 20. Jahrhundert. (Eisenach u. Leipzig 1902.) — Wodon, L.: Sur quelques erreurs de méthode dans l'étude de l'homme primitif. Notes critiques. Notes et mémoires de l'Institut de Sociologie (Institut Solvay), Fasc. IV. (Brüssel 1906.)

V. Amerika.

1. Die amerikanischen Naturvölker.

A. Allgemeines. (S. 181—186.)

Ameghino, F.: La antiguedad del hombre en el Plata. Bd. I und II. (Paris und Buenos Aires 1880—81.) — Brinton, D. G.: The American race. (New York 1891.) — Martius, C. F. P. v.: Zur Ethnographie und Sprachenkunde von Amerika. 2 Bde. (Leipzig 1867.) — Mueller, F. G.: Geschichte der amerikanischen Urreligionen. (Basel 1855.) — Nadaillac, Marquis de: L'Amérique préhistorique. (Paris 1883.) — Orbigny, A. d': L'homme Américain. Bd. I und II. (Paris 1839.) — Waitz, Th.: Anthropologie der Naturvölker, fortgesetzt von G. Gerland. Bd. I—VI. (Leipzig 1859—70.)

B. Die Naturvölker Südamerikas. (S. 186—197.)

Boggiani, G.: Viaggi d'un artista nell' America meridionale: I Caduvei (Mbayá o Guaycurú). (Rom 1895.) — Dobrizhoffer, M.: Geschichte der Abiponer in Paraguay. Aus dem Lateinischen von A. Kreil, Bd. I—III. (Wien 1783—84.) — Ehrenreich, P.: Anthropologische Studien über die Urbewohner Brasiliens. (Braunschweig 1897.) — Gumilla, J.: El Orinoco ilustrado. (Madrid 1741.) — Jimenez de la Espada, M.: Noticias autenticas del Rio Marañon y mision apostolica de la compañia de Jesus de la prov. de Quito etc. (Madrid 1892.) — v. d. Steinen, C.: Durch Zentralbrasilien. (Leipzig 1886.); Unter den Naturvölkern Zentralbrasiliens. (Berlin 1894.)

C. Die nordamerikaniſchen Naturvölker.

(S. 197—214; ſiehe auch die Literatur unter Bd. II, Abſchnitt II, 4 A.)

Haſſert, K.: Die Völkerwanderung der Eskimos. (Geographiſche Zeitſchrift I, 1899.) — Ring, H.: The Eskimo tribes. Their distribution and characteristics. (Kopenhagen und London 1887.) — Thalbitzer, W.: Skraelingerne i Markland og Grønland, deres Sprog og Nationalitet. (Kopenhagen 1905.)

(S. 200—211.)

Brine, L.: Travels amongst American Indians, their ancient earthworks and temples. (London 1894.) — Conant, A. J.: Footprints of vanished races in the Mississippi valley. (Saint Louis 1879.) — Fowke, G.: Archaeological history of Ohio. The mound builders and later Indians. (Columbus 1902.) — Mac Lean, J. P.: The mount builders. (Cincinnati 1879.) — Schmidt, E.: Vorgeſchichte Nordamerikas im Gebiet der Vereinigten Staaten. (Braunſchweig 1894.) — Thomas, C.: Catalogue of prehistoric works east of the Rocky Mountains. (Waſhington 1891.); Report on the mound explorations of the bureau of ethnology. (XIIth annual report of the bureau etc. Waſhington 1894.)

(S. 211—213.)

Brinton, D. G.: American hero myths. (Philadelphia 1882.) — Morgan, L. H.: Leage of the Ho-De-No-Sau-Nee or Iroquois. (Rocheſter 1854.) — Schoolcraft, H.: The myth of Hiawatha. (Philadelphia und London 1856.) — Thomas, C.: Introduction to the study of North American archaeology. (Cincinnati 1898.) — Waitz, Th.: Die Indianer Nordamerikas. (Leipzig 1865.)

(S. 213 f.)

Catlin, G.: Illustrations of the manners customs and condition of the North American Indians. Bd. I und II. 5. Aufl. (London 1845.) — Mooney, J.: The Siouan tribes of the east. (Waſhington 1894.)

D. Die Indianer des Nordweſtens. (S. 214/15.)

Bancroft, H. H.: The native races of the pacific states of North America. Bd. I—V. (Leipzig 1875.) — Krauſe, A.: Die Tlinkit-Indianer. (Jena 1885.)

E. Die Pueblovölker. (S. 215—225.)

Bourke, J. G.: The snake dance of the Moquis of Arizona. (London 1884.) — Coues, E.: On the trail of a spanish pioneer. The diary and itinerary of Francisco Garcés, 1775—76. Bd. I und II. (New York 1900.) — Donaldſon, Th.: Moqui Pueblo Indians of Arizona and Pueblo Indians of New Mexico. (Waſhington 1893.) — Mindeleff, V.: A study of pueblo architecture, Tusayan and Cibola. (VIIIth annual report of the bureau of ethnology; Waſhington 1891.) — Nordenſkiöld, G.: The cliff dwellers of the Mesa Verde, Southwestern Colorado, their pottery and implements. (Stockholm und Chicago 1893.) — Simpſon, J. H.: Journal of a military reconnaissance from Santa Fé, New Mexico, to the Navajo country. (Philadelphia 1852.)

2. Der mittelamerikaniſche Kulturkreis.

A. Die Bodenbeſchaffenheit Mittelamerikas. (S. 225/26.)

Reclus, E.: Nouvelle géographie universelle. La terre et les hommes. Bd. XV—XIX (America). (Paris 1890—94.) — Sievers, W.: Allgemeine Länderkunde. Süd- und Mittelamerika. 2. Aufl. (Leipzig und Wien 1903.)

B. Die Geſchichte der alten Kultur Mittelamerikas. (S. 226—228.)

Baſtian, A.: Die Kulturländer des alten Amerika. 3 Bde. (Berlin 1878—89.) — Braſſeur de Bourbourg, Ch.: Histoire des nations civilisées du Mexique et de l'Amérique Centrale. Bd. I—IV. (Paris 1857—59.) — Brueſl, G.: Die Kulturvölker Altamerikas. (New York, Cincinnati und St. Louis 1875—87.) — Charnay, D.: Cités et ruines americaines. (Paris 1863.); Les anciennes villes du nouveau monde. (Paris 1885.) — Kingsborough, Lord: Antiquities of Mexico. Bd. I—IX. (London 1831—48.) — Roo, P. de: History of America before Columbus. Bd. I und II. (Philadelphia und London 1900.) — Steffen, M.: Die Landwirtſchaft bei den altamerikaniſchen Kulturvölkern. (Leipzig 1883.)

a) Die Maya. (S. 228—252.)

Ancona, E.: Historia de Yucatán, desde la época más remota hasta nuestros dias. Bd. I—IV. (Barcelona 1889.) — Braſſeur de Bourbourg, Ch.: Recherches sur les ruines de Palenqué et sur les origines de la civilisation du Mexique. (Paris o. J.); Manuscrit Troano. Études sur le système graphique et la langue des Mayas. Bd. I und II. (Paris 1869—70.) - Brinton, D. G.: A primer of Mayan hieroglyphics. (Boſton u. Halle o. J.) — Godman, F. D., und Salvin, O.: Biologia Centrali-Americana. Archaeology. By A. P. Maudslay. Bd. I—IV. (London 1889—1903.) — Isagoge historico apologetica general de todas las Indias y

especial de la provincia de S. Vicente Ferrer de Chiapa y Goathemala de el orden de predicadores. (Madrid 1892.) — Landa, D. de: Relation des choses de Yucatan, par Brasseur de Bourbourg. (Paris 1864.) — Lizana, B. de: Historia de Yucatan. (Mexico 1893.) — Maudslay, A. C.: A glimpse at Guatemala and some notes on the ancient monuments of Central America. (London 1899.) — Mercer, H. C.: The hill caves of Yucatan. (Philadelphia 1896.) — Popol Vuh: Le livre sacré et les mythes de l'antiquité américaine, publié par Brasseur de Bourbourg. (Paris 1861.) — Schellhas, P.: Die Göttergestalten der Mayahandschriften. (Dresden 1897; 2. Aufl. Berlin 1904.) — Stephens, J. L.: Incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan. Bd. I und II. (New York 1841.) — Thomas, C.: A study of the manuscript Troano. (Washington 1882.) — Ximenez, F.: Historia del origen de los Indios de Guatemala, publiée par C. Scherzer. (Wien 1857.)

b) Die Nahua. (S. 252—289.)

Antiguedades Mexicanas. (Mexico 1892.) — Beaumont, P.: Copia de la cronica de Michoacan. Bd. I und II. (Morelia 1855—56.) — Chimalpahin Quauhtlehuanitzin, Annales (1258—1612), publiées et traduites par R. Siméon. (Paris 1889.) — Clavigero, F. S.: Storia antica del Messico. Bd. I—IV. (Cesena 1780—81.) — Duran, D.: Historia de las Indias de Nueva España y islas de tierra firme. 2 Bde. und Atlas. (Mexico 1867—1880.) — Ixtlilxochitl, F. de A.: Obras historicas. Bd. I und II. (Mexico 1891—92.) — Muñoz Camargo, D.: Historia de Tlaxcala. (Mexico 1892.) — Peñafiel, A.: Monumentos del arte Mexicano antiguo. (Berlin 1890.); Teotihuacan. (Mexiko 1900.) — Sahagun, B. de: Histoire générale des choses de la Nouvelle Espagne, traduite et annotée par D. Tourdanet et R. Simeon. (Paris 1880.) — Seler, E.: Wandmalereien von Mitla. (Berlin 1895.) — Strebel, H.: Altmexico. Archäologische Beiträge zur Kulturgeschichte seiner Bewohner. 2 Bde. (Hamburg 1885—89.) — Tezozomoc, A.: Histoire du Mexique, traduite par H. F. Ternaux-Compans. (Paris 1853.)

3. Die alte Kultur Südamerikas.

A. Die Bodenbeschaffenheit Südamerikas (S. 289—291; siehe 2, A).

B. Die alten südamerikanischen Kulturen. (S. 291—306.)

Restrepo, V.: Los Chibchas antes de la conquista española. (Bogota 1895.)

C Die Kulturprovinz der Westküste Südamerikas. (S. 306—310.)

Velasco, J. de: Historia del reino de Quito en la America meridional. I—III. (Quito 1841—44.) — Suarez, F. G.: Historia general de la Republica del Ecuador. I—V. (Quito 1890—1903.)

(S. 310—350.)

Brehm, R. B.: Das Inkareich. (Jena 1885.) — Casas, B. de las: De las antiguas gentes del Perú. (Madrid 1892.) — Cobo, B.: Historia del mundo nuevo. Bd. I—IV. (Sevilla 1890—93.) — Cuno, H.: Die soziale Verfassung des Inkareichs. (Stuttgart 1896.) — Martens, O.: Ein sozialistischer Großstaat vor 400 Jahren (Tahuantinsuyu). 2. Aufl. (Berlin 1895.) — Middendorf, E. W.: Peru. 3 Bde. (Berlin 1893—95.) — Montesinos, F.: Memorias antiguas historiales y politicas del Perú. (Madrid 1882.) — Payne, E. J.: History of the new world called America. I und II. (Oxford 1892—99.) — Reiß, W., und Stuebel, A.: Das Totenfeld von Ancon in Peru. I—III. (Berlin 1880—87.) — Stuebel, A., und Uhle, M.: Die Ruinenstätte von Tiahuanaco im Hochlande des alten Peru. (Berlin 1892.) — Uhle, M.: Kultur und Industrie südamerikanischer Völker. I und II. (Berlin 1889—90.) — Vega, G. de la: Comentarios reales que tratan del origen de los Yncas. (Lissabon 1609.) — Wiener, Ch.: Pérou et Bolivie. (Paris 1880.)

4. Die Entdeckung und Eroberung. (S. 350—391.)

Cronau, R.: Amerika. Die Geschichte seiner Entdeckung von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Bd. I und II. (Leipzig 1892.) — Humboldt, A. v.: Examen critique de l'histoire de la géographie du nouveau continent aux XVe et XVIe siècles. Bd. I—V. (Paris 1836—39.) — Gaffarel, P.: Histoire de la découverte de l'Amérique depuis les origines jusqu'à la mort de Christophe Colomb. Bd. I und II. (Paris 1892.) — Kunstmann, F.: Die Entdeckung Amerikas. (München 1859.) — Navarrete, M. F. de: Coleccion de los viajes y descubrimientos que hicieron por mar los españoles desde fines del siglo XV. Bd. I—IV. (Madrid 1825—37.) — Ternaux-Compans, H.: Voyages, relations et mémoires originaux pour servir à l'histoire de la découverte de l'Amérique. Bd. I—X und Serie 2, Bd. I—X. (Paris 1837—40.)

A. Christoph Kolumbus. (S. 350—363.)

Bibliografia Colombina. (Madrid 1892.) — Berwick y Alba, Duquesa de: Autógrafos de Cristobal Colon y papeles de America. (Madrid 1892.) —

Celſus (P. Peragallo): Origine, patria e gioventù di Cristoforo Colombo. (Liſſabon 1886.) — Colombo, F.: Historie nelle quali s'hà relatione della vita e de' fatti dell' ammiraglio Chr. Colombo suo padre. (Venedig 1709.) — Harriſſe, H.: D. Fernando Colon, historiador de su padre. (Sevilla 1871.) — Raccolta di documenti e studi pubblicati dalla R. commissione Colombiana pel 4. centenario della scoperta dell' America. Bd. I—VI. (Rom 1892—96.) — Ruge, S.: Columbus. 2. Aufl. (Berlin 1902.) — Tarducci, F.: Vita di Cristoforo Colombo. Bd. I und II. (Milano 1885.) — Winſor, J.: Christopher Columbus and how he received and imparted the spirit of discovery. (London 1890.)

(S. 354/55.)

Fiſcher, J.: Die Entdeckungen der Normannen in Amerika. (Freiburg i. Br. 1902.) — Rafn, C. C.: Americas opdagelse i det tiende aarhundrede. (Kopenhagen 1841.) — Reeves, A. M.: The finding of Wineland the Good. (London 1895.) — Stephens, Th.: Madoc. An essay on the discovery of America by Madoc ap Owen Gwynned in the XIIth century. (London 1893.) — Vining, E. P.: An inglorious Columbus. (New York 1885.)

(S. 358.)

Becher, A. B.: The landfall of Columbus on his first voyage to America. (London 1856.)

B. Die Entdeckungsfahrten der beiden erſten Jahrzehnte ꝛc. (S. 363—368.)

Guillemard, F. H. H.: The life of Ferdinand Magellan and the first circumnavigation of the globe. 1480—1521. (London 1890.) — Hariſſe, H.: The diplomatic history of America, its first chapter. 1452—1493—1494. (London 1897.) — Peſchel, O.: Die Teilung der Erde unter Papſt Alexander VI. und Julius II. (Leipzig 1871.) — Aſenſio, J. M.: Martin Alonso Prinzón. (Madrid, o. J.) — Avezac, M. P. d': Les voyages de Américc Vespuce au compte de l'Espagne. (Paris 1858.) — Bandini, A. M.: Vita di Amerigo Vespucci, ill. da G. Uzielli. (Florenz 1898.) — Hariſſe, H.: Americus Vespuccius. (London 1895.) — Medina, J. T.: Juan Diaz de Solis. (Santiago 1897.) — Scaife, W. B.: America, its geographical history 1492—1892. (Baltimore 1892.) — Schmidel, U.: Viaje al rio de la Plata. (1534—54) p. S. A. Lafone Quevedo. (Buenos Aires 1903.) — Varnhagen, F. A. de: Amerigo Vespucci. (Lima 1865.); Ainda Amerigo Vespucci. Novos estudos. (Wien 1874.)

C. Die Eroberung von Mexiko. (S. 368—378.)

Cortes, H.: Historia de Nueva España, aumentada por F. A. Lorenzana. (Mexiko 1770.) — Diaz del Caſtillo, B.: Historia verdadera de la conquista da la Nueva España. Bd. I—IV. (Paris 1837.) — Prescott, W. H.: History of the conquest of Mexico. Bd. I—III. (Paris 1844.) — Solis, A. de: Historia de la conquista de Mexico. Bd. I—III. (Madrid 1780.)

D. Die Eroberung von Peru. (S. 378—388.)

Cieza de Leon, P.: La cronica del Peru. (Antwerpen 1554.) — Prescott, W. H.: History of the conquest of Peru. Bd. I und II. (Paris 1847.) — Relaciones geograficas de Indias. Bd. I—IV. (Madrid 1881—97.)

E. Die Ausläufer der Entdeckungszeit. (S. 388—391.)

Caſtellanos, J. de: Historia del Nuevo reino de Granada. Bd. I und II. (Madrid 1886.) — Fernandez Duro, C.: D. Diego de Peñalosa y su descubrimiento del reino de Quivira. (Madrid 1882.) — Fernandez Piedrahita, L.: Historia general de las conquistas del Nuevo reino de Granada. (Bogotá 1881.) — Haebler, K.: Die überſeeiſchen Unternehmungen der Welſer und ihrer Geſellſchafter. (Leipzig 1903.) — Langegg, F. A. v.: El Dorado. Geſchichte der Entdeckungsreiſen nach dem Goldlande El Dorado im 16. und 17. Jahrhundert. (Leipzig 1888.)

5. Das ſpaniſche Kolonialreich. (S. 391—427.)

Bibliotheca Latino-Americana: Katalog 321 von K. W. Hierſemann. (Leipzig 1906.) — Lopez de Velasco, J.: Geografia y descripcion universal de las Indias (1571—74.) (Madrid 1894.) — Watſon, R. G.: Spanish and Portuguese South America during the colonial period. Bd. I und II. (London 1884.)

A. Die Casa de contratacion. (S. 391—395.)

Laigleſia, F. de: Los caudales de Indias en la primera mitad del siglo XVI. (Madrid 1904.) — La Puente, M. de: Los trabajos geográficos de la casa de contratacion. (Sevilla 1900.)

B. Die Eingebornenfrage. (S. 395—401.)

Fabié, A. M.: Vida y escritos de D. Fr. Bartolomé de las Casas, obispo de Chiapa. 2 Bde. (Madrid 1879.) — Las Caſas, B. de: Brevissima relacion de la destruycion de las Indias. (Sevilla 1552.)

C. Die Miſſion. (S. 401—410.)

Brabo, F. J.: Coleccion de documentos rel. á la expulsion de los Jesuitas de la república Argentina y del Paraguay en el reinado de Carlos III. (Madrid 1872.) — Chantre y Herrera, J: Historia de las misiones de la compañia de Jesus en el Marañon español, 1637—1767. (Madrid 1901.) — Charlevoix, P. F. X. de: Histoire du Paraguay. Bd. I—III. (Paris 1756.) — Pfotenhauer, J.: Die Miſſionen der Jeſuiten in Paraguay. 3 Teile. (Gütersloh 1891—93.)

(S. 404/5.)

Gaffarel, P.: Histoire du Brésil français au XVIe siècle. (Paris 1878.) — Heulhard, A.: Villegagnon roi d'Amérique, un homme de mer au XVIe siècle. (Paris 1897.)

D. Die ſpaniſche Handelspolitik. (S. 410—416.)

Fernandez Duro, C.: Disquisiciones nauticas. Bd. II. (Galeones y flotas de Indias.) (Madrid 1877.) — Zimmermann, A.: Die Kolonialpolitik Portugals und Spaniens. (Berlin 1896.)

E. Die Negerſklaverei. (S. 416—419.)

Bonnaffieux, P.: Les grandes compagnies de commerce. (Paris 1892.)

F. Die geſchichtliche Entwicklung des ſpaniſchen Kolonialreichs. (S. 419—427.)

Acoſta, J. de: Historia natural y moral de las Indias. (Sevilla 1590.) — Diaz de Guzman, R.: Historia Argentina de las provincias del Rio de la Plata, 1612. Bd. I—III. (Buenos Aires 1854.) — Herrera, A. de: Historia general de los hechos de los Castellanos en las islas y tierra firme del mar oceano (1492—1531). 4 Bde. (Madrid 1726—1730.) — Medina, J. T.: Coleccion de documentos inéditos para la historia de Chile. Bd. I—XXX. (Santiago 1888—1902.) — Memorias de los vireyes que han gubernado el Peru durante el tiempo del coloniaje español. Bd. I—VI. (Lima 1859.) — Oviedo y Valdes, G. F. de: Historia general y natural de las Indias, islas y tierra firme del mar oceano. Bd. I—IV. (Madrid 1851—55.) — Petrus Martyr ab Angleria: De rebus Oceanicis et novo orbe decades tres. (Köln 1574.) — Queſada, V. G.: Vireinato del Rio de la Plata, 1776—1810. (Buenos Aires 1881.) — Relaciones de los vireyes del Nuevo reino de Granada. publ. p. J. A. Garcia y Garcia. (New York 1869.) — Simon, P.: Noticias historiales de las conquistas de tierra firme en las Indias Occidentales. Bd. I—V. (Bogotá 1882—92.)

(S. 420—421.)

Chriſty, M.: The silver map of the world. (London 1900.) — Maynarde, Th.: Sir Francis Drake, his voyage 1595. ed. W. D. Cooley. (London 1849.)

(S. 421—423.)

Netſcher, P. M.: Les Hollandais au Brésil. (La Haye 1853.); Geschiedenis van de Kolonien Essequebo, Demerary en Berbice. ('s Gravenhage 1888.)

(S. 423—425.)

Alfedo y Herrera, D. de: Piraterias y agresiones de los Ingleses y de otros pueblos de Europa en la America española desde el siglo XVI al XVIII. (Madrid 1883.) — Archenholz, J. W. v.: Die Geſchichte der Flibuſtier. (Tübingen 1803.) — Oexmelin, A. O.: Histoire des avanturiers qui se sont signalés dans les Indes. (Paris 1686.) — Queſada, V. G.: La sociedad hispano-americana bajo la dominacion española. (Madrid 1893.) — Southey, Th.: Chronological history of the West Indies. Bd. I—III. (London 1827.)

6. Das engliſche Kolonialreich.

(S. 427—460.)

A. Die Entſchleierung des nördlichen Kontinents. (S. 427—431.)

Nordamerika. Vereinigte Staaten. Kanada. Polarländer: Katalog 337 von Karl W. Hierſemann. (Leipzig 1907.) — Dall, W. H.: The discovery and exploration of Alaska. (London 1902.) — Harriſſe, H.: The discovery of North America. (Paris und London 1892.); John Cabot, the discoverer of North America, and Sebastian, his son. (London 1896.) — Lowery, W.: The spanish settlements within the present limits of the United States. 1513—61. (New York und London 1901.) — Murphy, H. C.: The voyage of Verrazzano. (New York 1875.) — Tarducci, F.: Di Giovanni e Sebastiano Caboto memorie. (Venedig 1892.) — True, Ch. K.: The life and times of Walter Raleigh, pioneer of anglo-american colonization. (London 1884.)

B. Die franzöſiſchen Verſuche und Niederlaſſungen. (S. 431—439.)

The discovery and conquest of terra Florida by D. Fernando de Soto. (London 1851.) — Baird, Ch. W.: History of the Huguenot emigration to America. Bd. I und II. (New York 1885.) — Gaffarel, P.: Histoire de la Floride française. (Paris 1875.) — García, G.: Dos antiguas relaciones de la Florida. (Mexico 1902.) — Ruidiaz, E: La Florida, su conquista y colonizacion por Pedro Menendez de Aviles. Bd. I und II. (Madrid 1893.) —

The Jesuit relations and allied documents. Bd. I–LXXIII. (Cleveland 1896—1901.) — Gravier, G.: Vie de Samuel Champlain, fondateur de la Nouvelle-France (1567—1635). (Paris 1900.) — Kingsford, W.: The history of Canada. Bd. I—X. (London 1888—98.) — Le Tac, S.: Histoire chronologique de la Nouvelle France ou Canada (1504—1632), publ. par E. Réveillaud. (Paris 1888.) — Lorrin, H.: Le conte de Frontenac. Étude sur le Canada français à la fin du XVIIe siècle. (Paris 1895.) — Margry, P.: Mémoires et documents pour servir à l'histoire des origines françaises des pays d'outremer. Bd. I—VI. (Paris 1879—88.)

C. Die Engländer in Nordamerika. (S. 439—460.)

Drake, S. A.: The making of Virginia and the middle colonies, 1578—1701. (London 1894.) — Mac Crady, E.: The history of South Carolina. 3 Bde. (New York 1897—1901.) — Sachse, J. F.: The German pietists of provincial Pennsylvania, 1694—1708. (Philadelphia 1895.) — Stoughton, J.: William Penn, the founder of Pennsylvania. (London 1882.) — Thiersch, H. W. J.: Ursprung und Entwickelung der Kolonien in Nordamerika 1496 bis 1776. (Augsburg 1880.) — Young, A.: Chronicles of the first planters of the colony of Massachusetts Bay from 1623 to 1636. (Boston 1846.)

(S. 453—460.)

Biggar, H. P.: The early trading companies of New France. (Toronto 1901.) — Bryce, G.: The remarkable history of the Hudson's bay company. (London 1900.) — Hannay, J.: The history of Acadia from its first discovery to its surrender to England by the treaty of Paris. (London 1880.) — Winsor, J.: Geographical discovery in the interior of North America in its historical relations, 1534—1700. (London 1894.); The struggle in America between England and France. 1697—1763. (London 1895.) — Parkman, F.: Montcalm and Wolfe. Bd. I und II. (London 1884.)

7. Die Unabhängigkeitskämpfe des Nordens. (S. 460—498.)

A. Vorgeſchichte. (S. 460—469.)

Colleville, Vicomte de: Les missions secrètes du généralmajor baron de Kalb et son rôle dans la guerre d'indépendance Americaine. (Paris 1885.)

B. Der Kampf um die Loslöſung. (S. 470—481.)

Balch, Th.: Les Français en Amérique pendant la guerre de l'indépendance. (Paris 1872.) — Botta, Carlo: Storia della guerra dell' independenza degli stati uniti d'America. Bd. I—IV. 3. Aufl. (Mailand 1819.) — Doniol, H.: Histoire de la participation de la France à l'établissement des États-Unis de l'Amérique. Bd. I—V. (Paris 1886—92.) — Eelking, M. v.: Die deutſchen Hilfstruppen im nordamerikaniſchen Befreiungskriege. 2 Teile. (Hannover 1863.) — Irving, W.: Life of George Washington. 5 Bde. (Leipzig 1856—59.) — Kapp, F.: Leben des Generals Friedr. Wilh. v. Steuben. (Berlin 1858.) — Lowell, E. J.: Die deutſchen Hilfstruppen im amerikaniſchen Revolutionskriege. (Deutſch von O. C. v. Verſchuer; Braunſchweig 1901.) — Waſhington, G.: Official letters to the American Congress written during the war between the united colonies and Great Britain. Bd. I und II. (London 1795.)

C. Die Verhandlungen und der Abſchluß des Friedens ꝛc. (S. 481—484.)

Hale, E. E. und E. E. jr.: Franklin in France. Teil I und II. (Boſton 1887—88.)

D. Die Verfaſſung. (S. 484—490.)

Bancroft, G.: History of the formation of the constitution of the United States of America. Bd. I und II. (London 1882.) — The Federalist: a collection of essays, written in favour of the new constitution. Bd. I und II. (New York 1788.) — Fiske, J.: The critical period of American history. 1783—89. (Boſton und New York 1890.) — Gourd, A.: Les chartes coloniales et les constitutions des États-Unis de l'Amérique du Nord. Bd. I—III. (Paris 1885—1903.) — Hamilton, J. C.: The life of Alexander Hamilton Bd. I und II. (New York 1840.)

E. Die Zeit der großen Virginier. (S. 490—498.)

Gilman, D. C.: James Monroe. (Boſton 1886.) — Binger, H.: The Louisiana purchase and our title west of the Rocky Mountains. (Waſhington 1898.) — Holſt, H. v.: John C. Calhoun. 10. Aufl. (Boſton 1886.) — Hosmer, J. K.: Samuel Adams. (Boſton 1885.) — Jefferſon, Th.: Memoirs, correspondence and private papers. Bd. I—IV. (London 1829.) — Morſe, J. T.: Thomas Jefferson. (Boſton 1883.) — Schurz, C.: Life of Henry Clay. Bd. I und II. (Boſton und New York 1888.)

8. Die Unabhängigkeitskämpfe des Südens. (S. 498—522.)

Mills, H. C.: The early years of the french revolution in San Domingo. (Poughkeepſie 1889.)

(S. 499.)

Saſſenay, Marquis de: Napoléon I et la fondation de la république Argentine. Jacques de Liniers. (1808—1810.) (Paris 1892.) — Baralt, R. M.: Resumen de la historia de Venezuela 1797—1830. Bd. I und II. (Paris 1841.) — Documentos para la historia de la vida publica del libertador de Colombia, Peru y Bolivia, publ. por disposicion del general Guzman Blanco. Bd. I—XIV. (Caracas 1875—77.) — Mitre, B.: Historia de Belgrano. Bd. I und II. (Buenos Aires 1859.); Historia de San Martin y de la emancipacion Sud-Americana. Bd. I—IV. (Buenos Aires 1890.) — Rojas, Marques de: Simón Bolivar. (Paris 1883.) — Villanueva, L.: Vida del gran mariscal de Ayacucho. (Caracas 1895.)

9. Der unabhängige Süden bis zur Gegenwart. (S. 522—529.)

Handelsmann, H.: Geſchichte der Inſel Hayti. 2. Aufl. (Kiel 1860.) — Jordan, W.: Geſchichte der Inſel Hayti und ihres Negerſtaates. 2 Teile. (Leipzig 1846—49.) — Lopez, V. F.: Historia de la republica Argentina. Bd. I und II. (Buenos Aires 1883.) — Pacheco y Obes, M.: Rosas y Montevideo devant la cour d'assises. (Paris 1851.) — Barros Arana, D.: Histoire de la guerre du Pacifique 1879—1881. I und II. (Paris 1881—82.); Historia general de Chile. Bd. I—XVI. (Santiago 1884—1902.) — Markham, C. R.: The war between Peru and Chile 1879—1882. (London 1882.) — Kunz, H.: Der Bürgerkrieg in Chile. (Leipzig 1892.) — Sears, J. H., und Wells, B. W.: The Chilean revolution of 1891. (Waſhington 1893.)

10. Mittelamerika und Braſilien.

A. Mexiko. (S. 530—533.)

Iturbide, A.: Mémoires autographes. (Paris 1824.) — Baſch, S.: Erinnerungen aus Mexiko. Geſchichte der letzten zehn Monate des Kaiſerreichs. 2 Bde. (Leipzig 1868.) — Burke, U. R.: A life of Benito Juarez, constitutional president of Mexico. (London 1894.) — Froſt, J.: The history of Mexico and its wars. (New Orleans 1882.) — Gaulot, P.: La vérité sur l'expédition du Mexique. Bd. I und II. (Paris 1889—90.) — Kératry, E. de: L'empereur Maximilien, son élévation et sa chute. (Leipzig 1867.)

B. Die kleinen mittelameritaniſchen Republiken. (S. 533—534.)

Peralta, M. M. de: Costa Rica y Colombia de 1573 à 1881. (Madrid und Paris 1886.)

C. Braſilien. (S. 534—535.)

Porto Seguro, Visconde de: Historia geral do Brazil antes da sua separação e independencia de Portugal. Bd. I und II. 2. Aufl. (Rio de Janeiro o. J.) — Jourdan, G. C.: Guerra do Paraguay. (Rio de Janeiro 1871.) — Fialho, A.: Don Pedro II, empereur du Brésil. (Brüſſel 1876.)

11. Nordamerika im 19. Jahrhundert. (S. 536—574.)

Bancroft, G.: History of the United States. Bd. I—X. (Boſton 1872—74.) — Bancroft, H. H.: History of the pacific states of North America. Bd. I—XXXIV. (London und San Francisco 1883 bis 1890.) — Bryce, J.: The American commonwealth. Bd. I und II. 3. Aufl. (New York und London 1895—1901.) — Channing, E.: The United States of America 1765—1865. (Cambridge 1896.) — Doehn, R.: Die politiſchen Parteien in den Vereinigten Staaten von Amerika. (Leipzig 1868.) — Holſt, H. v.: Verfaſſung und Demokratie der Vereinigten Staaten von Amerika. Abt. I—IV. (Düſſeldorf und Berlin 1878—91.) — Lodge, H. C.: Daniel Webster. (Boſton 1884.) — Mackenzie, W. L.: The life and times of Martin van Buren. (Boſton 1846.) — Morſe, J. T.: John Quincy Adams. (Boſton 1886.) — Schmitt, A. C.: Entſtehung der national-politiſchen Parteien in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Roßwein 1902.) — Fay, Th. S.: Die Sklavenmacht. Blicke in die Geſchichte der Vereinigten Staaten von Amerika. (Berlin 1865.) — Gage, F. W.: The Negro problem in the United States. (Leipzig 1892.) — Helper, H. R.: The impending crisis of the South; how to meet it. (New York 1857.) — Kapp, F.: Geſchichte der Sklaverei in den Vereinigten Staaten. (Hamburg 1861.) — Tocqueville, A. de: De la démocratie en Amérique. Bd. I—III. 4. Aufl. (Brüſſel 1837.)

(S. 548.)

Brown, J. R.: History of Texas from 1685 to 1892. Bd. I und II. (St. Louis 1892—93.)

(S. 550.)

Greenhow, R.: The history of Oregon and California. (Boſton 1845.)

(S. 554.)

Ewing, Th.: The struggle for freedom in Kansas. (o. O. 1894.)

(S. 555.)

Curtis, G. T.: Life of James Buchanan, 15th president of the United States. Bd. I und II. (New York 1883.)

(S. 559.)

Schurz, C.: Abraham Lincoln. (London o. J.) — Paris, Comte de: Histoire de la guerre civile en Amérique. Bd. I—VII. (Paris 1876—90.) — Sander, C.: Geschichte des Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten, 1861—65. Bd. I. (Frankfurt a. M. 1876.)

(S. 560.)

Balch, Th. W.: The Alabama arbitration. (Philadelphia 1900.) — Bigelow, J.: France and the confederate navy. 1862—1868. (London 1888.) — Farragut, L.: The life of D. G. Farragut, first admiral of the U. S. navy. (New York 1879.) — Hopp, E. O.: Bundesstaat und Bundeskrieg in Nordamerika. (Oncken, W.: Allgemeine Geschichte IV, 4; Berlin 1886.) — Kiesselbach, W.: Der amerikanische Federalist. 2 Bde. (Bremen 1864.) — Mangold, F.: Geschichte des Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten von Amerika. Der Feldzug in Nordvirginien im August 1862. (Hannover 1881.)

(S. 567.)

Doehn, R.: Beiträge zur Geschichte der Nordamerikanischen Union. Bd. I. Die Administrationen der Präsidenten U. S. Grant und R. B. Hayes. (Leipzig 1881.) — Grant, U. S.: Personal memoirs. Bd. I und II. (London 1885.) — Mason, F. H.: The life and public services of J. A. Garfield. (London 1881.) — Sartorius v. Waltershausen, A.: Der moderne Sozialismus in den Vereinigten Staaten von Amerika. (Berlin 1890.) — Gibson, O.: The Chinese in America. (Cincinnati 1877.)

(S. 572.)

Peralta, M. M. de: El canal interoceanico de Nicaragua y Costa Rica en 1620 y en 1887. (Brüssel 1887.) — Huberich, Ch. H.: The transisthmian canal: a study in American diplomatic history. (Texas 1904.)

(S. 573.)

Sievers, J. v.: Cuba. Die Perle der Antillen. (Leipzig 1861.) — Pluddemann, M.: Der Krieg um Kuba im Sommer 1898. (Berlin 1899.) — Proclamations and decrees during the war with Spain. (Washington 1899.)

(S. 574.)

Gerhard, H.: Die volkswirtschaftliche Entwicklung des Südens der Vereinigten Staaten von Amerika von 1860—1900. (Halle a. S. 1904.) — Wirth, L.: Das Wachstum der Vereinigten Staaten von Amerika und ihre auswärtige Politik. (Bonn 1899.)

VI. Die geschichtliche Bedeutung des Stillen Ozeans.

Allgemeines über die geschichtliche Bedeutung des Meers und der Ozeane.

Sueß, E.: Das Antlitz der Erde. 3 Bde. (Prag 1885—1901.) — Neumayr, M.: Erdgeschichte. 2 Bde. 2. Aufl. (Leipzig und Wien 1895.) — Koken, E.: Die Vorwelt. (Leipzig 1893.) — Ratzel, F.: Anthropogeographie. Teil I (Stuttgart 1882. 2. Aufl. 1899.) Teil II (ebenda 1891.); Politische Geographie. (München und Leipzig 1897, 2. Aufl. 1903.); Die Seemacht. Eine politisch-geographische Studie. (Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung, 1896, Nr. 123 und 124.); Das Meer als Quelle der Völkergröße. (München 1900.) — Richthofen, F. v.: Das Meer und die Kunde vom Meer. (Berlin 1904.) — Mahan, A. T.: Der Einfluß der Seemacht auf die Geschichte. 2 Bde. (Berlin 1898 und 1899.) — Halle, E. v.: Volks- und Seewirtschaft. 2 Bde. (Berlin 1902.) — Speck, E.: Seehandel und Seemacht. (Leipzig 1900.) — Beule, K.: Geschichte der Erdkenntnis und der geographischen Forschung. 2 Teile in 1 Band. (Berlin 1904.); Das Meer und die Naturvölker. (Zu Friedrich Ratzels Gedächtnis, S. 411 bis 462; Leipzig 1904.) — Bowles, T. G.: The sea the only road for Trade. (Contemporary Review, Bd. LXXVI, 1899.) — Shaler, N. S.: Sea and Land. Features of coasts and ocean with special reference to the life of man. (New York 190[illegible] — Mulhall, M. G.: Industries and wealth of nations. (London 1896.) — Schmelka, F.: Mittelmeer, Ost- und Nordsee. (Leipzig 1845.) — Murken, E.: Die Grundlagen der Seeschiffahrt. (Leipziger Dissertation 1903.) — Rodenberg, C.: Seemacht in der Geschichte. (Stuttgart 1900.) — Bonamico, D.: Die Lehre von der Seemacht. (Berlin 1899.) — Roscher, W.: Kolonien, Kolonialpolitik und Auswanderung. 3. Aufl. (Leipzig 1885.) — Leroy-Beaulieu, P.: De le colonisation chez les peuples modernes. 5. Aufl. (Paris 1889.) — Götz, W.: Die Verkehrswege im Dienste des Welthandels. (Stuttgart 1888.) — Zöpfl, G.: Ozean und Kontinent in der Weltwirtschaft (Beilage zur Allgemeinen Zeitung, 1906, Nr. 234—237). — Lindsay, W. S.: History of merchant shipping. 2. Aufl. 4 Bde. (London 1882.) — Gelcich, E.: Studien über die Entwickelungsgeschichte der Schiffahrt. (Laibach 1882.) — Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. (Berlin, seit 1899 alljährlich.) — Zimmermann, A.: Die europäischen Kolonien. (Berlin 1896 ff.) Bd. I: Die Kolonialpolitik Portugals und Spaniens. 1896. Bd.

II und III: Die Kolonialpolitik Großbritanniens. 1898/99. Bd. IV: Die Kolonialpolitik Frankreichs. 1901. Bd. V: Die Kolonialpolitik der Niederlande. 1903. — Zimmermann, A.: Kolonialgeschichtliche Studien. (Oldenburg und Leipzig 1895.)

Der Stille Ozean. Plath, J. J. H.: Geschichte des östlichen Asien. 2 Bde. (Göttingen 1830—31.) — Neumann, K. F.: Ostasiatische Geschichte 1840—1860. (Leipzig 1861.) — Käuffer, J. E. K.: Geschichte von Ostasien. 3 Bde. (Leipzig 1858—60.) — Wirth, A.: Die Entwicklung Asiens, s. unter Band II und III. — Ratzel, F.: Völkerkunde. 2. Aufl. 2 Bde. (Leipzig und Wien 1894—95.) — Richthofen, F. v.: China. Bd. I. (Berlin 1877.); Schantung und Kiautschou. (Berlin 1898.) — Tiessen, E.: China. (Berlin 1902.) — Hirth, F.: China and the Roman Orient. (Leipzig 1885.) — Ratzel, F.: Die chinesische Auswanderung. (Breslau 1876.) — Journal of the China branch of the Royal Asiatic Society. New Series. (Schanghai, seit 1858.) — Die Sibirische Eisenbahn. (St. Petersburg 1903.) — Krahmer, G.: Sibirien und die Große sibirische Eisenbahn. (Leipzig 1900.); s. auch Bd. II unter Abschnitt II, 4. — Kämpfer, E.: Geschichte und Beschreibung von Japan. 2 Bde. (Lemgo 1777—79.) — Dickson, J.: Japan, its history and government. (London 1869.) — Adams, F. O.: Geschichte Japans. 2 Bde. (Deutsch von E. Lehmann. Gotha 1876.) — Koch, W.: Japan, Geschichte nach japanischen Quellen und ethnographischen Skizzen. (Dresden 1904.) — Rathgen, K.: Die Japaner und ihre wirtschaftliche Entwicklung. (Leipzig 1905.) — Stead, A.: Japan of to-day. (London 1902.) Deutsch: Unser Vaterland Japan. (Berlin 1905.) — Rein, J. J.: Japan. 2 Bde. (Berlin 1881 und 1886; 2. Aufl. Leipzig 1905.) — Chamberlain, B. H.: Things japanese. 4. Aufl. (London 1902.) — Lauterer, J.: Japan. (Leipzig 1904.) — Goto, K.: Die japanische Seeschiffahrt. (Berlin 1902.) — Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens. 10 Bde. und Supplemente. (Tokio, seit 1873.) — Curzon, Lord G. N.: Problems of the Far East. (London 1896.) — Wachs, O.: Schlaglichter auf Ostasien und den Pacific. (Berlin 1901.) — Lenschau, Th.: Telegraphenkabel im Stillen Ozean (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 11. Juni 1902.) — Dehn, P.: Das Problem des Stillen Meeres. (Deutsche Monatsschrift, März 1903.) — Norman, H.: Peoples and Politics of the Far East. (London 1895.) — Brandt, M. v.: Dreiunddreißig Jahre in Ostasien. 3 Bde. (Leipzig 1901.); Ostasiatische Fragen. (Berlin 1897.); Die Zukunft Ostasiens. 3. Aufl. (Stuttgart 1903.) — Pinon, R.: Der Kampf um den Stillen Ozean. Anfänge und Ergebnisse des russisch-japanischen Krieges. (Paris 1906.) — Waitz, Th.: Anthropologie der Naturvölker. Bd. VI (von G. Gerland). 2. Aufl. (Leipzig 1876.) — Sittig, O.: Über unfreiwillige Wanderungen im Stillen Ozean. (Petermanns Mitteilungen, 1890.) — Ruge, S.: Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen. (Berlin 1881—83.) — Peschel, O.: Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen. (Stuttgart 1858. 2. Aufl. 1877.); Geschichte der Erdkunde. (München 1865. 2. Aufl., von S. Ruge, 1878.)

Zweiter Band.

Bd. II und III: Asien und Afrika. „Orient" im weitesten Sinne des Wortes.

Bibliotheca Asiatica: I u. II: Lagerkatalog 545 und 546 von Joseph Baer u. Komp. (Frankfurt a. M. 1906.) — Friederici, K.: Bibliotheca orientalis oder vollständige Liste der in Deutschland, Frankreich, England und den Kolonien erschienenen Bücher, Broschüren u. s. w. über die Sprachen, Religionen, Antiquitäten, Literaturen und Geschichte des Ostens. Jahrgang I—VIII. (London und Leipzig 1876—83.) — Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen an der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Jahrgang I—X. (Berlin 1898—1907.) — Müller, A. (Bd. VI), Kuhn, E., und (von Bd. VII an) Scherman, L.: Orientalische Bibliographie. Jahrgang I—XX. (Berlin 1887—1906; wird fortgesetzt.) — Semitische Geschichte und Linguistik. Biblische Archäologie. Ägyptologie: Antiquariatskatalog Nr. 154 von Bernh. Liebisch. (Leipzig 1905.) — Speck, E.: Handelsgeschichte des Altertums. Bd. I. (Leipzig 1900.) — Wirth, A.: Die Entwicklung Asiens. (Frankfurt a. M. 1901.); Geschichte Asiens und Osteuropas. (Halle 1905.)

Bd. II. Ostasien und Ozeanien.

Hallberg, J.: L'extrême Orient dans la littérature et la cartographie de l'Occident des XIIIe, XIVe et XVe siècles. (Gothenburg 1907.) — Ostasien mit den Grenzgebieten: Kataloge 278 und 302 von Karl W. Hiersemann. (Leipzig 1902 u. 1904.) — Bastian, A.: Die Völker des östlichen Asien. 6 Bde. (Leipzig 1866 und Jena 1866—71.) — Baumgartner, A.: Geschichte der Weltliteratur. Bd. II: Die Literaturen Indiens und Ostasiens. 3. und 4.

Aufl. (Freiburg i. Br. 1902.) — Salzmann, E. v.: Pan-Islamismus in Ostasien! (Der Tag vom 11. und 12. Sept. 1906.) — Wirth, A.: Ostasien in der Weltgeschichte. (Bonn 1901.)

I. Japan, China und Korea.

Allgemeines.

Zeitschriften.

The Chinese Repository. Macao, Canton, Hongkong 1832—52; seitdem geteilt in China Review, Hongkong, und China Recorder and Missionary Journal, Schanghai. — Notes and Queries on China and Japan. (Hongkong.) — Journal of the Shanghai literary and scientific Society, I u. II. Schanghai 1858—60. Fortgesetzt durch Journal of the North China Branch of the Royal Asiatic Society. (Schanghai 1864 ff.) — Transactions of the Asiatic Society of Japan. (Yokohama 1872 ff.) — Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens. (Yokohama und Tokio 1873 ff.) — Journal of the Peking Oriental Society. (Peking 1885 ff.) — T'oung Pao. Archives pour servir à l'étude de l'histoire des langues, de la géographie de l'Asie orientale (Chine, Japon, Corée, Indo-Chine, Asie centrale et Malaisie), rédigées par G. Schlegel et H. Cordier. (Leiden 1890 ff.) — Annales du Musée Guimet. Revue de l'histoire des religions. (Paris 1890 ff.) — The Geographical Journal, including the Proceedings of the Royal Geographical Society. (London.) — Transactions and proceedings of the Japan Society. I—VII. (London 1904 ff.) — The Korean Repository. (Söul 1894 ff.) — The China Medical Missionary journal. (Schanghai.) — Les Annales de la Foi. (Lyon.) — Lettres édifiantes et curieuses. (Paris und Lyon.) — Mitteilungen von Justus Perthes' Geographischer Anstalt über wichtige neue Erscheinungen auf dem Gesamtgebiet der Geographie, von Dr. A. Petermann. (Gotha.) — Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen, s. oben unter Bd. II/III. Daraus besonders: Kinsei shiryaku ni hen ni. Geschichte Japans seit 1869 von R. Lange und T. Senga. Bd. I und II; Synchronistische Regenten-Tabellen zur Geschichte der chinesischen Dynastien von C. Arendt. Bd. II—IV; Mu Wang und die Königin von Saba von A. Forke. Bd. VII.

Zeitungen.

The Japan Times. (Yokohama.) — The Japan Weekly Mail. (Yokohama.) — The Japan Gazette. (Yokohama.) — The China Mail. (Hongkong.) — The Nort hChina Herald. (Schanghai.) — The Peking and Tientsin Times. (Tientsin.) — The London and China Telegraph. (London.) — The Times. (London.) — Daily Telegraph. (London; Letters by Bennet Burleigh.) — Morning Post. (London; Letters by Archibald R. Colquhoun.) — Die englischen Bluebooks. (London.) — Die französischen Livres jaunes. (Paris.) — Die amerikanischen Redbooks. (Foreign relations of the United States; Washington.) — Englische Revuen: Fortnightly Review; Century Magazine; Wide World Magazine; Cornhill Magazine; National Review; Asiatic Quarterly Review; Quarterly Review; Macmillans' Magazine; Monthly Review; Nineteenth Century and after; Contemporary Review; Proceedings of the Central Asian Society; Blackwood's Edinburgh Review; China's Millions; East of Asia (Schanghai); Spectator. — Amerikanische Revuen: Forum; Indepedent; Outlook; Scribners Magazine; Harpers' Monthly Magazine; Missionary Review; North American Review. — Französische Revuen: Revue des Deux Mondes; Nouvelle Revue; La Revue (ancienne Revue des Revues). — Deutsche Revuen: Der Ferne Osten (Schanghai); Ost-Asien; Asien; Überall; Umschau; Deutsche Rundschau; Ostasiatische Rundschau (Schanghai).

Handel.

Returns of Trade and Trade Reports, published by the Imperial Chinese Maritime Customs. (Veröffentlichungen des kaiserlich Chinesischen Seezollamts; Schanghai 1865 bezw. 1882 ff.)

Bibliographien.

Cordier, H.: Bibliotheka Sinica. Dictionnaire bibliographique des ouvrages relatifs à l'Empire Chinois. (Paris 1881; 2. Auflage, seit 1903 im Erscheinen.) — Wylie, A.: Notes on Chinese literature. With introductory remarks on the progressive advancement of the art and a list of translations from the Chinese into various european languages. (Schanghai 1867.) — Mayers, W. F.: The Chinese Readers Manual. A handbook of biographical, historical, mythological and general literary reference. (Schanghai 1871.) — Griffin, A. P. C.: Select list of books (with references to periodicals) relating to the Far East. (Washington 1904; vgl. dazu Nachod im Literarischen Zentralblatt vom 8. April 1905.) — Wenkstern, F. v.: A bibliography of the Japanese Empire. (Leiden 1895.) — Giles, H. A.: A glossary of reference on subjects connected with the Far East. 2. Aufl. (Hongkong und London 1886.) — Hirth, F.: Schriftenverzeichnis 1869. 1899. (München 1900.)

Bücher.

Curzon, G. N.: Problems of the Far East. Japan, Korea, China. (London 1894.) — Dilke, Ch. W.: Problems of Greater Britain, 2 Bde. (London 1866—67.) — Clavery, E.: Relations économiques entre l'Angleterre et l'Extrême Orient. (Paris 1903.) — Étude sur les relations économiques des principaux pays de l'Europe avec l'Extrême Orient. (Paris 1903.) — Townsend, M.: Asia and Europe. 2. Aufl. (London 1903.) — Coucheron-Aamot, W.: Die Geschichte Ostasiens nach dem Frieden von Shimonoseki. Aus dem Norwegischen von K. Robolsky. (Leipzig 1899.) — Bérard, V.: La révolte de l'Asie. (Paris 1904.) — Kentaro Kaneko, Baron: The situation in the Far East. (Cambridge 1904.) — Peez, A. v.: Wir und die Ostasiaten. (München 1904.) — Griffis, W. E.: America in the East. A glance at our history, prospects, problems and duties in the Pacific Ocean. (London 1899.) — Pourvourville, A. de: La question de l'Extrême Orient. (Paris 1900.) — Callahan, J. M.: American relations in the Pacific and the Far East. (Baltimore 1901.) — Hübner, M. de: Promenade autour du Monde. 2 Bde. (Paris 1873.) — Norman, H.: Peoples and politics of the Far East. (London 1894.) — Colquhoun, A. R.: The Mastery of the Pacific. (London 1902.) — Douglas, R. K.: Europe and the Far East. (Cambridge 1904.) — Baelz, E.: Die Ostasiaten. (Stuttgart 1901.) — Wachs, O.: Schlaglichter auf Ostasien und den Pacific. (Berlin 1901.) — Lewis, R. E.: The educational conquest of the East. (London o. J.) — Franke, O.: Was lehrt uns die ostasiatische Geschichte der letzten fünfzig Jahre? (Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft, Verhandlungen 1903—05, Bd. VIII, Heft 4; Berlin 1905.)

1. Japan. (S. 3—55.)

Geschichte, Geographie, Land und Leute.

Valentyn: Beshryving von onzen Handel in Japan. (Dordrecht und Amsterdam 1726.) — Raffles, St.: History of Java. 2 Bde. (London 1817.) — Titsing, J.: Nipon o dai itzi ran ou Annales des Empereurs du Japon, traduits par J. T., accompagné de notes et précédé d'un aperçu de l'histoire mythologique du Japon, par M. J. Klaproth. (Paris 1834.) — Kämpfer, E.: Amoenitatum exoticarum politico-physico-medicarum fasciculi V, quibus continentur variae relationes, observationes et discriptiones rerum persicarum et ulterioris Asiae, multa attentione in perigrinationibus per universum orientem collectae ab autore E. K. (Lemgo 1712.); Geschichte und Beschreibung von Japan. Aus den Originalhandschriften des Verfassers herausgegeben von Ch. W. Dohm, mit Kupfern und Karten. 2 Bde. (Lemgo 1777; zuerst in London 1725 englisch erschienen.) — Thunberg, K. P.: Reise durch einen Teil von Europa, Afrika und Asien 1770—79. 2 Bde. (Berlin 1792—94.) — Siebold, Ph. F. v.: Nippon. Archiv zur Beschreibung von Japan und dessen Neben- und Schutzländern, Jezo mit den südlichen Kurilen, Krafto, Kooraï und den Liu-kiu-Inseln. Nach japanischen und europäischen Schriften und eigenen Beobachtungen bearbeitet. Illustriert. 3 Bde. (Leiden 1832; sehr abgekürzt in 2 Bänden; Würzburg 1896—97.) — Siebold, A. Freiherr v.: Ph. Fr. von Siebolds letzte Reise nach Japan, 1859—62. (Berlin 1903.) — Nachod, O.: Die Beziehungen der Niederländisch-Ostindischen Kompanie mit Japan. (Leipzig 1897.) — Narrative of the Expedition of an american Squadron to the China Seas and Japan, 1852—54. 3 Bde. (Washington 1856.) — Whittingham, W.: Notes on the late Expedition against the Russian Settlements in Eastern Siberia and of a visit to Japan. (London 1856.) — Oliphant, L.: The narrative of the Earl of Elgins Mission to China and Japan, 1857—58. (London 1859.) — Alcock, R.: The Capital of the Tycoon. A narrative of a three years residence in Japan. 2 Bde. (New York 1877; zuerst in größerer Ausgabe London 1863.) — Die preußische Expedition nach Ostasien. Nach amtlichen Quellen. 4 Bde. (Berlin 1864—73.) — Eulenburg-Hertefeld, Ph. zu: Ostasien, 1860—62, in Briefen des Grafen Fritz zu Eulenburg. (Berlin 1900.) — Adams, F. O.: The History of Japan. (1853—71). 2 Bde. (London 1875.) — Black, J. R.: Young Japan. Yokohama and Yedo. A narrative of the settlement and the city from the signing of the treaties in 1858 to the close of the year 1879, with a glance at the progress of Japan during a period of 21 years. 2 Bde. (London und Yokohama 1880.) — Griffis, W. E.: The Mikados Empire. Book I. History of Japan, from 600 B. C. to 1872 A. D. Book II. Personal experiences, observations and studies in Japan 1870—1874. (New York 1876.) — Rein, J. J.: Japan nach Studien und Reisen, im Auftrage der Königlich preußischen Regierung zusammengestellt. 2 Bde. (Leipzig 1881 u. 1886. Bd. I in 2. Auflage neu bearbeitet, Leipzig 1902.) — Exner, A. H.: Japan. Skizzen von Land und Leuten mit besonderer Berücksichtigung kommerzieller Verhältnisse. Illustriert. (Leipzig 1891.) — Norman, H.: The real Japan. Studies of tempo-

rary japanese manners and politics. Illustrated. (London 1902.) — Knapp, H. M.: Feudal and modern Japan. (London 1898.) — Lane-Poole, St., und Dickins, F. V.: The life of Sir Harry Parkes. Sometimes H. M.'s Minister to China and Japan. 2 Bde. (London und New York 1894.) — Michie, A.: The Englishman in China during the Victorian Era as illustrated in the Career of Sir Rutherford Alcock, many years Consul and Minister in China and Japan. With illustrations and Maps. 2 Bde. (London 1900.) — Brandt, M. v.: Dreiunddreißig Jahre in Ostasien. 3 Bde. (Leipzig 1901.) — Neumann, E.: Über den Bau und die Entstehung der japanischen Inseln. (Berlin 1885.) — Fischer, A.: Bilder aus Japan. Illustriert. (Berlin 1897.); Streifzüge durch Formosa. Illustriert. (Berlin 1900.) — Campbell, W.: Formosa under the Dutch. (London 1903; mit Bibliographie.) — Davidson, J. W.: The Island of Formosa, past and present. History, people, resources and commercial prospects. (London o. J.) — Dyer, H.: Dai Nippon. The Britain of the East. — Satow, E. M., und Hawes, G. S.: Handbook for travellers in Central and Northern Japan. (Yokohama 1899.) — Brinkley, F.: Japan and China. Their history, art and literature. Illustrated. 12 Bde. (London und Edinburg 1903—1904.) — Chamberlain, B. H.: Things Japanese. Being notes on various subjects connected with Japan. 4. Aufl. London 1898.); Treaties and conventions concluded between the Empire of Japan and foreign nations, together with regulations and communications 1854—1874. (Tokio 1874.); Cabinet Impérial. Bureau général de statistique. Résumé statistique de l'Empire du Japon. (Tokio 1887 ff.)

Der Krieg gegen China 1894/95.
(S. 51—53.)

Kunowski, v., und Fretzdorff: Der Japanisch-chinesische Krieg 1894—1895. 2 Teile. (Leipzig 1895.) — Müller, v.: Der Krieg zwischen China und Japan 1894—1895. Mit Skizzen und Karten. 3 Teile. (Berlin 1895.) — Du Boulay: An Epitome of the China-japanese war 1894—1895. Compiled in the intelligence division of the war office. (London 1896.); Documentary History of the peace negotiations between China and Japan. March-April 1895. With text of the treaty of peace. Officially revised. (Tientsin 1895.); History of the peace negotiations, documentary and verbal, between China and Japan. March-April 1895. With text of the treaty of peace and portrait of the Vice Roy Li Hung chang. Reprinted from the Peking and Tientsin Times. (Tientsin 1895.) — Yukichi Inouye: The Japan-China War. Illustriert. 3 Bde. (Yokohama 1894—95.) — Berndt, v.: Der Japanisch-chinesische Krieg. (Dresden und Leipzig 1895.) — Richthofen, F. v.: Der Friede von Shimonoseki in seinen geographischen Beziehungen. (Berlin 1895.)

Der russisch-japanische Krieg.

Palmer, F.: With Kuroki in Manchuria. (London 1904.) — Cowen, Th.: The russo-japanese war. (London 1904.) — Story, D.: The campaign with Kuropatkin. (London 1904.) — McCaul, Miß E.: Under the care of the Japanese War office. (London 1904.); Cassel's History of the Russo-japanese war. Bis jetzt Heft 1—21. (London 1904.) — Kinkodo Co: The Russo-japanese War fully illustrated. Bis jetzt Band I—X. (London 1904—05.) — Asakawa, K.: The russo-japanese conflict. Its causes and issues. (Yale 1904.) — Weale, B. L. P.: Manchu and Muscovite. Being letters from Manchuria written during the autumn of 1903. (London 1904.)

Die Entwickelung Japans.

Asiaticus (P. Kempermann): Die staatliche und soziale Entwicklung Japans in den letzten zehn Jahren (1868—78). (Die Gegenwart, 1878.); Japanese Department of education, an outline history of japanese education prepared for the Philadelphia International exhibition, 1876. (New York 1876.); The Constitution of Japan with the laws appertaining thereto and the Imperial Oath and speech. (Yokohama 1889.) — Polder, L. van de: La Pairie Japonaise. (Yokohama 1885.); Ikeda Chugoro: Some Japanese Statesmen. Translations from Biographical sketches of the members of the present cabinet. (Yokohama 1887.) — Satow, E. M.: Kinse Shiriaku. A history of Japan from 1853 to 1869. Translated from the Japanese. (Yokohama 1873.) — Courant, M.: Okoubo. (Paris 1904.) — Heco, J.: Erinnerungen eines Japaners. Schilderung der Entwicklung Japans von und seit der Eröffnung bis zur Neuzeit. Übersetzt und bearbeitet von E. Oppert. (Stuttgart 1898.) — Toshitake Okubo: Die Entwicklungsgeschichte der Territorialverfassung und der Selbstverwaltung Japans in politischer und insbesondere wirtschaftlicher Beziehung. (Halle a. S. 1894.) — Tokitzo Fukuda: Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in Japan. (Sonderabdruck aus den Münchener Volkswirtschaftlichen Studien; Stuttgart 1900.); Rund-

schau am politischen Horizont Ostasiens von Juli 1898 bis September 1900. (Berlin 1900.) — Siebold, A. v.: Der Eintritt Japans in das Europäische Völkerrecht. (Sonderabdruck aus „Ostasien"; Berlin 1900.) — Kinza Riugé: Japan wie es wirklich ist. Deutsch von Klittke. 2. Aufl. (Leipzig o. J.) — Nobushige Hozumi: Der Einfluß des Ahnenkultus auf das japanische Recht. Aus dem Englischen übersetzt von P. Brunn. (Berlin 1901.) — Rokuya Goto: Die japanische Seeschiffahrt. (Aus den Rechts- und Staatswissenschaftlichen Studien; Berlin 1902.) — Kumao Takaoka: Die innere Kolonisation Japans. (Aus den Staats- und sozialwissenschaftlichen Forschungen; Leipzig 1904.) — Brandt, M. v.: Die eingeborene Tagespresse in Japan und ihre Vorläufer. (Cosmopolis, November 1897.) — Tébla, J.: Le Journalisme japonais. (La Revue, 15. Februar und 1. März 1901.) — Franke, O.: Japans asiatische Bestrebungen. (Deutsche Rundschau, August 1903.) — Rinichi Ikeda: Die Hauserbfolge in Japan unter Berücksichtigung der allgemeinen japanischen Kultur und Rechtsentwickelung. (Berlin 1903.) — Haruki Yamawaki: Japan in the beginning of the 20th Century. (Tokio o. J.) — Kakasu Okakura: The ideals of the East. (London o. J.) — Dumolard, H.: Le Japon politique, économique et social. (Paris 1903.) — Weulersse, G.: Le Japon d'aujourd'hui. Études sociales. (Paris 1904.) — Munzinger, K.: Japan und die Japaner. (Stuttgart 1904.) — Rippold, A.: Die Entwicklung Japans in den letzten funfzig Jahren. (Bern 1904.) — Unser Vaterland Japan. Herausgegeben von A. Stead. (Leipzig 1904.) — Mohl, O. v.: Am japanischen Hofe. (Berlin 1904.) — Rathgen, K.: Japans Volkswirtschaft und Staatshaushalt. (Leipzig 1891.); Die Japaner und ihre wirtschaftliche Entwicklung. (Leipzig 1905.) — Fesca, M.: Beiträge zur Kenntnis der japanischen Landwirtschaft. 2 Bde. (Berlin 1890 und 1893.) — Reports on the railways of Japan. (London 1896 ff.) — Report on the State of trade in Japan. (London 1897.) — General view of commerce and industry in the Empire of Japan. (Tokio 1897.) — Porter, R. G.: Commerce and industries of Japan. (Philadelphia 1896.) — Gulick, S. L.: Evolution of the Japanese. Social and physical. (London 1903.) — Kawakami, K. K.: The political ideas of modern Japan. (Bulletin of the State University of Jowa, April 1903.) — Yoshisaburo Okakura: The Japanese spirit. With an introduction by G. Meredith. (London 1905.) — Watson, W. P.: Japan, Aspects and destinies. (London o. J.) — Murray, D.: The story of Japan. (London o. J.)

Kulturhistorisches, Volkskunde und Literatur.

Hearn, L.: Glimpses of unfamiliar Japan. 2 Bde. (Boston und New York 1894.); Kokoro. Hints and echoes of Japanese inner life. (Boston und New York 1896.); Gleanings from Buddha fields. Studies of hand and soul in the Far East. (Boston und New York 1897.); Exotics and Retrospectives. (London 1898.); Out of the East. Reveries and studies in new Japan. (Boston und New York 1899.); Stray leaves from Strange Literature. (Boston und New York 1899.); Kotto, being Japanese curios with sundry cobwebs. With illustrations by Genjyro Yeto. (New York und London 1902.); Kwaidan, Stories and studies of strange things. (Boston und New York 1904.); Japan, an attempt at interpretation. (New York und London 1904.) — Freeman-Mitford, A. B.: Tales of Old Japan. Illustrated. (London 1874.) — T. A. F.: Our Neighbourhood, or Sketches in the suburbs of Yedo. (Yokohama 1874.) — McClatchie, Th. R. H.: Japanese plays. Versified. With illustrations. (Yokohama 1879.) — Griffis, W. E.: Japanese Fairy World. Stories from the wonder-lore of Japan. Illustrated. (New York und Boston 1880.) — James, Mrs. T. H., und Chamberlain, B. H.: Japanese Fairy Tale Series. Told to children. (Tokio 1889.) — Dickins, F. V.: The old bamboo-hewers story. Taketori no okini no monogatari, the earliest of the japanese romances written in the tenth century. Translated with observations and notes. Illustriert. (London 1888.) — Lange, R.: Das Taketori monogatari oder „Das Mädchen aus dem Monde". Aus dem Japanischen. Mit einem Faksimile des Textes. (Yokohama 1879.) — Wingfield, L.: The curse of Koshiu. A chronicle of old Japan. (London 1888.) — Maclay, A. C.: Mito Yashiki. A tale of old Japan, being a feudal romance descriptive of the decline of the Shogunate and of the downfall of the Tokugawa Family. (New York und London 1889.) — Dickins, F. V.: Tchou Chin Goura, or, a japanese vengeance, a japanese novel translated by D.; ins Französische übersetzt durch A. Donsbebes. (Paris 1890.) — Ganesco, F.: Shocking au Japon. De l'évolution de l'art dans l'empire du soleil levant. Dessins de G. Bigot. (Yokohama 1895.) — Fischer, A.: Wandlungen im Kunstleben Japans. Illustriert. (Berlin 1900.) — Duncan, S. J.: A social departure. How Orthodocia and I went round the world by ourselves. (New York o. J.) — Fraser, Mrs. Hugh: Letters from Japan. A record of modern life in the island Empire; illustrated. (New York 1900.) — Chamberlain, B. H.: The classical poetry of the

Japanese. (London 1880.) — Florenz, K.: Dichtergrüße aus dem Osten. Japanische Dichtungen übertragen von F. (Leipzig und Tokio 1899.); Japanische Dramen. Terakoya und Asagao, übertragen von F. (Leipzig und Tokio 1900.) — Aston, W. G.: A history of Japanese literature. (Short histories of the literatures of the world, VI; London 1899.) — Tomitsu Okasaki: Geschichte der japanischen Nationalliteratur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. (Leipzig 1899.) — Florenz, K.: Geschichte der Japanischen Literatur. (Die Literaturen des Ostens in Einzeldarstellungen, X; Leipzig 1905.) — Hauser, O.: Die Japanische Dichtung. (Die Literatur, herausgegeben von Georg Brandes, Bd. V, Berlin 1904.)

Religion.

Pagès, L.: Histoire de la religion chrétienne au Japon. Depuis 1596 jusqu'à 1651, comprenant les faits relatifs aux deux cent cinq martyrs béatifiés le 7 Juillet 1867. 2 Bde. (Paris 1869.) — Haas, H.: Geschichte des Christentums in Japan. 2 Bde. (Tokio 1902 u. 1904.) — Ligneul, A., und Verret, S.: L'évangile au Japon au 20e siècle. (Paris 1904.) — Ritter, H.: Dreißig Jahre protestantischer Mission in Japan. (Berlin 1890.) — Fujishima Ryaon: L'état actuel du Bouddhisme japonais. (Annales du Musée Guimet. XLIII, 2; Paris 1901.) — Tschikadzumi, J.: Coup d'œil sur l'histoire du Bouddhisme au Japon au point de vue de la philosophie de l'histoire. (Ebenda.)

2. China. (S. 55—110.)

Geschichte, Land und Leute, Archäologisches.

De Mailla: Histoire générale de la Chine. 11 Bde. (Paris.) — Grosier, A.: Description générale de la Chine. 7 Bde. (Paris.) — Du Halde, J. B.: Description de l'Empire de la Chine et de la Tartary. 4 Bde. (Paris 1735.) — Yule, H.: Cathay and the way thither; being a collection of mediaeval notices of China, translated and edited by H. Y. with a preliminary essay on the intercourse between China and the western nations previous to the discovery of the Cape route. 2 Bde. (London 1866.); The book of Ser Marco Polo, the Venetian, Concerning the Kingdoms and marvels of the East. Newly translated with notes, maps, and other illustrations. 3. Auflage, herausgegeben und vermehrt von H. Cordier. 2 Bde. (London 1903.) — Staunton, G. T.: Authentic account of an embassy from the king of Great Britain to the Emperor of China (Earl of Macartney's Mission). 3 Bde. (London 1798.) — Ellis, H.: Embassy to China (Lord Amherst's Mission). (London 1840.) — Plath, J. H.: Über die lange Dauer und die Entwickelung des chinesischen Reiches. (Akademie-Rede; München 1861.) — Pauthier, M. G.: La Chine ou description historique, géographique et littéraire de ce vaste empire d'après des documents chinois. 2 Bde. (Paris o. J.) — Gray, J. H.: China, a history of the laws, manners and customs of the people. Edited by W. G. Gregor. Illustriert. (London 1878.) — Williams, S. W.: The middle Kingdom. A survey of the Geography, Government, Literature, social life, Art and History of the Chinese Empire and its inhabitants. Revised edition with illustrations. (New York 1900.) — Mayers, F. W.: Treaties between the Empire of China and foreign powers, together with regulations for the conduct of foreign trade. (Schanghai 1877.) — Chinese Imperial Maritime Customs. Treaties, Conventions etc. between China and foreign states, with a chronological list of treaties and of regulations based on treaty provisions, 1689—1886. Prepared by order of the Inspector General of customs. (Schanghai 1887.) — Mayers, F. W.: The Chinese Government. A manual of Chinese titles, categorically arranged and explained with an appendix. (Schanghai 1878.) 2. Edition with addition by G. M. H. Playfair. (London 1886.) — Richthofen, F. v.: China. Ergebnisse eigener Reisen und darauf gegründeter Studien. Bd. I. (Berlin 1877.) — Davis, J. F.: China, traduit de l'anglais par A. Pritchard, revu et augmenté d'un appendice par Bazin aîné. (Paris 1837.) — Huc, E. R.: L'empire chinois. 4. Aufl. (Paris 1862.) — De Mas, D. S.: La Chine et les puissances chrétiennes. 2 Bde. (Paris 1861.) — Giles, H. A.: Historic China and other sketches. (London 1882.) — International Health Exhibition. Public health, national education. Diet, dress and dwellings of the Chinese. (London 1902.) — Fries, S. v.: Abriß der Geschichte Chinas und seiner Entstehung. Nach chinesischen Quellen übersetzt und bearbeitet. (Wien 1884.) — Douglas, R. K.: China. (London 1899.) — Favier, A.: Péking, histoire et description. (Peking 1897.) — Pourvourville, A. de: L'empire chinois. (Paris 1902.) — Faber, E.: China in historischer Beleuchtung. (Berlin 1905.) — Pott, F. L. H.: A sketch of Chinese history. (London o. J.); The outbreak of China. (London o. J.) — Holcombe, Ch.: Chinas Past and Future, reprint of the Real Chinese question, with an addition „Britain's Sin and Folly" by R. Broomhall. (London 1904.) — Beresford, Lord Ch.: The Break up of China, with an account of its present commerce, currency,

waterways, armies, railways, politics and future prospects. (London 1899.) — Report of the Mission to China of the Blackbourne Chamber of commerce 1896—97. F. S. A. Bourne's section. (Blackbourne 1898.) — La mission lyonnaise d'exploration commerciale en Chine 1895 à 1897. Illustriert. (Lyon 1898.) — Colquhoun, A. S.: China in transformation. (London und New York 1898.) — Douglas, R. K.: Li Hung chang (Public men of to day; London 1895.) — Little, A.: Li Hung chang, his life and times. (London 1904.) — Translations from the Peking Gazette. Reprinted from the North China Herald. (Schanghai 1872 ff.) — Parker, E. H.: Up the Yangtse. Reprinted from the China Review. (Hongkong 1891.) — Hémon, F.: Sur le Yangtse. Journal d'une double exploration pendant la campagne de Chine 1900—1901. (Paris 1904.) — Hourst, M.: Dans les rapides du fleuve bleu. Voyage de la première Canonnière française sur le haut Yangtse-kiang. (Paris 1904.) — Hackmann, H.: Von Omi bis Bhamo. Wanderungen an den Grenzen von China, Tibet und Birma. Illustriert. (Halle a. S. 1905.) — Bretschneider, E.: Notes on Chinese mediaeval travellers to the West. (Schanghai und London 1875.); Notices of the mediaeval geography and history of central and western Asia, drawn from Chinese and Mongol sources and compared with the observations of western authorities in the middle ages. (London 1876.); Recherches archéologiques et historiques sur Pékin et ses environs. Traduction française par V. Colin de Plancy. (Paris 1879.) — Hirth, F.: Zur Kulturgeschichte der Chinesen Vortrag. (München 1898.); Chinesische Studien. (München 1890.); China and the Roman Orient. Researches into their ancient and mediaeval relations as represented in old chinese records. (München 1885.); Über fremde Einflüsse in der chinesischen Kunst. (München 1896.) — Courant, M.: La cour de Pékin. Notes sur la constitution, la vie et le fonctionnement de cette cour. (Paris 1891.) — Reinaud, J. T.: Relation des voyages faits par les Arabes et les Persans dans l'Inde et la Chine, dans le 9ième siècle de l'Ère chrétienne; avec texte arabe. (Paris 1845.) — Moellendorff, O. F. v.: Die Große Mauer von China. (Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Bd. XXXV, 1881.)

Die Mandschu-Dynastie 1821 bis zur Gegenwart. (S. 104—107.)

Pauthier, G.: Histoire des relations politiques de la Chine. (Paris 1858.) — Parker, E. H.: Chinese Account of the Opium war. (The Pajoda library I; Schanghai 1888.); Chinese intercourse with foreign nations. (The Pajoda library II; Schanghai 1890.) — Loch, G. G.: Narrative of events in China. (London o. J.) — Bellew, H. W.: Kashmir and Kashgar. A narrative of the Journey of the Embassy to Kashgar in 1873—74. (London 1875.) — Anderson, J.: Mandalay to Momien. A narrative of two expeditions to Western China. (London 1876.) — Boulger, D. C.: The Life of Jakoob Beg. (London 1878.) — Aboriginal Formosa a part of the Chinese Empire? An unbiassed statement of the question. (Schanghai 1874.) — House, E. H.: The Japanese Expedition to Formosa. (Tokio 1875.)

Der Taiping-Aufstand und der französisch-englisch-chinesische Krieg von 1858 und 1860.

Fishbourne, Captain: Impressions of China and the present revolution, its progress and prospects. (London 1855.) — Wilson, A.: The ever victorious army. A history of the Chinese campaign under Lt Colonel Gordon and of the suppression of the Taipings rebellion. (London 1868.) — Maßmann, S.: General Gordon's private Diary on his exploits in China, amplified by M. (London 1885.) — Medhurst, W. M.: Pamphlets issued by the Chinese Insurgents at Nan-king, to which is added a history of the Kwangsi Rebellion. Compiled by M. (Schanghai 1853.) — Callery, J. M., und Yvan, M.: L'insurrection en Chine. (Paris 1853.) — Meadows, T. T.: The Chinese and their Rebellions. (London 1856.) — Mackie, J. M.: Life of Tai-ping Wang. Chief of the Chinese Insurrection. (New York 1857.) — Spielmann, C.: Die Taiping-Revolution in China, 1850 bis 1864. Nebst einem Überblick über Geschichte und Entwicklung Chinas. 2. Aufl. (Wiesbaden 1900.) — Lay, W. T.: The Autobiography of the Chung Wang, translated from the Chinese. (Schanghai 1885.) — Grant, Sir H.: Incidents in the China war of 1860, compiled from his papers by Henry Knollys. (Edinburg und London 1875.) — Swinhoe, R.: Narrative of the North China Campaign of 1860 containing personal experiences of Chinese character and of the moral and social condition of the country, together with a description of the interior of Peking. Illustriert. (London 1861.) — Walrond, T.: Letters and journals of James Earl of Elgin. (London 1872.) — Oliphant, L.: Lord Elgin's Mission to China and Japan. (London und New York 1862.) — Moges, Marquis de: L'Ambassade de Baron Gros en Chine et au Japon 1860.

(Paris 1860.) — Wolseley, G. J.: A narrative of the War with China 1860. (London 1862.) — Fisher, Lt Colonel: Personal narrative of three years service in China. (London o. J.) — Pallu, Lt de vaisseau: Relation de l'Expédition de Chine. (Paris 1863.) — Lauture, Cte Escayrac de: Mémoires sur la Chine. (Paris 1884.) — Loch, H. B.: Narrative of occurrences during Lord Elgins second Embassy to China. (London 1869.) — Cordier, H.: Histoire des relations de la Chine avec les puissances occidentales, 1860—1902. 3 Tle. (Paris.)

Der Boxeraufstand.

Macdonald, Lady: Besieged in Peking. (The Ladies Magazine; März 1901.) — Giles, L.: Diary of the Boxer Riots and of the Siege of the legations in Peking. June 14th to August 14th 1900. (Christ College Magazine, 1901, Bd. XV, Nr. 45.) — Bismarck, H.: Die Belagerung von Peking. (Ostasiatische Rundschau I, 3, 1901.) — Martin, W. A. P.: The siege in Peking. China against the World. By an eyewitness. (Edinburg und London 1900.) — Heinze, M.: Die Belagerung der Pekinger Gesandtschaften. Eine völkerrechtliche Studie. (Heidelberg 1901.) — Casserly, G.: The land of the boxers, or China under the Allies. (London 1902.) — Hart, Sir R.: These from the land of Sinim. 2. Aufl. (London 1903.) — Admiralstab der Kaiserlich Deutschen Marine: Die kaiserliche Marine während der Wirren in China. (Berlin 1903.) — Pontèves, J. de Ruffi de: Souvenirs de la colonne Seymour. (Paris 1903.) — Pélagot, Colonel de: Expédition de Chine de 1900. (Paris 1903.) — Reinhard: Mit dem 2. Seebataillon nach China 1900—1901. (Berlin 1902.) — Wegener, G.: Zur Kriegszeit durch China. (Leipzig 1902.) — Zabel, R.: Deutschland in China. (Leipzig 1902.); Durch die Mandschurei und Sibirien. (Leipzig 1903.)

Soziologie.

Medhurst, W. H.: The Foreigner in Far Cathay. (London 1872.) — Smith, A.: Chinese Characteristics. (Schanghai 1890.); Village life in China. A study in Sociology. Illustriert. (Edinburg 1900.) — Simon, E. G.: La cité française par le lettré Fan-ta-gen. (Paris 1890.); La cité chinoise. 2. Aufl. (Paris 1886.) — Tcheng-Ki-Tong: Les chinois peints par eux-mêmes. (Paris 1844.); Contes chinois. (Paris 1889.); Les plaisirs en Chine. (Paris 1890.); Les Parisiens peints par un Chinois. (Paris 1891.) — Cornaby, W. A.: A string of Chinese peachstones. (London 1895.) — Martin, W. A. P.: Hanlin papers, or, essays on the intellectual life of the Chinese. (New York o. J.); The Chinese, their education, philosophy and letters. (New York 1881.); A Cycle of Cathay, or, China South and North, with personal reminiscences. (Edinburg und London 1896.) — Giles, H. A.: Strange stories from a Chinese Studio. Translated and Annotated. 2 Bde. (London 1880.); China and the Chinese. (London und New York 1882.); Gems of Chinese litterature and other sketches. (London 1884.) — Balfour, F. H.: Leaves from my chinese scrap-book. (London 1887.) — Moellendorf, P. G. v.: The family law of the Chinese. (Schanghai 1896.) — Parker, E. H.: Comparative Chinese family law, reprinted from China Review. (Hongkong 1879.) — Dudgeon, J.: The Landquestion with lessons to be drawn from peasant proprietorship in China. — Franke, O.: Das Grundeigentum in China in ethischer und rechtlicher Bedeutung. (Berlin 1904.) — Faber, E.: The status of women in China. (Schanghai 1889.); The famous men of China. (Schanghai 1889.); Famous women of China. (Schanghai 1890.) — Vaughan, J. D.: The Manners and customs of the Chinese of the Straits Settlements. (Singapore 1879.) — Medhurst, W. H.: Curiosities of Street litterature in China. (Schanghai 1871.) — Stent, G. C.: The Jade Chaplet in twenty four beads, a collection of songs, ballads etc. (from the Chinese). (London 1874.); „Entombed alive" and other songs, ballads etc. (from the Chinese). (London 1878.) — Staunton, G. T.: The Tsing Leu Loo, being the fundamental laws etc. of the penal code of China. (London 1810.) — Doolittle: Social life of the Chinese. (Schanghai o. J.) — Brandt, M. v.: Mädchen und Frauen. Ein Beitrag zur Kenntnis des chinesischen Volks. 2. Aufl. (Stuttgart 1900.) — Chavannes, E.: La sculpture sur pierre en Chine au temps des deux dynasties Han. (Paris 1893.) — d'Hervey de St. Denys: Œuvres de Ma-touan-lin. Ethnographie des peuples étrangers. (Paris o. J.) — Dyer-Ball, J.: Things Chinese, or, notes connected with China. 4. Aufl. (London 1904.) — Robertson-Scott, J. W.: The people of China. Their country, history, life, ideas and relations with the foreigner. (London 1900.)

Religion.

Julien, St.: Le livre des récompenses et des peines. Accompagné de 400 légendes, anecdotes et histoires qui font connaître les doctrines, les croyances et les mœurs de la secte des Tao-sse, traduit du Chinois. (Paris und London 1835.); Lao-tseu,

Tao te king. Le livre de la voie et de la vertu composé dans le VIe siècle avant l'ère chrétienne par le philosophe Lao-tseu. Traduit en français. (Paris 1842.); Histoire de la vie de Hiouen-tsang et de ses voyages. Voyages des pélérins bouddhistes. Traduit du Chinois. (Paris 1852.) — Biot, E.: Le Tcheou-li ou Rites des Tcheau, traduit du Chinois. (Paris 1851.) — Callery, J. M.: Li Ki ou Mémorial des Rites, traduit pour la première fois du Chinois et accompagné de notes, de commentaires et du texte original. (Turin und Paris 1853.) — Réville, A.: La religion chinoise. 2 Bde. (Paris 1889.) — Legge, J.: The religions of China. Confucianism and Taoism described and compared with Christianity. (London 1880.); A record of buddhistic kingdoms, being an account by the Chinese Monk Fahien (a. D. 399—414) in search of the buddhist books of discipline. Translated and annotated with a corean revision of the chinese text. (Oxford 1886.) — The Sacred Books of the East (Oxford): Bd. III (J. Legge): The Sacred books of China. The Texts of Confucianism. Teil 1: The Shiking. The religious portions of the Shiking. The Hsiao-king (1879). Bd. XVI, Teil 2 (J. Legge): The Yiking (1882). Bd. XIX (S. Beal): The Fo-Sho-Hing-Tsan-King. A life of Buddha, by Asvaghosha Bodhisattva. Translated from Sanscrit into Chinese by Dharmaraksha a. D. 420 and from the Chinese into English (1883). Bd. XXVII und XXVIII, Teil 3 und 4 (J. Legge): The Liki (1885). Bd. XXXIX und XL (J. Legge): The texts of Taoism. Teil 1: The Tâo teh king. The writings of Kwang-sze, books 1—17. Teil 2: books 18—33. The Thâi shang tractate of actions and their retributions. (1891.) — Legge, J.: The Chinese Classics, translated into english with preliminary essays and explanatory notes. Revised and reproduced from the author's work containing the original text. I. The life and teachings of Confucius. 5. Aufl. (London 1877.) II. The life and works of Mencius. (London 1875.) III. The She-king or the Book of ancient poetry, translated into english verse. (London 1876.) — Faber, E.: Lehrbegriffe des Confucius. (Hongkong 1872.); Introduction to the Science of Chinese Religion. A critique of Max Müller and other authors. (Hongkong 1880.); Die Grundgedanken des alten chinesischen Sozialismus oder Lehren des Philosophen Micius, zum ersten Male vollständig aus den Quellen dargelegt. (Elberfeld und London 1877.); — Eine Staatslehre auf ethischer Grundlage oder Lehrbegriff des chinesischen Philosophen Mencius. Aus dem Urtext übersetzt, in systematische Ordnung gebracht und mit Anmerkungen und Einleitungen versehen. (Elberfeld und London 1877.); Der Naturalismus bei den alten Chinesen, sowohl nach der Seite des Pantheismus als des Sozialismus oder die sämtlichen Werke des Philosophen Licius, zum ersten Male vollständig übersetzt und erklärt. (Elberfeld 1877.) — Strauß und Torney, V. v.: Shi-king, das kanonische Liederbuch der Chinesen. Aus dem Chinesischen übersetzt und erklärt. (Heidelberg 1880.); Lao-tses Tao te king. Aus dem Chinesischen ins Deutsche übertragen, eingeleitet und kommentiert. (Leipzig 1870.) — Harlez, C. de: I-li, Cérémonial de la Chine antique avec des extraits des meilleurs commentaires, traduit pour la première fois. (Paris 1890.); Les Religions de la Chine. (Leipzig 1891.) — Douglas, R. K.: Confucianism and Taoism. Mit Atlas. (London 1879.) — Alexander, G. G.: Confucius, the great teacher. (London 1890.) — Balfour, F. H.: The divine Classic of Nan Hua, being the works of Chuang-tsze, taoist philosopher with an excursus and copious annotations. (Schanghai und London 1881.) — Eitel, E. J.: Buddhism, its historical, theoretical and popular aspects. 3. Aufl. (Schanghai und Hongkong 1871; bekannter unter seinem Nebentitel „Three lectures on Buddhism".); Handbook for the Student of Chinese Buddhism. (Hongkong 1870.); Fengshui, or, the Rudiments of natural science in China. (London 1873.) — Milne, W.: The sacred edict, containing sixteen Maxims of the Emperor Kang-Hi, amplified by his son, the Emperor Yoong-Ching, together with a paraphrase on the whole by a Mandarin. Translated from the Chinese Original and illustrated with notes. 2. Aufl. (Schanghai 1870.) — Beal, S.: Buddhism in China. (London 1884.) — Edkins, J.: Chinese Buddhism. A volume of sketches, historical and critical. (London 1880.) — Plath, J. H.: Die Religion und der Kultus der alten Chinesen. 2 Bde. (München 1862.) — Brandt, M. v.: Die chinesische Philosophie und der Staats-Confucianismus. (Stuttgart 1898.) — Beal, S.: Travels of Fah-hian and Sung-Yun Buddhist Pilgrims from China to India (a. D. 400—518). (London o. J.) — Edkins, J.: Ancient symbolism among the Chinese. (London 1889.) — Grube, W.: Die klassische Literatur der Chinesen. (Berlin 1901.) — Boehm, E.: China Coast tales. 2 Bde. (Schanghai und London 1900.)

Das Christentum in China.

Huc, E. R.: Le Christianisme en Chine, en Tartarie et en Tibet. 4 Bde. (Paris 1857.) — Memorandum on Christian missions addressed by the Chinese Government to the treaty powers 1871.

(Tientsin 1892.) — Missionaries in China by a candid friend (A. Michie). (Tientsin 1891.) — Michie, A.: China and Christianity. (Tientsin o. J.) — A missionary: The missionary enterprise; its success in other lands the assurance of its success in China. (Schanghai 1880.) — Remarks on Missionary enterprise especially in China. (Schanghai 1880.) — Les missions catholiques en Chine et le protectorat de la France. (Revue des Deux Mondes, 15. Dezember 1886.) — Alcock, S. R.: France, China and the Vatican. (The Nineteenth Century, November 1886.) — Cariati, Prince di: La question des missions catholiques en Chine. Extrait de la Revue Internationale, XX, 2. (Rom 1888.) — Legge, J.: Christianity in China. Nestorianism, Roman Catholicism, Protestantism. (London 1888.); Der Kaiserlich Deutsche Schutz der katholischen Missionen in China. (Wien 1891.) — Smith, Mrs. M. H.: Foreign Missions as they are. A Criticism. (Yokohama 1893.) — Brandt, M. v.: Zur Missionarfrage in China. (Deutsche Revue, Oktober 1900.) — Reid, G.: The Ethics of loot. (The Forum, Juli 1901.) — Greenwood, F.: The Missionaries and the Empire. An appeal to the Missionary societies. (The Nineteenth Century, Juli 1901.) — The anti-foreign riots in China in 1891. With an appendix. (Schanghai 1892.) — Record of the General Conference of Protestant Missionaries of China, held at Shanghai May 7—20, 1890. (Schanghai 1890.) — Taylor, Mrs. H.: Pastor Hsi. One of China's Christians. (London 1903.) — Davenport, A.: China from within. A study of Opium fallacies and Missionary mistakes. (London 1903.) — Forsyth, R. C.: The China martyrs of 1900. (London 1903.) — Graham, J. M.: East of the barrier, or, Sidelights on the manchurian Mission. (Edinburg 1902.) — Schrameier: Die deutsche Mission in Kiautschou. Vortrag. (Heidelberg 1903.) — Scott, C. P.: Church Work in North China, being a sketch of the Church of England Mission in North China. (London 1891.)

3. Korea. (S. 110—116.)

Klaproth, J.: San Kokf tsou ran to sets ou Aperçu général du trois royaumes, traduit de l'original japonais-chinois, accompagné de 5 cartes. (Paris 1832.) — Dallet, Ch.: Histoire de l'Église de Corée, précédée d'une introduction sur l'histoire, les institutions, la langue, les mœurs et coutumes coréennes, avec carte et planches. 2 Bde. (Paris 1874.) — Oppert, E.: A forbidden land. Voyages to the Korea. (London 1880.) Deutsch: Ein verschlossenes Land. Reisen nach Korea. (Berlin 1880.) — Griffis, W. E.: Corea, the hermit nation. (New York 1882.) — Lowell, P.: Chosön, the land of the morning calm. (London 1886.) — Calen: A Sketch of Korea. (Boston 1886.) — Gottsche, C.: Land und Leute in Korea. (Berlin 1886.) — Carles, W. R.: Life in Corea. (London 1888.) — Rockhill, W. W.: China's intercourse with Korea from the XVth Century to 1895. (London 1905.) — Chesnay-Duncan: Corea and the Powers. (Schanghai 1889.) — Gilmore, G. W.: Korea from its Capital. (Philadelphia 1893.) — Arnous, H. G.: Korea. (Leipzig 1893.) — Hesse-Wartegg, E. v.: Korea. (Leipzig 1895.) — Cavendish, A. E. J.: Korea and the sacred white Mountain. (London 1894.) — Chaillé-Long-Bey, C.: La Corée ou Tchösen. (Paris 1894.) — Launay, A.: Les Missionnaires français en Corée. (Paris 1895.) — Savage-Landor, A. H.: Corea ou Chosen. (London 1895.) — La Corée. Par un missionnaire. (Brügge 1896.) — Bishop, Mrs. J. L. B.: Korea. (London 1898.) — Villetard de Laguérie, R.: La Corée. (Paris 1898.) — Hora, K.: Beschreibung von Korea. 3 Bde. (St. Petersburg.) — Knochenhauer, B.: Korea. (Berlin 1901.) — Goossens, F.: La Corée en 1902. (Brüssel 1902.) — Halkin, Joseph: En Extrême Orient, 1900—1901. (Brüssel 1903.) — Angus, H.: Korea. (London 1904.) — Whigham, H. J.: Manchuria and Korea. (London 1904.) — Villetard de Laguérie, R.: La Corée indépendante, russe ou japonaise. (Paris 1904.) — Madrolle: Chine du Nord et de l'Ouest, Corée, le Transsibirien. (Paris 1904.) — Bautier, C., und Frandin, H.: En Corée. (Paris 1904.) — Bourdaret, E.: En Corée. (Paris 1904.) — Courant, M.: La Corée et les puissances étrangères. (Paris 1904.) — Schmeltz, J. D. E.: Die Sammlungen aus Korea im Ethnographischen Reichsmuseum zu Leiden (Internat. Archiv für Ethnographie 1891.) — Kotō, B., und Kanazawa, S.: A Catalogue of the romanized geographical names of Korea. (Tokio o. J.)

II. Hochasien und Sibirien.

1. Die Urzeit und die geschichtlichen Anfänge Hochasiens. 2. Hochasien seit dem Entstehen mongolischer Nomadenstämme.

1. A—D, S. 119—132; 2. A—G und J, S. 132—157 und 161—165.

Lidski, S.: Materialien zur Bibliographie Mittelasiens und der angrenzenden Gebiete (1892—1895).

Im Bd. I des russischen Sammelwerks „Russisch-Turkestan". (Taschkent 1899.) — Alektorow, A. E.: Index der Bücher, Zeitschrift- und Zeitungsartikel über die Oyrghyzen. Nachrichten der Gesellschaft für Archäologie, Geschichte und Ethnographie an der Universität Kasan, XVI und XVII. (Kasan 1900—01.) — Bruhns, B.: Definition des Hordenvölkerbegriffs. (Leipziger Dissertation, 1899.) — Cunningham, A.: Ephthalites or White Huns. (Verhandlungen des 9. internationalen Orientalistenkongresses 1893, I.) — Wylie, A.: History of the Heung-noo in their relations with China. (Journal of the Anthropological Institute, Bd. III; London 1874.) — Howorth, H. H.: The westerly drifting of nomades. (Ebendort.) Weitere Literatur über die Hunnen siehe unter Bd. V, Abschnitt VI, 1. — Peisker, J.: Slawen—Turkotataren—Germanen, s. unter Bd. V, Abschnitt V und VII, E b. — Abu-l-Ghazi Behadur-Chan: Genealogie der Turkmenen, ins Russische übersetzt von A. G. Tumanskij. (Aschabad 1897.) — Aristow, N. A.: Bemerkungen über die ethnographischen Bestandteile der türkischen Stämme und Völkerschaften und Nachrichten über die Zahl der Türken. (St. Petersburg 1897.) — Barthold, W.: Über die Grabinschriften am Orchon und Jenissei. (Journal des [russischen] Ministeriums für Volksaufklärung, St. Petersburg 1898; russisch.); Neue Forschungen über die Orchoninschriften. (Journal des [russischen] Ministeriums für Volksaufklärung, St. Petersburg 1899; russisch.) — Melioranskij, P. M.: Das Denkmal zu Ehren Kul-Tegins. (Zapiski der orientalischen Sektion der kaiserlich russischen Archäologischen Gesellschaft, Bd. XII; St. Petersburg 1899.) — Radloff, W.: Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. 3 Lieferungen. (St. Petersburg 1894 und 1899.); Atlas der Altertümer der Mongolei. 3 Lieferungen. (St. Petersburg 1896.) — Chavannes, E.: Documents sur les Tou-Kine (Turcs) occidentaux. (St. Petersburg 1903.) — Dahlmann, J.: Chinas alte Kultur im Lichte der jüngsten Funde und Forschungen. (Stimmen aus Maria-Laach, Bd. LXII, S. 33—44 und 133—153; Freiburg i. Br. 1902.); Die Wanderung der Seidenraupe von China nach dem Abendland in der chinesischen und byzantinischen Literatur. (Stimmen aus Maria-Laach, Bd. LXIII, S. 192—204; Freiburg i. Br. 1902.) — Franke, O.: Beiträge aus chinesischen Quellen zur Kenntnis der Türkvölker. (Berlin 1904.) — Schwarz, F. v.: Turkestan, die Wiege der indogermanischen Völker. (Freiburg i. Br. 1900.); Alexanders d. Gr. Feldzüge in Turkestan. (München 1893.) — Barthold, W.: Zur Geschichte des Christentums in Mittelasien bis zur mongolischen Eroberung. Deutsche Bearbeitung von R. Stübe. (Tübingen und Leipzig 1901.) — Stein, A.: Sand-buried ruins of Khotan. (London 1903.) — Tott, Baron de: Mémoires sur les Turcs et les Tartares. 4 Bde. (Amsterdam 1784.)

2. H. Tibet (S. 157—160) und 3. F. Tibet und der östliche Buddhismus seit 1300. (S. 182—187.)

Deasy, H. H. C.: In Tibet and Chinese Turkestan. Being a record of three years' exploration. (London 1901; mit Karte.) — Grünwedel, A.: Mythologie des Buddhismus in Tibet und der Mongolei. (Leipzig 1900.) — Hedin, S. v.: Im Herzen von Asien. 2 Bde. (Leipzig 1903.) — Huth, G.: Geschichte des Buddhismus in der Mongolei. 2 Bde. (Straßburg 1892 und 1896.) — Ottley, W. J.: Tibet. Mit der bewaffneten britischen Gesandtschaft bis Lhasa. Übersetzt von M. Blüddemann. (Berlin 1907.) — Waddell, L. A.: Lhasa and its mysteries, record of expedition of 1903—1904. 3. Aufl. (London 1906.) — Cunningham, A.: Ladak. (London 1854.)

3. Hochasien von der Mongolenzeit bis zur Gegenwart.

A—E und G—H, S. 165—182 und 187—194.

Bonaparte, Prinz R.: Documents de l'époque mongole (Tor Kiu-yung-kwan). (Paris 1895.) — Iwanowski, A.: Die Mongolen. Ethnographische Skizze. (Leipziger Dissertation, 1895.) — Plath, F. J. H.: Die Völker der Mandschurei. 2 Bde. (Göttingen 1830—31.) — Radloff, W.: Das Kudatku Bilik des Jûsuf Châß-Hâdschib. 2 Teile. (St. Petersburg 1891 und 1900 ff.) — Petis de la Croix: Istoria del Gran Genghizcan, primo Imperadore degli Mongoli & Tartari. (Venedig 1737.) — Histoire de Kamtschatka, des Isles Kurilski et des contrées voisines. 2 Bde. (Lyon 1767.) — The Tarikh-i-Rashidi of Mirza Muhammad Haidar, Dughlát; a history of the Moguls of Central Asia. Englische Übersetzung mit Kommentar von N. Elias und E. D. Roß. (London 1895.) — Barthold, W.: Turkestan im Zeitalter des Mongoleneinfalls. 2 Teile. (St. Petersburg 1900; russisch.) — Hammer-Purgstall, J. v.: Geschichte der Goldenen Horde in Kiptschak, d. i. der Mongolen in Rußland. Mit 9 Beilagen und 1 Stammtafel. (Budapest 1840.) — Lemke, H.: Die Reisen des Venezianers Marco Polo im 13. Jahrhundert. Bearbeitet und herausgegeben von L. (Bibliothek wertvoller Memoiren, herausgegeben von E. Schultze, Bd. I; Hamburg 1907 [statt 1906].) — Cheref ed din Ali: Histoire de Timur-Bec. Aus dem Persischen von Petis de la Croix. 4 Bde. (Paris 1722.) — Brinckmann, J.: Tamerlan und die

Kunst. (Hamburgischer Correspondent vom 21. Febr. 1905.) — Helmolt, H. F.: Tamerlan. (Hamburgischer Correspondent vom 18. Febr. 1905.) — Schubert von Soldern, Z. v.: Die Baudenkmale von Samarkand. (Wien 1898.); Bochara. Architektonische Reiseskizzen. (Wien 1899.) — Les Mosquées de Samarcande. Fascicule I: Gour. Emir. Publié par la commission Impériale Russe archéologique. Texte en russe et en français. (St. Petersburg 1905.) — Mallitzkij, N.: Einiges aus der Geschichte Taschkents im letzten (19.) Jahrhundert. (Protokolle der Sitzungen und Berichte der Mitglieder des Vereins der Freunde der Archäologie von Turkestan, III; Taschkent 1899.) — Report of a Mission to Yarkend in 1873 under Command of Sir T. D. Forsyth. (Kalkutta 1875.) — Grenard, F.: Mission Scientifique dans la Haute Asie 1890—1895. Deuxième Partie: Le Turkestan et le Tibet. Étude ethnographique et sociologique. (Paris 1898.) — Russisch-Turkestan, Sammelwerk. (Taschkent 1899; russisch.) — Skrine, F. H., und Ross, E. D.: The heart of Asia. (London 1899.) — Majewski, E.: Materialien zur Genealogie der Oyrghyzen. (Jahrbuch des Gebietes Semipalatinsk für 1901; Semipalatinsk 1902; russisch.)

4. Sibirien und das asiatische Rußland.

A. Die hyperboreïsche Zone. (S. 195—199; s. auch die Literatur unter Bd. I, Abschnitt V, 1 C.)

Adler, B.: Der nordasiatische Pfeil. (Leipziger Dissertation, 1901.) — Hassert, K.: Die Nordpolargrenze der bewohnten und bewohnbaren Erde. (Leipziger Dissertation, 1891.); Die Polarforschung. Geschichte der Entdeckungsreisen zum Nord- und Südpol von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. XXXVIII; Leipzig 1902. Mit 6 Karten.); Die Völkerwanderung der Eskimos. (Geographische Zeitschrift, 1895.) — Astrup, E.: With Peary near the Pole. Aus dem Norwegischen von H. J. Bull. (London 1898.) — Back, G.: Voyage dans les régions arctiques, à la recherche du capitaine Ross en 1834 et 1835. Französisch von P. Cazeaux. 2 Bde. (Paris 1836.) — Boas, F.: The Central Eskimo. (Washington 1888.) — Chappel, E.: Voyage of the Rosamond to Newfoundland an the Southern coast of Labrador. (London 1818.) — Cranz, D.: Historie von Grönland. Mit Karte und 7 Tafeln. (Barby 1768.) — Danish Arctic Expeditions 1605—1620. Ed. by C. C. A. Gosch. 2 Bde. (London 1897.) — Discours, ein kurtzer, von der Schiff-Fahrt bey dem Nord-Pol nach Japan (China) ... Durch drey Erfahrunge dargethan und erwiesen. Sampt einer Land-Charte so alle Länder nechst dem Polo anweiset. Aus dem Englischen ins Hochdeutsche übersetzet. (Hamburg 1676.) — Forbisser, M.: Historia navigationis. Lateinisch von J. Th. Freig. (Hamburg 1675.) — Forster, J. R.: Geschichte der Entdeckungen und Schifffahrten im Norden. Mit 3 Karten. (Frankfurt 1784.) — Gaimard, P.: Voyages en Scandinavie, en Laponie, au Spitzberg et aux Feröe pendant les années 1838, 1839 et 1840 sur la corvette „La Recherche" commandée par Fabure. 6 Teile; illustriert. (Paris 1840—50.) — Kaladlit Assilialiait. Grønlandske Traesnit. 39 Holzschnitte, von Grönländern gezeichnet, geschnitten und gedruckt mit dänischer Erklärung. (Godthaab 1860.) — Kane, E. K.: Arctic explorations: the second Grinnell expedition in search of Sir John Franklin, 1853—1855. 2 Bde. (Philadelphia 1857.) — Kerguelen Trémarec, M. de: Relation d'un voyage dans la mer du Nord. (Amsterdam 1772.) — Kittlitz, F. H. v.: Denkwürdigkeiten einer Reise nach dem russischen Amerika, nach Mikronesien und Kamtschatka. 2 Bde. (Gotha 1862.) — La Martinière, M. de: De noordsche weereld. (Amsterdam 1685.) — Munks, J.: Navigatio septentrionalis. (Kopenhagen 1883.) — Nordenskjöld, A. E.: Vega-Expeditionens Vetenskapliga Jakttagelser. 5 Bde. (Stockholm 1882—87.) — Schefer, J.: Lapponia. (Frankfurt 1673.) — Veer, G. de: The 3 voyages of William Barents to the arctic regions (1594, 1595 and 1596). 2. Ausg. (London 1876.) — Zorgdrager, C. G.: Alte und neue Grönländische Fischerei und Walfischfang mit einer kurzen historischen Beschreibung von Grönland, Island, Spitzbergen, Nova Zembla, Jan Mayen Eiland, unter andern ausgeführt von A. Moubach. Aus dem Holländischen übersetzt durch E. Reusch. (Leipzig 1723.)

B. Die Westsibirier. C. Die Ostsibirier. D. Die Völker am Strand und auf den Inseln des nordwestlichen Stillen Ozeans. (S. 199—210.)

Radloff, W.: Sibirische Altertümer. (St. Petersburg 1888; russisch.); Ethnographische Übersicht der Türkstämme Sibiriens und der Mongolei. (Leipzig 1883.); Ethnographische Übersicht über die türkischen Stämme des südlichen Sibiriens und der Dzungarei. (Tomsk 1888; russisch.) — Kohn, A.: Sibirien, Geschichte und Reisen. 2. Aufl. (St. Petersburg 1876.) — Slowzow: Historische Übersicht Sibiriens. (St. Petersburg 1886; russisch.) — Krahmer [, G.]: Das nordöstliche Küstengebiet (der Ochotskische, Gishiginskische, Petropawlowskische und Anadyr-Bezirk). Mit 2 Karten. (Rußland in Asien, Bd. V; Leipzig 1902.)

E. Die Russen in Sibirien und Hochasien. (S. 210—222)

Strine, F. H.: The expansion of Russia, 1815—1900. 2. Aufl. (Cambridge 1901.) — Krahmer [, G.]: Sibirien und die große Sibirische Eisenbahn. (Rußland in Asien, Bd. III; Leipzig 1900; mit Karten.); Rußland in Ostasien (mit besonderer Berücksichtigung der Mandschurei). (Rußland in Asien, Bd. IV; Leipzig 1899.); Rußland in Mittelasien. (Rußland in Asien, Bd. II; Leipzig 1898.) — Kuropatkin, A. N.: Kaschgarija. (St. Petersburg 1879.) — Ujfalvy de Mézo-Kovesd, C.: Expédition Scientifique Française en Russie, en Sibérie et dans le Turkestan, le Kohistan, le Ferghanah et Kouldja, avec un appendice sur la Kachgarie. (Paris 1878.) — Wright, G. F.: Asiatic Russia. (London 1903.) — Heyfelder, O.: Transkaspien und seine Eisenbahn. Nach Akten des Erbauers Generalleutnants M. Annenkow bearbeitet. 2. Aufl. (Rußland in Asien, Bd. I; Leipzig 1889.) — Dukmeyer, F.: Unbefangene Beobachtungen aus Russisch-Turkestan. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung, 1901, Nr. 243—263 vom 22. Okt. bis 15. Nov.)

III. Australien und Ozeanien.

1. Vorbemerkungen. 2. Australien und Tasmanien als Teile der bewohnten Erde. 3. Die Bevölkerung Australiens und Tasmaniens. 4. Die geschichtlich erkennbaren Schicksale der Australier und Tasmanier. 6. Ozeanien als Teil der bewohnten Erde. 7. Die Bevölkerung Ozeaniens. (S. 225—247 und 293—301.)

Sievers, W.: Australien und Ozeanien. (Leipzig und Wien 1895.) 2. Aufl. Sievers und W. Kükenthal: Australien, Ozeanien und Polarländer. (Ebenda 1902.) — Reclus, E.: Nouvelle géographie universelle. XIV. (Paris 1889.) — Schanz, M.: Australien und die Südsee an der Jahrhundertwende. (Berlin 1901.) — Lauterer, J.: Australien und Tasmanien. (Freiburg i. Br. 1900.) — Jung, K. E.: Der Weltteil Australien. 4 Bde. (Leipzig und Prag 1883.) — Haßkarl, J. K.: Australien und seine Kolonien. (Elberfeld 1849.) — Meinicke, C. E.: Das Festland Australien. (Prenzlau 1837.); Handbuch der Geographie und Statistik von Australien (in Wappaeus' Handbuch der Geographie und Statistik; Leipzig 1866.); Die Inseln des Stillen Ozeans. Bd. I u. II. (Leipzig 1875—76.) — Ratzel, F.: Völkerkunde. 3 Bde. (Leipzig 1885—88; 2. Aufl. in 2 Bänden ebenda 1894—95.) — Waitz, Th.: Anthropologie der Naturvölker. Bd. V, Teil 2, und Bd. VI (beide von G. Gerland). (Leipzig 1870 und 1871.) — Smyth, B.: The aborigines of Victoria. 2 Bde. (Melbourne 1878.) — Curr, E. M.: The Australian Race; its origin, languages, customs. 4 Bde. (Melbourne 1886—87.) — Calvert, A. F.: The exploration of Australia. 2 Bde. (London 1895—96.) — Christmann, F.: Australien, Geschichte der Entdeckung und Kolonisation. 2. Aufl. (von R. Oberländer). (Leipzig 1880.) — Collingridge, G.: The discovery of Australia. (Sydney 1895.) — Favenc, E.: The History of Australian Exploration from 1788 to 1888. (London und Sydney 1888.) — Hale, H.: Ethnography and migrations of the Oceanic Tribes. (U. S. Exploring Expedition, Bd. VII; Philadelphia 1846.) — Reise der österreichischen Fregatte „Novara". Abt. 3: Ethnographie (von F. Müller). (Wien 1868.) — Finsch, O.: Ethnologische Erfahrungen und Belegstücke aus der Südsee. (Wien 1888—93.) — Thilenius, G.: Ethnographische Ergebnisse aus Melanesien. 2 Bde. (Halle 1902—03.) — Sittig, O.: Über unfreiwillige Wanderungen im Stillen Ozean. (Petermanns Mitteilungen XXXVI, 1890; mit Karte.) — Quatrefages, A. de: Les Polynésiens et leurs Migrations. (Paris 1866.) — Lesson, A.: Les Polynésiens. (Paris 1880.) — Weule, K.: Das Meer und die Naturvölker. (Zu Friedrich Ratzels Gedächtnis, S. 413—462; Leipzig 1904.) — Codrington, R. H.: The Melanesians. (Oxford 1891.) — Krieger, M.: Neu-Guinea. (Bibliothek der Länderkunde; Berlin 1899.) — Melching, K.: Staatenbildung in Melanesien. (Leipziger Dissertation 1897.)

5. Die Kolonialgeschichte Australiens und Tasmaniens. (S. 247—293.)

Rusden, G. W.: History of Australia. 3 Bde. 2. Ausg. (Melbourne 1897.) — Zimmermann, A.: Die Kolonialpolitik Großbritanniens. 2 Teile. (Die europäischen Kolonien, Teil II und III; Berlin 1898 und 1899.) — Jenks, E.: A History of the Australasian Colonies from their Foundation to the year 1893. (Cambridge 1897.) — Westgarth, W.: Half a century of Australian progress. (London 1889.) — Puseley, D.: The rise, progress and present condition of Australia, Tasmania and New-Zealand. 5. Ausg. (London 1858.) — Jameson, R. G.: Travels in New Zealand, South Australia and N. S. Wales. (London 1841.) — The Australian Handbook. (Adelaide; erscheint alljährlich.) — Coghlan, T. A.: A statistical account of the seven colonies of Australasia. (Sydney, seit 1892.) —

Rankin, G.: The federal geography of British Australasia. (Sydney 1891.) — Laurie, J. S.: The story of Australasia: its discovery, colonisation and development. (London 1896.) — Sutherland, A. und G.: History of Australia and New Zealand from 1606—1890. (New York 1894.) — Greffrath, H.: Geographisch-statistische Übersicht über die australischen Kolonien. (Deutsche geographische Blätter; Bremen 1897.) — Tregarthen, G.: The story of Australasia, New South Wales, Tasmania, Western Australia, South Australia, Victoria, Queensland, New Zealand. (New York 1893.) — Australasia illustrated: The story of the discovery, settlement and progress of the Greater Britain of the south, from 1606 to the present time. 3 Bde. (London 1893.) — Wallace, R.: The rural economics of agriculture of Australia and New Zealand. (London 1891.) — Vigoureux, L.: L'évolution sociale en Australasie. (Paris 1902.) — Parker, H.: Fifty years in the making of Australian history. (London 1892.) — Krauel, R.: Die Entstehung und Bedeutung des australischen Bundesstaates. (Preußische Jahrbücher, Bd. CIX, Juli 1902.) — Doerkes-Boppard: Verfassungsgeschichte der australischen Kolonien und des Commonwealth of Australia. (Historische Bibliothek, Bd. XVI; München und Berlin 1903.) — Epps, W.: Land systems of Australia. (London 1894.) — Schmeisser, R.: Die Goldfelder Australasiens. (Berlin 1897.) — Hutchinson, F.: New South Wales. The Mother Colony of the Australasians. (Sydney 1896.) — History of New South Wales from the records. 2 Bde. (Sydney und London 1889 und 1894.) — Phillip, A.: Reise nach N. S. Wales. (Magazin von Reisebeschreibungen, I; Berlin 1790.); Tagebuch aus den Ereignissen in Port Jackson 1790 bis 1792. (Magazin von Reisebeschreibungen, XI; Berlin 1794.) — Tench, W.: Geschichte Port Jacksons in Neuholland von 1788—1792. (Hamburg 1794.) — Collins, D.: Account of the colony in New South Wales. (London 1798.) — Lang, J. D.: Historical and statistical account of New South Wales. 2 Bde. (London 1874.) — Röding, C. R.: Schilderung der Insel Van Diemens Land. (Hamburg 1823.) — Evans, G. W.: History and description of the present state of Van Diemen's Land. (London 1824.) — Barton, G. B.: History of New South Wales. (London 1890.) — Fenton, J.: History of Tasmania. (Hobart 1884.) — Yearbook of Tasmania. (Hobart.) — Roth, H. L.: Account of the aborigines of Tasmania. (London 1889.) — King: Nachrichten von der Norfolk-Insel. Übersetzt von Forster. (Magazin von Reisebeschreibungen, XI; Berlin 1794.) — Bannow, W.: The Colony of Victoria, socially and materially. (London 1897.) — Die Kolonie Victoria in Australien. Aus dem Englischen von Loewy. (Melbourne 1861.) — Jenks, E.: The government of Victoria. (London 1891.) — Turner, H. G.: A history of the Colony of Victoria. 2 Bde. (London 1904.) — Woods, J. D.: The genesis of Queensland. (Sydney 1888.) — Weedon, Th.: Queensland, past and present. An epitome of its resources and development. (Brisbane 1896.) — The Yearbook of Queensland. (Brisbane.) — Hart, F.: Western Australia in 1891. (Perth 1892.) — Calvert, A. F.: Western Australia, its history and progress. (London 1894.) — Tiele, C. P.: Western Australia. (London 1894.) — Yearbook of Western Australia. (Perth.) — Harcus, W.: South Australia, its history, resources and productions. (Adelaide 1876.) — Finniß: Constitutional history of South Australia. (Melbourne 1889.) — Hodder, E.: The history of South Australia. 2 Bde. (London 1893.) — Woods: The province of South Australia. (Adelaide 1894.) — Wakefield, E. G.: The colonization of South Australia and New Zealand. (London 1898.)

8. Die Geschichte der Ozeanier.

(S. 301—332.)

Williams, Th., und Calvert: Fiji and the Fijians. Edited by G. St. Rowe. (London 1870.) — Seemann, B.: Viti. An account of a Government Mission to the Vitian or Fijian islands 1860—1861. (Cambridge 1862.) — Bernard, A.: L'archipel de la Nouvelle Calédonie. (Paris 1894.) — Semper, K.: Die Palau-Inseln. (Leipzig 1873.) Hager, K.: Die Marshall-Inseln. (Leipzig 1886.) — Le Gobien, Ch.: Histoire des Isles Marianes. (Paris 1701.) — Gulick: Micronesia. (Nautical Magazine, London 1862.) — Christian, F. W.: The Caroline Islands. (London 1899.) — Friederichsen, L.: Die Ruinen von Nanmatal auf der Insel Ponapé. (2. Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft in Hamburg über das Jahr 1874.) — Keate, G.: Account of the Pelew Islands. (London 1789.) — Lutteroth, H.: Geschichte der Insel Tahiti. Aus dem Französischen von Th. Bruns. (Berlin 1843.) — Bligh, W.: Reise in das Südmeer. Übersetzt von G. Forster. (Berlin 1793.) — Du-Petit-Thouars, A.: Voyage autour du monde. (Paris 1840.) — Ellis, W.: Polynesian researches. (1853.) — Geiseler: Die Osterinsel. (Berlin 1883.) — Thomson, W. J.: Te Pito te Henua, or, the ethnology and antiquities of Easter Island. (Washington 1891.) —

Meinicke, C. E.: Die Insel Pitcairn. (Prenzlau 1858.) — Vollmer, A.: Lord Howe-Insel, Pitcairn und Norfolk. (Petermanns Mitteilungen, 1895.) — Hermann, R. A.: Die Bevölkerung der Insel Pitcairn als Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung. (Petermanns Mitteilungen, 1901.) — Jarves, J. J.: History of the Hawaiian or Sandwich Islands. 2. Ausg. (London 1844.) — Fornander, A.: An account of the Polynesian Race and the ancient history of the Hawaiian people. 3 Bde. (London 1877—85.) — Alexander: History of Hawaiian people. (New York 1892.) — Marcuse, A.: Die hawaiischen Inseln. (Berlin 1894.) — Anrep-Elmpt, R. Graf: Die Sandwich-Inseln. (Leipzig 1885.) — Owen, J.: The story of Hawaii. (London 1898.) — Musick, J. R.: Hawaii our new possessions. (New York 1898.) — Turner, G.: Samoa. A hundred years ago and long before. (London 1884.) — Krämer, A.: Die Samoa-Inseln. 2 Bde. (Stuttgart 1902—03.) — Freundschaftsvertrag zwischen Sr. Majestät dem deutschen Kaiser ꝛc. und ihren Exzellenzen den Herren des Taimua, im Namen der Regierung von Samoa. (Berlin.) — Mariner, W.: Nachrichten über die Freundschaftlichen oder Tonga-Inseln. (Weimar 1819.) — Hochstetter, F. v.: Neuseeland. (Stuttgart 1863.) — Polack, J. S.: Manners and customs of the New Zealanders. (London 1840.) — Dittmer, W.: Te Tohunga. Alte Sagen aus Maoriland. (Hamburg 1907.) — Rusden, G. W.: History of New Zealand. 2. Aufl. 3 Bde. (Melbourne 1895.) — Brandes, K. H.: Neuseeland in geschichtlichen Umrissen von seiner Entdeckung bis zur Gegenwart. (Raumers Historisches Taschenbuch, 3. Folge, Jahrgang 3, 1852.) — Hocken, Th. M.: Contributions to the early history of New Zealand. (London 1898.) — Thomson, F.: The History of New Zealand. (London 1859.) — Swainson, W: New Zealand and its colonization. (London 1859.) — Fox, W.: The six colonies of New Zealand. (London 1851.) — On the colonisation of New Zealand by the Committee of the Aborigin. Protection Society. (London 1846.) — Grey, G.: Polynesian mythology and ancient traditions of the New Zealand race. (London 1855.) — Polack, J. S.: New Zealand. (London 1838.) — Cooper, C.: New Zealand Yearbook. (London.) — The New Zealand Official Yearbook. (Wellington.) — Monrad, D. G.: Das alte Neuseeland. Aus dem Dänischen von A. W. Peters. 2. Ausg. (Norden 1885.) — Lendenfeld, R. v.: Neuseeland. (Berlin 1900.) — Ritter, Ch.: The colonization of New Zealand. (London 1842.) — Droege, G.: Der Krieg in Neuseeland. 2. Ausg. (Norden 1885.) — Gisborne, W.: The Colony of New Zealand: its history, vicissitudes and progress. (London 1891.) — Bradshaw, J.: New Zealand of to-day. (London 1888.) — Schirren, C.: Die Wandersagen der Neuseeländer und der Mauimythos. (Riga 1856.) — Letters from Settlers and Labouring Emigrants in the New Zealand Company's Settlements. (London 1843.) — Vogel, J.: New Zealand and the South Sea Islands and their relation to the Empire. (London 1878.) — Weiß, B.: Mehr als fünfzig Jahre auf Chatham Island. (Berlin 1901.) — Dieffenbach, E.: An account of the Chatham Islands. (Journal of the Geographical Society, XI; London 1841.)

9. Die Mission in der Südsee.

(S. 332—334.)

Meinicke, K. E.: Die Südseevölker und das Christentum. (Prenzlau 1844.) — Williams, J.: Narrative of Missionary Enterprises. (London 1837.) — Michelis, E.: Die Völker der Südsee und die Geschichte der protestantischen und katholischen Mission unter denselben. (Münster 1847.) — Moerenhout, J. A.: Voyage aux îles du Grand Océan. (Paris 1837.) — Geschichte der christlichen Mission auf den Freundschaftsinseln. (Bremen 1857.) — Krohn, F.: Das Missionswesen der Südsee. (Hamburg 1838.) — Wegener, H.: Geschichte der christlichen Kirche auf dem Gesellschafts-Archipel. (Berlin 1844.) — Lombard-Sully: Essai historique sur l'introduction du christianisme dans l'île de Tahiti. (Paris 1892.)

10. Die Kolonialgeschichte der Südsee.

(S. 334—336.)

Zimmermann, A.: Die europäischen Kolonien. Bd. I—IV. (Berlin 1896—1901.) — Sievers, W., und Kükenthal, W.: Australien, Ozeanien und die Polarländer. 2. Aufl. (Leipzig und Wien 1902.)

IV. Indien.

1. Die Natur Vorderindiens. (S. 339—348.)

Elliot, H. M.: Memoirs of the history, folklore and distribution of the races of the northwestern provinces of India. 2 Bde. 2. Aufl., herausgegeben von J. Beames. (London 1869.) — Grierson, G. A.: Linguistic survey of India. Erschienen sind die Bände II, III, 2. 3, V, 1. 2 und VI. (Kalkutta 1903 und 1904.) — Mayr, G. v.: Die Bevölkerung Britisch-Indiens nach dem Zensus von 1901. (Der Orient, herausg. von H. Grothe, Heft 5; Halle 1906.)

2. Die Geschichte Vorderindiens.

A. Das indische Altertum, a—c). (S. 348—380.)

Indien und Iran. Katalog Nr. 9 von R. Haupt. (Halle a. d. S. 1906.) — Cunningham, A.: Archaeological survey of India. 23 Bde. (Kalkutta 1871 ff.; Index 1887.) — Hirt, H.: Die Urheimat und die Wanderungen der Indogermanen. (Geographische Zeitschrift, Bd. I; Leipzig 1895.); Die Indogermanen. 2 Bde. (Straßburg 1905—07.) — Pictet, A.: Les origines indo-européennes. 2 Bde. (Paris 1859—63.) — Ratzel, F.: Die geographische Methode in der Frage nach der Heimat der Indogermanen. (Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, I, 3 und 4, 1904; Kleine Schriften, Bd. II; München 1906.) S. auch unter Bd. IV, Abschnitt I. — Schmidt, J.: Die Urheimat der Indogermanen. (Berlin 1890.) — Schrader, O.: Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde. (Straßburg i. E. 1901.); Sprachvergleichung und Urgeschichte. 3. Aufl. (Jena 1906.) — Duncker, M.: Geschichte des Altertums. Bd. I—VII in 5. Aufl., neue Folge Bd. I und II; Bd. III: Indien (1879), Bd. IV: Iran (1880), Bd. V—VII: Griechenland. (Leipzig 1878—86.) — Hillebrandt, A.: Altindien und die Kultur des Ostens. (Breslau 1901.) — Lassen, Ch.: Indische Altertumskunde. Bd. I—IV. (Bonn und Leipzig 1847—61; Bd. I und II in 2. Aufl. 1867 u. 1874.) — Lefmann, S.: Geschichte des alten Indiens. (Berlin 1890.) — Müller, F. M.: Indien in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung. (Leipzig 1884.) — Oldenberg, H.: Aus Indien und Iran. (Berlin 1899.); Die Religion des Veda. (Berlin 1894.)

d) Der Buddhismus in Indien. (S. 381—395.)

Cunningham, A.: Ancient geography of India. Bd. I. (Kalkutta 1871.) — Grünwedel, A.: Buddhistische Kunst in Indien. 2. Aufl. (Berlin 1900.); Buddhistische Studien. (Veröffentlichungen des k. Museums für Völkerkunde, Bd. V; Berlin 1897.) — Kern, H.: Der Buddhismus und seine Geschichte in Indien. Deutsch von H. Jacobi. 2 Bde. (Leipzig 1882—84.) — Oldenberg, H.: Buddha. 4. Aufl. (Stuttgart 1903.) — Pischel, R.: Leben und Lehre des Buddha. (Leipzig 1906.) — Smith, V. A.: The early history of India, from 600 b[efore] C[hristus] to the Muhammedan Conquest, including the invasion of Alexander the Great. (Oxford 1904.) — Wheeler, J. T.: History of India. 4 Bde. (London 1868—81.)

e) Die Zeit vom Zug Alexanders d. Gr. bis zum Eindringen des Islams. (S. 395—409.)

Hertzberg, G.: Die asiatischen Feldzüge Alexanders d. Gr. 2 Bde. (Halle 1863—64.) — Elphinstone, M.: A history of India: the Hindoo and Muhammedan periods. 9. Aufl. (London 1905.) — Hardy, E.: König Asoka. (Mainz 1902.) — Smith, V. A.: Asoka, the Buddhist Emperor of India. (Rulers of India; Oxford 1901.)

B. Das mohammedanische Zeitalter Indiens. (S. 409—438.)

Elliot, H. M.: Biographical index to the historians of Muhammedan India. (General histories, Bd. I; London 1849.); The history of India, as told by its own historians. The Muhammedan period. 8 Bde. (London 1867—77.) — Gentil, Colonel: Mémoires sur l'Indoustan ou l'Empire Mogol. (Paris 1822.) — Kennedy, P.: A History of the Great Moghuls. I. (London 1905.) — Lane-Poole, St.: Mediaeval India under mohammadan rule 712—1764. (London 1903.) — Noer, F. A. v.: Kaiser Akbar. Ein Versuch über die Geschichte Indiens im 16. Jahrhundert. 2 Bde. (Leiden 1881—85.) — McAuliffe, R. P.: The Nizam: origin and future of Hyderabad state. (London 1904.)

C. Die Erschließung Indiens durch Europäer. (S. 438—479.)

Buckland, C. E.: Dictionary of Indian Biography. (London 1905.) — Bose, P. N.: History of Hindu civilisation during British rule. 4 Bde. (London 1896 ff.) — Elphinstone, M.: The rise of the British power in the East. (London 1887.) — Forrest, G. W.: British India, 1603—1858. (Cambridge 1901.) — Hunter, W. W.: History of British India. 2 Bde. (London 1899—1900.) — Neumann, K. F.: Geschichte des englischen Reiches in Asien. 2 Bde. (Leipzig 1857.) — Michaud, J. F.: Histoire des progrès et de la chute de l'empire de Mysore. 2 Bde. (Paris 1801.) — Sprengel, M. C.: Hyder Aly und Tippo Saheb. (Halle 1801.) — Noti (S. J.), S.: Das Fürstentum Sardhana. Geschichte eines deutschen Abenteurers und einer indischen Herrscherin. (Freiburg i. Br. 1906.) — Boulger, D. C.: India in the 19th century. (London 1901.) — Cotton, H. E. A.: The century in India 1800—1900. (London 1901.) — Cotton, J. S.: Elphinstone and the making of Southwestern India. (London 1892.) — Lee-Warner, W.: The life of Marquis of Dalhousie. 2 Bde. (London 1904.) — Kaye, J. W., und Malleson, G. B.: History of the Indian Mutiny. Neue Ausgabe. 6 Bde. (London 1897.) — Cotton, H. J. St.: New India, or, India in transition. 2. Ausg. (London 1904.) — Piriou, E.: L'Inde contemporaine et le mouvement national. (Paris 1905.)

3. Ceylon. (S. 479—499.)

Geiger, W.: Ceylon. (Wiesbaden 1897.) — Cave, H. W.: The ruined cities of Ceylon. (London 1897; deutsch von Gräfin Zech, Berlin 1901.) — Geiger, W.: Dipavaṃsa und Mahāvaṃsa und die geschichtliche Überlieferung in Ceylon. (Leipzig 1905.) — Schmidt, E.: Ceylon. (Berlin 1897.)

4. Indochina. (S. 499—518.)

Cordier, H.: Bibliotheca Indo-sinica; Essais d'une bibliographie des ouvrages relatifs à la presqu'île indo-chinoise. (T'oung Pao, Dezember 1903; Mai und Juli 1904; März 1905; März 1906.) — Edwards's Oriental Catalogue, Part VI (relating to Japan, Philippine Islands, Malaya, Sumatra, Java, Borneo, Celebes and Molucca Islands). (London 1904.) — Wachter: Zur Entstehungsgeschichte des indo-malaiischen Archipels. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 11. September 1901.) — Relation nouvelle et curieuse des royavmes du Tvnqvin et de Lao. Traduite de l'italien du P. Mariny Romain par L. P. L. C. C. 2 Bde. (Paris 1666.) — Orleans, Père d' (S. J.): Histoire de Monsieur Constance, Premier Ministre du Roy de Siam. (Paris 1692.) — Devéria, G.: Histoire des relations de la Chine avec Annam. (Paris 1880.) — Gautier, H.: Les Français au Tonkin, 1787—1883. (Paris 1884.) — Kunz [, H.]: Die Feldzüge der Franzosen in Tonkin von 1883 bis 1885. (Berlin 1902.) — La Loubere, de: Description du royaume de Siam. Neue Ausg. 2 Bde. (Amsterdam 1713.) — Pallegoix, J. B.: Description du royaume Thaï ou Siam. (Paris 1854.) — Gréhan, A.: Le royaume de Siam. 4. Aufl. (Paris 1878.) — Rosny, L. de: Éthnographie du Siam. (Paris 1885.) — Chevillard, S.: Siam et les Siamois. (Paris 1889.) — Conrady, A.: Die [frühe] Geschichte der Siamesen. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 20. und 21. November 1893.) — Fournereau, L.: Le Siam ancien. (Annales du Musée Guimet, Bd. XXVII; Paris 1895.) — Young, E.: The Kingdom of the yellow robe. 2. Aufl. (London 1900.) — Lanessan, J. L. de: L'Indo-Chine française. (Paris 1888.); La colonisation française en Indo-Chine. (Paris 1895.) — Launay, A.: Histoire ancienne et moderne de l'Annam, Tongking et Cochinchine. (Paris 1884.) — Lehautcourt, P.: Les expéditions françaises au Tonkin. 2 Bde. (Paris 1888.) — Lemire, Ch.: Les cinq pays de l'Indochine Française. (Paris 1899.) — Mission Pavie: Indochine, 1879—1895. (Paris 1898 ff.) — O'Sullivan, W. A.: The relations between Southern India and the Straits Settlements. (Journal of the Straits Branch of the Royal Asiatic Society, XXXVI; London 1902.) — Pallu de La Barrière, L.: Histoire de l'expédition de Cochinchine en 1861. 2. Aufl. (Paris 1888.) — Schmidt, W. (S. V. D.): Die Mon-Khmer-Völker, ein Bindeglied zwischen Völkern Zentralasiens und Australiens. (Wien 1906.) — Schreiner, A.: Abrégé de l'histoire d'Annam. (Saigon 1900.) — Wehrli, H. J.: Zur Wirtschafts- und Siedelungsgeographie von Ober-Burma und den nördlichen Shan-Staaten. (Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich für das Jahr 1905/06; Zürich 1907.) — L'affaire du Tonkin. Histoire diplomatique de l'établissement de notre protectorat sur l'Anam et de notre conflit avec la Chine, 1882—1885. Par un diplomate. (Paris 1888.) — Kunz, H.: Die Feldzüge der Franzosen in Tonkin 1883—1885. (Berlin 1902.)

V. Indonesien.

1. Ethnographischer Überblick. (S. 521/2.)

Ratzel, F.: Beiträge zur Kenntnis der Verbreitung des Bogens und des Speers im indo-afrikanischen Völkerkreis. Mit Tafel. (Berichte über die Verhandlungen der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse, Bd. XLV; Leipzig 1893.) — Humboldt, W. v.: Über die Kawi-Sprache auf der Insel Java. 3 Bde. (Berlin 1836—39.); Die wichtige Einleitung in Humboldts Gesammelten Schriften, Bd. VII, 1. Hälfte. (Berlin 1907.) — Bastian, A.: Indonesien. 5 Bde. (Berlin 1884—94.)

2. Die indonesische Geschichte. (S. 522—557.)

van den Berg, L. W. C.: Le Hadhramoaut et les colonies arabes dans l'archipel indien. (Batavia 1887.) — Louw, P. J. F.: De Java-Orloog van 1825—1830. 3 Teile. (Batavia 1894—1904.) — Breitenstein, H.: Einundzwanzig Jahre in Indien, Bd. II und III. (Leipzig 1900 und 1902.) — Day, C.: The policy and administration of the Dutch in Java. (London 1904.) — Raffles, St.: The history of Java. 2. Aufl. (London 1830.) — van Deventer, M. L.: Geschiedenis der Nederlanders op Java. 2. Ausg. (Haarlem 1895.) — van Rees, W. A., und Perelaer, M. T. H.: Neerlands Indië. 3 Teile. (Leiden 1883.) — Veth, P. J.: Java. 2. Aufl. 3 Teile. (Haarlem 1896—1903.) — Rosenberg, C. B. H. v.: Der Malaiische Archipel. (Leipzig 1878.) — Midden-Sumatra. Reisen der Sumatra-Expedition. 4 Teile. (Leiden 1882—87.) — Baren, J. v.: Sumatra.

(Encyclopaedie van Nederl.-Indië, Haag 1904; mit Literaturangaben und geschichtlichem Anhang.) — Marsden, W.: History of Sumatra. (London 1783, 3. Ausg. 1811.) — Marre, A.: Sumatra. Histoire des rois de Pasey. (Paris 1875.) — Alex: Generaal van Heutsz. (Haag 1904.)

3. Madagaskar. (S. 557—564.)

Ratzel, F.: Die Madagassen. (Gaea XXXI, 1895.) — Ellis, W.: History of Madagascar. 2 Bde. (London 1838.) — Flacourt, [E.] de: Histoire de la grande isle Madagascar; mit: Relation de la grande isle Madagascar, contenant ce qui s'est passé entre les François et les Originaires de cette Isle depuis l'an 1642 iusques en l'an 1655, 1656, 1657. 2. Aufl. (Paris 1661.) — Cultru, P.: Un empereur de Madagascar au XVIIIe siècle. Benijowszki. (Paris 1906.) — Ellis, W.: The martyr church. 2. Ausg. (London 1871.) — Lebon, A.: La politique de la France en Afrique 1896—1898. (Paris 1901.) — Glaser, W.: Zum Namen der Komoren. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 21. Dezember 1901.)

VI. Die geschichtliche Bedeutung des Indischen Ozeans. (S. 567 bis 600.) (Vgl. auch die Angaben unter Abschnitt I und IV.)

Segelhandbuch für den Indischen Ozean. Mit Atlas. Herausgegeben von der Deutschen Seewarte. (Hamburg 1891—92.) — Findlay, A.: The Indian Ocean. 4. Aufl. (London 1882.) — Meyer und Duncker: Geschichte des Altertums, s. unter Bd. IV, Abschn. V, und Bd. II, Abschn. IV. — Lenormant, F., und Babelon, E.: Histoire ancienne de l'Orient. 9 Bde. (Paris 1868—88.) — Ratzel, F.: Völkerkunde. 2. Aufl. Bd. I und II. (Leipzig und Wien 1894—95.) — Erman, A.: Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum. 2 Bde. (Tübingen 1885 bis 1887.) — Dümichen, J.: Die Flotte einer ägyptischen Königin. (Leipzig 1868.) — Müller, W. M.: Asien und Europa nach ägyptischen Denkmälern. (Leipzig 1893.) — Lieblein, J.: Handel und Schiffahrt auf dem Roten Meere in alten Zeiten. (Leipzig 1887.) — Maspéro, G.: Quelques navigations des Égyptiens. (Revue historique, 1879.) — Berger, H.: Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen. 2. Aufl. (Leipzig 1903.) — Heeren, A. H. L.: Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der Alten Welt. 4. Aufl. 6 Bde. (Göttingen 1824—26; Zusätze 1827.) — Lassen, Ch.: Indische Altertumskunde, s. unter Abschnitt IV. — Müller, W.: Die Umsegelung Afrikas durch phönikische Schiffer um 600 v. Chr. (Rathenow 1889.) — Richthofen, F. v.: China. Bd. I. (Berlin 1877.); Über den Seeverkehr von und nach China. (Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde, Berlin 1876.) — Nissen: Der Verkehr zwischen China und dem römischen Reiche. (Jahrb. des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande, Bonn 1894.) — Hirth, F.: China and the Roman Orient. (Leipzig und Schanghai 1885.) — Yule, H.: Cathay and the way thither. 2 Bde. (London 1866.) — Heyd, W.: Geschichte des Levantehandels im Mittelalter. 2 Bde. (Stuttgart 1879.) — Reinaud, J. T.: Relation des Voyages faits par les Arabes et les Persans dans l'Inde et à la Chine. (Paris 1845.) — Peschel, O.: Abhandlungen zur Erd- und Völkerkunde, herausgegeben von S. Löwenberg. Bd. I u. II. (Leipzig 1877—78.) — Crawfurd, J.: History of the Indian Archipelago. 3 Bde. (London 1820.) — Wachs, O.: Die Etappenstraße von England nach Indien um das Kap der Guten Hoffnung. (Marine-Rundschau, 1899.) — Ruge, S.: Das unbekannte Südland. (Deutsche geographische Blätter, Bremen 1895.) — Fricker, K.: Antarktis. (Bibliothek der Länderkunde, Berlin 1898.) — Danvers, F. C.: Reports on the Portuguese Records relating to the East Indies. (London 1892.); The Portuguese in India. (London 1894.) — Strandes, s. unter Bd. III, Abschnitt III, 6. — Guillain, M.: Documents sur l'histoire, la géographie et le commerce de l'Afrique orientale. (Paris 1856.) — Burton, R. F.: Zanzibar. City, Island and Coast. (London 1872.) — Krapf, J. J.: Reisen in Ostafrika. (Kornthal und Stuttgart 1858.) — Kersten, O.: Tabellarische Übersicht der Geschichte Ostafrikas. (Leipzig und Heidelberg 1879.) — Krahmer[, G.]: Die Beziehungen Rußlands zu Persien. (Rußland in Asien, Bd. VI; Leipzig 1903.); Rußland in Mittelasien, s. unter Abschn. II, 4. — Rohrbach, P.: Die wirtschaftliche Bedeutung Westasiens. (Halle 1902.); Persien und die deutschen Interessen. (Berlin 1901.) — Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. (Leipzig 1842—88.)

Dritter Band.

I. Das alte Westasien.

1. Allgemeines zur babylonisch-assyrischen Geschichte.

Delitzsch, F.: Wo lag das Paradies? (Leipzig 1881.) — Fossey, Ch.: Manuel d'Assyriologie. (Paris 1904.) — Hommel, F.: Die semitischen

Völker und Sprachen als erster Versuch einer Enzyklopädie der semitischen Sprache und Altertumswissenschaft. (Leipzig 1883.); Geschichte Babyloniens-Assyriens. (Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen, hrsg. v. W. Onken, I, 2; Berlin 1885.); Grundriß der Geographie und Geschichte des Alten Orients. 2. neubearbeitete Aufl. Bd. I. (München 1904.) — Lehmann, C. F.: Zwei Hauptprobleme der altorientalischen Chronologie und ihre Lösung. (Leipzig 1898.) — Marquart, J.: Berossos und die babylonische Königsliste. (Chronolog. Untersuchungen. Philologus, Supplementband VII; Leipzig 1899.) — Oppert, J.: Les inscriptions de Dour-Sarkayan (Khorsabad). (Paris 1870.) — Schrader, E.: Keilinschriftliche Bibliothek. Sammlung von assyrischen und babylonischen Texten in Umschrift und Übersetzung. I. II. III, 1. 2. (Berlin 1889 ff.) — Smith, G.: The Assyrian eponym canon. (London o. J.) — Winckler, H.: Geschichte Babyloniens und Assyriens. (Völker und Staaten des Alten Orients I; Leipzig 1892.); Die Völker Vorderasiens. 2. Aufl. (Der Alte Orient I, 1; Leipzig 1903.)

2. Zur altbabylonischen Geschichte.

(S. 1—31.)

Amiaud, A.: The inscriptions of Telloh. (Records of the Past. Neue Folge I und II; London 1888 ff.) — Bezold, Ch.: Oriental Diplomacy, being the transliterated text of the Cuneiform Despatches between the Kings of Egypt and Western Asia in the XVth century b. Chr., discovered at Tell-el-Amarna and now preserved in the British Museum. (London 1893.) — Délégation en Perse. Mémoires publiés sous la direction de M. J. de Morgan. Bd. IV. (par V. Scheil; Paris 1902.) — Delitzsch, F.: Die Sprache der Kossäer. (Leipzig 1884.); Die Entstehung des ältesten Schriftsystems. (Leipzig 1897.) — Harper, R. F.: The Code of Hammurabi, King of Babylonia. Bd. I. (Chicago 1903.) — Haupt, P.: Akkadische und sumerische Keilschrifttexte. (Assyriologische Bibliothek I; Leipz. 1881—82.) — King, L. W.: The Letters and Inscriptions of Hammurabi, King of Babylonia. I. II. III. (Luzac's Semitic Text and Translation Series II, III, VIII; London 1898—1900.) — Kohler, J., und Peiser, F. E.: Hammurabis Gesetz. (Leipzig 1904.) — Meyer, E.: Sumerier und Semiten in Babylon. (Abhandlungen der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften 1906.) — Radau, H.: Early Babylonian history down to the end of the fourth Dynasty of Ur. (New York 1900.) — Reisner, G.: Tempelurkunden aus Telloh. (Mitteilungen aus den Orientalischen Sammlungen der Königlichen Museen zu Berlin, XVI; Berlin 1901.) — Scheil, V.: Recueil de signes archaïques de l'écriture cunéiforme. (Paris 1898.); La loi de Hammurabi. (Paris 1904.) — Thureau-Dangin, F.: Recherches sur l'origine de l'écriture cunéiforme. Teil I. (Paris 1898; Supplement dazu 1899.); Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften. (Vorderasiatische Bibliothek, Bd. I; Leipzig 1906.) — Weißbach, F. H.: Die sumerische Frage. (Leipzig 1898.) — Winckler, H.: Die Gesetze Hammurabis in Umschrift und Übersetzung. (Leipzig 1904.) — Hammurabis Gesetze. 2. Aufl. (Der Alte Orient IV, 9; Leipzig 1906.)

3. Zur assyrischen Geschichte.

(S. 43—77.)

Amiaud, A., und Scheil, V.: Les inscriptions de Salmanasar II, roi d'Assyrie. (Paris 1890.) — Billerbeck, A.: Das Sandschak Suleimania und dessen persische Nachbarlandschaft zur babylonischen und assyrischen Zeit. (Leipzig 1898.) — Budge, E. W.: The History of Esarhaddon (son of Sennacherib), King of Assyria. (Trübner's Oriental Series, Bd. XX; London 1880.) — Budge, E. A. W., und King, L. W.: Annals of the Kings of Assyria, Bd. I. (London 1903.) — Harper, R. F.: Cylinder A of the Esarhaddon inscriptions. (New Haven 1888.) — King, L. W.: Records of the Reign of Tukulti-Ninib I, King of Assyria. (London 1904.) — Lau, R. J., und Langdon, St.: The annals of Ashurbanapal. (Leiden 1903.) — Lehmann, C. F.: Šamaš-šum-ukîn, König von Babylonien. (Assyriologische Bibliothek VIII; Leipzig 1892.) — Lotz, W.: Die Inschriften Tiglathpilesers I. (mit Beigaben von F. Delitzsch; Leipzig 1880.) — Lyon, D. G.: Keilschrifttexte Sargons, Königs von Assyrien. (Assyriologische Bibliothek V; Leipzig 1883.) — Meißner, B., und Rost, P.: Die Bauinschriften Sanheribs. (Leipzig 1893.) — Messerschmidt, L.: Mitanni-studien. (Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1899, Heft 4.) — Pognon, H.: L'Inscription de Bavian. (Bibliothèque de l'École des hautes études, Heft 39 und 42; Paris 1879—1880.) — Rawlinson, G.: The five great monarchies of the ancient eastern World. I. II. III. (London 1871.) — Rost, P.: Die Keilschrifttexte Tiglat Pilesers III. I und II. (Leipzig 1897.) — Šanda, A.: Die Aramäer. (Der Alte Orient IV, 3; Leipzig 1902.) — Scheil, V.: Inscription assyrienne archaïque de Šamši-Rammân IV. (Paris 1889.) — Smith, G.: History of Assurbanipal. (London 1871.); History of Sennacherib. (London und Edinburg 1878.); The assyrian eponym canon. (London o. J.) — Weber, O.: Sanherib, König von Assyrien. (Der

Alte Orient VI, 3; Leipzig 1905.) — Winckler, H.: Die Keilschrifttexte Sargons. I und II. (Leipzig 1889.); Die politische Entwicklung Babyloniens und Assyriens. 2. Auflage. (Der Alte Orient II, 1; Leipzig 1903.)

4. Zur neubabylonischen Geschichte. (S. 87—91.)

Delitzsch, F.: Babylon. (Sendschriften der Deutschen Orientgesellschaft, Nr. 1; Leipzig 1901.) — Flemming, J.: Die große Steinplatteninschrift Nebukadnezars II. (Göttingen 1883.) — Koldewey, R.: Die Pflastersteine von Aiburschabu in Babylon. (Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft, Heft 2; Leipzig 1901.) — Langdon, S.: Building inscriptions of the Neo-Babylonian Empire. Teil I. (Paris 1905.) — Messerschmidt, L.: Die Inschrift der Stele Nabuna'ids, Königs von Babylon. (Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft, 1896, Heft 1; Berlin.) — Peiser, F. E.: Studien zur orientalischen Altertumskunde. (Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1900, Heft 2; Berlin.) — Pognon, H.: Les inscriptions babyloniennes du Wadi Brissa. (Paris 1887.) — Weißbach, F. H.: Die Inschriften Nebukadnezars vom Wadi Brisa und Nahr el Kelb. (Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft, Heft 5; Leipzig 1906.); Das Stadtbild von Babylon. (Der Alte Orient V, 4; Leipzig 1904.) — Winckler, H.: Geschichte der Stadt Babylon. (Der Alte Orient VI, 1; Leipzig 1904.)

5. Zur babylonisch-assyrischen Kulturgeschichte. (S. 31—42, 77—87.)

Botta, P. E.: Lettres de M. Botta sur ses découvertes à Ninive. (Journal asiatique IV, Sér. II—IV; Paris 1843—44.); Monument de Ninive. 5 Bde. (Paris 1847—50.) — Chantre, E.: Mission en Cappadoce 1893—1894. (Recherches archéologiques dans l'Asie occidentale, Paris 1898.); Délégation en Perse. Mémoires publiés sous la direction de M. J. de Morgan, G. Jéquier et G. Lampre. 7 Bde. (Paris 1900 ff.) — Delitzsch, F.: Babel und Bibel (1. Vortrag; Stuttgart 1902.); Babel und Bibel, ein Rückblick und Ausblick. (2. Vortrag; Stuttgart 1904.); Babel und Bibel. (3. Vortrag; Stuttgart 1905.) — Fossey, Ch.: La magie assyrienne. (Bibliothèque de l'École des hautes Études, sciences réligieuses. Bd. XV; Paris 1902.) — Hilprecht, H. V.: The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania. Series A: Cuneiform Texts. I. VI. IX. X. XIV. XV XIX. XX. (Philadelphia 1893 ff.); Explorations in Bible Lands during the 19th Century. (Edinburg 1903.); Die Ausgrabungen im Beltempel zu Nippur. (Leipzig 1903.) — Jastrow, M.: Die Religion Babyloniens und Assyriens. (Übersetzt aus dem Englischen.) Bd. I. (Gießen 1905.) — Jensen, P.: Das Gilgamis-Epos und Homer. (Straßburg 1902.); Assyrisch-babylonische Mythen und Epen. (Keilinschriftliche Bibliothek, VI, 1; Berlin 1900.) — Johns, C. H. W.: Assyrian deeds and documents. I. II. III. (Cambridge 1898—1901.); An assyrian doomsday-book or liber censualis. (Assyriologische Bibliothek, XVII; Leipzig 1901.) — Johnston, Ch.: The epistolary literature of the Assyrians and Babylonians. (Baltimore 1898.) — Kaulen, F.: Assyrien und Babylonien. 5. Aufl. (Freiburg i. Br. 1899.) — Keil, P.: Zur Babel- und Bibelfrage. (Trier 1903.) — King, L. W.: Babylonian magic and sorcery. (London 1896.); Babylonian Religion and Mythology. (Books on Egypt and Chaldaea, Bd. IV; London 1899.); The seven tablets of Creation. I. II. (Luzac's semitic Text and Translation Series XII und XIII; London 1902.) — Kohler, J., und Peiser, F. E.: Hammurabis Gesetz. Bd. I. (Leipzig 1904.) — König, E.: Bibel und Babel. (Berlin 1903.) — Layard, A. H.: Niniveh and its Remains: with an Account of a Visit to the Chaldaean Christians of Kurdistan, and the Yezidis, or Devil-Worshippers, and an Enquiry into the Manners and Arts of the Ancient Assyrians. I. und II. (London 1849, 6. Ausgabe 1854.) Deutsch (von N. N. W. Meißner): Niniveh und seine Überreste. (Leipzig 1850, neue Ausgabe 1854.); The Monuments of Nineveh, illustrating Mr. Layard's First Expeditions to Assyria, from Drawings, made on the spot. (London 1849.); A Second Series of the Monuments of Nineveh. (London 1853.); Niniveh und Babylon. Übersetzt von J. Th. Zenker. (Leipzig 1856.) — Lenormant, F.: Die Magie und Wahrsagekunst der Chaldäer. (Aus dem Französischen; Jena 1878.) — Loftus, W. K.: Travels and Researches in Chaldaea and Susiana. (London 1857.) — Meißner, B.: Beiträge zum altbabylonischen Privatrecht. (Assyriologische Bibliothek, XI.; Leipzig 1893.); Altbabylonisches Recht. (Der Alte Orient VII, 1; Berlin und Leipzig 1905.) — Nikel, J.: Genesis und Keilschriftforschung. (Freiburg 1903.) — Oppert, J.: Expédition scientifique en Mésopotamie. I. und II. (Paris 1863 und 1859.) — Peiser, F. E.: Texte juridischen und geschäftlichen Inhalts. (Keilinschriftliche Bibliothek, IV; Berlin 1896.); Skizze der babylonischen Gesellschaft. (Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1896, Heft 3; Berlin.); Babylonische Verträge des Berliner Museums. Nebst

einem Exkurs von J. Kohler. (Berlin 1900.); Urkunden aus der Zeit der dritten babylonischen Dynastie. Dazu Rechtsausführungen von J. Kohler. (Berlin 1905.) — Sarzec, E. de: Découvertes en Chaldée. Publié par les soins de Léon Henzey. I. und II. (Paris 1884 ff.) — Sayce, A. H.: Babylonians and Assyrians. Life and customs. (New York 1899.) — Schorr, M.: Altbabylonische Rechtsurkunden aus der Zeit der ersten babylonischen Dynastie. (Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-historische Klasse, Bd. CLV, 2. Abhandlung; Wien 1907.) — Smith, G.: Entdeckungen in Assyrien. Aus dem Englischen übersetzt von Freifrau v. Boecklin. (Leipzig 1898.) — Smith, S. A.: Assyrian letters from the royal library at Niniveh. (Leipzig 1888.) — Straßmaier, J. N.: Die altbabylonischen Verträge aus Warka. (Verhandlungen des V. internationalen Orientalisten-Kongresses, Teil II, 1. Hälfte; Berlin 1882.) — Stucken, E.: Astralmythen der Hebräer, Babylonier und Ägypter. I—V. (Leipzig 1896—1907.) — Tallquist, K. L.: Die assyrische Beschwörungsserie Maqlû. (Acta societatis scientiarum Fennicae, Bd. XX, Nr. 6, I und II; o. O. u. J.) — Thompson, C.: The devils and evil spirits of Babylonia. I. und II. (Lusac's semitic Text and Translation Series XIV und XV; London 1903.) — Weber, O.: Dämonenbeschwörung bei den Babyloniern und Assyrern. (Der Alte Orient VII, 4; Leipzig 1906.); Die Literatur der Babylonier und Assyrer. (Der Alte Orient, 2. Ergänzungsband; Leipzig 1907.) — Winckler, H.: Die babylonische Weltschöpfung. (Der Alte Orient VIII, 1; Leipzig 1906.) — Zimmern, H.: Babylonische Bußpsalmen. (Assyriologische Bibliothek, VI; Leipzig 1885.); Keilinschriften und Bibel nach ihrem religionsgeschichtlichen Zusammenhang. (Berlin 1903.); Babylonische Hymnen und Gebete. (Der Alte Orient VII, 3; Leipzig 1905.)

6. Zur Geschichte Elams. (S. 91—109.)

Billerbeck, A.: Susa. Eine Studie zur alten Geschichte Westasiens. (Leipzig 1893.) — Hüsing, G.: Elamische Studien. (Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft, 1898, Heft 7; Berlin.) — Weißbach, F. H.: Neue Beiträge zur Kunde der Susischen Inschriften. (Abhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Philologisch-historische Klasse, XIV, 7.); Die Achämenideninschriften zweiter Art. (Assyriologische Bibliothek, IX; Leipzig 1890.) — Westergaard, N. L.: On the deciphering of the second achaemenian, or, median species of arrowheaded writing. (Mémoires de la Société Royale des antiquaires du Nord 1840—1844; Kopenhagen.)

7. Zur Geschichte Syriens. (S. 110—125.)

Halévy, J.: Introduction au déchiffrement des inscriptions anatoliennes. (Révue sémitique I; Paris 1893.) — Jensen, P.: Die Hittiter und Armenier. (Straßburg 1898.) — Messerschmidt, L.: Bemerkungen zu den hethitischen Inschriften. (Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1898, Heft 5; Berlin.); Die Hettiter. 2. Aufl. (Der Alte Orient IV, 1; Leipzig 1903.); Corpus inscriptionum Hettiticarum. (Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1900, Heft 4 und 5; Berlin.) Erster Nachtrag. (Ebenda 1902, Heft 3.); Zweiter Nachtrag. (Ebenda 1906, Heft 5.) — Müller, W. M.: Der Bündnisvertrag Ramses' II. und des Chetiterkönigs. (Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1902, Heft 5; Berlin.) — Peiser, F. E.: Die hetitischen Inschriften. (Berlin 1892.) — Wright, W.: The empire of the Hittites. (London 1884.)

8. Zur Geschichte Armeniens. (S. 125—129.)

Belck, W., und Lehmann, C. F.: in der Zeitschrift für Ethnologie. (Berlin 1892 ff.) — Lehmann, C. F.: Armenien und Nordmesopotamien in Altertum und Gegenwart. (Verhandlungen der Deutschen Kolonialgesellschaft, 1899/1900, Heft 4; Berlin 1900.); Die neugefundene Steleninschrift Rusas II. von Chaldäa. (Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, LVI, Leipzig 1902.) — Sayce, A. H.: The great inscription of Argistis on the Rock of Van. Monolith inscription of Argistis King of Van. (Records of the Past, neue Folge IV, London 1888 ff.)

9. Zur medischen und persischen Geschichte. (S. 130—154.)

Bauer, A.: Die Kyrossage und Verwandtes. (Sitzungsberichte der Philosophisch-historischen Klasse der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. C; Wien 1882.) — Budge, E. W.: The sculptures and inscriptions of Darius the Great on the Rock of Behistun in Persia. (London 1907.) — Curzon, G. N.: Persia and the Persian question. I und II. (London 1892.) — Dieulafoy, M.: L'art antique de la Perse. Archéménides, Parthes, Sassanides. 4 Tle. (Paris 1884 und 1885.) — Floigl, B.: Cyrus und Herodot. (Leipzig 1881.) — Justi, F.: Geschichte des alten Persien. (Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen von W. Oncken, 1. Hauptabteilung IV; Berlin 1879.) — Markham, C. R.:

A general sketch of the history of Persia. (London 1874.) — Ménant, M. J.: Les Achéménides et les inscriptions de la Perse. (Paris 1872.) — Nöldeke, Th.: Aufsätze zur persischen Geschichte. (Leipzig 1887.) — Prášek, J. V.: Medien und das Haus des Kyaxares. (Berliner Studien für klassische Philologie und Archäologie, XXI, 3; Berlin 1890.); Kambyses und die Überlieferung des Altertums. (Forschungen zur alten Geschichte I; Leipzig 1897.); Geschichte der Meder und Perser. (Handbuch der alten Geschichte. Serie I, Abteilung 5, Bd. I; Gotha 1906.) — Rawlinson, G.: The five great Monarchies of the Eastern world. II und III. (London 1871.) — Spiegel, F.: Eranische Altertumskunde. I und II. (Leipzig 1871 und 1873.); Die altpersischen Keilinschriften im Grundtexte mit Übersetzung, Grammatik und Glossar. 2. Aufl. (Leipzig 1881.) — Schubert, R.: Herodots Darstellung der Cyrussage. (Breslau 1890.) — Unger, G. F.: Kyaxares und Astyages. (Abhandlungen der philosophisch-historisch-philologischen Klasse der Königlich bayrischen Akademie der Wissenschaften XVI; München 1882.)

10. Zur Geschichte Phönikiens.

(S. 154—174.)

Corpus inscriptionum semiticarum, ab academia inscriptionum et litterarum humaniorum conditum atque digestum. Pars prima I. II. (Phönizische Inschriften; Paris 1881.) Pars secunda I. II. (Aramäische Inschriften; Paris 1889.) — Halévy, J.: Correspondance d'Aménophis III et d'Aménophis IV. (Revue Sémitique 1893.) — Klostermann, A.: Ein diplomatischer Briefwechsel aus dem zweiten Jahrtausend vor Christus. (Leipzig 1902.) — Knudtzon, J. A.: Die Tell El Amarna-Tafeln. (Vorderasiatische Bibliothek, Bd. II; Leipzig 1907.) — Landau, W. v.: Beiträge zur Altertumskunde des Orients. I. Die Belagerung von Tyrus durch Salmanassar bei Menander. Die Inschrift Hirams II., Königs der Sidonier. II. Die phönizischen Inschriften. (Leipzig 1893 und 1899.); Die Bedeutung der Phönizier im Völkerleben. (Ex oriente lux. Bd. I, Heft 4; Leipzig 1905.); Die Phönizier. 2. Aufl. (Der Alte Orient II, 4; Leipzig 1903.); Phönizische Inschriften. (Der Alte Orient VIII, 3; Leipzig 1907.) — Littmann, E.: Semitic inscriptions. (Publications of an American archaeological expedition to Syria 1899—1900; New York 1905.) — Meyer, E.: Glossen zu den Tontafelbriefen von Tell el Amarna. (Halle a. S. 1896.) — Movers, F. C.: Die Phönizier. (Bd. I Bonn 1841, Bd. II Berlin 1849.) — Niebuhr, C.: Die Amarna-Zeit. (Der Alte Orient I, 2.) 2. Aufl. (Leipzig 1903.) — Perrot, G., und Chipiez, Ch.: Histoire de l'art dans l'antiquité. Égypte, Assyrie, Phénicie, Judie, Asie mineure, Perse, Grèce, Étrurie, Rome. (III a. b: Phénice-Cypre; Paris 1885.) — Pietschmann, R.: Geschichte der Phönizier. (Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen von W. Oncken. I, 4, 2; Berlin 1889.) — Rawlinson, G.: History of Phoenicia. (London 1889.) — Renan, M. E.: Mission de Phénicie. I und II. (Planches.) (Paris 1864.) — Sayce, A. H.: Letters from Phoenicia to the king of Egypt in the fifteenth Century b. C. (Records of the Past, neue Serie VI; London 1888 ff.); Letters to Egypt from Babylonia, Assyria and Syria in the XVth Century b. C. (Records of the Past, neue Serie III; London 1888 ff.); Tablets of Tell El Amarna relating to Palestine in the Century before the Exodus. (Records of the Past, neue Serie II; London 1888 ff.); Correspondence between Palestine and Egypt in the XVth Century b. C. (Records of the Past, neue Serie V; London 1888 ff.) — Winckler, H.: Die Tontafeln von Tell-el-Amarna. (Keilinschriftliche Bibliothek, Bd. V; Berlin 1896.)

11. Zur Geschichte Karthagos.

(S. 174—186.)

Audollent, A.: Carthage Romaine 146 a. J. Chr.—698 a. J. Chr. (Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome, Heft 84; Paris 1901.) — Euting, J.: Sammlung der karthagischen Inschriften. Bd. I. (Straßburg 1883.) — Davis. K.: Karthago und seine Überreste. (Leipzig 1861.) — Mer, A.: Mémoire sur le périple d'Hannon. (Paris 1885.) — Meltzer, O.: Geschichte der Karthager. I und II. (Berlin 1879.)

12. Allgemeines zur Geschichte Israels.

Budde, K.: Gesammelte Abhandlungen zur biblischen Wissenschaft von Dr. Abraham Kuenen. (Freiburg i. Br. 1894.); Geschichte der hebräischen Literatur. (Die Literaturen des Ostens in Einzeldarstellungen. Bd. VII, 1; Leipzig 1906.) — Buhl, F.: Die sozialen Verhältnisse der Israeliten. (Berlin 1899.) — Ebers, G., und Guthe, H.: Palästina in Bild und Wort. Nach dem Englischen. I und II. (Stuttgart und Leipzig 1883—84.) — Ewald, H.: Geschichte des Volkes Israel. Bd. I—VI. 3. Ausg. (Göttingen 1864—68.) Bd. VII. 2. Ausg. (ebenda 1868.) — Flavii Josephi Opera. I und II, herausgegeben von W. Dindorf. (Scriptorum graecorum Bibliotheca ed. Firmin Didot XXXV und XXXVI; Paris o. J.) — Jeremias, A.: Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients. 2. Aufl. (Leipzig 1906.) —

Kautzsch, E.: Die Heilige Schrift des Alten Testaments. 2. Ausg. (Freiburg i. Br. und Leipzig 1896.); Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testamentes. I und II. (Freiburg i. Br. 1900.) — Kittel, R.: Biblia hebraica. I und II. (Leipzig 1905 und 1906.) — Mahler, E.: Biblische Chronologie und Zeitrechnung der Hebräer. (Wien 1887.) — Sayce, M. A.: Fresh light from the ancient monuments. (Bypaths of Bible knowledge II; London 1892.) — Schrader, E.: Die Keilinschriften und das Alte Testament. 3. Aufl., mit Ausdehnung auf die Apokryphen, Pseudepigraphen und das Neue Testament neu bearbeitet von H. Zimmern und H. Winckler. (Berlin 1903.) — Stade, B.: Geschichte des Volkes Israel. (Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen von W. Oncken, 1. Hauptabteilung VI, 1 und 2. In 2: Das Ende des jüdischen Staatswesens und die Entstehung des Christentums von O. Holtzmann; Berlin 1887 und 1888.) — Swete, H. B.: The old testament in greek according to the Septuagint. I. II (2. Aufl.). III. (Cambridge 1901, 1896 und 1905.) — De Tischendorf, C.: Biblia sacra latina Veteris Testamenti Hieronymo interprete ex antiquissima auctoritate in stichos descripta. (Leipzig 1873.) — Wellhausen, J.: Prolegomena zur Geschichte Israels. 4. Ausg. (Berlin 1895.); Israelitische und jüdische Geschichte. 5. Ausg. (Berlin 1904.) — Winckler, H.: Geschichte Israels in Einzeldarstellungen. I und II. (Völker und Staaten des alten Orients; Leipzig 1895 und 1900.)

13. Die erzählenden Bücher der Bibel als geschichtliche Quelle. (S. 187—188.)

Addis, W. E.: The Documents of the Hexateuch translated and arranged in chronical order. I und II. (London 1892 und 1898.) — Bacon, B. W.: The genesis of genesis. (Hartford 1892.); The triple tradition of the Exodus. (Hartford 1894.) — Budde, K.: Die Bücher Richter und Samuel, ihre Quellen und ihr Aufbau. (Gießen 1890.) — Carpenter, J. E., und Harford-Battersby, G.: The Hexateuch according to the revised version arranged in its constituent documents. I und II. (London 1900.) — Carpenter, J. E.: The composition of the Hexateuch. (London 1902.) — Frankenberg, W.: Die Komposition des deuteronomischen Richterbuches. (Marburg 1895.) — Fries, S. N.: Die Gesetzesschrift des Königs Josia. (Leipzig 1903.) — Green, W. H.: Die Einheit der Genesis. Aus dem Englischen übersetzt von O. Becker. (Gütersloh 1903.) — Haupt, P.: The sacred books of the old Testament. 19 Teile. (Leipzig 1894 ff.) — Holzberg, G.: Moses und der Pentateuch (Biblische Studien X, 4; Freiburg i. Br. 1905.) — Holzinger, H.: Einleitung in den Hexateuch. (Freiburg i. Br. 1893.) — Jakob, B.: Der Pentateuch. (Leipzig 1905.) — Kittel, R.: Die Anfänge der hebräischen Geschichtschreibung im Alten Testament. (Leipzig 1896.) — Möller, W.: Historisch-kritische Bedenken gegen die Graf Wellhausensche Hypothese. (Gütersloh 1899.) — Naumann, O.: Das Deuteronomium. (Gütersloh 1897.); Wellhausens Methode kritisch beleuchtet. (Leipzig 1886.) — Robertson, J.: Die alte Religion Israels vor dem 8. Jahrhundert v. Chr. Übersetzt von C. v. Orelli. (Stuttgart 1896.) — Roos, F.: Die Geschichtlichkeit des Pentateuchs, insbesondere seiner Gesetzgebung. (Stuttgart 1883.) — Smith, W. R.: Das Alte Testament, seine Entstehung und Überlieferung. (Freiburg i. Br. 1894.) — Steuernagel, K.: Die Entstehung des deuteronomischen Gesetzes, kritisch und biblisch-theologisch untersucht. (Halle 1896.) — Wellhausen, J.: Die Komposition des Hexateuchs. (Jahrbücher für deutsche Theologie XXI und XXII; Gotha 1876—77.); Die Komposition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments. 2. Druck. (Berlin 1889.) — Zahn, A.: Israelitische und jüdische Geschichte (Beurteilung der Schrift von J. Wellhausen, 1894; Gütersloh 1895.); Das Deuteronomium. Eine Schutzschrift wider modern-kritisches Unwesen. (Gütersloh 1890.); Ernste Blicke in den Wahn der modernen Kritik des Alten Testaments. I und II. (Gütersloh 1894.)

14. Die Anfänge Israels. (S. 189—191.)

Cooke, C. N.: The history and song of Deborah. (Oxford 1892.) — Dibelius, M.: Die Lade Jahwes. (Forschungen zur Literatur des Alten und Neuen Testaments, herausgegeben von W. Bousset und H. Gunkel, Heft 7; Göttingen 1906.) — Dornstetter, P.: Abraham. Studien über die Anfänge des hebräischen Volkes. (Biblische Studien VII, 1—3; Freiburg i. Br. 1902.) — Erbt, W.: Die Hebräer. (Leipzig 1906.) — Grüneisen, K.: Der Ahnenkultus und die Urreligion Israels. (Halle a. S. 1900.) — Gunkel, H.: Genesis. (Handkommentar zum Alten Testament von W. Nowack. I, 1.) 2. Aufl. (Göttingen 1901.); Schöpfung und Chaos in Urzeit und Endzeit. Mit Beiträgen von H. Zimmern. (Göttingen 1895.) — Hommel, F.: Die altisraelitische Überlieferung in inschriftlicher Beleuchtung. (München 1897.) — Lewis, B. P.: The early history of Syria and Palestine. (New York 1901.) — Meier, E.: Übersetzung und Erklärung des Deborah-Liedes. (Tübingen 1859.) — Meyer, E.: Die Israeliten und ihre Nachbarstämme. Mit Beiträgen von B. Luther.

(Halle a. S. 1906.) — Müller, A.: Das Lied der Deborah. (Königsberger historisch-philologische Studien I [1887].) — Niebuhr, K.: Versuch einer Rekonstellation des Deboraliedes. (Berlin 1894.) — Nowack, W.: Die Entstehung der israelitischen Religion. (Straßburg 1895.) — Palmer, E. H.: Der Schauplatz der vierzigjährigen Wüstenwanderung Israels. Aus dem Englischen. (Gotha 1876.) — Petrie, W. M. F.: Syria and Egypt from the Tell-el-Amarna letters. (New York 1898.) — Poels, H. M.: Examen critique de l'histoire du sanctuaire de l'arche. (Leiden 1897.) — Rothstein, J. W.: Zur Kritik des Deboraliedes und die ursprüngliche Form desselben. (Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 1902 u. 1903.) — Sayce, A. H.: The early history of the Hebrews. (London 1897.); The Egypt of the Hebrews and Herodotos. (London 1896.); Early Israel and the surrounding nations. (London 1899.) — Stade, B.: Die Entstehung des Volkes Israel. 3. Abdruck. (Gießen 1899.) — Steuernagel, K.: Die Einwanderung der israelitischen Stämme in Kanaan. (Berlin 1901.) — Spiegelberg, W.: Der Aufenthalt Israels in Ägypten. (Straßburg 1904.) — Uhlemann, M. A.: Israeliten und Hykšos in Ägypten. (Leipzig 1856.) — Winckler, H.: Muṣri, Meluḫḫa, Ma'in. (Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1898, Heft 1 und 4; Berlin.); Abraham als Babylonier, Joseph als Ägypter. (Leipzig 1903.) — Zapletal, V.: Das Deboralied erklärt. (Freiburg [Schweiz] 1905.) — Zimmern, H.: Biblische und babylonische Urgeschichte. 3. Aufl. (Der Alte Orient II, 3; Leipzig 1903.)

15. Zur israelitischen Geschichte. (S. 191—208.)

Breme, Th.: Ezechias und Senacherib. (Biblische Studien XI, 5; Freiburg i. Br. 1906.) — Budde, K.: Die Religion des Volkes Israel bis zur Verbannung. (Gießen 1900.) — Floigl, V.: Die Chronologie der Bibel, des Manetho und Beros. (Leipzig 1880.); Geschichte des semitischen Altertums in Tabellen. (Leipzig 1882.) — Guthe, H.: Geschichte des Volkes Israel. (Grundriß der theologischen Wissenschaften, 14. Abteilung; Freiburg i. Br. 1899.) — Kamphausen, A.: Die Chronologie der hebräischen Könige. (Bonn 1883.) — Klostermann, A.: Geschichte des Volkes Israel bis zur Restauration unter Esra und Nehemia. (München 1896.) — Küchler, F.: Die Stellung des Propheten Jesaja zur Politik seiner Zeit. (Tübingen 1906.) — Nagel, G.: Der Zug des Sanherib gegen Jerusalem nach den Quellen dargestellt. (Leipzig 1902.) — Niebuhr, K: Die Chronologie der Geschichte Israels, Ägyptens, Babyloniens und Assyriens von 2000 bis 700 v. Chr. (Leipzig 1896.) — Smend, R., und Socin, A.: Die Inschrift des Königs Mesa von Moab. (Freiburg i. Br. 1886.) — Socin, A.: Die Siloahinschrift zum Gebrauch bei akademischen Vorlesungen. (Freiburg i. Br. 1900.)

16. Zur jüdischen Geschichte bis zur Diadochenzeit. (S. 208—217.)

Cheyne, T. K.: Jewish religious life after the exile. (American Lectures on the History of Religions, 3d series 1897/98; New York und London 1898.) — Erbt, W.: Jeremia und seine Zeit. (Göttingen 1902.) — Fischer, J.: Die chronologischen Fragen in den Büchern Esra-Nehemia. (Biblische Studien VIII, 3; Freiburg i. Br. 1903.) — Giesebrecht, F.: Die Berufsbegabung der alttestamentlichen Propheten. (Göttingen 1897.) — Hölscher, G.: Die Quellen des Josephus für die Zeit vom Exil bis zum jüdischen Kriege. (Leipzig 1904.); Palästina in der persischen und hellenistischen Zeit. (Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, herausgegeben von W. Sieglin, Heft 5; Berlin 1903.) — Hoonacker, A. v.: Nouvelles études sur la restauration juive après l'exil de Babylone. (Paris 1896.); Zorobabel et le second temple. (Gent und Leipzig 1892.) — Kosters, W. H.: Die Wiederherstellung Israels in der persischen Periode. Übersetzt von A. Basedow. (Heidelberg 1895.) — Kuenen, A.: De Profeten en de Profetie onder Israel. I und II. (Leiden 1875.) — Lazarus, M.: Der Prophet Jeremias. (Breslau 1894.) — Marti, K.: Der Prophet Jeremia von Anatot. (Basel 1889.) — Meinhold, J.: Jesaja und seine Zeit. (Freiburg i. Br. 1898.) — Meyer, Ed.: Die Entstehung des Judentums. (Halle a. S. 1896.) — Nikel, J.: Die Wiederherstellung des jüdischen Gemeinwesens nach dem babylonischen Exil. (Biblische Studien V, 2 und 3; Freiburg i. Br. 1900.) — Sellin, E.: Studien zur Entstehungsgeschichte der jüdischen Gemeinde. I u. II. (Leipzig 1901.) — Wilke, F.: Jesaja und Assur. (Leipzig 1905.)

17. Zur jüdischen Geschichte von der Diadochenzeit bis auf Christus. (S. 217—228.)

Büchler, A.: Die Tobiaden und die Oniaden im zweiten Makkabäerbuch und in der verwandten jüdisch-hellenistischen Literatur. (Wien 1899.) — Droysen, J. G.: Geschichte des Hellenismus. I—III. (Gotha 1877—78.) — Erbt, W.: Die Purimsage in der Bibel. (Berlin 1900.) — Mahaffy, J. G.: The empire of the Ptolemies. (London 1895.) — Niese, B.:

Kritik der beiden Makkabäerbücher nebst Beiträgen zur Geschichte der makkabäischen Erhebung. (Berlin 1900.) — Schürer, E.: Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi. I—III. (Leipzig. I. 3. Aufl. 1901. II und III. 2. Aufl. 1886 und 1898.) — Willrich, Hugo: Juden und Griechen vor der makkabäischen Eroberung. (Göttingen 1895.); Judaica. (Göttingen 1900.)

18. Zur Geschichte des vorislamischen Arabiens. (S. 228—248.)

Caussin de Parceval, A. P.: Essai sur l'histoire des Arabes. I. (Paris 1847.) — Euting, J.: Nabatäische Inschriften aus Arabien. (Berlin 1885.); Sinaitische Inschriften. (Berlin 1901.) — Glaser, E.: Skizze der Geschichte und Geographie Arabiens von den ältesten Zeiten bis zum Propheten Mohammed. I und II. (Berlin 1890.) — Lasarjew, Fürst A.: Palmyra, archäologische Untersuchung. (St. Petersburg 1884; russisch.) — Mordtmann, J. H., und Müller, D. H.: Sabäische Denkmäler. (Wien 1883.) — Sallet, A. v.: Die Fürsten von Palmyra. (Berlin 1866.) — Smith, W. R.: Kinship and marriage in early Arabia. (Cambridge 1885.) — Weber, O.: Arabien vor dem Islam. 2. Aufl. (Der Alte Orient III, 1; Leipzig 1904.) — Wellhausen, J.: Reste arabischen Heidentums. 2. Aufl. (Berlin 1897.) — Wright, W.: Palmyra und Zenobia. (London, Edinburg und New York 1895.)

II. Westasien im Zeichen des Islams.

Chauvin, V.: Bibliographie des ouvrages arabes ou relatifs aux Arabes publiés dans l'Europe chrétienne de 1810 à 1885. (Lüttich 1892 ff.) — Congrès international des Orientalistes [seit 1873]. Compte-rendu (Paris 1874—78), Transactions (London 1876), Travaux (St. Petersburg 1879), Atti (Florenz 1880—81) u. s. f. — Kuhn, W.: Literaturblatt für orientalische Philologie. 4 Bde. (Leipzig 1883—88.)

1. Mohammed und die Entstehung des Islams. (S. 251—268.)

Caetani Principe di Teano, L.: Annali dell' Islam. Bisher bis zum 1. Teil von Bd II gediehen, d. h. bis zum Jahre 633 n. Chr. (Mailand 1907.) — Colvin, A.: The making of modern Egypt. (London 1906.) — Wachs, O.: The strategie value of Egypt. (The Contemporary Review, September 1892.) — Weber, s. unter Abschnitt I, 18. — Grimme, H.: Mohammed. (Weltgeschichte in Charakterbildern, Abt. 2; München 1904.) — Kremer, A. v.: Geschichte der herrschenden Ideen des Islams. (Leipzig 1868.); Kulturgeschichte des Orients. 2 Bde. (Wien 1875—77.) — Müller, A.: Der Islam im Morgen- und Abendland. 2 Bde. (Oncken II, 4; Berlin 1885—87.) — Wellhausen, J.: Mohammed in Medina. (Berlin 1882.); Religiös-politische Oppositionsparteien im Islam. (Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen V, 2; Berlin 1901.) — Goldziher, J.: Die Fortschritte der Islam-Wissenschaft in den letzten drei Jahrzehnten. (Preußische Jahrbücher, Bd. CXXI, August 1905.)

2. Westasien bis zum Beginne des Kalifats. a—c. (S. 268—294.)

Orientalistische Literatur-Zeitung. Herausgegeben von F. E. Peiser. (Berlin 1898 ff.) — Gutschmid, A. v.: Geschichte Irans und seiner Nachbarländer von Alexander dem Großen bis zum Untergange der Arsaciden. (Tübingen 1887.) — Geiger, W.: Ostiranische Kultur im Altertum. (Erlangen 1882.); Alexanders Feldzüge in Sogdiana. (Neustadt a. d. H. 1884.) — Zolling, Th.: Alexanders des Großen Feldzug in Zentralasien. 2. Aufl. (Leipzig 1875.) — Literatur über Diadochen s. unter Bd. IV, Abschnitt II, 3/4. — Schneiderwirth, J. H.: Die Parther oder das neupersische Reich unter den Arsaciden. (Heiligenstadt 1874.) — Hirth, F.: Über die chinesischen Quellen zur Kenntnis Zentralasiens unter der Herrschaft der Sasaniden 500—650. (Wiener Zeitschrift zur Kunde des Morgenlandes X, 1896.) — Nöldeke, Th.: Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden von Tabari, übersetzt. (Leiden 1879.); Die ghassanidischen Fürsten aus dem Hause Gafnas. (Berlin 1887.) — Rothstein, G.: Die Dynastie der Lahmiden in al-Hira. (Berlin 1899.)

d) Armenien und Iberien (S. 294 f.); s. auch die Literatur unter Bd. V, Abschnitt II, 7.

Brosset, M. F.: Histoire de la Géorgie. 2 Bde. (St. Petersburg 1850—59.) — Chachanov (Chakhanof), A.: Histoire de Géorgie. (Paris 1900.) — Langlois, V.: La Géorgie. (Revue de l'Orient, Paris 1860.) — Leist, A.: Das georgische Volk. (Dresden 1903.) — Radde, G.: Die Chewsuren. (Kassel 1878.) — Villeneuve, P. de: La Géorgie. (Paris 1871.)

3. Die arabischen Eroberungen und das Kalifat. (S. 296—322.)

Annales quos scripsit Abu djafar Mohammed ibn djarir at-Tabari. Cum aliis edidit M. J. de

Goeje. 13 Bde. arabischer Text mit lateinischen Anmerkungen und Inhaltsangaben, 2 Bde. Indices, Introductio, Glossarium, Addenda et Emendanda. (Leiden 1879—1904.) — Weil, G.: Geschichte der Kalifen. 5 Bde. (Mannheim 1846—51 und Stuttgart 1860—62.) — Die rechtmäßige Thronfolge in der Türkei und im Kalifat. (Kölnische Zeitung vom 17. August 1906.) — Wellhausen, J.: Das arabische Reich und sein Sturz. (Berlin 1901.)

4. Die Abbassiden und der Niedergang des Kalifats. (S. 322—339.)

Le Strange, G.: Bagdad during the Abbasid caliphate. (Oxford 1900.) — Muir, W.: The Caliphate, its rise, decline and fall. 3. Aufl. (London 1899.)

5. Persien zur Kalifenzeit

A. Persien. (S. 339—341; s. auch die Literatur über „Iran" unter Bd. II, Abschnitt IV, Krahmer und Rohrbach unter Bd. II, Abschnitt VI.)

und 7. Westasien in neuerer Zeit.

B. Persien. (S. 376—382.)

Geiger, W., und Kuhn, E.: Grundriß der iranischen Philologie. 2 Bde. (Straßburg 1895 ff.) Vortreffliche Quellenkunde. — Justi, F.: Iranisches Namenbuch. (Marburg 1895.) S. XIX—XXVI Quellen. — Marquart, J.: Eränšahr nach der Geographie des P. Moses Xorenac'i. Mit historisch-kritischem Kommentar und historischen und topographischen Exkursen. (Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-historische Klasse, neue Folge, Bd. III; Berlin 1901.) — Hammer-Purgstall, J. v.]: Geschichte der Ilchane. 2 Bde. (Darmstadt 1842—43.) — Histoire de Thamas Kouli Kan, Roi de Perse. (Mailand 1747.) — Prellberg, K. A. Chr.: Persien, eine historische Landschaft. (Leipziger Dissertation 1891.) — Mirza Mahomed und Rice, C. Sp.: The Story of Valeh and Hadijeh, translated from the Persian. (London 1904.) — Elphinstone, M.: Account of the kingdom of Caubul. 2 Bde. 2. Aufl. (London 1842.)

5. B. Die Ghaznawiden. (S. 341—345.) Literatur s. unter Bd. II, Abschnitt IV, 2 B. (Elliot und Lane-Poole).

C. Die Seldschuken. (S. 345—353.)

Vullers, J. A.: Mirchonds Geschichte der Seldschuken. (Gießen 1837.)

6. Syrien und die Kreuzfahrer. Die Mongolenzeit. (S. 353—374.)

S. die Literatur zu Bd. VI, Abschnitt IX.

7. Westasien in neuerer Zeit. A und C—H. (S. 374—376 und 382—388.) Literatur zu B siehe unter 5.

Vogüé, M.: Inscriptions sémitiques de la Syrie. 2 Bde. (Paris 1868—77.) — Salverte, G. de: La Syrie avant 1860. (Paris 1861.) — Edwards, R.: La Syrie 1840—1862. (Paris 1862.) — Jochmus, A. v.: Der syrische Krieg. (Frankfurt 1856; neue Ausgabe: The Syrian war, Berlin 1883, 2 Bde.). — Starck, E. v.: Palästina und Syrien von Anfang der Geschichte bis zum Siege des Islam. (Berlin 1894.) — Goeje, M. J. de: Mémoire sur la conquête de la Syrie [634]. (Leiden 1900.) — Paton, L. B.: The early history of Syria and Palestine. (London 1902.) — Dussaud, R.: Les Arabes en Syrie avant l'Islam. (Paris 1907.) — Hogarth, D. G.: The Levant, 1815—1900. (Cambridge 1901.) — Vambéry, H.: Der Islam im 19. Jahrhundert. (Leipzig 1875.) — Goltz, C. von der: Anatolische Ausflüge. (Berlin 1896.) — Hartmann, M.: Der islamische Orient. II und III. (Berlin 1900.) — Oberhummer, R., und Zimmerer, H.: Durch Syrien und Kleinasien. (Berlin 1899.) — Oppenheim, M. v.: Vom Mittelmeer zum Persischen Golf durch Hauran. 2 Bde. (Berlin 1899.) — Grothe, H.: Die Bagdadbahn und das schwäbische Bauernelement in Transkaukasien und Palästina. (München 1901.); Gedanken zur Kolonisation Mesopotamiens. (München 1902.); Auf türkischer Erde. 2. Aufl. (Berlin 1903.) — Zimmerer, H.: [Keine] Kolonisation in Kleinasien. (Berlin 1902.) — Mygind, E.: Syrien und die türkische Mekkapilgerbahn. (Halle a. S. 1906.) — Auler Pascha: Die Hedschasbahn. (Gotha 1906.) — Blanckenhorn, M.: Die Hedschasbahn. (Berlin 1907.) — Schneider, S.: Die deutsche Bagdadbahn. (Wien 1900.) — Grothe, H.: Die Bagdadbahn. (München 1902.) — Rohrbach, P.: Die Bagdadbahn. (Berlin 1903; s. auch unter Bd. II, Abschnitt VI.) — Wachs, O.: Arabiens Gegenwart und Zukunft. (Marine-Rundschau 1902.)

III. Afrika [ohne Nordafrika: Bd. IV, Abschnitt IV, und Ägypten: Bd. III, Abschnitt IV].

1. Afrika als Teil der bewohnten Erde. (S. 391—413.)

Paulitschke, Ph.: Die Afrika-Literatur in der Zeit von 1500—1750 n. Chr. (Wien 1882.) — Jour-

nal of the African Society. (London, seit 1902.) — Dapper, O.: Naukeurige Beschryvinge der Afrikaensche Gewesten. (Amsterdam 1671.) — Hahn, F.: Afrika. (W. Sievers, Allgemeine Länderkunde, 2. Aufl., Bd. I; Leipzig und Wien 1901.) — Hartig, O.: Ältere Entdeckungsgeschichte und Kartographie Afrikas mit Bourguignon d'Anville als Schlußpunkt (1749). (Münchener Dissertation, Wien 1905.) — Jones, C. H.: Africa. History of exploration from Herodotus to Livingstone. (New York 1875.) — Keane, A. H.: Africa. 2 Bde. (London 1895.) — Kunstmann, F.: Afrika vor der Ankunft der Portugiesen. (München 1853.) — Leyden, J.: Histoire complète des Voyages et découvertes en Afrique, depuis les siècles les plus reculés jusqu'à nos jours; accompagnée d'un précis géographique et d'un tableau d'histoire naturelle. 4 Bde. (Paris 1821.) — Paulitschke, Ph.: Die geographische Erforschung des afrikanischen Kontinents. 2. Aufl. (Wien 1880.) — Ratzel, F.: Völkerkunde. (1. Aufl., Bd. I, Leipzig und Wien 1885; 2. Aufl., 2 Bde., ebenda 1894—95.) — Umlauft, F.: Afrika in kartographischer Darstellung von Herodot bis heute. (Wien 1887.) — White, A. S.: The development of Africa. 2. Aufl. (London 1892.) — Sanderson, Th.: Africa in the nineteenth century. (London 1898.) — Buchner, M.: Zur Geschichte der Neger. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 17. Mai 1907.) — Ratzel, F.: Zur Beurteilung der Neger. (Die Grenzboten, 51. Jahrg., Leipzig 1892.) — Schneider, W.: Die Kulturfähigkeit des Negers. (Frankfurter zeitgemäße Broschüren, neue Folge, VI, 5; Frankfurt a. M. 1885.) — Ratzel, F.: Die afrikanischen Bögen. (Abhandlungen der Philologisch-historischen Klasse der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, Bd. XIII, 1891.) — Schurtz, H.: Das Wurfmesser der Neger. (Leipziger Dissertation 1889.) — Weule, K.: Der afrikanische Pfeil. (Leipzig 1899.)

2. Die Hottentotten und Zwergvölker. (S. 413—422.)

Barthel, K.: Völkerbewegungen auf der Südhälfte des afrikanischen Kontinents. (Leipziger Dissertation 1894.) — Fritsch, G.: Die Eingebornen Südafrikas. (Breslau 1872.) — Haarhoff, B. J.: Die Bantustämme Südafrikas. (Leipziger Dissertation 1890.) — Hahn, Th.: Die Buschmänner in Südafrika. (Globus, Bd. XVIII; Braunschweig 1870.) — Passarge, S.: Die Buschmänner der Kalahari. (Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten, Berlin 1905.) — Bruhns, B.: Die afrikanischen Zwergvölker. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 4. und 5. März 1902.); Die südafrikanischen Buschmänner. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 21. Mai 1902.) — [Behm, E.]: Über Zwergvölker in Afrika. (Petermanns Mitteilungen 1871.) — Quatrefages, A. de: Les Pygmées. (Paris 1887.) — Panckow, H.: Über Zwergvölker in Afrika und Südasien. (Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde, Berlin 1892.) — Lenz, O.: Über die sogenannten Zwergvölker Afrikas. (Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, Wien 1894.) — Hardinge, C.: In remotest Barotseland. (London 1905.)

3. Ostafrika. (S. 423—448.)

Guillain, Burton, Krapf, Kerstен, s. unter Bd. II, Abschnitt VI. — Sergi, G.: Africa; Antropologia della stirpe camitica. (Turin 1897.) — Baumann, O.: Durch Massailand zur Nilquelle. (Berlin 1894.) — Merker, M.: Die Massai. (Berlin 1904.) — Meyer, H.: Der Kilimandjaro. (Berlin 1900.) — Baron Karl Claus von der Deckens Reisen in Ostafrika in den Jahren 1859—1865. 6 Bde. (Leipzig und Heidelberg 1869—79.) — Bent, Th.: Ruined cities of Mashonaland. (London 1892.) — Glaser, E.: Zwei Publikationen über Ophir. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1902, S. 258 ff. und 359 ff.) — Hall, R. N.: Great Zimbabwe, Mashonaland, Rhodesia: an account of two years' examination work in 1902—1904 on behalf of the government of Rhodesia. (London 1905.) — Keane, J.: The Gold of Ophir; whence brought and by whom? (London 1901.) — Maciver, R.: Mediaeval Rhodesia. (London 1906.) — Peters, K.: Im Goldland des Altertums. (München 1902.) — Wason, C.: East Africa and Uganda. (London 1905.) — Jenkinson, T. B.: Amazulu; The Zulus, their past history, manners, customs and language. 2. Aufl. (London 1884.) — Delége, P.: Trois mois chez les Zoulous et les derniers jours du prince impérial. (Paris 1879.) — Ashe, R. P.: Story of the Zulu campaign. (London 1880.) — Colenso, F. E., und Durnford, E.: History of the Zulu war. 2. Aufl. (London 1881.) — Colenso, F. E.: The ruin of Zululand. 2 Bde. (London 1885.) — Gibson, J. Y.: The story of the Zulus. (Pietermaritzburg 1903.) — Weule, K.: Sulu und Suluaffen in Deutsch-Ostafrika. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 19. und 20. Januar 1897.); Die Wahehe. (Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Erdkunde 1896.) — Paulitschke, Ph.: Die geographische Erforschung der Adâlländer und Harârs in Ostafrika. (Leipzig 1884.); Harâr. (Leipzig 1888.); Die Wanderungen der Oromó oder

Galla Ostafrikas. (Wien 1888.); Ethnographie Nordostafrikas. 2 Bde. (Berlin 1893—96.)

4. Westafrika. (S. 448—459.)

Bastian, A.: Die deutsche Expedition an der Loangoküste Afrikas. 2 Bde. (Jena 1874—75.) — Barret, P.: L'Afrique occidentale. 2 Bde. (Paris 1887.) — Braun, E.: Natur, Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung Senegambiens. Mit Karte. (Bonner Dissertation 1907.) — Halbing, A.: Genealogie des Duala, Sohnes des Mbédi. S. 259—277 von: Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin, 3. Abteilung des IX. Jahrgangs. (Berlin 1906.) — Henning, G.: Samuel Braun, der erste deutsche wissenschaftliche Afrikareisende. (Leipziger Dissertation 1900.) — Lenz, O.: Skizzen aus Westafrika. (Berlin 1878.) — Passarge, S.: Adamáua. (Berlin 1895.) — Santarem, E. F.: Recherches sur la priorité de la découverte des pays situés sur la côte occidentale d'Afrique. (Paris 1842.) — Spieth, J., und Herold, B.: Geschichte des westlichen Togogebiets, 1820—88. (Mitteilungen von Forschungsreisenden und Gelehrten aus den Deutschen Schutzgebieten IV, 3; Berlin 1891.) — Wappäus, J. E.: Untersuchungen über die geographischen Entdeckungen der Portugiesen unter Heinrich dem Seefahrer. Teil I. (Göttingen 1842.)

5. Innerafrika. (S. 459—474.)

Junker, W.: Reisen in Afrika 1875—1886. 3 Bde. (Wien 1889—91.) — Müller, K.: Die Staatenbildungen des oberen Uelle- und Zwischenseen-Gebietes. (Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig 1897.) — [Ratzel, F.:] Über politische Verhältnisse in Innerafrika. (Unsere Zeit, Jahrg. 1888, IV; Kleine Schriften, Bd. II, München 1906.); Versuch einer Zusammenfassung der wissenschaftlichen Ergebnisse der Stanleyschen Durchquerung. (Petermanns Mitteilungen, Bd. XXXVI, Gotha 1890.) — Roscher, A.: Ptolemäos und die Handelsstraßen in Zentralafrika. (Gotha 1857.) — Schlichter, H.: The Pygmy tribes of Africa. (The Scottish geographical Magazine 1902.) — Schweinfurth, G.: Im Herzen von Afrika. 2 Bde. (Leipzig 1874.) — Casati, G.: Dieci anni in Equatoria. 2 Bde. (Mailand 1891.) — Stuhlmann, F.: Mit Emin Pascha ins Herz von Afrika. (Berlin 1894.) — Wissmann, H. v.: Unter deutscher Flagge quer durch Afrika. (Berlin 1889.) — Wissmann, H., Wolf, L., François, C. v., und Müller, H.: Im Innern Afrikas. Die Erforschung des Kassai während der Jahre 1883 bis 1885. (Leipzig 1888.) — François, C. v.: Die Erforschung des Tschuapa und Lulongo. (Leipzig 1888.) — Vierkandt, A.: Die Volksdichte im westlichen Zentralafrika. (Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig 1895.) — Brode, H.: Autobiographie des Arabers Schech Hamed bin Muh-el Murjebi, gen. Tippu Tip. (Mitteilungen des Orientalischen Seminars VI; Berlin 1902.); Tippu Tip, Lebensbild eines zentralafrikanischen Despoten. (Berlin 1905; englisch New York 1907.)

6. Die kolonialen Beeinflussungen. (S. 475—507.)

Supan, A.: Die territoriale Entwicklung der europäischen Kolonien. (Gotha 1906.) — Zimmermann, A.: Die europäischen Kolonien. 5 Bde. (Berlin 1896—1903.) — Deville, P.: Partage de l'Afrique. (Paris 1897.) — Johnston, H. H.: A history of the colonization of Africa by alien races. (Cambridge 1899; 3. Aufl. 1906.) — Keltie, J. S.: The partition of Africa. (London 1894.) — Lebon, s. unter Bd. II, Abschnitt V, 3. — Meyer, H.: Die Eisenbahnen im tropischen Afrika. (Leipzig 1902.) — Mitteilungen von Forschungsreisenden und Gelehrten aus den Deutschen Schutzgebieten. Jahrgang I ff. (Berlin 1888 ff.) — Ortroy, F. van: Conventions internationales définissant les limites actuelles des possessions etc. en Afrique. (Brüssel 1898.) Aktenstücke über die Grenzregulierungen seit 1841. — Schück, R.: Brandenburg-Preußens Kolonialpolitik unter dem Großen Kurfürsten und seinen Nachfolgern 1647—1721. 2 Bde. (Leipzig 1889.) — Liersemann, H.: „S. K. H. Prinz" Ludwig Paul Heinrich M'Pundo Njasam Akwa. Ein Beitrag zur Rassenfrage. (Berlin 1907.) — Rohrbach, P.: Deutsche Kolonialwirtschaft. Bd. I: Südwest-Afrika. (Berlin 1907.) — Arcin, A.: La Guinée française. Races, religions, coutumes, production, commerce. (Paris 1907.) — Boulgre, A.: Le Congo Français. (Paris 1897.) — Eliot, C.: The East Africa Protectorate. (1905.) — Schmidt, R.: Geschichte des Araberaufstandes in Ostafrika. (Frankfurt a. O. 1892.) — Ham Mukasa: Uganda's Katikiro (Premier-Minister 1902) in England; translated by E. Millar. (London 1904.) — Johnston, H. H.: The Uganda Protectorate. (London 1902.) — Strandes, J.: Die Portugiesenzeit von Deutsch- und Englisch-Ostafrika. (Berlin 1899.) — Bryden, H. A.: A history of South Africa. (London 1904.) — Hilty, K.: Der Boerenkrieg. Politische und kriegsrechtliche Betrachtungen. (Berlin 1900.) — Hofmeyr, N. J.: Die Buren und Jamesons Einfall in Transvaal. (Bremen 1897.) — Leyds, W. J.: The first annexation of the Transvaal. (London 1906; deutsch, Berlin 1907.) Mit gutem Quellenverzeichnis. —

Seidel, A.: Transvaal, die Südafrikanische Republik. 3. Aufl. (Berlin 1900.)

7. Der Sudân und Abessinien.

A. Der westliche Sudân. (S. 507—521.)

Barth, H.: Beiträge zur Geschichte und Geographie des Sudân. (Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft IX, 1855.); Reisen und Entdeckungen in Nord- und Zentralafrika in den Jahren 1849—1855. 5 Bde. (Gotha 1857—59.) — Foureau, F.: D'Alger au Congo par le Tchad. Mission Saharienne Foureau-Lamy. Mit Karte. (Paris 1902.) — Gatelet: Histoire de la conquête du Soudan français, 1878—1899. (Nancy 1901.) — Hübner, M.: Eine Pforte zum schwarzen Erdteil. (Leipzig 1904); Die französische Sahara. (Leipzig 1907.) — Meyer, P. C.: Erforschungsgeschichte und Staatenbildung des Westsudân. (Leipziger Dissertation 1897.) — Nachtigal, G.: Sahara und Sudân. 3 Teile. (Berlin 1879—81; Leipzig 1889.) — Paulitschke, Ph.: Die Sudânländer nach dem gegenwärtigen Stande der Kenntnis. (Freiburg 1885.) — Krause, G. A.: Samori. (Vossische Zeitung vom 15. Oktober 1898.) — Seehausen, O.: Siedelungen in der Sahara. (Leipziger Dissertation 1890.)

B. Der mittlere Sudân. (S. 521—536.)

Duveyrier, H.: La Confrérie musulmane de Sûdi Mohammed Ben 'Ali Es-Senoûsi. (Paris 1884.) — Rinn, L.: Marabouts et Khouan. (Algier 1885.) — Gentil, E.: La chute de l'empire de Rabah. Mit Karte. (Paris 1902.)

C. Der östliche Sudân. (S. 536—556.)

Hilmi, Prinz J.: The literature of Egypt and the Soudan. 2 Bde. (London 1888.) — Asiatische Kunst, mit Einschluß von Ägypten und Nubien: Katalog 322 von Karl W. Hiersemann. (Leipzig 1906.) — Rerum aethiopicarum scriptores occidentales inediti a saeculo XVI. ad XIX. Curante C. Beccari S. J. Bd. I—III. (Rom 1903.) — Beccari, C.: Notizia e saggi di opere e documenti inediti riguardanti Castoria di Etiopia. (Rom 1906.) — Paez, P.: Historia Aethiopiae. I und II. (Rom 1906.) — Bruce, J.: Voyage en Nubie et en Abyssinie, entrepris pour découvrir les Sources du Nil pendant les Années 1768 à 1773. 6 Bde. (Paris 1790.) — Müller, W. M.: Äthiopien. (Der Alte Orient VI, 2; Leipzig 1904.) — Schweinfurth, G., und Ratzel, F.: Emin Pascha. (Leipzig 1888.) — Slatin, R.: Feuer und Schwert im Sudân. (Leipzig 1896.) — White, A. S.: The expansion of Egypt under the anglo-egyptien condominium. (London 1899.)

D. Abessinien. (S. 556—563.)

Guidi, J.: Gli archivi in Abissinia. (Atti del congresso internazionale di scienze storiche, Roma 1903; Bd. III, Rom 1906, S. 651—698.) — Littmann, E., und Krencker, D.: Vorbericht der deutschen Aksumexpedition. (Anhang zu den Abhandlungen der k. preuß. Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1906, Berlin.) — Bezold, C.: Kebra Nagast, die Herrlichkeit der Könige. Nach den Handschriften in Berlin, London, Oxford und Paris zum erstenmal im äthiopischen Urtext herausgegeben und mit deutscher Übersetzung versehen. (München 1905.) — Heldentaten des Dom Christoph da Gama in Abessinien. Ein Verzweiflungskampf zwischen Christentum und Islam im 16. Jahrhundert in Abessinien. Aus dem Portugiesischen übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von E. Littmann. (Berlin 1907.) — Chihab Ed-Din Ahmed ben 'Abd El-Qâder, surnommé Arab Faqih: Histoire de la conquête de l'Abyssinie (XVIe siècle). Traduction française et notes par R. Basset. (Paris 1899.) — Rerum aethiopicarum scriptores occidentales inediti a saec. XVI. ad XIX. Curante C. Beccari S. J. Bd. IV: Emmanuelis Barradas S. J. (1572—1646.): Tractatus tres historico-geographici. (Rom 1906.) — Vollbrecht, H.: Im Reiche des Negus Negesti Menelik II. Eine Gesandtschaftsreise nach Abessinien. (Stuttgart 1906.) — Wickenburg, Graf E.: Abessinien. (Deutsche Revue, März und April 1906.) — Hentze, W.: Am Hofe des Kaisers Menelik von Abessynien. (Leipzig 1906). — Keller, C.: Die politische und wirtschaftliche Entwicklung Abessiniens. (Halle 1906.)

IV. Ägypten.

1. Das alte Ägypten. (S. 577—679.)

Bissing, F. W. v.: Geschichte Ägyptens im Umriß von den ältesten Zeiten bis auf die Eroberung durch die Araber. (Berlin 1904.) — Ägyptologie. Koptische Sprache und Literatur. Afrikanische Ethnographie und Linguistik: Katalog 5 von Rudolf Haupts Buchhandlung und Antiquariat. (Halle 1905.) — Jolowicz, H.: Bibliotheca aegyptiaca. (Leipzig 1858; Supplement 1861.) — Memnon: Zeitschrift für die Kunst- und Kulturgeschichte des Alten Orients, herausgegeben von R. v. Lichtenberg. I. (Leipzig 1907.) — Baumgartner, A.: Geschichte der Weltliteratur. I: Die Literaturen Westasiens und der Nilländer. 3. u. 4. Aufl. (Freiburg i. Br. 1901.) — Lauth, F. J.: Alexander in Ägypten. (München 1876.) — Lenormant, F.: Histoire ancienne de l'Orient

Bd. II u. III. (Paris 1882—88.) — Maspero, G.: Geschichte der morgenländischen Völker im Altertum. Deutsch von R. Pietschmann. (Leipzig 1877.) — Meyer, E.: Geschichte des alten Ägyptens. (Onckens I, 1; Berlin 1887.) — Müller, W. M.: Die alten Ägypter als Krieger und Eroberer in Asien. (Der Alte Orient V, 1; Leipzig 1903.) — Niebuhr, K.: Die Amarnazeit. (Leipzig 1899.) — Sayce, A. H., und Cowley, A.: Aramaïc papyri discovered at Assuân. (London 1906.) — Schneider, H.: Entwickelungsgeschichte der Menschheit. Bd. I: Kultur und Denken der alten Ägypter. (Leipzig 1907.) — Steindorff, G.: Die Blütezeit des Pharaonenreichs. (Monographien zur Weltgeschichte, Bd. X; Bielefeld 1900.) — Wiedemann, A.: Ägyptische Geschichte. 2 Teile mit Supplement. (Handbuch der alten Geschichte I, 1; Gotha 1884—88.) — B., W.: Die Technik der Antike. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 1. Febr. 1895.) — Cybichowski, S.: Das antike Völkerrecht. (Breslau 1907.) — Lumbroso, G.: Recherches sur l'économie politique de l'Égypte sous les Lasides. (Paris 1870.); L'Egitto dei Greci e dei Romani. 2. Aufl. (Rom 1895.) — Bouché-Leclercq, A.: Histoire des Lasides. 2 Bde. (Paris 1903—04.) — Wilcken, K.: Griechische Ostraka aus Ägypten und Nubien. (Leipzig 1899.) — Grenfell, B. P.: Revenue laws of Ptolemy Philadelphus. (London 1896.) — Mahaffy, J. P.: The empire of the Ptolemies. (London 1895.); A history of Egypte under the Ptolemaic dynasty. (London 1897.) — Strack, M. L.: Die Dynastie der Ptolemäer. (Berlin 1897.)

2. Ägypten unter dem Islam bis zur türkischen Eroberung. (S. 679—689.)

Weil, G.: Geschichte des Abbassiden-Kalifats in Ägypten. 2 Bde. (Stuttgart 1860.) — Paton, A. A.: History of Egyptian evolution from the period of the Mamalukes to the death of Mohammed Ali. 2. Aufl. 2 Bde. (London 1870.) — Quatremère, E. M.: Histoire des Sultans Mamlouks. 4 Teile. (Paris 1837—41.) — Reitemeyer, E.: Beschreibung Ägyptens im Mittelalter. (Leipzig 1903.)

3. Ägypten seit 1517. (S. 689—698.)

Kremer, A. v.: Ägypten. Forschungen über Land und Volk während eines zehnjährigen Aufenthalts. 2 Bde. (Leipzig 1863.) — Bréhier, L.: L'Égypte de 1798 à 1900. (Paris 1901.) — Cameron, D. A.: Egypt in the nineteenth century. (London 1898.) — Kausler, F., und Wörl, J. E.: Die Kriege von 1792—1815 in Europa und Ägypten. (Freiburg 1842.) — Mouriez, P.: Histoire de Méhémet Ali. 4 Bde. (Paris 1855—58.) — Prokesch-Osten, A. v.: Mehemed Ali. (Wien 1877.) — Dicey, E.: Story of the Khedivate. (London 1902.) — Royle, C.: The Egyptian Campaign 1882—1885. 2 Bde. (London 1886.)

Vierter Band.

I. Der innere geschichtliche Zusammenhang der Mittelmeervölker.

Allgemeines, s. unter Bd. I, Abschnitt VI.

Hentzschel, O.: Die Hauptküstentypen des Mittelmeers. (Leipziger Dissertation 1901.) — Philippson, A.: Das Mittelmeergebiet. (Leipzig 1904.) — Ratzel, F.: Historische Notiz zu dem Begriff „Mittelmeer". (Petermanns Mitteilungen, Bd. XXVI, Gotha 1880; Kleine Schriften, Bd. II, München 1906.) — Schufelka, F.: Mittelmeer, Ost- und Nordsee. (Leipzig 1845.) — Ratzel, F.: Der Ursprung der Arier in geographischem Licht. (Die Umschau, 3. Jahrgang, Oktober 1899; Kleine Schriften, Bd. II, München 1906.) — Sergi, G.: Origine e diffusione della stirpe mediterranea. (Rom 1895.); Arii e Italici. (Turin 1898; vgl. A. Rumpelt in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 9. Februar 1904.) — Fischer, Th.: Die Mittelmeervölker und ihre weltpolitische Bedeutung. (Internationale Wochenschrift vom 7., 14., 21. und 28. Sept. 1907.) — Heyd, W.: Geschichte des Levantehandels, s. unter Bd. II, Abschnitt VI. — Schaube, A.: Handelsgeschichte der romanischen Völker des Mittelmeergebiets bis zum Ende der Kreuzzüge. (Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte, herausgegeben von G. v. Below und F. Meinecke; München 1906.) — Höfler, K. A. K.: Die romanische Welt und ihr Verhältnis zu den Reformideen des Mittelalters. (Wien 1878.) — Wachs, O.: Schlaglichter auf das Mittelmeer. (Marine-Rundschau 1898.); Malta. (Ebenda 1901.)

II. Die alten Völker am Schwarzen Meer und am östlichen Mittelmeer.

1. Kleinasien.

(S. 47—73; s. auch die Literatur zu Bd. III, Abschnitt I und II.)

Ruge, W., und Friedrich, E.: Archäologische Karte von Kleinasien. 1:2,500,000. (Halle 1899.) — Belck, W., und Lohmann, E.: Anatole. Heft 1 ff.

(Freienwalde 1904ff.) — Brandes, H. B. Ch.: Abhandlungen zur Geschichte des Orients im Altertum. (Halle 1874.) — Hertzberg, G.: Der Feldzug der 10,000 Griechen. 2. Aufl. (Halle 1870.) — Radde, G., und König, E.: Das Ostufer des Pontus. (Tiflis 1894.)

2. Die alten asiatisch-europäischen Grenzvölker: die Skythen und Sarmaten.

(S. 73—80; s. auch die Literatur unter Bd. V, Abschnitt V und VII, E b.)

Fressel, J.: Die Skythen-Saken, die Urväter der Germanen. (München 1886.) — Niederle, L.: Slovanské starožit nosti. Bd. I, Teil 2. (Prag 1904.) Sorgfältige Literaturangaben. — Stroganow, Graf S.: Recueil d'antiquités de la Scythie. (St. Petersburg 1866.)

3. Die Urvölker des Rumpfs der Balkanhalbinsel. (S. 81—143.)

Desdevises du Dezert, Th. A.: Géographie ancienne de la Macédoine. (Paris 1862.) — Dimitsas, M. G.: Alte Geographie Makedoniens. 2 Bde. (Athen 1870—74; griechisch.) — Heuzey, L.: Mission archéologique en Macédoine. (Paris 1864—1876.) — Tomaschek, W.: Die alten Thraker. 3 Teile. (Wien 1893—94.) — Abel, O.: Makedonien vor König Philipp. (Leipzig 1847.) — Müller, O.: Über die Wohnsitze, die Abstammung und die ältere Geschichte des makedonischen Volkes. (Berlin 1825.) — Flathe, Th.: Geschichte Makedoniens. 2 Bde. (Leipzig 1832—34.) — Curteis, A. M.: Rise of Macedonian empire. (London 1877.) — Niese, B.: Geschichte der griechischen und makedonischen Staaten seit der Schlacht bei Chaironeia. 3 Bde. (Gotha 1893—1903.) — Droysen, J. G.: Geschichte Alexanders des Großen. 4. Aufl. (Gotha 1892.) — Geiger und Zolling: s. unter Bd. III, Abschnitt II, 2. — Hertzberg: s. unter Bd. II, Abschnitt IV, 2 Ae. — Lauth: s. unter Bd. III, Abschnitt IV, 1. — Schwarz: s. unter Bd. II, Abschnitt II, 1/2. — Joubert, L.: Alexandre le Grand. (Paris 1889.) — Jurien de la Gravière, E.: Les campagnes d'Alexandre. 5 Bde. (Paris 1883—84.) — Kaerst, J.: Forschungen zur Geschichte Alexanders des Großen. (Stuttgart 1887.); Alexander der Große und der Hellenismus. (Historische Zeitschrift, Bd. LXXIV, neue Folge Bd. XXXVIII.) — Koepp, F.: Alexander der Große. (Bielefeld 1899.) — Wheeler, B. J.: Alexander the Great. (London 1900.) — Yorck von Wartenburg, M.: Kurze Übersicht der Feldzüge Alexanders des Großen. (Berlin 1897.) — Brandes, H. B. Chr.: Zur makedonisch-hellenistischen Zeitrechnung. (Leipzig 1868.) — Die Literatur über den Hellenismus s. auch unter Bd. V, Abschnitt I, 1. — Kallenberg, H.: Die Quellen für die Nachrichten der alten Historiker über die Diadochenkämpfe bis zum Tode des Eumenes und der Olympia. (Philologus, Bd. XXXVI und XXXVII, 1877—78.) — Nietzold, J.: Die Überlieferung der Diadochengeschichte bis zur Schlacht bei Ipsos. (Würzburger Dissertation 1905.) — Szanto, E.: Die Überlieferung der Satrapienverteilung nach Alexanders Tod. (Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich XV; Wien 1892.)

4. Das Reich der Seleukiden und das griechisch-baktrische Reich. (S. 143—158.)

Bevan, E. R.: The house of Seleucus. 2 Bde. (Lond. 1902.) — Weiteres über die Seleukiden s. unter Bd. IV, Abschnitt V (namentlich Holm, Bd. IV), und unter Bd. III, Abschnitt II, 2 (v. Gutschmid). — Mitteis, L.: Reichsrecht und Volksrecht in den östlichen Provinzen des Römischen Reiches. (Wien 1891.)

III. Die Entstehung des Christentums und seine östliche Entfaltung.

Bd. VI, Abschnitt VI: Die westliche Entfaltung des Christentums.

Bd. VII, Abschnitt III: Das abendländische Christentum und seine Missionstätigkeit seit der Reformation.

Bibliographie catholique. Revue critique des ouvrages de réligion, de philosophie, d'histoire, de litérature, d'éducation etc. Année I—XVIII. (Paris 1841—59.) Teil XXII—LXXX. (Paris 1859 bis 1889.) — Bratke, E.: Wegweiser zur Quellen- und Literaturkunde der Kirchengeschichte. (Gotha 1890.) — Nestle, E.: Bibliographie der theologischen Literatur für die Jahre 1900—1904. (Krüger, G.: Theologischer Jahresbericht, Bd. XX ff.; Berlin 1901—05.) — Wetzer und Weltes Kirchenlexikon. 13 Bde. 2. Aufl. von J. Hergenröther und Fr. Keulen. (Freiburg i. Br. 1882—1903.) — Herzog, J. J., und Hauck, A., Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. 3. Aufl., bisher 19 Bde. (Leipzig 1896 ff.) — Baumgartner, A: Geschichte der Weltliteratur. IV: Die lateinische und griechische Literatur der christlichen Völker. (Freiburg i. Br. 1900.) — Harnack, A.: Die Mission und Ausbreitung des

Christentums in den ersten drei Jahrhunderten. (Leipzig 1902.) — Hase, K. A. v.: Kirchengeschichte auf der Grundlage akademischer Vorlesungen. 3 Bde. 3. Aufl. (Leipzig 1901.) — Hefele, K. J. v.: Konziliengeschichte. 7 Bde. und 2 Bde. Fortsetzungen von A. Knöpfler und J. Hergenröther. (Freiburg i. Br. 1873—90.) — Kurtz, J. H.: Lehrbuch der Kirchengeschichte. 2 Bde. 14. Aufl. (Leipzig 1906.) — Möller, W.: Lehrbuch der Kirchengeschichte. 3 Bde. Bd. I und III in 2. Aufl. (Tübingen 1899 u. 1902.) — Müller, K.: Kirchengeschichte. 2 Bde. (Freiburg i. Br. 1892—1902.) — Sohm, R.: Kirchengeschichte im Grundriß. 13. Aufl. (Leipzig 1903.) — Papsttum, s. unter Bd. VI, Abschnitt VIII, 4. — Warneck, G. A.: Abriß einer Geschichte der protestantischen Missionen. 8. Aufl. (Berlin 1905.) — Grundemann, R.: Neuer Missionsatlas. 46 Karten. (2. Aufl. (Kalw 1903.) — Weingarten, H.: Zeittafeln zur Kirchengeschichte. 6. Aufl. von E. F. Arnold. (Leipzig 1905.)

IV. Nordafrika.

1. Die afrikanische Nordküste. 2. Die ältesten Besiedlungen Nordafrikas. (S. 219—225.)

Dierckx, G.: Nordafrika im Lichte der Kulturgeschichte. (München 1886.) — Duprat, P.: Essai historique sur les races anciennes et modernes de l'Afrique septentrionale. (Paris 1845.)

3. Die geschichtliche Entwicklung Nordafrikas. (S. 225—252.)

A bibliography of Algeria from the Expedition of Charles V in 1541 to 1887. (London 1889.) — Playfair, R. L., und Brown, R.: Bibliography of Morocco. (London 1891.) — Meltzer, O.: Geschichte der Karthager. 2 Bde. (Berlin 1879 und 1896.); Altes und Neues aus dem Lande der Punier. (Dresdner Anzeiger, Montagsbeilage vom 16., 23. und 30. Dezember 1901.) — Speck, G.: Handelsgeschichte des Altertums. Bd. III, 1. (Leipzig 1905.) — Schmidt, L.: Geschichte der Wandalen. (Leipzig 1901.) — Mas-Latrie, L. de: Traités de paix et de commerce concernant les relations des Chrétiens avec les Arabes de l'Afrique septentrionale au Moyen-âge. (Paris 1866, Supplement 1873.) — L'Afrique septentrionale au XIIe siècle de notre ère. Description extraite du Kitab El-Istibçar et traduite par E. Fagnan. (Konstantine 1900.) 1191 abgefaßtes geographisches Werk eines Anonymus. Titel: el Istibṣâr fî 'aǧâib alamṣâr. — Hamet, J.: Les musulmans français du nord de l'Afrique. (Paris 1906.) — Mercier, E.: Histoire de l'Afrique septentrionale. 3 Bde. (Paris 1888 bis 1890.) — Aḥmad Beg, Kitâb al-manhal al-'adb fî tarîh Tarâbulus al-Ġarb. (Konstantinopel 1317.) Neueste Geschichte Tripolitaniens. — Grothe, H.: Tripolitanien und der Karawanenhandel nach dem Sudan. (Leipzig 1899.); Tripolitanien, Landschaftsbilder und Völkertypen. (Leipzig 1899.) — Târîh al Mašra' al Malakî fî Saltanat Aulâd 'Ali Turkî. Mechra El Melki. Chronique Tunisienne (1705 bis 1771).. par Mohammed Seghir Ben Youssef de Bêja [-Bêža]. Traduit en français par V. Serres et M. Lasram. (Paris 1900.) Handelt über die vier ersten Beys aus der Familie der Hussseiniten; Parteiungen der Bâšîja und Hassînîja. — Castries, H. de: Les sources inédites de l'histoire du Maroc de 1530 à 1848. Bd. I. (Paris 1905.) — Chénier, L. S. de: Recherches historiques sur les Maures et histoire de l'empire de Maroc. 3 Bde. (Paris 1787.) — Dombay, F. L. v.: Geschichte der Scherife. (Wien 1801.) — Cous, A.: L'établissement des dynasties des Chérifs au Maroc et leur rivalité avec les Turcs de la régence d'Alger 1509 à 1830. (Algier 1904.) — Weiß, T. H.: The shaikhs of Morocco in the XVIth century. (Edinburg 1904.) — Werle, W.: Deutschlands Beziehungen zu Marokko. (Koburg 1902.) — Ezziâni, A. Ben Ahmed: Le Maroc de 1631 à 1812. (Paris 1886.) — Genealogia del serenissimo D. Filippo d'Africa Principe di Fessa, e di Marocco. (Rom 1665.) — Rouard de Card, E.: Les relations de l'Espagne et du Maroc pendant les XVIIIe et XIXe siècles. (Paris 1904.) — Aflalo, M.: The truth about Morocco. (London 1904.) — Meakin, B.: The Moorish Empire. (London 1901.) — Dierckx, G.: Die Marokkofrage und die Konferenz von Algeciras. (Berlin 1907.)

V. Griechenland.

Allcroft, A. H., und Mason, W. F.: A history of Greece. 4 Bde. (London 1895.) — Beloch, J.: Griechische Geschichte. 3 Bde. (Straßburg 1893—1904.) — Bouché-Leclercq, A.: Leçons d'histoire grecque. (Paris 1900.) — Bury, J. B.: A history of Greece. (London 1900.); History of Greece for beginners. (New York 1903.) — Busolt, G.: Griechische Geschichte. 3 Bde. Bd. I und II in 2. Aufl. (Handbuch der alten Geschichte II, 1; Gotha 1893—1904.) — Curtius, E.: Griechische Geschichte. 3 Bde. 6. Aufl. (Berlin 1887—89.) — Drerup, E.: Homer. (Weltgeschichte in Charakterbildern I, 5; München 1903.) — Holm, A.: Griechische Geschichte. 4 Bde.

(Berlin 1886—94.) — Meyer, E.: Geschichte des Altertums. Bd. I—V. (Stuttgart 1884—1902.) Bd. I: Orient. Bd. II: Abendland bis 500 v. Chr. Bd. III—V: Perser und Griechen. — Pöhlmann, R.: Grundriß der griechischen Geschichte nebst Quellenkunde. (J. v. Müllers Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft III, 4.) 3. Aufl. (München 1906.) — Schuckburgh, E. S.: Greece from coming of Hellenes to A. D. 14. (London 1905.) — Strehl, W.: Grundriß der alten Geschichte und Quellenkunde. Bd. I: Griechische Geschichte. (Breslau 1901.) — Speck, E.: Handelsgeschichte des Altertums. Bd. II. (Leipzig 1906.) — Swoboda, H.: Griechische Geschichte. 2. Aufl. (Sammlung Göschen; Leipzig 1903.)

VI. Die Urvölker der Apenninenhalbinsel.

Pauli, C.: Corpus inscriptionum etruscarum. Vol. prius. (10 Lieferungen; Leipzig 1893—1902.) — Cuno, J. G.: Vorgeschichte Roms. Teil I: Die Kelten. Teil II: Die Etrusker und ihre Spuren im Volk und im Staate der Römer. (Graudenz 1877 und 1888.) — Czörnig, C. Frhr. v.: Die alten Völker Oberitaliens. (Wien 1885.) — Herbig, G.: Zum heutigen Stand der etruskischen Frage. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 1. und 2. Mai 1907.) — Pauli, K.: Sind die Ligurer Indogermanen? (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 12. Juli 1900.) — Rhys, J.: Celtic inscriptions of France and Italy. (London 1906.) — Schjött, P. O.: Die römische Urgeschichte in vorderasiatischer Beleuchtung. (Videnskabs-Selskabets Skrifter II, Historisch-philosophische Klasse 1906, Nr. 1; deutsch von W. Schmidt; Christiania.) — Sergi, s. unter Abschnitt I. — Speck, s. unter Abschnitt IV, 3.

VII. Italien und die römische Weltherrschaft[1].

Das kritische Studium der römischen Geschichte ist angebahnt worden durch G. B. Niebuhr (1776 bis 1831), der zuerst in umfassender Weise auf die Mängel der literarischen Überlieferung hinwies und die Untersuchung mit sachlichem Verständnis, z. B. der agrarischen Verhältnisse, einem positiven Resultate zuführte. Auf diesem Wege folgte ihm Albert Schwegler (1819—1858), der die Analyse der Quellen vervollständigte.

In ein neues Stadium trat die Erkenntnis, als man die Münzen und Inschriften sowohl der römischen wie der vorrömischen Zeit heranzog, was zuerst die Italiener taten. Gaetano Marini (1745—1815) und Bartolomeo Borghesi (1781—1860) bahnten auf diesem Wege der Disziplin des römischen Staatsrechtes sowie der römischen Staatsverwaltung die Wege. Durch die Begründung des deutschen archäologischen Institutes in Rom (1829) traten die deutschen Gelehrten dieser Studienrichtung näher. Zu diesen Gelehrten gehörte Theodor Mommsen (1817—1903), der in den 1840er Jahren nach Italien kam und sofort mit B. Borghesi in Verbindung trat. Auf dessen Rat sammelte er die lateinischen Inschriften im Königreich Neapel, dazu die sannitischen (oskischen), die er in seinem Werke über die im Altertum gesprochenen unteritalischen Dialekte verarbeitete; zugleich nahm Mommsen auch die Numismatik in den Bereich seiner Studien auf. Von Haus aus war er Jurist, hatte aber an der kleinen Universität in Kiel daneben philologische, antiquarische und historische Studien getrieben, die er jetzt alle auf die Erforschung des Römertums konzentrierte.

In zahlreichen Werken hat er mit beispielloser Agilität diesem Ziele nachgestrebt: wir besitzen von ihm eine römische Geschichte, eine Geschichte des römischen Münzwesens, eine Ausgabe der sämtlichen lateinischen Inschriften aus der Zeit des Imperium Romanum, die er teils selbst, teils durch seine Mitarbeiter (E. Hübner, O. Hirschfeld, E. Bormann, H. Dessau u. a.) besorgte, eine Ausgabe der römischen Rechtsbücher der Kaiserzeit, der Digesten sowohl wie des Codex Theodosianus; indem er für die Monumenta Germaniae historica die Ausgabe der „Auctores antiquissimi" übernahm, trat er der germanisch-romanischen Übergangszeit näher, schrieb „Ostgotische Studien", edierte selbst nicht nur die „Chronica minora" saec. IV—VI, sondern auch Cassiodor und andere Autoren, die er mit vorzüglichen Indices versah; er stellte dabei den Katalog der Bischofstädte Italiens (um 500 n. Chr.) fest, der in unserer Darstellung zu einer kartographischen Skizze verwertet worden ist. Das Altertum schließt für Italien Mitte des 6. Jahrhunderts ab; die byzantinisch-langobardische Zeit gehört schon einer ganz neuen Epoche — dem sogenannten Mittelalter — an.

Die Auffassungen Niebuhrs haben anderen Platz gemacht, seitdem die Stadtrechte der römischen Kolonie „Julia Genetiva" (Urso) und zweier Munizipien latinischen Rechtes, Salpensa und

[1] Obwohl diese römische Quellenkunde nach ihrer Anordnung aus dem für unseren Gesamtabschnitt einmal gewählten Rahmen einigermaßen heraustritt, haben wir doch keinen Augenblick geschwankt, sie so zu bringen, wie sie angelegt war, da sie über das Wissenswerteste auf knappem Raum vortrefflich unterrichtet. Vgl. Bd. VIII, S. 549 ff., und W. Strehl: Grundriß der alten Geschichte und Quellenkunde, Bd. II: Römische Geschichte. (Breslau 1901.)

Malaca, im südlichen Hispanien (in Erz eingegraben) gefunden worden sind. Die Kolonien waren Abbilder des alten Rom, während die Munizipien latinischen Rechtes eine analoge Entwickelung darstellen. Danach kann man die ältere römische Verfassung in wichtigen Punkten rekonstruieren. Diese ist dargestellt in Mommsens „Römischem Staatsrecht" (3 Bde.), während das „Römische Strafrecht" des großen Gelehrten für die Zeit, da der berühmteste römische Redner und Sachwalter, M. Tullius Cicero, eine Rolle spielte, zum Verständnis von dessen Schriften jetzt das meiste beiträgt. Die „Römische Staatsverwaltung" hat Joachim Marquardt in dem Handbuch der römischen Altertümer, das Hirzel in Leipzig verlegte, bearbeitet; der Entwickelung des Beamtenwesens unter dem Principat ist neuerdings von O. Hirschfeld auf Grundlage der Inschriften eine eingehende Darstellung gewidmet worden.

VIII. Die Pyrenäische Halbinsel.

1—4. (S. 471—485.)

Bibliografia de España Periodico de la imprenta y de la libreria. Año I ff. (Madrid 1845 ff.) — Bibliografia Española. Periodico mensual de la imprenta y libreria. Año I ff. (Madrid 1855 ff.) — Hidalgo, D., und Bailly-Bailliere, C.: El bibliógrafo español y estranjero. Año I ff. (Madrid 1857 ff.)

5. Die islamische Zeit. (S. 485—514.)

Conde, J. A.: Geschichte der Herrschaft der Mauren in Spanien. Deutsch v. K. Rutschmann. 3 Bde. (Karlsruhe 1824—25.) — Dozy, R.: Histoire de Musulmans d'Espagne 711—1110. 4 Bde. (Leiden 1861; deutsch, Leipzig 1874), und eine ganze Reihe weiterer Werke von ihm zur Geschichte Spaniens in der islamitischen Zeit. — Histoire de l'Afrique et de l'Espagne intitulée Al-Bayano 'l-Mogrib, traduite et annotée par E. Fagnan. Bd. I. (Algier 1901.) — Galindo y de Vera, L.: Historia vicisitudes y politica tradicion de España en las costas de Africa. (Madrid 1884.) — Finke, H.: Acta Aragonensia. (Berlin 1907.)

6—9. (S. 514—550.)

Hume, M. A. S.: Spain; its greatness and decay 1479—1788. 2. Aufl. (Cambridge 1901.) — Bourgoing, J. F.: Tableau de l'Espagne moderne. 2 Bde. (Paris 1797.) — Hannde, R.: Das Bourbonentum in Spanien. (Hamburg 1900.) — Clarke, H. B.: Modern Spain, 1815—1898. (Cambridge 1899.) — Immich, M.: s. unter Bd. VII, Abschnitt V.

Bd. V und VI. Ost- und Mitteleuropa.

Loserth, J.: Geschichte des späteren Mittelalters von 1197 bis 1492. (v. Below-Meineckes Handbuch, Abt. II; München u. Berlin 1903.) Mit ausgezeichneter Bibliographie für die meisten Abschnitte in Bd. V und VI, nämlich für: Papsttum, Deutschland, Frankreich, England, Pyrenäische Halbinsel, Italien, Dänemark, Kreuzzüge IV—VII, Österreich, Schweden und Norwegen, Preußen und Polen, Rußland und Litauen, Goldene Horde und Osmanen. — [Helmolt, H. F.:] Europa, Geschichte. (Meyers Großes Konversations-Lexikon, Bd. VI, Leipzig 1904.) Mit Literatur. — Meitzen, A.: Siedelung und Agrarwesen der Westgermanen und Ostgermanen, der Kelten, Römer, Finnen und Slawen. 3 Bde. mit Atlas. (Berlin 1896.) — Partsch, J.: Mitteleuropa. Die Länder und Völker von den Westalpen und dem Balkan bis an den Kanal und das Kurische Haff. (Gotha 1904.)

Fünfter Band.

Bd. V. Südosteuropa und Osteuropa. Allgemeines.

Die Balkanstaaten vom frühen Mittelalter bis auf die neueste Zeit: Katalog 261 von Karl W. Hiersemann. (Leipzig 1901.) — Marquart, J.: Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge (840—940). (Leipzig 1903.) — Weigand, G.: Die Sprache der Olympo-Walachen. (Leipzig 1888.); Die Aromunen. 2 Bde. (Leipzig 1894—95.) Mit ethnographischer Karte der südwestlichen Balkanhalbinsel. — Smiljanić, M. V.: Einige geographische Elemente in der Ethnographie der Balkanvölker. (Zu Friedrich Ratzels Gedächtnis, S. 375—384; Leipzig 1904.) — Roth, K.: Geschichte der christlichen Balkanstaaten (Bulgarien, Serbien, Rumänien, Montenegro, Griechenland). (Sammlung Göschen, Nr. 331; Leipzig 1907.)

I. Das Griechentum seit Alexander dem Großen.

1. Der Hellenismus. C bis A. (S. 3—27.)

Beloch, J.: Griechische Geschichte III, 1 und 2. (Straßburg 1904.) — Bevan, E. R.: s. Bd. IV, Abschnitt II, 4. — Cardinali, G.: Il regno di Pergamo. (Rom 1906.) — Droysen, J. G.: Geschichte des Hellenismus. 2 Bde. 2. Aufl. (Gotha 1877.) — Hoffmann, O.: Die Makedonen, ihr Volkstum und ihre Sprache. (Göttingen 1906.) —

Kaerſt, J.: Geſchichte des helleniſtiſchen Zeitalters, Bd. I. (Leipzig 1901.); Studien zur Entwickelung und theoretiſchen Begründung der Monarchie im Altertum. (Hiſtoriſche Bibliothek, Bd. VI; München 1898.) S. auch unter Bd. IV, Abſchnitt II, 3. — Mahaffy, J. P.: Progress of Hellenisme in Alexandrian empire. (London 1905.) — Rieſe, B.: Geſchichte der griechiſchen und makedoniſchen Staaten. 3 Bde. (Gotha 1893—1903.) — Wachsmuth, W.: Das Königtum der helleniſtiſchen Zeit. (Hiſtoriſche Vierteljahrſchrift 1899.)

D. Die römiſche Herrſchaft. (S. 27 f.)

Hertzberg, G. F.: Die Geſchichte Griechenlands unter der Herrſchaft der Römer. 3 Bde. (Halle 1866 bis 1875.)

2. Byzanz. (S. 28—110.)

Krumbacher, K.; Byzantiniſche Zeitſchrift. Bd. I—XV. (Leipzig 1892—1906.) — Regel, W. E.: Byzantina Chronika, Vizantijskij Vremenik (Byzantiniſche Zeitſchrift) I—XIV. (Petersburg 1894 ff.) — Bury, J. B.: History of the later Roman empire from Arcadius to Irene. 2 Bde. (London 1889.) — Diehl, C.: Introduction à l'histoire de Byzance (Revue Archéologique 1900, S. 45 ff.); Justinien. (Paris 1901.); Études byzantins. (Paris 1905.); Figures byzantins. (Paris 1906.) — Gelzer, H.: Abriß der byzantiniſchen Kaiſergeſchichte. (J. v. Müllers Handbuch IX, 1; München 1897.) — Gfrörer, A. F.: Byzantiniſche Geſchichten, fortgeſetzt von J. B. Weiß. 3 Bde. (Graz 1872—77.) — Hertzberg, G. F.: Geſchichte der Byzantiner und des osmaniſchen Reiches bis gegen 1600. (Onckens II, 7; Berlin 1883.); Geſchichte Griechenlands ſeit dem Abſterben des antiken Lebens (bis 1878). 4 Tle. (Gotha 1876—79.) — Krumbacher, K.: Geſchichte der byzantiniſchen Literatur. 2. Aufl. (München 1898.) — Schlumberger, G.: Sigillographie de l'empire byzantin. (Paris 1889.) — Zachariä von Lingenthal, K. E.: Geſchichte des griechiſch-römiſchen Rechts. 3. Aufl. (Berlin 1892.) — Heimbach, W. E.: Griechiſch-römiſches Recht. (Erſch u. Grubers Enzyklopädie, Bd. LXXXVI; Leipzig 1870.) — Baſiliken, herausgegeben von W. E. Heimbach. 6 Bde. (Leipzig 1833—1870.) — Strzygowski, J.: Byzantiniſche Denkmäler. (Wien 1891 ff.) — Gibbon, E.: History of the decline and fall of the Roman empire. Herausgegeben von J. B. Bury. 7 Bde. (London 1900—1902) — Dufresne Sieur Du Cange, Ch.: Historia Byzantina. (Paris 1680.) — Roth, K.: Geſchichte des byzantiniſchen Reiches. (Sammlung Göſchen 190; Leipzig 1904.) — Neumann, K.: Die Weltſtellung des byzantiniſchen Reichs vor den Kreuzzügen. (Leipzig 1894.) — Fallmerayer, J. Ph.: Geſchichte des Kaiſertums Trapezunt. (München 1827.); Originalfragmente, Chroniken ꝛc. zur Geſchichte des Kaiſertums Trapezunt. Abteilung II. (München 1843—44.) — Gerland, E.: Geſchichte des lateiniſchen Kaiſerreichs von Konſtantinopel. Teil I: Geſchichte der Kaiſer Balduin und Heinrich 1204—1216. (Homburg v. d. H. 1905.) — Fallmerayer, J. Ph.: Abhandlung über die Entſtehung der Neugriechen. (Stuttgart 1835.); Fragmente aus dem Orient. 2 Bde. Neue Ausg. (Stuttgart 1877.); Geſchichte der Halbinſel Morea während des Mittelalters. 2 Tle. (Stuttgart und Tübingen 1830—36.) — Höfler, K. A. K.: Abhandlungen aus dem Gebiete der ſlawiſchen Geſchichte. 5 Tle. (Wien 1879—1883.) — Hopf, K.: Geſchichte Griechenlands vom Mittelalter bis auf unſere Zeit. (Erſch und Grubers Enzyklopädie, Bd. LXXXV und LXXXVI; Leipzig 1870.) — Mendelsſohn-Bartholdy, K.: Geſchichte Griechenlands von der Eroberung Konſtantinopels 1453 (bis 1835). 2 Teile. (Leipzig 1870—74.) — Lampros, S.: *Ἱστορία τῆς Ἑλλάδος.* (Athen 1888 ff.) — Elliſſen, A.: Michael Akominatos. (Göttingen 1846.); Analekten der mittel- und neugriechiſchen Literatur. 5 Bde. (Leipzig 1855—62.); Zur Geſchichte Athens nach dem Verluſte ſeiner Selbſtändigkeit. (Göttingen 1848.) — Gregorovius, F.: Geſchichte der Stadt Athen im Mittelalter. 2 Bde. 2. Aufl. (Stuttgart 1889.) — Philadelpheus: Geſchichte Athens unter der Türkenherrſchaft 1400—1800. 2 Bde. (Athen 1902.) — Paparrhegopulos, K.: *Ἱστορία τοῦ Ἑλληνικοῦ ἔθνους.* 2. Aufl. 5 Bde. (Athen 1882—88.)

3. Neugriechenland. (S. 111—116.)

Prokeſch-Oſten, A. v.: Geſchichte des Abfalls der Griechen. 6 Bde. (Wien 1867.) — Soutſos, A.: Geſchichte der griechiſchen Revolution. (Berlin 1830.) Im übrigen ſ. die Literatur über den griechiſchen Freiheitskampf unter Abſchnitt II, 4. — Philippſon, A.: Griechenland und ſeine Stellung im Orient. (Leipzig 1897.) — Boyſen, A.: Griechenland vor und nach dem Kriege 1897. (Halle 1898.) — Kloer: Der türkiſch-griechiſche Krieg im Jahre 1897. (Berlin 1897.) — Ratzel, F.: Die griechiſche Frage. (Die Gegenwart, Bd. XLVIII, 1897.); Die orientaliſchen Fragen. (Das Leben, Juli 1897; Kleine Schriften, Bd. II, München 1906.) — Laroche, Ch.: La Crète ancienne et moderne. (Paris 1898.) — Iſambert, G.: L'indépendance grecque en Europe. (Paris 1900.) — Waldkampf, A. T. v.:

Kreta und die neueste Phase der orientalischen Frage. (Leipzig 1897.)

II. Die europäische Türkei und Armenien.

1. Allgemeines.

Zinkeisen, J. W.: Geschichte des osmanischen Reiches in Europa. 7 Bde. (Hamburg 1840—63.) — Hammer-Purgstall, J. v.: Geschichte des osmanischen Reiches. 4 Bde. 2. Aufl. (Pest 1836.); Die Staatsverfassung und Verwaltung des osmanischen Reiches. 2 Bde. (Wien 1885.); Geschichte der osmanischen Dichtung. 4 Bde. (Pest 1836.) — Boehn, H. v.: Blüte und Verfall des osmanischen Reiches in Europa. (Berlin 1854.) — Norodounghian, G.: Recueil d'actes internationaux de l'Empire Ottoman. Bd. I und II. (Paris 1897.) — Testa, J. de: Bibliothèque diplomatique. Recueil des traités de la Porte Ottomane avec les puissances étrangères. 20 Bde. (Paris 1869 ff.) — Salmane: Offizieller Almanach für das Türkische Reich. (Konstantinopel, jährlich.) — Baker, J.: Die Türken in Europa. Mit einer Einleitung von H. Bambérey und Anmerkungen von K. E. Franzos. (Stuttgart 1878.) — Weber, G.: Geschichte des Morgenlandes. (Leipzig 1857, neue Ausgabe 1882.) — Poujoulat, J. B.: Histoire de Constantinople comprenant le Bas-Empire et l'Empire Ottoman. (Paris 1853; deutsch, Leipzig 1853.); La France et la Russie à Constantinople. (Brüssel 1853.); Histoire des papes. 2 Bde. (Paris 1862.); Voyage dans l'Asie Mineure. 2 Bde. (Paris 1840.) — Allom, Th.: Konstantinopel, Bosporus und die Dardanellen nebst einer Geschichte der Türkei. (Leipzig 1854.) — Bambéry, H.: Das Türkenvolk. (Leipzig 1885.); Die Kultur des türkisch-tatarischen Volkes. (Leipzig 1879.) — Braun-Wiesbaden, K.: Eine türkische Reise. (Stuttgart 1876.) — Tuma, A.: Die östliche Balkanhalbinsel, militärisch-geographisch, statistisch und kriegshistorisch dargestellt. (Wien 1886.) — Boué, A.: Die europäische Türkei. (Paris 1840; deutsch, Wien 1889.) — Quinet, V.: La Turquie d'Asie administration, statistique etc. 4 Bde. (Paris 1891—98.) — Hellwald, F. v., und Beck, L. C.: Die heutige Türkei. 2 Bde. (Leipzig 1878—79.); Die Umgestaltung des Orients als Kulturfrage. (Augsburg 1878.) — Jonquière, A. de la: Histoire de la Turquie, de l'empire ottoman depuis les origines jusqu'au traité de Berlin. 2. Aufl. (Paris 1897.) — Lamartine, A. de: Histoire de la Turquie. (Paris 1855.) — Lejian, G.: Ethnographie der europäischen Türkei. (Gotha 1861.) — Zimmerer, H.: Die Bevölkerung Kleinasiens. (Durch Syrien und Kleinasien; Berlin 1898.) — Sprenger, A.: Leben und Lehre des Mohammed. 2 Bde. 2. Aufl. (Berlin 1869.) — Weil, G.: Geschichte der Kalifen. 5 Bde. (Mannheim 1846.); Historisch-kritische Einleitung in den Koran. 2. Aufl. (Leipzig 1878.) — Hagen, F. v.: Geschichte der orientalischen Frage. (Frankfurt a. M. 1871.) — Besse, A. v.: Das türkische Reich. Geschichte und Statistik. 4. Aufl. (Leipzig 1854.) — Rasch, G.: Die Türken in Europa. 2 Bde. (Prag 1873.) — Schweiger-Lerchenfeld, A. v.: Unter dem Halbmond. (Jena 1876.) — Seyht: Geschichte des osmanischen Reiches. (Leipzig 1903.) — Jacob, A.: Die türkische Volksliteratur. (Berlin 1901.); Türkische Volkslieder. (Erlangen 1900.) — Kunos, J.: Türkische Volkslieder, Osmantoerek nepkoeltesi gyüjtemeny. 2 Bde. (Budapest 1887.) — Radloff, W.: Proben der Volksliteratur der türkischen Stämme. (Petersburg 1899.) — Gibb, E. J. W.: History of Ottoman Poetry. 4 Bde. (London 1900—1904.) — Wahrmund, A.: Handbuch der osmanisch-türkischen Sprache. 2. Aufl. (Gießen 1898.); Handbuch der neu-arabischen Sprache. 3. Aufl. (Gießen 1898.) — Österreichische Monatsschrift für den Orient. (Wien 1873 ff.) — Der Orient, Jahrbuch des Deutsch-Österreichischen Orientklubs, herausgegeben von H. Bothmer. (Berlin 1900 ff.) — Der Orient, Vorträge und Abhandlungen zur Geographie und Kulturgeschichte der Länder des Ostens, herausgegeben von H. Grothe. (Halle a. S. 1905.) — Der christliche Orient, Monatsschrift der deutschen Orientmission, herausgegeben von J. Lepsius. (Berlin 1897 ff.) — Asien, Organ der deutsch-asiatischen Gesellschaft, herausgegeben von Bosberg-Rekow. 1.—5. Jahrgang. (Berlin 1901—06.) — Blätter der Vorderasiatischen Gesellschaft, herausgegeben von H. Winckler. (Berlin 1900 ff.)

Karten.

Haardt v. Hartenthurn, V.: Die Kartographie der Balkanhalbinsel im 19. Jahrhundert. (Wien 1903.) — Empire Ottoman, division administrative dressé d'après le Salmané de 1899 (1317) par R. Huber. (Konstantinopel 1900.) — Kiepert, H.: Nouvelle carte générale des provinces Asiatiques de l'Empire Ottoman. 4. Aufl. (Berlin 1892.) — Kiepert, R.: Karten von Kleinasien in 24 Blatt. Maßstab 1:400,000. (Berlin 1900 f.)

2. Die Anfänge des osmanischen Reichs.

(S. 119—134.)

Lazzari, V.: Del traffico degli schiavi in Venezia. (Livorno 1860.) — Cibario, L.: Della schia-

vitu. (Mailand 1868.) — Zanelli, A.: Gli schiavi orientali. (Florenz 1885.) — Menzel, Th.: Das Korps der Janitscharen. (Beiträge zur Kunde des Orients, Bd. I; Halle 1903.) — Schurtz, H.: Die Janitscharen. (Preußische Jahrbücher, Bd. CXII, Juni 1903.) — Koehler, G.: Die Schlachten von Nikopoli und Varna. (Breslau 1882.) — Carol I., s. unter Abschnitt VI. — Bassary, K.: Der Eidbruch Wladislaws II. (Raaber Gymnasialprogramm 1884.) — Marquart, J.: Die Chronologie der alttürkischen Inschriften, mit neuem Vorwort von Banz. (Leipzig 1898.) — Beckmann, G: Der Kampf Kaiser Siegmunds gegen die werdende Weltmacht der Osmanen 1392—1437. (Gotha 1902.) — Reissermeyer, S.: Der Regensburger Christentag 1471. (Regensburger Gymnasialprogramm 1888.) — Kern, O.: Bei den Mönchen auf dem Athos. (Hamburg 1889.)

3. Das osmanische Reich auf der Höhe und der Verfall des Reichs. (S. 134—168.)

Mahnung der Christenheit wider die Türken, 1454 gedruckt von Gutenberg in Mainz, wahrscheinlich das erste mit beweglichen Lettern gedruckte deutsche Buch. — Ranke und Pastor: Päpste, s. unter Bd. VI, Abschnitt VIII, 4. — Mordtmann, A. D.: Die Belagerung und Eroberung von Konstantinopel. (Stuttgart 1858.); Eine deutsche Botschaft in Konstantinopel 1573—1778. (Bern 1895.) — Luthers erschreckliche Türkenprophezeiung, herausgegeben von S. Wendt. (Wittenberg 1668.); Tischreden und polemische Schriften. (Erlangen 1842—54.) — Krause, J. H.: Die Eroberungen von Konstantinopel nach byzantinischen, fränkischen und türkischen Quellen. (Halle 1870.) — Poujoulat, J. B.: Historie de la conquête et de l'occupation de Constantinople. (Tours 1854, neue Aufl. 1877.) — Busbequius: Legationis Turcicae epistulae IV. 1562. (Hannover 1629.) — Busbecks Briefe. Übersetzt und herausgegeben von H. Zimmerer. (München 1900.) — Zimmerer, H.: Eine Gesandtschaftsreise nach Amasia 1553. (Ludwigshafen a. Rh. 1899.) — Viertel, A.: Busbecks Erlebnisse in der Türkei 1553—1562. (Göttingen 1902.) — Löbl, H. A.: Zur Geschichte des Türkenkrieges von 1593—1606. Heft 6 der Prager Studien aus dem Gebiete der Geschichtswissenschaft, herausgegeben von A. Bachmann. (Prag 1899.) — Streibich, A.: Mustapha und Zeangir, die beiden Söhne Solimans des Großen, in Geschichte und Dichtung. (Freiburger Dissertation, Stuttgart 1903.) — Sachs, H.: Türkenlieder. — Koerner, Th. M.: Historische Volkslieder. (Stuttgart 1840.) — Hartmann, A.: Historische Volkslieder, Bd. I. (München 1907.) — Liliencron, R. v.: Die historischen Volkslieder der Deutschen. Bd. III und IV. (Leipzig 1867 und 1869.) — Brosch, M.: Geschichten aus dem Leben dreier Großveziere (Mohammed Sokolli und die beiden Köprili). (Gotha 1899.) — Weber, K. v.: Relation von Aussagen betreffend des Türken Eroberung von Szigeth 1566. Aus vier Jahrhunderten. Mitteilungen aus dem Haupt-Staatsarchiv zu Dresden. 2 Bde. (Leipzig 1898.) — Voigt, G.: Die Geschichtschreibung über den Zug Karls V. gegen Tunis 1535. (Leipziger Dissertation 1872.) — Schomburgk, W.: Die Geschichtschreibung über den Zug Karls V. gegen Algier 1541. (Leipzig 1875.) — Herre, P.: Europäische Politik im Cyprischen Krieg 1570—1573, Teil I. (Leipzig 1902.) — Esbach, F. K.: Don Juan d'Austria. (Breslau 1905.) — Leibnitii de expeditione Aegyptiaca Ludovico XIV. Franciae regi proponenda scripta quae supersunt omnia ed. O. Klopp. (Hannover 1864.) — Klopp, O.: Das Jahr 1683 und der folgende große Türkenkrieg 1699. (Graz 1882.) — Hassel, P.: Zur Geschichte des Türkenkrieges 1683. (Dresden 1883.) — Das Kriegsjahr 1683 nach den Akten in der Abteilung für Kriegsgeschichte des kaiserl. königl. Kriegsarchivs. (Wien 1883.) — Renner, V. v.: Wien im Jahre 1683. (Wien 1883.) — Ranke, L. v.: Die Osmanen und die spanische Monarchie im 16. und 17. Jahrhundert. (Berlin 1857, 4. Aufl. 1877.) — Zwiedineck-Südenhorst, H. v.: Des Freiherrn Ad. von Herberstein Gesandtschaftsreise nach Konstantinopel 1608. (Bamberg 1894.) — Wolff, A.: Österreich unter Maria Theresia, Joseph II. und Leopold II. 1770—1792. (Oncken III, 9; Berlin 1884.) — Heigel, K. Th. v.: Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs d. Gr. bis zur Auflösung des alten Reiches 1786—1792. (Stuttgart 1889.)

Die Uskoken. (S. 158.)

Minucio, M. [Erzbischof von Zara]: Historia degli Uscochi: Co i progressi di guella gente fino all' anno 1602; continuata 1613. (Venedig 1603 und 1614.)

4. Die Zeit der Reformversuche. (S. 168—180.)

Pouqueville, L.: Histoire de la régénération de la Grèce 1740—1824. 4 Bde. (Brüssel 1824.) 6 Bde. (Paris 1843.) — Schlechta-Wssehrd, O. v.: Die Revolutionen in Konstantinopel 1807 und 1808. (Wien 1882.) — Caussin de Perceval, A. P.: Précis de la destruction du corps des Janissaires 1826. (Paris 1833.) — Engelhardt, E.: La Turquie

et le Tansimat 1826 ou histoire des reformes dans l'Empire Ottoman. (Paris 1882.) — Thiersch, H.: Griechenlands Schicksale von Anfang des Befreiungskrieges. (Frankfurt a. M. 1883.) — Rosen, G.: Geschichte der Türkei von 1826—1856. 2 Bde. (Leipzig 1867.) — Moltke, H. v.: Der russisch-türkische Feldzug 1828—1829. (Berlin 1845. 2. Aufl. 1877.) — Heideck, K. v.: Die bayerische Philhellenenfahrt 1826—1829. (München 1897.) — Das Mittelmeer und die orientalische Frage. (Berlin 1836.) — Moltke, H. v.: Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835—1839. 6. Aufl., herausgegeben von Hirschfeld. (Berlin 1893.) — Prokesch-Osten, A. v.: Geschichte des Abfalls der Griechen vom türkischen Reich. 6 Bde. (Wien 1867.) — Brandis, Ch. A.: Mitteilungen über Griechenland. 3 Teile. (Leipzig 1842.) — Fallmerayer, Ph.: Fragmente aus dem Orient, herausgegeben von G. M. Thomas. (Stuttgart 1845. 2. Aufl. 1877.) — H. D.: Die Türken sind noch nicht verloren. (Stuttgart 1848.) — Moltke, H. v.: Deutschland und Palästina. (Berlin 1841.) — Bamberg, F.: Geschichte der orientalischen Angelegenheiten 1856—1878. (Onden IV, 5; Berlin 1892.) — Eichmann, F.: Die Reformen des Osmanischen Reiches mit besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses der Christen des Orients zur türkischen Herrschaft. (Berlin 1858.) — Ubicini, A.: La question d'Orient devant l'Europe. (Paris 1854.)

5. Der Krimkrieg und seine Folgen; 6. Abd ul-Hamid II. (S. 180—196.)

Bruck, Baron: Memoiren aus der Zeit des Krimkrieges, herausgegeben von J. Heller. (Wien 1877.) — Lysons, D.: The Crimean war from first to last. (London 1895.) — Disraeli, B.: Die gegenwärtige Krisis oder der Russisch-türkische Krieg und seine Folgen für England und die Welt von Coningsby. Aus dem Englischen übersetzt. (Leipzig 1854.) — Schimmelpfennig, A.: The war between Turkey and Russia. (Philadelphia und London 1854.) — Kinglake, A. W.: The invasion of the Crimea. 8 Bde. 8. Aufl. (London 1887—1901.) Hauptwerk. — Rousset, C.: Histoire de la guerre de Crimée. (Paris 1877.) — Jomini, H.: Étude diplomatique sur la guerre de Crimée 1852 à 1856. (St. Petersburg 1878.) — Geffcken, F. H.: Zur Geschichte des orientalischen Krieges 1853—56. (Berlin 1881.) — Diplomatic Study on the Crimean War. (London 1882.) Amtliche russische Veröffentlichung. — Thouvenel L.: Nicolas I et Napoleon III. Les préliminaires de la guerre de Crimée. (Paris 1891.) — Preußen und Rußland. (Leipzig 1854.) — Souvenirs de Sébastopol recueillis par S. M. I. Alexandre III, trad. de N. Notovitch. (Paris 1894.) — Noradounghian, Gabriel Effendi: Recueil d'actes internationaux de l'empire Ottoman. III und IV (1856—1902). (Leipzig 1902 und 1903.) — Schlözer, L. v.: Das türkische Heer im 19. Jahrh. Die Reformen bis 1869. (Berlin 1901.) — The war correspondence of the Daily News 1877. Bd. I—III. (Leipzig 1878.) — Pfeil, R. v.: Erlebnisse eines preußischen Offiziers in russischen Diensten während des türkischen Krieges 1877/78. 2. Aufl. (Berlin 1892.) — Rüstow, W.: Der orientalische Krieg 1877 und 1878. (Zürich 1878.) — Forstner, Freih. v.: Die Ursachen und der Verlauf des russisch-türkischen Krieges in Europa 1877/78. 2. Aufl. (Berlin 1879.) — Sarauw, Ch. v.: Der russisch-türkische Krieg 1877/78. (Leipzig 1879.) — Maurice, F.: The russo-turkish war 1877. (London 1905.) — Stambul und das moderne Türkentum. Von einem Osmanen. (Leipzig 1877. Neue Aufl. 1878.) — Murad Effendi: Türkische Skizzen. 2 Bde. (Leipzig 1877.) — Charikles: Türkische Skizzen in Briefen an eine Freundin. 1876. (Berlin 1877.) — Bugistre-Belleyson, D.: Les intrigues Moscovites en Turquie. 2. Aufl. (Budapest 1877.) — Die weltgeschichtliche Bedeutung Konstantinopels. (Prag 1876.) — Prokesch-Osten, A. v.: Zur Geschichte der orientalischen Frage. (Wien 1877.); Geschichte des Abfalles der Griechen vom Osmanischen Reiche. (Wien 1867.) — Brunswick, B.: La vérité sur Midhat-Pacha. (Paris 1877.) — Charmes, G.: L'avenir de la Turquie, le panislamisme. (Paris 1883.) - Dehn, P.: Deutschland und der Orient in ihren wirtschaftspolitischen Beziehungen. 2 Bde. (München 1884.) — Tamaurchef, J. v.: Der Kampf um Konstantinopel, historisch. (Wien 1887.) — Philippson, A.: Griechenland und seine Stellung im Orient. (Leipzig 1897.) — Boysen, A.: Griechenland vor und nach dem Kriege 1897. (Halle 1898.) — Kloer: Der türkisch-griechische Krieg im Jahre 1897. (Berlin 1897.) — Strantz, B. v.: Der griechisch-türkische Krieg 1897, nach offiziellen Quellen. (Berlin 1897.) — Wüstenfeld, F.: Geschichte der Türkei und ihres vermeintlichen Anrechtes auf Griechenland. (Leipzig 1899.) — Bülow, H. v.: Die Balkanstaaten und ihre Entwickelung bis zur Gegenwart 1897. (Berlin 1897.) — Ernst, J.: Die Wirren im Orient. (Stuttgart 1896.) — Driault, E.: La question d'Orient. (Paris 1898.) — Villari, L.: The Balkan Question, by various writers. (London 1905.) — Berard, V.: La politique du sultan. (Paris 1897.) — Bambéry, H.: Türkische Reformen und die Gefahr eines Weltkrieges. (Cosmopolis 1897.) — Goltz, C. von der: Der thessalische Krieg und die tür-

kische Armee, Stärke und Schwäche des türkischen Reiches. (Deutsche Rundschau 1898.) — Dukas, Th.: Im Zeichen des Halbmondes. (Köln 1893.) — De Amicis, E.: Constantinopoli. (Rom 1895.) — Bismarcks Gedanken und Erinnerungen. (Stuttgart 1898.) — Lemaître, A.: Musulmans et chrétiens, notes sur la guerre de l'indépendance grecque. (Paris 1895.) — Bamberg, F.: Geschichte der orientalischen Angelegenheiten im Zeitraum des Pariser und Berliner Friedens. (Berlin 1892.) — Barth, H.: Türke, wehre dich! 2. Aufl. (Leipzig 1898.) — Bresnitz von Sydacoff: Soll die Türkei geteilt werden? (Berlin 1898.) — Hecquard, Th.: L'Empire Ottoman (1876—1900). (Brüssel 1901.) — Fazy, E.: Les Turcs d'aujourd'hui. (Paris 1898.) — Gelzer, H.: Christliches und Weltliches aus dem türkisch-griechischen Orient. (Leipzig 1900.) — Hecquard: La Turquie sous Abdul Hamid II. (Brüssel 1901.) — Stern, B.: Abdul Hamid II., seine Familie und sein Hofstaat. (Budapest 1901.); Der Sultan und seine Politik. (Leipzig 1906.) — Krauß, J.: Deutsch-türkische Handelsbeziehungen. (Jena 1901.) — Ganem Nolil: Études d'histoire orientale. Les Sultans ottomans. (Paris 1902.) — Dorys, G.: Abdul Hamid II intime. (Paris 1901; deutsch, München 1902.) — Barth, H.: Konstantinopel. (Leipzig 1901.) — Caravokyro, M. G. M.: Code du droit de famille on Recueil codifié d'après le droit Byzantin et moderne en vigueur au Patriarcat Oecuménique (1600—1901). (Konstantinopel 1901.) — Mülinen, Graf v.: Die lateinische Kirche im Türkischen Reiche. (Berlin 1903.) — Norawitz, Th.: Les Finances de la Turquie. (Paris 1902; deutsch: Die Türkei im Spiegel ihrer Finanzen, übersetzt von G. Schweitzer, Berlin 1903.) — Loytved, H.: Grundriß der allgemeinen Organisation der Verwaltungsbehörden der eigentlichen Türkei. (Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen, Jahrg. 7, Berlin 1904.) — La question des réformes dans la Turquie d'Europe. (Leipzig 1903.) — Schopoff, A.: Les réformes et la protection des Chrétiens en Turquie, 1673—1904. (Paris 1904.) — Turkey in Europe. By Odysseus. (London 1903.) — Du Velay, A.: Essai sur l'histoire financière de la Turquie depuis le règne du Sultan Mahmoud II jusqu'à nos jours. (Paris 1902.)

5e. Die Jungtürken. (S. 187—190.)

Nureddin Aga: Türkische Interna. (Dresden und Leipzig 1884.) — Muallim Nadschi: Sündüle, Geschichte seiner Kindheit, übersetzt von E. Seibel. (Großenhain und Leipzig 1898.) — Ahmed Midhat: Türkisches Highlife, übersetzt von E. Seibel. (Großenhain und Leipzig 1898.) — Kemal: Heimat oder Silistria, übersetzt von L. Pelotzsch. (Wien 1887.) — Stern, B.: Jungtürken und Verschwörer. (Leipzig 1901.) — Mustafa Réfik: Ein Sündenregister Abdul Hamids II., dem Andenken des Märtyrers Midhat-Pascha gewidmet, dem jungtürkischen Komitee in Genf zugeeignet. (Genf 1899.)

Makedonien. (S. 194.)

Mach, R. v.: Die makedonische Frage. (Wien 1895.) — Goltz, C. von der: Ein Ausflug nach Makedonien. (Berlin 1894.) — Nicolaides, Cl.: Makedonien. (Berlin 1899.) — Zimmerer, H.: Die makedonische Frage. (Gotha 1900.) — Brutus, A.: À propos d'un mouvement en Macédonie. (Brüssel 1900.) — Carolides, G.: Makedonien und seine Geschichte. (Berlin 1899.) — Nicolaides, C.: Die neueste Phase der makedonischen Frage. (Berlin 1903.) — Kasasis, G.: L'Hellénisme et la Macédoine. (Athen 1904.) — Petrovic, A.: Makedonien und die Lösung seines Problems. (Berlin 1904.) Vom serbischen Standpunkt aus. — Bérard, V.: Pro Macedonia. (Paris 1904.) — Routier, G.: La Macédoine et les Puissances. (Paris 1904.) — Voinov, J. F.: La question macédonienne et les réformes en Turquie. (Paris 1905.) Vom bulgarischen Standpunkt aus. — Verdène, G.: La vérité sur la question macédonienne. (Leipzig 1905.)

7. Armenien. (S. 196—212.)

Storia di Mosé Corenese. (Venedig 1850.) — Moses V. Chorene: Geschichte von Armenien. (Venedig 1827.) — Parrot, G. F.: Reise zum Ararat. (Berlin 1834.) — Roch, K.: Wanderungen im Orient. (Weimar 1846.) — Taylor und Strecher: Zur Geographie von Hocharmenien. (1869.) — Wagner, M.: Reise nach dem Ararat. (Stuttgart 1848.) — Abich, H.: Geologie des armenischen Hochlandes. (Wien 1882.) — St. Martin: Mémoires historiques et géographiques sur l'Arménie. (Paris 1818.) — Curson, R.: Armenia. (London 1854.) — Issaverdens, G.: Armenia and the Armenians. 2 Bde. (Venedig 1875.) — Creagh, J.: Armenians, Koord and Turks. (London 1880.) — Tozer, H.: Turkish Armenia. (London 1881.) — Frédé, P.: Voyage en Armenie et en Perse. (Paris 1885.) — Chantre, B.: A travers l'Arménie russe. (Paris 1883.) — Warkworth Notes from a diary in Asiatic Turkey. (London 1898.) — Lynch, H. P. B.: Armenia, travels and studies. (London 1901.) — Nève, F.: L'Arménie chrétienne. (Paris 1886.) — Luk Indschidschean: Altarmenien. (Venedig 1882.); Archäologie von Armenien. (Venedig 1836.) — Kie-

pert, H.: Über die älteste Landes- und Volksgeschichte von Armenien. (Berlin 1869.) — Abasa, Isak: Geschichte Armeniens. (St. Petersburg 1888; russisch.) — Gregor, U. T.: History of Armenia. (London 1897.) — Seth, M. J.: History of Armenians in India. (London 1897.) — Hamachod, H.: Chronological succession of Armenia patriarchs. (London 1865.) — Malan, S. C.: Divine liturgy of the Armenia church. (London 1870.) — Langlois, V.: Collection des historiens ancients et modernes de l'Arménie. (Paris 1867.) — Brosset, M. F.: Histoire de la Siouni. (Paris 1869.); Coll. d'historiens arm. (Paris 1874.) — Thopdschian, H.: Armenien zur Zeit von Asot I. und Smbat I. (Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen, Bd. VIII; Berlin 1905.) S. 100—108 Quellenübersicht. — Somal, A.: Quadro della storia lett. di Armenia. (Venedig 1829; deutsch von K. F. Neumann, Leipzig 1836.) — Gelzer, H.: Kurze Geschichte der Armenier. (Herzog-Haucks Realenzyklopädie, 3. Aufl., Bd. II; Leipzig 1896.) — Kimekin: Geschichte der armenischen Literatur (arm. Sprache). 2. Aufl. (Venedig 1886.) — Patkanean: Catalogue de la littérature arménienne. (Petersburg 1860.) — Hübschmann, H.: Grundzüge der armenischen Etymologie und Grammatik. (Leipzig 1883.) — Des Courjons, Vicomte R.: La rebellion arménienne. (Paris 1895.) — Emin Effendi Mehemed: Die armenischen Greuel und die englische Humanität. (Würzburg 1895.) — Hübschmann, H.: Armenische Grammatik (Gießen 1895.) — Lepsius, J.: Armenien und Europa, eine Anklageschrift. (Berlin 1896.) — Dwight, H. G. O.: Christianity in Turkey. (London 1854.) — Amicus Patriae. Armenien und Kreta. (Braunschweig 1896.) — Mac Coll, M.: Le sultan et les grandes puissances, trad. de l'Anglais par J. Longuet. (Paris 1899.)

III. Die Albanesen. (S. 215—222.)

Spirobeg, Th.: La Revue Albanaise. (Albania, Jahrg. I—VIII; Brüssel 1897—1904.) — Dora d'Istria, G. C.: Gli scrittori albanesi nell' Italia meridionale. (Palermo 1867.) — Stier, G.: Die Albanesen in Italien und ihre Literatur. (Allgemeine Monatsschrift 1853.) — Diefenbach, L.: Völkerkunde Osteuropas. Bd. I. (Darmstadt 1880.) — Hahn, G. v.: Albanesische Studien. (Jena 1854.) — Meyer, G.: Essays und Studien zur Sprachgeschichte und Volkskunde. (Berlin 1885.) — Fallmerayer, J. Ph.: Das albanesische Element in Griechenland. 3 Teile. (München 1857—60.) — Reinhold, C.: Noctes pelasgicae. (Athen 1855.) — Dentzer, B.: Topographie der Feldzüge Robert Guiscards gegen das byzantinische Reich. (Festschrift des Geographischen Seminars der Universität Breslau zur Begrüßung des XIII. Deutschen Geographentags, Breslau 1901.) — Barletius: Des allerstreytparsten un theuresten Fürsten Georgen Castriotten gen. Skanderbeg ritterliche Thaten, aus dem Latein durch J. Pincianum. (Augsburg 1533.) — Warhaffte eigentliche Beschreibung aller namhafften ritterlichen Schlachten und Thaten des Georg Castriot gen. Skanderbeg. (Frankfurt a. M. 1577; Französisch von Lavardin du Plessis, Franche-Ville 1604.) — Duponcet, Histoire de Skanderbeg. (Paris 1709.) — Degrand, A.: Souvenirs de la Haute-Albanie. (Paris 1901.)

IV. Böhmen, Mähren und Schlesien bis zu ihrer Vereinigung mit Österreich im Jahre 1526[1].

Allgemeine Darstellungen.

I. Böhmen.

Glafey, A. F.: Pragmatische Geschichte der Cron Böhmen. (Leipzig 1729.) — Pelzel, F. M.: Geschichte der Böhmen, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Teil I und II. 3. vermehrte und fortgesetzte Auflage. (Prag und Wien 1782.) — Pubitschka, F.: Chronologische Geschichte Böhmens (bis 1618). 6 Teile in 10 Bänden. (Leipzig und Prag 1770—1801.) — Tomek, W. W.: Geschichte Böhmens in übersichtlicher Darstellung. Nach der neuesten (3.) Bearbeitung aus dem Böhmischen übersetzt von dem Verfasser. (Prag 1865.) — Schlesinger, L.: Geschichte Böhmens. 2. Aufl. (Prag 1870.) — Palacky, F.: Geschichte von Böhmen. Bd. I (bis 1197); II, 1 (bis 1306); II, 2 (bis 1378); III, 1 (bis 1419); III, 2 (bis 1431); III, 3 (bis 1439); IV, 1 (bis 1457); IV, 2 (bis 1471); V, 1 (bis 1500); V, 2 (bis 1526). (Prag 1836—67.) Die in 3. Auflage (1876—78) in 5 Bänden erschienene Bearbeitung in tschechischer Sprache unter dem Titel: Dějiny národu českého w Čechách a w Morawě (Geschichte des tschechischen Volkes in Böhmen und Mähren) ist vielfach von der deutschen verschieden. — Bachmann, A.: Geschichte Böhmens. Bd. I (bis 1400) und II (bis 1526). (Gotha 1899 und 1905.) — Apianus, H.: Geschichte Böhmens auf Grund zeitgenössischer Quellenforschungen und mit kulturgeschichtlichen Einleitungen und Schlußbetrachtungen versehen. (Leipzig 1905.) — Lippert, J.: Sozial-

[1] Berücksichtigt ist die Literatur bis zum Jahre 1905.

geschichte Böhmens in vorhussitischer Zeit. Bd. I und II. (Prag, Wien und Leipzig 1896—98.)

II. Mähren.

Pessina, Thomas Joannes, de Czechorod: Mars Moravicus. Pars I: usque ad annum 1526. (Prag 1677.) — Pilarz, Adolphus a S. Floro, und Moravetz, Franciscus a S. Antonio: Moraviae historia politica et ecclesiastica. Pars I—III. (Brünn 1785—87.) — Monse, J. W.: Versuch einer kurzgefaßten politischen Landesgeschichte des Markgraftums Mähren. Bd. I und II. (Brünn und Olmütz 1782—88.) — Brandl, V.: Kniha pro každého Moravana (Ein Buch für jeden Mährer). 2. Aufl. (Brünn 1892.) — Dudik, B.: Mährens allgemeine Geschichte. Bd. I—XII (bis 1350). (Brünn 1860 bis 1888.) — Bretholz, B.: Geschichte Mährens. Bd. I, Abteilung 1, 2 (bis 1197). (Brünn 1893—1895.) — Dvořak, R.: Dějiny Moravy (Geschichte Mährens). Bd. I—V. (Brünn 1899—1905.)

III. Schlesien.

Grünhagen, C.: Geschichte Schlesiens. Bd. I und II. (Gotha 1884—86.) — Morgenbesser, M.: Geschichte von Schlesien. Neu herausgegeben und bearbeitet von H. Schubert. (Breslau 1892.) — Dudik, B.: Des Herzogtums Troppau ehemalige Stellung zur Markgrafschaft Mähren. (Wien 1857.) — Biermann, G.: Geschichte der Herzogtümer Troppau und Jägerndorf. (Teschen 1874.); Geschichte des Herzogtums Teschen. 2. Aufl. (Teschen 1894.)

Allgemeine Quellen- und Urkundenwerke.

Dobner, Gelasius a S. Catharina: Monumenta historica Boemiae. Bd. I—V. (Prag 1764—85.) — Archiv český čili staré pisemné památky české i moravské (Böhmisches Archiv oder Alte Schriftdenkmäler Böhmens und Mährens). Begründet von F. Palacky, zurzeit redigiert von J. Kalousek. Bd. I—XXIII. (Prag 1840—1905.) — Fontes rerum Bohemicarum (Prameny dějin českých). (Prag.) I: Vitae sanctorum et aliorum quorundam pietate insignium (1873). II: Cosmae chronicon Boemorum cum continuatoribus (1874). III: Dalimili Bohemiae chronicon. Annales Heinrici Heimburgensis. Vita Karoli IV. imperatoris. Sermones post mortem Karoli IV. per Johannem archiep. Pragensem et mag. Adalbertum Ranconis de Ericinio facti. Johannis Neplachonis abbatis Oppatovicensis chronicon. Johannis de Marignola chronicon (1882). IV: Chronicon Aulae Regiae. Excerpta de diversis chronicis. Chronicon Francisci Pragensis. Chronicon Benessii de Weitmil (1884). V: Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae chronicon Bohemiae. Laurentii de Brzezowa historia Hussitica. Chronicon universitatis Pragensis. Chronicon Bartossek de Drahonicz (1893). Regesta diplomatica necnon epistolaria Bohemiae et Moraviae. Teil I (bis 1253), herausgegeben von C. J. Erben, Teil II (bis 1310), Teil III (bis 1333), Teil IV (bis 1346), herausgegeben von J. Emler. (Prag 1855 bis 1892.) — Friedrich, G.: Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae. I, 1 (bis 1148). (Prag 1905.) — Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Bd. I—XV. (Olmütz und Brünn 1836 bis 1903.) Begonnen von A. Boczek, fortgesetzt von J. Chytil, P. R. v. Chlumecky, V. Brandl und B. Bretholz, reicht bis 1411. — Sommersberg, F. W.: Silesiacarum rerum scriptores. Bd. I und II. (Leipzig 1729—30.) — Codex diplomaticus Silesiae. Bd. I—XXIII. (Breslau 1857—1904.) — Jireček, H.: Codex iuris Bohemici. (Prag und Leipzig.) I: Aetatem Přemyslidarum continens (1867). II, 1: Documenta iuris publici saec. XIV. 1306—1878 (1896); 2: Jus terrae atque ius curiae regiae saec. XIV. (1870); 3: Scripta ad rem publicam administrandam spectantia (1889); 4: Monumenta iuris municipalis s. XIV. (1898). III, 2: Jus terrae saec. XV. 1420—1500 (1873); 3: Mag. Victorini a Všehrd „De iure terrae Bohemiae libri IX" (1874). IV, 1: Jura et constitutiones regni Bohemiae saec. XVI. (1882); 3I: Mag. Briccii a Liczko „Jus municipale Pragense" (1880); 3II: Mag. Pauli Christiani a Koldin „Jus municipale regni Bohemiae" (1876); 5: Scripta iuris consultorum saec. XVI. (1883). V, 2: Constitutiones regni Bohemiae a. 1627 reformatae (1888); 3: Constitutiones margraviatus Moraviae a. 1628 reformatae (1890). — Rößler, C.: Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren. Bd. I: Das Altprager Stadtrecht aus dem 14. Jahrhundert. (Prag 1845.) Bd. II: Die Stadtrechte von Brünn aus dem 13. und 14. Jahrhundert. (Ebenda 1852.) — Čelakovský, J.: Codex iuris municipalis regni Bohemiae. I: Privilegia civitatum Pragensium. II: Privilegia regalium civitatum provincialium annorum 1225—1419. (Prag 1886 und 1895.)

Quellenkunde und Bibliographie.

Palacky, F.: Würdigung der alten böhmischen Geschichtsschreiber. (Prag 1830.) — Jireček, J.: Rukověť k dějinám literatury české do konce XVIII. stol. (Handbuch zur Geschichte der böhmischen Literatur bis zum Ende des 18. Jahrhunderts). (Prag 1875.) — Zibrt, C.: Bibliografie české his-

torie (Bibliographie der böhmischen Geschichte). Bd. I—III. (Prag 1900—1904.) — d'Elvert, Ch.: Historische Literaturgeschichte von Mähren und Österreichisch-Schlesien. (Brünn 1850.)

1. Geographische Vorbemerkungen.

(S. 225—228.)

Riegger, J.: Balbin über die Lage Böhmens mit Zusätzen und Verbesserungen. (Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen, Bd. I; Prag und Leipzig 1787.) — Veithner, J. Th. v. Lichtenfels: Beschreibung aller böhmischen Flüsse nach ihrem Ursprung und Lauf. (Prag 1771.) — Z(eiler), M.: Topographia Bohemiae, Moraviae et Silesiae, d. i. Beschreibung und eigentliche Abbildung der vornehmsten und bekanntesten Stätte und Plätze ... An Tag gegeben und verlegt durch Matthaeum Merian. (Frankfurt 1650.) — Paprocky, B.: Zrcadlo markrabství moravského (Spiegel der Markgrafschaft Mähren). (Olmütz 1593.) — Wolny, G.: Die Markgrafschaft Mähren, topographisch, statistisch und historisch geschildert. Bd. I; II, 1, 2; III—VI. (Brünn 1835—42, 2. Aufl. 1846.); Kirchliche Topographie von Mähren. Zwei Abteilungen in 9 Bänden. (Brünn 1855—62.) — Kořistka, K.: Die Markgrafschaft Mähren und das Herzogtum Schlesien in ihren geographischen Verhältnissen. (Wien und Olmütz 1861.) — Partsch, J.: Schlesien. Eine Landeskunde für das deutsche Volk. Bd. I und II, 1. (Breslau 1896 u. 1903.) — Prasek, V.: Vlastivěda Slezska (Vaterlandskunde von Schlesien). (Troppau 1888—99.)

2. Vorgeschichtliches. (S. 228 u. 229.)

Píč, J. L.: Bojové, Markomani a Češi dle svědectví historického a archaeologického (Bojer, Markomannen und Tschechen nach dem Zeugnis der Geschichte und Archäologie). (Památky archaeol. XV—XVI; Prag 1893.) — Buchtela, K.: Vorgeschichte Böhmens. I. Nordböhmen bis zur Zeit um Christi Geburt. (Prag 1899.) — Schafařik, P. J.: Slawische Altertümer. Deutsch von Mosig v. Ährenfeld, herausgegeben von H. Wuttke. (Leipzig 1843—44.) — Niederle, L.: Slovanské starožitnosti (Slavische Altertümer). I, 1 (Prag 1902); I, 2 (ebenda 1904). — Píč, J. L: Starožitnosti země české (Altertümer des Landes Böhmen). Teil I und II. Je 2 Bde. (Prag 1899—1903.) — Loserth, J.: Die Herrschaft der Longobarden in Böhmen, Mähren und Rugiland. (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung II, 1881, S. 353.) — Bachmann, A.: Die Völker an der Donau nach Attilas Tode. (Archiv für österreichische Geschichte LXI, 1880, S. 189.); Die Einwanderung der Bayern. I. Die Markomannenfrage. IV. Die Einwanderung der Bayern und Czechen. (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien XCI, 1878, S. 815.) — Kirchmayr, H.: Der altdeutsche Volksstamm der Quaden. Bd. I und II. (Leipzig 1888—93.) — Goll, J.: Samo und die karantanischen Slawen. (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XI, 1890, S. 443.)

3. Das mährische Reich der Moimiriden.

(S. 230—233.)

Einheimische Hauptquelle: Cosmas, Chronica Boemorum (bis 1125). Mon. germ. hist. IX, 1, Font. rer. Bohem. II, 1 (s. oben); dann die Vitae S. Cyrilli, S. Methodii, S. Wenceslai, S. Adalberti etc. in Font. rer. Bohem. I. — Lippert, J.: Das Organisationsschema und der Urbestand der Ursage in „Sozialgeschichte" (s. oben), Kap. 5. — Bachmann, A.: Die böhmische Ursage. (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XX, 1899, S. 42.) — Schreuer, H.: Untersuchungen zur Verfassungsgeschichte der böhmischen Sagenzeit. (Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, herausgegeben von G. Schmoller, Bd. XX, Heft 4; Leipzig 1902.) — Dobner, G.: Kritische Abhandlung von den Gränzen Altmährens oder des großen Mährischen Reichs im 9. Jahrhundert. (Prag 1784; 2. Aufl. 1793.) — Huber, A.: Die Ausdehnung des großmährischen Reichs nach Südosten. (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung II, 1881, S. 372.) — Dümmler, E.: Exkurs über die Nationalität der alten Mährer. (Archiv für österreichische Geschichte XIII, 1854, S. 169.) — Wattenbach, W.: Beiträge zur Geschichte der christlichen Kirche in Mähren und Böhmen. (Wien 1849.)

Aus der umfangreichen Literatur zur Geschichte der Slawenapostel Cyrill und Method, die insbesondere in den Jubiläumsjahren 1863, 1869 und 1885 stark anschwoll, heben wir nur die wichtigsten orientierenden Arbeiten heraus: Dobrowsky, J.: Cyrill und Method, der Slawen Apostel. Ein historisch-kritischer Versuch. (Abhandlungen der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, Prag 1823.) — Ginzel, J. A.: Geschichte der Slawenapostel Cyrill und Method und der slawischen Liturgie. (Leitmeritz 1857; 2. Aufl. Wien 1861.) — Kalousek, J.: O kontroversách Cyrillo-Methodějských (Die Kontroversen über Cyrill und Method; Athenaeum III, 1886, 1.) — Höfler, K.: Bonifatius, der Apostel der Deutschen, und die Slawenapostel Konstantinos (Cyrillus) und Methodios. Eine histo-

rische Parallele. (Mitteilungen für Geschichte der Deutschen in Böhmen XXV, 1887, 209.) — Goetz, L. K.: Geschichte der Slawenapostel Konstantinus (Kyrillus) und Methodius. (Gotha 1897.) — Pastrnek, F.: Dějiny slovanských apoštolů Cyrilla a Methoda, s rozborem a otiskem hlavních pramenů (Geschichte der Slawenapostel Cyrill und Method. Mit Kritik und Abdruck der hauptsächlichsten Quellen). (Prag 1902.)

Auch die Welehradfrage, die Frage nach dem Sitz des Erzbistums Methods und zugleich der Residenz Swatopluks, hat ihre eigene umfangreiche Literatur, die angesichts der neu unternommenen Ausgrabungen daselbst an Interesse gewinnt; hervorzuheben ist insbesondere die Polemik zwischen Dudik und Brandl: Brandl, V.: Welehrad. Widerlegung der gegen dasselbe von Dr. Dudik im 1. Bande seiner mährischen Geschichte erhobenen Zweifel vom Standpunkte historischer Kritik. (Brünn 1860.) — Dudik, B.: Antwort auf V. Brandls Welehrad. Widerlegung der von ihm wider den 1. Band der allgemeinen Geschichte Mährens vorgebrachten sogen. kritischen Bemerkungen. (Brünn 1860.) — Brandl, V.: Entgegnung auf Dr. Dudiks „Antwort auf V. Brandls Welehrad". (Brünn 1860.); Poloha starého Velehradu. Historické pojednání (Die Lage des alten Welehrad. Eine historische Abhandlung). (Brünn 1862.) — Nevěřil, J.: Die archäologischen Funde von Welehrad und ihre historische Bedeutung. (Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale; dritte Folge, Bd. IV, 1905, S. 50—84.)

Jagić, V.: Zur Entstehungsgeschichte der kirchenslawischen Sprache. (Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, XLVII, 1900.) — Dümmler, E.: De Bohemiae conditione Carolis imperantibus (788—928). (Leipzig 1854.) — Büdinger, M.: Zur Kritik der altböhmischen Geschichte. (Zeitschrift für österreichische Gymnasien VII, 1857, S. 1—30.) — Tomek, W. W.: Apologie der ältesten Geschichte Böhmens gegen die neueren Anfechter derselben. (Abhandlungen der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, fünfte Folge, Bd. XIII, 1863, S. 1—76.)

4. Das Reich der Přemysliden.

A. Die Kämpfe der ersten Entfaltung. Bis 1140. (S. 233—236.)

Quellen außer den bei Kapitel 3 genannten: Canonici Wissegradensis continuatio Cosmae (bis 1142) und Monachi Sazaviensis continuatio Cosmae (bis 1162): Mon. Germ. hist. IX, Fontes rer. Bohem. II. — Annales Gradicenses (bis 1145) et Opatowicenses (bis 1158): Mon. Germ. hist. XVII, Fontes rer. Bohem. II. — Annales Vincencii (bis 1167) et Gerlachii (bis 1198). Ebenda. — Wenceslai I. regis historia (1228—1849): Mon. Germ. hist. IX, Fontes rer. Bohem. II. — Annalium Pragensium pars I. (1196—1278). Ebenda. — Annales Ottocariani (1254—78). Ebenda. — Annalium Pragensium pars II, III (1278—83). Ebenda. — Petri Zittaviensis Cronica Aulae Regiae libri III (1253—1353). Herausgegeben von J. Loserth in Font. rer. Austriacarum I. Scriptores, Bd. VIII. (Wien 1875.) — Francisci Chronicon Pragense (1125—1353): Fontes rer. Bohem. IV, Fontes rer. Austr. I, Bd. VIII. — Dobner, G.: Über die Einführung des Christentums in Böhmen. (Abhandlungen der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften; erste Folge, Bd. II, 1786, S. 394.) — D(obrowsky), J.: Kritische Versuche, die ältere böhmische Geschichte von späteren Erdichtungen zu reinigen. I. Borzivoys Taufe. Zugleich eine Probe, wie man alte Legenden für die Geschichte benutzen soll. (Abhandlungen der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften; vierte Folge, Bd. I, 1803). — Bachmann, A.: Beiträge zu Böhmens Geschichte und Geschichtsquellen. Cosmas Meldung über die Taufe Bořiwois durch den hl. Method. (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XX, 1899, S. 46.) — Spangenberg, H.: Die Bořivojlegende. Ein Beitrag zur Kritik des Cosmas von Prag. (Mitteilungen für Geschichte der Deutschen in Böhmen XXXVIII, 1900, S. 234.) — Kalousek, J.: Obrana knížete Václava Sv. proti smyšlenkám a křivým úsudkům o jeho povaze (Apologie des Fürsten Wenzels des Heiligen gegen Erdichtungen und falsche Urteile über seinen Charakter). (Prag 1872; 2. Aufl. 1901.) — Loserth, J.: Beiträge zur älteren Geschichte Böhmens. 2. Zur Entstehung des böhmischen Herzogtums 935. (Mitteilungen für Geschichte der Deutschen in Böhmen XXIII, 1885, S. 1.); Der Umfang des böhmischen Reiches unter Boleslaw II. (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung II, 1881, S. 16.) — Huber, A.: Die Ausdehnung des böhmischen Reiches unter Boleslaw II. Ebenda S. 385. — Kalousek, J.: Über den Umfang des böhmischen Reiches unter Boleslaw II. (Sitzungsberichte der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften 1883, S. 26.) — Bretholz, B.: Mähren und das Reich H. Boleslaws II. von Böhmen. (Archiv für österreichische Geschichte LXXXII, 1895, S. 137.) — Kalousek, J.: Kontroversy souvislé se založením biskupství Pražského (Kontroversen über die Begründung des

Prager Bistums). (Český Časopis hist. I, 1895, S. 75.) — Uhlirz, K.: Die Errichtung des Prager Bistums. (Mitteilungen für Geschichte der Deutschen in Böhmen XXXIX, 1901, S. 1.) — Schulte, W.: Die Gründung des Bistums Prag. (Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft XXII, 1901, S. 285.) — Voigt, H. G.: Adalbert von Prag. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirche und des Mönchtums im 10. Jahrhundert. (Westend-Berlin 1898.) — Krásl, F., und Jeřek, J.: Sv. Vojtěch, druhý biskup pražský, jeho klášter i úcta u lidu (Der hl. Adalbert, der zweite Bischof von Prag, sein Kloster und seine Verehrung beim Volke). (Prag 1898.) — Voigt, H. G.: Der Verfasser der römischen Vita des hl. Adalbert. Eine Untersuchung mit Anmerkungen über die anderen ältesten Schriften über Adalbert sowie einige strittige Punkte seiner Geschichte. (Prag 1904.) — Perlbach, M.: Die Kriege Heinrichs III. gegen Böhmen, 1039—1041. (Forschungen zur deutschen Geschichte X, 1870, S. 427.) — Loserth, J.: Das angebliche Senioratsgesetz des H. Břetislaw I. und die böhmische Sukzession in der Zeit des nationalen Herzogtums. (Archiv für österreichische Geschichte LXIV, 1882, S. 1.) — Koutny, W. J.: Der Přemysliden Thronkämpfe und Genesis der Markgrafschaft Mähren. (Wien 1877.) — Kröger, J.: Geschichte Böhmens vom Friedensschluß Břetislaws mit Heinrich III. (1041) bis Wratislaws Königskrönung (1086). (Leipzig 1880.) — Dudík, B.: Geschichte des Benediktinerstiftes Raygern im Markgraftum Mähren. Bd. I und II. (Brünn 1849 und 1868.) — d'Elvert, Ch.: Zur Geschichte des Erzbistums Olmütz. (Brünn 1895.) — Höfler, K.: Kritische Wanderungen durch die böhmische Geschichte. II. Guelfismus und Ghibellinismus in Böhmen. (Mitteilungen für Geschichte der Deutschen in Böhmen VII, 1869, S. 126; VIII, 1870, S. 1.) — Schlesinger, L.: Die Deutschböhmen und die přemyslidische Regierung. (Mitteilungen für Geschichte der Deutschen in Böhmen V, 1867, S. 1.) — Spangenberg, H.: Die Königskrönung Wratislaws von Böhmen und die angebliche Mainzer Synode des Jahres 1086. (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XX, 1899, S. 382.) — Höfler, K.: Böhmische Studien. I. Der Sieg der Böhmen über die Deutschen bei Kulm 1126. (Archiv für österreichische Geschichte XII, 1854, S. 305.)

B. Wladislaw II. und seine Nachfolger bis zum Abkommen von 1197. (S. 236—240.)

Schlesinger, L.: Böhmen unter den ersten Staufern 1140—1197. (Mitteilungen für Geschichte der Deutschen in Böhmen V, 1867, S. 165.) — Tourtual, F.: Böhmens Anteil an den Kämpfen Kaiser Friedrichs I. in Italien. Bd. I und II. (Göttingen 1865 und Münster 1866.) — Grünhagen, C.: Boleslaw der Lange, Herzog von Schlesien. 1163—1201. (Zeitschrift für Geschichte und Altertum Schlesiens XI, 1871, S. 399.) — Dobner, G.: Kritische Untersuchung, wann das Land Mähren ein Markgrafthum geworden und wer dessen erster Markgraf gewesen sey? 2. Aufl., mit Anmerkungen von J. Wr. Monse. (Olmütz 1781.)

C. Die Blütezeit des Přemyslidenreichs 1197—1306. (S. 240—243.)

Bretholz, B.: Mocran et Mocran. Zur Kritik der goldenen Bulle König Friedrichs II. für Mähren vom Jahre 1212. (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, VI. Ergänzungsband, 1901, S. 235.) — Goll, J.: K vykladu privilegia Fridricha II. pro kral. České (Zur Erklärung des Privilegs Friedrichs II. für das Königreich Böhmen). (Sitzungsberichte der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften 1903.) — Lippert, J.: Die altslawischen Gesellschaftsformen in ihrem Verhältnis zur Kolonisation Böhmens. (Prag 1889.); Sozialgeschichte Böhmens (s. oben), Bd. II mit dem Titel: Der soziale Einfluß der christlich-kirchlichen Organisationen und der deutschen Kolonisation. (Prag, Wien und Leipzig 1898.) — Loserth, J.: Zur Geschichte deutscher Ansiedlungen im nördlichen Mähren und Schlesien. (Mitteilungen für Geschichte der Deutschen in Böhmen XXII, 1884, S. 381.) — Pangerl, M.: Über Städtegründer und Städtegründungen in Böhmen und Mähren. (Ebenda XVI, 1878, S. 33.) — Grunzel, J.: Über die deutschen Stadtrechte Böhmens und Mährens. (Ebenda XXX, 1892, S. 128; XXXI, 1893, S. 129.) — Juritsch, G.: Die Deutschen und ihre Rechte in Böhmen und Mähren im 13. und 14. Jahrhundert. (S.-A. aus dem Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Mies 1905; Wien und Leipzig 1905.) — Berger, K.: Die Kolonisation der deutschen Dörfer Nordmährens. (Zeitschrift für die Geschichte Mährens und Schlesiens VIII, 1905, S. 1.) — Tzschoppe, G. A., und Stenzel, G. A.: Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte und der Verbreitung deutscher Kolonisten und Rechte in Schlesien und der Oberlausitz. (Hamburg 1832.) — Schulte, W.: Die Anfänge der deutschen Kolonisation in Schlesien. (Silesiaca, Festschrift für Geschichte und Altertum Schlesiens; Breslau 1898.); Beiträge zur Geschichte der ältesten deutschen Besiedlung in Schlesien. (Zeitschrift für Geschichte und Altertum Schlesiens XXXIX, 1900, S. 289.) — Palacky, Franz: Der Mongoleneinfall im Jahre 1241. Eine kritische Zusammenstellung und

Sichtung aller Quellennachrichten mit besonderer Rücksicht auf die Niederlage der Mongolen bei Olmütz. (Abhandlungen der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften; fünfte Folge, Bd. II; Prag 1842.) — Bretholz, B.: Die Tataren in Mähren und die moderne mährische Urkundenfälschung. (Zeitschrift für die Geschichte Mährens und Schlesiens I, 1897.) — Markgraf, H.: Breslau als deutsche Stadt vor dem Mongolenbrande von 1241. (Zeitschrift für Geschichte und Altertum Schlesiens XV, 1880, S. 527.) — Ficker, J.: Herzog Friedrich II., der letzte Babenberger. (Innsbruck 1884.) — Lorenz, O.: Geschichte König Ottokars II. von Böhmen und seiner Zeit. (Wien 1866.) — Kalousek, J.: Die Behandlung der Geschichte Přemysl Ottokars II. in Prof. O. Lorenz' Deutscher Geschichte im 13. und 14. Jahrhundert kritisch beleuchtet. (Abhandlungen der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften; sechste Folge, Bd. VII, Prag 1874.) — Gräbner, F.: Die böhmische Politik vom Tode Ottokars II. bis zum Aussterben der Přemysliden. (Mitteilungen für Geschichte der Deutschen in Böhmen XLI, 1903, S. 313; XLII, 1904, S. 1—43 und S. 117—184.) — Eisler M.: Geschichte Brunos von Schauenburg. (Zeitschrift für die Geschichte Mährens und Schlesiens VIII, 1904, S. 239—295.) — Köhler, G.: Die Schlacht auf dem Marchfelde am 26. August 1278. (Forschungen zur deutschen Geschichte XIX, 1879, S. 307, mit Nachträgen in den Bänden XX und XXI.) — Buffon, A.: Der Krieg von 1278 und die Schlacht bei Dürnkrut. (Archiv für österreichische Geschichte LXII, 1880, S. 1—145; vgl. hierzu Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung III, 1882, S. 162, 173.) — Pfeffer, W.: Die böhmische Politik unter König Wenzel II. (Halle 1901.) — Boček, A.: Mähren unter König Rudolf I. (Prag 1835.)

5. Die Luxemburger.

A. König Johann 1310—46. (S. 244 u. 245.)

Quellen außer den bei Kapitel 4 angeführten: Chronicon Benessii de Weitmil (1283—1374): Fontes rer. Bohem. II. — Vita Karoli IV. imperatoris ab ipso Karolo conscripta (1316—1346): Fontes rerum Germ., Bd. II (Stuttgart 1845); Fontes rer. Bohem. III, 325. — Cronica Przibiconis dicti Pulkava (bis 1330): Fontes rer. Bohem. V. — Laurentius von Brzezowa: Historia Hussitica (1414—1421): Fontes rer. Austriacarum, 1. Abteilung, Scriptores, Bd. II; Fontes rer. Bohem. V. — Bartossius von Drahonic: Chronicon Bohemicum (1419—1443): Fontes rer. Bohem. V. — Äneas Sylvius: Historia Bohemica (894—1458); zahlreiche Ausgaben von 1475 bis 1766. — Schlesinger, L.: Die Deutschböhmen und die Regierung Heinrichs von Kärnten. (Mitteilungen für Geschichte der Deutschen in Böhmen V, 1867, S. 69.); Die Deutschböhmen und die Luxemburger. (Ebenda VI, 1868, S. 1; IX, 1871, S. 97.) — Schötter, J.: Johann Graf von Luxemburg und König von Böhmen. Bd. I und II. (Luxemburg 1865.) — Grünhagen, C.: König Johann von Böhmen und Bischof Nanker von Breslau. (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien XLVII, 1864, S. 1.) — Heidemann, J.: Peter von Aspelt als Kirchenfürst und Staatsmann. (Berlin 1875.) — Gradl, H.: Die Verpfändung des Reichslandes Eger an Böhmen 1322. (Mitteilungen für Geschichte der Deutschen in Böhmen XXII, 1884, S. 131.) —

B. König Karl IV. 1346—78. (S. 245—248.)

Pelzel, F. M.: Kaiser Karl IV., König in Böhmen. Bd. I und II. (Prag 1780—81.) — Kalousek, J.: Karel IV., otec vlasti (Karl IV., der Vater des Vaterlandes). (Prag 1878.) — Werunsky, E.: Geschichte Kaiser Karls IV. und seiner Zeit (1316—1368). Bd. I—III. (Innsbruck 1880—92.) — Grünhagen, C.: Schlesien unter Karl IV. (Zeitschrift für Geschichte und Altertum Schlesiens XVII, 1883, S. 1.) — Friedjung, H.: Kaiser Karl IV. und sein Anteil am geistigen Leben seiner Zeit. (Wien 1876.) — Lippert, W.: Meißnisch-böhmische Beziehungen zur Zeit König Johanns und Karls IV. (Mitteilungen für Geschichte der Deutschen in Böhmen XXXV, 1897, S. 240.) — Tomek, W. W.: Geschichte der Prager Universität. (Prag 1849.) — Werunsky, E.: Die Maiestas Carolina. (Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte, Germ. Abteil., IX, 1888, S. 64.) — Tomaschek, J. A.: Recht und Verfassung der Markgrafschaft Mähren im XV. Jahrhundert. (Brünn 1863.) — Gaupp, E. Th.: Das schlesische Landrecht. (Leipzig 1828.)

C. König Wenzel; das Aufkommen des Hussitentums 1378—1419. (S. 248—255.)

Pelzel, F. M.: Lebensgeschichte des Römischen und Böhmischen Königs Wenzeslaus. Bd. I und II. (Prag und Leipzig 1788—90.) — Grünhagen, C.: König Wenzel und der Pfaffenkrieg zu Breslau. (Archiv für österreichische Geschichte XXXVII, 1867, S. 237—269.) — Heidemann, J.: Die Mark Brandenburg unter Jobst von Mähren. (Berlin 1881.) — Pelzel, F. M.: Über die Gefangenschaften des römischen und böhmischen Königs Wenzel. (Prag 1779.) — Gelbe, R.: Urkundliche Geschichte des Lebens,

Regierung und Zeit des Herzogs Johann von Görlitz. (Neues Lausitzer Magazin LIX, 1883, S. 1—201.) — Wolny, G.: Exkommunikation des Markgrafen von Mähren Prokop und seines Anhanges im Jahre 1399. (Archiv für österreichische Geschichte VIII, 1852, S. 175—207.) — Höfler, K.: Geschichtschreiber der hussitischen Bewegung in Böhmen: Fontes rerum Austriacarum. 1. Abteilung Scriptores, Bd. II (1856), VI (1865) und VII (1866). Hierzu vgl. Palacky, F.: Die Geschichte des Hussitentums, und Prof. Konst. Höfler: Kritische Studien. (Prag 1868.) — Loserth, J.: Beiträge zur Geschichte der hussitischen Bewegung. (Archiv für österreichische Geschichte LVII, 1878; LX, 1880 und LXXV, 1889.); Urkundliche Beiträge zur Geschichte der hussitischen Bewegung und der Hussitenkriege mit besonderer Berücksichtigung Mährens. (Zeitschrift für die Geschichte Mährens und Schlesiens I, 1897, S. 56.) — Palacky, F.: Documenta magistri Joannis Hus, vitam, doctrinam, causam in Constantiensi concilio actam et controversias de religione in Bohemia a. 1403—1418 motas illustrantia. (Prag 1869.); Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges vom Jahre 1419 an. Bd. I und II. (Prag 1873.) — Die Vorläufer des Hussitentums in Böhmen. Aus den Quellen bearbeitet und herausgegeben von J. P. Jordan. (Leipzig 1846.) — Loserth, J.: Die kirchliche Reformbewegung in England im 14. Jahrhundert und ihre Aufnahme und Durchführung in Böhmen. (Leipzig 1893.) — Höfler, K.: Magister Johannes Hus und der Abzug der deutschen Professoren und Studenten aus Prag 1409. (Prag 1864.) — Loserth, J.: Hus und Wiclif. Zur Genesis der hussitischen Lehre. (Prag und Leipzig 1884.) — Helfert, J. A.: Hus und Hieronymus. (Prag 1853.) — Flajshans, V.: Mistr Jan řečený Hus z Husinec (Magister Johannes genannt Huß von Hussinetz). (Prag 1901.) — Magistri Joannis Hus Opera omnia. (Prag 1903 ff.; im Erscheinen.) — Denis, E.: Huss et la guerre des Hussites. (Paris 1878.) — Tomek, W. W.: Johann Ziska. Versuch einer Biographie desselben. Übersetzt von V. Prochaska. (Prag 1882.) — Bezold, F. v.: König Sigmund und die Reichskriege gegen die Hussiten. (München 1872.) — Brethol z, B.: Die Übergabe Mährens an Herzog Albrecht V. von Österreich im Jahre 1423. Beiträge zur Geschichte der Hussitenkriege in Mähren. (Archiv für österreichische Geschichte LXXX, S. 249—349.)

6. Die beiden Habsburger: König Albrecht und Ladislaus (1437—57). (S. 258—259.)

Vorstellung der Gerechtsame des Herzogs Albrechts von Österreich auf die Krone Böhmen gegen den wider ihn erwählten Prinzen Kasimir von Polen 1438, nach einer gleichzeitigen Handschrift, in K. G. Anton: Diplomatische Beiträge zu den Geschichten und zu den deutschen Rechten. (Leipzig 1777.) — Ermisch, H.: Schlesiens Verhältnis zu Polen und zu König Albrecht II. (1432—1439). (Zeitschrift für die Geschichte Schlesiens XII, 1875, S. 237—284.) — Aktenstücke über die Wahl Herzog Albrechts III. von Bayern zum Könige von Böhmen, in M. Freyberg: Sammlung historischer Schriften und Urkunden. (Stuttgart 1827 bis 1831.) — Palacky, F.: Zur Geschichte des großen Zwischenreichs in Böhmen in den Jahren 1439 bis 1458. (Monatsschrift des vaterländischen Museums in Böhmen 1827.) — Markgraf, H.: Geschichte Schlesiens und besonders Breslaus unter König Ladislaus Posthumus. (Zeitschrift für die Geschichte Schlesiens XI, 1871, S. 235.) — Palacky, F.: Zeugenverhör über den Tod König Ladislaws von Ungarn und Böhmen im Jahre 1457. (Abhandlungen der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, fünfte Folge, Bd. IX; Prag 1856.) — Bachmann, A.: Bericht über König Ladislaus' letzte Lebenstage und Tod in: Urkunden und Aktenstücke zur österreichischen Geschichte im Zeitalter König Friedrichs und König Georgs von Böhmen 1440—1471. (Fontes rer. Austriacarum, Abteilung 2, XLII, 1879, S. 204.)

7. König Georg Podiebrad (1457—71). (S. 259—261.)

Palacky, F.: Urkundliche Beiträge zur Geschichte Böhmens und seiner Nachbarländer im Zeitalter Georgs von Podiebrad (1450—1471). (Fontes rer. Austriacarum XX, 1860.) — Emler, J.: Zlomek register zápisů markrabstri Moravského z r. 1459 (Ein Fragment der Register der Markgrafentums Mähren aus dem Jahre 1459). (Archiv Český VII, 1887, S. 569.) — Markgraf, H.: Historia Wratislaviensis von Magister Peter Eschenloer. (Scriptores rerum Silesiacarum VII, 1872.); Politische Korrespondenz Breslaus im Zeitalter Georgs von Podiebrad, zugleich als urkundliche Belege zu Eschenloers Historia Wratislaviensis 1454—1469. (Scriptores rer. Silesiacarum VIII und IX, 1873—74.) — Bachmann, A.: Urkunden und Aktenstücke zur österreichischen Geschichte im Zeitalter König Friedrichs III. und König Georgs von Böhmen. (Fontes rerum Austriacarum XLII, XLIV und XLVI; Wien 1880, 1885 und 1892.) — Kronthal, B., und Wendt, H.: Politische Korrespondenz Breslaus im Zeitalter König Mathias Corvinus', 1469—1490. (Scriptores rer. Silesiacarum XIII und XIV, 1898.) — Die reiche ungarische Literatur über Mathias Corvinus

ſ. bei Ungarn. — Jordan, M.: Das Königtum Georgs von Podiebrad. Ein Beitrag zur Geſchichte der Entwickelung des Staates gegenüber der katholiſchen Kirche. (Leipzig 1861.) — Bachmann, A.: Ein Jahr böhmiſcher Geſchichte. Georg von Podiebrads Wahl, Krönung und Anerkennung 1457—1458. (Archiv für öſterreichiſche Geſchichte LIV, 1876, S. 37.); Böhmen und ſeine Nachbarländer unter Georg von Podiebrad (1458—1461) und des Königs Bewerbung um die deutſche Krone. (Prag 1878.) — Denis, E.: Fin de l'indépendance de la Bohême. I.: George de Podiebrad. (Paris 1890.) — Kürſchner, F.: Nachrichten über die Vorgänge in Schleſien unter den Königen Georg und Mathias. (Zeitſchrift für die Geſchichte Schleſiens VIII, 1867, S. 403.)

8. Die polniſchen Jagellonen auf dem böhmiſchen Thron (1471—1526).

A. König Wladiſlaw. (S. 261—264.)

Bachmann, A.: Zur Geſchichte des Aufſtandes der Prager, 1483. (Mitteilungen für Geſchichte der Deutſchen in Böhmen XIX, 1881, S. 241.) — Goll, J.: O smlouvě mezi králem Vladislavem a Pražany 1484 (Über den Vertrag zwiſchen König Wladiſlaw und den Pragern 1484). (Sitzungsberichte der königlich böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften 1878.) — Gindely, A.: Böhmen und Mähren im Zeitalter der Reformation. Teil I: Geſchichte der Böhmiſchen Brüder. (Prag 1857.); Quellen zur Geſchichte der Böhmiſchen Brüder. (Fontes rerum Austriacarum, Abteilung 2, Bd. XIX, 1859.) — Goll, J.: Quellen und Unterſuchungen zur Geſchichte der Böhmiſchen Brüder. (Prag 1878.) — Grünhagen, C.: Schleſien am Ausgange des Mittelalters. (Zeitſchrift für Geſchichte und Altertum Schleſiens XVIII, 1884, S. 26.) — Rachfahl, F: Die Organiſation der Geſamtſtaatsverwaltung Schleſiens. (Leipzig 1894.) — Bellerode, B.: Beiträge zu Schleſiens Rechtsgeſchichte. (Breslau 1897.) — Kürſchner, F.: Einlöſung des Herzogtums Troppau durch Wladislaw II. 1507—11. (Archiv für öſterreichiſche Geſchichte XXXVII, 1867, S. 147.) — Lippert, J.: Die Wladislawſche Landesordnung. (Mitteilungen für Geſchichte der Deutſchen in Böhmen V, 1867, S. 101.)

B. König Ludwig I. (S. 264—266.)

Höfler, K.: Bartholomäus von Sankt Ägidius' Chronik von Prag im Reformationszeitalter (1524—1531). (Prag 1859.) — Rezek, A.: Příspěvky k dějinám českým za králů Vladislava a Ludvika (Beiträge zur böhmiſchen Geſchichte unter den Königen Wladislaw und Ludwig). I: Karl v. Münſterberg. (Časopis Česk. Mus. 1882, S. 217.) — Schlacht von Mohatſch und König Ludwigs Tod (1526). Aus einer gleichzeitigen Handſchrift des böhmiſchen Muſeums. (Verhandlungen des böhmiſchen Muſeums, Bd. I, 1823, S. 92.)

V. Der ſloweniſche und der ſerbokroatiſche Stamm.

S. unter Abſchnitt VII.

VI. Donauvölker.

1. Die Hunnen. (S. 315—321.)

Thierry, A.: Histoire d'Attila et des successeurs. 2 Bde. 6. Aufl. (Paris 1876; deutſch Leipzig 1874.) — Hirth, F.: Über Wolga-Hunnen und Hiung-nu. (Sitzungsberichte der bayeriſchen Akademie der Wiſſenſchaften, philologiſch-hiſtoriſche Klaſſe, 1899, II; Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 4. Auguſt 1900.); Sinologiſche Beiträge zur Geſchichte der Türkvölker. I: Die Ahnentafel Attilas nach J. v. Thuróczy. (St. Petersburg 1900.); Hunnenforſchungen. (Keleti Szemle [Revue orientale]; Budapeſt 1901, II.) — Inoſtrancev, K.: Hiungnu und Hunnen (Chun-nu i Gunny). (Shivaja starina, 1900; ruſſiſch.) — Deguignes, M.: Histoire générale des Huns, des Turcs, des Mogols, et des autres Tartares occidentaux avant et depuis J. C. jusqu'à present. 4 Bde. (Paris 1756—58.) Daſſelbe aus dem Franzöſiſchen von J. C. Dähnert. 4 Bde. (Greifswald 1768—71.) — Bierbach, K.: Die letzten Jahre Attilas [451—453]. (Berliner Diſſertation 1906; vgl. O. Holder-Egger: Neues Archiv XXXII, S. 515.)

2. Die Bulgaren. (S. 321—346.)

Jireček, C. J.: Geſchichte der Bulgaren. (Prag 1876.); Das Fürſtentum Bulgarien. (Prag 1891.) — Aboba-Pliska. Materialien zur bulgariſchen Altertumskunde. (Mitteilungen des kaiſerlich ruſſiſchen Archäologiſchen Inſtituts in Konſtantinopel, Bd. X; Sofia 1905—07.) — Gopčević, S.: Bulgarien und Oſtrumelien. (Leipzig 1886.) — Iſchirkoff, A.: Südbulgarien. (Leipziger Diſſertation 1895.) — Höfler, K.: Die Walachen als Begründer des zweiten bulgariſchen Reiches, der Aſaniden, 1186—1257. (Wien 1879.) — Höfler, K., und Šafařik, P. J.: Glagolitiſche Fragmente. (Prag 1857.) — Prokić, B.: Die Zuſätze in der Handſchrift des Johannes Skylitzes (cod. Vindob. hist. graec. LXXIV). Ein Beitrag zur Geſchichte des ſogen. weſtbulgariſchen

Reiches. (München 1906.) — Mach, R. v.: Der Machtbereich des bulgarischen Exarchats in der Türkei. (Leipzig 1907.) — Drandar, A. G.: Les événements politiques en Bulgarie depuis 1876. (Brüssel und Paris 1896.) — Greene, F. V.: The campaign in Bulgaria 1877—1878. (London 1903.) — Glaser, R.: Fürst Alexander von Bulgarien. (Bensheim 1901.) — Koch, A.: Fürst Alexander von Bulgarien. (Darmstadt 1887.) — Sobolew, L. N.: Der erste Fürst von Bulgarien. (Aus dem Russischen; Leipzig 1886.) — Huhn, A. v.: Der Kampf der Bulgaren um ihre Nationaleinheit [1885]. (Leipzig 1886.) — Nordland, R.: Die Ermordung Stambulovs am 15. Juli 1895. (Leipzig 1895.) — Beckmann, J.: Die Wahrheit über Bulgarien. (Leipzig 1898.)

3. Die Rumänen. (S. 347—367.)

Jorga, N.: Geschichte des rumänischen Volkes im Rahmen seiner Staatsbildungen. Bd. I und II. (Lamprechts Allgemeine Staatengeschichte I, 34; Gotha 1905.) Mit einer bibliographischen Einleitung. — Rudow, W.: Geschichte des rumänischen Schrifttums. (Wernigerode 1892.) — Knaflitsch, K.: Die Dobrudscha. (Wiener Programm 1900.) — Wachs, O.: Die untere Donau. (Neue militärische Blätter, Juli bis August 1896.) — Henke, R.: Rumänien, Land und Volk. (Leipzig 1877.) — Bergner, R.: Rumänien. (Breslau 1887.) — Stourdza, A.: La Roumanie. (Paris 1902.) — Grothe, H.: Rumänien. (Berlin 1906.); Zur Landeskunde von Rumänien, Kulturgeschichte und Wirtschaftliches. (Beiträge zur Kenntnis des Orients, Bd. IV; Halle 1906.) — Martonne, E. de: La Roumanie. (Grande Encyclopédie, Bd. XXVII; Paris 1900.); La Valachie, essai de monographie géographique. (Paris 1900.) — Mehedinți, S.: Die rumänische Steppe. (Zu Friedrich Ratzels Gedächtnis, S. 247—255; Leipzig 1904.) — Jung, J.: Römer und Romanen in den Donauländern. 2. Aufl. (Innsbruck 1887.) — Xénopol, A. D.: L'hypothèse dans l'histoire. (Annales internationales d'histoire; Congrès de Paris 1900, 1e section, S. 39—49; Paris 1901.) — Fischer, E.: Die Herkunft der Rumänen. (Bamberg 1904.) — Blaramberg, N.: Essai comparé sur les institutions et les lois de la Roumanie depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours. (Paris 1886.) — Hurmuzaki, E. de, Jorga, N., u. a.: Documente privitoare la Istoria Românilor. 30 Bde. (Bukarest 1876—1906.) — Stourdza, D.: Acte si Documente privitoare la Istoria Renascerei Romaniei. 8 Bde. (Bukarest 1888—97.); Rumänien und der Vertrag von Santo Stefano. (Wien 1878.); Recueil de documents relatifs à la liberté de navigation du Danube. (Paris 1904.) — Carol I.: Nikopolis 1396—1877—1902. (Breslau 1905.) — Ursu, J.: Die auswärtige Politik des Woywoden der Moldau Peter Rares. (Berliner Dissertation 1907.) — Sirbu, J.: Mateiu-Vodă Bășărabăș auswärtige Beziehungen 1632—1654. (Leipzig 1899.) — Prokesch-Osten, A. v. (d. J.): Dépêches inédites du Chevalier de Gentz aux hospodars de Valachie. 3 Bde. (Paris 1876.) — Michel Stourdza et son administration. (Brüssel 1848.) — Michel Stourdza, ancien prince regnant de Moldavie. (Paris 1874.) — Sturdza, A. A. C.: Règne de Michel Stourdza, prince de Moldavie 1834—1849. (Paris 1907.) — Xénopol, A. D.: Domnia lui Cuza-Voda. 2 Bde. (Jassy 1903.); Le règne du Prince Alexandre Jean I. (Revue de synthèse historique, Paris 1906.) — Damé, F.: Histoire de la Roumanie contemporaine (1822 bis 1900). (Paris 1900.) — Aus dem Leben König Karls von Rumänien. 4 Bde. (Stuttgart 1894—1900.) — Sturdza, D.: Charles I, roi de Roumanie. Chronique-actes-documents. 3 Bde. (Bukarest 1866—1906.); Trei-deci de ani de domnie al Regelui Carol I. 2 Bde. (Bukarest 1897.) — Kremnitz, M.: König Karl von Rumänien, ein Lebensbild. (Breslau 1906.) — Bacarescu, T. C.: Rumäniens Anteil am Kriege 1877—1878. Deutsch von M. Kremnitz. (Leipzig 1898.) — Zingeler, K. Th.: Die Hohenzollern in Rumänien. (Bonn 1890.) — Brackel, Frhr. O. v.: Rumäniens Staatskredit in deutscher Beleuchtung. (München 1902.) — Metzeler, L.: Rumänien, seine Handelspolitik und sein Handel. (Altenburg 1902.)

4. Die Magyaren. A—D. (S. 367—389.)

Schwicker, J. H.: Geschichte der ungarischen Literatur. (Leipzig 1889.) — Szabo, K., und Hellebrant, J.: Regi magyar könyvtar (1473—1711). 3 Bde. (Budapest 1879—98.) Altungarische Bibliographie, alle sowohl in ungarischer als in nichtungarischer Sprache erschienenen vater- und ausländischen Drucke von 1473—1711 umfassend. — Marczali, H., Mika, A., und Angyal, D.: Handbuch der Quellen der ungarischen Geschichte. (Budapest 1902.); Die Quellen der ungarischen Geschichte im Zeitalter der Árpáden. (Berlin 1882.) — Pauler, J. v., und Szilágyi, A.: Die Quellen der ungarischen Landeseroberung. (Budapest 1900.) — Hampel, J.: Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn. Beschrieben und erläutert. (Braunschweig 1905.) — Pauler, J. v.: Geschichte der ungarischen Nation im Zeitalter der Árpáden. 2. Bde. 2. Aufl. (Budapest 1899.); Geschichte der ungarischen Nation

bis auf den heiligen Stephan. (Budapeſt 1900.) — Fraknói [Frankl], V.: Geſchichte von Ungarn. Neue Auflage. (Budapeſt 1873—74.); Peter Pázmán. 2 Bde. (Budapeſt 1868—69.); Die Verſchwörung des Martinovics. (Budapeſt 1880.); Matthias Corvinus, König von Ungarn. (Freiburg i. Br. 1891; deutſch.); Das Zeitalter der Hunyadi und der Jagellonen. (Budapeſt 1896.) — Horváth, M.: Geſchichte der Ungarn bis 1823. 8 Bde. 3. Aufl. (Budapeſt 1873; ungariſch.); Dasſelbe in zwei Bänden, deutſch. (Budapeſt 1867.) — Mailáth, K.: Geſchichte der Magyaren. 5 Bde. 2. Aufl. (Regensburg 1852—53.) — Szalay, L. v.: Geſchichte Ungarns. Deutſch von H. Wögerer. 3 Bde. (Budapeſt 1870—75.) — Wallmenich, K. v.: Die Ungarnſchlacht auf dem Lechfelde. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 8.—10. Okt. 1907.) — Forſter, J.: III. Béla Magyar Kyrálij emlékezete ſicsöségesen, uralkodó utódja I. Ferencz József Császár es Apostoli Király legmayasabb segélyével a Magyar kormàne megbizásából (Recueil d'études historiques consacrées à la mémoire de Béla III roi de Hongrie 1173—1196 rédigé sous le haut patronage de S. M. François Joseph I et édité sous les auspices du gouvernement hongrois). (Budapeſt 1900.) — Strakoſch-Graßmann, G.: Einfall der Mongolen in Mitteleuropa in den Jahren 1241 und 1242. (Innsbruck 1893.) — Frankl, Ph.: Der Friede von Szegedin [1444] und die Geſchichte ſeines Bruches. (Leipzig 1904.) Vgl. Deutſche Literaturzeitung vom 16. Dez. 1905. — Gévay, A. v: Urkunden und Aktenſtücke zur Geſchichte des Verhältniſſes zwiſchen Öſterreich-Ungarn und der Pforte im 16. und 17. Jahrhundert. 3 Bde. (Wien 1838—42.) — Salamon, F.: Ungarn im Zeitalter der Türkenherrſchaft. Deutſch von G. Juraný. (Leipzig 1887.) — Merkwürdige Geſchichte des Fürſten Franz Rakoczi. (Berlin und Potsdam 1795.) — Horn, E.: François Rákóczi II, Prince de Transylvanie. (Paris 1906.) — Marczali [Morgenſtern], H.: Geſchichte Ungarns im Zeitalter Joſephs II. 3 Bde. (Budapeſt 1882—1888.) — Helfert, J. v.: Geſchichte Öſterreichs vom Ausgang des Wiener Oktoberaufſtandes. 4 Bde. (Prag 1868—86.) — Horváth, M.: Geſchichte des Unabhängigkeitskrieges in Ungarn 1848—1849. 3 Bde. 3. Aufl. (Budapeſt 1898.) — Rogge, W.: Öſterreich von Világos bis zur Gegenwart. 3 Bde. (Leipzig 1872—1873.) — Szemery, M.: Hungary from 1848 to 1860. (London 1860.) — Radó-Rothfeld, S.: Die ungariſche Verfaſſung geſchichtlich dargeſtellt. (Berlin 1898.) — Fraknói, W.: Das Patronatsrecht der ungariſchen Könige. (Budapeſt 1895.); Urkunden zur Geſchichte des Patronatsrechts der ungariſchen Könige. (Budapeſt 1899.); Die Beziehungen Ungarns zum heiligen Stuhle. 3 Bde. (Budapeſt 1901—03.) — Kemeny, J. L. B. de: Commentatio historico-juridica de jure succedendi domus Austriacae in regnum Hungariae. (Halle 1731.) — Die ungariſchen Freiwilligenkorps im Jahre 1859. (Wien 1860.) — Archaelogiai közlemények. Archäologiſche Mitteilungen zur Beförderung der Kenntnis der heimiſchen Kunſtdenkmäler, herausgegeben von der Archäologiſchen Kommiſſion der Ungariſchen Akademie der Wiſſenſchaften. 14 Bde. (Budapeſt 1859—86.) — Archaelogiai Értesitö. Magyar Tudományos Akademia Archaeologiai Bizottságának Közlönye. 30 Bde. (Budapeſt 1869—96.) — Chefs-d'œuvre d'art de la Hongrie. (Magyar Mükincsek.) Rédigé par E. de Radisics, avec le concours de J. Szendrei. 2 Bde. (Budapeſt 1897—1902.) Schöne Publikation über Ungarns Kunſt- und Kulturgeſchichte. — Myſkovſzky, V.: Magyarország közepkori és renaissance stilü müemlékei (Kunſtdenkmale des Mittelalters und der Renaiſſance in Ungarn). (Wien 1889.) — Nagy, J.: Magyarország családai czimerekkel és nemzékrendi (leszármazási), táblákkal. 20 kötet (A—Z) és pótlék-kötch. számos fametszetü czimerrels kiadja Friebeisz E. (Budapeſt 1857—68.) Enthält die Wappen und Stammbäume der ungariſchen Adelsgeſchlechter. — Darvaï, M.: La Hongrie et ses premiers vassaux roumains. (Annales internationales d'histoire; Congrès de Paris 1900, 1e section, S. 107—118; Paris 1901.) — Hunfalvy, P.: Die Rumänen und ihre Anſprüche. (Budapeſt 1883.)

E. Die Deutſchen in Ungarn. (S. 389—406.)

Dahlmann-Waitz, 7. Aufl. (ſ. unter Bd. VI, Abſchnitt II), Nr. 1207 und 4106. — Zimmermann, F., und Werner, C.: Urkundenbuch zur Geſchichte der Deutſchen in Siebenbürgen. Bd. I: 1191—1342. (Hermannſtadt 1892.) S. 536—543: Bücherverzeichnis. — Becker, M.: Verſtreute Blätter. (Wien 1880.) Über die Heanzen. — Kaindl, R. F.: Geſchichte der Deutſchen in den Karpathenländern. Bd. I: Geſchichte der Deutſchen in Galizien bis 1772. (Gotha 1907.) Literaturnachweis!; Das Anſiedelungsweſen in der Bukowina ſeit der Beſitzergreifung durch Öſterreich. Mit beſonderer Berückſichtigung der Anſiedelung der Deutſchen. (Innsbruck 1902.); Preußiſche Anſiedler in Siebenbürgen. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1907, Nr. 149.) — Krones, F. v.: Deutſchbürtiger Adel im mittelalterlichen Ungarn. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 6.—8. Okt. 1896.); Zur Geſchichte des deutſchen Volkstums im Karpathenlande mit beſonderer Rückſicht auf die Zips und ihr Nachbargebiet. (Feſtſchrift der k. k. Univer-

stät Graz aus Anlaß der Jahresfeier am 15. November 1878; Graz 1878.) — Melzer, A.: Die Ansiedelung der Deutschen in Südwestungarn im Mittelalter. (Triester Programm 1904.)

5. Die Zigeuner. (S. 406—414.)

[Jesina, J.?:] Verzeichnis von Werken und Aufsätzen, welche in älterer und neuerer Zeit über die Geschichte und Sprache der Zigeuner veröffentlicht worden sind. (Leipzig 1886.) — Journal of the Gypsy Lore Society. 3 Bde. (Edinburg, Juli 1888 bis April 1892.); New Series, No. 1. (Edinburg, Juli 1907.) — Helmolt, H. F.: Ein Freund der Zigeuner [Heinrich v. Wislocki]. (Literarisches Echo vom 1. Aug. 1907.) — Joseph, Erzherzog von Österreich: Czigany nyelvtan. Romano csibákero sziklaribe. (Budapest 1888.) — Sowa, R. v.: Die Mundart der slovakischen Zigeuner. (Göttingen 1887.) — Sampson, J.: Gypsy Language and Origin. (Journal of the Gypsy Lore Society, N. S., I, 1; Edinburg 1907.)

V und VII. Osteuropa (einschließlich der Südslawen).

A. Bibliographien.

a) Polen.

Wierzbowski, Th.: Bibliographia polonica XV. et XVI. saec. (Warschau 1889.) — Finkel, L.: Bibliografia historyi polskiej. 3 Bde. (Lemberg 1891—1906.) — Estreicher, K.: Bibliografia polska. (1872 ff.; noch nicht abgeschlossen.) — Przewodnik bibliograficzny, miesięcznik dla wydawców, księgarzy, antykwarzów etc. przez Władysława Wisłockiego. (Monatsblätter für Bibliographie von W. Wislocki; Krakau 1878 ff.)

b) Rußland, Litauen.

Glasunow, J. J.: Ssistematitscheskaja rospisj knigam (Bücherkatalog; St. Petersburg 1901—03.) — Meschow, W. J.: Pribawlénija k ssistematitscheskoj rospissi knigam ... Glasunowa (Beiträge zur Bibliographie Glasunows; St. Petersburg 1882.); Istorija ruskoj i wsseobschtschej slowesnosti (Geschichte der russischen und der Weltliteratur). Bibliografitscheskije materialy (Bibliographische Materialien zur russischen und zur Weltliteratur). (St. Petersburg 1872.) — Ssistematitscheskaja rospisj knigam wyschedschym w Rossii sa 1899 g. ssostawil W. W. Sabanin (Systematischer Katalog der in Rußland erschienenen Bücher). Bd. I, 1: Januar bis Juni 1899. (St. Petersburg 1901.) Bd. I, 2 im Erscheinen begriffen. — Besgin, J. G.: Normalnyj kartotschnyj katalog wsiech ruskich knig i powrem ennych isdanij Otdiel sa 1890—1899 (Zettelkatalog aller russischen Bücher und periodischen Zeitschriften für die Jahre 1890—1899). 100 Zettel. — Doroschenko, D.: Ukasatel istotschnikow dla osnakomlenija s Jushnoju Rossieju (Quellenkunde für die Geschichte Süd-Rußlands; St. Petersburg 1904). — Stankiewicz, M.: Bibliografia litewska (vom Jahre 1547—1701; Krakau 1889). Ergänzungen dazu in Kwart. historyczny 1898. — Winkelmann, E.: Bibliotheca Livoniae historica. 2. Ausg. (Berlin 1878.)

c) Südslawen.

Novakowitsch, St.: Srpska Bibliografija sa nowiju knishewnost 1741—1867. (Belgrad 1869.) — Theodorow, A.: Blgarski knigopis. (Sofia 1893.) — Stojanow, W. D.: Perioditschesko spissanie na blgarskoto knishowno drushestwo. — Jireček, J. K.: Knigopis na nowoblgarskata knishnina 1806—1870. (Sofia.) — Draganow, P. D.: Bibliografitscheskoje obosrenie literatury jushnych Slawian sa 1895.

B. Allgemeine Darstellungen.

a) Polen.

Neben den ältern: Roepell-Caro, M. Bobrzyński und J. Szujski, auch: Lewicki, A.: Dzieje narodu polskiego w zarysie. 4. Aufl. (Krakau 1905.) — Tatomir, L.: Dzieje Polski i narodu polskiego. (Warschau 1906.) — Sakołowski, A.: Polityczna historya Polski. 4 Bde. (Lemberg 1905.) — Czermak, B.: Ilustrowane Dzieje Polski. Bd. I. (Wien 1905.) — Zeißberg, H. v.: Polnische Historiographie. (Leipzig 1873.)

b) Rußland, Litauen.

Neben den ältern: Karamsin, Ustrjalow, Ssolowiew, Bestuschiew-Rjumin, Rambaud (auch in deutscher Sprache, Berlin 1886), Bernhardi und Th. v. Schiemann, auch: Höfler, K.: s. unter Bd. V, Abschnitt I, 2. — Kostomarow, N.: Ssobranie ssotschinenij (Gesammelte Werke, russische Geschichte in Biographien und Abhandlungen. Deutsch von W. Henckel; Leipzig 1885 bis 1889.) — Brückner, A.: Geschichte Rußlands bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Bd. I. (Gotha 1896.) — Pawlow, N. M.: Ruskaja istorija do nowiejschich wremen (Russische Geschichte bis zur neuesten Zeit; Moskau 1902). — Elpatiewskij, K.: Utschebnik ruskoj istorii. (St. Petersburg 1903.) — Roshkow, N.: Obsor ruskoj istorii s ssoziologitscheskoj totschki srenija (Grundriß einer russischen

Geſchichte vom ſoziologiſchen Standpunkt; Moskau u. St. Petersburg 1905). — Kleinſchmidt, A.: Drei Jahrhunderte ruſſiſcher Geſchichte. (Berlin 1898.) — Ikonnikov, V. C.: Opyt ruskoj istoriografii. 2 Bde. (Syſtematiſche Überſicht über die Quellen und Verſuch einer ruſſiſchen Hiſtoriographie; Kijew 1891—92 und 1902 ff.) — Shgenti, J.: Rodoslownyja zarej i kniasej ruskich, litowskich i mongolskich chanow s pryssoedyneniem chronologitscheskoj tablizy (Genealogie der Zaren, der ruſſiſchen und litauiſchen Fürſten und der mongoliſchen Chane nebſt einer chronologiſchen Tabelle; Tiflis 1888). — Howorth, H. H.: History of the Mongols. 3 Bde. (London 1876—88.)

Litauen.

Neben den Werken von: A. Zweck, Kojalowicz, Historia Lithuaniae; Stadnicki, Synowie Gedymina; Lelewel, Histoire de la Lithuanie (Paris 1861); Schölzer und Gebhardi (Halle 1785) auch: Wolff, J.: Ród Gedymina (Gedymins Geſchlecht; Krakau 1886); Die litauiſch-ruſſiſchen Fürſten (Warſchau 1895; polniſch). — Daſchkewitſch, N.: Samietki po istorii lit.-ruskago gossudarstwa (Aus der litauiſch-ruſſiſchen Geſchichte; Kijew 1885). — Brjanzew, P.: Istoria litowskogo gossudarstwa s drewniejschich wremen. (Wilna 1889.); Otscherk drewnej Litwy i sapadnoj Rossii (Grundriß der Geſchichte des alten Litauens und Weſtrußlands; Wilna 1891). — Seraphim, E.: Geſchichte Liv-, Eſt- und Kurlands von der »Auffegelung« des Landes bis zur Einverleibung in das ruſſiſche Reich. 2 Bde. (Reval 1895—96.) — Sjögren, A. J.: Reiſe nach Livland zur genauen Unterſuchung der Reſte der Liwen und Krewingen. (St. Petersburg 1847.)

c) Südſlawen.

Gyuritſch, A: Geſchichte Serbiens zur Zeit Kara Gyorgyes (Jahrbuch der Belgrader gelehrten Geſellſchaft; ſerbiſch). — Hilferding, A.: Geſchichte der Serben und Bulgaren. 2 Teile. (Bautzen 1856 bis 1864.) — Kanitz, F.: Das Königreich Serbien und das Serbenvolk. Bd. I. (Leipzig 1904.) — Katſchanowſkij, W. W.: Istorija Serbii s polowiny XIV do konza XV w. (Geſchichte Serbiens von der Hälfte des 14. bis zu Ende des 15. Jahrhunderts; Kijew 1899; ruſſiſch). — Majkow, A.: Istorija srbskogo naroda (Geſchichte Serbiens; Belgrad 1858; ruſſiſch und ſerbiſch). — Ranke, Th. v.: Die ſerbiſche Revolution. 2. Aufl. (Berlin 1844.); Serbien und die Türkei im 19. Jahrhundert. (Leipzig 1879.) — Riketitſch, S. J.: Istorijski raswitak srpske crkwe (Hiſtoriſche Entwickelung der ſerbiſchen Kirche; Jahrbuch der Belgrader gelehrten Geſellſchaft, Bd. XXXI). — Roganowitſch, J. P.: Tschernogorskij teokratysm 1496—1851 (Die Theokratie Montenegros; Kaſan 1899; ruſſiſch). — Miličević: Das Fürſtentum Serbien. (Belgrad 1876.); Das Königreich Serbien. (Belgrad 1884; ſerbiſch.) — Kállay, B. v.: Geſchichte der Serben, Bd. I. Aus dem Ungariſchen von J. H. Schwicker. (Budapeſt 1878.) — Gopčević, Sp.: Serbien und die Serben. (Leipzig 1888.); Montenegro und die Montenegriner. (Leipzig 1877.) — Andrić, A.: Geſchichte des Fürſtentums Montenegro. (Wien 1853.) — Haſſert, K.: Montenegro. (Verhandlungen der Berliner Geſellſchaft für Erdkunde 1894.) — Schwarz, B.: Montenegro. (Leipzig 1883.) — Karić, V.: Serbien. (Belgrad 1888; ſerbiſch.) — Coquelle: Le royaume de Serbie. (Paris 1894.); Histoire du Montenegro et de la Bosnie. (Paris 1895.) — Tuma, A.: Serbien. (Hannover 1894.) — Hogge, J.: La Serbie de nos jours. (Brüſſel 1901.) — Georgević, Vl.: Das Ende der Obrenović. (Leipzig 1905.) — Gyurkovics, G. v.: Die vereinigten Königreiche Kroatien und Slavonien. (Wien 1881.) — Weißbach: Die Serbo-Kroaten der adriatiſchen Küſtenländer. (Berlin 1881.) — Šuman, J.: Die Slovenen. (Teſchen 1881.) — Starè, J.: Die Kroaten. (Teſchen 1882.) — Krauß, F. S.: Kroatien und Slavonien. (Wien 1889.) — Kukuljević, J.: Jura regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae cum privilegiis. 3 Bde. (Agram 1861—62.) — Schwicker, J. H.: Geſchichte der öſterreichiſchen Militärgrenze. (Teſchen 1883.) — Spinčić: Geſchichte Kroatiens. (Agram 1891; kroatiſch.) — Pesty, F.: Die Entſtehung Kroatiens. (Budapeſt 1882.) — Klaić-Bojičić, Bj.: Slawonien vom 10. bis zum 13. Jahrhundert. (Agram 1882.) — Vaniček, F.: Geſchichte der Militärgrenze (1859). — Möller, R.: Der ſerbiſch-bulgariſche Krieg 1885. 2. Aufl. (Hannover 1891.)

C. Geographie und Statiſtik.

a) Polen.

Krynicki, K.: Rys geografii Królestwa polskiego (Grundriß der Geographie des Königreichs Polen; Warſchau 1902). — Pawiński, A.: Polska XVI wieku pod względem geograficzno-statystycznym (Polen im 16. Jahrhundert in geographiſch-ſtatiſtiſcher Beziehung). Im Sammelwerk „Źrodła dziejowe". — Rehmann, A.: Ziemie dawnej Polski i sąsiednich krajów słowiańskich. 2 Bde. (Lemberg.) — Słownik geograficzny królestwa polskiego wydawany pod redakcyą, B. Chlebowskiego przy współudziale Józefa Krzywickiego według planu Filipa Sulimierskiego (Geographiſches Wörterbuch des Königreichs Polen von B. Chle-

bowski; Warschau; im Erscheinen). — Zakęski, W.: Królestwo polskie pod względem statystycznym (Königreich Polen in statistischer Beziehung). Bd. I. (Warschau 1900.) — Gloger, Z.: Geografia historyczna ziem dawnej Polski. (Krakau 1900.) — Atlas historyczny Rzeczypospolitej polskiej wydany z polecenia akademii umiejętnosci (Historischer Atlas von Polen, herausgegeben von der Krakauer Akademie; Krakau). — Balicki, K.: Historyczny atlas Polski. (Stanisław 1904.) — Bujak, F.: Początki Kartografii w Polsce 1900 (Anfänge der Kartographie in Polen; in der Zeitschrift Wiadomosci numizmatyczne). — Heck, W.: Mapa historyczna Polski. 4. Aufl. (Krakau 1904.) — Niewiadomski, E.: Atlas do dziejow Polski zawievajęey. (Warschau 1899.) — Dziedusżycki, W.: Wiadomosci starozytnych o geografii ziem polskich (Die Nachrichten antiker Schriftsteller von der Geographie der polnischen Länder). — Sadowski, W.: Drogi handlowe grecki i vzymskie w dovzeczach Odry i Wisli. (Pamiętnik akad. krakowskiej, III.)

b) Rußland, Litauen.

Semenow, P.: Polnoe geografitscheskoe opissanie naschego otetschestwa (Vollständige geographische Beschreibung Rußlands; St. Petersburg 1899 ff.). — Miechow, H.: Die ältesten Karten von Rußland. (Hamburg 1884—91; auch in den Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg.) — Kordt, W.: Materialy po istorii russkoj kartografii (Materialien zur russischen Kartographie; Kijew 1899). — Russow, St.: Russkie trakty, Karta (Die Straßen Rußlands; Kijew 1876). — Lastoronskij, W.: Inostrannyje karty i atlassy XVI i XVII ww. otnossiaschtschijessia k Jushnoj Rossii (Fremde Karten und Atlanten Süd-Rußlands für das 16. und 17. Jahrhundert; Kijew 1898). — Dobrowolskij, P. M.: Starinnye ukrainskié trakty (Alte Straßen der Ukraine; Semskij sbornik tschernyh. gubern. 1900). — Hruschewskij, M.: Istorytschna mapa Hałytschyny i Wolyni XI—XIII (Historische Karte von Galizien und Wolynien; Lemberg). — Kulakowskij, J. A.: Karta ewropejskoj Sarmatii po Ptolomeju (Karte des europäischen Sarmatiens nach Ptolemaios; 1899).

D. Archäologie.

a) Polen, Litauen.

Demetrykiewicz, W.: Badania nad dobą, przedhistoryczną, Galicyi (Prähistorische Forschungen in Galizien; in der Zeitschrift Swiatowit II, 1900, S. 155). — Ossowski, G.: Charakterystyka obszarów archeologicznych Galicyi (Charakteristik der archäologisch wichtigen Gebiete in Galizien; ebenda S. 165). — Kaindl, R. F.: Slawische Urbevölkerung in Süddeutschland und Österreich. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1905, Nr. 160.) — Schwartz, F.: Das Posener Land in vorgeschichtlicher Zeit. (Monatsblätter für die Provinz Posen 1902.) — Szukiewicz, W.: Szkice z archeologii przedhistorycznej Litwy (Archäologische Skizzen aus Litauen; Wilna 1901). — Potkanski, K.: O pochodzeniu Słowian (Die Abstammung der Slawen; Kwartalnik historyczny 1902).

b) Rußland.

Antonowitsch, W.: Materijaly po archeologii Rossii (Materialien zur Archäologie Rußlands; St. Petersburg 1893); Archäologische Karte des Kijewer Gouvernements. (Kijew 1895.) — Chanenko, W. N. und W. J.: Drewnosti russkija (Russische Altertümer; Kijew; im Erscheinen); Drewnosti Prydnieprowja (Altertümer des Dnieprgebietes; Kijew 1902). — Uwarow, A. S.: Kamennyj wiek w Rossi (Die Steinzeit in Rußland; Moskau 1881). — Dwernickij, E.: Archeologitscheskija issledowanja w Wladimirje Wolynskom i jego okrestnostiach (Archäologische Forschungen in Wladimir Wolynskij und Umgebung; Kiewskaja Starina 1887). — Spizyn, A. A.: Kurgany Kiewskich Torkow i Berendeew (Hünengräber der Kijewer Torken und Berendeen; Sapiski imper. russ. archeolog. ob. 1899). — Tschirikow, G.: Kamennyja baby w Charkowskoj gubernii (Die weiblichen Steinfiguren im Charkowgebiete; Charkow 1901). — Eremenko, P. M.: Radimitsch'skie Kurgany (Hünengräber der Radimitschen; Sapiski imperat. russ. archeol. ob., Bd. VIII). — Goschkewitsch, B.: Klady i drewnosti Chersonskoj gubernii (Altertümer von Chersones; Cherson 1903). — Gemstelmann, K. E.: Photographische Aufnahmen der Altertümer in Chersones. (Cherson 1881). — Ganizkij, M.: Bessarabskaja starina (Bessarabiens Altertümer; Kischinewskija eparch wiedom., 1881). — Guldmann, W. K.: Pamiatniki stariny w Podolii (Altertumsdenkmäler in Podolien; Kamenetz Podolskij, 1901). — Ewarnitzkij, D.: Publitschnyja lekzii po archeologii Rossii (Über die Archäologie Rußlands; St. Petersburg 1890).

E. Politische Geschichte.

a) Polen.

Konecsny, F.: Dzieje Polski za Piastów (Geschichte Polens unter den Piasten; Krakau 1902). — Balzer, O.: Genealogia Piastów. (Krakau 1895.); O następstwie tronu w Polsce (Über die Thronfolge in Polen; Rozprawy akad., Krakau 1897); O

zadrudze slowianskiej (Von der Hauskommunion; Kwartalnik historyczny, Lemberg 1899). — Über den Ursprung der Dynastie der Piasten haben geschrieben: Th. Wojciechowski, A. Brückner, K. Potkański und W. Bruchnalski, die beiden letzteren in der Zeitschrift Kwartalnik historyczny, 1900 bzw. 1906. — Potkański, K.: Kraków przed Piastami (Krakau vor den Piasten; Rozprawy akademii Krakowskiej 1897). — Parczewski, A.: Początki chrystyanizmu w Polsce i misya irlandzka (Die Anfänge des Christentums in Polen und die irländischen Missionare; Rocznik towaszystwa poznanskiego, Posen 1903). — Voigt, H. G.: Brun von Querfurt. (Stuttgart 1907.) — Wojciechowski, T.: Szkice historyczne XI w. (Historische Skizzen aus dem 11. Jahrhundert; Lemberg 1904). — Kętrzyński, St.: Kazimierz odnowiciel (Restaurator) 1034—1058. (Rozprawy akademii Krakowskiej 1899.) — Über Boleslaw II. den Kühnen und sein Verhältnis zu dem Bischofe Stanislaus von Krakau haben geschrieben: A. Wysłouch in der Biblioteka Warszawska 1899, St. Krotoski in Przewodnik powszechny 1901, IV, und eine zweite Arbeit, die 1902 in Thorn erschienen ist, S. Zakrzewski in Rozprawy akademii Krakowskiej 1903, K. Krotoski (Krakau 1904), Z. Brzeski in Ognisko 1904, 12, A. Brückner in Słowo polskie 1905, 14—22. — Abraham, Wł.: Organizacya Kościoła w Polsce (Die Kirchenorganisation in Polen; Lemberg 1893). — Gumplowicz, M.: Wyprawa pomorska Boleslawa Smialego (Der Zug Boleslaws des Kühnen gegen Pommern; Ateneum 1899). Borys Kolomanowic, Królewicz węgierski (Boris Kolomans Sohn; Przegląd historyczny 1905, 2). — Kętrzyński, St.: O rzekomej wyprawie Władysława Hermana na Szezecin w r. 1091 (Von dem angeblichen Feldzuge Wladislaw Hermanns gegen Stettin; Kwartalnik historyczny 1900). — Zakrzewski, St.: Polacy nad Łabą, w XII w. (Die Polen an der Elbe im 12. Jahrhundert; Swiat slowianski 1905). — Über Herzog Konrad von Masovien und die Berufung des Deutschen Ordens durch ihn schrieb einige Abhandlungen St. Kętrzyński in den Rozprawy akademii Krakowskiej (1888). — Wäber, A.: Preußen und Polen. (München 1907.) — Werfche, E.: Das staatsrechtliche Verhältnis Polens zum Deutschen Reiche. (Zeitschrift des Vereins für die Geschichte der Provinz Posen.) — Ulanowski, B.: Szkice historyczne z wieku XIII (Historische Skizzen aus dem 13. Jahrhundert; Rozprawy akademii; Krakau 1886). — Wondaś, A.: Stosunek Ottokara II do książąt Śląska i Polski (Über das Verhältnis Polens zu Ottokar II.; Stanislauer Gymnasialprogramm 1903—1904). — Potkański, K.: Studya nad XIV w. (Studien über das 14. Jahrhundert; Rocznik Krakowski IV, 1900). — Abraham, Wł.: Stanowisko kuryi papieskiej wobec koronacyi Łokietka (Die Stellung der päpstlichen Kurie zu der Krönung Wladislaws Lokietek; Lemberg 1900). — Gumplowicz, M.: Zur Geschichte Polens im Mittelalter. Zwei kritische Untersuchungen über die Chronik des Balduin Gallus. (Innsbruck 1898.) — Kłodziński, A.: Rokowania polsko-brandenburskie w r. 1329 (Polnisch-brandenburgische Verhandlungen im Jahre 1329; Rozprawy akademii Krakowskiej 1904). W obozie cesarskim 1331—1332 (Im kaiserlichen Lager; Przegląd polski; Krakau 1904). — Heinemann, O.: Die Bündnisse zwischen Polen und Pommern von 1348 u. 1466. (Historische Zeitschrift von Posen XIV, 1899.); Die kaiserlichen Lehensurkunden für die Herzoge von Pommern. (Baltische Studien, neue Folge, Bd. III, 1899.) — Gromnicki, T.: Synody prowincyonalne w Polsce do r. 1357 (Die Provinzialsynoden in Polen bis 1357; Krakau 1885). — Kochanowski, J. K.: Kazimierz Wielki (Kasimir der Große; Warschau 1900.); Im ć Pan Szymon Szczecina i król Władysław Jagiełło. (Tygodnik illustrowany 1902, Nr. 18 u. 19.) — Prochaska, A.: Urywki zdziejów XIV w. (Fragmente aus der Geschichte des 14. Jahrhunderts: Die Eroberung Rotrußlands durch Kasimir den Großen u. a.; Kwartalnik historyczny; Lemberg 1904); Dokument graniczny czerwono-ruski z r. 1352 (Die Grenzurkunde Rotrußlands aus dem Jahre 1352; Kwartalnik historyczny 1900, S. 51); Geneza i rozwój parlamentaryzmu za pierwszych Jagiellonów (Entstehung und Entwicklung des Parlamentarismus unter den ersten Jagiellonen); Die Huldigungen Masoviens von 1386—1430. (Rozprawy akademii umiejętności, Bd. XLVII, 1904; polnisch.) — Smolka, St.: Rok 1386 (Das Jahr 1386; Krakau 1886); Mieszko Stary (Mesko der Alte; Krakau); Kiejstut i Jagiello. (Krakau 1888.) — Lewicki, A.: Nieco o unii Litwy z koroną (Etwas über die Union Litauens mit Polen: Krakau 1893). — Swieżawski, E. S.: Zjazd w 1404 r. w Korczynie w przedstawicnin Długosza, Kromera i aktów spółczesnych (Der Adelstag in Korczyn im Jahre 1404; Ateneum 1899). — Lubomirski, J. T., und Plenkiewicz, R.: Przyczynek do stosunków polsko-krzyżackich z r. 1410 (Ein Beitrag zur Geschichte der Beziehungen des Deutschen Ordens zu Polen im Jahre 1410; Biblioteka Warszawska 1902, II). — Dubiecki, M.: Rocznica Grunwaldu (Zur Erinnerung an Grunwald; Czas 1901, Nr. 280). — Janowski, B.: Polska i Hanza do r. 1411 (Polen und die Hanse bis 1411; Przegląd polski 1902). —

Wehrmann, M.: Geschichte von Pommern. (Gotha 1906.) — Lewicki, A.: Unia florencka w Polsce (Die florentinische Union in Polen; Rozprawy akademii 1900). — Prochaska, A.: W obronie społeczenstwa. Studyum z dziejáw Wład. Warnenczyka (Über Wladislaw IV.; Kwartalnik historyczny 1901). — Goll, J.: König Sigmund und Polen 1420 bis 1436. (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 1895, Bd. XV und XVI.) — Lewicki, A.: Wstąpienie na tron Kazimierza Jagiellónczyka (Die Thronbesteigung Kasimirs des Jagiellonen; Krakau 1886); Przymierze Zygmunta w. ks. litewskiego z królem rzymskim Albrechtem II (Bündnis Sigmunds des litauischen Großfürsten mit König Albrecht II.; Rozprawy akademii 1903); Jan Olbracht o klęsce bukowinskiej (Johann Albrecht von der Niederlage in der Bukowina; Kwartalnik histor., Bd. VIII); Ein Blick in die Politik König Sigmunds gegen Polen in bezug auf die Hussitenkriege. (Archiv für österreichische Geschichte, Bd. LXVIII.) — Sroczyński, L.: Elekcya Kazimierza Jagiellónczyka na króla polskiego (Die Königswahl Kasimir des Jagiellonen; Gymnasialprogramm; Rzeszow 1904). — Friedberg, J.: Polityka Kazimierza Jagiellonczyka wobec papierza Piusa II, Czech i Niemiec na tle wojny z Krzyżakami. (Gymnasialprogramm; Przemyśl 1901.) — Papée, F.: Litwa w ostatniem dwunastoleciu Kazimierza Jagiellonczyka (Litauen in den letzten zwölf Jahren der Regierungszeit Kasimirs des Jagiellonen; Krakau 1900). — Prochaska, A.: Charakterystyka Kazimierza Jagiellonczyka (Przewodnik nankowy i literacki; Lemberg 1904); O rzekomej unii z r. 1446 (Von der angeblichen Union vom Jahre 1446; Kwartalnik historyczny, Bd. VIII); Die Kalmarsche und die Jagiellonische Union. (Przegląd polski 1904; polnisch.); Czyistniał Krywe na Litwie? (Existierte Krywe in Litauen?; Kwartalnik historyczny 1904). — Papée, F.: Polska i Litwa na przełomie wieków średnich (Polen und Litauen am Ausgange des Mittelalters). Bd. I. (Krakau 1903.) — Liske, A.: Der Kongreß zu Wien im Jahre 1515. (Forschungen zur deutschen Geschichte, Bd. VII.) — Brzeski, J.: Jan Długosz wychowawca Królów i nauczyciel narodu (Johannes Długosz; Ognioko 1904). — Konecznỳ, F.: Dzieje Polski za Jagiellonów (Geschichte Polens unter den Jagiellonen; Krakau 1908). — Krause, E.: Die Reformation und Gegenreformation im ehemaligen Königreiche Polen. (Lissa 1905.) — Bukowski, J.: Dzieje reformacyi w Polsce (Geschichte der Reformation in Polen; Krakau 1885). — Załęski, St.: Jezuici w Polsce (Jesuiten in Polen; Lemberg 1900). — Schiemann, Th.: Rußland, Polen und Livland bis ins 17. Jahrh. 2 Bde. (Berlin 1887.) — Kolankowski, L.: Elekcya Zygmunta Augusta (Die Wahl S. Augusts; Kwart. hist. 1905). — Czermak, W.: Sprawa równo uprawnienia schizmatyków i Katolików na Litwie 1434—1563 (Über die Gleichberechtigung der Schismatiker und der Katholiken in Litauen 1434—1563; Rozprawy akademii 1903). — Załęski, St.: Stefan Batory. (Przegląd powszechny 1886, 12 und 1887, 1.) — Zakrzewski, W.: Stefan Batory. (Krakau 1887.) — Boratyński, L.: Stefan Batory i plan ligi przeciw Turkom 1576—1584. (Rozprawy akademii 1903, Bd. XIX.) — Malinowski, M.: Jakób Heraklides i Olbracht Łaski. Ustęp z dziejów polskich XVI w. (Teka Konserwatorska 1858.) — Sas, J.: Zaburzenia w Siedmiogrodzie i krajach wołoskich za Michała Multanskiego i jego wojna z Polską (Unruhen in Siebenbürgen und in der Walachei unter Michael und sein Krieg mit Polen; Gymnasialprogramm, Bąkowica 1901). — Sokołowski, A.: Kilka słów o tureckiej polityce Stefana Batorego (Etwas über die türkische Politik Batorys; Ateneum 1886, 3). — Szelągowski, A.: Wzrost państwa polskiego w XV i XVI w. Polska na przełomie wieków średnich i nowych (Die territoriale Vergrößerung Polens im 15.—16. Jahrhundert; Lemberg 1904). — Behring, W.: Beiträge zur Geschichte des Jahres 1577. (Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins 1901.) — Konecznỳ, F.: Jan III Waza i missya Possewina (Jan III. Wasa und die Mission Possewinos; Przegląd powszechny 1901, 1). — Schäfer, D.: Der Kampf um die Ostsee im 16. und 17. Jahrhundert. (Historische Zeitschrift, Bd. XLVII.) — Szelągowski, A.: Sprawa północna w wiekach XVI i XVII (Die Nordische Frage im 16. und 17. Jahrhundert; Lemberg 1904). — Timoschtschuk, W. W.: Die Polen in Rußland 1606—1608 (Ruskaja Starina 1899, Novemberheft; russisch). — Über die Schlacht auf den Cecora-Feldern und den Kronhetman Stanislaus Żółkiewski haben geschrieben: K. Liske im Dziennik literacki, 1869; K. Górski in der Biblioteka Warszawska, 1886; F. Papée, Lemberg 1888; S. Kozłowski, 1904. — Tretiak, J.: Historya wojny Chocimskiej 1621 (Geschichte der Schlacht bei Chotim; Lemberg 1889). — Górski, K.: Wojna rzeczypospolitej polskiej z Turcyą 1672—1673 (Krieg mit der Türkei 1672—1673; Warschau 1890). — Lubowicz, N.: Der päpstliche Nuntius Commendone in Polen. (Journal des Ministeriums für Volksaufklärung 1887; russisch.) — Schmurko: Die Gesandtschaft des Menesius an den Papst 1672—1673. (Ebenda 1901; russisch.) — Hirsch, F.: Die Wahl Johann Sobieskis zum Könige von Polen. (Historische Zeitschrift, Bd.

LXXXVII.); Zur Geschichte der polnischen Königswahl von 1674. Danziger Gesandtschaftsberichte. (Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins, XLIII.) — Lang, K. v.: Der polnisch-türkisch-tatarische Feldzug von 1675. (Wien 1902.) — Hauke, P.: Die Wahl Augusts des Starken zum Könige von Polen. (Historische Vierteljahrsschrift 1906.) — Hallendorf, C.: Augusts Politik 1700—1701. (Upsala 1898.) — Schottmüller, K.: Das preußische Friedensprojekt von 1712 und König Stan. Leszczynski. (Historische Zeitschrift für die Provinz Posen 1904.) — Heismann, R. A.: Russische Truppen und die Konföderation in Polen 1767—1768. (Warszawskij wojennyj journal 1904.) — Sorel, A.: Die orientalische Frage im 18. Jahrhundert. Die erste Teilung Polens und der Friedensvertrag zu Kainardsche. (Paris 1877.) — Dembinski, B.: Źródła do dziejów drugiego i trzeciego rozbiorn Polski (Quellen zur zweiten und dritten Teilung Polens; Lemberg 1902); Stanisław August i Ks. Józef Poniatowski w swietle własnsj korespondencyi. — Wittichen, P.: Die polnische Politik Preußens 1788—1790. (Göttingen 1899.) — Korzon, T.: Wewnętrzne dzieje Polski za Stan. Augusta 1764—1794 (Die innere Geschichte Polens unter Stan. August Poniatowski; Krakau 1886). — Kalinka, W. W.: Sejm czteroletni. — Timoschtschuk, W. W.: Die polnische Konstitution vom 3. Mai 1791 und der Standpunkt Rußlands in dieser Frage. (Ruskaja Starina 1904; russisch.) — Schönfeldt, E.: Tagebuchblätter aus 1793—1794. (Historische Zeitschrift für Posen 1904.) — Askenazy, Sz.: Ks. Józef Poniatowski 1763—1813. (Warschau 1905.); Przymierze polsko-pruskie. (Lemberg 1900.); Materyały i notatki 1793. (Biblioteka Warsz. 1900.) — Skałkowski, A.: Jan Henryk Dąbrowski 1755—1795. (Monografie w zakresie dziejów nowożytnych IV; Krakau 1904.) — Tarnowski, St.: Henryk Rzewuski. (Lemberg 1887.) — Korzon, T.: Przyczynek do emigrackiej działalnosci Koscinszki z r. 1793 (Ein Beitrag zur Geschichte Kosciuszkos im Auslande 1793; Kwartalnik historyczny 1904). — Sokołowski, A.: Dzieje porozbiorowe narodu polskiego (Polen nach der letzten Teilung; Warschau 1904). — Tarnowski, St.: Nasze dzieje w XIX w. (Unsre Geschichte im 19. Jahrhundert; 3. Aufl., Krakau 1901). — Rüther, H.: Napoleon I. und die Polen. (Programm der Realschule Eimsbüttel, 1901 und 1902.) — Leszczynski, J.: Cesya wschodnio-galicyjska na rzecz Rosyi 1809—1810 (Die Abtretung Ostgaliziens an Rußland; Kwartalnik historyczny 1902). — Lozinski, Br.: Galicyjski scjm stanowy 1817—1845 (Der galizische Ständelandtag; Lemberg 1905; vgl. dazu Starzynski in Kwart. histor. 1906). — Askenazy, Sz.: Rządy Rosyi w Galicyi wschodniej 1809—1815 (Ostgalizien unter der russischen Regierung; Tygodnik ilustrowany 1903). — Majkow, P. M.: Polen nach dem Wiener Kongreß. (Ruskaja Starina 1904; russisch.) — Fournier, A.: Zur Geschichte der polnischen Frage 1814—1815. (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Bd. XX, 1899.) — Białkowski, A.: Pamiętniki starego żołnierza (1806—1814). (Warschau 1903.) — Tański, K.: Pamiętniki generała byłych wojsk polskich, 1795—1813 (Memoiren eines polnischen Generals; Warschau 1905). — Sierawski, M.: Pamiętniki (Memoiren des polnischen Offiziers M. S. unter dem Großfürsten Konstantin; Przewodnik naukowy i liter. 1905). — Gembarzewski, Br.: Wojsko polskie, Księstwo Warszawskie 1807—1814 (Das polnische Heer, das Herzogtum Warschau; Warschau 1904). — Zembrzuski, St.: Rosya i królestwo polskie. Stosunek prawnopaństwawy od 1815 do 1832 (Das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Rußland und Polen 1815—1832; Przegląd prawa i administracyi 1904). — Karnowicz, E. P.: Wielki Ks. Konstanty. Zarys biograficzny (Großfürst Konstantin, biographische Skizze; Warschau 1901). — Luninski, E.: Wielki Ks. Konstanty (Großfürst Konstantin; Słowo polskie 1901, Nr. 491 und 503). — Czartoryski, A.: Pamiętniki i korespondencya jego z cesarzem Aleksandrem I (Memoiren und Korrespondenz mit Alexander I.; Krakau 1904). — Mierosławski, J.: Dzieje rzeczypospolitej krakowstkiej (Geschichte der Republik Krakau; Przewodnik naukowy i liter. 1886). — Askenazy, Sz.: Zabiegi dyplomatyczne polskie 1830—1831 (Diplomatische Schritte der Polen 1830—1831; Biblioteka Warszawska 1902). — Wężyk, F.: Powstanie królestwa polskiego 1830—1831 (Der polnische Aufstand 1830—1831; Pamiętnik akad., Krakau 1905). — Kunz, H.: Der polnisch-russische Krieg 1831. (Berlin 1890.) — Puzyrewskij, A. K.: Der polnisch-russische Krieg 1831 (St. Petersburg 1886; russisch). — Krajewski, J.: Tajne związki polityczne w Galicyi 1838—1841 (Geheime Verbindungen in Galizien; Lemberg 1903). — Bilinski, J.: Związki akademików w Warszawie (Akademische Studentenvereine in Warschau; Kwartalnik historyczny 1904). — Lozinski, Br.: Głos niemiecki z roku i o roku 1846 (Eine deutsche Stimme aus und über das Jahr 1846; Przewodnik naukowy i liter. 1902); Galicya w przededniu katastrofy 1846 (Galizien am Vorabende der Katastrophe 1846; Biblioteka Warszawska 1902, 4). — Żuk Skarzewski, J.: Z dni obłędu 1846 (Aus den

Tagen der Verirrung 1846; Kraj 1905, 4). — Dr. M.-L.: Jugenderinnerungen aus den Reaktionsjahren (Galizien 1847). (Beilage der Münchener Allgemeinen Zeitung 1905.) — Schilder, N.: Polen in den Jahren 1861—1862. (Ruskaja Starina 1899; russisch.) — Rawita-Gawronski, Fr.: Rok 1863 na Rusi, Ruś czerwona i wschód (Das Jahr 1863 in Rotrußland und im Osten; Lemberg 1902). — Grzegorzewski, St.: Sierżant z pułku żnawów smierci. Wspomniemá osobiste z powstania 1863 (Erinnerungen aus dem Aufstand 1863; Lemberg 1903). — Berg, N.: Notizen über den Aufstand 1863 u. 1869. 3 Bde. (Krakau 1898—1900; russisch und polnisch.) — Istomin, W. A.: Kriegszustand in Polen während des Aufstandes 1863. (1908; russisch.)

b) Rußland, Litauen, Kosaken.

Über Skythen und Sarmaten haben geschrieben: Bergmann, F. G.: Die Skythen, die Vorfahren der deutschen und slawischen Völker (Halle 1860); T. Braun (russisch); W. Bernatzkij in der Zeitschrift Wolyń 1888; Brunn, Essai de concordance entre les opinions contradictoire relative a la Scythie d'Herodote et aux contrées limitrophes; W. N. Jurgewitsch in Sapiski odesk. ob. ist. i drewn 1881; Kolster, Über das Land der Skythen bei Herodot und Hippokrates (Archiv für Philologie und Pädagogik, Bd. XII und XIII, und in den Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik, Bd. LXXVII); Lappo-Danilewskij, A.: Über skythische Altertümer (St. Petersburg 1887; russisch); T. G. Mischtschenko: a) in Filologitscheskoje Obosrienie 2; b) in Kiewskaja Starina 1884, 2; c) in Kiewskaja Starina 1886, 2; d) im Journal Minist. narodn. proswies 1896, 12; e) in einer besondern Schrift, 1900; N. Radeschdin in Sapiski odesk. ob. ist. i drewn. Bd. I, 1844, zwei Abhandlungen; Neumann, K.: Die Hellenen im Skythenlande (Berlin 1855); A. Pogodin in Iswjest. Peterburgskoj akad. 1902; Prochorow, W.: Materijaly po istorii russkich cdeshd. i obstanowki shisni narodnoj (St. Petersburg 1881); Ukert, F. A.: Skythien; Wajtes: Scythia biformis, das Urreich der Asen (Breslau 1902); N. Weselowski in Iswestija tawritsch. utschenoj kom. 1891; K. Müllenhoff in seinen Germanischen Altertümern, Bd. I. — Peisker, J.: Die älteren Beziehungen der Slawen zu Turko-Tataren und Germanen und ihre sozialgeschichtliche Bedeutung. (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. III; Stuttgart 1905.) — Iowajskij, D.: Rasyskanija o natschalie Russi (Untersuchungen über die Entstehung Rußlands; 2. Aufl., Moskau 1882). — Filewitsch, J.: Istoria drewnej Russi (Geschichte des alten Rußlands; Warschau 1895). — Spizyn, A. A.: Rasselenie drewne ruskich plemen po archeologitsch. dannym (Die Wohnsitze der alten Stämme Rußlands nach archäologischen Angaben; Journal minist. nar. prosw. 1899). — Schachmatow, A. A.: Skasanie o pryswanii Warjagow (Über die Berufung der Waräger; Iswestija imper. akad. IX, 4). — Gedeonow, S.: Warjagi i Rusj (Die Waräger in Rußland). 2 Bde. (St. Petersburg 1876.) — Malyschewskij, J.: Warjagi w natschalnoj istorii christijanstwa w Kiewie (Die Waräger in Rußland in der ersten christlichen Zeit; Kijew 1887). — Iłowajskij, D.: Dopolnitjelnaja polemika po woprossam warjago-ruskomu i hunsko-bolgarskomu (Zur warägisch-russischen und hunnisch-bulgarischen Frage; Moskau 1886); Ein neuer Beitrag dazu. (Moskau 1902.) — Aristow, G.: Perwyja wremena christijanstwa w Rossii po zerkowno-istorytscheskomu ssodershaniju ruskich lietopissej (Rußland in der ersten Zeit nach Annahme des Christentums; St. Petersburg 1888). — Bachmetew, A. N.: Natschalo christijanstwa w Rossii i kreschtschenie Russi pri wel. Kniasie Wladimirie (Die Bekehrung Rußlands unter Wladimir; St. Petersburg 1900). — Uspenskij, F. J.: Wisantijskija wladienijana ssiewernom beregu tschornogo morja w IX i X b. (Byzantin. Herrschaft am Nordufer des Schwarzen Meeres; Kiewsk. Starina 1889, 2); Rusj i Wisantija w X w. (Kijew 1888.) — Longinow, A. W.: Mirnyje dogowory Ruskich s Grekami saklutschennye w X w. (Verträge der Russen mit den Byzantinern im 10. Jahrh.; Odessa 1904). — Leonid: Otkuda rodom byla sw. wel. kniaginia Olga? (Woher stammte die Großfürstin Olga?; Kiewsk. Starina 1889, 4). — Malyschewskij, J.: Proischoshdenie ruskoj wel. kniag. Olgi. (Ebenda 1889, 2.) — Worotnikow, A. P.: Anna Jaroslawna, korolewa Franzii (Anna, Jaroslaws Tochter, Königin von Frankreich 1051—1060; Moskau 1901). — Golubowskij, P.: Nowoje issledowanie o shisni franzuskoj korolewy Anny Jaroslawny (Neue Untersuchung über das Leben der Anna Jaroslawna; Kiewskaja Starina 1896, 3). — Gruschewskij, M.: Wolynskij wopros 1097—1102 (Die Wolhynische Frage; Kiewsk. Starina 1891, 2). — Bestuschiew-Rjumin, K.: Kniasj Wolodimir Wsel. Monomach i potomki ego (Fürst Wladimir Monomach und seine Nachkommen; St. Petersburg 1892). — Iwakin, J. M.: Kniasj Wl. Monomach i ego poutschenie (Monomach und sein Schreiben; Moskau 1901). — Sawitnewitsch: Welikij kniasj Kiewskij Swiatoslaw Igorewitsch i istoritscheskoe snatschenie ego bogatyrskich podwigow (Großfürst Swiatoslaw

Igorewitsch und die historische Bedeutung seiner Feldzüge; Kijew 1888). — Istomin, M. P.: O kniasiach Wsewolodie i Igorie Olgowitschach (Wsewolod und Igor Olegs Söhne; Kiewlanin 1881). — Golubowskij, P.: Polowzy w Wengrii (Die Polowzen in Ungarn; Kijew 1889); Petschenigi, Torki, i Polowzi do naschestwija Tatar. Istorija jushno-ruskich stepej IX—XIII w. (Geschichte der südrussischen Steppe; Kijew 1884). — Laskoronskij, W. G.: K woprosu o perejaslawskich Torkach (Die Perejaslawer Torken; Journal min. narod. prosw. 1905, 4). — Daschkewitsch, N.: Kniashenie Daniila galizkago po ruskim i inostrannym istotschnikam (Die Regierung Daniels von Halitsch nach russischen und fremden Quellen); Perwaja unia jugosapadnoj Russi 1246—1251 (Die erste Union Südwestrußlands). — Keußler, F.: Beziehungen der russischen Fürsten zu den Eingeborenen der gegenwärtigen Ostseeprovinzen im 12. und 13. Jahrhundert. (Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands 1891.); Das livische und lettische Dünagebiet und die Fürsten von Polozk, Gercike und Kokenhusen am Ausgang des 12. und zu Beginn des 13. Jahrhunderts. (Mitteilungen aus der livländischen Geschichte XV.) — Bagaliej, Dm.: Udielnyj period i ego isutschenie (Die Periode der Teilfürstentümer; Kiewsk. Starina 1883, 1). — Sfamokwassow, D. J.: Samietki po istorii ruskago gossudarstwennago ustrojstwa i uprawlenija (Zur Geschichte der russischen Staatseinrichtungen und der Verwaltung; Journ. minist. nar. pr. 1869, 11 und 12); Glawniejschie momenty w gossudarstwennom roswitii drewnej Russi i proischoshdenie moskowskago gossudarstwa (Wichtigere Momente in der Entwickelung Rußlands und Entstehung des Moskauer Staates; 1886). — Linnitschenko, J.: Wsaimnyja otnoschenija Russi i Polschi do polowiny XIV st. (Beziehungen Rußlands zu Polen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts; Kijew 1884). — Prochaska, A.: Spór o mitrę i pastorał w Rydze (Investiturstreit in Riga; Kwart. hist. 1895). — Pomialowskij, M. J.: Otscherki is istorii Nowgoroda w perwyj wiek moskowskago wladitschestwa (Nowgorod unter Moskauer Herrschaft; Journal min. nar. prosw. 1904, 7). — Karge, P.: Die ungarisch-russische Allianz 1482—1490. (Deutsche Zeitschrift für Geschichte 1892.); Kaiser Friedrichs III. und Maximilians ungarische Politik und ihre Beziehungen zu Moskau 1486—1506. (Ebenda 1893.) — Timoschtschuk, W. W.: Rossija i papskij prestol 1580—1601 (Rußland und die päpstliche Kurie; Russkaja Starina 1903); Joann Grosnyj i Rossija XVI w. (Iwan der Grausame und Rußland im 16. Jahrhundert; ebenda 1904); Targowizkaja Konfederacija. (Ebenda.) — Walischewski, K.: Les origines de la Russie moderne. Ivan le terrible. (Paris 1904.) — Karpow, G. T.: Istorija wojny meshdu moskowskoju a polsko-litowskoju dershawami 1462—1508 (Geschichte des Krieges zwischen Rußland und Polen; Moskau 1867). — Bielokurow, S. A.: 1462—1565, Kratkaja wypiska o bywschych meshdu Polscheju i Rossieju perepiskach, wojnach i peremirijach (Kriege und Friedensverträge zwischen Polen und Rußland 1462—1565; Tschtenija w mosk. ob. ist. i drewnostej 1902). — Übersberger, H.: Österreich und Rußland seit dem Ende des 15. Jahrhunderts. Bd. I. (Wien und Leipzig 1906.) — Karge, P.: Kaiser Friedrichs III. und Maximilians I. ungarische Politik und ihre Beziehungen zu Moskau 1486—1506. (Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 1895.) — Worobjew, G.: Zar Iwan IV i papa Grigorij XIII (Russk. Starina). — Nowodworskij, W.: Borba sa Liwoniju meshdu Moskwoju i Ritschju Pospolitoju 1570—1582 (Krieg zwischen Rußland und Polen wegen Livland; St. Petersburg 1904). — Hirschberg, A.: Dymitr Samozwaniec (Der falsche Demetrius; Lemberg 1898). — Lubawskij, M. K.: Litowskij Kanzler Lew Sapiega o ssobytijach smutnago wremeni (Der litauische Kanzler Leo Sapieha über die Schreckenszeit Ende des 16. Jahrhunderts; Tschtenija mosk. ob. ist. i drewn. 1900). — Shukowitsch, P.: Moskowskaja smuta natschala XVII w. i eja otrashenie w litowsko-polskom gossudarstwie (Der russische Bürgerkrieg Anfang des 17. Jahrhunderts und seine Wirkung auf die Polen-Litauenschen Landtage 1611 und 1613; Christijanskoje tschtenie 1902). — Zwietajew, D.: Zar Wassilij Schujskij i miesto pogrebenija ego w Polschie. 2 Bde. (Warschau 1901 u. 1902.) — Golowatschew, P.: Snatschenie andruschowskogo peremirija dla meshdunarodnich otnoschenij wostotschnoj Ewropy (Die Bedeutung des Friedens zu Andruschewo für die internationalen Beziehungen Osteuropas; Russkaja Starina 1903). — Kotoschichin, O Rossii w zarstwowanie Aleksieja Michajlowitscha 1666—1667 (Rußland unter Alexej Michajlowitsch). 3. Aufl. (St. Petersburg 1884.) — Samyslowskij, E.: Snoschenija Rossii s Polscheju w zarstwowanie Feodora Alekssiewitscha (Beziehungen Rußlands zu Polen unter Feodor Alexejewitsch; St. Petersburg 1888). — Titow, P. J.: Okontschatelnyj perechod Kiewa ot Polschi k Rossii po dogoworu 1686 (Der endgültige Anfall Kijews an Rußland durch den Vertrag von 1686; Trudy Kiewskoj akademii 1904). — Shukowitsch: Moskowskij, kasazkij i zerkownyj woprossy na polskom ssejmie 1616 (Russische, kosa-

kische und kirchliche Frage auf dem polnischen Reichstag 1616; Christijanskoje Tschtenie 1904); Dewelinskoe peremirie Moskwy s Polschej w swiasi s istoritscheskimi obstojatelstwami epochi (Der Vertrag zu Devlino in Verbindung mit anderen historischen Ereignissen der Zeit; ebenda). — Rembowski, A.: Dyaryusz wojny moskiewskiej z r. 1634 (Tagebuch aus dem russischen Kriege 1634; Biblioteka ordynacii Krasinskich, Warschau 1895). — Forsten, G. W.: Datskie diplomaty pri moskowskom dworie wo wtoroj polowinie XVII w. (Dänische Diplomaten in Moskau in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts; Journal min. nar. pross. 1904, 9, 11 und 12). — Lenkiewicz, W.: Udział Rossyi w pokoju Karlowickim (Rußland im Karlowitzer Frieden; Przewodnik naukowy i literacki 1901). — Modsalewskij, W.: Poltawskaja intryga 1714. (Kiewsk. Starina 1905, 4.) — Tichomirow, E.: Poltawskij boj. (Die Schlacht bei Poltawa; Moskau 1881). — Schtschepkin, E.: Tschtenija po istorii Rossii w XVIII w. (Aus der Geschichte Rußlands im 18. Jahrhundert). Bd. I. (St. Petersburg 1905.) — Korsakow: Wozarenie imperatryzy Anny (Die Thronbesteigung der Kaiserin Anna; St. Petersburg 1880). — Tscharykow, N. W.: Paulus Menesius. (Istor. Wiestnik 1900, 11.) — Goltz: Perwye miesiazy zarstwowanija Ekateriny W. (Die ersten Monate der Regierung Katharinens). — Lebedew, A. N.: Ruskaja armija w natschalie zarstwowanija imp. Ekateriny II (Die russische Armee zu Beginn der Regierung Katharinens; Tschtenija w imper. obsch. ist. i drewn. ross. 1899). — Bagaliej, Dm.: K istorii ekatherininskej kommissii dla ssostawlenija projekta nowago uloshenija (Zur Geschichte der Gesetzgebungskommission unter Katharina II.; Kiewsk. Starina 1885, 3). — Polienow, D. W.: Istoritscheskija swiedienija o ekatherininskoj komissii dla ssotschinenija projekta nowago uloshenija (Historische Nachrichten über die Gesetzgebungskommission unter Katharina). 3 Bde. (St. Petersburg 1869, 1871 und 1875.) — Tschetschulin, N.: Otscherki po istorii ruskich finanssow w zarstwowanie Ekateriny II (Zur Finanzgeschichte Rußlands unter Katharina II.; Journal min. nar. prosw. 1904, 5). — Arneth, A. v.: Joseph II. und Katharina von Rußland. Ihr Briefwechsel. (Wien 1869.) — Bilbassow, W.: Katharina II., Kaiserin von Rußland, im Urteile der Weltliteratur. (Russisch St. Petersburg 1890, deutsch Berlin 1892.); Pryssoedynenie Kurlandii (Die Vereinigung Kurlands mit Rußland; Russk. Starina 1895). — Shigarew, S.: Ruskaja politika w wostotschnom woprossie (Die Politik Rußlands in der orientalischen Frage; Utschenyja sapiski imper. mosk. univ. 1896). — Trifiljew, E. P.: Otscherk istorii kriepostnogo prawa w Rossii. Zarstwowanie imp. Pawla I (Historische Skizzen der Leibeigenschaft in Rußland; Charkow 1904). — Schiemann, Th. v.: Die Ermordung Pauls und die Thronbesteigung Nikolaus' I. (Berlin 1902.); Geschichte Rußlands unter Kaiser Nikolaus I. Bd. I: Kaiser Alexander I. und die Ergebnisse seiner Lebensarbeit. (Berlin 1904.) — Bitschkow, J. P.: Aleksander I i ego priblishennye do epochi Speranskogo (Alexander I. und seine Ratgeber bis auf Speranskij; Russkaja Starina 1903). — Dmitriew, M. A.: Speranskij. (Russkij archiw 1868.) — Schilder, S.: Nikolaus I. — Otetschestwennaja wojna 1812 (Der Vaterländische Krieg 1812; Ausgabe des Generalstabes. St. Petersburg). — Schumacher, A.: Imperator Alexander II. Istoritscheskij otscherk ego shisni i zarstwowanija (Kaiser Alexander II., sein Leben und seine Regierung). 4. Aufl. (St. Petersburg 1905.) — Denkwürdigkeiten Gortschakows. (Russkaja Starina 1883, 10.) — Potto, W. A.: Kawkaskaja wojna w otdielnych otscherkach episodach, legendach i biografiach (Kaukasische Kriege in Biographien und Legenden). 2. Aufl. (St. Petersburg 1887.) — Badmajew, P. A.: Rossija i Kitaj (Rußland und China; St. Petersburg 1905).

Einzelne Länder.

Hettner, A.: Das europäische Rußland. (Leipzig 1905.) — Batiuschkow, P. N.: Bielorussia i Litwa (Weißrußland und Litauen; St. Petersburg 1890). — Winiarz, A.: Ziemia Sanocka w latach 1463—1552 (Sanoker Land 1463—1552; Kwart. histor. 1896). — Batiuschkow, P. J.: Wolhynien (St. Petersburg 1888; russisch). — Longinow, A. W.: Tscherwenskie goroda. Istor. otscherk w swiasi s etnografiej i topografiej Tscherwonoj Russi (Die tscherwenischen-rotrussischen Städte; Warschau 1885). — Andriaschew, A. T.: Otscherk istorii wolynskoj semli do konza XIV w. (Historische Skizzen Wolhyniens bis zum Ende des 14. Jahrh.; Kiew 1887). — Iwanow, P. A.: Istoritscheskija ssudjby wolynskoj semli s drewniejschich wremen do konza XIV (Schicksale Wolhyniens bis zum Ende des 14. Jahrh.; Odessa 1895). — Sotow, N. W.: O tschernygowskich kniasiach (Die Fürsten von Tschernigow; St. Petersburg 1892). — Golubowskij, P. W.: Istorija smolenskoj semli do natschala XV st. (Geschichte des Landes Smolensk bis zum Beginn des 15. Jahrh.; Kijew 1895). — Daschkewitsch, N.: Bolochowskaja semlja i eja snatschenie w ruskoj istorii (Das Land Bolochow und seine Bedeutung in der Geschichte Rußlands; Kijew 1876). — Danile-

witſch, W.: Otscherk istorii Polozkoj semli do konza XIV w. (Hiſtoriſche Skizzen des Landes Polozk bis zum Ende des 14. Jahrh.; Kijew 1896—98). — Bagaliej, D. J.: Istorija siewierskoj semli do polowiny XIV w. (Geſchichte des Landes Siewierſk bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts; Kiewskija uniwersit. iswiestija 1881). — Golubowſkij, P.: Istorija siewierskoj semli do polowiny XIV w. (Geſchichte des Landes Siewierſk bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts; Sbornik sotschinenij studentow uniw. sw. Wladimira, Kijew 1881); Bolgary i Chasary. (Kiewskaja Starina 1888, 3, und beſondere Ausgabe.) — Batiuſchkow, P. N.: Cholmskaja Rusj. Istoritscheskija ssudjby russkogo Sabusha (Geſchicke des Chelmer Landes; St. Petersburg 1887). — Downar-Sapolſkij, M.: Otscherk istoritscheskij kriwitschskoj i dregowitschskoj semel do konza XII st. (Hiſtoriſche Skizzen der Länder der Kriwitſchen und Dregowitſchen bis zum Ende des 12. Jahrhunderts; Kiewsk. uniw. iswiestija 1890—1891). — Gruſchewſkij, A. S.: Otscherk istorii turowopinskago kniashestwa w ssostawie litowskoruskago gossudarstwa XIV—XVI w. (Hiſtoriſche Skizzen des Fürſtentums Tur-Pinſk; Kiewsk. uniwers. isw.); Starostwo Barskoje (Die Staroſtei Bar); Otscherk istorii Kiewskoj semli ot smerti Jaroslawa do konza XIX st. (Hiſtoriſche Skizzen des Kiewer Landes vom Tode Jaroſlaws bis zum Ende des 14. Jahrhunderts; Kijew 1891). — Jablonowſki, A.: Starostwo Barskie (Die Staroſtei Bar; Kwart. hist. 1897). — Drenjakin, A. M.: Bielgorod s ujesdom (Belgorod ſamt dem Bezirk; Charkow 1882). — Laſkoronſkij, W.: Istorija perejaslawskoj semli s drewniejschich wremen do polowiny XIII st. (Geſchichte des Landes Perejaſlaw bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts; Kijew 1903). — Fuchs, K.: Istorija goroda Kasani (Geſchichte der Stadt Kaſan; Kaſan 1899). — Nakko, A.: Istorija Bessarabii. (1876.) — Jaſchtſchurſhynſkij, Ch.: Chersones wo wremia kreschtschenija w nem sw. Wladimira i dalniejschaja ssudjba goroda (Cherſon zur Zeit der Taufe Wladimirs und ſeine weiteren Schickſale; Kiewsk. Starina 1888, 3); Über die Altertümer von Cherſon ſ. ebenda 1887, 3. — Latyſchew, W.: Inscriptiones graecae in oris Bospori cimmerici et Chersonesi Tauricae per annos 1881—1888 repertae. (St. Petersburg 1890.) — Senkewitſch, Ch.: Nastojaschtschee i proschedschee Kryma (Gegenwart und Vergangenheit der Krim; Kertſch 1890). — Smirnow, W. D.: Krimskij Chanat pod swerchnostiju otom Porty (Krim unter der Oberherrſchaft der Pforte; St. Petersburg 1887). — Bodenſtedt, F.: Die Völker des Kaukaſus und ihre Freiheitskämpfe gegen die Ruſſen. (Frankfurt a. M. 1848.) — Nikitſkij, A. J.: Otscherk wnutrennej istorii Pskowa (Skizze der inneren Geſchichte Pſkows; 1873); Istorija ekonomitscheskago byta Wel. Nowgoroda (Wirtſchaftsgeſchichte Nowgorods; Moskau 1893). — Korſſakow, Merja i rostowskoe kniashestwo (Die Merer und das Fürſtentum Roſtow; 1872). — Iowajſkij, D. J.: Istorija rjasanskago kniashestwa. (1858.) — Bielaew, J. D.: Gorod Moskwa s ego ujesdom (Moskau ſamt Gebiet; Moskwitjanin 1846).

Ukraine.

Antonowitſch, Wl. B.: Monografii po istorii sapadnoj i jugosapadnoj Rossii (Hiſtoriſche Monographien über Weſt- und Süd-Weſtrußland; Kijew 1885); Kiew, ego ssudjba i snatschenie s XIV po XVI st., 1362—1569. (Kijews Schickſale und Bedeutung; Kiewsk. Starina 1882); Nieskolko dannych o semlewladienii w jushnoj Ukrainie w XV st. (Einiges über die Beſitzverhältniſſe in der ſüdlichen Ukraine). — Armaſchewſkij, P. J., und Antonowitſch, Wl. B.: Publitschnyja lekzii po geologii i istorii Kiewa tschitannyja w istor. ob. Nestora lietopisza (Öffentliche Vorleſungen über Geologie und Geſchichte Kijews; Kijew 1897). Alles Wiſſenswerte, bis zum 13. Jahrhundert, geſammelt. — Andriewſkij, A.: Saporoshskije wybory i porjadki polowiny XVIII w. (Die Wahlen und Einrichtungen in Saporoſhe um die Mitte des 18. Jahrhunderts; Kiewskaja Starina 1883, 2.) — Biednow, W.: Posliednij koschewoj Saporosha J. Kalniszewskij (Der letzte Ataman von Saporoſhe; Lietopis Jekaterinoslawskoj archiwnoj kommissii 1905). — Butzinſkij, J. P.: O Bohdanie Chmelnitzkom (B. Chmelnitzki; Charkow 1882). — Domanizkij, M.: Tschy bula reforma Batorija? (Gab es eine Batorianiſche Reform?; Naukowyj Sbirnyk Hruschewskoho 1905). — Golubiew, S. T.: Kiewskij mitropolit Petro Mogila i ego spodwishniki (Der Kijewer Metropolit P. Mogila und ſeine Jünger; Kijew 1893); Priskorbnyja stolknowenija Petra Mogily s swoim predschestwennikom po mitropolii i kiewonikolskimi inokami (Streit Mogilas mit ſeinem Vorgänger und dem Kijewer St. Nikolaikloſter; Trudy Kiewsk. duch. akademii 1897); Kiewskaja akademija w konzie XVII i natschalie XVIII w. (Die Kijewer Akademie, 17./18. Jahrhundert; ebenda 1901). — Ewarnitzkij, D. J.: Istorija saporoshskich Kosakow 1684—1734 (Geſchichte der Saporoger Koſaken). 3 Bde. (Moskau 1900.); Saporoshe w ostatkach stariny i predaniach naroda (Saporogerland in Tradition und Altertümern; St. Petersburg 1888); Wolnosti sapor. Kosakow (Die

freien Ländereien der Kosaken; St. Petersburg 1890); Glawniejschie momenty is istorii sapor. Kosatschestwa (Wichtigeres aus der Kosakengeschichte; Rus. Myal 1897, Januar); Shisn sapor Kosakow po rasskasu ssowremennika otschewidtza (Das Leben der Saporoger Kosaken nach der Schilderung eines Augenzeugen; Kiewskaja Starina 1883, 3); Kak pobieshdali saporoshtzy Musulman (Wie die Saporoger die Muselmanen bekämpften; St. Petersburg 1902); Topografitscheskij otscherk Saporosha (Topographische Skizze des Saporogerlandes; Kiewskaja Starina 1884, 2); Tschislo i porjadok saporos. ssitschej (Zahl und chronologische Ordnung der Sapor-Sitschen; Kiewsk. Starina 1884, 1); Ostrow Chortitza na riekie Dnieprie (Die Dniepr-Insel Chortitza; Kiewsk. Starina 1886, 1); Otscherki po istorii saporos. Kosakow i noworossijskoho Kraja (Historische Skizzen der Saporoger Kosaken und Neurußlands; St. Petersburg 1889). — Sfirko, J. D.: Koschewoj ataman (Ataman Sirko; St. Petersburg 1894). — Gawronski, F. R.: Pochodzenie i wykształcenie Bohdana Chmelnickiego (Abstammung und Bildung des B. Chmelnitzkij; Słowo polskie 1905, Nr. 26—39); Historya ruchów hajdamackich (Geschichte der Hajdamaken). 2 Bde. (Lemberg 1901.); B. Chmelnitzkij von dem Feldzuge auf Cecora-Feldern bis zu seinen Abenteuern in Tschyhryn. (Przewodnik nauk. i lit. 1904; polnisch); O. B. Chmelnicki. (Ojczyzna, Lemberg 1905.) — Efimenko, A.: Jushnaja Rusj. Otscherki, issledowanija i samietki. (St. Petersburg 1905.) — Gorski, R.: O działaniach wojska koronnego Rzeczy posp. w wojnie z Kozakami od dnia 19 lutego do 10 lipca 1651, bitwa pod Beresteczkiem (Die Aktion des polnischen Heeres in der Schlacht bei Berestecko; Warschau 1887); O pobojowisku u Żółtych Wód (Das Schlachtfeld bei Showti Wody; Biblioteka Warszawska 1886). — Hupel, A. W.: Fon den Kosaken. (Riga 1790.) — Hruševskyj (Gruschewskij), M.: Istorija Ukrainy-Rusy (Geschichte Kleinrußlands). 5 Bde. (Lemberg 1898—1905; deutsch nach der 2. ukrainischen Ausgabe: Geschichte des ukrainischen [ruthenischen] Volkes, Bd. I, Leipzig 1906.); Chmelnitzkij i Chmelnyschtschyna. (Lemberg 1901.) — Jablonowski, A.: Zadnieprze (Das Land jenseits des Dniepr; Slownik geograficzny, Bd. XIV); Zródła dziejowe; Handel Ukrainy w XVI w. (Ateneum 1895, 2.); Trechtymirów. (Kwartalnik historyczny 1904.); Akademia kijowsko-mohylanska (Die Kijewer Akademie; Krakau 1899—1900 und im Kwart. histor. 1900). — Jaroš, Wł.: Legenda Batoryjanska. (Kwartal. histor. 1903.) — Kamanin, J.: K woprosu o Kosatschestwie do Boh. Chmelnitzkoho (Kosakentum bis auf B. Chmelnitzkij; Tschtenija w ob. Nestora litopysca, Kijew 1894); Otscherk hetmanstwa Petra Sahajdatschnoho (Über Ataman PetrSahajdatschnij; Kijew 1901); K podrobnostiam o natschalie wojn B. Chmelnizkago (Einzelheiten über die Kämpfe Chmelnickis; Uniw. Kiewskija iswiestija, Mai 1905). — Karpow, G. Th.: Peregowory o ssojedynenii Malorossii s Welykoju Rossieju (Unterhandlungen wegen Vereinigung Kleinrußlands mit Großrußland; Journal minist. narodn. prosw. 1871); W saschtschytu B. Chmelnitzkoho (Ein Wort für Chmelnicki; Tschtenija . . w moskow. uniwers., Moskau 1890). — Kondratowitsch, Th.: Sadunajskaja Sitsch (Die Sitsch südlich der Donau; Kiewskaja Starina 1883). — Korenetz, D.: Powstanie Martyna Puschkarja (Puschkars Aufstand 1657; Nankowyj Sbirnyk Hruschewskoho, Lemberg 1905). — Korolenko, P. P.: Predki Kubanskich Kosakow na Dnieprie i na Dniestrie (Vorfahren der Kubanj-Kosaken am Dniepr und Dniestr; Jekaterinodar 1901); Asowtzy (Kosaken in Asow; Kiewsk. Starina 1891, 3); Tschernomorskoje Kosatscheje wojsko 1775—1792 (Die Schwarze-Meer-Kosaken; Jekaterinodar 1892); Koschewyje atamany tschernomorskoho kosatschoho wojska XVIII st. (Atamanen der Schwarze-Meer-Kosaken; Wiestnik Kasatschich wojsk 1901). — Kostomorarow, N.: Bohdan Chmelnitzkij. (Tarnopol 1888.) — Kubala, L.: Przysięga w Perejasławiu i „stati" Bogd. Chmelnickiego (Der Perejaslawer Eid und die Artikel Chmelnickis; Kwartalnik hist. 1904). — Kusmin, A.: Saporoskaja Sitsch (Saporoger Sitsch; Moskau 1901). — Kulisch, P. A.: Otpadenije Malorossii et Polschi. 3 Bde. (Moskau 1890.); Sapiski o Jushnoj Rusi (Notizen über Südrußland). 2 Bde. (St. Petersburg 1856 und 1857.); Polskaja Kolonisazija jugosopadnoj Rossii (Polnische Kolonisation in Südwestrußland; Wiestnik Europy 1874). — Lasarewskij, A. A.: Otscherki, samietki i dokumenty po istorii Malorossii (Aus der Geschichte Kleinrußlands; Kiewsk. Starina 1891, und besondere Ausgabe 1892); Poltawschtschina w XVII w. (Kiewsk. Starina 1891, 3); Opisanije staroj Malorossii (Beschreibung des alten Kleinrußland; Kijew 1902). — Lwow, L.: Otnoschenija meshdu Saporoshem i Krymom (Die Beziehungen des Saporoshe zu der Krim; Sapiski Krymsk. gorn. Kluba 1895). — Markewitsch, N.: Istoria Malorossii; Obytschai, powierija, kuchnia i napitki Malorossian (Bräuche, Glaube, Küche und Getränke der Kleinrussen; Kijew 1860). — Moltschanowskij, N.: Donesenie Wenetziantza Alberto Vimina o Kosakach i Chmelnitzkom 1656 (Der Gesandtschafts-

bericht des Venezianers Alberto Vimina über Chmelnitzkij und Kosaken; Kiewsk. Starina 1900, 1). — Mordowzew, D.: Palij woskressitel prawobereshnoj Ukrainy (Palij, der Wiedererwecker der Ukraine; St. Petersburg 1902). — Mordowzew, D.: Hajdamaki. (St. Petersburg 1870.) — Nikiforow, W.: Kurakowskij dohowor Kosakow s Polakami 1625 (Der Kurakower Vertrag zwischen Polen und Kosaken; Kiewsk. Starina 1885, 1). — Nikolajtschik, Th.: Nowyj istotschnik o kosatzkom wostanii 1625 i miesto saklutschenija Kurakowskago dogowora (Neue Quelle zum Kosakenaufstand 1625; Kiewsk. Starina 1899, 4); Perwyja Kosatzkija dwishenij w rjetschi pospolitoj 1591—1596 (Die ersten Kosakenaufstände; Kiewsk. Starina 1884, 1). — Ofabtschij, T. J.: Kosatzkij batjko Palij (Über Palij; Cherson 1892). — Pawlowskij, J. F.: Is proschlogo Poltawschtschyny (Aus der Vergangenheit des Poltawer Landes; Kiewsk. Starina 1901, 4; 1902, 8 und 4). — Perez, W. N.: K istorii kiewo-mohylanskoj Kollegii. Panegiryky i stychy B. Chmelnitzkomu, J. Podkowi i Lasarju Baranowitschu (Zur Geschichte des Kijewer Kollegiums; Tschitannyja w istoryt. ob. Nestora lietopystza 1900.) — Pierling, P.: Alberto-Vimina über die Beziehungen Venedigs zur Ukraine und zu Moskau 1650—1663. (Rus. Starina 1902, 1.) — Pitscheta, W.: Sapiski Jurija Krishanitscha o Malorossii (Krishanitsch über Kleinrußland; Lietopis ekaterinosl. archiwnoj Kommissii 1905). — Raditsch, W.: Saporoshskaja starina (Aus der Vergangenheit des Saporoshe; Wschody, St. Petersburg 1900). — Rudkowskij, A.: Swiedienie o bugskich Kosakach (Von den Bug-Kosaken; Kiewsk. Starina 1882, 4). — Rudnitzkij, St.: Ukrainski kosaki 1625—1630. (Sapiski towarystwa imeny Schewtschenka 1900; auch als Sonderabdruck.) — Skalkowskij, A.: Istorija Nowoj Sitschy ili posljedniago koscha saporoshskago (Geschichte der Neuen Sitsch). 3. Aufl. (Odessa 1885.) — Storoshenko, A. W.: Stefan Batorij i dnieprowskije kosaki. (Kijew 1904.); Swod danaych o Janie Oryschewskom saporoshskom hetmanie wremen St. Batoryja (Über Jan Oryschewskij, Ataman zur Zeit Batorys; Kiewsk. Starina 1897, 1); Kniasj Dm. Jw. Wischnewetzkij (Bajda; Über den Fürsten Wischnewetzkij; ebenda). — Schafranow, P. A.: O statjach Boh. Chmelnitzkoho (Von den Vertragsartikeln des B. Chmelnitzkij; Kiewsk. Starina 1889, 4). — Schtscherbina, F. A.: Kubanskoje kasatscheje wojsko 1696—1888 (Die Kubanj-Kosaken; Woronesh 1888); Über die Kolonisation des Kubanj-Gebietes; Kiewsk. Starina 1883, 3); Semelnaja obschtschina kubanskich Kosakow (Der kommunistische Landbesitz der Kubanj-Kosaken; Woronesh 1889). — Tschajkowskij, O.: Potschatki hetmanowania Petra Konasz. Sahajdatschnoho. (Naukowyj Sbirnyk Hruschewskoho; Lemberg 1905.) — Ulaszyn, H.: Kontrakty kijowskie (Kijewer Verträge; Petersburg 1900). — Wischnewskij, D.: Kiewskaja akademija w perwoj polowinie XVIII st. (Die Kijewer Akademie in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts; Trudy Kiewsk. duch. akad.). — Wolf-Karatschewskij, W. W.: Borba Polschi s kosakami wo wtoroj polowinie XVII i natschalie XVIII w. (Kämpfe Polens mit den Kosaken; Uniwers. Kiewsk. iswiestija 1889 und 1899). — Wostokow, A.: Perwyja snoschenija B. Chmelnitzkago s Moskwoj (Die ersten Unterhandlungen Chmelnitzkijs mit Moskau; Kiewskaja Starina 1887, 2). — Wersylow, A.: Otscherk torhowli jushnoj Rusi 1480—1569 (Über den Handel Südrußlands; Semskij abornik tschernigows. gubernii 1898; auch als Sonderabdruck). — Saklinskij, K.: Snoschenija imperatora Rudolfa II s kosakami i ich utschastije w wojnie ugro-turetzkoj 1594—1592 (Die Beziehungen des Kaisers Rudolf II. zu den Kosaken; Lemberg 1882).

c) Litauen, Baltische Provinzen.

Barbaschew, A.: Witold, die letzten zwanzig Jahre seiner Regierung 1410—1430. (St. Petersburg 1891; russisch.); Witold und seine Politik bis zur Schlacht bei Grünwald. (St. Petersburg 1885; russisch.); Lietopisnye istotschniki dla istorii Litwy w srednie wieka (Chroniken zur Geschichte Litauens im Mittelalter; St. Petersburg 1888). — Barwinskij, B.: Sigmund Kejstuts Sohn. (Sholkiew 1905; ruthenisch.) — Bielenstein, A.: Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache in der Gegenwart und im 13. Jahrhundert. (St. Petersburg 1892.) — Boniecki, A.: Poczet rodów w wiel Ks. litewskim XV—XVI (Die Adelsgeschlechter Litauens; Warschau 1887). — Brückner, A.: Beiträge zur ältesten Geschichte der Slawen und Litauer. (Archiv für slawische Philologie, Bd. XXIII.) — Cereteli, E.: Helene Iwanowna, Großfürstin von Litauen und Rußland, Königin von Polen. (St. Petersburg 1898; russisch.) — Downar-Sapolskij, M.: Gossudarstwennoe chosiajstwo litowskoj Rusi pri Jagellonach (Die Staatswirtschaft Litauens unter den Jagellonen; Kiews. uniwers. iswiestija 1901); Aus der Geschichte der litauisch-russischen Kämpfe um Wolhynien. (Ebenda 1896; russisch.); Litauisch-russische Staatsurkunden. (Tschitannyja w imperat. ob. ist. i drewnostej 1899; russisch.); Die Bauernreform im litauisch-russischen Staate um die Mitte des

16. Jahrh. (ruſſiſch); Hiſtoriſche Skizzen der Bauernorganiſation in Weſtrußland im 16. Jahrh. (Kijew 1905; ruſſiſch.) — Dubinſki, S.: Zebranie praw, przywilejew .. Wilnowi nadanych (Sammlung der Privilegien der Stadt Wilna; Wilna 1788). — Gloger, Z.: Polska i Litwa (Polen in Litauen; Tygodnik ilustr. 1905). — Jakubowſkij, J. W.: Semskije priwilegii wel. kn. litowskogo (Privilegien des Großfürſtentums Litauen; Journal minist. narodn. prosw. 1903, 3). — Jacob, G.: Das wendiſche Rügen in ſeinen Ortsnamen dargeſtellt. (Baltiſche Studien 1894.) — Kopyſtianſki, A.: Fürſt Michael Zygmuntowicz. (Kwart. hist. 1906; polniſch.) — Kochanowſki, J. K.: Witold w. Ks. litewski (Großfürſt Witold von Litauen; Warſchau 1900). — Koneczny, F.: Walters von Plettenberg, des Landmeiſters von Livland, Beziehungen zu dem Deutſchen Orden, zu Litauen und Moskau. (Rozprawy akad. Krak. 1892; polniſch.) — Krzywicki, L.: Żmudz starozytna. Dawni Żmudzini i ich warownie (Das alte Samland; Warſchau 1906). — Lubawſkij, M. K.: Oblastnoe dielenie i miestnoe uprawlenie lit.-rus. gossudarstwa (Die Verwaltungsbezirke und die Verwaltung im litauiſch-ruſſiſchen Staate; Tschtenija pri mosk. uniwers. 1893); K woprosu ob udielnych kniasiach i miestnom uprawlenii w lit.-rus. gossudarstwie (Über Teilfürſten und Verwaltung in Ruſſiſch-Litauen; Journ. min. nar. prosw. 1894, 8); Litauiſch-ruſſiſcher Landtag. (Moskau 1901; ruſſiſch.); Neue Studien zur Geſchichte des litauiſch-ruſſiſchen Landtages. (Journ. min. narodn. prosw. 1903.) — Lappo, J. P.: Großfürſtentum Litauen 1569—1586. (St. Petersburg 1901; ruſſiſch.); Landgericht in Litauen gegen Ende des 14. Jahrhunderts. (Journ. min. nar. prosw. 1897; ruſſiſch.) — Latkowſki, J.: Mendog. Król litewski (M., König von Litauen; Rozprawy akad. Krak. 1892). — Lewicki, A.: Powstanie Swidrygiełły (Aufſtand des Swidrigello; Rozprawy akad. Krak. 1892); Über das ſtaatsrechtliche Verhältnis Litauens unter Jagello und Witold. (Altpreußiſche Monatsſchriften 1894, Bd. XXXI.); Kiedy Witold został w księciem Litwy? (Wann iſt Witold Großfürſt von Litauen geworden? Kwart. hist. 1894). — Lohmeyer, Ein Bericht über Reſte lettiſchen Heidentums. — Lullies, H.: Zum Götterglauben der alten Preußen. (Königsberger Gymnaſialprogramm 1904.) — Mierzyński, A.: Der Eid des Keiſtut. (Sitzungsberichte der Geſellſchaft Pruſſia, Heft 45.); Zródła do mythologii litewskiej (Quellen zur litauiſchen Mythologie). 2 Bde. (1892 und 1897.); Nuncius cum baculo, Studyum archeologiczne o krywuli (Wiſła 1895); O nadrowskom shrezy ognia Krywe (Vom Feuerprieſter Krywe; Trudy archeolog ob. moskow. 1895). — Małyſzenko, K. A.: Ssejmy lit.-rusk. gossudarstwa do lublinskoj unii (Litauiſch-ruſſiſche Landtage bis zu der Lubliner Union 1569; Charkow 1902). — Maliſchewſkij, J. J.: Sapadnaja Rusj w borbie sa wieru i narodnostj (Weſtrußland im Kampfe für den Glauben und für die Nationalität; Prychodskaja biblioteka; St. Petersburg 1895). — Papée, F.: Litwa w ostatniem dwunastoleciu Kazimierza Jagiellonczyka (Litauen in den letzten zwölf Regierungsjahren des Kaſimir Jagiello). — Pielosiński, F.: Statut litewski (Litauiſches Rechtsbuch; Rozprawy akad. Krak. 1900). — Prochaſka, A.: Uchwały walnego zjazdu piotrkowskiego 1444 r. (Beſchlüſſe des Landtages zu Piotrkow; Ateneum 1887); Ein unbekannter Lehnseid Witolds. (Kwart. hist. 1895; polniſch.); Beziehungen des Deutſchen Ordens zu Gedymin und Wlad. Lokietek. (Ebenda 1896; polniſch.); Kaſimir der Jagellone und Livland. (Ebenda 1898; polniſch.); Dwa objasnienia do dziejów Litwy: a) O apostazyi Mendoga, b) O autentycznosci darowizn Mendoga (Über zwei Fragen aus der litauiſchen Geſchichte); Unie Kalmarska i jagiellonska. (Przegląd polski 1904.); Die Charakteriſtik Kaſimirs des Jagellonen. (Przewodnik naukowy i literacki 1904; polniſch.); Czy istniał Krywe na Litwie? (Hat Krywe exiſtiert? Kwart. hist. 1904). — Stadnicki, K.: Synowie Giedymina (Gedymins Söhne). — Szajnocha, K.: Jadwiga i Jagiello (Hedwig und Jagiello). 2 Bde. — Sarnes, A.: Witold und Polen in den Jahren 1427—1430. (Altpreußiſche Monatsſchrift 1898.) — Tſcheſchichin, E. W.: Kratkaja istorija prybaltijskogo kraja (Kurze Geſchichte der baltiſchen Provinz; Riga 1894); Sbornik materijalow i statej po istorii prybaltijskago kraja (Sammlung von Materialien und Aufſätzen zur Geſchichte der baltiſchen Provinz); Geſchichte Livlands ſeit den älteſten Zeiten (ruſſiſch). — Totoraitis, J.: Die Litauer unter König Mindowe bis zum Jahre 1263. (Freiburger Diſſertation 1905.) — Waſilewſki, W. G.: Otscherk istorii gor. Wilny (Grundriß der Geſchichte der Stadt Wilna). — Wolf, J.: Ród Gedymina (Gedymins Geſchlecht; Krakau 1886); Kniaziowie litewsko-ruscy od końca XIV w. (Litauiſch-ruſſ. Fürſten ſeit dem Ende des 14. Jahrh.; Warſchau 1895); Senatorowie i dygnitarze w. księstwa litewskiego (Senatoren und Würdenträger des Großfürſtentums Litauen; Krakau 1885).

F. Innere Entwicklung.

a) Polen.

Kutrzeba, St.: Urzędy koronne i dworskie w Polsce, ich początki i rozwój do r. 1504 (Hof- und

Staatsämter in Polen bis 1504; Przewodnik naukowy i liter. 1903); Starostowie, ich początki i rozwój do końca XIV. w. (Starostenämter bis zum 14. Jahrhundert; Rozprawy akademii krakowskiej 1903); Historya ustroju Polski w zarysie (Geschichte der inneren Entwickelung Polens; Lemberg 1905). — Karpiński, J.: Krótki rys ustroju dawnej Polski i poglądy na przeszłość (Alte Einrichtungen in Polen; Warschau 1887). — Konopczyński, W.: Geneza Liberum Veto (Entstehung des L. V.; Przegląd hist. 1905). — Gorzycki, K. J.: Zarys spolecznej historyi panstwa polskiego (Sozialgeschichte Polens im Grundriß; Lemberg 1901); Zarys historyi chłopów w dawnej Polsce do zniesienia poddanstwa (Geschichte der Bauern in Polen bis zur Aufhebung der Leibeigenschaft; Warschau 1902). — Kutrzeba, St.: Handel polski ze wschodem w wiekach srednich (Der polnische Handel mit dem Osten im Mittelalter; Krakau 1903); Handel Krakowa w wiekach srednich (Krakaus Handel im Mittelalter; Rozprawy akademii Krak. 1902). — Über die Krakauer Universität haben besonders anläßlich der 500jährigen Gründungsfeier geschrieben: J. Fiałek; A. Brückner im Kwartalnik historyczny 1900 und 1901; K. Morawski; K. Miaskowski im Jahrbuch für Philologie und spekulative Theologie (Paderborn 1899); St. Tomkowicz im Rocznik akad. krak. 1902. — Kochanowski, J. K.: Dzieje akademii zamojskiej 1594—1784 (Geschichte der Akademie in Zamość; Krakau 1899—1900). — Tur, L.: Uniwersytet wilenski (Die Universität in Wilna; Lemberg 1903). — Brückner, A.: Z dziejów wychowania i nauki w Polsce (Zur Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes in Polen; Przegląd polski 1905). — Żukowski, O. M.: Wychowanie młodzierzy w Polsce (Die Erziehung in Polen; Teschen 1905). — Karbowiak, A.: Dzieje wychowania i szkół w Polsce (Die Geschichte der Erziehung und der Schulen in Polen). 2 Bde. (St. Petersburg 1904.) — Tokarz, W.: Ustroj króleskwa polskiego za czasów Wielopolskiego (Die Verwaltung des Königreichs Polen zur Zeit des Wielopolski; Przegląd wszech-polski 1905); Dwie Karty z historyi ustroju Krolestwa polskiego (Aus der Verwaltungsgeschichte des Königreichs Polen; ebenda). — Antoni (Rolle), J.: Dzieje osadnictwa tatarskiego na wołoskiem pograniczu (Geschichte der tatarischen Ansiedlungen an der rumänischen Grenze; Bibl. Warszawska 1892).

b) Russische und litauische Länder.

Abraham, W.: Powstanie organizacyi Kościoła łacinskiego na Rusi (Die Organisation der lateinischen Kirche in Rußland; Lemberg 1904); Biskupstwa łacinskie w Mołdawii w wieku XIV i XV (Lateinische Bistümer in der Moldau im 14. und 15. Jahrhundert; Kwart. histor. 1902). — Fiałek, J.: Biskupstwa greckie w ziemiach ruskich ad polowy w. XIV (Orthodoxe Bistümer in den russischen Ländern seit der Mitte des 14. Jahrhunderts; Kwart. hist. 1897); Sredniowieczne biskupstwa Kościoła wschodniego na Rusi i Litwie na podstawie źródeł greckich (Orthodoxe Bistümer in Rußland und Litauen im Mittelalter; ebenda 1896). — Makarij, B.: Istorija ruskoj zerkwi. 2. Aufl. 12 Bde. (St. Petersburg 1866—70.) — Golubinskij, E. E.: Istorija ruskoj zerkwi (Geschichte der russischen Kirche; Moskau 1880). — Granowskij, A.: Poltawskaja eparchia w eja proschlom (Die Diözese Poltawa in ihrer Vergangenheit; Poltawa 1901). — Golubjew, S. T.: Nieskolko nowych dannych otnositielno pojesdki Meletija Smotritzkago na wostok i perechod ego w uniju (Neues über Meletij Smotrizkijs Reise nach dem Orient und seine Bekehrung zur Union; Kiewlanin 1881); Materijaly dla istorii sapadnoruskoj zerkwi (Materialien zur Geschichte der westrussischen Kirche; Tschitannyja w ob. Nestora litop, Kijew 1891); Sapadno-ruskaja zerkow pri mitropolitie Petrie Mogilie (Die westrussische Kirche unter P. M.; Kiewsk. Starina 1898, 1 und 2). — Iwanow, A.: Istorija unii w jugo-sapadnoj Rossii (Geschichte der Union in Südwestrußland; 1889). — Jacimirskij, A. J.: Grigorij Zamblak. Otscherk ego shisni, administratiwnoj i knishnoj diejatelnosti (Literarische und administrative Tätigkeit des G. Z.; St. Petersburg 1904). — Kojałowitsch, M. O.: Litowskaja zerkownaja unija (Die litauische Kirchenunion; St. Petersburg 1859—62). — Krylowskij, A.: Lwowskoje stawropigialnoje bratstwo (Die Lemberger Stauropigische Bruderschaft; Kijew 1904). — Lewicki, A.: Sprawa unii Koscielnej za Jagielly (Zur Frage der Kirchenunion unter Jagello; Kwart. histor. 1897); Unia florencka w Polsce (Die florentinische Union in Polen; Rozprawy akad. Krak. 1900). — Lewizkij, Dr. J.: Osnownyja tscherty wnutrennago stroja sapadnoruskoj zerkwi w XVI—XVII w. (Die Hauptmerkmale der Organisation der westrussischen Kirche im 16. und 17. Jahrhundert; Kiewsk. Starina 1884, 2); Jushno-ruskie archierei w XVI—XVII w. (Südrussische Kirchenfürsten im 16.—17. Jahrhundert; ebenda 1882, 1). — Likowski, E.: Rzut oka na wewnętrzny stan cerkwi ruskiej przed unią brzeską (Zustände in Rußland vor der Berester Union; Rocznik tow. poznansk 1896); Rokowania poprzedzające unią brzeską (Vorverhandlungen der

Bereſter Union; Przegląd polski, Krakau 1886); Die ruthenisch-römische Kirchenvereinigung, genannt Union, zu Brest. (Freiburg 1904.); Geschichte des allmählichen Verfalls der unierten ruthenischen Kirche im 18. und 19. Jahrhundert. (Posen 1887.); Kwestya unii kościoła wschodniego z zachodnim na soborze Konstanckim (Die Frage der Union auf dem Konstanzer Konzil; Przegląd Kościelny 1905, 2). — Lubowitsch, N. N.: K istorii iesuitow w lit.-rus. semliach w XVI w. (Zur Geschichte der Jesuiten in russisch-litauischen Ländern im 16. Jahrhundert; Warschau 1888). — Nebielskij, St.: Unijatskij metropolit Lew Kischka i ego snatschenije w istorii unii (Der unierte Metropolit Leo Kischka und seine Bedeutung in der Geschichte der Union; Litowskija eparchijalnyja wiedomosti, Wilna 1894). — Prochaska, A.: Dążenia do unii cerkiewnej za Jagielly (Unionsbestrebungen unter Jagello; Przegląd powszechny 1896); Z dziejów unii brzeskiej (Aus der Geschichte der Bereſter Union; Kwart. histor. 1896); Obedyencya metropolity kijowskiego Grzegorza Camblaka złożona Marcinowi V (Obedienz des Kijewer Metropoliten Gr. Zamblak, geleistet dem Papste Martin V; ebenda); O rzekomej unii z r. 1446 (Von der angeblichen Union im Jahre 1446; ebenda). — Rudowitsch, J.: Unija w lwiwskij eparchii (Die Union in der Lemberger Diözese; Dilo, Lemberg 1900); Istorija halyzko-lwiwskoj eparchii (Die Geschichte der Lemberger Diözese; Sholkiew 1902). — Schiemann, Th. v.: Die Katholisierung Livlands. — Schtscherbizkij, D. W.: Sudjby prawoslawia i ruskoj narodnosti w bywschem litowskom gossudarstwie i w tschastnosti w Wilnie (Schicksale der Orthodoxen im ehemaligen litauischen Reiche, insbes. in Wilna; Wilna 1892). — Strelbizkij, J.: Unijazkie zerkownye ssobory s konjca XVI w. (Synoden der Unierten aus dem Ende des 16. Jahrhunderts; 1891). — Sſuſchko, A.: Jesuity w sawedeniju unii na Russi w do berestejskoj dobi (Die Jesuiten bei den Unionsarbeiten in Rußland vor der Bereſter Union; Lemberg 1902). — Tschistowitsch, J.: Otscherki istorii sapadno-ruskoj zerkwi (Grundriß der Geschichte der westrussischen Kirche). — Tolstoj, J.: Spiski archiereew i archierejskich kafedr ierarchii wserossijskoj sso wremeni utschreshdenija sw. prawitelstw. ssynoda 1721—1871 (Katalog der Bischöfe und Bistümer in Rußland von 1721—1871). — Tichomirow, N. D.: Galizkaja mitropolija (Die Halitscher Metropolie; St. Petersburg 1895). — Ternowskij, F.: Kiewskij metropolit P. Mogila (Der Kijewer Metropolit Mogila; Kiewsk. Starina 1882). — Titow, T. J.: K woprosu o snatschenii kiewskoj akademii dla prawoslawija i ruskoj narodnosti (über die Bedeutung der Kijewer Akademie für die orthodoxe Kirche und die russische Nationalität; Trudy Kiewskoj duchownoj akad. 1903); Ruskaja prawoslawnaj azerkow w polsko-luteranskom gossudarstwie w XVII — XVIII w. (Die orthodoxe Kirche im polnisch-lutherischen Reiche im 17. und 18. Jahrhundert; Kijew 1905). — Wijko, G.: Luzkoe prawoslawnoe bratstwo 1617—1730 (Orthodoxe Bruderschaft in Luck; Wolynskija eparch. wiedom. 1903). — Shukowitsch, P.: Sejmowaja borba prawoslawnago sapadno-ruskogo dworjanstwa s zerkownoju unieju (Der Kampf der orthodoxen Stände gegen die Kirchenunion 1609; St. Petersburg 1903). — Zwernizkij, W.: Material dla istoryko-topografitscheskago issliedowanja o monastyrjach w ross. imperii (Historisch-topographische Materialien zur Geschichte der russischen Klöster; St. Petersburg 1890).

Über das Sektenwesen in Rußland.

Mawrykij, W. A.: Schtundisty (Stundisten; Prawoslawnoe obosrienie 1881). — Gawrilkow, M.: Pisjma o schtundismie (Über die Stunda; Poltawskija eparchijalnyja wiedomosti 1881). — Klundt: Materijaly dla istorii wosniknowenija i rosprostranenija schtundy na jugie Rossii (Materialien zur Geschichte der Stunda; Kiewsk. Starina 1884, 3). — Roſhdestwenskij, A.: Jushnoruskij schtundism (Die südrussische Stunda; St. Petersburg 1889). — Skladowskij, D.: Über die Stunda. — Strelbizkij, J.: Kratkij otscherk schtundisma (Kurze Geschichte der Stunda; Odessa 1892). — Lebedow, A.: Duchoborzy w Slobodskoj Ukrainie (Die Duchoborzen in der Slobodska Ukraina; Charkow 1890); O borbie duchownych wlastej s ssujewirijami (Kampf der Regierung gegen die Sekten; Kiewsk. Starina 1890, 1). — Lewizkij, D.: Ssozinijanjstwo w Polschie i jugo-sapadnoj Russi (Die Socinianer in Polen und Südwestrußland; Kiewskaja Starina 1882, 2). — Schumakow, S.: Uglitschskie ssekty (Die Sekten in Uglitsch, 1400—1749; Tschitannyja imp. moskow. uniwers. 1898). — Charlampowitsch, K. W.: K woprosu o proswieschtschenii na Russi w domongolskij period (Über die Kultur Rußlands in der vormongolischen Zeit; Lemberg 1902). — Wladimirow, W.: Drewniaja ruskaja literatura Kiewskago perioda XI—XIII (Russ. Literatur der Kijewer Periode; St. Petersburg 1899). — Milukow, P.: Otscherki po istorii ruskoj Kultury. 2 Bde. (St. Petersburg 1897; deutsch von E. Davidson: Skizzen russ. Kulturgeschichte; Leipzig 1898.) — Goetz, K.: Das Kijewer Höhlenkloster als Kulturzentrum des vormongolischen Rußlands. (Passau 1904.) —

Charlampowitſch, K. W.: Sapadno-ruskija prawoslawnyja schkoly XVI i natschala XVII w. (Weſtruſſiſche orthodoxe Schulen im 16. und zu Anfang des 17. Jahrh.; Kaſan 1878). — Archangelſkij, A. S.: Obrasowanie i literatura w moskowskom gossudarstwie konza XV—XVII w. (Kultur und Literatur in Moskau Ende des 15.—17. Jahrhunderts; Utschen sapiski kasansk. uniwers. 1898). — Brüggen, E. v. d.: Wie Rußland europäiſch wurde. (Leipzig 1885.) — Brückner, A.: Die Europäiſierung Rußlands. Land und Volk. (Gotha 1888.) — Peretz, W. N., und Sobolewſkij, A. J.: Sapadnoje wlijanie na literaturu moskowskoj Rusi XV—XVII (Der Einfluß des Weſtens auf die ruſſiſche Literatur; St. Petersburg 1899). — Sſoſonowitſch, J. K.: K woprosu o sapadnom wlijanii na slawjanskuju i ruskuju poesiju (Über den Einfluß des Weſtens auf die ſlawiſche und ruſſiſche Poeſie). — Murko, M.: Deutſche Einflüſſe auf die Anfänge der ſlawiſchen Romantik. (Graz 1897.) — Tetzner, F.: Die Slawen in Deutſchland. (Braunſchweig 1902.) — Wladimirow, N. W.: Obsor jushno-ruskich i sapadno-ruskich pamiatnikow pysmennosti ot XI do XVII st. (Süd- und weſtruſſiſche Literaturdenkmäler im 11.—17. Jahrhundert). — Wladimirſkij-Budanow, M. F.: Obsor istorii ruskago prawa (Grundriß der ruſſiſchen Rechtsgeſchichte; Kijew 1900); Krestjanskoje semlewladienie w sapadnoj Rossii do polow. XVI w. (Bäuerlicher Landbeſitz in Weſtrußland bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts; Kijew 1892); Otscherki is istorii lit.-rus. prawa (Grundriß der litauiſch-ruſſiſchen Rechtsgeſchichte). — Sſamokwaſſow, D. J.: Istorija ruskago prawa (Ruſſiſche Rechtsgeſchichte; Warſchau 1884). — Sagoſkin, N. P.: Nauka istorii ruskago prawa (Lehrbuch der ruſſiſchen Rechtsgeſchichte; Kaſan 1891). Hauptſächlich Bibliographie; Istoria prawa moskowskago gossudarstwa (Rechtsgeſchichte des moskowitiſchen Reiches; 1877—1879). — Sſergiéwitſch, W.: Drewnosti ruskago prawa (Ruſſiſche Rechtsaltertümer). 3 Bde. (St. Petersburg 1903.); Ruskaja prawda w 4 redakzijach („Ruskaja Prawda" in 4 Redaktionen; St. Petersburg 1904). — Leontowitſch, F. J.: Otscherki istorii litowsko-ruskago prawa. Obrasowanie territorii litowskago gossudarstwa (Litauiſch-ruſſiſches Recht. Bildung des litauiſchen Staatsterritoriums; St. Petersburg 1894). — Leontowitſch, Th.: Sselskie tschinschewiki w lit.-rus. gossudarstwie (Zinsbauern in Ruſſiſch-Litauen; Journ. min. nar. prosw. 1899). — Rechtskraft und Rechtsbruch der livländiſchen Privilegien. (Leipzig 1887.) — Charuſin, M.: Die baltiſche Konſtitution. Eine hiſtoriſch-juriſtiſche Skizze. (Moskau 1888; ruſſiſch.); Chronologiſch-ſyſtematiſcher Index der für die baltiſchen Gouvernements erlaſſenen Geſetze von 1704—1888. (Reval 1888; ruſſiſch.) — Linnitſchenko: Witsche w kiewskoj oblasti (Volksverſammlungen im Kijewer Gebiet; Sbornik ssotschinenij studentow uniwers. sw. Wladimira; Kijew 1881). — Pawlow-Sſilwanſkij, N. P.: Feodalnyja otnoschenija w udielnoj Russi. — Bagaliej, D. J.: Otscherki is istorii stepnoj kolonisazii i byta stepnoj okrainy moskowskago gossudarstwa (Einiges über das Leben in der ruſſiſchen Steppe und ihre Koloniſierung; Moskau 1887). — Ariſtow, N. J.: Promyschlennost drewnej Russi. (1867.) — O prawach i objasannostiach kupetschestwa rossijskago do natschala XIX w. (Rechte und Pflichten der ruſſiſchen Kaufmannſchaft bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts; Wiestnik Ewropy, 1826 und 1827). — Sobieſtianſkij, J.: Utschenie o nazionalnych ossobennostiach, charaktera i juriditscheskago byta drewnich slawian (Von nationalen Eigentümlichkeiten, Charakter und Rechtsleben der alten Slawen; Charkow 1892). — Djjatſchan, W.: Utschastie naroda w werchownoj wlasti w slawianskich gossudarstwach do ismienenija ich ustrojstwa w XIV i XV w. (Der Anteil des Volkes an der Regierung in ſlawiſchen Ländern bis zur Verfaſſungsänderung im 14. und 15. Jahrhundert; Warſchau 1882). — Jablotſchkow, M.: Istorija dworjanskago ssoslowija w Rossii (Geſchichte des Adels in Rußland; St. Petersburg 1876). — Markewitſch, A.: O miestnitschestwie. (Kijew 1879.) — Klutſchewſkij, W. O.: Proischoshdjenie kriepostnago prawa w Rossii (Entſtehung der Leibeigenſchaft in Rußland; Russkaja Mysl 1885). — Djakonow, M.: K istorii krestjanskago prikrie plenija (Zur Geſchichte der Leibeigenſchaft; St. Petersburg 1895). — Helmolt, H. F., und andere: Das angeklagte Rußland. (Literariſches Echo vom 1. Okt. 1905.) — Brix: Geſchichte der alten ruſſiſchen Heereseinrichtungen von den früheſten Zeiten bis zu den von Peter d. Gr. gemachten Veränderungen. (Berlin 1867.) — Popow, N. A.: Administratiwnyja preobrasowanija Petra W. i perwaja slushba Tatischtschewa (Adminiſtrative Reformen Peters d. Gr. und der erſte Staatsdienſt Tatiſchtſchews; Russ. Wiestnik 1861); O sw. sinodie i ustanowlenijach pry nem w zarstwowanie Petra W. (Von der heiligen Synode zur Zeit Peters d. Gr.; St. Petersburg 1881). — Petrowſkij, S. A.: O senatie w zarstwowanie Petra W. (Der Senat unter Peter d. Gr.; Moskau 1875). — Sabielin, J.: Das häusliche Leben der ruſſiſchen Zarinnen im 16. und 17. Jahrhundert. 3. Aufl. (Moskau 1901; ruſſiſch.)

Sechster Band.

Allgemeines.

Loserth, Geschichte des spätern Mittelalters s. unter Bd. V und VI. — Kretschmer, K.: Historische Geographie von Mitteleuropa. (v. Below-Meinecke, Handbuch, Abteilung IV; München und Berlin 1904.) — Potthast, A.: Bibliotheca historica medii aevi. 2. Aufl. (Berlin 1896.) Bis 1500. — Arbois de Jubainville, H. d': Les premiers habitants de l'Europe. 2 Bde. 2. Aufl. (Paris 1889—1894.) — Diefenbach, L.: Origines Europaeae. (Stuttgart 1861.) — Höfler, K. A. K.: Die Ära der Bastarden am Schlusse des Mittelalters. (Prag 1891.)

I. Die geschichtliche Bedeutung der Ostsee.

Allgemeines, s. unter Bd. I, Abschnitt VI.

Credner, R.: Entwicklungsgeschichte der Ostsee. (Verhandlungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher, Lübeck 1895. Auch in der Geographischen Zeitschrift, Bd. I, 1895.) — De Geer, G.: Om Skandinaviens geografiska utveckling efter istiden. Mit 6 Karten. (Stockholm 1896.) — Ackermann, C.: Beiträge zur physikalischen Geographie der Ostsee. (Hamburg 1883.) — Segelhandbuch für die Ostsee. 1. Abt. 2. Aufl. (Berlin 1891.) — Müller, S.: Nordische Altertumskunde. 2 Bde. (Straßburg 1897—98.) — Baltzer, L., und Rydberg, V.: Hällristningar. 17 Hefte. (Gotenburg 1881 ff.) — Catteau-Calleville, J. P.: Tableau de la Mer Baltique. 2 Bde. (Paris 1812.) — Mollwo, C.: Über die Beziehungen der geographischen Lage Lübecks und der südlichen Ostseeküsten zu deren Entwicklung in der Geschichte. (Mitt. d. Geogr. Gesellsch. in Lübeck, Nr. 12, 1898.) — Europas brennende Fragen. II.: Das Schwarze Meer und die Ostsee. (Leipzig 1854.) — Hirt, H.: Schiffahrt und Wanderungen zur See in der Urzeit Europas. (Beilage zur Münchener Allgemeinen Zeitung 1898, Nr. 51.) — Ratzel, F.: Der Ursprung und das Wandern der Völker geographisch betrachtet. I und II. (Berichte der Philologisch-historischen Klasse der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig 1898 und 1900.); Der Ursprung der Arier in geographischem Licht. (Verhandlungen des VII. Internationalen Geographenkongresses zu Berlin 1899.); Die geographische Methode in der Frage der Heimat der Indogermanen. (Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, 1. Jahrgang; Berlin 1904.) — Etzel, A. v.: Die Ostsee und ihre Küstenländer. (Leipzig 1874.) — Hausmann, R.: Das Ringen der Deutschen und Dänen um den Besitz Estlands bis 1227. (Leipzig 1870.) — Siewert, F.: Der deutsche Handel mit den nordischen Reichen. (Halberstadt 1892.) — Halle, E. v.: Die Ein- und Ausgangshäfen des deutschen Seehandels. (Marine-Rundschau XVI, 2; Februar 1905.) — Schiemann, Th.: Rußland, Polen und Livland bis ins 17. Jahrhundert. (Berlin 1887.) — Kirchhoff, A.: Seemacht in der Ostsee. Ihre Einwirkung auf die Geschichte der Ostseeländer im 17. und 18. Jahrhundert. (Kiel 1907.)

II. Die Deutschen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts.

Dahlmann-Waitz: Quellenkunde der deutschen Geschichte. 7. Aufl. Unter Mitwirkung von P. Herre, B. Hilliger, H. B. Meyer (, F. Rörig) und R. Scholz herausgegeben von E. Brandenburg. (Leipzig 1906; Ergänzungsband 1907.) Macht beinahe jede weitere Angabe überflüssig.

Die Literatur über die Indogermanen siehe unter Bd. II, Abschnitt IV, 1.

Leroux, A.: Bibliographie critique pour servir à l'histoire des conflits entre la France et l'Empire pendant le moyen-âge [843—1493]. (Bibliothèque de bibliographies critiques, Heft 15; Paris 1902.) — Maßlow, O.: Bibliographie zur deutschen Geschichte [seit 1888]. (Anhang zu: Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft I—VIII, dann zu: Historische Vierteljahrschrift I ff.; Leipzig.) — Wattenbach, W.: Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. (Bd. I in 7. Aufl. Stuttgart und Berlin 1904; Bd. II in 6. Aufl. daselbst 1893.) — Lorenz, O.: Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter seit der Mitte des 13. Jahrhunderts. 2 Bde. 2. Aufl. (Berlin 1876 und 1877.) — Erckert, R. v.: Wanderungen und Siedelungen der germanischen Stämme in Mitteleuropa. 12 Kartenblätter. (Berlin 1901.) — Gebhardt, B.: Handbuch der Deutschen Geschichte. 3. Auflage von F. Hirsch. Bd. I. (Stuttgart 1906.) Mit guten Literaturangaben. — Hoops, J.: Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum. (Straßburg 1905.) — Zwiedineck-Südenhorst, H. v.: Bibliothek Deutscher Geschichte. (Stuttgart 1876 ff.) — Schenk zu Schweinsberg, G. v.: Genealogische Studien zur Reichsgeschichte. (Archiv für Hessische Geschichte und Altertumskunde; neue Folge. Bd. III.; Darmstadt 1904.)

III. Die Kelten.

Cuno, von Czörnig und Rhys siehe unter Bd. IV, Abschnitt VI. — Ruelle, E.: Bibliographie générale des Gaules. 4 Bde. (Paris 1880—86.) —

Arbois de Jubainville, H. d': Cours de littérature celtique. 12 Bde. (Paris 1883—1902.) Daraus besonders in Bd. XII: Principaux auteurs de l'antiquité à consulter sur l'histoire des Celtes; Les Celtes (bis 100 v. Chr.). (Paris 1904.); La famille celtique. (Paris 1905.) — Bertrand, A.: Archéologie celtique et gauloise. (Paris 1876.) — Brandes, H. B. Chr.: Das ethnographische Verhältnis der Kelten und Germanen. (Leipzig 1857.) — Contzen, L.: Die Wanderungen der Kelten. (Leipzig 1861.) — Cramer, J.: Die Verfassungsgeschichte der Germanen und Kelten. (Berlin 1906.) — Diefenbach, L.: Celtica. 3 Bde. (Stuttgart 1839—1840.) — Holtzmann, A.: Kelten und Germanen. (Stuttgart 1855.) — Jullian, C.: L'oppidum de Stradonitz. (Revue des études anciennes, Bordeaux 1906.) — Rhys, J.: Celtae and Galli. (London 1905.); Celtic Britain. 3. Aufl. (London 1904.); Celtic Folk-lore. (London 1901.) — Saint-Brieuc: Études sur les Celtes et les Gaulois. (Paris 1875.) — Valroger, L. de: Les Celtes, la Gaule celtique. (Paris 1879.) — Zeuß, J. K.: Die Deutschen und ihre Nachbarstämme. (München 1837; anastatischer Neudruck Göttingen 1904.) — Rhys, E.: Readings in Welsh History. (London 1901.) — Rhys, J., und Jones, D. B.: The Welsh people. (London 1900.)

IV. Die Bildung der Romanen.

Bibliographie der romanischen Philologie, Heft I bis XXIX. (Zeitschrift für romanische Philologie, Bd. Iff., Supplementhefte; Halle 1878—1907.) — Breßlau, H.: Quellen und Hilfsmittel zur Geschichte der romanischen Völker im Mittelalter (bis 1900). (Bd. II, Abteilung 3 des Grundrisses der romanischen Philologie von G. Gröber, Straßburg 1901, S. 431—515.) — Schultz, A.: Zur romanischen Kulturgeschichte. (Gröbers Grundriß, Bd. II, Abt. 3, S. 517—532; Straßburg 1901.); Zur romanischen Kunstgeschichte (ebenda S. 533—549). — Windelband, W.: Zur Wissenschaftsgeschichte der romanischen Völker (nur bis auf Nicolaus Cusanus; ebenda S. 550—578).

V. Frankreich vom Aufkommen der Merowinger bis zum Ausgange der echten Kapetinger.

1. Bibliographisches und Allgemeines.

Monod, G.: Bibliographie de l'histoire de France. (Paris 1888.) Reicht bis 1789. — Guizot, F. P. G.: Histoire de la Civilisation en France. (Paris 1829—38.) Reicht bis zum 14. Jahrhundert. — Hassall, A.: The French people. (London 1902.) S. 379—386 eine mittelmäßige Bibliographie. — Lavisse und Rambaud: Histoire générale (s. unter Bd. I, Abschn. I/II). — Lavisse, E.: Histoire de France. 8 Bde. (Paris 1900ff.) — Molinier, A.: Les sources de l'histoire de France. P. I. 6 Bde. (Paris 1901—06.) — Paris, G.: La littérature française du moyen-âge. (Paris 1889.) — Suchier, H., und Birch-Hirschfeld, A.: Geschichte der französischen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. (Leipzig 1900.) — Diez, F.: Die Poesie der Troubadours. Neue Aufl., bearbeitet von K. Bartsch. (Leipzig 1883.)

2. Merowinger. (S. 157—162.)

Gregor von Tours: Historiae ecclesiasticae Francorum libri X., herausgegeben von W. Arndt in Monum. Germ. hist. (Scriptores rerum Merovingiarum). Übersetzt von W. Giesebrecht (2. Aufl. 1879) in den „Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit". — Richter, G.: Annalen des Fränkischen Reiches im Zeitalter der Merowinger. (Halle 1873.) — Thierry, A.: Récits des temps mérovingiens. (Zuerst Paris 1840.)

3. Karolinger. (S. 162—178.)

Annales Laureshamenses (680—806), Chronicon Laurissense (680—817) in Monum. Germ. hist. (Scriptores I.). — Annales Einhardi (741—829). Desselben vita Caroli magni. Ebenda II. (Neuere Ausgaben von Ph. Jaffé, W. Waitz und W. Wattenbach). — Ranke, L. v.: Zur Kritik Fränkisch-Deutscher Reichsannalen. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften; Berlin 1854.) — Giesebrecht, W.: Die Fränkischen Königsannalen und ihr Ursprung. (Historisches Jahrbuch; München 1865.) — Sybel, H. v.: Die Karolingischen Annalen. (Kleinere Schriften, Bd. III; Stuttgart 1897.) — Codex Carolinus in Ph. Jaffé; Bibliotheca rerum Germanicarum IV. (Berlin 1864ff.) — Alcuini epistolae, herausgegeben von E. Dümmler (ebenda VI). — Einhardi epistolae, herausgegeben von Ph. Jaffé (ebenda IV). — Bonnell, H. E.: Die Anfänge des Karolingischen Hauses. (Leipzig 1866.) — Hahn, H.: Jahrbücher des Fränkischen Reiches 741—752. (Berlin 1863.) — Oelsner, L.: Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter König Pippin. (Leipzig 1871.) — Simson, B.: Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter Karl dem Großen. 2 Bde. (Leipzig 1883 und 1888.) — Ritharb: Historiarum libri quatuor, herausgegeben von A. Holder. (Freiburg 1882; vgl. Meyer v. Knonau, G.: Über Rithards Vier Bücher Geschich-

ten, Leipzig 1866.) — Simſon, B.: Jahrbücher des Fränkiſchen Reiches unter Ludwig dem Frommen. 2 Bde. (Leipzig 1874 und 1876.) — Funck, F.: Ludwig der Fromme. (Frankfurt 1832.) — Dümmler, E.: Geſchichte des oſtfränkiſchen Reiches. 3 Bde. (Leipzig 1887—88.) — Regino von Prüm: Chronicon (bis 906). Monum. Germ. hist. Scriptores I. — Vogel, W.: Die Normannen und das Fränkiſche Reich bis zur Gründung der Normandie (799—911). (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geſchichte, XIV; Heidelberg 1906; mit Karte.)

4. Kapetinger. (S. 178—216.)

Capefigue, B. H. R.: Histoire de Philippe Auguste. 2 Bde. 3. Aufl. (Paris 1842.) — Cartellieri, A.: Philipp II. Auguſt. 2 Bde. (Leipzig 1899 bis 1900 u. 1906.) — Jean de Joinville: Histoire de Louis-Saint, herausgegeben von N. de Wailly. (Paris 1867.) — Michaud, J. F.: Histoire des croisades, neu bearbeitet von M. Huillard-Bréholles. 7 Bde. (Paris 1856 ff.) — Villehardouin, G. de: La conquête de Constantinople, herausgegeben von N. de Wailly. 2. Aufl. (Paris 1874.) — Prutz, H.: Geheimlehre und Geheimſtatuten des Tempelherrenordens. (Berlin 1879.); Entwicklung und Untergang des Tempelherrenordens. (Berlin 1888.) — Schottmüller, K.: Der Untergang des Templerordens. 3 Abt. (Berlin 1887.) — Gmelin, J.: Schuld oder Unſchuld des Templerordens. (Stuttgart 1898.) — Boutaric, E. P.: La France sous Philippe le Bel. (Paris 1861.) — Wenck, K.: Philipp der Schöne von Frankreich, ſeine Perſönlichkeit und das Urteil der Zeitgenoſſen. (Marburg 1905.)

VI. Die weſtliche Entfaltung des Chriſtentums.

Siehe unter Bd. IV, Abſchnitt III.

VII. Die deutſche Koloniſation des Oſtens bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts.

Dahlmann-Waitz, 7. Auflage (ſiehe unter Abſchnitt II), Nr. 4054—4104.

VIII. Italien vom 6. bis ins 14. Jahrhundert. Mit Ausblicken auf die folgende Zeit.

A. Bibliographiſches.

Bibliografia Italiana. Anno I—X. (Mailand 1835 bis 1844.) Nuova Seria I f. (Mailand 1845 f.) — Scalabrini, B.: Bibliografia Italiana. (Rom 1847.) — Giornale generale della bibliografia Italiana. (Florenz 1861 ff.) — Bibliografia d'Italia. Anno I—III. (Florenz 1868—69.) — Bibliografia Italiana. Anno IV—XXIV. (Florenz 1870—90.) — Dahlmann-Waitz, 7. Aufl., ſ. unter Abſchn. II. — Reumont, A.: Bibliografia dei lavori pubblicati in Germania sulla storia d'Italia. (Berlin 1863.) — Bibliographie italico-française universelle ou Catalogue méthodique des tous les imprimés en langue française sur l'Italie ancienne et moderne 1475—1885. (Paris 1886.) — Balzani, U.: Le cronache italiane nel medio evo descritte. 2. Aufl. (Mailand 1900.) — Aſſmann, W.: Geſchichte des Mittelalters von 375 bis 1517. Dritte Auflage, herausgegeben von L. Viereck. Dritte Abteilung: Die letzten beiden Jahrhunderte des Mittelalters: Deutſchland, die Schweiz und Italien von R. Fiſcher, R. Scheppig und L. Viereck. (Braunſchweig 1906.) Vortreffliches Literaturverzeichnis: S. 944—977. — Loſerth, ſ. unter Bd. V. u. VI. — Orſi, P.: L'Italia moderna. Storia degli ultimi 150 anni. (Mailand 1901.) Note bibliografiche S. 357—399; Dasſelbe, deutſch von F. Goetz. (Leipzig 1902.) Bibliographiſche Notizen S. 349—365. — Bibliografia Romana. Notizie della vita e delle opere degli scrittori Romani dal secolo XI fino ai nostri giorni. Bd. I. (Rom 1880.) — Calvi, E.: Bibliografia generale di Roma. Bd. I, von 476 bis 1499 reichend. (Rom 1906.)

B. Anthropogeographiſches.

(Segethus, Th.:) De principatibus Italiae. (Leiden 1631.) — Schott, A.: Itinerarium Italiae. (Amſterdam 1655.) — Meyers Reiſebücher (Italienführer von Th. Gſell Fels; große, teilweiſe ſo nicht wieder aufgelegte Ausgaben): Mittel-Italien. 4. Aufl. (Leipzig 1886.); Unter-Italien und Sizilien. 3. Aufl. (Leipzig 1889; 4. Aufl. 1902.); Ober-Italien und die Riviera. 6. Aufl. (Leipzig und Wien 1898; 8. Aufl. unter dem Titel „Oberitalien und Mittelitalien" 1907; vgl. dazu „Riviera, Südfrankreich, Korſika, Algerien, und Tunis", 7. Aufl. 1907.); Rom und die Campagna. 5. Aufl. (Leipzig und Wien 1901; 6. Aufl. 1906.) — Garollo, G.: Atlante geografico storico dell' Italia. (Mailand 1890.) — Raumer, F. v.: Italien. Beiträge zur Kenntnis dieſes Landes. 2 Teile. (Leipzig 1840.); Hiſtoriſch-politiſche Briefe über die geſelligen Verhältniſſe der Menſchen. (Leipzig 1860.) — Schneider, K. F. R.: Italien in geographiſchen Lebensbildern. (Glogau 1863.) — Trolle, A.: Das italieniſche Volkstum und ſeine Abhängigkeit von den Naturbedingungen. Ein anthropogeographiſcher Verſuch. (Leipzig 1885.) S. 1—12 ſind einige Hauptwerke gewürdigt. — Fiſcher, P. D.: Italien und

die Italiener. Betrachtungen und Studien über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zustände Italiens. 2. Aufl. (Berlin 1901.) — Kaemmel, O.: Herbstbilder aus Italien und Sizilien. (Leipzig 1900.) — Widmann, J. V.: Calabrien-Apulien und Streifereien an den oberitalienischen Seen. (Frauenfeld 1904.) — Schulte, A.: Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluß von Venedig. 2 Bde. (Leipzig 1900.) S. XVII—XXXII ausführliches Literaturverzeichnis. — Wanka Edler von Rodlow, O.: Der Verkehr über den Paß von Pontebba-Pontafel und den Predil im Altertum und Mittelalter. (Prager Studien, Heft 8, Prag 1898.); Die Brennerstraße im Altertum und Mittelalter. (Prager Studien, Heft 7, Prag 1900.) — Helmolt, H. F.: Amalfi. (Zu Friedrich Ratzels Gedächtnis, Leipzig 1904, S. 169—190.) — Hunger, R.: Die Schwemmlandküste des Arno. (Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig 1905.)

C. Geschichte.

Allgemeines.

Leo, H.: Geschichte von Italien (der italienischen Staaten). 5 Teile. (Hamburg 1829—32.) Als Gesamtdarstellung noch heute in keiner Weise ersetzt; nur für die ersten 235 Seiten des 1. Bandes durch L. M. Hartmann (s. unten). Einleitung zu Bd. I besonders trefflich. — Muratori, L. A.: Annali d'Italia (bis 1750). 2. Aufl. 17 Bde. (Mailand 1753—56.); Rerum italicarum scriptores. 25 Bde. und Fortsetzungen. (Mailand 1723—71.) — Orsi, P.: Piccola storia del popolo Italiano. (Mailand und Palermo 1900.) Für Schulzwecke. — Hunt, W.: History of Italy. (London 1894.) — Bezold, E.: Geschichtstabellen von Italien. Zunächst als Supplement zu Massari, Biographie Cavours, deutsch. (Leipzig 1874.) — Reumont, A.: Tavole cronologiche sincrone della storia Fiorentina. (Florenz 1841.)

1. Das Zeitalter der „Barbareneinfälle". (S. 299—307.)

Hodgkin, Th.: Italy and her invaders. 8 Bde. (Oxford 1880—99.) — Hartmann, L. M.: Geschichte Italiens im Mittelalter. Bis jetzt 2 Bde. (Gotha 1897 und 1903.) Hauptwerk mit genauen Literaturangaben vor jedem Abschnitt, reicht bis 800; Zur Wirtschaftsgeschichte Italiens im frühen Mittelalter. (Gotha 1904.) — Duchesne, L.: Les évêchés d'Italie et l'invasion lombarde. (Atti del congresso internazionale di scienze storiche, Roma 1903; Bd. III, Rom 1906, S. 79—115.) — Chroust, A.: Untersuchungen über die langobardischen Königs- und Herzogsurkunden. (Graz 1888.) — Butler, W. F.: The Lombard Communes. (London 1906.) — Pounpardin, R.: Die Beziehungen der langobardischen Fürstentümer Süditaliens zum fränkischen Reiche. (Moyen-Âge 1906/07.) — Westberg, F.: Zur Wanderung der Langobarden. (Mémoires de l'Académie impériale des sciences de Saint-Pétersbourg. VIII. Série. Classe hist.-philol., Bd. VI, Nr. 5; 1904.)

2. Italien im Rahmen des neuen westlichen Kaiserreichs. (S. 308—315.)

3. Die deutsche Herrschaft. (S. 315—330.)

Fietz, Ch.: Geschichte Berengars II. von Ivrea. (Leipziger Dissertation 1870.) — Lokys, G.: Die Kämpfe der Araber mit den Karolingern bis zum Tode Ludwigs II. (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, XIII; Heidelberg 1906.) — Kroener, A.: Wahl und Krönung der deutschen Kaiser und Könige in Italien (Lombardei). (Studien aus dem Collegium Sapientiae zu Freiburg i. Br., Freiburg i. Br. 1901.) — Brandenburg, E., und Seeliger, G.: Quellensammlung zur deutschen Geschichte. Bd. I (von J. Haller) und Bd. II, Heft 1 und 2 (von E. Bernheim). (Leipzig 1907.) — Colombel, H.: Die Verbindung Deutschlands mit Italien in der deutschen Kaiserzeit. (Frankfurt a. M. 1867.) — Höfler, C.: Kaisertum und Papsttum. (Prag 1862.) — Schwemer, R.: Papsttum und Kaisertum. Universalhistorische Skizzen (Stuttgart 1899); vgl. auch unten unter 4: Das Papsttum. — Jastrow, J., und Winter, G.: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Hohenstaufen. 2 Bde. (Stuttgart 1897 u. 1901.) — Fliedner, F.: Die roncalischen Felder in der deutschen Kaiserzeit. (Berliner Dissertation 1906.) — Tosti, L.: Storia della Lega lombarda. (Mailand 1860.) — Hanow, B.: Beiträge zur Kriegsgeschichte der staufischen Zeit. Die Schlachten bei Carcano und Legnano. (Berliner Dissertation 1905.) — Petrus de Ebulo: Carmen de motibus siculis, herausgegeben von S. Engel (Basel 1746); Liber ad honorem augusti, herausgegeben von E. Winkelmann. (Leipzig 1874.) — Halbe, M.: Friedrich II. und der päpstliche Stuhl. Bis zur Kaiserkrönung. (Berlin 1888.) — Das Leben Kaiser Heinrichs VII. Berichte der Zeitgenossen über ihn, übersetzt von W. Friedensburg. (Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 2. Gesamtausgabe, 14. Jahrh., Bd. I und II; Leipzig o. J.) — Finke, H.: Acta Aragonensia, s. unter Bd. IV, Abschnitt VIII, 5. — Blasius, H.: König Enzio. (Breslau 1884.) — Tenckhoff, F.: Der Kampf der Hohen-

staufen um die Mark Ancona und das Herzogtum Spoleto. (Münsterer Dissertation 1893.) — Hampe, K.: Geschichte Konradins von Hohenstaufen. (Innsbruck 1894.) — Plugk-Harttung, J. v.: Deutsche Kaisergräber in Italien. (Westermanns Monatshefte, 48. Jahrg., Nr. 2, S. 251—264; Braunschweig 1903.) — Woltmann, L: Die Germanen und die Renaissance in Italien. Mit über 100 Bildnissen berühmter Italiener. (Leipzig 1905.) — Helmolt, H. F.: König Ruprechts Zug nach Italien. (Leipziger Dissertation; Jena 1892); König Ruprecht im Oktober 1401. (Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft XV, München 1894.); Der Komet vom Frühjahr 1402. (Astronomische Nachrichten, Bd. CXXIX und CXXXIV; Kiel 1892 u. 1893.) — Winkelmann, A.: Der Romzug Ruprechts von der Pfalz, nebst Quellenbeilagen. (Innsbruck 1892.)

4. Das Zeitalter der Signorien.

A und B. (S. 330—344.)

Guicciardini, F.: Istoria d'Italia (1492—1534), herausgegeben von G. Rosini. 10 Bde. (Pisa 1819.) — Vernon, H. M. (Ewart, K. Dorothea): Italy in disunion, 1494—1792. (Cambridge 1900.) — Hasse, F. Ch. A.: Die Geschichte der Lombardei. 4 Bdchn. (Dresden 1826—28.) — Verri, P.: Storia di Milano. Continuata fino al 1792 da P. Custodi. 2 Bde. (Florenz 1851.) — (Bonettus, P. P.:) Antiqua Ducum Mediolani decreta. (Mailand 1654.) — Hagelstange, A.: Eine Folge von Holzschnitt-Porträts der Visconti von Mailand. (Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Jahrgang 1904, Heft 3, S. 85—100.) — Beltrami, L.: Die Certosa von Pavia. (Mailand [1895].) — dell' Acqua, C.: Della morte e funerali del duca Giangaleazzo Visconti. (Almanacco Sacro Pavese per l'anno 1903, Pavia 1903.) — Steger, F.: Geschichte Franz Sforzas und der italienischen Condottieri. Neue Ausgabe. (Leipzig 1865.) — Campo, A.: Cremona fedelissima città et nobilissima colonia de' Romani rappresentata. (Mailand 1645.) — Chiappelli, L., und Zdekauer, L.: Un consulto d'Azone dell'anno 1205. Ora per la prima volta pubblicato (Pistoja 1888.) — De Angeli, F.: Storia di Casa Savoia. (Mailand 1906.) Als Anhang: Bibliographie zur Geschichte des Hauses Savoyen. — De Marchi, A.: Cenno storico sulla famiglia Da Onara e Da Romano. (Padua 1845.) — Hutton, E.: Sigismondo Pandolfo Malatesta, Lord of Rimini. (London 1906.) — Leoni, G. B.: Vita di Francesco Maria di Montefeltro della Rovere, 4. Duca d'Urbino. (Venedig 1605.) — Da Morrona, A.: Pisa illustrata nelle arti del disegno. 3 Teile. 2. Aufl. (Livorno 1812.) — Winter, D. A.: Die Politik Pisas während der Jahre 1268—1282. (Hallische Dissertation [1905].) — Corazzini, G. O.: L'assedio di Pisa (1405—1406). Scritti e documenti inediti. (Florenz 1885.) — Treitschke, K.: Geschichte der fünfzehnjährigen Freiheit von Pisa (1494—1509). (Leipzig und Altenburg 1814.) — Caro, G.: Genua und die Mächte am Mittelmeer 1257—1311. 2 Bde. (Halle 1895—99.) Bd. II, S. 427—444: Literatur. — Kretschmayr, H.: Geschichte von Venedig. Bis jetzt Bd. I. (Gotha 1905.) — Hartmann, L. M.: Die wirtschaftlichen Anfänge Venedigs. (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte II, S. 434—442; Leipzig 1904.) — Contarenus, K.: De Republica Venetorum libri quinque. (Leiden 1628.) — Medin, A.: La storia della repubblica di Venezia nella poesia. (Mailand 1904.) — Meister, A.: Die Anfänge der modernen diplomatischen Geheimschrift. (Paderborn 1902.) — Reumont, A. v.: Italienische Diplomaten und diplomatische Verhältnisse (Beiträge zur italienischen Geschichte, Bd. I; Berlin 1853.) — Senger, R.: Historisch-kritische Studien. Die Verschwörung des Doge Marin Falier, Venedig 1355; Die beiden Foscari, Venedig 1444—1457. (München 1874.) — Eroli, G. M.: Erasmo Gattamelata da Narni. (Rom 1876.) — Spino, P.: Historia della vita et fatti dell' eccellentissimo Capitano di guerra Bartolomeo Coglione. (Venedig 1569.) — Graevenitz, G. v.: Gattamelata und Colleoni und ihre Beziehungen zur Kunst. (Leipzig 1906.) — C., C.: Cronica della Marca Trivigiana e del Ducato del Friuli. (Venedig 1714.) — Ziegeler, E.: Aus Ravenna. (Pohlmeyer-Hoffmann, Gymnasialbibliothek, Heft 27; Gütersloh 1897.) — Cittadella, G.: Storia della dominazione Carrarese in Padova. 2 Bde. (Padua 1842.) — Lazzarini, V.: Due Sigilli di Francesco Novello da Carrara. Nozze. (Padua 1900.) — Civalieri-Inviziati di Masio, A.: Facino Cane, tiranno di Alessandria. (Turin 1903.) — Davidsohn, R.: Geschichte von Florenz. Bd. I: Ältere Geschichte. (Berlin 1896.) S. 831—842: Literatur; Forschungen zur älteren Geschichte von Florenz. (Berlin 1896.); Forschungen zur Geschichte von Florenz. Teil II und III. 2 Bde. (Berlin 1900 bis 1901.) — Capponi, G.: Geschichte der Florentinischen Republik. Aus dem Italienischen übersetzt von H. Dütschke. 2 Bde. (Leipzig 1876.) — Nardi, J.: Istorie della città di Firenze. Pubblicate per cura di A. Gelli. 2 Bde. (Florenz 1858.) — Doren, A.: Entwicklung und Organisation der Florentiner Zünfte im 13. u. 14. Jahrhundert. (Schmollers Forschungen XV, 3; Leipzig 1897.); Die Florentiner Wollentuchindustrie vom 14. bis zum 16. Jahrhundert. (Stu-

dien aus der Florentiner Wirtschaftsgeschichte, Bd. I; Stuttgart 1901.); Deutsche Handwerker und Handwerkerbruderschaften im mittelalterlichen Italien. (Berlin 1903.) — Dati, G.: Istoria di Firenze, dall' anno 1380 all' anno 1405. (Florenz 1735.) — Pitti, B.: Cronica. (Florenz 1720.) — Colucius Salutatus, L.: Invectiva in Antonium Luschum Vicentinum, herausgegeben von D. Moreni. (Florenz 1826.) — Pasolini, P. D.: Caterina Sforza. 3 Bde. (Rom 1893.) — Roscoe, W.: The life of Lorenzo de' Medici called the Magnificent. 3 Bde. (Heidelberg 1825.) — Ranke, L. v.: Historisch-biographische Studien. (Sämtliche Werke, Bd. XLIV; Leipzig 1877.) — Trollope, A.: Filippo Strozzi. (London 1860.) — Chiędowski, C.: Siena. 2 Bde. (Berlin 1905.) Für Geschichtliches nur mit Vorsicht zu benutzen.

C. **Das Papsttum.** S. 344—346. (Vgl. auch unter 3.)

Humboldt, W. v.: Rom. (Berlin 1823.) — Mirbt, K.: Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus. 2. Aufl. (Tübingen 1901.) — Grisar, H.: Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter. Bd. I. (Freiburg i. Br. 1901.) — Gregorovius, F.: Die Grabmäler der Römischen Päpste. (Leipzig 1857.) — Norden, W.: Das Papsttum und Byzanz. Die Trennung der beiden Mächte und das Problem ihrer Wiedervereinigung bis 1453. (Berlin 1903.) — Eubel, K.: Hierarchia catholica medii aevi. (Münster 1898.) Berücksichtigt die Zeit zwischen 1198 und 1431. — Krone, J.: Frà Dolcino und die Patarener. (Leipzig 1844.) — Boehmer, H.: Analekten zur Geschichte des Franziskus von Assisi. (In 2 Ausgaben, Tübingen und Leipzig 1904.) — Sutter, K.: Johann von Vicenza und die italienische Friedensbewegung im Jahre 1233. (Heidelberger Dissertation; Freiburg i. Br. 1891.) — Eitel, A.: Der Kirchenstaat unter Klemens V. (Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, herausgegeben von G. v. Below, H. Finke und F. Meinecke, Heft 1; Berlin 1906.) — Papencordt, F: Cola di Rienzo und seine Zeit. (Hamburg und Gotha 1841.) — Ranke, L. v.: Die römischen Päpste. 3 Bde. (1. Aufl. = Fürsten und Völker von Südeuropa, Berlin 1834—36; 10. Aufl. = Sämtliche Werke, Bd. XXXVII—XXXIX, Leipzig 1900.) — Pastor, L.: Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Mit Benutzung des päpstlichen Geheimarchivs und vieler andern Archive bearbeitet. Bd. I—IV, 1. Abteilung, bis auf Leo X. (Freiburg i. Br. 1886 bis 1906.) — Benigni, U.: Die Getreidepolitik der Päpste nach den Quellen bearbeitet. Ins Deutsche übertragen von Pater R. Birner, mit Vorwort und Schlußwort herausgegeben von G. Ruhland. (Berlin [1897].) S. 122—125: Anführung einiger Spezialwerke. — Poggio Bracciolini, G.: Schwänke und Schnurren. Übersetzung, Einleitung und Anmerkungen von A. Semerau. (Leipzig 1905.) — Gregorovius, F.: Lucrezia Borgia. Nach Urkunden und Korrespondenzen ihrer eigenen Zeit. Mit einer Tafel und drei Faksimilebeilagen. (Stuttgart 1906.) — Schulte, A.: Die Fugger in Rom 1495—1523. 2 Bde. (Leipzig 1904.) — Grethen, R.: Die politischen Beziehungen Clemens' VII. zu Karl V. in den Jahren 1523—1527. (Hannover 1887.) — Orano, D.: Il Sacco di Roma del MDXXVII. Bisher Bd. I. (Rom 1901.) — Herre, P.: Papsttum und Papstwahl im Zeitalter Philipps II. (Leipzig 1907.) — [Reumont, A. v.:] Römische Briefe von einem Florentiner 1837—1838. 2 Teile. (Leipzig 1840.); Neue römische Briefe von einem Florentiner. 2 Teile. (Leipzig 1844.) Bd. II, S. 369—509: Chronologie der Päpste.

5. Der Süden seit 1266. (S. 346—352.)

Herrmann, A. L.: Geschichte des Königreichs Neapel und Sizilien. 3 Bändchen. (Dresden 1828—1829.) — Heinemann, L. v.: Zur Entstehung der Stadtverfassung in Italien. (Leipzig 1896.); Geschichte der Normannen in Unteritalien und Sizilien. Bd. I; unvollendet. (Leipzig 1894.) — Caspar, E.: Die Legatengewalt der normannisch-sizilischen Herrscher im 12. Jahrhundert. (Rom 1904.); Roger II. (1101—1154) und die Gründung der normannisch-sizilischen Monarchie. (Innsbruck 1904.) S. X—XIV: Literatur. — Kehr, K. A.: Die Urkunden der normannisch-sizilischen Könige. (Innsbruck 1902.) — Frey, C.: Ursprung und Entwicklung staufischer Kunst in Süditalien. (Deutsche Rundschau, Bd. LXVIII, 1891.) — Schubring, P.: Schloß- und Burgbauten der Hohenstaufen in Apulien. (Borrmann und Graul, Die Baukunst, Serie II, Heft 5; Berlin und Stuttgart 1901.) — Cartellieri, O.: Peter von Aragon und die sizilianische Vesper. (Heidelberg 1904.) — Platen, A. v.: Geschichte des Königreichs Neapel von 1414 bis 1443. (Frankfurt a. M. 1833.) — Reumont, A. v.: Die Carafa von Maddaloni. 2 Bde. (Berlin 1851.) — Coletta, P.: Geschichte des Königreichs Neapel [1734 bis 1825]. Deutsch in 3 Bändchen. 2. Aufl. (Kassel 1855.) — Falconieri, F. di S.: Sulle relazioni fra la casa di Borbone e il Papato nel secolo XVIII. (Rom 1906.) — Hartwig, O.: Das Stadtrecht von Messina. (Kassel und Göttingen 1867.) — Pitrè, G.: Studi di leggende popolari da Sicilia e nuova raccolta di leggende siciliane. (Turin 1904.)

IX. Die Kreuzzüge.

Archives de l'Orient latin. Bd. I und II. (Paris 1881—84.) Beilage: Bibliographie de l'Orient latin. — Recueil des historiens des croisades. 15 Bde. (Paris 1841—1901.) — Giblet, H.: Histoire de' re Lusignani. Libri XI. (Venedig 1679.) — Hagenmeyer, H.: Peter der Eremite. (Leipzig 1879.) — Henne am Rhyn, O.: Die Kreuzzüge und die Kultur ihrer Zeit. 2. Aufl. (Leipzig 1885.); Kulturgeschichte der Kreuzzüge. (Leipzig 1894.) — Heyd, E.: Die Kreuzzüge und das Heilige Land. (Bielefeld 1900.) — Kugler, B.: Geschichte der Kreuzzüge. 2. Aufl. (Berlin 1891.) — Lavisse und Rambaud: Histoire générale (siehe unter Bd. I, Abschnitt I/II), T. II: L'Europe féodale, les croisades (1095—1270). — Michaud, siehe unter Abschn. V, 4. — Prutz, H.: Kulturgeschichte der Kreuzzüge. (Berlin 1883.) — Ranke, L. v.: Weltgeschichte. Teil 8: Kreuzzüge und päpstliche Weltherrschaft (12. und 13. Jahrhundert), herausgegeben von A. Dove, G. Winter und Th. Wiedemann. (Leipzig 1885.) — Röhricht, R.: Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. 2 Teile. (Berlin 1874 und 1878.); Die Deutschen im Heiligen Lande. (Innsbruck 1894.); Regesta regni Hierosolymitani. (Innsbruck 1893, Nachtrag 1904.); Geschichte des Königreichs Jerusalem. (Innsbruck 1898.); Geschichte der Kreuzzüge im Umriß. (Innsbruck 1898.) — Sybel, H. v.: Geschichte des ersten Kreuzzugs. 2. Aufl. (Leipzig 1881.) — Röhricht, R.: Geschichte des ersten Kreuzzugs. (Innsbruck 1901.) — Kugler, B.: Studien zur Geschichte des zweiten Kreuzzugs. (Stuttgart 1866.) — Cartellieri, A. (Bd. II) siehe unter Abschnitt V, 4. — Norden, W.: Der vierte Kreuzzug. (Berlin 1898.) — Röhricht, R.: Studien zur Geschichte des fünften Kreuzzugs. (Innsbruck 1891.) — Sternfeld, R.: Ludwigs des Heiligen Kreuzzug gegen Tunis. (Berlin 1896.) — Fallenstein, K.: Geschichte der drei wichtigsten Ritterorden des Mittelalters. 4 Teile. (Dresden 1830—33 und Leipzig 1842.) — Henne am Rhyn, O.: Geschichte des Rittertums. (Leipzig [1893].) — Wilcke, F.: Geschichte des Ordens der Tempelherren. 2 Bde. 2. Aufl. (Halle 1860.) Siehe auch unter Abschnitt V, 4. — Über den Deutschen Orden siehe unter Bd. V, Abschnitt V/VII, und Bd. VI, Abschnitt VII.

X. Der germanische Norden.

1. Die Naturverhältnisse. (S. 429—430.)

Danmarks Natur, udgivet under Redaktion af J. Schiött. (Kopenhagen 1899.) — Sveriges Rike, utgifven under redaktion af J. F. Nyström. (Stockholm 1899.) — Bogen om Norge, redigeret af E. Haffner. (Kopenhagen 1901.) — Europa, en geografisk Fremstilling af vor Verdensdels Natur og Menneskeliv, redigeret af Christensen, C. C., III: Nordeuropa (Finland. Den skandinaviske Halvö. Danmark med Sönderjylland og Bilande). (Kopenhagen 1902.) — Schouw, J. F.: Skandinaviens Natur og Folk. (Kopenhagen 1845.)

2. Die Urzeit. (S. 430—433.)

Gustafson, G.: Norges Oldtid. Mit 605 Abbildungen, 1 Plan und 4 Karten. (Christiania 1906.) — Hansen, A.: Menneskeslægtens ælde. (Christiania 1894—98.); Landnåm i Norge. (Christiania 1904.) — Larsen, C. F.: Norske Kranietyper. (Christiania 1901.) — Madsen, A. P.: Gravhöie og Gravfund fra Stenalderen i Danmark. I—II. (Kopenhagen 1896—1900.) — Montelius, O.: De förhistoriska perioderna i Skandinavien. (Stockholm 1896.); Die Chronologie der ältesten Bronzezeit in Nordbeutschland und Skandinavien. (Braunschweig 1900.); Les temps préhistoriques en Suède et dans les autres pays scandinaves. (Paris 1895.); Den nordiska jernålderns kronologi. I—II. (Svenska fornminneföreningens tidskrift 1895 und 1897.); Atlas: Svenska fornsaker, ordnade och förklarade. 1. Stenåldern och bronsåldern. 2. Jernåldern. (Stockholm 1872—74.); Kulturgeschichte Schwedens von den ältesten Zeiten bis zum 11. Jahrhundert n. Chr. Mit 540 Abbildungen. (Leipzig 1906.) — Müller, S.: Vor Oldtid. (Kopenhagen 1897.); Urgeschichte Europas. (Straßburg 1905.) — Nicolaysen, N.: Norske Fornlevninger. (Christiania 1862—66; neue Ausg., Heft 1, 1903.) — Retzius, G., und Fürst, C. M.: Anthropologia Suecica. Beiträge zur Anthropologie der Schweden. (Stockholm 1902.) — Nilsson, S.: Skandinaviska Nordens urinvånare. I—II. 2. Aufl. (Stockholm 1862—1866.) — Rygh, O.: Norske Oldsager, ordnede og forklarede. (Christiania 1885.) — Steenstrup, J.: Törvemosernes Bidrag til Kundskab om Landets forhistoriske Kultur. 2. Aufl. (Kopenhagen 1888.); „Kökkenmöddinger", eine gedrängte Darstellung dieser Monumente sehr alter Kulturstadien. (Kopenhagen 1886.) — Thomsen, Ch. J.: Ledetraad til nordisk Oldkyndighed. (Kopenhagen 1837.) — Undset, J.: Jernalderens begyndelse i Nord-Europa. (Christiania 1881.) — Vedel, E.: Undersögelser angaaende den ældre Jernalder paa Bornholm. (Kopenhagen 1873.) — Worsaae, J. J. E.: Afbildninger fra d. Kgl. Museum for Nordiske Oldsager i Kjöbenhavn, ordnede og forklarede. (Kopenhagen 1854.); Om Slesvigs eller Sön-

derjyllands Oldtidsminder. En sammenlignende Undersögelse. (Kopenhagen 1865.); Nordens Forhistorie. (Kopenhagen 1881.)

Noreen, A.: Geschichte der nordischen Sprache. (H. Paul: Grundriß der germanischen Philologie. I. 2. Aufl. Straßburg 1898.)

Köbke, P.: Om Runerne i Norden. (Kopenhagen 1890.) — Munch, P. A.: Kortfattet Fremstilling af den ældste nordiske Runeskrift. (Christiania 1848.) — Sievers, E.: Runen und Runeninschriften. (H. Paul: Grundriß der germanischen Philologie. I. 2. Aufl. Straßburg 1898.) — Wimmer, L. F. A.: Runeskriftens Oprindelse og Udvikling i Norden. (Kopenhagen 1874.); Die Runenschrift. (1887.)

Hermansen, P.: Nordische Mythologie in gemeinverständlicher Darstellung. Mit 18 Abbildungen im Text. (Leipzig 1903.) — Petersen, N. M.: Nordisk Mythologi. (Kopenhagen 1849.) — Mogk, E.: Mythologie. (H. Paul: Grundriß der germanischen Philologie. I. 2. Aufl. Straßburg 1898.) — Munch, P. A.: Norröne Gude- og Heltesagn. Neue Ausg. (Christiania 1880.) — Keyser, A.: Nordmændenes Religionsforfatning i Hedendommen. Samlede Afhandlinger. (Christiania 1868.) — Maurer, K.: Über die Entstehung der altnordischen Götter- und Heldensage. (München 1879.) — Bugge, S.: Studier over de nordiske Gude- og Heltesagns Oprindelse. I—II. (Christiania und Kopenhagen 1881—96.)

3. Die Normannenzüge (s. auch Dänemark, Norwegen und Schweden). (S. 433—444.)

Bugge, A.: Vikingerne. I—II. (Christiania u. Kopenhagen 1904—06.); Vesterlandenes Indflydelse paa Nordboernes og særlig Nordmændenes ydre Kultur, Levesæt og Samfundsforhold i Vikingetiden. (Christiania 1905.); Die nordeuropäischen Verkehrswege im frühen Mittelalter und die Bedeutung der Wikinger. (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte IV, 2; Stuttgart 1906.) — Fabricius, A.: Normannertogene til den spanske Halvö. Aarböger for nordisk Oldkyndighed og Historie. Serie 2, Band XII. (Kopenhagen 1897.) — Montelius, O.: Om lifvet i Sverige under hednatiden. 2. Aufl. (Stockholm 1878.) — Nicolaysen, N.: Langskibet fra Gokstad ved Sandefjord. (Christiania 1882.) — Steenstrup, J.: Normannerne. I—IV. (Kopenhagen 1876—82.) — Storm, G.: Kritiske Bidrag til Vikingetidens Historie. (Christiania 1878.); Studies on the Vineland voyages. (Kopenhagen 1889.) — Thomsen, V.: The Relations between Ancient Russia and Scandinavia and the Origin of the Russian State. (Oxford und London 1877.) Auch in deutscher, schwedischer und russischer Übersetzung. — Thorodbsen, s. unter 6. — Vogel, W.: Die Normannen und das fränkische Reich, s. unter Abschnitt V, 3. — Worsaae, J. J. E.: Minder om de Danske og Nordmændene i England, Skotland og Irland. (Kopenhagen 1851.); Den danske Erobring af England og Normandiet. (Kopenhagen 1863.)

Bugge, S.: Norske Indskrifter med de ældre Runer. Bd. I und II, 1. (Christiania 1891—1904.) — Dybeck, R.: Runurkunder. (Stockholm 1855.) — Hildebrand, H.: Sveriges runinskrifter. (Stockholm 1899.) — Liljegren, J. G.: Runurkunder. (Stockholm 1833.) — Stephens, G.: The Old-Northern Runic Monuments of Scandinavie and England, new first collected and dechifered. Bd. I—IV. (Kopenhagen 1866—1901.) — Wimmer, L. F. A.: Sönderjyllands historiske Runemindesmærker. (Kopenhagen 1892.); De danske Runemindesmærker undersögte og tolkede. Bisher erschienen Bd. I—IV. (Kopenhagen 1895 ff.)

4. Dänemark.

Dänemark, Schweden und Norwegen. Invasion der Schweden in Deutschland. Schleswig-Holstein bis 1864. Polarländer: Katalog 110 von Ludwig Rosenthals Antiquariat (München 1905.) — Allen, C. F.: Haandbog i Fædrelandets Historie. 8. Ausg. (Kopenhagen 1882.) — Dahlmann, F. C., und Schäfer, D.: Geschichte von Dänemark. 5 Bde. (bis 1648). (Hamburg 1840—43, 2. Aufl. Gotha 1893—1902.) — Danmarks Riges Historie af J. Steenstrup, K. Erslev, A. Heise, V. Mollerup, J. A. Fridericia, E. Holm, A. D. Jörgensen. Historisk illustreret. 6 Bde. (Kopenhagen 1896—1907.) — Jörgensen, A. D.: Fyrretyve Fortællinger af Fædrelandets Historie. (Kopenhagen 1882, 3. Ausg. 1892.); Fortællinger af Nordens Historie. I—II. (Kopenhagen 1892—93.) — Müller, L. C.: Danmarks Historie. I—VI. (Kopenhagen 1835—84.) — Ottosen, J.: Vor Historie. Den nordiske Folkestamme gennem Tiderne. I—III. (Kopenhagen 1901—04.) — Königsfeldt, J. P. F.: Genealogisk-historiske Tabeller over de nordiske Rigers Kongeslegter. 2. Ausg. (Kopenhagen 1856.)

(S. 445—446.)

Petersen, N. M.: Danmarks Historie i Hedenold. 3 Bde. 2. Ausg. (Kopenhagen 1854—55.) —

Jeſſen, C. A. E.: Undersögelse til nordisk Oldhistorie. (Kopenhagen 1862.)

(S. 446—449.)

Ræder, J. G. F.: Danmark under Svend Estridsen og hans Sönner. (Kopenhagen 1871.) — Olrik, H.: Knud Lavard. (Kopenhagen 1888.) — Steenſtrup, J.: Venderne og de danske för Valdemarernes Tid. (Kopenhagen 1900.) — Hammerich, P. F. A.: Danmark i Valdemarernes Tid. I—II. (Kopenhagen 1847—48.) — Steenſtrup, J.: Studier over Kong Valdemars Jordebog. (Kopenhagen 1874.) — Erslev, K.: Valdemarernes Storhedstid. (Kopenhagen 1898.) — Riant, P.: Skandinavernes Korstog og Andagtsreiser til Palæstina. (Kopenhagen 1868.) — Reinhardt, C. E. F.: Valdemar Atterdag. (Kopenhagen 1880.)

(S. 449—450.)

Hammerich, P. F. A.: Danmark under de nordiske Rigers Forening. I—II. (Kopenhagen 1849 bis 1854.) — Erslev, K.: Danmarks Historie under Dronning Margrethe og Erik af Pommern. I—II. (Kopenhagen 1882—1901.) — Chriſtenſen, W.: Unionskongerne og Hansestæderne 1439—1466. (Kopenhagen 1895.)

(S. 450—460.)

Paludan-Müller, C.: De förste Konger af den oldenborgske Slægt. (Kopenhagen 1874.) — Allen, C. F.: De tre nordiske Rigers Historie 1497—1536. I—V. (Kopenhagen 1864—72.) — Paludan-Müller, C.: Grevens Feide. I—II. (Kopenhagen 1853—54.) — Hammerich, P. F. A.: Danmark under Adelsvælden. I—IV. (Kopenhagen 1854—59.) — Lund, T. F.: Danmarks og Norges Historie i Slutningen af det 16de Aarhundrede. I—XIV. (Kopenhagen 1879—1902.); Christian den Fjerdes Skib paa Skanderborg Sö. I—II. (Kopenhagen 1893.) — Liisberg, B.: Christian IV. (Kopenhagen 1890—92.) — Fridericia, J. A.: Danmarks ydre politiske Historie 1629—1660. I—II (bis 1645). (Kopenhagen 1876—81.); Adelsvældens sidste Dage (1648—1660). (Kopenhagen 1894.) — Jörgenſen, A. D.: Peder Schumacher Griffenfeld. I—II. (Kopenhagen 1893—94.) — Holm, E.: Danmarks og Norges indre Historie 1660—1720. I—II. (Kopenhagen 1885—86.); Danmarks og Norges Historie 1720—1814. Bisher 5 Bände. (Kopenhagen 1891 ff.) — Erslev, K.: Fredrik IV. og Slesvig. (Kopenhagener Univerſitätsprogramm 1901.) — Koch, L.: Christian VI.'s Historie. (Kopenhagen 1886.) — Friis, A.: Bernstorfferne og Danmark. Bidrag til den danske Stats politiske og kulturelle Udviklingshistorie 1750—1835. I. (Kopenhagen 1903; deutſch, Leipzig 1905.) — Bedel, P.: Den ældre Grev Bernstorffs Ministerium. (Kopenhagen 1882.) — Höſt, J. K.: Geschichte Christian VII.'s. I—III. (Kopenhagen 1813—16.); Grev Struensee og hans Ministerium. I—III. (Kopenhagen 1824.) — Wittich, K.: Struenſee. (Leipzig 1879.) — Blangſtrup, Ch.: Christian VII. og Caroline Mathilde. (Kopenhagen 1891, 3. Ausg. 1894.) — Friis, A.: A. P. Bernstorff og O. H. Guldberg. Bidrag til den Guldbergske Tids Historie (1772—1780). (Kopenhagen 1899.) — Holm, E.: Danmark-Norges udenrigske Historie (1791—1807). I—II. (Kopenhagen 1875.) — Sörenſen, C. T.: Kampen om Norge 1813—1814. I—II. (Kopenhagen 1871.); Bernadotte i Norden. I—III. (Kopenhagen 1903—1904.) — Rubin, M.: 1807—1814. Studier til Kjöbenhavns og Danmarks Historie. (Kopenhagen 1892.); Fredrik VI.'s Tid fra Kielerfreden til Kongens Död. (Kopenhagen 1895.)

(S. 460—463.)

Thrige, S. B.: Danmarks Historie i 19de Aarhundrede. I—II. (Kopenhagen 1889—90.) — Thorſöe, A.: Den danske Stats politiske Historie fra 1800—1814. (Kopenhagen 1873.); Den danske Stats Historie fra 1814—1848. (Kopenhagen 1879.); Kong Frederik den Syvendes Regjering. I—II. (Kopenhagen 1884—89.) — Vaupell, O.: Kampen for Sönderjylland 1848—1850. I—III. (Kopenhagen 1863—67.) — Holſt, F., und Larſen, A.: Felttogene i vore förste Frihedsaar. (Kopenhagen 1888.) — Neergaard, N.: Under Junigrundloven, en Fremstilling af det danske Folks politiske Historie 1848—1866. (Kopenhagen 1889 ff.) — Hanſen, J. A.: Vor Forfatnings Historie. I—IV. (Kopenhagen 1868—76.) — Barfod, H. P. B.: Kong Christian IX. Spredte Træk til et Livsbillede. (Kopenhagen 1888.) — Clauſen, J.: Skandinavismen historisk fremstillet. (Aarhus 1900.)

(S. 445—463.)

Amira, K. v.: Recht. (H. Paul: Grundriß der germaniſchen Philologie. II. 2. Aufl. Straßburg 1901—03.) — Aſchehoug, T. H.: Statsforfatningen i Norge og Danmark indtil 1814. (Chriſtiania 1866.) — Hude, A.: Danehoffet. (Kopenhagen 1893.) — Holberg, L.: Konge og Danehof. I. (Kopenhagen 1895.) — Olrik, H.: Konge og Præstestand i den danske Middelalder. I—II. (Kopenhagen 1882—95.) — Holberg, L.: Kirke og Len under Valdemarerne. (Kopenhagen 1899.) — Erslev, K.: Konge og Lensmand i 16de Aarhundrede. (Kopenhagen 1879.) —

Stemann, Chr. v.: Den danske Retshistorie indtil Christian V.'s Lov. (Kopenhagen 1871.) — Kaalund, K.: Sitte. (H. Paul: Grundriß der germanischen Philologie. II. 2. Aufl. Straßburg 1901—03.)

Garde, H. G.: Den dansk-norske Sömagts Historie 1535—1700. (Kopenhagen 1861.); Den dansk-norske Sömagts Historie 1700—1814. (Kopenhagen 1852.) — Tuxen, J. C.: Den danske og norske Sömagt. (Kopenhagen 1875.) — Vaupell, O.: Den danske Hærs Historie. I—II. (Kopenhagen 1872—1876.)

Madeprang, M.: Dansk Kjöbstadsstyrelse fra Valdemar Seir til Kristian IV. (Aarhus 1900.) — Munch, P.: Dansk Kjöbstadsstyrelse fra Kristian IV. til Enevældens Ophör. I—II. (Aarhus 1900.) — Pappenheim, M.: Die altdänischen Schutzgilden. (Breslau 1885.) — Falbe-Hansen, V.: Stavnsbaandslösningen og Landboreformerne. I—II. (Kopenhagen 1888—89.) — Holm, E.: Kampen om Landboreformerne 1773—1791. (Kopenhagen 1888.)

Jörgensen, A. D.: Den nordiske Kirkes Grundlæggelse. I—II. (Kopenhagen 1874—78.) — Helveg, L. N.: Den danske Kirkes Historie til Reformationen. I—II. (Kopenhagen 1857—70.); Den danske Domkapitler. (Kopenhagen 1855.) — Daugaard, J. V.: Om de danske Klostre i Middelalderen. (Kopenhagen 1880.) — Helveg, L. N.: Den danske Kirkes Historie efter Reformationen. I—II. 2. Ausg. (Kopenhagen 1880—83.) — Koch, L.: Den danske Kirkes Historie 1801—1817. (Kopenhagen 1880.); Den danske Kirkes Historie 1817—1854. (Kopenhagen 1884.) — Nördam, H. F.: Kjöbenhavns Universitets Histori 1537—1621. I—IV. (Kopenhagen 1868—77.)

Rosenberg, C.: Nordboernes Aandsliv fra Oldtiden til vore Dage. I—III. (Kopenhagen 1878—1885.) — Petersen, N. M.: Bidrag til den danske Literaturs Historie. 5 Bde. 2. Ausg. (Kopenhagen 1867—71.) — Hansen, P.: Illustreret dansk Litteraturhistorie. I—III. 2. Ausg. (Kopenhagen 1902. — Grundtvig, S.: Danmarks gamle Folkeviser. 5 Bde. (Kopenhagen 1853—90.) Von H. Olrik fortgesetzt seit 1895. — Lundell, J.: Skandinavische Volkspoesie. (H. Paul: Grundriß der germanischen Philologie. II. 2. Aufl. Straßburg 1901—03.) — Paludan, J.: Danmarks Literatur i Middelalderen, med Henblik til det övrige Nordens. (Kopenhagen 1896.); Danmarks Litteratur mellem Reformationen og Holberg, med Henblik til den svenske. (Kopenhagen 1896.) — Rönning, F.: Rationalismens Tidsalder. I—III, 2. (Kopenhagen 1886—92.) — Bebel, V.: Studier over Guldalderen i dansk Digtning. (Kopenhagen 1890.) — Borchsenius, O.: Fra Fyrrerne. Literære Skizzer. I—II. (Kopenhagen 1878—80.) — Brandes, G.: Danske Digtere. (Kopenhagen 1877.); Essays, I. (Kopenhagen 1889.); Det moderne Gennembruds Mænd. (Kopenhagen 1883.) — Stolpe, P. M.: Dagspressen i Danmark. 4 Bde. (Kopenhagen 1878—82.) Behandelt die Zeit bis 1750. — Steenstrup, J.: Historieskrivningen i Danmark i d. 19de Aarh. (1801—1863). (Kopenhagen 1889.)

Tegninger af ældre nordisk Arkitektur. I—IV. (Kopenhagen 1871 ff.) — Danmarks Malerkunst. Billeder og Biografier samlede af C. A. Been. (Kopenhagen 1902 ff.) — Löffler, J. V.: Udsigt over Danmarks Kirkebygninger fra den tidligere Middelalder. (Kopenhagen 1883.) — Höyen, N. L.: Skrifter, udg. ved J. L. Ussing. I—III. (Kopenhagen 1871—76.) — Müller, S.: Nyere dansk Malerkunst. (Kopenhagen 1884.) — Weilbach, Ph.: Dansk Kunstnerlexikon. (Kopenhagen 1878.); Nyt dansk Kunstnerlexikon. I—II. (Kopenhagen 1896 bis 1897.)

Danmarks Kultur ved Aar 1900 som Slutning af et Hundredaars Udvikling. (Kopenhagen 1900—01.) — Falbe-Hansen, V., und Scharling, V.: Danmarks Statistik. 5 Bde. (Kopenhagen 1878—1895.) — Galschiöt, M.: Danmark i Skildringer og Billeder. 2 Bde. (Kopenhagen 1887—1893.) — Trap, J. C.: Statistisk-topografisk Beskrivelse af Kongeriget Danmark. 3. Ausg. (Kopenhagen 1895—1906.) — Östergaard, V.: Vort Land i det 19de Aarhundrede i Billeder og Text af danske Kunstnere og Forfattere. I—II. (Kopenhagen 1899—1901.)

(S. 463—474.)

5. Norwegen (s. auch Dänemark u. Schweden).

Keyser, R.: Norges Historie. (Bis 1387.) 2 Bde. (Christiania 1866—70.) — Munch, P. A.: Det norske Folks Historie. (Bis 1387.) 8 Bde. (Christiania 1852—63.); Das heroische Zeitalter der nordisch-germanischen Völker und die Wikinger-Züge. Übersetzt von G. F. Claussen. (Lübeck 1854.) — Nielsen, Y.: Af Norges Historie. (Stockholm 1904.) — Paulsen, V.: Fortællinger af Fædrelandets Historie. I—IV. (Christiania 1886—93.) — Sars, E.: Udsigt over den norske Historie. (Bis 1814.) 4 Teile. (Christiania 1873—91.) — Överland, O. A.: Illustreret Norges Historie. (Bis 1814.) 5 Bde.

(Chriſtiania 1885—95.) — Storm, G.: Norge (Historie). (Salmonſens Konverſationslexikon, Bd. XIII; Kopenhagen 1902.) — Zorn, Ph.: Staat und Kirche in Norwegen. (München 1875.)

(S. 468—469.)

Daae, L.: Kong Christiern den Förstes norske Historie. (Chriſtiania 1872.) — Allen, C. F.: De tre nordiske Rigers Historie 1497—1536. I—V. (Kopenhagen 1864—72.) — Heyſe, A.: Kristiern den anden i Norge og hans Fængsling. (Kopenhagen 1877.) — Daae, L.: Krigen nordenfjelds 1564. (Chriſtiania 1872.) — Nielſen, Y.: Jens Bjelke til Östraat. (Chriſtiania 1872.) — Munthe, C. O.: Hannibalsfeiden 1644—1645. (Chriſtiania 1901.) — Wahl, J. O.: Felttogene 1716 og 1718. (Chriſtiania 1903.) — Holm, E.: Danmark-Norges Historie 1720—1814. 5 Bde. (Kopenhagen 1891 ff.) — Schnitler, D.: Blade af Norges Krigshistorie. (Chriſtiania 1895.) — Aall, J.: Erindringer som Bidrag til Norges Historie 1800—1815. 2 Ausg. (Chriſtiania 1859.) — Larſen, N. A.: Fra Krigens Tid 1807—1814. (Chriſtiania 1878.); Fra Aaret 1814. (Chriſtiania 1881.) — Sörenſen, C. T.: Kampen om Norge 1813—1814. I—II. (Kopenhagen 1871.); Bernadotte i Norden eller Norges Adskillelse fra Danmark og Forening med Sverige. I—III. (Kopenhagen 1903—04.)

(S. 469—471.)

Faye, A.: Norge i 1814. (Chriſtiania 1863—1864.) — Nielſen, Y.: Kielerfreden. (Chriſtiania 1886.); Fra Kiel til Moss. (Chriſtiania 1894.); Bidrag til Norges Historie i 1814. I—II. (Chriſtiania 1882—86.); Norge i 1814. (Chriſtiania 1904.); Stormagternes Forhold til Norge og Sverige 1815—1819. (Chriſtiania 1886.); Af Norges nyere Historie (1818—1829). 2 Bde. (Chriſtiania 1873—75.); Norges Historie (1815—1837). 3 Bde. (Chriſtiania 1892—92.); Bodösagen. (Chriſtiania 1897.); Grev Herman Wedel Jarlsberg. I—III. (Chriſtiania 1901 bis 1902.) — Sars, E.: Norges politiske Historie (1815—1885). (Chriſtiania 1904.)

(S. 471—472.)

Heiberg, J. B.: Unionens oplösning 1905. Officielle akstykker vedrörende unionskrisen og Norges gjenreisning som helt suveræn stat. (Chriſtiania 1906.) — Nielſen, Y.: Norge i 1905. Med en indledende Oversigt over Unionshistoriens niti Aar. (Horten 1906.)

(S. 463—474.)

Aſchehoug, T. H.: Statsforfatningen i Norge og Danmark indtil 1814. (Chriſtiania 1866.) — Brandt, F.: Forelæsninger over den norske Retshistorie. 2 Bde. (Chriſtiania 1880—83.) — Keyſer, R.: Norges Stats- og Retsforfatning i Middelalderen. (Chriſtiania 1867.) — Maurer, K.: Udsigt over de nordgermaniske Retskilders Historie. (Chriſtiania 1878.) — Nielſen, Y.: Det norske Rigsraad. (Chriſtiania 1880.) — Herſberg, E.: En fremstilling af det norske aristokratis historie indtil kong Sverres tid. (Chriſtiania 1869.)

Bugge, A.: Studier over de norske byers selvstyre og handel för Hanseaternes tid. (Chriſtiania 1899.); Nidaros's Handel og Skibsfart i Middelalderen. (Trondhjem 1897.) — Nielſen, Y.: Bergen fra de ældste Tider indtil Nutiden. (Chriſtiania 1877.) — Koren-Wiberg, E.: Det tyske Kontor i Bergen. Tegninger med Beskrivelse. (Bergen 1899.) — Aſchehoug, T. H.: De norske Communers Retsforfatning för 1837. Chriſtiania 1897.)

Bang, A. Ch.: Udsigt over den norske Kirkes Historie under Katholicismen. (Chriſtiania 1887.) — Daae, L.: Norges Helgener. (Chriſtiania 1879.) — Keyſer, R.: Den norske Kirkes Historie under Katholicismen. I—II. (Chriſtiania 1856—58.) — Lange, C. C. A.: De norske Klostres Historie i Middelalderen. 2. Ausg. (Chriſtiania 1856.) — Maurer, K.: Die Bekehrung des norwegiſchen Stammes zum Chriſtentume. 2 Bde. (München 1855 bis 1856.) — Niſſen, N. T.: De nordiske Kirkers Historie. (Chriſtiania 1884.) — Taranger, A.: Den angelsaksiske kirkes indflydelse paa den norske. (Chriſtiania 1890.) — Bang, A. Ch.: Udsigt over den norske Kirkes Historie efter Reformationen. (Chriſtiania 1883.) — Daae, L.: Throndhjems Stifts geistlige Historie fra Reformationen til 1814. (Trondhjem 1863.) — Herſberg, E.: Om Eiendomsretten til det norske Kirkegods. (Chriſtiania 1898.) — Thrap, D.: Bergenske Kirkeforhold i det 17de Aarhundrede. (Chriſtiania 1879.); Thomas von Westen og Finne-Missionen. (Chriſtiania 1882.)

Bugge, S.: Norsk Sagafortælling og Sagaskrivning i Irland. Heft 1 und 2. (Chriſtiania 1901—1903.) — Gjeſſing, A.: Undersögelse af Kongesagaens Fremvæxt. (Chriſtiania 1873.) — Jonsſon, F.: Den oldnorske og den oldislandske Litteraturs Historie. 3 Bde. (Kopenhagen 1894—1902.) — Keyſer, R.: Nordmændenes Videnskabelighed og Litteratur i Middelalderen. (Chriſtiania 1866.) — Mogk, E.: Geſchichte der norwegiſch-isländiſchen Literatur. 2. Aufl. (Straßburg 1904; Sonderabdruck

aus H. Pauls Grundriß der germanischen Philologie, 2. Aufl.) — Storm, G.: Snorre Sturlassöns Historieskrivning. (Kopenhagen 1873.); Sagnkredsene om Karl den Store og Didrik af Bern hos de nordiske Folk. (Christiania 1874.) — Thorlakſen, G.: Udsigt over de norsk-islandske Skjalde. (Kopenhagen 1882.) — Bing, J.: Norsk Litteraturhistorie. (Christiania 1904.) — Dietrichſon, L.: Omrids af den norske Poesis Historie. (Kopenhagen 1866.) — Jæger, H.: Illustreret norske Litteraturhistorie. 3 Bde. (Christiania 1896.) — Laſſen, H.: Henrik Wergeland og hans Samtid. 2. Ausg. (Christiania 1877.) — Nærup, C.: Illustreret norsk Litteraturhistorie 1890—1904. (Christiania 1905.) — Schweitzer, Ph.: Geſchichte der ſkandinaviſchen Literaturen. 3 Bde. (Leipzig 1885—89.)

Aubert, A.: Professor Dahl. Et stykke af aarhundredets kunst- og kulturhistorie. (Christiania 1893.) — Botten-Hanſen, P.: Magnus Berg. (Christiania 1862.) — Dietrichſon, L.: A. Tidemand, hans Liv og Værker. Teil I und II. (Christiania 1878—79.); Af H. Gudes Liv og Værker. (Christiania 1899.); Det norske Nationalgalleri, dets Tilblivelse og Udvikling. (Christiania 1887.); Den norske Træskjærerkunst. (Christiania 1878.); De norske Stavkirker. (Christiania 1891—92.); Vore Fædres Verk. Norges Kunst i Middelalderen. (Christiania 1906.) — Diedrichſon, L., und Munthe, H.: Die Holzbaukunſt Norwegens. (Christiania 1893.) — Groſch, H.: Altnorwegiſche Bildteppiche. 12 Blätter mit Text. (Berlin 1901.) — Grönvold, A.: Norske Musikere. Serie I. (Christiania 1883.) — Krefting, O.: Om Throndhjems Domkirke. (Trondhjem 1899.) — Munch, P. A.: Throndhjems Domkirke. (Christiania 1899.) — Nicolayſen, N.: Norske Bygninger fra Fortiden. Serie I—III. (Christiania 1860—80.); Kunst og Haandverk fra Norges Fortid. I—II. (Christiania 1881—1904.) — Schirmer, H.: Kristkirken in Nidaros. (Christiania 1885.) — Thiis, J.: Norske Malere og Billedhuggere. I—III. (Bergen 1904.)

Broch, O. G.: Le Royaume de Norvège et le peuple Norvégien. (Christiania 1878.) — Kraft, T.: Topografisk-statistisk Beskrivelse over Kongeriget Norge. 6 Bde. (Christiania 1820—35.) — Munch, P. A.: Historisk-geografisk Beskrivelse over Kongeriget Norge i Middelalderen. (Moß 1849.) — Norges Land og Folk, statistisk og topografisk beskrevet. Bisher 20 Bde. (Christiania 1885 ff.) — La Norvège, ouvrage officiel publié à l'occasion de l'exposition universelle de Paris 1900. (Christiania 1900.) — Norge i det nittende Aarhundrede. I—II. (Christiania 1900.)

6. Island (ſ. auch Dänemark und Norwegen).

(S. 466—467.)

Bjarnaſon, Th.: Ágrip af Islands sögu. (Reykjavik 1880.) — Finſen, V.: Den oprindelige Ordning af nogle af Fristatens Institutioner. (Reykjavik 1888.) — Kaalund, K.: Historisk-topografisk Beskrivelse af Island. I—II. (Kopenhagen 1877—1879.) — Maurer, K.: Die Entſtehung des isländiſchen Staates und ſeiner Verfaſſung. (München 1852.); Island von ſeiner erſten Entdeckung bis zum Untergange des Freiſtaates. (München 1874.) — Melſted, V. Th.: Islendinga Saga. I—II, 1. (Kopenhagen 1902 ff.; im Erſcheinen.) — Roſenberg, C.: Træk af Livet paa Island i Frihedstiden. 2. Ausg. (Kopenhagen 1894.) — Thoroddſen, Th.: Landfredis saga Islands. 3 Bde. (Reykjavik und Kopenhagen 1892—98; deutſch von A. Gebhardt: Geſchichte der isländiſchen Geographie, Leipzig 1897.) — Kücbler, C.: Geſchichte der isländiſchen Dichtung der Neuzeit. I: Novelliſtik. (Leipzig 1896.) — Poeſtion, J. C.: Isländiſche Dichter der Neuzeit. (Leipzig 1897.) — Schweitzer, Ph.: ſ. oben unter 5. — Bruun, D.: Fortidsminder og Nutidshjem paa Island. (Kopenhagen 1898.) — Gudmundſen, V.: Islands Kultur ved Aarhundredskiftet 1900. (Kopenhagen 1902.); Island am Beginn des 20. Jahrhunderts. Aus dem Däniſchen von R. Palleske. (Kattowitz 1904.) — Poeſtion, J. C.: Island, das Land und ſeine Bewohner. (Wien 1885.) — Schweitzer, Ph.: Island, Land und Leute. (Leipzig 1885.)

7. Schweden.

Afzelius, A. A.: Svenska folkets sago-häfder. 2. Aufl. 15 Bde. (Stockholm 1862 ff.) — Fryxell, A.: Berättelser ur svenska historien. Bd. I—XLVI. (Stockholm 1866—79.) — Geijer, E. G.: Svenska folkets historia. I—III. (Stockholm 1876.) — Geijer, E. G., und Carlſon, F. F.: Geſchichte von Schweden. (Bis 1706.) I—VI. (Heeren-Ukerts Geſchichte der europäiſchen Staaten; Gotha 1832—87.) — Starbäck, C. G.: Berättelser ur svenska historien, fortsatta af P. O. Bäckström. I—XI. (Stockholm 1885—86.) — Strinnholm, A. M.: Svenska folkets historia från äldsta till närväranda tider. I—V. (Stockholm 1834—54.) — Sveriges historia från äldsta tid till våra dagar. I—VI. (Stockholm 1877—81.) —. Sveriges historia intill tjugonde seklet, utg. af E. Hildebrand. (Stockholm 1902 ff.; im Erſcheinen.)

(S. 474—480.)

Hildebrand, H.: Sveriges medeltid, kulturhistorisk skildring. I—III. (Stockholm 1879—1903.) — Allen, C. F.: De tre nordiske Rigers Historie 1497—1536. I—V. (Kopenhagen 1864—1872.) — Styffe, C. G.: Skandinavien under unionstiden. 2. Aufl. (Stockholm 1880.); Bidrag til Skandinaviens historia ur utländska arkiver (1310—1530). I—V. (Stockholm 1859—84.)

(S. 480—485.)

Svebelius, V. E.: Om konung Gustaf I. och hans tidehvarf. (Stockholm 1861.) — Forssell, H.: Sveriges inre historia från Gustaf I. I—II. (Stockholm 1869—75.); Gustaf II. Adolf. En minnesteckning. (Stockholm 1894.) — Crönholm, A.: Sveriges historia under Gustaf II. Adolfs regering. I—VI. (Stockholm 1857—72.) — Björlin, G.: Gustaf II. Adolf. (Stockholm 1890.) — Odhner, C. T.: Om orsakerna til Gustaf II. Adolfs deltagende i 30-åriga kriget. 2. Aufl. (Lund 1868.); Sveriges inre historia under drottning Christinas förmyndare. (Stockholm 1865.)

(S. 485—490.)

Carlson, F. F.: Sveriges historia under konungarne af Pfalziska huset. I—VII. (Stockholm 1855 bis 1885.) — Björlin, G.: Karl X. Gustaf. (Stockholm 1889.) — Svebelius, V. E.: Om reductionen af krono- och adeliga gods under Carl X. Gustafs och Carl XI.'s regering. Teil I—XLVI. (Upsala 1849—51.) — Adelskiöld, C.: Karl XII. och Svenskarne. I—II. (Stockholm 1902—03.) — Carlson, F. F.: Carl den tolftes första regeringsår. (Svensk historiska Tidskrift I, 1881.); Om fredsunderhandlingarne 1709—1718. (Stockholm 1857.) — Beskow, V. v.: Karl den Tolfte. En minnesbild. I—II. (Stockholm 1868—69.) — Björlin, G.: Karl XII. (Stockholm 1888.) — Hjärne, H.: Karl XII. Omstörtningen i Österuropa 1697—1703. (Stockholm 1902.) — Sarauw, C. F. C.: Die Feldzüge Karls XII. (Leipzig 1887.) — Malmström, C. G.: Sveriges politiska historia från Karl XII.'s död till statshvälfningen 1772. I—V. 2. Aufl. (Stockholm 1893—1900.)

(S. 490—492.)

Stavenow, L.: Frihetstiden, dess epoker och kulturlif. (Gotenburg 1902.)

(S. 492—494.)

Beskow, V. v.: Om Gustaf III. såsom konung och menniska. (Svenska Akademiens handlingar XXXII—XXXIV.) Auch französisch: Gustave III. jugé comme roi et comme homme, traduit par L. Ténint (Stockholm 1868.) — Odhner, C. T.: Sveriges politiska historia under Gustaf III.'s regering. I—III, 1. (Stockholm 1885—1905.) — Schück, H.: Gustaf III. En karaktärstudie. (Stockholm 1904.) — Stavenow, L.: Konung Gustaf III. (Gotenburg 1901.) — Tengberg, N.: Konung Gustaf III.'s första regeringstid till och med 1772 års statshvälfning. (Lund 1871.) — Tegnér, E.: Gustaf Mauritz Armfelt. I—III. (Stockholm 1883 bis 1887.) — Mankell, J.: Anteckningar rörande finska arméens och Finlands krigshistoria särskildt med afseende på kriget emellan Sverige och Ryssland 1788—1790 samt 1808—1809. I—II. (Stockholm 1870.)

(S. 494—496.)

Schinkel, V. v.: Minnen ur Sveriges nyare historia. I—XII. (Stockholm 1852—93.) — Blomberg, A.: Marskalk Bernadotte och hans tid (1763 — 1810). I—II. 2. Aufl. (Stockholm 1899.) — Schefer, Ch.: Bernadotte roi (1810—1818—1844). (Paris 1899.) — Sörensen, C. T., s. oben, unter 5. — Alin, O.: Carl Johan och Sveriges yttre politik 1810 bis 1815. Heft 1. (Stockholm 1899.) — Björlin, G.: Kriget i Norge 1814. (Stockholm 1893.) — Svensén, E.: Sverige och dess grannar. (Stockholm 1901.)

(S. 474—497.)

Hildebrand, E.: Svenska statsförfattningens historiska utveckling från äldsta tid till våra dagar. (Stockholm 1896.); Sveriges regeringsformer 1634 —1809. (Stockholm 1891.) — Naumann, Chr.: Svenska statsförfattningens historiska utveckling. Neue Aufl. (Stockholm 1866.); Statsförfattningsrätt. I—IV. Neue Aufl. (Stockholm 1876—84.) — Nordenflycht, F. O. v.: Die schwedische Staatsverfassung in ihrer geschichtlichen Entwickelung. (Berlin 1861.) — Rydin, H. L.: Föreningen emellan Sverige och Norge från historisk och statsrättlig synspunkt. (Stockholm 1863.)

Arnberg, V.: Anteckningar om frihetstidens politiska ekonomi. I: Handeln och näringarne. (Stockholm 1868.) — Forssell, H.: Om mynt och varupris i Sverige från begynnelsen af 16de seklet. I. (Stockholm 1872.) — Kreuger, J. H.: Studier rörande de agrariska förhållandenas utveckling i Sverige till slutet af medeltiden. (Lund 1882.); Sveriges förhållande till Barbaresk-staterna i Afrika. I—II. (Stockholm 1856.)

Bäckström, P. O.: Svenska flottans historia. (Stockholm 1884.) — Mankell, J.: Berättelser om svenska krigshistoriens märkvärdigaste fältslag. Heft 1—3. Mit Atlas. (Stockholm 1857—59.); Öfversigt af svenska krigens och krigsinrättningernas historia. I—II. (Stockholm 1890—95.)

Anjou, L. A.: Svenska kyrkans historia ifrån Upsala möte 1593 till slutet af 17de århundrade. (Stockholm 1866.) — Cornelius, C. A.: Handbok i svenska kyrkans historia. (Upsala 1867.) — Norlin, Th.: Svenska kirken efter reformationen. I—II. (Lund 1864—71.) — Reuterdahl, H.: Svenska kyrkans historia. I—III. (Lund und Stockholm 1838—63.) Bd. IV: Sverige under Gustaf I. (Lund 1866.) — Annerstedt, Cl.: Upsala universitets historia. I. (Upsala 1877.) — Weibull, M., und Tegnér, E.: Lunds universitets historia. I—II. (Lund 1868—76.)

Atterbom, P. D. A.: Svenska siare och skalder. I—VI. (Stockholm 1843—55.) — Dietrichson, L.: Indledning i Studiet af Sveriges Litteratur i vort Aarhundrede. (Kopenhagen 1862.) — Hjärne, R.: Götiska forbundet. (Stockholm 1878.) — Ljunggren, G.: Svenska viterhetens häfder efter Gustaf III.'s död. I—V. (Stockholm 1875—95.); Svenska dramet intill slutet af 1600-talet. (Stockholm 1864.); Svenska akademiens historia 1786—1886. (Stockholm 1886.) — Malmström, B. E.: Grunddragen af Svenska viterhetens historia. (Samlade skrifter I—V; Stockholm 1866—69.) — Schück, H., und Warburg, K.: Illustrerad svensk litteraturhistoria. I—II. (Stockholm 1896—97.) — Sylvan, O.: Svensk Literatur vid Adertonhundratalets midt (1830—1860). (Gotenburg 1903.) — Bebel, V.: Svensk Romantik. (Kopenhagen 1894.) — Warburg, K.: Det svenska lustspelet under frihetstiden. (Stockholm 1876.) — Wrangel, E.: Sveriges litterära förbindelser med Holland särdeles under 1600-talet. (Lund 1897.); Det karolinska tidehvarfvets komiska diktning. (Lund 1888.) — Rey, E.: Forsök til svenska tidningspressens historia 1634—1719. (Stockholm 1883.) — Sylvan, O.: Svenska pressens historia till statshvälfningen 1772. (Lund 1896.) — Nordlind, T.: Svensk Musikhistoria. (Lund 1901.)

Dahlberg, E.: Svecia antiqua et hodierna 1716. Neue Ausg. (Stockholm 1898.) — Hildebrand, H.: Den kyrkliga konsten under Sveriges medeltid. (Stockholm 1875.) — Lindgren, G., u. Kindborg, J.: Svenska kyrkor. (Stockholm 1895.) — Nordenvan, G.: Svensk konst och svenska konstnärer i 19de aarhundrade. I—II. (Stockholm 1892.) — Sander, F.: Nationalmuseum, bidrag till tafvelgalleriets historia. (Stockholm 1872—1876.) — Svenska konstminnen från medeltiden och renässansen antecknade och beskrifna på föranstaltande af Svenska fornminnes föreningen. Heft 1—8. (Stockholm 1891.) — Upmark, G.: Die Architektur der Renaissance in Schweden 1530—1760. (Berlin 1900.)

Ahlenius, K.: Sverige. Geografisk, topografisk, statistisk beskrifning. I. (Stockholm 1904.) — Höjer, M.: Konungariget Sverige. I—III. (Stockholm 1872—83.) — Nyström, J. F.: Handbok i Sveriges geografi. (Stockholm 1895.) — Schück, M.: Vårt Land och Folk. I—III. (Stockholm 1862—67.) — Strindberg, A.: Svenska folket. I—II. (Stockholm 1882.) — Sundberg, G.: Sveriges land och folk. Historisk-statistisk handbok. (Stockholm 1901.)

8. Finnland. (S. 497—498.)

Ignatius, K.: Finlands geografi. (Helsingfors 1891.) — Meyer, A.: Finnerne og deres Land. (Kopenhagen 1891.) — Reuter, O. M.: Finlands natur, folk och kultur. (Helsingfors 1889.) — Topelius, Z.: Boken om vårt land. 2. Aufl. (Helsingfors 1876.) — Wieselgren, H.: Finland. (Upsala 1891.)

Danielson, J. R.: Finska kriget och Finlands krigare 1808—1809. Från Finskan af W. Söderhjelm. (Helsingfors 1897.); Finlands förening med ryska riget. 3. Aufl. (Helsingfors 1891.) — Schybergson, M. G.: Finlands historia. 2 Bde. 2. Ausg. (Helsingfors 1887—89.); Geschichte Finnlands (bis 1894). (Heeren-Ukerts „Geschichte der europäischen Staaten"; Gotha 1896.) — Yrjö-Koskinen (G. Z. Forsman): Finlands historia. (Helsingfors 1874.) — Finland i XIX. seklet. (Helsingfors 1893.)

Berg, E.: Finlands statsrättliga utveckling. (Helsingfors 1889.) — Hermanson, R. F.: Finlands statsrätsliga ställning. (Helsingfors 1892.) — Mechelin, L.: Précis du droit public. (Helsingfors 1886.); Finlands grundlagar. (Helsingfors 1891.) — Schybergson, M. G.: Ur Finlands konstitutionella historia 1809—1863. (Helsingfors 1898.)

XI (und Band IX, Abschnitt I). Großbritannien und Irland.

Allgemeine Geschichte.

Groß, Ch.: The sources and literature of english history from the earliest times to about 1485. (London und Bombay 1900.) — Brosch, M.: Geschichte von England. (Heeren-Ukerts „Geschichte der europäischen Staaten"; Gotha 1890—97.) — Buckle, H. Th.: A History of civilisation in England. (London 1874.) — Büdinger, M.: Vorlesungen über

englische Verfassungsgeschichte. (Wien 1880.) — Freeman, E. A.: The growth of English constitution. (Oxford 1884.) — Gardiner, S. R.: A Student's History of England from the earliest times to 1885. (London 1895.) — Gardiner, S. R., und Mullinger, J. B.: Introduction to the study of English History. (London 1881.) — Gneist, H. R. H.: Englische Verfassungsgeschichte. (Berlin 1882.) — Green, J. R.: History of the English People. (London 1877—96.) — Hallam, H.: Constitutional history of England. (London 1875.) — Hardy, Th. D: Descriptive catalogue of Manuscripts relating to the History of Great Britain and Ireland. (London 1862.) — Robertus Henry und Laing: A History of Great Britain from the first invasion by the Romans. (London 1771—1814.) — Hume, D.: History of England. (London 1754—63.) — Lappenberg, J. M.: Geschichte von England. (Heeren-Uferts „Geschichte der europäischen Staaten"; Hamburg 1834.) — Lediard, Th.: Histoire navale d'Angleterre (1066—1734). 3 Bde. (Lyon 1751.) — Lingard, J.: History of England from the first invasion by the Romans. (London 1819—31.) — Mackintosh, J., und Wallace, W.: A History of England. (London 1830—39.) — May, E.: Constitutional history of England. (London 1875.) — Monumenta Historica Britannica. (London 1848.) — Pauli, R.: Geschichte von England. (Heeren-Uferts „Geschichte der europäischen Staaten"; Hamburg 1853.) — Phillips, G.: Englische Reichs- und Rechtsgeschichte. (Berlin 1828.) — Richter: P. E.: Alphabetisches Verzeichnis der folgenden englischen amtlichen Veröffentlichungen. I. Calendars of State Papers. II. Lists and Indexes of Documents preserved in the Public Record Office. III. Acts of Privy Council of England. IV. Chronicles and Memorials of Great Britain and Ireland during the Middle Ages = Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores etc. (Börsenblatt f. d. Deutschen Buchhandel, Nr. 300 und 301 vom 28. und 29. Dezember 1906, S. 13312—13316 und S. 13346—13348.) — Smollet, T. G.: A Complete History of England. (London 1758.) — Stubbs, W.: Constitutional History of England. (London 1880.) — Taswell-Langmead, Th. P.: English constitutional history. Revised by Ph. A. Ashworth. (London 1896.) — Wendt, G.: England, seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen. (Leipzig 1892.) — Wright, Th.: A History of English Culture from the earliest known period to modern times. (London 1871.) — Wülker, R.: Geschichte der englischen Literatur. 2. Aufl. 2 Bde. (Leipzig und Wien 1906.) Literaturnachweise: S. 395 ff. und S. 542 ff.

1. Der Schauplatz. (VI, S. 501—503.)

Eine ausgezeichnete Quellensammlung für die Abteilungen 1—4 bietet Groß, Ch.: The Sources and Literature of English History from the earliest times to about 1485. (London und Bombay 1900.) — Anderson, J. P.: The Book of British Topography. (London 1881.) — George, H. B.: The relations of geography and history. (Oxford 1901.) — Hull, E.: Contributions to the physical history of the British Isles. (London 1882.) — Pearson, C. H.: Historical maps of England during the first thirteen centuries. 2. Ausgabe. (London 1870.) — Poole, R. L.: Historical atlas of modern Europe, from the decline of the Roman empire. In Lieferungen. (Oxford 1896—1900.) — Ramsay, A. C.: Physical geology and geography of Great Britain. (London 1878.) — Spruner, K v., und Menke, Th.: Historisch-geographischer Handatlas. 3. Ausgabe. (Gotha 1880.) — Woodward, H. B.: The geology of England and Wales. (London 1887.)

2. Die frühsten Besiedlungen Englands bis 1066. (S. 503—513.)

Contzen, L.: Die Wanderungen der Kelten. (Leipzig 1861.) — Coote, Ch.: The Romans of Britain. (Oxford 1878.) — Freeman, E. A.: A History of the Norman conquest of England. 6 Bde. (London 1872—79.); The Growth of the English constitution from the earliest times. (London 1884.) — Green, J. R.: The conquest of England. (London 1883.); The Making of England. (London 1882.) — Hughes, Th. S.: Alfred the Great. (London 1878.) — Kemble, J. M.: The Saxons in England. (London 1849.) — Krüger, E.: Die Limesanlagen im nördlichen England. (Bonner Jahrbücher, Heft 110; Bonn 1903.) — Palgrave, F.: A History of the Anglo-Saxons. (London 1850 u. ö.); The Rise and Progress of the English Commonwealth. Anglo-Saxon Period. (London 1831—32.) — Pauli, R.: König Älfred und seine Stellung in der Geschichte Englands. (Berlin 1851.) — Rhys, J.: Celtic Britain. (London 1885.) — Stoughton, J.: History of Religion in England. (London 1881.) — Turner, Sh.: History of the Anglo-Saxons. (London 1852.) — Weiland, L.: Die Angeln. (Tübingen 1889.) — Winkelmann, E.: Geschichte der Angelsachsen bis zum Tode König Alfreds. (Berlin 1884.) — Wülker, R.: Grundriß zur Geschichte der angelsächsischen Literatur. (Leipzig 1885.) — Zeuß, J. C.: Die Deutschen und ihre Nachbarstämme. (München 1837.)

3. Volksstaat und Volksvertretung. 1066 bis 1399. (S. 513—531.)

Upton: Life and times of Richard I. (London 1874.) — Bisset, A.: History of the struggle for parliamentary government in England. (London 1877.) — Bright, W.: Chapters of early English church history. (Cambridge 1878.) — Chapman, W.: The Life of John Wiclyffe. (London 1883.) — Cobbe, Th.: A History of the Norman Kings of England. (London 1869.) — Dixon, R. W.: History of the Church of England. (Glasgow 1878—1880.) — Freeman, E. A.: William the Conqueror. (London 1888.) — Gneist, H. R. H.: Das englische Parlament in tausendjährigen Wandlungen. (Berlin 1886.) — Gruhn, A.: Der Kreuzzug Richards I. Löwenherz. (Berlin 1892.) — Neilson, G.: Annals of the Solway until A. D. 1309. (Glasgow 1899.) — Norgate, K.: England under the Angevin Kings. (London 1887.) — Pauli, R.: Bilder aus Altengland. (Gotha 1876.) — Sergeant, L.: Wiclyffe, last of the schoolmen and first of English reformers. (London 1893.) — Taylor, H.: Origin and growth of the English constitution. (London 1889.) — Thierry, A.: Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normans. (Paris 1825.) — Turner, Sh.: A History of England from the Norman Conquest to 1500. (London 1858.)

4. Die Häuser Lancaster und York und die Anfänge des Hauses Tudor. 1399—1509. (S. 532—541.)

Brougham, Lord: History of England under the House of Lancaster. (London 1861.) — Baco von Verulam, F: History of the reign of King Henry VII. (London 1621.) — Church, R. W.: Henry V. (London 1889.) — Freeman, E. A.: The reign of William Rufus and the accession of Henry I. (London 1882.) — Gairdner, J.: The House of Lancaster and York. (London 1874.); Henry VII. (London 1889.) — Green, J. R.: Henry II. (London 1888.) — Hartwright, H.: The story of the house of Lancaster. (London 1897.) — Ochenkowski, W. v.: Englands wirtschaftliche Entwicklung am Ausgange des Mittelalters. (Jena 1879.) — Richardson, O. H.: The National movement in the reign of Henry III., and its culmination in the Barons' war. (London 1897.) — Rait, R. S.: The Scottish Parliament before the Union of the crowns. (English Historical Review 1900.) — Schanz, M.: Englische Handelspolitik gegen Ende des Mittelalters, mit besonderer Berücksichtigung des Zeitalters der beiden Tudors, Heinrich VII. und Heinrich VIII. (Leipzig 1881.) — Stubbs, W.: The early Plantagenets. (London 1876.) — Wylie, J. H.: History of England under Henry IV. 4 Bde. (London 1884—98.)

5. Die Renaissance und die Reformation. 1509—1558. (S. 541—552.)

Brewer, J. Sh.: The reign of Henry VIII. (bis 1530). (London 1884.) — Bridgett, Th. E.: Life and Writings of Sir Thomas More. (London 1891.) — Busch, W.: Kardinal Wolsey und die englisch-kaiserliche Allianz 1522—1525. (Bonn 1886.); Drei Jahre englische Vermittelungspolitik 1518—1521. (Bonn 1884.); England unter den Tudors. (Stuttgart 1892.); Der Sturz des Kardinals Wolsey. (Leipzig 1890.) — Creighton, M.: Cardinal Wolsey. (London 1888.) — Friedmann, P.: Anne Boleyn. (London 1884.) — Froude, J. A.: History of England. (London 1881—82.); The divorce of Catharine of Aragon. (London 1891.) — Gasquet, F. A.: Henry VIII. and the English Monasteries. (London 1888.) — Hope, A.: The first divorce of Henry VIII. (London 1894.) — Maurenbrecher, W.: England im Reformationszeitalter. (Düsseldorf 1866.) — Moberly, G. H.: The early Tudors. (London 1887.) — Pauli, R.: Aufsätze zur englischen Geschichte. (Leipzig 1869.) — Ranke, L. v.: Englische Geschichte, vornehmlich im 16. und 17. Jahrhundert. 9 Bde. (Leipzig 1877—79.) — Seebohm, F.: The Oxford Reformers. (London 1887.)

6. Königin Elisabeth. 1558—1603. (S. 552—562.)

Barrow, J.: The life, voyages, and exploits of admiral Sir Francis Drake. (London 1861.) — Beesly, E. S.: Queen Elizabeth. (London 1892.) — Bekker, E.: Elisabeth und Leicester. (Gießen 1890.) — Chantelauze, R. de: Marie Stuart, son procès et son exécution. (Paris 1876.) — Corbett, J.: Sir Francis Drake. (London 1891.) — Creighton, M.: Queen Elizabeth. Illustrations from contemporary portraits. (London 1896.) — Froude, J. A.: History of England from the fall of Wolsey to the death of Elizabeth. (London 1893.) — Hallam, H.: Constitutional History of England. (London 1872.) — Henderson, Th. F.: The casket letters and Mary Queen of Scots. (Edinburg 1889.) — Hosack, A.: Mary, Queen of Scots, and her accusers. (London 1874.) — Kretzschmar, J.: Die Invasionsprojekte der katholischen Mächte gegen England zur Zeit Elisabeths. (Leipzig 1892.) — Lee, S.: A Life of William Shakespeare. (London 1898.) —

Marcks, E.: Königin Elisabeth und ihre Zeit. (Bielefeld 1897.) — Mignet, F. A. A.: Histoire de Marie Stuart. (Paris 1851.) — Opitz, Th.: Maria Stuart, nach den neusten Forschungen dargestellt. (Freiburg i. B. 1879—82.) — Storm, G.: Maria Stuart, Geschichte ihres Lebens auf Grund der neusten Quellenforschungen. (München 1896.) — Strickland, A.: Life of Mary, Queen of Scots. (London 1878.) — Wright, Th.: Queen Elizabeth and her times. (Oxford 1838.) — Wolff, M. J.: Shakespeare. Der Dichter und sein Werk. 2 Bde. (München 1907.)

7. Der Puritanismus und die Revolution. 1603—1689. (S. 562—576.)

Brodie, G.: A History of the British Empire from the accession of Charles I. to the restoration. (London 1866.) — Brosch, M.: Oliver Cromwell und die puritanische Revolution. (Frankfurt a. M. 1886.) — Church, R. W.: Oliver Cromwell. (London 1894.) — Clarendon, E. Count of: A History of the rebellion and the civil wars in England. (London 1871.) — Clark: The life of James II. (London 1816.) — Memoirs of the protector Oliver Cromwell and of his sons Richard and Henry. (London 1820.) — Dahlmann, F. Ch.: Geschichte der englischen Revolution. (Berlin 1885.) — Disraeli, J.: Inquiry into the literary and political character of James I. (London 1816.) — Fox, Ch. J.: History of the early part of the reign of James II. (London 1808.) — Gardiner, S. R.: History of England from the Accession of James I. to the Outbreak of the Civil War. 10 Bde. (London 1883 bis 1884.); History of the great civil war, 1642—1649. 4 Bde. (London 1886—91.); The first two Stuarts. (London 1876.) — Harrison, F.: Oliver Cromwell. (London 1888.) — Palgrave, F.: Oliver Cromwell, the protector. (London 1890.) — Perry, G. G.: History of the Church of England from the death of Elizabeth. 3 Bde. (London 1862—65.) — Ranke, L. v.: s. oben, unten 5. — Vaughan, R. A.: The protectorate of Oliver Cromwell. (London 1838.)

8. Das Königtum von Parlaments Gnaden. 1689—1714. (S. 576—584.)

Alison, A.: The military life of John Duke of Marlborough. (London 1855.) — Burton, J. H.: History of the reign of Queen Anne. (Edinburg 1880.) — Coxe, W.: Memoirs of John Duke of Marlborough, with his original correspondence. (London 1848.) — Klopp, O.: Der Fall des Hauses Stuart und die Succession des Hauses Hannover in Großbritannien. 14 Bde. (Wien 1875—87.) — Macaulay, Th. B.: History of England from the accession of James II. 8 Bde. (London 1848—1861.) — Macpherson, J.: A History of Great Britain from the restoration of Charles II. to the accession of the house of Hannover. (Edinburg 1775.) — Müller, P. L.: Wilhelm von Oranien. 2 Bde. und Nachtrag. (Haag 1873—80.) — Murray, E.: Letters and Despatches of the Duke of Marlborough. 2 Bde. (London 1845—46.) — Noorden, C. v.: Europäische Geschichte im 18. Jahrhundert. 3 Bde. (Düsseldorf und Leipzig 1870—1882.); Historische Vorträge, herausgegeben von W. Maurenbrecher. (Leipzig 1884.) — Oliphant, M.: Historical Sketches of the reign of the Queen Anne. (London 1895.) — Smollett, T. G.: A History of England from the revolution to the death of George II. (London 1793.) — Stanhope, Earl (Lord Mahon): History of England comprising the reign of Queen Anne until the peace of Utrecht. (London 1873.) — Traill, H. D.: William III. (London 1888.) — Wolseley, G. J.: The life of John Churchill, Duke of Marlborough, to the accession of Queen Anne. (London 1894.)

9. Die Anfänge des Hauses Hannover. 1714—1760. (S. 584—588.)

Abbey, Ch. J., und Overton, J. H.: The English church in the eighteenth century. (London 1878.) — Almon, J.: Anecdotes of William Pitt, Earl of Chatham. (London 1810.) — Brosch, M.: Lord Bolingbroke und die Whigs und Tories seiner Zeit. (Frankfurt 1883.) — Chatham papers. 4 Bde. (London 1838—40.) — Cooke, G. W.: Memoirs of Lord Bolingbroke. (London 1835.) — Koch, G.: Bolingbrokes politische Ansichten und die Squirarchie. (Berlin 1890.) — Lecky, W. E. H.: History of England in the eighteenth century. 8 Bde. (London 1883—90.) — MacCarthy, J. H.: History of the four Georges. (London 1889.) — MacKnight, J.: Life of Henry St. John, Viscount Bolingbroke. (London 1863.) — Meinardus, O.: Die Succession des Hauses Hannover in England. (Oldenburg 1878.) — Michael, W.: Englische Geschichte im 18. Jahrhundert. (Hamburg und Leipzig 1896.) — Schaumann, A. F. H.: Geschichte der Erwerbung der Krone Großbritanniens von seiten des Hauses Hannover. (Hannover 1878.) — Stanhope, Earl (Lord Mahon): History of England from the peace of Utrecht to the peace of Versailles, 1713—1783. (London 1857.) — Walpole, H.: Memoirs of the

reign of George II. (London 1848—51.) — Williams, B.: The Foreign Policy of England under Walpole (o. O. u. J.) — Wright, Th.: England under the house of Hannover. (London 1849; auch English Historical Review 1900.)

10. Die Zeit Georgs III. 1760—1815. (S. 588—600.)

Burke, J. B.: The royal families of England, Scotland and Wales. 2 Bde. (London 1847—51.) — Edmonds, C. R.: The life and times of Washington. (London 1839.) — Gifford, J.: A history of the political life of William Pitt. (London 1809.) — Hastings, W.: The present state of the East Indies. (Kalkutta 1786.) — Lodge, H. C.: Life of Washington. (Boston 1889.) — Mac Knight, J.: Life and times of Burke. (London 1861.) — May, T. E.: Constitutional history of England since the accession of George III. (London 1871.) — Morley, J.: Edmund Burke. (London 1888.) — Redding: Life of Washington. (London 1835.) — Rosebery, Lord: Pitt. (London 1892.) — Stanhope, Earl (Lord Mahon): Life and times of William Pitt. (London 1879.) — Sybel, H. v.: Kleine historische Schriften, Bd. I. (München 1880.) — Thackeray, F.: History of William Pitt, Earl of Chatham. (London 1827.) — Tomline, G.: Memoirs of the life of Pitt. (London 1821.) — Trotter, L. J.: Warren Hastings. (London 1878.); Rulers of India. (Oxford 1890.) — Biel-Castel, L. de: Essai sur les deux Pitt. (Paris 1846.) — Walford, E.: Biography of William Pitt. (London 1890.) — Wilson, W.: George Washington. (New York 1897.)

Großbritannien und Irland seit dem Tode Georgs III.

1. England als Agrar- und Industriestaat. 1815—1848. (IX, S. 1—18.)

Amos, S.: Fifty years of the English constitution 1830—1880. (London 1880.) — Cunningham, W.: The growth of English industry and commerce. 2 Bde. (London 1890—92.) — Doubleday, T.: The political life of Sir Robert Peel. (London 1856.) — Fitzgerald, P.: Life and times of William IV. (London 1884.) — A History of the Anti-corn-law-league. (London 1853.) — Huish, R.: History of the reign and life of William IV. (London 1837.) — Levi, L.: History of British commerce. (London 1880.) — Mac Carthy, J. H.: A history of our own times from the accession of the Queen Victoria to the Berlin congress. (London 1882.) — Merz, J. Th.: A History of European Thought in the nineteenth century. (Edinburg 1896.) — Michelsen, C.: England since the accession of Queen Victoria. (London 1854.) — Molesworth, W. N.: History of England from the year 1830. (London 1882.) — Parker, C. S.: Sir Robert Peel in early life, 1788—1827. (London 1891.) — Pauli, R.: Aufsätze zur englischen Geschichte. Neue Folge. (Leipzig 1883.) — Peel, L.: Life of Sir Robert Peel. (London 1860.) — Somers-Vine, J. R.: English municipal institutions, their growth and their development 1835—1879. (London 1879.) — Steffen, G. F.: Studien zur Geschichte der englischen Lohnarbeiter. 3 Bde. (Stuttgart 1901—05.) — Stoughton, J.: Religion in England, First half of the present century. (London 1884.) — Walpole, S.: A History of England from the Conclusion of the Great War in 1815. (London 1880—86.)

2. Die Entwicklung Großbritanniens zum Industriestaate. 1849—1873. (S. 18—26.)

Anson, W. R.: Law and custom of the constitution. (Oxford 1892.) — Archer, Th.: William Ewart Gladstone and his contemporaries. (London 1883.) — Bagehot, W.: The English constitution. (London 1872.) — Bulwer, H. L.: The Life of John Temple Viscount Palmerston, with selections from his diaries and correspondence. 2 Bde. (London 1870—74.) — Mac Carthy, J. H.: England under Gladstone. (London 1885.) — Clayden, P. W.: England under Lord Beaconsfield. (London 1880.) — Cox, H.: History of the Reform-bills of 1866 and 1867. (London 1868.) — Dicey, A. R.: The law of the constitution. (London 1889.) — Dickinson, G. L.: The development of parliament during the nineteenth century. (Citizen Series; London 1895.) — Elliot, Th. J.: The State and the Church. (Citizen Series; London 1882.) — Gneist, H. R. H.: Das heutige englische Verfassungs- und Verwaltungsrecht. (Berlin 1883.); Selfgovernment, Kommunalverfassung und Verwaltungsgerichte in England. (Berlin 1871.); Geschichte des Selfgovernment. (Berlin 1863.); Das englische Parlament vom 9. bis Ende des 19. Jahrhunderts. (Berlin 1886.) — Grey, Earl: Parliamentary government, considered with reference to reform. (London 1867.) — Hamley, E.: The Crimean War. (London 1860.) — Jeaffreson, J. C.: Victoria, queen and empress. (London 1893.) — Juste, Th.: Lord Palmerston. (Brüssel 1872.) — Kaye, J. und Malleson, G. B.: History of the Indian Mu-

tiny. 2 Bde. (London 1879—80.) — Maitland, F. W.: Justice and police. (Citizen Series; London 1885.) — Morley, J.: Life of Richard Cobden. (London 1881.) — Newman, F. W.: English institutions and their most necessary reforms. (London 1865.) — Niel, General: Le Siège de Sebastopol. (Paris 1858.) — Preuß, W. H.: Die englische Staatsverfassung. (Oldenburg 1894.) — Pulling, F. S.: The Life and Speeches of the Marquis of Salisbury. (London 1885.) — Robbins, A. F. C.: The political life of William Ewart Gladstone. (London 1897.) — Rousset, C.: Histoire de la guerre de Crimée. (Paris 1877.) — Russell, G. W. E.: Biography of William Ewart Gladstone. (London 1891.) — Sanderson, E.: The British Empire in the 19th century. (London 1897.) — Todd, A.: Parliamentary government in England. (London 1892.) — Tooley, S. A.: The personal life of Queen Victoria. (London 1897.) — Traill, H. D.: Central government. (Citizen Series; London 1881.) — Traill, H. T.: Marquis of Salisbury. (London 1891.) — Walpole, S.: Electorate and the legislature. (Citizen Series; London 1881.) — Wilson, A. J.: The national budget. (Citizen Series; London 1882.)

3. Industriestaat und Weltwirtschaft. 1873—1906. (S. 26—43.)

Annual Statements of the Trade of the United Kingdom with Foreign Countries and British Possessions. (London, jährlich.) — Arndt, P.: Die Handelsbeziehungen Deutschlands zu England. (Berlin 1899.) — Chamberlain, J.: Speeches on the Irish Question. (London 1891.) — Cotton, J. S., und Payne, E. J.: Colonies and dependencies. (Citizen Series; London 1883.) — Fischel, E.: Die Verfassung Englands. (Berlin 1864.) — Fuchs, C. J. P.: Die Handelspolitik Englands und seiner Kolonien in den letzten Jahrzehnten. (Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. LVII; Leipzig 1893.) — Gastrell, W.: Our Trade in the World in Relation to Foreign Competition, 1885—1895. (London 1897.) — Giffen, R.: The excess of imports. (Journal Royal Statist. Society, März 1899.) — Hearn, W. E.: The government of England. 3 Bde. (London 1887—91.) — Lord Farrer, Th. H.: The Neo-Protection-Scheme of Joseph Chamberlain. (London 1896.) — Rathgen, K.: Über den Plan eines britischen Reichszollvereins. (Preußische Jahrbücher, Bd. LXXXVI, 1896.); Die Kündigung des englischen Handelsvertrags und ihre Gefahr für Deutschlands Zukunft. (Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, 1897.); Die englische Handelspolitik am Ende des 19. Jahrhunderts. (Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. XCI; Leipzig 1901.) — Schooling, J. H.: The British Trade Year Book covering the twenty six years 1880—1905. (London 1906.) — Shadwell, A.: Industrial Efficiency. A comparative study of industrial Life in England, Germany and America. (New York 1906.) — Steffen, G. F.: England als Weltmacht und Kulturstaat. (Stuttgart 1902.); Aus dem modernen England. (Stuttgart 1896.); Streifzüge durch Großbritannien. (Stuttgart 1896.) — Tille, A.: Aus Englands Flegeljahren (1890—1900). (Dresden und Leipzig 1901.) — Todd, A.: Parliamentary government in the British colonies. (London 1880.) — On British Trade Methods. (Parliamentary Papers C. 9078; London 1904.) — Trade of the British Empire and Foreign Competition. (Parliamentary Papers C. 8449; London 1897.) — Wahl, E. G.: The British Empire Yearbook 1903. (London 1903.) — Whitaker, J.: Almanack for the years 1869—1906. (London 1869—1906.) — Williams, E.: Made in Germany. (London 1900; deutsch von C. Willmann, Dresden und Leipzig 1901.)

4. Weltbritannien als Wirtschaftsgebiet und Staatenbund. (S. 43—50.)

Baden-Powell, G.: The financial Relations of the Empire. (Proceedings of the Royal Colonial Institute, Bd. XXVIII, 1896—97.) — Baird, W.: Imperialism. (Conservative Review, Sept. 1900.) — Bell, E. D.: The Mission of the Empire. (Westminster Review, Okt. 1900.) — Birchenough, H.: England's Opportunity. (Nineteenth Century 1897.) — Brassey, T. A.: Federal Government for the United Kingdom and the Empire. (Nineteenth Century, Aug. 1901.) — Charlton, J.: Imperial and Colonial Preferential Trade. (Forum, Okt. 1900.) — Dilke, Ch. W.: Greater Britain. 2 Bde. (London 1866—67.); On the treatment of native races in South-Africa. (Madras Review, Bd. VII, Aug. 1901.) — Ellam, J. E.: Imperialism and the coming crisis for Democracy (Westminster Review, Sept. 1901.) — Faraday, E. R.: Some Economic Aspects of the Imperial Idea. (Fortnightly Review 1898.) — Gibbings, F. H.: Democracy and Empire. (London 1900.) — Giffen, R.: The Dream of a British Zollverein. (Nineteenth Century, Mai 1902.) — Godard, J. G.: Imperialism; Its Spirit and Tendency. (Westminster Review, Juli 1902.) — Hewins, W. A. S.: Der Imperialismus und seine voraussichtliche Wir-

kung auf die Handelspolitik des Vereinigten Königreichs. (Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. XCI; Leipzig 1901.) — Johnston, H. H.: The Problems of the Empire. (Nineteenth Century, Mai 1902.) — Kershaw, J. B. C.: The future of British Trade. (Fortnightly Review, Bd. LXII, 1897.) — Rosebery, Lord: Imperial Problems. (University of Glasgow, 16. Nov. 1900.) — Seeley, J. R.: The Expansion of England. (London 1883.) — Schäffle, A.: Deutsche Kern- und Zeitfragen. Neue Folge. (Berlin 1895. Darin: Die kommende Welthandelspolitik Englands und Europas. Fair Trade oder Free Trade?) — The History of the Year in the Colonies; Greater Britain. (Monatsschau der National Review.) — The Imperial and Colonial Magazine, ed. by Celt and E. F. Benson (seit 1900). — The Empire Review ed. by C. Kinloch Cooke (seit 1900).

Siebenter Band.

Bd. VII und VIII: Westeuropa.

Herbst, W.: Enzyklopädie der Neueren Geschichte. 5 Bände. (Gotha 1881—90.)

I. Die wirtschaftliche Ausdehnung Westeuropas seit den Kreuzzügen.

1. Der Begriff „Westeuropa". 2. Der Kampf um die Vorherrschaft im Levantehandel und die Ausdehnung des südeuropäischen Einflußgebiets. (S. 4—11.)

Heyd, W.: Geschichte des Levantehandels. Bd. I und II. (Stuttgart 1879.); Histoire du commerce du Levant. Édition augmentée, trad. franç. par F. Reynaud. I und II. (Leipzig 1885 und 1886.) — Depping, G. B.: Histoire du commerce entre le Levant et l'Europe depuis les croisades. I und II. (Paris 1832.) — Hüllmann, D. F.: Geschichte des byzantinischen Handels. (Frankfurt 1808.) — Hertzberg, G. F.: Geschichte der Byzantiner. (Oncken, Allgemeine Geschichte II, 7; Berlin 1883.) — Müller, A.: Der Islam. (Oncken, Allgemeine Geschichte II, 4; Berlin 1885—87.) — Mas-Latrie, L. de: Traités de paix et de commerce concernant les relations des chrétiens avec les Arabes de l'Afrique septentrionale au moyen-âge. (Paris 1867.) — Kremer, A. v.: Kulturgeschichte des Orients unter den Kalifen. Bd. I und II. (Wien 1875 und 1877.) — Rey, G.: Les colonies françaises de Syrie. (Paris 1888.) — Prutz, H.: Kulturgeschichte der Kreuzzüge. (Berlin 1883.); Geschichte des Mittelalters. (Allgem. Weltgeschichte, Bd. V und VI; Berlin 1891.) — Lavisse, E., und Rambaud, A.: Histoire générale. II und III. (Paris 1893 ff.) — Simonsfeld, H.: Der Fondaco dei Tedeschi und die deutsch-venetianischen Handelsbeziehungen. Bd. I und II. (Stuttgart 1887.) — Schulte, A.: Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien. Bd. I und II. (Leipzig 1900.) — Heyck, E.: Genua und seine Marine im Zeitalter der Kreuzzüge. (Innsbruck 1886.) — Kiesselbach, W.: Der Gang des Welthandels. (Stuttgart 1860.) — Schaube, A.: Handelsgeschichte der romanischen Völker des Mittelalters. (München 1906.)

3. Der Kampf um die Vorherrschaft in den nordischen Meeren und die deutsche Hanse. (S. 11—65.)

Sartorius Freih. v. Waltershausen, G.: Geschichte des hanseatischen Bundes. Bd. I—III. (Göttingen 1802—08.); Urkundliche Geschichte des Ursprungs der deutschen Hansa. (Hamburg 1830.) — Lappenberg, J. M.: Urkundliche Geschichte des deutschen Stahlhofes in London. (Hamburg 1851.) — Barthold, H.: Geschichte der deutschen Hansa. Bd. I—III. (Leipzig 1854.) — Schäfer, D.: Die Hansestädte und König Waldemar von Dänemark. (Jena 1879.); Die Hansa und ihre Handelspolitik. (Jena 1885.); Hanse. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 2. Aufl., Bd. IV; Jena 1900.); Deutschland zur See. (Jena 1897.); Die Hansa. (Monographien zur Weltgeschichte, herausgegeben von E. Heyck, XIX; Bielefeld u. Leipzig 1903.) — Lindner, Th.: Die deutsche Hansa. (Leipzig 1899.) — Daenell, E. R.: Geschichte der deutschen Hansa im 14. Jahrh. (Leipzig 1897.); Die Blütezeit der Hansa. 2 Bde. (Berlin 1906.) — Winkler, A.: Die deutsche Hansa in Rußland. (Berlin 1886.) — Stieda, W.: Hansisch-venezianische Handelsbeziehungen. (Rostock 1894.) — Waitz, G.: Lübeck unter Jürgen Wullenweber. Bd. I—III. (Berlin 1855—56.) — Ranke, L. v.: Deutsche Geschichte. Bd. III. (Leipzig 1868.) — Inama-Sternegg, K. Th. v.: Deutsche Wirtschaftsgeschichte. 3 Bde. (Leipzig 1899—1901.); Wirtschaft. H. Pauls Grundriß der germanischen Philologie, Bd. II, 2; Straßburg 1889.) — Lamprecht, K.: Deutsche Geschichte. Bd. III—V. (Leipzig 1893—1896.) — Nitzsch, K. W.: Geschichte des deutschen Volkes. Bd. III. (Leipzig 1885.) — Freytag, G.: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. (Leipzig 1859—62 u. ö.) — Steinhausen, G.: Der deutsche Kaufmann. (Leipzig 1899.) — Rogers, Th. W.:

History of agriculture and prices. Bd. I—VI. (Oxford 1866—88.) — Ochenkowski, W.: Englands wirtschaftliche Entwickelung im Ausgang des Mittelalters. (Jena 1879.) — Schanz, G.: Englische Handelspolitik gegen Ende des Mittelalters. Bd. I und II. (Leipzig 1881.) — Ashley, W.: Englische Wirtschaftsgeschichte. Deutsch von R. Oppenheim. Bd. I und II. (Leipzig 1896.) — Ehrenberg, R.: Hamburg und England im Zeitalter der Königin Elisabeth. (Jena 1895.) — Schiemann, Th.: Rußland, Polen und Livland. (Oncken II, 10, Bd. I und II; Berlin 1886—87.) — Pigeonneau, H.: Histoire du commerce de la France. I und II. (Paris 1887—89.) — Pirenne, H.: Geschichte Belgiens. 3 Bde. (Gotha 1899—1907.) — Warnkönig, L. A.: Flandrische Reichs- und Rechtsgeschichte. 3 Bde. (Tübingen 1835.) — Finot, J.: Relations commerciales entre la France et la Flandre au moyen-âge. (Paris 1895.) — D'Avenel, V.: Histoire économique de la propriété, des salaires, des denrées, de tous les prix, depuis l'an 1200 jusqu'à 1800. I und II. (Paris 1894.) — Viollet, P.: Histoire des institutions politiques et administratives de la France. 2 Bde. (Paris 1890—98.)

4. Westeuropa im Zeitalter der Entdeckungen. (S. 65—87.)

Peschel, O.: Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen. 2. Aufl. (Stuttgart 1877.); Geschichte der Erdkunde. 2. Aufl. (München 1877.); Völkerkunde. (Leipzig 1874 u. ö.) — Ruge, S.: Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen. (Oncken II, 9; Berlin 1881.) — Günther, S.: Das Zeitalter der Entdeckungen. 2. Aufl. (Leipzig 1905.) — Ratzel, F.: Anthropogeographie. 2. Aufl., Bd. I. (Stuttgart 1899.) — Jastrow, J.: Über Welthandelsstraßen. (Berlin 1887.) — Götz, W.: Die Verkehrswege im Dienste des Welthandels. (Stuttgart 1888.) — Roscher, W., und Jannasch, R.: Kolonien. 3. Aufl. (Leipzig 1884.) — Zimmermann, A.: Die europäischen Kolonien. Bd. I—V. (Berlin 1896—1903.) — Hasse, A.: Kolonien. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 2. Aufl., Bd. V; Jena 1900.) — Schäfer, D.: Kolonialgeschichte. (Leipzig 1903.) — Leroy-Beaulieu, P. P.: De la colonisation chez les peuples modernes. 4. Aufl. (Paris 1891.) — Supan, A.: Die territoriale Entwicklung der europäischen Kolonien. (Gotha 1906.) — Decandolle, A.: Der Ursprung der Kulturpflanzen. (Leipzig 1884.) — Richter, W.: Kulturpflanzen. (Wien 1890.) — Hehn, V.: Kulturpflanzen und Haustiere. 7. Aufl. (Berlin 1902.) — Hahn, E.: Die Haustiere. (Leipzig 1896.) — Soetbeer, A.: Die Edelmetallproduktion seit der Entdeckung Amerikas. (Gotha 1879.); Literaturnachweis über Geld- und Münzwesen. (Berlin 1892.) — Luschin von Ebengreuth, A.: Allgemeine Münzkunde und Geldgeschichte. (München 1904.) — Wiebe, G.: Zur Geschichte der Preisrevolution des 16. und 17. Jahrhunderts. (Leipzig 1895.) — Ehrenberg, R.: Das Zeitalter der Fugger. Bd. I und II. (Jena 1896.); Große Vermögen. (Jena 1902.) — Kleinschmidt, A.: Augsburg, Nürnberg und ihre Handelsfürsten. (Kassel 1881.) — Kluckhohn, A.: Handelsgesellschaften im Reformationszeitalter. (Aufsätze, dem Andenken G. Waitz' gewidmet; Hannover 1886.) — Janssen, G.: Geschichte des deutschen Volkes. Bd. II. (Freiburg 1886.) — Lamprecht, K.: Deutsche Geschichte. Bd. V. (Berlin 1896.) — Bezold, W.: Geschichte der deutschen Reformation. (Oncken III, 1; Berlin 1890.) — Falke, J.: Geschichte des deutschen Handels. 2 Bde. (Leipzig 1859—60.) — Roscher, W.: Geschichte der Nationalökonomik in Deutschland. (München 1874.); Ansichten der Volkswirtschaft. (Leipzig 1861 u. ö.) — Häbler, K.: Die wirtschaftliche Blüte Spaniens im 16. Jahrhundert. (Berlin 1884.); Geschichte der Fuggerschen Handlung in Spanien. (Weimar 1897.); Die überseeischen Unternehmungen der Welser. (Leipzig 1903.) — Höfler, C.: Betrachtungen über die Ursachen, welche im 16. und 17. Jahrhundert den Verfall des deutschen Handels herbeiführten. (München 1842.) — Below, G. v: Das ältere deutsche Städtewesen. 2. Aufl. (Bielefeld 1905.); Territorium und Stadt. (Berlin 1900.) — Sohm, R.: Entstehung des deutschen Städtewesens. (Leipzig 1890.) — Keutgen, F.: Untersuchungen über den Ursprung der deutschen Stadtverfassung. (Leipzig 1895.) — Rathgen, K.: Märkte und Messen. (Conrads Handwörterbuch. 2. Aufl., Bd. V; Jena 1900.) — Rietschel, S.: Markt und Stadt. (Leipzig 1897.) — Hegel, K.: Entstehung des deutschen Städtewesens. (Leipzig 1898.) — Schmoller, G.: Zur Geschichte des deutschen Kleingewerbes. (Halle 1870.) — Goldschmidt, L.: Handbuch des Handelsrechts. 3. Aufl. Bd. I. (Stuttgart 1891.) — Eberstadt, R.: Der Ursprung des Zunftwesens. (Leipzig 1900.) — Keutgen, F.: Ämter und Zünfte. (Jena 1903.) — Bourquelot, F.: Études sur les foires de la Champagne. I und II. (Paris 1865.) — Borel, F.: Les foires de Genève au XV. siècle. (Genf 1892.) — Kriegk, G. L.: Frankfurter Bürgerzwiste. (Frankfurt 1862.) — Hasse, E.: Geschichte der Leipziger Messen. (Leipzig 1885.) — Hegel, K.: Städte und Gilden der germanischen Völker im Mittelalter. Bd. I und II. (Leipzig 1891.) — Hüllmann, K. D.: Das Städtewesen des Mittelalters. Bd. I—IV. (Bonn

1826—28.) — Barthold, F. W.: Geschichte der deutschen Städte. 4 Bde. (Leipzig 1850—54.) — Jastrow, J.: Die Volkszahl deutscher Städte zu Ende des Mittelalters. (Berlin 1886.)

5. Das Zeitalter des Merkantilsystems.

(S. 87—116.)

Schmoller, G.: Umrisse und Untersuchungen. (Leipzig 1898.); Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre. Bd. II, Buch 4. (Leipzig 1904.) — Bidermann, H. J.: Über den Merkantilismus. (Innsbruck 1870.) — Leser, E.: Merkantilsystem. (Conrads Handwörterbuch. 2. Aufl., Bd. V; Jena 1900.) — Beer, A.: Allgemeine Geschichte des Welthandels. Abt. II. (Wien 1862.) — Stein, O.: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Wirtschaftspolitik. (Bern 1880.) — Noël, O.: Histoire du commerce du monde. I und II. (Paris 1892—1894.) — Mahan, A. J.: Über den Einfluß der Seemacht auf die Geschichte. Deutsche Übersetzung. Bd. I und II. (Berlin 1899.) — Speck, E.: Seehandel und Seemacht. (Leipzig 1900.) — Bonassieux, P.: Les grandes compagnies de commerce. (Paris 1892.) — Naudé, W.: Getreidehandelspolitik der europäischen Staaten vom 13.—18. Jahrhundert. (Berlin 1896.) — Oncken, A.: Geschichte der Nationalökonomie. Teil I. (Leipzig 1902.) — Grotius, H.: Mare liberum. (Leiden 1633.) — Selbenius, J.: Mare clausum seu de Dominio maris. (Leiden 1636.) — Lüder, A. F.: Geschichte des holländischen Handels. (Leipzig 1788.) — Rees, O. v.: Ursprung und Charakter der niederländischen Handels- und Gewerbepolitik im 17. Jahrhundert. (Leipzig 1865.) — Laspeyres, E.: Geschichte der volkswirtschaftlichen Anschauungen der Niederländer. (Leipzig 1863.) — Pringsheim, O.: Beiträge zur wirtschaftlichen Entwicklungsgeschichte der Vereinigten Niederlande. (Leipzig 1890.) — Klerk de Reuß, G. C.: Geschichtlicher Überblick der Entwicklung der niederländisch-ostindischen Kompagnie. (Batavia 1894.) — Nasse, E.: Über die mittelalterlichen Feldgemeinschaften und die Einhegungen im 16. Jahrhundert. (Bonn 1869.) — Held, A.: Zwei Bücher zur sozialen Geschichte Englands. (Leipzig 1881.) — Anderson, A.: Geschichte des Handels. Deutsche Übersetzung. 7 Bde. (Riga 1773—1779.) — Macpherson, D.: Annals of commerce. I—IV. (London 1800—05.) — Cunningham, W.: The growth of english industry and commerce. I und II. 2. Aufl. (London 1890—91.) — Leone, L.: The history of british commerce. (London 1880.) — Rogers, J. Th.: The economic interpretation of history. (London 1888.); The industrial and commercial history of England. (London 1892.); The first nine years of the Bank of England. (Oxford 1887.) — Seely, J. R.: The expansion of England. (London 1883.) — Hewins, W. A. S.: English trade and finance, chiefly in the XVII. century. (London 1892.) — Schmoller, G.: Die englische Handelspolitik im 17. und 18. Jahrhundert. (Jahrbuch für Gesetzgebung, Leipzig 1899.) — Ranke, L. v.: Englische Geschichte. Bd. IV. (Berlin 1865.) — Corbett, J. S.: England in the Mediterranean 1603—1713. 2 Bde. (London 1904.) — Osgood, H. L.: The American Colonies in the XVII. century. (New York 1904.) — Levasseur, E.: Histoire des classes ouvrières avant 1789. I und II. 2. Aufl. (Paris 1900.) — Clément, P.: Histoire de la vie et de l'administration de Colbert. I und II. (Paris 1874.); Histoire du système protectionniste en France depuis le ministère de Colbert jusqu'à la révolution de 1848. (Paris 1854.) — Hecht, G. H.: Colberts politische und volkswirtschaftliche Grundanschauungen. (Freiburg 1898.) — Moreau de Jonnès, A.: État économique et social de la France depuis Henri IV. (Paris 1867.) — Ségur-Dupeyron, P. de: Histoire des négociations commerciales du règne de Louis XIV. (Paris 1867.) — Araskhaniantz, A.: Die französische Getreidehandelspolitik bis 1789. (Leipzig 1882.) — Chailley-Bert, J.: Les compagnies de colonisation sous l'ancien régime. (Paris 1898.) — Beckmann, J.: Beiträge zur Geschichte der Erfindungen. (Leipzig 1781—1805.) — Poppe, J. H.: Geschichte der Technologie. 2 Bde. (Göttingen 1807—11.) — Grothe, H.: Bilder und Studien zur Geschichte der Industrie. (Berlin 1870.) — Karmarsch, K.: Geschichte der Technologie. (München 1872.) — Scherzer, K.: Weltindustrien. (Stuttgart 1880.) — van Muyden, G., und Frauberger, H.: Die Erfindungen der neuesten Zeit. (Leipzig 1883.) — Bed, L.: Geschichte des Eisens. 5 Bde. (Braunschweig 1884 bis 1903.) — Reuleaux, F.: Geschichte der Dampfmaschine. 2. Aufl. (Leipzig 1890.) — Buch der Erfindungen. 9. Aufl. 10 Bde. (Leipzig 1896—1900.) — Schulze-Gävernitz, G. v.: Der Großbetrieb. (Leipzig 1892.) — Stieda, W.: Fabrik. (Conrads Handwörterbuch. 2. Aufl., Bd. III; Jena 1900.) — Berdrow, W.: Buch der Erfindungen. (Leipzig 1901.) — Feldhaus, F. M.: Lexikon der Erfindungen und Entdeckungen. (Heidelberg 1904.) — Erdmansdörffer, B.: Deutsche Geschichte vom Westfälischen Frieden 1648 bis 1740. (Oncken III, 7; Berlin 1892.) — Oncken, W.: Das Zeitalter Friedrichs des Großen. (Oncken III, 8—9; Berlin 1881—1882.) — Biedermann, K.: Deutschlands politische, materielle und soziale Zustände im 18. Jahrhundert.

Bd. I—IV. (Leipzig 1854—80.) — Koser, R.: König Friedrich der Große. 2 Bde. (Leipzig 1890—1903.) — Fechner, H.: Die handelspolitischen Beziehungen Preußens zu Österreich 1741—1806. (Berlin 1886.) — Zimmermann, A.: Blüte und Verfall des Leinengewerbes in Schlesien. (Breslau 1885.) — Schultze, W.: Geschichte der preußischen Regieverwaltung. (Leipzig 1888.) — Schmoller, G., und Hintze, O.: Die preußische Seidenindustrie im 18. Jahrhundert. Bd. I—III. (Berlin 1892.) — Ring, V.: Asiatische Handelskompanien Friedrichs des Großen. (Berlin 1890.) — Schück, R.: Brandenburg-Preußens Kolonialpolitik unter dem Großen Kurfürsten und seinen Nachfolgern. 2 Bde. (Berlin 1889.) — Beheim-Schwarzbach, M.: Hohenzollernsche Kolonisationen. (Leipzig 1874.) — Stadelmann, R.: Preußens Könige in ihrer Tätigkeit für die Landeskultur. 3 Bde. (Leipzig 1878—85.) — Wolff, E.: Grundriß der preußisch-deutschen Volkswirtschaftsgeschichte von 1640 bis 1900. 2. Aufl. (Berlin 1903.) — Luschin v. Ebengreuth, A.: Grundriß der österreichischen Reichsgeschichte. (Bamberg 1899.) — Mayer, F. M.: Geschichte Österreichs. 2. Aufl. Bd. II. (Wien 1900.); Die Anfänge des Handels in Österreich. (Innsbruck 1882.) — Krones, F. v.: Handbuch der Geschichte Österreichs. Bd. IV. (Leipzig 1879.) — Radics, P. v.: Kaiser Karl VI. als Staats- und Volkswirt. (Innsbruck 1886.) — Mensi, F. v.: Die Finanzen Österreichs 1701—1740. (Wien 1890.) — Adler, M.: Die Anfänge der merkantilistischen Gewerbepolitik in Österreich. (Wien 1903.) — Pribram, K.: Geschichte der österreichischen Gewerbepolitik. Bd. I. (Leipzig 1907.) — Beer, A.: Die österreichische Handelspolitik. (Wien 1891.); Die handelspolitischen Beziehungen Österreichs zu den deutschen Staaten. (Wien 1893.); Die österreichische Handelspolitik unter Maria Theresia und Joseph II. (Wien 1898.) — Dullinger, J.: Die Handelskompanie Österreichs nach dem Orient. (Zeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte VII; Weimar 1899.) — Hallwich, H.: Anfänge der Großindustrie in Österreich. (Wien 1898.) — Bidermann, H. J.: Die technische Bildung im Kaiserturm Österreich. (Wien 1854.); Die Wiener Stadtbank. (Wien 1859.) — Hatschek, H.: Das Manufakturhaus auf dem Tabor in Wien. (Leipzig 1886.) — Karschulin, G.: Zur Geschichte der österreichischen Seidenindustrie. Programmaufsätze. (Wien 1890—1891.) — Bujatti, F.: Die Geschichte der Seidenindustrie Österreichs. (Wien 1893.) — Schebeck, E.: Böhmens Glasindustrie und Glashandel. (Prag 1878.) — Falke, J. v.: Die Wiener k. k. Porzellanfabrik. (Wien 1887.)

6. Die letzten hundertfünfundzwanzig Jahre. (S. 116—138.)

A. Die Aufklärung. B. Die französische Revolution und das Kaiserreich. (S. 118—122.)

Kautz, J.: Die geschichtliche Entwicklung der Nationalökonomie. (Wien 1860.) — Dühring, E.: Kritische Geschichte der Nationalökonomie. (Leipzig 1871; 4. Aufl. 1900.) — Eisenhart, H.: Geschichte der Nationalökonomie. (Jena 1881.) — Ingram, J. K.: Geschichte der Volkswirtschaftslehre. Übersetzt von E. Roschlau. (Tübingen 1890.) — Scheel, H. v.: Geschichte der politischen Ökonomie. (Schönbergs Handbuch der politischen Ökonomie I; Tübingen 1883 u. ö.) — Philippovich, E. v.: Grundriß der politischen Ökonomie. Bd. I. (Freiburg 1893; 6. Aufl. 1906.) — Schmoller, G.: Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre. Teil I. (Leipzig 1901.) — Damaschke, A.: Geschichte der Nationalökonomie. (Jena 1904.) — Brentano, L.: Die klassische Nationalökonomie. (Leipzig 1888.) — Lexis, W.: Physiokratische Schule. (Conrads Handwörterbuch. 2. Aufl., Bd. V; Jena 1900.) — Jobez, A.: La France sous Louis XVI. 2 Bde. (Paris 1877—81.) — Tocqueville, A.: L'ancien régime et la révolution. (Paris 1850 u. ö.) — Taine, H.: Origines de la France contemporaine. Deutsch von L. Katscher. Bd. I—III. (Leipzig 1877—93.) — Wahl, A.: Vorgeschichte der französischen Revolution. Bd. I. (Tübingen 1905.) — Sorel, A.: L'Europe et la révolution française. I—VI. (Paris 1885—93.) — Sybel, H. v.: Geschichte der französischen Revolution. 4. Aufl. 5 Bde. (Frankfurt 1882.) — Oncken, W.: Das Zeitalter der Revolution, des Kaiserreiches und der Befreiungskriege. (Oncken IV, 1—2; Berlin 1884—86.) — Fournier, A.: Napoleon I. 3 Bde. (Prag 1886 bis 1889; 2. Aufl. 1904.) — Kiesselbach, W.: Die Kontinentalsperre. (Stuttgart 1850.) — Lexis, W.: Kontinentalsperre. (Conrads Handwörterbuch. 2. Aufl., Bd. V; Jena 1900.) — Höniger, R.: Die Kontinentalsperre und ihre Einwirkungen auf Deutschland. (Berlin 1905.)

C. Krieg und Frieden im 19. Jahrhundert.

D. Die erneute Ausbreitung der Europäer über die Erdoberfläche. (S. 122—129.)

Gervinus, G. G.: Geschichte des 19. Jahrhunderts. Bd. I—VIII. (Leipzig 1859—66.) — Stern, A.: Geschichte Europas. Bd. I—IV. (Berlin 1894 bis 1905.) — Müller, W.: Geschichte der Gegenwart. Fortgeführt von K. Wippermann. 33 Bde. (Berlin 1871 ff.) — Schultheß, H.: Europäischer Geschichtskalender. (Nördlingen, später München, seit

1871.) — Wippermann, K.: Deutscher Geschichtskalender. (Leipzig, seit 1885.) — Volkswirtschaftliche Chronik. (Monats- und Jahresübersicht in den Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik, herausg. von Conrad.) — Halle, E. v.: Die Weltwirtschaft. I ff. (Leipzig 1906 ff.) — Wirth, A.: Weltgeschichte der Gegenwart. (Berlin 1903.) — Schmoller, G., Sering, M., und Wagner, A.: Handels- und Machtpolitik. Bd. I und II. (Stuttgart 1900.) — Marcks, E.: Die imperialistische Idee in der Gegenwart. (Dresden 1903.) — Holtzendorff, F. v.: Enzyklopädie der Rechtswissenschaft. I und II. 6. Aufl. (Leipzig 1903—04.); Handbuch des Völkerrechts. 4 Bde. (Leipzig 1885—89.) — Ratzel, F.: Politische Geographie. 2. Aufl. (München 1903.) — Schönberg, G.: Die Wirtschaftsstufen. (Handbuch der politischen Ökonomie, 4. Aufl., Bd. I; Leipzig 1896.) — Resch, R.: Die Entwickelungsstufen der Volkswirtschaft. (Graz 1886.) — Bücher, K.: Die Entstehung der Volkswirtschaft. (Tübingen 1893 u. ö.) — Hübner, O.: Geographisch-statistische Tabellen. (Frankfurt a. M., seit 1850; fortgesetzt von F. v. Juraschek.) — Gothaischer genealogischer Hofkalender (seit 1763). — Wappäus, J. E.: Allgemeine Bevölkerungsstatistik. 2 Tle. (Leipzig 1859—61.) — Kolb, G. F.: Handbuch der vergleichenden Statistik. 8. Aufl. (Leipzig 1879.) — Neumann-Spallart, F. v.: Übersichten der Weltwirtschaft. (Gotha und Stuttgart 1870—84; fortgesetzt von F. v. Juraschek.) — Scherzer, K.: Das wirtschaftliche Leben der Völker. (Leipzig 1885.) — Brataševich, E.: Der wirtschaftliche Verkehr der Gegenwart. (Wien 1891.) — Elster, L.: Bevölkerungswesen, und Philippovich, E. v.: Auswanderung. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 2. Aufl., Bd. I; Jena 1899.) — Levasseur, E.: La population française. I—III. (Paris 1889—92.) — Rauchberg, H.: Die Bevölkerung Österreichs. (Wien 1895.) — Brachelli-Juraschek, F.: Die Staaten Europas. 5. Aufl. (Leipzig 1903.) — Supan, A.: Ein Jahrhundert afrikanischer Forschung. (Gotha 1888.) — Banning, E.: Die politische Teilung Afrikas. Deutsch von A. Pfungst. (Berlin 1890.) — Chapane, A.: Le Congo. (Brüssel 1894.) — Ortroy, F. van: Conventions internationales définissant les limites actuelles des possessions en Afrique. (Brüssel 1898.) — Boulger, D. C.: The Congo State. (London 1898.) — Wauters, A. J.: L'état indépendant du Congo. (Brüssel 1898.) — Krahmer, G.: Rußland in Asien. 7 Bde. (Leipzig 1889—1904.) — Brandt, M. v.: Die Zukunft Ostasiens. (Stuttgart 1895.); China und seine Handelsbeziehungen zum Ausland. (Berlin 1899.) — Brunnhofer, H.: Rußlands Hand über Asien. (Petersburg 1897.) — Krause, A.: Russia in Asia. (London 1899.) — York v. Wartenburg, M. Graf: Das Vordringen der russischen Macht in Asien. (Berlin 1900.) — Richthofen, F. v.: Schantung und Kiautschou. (Berlin 1899.) — Wirth, A.: Entwickelung Rußlands. (Berlin 1901.); Geschichte Asiens und Osteuropas. (Berlin 1905.) — Cordier, H.: Histoire des relations de la Chine avec les puissances occidentales 1860—1900. (Paris 1902.) — Duvergier de Hauranne, P.: Histoire du gouvernement parlamentaire en France. I und II. (Paris 1864.) — Blanc, L.: Histoire de dix ans. (Paris 1846.) — Hillebrand, K.: Geschichte des Julikönigtums. 2 Bde. (Leipzig 1881.) — Bulle, C.: Geschichte des zweiten Kaiserreichs. (Oncken IV, 3; Berlin 1890.) — Hanotaux, G.: Histoire de la France contemporaine. Bd. I und II. (Paris 1903 ff.) — Rambaud, A.: Histoire de la civilisation contemporaine en France. 6. Aufl. (Paris 1901.) — Lanessan, J. L. de: L'expansion coloniale de la France. (Paris 1886.) — Bignon, V.: L'expansion de la France. (Paris 1893.) — Lanessan, J. L. de: La civilisation française en Indo-Chine. (Paris 1895.) — Anton, G. K.: Die Entwicklung des französischen Kolonialreichs. (Dresden 1897.) — Guénin, E.: Histoire de la colonisation française. 2 Bde. (Paris 1896—98.); La Nouvelle France. I und II. (Paris 1897 und 1898.) — Gaffarel, P.: Les colonies françaises. 6. Aufl. (Paris 1900.) — Dubois, M., und Terrier, A.: Un siècle d'expansion coloniale. (Paris 1902.) — Petit, M.: Les colonies françaises. 2 Bde. (Paris 1902.) — Darcy, J.: France et Angleterre; cent ans de rivalité coloniale. (Paris 1903.) — Koschitzky, M. v.: Deutsche Kolonialgeschichte. 2 Bde. (Leipzig 1887—88.) — Fabri, F.: Fünf Jahre deutscher Kolonialpolitik. (Gotha 1889.) — Peters, K.: Die deutsch-ostafrikanische Kolonie. (Berlin 1889.); Das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet. (München 1895.) — Volz, B.: Unsere Kolonien. (Leipzig 1891.) — François, C. v.: Deutsch-Südwest-Afrika. Geschichte der Kolonisation bis zum Ausbruch des Krieges mit Witboi. (Berlin 1900.) — Dove, K.: Südwestafrika. (Berlin 1896.); Wirtschaftliche Landeskunde der deutschen Schutzgebiete. (Leipzig 1902.) — Pauli, R.: Geschichte Englands seit 1814. Bd. I—III. (Leipzig 1864—75.) — Mac Carthy, J.: History of our own times. I—V. (London 1880.); Sir Robert Peel. (London 1891.); The story of Gladstone life. (London 1898.); Modern England before the Reform Bill. (London 1898.); Modern England from Reform Bill to Present Time. (London

1899.) — Wendt, G.: England. (Leipzig 1892.) — Steffen, G. K.: England als Weltmacht und Kulturstaat. Aus dem Schwedischen. (Stuttgart 1899.) — Peters, K.: England und die Engländer. (Berlin 1904.) — Neumann, K. F.: Geschichte des englischen Reiches in Asien. (Leipzig 1857.) — Dilke, Ch. W.: Greater Britain. (London 1868.); Problems of Greater Britain. (London 1890.) — Froude, J. A.: Oceana. (London 1886.) — Vogel, M.: Das britische Kolonialreich. (Berlin 1886.) — Coldecott, A.: English empire and colonisation. (London 1891.) — Robinson, M. H.: Colonial chronology. (London 1892.) — Jenks, E.: The Australasian Colonies. (London 1897.) — Greswell, W. P.: The growth and administration of the british colonies. (London 1898.) — Carton de Wiart, E.: Les grandes compagnies anglaises du XIXe siècle. (Paris 1899.) — Jose, A. W.: Growth of the empire. 2. Aufl. (London 1900.) — Busching, K.: Die Entwicklung der handelspolitischen Beziehungen zwischen England und seinen Kolonien bis 1860. (Stuttgart 1902.)

E. Weltwirtschaft und Verkehrsmittel.
(S. 129—131.)

Sax, E.: Die Verkehrsmittel. 2 Bde. (Wien 1878 und 1879.); Transport- und Kommunikationswesen. (Schönbergs Handbuch der politischen Ökonomie I; Tübingen 1896.) — Zehden, K.: Die Verkehrswege zu Wasser und zu Land. (Wien 1879.) — Foville, A. de: La transformation des moyens du transport. (Paris 1880.) — Geistbeck, M.: Der Weltverkehr. (Freiburg 1887.) — Paulitschke, Ph.: Leitfaden der geographischen Verkehrslehre. (Wien 1891.) — Huber, F. K.: Die geschichtliche Entwicklung des modernen Verkehrs. (Tübingen 1893.) — Borght, R. van der: Das Verkehrswesen. (Leipzig 1894.) — Colson, C.: Transport and tarifs. 2. Aufl. (London 1898.) — Lotz, W.: Die Verkehrsentwickelung in Deutschland 1800—1900. (Leipzig 1900.) — Launhardt, W.: Am sausenden Webstuhl der Zeit. (Leipzig 1900.) — (Reuleaux, F.:) Der Weltverkehr und seine Mittel. (Spamers Buch der Erfindungen IX, 9. Aufl.; Berlin 1901.) — Cohn, G.: Zur Geschichte und Politik des Verkehrswesens. (Leipzig 1900.) — Dullo, A.: Gebiet, Geschichte und Charakter des Seehandels der größten deutschen Ostseeplätze. (Jena 1888.) — Dorn, A., u. a.: Die Seehäfen des Weltverkehrs. 2 Bde. (Wien 1891 und 1892.) — Lexis, W.: Schiffahrt. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Bd. V, Jena 1893, und Bd. VI, 2. Aufl., Jena 1901.) — Fitger, E.: Die wirtschaftliche und technische Entwickelung der Seeschiffahrt. (Leipzig 1902.) — Colin, A.: Le navigation commerciale au XIXe siècle. (Paris 1901.) — Peters, M.: Die Entwicklung der deutschen Reederei. 2 Bde. (Jena 1899—1904.) — Francis, J.: A history of the english railway. (London 1847.) — Knies, K.: Die Eisenbahnen und ihre Wirkungen. (Braunschweig 1853.) — Schmeidler, W. F. C.: Geschichte des deutschen Eisenbahnwesens. (Leipzig 1871.) — Stürmer, G.: Geschichte der Eisenbahnen. 2 Tle. (Bromberg 1872—76.) — Cohn, G.: Untersuchungen über englische Eisenbahnpolitik. 3 Bde. (Leipzig 1874 bis 1883.) — Picard, A.: Les chemins de fer français. 4 Bde. (Paris 1884—86.); Traité des chemins de fer étrangers. (Paris 1887.) — Hadley, A. T.: Railroad transportation, its history and its laws. (New York und London 1885.) — Leyen, A. van der: Die nordamerikanischen Eisenbahnen. (Leipzig 1885.) — Hagen, K.: Die erste deutsche Eisenbahn. (Nürnberg 1886.) — Kupka, K. F.: Die Eisenbahnen Österreich-Ungarns. (Leipzig 1888.) — Jacob, O.: Die königlich württembergischen Eisenbahnen. (Tübingen 1895.) — Kaufmann, R. v.: Die Eisenbahnpolitik Frankreichs. 2 Bde. (Stuttgart 1896.) — Geschichte der Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie. 5 Bde. (Wien 1897—99.) — Müller, F.: Die Entwicklung der Lokalbahnen. (Leipzig 1891.) — Zetzsche, K. E.: Handbuch der elektrischen Telegraphie. 6 Bde. (Berlin 1877—87.) — Schenk: Philipp Reis, der Erfinder des Telephons. (Frankfurt 1878.) — Jung, J.: Entwicklung des deutschen Post- und Telegraphenwesens in den letzten 25 Jahren. (Berlin 1893.) — Bright, Ch.: Submarine telegraphes. (London 1898.) — Stephan, H.: Geschichte der preußischen Post. (Berlin 1859.) — Rothschild, A. de: Histoire de la poste aux lettres. I und II. (Paris 1876.) — Ilwof, F.: Das Postwesen in seiner Entwicklung. (Graz 1880.) — Verebarius, O.: Das Buch von der Weltpost. (Berlin 1885.) — Fischer, R. D.: Post. (Conrads Handwörterbuch. 2. Aufl., Bd. VI; Jena 1901.) — Weithase, H.: Geschichte des Weltpostvereins. 2. Aufl. (Straßburg 1895.) — Schröter, C.: Der Weltpostverein. (Bern 1900.) — Prutz, E.: Geschichte des deutschen Journalismus. (Hannover 1845.) — Salomon, L.: Geschichte des deutschen Zeitungswesens. 3 Bde. (Oldenburg 1900—06.) — Andrews, A.: The history of British Journalism. (London 1859.) — Hatin, E.: Histoire politique et littéraire de la presse en France. (Paris 1859—61.) — Hudson, F.: Journalism in the United States. (New York 1873.) — Wuttke, H.: Die deutschen Zeitschriften. 3. Aufl. (Leipzig 1875.) — Biedermann, D. v.: Das Zeitungswesen einst und jetzt. (Leipzig

1882.) — Fox Bourne, H. R.: English Newpapers. (London 1887.) — Zenker, E. V.: Geschichte der Journalistik in Österreich. (Wien 1900.) — Neukamp, E.: Zeitung. (Conrads Handwörterbuch. 2. Aufl., Bd. VII; Jena 1901).

F. Geld und Kredit. (S. 132—133.)

Engel, A., und Serrüre, R.: Traité de numismatique moderne et contemporaine. 2 Bde. (Paris 1897—99.) — Grote, H.: Münzstudien. 4 Bde. (Leipzig 1854—66.) — Wolowski, L.: La question monétaire. (Paris 1868.) — Soetbeer, A.: Deutsche Münzverfassung. (Erlangen 1874—81.); Das Wertverhältnis zwischen Gold und Silber. (Gotha 1879.); Literaturverzeichnis über Geld- und Münzwesen. (Berlin 1892.) — Süß, E.: Die Zukunft des Goldes. (Wien 1877.) — Bamberger, L.: Die Schicksale des lateinischen Münzbundes. (Berlin 1885.); Gesammelte Schriften. 5 Bde. (Berlin 1894—98.) — Haupt, O.: Histoire monétaire de notre temps. (Paris 1886.) — Burckhardt-Bischoff, A.: Die lateinische Münzkonvention. (Basel 1886.) — Helfferich, K.: Die Reform des deutschen Geldwesens. 2 Bde. (Leipzig 1898.) — Lexis, W.: Artikel Doppelwährung, Gold, Münzwesen, Papiergeld, Parallelwährung, Silber in Conrads Handwörterbuch, 2. Aufl. (Jena 1898 ff.) — Wagner, A.: Finanzwissenschaft. (Handbuch der politischen Ökonomie IV—VIII; Leipzig 1883—1901.) — Hübner, O.: Die Banken. (Leipzig 1854.) — Wagner, A.: System der Zettelbankpolitik. (Freiburg 1873.) — Poschinger, H.: Die Banken im Deutschen Reich. 2 Bde. (Erlangen 1874.); Bankwesen und Bankpolitik in Preußen. 3 Bde. (Berlin 1878—79.) — Wirth, M.: Handbuch des Bankwesens. 3. Aufl. (Köln 1883.) — Ströll, M.: Über Gegenwart und Zukunft des deutschen Notenbankwesens. (Leipzig 1886.) — Noël, O.: Note historique et financière sur les banques d'émission. (Paris 1886.) — Halle, L. v.: Die Hamburger Girobank und ihr Ausgang. (Berlin 1891.) — Dodsworth, W., u. a.: History of banking in all leading nations. I—IV. (New York 1896—97.) — Lotz, W.: Der Streit um die Verstaatlichung der Reichsbank. (München 1897.); Geschichte und Kritik des deutschen Bankgesetzes von 1875. (Leipzig 1898.) — Homburger, P.: Die Entwickelung des Zinsfußes in Deutschland 1870—1903. (Frankfurt a. M. 1905.) — Rießer: Zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Großbanken. (Jena 1903.) — Artikel Banken in Conrads Handwörterbuch, Bd. II, 2. Aufl. (Jena 1899.) — Lederer, K. v.: Die privilegierte österreichische Nationalbank. (Wien 1847.) — Lucam, R. v.: Die österreichische Nationalbank. (Wien 1861.); Die österreichische Nationalbank während ihres dritten Privilegiums. (Wien 1876.) — Neuwirth, J.: Bankakte und Bankstreit 1862—1878. (Leipzig 1878.) — Leonhardt, G.: Die Verwaltung der österreichisch-ungarischen Bank 1878—1885. (Wien 1885.) — Becher, S.: Das österreichische Münzwesen von 1524 bis 1838. (Wien 1838.) — Kramař, K.: Das Papiergeld in Österreich seit 1848. (Leipzig 1886.) — Denkschrift über das Papiergeldwesen der österreichisch-ungarischen Monarchie. (Wien 1892.) — Mecenseffy, E.: Die Verwaltung der österreichisch-ungarischen Bank 1886—1895. (Wien 1896.) — Kreibig, C. J.: Unser Währungs- und Münzwesen. (Österreichisch-ungarische Revue, Bd. XXIV.) — Lawson, W. J.: History of banking. (London 1855.) — Gilbert, J. W.: The history and practice of banking. (London 1901.) — Wolowski, L.: La banque d'Angleterre. (Paris 1867.) — Philippovich, E. v.: Die Bank von England. (Wien 1885.) — Say, L.: Histoire de la caisse d'escompte. (Paris 1848.) — Courtois, A.: Histoire des banques en France. (Paris 1881.); Histoire de la banque de France. (Paris 1881.) — Supino, D.: Storia della circulazione bancaria in Italia 1860—1894. (Turin 1895.) — Grunwald, M.: Geschichte des italienischen Zwangskurses. (Finanz-Archiv 1894.)

G. Die europäische Landwirtschaft und ihre gefährdete Lage. (S. 134—135.)

Langethal, Ch. E.: Geschichte der deutschen Landwirtschaft. 4 Bde. (Jena 1847—56 u. ö.) — Fraas, K.: Geschichte der Landwirtschaft. (Prag 1852.); Geschichte der Landbau- und Forstwissenschaft. (München 1865.) — Schwappach, A.: Grundriß der Forst- und Jagdgeschichte Deutschlands. (Berlin 1892.) — Roscher, W.: Nationalökonomik des Ackerbaues. (Stuttgart 1859 u. ö.) — Hanssen, G.: Agrarhistorische Abhandlungen. 2 Bde. (Leipzig 1880—84.) — Stein, L. v.: Die drei Fragen des Grundbesitzes. (Stuttgart 1881.); Bauerngut und Hufenrecht. (Stuttgart 1882.) — Meitzen, A.: Agrarpolitik. (Schönbergs Handbuch der politischen Ökonomie; Tübingen 1882 u. ö.) — Goltz, Th. v.: Landwirtschaft. (Ebenda und in Conrads Handwörterbuch, Bd. V, 2. Aufl.; Jena 1900.); Die agrarischen Aufgaben der Gegenwart. (Jena 1894.); Geschichte der deutschen Landwirtschaft. 2 Bde. (Stuttgart 1902 bis 1903.); Agrarwesen und Agrarpolitik. (Jena 1904.) — Jäger, E.: Die Agrarfrage der Gegenwart. 3 Bde. (Leipzig 1886—88.) — Sering, M.: Die landwirtschaftliche Konkurrenz Nordamerikas. (Leipzig 1887.) — Miaskowski, A.: Das Problem der Grundbesitzverteilung. (Leipzig 1890.) — Buchenberger,

A.: Agrarwesen. 2 Bde. (Leipzig 1892—93.) — Brentano, L.: Agrarpolitik. (Stuttgart 1897.) — Geschichte der Land- und Forstwirtschaft in Österreich seit 1848. (Wien 1899.) — Sugenheim, S.: Geschichte der Aufhebung der Leibeigenschaft. (St. Petersburg 1861.) — Hanssen, G.: Aufhebung der Leibeigenschaft. (St. Petersburg 1861.) — Stengel, K. v.: Die Grundentlastung in Bayern. (Würzburg 1874.) — Knapp, G. F.: Die Bauernbefreiung und der Ursprung der Landarbeiter. (Leipzig 1887.); Die Landarbeiter in Knechtschaft und Freiheit. (Leipzig 1891.); Grundherrschaft und Rittergut. (Leipzig 1897.); Die Bauernbefreiung in Österreich und Preußen. (Jahrbuch für Gesetzgebung und Verwaltung XVIII.) — Fuchs, J. C.: Der Untergang des Bauernstandes und das Aufkommen der Gutsherrschaften. (Straßburg 1888.) — Wittich, W.: Die Grundherrschaft in Nordwestdeutschland. (Leipzig 1896.) — Grünberg, K.: Die Bauernbefreiung und die Aufhebung des gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisses in Böhmen, Mähren, Schlesien. 2 Bde. (Leipzig 1893—1894.) — Beidtel, J.: Geschichte der österreichischen Staatsverwaltung. 2 Bde. (Innsbruck 1896—98.) — Monteil, A. de: Histoire des Français des divers états. (Paris 1833.) — Warnkönig, L. A., und Stein, L.: Französische Staats- und Rechtsgeschichte. 3 Bde. (Basel 1846—48.) — Dareste de la Chavanne, A. C.: Histoire des classes agricoles en France. (Paris 1858.) — Schäffner, W.: Geschichte der Rechtsverfassung Frankreichs. 4 Bde. (Frankfurt 1859.) — Doniol, H.: Histoire des classes rurales en France. (Paris 1867.) — Reitzenstein, J. F. v.: Agrarische Zustände in Frankreich. (Leipzig 1884.) — Seignobos, Ch.: Le régime féodal en Bourgogne. (Paris 1882.) — Allard, A.: La crise agricole. (Brüssel 1896.) — Stubbs, W.: Constitutional history. (Oxford 1873.) — Seebohm, F.: The english village community. (London 1883.) — Nasse, E.: Agrarische Zustände in England. (Leipzig 1884.) — König, E. Ph.: Die Lage der englischen Landwirtschaft. (Jena 1896.) — Eheberg, K. Th.: Agrarische Zustände in Italien. (Leipzig 1886.)

H. Industrie und Handel. (S. 135—138.)

Büsch, J. G.: Sämtliche Schriften über die Handlung. 4 Bde. (Hamburg 1824.) — Tooke, Th., und Newmarch, W.: History of prices 1793—1857. Übersetzt von C. W. Asher. 2 Bde. (Dresden 1858—1859.) — Morier, E. D.: The commercial crisis 1847—1848. (London 1848.); The history of the commercial crisis 1857—1858. (London 1859.) — Michaelis, O.: Die Handelskrisis von 1857. (Volkswirtschaftliche Schriften, Bd. I; Berlin 1873.) — Juglar, Cl.: Des crises commerciales. (Paris 1862, 2. Aufl. 1889.) — Baxter, R.: The panic of 1866. (London 1866.) — Neuwirth, J.: Die Spekulationskrisis von 1873. (Leipzig 1874.) — Öchelhäuser, A.: Die wirtschaftliche Krisis. (Berlin 1876.) — Glagau, M.: Der Börsen- und Gründungsschwindel in Deutschland. (Berlin 1877.) — Struck, E.: Zur Geschichte der Pariser Börsenkrisis von 1882. (Leipzig 1883.) — Wolf, J.: Die gegenwärtige Wirtschaftskrisis. (Tübingen 1888.) — Brentano, L.: Über die Ursachen der heutigen sozialen Not. (Leipzig 1889.) — Wasserrab, K.: Preise und Krisen. (Stuttgart 1889.) — Busch, E.: Ursprung und Wesen der wirtschaftlichen Krisis. (Leipzig 1892.) — Hyndman, H. M.: Commercial crises of the XIXth century. (London 1892.) — Halle, E. v.: Die wirtschaftliche Krisis von 1893 in den Vereinigten Staaten. (Leipzig 1894.) — Bernstein, E.: Die Voraussetzungen des Sozialismus. (Stuttgart 1899.) — Tugan-Baranowsky, v.: Studien zur Theorie und Geschichte der Handelskrisen in England. (Jena 1900.) — Eberstadt, R.: Die gegenwärtige Krisis. (Leipzig 1902.) — Steinberg, J.: Die Wirtschaftskrisis 1901. (Bonn 1902.) — Lotz, W.: Die Wirtschaftskrisis 1901—1902. (Leipzig 1902). — Roscher, W.: Nationalökonomik des Handels. (Stuttgart 1861; 7. Aufl. von W. Stieda, 1899.) — Cohn, G.: Nationalökonomik des Handels. (System der Nationalökonomie III; Leipzig 1898.) — Lexis, W.: Artikel Handel in Schönbergs Handbuch, 4. Aufl. (Tübingen 1897), und in Conrads Handwörterbuch, 2. Aufl. (Jena 1898 ff.) — Ehrenberg, R.: Der Handel. (Jena 1897.); Handelspolitik. (Jena 1900.) — Borght, R. van der: Handel und Handelspolitik. (Leipzig 1900.) — Sombart, W.: Der moderne Kapitalismus. 2 Bde. (Leipzig 1902.) — Moreau de Jonnès, A.: Le commerce au XIX. siècle. I und II. (Paris 1825.) — Chevalier, M.: Examen du système commercial. 2. Aufl. (Paris 1852.) — Lehr, J.: Schutzzoll und Freihandel. (Berlin 1877.) — Melle, W. v.: Handels- und Schiffahrtsverträge. (Holtzendorffs Handbuch des Völkerrechts, Bd. III; Leipzig 1881.) — George, H.: Schutz- oder Freihandel. Deutsch von F. Stöpel. (Berlin 1887.) — Peez, A.: Zur neuesten Handelspolitik. (Wien 1895.) — Grunzel, J.: Handbuch der internationalen Handelspolitik. (Wien 1898.); System der Handelspolitik. (Leipzig 1901.) — Hahn, E.: Die Wirtschaft der Welt am Ausgange des 19. Jahrhunderts. (Heidelberg 1900.) — Schmoller, G.: Die Wandlungen der europäischen Handelspolitik im 19. Jahrhundert. (Leipzig 1900.) — Zimmermann, A.: Weltpolitisches. 2. Aufl. (Berlin 1901.) —

Schippel, M.: Grundzüge der Handelspolitik. (Berlin 1901.) — Helfferich, K.: Zollpolitik. (Leipzig 1901.) — Calwer, R.: Die Weltwirtschaft im 19. Jahrhundert. (Berlin 1901.) — Canderlier, E.: L'évolution économique du XIXe siècle. (Brüssel 1903.) — Wagner, A.: Agrar- und Industriestaat. 2. Aufl. (Berlin 1902.) — Richelot, H.: Histoire de la réforme commerciale en Angleterre. (Paris 1853.) — Bocke, W.: Geschichte der Steuern des britischen Reiches. (Leipzig 1866.) — Bastiat, F.: Cobden et la Ligue anglaise pour la liberté des échanges. (Paris 1845.) — Rogers, Th.: Cobden and modern political opinion. (London 1873.) — Holtzendorff, F. v.: Richard Cobden. (Berlin 1874.) — Morley, J.: Life of Richard Cobden. 2 Bde. (London 1881.) — Lorne, Marquis of: Imperial federation. (London 1885.) — Rawson, R. W.: The trade of the british empire 1851—1888. (London 1889.) — Fuchs, C. J.: Die Handelspolitik Englands und seiner Kolonien. (Leipzig 1903.) — Brassey, Lord: Imperial federation. (London 1895.) — Rathgen, K.: Die englische Handelspolitik am Ende des 19. Jahrhunderts. (Leipzig 1901.) — Schulze-Gävernitz, G. v.: Britischer Imperialismus. (Leipzig 1906.) — Ashley, W.: The tarif problem. (London 1903.) — Hoffmann, P. G.: Die Abschaffung der Getreidezölle in England. (Berlin 1904.) — Boiteau, P.: Les traités du commerce avec l'Angleterre. (Paris 1863.) — Wolowsky, L.: La liberté commerciale. (Paris 1869.) — Lexis, W.: Die französischen Ausfuhrprämien. (Bonn 1870.) — Noël, O.: Histoire du commerce extérieur de la France. (Paris 1876.) — Devers, A.: La politique commerciale de la France depuis 1860. (Leipzig 1892.) — Cons, H.: Précis d'histoire du commerce. II. (Paris 1896.) — Brandt, A. v.: Beiträge zur Geschichte der französischen Handelspolitik. (Leipzig 1896.) — Rausch, E.: Französische Handelspolitik von 1871 bis 1882. (Leipzig 1900.) — Francke, B.: Der Ausbau des heutigen Schutzzollsystems in Frankreich. (1903.) — Ranke, L. v.: Zur Geschichte der deutschen, insbesondere der preußischen Handelspolitik 1818—1833. (Sämtliche Werke, Bd. XLIX; Leipzig 1887.) — Dieterici, K. F. W.: Statistische Übersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs ꝛc. im deutschen Zollverein. (Berlin 1838—1857.) — Ägidi, L. K.: Aus der Vorzeit des Zollvereins. (Hannover 1865.) — Festenberg-Pakisch, H. v.: Geschichte des Zollvereins. (Berlin 1869.) — Weber, W: Der deutsche Zollverein. (Leipzig 1872.) — Treitschke, H. v.: Deutsche Geschichte. 5 Bde. (Berlin 1879—94.) — Krökel, C.: Das preußisch-deutsche Zollsystem seit 1818. (Jena 1881.) — Sering, M.: Geschichte der preußisch-deutschen Eisenzölle. (Leipzig 1882.) — Sybel, H. v.: Die Begründung des Deutschen Reichs. (München 1889.) — Oncken, W.: Das Zeitalter Wilhelms I. 2 Bde. (Oncken IV, 6; Berlin 1890—92.) — Poschinger, H.: Bismarck als Volkswirt. (Berlin 1890.) — Lotz, W.: Die Ideen der deutschen Handelspolitik 1860—1891. (Leipzig 1892.); Die Handelspolitik des Deutschen Reichs 1890—1900. (Leipzig 1901.) — Gebhardt, B.: Handbuch der deutschen Geschichte. 2 Bde. 2. Aufl. (Stuttgart 1901.) — Blum, H.: Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks. (Leipzig 1893.) — Sommerlad, Th.: Zollverein. (Conrads Handwörterbuch VI; Jena 1894.) — Zwiedineck-Südenhorst, H. v.: Deutsche Geschichte 1806—1871. 3 Bde. (Stuttgart 1895—1903.) — Zimmermann, A.: Geschichte der preußisch-deutschen Handelspolitik. (Oldenburg 1892.); Die Handelspolitik des Deutschen Reiches vom Frankfurter Frieden. (Leipzig 1899.) — Oldenberg, K.: Deutschland als Industriestaat. (Göttingen 1897.) — Kestner, F.: Die deutschen Eisenzölle 1879—1900. (Leipzig 1902.) — Birmer, M.: Die deutsche Handelspolitik im 19. Jahrhundert. (Greifswald 1900.) — Blondel, G.: L'essor industriel et commerciel du peuple allemand. (Paris 1898.) — Sombart, W.: Die deutsche Volkswirtschaft im 19. Jahrhundert. (Berlin 1903.) — Schmitz, O.: Die Bewegung der Warenpreise in Deutschland. (Berlin 1903.) — Lamprecht, K.: Deutsche Geschichte. 2. Ergänzungsband, 1. Hälfte. (Freiburg 1903.) — Pohle, L.: Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im 19. Jahrhundert. (Leipzig 1904.) — Springer, A.: Geschichte Österreichs seit den Wiener Verträgen. 2 Bde. (Leipzig 1863 und 1864.) — Neumann-Spallart, F. v.: Österreichs Handelspolitik. (Wien 1864.); Österreichs maritime Entwicklung. (Stuttgart 1882.) — Beer, A.: Die Finanzen Österreichs im 19. Jahrhundert. (Prag 1877.); Der Staatshaushalt Österreichs seit 1868. (Prag 1881.); Die österreichische Handelspolitik im 19. Jahrhundert. (Wien 1891.) — Fechner, H.: Die handelspolitischen Beziehungen Preußens zu Österreich. (Berlin 1886.) — Mamroth, K.: Die Entwicklung der österreichisch-deutschen Handelsbeziehungen 1849—1865. (Berlin 1887.) Rauter, D.: Geschichte Österreichs 1848—1890. (Wien 1891.) — Peez, A.: Die österreichische Handelspolitik. (Leipzig 1892.) — Matlekovits, A.: Die Zollpolitik der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Deutschen Reiches. (Leipzig 1891.); Das Königreich Ungarn. 2 Bde. (Leipzig 1899.) — Bazant, J.: Die Handelspolitik Österreich-Ungarns 1875—1892. (Leipzig 1894.) — Beiträge zur neuesten Handelspolitik Österreichs. (Leipzig 1901.) — Bun-

zel, J.: Studien zur Sozial- und Wirtschaftspolitik Ungarns. (Leipzig 1902.) — Grünberg, K.: Die handelspolitischen Beziehungen Österreich-Ungarns zu den Ländern an der untern Donau. (Leipzig 1902.) — Bülow, H. v.: Österreich-Ungarns Handels- und Industriepolitik. (Berlin 1902.) — Lopuszanski, E.: Die Volkswirtschaft Österreichs 1900—1904. (Wien 1905.) — Die Handelspolitik der wichtigeren Kulturstaaten in den letzten Jahrzehnten. (Schriften des Vereins für Sozialpolitik 1892—93.) — Mathaei, F.: Der auswärtige Handel Rußlands. (St. Petersburg 1874.); Die wirtschaftlichen Hilfsquellen Rußlands. 2 Bde. (Dresden 1883—84.) — Bayerdörffer, A.: Der Zolltarif Rußlands. (Conrads Jahrbuch für Nationalökonomie 1885 und 1894.) — Wittschewsky, W.: Die Zoll- und Handelspolitik Rußlands. (Leipzig 1892.) — Schulze-Gävernitz, G.: Volkswirtschaftliche Studien aus Rußland. (Freiburg 1899.) — Schriften des Vereins für Sozialpolitik. XC und XCI. (Leipzig 1900—01.) — Ballod, K.: Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen. (Leipzig 1900.) — Rohrbach, P.: Das Finanzsystem Witte. (Berlin 1902.) — Hock, K. v.: Die Finanzen Nordamerikas. (Stuttgart 1867.) — Meyer, R.: Ursachen der amerikanischen Konkurrenz. (Berlin 1883.) — Taussig, F. W.: The tariff history of the United States. (London 1888, 2. Aufl. 1894.) — Ratzel, F.: Die Vereinigten Staaten. 2 Bde. (München 1893.) — Fisk, G. M.: Die Handelspolitik der Vereinigten Staaten 1890—1900. (Leipzig 1900.) — Sartorius v. Waltershausen, G. F.: Deutschland und die Handelspolitik der Vereinigten Staaten. (Berlin 1898.); Die Handelsbilanz der Vereinigten Staaten. (Berlin 1900.) — Calwer, R.: Die Meistbegünstigung der Vereinigten Staaten von Amerika. (Berlin 1902.) — Gerhard, H.: Die volkswirtschaftliche Entwicklung des Südens der Vereinigten Staaten. (Halle 1904.) — Leroy-Beaulieu, P.: Les États-Unis au XXe siècle. (Paris 1904.)

II. Renaissance, Reformation und Gegenreformation.

A. Bibliographien.

Dahlmann-Waitz: Quellenkunde der Deutschen Geschichte. 7. Aufl. von E. Brandenburg. (Leipzig 1906.)[1] — Monod, G.: Bibliographie, s. unter Bd. VI, Abschn. V, 1. — Hauser, H.: Les sources de l'histoire de France. P. II, Bd. 1. (Paris 1906.) — Pirenne, H.: Bibliographie de l'histoire de Belgique. 2. Aufl. (Gent 1902.)

B. Allgemeine Darstellungen.

Lamprecht, K.: Deutsche Geschichte. Bd. IV—VI. (Berlin bzw. Freiburg i. Br. 1894—1904.) — Janssen, J.: Geschichte des Deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters. 8 Bde., teilweise in 18. Aufl. (Freiburg i. Br. 1877 ff.) — Schröder, R.: Lehrbuch der Deutschen Rechtsgeschichte. 5. Aufl. (Leipzig 1908.) — Inama-Sternegg, K. Th. v.: Deutsche Wirtschaftsgeschichte. III, 1 und 2. (Leipzig 1899—1901.) — Schmidt, E. A.: Geschichte von Frankreich. Bd. I—III. (Hamburg und Gotha 1835 bis 1846.)

C. Literatur zu den einzelnen Abschnitten.

(S. 141—156.)

Burckhardt, J.: Die Kultur der Renaissance in Italien. 8. Aufl., besorgt von L. Geiger. (Leipzig 1901.) — Geiger, L.: Renaissance und Humanismus in Italien und Deutschland. (Berlin 1882.) — Arnold, R. F.: Die Kultur der Renaissance. (Leipzig 1904.) — Höfler, K. v.: Die Avignonesischen Päpste, ihre Machtfülle und ihr Untergang. (Wien 1871.) — Friedjung, H.: Kaiser Karl IV. und sein Anteil am geistigen Leben seiner Zeit. (Wien 1876.) — Kaufmann, G.: Die Geschichte der deutschen Universitäten. Bd. I und II. (Stuttgart 1888—95.)

(S. 156—163.)

Boutaric und Wenck: s. unter Bd. VI, Abschn. V, 4. — Lehugeur, P.: Histoire de Philippe le Long. Bd. I. (Paris 1897.) — Luce, S.: La France pendant la guerre de Cent-ans. (Paris 1890.) — Barthélemy de Beauregard, E. J.: Histoire de Charles V. (Paris 1843.) — Duval-Pineux, H. Ch.: Histoire de France sous le règne de Charles VI. 2 Bde. (Paris 1842.) — Gairdner, J.: The houses of Lancaster and York. 6. Aufl. (London 1886.)

(S. 163—178.)

Lindner, Th.: Deutsche Geschichte unter den Habsburgern und Luxemburgern (bis 1437). 2 Bde. (Stuttgart 1888—93.) — Below, G. v.: Territorium und Stadt. (München und Leipzig 1900.) — Arnold, W.: Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte im Anschluß an die Verfassungsgeschichte der Stadt Worms. 2 Bde. (Hamburg und Gotha 1854.) — Boos, H.: Geschichte der rheinischen Städtekultur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung der Stadt Worms. Bd. II bis IV. (Berlin 1897—1901.)

[1] Da diese umfassende Bibliographie (s. unter Bd. VI, Abschn. II) jedem Frager genügende Auskunft über Sonderliteratur gibt, sind die folgenden Angaben möglichst kurz gehalten, während nur der französischen Literatur ein etwas breiterer Raum gewidmet ist.

(S. 178—186.)

Werunsky, E.: Geschichte Kaiser Karls IV. und seiner Zeit. Bd. I—III. (Innsbruck 1880—92.) — Ahrens, H.: Die Wettiner und Kaiser Karl IV. (Leipzig 1895.) — Lindner, Th.: Geschichte des Deutschen Reiches unter König Wenzel. 2 Bde. (Braunschweig 1875—80.)

(S. 186—192.)

Höfler, K. v.: Ruprecht von der Pfalz, genannt Clem, römischer König 1400—1410. (Freiburg 1861.) — Lenfant, J.: Histoire du concile de Pise. 2 Bde. (Amsterdam 1724—27.)

(S. 192—202.)

Aschbach, J.: Geschichte Kaiser Sigmunds. 4 Bde. (Hamburg 1838—45.) — Finke, H.: Forschungen und Quellen zur Geschichte des Konstanzer Konzils. (Paderborn 1889.) — Haller, J.: Concilium Basiliense, Studien und Quellen zur Geschichte des Konzils von Basel. Bd. I—III. (Basel 1896—1900.)

(S. 203—211.)

du Fresne de Beaucourt, G.: Histoire de Charles VII. 6 Bde. (Paris 1881—92.) — Legeay, U.: Histoire de Louis XI. 2 Bde. (Paris 1874.) — Kirk, J.: History of Charles the Bold, duke of Burgundy. 3 Bde. (London 1863.) — Cherrier, Cl. de: Histoire de Charles VIII. 2. Aufl. 2 Bde. (Paris 1870.) — Maulde-La Clavière, R. de: Histoire de Louis XII. 6 Bde. (Paris 1889—93.)

(S. 211—233.)

Bachmann, A.: Deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter Friedrichs III. und Max' I. (bis 1486). 2 Bde. (Leipzig 1884—94.) — Ulmann, H.: Kaiser Maximilian I. 2 Bde. (Stuttgart 1884—91.)

(S. 233—256.)

Bezold, F. v.: Geschichte der deutschen Reformation. (Berlin 1890.) — Berger, A.: Martin Luther in kulturgeschichtlicher Darstellung (bis 1532). I und II, 1. (Berlin 1894—98.) — Stähelin, R.: Huldreich Zwingli, sein Leben und Wirken. 2 Bde. (Basel 1895—98.)

(S. 256—268.)

Baumgarten, H.: Geschichte Karls V. Bd. I—III. (Stuttgart 1885—92.) — Maurenbrecher, W.: Karl V. und die deutschen Protestanten 1545—1555. (Düsseldorf 1865.) — Bucholtz, F. B. v.: Geschichte der Regierung Ferdinands I. 9 Bde. (Wien 1831—1838.)

(S. 268—276.)

Paris, P.: Études sur François I. 2 Bde. (Paris 1885.) — Kampschulte, W.: Johann Calvin, seine Kirche und sein Staat in Genf. 2 Bde. (Leipzig 1869—1900.) — v. Polenz, G.: Geschichte des französischen Calvinismus. 5 Bde. (Gotha 1857 bis 1869.) — de la Barre-Duparcq, E.: Histoire de Henri III. (Paris 1882.)

(S. 277—283.)

Wolf, G.: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation. Bd. I und II. (Berlin 1899 u. 1907.) — Ritter, M.: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges. I—III, 1. (Stuttgart 1887—95.) — Maynier, L.: Étude historique sur le concile de Trente. (Paris 1874.) — Duhr, B.: Die Jesuiten an den deutschen Fürstenhöfen des 16. Jahrhunderts. (Freiburg i. Br. 1901.) — Marx, E.: Studien zur Geschichte des Niederländischen Aufstandes. (Leipzig 1902.)

(S. 283—291.)

Holtzmann, R.: Kaiser Maximilian II. bis zu seiner Thronbesteigung 1527—1564. (Berlin 1903.) — Hopfen, O.: Kaiser Maximilian II. und der Kompromißkatholizismus. (München 1895.) — Gindely, A.: Rudolf II. und seine Zeit. 2 Bde. (Prag 1863—1865.) — Stieve, F.: Der Ursprung des Dreißigjährigen Krieges 1607—1619. Bd. I. (München 1875.)

(S. 291—306.)

Winter, G.: Der Dreißigjährige Krieg. (Berlin 1893.) — Jacob, K.: Von Lützen bis Nördlingen. (Straßburg 1904.) — Zeller, B.: Louis XIII, Marie de Médicis, Richelieu ministre. (Paris 1899.) — Chéruel, A.: Histoire de France pendant la minorité de Louis XIV. 4 Bde. (Paris 1878—80.)

III. Das abendländische Christentum und seine Missionstätigkeit seit der Reformation.

S. unter Bd. IV, Abschnitt III.

Bibliographie der Lutherliteratur des Jahres 1883. (Frankfurt a. M. 1887.)

IV. Die soziale Frage.

1. Einleitung.

A. Die Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise. (S. 367—373.)

Marx, K.: Das Kapital. Bd. I. 4. Aufl. (Hamburg 1890.) — Held, A.: Zwei Bücher zur sozialen Geschichte Englands, herausgegeben von G. F. Knapp. (Leipzig 1881.) — Lexis, W.: Abhandlung „Maschinenwesen". (Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 2. Aufl., Bd. V; Jena 1900.) — Stieda, W.: Fabrik. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 2. Aufl., Bd. III; Jena 1898.)

B. Die unmittelbaren Folgen der kapitalistischen Produktionsweise. (S. 373—376.)

Adler, G.: Über die Aufgaben des Staates angesichts der Arbeitslosigkeit. (Tübingen 1894.) — Herkner, H.: Die Arbeiterfrage. 4. Aufl. (Berlin 1905.) — Lexis, W.: Großbetrieb und Kleinbetrieb. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 2. Aufl., Bd. IV; Jena 1899.)

2. Die soziale Frage in England.

A. Der unpolitische Sozialismus Robert Owens. (S. 376—378.)

Owen, R.: A new view of society. Erste englische Ausgabe. (London 1812.) Deutsch von O. Collmann. (Leipzig 1900.); The book of the new moral world. 2 Teile. (London 1842.) — Simon, H.: Robert Owen, sein Leben und seine Bedeutung für die Gegenwart. (Jena 1905.)

B. Die revolutionäre Arbeiterbewegung (der „Chartismus"). (S. 379—381.)

Gammage, R. G.: History of the Chartist movement. (London 1854.) — Brentano, L.: Die englische Chartistenbewegung. (Preußische Jahrbücher, Bd. XXXIII.) — Tildsley, J.: Die Entstehung und die ökonomischen Grundsätze der Chartistenbewegung. (Jena 1898.)

C. Die „Trades-Unions". (S. 381—386.)

Brentano, L.: Die Arbeitergilden der Gegenwart. 2 Bde. (Leipzig 1871 und 1872.) — Hasbach, W.: Das englische Arbeiterversicherungswesen. (Leipzig 1883.) — Schulze-Gävernitz, H. v.: Zum sozialen Frieden. 2 Bde. (Leipzig 1890.) — Webb, S. und B.: The history of Trade Unionism. (London 1894.); Industrial Democracy. (London 1897.)

D. Die Konsumgenossenschaften. (S. 386—388.)

Adler, G.: Der Kampf wider den Zwischenhandel. (Berlin 1896.) — Webb, B.: Die britische Genossenschaftsbewegung, in deutscher Sprache herausgegeben von L. Brentano. (Leipzig 1893.)

E. Sozialreformatorische Geistesströmungen und der gesetzliche Schutz der Arbeiterklasse. (S. 388—394.)

Adler, G.: Die imperialistische Sozialpolitik. (Tübingen 1897.) — Alfred (Pseudonym für S. Kydd): History of the factory movement. (London 1857.) — Brandes, G.: Lord Beaconsfield. (Berlin 1879.) — Brentano, L.: Die christlich-soziale Bewegung in England. (Leipzig 1883.) — Carlyle, Th.: Past and present. (London 1843.) — Hasbach, W.: Die englischen Landarbeiter und die Einhegungen. (Leipzig 1894.) — Hensel, P.: Thomas Carlyle. (Stuttgart 1901.) — Pauli, R.: Geschichte Englands seit den Friedensschlüssen von 1814 und 1815. 3 Bde. (Leipzig 1864—75.)

F. Die Teilnahme der höhern Klassen am Leben der untern. (S. 394—396.)

Gell, Ph. L.: Arnold Toynbee. (Baltimore 1889.) — Sänger, S.: Ruskin, sein Leben und Lebenswerk. (Straßburg 1901.) — Ruskin, J.: Unto this last. (London 1860.)

G. Die Mittelstandspolitik in Großbritannien: die irische Landfrage. (S. 396—399.)

Bonn, M. J.: Die irische Agrarfrage. (Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. XIX und XX.) — Jaffé, M.: Vier Aufsätze über die irische Frage. (Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft 1892—95.); Die irische Landfrage. (Jahrbuch der internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre 1902.)

3. Die soziale Frage in Frankreich.

A. Die soziale Bewegung bis 1848. (S. 399—410.)

Adler, G.: Sozialismus und Kommunismus. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 2. Aufl., Bd. VI; Jena 1901.) — [Bazard, St. A., und Enfantin, P.]: Doctrine de Saint-Simon. Exposition. Paris 1830.) — Lexis, W.: Ein Schüler Saint-Simons [Buchez]. (Unsere Zeit 1868.) — Charléty, S.: Histoire du Saint-Simonisme 1825—1864. (Paris 1896.) Mit Bibliographie. — Weill, G.: Un précurseur du socialisme: Saint-Simon et son œuvre. (Paris 1894.) — Blanc, L.: L'organisation du travail. (Paris 1840.) Deutsch von R. Prager. (Berlin 1899.) — Cabet, E.: Voyage en Icarie. (Paris 1842.) — Diehl, K.: Proudhon, seine Lehre und sein Leben. 3 Bde. (Jena 1888—96.) — Fourier, Ch.: Théorie des quatre mouvements. (Lyon 1808.) — Hillebrand, K.: Geschichte Frankreichs seit 1830. 2 Bde. (Gotha 1877—79.) — Lamennais, F.: Le livre du peuple. (Paris 1838.) Deutsch von A. Paetz. (Leipzig 1905.) — Reybaud, L.: Études sur les réformateurs ou socialistes modernes 2 Bde. (Paris 1848.) — Lexis, W.: Gewerbevereine und Unternehmerverbände in Frankreich. (Leipzig 1879.) — Proudhon, P. J.: Qu'est-ce que la propriété? (Paris 1840.) Deutsch von A. Cohn. (Berlin 1896.); Système des contradictions économiques ou philosophie de la misère. 2 Bde.

(Paris 1846.) — Stein, L.: Der Sozialismus und Kommunismus des heutigen Frankreichs. (Leipzig 1842.)

B. Die „imperialistische" Sozialpolitik Napoleons III. (S. 410 und 411.)

Adler, G.: Commune von Paris. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 2. Aufl., Bd. III; Jena 1898.) — Lexis, W.: s. unter A. — Mendelson, St.: Lissagarays Geschichte der Commune von 1871, deutsch herausgegeben mit einem Nachtrag: Die Vorgeschichte und die inneren Triebkräfte der Commune. (Stuttgart 1894.) — Treitschke, H. v.: Frankreichs Staatsleben und der Bonapartismus. (Historische und politische Aufsätze; neue Folge, Teil I; Leipzig 1870.)

C. Die soziale Politik der dritten Republik. (S. 411 und 412.)

Adler, G.: Sozialreform. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften. Supplementband II zur ersten Auflage; Jena 1897.)

4. Die soziale Frage in Deutschland.

A. Die ersten sozialistischen Agitationen. Das Marxsche System. (S. 413—415.)

Adler, G.: Die Geschichte der ersten sozialpolitischen Arbeiterbewegung in Deutschland. (Breslau 1885.); Die Grundlagen der Marxschen Kritik der bestehenden Volkswirtschaft. (Tübingen 1887.) — Lexis, W.: Zur Kritik der Rodbertusschen Theorien. (Jahrbücher für Nationalökonomie 1884.); Die Marxsche Kapitaltheorie. (Jahrbücher für Nationalökonomie 1885.); The concluding volume of Marx's capital. (Quarterly Journal of Economics 1895.) — Marx, K.: Das kommunistische Manifest. 6. Ausgabe. (Berlin 1901.); Das Kapital. 3 Bde. (Hamburg 1867—94.) — Rodbertus-Jagetzow, K.: Zur Beleuchtung der sozialen Frage. (Berlin 1875.)

B. Die Begründung und Entwicklung der Sozialdemokratie in Deutschland. (S. 416—419.)

Adler, G.: Sozialdemokratie. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 2. Aufl., Bd. VI; Jena 1901.) — Brandes, G.: Ferdinand Lassalle. (Berlin 1877.) — Lassalle, F.: Reden und Schriften. Herausgegeben von E. Bernstein. 3 Bde. (Berlin 1891—93.) — Mehring, F.: Die deutsche Sozialdemokratie, ihre Geschichte und ihre Lehre. 3. Aufl. (Bremen 1879.) — Oncken, H.: Ferdinand Lassalle. (Stuttgart 1904.)

C. Bismarck und das System der obligatorischen Arbeiterversicherung. (S. 419 und 420.)

Dietzel, H.: Bismarck. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 2. Aufl., Bd. II; Jena 1898.) — Laß, L., und Zahn, F.: Einrichtung und Wirkung der deutschen Arbeiterversicherung. (Berlin 1900.)

D. Die soziale Bewegung im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. (S. 420 und 421.)

Adler, G.: Franz Mehring als Historiker. (Kiel und Leipzig 1900.) — Bernstein, E.: Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie. (Stuttgart 1899.); Zur Geschichte und Theorie des Sozialismus. (Berlin 1901.) — Sombart, W.: Sozialismus und soziale Bewegung im 19. Jahrhundert. (Jena 1896.)

E. Die Mittelstandsbewegung in Deutschland. (S. 421—423.)

Adler, G.: Die Epochen der deutschen Handwerkerpolitik. (Jena 1902.) — Biermer, M.: Mittelstandsbewegung. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 2. Aufl., Bd. V; Jena 1900.) — Stieda, W.: Die Mittelstandsbewegung. (Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 1905.)

5. Die soziale Bewegung im übrigen Mittel- und Westeuropa. (S. 423—428.)

Adler, G.: Anarchismus. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 2. Aufl., Bd. I; Jena 1898.) — Meyer, R.: Der Emanzipationskampf des vierten Standes. 2 Bde. (Berlin 1874 und 1875.) — Sozialistische Monatshefte (in Berlin erscheinend), mit vielen Aufsätzen über die soziale Bewegung in den einzelnen Ländern.

6. Allgemeine Ergebnisse.

A. Die Ergebnisse der neuern sozialen Entwicklung. (S. 428 und 429.)

Lexis, W.: Sozialismus und Kapitalismus. (Deutsches Wochenblatt 1893.) — Schmoller, G.: Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre. 2 Bde. (Leipzig 1900—04.) — Wagner, A.: Die akademische Nationalökonomie und der Sozialismus. (Berlin 1895.) — Wolf, J.: Sozialismus und kapitalistische Gesellschaftsordnung. (Stuttgart 1891.)

B. Der Sozialismus als geschichtlich notwendige Illusion. (S. 430 und 431.)

Adler, G.: Die Bedeutung der Illusionen für Politik und soziales Leben. (Jena 1904.)

C. Die Zukunft der sozialen Frage. (S. 431 u. 432.)

Adler, G.: Die Zukunft der sozialen Frage. (Jena 1900.) — Lexis, W.: Verteilung. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 2. Aufl., Bd. VII; Jena 1901.); Gewerbvereine und Unternehmerverbände in Frankreich (Schlußwort). (Leipzig 1879.)

V. Die Entstehung der Großmächte.

Immich, M.: Geschichte des Europäischen Staatensystems von 1660 bis 1789. (v. Below-Meineckes Handbuch, Abteilung II; München und Berlin 1905.) Kapitel 1: Quellen und Literatur (S. 8—26); außerdem Spezialliteratur zu jedem Abschnitt. Treffliche Orientierung. — Lavisse und Rambaud: Histoire générale (siehe unter Bd. I, Abschnitt I/II), Bd. VI und VII. — Rößler, C. J.: Die Sprache der Verträge seit dem Westfälischen Frieden (1651—1872). (Programm der Fürstenschule Grimma 1875.)

Achter Band.

I. Westeuropa im Zeitalter der Revolution, Napoleons I. und der Reaktion.

1. Die Zustände Frankreichs vor 1789.

(S. 1—9.)

Bloch, C.: Études sur l'histoire économique de la France 1760—1789. (Paris 1900.) — Boiteau, D. A. P.: État de la France en 1789. (Paris 1861, 2. Aufl. 1889.) — Broc, Vicomte de: La France sous l'ancien régime. 2 Bde. (Paris 1889.) — Burke, E.: Reflections on the revolution in France. (London 1790.) — Chassin, Ch. L.: Le Génie de la révolution. 2 Bde. (Paris 1864 und 1865.) — Faguet, E., und andere: L'Œuvre sociale de la révolution française. (Paris 1901.) — [Fichte, J. G.:] Beitrag zur Berichtigung der Urteile des Publikums über die französische Revolution. (Ohne Ort 1793.) — Kleinschmidt, A.: Die drei Stände in Frankreich vor der Revolution. (Wien 1876.) — Lotheissen, F.: Literatur und Gesellschaft in Frankreich zur Zeit der Revolution 1789—1794. (Wien 1872.) — Morellet, Abbé: Mémoires sur le XVIIIe siècle et sur la révolution. 2 Bde. (Paris 1821.) — Quinet, E.: Œuvres complètes. 10 Bde. (Paris 1856—1859.); Le Christianisme et la révolution. (Paris 1846.) — La Révolution. 2 Bde. (Paris 1865.) — Rocquain, F.: L'Esprit révolutionnaire avant la révolution, 1715—1789. (Paris 1878.) — Sagnac, Ph.: La Législation civile de la révolution française. (Paris 1898.) — Soederhjelm, A.: Le Régime de la presse pendant la révolution française. 2 Bde. (Paris 1900 ff.) — Taine, H.: Les Origines de la France contemporaine: L'Ancien régime. (Paris 1875.); La Révolution. 3 Bde. (Paris 1878—84.) — Thierry, A.: Essai sur l'histoire de la formation et des progrès du Tiers-État. (Brüssel 1853.) — Tocqueville, A. Cl. de: L'Ancien régime et la révolution. 7. Aufl. (Paris 1866.) — Turgot, A. R. J.: Œuvres complètes. 9 Bde. (Paris 1808—11.) — Wahl, A.: Studien zur Vorgeschichte der französischen Revolution. (Tübingen und Leipzig 1901.); Vorgeschichte der französischen Revolution. 2 Bde. (Tübingen 1905—07.) — Young, A.: Voyage en France, en Espagne, en Italie durant les années 1787—1789. 2 Bde. 2. Aufl. (Paris 1791.)

2. Die Umwälzung.

Allgemeines.

Französische Revolution. Napoleon I. und seine Zeit: Katalog 332 von R. W. Hiersemann. (Leipzig 1906.) — Alison, A.: History of Europe from the commencement of the French revolution in 1789 to the restoration of the Bourbons in 1815. 10 Bde. (Edinburg 1833—42.) — Arnd, E.: Geschichte der französischen Revolution von 1789—1799. 6 Bde. (Braunschweig 1851.) — Aulard, F. A.: Histoire politique de la révolution française. (Paris 1900.) — Blanc, J. J. L.: Histoire de la révolution française. 12 Bde. (Paris 1847—62.) — Buchez, Ph., und Roux-Lavergne, P. C.: Histoire parlementaire de la révolution française. 40 Bde. (Paris 1833—38.) — Capefigue, B. H. R.: L'Europe pendant la révolution française. 4 Bde. (Paris 1843.) — Carlyle, Th.: The french revolution. 3 Bde. (London 1837.) — Chéreſt, A.: La Chute de l'ancien régime. 2 Bde. (Paris 1884.) — Dahlmann, F. Ch.: Geschichte der französischen Revolution bis auf die Stiftung der Republik. (Leipzig 1845.) — Droz, J.: Histoire du règne de Louis XVI etc. 3 Bde. (Paris 1839—42.) — Haeuſſer, L.: Geschichte der französischen Revolution 1789—1799. Herausgegeben von W. Oncken. (Berlin 1867.) — Kleinſchmidt, A.: Charakterbilder aus der französischen Revolution. (Wien 1889.) — Lacretelle, Ch. J. D.: Histoire de la révolution française. 8 Bde. (Paris 1821—29.) — M'Carthy, J. H.: The french revolution. (New York 1897.) — Mac Lehoſe: The last days of the french monarchy. (Glasgow 1902.) — Michelet, J.: Histoire

de la révolution française. 7 Bde. (Paris 1847—1853.) — Mignet, F. A. M.: Histoire de la révolution française (1789—1814). 2 Bde. (Paris 1824.) — Montgaillard, G. H. R. de: Histoire de France, depuis la fin du règne de Louis XVI jusqu'en 1825. 9 Bde. (Paris 1826). — Niebuhr, B. G.: Geschichte des Zeitalters der Revolution. 2 Bde. (Hamburg 1845.) — Oncken, W.: Das Zeitalter der Revolution, des Kaiserreichs und der Befreiungskriege. 2 Bde. (Berlin 1884—87.) — Schmidt, A.: Pariser Zustände während der Revolutionszeit von 1789 bis 1800. 3 Tle. (Jena 1874—76.) — Sorel, A.: L'Europe et la révolution française. Bis jetzt 8 Bände. (Paris 1885 ff.) — Staël, A. L. G. de: Considérations sur les principaux événements de la révolution française. 3 Bde. (Paris 1818.) — Sybel, H. v.: Geschichte der Revolutionszeit von 1789 bis 1800. 5 Bände mit Ergänzungsheft. (Düsseldorf und Stuttgart 1853—79.) — Thiers, L. A.: Histoire de la révolution française. 10 Bde. 13. Aufl. (Paris 1845.) — Tocqueville, A. Cl. de: Coup d'œil sur le règne de Louis XVI etc. (Paris 1850.) — Toulongeon, F. E. de: Histoire de France depuis la révolution de 1789. 4 Bde. (Paris 1801—10.) — Vaublanc, Ch. de: Mémoires sur la révolution de France etc. 4 Bde. (Paris 1833.) — Wachsmuth, E. W. G.: Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter. 4 Bde. (Hamburg 1840—44.) — Jobez, A.: La France sous Louis XVI. 3 Bde. (Paris 1877—93.) — Souriau, M.: Louis XVI et la révolution. (Paris 1893.) — Beaucourt, Marquis de: Captivité et derniers moments de Louis XVI. 2 Bde. (Paris 1892.) — Byré, F. de: Marie-Antoinette, sa vie et sa mort (1755—1793). (Paris 1889.) — La Rocheterie, M. de: Histoire de Marie-Antoinette. 2 Bde. (Paris 1889—90.) — Nolhac, P. de: La Reine Marie-Antoinette. (Paris 1890.) — Campardon, E.: Marie-Antoinette et le procès du collier. (Paris 1863.) — Chaix d'Est-Ange, G.: Marie-Antoinette et le procès du collier. (Paris 1890.) — Bicknell, A. L.: The story of Marie-Antoinette. (New York 1897.) — Lenotre, G.: La Captivité et la mort de Marie-Antoinette. (Paris 1897.) — Tourneux, M.: Marie-Antoinette devant l'histoire. 2. Aufl. (Paris 1901.) — Funck-Brentano, F.: L'Affaire du Collier. 3. Aufl. (Paris 1901.) — Brunier, L.: Marie Antoinette. 3 Teile. (Wien und Leipzig 1903—05.) — Say, L.: Turgot. (Paris 1888.) — Robineau, L.: Turgot: Administration et œuvres économiques. (Paris 1889.) — Gomel, Ch.: Les Causes financières de la révolution française: les ministères de Turgot et de Necker. (Paris 1892.) — Walker-Stephens, W.: The life and writings of Turgot. (London 1895.) — Glagau, H.: Turgots Sturz. (Historische Zeitschrift, 3. Folge, Bd. I; München 1906.) — Necker, J.: De l'Administration des finances de la France. 3 Bde. (Paris 1784.); De la Révolution française. 4 Bde. (Paris 1796.) — Calonne, Ch. A. de: De l'État de la France, présent et avenir. 2 Bde. (London und Paris 1790.) — Perrin, J.: Le Cardinal Loménie de Brienne etc. (Paris 1896.) — Sieyès, E. J.: Essai sur les privilèges. (Paris 1788.); Qu'est-ce que le tiers-état? (Paris 1789.) — Bigeon, A.: Sieyès, l'homme, le constituant. (Paris 1893.) — Neton, A.: Sieyès (1748—1836). (Paris 1900.) — Antraigues, E. L. H. D. d': Mémoire sur les États-généraux, leurs droits et la manière de les convoquer. (Paris 1788.) — Champion, E.: La France d'après les cahiers de 1789. (Paris 1897.) — Leser, E.: Neckers zweites Ministerium. (Mainz 1871.)

A. Die konstituierende Nationalversammlung. (S. 9—14.)

Robinet, R. A., und Le Chaplain, J.: Dictionnaire historique et biographique de la révolution et de l'empire (1789—1815). 2 Bde. (Paris 1899.) — Simonnet, H.: Le Gouvernement parlementaire et l'assemblée constituante de 1789. (Paris 1899.) — Jaurès, J.: Histoire socialiste (1789—1900). T. I: La Constituante (1789—1791). T. II: La Législative. T. III und IV: La Convention. (Paris 1902—03.) — Bord, G.: La Prise de la Bastille. (Paris 1882.) — Coulon, H.: La Nuit du 4 août 1789. (Paris 1902.) — Marcaggi, J. B.: Les Origines de la déclaration des droits de l'homme de 1789. (Paris 1904.) — Bübinger, M.: Lafayette. (Leipzig 1870.) — Tuckerman, B.: Life of General Lafayette. 2 Bde. (New York 1889.) — Barboux, A.: La Jeunesse de La Fayette 1757—1792. (Paris 1892.) — Mémoires du Général Lafayette. 6 Bde. (Paris 1837—38.) — Mémoires biographiques, littéraires et politiques de Mirabeau. 8 Bde. (Paris 1834.) — Erdmannsdoerffer, B.: Mirabeau. (Bielefeld und Leipzig 1900.) — Loménie, L. de: Les Mirabeau. Neue Auflage. 3 Bde. (Paris 1889.) — Pipitz, F. E.: Mirabeau. (Leipzig 1850.) — Rousse, E.: Mirabeau. (Paris 1891.) — Stern, A.: Das Leben Mirabeaus. 2 Bde. (Berlin 1889.) — Vermorel, A.: Mirabeau. T. I. (Paris 1900.) — Daudet, E.: Histoire de l'émigration pendant la révolution française. 2 Bde. (Paris 1904—05.); Histoire de l'émigration: Coblentz 1789—1793. (Paris 1889.) — Mathiez, A.: Les Origines des cultes révolutionnaires (1789 — 1792). (Paris 1904.) — Robinet, R. A.: Le

Mouvement religieux à Paris pendant la révolution 1781—1801. 2 Bde. (Paris 1896—98.) — Aulard, F. A.: La Société des Jacobins. 6 Bde. (Paris 1889—97.) — Zinkeisen, J. W.: Der Jakobinerklub. 2 Bde. (Berlin 1852—53.) — Mahy, G. F. de: Justification de M. de Favrat. (Paris 1791.) — Bourgeois, E.: La Vérité sur l'arrestation de Louis XVI à Varennes. (Paris 1905.)

B. Die gesetzgebende Versammlung. (S. 14—16.)

Gomel, Ch.: Histoire financière de la Législative et de la Convention. 2 Teile. (Paris 1902—1906.) — Fraysſinet: La République des Girondins. (Toulouse 1905.) — Granier de Caſſagnac, A.: Histoire des Girondins et des massacres de septembre. 2 Bde. (Paris 1860.) — Guadet, J.: Les Girondins, leur vie privée, leur vie publique, leur proscription et leur mort. 2 Bde. (Paris 1861.) — Lamartine, A. M. L. P. de: Histoire des Girondins. 8 Bde. (Leipzig 1847.) — Mémoires de [J. P.] Brissot sur les contemporains et la révolution française. 4 Bde. (Paris 1830.) — Mémoires de Madame Roland. 2 Bde. (Paris 1820.) — Blind, M.: Madame Roland. (London 1886.) — Dauban, Ch. A.: Étude sur Madame Roland (Paris 1864.) — Œuvres de [J.] Pétion. (Paris 1793.) — Dauban, Ch. A.: Mémoires inédites de Pétion. 4 Bde. (Paris 1866.) — Boguſlawſki, A. v.: Das Leben des Generals Dumouriez. 2 Bde. (Berlin 1879.) — Monchanin, A.: Dumouriez. (Paris 1884.) — Welſchinger, H.: Le Roman de Dumouriez. (Paris 1890.) — Gentz, F. v.: Von dem politiſchen Zuſtande von Europa vor und nach der franzöſiſchen Revolution. (Berlin 1801.); Betrachtungen über die franzöſiſche Revolution. Nach E. Burke. 2 Tle. 3. Aufl. (Braunſchweig 1838.); Über den Urſprung und Charakter des Krieges gegen die franzöſiſche Revolution. (Berlin 1801.) — Glagau, H.: Die franzöſiſche Legislative und der Urſprung der Revolutionskriege 1791—1792. (Berlin 1896.) — Herrmann, E. A.: Diplomatiſche Korreſpondenz aus der Revolutionszeit 1791—1797. (Gotha 1867.) — Hüffer, H.: Öſterreich und Preußen gegenüber der franzöſiſchen Revolution bis zum Abſchluß des Friedens von Campoformio. (Bonn 1868.); Die Politik der deutſchen Mächte im Revolutionszeitalter bis zum Abſchluß des Friedens von Campoformio. (Bonn 1869.) — Ranke, L. v.: Urſprung und Beginn der Revolutionskriege 1791 und 1792. (Leipzig 1875.) — Mallet du Pan, J.: Considérations sur la nature de la révolution française. Überſetzt von F. v. Gentz. (Berlin 1794.) — Descoſtes, F.: La Révolution française vue de l'étranger 1789—1799. Mallet du Pan à Berne et à Londres. (Tours 1897.) — Sayous, A.: Mémoires et correspondance de Mallet du Pan. 2 Bde. (Paris 1851.) — Heigel, K. Th. v.: Das Manifeſt des Herzogs von Braunſchweig. (München 1896.) — Beesley, A. H.: Life of Danton. (London 1899.) — Belloc, H.: Danton. A study. (New York 1899, London 1900.) — Bougeart, A.: Danton, documents authentiques. (Brüſſel 1861.) — Duboſt, A.: Danton et la politique contemporaine. (Paris 1880.) — Robinet, J. F. E.: Danton. (Paris 1865.); Danton, homme d'état. (Paris 1889.)

C. Der Konvent. (S. 16—24.)

Barante, P. A. P. B. de: Histoire de la convention nationale. 6 Bde. (Paris 1851—53.) — Bérard, A.: La Convention. (Paris 1902.) — Pingaud, L.: L'Invasion Austro-Prussienne (1792—1794). (Paris 1895.) — Forſter, G.: Sämtliche Schriften. Bd. VI. (Leipzig 1843.) — Langwerth von Simmern, H. v.: Öſterreich und das Reich im Kampfe mit der franzöſiſchen Republik 1790 bis 1797. 2 Bde. (Berlin und Leipzig 1880.) — Vivenot, A. v., und Zeißberg, H. v.: Quellen zur Geſchichte der deutſchen Kaiſerpolitik Öſterreichs. Bd. III—V. (Wien 1882—90.) — Wallon, H. A.: Le Tribunal révolutionnaire 10 mars 1793 à 31 mai 1795. (Paris 1899.); Histoire du tribunal révolutionnaire de Paris. 6 Bde. (Paris 1880—82.); La Révolution du 31 mai et le fédéralisme en 1793. 2 Bde. (Paris 1886.) — Aulard, F. A.: Recueil des actes du comité de salut public. Bis 1903: 15 Bände. (Paris.) — Camparbon, E.: Histoire du tribunal révolutionnaire. 2 Bde. (Paris 1862.) — Mortimer-Ternaux, L.: Histoire de la terreur (1792—1794). 5 Bde. (Paris 1862.) — Wallon, H. A.: La Terreur. 2 Bde. (Paris 1873.) — Alſtine, R. K. v.: Charlotte Corday. (London 1889.) — Chéron de Villiers, P. Th.: Charlotte Corday. (Paris 1865.) — Batel, Ch.: Charlotte Corday et les Girondins. 2 Bde. (Paris 1872.) — Guerres des Vendéens. 4 Tle. (Paris 1824.) — Belloc, H.: Robespierre. (London 1902.) — Brunnemann, K.: Maximilian Robespierre. 2. Aufl. (Leipzig 1885.) — Des Eſſarts: La Vie et les crimes de Robespierre. 4 Bde. (Paris 1898.) — Hamel, E.: Histoire de Robespierre. 3 Bde. (Paris 1865—67.) — Héricault, Ch. d': Robespierre et le comité de salut public en l'an II. 2. Aufl. (Paris 1877.) — Lewes, G. H.: Life and correspondence of Robespierre. (London 1849.) — Stéfane-Pol: Autour de Robespierre. (Paris 1901.) — Strada, J. G.: Robespierre et la révolution de l'humanité. (Paris

1900.) — Tissot, J.: Histoire de Robespierre. 2 Bde. (Paris 1844.) — Hamel, E.: Histoire de Saint-Just. 2 Bde. (Paris 1859.) — Brunet, Ch.: Le Père Duchesne d'Hébert. (Paris 1859.) — Aulard, F. A.: Le Culte de la raison et le culte de l'être suprême. (Paris 1892.) — Champion, E.: La Séparation de l'Église et de l'État en 1794. (Paris 1904.) — Papiers de [F. de] Barthélemy, publiés par J. Kaulek. 5 Bde. (Paris 1887—90.) — Haeusser, L.: Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des Deutschen Bundes. 4 Bde. 3. Aufl. (Berlin 1861—63.) — Heigel, K. Th. v.: Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Auflösung des alten Reiches. Bd. I und II. (Stuttgart 1899 ff.) — Ranke, L. v.: Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg. 5 Bde. (Leipzig 1877.) — Treitschke, H. v.: Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert. Bd. I—III. (Leipzig 1879—85.) — Vivenot, A. v.: Zur Geschichte des Baseler Friedens. 2 Bde. (Wien 1865.)

3. Das Zeitalter Napoleons I. (S. 24.)

Aulard, F. A.: Paris pendant la réaction thermidorienne et sous le directoire. 5 Bde. (Paris 1898 bis 1902.) — Barante, Baron de: Histoire du Directoire de la république française. 3 Bde. (Paris 1855.) — Barras, P. J. F. N.: Mémoires. 4 Bde. (Paris 1895—96.) — Mémoires sur [L. H.] Carnot. 2 Bde. (Paris 1861—64.) — Granier de Cassagnac, A.: Histoire du directoire. 3 Bde. (Paris 1851—63.) — Larevellière-Lépeaux, L. M.: Mémoires, publiés par son fils. 3 Bde. (Paris 1895.) — Sciout, L.: Le Directoire. 2 Bde. (Paris 1895.) — Wauvermans, H.: Napoléon et Carnot. (Paris 1888.)

A. Bonaparte. (S. 25—39.)

Kircheisen, F.: Bibliographie Napoleons. Eine systematische Zusammenstellung in kritischer Sichtung. (Berlin und Leipzig 1902.) — Lumbroso, Baron A.: Saggio di una bibliografia ragionata per servire alla storia dell' epoca napoleonica. (Modena, dann Rom seit 1894.) — Correspondance de Napoléon Ier, suivie des Œuvres de Napoléon Ier à Sainte-Hélène. 32 Bde. (Paris 1858—70.) — Correspondance militaire de Napoléon Ier. 10 Bde. (Paris 1875—77.) — Gourgaud, G. de, und Montholon, Ch. Tr. de: Mémoires pour servir à l'histoire de France sous Napoléon, écrits à Sainte-Hélène etc. 8 Bde. (Paris 1822—25.) — Barral, G.: Messages et discours politiques de Napoléon Ier etc. (Paris 1896.) — Fisher, H. A. L.: Studies in napoleonic statesmanship. (Oxford 1903.) — Bailleul, J. C.: Histoire de Napoléon. 3 Bde. (Paris 1834 und 1835). Neue Ausgabe in 4 Bdn. (Paris 1838 und 1839.) — Baring-Gould, S.: The life of Napoleon Bonaparte. (London 1897.) — Boehtlingk, A.: Napoleon Bonaparte, seine Jugend und sein Emporkommen. 2. Aufl. 2 Bde. (Leipzig 1883.) — Bonnal de Ganges, E.: Le Génie de Napoléon. 2 Bde. (Paris 1896.) — Chaptal, J. A. Cl., Comte de Chanteloup: Mes souvenirs sur Napoléon. (Paris 1893.) — Chuquet, A.: La Jeunesse de Napoléon. 3 Bde. (Paris 1897—99.) — Colin, J.: L'Éducation militaire de Napoléon. (Paris 1900.) — Coston, Baron de: Biographie des premières années de Napoléon Bonaparte etc. 2 Bde. (Valence 1840.) — Dodge, T. A.: Napoleon. Bd. I und II. (Boston 1904.) — Fournier, A.: Napoleon I. 3 Bde. 2. Aufl. (Wien 1904.) — Gallois, L.: Histoire de Napoléon, d'après lui-même. (Paris 1825.) — Guillois, A.: Napoléon: l'homme, le politique, l'orateur, d'après sa correspondance et ses œuvres. 2 Bde. (Paris 1889.) — Jomini, Baron H.: La Vie politique et militaire de Napoléon etc. 4 Bde. (Paris 1827.) — Jung, H. F. T.: Bonaparte et son temps (1769—1899). 3 Bde. (Paris 1880—81.) — Kleinschmidt, A.: Napoleon I. (Leipzig 1880.); Die Eltern und Geschwister Napoleons I. 2. Aufl. (Berlin 1886.) — Lacroix, D.: Histoire de Napoléon. (Paris 1903.) — Landmann, R. v.: Napoleon I. Die Vollendung der Revolution. (München 1903.) — Lanfrey, P.: Histoire de Napoléon Ier. 5 Bde. (Paris 1867—75.) — Lévy, A.: Napoléon intime. (Paris 1893.) — Libri-Carrucci, M. G.: Souvenirs de la jeunesse de Napoléon. (Paris 1842.) — Marcaggi, J. B.: La Genèse de Napoléon. (Paris 1902.) — Masson, F.: Napoléon chez lui. (Paris 1894.) — Masson, F., und Biagi, G.: Napoléon inconnu (1786—1793). 2 Bde. (Paris 1895.) — Morris, W. O'C.: Napoleon, warrior and ruler and the military supremacy of revolutionary France. (New York und London 1893.) — Nasica, T.: Mémoires sur l'enfance et la jeunesse de Napoléon etc. (Paris 1852.) — Norvins, J. Marquet de Montbreton de: Histoire de Napoléon. 4 Bde. (Paris 1827—28.) — Peyre, R.: Napoléon Ier et son temps. 2. Aufl. 2 Bde. (Paris 1896 und 1897.) — Pflugk-Harttung, J. v.: Napoleon I. Revolution und Kaiserreich. (Berlin 1900.) — Proudhon, P. J.: Napoléon Ier. (Paris 1898.) — Roloff, G.: Napoleon I. (Berlin 1900.) — Rose, J. H.: The life of Napoleon I. 2 Bde. (London 1902 und 1903.) — Schlosser, F. Ch.: Zur Beurteilung Napoleons und seiner neue-

sten Tadler und Lobredner ꝛc. 2 Bde. (Heidelberg 1833—35.) — Seeley, J. R.: Of Napoleon the first, a short history. (London 1886.) — Sepet, M.: Napoléon, son caractère, son génie, son rôle historique. (Paris 1894.) — Sloane, W. M.: Napoleon, a history. 4 Bde. (London 1896—97.) — Taine, H.: Les Origines de la France contemporaine. Le Régime moderne. Bd. I und II. (Paris 1891—94.) — Thibaudeau, A. Cl. de: Histoire générale de Napoléon Bonaparte etc. 6 Bde. (Paris 1827—28.); Le Consulat et l'empire. 10 Bde. (Paris 1835.) — Thiers, L. A.: Histoire du consulat et de l'empire. 21 Bde. (Paris 1845—69.) — Vandal, A.: L'Avénement de Bonaparte. Teil I. (Paris 1902.) — York von Wartenburg, Graf M.: Napoleon als Feldherr. 2 Bde. (Berlin 1885—1886.) — Cottin, P.: Toulon et les Anglais en 1793. (Paris 1898.) — Fox, Ch. J.: Napoleon Bonaparte and the siege of Toulon. (Washington 1902.) — Zivy, H.: Le Treize Vendémiaire IV. (Paris 1899.)

a) Der italienische Feldzug. (S. 26 und 27.)

Bogdanowitsch, M. J.: Der Feldzug Bonapartes in Italien 1796 (russisch). (St. Petersburg 1845.) — Bouvier, F.: Bonaparte en Italie 1796. (Paris 1899.) — Clausewitz, K. v.: Der Feldzug von 1796 in Italien. (Berlin 1833.) — Fabry, G.: Histoire de l'armée d'Italie (1796—1797). 2 Bde. (Paris 1900.) — Kuhl: Bonapartes erster Feldzug 1796. (Berlin 1902.) — Sorel, A.: Bonaparte et Hoche en 1797. (Paris 1896.)

b) Das Ausland im Jahre 1797. (S. 27 und 28.)

Beer, A.: Leopold II., Franz II. und Katharina. (Leipzig 1874.) — Meynert, H.: Kaiser Franz I. 2 Bde. (Wien 1872.) — Bailleu, P.: Preußen und Frankreich von 1795 bis 1807. Diplomatische Korrespondenzen. 2 Tle. (Leipzig 1881—87.) — Walpole, H.: George III. Memoirs of his reign. Neue Auflage von G. F. R. Barker. 4 Bde. (London 1895.) — Brückner, A. v.: Katharina II. (Berlin 1883.) — Kleinschmidt, A.: Drei Jahrhunderte russischer Geschichte 1598—1898. (Berlin 1898.) — Hüffer, H.: Der Rastatter Kongreß und die zweite Koalition. 2 Bde. (Bonn 1878—79.) — Vivenot, A. v.: Zur Geschichte des Rastatter Kongresses. (Wien 1871.)

c) Ägypten und Syrien. (S. 28 und 29.)

Dufourcq, A.: Le Régime jacobin en Italie. Étude sur la république romaine (1798—1799). (Paris 1900.) — Boulay de la Meurthe, Comte A. J.: Le Directoire et l'expédition d'Égypte. (Paris 1885.) — Guitry: L'Armée de Bonaparte en Égypte (1798—1799). (Paris 1898.) — La Jonquière, C. de: L'Expédition d'Égypte (1798—1801). 2 Bde. (Paris 1900—01.)

d) Der zweite Koalitionskrieg. (S. 29—31.)

Clausewitz, K. v.: Die Feldzüge von 1799 in Italien und in der Schweiz. 2 Bde. (Berlin 1833—1834.) — Cugnac, de: Campagne de l'armée de réserve en 1800. 2 Bde. (Paris 1900—01.) — Hüffer, H.: Quellen zur Geschichte der Kriege von 1799 und 1800. 2 Bde. (Leipzig 1900—01.); Der Krieg des Jahres 1799 und die zweite Koalition. 2 Bde. (Gotha 1904—05.) — Criste, O.: Beiträge zur Geschichte des Rastatter Gesandtenmordes. (Wien 1899.)

e) Das Konsulat. (S. 31—39.)

α) Die Begründung des Konsulats. (S. 31 und 32.)

Noël, E.: Brumaire. (Paris 1899.) — Corréard, F.: La France sous le Consulat. (Paris 1899.) — Ruville, A. v.: William Pitt. 3 Bde. (Stuttgart 1904.)

β) Marengo. (S. 32 und 33.)

Campana, J.: Marengo. (Paris 1900.) — Sargent, H. H.: Campaign of Marengo. (London 1897.)

γ) Lunéville und Amiens. (S. 33 und 34.)

Schleifer, A.: Die Schlacht bei Hohenlinden. (Erding 1885.) — Du Casse, Baron A.: Histoire des négociations diplomatiques relatives aux traités de Morfontaine, de Lunéville et d'Amiens etc. (Paris 1855.) — Philippson, M.: La Paix d'Amiens et la politique générale de Napoléon Ier. (Paris 1901.) — Vandal, A.: Napoléon et Alexandre Ier. 3 Bde. (Paris 1891—96.)

δ) Der Erste Konsul. (S. 34—36.)

Bourgain, L.: L'Église de France et l'état au dix-neuvième siècle (1802—1900). 2 Bde. (Paris 1901.) — Broglie, J. V. A., Duc de: Le Concordat. (Paris 1893.) — Mémoires du Cardinal Consalvi. 2 Bde. (Paris 1864 und 1896.) — Crétineau-Joly, J.: Bonaparte, le concordat et le cardinal Consalvi. (Paris 1869.) — Debidour, A.: Histoire des rapports de l'église et de l'état en France (1789—1870). (Paris 1898.) — Haussonville, J. O. B. de Cléron, Comte d': L'Église romaine et le premier empire (1800—1814). 5 Bde. (Paris 1868—70.) — Mathiez, A.: La Théophilanthropie et le culte décadaire (1796—1801). (Paris 1904.) — Portalis, J. E. M.: Discours,

rapports et travaux inédits sur le concordat de 1801 etc. (Paris 1845.) — Séché, L.: Les Origines du concordat. 2 Bde. (Paris 1894.) — Sévestre, E.: L'Histoire, le texte et la destinée du concordat de 1801. (Angers 1904.) — Edmond-Blanc, A.: Napoléon Ier, ses institutions civiles et administratives. (Paris 1880.) — Nervo, Baron de: Les Finances françaises sous l'ancienne monarchie, la république, le consulat et l'empire. 2 Bde. (Paris 1863.) — Aucoc, L.: Le Conseil d'état avant et depuis 1789. (Paris 1876.) — Jac, E.: Bonaparte et le code civil. (Paris 1898.) — Locré, J. G.: Esprit du code Napoléon etc. 5 Bde. (Paris 1805—08.) — Dejob, Ch.: L'Instruction publique en France et en Italie au XIXme siècle. (Paris 1894.) — Barral, G.: Histoire des sciences sous Napoléon Bonaparte. (Paris 1889.)

ε) Das Konsulat auf Lebenszeit. (S. 36 und 37.)

Gaffarel, P.: Bonaparte et les républiques italiennes (1796—1799). (Paris 1894.) — Ramondini, E.: L'Italia durante la dominazione francese. (Neapel 1882.) — Öchsli, W.: Die Schweiz in den Jahren 1798 und 1799. (Zürich 1899.) — Tillier, A. v.: Geschichte der helvetischen Republik ꝛc. 3 Bde. (Bern 1843.)

ζ) Der Reichsdeputationshauptschluß zu Regensburg. (S. 37 und 38.)

Ägidi, L. K.: Der Fürstenrat nach dem Luneviller Frieden. (Berlin 1853.) — Gaspari, A. Ch.: Der Deputations-Rezeß ꝛc. 2 Bde. (Hamburg 1803.) — Kleinschmidt, A.: Die Säkularisation von 1803. (Hamburg 1878.)

η) Santo Domingo, Boulogne, Hannover. Pichegru, Cadoudal und Enghien. (S. 38 und 39.)

Roloff, G.: Die Kolonialpolitik Napoleons I. (München und Leipzig 1899.) — Havemann, W.: Das Kurfürstentum Hannover unter zehnjähriger Fremdherrschaft 1803—1813. (Jena 1867.) — Ompteda, F. v.: Die Überwältigung Hannovers durch die Franzosen. (Hannover 1862.) — Thimme, F.: Die inneren Zustände des Kurfürstentums Hannover unter der französisch-westfälischen Herrschaft 1806—1813. 2 Bde. (Hannover und Leipzig 1893 bis 1895.) — Broglie, J. V. A., Duc de: Le Procès et l'exécution du Duc d'Enghien. (Paris 1888.) — Welschinger, H.: Le Duc d'Enghien. (Paris 1888.) — Fauriel, C.: Les Derniers jours du consulat. Manuscrit inédit, publié par L. Lalanne. (Paris 1885.)

B. Napoleon I. (S. 39—82.)

a) Das Kaisertum des Westens (S. 39—41.)

Beer, A.: Zehn Jahre österreichischer Politik 1801 bis 1810. (Leipzig 1877.) — Fournier, A.: Gentz und Cobenzl ꝛc. (Wien 1880.) — Wertheimer, E.: Geschichte Österreichs und Ungarns im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. 2 Bde. (Leipzig 1884 bis 1890.) — Talleyrand-Périgord, Ch. M., Duc de: Mémoires, publ. par le Duc de Broglie. 5 Bde. (Paris 1891—92.) — Czartoryski, Prince A.: Mémoires et correspondance avec l'Empereur Alexandre Ier. 2 Bde. (Paris 1887.) — Hardenberg, K. A., Fürst v.: Denkwürdigkeiten. Herausgegeben von L. v. Ranke. 5 Bde. (Leipzig 1877.)

b) Der Krieg von 1805. (S. 41—43.)

Bülow, D. H. Frhr. v.: Der Feldzug von 1805. 2 Bde. (Ohne Ort und Jahr.) — Michailowski-Danilewski, A. J.: Relation de la campagne de 1805. Traduit du russe par L. Narischkine. (Paris 1846.) — Schönhals, Ritter v.: Der Krieg 1805 in Deutschland. (Wien 1874.) — Mahan, A. T.: The life of Nelson. (London 1897.) — Rémusat, C. E. J., Comtesse de: Mémoires (1802—1808). 3 Bde. (Paris 1879—80.)

c) Der Rheinbund. (S. 43 und 44.)

Beaulieu-Marconnay, K. v.: Karl von Dalberg und seine Zeit. 2 Bde. (Weimar 1879.) — Bitterauf, Th.: Geschichte des Rheinbundes. Bd. I. (München 1905.) — Kleinschmidt, A.: Geschichte des Königreichs Westfalen. (Gotha 1893.) — Usinger, R.: Napoleon, der rheinische und der nordische Bund. (Berlin 1865.) — Zwiedineck-Südenhorst, H. v.: Deutsche Geschichte von der Auflösung des alten bis zur Errichtung des neuen Kaiserreichs (1806—1871). Bd. I. (Stuttgart 1897.)

d) Der Krieg von 1806 und 1807. (S. 44—47.)

Goltz, C. v. d.: Roßbach und Jena. (Berlin 1883.) — Höpfner, E. v.: Der Krieg von 1806 und 1807. 4 Bde. 2. Aufl. (Berlin 1855.) — Lettow-Vorbeck, O. v.: Der Krieg von 1806 und 1807. 4 Bde. (Berlin 1891—96.) — Petre, F. L.: Napoleon's campaign in Poland 1806—1807. (London 1902.) — Lehmann, M.: Freiherr vom Stein. Teil I. (Leipzig 1902.) — Pertz, G. H.: Das Leben des Ministers Freiherrn vom Stein. 6 Bde. (Berlin 1850—55.) — Seeley, J. R.: Life and times of Stein. 3 Bde. (Cambridge 1878.) — Kiesselbach, W: Die Kontinentalsperre ꝛc. (Stuttgart und Tübingen 1850.) — Lumbroso, Baron A.: Napoleone I. e l'Inghilterra. (Rom 1897.)

e) Napoleons Streben nach Weltherrschaft. (S. 47 und 48.)

Canning, G.: Official correspondence, publ. by E. J. Stapleton. 2 Bde. (London 1887.)

f) Spanien. (S. 48—50.)

Accurſio das Neves: Historia geral da Invasão dos Franzeses em Portugal. 5 Bde. (Liſſabon 1870.) — Baumgarten, H.: Geſchichte Spaniens vom Ausbruch der franzöſiſchen Revolution bis auf unſere Tage. 3 Bde. (Leipzig 1865—71.) — Foy, M. S., Comte: Histoire de la guerre de la Péninsule sous Napoléon. 4 Bde. (Paris 1827.) — Guillon, E.: Les Guerres d'Espagne sous Napoléon. (Paris 1902.) — Joſeph Napoléon: Mémoires et correspondance politique et militaire, publiés par J. du Casse. 10 Bde. (Paris 1853—1854.) — Maxwell, W. H.: Life of Fieldmarshal Duke of Wellington. 3 Bde. (London 1839—41.); Life of Fieldmarshal Duke of Wellington. 2 Bde. (Boſton 1900.) — Napier, W. F. P.: History of the war in the Peninsula and in South of France, from 1807 to 1814. 6 Bde. (London 1828—40.) — Rigel, F. X.: Der ſiebenjährige Krieg auf der pyrenäiſchen Halbinſel vom Jahre 1807—1814. 3 Bde. (Darmſtadt 1819—22.) — Schepeler, A. D. B. v.: Geſchichte der Revolution Spaniens und Portugals und beſonders des daraus entſtandenen Krieges. 2 Bde. (Berlin 1826—27.) — Meier, E. v.: Die Reform der Verwaltungsorganiſation unter Stein und Hardenberg. (Leipzig 1881.) — Haſſel, P.: Geſchichte der preußiſchen Politik (1807—1815). Bd. I. (Leipzig 1881.) — Cavaignac, G.: La Formation de la Prusse contemporaine. 2 Bde. (Paris 1891—1898.) — Ulmann, H.: Ruſſiſch-preußiſche Politik unter Alexander I. und Friedrich Wilhelm III. (Leipzig 1899.) — Bailleu, P.: Briefwechſel König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luiſe mit Kaiſer Alexander I. (Leipzig 1900.)

g) Der Krieg von 1809. (S. 51—53.)

Angeli, M. v.: Erzherzog Karl von Öſterreich als Feldherr und Heeresorganiſator. 5 Bde. (Wien 1896 bis 1898.) — Hormayr, J. v.: Das Heer von Inneröſterreich unter den Befehlen des Erzherzogs Johann im Kriege von 1809 ꝛc. 2. Aufl. (Leipzig 1848.) — Metternich-Winneburg, Prince de: Mémoires, documents et écrits divers etc. 8 Bde. (Paris 1880—84.) — Pelet, J. J. G.: Mémoires sur la guerre de 1809 etc. 4 Bde. (Paris 1824—26.) — Zwiedineck-Südenhorſt, H. v.: Erzherzog Johann von Öſterreich im Feldzuge von 1809. (Graz 1892.) — Demelitſch, F. v.: Metternich und ſeine auswärtige Politik. Bd. I. (Stuttgart 1898.) — Welſchinger, H.: Le Divorce de Napoléon. (Paris 1889.) — Helfert, J. A. v.: Marie Luiſe, Erzherzogin von Öſterreich, Kaiſerin der Franzoſen. (Wien 1873.)

h) Des Weltreichs Höhe und Niedergang. (S. 53—55.)

Rocquain, F.: Napoléon Ier et le roi Louis. (Paris 1875.) — Loosjes, B.: Louis Bonaparte, Koning van Holland. (Amſterdam 1888.) — Pingaud, L.: Bernadotte, Napoléon et les Bourbons. (Paris 1901.)

i)[1] Der ruſſiſche Feldzug. (S. 55—57.)

Beitzke, H.: Geſchichte des ruſſiſchen Krieges im Jahre 1812. (Berlin 1856.) — Bogdanowitſch, M. J.: Geſchichte des Feldzuges im Jahre 1812. Ins Deutſche überſetzt von G. Baumgarten. 3 Bde. (Leipzig 1862—63.) — Chambray, G., Marquis de: Histoire de l'expédition de Russie. 2. Aufl. 3 Bde. (Paris 1825.) — Fabry, G.: Campagne de Russie, 1812. 4 Bde. (Paris 1900—04.) — Margueron, L.: Campagne de Russie. Teil I. 3 Bde. (Paris 1897—1900.) — Michailowſki-Danilewſki, A. J.: Geſchichte des vaterländiſchen Krieges im Jahre 1812. Ins Deutſche überſetzt von K. R. Goldhammer. 4 Bde. (Riga und Leipzig 1840.) — Oſten-Sacken-Rhein, O. Frhr. v. d.: Der Feldzug von 1812. (Berlin 1901.) — Schilder, N. K. v.: Kaiſer Alexander I. 4 Bde. (St. Petersburg 1897 ff.; ruſſiſch.) — Ségur, Ph. P., Comte de: Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812. 2 Bde. (Paris 1824.) — Wereſchtſchagin, W. W.: Napoléon Ier en Russie. (Paris 1897.)

k)[1] Der Freiheitskrieg. (S. 57—68.)

Clauſewitz, K. v.: Hinterlaſſene Werke über Krieg und Kriegführung. Bd. VII. (Berlin 1835.) — Droyſen, J. G.: Das Leben des Feldmarſchalls Grafen York von Wartenburg. 8. Aufl. 4 Bde. (Berlin 1877.) — Beitzke, H.: Geſchichte der deutſchen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814. 3 Bde. (Berlin 1854—55.) — Bogdanowitſch, M. J.: Geſchichte des Krieges im Jahre 1813. Aus dem Ruſſiſchen überſetzt. 2 Teile in 4 Bänden. (St. Petersburg 1863—69.); Geſchichte des Krieges von 1814. (St. Petersburg 1865; ruſſiſch.) — Charras, J. B. A.: Histoire de la guerre de 1813 en Allemagne. (Leipzig 1860.) — Droyſen, J. G.: Vorleſungen über die Befreiungskriege. 2. Aufl. 2 Bde. (Gotha 1886.) — Friccius, K. F.: Geſchichte des Krieges in

[1] Die Rubriken i) und k) ſind im Text (S. 55 und 57) verſehentlich ausgefallen.

den Jahren 1813 und 1814. (Altenburg 1843.) — Friederich: Geschichte des Herbstfeldzuges 1813. 3 Bde. (Berlin 1903—06.) — Gebhardt, B.: Wilhelm von Humboldt als Staatsmann. 2 Bde. (Stuttgart 1896—99.) — Holleben, A. v.: Geschichte des Frühjahrsfeldzuges 1813. Bd. I. (Berlin 1905.) — Janson, A. v.: Geschichte des Feldzuges 1814 in Frankreich. Bd. I. (Berlin 1903.) — Meinecke, F.: Das Leben des Generalfeldmarschalls Hermann von Boyen. 2 Bde. (Stuttgart 1895—99.) — Michailowski-Danilewski, A. J.: Denkwürdigkeiten aus dem Feldzuge vom Jahre 1813. Übersetzt von K. R. Goldhammer. (Dorpat 1837.); Darstellung des Feldzuges in Frankreich 1814. Übersetzt von C. v. Kotzebue. 2 Bde. (Riga und Leipzig 1837—38.) — Oncken, W.: Österreich und Preußen im Befreiungskriege. 2 Bde. (Berlin 1876.) — Osten-Sacken-Rhein, O. Frhr. v. d.: Militärisch-politische Geschichte des Befreiungskrieges im Jahre 1813. Bd. I und II. (Berlin 1903—04.) — Pfister, A.: Aus dem Lager des Rheinbundes 1812 und 1813. (Stuttgart und Leipzig 1897.); Aus dem Lager der Verbündeten 1814 und 1815. (Stuttgart und Leipzig 1897.) — Plotho, K. v.: Der Krieg in Deutschland und Frankreich 1813 und 1814. 4 Bde. (Berlin 1817—18.) — Juste, Th.: Le Soulèvement de la Hollande en 1813 et la fondation du royaume des Pays-Bas. (Brüssel 1869.) — Alison, A.: Lives of Lord Castlereagh and Sir Charles Stewart. 3 Bde. (London 1861.) — Fournier, A.: Der Kongreß von Châtillon. (Wien und Prag 1900.)

l) Die Absetzung Napoleons. (S. 68—70.)

Mémoires de Louis XVIII. 12 Bde. (Brüssel 1832—33.) — Campbell, N.: Napoleon at Fontainebleau and Elba. (London 1869.) — Livi, G.: Napoleone all' isola di Elba. (Mailand 1888.) — Pellet, M.: Napoléon à l'île d'Elbe. (Paris 1889.) — Pons del'Hérault, A.: Souvenirs et anecdotes de l'île d'Elbe. (Paris 1898.)

m) Die erste Restauration. (S. 70—72.)

Lacretelle, Ch. de: Histoire de France depuis la restauration. 4 Bde. (Paris 1829—35.) — Lamartine, A. P. de: Histoire de la restauration. 8 Bde. (Paris 1852.) — Lubis, F. P.: Histoire de la restauration (1814—1830). 6 Bde. (Paris 1836—1837.) — Vaulabelle, A. T. de: Histoire des deux restaurations jusqu'à la chute de Charles X en 1830. 7 Bde. (Paris 1844—53.) — Viel-Castel, Ch. de: Histoire de la restauration. 20 Bde. (Paris 1860—78.)

n) Der Wiener Kongreß. (S. 72 und 73.)

Angeberg-Capefigue, J. B. H. R: Le Congrès de Vienne et les traités de 1815. 4 Bde. (Paris 1864.) — Flassan, G. de Raxis de: Histoire du congrès de Vienne. 3 Bde. (Paris und London 1829.) — Klüber, J. L.: Übersicht der diplomatischen Verhandlungen des Wiener Kongresses. 3 Abteilungen. (Frankfurt a. M. 1816.) — Pallain, G.: Correspondance inédite du Prince de Talleyrand et du Roi Louis XVIII pendant le congrès de Vienne. (Paris 1881.) — Pozzo di Borgo: Correspondance diplomatique du Comte P. di B. et du Comte de Nesselrode. 2 Bde. (Paris 1890—97.) — Pradt, D. D. de: Du Congrès de Vienne. 2 Bde. (Paris 1815.) — Schmidt, W. A.: Geschichte der deutschen Verfassungsfrage während der Befreiungskriege und des Wiener Kongresses 1812—1815. Herausgegeben von A. Stern. (Stuttgart 1890.)

o) Die Hundert Tage. (S. 73—77.)

Houssaye, H.: 1815. La Première restauration. Le Retour de l'île d'Elbe. Les Cent Jours. (Paris 1893.) — Capefigue, J. B. H. R.: Les Cent-Jours. 2 Bde. (Paris 1841.) — Malet, A.: Louis XVIII et les Cent-Jours à Gand. (Paris 1884—1902.) — Romberg, E.: Une Page des Cent-Jours; les journaux à Gand en 1815. (Brüssel 1896.) — Ronchery, E., und Malet, A.: Louis XVIII et les Cent-Jours à Gand. Bd. I. (Paris 1899.) — Crétineau-Joly, J.: Histoire de la Vendée militaire. 4 Bde. (Paris 1841; 6. Aufl. 5 Bde. 1895—96).

p) Die Wiener Abmachungen. (S. 77—79.)

Lumbroso, Baron A.: La Campagne de Murat en 1815. (Paris 1899.) — Ägidi, L. K.: Die Schlußakte der Wiener Ministerialkonferenzen ꝛc. 2 Bde. (Berlin 1860—69.) — Stern, A.: Geschichte Europas seit den Verträgen von 1815 bis zum Frankfurter Frieden von 1871. Bd. I. (Berlin 1894.)

q) Napoleons I. Ausgang. (S. 79—82.)

Houssaye, H.: 1815. Waterloo. 5. Aufl. (Paris 1899.) — Lettow-Vorbeck, O. v., und v. Voß: Napoleons Untergang 1815. 2 Bde. (Berlin 1904—1906.) — Morris, W. O'C.: The Campaign of 1815. (London 1900.) — Mühlenbeck, E.: Études sur les Origines de la Sainte-Alliance. (Paris 1887.) — Navez, L.: Waterloo. 2. Aufl. (Paris 1896.) — Pflugk-Harttung, J. v.: Vorgeschichte der Schlacht bei Belle-Alliance. Wellington. (Berlin 1903.) — Rosebery, A. Ph. P., Lord: Napoleon. The last phase. (London 1900.) — Siborn, W.: Waterloo Campaign 1815. 5. Aufl. (London 1900.) — Sorel, A.: Le Traité de Paris du 20 novembre

1815. (Paris 1873.) — Wolseley, G. Viscount: The Decline and fall of Napoleon. (London 1894.) — O'Meara, B. E.: Napoleon in exile. 2 Bde. (London 1822.) — Las Cases, E. A. D. M. J., Comte de: Mémorial de Sainte-Hélène. 8 Bde. (Paris 1823.) — Montholon-Sémonville, C. T., Marquis de: History of the captivity of Napoleon at St. Helena. 4 Bde. (London 1846—47.) — Forsyth, W.: History of the captivity of Napoleon at St. Helena. 3 Bde. (London 1853.) — Gourgaud, Baron de G.: Sainte-Hélène. 2 Bde. (Paris 1899.) — Saint-Cère, J., und Schlitter, H.: Napoléon à Sainte-Hélène. (Paris 1893.)

4. Die Reaktion.

A. Die Anfänge der zweiten Restauration. (S. 82—89.)

a) Die Gesellschaft. (S. 82—84.)

Kleinschmidt, A.: Graf F. W. Rostoptschin. (Historisches Taschenbuch, herausgegeben von W. Maurenbrecher; 6. Folge, 12. Jahrgang; Leipzig 1892.) — Die Werke über die Restauration s. oben. — Daudet, E.: La Terreur blanche. (Paris 1878.) — Cisternes, R. de: Le Duc de Richelieu 1818—1821. (Paris 1898.) — Crouzaz-Crétet, L. de: Le Duc de Richelieu en Russie et en France (1766—1822). (Paris 1897.) — Madelin, L.: Fouché (1759—1820). 2 Bde. (Paris 1901.) — Welschinger, H.: Le Maréchal Ney 1815. (Paris 1893.) — Conchard-Vermeil, P. de: L'Assassinat du Maréchal Brune. (Paris 1888.) — Salaberry, Comte de: Souvenirs du Comte de Salaberry sur la restauration (1821—1830). 2 Bde. (Paris 1900.) — Ferrand, Comte de: Mémoires. (Paris 1897.) — Haussez, Baron de: Mémoires. 2 Bde. (Paris 1896—97.)

b) Die Heilige Allianz. (S. 84 und 85.)

Mühlenbeck: s. oben zu S. 79—82.

c) Die Romantik. (S. 85—89.)

Brandes, G.: Die Hauptströmungen der Literatur des 19. Jahrhunderts. 6 Bde. (Berlin, später Leipzig 1872—91.) — Gervinus, G. G.: Geschichte des 19. Jahrhunderts seit den Wiener Verträgen. 8 Bde. (Leipzig 1856—66.) — Villemain, A. F.: Châteaubriand, sa vie, ses écrits, son influence littéraire et politique. 2 Bde. (Paris 1858.) — Châteaubriand, F. R., Vicomte de: Œuvres. 12 Bde. Herausgegeben von M. Sainte-Beuve. (Paris 1859—60.) — Lescure, M. F. A. de: Châteaubriand. (Paris 1892.) — Scherer, E.: Mélanges de critique religieuse. (Paris 1860.) — Janet, P.: La Philosophie de Lamennais. (Paris 1890.) — Spuller, E.: Lamennais. (Paris 1892.) — Lamennais, H. F. R. de: Œuvres complètes. 10 Bde. (Paris 1844—47.) — Haller, K. L. v.: Restauration der Staatswissenschaft. 6 Bde. (Winterthur 1816 bis 1825.) — Sepp, J. N.: Görres und seine Zeitgenossen. (Nördlingen 1877.)

B. Die Mächte. (S. 89—119.)

a) Großbritannien. (S. 89—93.)

Brougham and Vaux, H. P., Lord: Historical sketches of statesmen of the time of George III. 3 Bde. Neue Auflage. (London 1859.) — Pauli, R.: Geschichte Englands seit den Friedensschlüssen von 1814 und 1815. 3 Bde. (Leipzig 1864—75.) — Dalling and Bulwer, H. L. Graf: Sir Robert Peel. (London 1874.)

b) Österreich. (S. 93—95.)

Beer, A.: Die Finanzen Österreichs im 19. Jahrhundert. (Prag 1877.) — Krones, F., Ritter von Marchland: Geschichte der Neuzeit Österreichs vom 18. Jahrhundert bis auf die Gegenwart. (Berlin 1879.) — Springer, A.: Geschichte Österreichs seit dem Wiener Frieden 1809. 2 Bde. (Leipzig 1863—65.)

c) Preußen. (S. 95—99.)

Bunsen, Ch. K. J. v.: Aus seinen Briefen ꝛc. Bearbeitet von F. Nippold. 3 Bde. (Leipzig 1868—1871.) — Kaufmann, G.: Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert. (Berlin 1900.) — Meyer, O.: Zur Geschichte der römisch-deutschen Frage. 3 Bde. (Rostock, dann Freiburg i. Br. 1871—85.) — Dieterici, K.: Zur Geschichte der Steuerreform in Preußen (1810—1820). (Berlin 1875.) — Mamroth, K.: Geschichte der preußischen Staatsbesteuerung (1806—1816). (Leipzig 1890.) — Treitschke, H. v.: Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. Teil I—III. (Leipzig 1879—85.)

d) Der Deutsche Bund. (S. 99—103.)

Ilse, L. F.: Geschichte der deutschen Bundesversammlung. 3 Bde. (Marburg 1860—62.) — Hassell, W. v.: Geschichte des Königreichs Hannover (1813—1848). Bd. I. (Bremen 1897.) — Meier, E. v.: Hannoversche Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte (1680—1866). 2 Bde. (Leipzig 1898—1899.) — Flathe, Th.: Geschichte des Kurstaats und Königreichs Sachsen. Bd. III. (Gotha 1873.) — Wippermann, K. W.: Kurhessen seit den Freiheitskriegen. (Kassel 1850.) — Schneider, E.: Württembergische Geschichte. (Stuttgart 1896.) — Du Moulin-Eckart, Graf R.: Bayern unter dem Mi-

nisterium Montgelas 1799—1817. Bd. I. (München 1895.) — Kleinschmidt, A.: Bayern und Hessen 1799—1816. 2. erweiterte Auflage. (Berlin 1902.) — Lerchenfeld, M. v.: Die bayrische Verfassung und die Karlsbader Beschlüsse. (Nördlingen 1883.) — Weech, F. v.: Badische Geschichte. (Karlsruhe 1890.)

e) Die deutsche Jugend. (S. 103 und 104.)

Hase, K. A. v.: Ideale und Irrtümer. (Leipzig 1872.) — Keil, Richard und Robert: Die Gründung der deutschen Burschenschaft in Jena. 2. Aufl. (Jena 1883.)

f) Aachen. (S. 104 und 105.)

Pradt, D. Dufour de: L'Europe après le Congrès d'Aix-la-Chapelle. (Paris 1819.) — Kleinschmidt, A.: Drei Jahrhunderte russischer Geschichte (s. oben).

g) Richelieu. (S. 105.)

Die Quellen: s. oben zu S. 82 ff.

h) Karlsbad. (S. 105—109.)

Egidi, L. K.: Aus dem Jahre 1819. 2. Aufl. (Hamburg 1861.); Die Schlußakte der Wiener Ministerialkonferenzen. Bd. I. (Wien 1860.) — Pradt, D. Dufour de: Congrès de Carlsbad. 2 Bde. (Paris 1819—20.) — Weech, F. v.: Korrespondenzen und Aktenstücke zur Geschichte der Ministerkonferenzen von Karlsbad und Wien. (Leipzig 1865.) — List, F.: Gesammelte Schriften, herausgegeben von L. Häusser. 3 Bde. (Stuttgart und Tübingen 1850—1851. — Roscher, W.: Geschichte der Nationalökonomik in Deutschland. (München 1874.) — Schmoller, G.: Zur Literaturgeschichte der Staats- und Sozialwissenschaften. (Leipzig 1888.)

i) Die Wirren in Spanien und Portugal. (S. 109 und 110.)

Baumgarten, H.: Geschichte Spaniens vom Ausbruche der französischen Revolution bis auf unsere Tage. 3 Bde. (Leipzig 1865—71.) — Schäfer, H.: Geschichte von Portugal. Bd. V. (Gotha 1854.)

k) Die Wirren in Italien. (S. 110—112.)

Reuchlin, H.: Geschichte Italiens von der Gründung der regierenden Dynastien bis zur Gegenwart. Teil I. (Leipzig 1859.); Geschichte Neapels während der letzten siebzig Jahre. (Nördlingen 1862.) — Costa de Beauregard, Marquis: Prologue d'un règne. La Jeunesse du Roi Charles Albert. (Paris 1888.)

l) Troppau und Laibach. (S. 112—114.)

Gervinus: Geschichte des 19. Jahrhunderts (s. oben zu S. 85—89).

m) Die Anfänge des griechischen Aufstands. (S. 114—116.)

Hertzberg, G. F.: Geschichte Griechenlands. Bd. III und IV. (Gotha 1878—79.) — Prokesch-Osten, Graf A.: Geschichte des Abfalls der Griechen vom türkischen Reiche. 6 Bde. (Wien 1867.)

n) Verona. (S. 116 und 117.)

Châteaubriand, F. R., Vicomte de: Le Congrès de Vérone. 2 Bde. (Paris 1838.) — Canning, G.: Official correspondence, edited by E. J. Stapleton. 2 Bde. (London 1887.) — Hill, F. H.: Life of G. Canning. (London 1887.)

o) Frankreichs bewaffnete Einmischung ꝛc. (S. 117—119.)

Die Quellen: s. oben zu S. 70 ff.

C. Europäische Zuckungen. (S. 119—126.)

a) Die Fortschritte der Reaktion in Deutschland. (S. 119 und 120.)

Die Quellen: s. oben zu S. 93 ff.

b) Großbritannien in der Reform. (S. 120.)

Brialmont, H. A.: Histoire du Duc de Wellington. 3 Bde. (Brüssel 1856—57.) — Gleig, G. R.: Life of Duke of Wellington. (London 1890.)

c) Der griechische Freiheitskampf. (S. 120—122.)

Hertzberg und Prokesch-Osten: s. oben zu S. 114—116. — Prokesch-Osten, Graf A.: Mehemed Ali, Vizekönig von Ägypten. (Wien 1877.) — Bernhardi, Theodor v.: Geschichte Rußlands und der europäischen Politik von 1814 bis 1831. 3 Bde. (Leipzig 1863—67.) — Aus dem Leben Theodor von Bernhardis. Teil II. (Leipzig 1893.) — Lacroix, P.: Histoire de la vie et du règne de Nicolas Ier. 8 Bde. (Paris 1864—75.) — Schiemann, Th.: Geschichte Rußlands unter Kaiser Nikolaus I. Bd. I. (Berlin 1904.)

d) Frankreich unter Karl X. (S. 122—126.)

Duvergier de Hauranne, P.: Histoire du gouvernement parlementaire en France de 1814 à 1848. 10 Bde. (Paris 1857—72.) — Daudet, E.: Le Ministère de Martignac. (Paris 1875.) — Villèle, J. de: Mémoires et correspondance. 5 Bde. (Paris 1887—89.) — Hillebrand, K.: Die Julirevolution und ihre Vorgeschichte. (Gotha 1881.) — Boulée, A.: Histoire de France pendant la dernière année de la restauration. 2 Bde. (Paris 1839.) — Villeneuve, Marquis de: Mémoires inédits; Charles X et Louis XIX en exil. (Paris 1889.)

II. Die staatlichen und gesellschaftlichen Neugestaltungen in Europa zwischen 1830 und 1859.

Siehe Dahlmann-Waitz, 7. Aufl. (unter Bd. VI, Abschnitt II), Monod (unter Bd. VI, Abschnitt V) und die allgemeinen Bibliographien (unter Bd. I, Abschnitt I/II).

Archbold, W. A. J.: Modern France (1815—1900). (Cambridge 1901.) — Gebhardt, B.: Handbuch der Deutschen Geschichte. 3 Aufl. von F. Hirsch. Bd. II. (Stuttgart 1906.) Mit guten Literaturangaben. — Headlam, J. W.: Modern Germany (1815—1889). 2 Bde. (Cambridge 1902.) — Lavisse und Rambaud: Histoire générale (siehe unter Bd. I, Abschnitt I/II), Bd. X: Les monarchies constitutionelles (1815—47), und Bd. XI: Révolutions et guerres nationales (1848—70). — The Cambridge Modern History (s. ebend.), Bd. XI: The growth of nationalities. — Weber, O.: 1848. (Leipzig 1904.) — Krimkrieg, s. unter Bd. V, Abschnitt II, 5. — Mittelstädt, A.: Der Krieg von 1859. (Stuttgart 1904.)

III. Die Einigung Italiens und Deutschlands (1859—1866).

1. Vorbemerkungen. (S. 249—251.)

2. Die Einigung Italiens. (251—265.)

Bulle, O.: Die italienische Einheitsidee in ihrer literarischen Entwickelung von Parini bis Manzoni. (Berlin 1893.) — Crozals, J. de: L'unité italienne. (Paris 1906.) — Martinengo-Cesaresco, E.: Italienische Patrioten. (Leipzig 1903; deutsch.) — Orsi: L'Italia moderna. (Siehe unter Bd. VI, Abschnitt VIII, A.) — Stillman, W. J.: The union of Italy (1815—1895). 2. Aufl. (Cambridge 1901.)

3. Die Mißerfolge Kaiser Napoleons III. (S. 265—267.)

4. Die Heeresreform und der Verfassungsstreit in Preußen. (S. 267—274.)

5. Bismarcks erste Kämpfe. (S. 275—279.)

Schulze, P., und Koller, O.: Bismarck-Literatur (bis Ende März 1895). (Leipzig 1895.) — Meinecke, F.: Zur Geschichte Bismarcks. I.: Die Bismarckliteratur der letzten Jahre. (Historische Zeitschrift; neue Folge, Bd. LI, Heft 1; München 1901.) — Kohl, H.: Fürst Bismarck. Regesten zu einer wissenschaftlichen Biographie des ersten deutschen Reichskanzlers. 2 Bde. (Leipzig 1891—92.)

6. Der Kampf um Schleswig-Holstein. (S. 279—288.)

Siehe die Literatur unter Bd. VI, Abschnitt X, 4.

7. Der Entscheidungskampf. (S. 288—295.)

8. Die letzten Kämpfe und der Friedensschluß. (S. 295—298.)

Mühlbrecht, O.: Literatur des Deutschen und Italienischen Krieges 1866. (Prag 1867.) Siehe im übrigen Dahlmann-Waitz, 7. Aufl. (unter Bd. VI, Abschnitt II), und die allgemeinen Bibliographien (unter Bd. I, Abschnitt I/II). — Jastrow, J.: Geschichte des deutschen Einheitstraumes und seiner Erfüllung. 4. Aufl. (Berlin 1891.) — Klüpfel, K.: Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen bis zu ihrer Erfüllung 1848—1871. 2 Bde. (Berlin 1872—73.) — Salomon, F.: Die deutschen Parteiprogramme. Heft I. (Leipzig 1907.)

IV. Westeuropa in den Jahren 1866—1902.

1. Westeuropa 1866—1871. (S. 301—347.)

Schulz, A.: Bibliographie de la Guerre franco-allemande (1870/71) et de la Commune de 1871. Catalogue de tous les ouvrages publiés en langue française et allemande de 1871 à 1885 inclusivement, suivi d'une table systématique. (Paris 1886.) — Moser: Kurzer strategischer Überblick über den Krieg 1870/71. 3. Aufl. (Berlin 1900.) Siehe im übrigen die allgemeinen Bibliographien (unter Bd. I, Abschnitt I/II).

2. Westeuropa 1871—1902. (S. 347—378.)

Lavisse und Rambaud: Histoire générale (s. unter Bd. I, Abschnitt I/II), Bd. XII: Le monde contemporain (1870—1900). — The Cambridge Modern History (s. ebenda), Bd. XII: The lastest age. Siehe im übrigen die allgemeineren Bibliographien unter Bd. I, Abschnitt I/II und unter den einzelnen Ländern in den anderen Bänden. — Plehn, H.: Nach dem englisch-japanischen Bündnis. (Berlin 1907.) — Wirth, A.: Weltgeschichte der Gegenwart (seit 1871). (Berlin 1904.) S. 350 f.: Übersicht der Zeitfolge 1860—1903. — Halle, E. [Levy] v.: Die Weltwirtschaft. 2 Jahrgänge. (Leipzig 1906—07.) — Deutschland bei Beginn des 20. Jahrhunderts. Von einem Deutschen. (Berlin 1900.) — Hünemörder, F.: Deutsche Marine- und Kolonialgeschichte. (Kiel 1903.) — Koschitzky, M. v.: Deutsche Kolonialgeschichte. 2 Bde. (Leipzig 1888.) Siehe im übrigen

Dahlmann-Waitz, 7. Aufl., Nr. 10176—10180. — Lamprecht, K.: Zur jüngsten deutschen Vergangenheit. 3 Teile. (Deutsche Geschichte, Ergänzungsband I u. II, 1 u. 2; Freiburg i. Br. 1902—04.) — Salomon, F.: Die deutschen Parteiprogramme. Heft II. (Leipzig 1907.) — Schröder, E.: Ein Tagebuch Kaiser Wilhelms II. 1888—1902. (Breslau 1903.); Nachtrag 1902—1906. (Breslau 1906.)

V. Westeuropas Wissenschaft, Kunst und Bildungswesen vom 16. Jahrh. bis zur Gegenwart.

1. Vorbemerkungen. (S. 381.)

Wachsmuth, W.: Allgemeine Kulturgeschichte der neuern Zeit. (Leipzig 1852.) — Buckle, H. Th.: History of civilization in England. (London 1861.) Deutsch von A. Ruge (Leipzig 1865) und von J. H. Ritter (Berlin 1870). — Carriere, M.: Die Kunst im Zusammenhang der Kulturentwicklung. 5 Bde. (Leipzig 1863—1873 u. ö.) — Draper, J. W.: A history of the intellectual developpement of Europe. (New York 1863 u. ö.); Geschichte der Konflikte zwischen Religion und Wissenschaft. (Leipzig 1875; deutsch.) — Lecky, W. E. H.: History of the rise and influence of the spirit of rationalism in Europe. 2 Bde. (London 1865 u. ö.). Deutsch von H. Jolowicz. (Leipzig 1873.) — Taine, H.: Les origines de la France contemporaine. 4 Bde. (Paris 1876—84.) — Henne am Rhyn, O.: Allgemeine Kulturgeschichte. 6 Bde. (Leipzig 1877—79.) — Weber, G.: Allgemeine Weltgeschichte. 15 Bde. 2. Aufl. (Leipzig 1882—90.) — Riehl, H. W.: Freie Vorträge. 2. Sammlung. (Stuttgart 1885.) — Ducoudray, G.: Histoire sommaire de la civilisation. (Paris 1886.) — Rambaud, A.: Histoire de la civilisation française. 2 Bde. (Paris 1887.); Histoire de la civilisation contemporaine en France. (Paris 1888.) — Lamprecht, K.: Deutsche Geschichte. 9 Bde. (Leipzig 1891 ff.) — Faulmann, K.: Im Reiche des Geistes. (Wien 1894.) — Meyer, H.: Das deutsche Volkstum. (Leipzig 1899, 2. Aufl. 1903.) — Chamberlain, H. St.: Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts. (München 1899 u. ö.) — Breysig, K.: Kulturgeschichte der Neuzeit. Bd. I und II. (Berlin 1900 ff.); Der Stufenbau und das Gesetz der Weltgeschichte. (Berlin 1905.) — Lindner, Th.: Weltgeschichte seit der Völkerwanderung. Bd. I—IV. (Stuttgart 1901 ff.) — Steinhausen, G.: Geschichte der deutschen Kultur. (Leipzig 1904.) — Die Kultur der Gegenwart, hrsg. von P. Hinneberg. Teil I, Abtlg. 1: Die allgemeinen Grundlagen der Kultur. (Leipzig 1906.) — Allgemeine deutsche Biographie. Bd. I—LIII. (Leipzig 1875 ff.)

2. Die Scholastik. (S. 382—386.)

Histoire littéraire de la France. 29 Bde. (Paris 1773—1885.) — Jourdain, A.: Recherches critiques sur l'âge et l'origine des traductions latines d'Aristote. (Paris 1819, 2. Aufl. 1843.) — Ullmann, C.: Reformatoren vor der Reformation. 2 Bde. (Hamburg 1841—42.) — Hauréau, B.: Histoire de la philosophie scolastique. 2 Bde. (Paris 1850, 2. Aufl. 1872—80.) — Renan, E.: Averroës et l'averroïsme. (Paris 1852.) — Prantl, C.: Geschichte der Logik im Abendlande. 4 Bde. (Leipzig 1855—70.) — Ritter, H.: Die christliche Philosophie. 2 Bde. (Göttingen 1858—59.) — Überweg, F.: Grundriß der Geschichte der Philosophie. (Berlin 1863—65; 5.—10. Aufl. von Max Heinze.) Teil II: Patristische und scholastische Zeit. — Stöckl, A.: Geschichte der Philosophie des Mittelalters. 3 Bde. (Mainz 1864—66.) — Erdmann, J. E.: Grundriß der Geschichte der Philosophie. Bd. I. (Berlin 1865 u. ö.) — Maywald, M.: Die Lehre von der zweifachen Wahrheit. (Berlin 1871.) — Ebert, A.: Allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters. 3 Bde. (Leipzig 1874—87.) — Reuter, H.: Geschichte der religiösen Aufklärung im Mittelalter. 2 Bde. (Berlin 1875—77.) — Liliencron, R. v.: Über die allgemeine Bildung in der Zeit der Scholastik. (München 1876.) — Werner, K.: Die Scholastik des spätern Mittelalters. 4 Bde. (Wien 1881—87.) — Eicken, H. v.: Geschichte und System der mittelalterlichen Weltanschauung. (Stuttgart 1887.) — Meiners, Ch.: Geschichte der Entstehung und Entwicklung der hohen Schulen. 4 Bde. (Göttingen 1802—05.) — Savigny, C. F. v.: Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter. 7 Bde. (Heidelberg 1834—51.) — Zarncke, F.: Die deutschen Universitäten im Mittelalter. (Leipzig 1857.) — Stein, L. v.: Das Bildungswesen. 3 Bde. (Verwaltungslehre, Bd. V, VI und VIII; Stuttgart 1883—85.) — Specht, F. A.: Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts. (Stuttgart 1885.) — Denifle, H.: Die Universitäten des Mittelalters. I. (Berlin 1885.) — Paulsen, F.: Geschichte des gelehrten Unterrichts. (Leipzig 1885, 2. Auflage in 2 Bänden Leipzig 1896.); Das deutsche Bildungswesen. (Leipzig 1906.) — Kaufmann, G.: Die Geschichte der deutschen Universitäten. 2 Bde. (Stuttgart 1888—96.) — Denk, O.: Geschichte des gallo-fränkischen Unterrichtswesens. (Mainz 1892.) — Rashdall, H.: The universities of Europe in the middle ages. (Oxford 1895.) — Eulenburg,

F.: Die Frequenz der deutschen Universitäten von ihrer Gründung bis zur Gegenwart. (Leipzig 1904.)

3. Der Humanismus. 8. A. Die klassische Philologie.

(S. 387—388; S. 437—438; hierzu Bd. IX, S. 145 bis 154.)

Heeren, A. H. L.: Geschichte des Studiums der klassischen Literatur seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften. 2 Bde. (Göttingen 1797—1801.) — Erhard, H. A.: Geschichte des Wiederaufblühens wissenschaftlicher Bildung. 3 Bde. (Magdeburg 1827—1832.) — Körte, W.: Leben und Studien Fr. A. Wolfs. 2 Bde. (Essen 1833.) — Hagen, K.: Deutschlands literarische und religiöse Verhältnisse im Reformationszeitalter. 3 Bde. (Erlangen 1841—44.) — Döllinger, J. v.: Die Reformation. 3 Bde. (Regensburg 1846—48.) — Nisard, Ch.: Le triumvirat littéraire au XVIe siècle. (Paris 1852.) — Bernays, J.: Joseph Justus Scaliger. (Berlin 1855.) — Voigt, G.: Die Wiederbelebung des klassischen Altertums. (Berlin 1859, 3. Auflage in 2 Bänden 1893.) — Burckhardt, J.: Die Kultur der Renaissance in Italien. (Leipzig 1860; 4. Aufl. von L. Geiger, 2 Bde., 1885.) — Arnoldt, J. F. J.: Friedrich August Wolf. 2 Bde. (Braunschweig 1861—62.) — Schröder, J. F.: Das Wiederaufblühen der klassischen Studien in Deutschland. (Halle 1864.) — Justi, K.: Winckelmann. 2 Bde. (Leipzig 1866—72.) — Müller, L.: Geschichte der Philologie in den Niederlanden. (Leipzig 1869.) — Egger, L.: L'hellénisme en France. 2 Bde. (Paris 1869.) — Hertz, M.: Karl Lachmann. (Berlin 1851.) — Köchly, H.: Gottfried Hermann. (Leipzig 1874.) — Reumont, A. v.: Lorenzo de' Medici. 2 Bde. (Leipzig 1874.) — Nisard, D.: Renaissance et réforme. 3. Aufl. (Paris 1877.) — Nibbeck, O.: Friedrich Ritschl. 2 Bde. (Leipzig 1879.) — Gebhardt, E.: Les origines de la renaissance en Italie. (Paris 1879.) — Körting, G.: Geschichte der Literatur Italiens im Zeitalter der Renaissance. 3 Bde. (Leipzig 1878—84.) — Bursian, C.: Geschichte der klassischen Philologie in Deutschland. (München 1883.) — Urlichs, L. v.: Grundlegung und Geschichte der klassischen Altertumswissenschaft. (J. Müllers Handbuch der klassischen Altertumswissenschaften, Bd. I; Nördlingen 1886 u. ö.). — Janssen, J.: Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters. Bd. I—VI; fortgesetzt von L. Pastor, Bd. VII und VIII. (Freiburg 1887 ff.) — Hübner, E.: Grundriß zu Vorlesungen über die Geschichte und Enzyklopädie der klassischen Philologie. 2. Aufl. (Berlin 1889.) — Hartfelder, K.: Philipp Melanchthon als Präzeptor Germaniae. (Mon. Germ. paedagogica, herausgegeben von K. Kehrbach, Bd. VII; Berlin 1889.) — Nerrlich, P.: Das Dogma vom klassischen Altertum in seiner geschichtlichen Entwicklung. (Leipzig 1894.) — Hoffmann, M.: August Böckh. (Leipzig 1901.) — Arnold, R.: Die Kultur der Renaissance. (Sammlung Göschen, Nr. 189; Leipzig 1903.) — Gobineau, Graf: Renaissance. Übersetzt von L. Schemann. (Straßburg 1904.) — Michaelis, A.: Die archäologischen Entdeckungen des 19. Jahrhunderts. (Leipzig 1906.)

4. Das Bildungswesen vom 16.—18. Jahrhundert. 12. Das Bildungswesen seit der Aufklärung.

(S. 398—405; S. 481—501.)

Theiner, A.: Geschichte der geistlichen Bildungsanstalten. (Mainz 1835.) — Raumer, K. v.: Geschichte der Pädagogik. 4 Bde. (Stuttgart 1843—1854.) — Tomek, W.: Geschichte der Prager Universität. (Prag 1849.) — Kink, R.: Geschichte der Universität Wien. (Wien 1854.) — Aschbach, J. v.: Geschichte der Wiener Universität. 3 Bde. (Wien 1865—88.) — Heppe, H.: Geschichte des deutschen Volksschulwesens. 5 Bde. (Gotha 1858—60.) — Schmidt, K.: Die Geschichte der Pädagogik. 4 Bde. (Köthen 1860—62, 4. Aufl. 1890 ff.) — Helfert, J. A. v.: Die Gründung der österreichischen Volksschule durch Maria Theresia. (Wien 1860.) — Prantl, C.: Geschichte der Universitäten in Ingolstadt, Landshut und München. (München 1872.) — Strack, K.: Geschichte der deutschen Volksschulen. (Gütersloh 1872.) — Huber, J.: Der Jesuitenorden. (Berlin 1873.) — Stöckl, A.: Lehrbuch der Geschichte der Pädagogik. (Mainz 1876.) — Schmid, K. A.: Enzyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens. (Sammelwerk; 11 Bde. 2. Aufl. redigiert von W. Schrader; Gotha 1876 ff.); Geschichte der Erziehung. 4 Bde. (Stuttgart 1884 ff.) — Wiese, L.: Deutsche Briefe über englische Erziehung. 2 Bde. 3. Aufl. (Berlin 1877.) — Kämmel, H. J.: Geschichte des deutschen Schulwesens im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. (Leipzig 1882.) — Willmann, O.: Didaktik als Bildungslehre. 2 Bde. (Braunschweig 1882—88, 3. Aufl. 1903.) — Wegele, F. X.: Geschichte der Universität Würzburg. (Würzburg 1882.) — Adams, F.: History of the elementary school contest in Europe. (London 1884.) — Rethwisch, G.: Der Staatsminister Freiherr v. Zedlitz und Preußens höheres Schulwesen im Zeitalter Friedrichs d. Gr. (Berlin 1886.) — Varrentrapp, C.: Johannes Schulze und das höhere preußische Unterrichtswesen.

(Leipzig 1889.) — Minerva. Jahrbuch der gelehrten Welt. (Straßburg, seit 1891.) — Fischer, K.: Geschichte des deutschen Volksschullehrerstandes. 2 Bde. (Hannover 1892—97.) — Schiller, H.: Lehrbuch der Geschichte der Pädagogik. (Leipzig 1887 u. ö.) — Lexis, W.: Die deutschen Universitäten. 2 Bde. (Berlin 1893.) — Liard, L.: L'enseignement supérieur en France (1789—1893). 2 Bde. (Paris 1888—94.) — Frankfurter, S.: Graf Leo Thun, Franz Exner und Hermann Bonitz. (Wien 1893.) — Hartel, W. v.: Über Thun, Bonitz, Exner. (Wien 1893.) — Schrader, W: Geschichte der Friedrichs-Universität in Halle. 2 Bde. (Berlin 1894.) — Artikel „Universitäten" in Conrads „Handwörterbuch der Staatswissenschaften", 1. Supplementband. (Jena 1895.) — Ziegler, Th.: Geschichte der Pädagogik. (München 1895, 2. Aufl. 1904.) — Rein, W.: Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik. 8 Bde. (Langensalza 1895—99, 2. Aufl. im Erscheinen.) — Baumeister, K. A., u. a.: Die Einrichtungen und die Verwaltung des höhern Schulwesens in den Kulturländern. (München 1897.) — Levasseur, E.: L'enseignement primaire dans les pays civilisés. (Paris 1897.) — Petersilie, A.: Das öffentliche Unterrichtswesen im Deutschen Reich und in den übrigen Kulturländern. 2 Bde. (Berlin 1897.) — Jolly, L. v.: Artikel „Unterrichtswesen" in Schönbergs „Handbuch der politischen Ökonomie", III, 2. 4. Aufl. (Tübingen 1898.) — Harnack, A.: Geschichte der k. preußischen Akademie der Wissenschaften. (Berlin 1901.) — Weimer, H.: Geschichte der Pädagogik. 2. Aufl. (Sammlung Göschen, Nr. 145; Leipzig 1904.) — Lexis, W., u. a.: Das Unterrichtswesen im Deutschen Reich. 4 Bde. (Berlin 1904.) — Heubaum, A.: Geschichte des deutschen Bildungswesens seit der Mitte des 17. Jahrhunderts. I. (Berlin 1905.)

5. Der Barockstil und seine Ausläufer in den bildenden Künsten. Hierzu in Bd. IX:

1. Die bildenden Künste.

(S. 405—416; Bd. IX: S. 53—88.)

Rumohr, K. F. v.: Italienische Forschungen. 2 Bde. (Berlin 1827—31.) — Passavant, J. D.: Kunstreise durch England und Belgien. (Frankfurt 1833.) — Kugler, F. Th.: Handbuch der Geschichte der Malerei. 2 Bde. (Berlin 1837 u. ö.); Handbuch der Kunstgeschichte. 2 Bde. (Stuttgart 1841—42 u. ö.); Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte. 3 Bde. (Stuttgart 1853—54.); Geschichte der Baukunst. 3 Bde. (Stuttgart 1854—59.) — Ruskin, J.: Modern painters. 5 Bde. (London 1843—60.); Stones of Venice. 3 Bde. (London 1851—53.) — Schnaase, K.: Geschichte der bildenden Künste. 7 Bde. (Düsseldorf 1843—64, 2. Auflage in 8 Bänden 1865—77.) — Förster, E. J.: Geschichte der deutschen Kunst. 5 Bde. (Leipzig 1851 bis 1862.); Denkmale der deutschen Baukunst, Bildnerei und Malerei. 12 Bde. (Leipzig 1855—69.); Geschichte der italienischen Kunst. 5 Bde. (Leipzig 1869—78.) — Lübke, W.: Geschichte der Architektur. (Leipzig 1855 u. ö.); Grundriß der Kunstgeschichte. 2 Bde. (Stuttgart 1861 u. ö.; neu bearbeitet von M. Semrau und anderen in 4 Bänden, 1904—06.); Geschichte der Plastik. (Leipzig 1863 u. ö.); Studien zur Kunstgeschichte. (Stuttgart 1867.); Geschichte der Renaissance in Deutschland. 2 Bde. (Stuttgart 1873 u. ö.) — Burckhardt, J.: Cicerone. (Leipzig 1855 u. ö.; neu bearbeitet von W. Bode in 2 Bänden.); Geschichte der Renaissance in Italien. (Stuttgart 1878.) — Crowe, J. A., und Cavalcaselle, G. B.: History of early flemish painting. (London 1857 u. ö.); A new history of painting in Italy. 5 Bde. (London 1864—72; deutsch von M. Jordan in 6 Bänden, Leipzig 1869—76.) — Springer, A. H.: Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert. (Leipzig 1859 u. ö.); Handbuch der Kunstgeschichte. In 7. neu bearbeiteter Auflage 5 Bde. (Leipzig 1906 bis 1907.) — Waagen, G. F.: Die vornehmsten Kunstdenkmäler Wiens. 2 Bde. (Wien 1866—67.); Kleine Schriften. (Stuttgart 1875.) — Falke, J. v.: Geschichte des modernen Geschmackes. (Leipzig 1866.); Geschichte des deutschen Kunstgewerbes. (Berlin 1888.) — Meyer, J.: Geschichte der französischen Malerei seit 1789. (Leipzig 1867.) — Bucher, B.: Geschichte der technischen Künste. 3 Bde. (Stuttgart 1875—1893.); Katechismus der Kunstgeschichte. (Leipzig 1880 u. ö.) — Riegel, H.: Geschichte des Wiederauflebens der deutschen Kunst seit Carstens. (Hannover 1876.) — Lützow, K. v.: Geschichte der kaiserlichen Akademie der bildenden Künste in Wien. (Wien 1877.); Die Geschichte der bildenden Künste in Wien. (Denkschrift „Wien von 1848 bis 1888"; Wien 1888.); Kupferstich und Holzschnitt. (Berlin 1889.) — Woltmann, A., und Woermann, K.: Geschichte der Malerei. 3 Bde. (Leipzig 1878—88.) — Duplessis, G.: Histoire de la gravure. (Paris 1880.) — Rosenberg, A.: Geschichte der modernen Kunst. 3 Bde. (Leipzig 1882, 2. Aufl. 1893.); Handbuch der Kunstgeschichte. (Bielefeld 1902.) — Bode, W.: Geschichte der deutschen Plastik. (Berlin 1885.); Handbuch der italienischen Plastik. (Berlin 1891 u. ö.); Moderne Kunst und Kunsthandwerk an der Wende des 19. Jahrhunderts. (Berlin 1901.) — Gurlitt, C.: Geschichte des Barockstils, Rokoko und Klassizismus. 3 Tle. (Stuttgart 1887—89.); Die Baukunst Spa-

niens. 3 Bde. (Dresden 1893—98.); Die Baukunst Frankreichs. 2 Bde. (Dresden 1896—1900.); Die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts. 3. Aufl. (Berlin 1907.); Geschichte der Kunst. 2 Bde. (Stuttgart 1902.) — Dohme, R.: Geschichte der deutschen Baukunst. (Berlin 1887.); Kunst und Künstler. 6 Bde. (Leipzig 1875—85.) — Fäh, A. J.: Geschichte der bildenden Künste. (Freiburg 1887, 2. Aufl. 1903.) — Schultz, A.: Einführung in das Studium der neuern Kunstgeschichte. (Prag und Leipzig 1887.); Allgemeine Geschichte der bildenden Künste. 4 Bde. (Berlin 1894 ff.) — Lermolieff, J.: Kunstkritische Studien über italienische Maler. 3 Bde. (Leipzig 1890—93.) — Janitschek, H.: Geschichte der deutschen Malerei. (Berlin 1890.) — Kuhn, A.: Allgemeine Kunstgeschichte. 3 Bde. (Einsiedeln 1891 ff.) — Ilg, A.: Kunstgeschichtliche Charakterbilder aus Österreich. (Wien 1893.) — Muther, R.: Geschichte der Malerei im 19. Jahrhundert. 3 Bde. (München 1893.); Geschichte der Malerei. 5 Bde. (Sammlung Göschen, Nr. 107—111; Leipzig 1889.); Ein Jahrhundert französischer Malerei. (Berlin 1901.); Geschichte der englischen Malerei. (Berlin 1903.); Die belgische Malerei im 19. Jahrhundert. (Berlin 1904.) — Singer, H. W.: Geschichte des Kupferstichs. (Magdeburg 1894.) — Woermann, K.: Was uns die Kunstgeschichte lehrt. (Leipzig 1894.); Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker. Bd. I und II. (Leipzig 1900 und 1905.) — Ebe, G.: Der deutsche Cicerone. 3 Bde. (Leipzig 1897—1900.) — Knackfuß, H., Zimmermann, M. G., und Genfel, W.: Allgemeine Kunstgeschichte. 3 Bde. (Bielefeld 1897—1902, 2. Aufl. 1900—06.) — Geymüller, H. v.: Die Baukunst der Renaissance in Frankreich. 2 Bde. (Stuttgart 1898—1902.) — Schmid, M.: Allgemeine Kunstgeschichte. (Neudamm 1898.); Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts. 3 Bde. (Leipzig 1904.) — Thode, H.: Die deutsche bildende Kunst. (H. Meyer, Das deutsche Volkstum; Leipzig 1899, 2. Aufl. 1903.) — Bezold, G. v.: Die Baukunst der Renaissance in Deutschland. (Stuttgart 1900.) — Joseph, D.: Die moderne belgische Architektur. (Berlin 1900.); Leitfaden der Architektur. (Berlin 1901.); Geschichte der Baukunst. 2 Bde. (Berlin 1902.) — Spemanns Goldenes Buch der Kunst. (Berlin und Stuttgart 1901.) — Durm, J.: Baukunst der Renaissance in Italien. (Stuttgart 1902.) — Meier-Gräfe, J.: Der moderne Impressionismus. (Berlin 1902.); Entwickelungsgeschichte der modernen Kunst. 3 Bde. (Stuttgart 1904.) — Schmidt, K. E.: Französische Malerei des 19. Jahrhunderts. (Leipzig 1903.); Französische Skulptur und Architektur des 19. Jahrhunderts. (Leipzig 1904.) — Heilmeyer, A.: Die moderne Plastik in Deutschland. (Bielefeld 1903.) — Hevesi, L.: Österreichische Kunst des 19. Jahrhunderts. (Leipzig 1903.) — Signac, P.: Von Delacroix zum Neo-Impressionismus. Übersetzung. (Krefeld 1903.) — Pudor, H.: Das Moderne in Kunst und Kunstgeschichte. (Leipzig 1903.) — Wickenhagen, E.: Kurzgefaßte Geschichte der Kunst. (Stuttgart 1903.) — Schweitzer, H.: Geschichte der deutschen Kunst. (Ravensburg 1904.) — Daun, B.: Die Kunst des 19. Jahrhunderts. Lieferung I—VIII. (Charlottenburg, dann Berlin 1904 ff.) — Münsterberg, O.: Japanische Kunstgeschichte. 2 Bde. (Braunschweig 1904—06.) — Haack, F.: Die Kunst des 19. Jahrhunderts. (Stuttgart 1905.) — Strzygowski, J.: Die bildende Kunst der Gegenwart. (Leipzig 1906.)

Nagler, G. K.: Neues allgemeines Künstlerlexikon. 22 Bde. (München 1835—52; 2. Aufl., bearbeitet von J. Meyer, Leipzig 1870; unveränderter Abdruck der 1. Auflage Linz 1904 ff.) — Künstlerlexikon. 3. Aufl. von H. A. Müller und H. W. Singer. Bd. I—V. (Frankfurt a. M. 1894 ff.) — Bellier de la Chavignerie, E., und Auvray, L.: Dictionnaire générale des artistes. 3 Bde. (Paris 1882 bis 1887.) — Redgrave, S.: Dictionary of artists of the english school. (London 1878.) — Bryan, M., Graves, R. E., und Armstrong, W.: Dictionary of painters and engravers. 2 Bde. (London 1898.)

Einzelne Künstler.

Grimm, H.: Michel Angelo. 2 Bde. (Hannover 1860—62 u. ö.) — Justi, K.: Michel Angelo. (Berlin 1900.) — Thode, H.: Michelangelo und das Ende der Renaissance. 2 Bde. (Berlin 1902—03.) — Crowe, J. A., und Cavalcaselle, G. B.: Life of Tizian. (London 1875; deutsch von M. Jordan, Leipzig 1877.) — Lafenestre, G.: La vie et l'œuvre de Titien. (Paris 1886.) — Justi, K.: Diego Velazquez. 2 Bde. (Berlin 1885, 2. Aufl. 1903.); Murillo. (Berlin 1892.) — Stevenson, R. A. M.: Velazquez. Übersetzt von E. Bodenhausen. (München 1904.) — Michiels, A.: Rubens et l'école d'Anvers. (Paris 1854 u. ö.) — Gachard, L. P.: Histoire politique et diplomatique de Rubens. (Brüssel 1877.) — Kinkel, G.: P. P. Rubens. (Basel 1874.) — Vischer, R.: Rubens. (Berlin 1904.) — De Mont, P.: A. van Dyck. (Haarlem 1899—1900.) — Bode, W.: Rembrandt. 7 Bde. (Berlin 1897 ff.) — Michel: Rembrandt, sa vie etc. (Paris 1893.) — Neumann, C.: Rembrandt. (Berlin 1902.) — Gurlitt, C.: Andreas Schlüter. (Berlin 1891.) — Seidel, P.: Schlüter als Bildhauer. (Ber-

lin 1901.) — Ilg, A.: Leben und Werke J. B. Fischers v. Erlach. (Wien 1895.) — Lichtenberg, G. Ch.: Erklärungen der Hogarthschen Kupferstiche. (Göttingen 1794; Ausgabe von Kottenkamp, Stuttgart 1873.) — Leslie und Taylor: Life and times of J. Reynolds. (London 1865.) — Brock-Arnold: T. Gainsborough and J. Constable. (London 1881.) — Quatremère de Quincy: Canova et ses ouvrages. (Paris 1834.) — Thiele, J. M.: Thorwaldsens Leben. 3 Bde. (Leipzig 1852—56.) — Hammerich, M.: Thorwaldsen und seine Kunst. (Gotha 1876.) — Förster, E.: Peter von Cornelius. 2 Bde. (Berlin 1874.) — Riegel, H.: Peter von Cornelius. (Berlin 1883.) — Howitt, O. F.: Friedrich Overbeck. 2 Bde. (Freiburg 1886.) — Eggers, H. und K.: Christian Daniel Rauch. 5 Bde. (Berlin 1873 bis 1890.) — Oppermann, A.: Ernst Rietschl. (Leipzig 1873.) — Moreau, A.: Eugène Delacroix et son œuvre. (Paris 1873.) — Béron, E.: E. Delacroix. (Paris 1887.) — Delaborde, H.: Ingres, sa vie etc. (Paris 1870.) — Larroumet, G.: Meissonier. (Paris 1893.) — Yriarte, Ch.: J. F. Millet. (Paris 1884.) — Estignard, A.: G. Courbet. (Besançon 1897.) — Bachon, M.: Puvis de Chavanne. (Paris 1895.) — Thornbury, W.: Life of Turner. 2 Bde. (London 1877.) — Wood, J. W.: D. Rossetti and the Pre-Raphaelitic movement. (London 1894.) — Bell, M.: Sir E. Burne Jones. (Berlin 1902; deutsch.) — Cartwrigth, J.: G. F. Watts. (London 1896.) — Müller, H.: Wilhelm Kaulbach. I. (Berlin 1892.) — Koch, D.: Ludwig Richter. (Stuttgart 1903.) — Jordan, M., und Dohme, R.: Das Werk A. Menzels. 3 Bde. (München 1890; Nachtrag 1895.) — Mendelsohn, H.: Böcklin. (Berlin 1901.) — Schmid, H. A.: A. Böcklin. (Berlin 1899.) — Thode, H.: Hans Thoma. (Frankfurt 1899.) — Schmid, M.: Max Klinger. (Berlin 1899.) — Vogel, J.: Otto Greiner. (Leipzig 1903.)

Künstler-Monographien, herausgegeben von H. Knackfuß. (Bielefeld 1895 ff.) — Berühmte Kunststätten. (Leipzig 1898 ff.) — Die Kunst. Sammlung illustrierter Monographien, herausgegeben von R. Muther. (Berlin 1901 ff.) — Jüdische Künstler, herausgegeben von M. Huber. (Berlin 1903 f.)

6. Die Tonkunst in der Barockzeit. 15. Die Musik von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

(S. 416—421; S. 561—582.)

Burney, Ch.: A general history of music. 4 Bde. (London 1776—89.) — Forkel, J. N.: Allgemeine Geschichte der Musik. 2 Bde. (Leipzig 1788—1801.) — Kiesewetter, R. G.: Die Verdienste der Niederländer um die Tonkunst. (Amsterdam 1828.) — Winterfeld, R. v.: Der evangelische Kirchengesang und sein Verhältnis zur Kunst des Tonsatzes. (Leipzig 1843—47.) — Brendel, F.: Geschichte der Musik. (Leipzig 1851 u. ö.) — Fürstenau, M.: Zur Geschichte der Musik in Dresden. 2 Bde. (Dresden 1861—62.) — Ambros, A. W.: Geschichte der Musik. 4 Bde. (Leipzig 1862—68; 2. Auflage in 5 Bänden 1878.); Bunte Blätter. 2 Bde. (Leipzig 1872—74.) — Meister, S.: Das katholische Kirchenlied. (Freiburg 1862; 2. Aufl. von W. Bäumker 1883.) — Schletter, H. W.: Das deutsche Singspiel. (Augsburg 1863.); Die Entstehung der Oper. (Nördlingen 1873.) — Rudhardt, F. M.: Geschichte der Oper am Hofe zu München. 2 Bde. (München 1865.) — Reißmann, A.: Allgemeine Geschichte der Musik. 3 Bde. (München 1863—64.); Das deutsche Lied und seine historische Entwickelung. (Kassel 1861, 2. Aufl. Berlin 1874.); Illustrierte Geschichte der deutschen Musik. (Leipzig 1881, 2. Aufl. 1892.) — Dommer, A. v.: Handbuch der Musikgeschichte. (Leipzig 1868 u. ö.) — Köstlin, K. R.: Geschichte der Musik im Umriß. (Tübingen 1875 u. ö.); Die deutsche Musik. (H. Meyer, Das deutsche Volkstum; Leipzig 1899; 2. Aufl. 1903.) — Wasielewski, J. W. v.: Die Violine und ihre Meister. (Leipzig 1869 u. ö.); Geschichte der Instrumentalmusik im 16. Jahrhundert. (Berlin 1878.) — Hanslick, E.: Geschichte des Konzertwesens in Wien. (Wien 1869.); Die moderne Oper. 9 Bde. (Berlin 1875—1900.) — Naumann, E.: Italienische Tondichter von Palestrina bis zur Gegenwart. (Berlin 1876.); Illustrierte Musikgeschichte. 2 Bde. (Stuttgart 1885.) — Schuré, E.: Das musikalische Drama. Deutsch von H. v. Wolzogen. (Leipzig 1879.) — Langhans, W.: Geschichte der Musik. 2 Bde. (Leipzig 1882—87.) — Kretzschmar, H.: Führer durch den Konzertsaal. 4 Bde. (Leipzig 1886—90 u. ö.) — Riemann, H.: Katechismus der Musikgeschichte. 2 Bde. (Leipzig 1888—89 u. ö.); Geschichte der Musiktheorie. (Leipzig 1898.); Geschichte der Musik seit Beethoven. (Berlin 1901.); Handbuch der Musikgeschichte. II. (Leipzig 1904—05 ff.) — Bulthaupt, H.: Dramaturgie der Oper. 2 Bde. (Leipzig 1887, 2. Aufl. 1903.) — Liliencron, R. v.: Musik. (H. Paul, Grundriß der germanischen Philologie, II, 2; Straßburg 1893.) — Nagel, W.: Geschichte der englischen Musik. 2 Bde. (München 1891—97.) — Davey, H.: History of english music. (London 1895.) — Bie, O.: Das Klavier und seine Meister. (München 1898.) — Spemanns Goldenes Buch

der Musik. (Berlin und Stuttgart 1900.) — Merian, H.: Geschichte der Musik im 19. Jahrhundert. 2. Aufl. (Leipzig 1906.) — Schmidt, L.: Geschichte der Musik im 19. Jahrhundert. (Berlin 1901.) — Grunsky, K.: Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts. (Sammlung Göschen, Nr. 164 und 165; Leipzig 1902.) — Barth, H.: Geschichte der geistlichen Musik. (Hamburg 1902.) — Friedländer, M.: Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert. 2 Bde. (Stuttgart 1902.) — Weingartner, F.: Die Symphonie nach Beethoven. 2. Aufl. (Leipzig 1902.) — Reinecke, K.: Meister der Tonkunst. (Stuttgart 1903.) — Floch, S.: Die Oper seit Wagner. (Köln 1904.) — Krause, E.: Die Entwickelung der Kammermusik. (Hamburg 1904.)

Schilling, G.: Universal-Lexikon der Tonkunst. 6 Bde. (Stuttgart 1834—42.) — Fétis, F. J.: Biographie universelle des musiciens. 8 Bde. (Brüssel 1837—44, 2. Aufl. 1860—65.) — Koch, H. C., und Dommer, A. v.: Musik-Lexikon. (Heidelberg 1865.) — Mendel, H., und Reißmann, A.: Musikalisches Konversations-Lexikon. 11 Bde. (Berlin 1870—79.) — Paul, O.: Lexikon der Tonkunst. (Leipzig 1873.) — Grove, G.: Dictionary of music and musicians. 4 Bde. (London 1878—1889.) — Riemann, H.: Musiklexikon. 6. Aufl. (Leipzig 1904.) — Eitner, R.: Biographisch-bibliographisches Quellenlexikon der Musiker und Musikgelehrten bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. 10 Bde. (Leipzig 1900—04.)

Riehl, W. H.: Musikalische Charakterköpfe. 3 Bde. (Stuttgart 1852—78 u. ö.) — La Mara (Marie Lipsius): Musikalische Studienköpfe. 5 Bde. (Leipzig 1868—82 u. ö.) — Riemann, H.: Berühmte Musiker. (Leipzig 1897 ff.)

Einzelne Tonkünstler.

Baini, Abbate: Memorie storico-critiche della vita e delle opere di Palestrina. 2 Bde. (Rom 1828.) — Winterfeld, K. v.: Johannes Gabrieli und sein Zeitalter. 3 Bde. (Berlin 1834.) — Köchel, L. v.: J. J. Fux. (Wien 1872.) — Chrysander, F.: G. F. Händel. 3 Bde. (Leipzig 1858—67; unvollendet.) — Gervinus, G. G.: Händel und Shakespeare. (Leipzig 1868.) — Spitta, Ph.: J. S. Bach. 2 Bde. (Leipzig 1873—80.) — Barth, H.: J. S. Bach. (Berlin 1901.) — Bitter, C. H.: K. Ph. E. und W. Friedem. Bach und deren Brüder. (Berlin 1868.) — Schmid, A.: Chr. W. Ritter von Gluck. (Leipzig 1854.) — Marx, A. B.: Gluck und die Oper. 2 Bde. (Berlin 1862.) — Desnoiresterres, A.: Gluck et Piccini. (Paris 1872.) — Bitter, C. H.: Reform der Oper durch Gluck. (Braunschweig 1884.) — Pohl, C. F.: Jos. Haydn. 2 Bde. (Berlin und Leipzig 1875—81.) — Schmidt, L.: J. Haydn. (Berlin 1898.) — Jahn, O.: W. A. Mozart. 4 Bde. (Leipzig 1856—59; 2. Aufl. in 2 Bänden 1867.) — Wildes, V.: Mozart. (Paris 1880.) — Lenz, W. v.: Beethoven. 6 Bde. (Hamburg 1855—60.) — Nohl, L.: Beethovens Leben. 3 Bde. (Leipzig 1864—77.) — Thayer, A. W.: Beethoven. Deutsch von H. Deiters. 3 Bde. (Berlin 1866—79.) — Wagner, R.: Beethoven. (Leipzig 1870.) — Nagel, W.: Beethoven und seine Klaviersonaten. (Langensalza 1903.) — Weber, M. M. v.: Karl M. von Weber. 3 Bde. (Leipzig 1864.) — Reißmann, A.: Felix Mendelssohn-Bartholdy. 3. Aufl. (Berlin 1892.) — Reimann, H.: Schumanns Leben und Werke. (Leipzig 1887.) — Liszt, F.: Fr. Chopin. (Paris 1852 u. ö.) — Niecks, F.: Fr. Chopin. 2 Bde. Deutsch von W. Langhans. (Leipzig 1890.) — Jullien, L.: H. Berlioz. (Paris 1882.) — Pohl, L.: Berlioz' Leben und Werke. (Leipzig 1900.) — Prod'homme, J. G.: H. Berlioz. (Paris 1905.) — Ramann, L.: Fr. Liszt. 3 Bde. (Leipzig 1880—93.) — Liszt, F.: Lohengrin et Tannhäuser de R. Wagner. (Leipzig 1851.) — Nietzsche, F.: Unzeitgemäße Betrachtungen. 3 Bde. (Leipzig 1873—76.); Der Fall Wagner. (Leipzig 1888.) — Glasenapp, C. F.: Das Leben R. Wagners. 2 Bde. (Kassel und Leipzig 1876—77, 3. Aufl. Leipzig 1894 ff.) — Nohl, L.: Das moderne Musikdrama. (Teschen 1884.) — Glasenapp, C. F., und Stein, H. v.: Wagner-Lexikon. (Stuttgart 1883.); Wagner-Enzyklopädie. (Leipzig 1891.) — Dinger, H.: Wagners geistige Entwickelung. (Leipzig 1892.) — Chamberlain, H. St.: Richard Wagner. (München 1896 u. ö.) — Adler, G.: Wagner-Vorträge. (Leipzig 1904.) — Sandberger, A.: Peter Cornelius. (Leipzig 1887.) — Vogel, B.: Hans von Bülow. (Leipzig 1888.) — Kalbeck, M.: Johannes Brahms. Bd. I. (Wien 1904.) — Louis, R.: Anton Bruckner. (München 1905.) — Dechey, E.: Hugo Wolfs Leben und Schaffen. (Berlin 1903.) — Haberlandt, M.: H. Wolf. (Leipzig 1903.)

7. Die schöne Literatur in der Renaissance, im Barock und im Klassizismus. 11. Das Aufklärungszeitalter. 13. Die schöne Literatur von der Aufklärung bis zur Gegenwart.

(S. 421—486; S. 462—481; S. 501—544.)

I. Weltliteratur.

Schlegel, A. W. v.: Vorlesungen über schöne Literatur und Kunst (1801—03). (Heilbronn 1884.) —

Bouterwek, F.: Geschichte der neuern Poesie und Beredsamkeit. 12 Bde. (Göttingen 1801—19.) — Schlegel, F. v.: Geschichte der alten und neuen Literatur (1812). (Sämtliche Werke, Bd. I und II; Wien 1864.) — Eichhorn, J. G.: Geschichte der Literatur von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit. 6 Bde. (Göttingen 1805—12.) — Gräffe, J. G. Th.: Lehrbuch einer allgemeinen Literaturgeschichte. 4 Bde. (Dresden und Leipzig 1837—59.); Handbuch der allgemeinen Literaturgeschichte. 4 Bde. (Dresden 1849 bis 1850.); Leitfaden der allgemeinen Literaturgeschichte. 3. Aufl. (Magdeburg und Leipzig 1860.) — Mundt, Th.: Allgemeine Literaturgeschichte. 3 Tle. (Berlin 1846.) — Scherr, J.: Allgemeine Geschichte der Literatur. 2 Bde. (Stuttgart 1851, 9. Aufl. 1895.) — Raumer, F. v.: Handbuch zur Geschichte der Literatur. (Leipzig 1864.) — Leixner, O. v.: Geschichte der Literatur aller Völker. 4 Bde. (Leipzig 1880—82 u. ö.) — Stern, A.: Geschichte der Weltliteratur. (Stuttgart 1888.); Katechismus der allgemeinen Literaturgeschichte. (Leipzig 1874.) — Karpeles, G.: Allgemeine Geschichte der Literatur. 2 Bde. (Berlin 1891.) — Hart, J.: Geschichte der Weltliteratur und des Theaters. 2 Bde. (Neudamm 1895—1897.) — Griesebach, E.: Weltliteratur-Katalog. 2 Bde. (Berlin 1895—1900.) — Baumgartner, A.: Geschichte der Weltliteratur. Bisher 5 Bde. (Freiburg 1897 ff.) — Betz, L. P.: La littérature comparée. Essai bibliographique. (Straßburg 1900.) — Spemanns Goldenes Buch der Weltliteratur. (Berlin und Stuttgart 1901.)

Schlosser, F. Ch.: Geschichte des 18. Jahrhunderts. 2 Bde. (Heidelberg 1823; 5. Auflage in 3 Bänden 1866—68.) — Wolff, O. L. B.: Die schöne Literatur Europas in der neuesten Zeit. (Leipzig 1832.) — Hallam, H.: Indroduction of the literature of Europe in the 15th, 16th and 17th centuries. 4 Bde. (London 1837—39.) — Simonde de Sismondi, J. C. L.: De la littérature du midi de l'Europe. 4 Bde. (Paris 1839.) — Mundt, Th.: Geschichte der Literatur der Gegenwart. (Berlin 1842.) — Charles, V. E. Ph.: Études de littérature comparée. (Paris 1847—77.) — Hettner, H.: Das moderne Drama. (Braunschweig 1852.); Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. 4 Tle. (Braunschweig 1856—70; 5. Aufl. von O. Harnack 1893.) — Klein, J. L.: Geschichte des Dramas. 12 Bde. (Leipzig 1865—76.) — Brandes, G.: Die Hauptströmungen der Literatur des 19. Jahrhunderts. 6 Bde. (Leipzig 1882—1891.); Moderne Geister. (Frankfurt 1881 u. ö.); Menschen und Werke. (Frankfurt 1893 u. ö.) — St. Victor, P. de: Les deux masques. 3 Bde. (Paris 1880—83.) — Prölß, J.: Geschichte des neuern Dramas. 3 Bde. (Leipzig 1880 bis 1883.) — Bulthaupt, H.: Dramaturgie des Schauspiels. 4 Bde. (Oldenburg 1881 u. ö.) — Stern, A.: Geschichte der neuern Literatur. 6 Bde. (Leipzig 1882—84.) — Klaar, A.: Geschichte des modernen Dramas. 3 Bde. (Prag und Leipzig 1883.) — Kreizenach, W.: Geschichte des neuern Dramas. 3 Bde. (Halle 1893—1903.) — Schneegans, H.: Geschichte der grotesken Satire. (Straßburg 1894.) — Fürst, R.: Die Vorläufer der modernen Novelle im 18. Jahrhundert. (Hamburg 1897.) — Dühring, E.: Die Größen der modernen Literatur. 2 Bde. (Leipzig 1893, 2. Aufl. 1904.) — Le Breton, A.: Le roman au XVIIIme siècle. (Paris 1898.) — Teate, J.: Études de littérature européenne. (Paris 1898.) — Steiger, E.: Das Werden des modernen Dramas. (Berlin 1899.) — Dichter und Darsteller. Herausgegeben von R. Lothar. (Leipzig 1899 ff.) — Koch, M.: Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte. (Früher: Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte; Berlin 1886 ff.) — Die Dichtung. Sammlung von Monographien, herausgegeben von P. Remer. (Berlin 1904 f.) — Die Literatur. Sammlung illustrierter Einzeldarstellungen, herausgegeben von G. Brandes. Bd. I—XXI. (Berlin 1904 ff.)

II. Deutsche Literatur.

Koch, E. J.: Grundriß einer Geschichte der Sprache und Literatur der Deutschen. 2 Bde. (Berlin 1795—1798.) — Wachler, L.: Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 2 Bde. (Frankfurt 1818—19.) — Horn, F.: Poesie und Beredsamkeit der Deutschen. 4 Bde. (Berlin 1824.) — Koberstein, A.: Grundriß zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur. (Leipzig 1827; 5. Auflage in 5 Bänden, besorgt von K. Bartsch, Leipzig 1872—74.) — Gervinus, G. G.: Geschichte der deutschen Dichtung. 5. Auflage in 5 Bänden von K. Bartsch. (Leipzig 1871—74.) — Vilmar, A. F. C.: (Vorlesungen über die) Geschichte der deutschen Nationalliteratur. (Marburg 1845, 26. Aufl. 1905.) Dazu als Fortsetzung Stern, A.: Die deutsche Nationalliteratur vom Tode Goethes bis zur Gegenwart. (Marburg und Leipzig 1885.) — Wackernagel, W.: Geschichte der deutschen Literatur. (Basel 1848—53; 2. Aufl. von E. Martin, 2 Bde., Basel 1877—94.) — Cholevius, C. L.: Geschichte der deutschen Poesie nach ihren antiken Elementen. 2 Bde. (Leipzig 1854—56.) — Menzel, A.: Deutsche Dichtung. 3 Bde. (Stuttgart 1858—59.) — Gödeke, K.: Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. 4 Bde. (Dresden 1859 bis 1881; 2. Aufl. Dresden 1884 ff.) — Roquette, O.:

Geschichte der deutschen Literatur. 2 Bde. (Stuttgart 1862—63.) — Kurz, H.: Geschichte der deutschen Literatur. 6. Aufl. 4 Bde. (Leipzig 1873.) — Scherer, W.: Geschichte der deutschen Literatur. (Berlin 1883 u. ö.) — Koch, M.: Deutsche Literaturgeschichte. (Sammlung Göschen, Nr. 31; 5. Aufl., Leipzig 1903.) — Vogt, F., und Koch, M.: Geschichte der deutschen Literatur. (Leipzig 1897; 2. Aufl. in 2 Bänden 1904.) — Franke, K.: A history of german literature. (London 1901.) — Bossert, A.: Histoire de la littérature allemande. (Paris 1901.) — Bartels, A.: Geschichte der deutschen Literatur. 2 Bde. (Leipzig 1901—02 u. ö.); Handbuch zur Geschichte der deutschen Literatur. (Leipzig 1906.) — Engel, E.: Geschichte der deutschen Literatur. 2 Bde. (Leipzig 1906.) — Kürschners Deutscher Literaturkalender. Jahrg. I—XXIX. (Leipzig 1878 ff.)

Einzelne Abschnitte und Dichtungsarten.

Mundt, Th.: Die Kunst der deutschen Prosa. (Berlin 1837.) — Prutz, H.: Vorlesungen über die deutsche Literatur der Gegenwart. (Leipzig 1847.); Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Theaters. (Berlin 1847.); Die Literatur der Gegenwart. 2 Bde. 2. Aufl. (Leipzig 1860.) — Devrient, E.: Geschichte der deutschen Schauspielkunst. 5 Bde. (Leipzig 1848—1874.) — Hillebrand, J.: Die deutsche Nationalliteratur seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts. 2 Bde. (Hamburg und Gotha 1850.) — Hettner, H.: Die romantische Schule. (Braunschweig 1850.) — Eichendorff, J. v.: Der deutsche Roman des 18. Jahrhunderts. (Leipzig 1851.) — Schmidt, J.: Geschichte der deutschen Nationalliteratur im 19. Jahrhundert. 2 Bde. (Leipzig 1853; 5. Aufl. in 3 Bänden 1866—67.); Geschichte des geistigen Lebens von Leibniz bis Lessing. 2 Bde. (Leipzig 1860—64.) — Schäfer, J. W.: Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert. 3 Bde. (Leipzig 1855—57; 2. Aufl. von F. Muncker 1885.) — Gottschall, R. v.: Die deutsche Nationalliteratur in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. (Breslau 1855.) In den späteren Auflagen: Deutsche Nationalliteratur im 19. Jahrhundert. (7. Auflage in 4 Bänden 1902.) — Flögel, K. F.: Geschichte der komischen Literatur in Deutschland. Herausgegeben von F. W. Ebeling. (Leipzig 1865.) — Loebell, J. W.: Die Entwickelung der deutschen Poesie von Klopstocks erstem Auftreten bis zu Goethes Tod. 3 Bde. (Braunschweig 1856—1865.) — Kneschke, E.: Das deutsche Lustspiel. (Leipzig 1861.) — Wackernagel, Ph.: Das deutsche Kirchenlied. 5 Bde. (Leipzig 1864—67.) — Bayer, J.: Von Gottsched bis Schiller. 3 Bde. (Prag 1863.) — Haym, R.: Die romantische Schule. (Leipzig 1870.) — Laube, H.: Das Burgtheater. (Leipzig 1868.); Das norddeutsche Theater. (Leipzig 1872.); Das Wiener Stadttheater. (Leipzig 1875.) — Kreyßig, F.: Vorlesungen über den deutschen Roman der Gegenwart. (Berlin 1871.) — Lorenz, O., und Scherer, W.: Geschichte des Elsasses. (Berlin 1871 u. ö.) — Bobertag, F.: Geschichte des Romans in Deutschland. 2 Bde. (Berlin 1876—84.) — Scherer, W.: Die Anfänge des Prosaromans. (Straßburg 1877.) — Treitschke, H.: Deutsche Geschichte. Bd. I, S. 86—103; II, S. 3—45; III, S. 682—714; IV, S. 407—454; V, S. 370—395. (Leipzig 1882—1894.) — Lemcke, K.: Geschichte der deutschen Dichtung von Opitz bis Klopstock. 2 Aufl. (Leipzig 1882.) — Bäumker, W.: Das katholische deutsche Kirchenlied. 3 Bde. (Freiburg 1886—91.) — Wehl, F.: Das junge Deutschland. (Hamburg 1886.) — Mielke, H.: Der deutsche Roman des 19. Jahrhunderts. (Braunschweig 1890.) — Rehorn, K.: Der deutsche Roman. (Köln und Leipzig 1890.) — Werner, R. M.: Lyrik und Lyriker. (Hamburg und Leipzig 1890.) — Heinze, P., und Goette, R.: Geschichte der deutschen Literatur von Goethes Tod bis zur Gegenwart. (Dresden 1890.) — Bächtold, J.: Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz. (Frauenfeld 1892.) — Prölß, J.: Das junge Deutschland. (Stuttgart 1892.) — Kirchner, F.: Gründeutschland. (Wien und Leipzig 1893.); Die deutsche Nationalliteratur im 19. Jahrhundert. (Heidelberg 1894.) — Litzmann, B.: Das deutsche Drama in den literarischen Bewegungen der Gegenwart. (Hamburg 1894 u. ö.) — Biese, A.: Lyrische Dichtung und neuere deutsche Lyriker. (Berlin 1896.) — Wolff, E.: Geschichte der deutschen Literatur in der Gegenwart. (Leipzig 1896.) — Muth, R. v.: Deutsche Dichtung in Österreich. (Wiener-Neustadt 1896.) — Bartels, A.: Die deutsche Dichtung der Gegenwart. (Leipzig 1897, 7. Aufl. 1907.) — Krauß, R.: Schwäbische Literaturgeschichte. (Freiburg 1897.) — Nagl, J. W., und Zeidler, J.: Deutsch-österreichische Literaturgeschichte. I ff. (Wien 1899 ff.) — Huch, R.: Blütezeit der Romantik. (Leipzig 1899.); Ausbreitung und Verfall der Romantik. (Leipzig 1902.) — Hanstein, A. v.: Das jüngste Deutschland. (Leipzig 1900.) — Thomas, E.: Die letzten zwei Jahrzehnte deutscher Dichtung. (Leipzig 1900.) — Walzel, O. F.: Von 1870 bis 1900. (Zürich 1900.) — Prahl, K.: Das deutsche Studentenlied. (Berlin 1900.) — Uhl, W.: Das deutsche Lied. (Leipzig 1900.) — Weitbrecht, K.: Das deutsche Drama. (Berlin 1900.) — Prölß, R.: Geschichte der deutschen Schauspielkunst. (Leipzig 1900.) — Lothar, R.: Das Wiener Hofburgtheater. (Leipzig 1900.) — Meyer, R. M.: Die deutsche Lite-

ratur des 19. Jahrhunderts. (Berlin 1900.); Grundriß der neuern deutschen Literaturgeschichte. (Berlin 1902.) — Friedmann, S.: Das deutsche Drama des 19. Jahrhunderts in seinen Hauptvertretern. 2 Bde. (Leipzig 1900—03.) — Berendt, M.: Schiller-Wagner. Ein Jahrhundert der Entwickelungsgeschichte des Dramas. (Berlin 1901.) — Petzet, Ch.: Die Blütezeit der politischen Lyrik. (München 1902.) — Weilen, A. v.: Geschichte des k. k. Hofburgtheaters. Iff. (Wien 1902 ff.) — Martersteig, M.: Das deutsche Theater im 19. Jahrhundert. (Leipzig 1904.) — Lothar, R.: Das deutsche Drama der Gegenwart. (München 1905.)

Gesammelte Aufsätze zur neuern Literatur.

Schlegel, A. W. und F.: Charakteristiken. 2 Bde. (Berlin 1801.); Kritische Schriften. 2 Bde. (Berlin 1828.) — Tieck, L.: Kritische Schriften. 4 Bde. (Leipzig 1848—52.) — Laube, H.: Moderne Charakteristiken. (Berlin 1835.) — Vischer, F. Th.: Kritische Gänge. (Tübingen 1844; neue Folge 1860—75.) — Strauß, D. F.: Gesammelte Schriften. 12 Bde. (Bonn 1876—77.) — Grimm, H.: Essays. (Hannover 1859.); Neue Essays. (Berlin 1865.); Fragmente. 2 Bde. (Berlin und Stuttgart 1900—02.) — Scherer, W.: Vorträge und Aufsätze. (Berlin 1874.); Kleine Schriften. (Berlin 1893.) — Schmidt, J.: Charakterbilder. (Berlin 1875.); Porträts. (Berlin 1878.) — Ziegler, Th.: Studien. (Schaffhausen 1877.) — Dingelstedt, F.: Literarisches Bilderbuch. (Berlin 1878.) — Hillebrand, K.: Zeiten, Völker und Menschen. 7 Bde. (Berlin 1879.) — Stern, A.: Zur Literatur der Gegenwart. (Leipzig 1880.); Studien. (Dresden 1895.) — Kreyssig, F.: Literarische Studien und Charakteristiken. (Berlin 1882.) — Grisebach, E.: Gesammelte Studien. (Leipzig 1884.) — Schmidt, E.: Charakteristiken. 2 Bde. (Berlin 1886—1901.) — Müller-Guttenbrunn, A.: Im Jahrhundert Grillparzers. (Wien 1892 u. ö.) — Berger, A. v.: Studien und Kritiken. (Wien 1896.) — Gildemeister, O.: Essays. 2 Bde. (Berlin 1896.) — Berg, L.: Zwischen zwei Jahrhunderten. (Frankfurt 1896.) — Meyer, R. M.: Deutsche Charaktere. (Berlin 1897.) — Schönbach, A.: Gesammelte Aufsätze zur neuern Literatur. (Graz 1900.); Über Lesen und Bildung. 7. Aufl. (Graz 1904.) — Werner, R. M.: Vollendete und Ringende. (Minden 1900.) — Lorenz, M.: Die Literatur am Jahrhundertende. (Stuttgart 1900.) — Bölsche, W.: Hinter der Weltstadt. (Leipzig 1901.) — Bahr, H.: Zur Kritik der Moderne. (Zürich 1890.); Studien zur Kritik der Moderne. (Frankfurt 1894.); Renaissance. Neue Studien. (Berlin 1897.); Wiener Theater. (Berlin 1899.); Premieren. (München 1902.); Rezensionen. (Berlin 1903.)

Einzelne deutsche Dichter.

Danzel, Th. W.: Gottsched und seine Zeit. (Leipzig 1848.); G. E. Lessing. Bd. I. (Leipzig 1850.) Bd. II, herausgegeben von G. E. Guhrauer. (Leipzig 1854; 2. Aufl. des Ganzen 1880—81.) — Muncker, F.: Fr. G. Klopstock. (Stuttgart 1888, 2. Aufl. 1900.) — Schmidt, E.: Lessing. 2 Bde. 2. Aufl. (Berlin 1899.) — Borinski, K.: Lessing. 2 Bde. (Berlin 1900.) — Gruber, J. G.: Wielands Leben. 2 Bde. (Leipzig 1815—16.) — Herbst, W.: J. H. Voß. 3 Bde. (Leipzig 1872—76.) — Janssen, J.: F. L. Stolberg. (Freiburg 1882.) — Pröhle, H.: G. A. Bürger. (Leipzig 1856.) — Haym, R.: Herder. 2 Bde. (Berlin 1880—85.) — Kühnemann, E.: Herders Leben. (München 1895.) — Lewes, G. H.: Life and works of Goethe. 2 Bde. (London 1855 u. ö.; deutsch von J. Frese, 16. Aufl., Stuttgart 1892.) — Grimm, H.: Goethe. (Berlin 1877 u. ö.) — Schöll, A.: Goethe in Hauptzügen. (Berlin 1887.) — Hehn, V.: Gedanken über Goethe. (Berlin 1888.) — Fischer, K.: Goethe-Schriften. Schiller-Schriften. (Heidelberg 1890 ff.) — Heinemann, K.: Goethe. (Leipzig 1895.) — Meyer, R. M.: Goethe. 3 Bde. 2. Aufl. (Berlin 1898.) — Bielschowsky, A.: Goethe. 2 Bde. 8. Aufl. (München 1904.) — Carlyle, Th.: The life of Fr. Schiller. (London 1825; Supplement 1873.) — Hoffmeister, K.: Schillers Leben. 5 Bde. (Stuttgart 1838—42.) — Palleske, E.: Schillers Leben und Werke. 2 Bde. (Berlin 1858—59 u. ö.) — Tomaschek, K.: Schiller in seinem Verhältnis zur Wissenschaft. (Wien 1862.) — Weltrich, R.: Fr. Schiller. Bd. I. (Stuttgart 1885 ff.) — Brahm, O.: Schiller. Bd. I und II, 1. (Berlin 1888—92.) — Minor, J.: Schiller. Bd. I und II. (Berlin 1890.) — Harnack, O.: Schiller. (Berlin 1898 u. ö.); Goethe in der Epoche seiner Vollendung. (Leipzig 1887.) — Bellermann, L.: Schillers Dramen. 2 Bde. 2. Aufl. (Berlin 1898.) — Wychgram, J.: Schillers Leben. (Bielefeld 1895 u. ö.) — Berger, K.: Schiller. I. (München 1904.) — Stein, H. v.: Goethe und Schiller. (Leipzig 1893.) — Nerrlich, P.: Jean Paul. (Berlin 1889.) — Köpke, R.: L. Tieck. 2 Bde. (Leipzig 1855.) — Wilbrandt, A.: Heinrich v. Kleist. (Nördlingen 1863.); Hölderlin. (Berlin 1891.) — Brahm, O.: H. v. Kleist. (Berlin 1884 u. ö.) — Heilborn, E.: Novalis der Romantiker. (Berlin 1901.) — Meisner, H., und Geerds, R.: E. M. Arndt. (Berlin 1898.) — Jahn, O.: Ludwig Uhland. (Bonn 1863.) — Uhlands Leben. Von seiner Witwe. (Stuttgart 1874.) — Kerner, Th.: Das Kernerhaus

und seine Gäste. (Stuttgart 1894.) — Peschel, E., und Wildenow, E.: Theodor Körner und die Seinen. 2 Bde. (Leipzig 1898.) — Beyer, C.: Friedr. Rückert. (Frankfurt 1868.) — Faulhammer, A.: Franz Grillparzer. (Graz 1884.) — Laube, H.: Grillparzers Lebensgeschichte. (Stuttgart 1884.) — Volkelt, J.: Grillparzer als Dichter des Tragischen. (Leipzig 1888.) — Lichtenheld, A.: Grillparzer-Studien. (Wien 1891.) — Horner, E.: Ed. Bauernfeld. (Wien 1900.) — Strodtmann, A.: Heines Leben und Werke. 2 Bde. (Berlin 1869 u. ö.) — Karpeles, G.: Heinr. Heine und seine Zeitgenossen. (Berlin 1888.) — Bölsche, W.: H. Heine. (Leipzig 1888.) — Legras, J.: H. Heine poète. (Paris 1897.) — Roustan, L.: Lenau et son temps. (Paris 1898.) — Hein, A. R.: Adalbert Stifter. (Prag 1904.) — Kuh, E.: Biographie Fr. Hebbels. 2 Bde. (Wien 1877, 2. Aufl. 1907.) — Werner, R. M.: Hebbel. (Berlin 1904.) — Buchner, W.: Ferd. Freiligrath. 2 Bde. (Lahr 1881—82.) — Litzmann, B.: Emanuel Geibel. (Berlin 1887.) — Bächtold, J.: Gottfr. Kellers Leben. 3 Bde. (Berlin 1893—98.) — Frey, A.: Konr. Ferd. Meyer. (Stuttgart 1900.) — Rabenlechner, M.: R. Hamerlings Leben und Werke. (Hamburg 1896.) — Bettelheim, A.: L. Anzengruber. (Berlin 1891.); Marie v. Ebner-Eschenbach. (Berlin 1900.) — Minor, J.: Ferd. v. Saar. (Wien 1898.) — Kappstein, Th.: P. Rosegger. (Stuttgart 1904.) — Prölß, J.: Scheffels Leben und Dichten. (Berlin 1887.) — Prem, S. M.: Martin Greif. (Leipzig 1892.) — Schlenther, P.: Gerh. Hauptmann. (Berlin 1898.)

III. Englische Literatur.

Johnson, S.: The lives of the most eminent english poets. (London 1777—81.) — Warton, Th.: History of english poetry. (London 1778—89.) Herausg. von W. C. Hazlitt, 4 Bde. (London 1871.) — Cunningham, A.: Biographical and critical history of the british literature of the last 50 years. (Leipzig 1834; deutsch.) — Chambers, W. und R.: Cyclopedia of english language and literature. 2 Bde. (Edinburg 1843—44). Herausg. von D. Patrick. 3 Bde. (London 1903.) — Herrig, L.: Handbuch der englischen Nationalliteratur. (Braunschweig 1850.) — Thackeray, W. M.: The english humourists of the 18th century. (London 1851 u. ö.; Tauchnitz 277.) — Craik, G. L.: Compendious History of the english language and literature. (London 1861.); Sketches of the history of Literature and Learning in England. 2 Bde. (London 1844—45.) — Taine, H.: Histoire de la littérature anglaise. 4 Bde. (Paris 1864 u. ö.) Übersetzt von L. Katscher und G. Gerth. 3 Bde. (Leipzig 1878—80.) — Shaw, Th. B.: A history of english literature. (London 1864 u. ö.) — Gätschenberger, R.: Geschichte der englischen Literatur. 3 Bde. (Prag und Wien 1859—63.) — Morley, H.: A first sketch of english literature. (London 1873.); English literature in the reign of Victoria. (London 1881.) — Ward, A. W.: History of english dramatical literature to the death of Queen Anna. 2 Bde. (London 1875 u. ö.) — Dobson, H. F.: A handbook of english literature. 2 Bde. (London 1880.) — Beljame, A.: Le public et les hommes aux lettres en Angleterre au 18e siècle. (Paris 1881.) — Engel, E.: Geschichte der englischen Literatur. (Leipzig 1883 u. ö.) — Breitinger, H.: Grundriß der Geschichte der englischen Literatur. (Zürich 1884.) — Bleibtreu, K.: Geschichte der englischen Literatur. 2 Bde. (Leipzig 1887.) — Strafarello, G.: Letteratura americana. (Mailand 1884.) — Bierbaum, F. J.: History of the english language and literature including the literature of North America. (Heidelberg 1883.) — Gosse, E.: From Shakespeare to Pope. (London 1885.); History of 18th century literature. (London 1899.); A short history of modern english literature. (London 1898.) — Perry, T. S.: La littérature anglaise au 18e siècle. (Paris 1885.) — Körting, G.: Grundriß der Geschichte der englischen Literatur. (Münster 1887 u. ö.) — Saintsbury, G.: History of Elizabethan literature. (London 1887.) — Stedman, E.: Victorian poets. (London 1887.) — Knortz, A.: Geschichte der nordamerikanischen Literatur. 2 Bde. (Berlin 1890.) — Oliphant, Mrs. M.: The Victorian age of english literature. 2 Bde. (London 1893.); The literary history of England in the end of the 18th cent. and beginning of the 19th cent. 3 Bde. (London 1882.) — Courthope, W. J.: History of english poetry. 4 Bde. (London 1896—1903.) — Wülker, R.: Geschichte der englischen Literatur. (Leipzig 1896; 2 Aufl. in 2 Bänden 1906 und 1907.) — Henderson, T. H.: Scottish vernacular literature. (London 1899.) — Pughe, F. H.: Führende Dichter im Zeitalter der Königin Viktoria. (Wien 1904.)

Einzelne englische Dichter.

Bodenstedt, F.: Shakespeares Zeitgenossen und ihre Werke. 3 Bde. (Berlin 1858—60.) — Halliwell, J. O.: The life of W. Shakespeare. (London 1848.) — Gervinus, G. G.: Shakespeare. 4 Bde. (Leipzig 1849—50.) — Ulrici, H.: Shakespeares dramatische Kunst. (Leipzig 1839 u. ö.) — Ludwig, O.: Shakespeare-Studien. (Berlin 1872.) — Rümelin, G.: Shakespeare-Studien eines Realisten. (Stutt-

gart 1866 u. ö.) — Dowden, E.: Shakespeare. (London 1876; deutsch von W. Wagner, Heilbronn 1882.) — Simrock, K.: Quellen des Shakespeare. 2 Bde. (Bonn 1870.) — Elze, Fr. K.: W. Shakespeare. (Halle 1876.) — Koch, M.: Shakespeare. (Stuttgart o. J. [1886].) — Ten Brink, B.: Fünf Vorträge über Shakespeare. (Straßburg 1893.) — Brandl, A.: Shakespeare. (Dresden 1894.) — Vischer, F. Th.: Shakespeare-Vorträge. 5 Bde. (Stuttgart 1899—1902.) — Masson, D.: The life of J. Milton. 3 Bde. (London 1859.) — Stern, A.: Milton und seine Zeit. (Leipzig 1877—79.) — Schmidt, E.: Richardson, Rousseau, Goethe. (Jena 1875.) — Forster, J.: Oliver Goldsmiths Life, Adventures and Time. 2 Bde. (London 1848.) — Angellier, A.: Rob. Burns, la vie, les œuvres. 2 Bde. (Paris 1893.) — Lockhart, J. G.: Life of Walter Scott. 7 Bde. (London 1838 u. ö.) — Eberty, G. F. F.: Walter Scott. 2 Bde. (Breslau 1860.) — Elze, F. K.: Walter Scott. 2 Bde. (Dresden 1864.) — Russell, Lord: Memoir of Thomas Moore. 8 Bde. (London 1852—56.) — Moore, Th.: The Life and the Prosa Works of Lord Byron. (London 1833 u. ö.) — Elze, F. K.: Byron. (Berlin 1870 u. ö.) — Köppel, B.: Byron. (Berlin 1902.) — Dowden, E.: Shelley. 2 Bde. (London 1886.) — Ackermann, R.: Quellen zu Shelleys poetischen Werken. (Leipzig 1890.) — Forster, J.: Life of Charles Dickens. 3 Bde. (London 1872—74.) Deutsch von F. Althaus. (Berlin 1872—75.) — Lytton Bulwer, E. R.: Life of Edw. Bulwer. 2 Bde. (London 1883—84.) — Cross: George Eliots Life. 3 Bde. (London 1885.) — Trollope, A.: Thackeray. Deutsch von L. Katscher. (Leipzig 1880.) — Merivale, H.: Life of Thackeray. (London 1891.) — Marzials, F. T.: Browning. (London 1905.) — Hagemann, K.: O. Wilde. (München 1904.)

IV. Französische Literatur.

Barante, A. G. P. B. de: Tableau de la littérature française au 18e siècle. (Paris 1809 u. ö.) — Villemain, A. F.: Cours de littérature française. 6 Bde. (Paris 1828—38 u. ö.) — Sainte-Beuve, C. A.: Critiques et portraits littéraires. 5 Bde. (Paris 1832—39.); Port-royal. 7 Bde. (Paris 1840—61 u. ö.); Causeries du lundi. 15 Bde. (Paris 1851—62.); Nouveaux lundis. 13 Bde. (Paris 1863—72.) — Mayer, K.: Versuch einer Geschichte der französischen Nationalliteratur. 3 Bde. (Berlin 1837—39.) — Nisard, D.: Histoire de la littérature française. 4 Bde. (Paris 1844—61 u. ö.); Précis d'histoire de la littérature française. (Paris 1878.); Études d'histoire et de littérature. 2 Bde. (Paris 1859—64.) — Vinet, A.: Études sur la littérature française au 19e siècle. 3 Bde. (Paris 1849—51.); Histoire de la littérature française au 18e siècle. 2 Bde. (Paris 1853 u. ö.); Moralistes des 16e et 17e siècles. (Paris 1859.) — Mohl, H. G.: Histoire de la littérature française. 4 Bde. (Brüssel 1849—50.) — Théry, A.: Histoire des opinions littéraires chez les anciens et les modernes. 2 Bde. (Paris 1849.) — Kreyßig, F.: Geschichte der französischen Nationalliteratur. (Berlin 1851 u. ö.); Studien. (Berlin 1865.) — Janin, J.: Histoire de la littérature dramatique. 6 Bde. (Paris 1853—58.) — Sayous, A.: Histoire de la littérature française à l'étranger. 2 Bde. (Paris 1853.); Le 18e siècle à l'étranger. 2 Bde. (Paris 1861.) — Rathery, A.: Influence de l'Italie sur les lettres françaises. (Paris 1853.) — Cousin, V.: La société française au 17e siècle. (Paris 1855.) — Saint-Marc Girardin, F. A.: Cours de littérature dramatique. 4 Bde. (Paris 1855—60.) — Rigault, H.: Histoire de la querelle des anciens et des modernes. (Paris 1856.) — Arnd, E.: Geschichte der französischen Nationalliteratur bis zur Revolution. 2 Bde. (Berlin 1856.) — Maron, E.: Histoire littéraire de la Révolution. (Paris 1856.) — Pontmartin, A. de: Causeries de samedi. 3 Bde. (Paris 1857—60.); Nouveaux samedis. 19 Bde. (Paris 1865—80.) — Taine, H.: Essais de critique et d'histoire. (Paris 1857.); Nouveaux essais. (Paris 1865 u. ö.) — Nettement, A.: Histoire de la littérature française sous la restauration. 2 Bde. (Paris 1858.); Histoire de la littérature française sous le gouvernement de Juillet. 2 Bde. (Paris 1859.) — Schmidt, J.: Geschichte der französischen Literatur seit der Revolution. (Leipzig 1858 u. ö.) — Bapereau, G.: L'année littéraire. 11 Bde. (Paris 1859—69.); Éléments d'histoire de la littérature française. 2 Bde. (Paris 1882—85.) — Demogeot, J.: Tableau de la littérature française au 17e siècle. (Paris 1859.); Histoire de la littérature française. (Paris 1861 u. ö.) — Géruzez, E.: Histoire de la littérature française pendant la Révolution. (Paris 1859.); Histoire de la littérature française jusqu'à la Révolution. 2 Bde. (Paris 1860—61 u. ö.) — Michiels, A.: Histoire des idées littéraires en France au 19e siècle. 2 Bde. (Paris 1862.) — Chassang, A.: Histoire du roman et de ses rapports avec l'histoire. (Paris 1862.) — Fournel, V.: La littérature indépendante et les écrivains oubliés. (Paris 1862.) — Barni, J.: Histoire des idées morales et politiques en France au 18e siècle. 2 Bde. (Paris 1866.) — Chasles, E.: Histoire abrégée de la littérature française. 2 Bde. (Paris

1869.) — Albert, P.: La littérature française. 5 Bde. (Paris 1872—85.) — Charpentier, J. P.: La littérature française au 19e siècle. (Paris 1875 u. ö.; übersetzt von E. Otto, Stuttgart 1887.) — Honegger, J. J.: Kritische Geschichte der französischen Kultureinflüsse in den letzten Jahrhunderten. (Berlin 1878.) — Lotheissen, F.: Literatur und Gesellschaft in Frankreich zur Zeit der Revolution. (Wien 1878.); Geschichte der französischen Literatur im 17. Jahrhundert. 4 Bde. (Wien 1877—79.) — Houssaye, A.: Le 18e siècle philosophique et littéraire. 4 Bde. (Paris 1877.) — Godefroy, F.: Histoire de la littérature française depuis le 16e siècle. (Paris 1877.); Histoire de la littérature française au 19e siècle. (Paris 1880.); Histoire de la littérature française depuis 1815 jusqu'à nos jours. 2 Bde. (Paris 1898.) — Lane, H. van: History of french literature. 3 Bde. (London und New York 1877.) — Gidel, Ch.: Histoire de la littérature française depuis la Renaissance. (Paris 1877.) — Caro, E.: La fin du 18e siècle. 2 Bde. (Paris 1878.) — Lenient, C.: La satire en France au 16e siècle. 2 Bde. (Paris 1878.); La comédie en France au 18e siècle. 2 Bde. (Paris 1888.); La poésie patriotique en France. 2 Bde. (Paris 1894—95.) — France, A.: Vie littéraire. 4 Bde. (Paris 1882—92.) — Laporte, A.: Histoire littéraire du 19e siècle. 7 Bde. (Paris 1884—90.) — Lemaître, J.: Les contemporains. 6 Bde. (Paris 1885—96.) — Körting, H.: Geschichte des französischen Romans im 17. Jahrhundert. 2 Bde. (Leipzig 1885—87.) — Süpfle, Th.: Geschichte des deutschen Kultureinflusses auf Frankreich. 2 Bde. (Gotha 1886.) — Bornhak, C.: Geschichte der französischen Literatur. (Berlin 1886.) — Fournel, V.: De Malherbe à Bossuet. (Paris 1886.); Le théâtre au 17e siècle. (Paris 1892.); Les époques du Théâtre Français (Paris 1892.) — Brunetière, F.: Études critiques. 4 Bde. (Paris 1886—91.); Manuel de l'histoire de la littérature française. (Paris 1897.); L'évolution de la poésie lyrique au 19e siècle. (Paris 1901.) — Sarrazin, J.: Das moderne Drama der Franzosen. (Stuttgart 1888.) — Engel, E.: Französische Literaturgeschichte. (Leipzig 1888 u. ö.) — Birch-Hirschfeld, A.: Geschichte der französischen Literatur seit Beginn des 16. Jahrhunderts. Bd. I. (Stuttgart 1889.) — Breitinger, H.: Grundzüge der französischen Literatur- und Sprachgeschichte. 6. Aufl. (Zürich 1889.) — Morice, Ch.: La littérature de tout à l'heure. (Paris 1889.) — Rossel, V.: Histoire littéraire de la Suisse Romande. 2 Bde. (Genf 1889—91.); Histoire de la littérature française hors de France. (Lausanne 1895.) — Junker, H. P.: Grundriß der Geschichte der französischen Literatur. (Münster 1890, 4. Aufl. 1902.) — Faguet, E.: Notes sur le théâtre contemporain. 3 Bde. (Paris 1890—91.); Études littéraires sur le 17e siècle. (Paris 1892.); Études littéraires sur le 16e siècle. (Paris 1894.); Histoire de la littérature française des origines jusqu'à 1900. 2 Bde. (Paris 1900.) — Meißner, F.: Der Einfluß des deutschen Geistes auf die französische Literatur bis 1870. (Leipzig 1892.) — Domnic, R.: De Scribe à Ibsen. (Paris 1893.); Écrivains d'aujourd'hui. (Paris 1894.); Les Jeunes. (Paris 1895.); Essai sur le théâtre contemporain. (Paris 1897.); Études sur la littérature française. 4 Bde. (Paris 1896—1900.); Histoire de la littérature française. (Paris 1900.) — Morillot, P.: Le roman en France depuis 1610 jusqu'à nos jours. (Paris 1893.) — Longhaye, G.: Histoire de la littérature française. 4 Bde. (Paris 1894—96.) — Lanson, G.: Histoire de la littérature française. (Paris 1895 u. ö.) — Lintilhac, E.: Précis historique et critique de la littérature française. 2 Bde. (Paris 1895 u. ö.) — Gilbert, E.: Le roman français pendant le 19e siècle. (Paris 1895.) — Paris, G.: Penseurs et poètes. (Paris 1896.) — Petit de Julleville, L.: Histoire de la langue et de la littérature française. 8 Bde. (Paris 1896—1900.) — Bertrand, L.: La fin du classicisme. (Paris 1898.) — Meyer, E.: Entwicklung der französischen Literatur seit 1830. (Gotha 1898.) — Le Breton, A.: Le roman au 18e siècle. (Paris 1898.) — Banner, M.: Das französische Theater der Gegenwart. (Leipzig 1898.) — Morf, H.: Geschichte der französischen Literatur. I. (Straßburg 1898.) — Pinotti, F.: La letteratura francese moderna. (Rom 1898.) — Hamel, A. G. van: Het letterkundige leven van Frankrijk. 2 Bde. (Amsterdam 1899.) — Perrens, F. T.: La littérature française au 19e siècle. (Paris 1899.) — Latreille, C.: La fin du théâtre romantique. (Paris 1899.) — Mehring, S.: Die französische Lyrik des 19. Jahrhunderts. (Großenhain 1900.) — Symons, A.: The symbolish movement in literature. (London 1900.) — Suchier, H., und Birch-Hirschfeld, A.: Geschichte der französischen Literatur. (Leipzig 1900.) — Kastner, L. E., und Atkins, H. G.: Short history of french literature. (London 1900.) — Joannidès, A.: La comédie française de 1680 à 1900. (Paris 1901.) — Rigal, E.: Le théâtre français avant la période classique. (Paris 1901.) — Sarcey, F.: Quarante ans de théâtre. (Paris 1902.) — van Bever, A., und Léautaud, P.: Poètes d'aujourd'hui. (Paris 1902.)

Einzelne französische Schriftsteller.

Rabelais, übersetzt von F. A. Gelbcke. 2 Bde. (Leipzig 1880.) — Ballat, G.: Rabelais. (Paris 1899.) — Lalanne, L.: Brantôme. 2 Bde. (Paris 1896—97.) — Guizot, F. P. G.: Corneille et son temps. (Paris 1852.) — Faguet, E.: Corneille. (Paris 1892.) — Brun, P. A.: Cyrano Bergerac. (Paris 1894.) — Claretie, J.: Molière. (Paris 1874.) — Lotheissen, F.: Molière. (Frankfurt 1881.) — Kreiten, W.: Molières Leben und Werke. (Freiburg 1887.) — Larroumet, G.: Racine. (Paris 1898.) — Lanson, G.: Boileau. (Paris 1900.) — Taine, H.: La Fontaine et ses fables. (Paris 1870.) — Saint-Marc Girardin, F. A.: La Fontaine. 2 Bde. (Paris 1876.) — Faguet, E.: La Fontaine. (Paris 1890.) — Freppel, Ch. E.: Bossuet et l'éloquence sacrée au 17e siècle. 2 Bde. (Paris 1894.) — Crouslé, M. L.: Fénelon et Bossuet. 2 Bde. (Paris 1894—96.) — Janet, P.: Fénelon. (Paris 1894.) — Vian, L.: Montesquieu et ses œuvres. (Paris 1878.) — Sorel, A.: Montesquieu. (Paris 1887; übersetzt von A. Kretzner, Berlin 1896.) — Harrisse, H.: L'abbé Prévost. (Paris 1896.) — Desnoiresterres, H.: Voltaire et la société française au 18e siècle. 8 Bde. (Paris 1867—76.) — Strauß, D. F.: Voltaire. (Leipzig 1870 u. ö.) — Morley, J.: Voltaire. (London 1876.) — Mahrenholtz, R.: Voltaires Leben und Werke. 2 Bde. (Oppeln 1885.) — Rosenkranz, K.: Diderots Leben und Werke. 2 Bde. (Leipzig 1866.) — Morley, J.: Diderot and the Encyclopaedists. 2 Bde. (London 1891.) — Hémon, F.: L'Encyclopédie. (Paris 1901.); Buffon. (Paris 1900.); J. J. Rousseau. (Paris 1901.) — Saint-Marc Girardin, F. A.: Rousseau. 2 Bde. (Paris 1874.) — Morley, J.: Rousseau. (London 1873.) — Chuquet, A.: J. J. Rousseau. (Paris 1902.) — Bettelheim, A.: Beaumarchais. (Frankfurt 1886.) — Loménie, L. und Ch.: Beaumarchais et son temps. 2 Bde. (Paris 1855—56.) — Stern, A.: Das Leben Mirabeaus. 2 Bde. (Berlin 1889.) — Sorel, A.: Madame de Staël. (Paris 1892.) — Villemain, A.: Chateaubriand. 2 Bde. (Paris 1858.) — Sainte-Beuve, C. A.: Chateaubriand et son groupe littéraire. 3 Bde. (Paris 1866.) — Janin, J.: Béranger et son temps. (Paris 1866.) — Deschanel, E.: Lamartine. 2 Bde. (Paris 1893.) — Biré, E.: Victor Hugo. 4 Bde. (Paris 1891 bis 1895.) — Lindau, P.: Alfred de Musset. (Berlin 1874.) — Musset, P. de: Alfred de Musset. (Paris 1877.) — Du Camp, M.: Théophile Gautier. (Paris 1891.) — Haussonville, O. d': Sainte-Beuve. (Paris 1875.) — Caro, E.: George Sand. (Paris 1898.) — Pailleron, E.: Émile Augier. (Paris 1889.) — Faguet, E.: Flaubert. (Paris 1899.) — Lamartine, A. de: Balzac et ses œuvres. (Paris 1866.) — Barrière, M.: L'Œuvre de Balzac. (Paris 1890.) — Daudet, L.: Alphonse Daudet. (Paris 1898.) — Diederich, B.: Émil Zola. (Leipzig 1898.); Alfons Daudet. (Berlin 1900.)

V. Italienische Literatur.

Tiraboschi, G.: Storia della letteratura italiana. 14 Bde. (Modena 1772—83 u. ö.) Fortgesetzt von A. Lombardi: Storia della letteratura italiana del secolo XVIII. 4 Bde. (Modena 1827—30.) und von L. Levati: Saggio sulla storia della letteratura italiana ne primi 25 anni del secolo XIX. (Mailand 1831.) — Corniani, G. B.: Secoli della letteratura italiana. 9 Bde. (Brescia 1818—19.) Fortgesetzt von St. Ticozzi. 2 Bde. (Mailand 1832.) — Maffei, G.: Storia della letteratura italiana. 3 Bde. (Mailand 1825 u. ö.) — Ranke, L. v.: Zur Geschichte der italienischen Poesie. (Berlin 1837. Sämtliche Werke, Bd. LI; Leipzig 1888.) — Ruth, E.: Geschichte der italienischen Poesie. 2 Bde. (Leipzig 1844—47.) — Ebert, A.: Handbuch der italienischen Nationallitteratur. (Marburg 1863.) — Rovani, G.: Storia delle lettere e belle arti in Italia. 3 Bde. (Mailand 1856—58.) — Cerfato: Storia della poesia in Italia. 3 Bde. (Mailand 1857.) — Sanfilippo, P.: Storia della letteratura italiana. 3 Bde. (Palermo 1863.) — Settembrini, L.: Lezioni di letteratura italiana. 3 Bde. (Neapel 1869—72 u. ö.) — De Sanctis, F.: Storia della letteratura italiana. 2 Bde. (Neapel 1870—71.) — Villari, P.: Storia della letteratura d'Italia. 5 Bde. (Mailand 1870.) — Roux, A.: Histoire de la littérature contemporaine en Italie. (Paris 1874.) — Signorelli: Storia critica dei theatri. (Mailand 1878.) — Bartoli, A.: Storia della letteratura italiana. 7 Bde. (Florenz 1878—84.) — Fenini, E.: Letteratura italiana. (Mailand 1878.) — Körting, G.: Geschichte der Literatur Italiens im Zeitalter der Renaissance. 3 Bde. (Leipzig 1878—84.) — Sauer, K. M.: Italienische Literaturgeschichte. (Leipzig 1883 u. ö.) — Breitinger, H.: Grundzüge der italienischen Literaturgeschichte. (Zürich 1885.) — Gaspary, A.: Geschichte der italienischen Literatur. 2 Bde. (Berlin 1885—88.) — D'Ancona, A., und Bacci, O.: Manuale della letteratura italiana. (Florenz 1892 bis 1894.) — Wiese, B., und Percopo, E.: Geschichte der italienischen Literatur. (Leipzig 1899.) — Voßler, K.: Italienische Literaturgeschichte. (Sammlung Göschen, Nr. 125; Leipzig 1900.) — Checchia, G.: Poeti, prosatori, filosofi. (Caserta 1900.)

Einzelne italienische Schriftsteller.

Campori, G.: Notizie per la vita di L. Ariosto. (Florenz 1896.) — Rajna, P.: Le fonti dell' Orlando Furioso. (Florenz 1900.) — Solerti, A.: Torquato Tasso. 3 Bde. (Turin 1895.) — Teza, E.: Vita, giornali, lettere di Alfieri. (Florenz 1861.) — Mitrovic, B.: Ugo Foscolo. (Triest 1882.) — Sauer, K. M.: A. Manzoni. (Mailand 1873.) — Gnad, E.: Leopardi. (Triest 1879.) — Leopardi, T.: Notes biographiques sur Léopardi. (Paris 1881.) — Montefredini, F.: La vita e le opere di G. Leopardi. (Mailand 1881.) — Heyse, P.: G. Giusti. (Berlin 1875.) — Chiarini, G.: G. Carducci. (Bologna 1901.)

VI. Spanische Literatur.

Ticknor, G.: History of spanish literature. 3 Bde. (New York 1849.) Deutsch: Geschichte der schönen Literatur in Spanien, mit Zusätzen von N. H. Julius. 2 Bde. (Leipzig 1867.) Supplementband von A. Wolf. (Leipzig 1867.) — Wolf, F.: Studien zur Geschichte der spanischen und portugiesischen Nationalliteratur. (Berlin 1859.) — Lemcke, L. G.: Handbuch der spanischen Literatur. 2 Bde. (Leipzig 1855—56.) — Amador de los Rios, J.: Historia critica de la literatura española. 7 Bde. (Madrid 1861—65.) — Gallardo, J. B.: Ensayo de una biblioteca española de libros raros. 4 Bde. (Madrid 1863—89.) — Dohm, H.: Die spanische Nationalliteratur in ihrer geschichtlichen Entwicklung. (Berlin 1867.) — Baist, G.: Die spanische Literatur. (Gröbers Grundriß der romanischen Philologie II, 2; Straßburg 1897.) — Fitzmaurice-Kelly, J.: A history of spanish literature. (London 1898.) — Beer, R.: Spanische Literaturgeschichte. 2 Bde. (Sammlung Göschen, Nr. 167 u. 168; Leipzig 1903.) — Becker, Ph. A.: Geschichte der spanischen Literatur. (Straßburg 1905.)

Einzelne spanische Dichtungsarten und Schriftsteller.

Schack, A. F. v.: Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien. 3 Bde. (Berlin 1845—1846.) — Brinkmeier, E.: Die Nationalliteratur der Spanier seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts. (Göttingen 1850.) — Barrera y Leyrado, C. A. de la: Catalogo bibliografico y biografico del teatro antiguo español. (Madrid 1860.) — Baumstark, R.: Die spanische Nationalliteratur im Zeitalter der habsburgischen Könige. (Köln 1877.) — Diercks, G.: Das moderne Geistesleben Spaniens. (Leipzig 1883.) — Günther, E.: Calderon und seine Werke. 2 Bde. (Freiburg 1888.) — Morel-Fatio, A.: Études sur l'Espagne. (Paris 1888.) — Schäffer, A.: Geschichte des spanischen Nationaldramas. 2 Bde. (Leipzig 1890.) — Blanco Garcia, F.: La literatura española en el siglo XIX. 3 Bde. (Madrid 1891—96.) — Zacher, A.: D. José Echegaray. (Berlin 1892.) — Tannenberg, B. de: La poésie castillane contemporaine. (Paris 1892.) — Cueto Marques de Valmar, L. A. de: Historia critica de la poesia castellana en el siglo XVIII. 3 Bde. (Madrid 1893.) — Schultheiß, A.: Der Schelmenroman der Spanier. (Hamburg 1893.) — Merimée, E.: Études sur la littérature espagnole au 19e siècle. (Revue hispanique 1894.) — Wurzbach, W. v.: Lope de Vega und seine Komödien. (Leipzig 1899.) — Morel-Fatio und Rouanet, L.: Le théâtre espagnol. (Paris 1900.) — Cotarelo y Mori, E.: Iriarte y su epoca. (Madrid 1897.) — Schneider, A.: Spaniens Anteil an der deutschen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts. (Straßburg 1898.)

VII. Portugiesische Literatur.

Denis, F.: Résumé de l'histoire littéraire du Portugal. (Paris 1826.) — da Costa e Silva, J. M.: Ensaio biographico critico sobre os melhores poetas Portuguezes. 10 Bde. (Lissabon 1850—56.) — Pereira da Silva, J. M.: La littérature portugaise. (Paris 1866.) — Soteros dos Reis, F.: Curso de litteratura portugueza e brazileira. 4 Bde. (Maranhão 1866.) — Braga, Th.: Historia da litteratura portugueza. (Porto 1870 ff.); Manual da historia da litteratura portugueza. (Porto 1875.) — Loiseau, A.: Histoire de la littérature portugaise des origines jusqu'à nos jours. (Paris 1886.) — Michaëlis de Vasconcellos, C., und Braga, Th.: Geschichte der portugiesischen Literatur. (Gröbers Grundriß der romanischen Philologie II; Straßburg 1893.) — Reinhardstöttner, K. v.: Portugiesische Literaturgeschichte. (Sammlung Göschen, Nr. 213; Leipzig 1904.)

8. Die Geisteswissenschaften im Barock und im Klassizismus. 11. Das Aufklärungszeitalter. 14. Die Erdkunde und die Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert. Hierzu in Bd. IX: Die übrigen Geisteswissenschaften im 19. Jahrhundert.

(S. 436—447; S. 462—481; S. 544—561; Bd. IX, S. 154—195.)

I. Allgemeine Sprachwissenschaft; Germanistik und Romanistik.

Steinthal, H.: Der Ursprung der Sprache. (Berlin 1851 u. ö.) — Müller, M.: Vorlesungen über

die Wissenschaft der Sprache. Deutsch von C. Böttger. 2 Bde. (Leipzig 1862 u. ö.) — Möbius, Th.: Über die altnordische Philologie in Skandinavien. (Leipzig 1864.) — Benfey, Th.: Geschichte der Sprachwissenschaft und orientalischen Philologie. (München 1869.) — Raumer, R. v.: Geschichte der germanischen Philologie. (München 1870.) — Delbrück, B.: Einleitung in das Sprachstudium. (Leipzig 1880 u. ö.) — Noreen, A.: Aperçu de l'histoire de la science linguistique suédoise. (Löwen 1883.) — Bahder, K. v.: Die deutsche Philologie im Grundriß. (Paderborn 1883.) — Körting, G.: Enzyklopädie und Methodik der romanischen Philologie. 3 Bde. und Register. (Heilbronn 1884—88.); Enzyklopädie der englischen Philologie. (Heilbronn 1888.); Handbuch der romanischen Philologie. (Leipzig 1896.) — Neumann, F.: Die romanische Philologie. (Leipzig 1886.) — Gröber, G.: Grundriß der romanischen Philologie. 2 Bde. (Straßburg 1888—1902; Bd. I in 2. Aufl. 1903 ff.) — Schrader, O.: Sprachvergleichung und Urgeschichte. (Jena 1883, 3. Aufl. 1906.) — Paul, H.: Grundriß der germanischen Philologie. 2 Bde. (Straßburg 1891—93, 2. Aufl. 1900 ff.) — Koschwitz, E.: Anleitung zum Studium der französischen Philologie. (Marburg 1897.) — Wundt, W.: Völkerpsychologie. I. Die Sprache. 2. Aufl. (Leipzig 1904.) — Scherer, W.: Jakob Grimm. (Berlin 1865, 2. Aufl. 1885.) — Duncker, A.: Die Brüder Grimm. (Berlin 1884.) — Schönbach, A.: Die Brüder Grimm. (Berlin 1885.) — Hübner, R.: J. Grimm und die deutsche Rechtswissenschaft. (Göttingen 1885.) — Franke, E.: Die Brüder Grimm. (Dresden 1899.) — Lefmann, S.: Fr. Bopp. 2 Tle. und Nachtrag. (Berlin 1891—1897.); A. Schleicher. (Leipzig 1870.) — Grimm, J.: Rede auf Lachmann. (Berlin 1851.) — Breymann, H. W.: Diez' Leben und Werke. (München 1878.); Fr. Diez. (Leipzig 1894.) — Förster, W.: Fr. Diez. (Bonn 1894.) — Behrens, D.: Fr. Diez. (Gießen 1894.) — Scherer, W.: K. Müllenhoff. (Berlin 1895.)

II. Die Geschichtschreibung.

(S. 388—391; S. 440—443; S. 465—466; S. 476 bis 479; S. 548—561.)

Wachler, L.: Geschichte der historischen Forschung und Kunst. 2 Bde. (Göttingen 1812—16.) — Ranke, L. v.: Zur Kritik neuerer Geschichtschreiber. (Berlin 1824; Sämtliche Werke, Bd. XXXIV; Leipzig 1874.); Analekten zur französischen Geschichte. (Sämtliche Werke, Bd. XII; Leipzig 1870.); Analekten zur englischen Geschichte. (Sämtliche Werke, Bd. XXI; Leipzig 1872.); Abhandlungen und Versuche. I. (Sämtliche Werke, Bd. XXIV; Leipzig 1872.); Analekten zu den römischen Päpsten. (Sämtliche Werke, Bd. XXXIX; Leipzig 1874.); Abhandlungen und Versuche. II. (Sämtliche Werke, Bd. LI und LII; Leipzig 1888.); Zur eigenen Lebensgeschichte. (Sämtliche Werke, Bd. LIII und LIV; Leipzig 1890.) — Noorden, K. v.: Macaulay und Ranke. (Sybels Historische Zeitschrift, Bd. XVII.) — Giesebrecht, W.: Gedächtnisrede auf Ranke. (München 1887.) — Stern, A.: Gedächtnisrede auf Ranke und Waitz. (Jahrbuch für schweizerische Geschichte 1887.) — Guglia, E.: L. v. Ranke. (Leipzig 1893.) — Dove, A.: Ranke und Sybel. (München 1895.) — Simson, B. v.: Ranke und seine Schule. (Freiburg 1895.) — Ritter, M.: Leop. v. Ranke. (Stuttgart 1896.) — Apelt, O.: Über Rankes Geschichtsphilosophie. (Eisenach 1899.) — Freytag, W.: Über Rankes Geschichtsauffassung. (Archiv für systematische Philosophie 1900.) — Nalbandian, W.: L. v. Rankes Bildungsjahre und Geschichtsauffassung. (Leipzig 1901.) — Gervinus, G. G.: Historische Schriften. I. (Frankfurt 1833.); Grundzüge der Historik. (Leipzig 1837.); Nekrolog Fr. Chr. Schlossers. (Leipzig 1861). — Düntzer, H.: Vie et écrits de A. de Thou. (Darmstadt 1837.) — Loebell, J. W.: Über die Epochen der Geschichtschreibung. (Raumers Historisches Taschenbuch 1841.) — Dahlmann, F. Ch.: Quellenkunde zur deutschen Geschichte. (Göttingen 1830, 7. Aufl. 1905 f.) — Baur, Ch.: Epochen der kirchlichen Geschichtschreibung. (Tübingen 1852.) — Ebeling, F. W.: Englands Geschichtschreiber. (Berlin 1852.) — Hertzberg, G.: Geschichte. (Ersch und Grubers Enzyklopädie, Teil LXII; Leipzig 1856.) — Wattenbach, W.: Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. (Berlin 1858 u. ö.) Einleitung. — Giesebrecht, W.: Zur Entwicklung der modernen deutschen Geschichtswissenschaft. (Sybels Historische Zeitschrift, Bd. I; München 1859.) — Preger, W.: Fl. Illyricus und seine Zeit. 2 Bde. (Leipzig 1859—61.) — Sybel, H. v.: Kleine historische Schriften. I. (München 1863.); Vorträge und Aufsätze. (Berlin 1874.); Vorträge und Abhandlungen. (München 1887.) — Horawitz, A.: Zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Geschichtschreibung. (Wien 1865.) — Petsche, E.: Geschichte und Geschichtschreibung unserer Zeit. (Leipzig 1865.) — Treitschke, H. v.: Historische und politische Aufsätze. (Leipzig 1864 u. ö.); Deutsche Geschichte (passim, namentlich Bd. III—V; Leipzig 1894 ff.) — Janssen, J.: Joh. Fr. Böhmers Leben. 3 Bde. (Freiburg 1868.) — Laurent, F.: La philosophie de l'histoire. (Paris 1870.) — Springer, A.: F. Chr. Dahlmann. 2 Bde. (Leipzig 1870—72.) — Meyer, J. B.: Neue Versuche einer Philosophie der

Geschichte. (Sybels Historische Zeitschrift 1871.) — Gosche, R.: Gervinus, 2. Aufl. (Leipzig 1871.) — Marselli, N.: Scienza della storia. (Turin 1873.) — Fontana, B.: La filosofia della storia nei pensatori italiani. (Imola 1873.) — Flint, R.: The philosophy of history in Europe. I: France and Germany. (London 1874.) II: Historical philosophy in France, French Belgium and Switzerland. (Ebenda 1893.) — Rougemont, F. de: Les deux cités. 2 Bde. (Paris 1874.) — Trevelyan, G. O.: Life and letters of Macaulay. 2 Bde. (London 1876.) Deutsch von E. Böttger. (Jena 1876.) — Wesendonck, H.: Begründung der neueren deutschen Geschichtschreibung durch Gatterer und Schlözer. (Leipzig 1876.) — Monod, G.: Du progrès des études historiques. (Revue historique I; Paris 1876.); Les maîtres de l'histoire. (Paris 1894.) — Mayr, R.: Die philosophische Geschichtsauffassung der Neuzeit. I. (Wien 1877.); Voltaire-Studien. (Wien 1879.); Beiträge zur Beurteilung Lessings. (Wien 1880.) — Villari, G.: Nicolo Machiavelli e i suoi tempi. 3 Bde. (Florenz 1877.) Deutsch von B. Mangold. (Leipzig 1877—83.) — Jodl, F.: Die Kulturgeschichtschreibung. (Halle 1878.) — Rocholl, R.: Die Philosophie der Geschichte. I. (Göttingen 1878.) — Jahresberichte der Geschichtswissenschaft 1878 ff. (Berlin 1880 ff.) — Guilland, A.: L'Allemagne nouvelle et ses historiens. (Paris 1880.) — Bernheim, E.: Geschichtsforschung und Geschichtsphilosophie. (Göttingen 1880.); Lehrbuch der historischen Methode und Geschichtsphilosophie. 3. und 4. Aufl. (Leipzig 1903.); Einleitung in die Geschichtswissenschaft. (Leipzig 1906.) — Huth, A. H.: H. Th. Buckles Leben und Wirken. Übersetzt von L. Katscher. (Leipzig 1881.) — Droysen, J. G.: Grundriß der Historik. (Leipzig 1882.) — Froude, J. A.: Carlyle. 2 Bde. (Lond. 1882, 2. Aufl. 1884.) — Adams, Ch. K.: A manual of historical literature. (London 1882.) — Krones, F. v.: Grundriß der österreichischen Geschichte. (Wien 1882.) S. 10—96; Handbuch der österreichischen Geschichte. I. (Berlin 1876.) S. 1—75. — Nitzsch, K. W.: Geschichte der römischen Republik (Leipzig 1884). Mit einem „Überblick über die Geschichte der Geschichtschreibung bis auf Niebuhr". — Gubernatis, A. de: Storia della storia. (Mailand 1884.) — Wegele, F. X.: Geschichte der deutschen Historiographie. (München 1885.) — Hanotaux, G.: Henri Martin. (Paris 1885.) — Ritter, M.: Studien über die Entwicklung der Geschichtswissenschaft. (Sybels Historische Zeitschrift 1885.) — Duncker, M.: J. G. Droysen. (Berlin 1885.) — Freeman, E. A.: The methods of historical study. (London 1886.) — Eyssenhardt, F.: Barth. G. Niebuhr. (Gotha 1886.) — Scherrer, H.: Übersicht der vaterländischen deutschen Geschichtschreibung. (Heidelberg 1886.) — Lorenz, O.: Die Geschichtswissenschaft in Hauptrichtungen und Aufgaben. 2 Bde. (Berlin 1886 u. 1891.); Staatsmänner und Geschichtschreiber des 19. Jahrhunderts. (Berlin 1896.) — Acton, Lord: Die neuere deutsche Geschichtschreibung. Übersetzt von L. Imelmann. (Berlin 1887.) — Dolci, P.: Sintesi di scienza storica. (Neapel 1887.) — Monod, G.: Bibliothèque de l'histoire de France. (Paris 1888.) — Debidour, A.: Les chroniqueurs. 2 Bde. (Paris 1888—90.) — Rémusat, P. de: Thiers. (Paris 1889.) — Buchholz, G.: Ursprung und Wesen der modernen Geschichtsauffassung. (Zeitschrift für deutsche Geschichtswissenschaft 1889.) — Döllinger, J. v.: Akademische Vorträge. II. (Nördlingen 1889.) — Simon, J.: Mignet, Michelet, Henri Martin. (Paris 1890.) — Fester, R.: Rousseau und die deutsche Geschichtsphilosophie. (Leipzig 1890.) — Haym, R.: Leben Max Duncker's. (Berlin 1891.) — Pastor, L.: J. Janssen. (Freiburg 1893.) — Gardiner, S., und Mullinger, B.: Introduction to the study of english history. 3. Aufl. (London 1894.) — Bardoux, A.: Guizot. (Paris 1894.) — Altamira, R.: La esenanza de la historia. (Madrid 1895.) — Valentin, F.: Aug. Thierry. (Paris 1895.) — Lamprecht, K.: Alte und neue Richtungen in der Geschichtswissenschaft. (Freiburg 1896.); Über die Entwicklungsstufen in der deutschen Geschichtswissenschaft. (Steinhausens Zeitschrift für Kulturgeschichte 1898.); Die kulturhistorische Methode. (Freiburg 1899.) Vgl. auch unter Bd. I, Abschn. I/II. — Schiemann, Th.: Treitschkes Lehr- und Wanderjahre. (München 1896.) — Rappaport, Ch.: Zur Charakteristik der Methode und Hauptrichtungen der Philosophie der Geschichte. (Berner Studien 1896.) — Channing, E., und Hart, A. B.: Guide to the study of American history. (New York 1896.) — Barth, P.: Die Geschichtsphilosophie Hegels und der Hegelianer. (Leipzig 1890.) Vgl. auch unter Bd. I, Abschn. I/II. — Stenzel, K. G. W.: Harald Stenzels Leben. (Gotha 1897.) — Rosenmund, R.: Die Fortschritte der Diplomatik seit Mabillon. (München 1897.) — Lorenz, O.: Die materialistische Geschichtsauffassung. (Leipzig 1897.) — Simonsfeld, H.: H. W. Riehl als Kulturhistoriker. (München 1898.) — Jullian, C.: Extraits des historiens du 19e siècle. 2. Aufl. (Paris 1898.) — Frédéricq, P.: L'enseignement supérieur de l'histoire. (Gent 1899.) — Woltmann, L.: Der historische Materialismus. (Düsseldorf 1900.) — Görlitz, W.: Die historische Forschungsmethode J. J. Mascovs. (Leipzig 1901.) —

Kittel, O.: Wilh. v. Humboldts geschichtliche Weltanschauung. (Leipzig 1901.) — Giraud, V.: Essai sur Taine. (Paris 1901.) — Langlois, Ch. V.: Manuel de bibliographie historique. 2. Aufl. (Paris 1901.) — Bock, H.: Jak. Wegelin als Geschichtstheoretiker. (Leipzig 1902.) — Goldfriedrich, J.: Vgl. unter Bd. I, Abschn. I/II. — Geschichtliche Untersuchungen, herausgegeben von K. Lamprecht. (Gotha 1904ff.) — Ottenthal, E. v.: Das k. k. Institut für österreichische Geschichtsforschung. (Wien 1904.) — Grotenfelt, A.: Vgl. unter Bd. I, Abschnitt I/II. — Meister, A.: Grundriß der Geschichtswissenschaft. 2 Bde. (Leipzig 1906—07.)

III. Rechts- und Staatswissenschaften.

Heeren, A. H. L.: Kleine historische Schriften. Bd. II: Über die Entstehung der politischen Theorien im neuern Europa. (Göttingen 1805.) — Raumer, F. v.: Über die geschichtliche Entwicklung der Begriffe von Recht, Staat und Politik. (Leipzig 1826 u. ö.) — Stahl, F. J.: Die Philosophie des Rechts nach geschichtlicher Ansicht. (Heidelberg 1830—37). Bd. I (Geschichte der Rechtsphilosophie) in 3. Aufl. (Ebenda 1854.) — Weitzel, J.: Geschichte der Staatswissenschaft. 2 Bde. (Stuttgart 1832.) — Pecchio, G.: Storia della economia publica in Italia. (Lugano 1832.) — Ranke, L. v.: Zur Geschichte der politischen Theorien. (Sämtliche Werke, Bd. XXIV; Berlin 1835.) — Matter, J.: Histoire des doctrines morales et politiques des trois derniers siècles. (Paris 1836.) — Buß, F. J. v.: Geschichte und System der Staatswissenschaft. 3 Bde. (Freiburg und Karlsruhe 1839.) — Blanqui, A. J.: Histoire de l'économie politique. (Paris 1838 u. ö.) Deutsch von F. J. Buß. 2 Bde. (Karlsruhe 1840—41.) — Bluntschli, J. K.: Die neueren Rechtsschulen der deutschen Juristen. (Zürich 1841, 2. Aufl. 1862.); Geschichte des allgemeinen Staatsrechts und der Politik. (München 1864 u. ö.) — MacCulloch, J. R.: Literature of political economy. (London 1845.) — Struve, G. v.: Kritische Geschichte des allgemeinen Staatsrechts. (Mannheim 1847.) — Hinrichs, H. F. W.: Geschichte der Rechts- und Staatsprinzipien. 3 Bde. (Leipzig 1848—52.) — Hildebrand, B.: Die Nationalökonomie der Gegenwart und Zukunft. I. (Frankfurt 1848.) — Fichte, J. H.: Die philosophischen Lehren von Recht, Staat und Sitte seit der Mitte des 18. Jahrhunderts. (Leipzig 1850.) — Laurent, F.: Histoire du droit des gens. Études sur l'histoire de l'humanité. 18 Bde. (Paris 1850—70.) — Wheaton, H.: Histoire des progrès du droit des gens en Europe et en Amérique. (Leipzig 1853.) — Vorländer, F.: Geschichte der philosophischen Moral-, Rechts- und Staatslehre der Engländer und Franzosen. (Marburg 1855.) — Mohl, R. v.: Die Geschichte und Literatur der Staatswissenschaften. 3 Bde. (Erlangen 1855—1858.); Enzyklopädie der Staatswissenschaften. (Freiburg 1859 u. ö.) — Köstlin, C. R.: Geschichte des deutschen Strafrechts. (Tübingen 1859.) — Wirth, M.: Grundzüge der Nationalökonomie. Bd. I. (Köln 1856 u. ö.) — Janet, P.: Histoire de la philosophie morale et politique. (Paris 1858.) — Holtzendorff, F. v.: Enzyklopädie der Rechtswissenschaft. (Leipzig 1869 u. ö.; 6. Aufl. in 2 Bänden, Leipzig 1904.); Rechts-Lexikon. 2 Bde. (Leipzig 1870 u. ö.); Handbuch des Völkerrechts. 4 Bde. (Hamburg 1887—89.) — Pierantoni, A.: Geschichte der italienischen Völkerrechtsliteratur. Übersetzung. (Wien 1872.) — Roscher, W.: Geschichte der Nationalökonomik in Deutschland. (München 1874.) — Stein, L. v.: Gegenwart und Zukunft der Rechts- und Staatswissenschaften. (Stuttgart 1876.) — Ingram, J. K.: The present position of political economy. (London 1878). Deutsch von H. v. Scheel. (Jena 1878.) — Cossa, L.: Introduzione allo studio dell' economia politica. 3. Aufl. (Mailand 1892.) Deutsch von E. Moormeister: Einleitung in das Studium der Wirtschaftslehre. 3. Aufl. (Freiburg 1896.) — Stintzing, R.: Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft. (München 1880; fortgesetzt von E. Landsberg, ebenda 1898.) — Leser, E.: Untersuchungen zur Geschichte der Nationalökonomie. (Jena 1881.) — Ricca-Salerno, G.: Storia delle dottrine finanziere in Italia. (Rom 1881.) — Bärenbach, F. v.: Die Sozialwissenschaften. (Leipzig 1882.) — Perin, Ch. H. X.: Die Lehren der Nationalökonomie seit einem Jahrhundert. (Freiburg 1882.) — John, V.: Geschichte der Statistik. I. (Stuttgart 1884.) — Böhm-Bawerk, E. v.: Geschichte und Kritik der Kapitalzins-Theorien. (Innsbruck 1884, 2. Aufl. 1900.) — Meitzen, A.: Geschichte, Theorie und Technik der Statistik. (Berlin 1886.) — Schmoller, G.: Zur Literaturgeschichte der Staats- und Sozialwissenschaften. (Leipzig 1888.); Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre. I. (Leipzig 1901 u. ö.) — Ashley, W. J.: Introduction to english economical history and theory. (London 1888.) — Donnell: A history and criticism of various theories of wages. (Dublin 1888.) — Brentano, L.: Die klassische Nationalökonomie. (Leipzig 1888.) — Block, M.: Les progrès de la science économique. 2 Bde. (Paris 1890.) — Schullern zu Schrattenhofen, H. v.: Die theoretische Nationalökonomie Italiens in neuester Zeit. (Leipzig 1891.) — Price, L. L.: A short history of political economy in England. (London 1891.) — Saint-Marc, H.: Étude sur

l'enseignement de l'économie politique dans les universités d'Allemagne et d'Autriche. (Paris 1892.) — Gothein, E.: Gesellschaft und Gesellschaftswissenschaft. (Conrads Handwörterbuch; Jena 1893.) — Aiguiléra, M.: L'idée du droit en Allemagne depuis Kant jusqu'à nos jours. (Paris 1893.) — Cannan, E.: A history of the theories of production and distribution. (London 1894.) — Michel, H.: L'idée de l'état. Essai critique sur l'histoire des théories politiques en France depuis la Révolution. (Paris 1895.) — Schüller, R.: Die klassische Nationalökonomie und ihre Gegner. (Berlin 1895.); Die Wirtschaftspolitik der historischen Schule. (Berlin 1899.) — Macleod, H. D.: The history of economics. (London 1896.) — Bouglé, C.: Les sciences sociales en Allemagne. (Paris 1896.) — Wach, A.: Die kriminalistischen Schulen. (Leipzig 1902.) — Ward, L. F.: Soziologie von heute. (Innsbruck 1903.) — Schweitzer, F. A.: Geschichte der Nationalökonomik. (Ravensburg 1903 und 1904.) — Högel, H.: Geschichte des österreichischen Strafrechts. (Wien 1904.) — Gumplowicz, L.: Geschichte der Staatstheorien. (Innsbruck 1905.)

Einzelne Nationalökonomen und Rechtsgelehrte.

Rudhart, G. T.: Thomas Morus. (Nürnberg 1829, 2. Aufl. 1855.) — Baumstark, R.: Th. Morus. (Freiburg 1879.) — Bridget, T. E.: The life and writings of Th. Morus. 2. Aufl. (London 1892.) — Ballat, G.: Th. More et son œuvre immortel. (Tours 1895.) — Gierke, O: Joh. Althusius und die Entwicklung der naturrechtlichen Staatstheorien. (Breslau 1880, 2. Aufl. 1902.) — Baudrillart, H.: Jean Bodin et son temps. (Paris 1853.) — Barthélemy, E. de: Étude sur Jean Bodin. (Paris 1876.) — Luden, H.: Hugo Grotius. (Berlin 1806.) — Kaltenborn, C. v.: Die Vorläufer des H. Grotius. (Leipzig 1848.) — Stobbe, O.: H. Conring. (Berlin 1870.) — Nicoladoni, A.: Christian Thomasius. (Berlin 1888.) — Schulze, H.: J. J. Moser, der Vater des deutschen Staatsrechts. (Leipzig 1869.) — Guyot, Y.: Quesnay et la physiocratie. (Paris 1896.) — Renaud, G.: Les martyrs de l'économie politique, Vauban et Turgot. (Paris 1870.) — Reymarck, A.: Turgot et ses doctrines. 2 Bde. (Paris 1885.) — Say, L.: Turgot. (Paris 1887.) — Jobez, A.: Turgot. (La France sous Louis XVI, Bd. I; Paris 1877.) — Loménie, L. und Ch.: Les Mirabeaus. 4 Bde. (Paris 1879—91.) — Schelle, G.: Dupont de Nemours et l'école physiocratique. (Paris 1888.) — Oncken, A.: Adam Smith in der Kulturgeschichte. (Wien 1874.); A. Smith und J. Kant. (Leipzig 1877.) — Chevalier, M.: Étude sur A. Smith. (Paris 1874.) — Haßbach, W.: Die philosophischen Grundlagen der von Quesnay und Smith begründeten politischen Ökonomie. (Leipzig 1890.) — Feilbogen, S.: Smith und Turgot. (Wien 1892.) — Rae, J.: Life of Ad. Smith. (London 1895.) — Jentsch, K.: Ad. Smith. (Berlin 1905.) — Bonar, J.: Malthus and his work. (London 1885.) — Molinari, G. de: Malthus. (Paris 1889.) — MacCulloch, J. R.: Treatises and essays with accounts of the lives and writings of Quesnay, Smith and Ricardo. (Edinburg 1853.) — Adler, A.: Ricardo und Carey. (Leipzig 1873.) — Goldschmidt, F.: Friedrich List. (Berlin 1879.) — Eheberg, K. Th.: Historisch-kritische Einleitung zur 7. Ausgabe von Lists „System der politischen Ökonomie". (Stuttgart 1883.) — Schuhmacher-Zarchlin, H.: J. H. von Thünen. (Rostock 1868.) — Engel, E.: L. A. J. Quetelet. (Berlin 1876.) — Rogers, Th.: Cobden and modern political opinion. (London 1873.) — Morley, J.: Life of R. Cobden. 2 Bde. (London 1881.) — Walcker, K.: R. Cobdens volkswirtschaftliche und politische Ansichten. (Hamburg 1885.) — Hölder, E. O.: Savigny und Feuerbach. (Berlin 1881.) — Feuerbach, L.: Leben und Wirken Anselms v. Feuerbach. 2 Bde. (Leipzig 1852.) — Schulte, J. F. v.: Fr. Eichhorn. (Stuttgart 1884.) — Windscheid, B.: K. G. v. Wächter. (Leipzig 1880.) — Wächter, O. v.: K. G. v. Wächter. (Leipzig 1881.) — Kuntze, J. E.: Ihering, Windscheid, Brinz. (Leipzig 1893.) — Eck, E.: Zur Feier des Gedächtnisses an B. Windscheid und R. v. Ihering. (Berlin 1893.) — Gierke, O.: Rud. v. Gneist. (Berlin 1895.)

9. Die Naturwissenschaften im 17. und 18. Jahrhundert. Hierzu in Bd. IX: Die Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert.

(S. 447—458; Bd. IX, S. 89—144.)

Whewell, W.: History of the inductive sciences. 3 Bde. (London 1837—38.) Deutsch von J. J. Littrow. (Stuttgart 1840—41.) — Humboldt, A. v.: Kosmos. 5 Bde. (Stuttgart 1845—62 u. ö.) — Helmholtz, H.: Populäre wissenschaftliche Vorträge. 3 Hefte. (Braunschweig 1865 ff.) — Hallier, E.: Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts in ihrer Abhängigkeit von der Entwicklung der Naturwissenschaften. (Stuttgart 1889.) — Sterne, C.: Die allgemeine Weltanschauung in ihrer historischen Entwicklung. (Stuttgart 1889.) — Jäger, O.: Geschichte der Naturwissenschaften. (Stuttgart 1897.) — Dannemann, F.: Grundriß einer Geschichte der Naturwissenschaften. 2. Aufl. 2 Bde. (Leipzig 1902—03.) —

Krämer, H.: Weltall und Menschheit. 5 Bde. (Berlin 1904.)

I. Mathematik.

Montucla, J. E.: Histoire des mathématiques. (Paris 1758, 2. Aufl. in 4 Bänden, 1799–1802.) — Bossut, Ch.: Essai sur l'histoire générale des mathématiques. 2 Bde. (Paris 1802.) — Libri, G.: Histoire des sciences mathématiques en Italie. 4 Bde. (Paris 1839—42.) — Kästner, A. G.: Geschichte der Mathematik. 4 Bde. (Göttingen 1796—1800.) — Arneth, A.: Geschichte der reinen Mathematik. (Stuttgart 1852.) — Hankel, H.: Die Entwicklung der Mathematik in den letzten Jahrhunderten. (Tübingen 1869.) — Suter, H.: Geschichte der mathematischen Wissenschaften. 2 Tle. (Zürich 1873 bis 1878.) — Höfer, F.: Histoire des mathématiques jusqu'au commencement du 19e siècle. (Paris 1874.) — Chasles, M.: Aperçu historique sur l'origine et le développement des méthodes en géometrie. (Brüssel 1837.) — Günther, S.: Vermischte Untersuchungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften. (Leipzig 1876.) — Gerhardt, C. J.: Geschichte der Mathematik in Deutschland. (München 1877.) — Abhandlungen zur Geschichte der Mathematik, begründet von M. Cantor. (Leipzig 1877 ff.) — Erdmann, B.: Die Axiome der Geometrie. (Leipzig 1877.) — Unger, F.: Die Methodik der praktischen Arithmetik. (Leipzig 1888.) — Reiff, R.: Geschichte der unendlichen Reihen. (Tübingen 1889.) — Fink, K.: Kurzer Abriß einer Geschichte der Elementarmathematik. (Tübingen 1890.) — Sterner, M.: Geschichte der Rechenkunst. (München 1891.) — Cantor, M.: Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. 2. Aufl. 3 Bde. (Leipzig 1894—1901.) — Braunmühl, A. v.: Vorlesungen über Geschichte der Trigonometrie. 2 Tle. (Leipzig 1900—03.) — Zeuthen, H. G.: Geschichte der Mathematik im 16. und 17. Jahrhundert. Übersetzt von R. Meyer. (Leipzig 1903.) — Sturm, A.: Geschichte der Mathematik. (Leipzig 1904.)

II. Anorganische Naturwissenschaften.

Bailly, J. S.: Histoire del'astronomie moderne jusqu'à 1781. 3 Bde. (Paris 1779—82). Fortgesetzt von Voiron bis 1810. (Paris 1810.) — Fischer, J. F.: Geschichte der Physik. 8 Bde. (Göttingen 1801—1808.) — Delambre, J. B. J.: Histoire de l'astronomie. 6 Bde. (Paris 1817—27.) — Marx, K. M.: Geschichte der Kristallkunde. (Karlsruhe 1825.) — Kopp, H.: Geschichte der Chemie. 4 Bde. (Braunschweig 1843—47.); Entwicklung der Chemie in der neueren Zeit. (München 1874.) — Jahn, G. A.: Geschichte der Astronomie von 1801 bis 1842. 2 Bde. (Leipzig 1844.) — Grant, R.: History of physical astronomy. (London 1852.) — Kobell, F. v.: Geschichte der Mineralogie. (München 1864.) — Quetelet, A.: Histoire des sciences mathématiques et physiques chez les Belges. 2 Bde. (Brüssel 1864—66.) — Wurtz, C. A.: Histoire des doctrines chimiques. (Paris 1868.) Deutsch von A. Oppenheim. (Berlin 1870.) — Ladenburg, A. v.: Vorträge über die Entwicklung der Chemie. (Braunschweig 1869 u. ö.) — Dühring, E.: Kritische Geschichte der Prinzipien der Mechanik. (Berlin 1873 u. ö.) — Mädler, J. H.: Geschichte der Himmelskunde. 2 Bde. (Braunschweig 1873.) — Höfer, F.: Histoire de l'astronomie. (Paris 1873.) — Todhunter, J.: A history of the mathematical theories of attraction. 2 Bde. (London 1873.) — Wolf, R.: Geschichte der Astronomie. (München 1877.); Handbuch der Astronomie, ihrer Geschichte und Literatur. 2 Bde. (Zürich 1890—93.) — Poggendorff, J. Ch.: Geschichte der Physik. (Leipzig 1879.) — Heller, A.: Geschichte der Physik. 2 Bde. (Stuttgart 1882—84.) — Rosenberger, F.: Geschichte der Physik. 3 Tle. (Braunschweig 1882—90.) — Albrecht, G.: Geschichte der Elektrizität. (Wien 1885.) — Netoliczka, E.: Illustrierte Geschichte der Elektrizität. (Wien 1886.) — Ostwald, W.: Lehrbuch der allgemeinen Chemie. 2 Bde. (Leipzig 1885 bis 1886 u. ö.); Elektrochemie und ihre Geschichte. (Leipzig 1896.) — Clerke, A. M.: Geschichte der Astronomie während des 19. Jahrhunderts. Übersetzt von H. Maser. (Berlin 1889.) — Berthelot, M.: La révolution chimique. Lavoisier. (Paris 1890.) — Gerland, E.: Geschichte der Physik. (Leipzig 1892.) — Meyer, E. v.: Geschichte der Chemie bis zur Gegenwart. (Leipzig 1895.) — Mach, E.: Prinzipien der Wärmelehre. (Leipzig 1896.); Die Mechanik in ihrer Entwicklung. (Leipzig 1883 u. ö.) — Hentschel: Kurzer Abriß der Geschichte der Physik. (Gotha 1897.) — Kahlbaum, G.: Monographien zur Geschichte der Chemie. (Leipzig 1897 ff.) — Geikie, J.: The founders of geology. (London 1897.) — Gerland, E., und Traumüller, F.: Geschichte der physikalischen Experimentierkunst. (Leipzig 1899.) — Zittel, K. A. v.: Geschichte der Geologie und Paläontologie. (München 1899.) — Ahrens, F. B.: Entwicklung der Chemie im 19. Jahrhundert. (Stuttgart 1900.) — van t'Hoff, J. H.: Über die Entwicklung der exakten Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert. (Hamburg 1900.) — Günther, S.: Geschichte der anorganischen Naturwissenschaften. (Berlin 1901.) — Wunschmann, E.: Geschichte der Physik; Wilhelmj, A.: Geschichte der Chemie. (Das deutsche Jahrhundert, Berlin 1901—02.) — La Cour, P.,

und Appel, J.: Die Physik auf Grund ihrer geschichtlichen Entwickelung. (Braunschweig 1905.) — Kistner, A.: Geschichte der Physik. 2 Bde. (Leipzig 1906.) — Ehrenfeld, R.: Grundriß einer Entwickelungsgeschichte der chemischen Atomistik. (Heidelberg 1906.)

III. Organische Naturwissenschaften.

Sprengel, K.: Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde. 5 Bde. (Halle 1792—1803.); Geschichte der Botanik. 2 Bde. (Leipzig 1817—1818.) — Hecker, J. J. K.: Geschichte der Heilkunde. 2 Bde. (Berlin 1822—29.); Geschichte der neueren Heilkunde. (Berlin 1839.) — Häser, H.: Lehrbuch der Geschichte der Medizin. (Jena 1845 u. ö.) — Meyer, E.: Geschichte der Botanik. 4 Bde. (Königsberg 1854—57.) — Wunderlich, K. R. A.: Geschichte der Medizin. (Stuttgart 1859.) — Jessen, C. F. W.: Botanik der Gegenwart und Vorzeit. (Leipzig 1865.) — Haeckel, E.: Natürliche Schöpfungsgeschichte. (Berlin 1868 u. ö.); Anthropogenie. (Leipzig 1874 u. ö.); Welträtsel. (Stuttgart 1899 u. ö.); Die Lebenswunder. (Stuttgart 1904.) — Carus, J. V.: Geschichte der Zoologie. (München 1872.) — Sachs, J.: Geschichte der Botanik. (München 1875.) — Baas, J. H.: Grundriß der Geschichte der Medizin. (Stuttgart 1876.) — Petersen, J.: Hauptmomente in der geschichtlichen Entwicklung der medizinischen Therapie. (Kopenhagen 1877.) — Puschmann, Th.: Die Medizin in Wien in den letzten 100 Jahren. (Wien 1884.); Geschichte des medizinischen Unterrichts. (Leipzig 1889.); Handbuch der Geschichte der Medizin. (Jena 1901 ff.) — Du Bois-Reymond, E.: Reden. 2 Bde. (Leipzig 1886—1887.) — Hirsch, A.: Geschichte der medizinischen Wissenschaft in Deutschland. (München 1893.) — Graff, L. v.: Die Zoologie seit Darwin. (Graz 1896.) — Pagel, J.: Einführung in die Geschichte der Medizin. 2 Tle. (Berlin 1898.) — Korn, G.: Die Heilkunde im 19. Jahrhundert. (Berlin 1899.) — Hertwig, O.: Die Entwicklung der Biologie im 19. Jahrhundert. (Jena 1900.) — Naunyn, B.: Die Entwicklung der inneren Medizin. (Jena 1900.) — Bölsche, W.: Die Entwicklungslehre im 19. Jahrhundert. (Berlin 1901.) — Grottewitz, C.: Die Naturgeschichte im 19. Jahrhundert. (Berlin 1902.) — Sterne, C.: Geschichte der biologischen Wissenschaften im 19. Jahrhundert. (Berlin 1902.) — Müller, F. K.: Geschichte der organischen Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert. (Berlin 1902.) — Schelenz, H.: Geschichte der Pharmazie. (Berlin 1904.)

Einzelne Naturforscher.

Flammarion, C.: Vie de Copernic. (Paris 1872.) — Kaltenbrunner, F.: Vorgeschichte der Gregorianischen Kalenderreform. (Wien 1876.); Die Polemik über die Gregorianische Kalenderreform. (Wien 1877.) — Gebler, K. v.: Galileo Galilei und die römische Kurie. 2 Bde. (Stuttgart 1877.) — Müllner, L.: Bedeutung Galileis für die Philosophie. (Wien 1894.) — Günther, S.: Kepler und Galilei. (Berlin 1896.) — Reuschle, C. G.: Kepler und die Astronomie. (Frankfurt 1871.) — Brewster, D.: Life of Newton. (Edinburg 1831.); Martyrs of science. (Edinburg 1841 u. ö.) — Snell, K.: Newton und die mechanische Naturwissenschaft. (Dresden 1843.) — Dieterich, K.: Kant und Newton. (Tübingen 1877.) — Rosenberger, A.: Isaac Newton und seine physikalischen Prinzipien. (Leipzig 1893.) — Bosscha, J.: Chr. Huygens. (Leipzig 1895; deutsch.) — Baas, J. H.: W. Harvey. (Stuttgart 1878.) — Bertrand, J.: d'Alembert. (Paris 1887.) — Gistel, J.: Carolus Linnaeus. (Freiburg 1872.) — Malmsten, P. H.: Karl v. Linné. (Berlin 1879.) — Schultze, E.: Lavoisier. (Hannover 1895.) — Sime, J.: Will. Herschel and his work. (London 1900.) — Hémon, F.: Buffon. (Paris 1900.) — Bruhns, K. Chr., u. a.: Alexander von Humboldt. 3 Bde. (Leipzig 1872.) — Coquerelle, J.: Fr. Bichat. (Paris 1901.) — Arago, D. F.: Éloges. (Übers. in den von W. G. Hankel herausgeg. Schriften Aragos, Leipzig 1854—60.) — Barthélemy Saint-Hilaire, J.: Philosophie des deux Ampères. (Paris 1866.) — Ducrotay de Blainville, H.: Cuvier et Geoffroy. (Paris 1890.) — Foster, M.: Claude Bernard. (London 1899.) — Claus, K. H. W.: Lamarck als Begründer der Deszendenzlehre. (Wien 1888.) — Henle, F. G. J.: Th. Schwann. (Bonn 1882.) — Stieda, L.: K. E. v. Baer. (Braunschweig 1878.) — Stölzle, R.: K. E. v. Baer und seine Weltanschauung. (Regensburg 1897.) — Haacke, W.: K. E. v. Baer. (Leipzig 1905.) — Lyell, M.: Life, letters, journal of Ch. Lyell. 2 Bde. (London 1881.) — Darwin, F.: Life and letters of Ch. Darwin. (London 1887.) Deutsch von J. V. Carus. 3 Bde. (Stuttgart 1887.) — Preyer, W.: Darwin. (Berlin 1896.) — Haeckel, E.: Darwin, Goethe und Lamarck. (Jena 1882.) — Bischoff, T. v.: Über den Einfluß Liebigs auf die Physiologie. (München 1874.) — Pohl, J.: J. v. Liebig. (Berlin 1885.) — Hofmann, A. W.: The life and work of Liebig. (London 1885.) — Virchow, R.: Gedächtnisrede auf Joh. Müller. (Berlin 1858.) — Agassiz, E. C.: Louis Agassiz. (Neuchâtel 1886.) Deutsch von E. Mettenius. (Berlin 1886.) — Huxley, L.: Life and letters of T. H. Huxley. 3 Bde. (London 1903.) — Jones, F.: The life and letters of Faraday. 2 Bde. London

1876.) — Gladstone, J. H.: M. Faraday. (London 1872; deutsch, Glogau 1882.) — Tyndall, J.: Faraday as a discoverer. 5. Aufl. (London 1894.) — Campbell und Garett: Life, correspondence and occasional writings of J. C. Maxwell. 2. Aufl. (London 1884.) — Dubois Reymond, E.: Gedächtnisrede auf Helmholtz. (Berlin 1897.) — Königsberger, L.: H. v. Helmholtz. 3 Bde. (Braunschweig 1902—03.) — Dühring, E.: Rob. Mayer. (Chemnitz 1880, 2. Aufl. 1903.) — Weihrauch, K.: Rob. Mayer. (Stuttgart 1890.) — Groß, Th.: R. Mayer und Helmholtz. (Leipz. 1898.) — Becher, W.: Rudolf Virchow. (Berlin 1894.) — Pagel, J.: Rudolf Virchow. (Berlin 1906.) — Bölsche, W.: E. Haeckel. (Leipzig 1900.) — Breitenbach, W.: E. Haeckel. (Oldenkirchen 1904.)

10. Die Philosophie des 17. und angehenden 18. Jahrhunderts. 11. Das Aufklärungszeitalter. Dazu in Bd. IX: Die Philosophie seit der Aufklärung.

(S. 397—398; S. 458—465; S. 467—470; S. 473 bis 475; in Bd. IX: S. 195—210.)

Buhle, J. G.: Geschichte der neuern Philosophie. 6 Bde. (Göttingen 1800—05.) — Damiron, Ph.: Essai sur l'histoire de la philosophie en France au 16e siècle. (Paris 1828 u. ö.); Essai sur l'histoire de la philosophie en France au 17e siècle. (Paris 1846.); Mémoires pour servir à l'histoire de la philosophie au 18e siècle. 3 Bde. (Paris 1858—64.) — Feuerbach, L.: Geschichte der neueren Philosophie von Bacon bis Spinoza. (Ansbach 1833.) — Erdmann, J. E.: Versuch einer wissenschaftlichen Darstellung der neueren Philosophie. 6 Bde. (Riga und Leipzig 1834—53.); Grundriß der Geschichte der Philosophie. 2 Bde. (Berlin 1865 u. ö.) — Chalybäus, H. M.: Historische Entwicklung der spekulativen Philosophie. (Dresden 1837 u. ö.) — Michelet, K. L.: Geschichte der letzten Systeme der Philosophie in Deutschland. 2 Bde. (Berlin 1837—38.) — Cousin, V.: Cours de l'histoire de la philosophie. 9 Bde. (Paris 1840—41 u. ö.) — Lechler, V.: Geschichte des englischen Deismus. (Stuttgart und Tübingen 1841.) — Ulrici, H.: Geschichte und Kritik der Prinzipien der neueren Philosophie. 2 Bde. (Leipzig 1845.) — Willm, J.: Histoire de la philosophie allemande depuis Kant. 4 Bde. (Paris 1846—49.) — Blakey, R.: History of the philosophy of mind. (London 1848.) — Schwegler, F. K. A.: Geschichte der Philosophie im Umriß. (Stuttgart 1848 u. ö.) — Fortlage, K.: Genetische Geschichte der Philosophie seit Kant. (Leipzig 1852.) — Fischer, K: Geschichte der neueren Philosophie. 10 Bde. (Heidelberg 1854—1872 u. ö.) — Taine, H.: Les philosophes classiques français du 19e siècle. (Paris 1857 u. ö.) — Zimmermann, R.: Ästhetik. I: Geschichte der Ästhetik. (Wien 1858.); Studien und Kritiken, 2 Bde. (Wien 1870.) — Debrit, M.: Histoire des doctrines philosophiques dans l'Italie contemporaine. (Paris 1859.) — Maffon, D: Recent british philosophy. (London 1865.) — Werner, K.: Geschichte der katholischen Theologie. (München 1866.) — Lange, F. A.: Geschichte des Materialismus. (Iserlohn 1866 u. ö.) — Mariano, R.: La philosophie contemporaine en Italie. (Paris 1867.) — Ravaisson, F.: La philosophie en France au 19e siècle. (Paris 1867 u. ö.) — Dorner, J. A.: Geschichte der protestantischen Theologie. (München 1867.) — Lotze, H.: Geschichte der Ästhetik in Deutschland. (München 1868.); Geschichte der deutschen Philosophie seit Kant. Vorlesungsdiktate. (Leipzig 1882.) — Roggero, G.: Storia della filosofia da Cartesio a Kant. (Turin 1868.) — Whewell, W.: Lectures on the history of moral philosophy in England. (London 1868.) — Dühring, E.: Kritische Geschichte der Philosophie. (Leipzig 1869 u. ö.) — Ferri, L.: Essai sur l'histoire de la philosophie en Italie au 19e siècle. 2 Bde. (Paris 1869.) — Ribot, Th.: La psychologie anglaise contemporaine. (Paris 1870.) — Böhmer, H.: Geschichte der naturwissenschaftlichen Weltanschauung in Deutschland. (Gotha 1872.) — Schasler, M.: Kritische Geschichte der Ästhetik. (Berlin 1871 bis 1872.) — Zeller, E.: Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibniz. (München 1872.) — Fouillé, A.: Histoire de la philosophie. (Paris 1875 u. ö.) — Harms, F.: Die Philosophie seit Kant. (Berlin 1876.); Die Philosophie in ihrer Geschichte. I: Psychologie. (Berlin 1878.); Geschichte der Logik. (Berlin 1881.) — Rémusat, Ch. de: Histoire de la philosophie en Angleterre depuis Bacon jusqu'à Locke. 2 Bde. (Paris 1873.) — Lewes, G. H.: Geschichte der Philosophie. 2 Bde. (Berlin 1876.) — Ferraz, M.: Études sur la philosophie en France au 19e siècle. 3 Bde. (Paris 1877—87.) — Riehl, A.: Der philosophische Kritizismus. I: Geschichte und Methode. (Leipzig 1876.) — Windelband, W.: Die Geschichte der neueren Philosophie. 2 Bde. (Leipzig 1878—80, 3. Aufl. 1904.); Kritische Geschichte der Philosophie. 3. Aufl. (Freiburg 1903.) — Liard, L.: Les logiciens anglais contemporains. (Paris 1878.) Deutsch von J. Imelmann. (Berlin 1880.) — Janet, P.: La philosophie française contemporaine. (Paris 1879.) — Guyand, M.: La morale anglaise contemporaine. (Paris 1879 u. ö.) — Pompa, R.: L'Italia filosofica contemporanea.

2 Bde. (Salerno 1879.) — Eucken, R.: Geschichte der philosophischen Terminologie. (Leipzig 1879.); Die Lebensanschauung der großen Denker. (Leipzig 1890 u. ö.); Geschichte und Kritik der Grundbegriffe der Gegenwart. (Leipzig 1878 u. ö.) — Sidgwick, H.: History of ethics. (London 1879.) — Pünjer, G. Ch. B.: Geschichte der christlichen Religionsphilosophie. 2 Bde. (Berlin 1880—83.) — Rabus, L.: Die neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete der Logik. (Erlangen 1880.) — Zart, G.: Einfluß der englischen Philosophie seit Bacon auf die deutsche Philosophie des 18. Jahrhunderts. (Berlin 1881.) — Ribot, Th.: Die experimentelle Psychologie in Deutschland. Übersetzung. (Braunschweig 1881.) — Jodl, F.: Geschichte der Ethik. 2 Bde. (Stuttgart 1882—89, 2. Aufl. im Erscheinen.) — Stöckl, A.: Geschichte der neueren Philosophie. 2 Bde. (Mainz 1883.) — Werner, K.: Die italienische Philosophie im 19. Jahrhundert. 5 Bde. (Wien 1884—86.) — Gaß, W.: Geschichte der christlichen Ethik. 2 Bde. (Berlin 1886—87.) — Stein, H. v.: Die Entstehung der neueren Ästhetik. (Stuttgart 1886.) — Hartmann, E. v.: Ästhetik. I: Historisch-kritischer Teil. (Leipzig 1886.); Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins. 2. Aufl. (Leipzig 1886.); Geschichte der Metaphysik. 2 Bde. (Leipzig 1899—1900.); Die moderne Psychologie. (Leipzig 1901.) — Falckenberg, R.: Geschichte der neueren Philosophie. (Leipzig 1886, 5. Aufl. 1905.) — Caro, E.: Philosophie et philosophes. (Paris 1888.) — Morris, G. S.: British thought and thinkers. (Chicago 1888.) — Brasch, M.: Die Philosophie der Gegenwart. (Leipzig 1888.) — Höffding, H.: Einleitung in die englische Philosophie unsrer Zeit. Deutsch von H. Kurella. (Leipzig 1889.); Geschichte der neueren Philosophie. Deutsch von F. Bendixen. 2 Bde. (Leipzig 1894—96.) — Lasswitz, K.: Geschichte der Atomistik. 2 Bde. (Hamburg 1889—90.) — Picavet, F.: Les idéologues. (Paris 1891.) — Volkelt, J.: Vorträge zur Einführung in die Philosophie der Gegenwart. (München 1891.) — Bergmann, J.: Geschichte der Philosophie. 2 Bde. (Berlin 1892.) — Sommer, R.: Grundzüge einer Geschichte der deutschen Psychologie und Ästhetik von Wolff bis Kant-Schiller. (Würzburg 1892.) — Drews, A.: Die deutsche Spekulation seit Kant. 2 Bde. (Berlin 1892.) — Bosanquet, B.: The history of aesthetic. (London 1892.) — Pfleiderer, O.: Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage. (Berlin 1893.) — Dessoir, M.: Geschichte der neueren deutschen Psychologie. Bd. I. (Berlin 1894, 2. Aufl. 1897.) — Adam, Ch.: La philosophie en France, première moitié du 19e siècle. (Paris 1894.) — Hulton, R. H.: Contemporary thought and thinkers. 2 Bde. (London 1894.) — Wahle, R.: Geschichtlicher Überblick über die Entwicklung der Philosophie. (Wien 1895.) — Fouillée, A.: Le mouvement idéaliste. (Paris 1896.) — Heinrich, W.: Die moderne physiologische Psychologie in Deutschland. (Zürich 1895, 2. Aufl. 1899.) — Kreibig, J. C.: Geschichte und Kritik des ethischen Skeptizismus. (Wien 1896.) — Stumpf, C.: Tafeln zur Geschichte der Philosophie. (Berlin 1896.) — Willmann, O.: Geschichte des Idealismus. 3 Bde. (Braunschweig 1894—97, 2. Aufl. 1907.) — Eleutheropulos, A.: Wirtschaft und Philosophie. 2 Bde. (Berlin 1898—1901.) — Fagnet, E.: Politiques et moralistes au 19e siècle. (Paris 1898.) — Siebert, O.: Geschichte der neueren deutschen Philosophie seit Hegel. (Göttingen 1898.) — Kronenberg, M.: Moderne Philosophen. (München 1898.) — Warschauer, J.: Das Willensproblem in der englischen Philosophie des 19. Jahrhunderts. (Jena 1899.) — Ziegler, Th.: Die geistigen und sozialen Strömungen des 19. Jahrhunderts. (Berlin 1899 u. ö.) — Schultze, F.: Stammbaum der Philosophie. (Leipzig 1899.) — Gaultier, J. de: De Kant à Nietzsche. (Paris 1900.) — Stein, L.: An der Wende des Jahrhunderts. (Freiburg 1900.) — Stephen, L.: The english utilitarians. 3 Bde. (London 1900.) — Steiner, R.: Welt- und Lebensanschauungen im 19. Jahrhundert. 2 Bde. (Berlin 1900—01.) — Caldecott, A.: Philosophy and religion in England and America. (London 1901.) — Wundt, W.: Einleitung in die Philosophie. (Leipzig 1901 u. ö.) — Külpe, O.: Die Philosophie der Gegenwart in Deutschland. (Leipzig 1902 u. ö.) — Villa, G.: Einleitung in die Psychologie der Gegenwart. Deutsch von C. D. Pflaum. (Leipzig 1902.) — Vorländer, K.: Geschichte der Philosophie. 2 Bde. (Leipzig 1903.) — Baumann, J.: Deutsche und außerdeutsche Philosophie der letzten Jahrzehnte. (Gotha 1903.) — Riehl, A.: Zur Einführung in die Philosophie der Gegenwart. 2. Aufl. (Leipzig 1904.) — Busse, L.: Die Weltanschauung der großen Philosophen der Neuzeit. (Leipzig 1904.) — Die Philosophie im Beginn des 20. Jahrhunderts. Festschrift für Kuno Fischer. 2 Bde. (Heidelberg 1904 und 1905.) — Jerusalem, W.: Gedanken und Denker. (Wien 1905.) — Gramzow, O.: Geschichte der Philosophie seit Kant. (Charlottenburg 1906.)

Einzelne Philosophen.

Bartholmeß, Ch.: Jordano Bruno. 2 Bde. (Paris 1846—47.) — Riehl, A.: Giordano Bruno. 2. Aufl. (Leipzig 1900.) — Fischer, K.: Franz Bacon von Verulam. (Leipzig 1856 u. ö.) — Liebig, J. v.:

Über Franz Bacon und die Methode der Naturforschung. (München 1863.) — Heußler, H.: Fr. Bacon und seine geschichtliche Stellung. (Breslau 1889.) — Tönnies, F.: Hobbes' Leben und Lehre. (Stuttgart 1896.) — Rémusat, Ch. de: Lord Herbert de Cherbury. (Paris 1853.) — Bouillier, F.: Histoire de la philosophie Cartésienne. (Paris 1854 u. ö.) — Fouillée, A.: Descartes. (Paris 1893.) — Camerer, T.: Die Lehre Spinozas. (Stuttgart 1877.) — Caird, J.: Spinoza. (Edinburg und London 1888.) — Bolin, W.: Spinoza. (Berlin 1894.) — Freudenthal, J.: Die Lebensgeschichte Spinozas. (Leipzig 1898.) — Fox Bourne, H. R.: The life of John Locke. 2 Bde. (London 1876.) — Fechtner, E.: John Locke. (Stuttg. 1897.) — Fraser, A. L.: Berkeley. (Edinburg und London 1881.) — Jodl, F.: Leben und Philosophie D. Humes. (Halle 1872.) — Gizycki, G. v.: Die Ethik D. Humes in ihrer geschichtlichen Stellung. (Breslau 1878.) — Knight, W.: Hume. (London 1886.) — M'Cosh, J.: The scottish philosophy. (London 1875.) — Feuerbach, L.: Darstellung der Leibnizschen Philosophie. (Ansbach 1837.) — Guhrauer, E.: G. W. v. Leibniz. 2 Bde. (Breslau 1842.) — Pfleiderer, E.: G. W. Leibniz. (Leipzig 1870.) — Feuerbach, L.: P. Bayle. (Ansbach 1838.) — Werner, K.: G. Vico als Philosoph. (Wien 1879.) — Flint, R.: Vico. (Edinburg und London 1885.) — Rosenkranz, K.: Geschichte der Kantischen Philosophie. (Bd. XII der Rosenkranz-Schubertschen Kant-Ausgabe; Leipzig 1842.) — Paulsen, F.: Kant, sein Leben und seine Lehre. (Stuttgart 1898 u. ö.) — Ruyssen, Th.: Kant. (Paris 1900.) — Caird, E.: The critical philosophy of I. Kant. 2 Bde. (London 1889.) — Chamberlain, H. S.: Immanuel Kant. (München 1906.) — Noack, L.: Schelling und die Philosophie der Romantik. (Berlin 1859.) — Stein, H. v.: Schelling. (Rostock 1875.) — Hartmann, E. v.: Schellings philosophisches System. (Leipzig 1897.) — Haym, R.: Hegel und seine Zeit. (Berlin 1857.) — Rosenkranz, K.: Hegel als deutscher Nationalphilosoph. (Leipzig 1870.) — Foucher de Careil, A.: Hegel und Schopenhauer. Deutsch von J. Singer. (Wien 1888.) — Dilthey, W.: Leben Schleiermachers. I. (Berlin 1870.) — Gwinner, W.: Schopenhauers Leben. 2. Aufl. (Leipzig 1878.) — Siebenlist, A.: Schopenhauers Philosophie der Tragödie. (Preßburg 1880.) — Grisebach, E.: Schopenhauer. (Berlin 1897.) — Volkelt, J.: A. Schopenhauer. (Stuttgart 1900.) — Drobisch, W.: Über die Fortbildung der Philosophie durch Herbart. (Leipzig 1876.) — Barthélemy Saint-Hilaire, J.: Victor Cousin. 3 Bde. (Paris 1885.) — Littré, E.: Aug. Comte. (Paris 1863 u. ö.); Aug. Comte et Stuart Mill. (Paris 1866.) — Watson, J.: Comte, Mill and Spencer. (London 1896.) — Zeller, E.: D. Fr. Strauß. (Bonn 1874.) — Hausrath, A.: D. Fr. Strauß und die Theologie seiner Zeit. 2 Bde. (Heidelberg 1876—78.) — Engels, F.: L. Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. (Stuttgart 1888 u. ö.) — Bolin, W.: L. Feuerbach und seine Zeitgenossen. (Stuttgart 1891.) — Vaihinger, H.: Hartmann, Dühring, Lange. (Iserlohn 1876.) — Ellissen, O. A.: Fr. A. Lange. (Leipzig 1891.) — Hartmann, E. v.: Neukantianismus, Schopenhauerianismus und Hegelianismus. (Berlin 1877.) — Druskowitz, H.: Eugen Dühring. (Heidelberg 1889.) — Pfleiderer, E.: Lotzes Weltanschauung. (Berlin 1882.) — Caspari, O.: Herm. Lotze. (Breslau 1883.) — Falckenberg, R.: H. Lotze. I. (Stuttgart 1901.) — Lasswitz, K.: G. Th. Fechner. (Stuttgart 1896.) — Wundt, W.: G. Th. Fechner. (Leipzig 1901.) — Drews, A.: Ed. v. Hartmanns philosophisches System. (Heidelberg 1902.) — Förster-Nietzsche, E.: Friedr. Nietzsche. 2 Bde. (Leipzig 1895 ff.) — Riehl, A.: Fr. Nietzsche. (Leipzig 1897 u. ö.) — Lichtenberger, H.: La philosophie de Nietzsche. (Paris 1898.) — Drews, A.: Nietzsches Philosophie. (Heidelberg 1904.) — König, E.: Wilhelm Wundt. (Stuttgart 1901.)

VI. Die geschichtliche Bedeutung des Atlantischen Ozeans.

Allgemeines, s. unter Bd. I, Abschnitt VI.

Segelhandbuch für den Atlantischen Ozean. Herausgegeben von der Deutschen Seewarte. (Hamburg 1885.) Atlas dazu, 2. Aufl. (Hamburg 1902.) — Berger, H.: Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen. 4 Tle. (Leipzig 1887—93, 2. Aufl. 1903.) — Müllenhoff, K. V.: Deutsche Altertumskunde. Bd. I. (Berlin 1870.) — Kretschmer, K.: Die Entdeckung Amerikas in ihrer Bedeutung für die Geschichte des Weltbildes. Mit Atlas. (Berlin 1892.) — Forster, J. R.: Geschichte der Entdeckungen und Schiffahrten im Norden. (Frankfurt a. O. 1784.) — Barrow, J.: Voyages of discovery and research within the Arctic regions from the year 1818 to the present time. (London 1846.) — Hellwald, F. v.: Im ewigen Eis. Geschichte der Nordpolfahrten von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. (Stuttgart 1881.) — Gravière, J. de la: Les Anglais et les Hollandais dans les mers polaires et dans le mer des Indes. (Paris 1890.) — Lenschau, Th.:

Die amerikanische Gefahr. (Berlin 1902.) — Boysen, L.: Schiffs-, Tonnen- und Personenfrequenz auf dem Atlantischen Ozean. (Kieler Dissertation 1890.)

Neunter Band.

I. Großbritannien und Irland seit dem Tode Georgs III.

Siehe unter Bd. VI, Abschnitt XI.

II. Westeuropas Wissenschaft, Kunst und Bildungswesen u. s. w.

Siehe unter Bd. VIII, Abschnitt V.

III. Die deutsche Auswanderung.

1—4. Die deutsche Auswanderung bis zum Ende des Mittelalters. (S. 213—233.)

Dahlmann-Waitz: Quellenkunde der deutschen Geschichte. 7. Aufl., herausgegeben von E. Brandenburg. (Leipzig 1906 und 1907.) S. 166—214, 308 bis 313. Ergänzungsband S. 39—49, 65—66.

5—8. Die deutsche Auswanderung vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. (S. 233—282.)

a) Allgemeines.

Bödiker, T.: Die preußische Auswanderung und Einwanderung seit dem Jahr 1844. (Düsseldorf 1879.) — Bokemeyer, H.: Das Auswanderungswesen in der Schweiz, in Belgien, England und Deutschland. (Berlin 1892.) — Bülow, A. v.: Auswanderung und Kolonisation im Interesse des deutschen Handels. (Berlin 1849.) — Deutsche Erde. Beiträge zur Kenntnis deutschen Volkstums allerorten und aller Zeiten. Herausgegeben von P. Langhans. Jahrgang 1—6. (Gotha 1902—07.) — Fröbel, J.: Die deutsche Auswanderung und ihre kulturhistorische Bedeutung. (Leipzig 1858.) — Handbuch des Deutschtums im Auslande nebst einem Adreßbuch der deutschen Auslandschulen, herausgegeben vom Allgemeinen deutschen Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande. 2. Aufl. (Berlin 1906.) — Der Kampf um das Deutschtum. Heft 1—3, 5—11, 13, 15—17 und 19. (München 1897—1904.) — Kapp, F.: Über Auswanderung. (Berlin 1871.) — Lammers, A.: Die deutsche Auswanderung unter Bundesschutz. (Berlin 1869.) — Philippovich, E. v.: Auswanderung und Auswanderungspolitik in Deutschland. Berichte über die Entwickelung und den gegenwärtigen Zustand des Auswanderungswesens in den Einzelstaaten und im Reich. (Bd. LII der Schriften des Vereins für Sozialpolitik; Leipzig 1892.); Auswanderung. (Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 2. Aufl., Bd. II, S. 61—110; Jena 1899.) — Roscher, W.: Kolonien, Kolonialpolitik und Auswanderung. 3. Aufl., mit R. Jannasch. (Leipzig 1885.) — Sturz, J. J.: Die Krisis der deutschen Auswanderung. (Berlin 1862.) — Wappäus, J. E.: Deutsche Auswanderung und Kolonisation. (Leipzig 1846.) — Zahn, F.: Die Deutschen im Ausland und die Ausländer im Deutschen Reich. (Berlin 1905.)

b) Einzelne Auswanderungsziele.

Kaindl, R.: Geschichte der Deutschen in den Karpathenländern. Bd. I und II. (Gotha 1907.) — Schaible, K. H.: Geschichte der Deutschen in England von den ersten germanischen Ansiedlungen in Britannien bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. (Straßburg 1885.) — Griffin, A. P. C.: A List of Works relating to the Germans in the United States. (Washington 1904.) — Kapp, F.: Geschichte der deutschen Einwanderung in Amerika. (Leipzig 1868.) — Körner, G.: Das deutsche Element in den Vereinigten Staaten 1818—1848. (Cincinnati 1880.) — Löher, F.: Geschichte und Zustände der Deutschen in Amerika. 2. Aufl. (Göttingen 1855.) — Römer, F.: Texas, mit besonderer Rücksicht auf deutsche Auswanderung. (Bonn 1849.) — Blumenau, H.: Südbrasilien in seinen Beziehungen zur deutschen Auswanderung und Kolonisation. (Rudolstadt 1850.) — Heising, A.: Die Deutschen in Australien. (Berlin 1853.) — Weiß, J.: Die deutsche Kolonie an der Sierra Morena und ihr Gründer J. K. v. Thürriegel. (Köln 1907.)

IV. Methodologischer Rück- und Ausblick.

(Vgl. die Literatur unter Bd. I, Abschnitt I/II, und Bd. VIII, Abschnitt V, 8. 11. 14 II.)

Ranke, L. v.: Weltgeschichte. 9 Bde. (Leipzig 1881—88.) — Breysig, K.: Kulturgeschichte der Neuzeit. Bd. II. (Berlin 1901.) — Lippert, J.: Kulturgeschichte der Menschheit. 2 Bde. (Stuttgart 1886—89.) — Schurtz, H.: Urgeschichte der Kultur. (Leipzig 1900.) — Gobineau, Graf J. A.: Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen. Deutsch von L. Schemann. 4 Bde. 2. Aufl. (Stuttgart 1902.) — Vierkandt, A.: Naturvölker und Kulturvölker. (Leipzig 1896.) — Ratzel, F.: Völkerkunde. 2 Bde. 2. Aufl. (Leipzig 1894.) — Dilthey, W.: Einleitung

in die Geisteswissenschaften. Bd. I. (Berlin 1883.) — Rickert, H.: Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung. (Tübingen 1902.) — Simmel, G.: Die Probleme der Geschichtsphilosophie. (Leipzig 1892, 2. Aufl. 1905.); Einleitung in die Moralwissenschaft. 2 Bde. (Berlin 1892, 2. Aufl. 1904.) — Ratzenhofer, G.: Wesen und Zweck der Politik. 3 Bde. (Leipzig 1893.); Die soziologische Erkenntnis. (Leipzig 1898.) — Tönnies, F.: Gemeinschaft und Gesellschaft. (Leipzig 1887.) — Stein, L.: Die soziale Frage. (Stuttgart 1897.); Der soziale Optimismus. (Jena 1905.) — Schäffle, A.: Bau und Leben des sozialen Körpers. 4 Bde. (Tübingen 1875 bis 1878.) — Spencer, H.: Prinzipien der Soziologie. (Gesammelte Werke, Bd. VI—VIII; Stuttgart 1901 ff.) — Reinke, J.: Die Welt als Tat. 3. Aufl. (Berlin 1904.) — Post, A. H.: Grundriß der ethnologischen Jurisprudenz. 2 Bde. (Leipzig 1894—95.) — Woltmann, L.: Politische Anthropologie. (Eisenach 1903.) — Wundt, W.: Völkerpsychologie. Bis jetzt 4 Bände. 2. Aufl. (Leipzig 1904.) — Steinthal, H.: Einleitung in die Psychologie und Sprachwissenschaft. (Abriß der Sprachwissenschaft, Bd. I.) 2. Aufl. (Berlin 1881.) — Schrader, O.: Sprachvergleichung und Urgeschichte. 3. Aufl. (Jena 1906.) — Driesmans, H.: Die Wahlverwandtschaften der deutschen Blutmischung. (Kulturgeschichte der Rasseninstinkte, Teil 2; Leipzig 1901.); Rasse und Milieu. (Berlin 1902.)

General-Register zu sämtlichen neun Bänden.

Bearbeitet von Pastor Friedrich Richter.

Fett gedruckte Seitenzahlen verweisen auf Hauptstellen. — B. = Bruder, G. = Gemahlin, M. = Mutter, S. = Sohn, Sch. = Schwester, T. = Tochter, V. = Vater.

A.

Aachen V, 62 f.; VI, 81. 169 f. 172. 311; VII, 176. 179. 186. 188. 193. 213. 215. 257. 278. 284; VIII, 496.
— Friede (812) VI, 314.
— — (1668) VI, 574; VII, 449.
— — (1748) I, 456; II, 448; VI, 585. 587; VII, 108.
— Kongreß (1818) VIII, 82. **103** bis **105.** 108. [638.
Aah, ägypt. Vollmondsgott III,
Aahmes (Amensat), G. Thutmosis' I. III, 618.
— -Nefertari, G. Amosis' III, 616.
— Pen-Necheb III, 616—618.
Aahmesu III, 612—614. 616 f.
Aali, s. Ali.
Aalu III, 636.
Aaluna III, 620.
Aana (Samoa) II, 318.
Aargau VIII, 166.
Aaron, Erzbischof V, 464.
— von der Moldau V, 353. 362.
A'artet III, 538. 594.
Aaschik Pascha V, 122. 124.
Aasen, Ivar Andr. VIII, 521.
Aasle VII, 35.
Aata III, 613.
Aba, Ägypter III, 667.
— Insel im Weißen Nil III, 549.
— Samuel V, 372.
— ungarische Familie V, 398.
Abâ Brâhim (Birahim) von Bornu III, 527. 571.
— Bu Bekr (Bokar) von Bornu III, 527. 571.
— Hâschim (Aschim) von Bornu III, 527. 571.
— Kiyâri von Bornu III, 571.
— Sambá von Bornu III, 571.
Abah, Armenier V, 210.
Abaka (Abagha), König von Persien II, 175. 177; III, 367. 369; VI, 412.
— innerafrikan. Stamm III, 472.
Abälard, Peter VI, 190. 244. 385.
Abalos, Insel V, 13; VI, 30.
A-Bangba III, 567.
Abano, s. Fons Aponi.
Abasa, Pascha V, 157.
Abasken IV, 215.
Abba, abessin. Metropolit IV, 216.
— Garima VIII, 374.
Abbas (Abbâß) I. von Persien III, 377 f.; V, 200.
— II. Hilmi III, 698; VIII, 368.
— Pascha III, 696. [681.
— Sohn Ahmeds ibn Tulûn III,
Abbasiden II, 413. 582; III, 317 f. **322—339.** 341 f. 356. 360. 365 f. 609. 681. 686; IV, 245. 490; VI, 411.
Abbe, Ernst IX, 98. [Abbeokuta III, 453—455.
Abbt, Thomas VII, 340; VIII, 474.
Abchasen, s. Ap'chazen.
Abdallah (Almohade) IV, 509.
— (Kalif) IV, 492 f.
— König von Baghirmi III, 529.
— Vater Mohammeds III, 255.
— Abul-Abbas (Al-Saffah) III, 322 f.
— ben Ahmed, Statthalter von Mombas III, 484. 569.
— ibn Maimûn III, 682.
— ibn Zubeir III, 308—312.
— II. von Bochara II, 193 f. 203.
— von Golkonda II, 427 f.
— von Granada IV, 507.
— s. auch Abdullah.
Abd' Allahi von Gando III, 517; s. auch Abdullahi.
Abdalmelik IV, 489 f.
— Modhaffer, s. Mozaffar.
Abdalmumen IV, 247. 509.
Abd-aschtoret III, 163.
Abd ben Saad III, 680.
— ben Zubatko von Baghirmi III, 572.
Abd-chiba III, 161. 197.
Abd el-Aziz, Burdjite III, 687.
— — Imam v. Maskat III, 568.
— — ben Radâma von Wadâi III, 532 f. 572; s. auch Abd ul-Aziz.
Abd el-Dja'ânis III, 573.
— el-Djelil III, 570.
— el-Kader IV, 250; VII, 170; s. auch Abd el-Kâdir.
— el-Kerîm I. von Wadâi III, 531. 572. [572.
— — II. Sabûn III, 529. 532 f.
Abdelmelik III, 310. 312 f. 320.
Abd el-Kâdir von Baghirmi III, 529. 572; IV, 250; VIII, 170.
— er-Rahmân, s. Abd ur-Rahmân.
Abdi Pascha III, 690. [Abd-le'at, König v. Arvad III, 165.
— -millot, König von Sidon III, 70. 165.
— ul-Ahad, s. Seyyid.
Abd ul-Aziz (Asis), Sultan III, 536; V, 184.
— ul-Hamid I. V, 167.
— — II. V, 190; VIII, 372.
Abdul Kalal, Himjarite IV, 216.
— Kerim V, 190.
Abdullah Menou III, 693.
— Seyyid II, 433. 435. 437.
Abdullahi, Chalifa III, 552 f. 555 f.; VIII, 368.
— Dud Benga III, 573.
Abd ul-Medjid III, 536; V, 178. 180. 364; VIII, 237.
Abd ur-Rahmân, Omejjade III, 302. 325 f.; IV, 245. 490 bis 492; VI, 163.
— — II. IV, 492.
— — III. IV, 493. 497. 505; V, 57.
— — von Afghanistan III, 383.
— — von Bornu III, 527. 571.
— — I. und II. von Dar Fur III, 535. 573.
— — mahd. General III, 553.
— — Gauranga I. III, 527 ff. 572.
— — — II. III, 530. 572.
— — ibn-Chaldun V, 57.
Abegg, Heinrich IX, 179.
Abeken, Heinrich VIII, 325 f.
Abel, Karl v. VIII, 176.

Abel, N. H., Mathematiker VI, 473; — Sigurd VIII, 548. [IX, 90.
Abel bet Maëcha III, 193.
Abencerragen, ſ. Beni Serradſch.
Abendland III, 425; VI, 387. 391. 393. 402. **416** f.
Abendmahl IV, 172. 186. 208; VII, 194. 197. 199. 250. 254 f. 265. 283. 311. 318. 323. 347.
Abenteurer I, 379. 383. 387. 430. 440. 594. 597 f. 600; II, 536. 550. 562; VI, 418; VII, 69.
Abeokuta, ſ. Abbeokuta.
Abercromby, Ralph III, 693.
Aberdeen VIII, 483.
Aberglaube I, 42. 289. 371; IV, 309; V, 65. 68. 444; VII, 468.
Abernethy, John IX, 129.
Abert, Joh. J. VIII, 575.
Abeſche III, 533.
Abeſhua von Babylon III, 14.
Abeſſinien II, 164; III, 8. 246—248. 253. 258. 261. 286. 397. **444** f. 467. 480. 537. 546. 548. 552. **556—563.** 696; IV, 216; VII, 127; VIII, 374; IX, 24.
Abgaben I, 460. 464; VII, 117.
Abhala der Schwarze III, 266.
Abhaya, Fürſt (Ceylon) II, 484.
Abhayagiri-Kloſter II, 487. 489.
Abhirâdja II, 505.
— Pramerit II, 510.
Abhorrers VI, 575.
Abia, König von Juda III, 200.
Abi-baal III, 162 f.
— -i-Diz III, 106.
Abich, Wilhelm Hermann IX, 269.
Abidjean-Abjamé III, 481.
Abijate von Aribi III, 76.
Abildgaard, N. A. VI, 464.
Abil-Sin von Babylon III, 14.
Abimelech von Sichem III, 190.
Abi-milki von Tyros III, 161. 197.
A-Biſſanga III, 566.
Ablaß V, 253; VI, 267. 393; VII, 77. 190. 226. 247. 311 f. 317.
Ablavius IV, 454.
Abner III, 183. 194.
Abo, Friede (1743) VI, 491. 498.
Abodriten V, 325. 427. 460; VI, 13. 171. 273—275; IX, 220.
Abolitioniſten I, 489. 544 f. 552 f.; ſ. auch Sklaverei u. Sklavenhan-
Abomeh III, 453 f. 481. [del.
About, Edmond VIII, 532.
Abowian, Armenier V, 202. 204.
Abraham a Santa Clara, ſ. Me-
— Biſchof V, 204. [gerle.
— Erzvater III, 43 f. 96. 213. 253.
— von Tſebik III, 678. [605.
— Hochebene I, 458.
Abrantès, Herzog, ſ. Junot.
Abriſſel, Robert v. VI, 245.
Abrittus IV, 443.
Abruzzen IV, 332. 335. 356.
Abſalom III, 118. 195. 589.
Abſalon, Biſchof VI, 447 f.
Abſatz I, 573; VII, 117. 135. 138. 368—370. 375. 415.
Abſeli, Ägypter III, 667.
Abſolution VII, 311. 320.
Abſolutismus I, 335; III, 561; V, 578. 580. **591—594;** VI, 352. 455 f. 460 f. 469; VII, 113—115. 157. 207. **266** f. 280. 302. 447; VIII, 235. 462; ſ. auch König.
Abſtammungslehre VIII, 546.
Abt, Franz VIII, 570.
Abu Abdallah IV, 523.
— — al-Gaihâni V, 432.
— — Berber III, 511.
— — Ismaëlite III, 338.
— Ali el-Huſſein ibn-Sina II, [410.
— Angia III, 552.
— Aſel III, 573.
— Bekr, arab. Häuptling IV, 246.
— — Kalif III, 258. **263—268.** 297—299.
— — Sohn Mohammed Naſirs III, 686. [326. 332.
— Dſchafar Mançur III, 323—
— -Habba, ſ. Sippar.
— Hâmid aus Granada V, 432.
— Jazird IV, 497.
— Klea III, 551.
— 'l-Abbas III, 681.
— 'l-Beſchr III, 573.
— 'l-fath Djelal ed-dîn Akbar II, 418. **421—426.** 443. 447.
— 'l Faẓl II, 422 f. 425. [467.
— 'l Ghâzi I. Behadur (Chiwa) II, 193.
— 'l Haſan, Geſchichtſchr. IV, 247.
— — Golkonda II, 431.
— — Granada IV, 522.
— 'l-Kâſim, Abbaſide III, 686.
— — von Dar Fur III, 535. 573.
— — Babar Bahadur II, 182.
— — Manſur, ſ. Firduſi.
— Muslim III, 317. 322 f.
— Naſr IV, 522.
— Obaid III, 299.
— Rakwa III, 683.
— -Roaſch III, 590. [III, 368.
— Said Bahadur II, 176. 182;
— Saidi III, 484. 568.
— Scheich Kurra III, 535. 573.
— Shahrein, ſ. Eridu.
— Simbel III, 649. 665; V, 4. 7.
— Sufjân III, 248. 260.
— Talib III, 255. 258.
Abudja, Hauſſaſtaat III, 517.
Abukaya III, 472.
Abukir (1798) III, 692; VI, 597; VIII, 29; (1799) V, 168.
Abulites IV, 120.
Abuſir III, 590. 593.
Abwandlung, anthropol. II, 239.
Abydos III, 581 f. 585—588. 593 f. 599. 601. 604. 606. 637. 650.
Académie royale de chirurgie IX,
Acadia I, 440. 455. [138.
Acalan, Landſchaft I, 242. 257.
Acamapichtli I, 278.
Acciajuoli, Antonio V, 130.
— Chiara V, 141.
— Franco II. V, 135. 141.
— Nerio I. V, 129.
— — II. V, 133 f.
Acciſe VII, 42. 234.
Accra III, 574.
Accurſius VIII, 392.
Acer pseudoplatanus V, 595.
Achaia prov. IV, 364. 390. 426.
Achaier III, 655; IV, 51. 256. 263.
Achaiiſcher Bund V, 22 f. [321.
Achaimenes, Ahn des Kyros III, 135 f.
— Satr. v. Ägypten III, 144. 668.
Achaimeniden II, 577; III, 93 f. 135—138. 140. 268. 271. 339; V, 6. 10.
Achakpa, ſ. Afu chipa.
Achalkalaki, Feſtung V, 586.
Achal-tekke III, 381; V, 590.
Achalzich V, 586.
Achard, Franz Karl VIII, 451.
Achat II, 349.
Achenbach, A. und O. IX, 78.
Achenwall, Gottfried VIII, 447
Acheperkara III, 616.
Aches III, 588. [55.
Achi-jababa von Bit-Chabippi III,
Achilles Tatios V, 17.
Achilleus IV, 265 f. 294; V, 20.
— Ägypter IV, 448.
Achis, König von Gath III, 192.
Achmed, ſ. Ahmed.
Achmim III, 632.
Achoris III, 668.
Achriba V, 83. 86 f.
Achſheri, König von Man III, 75.
Achthoës III, 597.
Achtſtundentag IX, 29; ſ. auch Maximalarbeitstag.
Achumi von Bit-Adini III, 56 f.
Achupallas I, 310.
Acinganorum feudum V, 409.
Ackerbau I, 17. 26. **30.** 142. **147—150.** 160. 188 f. 201. 205. 219. 235. 253. 261. **337** f. 342. 449. 454. 506; II, 120 bis 123. 128 f. 132. 135. 153. **157—159.** 191. 195 f. 203 f. 210 f. 220 f. 234. 249 f. **253—257.** 259 f. 269 f. 272. 275. 278 f. 285. 287. 290. 307. 322. 325. 331. 350. 352. **358.** 365. 381. 397. 526; III, 402. **406;** IV, 75. 78. 219. **228.** 225. 231 f. 237 f. 270. 319. **332.** 364 f. 429. 474. 478 f. 507. 521; VII, 117. **134** f. 173. 426; IX, 5. 19. 33. 44.
— dänischer VI, 429—459.
— in den Steppen II, 134 f. 143.
— indogermanischer VI, 136.

Ackerbau, irischer VI, 138.
Ackerbauchemie IX, 104.
Ackerbaukasten II, 404.
Ackerbaukolonien II, 132. 134 f.
Ackergesetze IV, 366; V, 66.
Ackerland II, 17. 21. 61. 78.
Acla (Sonnenjungfrau) I, 336.
Acolhua I, 268. 271—273. 278; s. auch Culhuacan.
Acolman I, 279.
Aconcagua I, 513.
Acosta, Jos. VIII, 389.
Acqua, s. Akwa. [401. 408.
Actium III, 225; IV, 325. 393 f.
Act of settlement VI, 581. 584.
Acton, Lord I, 11 f.
Aculan, Provinz I, 247.
Acumincum IV, 430.
Acxopil (Quiché-König) I, 251.
Ada IV, 113.
Adabuli III, 473.
Adal, Ras III, 552. 562.
— Reich III, 445; s. auch Danakil.
Adalbero, Erzb. v. Reims VI, 178.
Adalbert von Bremen VI, 94. 277.
— von Italien VI, 316.
— von Prag V, 234. 242. 462. 464. 471; VI, 276; IX, 221.
— von Tuscien VI, 314.
Adaloald, Langobarde VI, 301.
Adam, Albrecht IX, 79.
— Chr. Ad. VIII, 568.
— Franz IX, 79.
— James IX, 55.
— Julius IX, 79.
— Robert IX, 54 f.
— de la Halle VI, 197.
— von Bremen I, 93; V, 419. 437. 448.
Adamáua I, 71; III, 455. 468. 470. 494. **516—518.** 520. 528.
Adamklissi IV, 431. 443.
Adams, Mammutfinder I, 113.
— John I, 469. 483. 492 f. 495. 538; II, 311.
— — Quincy I, 538 f. 545.
— Samuel I, 469 f. 483.
— Tobias II, 452.
Adamsbrücke II, 378. 479 f.
Adamson, Robert IX, 206.
Adana III, 688.
Adania von Adamáua III, 518.
Adaptionisten IX, 192.
Adaptionstheorie IX, 171.
Adasa bei Bet-Horon III, 221.
Adaschew, Alex. V, 509 f.
Adda IV, 463; VI, 336.
Addington, s. Sidmouth.
Addis-Abeba III, 563.
Addison, Joseph VI, 583; VIII, 404. 432. 464.
Adel I, **53** f. 246. 270. 281. 298. 400. 441. 443; II, 18. **20.** 50. **54.** 365 f. **372.** 381. 504. 581; III, **591** f. 594. 596. 602. 685; IV, 232. 262. **267.** 376. 401 f. 408. 516. **519.** 523. 530; V, 263. 265. 455. 467. 473 f. 477. **496.** 577; VI, **45.** 73 f. 140. 142. 171. 215. **290.** 323. **415.** 422. 431. 446. 448. 450. 454 f. 467. 477. 482 ff. 487. **490** ff.; VII, 103. 115. 119 f. 159—162. 171. 173. 184. 186 f. 197. 201. 205. 228. 239. 245. **249.** 272. 279 f. 282. 284. 289. 292. 318. 332. 400. 424. **440—442.** 444. 454. 471. 474. 478 f. 503. 514. 516. 518; VIII, 5. **7—10.** 13. 16. 90. 133. **142.** 272. 278. 314. 365. 385; IX, 225. 264; s. auch Deutscher Orden.
Adel, Finanz- VII, 95.
— sozialer VII, 390—392.
Adelaide II, 246. 278 f. 288. 290; IX, 270.
Adelasia, Aledramidin VI, 320.
— von Sardinien VI, 329.
Adelchis von Benevent VI, 312.
Adelgis, Langobarde VI, 306.
Adelheid, G. Ottos I. VI, 276. 316.
Adelung, Joh. Chr. VIII, 439. 477; IX, 169.
Aden II, 98. 579 f. 582. 596—598; III, 445. 480. 539. 557; IV, 216; V, 589; VIII, 603.
Adenulf v. Monte Cassino VI, 328.
Aedesius IV, 216.
Adhem III, 130.
Adhemar von Puy VI, 366.
Adherbal IV, 236. 368.
Adhud ed-daulet III, 339.
Adiabari III, 473. [431.
Adiabene III, 228. 247. 281; IV,
Adickes, Erich IX, 204.
Adid III, 684.
Adigrat III, 563.
Adil III, 685.
— Shâh von Bidjapûr II, 418.
Aedil IV, 344. 401.
A'ditya II, 360.
— dharma (Java) II, 541.
Adiz (Uiguren) II, 153.
Adjantâ II, 409.
Adjem Oglan V, 121. [444.
Adjmir II, 347. 410 f. 419. 423.
Adler, Friedrich IX, 68.
— Georg VII, 413. 421. 425.
— Viktor VII, 423.
Adler, Kanonenboot II, 320.
— weißer VI, 16.
adobe (Ziegel) I, 223.
Adolf von Gottorp VI, 452.
— II. von Holstein IX, 220.
— I. von Nassau, Erzb. VII, 183.
— II. von Nassau, Erzb. VII, 170. 213. 237.
— von Nassau, Hz. VIII, 303. 378.
— von Nassau, Kaiser VI, 114 f. 202 f.; VII, 157 f.
— II. v. Schauenburg VI, 13. 278.
— VIII. v. Schauenburg VI, 292.
Adolf von Schaumburg, Erzb. von Köln VII, 265.
— — Prinz VIII, 364.
— Friedrich v. Schweden VI, 491 f.
Adone III, 445.
Adonija III, 195 f.
Adoption IV, 406. 410.
Adran, Bischof von II, 515.
Adria, Stadt VI, 324.
Adrian, Patriarch von Moskau V, 566; s. auch Hadrian.
Adriani, Giamb. VIII, 389.
Adrianopel (Hadr.) III, 370; IV, 228. 452. 457; V, 95. 126. 325. 333. 341. 586 f.; VI, 53. 489; VII, 216.
— Friede V, 175. 302. 356. 363; VIII, 122. 133. 162.
— Schlachten V, 33. 101.
Adriatische Inseln VI, 336.
Adriatisches Meer IV, 82. 287. 305. 317. 327. 347. 356; VI, 324. 347. 350.
Adua (1871) III, 557. 562.
— (1896) III, 563; VIII, 374.
Aduatuci VI, 35. 38. 42.
Adubash-metash III, 21.
Aeduer VI, 143.
Adulis II, 581; III, 246 f. 558. 561.
Adventurers, s. Merchant Adv.
Adwatuker, s. Aduatuci.
Adyi Sakta II, 541.
Adza, s. Sriadza.
Adzowiwo III, 574.
Aeizanes, s. Aizanas.
Aeromechanik IX, 97.
Aëtas (Philippinen) II, 500.
Aëtios aus Amida V, 53.
— Minister Irenes V, 73.
Aëtius, Flavius IV, 240. 460—462; V, 317 f.; VI, 55 ff. 506.
Afar, s. Danakil.
Afdal, s. Elmelik.
Affaitadi VII, 81.
Affen I, 306; II, 394. 479. 481. 523.
Affre, Denis Auguste VIII, 209.
Afghanistan II, 80. 123. 141. 180. 182. 193. 220. 340. 345. 356 f. 397 f. **409—419.** 420 ff. 434. 436. 451 f. 458. **469—471.** 472 f.; III, 347. 362. 377. 379. 382 f.; VIII, 89; IX, 18. 33.
Afranius Burrus IV, 417—419.
Africa propria IV, 318.
— provincia IV, 235. 350. 363. 396 f. 409. 465; VI, 55 f.
Afridi III, 383.
Afrika I, 5. 170. 577; II, 229—232. 242. 259. 301. 438. 528. 558. 571 ff. 585. 593. 596 ff.; III, 8. 171. 177. 179—181. 185. 268. 286. 307. 309. 315. 317. 327. 329. 333. 338. 374. **391—407.** 408—414. 417. 424 f. 428—430. 434. 439. 444. 447 f. 467 f. 474. **475—507.** 509. 520. 531. 562.

665; IV, 4. 318 ff. 440. 471 f. 487. 528 f.; VII, 66. 92. 102. 126 f. **359—361**; VIII, 89. 356. 368 f. 372. 374. 377. 544. 546. 585 f. 591. 602. 606 f. 610; IX, 242. 255. 266 ff.; ſ. auch Neger.
Afrikaander III, 498. 500.
Afrikaaner, Nama III, 420 f.
Afrikaniſche Kompanie III, 479.
Afrin, Fluß III, 56.
Aſſchin, türk. General III, 335.
Afterlehen VI, 166. 179. 310. 319.
Afuru, ſ. Apfuru.
Afzal Chan von Bidjâpûr II, 430.
Agade III, 10 f. 14. 103.
— Iſtar III, 38.
Agades III, 512.
Ägäiſches Meer IV, 255—257. 267. 269; VI, 324.
Agamedes (Elis) V, 7.
Agamemnon I, 178.
Aga Mohammed III, 380 f.
Agape, ſ. Liebesmahl.
Agareni V, 369.
Agaſſiz, Louis IX, 112.
Agaſthya II, 352. 377 f.
Agathias, Dichter V, 45. [146.
Agathokles, S. d. Lyſimachos IV,
— von Ägypten IV, 150.
— von Syrakus III, 181 f.; IV, 234. 347.
Agathon, Papſt IV, 207; V, 61.
— Effendi V, 190.
Agathyrſen V, 418.
Ägatiſche Inſeln IV, 351.
Agave I, 265; VII, 70.
Agelaos, Naupaktier V, 22.
Agende, preußiſche VII, 347.
Agent I, 476 f.; VII, 17.
ager publicus, ſ. Gemeinde, polit.
Ageſilaos III, 148 f. 669; IV, 287.
Aggabodhi IV. II, 491.
agglutinierende Sprachen II, 346.
Aggtelek (Gömör) I, 151.
Aghaſſi, Armenier V, 210.
Aghlabiden VI, 310.
Aegidius, der heilige V, 468.
— von Rom VIII, 391.
Agilolfinger VI, 72. 272; IX, 223.
Agilulf VI, 300 f.
Agina VII, 496; VIII, 122.
Agiotage I, 35.
Agis, König IV, 129 f.; V, 22.
Agitation, ſozialpolitiſche VII, 378.
Aglabiten III, 334 f. 338; IV, 246.
Aglaidas, Scholaſtikos V, 53.
Agnadello VII, 230.
Agnes von Edeſſa VI, 391.
— von Frankreich V, 49.
Agnew, Vans II, 473.
Agni II, 360. 368.
Agnoſtizismus VIII, 558; IX, 206.
Agnozzi, G. B. VIII, 376.
Agong von Mataram II, 544.
Agopos Tſchukurian V, 205.
Agordat III, 553.
Agoſta VII, 461. [461. 467.
Agra II, 409. 419. 427 f. 444.
Agrabhi I. II, 491.
Agram V, 295. 307; VIII, 197.
Agrarfrage IV, 340. 355. 366—368; VII, 398.
Agricola IV, 428.
— Cn. IV, 48; VIII, 592.
— M. VI, 497.
— Rud. VII, 152.
— ſ. auch Bauer, Georg.
agri decumates IV, 429. 444; VI,
Agrigentum, ſ. Akragas. [50 f.
Agrippa II. III, 291.
— Julius IV, 412—415. 427.
— M. Vipſanius II, 291; IV, 384. 389. 391—394. 401—404. 407. 414.
— Vipſanius Poſtumus IV, 406.
Agrippa, H. C. VIII, 398.
Agrippina d. Ä., Vipſania IV, 407 f. 410 f. 413.
— d. J., Julia IV, 401. 406. 417 f.
Agron von Skodra IV, 82. 139.
Aguinaldo, E. II, 557; VIII, 373.
Aguirre, Lope de I, 388.
Agum Kakrime III, 16 f. 21. 97 f.
— Shi III, 21.
Aguſi III, 62.
Aeghdius IV, 462.
Ägypten I, 16. 71. 88. 93. 170; II, 95. 98. 129. 131. 175. 180 f. 248. 439. 459. 534. 568. 573. 578. 582. 591. 595 f. 598; III, 3 f. 7—9. 15. 17 f. 44 f. 49. 52. 65. **68—74**. 82. 86. 88. 112 f. 115. 133. 137 f. 141—149. 151. 156. 158 f. 161 f. 165. 171 f. 189. 195. 197 f. 203. 206. 208. 212. 214. **217—219**. 222. 225. 234 f. 237—239. 245 f. 253. 287. 293. 301 f. 304—306. 310. 318 f. 334. 336 f. 340. 352. 354 f. 359. 366—368. 370 ff. 374 ff. 386. 391. 393. 427. 494. 508 f. 523. 525. 528. 530. 532. 535 bis 539. 541—546. **547—557**. 559. 562 f. **577—698**; IV, 5 f. **13** f. 51. **117—119**. 147. 150. 152. 206 f. 223. **226** f. 258 f. 262 f. 295. 309. 328. 358. 361. 381 f. **388** f. 392 f. 396 f. 408 f. 423. 440. 445 f. 448. 474; V, 4. 7. 15. 64. 587; VI, 31. **390**; VII, 10. 127. 260; VIII, **28** f. 32 f. 45. 160. 170. 317. **368**. 544. 594. 602 f.; IX, 15. 33. 267.
— Franzoſen (1798) III, 691 ff.; VI, 206. 595 f. 599; VIII, 28 f.
— Kreuzzüge VI, 206. 359 f. 369. 376 f. 380 f. 388—390. 402 f. 405 f. 408.
Aegyptiaca III, 588.
Ägyptologie III, 672. 693 f.
Ahab von Iſrael III, 58. 119. 199 f.
Ahas von Juda II, 576; III, 63. 80. 120. 202. 205 f. 211.
Ahasja von Iſrael III, 199 f.
— von Juda III, 200.
Ahau (Zeitraum) I, 229.
Ahauſen, ſ. Auhauſen. [519 f.
Ahmadu Lamine v. Segu III, 493.
Ahmar Scindda v. Bornu III, 571.
Ahmed, Ilchan, ſ. Tagudar Ogul.
— I. Sultan V, 157. VII, 288.
— II. Sultan V, 162.
— II., Samanide (907) III, 341.
— III. V, 163. 165; VI, 489; VII, 517.
— S. Mohammed Naſirs III, 686.
— S. Schêchs El-Muayad III, 687. [436. 469. 471 f.
— Abdâli Shâh Durrâni II, 433.
— von Adal III, 445.
— Baba von Sonrhay III, 511 f.
— ben 'Ali v. Bornu III, 526. 571.
— — — von Wadâi III, 533. 572.
— ben Mohammed von Mombas III, 569. [484. 568 f.
— ben Sa'id el-Abu Saidi III,
— Bokkor von Dar Fur III, 532.
— Chan V, 504. [535. 573.
— el-Maqûr von Dar Fur III, 534. 573.
— es Serir von Patta III, 569.
— ibn Mudabbir III, 681.
— ibn Owais (Ilchan) II, 176. 180; III, 372.
— ibn Tulun III, 336 f. 354. 681.
— Midhat Effendi V, 189.
— Paſcha V, 145; ſ. auch Bonne-
— Prinz V, 162. [val.
— Riza, Jungtürke V, 190.
— Shâh Bâhmani, ſ. Alâ ed-din.
— — Großmogul II, 432 f.
Ahmedabad II, 444. 456.
Ahmednagar II, 418. 423. 427. 461.
Ahmedpur II, 473.
Ahmed-Sultan, ſ. Tagudar Ogul.
Ahnas, ſ. Herakleopolis.
Ahnendienſt I, 45. 49. 214. 333. 590; II, 11. 43. 55. 60. 62 f. 100. 108. 298. 527; IV, 401.
Ahram III, 93.
Ahrens, Heinrich IX, 179. 183.
Ahuitzotl I, 259. 287.
Ahura mazdâh II, 355. 360; III, 139 f.; ſ. auch Hormuz u. Ormus.
Ai III, 629. 644—646.
Aibuden V, 13.
Aichernofert III, 606.
„Aide-toi" VIII, 125.
Aidin V, 111. 130.
Aidzu II, 48.
Aigai IV, 88. 291.
Aigina IV, 270; V, 6. 27.
Aigis IV, 258.
Aigospotamoi III, 148.
Aigues-Mortes I, 92.
Aiguillon, Herzogin von II, 100.

Aigun II, 214. 219.
Aigyptiale III, 676.
Ailah (Akabah) VI, 392.
Ai-Lao II, 509.
Ailianos I, 148.
Ailly, Pierre d' I, 350.
Ailu Malakot, ſ. Hailu.
Aimaks (Mandſchurei) II, 206.
Aimata, ſ. Pomare.
Ain-Albari II, 425.
Ainali Kawak V, 584.
Ain-Dſchalut III, 366. 685.
— -Galakka III, 533.
Aino (Ainu) I, 582—584; II, 3 f. 7. 11. 18. 21. 111. 127. 198. 208 ff.
Aioler IV, 51. 263 f.; V, 8.
Air (Asben) III, 514. 523; VIII, Airyu II, 355. [545.
Aiſcha III, 257. 263. 265. 305.
Aiſchal (Abeſſinien) III, 561.
Aiſchylos IV, 279. 325; V, 12.
Aiſin Gioro, ſ. Nurchazi.
Aiſtulf, Langobarde VI, 161. 304.
Ai-Ti II, 77 f.
Aitken, William IX, 129.
Aitne IV, 324.
Aitoler IV, 359; V, 24. 27; VI, 129.
Aitoliſcher Bund V, 22 f.
Ai Tſung II, 92.
Aix VIII, 24.
— Isle d' VIII, 81.
Aka (Maisbier) I, 340.
Akaba, Bucht II, 576 f.; III, 292.
Akademie II, 75; VIII, 402 f. 405. 485. 499 f.
— franzöſiſche VIII, 403. 428.
— italieniſche VIII, 403; IX, 167.
— platoniſche VII, 143.
— ſchwediſche VI, 491.
— theologiſche VII, 270.
Akadien VII, 100. 108.
Akaiwaſcha III, 653. 655; IV, 51.
Akakios, Patriarch V, 34. [263.
Akarnanien V, 8; VIII, 148.
Akaſſa III, 521.
Akat(z)iren V, 317. 368.
Akbar Chan, Barakzai II, 470; ſ. auch Abû 'l fath und Mohammed Akbar.
Akeſhi Mitſuhide II, 30.
Akeſines IV, 126; V, 10.
Aki (Honſhiu) II, 7.
Akiba (Rabbi) III, 227.
Akka, Stadt, ſ. Akko.
— Zwergvolk III, 355. 359. 371. 414. 416. 472. 686. 692.
Akkader II, 58; III, 6. 16. 95; ſ. auch Sumer.
Al-Kapana I, 316 f.
Akkerman V, 146. 359. 541.
— Vertrag V, 174. 356. 586.
Akklimatiſation I, 66. 79. 368.
Akko (Akka, Saint-Jean d'A.) II, 96; III, 18. 76. 157. 161. 165 bis 167. 223; VI, 286. 376. 381. 392. 395. 401. 403. 405 f. 410—412; VIII, 29.
Akko, Fall VI, 396. 398. 412; VII, 7.
Akkoa III, 416.
Ak Koinlo, ſ. Turkmenen (Weiße).
Akoluthen IV, 185.
Akominatos, Mich. V, 96.
Akova V, 103.
Akra III, 220. 222. 228.
Akragas III, 181; IV, 269. 321. 350; V, 4.
Akroinon (Phrygien) III, 316.
Akrokorinthos V, 27.
Akſakow, Iwan S. V, 580.
— Brüder VIII, 542.
Akſonkor von Haleb VI, 383.
Akſu, Oaſe II, 121.
Akte IV, 418. 421.
Aktienweſen I, 35. 38; II, 467; VI, 578; VII, 17. 90—92. 97. 111. 133; IX, 28.
Aktualitätstheorie in der Geologie
Akuſtik VIII, 450. [IX, 111.
Akuta, Fürſt der Kin II, 91.
Akwa (Ngando), Duala III, 456.
Akyab II, 504.
Akyndinos, ſ. Gregorios.
Alabama I, 431. 563.
Alabaſter I, 147; IV, 310.
al-Achtal, Schriftſteller V, 271.
Aladhid III, 358. 684; VI, 391.
Al-âdil I. III, 359. 685; VI, 397. 399. 401. 403. 405.
— II. III, 685.
Aladro Kaſtriota V, 222.
Alâ eb-dîn, Aſſaſſine III, 364.
— — Ahmed Shâh II. II, 418.
— — al-Kahar II, 546.
— — Bruder Urchans V, 111. 114. 121—123.
— — Kai Kobad, Seldj. III, 369.
— — Mohammed Shâh I. II, 414 f. 419; ſ. auch Kutb.
Alaſdhal, ſ. Elmelik.
Alalia III, 178; IV, 311.
Alamannen IV, 440. 443 f. 455; V, 33; VI, 29. 34. 51 f. 56. 60. 62. 64. 68. 72 f. 75 f. 157; IX, 217.
Alamanni, Luigi VIII, 423.
Alamannien, ſ. Schwaben.
Alam Bagh (Lakhnau) II, 477.
'Alamgîr, ſ. Mohammed Muhî und 'Aziz eb-dîn.
Alaminos, Pilot I, 371. 373.
Alamut III, 356 f. 363 f.
Alandsinſeln VI, 430. 494.
Alanen II, 150 f. 200 f. 211; III, 284. 286 f. 316; IV, 239. 458. 460; V, 33. 59. 316. 321. 323. 370. 419. 441. 455; VI, 54; ſ. auch Albaner.
Alanus ab Insulis VIII, 387.
Alaôma, ſ. Idrîs Amsâmi.
Alara Kalama II, 382.
Alarcon, P. A. de VIII, 536.
Alarcon y Mendoza, Juan VIII, Alarcos IV, 510. 514. [426.
Alard, Delphin VIII, 572.
Alarich IV, 325. 458 f. 465; V, 28. 35; VI, 54 f. 219.
— II., V, 37; VI, 64. [V, 197.
Alarodier IV, 222. 473; III, 294; A la ſhan II, 88. [655. 660.
Alaſhja III, 45. 163. 360. 626. 629.
Alaska I, 133. 144. 182. 198 f. 578. 600; VII, 359; IX, 277.
Alayaman v. Sonrhay III, 511.
Alazonen V, 418.
Alba, Hz. v. I, 365; IV, 534; VI, 559; VII, 55. 95. 265. 280 f.
Alba bei Scurcola VI, 330.
— Fucentia IV, 336. 348. 371.
al-Balchi, ſ. Istachri.
Alba Longa IV, 323. 325. 338 f. 343. 368. 439. 442. 466.
Albaner (Kauk.) III, 295; IV, 48; ſ. auch Alanen.
Albaneſen, ſ. Albanien.
Albani, Francesco VIII, 408.
— Kardinal VIII, 144.
— Marie Louiſe VIII, 570.
Albanien III, 695; V, 93. 141. 144. 166. 193. 215—222. 278. 291. 320. 347 f. 410; VI, 148. 351.
Albano (Albanum), ſ. Alba Longa.
Albanopolis V, 219.
Albany (Union) I, 465. 469.
— (Weſtauſtralien) II, 275.
Alba Pompeia IV, 332. 438.
Albaſin (-zin, Jakß) II, 103. 214.
Alberich I. von Tusculum VI, 315.
— II. VI, 231. 234 f. 315 f.; V, 85.
Alberoni, Kardinal VII, 515.
Albert von Holſtein VI, 14.
— Prinzgemahl VIII, 273. 348.
— von Sachſen VI, 494; VIII, 292. 309. 333 f. 362. 365.
Albert, Eduard IX, 140.
— Eugen d' VIII, 573. 579.
Alberti, L. B. VI, 338; VII, 145.
Albert-Nyanſa III, 471. 474. 548. 555.
Albertus, Laurentius VIII, 388.
— Magnus VIII, 385.
Albi VII, 149.
Albigenſer IV, 497. 517; VI, 191 f. 201 f. 249. 332. 388. 401 f. 533; VII, 148.
Albinus, ſ. Clodius Albinus.
Albion, Name VI, 128.
Albiſſola VI, 326.
Albizzi VI, 339.
Alboin VI, 69. 299.
Albornoz, Kardinal VI, 344.
Albrecht I., Kaiſer V, 243 f.; VI, 114—117. 203. 209; VII, 166. 173.
— II. V, 256. 258. 376; VII, 166. 197. 199. 202. 212. 217. 220.
— III. Achilles V, 260; VI, 295; VII, 170. 213 f.

Albrecht Alcibiades VII, 264. 267.
— der Bär V, 467; VI, 101. 278 f.; IX, 220.
— von Bayern V, 258.
— (III.) der Beherzte V, 259; VII, 214 f. 225 f.
— v. Buxhövede (App.) VI, 284 f.
— von Mainz VII, 77. 154. 247.
— von Mecklenburg-Schweden VI, 449 478; VII, 35 f. 38.
— (II.) von Österreich VII, 180.
— III. von Österr. V, 248. 250.
— (IV.) von Österreich VII, 184.
— VI. v. Österr. V, 259. 391; VII, 212 f. [291.
— (VII.) v. Österr. VII, 282 f. 289.
— I. von Preußen V, 520—522; VII, 266.
— II. Friedr. v. Preußen V, 520.
— Prinz von Preußen VIII, 364.
— Erzh. VIII, 177. 190. 294 f. 322.
Albrecht, W. E. VIII, 146.
Albrechtsberger, J. G. VIII, 566.
Albufera, Herzog, s. Suchet.
Albulae aquae IV, 326.
al-Bulgârin, Fürst V, 460.
Albuquerque, Aff. d' II, 439 f. 506. 535; III, 374; VIII, 389.
— Francisco II, 439.
Alcántara IV, 512. 523.
Alcaviza I, 321. 323.
Alcazar IV, 495. 536.
Alceſter (Lord), s. Seymour.
Alchimiſten II, 75; VIII, 395. 398.
Alcock, Rutherford II, 45.
Alcolea (1868) VIII, 323.
Aldea, Bojare V, 351.
Aldermen VI, 511 f.
Aldhelm VI, 509.
aldio VI, 310.
al Djinayat V, 113.
Aldona v. Lit. V, 475. 483. 487.
Aldrovandi, Uliſſe VIII, 395.
Aldus Manutius VI, 542; VII, 144.
Aleander, Hier. VII, 257.
Alearbi, Alearbo VIII, 534.
Alecſandrescu, Grigore VIII, 537.
Alecſändri, Vaſile VIII, 537.
Aledramiden VI, 326 f.
Aleksandrowskaja Slob. V, 510 f.
Alemajehu III, 561.
Aleman, Mateo VIII, 425.
— (Patras) V, 101.
Alemannen, s. Alamannen.
Alembert, Jean Leronb d' V, 570; VIII, 448. 453. 469.
Alençon, s. Franz von Alençon.
Aleppo III, 57. 111. 115—117. 124. 159; V, 56. 85; VII, 67.
Aleſſandria VI, 329. 341; VIII, 32. 113. [55. 281 f.
Aleſſandro Farneſe V, 153; VII,
Aleſſi, Galeazzo VIII, 406.
Aleſſio V, 144. 221.
Aleuaden von Lariſſa IV, 98 f.
Aleuten I, 112. 181. 578. 600.
Alexander Aigos III, 670.
— Balas III, 221; IV, 153.
— Baſarabs Sohn V, 349.
— v. Bulg. V, 193. 345; IX, 266.
— von Byzanz V, 82. 84. 328.
— von Epeiros V, 18.
— der Große I, 178. 593; II, 140. 162. 379. **395** f. 529. 577 f.; III, 41. 150 f. 168. 181. 217. 246. 588. 669 ff. 677; IV, **22** f. 60 f. 79. **107—128. 130—156.** 227. **294—296.** 357; V, **9—12.** 20. (353); VI, 30. 170.
— ſein Sohn IV, 61 f. 128. 132.
— der Gute V, 357.
— von Hales VIII, 382.
— von Heſſen VIII, 296.
— Johann I. Cuſa V, 183. 356. 364; VIII, 242. 265.
— Kaſſanders Sohn IV, 133 f.
— Liloliho, s. Kamehameha.
— zu Lippe VIII, 364.
— v. Mak. (480 v. Chr.) IV, 88.
— III. u. IV. v. d. Moldau V, 361.
— VII. von der Moldau V, 362.
— Newſkij V, 457. 501.
— Olechno v. d. Moldau V, 359.
— von Oranien VIII, 378.
— II., Papſt VI, 322.
— III., Papſt IV, 211; V, 94. 470. 479; VI, 103. 242. 327.
— V. VI, 259. 261; VII, 191. 193 f.
— VI. I, 364. 394. 403; II, 439; VI, 264 f. 345; VII, 208 f.
— VII. (nicht III.), Papſt II, 100.
— (Paris) V, 7.
— von Pherai IV, 94. 98 f.
— I. von Polen V, 142. 499—501. 516.
— I. von Rußland V, 169. 302. 423. 556. 574. **576—578.** 585 f.; VI, 459. 494. 498; VIII, 34. 37. 40—42. 45 f. 48. 50. 52. **54—60.** 62. 64 f. 67—69. 71 bis 73. 75. 78. **83—85.** 90 f. 102. 104 f. 112 f. 115—117. 121. 131. **142** f. 161. 494; IX, 262 f.
— II. von Rußland V, 190. 366. **572.** 587 f. 588; VI, 498; VIII, **239** f. 265 f. 307 f. 335. 372. 494; IX, 263 f.
— III. von Rußland V, 580.
— I. (Obr.) v. Serb. V, 193. 303.
— (Petr.) v. Serb. V, 179. 303.
— Severus, M. Aurelius III, 282; IV, 184. 441. 446; VI, 505.
— Theopator Euergetes IV, 153.
— Ti. Julius IV, 423.
— von Württemberg V, 164.
— Zabinas IV, 154.
Alexander, W. I, 435 f. 455.
Alexanderſarkophag V, 26; IX, 153.
Alexanderſchlacht, Moſaik V, 26.
Alexandersdorf (Gruſien) IX, 263.
Alexandra, s. Salome.
— von Litauen V, 488.
Alexandreia eschate IV, 123. 156 f. 296; V, 19.
Alexandrette IV, 295.
Alexandria II, 532. 577 f. 590. 596; III, **181.** 227. 246. 248. 290 f. **301** f. 306 f. 311. 371. 479. 494. 559. 670. **671—675.** 679. 681. 687—689. 691—693. **697;** IV, 118. 187—**189.** 227. 295. 358. 381 f. 388. **391—393.** 399. 414. 419. 435. 446. 466; V, 10. 14 f. 24; VI, 390. 414; VII, 10. 67; VIII, 29. 368. 381. 384; IX, 33. 267.
Alexandriner IV, 205; IX, 263.
Alexandriſten VIII, 397.
Alexandrowo V, 510 f.
Alexandrowſky IX, 263.
Alexej, Michailowitſch V, 515. 544 f. 547. 549. 558 f. VII, 502; IX, 238.
— Petrowitſch V, 566. 576. 583.
Alexinatz, Schlacht V, 190.
Alexios I. von Byzanz V, 98. 332; VI, 320. 361. 367 f. 372.
— II. V, 94.
— III. V, 95 f. 101. 105. 333.
— IV. V, 96 f.; VI, 401.
— V. Murzuphlos V, 97. 101.
— Komnenos V, 49. 90. 101; VII, 6; s. auch Palaiologos.
Alf, Litauer V, 484.
Alfieri, Alberto VI, 342.
— Vittorio VIII, 165. 249. 533.
Alföld VI, 68.
Alfons V. von Aragonien (I. v. Siz. u. Neap.) IV, 519; V, 133. 135. 139; VI, 348. 350.
— I. von Aſturien IV, 501.
— II. von Aſturien IV, 501.
— III. d. Gr. v. Aſtur. IV, 501.
— I. und II. von Eſte VI, 340.
— I. von Kantabrien IV, 492.
— VI. v. Kaſtil. IV, 246. 500. 505.
— VII. IV, 510.
— VIII. (IX.) IV, 513.
— X. IV, 515; VI, 110 f.
— XI. IV, 516.
— XII. IV, 548.
— XIII. IV, 548. 550.
— II. von Neapel VI, 351; VII, 208.
— von Poitiers VI, 410; VII, 156.
— V. v. Portugal III, 560; V, 139.
— XII. und XIII. von Spanien VIII, 372.
Alfred der Große IV, 213; V, 53. 431; VI, 443. 510.
Alfuren II, 551. 553 f. 572.
Algarotti, Francesco VII, 533.
Algarve IV, 515.
Algebra II, 407; VIII, 394.
Algeciras IV, 516. 521.

Algerien III, 522. 528; IV, 236. 248. 251 f.; IX, 267.
Algidus IV, 335. 342.
Algier II, 335. 563; IV, 224. 249 f.; V, 147. 150; VII, 10. 127; VIII, 48. 124. 133. 170. 241. 330; IX, 36.
Algoabai III, 430. 497.
Algonkin I, 205—207. 435 f.
Alhama IV, 522. [521.
Alhambra I, 357; IV, 495. 497.
Ali, Almorawide IV, 508.
— von Audh, Wezir II, 458.
— ben Dunâma III, 526 f. 570 f.
— ben Ibrâhîm III, 571.
— ben Mohammed Scherif von Wadâi III, 530. 533. 572.
— ben Osman el-Mfurui III, 484. 569.
— ben Sa'id III, 492. 568.
— Bey III, 690 f.; V, 167.
— II. von Bidjâpûr II, 431.
— von Edessa V, 50.
— Gûhar Shâh 'Âlam II. II, 432. 451. 453. 456. 460 f.
— Kalif III, 258. 263. 265. 267. 298. 302. 304—307. 311. 680. 682.
— Kamurdjitsch V, 164.
— Kilmi von Sonrhay III, 512.
— Moghayat Shâh II, 546.
— Muayyad II, 179.
— Pascha (1444) V, 221.
— — (Ali) V, 184. 187. 190.
— — v. Janina 172 f. 220; VIII, [114 f.
— Ras III, 561.
— S. Eibels III, 685.
— S. Schaabâns II. III, 686.
— Suabi V, 188. 192.
— Tschorli V, 164.
— Veissi (i-Wasi) V, 152.
— Wardi von Bengalen II, 450.
Aelia Capitol. III, 227; IV, 433.
— Pulcheria, s. Pulcheria.
— Sophia III, 676. [380. 387.
Alice v. Antiochien V, 93; VI, 378.
— von Frankreich VI, 396.
— von Hessen-D. VIII, 364.
Aliden II, 417. 560; III, 298. 310 f. 317. 322 f. 325—327. 334 f. 340. 360. 377. 388.
Alienor von Poitou VI, 387.
Alien's Bill (1793) VI, 596.
Aligarh (Alighur) II, 461
Alighieri, Dante I, 58 f.; VI, 117. 326 f. 331. 334 f. 339. 341. 426; VII, 142 f. 148. 150; VIII, 249. 386. 388. 391. 422.
Alii (Samoa) II, 318. 321.
Alikasadala V, 18.
Alim Shah (Seyyide) II. 417.
Alima III, 456.
Alimentation IV, 430.
Alin, Oskar VIII, 555.
Alinda IV, 113.
Alipuko, s. Arikbuga.
Alischan, Leonces V, 201.
Alison, Arch. VIII, 559.
Aelius Caesar, s. Ceionius Comm.
— Gallus III, 240.
— Seianus, L. IV, 408—412.
Aliwal II, 472.
Alk I, 139.
Alkaios V, 4. 8; IV, 278.
Alkami (Wezir) III, 365.
Alkamil, s. Kâmil.
Alketas, Molosser IV, 289.
Alketes IV, 90.
Alkibiades IV, 285 f.; V, 20. 95.
Alkidamas IV, 290.
Alkimos (Hoherpriester) III, 220 f.
Alkmaar VII, 281.
Alkmaioniden IV, 276.
Alkohol II, 251 f. 254; VI, 126; VII, 89; VIII, 375.
Alkuin aus York V, 72; VI, 168.
Allada III, 454. 481.
Allah III, 252.
Allahâbâd II, 363. 435. 451. 456. 458. 460. 477.
Allah-Kuli Chan II, 216.
Allard, Jean François II, 472.
Allât (Göttin v. Taif) III, 262. 689.
Allcavizca I, 324. 343.
Alldeutscher Verband IX, 259. 261.
Allectus IV, 447 f.
Alleghanies I, 98. 205 f. 431. 434. 454. 456 f. 461. 482. 486.
Allegri, Gregorio VIII, 417.
Allen, C. F. VIII, 556.
Allerheiligstes I, 341.
Allersheim VII, 300.
Allgemeine deutsche Bibliothek VII, 340. 342.
Allgemeiner deutscher Schulverein IX, 259. 261.
Allia IV, 313. 341. 358; VI, 129.
Alliaco, s. Ailly.
Allianz I, 82; II, 458. 460 f. 464.
— Große VII, 504—512.
Allio, Donato VIII, 414.
Allmende VI, 138.
Allobroger I, 94.
Allod VI, 165. 450. 463.
Allora (Queensland) II, 274.
Allori, Alessi. u. Crist. VIII, 408.
Allotropie IX, 102.
Allshärjarting, Ting VI, 474.
Alluvium I, 107. 136.
Alma (1854) VIII, 238; IX, 24.
Almadén I, 416; VII, 77.
Almagro, D. de I, 379 f. 383—386.
— d. J. I, 384.
Almamy, s. Samory.
Almansa (1707) VII, 510.
Al Mansur IV, 498 f. 505.
Alma-Tadema, Laurens IX, 58.
Almeida, Francisco d' II, 439 f.; III, 419. 476; IX, 234.
Almeria IV, 500. 507.
Almiranta I, 413.
Almog ueina (Araber) V, 57.
Almohaden IV, 247. 509—514. 527.
Almorawiden III, 511. 513; IV, 246 f. 506—509; VI, 361.
Almos von Kroatien V, 373.
Almquist, K. J. L. VI, 497.
al Muazzam VI, 403.
Almukanna III, 326.
Almus, s. Salmucy.
Almyş, Bulgare V, 432.
Aloa, im südl. Meroë III, 546.
Aloe II, 580; IV, 333.
Alompra II, 506. 511. 515.
Alote, Fumo III, 569.
Alp-Arslan III, 349. 351; VI, 369.
— bagatur V, 328.
— -Kuk'ver V, 320.
Alpen I, 70. 74. 96—98. 156. 554; II, 128; IV, 354; V, 225; VI, 29. 37. 130. 158. 307. 357. 359. 425; VII, 240. 439. 465. 471. 527.
Alpinisten VIII, 454.
Alphabet II, 83. 112. 378; IV, 270. 305. 314 f.; V, 4; s. auch
— albanes. V, 218. [Schrift.
— armenisches V, 58. 198.
— glagolit. u. kyrill. V, 77.
— rumänisches V, 356.
al Raschid Bey, s. Böhlau.
Alsen VI, 461 f.; VII, 482; VIII, 282.
Alsietinus lacus IV, 325 f.
Alt, Rudolf v. IX, 86.
Altahama I, 431. 444.
Altai II, 121 f. 128. 131 f. 143. 153—157. 162 f. 178. 196. 205. 215. 221 f.; V, 46.
Altaku III, 663.
Altamira, Raf. VIII, 559.
Altamsh, s. Shams ed-din.
Altar I, 167. 203. 305.
Altdorf VIII, 493.
Altenburg (Sachsen) VII, 248.
— (Ung.) V, 391. 396; VII, 473 f.
Altenburg, Dietr. von V, 483.
Altenstein, K. Frhr. v. VIII, 53. 95. 98 f. 151. 491. [420.
Altersversicherung VII, 411. 419.
Altertum — Mittelalter — Neuzeit I, 16.
Altertumskunde III, 577. 587. 693; VIII, 387. 437; IX, 164.
Altes Testament VIII, 421.
Alte Welt VIII, 590. 597. 604.
Althusius, Johannes VIII, 444.
Alting, isländisches VI, 466.
Altinum IV, 327. 436.
Altkatholizismus VII, 353; VIII, 352. 362.
Altmark IX, 220.
— bei Stuhm VII, 295.
Altmühl I, 94. [511.
Altranstädt V, 553; VI, 489; VII,
Altrussen, s. Rußland.
Altzelle, Kloster IX, 225.
Altziagiren V, 323. 348.
Alula, Ras III, 562.

A-Lur, s. Lur.
alus (Bier) V, 431.
Alusian, Westbulgare V, 49. 331.
Alvan, babylon. Grenzland III, 16.
Alvarado, P. d. I, 252. 373. 376. 383.
Alvaro I. von Kongo III, 458.
Alvarus Pelagius VIII, 391.
Alvensleben, Gustav v. VIII, 334.
— Konstantin v. VIII, 332.
Alviano VII, 229.
Alvincz V, 380. 402.
Alyattes von Lydien III, 134—137; IV, 54; V, 5.
Alzeco, ital. Bulgare V, 322.
Alzi III, 59.
Amadai, s. Meder. [VI, 336.
Amadeo VI. von Savoyen V, 127;
— v. Spanien IV, 548; VIII, 372.
Amadeus, Palatin V, 398.
Amadi, Fumo III, 569.
Amadis de Gaula VIII, 422.
Amadokos IV, 87. 100.
Amajuba, s. Majubaberg.
Amakosa, s. Xosa.
Amak'sa II, 26 f.
Amalafrida IV, 242.
Amalaswintha IV, 465; VI, 66.
Amaler VI, 53.
Amalfi II, 438; IV, 328. 464; V, 67. 98; VI, 313. 317. 319—324. 376. 379; VII, 6.
Amalgamieren I, 416; VII, 72. 77.
Amalinde, Ebene III, 431.
Amalrich von Cypern VI, 108. 400.
— v. Jerus. III, 684; VI, 390 f. 393.
Amam, Negerland III, 538. 594 f.
Amamfingu III, 431.
Amanda Gâmanî II, 489.
Amandabele, s. Matabele.
Amandus von Utrecht V, 280.
Amang Kurat II, 544.
Amanische Tore IV, 116.
Amano koyane no mikoto II, 17.
Amanus III, 11. 35. 56. 58. 84.
Amarante, Graf, s. Silveira.
Amarapura II, 506 f.
Amari, Michele VIII, 560.
Amasia V, 150 f.; VI, 384.
Amasigh, s. Tuareg.
Amasis III, 88. 665 f.; V, 4. 7.
Amasja von Juda III, 202. 205.
Amaswasi III, 502.
Amaterasu, Sonnengöttin II, 6.
Amati, Nicola VIII, 420.
Amatonga, s. Tonga.
Amatsu, japanische Gottheit II, 6.
Amatus von Monte Cassino V, 98.
Amauta I, 321 f. 329 f. 333. 344.
Amazonas I, 187. 190. 192—195. 289. 315. 364. 378. 386—389. 402 f. 422; VII, 513.
Amazonen III, 453 f.; V, 419.
Amb II, 396.
Amba-Aladji III, 563.
Ambadji II, 461.
Ambar, Schlacht (1749) II, 448 f.
Ambaribi III, 114.
Ambasse III, 433. 457 f.
Amber II, 422. 433.
Amboina II, 440 f. 462. 537 f. 553; VII, 91; IX, 243.
Amboise, Friede (1563) VII, 272.
Ambonde, s. Dongo.
Ambrakia IV, 393.
Ambronen IX, 214.
Ambrosius von Mailand IV, 457. 467; V, 34. 62; VI, 222. 343 f.
— von Spoleto VI, 314.
Ambsiwaren VI, 34 f. 58.
Ambuëlla III, 415.
Amedirra III, 105.
Amedo III, 574.
Ameghino I, 118 f. 127.
Amélineau, E. III, 581 f.
Amen-em-apt III, 648.
Amenemhat I. III, 600 f. 603.
— II. III, 605.
— III. III, 603. 608 f.
— IV. III, 608.
Amenemheb III, 622. 624.
Amen-em-opet III, 641 f.; s. auch Amenophthis.
Amenerdis III, 662 f.
Amenhotep III, 625 f.; s. auch Ame-
Ameni III, 603. 605. [nophis.
— -Antef-Amenemhat III, 609.
Amenmeses III, 654.
Amennecht III, 627.
Amenophis I. III, 616. 618.
— II. III, 624.
— III. III, 17 f. 21. 44 f. 49. 87. 117. 159. 161. 163. 598. 610. 615. 624—628. 638.
— IV. III, 17 f. 21. 44. 49. 159. 161. 163. 624. 628—646.
Amenophthis III, 659.
Amensat, s. Nahmes.
Amequemecan I, 274.
Amerbach VIII, 387.
American Colonis. Soc. III, 496.
American Fur Company I, 83.
Amerighi, s. Caravaggio.
Amerika I, 15. 19 f. 65. 67. 71. 137. 163. 167. 173. **181—574**. 577—593. **594—605**; II, 93. 196. 203. 207 f. 214. 226. 230. 238 f. 247. 249. 283. **287—289**. 291. 298 f. 301. 304—306. 310. 314—317. **319—321**. 323. 329. 335. 528. 557. 573 f. 589; III, 423. 479; IV, 269. 471. 531. 544. 549 f.; V, 549. 557. 563; VI, 10. 18. 438. 560; VII, 16. 64. **69—72**. 87. 89. 108. **125—127**. 240—242. 358 f.; VIII, 6. 538. 585. 589 f. 596. **598—601**; IX, **271—282**; s. auch Vereinigte Staaten.
Amerling, Friedrich v. IX, 65.
Amhara III, 557. 561.
Amherst, Jeffrey I, 457.
— W. P. II, 104. 465—467.
Amici, Giovanni Battista IX, 98.
Amicis, Edm. de V, 165; VIII, 535.
Amida III, 127. 283. 349; VI, 378.
Amidei (1215) VI, 338.
Amiens VII, 207.
— Friede VI, 597; VIII, 34.
— Schlacht (1870) VIII, 342.
Aemilianus, M. Aemilius IV, 443.
Aemilia via IV, 331. 362.
Aemilius Laetus, Cn. IV, 437 f.
Aemilius Lepidus, M. IV, 373.
— — Sohn IV, 380. 383—388. 391. 394.
— — Enkel IV, 402. 414.
Aemilius Paullus, L. IV, 357 f.
Amina III, 255.
Amir, Kalif III, 684.
— al-umara III, 338; VI, 315.
Amiras, armen. Notabeln V, 202.
Amiriden IV, 500.
Ammachera (Nordafrika) V, 42.
Ammanati, Bart. VIII, 406.
Ammas, s. Ma.
Ammianus Marcell. IV, 455 ff.
Ammi-saïana von Babylon III, 14.
— -saduk III, 14. 159.
Ammon (Assyrien) III, 58. 68. 119. 156. 186 f. 191. 195. 209.
— (Kyrene), s. Amon.
Ammonios Saccas IV, 189.
Ammunira III, 160.
Amnanu, s. Uruk.
Amnestie I, 474. 567.
Amoiruțis, Georg V, 141.
Amon (Gott und Priesterschaft) III, 616. 618. 621. 623. 631 f. 638. 643. 646—648. 651 ff. 656—658. 662; V, 4.
— Oase III, 659. 667. 671; IV, 118. [649. 663.
— -Ra III, 611. 622. 631. 641.
— von Juda III, 207 f.
Amonasro III, 627.
Amorges (Karien) III, 147.
Amorgos, Insel IV, 257.
Amorim, Fr. G. de VIII, 537.
Amorion III, 349. V, 75.
Amoriter III, 57. 156—158. 160. 162. 187. 655 f.
Amos III, 80. 119. 140. 205 f. 211 f.
Amosis III, 612 f. 615 f.
Amoy II, 56. 102. 104.
Ampère VII, 130; IX, 94.
Amphiktionie IV, 102. 273.
Amphimachos IV, 143.
Amphipolis IV, 93 f. 96 f. 132. 292; V, 12.
Amphissa IV, 105. 293; V, 129.
Amphitheater, s. Kolosseum.
Amphore I, 154.
Amphoteros IV, 119. [123.
Amq III, 56. 58. 62 f. 115—117.
Amr[u] III, 341. 679 f.
— ibn Aaß III, 301 f.
Amrita II, 360.
Amritsar II, 461.
Amselfeld (1389) V, 128. 289 f. 341.

Amfelfeld (1488) V, 134. 351. 402.
Amfivarier, ſ. Ambſiwaren.
Amſterdam VII, 33. 55. 85. 90—94. 107. 242. 469. 499. 513; VIII, 487; IX, 237 f.
Amtekina V, 18.
Ämterverkauf VI, 189.
Amteſe, ägypt. Königin III, 594.
Amtiyoga V, 18.
Amtsverfaſſung VII, 170.
Amu Darja II, 123. 140 f. 176. 191—193. 217. 355; V, 590; III, 270. 307. 364. 378.
Amulett III, 583. 587; VI, 420.
Amur I, 582; II, 3. 91. 167. 195. 199. 207 f. 210. 212. 214. 216. 219—222; VII, 127.
Amu(r)ſana II, 103.
Amurſkij (Murawjew) II, 219.
Amyklai IV, 257.
Amyntas I. IV, 88.
— II. IV, 92—94.
— Sohn des Antiochos III, 669.
— Vetter Alex.'s d. Gr. IV, 108.
Amyrtaios III, 146. 668 f.
Anaa (Paumotu) II, 309.
Anabaſis Xenophons V, 11.
Anadyrſk II, 214.
Anagai, Utigure V, 320.
Anagaſtus V, 320.
Anagnaſtopulos, Panag. V, 170.
Anagni(a) IV, 334. 342; VI, 210; VII, 158.
Anahuac I, 228. 252 f. 256 f. 260. 262. 268 f. 272. 279. 280 282. 284. 286—288. 375.
Anakena (Oſterinſel) II, 310.
Anam I, 587; II, 97. 103. 106. 500 bis 502. 508. 512—514. 515—518.
Anämalâ-Berge II, 342.
Ananas VII, 70.
Ananda II, 384 f. 387.
Ananen IV, 313.
Anapa (Schwarz. Meer) V, 586.
Anar, Seldſchuke III, 358; VI, 388.
Anarchismus IV, 376 f.; VII, 413. 423 f. 427 f.; VIII, 542.
Aenaria IV, 326.
Anaſtaſia (Rußl.) V, 508 ff. 514.
Anaſtaſios I. Dikoros, byzant. Kaiſer IV, 463; V, 36. 60. 271.
— II. V, 65.
— Patriarch V, 69.
— ſyriſcher Theolog V, 53.
Anaesthetica IX, 139.
Anath, ſyriſche Gottheit III, 638.
Anatol. Eiſenbahn IV, 64; V, 194.
Anatomie III, 589; VIII, 396. 455—458; IX, 128 f.
Anaxagoras IV, 283.
Anaximandros IV, 277.
Anch (Statue in Leiden) III, 586.
— -ſen-Amon III, 645.
Anchiale III, 70.
Anchialos V, 325.
Anchtu, Ägypter III, 672.
ancien régime VII, 111. 402; VIII, 3—5. 7. 70. 462. 467.
Ancillon, J. P. Fr. VIII, 97. 104. 477; IX, 182.
Anckarſtröm, J. J. v. VIII, 15.
Ancon I, 312 f.
Ancona III, 688; IV, 327. 431; VI, 305. 328 f. 335. 352; VIII, 26. 144 f. 171. 191. 212. 263. 374.
Ancre, Maréchal d' VII, 302.
Andagoya, Pascual de I, 379.
Andahuailas I, 323. 330.
Andaj, lit. Gottheit V, 430.
Andalus Tarichi (Zia Bey) V, 188.
Andaluſien III, 681; IV, 472. 475. 498. 507 f. 521. 547.
Andamanen II, 465. 500. 524.
Anden, ſ. Kordillere.
Andernach VI, 174; VII, 30.
Anderſen, H. Chr. VI, 463; VII, 520.
Anderſon, Beamter II, 473.
— Major I, 559.
Anderſſon, Karl Johann III, 421.
Andeſuyu (Nordoſt) I, 324.
Andia nördl. v. Parſua III, 60.
Andjangaon II, 401.
Andlau, Peter von VII, 152.
Ando Tſuſima no kami II, 45.
Andorra I, 82 f.
Andrade, Fernão Perez d' II, 535.
Andral, Gabriel IX, 129.
Andrássy, Julius VIII, 312 f.
Andravida V, 103.
Andre, ſ. Santiago.
Andreä, Jak. VII, 324.
Andreanum (1224) V, 401.
Andreas, Apoſtel IV, 169.
— Palaiologos V, 142.
— v. Lonjumeau II, 96; VI, 425.
— v. Neapel V, 375; VI, 349.
— von Perugia II, 97.
— I. von Ungarn V, 372.
— II. von Ungarn V, 296. 373 f. 400. 452. 481; VI, 287. 403.
— III. v. Ung. V, 374 f. 394 f. 401.
Andreas, F. C. III, 92.
Andrej Alexandrowitſch V, 502.
— Bogolubskij V, 454.
— Iwanowitſch V, 508.
Andréoſſy, Ant. Franç. III, 691.
Andri, Ferdinand IX, 88.
Andria, Kaiſerinnengräber VI, 330.
Andriana II, 558. 561.
Andriandahifotſch II, 560.
Andrianimpóina II, 561.
Andrieux, François VIII, 525.
Andriskos IV, 142.
Andronicus, L. Livius V, 20.
Andronikos I. V, 49. 95; VII, 8.
— II. V, 106. 338 f.
— III. V, 106. 111. 287. 339 f.
— IV. V, 108. 125—127.
— Palaiologos V, 105.
Andros IV, 278.
Androſthenes von Thaſos V, 10.
Andruſſow (Friede) V, 515. 550.
Andſchu, ſ. An ju.
Aeneas IV, 323—325.
— Sylvius, ſ. Pius II.
Anemas, Emir V, 50.
Anen, Oberprieſter III, 627
Anethan, J. J. d' VIII, 376.
Anga (Indier) II, 363.
Angas (Südauſtralier) II, 279.
Angelbeck, Joh. Gerh. v. II, 498.
Angeli, Heinrich v. IX, 87.
Angelico, Fra Giovanni VII, 146.
Angelos, Andronikos V, 96.
— Komnenos V, 106. 219. 337.
— — Demetrios V, 104. 337.
— — Johannes II. V, 107. 337.
— — Manuel V, 96. 336.
— — Michael I. V, 337.
— — — II. V, 105. 337.
— — Nikephoros I. V, 337.
— — — II. V, 219.
— — Theodor V, 336 f.
Angel(ſachſe)n IV, 460; VI, 29. 32. 34. 45. 71. 73. 77. 125 128. 222. 224. 359. 432. 442. 464. 506 f. 509; IX, 216.
— Kirche VI, 222. 224. 464.
Angelus Sileſius, ſ. Scheffler.
Ange-Pat'äi V, 372.
Angers VII, 149.
Angilbert, Dichter V, 62; VI, 168.
Angilrams Kapitel VI, 230.
Angiltrud VI, 314.
Angkor Thôm u. Wât II, 503.
Anglikaniſche Kirche II, 563; VIII, 316. 400.
Anglo, ſ. Añlo.
Anglo-Amerikaner I, 446.
— -Frieſen VI, 32. 506.
Ango d. Ä. und d. J. VI, 441.
Angola III, 434. 456—459. 477. 495; IX, 242.
Angora III, 370; IV, 64. 115. 401; V, 151; VII, 217; IX, 268.
— Schlacht II, 180; III, 374; V, 130. 290.
Angoſtura I, 509—511. 525.
Angoulême, L. A. Duc d' IV, 545; VIII, 67. 117—119. 125. 134 f. 137.
— Marie Thér. Charl. VIII, 75.
Angra Pequena III, 420. 488; VIII, 356.
Anhalt VII, 178 f. 252 f. 255. 262.
— -Deſſau VIII, 58. 95.
— -Köthen VIII, 108.
— -Zerbſt V, 570.
„Anheimfallen" II, 475. 477.
anhomoios IV, 195.
An hſi (Anſi) II, 77. 148.
Anhui II, 57. 76. 94. 104.
Ani, Stadt V, 89. 199.
Animismus I, 41.
Anio IV, 329. 416.
Anjou, ältere V, 295; VI, 347. 349. 379. 518. 521.
— engliſche, ſ. Plantagenet.
— jüngere VI, 341. 349 f.

Anjou, Provinz VII, 104. 161. 439.
An ju (Andschu) II, 113.
Ankara (Madagaskar) II, 562.
Ankawidjaya II, 542.
Anklam VII, 42.
Ankober III, 563.
Ankore, s. N'kole.
Ankyra, s. Angora.
Ankyron V, 144.
Anleihe VII, 83. 95; IX, 3.
Anlo, Könige III, 574.
An Lüh shan II, 88.
„An mein Volk" u. s. w. VIII, 58.
Anna von Brandenburg VII, 286.
— von Bretagne VI, 540; VII,
— Dalassena V, 49. [208 f.
— von England VI, 576. 581—584; VII, 504 f. 512; IX, 250.
— G. Ferdinands I. V, 391. 517.
— G. Heinrichs I. v. Frankreich V, 448.
— G. Heinrichs v. Kärnten V, 244.
— G. Michaels v. Bdyn V, 287 f. 335. 339. [534.
— G. Sigmunds III. v. Polen V,
— G. Theodors I. Laskaris V, 96.
— G. Wladimirs V, 443. 447. 506.
— Iwanowna V, 548. 564. 568 bis 571. 582.
— von Jülich VII, 286.
— von Kleve VI, 549 f.
— Komnena V, 49. 91. 93.
— Leopoldowna V, 568.
— von Luxemburg VII, 183.
— (Maria) von Österreich VII, 303. 497.
— Petrowna V, 568. 570.
— von Schweidnitz V, 247; VII,
— von Ungarn VII, 228. [180.
— von Valois VII, 208.
Annalen II, 482; III, 620; VI, 26; s. auch Geschichtschreibung.
Annam, s. Anam.
Annapolis, Konvention I, 488.
Anneliden IX, 119.
Annenfeld (Gruſien) IX, 263.
Anneſe, Gennaro VI, 351.
Annibalianus IV, 454.
Annius Verus, s. Mark Aurel.
— Vinicianus, L. IV, 414 f.
Anno von Köln VI, 94.
Annobon III, 481; VIII, 373.
annona IV, 454.
Annunzio, Gabriele d' VIII, 535.
Annweiler, s. Anweiler.
Anökumene I, 76.
Anomabo III, 452. 478.
Anonymus Valeſianus IV, 453.
Anórat ázò II, 505.
Anpaſſungsvermögen I, 6. 553.
Ansbach VIII, 41.
Ans[c]han III, 95.
Anſeeſtädte VII, 61 f.; s. Hanſe.
Anſelin, Nic. II, 95; VI, 425.
Anſelm v. Canterbury VI, 244. 516 f.
— von Havelberg VI, 278.
Anſelm aus der Lombardei II, 95.
Anſelme, J. B. M. d' VIII, 17.
Ansgar VI, 237. 276. 445. 474.
Anſi, s. An hſi.
Anſiedelungskommiſſion IX, 261.
Anſiz, Seldſchukenführer III, 351.
Anſon, George II, 556.
Anſorge, Konrad VIII, 573.
Anßari, perſ. Dichter III, 344.
Anſtett, Joh. Protaſius VIII, 60.
Anta, Ägypter III, 595.
— Xoſa III, 430.
Antalkidas III, 148; IV, 60. 287.
Antananarivo II, 563.
Antarktis I, 591; II, 229. 336. 569. 588. 599; VI, 6.
Anteſ III, 599 f. 640.
Anten V, 269. 323. 348; VI, 32.
Antequera bei Malaga I, 166.
Antes II, 524.
An te wang II, 87.
Anthemios von Tralles V, 43.
Anthemius, Kaiſer IV, 462.
Anthropogeographie I, 64—101; VIII, 547.
Anthropologie I, 580 f. 589; II, 239. 501. 557; III, 409; VI, 21; VIII, 455; IX, 125. 192.
Anthropometrie IX, 126.
Anthropomorphismus I, 48.
Anthropophagie, s. Menſchenfreſſerei.
Anthropozentriſche Geſchichtsbetrachtung IX, 209 f.
Anthuſa V, 41.
An Ti II, 79. 85 f.
Antia IV, 347.
Anti-corn-law-league VII, 134.
Antiföderaliſten I, 488—492. 495. 498. 541.
Antigenes IV, 143.
Antigonos, Diadoch IV, 61—63. 107. 129. 131. 133. 144 f.; V, 18. 21.
— Doſon IV, 140; V, 22.
— I. Gonatas IV, 134. 137—139; V, 22. [390.
— Hasmonäer III, 224 f.; IV,
— Monophthalmos V, 6.
Antigua IX, 253.
Antiindividualismus IX, 193.
Antike VII, 145. 152; VIII, 381.
Antikörpertheorie IX, 137. [403.
Antil(l)ia, Inſel I, 355; VIII, 593 f.
Antilibanon III, 58. 154.
Antillen I, 190. 194. 196. 241. 360. 389. 392. 397. 420. 441. 498. 593; VII, 102. 119. 453 f.; VIII, 602.
— kleine I, 398. 423 f.; VII, 92.
Antilope III, 583.
Antimon II, 324.
Antinoë III, 675. 678.
Antinoopolis IV, 434.
Antinoos III, 675; IV, 434.
Antioch(e)ia II, 77. 149. 578; III, 56. 116. 225. 241. 278. 282 f. 286. 288. 290. 293. 301. 349. 351. 355. 359. 369. 686; IV, 147. 154. 187. 205. 207. 375. 391. 408. 431 f. 441—443. 456. 466; V, 15. 91. 93. 534; VI, 368—370. 375 f. 380—382. 387. 389. 392. 395 f. 398. 406. 412; VII, 7.
Antioch(e)ia, Fürſtentum VI, 372. 374. 377 f. 383. 414.
— am Mäander V, 104.
— minor VI, 368.
Antiochos I. Soter IV, 146 f.; V, 18.
— II. Theos IV, 63 f. 147 f. 157.
— Hierax, Bruder v. Seleukos II. IV, 64. 148 f. 157; V, 23.
— III. Megas III, 218. 243. 271 bis 273; IV, 65 f. 149—152. 157 f. 361; V, 23.
— IV. Epiphanes III, 219 f. 673; IV, 152 f.
— V. Eupator III, 220; IV, 153.
— VII. Sidetes III, 273; IV, 154.
— VIII. Grypos IV, 154 f.
— IX. Kyzikenos IV, 155.
— X. Euſebes IV, 156.
— XIII. IV, 155.
Antipas, S. des Herodes III, 225.
Antipater, Diadoch IV, 61 f. 111. 119. 129—131. 143.
— Idumäer III, 224 f. 291; IV, 375. 381.
— Sohn Kaſſanders IV, 133 f.
Antiqua VII, 237.
Antiröhr VII, 348.
Antiſemitismus VII, 422. 424.
Antiſepſis IX, 139 f. 142.
Antiſklaverei VIII, 90.
Antitoxintheorie IX, 137.
Antitrinitarier V, 524.
Antium IV, 342.
Antoku II, 19.
Antomarchi, Francesco IX, 128.
Anton von Burgund VII, 188 f.
— Erzherzog VIII, 42.
— von Montpenſier VIII, 170.
— von Navarra VII, 271 f.
— von Sachſen VIII, 101. 146.
— Ulrich v. Braunſchw. VIII, 435.
Anton, K. Gottl. (von) VIII, 477.
Antonelli, Giac. VIII, 264 f. 321.
Antonia maior IV, 390. [413.
— minor IV, 390. 406. 409. 411.
Antonianer (Armenier) V, 205.
Antonina lex IV, 440.
Antonio I. von Kongo III, 459.
— Legat (1472) V, 504.
— de Solario, Maler V, 413.
Antonio, Pietro V, 506.
Antoninus Pius III, 675; IV, 179. 434 f.; VI, 505.
Antonius, C. IV, 376.
— Julius IV, 404.
— L. IV, 388 f. 402.
— M. III, 225. 279. 291. 671;

IV, 380. 393. 395 f. 401 f. 404. 406.
Antonius Primus IV, 423 f.
— Saturninus, L. IV, 428.
Antonius, hl. IV, 197; V, 205.
Antraigues, Graf d' VIII, 8.
Antranik, Armenier V, 212.
Antſ'ai II, 150.
Antu (= Antiochien) II, 77.
Antum (= Antoninus) II, 579.
Antwerpen VI, 100. 311. 576; VII, 37. 47. 54—57. 62. 68. 73. 76. 79. 83—85. 95. 282; VIII, 63. 65.
Antyllos IV, 393.
Anu, babylon. Gottheit III, 9. 34.
— Volk in Indien II, 357.
Anubis III, 634.
Anulâ II, 489.
Anurâdhapura II, 448. 482. 484. 490 f. 493 f.
Anuruddha II, 505.
Anville, J. B. B. d' VIII, 454.
Anwar ed-din vom Karnatik II, 448.
Anweiler, Markward von VI, 328.
Anzur IV, 342.
Anyako III, 574.
Anzan III, 11. 77. 94. 111. 126. 130. 134. 136.
— Shuſhunka III, 97.
Anzengruber, L. VIII, 506. 510.
Anzig (Anziquos) III, 458. 470.
Anzitene III, 59.
Aeolus IV, 324.
Aorſen II, 150.
Aoſta, ſ. Praetoria Auguſta.
Apachen I, 221 f.
Apacheta I, 321.
Apachnas, ägypt. König III, 610.
apadâna V, 6.
Apaſi, Michael V, 383.
— — II. V, 384.
Apamea III, 118.
Apan-anchu, Ägypter III, 599.
Apang III, 452. 478.
Apaochi II, 91. 206.
Apaſtamba II, 367.
Apatin (Bács) V, 405.
Ap chazen V, 589.
Apella IV, 273.
Apelles V, 26.
Apenninen IV, 303. 317. 332 f. 335. 424; VII, 507.
Apenninenhalbinſel, ſ. Italien.
Apepi, Könige III, 610—612.
Aper, Gardepräfekt IV, 447.
Apet III, 597; ſ. auch Karnak.
— Göttin III, 632 f.
Apfuru (Afuru) III, 456.
Aphrodite, ſ. Venus.
Apia II, 318—321. [IV, 117.
Apis III, 137. 589. 627. 637. 675;
Apographen III, 677.
Apokalypſe, ſ. Offenbarung.
Apokaukos, Alexios V, 106.
Apokolokyntoſis IV, 417.
Apollinares aquae IV, 326.
Apollinaris, ſ. Sidonius Apoll.
Apollo von Branchidai III, 665.
Apollodoros IV, 120. 137; ſ. auch Baballath.
Apollon (Gott) 259. 268. 273. 278. 467; V, 4—7. 16.
Apollonia IV, 141 f. 384.
Apollonios von Laodikeia IV, 200.
Apologetik IV, 179.
Apomoira (Steuer) V, 15.
Apophis III, 610.
Apor, ſ. Ladislaus (Woiwode).
Aporaẓâ II, 506.
Apoſtel IV, 167—170. 174. 176. 183. 186. 450; ſ. auch Glaubensbekenntnis.
— buddhiſt. II, 383. 532.
Apoſtelgeſchichte IV, 174.
Apoſtoliker IV, 198.
Apoſtoliſcher Stuhl IV, 204; ſ. auch Papſt und Rom.
Apoſtoliſche Väter IV, 175 f.
Appa Sahib von Berar II, 464 f.
Appalacheebai I, 430 f.
Appenzell VII, 256.
Appian IV, 300.
Appia via IV, 328. 336. 346. 349.
Apre, ſ. Afrin. [437.
Apries III, 167. 665 f.
Aprikoſe IV, 332; VI, 420.
Aprutium IV, 335.
Apuaner IV, 331. 334.
Apu-it III, 594. 610.
Apulien III, 375; IV, 305. 323. 336. 346. 357; VI, 313. 330. 351. 359 f. 442.
Apulum IV, 430.
Apure I, 508—510.
Apurimac I, 320. 521.
Aepyornis II, 560.
Aquae IV, 326 f.
Aquae Sextiae VI, 38.
Aquaiwaſha, ſ. Akaiwaſcha.
Aquapendente, H. F. de VIII, 396.
Aquaſparta, Matth. v. VI, 339.
Äquatorialprovinz III, 494. 549. 551. 553—556.
Äquatorialſtrömung I, 581. 587.
Aquaviva, Claudio VIII, 399.
Aequer IV, 303. 342. 347 f.
Aequikuler IV, 303. 348.
Aquila IV, 335.
Aquileja IV, 327. 332. 337. 362. 436 f. 442. 447. 454. 461. 465. 467; V, 280. 319; VI, 53 f. 316. 324. 333.
Aquillius, M. IV, 68 f.
Aquincum IV, 430.
Aquinum IV, 438.
Aquitanien IV, 378. 397; VI, 159. 162. 518. 521. 527.
— Herzogtum VI, 180. 199.
Araana, ſyr. Feſtung III, 622.
Araber und Arabien I, 18. 70. 351; II, 110. 125. 147. 156 f. 160. 164. 174. 195. 344. 407. 424. 438 f. 531. 533 f. 543. 553. 557. 560. 570 f. 574 ff. 582. 585 ff. 592; III, 5. 8. 30. 58. 63. 68. 71. 76. 84. 116. 171. 200. 224. 228—248. 251—268. 287. 296—339. 343. 349. 354. 366. 386 ff. 394. 407. 423. 426 ff. 435—437. 442—444. 467. 469. 477. 482—487. 491. 495. 508. 510. 512. 515. 523. 525. 531. 533. 535. 537. 544—546. 549. 556 f. 559. 579 f. 610. 649—689. 694 f.; IV, 16. 155. 206. 210. 216. 225. 243—248. 321. 375. 432. 485—514; V, 10. 12. 52. 55 f. 64 f. 83 f. 88. 147. 418. 433. 548; VI, 4. 12. 76. 162 f. 171. 175. 250. 310. 312 f. 357 f. 360. 381. 403. 420. 426. 439. 441; VII, 73. 239. 517; VIII, 592. 594—596; IX, 243. 268 f.; ſ. auch Mauren, Moriſken und Sarazenen.
Arabi Paſcha III, 550 f. 697 f.; VIII, 368.
*Arabia, Kreis IV, 118.
Arabia felix III, 230 f. 243.
— prov. III, 240. 296; IV, 431 f.
Arabiſches Meer II, 342. 364. 379. 418. 568. 577 f. 598.
Arabiſtan III, 296.
Arachoſien II, 396; IV, 122.
Arad VIII, 200 f.
Ara Ditis V, 19.
Arados II, 576. [93 f.
Arago, D. Fr. VIII, 174. 208; IX,
— Etienne VIII, 124.
Aragonien I, 411; IV, 503. 510 f. 517—520; VI, 341. 348; VII,
Arahat II, 385. [194; VIII, 109.
Arakan II, 428. 466. 499. 504 f. 507.
Arakel Bei, Ägypter III, 562.
Araktſchejew, G. A. V, 577; VIII, 104. [VI, 27.
Aralſee II, 150. 156. 192. 201. 216;
Aramäer III, 8. 16. 23. 26—28. 49—56. 57. 79. 99. 110. 113. 115—119. 123—125. 154. 170. 191. 234—236. 240. 242. 244; ſ. auch Syrien.
Aramäiſch IV, 375.
Arame von Guſi III, 57.
— von Urarthu III, 59. 127.
Aramian, Verein V, 201.
Aram Shah, Mameluk II, 412.
Aram-ẓoba, ſ. Soba.
Aranda, Graf IV, 540; VIII, 48.
Arany, János VIII, 544.
Ararat V, 197.
Aratos, Strateg IV, 139; V, 22.
Ara Ubiorum VI, 46.
Araucos I, 385; II, 242.
Araure I, 505.
Arawalliberge II, 364. 481.
Araxes III, 127; IV, 152.
Araziaſh III, 60.

Arbail (-el) III, 9. 56. 59. 90. 130.
Arban III, 44. 84.
Arbanaſſi V, 215.
Arb-Aſſuan III, 582. 585.
Arbeit I, 17. 31. 33. 37. 39. 52. 323. **336—339.** 405. 429. 441. 449. 573. 602; II, 369. 404; VI, 589; VII, 98. 336—339. 370. 372. 374. **375—377. 381—384.** 386. 388. 393. 404 f. 408—410. 412. **414—420.** 424—427. 429. 441. [Bauten.
— öffentl. VII, 412; ſ. auch
Arbeiter I, 36. 39; II, 286; III, 658. 676; VI, 589 f.; VII, 367. 370—372. 376. **379—383.** 386. 389. 392—395. 403. 409. 412 f. **416—418.** 421. 425 f. 427. 429. 431; IX, 6—11, 22. 28 ff. 44.
Arbeitergeſellſchaften IX, 8.
Arbeiterſchutz VII, 376. **388—396.** 405. 411 f. 418—420. 424.
Arbeitshäuſer IX, 10.
Arbeitslohn, ſ. Lohn.
Arbeitszeit IX, 6 f. 9 ff. 28 f.; ſ. auch Maximalarbeitstag.
Arbela IV, 120; ſ. auch Arbail.
Arbeni (Arberi), Landſchaft V, 219.
Arbitration act VII, 385.
Arbogaſt IV, 457 f.; V, 35; VI, 52 f. 59.
Arc, Johanna d', ſ. d'Arc.
Arcadius, ſ. Arkadios.
Arce I, 534. [421; VI, 6.
Archaiſche Schichten I, 115 ff.; V,
Archangelſk II, 213; V, 560.
Archäologie II, 162; VI, 11; IX, 153. [291.
Archelaos, S. d. Herodes III, 225.
— Sohn des Perdikkas IV, 90 f.
Archias von Pella V, 10.
Archidamiſcher Krieg IV, 285.
Archilochos III, 132.
Archimedes von Syrakus V, 24.
Archipelagos, griechiſcher VI, 402.
Architektur II, 407 ff. 533; VIII, 362. 406. 443 f.
Archonten IV, 274. 276. 280.
Arcis-ſur-Aube (1814) VIII, 67.
Arcos VIII, 109.
Ardaburios, Gote V, 36.
Ardachan (Kaukaſien) V, 191.
Ardarich, Gepide V, 319.
Ardaſhir III., III, 287.
— Papekan III, 282.
Ardea IV, 305. 342. 368. 475.
Ardenburg VII, 26.
Ardiaier IV, 83.
Ardjuna II, 362 f.
Ardjuni (Sikh) II, 433.
Arduin v. Ivrea VI, 318. [55.
Ardys v. Lyd. III, 74. 133; IV, 53.
Area, abeſſin. Prinz III, 563.
Are Frode VI, 467.
Areia IV, 122. 158.
Areiopag IV, 274 f. 279 f.
Arelat VI, 180; ſ. auch Arles.
Arem(n)berg, Aug., ſ. La Marck.
— Haus VIII, 99.
— Proſp. Ludw. VIII, 54.
Aremoriker IV, 378.
Arendroop, dän. Oberſt III, 562.
Arendt, Carl II, 61. 72. 85.
Arequipa I, 330.
Ares IV, 83.
Aretas, ſ. Hareth.
Aretino, Pietro VIII, 424.
Areus IV, 138.
Arezzo IV, 330. 334. 349. 355. 371; VI, 325. 329. 333. 341.
Argaios IV, 92 f. 96.
Argamon von Meroë III, 543.
Argaon II, 461.
Argeaden IV, 87. 107.
Argelander, Fr. W. IX, 108.
Argenſola, L. L. de VIII, 389.
Argenſon, R. L. d' VIII, 467.
Argentinien I, 118. 127. 135. 386. 414; IX, 35, 279.
— Republik I, 507. 515. 523 f. [525. 528.
Argḫun, ſ. Argun.
Argimp(p)aier V, 419.
Argiſtis (2) v. Urarthu III, 128 f.
Argo, Inſel, ſ. Arko.
Argonautenſage IV, 271.
Argos IV, 138; V, 28; VIII, 115.
Arguin II, 595; III, 475. 482; VII, 114; IX, 242.
Arg(ḫ)un II, 176; III, 367; VI, 412.
Arguthianz, Erzbiſchof V, 202 f.
Argyll, Archibald von VI, 575.
— George V, 208.
Argyropulos, Romanos V, 88.
Ari, Stern III, 607.
Ariadne, Gemahlin Zenons V, 36.
Arialb von Mailand VI, 333.
Arianer IV, 240. 242. 459. 466. 483; V, 524; VI, 219. 300. 302.
Arianites Komnenos V, 221.
Ariapeithes IV, 78.
Ariaramnes III, 135.
Ariarathes IV, 61. 63.
Aribert, Erzbiſchof VI, 319.
Aribi III, 71. 76. 235—239. 245.
Aribua III, 56. 63.
Arica I, 527.
Arichis von Benevent VI, 306 f.
Aricia IV, 325. 339.
Arier II, 130—132. 135. 139. 158. 197 f. 346. 349. 351 f. 354. **356—381.** 402. 575; III, 139. 152. 393. 469; IV, 222. 308. 472; V, 434; ſ. auch Indogermanen.
Ariipaia II, 308.
Arikbuga II, 93. 174.
Arima II, 23. 25—27.
Arimaddana v. Ramanya II, 493.
Arimaſpen II, 133. 142 f.; IV, 271.
Ariminum, ſ. Rimini.
Arimphaei V, 419.
Arioald, Langobarde VI, 301.
Ariobarzanes III, 149; IV, 120.
Arioſto, L. VI, 340; VII, 145; VIII, 422. 424.
Ariowiſt IV, 378; VI, 33. 35. 37. 38 f. 42. 46. 130. 143; IX, 214.
Aripert, Langobarde VI, 301.
Ariſch, el- (1799) VIII, 29.
Ariſtagoras IV, 58 f.
Ariſtarchos von Samos V, 24.
Ariſteas von Prokonneſos II, 133. 142 f. 145; IV, 271; V, 46. 83.
Ariſteides IV, 279.
Ariſtobulos, jüd. König III, 223 f.; IV, 375. 381. 412.
Ariſtokratie, ſ. Adel.
Ariſtophanes IV, 286.
Ariſtoteles I, 18. 78. 84; II, 586; III, 331; IV, 107. 290. 294. 296; V, 10. 14; VI, 250. 532; VII, 143. 247; VIII, 382 f. 391 f. 397. 459. 595; IX, 150. 204.
Ariſtozenos V, 26.
Ariulf von Spoleto VI, 301.
Arius IV, 195. 203 f. 454. 457; ſ. auch Arianer. [392.
Arka (Irkah) III, 160. 164; VI, 371.
Arkadia, Ägypten III, 676.
Arkadien IV, 288; V, 24; VIII, 320.
Arkadios III, 676; IV, 458; V, 33.
Arkanſas I, 431. 437 f. 560; IX, 257.
Arkeſilaos III. IV, 227.
Arko, Inſel III, 540. 601.
Arkona, Götzendienſt VI, 274.
Arkot II, 437. 449. 460.
Arktis I, 66. 76. 354. 428. 578. 591; II, 196. 212. 336; VI, 6. 8; VII, 94. [373.
Arkwright, R. VI, 589; VII, 110.
Arlbergpaß I, 98.
Arles IV, 451. 459. 462; VI, 315; VII, 164. 185.
Arlington VII, 455.
Armada I, 79. 421. 598; II, 441. 443; IV, 535; VI, 561; VII, 55. 58. 95. 97. 282.
Armagaon II, 446.
Armagnacs VII, 162 f. 203 f.
Armelkanal VI, 6.
Armenien und Armenier II, 96. 140. **172—175.** 177. 179; III, 3 f. 11. 27 f. 44. 47. 50. 52. 59. 61—63. 69. 71. 111—113. **125—129.** 131—133. 141. 269 f. 274. 276. 278—289. **294—296.** 301. 316 f. **349—351.** 369. 372—374. 377 f. **381—384;** IV, 120. 152 f. 215 f. 222. 390 f. 404. 414. 431 f. 448. 454. 461; V, 29. 49. **57—59.** 85. 87 ff. 93. 104. 138. 179. 194. **196—212.** 357; VI, 402. 414 f.; VIII, 122; IX, 269; ſ. auch Kleinarmenien.
Armenoiden IV, 222. 473.
Armenpflege VII, 95. 234. 252; IX, 10. 13.

Armensteuer, mohamm. III, 319.
Armierte Stände VII, 488 f. 505. 519. [49; VII, 324.
Arminius IV, 398. 407; VI, 46—
Armorica IV, 460.
Armorischer Bund VI, 157.
Armstrong, Fort III, 499.
Arna-Magnäanische Kommission IX, 159.
Arnaud, E. F. A. d' VIII, 67.
Arnauld, d. J., A. VII, 332; VIII, 460.
Arnault, Ant. Vincent VIII, 525.
Arnaut V, 215.
Arndt, E. M. VIII, 44. 56. 103. 106 f. 250. 505.
— Joh. VII, 327.
— Wilhelm VIII, 548.
Arnensis tribus IV, 325.
Arneth, A. v. VII, 495 f.; VIII, 552.
Arni II, 449.
Arning, Wilh. III, 565.
Arnim, Achim v. VIII, 86 f. 504 f.; IX, 155.
— Elisabeth v. VIII, 504. 510.
— Hans v. IX, 151.
— Heinr. Alex. v. VIII, 180.
— Joh. Gg. v. VII, 295—297.
— Boitzenburg, Ad. H. Graf VIII, 168 f.
Arno, Bischof v. Salzburg V, 280.
Arno, Fluß IV, 330 f. 355; VI, 324.
Arnold von Brescia VI, 241. 327.
— von Citeaux VI, 249. [385.
— General I, 471.
— von Lübeck, Abt V, 479.
— Matthew I, 15.
— Th. VIII, 559.
Arnoldi, E. W. VIII, 496.
— Wilh. VII, 350; VIII, 152.
Arnulf von Kärnten V, 232; VI, 84. 175. 273. 313 f. 441.
— von Metz VI, 159.
— von Orléans VI, 178. 206.
Arouet, Fr. M., s. Voltaire.
Arpach III, 130.
Arpad III, 56. 60. 62. 66. 128.
Árpád V, 84. 369.
Arpáden V, 323. 374. 376. 466.
Arpi IV, 323. 356. 358.
Arras VII, 204. 206. 215. 443; VIII, 342.
Arreboe, A. VI, 457.
Arrecifes I, 136.
Arretium, s. Arezzo.
Arrhenius, Svante IX, 106.
Arrhibaios IV, 90 f.
Arrian II, 395. 515; V, 8.
Arrière ban VII, 447.
Arringatore IV, 310.
Arrom, Cecilia de VIII, 536.
Arrone IV, 325.
Arsafios, Byzantiner V, 73.
Arsakes I. III, 271 f.; IV, 149.
— II. Tiridates I. III, 272.
— III., VI. u. VII. III, 273.
Arsakes IX. u. XI. III, 274.
— XII. u. XIII. III, 274. 277.
— XIV. u. XVII. III, 279.
— XVIII., XXV. u. XXVI. III, 280.
— XXVIII. III, 282.
— XXIX. III, 280. 282.
Arsakiden III, 268 f. 271—282; V, 52.
Arsamaß VIII, 88.
Arsames III, 135; IV, 122.
Arsanias III, 59. 127.
Arsenal VI, 420; VII, 105.
Arsenios, Grieche V, 558.
Arses, S. Artaxerxes' III. III, 150.
Arsikas (Artaxerxes II.) III, 147.
Arsinoë, Ptolemaierin III, 671 f. 674. 676 f.; IV, 135; V, 15.
Arsinoitischer Gau III, 675.
Arsites III, 146.
Arslan Bei V, 221.
— Chan II, 192.
Arsuf (Syrien) VI, 375 f. 412.
Arta V, 220. 337.
Artabanos III, 145; s. auch Arsakes III., XVIII u. XXIX.
Artabazanes IV, 149.
Artabazos, Satrap III, 149.
— von Armenien III, 277. 279.
Artachšaśhtâ, s. Artaxerxes.
Artachšatr, s. Ardaśhir.
Artagira IV, 404.
Artaphernes, Satrap III, 143.
Artaśhumara III, 45.
Artatama von Mitani III, 45. 626.
Artavasdes (-os; † 743) V, 49. 71.
— v. Atropatene III, 273; s. auch Artabazos.
Artaxerxes I. III, 145 f. 215. 668.
— II. Mnemon III, 147 f. 153. 272; IV, 287; s. auch Bessos.
— III. III, 149 f. 168. 217. 669.
Artaxias IV, 152 f.
Artebrer IV, 474.
Artemidoros II, 580. 585.
Artemis V, 16.
Artemision in Ephesos IV, 278.
Artevelde, Jak. von VII, 159.
— Philipp von VII, 162.
Arthur, Allan I, 569; IX, 275.
— v. d. Bretagne VI, 200. 521.
— v. England (gest. 1502) VI, 544.
— Goud. II, 243. 267—270.
Artikel, die drei, s. Symbole.
— neununddreißig VII, 325.
Artikulaten IX, 119 f.
Artillerie II, 419. 472. 477; V, 166. 490. 557; VII, 239 f. 258; s. auch Geschütze u. Geschützwesen.
Artisten VII, 152 f.; VIII, 383.
Artocarpus incisa II, 526.
Artois VII, 208. 225. 259. 443.
— K. Ph. Graf, s. Karl X.
Artôt, Désir'e VIII, 540.
Artsruni, Krikor V, 204.
Artussage VI, 196.
Aruak I, 187—190. 192—194. 196. 291. 359. 397 f.
Arum esculentum II, 526.
Arus, s. Yaqub Arus.
Aruwimi III, 399. 416. 474. 555.
Arvad III, 52. 56. 58. 63. 68. 70. 75. 119. 157—160. 162. 165. 167 f. 622.
Arvanitis V, 215. [143.
Arverner IV, 335. 378. 462; VI,
Arx Carolina I, 432 f.
Arya II, 355.
Aryabhata II, 407.
Arya Damar, Javane II, 543.
Aryaman II, 360.
Aryandes III, 141. 667.
Aryawarta II, 357.
Arybbas IV, 103.
Arzneien II, 352. 407; VII, 70.
Ärzte II, 367. 445 f. 470.
As IV, 349.
Asa, König von Juda III, 198. 200.
Asad eb-din Schirkuh III, 358. 684; VI, 390 f.
Asaf Djah v. Haider. II, 433 f. 436 f.
— eb-Daula v. Audh II, 456. 458.
Asaky, Georges VIII, 537.
Asâm, s. Assam.
Asamwratta II, 371.
A-Sandeh, s. Nyam-Nyam.
Asanga II, 400.
Asau (Sawaii) II, 318.
Asauad, s. Aussa.
ascalonette VI, 420.
Ascelin, s. Anselin. [296.
Aschaffenburg VII, 507; VIII, 78.
Ascham, Roger V, 150.
Aschanti III, 451—455. 479 f. 495. 519; IX, 36 f.
Aschbach, Jos. VIII, 549.
Aschdjibaschi V, 121.
Aschenbrödel III, 595.
Aschenhaufen II, 240.
Aschenurnen II, 349.
Ascher, See III, 627.
Aschin (Asona) II, 154.
Aschmunein III, 683.
Aschraf, Afgh. III, 379. [Musa.
— Kütschük III, 686; s. auch
Aschtarchaniden II, 182. 194.
Aschugen V, 209.
Aschylus, s. Aischylos.
Ascoli, Gr. VIII, 537 f.; IX, 171.
Ascoli Piceno VI, 352.
Asculum IV, 371.
Asdingier IV, 442.
Asdod III, 67. 206. 236. 665.
Asela II, 485. 488.
Asen VI, 432.
Aseniden, Stammbaum V, 335.
Asentisten, s. Asiento.
Asepsis IX, 139 f.
Aserbeidjan II, 181 f.; III, 317. 347. 350. 360. 362. 364. 367. 369. 372 f. 377. 380. 384; V, 203.
Aesernia IV, 347. 371.

Asgard VI, 432.
Ashkuza III, 71 f. 74 f. 77. 87. 107. 129. 132—134.
Ashley, A. VII, 389.
— W. J. VII, 18; VIII, 559.
Ashmun III, 496.
Ashta bei Satara II, 465.
Ashtoret III, 157. 166. 172 f. 176. 638. 645. [396. 409.
Asia IV, 68. 71. 363. 367. 369. 372.
Asiago (Italien) IX, 265.
Asiatische Gesellschaft II, 443.
Asien I, 67. 150. 152. 199. 367. 578—582. 585. 591. 593; II, 85. 93. 95. 97 f. 100. 109. 165. 168. 173. 175 f. 178. 180—183. 187. 189. 192. 194—222. 229 f. 237. 248. 316 f. 335. 339. 354. 479. 516. 568. 571; III, 577. 584. 597. 599. 609. 611; IV, 4. 47. 110 f.; V, 425. 459. 549. 563. 586. 588. 590. 594 f.; VI, 425; VIII, 91. 105. 126 f. 132. 138. 361 f.; VIII, 546. 607; IX, 242. 255. 268 f.
Asiento I, 417 f.; VII, 80. 108.
Asigheh, s. Ewhe.
Asikaga II, 20—24. 30. 113 f.
— Takauji II, 23.
Asikni (Tschinab) II, 357.
Asinghar II, 465.
Asinius Gallus IV, 395.
— Pollio IV, 385. 388 f. 392. 395.
Asir (Indien) II, 461. [401. 406.
Askalon III, 63. 133. 161. 652 f. V, 16; VI, 371. 376 f. 380. 388 f. 392. 397. 409. [VII, 27. 31.
Askanier VI, 100. 105. 119. 292;
Askari III, 491.
Askese I, 51; II, 376. 383. 393 f. 397. 402; IV, 84. 197 f.; VI, 220. 333. 385. 387. 423. 541.
Askia, Königstitel III, 512. 515 f.
Asklepiodoros IV, 120.
Asklepios IV, 257; V, 19.
Asle, Schlacht (1389) VI, 479.
Asmira II, 143.
Asoka II, 162 f. 183. 378 f. 386—388. 391. 397. 399. 482. 485—487. 490; V, 17.
Asokarâma II, 385.
Asona, s. Aschin.
Asop II, 408.
Asot V, 85.
Asow V, 164. 515. 549. 560. 562. 565. 581. 584; VII, 9. 496. 503.
Asowsches Meer IV, 77 f.; V, 323. 455. 548. 560. 580; VI, 435.
Aspar, Gote V, 36.
Asparuch, s. Isperich.
Aspasier IV, 125.
Aspern-Eßling VIII, 51.
Aspromonte VIII, 265.
Asr, s. Bahrain.
Assa, ägypt. König III, 593.
Assab III, 562; VIII, 374.
Assada (Kompanie) II, 445.
Assakener IV, 125.
Assam II, 341—345. 347. 465 f. 499 f. 502. 506; VI, 381; IX, 43.
Assan (Korea) II, 51 f.
Assandun, Schlacht (1016) VI, 444.
Assarhaddon III, 30. 35. 50. 64—66. 69—73. 75. 77. 84. 88. 102 f. 107. 128 f. 131—133. 137. 153. 165 f. 207. 230. 233. 236 f. 240. 243—245. 542. 663; IV, 54; V, 4.
Assasif bei Theben III, 597.
Assassinen II, 172. 174. 411; III, 340. 355—358. 363—366. 386. 686; VI, 369. 379. 397. 400.
Assaye II, 461.
Assens VII, 53.
Assienta, s. Inta.
Assignate VII, 121 f.; VIII, 12. 29.
Assigned districts II, 475.
Assimilation I, 67. [408.
Assisen (Jer.) VI, 372. 380. 389.
Assisi VI, 331. 341.
Association afric. intern. III, 486.
— anglo-arménienne V, 210.
— Coloniz. New Zealand II, 327 f.
Assoziation I, 38; VII, 402. 406 f.; s. auch Verbindungsfreiheit.
— polit.-militär. VII, 489. 505.
Assoziationspsychologie IX, 206.
Assuan III, 545. 578. 580. 595. 599. 618. 658. 684. 692.
Assur, Gott III, 40. 166.
— Land und Volk, s. Assyrien.
— Stadt III, 9. 46.
Assurbanipal III, 5. 20. 30. 39. 44. 49 f. 64 f. 69. 73 f. 76 f. 81. 84 f. 87 f. 91. 93. 95. 100. 103—109. 129. 132. 152. 166. 204. 207. 230. 236. 238. 242. 663; V, 4.
Assur-bel-kala III, 22. 53. 86.
— — -nischi-schu III, 46. 49.
Assurdan I. III, 21 f. 51.
— II. III, 54.
— III. III, 26. 61. 128.
Assur-danin-apli III, 25. 60. 64.
— -irbi III, 53 f. 116.
— -itil-ili von Assyrien III, 76. 87.
— -nadin-achi III, 21. 49.
— — -schum III, 28 f. 69. 98. 101.
— -narara III, 51.
— -nasir-pal (-apli) I. III, 51.
— — II. III, 24 f. 35. 55—57. 59. 63. 65. 78 f. 83. 116 f.
— — III. III, 127. [119. 129.
— -nirari III, 61 f.
— -risch-ischi III, 22. 51. 53. 63. 162. [98. 629.
— -uballit III, 18 f. 21. 49. 51. 54.
Assyrien und Assyrer II, 139 f.; III, 9—12. 16—31. 35. 40 f. 44. 46—72. 73. 77—87. 87—91. 93 f. 96. 98 f. 101—107. 109—120. 123. 125—128. 130—134. 137. 142. 144. 149. 153. 161—165. 171. 173. 179. 194. 199. 202—206. 211 f. 228 f. 234. 236 bis 240. 242—245. 296. 542. 609. 613. 621. 626. 629. 663—665; IV, 54. 309; s. auch Mesopotamien.
Astabene IV, 149. [Ashtoret.
Astarte IV, 320; V, 4. 16; s. auch
Asterabad V, 562. 589.
Asterios von Amasia V, 30.
Asterymos von Tyros III, 163.
Asthetik VIII, 464. 479. 541; IX, 202.
Asti VI, 323. 334. 341 f.; VII, 84.
Aston, W. G. II, 8.
Astor, J. J. VIII, 374.
Astrachan II, 177. 194; V, 424. 432. 504. 506. 509. 559. 580. 589; VII, 9; s. auch Sarai u. Aschtarchaniden.
Astralmythen III, 3.
astrolabium VII, 153.
Astrologie I, 240; II, 337. 370; III, 36; IV, 411; VIII, 398.
Astronomie I, 233. 240. 258. 330. II, 78. 407. 433; III, 36. 607; IV, 283. 296; V, 10. 577; VIII, 448. [109.
Asturien IV, 397. 474. 501 f.; VIII,
Astyages III, 90. 135 f.; IV, 155.
Asu chipa (Achalpa) II, 94.
Asuncion I, 386 f. 403. 405; IX, 280.
Asura II, 355. 360. 377.
Aswatthâman II, 366. 373.
Asyle VII, 411.
Ata (Eikiwürde) II, 321.
Atabeg III, 360; VI, 383. 419.
Atacama I, 383. 526 f.
Atahualpa I, 321. 347. 349. 380 ff.
Atahuru (Tahiti) II, 308.
Atalik Ghazi II, 190.
Atargatis (-te), s. Derketo.
Atbara III, 535. 537. 545. 553;
Ateas IV, 79. 105. [IX, 34.
Ateius Capito IV, 330.
ateliers sociaux VII, 406.
Atelkuzu V, 83. 91. 369.
Aten-Lehre III, 630. 641—647.
Aternus, Fluß IV, 335.
Ateste, s. Este.
Athabasken I, 218.
Athalja III, 200—204.
Athanarich V, 316; VI, 53.
Athanasianer IV, 241 f. 466. 480. 483.
Athanasios IV, 184. 195. 203 f. 216. 453—455. 457; V, 86.
Athandun, Schlacht (878) VI, 443.
Atharwaweda II, 377. 406.
Athaulf IV, 459 f.; VI, 55.
Atheismus III, 640; VIII, 469.
Äthelbercht von Kent VI, 507 f.
Athen I, 65. 74. 80. 88. 91; III. 143. 145—148. 150. 168. 180. 225; IV, 58—60. 85—87. 89—106. 110. 130 f. 138 f. 202. 274 bis 286. 289—293. 321. 338. 387.

390. 408. 433. 435; V, 9. 20 f. 27. 88. 96. 102. 106. 127. 129 f. 141; VI, 350; VIII, 121. 301. 381; IX, 266.
Athen (1687) V, 162; VII, 496.
Athena III, 638; IV, 282; V, 4.
Athenagoras IV, 180.
Athinganer V, 406 f.
Äthiopien und Äthiopier II, 581; III, 74. 152. 237. 256. 445. 508. 523. 531. 537—545. 600. 632. 655 f. 661. 663. 667. 669; IV, 216. 221. 223; V, 7.
Äthiops, Sohn des Kusch III, 557.
Athlith VI, 412. 415.
Athopakal (Zigeuner) V, 409.
Athos III, 143; V, 7. 86. 107. 482.
Athotis III, 588 f. [506.
Athribis III, 662.
Athrina, Elamit III, 141.
Athyr III, 607. 634.
Ati, ägypt. König III, 594.
Ätiologie (Medizin) IX, 135.
Atjeh II, 536. 539. 546 f. 590; VIII, 378.
Atlanta, Stadt in Amerika I, 565.
Atlantis I, 181. 579; IV, 300; VIII, 592.
Atlantische Kultur VII, 69.
— Rasse IV, 223.
Atlantischer Ozean I, 90 f. 181. 354—358. 577 f. 594; II, 123. 229. 249. 567. 569. 573 f. 581. 586. 588 f. 592 f. 597. 599; III, 398. 423. 448 f. 511; IV, 35. 471. 526; VI, 434. 591; VII, 64. 105. 130 f. 447; VIII, 585—594.
Atlas (Gebirge) III, 394.
— (Stoff) VI, 421.
Atmadja (Dobrudja) IX, 266.
Atman II, 375.
Ätna IV, 320. 324 f.; V, 7.
Atolo III, 574.
Atolle II, 294 f.
Atossa III, 138. 149.
Atrani V, 98.
Atrebates VI, 128.
Atrecht, Bund VII, 282.
Atrek, Fluß II, 218.
Atria IV, 317. 327.
Atrimpos, lit. Gottheit V, 430.
Atropatene III, 271 f. 274. 279. 287; IV, 149.
Atropates IV, 143.
Atschin, s. Atjeh.
Attalia, Syrien VI, 386.
Attaliden III, 288.
Attalos I. IV, 65. 141. 149; V, 26.
— III. IV, 68.
— Gegenkaiser IV, 459.
— Makedone IV, 108.
Attametu, Elamit III, 105.
Attentate V, 580; VII, 397. 399. 405. 418. 423. 427 f.
Atterbom VI, 497; VIII, 523.
Atthakathâ II, 406. 489 f.
Atticus Herodes, Ti. Claudius V,
Attika III, 143; VIII, 121. [27.
Attila II, 151; IV, 32. 461 f. 465; V, 35. 229. 316 ff.; VI, 56.
Attische Sprache V, 24.
Attischer Seebund IV, 93. 101.
Attok II, 396. [289. 293.
Attorozi (Aturezani) V, 427.
Attraktion I, 71.
Atu, Ägypter III, 611.
Atwida VII, 23.
Atyaden IV, 52.
Azcaputzalco, s. Azcaputzalco.
Auber, D. VIII, 140. 568 f. 580.
Aubusson, Pierre d' V, 144.
Aucar, s. Ghana.
Auckland, G. E. II, 468—471.
Auckland, Stadt II, 328. 330.
Aude VII, 443.
Audh II, 343. 411. 420. 422 f. 433 f. 451—453. 456. 458. 468 f. 475. 477 f.; VI, 593.
Audianer IV, 198.
Audiencia I, 385. 394.
Audoleon IV, 133.
Auenbrugger, Leopold IX, 134.
Auer von Welsbach, Karl IX, 98.
Auerbach, Berth. VIII, 508.
— L. IX, 122.
Auerhahn I, 139. [VIII, 365.
Auersperg, Ad. Fürst VII, 423;
— Anton Graf VIII, 507.
— Carlos Fürst VIII, 315.
— Joh. Weikhard VII, 456.
— K. J. Graf VIII, 199.
Auerstädt VIII, 45.
— Herzog, s. Davout.
Auerswald, A. v. VIII, 169. 180.
— Hans u. Rud. v. VIII, 219.
Auferstehung IV, 172. 180. 199.
Aufidus IV, 336.
Aufklärung I, 17. 401; IV, 539—541. 544; VII, 118—120. 338—343. 345. 529 f.; VIII, 440. 459. 461—479. 481. 484. 514. 521. 539. 561; s. auch Freidenkertum.
Aufrechnung I, 32.
Aufschubstermine VII, 79.
Aufsichtsrat II, 457.
Augeias von Elis V, 7.
Augenheilkunde IX, 141.
Augenspiegel IX, 98.
Augereau VIII, 67. 69. 74.
Augier, Emile VIII, 530.
Augsburg IV, 399; VI, 425; VII, 74. 76—79. 152. 155. 187. 240. 248. 267. 411. 508 f.; IX, 235.
— Allianz (1686) VII, 491. 495.
— Interim VII, 265—267.
— Konfession VII, 254. 284. 289. 324.
— Konfutation VII, 254.
— Reichstag (1500) VII, 174. 226; (1510) VII, 230; (1512) VII, 232; (1518) V, 147; (1530) VII, 254. 316; (1547) VII, 265; (1550. 51) VII, 266.
Augsburg, Religionsfriede VII, 267 f. 316. 322.
Auguren I, 44; IV, 312. 344.
August I. von Polen, s. Sigmund II. August.
— II. u. III. v. Polen, s. Friedrich Aug. I. u. II. v. Sachsen.
— von Sachsen, Administrator von Halberstadt VII, 477.
— — Kurfürst VII, 279.
— von Sachsen-Gotha VII, 339.
— Wilhelm v. Braunsch. VII, 539.
— — von Preußen VII, 538.
— v. Württemb. VIII, 291. 333.
Augusta, Kaiserin VIII, 335. 353.
— von Kurhessen VIII, 146.
Augusta Sekunda III, 676.
— Trevirorum IV, 425. 445. 447. 457.
— Vindelicorum, s. Augsburg.
Augustalis III, 676.
Augustamnika III, 676.
Augustenburg VI, 461.
Augustiner I, 402; II, 26. 28; VII, 246. 310.
Augustinus, Aurelius I, 16; IV, 200. 204 f. 238. 241. 459. 466 f.; VI, 168. 223. 363; VII, 247. 254. 304. 332; VIII, 382. 460.
Augustinus Triumphus VIII, 391.
Augustodunum IV, 335.
Augustonemetum, s. Clermont.
Augustus, C. Julius Caesar Octavianus II, 379; IV, 161. 238. 325. 328. 384—407. 432. 477.
Auhausen, Union VII, 286 f. 290.
Aulâd Râschid III, 573. [292.
— Soliman III, 523 f.
— Yâssin III, 573.
Auld wayvers shop VII, 387.
Aulie Ata (Turkestan) IX, 269.
Aulnoy VIII, 429.
Aumale, Heinr. v. VIII, 170.
Aumont, Antoine d' VII, 449.
Auneau VII, 275.
Auni (Mohammed II.) V, 144.
auqui (junger Mann) I, 344.
Aurang zeb VI, 577; s. auch Mohammed Muhi eb-din.
Aureliae aquae, s. Baden-Baden.
Aurelia via IV, 336. 435.
Aurelianus, L. Domitius III, 241. 293. 675; IV, 444—446; V, 348; VI, 51, 54.
— Chäremon III, 677.
— Diogenes III, 677.
— Gerontius III, 678.
— Nilammon III, 679.
— Syrus III, 677.
— Victor, Historiker IV, 457.
Aurelle de Paladines VIII, 340.
Aureolus IV, 444.
Aurignac I, 135.
Aurora-Bund VIII, 523.

Aurunker IV, 311. 345.
Ausbeutung VII, 369. 403.
Ausculta fili, Bulle VI, 253.
Ausdehnung I, 85. 267. 434. 454;
Auser IV, 331. [VII, 432.
Ausfuhr I, 34 f. 412. 467; II, 146. 578; IV, 532; VII, 138; IX, 3 ff. 20. 30. 45. 48. 276.
— -Verbot VII, 105; ſ. auch Geld, Getreide, Wolle.
Ausgangshafen I, 412. [313 f.
Ausgleich (1867) V, 404; VIII,
Ausgleichung I, 5. 31. 86; VI, 24.
Ausgrabungen I, 308; II, 162. 164; III, 577; IV, 259. 264; VI,
Aushebung VII, 436. [21.
Auskultation IX, 129. 134.
Auskunftsſtelle (Auswd.) IX, 260.
Ausleſe, ſoz. I, 6; IV, 291; VII,
Auslieger II, 527. [429.
Ausnahmegeſetze VII, 418 f.; VIII, 105; IX, 8.
Auſſa im Weſtſudân III, 519.
Ausſatz II, 351.
Ausſcheidung, ſoziale IX, 8. 10 f.
Ausſchuß, ſoz. (England) IX, 11.
Auſſee VIII, 313.
Außenhandel I, 33. 92, 587; VII,
Auſſig VII, 199. [96 f.
Ausſtände IX, 29.
Ausſtellungen VIII, 240. 495. 498.
Ausſterben II, 242. 244.
Ausſtrahlung I, 15.
Austauſch I, 31; VI, 424.
Auſteravia VI, 30.
Auſterlitz (1805) V, 585; VIII, 42.
Auſtin, Alfred VIII, 518.
Auſtralgolf II, 266.
Australia felix II, 265.
Australian Agric. Co. II, 257. 261.
Auſtralien und Auſtralier I, 49. 51. 66. 75. 92. 120. 130. 132. 144. 147 f. 163. 570. 577 f. 580 f. 583. 592. 600. 602; II, 195. 223 bis 227. 228—240. 241—262. 264—279. 280—283. 284—293. 297. 304. 324—327. 329. 331 f. 335. 521. 528. 568—570. 572. 574. 584. 589. 594 f. 599; III, 408; VI, 18; VII, 91. 128. 132. 363. 450; VIII, 538. 546. 603. 605; IX, 18. 26. 49 f. 256. 270 f.; ſ. auch Deportation und Schaf.
Auſtralind II, 276.
Auſtralinſeln, ſ. Tubuai.
Auſtraſien VI, 73 f. 159. 300; VII,
Auſtrvegr VI, 359. [439. 448.
Aus- und Einfuhr VI, 577 f.
Auswanderung I, 71. 360. 368. 404. 441. 449. 461. 604; IV, 526. 531. 537; VI, 373; VII, 69. 100. 106. 125 f. 268. 334. 397; VIII, 606; IX, 13. 213—282. [260.
— Agenten, Agenturen IX, 257.
— Freiheit IX, 244. 258 f.
Auswanderung, Literatur IX, 258.
— Statiſtik IX, 260.
Auswanderungsverein (Düſſeldorf) IX, 258.
Autariaten IV, 133.
Authari, Langobarde VI, 300.
Autochthon I, 291. 590; ſ. auch Eingebornenfrage u. Indianer.
Autorität VI, 266; VII, 311. 320.
Autun, ſ. Auguſtodunum.
Auvergne VII, 453.
Auwers, Artur IX, 108.
Auxerre VII, 149. [439. 449.
Auxiliaren IV, 398. 425 f. 433.
Auz, arabiſcher Stamm III, 231.
Ava (Barma), ſ. Awa.
Avaren, ſ. Awaren.
Avaris III, 609 f. 613. 634.
Avé-Lallemant, Robert IX, 280.
Avellino VIII, 111.
Avenarius, Ferdinand VIII, 512.
— Richard IX, 205.
Aveno, Könige III, 574.
Aventicum IV, 444.
Aventin, ſ. Turmair.
Aventiure VI, 385.
Avernus lacus IV, 324.
Averroes VI, 250; VIII, 383. 397.
Averſa, Gründung VI, 319. 442.
Avesnes VII, 443.
Aveſta III, 139 f. 154.
Avicebron VIII, 383.
Avicenna II, 410; VIII, 383.
Avidius Caſſius IV, 437.
— Nigrinus IV, 433.
Avienus III, 186. [83.
Avignon VII, 142; VIII, 25 f. 57.
— Papſtſitz VI, 211 f. 254 ff. 258. 327. 342. 527; VII, 147—149. 158. 181. 183. 185. 189.
Avila, d' VII, 281.
Avil-Marduk von Babylon III, 89.
Aviſo I, 413.
Avitabile, franz. Offizier II, 472.
Avitus IV, 462.
Aviz, Orden IV, 512.
Avogadro, Amadeo Graf IX, 102.
Awa (Au) VI, 35.
— (Barma) II, 399. 466. 505—
Awaiki II, 299. [507. 511.
Awalokiteſwara II, 400.
Awaren II, 123. 153. 200 f. 211; IV, 464; V, 46—48. 64. 229. 271—276. 309. 320. 323. 348. 367. 436; VI, 69. 163 f. 271 f. 307; IX, 218. 223.
Awatara II, 401; V, 53.
Axayacatl I, 283. 285 ff.
Azim III, 452. 478.
Axt I, 121; II, 356.
Axum II, 581; III, 544. 557. 560; IV, 216; V, 43.
Ayacucho I, 323. 522. 525. 528.
Ayala VIII, 536.
Ayar Cachi u. ſ. w. I, 320.
Ayazinu (Phrygien) V, 6.
Ayllon, Lucas Vazquez de I, 429 f.
Aymara I, 307 f. 316. 329.
Aymonier, E. II, 503.
Ayodhya II, 352. 363.
Ayolas I, 386. [es-Saliḥ.
Ayub (Eijub) V, 144; ſ. auch Malik
Ayubiden III, 359 f. 366. 684 f.; VI, 405. 408. 410. 419.
Ayuma I, 507.
Ayuthia II, 501. 505. 509—511.
Azarja II, 576; III, 205.
Azaz III, 56. 60. [278. 281.
Azcaputzalco I, 246. 271—274. 276.
Azcaxochitl I, 283.
Azeglio, ſ. D'Azeglio.
Azes II, 397.
Azi-il, Scheich III, 55.
Azim Shâh, Moh. II, 432. 447.
Azincourt VI, 535; VII, 162.
Aziri III, 112. 117. 159 ff. 645.
Aziz ed-din 'Alamgîr II. II, 432 f. 451; ſ. auch El-Aziz.
Azoren I, 353. 364. 412. 420; II, 315; IV, 318; VIII, 595; IX,
Azow, ſ. Aſow. [268.
Azrija'u von Ja'udi III, 63. 117.
Azteka-Chichimeken I, 268.
Azteken I, 36. 54. 215 f. 227. 251. 253 f. 259—261. 263 f. 266. 272 bis 274. 277 f. 280—289. 349 f. 370—375. 531; II, 590.
Aztlan-Chicomoztoc I, 215 f. 224. 252 f. 255. 268. 271.
Azyb, ägypt. König III, 586.

B.

Ba, Seelenteil III, 635.
Baader, Franz v. IX, 183. 200.
— J. H. v. VIII, 84. [645.
Baal, Gott III, 172 f. 635. 638.
— I. von Tyros III, 71. 75. 166.
— II. von Tyros III, 167.
Ba'alat III, 157. 172 f.
Ba'al-azar von Tyros III, 163.
Ba'al-Harran III, 43.
Baalbek III, 241; V, 62; VI, 409.
Ba'alim III, 173.
Baaſch, Ernſt VIII, 553.
Babangi-Bayanſi III, 470.
Babek (al-churrami, † 837) 334.
Babel VIII, 381.
Bab el-Mandeb II, 444; III, 246. 427. 444. 509. 539. 556. 558. 560. 580. [223.
Babenberger VI, 101. 113; IX,
Baber der Große, ſ. Zehîr ed-din.
Babeuf, J. N. VII, 400 f. 405; VIII, 27. 154.
Babington, A. VI, 559.
Babken, Katholikos V, 198.
Babouvismus VII, 405 f.
Babylon(ien) u. Babylonier I, 16. 93. 269; II, 119. 128—132. 139. 396. 576. 578; III, 3—31. 32—86. 87—91. 94—110. 115. 125.

130. 134—139. 141. 144. 151. 153—156. 158—161. 167. 170. 172 f. 188. 194. 203. 206 f. 209. 212—217. 227. 230. 234 f. 238 f. 241—246. 248. 252. 260. 268. 281. 296. 329. 584. 587 f. 607. 626. 629; IV, 120. 128. 131. 144. 153 f. 270. 281; V, 4. 10. 14. 19; f. auch Mesopotamien.
Bacalar, Lagune I, 244.
Bacatá, f. Bogotá.
Bach, A. v. VIII, 194. 197. 231.
— Joh. Seb. VII, 327; VIII, 420 f. 563. 566.
— — Söhne VIII, 421; IX, 249.
Bacharach VII, 234.
Bacher, Rudolf IX, 88.
Bachmann, Ad. VIII, 553.
Bachofen, Joh. Jak. VIII, 554.
Bachriten III, 685—687.
Bächtold, Jakob IX, 161.
Bachtschisarai, Friede V, 581.
Bachue I, 292.
Bachu Noian II, 95 f.
Bachnang V, 407.
Backsteinbau I, 328; III, 35 f. 84 f.
Bac Nigne (Bacninh) II, 516 f.
Bacon, Francis I, 4. 17; V, 160; VI, 554. 562. 575; VIII, 443. 446. 458; IX, 319.
Bács V, 306. 405.
Bacska VIII, 195.
Bad IV, 327.
Badagry III, 453. [VIII, 33.
Badajoz IV, 474. 500. 507. 513;
Baden VIII, 26. 37. 39. 41—43. 63. 77. 79. 95. 99. 102 f. 105. 107. 147. 157. 175 f. 181. 183 f. 207. 218. 279. 295. 297. 307. 310. 312. 319. 322. 330. 341. 343 f. 362 f.; IX, 257.
— Aufstand VIII, 223—225.
— Schweiz (Friede) VII, 513.
Baden-Baden IV, 327; V, 536; VIII, 279.
Baden b. Wien IV, 327; VII, 501.
Badeni, K. Graf VII, 424; VIII, [365.
Baden-thaken II, 506.
Badis IV, 500.
Badius, Jod. VII, 154.
Badji Rao II, 435—437. 464. 475.
Badoberg, Schlacht VI, 507.
Badowskij, Johann V, 539.
Baduarius VI, 300.
Badwila IV, 464. 467; VI, 67 f.
Baesa III, 198. 200.
Baeyer, Ad. IX, 104 f.
Baffier, Jean IX, 62.
Baffin I, 597.
Bagabuchsa, f. Megabyzos.
Bagai (Numidien) V, 42.
Bagamoyo III, 491 f. 555.
Bág-Bajan, Bulgare V, 321.
Bagdad II, 168. 172. 175 f. 179—182. 413. 583; III, 300. 323. 325—336. 338—341. 343. 347 f. 352. 355—357. 359 f. 363. 365 f. 370. 372—374. 387; IV, 210; V, 150. 458; VI, 371. 381. 384.
Bagdadbahn IX, 268. [411. 425.
Bagehot, Walter VIII, 558.
Baggara-Araber III, 550. 552.
Baggesen VI, 462 f.; VIII, 520.
Baghirmi III, 443. 510. 516. 522. 527—530. 532. 535. 572.
Bagioulos (Bailo) V, 96.
Bagler in Norwegen VI, 465.
Bagoas III, 150. 217.
Bagoës, afrikan. Stamm III, 450.
Bagradas IV, 318. 327.
Bagratiden III, 351; V, 199.
Bagration, P., Fürst V, 170; VIII, [42. 55 f.
Bagratuni, Arsen V, 201.
Bahadung von Dahomeh III, 454.
Bahâdur Nizâm Shâh II, 423.
— Sahi (Gurka), f. Radja.
— Shâh von Gudjerat II, 420.
Bahama-Inseln I, 593.
— -Kanal I, 415.
Bahia I, 404; IX, 280.
— de Bretones I, 428.
Bahlûl Lôdhî II, 182. 409. 417.
Bâhmanî-Dynastie II, 418.
Bahnsen, Julius IX, 209.
Bähr, Christian IX, 151.
— Georg VIII, 413. [267. 338.
Bahrain III, 12. 42. 235. 242.
Bahram III, 287; f. auch Vararan I.
— Shâh, Mameluk II, 413.
Bahrdt, K. F. VII, 341; VIII, 489.
Bahrein, f. Bahrain.
Bahr el-Abiad III, 445.
— el-Ghasal III, 472. 474. 523. 548. 551. 554.
— Yusuf III, 578. 608.
Bahrprobe I, 55.
Bai, Ägypter III, 654.
Baia, Fürstentum V, 349. 357.
Baiae IV, 328. 434.
Baian II, 174.
Baienfahrten VII, 46.
Baierdorf (Siebenbürgen) V, 400.
Baikalsee II, 86. 166. 199. 203 f. 214. 221; V, 590.
Bailen I, 501; IV, 542; VIII, 49.
Bailleu, Paul VIII, 553.
Bailli VI, 407.
Baillie, General II, 457.
— Matthew VIII, 458; IX, 128 f.
Baillot, P. M. Fr. VIII, 572.
Bailly, Jean Sylvain VIII, 10. 14.
Bailo V, 96. 127.
Baima, f. Wahuma.
Bain, Alexander IX, 206.
Baina (Makedonien) V, 48.
Bairât, Inschrift II, 388.
Baisch, Hermann IX, 81.
Baisen, Hans von V, 492; VI, 294.
Baiuneten V, 48.
Bajan, Bulgare V, 325.
Bajasid, f. Bayezid.
Bajowaren, f. Bayern.
Baka, südafrik. Stamm III, 422.
Bakangai III, 566.
Bakari I. u. II. v. Patta III, 569.
Bakbak, Emir II, 681.
Bakchides, Syrer III, 220 f.
Bake, Jan IX, 149. [545.
Baker, S. W. III, 548. 553; VIII,
— Shirley II, 323.
Bakewell, Rob. VI, 586.
Bakufu (Japan) II, 14. 21. 39.
Bakhuysen, Ludolf VIII, 411.
Baki, Lyriker V, 152.
Bakil, III, 232.
Bakke-Bakke III, 416.
Baksar (1764) II, 453.
Bakteriologie IX, 117. 130. 135.
Baktra IV, 122—124. 150.
Baktrien II, 140 f. 147 f. 162. 395. 397. 419; III, 99 f. 140. 151. 153. 271—275; IV, 149 f. 156 bis 158; V, 18.
Baku V, 562. 589.
Bakunin, Michael VIII, 205. 542.
Bakwena III, 461.
Balaban, Türke V, 143.
Baladji, 3. Peschwa II, 436. 456.
— Wiswanath II, 435.
Balahissar (Afghan.) III, 382.
Balakirew, Milij A. VIII, 582.
Balaklawa VIII, 238.
Balamber, Hunne II, 151; V, 316.
Balan, Pietro VIII, 560.
Balangar V, 322. 433.
Balasore II, 445.
Balassy, Bal. V, 382.
Balatorus von Tyros III, 167.
Balbân, f. Ghiyâs ed-din.
Balbi, Adr. u. Eug. VIII, 547.
Balbilla, Julia III, 675. [442.
Balbinus, D. Caelius Calvinus IV,
Balbo, Cesare Graf VIII, 252. 560.
Balboa, Nuñez de I, 366 f. 378. 594; II, 581. 593; VIII, 597.
Balcarce, General I, 507.
Balch II, 193 f. 427.
Bald, Herm. V, 481.
Baldachin VI, 420.
Balder, Gott VI, 432.
Baldeza, Gonzales III, 475.
Baldimir, f. Malamir.
Baldissera, Antonio III, 563.
Baldsch, arab. Feldherr III, 316.
Balduin I., Kaiser V, 101 f. 333; VI, 198; VII, 8. [400.
— II., Kaiser V, 336; VI, 188. 347.
— v. Jeruf. III, 358; VI, 366. 369. 373. 375—377. [379.
— II. v. Jeruf. VI, 373. 376—
— III. v. Jeruf. VI, 387—390.
— IV. v. Jeruf. VI, 391. 393.
— V. v. Jeruf. VI, 391.
— von Trier VII, 170. 178 f.
Baldus, Postglossator IX, 174.
— f. auch Ubaldis.
Bale, John VIII, 430.

Balearen IV, 318 f. 515; V, 42; VI, 56. 324. 358. 439.
Bali II, 542 f. 554. 590; VII, 90.
Balibeg, Sohn Malkotſchs V, 360.
Balich III, 9. 57. 78. 241.
Baliol, Eduard VI, 526 f.
— Johann VI, 526.
Balk, Herm. VI, 286 f.; IX, 222.
Balkan IV, 109; V, 175. 192. 272. 587; VIII, 132. 140.
Balkanhalbinſel II, 131; IV, 81—143. 255. 257; V, 110. 272 f. 292—294; VI, 129. 271. 394; VIII, 46. 221. 538; ſ. auch Karawanen, Öſterreich (Donaupolitik) und Türkei.
Balkaſchſee II, 122. 192.
Ballanche, Pierre Simon IX, 205.
Ballarat II, 283 f.
Ballas (Ägypten) III, 581.
Balletta, Alexander VIII, 538.
Ballotbill IX, 23.
Balmaceda, José Manuel I, 527.
Balneologie IX, 135.
Bals, Geſchlecht (Monten.) V, 291.
Balſamo, Joſeph VIII, 451.
Balſch, Theodor V, 364.
Baltadji Mohammed V, 164.
Balta-Liman V, 181. 356. 364.
Balten IX, 269.
Baltimore, Lord I, 452.
— Stadt I, 474. 560; VI, 592; IX, 251.
Baltiſche Länder I, 90.
Baltiſches Meer, ſ. Oſtſee.
Baluba III, 416. 468.
Balva IV, 370.
Baelz, E. II, 4. 58. 110.
Balzac, Honoré de VIII, 529.
Balzen, alban. Familie V, 220.
Bamba (Pamba) III, 459.
Bambara III, 513. 519.
Bamberg V, 100; VII, 487; VIII, 493; IX, 223.
Bamberger, Ludw. VIII, 343.
Bambuk, Negerreich III, 519.
Bambusbücher II, 61. 64. 69.
Bambustafeln II, 67.
Bammako am Niger III, 493.
Bâna, ind. Schriftſteller V, 17.
Bana Heri v. Uſeguha III, 492.
Banalgrenze V, 299.
Banane III, 406.
Banat V, 349; VIII, 195. 200; IX, 246. 262.
Bancaſey, ſ. Bangkok.
Banda (Inſel) II, 537 f. 553; VII, — (Sikh) II, 434. [91.
— (Uganda) III, 442.
Bandel in Bengalen II, 550.
Bandelkand II, 413 f. 417. 423.
Bandello, M. VIII, 424. [427.
Banderia Prutenorum V, 490.
Bandinelli, Baccio VIII, 406.
Banditentum VI, 332.
Bandjermaſſing II, 531. 548 ff.
Bandjia, Häuptlinge III, 566 f.
Bandmühle VII, 373.
Bandula, barm. General II, 466.
Banér, Joh. VI, 483; VII, 298 f.
Ba-neter-en, ägypt. König III, 589.
Bánffy, Deſiderius VIII, 366.
Bang, Herm. VIII, 521.
Bangalore II, 458.
Bangka II, 547.
Bangkahulu, ſ. Benkulen.
Bangkok II, 490. 504. 511; IX, Bang Pakang II, 513. [269.
Bangwaketſe III, 461.
Bangwe-Inſel III, 437.
Bangweoloſee III, 465.
Banhipur II, 442 f.
Banianen V, 10.
Banias III, 357; VI, 378. 390.
Banka, ſ. Bangka.
Bánk bán V, 373.
Bänkellied VII, 484.
Banken II, 255. 279; VI, 578. 596; VII, 106 f. 133; IX, 9.
— Sturz VII, 79—81. 85. 107.
Bankoro am Niger III, 493.
Banks, Joſ. II, 249. 313.
Bannleihe VII, 169.
Bannmeile VII, 81.
Bantam II, 446. 537 f. 543. 545. 547.
Bannockburn VI, 526.
Bantu III, 418 f. 429. 437—439. 443. 445 f. 456. 470.
Bantuſprachen III, 411. 428. 463. 466.
Banu, Hauſſa III, 514.
Banus V, 296. 299.
Banville, Théodore de VIII, 532.
Banya II, 370.
Banyo, Fulbeprovinz III, 518.
Baol (Senegambien) III, 449.
Bapaume VIII, 342.
Baptiſten VII, 360.
Bar V, 539. 554.
Bär, Max VIII, 553.
Baer, K. E. v. I, 4 f. 8—10. 14. 19; IX, 121. 125. 270.
Bara (Oſtſudân) III, 550.
Barabaszs, Ataman V, 546.
Baradla bei Aggtelek I, 151.
Βάραγγοι V, 427. 439.
Baraka, ſ. Berkai.
Barakzai II, 469.
Baranowicz V, 544.
Barante, A. G. P. B. de VIII, 557.
Bara'ſche, Stamm III, 95.
Baratieri, O. III, 563; VIII, 374.
Baratwa, ſ. Brava.
Barbacin, ſ. Serer.
Barbados I, 424. 443; IX, 253.
Barbara von Cilli V, 393. 491.
— G. Sigmunds I. v. Polen V, 516.
Barbarelli, G. VII, 144; VIII, 408.
Barbaren I, 70; IV, 103. 335. 341. 422. 443. 446. 448 f. 459 f. 468; V, 594.
Barbareskenſtaaten IV, 224. 248—250; V, 158; VII, 80. 100; VIII, 30. 100; XI, 242.
Barbarigo, Agoſtino V, 153.
Barbarismen III, 651.
Barbaroſſa, ſ. Friedrich I.
— Horuk V, 150.
„barbarus" IV, 462.
Barberini, Maffeo, ſ. Urban VIII.
Barbes, A. VII, 405; VIII, 124. 171.
Barbier, Auguſte VIII, 526.
— Jules VIII, 531.
Barbiere II, 496.
Barbieri, Giov. Franc. VIII, 408.
Barcelona (Barcino) I, 359; II, 590; IV, 460. 492. 498. 504. 519 f.; VI, 348. 583; VII, 82 f. 238. 495. 512.
Barclay de Tolly, M. Graf VIII, 55. 59. 79.
Barcſay, Achatius V, 159.
Bar-cur III, 124.
Bardanes (Philippikos) V, 49.
Bardeleben, Adolf v. IX, 140.
Barden VI, 32. 139. 141; VIII, 479.
Bardi, Bankiers VII, 18.
— Giov. VIII, 418.
Bardija IV, 156.
— (Pſeudo-) III, 138. 141.
Bardiſſi, Osman III, 694 f.
Bardowiek VI, 13. 32. 273. 279.
Bardwan II, 452.
Bardylis IV, 82. 96.
Barebone-Parlament VI, 569.
Bären I, 204; II, 198; VI, 22.
Barenau IV, 398.
Barents(zon), Willem II, 441.
Bäreninſeln I, 133.
Bärenthal V, 414.
Barère VIII, 18—20. 22.
Barfus, H. A. v. V, 163; VII, 491.
Bargama (Oſtafrika) III, 444.
Bargaſch, Seyyid III, 484 f. 490 f. [568.
Bargawan, Emir III, 683.
Bargiel, Woldemar VIII, 575.
Bari, Italien V, 91—98; VI, 312. 320. 324. 360. 442; VII, 6.
— Nil III, 445. 472—474. 554 f.
Barid Shâh von Bidâr II, 418.
Baring, Bankhaus IX, 249.
— Evelyn III, 698.
Baringoſee III, 447.
Barintus VIII, 593.
Barjatynskij, Alexander J. V, 589.
Barka III, 682; IV, 219 f. 226 f. 319; V, 7.
Barkal, Berg b. Napata III, 662.
Barker, Collet, Kapitän II, 277.
Barkiden III, 180. 182—184; ſ. auch Hamilkar, Hannibal, Hasdrubal, Mago.
Barkjarok VI, 370.
Bar-Kochba III, 227. 292; IV, 433.
Barkuk III, 372. 687.
Barlaam v. Kalabr. V, 107. 110.
— und Joſaphat V, 55.

Barlow, Sir George II, 462 f.
Barma I, 146; II, 59. 102 f. 106. 341. 392. 399. 466 f. 474. 493. 500—508. 511 f.; VIII, 89.
Bar Manu IV, 174.
Barmekiden III, 327 f.
Barmherzige Schwestern VII, 320 f.
Barnabas, Brief des IV, 176.
Barnard, H. W. II, 478.
Barnave, P. J. M. VII, 337; Barneville, s. Aulnoy. [VIII, 10.
Barnim IX, 221.
Barock VI, 340; VII, 68; VIII, 405—416. 416—436. 462. 539 f. 561.
Baroda II, 347. 437. 439. 469.
Barolong III, 503.
Barometer VIII, 449.
Barone VI, 320. 348.
Barotsch, Oberst II, 461.
Barotse, s. Marutse.
Barozzi, Giac. VIII, 406.
Barquisimeto I, 388. 505.
Barras, P. J. Fr. N. VIII, 19. 22. 25 f. 29. 31. 71.
Barraton in England II, 550.
Barrelab von Sam'al III, 117.
Barrett-Browning, E. VIII, 518.
Barrias, Ernest Louis IX, 62.
„Barrière"-Festungen VII, 504. 511. 513.
Barros, J. de III, 429; VIII, 389.
Barrot, C. H. Odilon VIII, 123. 172 f. 209. 211.
Barrow, John III, 430.
Barry, Charles IX, 54.
— James IX, 56.
Bars, Komitat V, 393.
Barsaëntes IV, 121.
Bar-sur-Aube VII, 84; VIII, 66.
Bart III, 619; IV, 261. 267. 433; VI, 421.
Bartatua, Aschkuza III, 72. 77. 132 f.
Bartels, Adolf IX, 161 f.
Bartenstein, Vertrag v. VIII, 46.
Bartenstein, J. C. v. VII, 525.
Bartfeld V, 398 f.
Barth, H. I, 18; III, 524 f. 527. 570 ff.; VIII, 545; IX, 268 f.
— P. I, 7; VIII, 556; IX, 190.
Barthélemy, A. M. VIII, 27. 138.
Barthez, P. J. VIII, 458; IX, 205.
Barthold, F. W. VII, 62.
Bartholdi, Fréd. Aug. IX, 62.
Bartholdy, Jakob Salomo IX, 76.
Bartholin, Thomas VI, 457.
Bartholinus, H. E. VIII, 450.
Bartholomäus, Apostel IV, 169.
— von Cremona II, 96.
Bartholomäusnacht VII, 274. 321. 337; VIII, 390.
Bartholomé, Albert IX, 62.
Bartle Frere, H. E. III, 485.
bartnik V, 435.
Bartolus, Postglossator VIII, 392; IX, 174.
Bartsch, Karl IX, 157. 168.
Baryaxes, Meder III, 151.
Barye, Antoine Louis IX, 61.
Bas IV, 63.
Ba'sa v. Ammon III, 58.
Basarab (um 1290) V, 349.
— der Ältere (Laiot) V, 352.
— der J. (Tepelus) V, 352. 359.
— Konstantin V, 362.
— Matthias V, 354. 383.
— III. Neagoe V, 352 f.
Basawluk V, 539.
Basch III, 583. 586.
Bascha Mahmud, s. Mahmud.
Baschilange III, 468—470.
Baschir, Araber III, 566.
Baschkiren II, 192; V, 369. 509.
Basedow, J. B. VII, 340; VIII, 489.
Basel I, 99; VII, 152 f. 165. 183. 238. 240. 256. 270. 305. 357. 425; VIII, 376. 387. 493.
— Friede (1795) VIII, 23.
— Konzil V, 257; VI, 62 f.; VII, 152. 199—202. 212.
Basileiopatoren V, 84. [VI, 313.
Basil(e)ios I. V, 49. 79—81. 199;
— II. III, 350; V, 82. 86 f. 99. 125. 199. 283. 285. 330 f.
— Bogumile V, 332. [442 f.
— Digenis Akritos V, 50.
— von Neokaisareion V, 84.
— Senatspräsident V, 85.
Basileus IV, 274; V, 443.
Basilicata VI, 317; VIII, 374.
Basiliken (Recht) V, 82.
Basilikos, Jak. V, 361.
Basiliskos IV, 206.
Basilius aus Kappadokien IV, 198.
— Lupu V, 354. 362.
— Valentinus VIII, 395.
Basinger III, 547.
Basingstokes, John von V, 96.
baskak V, 457—459. 503.
Basken IV, 300. 472. 474. 477. 502 f. 546. 548; V, 412; VI, 163; Baskisch II, 354. [VIII, 163.
Basra II, 534. 583; III, 91. 300. 305. 307. 311 f. 315. 320. 374.
Baß, Schiffschirurg II, 251.
Bassano VI, 341; VIII, 188.
— Herzog, s. Maret.
Bassaraba, s. Basarab.
Bassareus, lyd. Gott V, 5.
Bassein (Barma) II, 507.
— (Vorderindien) II, 456 f. 460.
Basseinfluß II, 506. [464.
Bassianus, s. Caracalla.
Bassidu III, 568.
Bassiret, Zeitung V, 188.
Bassonge III, 469.
Bassora, s. Basra.
Baßra, s. Basra.
Baßstraße II, 237.
Bast III, 638.
Basta, Georg V, 354. 381.
Bastaards II, 600; III, 422. 489.
Bastard I, 603. 605.
Bastarde, arab.-nigrit. III, 410.
Bastardspinnmaschine VI, 589.
Bastarnen VI, 33; IX, 213.
Basti, Polowcen-Chan V, 455.
Bastian, A. I, 16. 19. 130; VIII, 547; IX, 154. 192. 270. 310. 316 f.
Bastiat, Frédéric IX, 186.
Bastidas, Rodrigo de I, 389.
Bastien-Lepage, Jules IX, 65.
Bastille VII, 333; VIII, 9 f.
Basuto III, 422. 433. 461; IX, 36.
Batachristen VII, 361.
Batak, s. Batta.
Batanga III, 416. 456. 490.
Batate I, 311.
Batavia II, 254. 311. 537—539. 544; VII, 91; IX, 243.
Batavisch-afrik. Maatsch. III, 500.
Batavische Republik II, 538 f. 595; VIII, 34. 36. 38.
Batawer IV, 425; VI, 35 f. 40. 42.
Bate III, 574. [58. 126.
Bateke III, 456. 468.
Bates, Henry Walter VIII, 547.
Bathez, Paul Joseph IX, 130.
Báthori, Andreas V, 381.
— Gabriel V, 403.
— Siegmund V, 155. 353 f. 381.
— Stephan V, 359. 361. 377. 381. 403. 531—533. 540.
Bathurst (Gambia) III, 479.
— (Neusüdwales) II, 256. 283.
Bathzebinah, s. Zenobia.
Baetica IV, 397. 475. 477 f.
Batin (1810) V, 586.
Baetis I, 93.
Batlapin III, 503.
Batlokua III, 461.
Batman, John II, 271.
Batoka (Insel) III, 462.
Batta(k) II, 500. 525. 533. 546.
Battambong II, 515.
Battel, Andrew III, 436. 458.
Batteux, Ch. VIII, 480.
Batthyány, L. V, 388; VIII, 178. 195—198.
Battikaloa II, 496.
Battos IV, 226. [V, 456 f.
Batu II, 95 f. 171. 173. 175. 177;
Batua III, 416. 472.
Baturin V, 540. 569.
Bat Zabbai, s. Zenobia.
Bau (1848) VIII, 203.
Ba'u-achi-iddin v. Babylon III, 25.
Baudelaire, Ch. V, 202.
Baudhâyana II, 367.
Baudry, P. J. A. IX, 65.
Baulec III, 416.
Bauer, Bruno IX, 183. 201.
— Edgar IX, 183.
— Franz IX, 74.
— Georg VIII, 396.
— Stephan VIII, 553.
Bauer II, 20. 24. 34—36. 42. 50. 54. 221. 365. 369. 372; VI, 179.

284. 333. 364. 431. 448. 479. 487; VII, 81. 173 f. 242—245. 396—399. 407. 478. 528; IX, 226 ff. 244. 246. 248. 253.
Bauernaufstände VII, 76. 160. 170. 174. 244 f. 251 f. 305. 313. 367. 468. 479. 510.
Bauernbefreiung VII, 118. 134. 159.
Bauernfeld, Ed. VIII, 506.
Bauernschaft, 12 Artikel VII, 244 f.
Bauhandwerker VII, 422.
Bauhütte VIII, 497.
Baukunst I, 164. 168. 220. 231. 284. 304. 315. 327; IV, 278. 497; V, 51. 100. 165; VI, 290. 421; [IX, 54.
Báuli III, 566.
Baumann, Eugen IX, 104.
— O. III, 410. 415. 436; VIII, 545.
Baumbach, Rudolf VIII, 510.
Baumeister, Fr. Chr. VIII, 474.
Baumgarten, A. G. VIII, 461. 474.
— Hermann VIII, 550. [479.
— Siegmund VIII, 474.
Baumwolle I, 293. 300. 311. 441. 443. 563 f.; II, 93. 174. 275. 314. 530. 558; III, 696; VI, 420. 577. 588. 599; VII, 70. 89. 109. 373—376. 388. 453.
Baumwollenpapier VI, 421.
Baumzucht I, 151.
Bauordnung IV, 400.
Baur, Albert IX, 78.
Bauschinger, Johann IX, 97.
Bauten IV, 426. 435. 445. 448.
— öffentliche VII, 410. 419.
Bautschi III, 517. 521.
Bauzen VII, 179; VIII, 59.
Bavalio, Ser Bolzius de V, 109.
Bavian, Wasserleitung III, 35.
Bawéan VII, 90.
Bawol bei Krakau V, 490.
Bayan (Po yen) II, 92.
Bayansi III, 470.
Bayard VII, 258. 496.
Bayerischer Geograph V, 427.
Bayern I, 146; V, 277. 371. 584; VI, 29. 34. 69. 72 f. 83. 85 f. 101. 105. 224. 272. 403. 483; VII, 116. 130. 171. 284. 292. 300. 318. 322. 423. 456. 465 f. 470. 487. 491. 493. 510. 523—525. 539; VIII, 22 f. 30. 32. 34. 37. 41 ff. 52. 61 ff. 73. 77 ff. 81. 99. 102 f. 107. 119. 157. 175 ff. 180. 217. 222. 225 f. 228 f. 285. 287 ff. 295 ff. 307. 309 f. 312. 321 f. 327. 330 f. 334. 340. 343 f. 349. 361 f. 390. 414. 447; IX, 244; s. a. Wittelsbacher.
— (788) VI, 79. 164. 307.
— Konkordat (1817) VIII, 102.
— Reservatrechte VIII, 344.
— Tausch gegen Belgien VII, 499. 506. 513 f.
Bayezid I. II, 180; III, 370; V, 108. 128. 151. 290. 350.
— II. III, 372. 688; V, 145. 359; VII, 143. 184. 217. 219.
— S. Suleimans II. V, 123. 151.
Bayin Naung II, 505.
Bayle, A. L. J. IX, 129. [467.
— P. I, 9; VII, 331; VIII, 460.
Bayonne I, 500; VII, 105.
Bayreuth VIII, 578.
— -Dragoner VII, 537.
Bazaine, F. A. I, 532; VIII, 308. 332—334. 337. 339.
Bazán, Emilia, s. Pardo-Bazán.
Bazard VII, 401—404.
Bazeilles VIII, 334.
Bazi III, 22.
Bazu (Ostarabien) III, 243.
Bdyn V, 341.
Bea (Tonga) II, 322.
Beaconsfield, Lord, s. Disraeli.
Beagle II, 329.
Beamtentum I, 54. 405; II, 221. 424 f. 433. 452—455. 458. 467. 498. 538. 540; III, 594. 602. 650; IV, 264. 433. 449. 463; V, 179. 580; VII, 169. 244. 436—438. 440. 477. 514.
— dänisches VI, 447. [529. 531.
— fränkisches VI, 159. 167.
— italisches VI, 320. 347.
— norwegisches VI, 469.
— „Reinigung" I, 540 f.
Béarn I, 99.
Beatrice von Neapel VI, 347.
Beatrix, G. d. Matthias Corvinus V, 378.
Beattie, James VIII, 464.
Beaucaire (1793) VIII, 25.
Beaucaire de Péguillon, F. VIII, 390.
Beauchamp, Earl II, 282.
Beaudelaire, Ch. VIII, 532.
Beauforts VI, 539; VII, 440.
Beaugency (1870) VIII, 341.
Beauharnais, Eugène de VIII, 41. 48. 54. 58 f. 63. 66. 76 f. 164.
— Hortense VIII, 71. 81.
— Josephine, s. dort.
Beaulieu, Friede (1576) VII, 274.
Beaumarchais, P. A. C. de VIII, 472. 525. 565.
Beaumont (1870) VIII, 334.
Beaumont, Francis VIII, 430.
— J. Elie de VIII, 545.
Beaumury (Ceylon) II, 499.
Beaune-la-Rolande VIII, 340.
Beauvais VII, 149. 207.
Beb III, 599.
Beba III, 599.
Bebel, A. VII, 417; VIII, 304. 354.
— Heinrich VII, 153.
Bebenburg, Lupold v. VII, 150.
Bebenhausen VIII, 362.
Beccaria, Cesare VIII, 533; IX, 179.
Bèche, H. Th. de la VIII, 545.
Becher (Gefäße) I, 154; IV, 263.
Becher, J. J. VII, 369; VIII, 447; IX, 241 ff.
Bechten, syr. Landschaft III, 653.
Beck, Chr. Dan. VIII, 477.
— Friedrich v. (1866) VIII, 292.
— Jak. Sigism. IX, 198.
— Karl IX, 273.
Becker, Jakob IX, 77.
— Karl IX, 82.
— K. Fr. VIII, 477.
— Nikolaus VIII, 160.
— Reinhold VIII, 579.
— Wilh. Ad. VIII, 551.
Beckerath, Herm. v. VIII, 169. 217.
Becket, Thomas VI, 242. 519 f.
Beckx, Peter, Pater VIII, 238.
Becquerel, Alexandre Edm. IX, 99.
Beda d. Ehrw. VI, 45. 509; VIII, 382.
Bedachung I, 236 f. 262. 304. 312.
Bedar, s. Bidâr. [328 f.
Beder ben Sef, Imam III, 568.
Beder Bey IV, 214.
Bedford VII, 203 f.
Bednar II, 457.
Bedr, Brunnen (Schlacht) III, 259.
— Statthalter von Alla III, 355.
— el-Djemâli III, 683.
— el-Mokadem III, 692.
Bedriacum IV, 422—424.
Bedriya III, 573.
Beduinen III, 33 f. 76. 230—232. 234—236. 238. 241 f. 251—253. 255. 259 f. 267. 292. 296. 306. 309. 591. 604. 610. 613. 646. 648. 684; IV, 488. 490.
Beecher-Stowe, Harriet VIII, 517.
Beede VII, 171.
Beeinflussung, nachbarliche I, 307.
Beer, s. Meyerbeer.
Beethoven, L. van VIII, 562. 566 f. 571 f. 575 f.
Beets, Nicolaas VIII, 519.
Befähigungsnachweis VII, 422.
Befruchtung IX, 117. [424.
Beg V, 433.
Begams (2), von Audh II, 456.
Begas, Karl IX, 73. 81.
— Reinhold IX, 73.
Beghinen VI, 257.
Begig im Fayûm III, 604.
Beglerbeg III 690.
Begräbnisfelder I, 202. 313.
Behaghel, Otto IX, 157.
Behaim, M. III, 457; VII, 153. 241; VIII, 396; IX, 234.
Béhaine, Pigneux de II, 512. 515.
Behanzin von Dahomeh III, 454.
Behar II, 411—413; VI, 592.
Behistân III, 135. 141 f. 154.
Behm, Ernst VIII, 547.
Behring, Emil v. IX, 137.
Beibars I. III, 364. 366 f. 369 f. 685 f.; VI, 399. 409. 412.

Beibars II. III, 686.
Beichte I, 407; II, 384. 390; VI, 227 f. 234; ſ. auch Ohrenbeichte.
Beiber, ſ. Bidâr.
Beijers, Bur VIII, 369.
Beinga-Della II, 506.
Beiram Chan, ſ. Beram.
Beirut III, 53. 58. 68. 157. 160; VI, 376. 381. 392. 401. 412.
Beit Djibrin VI, 377.
— Nuba VI, 377.
— Walli III, 649.
Beka'a III, 87. 159. 208.
Bekker, Immanuel IX, 146. 150.
Bekr, benjamitiſcher Gau III, 193.
Bekri V, 432. [320.
Bel III, 9. 34. 37 f. 88. 214; IV,
Béla I. von Ungarn V, 372.
— II. von Ungarn V, 285. 373.
— III. V, 286. 332. 373. 395. 401. 452; VI, 394. [374.
— IV. V, 84. 241. 296. 336. 349.
— Uros von Raſſa V, 285.
Belaja Weſch, ſ. Belawéża.
Belanda III, 474.
Bélaſitza, Schlacht V, 87. 331.
Bélawéża (Sarkel) V, 433. 441.
Belcredi, R. Graf VII, 424; VIII,
Belegezeten V, 48. [284. 313.
Belek von Malatia VI, 383.
Beleſa (Abeſſinien) VIII, 374.
Belfort VII, 460; VIII, 345—347.
— Templerburg VI, 392. 409.
Belfried VII, 25. [412.
Belgen IV, 378. VI, 34. 36—39. 74. 128. 130.
Belgien III, 487; IV, 397. 425; VI, 42; VII, 127. **426** f. 499. 513. 531; VIII, 7. 17 f. 22. 27. 36. 78 f. 81. 133. **140—142.** 218. 253. 285. 296. 306. 319. 328 f. **376** f. 487. 558. 581; IX, 25. 34 f. 261.
— ſ. auch Bayern (Tauſch).
Bélgorod V, 444.
Belgrad I, 94; IV, 430; V, 161. 302. 377; VII, 217. 218. 496.
— (1456) V, 140. 148. 377; VII, 218.
— Fall (1521) V, 147. 379; VII, 260; (1687—90) VII, 491; (1716) V, 164; (1717) VII, 518; (1789) V, 167; VII, 529.
— Friede V, 165. 385. 582.
Belgrano, M. I, 500. 506 f. 524.
Bel ibni von Babylon III, 28. 101.
Beliſar III, 285; IV, 242. 464; V, 41. 61; VI, 66. 342.
Belit, Göttin III, 5. 20.
Bel-Kudur-uſur III, 51.
Bell, König der Duala III, 456.
— Alex. Graham VII, 131; IX,
— Alex. Melville IX, 162. [100.
— Andrew VIII, 91. 482.
— Charles IX, 131.
Bell, Currer, ſ. Brontë.
— Henry VIII, 89.
— John IX, 138.
Bella, Giano della VI, 339.
Bellacoola I, 214.
Bellala II, 415.
Bellanda, ſ. Belanda.
Bellangé, Hippolyte IX, 64.
Bellante IV, 305.
Bellarmin, Robert VIII, 392.
Bellary II, 418.
Bellay, Martin, ſ. Du Bellay.
Belle-Alliance, ſ. Waterloo.
Bellegarde, H. J. J. v. VIII, 63.
Bellerophon, Kriegsſchiff VI, 600.
Bellers, John VII, 376.
Bellevue bei Frénois VIII, 334.
Belliard, Aug. Dan. Graf III, 693.
Belliner Fähre, ſ. Fehrbellin.
Bellingshauſen, F. G. v. IX, 270.
Bellini, Familie VII, 144. 269.
— Gentile VII, 146.
— Giovanni VII, 146; VIII, 407.
— Jacopo, Vater VII, 146.
— Vincenzo VIII, 568 f. [523.
Bellmann, K. M. VI, 493; VIII,
Belloni, Girolamo VIII, 446.
bellum civile IV, 401.
— Gallicum IV, 378. 401.
Belluno VI, 333. 341; VIII, 188.
Belmont III, 506.
Bel-nadin-achi III, 21. 98 f.
— — -apli III, 22.
— — -ſhum I. III, 20 f. 50. 98.
— -nirari III, 21. 49.
Beloch, Jul. VIII, 551.
Bélograd V, 359.
B.loozero V, 438.
Béloſerſk V, 427. 505; VI, 435.
Below, Georg von VIII, 553.
Bel-ſhar-uſur (Belſazar) III, 90.
Belt VI, 5. 15. 454. 486; VII, 24.
Belthandros u. Chriſantza V, 104.
Beltz, Robert VI, 26.
Belutſchiſtan II, 340, 345. 470.
Bem, Joſeph VIII, 200.
Bematiſten V, 10 f.
Bembeſi (Fluß) III, 433.
Bembo, Pietro VIII, 388. 424.
Benalcazar, Seb. de I, 383. 387. 389 f. [417. 429. 435. 456.
Benares II, 363. 381. 383. 389 f.
Benczur, Gyula IX, 87.
Benda, Georg VIII, 562.
Bendeguz, Hunne V, 316.
Bender V, 586.
— Abbas III, 378. 382.
Bendigo (Auſtralien) II, 283.
Bendis IV, 84.
Benecke, Georg Friedrich IX, 156.
Benedek, L. v. VIII, 244. 289—295.
Benedetti, V. Graf VIII, 259. 295. 298. 307. 325—328.
Benedictus IV., Papſt VI, 315.
— V. VI, 235. 316.
— VIII. VI, 236. 319.
Benedictus IX. VI, 236. 321.
— XI. VI, 211; VII, 147. 158.
— XII. VII, 149.
— XIII. II, 101; VII, 149. 185. 188—191. 194.
— XIV. V, 205; VII, 336.
— Levita (Kapitularien) VI, 230.
— von Nurſia IV, 467; VI, 222.
— von Polen II, 95.
Benediktiner IV, 512; VI, 183. 378. 508.
Beneke, Fr. Ed. VIII, 489; IX, 202.
Benevent IV, 323. **346** f. 357. 431. 464; VI, 323.
— Fürſt, ſ. Talleyrand.
— Herzogtum VI, 300. 304. 306. 310. 316 f.
— Schlacht (1266) VI, 330.
Benfey, Th. IX, 162. 165. 170. 172 f.
Bengalen II, 98. 341. 344. 347. 400. **411—413.** 416. 420. 422. 426. 428. 433. 439. **442—444.** 446 f. **450—453** 455—458. 467. 504; VI, 587. **592** f.; IX, 43. 255. 268.
Bengaliſche Geſellſchaft II, 443.
Bengaliſches Meer II, 342. 378. 418. 499. 507. 531.
Benghazi (Tripolis) III, 533.
Bengu:lla II, 595; III, 400. 415. 458. 463. 465. 477.
Ben Hadad, ſ. Bir-idri u. Mari'.
— Naga (Oſtſudân) III, 624.
Beni Haſſan III, 601.
— Hud IV, 500. 515.
— Kenſy (Kenz) III, 545.
— Serradſch IV, 522.
— Suef III, 595.
— Tamina III, 262.
Benin III, 445. 454 f. 521.
Beniſchau (Schleſien) V, 227.
Benjamin, Isr. III, 191—193.
— Patriarch III, 679.
— von Tudela V, 92.
Benjamin-Conſtant, J. J. IX, 65.
Benk, Johann IX, 74.
Benkulen II, 548. [269.
Benndorf, Otto VIII, 551; IX, 148.
Bennett VIII, 575.
Bennigſen, L. A. Th. v. VIII, 46.
— R. v. VIII, 268. 306 f. 361.
Bennu, Vogel III, 637.
Benoît, Pierre VIII, 581.
Benſeler, Guſtav Eduard IX, 152.
Benſon, Stephen Allen III, 496.
Bent, J. Theodor III, 429
Bentham, Jeremy VIII, 91; IX, 9. 206. [VIII, 66.
Bentinck, W. H. C. II, 466 ff. 473;
— (1812) VI, 348; VIII, 111.
Bentivoglio, Familie VI, 334.
— Guido VIII, 441. [149.
Bentley, Richard VIII, 438; IX,
Bentreſch, Syrerin III, 653.
Benuë, ſ. Binuë.
Benyowski, Graf M. A. II, 562.

Benzenberg, J. F. VIII, 109.
Beon III, 610.
Beöthy, Zoltán V, 382.
Berakisch, Ruinen III, 244.
Beram Chan, Turkmene II, 421.
Berampur II, 431.
Béranger, P. J. de VIII, 71. 82. 122. 133. 526.
Berar II, 418. 423. 460 f. 464 f. 469. 475.
Bérard, Jacques Etienne IX, 93.
Berat V, 337.
— Schlacht V, 105. 338; VI, 347.
Berber III, 313. **315** f. 338. 393. **508—514.** 525. 531. 541; IV, 5 f. **223—225.** 232. 243. 245. **247.** 488 f. 491. 499 f.
Berbera (Somalküste) III, 480;
Berbice I, 422 f. [IX, 37.
Berchet, Giovanni 534.
Berdera am Djuba III, 563.
Beregava, Schlacht (759) V, 325.
Bereke, s. Berkai.
Berend, Griqua III, 422.
Berendejer V, 451.
Berengar I. von Friaul VI, 314.
— (II.) von Ivrea VI, 315 f.
— von Tours VI, 190. 244.
Berenhorst, G. H. v. VII, 536.
Berenike (verschiedene) III, 670 ff. 693; IV, 148. 427.
— Troglodytike II, 581.
Beresford, W. Carr I, 499 f.; IV, 545; VIII, 67. 110.
Beresina VIII, 56.
Bereśteczko (Schlacht) V, 546.
Berestie (Schwarzrußl.) V, 484.
Berestow V, 444.
Beresʒowski V, 580; VIII, 308.
Berg (Jülich) VII, 168. 287. 533.
— Großherzogtum VIII, 63.
— (Starnberger See) VIII, 362.
Berg, v., preuß. Offizier V, 177.
Bergamo VI, 314. 329. 341.
Bergbau I, 35. 336. 368. **415** f. 417; II, 287 f. 479; IV, 97. 475. 531; V, 227. 288. **392;** VI, **280.** 430. 468; VII, 25. 70. 72; IX, 229 f. 236. 246. 270.
Bergdamara III, 421.
Berge, heilige II, 79.
Bergen VI, 465; VII, 19. 25. 31. 34. 36. 44. 53. 62; IX, 230. 232.
Bergenaers III, 422.
Berger, Hugo IX, 151.
— Karl IX, 162.
Bergerac, Vergleich VII, 275.
Bergholz, F. W. v. V, 567.
Bergk, Theodor IX, 151.
Bergman, Tobern Olof VIII, 455.
Bergmann, Ernst v. IX, 140.
— Julius IX, 205.
Bergreen, Andr. Pet. VIII, 581.
Bergrumänen V, 356.
Bergschotten VI, 128. 138. 140. 142.
Bergstädte, ungar. V, 392 ff.
Bergtal (Jekaterinoslaw) IX, 263.
Berico, Monte VIII, 188.
Berieselung I, 327. 338.
Bering V, 549.
Beringinsel I, 112.
Beringsee I, 90. 601.
Beringstraße I, 111. 181. 199. 578. 592; II, 197. 204. 208. 210. 214; III, 409.
Berini, G. L. VIII, 406.
Beriot, Ch. Aug. de VIII, 572.
Berisades IV, 87.
Berkai II, 177; V, 457 f.
Berkeley, George VIII, 464.
Berks, Staatsrat von VIII, 176.
Berkuk, s. Barkuk.
Berlin V, 100. 467; VI, 473; VII, 114 f. **125.** 328. 340. **346** f. 357. 502. 532. 534. 539; VIII, 45. 55. **58.** 104. **178—180.** 220. **325—327.** 347. 359. 403. **413.** 419. 452. 491 f. 495. 497—499. 502. 511; IX, 221.
— Erlaß (21. Nov. 1806) VIII, 45.
— Konferenzen (1849) VIII, 224 f.
— Kongokonferenz VIII, 377.
— Kongreß V, 192. 207. 345. 588; IX, 33.
— Samoakonferenz II, 320 f.
— Vertrag (1728) VII, 523. 533.
Berlin (Kanada) IX, 277.
Berlioz VIII, 575 f. 579. 581.
Bermudo III. IV, 505.
Bern VII, 131. 175. 256. 305; VIII, 29. 375 f. 493.
— Übereinkunft I, 4.
Bernadakis, Demetrios VIII, 543.
Bernadotte, Haus VI, 494 ff.; s. auch Karl XIV. Johann.
Bernard, Claude IX, 131.
Bernardin von Siena VI, 331.
Bernart von Ventadour VI, 192.
Bernatzik, Wilhelm IX, 88.
Bernays, Michael IX, 159.
Berner, Albert Friedrich IX, 179.
Bernhard, ital. König VI, 311.
— von Clairvaux VI, 190. 205. 211. 245. 249. 378. 385 f. 388. 401. [488.
— v. S.-Weimar VII, 296—299.
— von Toledo (1086) IV, 512.
— II. v. S.-Meiningen VIII, 303.
Bernhardi, Aug. Ferd. IX, 170.
— Johann Jakob IX, 109.
— Th. v. VII, 536. 538; IX. 187.
Bernhardiner VI, 475.
Bernhardy, Gottfried IX, 146. 151.
Bernheim, Ernst VIII, 556.
Berni, Francesco VIII, 422 f.
Bernicia VI, 509 f.
Bernini, Lorenzo VIII, 407.
Bernoulli, Daniel VIII, 448. 453; IX, 91.
— Jakob und Joh. VIII, 448.
Bernstein I, 146. 158. 162. 171; IV, 228. 399. 474; V, 13. 226; VI, 9. 12. 27. 30. 288. 431.
Bernstein, Ed. VII, 420 f.; VIII, 356. [273.
Bernstorff, A. Graf, Preuße VIII,
— A. P. Graf, Däne VI, 458 f.
— Chr. G. Graf VIII, 112. 116.
— Johann H. E. Graf VI, 458.
Berve(a), Bulg. IV, 452; V, 334.
Berossos III, 23. 26. 89.
Berowitsch, Georg, Pascha V, 195.
Berr, Henri VIII, 558.
Berri (Denkastamm) III, 473 f.
Berry, Herzog von VII, 205—207. 439; VIII, 67. 75. 80. 105.
Berryer, Pierre Antoine VIII, 125.
Berscheh (Ägypten) III, 601.
Berserio, Vitt. VIII, 535. 560.
Bertano, Bischof VII, 317.
Bertha von Franken, s. Bertrada.
— von Kent VI, 508.
— von Sulzbach V, 94.
Berthari, Langob., s. Perctarit.
Berthelot, Marcellin IX, 104 f.
Berthier, Alex. VIII, 28. 32. 70.
Berthold von Mainz VII, 215. 221 f. 224—227. 316.
— von Regensburg VI, 252.
— von Salzburg V, 99.
— von Urkill V, 480.
Berthollet, Cl. L. Graf v. III, 693; IX, 102.
Bertinoro VI, 344. [IX, 102.
Bertoldo von Este V, 142.
Bertolini, Francesco VIII, 560.
Bertrada VI, 305.
Bertran de Born VI, 192.
Bertrand, H. G. Graf VIII, 46. 62.
— du Bouget VI, 344.
— von Toulouse VI, 372. 376.
Berwick, Herzog VII, 510.
Beryll V, 17.
Berytos V, 54.
Berzelius, J. J. Frhr. v. VI, 496; IX, 91. 94. 102. 109.
Berzeten V, 48. 273.
Bes (Gott) III, 632.
Besançon VII, 84.
Beschik Tasch V, 150.
Beseler, W. H. VIII, 204. [599.
Besiedelung I, 433. 450. 543. 590.
Besitz, Grenze IV, 27. 273. 275. 291. 382.
— Naturrecht II, 228. 244.
Besprim von Polen V, 463.
Bessarabien V, 84. 363. 489. 583. 586; VI, 148; VIII, 55; IX, 248. 263 f.
Bessarion, Bas. (Joh.) V, 110. 132; VI, 337; VII, 219; VIII, 387.
Bessel, Friedrich Wilhelm IX, 106 f.
Bessen (Wessen) V, 431.
Besser, Johann v. VIII, 435.
Besserer, Handelshaus IX, 233.
Bessières, Georges VIII, 117.
Bessos III, 151; IV, 121—123;
Best, Kapitän II, 444. [V, 11.

Bestattung I, 166. 207. 209. 301. 313; II, 5. 359. 385; III, 415. 580. 582. 584 f.; IV, 77. 261. 266 f. 310 f.; V, 437.
— s. auch Feuerbestattung, Grab, Grabhügel, Begräbnisfelder.
Bestechung III, 630; IV, 368.
Besunzani V, 427.
Beta-u, ägypt. König III, 589.
Bet-el, Israel III, 198. 204. 207.
— -Horon III, 221.
— Lagat IV, 209.
— -Maacha III, 191.
— -Rechob III, 191.
— Shemesh III, 172. 205.
— -sura III, 220.
— Zacharja III, 220; s. auch Bit.
Beten bei Eremiten IV, 198.
Bethanien (Südaustr.) IX, 270.
Bethencourt, Entdecker VI, 441.
Bethenici V, 427.
Bethlehem II, 149; VI, 373. 406.
Bethlen, Gabr. u. Fam. V, 354. 382. 393. 403; VII, 287 f. 292 f. 470. 506.
— Stephan V, 157.
Béthune, s. Sully.
Betschuanen III, 415. 429. 461 f. 502 f.; IX, 37.
Betsileo II, 559. 561.
Betsimisaraka II, 559.
Bettelmönche II, 25. 27. 373; VIII, 250. 385.
— buddhistische II, 390.
Bettelorden VI, 332 f. 402. 406. 475; VII, 310.
Bettler IX, 244.
Betuwe VI, 35.
Beuckelszoon v. Leiden VII, 252.
Beuggen VII, 357.
Beugnot, J. C. Graf VIII, 71. 82.
Beurmann, K. M. v. III, 527.
Beust, F. F. v. VIII, 225 f. 263. 308. 313—315. 319. 328. 337.
Beutepolitik I, 540 f. 543. 569.
Bevölkerung I, 389. 392. 397. 400. 453. 488 f. 497. 536. 538. 556. 571. 601. 603 f.; IV, 319. 333 f. 473. 487. 521; VII, 173; IX, 21.
Bewaffnete Seeneutralität (1780) VI, 459. 597.
Bewässerung I, 201. 219; II, 231 f. 235. 392. 417; IV, 220. 231. 472.
Bewegung I, 18; III, 396; IV, 9ff.
Bewindheber VII, 91. [38.
Beyer, Gustav Friedr. v. VIII, 289.
— Joh. Christ. VIII, 414.
Beyers, Burengeneral III, 507.
Beyle, Henry VIII, 529.
Beyme, K. Fr. Graf VIII, 107.
Beza, Theodor VIII, 484.
Beziehung, geographische, s. Lage.
Bezkij (Bezkoi), Iwan V, 573.
Bezold, Fr. v. VIII, 553.
— Karl VIII, 552.
Bezumar (Libanon) V, 205.
Bhabra, s. Bairât.
Bhagawat II, 382.
Bhairawa II, 401.
Bhakor II, 412.
Bhallikâ, Buddhistin II, 383.
Bhalluka (Ceylon) II, 488.
Bharata II, 357. 362. 366. 381.
Bhartpur II, 433. 461. 466.
Bhatârka, s. Sanapati.
Bhatta Bhawabhûti II, 408.
Bhawawarman II, 509.
Bhâwinî II, 402. 468.
Bhikkhu (Bhikshu) II, 390. 486.
Bhil(la) II, 380.
Bhilsa II, 412.
Bhîma, Fluß II, 431.
— Held II, 362.
Bhodau Phra II, 506 f.
Bhonsla-Dynastie II, 465. 475.
Bhumidj II, 353.
Bhutan II, 186. 340.
Bhûtêswara II, 401. [nawibe).
Bhut Shikan, s. Mahmud (Ghaz-
Biafra III, 398. 455.
Biagio, Aufstand (1647) VI, 351.
Biahmu (Ägypten) III, 608.
Biaina, armenischer Gau III, 128.
Bialolenka VIII, 143.
Bialystok VIII, 46.
Bianca von Anjou VI, 348.
Bianchi, Nicomede VIII, 560.
Biarmien V, 431 f.
Biarritz VIII, 284. [V, 8.
Bias II, 396. 472 f.; III, 666;
Biban el-Moluk III, 597. 624. 658.
Bibars, s. Beibars.
Bib(b)iena, s. Dovizi und Galli.
Bibejasshu III, 21. 50.
Bibel I, 381; III, 119 f. 133. 140. 156. 162. 187 f. 241 f.; VII, 246. 254 f. 311. 314. 317. 329. 331. 340 f. 343. 345. 351. 352.
— dänische VI, 452.
— Übersetzung VI, 227. 256 f. 260. 267; VII, 250. 314. 316 f. 359—362.
Bibelgesellschaften VII, 344. 357.
Bibelverbot VII, 316.
Bibesco, Georg Dem. V, 180. 356.
Bibi Salima v. Sansibar III, 568.
Bibliothek d. sch. Wiss. VII, 340.
Bibliotheken VI, 344; VII, 144. 151; VIII, 500.
Bibracte IV, 335. [379. 381.
Bibulus, M. Calpurnius IV, 377.
Bichat, M. F. X. VIII, 458; IX,
Bichiu, s. Kibi. [128 ff. 205.
Bicocca VII, 258; VIII, 190.
Bida (Nupe) III, 517. 521.
Bidâr II, 418.
Bidassoa VIII, 117.
Bidjâpûr II, 418. 428—431.
Biedermann, Karl VIII, 554.
Biefre, Edmond de IX, 66.
Biegeleben, L. v. VIII, 283 f.
Bielefeld VII, 49. 357.
Bielschowski, A. IX, 162.
Bielski, Familie V, 512 f.
— Iwan V, 508.
Biémangi I. und II. III, 566 f.
Biëneches, ägypt. König III, 588.
Bienensegen VI, 233.
Bienet, Christian Gottlob IX, 175.
Bienhoa II, 516.
Bienvenida (1820) VIII, 109.
Bier III, 645; IV, 301; VI, 126; VII, 109.
Bier, August IX, 140.
Bierbaum, Otto Jul. VIII, 513.
Bifröst VI, 432.
Bignami, Mediziner IX, 136.
Big Sandy I, 213.
Bihać (Kroatien) V, 277.
Bihâr II, 364. 381. 411 f. 420. 433.
Bila, Bulgare V, 323. [453.
Bilacerkow V, 539.
Bilar, bulgar. Stadt V, 323.
Bilbais VI, 390.
Bilbilis IV, 479.
Bild von Rheinau, s. Rhenanus.
Bilder, vorgeschichtliche VI, 7. 10 f.
Bilderdijck, Willem VIII, 519.
Bilderhügel I, 206. 209.
Bildermumien (Hawara) III, 678.
Bilderschrift I, 40. 130—132.
Bilderstreit IV, 201. 207; V, 68. 72 f.; VI, 227. 303. 305. 307.
Bildersturm VII, 55. 251. 280. 313.
Bildhauerkunst II, 407. 490; IV. 272 f. 310; VI, 463. 473. 491. 493. 497; VII, 154; VIII, 406.
Bildliche Darstellung I, 231. 235. 305. 317. 333.
Bildnismalerei IV, 296; VII, 155.
Bildschnitzerei I, 406.
Bildungswesen IV, 357. 476. 479; VIII, 398—405. 481—501.
Bileam III, 52.
Bilfinger, Gg. Bernh. VIII, 474.
Bilikh (Fluß) III, 278.
Biliktu II, 187.
Bill of declaration I, 467.
Billaud-Varennes VIII, 21 f.
Billiton II, 530.
Billroth, Theodor v. IX, 140.
Billung, Hermann VI, 275.
Billy, „König" II, 244.
Bilma-Salz III, 523.
Bima (Sumbawa) II, 554.
Bimbisâra II, 383 f. 393.
Bimetallismus I, 32.
Binchois, Gilles VIII, 416.
Bindats, japanischer Kaiser II, 12.
Bindusâra II, 397.
Bingen IV, 425.
— Kurverein (1424) VII, 198 f.
Bingo, s. Kibi.
Binnenhandel I, 586.
Binnenmeere VI, 3.
Binnenstaat I, 92. 564.
Binnenzölle, s. Zwischenhandel.

Binothris, ägypt. König III, 588.
Bintang II, 535.
Binu I, 94; III, 395. 480. 513. 517 f. 520; VIII, 545.
Biogeographie IX, 118.
Biograd (Zara vecchia) V, 277.
Biographie I, 67.
Biologie IX, 112.
Biondo, Fl. VII, 144; VIII, 389.
Biot, Jean Baptiste IX, 93.
Biram, Haussastaat III, 514.
Birchtnot, Ealdorman VI, 512.
Bird, William VIII, 416.
Birger Jarl VI, 476 f.
Birgitta, heilige VI, 478.
Bir-idri III, 57 f. 119 f. 198 f. 235 f.
Birke VI, 22.
Birkebeiner VI, 465.
Birket III, 550.
— el-Kerûn III, 578. 608.
Birma, s. Barma.
Birmingham VII, 380; VIII, 90. [316.
Birni III, 526. 570.
— Bessé zu Massenja III, 572.
Biron, Ernst Joh. V, 568.
Biru (Westsudân) III, 511.
— s. auch Peru.
Bisagos-Inseln III, 449.
Bischof, K. G. VIII, 545; IX, 110 f.
Bischöfe IV, 171. 182—186. 191. 196. 480; VI, 230. 240 f. 248. 272. 290. 296. 300. 318. 322. 333. 452; VII, 202. 315.
— Sitze II, 97; IV, 450. 465 f. 480.
— Verzeichnisse IV, 465.
Bischoff, Th. L. W. IX, 129.
Bischofsheim (1866) VIII, 296.
Biserta, s. Hippo Zarytos.
Bishri (Gebirge) III, 52.
Bismarck, Otto v., Fürst I, 14. 65; II, 319. 321; III, 487. 489—492. 494; V, 187; VII, 137. 353—355. 363. 419 f. 430. 432; VIII, 229. 238. 241. 245 f. 265—298. 301—307. 309—313. 323—347. 348—353. 354—356. 358—360. 363.
Bismarck-Archipel II, 227. 293. 304; VII, 363; VIII, 356; IX, [271.
Bissandugu III, 493.
Bissen, H. V. VI, 463.
Bisson, Alex. VIII, 531.
— P. F. J. G. Graf VIII, 51.
Bistritz V, 400; VIII, 292.
Bit-Adini III, 24. 52. 55—57.
— -Amukkani III, 24—27.
— -Chadippi (Chalupi) III, 55.
— -Chamban von Namri III, 59.
— -chilani III, 172.
— -Dakuri III, 24. 26. 30. 55. 70.
— -Imbi III, 105 f.
— -Jakin III, 24. 101.
— -Sa'alli III, 24.
— -Shilani III, 24.
Bithynien III, 289. 385; IV, 49. 54. 63. 68. 82. 148. 375. 431. 454; V, 7. 120. 339; VI, 129.
Bitlis V, 209.
Bitonto VI, 330.
Bitsik-Tura, s. Tobolsk.
Bitterlich, Eduard IX, 86.
— Hans IX, 74.
Bitterseen III, 579. 604. 652.
Bittgang, s. Wallfahrten.
Bittur II, 465.
Bitzius, A. (Gotthelf) VIII, 508.
Bivar IV, 506.
Biwasee II, 19. 33.
Bizen, s. Kibi.
Bizet, Georges VIII, 568. 581.
Bizzozero, Giulio IX, 128.
Bjelo . . ., s. Bêlo . . .
Bjerknes, C. VI, 473.
Björn, Schwedenkönig VI, 474.
Björnson, Bj. VI, 473; VIII, 522.
Blaas, Eugen v. IX, 87.
Blacas, P. Graf VIII, 71 f. 74 f. 80.
Black, Joseph VIII, 450 f.
black hole II, 450.
Blackstone, William IX, 177.
Blackwater, Schlacht VI, 562.
Bladen (Italien) IX, 265.
Blainville, H. M. de IX, 111.
Blair, Hugh VIII, 464.
Blake, R. VI, 572. 598; VII, 100.
— William IX, 56.
Blanc, Louis VII, 406. 408; VIII, 172. 174. 208. 557.
Blanca von Bourbon IV, 517. 520.
— von England VII, 186.
— von Kastilien VI, 189.
— Maria v. Mailand VII, 221.
Blanche Garde, s. Tell es-safiye.
Blanco, Marschall IV, 550.
— Antonio Guzman I, 529.
Blandbill VII, 132.
Blankert II, 498.
Blankoverkauf VII, 92.
Blanqui, L. A. VII, 405 f. 412; VIII, 124. 172. 208. 484.
Blanquillos in Uruguay I, 525.
Blaramberg, Johann v. IX, 269.
Blasendorf, Vertrag (1687) V, 403.
Bläser, Gustav IX, 73.
Blaesi, Schweizer III, 503.
Blaß, Friedrich IX, 151.
Blattern VII, 512.
Blau, Hermann IX, 269.
Blaue Berge II, 251. 265. 282.
— Horde (Mongolen) II, 177.
Blaustein, Dr. VI, 590.
Blayland, Kolonist II, 256. 265.
Blaye bei Bordeaux VIII, 137.
Blecherzeugung VII, 104.
Bleda, Hunne V, 316 f.
Blei VII, 15. 56.
Bleibtreu, Georg IX, 81.
— Karl VIII, 512. [VII, 31 f.
Blekinge VI, 15. 445. 454. 474;
Blemmydes, s. Nikephoros.
Blemmyer III, 543; IV, 448.
Blenck, Emil IX, 189.
Blenheim, s. Blindheim.
Blicher, St. St. VI, 463; VIII, 520.
Bligh, William II, 254 f. 257.
Blinde IV, 265.
Blindheim VI, 582; VII, 509 f.
Blitzableiter VIII, 450.
Blitzstein I, 120. 138.
Blockade I, 563—565.
Blockhausbau I, 217.
Bloem, Hans, Bur III, 433.
Bloemfontein III, 498. 506; VIII,
Blois VIII, 68. [369.
— Edikt (1563) VIII, 405.
— Vertrag (1504) VII, 227.
Blok, Petrus Joh. VIII, 555.
Blomfield, Ch. J. IX, 149.
Blonde Stämme V, 221 f. 473.
Blondus, s. Biondo.
Bloomington I, 203.
Blount, Charles, s. Mountjoy.
Blücher, Gebh. Leb., Fürst VI, 600; VIII, 59. 61 f. 64. 66 f. 79 f.
Blum, Robert VIII, 181. 199. 217.
Blumen, Haus der I, 266.
Blumenau (1866) VIII, 296.
Blumenau, Hermann IX, 258. 281.
Blumenbach, J. F. VIII, 457. 547; IX, 125.
Blumenspiele VIII, 536.
Blumenthal, L. v. VIII, 291. 293.
— Oskar VIII, 513. [342.
Blumer, Martin VIII, 575.
Bluntschli, J. K. I, 8; VIII, 167; IX, 176. 184. 191.
Blutegel II, 479.
Blutgaspumpe IX, 132.
Blutkreislauf VIII, 456.
Bluto III, 574.
Blutopfer, s. Menschenopfer.
Blutrache II, 70. 351; IV, 271.
Bnon III, 610. [363; VI, 141.
Boabdil, s. Abu Abd Allah.
Board of arbitration VII, 384 f.
——control II, 457. 464. 467.
——trade (Handelsamt) VII, 386.
Bobadilla, Francisco de I, 361 f.
— Jesuit VII, 277.
Bo-Baum II, 383. 486.
Bobbio VI, 301. 327. 341.
Boborykin, Peter D. VIII, 543.
Bobrinskij, Familie V, 568.
Boccaccio, Giov. V, 110; VI, 302. 334. 349; VII, 143.
Boccalini, Tr. VI, 343.
Boche di Cattaro VIII, 47.
Bochus IV, 237.
Bo chai, s. Pu hai.
Bochara II, 122. 168. 176. 179. 192—194. 203. 216 f.; III, 284. 313. 320. 346. 362. 681; V, 455.
Bochica I, 293. [590; VI, 381.
Boeckh, Phil. August VIII, 552; IX, 146.
Böcklin, Arnold IX, 84.
Böckmann, Wilhelm IX, 68.
Bocskay, Stephan V, 155. 381. 397. 403; VII, 470.

Bodaw p'ayâ II, 506.
Bode, Johann Elert VIII, 452.
Bodelschwingh, Fr. v. VII, 357.
— Ernst v. VIII, 169.
Boden (anthr.) I, 12. 18. 64. 66. 68. 73. 81. 103. 184. 200. 206. 218—220. 226. 236. 289—291. 315. 345.
— Form I, 67. 95—98. 101; IV, 47. 81. 87.
— Wert I, 86; VI, 585 f.; VII, 418.
Bodenbewirtschaftung I, 160. 311. 323. 327. 337. 454. 461. 465.
Bodensee I, 146; VII, 507.
Bodenstedt, Friedr. VIII, 509.
Bodenstein VII, 248. 250 f. 313.
Bodenverteilung, s. Ackerland.
Bodhi II, 383. 388.
Bodhidharma II, 81.
Bodhisattwa II, 400.
Bodin I, 9. 16—18; VIII, 392.
Bodmer, J. J. VIII, 436. 440; IX, 154. 159.
Bodson, Kapitän III, 465.
Bodi, Jean de VIII, 413.
Bodzanta, Erzb. v. Gnesen V, 486.
Boër, Lukas Johann IX, 141.
Boerhaave, Herm. VIII, 457.
Boers, s. Buren.
Boëthius IV, 467; VI, 168; VIII, 382.
Boëthos, ägypt. König III, 588 f.
Bogdan v. d. Moldau V, 349. 356 f.
— II. V, 358.
— III. Órbul V, 360.
— IV. V, 361.
Bogdanien V, 349. 359.
Bogen I, 27; II, 158. 356.
Bogener III, 615.
Bogenstadt, die III, 8—10.
Boghas-köi III, 111; IV, 48 f.
Bogislaw II. von Stettin V, 467.
— V. von Pommern V, 477.
— VIII. von Pommern V, 491.
— XIV. von Pommern VII, 299.
Bogoris, Bulgare, s. Boris I.
Bogos (Abessinien) III, 562.
Bogotá I, 289. 292 f. 295. 297—303. 389 f. 400. 502. 510. 528 f.
Bogumil, Pope V, 329.
Bogumilen V, 82. 107. 286. 292. 329. 332. 334. 342.
Boguslaw, s. Bogislaw.
Bohemund I. v. Antiochien V, 91. 93; VI, 365—368. 370 ff. 374. 384.
— II. V, 93; VI, 378. [413.
— III. V, 93; VI, 388. 390. 397 f.
Böhlau, Helene VIII, 513.
Böhm, Hans VI, 268.
— Josef VIII, 572.
— Josef Daniel IX, 74.
Böhm-Bawerk, Eugen v. IX, 188.
Böhme, Jakob VIII, 397.
— Prediger IX, 250.
Böhmen II, 96; V, 101. 225—230. 233. 240. 252—257. 263. 445. 456. 464. 466. 468 ff. 474. 476. 491 f. 516 f.; VI, 46. 92. 109. 113. 117 f. 122. 129. 131. 238. 260. 271 f. 275. 292—294; VII, 150. 178. 184. 186 f. 192—200. 212—214. 260. 284. 287—289. 291—295. 306. 519. 521—523. 526 f.; VIII, 159. 194. 206. 285. 288. 296. 314. 495; IX, 223.
Böhmen, Krieg (1866) VIII, 289 bis 294.
Böhmer, Joh. Friedr. VIII, 549.
Böhmerwald V, 225.
Böhmische Brüder V, 262. 524.
Bohnen I, 337; III, 406.
Bohnenberger, Friedrich v. IX, 97.
Bohorič, Adam V, 311.
Böhtlingk, Otto v. IX, 172.
Bohuslán VI, 7. 454. 469. 474. 486.
Boieldieu, F. A. VIII, 568.
Boigne, de II, 459. 461.
Boil, Fray Bernal I, 394.
Boileau VIII, 428 f. 432. 436.
Boiohaemum V, 229.
Boiotien V, 23. 215.
Boirebista, Daker VI, 153.
Bois d' Haine VII, 350.
— -Guillebert, P. VIII, 446. 467 f.
Boisserée, S. und M. VIII, 87.
Boissier, Gaston I, 8; VIII, 558.
Boissy d'Anglas, F. A. VIII, 24. 26.
Boitinne, Aschanti III, 452.
Boito, Arrigo VIII, 580.
Bojador (Kap) III, 475.
Bojaeli III, 416.
Bojan, Bulgarenprinz V, 328.
Bojardo, M. M. Graf VIII, 422.
Bojaren, bulgarische V, 324. 338.
— galizische V, 452.
— rumänische V, 364.
Bojaryn, Iwan, Kosak V, 543.
Bojavšti I, 113.
Bojer IV, 313. 353; V, 228 f.; VI, Bojorix VI, 28. [46. 129. 131.
Bójúk-dere V, 157.
Bokelmann, Ch. L. IX, 78.
Bokenranf (Bokchoris) III, 542.
Bol·u, Bulgare V, 323. [662.
Bolama (Gambia) III, 477.
Bolanpaß II, 470.
Bolbitin. Mündung III, 579. 664.
Boldogasszony V, 372. [460 f.
Boleslaw I. von Böhmen V, 233.
— II. von Böhmen V, 234. 461.
— III. von Böhmen V, 234.
— I. von Breslau V, 241. 467.
— I. Chabri V, 234. 444 f. 447. 449. 452. 461—465. 467. 470 ff.; VI, 276. 317.
— II. von Polen V, 449. 464 f. 467. 469.
— III. Krzywousty V, 373. 424. 463. 465 ff. 479. [466 f.
— IV. Ke(n)dzierzawy V, 238.
Boleslaw V. Wstydliwy II, 171; V, 470.
— Trojdenovicz V, 476. 483.
Boleyn, Anna VI, 545 ff. 558.
Bolgar (Kama), s. Bulgär.
Boliac, Cesar VIII, 537.
Bolingbroke, H. I, 10. 16; VI, 585; VII, 108. 330. 512; VIII, 463. 466. 477.
Bolintineanu, Dimitrie VIII, 537.
Bolivar I, 503—505. 508—512. 517—521. 523. 525. 528 f. 572.
Bolivien I, 187. 189. 383. 386. 507 f. 512 f. 518 f. 522 f. 525—529; IX, 254. 279.
Bolizza, Mariano V, 291.
Boljerin, s. Bojaren. [180.
Bolko v. Schweidn. V, 247; VII,
Bolland, Bollandisten VIII, 442.
Bollstädt, s. Albertus Magnus.
Bologna IV, 307. 362. 386. 468; V, 506. 557; VI, 129. 305. 323. 327. 329. 333 f. 341. 345. 350. 516; VII, 141. 148. 150. 200. 243. 259 f.; VIII, 26. 144. 191. 212. 255. 257 f. 393. 406. 497.
— Konkordat (1516) VII, 269.
— Konzil (1547) VII, 265.
Bologna, Giov., s. Boulogne, Jean.
Bololotnikow V, 549.
Bolsena, s. Bolsinii.
Boltzius, Pfarrer IX, 251.
Boltzmann, Ludwig IX, 96.
Boma (Kongo) VIII, 377.
Bomba, Golf von IV, 226.
Bombay II, 340. 343 f. 347 f. 446. 456. 465. 477 f.; VI, 573. 577. 593; IX, 268.
Bombona I, 519.
Bomilkar IV, 234.
Bon . . ., s. auch Buon . . .
Bonald, L. G. A. de VIII, 88. 525; IX, 182. 205.
Bonaparte, Carlo Maria VIII, 25.
— Charlotte VIII, 48.
— Elisa (Bacciocchi) VIII, 41. 66.
— Jérôme VIII, 39. 47. 51. 53. 62. 79. 101.
— — (Sohn), s. Bon. Nap. Jos.
— Joseph I, 500—502; VI, 600; VIII, 31. 39. 41. 43. 47. 49. 51. 53 f. 60. 65. 68. 79—81.
— Karoline (Murats G.) VIII, 66.
— Lätitia VIII, 25. 39. 70.
— Louis, s. Napoleon III.
— Lucian VIII, 31. 33. 39. 70. 77. 79—81. [53. 68.
— Ludwig VIII, 39. 41. 43. 47.
— Napoleon, s. Nap. I.—III.
— — Jos. (Jérôme; Plon-Plon) VIII, 243. 253. 295.
— Pauline VIII, 43. 70.
Bonapartisten VIII, 170.
Bonard, Louis Adolphe II, 516.
Bondei III, 438.

Bonechea, Dom. de II, 308.
Bonfadini, Romualdo VIII, 560.
Bonfini, Antonio V, 378.
Bonghi, Rugg. VIII, 560.
Bongo (Dör) III, 472. 474.
Bonheur, Rosa IX, 65.
Boni (Bugi) II, 551 f.
Bonifatius von Canossa VI, 322.
— Missionar, s. Winfrid.
— III., Papst V, 61.
— VIII. VI, 116. 203. 208 ff. 252 f. 338. 525; VII, 147. 157 f.
— IX. V, 490; VII, 184. 186. 188 f.
— Statthalter IV, 240. 460; VI, 55.
— von Thessalonich V, 101. 334.
— I. von Vasto VI, 320.
Bonin, Adolf v. VIII, 290 f. 294.
— Eduard v. VIII, 203. 269.
Bonington, Richard Parkes IX, 57.
Bonin-Inseln I, 600. [202.
Bonitz, H. VIII, 492; IX, 146. 148.
Bonn VII, 442. 460. 493. 511; VIII, 98. 106. 360. 492.
Bonn, M. J. VII, 399.
Bonna IV, 425.
Bonnassieux, Jean IX, 61.
Bonnat, Leon IX, 65.
Bonnet, Charles de VIII, 469.
Bonneval, C. A. Graf V, 166.
Bonnivet VII, 258.
Bonone, Carlo VIII, 408.
Bononia, s. Bologna.
Bontoux, E. VII, 133.
Bonvicino, Alessandro VIII, 408.
Boomplaats III, 498.
Booth, Wm. VII, 364.
Bopfingen VII, 464.
Bopp, F. II, 353; VIII, 86. 439; IX, 162. 169 f. 172.
Boppard, Kurverein VII, 185.
Bór, Benedikt V, 373.
Bör, Denkastamm III, 473 f.
Bora, Katharina v. VII, 252.
Bordeaux V, 160. 410. 441; VI, 186; VIII, 18. 67. 75. 213. 341. 346 f.; IX, 232.
— Herzog von, s. Heinrich (V.).
Bordelle in Rom VI, 264.
Bordeu, Théophile de VIII, 458.
Bordji-Hallal (Nordafr.) V, 42.
Bordone, Fil. VIII, 341.
— Paris VIII, 408.
Bordoni, Faustina VIII, 419.
Boreas V, 419.
Borecki, Familie V, 505.
— Jow V, 542. 544.
Boretius, Alfred VIII, 548.
Borgä, finnischer Landtag VI, 498.
Borghese, Pauline, s. Bonaparte.
Borght, Richard van der IX, 189.
Borgia, Cesare VI, 345; VII, 208; VIII, 391.
Borgo San Donnino VI, 333.
Borgu III, 521.
Borics, Kolomans Sohn V, 373.
Boril von Bulgarien, s. Boris II.
Boris I. v. Bulg. V, 78. 281 f. 326.
— II. V, 86. 101. 330. 334.
— Prinz von Bulgarien V, 194.
— von Rostow V, 447.
— von Rußland, s. Godunow.
Bořiwoi, Böhme (um 875) V, 233.
— (um 1100) V, 236.
Börjeson, J. VI, 497.
Borku III, 523. 528.
Bormann, Eugen VIII, 551.
Bormio VI, 341.
Born, Stephan VII, 413.
Borna von Küstenkroatien V, 284.
Börne, L. VIII, 107. 148. 192. 507; IX, 160. 264.
Borneo I, 583; II, 228. 462. 499 f. 522. 525. 529 ff. 533. 536. 538 f. 542. 548—550. 555; VII, 361.
Bornholm VI, 31. 454. 486; VII, — Schlacht VII, 484. [32. 53.
Bornhöved VI, 14. 109. 282. 447; VII, 27. 31.
Bornu I, 82; III, 443. 467. 493. 510. 514—518. 521—533. 535. 570 f. 573.
Boro-budur II, 533. 541.
Borodawka, Ataman V, 542.
Borodino VIII, 56.
Borommarâdja II, 510.
Boros-Jenö VIII, 201.
Borough VI, 594. 597.
Borowitza (Schlacht) V, 543.
Borries, F. W. O., Graf VIII, 277.
Borromeo, C. und F. VI, 343.
Borromini, Francesco VIII, 406.
Bórroro, Fulbestamm III, 517.
Borrosch, Abgeordneter VIII, 198.
Borsari IV, 223.
Börse I, 34. 572; VII, 17. 81. 83—85. 92. 95. 133. 135.
Borsippa III, 24. 26 f. 70.
Borthwick II, 468.
Borysthenes I, 93.
Boscan Almogavér VIII, 425.
Boscawen, Edward II, 448.
Bosch, Jan van den II, 539.
Bosch von Dar Fur III, 573.
Boscha, armen. Zigeuner V, 409.
Bosco, neapol. General VIII, 250.
Bosco Reale IX, 153.
Bösing, Grafen V, 390.
Bosio, Ferd. VIII, 560.
boesjesmans, s. Buschmänner.
Bosnien V, 140. 270. 278. 291 f. 303; VII, 216. 496. 517 f.; VIII, 365. 539; IX, 262.
Boso v. Niederburg. VI, 174 f. 313.
Bosporos III, 143; IV, 73. 77. 79. 287. 454; V, 135. 320. 439.
Bossi, L. Graf VIII, 560.
Bossuet, J. B. VIII, 5. 429. 441. 444. 484.
Boston I, 451. 455. 464—472; VI, Bostra IV, 431. [591 f.; VII, 45.
Boström, K. J. VI, 496.
Bosworth VI, 539.
Bosworth, Joseph IX, 164.
Botanik VIII, 396. 455 f.
Botanybai II, 247. 249. 256. 595.
Bote I, 346.
Botenstock I, 130 f.
Boterus, Johannes V, 551.
Botha, Chr. VIII, 369.
— Hans III, 507. [39.
— Louis III, 507; VIII, 369; IX,
Bothma, Abr. u. Steph. III, 500.
Bothwell, J. H. VI, 559.
Botokuden I, 186.
botoque I, 186.
Botta, Carlo VIII, 560.
— Paul Emile III, 67. 92.
Bottiaier IV, 83. 87.
Botticelli VII, 146.
Böttticher, Karl IX, 68.
Böttiger, Karl August IX, 153.
Bottn. Meerbusen VI, 8 f.; VII, 38.
Botzaris, Markos V, 173.
Bouchard, Ingenieur III, 693.
Boucher, François VIII, 412.
— Guillaume II, 96.
— de Perthes I, 116. 119 ff.; IX,
Boucicaut, Jean V, 129. [127.
Boufflers, Marschall VII, 504. 508.
Bougainville I, 600; II, 304.
Bougie (Algier) VIII, 394.
Bouguer, Pierre VIII, 450. 454.
Bouguereau, A. W. IX, 65.
Bouillon VII, 440.
Boula Lagos, Schlacht V, 103.
Boulanger, G. E. J. M. VIII, 371.
Boulangismus VII, 412.
Boulogne, Jean VIII, 407.
Boulogne-sur-Mer VI, 129. 550 f. 598; VIII, 38. 171.
— Edikt (1573) VII, 274.
Boulton VII, 110.
Bounty, Schiff II, 254. 308. 311.
Bouquet, Martin VIII, 442.
Bourbaki, Ch. VIII, 341. 345 f.
Bourbon VII, 271—276; 444. 497. 500. 514. 527; VIII, 68. 70 f. 74—76. 78. 83. 111 f. 126. 131—138.
— Connétable, s. Karl.
— Familientraktat (1761) I, 459. 499 f.; VI, 587; VII, 112.
— neapol. VI, 352; VIII, 43. 249. 260—264.
— spanische I, 424 f.; VII, 505. 515; VIII, 48 f. 535; s. auch Philipp V. und Carlos.
Bourbon, Insel, s. Réunion.
Bourdaloue, Louis VIII, 5. 429.
Bourdeau, L. VIII, 558.
Bourdeille, s. Brantôme.
Bourdonnais, B. Mahé de la II, 448. 564; VII, 110.
Bourgeoisie, s. Bürger.
Bourges VIII, 19. 208.
Bourget, Paul VIII, 532.
Bourgogne VI, 440; VII, 104.
Bourgoyne, General I, 475 f.

Bourke, Robert II, 258. 260. 272.
Bourke, Stadt II, 240.
Bourmont, L., Graf VIII, 124.
Bournonville VII, 459 f.
Bouſſingault, J. B. IX, 104.
Bouterwek, Friedrich IX, 160.
Boutroux, Emile IX, 206.
Boutwell, Schiffskapitän II, 305.
Bouvard, Alexis IX, 107.
„Bouvet" (1870) VIII, 337.
Bouvier, ſ. De La Mothe.
Bouvines VI, 108. 201. 203. 523.
Boves I, 505.
Bovillae IV, 343. 368. 379.
Bowen, Leutnant II, 266 f.
Box, Gottfr. VI, 590.
Boxer VII, 362; VIII, 357 f.
Boxhorn VII, 92. 373.
Boyacá I, 510. 519.
Boycott I, 466 f.; VII, 30. 398.
Boyen, H. v. VIII, 96—98. 107.
Boyer, A. M. II, 398. [101.
Boyle, R. VIII, 449. 451. 459; IX,
Boyneſluß, Schlacht VI, 580.
Boz, ſ. Dickens.
Bozděch, Emanuel VIII, 540.
Brabant VII, 25. 45. 63. 157. 188 f. 281. 448 f.; VIII, 406. 410.
Bracco, Roberto VIII, 535.
Brache I, 30.
Brachykephalen, ſ. Kurzköpfe.
Brad-River III, 497.
Braclaw V, 541.
Bracton, Heinr. VIII, 394.
Braddock, Edw. VI, 587.
Bradley, F. H. IX, 206.
— Henry IX, 164.
— James VIII, 452.
Bragadino, Marcant. V, 153.
Braganza, Haus I, 408. 418. 595; II, 446; VIII, 48. 560.
Brage, Gott VI, 432.
Brahe, Per, der Jüngere VI, 498.
— Tyge VI, 457; VIII, 397.
Brahim, ſ. Ibrahim.
Brahm, Otto IX, 162. [383. 402.
Brahmâ(an) II, 183. **374—377.**
— Para Brahmâ II, 401.
Brâhmaṇas II, 362. 406 f.
Brahmanen II, 345. 353. **366—369.** 371 f. 377. 379 f. 388. 400 f. 404—408. 424. 430. 433. 467. 476. 481. 483 f. 486. 495—497. **502—505.** 508. 513. **532—534.** 541 f. 584. [412. 499. 574.
Brahmaputra II, 158. 340 f. 343.
Brahmi-Alphabet II, 386.
Brahms, J. VIII, 571. 575.
Brahui II, 346.
Braila V, 172. 175.
Brambilla, Alexander v. IX, 139.
Branas, Alexios V, 95.
Branchidai III, 665 f.
Branchidentempel V, 5.
Brand, John IX, 166.
Brandan(us) VIII, 592 f.
Brandeis, Eugen II, 320; III, 568.
Brandenburg III, **482;** V, 247. 250. 467. 472. **582;** VI, 14. 17. 101. 119 f. 122. 164. **271** f. 276. 278. 292. 457. 487; VII, 31 f. 43. **114.** 172. 178 f. 182. **193.** 197. 202. **242.** 286 f. 291. 295—297. 299 f. 305. 334. **475—485.** 490. 493. **500—502.** 531. 534; VIII, 61. 330. 358; IX, 221. 225; ſ. auch Preußen.
— Stadt VIII, 220. [220. 228 f.
Brandenburg, Wilh. Graf VIII,
Brandes, G. VII, 401; VIII, 520.
Brandis, Chriſtian Auguſt IX, 146.
Brandl, Alois IX, 161.
Brandt, Heinrich von VIII, 207.
— J. Fr. I, 112.
— Max v. VIII, 552.
Branginoço II, 505.
Branicewo V, 325. 427.
Branimir von Kroatien V, 284.
Brankovan, Konſtantin V, 355.
Branković, Georg V, 133. 140.
— Lazar V, 290. [290.
— Wuk Stefan V, 128. 290.
Branly, Eduard IX, 100.
Branntwein I, 446; II, 220. 251 f. 254; VII, 359.
Brant, Seb. VII, 154. 316; VIII, 393. 433.
Brantôme, P. de VIII, 390.
Braſidas IV, 90.
Braſil, Inſel VIII, 593 f.
brasil, ſ. Färberei.
Braſilien I, 186 f. 190. 364. **403—405.** 408 f. 422. 501. 524 f. 528. **534—536.** 593. 596; III, 477; IV, 529. 544. 546; VII, 92. 132. 450; VIII, 48. 90. 118. 537. 598. 601. 608; IX, 236. 280 f.
Braſſeur de Bourbourg I, 227 f.
Bratianu, Joan V, 367.
Bratuſcheck, Ernſt VIII, 552.
Brauer, Zunft VII, 41.
Brauer, Arthur VIII, 363.
Braun, Alexander IX, 115.
— A. K. H. VIII, 181.
— W. v. VI, 497.
Braunau VII, 289.
Braune, Wilhelm IX, 157.
Braune Menſchenraſſe I, 580. 583.
Braunsberg V, 532.
Braunſchweig, Herzogtum VI, 109.
— -Bevern V, 568.
— -Lüneburg VII, 19. 27 f. 42. 45. 60. 62. 252 f. 255. 290. 467. 472 f. 483. 490. 505. 507; VIII, 45. 63. 79. 100. 145. 158. 304. 364.
— Stadt VI, 104. [485. 568 f.
Brav(w)a II, 585; III, 428. 476.
Bravais, Auguſt IX, 109.
Bray-Steinburg, O. Graf VIII, 322. 344.
Brazza, P. Savorgnan de III, 486. 494; VIII, 545.
Brazzaville III, 486.
Brdotba, Haiduk V, 338.
Breckinridge I, 558.
Breda, Erklärung (1660) VII, 573.
— Friede VI, 574; VII, 100. 454.
— Kompromiß (1565) VII, 280.
Brederode, Heinr. von VII, 280.
Bredow, Adalb. v. VIII, 332.
— Gottfr. Gabr. VIII, 477.
Breewarina II, 240.
Bregenz VII, 507.
Brehm, Alfred Edmund IX, 121.
Breiſach VII, 299. 439. 461.
Breisgau VII, 495; VIII, 99.
Breitenbeſtimmung VIII, 454.
Breitenfeld VI, 483; VII, 61. 295.
— (1642) VII, 299.
Breithut, Peter IX, 74.
Breitinger, J. J. VIII, 436. 440.
Bremberg, Arzt V, 565.
Bremen VI, 18. 395; VII, 19. 22. 24. 28. 42. 45. 53. 61 f. 255. 265; VIII, 101. 349; IX, 273 f.
— Bist. (Erzb.) VI, 276. 445. 465. 485. 490; VII, 294. 305. 478. 515.
Bremer, F. VI, 497; VIII, 524.
— Otto IX, 165.
Bremerhaven VIII, 101.
Brennaburg V, 467; VI, 275.
Brenner I, 97; VI, 37; VII, 187. 506. [129.
Brenno(us) IV, 136 f.; V, 20; VI,
Brenta VI, 314.
Brentano, C. VIII, 86 f. 504 f.; IX, 155.
— Franz IX, 207.
— Lujo VII, 381. 383 f. 419.
Brescello, ſ. Brixellum.
Bresci, Gaetano VIII, 375.
Brescia VI, 323. 329. 333. 341; VII, 187. 211. 507; VIII, 190.
Breslau II, 95; V, 238. 245. 247. 255. 259. 462 f.; VI, 281. 292; VII, 30. 197. 213 f. 351. 525. 539; VIII, 58. 95. 359. 492.
— Friede (1742) VII, 526. 536.
Breßlau, Harry VIII, 548.
Breſt (Frankreich) VI, 587. 598.
— -Litowſk V, 496. 534.
Bretagne V, 13; VI, 180. 200. 359; VII, 160. 208—210. 439; VIII, 5. 18. 27; ſ. auch Armorica.
Bret Harte, ſ. Harte.
Bretigny VI, 527; VII, 161.
Bretiſlaw I. Achilles V, 234. 436.
— II. V, 236. [463 f. 466. 471.
Bretland VI, 446.
Breton de los Herreros VIII, 536.
Bretonen VI, 125.
Bretonneau, Pierre IX, 129.
Brettſpiel III, 587.

Breuning von Buchenbach, H. J. IX, 237.
Brewster, Daniel IX, 93. [318.
Breysig, K. VIII, 381. 555; IX,
Brian Borumha, Ire VI, 436.
Bridgewater-Kanal VI, 590.
Brie VII, 14. 84. 206; VIII, 340.
Briefe III, 677. 684.
Briefmarke VII, 131.
Brielle (Briel) VII, 33. 280.
Brienne VIII, 66.
— Erzbischof, s. Loménie de.
Brières, Godefroi de V, 103.
Brigantes VI, 28. 128.
Briganti, General VIII, 262.
Brigetio IV, 436. 456.
Bright, John VII, 392.
— Richard IX, 129.
Brihadratha II, 397.
Brincoveanu, s. Brankovan.
Brindisi IV, 327. 349. 359. 371. 377. 380. 389f.; VI, 330; VII, 6.
Bringas, Jos. (960) V, 85.
Brink, Bernhard ten IX, 161.
Brinton, Daniel G. I, 16. 200.
Brisbane, Gouverneur II, 257 f.
— Stadt II, 273 f. 286. 290.
Brislaw V, 460; s. auch Boleslaw I.
Brissot, J. P. VIII, 14.
Bristol VI, 568; VII, 453.
Britannicus, Claudius IV, 416 ff.
Britannien III, 186; IV, 378. 414. 416. 418. 426. 428. 433 f. 438—440. 460. 474; V, 13; VI, 25. 31. 144. 357; s. auch England.
Britisch-afrik. Ges. III, 479.
— -Barma II, 507. 513.
— -Betschuanenland III, 503.
— -Kaffraria III, 499.
— -Neuguinea II, 228. 291. 293.
— -Nigeria III, 521.
— -Nordamerika VI, 579; VII, 359; s. auch Kanada.
— -Nyassaland III, 494.
— -Ostafrika II, 598; III, 494; IX, 37. [IX, 36.
— -Ostafrikan. Ges. III, 494. 555;
— -Ostindien, s. Vorderindien.
— -Ostind. Ges. II, 445; VI, 577. 592 f.; s. auch Engl., Handel.
— -Somalküste III, 480.
— -Südafrikan. Ges. III, 433. 504.
— -Zentralafrika III, 494. 504.
Britisch North Borneo Co. II, 550.
— South Africa Comp. IX, 38.
Brito, Antonio de II, 535.
— y Nicote, Fil. de II, 506.
Brixellum IV, 423.
Brixia IV, 444.
Broach, s. Barotsch.
Broadwood, John VIII, 572.
Broca, P. I, 132; IX, 126.
Brockes, Heinr. Barth. VIII, 435.
Brocqui re, Bertr. de V, 109.
Brodie, Benj. Collins IX, 138.
Brofferio, Angelo VIII, 256.
Broglie, A. Hz. VIII, 124. 171.
— J. V. A. Herzog VIII, 558.
— V. Fr. Marschall VIII, 9.
Broglio, Emilio VIII, 560.
Bromidjoyo, javan. König II, 543.
Brömse VII, 53. [300.
Brömsebro VI, 453. 457. 485; VII,
Bronkhorst Spruit III, 502.
Bronnzell (1850) VIII, 229.
Brontë, Charlotte VIII, 517.
Bronze I, 172. 174; II, 66. 109. 112. 128 f. 132. 143. 196. 200. 356.
Bronzezeit I, 149. 162. 169—171; III, 582. 584; IV, 261. 306. 310; VI, 7. 10. 430.
Brooke, James u. Ch. I, 86; II, 550.
Broos V, 377. 401 f.
Brosch, M. VII, 392.
Brot II, 358.
Brotfeld, Schlacht V, 377. 402.
Brotfruchtbaum I, 589; II, 254. 526.
Brougham, Henry Baron VIII, 92.
Broughton, Gabriel II, 445 f.
Brouwer, Adriaen VIII, 410.
Brown, Ford Madox IX, 57.
— John VIII, 458; IX, 130.
— Robert IX, 116.
— Thomas Austin IX, 59.
Browning, Rob. VIII, 518.
Brożik, Wenzel IX, 87.
Brsjaken V, 273.
Bruch, Max VIII, 571. 575.
Bruce, Eduard VI, 531.
— Jakob V, 563.
— James III, 444.
— Robert VI, 526.
Bruck, K. L. v. VIII, 95. 231 f.
Brücke, Ernst IX, 129. 132.
Brückenbau I, 345; V, 177.
Brucker, J. J. VIII, 474.
Bruckner, Anton VIII, 580.
Brückner, Alex. VIII, 554.
Brüder v. gemeins. Leben VI, 267; VII, 151. 246; VIII, 387; s. auch Böhm. Brüder.
— v. d. Buße d. hl. Franz VI, 251.
Brüdergemeine VII, 358. 361; s. auch Herrnhuter.
Brüderschaften VII, 179. 471.
Brué, André III, 480.
Brügge VI, 425; VII, 19. 25 f. 37. 46 f. 54. 82 f. 154. 215; IX, 232.
Brugmann, Karl IX, 152. 171.
Brugsch-Pascha III, 678. 694; VIII, 551.
Bruhe, Holsteiner VIII, 184.
Brühl VII, 304.
Bruhns, Karl Christian IX, 107.
Brukterer VI, 58.
Brüll, Ignaz VIII, 579.
Brunanburgh (937) VI, 443.
Brunck, Richard IX, 149.
Brundisium, s. Brindisi.
Brune, G. V, 169; VIII, 28. 30. 83.
Bruneau, Alfred VIII, 581.
Brunei II, 529. 548 f. 550. 555.
Brunelleschi VII, 145. [222.
Brunhilde v. Austras. VI, 73. 159.
Bruni, L. V, 110; VIII, 389.
Brüning III, 565.
Bruniquel I, 135.
Brunn, Heinrich IX, 147.
Brünn V, 228. 255. 265; VII, 201. 300; VIII, 42.
Brunnen III, 648.
Brunner, H. VIII, 553; IX, 176.
Bruno, Giordano VI, 333; VIII, 397. 424. 460. 464.
— von Olmütz V, 242.
— von Querfurt V, 446. 479.
Bruns, Paul Viktor v. IX, 140.
Brusa V, 130. 145.
Brush, Physiker IX, 98.
Brussa III, 370.
Brüssel VII, 131. 215. 282. 427. 449. 510. 513; VIII, 140. 347. 371. 377. 487.
— Union (1577) VII, 281.
Brütt, Adolf IX, 73.
— Ferdinand IX, 78.
Bruttier IV, 356. 358. 360. 464.
Brutus, D. Junius IV, 383. 385 f.
— L. Junius IV, 382.
— M. Junius IV, 382 f. 386 f.
Brüx I, 135. [396. 401. 409.
Bruyères, de V, 101.
Bruzi V, 427.
Bryant, Wm. Cullen VIII, 518.
Bryce, James VIII, 559.
Brydon, Dr. II, 470.
Bryger IV, 87.
Brythonen VI, 504.
Bu Amena IV, 251.
Buana (zu Patta) III, 569.
Bubandjidda (Adamáua) III, 518.
Bubastis III, 589. 609 f. 638. 660.
Bubastiten III, 661. [664. 669.
bubbles VII, 107 f.
Bube, Bantuvolk III, 481.
Bubilu (Elam) III, 93.
Bubna, F. Graf VIII, 59. 67. 113.
Buccanier I, 424.
Bucer, Martin IX, 237.
Buch, Abschreiben VII, 151.
Buch, Kloster IX, 225.
Buch, Chr. v. VIII, 545; IX, 111.
Buchan, Alex. VIII, 545.
Buchanan, George VIII, 392. 444.
— James I, 555. 557—559.
— Gouverneur (Liberia) III, 496.
Buchara, s. Bochara.
Buch der Könige (Tibet) II, 158.
Buchdruck I, 9. 41. 406; II, 75. 109; VI, 261; VII, 109. 144. 151. 237—239. 242. 425; VIII,
Buche VI, 22. [386; IX, 231.
Bucher, Bruno IX, 71.
— Lothar VIII, 324.
Bücher, Karl VII, 437.
Buchez, Ph. VII, 406.
Buchgewerbe, Technik VII, 238.

Buchhandel VII, 151.
Buchholtz, A. H. VIII, 435.
Buchner, Hans IX, 137.
— Max III, 465.
Büchner, Georg VIII, 508.
— Ludwig IX, 92. 204.
Büchsenmeister VII, 240.
Buchstabenschrift I, 40; III, 170. 244. 589; IV, 257.
Buchtnasr, s. Nebukadnezar.
Buckhurst, Lord, s. Sackville.
Buckingham VII, 455.
Buckle, H. Th. I, 9 f.; VIII, 558; IX, 195.
Buckley, William II, 273.
Buczącz (Budziek) V, 160. 550.
Buda, Hunne V, 316.
Budapest VII, 424; s. auch Ofen.
Budaun II, 412.
Budäus VII, 269.
Buddenbrock, H. M. v. VI, 491.
Buddha, Buddhismus I, 43. 588; II, 12—15. 26 f. 32. 55. **79—83**. 86. 95. 98. 108. 111 f. 122 f. 141. 148 f. 158—165. 170. 174. **182—191**. 210. 340. 347. 367. **378—398. 399—409.** 482. **485—490.** 492. 494—498. 503 f. 507 f. 532 f. 541. 575. 580. 584. 587; IV, 211.
Buddhadâsa, Arzt II, 490.
Buddhaghosha II, 406. 490. 503.
Budh, s. Bodhi. [506.
Budiner IV, 77.
Büdinger, Max V, 328; VIII, 552.
Budweis VII, 291.
Budziak(-ek), s. Buczącz.
Buêa III, 492.
Buenos Aires I, 386 f. 405. 408. 414. 426. 499—502. 506—508. **512—516.** 520. 523 f.; VI, 599; VIII, 118; IX, 279.
Buffalo VIII, 374.
Büffel IV, 327.
Buffet, Ludw. Jos. VIII, 320.
Buffon, G. L. L. I, 120; VIII, 456. 478; IX, 119. 125.
Buffonisten VIII, 561.
Bug V, 9. 83. 423. 427. 582. 584; VI, 489.
Bugeaud, Marquis VIII, 171.
Bugge, S. VI, 473; IX, 165.
Bugi II, 529. 549. 551. 553 f.
Bugia IV, 247 f.
Bühler, Anton VIII, 538.
Bühren, s. Biron.
Bujbat (Siwas) V, 409.
Bukarest V, 355. 364; VIII, 114; IX, 266.
— Friede (1812) V, 170. 302; VIII, 55; (1886) V, 193. 346.
Buke II, 18. 34. 37—39.
Bukephala IV, 126. [246. 262.
Bukowina V, 499. 584; IX, 237.
Buls.., s. Bux..
Bulair (Hellespont) V, 126.
Bulak III, 586.
Bulâla III, 525 f. 529. 570 f.
Bulan, Chazare V, 433.
Bulawayo III, 504. 533.
Bulawin, Kondratij V, 549.
Bulgakow, russ. Gesandter V, 167.
Bulgâr (Kama) V, 323. 441. 456.
Bulgaren, europäische, Bulgarien V, 36. 64 f. 71. 78. 81. **83 f.** 87. 95. 125. 186. 215. 269. 274. **278 f.** 287. 301. 320. **321—346.** 367. 427. 429. **431—433.** 439. 441. 444. 456. 561. 583. **586—588;** VI, 350; VII, 5. 9; VIII, **540**; IX, 266.
— finn.-ugr. II, 201. 211; III, 313. 327. 349; V, 347. 439.
bulgarian atrocities V, 187.
Bulgarophygos, Schlacht V, 327.
Bull, Ole VI, 474.
Buller, Redvers III, 506 f.
Bülow, Alex. v. IX, 278.
— Bernh. v. VIII, 348. 353.
— Cosima v., s. Wagner.
— Fr. W. v. VIII, 59 ff. 63. 65 f. 79.
— Hans Guido v. VIII, 573. 578.
— L. Graf VIII, 96. 98. 159.
— W. v. II, 317.
Bulwer-Lytton, s. Lytton.
Bumerang I, 27; II, 244.
Bünau, H. v. VIII, 443; IX, 175.
„Bund der Deutschen" VIII, 175.
— „der Geächteten" VIII, 175.
— der Gerechten VII, 413.
— der Handel- und Gewerbtreibenden VII, 423.
— der Kommunisten VII, 413 f.
Bundesakte, s. Deutscher Bund.
Bundesgenossenkrieg, griech. IV, 140 f.
— römischer IV, 336. 370 f.
Bundesrat, s. Norddeutscher Bund.
Bundesregierung (nordamerikan.) I, 455—457. 478. 485. 539. 553. 559 f. 568 f.
Bundesstaat I, 59; VII, 168.
„Bündnis" (amerik.) I, 212. 282 f.
Bundschuh VII, 244. [288.
Bunge, Alexander v. IX, 270.
— Gustav v. IX, 125.
Bungert, Aug. VIII, 579.
Bungo II, 24 f. 31. 50.
Bunkea (Katanga) III, 465.
Bunker Hill I, 471.
Bunsen, Chr. C. Jos. v. I, 11; III, 694; VIII, 95. 151. 233. 235.
— Rob. Wilh. IX, 98. 101.
Bunyan, John V, 413; VI, 575; Bunyo II, 37. [VIII, 432.
Bunzelwitz (1761) VII, 540.
Buol-Schauenstein, J. R. Graf VIII, 99. 238.
— — K. F. Graf VIII, 238. 277.
Buonaccorsi, Filippo V, 499.
Buonaparte, s. Bonaparte.
Buonarroti, Filippo VII, 401. 405.
— Michelangelo VI, 337; VII, 147; VIII, 406 f. 424.
Buoncompagno, Flor. VI, 333.
Buondelmonte VI, 338.
Buonvisi VII, 81.
Buquoy VII, 292.
Burankî, Naunchan II, 505.
Burâten II, 199.
Burba-Djolof III, 449.
Burckhardt, J. VIII, 388. 412. 554.
— Ludwig VIII, 545; IX, 269.
Burbach, K. Fr. I, 5. 9. 14; IX, 91.
Burdas, Byzantiner V, 75.
Burdâs (Mordwinen) V, 368.
Burdjiten III, 686—689.
Büreaukratie, s. Beamtentum.
Bureau of Amer. Republics I, 573.
— of Ethnology I, 203.
Buren (boers) II, 289. 563. 598. 600; III, 419. 422. 432 f. 461. 489. **496—507;** VII, 123; VIII, **367—369;** IX, 26. 36. 38.
Buren, Martin van I, 543. 546.
Burgân (Innen-Bulgarien) V, 323.
Burgar (Magyaren) V, 322. 368.
Burgas, Schlacht (1333) V, 340.
Burgen, fränkisch-griechische V, 103.
— in den Sudeten V, 227.
Burgenedji III, 446.
Burger, Ludwig IX, 82.
Bürger IV, 271. 340. 343. 345 f. 367. **370—372.** 380. 416. 478. 512. 530 f.; V, 14. 80. 104. 453; VI, **102.** 149. **187. 197** f. 333. **386.** 422. 424. 583; VII, 81. **233—235.** 402. 408 f. 514; VIII, 385.
Bürger, Gottfr. Aug. VIII, 481.
Bürgerkriege I, 502. 512. 516. 521. 524. 529. 533 f. 551. 554. **559—567.**
Bürgerl. Gesetzbuch VIII, 93. 349.
Bürgermeisterfehde, s. Grafenf.
Burgers, T. T. III, 502 f.
Burghs, feste Plätze VI, 510 f.
Bürgi, Joost VIII, 394. 449.
Burgrecht VII, 176.
Burgstall VII, 295.
Burgund VII, 45 ff. 164 f. 180. 183. 205 ff. 211. 223. 257 ff. 439. 442.
— fränk. Reichsteil VI, 73. 84. 159; s. auch Niederburgund.
— Freigrafschaft VI, 147; VII, 161. 208. 298. 448 f. 461; VIII, 341.
— Herzogtum VI, 538 f.; VII, 161. 165. 210. 214.
— Königreich VI, 84. 90 f. 99. 112. 114. 175. 180. 203. 312. 315. 406.
— Partei VII, 162 f. 204.
— transjuranisches VI, 312.
Burgunden IV, 460; V, 316 f.; VI, 28 f. 31 f. 51. 54. 56. 62. 64. 66. 72 f. 159. 219; IX, 216.

Burgundiſcher Kreis VII, 266.
Burhanpur II, 461.
Burka, ſ. Berkai.
Burke, B. IX, 32.
— Edmund VI, 591; VIII, 464.
Bürkel, Heinrich IX, 79.
Bürklin, Friedrich IX, 69.
Burkomanda III, 529. 572.
Burleigh, Will. VI, 557. 562.
— Wm. Cecil, Lord VII, 57.
Burma, ſ. Barma.
Burnaburiaſ[c]h I. u. II. III, 17—19. 21. 49. 629.
Burnacini, Lodovico VIII, 414.
Burnell, Arthur C. II, 367.
Burnes, Alexander II, 469 f.
Burnet, Gilbert VIII, 443.
Burnett, James IX, 169.
Burno, Ottaviano V, 409.
Burnouf, Eugène IX, 172.
Burns, Robert VIII, 88. 467. 514.
Burnus VI, 421.
Burr I, 493.
Burrus, Afranius IV, 417 ff.
Burs-Bey III, 373. 688.
Burſchenſchaft VIII, 103 f. 107. 148.
Burſe, van der VII, 83.
Burſian, Konrad VIII, 547. 551.
Bur-Sin I. von Babylon III, 13.
Burton, J. Hill VIII, 559.
— Richard Francis III, 453.
Bury Saint Edmunds VI, 523.
Burzenland V, 400. 481; IX, 224.
Bu Said (Jchan), ſ. Abu Said
Buſani V, 427. [Bahadur.
Busbeck, A. Gh. v. V, 151; VI, 28; VIII, 396.
Busby, James II, 326 f.
Busca (Norditalien) VI, 326.
Buſch, Moritz VIII, 343.
— Wilhelm IX, 80.
Büſch, Johann Georg IX, 178.
Buschetos, griech. Architekt V, 98.
Buſchiri (Araber) III, 491 f.
Buſchland III, 402.
Buſchmänner II, 195. 242. 600; III, 393. 400. 411. **414—421.** 427. 429. 447. 497. 585.
Buſenbaum, Herm. VII, 320.
Buſentus IV, 459.
Buſhire (Elam) III, 92 f.
Buſhranger II, 258. 268 f.
Buſhy Run I, 462.
Buſiris III, 657.
Buſolt, Georg VIII, 551.
Buſoni, Ferruccio VIII, 574.
Buſſe, Karl VIII, 512.
Buße II, 374; VI, 227. 333; VII, 179. 247. 311.
Buſſi, Andrea de' VII, 238.
Bußur-Aſſur, ſ. Puzur.
Buſſy, Ch. de II, 448—451. 459.
— -Rabutin, Roger v. V, 163.
Buſuruk Chan, ſ. Buzurg.
Butilin IV, 464.
Butler, Joſeph VIII, **463.**
Butler, Samuel VIII, 432.
Butlerow, Alexander v. IX, 103.
Buto, Land der III, 668. 671.
— Orakelgöttin III, 638.
Butmir in Bosnien I, 151. 155. 176.
Bütſchli, Otto IX, 110. 122.
Butt, Jſ. VII, 397.
Buttmann, Philipp IX, 152.
Butung (Buton) II, 552.
Buturlin, Alex. VII, 540.
Buxar, ſ. Bakſar.
Buxhövden, Albrecht v. V, 480 f.
— Fr. W. Graf VIII, 48.
Buxton, Thomas Fowell VIII, 90.
Buxus sempervirens V, 596.
Buyan Kuli II, 178.
Buyiden III, 338 f. 341. 345. 347 ff.
Buys, Griqua III, 422. [351. 354.
Buyuldere, ſ. Böjük-dere.
Buyuk Tſchekmadje V, 42.
Büz, ſ. Bazu.
Buzenval (1871) VIII, 345.
Buzurg (Buſuruk) Chan II, 190.
Bwima V, 460.
Byblos, ſ. Gebal.
Bylot I, 597.
Byng, George VI, 584.
Byron, Lord V, 173. 548; VI, 463; VIII, 120 f. **515.** 525. 527. 536. 540 f. 564.
Byrſa III, 177; IV, 229.
Bys, nordgermaniſche VI, 510.
Byzacena V, 42.
Byzanten IV, 231.
Byzantinismus IV, 37. 195. 204.
Byzanz II, 109. 146 f. 151. 155. 176 f. 580 f.; III, 145. 230. 236. 241 f. 248. 268 f. 284 bis 287. 289. 300 f. 304. 307. 313 f. 316. **321.** 326 f. 329. 334. 337. 347. **349—355.** 368—370. 378. 384. 685; IV, 33. **37.** 42. 44. 73. 99 f. 104. 137. 155. 293. 391. 439 f. 452. **454.** 458. 461. 463 f. 466. 483; V, 7. **28—110.** 124. 276. 280. 326 f. 332. 340. 409. 418. 423. 433. 435. 438 f. 443. **445.** 448. 451. 458. 504. 506. 513. 581. **587;** VI, 12. 63. 68 f. 72 f. 77. 81. 89. 108. 157. 307. 347. **358—361.** 374 f. 377. 389. 394. 401 f. 420. 426. 435; VII, 5 f. 8 f. **216;** VIII, 384. 394; IX, 232; ſ. auch Konſtantinopel.
— Fall (1203) V, 96 f.
— (1453) V, 109. **134 ff.**
— u. Italien VI, 164. 302 f. 317.

C.

Caats, Jakob VIII, 519.
Caballero, Fernan, ſ. Arrom.
Cabalminiſterium VII, 455.
Cabanel, Alexandre IX, 65.
Cabanis, P. J. G. VIII, 469; IX, 205.
Cabarets artistiques VIII, 531.
Cabet, E. VII, 406; VIII, 154. 208.
Cabo de la Vela I, 190.
— Tormentoſo II, 438.
Caboto, G. I, 363. 427. 593. 595. 597; VIII, 589.
— Sebaſtian I, 386. 595. 597.
Cabral, P. A. I, 364. 403. 593; II, 439 f.; III, 476.
Cabrera IV, 546; VIII, 164.
Cacama I, 288.
ca' canny-Bewegung IX, 29.
Caccini, Giulio VIII, 418. 420.
Cacha bei Cuzco I, 318. 333.
Cacheo, Rio III, 477.
Cäcilie v. Maſovien, ſ. Cimburgis.
— Renata von Öſterreich V, 537.
Caecilius Jucundus, L. IV, 427.
— Metellus, ſ. Metellus Numidicus u. Met. Scipio.
Caecina Allienus IV, 422 ff. 427.
Cabéras, J. F. VIII, 538.
Cadiſch, Gieli VIII, 538.
Cadiz I, 81. 413. 425. 503 f. 507. 510. 512; III, 175. 549 f.; IV, **318** f. 360. 475. 542 f. 547; VI, 359. 598; VIII, 109. 117.
Cadoudal, Georges VIII, 39.
Caduff, Gieli VIII, 538.
Cagliostro, Graf Alex., ſ. Balſamo.
Cahokia, Mound von I, 201.
Cahorſiner VII, 17 f.
Caile Bipina IV, 312. 338.
Caillard, Léonce Albert VIII, 372.
„Ça ira!" VIII, 10.
Cairds, Edward IX, 206.
Cairn II, 349.
Caisse de la boulangerie VII, 410.
Cajamarca I, 315. 320. 334. 345. 380—383.
Cajetan, ſ. Bio.
Calabar III, 398.
Calabozo I, 509.
Calabria VI, 317.
Calais I, 596; VI, 527. 536. 552. 557. 561. 572; VII, 44. 100. 160. 162. 204. 207. 271. 282.
Calatafimi (1860) VIII, 260.
Calatrava IV, 512. 523.
Calatrave, José Maria VIII, 163.
Calaveras in Kalifornien I, 135.
Calchaqui I, 386.
Calcott, Auguſtus IX, 57.
Calcutta, ſ. Kalkutta.
Calderari, Sekte VIII, 111.
Calderon, P. VIII, 427. 502. 536.
— Philipp IX, 59.
Caldwell, R. II, 352 f.
Caledonia VI, 128.
Caeles Vibenna VI, 149.
Calhoun I, 495. 538.
Caliari, Paolo VIII, 408.
Caligula III, 280. 291; IV, 377. 396. 411—416. 418 f.

Caelius Calvinus Balbinus IV,
Caelius mons IV, 312. [442.
Caliztus II. VI, 189. 199. 203.
— III. V, 139.
Callao I, 310. 515. 517 f. 521 f.
Calletti-Bruni, F. VIII, 418.
Callimachus Exp., ſ. Buonaccorſi.
Calliſtus IV, 415 f.
Callot, J. VIII, 411.
Calm-uſhezib III, 239.
Calonne, Charles Alex. de VIII, 6 f.
Calpurnia, Caeſars Frau IV, 384.
Calpurnius Beſtia IV, 237.
— Bibulus, ſ. Bibulus.
Calvin, Calviniſten I, 452; VI, 557. 563; VII, 270. 279—281. 283. 286. 305. 323—325; VIII, 484.
Calzabigi, Raniero di VIII, 563.
Camargue (Rhône) VI, 358.
Camarina III, 175.
Camathias, Florin VIII, 538.
Cambacérès VIII, 26. 32. 36. 65.
Cambaluc II, 96 f. 174.
Cambay, Golf II, 340. 364. 380. 444. 481.
Camblak, Gregor V, 495.
Cambodja, ſ. Kambodja.
Cambon, Pierre Paul V, 212.
Cambrai V, 147; VII, 266. 333. 461; VIII, 80.
— Damenfriede (1529) VII, 259.
— Liga (1508) VII, 210. 229.
Cambridge VIII, 400. 483; IX, 249.
— (Maſſ.) I, 468; VIII, 484.
Camden, Lord II, 252.
Camden (Union) I, 481.
— Eſtate II, 252. 255.
camera a cassone IV, 311.
— obscura VIII, 395.
Camerarius, R. J. VIII, 455.
Camerino IV, 333; VI, 334.
Cameron, V. L. III, 465; VIII, 545.
Camillus, M. Furius IV, 313; V, 20.
— Scribonianus IV, 415.
Camino, Grafen VI, 333.
Camiſarden VII, 334.
Camões, L. V. de VIII, 389. 537.
Campagna IV, 335. 465. 467; VII, 348.
Campanella, Th. I, 405; VIII, 392.
Campbell, Archibald II, 465 f.
— Colin II, 473. 478.
— Neil III, 452; VIII, 73.
Campbell-Bannermann, H. IX, 47.
Campe, Joach. Heinr. VIII, 489.
Campeche I, 225. 247 f.
Camperdown (1797) VI, 596.
Camphauſen, Lud. VIII, 169. 179.
— Otto VIII, 312.
— Wilhelm IX, 78. [VIII, 27.
Campo Formio V, 302; VI, 336;
Camulodunum VI, 504.
Cana (Canes) I, 323. 332.
Canada IX, 251.
Canal du Midi VII, 446 f.
Canale, Mich. Giuſ. VIII, 560.
Canale, Nicc. da V, 143.
Canao-Indianer I, 318.
Cancha (Canches) I, 323. 332.
Candiani VI, 318.
Caneſtrini, Giuſ. VIII, 389.
Cañete, Marquis v. I, 388.
Cangar (Zigeuner) V, 406.
Cangrande della Scala VI, 341.
Caninefaten IV, 425.
Caniſius, ſ. Hondt.
Caniz, Fr. R. L. Frh. v. VIII, 435.
Cankov, Dragan V, 346.
Cannae IV, 336. 358. 401.
Cannanore II, 444.
Canning, Ch. J. II, 476—478.
— George II, 461. 464; V, 174. 177. 180. 207; VIII, 47. 104. 116—118. 120—122; IX, [15.
Cano, Al. VIII, 409.
Canon (Straſchiripka), H. IX, 86.
Canoſa (Unteritalien) V, 98.
Canoſſa (1077) VI, 241. 321.
— Markgrafen VI, 327.
Canova, Antonio IX, 72.
Canrobert, F. C. de VIII, 332.
Canterbury, Anſelm v. VIII, 382.
— Erzbistum VI, 508. 519. 533.
— (Neuſeeland) II, 330 f.
Canton II, 57. 89. 98 f. 103—105.
Cantor, Moritz IX, 91.
Cantù, Ceſare VIII, 534. 560.
Canuſium IV, 336. 356.
Can wu-Dynaſtie II, 155.
Cão, Diego III, 457; IX, 234.
Capak I, 322.
— Yupanki I, 324. 326.
Capaſſo, Bart. VIII, 560.
Cape Breton I, 428. 455; VI, 439. 588. [560.
Capecelatro di Caſtrap., A. VIII,
Cape Coaſt Caſtle III, 478.
Capefigue, B. H. R. VIII, 557.
Capellen, Godard van der II, 545.
Capello, Bettore V, 134.
Capenaten IV, 341.
Capiſtrano, Johann von V, 139 f. 262. 377; VII, 218.
Capitana I, 413.
Capitanata VI, 330.
Capitanei VI, 319. 325.
Capitania I, 391. 404. 423 f. 502. 512.
Capodiſtrias, ſ. Kapo d' Iſtrias.
Cap Paſſaro (1718) VI, 584.
Cappelletti (Cremona) VI, 326.
Capponi, Familie VII, 81.
— Gino VI, 339.
— Marcheſe Gino VIII, 560.
Caprera VIII, 264.
Capri IV, 410—413.
Caprivi VIII, 348 f. 353.
Capſa (Nordafrika) V, 42.
Capua IV, 311. 329. 345. 349. 357 bis 359. 377. 441; VI, 310. 316 f. 329.
— vetere IV, 329.
Capuana, Luigi VIII, 535.
Capverden I, 364. 420; III, 475.
Caquetá I, 192. 389 f.
Cara I, 308—311.
Carabelli, Georg IX, 141.
Carabin, François Robert IX, 62.
Carabobo I, 511. 522.
Caracalla III, 280. 675; IV, 184. 326. 439—441; V, 28.
Caracas I, 501. 503—505. 508 f. 511. 529; IX, 278.
Caraffa, A. V, 384. 399; VII, 332.
— Olivieri V, 143.
Caralis IV, 335. 351 f.
Caraman, V. R. de VIII, 116.
Carangeot VIII, 455.
Carare (Fluß) I, 291.
Caratſch, Simon VIII, 538.
Caraufius IV, 447.
Caravaggio VIII, 408.
Carbonari VII, 405; VIII, 111. 113. 116. 141. 144. 165. 211. 237. 251 f.
Cardaken (Mil.-Grenze) V, 299.
Cardano, Hieronymo VIII, 394.
Cardis, Vertrag (1661) VI, 486.
Carducci, Gioſuè VIII, 535.
Caere IV, 309. 330. 340.
Carey, Henry Charles IX, 186.
Carinus, M. Aurelius IV, 447.
Carion, Joh. VIII, 390.
Carios, die I, 189.
Carisiacum, ſ. Quierzy.
Cariſſimi, Giacomo VIII, 420.
Cari von Chucuito I, 332.
Carlén, Emilie VI, 497.
Carliſle, Anthony IX, 94.
Carliſten, ſ. Carlos, Don.
Carlo I. und II. Tocco V, 132. 220.
Carlone (Architektenfamilie) VIII, 414.
Carlos von Aragon IV, 519.
— Don (Phil.'s S.) IV, 536 f.
— — d. A. IV, 545 f.; VIII, 163 f.
— — d. J. IV, 548; VIII, 372.
— — ſ. auch Karl IV. d. Siz.
Carlota, Infantin I, 506. 520.
— Ort (Spanien) IV, 248.
Carlotto, ſ. Loth, Karl.
Carlſon, Ernſt VIII, 555.
— F. F. VI, 496; VIII, 555.
Carlyle, Thomas I, 13. 15; VII, 389—391. 394. 396. 410; VIII, 384. 559; IX, 187, 315.
Carmagnola, F. da VI, 337. 342.
Carmagnole VIII, 15.
Carmen Sylva, ſ. Eliſabeth v. Rum.
Carmignano, ſ. fundus Carmin.
Carnac, engl.-ind. Offizier II, 456.
Carnac, Morbihan I, 167.
Carnot, François Sadi VIII, 371.
— L. N. M. Graf VIII, 20. 22. 26 f. 29. 36. 39. 63. 71. 75. 80; IX, 89.
— N. L. Sadi IX, 96.
Carnuntum IV, 399. 426. 436. 451.

Carol I. von Rumänien, ſ. Karl.
Carola von Sachſen VI, 494.
Carolina (N.-A.) I, 439. 443—449. 481; II, 250; VI, 574. 591; IX, 251.
— (Spanien) IX, 248. [261.
Carolina, Halsgerichtsordn. VII,
Carolus-Duran, E. A. IX, 65.
Carpeaux, Jean Baptiſte IX, 61.
Carpentaria-Golf II, 253.
Carpet-Baggertum I, 568.
Carpi (1701) VII, 503.
Carpignano (bei Otranto) V, 97.
Carra, Jean Louis VIII, 8. 12.
Carracci, Agoſt. u. Ann. VIII, 408.
— Lodovico VIII, 408. 497.
Carrara, Ort, ſ. Luna.
Carrara von Padua VI, 332. 336.
— Fr. I. u. II. da VI, 341.
Carré, Michel VIII, 531.
Carrel, Armand VIII, 172.
Carreño, Tereſa VIII, 574.
Carrhae, ſ. Charran.
Carrier, Jean Bapt. VIII, 19.
Carrier-Belleuſe, A. E. IX, 61.
Carriera, Roſalba VIII, 412.
Carrière, Eugène IX, 66.
Carriere, Moriz I, 12.
Carriès, Jean IX, 62.
Carroccio VI, 323.
Carſioli IV, 348.
Carſtens, J. A. VI, 463; IX, 75.
Carswell, Robert IX, 129.
Cartagena (Amerika) I, 413. 420 f. 508. 510 ff. [183; IV, 548.
— (Spanien) III, 175. 177 f. 180. 183; IV, 352. 354.
Carteſius, ſ. Descartes.
Cartier I, 433.
Cartwright, Edm. VI, 589; VII, 110.
Carus, röm. Kaiſer III, 283; IV, 446 f.
Carus, Julius Viktor IX, 119.
— Karl Guſtav IX, 91.
Carutti di Cantogno VIII, 560.
Carvajal, Legat V, 140.
Carvalho, Geſchichtſchr. III, 464.
— e Aranjo, M. H. VIII, 537.
Carys, engliſche Fregatte II, 315.
casa da Guiné I, 392.
— — India I, 392; VII, 73.
casa de contratacion I, 391—395.
Caſale VI, 341; VII, 489. [411 f.
Caſanare I, 508.
Caſanova, Joſeph VIII, 538.
Caeſar, C. Julius I, 6. 8. 149. 172; III, 224 f. 227. 279. 291. 671; IV, 328. 334 f. 359. 373—384. 401. 403; VI, 33. 36. 39. 47. 128. 143. 149. 152 f. 157. 271. 339. 504; VII, 146; VIII, 592.
— Gaius IV, 403 f. 409 f.; ſ. auch Caligula.
— Lucius IV, 403 f. 409 f.
— Titel IV, 406. 424.
Caeſaraugusta, ſ. Saragoſſa.
Caeſarea (Kappadokien) III, 349; IV, 454; VI, 369.
— (Mauretanien) IV, 440; V, 42.
— (Syrien) III, 225; IV, 426; VI, 375 f. 392. 397. 412.
— -Paneas III, 226.
Caeſarion, ſ. Ptolemäus Caeſarion.
Cäſarismus IV, 288. 291; VII, 99.
Cäſaropapismus V, 33. 70. 82; VI, [165. 226.
Caſas Grandes I, 223.
Caſati, Gaët. III, 554.
Caſaubon(us), Iſaak VIII, 437.
Caſci IV, 299.
Caſerio, Santo VIII, 371.
Cash Payment's Act VIII, 91.
Caſilinum IV, 329.
Caſimir-Périer VIII, 371.
Caslau (1421) V, 256; ſ. auch Choſtuſitz.
Caſſonia IV, 414.
Caſpari, Otto VIII, 554.
Caß I, 550.
Caſſano (1705) VII, 510.
— (1799) VIII, 30.
Caſſegrain VIII, 449. [452.
Caſſini, Céſ., Jacqu. u. Jean VIII,
— Giov. Domenico VIII, 452 f.
Caſſiodor IV, 467; VI, 30. 168; VIII, 382. [386—388. 409.
Caſſius, C. III, 224 f.; IV, 378. 383.
— Chaerea IV, 414 f.
— Dio IV, 428. 438. 441.
— Sp. Viscell. IV, 343.
casta II, 367.
Caſtaldo, Johann V, 380.
Caſtaños IV, 542.
Caſtelar, Don Emilio VIII, 372.
Caſtelberg, Theodor v. VIII, 538.
Caſtel del Monte VI, 330.
Caſtelfidardo (1860) VIII, 262 f.
Caſtel Gandolfo IV, 339.
— Nuovo VI, 348.
Caſtellane, Geſandter V, 165.
Castellanus (Polen) V, 473.
Caſtelli, Benedetto VIII, 449.
Caſtellum IV, 341. 465.
Caſtelnau, Michel de VIII, 390.
Caſtelnaudary VII, 303.
Caſtelnuovo, Enrico VIII, 535.
Caſtiglionchio, Lapo da VII, 144.
Caſtiglione-Colonna VII, 443.
Caſtilho, Ant. Fel. de VIII, 537.
Caſtilla, Ramon I, 526.
Caſtilla del oro I, 366. 376.
Caſtlemaine, Lady VII, 454 f.
Caſtlereagh, Lord VIII, 65. 73. 76. 89 f. 92. 104. 112. 116.
Castra Hannibalis IV, 360.
— Regina IV, 436.
— vetera IV, 398. 408. 425.
Caſtrén, Matthias Alex. VIII, 524.
Caſtro, Familie IV, 513.
— Baca de I, 384.
Caſtrogiovanni VI, 320.
Caſtruccio Caſtracani VI, 335.
Catalani, Angelica VIII, 570.
Catamarca I, 188. 386.
Catania, ſ. Katana.
Catargi(u), Familie V, 362.
— Laſk. V, 365.
Catchpoole II, 515.
Cateau-Cambréſis IV, 534; VI, 557.
Cathay, ſ. Kathai.
Cathcart, George III, 499.
Catholic Association VIII, 120.
Cathrein, Viktor IX, 187.
Catilina, L. Sergius IV, 376.
Catilinarier IV, 385.
Catinat VII, 494. 503.
Cato, Porcius d. Ä. I, 2; IV, 311. 363. 365. 434.
— — Uticenſis IV, 375 f. 379. 381. 383. 409. 427.
Cato-Street-Verſchwörung VIII,
Cats, Jak., ſ. Caats. [92.
Cattaro V, 291; VII, 496.
Catullus IV, 395; VI, 152.
Cauca I, 306.
Cauchy, Auguſtin Louis IX, 89. 93.
Caudiner IV, 303.
Caudium, ſ. Kaudiniſcher Engpaß.
Cauer, Paul Ludwig IX, 73.
— Staniſlaus IX, 73.
Caulaincourt, A. A. L. de VIII, 48. 59 f. 64. 66—69.
Caulvin, ſ. Calvin.
Cauſis, Michael de VII, 195.
Cauwès, Paul IX, 188.
Cavaignac, L. E. VIII, 203. 209 f.
Cavaliere, Emilio del VIII, 420.
Cavalli, ſ. Calletti-Bruni.
Cavally III, 494.
Cavanilles, Antonio VIII, 559.
Cavelier, R. de la Salle I, 437 f.; VI, 441.
Cavendiſh, Frederick IX, 32.
— Henry VIII, 451. [VIII, 601.
— Th. I, 598; II, 444; VI, 577;
Cavillon bei Mentone I, 135.
Cavite (1898) IV, 550; VIII, 373.
Cavour, C. VIII, 165. 242 f. 246. 252—265. 267. 276. 287.
Caweri II, 342.
Cawley, J. VIII, 450.
Cawnpore, ſ. Kahnpur.
Caxton, William, Drucker VI, 542.
Cayenne II, 250; VIII, 27.
Cay Hunahpu († 1492) I, 251.
Cayor III, 449.
Cazamanca, ſ. Kaſamanze.
Caziri V, 427.
Ceann, gäl. Häuptling VI, 139.
Cebu II, 555.
Čech, Svatopluk VIII, 540.
Cechen V, 371. 406. 427. 491; VI, 293; VII, 151. 195. 423. 519; VIII, 314. 365 f. 540.
Cecil, Sir William, ſ. Burleigh.
Ceconi, ſ. Huch, R.
Cecora (Schlacht) V, 545.
Ceſalù V, 98.

Ceglie IV, 305.
Ceionius Commodus, L. IV, 434.
Celakovsky, Fr. Ladislav VIII, 540.
Celebes II, 462. 524. 529. 538. 540. 549—552; VII, 91. 361.
Celerinus IV, 447.
Cellarius, Chr. I, 16; VIII, 442.
Celle VII, 456.
Cellini, B. VI, 338; VIII, 403.
Celsius, A. VI, 492; VIII, 449.
Celsus IV, 174.
Celt (Axt) I, 171 f.
Celtica IV, 397.
Celtis, K. VII, 153. 238. 255; VIII, 549.
Cembalo VIII, 417.
Cempoalla (Cempoala) I, 371.
Cenomanen, s. Kenomanen.
Censor IV, 344. 427.
Centenius, C. IV, 355.
Centeotl (Göttin) I, 264.
Centumcellae, s. Civitavecchia.
Centurione, Paolo V, 557.
Centurioni VII, 80.
Cepelarska Reka V, 336.
Ceperano VI, 320.
Ceram, s. Seram.
Cerda y Rico VIII, 426.
Cerekwica (Polen) V, 498.
Ceri IV, 340.
Cerig, Bulgare V, 71. 325.
Cerigo VI, 336.
Cernojević, Geschlecht V, 291.
— Arsen V, 300.
Cerqueira, Bischof II, 28.
Certosa di Pavia VI, 342.
Cervantes Saavedra, M. de IV, 479. 538; V, 153; VIII, 425. 536.
Cervera IV, 550.
Cerveteri, s. Caere.
Cesalpini, Andrea VIII, 396. 456.
Cesarini, G. V, 133. 257; VII, 200.
Ceslaw, serb. Župan V, 285.
Cesti, Marcantonio VIII, 418.
Cetatea-Albă V, 359.
Cetewayo, s. Ketschwayo.
Cet(in)a, Fluß V, 291.
Cetinje V, 291. [373.
Ceuta IV, 251. 486. 528; VIII, 373.
Ceylon I, 81; II, 80. 98. 339. 364. 370. 379. 385—387. 392. 399. 406. 409. 439—443. 462. 479—499. 524. 538 f. 570—572. 579 f. 583 f. 587. 593. 595; III, 507; IV, 213; V, 10; VI, 597; VII, 91, 128. 450; VIII, 89; IX, 243. 255.
Ch..., s. auch Tsch...
Chabarowka II, 221.
Chabbash III, 144. 668.
Chabini, Fürst III, 56.
Chabiri (= Hebräer) III, 160 f.
Chabri, Herzog Boleslaw IX, 219.
Chabrias, athen. Feldherr III, 148 f.
Chabruma III, 564.
Chabur III, 44. 55 f. 78. 203.
Chacabuco I, 514. 522.
Chachapoyas I, 335.
Chacnouitan I, 244.
Chacofluß I, 218. 220 f.
Chad.dscha III, 256. 258.
Cha-em-hat III, 627.
Cha-em-ust III, 649. 660.
Chafra III, 592. 596.
Chagan (Chak'an) V, 433.
Chagatai, s. Djagatai.
Chagres I, 512.
Chai II, 72.
Chaiberpaß, s. Khaiberpaß.
Chaifa, s. Haifa.
Chair-Bey III, 689.
— ed-din Barbarossa V, 150.
— — Pascha V, 190.
Chaires, ägypt. König III, 588.
Chaironeia III, 150; IV, 105. 107. 293 f.
Chajani von Gabar-Sam'al III, 57.
Chakam I. IV, 492. 495.
— II. IV, 497 f.
Cha Kan, s. Groß-Chan.
Chalca I, 271 f. 278. 283 ff. [284.
Chalco I, 254. 266. 271. 274. 278 f.
Chaldäer III, 23—31. 36. 42. 54 f. 61. 65. 69. 75. 88. 97. 99—107. 153. 160. 212. 235. 242 f. 245; s. auch Babylon.
— nestorianische Sekte IV, 214.
Chalder III, 125—129; V, 197.
Chaldji, s. Khildji.
Chalid ben Bargasch III, 568.
— ben Sa'id III, 568 f.
— Feldh. Abu-Bekrs III, 266 f. 297—300.
— Feldherr Obaidallahs III, 315.
— Omejjade III, 310.
— Statthalter in Iraq III, 316.
Chalifa Pascha (1450) V, 135.
— von Sansibar III, 568.
Chalil, Elegiker V, 152.
— Kalaûns Sohn III, 686.
— Pascha (1770) V, 166.
— Scherif Pascha (1870) V, 190.
— Timuride II, 181.
Chalkedon, Konzil IV, 206. 209. 215. 466; V, 34. 38. 44. 86. 198.
Chalkidike IV, 89. 92—105. 292 f.
Chalkis IV, 277. 320; V, 143.
— Kolonien IV, 314. 320 f.
Chalkondyles, Laonikos V, 129.
Challenger-Expedition IX, 120.
Challudusch III, 29. 97. 101.
Chalmers, George VIII, 558.
— James VII, 131.
Châlons-sur-Marne VIII, 331 ff.
Chalule (Nordbabyl.) III, 29. 102.
Chaluz, Burg VI, 397.
Chalyber IV, 48.
Chalzedon (Edelstein) II, 349.
Chama, s. Khama.
— in Guatemala I, 233.
Chamaat, Ägypterin III, 592.
Chamäleon I, 305.
Chamaven VI, 58 f.
Chamber, Ephraim VIII, 469.
Chamberlain, Basil Hall I, 583.
— H. S. VIII, 381. 554. 578; IX, 192.
— Joe II, 239; III, 505; VIII, 367—369; IX, 38. 46 f.
Chambers, Oberrichter II, 320.
— William IX, 54.
Chambéry VII, 84.
Chambord, Graf, s. Heinrich (V.).
„Chambre introuvable" VIII, 83.
Chami, s. Khami.
Chamisso, A. v. II, 313; VIII, 87. 505; IX, 270.
Chamlich, s. Chazarān.
Chammuditen IV, 500.
Chamorro II, 302. 307.
Champagne, Grafschaft VI, 180; VII, 14. 84. 104. 206. 443.
— Königshaus IV, 520.
Champaigne, Ph. de VIII, 411.
Champaubert (1814) VIII, 66.
Champigny (1870) VIII, 340 f.
Championnet, J. E. VIII, 30.
Champlain, S. de I, 433—436. 446. 454; VI, 441.
Champlainsee I, 435. 457. 475.
Champlitte, Wilhelm v. V, 101.
Champollion, J. Fr. III, 693 f.
Champoton I, 244 f.
Chan V, 324. 456 ff. 500. 538. 546. 548. 572.
Chanan-Ischu, Patriarch IV, 212.
Chan Babu, s. Beram Chan.
— Baligh (Peking) II, 174.
— chau II, 97.
— Chu (Taoist) II, 72.
Chanca I, 323. 330 ff. 334 f. 342.
Chancellor, Richard V, 557.
Chanchan I, 307. 312. 315.
Chandler, R. V, 173.
Chandrenos, Feldherr V, 106.
Cha ngan, s. Singanfu.
Changarnier, N. VIII, 174. 213.
Chang Ch'ien II, 144. 147.
— Chi tung II, 110.
— Chu II, 65.
— kiang (langer Fluß) II, 57.
— ka wan II, 105.
— kien, chin. Gen. II, 77; V, 18.
— Liang ti II, 89.
— mao, s. Taiping.
— Pang chang II, 91.
— Shi cheng II, 94.
— tê fu II, 84. 87.
Chani in Medien III, 16.
Chanigalbat III, 44 f. 50. 52. 57—59. 62 f. 67. 69. 71. 112. 114. 127 f.; V, 85.
Chanoine, C. P. J. III, 528.
Chansons de geste VI, 385. 407.
Chantelauze VIII, 125.
Chanzy, A. E. A. VIII, 341. 345.
Chao II, 69. 72 f. 85.
— Fei yen II, 78.
— Hsiang II, 72.

Chao hſüan Ti II, 89.
— Kao II, 74.
— Kuang yih II, 90.
— — Shi II, 92.
— Ti II, 77.
— To II, 75.
— Tſung II, 89.
— wang II, 69.
— Yang II, 78.
— Yüan hao II, 90.
Chaochau II, 81.
chapetones I, 502.
Chaplain, Jules Clément IX, 62.
Chapman, George VIII, 430.
Chaptal, J. A. C. VIII, 43.
Chapu, Henri IX, 62.
Chapultepec I, 272. 274. 277. 283.
Charakterologie IX, 324.
Charax, Hafen II, 578; IV, 153.
Charcas (Provinz) I, 386.
Charchar III, 59 f.
Charcot, Jean Martin IX, 129.
Chardin, J. B. S. VIII, 412.
Chares von Mythilene V, 12.
Chargeh III, 668. 675. [317. 337.
Charidſchiten III, 307. 310 f. 315.
Charkow VIII, 493.
Charlemont, Hugo IX, 88. [377.
Charleroi VII, 449. 513; VIII, 79.
Charleston I, 432. 443 f. 471. 473. 480 f. 485. 558 f.
Charlet, Nicolas Touſſaint IX, 64.
Charlotte v. Braunſchweig V, 566.
— von England VIII, 92.
— von Heſſen-Kaſſel VI, 461.
— von Mexiko I, 533; VIII, 308.
— von Spanien VIII, 118.
Charlottenburg VII, 534; VIII, 45.
Charnock, Gouverneur II, 447.
Charon von Sparta V, 23.
Charpentier, Alex. IX, 62.
— Felix, IX, 62.
— Guſt. VIII, 581.
— Jean IX, 168.
Charpigny, Lille v. V, 102. [397.
Charran III, 278 f.; IV, 378. 383.
Charte VIII, 71. 83. 103. 124 f.
Charter IX, 10.
Chartered Company III, 505.
charters I, 440.
Chartismus VII, 378—381. 387.
Chartres V, 92. [389.
Chartum I, 94; III, 536. 546—551. 554. 624; VIII, 368; IX, 33.
Charuden VI, 35.
Charût I. von Wadâi III, 531. 572.
— II. III, 532.
Charybdis IV, 323.
Chaſaren, ſ. Chazaren.
chasca (Abendſtern) I, 330.
Chaſelden, Chirurg IX, 138.
Chaſisatra (= Noah) III, 126.
Chasles, Michael IX, 89.
chasqui (Bote) I, 346.
Chaſſaignac, P. M. IX, 138.
Chaſſepotgewehr VIII, 318.
Chaſſériau, Théodore IX, 63.
Chaßor (Kedar) III, 238.
Chatarikka (b. Damaskus) III, 61.
Chateaubriand, Fr. R. VIII, 12. 69. 76. 88. 112. 116 f. 119. 123. 137. 525. 527.
Châteaudun (1870) VIII, 339.
Châteauneuf, Marquis de V, 162.
Château-Thierry (1814) VIII, 66.
Chatham, Graf von, ſ. Pitt d. Ä.
— Hafen VII, 454.
— -Inſeln (Warekauri) II, 324.
Châtillon VII, 204; VIII, 65 ff.
Chatrian, Alex. VIII, 529.
Chatrouſſe, Emile IX, 61.
Chattat (Kalligraphen) V, 152.
Chatten IV, 414. 428; VI, 35. 42. 49—51. 58 f. 70.
Chatti, ſ. Hethiter und Syrien.
Chattwaren VI, 58. [502.
Chau, Reich II, 58. 61 f. 87 f. 97.
— -Dynaſtie II, 61—63. 66. 68—72. 75. 78. 82. 90. 136.
— (Flächenmaß) II, 61.
— Herzog II, 68. 88.
— hſin II, 58. 62.
— kung II, 63.
— li II, 63. 66.
— nördliches II, 87.
— Po II, 75.
— Tun i II, 92.
Chaucer, G. VI, 529. 541.
Chauken IV, 416.
Chaulieu, G. A. de VIII, 471.
Chaumette, P. G. VIII, 20.
Chaumont VIII, 66. 73. 76. 85. 104.
Chauvin I, 433.
Chavannes, Ed. II, 67.
Chavin de Huantar I, 315 f. 326.
Chawaresm, ſ. Chwaresm.
Chazarān (Wolga) V, 432. 441.
Chazaren II, 155. 211; III, 316; V, 71. 81. 83. 321 f. 348. 369. 429. 431—433. 438 f. 441. 443.
Chazradſh III, 231. [447.
Chedive III, 696.
Cheiber (Oaſe) III, 261.
Cheir ed-din IV, 249.
Cheizuran III, 327. [100. 102.
Chekiang II, 9. 56. 69. 89. 91. 97.
Chelandia (b. Perekop) V, 369.
Cheles I, 248.
Chelley I, 218. 220.
Chelm V, 420. 476.
Chelmsford, F. A. Baron VIII, 368.
Chem, Gott III, 632.
— Chaya Mgoni III, 564.
Chemi III, 579.
Chemie I, 35; II, 407; VIII, 395. 451. 456; IX, 102. 104 f. 132.
Chem. Verwandtſchaft IX, 106.
Chemmis V, 7.
Chemnitz, Ph. B. v. VII, 463; VIII, 443. 445.
Chemſi Paſcha V, 210. 222.
Chen II, 69. 72. 81. 86.
Chen Pa hſien II, 86.
— Tſung II, 90.
— Yō liang II, 94.
Chenavard, P. VIII, 554; IX, 63.
Chenenſu, ſ. Heracleopolis.
Cheneres, ägypt. König III, 588.
Cheng II, 69. 72. 85.
— Cheng kung II, 102. 556.
— Chi lung II, 102.
— chi ſzē (Djengis Chan) II, 167.
— Han II, 85.
— ho II, 98.
— hua, ſ. Hſien Tſung.
— Ko chuang II, 102. 556.
— Tang II, 62.
— Teh ſhiu II, 92.
— Ti II, 77 f.
— Tſung (= Timur) II, 93. 187.
— tu fu II, 84 f.
— tung, ſ. Ying Tſung.
— wang II, 69.
Chenier, A. M. de VIII, 471.
Chent III, 594. 613.
Chentnefer III, 618.
Cheops III, 591 f. 597.
Cheopspyramide III, 590.
Chepere III, 638.
Chephren III, 592. 597.
Cheramyes (Samos) V, 8.
Cherbourg VI, 586; VIII, 6. 137.
Cherbuliez, Victor VIII, 531.
Cherbury, E. H. v. VII, 330; VIII, 443. 459. 463.
Cherchel (Nordafrika) V, 42.
Cheriuf III, 627.
Cherokee I, 209 f. 213. [263 f.
Cherſon V, 167. 440. 442 ff.; IX, Cherſoneſos IV, 77. 79 f. 278.
Cherti III, 599.
Cherubini, Luigi VIII, 567.
Cheruſker IV, 398; VI, 34. 46—49.
Cheſapeakebai I, 474. 487.
Cheſter VI, 508.
Cheſterfield, Ph. Graf VIII, 466.
Cheta, ſ. Hethiter.
Chetabu III, 667.
Chetaſar, Hethiter III, 113. 652.
Chevalier, Mich. VII, 404.
Chevandier, J. VIII, 320.
Chevreuil, Eugène IX, 102.
Chezbezat II, 560.
Chhöngju (Kion chiu) II, 114.
Chhung chhöng, Korea II, 113.
Chi II, 69. 72. 76. 80. 86. 89.
— -Berge (Chi ſhan) II, 68.
— cheng II, 85.
— fu Kuoyen II, 85.
— tan, ſ. Khi tan.
— Ti II, 79.
Chia I, 293. 299. 301—303.
Chiabrera VI, 343; VIII, 424.
Chia ching, ſ. Kia King u. Shi Tſung.
Chiala, Luigi VIII, 560.
Chiali, türk. Dichter V, 145. 152.
Chianathal IV, 330.
Chiang II, 58.

Chiangſu IV, 213.
Chiangtu (Yangchou) II, 87.
Chiao, Provinz in China, II, 76.
Chiapas I, 203. 229. 231. 234. 237. 243. 247. 250. 257. 258. 534.
Chiaramonte, Andrea VI 348.
Chiari (1701) VII, 503.
Chiaveri, Gaetano VIII, 413.
Chiawambi III, 443. [510.
Chibcha I, 186. 291—304. 389 f.
Chicago I, 558. 565. 573; IX, 276.
— portage I, 437.
Chicha I, 298. [bis 247.
Chichen-Itza I, 232. 237. 240. 244
Chichimecatl Tecuhtli I, 268. 273. 275—277. 279—281.
Chichimeken I, 255. 268 f. 271—277. 279 ff. 286.
Chicomoztoc, ſ. Aztlan.
Chicova (Monomotapa) III, 429.
Chidalu III, 93. 96. 101 f. 104 ff.
Chiē, ſ. Ti Kuei.
Chien Chao II, 85.
— Chin II, 85.
— Liang II, 85.
— lung, ſ. Kao Tſung.
— nördliches II, 87.
— Shu II, 89.
— wen, ſ. Hui Ti.
— — Ti II, 81. 85.
— Yen II, 82.
— yiē, ſ. Nan king.
Chieregati, Nunzius VII, 251.
Chieri VI, 323. 334.
Chieti, ſ. Teate.
Chigi VII, 81. 446.
Chiji II, 11.
Chikaſaw I, 207.
Chikugo, ſ. Tſukuſhi.
Chilakku, ſ. Kappadoker.
Chilandar, Kloſter V, 286.
Child, John II, 445.
— Joſiah VIII, 446.
Childebert II. v. Auſtr. VI, 300.
Childerich I. VI, 60. 157.
— III. VI, 161.
Chile I, 187. 346 f. 383—386. 414. 421. 426. 503. 513—515. 517. 520. 526—528. 598; II, 310. 336; IX, 254. 279.
Chili II, 52. 57 f. 61 f. 69. 73. 76. 89. 91. 104. 107. 110. 136. 171. 219; VIII, 358.
Chilia, ſ. Kilia.
Chiliarch V, 12.
Chiliaſten V, 444. 462.
Chilo: I, 528; IX, 279.
Chilperich I. V, 60; VI, 158.
Chimalpopoca I, 279 f.
Chiminigagua I, 292. 295.
Chimu I, 310 ff. 314 ff. 346.
Chin (Tſin) II, 56. 69. 72 f. 75. 79. 85. 90. 136.
— Dynaſtie II, 55 f. 63. 72—75.
— Fei II, 114. [77. 111.
— Shi Huang ti, ſ. Shi.
Chin Tſung II, 91.
— weſtliches (Hſi) II, 85. 152.
China I, 4. 36. 71. 146. 182. 571. 574. 584. 587. 591 f. 597. 601 f. 604—606; II, 4. 8. 10. 22. 24. 26 f. 29. 32. 41—44. 50—53. 56—60. 60—63. 66—68. 109. 113. 119. 121—123. 127 f. 131—161. 163 f. 166—168. 170—174. 176 f. 180—194. 203—208. 210. 213. 221. 238. 274. 291 f. 306. 315. 317. 319—321. 323. 335. 340. 443. 501—506. 508 f. 512—514. 517 f. 528—531. 534 f. 538. 542—544. 549. 553. 555 f. 563. 572. 579. 582. 597. 599; III, 251. 274 f. 284. 288. 329. 378. 425; IV, 212. 214. 432; V, 52 f. 119. 455. 510. 557. 588. 590; VI, 336. 358. 381. 425; VII, 91. 128. 321. 361 f.; VIII, 241. 337 f. 371; IX, 15. 24. 34. 39. 41. 49. 242. 255. 269 f.; ſ. auch Fahien u. Hiuen Tſang.
Chincha-Inſeln I, 526.
Chinchin, ſ. Changchau.
Chindanu III, 55. 236.
Chindaſvinth IV, 484.
Chineſ. Meer II, 3. 56. 499 f. 504.
Chineſ.-malaiiſche Stämme II, 531.
Ching, Dynaſtie II, 56.
— (Flächenmaß) II, 76.
— Fluß II, 68.
— nan II, 89 f.
— Prinz II, 84.
— Provinz in China II, 76.
— tan II, 56.
— Ti II, 75. 84. 86.
— yang fu II, 85.
Chingiz Chan, ſ. Djengis.
Chinin I, 426.
Chinting tuſhu chi cheng II, 103.
Chinzer, ſ. Ukin-zir.
Chioggia VI, 336.
Chios III, 225; IV, 269. 289; V, 163. 173; VIII, 115.
Chipeta III, 564.
Chippendale, Thomas IX, 55.
Chippeway I, 205.
Chiquito I, 386.
Chirat (Hira) V, 55. [138.
Chirurgie II, 407; VIII, 395; IX,
Chisdai, Rabbi V, 321.
Chitan, ſ. Khi tan.
Chiuhnauhtlan I, 277.
Chiuſi, ſ. Cluſium.
Chiuſura Baratela IV, 306.
Chivaſſa VII, 507.
Chiwa II, 148. 179. 192—194. 213. 216 ff. 397. 411; III, 381; V, 112. 589 f.; IX, 269; ſ. auch Chwaresm.
Chizr Chan Multân II, 417.
Chladny, Ernſt Fl. Fr. VIII, 450.
Chlodjo VI, 60.
Chlodomer VI, 29.
Chlodowech IV, 33, 37; V, 37. 60; VI, 61—65. 157 ff. 220.
Chlopicki, Joſeph VIII, 143.
Chloromelanit I, 146.
Chlorophyll IX, 117.
Chlum (1866) VIII, 293 f.
Chm(i)elnicki, Bogdan V, 543. 545
— Jurij V, 547. [bis 547. 550.
— Timuš V, 362.
Chnodomar VI, 29.
Chnum III, 624. 633.
Chnumhotep III, 601. 605.
Chocim, ſ. Chotin.
Chodja Dſihan, Gelehrter V. 145.
Chodjent II, 168. 216.
Chodkiewicz V, 536.
Chodowiecki, Daniel Nik. VIII, 415.
Choi (Armenien) V, 198.
Choiak, ägypt. Monat III, 607.
Choiſeul, Salomoninſel II, 321.
Chokam, ſ. Khokand.
Chöl Chong II, 116.
Cholera II, 351. 480.
Chöl la, Provinz in Korea II, 113.
Cholm V, 453. 457.
Cholula I, 260. 268. 372.
Chonſa, Schlacht II, 420.
Chonſu III, 638. 653.
Chopin VIII, 528. 566. 573 f.
Chor IV, 279.
Choraſan II, 87. 123. 175. 179. 182. 191—193; III, 270. 273. 300. 312. 316 f. 323 f. 326 f. 333 f. 339—341. 345—348. 352. 361 f. 371. 378—381.
Chorasmia, ſ. Chwaresm.
Chorb(w)aten V, 307; ſ. Kroaten.
Chorin, Kloſter IX, 221. 225.
Chor Lurit III, 472.
Chors V, 443.
Chorſabad, ſ. Dur-Sharrukin.
Chortiza V, 539. 548.
Choſchkadem III, 688.
Choſen (= Korea) II, 110 f.
Choſhiu, ſ. Kiuſ(h)iu.
Chosrav (Partherkönig) IV, 431 f.
— I. Anuſhirwan III, 248. 285 f.; IV, 209; V, 59; ſ. auch Khosrew. [297. 679.
— II. Aparvez III, 287 f. 295.
— Malik III, 347.
Chosrew Paſcha V, 177. 205.
Chosrow II. von Armenien V, 58.
Chotan, Oaſe, ſ. Khotan.
Chotimir von Karantanien V, 280.
Chotin V, 160. 542. 583. 586.
Chotuſitz (1742) VII, 526. 536.
Chou, ſ. Chau.
Chouans VIII, 24. 32.
Chowaresmien, ſ. Chwaresm.
Chozirozi V, 427.
Chrabr, Mönch V, 283. 327.
Chremonides IV, 138.
Chreſtien von Troyes VI, 196.
Chriſt, Joh. Friedr. VIII, 438.
— Wilhelm IX, 151.

Christchurch, Kloster VI, 521.
Christentum I, 8. 20. 58. 70. 351. 400. 595; II, 55. 81. **94—107.** 109 f. 115. 162—164. 166. 172 f. 175 f. 183. 203. 308. 314. 318. 348. 392. 424 f. 440. 496. 507. 511 f. 514 ff. 531. 552. 556. 599; III, 227 f. 230. 233. **246—248.** 256. 281. 283 f. 286. 288. 290 f. 299. 319. 336. 366 f. 455. 457—459. 496. 543. 545. 549. 558. 677; IV, 29—31. **161—216.** 238 f. 428. 445 f. 450. 452 f. 456. 461. 480 f.; V, 29. **280—284.** 326. 437. 443. **478—485.** 487 f. 495; VI, 163. **219—268.** 318. **361—426.** 475; VII, 17. 304. **309—364.** 402 f.; VIII, 150—153. 355. 384; IX, 311; s. auch Mission und Sozialismus.
— Kunst IV, 201.
— Literatur IV, 175 f. [357.
Christentumsgeſ., Deutſche VII,
Christenverfolgung II, 26—29. 32. 516; IV, 176. 178 f. 184. 190. 192. 209. 214 f. 419. 449 f. 480.
Christian von Anhalt VII, 292.
— von Braunſchw. VII, 488.
— I. v. Dänem. VI, 450. 479; VII, 44. [51 f.
— II. v. Dän. VI, 450 f. 480; VII,
— III. v. Dän. V, 411; VI, 451 f. 481; VII, 53.
— IV. v. Dän. V, 383; VI, 452 f. 468. 483. 485; VII, 54. 61. 289. 293 f.
— V. von Dänemark VI, 456.
— VI. von Dänemark VI, 457.
— VII. v. Dän. VI, 18. 458; VIII, 18. 34. 468.
— VIII. v. Dänem. VI, 460. 469 f. 495; VIII, 202; IX, 256.
— IX. v. Dän. VI, 461 f.; VIII, 202 f. 233. 280. 283.
— von Mainz V, 481; VI, 102.
— von Oliva VI, 287; IX, 221.
— II. von Sachſen VII, 285.
— Aug. v. Auguſtenb. VI, 469. 494.
— Ernſt v. Bayreuth VII, 493. 507.
Christian, Steuermann II, 311.
Christiania VI, 468 f. 473; VIII, [493.
Christianiafjord VI, 463.
Christiansborg III, 481.
Chriſtina v. Schweb. VI, 484 f. VII, 331. 477 ff. 483; VIII, 443.
— von Spanien VIII, 163 f.
Christi-Orden V, 481.
Chriſtl.-ſoz. Arbeiterpartei VII, 356.
Chriſtmasinſel II, 302.
Chriſtodulos auf Patmos V, 92.
Chriſtoph von Bayern und Chriſtoph II. von Dänemark, ſ. Kriſtofer III. und II.
Chriſtoph von Mecklenburg (1555) V, 522.
— von Oldenburg VI, 451; VII, [52.
Chriſtus, ſ. Jeſus.
Chrobatien, ſ. Kroaten.
Chronica Cracoviae V, 477.
Chronicae Polonorum V, 465.
Chronicum pictum Vindob. V, 378.
Chronik des Eu(h)emeros V, 26.
— des Landes Preußen V, 490.
— von Morea V, 102.
— ruſſiſche V, 436. 439.
Chronika III, 188.
Chroniken, ſ. Geſchichtſchreibung.
Chronologie I, 16. 137 ff. 141. 168 f. 199. 212. 226 f. 229. 238. 246. 255. 267. 269. 321. 579. 585. 589 f.; ſ. auch Zeitrechnung.
Chronometer VIII, 449.
Chrowaten V, 307; ſ. Kroaten.
Chryſaphios Tzuma V, 317 f.
Chryſes, Bojare (1199) V, 333.
Chryſobull (1082) VI, 325.
Chryſoloras, M. V, 110; VII, 143;
Chryſopolis IV, 452. [VIII, 387.
Chryſoſtomos IV, 200. 204; V, 34. 283. 327.
Chrzanowsky, Adalbert VIII, 190.
Chſajhârſâ, ſ. Xerxes.
Chu, Seelenteil III, 635.
Chu II, 69. 72; ſ. auch Chang Pang.
— Chüan chung II, 89.
— hi II, 83. 92.
— (Honan u. Nord-Anhui) II, 74.
— ko liang II, 74. 84.
— Ti II, 90.
— yang in Anhui II, 94.
— Yüan chang II, 94.
Chuang Hſiang II, 72.
— Tſung II, 90.
Chuan hſü II, 61.
Chubb, Thomas VIII, 463.
Chubdan V, 54; ſ. Singanfu.
Chubuſhkia III, 56. 59 f. 126. 130.
Chü chü Meng hſün II, 85.
Chucuito I, 332. 334.
Chu-en-Aten III, 642. 644 f. 649.
Chufi, türk. Dichter V, 145.
Chufu III, 591—593. 595 f. 623.
Cuhi che, ſ. Uiguren.
Chukiang (Perlfluß) II, 57.
Chulai, aſſyr. Statthalter III, 56.
Chul chong, ſ. Chöl Chong.
chulpa I, 167. 318.
Chumâraweih III, 681.
Chumbaba von Elam III, 95.
Chumbachaldaſh I. III, 102.
— II. III, 70. 102 f.
— III. III, 105 f.
Chumbanigaſh I. III, 27 f. 100.
— II. III, 104.
— Sohn Amebirras III, 105.
— Vater Tammaritus III, 104.
Chumban-numena III, 97.
Chumie (Fluß) III, 431.
Chun, Karl IX, 121.
Chun, Prinz II, 106 f.
— chiu (Chronik) II, 64.
Chung cheng, ſ. Huai Tſung.
— Hau (Hou) II, 106.
— Hwa Kwoh II, 55.
— kang II, 62.
— king (Stadt in China) II, 57.
— Kwoh II, 55.
— — jin II, 55.
— Mao II, 88.
— ſhan II, 84.
— Ti II, 79.
— Tſung II, 88.
— tu II, 70; ſ. auch Peking.
— yung II, 64.
Chunſu III, 644.
Chupas, Schlacht der I, 384.
Chupimancu I, 312. 314.
Chuquet, A. VIII, 329. 331 f. 341.
Chuquiſaca I, 525. [558.
Chur I, 97.
Churâſſân, ſ. Choraſan.
Churbatila von Elam III, 20 f. 98.
Church of England II, 330.
Churchill, J. u. S., ſ. Marlborough.
— (Ort) II, 455.
Churrem Sultana V, 151.
Churſchid(t), ſ. Kurſchid.
Chur-Welſch, ſ. Rätoromanen.
Chus, Sohn des Cham V, 407.
Chuſan-Inſel II, 56.
Chuſira (Nordafrika) V, 42.
Chuſiſtan III, 271. 300. 338.
Chuſrau Malik II, 411; III, 347.
— Shâh (Delhi), ſ. Nâſir ed-din.
— (Timuride) II, 425—427.
Chut-Aten III, 643 f. 646.
Chuteriye III, 554.
Chutu (K'hutu) III, 438.
Chü yung kuan, ſ. Kiu-yung kwan.
Chwang chau fu, ſ. Zaitun.
— tſze II, 65.
Chwaresm II, 92. 95. 151. 155. **167** f. 170 f. **179.** 189. 411 f.; III, 346 f. **360.** 362. 371. 380 f.; IV, 156; V, 455; VI, 409; ſ. auch Chiwa.
Chyrbet el-Beda V, 55.
Cialdini, Enrico VIII, 262. 294.
Cibalae IV, 452.
Cibola I, 217. 377.
Cicero IV, 329. 364. 373 f. **376. 384—387.** 395. 409. 467. 479; [V, 570.
Cicolano IV, 348.
Cid, ſ. Dias(z).
Cienfuegos, N. A. VIII, 536.
Cilli 390. 491; ſ. auch Barbara.
Cimabue, G. VI, 337; VIII, 389.
Cimarosa, Domenico VIII, 418.
Cimbern, ſ. Kimbern.
Cimburg, Ctibor von V, 262.
Cimburgis von Maſovien V, 491.
Ciminiſcher See IV, 325 f. 331.
— Wald IV, 313. 331. 340.
Cinacatan I, 234. 238.
Cincelle, ſ. Civitavecchia.

Cinchona II, 473.
Cincinnati I, 565.
Cincius Alimentus IV, 354.
Cinna, Cornelius IV, 371—373.
Cinq-Mars VII, 303.
Cinquecento VII, 68.
Cintra (1808) IV, 543; VIII, 49.
Cipolla, Graf Carlo VIII, 560.
Ciporovci (Westbalkan) V, 343.
Circars, nördliche II, 450 f. 454.
Circeii IV, 323. 342. 391.
Cirksena VII, 226.
Cirta IV 236 f. 382; V, 20.
Cisalpin. Republik VIII, 27—30.
Cisleithanien VIII, 313. [37.
Cispadanische Republik VIII, 26.
Cistercienser V, 481; VI, 190. 245. 279. 281; IX, 220.
Cittadella VI, 332.
Ciudad de los Reyes, s. Lima.
Civiale, Jean IX, 138.
Civilis, Name VI, 28.
Civita Castellana, s. Castellum.
Civitate in Nordafrika VI, 320.
Civitavecchia IV, 330; VI, 335; VIII, 212.
Claire, Rich., s. Pembroke.
Clajus, Johannes VIII, 388.
Clam-Gallas, Ed. VIII, 244. 289 f. 292.
Clanis, Fluß IV, 329 f.
Clans I, 313. 318; II, 50. 54. 105. 108; IV, 363; VI, 130. 136—143.
Clapeyron, B. P. E. IX, 96.
Clapperton, Hugh VIII, 545.
Clara, G. Alex. Basarabs V, 349.
Claremont, Lord (1750) V, 173.
Clarence, Georg Hz. von VI, 538 f.
— Pik III, 398.
Clarendon, Konstitut. VI, 519 f.
Clarendon, Edw. VII, 455; VIII, 443.
— George William VIII, 239.
Clar'tie, Jules VIII, 532.
Clarke, Edw. Dan. IX, 102.
— H. J. G. VIII, 74 f.
— Samuel VIII, 463.
Clarkson, Thomas VIII, 90.
Clary, Désirée VIII, 58.
Claudia v. Frankr. VII, 210. 228.
— Octavia IV, 416—419.
Claudia aqua IV, 416.
Claudianus (Dichter) IV, 458.
Claudius, App., Censor IV, 416 ff.
— — (133) IV, 366.
— Aurelius IV, 444.
— Kaiser III, 289; IV, 331. 407. 409. 413. 415—417; VI, 504.
— s. auch Klaudius.
Claudius, Matth. VII, 343.
Clausen, George IX, 59.
Clausen im Eisackthale I, 162.
Clausius, Rudolf IX, 96.
Clavius, Christoph VIII, 397.
Clay, Henry I, 495. 548.
clearinghouse I, 32.
Clebsch, Rudolf IX, 90.
Clemens, s. Klemens.
Clemens, Flavius IV, 428.
— Sam. L. VIII., 517.
Clément, Jak. VII, 275.
Clementi, Muzio VIII, 572.
Clenardus, Nikolaus IX, 236.
Clerc, Jean VIII, 467.
Clerfait, K. J. Graf V, 167. 584.
Clericis laicos, Bulle VI, 208. 253.
Clermont IV, 335; VI, 241.
— Dampfschiff. VII, 130.
Cl'singer, Jean Bapt. Aug. IX, 61.
Cleveland, Grover I, 569; II, 316.
Cleynaerts, Nikolaus IX, 236.
Clichy bei Paris I, 135.
Cliff-Dwellers I, 217. 220.
Clifford VII, 455.
Clinchant, Justin VIII, 346.
Clinton I, 477. 480 f.
Clive, R. II, 449—455. 460. 464. 592; VI, 587.
cloaca maxima IV, 312.
Clodia IV, 402.
Clodius, P. IV, 379. 389. 402.
— Albinus, D. IV, 438 f.
— Pupienus IV, 442.
Clonfert (Irland) VIII, 593.
Clontarf-Feld, Schlacht VI, 436.
Cloots, Anacharsis VIII, 13. 20.
Cluny VI, 92. 96. 178. 206. 234. 363. 402.
Clusium IV, 309 f. 330. 341; VI, 306.
Clusvar V, 401; s. Klausenburg.
Clüver, Ph. VIII, 437. [89.
Clyde VI, 502. 511. 519. 526; VIII,
— Lord, s. Campbell (Colin).
Coastcastle VII, 100.
Coatit (Abessinien) III, 563.
Coatlichan I, 271. 279.
Coatlicuë I, 263 f.
Coban I, 233.
Cobbett, William VIII, 91.
Cobden, Rich. VII, 136. 392.
Cobenzl, L. Graf VIII, 32. 40 f.
Cobham, Lord VI, 533.
Coblon bei Madras II, 442.
Cocama I, 192 f.
Cochery, Ludw. Ad. VIII, 324.
Cochinchina, s. Kotschinchina.
Cochläus, Johann I, 18; VII, 314.
Cochrane I, 515. 517 f.
Cociyoeza, Zapotekenkönig I, 259 f.
Cociyopu I, 260.
Cockatoo-Farmer II, 285.
Cocnasee I, 292.
Cocome I, 244—247.
Cocussus VI, 369.
Code civil IX, 176.
— de Commerce IX, 177.
— de procédure civile IX, 179.
— d'instruction crim. IX, 179.
— Napoléon VIII, 36. 96. 393. 476. 484.
— noir VII, 105.
Code pénal IX, 178.
Codex Justinianeus V, 39 f
— Salmasianus V, 30.
Codice Boliviano I, 525.
Coelho, Gonzalo I, 367.
Coen, Jan Pietersz'on II, 537.
Coeuilly (1870) VIII, 341.
Cognac (1526), s. Liga.
Cohen, Hermann IX, 204.
Cohn, Ferdinand IX, 116 f.
Coignet, Léon IX, 64.
Coigny, Herzog von VII, 507.
Coimbatore II, 380.
Coimbra IV, 492.
Coiter, Volcher VIII, 396.
Col, Bulgare V, 325.
Cole, Edward VIII, 394.
Cola di Rienzo VI, 328.
Colbert, J. B. I, 423. 437; II, 100. 447. 561; VII, 102—106. 109. 437. 444 ff. 461; VIII, 7. 495; s. auch Merkantilismus.
— -Croissy, Charles VII, 455.
Colchester VI, 504.
Colding, Ludwig August IX, 95.
Colebrooke, H. Th. VIII, 439; IX, [169.
Colenso III, 506.
Cölenteraten IX, 119 f.
Coleridge, Sam. Taylor VIII, 514.
Cölestin I., Papst IV, 205.
— III., Papst VI, 328.
Colhua, s. Acolhua.
Colhuacan, s. Culhuacan.
Cölibat V, 468 f.; VI, 236. 322. 345.
Coligny, G. VII, 271—274.
Colla I, 317 f. 320. 332.
Colle di Val d'Elsa VI, 330.
Collège de France VIII, 399.
collegia pietatis VII, 327. 331.
collegium germanicum VII, 278.
— Mogilanum V, 545.
Colletta, Pietro VIII, 560.
Colli Euganei IV, 327.
Collier, Sir George VIII, 368.
Collingwood, Cuthbert VI, 598.
Collins, J. Anthony VIII, 463.
— Oberst II, 266—268. 271. 273.
— William IX, 57.
Collot d'Herbois, J. M. VIII, 21 f.
Colombey (1870) VIII, 332.
Colombia, Rep. I, 291. 510 ff. 520.
Colombo (Ceylon) II, 495—498.
— Christoforo, s. Kolumbus.
— Domenico I, 352.
Colon, Bartolomé I, 360 f. 363.
— Diego I, 355 ff. 365 f. 373. 394.
— Fernando I, 356. 363.
Coloni IV, 467.
Colonia I, 408.
— Agrippina IV, 401. 429.
— Ulpia IV, 430.
Colonna VI, 120. 209 ff. 328; VII, 196. 259.
— Connétable, s. Castiglione.

Colonna Egidio de VIII, 391.
— Marcant. V, 153.
— Prospero VII, 258.
— Vittoria VII, 258; VIII, 424.
colonnes infernales VIII, 19.
Colorado (Fluß) I, 219. 377. 438.
— Gebiet I, 220.
Colorados in Uruguay I, 525.
Columba VI, 301.
Columbia, Distrikt I, 567.
Columna Xanthia V, 8.
Colyma, s. Kolyma.
Comacchio VI, 305. 314.
Comana (Kappadokien) III, 217.
Comba, Em. VIII, 560.
Combermere, St. II, 466.
Comenius, s. Komenský.
Cominia gens IV, 312.
Comino VII, 260.
Comité d'études du Congo III, 486.
Commagene, s. Kummuch.
commedia dell' arte etc. VIII, 533.
Commenda VII, 17.
Commendone, F., Legat V, 526 f.
Commercial Union VII, 128 f.
Committee for Trade and foreign Plantations II, 280. [437 ff.
Commodus, Kaiser IV, 180. 184.
Common Sense Philos. IX, 206.
Commons, House of VI, 538.
Commonwealth (Austr.) I, 600; II, 227. 238. 280 f. 291 ff.; 332. 599; IX, 40.
Communes jurées VI, 185.
communities VII, 377. 387.
Commynes, Philippe de VIII, 390.
Como VI, 341.
Compagni, s. Dino.
Compagnie des Indes II, 100; VII, 111.
— Nanto-Bordelaise II, 327 f.
— d'Occident VII, 111; IX, 250.
— van verre VII, 90.
Compagnies de la Chine II, 100.
— de Jésus VIII, 24.
Compagnonages VII, 113.
Company, joint stock VII, 97.
— of Merchant Advent. II, 445.
Compiègne VII, 204.
Compte-rendu (1781) VIII, 6.
Comte, A. VIII, 484. 556. 558; IX, 112. 144. 189 f. 195. 205.
Comuneros IV, 530. [319.
Comuni, freie VI, 323—328.
— Signorien VI, 334—344.
Con I, 314.
Conca IV, 342.
Concacha im Apurimacthale I, 320.
Concepcion in Chile I, 385. 514.
Conchillos, Lope de I, 393.
Conchucos I, 315. 334.
Concini, s. Ancre.
Concord I, 470.
Concordantia catholica VII, 152.
Concordia (legio) IV, 436.
Condé-sur-Escaut VII, 461.
Condé, Charlotte VII, 441.
— Heinrich VII, 274 f.
— Juan Antonio VIII, 559.
— Ludwig, s. Ludw. v. Bourbon.
— — Jos. VIII, 6.
Condesuyu (-Nord) I, 324.
Condillac, Et. VIII, 469.
Condolmieri, Francesco V, 133.
Condominium, s. dominium.
Condorcet, N. VIII, 477. 556; IX, Condottieri VI, 336. 341. [190.
Conestoga I, 211.
Confessio Augustana, s. Augsburg.
Confirmatio Chartarum VI, 525.
Confucius, s. Kung fu tsze.
Congo français III, 494.
Congreg. de propag. fide, s. Propaganda.
Congreve, W. VIII, 432.
Coninxloo, Gillis van VIII, 411.
Connaught VII, 399.
Conneau, Dr. VIII, 171.
Connecticut I, 448. 463. 485 f. 490. 495. 560; VI, 591.
connétable VI, 188.
Connewarrensee II, 240.
Conolly, John IX, 144.
Conquista I, 384. 389. 391. 397. 415. 430. 446. 595; VII, 9.
Conrad, J. VIII, 484.
— Michael Georg VIII, 512.
Conrady, Alex. VI, 136.
Conring, H. V, 160; VIII, 443. 447; IX, 175. [111. 144. 151.
Consalvi, Ercole VIII, 35. 40. 82. 95.
Conscience, H. VIII, 519.
Consejo de Indias, s. Indienrat.
Consentia IV, 459.
Considérant, Victor VII, 405.
Conspiration de Babeuf VII, 405.
Constable, John IX, 57.
Constans, Kaiser IV, 454 f.
— II. V, 54, 64; VI, 302.
— J. A. E. VIII, 371.
Constant de Rebecque, H. B. VII, 406; VIII, 71. 75 f. 87. 525; IX, 181.
Constantia, G. des Licinius, IV, 453.
Constantin d. Gr., s. Konstantin.
— Gegenkaiser IV, 459. 481.
Constantius, S. Constantins d. Gr. III, 283; IV, 216. 454—456.
— II. V, 29.
— Mitreg. d. Honorius IV, 459 f.
— Chlorus IV, 192. 447 f. 450. 453.
Constitutio Antoniniana III, 677.
— Criminalis Carolina VIII, 394.
— de feudis VI, 319.
constitution civ. du clergé VII, 337; VIII, 13.
Consul, Stefan (Istrier) V, 311.
Contarini, Bart. III, 689; V, 141.
— Chiara V, 141.
— Gasparo VII, 317.
Conti, Arm. VII, 304. 440 f. 443.
Conti, Lothar (Innoc. III.) V, 469.
— Niccolo de' I, 351.
Con-Tici-Huiracocha I, 317.
Contractadores VII, 74.
conubium VI, 141.
Conventos (Brasilien) IX, 281.
Conybeare, John Josias IX, 158.
Conze, A. VIII, 551; IX, 148. 153.
Cook, James I, 18. 92. 577. 600; II, 247—250. 302—304. 309—312. 321 f. 324. 327 f. 331 f. 336. 593; VIII, 89. 453.
Cooper, Astley IX, 138.
— J. F. VIII, 517.
cooperative News VII, 388.
Coorg, s. Kurg.
Coote, Eyre II, 451. 457.
Cop, Mat. V, 312.
Copacapana am Titicacasee I, 318.
Copán I, 232. 237—239. 242.
Copiapo I, 383.
Copley, John Singleton IX, 56.
Coppée, Fr. VIII, 532.
Coppernicus VIII, 396. 451. 459 f.
Coppi, Ant. VIII, 560.
Coppleston, R. S. II, 388. 393.
Coquimbo I, 383.
Corbea, Th. V, 355.
Corcelettes (Westschweiz) I, 171.
Corday, Charlotte VIII, 18.
Cordeliers VIII, 12. 15 f.
Cordoba, argent. Provinz IX, 279.
Cordoba, Fr. F. de I, 369. 429.
— Pedro de I, 398.
Cordova I, 356; III, 329; IV, 244. 397. 477. 479. 489. 492. 494 f. 497. 500. 515; V, 42. 57; VI, 152. [VII, 210.
Córdova, Gonz. IV, 526; VI, 351; Corelli, Arcangelo VIII, 420. 571.
Corfinium IV, 335. 370 f.
Coria (Korea) II, 110.
Coricancha (Sonnentempel) I, 341.
Corinth, Louis IX, 83.
Corisco, Insel VIII, 373.
Cork VI, 530.
Cormenin, Louis Marie VIII, 32.
Cornaro, Katharina VI, 414.
Corneille, P. VII, 447; VIII, 419. 428. 524.
Cornelius, Karl Adolf VIII, 553 f.
— Peter v. IX, 76. 79.
— Peter VIII, 89. 571. 579.
Corneto, s. Tarquinii.
Cornish, W. R. II, 369.
Cornstalks II, 239. [508. 551.
Cornwall II, 267; VI, 125. 504 f.
Cornwallis, Ch. I, 481; II, 457 f. 461 f.; VIII, 33.
Coro in Venezuela I, 189. 500.
Coromandel (Neuseeland) II, 332.
— (Vorderindien), s. Koromandelcorona civica IV, 394. [küste.
— classica IV, 394.
Coronado, J. V. de I, 377.
Corot, Jean Bapt. IX, 64.

corporate towns VII, 371.
Corpus inscript. VIII, 499. 552.
— iur.civ.VII,141.243;VIII,392.
Correggio, A. A. da VIII, 407.
Correnti, Ceſ. VIII, 560.
Corſica, ſ. Korſika.
Corſſen IV, 307 f.
Cortenuova (1237) VI, 329.
Cortereal, G. und M. I, 428.
Cortes I, 502 f. 507. 512. 517. 535; IV, 530 f. 543 f.
Cortez, F. I, 239. 248. 252. 286. 350. 369—377. 594.
Cortona V, 99.
Coruna, ſ. La Coruña.
Corvey, Kloſter VI, 445.
Corvin, Otto v. VIII, 552.
Corvina (Bibliothek) V, 378.
Corvine, ſ. Johann und Matthias.
Corviſart, Jean IX, 134.
Coſa, Etruskerſtadt IV, 330.
— Juan de la I, 364.
Coſenza, ſ. Conſentia.
Coſimo, ſ. Medici.
Coß (Algebra) VIII, 394.
Coſſa, Pietro VIII, 535.
Coſtarica I, 291. 534; IX, 278.
Coſtin, Miron V, 355.
Cotnari (Oſtmoldau) V, 361.
Cotta (Eiſenach) VII, 246.
— Bernhard IX, 270.
— Joh. Friedrich v. VIII, 157.
Cottet, Charles IX, 66.
Coulaincourt, Arm. A. L. V, 169.
Coullon (Pirat) I, 353.
Coulmiers (1870) VIII, 340.
Coulomb, Ch. A. de VIII, 450.
Council of Law Reports IX, 177.
County Councils IX, 31.
Couper, A. S. IX, 103.
Courbet, A. A. P. II, 517.
— Guſtave IX, 64.
Courier, Paul Louis VIII, 526.
cour plénière VIII, 7 f.
Court, franz. Offizier II, 472.
Courten, Peter II, 444 f.
Courtenay, Philipp von V, 106.
Courtens, François IX, 67.
court of arbitration VII, 385.
Courtois, J. B. VIII, 411.
Courtrai VI, 202; VII, 449.
Couſin, Victor IX, 205.
Couſin-Montauban II, 105; VIII, 331. 334. 336.
Couſſer, ſ. Kuſſer.
Couthon, Georges VIII, 19. 21 f.
Coutras VII, 275.
Couture, Thomas IX, 65.
Covenant VI, 566.
Coventry VI, 530.
Coverdale VI, 549.
Cowley, Richard, ſ. Wellesley.
Cowpaſture II, 252.
Cowpens I, 481.
Cox, David IX, 57.
Cox, Fort im Kaplande III, 499.
Coxe, Will. VIII, 558.
Coya I, 323. 327. 341. 343 f. 347 f.
Coyohuacan I, 280.
Cozmin (Schlacht) V, 360. 499.
Cozumel, Inſel I, 233. 245. 369 f.
Crailsheim, F. A. Graf VIII, 362.
Crak des Chevaliers VI, 380.
Cramer, Joh. Bapt. VIII, 573.
Crane, Walter IX, 59.
Cranmer, Thomas VI, 547. 551 f.
Crannoges I, 163.
Cranologie IX, 172.
Craonne (1814) VIII, 66.
Crapundorph (1206) V, 400.
Craſſus, L. Licinius IV, 376—378. 397.
— M. Licinius III, 224. 276—278; IV, 373 f.
— P. Licinius IV, 378.
Crati VI, 317.
Crawfurd, John II, 532.
Crawhall, Joſeph IX, 59.
Crebillon, C. P. J. de VIII, 472.
Crecy-en-Ponthieu V, 245. 484; VI, 527; VII, 160. 178. 239.
Credi, Lor. di VII, 146.
Crédit mobilier VII, 133.
Creek I, 207. 225. 496. 539.
Creighton, Mandell VIII, 559.
Crema VI, 323. 329. 341.
Crémer, Camille VIII, 341.
Cremera IV, 340.
Crémieux, Iſaak VIII, 174. 338.
Cremona IV, 353. 362. 422—424; VI, 326. 329. 341; VII, 81. 258.
Cremutius Cordus IV, 412. [505.
Cren I, 186.
Crépy-en-Laonnais VII, 263. 269.
Créqui VII, 461.
Crescentier VI, 317.
Creſcentino VII, 507.
Creuzer, G. F. IX, 146. 154.
Crispi, Francesco VIII, 260. 374.
Crispo, Jac. (Naxos) V, 131.
Crispus, S. Conſtantins IV, 452 f.
Criſtinos IV, 546.
Criſtofori, B. VIII, 572.
Crnagora V, 141. 291.
Crnojević, ſ. Cernojević.
„Crociati" (1848) VIII, 188.
Croiſet, Alfred IX, 151.
— Maurice IX, 151.
Croja, ſ. Kruja.
Cro-Magnon I, 135; IV, 221 f.
Cromer, ſ. Baring. [473.
Cromlech I, 167.
Crompton, S. VI, 589; VII, 110.
Crom Tſchiat II, 512.
Cromwell, Oliver I, 424. 440. 442. 448 f.; VI, 567—572; VII, 93. 99 f. 110. 443. 452. 454. 493; VIII, 445. 602.
— Richard VI, 572.
— Thomas VI, 546. 549 f.
Cron, Ferdinand IX, 234.
Cronje, P. III, 506; VIII, 369.
Cronſtedt, Axel Fr. v. VIII, 455.
Crookes, William IX, 92. 100.
crore II, 352.
Croß (Fluß) III, 455. 521.
Crouzat, Jean Conſt. VIII, 340.
Crowe, John IX, 57.
Crown Point I, 471. 475.
Croy, Prinz VII, 529.
Crozat I, 439.
Cruſenſtolpe, M. J. VI, 497.
Cruſius, Chr. Aug. VIII, 474.
Cruveilhier, Jean IX, 129.
Csáſ, Matthäus v. V, 395.
Csáky, Grafen (1637) V, 396.
— Stephan V, 398.
Csanad, Biſchof von V, 486.
Cſeri, Johann Apáczai V, 385.
Cuba I, 73. 359 f. 366—370. 373. 398. 429 f. 460. 557. 573 f.; IV, 549 f.; VI, 588; VIII, 373. 602.
Cubagua, Inſel I, 388 f.
Cucuta, Kongreß I, 510—512.
Cudacna (Peru) IX, 279.
Cuddalore II, 457.
Cuenca I, 519.
Cueva, Juan de la VIII, 426.
Cui, Céſar VIII, 582.
Cuismancu I, 312. 314 f.
Cuitlahua I, 283.
Cuitlahuac (König) I, 375.
Cujas (Cujacius), J. VIII, 392.
Culhuacan I, 269. 271. 274 f. 277. 282; ſ. auch Acolhua.
Culiacan I, 377.
Cullen, William VIII, 457.
Culloden (1746) VI, 585; VII, 516.
Culmann, Karl IX, 97.
Culſu IV, 309.
Cultuurstelsel II, 539.
Cumae, ſ. Kyme.
Cumaná I, 505. 508. 511 f.
Cumberland I, 564; VI, 504. 508.
Cumberland, Richard VIII, 466.
Cunard-Linie VII, 130; IX, 274
Cunäus (Leiden) VIII, 450.
Cuneo (Italiener) VIII, 252.
Cunha, Triſtão da III, 476.
Cunningham, Allen II, 265. 273.
— W. IX, 188.
Cunny, Jean, Negerfürſt III, 482.
Cuno, J. C. VI, 125.
Cures IV, 348.
Curia Regis VI, 518 f. 522.
Curie, Pierre u. Marie IX, 101. 110.
Curio, ſ. Scribonius Curio.
Currie, Sir Frederick II, 473.
Curtius, E. I, 64. 91; VIII, 348. 547. 551; IX, 269.
— Georg IX, 152. 170.
Curzola, Inſel (1298) VI, 335.
Curzolariſche Inſeln (1571) V, 153.
Curzon of Kedleſton II, 478.
Cuſa, Nik. von V, 262; VII, 152. 178. 220; VIII, 397.
Cuſpinian, ſ. Spießhaymer.
Cusqui Raimi I, 342.

Cuſt, Robert Needham III, 415.
Cuſtine, Ad. Phil. Graf VIII, 6. 16.
Cuſtoz(z)a VIII, 189. 294.
Cuvier I, 18. 107. 115; IX, 111 ff. 119 f. 126. 128.
Cuvillies, François VIII, 412. 414.
Cuza (Cuſa), ſ. Alexander Joh. I.
Cuzco I, 309. 318—327. 329. 331 bis 333. 337—340. 343—349. 382—384. 518 f. 521.
— Haucaipata I, 341.
Cyantheorie, Pflügerſche IX, 123.
Cymbarka, ſ. Cimburgis.
Cypern, ſ. Kypern.
Cyprianus, ſ. Kyprianos.
Cyriacus, Titel, ſ. Kirky.
Cyrill, ſ. Kyrill.
Cytologie IX, 116.
Czaplinsky V, 545.
Czartory(i)ski, Ad. VIII, 42. 143.
— Geſchlecht V, 538. 554 f.
Czenſtochau V, 550.
Czer..., ſ. auch Tſcher...
Czerkaſy (Tſcherkaſſy) V, 539.
Czermak, Jaroſlaw IX, 87.
— Johann Nepomuk IX, 133.
Czernin, öſterr. Botſchafter V, 156.
Czernowitz VIII, 121. 493; IX, 262.
Czerny, Karl VIII, 573.
— Vinzenz IX, 140.
— ſ. auch Karadjordje.
Czerski, Johann VIII, 152.
Czibin V, 401.
Czirjak, Martin V, 396.
Czolbe, Heinrich IX, 204.
Czolgosz, Leon VIII, 374.
Czoernig, Karl Freih. v. IX, 189.
Czortomlyk V, 539.
Czuczor, Georg VIII, 544.
czumaky (Salzfahrer) V, 421.

D.

Dabik (bei Haleb) III, 376. 689.
Dabormida, G. VIII, 255. 257.
Dabrat, Stadt in Iſaſchar III, 190.
Dach, ſ. Bedachung.
Dach, Simon VIII, 435.
Dachſchur III, 590. 606.
Dacia nova IV, 444.
Dacier, Anna VIII, 438.
Dadian von Mingrelien V, 589.
Dadjo (Dar Fur) III, 534.
Dadoſeſani V, 427.
Daendels, H. W. II, 545.
Daffinger, Moritz Michael IX, 85.
Dagan (on) III, 47. 172 f.
Dagara, Wahumafürſt. III, 440.
Dagheſtan V, 562. 589.
Daghiu, Buddhiſt II, 13.
Dagnan-Bouveret, P. A. IX, 66.
Dägoba II, 391. 486.
Dagobert, fränk. König VI, 159.
Dagoſhan II, 463. [IX, 94.
Daguerre, L. J. M. VIII, 500;
Dahl, J. C., Maler VI, 473 f.
Dahlgren, K. I, 565; VIII, 523.
Dahlmann I, 100; VIII, 87. 90. 107. 146. 216. 218. 222 f. 552; IX, 182.
Dahn, F. I, 130; VIII, 510. 552; IX, 184.
Dahomeh III, 450. 452—455. 481. 490. 493. 519 f.; VIII, 372.
Daibuz II, 21.
Dai Gon-gen II, 40.
Daigo tenno II, 18.
Daijo daijin II, 17—19.
— kuan II, 17. [Buyiden.
Dailem III, 271. 339; ſ. auch
Daimio II, 35. 48.
Dainihonſhi II, 44.
Dajaeni (Armenien) III, 59.
Dakien IV, 82. 238. 426. 428. 430 f. 442. 444; V, 219. 270. 347. 349; VI, 50 f. 53. 149. 153 f.
Dako-rumäniſch V, 347; ſ. auch
Dakota IX, 275. [Rumänen.
Dakotah I, 213.
Dakuri III, 26.
Dalada Maligawa II, 497.
Dalai-Lama II, 158. 184 ff. 188.
Dalarne VI, 31. 479 f. [220.
Dalberg, E. J. Herzog VIII, 74.
— K. Th. Frh. v. VII, 339; VIII, 37. 44. 54. 63.
Daleminzier VI, 274 f.
d'Aleſſi, Giuſ. VI, 351.
Dalfinger, ſ. Ehinger.
Dalhouſie, J. II, 473—478. 507.
Däli, Kêra III, 534. 573.
Dalin, O. VI, 492.
Dalle Carceri (Negroponte) V, 102.
Dalmata, Anton V, 311.
Dalmatien IV, 353. 399. 426. 447. 460. 462 f.; V, 82. 97. 271. 278 f. 295 ff. 304. 375. 456; VI, 46. 350; VII, 10. 180. 496. 517; VIII, 222. 374. 539.
— Herzog, ſ. Soult.
Dalmatin, Juri V, 311.
Dalmatius IV, 454.
Dalou, Jules IX, 62.
Dalrymple, engl. Feldherr IV, 543.
— (Tasmanien), ſ. Port.
Dalton, John IX, 92. 102.
— Rich. V, 173.
Dalwigk, K. Fr. R. v. VIII, 343.
Daly II, 231.
Damad Ali V, 164; VII, 517 f.
— Ibrahim V, 165.
Damak II, 543.
Damara-Land III, 420 f. 429. 488. 499; ſ. auch Bergdamara.
Damas, A. H. M. Baron VIII, 119.
Damaskus II, 180; III, 27. 57—64. 66. 76. 80. 83. 115 f. 118—121. 124 f. 162. 164. 195. 198 bis 202. 204—206. 211. 235. 238—241. 287. 291 f. 296. 300. 302. 306. 310. 314. 317 f. 320. 323. 349. 353. 355. 358 f. 366. 386 f. 681. 683. 687. 689. 691; IV, 167. 207. 375; V, 16. 57; VI, 368. 377 f. 380 f. 383. 389. 391 f. 401. 403. 408. 410. 412. 425; VII, 10.
Damaskus (1148) VI, 205. 387 f.
Damaſt VI, 420.
Damaſus, Papſt V, 70.
Dambadenya II, 494.
Dambamuſa III, 55 f.
Damerghu III, 571.
Damesme, Ed. Ad. VIII, 209.
Damia (Kahinah) IV, 243.
Damian von Azum V, 43.
Damiette III, 578; VI, 391.
— (1219) VI, 403 f. 410.
— (1249) III, 685; VI, 410.
Damiq-Marduk III, 22.
Damiurgen (Archaier) V, 22.
Damme VII, 25.
Dämmerungsmaler, franz. IX, 66.
Dämonen II, 347. 350 f. 355. 360. 376 f. 399 ff.; IV, 308; VI, 385.
Damophilos, Künſtler V, 5.
Dampfkraft I, 9. 33. 570; VI, 496. 589 f.; VII, 129. 371—373; VIII, 354. 449 f.; ſ. auch Maſchine.
Dampfſchiffe I, 547. 564; II, 219. 221 f. 474. 600; VI, 496; VII, 129 f.; VIII, 450. 606 ff.; IX, 5.
Dampier, Will. II, 248. 304.
Dampt, Jean IX, 62.
Damyat, ſ. Damiette.
Dan, Heiligtum III, 198. 204.
— von der Walachei V, 350 f.
— IV. von der Walachei V, 351.
Dana, Fluß III, 569.
Dana, James Dw. VIII, 545.
— Rich. Henry VIII, 518.
Danaer III, 655; IV, 263.
Danagla, ſ. Dongola.
Danakil III, 444.
Danauna IV, 51. 263.
Dancha, Patriarch IV, 212.
D'Ancona, A. VIII, 560.
Dandolo, E. E. V, 97; VI, 336.
— Francesco VI, 336.
Dandré, A. B. J. Baron VIII, 72.
Dandy Pant, ſ. Nana Sahib.
Danebrog VI, 14. 285. 447.
Danegeld VI, 443.
Danehof VI, 448. 450.
Danelagen VI, 443.
Danevirke VI, 445. 462; VIII, 282.
Daenell, Ernſt Robert VII, 27. 32 f.
Dänemark I, 138 f. 153. 423; III, 481 f. 574; V, 306. 411. 475. 479 f. 481. 516. 521. 523. 530. 549. 553. 596; VI, 12. 15. 18. 25 f. 81. 87. 91. 101. 162 f. 165. 171. 173. 359. 374. 429—431. 433 f. 445—463. 481. 486. 509 ff. 564. 597. 599; VII, 13. 24. 31—35. 43 f. 52 ff. 56. 61. 263. 266. 287. 289. 293. 300. 425 f. 458 f. 461. 481—484. 503. 512. 515 f.;

VIII, 18. 33. 47. 54. 65. 78. 201—205. 226. 233. 280—283. 493. 518. 520 f. 555. 581. 601 f. 605; IX, 238.
Dänemark, „gelehrter Zeitraum" VI, 457.
— und Oſtindien II, 442. 462. 552.
— und Schweden VI, 449 f. 453 f. 480.
— Union mit England VI, 446.
— — mit Norweg. VI, 449—460.
Danhauſer, Joſef IX, 86.
Damiâl (Timuride) II, 423. 427.
Damican, Fr. André VIII, 420.
Daniel, Gabriel VIII, 441.
— Herm. Alb. VIII, 547.
— Prophet VIII, 442.
— von Halicz V, 452 f. 456 f. 459.
— von Moskau V, 501.
— von Prag V, 237.
Daniels Kuyl III, 422.
Danilewſkij, G. P. VIII, 542.
Danilis I. V, 80.
Danilo Petrović Njegoš V, 301 f.
Däniſche Mark VI, 275 f.
— Vesper VI, 443.
Daniſchmende V, 111.
Däniſch-preuß. Krieg VI, 461.
Danjko, Peter V, 312.
Dannecker, Joh. Heinr. v. IX, 72.
Dannoura II, 19. 21.
Dantapura II, 490.
Dante, ſ. Alighieri.
Danton, G. VIII, 12. 15 f. 18—21.
Danuna III, 655.
Danzel, Th. Wilh. IX, 162.
Danzig V, 424. 492. 524. 527. 531; VI, 14. 16. 275; VII, 28. 36. 45. 47. 51. 54 f. 60. 62. 74. 76. 112. 166. 373. 481. 483; VIII, 46 f. 275. 283; IX, 222.
Daona II, 509. [V, 7.
Daphne (b. Pelusium) III, 665; — (Syrien) V, 15.
Da Piano de Carpine, ſ. Johannes.
Da Polenta VI, 334.
Da Ponte, Abbate VIII, 565.
Dapper(t), O. II, 467; III, 416. 436.
Dapur (Paläſtina) III, 652.
Dârâ Shukôh, Timuride II, 428.
Dâraſi, Sektierer III, 683.
Darband (Kauk.) V, 433.
Darboy, Erzbiſchof VIII, 329. 370.
d'Arc, Johanna VI, 536; VII, 203 f.
Dardanellen V, 154. 586 f.; VI, 599; VIII, 340.
— Verträge V, 176. 179.
Dardaner IV, 48 f. 103. 139 f. 295.
Dardeny IV, 51.
Dardiſtan II, 344 f.
Dardjegwe, ſ. Tun ſhih huai.
Dardu-Sprachen V, 408.
Dareios I. II, 140. 211. 395. 577; III, 26. 135 f. 138. 140—145. 150—152. 154. 179. 214 f. 238. 667 f.; IV, 57, 78. 87 f. 156; V, 6.
Dareios II. Ochos III, 146 f. 668.
— III. Kodomannos III, 150 f.; IV, 111—122; V, 9.
— Bruder Artaxerxes' I. III, 145.
Dar es Salaam III, 491 f.; VII, Daréſſy, H. III, 666. [360.
Dar Fertit III, 547.
Dar Fur III, 467. 522. 530—536. 544. 546. 548. 550. 552. 572 f. 696.
Dargomyſchſkij, A. VIII, 582.
Dargun, Kloſter IX, 225.
Darien I, 362. 366. 376. 379; II, 593; VII, 107.
Dario, Antonio VIII, 414.
Darius, ſ. Dareios.
Darjes, J. G. VIII, 474.
Darlehnswesen VII, 17. 85. 416.
Darling, Fluß II, 231. 240. 257. 265. 273. 277.
Darling, Ralph II, 258 f. 270.
Darlington VII, 130.
Darmſtadt VIII, 109. 181. 234.
Darnaut, Hugo IX, 88.
Darnley, Heinrich VI, 558.
Dartford VI, 590.
Darthé VII, 401.
Daru, Napoleon Graf VIII, 320 f.
Darwin, Ch. I, 579; II, 329. 334. 354; VII, 352. 359; VIII, 546; IX, 113. 116. 127. 206.
— Erasmus IX, 113.
Darwinismus IX, 112. 114. 117.
Dâſa II, 349. 357. [124 f.
Daſaſila II, 390.
Daſchbog, ruſſ. Gott V, 443.
Daſchkow, ſ. Woronzow-Daſchkow.
Daſena (Čechen) V, 427.
Daß, Peter VI, 458.
Daſteira IV, 73.
Daſyu II, 349. 351. 357. 360. 369.
Daſzkowicz, Euſtafij V, 539.
Datames III, 149.
Dâthadhâtu II, 490.
Datis, perſiſcher Satrap III, 143.
Dâttâmitt.yaka-yonaka V, 18.
Dattelpalme III, 401. 406.
Daß II, 6.
Daubigny, Charles IX, 64.
Daubrée, Gabr. Aug. IX, 110.
Daud von Bornu III, 526.
— von Sonrhay III, 513.
— von Wadaï III, 531. 572.
— Paſcha (1622) V, 157.
— — (1827) V, 221.
Daudet, Alphonſe VIII, 531.
— Erneſt und Léon VIII, 532.
Dauerehe I, 50.
Daulabad II, 414. 416. 418.
Daulet Chan Lôdhî II, 417. 419.
— Rao Sindia II, 460.
Daun, L. J. Graf VII, 538—540.
Dauner IV, 81. 305.
Daunia IV, 323.
Dauphiné VI, 147; VIII, 7.
Daura, Hauſſaſtaat III, 514.
Davanzati, Bernardo VIII, 446.
Davatſi (Tſe wan da ſhi) II, 103.
Davenant, Charles VIII, 446 f.
Davesco IV, 302.
Davey, Oberſtleutnant II, 268 f.
David II, 576; III, 47. 52. 118 f. 162. 173. 185. 189. 191—197. 200. 209. 219.
— von Axum III, 558.
— von Nubien III, 545.
— I. von Schottland VI, 518.
— II. Bruce VI, 527.
— Syrer (300) V, 58.
— von Trapezunt V, 141 f.
— von Wolhynien V, 450. 452.
David, Ferdinand VIII, 572.
— J. L. VIII, 21. 413; IX, 62. 66.
David d'Angers, P. J. IX, 61.
Davidſohn, Rob. VIII, 553.
Davie, Major II, 499.
Davila, Arrigo Caterino VIII, 441.
— Pedrarias I, 366. 379.
Davis, Jefferſon I, 558.
— John I, 597.
— -Straße I, 597.
Daviſon, Will. VI, 560. [80 f.
Davout, L. III, 692; VIII, 59. 61.
Davy, H. IX, 94 f. 98. 104. 139.
Dâwarbachſh, Timuride II, 427.
Dâwicotta II, 449.
Dawkins, Boyd W. I, 129. 142.
Dâwûd Shâh (Bengalen) II, 422.
Dayak II, 500. 522. 525. 548 f. 555.
Dayaukku, ſ. Deiokes.
D'Azeglio, M. VIII, 252. 264. 534. 560.
Deák, Fr. V, 388; VIII, 162. 178. 195. 278. 312 f. 366.
De Bary, Anton IX, 117.
Debaſchi, armen. Prieſter V, 206.
Debba (nö. von Wâra) III, 572.
Debidour, Antonin VIII, 558.
Deborah III, 190.
Debraski (Abeſſinien) III, 561.
Debreczin V, 388. 414; VIII, 200.
Debroſſes, Charles IX, 169 f.
Decamerone VII, 143.
Decamps, Alexandre IX, 63.
De Candolle, Alph. VIII, 546; IX, 115. 118.
— Aug. P. VIII, 546; IX, 114.
De captivitate babylon. VII, 249.
Decazes, Elie Graf VIII, 84. 105.
Decebalus IV, 428; VI, 153 f.
Decemvirn V, 20.
De Ceſare, R. VI, 347.
Decius, Traianus IV, 190. 443.
Decken, Cl. v. d. III, 568 f.; VIII, 545.
Decoeur, Franzoſe III, 490.
decumates, ſ. agri decumates.
Decurtins, K. VIII, 538.
Dedef-Hor, ägypt. Prinz III, 593.
Dedefra, ägypt. König III, 592.
Dedekind, Friedr. VIII, 433.
Deden, nubiſche Gottheit III, 632.
Dedi, Zauberer III, 593.

Dedka-Ra, ſ. Aſſa.
Ded-Snefru III, 592.
Dee, Fluß VI, 508.
Deecke IV, 308.
Deés (Siebenbürgen) V, 400.
Defenſive Allianz II, 460 f.
Defloratiionsrecht I, 51.
Defoe, Daniel VIII, 466.
Defregger, Franz IX, 80.
Degas, Edgar IX, 65.
Degbérra III, 472. 567.
Dehli (Hindoſtân), ſ. Delhi.
— (Timor) II, 554.
Dehmel, Richard VIII, 512.
Deiche I, 284; VII, 26.
Deiſiki III, 344.
Deilem, ſ. Dailem.
Deiokes, Meder III, 134.
Deira VI, 508 f.
Deismus VI, 586; VII, 330. 337 bis 339; VIII, 459. 463.
Dekabriſten II, 222; V, 578; VIII, [121.
Dekadiſches Syſtem II, 407.
Dekeleia IV, 285.
Dekker, E. D. II, 521. 540; VIII, — Thomas VIII, 430. [519.
Dek(k)han II, 341—343. 345. 394. 399. 414 f. 418. 426. 428 f. 430 f. 433. 437. 449. 479. 570.
Dekumatenland, ſ. agri dec.
Dekurionen IV, 372.
De la Bèche, H. Th. VIII, 545.
Delacourt, P. VII, 92; VIII, 446.
Delacroix, Eugène IX, 63.
De la Gardie, Feldherr VI, 483.
Delagoabai II, 592. 595; III, 503.
De la Haye, J. V, 159. [507.
De la Mothe-Fénelon, ſ. Fénelon.
De la Mothe-Guyon VII, 333.
Delaplanche, Eugène IX, 62.
De la Porte-Meilleraye VII, 443.
Delarey, J. H. III, 507; VIII, 369.
De Laribus (Nordafrika) V, 42.
De la Roche, Otto V, 101 f.
— Paul VIII, 554; IX, 64.
De la Salle, ſ. Cavelier.
Delaunay, Elie IX, 65. 106.
Delavigne, C. VIII, 525. 528; ſ. auch Vigne.
Delaware, Lord IX, 239.
Delaware I, 205 f. 450. 474. 485. 490. 560; VI, 484. 591.
Delbrück, Bertold IX, 169.
— Hans VIII, 326. 553.
— M. Fr. Rudolf VIII, 343. 360.
Delgado (Kap) III, 483.
Delhi II, 180. 182. 363. 409—413. 415 ff. 419. 421. 426 ff. 434 f. 444. 452 f. 456. 460 f. 469. 477 f.
De libero arbitrio VII, 313.
Delibes, Léo VIII, 568. 581.
Delî Bahâr, ſ. Dâli.
Delille, Jacques VIII, 524.
Deliſch-att. Bund IV, 59. 279 f. 294.
Deliſle, Guillaume VIII, 454.
Delitſch, Otto VIII, 547.
Della Faggiuola, Ug. VI, 335.
— Gherardesca, Ug. VI, 335.
— Peloſa, Nino VI, 351.
— Robbia, L. VI, 337.
— Rovere VI, 345.
— Scala VI, 341.
— Torre VI, 339 f.
— Volpe, Giamb. V, 557.
Dellmenſingen, H. U. K. v. IX, 236.
Delmenhorſt VI, 457.
Delnaod von Abeſſinien III, 559.
Delos IV, 258. 273. 279 f.; V, 7.
Delphin V, 17. [12. 16.
Delph(o)i IV, 226. 257. 273. 279. 347; V, 5. 7. 12. 32.
Del Principato, Roger VI, 378.
Delta I, 93; II, 340 f. 499.
Deluc, J. André VIII, 454.
Delug, Alois IX, 88.
Delyanniſten V, 116.
Demak auf Java II, 547. 549.
Demarch IV, 276.
Demarkationslinie I, 364. 403. 428; II, 439. 591; VII, 65; VIII, 598.
Demavend III, 72.
Dembinski, H. VIII, 143. 200 f.
Demen, byzant. V, 41.
Demeter, Göttin IV, 276; V, 5.
Demetrias (Stadt) V, 18.
Demetrios v. Baktr. IV, 150. 158; — Eukairos III, 222. [V, 18.
— falſcher, ſ. Dmitrij.
— der heilige IV, 442; V, 47. 443.
— Korybut von Litauen V, 485.
— II. von Makedonien IV, 139.
— Maler (1371) V, 110.
— Metropolit von Athen V, 129.
— Phaler. I, 8; IV, 131; V, 21.
— Poliorketes IV, 62. 133 f. 144 bis 146; V, 21. 26.
— I. Soter III, 220 f.; IV, 153.
— II. Nikator III, 221. 273; IV, 153 f.
— von Theſſalonike V, 17. 65.
Demiscianus VIII, 449.
Demmler, Adolf IX, 68.
Demochares (300 v. Chr.) V, 21.
Demodokos IV, 265.
Demogeot, Jacques IX, 168.
Demographie IX, 318.
Demokedes von Kroton V, 6.
Demokratie IV, 226; VI, 335; VII, 52 f. 175. 252. 256.
— (nordam.) I, 541 ff. 546 f. 550 ff. 555. 557 f. 560. 562. 569.
De monarchia VII, 142.
Demonax von Mantineia IV, 226.
de mortibus persecutorum IV, 450.
Demos IV, 276. 281.
Demoſthenes III, 149; IV, 100—105. 130. 292 f.; V, 21.
Demotika bei Adrianopel VI, 489.
Demotikon IV, 276.
Demotiſch III, 670. 693 f.
Den, ägyptiſcher König III, 586.
denarius IV, 350. [675.
Denderah III, 599. 623. 637. 673.
Dendermonde VII, 449.
Denfert-Rochereau VIII, 346.
Dengiv, Buddhiſt II, 12.
Dengizich, Hunnenkönig V, 319.
Denham, Dixon VIII, 545.
Denia IV, 500.
Denis, Michael VIII, 479.
Deniſe bei Le Puy I, 135.
Deniſon, Will. II, 271.
Denkа III, 396. 417. 471. 473 f. 537.
Denkjera (Weſtafrika) III, 451.
Denkmalſchutz VII, 146.
Denner, Balthaſar VIII, 415.
Dennert, Eberhard IX, 118.
Dennewitz (1813) VI, 494; VIII, 61.
Denon, D. V. III, 693.
Dentatus, M'. Curius IV, 329.
Denyenbeſitzer II, 34.
deot VI, 34.
Depas (Thopia), Albaneſe V, 221.
Deportation I, 417. 424. 441; II, 135. 220. 222. 249—258. 262—264. 266—271. 273 f. 276—278. 304. 326; V, 590.
Depré, Joſquin VIII, 416.
Depretis, Agoſtino VIII, 262.
Deputationstag VII, 467.
De ratione status VII, 463.
Derbent III, 284. 379 f.
Derby, Burg VI, 443.
Derbyſhire VII, 374.
Derdas IV, 89. 93.
Dêr el-Bahri III, 585. 597. 616. 618. 623 f. 648. 650. 660.
— el-Medineh III, 673.
Deresgé Maryam III, 561.
Derewlanen, ſ. Drèwl(j)anen.
Derfflinger, Gg. v. VII, 460. 483.
Deri Shâhân II, 396.
Derketo, Göttin III, 124 f.; V, 16.
Dermatologie IX, 142.
De Roſſi, ſ. Roſſi.
Déroulède, Paul VIII, 532.
Derſhawin, Gawril R. VIII, 88.
Derwent II, 175. 253. 266 f.
Derwiſch Paſcha (1881) V, 222.
Deſaguadero I, 507.
Deſailleurs (1740) V, 165.
Deſaix, L. Ch. Ant. III, 691—693.
„De salute animarum“ VIII, 95.
Deſanctis, Luigi VIII, 153.
Deſault, P. J. VIII, 458; IX, 128.
Desbois, Jules IX, 62.
Descartes VI, 485. 562; VII, 331; VIII, 447 f. 459 f. 462. 464. 484.
Deſchaſcheh III, 595.
Deſchnew, Koſak II, 214; V, 549.
Descubridor, Fregatte I, 498.
De Sèze, R. Graf VIII, 17.
De-ſ(h)ima bei Nagaſaki IX, 255.
Deſiderius, Langobarde VI, 161. 163. 305.
— von Monte Caſſino V, 97.
Deſkriptive Schule VIII, 524.

Des Marez, Guill. VIII, 558.
Desmoulins, C. VIII, 9. 12. 19—21.
Desna, Fluß V, 427.
De-Soto-Mound I, 208.
Des Plaines I, 437.
Despotismus I, 506. 516. 533; III, 602.
Dessau VII, 340.
— Elbbrücke (1626) VII, 293.
Desseles, J. J. P. A. VIII, 105.
De statu ecclesiae etc. VII, 338.
De statu imperii germ. VII, 465.
Destouches, Andrée VIII, 419.
— Philippe N. VIII, 472.
Destutt de Tracy, A. VIII, 469; IX, 205. 124. 191.
Deszendenzlehre IX, 112. 115. 118.
Detaille, Edouard IX, 65.
Determinismus VIII, 469.
Detmold (783) VI, 163.
De Trit, Renier V, 333.
Dettingen (1743) VI, 585.
Deulino (1618) V, 515. 536.
Deuman, s. Tuman.
Deuteronomion III, 187. 212.
Deutsch-amerik. hist. Ges. IX, 276.
— -amerik. Lehrerbund IX, 276.
— — Nationalbund IX, 276.
Deutsch-Brod VII, 198.
Deutsche Ges. s. Natur- u. Völkerkunde Ostasiens IX, 269.
— Kolonisationsgesellschaft für Zentralamerika IX, 278.
Deutschland I, 64. 72. 80—82. 85. 88. 97. 389. 417. 470. 475. 509. 552 f. 600. 605; II, 289. 291. 306. 320. 592. 594; III, 421 f. 435. 438. 448. 456. 486—495. 497. 503. 518. 520. 528. 555. 697; IV, 550; V, 100. 249. 256. 309. 420. 445. 448 f. 453. 456. 461. 467. 471 f. 474 f. 477. 480—486. 490. 509. 512. 517. 520 f. 523. 542. 557 ff. 561. 563. 565. 570. 594. 596; VI, 21—50. 83 f. 86. 131; VII, 16. 58. 112—116. 125. 133. 135—141. 150. 163—202. 219—232. 233—265. 283—306. 338 f. 345—352. 356. 373. 447. 450. 458. 462—475. 495. 497 f. 505. 519. 521—523. 528. 537 f.; VIII, 18. 26. 33. 37. 44. 49. 66 f. 73. 77. 80. 85 f. 100. 103 f. 119 f. 131. 133. 140 bis 148. 152. 155—161. 167. 170. 174 f. 178. 192. 212. 249—251. 296—298. 301—312. 319. 372 ff. 393 f. 400 bis 404. 413—416. 418—422. 440. 445 ff. 472—487. 494. 519. 605 f. 608 f.; IX, 24 f. 27. 35 ff. 45.
— altes Reich II, 96. 124. 443. 591 f.; VI, 82—111. 238. 242. 247 f. 268. 315—330. 544; VII, 167 f. 232. 268. 469.
Deutschland, Ausbreitung II, 238. 442 f.; V, 389—406; VI, 33 bis 50. 271 f. 276. 292 f. 590. 592.
— Bund VII, 413. 528; VIII, 78. 99—103. 106—108. 119 f. 131 f. 155—161. 175—183. 185. 204. 214—228. 232—234. 238. 245. 267 f. 274. 276. 278. 280—288. 296. 303—305.
— Deutsch-franz. Krieg II, 563; IV, 251; VII, 349. 353. 411; VIII, 322—347.
— Geschichtschreibung VIII, 390 f. 442. 476 f. 548—555.
— Heer und Flotte II, 443; IV, 397. 407; VI, 18; VII, 226. 257. 473 f. 487. 491. 519. 538; VIII, 233 f. 349 f.
— Kaisertum IV, 515. 530; VII, 519; VIII, 37. 44. 73. 221—223. 344 f.; s. auch Habsburg u. Kaisertitel.
— Kolonialwesen II, 321. 442 f.; III, 449—454. 487—492. 574; VII, 79. 127. 363; VIII, 356—358.
— — Deutsch-Ostafrika II, 301; III, 401. 404. 490—492; VII, 360; VIII, 356.
— — Deutsch-Südwestafrika III, 415. 488 f. 496; VII, 360; VIII, 356.
— Kulturkampf VII, 278. 322. 353 f.; VIII, 352.
— Literatur VIII, 422. 433—436. 479—481. 501—513.
— neues Reich VI, 18; VII, 353. 540; VIII, 348—365.
— Reichstag VII, 178. 418. 467; s. auch Augsburg, Nürnberg u. s. w.
— Schule VIII, 400. 488—496.
— Sozialismus VII, 413—423. 428—432.
— Sprache VI, 173; VII, 150. 153. 248 f. 314. 316. 345; VIII, 388. 433.
— Stände, s. Reichsstände.
— Volkstum VI, 102; VII, 48. 310. 526. 535.
Deutscher Orden V, 470. 472. 474 ff. 481—485. 486—501. 510. 515 ff. 520—522. 559; VI, 14 ff. 109. 286—296. 379. 388. 395. 401. 407. 415 f.; VII, 27. 29. 32. 35. 38—40. 45. 47—49. 165 f. 198. 201. 217. 497; VIII, 37; IX, 221 f.
Deval, französ. Konsul VIII, 124.
Deventer VII, 28. 45. 153.
Devereux, Robert, s. Essex.
Devéria, Eugène IX, 64.
Devolutionskrieg VII, 448 f. 456.
Devon VI, 551. 497.
Dewadatta II, 384.
Dewagiri II, 414—416.
Dewâki, ind. Göttin V, 53.
Dewânampiya Tissa II, 485 f. 488.
Dewar, James IX, 97.
Dewarawati II, 509.
Dewarddhi(ganin) II, 393. 399.
De Wet, Chr. III, 507; VIII, 369.
Dewey, G. IV, 550; VIII, 373.
Dewi II, 486.
Dey IV, 249 f.
Dezentralisation VII, 407 f.
Dhachhat, Statthalter III, 310.
Dhafar IV, 216.
Dhamala (Troizene) VIII, 122.
Dhamma II, 388.
Dhammâsoka II, 385.
Dharma Paula Râdja II, 496.
Dharmasâstra II, 407.
Dharmasûtra II, 367. 407.
Dhâtugarbha II, 486.
Dhâtusena II, 482. 490.
Dhigo Negoro, Javane II, 545.
Dhlambe, Xosa III, 430 f.
Dhritarâshtra II, 362.
Dhruwasena II, 398.
Dhulip Singh II, 472. 474.
Diadochen II, 396; III, 670; IV, 23. 61—66.
Diadumenianus IV, 441.
Diagnostik, physikalische IX, 134.
Diagramme, acht II, 60.
Diaios, Bundeshauptmann V, 24.
Diakonen IV, 171. 185. 191.
Diakonissenhäuser VII, 357 f.
Diaković, Jesaias V, 301.
Diakovo (1902) V, 222.
Diakrier IV, 275.
Dialektik II, 400.
Dialog IV, 279.
Diamanten II, 419. 427. 529 f. 548; III, 422; VII, 132.
Diana IV, 359.
— von Ephesos V, 3.
— von Poitiers VII, 270.
Diarbekr V, 409; VI, 381.
Diarrhytos, s. Hippo.
Dias(z), Ba. I, 593; II, 438.
— Bischof II, 516.
— Porfirio I, 533.
— Rodrigo IV, 506 f.
Diäten, s. Norddeutscher Bund.
Diaz, Narcisse IX, 64.
Dibbiri III, 570.
Dibra, alb. Landschaft V, 221.
Diceng, Bulgare V, 325.
Dichte, geschichtliche II, 569.
— s. Bevölkerung.
Dichtung I, 45. 330; II, 88. 407 f.; III, 412; IV, 265 f. 278. 401. 403. 468. 479. 496; VI, 384; VII, 148; VIII, 386 f. 436.
Dickens, Charles VIII, 516 f.
Dickhäuter III, 404.

Dictionnaire hist. et crit. VII, 331.
Diderot, Denis V, 570. 573 f. 576; VIII, 469. 472. 484.
Dido III, 163. 176; IV, 229.
Didymoi V, 5—7.
Didymoteichos V, 101. 125.
Diebesſprache II, 468. [143.
Diebitſch, H. K. v. V, 175; VIII, 57.
— Iwan J. VIII, 122. [346 f.
Diedenhofen VII, 443; VIII, 338.
Dieffenbach, Joh. Friedr. IX, 139.
Diels, Hermann IX, 146. 151.
Diemen, Anton van II, 537.
Diener, Karl IX, 270.
Dienſtbeſitz V, 592.
Dienzenhofer, ſ. Dintzenhofer.
Diepold von Vohburg VI, 328.
Dieppe I, 404. 428.
Dierauer, Joh. VIII, 552.
Dieſt, Walter v. IX, 269.
Dieſt-Daber, Guſtav v. VIII, 353.
Dieſterweg, F. A. W. VIII, 489.
diet VI, 34.
Dietenberger VII, 316.
Diether von Iſenburg VII, 237.
Dietrich, Alb. H. VIII, 575.
— Ciſtercienſer VI, 284.
— F. VI, 24; IX, 159.
— von Mainz VII, 213.
— von Mörs VII, 193.
— Vikar (1190) V, 480.
Dietrichswalde VII, 350.
Dieulafoy, Marcel III, 92 f.
Dieß, Friedrich IX, 168. 172.
— Robert IX, 73.
— Wilhelm IX, 80 f.
Dif (alb. Rieſe) V, 217.
Differentialtarif I, 35. [VI, 24.
Differenzierung I, 10. 73. 102. 580;
Diffuſionsfähigkeit IX, 131.
Digambara II, 394.
Digamma IV, 415.
Digeſten V, 40.
Digna, ſ. Osman.
Dihli II, 411.
Dijon VII, 155. 231.
— (1870. 71) VIII, 341. 346.
Dikaua (Dikoa) III, 528.
Diktaiiſche Zeushöhle IV, 257.
Diktator I, 504 f. 509 ff. 518. 520 f. 524 f. 528 f. 531; IV, 344. 372.
Dilbata III, 26. [382 f.
Dilettantismus IV, 401. 418.
Dill, Ludwig IX, 81.
Dillingen VIII, 493.
Dilly, ſ. Dehli (Timor).
Dilmun, ſ. Bahrain. [207.
Dilthey, Wilhelm IX, 145. 195.
Diluvium I, 102. 107—136; II, 196. 198. 208. 523; III, 409; VI, 5 f.
Dimean von Azum V, 43.
Dimitrij, Bojare (1240) V, 456; ſ. auch Dmitrij.
Dinanderien VII, 25.
Dinant VII, 25. 30.
Dindorf, Ludwig IX, 152.
Dindorf, Wilhelm IX, 152.
Ding (Gericht), ſ. Femgericht.
Dingaan, Sulu III, 431 f. 461. 500.
Dingelſtedt, Franz VIII, 507.
Dingiswayo, Tetwa III, 431.
Dingo, Hund I, 148; II, 234. 297.
Diniſulu III, 431. 501; VIII, 368.
Diniz IV, 527.
Dinka, ſ. Denka.
Dinkelsbühl VII, 464.
Din Mohammed Sultan II, 193.
Dino Compagni VIII, 549.
Dino, Herzogin von VIII, 68.
Dintzenhofer VIII, 414.
Dintzic, ſ. Dengizich.
Dioclea (Dalmatien) V, 291.
Diocletian III, 675 f.; IV, 191. 445. 447—451.
Dioclitia V, 291.
Diodor I, 12; II, 395; III, 668; IV, 136. 326. 395.
Diodotos v. Baktr. II, 397; III, 272; IV, 149. 157.
— II. v. Baktr. III, 272; IV, 157.
— Tryphon III, 221 f.; IV, 153 f.
Diognet, Brief an IV, 180.
Diomedes IV, 323.
Dion, I. und II. V, 8.
— Caſſius VI, 139.
Dion, Stadt IV, 91; V, 12. [395.
Dionys v. Halikarnaß IV, 308. 331.
— von Syrakus III, 181; IV, 233. 287. 289. 332. 347.
Dionyſios Periegetes V, 315.
Dionyſius Exiguus IV, 467.
Dionyſos IV, 49. 83. 276; V, 3. 5.
— -Theater IV, 279. [9. 16.
Diopeithes IV, 104.
Diophantos III, 669; IV, 70. 80.
Dioscorea, Yamswurzel II, 526.
Dioscorides, Überſetzer V, 57.
— ſ. Sokotra.
Dioskuren V, 20.
Dioskuros v. Alexandr. IV, 206.
— Märtyrer IV, 190.
Diosmoſe, ſ. Verſchmelzung.
diot VI, 34. 141.
Diözeſen IV, 449.
Dipawanſa II, 385. 482.
Diplogeneſe IX, 124.
Dipylonvaſen IV, 268.
Dirciſlaw, Kroatenkönig VI, 318.
Directoire I, 492; III, 692; VII, 338. 400.
Dirgham, Wezir VI, 390.
Discours sur l'inégalité VII, 336.
Dispositio Achillea VII, 172.
Disraeli, B. V, 207; VII, 383. 388. 391 f. 394; VIII, 316. 402. 517; IX, 23. 187.
Diſſenters I, 448; VII, 106; VIII, 400.
Disziplin VII, 481. 492. 495.
Dithmarſchen VI, 450.
Ditmar, Karl v. IX, 270.
Dittenberger, Wilh. VIII, 552.
Ditters v. Dittersdorf VIII, 562.
Diu II, 439; III, 689; IV, 216.
Divergenz I, 73.
Dividende VII, 90. 92. 387. 405 f.
Dividendenkriege VII, 123.
Diviſch, Prokop VIII, 450.
Divisio imperii (817) VI, 311.
Diwanat II, 453. 473; IV, 249.
Diwe (alb. Geiſter) V, 217.
Diweriks, lit. Gott V, 430.
Diwra, ſ. Dibra.
Diyala (Fluß) III, 90.
Dizabul, türk. Chakhan V, 46.
Dj . . . , ſ. auch Dſch . . .
Dja'aliya (Araber) III, 572.
Djabbir (Djaber) III, 567.
Djacatra II, 537.
Djaffna II, 442. 495—498.
Djafir von Bengalen, ſ. Mir.
Djagad Widjaya Nayaka II, 493.
Djagatai II, 96. 176. 178 ff. 419; [V, 506.
Djagdalak II, 470.
Djah von Radjputana II, 433.
Djaigir II, 417.
Djain II, 347. 393—395. 399 f. 409.
Djaipäl II, 409 f.
Djaipur, ſ. Djeypur.
Djakmak, Burdjite III, 688.
Djalo (Sudân) III, 533.
Djamadagni II, 380.
Djamadar (Zigeuner) V, 409.
Djamâré III, 518. 528.
Djambudîpa II, 483. 487.
Djami, Gelehrter III, 372; V, 145.
Djami el-Akſa (Arabien) V, 57.
Djamna II, 357. 362 f. 381. 398. 417. 419; III, 342.
— Taraïn II, 411.
Djammu Râdja II, 473.
Djanbalat, Burdjite III, 688.
Djangala, Dynaſtie II, 541.
Djang Bahadur, von Nepal II, 468.
Djaniden, ſ. Aſchtarchaniden.
Djapara, Vertrag II, 544.
Djaswant Rao II, 460—462.
Djâtaka II, 497.
Djauhar, Feldherr III, 682.
Djaunah Mohammed-ſchâh II, 122 f.
Djayapangu (Bali) II, 554.
Djayaſiṁha I. II, 399.
Djayatſchandra II, 411.
Djayawarman V. II, 504.
Djebba III, 521.
Djebbûl, Ebene V, 56.
Djebeil, ſ. Gebal.
Djebel-Hamrin III, 92.
— -Marra (Dar Fur) III, 534.
Djebeleh, ſ. Groß-Gibellum.
Djebid (Oſtſudân) III, 556.
Djeiſch, Tulunide III, 681.
Djelair, ſ. Ilchani.
Djelal eb-daulet Abû Tâhir III,
— eb-din Haſan III, 364. [347.
— — Khildji, ſ. Fêrôz Shâh II.
— — Mankburni II, 168. 171. 412; III, 362.

Djelâl eb-din Rûmî III, 361. 367; V, 124.
Djelili, türk. Dichter V, 152.
Djellalabad II, 470 f.
Djem, osman. Prinz V, 145.
Djengis Chan II, 21. 92. 95 f. 154. 165—170. 172. 176—179. 182 f. 189. 210. 213. 412; III, 361 ff. 369. 371; IV, 211; V, 455 f.; VI, 411; VII, 9.
Djengisiden II, 95. 175. 193.
Djen hoang II, 68.
Djerab, s. Halisa.
Djeraſch V, 31.
Djetawana, Garten II, 384.
Djettha Tiſſa I. und II. II, 490.
Djeypur (Fürſt) II, 407. 433.
— (Stadt) II, 433.
Djey Singh II. II, 433.
Djezzar Paſcha III, 692.
Djhanſi II, 475. 477 f.
Djibuti III, 563.
Djidda III, 689; V, 182.
Djihândâr Shâh, s. Moʿizz eb-dîn.
Djihangir, S. Suleimans II. V, 151.
Djihângir, s. Nur eb-din Moh.
Djilam II, 396.
Djilolo II, 553.
Djimi (Kanem) III, 525.
Djimmu II, 7—9. 15. 18. 44.
Djina II, 382. 385. 393 f.
Djinghis Chan, s. Djengis.
Djingi kuan II, 17.
Djin go Kogu II, 5. 8. 11; s. auch Djinne, s. Ginne.
Djñâna II, 374.
Djñâtriputra II, 393.
Djôba von Wadâî III, 532. 572.
Djodhpur II, 421. 465.
Djôheina III, 573.
Djokdjokarta II, 545.
Djolo-Inſeln II, 556.
Djoloſ (Woloſ) III, 449. 516.
Djongol, Maſſabât III, 535.
Djuang II, 353.
Djuba III, 563.
Djubail, s. Klein-Gibellum.
Djudji II, 176 f.
Djundju, Ugandafürſt III, 441.
Djundub, s. Gindibu.
Djung II, 69. 73.
Djuntoku II, 22.
Djur, Schillukſtamm III, 474.
Dlugosz (Vater) V, 490.
— Johannes V, 438. 490. 492. 499.
Dmitrij Donskoi V, 502.
— falſcher V, 513 f. 535. 549. 558; VII, 50; IX, 238.
— Iwanowitſch V, 510. 513.
Dmitrijew-Mamonow V, 575.
Dnjepr II, 96. 212; IV, 75; V, 83 f. 421—423. 435. 438—451. 484. 500. 515. 533. 537—543. 546. 548. 581. 583; VI, 12. 25. 359. 485. 489. [467. 516. 582 f.
Dnjeſtr V, 9. 427. 435. 451 f. 463.
Doane VII, 363.
Doberan IX, 220.
— Kloſter IX, 225.
Doblhoff, Anton v. VIII, 194.
Dobrilugk, Kloſter IX, 225.
Dobrin, s. Dobrzyn.
Dobriner Orden V, 481.
Dobrogoſt, Slawe V, 48.
Dobromir Strêz, Bojare V, 333.
Dobroplodni, Sava H. V, 344.
Dobrotić, Deſpot V, 324. 341.
Dobrowsky, J. VIII, 540; IX, 172.
Dobrudja V, 324. 587; IX 266.
Dobrzyn V, 465. 472. 476. 481.
Dóczi, Ludwig v. VIII, 544.
Dodds, Alfred Amédée III, 454.
Dodekaneſos, Herzogtum V, 102.
Dodekaſchoinos III, 674.
Dodona IV, 258; V, 12.
Dofo III, 574.
Dogali (Abeſſinien) III, 562.
Doge VI, 313. 334.
Dogmatik, s. Lehre.
Dohm, Chr. W. v. VIII, 477.
Dohna, A. Burggraf VIII, 53. 58.
Dohrn, Anton IX, 124.
Doko, Zwerge III, 416. [246 f.
Doktorwürde VI, 183; VII, 150.
Doktrinarismus, I, 502 f.; VII, 458.
Dolabella, Cornelius IV, 383. 386.
Dolci, Carlo VIII, 408.
— P. VIII, 561.
Dolcino, Fra VI, 332.
Döle (1871) VIII, 346. [Jurij.
Dolgorukij, Fam. V, 569; s. auch
— Georg (1769) V, 301.
— Gregor, Jak. u. Waſ. V, 567.
— Waſilij V, 166 f. 583.
Doliche (Kommagene) III, 115.
Dolichokephalen, s. Langköpfe.
Doll, Adjutant Struves VIII, 184.
Döllinger, J. VII, 350. 353; VIII, 217. 352. 553.
Dollond, John VIII, 449.
Dolmen I, 167. 304; II, 302; VI, 10; VIII, 585.
Dolmetſch I, 370. 381.
Doloaſpis IV, 118.
Dom Affonſo (Braſilien) IX, 280.
Domäne, s. Krongut.
Domann, Joh. VII, 60.
Domat, Jean IX, 176.
Domenichino, s. Zampieri.
Domenico, Giov., s. Campanella.
Domesday Book VI, 515. [280.
Domingo das Torres (Braſ.) IX,
Domingo de Guzman VI, 402.
Dominica, Inſel I, 360.
Dominikaner I, 398. 401 f.; II, 26. 28. 95 f. 100. 440; V, 484; VI, 183. 191. 252. 332; VII, 247. 275; VIII, 385.
Dominion IX, 25; s. auch Kanada.
dominium maris Baltici I, 89; V, 561; VI, 4. 12. 14. 16. 449. 452. 457; VII, 24. 27. 31. 39. 61. 94.
Dominus ac red. noster VII, 336.
Domitia Longina IV, 428.
Domitian, Kaiſer IV, 178. 328. 424. 427. 429; VI, 153.
— Monat IV, 428.
Domitius Ahenobarbus Cn. IV, 387. 389. 392. 395. 417.
— — L. IV, 379 f.; s. auch Claudius.
— Corbulo IV, 416. 418. 420. 428.
— Domitianus, s. Achilleus, Ag.
Dömitz VII, 298.
Domkapitel VII, 278. 284.
Domna, Julia IV, 440 f.
Dom Pedro I. I, 535; IX, 280.
— — II. I, 535.
Dompo (Sumbawa) II, 554.
Domremy VII, 203.
Domſchulen VIII, 382 f. 399.
domus aurea IV, 419.
Don II, 96. 212; IV, 75. 77; V, 83. 421. 503. 549. 562; VI, 435.
Donabew (Barma) II, 466.
Dona Franciſca (Braſ.) IX, 281
Donatello VI, 336 f.; VII, 146 f.
Donation VII, 383.
Donau I, 64 f. 93 f. 96; II, 140. 151. 201; III, 143; IV, 78. 80. 109. 398 f. 409. 423. 426. 428. 430 f. 435—437. 440. 457. 461; V, 316. 417. 427. 462. 517. 588; VI, 35. 39. 51. 54. 271; VII, 473 f. 487 f. 498. 508 f. 518; VIII, 239. 295; s. auch Öſterreich.
Donaubulgaren V, 323. 440 f.
Donaueſchingen VIII, 184.
Donaufürſtentümer V, 584 f.; VIII, 48. 50. 114. 237—239. 242. 266. 340; s. auch Moldau und Walachei.
Donaukommiſſion VII, 123.
Donauſtauf VII, 180. [508 f.
Donauwörth VII, 170. 213. 264.
Doncherp VIII, 334.
Donc Kanh II, 517.
Donders, Fr. Cornel. IX, 133.
Doneau (Donellus), H. VIII, 392.
Dongo III, 459. [556. 680.
Dongola III, 539 f. 545 f. 547—
Dönhoff, S. Gräfin VIII, 220.
Doniol, J. H. A. VIII, 558.
Donizetti, Gaetano VIII, 568.
Donner, Georg Rafael VIII, 414.
Donnerkeil, -ſtein I, 120. 138.
Dönniges, Wilh. v. VIII, 550.
dons gratuits VIII, 5.
Donskoi, s. Dmitrij.
Dontard de Lagrée II, 517.
Dónyoro III, 446.
Doornik VII, 179.
Doppelboote II, 527 f.
Doppelkönigtum IV, 273.
Doppelperiode I, 15.
Doppelſternbewegungen IX, 109.
Doppelwährung VII, 16. 132.
Dor, tyr. Stadt III, 157. 659.

Dör (Bongo) III, 472 f.
Dora Baltea IV, 333.
Dorado I, 65. 193. 294. 390 f. 422.
Dorak (Elam) III, 93.
Dordogne I, 130.
Dordrecht VII, 37. 280.
— Synode (1618/19) VII, 324 f.
Doré, Guſtave IX, 65.
Dorer IV, 51. 226. 263 f. 284. 310. 320; ſ. auch Dor. Wanderung.
Doreſtad, ſ. Duurſtede.
Dorf I, 30; II, 36; VI, 41. 274. 431.
Dorfſtaat I, 87; III, 413. 471. 566 f.
Doria, A. V, 150; VII, 80. 259.
— General (1690) V, 162.
— Gianandrea (1571) V, 153.
— Teod. VIII, 595.
Doriſche Wanderung I, 178; IV, 263 f.
Dörnberg, Ferdinand v. IX, 249.
Dorogobuſh V, 536. 551.
Doroszenko, M. V, 160. 547. 550.
Dorotheä, Fort b. Accaba III, 482.
Dorotheos, Rechtslehrer V, 40.
Dorpat V, 478. 480 f. 510. 522 f.; IX, 264.
— Ordensburg VI, 283. 286; VII, 28. 48 f.; VIII, 493.
Dörpfeld, W. I, 175; IV, 264; IX, [153.
Dorſa, Vinc. V, 216.
Dorſet, Graf, ſ. Sackville.
Dortmund VI, 13; VII, 22. 27 f. 42. 45. 49. 170; VIII, 361.
Dorylaion VI, 367 f.
Dos de Mayo I, 501; IV, 542.
Doſitheos, Metropolit V, 355.
Doſſenbach (1848) VIII, 184.
Doſt Mohammed II, 464. 469 f.; III, 382 f.
Doſtojewſkij, Fjodor M. VIII, 542.
Dou, Gerard VIII, 410.
Douai VII, 449.
Douane VI, 420.
Douay, Abel VIII, 330.
Doubs VI, 38.
Douglas, Rob. Kennaway II, 58.
— Stephan Arnold I, 554. 557 f.
Dove, Alfred VIII, 550.
— Heinr. Wilh. VIII, 545.
Dover VI, 503. 522. 573.
— Vertrag (1670) VII, 455.
Dovizi, Bernardo VIII, 424.
Dowell, E. M. IX, 138.
Downs (1639) VIII, 600.
Dozſa, Georg V, 379.
Draas V, 401.
Drachen II, 60. 68. 78. 128.
Drachmann, H. VI, 463; VIII, 521.
Drachme IV, 270.
Draga von Serbien V, 193.
Draga(t)ſchani V, 172; VIII, 114.
Dragonaden VII, 333.
Dragovići V, 47. 273. (427.)
Dragut IV, 249.
Drake, F. I, 421. 598; II, 443 f.; VI, 560 f. 577. 585; VII, 58. 88; [VIII, 601.
Drakenberge III, 422.
Drakenſtein III, 497.
Drakon IV, 275.
Drakul, ſ. Blad II.
Drama II, 408; VIII, 418. 424 bis 426. 429 f. 434. 436. 466. 472. 505 f. 508. 518. 524. 526. 531. 535. 537 f. 542. 544.
Dramali, ſ. Mahmud.
Dranger IV, 122. 124.
Draper, J. W. VIII, 559; IX, 99.
Draškovič, Graf J. V, 303. 307.
Drau VII, 474.
Drawida II, 346. 352 f. 364. 370. 377. 392. 401 f. 409. 414. 422. 442. 485—491; III, 468.
Drebbel, Cornelis van VIII, 449.
Dregély (Siebenbürgen) V, 381.
Dregowići V, 47. (273.) 427.
Dreibund (1868) VIII, 319. 328.
— (1883) III, 562; V, 192; VIII, 374 f. [274; VII, 134.
Dreifelderwirtſchaft V, 595; VI,
Dreifünftelſyſtem I, 489.
Dreikönigsbündnis VIII, 225.
Dreikronenkrieg VII, 53.
Dreimeilenzone I, 89.
Dreiſpitzentap III, 482.
Dreißigjähriger Krieg VI, 453. 483 ff.; VII, 50. 54. 61. 93. 112. 291—309. 325. 435 f. 463. 465. 467 f.
Dreißig Tyrannen V, 20.
Dreiteilung (W.-G.) I, 16; IX, 127.
Dreizehn Gemeinden IX, 265.
— King II, 63.
— Kolonien I, 465. 468. 470. 484; ſ. auch Vereinigte Staaten.
Drepana IV, 321. 350 f.
Dresden V, 99; VI, 473; VII, 130. 358. 465. 540; VIII, 55. 58—61. 104. 413. 419. 497. 577.
— Friede (1745) VII, 527. 537.
— Konferenzen VIII, 232.
— Maiaufſtand (1849) VIII, 223.
Dresdensis Codex I, 230 f.
dressing frame VII, 373.
Drewl(j)anen V, 427. 436. 440 f. 443. 447.
Dreyer, M. VIII, 513.
Dreyfus, Alfred VIII, 371.
Dreyſchock, Alex. VIII, 573.
Drieſen, Gg. Wilh. VII, 539.
Drim (vereinigt: Drin) V, 84. 327.
Drinov, Marin St. V, 273. 344.
Drobiſch, Moritz Wilhelm IX, 202.
Drogen I, 415.
Drogubiten V, 47.
Dromichaites IV, 135.
Dromonen V, 81.
Drona II, 362. 366. 373.
Drontheim VI, 454. 465. 473. 486.
Droſache II, 143.
Droſchak V, 210.
Droſt, dän. Beamter VI, 447. 450.
Droſte-Hülshoff, A. v. VIII, 510.
— zu Viſchering, Kl. Aug. v. VII, 345. 350; VIII, 151.
Drots VI, 476.
Drott VI, 433. [295. 298.
Drouyn de l'Huys, Ed. VIII, 211.
Droyſen, J. G. VIII, 551 f.; IX,
Droz, Guſtave VIII, 532. [194.
Drſter (Feſtung) V, 327.
Druckerfamilien VIII, 387.
Drude, Oskar IX, 118.
Druffel, Aug. v. VIII, 552 f.
Druhyu II, 357.
Druiden VI, 125 f. 143 f.
Drumann, Wilh. VIII, 551.
Drumev, Vaſil V, 344.
Drungar V, 81.
Drupada II, 362.
Druſen III, 386 f. 683; V, 178. 183.
Druſilla IV, 414.
Druſus IV, 396. 398. 402. 406 f. 415; VI, 40. 153; VIII, 592; ſ. auch Germanicus.
— S. d. Germanicus IV, 409. 411.
— S. d. Tiberius IV, 405. 407—
— M. Livius IV, 370. [409. 412.
družina V, 441 f. 447. 451—454.
Dryden, John VIII, 432. 435. 464.
Dſch . . . ., ſ. auch Dj . . . .
Dſchafar, S. Yahyas III, 328.
Dſchagga III, 429. 433 f. 438. 458.
Dſchaghri Beg III, 347. [464.
Dſchalut, ſ. Ain Dſchalut.
Dſchangel II, 345. 347. 350 f. 353.
Dſchawa, ſ. Java. [464. 478. 480.
Dſchehangir, ſ. Nur ed-din Moh.
Dſchondaiſchapur IV, 209.
Dſchumna, ſ. Djamna.
Dſchunken II, 115. 580. 583.
Dſhof (Arabien) III, 244 f.
Dsrā V, 460.
Dſung (Jung) II, 58.
Dſungarei II, 56. 187 f. 190. 192; III, 274; VII, 9.
Dſungkhaba, ſ. Tſong ko pa.
Du (Ackermaß) II, 61.
Dú'a, Stamm im Taurus III, 71.
Duab II, 363. 413 f. 453. 461. 478.
— Djalander II, 473.
Dualismus I, 240; IV, 181. 283. 396; V, 434; VIII, 312—314.
Dual(i)a III, 455 f.; VII, 360.
Duarte IV, 529.
Dubais III, 353.
Dubarry, M. J. Gräfin VIII, 22.
Du Bellay, Martin VIII, 390.
Dubiſſa, Fluß V, 430.
Dublin VI, 435 f. 530 f. 536. 550. 566. 597; VII, 398; VIII, 483.
Dübner, F. IX, 152.
Dubois, Brandenburger III, 482.
— E. II, 127. 523.
— Erneſt IX, 62.
— Paul IX, 62. [131 f.
Du Bois-Reymond I, 11; IX, 92.

Dubois, J. B. VIII, 480.
Du Bos du Thil VIII, 147.
Dubrawa V, 233. 461.
Dubrovnik (Ragusa) V, 297.
Du Cange, Ch. D. VIII, 438.
duces V, 463.
Ducci VII, 81. [545.
Du Chaillu, P. B. III, 416; VIII,
Duchatel, Ch. M. VIII, 172.
Duchenne, G. B. A. IX, 131. 135.
Duchesne, J. Ch. R. A. II, 563.
Duchi, s. Tuchi.
Duckwitz, Arnold VIII, 217.
Duckworth, John Thomas V, 169.
Ducrot, A. A. VIII, 309. 340 f.
Dudar, s. Tatara.
Dudelsack VI, 139.
Duderstadt VII, 49.
Dudevant, Aurore VIII, 528.
Dudik, Beda Franziskus VIII, 552.
Du(d)lebier V, 427. 439.
Dudley, Dodd VII, 109.
— John VI, 551.
— Lord, s. Leicester u. Northumberland.
— Robert VI, 558.
Dudumes, ägypt. König III, 599.
Duero IV, 501.
Du Fay, Charles VIII, 450.
Dufay, Guillaume VIII, 416.
Dufferin, Fred. II, 478.
Dufilé III, 555.
Dufour, Wilh. Heinrich VIII, 167.
Dufresne, s. Du Cange.
Dugdamme, s. Dygdamis.
Dughet, Caspar VIII, 411.
Dugueselin, s. Guesclin.
Du Haillan, s. Haillan.
Duhamel, Jean Marie IX, 90.
Dühring, Eugen IX, 186. 207 f.
Duilius, M. IV, 350.
Duisburg VII, 49; VIII, 493.
Dukas, Andronikos V, 49.
— Johannes (1070) V, 49. 90.
— — Geschichtschr. V, 109. 137.
— Konstantin X., s. d.
— Batatzes V, 100.
Dukaten VII, 71.
Dukduk I, 55; s. auch Tuduk.
Duke of York-Inseln, s. Neulauenburg.
Duklapaß VIII, 201. [burg.
Duklja V, 278.
Dukum, s. Tok.
Duldung I, 283. 314. 325. 409. 431. 443 f. 448. 452. 552; II, 15. 422. 424 f. 428. 498; IV, 192. 209. 212. 452. 456. 495; VI, 423. 579 f.; VII, 304 f. 335—344. 351; s. auch Toleranzbill.
Dulèbi, s. Du(d)lebier.
Duleep Singh, s. Dhulip.
Dulo, bulg. Geschlecht V, 325.
Dulong, Pierre Louis IX, 102.
Dumaresq, Strafkolonie II, 271.
Dumas, A., beide VIII, 528. 530 f.
— Charles Louis IX, 130.
Dumas, Jean Baptiste IX, 103.
Dumba, Nikolaus VIII, 567.
Dümmler, Ernst VIII, 548. 550.
Dumont d'Urville VI, 441.
Du Moulin, Charles VIII, 393.
Dumouriez, Ch. VIII, 15. 17 f. 136.
Dumy (russ. Poesie) V, 421.
Düna V, 429. 431. 435. 438. 453. 479. 562; VI, 12 f. 16. 25.
Duna-Haraszti V, 392.
Dunâma I—X. von Bornu III,
— II. III, 525. [570 f.
— III. Dibbalâmi III, 525. 570.
— X. III, 526.
Dünamünde VI, 284.
Dunbar, Schlacht (1650) VI, 569.
Duncan, Adam VI, 596.
D'Uncker, K. H. VI, 497.
Duncker, Max VIII, 551.
Dundas, David II, 461.
Dundhu Path II, 475. 477 f.
Dunganen II, 190 f. 217.
Dungi von Ur III, 12 f. 20.
Duni, Egidio Rom. VIII, 420.
Dunin, M. VII, 345. 350; VIII, 152.
Dunin, s. Tunin. [523 f. 571.
Dunkelgefärbte II, 345. 353. 480.
Dunkelmännerbriefe VII, 153.
Dünkirchen I, 421; VI, 561. 572 f. 583. 592; VII, 100. 105. 443. 452; (1795) VIII, 18.
Duns Scotus VI, 256; VIII, 385.
Dunstaple VIII, 416.
Dünung II, 527.
Dupanloup, Fel. Ant. VIII, 329.
Dupetit-Thouars, A. II, 308 f. 314.
Dupin, A. (d. Ä.) VIII, 123.
Dupleix, J. II, 448 f. 459. 594; VII, [110.
Duplessis, s. Richelieu.
Dupont, Konventsmitgl. IV, 542.
— de l'Etang VIII, 20. 49. 532.
— de Nemours VII, 118.
Düppel (1864) VIII, 282.
Duprat, Antoine VII, 269.
Dupré, Jules IX, 64.
Dupuis, Daniel IX, 62.
— Franzose (1870) II, 517.
Dupuytren, Guillaume IX, 138.
Duquesne, Seefahrer VI, 441; VII, 461.
Durandi (14. Jahrh.) V, 310.
Durando, Giacomo VIII, 187 f.
Durango, Provinz I, 377.
Durazzo, in Bulgarien V, 92. 331; VI, 320. 374; VII, 6.
— Linie der Anjous VI, 350.
Durchdringung I, 68. 591. 606.
Durchfahrt, mittelamerik. I, 376.
— nordöstl. I, 597; II, 441; VI, 6; VII, 94; VIII, 589. 599.
— nordwestliche I, 377. 428. 597 f.; VI, 6; VIII, 544. 589. 599.
— südwestliche I, 367.
Dürckheim, E. IX, 194.
Durdjan Sal von Bhartpur II, 466.
Düren VII, 168. 263.
Dürer, A. VII, 155 f.; VIII, 395.
Durgâ II, 403. 406.
Durham VII, 385; VIII, 483.
— Graf II, 327 f.
Duria, s. Dora Baltea.
Dur-ilu III, 9. 20. 28 f. 94. 98. 100 bis 103. 130.
— -Jakin III, 28. 92.
— -Sharrukin III, 67. 84. 102.
Duris von Samos V, 25.
Durlach VII, 351.
Dürnbauer, Ludwig IX, 74.
Dürnkrut V, 242 f. 374; VI, 281.
Dürnstein VI, 397.
Duroc, Michel VIII, 45.
Duruy, Viktor VIII, 317. 557.
Durven, Diederik II, 538.
Duryodhana II, 362.
Dusan, s. Stefan.
Dusch, Alexander VIII, 363.
Duse, Eleonore VIII, 535.
Dushulti (Euphrat) III, 26.
Düsseldorf V, 99; VI, 473; VII, 286; VIII, 26. 65. 497; IX, 77 f.
Dutrochet, R. J. H. IX, 92. 131.
Dutsov, Todor V, 83.
Duttha Gâmanî II, 486. 488.
duumviri iure dicundo IV, 372.
Duurstede VI, 311. 439.
Duval, Mathias IX, 129.
Duvergier, s. Hauranne.
Duveyrier, Ch. VII, 404.
dux III, 676; IV, 449; VI, 313.
Dux, s. Dóczi.
Du-Yasan III, 570.
Duyn, van der VIII, 63.
Dvořak, Anton VIII, 582.
Dwabin (Aschanti) III, 452.
Dwâraśamudra II, 415.
Dwina V, 427. 510. 557.
Dybböl (1864) VI, 462.
Dyce, William IX, 57.
Dyck, Anthonis van VIII, 410.
Dyer, Th. H. VIII, 559.
Dygdamis, Kimmerier III, 132.
Dynamik VIII, 448; IX, 97.
Dynastie, ägyptische, erste III, 588 f. — zweite 588 f. — dritte 588 f. — vierte 589—593. — fünfte 593. — sechste 594—596. — siebente 596. 599. — achte 596. 599. — neunte 596 ff. — zehnte 596. 599. — elfte 597—599. 636. — zwölfte 598 f. 601 ff. — dreizehnte 598 ff. — vierzehnte 598 ff. — fünfzehnte 610. — sechzehnte 610. — siebzehnte 610—614. — achtzehnte 598. 614—647. — neunzehnte 647—654. — zwanzigste 654 ff. — einundzwanzigste 659 f. — zweiundzwanzigste 661. — dreiundzwanzigste 661. — vierundzwanzigste 662. — fünfundzwanzigste 662 f.
Dyrrhachion IV, 381; V, 81 f.

E.

Ead . . ., ſ. Ed . . .
Ea-Kult III, 8.
Ealdhelm (geſt. 709) VI, 509.
Ealdorman VI, 511 f.
Ea-mukin-ſhum III, 22.
Earls (Ealdormen) VI, 512.
Early English Text So. IX, 158.
East Africa Protectorate III, 494.
Eaſterling VII, 18.
East India Bill, ſ. Oſtindien.
Eaſtlake, Charles IX, 57.
Eaſt River I, 473.
Eaſtry VI, 31.
Ebbenſon, Niels VII, 31.
Ebbe und Flut V, 13.
Ebbo von Reims VI, 172.
Ebedjeſu von Merw IV, 211 f.
Ebene I, 100; IV, 334.
Ebenezer (Georgien) IX, 251.
— (Südauſtralien) IX, 270.
Eber, Kanonenboot II, 320.
Eberhard im Bart VII, 153 f. 168.
Eberhard, J. A. VIII, 474. 479; IX, 198.
Eberlein, Guſtav IX, 73.
Ebers, Georg III, 694; VIII, 510.
Ebersperger, Jak. VIII, 454.
Ebiſu, ſ. Aino.
Ebner-Eſchenbach, M. v. VIII, 510.
Eboracum IV, 440. 447. 450.
Ebro III, 183; IV, 352. 503. 505.
Ebroin VI, 74.
Ecgberdht, ſ. Egbert.
Echegaray, Joſé VIII, 536.
Echinodermen IX, 119 f.
Echtermeier, Karl IX, 73.
Echternacher Evangeliar V, 99.
Eck, Joh. V, 524; VII, 247 ff. 263. 312; IX, 237.
Eckernförde (1849) VIII, 204. 364.
Eckersberg, C. W. VI, 463.
Ecole des langues orient. IX, 173.
écrasez l'infame VII, 335.
Ecuador I, 384. 519. 528; IX, 279.
Edda VI, 432. 467. 473; VII, 12; IX, 165.
Edelmetalle I, 32. 364. 368. 399. 411 f. 416. 418. 449. 571; II, 146. 201. 282 f. 287. 324. 335. 530. 550. 593; IV, 474 f.; VII, 16. 71 f. 77. 85. 132; ſ. auch Gold und Silber.
Edelſteine I, 293. 300. 415; II, 147. 343. 427. 438 f. 495.
Edenvertrag VII, 112.
Eder, Joſef Maria IX, 98.
Edeſſa III, 52. 55. 294. 296. 301. 349. 355. 369; IV, 207. 209. 213. 435; V, 58. 85. 88; VI, 368 ff. 381. 383 f. 387; VII, 7.
— Fall (1144) VI, 205. 383.
— Fürſtentum VI, 372 f. 377. 388.
Edfu III, 578. 586. 634. 637. 673.
Edgren, Anna Ch. VI, 497.
Edhem Paſcha (1877) V, 191.
— — (1897) V, 115. 195. 210.
Edictum de beneficiis VI, 319. 321.
Ediko, Hunne V, 317. [483.
Edinburgh VI, 502. 505. 508; VIII,
— Friede (1560) VI, 558.
— Malerſchule IX, 59.
Ediſon, Thomas Alva IX, 98.
Edkins, Joſeph II, 65.
Edling, J. N., Graf v. V, 312.
Edmund, engl. König (870) VI, 442.
— — — (941/6) VI, 511.
— Eiſenſeite (geſt. 1017) VI, 444.
— von Rutland VI, 537.
— von Somerſet VI, 536.
— von York VI, 531.
Edom II, 576; III, 61. 67 f. 71 **119.** 156. **162.** 186 f. **194** f. 200. 205. **209.** 222. 238.
Edonen IV, 83. 87.
Edred, britiſcher König VI, 511.
Edreneh V, 341. [321.
Edriſi II, 529; V, 57. 92. 297; VI, 321.
Edris ibn Edris IV, 245; ſ. auch Idris.
Edriſiden III, 334; IV, 246.
Eduard der Ältere VI, 443. 510.
— der Bekenner VI, 513 f.
— I. von England VI, 202. 411. 524 f.; VII, 17. 37. 157 f.
— II. VI, 526; VII, 37.
— III. VI, 120. 344. 526 ff.; VII, 18. 37. 93. 97. 159—162. 178.
— IV. VI, 537 ff. 542; VII, 45.
— V. VI, 539. [207.
— VI. V, 510. 557; VI, 548. 550 f. 556 f. 570; VII, 57.
— VII. VIII, 369; IX, 12.
— von Hertford VI, 550.
— d. Schwarze Prinz VII, 160 ff.
E-dubar-ſhuqamuna III, 22.
Edwardes, George Harris II, 473.
Edwin, engliſcher König VI, 508 f.
Effektenmarkt, internat. VII, 93.
Ef(f)endi V, 114.
effigie-mounds, ſ. Bilderhügel.
Effingham, Ch. I, 598; VI, 561.
Efik in Alt-Kalabar III, 455.
Egbert von Weſſex VI, 509.
Egbo I, 55.
Egede, Hans IX, 253.
Egelhaaf, Gottl. VIII, 553.
Eger V, 228. 245; VII, 201 f. 297.
Egeſta III, 180 f. [522.
Eggenberg, H. U. VII, 61. 294. 296.
Egger, Emile IX, 149.
Eggmühl, Fürſt, ſ. Davout.
Egi, ſ. Eiki.
Egidio de Colonna VIII, 391.
Egilſſon, Sveinbjörn IX, 164.
Egisheim im Elſaß I, 135.
Egiza IV, 485.
Egmond IV, 534; VII, 279 f.
Egoismus I, 33. 90. 603; VII, 407. 430.
Ehe I, 42. 49. 339. 343 f. 387. 400. 441. 466. 570; II, 350. 352. 371; IV, 342. 345; V, 67 f.; VII, 312. 403. [VII, 19.
Eheloſigkeit IV, 196 ff. 427. 430;
Ehinger, A. I, 389; IX, 235.
Ehlers, Otto IX, 270.
Ehrenberg, Ch. G. IX, 110. 270.
— Georg IX, 235.
— Heinrich IX, 235.
— R. VII, 57 f. 76. 79; VIII, 553.
Ehrenfels, Ch. Frhr. v. IX, 207.
Ehrenfels, Zollſtätte VII, 173.
Ehrenlegion, Orden VIII, 36.
Ehrenreich, Paul IX, 280.
Ehrlichshauſen, Ludw. v. V, 492.
Eiaſſiſee III, 447.
Eibe V, 595.
Eibek, ſ. Qutb ed-din.
Eibofolke (Eſthland) VI, 12.
Eichen, heil. V, 430. 489.
Eichendorff, Joſ. Frhr. v. VIII, 505.
Eichhorn, J. A. F. VIII, 108 f. 234. 491.
— J. G. VIII, 477; IX, 160. 173.
— K. Fr. VIII, 86. 549; IX, 173 f.
Eichſtätt V, 99. [187.
Eichwald, Karl Eduard IX, 270.
Eid I, 55. 450.
Eidechſe I, 305.
Eidechſenbund V, 492; VI, 294.
Eider VI, 162. 273. 445. 495; VIII, 65. 203. 280.
Eiderdänen VI, 461; VIII, 202 f.
Eiderkanal VI, 18. [280.
Eidgenoſſen, ſ. Schweiz.
Eidsvold (1814) VI, 469.
Eifel VI, 60.
Eigennamen, Bildung VI, 28.
Eigentum I, 10. 51. 335. 337—339. 396. 405. 446. 451 f.; VII, 131. 398—401. 403. 428.
Eike von Repgow VIII, 393.
Eiki, Adelsklaſſe (Tonga) II, 321 f.
Eilers, Gerd VIII, 491.
Eimbeck VII, 49.
Eimeo, ſ. Murea.
Eimer, Theodor IX, 124.
Einbaum I, 158.
Einbecker Vertrag VIII, 158.
Einfuhr I, 34. 411 f.; II, 579; VII, 128. 138; IX, 3. 19. 44 f.
Eingebornenfrage I, 395—401. 442. 447.
Eingeweihte, Gemeinſch. IV, 181.
„Eingriff von außen" I, 20.
Einhard VI, 168.
Einhaus, gäliſches VI, 137 f.
Einheit, geographiſche IV, 5. 472.
— geſchichtliche IV, 5. 480. 523.
Einheitsgedanke I, 6. 66. 274 f. 485. 561; IV, 272 f. 293. 472. 475; VII, 402 f.
Einherjer VI, 432.
Einkommen VII, 235. 428 f.; IX. [3 f. 9.
Einkorn I, 151.
Einmalgeborne II, 367. 373.

Einſiedel, Detlev Graf VIII, 101.
Einſiedel (Galizien) IX, 246.
Einſiedler II, 372. 377. 382.
Einung VII, 27 f. 30. 166 f. 177.
Einwanderung I, 552. 571.
Einwohnerzahl, ſ. Bevölkerung.
Einwurzelung I, 68. 103.
Einzeleigentum I, 51.
Eipel (1866) VIII, 291.
Eirene, ſ. Irene.
Eirkte IV, 351.
Eiſen(zeit) I, 169—173; II, 131 f. 147. 235. 288. 298. 324. 343. 349. 356. 358. 526. 558; III, 407; IV, 48. 267. 270. 474; VI, 431. 496. 585 f. 590; VII, 23. 453.
Eiſenach VII, 246 [ſtatt Erfurt!]. 351; VIII, 289.
— Programm VII, 417 f. 423.
Eiſenbahnen I, 34. 83. 95. 542. 547. 554. 562. 564 f.; II, 218—222. 285. 288. 316. 473 f. 478. 563; III, 698; VII, 129—131. 425; VIII, 360—362. 375; IX, 5. 99.
Eiſenburg V, 160. 384; VII, 474; ſ. auch Vasvár.
Eiſenmenger, Auguſt IX, 86.
Eiſenprobe VI, 465.
Eiſenſtadt V, 390.
Eiſerne Krone VI, 331. 339. 342.
Eiſernes Kreuz, Stiftung VIII, 58.
— Thor VII, 217.
Eisfeſſen I, 113.
Eisleben VII, 245. 264.
Eismeer, nördliches II, 194. 199. 203 f. 213 f. 441; V, 505 f. 510.
Eiszeit I, 109—136. 142. 182; II, 120. 127. 196. 522; VI, 5 f.
Eitelberger, R. VIII, 496; IX, 71.
Eitzing, Fr. Ulr. v. VII, 212.
Eiweißſtoffe, künſtliche I, 35.
Ejjub(iden), ſ. Ayub(iden).
Ekaterinburg II, 222.
Ekbatana III, 134. 136 f. 271 f.;
Ekdippa III, 165. [IV, 121. 127.
Ekhof, Konr. VIII, 502.
Ekkehard, Myſtiker VI, 257.
Ekklektizismus I, 333; IX, 75. 205.
Ekklesia IV, 437.
Ekloge Leons III. V, 67. 98.
Ekron in Philiſtäa III, 68. 207.
El III, 125. 173.
Ela von Iſrael III, 198.
El-Afdal, ſ. Elmelik.
Elagabalus, Sonnengott IV, 441.
— Kaiſer, ſ. Heliogabal.
Elam II, 574; III, 3 f. 9. 11. 13. 20—30. 36. 41 f. 50. 60. 65. 67. 69 f. 75—77. 89—109. 130 f. 134. 152 f. 237. 270; IV, 222; ſ. auch Suſa.
El-Amarna, ſ. Tel el-Amarna.
Elâra, Tamil II, 488.
El-Ariſch III, 692.
— (1799) VI, 378; VIII, 29.
Elaſa (Paläſtina) III, 221.
Elat, Gottheit III, 173.
Elateia IV, 105. 293.
Elath II, 576. 581.
el-Awaſſim V, 86.
El-Aziz, Fatemide III, 683.
El-Aziz Yuſuf, Burdjite III, 688.
El-Othman, Ayubide III, 685.
Elba IV, 330; VI, 600; VII, 515; VIII, 33. 70. 73.
El-Babain (1167) VI, 390.
Elbaſſan V, 219.
Elbe I, 94; IV, 398. 407; V, 13. 225. 417. 424. 460. 463; VI, 16. 18. 30 f. 32. 34. 37. 131. 273; VII, 123. 233. 242. 538; VIII, 38. 292 ff. 361.
el-Berûni II, 410.
Elbier (Malerei) IX, 85.
Elbing V, 481. 492. 549; VI, 287; VII, 33. [VII, 28. 33. 36.
Elborz VII, 33.
Elbrus III, 271. 371. 377. 380.
Elch I, 112.
El-Chargeh III, 595.
El-Chaſa III, 428.
Elchingen, Herzog, ſ. Ney.
El-Djuzm III, 573.
Elea IV, 319.
Eleazar III, 292; IV, 433.
Elefanten I, 117. 123. 203; II, 351. 395. 421. 479. 493. 495; III, 401. 404. 582; IV, 64. 119. 126. 220. 235. 347. 354. 363.
Elefantenhügel I, 204.
Elektrizität I, 570; VII, 129. 371; VIII, 395. 450 f.; IX, 94. 98.
Elektrochemie IX, 94.
Elektromagnetismus VI, 462; IX, 94.
Elektrone IX, 101. [99.
Elektrotechnik II, 288; IX, 99.
Elektrotherapie IX, 131. 135.
Elemente II, 389.
Eleonore von Anjou VI, 348.
— von England VI, 524.
— von Guienne VI, 199. 387.
— von Poitou, ſ. Alienor.
Elephantine III, 545. 593 f. 623.
Elers, Brüder VI, 590. [633. 665.
Elesbaas von Axum V, 43.
Eleusine coracana II, 343; III, 406.
Eleuſis, Tempel IV, 276; V, 35.
Eleuthen, ſ. Kalmücken.
Eleutherios VI, 301.
El-Fâſcher III, 536. 573.
Elfen V, 217.
Elfenbein I, 134; II, 530; III, 401. 404. 582; V, 63. 99.
Elfenbeinküſte III, 480. 493.
El-Ghûri, ſ. Kanßuweh.
Elgin, Grafen II, 478.
El-Hadj von Sonrahy III, 513.
El-Hakim III, 355. 386. 683; VI, 361.
Elias, Prophet III, 187. 199. 210.
— — Kathedrale in Kijew V, 440.
— von Merw IV, 210.
— I. von der Moldau V, 357 f.
Elias II. V, 358. 361.
Elimioten IV, 88. 93. 107.
Eliot, George, ſ. Evans.
Elis IV, 306. 314.
Eliſa III, 120. 187. 199. 201. 210.
Eliſabeth von Böhmen V, 244.
— von England I, 420 f. 439. 597; II, 444; IV, 535; V, 155; VI, 548. 550. 552—562. 577 ff.; VII, 38. 57—59. 95. 97 f. 283. 322. 325. 453. 493; VIII, 429—431.
— von Frankreich VIII, 15. 22.
— von Görlitz VII, 187. 189.
— von Luxemburg V, 256. 258. 376 f.; VII, 197.
— von Niederbayern V, 375.
— von Öſterreich VIII, 314.
— von Parma VII, 515.
— von der Pfalz VI, 581.
— von Polen (1380) V, 376. 475.
— — (1453) V, 498. [478.
— — (1500) V, 360.
— — (1520) V, 520. 529. [181.
— von Pommern V, 477; VII,
— von Preußen VIII, 229. 279.
— von Rumänien VIII, 537.
— von Rußland V, 562. 567—571. 582; VI, 491; VII, 537. 540. [VII, 182. 184.
— von Ungarn (1300) V, 244;
— — (1387) V, 376. 486 f.
— von York VI, 539.
— Charlotte v. d. Pfalz VII, 491.
— Chriſtine von Braunſchw. VII, 534.
Eliſabethtal (Gruſien) IX, 263.
Eliſſa, ſ. Dido.
Elixier, Wort VI, 420.
Eliza, Sklavenſchiff II, 305.
Eljada, B. Rezons III, 119.
Eljakim, ſ. Jojachin.
El-jaſhib, Hoherprieſter III, 216.
El-Kab III, 612. 617. 638.
El-Kâhira III, 682; ſ. auch Kairo.
el-Kaſtal, Ruine V, 55.
El-Komr II, 560.
Ella, König VI, 442.
Ellak, Attilas Sohn V, 317. 319.
Ellenborough, E. II, 471 f. 596.
Elliot, Gilb., ſ. Minto.
Ellipi III, 60. 67. 100 f. 130.
Ellis, A. J. IX, 158. 162.
— William I, 589.
Ellitſchpur II, 418.
Ellorâ II, 409.
el-Manſûra, Feſtung VI, 404. 410.
Elmelik el-Afdal III, 355. 683 f.; VI, 369. 371.
Elmina III, 452. 476—478.
El-Miſri, Araberſcheich III, 536.
Elmolo (Oſtafrika) III, 446.
Elmsley, Peter IX, 149.
El-Muayad, Burdjite III, 687.
El-Muſtain, Kalif III, 687.
El-Muſtânßir III, 355. 683.

El-Mustânżir billah, Kalif III, 686.
El-Obeid III, 550.
Elody III, 481.
Elogia IV, 401.
Elohist III, 187.
El-Ola III, 244.
Elorin, s. Florin. [VIII, 559.
Elphinstone, M. II, 416. 462. 464; — Will. II, 470.
Elpons, von III, 565.
Elsaß-Lothringen V, 250; VI, 52. 401; VII, 244. 298 f. **305.** 439. **486.** 494. 510; VIII, 80. **298. 329—347. 363** f. 372; IX, 261.
Elsheimer, Adam VIII, 415.
Elster, Fluß V, 463.
Eltheke (Palästina) III, 237.
Eltimir, Despot v. Krun V, 339.
Eltville VII, 179.
Elucidarius VIII, 395.
Elulaios, s. Luli.
Elyab, Denkastamm III, 474.
Elymäer III, 273.
Elzevir VIII, 387.
Emailtechnik V, 99.
Emanation II, 377.
Emanuel der Große, s. Manuel.
Emanzipation, s. Frau.
Embabeh III, 691; VIII, 29.
Embarcadero de Napó I, 387.
Embargo I, 494 f. [57 f. 114.
Emden II, 443; III, 482; VII, 19.
Emerich von Ungarn V, 287. 333.
Emerita IV, 397.
Emerson, R. Waldo I, 84.
Emesa II, 175; III, 118. 241. 293. 301. 686; IV, 440 f. 445; VI, 381. 409.
Emil von Brandenburg VII, 460.
Emilia, Landschaft VIII, 246. 262.
Emin, Kalif III, 333 f. 340.
— Pascha III, 439. 443. 456 f. 492. 494. 549. 553—555; VIII, 45; IX, 268.
Eminescu, Michael VIII, 537.
Emirat III, 338. 387.
Emir Chan II, 464 f.
Emishi, s. Aino.
Emissionslehre Newtons IX, 99 f.
Emma, Königin von Hawaii II, 315.
— von Holland VIII, 378.
— von der Normandie VI, 512 f.
Emmaus IV, 426.
Emmeram, heil. (650) V, 280.
Emona IV, 442. 457.
Emparan I, 503.
Empedokles IV, 325.
emphyteusis VI, 310.
„Empire" VIII, 40.
Empirestil IX, 59 f.
Empiriokritizismus IX, 205.
Empirismus VIII, 458.
Empongo (Monomotapa) III, 429.
Emporia IV, 318.
Emporium IV, 475.
Emri, türk. Dichter V, 152.
Ems, Depesche VIII, 324—327.
— Fluß VI, 35; VII, 39; VIII, — Punktation VII, 339. [361.
Emser, Hier. VII, 316.
Encina, Juan del VIII, 426.
Ende, Johann Franz IX, 107 f.
encomienda I, 396 f. 399. 401.
Ende, Hermann IX, 68.
Endemann, Wilhelm IX, 178.
Endlichkeit I, 13. 18. [gung.
Endosmose, s. Völkerdurchdrin-
Eneas Silvius, s. Pius II.
Energie, spezifische IX, 132.
— strahlende IX, 100.
— Erhaltung der I, 7. 33; IX, 92
Enfantin, B. VII, 403 f.; VIII, 154.
Enfield-Vorderlader II, 476.
Engadin VIII, 375. 538.
Engel, Eduard IX, 161. [474.
— J. J. IV, 200; VII, 340; VIII,
Engelbert von Admont VIII, 391.
Engelbrekt Engelbrektsson VI, 479. 482.
Engelhardt, Joseph IX, 88.
— Moritz v. IX, 269.
Engelmann, Th. W. IX, 133.
Engels, Fr. VII, 414 f.; VIII, 155; IX, 204. 264.
Engelsburg IV, 434; VIII, 48.
Engeltrud, s. Angiltrud.
Enghien, Guido von V, 127.
— L.-A. VIII, 39.
— s. Ludwig II. von Bourbon.
Enghoue bei Lüttich I, 135.
Engis bei Lüttich I, 135.
England I, 5. 65. 72. 74. 82. 85. 89. 412. 418—421. 427. 445 f. 457 f. 464. 475. 492. 494 f. 522—524. 531. 539. 547 f. 563. **596—600.** 605; II, 28 f. 46. 52 f. 102. 104 f. 107. 128. 182. 191. 213. 217 f. 228. 238 f. 242—249. 253. 255 bis 258. **262—264.** 266. 269—273. **276—278.** 281. 284 f. 304. 314 f. 321. 329—332. 335. 451. 469. 512. 542; III, 378. **381—383.** 420. 422. 430—432. 443. 448. 452. 454 f. **476—480.** 481 f. 484 f. 488. 490 f. 493 f. **496—505.** 520. 552—556. 561 f. 574. 697 f.; IV, 366. 535. 539. 542 f. 549; V, 13. 411. 510. 526. 557 ff. 561 f. 581. 584. 586—588. 590. 595; VI, 15. 36. 125. 128 f. 139. 202. 242. 374. 388. 393. 401. 418. 434. 441—444. 451. 469. 481. 483. 493. 502—512. 513 ff. 518. 520. 525 ff. 532—537. 541 bis 548. 552—555. 562—565. 576. 578. 590; VII, 13—15. 17—20. 25. 33 f. 37 f. 44 f. 49 f. **54** bis **59.** 63—65. 79. **93—101.** 103. **106—112.** 122. 125. 130. 132. 135. 183. 190. 196. 242. 255. 272. 282 f. 285—287. 295. 303. 322. 330. 334. 351 f. 357 f. 361. 364. 368. 371. 373. 435. 451—453. 460. 492 f. 504 f. 512 f. 515 f. 536 f.; VIII, 13. 17 f. 23. 25. 28—30. 32—34. 38. 40 f. 43. 45—49. 52—55. 60—62. 64 f. 72. 74. 76—78. 80 f. 84. 88—93. 99. 104. 106. 112. 115 bis 118. 120—122. 129. 138. 141. 145. 148. 154. 160. 163. 189. 193. 203. 218. 232. 237. **239—241.** 243. 245. 257 f. 261. 266. 272. 275 f. 282. 316 f. 328. 340. 348. 356—358. **367—370.** 372. 397. 400. 405. 415 f. 420. 440. 443. 446 f. 450. 463. 481—483. 514. 589. 591 f. 595. **598—606.** 608—610; IX, 232. 237—240. 248 f. 252. 256; s. auch Großbritannien.
England, Geschichtswissenschaft VIII, 443. 465. 558 f.
— Handel (sgesellschaften) I, 466 f.; II, **328—331.** 441—446. **450—458.** 459—466. 468. 537—557. 570 f. 576 ff.; III, 433. 478 f. 494. 504. 521; VII, 109. **135—137.** 503; VIII, 33. 89 f. 120. **602** f.
— Industrie VI, **576—584. 588—600**; VII, 516; VIII, 90 f. 120.
— Irenfrage VI, 562; VII, 397—399; VIII, 367.
— Kirche, anglik. I, 451; II, 288; VI, 222. 242. **527** f. **532** f. 541—552. 557. 565; VII, 325. **351.** 453. 455; VIII, 399 f. 463. **482.**
— Kolonien I, **439—460**; III, **476—480**; VI, 579. 586—588. 590 ff. 599; VII, 88. 100. 128 f. 453; VIII, 6 f. 33. 92.
— Literatur VIII, 422. **429—432.** 466. 513—518.
— Parlament und Parteien I, **462—465.** 488. 525; II, **446.** 454. 457. **467.** 477; III, 505; VI, **513—531.** 566. 569. 571 bis 573. 575. **576—584**; VII, 108 f. 122. 136. 379. 383. **389.** 452. 492. 494. 504. **512**; VIII, 89—93. **316. 367.** 394; s. auch Tories und Whigs.
— Schule VI, 551; VIII, 91. 399 f. 482 f.
— Seeherrschaft I, 421. 599; VI, 443. 459. 554 f. 578. 582.
— Soziale Bewegung VII, **376** bis **399.** 429. 431 f.
— Sprache II, 467; VI, 29.
— Thronfolge, s. Act of settlement.
— Volkscharakter VII, 453.
— Weltpolitik I, 598 f.; II, 45. 51. 53. 104 f. 335. 419. 466 f. 469 ff. **473—478.** 498 f. 507 f. 512 f. 561—563. **594—598**;

III, 494 f. 505; V, 13. 208; VII, 157—163; VIII, 367.
Engler, Adolf IX, 115. 118.
Englisch-.., ſ. auch Britiſch-..
Engliſche Legion I, 509.
Engliſch-Oſtindiſche Kompanie IX, Enhai VIII, 357. [18. 26.
Eni-il von Hamat III, 65.
Eningo (Loango) III, 457.
Enkomion IV, 296.
Enna, Auguſt VIII, 581.
En-Naſir Mohammed III, 688.
Enneb, Schlacht (1149) VI, 388 f.
Ennius IV, 340. 434.
Ennodius V, 432.
Enoch, Abba III, 678.
Enomoto, japan. Admiral II, 48.
Enriakuji, Kloſter II, 12.
Enrique II.—IV. IV, 517. 523.
Enriquez, Beatriz I, 356.
— Juana IV, 519.
Enſai, ſ. Nſai.
Entdeckungen I, 90. 352. 362. 367. 378. 427. 434. 595. 597; II, 109. 583. 585; IV, 526. 528 f.; VII, 59. 64—87; ſ. auch Amerika,
Enteignung I, 446. [Auſtralien.
Entlehnung I, 16.
d'Entrecaſteaux I, 600.
—-Kanal II, 244.
Entrepot VII, 105.
Entre Rios (Argent.) IX, 279.
Entvölkerung IV, 365. 368. 436. 481; ſ. auch Bevölkerung.
Entwicklung I, 3. 7 ff. 17. 23 f. 47. 270. 307. 349. 426; VII, 124. 432. 439; IX, 310.
Enweri, perſiſcher Dichter III, 361.
Enzio VI, 329.
Enzyklopädie VII, 142. 335.
Enzyklopädien (Byzanz) V, 84.
Eoſander, J. F. v. VIII, 413.
Eötvös, J. V, 387; VIII, 178. 544.
Epameinondas IV, 288. 295.
Epaphroditus IV, 421. 427.
Eparchos III, 675.
Eparco, Ant. V, 409.
Epeiros IV, 103. 293; V, 7 f. 101. 216. 291; VIII, 148.
Eperjes V, 398 f.; VII, 332.
Epheſos I, 93; IV, 170. 187. 205 f. 388; V, 5. 34.
Ephoren IV, 273. [53. 283.
Ephraem der Syrer IV, 200; V,
Ephraim, Patriarch III, 682.
Ephtaliten, ſ. Hunnen, Weiße.
Epidamnos V, 5.
Epidauros IV, 257; V, 297.
Epidemien III, 403; VI, 402.
Epigeneſis VIII, 457; IX, 123.
Epigraphik II, 386 f. 503. 508.
Epik, ritterliche VI, 195—197.
Epikureismus II, 65; V, 25.
Epila IV, 519.
Epinal (1814) VIII, 65.
Epiphanienfeſt IV, 199.
Epiphanius IV, 198. 200.
Epiphi, ägypt. Monat III, 607.
Epirus, ſ. Epeiros.
Epiſkopos, ſ. Biſchöfe.
Epistolae obsc. vir., ſ. Dunkelmännerbriefe.
Epiſtrateg III, 675.
Epitynchanon III, 678.
Epler, Heinrich IX, 73.
Epoche I, 20. 141.
Epomeus IV, 324. [nik.
Eponymen-Kanon, ſ. Limu-Chro-
Eporedia, ſ. Ivrea.
Epos V, 17; VIII, 422. 424 f. 429. 471. 505. 524. 538. 544.
equites, ſ. Ritter.
— singulares IV, 439.
Erac, Schlacht (375) V, 316.
Eranier, ſ. Iran.
Erarich, Rüge VI, 67.
Eraſiſtratos von Keos V, 25.
Erasmus von Rotterdam VII, 153. 249. 255. 313 f.; VIII, 387. 433; IX, 237. [595.
Eratoſthenes II, 586; V, 24; VIII,
Erbfolge I, 52. 299. 309. 321 f. 331. 347 f.; II, 435. 450. 468 f. 471. 475 f. 544. 550; III, 696.
— weibliche III, 601. 608; VII, 285 f. 289. 443. 492. 497. 504. 520 f. 524.
Erbfolgekrieg, Bayeriſcher V, 584.
— ſ. auch Mantua, Spanien u. ſ. w.
Erbpacht III, 696; VI, 310.
Erbrecht V, 448. 466. 592; VI, 315; VII, 168 f. 242. 403.
Erbſen I, 151; III, 406.
Erbura III, 645. [522. 534.
Erbverbrüderung VII, 172. 486.
Ercilla y Zuñiga, A. de VIII, 424.
Erckmann, Emile VIII, 529.
Erdbauten, ſ. Erdhügel.
Erdbeben II, 581. 588; IV, 324. 409. 427; VI, 346.
Erde I, 63. 66. 81. 87. 102. 104. 350. 354. 367. 577. 593 f.; IV, 3. 277.
Erdgeiſter IV, 257. [211. 236 f.
Erdhügel I, 143. 165. 201 f. 207—
Erdkunde, ſ. Geographie.
Erdmann, Benno IX, 204.
— Johann Eduard IX, 201.
Erdmannsdörfer, Max VIII, 575.
Erdmannsdörffer, B. VIII, 550.
Erdmeſſung, internationale I, 4.
Erdmuß III, 406.
Erdöd, Graf Pálffy v. VIII, 187.
Erdſpinnen (Zwergraſſe) II, 209.
Erdterraſſen, -werke, ſ. Erdhügel.
Erdwohnung I, 217.
Erdzweige II, 76.
Erec (und Enite) VI, 196.
Erechtheis, Verluſtliſte IV, 281.
Eregli (1101) VI, 384.
Eremiten IV, 197 f.
Erêqât III, 573.
Eretria III, 143; IV, 58; V, 27.
Erfindungen I, 11. 52. 406; VIII,
Erfurt V, 226; VI, 273. [89.
— (1808) VIII, 50.
— Parlament (1850) VIII, 226.
— Sozialdem. VII, 420.
— Univerſität VII, 148. 153. 246.
Ergamenes, ſ. Argamon. [249.
Erhardt, Sebaſtian VIII, 572.
Eri-Aku, ſ. Rim-Sin.
Erich II. v. Braunſchw. VII, 264.
— ſ. auch Erik.
Erichſon, John IX, 138.
Ericsſon, John VI, 496.
Eridu am Euphrat III, 8.
Erieſee I, 457. 462.
Erik I. Eiegod VI, 446.
— VI. Menved VI, 15; VII, 31.
— VII. VI, 449 f. 479; VII, 35 f. 40. 43 f.
— (VII.) Segerſäll VI, 474.
— IX. von Schweden VI, 475.
— Magnus Ladulås' S. VI. 477.
— XIII. von Schweden VI, 479.
— XIV. V, 523; VI, 16. 452. 481. 497; VII, 53.
— Raudas I, 199; VI, 438.
Eriksgata (Schweden) VI, 474.
Erikſon, Leif I, 354. 427.
Erimenas von Urarthu III, 129.
Erin, ſ. Irland. [127; VIII, 374.
Eritrea I, 77; III, 553. 563; VII,
Eriwan III, 381; V, 590.
Eriza in Südphrygien IV, 65.
Erkenntnis I, 9. 24.
Erlach, Joh. v. VII, 440.
Er-langa II, 541.
Erlau V, 155.
Erlembald (1060) VI, 333.
Erling Skakke VI, 465. [393.
Erlöſung II, 374 f. 383. 388. 391.
Erman III, 594. 659. 670. 694.
Ermanarich(ſ) V, 316; VI, 46. 53.
Ermann, Adolf VIII, 551.
Erm(e)land VII, 47; IX, 222.
— Bistum V, 524. 527; VII, 501;
Erment, Ägypt. V, 62. [VIII, 95.
Ermes, Schlacht (1560) VI, 296.
Ernährungstherapie IX, 135.
Erminonen VI, 34.
Erneſti, Joh. Aug. VIII, 438. 490.
Ernſt v. Bayern-Köln VII, 279.
— zur Lippe VIII, 365.
— v. Mansfeld VII, 226. 292 f. 488.
— von Öſterreich VII, 282.
— von Sachſen-Gotha VII, 339.
— II. von S.-Koburg VIII, 364.
— von Schwaben VI, 91.
— der Eiſ. v. Steierm. V, 310. 491.
— Auguſt von Cumberland VIII, 203. 364.
— Aug. v. Hann. (geſt. 1698) VI, 581; VII, 487. 504. [256.
— — (1833) VIII, 146. 181; IX,
— Ludw. v. Heſſen-D. VIII, 364.
Ernſt, Heinr. Wilh. VIII, 571.

Ernte I, 342.
Erntegötter III, 632.
Eroberung I, 72. 595; IV, 19.
Erratiſche Blöcke VI, 5.
Erromango II, 304; VII, 363.
Erslev, Chr. VIII, 556.
Erſtgeburt II, 16; VII, 497. 520 f.; ſ. auch Erbfolge.
Ertogul III, 370; V, 120. 339.
Erú, ſ. Rhua.
Eruption I, 107.
Erwil, ſ. Arbail.
Erweckung VII, 364.
Erwerb I, 570; IV, 9. 290.
Erythräa, ſ. Eritrea.
Erythräiſcher Kreis VII, 73.
Erythräiſches Meer, ſ. Rotes Meer.
Erzt III, 182; IV, 351; V, 4.
Erz I, 171. 336. 416; II, 356. 358; IV, 310.
Erzberg bei Eiſenerz IX, 229.
Erzbiſchof VI, 225.
Erzerum V, 175.
Erzgebirge V, 225. 417.
Erziehung, ſ. Schule u. die einzel-
Erzkanzler VI, 168. [nen Länder.
Erzkapellan VI, 168.
Eſaggil V, 10.
Eſchenburg, J. J. VIII, 479.
Eſchenloër, Peter V, 289.
Eſchſcholtzbai I, 113.
Eſchwege, Wilh. Ludw. v. IX, 280.
Eſel I, 149; III, 404. 583.
Eſhmun III, 166. 176 f.
Eskimo I, 129—133. 144 f. 147 f. 198—200 f.; II, 196 f. 208; VI, 10. 438; VII, 358 f.
Eſki-Stambul V, 324.
Eſklas zu Melenikon V, 101.
Esmarch, Friedrich v. IX, 140.
Esmeraldafluß I, 308.
Eſneh III, 673. 675.
Eſoteriſche Lehre II, 401. 406.
Eſpañola I, 359—363. 365. 367 f. 393 f. 429.
Eſpartero, B. IV, 547; VIII, 163 f.
Eſper I, 115.
Eſperanza (Argentinien) IX, 279.
Eſpinas, Alfred IX, 192.
Eſpinoſa, Baruch d', ſ. Spinoza.
Eſpirito Santo (Braſilien) IX, 280.
Esquirol, J. E. D. IX, 144.
Eſra III, 214—216.
Eſſek V, 299; VII, 474.
Eſſequibo I, 422 f.
Eſſex, Gebiet VI, 507.
— Graf Robert VI, 562.
— — d. J. VI, 567 f.
Eſſim, ſ. Axim.
Eſſina (Oſtafrika) III, 428.
Eßling (1809) VIII, 51.
— Fürſt, ſ. Maſſéna.
Eßlingen VII, 177. 216.
Eſte, Ort IV, 306. 327.
— Haus VI, 318. 327. 333. 341.
Eſtebanez, Joaquin VIII, 536.
Eſterházy, Moritz Graf VIII, 284.
— Nik. Joſ. Fürſt VIII, 563.
— Paul Fürſt VIII, 178.
— -Forchtenſtein, A. V, 163.
— von Galántha, Paul A. V, 388.
Eſthen V, 431 f. 478—480; VI, 8. 12 f. 283. 475; VIII, 524.
Eſthland V, 479—481. 510. 521. 523. 533. 553. 561. 577; VI, 14—17. 282. 285 f. 296. 449. 481 f. 488. 490; VII, 32. 48. 515; IX, 222.
— Kreuzzug (1219) VI, 285. 447.
Eſthrididen VII, 31. [IX, 151.
Eſtienne, Drucker VIII, 387. 437; Estilo culto VIII, 423. 425.
Eſtrangelo II, 95.
Eſtrella (Braſilien) IX, 281.
Eſtrich IV, 260. 266.
Eſtriden VI, 446—449.
estufa (geheiligter Raum) I, 216.
Etana, babylon. Epos III, 41.
États généraux VI, 187. 189. 214; VII, 121. 207 f. 302. 445; VIII, 7—9. 393.
Etelrugi VI, 31.
Eteokretiſche Inſchriften V, 7.
Ethelfled von Weſſex VI, 510.
Ethelred I. von Mercia VI, 510.
— II. VI, 443 f. 512; VII, 14.
Ethelſtan von Schottland VI, 511.
Ethik I, 19; II, 55. 154; VIII, 461. 463; ſ. auch Moral.
Ethnographie I, 402. 602; VI, 21; IX, 318. [192.
Ethnologie I, 4. 203. 589; IX, 154.
Etienne, Drucker, ſ. Eſtienne.
— Victor VIII, 525.
Etmeidan V, 159.
Etoges (1814) VIII, 66.
Eton College VIII, 400.
Eto Shimpei II, 50.
Etowah I, 201. 208.
Être suprême VII, 337; VIII, 21.
Etruria in Staffordſhire VII, 110.
Etrurien IV, 326. 330. 370. 373. 465; V, 5.
— „Königreich" VIII, 33. 47.
Etrusker III, 111. 178; IV, 229. 299. 307—314. 319. 333. 338 f. 345. 347. 415. 474; VI, 128. 130. 150.
Etſch VII, 503. 506; VIII, 63.
Etſchmiadſin V, 58 f. 175. 180. 197.
Ettal VIII, 401. [199 f. 203.
Ettenheim i. Bad. (1804) VIII, 39.
Ettmüller, E. M. L. IX, 159. 161.
Etzel, ſ. Attila.
Etzigo II, 50.
Etzifen II, 30 f. 39 f. 46 f.
Euagoras III, 148. 168. 669.
Euagrios Scholaſtikos V, 47. 52.
Euainetos von Syrakus V, 9.
Euboea IV, 270. 281; VI, 336.
Eubulos von Athen V, 21.
Eucherius IV, 459.
Eucheten IV, 198.
Eucken, Rudolf IX, 205. 319.
Eudamidas IV, 93.
Eudemos (Indien) II, 396.
Eudokia (442) V, 61.
— (1067) V, 89.
Eudoxia (Rom) IV, 461 f.
— von Serbien V, 286.
Eudoxius (448) V, 318.
Eudoxos aus Kyzikos VIII, 591.
Euganeer IV, 306 f.
Eugen II., Papſt VI, 312. [385.
— III. V, 237; VI, 205. 242. 327.
— IV. V, 109. 132; VI, 262; VII, 151. 200 ff. 213. 217.
— von Savoyen II, 443; V, 161. 163. 301. 384. 392. 581 f.; VI, 582 f.; VII, 495 f. 500. 503. 506—513. 517—519. 522 f. 527. 535.
— Moritz v. Savoy. VII, 443. 495.
Eugenie von Frankreich VIII, 236. 326. 331. 336. 339.
Eugenius, Kaiſer IV, 457 f.; V, 35.
Euhemerismus V, 26.
Eukaita V, 30.
Eukratidas, König IV, 158; V, 18.
Eulenburg, F. Graf zu VIII, 358.
Eulenſpiegel, Till VIII, 433.
Euler, Leonhard VIII, 448. 453.
Eumenes IV, 62. 131 f. 144. 148.
Eumenius, Gallier V, 30.
Eunapios V, 271. 432 f.
Eunuchen II, 88 f. 93. 98 f. 108 f. 432 f.; III, 657; IV, 455. 461; V, 11.
Eupatoria V, 541.
Euphemia, Lieder VI, 478.
— von Chalkedon V, 30.
— von Schweden VI, 478.
Euphrat II, 218. 574. 577; III, 3—8. 24. 26. 29. 32. 34 f. 43—46. 48. 50. 52. 55—57. 59 f. 62. 72. 78 f. 84. 87—91. 101. 110. 112—116. 125 f. 128 f. 134. 154 f. 158. 196. 229. 231. 234 ff. 241. 243. 246. 253. 268. 270. 274 f. 278 f. 292 f. 296 f. 299 f. 323. 336. 354. 388. 617. 622; IV, 119. 375. 378. 398. 409; V, 10. 12. 15; VI, 369.
Euphues (Roman) VIII, 424. 429.
Eurafrikaniſche Raſſe I, 64.
Eureka (Auſtralien) II, 284.
Eurich IV, 482.
Euripides IV, 91. 286.
Europa I, 5. 74 f. 137. 166. 521. 571—573. 577. 593; II, 93. 95. 110. 122 f. 127 f. 130 f. 136 f. 146. 150 f. 153. 155. 165. 168. 171—173. 177. 184. 189. 195—198. 200 f. 203. 210 f. 226. 229. 233—235. 239 f. 242—249. 283. 313. 316. 323. 326. 354. 506—508. 510. 514. 535—540. 573. 583. 591 ff.; III, 478; IV, 4. 43 f. 47. 222; VI, 3. 17. 308; VII,

128—131. 549; VIII, 585 f. 588. 593. 604. 607. 609.
Europäisch-griechischer Stil I, 175.
Eurotas IV, 273.
Eurydalos IV, 287.
Eurydike IV, 94. 132.
Eurymedon III, 145; IV, 59. 279.
Eusebius von Caesarea III, 174. 213; IV, 184. 453.
— von Nikomedien IV, 453.
Eustach von Boulogne VI, 96. 366.
Eustachio, Bartol. VIII, 395.
Eustasius von Blois VI, 518.
Eustathius von Sebaste IV, 198.
Eustatios, Maler V, 97.
— Patrikios V, 327.
Eustratios, Logofat V, 354.
Euthydemos IV, 150. 157 f.
Euthymenes VIII, 591.
Eutropius IV, 457.
Eutyches, Archimandrit IV, 206.
Evangeliar des Godeskalk V, 55.
— in Goslar V, 100.
Evangelische Allianz VII, 352.
— Kirchenzeitung VII, 348.
Evangelischer Bund VII, 355.
Evangelischer Hauptverein für Ansiedler IX, 259.
Evangel.-luther. Mission II, 442.
Evangelium IV, 173; V, 446. 480.
Evans, Mary-Ann VIII, 517.
— Thomas IX, 141.
Eveneger VII, 360.
Evil-Merodach, s. Avil.
Evolutionsrecht VII, 167. 169.
Evolutionismus VIII, 457; IX, 205 f.
Ewald, Heinr. VIII, 146.
— Johannes VI, 458; VIII, 520.
— Karl VIII, 521.
Ewhe III, 453. 574.
Ewrenos, Osmane V, 126. 129.
exactio violenta VII, 171.
Exaltados IV, 545.
Exarchat V, 47; VI, 68. 77 f.
exchange VII, 83.
Exekutive I, 470.
Exemtionen VII, 472. 474.
Exercito libertador del Peru I, 517.
Exerzieren IV, 369. 407.
Exerzitien, geistliche VII, 319.
Exeter VII, 97.
Ex illa die, Bulle II, 101.
Exkommunikation IV, 208; VI, 180.
Exner, Franz VIII, 492; IX, 202.
Exorzisten IV, 185.
Expansion, s. Ausdehnung.
exploitation VII, 403.
Explosivstoffe IX, 105.
Export, s. Ausfuhr.
Expropriationen IV, 386. 388 f.; s. auch Veteranenversorgung.
Ex quo singulari, Bulle II, 101.
Exterritorialität II, 53.
Exters, Julius IX, 85.
Exassisee III, 415.
Eybel, Adolf IX, 82.
Eyck, H. u. Jan van VII, 155. 236; Eyeo III, 453. [VIII, 87.
Eynard, J. G. V, 173.
Eyre, E. J. II, 265; VIII, 546.
Ezbek, ägypt. Emir III, 688.
Ezechiel III, 88. 208.
Ezeriten V, 273.
Eziongeber II, 576.
Ez-Zâhir, Fatemide III, 683.
Ezzelin IV. da Rom. VI, 329. 332 f.

F.

F, die drei irischen VII, 397.
Faber, Cornelius III, 500.
— Tanaquil, s. Lefèbre.
Fabia gens IV, 340. 401.
Fabius Maximus, Cunctator IV, 356 f. 401; V, 20.
— — Rullianus IV, 313.
— — (20 v. Chr.) IV, 395.
— Pictor IV, 354.
— Valens IV, 422—424.
fabliaux VI, 193. 197.
Fabre, Fernand VIII, 532.
Fabri, Friedr. VIII, 545.
Fabrice, G. F. A. v. VIII, 309.
Fabricius, Ernst IX, 269.
— Johann Albert IX, 150.
Fabrik I, 37. 466. 563; IV, 499; VI, 453. 589; VII, 98. 109 f. 369 bis 376. 384. 388—394. 410. 464; IX, 5—11; s. auch Industrie.
Fabrikarbeiter IX, 10. 22. 30.
Fabrikgesetzgebung IX, 10.
Facciolati, Jacopo IX, 152.
Fachr ed-din, Druse III, 386.
Fachschule VIII, 490. 494—496.
Fachzeitschriften VIII, 501.
Factory and workshop act VII, 394.
Facundus, Bischof V, 43.
Fadel-Allah III, 529.
Fadlun von Kairuan V, 328.
Fabrique, s. Helena. [VIII, 144.
Faenza IV, 337; VI, 305. 329. 334;
Fagius, Paul IX, 237.
Faguendez, Alvarez I, 428.
Fahien II, 80. 400. 530. 533. 541.
Fahlun VII, 23.
Fahnenlehn VII, 168.
Fähnlein VII, 240.
Fahrende Sänger V, 382.
Fahrenheit, Gabr. Dan. VIII, 449.
Faidherbe, L. L. C. III, 480. 493; IV, 222; VIII, 342. 346.
Faillly VIII, 317 f. 334.
Fai Pule II, 318.
Fairfax, Thomas Lord VI, 568.
Fairfield (Kanada) IX, 253.
fair rent VII, 397 f.
Fair-trade-league VII, 136.
Fairuz, s. Firuz.
fair wages VII, 388.
Faiz, Fatemide III, 684.
Fajjum, s. Fayûm.
Fakhr ed-din, s. Mohammed II.
Faktorei I, 34. 399. 433. 438. 564. 595; II, 201. 585. 592; VII, 17. 19. 26. 37. 44 f. 48. 59. 73. 76 f. 91. 241. 369; s. auch Verlags-
Faku III, 422. [system.
Fakultäten VI, 182 f.; VIII, 383. 399.
Falascha, abess. Juden III, 558 f.
Falcke, Jakob IX, 71.
Falconet, Maur. Et. V, 575.
Faldella, Giov. VIII, 560.
Faleata II, 318.
Falerii IV, 334. 341. 465.
Falerna tribus IV, 346.
Falguière, Alexandre IX, 62.
Falieri, Mar. VI, 335.
Falisker IV, 304. 314.
Falk, A. VII, 353. 355; VIII, 351 ff. 359. 492.
Falke, Gustav VIII, 512.
Falke, Kriegsschiff II, 323.
Falkenstein (Galizien) IX, 246.
Falklandinseln VIII, 605.
Falköping VI, 479.
Fällesliteraturen VI, 472.
Fallmerayer, Ph. V, 47. 162.
Fallopia, Gabriel VIII, 395.
Falster VI, 450.
Falsterho VII, 24. 32 f.
Famagusta V, 153; VI, 414.
Familie I, 37. 44. 51 f. 87. 214. 338 f.; II, 16. 43. 50. 54 f. 527; III, 413. 580. 643; IV, 274. 378. 400 f. 403 f.; V, 67. 344. 434; VI, 29. 47. 137 f. 274; VII, 312. 405.
Fan (Fang) III, 456. 468. 471.
Fanagoria V, 548.
Fanar, s. Phanar.
Fanatismus I, 402; II, 410. 412 f. 428 f. 440 f. 496. 543; IV, 251 f. 480; VI, 333.
Fanning-Insel I, 80.
Fänrik Ståls Sägner VI, 498.
Fanti III, 450—452. 479.
Fanti, Manfr. VIII, 255. 263.
Farâbi, Abu Nasr Moh. VIII, 383.
Faraday, Michael IX, 92. 94. 102.
Faradj von Ägypten II, 180; III, [687.
Farasyn, Edgar IX, 67.
Farbenlehre VIII, 450.
Färberei I, 365. 404. 415; II, 146. 352. 587; VI, 421; VII, 70 f.
Farbige I, 73. 503. [98. 446.
Farewell, engl. Händler III, 500.
Farina, Salvatore VIII, 535.
Farini, L. C. VIII, 255. 257. 262. 560.
Färjestaden, Öland V, 63.
Farkas, Ferdinand, Pfarrer V, 414.
Farmer I, 426. 454. 562.
Farnese, Aless. V, 153; VI, 561; VII, 55. 281 f; VIII, 441.
— Haus VI, 340.
Färöer I, 161. 354; VI, 435. 437 f.

460. 464 f.; VII, 12; VIII, 585 f. 588. [siyâr.
Farokhir, s. Mohammed Farruch-
Farquhar, Sir Robert II, 562.
Farre, J. J. F. A. VIII, 342.
— John Richard IX, 129.
Farruchsiyâr, s. Mohammed.
Farsistan II, 179; III, 300. 338 f. 341. 360. 362. 367 f. 372.
Farvald, Langobarde VI, 300.
Fasa (Ostafrika) III, 483.
fasces IV, 312. 382.
Faschoda III, 549. 556; VIII, 368.
Fâsi, s. Schech Faizî. [372; IX, 36.
Fasten I, 294. 342; IV, 208.
Fastenrath, Johann VIII, 536.
Fastnachtsspiel VIII, 433.
Fastrada VI, 170. 172. [458.
Faesulae IV, 334. 355. 371. 376.
Fatasehi (Fatasahi) II, 322.
Fatalismus III, 680.
Fate (Neuhebriden) II, 304.
Fatemiden III, 337—339. 349. 351. 354—358. 682—684; IV, 246; V, 86; VI, 369. 377. 391.
Fath Ali II, 462 f.; III, 381; V, 217.
Fatilen, alb. Geister V, 590.
Fatima (Moh.) III, 265. 682.
— Selsûqin III, 378.
Fattah Ullah Imâd Shâh II, 418.
Fattepur Sikri II, 420.
Faunus IV, 337.
Faure, Felix VIII, 371.
Fauriel, Claude IX, 167.
Faust, Dr. VII, 237.
Fausta IV, 451. 453.
Faustsage V, 53. 55. 102; VIII, 430.
Faventia, s. Faenza.
Favras, Marquis de VIII, 12.
Favre, J. VIII, 336 f. 346 f. 370.
Fayrfax, Robert VIII, 416.
Fayûm III, 578. 580. 590. 597. 599—601. 604. 606. 608. 637.
Fazil V, 162. [662. 679.
— Mustafa Pascha V, 189; s. auch Köprülü, Mustafa.
Fazilidas von Abessinien III, 560.
Fazl, Wezir Mamuns III, 334.
— s. auch Abû 'l Fazl.
Fazli, türkischer Dichter V, 152.
Febronius, s. Hontheim. [170 ff.
Februarrevolution (Frankr.) VIII,
Fechner, G. Th. IX, 92. 132 f.
Fechten IV, 369. [208. 320.
Fedai V, 209.
Fedayidji V, 190.
Feder, Joh. Georg VIII, 474.
Federal Bill II, 292; IX, 40.
Fédération germanique VIII, 37.
Federmann, Nikolaus I, 389 f.
Federschmuck I, 225. 371.
Federvieh I, 336. 368.
Fedor, s. Feodor.
Fegefeuer II, 375.
Fehden VI, 141. 183. 237.
Fehlergrenze I, 13. [483. 535.
Fehrbellin VI, 17. 487; VII, 461.
Feigenbäume II, 383. 391; V, 11.
Feinsilber I, 416.
Feisullah, Großmufti V, 163.
Fei Ti II, 84. 86. 90.
Fei tse II, 72.
Felbiger, Joh. Ignaz v. VIII, 488.
Feldbau, s. Ackerbau.
Feldergräber III, 582.
Feldgemeinschaft, keltische VI, 138.
Feldgraswirtschaft I, 30.
Feldmesser IV, 429.
Feldzeichen I, 298; II, 20. 170.
Felix V., Papst V, 497; VI, 263.
Fellachen III, 593. 687. 698.
Fellani (Fellatah), s. Fulbe.
Felle II, 147. 356. 358.
Fellin V, 480; VI, 285.
Felsenwohnung I, 217.
Felsenzeichnungen, nord. VI, 7. 10 f.
Felsina, s. Bologna.
Felsö Dobsza in Ungarn I, 151.
Feltre VI, 333. 341; VIII, 188.
— Herzog, s. Clarke.
Femgericht VII, 167.
Fendi, Peter IX, 85.
Fenel (Westschweiz) I, 170.
Fénelon VII, 333; VIII, 5. 429.
Feng II, 68. [467.
Fenier, Bund VII, 397; VIII, 316; IX, 14. 23. 26. 32.
Fennomanen VI, 498; VIII, 524.
Fenster I, 312. 328.
Feodor Alex. V, 515. 545. 548. 592.
— I. Iwan. V, 512 f. 572; VII, [50. 502.
Feodosia, s. Kaffa.
Ferdinand I., Kaiser V, 148. 158. 379 f. 517. 520. 529. 559; VII, 78. 253 ff. 257 f. 260. 262. 265—268. 283. 470. 520. 524.
— II. V, 382. 391. 398; VI, 484; VII, 61. 209. 288. 291—299. 322. 463. 465. 471. 519 f.; VIII, 265.
— III. V, 299. 383; VII, 297. 332. 443. 465. 469. 471. 497. 520; VIII, 419. 443.
— I. von Aragon IV, 519 f. 523—526; VI, 348.
— II. d. Kath. I, 356 f. 363. 365. 392 f. 395. 397; V, 150. 412; VI, 351; VII, 209 ff. 230 ff. 256. 268.
— von Bayern (1716) V, 164.
— von Braunschweig VI, 586; VII, 339.
— von Bulgarien V, 194. 346.
— II. von Leon IV, 513.
— der Heilige von Leon IV, 514 f.
— von Navarra IV, 505.
— I. von Neapel V, 144. 146. 216; VI, 351; VII, 208.
— II. v. Neap. VI, 351; VII, 208 f.
— IV. v. Neap., s. F. I. beid. Siz.
Ferdinand I. von Österreich V, 387; VIII, 162. 177. 183. 193—195. 200.
— v. Portug. IV, 528; VIII, 323.
— I. beider Sizilien VI, 352; VIII, 18. 33. 78. 111 ff.
— II. beid. Siz. VI, 347; VIII, 260.
— d. Heil. v. Spanien VIII, 427.
— V. v. Span., s. F. II. v. Arag.
— VI. von Spanien I, 408. 418. 425; IV, 539.
— VII. von Spanien I, 500—504. 506 f. 522 f. 530. 572; IV, 541—545; VIII, 48 f. 60. 64. 88. 109. 116—118. 163.
— von Tirol V, 379; VII, 283.
— I. von Toscana III, 386.
— III. von Toscana VIII, 110.
— Albrecht II. von Braunschweig-Bevern V, 164.
— Maria von Bayern VII, 465. 473. 485. 487; IX, 241.
Ferentinische Quelle IV, 339.
Ferghana II, 77. 121. 138. 143. 155. 160. 182. 190. 193 f. 217. 419; III, 354. 682; V, 18. 590; VI, 381.
Ferguson, Adam VIII, 463. 477.
Fergusson, James II, 533.
— William IX, 138.
Ferhad, Großwesir V, 155.
Ferid Chan, s. Shir Shâh.
Fermat, Pierre VIII, 447 f.
Fernando, s. Ferdinand.
Fernando Póo III, 398. 481; VII, 127; VIII, 373.
Fernberger, Chr. v. IX, 234.
Fernkorn, Anton IX, 74.
Fernrohr VIII, 395. 449.
Fernsprechkunst, s. Telephonie.
Ferôz (Sûride) II, 421.
— Shâh II. (Khildji) II, 414.
— Shâh III. (Toghluqide) II, 417.
— Shâh Rukn ed-din II, 413.
Ferozshah, Ort (1845) II, 472.
Ferrante, s. Ferdin. I. v. Neapel.
Ferrara VI, 305. 323. 333. 340 f. 343. 350; VII, 145. 148. 202. 217. 257; VIII, 26. 144. 165. 257.
— Konzil (1438) VI, 263.
Ferrari, Lodovico VIII, 394.
— Marcantonio V, 390.
— Paolo VIII, 535.
Ferrariis, Ant. de VI, 336.
Ferrata, Domenico VIII, 377.
Ferreira, Gordo VIII, 560.
Ferrières (1870) VIII, 337.
Ferrieri, Erzbischof V, 180.
Ferriol, franz. Gesandter V, 160.
Ferro, s. Hierro.
Ferruhân Scharwarâz III, 679.
Ferry, Jules VIII, 371.
Ferstel, Heinrich, Frhr. v. IX, 70 f.
Fes (Fez) IV, 245. 537.
Fesch, Joseph VIII, 39 f. 52. 77.

Feste, altamerik. I, 233. 241. 260. 284. 294. 296. 330. 340 ff.
— christliche IV, 199.
Festetics, Thassilo Graf VIII, 293 f.
Festlandsflotte, span. I, 413—415.
Festungen II, 168. 214. 216; VII, Fetial I, 44. [149.
Fetischismus I, 42. 214. 295; II, 402; III, 453; IV, 259. 268.
Fettbildung III, 410. 414. 585;
Fetwa III, 692. [IV, 308.
Feudalismus I, 287. 445. 451; II, 17. 21. 34—39. 54; III, 117. 561; IV, 53, 492. 499. 501. 515. 519; VII, 119. 440 f.; s. auch
Feuer I, 26; V, 489. [Lehnsstaat.
— -Anbetung I, 224. 263. 318. 342; IV, 208 f.; V, 344. 360. 424. 434.
— -Bestattung II, 13. 15. 349. 359. 385. 387; V, 484.
Feuerbach, Anselm IX, 83. 86.
— L. A. VII, 413 f.; IX, 92. 194. 201. 203.
Feuerland I, 129. 132. 137. 144 f. 152. 594; VII, 359.
Feuerstein I, 27. 120 ff. 125 f. 128 f. 143—146. 157 f.
Feuerwaffen I, 371 f. 407; II, 326; V, 475; VII, 239 f. 450.
Feuerwasser, s. Branntwein.
Feuerwehr IV, 400. 406. 411 f.
Feuillants VIII, 15.
Feuillet, Octave VIII, 530 f.
Feuilleton VI, 583; VIII, 529.
Feydeau, Georges VIII, 531.
Feyerabend, Drucker VIII, 387.
Fez, s. Fes.
Fezâra (afrik. Araber) III, 573.
Fezzan III, 509. 522—525; IV,
Fibel I, 174. [244.
Fibich, Zdenko VIII, 582.
Fibonacci, Leonardo VIII, 394.
Fichet, Wilh. VII, 238.
Fichte, J. G. IV, 293; VII, 343; VIII, 44. 103. 489. 550; IX, 186. 199. 201. 315.
Fichtenzeit I, 139 f.
Ficino, M. V, 378; VII, 144; VIII,
Fid, Adolf IX, 133. [397.
Fider, J. VI, 29 f. 32; VIII, 551.
Fidler, Joseph VIII, 184.
Ficquelmont, K. VIII, 178. 193.
ficus religiosa II, 383.
Fidah, s. Weidah.
Fidenae IV, 340. 368.
Fidschi-Inseln II, 226—228. 291. 296. 298. 301 f. 304. 306. 312. 317. 321 f. 324. 526; VII, 362; IX, 34.
Fiedler, Eduard IX, 164.
Field, C. W. VII, 131; IX, 99.
— John VIII, 573.
Fielden, John VII, 374. 389.
Fielding, Henry VIII, 466.
Fieschi, Joseph VIII, 172.
Fieschi, Luigi de VII, 80.
Fiesole, s. Angelico und Faesulae.
Figueroa, Rodrigo de I, 399.
Fikri, türk. Dichter V, 152.
Filanghieri, Richard VI, 407.
Filangieri, Gaetano VIII, 533.
Filelfo, Francesco VIII, 387.
Filibe V, 126.
filioque IV, 208.
Filipinos II, 557.
Fillmore, M. I, 551. 555; II, 46.
Filmer, Robert VIII, 444.
Filonenko, Kosak V, 543.
Fimtardómer (Norw.) VI, 466.
Finanzwesen I, 491; IV, 407. 409. 414. 424 f. 449. 453; VII, 74—77. 104. 113. 172. 276. 438. 444 f. 476; IX, 45; s. auch Gründer-
Finau (Tonga) II, 322. [bank.
Finck, Fr. Aug. v. VII, 540.
— v. Finckenstein, K. VIII, 293.
Fingu III, 422. 431. 499.
Finisterre, Kap. VI, 561.
Fink, Heinrich VIII, 416.
Finke, Heinr. VIII, 553.
„Finkenritter" VIII, 433.
Finland, s. Finnen.
Finlay, G. VIII, 559.
Finnen I, 18; II, 198. 200. 211 f.; V, 368. 411. 422. 429. 431 f. 438. 478—482. 488. 561; VI, 4. 8 f. 17 f. 283. 429 f. 474—498; VIII, 46. 48. 524. 555.
Finngalls (Norweger) VI, 435.
Finnischer Meerbusen V, 521; VI, 8. 475; VII, 38.
Finnisch-ugrische Völker V, 100. 368.
Finow (Tonga), s. Finau.
Finsch, O. II, 197.
Finsen, N. VI, 462.
Fioravenli, Aristotele V, 506. 557.
Fiorenzuola VI, 314.
Firdewsi der Lange V, 152.
Firdusi II, 410; III, 344 f.; V, 112.
Firish tah, s. Mohammed Kâsim.
Firkowitsch, Abr. V, 321.
Firle, Walter IX, 83.
Firlej, Fam. V, 524. [IX, 247.
Firmian v. Salzburg VII, 114. 332;
Firnisse aus China II, 146.
Firûs, s. Fêrôz.
Firuz, Armenier VI, 370.
— persischer General III, 300.
Fischart, Joh. VIII, 433 f.; IX, 237.
Fischer, Emil IX, 104. 106.
— Fr. Chr. Jon. VIII, 477.
— Hermann v. IX, 163.
— Joh. Georg VIII, 505.
— Joh. Martin VIII, 414.
— Joseph Emanuel VIII, 414.
— Karl VIII, 552.
— Karl v. IX, 68.
— Kuno IX, 199. 202. 204.
— Nikolaus Wolfgang IX, 92.
— Theobald VIII, 547.
— v. Erlach, J. B. VIII, 414.
Fisch(erei) I, 26. 140. 158. 160. 191. 193. 214. 313 f. 428. 433. 483. 589; II, 65. 195 ff. 203 f. 207 f. 210. 241. 258. 271. 295. 322. 378. 394. 496. 527; III, 405. 583. 611; IV, 527; VI, 430. 472; VII, 24 f. 31. 34. 40. 450.
Fischfluß III, 417. 419 f. 430 f.
Fischhof, Abgeordneter VIII, 198.
Fisk(alism)us I, 335 ff. 395; III, 602; IV, 449.
Fitger, Arthur VIII, 511.
Fitsch, Ralph II, 443. [44. 46.
Fitten VI, 15; VII, 24 f. 31. 33.
Fittrisee (Sudân) III, 530.
Fitzner, Rudolf IX, 269.
Fitzroy, Charles II, 283.
— Robert II, 329.
Fitzwilliam, Will. VI, 596.
Fiume I, 92; VII, 115.
fixity of tenure VII, 397.
Fjorde VI, 429 f.
Fjordungsdómar VI, 466.
Flach, H. IX, 151.
Flächenraum I, 83—88.
Flächenvermessung, ägyptische V, 4.
Flachs I, 151; II, 250. 297.
Flacius Illyricus, s. Francovich.
Flacourt, Etienne de II, 561.
Flagellanten, s. Geißler.
Flahault, Aug. Ch. Graf VIII, 213.
Flamänder, s. Vlaemen. [399. 464.
Flaminia via IV, 336 f. 355. 360.
Flaminius, C. IV, 355 f.
— T. Quinctius V, 23.
Flamsteed, John VIII, 452.
Flandern II, 591; V, 400; VI, 15. 180. 374. 383. 388. 425. 439. 449. 590; VII, 18—15. 25. 37. 45—47. 54. 63. 157—159. 161 f. 165. 173. 175. 215. 225. 236. 259. 449; VIII, 406. 410. 595.
Flanellweberei VII, 387.
Flaubert, Gustav VIII, 529.
Flavia Domitilla IV, 428.
Flavian, Patriarch IV, 206.
Flavigny (1870) VIII, 332.
Flavius Basilius III, 678.
Flavus, Br. d. Arminius IV, 398;
— Name VI, 28. [VI, 45. 49.
Fléchier, Esprit VIII, 5. 429.
Flechsig, Paul IX, 133.
Flechtensynthese IX, 118.
Flechtwerk I, 28. 218.
Fleck, Dr. VII, 312.
Fledermäuse, Stadt der I, 234.
Flegel, Rob. VIII, 545; IX, 268.
Fleisch II, 60. 287. 356. 358.
Fleix, Friede (1580) VII, 275.
Flektierende Sprachen II, 346.
Flemming, Walter IX, 122.
Fletcher, Giles V, 557.
— John VIII, 430.
Fleurus VII, 494; VIII, 22.
Fleury, A. H. de VIII, 5 f. 467.
— Em. Fel. VIII, 308.

Flibuſtier I, 424. 444. 497.
Flieder V, 151.
Fliedner, Th. VII, 357.
„Fliegende Blätter“ IX, 80.
„Fliegenwedel“ II, 198.
Flies, Ed. Mor. v. VIII, 289.
Flinders, Matthew II, 253.
Flindersinſel II, 243.
Fljamea, alb. Geiſter V, 217.
Floing (1870) VIII, 334.
Floſe Bilgerdsſön (870) VI, 438.
Flora V, 19.
Florentia IV, 334. 337.
Florenz II, 590; III, 386. 688; VI, 329. **332—335. 337—342.** 350; VII, 18. 81. **142—146.** 186—188. 201 f. 208. **258;** VIII, 47. 255. 317. 337. **386** bis **388.** 403. 418. 497.
— Kunſt VI, 337—340; VII, 83.
— Synode VI, 346. 496 f.; VII,
— Union (1439) V, 109. 132. [202.
Florianus, M. Annius IV, 446.
Florida I, 200. 363. 377. **427—433.** 439. 461. 464. 481—484. 493. **496** f.; VI, 292. 588; VII, 12. 100. 111.
— -Vertrag (1820) I, 547.
Floris(-es) II, 524. 554.
Florus, Julius I, 17.
Floß I, 89. 314.
flotas I, 377. 413 f.
Flotte I, **90.** 425; II, 219. 289. 308. 310. **319—322.** 474. 506. 530. 536. 538. 542. 552 f. **575—577.** 582. **590—592;** III, 611. 655; IV, 113. 115. 117. **119.** 126. 233. 239. **278.** 349 f. 359—363. 381. **391—394.** 442. 527; VII, **36—38.** 46. **437** f. 445. 451. 454. 461.
— däniſche VI, 451. 456. 460.
— deutſche VIII, **350** f. 356.
— engl., ſ. Engl., Seeherrſchaft.
— Mangel VI, 16 f. 165. 201. 389.
— norwegiſche VI, 469.
— ſchwediſche VI, 480.
Flot(t)e, Peter, Kanzler VI, 209.
Flourens, J. P. M. IX, 131.
Fluch I, 55.
Flugi, Konradin v. VIII, 538.
Flugſchriften VII, 237. 251. 447.
Flurkarten II, 467. [469. 484.
Flüſſe I, 70. 76. 92. 94 f. 108; V, 273. 421. 434; VII, 123.
Flußpferd IV, 220. [524.
Flygare-Carlén, E. VI, 497; VIII,
Focşani V, 167; VII, 528.
Föderaliſten I, 488 ff. 493. 523 f. 529. 537. 541 f. 555.
Foe, ſ. Defoe.
Fogaras V, 350. 403.
Fogazzaro, Antonio VIII, 535.
Fogelberg, B. C. VI, 497.
Foggia IV, 336; VI, 330.
Foix, Gaſton de VII, 211.
Folengo, Teofilo VIII, 423.
Foligno, ſ. Fulginium.
folk VI, 34. 433.
Folkloriſten IX, 154. 166.
Folkunger VI, 476. [IX, 273.
Follen, A. A. L. und K. VIII, 103;
Folter I, 55; IV, 191; VI, 458.
Fon (Dahomeh) III, 453.
Fondachi III, 688 f.
fondidi campanne I, 162.
Fondsbörſe VII, 93.
Fons Aponi IV, 327.
Fonſeca, Erzbiſchof I, 393.
— Manoël, ſ. Silveira.
Fontaine, Pierre IX, 60.
Fontainebleau VII, 271. 338; VIII, 53. 57. 340.
— Verträge VIII, 48. 68 f. 75.
Fontana, Familie VIII, 406.
— N. VII, 269; VIII, 394.
Fontanarosſa, Suſanna I, 352.
Fontane, Theodor VIII, 511.
Fontanes, Louis de VIII, 69. 525.
Fontenelle, B. de VIII, 467.
Fontenoy (841) VI, 173. 311.
— (1745) VI, 585.
Fontébrand, Orden VI, 245.
Foote, Samuel VIII, 466.
Forbonnais, F. V. de VIII, 446.
Forcalquier VI, 350.
Forcellini, Egidio IX, 152.
Forchheim, Friede (874) V, 231.
Forchtenſtein V, 391.
Forckenbeck, Max v. VIII, 304.
Ford, Ch. I, 157.
— John VIII, 431.
Forde, engl. Offizier II, 451.
Forel, Auguſt IX, 121.
Forey, E. Fr. VIII, 267.
Forgách, Adam VII, 473.
Forli VI, 334.
Formey, J. H. S. VIII, 474.
Formoſa I, 101. **583;** II, 3. **50—52.** 54. 58. **101—103.** 105. 399. 442. **528.** 538. 554. 556; VIII, 357; IX, 243.
Fornander, A. II, 312.
Fornuovo VII, 209.
Forreſt, John VIII, 546.
Forsberen V, 427.
Forſter, G. VIII, 10. 453; IX, 270.
— J. R. VIII, 453; IX, 270.
Förſter, Bernhard IX, 280.
Forſtweſen II, 479; VI, 468. 472;
Fort Aztlan I, 216. [VIII, 494 f.
— Beaufort III, 420.
— Crève-Coeur I, 438. 457.
— Dauphin II, 561 f.
— Detroit I, 462.
— Donelſon I, 564.
— Duquesne VI, 587.
— Erie I, 462.
— Frontenac I, 457.
— George (Gambia) III, 479.
— — (Kanada) I, 471.
— — (Oſtindien) II, 446; VI, 577.
Fort Henry I, 564.
— Iſſy (1870) VIII, 345.
— Kalinga II, 463.
— Louis I, 438.
— Niagara I, 457.
— Perowſk II, 216.
— Saint David II, 448 f. 451.
— — Julien (Ag.) III, 693.
— — — (Frankr.) VIII, 332.
— Stanwix I, 475.
— Waſhington I, 474.
— William, Bengalen II, 447.
Forteguerri, Niccolò VIII, 423.
Forth VI, 511. 519. 526.
Fortſchritt I, 8—10. 35. 59. 82. 88. 102. 137. 169. 184. 189. 283. 406. 409. 604; VII, 430; IX, 319—321.
Fortſchrittspartei, preuß.-deutſche VIII, 272. 283. 304. 352.
Forum Flamini IV, 465.
— Romanum IV, 400.
— Traiani IV, 431.
Foſca I, 389.
Foſcari, Fr. V, 130; VI, 336.
Foſcolo, Ugo VIII, 165. 249. 533
Foſforos, Zeitſchrift VI, 496.
Fossa Drusi VI, 40.
Foſſiler Menſch I, 115. 119. 127.
Foſſo di Bettina, ſ. Alba.
Foſtât III, 302. 338. 679—682; ſ. auch Kairo.
Fotheringhay VI, 560.
Fotinov, Konſtantin V, 344.
Foucault, Léon IX, 97.
Fouchard, Dentiſt IX, 141.
Fouché, J. VIII, 21. 68. 72. 74 ff. 80 f. 83 f.
Foucquet, Nicolas VII, 102. 444.
Fouillée, A. VIII, 556; IX, 191.
Fouqué VIII, 87. 504. [194. 206.
Fouquier-Tinville VIII, 21.
Foureau, F. III, 528; VIII, 545.
Fourichon, Martin VIII, 338.
Fourier, Ch. VII, 404 ff.; VIII, 54.
— Jean Baptiſte IX, 89. [515.
Fouriesburg (1900) VIII, 369.
Fournier, Aug. VIII, 553.
Fox, Ch. J. VI, 598; VIII, 38. 43.
— Wilſon IX, 129.
Fox River I, 436 f. [269.
Fraas, O. I, 123—128. 130; IX,
Fracaſtoro, Girolamo VIII, 396.
Fra Dolcino VI, 332.
— Salimbene VI, 333.
Fraga V, 460.
Fraganſo V, 427.
Fragonard, J. H. VIII, 412.
Frähn, Chr. M. J. V, 437.
Fraktur (Schrift) VII, 237.
France, Anatole VIII, 532.
Francesco I. u. II. da Carrara VI,
— I. da Gonzaga VI, 341. [341.
— II. Maria v. Mail. VI, 342;
Franceville III, 486. [VII, 258 ff.
Franche-Comté, ſ. Burgund (Freigrafſchaft).

Francia, R. da I, 506. 524.
Francis, Philip II, 455; VIII, 465.
Franck, Cesare Aug. VIII, 581.
— Joh. P. VIII, 458; IX, 143.
— Seb. VII, 239; VIII, 390.
Francke, A. H. VII, 329; VIII, 402.
Franco, Nicc. VIII, 424.
François, Kurt v. III, 489.
Francovich, Matthias VIII, 391.
Franctireurs VIII, 338.
Frangipani VII, 475.
Frangk, Fabian VIII, 388.
Frank I, 156 f.
Franken(reich) IV, 37 ff. 443. 455. 460 ff. 489. 502. 504; V, 97. 101—104. 230. 325. 334. 382; VI, 25. 29. 34. 36. 51 ff. 58 ff. 65 f. 68. 70—82. 85. 147. 152. 157 ff. 164. 167. 169 ff. 175. 178—190. 219. 221. 224. 227. 297. 305. 307. 409. 434. 439 f.; VII, 8. 172. 245. 253. 463. 487. 491. 507 f.; VIII, 26. 44; IX, 216 f.; s. auch Frankreich.
— Ribuarier VI, 28. 52. 59 f. 72. 74. 157.
— syrisch VI, 355. 368. 380 ff. 386 ff. 390 ff. 398 ff. 402. 407. 416—419. 425.
— Teilung (843) VI, 82. 173.
Frankenberg (Kassel) V, 100.
Frankenhausen VII, 245.
Frankfurt a. M. VII, 85. 112. 176 f. 179. 186. 211. 227. 233. 238. 240. 257. 262. 270. 291. 467. 527. 540; VIII, 16. 63. 78. 99. 101. 108. 176. 180 f. 194. 204. 214—224. 226. 277. 296 f. 301 f. 387. 492. 496.
— Anstand VII, 263.
— Attentat IX, 273.
— Friede (1871) VIII, 347.
— Fürstentag VIII, 278 f. 281.
— Gesellschaft (1682) IX, 240.
— Parlament, s. Nationalvers.
— Putsch (1833) VIII, 148.
— Reichstag (1397) VII, 184 f.; (1409) VII, 191; (1427) VII, 199; (1434) VII, 220; (1489) VII, 178.
— St. Bartholom. VII, 182. 192 f.
— Vorparlament VIII, 180—182.
Frankfurt a. d. O. VII, 153. 178. 247. 295; VIII, 492; IX, 221.
Fränkischer Jura I, 160.
Frankland, Edward IX, 103.
Franklin, Benjamin I, 463. 465 f. 476—478. 480. 482 f.; II, 327; VI, 592; VIII, 6. 450; IX, 253.
— John II, 270; VIII, 544.
Frankreich und Franzosen I, 72. 78. 404. 412. 418. 423. 428. 431 bis 439. 445 f. 458—462. 476—481. 483 f. 492—495. 498. 501. 523 f. 531 f. 548. 600. 605; II, 45. 52 f. 96. 100. 104—107. 115. 123. 250. 253. 257 f. 266 f. 271. 304. 314 f. 317. 329. 333. 335. 449. 451. 507 f. 511—513. 515 bis 518. 592. 596 f.; III, 381. 387. 454. 457. 476. 480—482. 487. 490 f. 493 f. 496 f. 519 f. 528. 555. 562 f. 695. 697; IV, 250 f. 520. 537. 539. 542 f. 545; V, 100 f. 154. 167. 312. 411. 448. 468. 516. 526. 530 f. 550. 554. 557 f. 561 ff. 573 f. 581—583; VI, 11. 106. 112. 166. 174. 181—189. 199 f. 216. 330 ff. 335. 344 bis 346. 350. 364 f. 382. 385 f. 393. 401. 439. 451. 460. 481. 485. 493. 527. 535 f. 544. 564 f. 569. 572 ff. 595—600; VII, 13—15. 25. 46. 66 f. 79. 81. 96. 101—112. 125. 133. 137. 156—168. 180. 183. 189 f. 196. 202. 203—209. 217. 225 f. 228 f. 242. 266. 268—276. 282 f. 293. 295. 297 bis 306. 321. 332—338. 345. 355. 359 f. 438—448. 469. 472. 477. 511. 514—516. 527. 536—538; VIII, 8—126. 129. 131—138. 144 f. 153 f. 163. 170—174. 176. 189. 191—193. 208—214. 218. 229. 232. 236—246. 253—256. 261 f. 264. 265—267. 273. 275 f. 287. 295 f. 307—310. 319 bis 347. 350. 356—358. 368. 370—372. 374 f. 383. 389. 393. 406. 411—413. 419. 437. 440 bis 442. 446. 462. 467—472. 485. 503. 506. 512. 525 ff. 536. 556 f. 561. 580. 588. 598. 600. 602—605. 607; IX, 23 f. 27. 33 f. 36 f. 41 f. 264 f. 273.
Frankreich, Heerwesen VII, 204 f. 412. 447; VIII, 35. 40. 45. 55. 105. 318. 337.
— Kirche VI, 201. 204. 206 ff. 215. 253; VIII, 5. 8 ff. 13. 35. 40. 52. 57. 71. 123. 371. 486.
— Kolonialbewegung I, 434. 437. 439; II, 100. 105. 442. 447 bis 452. 457. 459. 462. 472. 503. 518. 521. 561—564. 594; III, 480 f. 487. 493 f. 521. 571 f.; VI, 347. 374. 586—588. 592; VII, 88. 110 f. 127. 446.
— Literatur VI, 191. 193. 197 f.; VIII, 422. 427—429. 471 f. 524—532. 534.
— Reichsstände, s. États gén.
— Revolution, s. Revolution, franz. [485 ff.
— Schulwesen VIII, 36. 399.
— Soziale Bewegungen VII, 390 bis 412; VIII, 174. 371.
— Sprache VI, 147. 152. 179; VII, 142. 148.
Frankreich, Volkscharakter VI, 173; VII, 255 f. 258. 268. 448. 486. 511.
Fransecky, E. F. v. VIII, 293 f. 296.
Frantz, Konstantin IX, 183.
Franz I., Kaiser VII, 515. 524. 527. 537.
— II. (I. v. Österr.) V, 386. 576. 587; VIII, 15 f. 25—126. 156. 161 f. 493.
— v. Alençon VII, 207. 274 f. 282.
— von Assisi IV, 547; VI, 251. 331—334. 402.
— v. d. Bretagne VII, 205 ff.
— I. von Frankreich I, 433; IV, 532; V, 148. 150; VI, 343; VII, 66 f. 77. 80. 210 f. 231. 257 ff. 263. 265. 267—270; VIII, 393. 399. 403. 427.
— II. von Frankreich VI, 551. 558; VII, 271. 439.
— IV. v. Modena VIII, 110. 144.
— Joseph I. v. Österr. V, 388. 587 f.; VIII, 188. 200 f. 221. 228 f. 231. 238. 244 f. 254. 264. 267 ff. 279—297. 308 f. 313 ff. 319. 322. 365. 493.
— Karl, Erzherzog VIII, 200.
— I. beider Sizilien VIII, 111.
— II. beid. Siz VI, 347; VIII, 260 f.
— Sforza, s. Francesco II.
Franz, Mich. VIII, 454.
— Robert VIII, 570.
Franz-Dreber, Heinrich IX, 77.
Franzén, F. M. VI, 497.
Franziskaner I, 398. 402. 435; II, 25 f. 28. 95 f.; s. auch Rubruquis und Bartholomäus. [262.
Franz-Josephsfeld (Bosnien) IX,
Franz Xaver (Heiliger) I, 403.
Frascata IV, 465.
Fraterherren VIII, 387.
Fratres arvales IV, 400.
— ensi-(gladi-)feri V, 480.
Frau I, 50. 186. 195—197. 222. 265. 301. 339. 343. 387. 400. 434. 441. 570 f.; II, 109. 113. 391 ff. 404 f. 464; III, 406; IV, 27. 84. 260. 267. 286. 291. 496; VII, 269. 405. 441. 525; s. auch Ehe.
— Arbeit VII, 371. 374. 393. 412. 415. 420; IX, 7 f. 11.
— soziale Stellung V, 67; VI, 25. 137. 387. 423. 432.
Fraunhofer, Joseph IX, 93.
Fravitta, Gote V, 35.
Frazer, J. G. IX, 154.
Fredegar, Chronik V, 276.
Fredegunde VI, 73. 159.
Frédéric, Léon IX, 67.
Fredericia (1849) VIII, 204.
Fredericq, Paul VIII, 555.
Frederik, s. Friedrich v. Dänemark.
Frederiksborg VI, 457; VII, 516.
Frederikshald VII, 515. [VIII, 48.
Frederikshamn V, 169; VI, 498;

Frederikſten (1718) VI, 490.
Free Church of Scotland II, 330.
Freemans Farm I, 475.
free sale VII, 397.
freethinkers VIII, 463.
Freetown III, 479.
Fregellae IV, 334. 346. 370.
Fregoſo, Kardinallegat V, 114.
Freiberg VI, 280; IX, 229 f.
Freibodenleute I, 555.
Freibrief, ſ. Privilegien.
Freiburg i. Br. VII, 153. 495; VIII, 166. 363. 493.
— Reichstage V, 410; VII, 225.
Freibanks Spruchdichtung VI, 422.
Freidenker VI, 250 f. 332; VII, 329 ff. 335—343; VIII, 463.
Freie III, 658; VII, 167. [468 ff.
Freigelaſſene I, 37; IV, 412. 415 f.
Freigraf, ſ. Femgericht.
Freihäfen I, 493; VII, 105.
Freihandel I, 542. 588; VII, 85 f. 92. 120. 124. 128 f. 135—137; IX, 18 f. 24. 43 f.
Freiheit I, 10. 12 f. 286. **349.** 396. 398. 406 f. 449. 468. 479. 499 f. 504. 512. 514. 520. 524. 527. 530. 533. 553. **566;** IV, 13. 59. 114. **204** f. 293. 541; VI, 303; VII, **118.** 121. **395** f. 407. 436. 451; VIII, 105. 314; ſ. auch Unabhängigkeit. [249. 311.
— eines Chriſtenmenſch. VII, 244.
— (Moſis) VII, 423.
Freiheitskriege VII, 344; VIII, **57—68. 79.**
Freikonſervative VIII, 304. 352.
Freiligrath VIII, 332. 507; IX, 264.
Freimaurertum II, 557; VIII, 111.
Freire I, 526.
Freiſchöffe, -ſtuhl, ſ. Femgericht.
Freiſing V, 391; IX, 223.
Freiſinnige Parteien VIII, 355.
Freizügigkeit IV, 365; V, 67; VII, 367; VIII, 311. 314.
Fréjus VI, 49; VIII, 31.
Fremantle, Kapitän II, 275.
— Stadt II, 275.
Fremde I, 261. 288 f. 371. 411. 427. 587. 595. 604; II, 41. 46. 53.
Fremdherrſchaft VI, 346. 352.
Frémiet, Emanuel IX, 62.
Fremont, John Charles I, 549. 555.
French, John D. P. III, 506.
Frentaner IV, 303. 356 f.
Frère-Orban, H. J. VIII, 319. 376.
Fréron, L. St. VIII, 19. 24. 26.
Frescobaldi (Haus) VII, 18. 81.
— Girolamo VIII, 417.
Freſental (Sſamara) IX, 263.
Freſiti V, 427.
Freſnel, Auguſtin Jean IX, 93.
Freund, Hermann IX, 72.
— Wilhelm IX, 152.
Freundſchaftsvertrag I, 403.
Frey, nordiſcher Gott VI, 432.
Freya VI, 432.
Freycinet, Ch. de VIII, 338. 340.
Freydorf, Rudolf v. VIII, 309.
Freytag, G. VII, 24; VIII, 511. 554; IX, 195.
Friaul VI, 153. 272. 306. 314; VII, 231; VIII, 537.
Frida, Emil Bohus VIII, 540.
Fridigern VI, 55.
Friede I, 59; VI, 181.
Friedel, Theodor IX, 74.
Friedenskogge, ſ. Konvoi.
Friedensrichter, engliſche VII, 393.
Friedenstal (St. Petersb.) IX, 263.
Friedewalde VII, 266.
Friedjung, Heinr. VIII, 553.
Friedland (1807) V, 585; VIII, 46.
Friedländer, Ludwig VIII, 551.
Friedrich, Name VI, 28.
— I. Rotbart I, 593; V, 237. 286. 464. 467; VI, **101—107.** 205. 242. 323. 341. 386. **393—395.** 400; VII, 141.
— II. III, 359. 683. 685; V, 240 f. 472. 480 f.; VI, **108 ff.** 113. 203. 208. 247. 251. 321. **328 ff.** 333. 341. 380. 400. **404—407.** 410. 420. 466; VII, 19. [VI, 119. 255.
— (III.) der Schöne V, 244 f.;
— III. (IV.) V, 139. 142. 146. 258. 260. 310. 377. 391. 492. 506. 556 f.; VI, 294. 331; VII, 76. 154. 202. 204. 206. 212—216. 220 f.
— III., Kaiſer (geſt. 1888) VIII, 271. 273—276. 284. 290 f. 293 ff. 324. 330. 342 f. 347 f.
— von Ansbach V, 520. [354.
— II. von Aragon VI, 348.
— III. von Aragon VI, 348.
— VIII. von Auguſtenburg VI, 462; VIII, 280. 282.
— I. von Baden VIII, 273. 309. 343. 345. 363.
— von Böhmen V, 239.
— I. von Brandenburg V, 253; VI, 292; VII, 192 f. 198.
— II. der Eiſerne VII, 213.
— III. (I.) von Brandenburg, ſ. Friedrich I. von Preußen.
— I. von Dänemark-Norwegen VI, 451; VII, 51—53. 255.
— II. v. Dänem. VI, 452; VII, 53.
— III. v. Dänemark VI, 454. 486.
— IV. von Dänemark V, 553; VI, 456. 489 f.
— V. von Dänemark VI, 491.
— VI. v. Dän. VI, 458 ff. 469. 494.
— VII. von Dänemark VI, 461. 495; VIII, 202. 205. 233. 280.
— VIII. von Dänemark VI, 472.
— IV. von Gottorp VI, 456.
— von Heſſen, ſ. Friedrich von Schweden.
Friedrich von Heſſen-Homburg VII, 483. [VII, 217.
— von Hohenzollern, Großprior
— IV. von Holſtein VI, 488 f.
— von Köln VII, 187 f. 191 ff.
— II. von Liegnitz VII, 534.
— von Neapel VI, 351; VII, 209 f.
— der Niederlande VIII, 140.
— II. von Öſterreich V, 241. 374.
— mit der leeren Taſche VII, 194.
— I. d. Siegr. v. d. Pfalz VII, 213.
— II. von der Pfalz VII, 261.
— III. von der Pfalz VII, 283 f.
— IV. von der Pfalz VI, 581.
— V. von der Pfalz V, 157; VI, 563. 581; VII, 291 ff. 296. 519; IX, 238.
— von Polen V, 499.
— I. von Preußen (III. v. Brandenburg) III, 482; V, 554; VII, 490 f. 500 ff. 505. 525. 534; VIII, 344, 413. 443.
— II. d. Gr. I, 95. 478; II, 443; V, **166. 386.** 555. 571. **582** f.; VI, 18. 492. 586. 588; VII, **114** f. 226. 335. **339** f. 342. **369.** 437. 491. 493. 510. **525—527.** 530 f. **533—540;** VIII, 269. 338. 402. 413. 419. 468. 474 f. 477. 480. 488; IX, 247.
— I. d. Streitb. v. Sachſ. VII, 198 f.
— II. d. Sanftmütige v. Sachſen V, 491; VII, 192. 213. 225.
— III. der Weiſe von Sachſen VI, 451; VII, 248 f. 251. 257.
— v. Schleswig-Holſt. VIII, 303.
— von Schwaben VI, 386. 395.
— von Schweden VI, 490 ff.
— II. von Sizilien VI, 348.
— III. v. Sizilien V, 127; VI, 348.
— von Wittelsbach VII, 182.
— I. von Württ. VIII, 43. 55. 63.
— von York VI, 595. [101.
— Auguſt I. von Sachſen (Aug. II. von Polen) V, 552 f.; VI, 457. 488 ff.; VII, 332. 495. 501 ff. 511.
— — II. von Sachſen (Auguſt III. von Polen) V, 531. 554 f. 582; VII, 524.
— — I., König v. Sa. V, 556; VIII, 58 f. 62. 72 f. 78. 100. 413.
— — II., König v. Sachſen VIII, 146. 181. 413.
— Franz II. von Mecklenburg VIII, 279. 340 f. 364.
— Heinrich von Oranien VII, 477.
— Joſias v. S.-Koburg VII, 529.
— Karl von Preußen VIII, 290—294. 330. 333. 337. 339 ff.
— Kaſimir von Hanau IX, 242.
— Wilhelm d. Große Kurfürſt III, **482;** V, 549. 552; VI, 17. 486; VII, **114.** 306. 327. **456—469.** 462. 465 ff. 469. **473—486.** 489 f. 530. 533 f.; VIII, 443; IX, 242

Friedrich Wilhelm I. von Hessen VIII, 145 f. 181. 227. 276. 302 f.
— — I. von Preußen III, 482; V, 410. 555. 582; VII, 114. 523 f. 530—534; VIII, 267. 413. 419. 474. 488; IX, 247.
— — II. v. Pr. VII, 342. 538; VIII, 14 ff. 23. 28. 220. 564; IX, 247.
— — III. v. Pr. V, 177; VII, 342. 345. 347; VIII, 28. 32. 38. 40. 42 f. 44—47. 49. 53. 55—68. 73. 78. 84. 90. 93. 95—99. 104. 106. 112. 116. 119. 141. 159.
— — IV. v. Pr. VII, 349 ff.; VIII, 119. 159 ff. 167—170. 181. 183. 203. 218. 220 ff. 226 f. 229. 235. 238 f. 241. 245. 268. 276. 491. 509.
Friedrich, Joh., VIII, 553.
Friedrichrode (Südaustr.) IX, 270.
Friedrichstadt (1850) VIII, 204.
Friedrichstal (Jekaterinoslaw) IX, [263.
Fries, E. M. VI, 496.
— Jakob Friedrich IX, 199.
Friesland I, 79; II, 443; VI, 14. 29. 32. 37. 40. 52. 71. 75 f. 80. 157. 162. 226. 312. 359. 383. 403. 439. 441; VII, 25. 28. 38. 225 f. 282. 457; IX, 217.
Frigg, Göttin VI, 432.
Frigidus IV, 458.
Frimont, J. M. VIII, 113.
Frisch, Joh. Leonh. VIII, 439.
Frischlin, Ph. Nikod. VIII, 434.
Frith, Powell IX, 57.
Frithjofs Saga VI, 497.
Fritigern V, 33. 316.
Fritzner, Johan IX, 164.
Fritzsche, Fr. Wilh. VII, 417.
Fröbel, Friedr. VIII, 489.
— Julius VIII, 198 f. 217.
Froben, Buchdrucker VIII, 387.
Frobenius, L. III, 413. 425.
Frobisher, Martin I, 597; VI, 577.
Frode, Are VI, 467.
Fröhlich, Adolf IX, 141.
Frohsdorf VIII, 370.
Froila IV, 501.
Frommann, Georg Karl IX, 163.
Frömmelei IV, 461.
Frömmigkeit VII, 309—311.
Fronde VII, 102. 303 f. 440 ff.
Frondienst II, 17. 35. 89 f. 539 f. 545; V, 473; VII, 243.
Fronleichnamsfest VI, 251.
Frontenac I, 437.
Fronto, Claudius IV, 436.
— Cornelius M. IV, 435.
Froriep, August IX, 129.
Froschower, Christoph IX, 237.
Froissard, Charles Aug. VIII, 331.
Froude, Jam. Anth. VIII, 559.
Fruchtbarkeit I, 263 f.
Fruchtbaum I, 151 f.
Fruchtwechselwirtschaft VII, 134.
Fructuosus, Bischof IV, 480.
Frühhistorische Zeit I, 174. 176.
Frühling I, 342.
Frumentius III, 558; IV, 216.
Frunsberg, Georg v. VII, 258 f.
Fruttuaria, San Benigno VI, 318.
Fruzin von Bulgarien V, 331.
Fryxell, Anders VIII, 555.
Fu II, 97.
Fuad Pascha V, 179. 183.
Fuchau II, 56. 92. 104.
Fuchs, Leonhard VIII, 396.
— Rob. VIII, 575.
Fucinersee IV, 336. 416.
Fudai II, 36.
Fudsionoma II, 37.
Fueros IV, 523.
Fuſluns IV, 308.
Fugen-Verschränkung I, 221.
Füger, Johann Heinrich IX, 75.
Fugger I, 416; V, 393; VII, 76—79. 241. 450; IX, 233 f.
Führich, Joseph v. IX, 76. 85.
Fu h(ſ)i II, 60 f. 68.
Fujiwara II, 7. 15—21. 33. 37.
Fukien II, 89. 97 f. 102.
Fukuda II, 11 f. 34. 41 f. 55.
Fukui II, 31.
Fulbe III, 396. 449 f. 455. 508. 513. 515—519. 526. 529 f. 535.
Fulda, Bistum VI, 169; VII, 487.
— Stadt VIII, 63. 95.
Fulda, Ludw. VIII, 511.
Fulginium IV, 355 f.
fulguriatores IV, 309.
Fulin II, 102. 149. [383. 388.
Fulko v. Jerusalem VI, 377. 379 f.
— von Krakau V, 468 f. 479.
— von Neuilly VI, 401.
Fuller, J. B. IX, 43.
Fulrad, Abt V, 63.
Fulton, Rob. VII, 130.
Fulvia IV, 389. 402. 404.
Fumbina III, 515. 517.
Fumo von Patta, s. Alote, Amadi, Bakari u. Omar.
Fundj[i] (Schilluk) III, 535. 546.
fundus Carminianus IV, 465.
Fünen VI, 14; VII, 32. 482.
Fünf Dynastien II, 89.
— Kaiser II, 61.
— King II, 63. [456.
— Nationen I, 210. 212. 435. 454.
— Orte VII, 256.
— Strafen II, 75.
Fünfburgen, dänische VI, 443.
— italienische, s. Pentapolis.
Fünfhundert, Rat der IV, 276.
Fünfkampf IV, 272.
Fünfstromland, s. Pandjab.
Funkentelegraphie IX, 100.
Funoi (= Hunnen) II, 136.
Funzafluß I, 291. 293.
Fura (Südafrika) III, 427.
Furachogue I, 292.
Furkapaß I, 98.
Furlanisch VI, 153.
Furnivall, Frederick IX, 158.
Fürstenau V, 407.
Fürstenberg, Fürstin v. VIII, 72.
— Franz Egon VII, 486.
— Hermann Egon VII, 465.
— W. E. V, 522; VII, 491. 493.
Fürstenschulen VIII, 401.
Fürstentag (1863) VIII, 278 f. 281.
Fürstenverein (1663) VII, 472.
— Mainzer (1842) IX, 258.
Fürstenwalde VII, 182.
Furt I, 95.
Fürth VII, 130. 296.
Furtwängler I, 174—178.
Fusagasuga I, 301 f.
Fusan II, 10. 32. 113—115.
Fu-schan (Fusang) I, 182. 586 f.
Fuscus, Cornelius IV, 428.
Fushimi II, 23. 33. 39. 48. 114.
Füssen, Friede (1745) VII, 527.
Fussi, Mgoni III, 564.
Füßli, Heinrich IX, 56.
Fußvolk IV, 365; VII, 239.
Fust, Johann VII, 237.
Fustel de Coulanges VIII, 558.
Fusu II, 74.
Futa-Djallon III, 398. 449. 480.
Futterer, Karl IX, 270. [516.
Futterschneiderkaste II, 404.
Fux, Joh. Jos. VIII, 419.
Fuyu II, 5. 111.
Fylkes-Ting, nordischer VI, 433.

G.

Gabar-Sam'al III, 57.
Gabelentz, H. C. von der IX, 171.
Gabelle, Salzsteuer VII, 445.
Gabes, s. Takape.
Gabii IV, 329. 368. 466.
Gabinius A. IV, 374.
Gablenz, Anton v. VIII, 288.
— Ludwig v. VIII, 282. 290 f.
Gaboriau, Emile VIII, 532.
Gabotto, s. Caboto.
Gabriel, heiliger III, 678.
— von Westbulgarien V, 331.
Gabrieli, Andr. u. Giov. VIII, 417.
Gabrowo (Bulg.) V, 186 f.
Gabun III, 402. 416. 449. 456. 468. 481. 487. 494.
Gachard, L. Pr. VIII, 558.
Gadatas, pers. Statthalter V, 6.
Gade, Niels Wilh. VIII, 581.
Gades, s. Cadiz.
Gadi, B. Menachems III, 202.
Gadja Bahu IV. II, 492.
Gadolin, A. IX, 109.
Gaëta III, 688; VI, 313. 352; VII, 6; VIII, 189. 211. 264.
— Herzog, s. Cialdini.
Gaëtano, Juan II, 312.

Gaffky, Th. Aug. G. IX, 137.
Gage, Th. I, 468—472; VI, 591.
Gagern, Friedrich v. VIII, 184.
— Hans v. VIII, 73. 85.
— Heinrich Frhr. v. VIII, 176. 181 f. 215. 222 ff.; IX, 258.
— Max v. VIII, 183. 203. 218.
Gagik, Bagratunier V, 89. 199.
Gaguin, Rob. VIII, 390.
Gaihâni, s. Abû 'Abdallah.
Gaika, s. Ngqika.
Gaikawar II, 437. 469.
Gaillard, Ferdinand IX, 65.
Gaillenreuth I, 115. 135.
Gainas, Gote V, 35. [57.
Gainsborough, Th. VIII, 416; IX,
Gaj, Ljudevit V, 307; VIII, 539.
Gajuk (= Kuyuk Chan) II, 172.
Gala, s. Galla.
Galabat (Ostsudân) III, 563.
Galapagos-Inseln II, 310.
Galater III, 289. 385; IV, 64 ff. 136 f. 148. 361. 375. 397; VI,
Galatowski V, 544. [126. 129 f.
Galba, Sulpicius IV, 415. 420 ff.
Galdan II, 103. 185 f. 188.
Galdhöpiggen, Berg VI, 429.
Galdos, Perez VIII, 536.
Galeka, Xosa III, 430.
Galen, Heinrich v. V, 522.
Gälen VI, 125. 128. 136. 138 f.
Galenasgebiet III, 496. [504.
Galenus IV, 437.
galeones I, 413. 416.
Galeotti, Martino V, 378.
Galepsos III, 695.
Galiani, F. VIII, 446; IX, 185.
Galicien IV, 501. 504 f.; VI, 147. 439; VIII, 109.
Galiläa III, 119. 225 f. 291. 624. 648; VI, 372.
Galilei, G. VII, 329 f.; VIII, 395. 397. 448. 451 f. 459.
Galim (Westsudân) III, 518.
Galinden VI, 32.
Galishwe, Betschuane III, 503.
Galizien V, 373. 452. 463. 556; VI, 131. 350; VIII, 58. 206 f. 222. 266; IX, 246; s. auch Halicz.
Galizin, Fürstin VII, 343.
Gall, Franz Joseph IX, 205.
Galla III, 397. 416. 439. 441. 444 bis 446. 470. 474. 546. 560 f.
Gallait, L. VIII, 554; IX, 66.
Galla Placidia IV, 459 ff.; V, 36. 61; VI, 55.
Gallas, Matth. v. VII, 297 f. 300.
Galle, Johann Gottfried IX, 107.
Galle, s. Point de Galle.
Gallentum III, 125.
Galli, F., u. Söhne VIII, 406. 414.
Gallia cisalpina IV, 362. 372. 380. 385. 388.
— cispadana IV, 372.
— Narbonensis IV, 363; VI, 152.
— transpadana VI, 38.
Galliano, Major III, 563.
Gallien IV, 64 f. 80. 302. 313 f. 335. 341. 347. 377—380. 396 f. 408. 414. 416. 420. 425. 443. 445. 455. 458—460. 462. 473; VI, 35—38. 125 f. 130. 142 ff. 152 f.; VII, 439; VIII, 592.
Gallieni, J. S. II, 563; III, 493.
Gallienus, Licinius III, 241. 293; IV, 191. 443 f.
Gallifet, G. A. A. VIII, 334.
Gallikanische Kirche VII, 202; VIII, 5. 35. 52. 486.
Gallipolis, s. Kallipolis.
Gallischer Schrecken IV, 341.
Galloway, Landabschnitt VI, 508.
— Graf VII, 510.
Gallus, C. Cornelius IV, 393.
— Trebonianus IV, 443.
— Vetter d. Constantius IV, 455.
— s. auch Hänel.
Galumalemana II, 318.
Galvani, Luigi VII, 130; VIII, 450; IX, 130.
Galvanokaustik IX, 140.
Galvanoplastik IX, 94.
Galvanotherapie IX, 135.
Galvão, Antonio II, 536.
Gama, C. da III, 445. 560.
— V. da II, 438 ff. 495. 581. 589 ff.; III, 374. 476; IV, 527. 529; VII, 241; VIII, 598; IX,
Gamaliel IV, 167. [234.
Gambacorta, Familie VI, 335.
Gambâri, Sohn Mekîs III, 567.
Gambetta, Léon VIII, 336. 338—342. 346. 370. 484.
Gambia II, 249; III, 398. 450. 477—479. 493. 495; IV, 529; VI, 592.
Gambier-Inseln II, 300. 308.
Gambuli III, 70. 75 f. 103.
Gamil-Ninib von Isin III, 13.
Ganaginoma II, 37.
Gandamak II, 470; IX, 33.
Gandhâra II, 395 f.; V, 17.
Gandish, babylon. König III, 21.
Gandjan II, 346.
Gando (Gandu) III, 516 f. 519 ff.
Ganesa II, 402 f. 503 f.
Ganga, Xosa III, 430.
Ganges II, 180. 183. 340 f. 343. 357. 361 ff. 381. 403. 410. 446. 463. 477. 570; V, 10.
Gangeskanal II, 473 f.
Ganggräber I, 165 f.; II, 349.
Ganguella III, 463.
Ganoma II, 37.
Gans III, 583; IV, 398.
Gans, Ed. VIII, 86; IX, 183.
Gänsfleisch, s. Gutenberg.
Gansi, Sandeh III, 566.
Ganthakarakloster II, 490.
Gara, N. von V, 412.
Garamâa IV, 174. [222 f.
Garamanten III, 523. 525; IV,
Garanchacha I, 297 f.
Garantismus VII, 404.
Garat, Dom. Jos. Graf VIII, 69.
Garay I, 429.
Garborg, Arne VI, 473; VIII, 523.
Garcia, Diego I, 386.
Garcias IV, 504.
Garcilaso I, 307. 329; VIII, 425.
Gardane, M. C. de II, 462.
Gardar, Grönland VI, 438.
Gardarike VI, 434. 464.
Gardasee IV, 444; VII, 507.
Garde, s. Praetorianer.
Gardette, James IX, 141.
Gardikanna, s. Shadikanna.
Gardiner, engl. Händler III, 500.
— Präsident von Liberia III, 496.
— Sam. Rawson VIII, 559.
Gardizî V, 432.
Garenganbja, s. Katanga.
Garfagnana IV, 331.
Garfield, J. A. I, 569; VIII, 374; IX, 275. [V, 98.
Gargano IV, 98. 305. 323. 336;
Garibald, Bayer VI, 300. 302.
Garibaldi, G. VIII, 189. 191. 211 f. 237. 242. 244. 249—253. 257. 259—265. 268. 297. 317.
Garigliano IV, 329. [341. 346.
— Schlachten VI, 317; VII, 210.
Garn VI, 588.
Garnier, Charles IX, 60.
— Francis II, 517.
— Germain IX, 186.
Garonne VI, 439. [537.
Garrett, J. B. de Almeida VIII,
Garrick, David VIII, 466.
Garschin, Wsewolod M. VIII, 543.
Gärtner, Friedrich v. IX, 69.
— Geheimrat v. VIII, 72.
— Karl Chr. VIII, 436.
Garu (Oase Kawâr) III, 523.
Gärungschemie IX, 105.
Garuti II, 363.
Garve, Ch. I, 3; VIII, 474; IX,
Gas II, 109. [198.
Gasaland III, 435.
Gasca, Pedro de la I, 385 f.
Gasnefer, Osmane V, 156.
Gaspar, Don, Erzbischof II, 496.
Gassân V, 55.
Gassend(i), Pierre VIII, 450. 460.
Gasser, Hans IX, 74.
Gassi, Mediziner IX, 136.
Gastein VIII, 279. 282 f.
Gastold, litauischer Bojar V, 484 f.
Gaston v. Orléans VII, 303. 440 f.
Gatacre, William Forbes III, 506.
Gates, General I, 475.
Gath (Philistäa) III, 192.
Gathas (Avesta) III, 140.
Gatinara VII, 258.
Gatoaitele II, 318.
Gatschina, Bündnis VIII, 31.
Gattamelata VI, 336; VII, 147.
Gatterer, Joh. Christoph VIII, 476.

Gattilusio (Lemnos) V, 142.
Gaetuler IV, 223.
Gau II, 359. 380. 433; III, 596. 599. 602 f. 611. 615. 620; VI, 149. 167.
Gaudentius, Erzbischof V, 462.
Gaudin, M. M. Ch. VIII, 35.
Gaudos, s. Gozzo.
Gaudy, F. W. E. v. VII, 536.
Gauermann, Friedrich IX, 86.
Gaugamela III, 151.
Gaumata III, 138. 667; V, 6.
Gaunersprache II, 468.
Gaupati II, 415.
Gauß, K. Fr. VII, 130; IX, 90. 92.
Gautama, s. Buddha. [95. 106.
Gauten, s. Götar.
Gautier, Théophile VIII, 532.
Gavello (Ital.) VI, 327.
Gavre bei Gent I, 100.
gawiahti II, 358.
Gaw-laya II, 504.
Gawler, Gouverneur II, 278.
Gawrang, s. Abd 'ur-Rahmân.
Gay-Lussac, J. L. IX, 92. 102. 105.
— Gesetz IX, 92. 102.
Gayômarth, Mameluk II, 414.
Gaza III, 65 f. 71. 161. 222. 236. 620. 652. 689. 691; VI, 392.
— (1244) VI, 409. [412.
Gaza, Theodoros VIII, 387.
Gazellen-Gau III, 601. 603.
— -Schädel III, 584.
— -Strom III, 472.
Gbari, s. Guari.
Geba, Rio III, 477.
Gebal III, 56. 63. 68. 119. 157—160. 162. 165. 168. 173 f. 634. 640. 659.
Gebaud, Alamanne, s. Gibuld.
Gébelin, Court de IX, 169.
Gebel Selseleh (Nil) III, 578.
Gebet II, 361. 365 f. 373. 406; VII, 364.
Gebhard von Konstanz VI, 97 f.
— Truchseß von Waldburg-Köln VII, 278; IX, 237.
Gebhardt, Bruno VIII, 553.
— Eduard v. IX, 77, 83.
Gebirge I, 70. 97 ff.; III, 401.
Gebirgsbahnen VIII, 375.
Gebirgskunde VIII, 545.
Geburt I, 42; III, 633. 638.
Geding Souro, Javane II, 547.
Gedon, Lorenz IX, 70. [127.
Gedrosien II, 395 f.; III, 137; IV,
Gedymin V, 475. 483 f. 592.
Geel, Jakob IX, 149.
Geelong (Austr.) II, 265. 272.
Ge'ezvölker II, 582; III, 246. 557.
Geffroy, M. A. VIII, 558.
Geflügel, s. Federvieh.
Gefolgschaft VI, 45. 139 f. 433.
Gegan (Heiliger) II, 189.
Gegenbaur, Karl Anton IX, 121.
Gegenreformation V, 382. 396. 525; VI, 346; VII, 277—306. 331—334. 465. 471. 490. 492; VIII, 398. 401. 404. 406. 433. 447. 462; IX, 237 f.
Geg(h)en V, 143. 216.
Gegnaisios, Paulikianer V, 69.
Gehe, L. VIII, 496. [(geh.).
Geheimbünde, s. Verbindungen
Geheimkult I, 44. 55. 261.
Geheimmittel IX, 135. [533.
Gehorsam I, 407; VII, 278. 319.
Geibel, E. VIII, 335. 509.
Geier III, 606.
— -Stele III, 82.
Geige VIII, 420. 571 f.
Geijer VI, 496 f.; VIII, 523. 555.
Geijerstam, G. af VI, 497; VIII, 524.
— Leopold K. G. VI, 493.
Geikie, Arch. u. James VIII, 545.
Geiler von Kaisersperg VI, 265;
Geisa, s. Géza. [VII, 316.
Geiseler, deutscher Kapitän II, 310.
Geiserich IV, 240 ff. 460. 462 f.; V, 318; VI, 55 ff. 62. 65.
Geißler VI, 349; VII, 179 f.
Geißler, Heinrich IX, 97.
Geisterglaube I, 42.
Geistesbildung IV, 271. 495; VII, 173 f. 206. 236. 245. 269. 328. 395 f. 438. 468.
Geisteswissenschaften IX, 145.
Geistliche Staaten VIII, 33. 37.
Geistlichkeit IV, 484. 512. 544; VI, 171. 207 f. 221. 225. 227. 232. 242. 248. 475; VII, 103. 119 f. 143. 173. 190. 197. 244. 378. 424. 529; VIII, 385; IX, 225. 229.
— koloniale I, 394. 398. [249.
— s. auch constitution civile.
Gela (Sizilien) III, 181; IV, 321.
Gelbe Kleidung II, 79. 84. 389 f.
— Rasse I, 580. 585. 601 ff. 605; s. auch Mongolen.
Gelber Fluß, s. Hoangho.
Gelbes Meer II, 56 f. 110. 137.
Geld(wirtschaft) I, 31 f. 38. 300. 570 f.; II, 372; III, 677; IV, 270 ff. 275. 458; VI, 179. 184. 334; VII, 16 ff. 28. 72. 74—89. 132 f. 158. 163 f. 172—175. 177. 223. 225. 236. 240. 242. 263. 282. 305. 468. 477. 511. 513; IX, 4.
Gelehrter I, 54. 329; s. auch Amauta.
Gelele von Dahomeh III, 454.
Gelimer IV, 242; V, 41.
Gelinek, Jos. VIII, 567.
Gellée, Claude VIII, 411.
Gellert, Chr. F. VIII, 436.
Gelnhausen VII, 227.
Gelon von Syrakus III, 179; IV,
Gelonos IV, 77. [233.
Gelübde VII, 320. 322.
Gelzer, Heinrich V, 138; VIII, 551.
Gemäßigte Zone I, 78.
Gembloux VIII, 494.
Gemeinde, kirchliche VII, 251.
— politische I, 30; II, 17. 21. 36; IV, 276. 340. 342. 346. 349. 355. 366. 440.
Gemeiner Pfennig V, 146; VII, 199. 223. 225 f. 520.
Gemeinsamkeit, s. Zusammenhang.
Gemeinschaft I, 25. 46. 49; IV, 171 f.
Gemellus Tib. IV, 411. 413.
Gemmen V, 6.
Gemüse I, 337.
Genaisios, Paulikianer V, 69.
Gendron an der Lesse I, 135.
Genealogie VII, 470. 524 f.; s. auch Erbfolge und Habsburg.
Genelli, Bonaventura IX, 75.
Genepistase IX, 124.
Generalisse IV, 497. 521.
Generaljunta I, 501.
Generalstaaten VI, 574 f.; VII, 279 f.; s. auch Niederland.
Generalsyndikus VII, 54. 60.
Generation I, 49. 590.
Genesis I, 181; III, 7. 96.
Genezareth, See III, 298.
Genf I, 99; VI, 312; VII, 84. 270. 323 f.; VIII, 29. 37. 81. 321.
— Konvention I, 4. [493.
Genge-Monogatari II, 20.
Gengenbach, Matth. v. VII, 153.
Genlis, Fél. Ducrest de VIII, 524.
Gennadios, Patriarch V, 137.
Genossenschaft I, 405; VII, 26. 410. 423. 426.
Genouilly, s. Rigault.
Genovesi, Antonio VIII, 446. 533.
gens de la haute main VIII, 22.
Gensan, Hafen II, 115.
Gent VI, 311; VII, 25. 154 f. 159. 162. 215. 427. 461; VIII, 75. 487.
— Friede (1814) I, 496 f.; VI, 600.
— Pazifikation (1576) VII, 281.
Gentil, Émile III, 528 f.
Gentili VII, 80.
Gentz, Fr. v. VIII, 40. 44 f. 50. 85. 89. 93. 104. 106. 112. 156;
— Heinrich IX, 67. [IX, 186.
— Wilhelm IX, 82.
Genua I, 352. 411. 417; II, 438. 568. 590 f.; III, 371. 688; IV, 248. 318. 330; V, 96. 127. 130. 557; VI, 205. 318. 323 ff. 327. 329. 335 f. 338. 341 f. 350. 357. 360. 375 f. 381. 411. 414. 424 f.; VII, 6. 8—11. 79—84. 107. 209 f. 218. 258 f. 261. 450; VIII, 27. 78. 389. 487. 595. 598; IX, 233. 236.
— Ferdinand von VIII, 188.
— Thomas von VIII, 323.
Genußmittel II, 587; VII, 16.
Genyi (Westafrika) III, 574.
Geoffroy Saint-Hilaire, E. IX, 112 f. 119 f. 126.

Geognosie VIII, 455.
Geographenbai II, 276.
Geographie I, 18 f. 69. 85. 95. 350. 426; II, 336. 502. 521. 586 f.; IV, 322 f. 331. 398. 428; VII, 91; VIII, 396. 451—455. 544 bis 547; IX, 318.
Geogr. Gegebenheiten I, 66. 77. 80 f. 198. 225. 308. 310. 315. 443. 445. 546; IV, 18. 223. 471.
— Homologien II, 241 f.
— Lage I, 19. 67. 69. 76. 80—82. 183. 307. 421. 523. 529. 573. 577 f. 579; II, 229 f. 479 f. 522. 545 f. 548. 557. 575. 597; III, 413; IV, 4. 13. 47. 229. 255. 471. 481; V, 445; VI, 318; VII, 24 f. 82. 242. 300. 305. 310. 450. 612; f. auch Grenze.
Geok-Tepe II, 218. [110 f.
Geologie II, 479 f.; VIII, 455; IX,
Geologisch-archäologische Methode I, 107. 168. 178. 580.
Geometrie I, 40; V, 4; VIII, 395.
Geophysik VIII, 544.
Georg von Bayern VII, 227.
— von Brandenb.-Ansb. V, 265.
— von Bulgarien, f. Terterij.
— von Callenberg VI, 581.
— v. Dänem. VI, 576; VII, 504.
— I. von England I, 444; VI, 578. 581. 584; VIII, 92.
— II. von England VI, 585—588; VIII, 92; IX, 251.
— III. von England I, 463; VI, 588—600; VIII, 17. 28. 32. 67. 81. 92.
— IV. von England II, 326; VIII, 58. 92 f. 100. 120. 162. 515; IX, 12.
— I. von Griechenland V, 184.
— V. von Hannover VIII, 233. 289. 303. 364.
— von Hessen-D. VII, 507.
— II. von Meiningen VIII, 303.
— von Podiebrad V, 258 f. 492; VII, 212 ff. [253. 316.
— der Bärtige von Sachsen VII,
— von Sachsen (1902 04) VIII,
— von Samland VI, 295. [362.
— schwarzer, f. Karadjordje.
— von Siebenbürgen, f. Rákóczy.
— von Wied VI, 403.
— Friedrich von Ansbach V, 531.
— — v. Baden-Durlach VII, 292.
— — von Waldeck V, 161; VII, 469. 477 f. 486—488.
— Tubou v. Tonga II, 322 f. 333.
— Wilh. von Brandenburg III, 482; VII, 293. 299. 476. 480.
Georgakis V, 172.
George, Stephan VIII, 512.
Georgia I, 431. 445. 453. 480. 486. 489 f. 539. 566: VI, 591; IX,
Georgia Augusta I, 444. [251 f.
Georgien II, 176 f. 180; III, 351. 362. **369**. 372. 380. **384**; IV, 215; V, **203**. 506. 586.
Georgios Akropolita V, 334.
— Hamartolos V, 282. 428.
— Maler (1404) V, 110.
— Monachos V, 428; f. auch Kedrenos, Mukaulis und
Georgsee I, 475. [Phrantzes.
Gepiden IV, 461. 464; V, 279. 319. 348. 367; VI, 29. 32. 56. 67—69. 299; IX, 216.
Gerard, Alexander VIII, 464.
Gérard, Francois Pascal v. IX, 85.
Geraſa (Palästina) III, 226.
Gerät I, 27.
Gerätinschriften, gotische VI, 28.
Gerberga VI, 305.
Gerbert, f. Silvester II.
Gerbet, O. Ph. VIII, 124.
Gerdes, Heinr. VIII, 553.
Gerdshin b. Sendshirli III, 117.
Gerechtigkeit I, 55. 282. 303; VII, 244. 247. 407. 427. 486.
Gereonium IV, 357.
Gergovia IV, 335.
Gerhard, heil. V, 99.
— III. d. Gr. v. Holstein VI, 448 f.
— II. von Plön VII, 31.
— Provenzale (1100) VI, 379.
— von Rendsburg VII, 31.
Gerhard, Ed. IX, 147. 154.
Gerhardt, Karl Friedrich IX, 103.
— P. VII, 327; VIII, 435.
Géricault, Théodore IX, 63.
Gerichtsordnung II, 479; VIII, 394.
Gerichtswesen I, 394; IV, 477 f.; VI, 158. 167. 188.
Gering, Hugo IX, 157.
Gerini, G. E. II, 502.
Gerlach von Mainz VII, 180. 182.
Gerlach, E. L. v. VIII, 226. 235.
Gerland, G. VIII, 547. [272.
Germanen I, 5. 16. 70. 77. **149**; II, 151. 594; III, 3. 280; IV, **31—34. 36**. 39 f. 239. **397** ff. 401. 408. 416. 457. 468. **481** bis **484**; V, **35**. 77. 209. 425. 429. 433; VI, **21—50**. 125 f. 135. **224** f. 232. **271** f. 431 f. **506—509**; VII, 196. **449** f. 457. 494. 513. 519; VIII, 381. 385. **393**. 592. [425.
— Truppen IV, 397. 407. 414. 422.
Germania provincia VI, 40.
— tertia VI, 46—48.
Germanias (Span.) IV, 531.
Germanicus III, 623. 675; IV, 405. 407 f. 413; VI, 30. 48; VIII, 592.
— Siegername IV, 422. 429.
Germanisation V, 465. 474 f.; VI, 71. 79 ff. 88. 98 f. 101. 104. 109. 113 f.; f. auch Kolonisation.
Germanistik VIII, 438—440.
Germanos, Patriarch (729) V, 69.
Germanos von Patras (1821) V,
Germantown IX, 240. [172.
Germanus, Neffe Justinians VI, 67.
Germela, Raimund IX, 88.
Gernsheim, Fr. VIII, 575.
Gero, Markgraf V, 460; VI, 275.
Gerok, Fr. Karl v. VIII, 505.
Gerold von Jerusalem VI, 406.
Gérôme, Jean Léon IX, 65.
Gerov, Najden V, 344.
Gerrha III, 235. 243. 246; IV, 150.
Gerrisz, Hessel V, 557 f.
Gersik (Polock) V, 480.
Gerson (Sorbonne) VI, 258 f. 262.
Gerstäcker, Fr. VIII, 508.
Gerste I, 151; II, 356. 358; VII, 70.
Gerstenberg, H. W. v. VIII, 479.
Gert, Joh. VII, 212.
Gertrude von Andechs V, 395.
— von Böhmen V, 237.
Gerusia IV, 233. 273.
Gerüststiel IX, 55.
Géruzez, Eugène IX, 168.
Gervinus, G. G. VIII, 146. 550 f.; IX, 160. 194.
Gesamtentwicklung I, 57.
Gesandtschaft I, 44; II, 7. 10. 22. 53. 95 ff. 101. 104—107. 113. 115. 148. 155. 159. 172. 174. 379. 491. 493. 497. 502. 507. 513. 530. 578 f.
Geschäftsgewinn, f. Dividende.
Geschäftsordnung I, 469.
Geschäftssinn I, 482. 541.
Geschem, Araber III, 216. 238.
Geschichte I, **47**. 57. 69. **137**. 168 bis 178. 198. 214. 227. 229. 240. 250. 266. 269. 297. 419. 453. 590. 602; III, 587; IV, 3; VII, 151 f. 396. **438**.
— Sinn und Wert IX, 314.
Geschichten des Paulus und der Thekla IV, 175.
Geschichtschreibung II, **44**. 77. **133**. 136. 139. 379. **385**. 406. **532**. 540. 542. 548. 551. 561; III, 587. 680; IV, **296**. 412. **453**; V, **44**; VII, 142. 458. 486; VIII, 387—391. 440—443. 461 f. 465. 548 ff.; IX, 182.
— chronist. I, 278. 307. 315 f. 321. 402.
— deutsche VIII, 476—479. 548 bis 556.
— französische VI, 198.
— katholische VII, 354.
— Kreuzzüge VI, 407.
— materialistische VII, 388. 414.
— normännische VI, 441.
Geschichtslose I, 5 f. 15. 225. 590; VI, 9.
Geschichtsmalerei VIII, 554.
Geschichtsphilosophie I, 7 f. 12. 65; IX, 319.
Geschlechter I, 30. 52 f. 214; II, 16; IV, 274. 276; VII, 42. 64.

Geschlechtskrankheiten IX, 142.
Geschützwesen I, 381; II, 99 f.; VII, 206. 239 f. 269.
Geschwisterehe I, 343. 347; III,
Geschworne IV, 367. [672. 674.
Gesellenfrage I, 37; VII, 98. 381.
Gesellschaft I, 14. 35; II, 374. 527; IV, 290 f.; IX, 9.
— Anthropologische IX, 126.
— der Bai von Massach. I, 448.
— für deutsche Kolonien III, 491.
— — nation. Auswanderung IX,
— Jesu, s. Jesuiten. [258.
— moderne VII, 17. 95. 367. 391. 400. 403. 421.
Gesellschaften, geheime, s. Verbindungen (geheime).
— gelehrte VIII, 403.
Gesellschafts-Inseln II, 307. 309; VII, 363.
Gesellschaftswissenschaft IX, 184 ff.
Geselschap, Friedrich IX, 82.
Gesem (Gotham), s. Geschem.
Gesenius, W. II, 145; IX, 173.
Gesetz, Bernersches IX, 171.
— der drei Stadien IX, 191.
— d. multiplen Proport. IX, 102.
— geschichtliches IX, 318.
Gesetzbuch, Allg. Bürgerl. IX, 175 f.
Gesetz(gebung) I, 7. 13. 15. 18. 56. 104. 282. 297. 303; II, 88. 367; IV, 26. 177. 291. 411; VII, 126; s. auch Recht.
Geshur III, 191. 195.
Gesichtsmasken IV, 261 f. 266.
Gesichtswinkel IX, 126.
Gesimund V, 316. [446.
Gesittung I, 317. 319. 322 f. 406.
Gesner, J. M. VIII, 438. 490; IX,
— K. VIII, 388. 395 f. [152.
Gessi, Romolo III, 528. 548 f.
Gessius Florus III, 226.
— Marcianus IV, 441.
Geßler, Ernst VIII, 322.
— Fr. Leop. v. VII, 537.
Geßner, Salomon VIII, 436.
Gesta Hungarorum V, 84. 370.
Gesteinslehre IX, 110.
Gestirndienst II, 392. 424; III, 172. 640. 642.
Gesundheitspflege II, 463. 473; VIII, 458; IX, 142.
Ges-Völker I, 186.
Geta, Septimius IV, 440.
Geten IV, 82. 109. 129. 135.
Getränke III, 683; VII, 419.
Getreide I, 151 f. 159. 538. 565. 599; II, 128. 130. 350; III, 406. 674. 687; IV, 233. 275. 321. 328. 358. 365. 374. 379. 386. 400. 423. 463; VI, 10. 345. 496; VII, 43. 74. 105. 134 f. 177. 450; IX, 5; s. auch Roggen, Weizen u. s. w.
Gettysbourg I, 565.
Geulincx, Arnold VIII, 460.
Geusen VII, 280 f.
Gewandschneider VII, 41. [582.
Gewebe I, 159. 220. 317. 337; III,
Gewerbe I, 33. 37; IV, 269; VI, 274. 424; VII, 11. 25. 68. 87. 98. 105. 113. 134 f. 409. 420. 423. 440.
— -Freiheit VII, 117—121. 367; VIII, 53. 311.
— -Schulen VIII, 495 f.
Gewerkschaft VI, 380—386 393. 412. 417 f. 424—428; VII, 411; VIII, 155; IX, 8. 28. 30. 47.
Gewichtssystem IV, 270; V, 4.
Gewissen I, 487; VI, 245. 267; VII, 100. 490.
Gewohnheitsrecht IV, 271.
Gewürz(handel) I, 364. 596; II, 147. 438 f. 443. 495. 497 f. 529. 532. 536. 539. 552 f. 580. 587. 593; III, 688; VII, 10. 64. 73. 76. 90 f. 240 f.
Gewürzinseln I, 367. 376. 597; II, 441. 535. 537.
Gex, Land VIII, 81.
Géza, Herzog V, 371.
— I., König V, 284. 372.
— II. V, 373. 395. 400 f.; IX, 224.
Gezeitenwelle II, 588.
Gezer III, 196. 660.
Gezo von Dahomeh III, 454.
Gförer, Aug. Friedr. VIII, 553.
Ghakka II, 411.
Ghana(ta) III, 510—513. 515.
Gharia II, 452.
G(h)assân III, 242; V, 55.
Ghats II, 342. 380. 437.
Ghayath ed-din v. Ikonion V, 101.
— — Pir Ali II, 179; s. auch Ghiyâs, Mohammed u. Turanshah.
Ghazan (Ilchan) II, 176; III, 367 f.; V, 112.
Ghazi ed-din II, 433. 437. 448.
Ghaznawiden II, 409—412; III, 341—347. 360.
Ghazni II, 409. 470 f.
Ghegen V, 143. 216.
Ghelib IV, 498.
Gherardesca, Signori VI, 335.
Gherardi della Testa, T. VIII, 535.
Gherard(in)o v. Borgo S. Donnino
Gherdek-Kalasi V, 6. [VI, 333.
Ghert, de grote VII, 31.
Gheso, s. Gezo.
Ghesur (Israel) III, 118.
Ghibellinen VI, 325 f. 329 ff. 333.
Ghiberti, Lor. VI, 337 f.; VII, 146.
Ghika, A., Kaimakam V, 356.
— Dem. V, 366.
— Gregor, Woiwode V, 355. 363 f.
Ghilan, s. Gilan.
Ghirlandajo, Dom. VII, 146.
Ghiyâs ed-din Balbân II, 413.
— — II. Mahmud II, 412.
— — Moh. ibn-Sâm II, 411.
— — Toghluq II, 415 f.
Ghôr II, 409—412; III, 346 f.
Ghulab Singh II, 472 f. [360.
Ghunib V, 589.
Ghuzen II, 157; V, 124. 369.
Giacas, s. Dschagga.
Giacometti, Paolo VIII, 535.
Giacosa, Giuseppe VIII, 535.
Gia-long II, 515.
Giammu, Aramäer III, 57.
Giangaleazzo, s. Visconti.
Gibbethon (Philistäa) III, 198.
Gibbon, E. V, 173; VIII, 466. 559.
Gibbons, Orlando VIII, 416.
Gibbs, James IX, 54.
Gibelet, s. Klein-Gibellum.
Gibeon III, 489.
Gibraltar I, 80. 95. 482; II, 249; III, 171 186; IV, 222. 224. 228. 318 f. 472. 521; VI, 359. 592; VII, 109; VIII, 590 f.
— (711) IV, 486. [595.
— (1704) IV, 539 f.; VI, 582; VII, 507; VIII, 602 f
Gibuld, Alamanne VI, 62.
Gide, Charles IX, 188.
Gideon in Manasse III, 190.
Gielsdorf VII, 341.
Giengen VII, 213.
Gierke, Otto Friedrich IX, 184.
Giesebrecht, W. v. VIII, 548. 550 f.
Gießen VIII, 103; IX, 257.
Gift II, 4; IV, 408 f.
gigliati V, 111.
Gikwar, s. Gaikawar.
Gilafluß I, 219. 223.
Gilan III, 271. 377; V, 562. 589.
Gilbert, Rosanna, s. Montez.
— William VIII, 395. 450.
— W. R. II, 474.
— -Inseln II, 294. 298.
Gilde II, 43. 50. 55; VII, 17 f. 25. 82. 94. 154; VIII, 385; IX, 231.
Gildemeister, Otto I, 10.
Gildo IV, 330. 458.
Gilead III, 190. 195. 199 f. 222.
Gilgamesh III, 40 f. 95.
Gilgit II, 356.
Giljaken II, 3. 198. 209 f.
Gilles, Nicole VIII, 390.
Gillespie, R. R. II, 463.
Gilly, Friedrich IX, 67.
Gilm, Herm. v. VIII, 510.
Gilu[c]hipa III, 45. 626. 628.
Gilzan (Urumiyasee) III, 59.
Ginath, Vater Thibnis III, 199.
Gindaros in Syrien III, 279.
Gindibu III, 58. 119. 235 f.
Ginga Bandi von Angola III, 459.
Gingen, Schlacht (1750) II, 449.
Ginne (Sudân) III, 512.
Gintl, Julius Wilhelm IX, 99.
Gioberti, V. VIII, 165. 242. 252.
Giordano, Umberto VIII, 580.
— s. auch Bruno.
Giorgione, s. Barbarelli.
Giotto V, 110; VI, 337; VII, 145.

Giovanni Gasto, s. Medici.
Giovio, Paolo V, 300; VIII, 389.
Gipps, George, Gouv. II, 261 f.
Giraldi, Giambattista VIII, 424.
Girard, Jean Baptiste VIII, 61.
Girardin, E. de VII, 131.
— Mad. de VIII, 530.
Giri, Brahmane II, 488 f.
Girodet de Roucy-Trioson IX, 62.
Girondisten VIII, 14—19. 24.
Girra, Gott III, 23.
Girtaner, Physiolog IX, 131.
Gischala, s. Johannes.
Gisel, Innocens V, 544.
Gisela, Kaiserin (1016) V, 464.
— von Friaul VI, 315.
— von Ungarn V, 371. 389.
Giska, Johann V, 377. 393. 396.
— K. VII, 423; VIII, 217. 315. 365.
Gisulf II. von Salerno VI, 319.
Gitschin VII, 295.
Giulio Romano, s. Pippi.
Giunta, Drucker VIII, 387.
Giusti, Gius. VIII, 534.
Giustiniani, G. G. V, 136.
Giut, Patriarch V, 58.
Gizeh III, 590. 592. 681 f. 689.
Gjellerup, Karl VI, 463; VIII, 521.
Gjinos Wajas, Albanese V, 219.
Gjölbaschi, Heroon IV, 279.
Gladiatoren IV, 369. 373. 437.
Gladsheim (Odin) VI, 432.
Gladstone, W. E. II, 292; III, 383. 502; V, 208; VII, 136. 398; VIII, 367; IX, 11. 23. 32 f. 46. 149.
Glagolitik V, 281. 305. 311.
Glais-Bizoin, Alex. VIII, 338.
Glaize, Auguste IX, 63.
Glanvile, Ranulf v. VI, 520.
Glarus VII, 165. 255 f. [577.
Glas II, 146 f.; III, 170; VI, 421.
Glaesaria VI, 30.
Glaser, E. III, 231 ff.; IX, 269.
— Josuah IX, 180.
Glasgow VI, 502. 505; VII, 125. 383; VIII, 483; IX, 59.
Glasunow, Alex. VIII, 582.
Glatz V, 465; VII, 526; VIII, 46.
Glaube I, 41; IV, 166. 169. 188. 193 ff. 524; VI, 332. 385; VII, 116. 247. 251. 255. 311. 313 f. 316 f. 327. 352. 470 f.
— Freiheit I, 452; II, 97. [506.
Glaubensbekenntnis, apostolisches IV, 183.
— nikäno-konstant. IV, 195. 208.
— tridentinisches VII, 317.
Glaukias IV, 109.
Glaukos V, 5.
Gleb von Kijew V, 454.
— von Murom V, 447.
— von Tschernigow V, 452.
Gleichberechtigung VII, 56 f.
Gleichgewicht, eur. I, 86; VII, 106.
— geographisches I, 87. 546.
Gleichheit I, 571; VII, 400. 405 ff.
Gleim, J. W. L. VIII, 436.
Glendower, Owen VI, 535.
Glenelg, Lord II, 328. [5 f. 430.
Gletscher I, 108. 114; II, 120; VI,
Glinka, Michael J. VIII, 582.
Glinska, Anna V, 509.
— Helene V, 508.
Glinski, Jurij V, 509.
— Michael V, 508. 516.
Globe VII, 404.
Glogau V, 238. 245. 465.
Glopeani V, 427.
Glossatoren VIII, 392 f. [249.
Gluck, Ch. W. VIII, 561 ff. 565; IX,
Glück I, 9. 11. 349. 407; II, 475 f.; VII, 377.
Glücksbjerg, Herzog, s. Decazes.
Glücksburg, Prinz, s. Christian IX.
Glümer, Adolf v. VIII, 341.
Glycerius IV, 462.
Glyptodon I, 119.
Gmelin, Leopold IX, 104. 109.
Gnade IV, 168. 204 f.; VI, 308; VII, 310 ff. 342.
Gnadenfrei (Südaustral.) IX, 270.
Gnadental (Bessarabien) IX, 263.
Gneis II, 479.
Gneisenau, s. Neithardt.
Gneist, Rudolf v. IX, 181. 189.
Gnesen V, 233. 235. 243. 423. 429. 462. 499. 585.
— Erzbistum V, 464 f. 469—471. 496; VI, 276; VII, 345. 350; VIII, 152; IX, 219.
Gniesen V, 394.
Gnomon I, 296. 330; V, 13.
Gnosis IV, 181—183. 480 f.
Gnupa, Olavs Sohn VI, 445.
Go Daigo II, 22 f.
— Erhdan, s. Galdan.
— Fudai II, 36 f. 45.
— Fushimi II, 23.
— Kameyama tenno II, 24.
— Midzuno II, 40.
— Shirakawa tenno II, 19.
— Toba II, 22.
— Tsutsi tenno II, 24.
— Uda II, 22. [495 f.
Goa II, 340. 346. 439—443. 462.
— (Makassar) II, 551.
— s. auch Gogo.
Goajira I, 187. 189.
Goba (Gau) V, 434.
Gobat (Ostsudân) III, 551.
Gobbio, s. Iguvium.
Gobel, J. B. J., Bischof VIII, 20.
Gobelinmanufaktur VII, 109. 446.
Goeben, A. v. VIII, 289. 296. 331.
Gobengä III, 567. [342.
Gober (ir) III, 514. 516 f.
Gobesié von Lasta III, 562.
Gobi II, 91. 120. 138. 187 f. 214.
Gobineau, J. A. Graf VIII, 391; Gobryas, s. Ugbaru. [IX, 192.
Godaweri II, 342. 399.
Gode, nord. Häuptling VI, 433.
Godeffroy, J. C. II, 306. 319; IX, 267.
Godegisel, Burgunde VI, 62.
Goedeke, Karl VIII, 506; IX, 161.
Godjam III, 562.
Gödöllö VIII, 200.
Godomar, Name VI, 29.
Godord (Island) VI, 466. [48 f.
Godoy, M. IV, 541; VIII, 18. 33.
Godunow, Boris V, 512 f. 558. 560. 572. 595; VII, 50; IX, 238.
— Irene V, 512.
Godwin, Graf (gest. 1053) VI, 513.
Godwin, W. VIII, 558.
Goei he, s. Hoei he.
Goes, Damião de VIII, 389.
Gog u. Magog V, 456.
Gogo III, 513. 519.
Gogol, Nikolaj W. VIII, 542.
Gogra II, 363. 444.
Gohei II, 198.
Gohier, Louis Jérôme VIII, 31.
Göhre, Paul IX, 187.
Göhring, Reichskommissar III, 488.
Goideler VI, 504.
Goito (1848) VIII, 187.
Goiwansa II, 481.
Gokenin II, 35.
Gokinai (Japan) II, 7.
Göl-Tepe, s. Geok-Tepe.
Göttschesee III, 127.
Gold I, 32. 169. 293 f. 300. 302. 329. 337. 359. 366 ff. 371. 379. 382. 399. 411 ff. 415. 418. 550. 593 f. 599. 602; II, 34. 42. 122. 128. 131. 143. 146. 200. 235. 272. 274. 277. 281—285. 287 f. 290 f. 324. 332. 439. 529 f. 548 f. 557. 560. 563; III, 407. 582. 587. 606. 611 f. 617. 626. 647 f.; IV, 260 ff. 270. 295. 310. 430. 475; VII, 32. 71. 177.
— Münze I, 571; VI, 339. 596; VII, 5. 16. 32. 71. 132 f. 169. 177.
Goldan, Schweizer III, 503.
Goldberg (Schlesien) IX, 229.
Goldelfenbein IV, 273. 282.
Golden, Stamm II, 210.
Goldfriedrich, J. VIII, 477.
Goldhorus III, 616.
Goldküste III, 398. 407. 450. 452. 475. 477 f. 481 f. 495.
Goldland I, 389—391.
Goldmark, Karl VIII, 571. 579.
Goldne Berge, s. Altai.
— Bulle (1222) V, 384; VII, 157.
— — (1356) V, 247; VI, 113. 122; VII, 150. 168 f. 172. 176 f. 180. 219. 466.
— Chersones II, 532. 579; s. auch Malakka (Halbinsel).
— Horde II, 93. 177; V, 455 f
Goldnes Horn, s. Türkei.

Goldoni, Carlo VIII, 533 f.
Goldschmidt, Levin IX, 178.
Goldschmiederei I, 293. 302; V, 99.
Goldsmith, Oliver VIII, 466.
Goldstadt I, 377 f.
Golenischtschew-Kutusow, M. V, 170. 586; VIII, 42. 56 f. 59.
Golenszi V, 427.
Golescu, N. V, 365.
Goletta V, 150.
Golgi, Camillo IX, 128. 136.
Golizyn, Alex. M. V, 166. 583.
— Dmitrij und Mich. V, 567.
— Familie V, 569.
— Wasilij V, 558.
Golkonda II, 418. 427 ff. 431. 447.
Göllnitz V, 398.
Golowin, Feodor A. V, 567.
Golowkin, Gawrilo V, 567.
— Jurij II, 104.
Golther, Wolfgang IX, 165.
Goltz, C. Freih. v. d. V, 193.
— Karl Friedrich VIII, 332.
— R. Graf v. d. VIII, 287. 295.
Goluchowski, A. Graf VIII, 277 f.
Gomara, F. L. de VIII, 389.
Gomberville VIII, 428.
gomile (Grabhügel) V, 419.
Gomperz, Theodor IX, 151.
Gonaqua (Hottentotten) III, 420.
Goncourt, E. u. J. VIII, 529.
Gond II, 346. 349. 353.
Gondar III, 552. 561.
Gondi, Girolamo VII, 81.
— Paul de, s. Retz.
Gongora y Argote, L. de VIII, 425.
Gongorismus VIII, 423. 426.
Goniometer VIII, 455.
Gonsalvo, s. Cordova.
Gonta, Kosak V, 548. 573.
Gontard, Karl v. VIII, 413.
Gontscharow, Iwan A. VIII, 542.
Gonzaga VI, 340 f.
Goodyear, Charles IX, 141.
Goor, General VII, 507 f.
Goorkha, s. Gurk(h)a.
gopati II, 358.
Gorakhpur II, 386.
Görcke, Chirurg IX, 139.
Gorczkowski, General v. VIII, 187.
Gorda, Uturgure V, 320.
Gordianus I. u. II. IV, 442.
— III. III, 282; IV, 442 f.
Gordion IV, 114 f.
Gordo, Ferreira VIII, 560.
Gordon, Ch. G. III, 548. 551. 553; VI, 594; VIII, 368; IX, 33.
— Patrick V, 563. 567.
Gorée III, 478. 480.
Gorgasos V, 5.
Görgey, A. V, 388; VIII, 200 f.
Gorgias, syrischer General III, 220.
Gorgos V, 11.
Göring, Karl IX, 207.
Görka, Familie V, 524.
Gorki (Gorjki), Maxim VIII, 543.
Gorm der Alte VI, 12. 445.
Górnicki, Lukas V, 527.
gorod V, 434 f.
Gorosław (1601) V, 354.
Gorp (Goropius), J. v. VIII, 440.
Görres, J. v. VIII, 87. 97. 99. 107. 549. 553; IX, 155. 182.
Gortschakow, Alex. V, 187. 192. 588; VIII, 335. 337. 340.
— Michael V, 181.
Gortyn, Gesetz von V, 31.
Görtz, G. H., Freiherr von VI, 490.
— s. auch Schlitz.
Gorup-Besanez, E. v. IX, 104.
Görz V, 312; VII, 229; VIII, 137.
Gosanke (-io) II, 39 f. 45.
Goschen (Goosen) III, 503.
Göschen, J. F. L. VIII, 86.
Gosecke II, 18.
Gosham, s. Geschem.
Goshi II, 36. [IX, 229.
Goslar V, 509; VI, 104; VII, 27;
— (1815) VIII, 78.
Gossembrot, Handelshaus IX, 233.
— Sigism. VII, 152 f.
Goßner, Joh. VII, 345.
Gossudar VII, 48.
Goswin v. Marienberg VII, 179.
Goszczyński, Seweryn VIII, 541.
Got, Bertrand de, s. Klemens V.
Götakanal VI, 496.
Götaland VI, 474 f.
Gotalanien IV, 482.
Gotama, s. Buddha.
Götar V, 428; VI, 31. 474 f.
Götarike VI, 30.
Göteborg VI, 482. 486.
Goten IV, 80. 143. 239. 442 ff. 446. 452. 454. 457 f. 460 f. 465. 467; V, 28 f. 279. 319. 367; VI, 25. 29—32. 35. 51. 53 ff. 75. 219. 358. 433; VII, 32. 502; IX, 215.
Göten, s. Götar.
Gotenburg VIII, 493.
Gotenyama II, 46.
Gotha V, 99; VIII, 224. 454. 496.
— sozialdem. Kongreß VII, 418;
Gothâbhaya II, 489. [VIII, 354.
Goethe, J. W. v. I, 17; IV, 3; V, 102. 173. 290. 595; VI, 325; VII, 238. 339. 342 f. 538; VIII, 86 ff. 365. 415. 461. 480 f. 489 f. 502 ff. 525. 527. 540. 547 f. 562 f. 604; IX, 53. 93. 115. 120. 145 f. 153. 160. 198; s. auch Eosander.
Gothein, Eberh. VIII, 553.
Gotik VI, 111. 248. 421. 441; VII, 234; VIII, 87.
Götischer Bund VI, 496.
Gotische Schule VIII, 523.
Gotland V, 479; VI, 13. 30. 289. 449. 453. 485; VII, 20 f. 23 f. 26. 30. 32. 34. 36. 38 ff.
Gott I, 12. 42 f. 48. 55. 265. 283; II, 170. 388. 403; III, 627. 629. 644. 646; VII, 322.
Göttersage, deutsche IX, 165.
Götterverehrung I, 43. 239. 256. 261. 293. 305 f. 316 f. 325. 328. 333. 369; IV, 48. 52. 57. 200 f. 251 f. 268. 271 ff. 284. 308. 314. 341 f. 453; VI, 233. 432 f. 464; s. auch Religionsübung.
Gottesfreunde VI, 257. [237.
Gottesfriede IV, 272; VI, 181. 183.
Gottesgnadentum VII, 498.
Gottes Sohn II, 434; III, 642.
Gottesstaat IV, 466 f.; s. auch Theokratie. [137. 182.
Gottesurteil I, 55; II, 424; VI,
Gottberg, W. Ph. W. v. VIII, 342.
Gottfried von Bouillon V, 91. 375; VI, 204. 366. 371 f. 394. 398.
— v. Dän. VI, 165. 171. 439. 445.
— II. v. Lothr. VI, 94. 96. 203. 322.
— III. v. Lothringen VI, 96. 322.
— von der Normandie VI, 379.
— von Straßburg VI, 196.
Gotthardpaß, Entdeckung VI, 334.
Gottheit, weibl. II, 402; III, 616. 659. 661—664.
Gotthelf, Jerem., s. Bitzius.
Göttingen VII, 30. 130; VIII, 146. 289. 403. 481. 492. 499.
Gottorp, Herzoge VI, 452. 454. 457. 489; VIII, 54.
— Könige VI, 492 ff.
Gottschalk, Abodrite VI, 277.
Gottschall, Rudolf v. IX, 161.
Gottsched VIII, 436. 439. 480.
Gottschee IX, 223. 262. 265.
Gottweih VIII, 414.
Götz, Herm. VIII, 579.
— Joh. Nikolaus VIII, 436.
— W. V, 331.
Götzenbruck V, 414.
Goudimel, Claude VIII, 416.
Gough, Hugh II, 472—474.
Gould, Jay VII, 130; VIII, 374.
Gounod, Ch. F. VIII, 580.
Gouraud, J. H. Eug. III, 494.
Gourgaud, G. B. VIII, 81 f.
Gourgues I, 433.
Gournay VII, 118.
Gouvernementsschulen II, 473.
Govone, Giuseppe VIII, 284.
Gower, John VI, 541.
Gowind II. II, 434.
Gowindpur II, 447.
Goworko von Sandomir V, 469.
Gozzi, Carlo VIII, 533.
Gozzo IV, 317. 319; VII, 260.
Graaf-Reinet, Gründung III, 497.
Grab I, 143. 164. 166 f. 202. 207. 210. 304. 313. 339; II, 67 f. 133. 143. 156. 180. 200. 215. 349; III, 587. 590. 636. 657 f. 660; IV, 77. 309 ff.
Grabbe, Chr. Dietr. VIII, 508.
Graebe, Karl IX, 105.
Grabos IV, 98. 100. [401.
Gracchus, C. IV, 236. 367 f. 370.

Gracchus, Ti. Sempronius IV, 366.
Graecinus Laco IV, 411. [401.
Grad, ſ. gorod.
Grädener, Herm. VIII, 575.
Gradmeſſung VII, 131; VIII, 453 f.
Graer, Graikoi IV, 268. 338.
Graf, Arturo VIII, 533.
— Ludwig Ferdinand IX, 88.
Graef, de, Soziolog IX, 194.
Gräfe, Karl Ferdinand v. IX, 139.
Grafen, fränk. VI, 166 ff. [52 f.
Grafenfehde VI, 451. 468. 481; VII,
Graff, Ant. VIII, 415; IX, 74.
— Eberhard Gottlieb IX, 156.
Graffenried, Chriſtoph v. IX, 250.
Graffiti III, 582. 585.
Graham, George VIII, 449.
Grahamstown III, 431.
Graikoi, ſ. Graer.
Gräko-buddhiſt. Kunſt II, 162 ff.
Gral, heiliger VI, 376.
Grammatik II, 405; VI, 168. 551; IX, 152.
Gramme, Z. Th. IX, 98 f.
Grammontenſer VI, 245.
Gramont, Anton Graf VII, 465.
— A. Herzog von VIII, 266. 321. 324—327.
Gran V, 155. 486; VI, 276; VII, 261. 473. 489.
Gran, Daniel VIII, 415.
Granada I, 357. **363**; III, 511; IV, 244. 246. **248.** 492. 497. 500. 515. **521 ff.** 534 f.; VII, **93.**
Gran Chaco I, 188. 308.
Grand, Florian VIII, 538.
Grand Baſſam III, 481.
Grand conseil, Frankreich VI, 181.
grandes fournées VIII, 21.
Grandidier, A. II, 524. 558—561.
Granikos III, 150; IV, 112.
Granit II, 479; V, 425.
Granowſka, Eliſabeth V, 491.
Gran Saſſo d'Italia IV, 335. 345.
Grant, J. A. III, 440. 442; VIII, [545.
— Johann V, 136.
— U. S. I, 562. 565 f. 568 f. 572 f.; II, 319; IX, 275.
Granvelle der Ältere VII, 317.
— der Jüngere VII, 279.
Grashof, Franz IX, 97.
Graſpan III, 506.
Graſſe, de la I, 481.
Graßmann, H. G. IX, 90.
Grasſteppe I, 101; II, 233; III, 402.
Graswinkel, Dirk VIII, 444. 446.
Gratianus IV, 456 f.
— Dekret VI, 242.
Gratius, Ortuin VII, 153.
Graubünden IV, 307; VI, 357; VIII, 537; IX, 261.
Graudenz (1807) VIII, 46.
Grauert, Herm. VIII, 553.
Graun, K. H. VIII, 419. [432.
Grauſamkeit I, 211. 265. 274. 304.
Graux, Charles IX, 149.
Gravelingen IV, 534; VI, 561.
Grävell, M. K. F. W. VIII, 223.
Gravelotte (1870) VIII, 333.
Gravenreuth, K. v. III, 492.
Gravesend VII, 454.
Gravierung I, 130. 147. 161.
Gravitationsgeſetz VIII, 448. 452 f.
Grävius, Joh. Georg VIII, 438.
Gray, Johanna VI, 551 f.
— Stephan VIII, 346. 450.
Graz V, 299; VII, 153. 322; VIII, 414. 493. 496.
Grazia, A. Duca della VIII, 137.
Grazzini, A. VIII, 424.
Grbec, Mat. V, 311.
Grbljanović, Lazar V, 128. 289.
Greater Britain VII, 128.
Grebo, ſ. Kru.
Greceanu, Brüder V, 354.
Grebiſte, ſ. Sarmizegetuſa.
Greef, E. de IX, 191.
Green, George IX, 90.
— John Rich. VIII, 559.
— Thomas Hill IX, 205.
Green Bay I, 437.
— River I, 206.
Greene, Robert VIII, 430.
Greenleaf, Prof. III, 496.
Greenville, Ricard IX, 239.
Greenwich VIII, 452.
Grégoire, Henri Graf VIII, 20.
Gregor I., Papſt V, 297; VI, 220 bis 223. 301. 508.
— II. V, 69 f.; VI, 303.
— III. V, 61. 70.
— IV. VI, 172.
— V. VI, 235. 317.
— VII. V, 90. 235. 284. 449; VI, **94—97.** 176. 178. **207. 239** bis **242.** 320. 322. **344.** 361. 363. 385. 402. 515.
— VIII. VI, 393.
— IX. V, 336. 472; VI, 252. 286 f. 327. 329. 405.
— X. V, 105; VI, 112.
— XI. VI, 258; VII, 181 f.
— XII. V, 252; VII, 189 ff. 193 f.
— XIII. II, 27; V, 154; VII, 321; VIII, 40. 397. 497.
— XV. VII, 321.
— XVI. VIII, 144 f. 153. 165.
— von Antiochien V, 53.
— Brüderunität V, 262.
— der Erleuchter IV, 215; V, 58. 198. 204—207.
— von Georgien (1107) V, 92.
— V. von Konſtantinopel V, 172.
— Mönch V, 83. 282. 327.
— von Nazianz V, 282.
— von Nyſſa V, 30.
— von Tours II, 487; V, 61; VI, 65. 158. 168. 198.
Gregorianer (Arm.) V, 204—207.
Gregorianiſcher Geſang VI, 223; VIII, 416.
Gregorios Akyndinos V, 107.
Gregorios Palamas V, 107.
— von Konſtantinopel VIII, 115.
Gregorovius, F. V, 127; VIII, 509.
Gregory, J. VIII, 449. [562.
Greif, Martin IH, 606; VIII, 509.
Greife, ſymbol. Tiere III, 606.
— Völker am Altai II, 143.
Greifswald VII, 27. 31 f. 36. 49. 153; VIII, 359.
Grein, Michael IX, 159.
Greiner, Otto IX, 85.
Grenelle bei Paris I, 135.
Grenfell, F. W. III, 253.
Grenoble VIII, 74. 83.
Grenville, George I, 465.
— W. W. VIII, 32. 38. 43. 90.
Grenze I, 14. 30. 67 f. 75 f. 84. 95. 298. 309. 403. 408. 453 f. 457. 461. 482. 538. 550. 558. 573; II, 41. 134. 215—218. 220. 404. 435. 465 f.; III, 236. 397. 604. 606. 633. 644. 652; IV, 353. 375. 398 f. 409. 416. 449. 471. 501. 503. 505. 520—538; V, 417. 420. 465; VII, 103. 219. 439. 446. 448. 450. 534. 539; ſ. auch Markenſyſtem.
Greotingi VI, 30.
Greſham, Th. VII, 56 f. 83. 95.
Greſſet, Jean B. L. de VIII, 471.
Grétry, A. E. M. VIII, 420.
Greutungen V, 316; VI, 30.
Greuze, Jean Baptiſte VIII, 412.
Grévy, Jules VII, 355; VIII, 371.
Grew, Nehemiah VIII, 455.
Grey, Charles Graf VIII, 90.
— George II, 276. 279. 330 f.
— Henry II, 263. 273.
— Johanna, ſ. Gray.
Gricio, Sekretär I, 393.
Griechen(land) I, 73. 78. 80. 85. 92. 96. 178; II, **162.** 164. 408. 568. 586 f.; III, **3.** 91. 111. 137. **142—153.** 158. 164. 171. 174 f. 177. 290. 385. 425 ff. 558. 644. **663** f. 687. 698; IV, **18—24.** 50 f. **55—60.** 77—**80.** 87. 233. **256—296.** 310. 314. **320** ff. 332. 344 f. 361. **364.** 366. 372. 395. **419.** 433. 446. 473. 475; V, **3—28.** 47. 83. 92. **110.** 115 f. 138. 162. 269. 274. 302. 324. 331. **417.** 560 f. 584. 586. 591; VI, 317. 319. 351. 358. 369. 372. 375. **381.** 386. 389; VIII, **114—117.** 119. 140. **148** ff. 382. 590 f. 607; IX, 24. 266.
— Freiheitskampf V, 170 ff. 176. 180; VIII, **119—122.**
Griechiſch-baktr. Reich II, 140 f.
Griech. Lit. IV, 320; V, 7. 12. 18. 20; VII, 143. 153; VIII, 387. 543
Griechiſches Feuer VII, 5.

Griechisch-katholische Kirche V, 43. 80. 82. **103.** 105. **443—447.** 482. 493. **495.** 507. 545. 558. 566. 575. **580;** VII, 4. 20. **202;** VIII, 397.
Grieg, Edvard VI, 474; VIII, 581.
Griepenkerl, Christian IX, 86.
— W. R. VIII, 508.
Grierson, George A. II, 346.
Grieſinger, Wilhelm IX, 144.
Griffenfeldt, Peter VI, 456.
Grigor und Grigorij, ſ. Gregor.
Grijalva, Juan de I, 289. 369.
Grillparzer VIII, 93. 186. 506.
Grimaldi, Franc. M. VIII, 450.
— Geſchlecht VI, 334; VII, 80.
Grimm, Melchior v. V, 574. 576.
— J. und W. II, 354. 397; V, 290; VIII, 146. 439. 549; IX, 155 f. 159 f. 163 ff.
Grimma VIII, 401. [168 f. 172.
Grimmelshauſen VIII, 435.
Grimoald I. von Benevent VI, 302.
— II. VI, 307.
Grimoard VII, 456. [498. 501.
Griqua III, 419. 421 f. 431. 461.
Griſar, Hartmann VIII, 553.
Griſebach, A. H. R. VIII, 546; IX, [118.
— Hans IX, 69.
Griſi, Giulia VIII, 570.
Gritti, Aloiſio V, 360.
Gritzena, Burg V, 103.
Griviţa V, 192. 366. [242.
Gröben, J. O. v. d. II., 482; IX,
— Karl Graf v. d. VIII, 228.
Gröber, Guſtav IX, 166.
Grochow (1831) VIII, 143.
Grod, ſ. Gorda.
Groddeck, E. III, 572 f.
Grodek V, 491. [263.
Grodno V, 484. 493. 532 f.; IX,
Groen van Prinſterer VIII, 555.
Grolmann, K. W. G. v. VIII, 107.
Gronau, Pfarrer IX, 251.
Groneman, J. II, 533. [487.
Groningen VII, 22. 282; VIII,
Grönland I, 77. **109. 198** f. 354. 427; II, **196.** 203; VI, **438.** 460. 466; VII, 12. **358** f.; VIII, 585 f. 588. 594; IX, 253. 277.
Gronov, Joh. Friedr. VIII, 437.
Groot, Gerhard VII, 151.
— Hugo de VI, 485; VII, 92; VIII, 437. 444 ff.; IX, 180.
Gropius, Martin IX, 68.
Gros, Dirand de IX, 205.
Groſe, Major II, 251.
Groß, Viktor I, 157. 170 f.
Groß-Amerika I, 548.
Großbeeren VI, 494; VIII, 61.
Großbetrieb VI, 589; VII, 109. 368. 370 f.
Großbritannien VI, 127. 499 ff. 583; IX, **3—50.** 264; ſ. auch England.
Großbulgarien V, 84. 323.
Großburgund VII, 448.
Großchan (Cha Kan) I, 351; II, 179.
„Großdeutſche" VIII, 217. 273. 277.
Groſſe, Julius VIII, 509.
Größe I, 87. 577.
Große Allianz, ſ. Allianz. [136 f.
— Mauer II, 73. 75. 85. 98. 123.
— Seen I, 200. 205. 209 f. 436 f. 462. 487. 547.
Groß-Friedrichsburg III, 482; VII, 114; IX, 242.
Großfürſt V, 449. 454. 484. 517.
Groß-Gibellum (Djebeleh) VI, 376.
Großgörſchen III, 691; VIII, 59.
Groß-Griechenland IV, 322. 345.
Großgrundherrſchaft I, 444 f. 449. 452. 479. 544. 563; II, 458; IV, 240 f. 267. 329. 365. 367. 465. 479. 493; VI, 77. 142 f. 348; VII, 14. 119. 134. 136. 468; ſ. auch Grundbeſitz.
Großhandel VII, 41. 136. 241. 280. 388. 426.
Großheim, Karl v. IX, 68.
Großinduſtrie VII, 136. 367. 371. 408. 425. 427.
Groß-Itajahy (Braſilien) IX, 280.
Großkapital VII, 74—87. 131.
Groß-Kroatien V, 304.
Großlama II, 184—186.
Großmächte I, 68. 87 f. 604; VII, 10. 123. 126. **438—540.**
Groß-Mähren V, 370.
Großmeiſter IV, 524.
Großmoguls II, 182. **418—478;** III, 379; VI, 577. 592.
Großnowgorod, ſ. Nowgorod.
Großphrygien III, 147.
Großpolen V, 423. 468. 470. 524.
Groß-Popo III, 481.
Großruſſiſches Reich VII, 21.
Groß-Schenk (b. Fogaras) V, 400.
Großſerbien V, 288.
Großſtädte VII, 125. 357. 367.
Großvölker, germ. VI, 43 f. 75.
Großwardein V, 380; VII, 432.
Groß-Wlachien V, 93.
Grote, George VIII, 559.
Grotefend, G. F. IX, 172.
Groth, Klaus VIII, 510.
— Paul v. IX, 110.
Grotius, ſ. Groot.
Grotta bei Colombi I, 135.
Grotta ferrata V, 97.
Grotten I, 162.
Grottger, Arthur IX, 87.
Grouchy, E. Graf VIII, 75. 79 f.
Groux, Charles de IX, 67.
Grudzinſka, Gräfin J. V, 577.
Grün, Anaſt., ſ. Auersperg, Ant.
— Karl VII, 413; VIII, 554.
Grundbeſitz I, 556; IV, 233. 262. 273 f. 467; V, 173; VI, 310; VII, 118. 121. 173. 233. 242. 436. 468 f. 518. 528; ſ. auch Großgrundherrſchaft.
Grundeisformation I, 112.
Gründerbank VII, 133. 411.
Grundkarten VI, 291.
„Gründner" V, 397.
„Grundrechte" (1848) VIII, 221.
Grundſchuld I, 35.
Grundſteuer II, 76. 89 f. 425. 458. 467. 473; VI, 183; VII, 103.
Grundtvig, N. F. S. VI, 463.
— Svend Hersleb IX, 163.
„Grüne Inſel" VI, 437; ſ. auch Ireland.
Gruner, Hans III, 490. [Irland.
— Juſtus VIII, 97. 107.
Grünes Vorgebirge III, 478.
Grünhagen, Colmar VIII, 552.
Grünwald, ſ. Tannenberg.
Grupp, Georg VIII, 555.
Gruppe I, 14. 49.
Gruppe, Otto IX, 154.
Gruppenehe I, 49.
Gruppierung, geſchichtl. I, 90. **96.**
Gruſien IV, 215; IX, 263.
Gruß II, 424.
Grütli-Verein VII, 425; VIII, 376.
Grützner, Eduard IX, 80.
Gruytère (Gruterus), J. VIII, 437.
Grynäus, Simon IX, 237.
Gryphius, A. VIII, 387. 435.
Grzymultowski, Chr. V, 515. 551.
Guacheta, Kazike von I, 297.
Guadagni, Finanzier VII, 81.
— Kaſtrat VIII, 563.
Guadalajara I, 503.
Guadalquivir I, 425; VI, 439.
Guadeloupe I, 423; VI, 592; VII, [111.
Guadiana IV, 474.
Guadix IV, 521.
Guadja Trudo (Dahomeh) III, 454.
Guajirohalbinſel I, 389.
Gualterotti VII, 81.
Guam II, 307. 316. 335; VIII, [373.
Guanacaure I, 319 f.
Guanahani, ſ. Watling Island.
Guanajuato I, 415. 503; VII, 72.
Guanako I, 336.
Guanchen IV, 221.
Guano I, 311. 338. 526; II, 276. 295. 302. 310. [407 f.
Guarani I, 191 f. 387. 403. 405.
Guardafui III, 443. 445.
Guari (Hauſſa) III, 514.
Guarini, Battiſta VIII, 422 f.
Guarneri, Giuſ. Ant. VIII, 420.
Guasca, Grenzfeſte I, 302.
Guaſtalla VIII, 43. 69.
Guatabita I, 293 ff. 297 ff. 301 f.
Guatemala I, 225. 232 f. 238. 242. 248—251. 257. 376. 383. 533 f.; IX, 278.
Guatemocin, ſ. Quauhtemoc-tzin.
Guaviare I, 391.
Guayana I, 190. 421 ff. 505; VI, 599; VII, 102. 128. 359; VIII, 33. 605; IX, 241 f. 254.
— Vieja I, 509. [279.
Guayaquil I, 310 ff. 380. 512. 518 ff. 528.

Gu-Bulawayo, s. Bulawayo.
Gudda-Guddi III, 562.
Gudden, Bernh. v. VIII, 362.
Gude, H. VI, 474; IX, 78.
Gudea v. Lagasch III, 11 f. 35. 41 f. 84 f. 95. 158. 234. 244.
Gudjerat, Halbinsel II, 348. 364. **380.** 394. 397 ff. 410 f. 416 ff. 420. 422. 435. 442. 469. **481 ff.** 485. 533.
— Stadt II, 474.
Gudrid (Wikingin) VIII, 586.
Gudrun (878) VI, 443.
Guecha I, 295. 298.
Guelfen VI, 326. 329 ff. 333. 338 f.
Guercino da Cento, s. Barbieri.
Guericke, Otto v. VIII, 449.
Guerillakrieg I, 481. 521.
Guerra, Cristobal I, 364.
Guerrazzi VIII, 189. 534. 560.
Guerrini, Olindo VIII, 535.
Guerzoni, Gius. VIII, 560.
Guesclin, Bertrand du VII, 161 f.
Guevara y Dueñas VIII, 425.
Guglielmotti, Alb. VIII, 560.
Guhrauer, G. E. IX, 162.
Guicciardini, Francesco VIII, 389.
— Lodovico VIII, 396.
Guido von Flandern VII, 158 f.
— v. Lusign. VI, 391 f. 395. 397. 400. [204. 206. 442.
Guienne VI, 535; VII, 156 f. 159.
Guigne, Jos. de II, 136.
Guilbert von Metz VII, 439.
Guildford, Earl, s. North (Fred.).
Guilford, Gefechtsort I, 481.
Guillain, M. III, 568 f.
Guillaumet, Gustave IX, 65.
Guinea III, **398** f. 402. **411.** 448. 476. 481. 507 f.; VI, **574**; VII, **114.** 454.
— -Gesellschaft I, 418.
— -Küste I, 392. 400. 417. 420.
Guinee VII, 100. 454.
Guinegatte (1479) VII, 215.
— (1513) VI, 544; VII, 231.
Guiscard, Robert VII, 6.
Guise, Familie VII, 448.
— Franz VII, 271 f.
— Heinrich VII, 274 f.
— Karl VII, 271—276.
Guiteau, Charles VIII, 374.
Guizot, F. VII, 409; VIII, 76. 123. 125 f. 171. 173. 484. 486. 557.
Gukumatz, s. Kukulkan.
Gulás im Kopaissee IV, 259. 264.
Guldberg, s. Höegh-Guldberg.
Gulden VII, 71. 177.
Gülhane, s. Hattischerif.
Gumbert, Ferd. VIII, 571.
Gumplowicz, Ludwig IX, 192.
Gun Carriage, Insel II, 243.
Gundi(c)har V, 317; VI, 56.
Gundobad IV, 462; V, 37. 60; VI, [62.
Gundub, s. Gindibu.
Gundulić, Ivan V, 305.
Gun gen, s. Yen yen.
Gunkel, Herm. VIII, 552.
Güns VII, 261; V, 149. 380. 390.
Günterstthal (1848) VIII, 184.
Gunthamund IV, 242.
Günther, Siegmund IX, 151.
Günther von Schwarzburg VI, 122; VII, 178 f.
Gupta II, 398.
Gura (Abessinien) III, 562.
Guraier IV, 125.
Gur-Emir-Moschee II, 180.
Gurgum, s. Amq.
Gurina in Kärnten IV, 306.
Gurk(h)a II, 103. 463. 478.
Gurko, Jos. V, 191 f.
Gurob IV, 259. 263.
Gurri (Sudân) III, 573.
Guru II, 373. 403. 433.
Gury, J. P. VII, 350.
Gusi von Jachan III, 56 f.
Gussenbauer, Karl IX, 140.
Güssing V, 390.
Gussow, Karl IX, 82.
Gustav I. Wasa VI, 16. 480. 497; VII, 51. 53. 255.
— II. Adolf V, 515. 536; VI, 16. **432 ff.**; VII, 54. 61. **295—298.** 325. 478. 482. 502; VIII, 443; IX, 239.
— Adolf-Stiftung VII, 352.
— III. V., 574; VI, 492 f.; VII, 119; VIII, 13. 15. 468.
— IV. VI, 493 f. 498; VIII, 18. 34. 41. 43. 48. 54.
— (V.) Wasa VI, 494.
Gutalus VI, 30.
Gutans VI, 30.
Gutenberg I, 16; VII, 237.
Güterverteilung VII, 377.
Guthe, Herm. VIII, 547.
Guth-Keleb V, 389.
Guthrie, James IX, 59.
Gutium III, 11. 16. 30. 51. 125 f.
Gutland (Griechenland) IX, 266.
Gutones VI, 30.
Gutsbesitz VII, 242. 468.
Gutschlut, s. Kushlek.
Gutschmid, A. Frhr. v. VIII, 551.
Guts Muths, J. Ch. Fr. VIII, 489.
Gutzkow, K. F. VIII, 507; IX, 160.
Guyana, s. Guayana.
Guyau, Jean Marie IX, 206.
Guyenne, s. Guienne.
Guzen V, 124. 369.
Guzman, Blanco I, 529.
— Nuño de I, 377.
— s. auch Medina-Sidonia.
Gwalior II, 411 f. 419. 428. 437. 456. 460 f. 464. 469. 471. 478.
Gyges III, 74. 132. 663; IV, 53 f.
Gyldén, Hugo IX, 106.
Gyllenborg, Karl v. VI, 491.
Gymnasien V, 594; VII, 270. 278; VIII, 401. 490 ff.
Gymnastik V, 7; VI, 497.
Gymnosophist II, 393.
Gynäkologie IX, 141.
Gyöngyösi, Stephan V, 385.
Gyp, s. Martel de Mirabeau.
Gyrowetz, Adalb. VIII, 567.
Gysis, Nikolaus IX, 80.
Gyula (Bekes) V, 151. [lum.
— -Fehérvár V, 380; s. auch Apu-
Gyulay, Franz Graf VIII, 244.

H.

Haag VII, 504; VIII, 23. 369.
— Konzert (1658/59) VII, 482.
— — (1710) VII, 511.
Haakon der Gute VI, 464.
— IV. von Norwegen VI, 465 ff.
— V. Magnusson VI, 468. 477.
— VI. Magnusson VI, 449, 478; VII, 33 ff.
— VII. von Norwegen VI, 472.
Haanchef, Ägypter III, 601.
Haar II, 524; III, 408. 410. 589.
Haarlem VII, 281.
Habana IV, 549.
Habaschat III, 557.
Habe, Dynastie III, 515.
Habeas-corpus-Akte VIII, 91.
Habeneck, Anton Franz VIII, 498.
Häberlein, Franz VIII, 477.
Habermann, Hugo v. IV, 81.
Habesch, s. Abessinien.
Haebler, Konr. VIII, 553.
Habsburg IV, 529—532; V, **258.** 298. 403. 491. 516 f. 534. 537. 556; VII, 74. 76. **78—81.** 93. 165. 172. **180** f. 197. 207. 210. 215 f. 228. **280.** 262. 266. 278. **286—291.** 298. **301** f. 435 f. 439. 448. 450—456. **463—466. 469—472.** 486 f. 489. 495. 497 f. 500. 515. **518—529.** 533. 535; VIII, 159. 186. 196. **200** f.
— österreichische VI, 343; VII, 470.
— spanische VI, 351; VII, 497—500. [524 f.
— u. Wittelsbach VII, 470. 487.
Habu (Theben) III, 597.
Hachâmanišiya, s. Achaimeniden.
Hachberg, s. Hochberg.
Hachiman (Kriegsgott) II, 11.
— taro II, 22.
Hacienda I, 499. 524. [474.
Hackbau III, 405 f. 413; IV, 223.
Haeckel, E. VIII, 457; IX, 92. 114. 116. 119 ff. 123 f. 132. 204. 270.
Hadad, Gott, s. Ramman.
— König von Edom III, 162. 200.
— -ezer von Soba III, 119.
— -nadin-ach III, 243.
Haddschadsch III, 312—315. 320.
Hadendoa (Ostsudân) III, 550.
Hadespforte IV, 271.
Hadi III, 327 f.
Hadik, Andr. VII, 539.

Hadj, Pilgerfahrt VI, 381.
Hadji Begtaſch V, 121.
— Ibeki V, 128.
— Moh. v. Sonrhay III, 515 f.; ſ. auch Moh. el-Amin v. Baghirmi u. Omar (Fulbe).
Hadley, John VIII, 454.
Hadramaut II, 577; III, 267.
Hadrian, Kaiſer III, 223. 227. 280. 292. 675; IV, 432 ff.; V, 27; VI, 505. [307.
— I., Papſt V, 72; VI, 164. 305.
— II. V, 77. 231; VI, 227. 312.
— IV., Papſt VI, 327. 344. 531.
— VI., Papſt VII, 258.
Hadrianopolis, Kyrenaika IV, 228.
— Thracia, ſ. Adrianopel.
Hadrianswall, ſ. Vallum Hadr.
Hadrias, ſ. Adriatiſches Meer.
Hadrumetum III, 175; IV, 231. 318. 361. 438. [143.
Haeduer IV, 335. 363. 416; VI,
Hadwig, ſ. Hedwig.
Hafen I, 74, 92.
Hafenbredl, M., ſ. Hübner.
Hafer VII, 70.
Haff, Marſch VII, 484.
Hafiden IV, 248.
Hafis, Dichter III, 372.
Hafiz, Fatemide III, 684.
Hafsfjord, Schlacht (872) VI, 464.
Haftung V, 473. 572. 592; VII, 388.
Hagedorn, F. v. VIII, 436.
Hagelberg (1813) VIII, 61.
Hagen, A. H. W. VIII, 273.
— F. H. v. IX, 155.
Hagenau VII, 227 f. 263.
Hagenbund (Wien) IX, 88.
Haggai, Prophet III, 214.
Haghpad, armen. Kloſter V, 203.
Hagia Sofia, ſ. Konſtantinopel.
Hahabe, Koſa III, 430.
Hahn, Eduard III, 405.
— Friedr. VIII, 547.
— Hugo, Miſſionar III, 421.
— Johann Georg von V, 215.
Hähnel, Ernſt Julius IX, 73.
Hahnemann, S. Ch. F. IX, 133.
Hahn-Hahn, Ida Gräfin VIII, 509.
Hai, Ägypter (= Ai?) III, 629.
Haidah I, 199. 214.
Haidamaken V, 548.
Haidar-Paſcha IX, 268.
Haider, Karl IX, 84.
Haiderabad (Dekhan) II, 343. 347. 418. 434. 437 f. 463. 469.
— (Sindh) II, 462.
Haider Ali II, 454. 457; VI, 593.
Haidinger, W. K. v. IX, 110.
Haifa VI, 375. 381. 412; IX, 268.
Haiga-Brahmanen II, 345.
Haillan, B. Du VIII, 390.
Hailu Malakot III, 561. 563.
— Maryam III, 561.
Hainan II, 58. 105. 514.
Hainſäulen, ſ. Heinenſäulen.
Hai phong II, 517.
— ſhan II, 94.
Haïti I, 400. 498. 508 f. 522 f.; VII, 111. 359; VIII, 602.
Hajduken V, 294. 343.
Hajnowo (Polen) V, 489.
Ha-ka-Ptah III, 579.
Hakas, ſ. Kirgiſen. [Moh.
Hakem(im), ſ. Chakam, El-Hakim u.
Hakka II, 59.
Hakluyt, Richard I, 440.
Hakodate II, 42. 45. 48.
Hakon, ſ. Haakon und Nâqûr.
Hakonepaß II, 23.
Halbe, Max VIII, 513.
Halberſtadt V, 100; VII, 293.
— Bistum VII, 305. 477.
Halbgötter IV, 268.
Halbig, Johann IX, 73.
Halbinſel I, 75.
Halbkantianer IX, 205.
Halbkulturvölker I, 19. 591.
Halbmond der Türken V, 112. 120.
Halbſcheidlandarbeiter V, 67.
Haleb III, 301. 337. 349. 354 f. 357 f. 366; V, 93. 409; VI, 368. 372. 378. 381. 383 f. 387. 391. 395. 412. 425.
Halepa, Vertrag (1878) V, 195.
Hales, Stephan VIII, 455.
Halévy, Joſeph, Reiſender III, 232.
— J. Fr. E. VIII, 580.
— Ludovic VIII, 531.
Halhed, Nathaniel VIII, 439.
Halicz V, 100. 445. 451 f. 455 ff. 476. 482 f. 485.
Haliſa Djerab III, 529. 571.
Halifax I, 483.
Halikarnaß IV, 113 f.; V, 8. 20.
Halima II, 184.
Hall, James IX, 110.
— M. IX, 108.
— Marſhall IX, 131.
Hallam, Henry VIII, 559.
Halland VI, 13. 15. 445. 453 f. 474. 485; VII, 24. 31 f.
Halle a. d. Saale V, 226; VII, 30. 328. 331. 341. 346; VIII, 359. 401 f. 492. 494.
Hallelujajahr (1233) VI, 333.
Hallén, Andreas VIII, 581.
Hallenberg, Jonas v. VIII, 555.
Haller, A. v. VIII, 436. 457. 476. 478; IX, 130.
— K. L. v. VIII, 86. 88. 168; IX, 182. 186. [IX, 108.
Halley, Edm. VIII, 449. 452. 454;
Hallier, Ernſt IX, 117.
Hällriſtningar VI, 7. 10. 431.
Hallſtatt I, 173 ff.; IV, 306.
Hallſtröm, Ivar VIII, 581.
— Per VIII, 524.
Halm, ſ. Münch-Bellinghauſen.
— Karl IX, 159.
Halmahera II, 533. 553.
Halmyros (byzantin. Reich) V, 92.
Hals, Frans VIII, 410.
Halsbandprozeß VIII, 7.
Haelſchner, Hugo IX, 179.
Halsgerichtsordnung VII, 261.
Halske, Georg IX, 99.
Halvdan Svarte VI, 463.
Halys I, 87; III, 67. 74. 89. 124. 133 f.; IV, 54.
Ham (Feſtung) VIII, 171. 209.
Ham, Joh., Biſchof V, 414.
Hamadan III, 300. [IX, 198.
Hamann, J. G. VII, 343; VIII, 474;
Hamartolos, ſ. Georgios.
Hamat III, 57 f. 63. 65 f. 111. 116. 118 f. 124. 204. 241; VI, 381.
Hambach VIII, 147; IX, 273.
Hamburg I, 99; III, 490; VI, 9. 18. 460. 577; VII, 11—65. 93. 112. 242. 262. 301. 357 f.; VIII, 58 f. 63. 101. 349. 419 f. 496; IX, 273 f.
— Bistum VI, 171. 238. 276. 445.
— Dichterkreis VIII, 435.
— Friede (1536) VII, 53 f.
— -Amerika-Linie IX, 274.
Hamburger Koloniſ.-Geſellſch. IX, 258. 281.
Hamdan III, 232.
Hamdaniden III, 337 ff. 350. 354 f.
Hamerling, Rob. VIII, 510.
Ham ghöng (Korea) II, 118.
— Nghi (Anam) II, 517.
Hamidieh V, 209.
Hamilkar Barkas III, 179. 182 f.; IV, 233. 351 ff. 357. 475 f.
Hamilton, Alex. I, 491 f.; IX, 169.
— Lady VI, 598.
— William VIII, 465; IX, 206.
— W. R. IX, 90. 93.
Hamiten II, 573; III, 397. 418. 438. 444 ff. 470. 537. 557. 580; IV, 223. 232.
Hamito-Niloten III, 446. 473.
Hammacher, Friedr. VIII, 304.
Hammamât III, 600.
— Golf IV, 318.
Hammed ben Ahmed III, 568 f.
— ben Mohammed III, 469.
— ben Thwain III, 568.
Hammen, Ludwig v. VIII, 457.
Hammer, -axt I, 121. 145. 157.
Hammer-Purgſtall, J. v. V, 138. 152; IX, 172.
Hammis ben Raſchid III, 569.
Hammurabi III, 14. 16. 34. 38. 95 f. 158; V, 67.
Hampden, John (VI, 565).
— Klubs VIII, 91.
Hampel, Walter IX, 88.
Hamr, Stamm III, 573.
Hams, ſ. Emeſa.
Hams und Tuns VI, 510.
Hamſa, Araber (625) III, 305.
— — (900) V, 48.
— Großwezir (1769) V, 166.
— Zenevisi (1460) V, 141.
Hamſun, Knut VIII, 523.

Hamud von Sansibar III, 568.
Hamul, s. Khami.
Hamza, s. Hamsa.
Han II, 49. 69. 72. 74. 76. 85. 94.
— Ching Ti II, 78.
— Cho II, 61 f. [79. 84. 111.
— -Dynastie II, 9. 56. 63. 71. 74—
— — spätere II, 90. 149. 152.
— -Fluß II, 58. 115.
— jin II, 55.
— Ki II, 90.
— Lin örh II, 94.
— nördl. II, 90.
— südl. II, 89 f.
— Wen kung (Han Yü) II, 81.
— yang am Han, s. Söul.
Hanau (1813) VIII, 63.
Handarbeit I, 37; VII, 375.
Handel I, **33** f. 84. 90. 215. 285 f. **288.** 296. 300. 339. 346. **351.** 368. **393.** 395. 399. **410—426. 427—460.** 462 ff. 482. 510. **564.** 586 f. 594 f.; II, 42 f. 45. 87. **122.** 381. 404. **574.** 579. 591; III, 401. **407.** 629. 673. 675. 687. 689. 698; IV, **9.** 20. **43.** 53. 55 f. 77 f. 227. 230. 235. **269 ff.** 399. 409. 432. 474 f. 527.; V, 43. **56.** 63. 477; VI, 424; VII, 87. **99.** 105. 117. 119 f. 130. **135—138.** 206. 404. 446. **453.** 469. 478. 503; VIII, **496;** IX, 3 f. 19 ff. 27. 45; s. auch **casa.**
Händel, G. F. VIII, 419 f.; IX, 249.
Handelsgesellschaft II, 440—445. 537. 550. 592; VI, 453; VII, 91. 96 f. 176. 233. 241. 454; IX, 239; s. auch Kompanien.
Handelspolitik IV, 230 f. 233. 352.
Handelsrecht IX, 177 f.
Handelssperre VII, 23. 30. 32. 37 f. 42. 45. 57. 64. 97. 120.
Handelsstraßen II, 141. 161. 168. 183. 189. 191. 214. 218. 221; IV, 77; VII, 7. 68; s. auch Verkehr.
Handelsverträge IV, 342. 352; VI, 468. 486. 595; VII, 67. 136 f.; IX, 34 ff. 45.
Handerburzen V, 394.
Handlanger IX, 22. 29 f.
Handschriften IV, 467; IX, 150.
Handuruwo II, 481.
Handwerk I, **30.** 201; II, 54. **358.** 367. 369 f. 372. 430; VI, 280. 421 f. **424;** VII, **15.** 98. 174 f. 234. 368. 370. 373. **380;** IX, 22 f. 28. 230.
Handwerksburschen VII, 113. 413.
Hänel, Jakob VIII, 416.
Hanesa (Palmyra) III, 293.
Hanf III, 469; V, 16; VI, 27.
Hanga, s. Lava (Bildsäulen).
Hangchau II, 56. 91 f.
Hanka, Wáreslav VIII, 540.
Hankau (China) II, 57.
Hänke, Thaddäus IX, 254.
Hankel, Wilhelm Gottlieb IX, 99.
Hann, Jul. VIII, 545.
Hannibal III, 180. 183; IV, 66. 68. 151. 235. **353—362.** 440. 465. **476;** V, 23.
Hannington, Bischof III, 442.
Hanno, der ältere III, 186; IV, 234. 322; VIII, 590.
— der Große III, 181.
— Vater Hamilkars III, 179.
— von Gaza III, 65 f. 237. 663.
— Söldneroffizier (1081) V, 90.
Hannover VI, 490. 584. 598; VII, 351. 356. 490. 493. 501. 504 f. 512 f. 515 f.; VIII, 38 f. 42 ff. 46. 53. 63. 73. 77 ff. 92. 96. 100. 107. 146. 158. 181. 225 f. 233 f. 241. 249. 280. 287 f. 295. 297. 301. 303. 330. 360.
— Haus (Engl.) VI, 584—600.
— (Stadt) V, 90; VIII, 301. 419. 496.
Hannöv. Legion, s. Welfenlegion.
Hanoi II, 514. 517.
Hanotaux, Gabriel VIII, 558.
Hans von Dänemark-Norwegen VI, 450; VII, 44. 48.
— von Küstrin VII, 264. 266.
— von der Pfalz VII, 187.
Hanse I, 411; V, 410. 479 f. 557; VI, 4. **13—16.** 291 f. 331. 425. 448 ff. 468. 576; VII, **11—65.** 165. 175. 240. 242. 289. 450; VIII, 53 f. 101. 330. 340. 585. 590. 597 f. 607; IX, 223. 232.
Hanseatische Kolonisationsgesellschaft IX, 281.
Hansemann, D. VIII, 169. 180. 219.
— (ladin. Dichter) VIII, 538.
Hansen, Gerh. IX, 137.
— H. Chr. VI, 463.
— Th. E. Frhr. v. VI, 463; IX, [70 f.
Hansi II, 579.
Hanssen, Georg VIII, 553.
Hansson, Ola VIII, 524.
Hansteen, Chr. VI, 473.
Han tize, s. Han jin.
Hantzsch, Artur IX, 104.
Hao II, 38.
Hapai II, 299. 322.
Hapi, Nilgott III, 579. 637.
Hapirti (Elam) III, 93 f.
Haracuy, s. Huaracuy.
Harakeke, neuseel. Flachs II, 297.
Harakiri II, 21. 31. 34. 47.
Haralamb[ie], Nikolaus V, 365.
Harald v. Dän. (1018) VI, 512.
— Blaatand VI, 445 f.
— Klak von Dänemark VI, 445.
— I. von England VI, 512.
— II. von England VI, 359. 513.
— Hardraade von Norwegen (1034) V, 88; VI, 359. 444.
— Schönhaar VI, 437. 463 f.
Harar III, 445 f. 480. 560. 563.
Harbaville, Triptychon V, 99.
Harburger, Edmund IX, 80.
Harcourt, franz. Graf V, 173.
Harde, s. Hundertschaften.
Hardegg, H. Graf VIII, 185.
Hardeknut VI, 446. 512.
Hardenberg, Fr. v. (Novalis) VIII, 87; IX, 154.
— K. A. v. VIII, 46 f. 49. **53.** 57 f. 60. 62. 64. 72 f. **96** f. 102. 104 bis 107. 112. 116. **119.** 477.
Harderwijk VII, 28. 33. 457.
Hardinge, Henry II, 472 f. 478.
Hardy, Edmund II, 388.
Hare, William II, 550.
Häresie, s. Ketzertum.
Hareth, Nabatäer III, 224. 239.
Harff, Arnold v. VII, 240.
Harfleur IX, 232.
Har Gowind II, 433.
Hargrave VII, 110.
Hargreaves, Grobschmied II, 282.
— James VI, 588 f.
Harim, syrische Festung VI, 390.
Harkort, Fritz VII, 130.
Harleß, Emil IX, 129.
Harlem Heights I, 474.
Harmodios und Aristogeiton V, 6.
Harmonie I, 5; VIII, 461.
Harmony bei Pittsburg IX, 272.
Harmosten IV, 60. 287.
Harms, Klaus VII, 347.
Harnack, A. VIII, 499. 553; IX, [151.
Harold, s. Harald.
Harpagide (Lykien) V, 8.
Harpalos IV, 130.
Harpune I, 129.
Harrach, Ferdinand Graf v. IX, 82.
Harran, Arab. V, 56; VI, 378. 381. 383 f.
— Bab. III, 9. 11. 38. 43—45. 55. 60. 84. 90. 135. 203.
Harrar, s. Harar.
Harris, Chapin A. IX, 141.
— General II, 459.
— Townsend II, 45.
Harrison, Benj. II, 316.
— John VIII, 449.
— William Henry I, 546. 550 f.
Harrow, College VIII, 400.
Harry, Name VI, 28.
Hart, H. und J. VIII, 512. 534.
Harte, Francis Bret VIII, 517.
Hartenau, Graf, s. Alex. v. Bulgar.
Hartford-Konvention I, 495. 537.
Harthaknut, s. Hardeknut.
Hartleben, Otto Erich VIII, 513.
Hartley, D. VIII, 464; IX, 206.
Hartmann, Ed. v. IX, 192. 209.
— Emil VIII, 581.
— Georg VIII, 395.
— Joh. Bet. Em. VIII, 581.
— Ludo M. VI, 307; VIII, 553.
— Robert III, 444.
Hartmann von Aue VI, 196.
Hartog, Dirk II, 248.
Hartwell (England) VIII, 67.

Hartzenbusch, J. E. VIII, 536.
Harûn, Tulunide III, 681.
— -arraschid III, 327 f. 330 f. 333. 339 f. 357; IV, 245; VI, 165. 170.
— el-Reschid v. Dar Fur III, 573.
haruspices IV, 309. 344. 415.
Harvard-Univ., Cambridge IX, 277.
Harvey, William VIII, 456. 459.
Hasan, ägyptischer Prinz III, 562.
— Busurg, Djelair II, 176.
— ed-din, Khildji II, 412.
— Gango II, 418.
— Hamdanide III, 337.
— ibn Noman IV, 243.
— Pascha (1780) III, 691; V, 166.
— S. Alis III, 306. [171.
— S. Moh. Nasirs III, 686 f.
— -i Sabbâh III, 356 f.
Hâschim von Bornu III, 528.
Haschimiten III, 322. 324 f.
Haschischin, s. Assassinen.
Hasdeu, B. P. VIII, 537.
Hasdrubal, Hamilkars Schwiegersohn III, 175. 177. 182 f.; IV, 353. 357. 476.
— — Sohn IV, 353 f. 359 f.
Hase, Schlacht (783) VI, 163.
Hase, Benedikt IX, 152.
— Karl Aug. v. VII, 348; VIII, [351.
— Karl Wilhelm IX, 70.
Ha-sechem-ui III, 586.
Hasenauer, Karl Frhr. v. IX, 71.
Hasenclever, Johann Peter IX, 77.
Hasenkamp, Ordensmeister V, 559.
Hashid III, 232.
Hashima II, 33.
Hasib Allah von Dar Fur III, 573.
Hasler, H. L. VIII, 416. [16.
Hasmonäer III, 220—225. 239; V,
Hasner, Leopold v. VIII, 315.
Hássan, s. Hasan.
Hasse, J. A. VIII, 419; IX, 249.
Hassenpflug VIII, 146. 226 f. 233.
Hassun, armen. Patriarch V, 205.
Hastinâpura II, 363.
Hasting, Normanne VI, 439 f.
Hastings VI, 359. 441. 513 f.
Hastings, F. II, 463—467; VIII, 89.
— Warren II, 455 ff.; VI, 593.
Hatamoto II, 35—37.
Hatebi von Alaschja III, 660.
Hathor III, 584 f. 623. 637—639.
Hatra IV, 432. [612. 618 f.
Hatschepsut II, 575; III, 540. 585.
Hatsuten, ägypt. Stadt III, 646.
Hatt el-Evista, s. Äquatorialprov.
Hatti-Humayun (1856) V, 179. 182.
Hattin III, 359; VI, 392. 395.
Hattischerif von Gülhane V, 178.
Hatto von Mainz VI, 85.
Hatun-Colla I, 332. 334. 346.
— Raimi I, 341.
— -runa I, 338 f.
— Taqui I, 310.
Hatzfeldt, Melchior v. VII, 300.
Hau, Adelsklasse in Tonga II, 321.
Hauar (Hatuar) III, 610—614.
Hauasch, Ägypter III, 554.
Hauck, Albert VIII, 553.
Haudensystem II, 17.
Häudörfler V, 394.
Hauff, Wilh. VIII, 505.
Haug (Augsb.) VII, 79. [44 f.
Haugwitz, Chr. VIII, 23. 30. 42.
Haupt, Moritz IX, 148. 156. 158.
Häuptlinge I, 53; III, 413.
Hauptmann, Gerhard VIII, 513.
Hauptstücke, s. Symbole.
Hauran III, 58. 240. 387.
Hauranne, Duvergier de VIII, 557.
Haurion, M. IX, 193.
Haus I, 29. 208. 220; II, 358; III, 677; IV, 256. 260. 266. 332; VII, 233 f.; s. a. Wohnstätte.
— -Götter I, 239; V, 217. 434.
— -Industrie VI, 589; VII, 98. 124. 368 ff. 373 f.; s. auch Verlagssystem.
— -Kerle, dänische VI, 445. 447.
— -Kommunion V, 343.
— -Vater II, 374.
Hausen, Reinh. Th. VIII, 555.
Haushofer, Max VIII, 509.
Hausierhandel I, 34.
Häusler, dänische VI, 447.
Häusler, General (1690) V, 162.
Hausmacht VI, 112. 291; VII, 164. 181 f. 197. 212. 216. 232. 497. 518. 520 f. 526.
Hausmeier II, 176. 178 f. 435 f.; IV, 498 f.; V, 84 f. 460; VI, 73.
Hausrath, Ad. VIII, 510. [159.
Haussa III, 412. 494. 509 f. 512—517. 520. 523 f. 526. 528; s. auch Fulbe.
Häusser, Ludwig VIII, 550 f.
Haußmann, G. E. VIII, 240.
Haussonville, J. O. b' VIII, 557.
Haustiere I, 67. 77. 136. 138. 141. 147. 149 f. 160. 335 f. 368; II, 234. 297. 559; VI, 723.
Haut, Falten III, 414; s. auch Fettbildung.
— Farbe III, 393. 408. 410.
haute cour, Jerusalem VI, 408.
Haute Maison (1870) VIII, 337.
Hauy, R. J. VIII, 455; IX, 109.
Havana I, 363. 413. 415. 420. 460. 498; VIII, 337.
Havelberg VI, 276; IX, 225.
Havelock, Henry II, 477.
Havlíček, Karel VIII, 540.
Havre I, 476.
Hawai, Wangonisultan III, 564.
Hawaii I, 574. 590. 601; II, 225—228. 293. 299 f. 303. 311—317. 333. 335 f.; VIII, 373. 606; IX, 271.
Hawaiian evang. assoc. VII, 363.
Hawaiki II, 299 f. 324 f.
Hawâsin III, 262.
Hawara III, 608. 678.
Hawkesbury-Fluß II, 267.
Hawkins, J. I, 421. 598; VIII, 601.
— Richard I, 421.
Hawkwood, John, Söldner VI, 339.
Haxthausen, August v. IX, 269.
Haydn, J. V, 391; VIII, 561—564.
Haye, s. La Haye. [566; IX, 249.
Hayes, Rutherford Birchard I, 569.
Haym, Rud. IX, 161 f. [201.
Haynau, J. J. v. V, 388; VIII, 190.
Hazael III, 58. 118. 120. 199. 201 f.
hazarapet V, 11.
He, nubische Gottheit III, 632.
Heanzen V, 390.
Heath, Kapitän II, 445.
— Robert I, 443.
Hebbel, Fr. VIII, 508 f.
Hebert, J. R. VIII, 17. 19 f. 484.
Hebra, Ferdinand IX, 134. 142.
Hebräer II, 576; III, 7 ff. 43. 54. 156. 159. 193. 241. 614; s. auch Kanaan.
— Sprache IV, 307; VII, 153; VIII, 387 f.
Hebriden VI, 435. 437; VII, 12.
— s. auch Neue Hebriden.
Hebron III, 43 f. 119. 192 ff. 209; Hebrostal IV, 85. [VI, 409.
Hecker, Fr. VIII, 175. 180 f. 183 f. 197. 225.
— Joh. Jul. VIII, 402. 488.
Heckewelder, G. E. IX, 253.
Heckscher, Moritz VIII, 217.
Hedberg, Thor VI, 497; VIII, 524.
Hedeby, Jütland VI, 445.
Hedervár V, 390.
Hedin, S. II, 143; VI, 496; VIII,
Hedio VII, 253. [546.
Hedschas III, 236 f. 255. 388.
Hedschra III, 263; s. auch Mohammedaner.
Hedwig von Francien V, 99.
— von Polen V, 376. 486 ff. 493; VII, 184.
— Sophie von Schweden VI, 488.
Heem, Jan Davidsz de VIII, 411.
Heer IV, 365. 369. 382. 396 ff. 414. 416. 423. 425. 433. 436. 438 bis 447. 449. 453. 498; VI, 76. 167. 214. 216. 464. 484. 488. 496. 520. 533; VII, 74. 199—222. 296 f. 436. 447. 480 f. 484. 488 f. 519; s. auch Reichsheer, Landsknecht und Kriegswesen.
— stehendes VI, 419; VII, 436 ff.
Heer, Oswald I, 151.
Heeren, A. H. L. I, 18; VI, 419; VIII, 477. 554.
Hefele, Karl Jos. v. VII, 353.
Hegel, G. I, 23; VI, 426; VII, 346. 414; VIII, 397. 550; IX, 91. 179. 183. 192. 194. 199 ff. 318.
— Karl v. VIII, 553.

Hegemonie III, 675; IV, 20. 287;
Hegesistratos IV, 113. [V, 16.
Hegesyppyle V, 8.
Hegewisch, Dietr. Herm. VIII, 477.
Hehfeldi V, 427.
Hehn, Viktor I, 152.
Heiberg, Gunnar VIII, 523.
— J. L. VI, 463; VIII, 520.
Heibet ullah Sultane V, 179.
Heidau VII, 539.
Heidebauern V, 391.
Heidegger, K. W. V, 173.
Heidelberg VII, 148. 153. 243. 248. 267. 292. 465; VIII, 84. 86 f.
— Dichterkreis VII, 504. [180 f.
— Historiker VIII, 550.
— Katechismus VII, 283.
— Schloß VII, 236. 493 f.
Heideloff, Karl Alexander IX, 70.
Heiden I, 167. 248; IV, 163. 188 f. 201 ff. 456 f. 459. 461; V, 32. 429. 458. 478. 485 ff.
— germanische VI, 228. 233. 266. 432 f. 464.
Heidenchristen IV, 167 ff. 171 f. 174; s. auch Indianer und Mission.
Heidenstam, V. VI, 497; VIII, 524.
Heider, Moritz IX, 141.
Heigel, K. Th. v. VIII, 509. 552.
Heike-Monogatari II, 20.
Heilbronn VII, 493; VIII, 84.
— Vertrag (1633) VII, 297.
Heilige, III, 680; VII, 311.
Heilige Allianz I, 523. 572; V, 577; VIII, 84 f. 89. 104. 112. 116. 140. 161.
Heiliger Bund (1697) V, 164.
— Krieg IV, 99. 293.
— Monat VII, 380.
— Rock VII, 350. [426.
Heiliges Grab VI, 393. 402. 409.
Heiligung IV, 172.
Heilsarmee VII, 364.
Heilsberg (1807) VIII, 46.
Heim, Alb. VIII, 545.
Heimarbeiter, s. Hausindustrie.
Heimât III, 573.
Heimburg, Gregor v. VII, 152.
Heimdall VI, 432.
Heimskringla VI, 467.
Heine, H. VIII, 148. 192. 507. 547; IX, 160. 264. [175.
Heineccius, J. G. VIII, 474; IX,
Heinemann, Karl IX, 162.
Heinensäulen VI, 27.
Heinrich I. Kaiser V, 371; VI, 86 f. 238. 275. 445. IX, 219.
— II. der Heilige V, 99. 234 f. 446. 462; VI, 90. 203. 236. 318; VII, 21. 270 f.
— III. V, 235. 372. 390 f. 464; VI, 92. 203. 236 f. 321; VII, 271. 274 f.; IX, 219.
— IV. V, 90. 100. 235. 372. 449. 465. 467; VI, 93—98. 203. 240; VII, 273 f. 276. 286.
Heinrich V. V, 465; VI, 97 ff. 241. 322.
— VI. V, 95. 239; VI, 107 f. 246. 328. 330. 341. 395. 400 f.; VII, 8.
— VII. V, 244; VI, 117. 204. 211. 330 f. 339 ff. 348; VII, 142. 166.
— (VII.; 1229) VI, 109. 286.
— Raspe, König VI, 110.
— II. d. Zänker v. Bayern V, 234.
— d. Stolze v. Bayern VI, 99 ff.
— d. Löwe v. Bayern u. Sachsen V, 395. 467; VI, 12 f. 101. 103 ff. 107. 242. 278 f. 282. 447; VII, 27; IX, 220.
— Bretislaw von Böhmen V, 239.
— der Jüngere von Braunschweig VII, 262. 267.
— v. d. Champagne VI, 397. 400.
— (I.) von Condé VII, 274.
— (II.) von Condé VII, 302.
— I. von England VI, 379. 516 f.
— II. von England VI, 199 f. 242. 387. 393. 436. 518 f. 531; VII, 14. 18. 157.
— Prinz von England VI, 520.
— III. von England VI, 189. 202. 524; VII, 18. 156 f.
— IV. von England VI, 531 f. 534 f.; VII, 38. 186. 199.
— V. von England VI, 535; VII, 162 f. 196.
— VI. von England VI, 536 ff.; VII, 203; VIII, 400.
— VII. von England I, 363. 427; VI, 537—540. 543; VII, 55. 208. 228; VIII, 430.
— VIII. von England I, 597; V, 150. 524; VI, 543—550. 551. 554. 556 ff. 563. 570; VII, 53. 56. 95 f. 211. 229 ff. 255. 258 f. 263. 269. 330; VIII, 392. 399 f.
— II. von Frankreich V, 148. 150; VI, 558; VII, 81. 84. 266 f.
— III. von Frankreich V, 529—532; VII, 113. 439; VIII, 443.
— IV. von Frankreich I, 433; II, 474; VII, 81. 102. 113. 285. 438 f. 463; VIII, 4. 390. 443.
— (V.) von Frankreich VIII, 112. 135. 137. 370.
— von Güssing V, 390.
— von Herford V, 252.
— Kardinalinfant IV, 536.
— von Kärnten V, 244.
— lat. Kaiser V, 101. 334 f.
— von Lancaster (1399) VI, 530.
— von Lancaster (1427) VII, 199.
— von Lusignan VI, 405.
— von Mecklenburg VIII, 378.
— von Olmütz, s. Zdik.
— von Plock, Bischof V, 493.
— der Seefahrer v. Port. I, 351. 392; II, 428; III, 475; IV, 528 f.; VII, 66; VIII, 595.
Heinrich von Preußen VII, 536.
— von Sachsen VII, 262.
— von Sandomir V, 465. 467.
— I. der Bärtige von Schlesien V, 241. 470; VI, 281.
— II. d. Fromme v. Schles. II, 171; V, 241. 470. 496; VI, 109.
— IV. Probus von Schlesien V, 243. 470; VI, 281.
— der Schwarze von Schwerin VI, 14. 282. 285. 447.
Heinrich, P. IX, 99.
Heinse, Wilhelm VIII, 476.
Heinsius, Anthony VII, 505.
— Dan. und Nic. VIII, 437.
Heinze, Max VIII, 459.
Heinzen V, 390.
Heister, Lorenz IX, 139.
Heitersheim, Maltesersitz VIII, 37.
Hejda, Wilhelm IX, 88.
Hekate V, 8.
Heki, Neuseeländer II, 330.
Hektor IV, 265; V, 20.
Helbig IV, 299.
Held, Adolf VII, 371—373.
— Hans v. I, 4.
— Joseph v. I, 5.
Helden IV, 264 ff. 268; VI, 385. 421 f. 467; VII, 538. 540.
Helena (Ilias) IV, 267; V, 7.
— von Adiabene III, 228.
— von Italien VIII, 375.
— Mutter Konstantins IV, 453.
— G. Konstantins VII. V, 441.
— von Polen V, 516.
— von Ratibor V, 488.
— von Serbien V, 140.
— von Württemberg VIII, 335.
— Fabrique von Aragon V, 127.
— Pawlowna V, 579.
Helena, Ort IX, 248.
Helenendorf (Grusien) IX, 263.
Helfert, J. A. v. VIII, 492. 553.
Helga V, 440; s. auch Olga.
Helgi V, 439; s. auch Oleg.
Helgoland III, 492; V, 13; VI, 460; VIII, 65. 282. 337. 605; IX, 36.
Heliade-Radulescu, J. VIII, 537.
Heliand VI, 163. 228. 243.
Heliodor, Min. IV, 152.
— Syrer V, 30.
Heliogabal, s. Mark Aurel.
Heliopolis III, 74. 589. 604. 623. 630 f. 637 f. 644. 648 f. 653. 662. 669. 675. 679.
— Schlachten III, 692; V, 147.
Helleland VI, 439; VIII, 586.
„Hellenen" IV, 268; s. auch Griechen.
Hellenion III, 666.
Hellenismus I, 20. 78; II, 162. 164; III, 670. 674; IV, 23 f. 68. 127. 146. 156. 158. 163. 295. 363. 391. 395 f.; V, 24 f.; VII, 402.
Hellespont II, 248; IV, 387.

Heller, St. VIII, 573; s. a. Hellwald.
Hellfarbige II, 523 f.; III, 400. 410. 414. 580.
Hellmer, Edmund IX, 74.
Hellmesberger, Familie VIII, 572.
Hellwald, Fr. v. VIII, 547. 554; Helm III, 655. [IX, 192.
Helmersen, Gregor v. IX, 270.
Helmholtz, Hermann IX, 90. 92. 95. 97 f. 123. 132.
Helminthologie, klinische IX, 136.
Helmold von Bosau V, 436. 479.
Helmolt, Hans F. V, 98; VIII, 385. 537. 544. 547 f. 553. 555.
Helmont, J. B. van VIII, 451.
Helmstedt VIII, 493.
Helos IV, 258.
Heloten IV, 274.
Helsingborg VII, 32 f. 52.
Helsingfors VI, 498.
Helsingör VII, 52. [131.
Helvetier IV, 334. 377. 444; VI, 38.
Helvetische Einöde VI, 38. 50.
— Republik VIII, 29. 34. 38.
Helvetius VII, 335.
Helvidius Priscus IV, 427.
Helwan III, 698.
Hemans, Felicia Dor. VIII, 518.
Hemmerlin, Fel. VII, 152.
Hemmingstedt, Schlacht VI, 450.
Hemmung, geschichtl. I, 70. 101.
Hemsterhuis, T. VIII, 438; IX, 149.
Hemu II, 421.
Henderi Lege, s. Kawâr.
Hengstenberg, E. W. VII, 348; VIII, 152. 235. 491.
Henikstein, A. v. VIII, 286. 289.
Henkelkreuz III, 641. 678.
Henle, Jakob IX, 128.
Henne, Alexander VIII, 558.
— am Rhyn, Otto VIII, 554.
Henneberg, J. W. J. IX, 104.
— Rudolf v. IX, 82.
Hennegau VII, 45. 460.
Henner, Jean Jacques IX, 65.
Henotikon (482) V, 34. 44. [455.
Henriette von Orléans (1670) VII,
— — (1848) VIII, 173.
— Marie v. Frankreich VI, 563.
Henriot, François VIII, 22.
Henry, Name VI, 28.
— Patrik I, 469.
Henselt, Adolf (von) VIII, 573.
Hensen, V. VIII, 546; IX, 120.
Hensler, Schweizer III, 503.
Hent-taui, Tanitin III, 659.
Henty, Familie II, 271. 275.
Henu II, 575; III, 600.
Henut-taui, Ägypterin III, 606.
Henzen, s. Hienzen.
Henzen, Wilhelm IX, 147.
Heol-Tepe, s. Geol-Tepe.
Hephaistion V, 12.
Hephaistos III, 637.
Hephtaliten, s. Hunnen, Weiße.
Heppenheim (1847) VIII, 175.
Heptanomis III, 675 f.
Hera V, 26. 97.
Heraclius (Eunuch) IV, 461.
— II. von Georgien V, 589.
Herakle(i)a, Propontis IV, 451.
— (Eregli) VI, 368.
Herakleides V, 10.
— Bezirk III, 676.
Herakleion bei Athen IX, 266.
Herakleios, Kaiser III, 287. 297. 300 f. 678 f.; V, 48. 59. 64. 277.
Herakleitos VII, 367. [282. 320.
Herakleopolis III, 596. 606. 661 f.
Herakles, Heros IV, 320. 326. 437.
— Säulen, s. Gibraltar. [133.
— Bastard Alex.'s d. Gr. IV, 62.
Herat II, 168. 175. 179. 411. 469. 476; III, 381; IV, 212. 295.
Herbart, J. F. VIII, 489; IX, 179. 183. 193 f. 199. 202.
Herberstein, S. v. V, 504. 557.
Herbert, Edward, s. Cherbury.
Herbst, Eduard VIII, 315. 365.
Her-chuf, Ägypter III, 595.
Herckheimer, Nikolaus IX, 252.
Herculaneum IV, 427.
Hercules, s. Herakles.
„Herculius" IV, 448.
Herd I, 123. 126; II, 358.
Herdenwirtschaft I, 426.
Herder, J. G. v. I, 8 f. 11. 15. 63 f. 66; VII, 339; VIII, 86. 461. 478 bis 481. 489 f. 501. 506. 547 f. 554. 562; IX, 145. 154. 159. 169 f. 192. 198. 311 f. 319.
Herennios Dexippos V, 28.
Herero III, 420 f. 429. 459. 462.
Herihor III, 658 f. 662. [488 f.
Hering, Ewald IX, 133.
Hering VI, 448; VII, 24. 36. 40. 450.
Herjedalen VI, 453. 469. 474. 485.
Herkomer, Hubert IX, 59.
Herkynischer Wald V, 228.
Hermaios II, 398.
Hermandad IV, 515 f. 523.
Hermann Balk VI, 286 f.
— Billung VI, 275.
— von Hessen (Köln) VII, 214.
— von Salza V, 472. 481; VI, 109. 286 ff. 406; IX, 221.
— II. von Schwaben V, 464.
— von Wied (Köln) VII, 263. 265.
Hermann, F. B. W. IX, 186.
— Gottfried IX, 146 f. 152. 170.
Hermannsburg (Natal) IX, 267.
Hermannstadt V, 400 f. 412; VII, 238. [46. 53.
Hermanrich, Ostgote V, 316; VI,
— von Passau V, 77.
Hermas, „Hirt" IV, 176. 181.
Hermeios IV, 149.
Hermen IV, 259.
Hermenegild IV, 483.
Hermes (Gott) IV, 259; V, 5.
Hermes, Georg VIII, 151.
Hermokrates III, 677.
Hermolaos IV, 124 f.
Hermon III, 58. 110; VI, 378.
Hermonthis III, 599. 651.
Hermopolis III, 661 f.
Hermunduren, s. Thüringen.
Hernac, s. Irnach.
Hernandez, Garcia I, 289. 356.
Herniker IV, 303. 333. 342 f.
Herodes, S. Antipaters III, 224 f. 240. 291; IV, 390. 396. 412.
— Antipas III, 291.
— Atticus, s. Atticus.
Herodianus IV, 438. 442.
Herodot I, 156; II, 133. 142. 395. 576; III, 74. 89 f. 132—137. 141. 143 f. 153. 508. 523. 589. 591 f. 595. 597. 608. 637. 663—669; IV, 50 f. 54. 59. 74 ff. 79. 83 f. 223. 277. 283. 321; V, 11. 417 ff.
Heroentum I, 13. 43; IX, 314 f.
Heroische Zeit, s. Mykenai.
Hérold, Louis J. F. VIII, 568.
Herophilos von Kalchedon V, 25.
Herrad von Landsperg V, 100.
Herred, s. Hundertschaften.
Herrenbund (1394) V, 250.
Herrenlose Inseln I, 600.
Herrenrecht VII, 138.
Herrentag, dänischer VI, 451.
Herrera, Hernando de VIII, 425.
Herrmann, Augustin IX, 239.
— Emil VIII, 359.
— Ernst Ad. VIII, 551.
Herrnhuter IX, 248. 251 ff. 268. 271. 277 ff.; s. auch Brüdergemeine.
Herschel, Familie VIII, 452; IX, 93. 108. 206.
Herschell, Parrer VII 386.
Herse, Hardeshaupt VI, 433.
Herter, Ernst IX, 73.
Hertwig, Oskar IX, 122. 125.
Hertz, Heinrich IX, 100.
— Henrik VIII, 520.
— Wilh. VIII, 509; IX, 158.
Hertzog, Burengeneral III, 507.
Heruler IV, 80. 464; V, 28. 229. 428. 432; VI, 29. 31. 68 f.; IX, 216.
Hervieu, Paul VIII, 531 f.
Herwart (Augsburg) VII, 79.
Herwarth v. Bittenfeld, K. E. VIII, 290. [IX, 264.
Herwegh, Georg VIII, 184. 507;
Herwey-Inseln II, 307. 324; VII,
Herz, Heinrich VIII, 573. [362.
Herzegowina V, 141. 187. 278. 295; VIII, 365. 539.
Herzen, Alex. VIII, 542.
Herzog, Eduard VIII, 376.
Herzoge, german. VI, 45. 72. 102.
— langobardische VI, 300 ff. 306.
Herzogenberg, Heinr. v. VIII, 575.
Hesekiel III, 167. 171.
Hesiod IV, 323.
Hesperidengärten VIII, 593.
Heß, G. H. IX, 106.
— Heinrich IX, 79.

Heß, Heinrich v. VIII, 244.
— Moses VII, 413.
— Peter IX, 79.
Hesse, Eoban VII, 153.
— Ludwig Otto IX, 90.
Hessel, J. F. Ch. IX, 109.
Hessen VI, 71. 114. 224; VII, 222. **252—255. 262—267.** 295. 300. 467. 472. 487. 493. 507; VIII, 295. 330.
— -Darmstadt VIII, 41. 63. 73. 77. 79. 95. 99. 101. 106 f. 147. 157. **176.** 181. 183. 218. 303. 307. **309—311.** 343. 364. [360 f. 364.
— — Eisenbahnvertrag VIII,
— -Kassel VIII, 26. 37. 45. 79. **100** f. 145. 158. 181. **226** ff. 233. 268. 276. 288. 297. 301 f.
Hestia IV, 259.
Hesychasten V, 107. 340.
Hesychios V, 11.
Hetaireiarch V, 85.
Hetärie I, 51.
— neugriech. V, 170; VIII, 114.
Hetend, Bulgare V, 323.
Hethárs (Siebenlinden) V, 399.
Hethiter III, 11. 17 f. 45. 56. 66. 110—127. 130. 161 f. 629. 648. 651—653. 655; IV, 47. 49. 52. 258; V, 197; s. auch Mitani.
Hethumiden, Armenier VI, 414.
Hetman (Kos.) V, 539.
Hettner, Hermann IX, 161. [263.
Heuboden (Jekaterinoslaw) IX,
Heuglin, Th. v. VIII, 545; IX, 268.
Heunen, s. Hünengräber.
Heuschrecke III, 404.
Heusde, Ph. W. van IX, 149.
Hevava II, 299.
Hevel, s. Höwelcke.
Heveller VI, 274 f.
Hexaëmeron V, 83. 283.
Hexagramme II, 63.
Hexamyes V, 8. [270. 468.
Hexen II, 68; VI, 343; VII, 204.
Heyck, Ed. VIII, 553.
Heyd, Wilh. VII, 7; VIII, 553.
Heyden, Adolf IX, 68.
— August v. IX, 82.
— Otto IX, 82.
Heyimat, s. Heimat.
Heyne, Ch. G. VIII, 438. 490; IX, 146. 153. 159.
— Moritz VIII, 554.
Heyse, Paul VIII, 509. 534.
Heytesbury, Will. Lord II, 468.
Heywood, Thomas VIII, 430.
Hezjon von Damaskus III, 119.
Hiak'sai (Korea) II, 10. 111 f.
Hiao tang shan II, 67.
Hiawatha I, 212.
Hibernien IV, 428.
Hickes, Georg VIII, 439.
Hicks, William III, 550.
Hidalgo, Dionysio I, 503. 530.
Hidalgos V, 106.
Hiddemann, Friedrich IX, 77.
Hidetada II, 26. 34. 39—41.
Hideyori II, 26. 33 ff. 43. [113.
Hideyoshi II, 10. 25. 30—33. 40. 98.
Hidschas und Hidschra, s. He...
Hidshr III, 239 f. 244.
Hieizan (Japan) II, 12. 14. 19. 23.
Hiempsal IV, 236. 368.
hien (Wagen) II, 68.
Hienzen V, 390; IX, 224.
Hiephoa II, 517.
Hierakonpolis III, 581. 583. 604.
Hierapolis (Membidsh) III, 125.
Hierarchie I, 402; VI, 144. 260; VI, 446. 465; s. auch Papst.
Hieratisch III, 694.
Hiero II. III, 182; IV, 352.
Hieroglyphen I, 205. 231. 234. 249. 264; II, 7. 12. 59 f. 66 f. 83. 133. 165; III, 3. 121 f. 667. 675. 693 f.;
Hierokles IV, 191. [IV, 49.
Hieron von Soloi V, 10.
Hieronymiten I, 399.
Hieronymos von Kardia IV, 467; V, 22. 25; VIII, 442.
— von Prag V, 254; VI, 262;
Hierro III, 481. [VII, 195.
Hietzing, Schloß VIII, 301.
High Court of Australia IX, 40.
— — of Chancery IX, 177.
Hikupta, s. Ha-ka-Ptah.
Hilal ben Sa'id III, 568.
Hildebad (Ildebad) VI, 43. 67.
Hildebert von Tours VIII, 387.
Hildebrand, s. Gregor VII.
— Adolf IX, 74.
— Ernst IX, 82.
— Joh. Lukas von VIII, 414.
— schwed. Histor. VIII, 555.
Hildebrandt, Eduard IX, 82.
Hildegard, G. Karls d. Gr. VI, 305.
Hilderich, Wandale IV, 242; V, 41.
Hildesheim V, 100; VI, 171; VIII, 78. [483.
Hilfe, Eilende VII, **222.** 223. 473.
Hilfsvereine a. G. VII, 410 f.
Hill, Rowland VII, 131.
Hilleh (Irak) III, 353.
Hiller, Ferdinand VIII, 573.
— Joh. Adam VIII, 562.
Hilment II, 469.
Hilperik, s. Chilperich.
Himalaya I, 95. 97; II, 56. 120—123. 157. 159. 340—343. 347. 401. 416; III, 425; V, 10 f.
Himeko, Königin II, 5. 8. 10.
Himella IV, 348.
Himera III, 179 ff.; IV, 233. 321.
Himjaren III, 246 f. 525. 570; IV, 216; V, 43.
Himmel I, 265; II, 76. 78. 587.
Himmelsgott II, 135 f.
Himmlisches Reich, s. China.
Hims, s. Emesa.
Himu, s. Hemu.
Hinayâna II, 400; s. auch Buddha.
Hind, John Russell IX, 107.
— M. Muawijas III, 304 f.
Hindernis, s. Hemmung.
Hindî II, 360.
Hindostân II, 412 f. 417. 421. 432. 434. 436. 446. 453. 461. 477.
Hindostâni II, 415.
Hindu II, 346 f. **399—418.** 422—424. 427. 429 f. 432 f. 473. 476. 502. 531. 553. 573. 599 f.; IX, 37. 39. 42 f. 49; s. auch Brahmanen, Siwa und Wishnu.
Hindukusch II, 141. 356; IV, 125 f. 155. 158.
Hindustân, s. Hindostân.
Hinrichs, H. F. W. IX, 183.
Hinterindien I, 363. 583. 587; V, 589; IX, 255. 270; s. auch Indo-China.
Hinterland I, 454. 486. [306. 477.
Hinterpommern VI, 17. 485; VII,
Hinterwäldler I, 455 f. 461. 548.
Hintschak, Geheimbund V, 210 f.
Hiob, Buch III, 242. 640.
Hiob von Moskau V, 513.
Hiogo II, 23.
Hippalos, Seefahrer II, 578.
Hipparch II, 586. 593; V, 10.
Hippias III, 143.
Hippion Argos, s. Arpi.
Hippo Diarrhytos (Zar..) III, 175. 182; IV, 318. 327. [466.
— Regius III, 175; IV, 236. 240.
Hippodamos von Milet IV, 284. 290; V, 26.
Hippolyt IV, 184. 186.
Hira II, 580. 582; III, 242. 296 f.
Hirado II, 26. 29.
Hiram I. II, 576; III, 162 f. 196.
— II. von Tyros III, 62. 164.
— III. von Tyros III, 167.
Hird, s. Drott.
Hirn, Joseph VIII, 553.
Hiro, Bandjia III, 567.
Hirpiner IV, 303. 346.
Hirsau, Kloster VI, 241.
Hirsch, Ferd. VIII, 552.
— Leo IX, 269. [130.
— Moritz V, 183. 185. 194; VII,
— Siegfr. VIII, 550.
Hirschfeld, Georg VIII, 513.
— Gustav IX, 269.
Hirschhorn I, 145 f. 157 f. 160.
Hirschl, Adolf IX, 88.
Hirse I, 151; II, 343. 356; III, 406.
Hirsvogel IX, 233 f.
Hirt, Aloys IX, 153.
Hirten II, 164 ff. 213. 369. 372. 404. 437; III, 394. 400. 405. 414; IV, 75.
Hirtendichtung VIII, 423. 425.
Hirtenkönige III, 610.
Hirth II, 77. 136. 148—151; V, 124.
Hirtius, A. IV, 385 f.
Hischam, Kalif (743) III, 315 ff.

Hiſcham I. (geſt. 796) IV, 492.
— II. IV, 498 f.
— II. (angeblicher) IV, 500.
— III. IV, 499.
Hiskia von Juda III, 68. 80. 165. 206 f. 214. 542.
Hislop, Sir Thomas II, 465.
Hiſn el-Akrad, ſ. Kurdenſchloß.
Hiſpanien, ſ. Spanien.
Hiſpaniola, ſ. Haïti.
Hiſſarlyk I, 151. 170. 175—178; IV, 257. 264. 361.
Hiſtaios von Milet III, 143; IV, 58.
Hiſtologie VIII, 458; IX, 128.
Hiſtonenreich IX, 120.
Hiſtorik, ſ. Geſchichtſchreibung.
Hiſtorikertag, deutſcher VIII, 500.
Hit am Euphrat III, 241.
Hitachi II, 23.
Hitchkock, George IX, 59.
Hitopadeſa II, 408.
Hitotſu(tutz)baſhi II, 45. 47.
Hitſen, ſ. Hizen.
Hittin (1187), ſ. Hattin.
Hittiter, ſ. Hethiter.
Hittorf, Johann Wilhelm IX, 100.
Hitze, Franz IX, 187.
Hitzig, Friedrich IX, 68.
Hiuen Tſang II, 81. 386. 400. 509.
Hiuga (Kiuſiu) II, 6.
Hiunen, ſ. Hünengräber.
Hiungnu, ſ. Hunnen.
Hiün yün (yo; Hunnen) II, 136.
Hizen II, 24. 39. 49 f.
Hjärne, U. VI, 488.
Hlawaček, Anton IX, 88.
Hoangho II, 57. 68 f. 76. 90. 94. 105. 121. 136. 160. 169—172.
Hoangti, ſ. Huang Ti.
Hobart, Lord II, 267. 498.
— Stadt II, 242 ff. 267 f. 289 f.
Hobbes, Thomas I, 7. 13; VIII, 444 ff. 459 f. 462.
Hobſon, Marinekapitän II, 328 f.
Hocharmenien V, 198.
Hochaſien II, 119—124. 126—129. 130. 132 f. 135. 139 ff. 150. 153. 158. 161—165. 168. 173. 181 ff. 187—191. 194. 206. 210 bis 222. 397; III, 284. 286. 288. 425; V, 115.
Hochberg, bad. Grafen VIII, 102.
Hochburgund VII, 225; ſ. auch Burgund, transjuraniſches.
Hoche, Lazare VIII, 20. 23 f. 27.
Hochebene III, 395. 400 f.; IV, Hochedelmögende VII, 451. [471 f.
Hochelaga I, 211. 433.
Hocher VII, 458.
Hochfinanz VII, 74. 78. 409.
Hochgebirge I, 66. 76; III, 395.
Hochkirch (1758) VII, 540. [401.
Hochkirche, ſ. England.
Hochland I, 99.
Hochperu I, 507. 513. 525.
Hochrenaiſſance VII, 68.
Hochſchulen V, 595; VI, 182 f.; VII, 119. 148—153. 235 f. 278. 396.
Hochſeefahrten II, 578.
Hochſeefiſcherei VI, 25; VIII, 600.
Höchſt VII, 292.
Höchſtädt VII, 506; VIII, 32.
— (1704) VI, 582; VII, 509 f.
Hochſtetter, F. v. II, 331; VIII, 546; IX, 270.
Höchſtetter VII, 76. 79 f. 241. 450; IX, 233 f.
Hochtories VI, 588.
Hoch- und Deutſchmeiſter VI, 295.
Hödel, Max VIII, 354.
Hodgſon, Frederik III, 480.
Hodierna von Tripolis VI, 389.
Hodjo II, 20—23. 35; ſ. auch Toki- — Tokiyori II, 13. [maſſa.
Höegh-Guldberg VI, 458; VIII, 555.
Hoei he II, 148. 151. 153—157.
Hofadel VI, 167 f. 188. 455.
Hofdichter VI, 342.
Ho Fei II, 84.
Hofer, Andreas VIII, 51 f.
Höfer, Albert IX, 172.
Hoff, J. H. van t' IX, 103. 106.
— K. E. A. v. VIII, 545; IX, 111.
Hoffental (Labrador) IX, 253.
Hoffmann, Chriſtoph IX, 268.
— E. Th. VIII, 504 f.
— Friedrich VIII, 457. 545.
— F. G. VIII, 98; IX, 186.
— Joſeph IX, 71. 86.
— Ludwig IX, 69.
— von Fallersleben, A. H. VIII, 507; IX, 156.
Hoffnungstal IX, 263.
Hofgericht VII, 243.
Höfler, Alois IX, 207.
Hofmann, A. W. IX, 103. 105.
— Heinr. VIII, 575.
— Konrad IX, 168.
— Ludwig v. IX, 85.
— von Aſpernbruck, E. IX, 74.
— von Hofmannswaldau, Chr. VIII, 424. 435.
Hofmannsthal, H. v. VIII, 512.
Hofman-Peerlkamp, P. IX, 149.
Hofmayer, Ulr. VII, 150.
Hofmeiſter, Wilhelm IX, 116.
Hofſchule VI, 168. 227.
Hofſyſtem I, 30.
„Hoftag Chriſti" (1188) VI, 393.
Hogarth, William VIII, 415. 464.
Hogendorp, van (Holl.) VIII, 63.
Hogue, ſ. La Hougue.
Hoheitsrechte, ſ. Regalismus.
Hohenfriedeberg VII, 527. 537.
Hohengeroldseck (1819) VIII, 103.
Hohenheim (Württ.) VIII, 494.
Höhenlage IV, 333. 342.
Hohenlinden (1800) VIII, 33.
Hohenlohe, Graf W. J. VII, 473.
— -Ingelfingen, A. VIII, 273 f.
— — Prinz Kraft VII, 536.
— -Langenburg, H. VIII, 364.
Hohenlohe-Öhringen, Hugo VIII, 306.
— -Schillingsfürſt, Chl. VIII, 273 f. 310. 321 f. 348. 364.
Höhenmeſſungen VIII, 454.
Hohenſtaufen, ſ. Staufer.
Hohenwart, Min. VII, 423.
Höhenwohnung I, 162.
Hohenzollern IV, 548; V, 520; VI, 292; VII, 27. 41. 325. 463. 476 f. 481. 519. 530—540; VIII, 158. 323 f. 343.
— -Sigmaringen VIII, 323 ff.
— — Anton VIII, 268. 272.
Höhere Weſen II, 394. 402. 424.
Hohermuth, Georg I, 389.
Hohe Tatarei, ſ. Tarymbecken.
Hohlefels im Achthale I, 128.
Höhlen I, 29. 115. 128 f. 146 f. 159 f. 162. 218. 220; II, 4; IV, 257.
Höhlenbär I, 112. 128.
Höhlenkloſter V, 454.
Höhlentempel II, 163. 169.
Hohlguß, ägyptiſcher V, 4.
Hohſi II, 152.
Hoii II, 37.
Hojeda, Alonſo de I, 364. 366. 379.
Hokianga II, 327.
Hokkaidō, ſ. Jeſo.
Holbach, P. H. v. VII, 335; VIII, 469.
Holbein, Hans d. Ä. VII, 155.
— Hans d. J. VI, 550; IX, 237.
Holberg, L. VI, 458. 469. 472; VIII, Holcus sorghum III, 406. [520.
Hölderlin, Joh. Chr. Fr. VIII, 505.
Ho lien Po po II, 85.
Holkar II, 436 f. 456. 464.
— -Dynaſtie II, 460 f. 465.
Holl, Frank IX, 59.
Hollabrunn (1805) VIII, 42.
Holland I, 446. 449. 453 f. 477; III, 419 f. 452. 459. 476 ff. 480 ff. 497; V, 448. 557. 559. 561 f.; VI, 115. 121; VII, 11—65. 88. 281 f. 287. 446. 462; ſ. auch Niederland.
— Hanſeſtädte VII, 33. 46.
Holland, Wilhelm IX, 168.
Hollandſche Afrik. Rep. III, 498.
Hölle II, 371. 375.
Holm, Adolf VIII, 551.
— Peter Edv. VIII, 556.
Holmga(o)rd(r) VI, 434; VII, 22.
Holm-Rügen VI, 31.
Ho lo II, 60.
Holſtein VI, 109; VII, 24. 27. 31 bis 33. 43 f. 168. 501; VIII, 78 f. 201—205. 213. 241. 279—288; IX, 220.
— Grafen VI, 448. 450.
— Herzoge VI, 452.
— Kavallade (1658) VII, 482.
— -Auguſtenburg VIII, 202. 280.
— -Glücksburg VIII, 280. [283.
— -Gottorp, ſ. Gottorp.
— -Oldenburg VIII, 202.

Hölty, L. H. Ch. VIII, 481.
Holtz, Wilhelm IX, 99.
Holtzendorff, Franz v. IX, 184.
— Generalchirurg IX, 139.
Holtzmann, Adolf IX, 157.
Holub, E. III, 403. 461; VIII, 545.
Holvan, Pässe III, 59 f.
Holz I, 158; II, 146; IV, 331 f. 438. 527 f.; VI, 430. 473.
Holzappel, Graf P. M. VI, 300.
Holzkohle VI, 590.
Holzschnitt VII, 156. 237.
Homann, Joh. Bapt. VIII, 454.
— Joh. Chr. VIII, 454.
Homburg, Rheinpfalz VIII, 330.
Home, Henry VIII, 464. 477.
Homer II, 483; III, 158. 417. 655; IV, 50. 107. 265—268; VII, 143. 153; VIII, 464.
Homeriten, s. Himjaren.
Homerule VI, 540; VII, 397; IX, [32 f.
Homilie IV, 176.
Hommel IV, 222.
Homöopathie IX, 133.
homousios IV, 195.
Homr, s. Hamr.
Höms, s. Emesa.
Honan II, 58. 61 f. 69. 76. 79 f. 84 bis 87. 90 f. 97. 171.
Hondecoeter, Melchior VIII, 411.
Hondo, s. Honshiu.
Hondschoote (1793) VIII, 21.
Hondt, Peter de VIII, 399. [278.
Honduras I, 232. 238. 362. 534; IX,
Honegger, Joh. Jak. VIII, 554.
Honfleur I, 428; IX, 232.
Hongi (Shongi) II, 326. 333.
Hongiefahrten II, 553.
Hongkong II, 102. 104; VII, 127;
Hongwandji II, 14. [IX, 269.
Honig III, 683.
Hoenig, Fritz VIII, 553.
Hönigern VII, 347.
Hongo, Stammgutherren II, 34.
Honnoji II, 30.
Honolulu II, 315 f.
Honoria IV, 461; V, 318.
Honorius, Kaiser IV, 458 f.; V, 33; VI, 55. 506.
— I., Papst IV, 207; VI, 301.
— III. V, 400. 481; VI, 403.
Honshiu II, 3 f. 7. 30. 209.
Honter(us), Joh. V, 354. 403.
Hontheim, Joh. Nik. v. VII, 338.
Hooch, Pieter de VIII, 410.
Hooft, P. C. v. VIII, 519.
Hooke, Robert VIII, 449 f. 455.
Hooker, W. J. II, 270.
Hoong Nham, s. Tuduk.
Hoops, Joh. VI, 22 f. 26.
Hoorne, Graf VII, 280.
Hopetoun, Earl II, 292; IX, 40.
Höpfner, Ernst IX, 157.
Hophra III, 208. 665.
Hopi I, 252.
Hoppe-Seyler, Felix IX, 104.
Hor-a, ägypt. Schreiber III, 657.
Horatia gens IV, 312.
Horaz IV, 387 f. 390. 395. 400.
Horde I, 49; II, 177. 351; IV, 258; V, 457.
Hordeonius Flaccus IV, 425.
Horemheb (zwei) III, 646 f.
Horhetep, Thebaner III, 672.
Hor-Hut III, 634.
Hörige I, 37. 245. 396; III, 416. 658; VI, 310.
Hor(j)a, Juon V, 386.
Hörmann, Theodor v. IX, 88.
Hormisdas, Papst V, 38.
Hormizd IV. von Persien III, 286.
Hormujan, Ebene III, 282.
Hormuz, Iraqaner III, 297.
— Statthalter III, 300.
Horn, Arvid VI, 491.
— Georg VIII, 442.
— Gustaf VI, 483. [IX, 267.
Hornemann, Fr. VIII, 453. 545;
Horner, Leonh. VII, 393.
Hörnersee III, 578.
Horne Tooke, John IX, 169.
Hörnigk, F. W. v. VIII, 447.
Hornkranz III, 421. 489.
Hoernle, A. F. R. II, 393.
H(o)rodlo am Bug, Union V, 494.
Horthuma, Perser III, 334.
Horuk Barbarossa IV, 249; V, 150.
Horus III, 586. 592. 616. 621. 632. 634—637. 639. 643. 646. 662.
Hos II, 353. [664.
Hosain, Emir II, 179; IV, 247; s. auch Hussein.
— Schah III, 379; V, 165.
— Sohn Alis III, 307—311.
Hosea, König III, 64. 80. 202 f. 205.
— Prophet III, 203. 205. 211 f.
Hosemann, Theodor IX, 81.
Ho shi la (Ming Tsung) II, 94.
Hosho II, 112.
Hosius, Bischof IV, 480.
— Stanislaus V, 524. 527.
Hosokawa II, 24.
Hospitäler II, 416 f. 484. 487.
Hospodar V, 585.
Höst, Jens Kragh VIII, 555.
Hotar II, 366.
Ho Ti II, 86.
Hotman, François VIII, 444.
Hottentotten II, 242. 248. 600; III, 393. 400. 411. 414—422. 429 f. 456. 497. 499 f. 585; VII, 360; VIII, 356.
Hou (Ägypten) III, 581. 584.
— Chao II, 85.
— Chau, s. Chau (spätere).
— Chin II, 85.
— Chu II, 86.
— Han, s. Han (spätere).
— Liang, s. Liang (spätere).
— Shu II, 90.
— Tang, s. Tang (spätere).
— Tsin, s. Tsin (spätere).
Hou Yen II, 85.
Houchard, Jean Nic. VIII, 16. 21.
Houdon, Jean Antoine IX, 61.
Hougue, s. La Hougue.
Houma (Tonga) II, 322.
Houston I, 531.
Houtman, C. de II, 441. 537; VII, 90; VIII, 601.
Hov, Tempel VI, 432. 437.
Hova, Malaien II, 559—563. 597.
Hovell, Wilh. II, 265. 271.
Howard, Ch., s. Effingham.
— Henry Graf Surrey VIII, 429.
— Katharina VI, 549.
Howe, William I, 472 ff. 477.
Höwelcke, Johannes VIII, 452.
Hoyer VII, 42.
Hratschia, Armenier V, 209.
Hrorekr (Hrurekr) V, 438.
Hrōs V, 428.
Hrotsuit VIII, 549.
Hsi Chin, Liang, We und Yen, s. Chin u. s. w. (westl.).
— ping II, 152.
— po II, 62.
Hsia II, 85. 89 f. 94. 97. 160. 168 ff.
— -Dynastie II, 56. 58. 61 f. 64. 66. 68. 92. 169.
Hsiang II, 61.
— Chi II, 74.
— Liang II, 74.
Hsiao II, 72.
— ching Ti II, 87.
— king II, 64.
— ming Ti II, 81.
— Tao cheng II, 86.
— Tsung (Hung chi) II, 98.
— wu Ti II, 79. 87.
— Yen II, 86.
Hsien II, 97.
— feng (fung), s. Wen Tsung.
— pi, s. Sien pē.
— Ti II, 79. 84.
— Tsung II, 81. 93. 98; s. auch — yang II, 73. [Mangu Chan.
Hsin (Neue Dynastie) II, 77.
Hsing ching (Stadt) II, 98. 207.
Hsü (Provinz in China) II, 76.
— Shou hui II, 94.
Hsüan Ti II, 77 f. 148.
— Tsung II. 82. 88. 95. 167.
— wang II, 69.
Hsuan Tsung (Tao kuang) II, 104 f.
Hsüen Tsang, s. Hiuen Tsang.
Hu II, 73.
Huachi I, 517. 519.
Huacho I, 312.
Huadca I, 312.
Huah(e)ine II, 302. 308.
Huaina Capak I, 309 f. 322 f. 346 ff.
Huai Ti II, 85.
— Tsung (Chung cheng) II, 99.
— Yang II, 78.
Huallaga I, 388.
Huamango I, 384.
Huang Chao II, 89.

Huang chin tsei, s. Gelbe Kleidung.
— Ti II, 61 f. 68. 142.
Huan Hsüan II, 85.
— Ti II, 79.
Huanuco I, 315 f.
Huaqui I, 507.
huara I, 345.
Huaracuy (Haracuy) I, 343 f.
Huaraz I, 315 f.
Huarmey I, 312. [527.
Huascar I, 321. 347 ff. 380. 382.
Huasteca I, 233. 261. 268. 286 f.
Hua tai II, 85.
Huaxyacac, Feste I, 259.
Huaylas I, 517.
Hübbe-Schleiden, Wilh. VIII, 545.
Huber, Alfons VIII, 552.
— Eugen IX, 176.
— Johann Christoph IX, 136.
Hubert von Canterbury VI, 521.
Hubertusburg (1763) VII, 540.
Hübner, M. Frhr. v. VIII, 243.
— Karl IX, 77.
Hübschmann, H. V, 198.
Huch, Ricarda VIII, 513.
Hudson I, 450. 457. 471. 475. 481. 484. 487. 547. 597; VII, 130.
Hudson, Henry I, 450.
Hudsonbai I, 454; VI, 583; VII, 513; VIII, 585. 587.
Hudsonstraße I, 428. 597.
Hué II, 514.
Huehuetlapallan (Stadt) I, 255.
Huelva I, 356 f.
Huemo Kadphises II, 141. 398.
Huerta IV, 472. 518.
Huesca IV, 503.
Huet, Daniel VIII, 460.
Huexotla I, 279.
Huexotzinco I, 254. 273. 280. 285 f.
Hufeisenbogen II, 409.
Hufeland, Chr. W. VIII, 458.
Hüffer, Herm. VIII, 551.
Hügelerbauer I, 200—204.
Hugenotten I, 444. 452; VI, 163. 564. 577 f. 590; VII, 109. 114. 279. 285. 302 f. 333. 490; VIII, 392.
— Kriege VII, 81. 84. 101. **271—276.** 321. 439.
Hughes, David Edward IX, 99 f.
Hugli II, 340. 442—447. 452.
Hugo Capet VI, 178—180.
— der Große VI, 177.
— von Joppe VI, 379.
— von Lusignan (1241) VI, 189.
— III. von Lusignan VI, 397.
— IV. von Lusignan VI, 414.
— von Payens VI, 211. 378.
— von der Provence VI, 315.
— von Vermandois VI, 367.
Hugo, G. VIII, 86; IX, 174. 187.
— Victor V, 202; VIII, 122. 133. 153. 210. 308. 526 f. 532.
Huhanyé II, 150.
Huhn III, 405.
Hühner, heilige IV, 344.
Hui, Ägypter III, 645.
Huilcabamba I, 336. 345.
Huilcamayo I, 319.
Huilcapuyo I, 507.
Huillcanota-Tal I, 318. 323.
Huillcas Huaman I, 320.
Huiracocha (Gott) I, 317 f. 321. 323. 331. 333. 340. 346.
— Inka I, 319. 322. 324. 332 f.
Hui Ti II, 75. 98. [340. 342.
— Tsung II, 91.
— wen II, 72.
Huitramannaland I, 354. 427.
Huitzilihuitl I, 272. 279. 283.
Huitzilopochtli I, 254. 261. 263. 265.
Hüjük IV, 48. [272. 277 f. 283 f.
Hukuang II, 69. 97. 104.
Hulagu II, 172 f. 175. 413; III, 363—367. 685; VI, 411.
Hulk I, 422.
Hüllmann, K. Dietr. VIII, 477.
Hülsenfrüchte II, 343.
Hultsch, Friedrich VIII, 551.
Humajun nameh V, 152.
Humana (Ital.) VI, 305.
Humanismus V, **143**; VI, 266 f. 339. 351; VII, 116. 141. **149—154.** 233. 246. **249.** 253. 269. **309—313.** 329. 468; VIII, **386** bis **398.** 404. 427. 433. 436 f. 447.
Humanität I, 5. 8. 444; IV, 12 f. 164. 191. 549; VII, 89. 377 f. 393; s. auch Arbeiterschutz.
Humann, K. IV, 65; IX, 153. 269.
Humawas II, 496.
Humâyûn II, 419.
Humber VI, 508.
Humbert I. von Italien VIII, 374 f.
— Weißhand VI, 327.
Humboldt, A. v. I, 5. 11. 65 f. 426; V, 12; VIII, 86. 453. 544—547; IX, 91. 111. 118. 145. 270.
— W. v. I, 7 f. 11. 13. 17. 19; VIII, 60. 72 f. 98 f. 104 f. 107. 119. 490; IX, 145 f. 170. 194.
Hume, D. VIII, 464 f. 477; IX, 206.
— Ham. (Kolonist) II, 265. 271.
— Joseph VII, 382.
Humé von Kanem III, 525. 570.
Humfred von Gloucester VI, 536.
— Turon VI, 396.
Humiliatenorden VI, 343.
Hummel, Joh. Nep. VIII, 573.
Humoralpathologie VIII, 457.
Humperdinck, Engelbert VIII, 579.
Hûn VI, 27.
Hûna, s. Hunnen, Weiße.
Hunabku (Gott) I, 239.
Hunac Ceel (Cocome) I, 246.
Hunan II, 58. 75 f. 103 f.
Hunavô (= Hunnen) II, 136.
Hund I, 140. 147 f.; II, 196 f. 199. 204. 210. 355. 526; III, 404 f. 583.
Hund, Karli und Lorer V, 431 f.
Hundbiß (Ravensburg) VII, 176; IX, 233.
Hundert Familien (China) II, 55.
Hundertj. Krieg VI, 186. 215. 481; VII, 38. 45. 159—163. 196. 203 f.
Hundertschaften I, 338; V, 457; VI, 41 f. 433.
„Hundert Tage" VIII, 73. 80.
Hundesegen VI, 233.
Hundrieser, Emil IX, 73.
Hüneburg, Graf, s. Bandamme.
Hünengräber I, 143. 164; VI, 27.
Hunerich IV, 242; V, 318.
Hung (Prinz von Heng shan) II, 75.
— chi, s. Hsiao Tsung.
— Tsiu tsuen II, 105.
— wu, s. Tai Tsu.
Hungaren V, 83. 399.
Hungaria Magna V, 369.
Hungersnot I, 284 f.; II, 454. 479. 494; VI, 344; VII, 397.
Huni, ägypt. König III, 590.
Hunia, Kosak V, 543.
Hunigais, Name VI, 28.
Hunkar-Skelessi V, 176. 587.
Hunnen I, 16; II, 73. 77 ff. 85. 123. **136—140.** 143. **147—155.** 158. 166. 169 f. 200 f. 205. 211. 397; III, 274. 284. 286; IV, **32.** 80. 143. 158. 308. 457 f. **460 f.**; V, 33. 35. **315** bis **321.** 348. 367; VI, 27. 53. 56; VII, 9; IX, 215 f.
— Weiße II, **136—139.** 141. 151. 155. 398; III, 285 f.
Hunold, Chr. Fr. VIII, 435.
Hunor, Magyare V, 370.
Hûnôz VI, 27.
Hunsa I, 293. 297. 301 f.
Hunsahua I, 297.
Hunt, William Holman IX, 58.
Hünten, François VIII, 573.
Hunter (Gouverneur) II, 251. 253.
— John VIII, 458; IX, 128 f. 138.
Huntpiß, s. Hundbiß. [142.
Hunuguren V, 368.
Hunwulf, Name VI, 28.
Hunyadi, Joh. V, 132. 138. 140. 351. 358. **376 f.**; VII, 212. **217 f.**
— Ladisl. und Matth. V, 377.
Huonder, Anton VIII, 538.
Hupei II, 57. 76. 86. 89. 94. 99.
Hʻu pi lie, s. Kublai Chan. [104.
Hurmuzaki, Eudoxiu de VIII, 537.
Huronen I, 210 f. 434 ff. 446. 454.
Hurtado VII, 320. [457. 462.
Hurter, F. E. (von) VIII, 553.
— Jobst v. IX, 234.
Hus, Husiten V, 249. **252—254.** 257. 376. 490 f. 495. 524. 526. 534; VI, 261—263. 292; VII, 151. 190. 194 f. **197—201.** 248. 251.
Husch (1711) V, 562.
Hustisson, W. V, 136; VIII, 120.
Husrawanh, s. Chosrav.

Huſſein Paſcha (1673) V, 160; ſ. auch Hoſain.
— — (1860) V, 190.
— Ali II, 433. 435. 437.
— Avni (1876) V, 187 f.
— Mezzomorto (1695) V, 163.
Hutcheſon, Francis VIII, 463 f.
Hutchinſon I, 467.
„Hüte", Partei VI, 491 f.
Hütte I, 156. 162. 206.
Hutten, Philipp v. I, 389 f.
— U. v. VI, 350; VII, 153 f. 249; VIII, 249.
Hüttenweſen VII, 109.
Hutton, James VIII, 455.
Huxley, Th. H. IX, 114. 121. 206.
Huygens, Chr. VIII, 447 ff. 452.
— Conſtantyn VIII, 519. [459.
Huysmans, Jorris Karl VIII, 532.
Huyſum, Jan van VIII, 411.
Hwa (gebildetſte Nation) II, 55.
— Hſia (die herrlichen Hſia) II, 56.
Hyakinthos, Metropolit V, 349.
Hyakynthos IV, 257.
Hyäne (Kriegsſchiff) II, 310.
Hyazinth, indiſcher V, 16.
Hydaspes, Fluß II, 396; V, 10.
Hyde, Paul, ſ. Neuville.
Hydra, Inſel V, 215.
Hydrodynamik VIII, 449.
Hydrographie II, 569. 593.
Hydromechanik IX, 97.
Hydrotherapie IX, 135.
Hygieia V, 9.
Hygiene IX, 142 f.
Hygrometer VII, 449.
Hykſos II, 131; III, 15. 158 f. 540. 587 f. 597 f. 609—614. 618. 631.
Hymnen (ägypt.) III, 641.
— (indiſche), ſ. Weden.
Hyotoyozi (Fluß) III, 432.
Hypatia IV, 202.
Hypatios (Byzanz 532) V, 41.
Hyperboreer II, 143. 195—199. 201—204. 207. 211. 220; V, 419; [VIII, 588.
Hypereides IV, 130.
Hyphaſis II, 396.
Hypomeiones IV, 274.
Hypothek I, 35; IV, 270; VII, 399.
Hyrkan II. III, 223 f.; IV, 375. 381.
Hyrkanien III, 141. 146. 217. 272; [IV, 122.
Hyrtl, Joſef IX, 128.
Hyſpaoſines IV, 153.
Hyſtaſpes III, 135.

J (i).

J (Provinz in China) II, 76.
— -Barbaren II, 55. 61.
— höng II, 116.
— king II, 63 f. 71. 77.
— lin chi pan II, 94.
— Ti (Prinz Huai von Chu) II, 74.
Jambulos V, 17.
Japyger IV, 81. 305. 321.
Jaſon III, 219.
Jaſon von Pherai IV, 94. 287; V, [20.
Jaſonion, ſ. Beſchik Taſch.
Jatrochemie VIII, 457.
Jazygen IV, 80. 436; VI, 51.
Jbadan (Yoruba) III, 455.
Jbak II, 412.
Jbar, Fluß V, 84.
Jbatzes (Jbac), Manuel V, 331.
Jbelin, ſyriſche Burg VI, 377.
Jbeline VI, 405. 407.
Jbell, Karl v. VIII, 106.
Jberien III, 111. 270. 283. 285. 289. 295. 316. 347. 351; IV, 48. 215. 299 ff. 313. 318. 320. 358. 473 f. 477; VI, 127. 130. 503; ſ. auch Armenien.
Jberiſche Halbinſel, ſ. Pyrenäen.
Jbernia VI, 129.
Jberville, Lemoine d' I, 438.
Jbis III, 634. 667.
Jbn abî Amir, ſ. Al Manſur.
— al-Athîr V, 455.
— Batuta II, 546.
— Fad(ḥ)lân V, 432. 437.
— Killis, ſ. Yaqûb.
— Membûd III, 681.
— Mudabbir, ſ. Ahmed.
— Roſchd, ſ. Averroes.
— Ruſta V, 84. 432.
— -Timnaḥ VI, 320.
Jbo (am Niger) III, 455.
Jboina II, 560.
Jbrahim I., Sultan V, 158.
— Abbaſide III, 318.
— von Bornu III, 527.
— von Karaman V, 135.
— II. (Lôdhi) II, 182. 417. 419 f.
— Mameluk III, 691—694.
— Paſcha (Türkei) V, 149.
— — (Ägypten) III, 695 f.; V, 174. 176.; VIII, 121. 124.
— Prinz (geſt. 1553) V, 151.
— (Sûride) II, 421.
— von Tama III, 533.
— Timuride II, 432.
— von Wadaî III, 533. 572.
— Gurguru III, 554.
— Halebi, Scheich V, 152.
— ibn Aglab III, 334; IV, 245.
— — Ja'qûb V, 226. 260. 460.
— Koko III, 536. 548. 573.
— Madji von Katſena III, 515.
— Shâh I. (Khildji) II, 414.
— Sheitan V, 160.
— Sherif eb-dîn, Faqîh III, 572.
J-b-s III, 605.
Jbſen, H. VI, 473; VIII, 513. 522 f.
Jca I, 518.
Jcafluß I, 292.
Jcelus IV, 421.
Jchang (Stadt in China) II, 57.
Jchau II, 84. [682.
Jchſchibiden III, 338. 354. 545.
Jchthyophage I, 188.
Jckelſamer, Valentin VIII, 388.
Jcutemal (Quichékönig) I, 251.
Jdacanſas, König I, 297.
Jdealismus I, 349; IV, 538; VII, 401. 430; VIII, 535. 539 f. 543. 550; IX, 198 f. 206.
Jdeenlehre I, 9 f. 20; IX, 194.
Jdentitätsphiloſophie I, 17.
Jdentitätsſyſtem IX, 199.
Jdibil von Mußri III, 236. 242.
Jdide III, 106.
Jdioplasmatheorie, IX, 123.
Jdrac, Jean Marie Antoine IX, 62.
Jdria I, 416.
Jdrieus von Karien III, 149.
Jdris III. Amami III, 526. 571.
— IV. Amſami III, 526. 571.
Jdſtedt (1850) VIII, 204.
Jdſumo II, 5—7. 9. [291.
Jdumäa II, 576; III, 222. 224. 226.
Jdun, Göttin VI, 432.
Jffland, Aug. Wilh. VIII, 502 f.
Jftihad (1876) V, 190.
Jglau V, 226 f. 257. 259; VI, 280.
Jgleſias, Pablo VII, 428.
Jgnatios, Patriarch V, 81. [181 f.
Jgnatius v. Antiochia IV, 176. 179.
Jgnatjew, Nik. V, 184. 186 f. 191.
Jgor V, 438. 440 f. 448. 450. 452;
Jguala I, 530. [VI, 442.
Jguaque, See von I, 292.
Jguren, ſ. Uiguren.
Jgur Kappapu III, 46.
Jguvium IV, 304 f. 464.
Jgwiro III, 565.
Jhangiro III, 440 f.
Jhauriko II, 6 f.
Jhmad Shâh, ſ. Fattaḥ Ullah.
Jhne, Wilh. VIII, 551.
Jhre, J. VI, 492.
Jkamon no Kami II, 37. 45.
Jkho, Schriften der Shinſekte II, 13.
Jki(ſhima) II, 3. 22.
Jkonion III, 349. 351. 361. 366—369; V, 90. 101. 120. 407; VI, 368. 384. 394. 402.
Jkonodulen, ſ. Bilderſtreit.
Jktinos IV, 282 f.
Jlanaga II, 489.
Jlancueitl, Chichimekin I, 278.
Jlbars, Uzbege II, 193.
Jlchane II, 175 f.; III, 366—370; VI, 412. 414.
Jlchani II, 176. 179.
Jlchikadai II, 96.
Jldebad, ſ. Hildebad.
Jldiko (Kriemhild) V, 319.
Jlek, Chan von Kaſchgar III, 346.
Jlerda IV, 380.
Jlergeten IV, 476.
Jl Galateo, Antoino VI, 336.
Jlghazi von Mardin VI, 378. 383.
Jlhuicamina, ſ. Montezuma I.
Jli (Mongolei) II, 56. 106. 122. 216; V, 590.
— (Zeremonien) II, 63. 66.
— tſchu tſai II, 169 f. 172.
Jlias IV, 266 f.

Ilie, ſ. Elias von der Moldau.
Ilion, ſ. Hiſſarlyk.
Ilirska Matica V, 307.
Illahun III, 605.
Illiberis IV, 480.
Illinois I, 437 f. 446. 462. 558; [IX, 272 f. 276.
Illipa IV, 476.
Illuminatenorden VII, 339.
Illumination (Sarazenen) VI, 421.
Illuſion VII, 386 f. 391. 430 f.
Illy (1870) VIII, 334.
Illyrien und Illyrier IV, 81 f. 92. **96—98.** 103. 109. 139. 295. **304 bis 306.** 314. 337. 380. 397 f. 407. 423 f. 436. 439. 444. 446. 448. 458 f. 461; V, 5. 8. 70. 90. **97.** 216. 218. 270. 302. **306 ff.** 347; VI, 54. 128; VIII, 196.
Imen, See V, 505.
Imorma, ſ. Galla.
Imrin III, 517. 521.
Imamiſh, ſ. Shams ed-din.
Imva, ſ. Elba.
Imâd ed-din Othmân, ſ. El-Aziz.
— — Zenki III, 358; VI, 380. 383. 388 f. 399. 417. 419.
— Shâh, ſ. Fattah Ullah.
Imam II, 96; ſ. auch Ahmed, Mas-
Imbros III, 143. [kat u. Sana.
Imele, ſ. Himella.
Imerina II, 559. 561.
Imhof VII, 80; IX, 233 f.
Immaterialismus VIII, 464.
Immermann, K. L. VIII, 506.
Immobiliargut I, 35.
Immunität VI, 77. 144. 447.
Imola I, 163; VI, 305.
Imoſcharh, ſ. Tuareg.
imperator IV, 382; ſ. auch Octavianus und Veſpaſianus.
Imperial Connection I, 80.
— Federation League VIII, 128; IX, 46.
Imperialismus II, 459. 463; VI, 330; VII, 128 f. 136. 294; IX, 46 f.
Implicite-Glaube VI, 251.
Import, ſ. Einfuhr.
Impreſſionismus IX, 65.
Inal, Emir III, 688. [553.
Inama-Sternegg, K. Th. v. VIII,
Inaros III, 146. 668.
Inaul (Fliegenwedel) II, 198.
Inchkeith VI, 502.
Indabigaſh von Elam III, 105.
Independenten VI, 568.
Index librorum prohibitorum VII, 317; VIII, 404.
Indi (Wenden) V, 269.
India Bill II, 457; VI, 593.
Indianer I, 71 f. 144. 147. 181—225. 239. 248. 259. 308. 314. **350—460.** 461 f. 489. 496. 503. 511. 539. 564. 572. 603. 605; II, **242;** III, 469; VI, 25. 439; VII, 70. 336. 359; ſ. auch Eingebornenfrage.
Indien I, 15. 48. 65. 73. 351 f. 364 f. 418. **427 f.** 593 f. 601; II, **79—82.** 93. 99 f. 119—123. 125. 129. 131 f. 135. 139. 141. 143 ff. **147—150.** 158 f. 162 f. **165—183.** 186. 189. 191. 210. 217 f. 220. 238. **339—354.** 357. 367. **395** f. 398. 400. **406—409. 438 ff.** 480. 529. **531 ff.** 540 f. 546. 548. 563 f. 570. 572. 575. 580—584. **588—600;** III, 99. 109. 142. **151 ff.** 231. 237. **245** f. 252. **268—295.** 313. 341 f. 345 f. 360 ff. 379. 408. 423. **425—428.** 467. 475 ff. 483. 485. 494. 505. 537. 560. 673. 675. 690. 693; IV, 296. **432;** V, **13—17.** 53. 510. 557. **588 ff.;** VII, 64. 97. 514; IX, 18. 26. 41—43. 45. 49. 268; ſ. auch Brahmanen, Buddha, Kaſte und Oſtindien.
— Handel I, 368. 425; II, 147. 163; III, 292. 300. 320. 367 f.
— Seeweg I, 353. 413. 596; II, 189. 592 f. 595; III, 42. 371. 378. 557; IV, 127. 529; VII, 235. **241.** 450; VIII, 595.
Indienrat I, 377 f. 380. 384. 393.
Indigo I, 35; VII, 89. [422.
Indike II, 396.
Indios I, 359. [599.
Ind.-afrikan. Kulturkreis II, 587.
Indiſcher Ozean I, **91.** 363. 577. 580. 583. **586.** 595 f. **602;** II, **229 ff.** 237 f. 364. 504. 528. 534. 557 f. **567—600;** III, 251. 270. 329. 423—427. 443. 484. 539. 688; IV, **126;** VII, 68. 73; VIII, 589. 597. 600. **602** f. 605. 608 ff.
Individualismus I, **25;** IV, **162.** 266. 271. 278. **284 ff.** 401; VI, 332; VII, 118. 147. **236. 309 ff.** 319. 326. 402 ff. 407 f. 413. 435; IX, 315. [323.
Individualpſychologie IX, 316 f.
Indje Balaban (1382) V, 128.
— Voivoda, Bulgare V, 168.
Indo-baktriſches Reich V, 18.
Indochina II, 100. 135. 346. 443. 449. **501—518.** 570 f. 573; VII, 127.
Indogermanen II, 354; III, 69. 71 f. 76. 107. **109.** 113. 129. **131 bis 135;** IV, 5. 7. 48. 82. **301 ff.** 305. 307 ff.; VI, 7. 22. 40. **131 bis 135.**
Indogermaniſtik IX, 157. 169.
Indokelten, ſ. Indogermanen.
Indoneſien II, 225. 229. 236. 298. 462. 480. 500 f. 520—526. **529—540.** 543—557. 568. 570. 572. 584. 590; IX, 269 f.
Indore II, 437. 460 f. 465.
Indoſkythen II, 141. 397 f.
Indra II, 351. 355. 360.
Indrapraſtha II, 363.
Indriomeni, Markus V, 98.
Indſchidſchean, Armenier V, 198.
Induktion, magnetelektr. IX, 94.
Induna (Sulu) III, 431.
Indus I, 93; II, 80. 158. 168. 180. 183. 339—341. 343. 356 f. 364. 395. 474. 481. 533. 570. 577; III, 139. 270. 275. 307. 313. 342. 360. 379; IV, 125 f.; V, 10.
Induſtrie I, **33.** 426. 463. 466. 483. 506. 538. **563** f. 570. 573; II, **109.** 146. 332. 381; IV, 53. 366. 531 f.; VI, **588 ff.;** VII, **56** f. 64. 93. 98. 104. 109 f. 117. **134—138.** 206. 369. **375.** 390 f. 394. 401 f. 407. **415.** 446. 472. 491. 528; IX, 3 ff. 7—11. 14. 19 ff. 27 f. 30 43 f.
Induſtrieſchulen VIII, 495.
Indy, Vincent d' VIII, 581.
Influenzmaſchine IX, 99.
Ingenhouß, Jan VIII, 456.
Ingenieurweſen VII, 447.
Ingermanland V, 553. 561; VI, 17. 483. 490; VII, 54. 511. 515.
Inglis, John II, 477.
Ingogo (Fluß) III, 502.
Ingologo von Mataram II, 544.
Ingolſtadt VII, 153. 171. 264. 278. 322; VIII, 492.
Ingram, J. Kells IX, 188.
Ingres, J. A. D. IX, 63.
Ing Sche Men II, 507.
Ingulf, Abt von Crohland VI, 364.
Ingvar, ſ. Igor.
Ingwäonen VI, 34.
Ingwer II, 439.
Ingwiomer VI, 28 f. 48.
Inka I, 54. 101. 307. 309 f. 312. 314—318. 320. 322. 324. 326 f. 329. **332 ff.** 337. 340. 344. **345—350.** 378—382. 386. 591. 594; III, 577; ſ. auch Tahuantinſuyu u. Peru.
— Roca I, 324. 326 f. 330.
Inkarnation I, 43; II, 366. 380. 401.
Inkerman (1854) VIII, 238.
Inkunabel VII, 237.
Innen-Bulgarien V, 323.
Innenhandel VII, 22. 96.
Innerafrika III, 399. 459—475.
— Bahn, ſ. Eiſenbahnen.
Innerafien, ſ. Hochaſien.
Innozenz I., Papſt IV, 204 f.
— II., Papſt V, 93; VI, 241. 327.
— III. IV, 514. 516 f.; V, **333.** 452. 469. 480; VI, 108. 176. 200. 203. 207. **246—249.** 284. 322. 329. 344. 398. **401 ff.** 522.
— IV. II, 95; V, 220. 284. 295. 456 f. 483; VI, 110. 203. 208. 329. 331. 344. **410.** 425.
— VI. VII, 149. 180 f. [466.

Innozenz VII. VII, 189 f.
— X. II, 100; III, 459; VII, 325.
— XI. II, 100; V, 161; VII, 488.
— XII. VII, 333. 501. [490 f.
Innsbruck VII, 225. 267. 506; VIII, 193. 195. 414. 493.
— Maxgrab VII, 156. 232.
Inns of Court VIII, 400.
Innuit, s. Eskimo.
Innungen I, 37 f.; VII, 113. 421.
Inouye II, 47.
Inquisition I, 416; II, 100. 440. 497; IV, 524. 529. 534. 540; VI, 191. 250. 252. 415; VII, 279 f. 318. 321. 333. 344; VIII, 88. 109.
Inschriften I, 231. 233 f. 243. 249; II, 162. 386 f. 398. 508 f. 540 f.; IV, 302—308.
Insekten III, 403.
Insel I, 75. 82. 197. 578. 583.
Inseln der Seligen VIII, 592 f.
Inselstaaten II, 542. 553.
„Ins Freie fallen" II, 475.
Institut de droit internat. IX, 178.
— de France VIII, 403.
— Pasteur IX, 138.
Institut, Internat. Statist. IX, 189.
— mediz. IX, 138.
Institutio christ. relig. VII, 270.
Institutionen V, 40; VII, 243.
Instrumentalmusik VIII, 420 f. 564 ff.
Insubrer IV, 313. 353 f.; VI, 129.
Insulinde II, 521.
Insurrektion (Ungarn) VII, 473.
Inta (Assienta) III, 451.
Intellekt, Opferung VII, 349.
Intellektuelle VII, 405. 421.
Intelligenz I, 10.
Intelligenzpartei, schwed. VI, 496.
Interamna IV, 329. 446.
— Praetuttiorum, s. Aprutium.
Interdikt VI, 181. 247. 253. 256.
Interessenausgleich VII, 534.
Interglazialzeit, s. Zwischeneiszeit.
Interlopers VII, 58.
Internationale, die I, 6; VII, 131.
— rote VII, 417. 425 f.; VIII, 321.
Interregnum VI, 110 f. 411.
Inti huatana I, 330; s. auch Sonne.
— Raimi I, 330. 341.
Invaliditätsversich. VII, 410 f. 419 f.
Investiturstreit V, 445. 449. 465. 467; VI, 95 f. 207. 241. 321 f.
Inzag (Bahrain) III, 235.
Jonenlehre IX, 100.
Jonier III, 67 f. 143. 666; IV, 50 f. 55—60. 263 f. 274. 284.
Jonische Inseln VI, 336; VII, 10; VIII, 27. 47. 89.
Jonisches Meer IV, 317.
Jowa IX, 274.
Ipek, Patriarchat V, 293.
Iphikrates III, 149. 669.
Ipsodorae III, 473.
Ipsos IV, 62. 133. 145; V, 21.
Iquon Amlag von Schoa III, 559.
Iracá I, 293. 297. 303.
Irak II, 172. 175; III, 296—339. 341. 347. 353. 355. 360. 364 ff. 368. 371 ff. 377. 387. 690.
Irala, Domingo de I, 386 f. 403.
Iran II, 119—132. 135. 139—142. 145. 162 f. 173—183. 191 f. 200. 354; III, 268—295. 300. 316. 318. 324. 337—340. 342 ff. 346. 353—374. 377 f. 380. 425; IV, 74.
Iran.-ind. Völkerkreis II, 354 ff.
Irâq, s. Irak. [505. 507.
Irawadi II, 340. 465 f. 499. 501.
Irba-sin III, 22.
Irchulini v. Hamat III, 57 f. 118.
Irdjar (Bochara) II, 216.
Iren, s. Irland.
Irenäus von Lyon IV, 185 f.
Irene, Kaiserin (787) IV, 207; V, 49 f. 71 f.; VI, 165. 227. 307.
— — (1299) V, 287.
— Dukaina V, 49. [105.
— G. d. Alexios Palaiol. V, 96.
— G. Joh. Asên II. V, 336 f.
— G. Konst. Asên II. V, 337.
— G. Philipps v. Schwab. V, 96.
— von Iberien V, 49.
— Nonne V, 340.
Irenicus, Franz VIII, 390.
Iriarte, Tomas de VIII, 536.
Iringa III, 565.
Irishu III, 46.
Irkah, s. Arka.
Irkata (Nordphönikien) III, 622.
Irkutsk II, 214. 221; V, 589; IX, 269.
Irland I, 552. 596; IV, 250; VI, 125. 128. 137 f. 141 f. 223 f. 432. 434 ff. 504. 530 f. 540. 550. 562 f. 566 f. 569 f. 579 f. 595 f.; VII, 12. 107. 125. 396—399. 492; VIII, 91. 93. 120. 316. 367; IX, 9. 13 f.
— britisch VI, 437. [23. 31 ff.
— Landgesetz (1881) VIII, 367.
Irmengard, T. Ludwigs II. VI, 313.
Irmer, Karl IX, 78.
Irnach II, 151; V, 319.
Irnerius, Glossator VIII, 392.
Iro, K. M. VIII, 365.
Iroha, japanisches Alphabet II, 12.
Irokesen I, 59. 209. 211 f. 435—438. 446. 454. 486; II, 12.
Iroschotten VI, 128. 223 f. 508.
Irqana (Damaskus) III, 58.
Irr (am Ba Batschikam) III, 572.
Irrenheilkunde IX, 144.
Irritabilität der Muskeln IX, 130.
Irtisch II, 201. 215. 220; V, 83.
Irwin, Major II, 276.
Isaak I. Komn. V, 49. 89; VI, 396.
— II. Angelos V, 95 f. 332; VII, 8.
— Exarch von Ravenna VI, 301.
Isaak, Heinrich VIII, 416.
Isâbeg (1457) V, 141.
Isabel, Salomoninsel II, 321.
Isabela, s. Santo Domingo.
Isabella von Bayern VII, 162 f.
— d'Este VI, 338.
— von Frankreich VII, 159.
— von Jerusalem (1205) VI, 396 f. 400. [405.
— von Jerusalem (1228) VI, 400.
— von Kastilien I, 356 f. 363. 392. 394 ff. 446; IV, 517. 520. 523 bis 526. 529; VII, 209. 232.
— von Polen, s. Elisabeth.
— von Siebenbürgen V, 380.
— von Spanien (1590) VII, 282 f.
— von Spanien (1830) IV, 545. 547; VIII, 163 f. 323. 372.
— von Valois VI, 342.
Isa ben Nestorius, Wezir III, 683.
Isabey, Eugène IX, 63.
— Jean Baptiste IX, 85.
Isanagi (-nami) no mikoto II, 6.
Isanawarman II, 509. [IX, 36.
Isandhlwana III, 432; VIII, 368;
Isandula, s. Isandhlwana.
Isaszégh (1849) VIII, 200.
Isaurien III, 289; IV, 47. 446; V, 36.
Isborsk V, 427. 438; VI, 435.
Ischia, s. Pithekussische Inseln.
Ischtar, s. Istar.
Ischupri, Stadt in Ägypten III, 72.
Iselin, Isaak VIII, 477 f.
Isenburg-Birstein VIII, 63.
— -Büdingen, Gustav VIII, 289.
Iser (Fluß) VIII, 290. 292.
Isernia, s. Aesernia.
Isfahan, s. Ispahan.
Isgil (Wolga-Bulgaren) V, 323.
Isgoj V, 449. 451.
Ishbaal III, 193 f. 196.
Ishbigirra von Babylon III, 13.
Ishkallu von Tabal III, 71.
Ishme-Dagan von Assur III, 46.
— von Isin III, 13.
Ishtar, s. Istar.
— -chundu, s. Shutur-nachundi.
Isi, Geschichtschreiber V, 165 f.
Isidoros von Kijew V, 132. 135.
— von Milet V, 43.
Isidorus Mercator VI, 176. 230.
— von Sevilla VIII, 382. 442.
Isim, Fluß V, 83. [173.
Isin III, 9. 13 f. 20. 37. 95. 98.
Isinda, Inschrift V, 8.
Isiral III, 187. 653; s. auch Israel.
Isis III, 593. 616. 634 f. 638 f. 643. 664. 675; s. auch Hathor.
Isjaslaw V, 447 ff.
Iskander II. (Lôdhi), s. Nizâm.
Iskanderbeg, s. Kastriota (Gg.).
Isker (Sibir), Stadt II, 202. 212 f.
Isla, Jos. Francisco de VIII, 536.
Isla de Flores I, 248.
— de Leon I, 501.
— del Gallo I, 380.
— Fernandina, s. Cuba.

Islam I, 20. 58. 351; II, 95. 97. 162. **164** f. 173. 176 ff. 183. 187 bis 191. **203**. 344. 347. **409**—418. 428 f. 473. 529. 531. **534** f. 543. 546—549. 552. 555. 581 f. 585. 599; III, 5. **228** f. **248**. **251** bis **268**. 281. 288. 295. 297 f. 302. 304. **306—309**. 319. **322**—**339**. 340. 342. 352 f. 356. 359. 364. 385. 388. 398 f. **427** f. 455. 482 f. 496. **507—563**. 631. 680; IV, 34 f. 40—43. 207. 210—216. 224. 243—252. **485—515**. 521 ff. 525; V, 73. 96. **120** ff. 172. 443. 458. 589; VI, 4. **250**. 321. **355** bis **426**; VII, 4 ff. 10. 65 f. 517; VIII, **114** f. 317. 383.
Islam Shâh (Sûride), s. Selim.
Island I, 70. 139. 354. **427**; IV, 250; VI, 429 f. **438**. 460. 464. **466** f.; VII, 12; VIII, 585 f. 588. 594.
— Sprache VII, 12.
Islas de Poniente II, 555.
Isle Adam, de l', s. Villiers.
— Bonap. u. Bourb., s. Réunion.
— de France VI, 179; VII, 104; s. auch Mauritius.
Islendingabók VI, 467.
Isly, Herzog, s. Bugeaud.
Ismael von Sinope V, 142.
Ismaeliten II, 411. 560; III, 337 f. 340. 354. 356. 364. 609. 682 f.; V, 323.
Ismail a. d. Donau V, 167. 541.
Ismâ'îl, Chedive III, 562; V, 184. 189.
— Ghaznawide II, 410.
— Pascha III, 536. 547 f. 696 f.
— Samanide III, 341.
— S. Moh. Nasirs III, 686.
— Statthalter III, 690.
— el-Safi II, 192; III, 377; V, 147. 152.
— Kemâl Bei V, 190. 222.
Ismailia III, 579. 697.
Isokrates IV, 290. 293.
Isola Farnese IV, 340.
Isolierende Sprachen II, 346. 501.
Isomerie IX, 102.
Isonzo IV, 463; VIII, 63.
Isotherme I, 78.
Isova (Griechenland) V, 103.
Ispahara von Ellipi III, 67. 101.
Ispahan II, 179; III, 271. 372. 379 f.; V, 60. 200.
Isperich V, 65. 320 ff. 324.
Ispuinis von Urarthu III, 128.
Israel III, 25. 39. 57 f. 61. 63 f. **80**. 119 ff. 156. 158 ff. 162. 171. **186—228**. 613 f. 653. 661; IV, 14 ff.; s. auch Juda u. Juden.
Israel von Mec-Kolmank' V, 320.
Issa IV, 82.
Issachar, israel. Stamm III, 198.
Issedonen II, 137. 142 ff. 397.
Isshak I. von Sonrhay III, 512. — II. III, 513. [V, 8.
Issos III, 151. 669; IV, 116. 118 f.; V,
Issyk-kul II, 137 f. 140.
Istachrî V, 323.
Istar III, 9. 20. **37** ff. 41. 45. 49. 86. 95. 106. 108. 628.
Isthmos V, 23. 131.
Istrien IV, 466; V, 5. 61. 279; VI, 105. 316; VII, 229.
Istro-Rumänen V, 348; VI, 148.
Istros IV, 135.
Is-tu-bar, s. Gilgamesh.
Istwäonen VI, 34.
Iswara II, 375. 402.
„Italia", Begriff IV, 448.
— s. auch Konföderation.
Italia irredenta VIII, 374.
Italica in Spanien IV, 429. 432.
— (legio) IV, 436.
Italicus, Flavus' Sohn VI, 49 f.
Italien I, 79 ff. **96** f.; II, 507. 593. 597. 599; III, **552** f. **562** f.; IV, 34. **299—312**. 313 f. **337—362**. 436. 439. 465 f. 488; V, 5. 81. **97—100**. 110. 139. 146. 411. 527. 557. 560; VI, 4. 11. 51. 84. 87 f. 100. 103. 299—315. **316—334**. 340. 350 ff. 375 f. 383. 395. 406. **420**. 440; VII, 16 f. 75. **80** f. 85. 127. 133. **141—147**. 240. 258. 321 f. 333. 348 f. **427**. 515; VIII, 24—81. **88**. 94. **110—114**. 131. 140 f. **144**. 153. 164 ff. 174. **185—191**. 201. 221. 235. 240—246. **249—265**. 268. 283—287. 294 f. 297. 307 f. 317 ff. 328. 349. 351. 358. 374 f. 383. **386—398**. 406—409. 420. 437. 440 f. 445 f. 448. 462. **487**. 560 f. 595. 605; IX, 34. 265; s. auch Rom, Apenninen, Süditalien.
— Garantiegesetz VIII, 375.
— „junges" VII, 345; VIII, 251 f.
— Literatur VIII, 422 ff. 533 ff.
— Musik VIII, 416 f. 561. 580.
— Regionen IV, 448.
— Sprache VI, 147. 151. 334.
— Stadtstaaten VI, 336.
— und Syrien VI, 380. 400.
Italiker IV, 299. 303—308. 336. 370—372; V, 19; VI, 27. 136.
Itälmen, s. Kamtschatka.
Ithobal von Phönikien III, 163.
— II. von Sidon III, 68. 165.
— III. von Tyros III, 167.
Ithome V, 103.
Itil V, 432. 441.
Itinerarien IV, 336.
Ito, Marquis II, 47. 51 f. 54.
Iturbide I, 530. 533 f.
Itzaes I, 244.
Itzamal I, 243—248.
Itzamna (Gott) I, 239. 243. 246.
Itzcohuatl (gest. 1440) I, 280. 284.
Itzstein, Joh. Adam v. VIII, 147.
Ivac, Manuel V, 331.
Ivajlo Lachanas, Haiduk V, 338.
Ivanko Alexios v. Kritim V, 333.
— Basarab V, 288.
— Dobrotics Sohn V, 341.
Ivelić, Graf V, 301.
Ivonia, Pole V, 361.
Ivrea IV, 362; VI, 314; VII, 84.
Ivry-la-Bataille VII, 276.
Iwakura (Kuge) II, 46.
Iwan I. Danilowitsch V, 502.
— II. Iwanowitsch V, 502.
— III. Wassiljewitsch V, 142. **503** ff. 507. 515 f. 556 f. 585; VI, 16; VII, 48. 64.
— IV. Grosnyi II, 202. 211 f.; V, 152. 504. 507—512. 522. 530 f. 557. 560. 566. 575. 584. 589. 592; VI, 296; VII, 49. 502; IX, 237.
— V. V, 515. 545. 560. 568 f.
— VI. Antonowitsch V, 568.
— Horvat, Kroate V, 128. 290.
— von Rila, s. Johannes.
— russ. Feldherr (1323) V, 339.
Iwangorod VII, 48.
Iwein VI, 196.
Izimché I, 238. 252.
Itzlilchochitl, Fern. I, 227. 255. 269.
— Chichimeken I, 275 ff. 279. 282.
— (Tezcuco) I, 288.
Izhemitzu II, 40 f. 114.
Izhemochi II, 47.
Izhesada II, 45.
Izhehas(u) II, 5. 21. 25 f. 28. 30 f. 33—37. 39—42. 44.
Izhehósi II, 45.
Izabal, See I, 376.
Izborsk V, 427. 438.
Izebel, Frau Ahabs III, 163. 199.
izmiena V, 592.
Izsaszeg (Pest) V, 392.
Iztacalco I, 274.
Izz ed-dîn von Wadâi III, 572.
— — Kilidj Arslân III, 369.
— — — Sulaiman II. VI, 368.
Izzi, s. Isi. [394.

J (J).

Jablochkow, Paul IX, 98.
Jablonoi-Gebirge II, 121.
Jablonowskische Ges. VIII, 500.
Jachan (Arpad) III, 56.
Jacini, Stefano VIII, 264.
Jackenschlacht, s. Chupas.
Jackson, A. I, 496 f. 539 ff. 543 550. 556. 561. 568.
— Charles IX, 139.
— Richard I, 465.
Jacob, Georg V, 144. 188.
Jacobellus von Mies V, 254.
Jacobi, Friedrich Heinrich IX, 198.

Jacobi, Hermann II, 393.
— Karl IX, 90. 94.
— Moritz Hermann v. IX, 94.
Jacobs, Willem, Bur III, 498.
Jacobsen, J. P. VI, 463; VIII, 521.
Jacquerie VII, 121. 160.
Jadasſohn, Sal. VIII, 575.
Jadeit I, 146. 162; II, 122.
Jadi-Addu III, 628.
Jadziula V, 489.
Jadzwingi V, 429.
Jaell, Alfred VIII, 573.
Jafa III, 157. 161. 619 f.; VI, 375 f. 392. 397. 412; IX, 268.
— (1799) III, 692; VIII, 29.
Jaffé, Moritz VII, 396 ff.
— Philipp VIII, 548. 550.
Jagd I, 26. 122—127. 140. 158. 160. 187. 191. 204. 211. 213. 254. 336. 598. 603; II, 4. 122. 129. 132. 157. 168. 170. 176. 196 f. 200 f. 203 f. 207 f. 210—213. 234. 237. 244. 246. 297. 325. 332. 358. 506; III, 405. 414 ff.; VI, 6.
Jagel (1864) VIII, 282.
Jager, Chr., ſ. Afrikaaner.
Jaeger, Eugen IX, 187.
— Hans VIII, 523.
Jäger, Guſtav IX, 135.
— Oskar VIII, 552.
Jägerndorf VII, 487. 490. 526. 534.
Jaghri-Beg Dâûd, ſ. Dſchaghri.
Jag(i)ello, ſ. Wladiſlaw II. Jag.
Jag(i)ellonen V, 261. 378. 491 ff. 499. 516 f. 519. 528 f. 543; VI, 293.
Jagow, Guſt. Wilh. v. VIII, 273.
Jaguſinſkij, Pawel J. V, 567.
Jahn, Fr. L. VIII, 103. 106 f.
— Otto VIII, 551; IX, 148.
Jähns, Max VIII, 554.
Jahrbücher, ſ. Geſchichtſchreibung.
Jahresbeviſen II, 75 f. 97 f. 105.
Jahreszeiten I, 296.
Jahreszyklus I, 256.
Jahrmarkt VII, 82.
Jahve II, 65; III, 40. 120. 125. 173. 194. 196. 204. 207. 209 f.
Jahviſt III, 140. 187. [214. 219.
Jaicze (1463) V, 140.
Jaik, Fluß V, 83.
Jaime I. von Aragonien, ſ. Jakob.
Jains, ſ. Djain.
Jakinlu, König von Arvad III, 75.
Jakob (israel. Gotth.) III, 187.
Jakob I. von Aragon IV, 516 ff.; VI, 348. 411.
— II. von Cypern VI, 414.
— I. von England I, 435. 440—449; II, 425. 444; VI, 559. 562—565. 581; VII, 59. 97. 292. 322. 504; VIII, 430.
— II. von England I, 450 f. 453; VI, 573. 575 ff. 580. 582; VII, 106. 454. 457. 490—493. 505; VIII, 443.
Jakob (III.) von England VI, 576. 584; VII, 492. 504 f.
— von Kurland VI, 16 f.
— I. von Luſignan III, 688.
— I. von Schottland VI, 535.
— IV. von Schottland VI, 540 f.
— V. von Schottland VII, 271.
— Svetſlaw V, 338.
— von Trier VII, 220.
— von Vitry VI, 403. 417.
Jakobeny (Bukowina) IX, 246.
Jakobi, Friedr. Heinr. VIII, 474.
Jakobiner V, 573. 585; VII, 337. 401. 405; VIII, 7. 12 ff. 16. 18. 24. 33. [214; V, 86; VI, 581.
Jakobiten III, 544. 679; IV, 207.
Jakobſen, J. A. I, 133; II, 197.
Jakobus, Apoſtel IV, 169 f. 184.
Jakſa aus Miechow (1171) V, 467.
Jakß, ſ. Albaſin.
Jakub, ſ. Ya'qûb.
Jakuten, ſ. Yakuten.
Jakutſk II, 214; V, 589.
Jama, Sulu III, 431.
Jamaſana II, 318.
Jamaica I, 363. 424. 531; VI, 572; VII, 100; VIII, 602; IX, 253.
Jamburg b. St. Petersb. IX, 248.
Jamen V, 431.
Jamesfluß I, 440. 565.
Jameſon, L. III, 504 f.; VIII, 368; Jamestown I, 440 ff. [IX, 38 f.
Jamutbal (Elam) III, 54. 96.
Jan (poln.), ſ. Johann.
Jangara, ſ. Nyangara.
Janhamu (im Nildelta) III, 630.
Janias, ägypt. König III, 610.
Janin, Jules VIII, 529.
Janina IV, 258; V, 105. 220.
Janitſcharen III, 374. 385. 690; V, 121. 145. 162. 167. 169. 174. 294. 585 f.; VII, 216.
Janitſchek, Hub. VIII, 415.
Jankau VII, 300.
Janke, Hofrat VIII, 97.
Jankovics, Th. v. V, 573.
Jankul von der Moldau V, 361.
Jan Min II, 85.
Jannaios, A. M. III, 222. 224.
Janſenismus VII, 332 f.; VIII, 460. 468.
Janſſen, Joh. VII, 354; VIII, 553.
— Peter IX, 78.
Jantſekiang, ſ. Yang tſze.
Janulis V, 489.
Janus Pannonius, Biſchof V, 378.
Janußz von Ratibor V, 488.
Japan I, 82. 579. 582—588. 591 f. 595. 601. 604 ff.; II, 3 ff. 6—55. 58. 93. 97 ff. 101. 106 f. 110—113. 115 f. 127. 137. 146. 172 f. 198. 205. 208 ff. 219. 228. 315. 317. 336. 399. 411. 528. 556 f. 592; V, 557. 580. 590. 595; VII, 91. 138. 321. 362; VIII, 357 f.; IX, 41. 43. 49. 243. 255. 269 f.
Japan, Taikwa-Konſtitution II, 49. 54.
Japaniſches Meer I, 584; II, 3.
Japati, ſ. Yapati. [110. 521.
Japet-her (Skarabäus) III, 610.
Jarcke, K. E. VIII, 549; IX, 182.
Jarebiten III, 484. 568.
Jarimuta III, 579. 630.
Jarland, ſ. Yarland.
Jarl (Würde) VI, 445. 474. 476.
Jarlyk V, 459. 503. [549.
Jarmak, T. II, 203. 212 f.; V, 512.
Jarmuk (Fluß) III, 298. 300.
Jarnac VII, 273.
Jarnik, U. (Slowene) V, 312.
Jaromir v. Böhmen (1004) V, 234.
— von Prag (1062) V, 235.
Jaropolk (975) V, 443.
— (1080) V, 449 f.
Jaroſlaw von Kijew V, 447 ff. 451 ff. 463. 466; VI, 359.
— Osmomyſl V, 452.
— von Wladimir (1240) V, 457.
Jaroſlaw (Stadt) V, 505. 545.
jaro(u) III, 579.
Jarves, James J. II, 312 f.
Jaſa (mongol. Geſetz) V, 456.
Jaſen V, 419. 441.
Jaſpis II, 349.
Jaſſak, Felltribut II, 214. 220.
Jaſſy (1821) VIII, 114.
— Friede (1792) V, 168. 170; 584 f.
Jaſta von Antiochien V, 53.
Jaſtrow, Ignaz VIII, 553.
Jaſubigalla III, 68.
Jatbur III, 101.
Jathil (Ma'in) III, 244.
Jathrib, ſ. Medina.
Jatwingen V, 429. 447.
Ja'u (Urbild Jahves) III, 125.
Ja'ubidi III, 65. 118. 121. 204.
Ja'udi, Landſchaft III, 63. 117.
Java I, 73. 583. 587; II, 98. 127. 439. 441. 452. 462. 499. 524. 527. 529 f. 533—549. 554. 584; VI, 600; VII, 90 f. 361; VIII, 546. 601.
— Cultuurſtelſel II, 539.
Jawnut von Litauen V, 484.
Jaworſkij, Stefan V, 563. 566.
Jaxartes, ſ. Sir Darja.
Jay, John I, 469. 483. 492.
Jean, Name VI, 28.
— d'Albret IV, 520.
— Paul, ſ. Richter.
Jebb, R. C. IX, 151.
Jebuſiter III, 193.
Jedlno (1430) V, 496.
Jedo II, 11. 21. 31. 34 f. 37—43. 45 f. 48 f. 114.
Jedrzejów V, 468. [IX, 272.
Jefferſon, Th. I, 487. 491. 493. 497;
Jehem (Philiſtäa) III, 620.
Jehol II, 105.
Jehovah, ſ. Jahve. [204 f. 210 f.
Jehu III, 58. 120. 164. 199. 202.

Jekaterinodar, -grad, -slaw V, 575.
Jekaterinoslaw IX, 248. 262 ff.
Jeki Tamal, Mahdiſt III, 552.
Jelâl, ſ. Djelal.
Jel-Bey, Burdjite III, 688.
Jelboga, ſyr. Statthalter III, 687.
Jellačić V, 304. 307; VIII, 196. 198—201.
Jellinek, Georg IX, 180.
Jellinge, Runenſtein VI, 446.
Jemama III, 71. 233. 237. 242 f.
Jemappes VIII, 17. [266. 338.
Jemen II, 585; III, 203. **228**—**248**. 251. 255. 259. **266** f. 286. 303. 310. 314—318. 386 ff. 556. 559; IV, **488** ff.
Jemenen (Druſen) III, 386.
Jemtland VI, 453. 469. 474. 485.
Jena VIII, 45. 103 f. 504.
Jeniſchehir, Schlacht V, 145.
Jeniſſei II, 127. 154. 198.
Jenkins, Reſident II, 464.
Jenks, E. II, 253 f. 268. 274. 285.
Jenner, Edward VIII, 458.
Jenny VII, 373.
Jenſeits I, 265; III, 590. 631. 639 f.
Jenſen, Ad. VIII, 571.
— Wilhelm VIII, 509.
Jenſtein, Joh. v. V, 250.
Jen Tſung II, 90; ſ. auch Kia king.
Jenuam (Paläſt.) III, 648. 653.
jeôr III, 579.
Jephta in Gilead III, 190.
jeques (Prieſter) I, 295.
Jerachmeel III, 192.
Jeremia III, 40. 208. 211 f. 218. 238. 678.
— v. Konſtantinopel V, 513.
Jerichau, J. A. VI, 463; IX, 72.
Jericho III, 224.
Jermak, ſ. Jarmak.
jero III, 579.
Jerobeam I. III, 162. 197 f. 210.
— II. III, 202. [661.
Jeruſalem I, 80; III, 28. 63 f. 68 f. 80. 87. 120. 149. 161. 165 ff. 171. 173. **193** f. 197. 202. **204**—**228**. 236. 259. 287. **290** ff. 301. 353. 355. **359**. 386. 499. 542. 613. 663. 665. 684 f.; IV, **165**. 169. 171. **375**. 390. 423. **426**; V, 31. 43. 546; VI, 108. 350. 360. 363 f. **370**—**380**. 387 ff. 392. 397. 401. 406. 409 f.; VII, 7; VIII, 381; IX, 268; ſ. auch Akra.
— Fall (1187) VI, 200. 211. 392 f.
— — (1244) VI, 211. 409.
— Königreich III, 356. 359; VI, 241. **371**—**392**. 398—403.
— Tempel u. Zerſtör. III, 207 f. 214. **225** ff. 287. 300.
Jeruſalem, Joh. Fr. W. VIII, 474.
Jervis, John VI, 596.
Jeſaja III, 63. 67. 72. 80. 132. 171. 206 f. 211 f. 214. 237.
Jeſerzer V, 48. 273.
Jeſo I, 582; II, 3 f. 44. 48. 127.
Jeſubad IV, 212. [207 ff.
Jeſuiten I, 403. **405**—**409**. 435 f.; II, 25 ff. 98 ff. 307. 333 f. 440. 556 f.; IV, 212. 540; V, 397. 403. 513. 532—536. 543 f. 546. 552 f.; VI, 346; VII, 119. **277** f. 302. **318**—**322**. 331—337. 345. 348 ff. 354 f. 359 f. 400. 463. 465. 470 f. 492; VIII, 88. 109 f. 123 f. 133. 150 ff. 166 f. 234 ff. 246. 264. 352 f. **398** ff. 468. 493; IX, 241 f. 253 ff.
Jeſujab, zwei Patriarchen IV, 213.
Jeſus II, 382; IV, **161**—**165**. 184. 200 f. 211. 419; VII, 341.
Jettel, Eugen IX, 88.
jeunesse Fréronnière VIII, 24.
Jevanna IV, 50 f. 263.
Jever (1807) VIII, 47.
Jevons, William Stanley IX, 188.
Jewdokimow, Nikolai J. V, 589.
Jezid I., Kalif III, 307—309.
— II. III, 314.
— III. III, 317.
— S. Mohallabs III, 314 f.
Ihering, Rudolf von I, 18. 103; IX, 174. 184.
Ji (farblos) II, 65.
— (Sekte) II, 13.
— nan (China) II, 56.
Jin II, 56.
Jippen, Buddhiſt II, 13.
Jireček, Konſt. V, 271. 298. 329.
Jiriczek, Otto Luitpold IX, 165.
Jitſchin VII, 295; VIII, 290 ff.
Joab III, 194—196. [516.
Joachim I. von Brandenburg V,
— II. von Brandenburg V, 380.
— v. Fiore VI, 333; ſ. auch Murat.
— Georg VIII, 394.
— Joſeph VIII, 572.
Joachimsthal IX, 236. [210.
Joahas von Israel III, 202. 205.
— von Juda III, 205. 208.
Joan Cretul V, 361.
— Lungul V, 361 f.
— Potcoavă V, 361.
— der Rebell V, 361.
— Sracimir V, 341.
— Voevod V, 361.
Joannes, ſ. Johannes.
Joannina, ſ. Janina. [247.
Joannisza v. Bulg. V, 95. 101; VI,
João, ſ. Johann von Portugal.
Joas, ſ. Joahas.
Jobſt von Mähren (Jodok), ſ. Joſt.
Jodl, Friedr. VIII, 556; IX, 207.
Jodoſekte II, 13 f.
Johann von Bedford VI, 536.
— von Beirut VI, 405.
— von Böhmen V, 244. 475 f.; VI, 341; VII, 177.
— von Brandenburg IX, 221.
— von Brienne VI, 400. 405.
Johann von Bulgarien V, 328 f.
— der Unerſchrockene von Burgund VII, 162 f. 217.
— von Capiſtrano V, 139 f. 262. 377; VII, 218.
— Corvin V, 378.
— von Dänemark, ſ. Hans.
— Dragaš, Deſpot V, 341.
— ohne Land von England VI, 200. 247. 521 ff.
— Erzherzog VIII, 33. 93. 156. 162. 194. 215—219. 223 f.
— d. Gute v. Frankr. V, 127; VII, 45. 160. 180. [184.
— von Görlitz V, 248. 250; VII,
— von Joinville VI, 410.
— von Kalabrien VI, 351.
— I. von Kaſtilien IV, 517.
— II. von Kaſtilien IV, 517. 519.
— von Lancaſter VI, 528 f. 539.
— von Leitomiſchl V, 254.
— I. u. II. v. d. Moldau V, 361.
— von Naſſau VII, 184 f. 188.
— von Olmütz V, 255. [191 ff.
— von Orléans VII, 162.
— V.—VII., Päpſte V, 61.
— VIII. V, 77. 133. 232; VI, 176.
— X., Papſt VI, 231. [313.
— XI., Papſt VI, 315.
— XII., Papſt VI, 232. 316.
— XIII., Papſt VI, 316.
— XV., Papſt VI, 179.
— XXII., Papſt IV, 213; VI, 255.
— XXIII., Papſt V, 253. 493; VI, 259; VII, 192—196.
— von Pomuk V, 250; VII, 184.
— I. von Portugal IV, 528.
— II. v. Portugal I, 355; IV, 529.
— III. von Portugal IV, 536.
— V. von Portugal IV, 540.
— VI. von Portugal I, 535; IV, 545; VIII, 33. 61. 110. 118.
— der Beſtändige von Sachſen VII, 254 f. [362.
— von Sachſen (1873) VIII, 279.
— von Salisbury VIII, 387.
— III. von Schweden V, 523. 530; VI, 481. 497; VII, 289.
— von Spanien VII, 222.
— Spata (Arta) V, 220.
— von Speier (Drucker) VII, 238.
— von Vicenza VI, 333.
— von Weſel VI, 268.
— Zápolya, ſ. dort.
— I. Albert von Polen V, 360. 499. 501. 523; VII, 215.
— Albrecht v. Mecklenb. VII, 266.
— da Sylva von Kongo III, 458.
— Friedrich v. Hannov. VII, 456.
— — der Großmütige von Sachſen VII, 262—265. 267.
— Georg von Anhalt VII, 458.
— — I. von Sachſen VII, 296 ff.
— — II. von Sachſen VII, 473.
— — III. v. Sa. V, 161; VII, 487 f.
— Heinrich von Mähren V, 245 f.

Johann Kasimir von Pfalz-Zweibrücken V, 164; VI, 483. 485; VII, 274.
— II. Kasimir von Polen V, 515. 531. 533. 546. 549 f. 552; VI, 486; VII, 481. [325.
— Sigism. v. Brand. VII, 286 f.
— Sobèslaw von Mähren V, 248.
— III. Sobieski V, 160 f. 515. 531. 549—552. 581; VII, 488 f. 525.
— Wilhelm von Jülich VII, 285 f.
Johanna von Bayern V, 248.
— von Burgund VII, 188.
— von England VI, 397.
— die Wahnsinnige von Kastilien VII, 222. 232.
— von Navarra VII, 159. 273.
— I. v. Neap. V, 127. 374; VI, 349.
— II. von Neapel VI, 349.
— von Pfirdt V, 491.
— von Valois VII, 208.
— Elisab. von Anhalt V, 570.
Johannes I. Tzimiskes V, 49 f. 82. 86. 199. 283. 330. 441 f.
— II. Komnenos V, 49. 93; VI, 383. [336.
— III. Dukas Batatzes V, 104.
— IV. Kalojohannes V, 139.
— IV. Laskaris V, 105.
— V. Palaiologos V, 106. 125 ff. 340. [129. 340.
— VI. Kantakuzenos V, 106. 125 ff.
— VII. v. Byzanz V, 127 ff. 131.
— VIII. von Byzanz V, 109. 131 f.
— von Abessinien III, 552. 562 f.
— von Epeiros, s. Angelos.
— Alex. von Bulgarien V, 340 ff.
— Asèn I. V, 95. 332.
— — II. V, 104. 334.
— — III. V, 338.
— Parricida V, 244; VI, 117.
— Sisman III., s. dort.
— Strasimir V, 288. 341.
— Ugljesa, Serbe (1371) V, 289.
— Wladislaw von Westbulgarien V, 49. 331.
— von Antiocheia V, 53.
— Apostel IV, 169 f. 173. 182.
— Chrysostomos, s. dort.
— von Czarnkow(o) V, 477.
— Damaskenos V, 283.
— von Ephesos, Bischof IV, 203.
— — Chronist V, 47. 271.
— von Epiphaneia V, 52.
— Erzbischof von Bulgarien V, 87.
— Erzpriester I, 351 f.; II, 95. 164; III, 475. 560; VI, 411; VIII, 595.
— Eunuch (1034) V, 88.
— Exarch (900) V, 83. 283. 327.
— von Gischala III, 226.
— Hyrkan, Makkabäer III, 222.
— Klimakteros V, 283.
— Markus, s. dort.
— von Montecorvino II, 96 f.
Johannes, Nestorianer IV, 214.
— Patriarch v. Alexandr. III, 679.
— Philoponos V, 53.
— von Plano Carpini II, 95; V, 420. 456 ff.; VI, 425.
— von Rila V, 333. 344.
Johannesbrief IV, 184. [369.
Johannesburg III, 504 f. 507; VIII,
Johannisbrotbaum VI, 420.
Johanniter VI, 213. 320. 379 f. 390. 405 f. 411. 415 f. 597; VII,
Johannson, Lars VI, 488. [260.
John, Eugenie VIII, 510.
— Franz Freiherr v. VIII, 294.
— s. auch Johann.
Johnson, Andrew I, 567 f.
Johnston, H. H. III, 412; VIII, 545.
— Joseph Eccleston I, 561. 566.
— Major II, 254 f.
Joi, japan. Feldgeschrei II, 45. 48 f.
joint committee VII, 385.
Joinville, Franz v. VIII, 170.
— Jean VI, 198. 407.
— Prinz von IX, 281.
Jojachin von Juda III, 89. 208.
Jókai, Maurus V, 387; VIII, 544.
Joliet I, 437.
Jolly, Julius VIII, 343. 363.
— L. v. VIII, 486.
Jommelli, Nicola VIII, 418.
Jomsburg VI, 12.
Jonathan Makkabäus III, 221 f.
Jones, Edward Burne IX, 55. 58.
— Inigo IX, 54.
— Sidney VIII, 581.
— William VIII, 439; IX, 169.
Jongleurs VI, 191.
Jonin, A. S. V, 346.
Jonker, s. Afrikaaner.
Jonson, Ben(jamin) VIII, 430.
Joppe VI, 398. 421.
Joram von Israel III, 199 f.
— v. Juda II, 576; III, 200. 204.
Jordan III, 155. 194. 202. 253. 292. 296. 353.
Jordan d'Agliano VI, 329.
— von Osnabrück VIII, 391.
— von Posen V, 461.
Jordan, C. IX, 109.
— Rud. IX, 77.
— Wilh. VIII, 216. 510.
Jordanes IV, 467; V, 269. 436; VI, 30 f. 168.
Jordansmühle in Schlesien I, 146.
Jörgensen, Ad. Ditl. VIII, 556.
Jorissen, H. III, 502.
Jornandes, s. Jordanes. [199 f.
Josaphat von Juda II, 576; III,
— von Konstantinopel V, 508.
Joscellin II. III, 52; VI, 383.
Josefinos IV, 542.
Josefstadt (1866) VIII, 290. 292.
Joseph I., Kaiser V, 384; VII, 115. 500. 510 ff. 520. 524.
— II., Kaiser V, 167. 386. 403. 405. 414. 573. 583 f.; VII, 116. 119. 338. 528 f. 531. 540; VIII, 7. 93. 235. 458. 493. 543. 562. 564; IX, 246.
Joseph, Erzherzog V, 414; VIII, 94.
— Bonaparte von Spanien IV, 542; VI, 600.
— dhû Nuas III, 248; V, 43.
— Emanuel von Portugal IV, 540 f.; V, 414.
— Ferdinand v. Bayern VII, 499.
— Friedr. Wilh. v. S.-Hildburgh. VII, 538. [505. 513.
— Klemens von Bayern VII, 491.
Joseph, biblischer III, 609.
— von Ithaka V, 106.
— ökum. Patriarch V, 132.
Josephine, G. Napoleons I. VIII, 31. 40. 52. 69. 81.
Josephskanal, s. Bahr Yusuf.
Josephus, Flavius III, 162 f. 214. 217. 225 ff. 609 f. 613; IV, 48.
Joshu II, 35 f. [375. 396. 415.
Josia von Tongatabu II, 322.
Josias von Juda III, 87. 187. 207 f. 665; V, 7.
— v. Sachsen-Coburg V, 167. 584.
Josika, Nik. Baron VIII, 544.
Jost von Mähren V, 248. 250. 253; VII, 184. 187. 189. 192 f.
Josua, Priester III, 214.
Jotham von Juda III, 205.
Jotunheim VI, 432.
Joubert, B. C. VIII, 27. 30 f.
— Piet III, 506 f.
Jouffroy, François IX, 61.
Joule, James Prescott IX, 95.
Jourdan, J. B. VIII, 21 f. 26 f. 30.
Journalistik VII, 131; s. auch Flugschriften.
Jouy (Jura) VIII, 38. [
Jouy, de, s. Etienne, Victor.
— (1756) s. Versailles.
Jovianus, Kaiser III, 283; IV, 456.
„Jovius" IV, 448.
Jow von Moskau V, 513.
Jua, B. Tejes III, 628.
Juan, Golf bei Cannes VIII, 74.
— Fernandez II, 310.
Juan, d'Austria IV, 535; V, 153;
— Pandaura II, 496. [VII, 281.
Juana, s. Johanna von Kastilien.
Juarez, C. B. I, 531 ff.; VIII, 267.
Juba v. Mauretanien IV, 237. 381.
— der Jüngere von Mauretanien III, 671; IV, 396.
Jubelablaß VI, 208. 253. 264.
Juda II, 576; III, 25. 39 f. 58. 63. 67 f. 77. 80 f. 88. 91. 119 f. 125. 188 f. 191 f. 194—200. 202—209. 211. 213. 217 ff. 222. 226; IV, 15; VII, 451.
Judäa III, 149. 173. 196. 201. 224 bis 227. 240. 291 f. 613; IV, 433.
„Judaicus" IV, 426.
Judas Aristobulos, Makk. III, 222.
— Makkabäus III, 219—221.
Judasbrief IV, 184.

Judd, Dr. (Hawaii) II, 314.
Juden I, 404; II, 97. 344 f. 348. 560. 583; III, 39 f. 153. 188. 208—218. 223—228. 230. 233. 247. 252. 256. 260 f. 281. 290 ff. 299. 319. 336. 427. 558 f.; IV, 16. 162. 165. 167 ff. 176. 216. 224 f. 240. 408. 414. 419 f. 422. 426. 432. 446. 467. 479. 484 f. 488 f.; V, 16. 82. 93. 199. 340. 390. 443. 477. 496. 535. 546. 548; VI, 4. 186. 214. 349. 381 f.; VII, 17. 48. 87. 93. 133. 170. 179. 198. 226. 412; VIII, 97. 192. 383 f.; IX, 223. 247. 266.
Judith (Abessinien) III, 559.
— Frankin VI, 172. 311.
— von Schweinfurth V, 235. 436.
Juel, dän. Gesandter (1710) V, 565.
— Niels VI, 487.
Jue tchi, s. Yue tshi.
Juga v. d. Moldau (1400) V, 357.
Juglans regia V, 596.
Jugrier, Juguren, s. Uiguren.
Jugurtha IV, 236 f. 368.
Jui Tsung II, 88.
Jujuy I, 386. 507.
Jukagiren, s. Yukagiren.
Julia, Tochter Caesars IV, 378.
— Tochter der Livilla IV, 412.
— Tochter Oktavians IV, 396. 402—408.
— Agrippina IV, 401. 417 f.
Julian, Flavius Claudius III, 283 f.; IV, 201 f. 455 f.; V, 32; VI, 52. 60.
— M. Didius Severus IV, 438 f.
— Kardinal VII, 218.
Julianehaab (Grönland) VI, 438.
Jülich, Herzogtum VII, 168. 225. 263. 285 ff. 476 f. 524. 533.
— Stadt VII, 286. [535.
Julier IV, 377. 405. 414.
Julikönigtum, s. Ludwig Philipp.
Julirevolution, VIII, 125 f. 134 f. 506. 526 f.
Julius I., Papst IV, 203.
— II. VI, 345. 544; VII, 144. 210 f. 228. 230; VIII, 249.
Julius Africanus III, 213.
— Civilis IV, 425.
— Classicus IV, 425. [57.
— Nepos IV, 462 f.; V, 34; VI,
— Sabinus IV, 425.
— Severus III, 227.
— Tutor IV, 425.
Jumala, finn. Gott V, 431 f.
Jumen, s. Yumen.
Ju-mönn-Paß II, 148 f.
Jumsystem I, 30.
Jung (Stamm), s. Dsung.
Jung, Emil II, 240. 245.
— Joachim VIII, 456.
— Johann Heinrich VII, 343.
— Julius VIII, 551.
Jung-Amerikaner I, 548.
„Junges Deutschland" VIII, 507.
Junggesellenhaus II, 527.
Junggrammatiker IX, 171.
Junghuhn, Frz. Wilh. VIII, 546; IX, 270.
Jungingen, Ulr. von V, 490.
Jünglingsvereine VII, 357.
Jünglingsweihe I, 42; II, 355.
Jungmann, Josef Jak. VIII, 540.
Jungtürken V, 187—190.
Junia gens IV, 312.
Junin I, 521.
Junius (Briefe) II, 455; VI, 594.
— Franciscus VIII, 439.
Junker (Stand) VII, 41 f.
Junker, W. III, 554. 566; VIII, 545; IX, 268.
Junningfu II, 91 f.
Juno IV, 320. 343. 360; V, 19.
Junot, Andoche I, 501. 534; IV, 543; VI, 599; VIII, 48 f.
Junta I, 501. 504. 506 f. 518; IV, 518. 542 f.
Junto (englisch) VI, 580.
Jupiter Capitolinus III, 227. 677.
— Dolichenus III, 115.
— Latiaris IV, 339.
Jupuat von Tent-remu III, 661 f.
Jura, Gebirge VI, 38.
Jurakina, s. Nai ma chên.
Jurasević (Zeta) V, 291.
Jurij II. v. Wladimir V, 455. 457.
— Danilowitsch (1303) V, 502.
— Dmitrijewitsch (1430) V, 503.
— Dolgorukij von Rostow V, 454.
— Iwanowitsch (1530) V, 508.
— Koryatovicz V, 357.
Jurisics, N. V, 149. 380; VII, 261.
Juristen IV, 398. 441; VI, 182; VII, 236. 243 f.; VIII, 500.
Jurjew VI, 283; V, 478. 480 f.
juros, s. Rentenbriefe.
Jurten II, 154.
Jusef, s. Yusuf.
Jussieu, A. L. und B. de VIII, 456; IX, 114.
Jussuf, s. Yusuf.
juste milieu VIII, 528.
Justi, Ferdin. II, 419. 432.
— Joh. Heinr. G. v. VIII, 447.
Justinian I. II, 581; III, 286. 558. 676; IV, 202. 206. 215. 242. 463 f. 466. 468; V, 38—45. 58. 82. 125. 271; VI, 168; VII, 141. 243.
— Kodex VI, 168; VII, 146. 243.
— II. V, 50. 65. 324.
Justinos I. V, 38; IV, 463.
— II. II, 155; III, 676; V, 45.
— Martyr IV, 179. 181. [320.
Justiz I, 56.
Jüterbogk VII, 247. 300.
Jütland V, 13; VI, 26. 32. 429 ff. 445. 449. 462. 486. 506; VII, 33; VIII, 282; IX, 216.
Ju tsze Ying II, 77.
Jutta, G. Wenzels II. V, 470.
Juvara, Filippo VIII, 406.
Juvavia V, 280.
Juvenalis IV, 430.
Jyrken V, 83.

K.

Ka, Seelenteil III, 635.
Kaaba III, 253 f. 256. 258. 261—263. 267. 308 f. 312. 387.
Kaaden VII, 262.
Kaahumanu II, 313 f.
Kaalund, Hans Wilh. VIII, 520.
Kaarta, Negerreich III, 519.
Kaau, Negerland III, 538. 594.
Kabaregga, s. Kabrega.
Kabaren V, 321. 327. 369.
Kabeira IV, 72.
Kabel VII, 131.
Kabil (Gottheit) I, 239.
Kabinda, s. N'goyo.
Kabir II, 401. 433.
Kabiren V, 4.
Kabkabia, s. Qabqabîya.
Kabotage I, 355. [554.
Kabrega v. Unyoro III, 443. 495.
Kabul II, 131. 179. 182. 356. 417. 419 f. 462. 469 ff.; III, 342. 382 f.; IV, 158; IX, 33.
— Fluß II, 357. 395; V, 6.
Kabylen IV, 221. 250.
Kaba II, 44.
Kadama (Wadai) III, 572.
Kâdamharî, Roman V, 17.
Kadaphes II, 141; IV, 158.
Kadashman-Bel III, 18. 21. 626 f.
— -buriash III, 21. 50.
— -charbe I. III, 19. 21 f. 41. 49.
— — II. III, 21. 50. 241. [54.
— -turgu III, 21.
Kadelburg, Gust. VIII, 513.
Kadesh III, 113. 116. 118. 620 ff. 648. 651. 656.
— Stadtgöttin III, 638. 653.
Kadesia, s. Qâdesiâh.
Kadi III, 680; V, 292.
Kadić, Todoro V, 302.
Kadir (Kalif), s. Qâdir.
Kadiri (Java) II, 542. 544.
Kadjumba, Ugandafürst III, 441 f.
Kadlubek V, 468.
Kadmeia IV, 287 f.
Kadphises IV, 158.
Kadscharen, Türken III, 380 f.
Kadusier III, 148.
Kadytis (Palästina) III, 665.
Ka-em-chut (Theben) III, 598.
Kaffa (Pontus) IV, 77; V, 541; VI, 336. 342; VII, 9.
— (Abessinien) III, 416. 563.
Kaffee II, 540. 552. 564; VI, 599; VII, 70. 89; IX, 277.
Kaffern II, 600; III, 400. 417—420. 422. 427—435. 468. 497—500; IX, 39. 49.
Kaffraria III, 422. 500.

Kafiriſtan II, 423; IV, 125.
Kaftan VI, 421.
Kafur, Neger III, 682.
— ſ. auch Malik.
Kaga II, 37.
Kagera III, 440.
Kaghul (1770) V, 583.
Kagoſima II, 24. 46 f.
Kahinah IV, 243.
Kahlenberg, Schlacht (1683) V, 161.
Kahnpur II, 465. 477 f.
Kahror II, 398.
Kahumonna, ſ. Kaahumanu.
Kahun III, 606 f.
Kai (Fluß), ſ. Kei.
Kai chau II, 112.
— Chusrau, ſ. Ghayâth eb-dîn.
Kaidu II, 174.
Kaiechos, ägypt. König III, 589.
Kaifengfu II, 90 f. 171.
Kai Kobad von Ikonion III, 370.
Kaikosthal IV, 63 f.
Kaim, Kalif III, 347 f. 351.
Kain, jüdiſcher Stamm III, 192.
Kaintz, Ludw. Friedr. VIII, 545.
Kainuka III, 259.
Kai Kobâd, ſ. Mo'izz eb-dîn.
Kairo II, 590; III, 302. 338. 355 f. 358. 370. 491. 528. 548. 559. 579. 681—684. 686 f. 689—693. 695; IV, 246; V, 57. 147; VI, 368—410; VII, 10; VIII, 29; IX, 267; ſ. auch Foſtât.
Kairuan III, 307. 338; IV, 243. 246.
Kaiſareia und -î, ſ. Caeſarea.
Kaiſeng, ſ. Sunto.
Kaiſerkanal II, 93. 105.
Kaiſerkrönung VI, 226. 231. 246; VII, 164; (1346) VII, 178; (1452) VI, 331; VII, 213; (1530) VII, 164. 260.
Kaiſerkult IV, 161. 417. 452.
Kaiſerreich, zweites, ſ. Napol. III.
Kaiſerslautern (1793) VIII, 23.
Kaiſerſtuhl (Südauſtral.) IX, 270.
Kaiſerswerth a. Rh. VII, 357.
Kaiſertitel IV, 463; VII, 471. 497. 540; ſ. auch Habsburg u. Öſterr.
Kaiſertum, deutſch-röm. IV, 337; VI, 81. 83. 88 f. 100. 106 f. 111 f. 241. 314.
— latein. VI, 247. 336. 401. 411.
Kaiſer-Wilhelm-Kanal VI, 5. 18.
— -Wilhelms-Land II, 228; VII, 363; VIII, 356.
Kaiſiten III, 248. 306. 310. 312—316. 327; IV, 488 f. 491.
Kaiſun II, 94.
Kâit-Bey III, 375. 688.
Kaka, ägypt. König III, 593.
Kakao VII, 70. 89.
Ka-ka-u, ägypt. König III, 589.
Kakchiquel I, 232. 238. 249—252.
Kakobau, ſ. Thakombau. [299.
Kakongo III, 456 f.
Kaktusfeige VII, 70.
Kakyen II, 59.
Kalaat es-Subebe, Burg VI, 378.
Kalabar III, 455. 521.
Kalabrien V, 71. 81. 90; VI, 313. 320. 351; VIII, 265.
Kalabſcheh, ſ. Talmis.
Kalačevo(-čli) V, 343.
Kalah II, 583.
Kalahariſteppe III, 400. 415.
Kalahom II, 511.
Kalakaua II, 315 f.
Kalala (Kawâr) III, 523.
Kalama, Fluß V, 84.
Kalamata (1821) VIII, 114.
Kalamba, Baſchilange III, 469.
Kalanda (b. Perekop) V, 369.
Kalangi, Fluß III, 464.
Kalas IV, 111 f.
Kalaſan II, 533.
Kala Shergat, ſ. Aſſur, Stadt.
Kalaûn III, 686 f.; VI, 382. 399.
Kalaunuiohua II, 312. [412.
Kalb, J. v. I, 476. 481; IX, 252.
Kalchi III, 9. 35. 50. 57. 60 ff. 67. 83 f. 90.
Kalckreuth, Leopold Graf v. IX, 83.
— Stanislaus Graf v. IX, 78.
Kalckſtein, Ch. L. v. V, 552; VII, Kaldan, ſ. Galdan. [481.
Kaldi, babylon. Aramäer III, 25.
Kaleb III, 192 ff. 196 f. 201. 209.
— von Axum III, 558; V, 43.
Kaledonien IV, 428. 433; VI, 138.
Kaleimoku II, 313 f. [505.
Kalender I, 230. 239 f. 243. 249. 251. 255. 258. 260 f. 267. 296. 330; II, 17. 76. 113. 307. 380. 485. 509. 541; IV, 271. 276. 283. 312. 338. 458; VI, 385; VII, 153. 337; VIII, 20. 40. 397.
Kalevala VI, 498.
Kalgan II, 98.
Kâli II, 402 f. 468.
Kâlidâſa II, 408.
Kalifat II, 534. 582 f.; III, 265. 269. 298—339. 343. 366; IV, 209 f. 215. 245. 490—500; ſ. auch Bagdad.
Kalifornien I, 217. 377 f. 549 f. 555. 595; II, 282; VII, 132; IX, Kali Ghat II, 447. [253. 256. 274.
Kalikut II, 380. 438 f. 444. 495. 583; IV, 529.
Kaliman v. Bulgarien V, 337.
Kaliṅga II, 344. 370. 379. 400. 415. 482. 490. 494.
Kalinowski, Pole V, 543.
Kaliſch V, 423; VII, 480; IX, 264.
— (1813) VIII, 58 f.
— Friede (1343) V, 476; VI, 289.
Kalixt III. VII, 144. 204.
— IV. VII, 218.
Kalixtiner, ſ. Utraquiſten.
Kaljani bei Bombay IV, 213.
Kalka II, 92; V, 455.
Kalkalli, ſ. Koſi.
Kalkandelen (1844) V, 222.
Kalkar, O. IX, 164.
Kalkbrennet, Friedrich VIII, 573.
Kalki II, 401.
Kalkutta II, 252. 276. 343. 387. 447. 450. 452 f. 455. 459. 507; VI, 577; IX, 255. 268.
Kallandji, Fluß III, 464.
Kallatis IV, 135.
Kállay, Benj. v. V, 294.
Kallimachi, Woiwode V, 166. 363.
Kallinikia v. d. Walachei V, 350.
Kallinikos, Syrer V, 65.
Kallipolis IV, 327. 452; V, 126; Kalliſthenes IV, 124 f. [VII, 9.
Kallmorgen, Friedrich IX, 81.
Kallundborg (Schloß) VI, 451.
— Handfeſte (1360) VI, 449.
— Vertrag (1376) VII, 34.
Kálmán, ſ. Koloman von Ungarn.
Kalmar VI, 476; VII, 21. 30. 35.
— Krieg (1611) VI, 482.
— Union VI, 15. 292. 449. 479 f.; VII, 36. 42. 51. 63 f.
Kalmücken (Ölöthen) II, 103. 185 bis 188. 190. 192 f.
Kalno, ſ. Kullani.
Kalojan, ſ. Joannißza.
Kalojoannes, ſ. Joannißza.
Kalojohannes, ſ. Joh. II. Komn.
— Maler V, 98.
Kalparunda von Patin III, 57. 117.
Kalugareni (1595) V, 155. 353.
Kalunda III, 463 ff. 468.
Kalykadnos VI, 394.
Kama V, 432.
Ka-Mahárero III, 421. 489.
Kamakura II, 13. 19. 21 ff. 31.
Kamaldulenſerorden VI, 238.
Kamamalo II, 314.
Kamanya von Uganda III, 441.
Kamaon II, 463.
Kamar eb-dîn von Kaſchgar II, 179.
Kamarina IV, 321.
Kamaſſia (Oſtafrika) III, 446.
Kambaules IV, 136.
Kambodja I, 587; II, 56. 500—504. 508—511. 513 ff. 518.
Kambyſes III, 135—139. 141. 143. 149. 154. 214. 238. 666 f.; IV, Kameen V, 15. 29. [227.
Kamehameha I—V. I, 590; II, 228. 311—315. 333.
Kamel II, 122; III, 401. 405. 509. 582. 677; IV, 223.
Kamelott VI, 421.
Kamenez, ſ. Kamieniec.
Kamenſkij, N. V, 170. 586; VIII, 46.
Kameralwiſſ. VIII, 446 f. 494.
Kamerun II, 320; III, 396. 398. 402. 411. 416. 448 f. 455 f. 481. 489 ff. 494. 521; VII, 360; VIII, 356; IX, 266.
Kameyama II, 24.
Kami, Götterbote II, 6. 11.
Kamiba, Fort II, 48.

Kamieniec V, 160. 497. 550. 553; VII, 496. [406. 408 f.
Kâmil III, 359. 685; VI, 397. 403 f.
Kamma (Karma) II, 389 f. 394.
Kammanu III, 67 f.; VI, 369.
Kaemmel, Otto VIII, 552.
Kammerbauten I, 166.
Kammermusik VIII, 571. 576.
Kammin VII, 477; IX, 221.
Kampanien IV, 311 f. 335. 346. 370; V, 5.
Kampen (Südersee) VII, 28. 33. 46.
Kampen, N. G. van VII, 458.
Kampf ums Dasein I, 570. 602. 605; IX, 322.
Kämpfer, Engelbert IX, 243.
Kampfgenossenschaft, nord. VI, 432.
Kampitz, v. VIII, 97. 106.
Kâmrân II, 420.
Kamrasi von Unyoro III, 439. 443.
Kamtschatka I, 578; II, 195. 197 f. 207—210. 213 f. 220; V, 563.
Kamyschin IX, 248. [589 f.
Kana (Kaukasien) IX, 263.
Kanaan III, 8 f. 13. 15. 18. 38. 47. 53. 82. 86. 96. 116. 125. **156 ff.** 161. 172—176. 193. 234. 244. 614. 629. 648. 653.
Kanaaniter IV, 7. 319.
Kanachos von Sikyon V, 6.
Kanada I, 75. 200. 211. 428. **433—437.** 454. 457. 459. 461. 464. 471. 475. 482. 495; II, 292; VI, 587 f. 591 f.; VII, 110. 129. 269. 359; VIII, 89. 588. 608; IX, 16 f. 25 f. 34 ff. 45 ff. 49 f. 277.
Kanagawa II, 42. 45.
Kanal I, 284. 309. 311. 487. 542. 565. 578; II, 93. 293. 295. 417. 486. 493 f. 511. 577 f.; IV, 153. 326. 328; VI, 15; VII, 105. 124.
Kanara II, 380.
Kanaris, K. V, 173; VIII, 116.
Kanarische Inseln I, 358. 412. 420. 422; III, 481; IV, 221 f. 318. 528; VII, 127; VIII, 373. 591. 593. 595.
Kanaubj II, 400. 410 f. 420.
Kandahar II, 81. 120 f. 423. 427. 469 ff.; III, 379 f. 383; IX, 33.
Kandake, äthiop. Titel III, 543.
Kandalanu III, 27. 30. 75.
Kandapura II, 393.
Kandern (1848) VIII, 184.
Kandia, s. Kreta.
Kandidos, Jsaurier V, 36.
Kandt, Rich. VIII, 545.
Kandy II, 490. 495—499.
Kane I, 132. [570 f.
Kânem III, 522—525. 529. 532.
Kangh(i) II, 5. 76; s. auch Sheng
— hwa, Insel II, 115. [Tsu.
— wön, Provinz in Korea II, 113.
— Yu wei II, 53. 107.
Känguruh II, 244.
— -Insel II, 278.
Kan(i)ew V, 539.
Kaniška II, 398. 400.
Kanizsa V, 155; VII, 474.
Kankan III, 493.
Kanna (Sandeh) III, 566.
Kannibalen I, 42. 194. 388; II, 305. 318. 325. 331; III, 466 f. 471.
Kanninefaten VI, 58.
Kannstatt I, 112. 134 f.
Kano III, 514 f. 517. 521.
Kanoe I, 314.
Kanon IV, 184.
Kanonenboot I, 565.
Kanopos III, 579. 666; IV, 117.
— Dekret III, 595. 672. 693.
Kansa, ind. Halbgott V, 53.
Kansas I, 554. 556—558. 560.
Kansu II, 57. 73. 76. 79. 85. 89 f. 92. 103. 106. 110. 121 f. 137 f. 143. 190; V, 46.
Kansûh, Sultan III, 688.
Kanzuweh Alguri III, 375 f. 688.
Kant, J. I, 5. 11. 17; VII, 342; VIII, 86 f. 453. 464. 478 f. 489. 501. 551. **556**; IX, 91. 125. 179. 182. 196 ff. 313. [VIII, 109.
Kantabrien IV, 397. 474. 501;
Kantadynastie (Kebbi) III, 516.
Kantakuzen, Georg V, 172. 180.
— Helene V, 129.
— Matth. V, 125.
— Serban II. V, 354. [nes VI.
— Stephan III. V, 355; s. Johan-
Kantate VIII, 420. 566 f.
Kantemir, Antioh V, 363. 567.
— Dimitrie, Philosoph V, 355.
— Mirzak (1637) V, 362.
Kanton II, 535. 579.
Kanun-nameh V, 114. 122. 144.
Kanuri (Bornu) III, 524.
Kanwa (Dynastie) II, 397.
— Schlacht, s. Fattepur Sikri.
Kanyenye, s. Nondoa.
Kanyoka (Baluba) III, 468.
Kanz, Kaspar VII, 314.
Kanzelparagraph VIII, 352.
Kanzlei VII, 150.
Kanzler, nord. VI, 447. 450. 476.
Kanzler, Hermann VIII, 317 f.
Kao hau, s. Lû hau.
— Huan II, 87.
— Huang ti, s. Nurchazi.
— Li sze II, 88.
— Ti, s. Kao Tsu und Wen Ti.
— tshe, s. Uiguren.
— Tsu II, 74 f. 77. 86 ff. 90.
— Tsung II, 88. 91. 95. 103 f.
— Yang II, 87.
— Yün II, 85.
Kaoli, s. Korea.
Kap Bojador IV, 529.
— Breton, s. Cape Breton.
— Corso VII, 100.
— der Guten Hoffnung I, 81. 364. 367. 499. 593. 598; II, 438. 538. 582. 592 f.; III, 419 477. 494. 503. 505. 560; IV, 529; V, 90 f.; VIII, 601 f.
Kap Hoorn I, 81. 414. 426. 512. 592; VII, 91.
— Komorin II, 377. 380. 415.
— Maracapana I, 389. [449.
— Palmerston II, 253.
— Rames II, 439.
— San Agustin I, 364.
— — Antonio (Cuba) I, 370.
— São Vicente I, 404. 420; VI, 596; VIII, 163.
— Stephens (Australien) II, 253.
— York II, 230. 249.
Kapellen III, 591. [495. 563.
Kaperei I, 352. 419 ff. 476. 492.
Kapetinger VI, 112. 180. 198—206. 213. 215. 347. 440; VII,
Kaphyai IV, 140. [156—159.
Kapilawastu II, 80. 381. 386 f.
Kapiolani II, 316.
Kapital I, 35. 37 f. 571; IV, 289. 363 f. 367. 376; VI, 578; VII, 17. 50. 64. 234. 239 f. 249. 368. 370. **373—376.** 381 f. 393. 402. 407. 411. 414 f. 420 f. 428 f. 451. 469.
Kapitanate (Mil.-Grenze) V, 299.
Kapitanie, s. Capitania. [146.
Kapitol IV, 312. 341. 344. 400; VII,
Kapitularien VI, 167. 312.
Kapland II, 252. 498. 538 f. 595; III, 409. 415. **419—422.** 431. 477. 488 f. 496—500. 502. **504 ff.** 507; VI, 596. 600; VII, 128; VIII, 89. 369. 603. 605; IX, 18. 26. 37 ff. 45. 242. 255. 267.
Kaplanly (1844) V, 222.
Kapo d'Istrias, A. V, 176; VIII, 112. 149.
— — J. V, 171. 174. 176; VIII, 107 f. 114. 116. 122. 149.
Kápolna V, 402; VIII, 200.
Kapp, Christ. I, 11; VIII, 547.
— Fr. VIII, 552; IX, 258.
Kappadokien III, 11. 44 f. 50. 68. **110 ff.** 114. 147. 149. 217. 289. 349; IV, 47. 61. **63.** 426; V, **29.** 87; VI, 369.
Kappel, Schweiz VII, 256.
Kappler, August IX, 279.
Kapstadt II, 252; III, 506 f.; VII, 359; IX, 267.
Kaptschak, s. Kiptschak.
Kapuku-Muluba III, 468.
Kapverden, s. Capverden.
Kara (Korea) II, 10.
Kara Ali (1822) VIII, 115 f.
Karabacek, Jos. VIII, 551.
Kara Chalil Tschenderli V, 121.
Karachardash III, 18. 21. 49.
Karádi, Paul V, 382.
Karadjordje V, 168. 170. 302. 586.
Karadjordjević, s. Alex. u. Peter.
Karadžić, V. V, 308; VIII, 539; IX, 172.

Karafuto, ſ. Sachali(e)n.
Karagöz V, 114. 124. 147.
Karágwe III, 439 f.
Karaibenküſte IX, 235.
Karaindaſh III, 16. 21. 46. 49.
Karaiskakis, G. V, 173.
Karajan, Theodor v. IX, 156.
Karakaſow, Dmitrij V, 580.
Kara Khitai II, 91. 167.
Karak in Moab III, 686.
Karako (Siebenb.) V, 400.
Kara Koinlo, ſ. Turkmenen.
Karakorum II, 92 f. 96. 168. 170 f. 174. 187; IV, 212; V, 456 f.;
Karal (Amq) III, 117. [VI, 425.
Karama III, 661.
Karaman in Kleinaſien III, 375.
Kara Mohammed III, 690.
Karamoyó III, 446.
Karamſin, Nikolai M. V, 501. 577.
Kara Muſtafa V, 160 f.; VII, 487 f.
Karantanien V, 232. 277. 280; VI, 272.
Karâràni, ſ. Sulaimân Chan.
Karaſchar, Oaſe II, 121.
Kara-ſu, Fluß im Amq III, 56.
Karavelle I, 357—359. 425.
Karavelov, Ljub. V, 344.
Karawanen I, 34; II, 143. 145. 148. 157. 189. 191. 417; III, 689. 693; IV, 271. 432; VII, 68. 241.
Kara Yuſuf II, 176. 182; III, 372 f.
Karch (Taman) V, 369.
Karchemiſh III, 52. 56 f. 62 f. 66. 87. 111. 113 f. 116. 122 ff. 665.
Kardam, Bulgare (800) V, 325.
Kare, nub. Land III, 625.
Kareit IV, 212.
Karelien V, 101. 561; VI, 475. 477. 483; VII, 515.
Karema, Ugandafürſt III, 441 f.
Karemaku, ſ. Kaleimoku.
Karien III, 147. 149; IV, 47. 52. 67. 113. 257 f.; V, 8. [II, 301.
Kariben I, 193—196. 388. 397 f.;
Karibiſches Meer I, 361. 591.
Karikatur IV, 286.
Karim Chan II, 464.
Karkantſcholi (Albanien) V, 217.
Karkar III, 57. 119. 199 f.
Karkemiſch, ſ. Karchemiſh.
Karkiſcha IV, 51.
Karl I. der Große I, 95; III, 327. 333; IV, **38**. 491. 502; V, 62. 72. 279. 367. 417; VI, **79 ff.** 86. 106. **162—170.** 195 f. 226 f. **306—309.** 322. 358. 363. 439. 445; VII, 18. 338. 439. 447; VIII, 7. 594; IX, 218. 220. 224.
— II. der Kahle V, 326; VI, 82 f. 172. 174. 312.
— III. der Dicke V, 232; VI, 83 f. 174 f. 313. 440 f.
— IV. V, 127. 245. 247 f. 376. 477; VI, 121 f. 341; VII, 32. 149 f. 159. 164. 167 f. 170. 178—**183**; VIII, 387.
Karl V. I, 6. 372. 377. **381—385.** 389. 395. 401. **411 ff.** 419; II, 555; IV, **249.** 530 ff.; V, 147 f. 150. 517. 520; VI, 295. 331. 342. 451. 544. 552; VII, 51. 66. **77** f. 80. 84. 87. 98. 210. 228. 231 f. 241 f. **250—268.** 279. 312. **316.** 437. 450. **463** f. 498. 524; VIII, 390. 394; IX, 234 f. 237.
— VI. II, 442; IV, 539; V, 299. 410. 555. 582; VII, 115. 162 f. 499. 505. 507. 512 f. 518. **520—524.** 527; VIII, **414.** 419. [524—527. 536.
— VII. Albert V, 164. 386; VII,
— von Anjou IV, 336.
— von Baden VIII, 102 f.
— von Bayern VIII, 286. 296.
— von Berry VII, 500.
— von Bourbon, Connétable VII, 258 ff. 269. [VII, 275 f.
— (X.) von Bourbon, Kardinal
— II. von Braunſchweig VIII, 100. 145.
— der Kühne von Burgund VII, 47. 206 f. 214 f.
— von Durazzo VII, 184.
— I. von England I, 442. 448. **452**; VI, **562—569**; VII, 99. 106. 293; VIII, 443.
— II. von England I, **442** f. 448. 451. 453. 455; II, 446; VI, 569. **573—577.** 580; VII, 99 f. 448 f. 452. 454 f. 461. 492. 504; VIII, 431. 443. 602.
— III. der Einfältige von Frankreich VI, 441.
— IV. von Frankreich VI, 216.
— V. von Frankreich VII, 149. 160 ff. 183.
— VI. von Frankreich V, 251. 490; VI, 536; VII, 165. 185.
— VII. v. Frankr. V, 139; VI, 536; VII, 163. 203 ff.; VIII, 393.
— VIII. v. Frankr. V, 142. 145; VI, 531. **540**; VII, 101. **207 ff.** 215. 221 f. 224 f.; VIII, 390.
— IX. von Frankreich I, 433; V, 153. 531; VII, 271—274. 439.
— X. von Frankreich V, 174; VII, 345; VIII, 10. 67. 70 f. 74. 80. 82 f. 119. 122—126. 133 bis 137. 153.
— von Geldern VII, 221. 228.
— von Kalabrien VI, 339.
— von Lothringen (987) VI, 178 f.
— III. von Lothringen VII, 303.
— V. von Lothringen V, 161 f. 300. 392; VII, 488. 491. 494.
— von Maine VII, 208.
— von Mayenne VII, 275 f.
— v. Mecklenb.-Strelitz VIII, 96 f.
— von Navarra (1356) VII, 160 f.
Karl II. u. III. v. Navarra **IV, 520.**
— I. Anjou von Neapel V, 105 f. 337 f.; VI, 110. 112. **202.** 330. 335. **347 ff.** 400. 410 f.
— II. Anjou V, 111; VI, **348.**
— III., der Kleine von Neapel V, 376; VI, 349.
— von Öſterreich VIII, 27. 30. 41. 50 f. 80. 93. 95. 162.
— von Rumänien V, **183.** 365; VIII, 265. [VI, 450. 479.
— VIII. Knutsſon von Schweden
— IX. von Schweden V, 533; VI, 481 f. 484. 497 f.; VII, 289.
— X. Guſtav von Schweden V, 383. 549; VI, 17. **454.** 485; VII, 479—483. **502**; VIII, 443. 484.
— XI. v. Schweden VI, 17. **486 ff.**; VII, 483 ff.; VIII, 443.
— XII. von Schweden V, **164.** 548. 553. 561; VI, 17. **488 ff.**; VII, 503. 510 f. 515. 532.
— XIII. von Schweden VI, 470. 493; VIII, 54.
— XIV. Johann von Schweden VI, 460. 469 f. 494 f.; VIII, 41. 54. 58. 60. 62. 65.
— XV. von Schweden VI, 471. 495 f.; VIII, 524.
— IV. beider Sizilien VII, 515.
— I. v. Spanien, ſ. Karl V., Kaiſer.
— II. von Spanien IV, 539; VI, 582; VII, 497—500.
— III. v. Span. I, 409. 425. 459 f. 482. 498; IV, 539 f.; V, 412; VI, 352; VIII, 48; ſ. auch Karl VI., Kaiſer, u. Carlos,
— IV. von Spanien I, 500; IV, 541; VIII, 17. 48.
— von Steiermark V, 158. 298. **379.** 534; VII, 284.
— von Suffolk VI, 544.
— II. von Ungarn, ſ. Karl III. von Neapel. [Kaiſer.
— III. von Ungarn, ſ. Karl VI.,
— I. von Württemberg VIII, 309. 322. 327. **343.** 362.
— Albert von Sardinien VIII, 110. 113. 165. 186—191 211. 253. [Kaiſer.
— — von Bayern, ſ. Karl VII.,
— Alexander von Lothringen und Bar VII, 538 f.
— — von S.-Weimar VIII, 365.
— Anton von Hohenzollern VIII, 323 f.
— Auguſt von S.-Weimar V, 386; VII, 339. 529; VIII, 100. 104. 106. 503.
— Eduard, Stuart VI, 585.
— Emanuel IV. (II.) von Sardinien VIII, 30.
— Felix v. Sardin. VIII, 111. 113.
— Ludwig Friedrich von Baden VIII, 63.

Karl Martell IV, 391; VI, 76 ff. 160. 225. 357; V, 374.
— Robert von Ungarn V, 349. 356. 375. 395. 401. 475 f.; VI, 349; VII, 142 f.
— Theodor v. d. Pfalz VIII, 454.
— Wilh. Ferd. von Braunschweig VIII, 16. 23.
Karli, Tschâlukyareich II, 409.
— Wiking V, 431 f.
Karlisten und Karlos, s. Carlos.
Karlmann, Sohn Karl Martells VI, 161. 225.
— S. Ludwigs des Deutschen V, 231. 326; VI, 312.
— S. Pippins VI, 163. 305.
Karlowitz V, 163. 299. 384. 553; VII, 496. 517.
Karlsbad, Kongreß (1819) V, 577; VIII, 85. 105—109. 119.
Karlsburg, s. Apulum.
Karlsefni, Thorfinn I, 354. 427; VIII, 586.
Karlskrona, Kriegshafen VI, 488.
Karlsruhe VI, 473; VIII, 176. 495.
Karlstad, Vertrag (1905) VI, 471.
Karlstadt V, 298. 301; s. auch Bodenstein.
Karlstein VII, 198.
Karma, s. Kamma.
Karmaten III, 338. 354 ff. 387.
Karmel III, 113. 620. 648.
Karna II, 363.
Karnak III, 587. 597 f. 604. 617. 620—623. 627. 646 f. 649. 652. 661. 664. 675.
Karnatik II, 437. 448 f. 457. 459 f. 464. 475. 479.
Karnau (Main) III, 244.
Kärnten IV, 306; V, 309 f. 312; VI, 113 f. 121; VII, 179. 520; VIII, 159. 206; IX, 262.
Karo (Japan) II, 35 f.
Karoch von Lichtenberg VII, 152.
Karolina, s. Carolina.
Karoline von England VIII, 92.
— von Sachsen VI, 494.
— Marie beider Sizilien VI, 352.
— Mathilde v. Dänemark VI, 458.
Karolinen I, 600; II, 225. 294. 298. 301. 307. 319; IV, 550; VII, 363; VIII, 356. 373; IX, 242. 255. 271.
Karolinger VI, 74. 159 ff. 174—178. 311—316. 347.
Károlyi, Alexander V, 163.
— Aloys Graf VIII, 276. 285.
— Kaspar V, 382.
Karoß III, 418.
Karpanit (Ägypten) III, 74.
Karpathen V, 225. 417. 420. 425. 445; VI, 32 f. 51. 271.
Karpen IV, 442.
Karpfen (Fisch) II, 378.
Karpfen (Sachsenkolonie) V, 394.
Karrak II, 413.
Karrhae, s. Charran.
Karrooberge III, 422.
Kars V, 203. 586; VIII, 239.
Karsch(in), Anna Luise VIII, 436.
Kartäuser VI, 191. 245.
Kartawirya II, 380.
Kart-chadast, s. Cartagena, Kition und Karthago.
Karteja (Spanien) III, 175.
Kartell VII, 133.
Karthago II, 438. 542. 568; III, 141. 163 f. 171. 174—186. 304. 449. 510; IV, 24 f. 174. 187. 227—235. 240. 311. 318 f. 320 f. 327. 335. 342. 347. 350—362. 364. 367. 397. 460. 475 f. 480; V, 4. 41 f. 65; VI, 56; VIII, 590 f. 607.
— nova, s. Cartagena.
Kartoffel I, 290. 293. 319. 337; VI, 585 f.; VII, 70. 396; IX, 5.
Kartographie I, 364. 427; II, 441. 474. 527. 586 f. 593; III, 648; IV, 277; VIII, 396. 454.
Kar-tukulti-ninib III, 51.
Karun, Fluß III, 29. 91 f. 104.
Kasai, s. Theodor von Abessinien.
— von Tigrê III, 562.
Ka'ak, s. Kasogen.
Kasaken, s. Kirgisen und Kosaken.
Kasamanze (Casamanca) III, 450.
Kasan II, 177. 202; V, 424. 506. 509. 580. 589; VIII, 493.
Kasbek, Berg III, 271.
Kasch . . ., s. auch Kasch . . .
Käsch II, 74. 82.
Kaschan in Iran III, 271.
Kaschau V, 384. 398; VIII, 200.
— Vertrag (1374) V, 478. 486.
Kaschgar II, 87. 103. 121. 143. 145. 148. 153. 164. 168. 170. 176. 178 f. 188. 190 f.; III, 313. 346. 352; V, 19.
Kaschgil (Ostsudân) III, 550.
Kaschmir II, 162. 183. 345. 347. 356. 406. 410. 423. 472 f.; V, 17.
— Konzil II, 398. 400.
Kaschta, ägypt. König III, 662.
Kasdim, s. Chaldäer.
Käsebereitung I, 159.
Kasembe III, 465.
Kasen (Drusen) III, 386.
Kash, s. Kesch.
Kash, Kashshu, s. Kassiten.
Kashiapmadanga III, 79.
Kashshu-nadin-achi III, 22.
Kâsi (ind. Stamm) II, 363.
Kasi II, 425.
Kasia (Kaschgar) II, 143.
Kasia, Schriftstellerin V, 59. 75.
Kasim, Sohn Haruns III, 333.
— von Bengalen, s. Mir Djafir.
Kasimbeg V, 149.
Kasimir I. von Polen V, 447. 464 f.
— II. von Polen V, 466 ff. 470.
— III. der Große V, 245. 475 ff. 483. 486 f. 489. 491. 499. 523; VI, 293; VII, 180. 182.
Kasimir IV. Andreas V, 258. 358. 492. 497 ff. 501. 516. 520. 536; VI, 294.
— von Teschen (1497) V, 264.
Kasimiriden V, 468 ff. 474.
Kaskaskia I, 438.
Kaski III, 114.
Käsmark V, 396.
Kaso (1824) VIII, 121.
Kasogen V, 370. 441. 447. 538.
Kasongo III, 465 468.
Kaspische Thore IV, 121.
Kaspisee II, 80. 87. 121. 123. 135. 149 ff. 168. 191. 201. 213. 216 f.; III, 4. 271. 284. 314. 339. 362. 378; V, 83. 419. 421. 425. 432. 440. 562. 580.
Kasr el Kebir (Alkazar) IV, 536.
Kassai, Fluß III, 399. 463. 468.
— Fürst, s. Kasai von Tigrê.
Kassala III, 551. 553. 563. [144 f.
Kassander III, 670; IV, 62. 131 ff.
Kassandje III, 434. 458. 464.
Kassandreia, s. Potidaia.
Kassapa, Buddhist II, 385. 391.
— von Ceylon II, 490.
— — IV. II, 491.
Kassel VIII, 62. 227. 401.
Kassiten III, 15—22. 41 f. 44. 46. 59. 68. 82. 97 f. 115. 159. 609.
Kassiteriden III, 171. [626.
Kassope, Theodor V, 190.
Kastamuni (Kleinasien) III, 370.
Kastanie IV, 332.
Kaste I, 37; II, 42. 50. 87. 347 f. 369. 381. 391. 403. 433; IV, 12; V, 28. 32; VII, 361.
— brahmanische II, 367—374. 403 f. 468. 496. 504. 532.
— buddhistische II, 392.
Kastel am Rhein VII, 179.
Kastelec, Mich. V, 312.
Kastellaneien V, 473.
Kastilien IV, 472. 474. 492. 500 f. 505. 510. 513—520. 523; VII,
— Sprache VI, 147. [194.
Kastoreia I, 97. [220 f.
Kastriota, G. V, 133 f. 141 ff. 218.
— Johannes (Yban) V, 220.
Kasuistik in der Medizin IX, 135.
Kaswin III, 356.
Kaswini (gest. 1283) V, 432.
Katakalos, Leon (896) V, 327.
Katakana, japanische Schrift II, 12.
Katakarmabi, s. Idris 'Amâmi.
Katakly smenlehre IX, 111.
Katakomben VII, 318.
Katalanen V, 106; VI, 147. 360; VII, 7. 16. [Gefilde.
Katalaunische Felder, s. Mauriac.
Kataloi (Dobrudja) IX, 266.
Katalonien III, 688; IV, 472. 482. 492. 504. 511. 537; VII, 512; VIII, 536.

Katana (Siz.) IV, 320. 324; VII, 461.
— Führer der Baluba III, 468.
Katanga (Garengandja) III, 465.
Katarakt III, 393. 395. 578. 601. 605 f. 617. 632.
Kataster II, 467. [IX, 111.
Katastrophenlehre I, 69. 108. 115;
Kate, Lamb. ten VIII, 439.
— von Tarsos III, 59.
Katechismus Luthers VII, 315.
— römischer VII, 317. [324.
Katerdji, Jan. V, 362.
Kathai I, 351. 437. 593. 597; II, 56. 593; s. auch Khi tan.
Katharer V, 332; VI, 243. 249.
Katharina von Aragon VI, 544.
— von Bosnien V, 140.
— von Braganza II, 446; VI, 573.
— Cornaro VI, 414. [577.
— von Frankreich-England VI, 536; VII, 162 f. 203.
— Jagellonica VI, 481.
— von Medici VI, 340. 558; VII, 271—275.
— von Polen V, 329.
— von Portugal IV, 536.
— I. von Rußland V, 567—569.
— II. von Rußland III, 380; V, 167. 202. 301. 411. 440. 548 f. 555. 568—576. 579. 583. 589 f.; VIII, 13. 23. 28. 468. 541; IX, 247.
— von Schweden (gest. 1583) V, 523. 530.
— — (gest. 1652) VI, 485.
— von Siebenbürgen V, 383.
— von Siena VI, 341.
— von Ungarn (1380) V, 486.
— — (1464) V, 260. 378.
— von Westbulgarien V, 49. 331.
Katharinenfeld (Gruſien) IX, 263.
Katheder-Sozialisten VII, 419; IX, 187.
Kathedralschulen, s. Domschulen.
Kathiawad II, 397.
Kathodenstrahlen IX, 100.
Katholikenverein VII, 354.
Katholikos, Patriarch IV, 215.
Katholizismus I, 6. 432. 552; II, 288. 305. 308 ff. 314. 322. 333. 441. 496. 556 f.; IV, 186—194. 524; V, 3. 78. 89. 181. 452. 454. 462. 467 f. 484. 487—495; VI, 61. 556. 575; VII, 61. 100. 119. 235. 242. 253. 268. 276. 281. 283 bis 309. 318. 331—335. 338 f. 350. 353 ff. 435. 466. 495. 501. 519. 528; VIII, 35. 37. 52. 150—153. 234. 351 f. 381. 486; IX, 13 f.; s. auch Gegenreformation, Kirche, Kulturkampf und Papst.
— in China II, 97. 99—103. 109.
Katholizismus im Norden VI, 452. 481. 485.
— Reformen VII, 196. 200. 254. 277. 316. 318 f. 345.
Ka-Tjamuaha III, 421.
Katkow, M. N. V, 580; VIII, 542.
Katmandu II, 463.
Katna (Hamat) III, 118.
Kato, Kiyomas(ſ)a II, 13. 32.
Katona, Josef VIII, 544.
Katorga, s. Zwangsarbeit.
Katsch (Indien) II, 398.
Katsena III, 514 f.
Kattak II, 346. 418. 436. 461.
Katte, H. H. v. VII, 533.
Kattegat VI, 429.
Kattigâra II, 579.
Kattun VI, 420.
Katwa II, 452.
Katwalda, Edeling VI, 49.
Katwe (N'kole) III, 443.
Katwijk VI, 35.
Katzbach (1813) VIII, 61.
Katze III, 582. 667; IV, 409.
Kauai (Oahu) II, 312.
Kauar, s. Kawâr.
Kaub (1813/14) VIII, 65.
Kaubinischer Engpaß IV, 332. 346.
Kauen, s. Kowno.
Kauer, Ferdinand VIII, 562.
Kaufehe I, 51.
Kauffmann, A. VIII, 415; IX, 74.
— Friedrich IX, 157. 165.
Kaufleute I, 84. 259. 389. 440. 446. 597. 600; II, 54. 104. 352. 370. 372. 430. 541; III, 677. 684; IV, 231. 364; VI, 282 ff.; VII, 14 f. 17 ff. 26. 29 f. 37 f. 82. 138. 503; IX, 225 f. 231 f. 239. 246. 249. 254 f.
— Zentralverband VII, 423.
Kaufmann, F. VIII, 575.
— Georg VIII, 552.
— Konst. v., II, 216; V, 590.
— R. v., III, 678.
Kaukeouli, s. Kamehameha III.
Kaukaland (Siebenbürgen) V, 316.
Kaukasoide Völker II, 4.
Kaukasien IX, 269.
Kaukasus I, 99; II, 96. 123. 131. 140. 150. 168. 175 f.; III, 4. 284 bis 286. 295. 378 f. 381; IV, 215; V, 59. 83. 419. 425. 433. 455. 509. 538. 549. 589 f. 595; IX, 263.
Kaulbach, F. A. v. IX, 81.
— Hermann IX, 80.
— W. v. VIII, 554; IX, 79.
Kaulbars, Alexander V. V, 345.
— Nik. Baron V, 194.
Kaunitz, W. A. Fürst V, 583; VII, 527 f. 537; VIII, 93.
Kaurawa II, 362 f. [IX, 312.
Kausalität I, 8. 24. 66; II, 375;
Kautschuk II, 563; III, 406.
Kautsky, Karl VIII, 553.
Kavaros IV, 137.
Kave, finn. Geburtsfee V, 372.
Kawadzi (Kawachi) II, 7. 22 f.
Kawala III, 695.
Kawâr, Oase III, 522 f.; IV, 244.
Kawâta, s. Qobâd.
Kawerau, Gust. VIII, 553.
Kawertschen, s. Cahorsiner.
Kawiri, Neuseeländer II, 330.
Kay, John VI, 588; VII, 110.
Kaya (Korea) II, 10.
Kayser, Heinrich IX, 68.
Kazembe, s. Kasembe.
Kazike I, 245. 270. 292. 294. 296—299. 301 f. 309 f.
Keane, Aug. H. II, 128.
— Baron John II, 470.
Keaukeaouli, s. Kamehameha III.
Kebbi, Fulbe III, 514—516.
„Kebir, Sultan" VIII, 29.
Kebar III, 238 f. 245 f.
Kebe III, 652. 655.
Kebotlaomer, s. Kutur-Lagamar.
Kebrenos, Georgios V, 36.
Kefthor IV, 258.
Keftiu IV, 258.
Kegen, Petschenege V, 332.
Kehak, Libyer III, 615 f.
Kehelani (Araber) III, 569.
Kehi VII, 495.
Kei III, 415. 430.
Keif (Halbschlaf) V, 153.
Keiko tenno, japan. Kaiser II, 8. 11.
Keilschrift III, 3 ff. 17 f. 44. 50. 76. 115. 154 f. 159. 163. 170. 626.
Keimbett I, 16. [643; V, 6. 197.
Keimplasma IX, 123 f.
Keiser, Reinhard VIII, 419.
Kejstut von Litauen V, 484 f. 487.
Kekuaokalani II, 313.
Kekule v. Stradonitz, A. IX, 103.
Kelbiten III, 248. 310. 312. 314. 316. 325. 327; IV, 488. 490 f.
Kelchentziehung VI, 251.
Kelishin (Van) III, 128.
Kelissó III, 566.
Keller, Adelbert v. IX, 168.
— Albert v. IX, 81.
— Ferd. I, 157; IX, 81.
— Gottfried VIII, 510.
— Ludwig VIII, 553.
Keller-Leuzinger, Franz IX, 280.
Kellermann, Fr. Chr. VIII, 49.
Kellgren, J. H. VI, 493.
Kelpius, Johann IX, 241.
Kelten I, 70; III, 111; IV, 8. 136. 222. 333. 349. 353 ff. 357 f. 360. 362 f. 378. 397. 473 f.; V, 7. 269. 367; VI, 29. 125—144. 271. 437. 442. 503 f.
Keltiberer IV, 474. 476. 478; VI, 151. 505. 530 f.
Keltiker IV, 474.
Keltologie IX, 172.
Keltoromanen VI, 502.

Keltzene (Kleinasien) V, 87.
Kelungkung II, 554.
Kemâl Bey V, 188 f.
Kembesuden III, 667.
Kemble, J. M. VIII, 559; IX, 164.
Kemény, Joh. V, 362. 383.
Kemi III, 579.
Kemosis III, 612.
Kemt III, 579.
Ken, japan. Provinzen II, 49.
Ken A(ng)rok II, 542.
Kendall, Missionar II, 326 f.
Kenga III, 572.
Keng Ki mau II, 102.
— Tsing chung II, 102.
Kenia III, 397. 444. 447.
Kenkenes, ägypt. König III, 588.
Kenomanen IV, 313; VI, 129.
Kensy (Kenz) s. Beni.
Kent VI, 508 f. 568.
Kent, William IX, 54.
Kentucky I, 486 f. 560. 564; IX, 251. 272 f.
— Protestbeschlüsse I, 493. 495.
Kephallenia V, 82. 95.
Kephallinia II, 511.
Kephalos, Konst. V, 84.
Kepler, J. VIII, 397. 448 f. 451 f.
Kera, s. Tschera. [459.
— Häuptlinge III, 534. 573.
Kerait II, 166—168. 170.
Kerak VI, 377. 380. 392. 409.
Kerala II, 380.
Keramik I, 176; III, 582.
Keraunos, s. Ptolemaios.
Kerbholz I, 126. 130. 590.
Kerbogha von Mossul VI, 370.
Kercha (Fluß) III, 91. 100.
Kerckhoven, van III, 556.
Kerem, Kloster V, 205.
Kerim, Chan III, 380.
— Giray V, 166.
Kerinthos IV, 170.
Kerkyra, s. Korfu.
Kermadec-Inseln II, 324.
Kerman III, 341.
Kern, H. II, 533.
— Vincenz v. IX, 139.
Kernet, Justinus VIII, 505.
— von Marilaun, A. IX, 118.
Kernowo V, 430.
Kerpheres III, 588. 590.
Kersebleptes IV, 87. 99f. 102. 104.
Kersten, Otto III, 568 f.
Kertanagara, König II, 542.
Kertsch IV, 77; V, 6. 8 f.
Kerularios, Mich., Patriarch V, 89.
Kerulen (Kyrylun), Fluß II, 170.
Kervyn de Lettenhove VIII, 558.
Kesch (Schehrisebs) II, 178 f.
Kesselbach (1704) VII, 509.
Kesselsdorf (1745) VII, 527. 537.
Keßlerloch bei Schaffhausen I, 130.
Keta (Westafrika) III, 574.
Ketboga, Emir III, 686.
— Feldherr II, 175.
Kete-Kratji in Togo III, 517.
Ketriporis IV, 98. 100. [368.
Ketschwayo III, 431 f. 501; VIII,
Ketteler, K. v. II, 107; VIII, 357.
— W. Em. v. IX, 187.
Kettle, Rupert VII, 385.
Kettler, Gotth. V, 522 f.; VI, 296.
Ketzer I, 432; IV, 170. 181 ff. 185. 188. 198; VI, 109. 249. 423. 451; VII, 194 f. 248. 268. 270 f. 317. 321. 344.
Keudell, R. v. VIII, 323. 325.
Keule I, 27; II, 356.
Keulenkrieg (1597) VI, 497.
Keuschheit I, 51. 340. 345.
Kewala II, 393.
Kework Surenian V, 212.
Keyser, Nicaise de IX, 66.
— R. VI, 473; VIII, 555.
Key West I, 81.
Khabul, s. Kabul.
Khafir (Tribut) V, 209 f.
Khajan, s. Djengis-Chan.
Khaiberpaß I, 97; II, 470 f.; III,
Khalka II, 103. [383; IV, 125.
Khallata Naga II, 488.
Khama, Mmangwato III, 503.
Khambat, s. Cambay.
Khami (Hamul) II, 121. 143. 156.
Khandesh II, 418.
Khansu II, 583.
Khanpur, s. Kahnpur.
Khasiaberge (Assam) II, 342.
Khevenhüller, F. Ch. VIII, 442.
Khiang (Tibet) II, 143 f. 159.
Khildji II, 409 f. 414 ff.
Khi tan II, 56. 89 ff. 112. 157. 160. 166 f. 206 f. 509.
Khlesl VII, 287 f. 290.
Khmer II, 501 ff. 508 f.
Khnopff, Fernand IX, 67.
Khodschent, s. Chodjent.
Khokand II, 103. 122. 190. 192—194. 216 f. 398; V, 112. 590.
Khomheng II, 500. 509.
Khond II, 346. 473.
Khorsabad, s. Dur-Sharrukin.
Khosrew Pascha III, 694 f.; VIII, 121. [190. 397; V, 18.
Khotan II, 121. 129. 153. 163 f.
Khrimian, Erzbischof V, 202. 208.
Khudabar von Khokand II, 217.
Khurd-Kabul II, 470.
K'hutu, s. Chutu.
Ki II, 69 f.
— jun II, 111.
— Tsze II, 5. 111.
Kiâ Buzurg-umid III, 357.
Kiachta V, 590.
Kia king II, 101. 104.
Kiakki von Shinuchtu III, 66.
Kiang (Fluß) II, 57.
Kiangnan II, 80.
Kiangsi II, 76. 87. 97.
Kiangsu II, 57. 59. 69. 74. 76. 89.
Kian Kuen, s. Kirgisen. [94. 104.
Kiautschau II, 107; VII, 127. 361; VIII, 357; IX, 269.
Kibaga (Uganda) III, 441.
Kibanga von Bondëi III, 438.
Kibi (Kiusiu) II, 7. 48.
Kibonge am Lualaba III, 555.
Kibossa, Armenien V, 68.
Kibyrrhaiotische Provinz V, 81.
Kidani, s. Khi tan.
Kidiaonga, Sulu III, 435.
Kidin-chutrutash III, 20 f. 98.
— -Ramman III, 629.
Kiel VI, 18. 26; VIII, 203 f. 283.
— Friede (1814) VI, 460. 469. 494; VIII, 65.
Kiel, Friedr. VIII, 575.
Kielland, A. L. VI, 473; VIII, 523.
Kien hong II, 512 f.
— lung II, 66. 76. 101. 103 f.
— phuk II, 517.
Kienzl, Wilh. VIII, 579.
Kiepert, H. V, 198; VIII, 547; IX, 269.
Kietlicz, H., Erzbischof V, 469.
Kieu Tsieu Kio, s. Kozulo Kab-
Kiew, s. Kijew. [phises.
Kigeri, s. Ruanda.
Kiho II, 95.
Kii II, 36. 39 f. 44 f. 47.
Kijew II, 168. 171; V, 76. 420. 423 ff. 428. 438 ff. 443 f. 447 ff. 452—456. 463. 482 ff. 495. 515. 534 ff. 538—544. 546. 551; VI, 12. 435; VII, 21; VIII, 493.
Kikita II, 350.
Kiko- und Kikuroma II, 37.
Kilawûn, s. Kalaûn.
Kildare, Jre VI, 550.
Kilia V, 146. 359. 541.
Kilidsch-Arslan, s. Izz ed-dîn.
Kilid ül Bahr V, 154.
Kilikien III, 44 f. 58. 62 f. 67 f. 75. 111 f. 114 f. 119. 132. 164. 289. 349. 351. 376. 384; IV, 47. 52. 56. 72 f. 116. 257. 388; V, 8. 87; VI, 367. 369. 372. 389. 394.
Kilikische Thore IV, 115.
Kilimandjaro III, 396 f. 438. 444.
Kilossa III, 565. [492; VII, 360.
Kilugipa, s. Giluschipa.
Kilwa-Kisiwani II, 585; III, 428. 434. 476. 483 f.
— -Kiwindje III, 492.
Kim (Korea) II, 116.
— Wan Kieu Tân Truyen II, 515.
Kimberley III, 422. 502.
— (1900) III, 506; VIII, 369.
Kimbern IV, 369. 398; V, 228; VI, 28. 33. 35—38. 42; IX, 214.
Kimbrische Halbinsel VI, 37.
Kimera, Ugandafürst III, 441.
Kimmei II, 12. 18.
Kimmerier II, 139 f. 142; III, 63. 66 f. 71 f. 74 f. 107. 129. 131 f.; IV, 54. 74 f. 83. 222.
Kimon III, 143. 145; IV, 59. 279.

Kimonischer Friede III, 146; IV, 281.
Kimos II, 558.
Kimpatu (Katanga) III, 465.
Kimpolung V, 87.
Kimueri, s. Kmeri.
Kin li, Chan der Türken II, 155.
— scha kiang II, 57.
— -Tataren II, 91 ff. 98. 112. 160. 166 ff. 170 ff. 204. 206 f.
Kina, Bach III, 621.
Kinäden V, 25.
Kinadon IV, 287.
Kinalia (Amq) III, 56. 62. 117.
Kinâma, Beduinen III, 254.
Kinau (Hawaii) II, 314.
Kinburn am Dnjestr V, 584.
Kindbettfieber IX, 141.
Kinderarbeit VII, 371. 373 f. 376. 388 f. 393. 412. 415. 419 f; IX, 6 ff. 10 f.
Kinderheirat II, 405. 424.
Kinderkreuzzug VI, 402.
Kindermann, Franz IX, 279.
Kindermord II, 295. 317; VII, 362.
Kinematik IX, 97.
Kinematograph IX, 98.
King, Kaiser II, 67.
— Leutnant II, 250. 252—256.
Kinga v. Halicz, s. Kunigunde.
Kinglake, A. W. VIII, 559.
Kingmaker, s. Thompson (Will.).
Kingo, Thomas VI, 458.
— mkubwa (Ukami) III, 568.
Kingsley, Ch. VII, 392; VIII, 516; IX, 187.
Kings Mountain I, 481.
Kinguri (Lunda) III, 464.
King Williams Town IX, 267.
Kinizsi von Temesvár, P. V, 377.
Kinkel, G. VIII, 509; IX, 264.
Kinnamos, Joh. V, 94. 395.
Kinnbart IV, 260. 267.
Kinoshita Tokichiro, s. Hideyoshi.
Kinsale, Schlacht VI, 562.
Kintiel I, 221.
Kintu, 1. Wanyorofürst III, 440 f.
Kioko II, 301; III, 464 f. 469.
Kion chiu, s. Chhöng ju.
Kioto II, 12. 18 f. 21—25. 30—34. 38 f. 41. 46—49.
Kipeta, s. Chipeta.
Kipling, Rudyard VIII, 517.
Kipper und Wipper VII, 113.
Kiptschak II, 173. 175 ff. 179 ff. 192. 201 f.; V, 456. 502.
Kirâta II, 363. 401.
Kirche IV, 31. 186. 466 f. 480. 523; V, 58. 61. 200 f.; VI, 172. 219—239. 243. 247. 249. 302. 371. 385. 418. 422; VII, 189—192. 202. 217. 252. 304. 309—325. 335. 350. 354 f. 435; VIII, 382.
— altchristl. IV, 174. 177 f. 182 ff.
— anglikanische, s. England.
— Gut VI, 17. 205. 208. 221. 223. 310. 452. 480; VII, 235. 263. 339. 345. 463.
Kirche, katholische, s. Katholizismus.
— morgenländische IV, 208. 214.
— protestantische, s. Protestantismus und Reformation.
— Reichskirche IV, 195—208.
— Spaltung IV, 206. 208 f. 466; VI, 165, 344; VIII, 384; s. auch Griech.-kath. Kirche, Katholizismus u. Reformation.
— Unionsversuche VII, 202. 217.
Kircheisen, F. L. v. VIII, 98.
Kirchenbau I, 406; II, 97.-103. 165. 169. 440.
Kirchengesch. VI, 265; VIII, 391.
Kirchenkonferenz, evang. VII, 352.
Kirchenlatein VI, 158. 168. 173. 179. 266.
Kirchenlied VI, 222 f; VII, 251.
Kirchenrecht VIII, 392. 394; IX, 180.
Kirchenstaat VI, 78. 110. 114. 221. 304. 306 f. 323. 329. 334. 341 f. 344 ff. 352; VII, 338. 349, 352; VIII, 26. 28. 35. 47. 51 f. 78. 88. 111. 144 f. 185. 191. 211. 254. 257—259. 262—264. 317.
Kirchenversammlung, s. Konzil.
Kirchenzucht III, 678; VI, 258. 332.
Kircher, Athanasius IX, 136.
Kirchhoff, Adolf VIII, 552.
— Alfred VIII, 547.
— G. Robert IX, 98. 101.
— Hans Wilhelm VIII, 434.
Kirchi (Nairi) III, 59. 126 f.
Kirchliche Korrespondenz VII, 355.
— Organisation I, 394; s. auch Geistlichkeit und Hierarchie.
Kirchmair, Thomas VIII, 434.
Kirchner, Theod. VIII, 571.
Kirgisen I, 99; II, 124. 126. 157. 166 f. 190—193. 201—203. 215 bis 217; V, 433. 538. 589.
Kirgisische Steppe II, 194.
Kiria, Oase II, 121.
Kiririsha III, 97.
Kirk, Konsul III, 485.
Kirke IV, 323.
Kirky, nub. Titel III, 545.
Kirman II, 179.
Kirri von Tarsos III, 59.
Kirsche IV, 332 f.
Kirsûa III, 572.
Kirti Śri râdja Sinha II, 495. 497.
Kisaszony V, 371 f.
Kisfaludy, K. und S. VIII, 544.
Kish III, 9 f. 28. 95. 101.
Kisiel, Pole (1648) V, 546.
Kisilbaschen III, 377.
Kisil Su (Tarymbecken) II, 143.
Kissakka (Jung-Ruanda) III, 440.
Kisselew, P. v. V, 356. 364.
Kissier (Elam) III, 97.
Kissingen VIII, 296. 353.
Kistna, s. Krishna (Fluß).
Kita III, 493.
Kitai, s. Kathai.
Kitan-Tataren, s. Khi tan.
Kitara III, 440—443.
Kita Shirakawa no miya II, 40.
Kitchener, H. H. III, 506 f. 556. 698; VIII, 368 f.; IX, 34. 38.
Kitin-chutrutash, s. Kidin.
Kition III, 68. 146. 162—166. 176.
Kitsch (Denka) III, 474.
Kittara (Kitwara), s. Kitara.
Kitzen (1813) VIII, 116.
Kiukiuli, s. Kamehameha III.
Kiuprili, s. Köprülü.
Kiu(h)iu (Choshiu) II, 3—7. 10. 18. 22. 24 ff. 30 f. 39. 46 f. 49 f. 93. 209.
Kiu-yung kwan II, 161. 165.
Kiwa (geheiligter Raum) I, 216 f.
Kiwanga III, 565.
Kiwerowa Horka (1582) V, 532.
Kiwewa, Ugandafürst III, 441 f.
Kiying II, 101.
Kiyomas(s)a, s. Kato.
Kiyomori II, 18 f. 30.
Kjerulf, Th. VI, 473.
Kjökkenmöddinger, s. Küchenabfälle.
Kjöng kwi und -sang II, 113.
Klagelieder III, 641.
Klagespiegel (1516) VIII, 393.
Klanwesen, s. Clans.
Klapka, Georg VIII, 200 f. 313.
Klaproth, H. J. IX, 169. 269 f.
— M. H. VIII, 455; IX, 102.
Klara, s. Clara.
Klarissen VI, 251.
Klassenhaß II, 369.
Klassenjustiz VII, 381 f. 393. 409.
Klassenkampf VII, 396. 409. 412. 414. 431.
Klassiker, alte VII, 141.
— chinesische II, 63. 73. 75. 79.
Klassische Bildung IV, 210. 467 f.; VI, 265 f.
Klassizismus VIII, 421—436. 459. 464. 524—526. 532 f. 535 f. 539 f. 543 f. 569. 575; IX, 53. 58. 145.
Klassizität IV, 201 f.
Klaudius von Abessinien III, 560.
Klausenburg V, 401 f.; VIII, 493.
Klavier VIII, 566. 572. 576.
Kleander IV, 437.
Kl ber, Jean Baptiste III, 692 f.; VIII, 29. 31. 33.
Kleiderstoffe, gefärbte II, 146.
Kl(e)idion (1014) V, 87. 331.
Kleidung I, 29.
Klein, Felix IX, 90.
— Franz IX, 180.
Kleinarmenien III, 351. 355. 358. 366. 371. 384; V, 199; VI, 367 f. 372.
Kleinasien und Kleinasiaten II, 123. 139 f. 172 f. 180; III, 4. 11. 58. 69. 71. 77. 83 f. 91. 111—125. 129—154. 155. 159. 208—

295. 304. 313 f. 316. 326. 349 bis 352. 355. 367—370. 373—375. 384 f. 388. 653. 688; IV, 47—73. 148. 150 f. 257—259. 307 f. 473; V, 4. 15. 29. 34. 417. 541; VI, 361. 375. 386. 394; VII, 216 f.; VIII, 239; IX, 269; f. auch Griechen.
Kleinbauer II, 285. 458.
Kleinbürgertum II, 372; VII, 380. 406. 409. 412.
„Kleindeutſche" VIII, 217.
Kleingewerbe VII, 424.
Klein-Gibellum VI, 376. 392.
Klein-Itajahy (Braſilien) IX, 280.
Kleinkinderbewahranſtalten VII, [357.
Kleinkrieg IV, 475. 542.
Klein-Neudorf (Cherſon) IX, 263.
Kleinpolen V, 524.
Klein-Popo VII, 360.
Kleinruſſen V, 35 f. 483. 548.
Kleinſchmidt, Arthur VIII, 551.
Kleinſtaat I, 68. 74. 85. 88. 101. 312.
Kleinſtaaterei II, 72; IV, 21. 293; VI, 327. 417 f. 463; VIII, 156.
Kleiſt, Domherr v. VIII, 450.
— Ewald Chriſtian v. VIII, 436.
— F. H. v. Rollendorf VIII, 61. 67 f.
— Heinrich v. VIII, 51. 505 f. 564.
Kleiſthenes IV, 276; VIII, 381.
Kleitos, Freund Alexanders IV, 124.
— (Illyrerkönig) IV, 82. 109.
Klemens II., Papſt VI, 237.
— III., Papſt VI, 205. 393. 516.
— IV., Papſt VI, 330.
— V., Papſt VI, 117 f. 204. 211. 415; VII, 147. 149. 158.
— VI., Papſt V, 246. 375; VII, 149. 178 f.
— VII., Papſt V, 149. 249; VI, 340. 545 f.; VII, 183. 189. 254. 259. 262.
— VIII., Papſt II, 27; VII, 318.
— X., Papſt II, 511.
— XI., Papſt II, 100 f.; V, 164. [200.
— XIII., Papſt VII, 336.
— XIV., Papſt VII, 336 f. 344.
— von Alexandria IV, 175. 189. 446.
— von Drenovica VII, 77. 283.
— von Köln, ſ. Joſeph Klemens von Bayern.
— von Rom IV, 175. 189. 446.
Klemm, Guſtav I, 17; VIII, 554.
Klemzig II, 288.
Klenze, Leo v. IX, 69.
Kleomenes III. von Sparta III, 673; IV, 138. 140; V, 22.
— Naukratier III, 671.
Kleon der Gerber IV, 285 f.
— von Syrakus V, 11.
Kleopatra III, 674; IV, 381. 388. 393. 396. 402; ſ. auch Nadeln.
— die Jüngere IV, 396.
Kleopatra Selene IV, 155. [693.
— verſchiedene III, 222. 670 f.
Klepy, Langobardenfürſt VI, 299.
Klephthen V, 171. 180. 209. 294.
Klerk, Theunis de III, 500.
Kleruchen IV, 276 f. 281. 289.
Klerus, ſ. Geiſtlichkeit.
Klettenberg, S. K. v. VII, 343.
Kleve VII, 168. 171 f. 225. 262. 276. 284. 287. 460. 476 f. 481. 531; ſ. auch Jülich.
Klewitz, W. A. v. VIII, 98 f. 159.
Klientel IV, 363. 370. 378. 388. 396. 414. 430.
Klima und ſein Einfluß I, 76. 108 bis 112. 118. 125. 226. 400. 416. 449. 536. 599; IV, 10. 220. 256. 267. 335. 422; VI, 429.
Klimakunde VIII, 454. 545.
Klimſch, Fritz IX, 73.
Klimt, Ernſt IX, 87.
— Guſtav IX, 87 f.
Klindworth, Karl VIII, 573.
Kling, Erich III, 489.
Klinger, Friedr. Maxim. VIII, 481.
— Max IV, 282; IX, 74. 84.
Klings II, 344.
Klinkerfues, Wilhelm IX, 106.
Klipphäſen VII, 43.
Klisma II, 581.
Kljasma II, 171; V, 454.
Kloaken IV, 329. 396; ſ. auch cloaca maxima.
Klobb, J. F. A. III, 529.
Klocska, Juon V, 386.
Klöden, Guſt. Ad. v. VIII, 547.
Klokotnica, Schlacht (1230) V, 336.
Klopp, Onno VIII, 553.
Klopſtock, Fr. G. VI, 458; VIII, 10. 249. 436. 479 f. 501. 520.
Kloſter I, 336; II, 440; IV, 197—199. 467. 480; V, 107; VI, 169. 236. 257. 289. 475; VII, 320; IX, 225; ſ. auch Kirche, Gut.
— Aufhebung und Einziehung VII, 96. 119. 315. 337 f.
— buddhiſt. II, 79. 81—83. 98. 163. 184 f. 187. 189. 385. 390. 482.
Kloſtergrab VII, 289.
Kloſterneuburg VIII, 414.
Kloſterſchulen VIII, 382 f. 399.
Klotilde von Sardinien VIII, 243.
Kluge, Friedrich IX, 157. 163.
Kluit, Adrianen VIII, 555.
Kluniazenſer VI, 234 ff.
Kmeri von Uſambara III, 438.
Kmita, Franziskaner V, 487.
Knabenhandel I, 296.
Knabl, Joſeph IX, 73.
Knabe, Jakob V, 524.
Knapp, Albert VIII, 505.
Knappe, Konſul II, 320.
Knäs VI, 28; ſ. auch Knes.
Knaus, Ludwig IX, 78.
„Knebelbills" (1819) VIII, 92.
Knebelgeſetz I, 545.
Knes (Knez) V, 289. 293. 430.
Knidos III, 148; IV, 60. 347.
Knigge VII, 339.
Knille, Otto IX, 82.
Kniprode, W. v. V, 484; VI, 291; [IX, 222.
Knobelsdorff, G. W. v. VIII, 413.
Knoblauch, Eduard IX, 68.
Knochen und Knochenzeit I, 123—125. 146. 158. 160.
Knoll, Konrad IX, 73.
Knop, Wilhelm IX, 104.
Knorr, Ernſt Wilh. Ed. VIII, 337.
Knorring, Sofia v. VI, 497.
Knotenſchrift II, 60.
Knövenagel, Emil IX, 104.
Knowles, J. Sh. VIII, 518.
Know-nothings I, 551. 553. 555. 571; IX, 275.
Knox, John VI, 558.
Knut II. d. Gr. oder Mächtige von Dänemark V, 463; VI, 12. 238. 444. 446. 464. 512.
— III., der Heilige von Dänemark VI, 444. 446.
— VI. von Dänemark V, 480; VI, 13. 447.
— Laward VI, 13.
Knuth, Paul IX, 118.
Knutzen, Mart. VIII, 474.
Ko (Familie) II, 16.
— (König) II, 352.
— il (Gotteshaus) II, 352.
— lo lu, ſ. Oarluq.
— to lo, ſ. Outluq.
Koalitionskriege VI, 493. 597; VII, 121; VIII, 18. 29—31. 41. 604.
Koalitionsverbot, ſ. Verbindungsverbot.
Kobad, ſ. Kobâd.
Kobe II, 48.
Kobell, Wilhelm v. IX, 79.
Koberſtein, Auguſt IX, 160.
Koblenz VII, 173. 459; VIII, 17. 65. 327.
— Manifeſt (1792) VIII, 16.
Kobobaiſhi II, 12 f.
Koch, Erduin Julius IX, 160.
— Friedrich IX, 164.
— Joſeph Anton IX, 75.
— Max IX, 161.
— Robert IX, 136 f.
Kochen I, 142.
Kocherthal, Joſua IX, 249.
Kochgeſchirr I, 159.
Kochſalz II, 122.
Kock, Paul de VIII, 528.
Kodoi, III, 532.
Kodſuke II, 23.
Kofi Karikari von Aſchanti III, 452.
Kogălniceanu, Michael V, 367.
Kohana II, 381.
Kohi-nor II, 419. 474.
Kohiſtan II, 473.
Kohl, Joh. Georg VIII, 547.

Kohlbrugge II, 525.
Kohle I, 123. 599; II, 235. 251. 276. 288. 324. 343; VII, 25.
Kohlenbergbau VI, 590.
Kohlenfeuerung VI, 590.
Kohlenindustrie VII, 385.
Kohlenstationen II, 323.
Kohlenstoff IX, 103. 123.
Kohlenwald VI, 60.
Kohler, J. III, 32. 83; V, 67; VIII, 553; IX, 184.
Köhler, Reinhold IX, 165.
— Ulrich VIII, 551.
Kohorte IV, 346. 397. 399. 408.
Koi-koin, s. Hottentotten.
Koilesyrien III, 57 f. 116. 223. 225; IV, 147 f. 150 f. 155.
Kojiki II, 7 f. 44.
Kok, Griqua III, 422.
Kokan, s. Khokand.
Kokio II, 21.
Koko pok guru II, 4. 209.
Kokorai II, 111 f.
Kokospalme I, 589; II, 297. 526. 530; III, 406.
Kokstad III, 422.
Koku II, 35. 37.
Kokuga II, 34.
Kokuli (Korea) II, 10.
Kokushu II, 34—39.
Kola, Fluß II, 186.
— Halbinsel VI, 429.
Kolaios, Samier VIII, 591.
Kolamba (Ceylon), s. Colombo.
Kolanuß III, 519.
Kolao hui II, 106.
Kolarier II, 346. 353.
Kolb, G. F. I, 8; VIII, 554.
— Peter IX, 255.
Kolbatz, Kloster IX, 225.
Kolbe, Hermann IX, 103. 105 f.
Kolberg V, 462; VI, 17. 275; VII, 28. 345. 477; VIII, 46. 337.
Kolcher III, 114.
Kolchoi (Indien) II, 378.
Kolde, Theodor VIII, 553.
Kolding (1849) VIII, 204.
Kölesyrien, s. Koilesyrien.
Kolettis, Joannis V, 174. 180.
Kol(h)apur II, 436. 469.
Kolibri I, 263 f.
Kolin (1757) VII, 538.
Kolinfund auf Jütland I, 141.
Kolitz, Louis IX, 78.
Kollar, Johann V, 307; VIII, 540.
Kollektivistische Geschichtsauffassung I, 14; IX, 195. 316.
Kolletschka, Mediziner IX, 142.
Kölliker, Albert IX, 122. 125. 129.
Kollmann, Julius IX, 129.
Kolmar VIII, 363.
Köln VII, 14. 19. 28. 42. 45. 54 f. 60. 62. 174—177. 186. 227. 234. 249. 322. 350. 441; VIII, 87. 151. 161. 218. 493. 496. 536; s. auch Colonia Agrippina.
Köln, Erzbistum VI, 105; VII, 170. 193. 214. 263. 265. 279. 284. 286. 345. 456 f. 460. 463. 465—467. 491; VIII, 95 f.
— Hanse VII, 18—20.
— Konföderation (1367) VI, 15; VII, 33—35.
— Kurfürstentum VII, 171. 185. 300.
— Nunziatur VII, 278.
— Universität VII, 148. 153.
Kolo V, 295. 308.
Kolokotronis V, 173; VIII, 114 f.
Koloman von Polen (1218) V, 452.
— von Ungarn V, 296. 372; s. auch Kaliman.
Kolomna V, 456. 503.
Kolone VI, 310.
Kolonialbeamte, s. Beamtentum.
Kolonialflotte (Indienflotte) I, 368.
Kolonialkriege I, 454; VII, 123.
Kolonialmächte II, 227 f. 238. 242 f. 334—336.
Kolonialrat, s. Indienrat.
Kolonialwaren VII, 71. 450.
Kolonien und ihr Verhältnis zum Mutterlande I, 36. 73. 335. 361. 367 f. 391—461. 463—465. 467. 474. 498—522. 523. 534 f. 554. 573 f. 590. 596. 599 f.; III, 174. 184. 414; VII, 46. 65. 88. 126 f.; VIII, 356—385. 545; s. auch Deutschland, England u. s. w.
Kolonisation I, 36. 71 f. 94. 287. 346. 366 f. 429. 431; II, 219 bis 222. 226. 228. 231 f. 235. 242. 245 f. 247—293. 294. 301. 303 f. 529; IV, 9. 17. 50. 55. 224—226. 233. 251. 268 f. 281. 284. 295 f. 318 bis 321. 334. 347. 436. 444. 446. 535. 544. 549 f.; V, 90. 104. 226. 240. 456. 474. 483. 490. 595; VI, 70 f. 79—81. 88. 98 f. 101. 104. 109. 149 f. 206. 279 f. 282—284. 292. 373 ff. 382. 453; VII, 12. 40.
— deutsche V, 226. 240. 456. 474. 483. 490; VI, 109. 282—284; VII, 40.
— latinische IV, 340. 356. 372.
— römische IV, 343. 347—349. 353. 356. 362. 367. 478.
Kolonisationsgesellschaft für Zentralamerika IX, 258.
Kolonisten I, 339. 360. 362. 365. 462. 556; s. auch Kolonien.
Kolophon III, 146; IV, 53.
Kolosseum IV, 426. 465.
Kolowrat-Liebsteinsky, Fr. A. Graf VIII, 162. 178.
Koelreuter, J. G. VIII, 456.
Kolroß, Johann VIII, 388.
Kols IX, 268.
Kolthum III, 315 f.; IV, 489.
Kolumba(n), Missionar V, 280; VI, 228.
Kolumbische Republik I, 519. 525. 528 f.; VIII, 118; IX, 278.
Kolumbus I, 14. 16. 18. 64. 84. 181. 241. 350—363. 375. 388. 391 bis 427. 498. 593; II, 56. 93. 247 f. 438. 581. 586; IV, 526; V, 12; VI, 336. 425; VIII, 586. 593. 595 f. 598.
Kolyma II, 382.
Kolyma II, 214.
Kolzow, Alexej W. VIII, 541.
Komana, s. Kammanu.
Komarow, Alex. W., General V, 590.
Komarya II, 377.
Komati Poort III, 503.
Kombakomun (Südindien) II, 379.
Kombo ben Scheik III, 569.
Komei II, 47.
Kom el-Ahmar, s. Hierakonpolis.
Komenský, J. A. VIII, 402; IX, 239.
Kometen IX, 107.
Komitate V, 372.
Komitien IV, 410. 413.
Komiyo tenno II, 23.
Kommagene, s. Kummuch.
Kommendahandel I, 34. 38.
Kommission I, 34.
— Arna-Magnäanische IX, 159.
Kommissionsgeschäft VII, 17. 131.
Kommodus, s. Commodus.
Kommune, Pariser VII, 411.
Kommunion, slawische VI, 174.
Kommunismus I, 51; IV, 209. 290; VI, 33; VII, 197. 241. 251 f. 384. 386. 400 f. 405 bis 407. 413. 417. 430.
— Kolonien (Owens) VII, 378.
Kommunistisches Manifest (Marx') VII, 414.
Komnenos, David V, 101.
— Geschlecht V, 49. 219; VI, 394.
— Konstantin V, 337.
Komontorios IV, 137.
Komoren II, 563.
Komorn (1849) VIII, 200 f.
Kompa(g)nien VII, 61. 90—92. 97. 100. 105. 110. 114 f. 128. 361. 446. 454; s. auch Handelsgesellschaft.
— Jesu, s. Jesuiten.
Kompaktaten, s. Prag.
Kompanie der amerikanischen Inseln I, 423.
— der Hundert I, 437.
— Westindische IX, 239.
Kompensation I, 32; VII, 83.
Kompensationspendel VIII, 449.
Kompositionstag VII, 287.
Kompromißkatholizismus VII, 284.
Kona (Hawaii) II, 312.
Konâgamana Buddha II. 386.
Konaszewicz, P. V, 535. 541 f. 544 f.
Konawlien V, 278.
Kondeland VII, 360.

Konduriotis, G. V, 173.
Konferenz, Allg. ev.-luth. VII, 351.
— Kirchlich-soziale VII, 356.
Konfessionen VII, 304. 316—325. 435. 490.
Konföderation, italische IV, 370 f.
— poln. V, 496. 585.
— der Südstaaten I, 485 f. 493. 558. 568.
Konfutse und Konfuzius, s. Kung fu tsze.
Kong III, 493. 520.
Kongelov (Königsgesetz) VI, 455.
Kongo (Fluß) III, 395. 398 f. 402. 433 f. 456—474. 485—487. 493—495; VIII, 372.
— (Reich) III, 434. 457—460.
Kongo-Akte III, 486. 521. 476 f.
— -Becken III, 425. 466—470. 490. 508. 522. 528. 530.
— — französ., s. Congo français.
— -Gesellschaft III, 486.
— -Konferenz, Berliner III, 486.
Kongostaat I, 94; II, 301; III, 465. 475. 486 f. 494. 553. 555 f.; VII, 127; VIII, 356. 377; IX, 34. 36.
Kongregationalisten V, 206.
Kongreß, Ev.-soz. VII, 356.
— für Demographie IX, 189.
— internat. statistischer IX, 189.
— volkswirtschaftlicher IX, 186.
Kongresse VIII, 500.
Kongreß-Polen V, 556.
Konia (Kleinasien) IX, 268.
— (Korea), s. Kokuli.
— Schlacht (1482) V, 145.
Koniec polski, Stan. V, 536. 542 f.
König und Königtum I, 53. 270. 292. 294. 324; II, 356. 365. 373; IV, 15. 77. 86. 132. 135. 137. 145. 226. 262. 267. 312. 343. 382. 515. 519. 523. 531. 539. 544—548.
— deutsches VI, 84. 111 f. 385.
— englisches VI, 580 f.
— germanisches VI, 44 ff.
— langobardisches VI, 302.
— nordisches VI, 433.
— soziales VII, 391.
König, Franz IX, 140.
— Heinrich v. II, 443.
— Johann Ulrich v. VIII, 435.
— Richard IX, 73.
König-Georg-Sund II, 265. 275.
Königgrätz (1866) VIII, 292—295.
Königin-Charlotte-Sund II, 328.
Königreich I, 268. 271.
Königsberg i. Pr. V, 552. 554; VI, 14. 23. 113. 288; VII, 28. 476. 481. 502; VIII, 46. 359.
— Königskrönung VII, 501.
— Konvention (1807) VIII, 47.
— Vertrag (1656) VII, 480.
Königsboden (Ungarn) IX, 224.
Königsboten, s. Sendgrafen.
Königsgräber, s. Biban und Der.
Königslisten III, 581. 587 f. 595 f. 598.
Königsmacher (Moguls) II, 432 f.
Königsmarck, Graf, Gesandter V, 177.
— Wilhelm V, 162. [
Königsmark, Hans Chr. v. VII, 300.
Königsreihe I, 226. 256. 267. 270 f.
Königstiger II, 479. [321. 330.
Königswusterhausen VII, 523.
Konishi, Yukinaga II, 32. 34. 113.
Konjunkturen VII, 136. 375. 429.
Konkan II, 415. 418.
Konkanath-Brahmanen II, 345.
Konkordate VI, 262; VIII, 35. 57. 71. 235. 277. 315.
— Pius' VII. VII, 338. 344 f.
Konkordienformel VII, 285. 324.
Konkubinat VI, 236.
Konkurrenz I, 38 f. 412. 538; VII, 374 f. 407.
— außereuropäische VII, 138.
Konkurs VII, 79.
Konnektiveinrichtungen IX, 194.
Könneritz, Jul. Traug. v. VIII, 181.
Konon (Athener) III, 148; IV, 60.
— Papst V, 61.
Konopa, Karl IX, 88.
Konoye II, 18.
Konquista, s. Conquista.
Konrad, I., König VI, 85 f.
— II. V, 372. 463 f.; VI, 90 f. 203. 236. 319. 446; IX, 219.
— III. V, 237 f.; VI, 100 f. 205. 386. [407.
— IV. VI, 110. 329 f. 400. 405.
— von Glogau V, 467. 469.
— von Hildesheim VI, 400.
— von Lützelhard VI, 328.
— von Mähren (1055) V, 235.
— Otto v. Mähren (1180) V, 239.
— von Mainz VI, 400; VII, 198.
— von Marburg VI, 109.
— von Masovien V, 469 f. 472. 481; VI, 287; IX, 221.
— von Montferrat V, 95; VI, 392. 395—397. 400.
— Pfalzgraf, stauf. (1194) VI, 107.
— von Urslingen VI, 328.
— von Znaim (1140) V, 237.
— Abt von Königssaal V, 244.
— armer VII, 244. [330. 400.
Konradin IV, 336; VI, 111. 248.
Konservative IV, 368. 372; VI, 588. 596; VIII, 129—132. 273. 281; IX, 11.
Konservatorium VIII, 498.
Konstantia von Poitou V, 93.
— von Polen V, 534; s. auch Constantia.
Konstantin I., d. Gr. I, 16; III, 283; IV, 192—196. 209. 215. 448. 450—454; V, 28. 30—32. 53.
— II., Kaiser IV, 454.
— IV. Pogonatos V, 65. 324.
— V. IV, 207; V, 50. 71. 98. 325.
— VI. V, 71 f. [329.
Konstantin VII. Porphyrogennetos V, 82. 84 f. 277. 297. 328. 369. 441.
— VIII. V, 82. 88. 99. 330. 442 f.
— IX. Monomachos V, 88. 332.
— X. Dukas, Kaiser V, 49. 89.
— XI. V, 109. 134—136; VI, 350; VII, 218.
— von Abessinien III, 559.
— Asen von Bulgarien V, 335.
— Basarab V, 362. [337.
— von Griechenland V, 195.
— Großfürst VIII, 68. 121. 143. 265.
— von Misithra, s. Palaiologos.
— Nikolajewitsch V, 579.
— I., Papst V, 61.
— Pawlowitsch V, 574. 577 f. 584.
— von Schottland VI, 511.
— aus Thessalonike, s. Kyrill, Ap.
— von Velbuzd V, 341.
— von Welica V, 283. 327.
— von Wladimir V, 455.
Konstantine (Persien) V, 46.
Konstantinische Schenkung VI, 230. 266. 306. 350; VII, 152.
Konstantinopel II, 96. 151. 155. 168; III, 20. 287. 289. 307. 313 f. 351. 368. 370. 376. 386—388. 686. 689; IV, 204 bis 207. 454. 461; V, 31—34. 50 f. 63. 65. 75. 81. 84. 88. 106. 114. 144. 157. 165. 177. 189. 318. 325. 345. 438. 441. 448. 513. 541. 545. 582 f. 586 f.; VI, 358. 365. 384. 386 f. 425. 489; VII, 6 f. 68. 143. 217 f. 462; VIII, 46 f. 50. 114 f. 121; IX, 266; s. auch Byzanz.
— Fall (1203) V, 96; VI, 401. 411.
— — (1453) III, 375; V, 136 f.; VI, 264. 351. 416.
— Friede (1897) V, 195. [544.
— Patriarch IV, 463; V, 508. 534.
— Protokoll (1886) V, 346.
— Sophienkirche V, 41. 43. 50. 84. 97. 443. 448. 587.
Konstanz VII, 183. 256; VIII, 184.
— Friede (1183) VI, 103 f. 106. 323.
— Konzil (1414/18) V, 253. 495; VI, 259—262; VII, 150. 193—196; VIII, 387.
— Reichstag (1507) VII, 229.
Konstanze von Antiochien VI, 374. 380. 387. 389. 392.
— von Bretagne VI, 521.
— von Sizilien VI, 328 f.
Konstitutionalismus VII, 400 f. 526; VIII, 231. 233.
— sozialer VII, 396. 431.
Konstitutionen V, 40.
Konsularfasten IV, 338.
Konsularprovinzen IV, 367.
Konsulat IV, 344. 358. 363. 372. 374. 379. 382. 394. 408. 415. 458.

Konsulat, französisches VI, 597; VIII, 35 f.
— italienisches V, 96; VI, 323; VII, 17. 83.
— koloniales V, 150; VI, 380; VII, 7. 55. 362.
— schwedisch-norweg. VI, 471.
Konsumgenossenschaft oder -verein VII, 386—388. 410. 412. 416. 423. 425.
Konsumption VII, 88.
Konteſtaner IV, 476.
Kontinentalität I, 585. 591 f. 600.
Kontinentalkongreß I, 484 f.
Kontinentalsperre VI, 494. 599. VII, 122. 135; VIII, 45. 47. 52 bis 54. 90. 604.
Kontor VII, 26. 37. 54.
Kontrabande I, 493.
Kontrollamt, indisches II, 457. 464.
Kontrolle, fiskalische I, 413.
Kontschaka, G. Jurij Dan.'s V, 502.
Konungr VI, 433.
Konungsskuggsjá VI, 467.
Konventionsmünze VII, 116.
Konventionsparlament VI, 573.
Konvoi VII, 7. 22. 38. [576.
Konzertmusik VIII, 420. 569—
Konzil (und Konzilsgedanke) IV, 195. **203—207.** 453; VI, 225. 227. 230. 256. **259.** 263. 265. 344; VII, 189 f. 192. **194.** 200. 212. 248. 251. 253—255. 262 f. 311 f. 349; VIII, **329.** 387; s. auch Basel, Ferrara, Florenz, Konstanz, Pavia, Rom und Siena.
— buddhistisches II, 385 f. 388. 398. 400.
Koodoesrand III, 506; VIII, 369.
Koornspruit III, 507.
Kopaissee in Böotien I, 178.
Kopal, Karl v. VIII, 188.
Kopenhagen V, 596; VI, 26. 448. 453. 455 f. 462. 486; VII, 33. 51. 482; VIII, 34. 47. 280. 403. 452. 493; IX, 237.
— Beschießung (1801) VI, 459. 597.
— — (1807) VI, 459. 599.
— Friede (1660) VI, 454. 486.
Kopfbildung III, 410.
Kopfjägerei II, 527.
Kopfsteuer VII, 445.
Kophene IV, 158.
Köpitar, Jernej V, 312; IX, 172.
Köpke, Rud. VIII, 550.
Kopong, s. Kwapong.
Kopp, Hermann IX, 106.
Koppel-Ellfeld, Frz. VIII, 513.
Kopperniku, Nikolaus I, 3. 16; V, 491. 555; VII, 329.
Köprülü, Ahmed V, 159 f.; VII, 473 f.
— Hussein V, 163. [
— Mohammed V, 159.
— Mustafa V, 162.
Kopten III, 559. 678. 680—682. 694; IV, 206. [632.
Koptos II, 575. 578 III, 246. 604.
Kora (ind. Provinz) II, 456.
Korai, s. Korea.
Koraïs, A. V, 171; VIII, 543.
Koräken, s. Korjaken. [526.
Korallen(inseln) II, 294 f. 439. 479.
Koran II, 424. 429. 433; III, 256. 258. **263—265.** 267. 298. 304 f. 308. 330 f. 336 f. 340. 442.
Korana III, 420 f. 433.
Korb, Joh. Gg. V, 567.
Koerber, Ernst v. VIII, 366.
— Jul. Wilh. VIII, 340.
Kordillere I, 184. 188 f. 195 f. 200. 225 f. 289—291. 307. 316. 347. 383. 386 f. 510. 513. 515. 517. 521. 579. 581. [556. 695.
Kordofan III, 535. 546 f. 549 f. 552.
Korduanleder IV, 244.
Kore, griech. Göttin V, 5.
Korea und Koreaner I, 587. II, 3—5. 7. 8—**12.** 18. 22. 24. 28. 32. 40 f. 50—53. 56. 58. 77. 87 f. 93. 97 f. 106 f. **110—116.** 137. 153. 172. 205 f. 218 f. 399. 528; VII, 362; VIII, 357 f.
Korecki, lit. Familie V, 538.
Korfu IV, 269. 320 f.; V, 20. 95.
Kori (Kreise) II, 17. [164. 409.
Koriat von Litauen V, 484.
Koriatović, Georg V, 357.
Korinth IV, 273. 320. 364. 419; V, 8. 24. **27** f.; IX, 266.
— (1822) VIII, 115.
— Kanal VII, 124.
— Landfriedensbund IV, 106. 110. 121. 294; V, 11. 21.
Korjaken II, 208 f.
Korkay II, 378.
Korkub, osman. Prinz V, 145.
Korkyra, s. Korfu.
Kormisos, Bulgare V, 325.
Kormlenje V, 564.
Körner, Th. VIII, 51. 63. 250. 505.
Korngesetze (1846) VI, 578.
Kornisch VI, 504.
Kornzölle IV, 366; VI, 578.
Korolenko, Wladimir G. VIII, 543.
Koromandelküste II, 379. 416. 440. 442. 446. 533.
Korórofa III, 514 f. 517.
Korosko III, 539.
Korosten V, 441.
Körperbeschaffenheit IV, 300. 308.
Korpuskulartheorie IX, 99 ff.
Korrespondenz, Kontrolle I, 393.
— -Ausschuß I, 472.
Korruption I, 568.
Korsar I, 420. 598; s. auch Flibustier und Pirat.
Korsen (Kuren) V, 429.
Korsika III, 178; IV, 317—319. 330. 351. 390. 462. 518; V, 42; VI, 151. 318. 324 f. 335; VIII, **25.**
Korsör, Friede (1376) VII, 34.
Korsunj (Schlacht 1648) V, 546.
Körting, G. VIII, 432; IX, 161
Korupedion IV, 62. 146.
Korwar I, 45.
Korykos IV, 151; VI, 395.
Kos V, 8. 92.
Kosa, s. Xosa.
Kosaken II, 192. 211—216. 219 f.; V, 160. 361. 421. 515. 533. **535** bis **549.** 562. 565. 589; VIII, [62. 68 u. ö.
Kosala II, 363.
Kosber, Dahjokönig III, 534.
Kosciól V, 477.
Kosciuszko, Th. V, 585; VIII, 23.
Kosel (1807) VIII, 46.
Koselok (1238) V, 456.
Koser, R. VII, 534; VIII, 553.
Koshito II, 4.
Kosinski, Kristoph, Ataman V, 541.
Kosmas, Gegenkaiser (727) V, 69.
— Indikopleustes IV, 213; V, 52; VIII, 592.
— von Prag V, 226. 230. 436. 464.
Kosmogonie II, 83. 298. 368.
Kosmographie I, 353; II, 586; VII, 153. 239; VIII, 396.
Kosmologie I, 102. 361. [tum.
Kosmopolitismus, s. Weltbürger-
Kosmos, Goldschmied II, 96.
Kosodawlew, Russe V, 573.
Kossaier III, 97; IV, 127.
Koss[e]jr III, 246. 539. 692.
Kossinna, Gustaf IX, 165.
Kossopien IV, 103.
Kossow, Silvester V, 544.
Kossowo (1389) V, 128. 289. 350; VII, 216.
— (1448) V, 134. 351; VII, 218.
Kossuth, Franz V, 389.
— Ludwig V, 387; VIII, 94. 162. 177 f. 195—198. 200 f.
Kosthra, s. Pantellaria.
Köstlin, Christian Reinhold IX, 179.
— Jul. VIII, 552.
Kostoboker IV, 437.
Kostolatz, s. Viminacium.
Kostroma (Kolomna) V, 456. 503.
Köszeg, s. Güns.
Kotau II, 104.
Kotiner VI, 131.
Kotoku, Kaiser II, 17.
Kotonu III, 481.
Kotrag, S. Kuvrats V. 323.
Kotriguren, s. Kuturguren.
Kotroman(ov)ić, Geschlecht V, 292.
Kotschin II, 344. 348. 469. 498.
Kotschinchina I, 587; II, 56. 78. 173. 399. 500. 503. 508. 513 f. 516. 518.
Kotta (Ceylon) II, 495 f.
Kottbus, Kreis (1807) VIII, 47.
Kotub, s. Qutb.
Kotus (uz) III, 366. 685.
Kotys IV, 86 f. 97.
Kotzagiren, s. Kuturguren.

Kotzebue, Aug. v. VIII, 106. 503.
— Otto v. II, 334; VIII, 546.
— -Sund I, 111.
Kougasi, Kloſter II, 12.
Kowalſki, Marian IX, 108.
Kowie (Fluß) III, 431.
Kowno V, 484; VII, 39.
— (1812) VIII, 55.
— (ruſſ. Gouv.) IX, 263.
Kowſhing, engl. Dampfer II, 52.
Kozinga II, 102. 556.
Kohaberg II, 12.
Koh ſung II, 556.
Kozaren, ſ. Chazaren.
Kozel (Pannon.) V, 231. 282. 309.
Kozeluch, L. VIII, 567.
Kozlowski, S. V, 544. [IV, 158.
Kozulo Kadphiſes II, 141. 398;
Közüm Chan II, 202 f. 212 f.
Kpeglä, ſ. Amebo.
Krache, ſ. Wirtſchaft, Kriſen.
Krafft, Adam VII, 156.
— Johann Peter IX, 86.
Krafto, ſ. Sachali(e)n.
Krain V, 312; VI, 113 f.; VII, 221. 520; VIII, 94. 206; IX, 262.
Krajova, Banat V, 587.
Krakau V, 243. 460. 462. 464 ff. 469 ff. 477. 486 f. 489 ff. 494. 496. 499. 520. 549 f. 556. 585; VI, 16. 486. 489; VII, 30. 153. 181; VIII, 78. 192. 493; IX, 226.
— Freiſtaat V, 556. 587; VIII, 144.
Krakkó (Siebenbürgen) V, 400.
Kral (aus Karol) VI, 28.
Kramer, Johann V, 512.
Krämer, Auguſtin II, 317.
Krämerpolitik VII, 451. 457. 462.
Kranenburg VII, 47. [508. 513.
Kranich III, 417. 427. 589.
Kraniometrie IX, 126.
Kranioſkopie IX, 126.
Krankenhäuſer III, 681.
Krankenverſicherung VII, 410 f. 419 f. 424 f.
Krankheiten I, 79. 397; II, 407. 479.
Krannon IV, 130.
Krantz, Albert VIII, 390.
Krapf, Joh. Ludw. III, 416. 438. 444. 569; VIII, 545.
Kraſcheninnikow, St. II, 208.
Kraſinski, Zygmunt VIII, 541.
Krasnoi (1812) VIII, 56.
Kraſnojarſk II, 200. 221; V, 589.
Kraſnowodſk II, 218.
Kraſzewski, J. J. VIII, 541.
Krateros IV, 131.
Kraus, Franz Xaver VIII, 553.
Krauſe, K. Ch. F. IX, 179. 183. 200.
Kray, Paul VIII, 30. 32.
Kreation VII, 501.
Krebsverſe V, 82. [407 f.
Kredit I, 52. 491; VII, 133. 404.
Krefeld (Pennſylvanien) IX, 241.
Kreibig, Joſef Klemens IX, 207.
Kreide V, 421.
Kreislauf I, 6. 18.
Kreka, Hunnen-Königin V, 318.
Kreling, Auguſt v. IX, 80.
Kremenczug (1591) V, 541.
Kremer, Gerhard VIII, 396.
Kremnitz V, 393; IX, 262.
Kremſier, Reichstag VIII, 199. 206. 231.
Kremsmünſter IX, 223.
Krenides IV, 97.
Kreole I, 400. 501—503. 530.
Krepoſtnoje prawo V, 579.
Kreſilas IV, 282.
Kreš(ž)imir (Kroate) V, 86. 284.
Kreta I, 81; III, 289. **329.** 335. 695; IV, 228. **257** f. 263; V, 7. 74. 85. 92. 115. **160.** 176. 184. **195.** 409; VI, 336; VII, 240. 496; VIII, 121.
Kretſchmann, K. Fr. VIII, 479.
Kretſchmer, Edm. VIII, 575.
Kretzer, Max VIII, 512.
Kreutz V, 296.
Kreutzer, Konradin VIII, 569.
— Rodolphe VIII, 572.
Kreutzwald, Fr. VIII, 524.
Kreuz I, 241. 245. 369. 382; III, 300; IV, 174. 193. 210. 212 f.
— heiliges V, 53. 64.
— ſchwarzes VI, 16.
Kreuzbrüder, ſ. Geißler.
Kreuzfahrerſtaaten, ſ. Franken, ſyr.
Kreuzzug, erſter V, 91. 465; VI, 204. 360. 366—371. 373.
— von 1101: VI, 383 f. [384. 419.
— zweiter V, 237; VI, 101. 199. 205. 385—388.
— dritter VI, 106 f. 200. 205. 393 bis 397. 521.
— Heinrichs VI. VI, 400.
— vierter V, 96. 125. 458; VI, 205. 324. 336. 401 f.
— der Kinder VI, 402 f.
— Andreas' II. VI, 403.
— fünfter (1218/21) VI, 402.
— Friedrichs II. (1228/29; ſonſt „fünfter") VI, 404—407.
— Ludwigs IX. (1248/54; ſonſt „ſechſter") VI, 409 f.
— ſiebenter VI, 206. 411.
— Siegmunds (1396) V, 129.
— ſpan. u. engliſcher VI, 411.
— ſpätere VI, 413. 417.
Kreuzzüge I, 350 f.; II, 95. 172. 248. 534. 568. 591; III, 355. 368 f. 385. 684; IV, 41—43. 404. **506.** 512; VI, 100. 117. 181. 183. 186. 191. 204—206. 324. 344. **355—400.** 403. 407 f. 411. 416 bis 426. 441. 444; VII, 7. 16. 65. 216 ff. 227; VIII, 385.
Krewo (Litauen) V, 484 f. 489.
Krewy (Prieſter) V, 430.
Kričim (Balkan) V, 334.
Krieg I, 6. 185. 211. 221; IV, 346. 360; VII, 239 f. 269. 488 f. 503; ſ. auch Heer.
Kriegerſtand I, 54. 298. 338. 340. 450; II, 361. 365. 371 f. 395. 397. 404; IV, 365.
Kriegselefant II, 413. 419.
Kriegsflotte VII, 61. 99. 105. 481. 484. 505.
Kriegsgefangner I, 265. 285.
Kriegsgott II, 402.
Kriegskönigtum I, 235. 270.
Kriegskunſt IV, 341; V, 63. 100. 593; VII, 300. 496. 510. 535 f.
Kriehuber, Joſef IX, 85. [539.
Kriemhild V, 319.
Krikerhäu V, 394.
Krim II, 130. 177. 211. 213; IV, 75. 77. 80; V, 81. 167. 420. 433. 506. 541. 548. 551. **581.** 583 f.; VI, 435; VII, 503;
— Giray, ſ. Kerim. [IX, 263.
— -Goten V, 43; VI, 28; IX, 215 f.
— -Krieg II, 216. 476; V, 180 ff. 356. 578. 588; VI, 495; VIII, **236—239.** 276.
— -Tataren V, 157. 362. 506. 509.
Krinagoras von Mitylene IV, 395.
Kriniſſus (Sizilien) III, 181.
Krippen VII, 411.
Kriſen, ſ. Wirtſchaft, Kriſen.
Krisheim (Pennſylv.) IX, 241.
Kriſhna (Fluß) II, 342. 379. 399. 418. 449 f. 533.
— (Halbgott) II, 352. 363. 370. 401. 429. 434; V, 53.
— (Prinzeß) II, 362. 370.
Krismanić, G. von VIII, 289. 291 f.
Kriſtalle, Strukturgeſetze VIII, 455.
Kriſtofer II. von Dänemark VI, 448; VII, 31. [479; VII, 44.
— III. von Dänemark VI, 450.
Kriſtoforidis, Konſt. V, 218.
Kritik IV, 283; VI, 385; VII, 402 f.; VIII, 153. 479—481.
Kritiſche Predigerbibl. VII, 346.
Kritizismus VIII, 461 464; IX, 196.
Kritobulos v. Imbros V, 109. 141.
Križanić, Jurij, Serbe V, 305.
Krjesmir, ſ. Kreš(ž)imir.
Krk, Inſel (Veglia) V, 305.
Kroaten (Krobaten) und Kroatien V, 269. 273 f. 277 ff. **282—285.** 295 ff. 303 f. 307 f. 372. 388. 429. 439. 462; VII, 221. 522. 527; VIII, **195—197.** 206. 313 f. **539.**
Kroczka, Schlacht (1739) V, 165.
Kroiſos von Lydien III, 137; IV, 55. 274; V, 5.
Kroiſſenbrunn, Schlacht V, 241.
Kroja, ſ. Kruja.
Krok (Böhmen) V, 230.
Krokodil III, 583. 589. 597. 633 f.
Krokodilopolis III, 599 f. 608. 672.
Kroma Mom Tſchit II, 512.
Kronbeamter I, 393.
Kronborg, Gründung VI, 452.

Kronecker, Leopold IX, 90.
Kronental (Krim) IX, 263.
Kröner, Christian IX, 78.
Krones, F. X. v. V, 397; VIII, 552.
Krongut VI, 486 f.; VII, 69. 478.
Krönig, August Karl IX, 96. [481.
Kronkolonie I, 440. 443. 460.
Kronos (Karthago) III, 186.
Kronrecht VII, 73. 96.
Kronstadt V, 400. 402 f.; IX, 263.
Krösos, s. Kroisos.
Kroton IV, 321. 345. 362.
Kru (Grebo) III, 450.
Krüdener, Baronin VIII, 94. 115.
Krug I, 154.
Krüger, Franz IX, 81. [IX, 37 f.
— P. III, 502—505; VIII, 368 f.;
Krügersdorp III, 504; IX, 38.
Kruja V, 144. 221.
Krum, Bulgarenfürst V, 73. 325.
Krumir, tunis. Grenzer VIII, 374.
Krumirgebirge IV, 327.
Krümperſyſtem I, 338.
Kruschevatz V, 140.
Kruſenſtern, A. J. v. VIII, 546;
Krwiči V, 427. [IX, 270.
Kryptenkloſter V, 448.
Kryptocalvin. VII, 278. 285. 324.
Kryptogamenforſcher IX, 117.
Krywe-Krywejto V, 430.
Kſiądz (poln.) V, 430.
Kteſias II, 395; III, 146 f.; V, 11.
Kteſiphon III, 225. 271. 278. 280. 282 f. 287. 293. 299 f. 344; V,
Ku kung, s. Tan fu. [59.
— liang II, 64.
— tſang (China) V, 33.
— tut luk, s. Outluq.
Kuamoo II, 313.
Kuang chau fu II, 107.
— hai (Korea) II, 113.
— hſü II, 76. 107; VIII, 357.
— ſi II, 56. 58 f. 75 f. 97—99. 103. 105. 499. 516.
— tung II, 56. 58 f. 75 f. 81. 89. 92. 97. 99. 102. 499. 516.
— Wu Ti II, 78.
Kuan Ti (Kriegsgott) II, 84.
— Yü II, 83.
Kuango III, 399. 458. 463.
Kuban V, 83. 584. 589.
Kubbet es-Sachra (Arabien) V, 57.
Kubelik, Jan VIII, 572.
Kublai-Chan II, 22. 58. 82. 93. 112. 172 ff. 183. 187. 509. 514. 542. 583; IV, 211. 213; V, 458; VI, 336. 425.
Kubunden-(nicht: Kuk-) Beſitz II,
Kucha, Oaſe II, 121. [34.
Küchenabfälle, prähiſtoriſche I, 122—125. 131. 138—142. 145. 148. 153. 183; II, 240; III, 413; VI, 6. 10. 25.
Küchenmeiſter, Friedrich IX, 136.
K'ü ch'u lü, s. Kuſhlek.
Kuchum, s. Közüm.
Kücken, Friedr. Wilh. VIII, 571.
Kuçuk-Kajnardſi, s. Kütſchük.
Kudak am Dnjepr V, 543.
Kudara (Korea) II, 12. 111.
Kudatku Bilik II, 154.
Kudikal (Regenſchirmſtein) II, 349.
Kudjula, s. Kozulo.
Kudlich, Hans VIII, 197.
Kudur-bel von Babylon III, 21.
Kue, s. Kilikien.
Kuei II, 102.
— chau II, 58 f. 97 f 102 f.
— chi II, 85.
— (Kwē) II, 152.
— yu, s. Kuyuk Chan.
Kuenlün I, 146.
ku (Erdhügel) I, 236.
Kues, s. Cuſa.
Kufa III, 302. 304—306. 308. 311 f. 318. 322. 334.
Kufiſche Münzen VI, 12.
Kufiſches Alphabet III, 240.
Kufra, Oaſe III, 522. 533.
Kuge II, 16—18. 33 f. 37—40. 46. 50. 54.
Kügelgen, Gerhard v. IX, 75.
Kugerner VI, 58.
Kuh II, 476; III, 638.
Kuhai, s. Kobobaiſhi.
Kuhina nui II, 315.
Kuehl, Gotthard IX, 83.
Kuhn, Adalbert IX, 165. 170.
— F. v. VIII, 244. 297.
Kühne, Guſtav VIII, 507.
— Wilhelm IX, 133.
Kühnemann, Eugen IX, 162.
Kuhpockenimpfung VIII, 458.
Kui II, 500 f.
Kuikateken I, 242. 257.
Kuillu III, 464.
Kuirenga, s. Iringa.
Kujavien I, 170; V, 423. 465. 469 f. 472. 476. 479.
Kûka III, 493. 526. 528. 571 f.
Kukaku II, 36.
Kukejnos (Polock) V, 480.
Kukuden (Albanien) V, 217.
Kukulkan I, 238 f. 243—246. 260 f.
Kuku Nor II, 206.
Kulaſekhara II, 378. 493.
Kulbarga II, 418. [590.
Kuldſcha (1879) II, 106. 217 f.; V,
Kulewtſcha (1829) V, 175.
Kul Fira'un im Zagros III, 92.
Kuli II, 274.
Kulikowo (Schlacht 1380) V, 503.
Kulin, Bosnier V, 292. 297.
Kullak, Theodor VIII, 573.
Kullani in Ja'udi III, 63.
Kulle-Schahin V, 132.
Kullmann, E. F. L. VIII, 353.
Kulm i. Böhmen (1126) V, 236.
— — (1813) VIII, 61.
— Preußen V, 481. 492; VII, 33; VIII, 95; IX, 222. [222.
Kulmer Recht V, 476; VI, 287; IX,
Kulte I, 43; IV, 445.
Kultegin, türk. Heerführer II, 156.
Kultur I, 5. 7. 10. 14 f. 19. 25—60. 91. 131. 136—168. 175. 219 224. 226—289. 291—350. 409 f. 585—595; II, 119—222. 226—270. 522. 526. 572. 587. 591; III, 414 f.; IV, 11. 18. 247. 290. 478. 485. 521; V, 24. 77. 110. 124. 425 f. 437. 445. 452. 474. 482. 594—596; VII, 126. 233—245; IX, 319.
— -Austauſch II, 587; III, 392; VII, 70; s. auch Fortſchritt.
— -Miſchung V, 8. 11. 51. 61. 102; VI, 417; s. auch Koloniſation.
Kulturgeſchichte I, 4. 11; III, 401; VII, 438; VIII, 477. 554; IX, 319. 323.
Kulturkampf I, 270; VII, 353—356; VIII, 351—353.
Kulturkreiſe VI, 132—135; VII, 4 f. 20. [23. 420.
Kulturpflanzen I, 67. 77. 138; VI,
Kulturpſychologie IX, 324.
Kulturwiſſenſchaft IX, 320. 324.
Kululis (Byzacena) V, 42.
Kumanen II, 92. 171; V, 89. 91. 285. 332. 336. 348. 372. 374; VI, 287. 350.
Kumani III, 52.
Kumano (Japan) II, 7. 32.
Kumaoſo II, 7 f. 10.
Kumâra Dâſa II, 491.
— -Sambhawa II, 408.
Kumârila II, 401.
Kumaſo, s. Kumaoſo.
Kumaſſi III, 451 f. 480; IX, 36.
Kumba, Kannibalen III, 450.
Kumejki (Schlacht) V, 543.
Kumiai (Gilden) II, 43.
Kumi yaſſira II, 37.
Kummeh (Ägypten) III, 606. 617.
Kummer, Ernſt Eduard IX, 90.
Kummuch III, 55. 57. 62 f. 67. 113—116. 126; IV, 414.
Kumys V, 422. 457.
Kunalua, s. Kinalia.
Kunawar (Indien) IX, 268.
Kunaxa, Schlacht III, 147; V, 20.
Kunbis II, 430.
Kund, Rich. III, 416.
Kunda II, 384.
Kundaſpi von Kummuch III, 57.
Kundi III, 70.
Kundmann, Karl IX, 74.
Kundſchafter I, 286.
Kunen (Aſiaten) V, 124.
Kunene III, 420. 459. 488.
Kunersdorf (1759) V, 570. 582; VII, 540.
Kung (chin. König) II, 67.
— (Prinz) II, 106.
— fu tſze II, 5. 55. 63—67. 69—

71. 80—83. 86. 91. 93. 100. 108. 111—113. 149; VII, 341.
Kung Ming, ſ. Thu ko liang.
— Ti II, 85. 87. 90. 92.
— tſze kia yu II, 64.
— wo, Buddhiſt II, 112.
— yang II, 64.
Kung-Tſchang IV, 213.
Kungwa, Häuptling III, 430.
Kungwe a Banza (Urua) III, 465.
Kuni (Provinzen) II, 17.
Kunibert, Langobarde VI, 302.
Kuni(n)gas V, 429 f.; VI, 28.
Kunigunde, G. Přemyſl Ottokars II. V, 242. 375.
Kunik, E. V, 428.
Kuno am Schari III, 528.
Kunok V, 91; ſ. auch Kumanen.
Kunos, J. V, 188.
Kunowiza (1443) V, 133.
Kunſt I, 45. 129. 282. 293. 305. 570; II, 66. 109. 161 f. 196. 199. 209; III, 412. 587; IV, 68. 278. 538; V, 5 f. 25. 61. 98. 106. 139; VII, 141—156. 206. 286. 269. 438; VIII, 382 f. 406—409.
— -Akademien VIII, 497—499.
— -Ausſtellungen VIII, 498.
Kunſtepos VI, 424.
Kunſtgeſchichte VI, 332; VIII, 560.
Kunſtgewerbe I, 45; VII, 156; VIII, 495; IX, 55.
„Kunz, der arme" VI, 268.
Kuoſhi II, 82.
Kuo Wei, ſ. Tai Tſu.
Kupang, Timor II, 554.
Kupelian, Patriarch (1879) V, 206.
Kupelwieſer, Leopold IX, 85.
Kupežky, Joh. VIII, 415.
Kupfer, Kupferzeit I, 167. 169 f. 176. 183. 202; II, 42. 128. 131. 162. 196. 200. 279. 288. 324. 356. 416; III, 407; VII, 15. 25. 76.
Kupferberg (Schleſien) IX, 229.
Kupfergeld IV, 349 f.
Kupferſtich VII, 156. 237.
Kuppel I, 167; II, 409; VI, 324.
Kuppelgrab IV, 261.
Kur (Kaukaſus) III, 295. 384.
Kuraiga III, 260.
Kuraiſ[c]h III, 231. 254. 260—262. 267. 343.
Kurakin, A. und B. V, 567.
Kurakow, See V, 542.
Kurbatow, Alexej V, 567.
Kürbis I, 337.
Kurbſkij, Fürſt V, 510. 592.
Kurden IV, 214; V, 209 f.; VI, 390.
Kurdenſchloß (Johanniter) VI, 380.
Kurdiſtan II, 171. 179; III, 368. 372. 377. 379. 384.
Kureiſchiten, ſ. Kuraiſ[c]h.
Kuren V, 429. 480 f.; VI, 283.
Kurfürſten und Kurfürſtentum VI, 101. 112 f. 116; VII, 168—174. 177. 222. 287. 463.
— Einung (1502) VII, 227; ſ. auch Rhens und Bingen.
— Kolleg VII, 220. 292. 466. 524.
Kurg II, 347. 350. 458. 468.
Kurgan, ſ. Grab.
Kurheſſen, ſ. Heſſen.
Kuria, Petſchenege (973) V, 442.
Kurie VII, 65. 77. 143 f. 157 f. 180 f. 183. 190. 227. 232. 248. 250. 257. 263. 276 f. 287. 295. 312. 317. 321. 333. 338. 349. 354 f. 436. 470. 501; VIII, 35. 57. 71. 95 f. 102. 105. 235. 277. 315. 375—377. 486; ſ. auch Kirche (katholiſche), Papſt und einzelne Päpſte.
— Exil VII, 147 ff. 158. 181.
Kurigalzu I. und II. von Babylonien III, 18—21. 49 f. 75. 95. 98.
Kurilen I, 582. 600; II, 4. 209; V,
Kuriſche Nehrung VI, 9. [590.
Kurku II, 353.
Kurkuas, Joh., Armenier V, 49.
Kurland V, 481. 577; VI, 489.
— Herzogtum V, 510. 522; VI, 16 f. 296. 481.
Kurnah (Theben) III, 597.
Kuronen, ſ. Kuren.
Kuroſ(h)iwo I, 587; II, 3.
Kurſan, Maghare V, 370.
Kurſchid (Churſchit) Paſcha III, 695; V, 220; VIII, 115.
Kurszettel VII, 92.
Kurtiden II, 179.
Kuru II, 362 f.
— khetra II, 362.
Kuruhudji (Oſtafrika) III, 564.
Kurultai (Reichstag) II, 172.
Kurumba II, 343. 350. 379. 418.
Kûruš, ſ. Kyros.
Kurutzen V, 384.
Kurverein, ſ. Rhens und Bingen.
Kurz, Iſolde VIII, 513.
Kurzbauer, Eduard IX, 80.
Kurzköpfe II, 127—129. 131 f. 139. 142. 157. 191. 196. 198. 210. 501. 525; IX, 126.
Kuſagegaka (Yamato) II, 7.
Kuſai III, 254.
Kuſamba II, 554.
Kuſch, Land u. Volk III, 70. 73 f. 537—542. 616 f. 626 f. 630. 648. 654 f. 658; ſ. auch Nu— S. Hams III, 557. [bien.
Kuſchan (Turan) III, 285; IV, 158.
Kuſchyn, ſ. Güſſing.
Kuſhana II, 397.
Kuſhlek, Naimanfürſt II, 167 f.
Kuſinara II, 385.
Kuſr en-Nûeiyis V, 31.
Kuß IV, 177. 410.
Küſſen der Erde V, 11.
Kuſſer, Joh. Siegmund VIII, 419.
Kuſſeri (Kuſri) III, 527. 529. 533.
Kuſtaſpi von Kummuch III, 62.
Küſte I, 64. 75. 92; IV, 10. 17. 34. 95 f. 220. 256. 324. 328. 330. 471; VI, 5. 429.
Küſtenbeſchreibungen IV, 322 f.
Küſtenbeſiedlung II, 503. 527. 535. 539. 542. 548. 553.
Küſtendil V, 287.
Küſtenkroatien V, 284.
Küſtenland, öſterr. VIII, 206.
Küſtenſchiffahrt I, 591; II, 571. 578; VI, 70. 142; VII, 99.
Küſtenvölker I, 92. 190. 310 f. 314. 334; II, 527.
Küſtrin VII, 295. 533.
Kuſunoke(i), Maſahige II, 22 f.
Kuſunoki I, 584.
Kuta (Babylon) III, 9. 30. 38. 203 f.
Kutahiah III, 370. 695.
Kutb ed-dîn von Ikonion VI, 394.
Kuteiba (ſa) III, 313 f.
Kutha, ſ. Kuta.
Kuti, ſ. Gutium.
Kutſcha (Tien ſhan) II, 143.
Kutſchedra, alb. Dämon V, 217.
Kutſcherkaſte II, 404.
Kütſchük-Kainardje (1774) V, 167. 171. 355. 584.
Kutſchum, ſ. Közüm.
Kutſchung VII, 361.
Kuttenberg V, 227. 256; VI, 280.
Kutub, ſ. Outb.
— Minar II, 412.
Kutuchta (Oberprieſter) II, 189.
Kuturguren V, 42. 320. 323.
Kutur (ir)-Lagamar III, 96. 213.
— -Mabuk III, 96. 98.
— -nachundi III, 95—98. 101. 106.
Kutuſow, ſ. Goleniſchtſchew.
Kutzow(a)lachen V, 348.
Kuvrat, Bulgare V, 320. 322.
Kuweni II, 483.
Kuyper, Abraham VIII, 378.
Kuyuk Chan II, 93. 95 f. 172; V, 458.
Kuyundſhik, ſ. Ninive.
Kvänen, ſ. Quänen.
Kwaku Dua von Aſchanti III, 452.
Kwambaku II, 17. 33.
Kwamena, Oſai III, 452.
Kwammu II, 12. 14. 16. 18.
Kwang, ſ. Kuang.
— Sſii, ſ. Kuang hſü.
Kwanrei (Gouverneur) II, 23.
Kwanto II, 18 f. 21. 25. 31. 34. 39.
Kwapong (Ngamiſee) III, 503.
Kwawa Mahinya (Kwawinyika Mkuanika) III, 565.
Kwe, ſ. Kuei.
Kwei Fei II, 88.
Kwenlun II, 57. 69. 120 f. 135. 141.
Kwiringa, ſ. Iringa.

Kwo Tsze i II, 89.
— Tze King II, 94.
Kyazares III, 77. 89. 132—134; IV, 55.
Kyburg, Haus VI, 113.
Kyd, Thomas VIII, 430.
Kydonios, Demetrios VII, 143.
Kydullen (1807) VIII, 46.
Kyinda (= Kundi?) III, 70.
Kyklopen IV, 259. 324; V, 16.
Kyklopischer Bau I, 327.
Kyllmann, Walter IX, 68.
Kylon IV, 274.
Kyme IV, 320. 322. 324. 328. 335. 338. 344 f.; V, 5.
Kymograph IX, 132.
Kymren VI, 125. 508 f.
Kynismus II, 65; IV, 290; V, 14.
Kynoskephalai IV, 142. 361.
Kynstudt, s. Kejstut.
Kypern I, 177; II, 96; III, 67 f. 114. 145 f. 148 f. 162—164. 289. 304. 371. 384. 629. 644. 666. 670. 673. 688; IV, 310; V, 92. 154. 192. 208; VI, 211. 336. 389. 396. 410. 414; VII, 453; VIII, 372. 603; IX, 33; s. auch Alashja.
— (Königreich) VI, 374. 397. 400. 402. 405. 413 f.
Kyprianos v. Karthago IV, 186 f. 191. 446.
— von Kijew V, 489.
— Zauberer V, 53.
Kyrene III, 181. 289. 302. 510. 663—673; IV, 219 f. 226—228. 234. 269. 319. 393. 432; V, 4.
Kyriakos, nub. Titel, s. Kirky.
Kyrill II. von Alexandria IV, 205.
— Apostel V, 76 f. 231. 281. 326. 443.
— von Jerusalem V, 282.
Kyrill. Schrift V, 283. 305. 311.
Kyros der Ältere II, 131. 140. 395; III, 67. 90 f. 107. 135—137. 139. 144 f. 151. 154. 167. 214. 270; IV, 156; V, 9. 20.
— der Jüngere III, 146 f. 153; IV, 60.
— Patriarch III, 679.
Kyrrhos (Maked.) V, 12.
Kyrylun, s. Kerulen.
Kyssin, s. Güssing.
Kythera I, 81.
Kyzikos IV, 72.

L.

Laas, Ernst IX, 207.
Labashi-Marduk III, 89.
Labbe II, 347.
La Bédoyère, Graf VIII, 74. 83.
La Belle Poule I, 477.
Labiau, Vertrag (1656) VI, 486; VII, 481. 501.
Labiche, Eugène VIII, 531.
Labicum IV, 368. 466.
Labienus, Q., Sohn III, 279.
— T., Vater IV, 379. 389 f. 395.
Labong II, 509.
Laborinus campus IV, 324.
Laboulaye, Ed. VIII, 557.
La Bourdonnais, s. Bourdonnais.
labour exchange bank VII, 378.
— notes VII, 378.
Labrador, Halbinsel I, 427 f. 433; VI, 439; VII, 359; VIII, 587; IX, 253. 277.
— Marquis VIII, 72.
Labranda IV, 59.
Labraundos IV, 257.
Labriola, Antonio IX, 193.
Labuan, Insel II, 550.
Labyrinth III, 608; IV, 257.
La Calprenède, G. de VIII, 428.
Lach und Lachen V, 427—429.
Lachares (300 v. Chr.) V, 21.
Lachat, E. VIII, 376.
Lachelier, Jules IX, 206.
La Cheppe V, 411.
Lachiri (Elam) III, 100.
Lachmann, Karl 148. 150. 156 ff.
Lachmiden III, 242.
Lachner, Franz VIII, 574.
Lacin. Vorgebirge I, 89; IV, 360.
Lack II, 109. 146 f.
Lacombe, P. IX, 191.
Lacondamine, Ch. M. de VIII, 454.
Laconia I, 448.
Lacooson V, 158.
Lacordaire VIII, 124. 153.
La Coruña I, 425; VI, 600; VII, 282.
Lacretelle d. J. VIII, 557.
Lactantius IV, 450. 453.
Laczkó von Gniesen V, 397.
Ladakh II, 184; IX, 268.
Lade IV, 59. 113.
Ladenburg, Albert IX, 105.
Ladinisch VI, 153; VIII, 537 f.
Ladislaus (1442), s. Wladislaw III. v. Polen.
— (1490) s. Wladisl. v. Böhmen.
— von Neapel V, 129. 295.
— I. der Heilige von Ungarn V, 285. 295. 372.
— II. V, 373.
— III. V, 373. 391.
— IV. V, 349. 374. 390. 393. 395.
— V. V, 375.
— Posthumus V, 258 f. 498.
— Woiwode (1307) V, 375. 401.
Ladjin, Emir III, 686.
Ladji Tissa II, 488. [555.
Ladó, Station in Äquatoria III,
— lit. Gottheit V, 430.
Ladoga V, 427. 438. 562.
Ladronen I, 594. [369.
Ladysmith (1899) III, 506; VIII,
Laënnec, R. Th. H. IX, 129. 134.
La Farina, G. VIII, 262. 560.
Lafayette, M. Marquis I, 477 f. 481; II, 313; VI, 592; VIII, 6. 10 f. 18—15. 71. 80. 126. 186—188.
La Fère-Champenoise VIII, 67.
La Ferronays, P. VIII, 112. 116.
Laffitte, J. VIII, 124. 134—136.
La Flèche, Schule VIII, 399.
La Fontaine, Jean de VIII, 429.
Lafuente, Modesto VIII, 559.
Lagarde, General VIII, 83.
Lagash III, 6. 8. 10—12. 33. 36 f. 42. 82. 86. 130. 243.
Lagerbring VI, 492.
Lagerlieder (Kreuzzüge) VI, 407.
Lagerlöf, Selma VIII, 524.
Lagiden, s. Ptolemaios.
Lagman VI, 433. 474. 476.
Lagny VII, 84.
Lagoa Santa I, 186.
Lago de Reyes I, 521.
— di Bassano, s. Vadimon. See.
— di Bolsena, s. Volsinii.
— di Bracciano, s. Sabate.
— di Martignano, s. Alsiet. l.
— di Staccia cappa, s. Papinianus lacus.
— di Vico, s. Ciminischer See.
Lagos III, 453. 480. 521.
— (1861) VIII, 605. [IX, 89.
Lagrange, J. L. VIII, 448. 453;
La Granja (1837) VIII, 163.
Lagrée, Kapitän II, 517.
Lagrené, Gesandter II, 101. 104.
La Guaira I, 504.
Lagunen I, 93; III, 398; IV, 464.
La Hallue (1870) VIII, 342.
Laharpe, Frèd. C. J. V, 576.
— Jean Francois IX, 167.
La Haye, s. Launay.
— Gouverneur II, 561.
Lahmann, Heinrich IX, 135.
Lahmiden, s. Lachmiden.
Lahore, im Pandschab II, 168. 409—412. 417. 419 f. 425. 434. 436. 469. 471—473; III, 346.
— Viscount, s. Hardinge.
La Hougue VI, 582; VII, 106. 494.
Lahr I, 135.
Lahul (Indien) IX, 268.
Laibach V, 312; VIII, 496.
— Kongreß (1821) V, 577; VIII, 85. 112. 114.
Laien IV, 185; VII, 192. 249.
Laienkelch, s. Abendmahl.
Laienpredigt VII, 251. 364.
Laienspiegel VIII, 393.
Lainé, J. H. J. VIII, 65.
Laing, Malcolm VIII, 558.
Laings Nek (Paß) III, 502.
Laiot (Basarab der Ältere) V, 352.
Laird, Macgregor III, 520.
Lajazzo VI, 414. 425.
Lajma (Mondgöttin) V, 430.
Lake, Gerard Baron II, 461 f. 466.

Lake, Hauptmann II, 473.
lakh II, 352.
Lakhnau II, 433. 458. 477 f.
Laki am Euphrat III, 55. 236.
Lakiſh III, 161. 205.
Lakiſten (Seeſchule) VIII, 514.
Lakonen V, 92.
Lakonien, freies V, 27.
Lakſhmî II, 402.
Lala (Gudjerat) II, 482—484.
Lala Muſtafa (1571) V, 153.
Lalaſchahin, Wezir (1363) V, 126.
lalataxa V, 16.
Lalenbuch VIII, 433.
Lalla(i) von Malathia III, 57. 59.
— Rookh II, 242. 244.
Lally-Tollendah, Th. A. Graf II, 450 f.; VII, 110; VIII, 76.
Lama I, 290. 314. 335—337. 340. 342. 345; VII, 70. [400.
Lamaismus II, 83. 183—186. 189.
Lamar I, 528.
La Marck, Aug. Graf v. VIII, 10.
Lamarck, J. de VIII, 546; IX, 112 ff. 116. 119. 126.
Lamarmora, Alf. del V, 182; VIII, 285. 295. [153. 174. 527.
Lamartine V, 578; VIII, 88. 122.
Lambakannakaſte II, 489.
Lamballe, M. Th. L. Prinz von Lambaeſis IV, 433. [VIII, 16.
Lamberg, Franz Phil. VIII, 198.
— Joh. Philipp VII, 490.
Lambert von Spoleto VI, 314.
Lambert, Joh. Heinr. VIII, 450.
— Lamotte II, 511. [453.
Lamberti (Florenz) VI, 338.
Lambros Sp. V, 47.
Lamennais, H. F. R. de VII, 406; VIII, 88. 123. 153. 528.
Lamerſekni, Statthalter III, 662.
Lameth, Grafen VIII, 6.
Lamettrie, J. O. de VII, 339; VIII, 469.
Lamfona (Numidien) V, 42.
Lamgân II, 410.
Lamia (Zeitun) V, 101.
Lamii, türk. Dichter V, 152.
Lamios, griech. Feldherr III, 669.
Lamiſcher Krieg IV, 130.
Lamoricière, Chr. L. L. Juchault de VIII, 170. 209. 213. 262 f.
La Mothe, ſ. De la Mothe, Fénelon und Fouqué.
Lamperez, Spanier V, 100.
Lampi der Ältere, Maler IX, 85.
— der Jüngere, Maler IX, 85.
Lampong II, 547.
Lamprecht, Karl I, 10. 12. 14; VI, 272; VII, 13; VIII, 477 f. 554 f.; IX, 195. 316.
Lamu (Oſtafrika) III, 568 f.
La Mure (1814) VIII, 74.
Lamuten II, 210.
Lamy, A. F. L. III, 528 f.
Lân (Len) VI, 484.
Lancaſhire VII, 134. 374.
Lancaſter, Haus VI, 528 f. 532 ff. 537; VII, 55.
— James II, 444.
— Joſeph VIII, 91. 482.
Lancelot VI, 196.
Lanckoroński, Fam. V, 538.
— Breslau V, 539.
Land I, 87. 446. 451. 543; II, 392. 486—489; IV, 3; VI, 129.
Landak II, 549.
Landakte, iriſche VII, 398.
Landau VIII, 81. 330.
Landeck VII, 506. [580.
Länderbrücke I, 181. 197; III, 577.
Länderkunde IV, 277; VIII, 546f.
Landesfürſten I, 53. 87; VI, 109; VII, 17—64. 113 f. 129. 164. 168—174. 181 f. 220—232. 235 bis 268. 284. 301—306. 315 f. 436 f. 464. 472. 475. 488 f.; VIII, 394.
Landeshoheit VII, 169. 305.
Landeskirche, ev. VII, 252. 315. 351.
Landfriede VI, 109. 237; VII, 160. 166 f. 212. 220.
Landin, Sulu III, 435.
Landkarte, ſ. Kartographie.
Landliga, iriſche VII, 398; IX, 32.
Landlord VII, 396—398.
Landnáma VI, 466 f.
Landois, Leonard IX, 133.
Landolf VI. von Benevent VI, 320.
— von Mailand VI, 336.
Landrecht VIII, 476.
Landsberg, Ernſt IX, 173. 175.
Landſchaft IV, 272. 324; V, 477; VIII, 103.
— nordiſche VI, 433. 447. 463.
Landſeer, Edwin IX, 56.
Landshut VII, 227. 232.
Landsknechte III, 615; VII, 240. 258 f. 436. 447 f.; IX, 233. 236.
Landskrone (Siebenb.) V, 401.
Landsmaal VIII, 522.
Landſtände VII, 168. 171.
Landtmannapartei VI, 496.
Landulf, ſ. Landolf.
Landverkehr VI, 325.
Landvogtei VII, 486.
Landwehr II, 430 f.
Landwirtſchaft IV, 233. 365. 478; VII, 134 f. 138. 242. 424—427. 528; VIII, 396. 494 f.; IX, 19. 28. 31. 33. 44; ſ. auch Ackerbau.
Lanfranc von Canterbury VI, 190. 515 f.; VIII, 382.
Lanfrey, Pierre VIII, 557.
Lang, Andrew IX, 154. 166.
— K. H. Ritter v. VIII, 477.
Lange, Friedrich Albert IX, 92. 204.
— Joachim VIII, 474.
— Ludw. VIII, 551.
— Samuel Gotth. VIII, 436.
Längenbeſtimmung VIII, 454.
Langenhof (1866) VIII, 293.
Langenſalza (1866) VIII, 289.
Langer, Peter v. IX, 75.
Langhans, K. F. IX, 68.
— K. G. VIII, 413.
Langköpfe II, 127—131. 135. 142. 196—200. 208. 210. 525; VI, 22; IX, 126.
Langland, Stephan VI, 522.
— Wilhelm VI, 528.
Langlois, Ch. V. VIII, 558.
Lango, ſ. Wakidi.
Langobarden IV, 463—468; V, 46. 229. 321. 367; VI, 29. 31 f. 35. 46. 49. 51. 67—78. 89—91. 161. 168. 219 ff. 299—306. 319 f.; IX, 216.
— Recht VIII, 392.
Langrand-Dumonceau, A. V, 183. 185; VII, 133.
Langres, Hochebene VIII, 65.
Langſon II, 518.
langue d'Oc VI, 127. 190; VII, 334. 447; VIII, 71.
— d'Oui(l) VI, 190.
Languet, Hubert VIII, 444.
Lanjuinais, J. D. Graf VIII, 77.
Lankâ II, 483 f. 494.
— pura II, 493.
Lanne, Will. II, 244.
Lanner, Joſeph VIII, 581.
Lannes, Jean VIII, 42.
Lannoy, Karl von VII, 496.
Landsdowne, H. Ch. K. P. F. Marquis II, 478.
Lanſel, Peider VIII, 538.
Lanskoj, Serg. V, 579.
Lanuſſe, François III, 692.
Lanza, Giovanni VIII, 242.
Lanze, heilige (1098) VI, 370.
Lanzenreiter II, 430.
Lanzi IV, 307. [IV, 148.
Laodike, G. des Antiochos Soter
Laodikeia VI, 372. 375 f. 381. 392.
Laokoongruppe V, 26.
Laomedon IV, 143.
Laon VIII, 67. 80. 337.
Laonikos Chalkondyles V, 109. 131.
Lao(s) II, 501—503. 509 f. 512. 514 f. 518.
Lao tſze II, 63—66. 70.
Lapaja III, 161. [318.
Lapérouſe, J. Fr. Graf I, 600; II,
— -Straße II, 3.
Lapierre, Kommodore II, 516.
Lapislazuli III, 18. 41.
Laplace, C. P. Th. II, 308.
— Pierre VIII, 453; IX, 89. 91 ff.
La Plata I, 191. 289. 365. 367. 386. 402 f. 408. 414. 499. 505—508. 512. 594; VII, 336.
Lapouge, G. de IX, 192.
Lappen I, 99; II, 197; III, 414.
Lappenberg, J. M. VIII, 553.
Lappländer VI, 431.
Laprade, Victor de VIII, 532.
Lapuchin, ſ. Lopuchin.

Lara IV, 513. 516.
La Rabida I, 356 f.
Laran IV, 308.
Larantuka II, 554.
La Reveillère-Lépeaux VIII, 26.
Large, Schlacht (1770) V, 583.
Larike II, 483.
Larissa V, 23.
Laristan V, 42.
Laermans, Eugène IX, 67. [9.
Larochefoucauld-Liancourt VIII,
Larochejacquelein VIII, 77.
La Rochelle I, 99. 435; VII, 274; IX, 232.
La Rothière (1814) VIII, 66.
Larrey, Jean Dominique IX, 138.
Larsa III, 9. 13 f. 33. 37 f. 95 f.
Lasa IV, 309.
La Salette-Fallavaux VII, 350.
— Salle, s. Cavelier.
Lasaulx, Ernst von I, 6. 9. 17.
Las Cabezas de S. Juan VIII, 109.
— Casas, B. de I, 397—402. 416 f.; VIII, 389.
— Casas, E. VIII, 81 f.
Lasistan (Kaukasus) III, 285 f.
Laskaren IX, 41. 49.
Laskaris, Joh. u. Konst. VIII, 387; s. auch Theodor I. und II.
Lasker, Ed. VIII, 304.
Laski, Hieron. V, 396.
— Jan V, 500.
Las Minas, Marquez VII, 510.
— Salinas I, 384.
Lassalle, F. I, 10; VII, 416—418. 423 f.; VIII, 155. 321. 354.
Lassen, Ch. II, 354; IX, 172.
— Ed. VIII, 571.
Lasson, Adolf IX, 183.
Lassus, Orlandus VIII, 416.
Lasta (Abessinien) III, 562.
La Stidia (Algerien) IX, 267.
Laswari II, 461.
Lateau, Louise VII, 350.
La Thangue, H. H. IX, 59.
Latein IV, 426. 468. 477; VI, 149. 158. 168. 173. 179. 266. 333. 457. 584; VII, 142 f. 249; VIII, 383. 386. 398 f.
„Lateiner" VII, 7 f. 10. 22.
Latein. Kaiserreich III, 369; V, 101 bis 104. 125; VI, 247. 336. 401.
Laeten VI, 33. [411.
La Tène I, 172; IV, 306. 314; V, 7.
Lateran IV, 337; VI, 315.
— (1059) VI, 240.
— (1215) VI, 248. 403.
— (1516) VI, 265.
Latham I, 77.
Latifundien, s. Großgrundherrsch.
Latil, J. B. M. A. A. de VIII, 83.
Latiner III, 180; IV, 303 f. 308. 311 f. 314. 333. 339. 343 f.; — Sprache VI, 148. [VI, 150.
Latini, Brunetto VII, 142. 148.
Latium IV, 305. 311 f. 358; VI, 352.
Laeto, Pomponio VIII, 387. 403.
Latopolis, s. Letopolis.
Latour, Charles Cagniard IX, 93.
— Graf Th. B. VIII, 193. 198.
— Peter Anton de VIII, 538.
— d'Auvergne, s. Turenne.
La tsang (Tibetaner) II, 185 f.
Lattakoo, s. Lithaku.
Latzko von der Moldau V, 357.
Laub, Ferdinand VIII, 572.
Laube (Loggia) VII, 17.
Laube, Heinr. VIII, 507; IX, 160.
Laubhüttenfest V, 16.
Laud, William VI, 565.
Lauderdale VII, 455.
Laudon, G. E. v. V, 167. 570. 584; VII, 529. 540; VIII, 338.
Laudonnière I, 432.
Lauën, s. Loël.
Lauenburg VI, 18. 460. 462; VIII, 54. 78. 283; IX, 220.
Laufach (1866) VIII, 296.
Läuferdienst I, 346.
Launay, la Haye de VII, 115.
Launceston (Tasm.) II, 267 f. 290.
Laura (Petrarcas) VII, 143.
Laurai IV, 197.
Laurent, August IX, 103.
— François IX, 177 f. 180.
Laurentius, s. Albertus und Valla.
Laurentum IV, 305. 343.
Lauria, Roger de V, 127.
Laurion IV, 278.
Laus (Griechentempel) IV, 321.
Lausanne VIII, 493.
— Konzil VII, 202.
Lausitz VI, 119; VII, 197. 287. 298. 438; VIII, 290.
Lausitzen V, 463.
Laute, Instrument VII, 298; VIII, 417.
Lautphysiologie IX, 162. [417.
Lautrec, Vicomte VII, 258 f.
Lautverschiebung VI, 29.
Lava IV, 324 f.; VI, 430.
— -Bildsäulen (Hanga) II, 310.
Lavaka (Tonga) II, 321.
Laval (1871) VIII, 341.
— -Montmorency, M. VIII, 116.
La Valetta V, 151.
Lavalette, Ch. de VIII, 295.
— Jean de V, 151.
— Pater VII, 336.
Lavaran, Mediziner IX, 136.
Lavater III, 410; VII, 343; VIII, 529.
Lavedan, Henri VIII, 531. [29.
La Vega I, 394.
Lavery, John IX, 59.
Lavinium IV, 323. 343.
Laviße, Ernest I, 15; VIII, 558.
Lavoisier, A. L. VIII, 451; IX, 101 f. 105. 131.
Lavra V, 86. 448; s. auch Athos und Troitzko . . . [IX, 250.
Law, J. I, 439; VII, 111; VIII, 6;
Laward, s. Knut.
Lawek II, 510.
Lawrence, Henry II, 473 f. 477.
— John II, 474. 477 f.
— Stringer II, 448 f.
— Thomas IX, 56. 85.
Lawson, Kolonist II, 256. 265.
Laxenburger Allianz VII, 487.
Layard, A. H. III, 44. 57. 92.
Layko v. d. Walachei V, 349 f.
Laynez, J. VII, 277; VIII, 392.
Lazar Grbljanović V, 128. 289.
Lazaristen in China II, 100.
Lazarus, Moritz IX, 171. 193 f.
Lazier IV, 215.
Le, Dynastie II, 514—516.
— Lo II, 514.
— Phung II, 516.
Leang II, 72.
Lebas, Pierre VIII, 22.
Lebedia V, 83. 321. 369.
Lebedias, Woiwode V, 369.
Le Bel, J. A. IX, 103.
Leben I, 67; II, 60. 389; s. auch Geogr. Gegebenheiten u. Boden.
Lebensalter I, 17.
Lebensgemeinschaft III, 416.
Lebensmittel VII, 410. 414. 428.
Lebensursprung IX, 122.
Leber, Ferdinand IX, 139.
Leboeuf, Edm. VIII, 320. 322. 329. 331.
Leboische, Marutse III, 462.
Lebrun, B. L. J. VIII, 322.
— Charles, Maler VIII, 412.
— — François, Konsul VIII, 32.
Lebunion, Schlacht (1091) V, 332.
Lebus IX, 221.
Lech VII, 508.
Lechfeld V, 233. 371; VI, 88. 277.
Lech und Lech(it)en V, 427 f.
Lechy, W. VII, 492; VIII, 559.
Lecocq, Charles VIII, 531. 581.
Lecompton-Verfassung I, 557.
Leconte de Lisle VIII, 532.
Ledebur, Leopold v. VIII, 552.
Lederarbeiter II, 367. 370.
Lederer, Johann IX, 241.
Ledergeld I, 32.
Lederschneidemesser I, 160.
Ledru-Rollin A. A. VII, 408; VIII, 172. 174. 184. 208.
Lee, Henry I, 483.
— Jos. (Zigeuner) V, 411.
— Nathaniel VIII, 432.
— Robert Edward I, 561 f. 565.
Leedes II, 443.
Leeds VIII, 316. 483.
Leemans, Conr. II, 543.
Leempoels, Jef IX, 67.
Leemputten, Corneille van IX, 67.
— Frans van IX, 67. [IX, 136.
Leeuwenhoek, Ant. van VIII, 456 f.
Lefèbre, Fr. Jos. L. VIII, 69.
— Jesuit VII, 277.
— Tanneguy VIII, 438.
Leffler, Heinrich IX, 88.
Leffler-Edgren, A. Ch. VIII, 524.

Lefèb, A. Ch. E. VIII, 336.
Legalois, Julien IX, 131.
Legaten IV, 374. 377. 380.
Legationen VIII, 257 f.
Legende, ſ. Sage.
Legendre, Adrien Marie IX, 89 f.
Legionen IV, 346. 358 f. 369. 393. 397 f. 407 f. 415 f. 421. 425.
Legiſten IX, 191. [436. 477.
Legitimiſten I, 348.
Legnago VIII, 186. 189. 245.
Legnano VI, 103. 242. 323.
Legouvé, Erneſt VIII, 525.
Le Havre VI, 587; IX, 273 f.
Lehen VI, 166. 179 f. 310. 319.
Lehm I, 312. [321. 455.
Lehmann, Gertrude VIII, 146.
— Joh. Gottlob VIII, 455.
— Max VIII, 555.
Lehnin, Kloſter IX, 221. 225.
Lehnsrecht VII, 141; VIII, 392.
Lehnsweſen II, 17. 20 f. **34—39.** **68** f. 102. 136. 424. 426. **430.** 456. 464. 514 f. 546; III, **685;** V, 82. **112** f. 292. 469. 473. **480;** VI, **76** f. 102. 143. 165. 171. **309** f. 320. 323. 327. 347 f. 369. 380. 400. 408. 417. 424. **513 ff.;** VII, 157. **205** f. 225. 239. 435 f. 462. 464. 476. 480 f. **486;** ſ. auch Feudalismus.
Lehnwörter, morgenl. VI, 420.
Lehre IV, 195. 203—208. 466. 480; VII, 326.
Lehrer IV, 172.
Lehrfreiheit VIII, 107. 157.
Lehrling VII, 98. 371. 374.
Lehrmittel VII, 425.
Lehrs, Karl VIII, 551.
Lehwald, H. v. VII, 540.
Leibeigenſchaft II, 221; III, 658; V, 577. 579; VI, 458 f.; VII, 119. 403; IX, 228; ſ. auch Bauernbefreiung, Erbpacht und Leibeshaft I, 52. [-recht.
Leibl, Wilhelm IX, 80. 82.
Leibniz, G. W. I, 9. 16; V, **160.** 562. VIII, 397. **443.** 445. 447 f. 459. **461.** 473. 549; IX, 175. 195. 239. 319.
Leiceſter, Burg VI, 443.
— Rob. VI, 558. 562; VII, 282.
— Simon VI, 524.
Leichenverbrennung, ſ. Feuerbeſtattung. [IX, 270.
Leichhardt, L. II, 265; VIII, 546;
Leid II, 374 f. 388 f. 391 f.
Leiden, Stadt VII, 281. 324. 373; VIII, 387. 437. 487.
— Joh. v., ſ. Beuckelszoon.
Leighton, Frederick IX, 58.
Leikipia III, 447.
Lein I, 152.
Leiningen, Emich v. V, 373.
— Fr. Karl, Fürſt VIII, 217.
— -Weſterburg, Chr. V, 181.
Leinth IV, 309.
Leinwandfabrikation VI, 186.
Leipzig I, 100; V, 596; VII, **130.** 233. 238. **248. 295—299.** 416; VIII, 158. 181. **322.** 421. 436. 494. 496 ff.
— Disputation (1519) VII, 312.
— Univerſität V, 252; VII, 153. 191. 249.
— Völkerſchlacht (1813) VI, 460. 469. 494; VIII, 62.
Leire (Seeland) VI, 432 f. 445.
Leiſewitz, Joh. Ant. VIII, 481.
Leisler, Jakob IX, 240.
Leiſtikow, Walter IX, 85.
Leitfoſſile I, 107.
Leitha (1867) VIII, 313.
— Schlacht (1246) V, 241.
Leiv, Erik Rödes Sohn VI, 438.
Lejeune-Dirichlet, P. G. IX, 90.
Lektoren IV, 185.
Lel, lit. Gottheit V, 430.
Lele, ſ. Burkomanda und Omar.
Lelewel, Joachim VIII, 143.
Lelieur de Ville-ſur-arc II, 516.
Leliwa V, 494.
Le Maire, J. II, 304.
Le Mans (1100) VI, 516.
— (1871) VIII, 341. 345.
Lemberg V, 476. 489. 521. 536. 543 f. 546. 551; VIII, 493; IX, 226.
Lembong Mangkurat II, 548 f.
Le Meingre, Jean, ſ. Boucicaut.
Lemercier, Népomucène VIII, 525.
Lemnos III, 143; IV, 307; V, 7.
Le Moine VIII, 412.
Lemonia tribus IV, 305.
Le Moyne I, 208 f.
Lemuria II, 557 f.; IX, 127.
Len, ſ. Län.
Lena II, 119. 204. 210. 214.
Le Nain, Brüder VIII, 411.
Lenapé I, 205 f. 208.
Lenard, Philipp v. IX, 100.
Lenau, ſ. Strehlenau.
Lenbach, Franz v. IX, 80. 86.
Lenczyca V, 423. 465. 468. 524; VII, Lendenfeld, Rob. v. II, 325. [480.
Lendici V, 427.
Lendit, ſ. Saint-Denis.
Lengyel (Name für Polen) V, 429.
— Ort I, 151.
Lennep, Jakob van VIII, 519.
Lenngren, A. M. VI, 493.
Lenôtre, André VIII, 412.
Lens VII, 300. 440.
Lentulus Gaetulicus IV, 144.
Lenz, H. F. E. VIII, 546.
— Max VIII, 553.
— O. III, 416; VIII, 545; IX, 268.
— Reinh. VIII, 481.
— heiliger, ſ. ver sacrum.
Leo I., Papſt IV, 206; V, 319.
— III. V, 61. 72. 79; VI, 164. 226.
— VI., Papſt VI, 235. 312. [308.
Leo VIII., Papſt VI, 316.
— IX., Papſt V, 89; VI, 239. 320 f.
— X. V, 147. **524;** VI, 340. **345.** 480. 544; VII, 77. 144. 211. 230 f. **249** f. 257. 312; VIII,
— XI., Papſt III, 386. [**404.**
— XII. Papſt VIII, 95. 111. 124. 144. 153.
— XIII. V, 206. 284; VI, 363; VII, 355; VIII, 353. 371; IX,
— Africanus III, 512. [204.
— von Oſtia V, 97.
— von Santa Croce V, 333.
— ſ. auch Leon.
Leo, Heinrich VI, 332. 334; VIII, 168. 552; IX, 159.
— Leonardo VIII, 418.
Leoben (1797) VI, 336; VIII, 27.
Leobegar von Autun VI, 160.
Leon (Spanien) IV, 492. 498. 501.
— Isla de VIII, 109. 117. [505.
Leon I., Kaiſer IV, 206. 241. 463; V, 34. 36. 331.
— III. der Iſaurier III, 289. **314.** 316; IV, 207; V, **66—72.** 82. 98. 113; VI, 357.
— IV. V, 71.
— V. V, 49. 69. 73. 325.
— VI. V, 68. 81 f. 100. 327. 439.
— II. v. Armenien V, 104; VI, 108. 394. 400.
— VI. von Cypern (Luſignan) V, 199; VI, 415.
— Diakonos V, 440. 442.
— Erzbiſchof von Bulgarien V, 87.
— Juan Ponce de I, 365.
— Paraſpondylos, Prieſt. V, 89.
Léonard, Hubert VIII, 572.
Leonardo da Vinci ſ. Vinci.
Leoncavallo, Ruggiero VIII, 580.
Leondari (1397) V, 129.
Leonhard, Karl Cäſar v. IX, 109 f.
Leonhard von Mitylene V, 135.
Leonidas von Sparta IV, 278.
— von Tarent V, 25.
Leonnatos IV, 107. 129—131.
Leonnorios IV, 64. 136 f.
Leontinoi IV, 320.
Leontios, General (695) V, 65.
— von Byzanz V, 38.
— Pilatos V, 110. [534.
Leopardi, G. V, 202; VIII, 165.
Leopold I., Kaiſer V, 161. 301. 343. 383. 403. 410; VII, 62. 115. 226. 456. 460 f. 465 f. **469—475.** 482. 486—489. 494—501. 510. **520.** 524; VIII, 414. 419. 443; IX, 245.
— II. V, 167. 306. 386; VII, 529; VIII, 13—15.
— von Anhalt-Deſſau VII, 507. 509 f. [VII, 536.
— II. von Anhalt-Deſſau, Max
— I. von Belgien VIII, 141 f. 149.
— II. von Belgien III, 486 f.; VIII, 377.

Leopold von Hohenzollern VIII, 323—325. 372.
— zur Lippe VIII, 273.
— V. von Österreich (babenb.) VI, 395. 397. 403. 521.
— III. von Österreich (habsb.) VII, 165. 183.
— IV. von Österreich VII, 187.
— V. v. Österreich VII, 286 f. 520.
— — Erzherzog (1716) VII, 522.
— — — (1866) VIII, 291.
— II. von Toscana VIII, 110. 189.
— Wilhelm, Erzherzog VII, 299.
Leopold, K. G. af, Dichter VI, 493.
Leopoldina (Brasilien) IX, 280.
Leopoldsee III, 402.
Leopoldville III, 486.
Leosthenes IV, 130.
Leovigild IV, 483.
Lepanto IV, 535; V, 146. 153.
Lepe, Diego de I, 364.
Lepontier IV, 302.
Leprignano IV, 326.
Lepsius, Karl Rich. III, 694; VIII, — J. V, 211. [551.
Leptis, Groß- und Klein- III, 175; IV, 231. 318. 361. 438; V, 42.
Le Puy (Frankreich) V, 145.
Lequesne, Eugène Louis IX, 61.
Lerida, s. Ilerda.
Lerma IV, 537.
Lermontow, Michail J. VIII, 541.
Leros, Berg bei Halikarnaß V, 92.
Leroux, P. VII, 406.
Leroy, Pierre VIII, 449. 454.
— -Beaulieu, A. I, 80.
Le Sage, Alain René VIII, 429.
Lesbos IV, 403.
Leschenault-Distrikt II, 276.
Leschkirch V, 400.
Lesghier V, 589.
Leslie, Robert IX, 57.
— Thomas E. C. IX, 188.
Lesotsilebe III, 462.
Le Sourd, Georges VIII, 327.
Lesseps, Ferdinand de II, 596 f.; III, 696; V, 185. 212.
Lessing G. E. VII, 305. 340. 538; VIII, 415. 461. 475. 478. 481. 489. 501; IX, 145. 159.
— Karl Friedrich IX, 77.
— Otto IX, 73.
Lessonitz, Gräfin, s. Ortlöpp.
Le Sueur, Eustache VIII, 411.
— — Jean Fr. VIII, 567.
Leszczynski, Fam. V, 524; s. auch Maria u. Stanislaw I.
— Rafael V, 525. [470.
Leszko I. Bialy v. Krakau V, 467.
— von Masovien V, 469.
— der Schwarze V, 470.
Le Tellier, François, s. Louvois.
— Michel, Vater VII, 444.
Letigala, s. Letten.
Leto III, 638.
Letopis (Bulgarien) V, 342.
Letopolis III, 661. 675.
Letourneau, Ethnolog IX, 192.
Letourneur, Ch. Fr. Hon. VIII, 26.
Letschulatebe, Makololo III, 462.
Letten VI, 283; V, 429. 480.
Lettow-Vorbeck, O. v. VIII, 552.
lettres de cachet VIII, 5.
— provençales VII, 332.
Letuwa und Letuwanis V, 430.
Leu, August IX, 78.
— Peter VIII, 166.
Leubus, Kloster IX, 221. 225.
Leuchttürme II, 316.
Leuckart, Rudolf IX, 119. 136.
Leukas, s. Santa Maura.
Leuke Kome III, 239. 247.
Leukos Limen, s. Kosse[je]ir.
Leukotyrer III, 11. 110. 114.
Leuktra IV, 288.
Leutharis IV, 464.
Leuthen (1757) VII, 539.
Leuthold, Heinr. VIII, 509.
Leutschau V, 394. 398. 499.
Leutscher, Georg V, 396.
Leutwein, Theodor III, 489.
Levantegesellschaft, brit. VI, 577.
Levantehandel II, 591; VI, 382; VII, 5—11. 240. 446. 450. 498. 517; s. auch Handel.
Levantelinie, deutsche V, 194.
Levasseur, P. E. VIII, 558.
Leverrier, Urbain IX, 107.
Levertin, Oskar VIII, 524.
Levkosia (1570) V, 153.
Levy, Maurice IX, 110.
Lewald, Fanny VIII, 510.
Lewanika III, 462. 504.
Lewenhaupt, A. L. VI, 489.
— Ch. E. VI, 491.
Lewes Pond Creek II, 283.
Lewis, engl. Abenteurer III, 489.
— G. Cornewall VIII, 559.
— John Frederick IX, 57.
Lewschin, Russe V, 579.
Lexer, Matthias v. IX, 163.
Lex Heinze VIII, 353.
Lexikographen IX, 152.
Lexington Green I, 470.
Lexis, Wilhelm VII, 109. 375. 406. 411. 419. 431.
Lex Visigotorum IV, 484.
Leyden, Ernst v. IX, 135.
Leyen, Ph. F. von der VIII, 63.
Leys, Hendrik IX, 66.
Lezko, s. Latzko.
Lhassa II, 158—160. 185 f.
— Radjah II, 186.
L'homme machine VII, 339.
L'Hôpital, Michel de VII, 272 f.
Li (chin. Volk) II, 55.
— (korean. Adlige) II, 116.
— (Maß) II, 61. 68 f. 77. 86.
— Fu kuo II, 89.
— Hung (tſ)chang II, 51 f. 110.
— Ki II, 63. 66. 68. 77.
— Min (mu), s. Li (chin. Volk).
Li shi, s. I hông.
— Shi min, s. Tai Tsung.
— Sze (Minister) II, 73.
— Tai peh II, 88.
— Tsung II, 92.
— Tsun hsü II, 90.
— Tsze cheng II, 99. 102.
— wang II, 69.
— Yüan II, 87.
Liang II, 76. 81. 83. 85—87. 89 f. 152 f. 530.
Liao II, 56. 89. 91. 112; s. auch — -Fluß II, 91. [Khi tan.
— tung I, 601; II, 52. 76. 91. 98 f. 107. 112. 115. 171. 205—207; VIII, 357.
— yang, Schlacht (1904) V, 590.
Libanios von Antiochia IV, 456.
Libanon III, 35. 84. 110. 159. 164. 171. 290. 365. 386 f. 621. 648; V, 86. 183.
Libavius, A. VIII, 395.
libellus de caesarea monarchia VII, 152.
liber de republica optime administranda VII, 142.
— pontificalis IV, 466.
Liberalismus I, 526. 529. 532—535; IV, 543—549; V, 187—190. 387. 586; VI, 588; VII, 85 f. 115. 345. 358. 416. 526; VIII, 214—230. 232. 234. 272. 277. 280; IX, 11.
Liberal-Republikaner I, 569.
Liberia I, 567; III, 450. 494—496; VII, 359.
Liberius (Papst) IV, 455.
Libertador, s. Bolivar. [584.
Liberum veto V, 521. 529. 549 f.
Libit-Anunit von Isin III, 13.
Libius Severus IV, 462; V, 36.
Libreville III, 481.
libri feudorum VII, 141.
Libui IV, 300.
Liburna, s. Lubarna.
Libuscha V, 230.
Libya IV, 118.
Libyen und Libyer III, 181. 183. 394. 508. 537. 579—665; IV, 221 f. 226. 228 f. 319 f. 322. 353.
Libyphöniker IV, 231.
Libyssa IV, 361.
Lichnowski, Fürst F. VIII, 217. 219.
Licht, Hugo IX, 70.
Lichtenau (Grönland) IX, 253.
Lichtenberg, G. Ch. VIII, 474.
Lichtenfels (Grönland) IX, 253.
Lichtental (Bessarabien) IX, 263.
Lichtheilkunst IX, 135.
Lichtmeß IV, 199.
Lichtreligion III, 281. 283 f. 286.
Lichtstrahlenheilkunde VI, 462.
Licinius Licinianus IV, 194. 451 ff.; V, 30 f.
Lidner, B. VI, 493. [Lido I, 93.
Lie, Bernt VIII, 523.

Lie, Jonas VI, 473; VIII, 523.
— Sophus VI, 473.
Liebe IV, 170. 180; VI, 245.
— freie VII, 404 f.
Liebenſtein, L. A. v. VIII, 105.
Lieber, Franz IX, 273.
Liebermann, Max IX, 83.
— v. Szentkörüczy, Leo IX, 105.
Liebertwolkwitz (1813) VIII, 62.
Liebesmahl IV, 172.
Liebig, Juſtus v. VIII, 459. 494; IX, 102 ff. 130. 132.
Liebknecht, W. VII, 417; VIII, 354.
Liebmann, Otto IX, 205.
Liechtenſtein I, 82 f.
Lied und Lieder I, 283; VI, 385. 423; VIII, 562. 566 f. 570 f.
Liegnitz (1241) II, 171; V, 241. 470; — (1760) VII, 540. [VI, 281.
Lieh hu kan (Licius) II, 65.
Lien chau II, 59.
— tung II, 60.
Lier, Adolf IX, 81.
Lieſch I, 162.
Lietbert von Cambray VI, 364.
Liezen-Meyer, Alexander IX, 80.
Liga (1454) V, 139; (1609) VI, 483; VII, 286. 290. 292—296.
— heilige (1495) V, 146.
— — (1511) VII, 211. 222. 224. 230. [436.
— — (1576) VII, 274 ff. 285.
— von Cambrai, ſ. Cambrai.
Light, Oberſt II, 278.
Ligne, K. J. v. V, 576; VIII, 72.
Ligny (1815) II, 472; VI, 600; Ligor II, 503. 509. [VIII, 79.
Ligurer und Ligurien IV, 301—303. 313 f. 318. 332 f. 354. 362. 464; VI, 128. 130.
Liguriſche Republik VIII, 37. 41.
Liguriſches Meer IV, 318.
Liholiho, ſ. Kamehameha II. u. IV.
Li Hung-tſchang VIII, 357.
Lik II, 63. 66. 68. 77.
Likendeeler VII, 39; VIII, 600.
Liktoren IV, 312. 478.
Li Kuang li (101 v. Chr.) V, 18.
Liliencron, Detlev v. VIII, 512.
— Rochus Frhr. v. IX, 157.
Lilienfeld, P. v. I, 8 ff.; IX, 191. 194.
Lilios, Al. und Ant. VIII, 397.
Liliuokalani II, 316; VIII, 373.
Lille VII, 449; VIII, 342.
Lillo, Georg VIII, 466.
Lilly, ſ. Lyly. [350.
Lilybaion III, 178; IV, 321. 335.
Lima I, 311 f. 383. 385. 513. 515. 517 f. 521. 527 f.; IX, 279.
Limburg VII, 45; VIII, 78.
— -Brouwer, P. van IX, 149.
— -Stirum, Graf (1814) VIII, 63.
Limerick VI, 436. 530.
Limes IV, 434. 443; VI, 50.
— -Forſchung IX, 153.
Limiſſol auf Cypern VI, 415.
Limonen IV, 332; VI, 428.
Limouſin VII, 453.
Limpopo III, 400. 404. 433. 499.
Limu-Chronik III, 36. 54 f. 60. 62.
Lin (Feld) II, 61.
— ap, ſ. Hangchau.
Lincoln, Abr. I, 558—567; IX, 275.
— Burg VI, 443.
— Schlacht (1141) VI, 518.
Lincolnſhire (1536) VI, 549.
Lind, Jenny VI, 497; VIII, 570.
Lindaniſſa (1219) VI, 14. 285.
Lindau, Reichstag (1496) VII, 224.
Linde, Karl v. IX, 97.
Lindenau, B. A. v. VIII, 14.
Lindenſchmit, Wilhelm v. IX, 80.
Lindet, franzöſ. Revol. VIII, 22.
Lindholm VII, 35.
Lindi III, 492.
Lindner, Friedr. Ludw. VIII, 119.
— Guſtav Adolf IX, 193.
— Michael VIII, 434.
— Theodor VIII, 552.
Lindos V, 7.
Lindſay, Wallace Martin IX, 152.
Ling, P. H. VI, 497.
Ling Ti II, 79.
— wang II, 69.
Lingam II, 402 f. 503. 508.
Lingard, John VIII, 559.
Lingen VII, 513.
Lingg, Herm. VIII, 509. [129.
Lingonen IV, 313. 378. 425; VI, Lingua geral I, 190. 405.
Linguiſtik I, 185. 200. 213. 402.
Liniers, Jacques de I, 499 f. 502.
Linné, K. (von) I, 14. 18; VI, 492; VIII, 456 f.; IX, 114. 125.
Linnen V, 8.
Linſchoten II, 441.
Linſe I, 151.
Linyanti am Tſchobe III, 462.
Linz VII, 267. 288. 507.
— Friede (1645) V, 383.
Lionardo, ſ. Vinci.
Lionne-Berny, H. de VII, 444. 465.
Liotard, Jean Etienne VIII, 412.
Lipa (1866) VIII, 293 f.
— Heinrich von V, 244.
Lipan, Schlacht V, 257; VII, 199.
Lipara IV, 326. [VII, 461.
Lipariſche Inſeln IV, 323 f. 347;
Lippe-Detmold VIII, 234. 304.
Lippen III, 408.
Lippershey, Hans VIII, 449.
Lippert, Jul. VIII, 554.
Lippi, Filippo VII, 146.
Lipps, Theodor IX, 207.
Lippſpringe, Reichstag VI, 162.
Lips (Lipſius), Joeſt VIII, 437.
Liribamba I, 309 f.
Liris IV, 329. 347. 416.
Liſaine (1871) VIII, 345.
Liſch, G. Chr. Fr. VI, 26.
Liſcht (Ägypten) III, 590.
Liſfranc, Jacques IX, 138.
Liſikaviker V, 460.
L'Iſola, Franz, Frhr. VII, 456. 460.
Liſowſki, Koſak V, 542.
Liſſa (1866) VIII, 296 f.
Liſſabon I, 352. 359. 364. 392. 404. 535; II, 40 f.; IV, 528; VII, 10. 55. 68. 73 f. 76. 241. 282. 469. 507; VIII, 110. 118. 496; IX, 232. [439; VIII, 600.
— Eroberung (1147) IV, 509; VI, — — (1807) I, 501. [258.
Liſt, F. VII, 130; VIII, 108; IX, Liſter, Joſeph IX, 140. [186.
Liſton, Robert IX, 138.
Liſzt, Franz VIII, 498. 528. 566. 570 f. 573—579. 581.
— Franz v. IX, 179.
Litanei, engliſche VI, 550.
Litaneien III, 626.
Litauen und Litauer V, 356 f. 411. 421. 424. 429 ff. 438. 447. 449. 452 f. 472. 475 f. 478—501. 505 f. 516. 518. 523. 538. 550. 554; VI, 28. 283. 288 f. 293 f. 489; VII, 39 f. 47. 63. 480 f.; VIII, 143. 541.
— Union mit Polen V, 510. 517. 528. 530. 540.
lit de justice VIII, 7.
Literatur I, 570; II, 83. 87 f. 91. 93. 103. 108. 133. 137. 406; IV, 314. 377. 402. 413. 434. 450. 467 f.; VI, 385; VII, 471; ſ. auch Dichtung. [159 f. 161 f. 167 f.
Literaturgeſchichte IX, 150 f. 154.
Lithaku (Südafrika) III, 461.
Litovoi, Woiwode V, 349.
litterae politiores VII, 153.
Littré, E. VIII, 556; IX, 149. 167.
Litubaruba (Bakwena) III, 461.
Liturgien III, 677; IV, 512; V, 534.
Liu II, 83—86.
— hſiu II, 78.
— Hüan II, 78.
— Kao II, 90.
— ku I, 583 f.; II, 6. 50. 97. 106.
— Pang, Herzog von Pei II, 74.
— Pei II, 79. 83—86.
— tſung II, 85.
— Yü II, 85.
— hüan II, 85.
Liudolf, Ottos I. Sohn VI, 316.
Liuntis, Arpâds Sohn V, 327. 370.
Liutizen V, 462.
Liutprand V, 86; VI, 303 ff.
Livadia II, 106; V, 130.
Liven V, 429. 431. 478—480; VI, 8. 248. 283. 296. 475.
Liverpool V, 596; VII, 108. 130; VIII, 316. 483; IX, 274.
— R. B. J. Graf VIII, 76. 92.
— -Ebene II, 257. 265. 273.
Livia IV, 389. 402. 406. 408—410.
Livianus Claudius IV, 430.
Livilla IV, 409—412.

Livingstone, David III, 422. 461; VII, 359; VIII, 545.
— die beiden (1774) I, 469.
Livius, T. IV, 312. 395. 409; VI, — M., Salinator IV, 360. [152.
Livland V, 424. 479 ff. 509 f. 515—537. 549. 553. 559 ff. 577. 583; VI, 14. 16 f. 283 ff. 296. 481 f. 483—490; VII, 48 ff. 54. 484. 515; IX, 247.
— Hanse VII, 23. 28. 32 f. 39. 43. 46. 48.
Livorno IV, 331; VI, 339; VII, 224; VIII, 26. 189; IX, 236.
livre VII, 18.
livres dou trésor VII, 142.
Liyan (Elam) III, 97.
Lizenten VII, 479.
Lizenzen VII, 77.
Ljachow-Inseln I, 133.
Ljim-Fjord (1864) VIII, 282.
Ljubia und Ljuwgat V, 217.
Ljudewit, Slowene (820) V, 325.
Ljudi V, 427.
Llaneros I, 101. 505. 508.
Llanos I, 295. 334. 378. 389 f. 504.
llautu (Binde) I, 345. [508. 510.
Lloque Yupanki I, 322.
Llorente, Juan Ant. VIII, 559.
Lloyd, österreich.-ungar. V, 177.
Lo, Fluß II, 60.
— lo (Urvolk) II, 58 f. [90 f.
— yang II, 69. 79. 81. 84 f. 87.
Loanda III, 395; IX, 242.
Loange, Fluß III, 464.
Loango III, 416. 456—458. 470.
Loaysa, Garcia Jofre de IX, 234.
Lobêd, s. El-Obeid.
Lobelius, s. Obel.
Lobengula III, 433. 503; IX, 36.
Lobkowitz, Wenzel Fürst v. VII, 456. 458. 461.
Löbl, A. V, 156.
Lob Nor II, 141. 148.
Loboda, Kosak V, 541 f.
Lobositz (1756) VII, 538.
locator IX, 226 f.
Lochauer Heide, s. Mühlberg.
Locher, Jak. VII, 153 f.
Lochlannoch (Norweger) VI, 435.
Locke, J. I, 443; VI, 579; VIII, 444—446. 459—461. 463. 470.
Lodge, Oliver IX, 100.
— Thomas VIII, 430.
Löbhi, Haus II, 417. 419. 421.
Lodi VI, 341.
Lodomirien VI, 350.
Löböse, Stadt VI, 476.
Lodovico il Moro, s. Sforza.
Lodz IX, 264.
Loël(ên) von Baghirmi III, 572.
Löffler, Friedrich IX, 137.
Löffz, Ludwig v. IX, 81.
Loftus, A. W. F. S. III, 92 f.
Logarithmentafel VIII, 394.
Logau, Friedrich Frhr. v. VIII, 435.
Loggien (Arkaden) VII, 17.
Logia, „Ausſprüche" IV, 173.
Logik IV, 284.
Logone, Fluß und Reich III, 529.
Logos IV, 189.
Lögrétta, Island VI, 466.
Logroscino, Niccolò VIII, 418.
Lögsögumadr, Island VI, 466.
Lohapasada II, 488.
Lohengrin VI, 197.
Lohenstein, C. v. VIII, 424. 435.
Löher, Franz v. VIII, 554.
Lohn II, 404; VII, 72. 98. 369 f. 374. 428 f.; IX, 6—11. 22. 28 f. 44.
— -Gesetz, ehernes VII, 416 f.
Löhner, Abgeordneter VIII, 198.
Lohnine, s. Ronin.
Loigny (1870) VIII, 341.
Loire V, 13; VI, 190. 439. 536.
— (1870) VIII, 340 f.
Loja I, 519.
Loka II, 491.
Lokatoren VI, 279 f. 288.
Loke VI, 432.
Lokodja (Nigeria) III, 521.
Lokomotive VII, 130. 372.
Lokrer IV, 314. 321; VI, 129.
— Epizephyrii IV, 305. 321. 345.
Lolland VI, 450.
Lollarden VI, 533.
Lomami III, 399.
Lombardei IV, 299; V, 245; VI, 103—106. 109. 112. 114. 117 f. 129. 340; VII, 129; VIII, 26 f. 94. 161. 166. 185 bis 191. 193. 242 f. 245. 252. 254. 264; s. auch Langobarden.
— Krone VI, 331. 339. 342.
Lombarden (Bankleute) V, 102; VI, 186. 334; VII, 17 f. 75; s. auch London.
Lombardischer Bund VI, 323.
Lombok II, 554; VIII, 378.
Lombrive I, 135.
Lombroso, Cesare IX, 179.
Lomellina VIII, 190. 244.
Lomellino VII, 80.
Loménie de Brienne, Graf VIII, 7.
Lommel, Eugen v. IX, 98.
Lomonossow, Michael W. V, 595.
London I, 440. 448. 463. 467; V, 596; VI, 444. 502. 505. 512. 514. 517 f. 523. 567. 569. 576. 594 f. VII, 18 ff. 45. 95. 125. 238. 416. 469. 512; VIII, 321. 337. 349. 483. 495. 573. 594; IX, 237. 249. 264.
— Brand (1666) VII, 62.
— Friede (1604) VII, 97; (1885) II, 518.
— Konferenz (1830) VIII, 141. 157. 161; (1864) 282; (1867) 307; (1871) 340; IX, 24.
London, Konvention (1884) III, 503; IX, 37.
— Lombard Street VII, 107. 455.
— Protokoll (1852) VIII, 233. 280 f.; (1877) V, 191.
— Stahlhof VI, 555; VII, 19. 45. 57. 59. 62.
— Tower VI, 514. 531. 550. 566; VII, 451.
— Vertrag (1814) II, 539; (1824) II, 547; (1827); V, 586; VIII, 122; (1832) VIII, 149; (1899) II, 321.
— Workmen Assoc. VII, 379.
Londonderry, Lord VII, 393; s. auch Castlereagh und Stewart.
Longfellow, H. W. I, 212; VIII, 518.
Longibardia V, 81; VI, 313. 317.
Longinus, Philosoph IV, 445.
Long Island I, 473.
Longlap II, 516.
Longo, Giov. Gugl. V, 136.
Longobardi, Nicolas II, 99.
Longueville, A. G. VII, 440—442.
— Heinr. v. VII, 304. 441.
Longus, Ti. Sempronius IV, 354.
Longwood (St. Helena) VIII, 81.
Lonicer, Adolf VIII, 396.
Löning, Edgar IX, 184.
— Karl VIII, 106.
Lonjumeau, Friede (1568) VII, 273.
Lönnrot, Elias VI, 498; VIII, 524.
Lonschinska Gräfin VIII, 46.
Lonsdale, Kapitän II, 272.
Lons-le-Saulnier (1815) VIII, 75.
Loosordal I, 55.
Lope de Vega VIII, 502. 536.
Lopez, Carlos Antonio I, 525.
— Francisco Solano I, 525.
— de Ayala, P. III, 434.
Lopez, Kap III, 481.
Lopuchin, Eudoxia V, 566.
Lorbeer IV, 322.
Lord-Howe-Insel II, 291.
Lordprotektor VI, 570 f.
Loredano, Jacopo V, 136.
— Luigi V, 133.
— Pietro V, 131.
Lorencez, Ch. F. L. Graf VIII, 266.
Lorentz, Hendrik Antoon IX, 101.
Lorenz von Portugal II, 95.
Lorenz, K. Ad. VIII, 575.
— Ottokar VIII, 548. 552. 556; IX, 192.
Lorenzo, s. Medici.
Lorenzstrom, s. Sankt Lorenz.
Loret, Victor III, 594. 624.
Loreto VII, 322.
Loria, Achilles IX, 193.
Lorinser, Karl Ignaz VIII, 491.
Loris-Melikow, M. Graf V, 191.
Lorium IV, 435. 466. [210.
Lörrach (1848) VIII, 219.
Lorrain, Le, s. Gellée.
Lorsch V, 99 f.

Lotzing, Albert VIII, 569.
Los IV, 276.
Loserth, Joh. VIII, 553.
Losonczi, Stephan V, 381.
Löß II, 57. 120.
Lossen, Max VIII, 552 f.
Lostende, H. M. de VIII, 324.
Los von Rom VII, 352; VIII, 366.
Lot III, 96.
Loth, Karl VIII, 415.
Lothar, Rudolf IX, 162.
Lothar I., Kaiser V, 81; VI, 82 f. 172 f. 311.
— II. VI, 173. 175. 312; IX, 219.
— III. V, 236. 466; VI, 12 f. 98 ff. 241. 277 f.
— III. von Italien VI, 175. 315.
— III. v. Westfranken VI, 176 ff.
Lotharingien VI, 173 f. 311.
Lotheisen, Ferdinand VIII, 441.
Lothringen V, 554; VI, 85. 87 f. 177 f. **180.** 203. 365; VII, 207. 287. 298. 303. 448. 456. 460; VIII, **80.** 298. **331—346.** 363 f. 372; s. auch Elsaß, Nieder- u. Oberlothringen.
— Haus VI, 340.
Loti, Pierre, s. Viaud.
Lotophagen IV, 231.
Lotos II, 79. 559.
Lotz, Karl IX, 86.
Lotze H. I, 5. 104; IX, 92. 179. 183. 194. 208. 314 f. 318.
Loubet, Emile VIII, 371.
Loudoun, Viscount, s. Moira.
Louis, Name VI, 28.
— Philippe, s. Ludwig Philipp.
— Quatorze (Stil) VIII, 406.
Louis, P. Ch. A. IX, 129.
Louisbourg I, 455—457.
Louise, s. Luise.
Louisiana I, **434.** 438 f. 457. **459** f. 464. 493. 496. 560; VI, 587 f. 591 f.; VII, 110; VIII, 33. **88;** IX, 250. 272.
Louis le Grand, Schule VIII, 399.
Lourdes VII, 350.
Loustalot, französ. Revol. VIII, 12.
Louvel, Mörder Berrys VIII, 105.
Louvois, Fr. VII, 444. 447; VIII, Louvre VI, 188. [337.
Lovett, William VII, 380.
Lowe, Hudson VIII, 82.
Löwe II, 483; III, 403. 583. 592.
Löwe, Karl VIII, 570. [606. 627.
— Wilhelm VIII, 217.
Löwen (Niederlande) VII, 153 f. 238. 249. 332; VIII, 487.
— Schlacht (891) VI, 441.
Löwentor IV, 260.
Löwestoft, Schlacht VI, 574.
Lowth, Robert VIII, 464.
Loyalität I, 502.
Loyalty-Inseln II, 333.
Loyola, J. v. 277 f. 318.
Loysel, Antoine VIII, 393.
Lu II, 58. 63 f. 67. 69—71. 102.
— fang II, 78.
— Hsiu fu II, 92.
— pan shan (Berg) II, 92.
— tscheu II, 172.
Lü, Prinz von Shang II, 62.
— hau II, 75. 77.
— Pu II, 84.
Luabugiri, Ruandafürst III, 440.
Lualaba III, 465. 555.
Luamika, s. Lewanika.
Luanza (Monomotapa) III, 429.
Luapula III, 399. 465.
Luatschim, Fluß III, 464.
Lubarna von Patin III, 56. 117.
Lubart von Litauen V, 483 f.
Lübben, August IX, 163.
Lubbock, J. I, 129; IX, 121. 154.
Lübeck I, 85. 99; V, 479 f. 558; VI, 9. 13—15. 18. 104. 274. 278 f. 282. 285. 395. 425. **451.** 453. **476.** 481; VII, **22—24.** 27—31. 33. 36. 38 f. **42—54. 60—64.** 112. 166. 175. 177. 188. 252. 262. 290; IX, 220. 232.
— Friede (1629) VII, 294.
— Konföderation (1418) VII, 43.
Lubetsch V, 447.
— Fürstentag (1097) V, 450. 452.
Lublau V, 394. [466.
Lublin V, 494. 533. 551.
— (Reichstag 1569) V, 528. 540.
Luc (Gritzena) V, 102.
Luca IV, 331. 337. 362. 378.
Lucae, Richard IX, 68.
Lucaner V, 427.
Lucanus, M. Annaeus VIII, 423.
Lucca VI, 327. 329. 334 f. 341; VII, 81. 190; VIII, 41. 66. 78. 110.
— Republik VIII, 367.
Luccari, Dalmatiner (1605) V, 39.
Lucchesi, Graf VII, 539.
Lucchesini, Girol. VIII, 23.
Lucera, Sarazenenkastell VI, 330.
Luceria IV, 336. 346. 358.
Luchaze (Benguella) III, 463.
Luchuti (Phönikien) III, 56.
Lucientes, F. de Goya y VIII, 409.
Lucilius Junior IV, 325.
Lucius Julius Caesar IV, 396.
Lucius II., Papst V, 479.
— III., Papst VI, 327.
Luck V, 497. 533. 536. 544.
Lucknow, s. Lakhnau.
Lucolane V, 427.
Lucrinus lacus IV, 324.
Lucullanum IV, 463.
Lucullus, Licinius III, 277. 674; IV, 72. 155. 332. 368. 373 ff. 413; V, 198.
Lucyan Mušicki, Erzbischof V, 308.
Luden, Heinr. VIII, 99. 552.
Luder, Peter VII, 152. [356.
Lüderitz, F. A. E. III, 488; VIII, Lüderitzland III, 415.
Ludewig, P. v. VII, 535; IX, 175.
Lüdinghausen, Fr. v. (gen. Wolff), Jesuit V, 581.
Ludlow, Gefecht (1459) VI, 536.
— J. M. VII, 392.
Ludolf von Schwaben VI, 87 f.
Ludolf, Hiob III, 445.
Ludolfingen VI, 273.
Ludwig I. d. Fromme V, 230. 325; VI, 81 f. 165. 171 ff. 229 f. 311. 439. 445; IX, 218.
— II., Kaiser V, 81; VI, 174. 311.
— III. VI, 174. 314 f. 352.
— IV. d. Bayer V, 245; VI, 255. 331. 348. 404; VII, 150. 159. 166. 178.
— der Deutsche V, 230. 326; VI, 82 ff. 173 f. 312.
— III. der Jüngere VI, 83. 174 f.
— (IV.) das Kind VI, 85. 175.
— von Aquila VIII, 262.
— I. von Baden VIII, 106.
— I. v. Bayern V, 173; VIII, 88. 102 f. 149. 157. 176 f.; IX, 69. 73.
— II. von Bayern VIII, 103. 286. 309. 327. 343. 361 f. 578; IX, 70.
— IX. der Reiche von Bayern-Landshut VII, 170. 213.
— X. v. Bayern-Landshut V, 148.
— d. Ä. v. Brandenb. VII, 178 f.
— d. Römer v. Brand. VII, 179.
— von Blois V, 101.
— I. von Böhmen V, 148. 264. 379. 393. 492. 517; VII, 228. 260. [271 ff.
— I. von Bourbon-Condé VII,
— II. d. Gr. v. Condé VII, 102. 299 f. 304. 440—444. 449. 457. 460; VIII, 428.
— von Flandern VII, 162.
— II. der Stammler von Frankreich VI, 174.
— III. von Frankreich VI, 174 f.
— IV. der Überseeische VI, 176 f.
— V. Fainéant VI, 176 ff.
— VI. v. Frankr. VI, 189. 199. 203.
— VII. VI, 185. 199. 205. 383 385. 387. 520. 544.
— VIII. VI, 524; VII, 148.
— IX. d. Heil. I, 593; II, 96; III, 685; IV, 212. **248;** VI, **181** ff. 202 f. 205. 207. 209. 347. 404. 410 f.; VII, 156. 158. [159.
— X. V, 456; VI, 190. 215; VII,
— S. Karls VI. VII, 162.
— XI. V, 142; VI, 351. 538 f.; VII, 84. 205—207. 215. 445; VIII, 390.
— XII. VI, 351; VII, 208—211. 225 f. 228—231. 268. [497.
— XIII. V, 412; VII, 299. 302.
— XIV. I, 418. **488;** II, 511; V,

160. 412. 561; VI, 215. 346. 487. 489. **574** ff. 582; VII, **101—106.** 112. 300. 303 f. 332 f. **440—449.** 451—460. 465. 467. 482 f. **485** bis **496.** 497—500. 503—505. 507. **510—514;** VIII, 265. 337. **347.** 393. 412. 419. **428** f. 441. 467. 484. 497. 602.
Ludwig XV. I, 459; V, 166. 562; VII, 499; VIII, 3 f. 412. 441. 3 f. 412. 441.
— XVI. II, 451. 458. 515; VI, 493; VII, 120. 337; VIII, 4—
— XVII. VIII, 18. 24. [15. 17.
— XVIII. VIII, 12. 31. 39. 67. 69 f. 73 f. 80—82. 84 f. 112 f. 116 f. 119. 133.
— I. (X.) v. Heſſen VIII, 63. 101.
— III. von Heſſen VIII, 364.
— von Meißen-Magdeb. VII, 183.
— von Orléans VII, 183 f. 186.
— — (geſt. 1842) VIII, 171.
— von Öſterr. VIII, 93. 162. 177.
— von Parma VIII, 33.
— III. von der Pfalz VII, 151. 187. 192. 198.
— I. v. Ung. u. Polen V, 248. 296. **298.** 341. **375.** 394 f. 398. **401.** 476. 478. 486. 489 f. 496; VI, 293. **349;** VII, 180—183.
— II. v. Ung., ſ. Ludw. v. Böhmen.
— Ferdinand v. Pr. VIII, 41.
— Joſeph, ſ. Vendôme.
— Joſ. Phil. (Egalité) VIII, 22.
— Julius v. Savoyen VII, 495.
— Napoleon, ſ. Nap. III. u. IV.
— Philipp, König II, **335;** IV, 547; VII, 131. 345. **409;** VIII, 124. 126. **135—138.** 141. 145. **170—174.** 210. 526.
— — Graf v. Paris VIII, 173.
— Salvator, Erzherzog IX, 87.
— Wilh. von Baden V, 162. 300; VII, 491. 493 ff. 505—509.
Ludwig, Karl IX, 132.
— Otto VIII, 508.
Ludwigslied VI, 174.
Lu ger, Karl VIII, 366.
Lu'le, Fluß III, 464.
Lufira, Fluß III, 465.
Luft I, 64. 589 f.; II, 360. 578.
Luftpumpe VIII, 449.
Luftſchiffahrt IX, 97.
Lugalo, Oſtafrika III, 565.
Lugard, Fred. III, 495. 521. 555.
Lügenfeld (bei Kolmar) VI, 172.
Lugo, Pedro Fernandez de I, 390.
Lugos (1849) VIII, 201.
Lugudunum, ſ. Lyon.
Luino, ſ. Maruſſe.
Luiſa, Nebenfluß d. Lulua III, 464.
Luiſe von Heſſen VI, 461; VIII, 202. 233.
— v. Montpenſ. VIII, 163. 170.
— von Orléans VIII, 142.
Luiſe von Penthièvre VIII, 135.
— von Preußen VII, 347; VIII, 41. 58.
— von Savoyen VII, 259. 269.
— Charl. v. Heſſen VI, 461; VIII, 233.
— Henr. v. Oranien VII, 477. 483.
— Ulrike von Schweden VI, 492.
Luiſiana (Spanien) IX, 248.
Luitpold von Bayern VIII, 343.
Lukanien IV, 321. 356. 360; VI, 317.
Lukas IV, 174. [
— -Bruderſchaft VIII, 497.
Lukayen I, 428 f.
Lukian V, 29.
Lukianos III, 124.
Lukki III, 114.
Lukoleſcha III, 463—465. 469.
Lukſor III, 578. 597. 627. 651.
Lukumo IV, 339. 402.
Lula, ſ. Lugalo.
Luli von Tyros III, 68. 164—166.
Lulliſten VIII, 561.
Lully, G. VIII, 419. 563.
Lulongo, Fluß III, 399.
Lulua, Fluß III, 464. 468.
Lulumi (Zagros) III, 50 f. 59. 130.
Lumbini II, 386.
Lun chau fu (Kanſu) II, 73.
— Yü II, 64. 77.
Luna (Luni) IV, 331. 337. 362; VI, 327. 440.
Lunalilo II, 315.
Lund V, 480; VI, 445 f. 465. 487; VII, 484; VIII, 493.
— Friede (1679) VI, 487.
Lund, Troels Fred. VIII, 556.
Lunda III, 399. 460. 463 ff. 468.
Lundquiſt, Ernſt VIII, 524.
Lüneburg VII, 27 f. 49. 253. 290.
Lunel I, 135.
Luneville V, 554.
— Friede (1801) VIII, 33.
Lung chi II, 88.
— yo II, 85.
Lungaſi, Fluß III, 455.
Lunigiana VI, 341.
Lunſici V, 427.
lupa, ſ. Wölfin.
lupercal IV, 337.
Lupercus IV, 337.
Luperkalien IV, 337. 382.
Lupiglaa V, 427.
Lupold von Bebenburg VIII, 391.
Lupton, F. III, 549. 551. 554.
Luqſor, ſ. Lukſor.
Luque, Fray Hernando de I, 379 f.
Lur(i) III, 474.
Lurin I, 334.
Luriſtan III, 360.
Lurnfeld V, 280.
Luſchan, F. v. III, 47; IX, 269.
Luſchaſe, ſ. Luchaze. [400. 413 f.
Luſignan V, 104. 199; VI, 397.
Luſigny (1814) VIII, 66.
Luſitanien IV, 397. 474. 477 f.
Luſitzer VI, 274 f.
Luſius Quietus IV, 238. 432 f.
Luſtſpiel VIII, 525. 531. 533.
Lutarios IV, 64. 136 f.
Lutatius Catulus IV, 373. 376.
Luther, M. I, 14. 16; II, **184;** V, **149** f. 524; VI, **265.** 402. 426. 528. 545. 548 f. 551. **556;** VII, 75. 77. **156.** 238. 241. **244—255.** 257. 262. 264. 283. 285. 304. **310** bis **327.** 329. 341. **347.** 350. 354. **356;** VIII, 103. 385. **387** f. **433** f.
Lutheriſcher Gotteskaſten VII, 352.
Lutipri, B. Sarduris III, 127.
Lutold von Znaim (1101) V, 236.
Lutomerici V, 427. [VII, 293.
Lutter am Barenberge VI, 453;
Lutterworth VI, 528.
Lüttich V, 63. 99; VII, 25. 206. 304. 511; VIII, 377. 487.
Lutz, Johann VIII, 352. 361.
Lützelhard, K. v. VI, 328.
Lützen (1632) VI, 484; VII, 61. 296; (1813) VIII, 59.
Lutzingen VII, 509.
Luxembourg, Marſchall VII, 460 f.
Luxemburg V, 250; VII, 168. **172.** 189. 281. 449. **489.** 495. 513; VIII, 78 f. 133. 141. 158. 279. **306** f. 328. 378; IX, 261.
— Haus V, 244; VI, 341; VII, 27. 178—202.
Luxus I, 339; IV, 18. 227. 475. 536; VI, 421. 485; VII, 89.
Luynes VII, 302.
Luyten, Henri IX, 67.
Luzac, Elias VIII, 555.
Luzern VII, 165. 256. 305; VIII, [166.
Luzk, ſ. Luck.
Luzon II, 3. 555 f.
Luzzara (1702) VII, 506.
Ly, Dynaſtie II, 514.
Lybiſtos u. Rhodamne V, 104.
Lybenburg III, 498 f. 502. 507.
Lyder und Lydien III, 74. 89 f. **132—135.** 137. 147. 279. 663. 665 f.; IV, 47. **52—55.** 270. 307 f.; V, 4 f. 11.
Lyell, Ch. I, 108. 116. 120 f.; VIII, 545; IX, 111. 127.
Lygdamis, ſ. Dygdamis. [409.
Lykaonien III, 14; IV, 47; V, 406.
Lykien III, 114. 288 f. 629. 655; IV, 47. 51. 67. 257; V, 8.
Lykurg v. Athen (335—326) V, 21.
— von Sparta IV, 273.
Lyly (Lilly), John VIII, 424. 429 f.
Lyne VII, 45.
Lynkeſten IV, 88. 90. 107.
Lyon I, 94; IV, 386. 397. 408. 415. 422. 439; VII, **84.** 158. 238. 269. 410; VIII, 18 f. **24.** 67. 74. 83. 154. 171. **387.**
— Konzil (1245) II, 95; VI, 410. 412; (1274) VI, 412.
— Univerſität VII, 148.

Lyonne, ſ. Lionne.
Lyons, Rich. B. Lord VIII, 326.
Lyppeios IV, 98. 100.
Lyrik VI, 191. 193; VIII, 424 f. 471. 507. 518. 537 f. 541 f.
Lyſa Góra (Kahlenberg) V, 420.
Lyſander III, 147; IV, 60. 285.
Lyſias, Reichsverweſer III, 220.
Lyſignan, ſ. Veit.
Lyſimacheia IV, 151.
Lyſimachos I, 178; IV, 62. 129. 131. 134 f. 144—146.
Lyſippos IV, 296; V, 26. 97.
Lyſiſtratos V, 26.
Lyttelton, N. G. VIII, 370.
Lytton, E. R. II, 478; VIII, 516.
Lygas V, 8.

M.

Ma, Göttin IV, 48; V, 3.
Ma'aditen, ſ. Mahaditen.
Maaler, Joſuah VIII, 439.
Maalſträver VIII, 522.
Maarra VI, 371.
Maas VI, 36. 311.
Maasarmee (1870) VIII, 333 f.
Maaßen, K. G. VIII, 98. 109.
Maaſtricht V, 63; VII, 282. 457. 459.
Maat, ägypt. Göttin III, 616.638.
Maatschapij der Vlaamsche bibliophilen IX, 158.
Maba (Wabai) III, 530—533.
Mabénge (Sandeh) III, 567.
Mabillon, Jean VIII, 442. 557.
Mablé, Abbé IV, 291.
Mabruk, Feldherr III, 569.
Mabundareich, ſ. Marutſe.
Mabuſhi II, 44.
Mac VI, 137.
Macaliſter, R. A. St. III, 585.
Macallum, Hamilton IX, 59.
Macao II, 28. 99. 101. 439.
Mac Arthur, Arthur II, 557.
— — John II, 251—255. 269.
Mac Carthy, Juſtin VIII, 559.
Macartney, G. B. II, 104; III, 430.
Macaulay, Th. I, 6; II, 453; VII, 393; VIII, 559.
MacClellan, G. B. I, 562. 565.
Macdonald VIII, 30. 57. 61 f. 69.
MacDowell I, 561; II, 499. [74.
Maecen IV, 390. 392. 395. 401 ff.
Macerata VI, 352. [406.
Mac Gregor, William York IX, 59.
Mach, Ernſt IX, 92. 207.
Machadodorp III, 507.
Machalliba (Phönikien) III, 165.
Machiavelli, N. I, 6; IV, 293; V, 499; VI, 345; VIII, 249. 389. 391. 424. 475.
MacIntoſh, Generalagent III, 521.
Mack, Karl Frh. v. VIII, 41 f.
Mackenzie, Alex. VIII, 581.
Mackinaw I, 436 f.
MacKinley, W. I, 573; II, 316; VIII, 373 f.; IX, 34.
Mackintoſh, James VIII, 558.
Macliſe, Daniel IX, 57.
Maclodio, Schlacht (1423) VI, 337.
Mac Mahon III, 503; VII, 355; VIII, 244. 330—334. 337. 370 f. 486.
Macnaghten, William II, 469 f.
Macoraba, ſ. Mekka.
Macpherſon, James VIII, 467.
— John II, 457. 473.
Macquarie, Govv. II, 255—257. 268—270.
— Harbour II, 268. 270.
Macra IV, 331.
Macrinius Vindex IV, 436.
Macrinus, M. Opellius, römiſcher Kaiſer III, 280; IV, 440 f.
Macro IV, 411—413. 415.
Macſirna IV, 312. 338.
Madách, Emerich VIII, 544.
Madagaskar II, 299. 301. 445. 447. 521—528. 557—564. 568. 570 ff. 574. 583. 585. 587. 590. 595 f.; III, 396. 408. 424 f. 581; VII, 102. 359; VIII, 371; IX, 36.
Madai, ſ. Meder.
Madaktu III, 93. 101 f. 105 f.
Mädchenſchule VII, 355.
Madeira, Inſel II, 595; IV, 250. 528; VIII, 591. 595.
— Fluß I, 386.
Madeleine, Höhle I, 134.
Maderna, Carlo VIII, 406.
Madhya-deſa II, 363. 503.
Madi III, 473 f. 658.
Madiſon, James I, 488. 494 f.
Madjapahit, ſ. Modyopahit.
Madjera, Karl IX, 85.
Madjid v. Sanſibar III, 484. 568.
Mädler, Joh. Heinr. v. IX, 108.
Madochhima II, 385.
Madras II, 343. 347. 402. 445 f. 448—451. 455. 457—459. 462 f. 477. 498 f. 508; VI, 577. 587. 593; IX, 255. 268.
Madrid I, 426. 501; IV, 542 f. 545 f. 550; VI, 600; VII, 510. 512; VIII, 33. 48. 50. 109. 117 f. 403. 497.
— Friede (1526) VII, 259.
— Herzog von, ſ. Carlos, Don, d. J.
Madſchaput, ſ. Modyopahit.
Madura II, 378. 410. 484. 491.
— -Inſel II, 543—545. 493 f.
Madvig, J. N. VI, 462.
Madyas, A. III, 77. 132—134.
Maës, Makedone II, 143.
Maeterlinck, M. VIII, 519. 532; IX, 121.
Mafeking III, 503. 506 f.; VIII, 369.
Maffei, Scipione VIII, 533.
Maffia VIII, 374.
Mafi in Whute III, 574.
Mafia (Sanſibar) III, 483.
Mafili (Tanu) II, 320.
Mafiti III, 435. 437. 492.
Magadha II, 341. 363 f. 381—383. 387. 393. 396. 406. 490.
Magadoxo, ſ. Makdiſchu.
Mägak, Ante (560) V, 323.
Magalhães, Fern. de I, 367. 376. 586. 594; II, 535. 555. 581. 593; VIII, 597 f.; IX, 234.
— -Straße I, 385. 421. 598; VIII, 599. 605.
Magamega (Park) II, 486.
Magan (Arab.) III, 10—12. 35. 71. 234. 244.
Magazin I, 325. 336. 339; VI, 420; VII, 378. 422.
Magdala (1868) III, 561; VIII, 317; IX, 24.
Magdalene von Bayern VII, 286.
Magdalenenſtrom I, 195. 291 f. 304. 306. 388—390.
Magdeburg V, 461 f.; VI, 88 f. 273; VII, 28. 45. 61. 242. 246. 255. 266. 293. 305. 310. 461; VIII, 63. 330.
— Centuriatoren VIII, 391.
— Erzbistum V, 461 f.; VI, 88 f. 276; VII, 294. 477.
— Fall (1631) VI, 483; VII, 295.
— Konzert (1688) VII, 493.
— Recht V, 476.
Mage (Oſtafrika) III, 565.
Magendie, François IX, 131.
Magenta (1859) VIII, 244.
— Herzog, ſ. Mac Mahon.
Magersfontein III, 506.
Magha (Kalingaprinz) II, 494.
Magier II, 583; III, 138. 631; V, [15.
Magiſter VII, 153. 246.
magister equitum IV, 344.
— militum VI, 319.
— utriusque militiae IV, 462.
Magna charta VI, 201. 523 f.; VII, 379.
Magnan, B. P. VIII, 213.
Magnano (1799) VIII, 30.
Magnentius IV, 454 f.
Magneſia III, 132. 218; IV, 66. 151. [361.
Magnet II, 74. 109.
Magnetismus VIII, 395.
Magni, Johannes VI, 488.
— Olaus VI, 488.
Magnus von Dänemark V, 523.
— der Gute von Norwegen VI, 359. 446. 464 f. 512.
— Lagaböter von Norwegen VI, 467 f. [476 f.
— Ladulås von Schweden VI,
— von Schweden und Norwegen VI, 477 f.; VII, 31 f.
Magnus, Eduard IX, 81.
— Heinrich Guſtav IX, 92. 97.
Magnuſſon, A. VIII, 440; IX, 159.
Mago, B. Hannibals IV, 230. 353. 360.
— Karthager III, 179 f. 183.

Magoſe, ſ. Koſa.
Magwangara, ſ. Wangoni.
Magyaren I, 82; II, 123 f. 126. 171. **199—201**; V, 52. **83.** 89. 161. 232. 306. 323. **327—329.** 348. **367—406.** 429. 460; VI, 85—94. 235. 271. 273. **293.** 317. 349; VIII, 191. **194—197.** 200 f. 205 f. **312—314**; ſ. auch Ungarn.
Mahabat Chan, Mogul II, 425 f.
Mahâbhârata II, 56. 362. 365. 369 f. 377. 406 f.; V, 18. 53.
Mahâdewa II, 355. 402.
Mahâdewî II, 402.
Mahadia IV, 247.
Mahaditen III, 255. 259. 267. 303. 310. 316; IV, 488; ſ. auch Kaiſiten und Jemen.
Mahaffy, John Pentland IX, 151.
Mahâkâla II, 401.
Mahâmîd (Dar Fur) III, 573.
Ma han (Korea) II, 111.
Mahanadi II, 342. 364.
Mahânâma II, 490.
Mahar, Geſchichte des III, 650.
Mahârâdjpur II, 471.
Mahâraſhṭra II, 429.
Mahârattaka (Miniſter) II, 488.
Maharbal IV, 357.
Mahârîya (Dar Fur) III, 573.
Mahâſena II, 490.
Mahatittha (Ceylon) II, 492.
Mahâwañſa II, 482. 487 f. 492. 495—497.
Mahâwihâra II, 482. 487—490.
Mahâwîra II, 393 f.
— -tſcharita II, 408.
Mahâyâna II, 400.
Mahâyogin II, 402.
Mahdi II, 598; III, 494 f. 527. 536. 542. **549—556.** 562 f. 697; IV, 246.
— (Kalif) III, 326 f.; ſ. auch Abdullahi, Ibrahim Sherif und Mohammed Ahmed.
Mahdia, Tunis VI, 360.
Mahé (Vorderindien) II, 457.
Mahendrawarman II, 509.
Mahenge, ſ. Maſiti.
Mahidpur II, 465.
Mahinda II, 388. 406. 486. 490.
— IV. II, 491.
Mahler, Guſtav VIII, 580.
Mahlija (Zigeuner) V, 407.
Mahmud I., Sultan V, 165.
— II. V, 169. 174. 178. 205. 586; VIII, 55. 84. 114.
— Afghane III, 379.
— Damad V, 190. 193.
— Dramali VIII, 116. 120.
— von Ghazna III, 339. 341 f. 344 ff.; V, 112.
— Löhdî II, 420.
— Marokkaner III, 513.
— Nedim Paſcha V, 187 f.
— Paſcha (1470) V, 143.
Mahmud Paſcha (1875) V, 186.
— Seldſchuke III, 353.
— Shâh von Atjeh II, 547.
— — II. (Bâhmani) II, 418.
— — (Mameluk) ſ. Naſir ed-dîn.
— — II. (Toghluqide) II, 417.
— von Transoxanien II, 179.
— Yamin ed Daulah II, 410 f. 471.
Mahmudijekanal III, 579.
Mahón (auf Menorca) VII, 108.
Mahon, Ph. H. Viscount VIII, 559.
Mahratthen II, 380. 415. **429—437.** 445—451. 456—466; VI, 599; VIII, **89**; IX, 268.
Mähren II, 93; V, 101. **225—233.** 239. 246. **262.** 277. 456. 460. 462 ff. 471 f.; VI, **113**; VII, 197. 286. 536; VIII, 159. 206. **289—295.** 314; IX, 223. 262.
Mährer IX, 223.
Ma Huan (Eunuch) II, 98.
Mahubel I, 120.
Mahuhu, ſ. Wangoni.
Mai, Angelo IX, 150.
Maiandros V, 94.
Maiber IV, 107.
maiestas Carolina VII, 150.
Mai-Fluß I, 432.
Maigeſetze, preuß. VIII, 351—353.
Maigrot, Biſchof II, 100 f.
Mailand IV, 313. 327. 337. 354. **437—448.** 450 f. 457 f. 462. 466 f.; V, **238.** 516; VI, **106.** 299. 323—329. **331—344**; VII, 141. **181—231.** 238. **257** ff. 268. 427. 499. 501. 503. 513. 515. 519; VIII, **26.** 30. 186 f. 189. **197.** 244. 374. 389. **487.** 498; IX, 233.
— Edikt IV, 192 ff.
— Signorie VI, 340—344.
Mailapur IV, 213.
Maillet, Benoit de VIII, 456.
Maimon, Salomon IX, 198.
Maimonides VIII, 383.
Main VI, 131; VIII, 309.
— -Feldzug (1866) VIII, 296.
Ma'in III, 231 f. 234. 236. 238. 244—246.
Maina (Griechenland) V, 69.
— Königstitel III, 570.
Maine I, 453. 538; VII, 104.
— (Schiff) IV, 550.
Maine de Biran, F. P. G. IX, 205.
main-mortables VIII, 5.
Maintenon, F. de VIII, 428.
Mainz I, 94; IV, 398. 408. 425. 428. 441; V, 99. 462; VI, 40. 46. **393**; VII, 170. 175 f. **179** f. 189. 213. **237.** 249. 493; VIII, **16.** 32. **40.** 45. 63. 99. **107.** 298. 306. 330.
— Erzbistum VI, 88 f.; VII, 183 ff. 221. 300. 456. 460. 463. 465 ff. 473.
— Landfriede (1235) VII, 166.
Mainz, Reichsfeſt (1184) VI, 106.
— Univerſität VII, 153.
— Zentralunterſ.-Komm. VIII, [120.
Maioner IV, 47.
Maiorianus IV, 241. 462; V, 36.
Maiotis V, 369. 428.
Maipu I, 514 f. 522.
Mais I, 201. 264. 290. 293. 311. 337; III, 406; IV, 333; VII, 70.
Maisbier I, 340.
Maiſon, Nic. Joſ. Marquis de V, 176; VIII, 124.
— Rudolf IX, 74.
maison du roi VII, 447.
Maißan III, 243.
Maiſtre, Graf J. de VIII, 87 f. 525; IX, 182. 190. 205.
Maiſur II, 347. 380. 397. 415. 430. 438. 454. 457. 460. 463. 468 f.; VIII, 29. 89.
Maita Capak I, 322—325.
Maitland, Kapitän (1815) VIII, 81.
Maitreſſen VII, 452. 454 f.
Maitreya II, 391.
Majano, Herzog, ſ. Nunziante.
Majellagruppe IV, 335. 345.
Majestas Carolina V, 247.
Majeſtätsbrief VII, 288. 289. 292.
Majeſtätsverletz. IV, 177. 202. 420.
Majkow, Apollon N. VIII, 542.
Majmatſchin V, 590.
Majorat I, 52; VII, 497.
Majordomus, ſ. Hausmeier.
Majorescu, Titus VIII, 537.
Majuba III, 502.
Maka IV, 18.
Makabe (Bangwaketſe) III, 461.
Makalanga, ſ. Maſchona.
Makal(l)e III, 563.
Makana, ſ. Markan(n)a.
Makarala, ſ. Nyam-Nyam.
Makarios (geſt. 391) IV, 199.
— (1394) V, 129.
— Metropolit (1561) V, 508.
Makart, Hans IX, 80. 86 f.
Makaſſar II, 538. 551 f. 554. [476.
Makdiſchu II, 585. 595; III, 428.
Makedon(i)en I, 8; II, **395.** 568. 578; III, 6. 143. 669. **671.** 695; IV, 22 f. 83. 87—**143.** 291—295. **361.** 363. 380 f.; V, 8. 70. 81. 95. 278. **291.** 303. 326. 356; VI, 33. 129; (1830) VIII, 148. [316.
Makedon. Dynaſtie V, **79—89**; VI,
Makedo-Rumäniſch V, 348.
Maker IV, 231.
Maketa von Scheba III, 557 f.
Makkabäer III, 219—228. 239; IV, 153.
Makkari (geſt. 1631) V, 57.
Makololo III, 432. 461.
Makonnen, Ras III, 563.
makrâb III, 231.
Makraka, ſ. Nyam-Nyam.
Makrîzî III, 570.
Makronen IV, 57.

Makua am Rovuma III, 433; ſ. auch Mku und Uëlle.
Malabar II, 343. 351. 380. 439 f. 442. 458. 483. 590; IV, 213 f.; IX, 268.
Malaga IV, 475. 478. 500. 521.
Malai (= Sumatra) II, 529.
Malaien I, 580—584. 588; II, 4. 7. 58. 209. 226. **236** f. 298 f. 301. 480. 494. 500—502. **521—529. 545—557.** 558 f. 572 f. 580. **584** f. 587. 590. 600; III, **408.** 425. 427; VI, 10; VIII, 600; IX, 41. 49.
Malaiiſch. Archipel, ſ. Indoneſien.
Malakka, Halbinſel II, 498. 500. 509. 524. 529. 532. 539. 546. 557 f. 571 f. 579; VII, 91.
— Stadt II, 439. 442. 495. 506. 510. 529. 534 f. 536—538. 584. 598.
— Straße II, 536. 545—547. 598.
Malalas, Joh. V, 45. 52. 83. 282.
Malamir, Bulgare V, 326.
Mal-Amir im Zagros III, 92—94.
Malankara IV, 213. [108.
Mälaren VI, 474.
Malaria I, 226; II, 249. 341. 351. 466. 480; III, 403; IV, 326. 330 f.
Malaſpina, Haus VI, 342.
— Saba VI, 347.
Malateſta, Haus VI, 334.
— Sigism. V, 143; VI, 338. 344.
Malathia, ſ. Chanigalbat.
Mâlatîmâdhawa II, 408.
Mâlawa II, 399.
Mâlawikâgnimitra II, 408.
Malaya (Ceylon) II, 479. 492. 494.
— Deſa (Indochina) II, 504.
Malayu II, 529. 532.
Malcher, Katharina (1530) V, 525.
Malchus, Feldherr III, 178 f.
Malcolm I. von Schottland VI, 511.
— II. von Schottland VI, 512.
— IV. von Schottland VI, 519.
Malcolm, J. II, 462; VIII, 558.
Malczewski, Antoni VIII, 541.
Maldon, Schlacht (991) VI, 512.
Maleachi III, 140.
Malebranche, N. VIII, 5. 460. 471.
Malerei I, 259; II, 407 f. 490; IV, 279. 296; V, 98 f. 106; VI, 473. 491; VII, 154. 236. 450; VIII, 87. 415. 497. 512. 554.
Malerſchule v. Batignolles IX, 65.
— Dachauer IX, 81.
— von Fontainebleau IX, 64.
— von Tervueren IX, 67.
Malesherbes, Chr. G. de VIII, 4 f.
Malet, C. F. de VIII, 56. [7. 17.
Malghera, Fort (1849) VIII, 191.
Malherbe, François de VIII, 428.
Malibran, Maria Fel. VIII, 570.
Malietoa Laupepa II, 318—320.
— Talavou (Pe'a) II, 318—320.
— Vaiinupō II, 318.
Malikah Djihân II, 412.
Malik el-Manſſur VI, 412.
— en-Naſir Dawud VI, 409.
— — Yuſuf VI, 410.
— es-Saliḥ Ayub VI, 409.
— — — Ismael VI, 409.
— Kafur II, 415. 495.
— Rahim III, 347.
Malikpur, Provinz II, 168. 412.
Malimba, ſ. Kakongo.
Malindi II, 585; III, 428. 434. 445. 476. 483.
Malingde (Sandeh) III, 567.
Malinke, ſ. Mandingo.
Maelius, Sp. IV, 343.
Malkhed II, 399.
Mallam Hajato III, 518. 528.
Mallarmé, Stéphane VIII, 532.
Maller II, 385. 387.
Mallet-du-Pan, Jacques VIII, 15.
Malleus maleficarum VII, 270.
Mallos, Stadt V, 8.
Malmaiſon (1815) VIII, 81.
Malmesbury, J. H. H. VIII, 328.
Malmö VII, 33.
— (1848) VIII, 203. 218.
— Friede (1512) VII, 44. [555.
Malmſtröm, K. G. VI, 496; VIII,
Malo von Baghirmi III, 529. 572.
Malo-Jaroſlawetz (1812) VIII, 56.
Malot, Hector VIII, 532.
Malou, Jules VIII, 377.
Malouet, Pierre Victor VIII, 8.
Mal Paharia II, 346.
Malpighi, Marcello VIII, 455 f.
Malplaquet VI, 583; VII, 511. 535.
Mals VII, 224.
Malta IV, 317. 319; V, **147**; VI, 320. 416. **597** f.; VII, 260; VIII, 32. 34. 38. 89. **603.**
Malteſer IV, 248 f.; V, **151**; VI, 416; VIII, **29.** 37.
Malthus, Th. R. VII, 390; IX, 185. 257.
Maltzahn, W. Frhr. v. IX, 162.
Maltzan, Heinrich v. IX, 269.
Malus, Étienne Louis IX, 93.
Mâlwa II, 380. 412—414. 420. 422. 433. 435. 437.
Mamaea IV, 441.
Mama Huaco I, 320.
— Ocllo I, 319 f. 322.
Mamaj, Chan V, 502 f.
Mamas, heil. V, 439.
Mambambe, Mbehe III, 435. 565.
Mambangá (Sandeh) III, 566.
Mambunda, ſ. Marutſe.
Mameluken II, 409. **411—414.** 439. 591; III, 360. 366. 371 f. 375. 546 f. **685—689.** 690. 695; V, 147; VI, 399. 410—419.
Mamertiner III, 182; IV, 352.
Mames I, 250.
Mamle, ſ. Mambambe.
„Mamluk" III, 685.
Mamma (Afr.) V, 42. [127.
Mammut I, 111 ff. 133 f. 183; II,
Mamotſchiſane III, 462.
Mamun, Kalif III, 331. 333—335. 340. 681; V, 409.
Mamûr III, 680.
Man (Armenien) III, 59 f. 66. 69. 75. 126. 132.
— chin. Volk II, 58. 79.
— Inſel VI, 437; VII, 12.
Manaar, Golf II, 378 f. 491 f. 496.
— Inſel II, 496.
Mânâbharana II, 491 f.
Manachbiria III, 620. 624.
Manâf, arabiſcher Götze III, 256.
Mananalis (Kommagene) V, 68.
Manaſſe III, 190. 206 f. 211.
Manaſſes, Konſtantin V, 100. 342.
Manaſtras, Kumane (1207) V, 334.
Mânawa II, 367.
Manchabu, ſ. Mozzobo.
Mancheſter VI, 590; VII, 125. 130. 453; VIII, 90. 92. 316. 483.
Mancheſterlehre VII, 391 f.; VIII, 355; IX, 185 f.
Mancini, Hortenſia VII, 443.
— Laura VII, 443.
— Maria VII, 443.
— Olympia VII, **443.** 495.
— P. St. III, 562; IX, 178.
Manco, Herrſchertitel I, 322.
— Capak I, 319—322. 327. 329.
— Inka I, 383 f. [343.
Mancosfluß I, 219 f.
Manda III, 11.
— (Afrika) IX, 36.
Mandala II, 378 f.
Mandaley II, 507 f.
Mandeville, B. de VIII, 463. 466.
Mandingo III, 450. 493. 509 ff. 520.
Mandioka I, 188. 291. 337.
Mandiya V, 52.
Mandjuſri (Bodhiſattwa) II, 400.
Mandſchu I, 78; II, 5. 44. 58. 91. 98 f. 108. 115. 165. 204. 206 f. 214. 219.
— -Dynaſtie II, 63. 68. 82. 99. **102—108.** 185. 189.
Mandſchurei II, **52** f. 56. 58. 98. 110 f. 137. 152. 157. **203—207.** 214. 219—221; V, **590**; VIII, 358.
Maneros, S. des Menes III, 589.
Manet, Edouard IX, 65.
Manethon III, 581. 588. 594. **596** bis **600.** 605. 608—610. 613 f. 623. 632. 634. 659. 662.
Manez, ſ. Kumba.
Manfred von Italien IV, 518; VI, 111. 329.
Manfredi, Faenza VI, 334.
Manfredonia IV, 336; VI, 330.
Mang (chin. Adlige) II, 70. 77.
Mangalore II, 454. 457.
Mangarewa II, 228. 310.
Mangaſcha, Ras III, 563.
Mangbattu III, 471 f. 508. 554. 566 f.
Mangerai (Floris) II, 554.

Mang(h)iten II, 182. 194.
Mangku Bumi II, 545.
Mangroven V, 10.
Mangû in Afrika III, 363.
— Chan II, 93. 96. 112. 172—175. 509; III, 490; V, 458; VI, 411.
Manhattan I, 450; IX, 239.
Mani u. Manichäer II, 164; IV, 209. 450; III, 283. 285. 287. 337. 340.
Maniak, Türke (um 570) V, 46.
Maniakes, Georg V, 50. 88.
Manihiki II, 324.
Manihot I, 188.
Mani-Kongo III, 433. 457.
Manikpur II, 413.
Mani-Kus, Sulu III, 435.
Manila II, 555—557; IV, 550; VI, 588; VII, 363; VIII, 373; IX, 269.
Manilia lex IV, 374.
Manin, D. VIII, 187. 191. 242.
Maniok III, 406. [252.
Manitoba IX, 277.
Manitu I, 42.
Manius IV, 389.
Manjazer (Taygetos) V, 48.
Manji, s. Manzi.
Mankoroane, Batlapin III, 503.
Manlich (Augsb.) VII, 79; IX, 233.
— Melchior IX, 236.
Manlius IV, 343; V, 20.
Männergesang VIII, 562.
Männerverbände II, 527. 554.
Mannhardt, Wilhelm IX, 154. 165.
Mannheim VIII, 26. 30. 65. 106. 176. 454. 502.
Mannus VI, 141.
— Beduine III, 296.
Manoa, See I, 391.
Manona (Hawaii) II, 313.
Manono (Samoa) II, 318. 320.
Mansa, s. Mussa u. Ssliman.
Mansart, J. H. VIII, 412.
Mansel, H. L. IX, 206.
Mansfeld VII, 252. 255.
— Agnes v. VII, 278 f.
— Ernst v., s. Ernst.
Manßuate, syrische Stadt III, 60.
Manßûr, Ayubide III, 685.
— Bachrite III, 686; s. auch Abu Dschafar.
Manßurah (Indien) III, 342.
Mansur IV, 210.
Manta I, 308.
Mantati, Batlokua III, 431. 461.
Mantegazza, Paolo IX, 128.
Mantegna, A. VII, 146.
Mantes-sur-Seine VI, 515.
Manteuffel, E. v. VIII, 272 f. 282. 289. 296. 340. 342. 346. 364.
— O. v. VIII, 229.
Mantineia IV, 285. 287 f.
Mantotte II, 491.
Mantra II, 366. 408.
Mantua IV, 388; VI, 327. 333. 340 bis 342. 350; VII, 146. 219; VIII, 26. 30. 186 f. 245. 407.
— Erbfolgekrieg VII, 295. 302.
— Konzil (1537) VII, 262.
Manzikert V, 34. 90; VI, 361.
Manu, Gesetzgeber II, 56. 367—369. 372. 407. 575.
— (Monomopata) III, 429.
Manua (1899) VIII, 373.
Manuel I. Komnenos V, 93 f. 285. 297. 373; VI, 383. 389; VII, 8. 217. [131.
— II. Komn. V, 107. 127. 129.
— d. Glückl. v. Portugal I, 364. 428; IV, 529; VII, 73.
— Armenier (850) V, 49.
— Ibatzes (1040) V, 331.
— Magister (842) V, 75.
Manuel, Pierre Louis VIII, 15.
Manufaktur I, 537—539; VII, 370—372. 446. 453.
Manutius, Paul VIII, 387; s. auch Manz VI, 504. [Aldus.
Manyanga III, 487.
Manyema III, 466. 469. 485.
Manyrew, Daniel VII, 49.
Manz VII, 252.
Manzel, Ludwig IX, 73.
Manzi (Südchina) II, 56. 93.
Manzikert (Armenien) III, 349.
Manzoni VI, 344; VIII, 88. 533 f.
Mao (chin. Volk) II, 58.
Maollin (Gott) I, 257.
Maor, kelt. Richter VI, 139.
Maori I, 590. 601; II, 228. 288. 296 f. 299 f. 303. 324—331; VII, 363.
Maotun, s. Mete.
Mapilla II, 347.
Mapungo (Angola) III, 459.
Maquana, Xosa III, 430.
Marab (Abess.) VIII, 374.
Marabut, s. Omar (Fulbe).
Maracaibo-See I, 195. 389.
Marae (Morai) II, 308.
Marakanda IV, 123 f.
Marañon, s. Amazonas.
Mar'ash (Marasch), s. Marquasi.
Marat, Jean Paul VII, 400; VIII, 10. 12. 17 f. 484.
Marathon III, 143 f.; IV, 278.
Maratta, s. Mahratthen.
Maratta, Carlo VIII, 408.
Marbach, Bund (1405) VII, 188.
Marbod V, 229; VI, 40. 46—49.
Marburg VIII, 493.
— Religionsgespräch (1529) VII, 253 f. 256. 323.
Marcella IV, 403 f.
Marcellinus IV, 462.
Marcello, Bartolommeo V, 138.
— Lor. V, 159.
Marcellus, M. Claudius IV, 402 f.
— Varius IV, 441.
March V, 225. [368. 545.
Marchand, J. B. III, 556; VIII, Märchen I, 45; III, 595 f. 619. 631. 639; V, 17.
Marchena, J. P. de I, 356 f.
Marchfeld, s. Dürnkrut.
Marchi, Francesco VIII, 395.
Marcia IV, 437.
Marciana, Trajans Schw. IV, 432.
Marcianus IV, 461—463.
Marcinkiewicz, Jan V, 411.
Marcion IV, 183.
Marcius Tubero IV, 442 f.
Marck, von der, s. La Marck.
Marcks, Erich VIII, 551.
Marconi, Guilelmo IX, 100.
Marcus de S. Antonio V, 311.
Marcuse, Ad. II, 316.
Mardaiten, syr. V, 81.
Mardin, Emirat VI, 378.
Mardonios, Perser III, 143.
Marduk III, 9. 16. 21 f. 29 f. 38. 40. 98 f. 144. 635; V, 10.
— -achi-irba III, 21. [98.
— -aplu-iddin I. III, 20 f. 51. 92.
— — II. III, 27—29. 42. 67 f. 100 f. 206. 242.
— -balatsu-iqbi III, 25. 60
— -bel-usati III, 24 f.
— -nadin-achi III, 22. 52 f.
— -nadin-shum III, 24 f.
— shapik-zir-mati III, 22. 53.
— -zakir-shum III, 28.
— -zir . . . III, 22.
Marea (Ägypten) III, 665.
Mareb III, 240. 245. 563.
— Damm III, 231. 243.
Mare clausum II, 591.
— liberum II, 591; VII, 92.
Marées, Hans v. IX, 83.
Maren (Norwegen) VI, 433.
Marengo III, 693; VIII, 32 f.
Marschall, Thomas VIII, 439.
Maret, Hugues Bern. VIII, 66.
Marey, Étienne Jules IX, 132.
Marfa, Nonne, s. Xenia.
Marfori, Carlos VIII, 323.
Margarete v. Angoulême VII, 273.
— von Böhmen V, 241.
— von Dänemark VI, 449. 478 f.; VII, 33. 35 f. 39. 43.
— von England VI, 537.
— v. Flandern VII, 26. 161. 165.
— von Frankreich V, 373.
— v. Navarra VII, 270. 273; VIII, 390.
— von Orléans VII, 449. [390.
— von Österreich VII, 208. 215. 222. 229. 259.
— von Parma VII, 279 f.
— von Sachsen V, 491.
— von Schottland VI, 541.
— von Ungarn (1200) V, 96.
— — (1349) V, 376.
— Maultasch von Tirol V, 245; VI, 121; VII, 181.
— Theresia v. Spanien VII, 497.
Margarita, Insel I, 361. 508 f.
Margaritone von Brindisi V, 95.

Margat, Burg VI, 392. 412. 415.
Marggraf, A. S. VIII, 451.
Margiana, s. Merw.
Margueritte, Paul VIII, 532.
Margum a. d. Morava V, 317.
Margus IV, 447.
Mariarii V, 427. [202.
Mari' von Damaskus III, 60. 120.
Maria, Mutter Christi IV, 175. 199 f. 205; V, 371 f. 481; VI, 423; VII, 348. 350.
— von Amalfi VI, 319.
— von Antiochien V, 94; VI, 389.
— von Aragon (1392) VI, 348.
— von Bayern VIII, 279.
— von Bulgarien (930) V, 85.
— — (1020) V, 331.
— — (1213) V, 334.
— — (1225) V, 337.
— — (1272) V, 108. 337 f.
— v. Burgund VII, 47. 207. 215.
— d. Kathol. v. Engl. IV, 533 f.; VI, 548. 550 f.; VII, 57. 322.
— von Frankreich (gest. 1533) VI, 544; VII, 211. 231.
— von Guise (gest. 1560) VI, 558.
— von Medici VII, 302.
— von Modena VI, 575.
— von Montferrat VI, 400.
— von Nikaia V, 337.
— von Ungarn (1220) V, 334.
— — (1400) V, 248. 376. 486; VII, 165. 182. 184.
— — (1500) V, 379. 391. 517; VII, 260. [470. 525.
— von Wittelsbach V, 534; VII,
— Amalie VII, 524 f.
— Anna von Spanien VII, 497.
— Antoinette VI, 352; VIII, 4. 6 f. 9 f. 13. 15. 19.
— Antonie VII, 487. 499. 525.
— Christine d. Ältere v. Span. IV, 545 ff. [372 f.
— — d. J. IV, 548. 550; VIII,
— — von Steiermark V, 381.
— II. da Gloria IV, 546; VIII,
— de Molina IV, 516. [118.
— Feodorowna VIII, 52.
— Josepha v. Sachsen VII, 524.
— Karoline von Berry VIII, 137.
— — von Neapel VIII, 111.
— Komnena (1167) VI, 391.
— Leszczynska V, 562.
— Ludovika VIII, 52. 72.
— Luise von Bulgarien V, 194.
— — von Frankreich VIII, 52. 59. 65. 68—70. 78. 110.
— — von Polen V, 537. 550.
— — von Spanien VIII, 18. 48.
— Padilla IV, 517.
— Stuart (gest. 1587) IV, 535; VI, 551. 558 ff.; VII, 271.
— — (1650) VII, 451.
— — (gest. 1695) I, 453; VI, 574. 576. 580; VII, 461. 492. 494.
Maria Therese von Bourbon VIII, 133.
— Theresia, Kaiserin II, 592; V, 306. 386. 397. 413. 583; VII, 116. 518. 524—528. 535—540; VIII, 93. 488; IX, 246.
— — v. Spanien XIV. VII, 443. 448 f. 497. 500. [255.
Maria-Einsiedeln VI, 363; VII,
Mariana, J. VIII, 389. 392. 444.
Marianen I, 586. 600; II, 225. 298. 302. 306 f. 316. 334; IV, 550; VIII, 356. 373; IX, 242. 271.
Maria Saal, Kärnten V, 280.
Marienburg V, 472. 482. 484. 490. 492; VI, 288. 294.
— Vertrag (1656) VII, 480.
Marienfeld (Grusien) IX, 263.
Marienwerder V, 481; VI, 287.
— Tagung (1440) VI, 294.
Mariette, Aug. Ed. III, 592. 637.
Marignano (1515), s. Melegnano.
Marignolli, Joh. II, 97.
Marikawatti-Dâgoba II, 488.
Marina, Doña I, 370.
Marine IV, 421. 424; s. auch Flotte.
Marinismus, s. Marino, Giamb.
Mariño, „Befreier" I, 505.
Marino, Giambatt. VIII, 422 ff. 435.
Marinos von Tyros VIII, 596.
Mario, Ras III, 561.
Mariotte, E. VIII, 449; IX, 92.
Maris IV, 309.
Mariuccia, s. Marozia.
Marius, C. IV, 368—372. 396. 401; VI, 38.
— Simon VIII, 452.
Maribaux, P. de VIII, 472. 525.
Maritz, Gerh., Bur III, 500.
Mark, Grafschaft VII, 18. 172. 287.
Marka (Ostafrika) III, 484.
Markan(n)a, Zauberer III, 431.
Mark Aurel II, 532. 579; III, 280; IV, 180. 434—437; V, 29. 229; VI, 51. [Brandenburg.
Marken (brand.) VIII, 220; s. auch — (ital.) VIII, 224—257.
— Hansestädte VII, 28.
Markensystem, fränk. VI, 81. 165.
Markesas II, 300. 307. 309. 312. 327. 333; VIII, 170.
Markgenossenschaft VI, 41.
Markianopolis V, 73.
Markianos (450) V, 36. 318 f. 331.
Markland I, 427; VI, 439; VIII, 586.
Marko Kraljević V, 290. 341.
Markomannen V, 228 f.; VI, 46—49. 51. 69. 271; IX, 214. 216.
Markos Eugenikos (1439) V, 109.
— Maler (1313) V, 110.
Markt I, 32. 300.
Marktfriede VI, 185.
Marktpreis I, 33.
Marktrecht VII, 81.
Mark Twain, s. Clemens, S. L.
Markus, Evangelist IV, 169. 173.
Markward von Anweiler VI, 328.
Marlborough, John Churchill VI, 581—583; VII, 505—512. 535.
— Sarah VI, 582; VII, 505. 512.
Marlitt, s. John, Eugenie.
Marlowe, Ch. VI, 555 f.; VIII, 430.
Marmarameer III, 313.
Marmaros V, 356 f.
Marmont, A. V, 302; VI, 600; VIII, 31. 62. 67. 69. 74. 125 f. 134 f.
Marmor II, 427; IV, 331; V, 425.
Marne VI, 130.
Marnix, Ph. v. VIII, 434.
Marno, Ernst III, 472.
Marokko III, 334. 338. 509. 512 f. 515. 518 f. 522; IV, 221. 223. 237. 244—248. 250 f. 493. 497. 507. 509. 515. 521. 536. 547; VIII, 170; IX, 267.
Maroniten III, 386 f.; VI, 381.
Maros-Szent-Imre VII, 217.
Marot, Clément VII, 270.
Maroto, Baskengeneral VIII, 163.
Marozia VI, 315.
Marpingen VII, 350.
Marqasi (Gurgum) III, 67. 111. 117; VI, 369.
Marquart, J. V, 42. 367. 369. 428.
Marquesas I, 590.
Marquette I, 437.
Marr, Karl IX, 83.
Marrac (bei Bayonne) VIII, 49.
Marragebirge III, 536.
Marranos VII, 93.
Marrast, Armand VIII, 210.
Marruciner IV, 303 f. 335 f. 348.
Marrubium IV, 370. [356.
Marryat, Fred. VIII, 517.
Mars, Planet IX, 107.
Marsal, Festung VII, 448.
Marsala (1860) VIII, 260.
Marschall, Rudolf IX, 74.
— v. Bieberstein, E. VIII, 103.
Marschälle, franz. VIII, 40. 43.
Marschner, Heinrich VIII, 569. 574.
Marsden, Samuel II, 326.
Marseille III, 184. 688; V, 12. 61. 596; VI, 186. 376; VII, 105. 258. 410; VIII, 18. 24. 83. 213. 252; IX, 236; s. auch Massilia.
Marser IV, 303 f. 335 f. 348. 370.
Marsfeld IV, 400. [372.
Marsh, Othn. Charles II, 523.
Marshall, Alfred IX, 188.
Marshall-Inseln I, 600; II, 294. 298. 320; III, 568; VII, 363; VIII, 356; IX, 271.
Marsili, Luigi VII, 143.
Marsilius von Padua VI, 256; VII, 150.
Marsin, Marschall VII, 507—510.

Marſiſcher Krieg, ſ. Bundesgenoſſenkrieg.
Marſiwan (1101) VI, 384.
Marſt, Beamter VI, 447. 450. 476.
Mars-la-Tour (1870) VIII, 332.
Marſton Moor, Schlacht VI, 568.
Martaban II, 491. 507.
Martafluß IV, 325.
Martapura (Borneo) II, 549.
Martel de Mirabeau, Gräfin VIII, 532.
Martens, G. F. IX, 175. 178. 180.
Martialis IV, 430. 479.
Martianus Capella VIII, 382.
Martignac, J. de VIII, 123—125.
Martija, ſ. Ummanis. [133.
Martin d. Ä. von Aragon IV, 519; VI, 348.
— d. J. von Aragon VI, 348.
— I., Papſt V, 65; VI, 301.
— IV., Papſt V, 106; VI, 347.
— V. III, 475; V, 254 f. 257; VI, 262; VII, 196 f. 200.
— von Paris, Abt VI, 401.
Martin, Ernſt IX, 157. 168.
— Henri (Geſchichtſchreiber) VIII,
— Henri (Maler) IX, 66. [557.
Martineau, James IX, 206.
Martinello, Dom. VIII, 414.
Martineſti (1789) VII, 529.
Martinez, Ferdinand VIII, 593.
— de la Roſa, F. VIII, 163. 536.
— Campos IV, 550.
Martini, Giambattiſta V, 574.
Martinianus IV, 452.
Martinique I, 423; VII, 111.
Martinitz, J. B. v. VII, 289.
Martinovics, Ign. Joſ. V, 387.
Martinozzi, Anna Maria VII, 443.
Martins, Fernam I, 353. 355.
Martinus Gallus V, 465. 471.
Martinuzzi, Biſchof V, 380.
Martius, K. F. Ph. v. I, 193; VIII, 546; IX, 280.
Märtyrer II, 26—29. 32. 516; IV, 199; V, 30. 484 f.
— Ära der III, 676.
Maruaṭi, Libyer III, 653.
Marudwridhâ (Rawi) II, 357.
Marulic, Marco V, 305.
Maruts, brauſende Winde II, 360.
Marutſe III, 461—463. 504.
Maruzâs (588) V, 46.
Marwar II, 422.
Marwitz, F. A. L. v. d. VIII, 46. 97.
Marx, Karl (und der Marxismus) VII, 370—372. 374. 393 f. 412 bis 424. 427 f. 431; VIII, 155. 354; IX, 92. 193. 204. 264.
Maryland (Amerika) I, 452. 485 f. 560. 567; VI, 591; IX, 251.
— (Weſtafrika) III, 496. [276.
Maſa IV, 51.
Maeſa, Julia IV, 441.
Maſaccio VII, 146.
Mas a fuera II, 310.
Maſago II, 21.
Maſaherta, Tanite III, 659.
Maſahige, ſ. Kuſunoke(i).
Maſai, ſ. Maſſai.
Maſaniello VI, 351.
Maſayuki II, 23.
Maſcagni, Pietro VIII, 580.
Maſcara IV, 250.
Maſchaſchar, Libyer III, 656.
Maſchawaſcha III, 615. 660.
Maſchine I, 33. 37; VI, 589 f.; VII, 110. 371—373. 375; IX, 5—10. 12. 19. 21 f. 27. 30.
Maſchona III, 426 f. 429. 433. 502 f.
Maſchukulumbe (Maſchikulumbwe) III, 429. 462.
Maſcov, J. J. VIII, 443; IX, 175.
Masdeu, Juan Franc. VIII, 559.
Maſella, Geat. Al. VIII, 353.
Maſenderan II, 192; III, 271. 379. 380. 562. 589.
Maſeppa, ſ. Mazeppa. [444. 581.
Maſimba II, 558; III, 429. 434 f.
Maſiniſſa III, 183 f. 235 ff. 360.
Maſitu, ſ. Maſiti. [368.
Maſius, Mons III, 56.
Maskarenen II, 558 f. 562. 564; ſ. auch Mauritius, Réunion uſw.
Maskat II, 592; III, 388. 483 f.
Masken I, 45; III, 413. [568 f.
Maslama, Feldherr (717) V, 66.
— Statthalter III, 680.
Maſovien V, 447. 464 f. 469. 472. 476. 479. 485. 520. 523 f. 530. 585.
Maſr III, 579.
Maß und Gewicht I, 300; V, 4.
Maſſa, Iſaak V, 557.
Maſſabât III, 535. 573.
Maſſa-Carrara VI, 342.
Maſſachuſetts I, 92. 448. 455. 461. 463—468. 470. 486. 488. 490. 495. 536; VI, 591 f.; VIII, 484; IX, 276.
Maſſa Gargiliana IV, 329. [123.
Maſſageten II, 131. 140; IV, 74.
Maſſai III, 404. 416. 436. 444. 446 f.
Maſſalit III, 534.
Maſſapa (Maſchona) III, 429.
Maſſarani, Tullo VIII, 560.
Maſſari, A. III, 527.
— Giuſ. VIII, 560.
Maſſauah I, 77; II, 583; III, 395. 444. 551. 556. 558. 560. 562 f.; VIII, 374.
Maſſaud(i) ben Naſſer III, 569.
Maſſena, A. IV, 543; VIII, 30. 32.
Maſſenartikel VII, 89.
Maſſenet, Jules VIII, 581.
Maſſenja III, 528—530. 572.
Maſſenverelendung VII, 417. 468.
Maſſenwirkung I, 13. 41; III, 401.
Maſſilia III, 175. 178. 180; IV, 314. 318 f. 342. 347. 352. 354. 359. 380. 383. 404. 424. 451. 475; V, 12; VI, 127. 152; ſ. auch Marſeille.
Maſſillon, J. B. VIII, 5. 429. 467.
Maſſina III, 516. 519.
Maſſinger, Ph. VIII, 431.
Maſſiva IV, 237.
Maßmann, H. F. IX, 155. 168.
Maſtaba III, 590 f. 594. 608.
Maſtai-Ferretti, ſ. Pius IX.
Maſthois, ſ. Mesrob.
Maſtia, ſ. Cartagena.
Maſtino II. della Scala VI, 341.
Maſtkuren IX, 135.
Maſtodon I, 119. 203.
Mas'ûd, Mameluk II, 413.
— von Ghazna III, 346.
Mas'ûdi, Abul-Haſan Alî III, 428; V, 428. 433. 440. 460.
Maſulipatam II, 441. 445 f. 451.
Maſupia-Gebiet III, 462.
Maſziat III, 357.
Mata'afa II, 318. 320 f.
Mata(e)bele II, 598; III, 432—434. 461 f.; IX, 36.
Matabule (Tonga) II, 321.
Mataka, Buana III, 569.
Matamoros, M. VIII, 153.
Matan (Borneo) II, 549.
— (Philippinen) II, 535.
Mataram II, 543—545.
Matarjeh III, 604. 692.
Mataſwintha VI, 46. 67.
Matejko, Jan IX, 87.
Materialismus I, 13; III, 640; VII, 335. 339. 364. 388; VIII, 459. 469 f. 558; IX, 91. 193. 204; ſ. auch Geſchichtſchreibung, mat.
Materialismusſtreit IX, 203.
Mathematik I, 40; II, 407. 587; IV, 277; VIII, 447 f.
— Geſchichte IX, 91.
Mathematiſche Figuren I, 204.
Matheos Urhaci V, 87.
Mathilde von England VI, 518.
— von Schottland VI, 517.
— von Tuscien VI, 94. 98. 322. 387. [322 f.
— — Schenkung VI, 98. 103. 108.
Mathurâ (Südindien), ſ. Madura.
Mathy, Karl VIII, 175 f. 184. 216. 223. 273. 309. 343.
Matić, ſ. Sporer.
Matienzo I, 429.
Mati-il von Aguſi III, 62.
Matin-baal von Arvad III, 58.
Matjum III, 439.
Matoi III, 615.
Matra, Konſul II, 249.
Matraze VI, 420.
„Matrikularbeiträge" VIII, 304. 349. 360 f.
Matſch, Franz IX, 87.
Ma tſchin II, 56.
Matſya II, 363.
Mattanja, ſ. Zedekia.
Mattathias, jüd. Prieſter III, 220; ſ. auch Antigonos.
Matteucci, Pellegrino III, 527.

Matthäus IV, 173.
Mattheos, Patriarch (1844) V, 207.
Matthews, General II, 457.
Matthias, Kaiser V, 382; VII, 59. 282. 286—291. 465. 470. 520.
— I. Corvinus von Ungarn V, 140. 142. 146. 158. 260 f. 298. 359. 377. 391. 396. 412. 492. 557; VII, 154. 212. 214 f.
— von Edessa V, 446. [354.
— Basarab von der Walachei V,
Matthys v. Haarlem, J. VII, 252.
Matti von Atun III, 66.
Mattiacae aquae IV, 327.
Mattiaken VI, 42.
Mattielli, Lorenzo VIII, 413.
Mattra II, 410. 429. 434 f.
Matuanlin II, 8 f.
Matulis V, 489.
Matwejew, Andrej V, 567.
— Artemon Serjewitsch V, 558.
Matwejschewo V, 512.
Mätzner, Eduard IX, 164.
Mau (Maß) II, 61. 76. 82.
Maubant, Missionar II, 115.
Mauch, K. III, 426. 502; VIII, 545; IX, 268.
Maudud von Mosul VI, 383.
Mauern, lange IV, 279.
Maues (Skythe) II, 397.
Maui (Hawaii) II, 312.
Maulbeerbaum I, 368; II, 145; IV, 332.
Maule-Fluß I, 346. 514.
Maulmain II, 466.
Maultier II, 159.
Maupas, Ch. de VIII, 213.
Maupassant, Guy de VIII, 532.
Maupertuis, P. de VIII, 454.
— Schlacht (1356) VII, 160; s. auch Poitiers.
Mauren I, 357. 411; IV, 224. 238. 242—248. 435. 460. 472. 487. 502. 537; VII, 87; VIII, 600; s. auch Araber und Morisken.
Maurenbrecher, Wilh. VIII, 552.
Maurennahar, s. Mâwarâ'lnahr.
Maurepas, J. F. Ph. Graf VIII, 4—6.
Maurer, G. L. v. VIII, 553.
Mauretania Sitifensis V, 42.
Mauretanien IV, 223. 235. 237 f. 245. 414. 416. 485. 507.
Mauriacensische Gefilde, Schlacht (451) IV, 461; V, 319.
Maurice, F. D. VII, 392; IX, 187.
Maurikios, Kaiser V, 45 f. 60. 275. 436; VI, 300.
Maurinet VIII, 442.
Mauritios, Kaiser IV, 210.
Mauritius, Insel II, 441 f. 447 f. 451. 459. 462. 538. 562. 564. 595; III, 480. 569; VI, 587.
Maurokordatos, Alex., Fürst V, 172—174; VIII, 115 f.
— Nikolaus V, 355. 363.
Maurus-Pantaleon V, 98.
Maury, Jean Siffrein V, 574.
Maurya-Alphabet II, 386.
— -Dynastie II, 396—398. 490.
Maus III, 635. 663.
Mausoleen II, 427.
Mausoleum Hadrians IV, 434. 465.
Mausolos von Karien III, 149; IV, 288 f. [652.
Mautener(ure), Chatti III, 113.
Mauthi, alb. Geister V, 217.
Mauvillon, J. VII, 341; VIII, 13.
Maviti, s. Masiti.
Mavromichalis, Georg V, 176.
— Konstantin V, 176.
Mâwarâ 'lnahr II, 193; s. auch Djagatai und Westturkestan.
Max, Emanuel IX, 74.
— Gabriel IX, 80.
— Joseph IX, 74.
Maxen, Finckenfang VII, 540.
Maxentius IV, 193. 451 f.
Maxim, Hiram IX, 98.
Maximalarbeitstag VII, 388. 409. 412. 419 f.; VIII, 376; s. auch Arbeitszeit.
Maximaltarif IV, 449; VII, 137.
Maximianus IV, 447—451.
Maximilian I., Kaiser V, 147. 310. 378. 506. 516 f. 520. 556. 559; VI, 295. 345. 544; VII, 47 ff. 131. 153 f. 165. 207—211. 214 ff. 221—233. 239 f. 248. 256. 268 f. 498.
— II. V, 151. 153. 158. 311. 381. 531; VII, 266. 283 f. 318. 470.
— I. von Bayern VII, 236. 286. 290—294. 296. 300; VIII, 62.
— II. Emanuel v. Bayern V, 161 f.; VII, 463. 487 f. 491. 494. 499. 504—510. 513. 524.
— III. Joseph VII, 527.
— I., König von Bayern VIII, 62.
— II. König von Bayern VIII, 177. 492. 509.
— von Österreich-Mexiko I, 532 f.; VIII, 243. 267. 308.
— von Tirol VII, 288. 290 f.
Maximinos, Senator (449) V, 317.
Maximinus Daia IV, 450—452.
— Thrax IV, 215. 332. 441 f. 446; V, 348. [V, 65.
Maximos, Geheimschreiber (650)
— Mönch (gegen 1500) V, 506.
Maximus (383) IV, 457. 481; VI, Maxtla I, 280 f. [506.
Maxwell, James Clerk IX, 94. 96.
Maxyer IV, 223. 231.
Maya I, 196. 226. 228—253. 256—258. 260. 268. 350. 376 f. 591.
— -Handschrift, Dresdner I, 239.
Mâyâ, Buddhas M. II, 382. 386.
Maya, Dämon V, 53.
Mayapan I, 242—248.
Mayas, Grieche V, 18.
Maybach, Albert VIII, 360.
Mayenne, s. Karl.
Mayer, Charles VIII, 573.
— Joh. Tobias VIII, 454.
— Karl VIII, 505.
— Robert I, 66; IX, 92. 95 f. 108.
Mayflower I, 447.
Mayo, R. S. B. Graf II, 478.
Mayotta II, 563.
Mayseder, Joseph VIII, 572.
Maythény, Josef v. VIII, 200.
Mayubaberg III, 502; VIII, 368.
Mazaios IV, 120.
Mazakes, Statthalter III, 669.
Mazarascherif III, 383.
Mazarin, J. V, 159; VII, 102. 300. 303 f. 439—443. 465. 467. 482. 495; VIII, 5.
Mazaris, Man. (Max.) V, 131.
Mazdak III, 285. 287. 326. 330. 340. 356; IV, 209; V, 198.
Mazenderan, s. Masenderan.
Mazeppa, J. St., Kosakenhetman V, 548; VI, 489; VII, 511.
Mazigh, s. Tuareg.
Mažuranić, Iwan V, 290. 308.
Mazzini, G. VIII, 165. 174 f. 211. 237. 251—254. 256. 260—262.
Mazzolini, gen. Prierias VII, 317.
Mbarawui, s. Waku(w)asi.
Mbélia III, 566.
Mbio, Sandeh III, 567.
Mbomú III, 471. 567.
Mbonán, Sulu III, 435. 564.
Mbugu III, 439. 442.
M'Carthy, Gouverneur III, 452.
Mcsislav, s. Mesko.
Mdaburu III, 436.
Mean IV, 309.
Mebodes (590) V, 46.
Mechanik VIII, 395. 448 f.
Mechanist. Weltanschauung I, 13.
Mechir, ägypt. Monat III, 607.
Mechitar da Pietro und Mechitaristen V, 200 f.
Mechthildis, heil. VI, 257.
Mecklenburg und Mecklenburger I, 162; VI, 14. 26. 388. 447. 449; VII, 31—33. 61. 171. 294 f.; VIII, 58. 78. 100 f. 340; IX, 220.
— -Schwerin VII, 27; VIII, 76. 233. 279. 304. 364.
med (Honig) V, 435.
Medailleure, französische IX, 62.
Medamot (Theben) III, 675.
meddix IV, 304. 372.
Medebach, Stadt VI, 13.
Medellin I, 369.
Meder II, 139 f.; III, 71. 75. 77. 89 f. 107. 130—135. 147. 151.
Medes IV, 55.
Mediasch V, 402.
Mediatisierte VIII, 33. 72. 302 f.
Medici, Haus VI, 334. 336. 339 f.; VII, 81. 515.
— Alessandro VI, 340.

Medici Cosimo di Giov. V, 110; VI, 340; VII, 143 f.
— — I. Großherzog VI, 340. 345.
— Giovanni de', s. Leo X.
— — Gasto de' VII, 515.
— Giuliano VI, 340. [mens VII.
— Giulio Hipp. V, 149; s. auch Cle-
— Katharina VI, 340. 558.
— Lorenzino VI, 340.
— Lorenzo II, 427; V, 499; VI, 340; VII, 144.
— — II. VIII, 391.
— Piero VII, 208.
Medien III, 9. 11. 16. 60. 63. 69. 72. 81. 87. 89. 95. **130—138.** 141. 151 f. 154. 235. 273. 279. 300.
— Mauer III, 35. 88. 90.
Medina, Arabien III, 231. 233. 239. **253—268.** 299—323. 387. 559. 689; V, 57. 589.
— (West-Sudân) III, 493.
Medina, Bartolomé de I, 416.
— Celi, Herzog von I, 356.
— del Campo VII, 84.
— de Rioseco VII, 84.
— -Sidonia, Herzog VI, 561.
Medinet el-Fayûm III, 608.
— Habu III, 597. 617. 656 f. 664.
Mediolanum, s. Mailand. [675.
Mediz, Karl IX, 88.
Medizin II, 490. 587; IV, 296; VIII, 395. 457 f.; IX, 133.
— gerichtliche IX, 143.
Medokos IV, 86.
Medscherda, s. Bagradas.
Medum III, 589. 592.
Medweshi Lozh (1625) V, 542.
Meer I, 70. 81. 87. **89—91.** 95. 108. 194. 313. 577; II, 218 f. 248. 569. 573. 577. 588. **590—592;** IV, 3 f. 82. 95. 255 f. 527; VI, **6.** 30; VII, 6. 25. 92. **128** f. 226. 241. 305; VIII, 546 f.; s. auch See.
— Strömung I, 420. 581. 586. 589; II, 3 f. 196; IV, 221.
Meer, Jan van der VIII, 410.
Meerssen, Vertrag VI, 173. 312.
Megabarri III, 473.
Megabyzos, Perser III, 146.
Megalithische Bauten I, 164. 166; II, 349; VI, 10.
Megalopolis IV, 130. 288.
Megara IV, 274. 320; V, 215.
— Hyblaea III, 175; IV, 320.
Megariker V, 14.
Megaron IV, 260.
Megasthenes II, 379. 396 f.; V, 16.
Megerle, Ulrich VIII, 435.
Meggendorfer, Lothar IX, 80.
Meghadûta II, 408.
Meghder, s. Mete. [V, 7.
Megiddo III, 87. 208. 620 f. 665;
Mehadia (1849) VIII, 201.
Mehemed, Bey (1522) V, 148.
Mehemed, Bey (1860) V, 189.
— Ali III, 386. 388. 546 f. **695** f.; V, 174. **176—178.** 222. 587; VIII, 120. 160. 170.
— Hafiz Pascha V, 177.
— Rüschdi Pascha V, 187 f. 192.
Mehlbereitung I, 142.
Mehmed, Schah III, 381; V, 179.
Mehrstimmenwahlrecht VII, 427.
Mehul, Etienne Joseph VIII, 567.
Meier, Gg. Fr. VIII, 479.
Mei hi II, 62.
Meilhac, Henri VIII, 531.
Meillerave, s. De la Porte.
Meiners, Christian I, 4; VIII, 477.
Me Ing II, 513. [VI, 284.
Meinhard von Urkill V, 479 f.;
Meinicke, Carl E. II, 225. 322.
— Karl W. VIII, 547.
Meinong, Alexius IX, 207.
Meinung, öffentliche IX, 12.
Meinwerk, Bischof V, 100.
Meißen VI, 114 f. 275.
— Sankt Afra VIII, 401.
Meissonier, Aurèle VIII, 412.
— J. L. E. VIII, 554; IX, 64.
Meistbegünstigung VII, 6. 8. 137.
Meister I, 37; VII, 416; s. auch Handwerk.
Meistersinger VIII, 416. 433. 562.
Meitzen, Aug. VIII, 553.
Meixner, Johann IX, 74.
Mejia, Tomas VIII, 308.
Mekhong II, 340. 499 f. 504. 512 f. 516 f.; VIII, 371.
Me ki lien II, 156.
Mekka III, 231. 233. 237. 248. **253** bis **268. 303—318.** 334. 347. 364. 373 f. 387 f. 525. 529. 558. 682. 689. 691; VI, 381.
— -Pilger II, 421. 423. 445; VI, [392.
Meklong II, 513.
Mekt-Aten, Ägypterin III, 645.
Melanchthon, Philipp I, 16; VII, 153. **249—270.** 324; VIII, **388.**
Melander, s. Holzappel. [**390.**
Melanesien und Melanesier I, **580** bis **591.** 600. 602; II, 225. 227. 237. 293 f. 296. 298. **301—306.** 316. 335. 521. 524. 527 f. 558. 571 f. 599; III, 408.
Melanthias von Byzanz V, 42.
Melas, M. Fr. B. v. VIII, 30. 32.
Melbourne II, 238. 253. 257. 264 f. 272 f. 283 f. 288. 290. 292; IX, [271.
Melchiten V, 64.
Melde, Franz IX, 97.
Meleager IV, 323.
Melegnano VII, 231. 268.
Melekshah, Seldschuk III, 351 f. 356. 378; VI, 369.
Melendez Valdez, Juan VIII, 536.
Melid, s. Chanigalbat.
Melinde, s. Malindi. [387. 389.
Melisende von Jerusalem VI, 379.
Melishihu von Babylon III, 21. 51.
Melissenos, Nikephoros V, 49.
Melite, s. Malta.
Melitene, s. Chanigalbat.
Melito (1860) VIII, 262.
— von Sardes V, 29.
Melk (Benediktinerstift) VIII, 414.
Melkart III, 173; IV, 320. [181.
— -Tempel III, 157. 169. 176.
Melle III, 511 f. 514. 516. 520.
Melnik, Gesetze (1501) V, 500.
Melon, J. Fr. VIII, 446.
Meloria, Schlacht VI, 325. 335.
Melos IV, 257. [236 f. 244 f.
Melucha III, 10. 12. 68. 71. 234.
Melville, Arthur IX, 59.
Melville-Insel II, 273.
Membidsh, s. Hierapolis.
Memel VI, 14; VIII, 46.
Memmingen VII, 254.
Memmius IV, 237.
Memnon, Rhodier III, 150; IV, 111—115; V, 9.
Memnonion, s. Theben.
Memnonssäulen III, 597. 625. 675.
Memphis (Ägypten) III, **72** ff. 146. 302. 541 f. **579—679;** IV, 117; V, 8.
— (Mississippi) I, 431. [678.
Mena III, 581. 586. 588 f. 596.
— Singularius III, 676.
Menabe (Sakalavenreich) II, 560.
Menachem von Israel III, 63. 120. 202.
— von Shams-Maron III, 165.
Menado II, 551 f.
Menam II, 499. 501. 504. 509. 513. [163 f.; V, 45.
Menander, Geschichtschreiber III,
— v. Gudscherat IV, 158; V, 17 f.
Menangkabau II, 529. 536. 546.
Menapii VI, 128. [584.
Menat-Chufu III, 601.
Menawâtji III, 536. 573.
Men-cheper-Ra III, 659.
— -chepru-Ra III, 620.
— -Kameri-Amon III, 625.
Menché-Tenamit I, 231. 234 f. 238. 242.
Mencius, s. Meng tsze.
Mencke, Otto VIII, 404.
Mendang Kamulan II, 541.
Mendeljew, Dimitrij IX, 101. 104.
Mendelssohn, G. B. VIII, 539. 547.
— Moses VII, 340. 343; VIII, 474. 479. [574 f. 581.
— -Bartholdy, Felix VIII, 570 f.
— — Karl VIII, 551.
Menderadji Prau II, 506.
Mendes III, 589. 637. 669. 676.
— Nilmündung III, 579.
Mendès, Catulle VIII, 532.
Mendikanten, s. Bettelmönche.
Mendog von Litauen V, 482 f.
Mendoza, Bezirk I, 513.
Mendoza, Hurt. de VIII, 389. 425.
— Pedro de I, 386.

Menelaos, König V, 20.
— Priester III, 220.
Menelik III, 561. 563; VIII, 374.
— ebn-Hakim, s. David v. Azum.
Menendez de Aviles I, 432.
Menes, s. Mena.
Menezes (Portugiese) II, 440.
Meng dan Meng II, 507.
— ko, s. Mangu Chan.
— tsze II, 63—65. 68. 71 f.
Menger, Karl IX, 188.
Mengli Giray I. V, 143. 516.
Mengo (Uganda) III, 443.
Mengs, Rafael VIII, 415.
Mengyitsauke II, 505.
Menhirs I, 167; II, 349.
Menilek, s. Menelik.
Ménilmontant VII, 404.
Menkau-Hor III, 593.
Menkaura III, 590. 592 f. 596.
Menlung Men II, 507.
Mennoniten IX, 241. 246. 248 f. 253. 262 f. 269. 272. 277.
Menorca I, 482; VI, **583. 586.** 588. 592; VII, 108. 111.
Menotti, Ciro VIII, 144.
Menou, J. F. III, 692 f.; VIII, 33.
Mens, röm. Göttin V, 19.
Mensa (Abessinien) III, 562.
Menschenfresserei I, 86. 189. 191 f. 194 f. 251. 254. 265. 304. 388; VII, 362.
Menschenhändler II, 310.
Menschenliebe I, 400. 416. 450; II, 387. 392. 397. 399. 419. 424. 433; VII, 378. 395 f. 529; VIII, 489.
Menschenopfer I, 192. 203. 241. 251. 254. 261. 265 f. 284. 295 f. 340; II, 68. 108. 113. 403. 473; IV, 77. 84. 309; V, 4.
Menschenrechte I, 397. 469. 543. 553. VII, 400; VIII, 10. 129.
Menschenverstand, gesunder VII, 340. 342.
Menschheit I, 4 f. 17. 24. 67. 88. 102 f. 115. 119. 135 f. 139. 163. 168. 568. 577 f. 580—582. 585. 588 f. 592. 601. 605; II, 119. **126—129.** 354. 523. 558. 571; III, 409. 412; IV, 485; VIII, 457.
Menschikow, Alex. (1720) V, 548. 567 f.
— — Alex. der Jüngere V, 568.
— — (1853) V, 181. 588; VIII, — Maria V, 568. [237.
Mensdorff-Pouilly, Alex. Graf VIII, 283 f. 286.
Mensur, studentische VII, 352.
Mensuralnoten VIII, 416.
Mentana (1867) VIII, 318.
Mentara von Pegu II, 505. 510.
Mentaragyi Prau II, 506.
Menter, Sophie VIII, 573.
Mentesche, Turkmene V, 111.
Mentheſuphis III, 595.
Menti-em-saf III, 594 f.
Mentiu III, 591. 613; s. auch Mentor III, 149. [Schasu.
Mentuhotep III, 599. 601.
Menuas von Urarthu III, 61. 128.
Menuett VIII, 565.
Menuthios, Insel II, 557.
Menzalehsee III, 579.
Menze, Johannes IX, 270.
Menzel, Ad. v. VIII, 554; IX, 82.
— Karl Ad. u. Wolfg. VIII, 552; IX, 160.
Merbaal von Tyros III, 167.
Mercati I, 120.
Mercator, s. Kremer, Gerhard.
Mercedes IV, 548.
Mercers Company VII, 56. 97.
Merchandise Act (1887) IX, 44.
Merchants II, 444; VI, 555; VII, 15. 56—59. 94. 98.
Mercia VI, 442. 509.
Mercié, Antonin IX, 62.
Mercier de la Rivière VII, 118.
Merckel, F. Th. v. VIII, 96.
Mercoeur-Vendôme, Louis Herzog von VII, 443.
Merch, Cl. Fl. Graf V, 164. 405.
— Franz v. VII, 300.
Merecz (Polen, 1648) V, 546.
Meredith, George VIII, 517.
Meren (Finnen) V, 431.
Merenptah (II.) III, 175. 187. 190. 614. **650—654;** IV, 51. 263.
Merenra III, 594 f.
Merere, Missangu III, 564 f.
Mergel V, 421.
Mergen (Mandschurei) II, 214.
Mergenthal, Hans v. VII, 173.
Mergentheim VII, 300; VIII, 37.
Mergui II, 500. 506. 511.
Meri-Atum, ägypt. Prinz III, 649.
Meriba (Yucatan) I, 248. 504.
Merimée, Prosper VIII, 529.
Meriniden IV, 248.
Merino-Schafe II, 252.
Meri-Ra-sotep-en-Amon III, 671.
Merisee III, 578. 608.
Merisi, s. Caravaggio.
Merit-Aten, Ägypterin III, 645.
Merivale, Ch. VIII, 559.
Merka, s. Marka.
Merkantilismus I, 411; VI, 456. 459; VII, **104—116.** 117. 124. **135.** 371. 396. 435. **437.** 445 f. 528; VIII, **446.**
Merkara (1834) II, 468.
Merkera, ägypt. König III, 599.
Merkit IV, 211.
Mermenfitu III, 600. 610.
Mermes, Vizekönig III, 626.
Mermillod, Kaspar VIII, 376.
Mermnaden IV, 53—55.
Merneptah, s. Merenptah.
Merodach, s. Marduk.
Meroë III, 473. 543—545. 556 f. 577. 590. 674.
Merowinger VI, 60. 70—74.
Merrimac I, 565. [59. 401.
Merseburg V, 460. 463. 466; VIII,
Mersenne, Marin VIII, 450.
Meru (Berg = Himalaya) II, 363. 494; III, 425.
Merw II, 148. 179. 192—194. 213. 216 ff. 397. 411; III, 141. 334. 340. 346. 381 f.; IV, 157. 210; V, 590; s. auch Chiwa.
Merwan I. III, 310.
— II. III, 317 f. 681.
Mesa von Moab III, 122; V, 4.
— Verde I, 218.
Mesadas VII, 79.
Meschetta V, 55.
Meschheb III, 380 f.
Mesembria V, 84. 328.
Mesene IV, 431.
Mesihi, türk. Dichter V, 145.
Mesiriya, s. Missiriya.
Mesko I. von Polen V, 233. 460 f.
— II. V, 372. 463 f. [471.
— III. Stary V, 465 ff.
— von Ratibor V, 467. 469.
Mesmer, Franz Anton VIII, 458.
Mesochris, ägypt. König III, 588.
Mesokephalen IX, 126.
Mesopotamien II, 139. 182. 574. 580. 598; III, **10—25.** 38. 41. **43—62.** 77—87. 90. 91—108. **110—126.** 134 f. 172 f. 203. 228. **253.** 268—295. **296** f. 301. 333—339. 349 f. **353—374.** 377. 385. 544; VI, 23. 377. 391. 409; IX, 269; s. auch Assyrien u. Babylon.
Mesori III, 607. 656.
Mesrob IV, 215; V, 58. 198.
Messageries Maritimes V, 182.
Messalina II, 489; IV, 416.
Messana, s. Messina.
Messapier IV, 81. 305. 314.
Messe (Markt) I, 300. 414; VI, 169; VII, 14. 82 f. 112.
— (Opfer) VI, 233; VII, 246. 254. 256. 311. 314.
Messene, s. Maißan.
Messenhauser, Wenzel VIII, 199.
Messenien IV, 288. 293; V, 24.
Messenische Kriege IV, 274. [453.
Messer I, 121 f. 126; III, 582; VII,
Messina III, 182; IV, 317. 320 f. 350. 352; V, 29. 98. 154; VI, 352; VIII, 111. 260 f. 487.
Messingerzeugung VII, 104.
Meßinstrumente III, 607.
Meß- und Rechenkunst I, 237.
Mestizen IX, 25 f.
Mestwin von Pomerellen VI, 14.
Mesurado, Kap III, 496.
Mesut-Ra III, 667.
Meszagole (Polen) V, 489.
Met VI, 432.
Meta, Baschilangin III, 469.
Metalle und die Metallzeit I, 27. 31. **169. 171. 176.** 337.
— und ihre Verarbeitung II, 154.

159. 196 f. 201. 235. 263. 349; IV, 312; V, 4; VI, 430; VII, 25. 37. 109; s. auch Edelmetalle, Gold und Silber.
Metamerie IX, 102.
Meta(e)mmeh(a) am Nil III, 551.
— an der abessinischen Grenze III, 552. 563.
Metamorphosenlehre IX, 115.
Metaphysik I, 24; II, 387 f.; VIII, 464. 541. 544.
Metapontum IV, 321; VI, 324.
Metastasio, Pietro VIII, 533.
Metaurus IV, 360.
Metcalfe, Charles II, 462. 468. 472.
Me tchun (Me tsu) II, 156.
Mete, Hunne II, 137 f.
Metelino, Schlacht (1457) V, 141.
Metellus Numidicus IV, 368. 373.
— Scipio IV, 378 f. 381.
„Meteor" (1870) VIII, 337.
Meteoriten I, 169; IV, 283.
Meteorologie, s. Witterungskunde.
Methodios V, 76 f. 231. 281. 326 f.
Methodismus VII, 331. 360. 363 f. 380.
Methone (Modon) IV, 96. 98; V, 101. 146. 162. 200.
Methu-aschtoret von Tyros III, 163.
Methuen, P. S. Lord III, 506.
Meton IV, 382.
Metrisches Maß VII, 131.
Metropole IV, 187.
Metschnikow, Elias IX, 137.
Metsu, Gabriel VIII, 410. 519.
Metten II. von Tyros III, 164.
Metternich, Klem. V, 173. 577. 586 f.: VII, 527; VIII, 51 f. 55. 57—60. 62—68. 73. 75. 77. 85. 89. 93 f. 99. 102. 104—108. 111—116. 119. 124. 129. 131 f. 138. 140 f. 144 f. 148. 151. 156—158. 161—170. 177. 179. 186. 202. 222. 232. 240.
— Richard Fürst von VIII, 286.
Metz I, 100; V, 318; VI, 84; VII, 180. 225. 239. 266 f. 271. 305. 439. 443; VIII, 330—335. 337. 339. 343. 346. 363.
— Bistum VII, 305. 439. 443. 486.
Metzenseifen V, 398.
Meunier, Constantin IX, 67.
Mevius Surus IV, 440.
Mewâr II, 413. 419 f.
Mewat II, 413.
Mewlewi, moh. Orden V, 124.
Mexica I, 274. 277. 286; s. auch Azteken.
Mexiko I, 184. 223. 226. 255 f. 267 bis 289. 368—378. 400. 415 f. 429. 437 f. 501. 503. 530—533. 548 f. 584. 591; V, 560; VIII, 118; IX, 24. 257. 277; s. auch Tenochtitlan.
Mexiko (1864/67) I, 532; VII, 123. 127; VIII, 266 f. 308.
— Golf von I, 482. 564; VIII, 587.
Meyendorff, Georg v. IX, 270.
Meyer, Anna VII, 255.
— Claus IX, 81.
— Eduard I, 11; VIII, 551.
— Clard Hugo IX, 165 f.
— Gustav V, 215. 218 f.
— Hans III, 438; IV, 221 f.; VIII, 385. 545; IX, 166.
— Heinrich IX, 153. [268. 270.
— Herrmann IX, 280 f.
— Konrad Ferd. VIII, 510.
— Lothar IX, 104.
— Marx VII, 52.
— Paul IX, 168.
— Paul Konstantin III, 515.
— Richard Moritz IX, 161 f.
— Robert IX, 188.
— Rudolf IX, 187.
— Viktor IX, 104.
Meyer von Bremen, J. G. IX, 81.
— von Knonau, Gerold VIII, 552.
Meyerbeer, Giac. VIII, 569. 580.
Meyerheim, Friedr. Eduard IX, 81.
— Paul IX, 82.
Meza, Chr. Jul. de VIII, 282.
— Negerland III, 594.
Mezameros, s. Mâğak.
Mézeray, F. E. de VIII, 441.
Mezzabarba, Patriarch v. Alexandrien II, 101.
Mezzogiorno, s. Süditalien.
Mgabe, s. Wahuma.
Mgunda-Mkali III, 436.
Mharuli(ri), Mgoni III, 564.
Miani II, 471.
Miao (tsze) II, 58 f. 98. 103. 105.
Miaulis, A. V, 173. 176; VIII, 116.
Mibambwe, Ruandafürst III, 440.
Michael, Erzengel III, 678.
— I. Rhangabé, Kaiser V, 73. 325.
— II., der Phrygier V, 73—75.
— III., Kaiser V, 49. 75. 231. 326.
— IV. Paphlago V, 88. 219.
— V. Kalaphates, Kaiser V, 88.
— VI. Stratiotikos, Kaiser V, 89.
— VII. Dukas, Kaiser V, 49. 90.
— VIII. Palaiologos V, 105. 287. 337 f.
— v. Bdyn V, 106. 287. 339. 349.
— I. von Bulgarien, s. Boris I.
— von Bulgarien (929) V, 328 f.
— Asên v. Bulgarien V, 105. 337.
— von Kijew (990) V, 444.
— von Nowgorod (1304) V, 459.
— Wisniowiecki von Polen V, 160. 531. 550—552.
— III. Romanow von Rußland V, 514 f. 536. 544. 558.
— Nikolajewitsch (1877) V, 191.
— v. Serbien (11. Jahrh.) V, 284 f.
— Obrenović III. v. Serb. V, 183.
— v. Twer (1304) V, 502. [303.
— I. von der Walachei V, 350 f.
Michael II. der Tapfere V, 155. 352 f. 362. 381. 501.
— (III.) von der Walachei V, 352.
— der Böse v. d. Walachei V, 351 f.
— Wyšewyč v. Zachlum. V, 328.
Michael Caerularius IV, 208.
— Psellos V, 89.
— Ras III, 561.
— Sohn Seldschuks IV, 210.
Michael, Emil VIII, 553.
Michaelis, Adolf IX, 153.
— Joh. Dav. VIII, 474.
— Mediziner IX, 142.
— Otto VIII, 304.
Michailow, Peter, s. Peter I.
Michaud, Jos. und Louis VIII, 557.
Michel, Claude (Claudion) IX, 61.
Michelangelo, s. Buonarroti.
Michelauer Land V, 476.
Michelborne, E. (gest. 1611) II, 444.
Michelet, Jules VIII, 3. 557.
— Karl Ludwig IX, 183.
Michelis, Friedr. VIII, 352.
Michelsen, Peter Chr. H. VI, 471.
Michelson, J. F. v. V, 169.
Michelstal bei Tiflis IX, 263.
Michigansee I, 206. 436.
Michizune, Sugawara II, 18.
Michua I, 301 f.
Michuacan I, 286.
Micipsa IV, 236.
Mickiewicz, Adam I, 5; VIII, 540.
Mictlan, s. Mitla.
Midas, s. Mita.
Midasgärten IV, 87.
Middelburg VII, 58; VIII, 369.
Middeldorpff, Theodor IX, 140.
Middendorf I, 133.
Middendorff, A. Th. v. IX, 270.
Middleton, Henry II, 444.
— Thomas VIII, 430.
Midgard VI, 432.
Midhat V, 187 f. 190 f. 193.
Midnapur II, 452.
Miebidos, ägypt. König III, 588.
Miecznyslaw, s. Mesko.
Miedniki V, 489.
Mieris d. Ältere, F. van VIII, 410.
Mierosławski, L. v. VIII, 207. 225.
Mies, Jacobellus v. V, 254.
miestnitschestwo V, 592.
Mieszko, s. Mesko.
Mietpreis VII, 428.
Mieza IV, 294. [124.
Migdal, altsyr. Burganlage III,
— Abdaschtoret III, 225.
Migdol, s. Megiddo.
Mignard, Pierre VIII, 412.
Migne Megne II, 516.
Mignet, Franc. VIII, 39. 557.
Migrationstheorie IX, 124.
Miguel, Dom IV, 546; VIII, 118.
Migula, Wilhelm IX, 117. [163.
Mihail und Mihnea, s. Michael.
Mihirakula II, 308.
Mihr, s. Mir.

Mihri, türk. Dichterin V, 145.
Miidera (Japan) II, 23.
Mijatović, Čed. V, 300.
Mikado I, 595; II, 16. 21. 23 f. 46. 48—50. 52—55.
Mikes, Klemens V, 385.
Mikindani III, 492.
Mikligardr V, 438; ſ. auch Konſtantinopel. [172.
Miklošich, F. v. V, 276. 408 f.: IX,
Mikroben, pathogene IX, 136.
Mikroneſien und Mikroneſier I, 582 f. 588 f. 600. 602; II, 201. 225—228. 293—332. 526. 572; VII, 127. 363 f.
Mikrophon IX, 100.
Mikroſkop VIII, 395. 449. 455.
Miſkáth, Koloman VIII, 544.
Milan Obrenowić IV. V, 183. 193. 303. 346. [358.
Milch II, 128 f. 131. 197. 208. 356.
Milenzer (Eurotas) V, 48. 273.
Milet I, 93; III, 143. 153. 664. 666; IV, 53 f. 113. 268; V, 5. 8.
Milicz von Kremſier V, 249.
milieu I, 14. 24.
Milind(r)a, indiſcher König V, 17.
Militärgrenze V, 156—158. 298 f. 593; VII, 518. 522; VIII, — römiſche VI, 271. [313.
Militarismus I, 54. 468. 509. 525. 528; III, 695; IV, 287 f. 409; VII, 355; VIII, 91.
Militärkolonien I, 98; II, 75. 148. 214. [VII, 10.
Militärmonarchie V, 64; VI, 419;
Militärſtaat II, 430. 435 f.
Militärtribunen IV, 344.
milites primi VI, 319.
Miliz I, 470—472. 495. 560 f.; II, 36. 90; VII, 447.
Miljutin, Kriegsminiſter V, 187.
Milki-el (Paläſtina) III, 161.
Mill, James VIII, 559; IX, 206.
— John Stuart VII, 392; VIII, 558; IX, 145. 185. 193. 206.
Millais, John Everett IX, 58.
Miller, W. E. C. IX, 149.
— Ferd. v. (W. u. S.) IX, 73.
— Joh. Martin VIII, 481.
Millerand, A. VIII, 355. 371.
Millet, Aimé IX, 61.
— Jean François IX, 64.
Millet (Armenien) V, 207.
Milliardäre VII, 133.
Millöcker, Karl VIII, 581.
Millot, Charles Théodore II, 517.
Milne-Edwards, H. IX, 119. 131.
Milo, Volkstribun IV, 379.
Miloradović, Mich. (1711) V, 301.
Miloradowitſch, Graf (1825) V, 578.
Miloš Obrenović V, 168. 170. 183. 302.
Miloſlaw (1848) VIII, 207.
Miloxi V, 427.
Miltenberg VI, 27; VII, 234.
Miltiades III, 143; IV, 58. 278;
Miltitz, Karl v. VII, 248. [V, 8.
Milton, John VI, 565. 575; VIII, 431 f. 435. 443 f. 464.
Milutin von Serbien V, 287.
Milutinović, Sima VIII, 539.
— Theodor V, 302.
Milyer IV, 47.
Milzani V, 427.
Milzianer VI, 274.
Mimana, ſ. Kaya.
Mimi, Muani zu Patta III, 569.
Mimizuka (Ohrenhügel) II, 32.
Mimos, griechiſcher V, 25. 114.
— ſ. auch Bakke-Bakke.
Min (Fu kien) II, 89.
— (korean. Adlige) II, 116.
— chau (chou) II, 73. 85.
— don min, ſ. Meng dan Meng.
— Saw Mun II, 505.
— ti (Barmane) II, 505.
— — (Chineſe) II, 85.
— von Koptos III, 632.
Mina, Xaverio VIII, 109.
Minäer, ſ. Ma'in.
Minahaſſa II, 552.
Minamoto II, 13. 16. 18—21. 30.
Minaret II, 412. [33.
Minas, ſ. Las Minas.
Minas Geraes (Braſ.) IX, 280 f.
Minatogawa II, 23.
Mincio VI, 341; VII, 507; VIII,
Mindanao II, 522. 555 f. [244.
Mindelheim VII, 259.
Minden VII, 345. 462; VIII, 302.
— Bistum VII, 305. 477.
Mindowg, ſ. Mendog.
Mine I, 385. 416.
Minerale II, 234. 324.
Mineralogie VIII, 396. 455.
Ming I, 587; II, 24. 32. 75. 82. 94. 97—99. 102. 113. 115. 184 f. 187. 189. 207. 514. 530. 584.
— -Dynaſtie IV, 214; VII, 9.
— Sheng II, 97.
— Ti II, 79. 87. 149.
— Tſung II, 94.
— yüan Ti II, 86.
— Yü chen II, 94. [burni.
Mingburni, ſ. Djelâl ed-dîn Mank-
Minghetti, Marco VIII, 560.
Minhla II, 508.
Minhmang, ſ. Migne Megne.
Minieh (Ägypten) III, 695.
Minimallohn VII, 412.
Minin, Kuſma (1613) V, 514.
Miniſterialität VI, 102.
Miniſterverantwortlichkeit VI, 581; VIII, 178. 308. 314. 320.
Minnedienſt VI, 194. 385.
Minneſang VI, 192. 385; VIII, 416.
Minneſota IX, 274.
Minnuit, Peter I, 450; IX, 239.
Minor, Jakob IX, 162.
Minorat I, 52.
Minoriten II, 97; V, 139; VI, 120.
Minos auf Kreta III, 175.
Minſt V, 438; IX, 263.
Mintaſch, Statthalter III, 687.
Minto, Gilb. II, 462 f. 467; VIII,
Minturnae IV, 346. [33.
Minucius, Felix IV, 180.
— M. IV, 357.
Minuſſinſkiſche Tataren II, 199.
minute men I, 470.
Miotze, ſ. Miao (tſze).
Miquel, J. v. VIII, 306. 349. 361.
Mir Djafir II, 450—453. 456.
— Huſein, Admiral III, 689.
— -i-adl II, 425.
— Kaſim II, 452 f.
Mirabeau, Honoré VI, 339; VII, 337; VIII, 6. 8—13. 24. 83.
— Victor VII, 118. [472.
Mirakelſpiele VI, 197; VII, 429.
Miramare I, 532.
Mirambo II, 312; III, 437.
Miramon, Miquel VIII, 308.
Miranda, Gen. I, 499 f. 504 f. 517.
Mirat II, 477.
Miraus von Iberien IV, 215.
Mirbeau, Octave VIII, 532.
Mircea V, 129. 350. 410. 489.
Miribiten V, 216.
Mirißlö, Schlacht (1600) V, 354.
Mirnjong II, 240.
Miroſlaw von Kroatien V, 284.
Mirza Taghi, Großwezir III, 381.
Mirza von der Walachei, ſ. Mircea.
Miſako, ſ. Mesko I.
Miſchehen, Geſetz VII, 345.
Miſchkaſten in Indien II, 368.
Miſchkrüge V, 5 f.
Miſchkultur VI, 420; V, 51; ſ. auch Kulturmiſchung.
Miſchvölker I, 19. 185. 195. 273. 277. 387. 400. 601—604; III, 396. 698; VI, 147.
Miſeko, ſ. Mesko.
Miſenum IV, 325. 328. 390 f. 396. 413. 418. 427. 465.
Miſithra V, 103. 107 f. 127. 132—134; ſ. auch Palaiologos.
Misphragmutoſis III, 613 f.
Miſr (Miſrajim) III, 237. 579.
Miſſion und Miſſionare I, 190. 239. 248. 351. 387. 392. 394. 398. 401—410. 432. 435. 446. 600; II, 24—27. 29 f. 97. 99—103. 105—107. 109 f. 115. 161 f. 165. 183 f. 203. 228. 304. 308 f. 314. 322 f. 326—330. 332—335. 424. 442. 507. 511. 514. 516. 562; III, 496. 561; IV, 168—170. 174. 211. 213—216. 419. 450; V, 53. 206. 458. 461. 479. 487 f.; VI, 75. 77. 237 f. 246. 248. 276. 425. 445; VII, 69. 277. 321. 328. 336. 352. 357—363; IX, 241 f. 268 f. 271.
— buddhiſtiſche II, 79. 385.

Mission, innere VII, 357 f.
Missiriya III, 573.
Mississippi I, 93 f. 200. **205.** 207 f. 213. 429—431. **436—439.** 454. 459—462. 481 f. 484. 493. 496. 537. 547. 564 f.; VI, 587; s. auch Compagnie d'Occident.
Missolunghi V, 173; VIII, 120 f.
Missouri I, 431. 437. 537. 547. 554. 560.
Missourikompromiß I, 538. 551.
Mißraim, s. Misr.
Missunde VIII, 204. 282.
Mistra, s. Misithra.
Mita von Muski III, 66 f. 114.
Mitani III, 15. 17—19. 41. 44—53. 111. 113. 115. 126. 161. 617. 622. 626. 628 f. 648; s. auch Hethiter.
Mitau V, 522; VI, 296; VIII, 33.
Mitchell, Th. L. II, 265; VIII, 546.
Mit-Faris (Fayûm) III, 611.
Mithilâ II, 363 f.
Mithradates Euergetes IV, 70.
— VI. Eupator III, 274. 289. 294. 673 f.; IV, **70—73.** 79. 369 ff.; s. auch Arsakes.
— Ktistes IV, 63.
— von Parthien IV, 158.
Mithras IV, 445 f.; V, 32.
Mithrenes IV, 112. 120.
Mithritis (Magierin) V, 15.
Mi Tih II, 72.
mitimaes I, 339. 346.
Mitla I, 232. 258 f. 264 f.
Mito II, 39 f. 43. 45. 47.
Mitra II, 355. 360. 377; V, 9.
Mit-Rahine b. Gizeh III, 598.
Mitrailleuse VIII, 318.
Mitrovica, s. Sirmium.
Mitscherlich, Eilhard IX, 109.
Mitsuhide, s. Akeshi.
Mitsukuni II, 44.
Mittelafrika III, 400. 483.
Mittelalter I, 16; VII, 143 f.
— griechisches, s. Homer.
Mittelamerika I, 197. 225. **226—289.** 350. 368—378. 533 f. 586. 591. 594; II, 238. 293. 317. 335; VI, 584; IX, 277 f.
— Kanal VIII, 607.
Mittelasien I, 99. 152; II, 85. 91. 95. 97. 192. 194. 500; V, 590.
Mittelbyzantinisches Reich V, 79.
„Mitteldeutscher Verband" VIII, 109. 158. [11. 527.
Mitteleuropa I, 70; II, 177; VII,
Mittelgebirge I, 96; VI, 33.
Mittelindien II, 80. 342 f. 345.
Mittelitalien VI, 331. 342. 344. 346.
„Mittellandkanal" VIII, 361.
Mittelmeer I, 75. **91.** 96. 354. 577. 592; II, 248. 567—569. 576 f. 588 f. 597; III, 10. 21. 41. 53. 72. 96. 154. **174** f. 177. 522. 682. 690. 696; IV, **4—44.** 269. 294. **317—322.** 471. 474. 478; V, 417. 560; VI, 3 ff. 8 f. 325. 425; VII, 4. 6. 10. 64. **66.** 446 f. 496. 498. 517; VIII, 374. 585. 587. 589 ff. 594. 597 f. 600. 607. 610.
Mittelmeer-Kultur I, 90. 169. 577; II, 122. 569. 589; III, 674; IV, **5—44.** 391. 494; VII, 69.
— Schwergewicht II, 567 f.
Mittelschule VIII, 490.
Mittelstand VII, 41. 411. 420; IX, 9; s. auch Kleinbürgertum.
— bäuerlicher VII, 396—399.
Mittermaier, K. J. A. VIII, 147. 181. 216.
Mittnacht, H. v. VIII, 310. 344. 362.
Mittu-Morú III, 472. 474.
Miura, Japaner in Korea II, 116.
Mixteken I, 257. 259 f. 268. 287.
Mi Chün II, 85.
Mjedjej, lit. Gottheit V, 430.
Mkombanguru III, 565.
Mku Ndogo III, 569.
Mlacuch IV, 309.
Mlan, Xosa III, 430.
Mlecha II, 349.
Mleh, Armenier V, 209.
Mnester IV, 416.
Mnevis III, 589. 637.
Moab III, 67 f. 119. 156. 186 f. 191. 195. 199. 209. 236. 238; V, [4. 55.
Moa-Vogel II, 297. 325.
Moawija, s. Muawija.
Mobaris II, 437.
Mobile I, 431. 496.
Möbius, August Ferdinand IX, 90.
„Moblots" (1870) VIII, 342.
Mocambique III, 426. 428. 476. 504; IX, 242.
Mocaranga III, 429.
Mocenigo, A. III, 689.
— Tomm. V, 130; VI, 336.
Möckern b. Leipzig VIII, 62.
— b. Magdeburg VIII, 59.
Mocteuzoma, s. Montezuma.
Modderfluß III, 506; VIII, 369.
Mode VI, 421.
Modein (Palästina) III, 219.
Modena VI, 327. 329. 333. 340. 342; VII, 231; VIII, 26. 78. 110. **144.** 190. 243. 245 f. 254 f. 258.
Moderados IV, 545.
Modestinus IV, 441.
Modlin V, 423.
Modon, s. Methone.
Modrinjak, St. V, 312.
Modrzewski, A. F. V, 529.
Modyopahit II, 529. 534. 542 f. 546. 548 f. 554.
Mo'rusee III, 465.
Moga, Johann VIII, 198. 200.
Mogabischiu, s. Makdischu.
Mogallana II, 383.
Mog(g)al(l)iputta II, 385.
Mogila, Familie V, 543.
— Jeremias V, 353. 362.
Mogila, Peter V, 542—544.
— Simeon V, 354.
mogile (gomile) V, 419.
Mogk, Eugen IX, 165.
Mogli, Mongole II, 169.
Möglichkeit I, 13.
Möglin b. Wriezen VIII, 494.
Mögling, Württemb. VIII, 184.
Mogontiacum, s. Mainz.
Mogor, Altmaghare V, 370.
Mogulreich II, 413—417. **418—438.** 445. 469. 477; s. auch Großmoguls.
Mohács, Schlacht (1526) V, 148. 266. 297. 360. 379. 492. 517; VII, 260. 470; VIII, 194.
— (1687) V, 161; VII, 491.
Mohallab, Feldherr III, 311 f. 314.
Mohammed I, 351; II, 190. 424. 433. 582; III, 231. 233. 237. 239. 248. **251—268.** 297. 301. 319. 332. 343. 544. 559; IV, 211. 489; s. auch Aliden u. Kalifat. [VII, 217.
— I., Sultan V, 108. 131. 144;
— II. Bujuk III, 375; V, 109. 115. **134—145.** 290. 350. 352. 359. 506; VII, 218 f.
— III. V, 155. 157.
— IV. V, 158. 160.
— Alîde III, 323.
— von Cordova IV, 492.
— Ghoride III, 347.
— von Granada IV, 522.
— von Nikopolis (1510) V, 353.
— von Sevilla IV, 500.
— Abd allah ibn Tomrut IV, 247.
— Abd el-Wahhâb III, 388. 549; V, 165.
— Ahmed, Mahdi III, 528. 549 ff.; VIII, 368; IX, 33 f.
— — von Mombas III, 569.
— — (Abu) Granj III, 445. 560.
— Akbar, Timuride II, 429. 431.
— Ali vom Karnatik II, 448 f.
— Azîm Shâh II, 432. 447.
— Bahâdur Shâh II. II, 475. 478.
— Bello III, 516 ff.
— ben Abu Bakr III, 512.
— — Alahmar IV, 515.
— — Djelil, s. Hume. [571.
— — Idris von Bornu III, 526.
— — Nasser von Sansibar III, 484.
— — Osman von Mombas III, 484. 569.
— — Scheik von Patta III, 569.
— -Bey, Mameluk III, 691.
— Chan, Mameluk II, 413.
— — Prinz (gest. 1756) V, 166.
— Daura III, 535. 573.
— el-Amîn el-Kânemi III, 526 f. 571.
— el-Amîn Hadji III, 529. 572.
— el-Bulalawai, Faki III, 536.
— el-Fadl III. 533. 535. 573.

Mohammed el-Hasîn III, 535 f.
— el-Hauri III, 573. [573.
— el-Mukni, Bei III, 523.
— Emin (1769) V, 166. 583.
— es-Sâlih, s. Djôda.
— Farruchsiyâr II, 432—434. 437.
— (Ghayâth ed-dîn Abu Sofâ') III, 352. 357.
— Girai III. V, 157.
— Hakim (Timuride) II, 422.
— ibn-Bachtyâr, Khildji II, 411.
— — Kasim III, 313 f.
— — Moh. Sherif III, 533. 572.
— — Suleimân III, 682.
— — Tatar III, 688.
— — Togdj III, 354. 682.
— II. Toghluq II, 340. 416. 418.
— Kâmbachsh II, 431 f.
— Lebbo III, 519.
— makhûl, Ghaznawide III, 346.
— Mu'azzem Shâh 'Alam II, 429. 432. 434.
— Muhî ed-dîn Aurang zêb II, 427—431. 434 f. 437. 446 f.
— Nasir, Kalaûnide III, 371. 686.
— Qâsim Hindûshâh II, 413.
— (Qutb ed-din) III, 360 ff.
— Rahim, s. Seyyid.
— Said Pascha III, 550.
— -shâh, Timuride III, 379.
— Schaulak (1571) V, 153.
— Scherif III, 533. 571 f.
— Shâh, Malaie II, 534.
— — IV. (Seyyide) II, 417; s. auch Raushanachtar und Alâ ed-dîn. [193.
— Shaibek Chan II, 182. 190—
— Sokolli V, 152—154. 300.
— (Sûride) II, 421.
— Tewfik, Chedive III, 697 f.
— Tirab v. Dar Fur III, 535. 573.
— Yakub Bei II, 190 f.
Mohammedaner II, 97. 108. 172 175. 182. 189 f. **347.** 403. 408 ff.; III, 259 ff. 301. 305. 337. 442. 453. 476. 549; VII, 360. **517;** IX, 42 f.; s. auch Islam.
Mohammedu III, 530. 572.
Mohawk I, 475.
Mohenemugi III, 436.
Mohican, amerikan. Schiff II, 310.
Mohikaner I, 205.
Mohilew V, 536. 574; IX, 263.
Mohl, Hugo v. IX, 116.
— Rob. v. VIII, 216 f.; IX, 184. 189. 191. 194.
Möhler, J. A. VII, 350.
Mohn, H. VI, 473.
Möhra VII, 245.
Mohs, Friedrich IX, 110.
Mohyla, s. Mogila.
Moi (Indochina) II, 500 f.
Moimir und Moimiriden V, 230.
Moira, Schickſalsgöttin V, 217.
Moira, F. R. II, 463—467.
Mo'izz ed-daulet III, 338. 682.
Mo'izz ed-daulet Chuſrau Shah II, 411.
— ed-din Djihândâr Shâh II, 432.
— — Ghôri II, 411 f.
— — Kai Qobâd II, 413 f. 432.
Mojeque I, 316. 326.
Mokattamberge III, 578. 683. 689.
Mokaukas (Statthalter) V, 64.
Mokoſch, ruſſiſcher Gott V, 443.
Mokra, chriſtl. Reich III, 546.
Moktadi Billah, Kalif III, 351. 378.
Mokthar, Araber III, 311.
Molathemiden, s. Almorawiden.
Molay, Jak. von VI, 212 f. 415.
Molbech, Ch. K. F. VIII, 520.
Moldau, Fluß V, 225.
— Fürſtentum V, 349. 356. 499. 516. 519. 521. 543. 546. 586; VIII, 114. 239. 242. **265.** 340. 537; IX, 237. 248.
Molé, L. M. Graf VIII, 173.
Molekûle II, 581. 588; IX, 102.
Molepolole (Bakwena) III, 461.
Moleſchott, Jakob IX, 92. 204.
Molière VIII, 428.
Molin, J. P. VI, 497.
Molina, Tirſo de, s. Tellez.
Moll, Karl IX, 88.
Mollah II, 424.
Möller, Ed. v. VIII, 363.
Mollinary, A. v. VIII, 294.
Mollusken IX, 119 f.
Molluskoiden IX, 119.
Mollwitz (1741) VII, 526. 536.
Molmenti, Pomp. VIII, 560.
Molon III, 243. 272; IV, 149.
Molony (Beamter) II, 468.
Molotter (Moloſſer) IV, 103. 106.
Moltke, Helmuth v. V, 177. **180;** VII, 510; VIII, 270 f. 284. **288—294.** 296. **323—346;** IX, 269.
Molukken I, 367. 583. **594.** 598. 600; II, 439. 441. 443. 498. 524. **535—537.** 542. 547. **552** bis **555;** VI, 600; VII, 91; IX, 243. [553.
— Gewürzmonopol II, 538—540.
Mombas II, 585; III, 428. 434. 438. 448. 483 f. 494. 568 f.
— -Uganda, Eiſenbahn I, 93.
Momemphis (Ägypten) III, 665.
Momen Tokichi II, 33.
Momfu III, 472. [IX, 151.
Mommſen, Th. VIII, 499. 548. 552;
Mömpelgard VII, 225. 299.
Mon (Molm), Inſel V, 481.
— (Pegu) II, 500—502. 504 f.
Monaco I, 83; IV, 319.
Monadenlehre VIII, 397. 461.
Mo nan (= China) II, 172.
Monarchie I, 278 f. 308. 516. 520. 530; IV, 24. 293. 377. 391. 404. 415. 427; VI, 321. 346. 419; VII, 391. 463. 530.
Monat I, 296. 330; VI, 168.
Monboddo, Lord IX, 169.
Moncaſtro V, 359.
Mönche u. Mönchsorden II, 556 f.; III, 678; IV, **196—199.** 467. 480; V, 37. 61; VI, 222; VII, 318. 337. 345.
— buddhiſtiſche II, 80. 384 f. 389—391. 486. 488. 494.
Mond I, 293. 308. 313. 319. 322. 341; II, 389; IV, 407.
Monddynaſtien II, 376. 503.
Mondgebirge (Afrika) III, 436.
Mondgötter III, 8. 23. 37 f. 638.
Mondhir IV, 492. [642.
Mondhügel I, 262.
Mondſee in Öſterreich I, 170. 176.
Monembaſia (1419) V, 131.
— Chronik von V, 47.
Monet, Claude IX, 65.
Mongama (Borneo) II, 549.
Monge, G. III, 693; VIII, 485; IX, 89.
Möngkâ, s. Mangu.
Mongkut, s. Sombet Phra.
Mongleng II, 513.
Mongolen und Mongolei I, 77. **580—593;** II, 4 f. 21 f. 56—60. 76. 82. 85. **91—95.** 97 f. 103. 105. 108. 112 f. **120—128. 132—164. 166—194. 197—222.** 315. 344 f. 392. 399. 413 f. 522. **530;** III, 35. 348. 352. **353—372.** 685 bis 687; IV, 74. 211—215; V, 119. 374. **455** f. 458 f. 470. 501—503; VI, **109.** 206. 281. 357. 399. 402. 406. 409. 411 f. 414 f.; VII, 9. 63. 217.
— (1237—42) V, 241. 401. 444; s. auch Tataren.
— in Indien, s. Mogulreich.
Mongoloiden I, 573. 580. 591.
Monismus I, 13; IX, 204.
„Monitor" I, 565; VI, 496.
Moniz, Felipa I, 353.
Monk, George VI, 572.
— James Henry IX, 149.
Monluc, Blaiſe de VIII, 390.
Monmouth I, 477.
— Anna VII, 454.
— James VI, 575.
Monobazos von Adiabene III, 228.
Monoecus, s. Monaco.
Monod, Gabriel VIII, 558.
Monodie VIII, 417—420.
Monogamie I, 50.
Monogeniſten IX, 126.
Monoliththor I, 317. [476.
Monomotapa III, 428 ff. 433 f. 460.
Monophyleten IX, 127.
Monophyſiten und Monophyſitismus III, 301. 679 f.; IV, 206 f. 216; V, 43. 48. 64.
Monopol I, **392.** 395. 400. 410. 412. 416. 571; II, **104.** 440. 467. 498. 536. **538** ff. 545. 556. 576. 581; III, 688. 696; VI, **16.** 577. 579; VII, 34. **37—62.** 73. 87—

115. 241. 415; ſ. auch Kompa(g)nien.
Monotheismus I, 283. 333; III, 39 f.; IV, 162. 445; VIII, 460.
Monotheleten IV, 207; V, 64.
Monreale V, 98; VI, 321.
Monro, Sir Hector II, 453.
Monroe, James I, 497 f. 523. 538.
— -Doktrin I, 81. 523. 547. 572 f.; VIII, 373. 606.
Mons, Hennegau VII, 281. 494.
mons Bardonis IV, 337.
— lactarius IV, 464.
— peregrinorum VI, 372.
Monſigny, P. A. VIII, 420.
Monſon, engl.-ind. Offizier II, 461.
Monſun I, 79; II, 232. 295 f. 340. 342. 446. 448. 450. 465. 479. 578. 585. 587; VIII, 454.
Mont Avron (1870) VIII, 345.
— Beuvray IV, 335.
— Genèvre I, 97; IV, 354.
Montaigne, Michel Eyquem de I, 7; IV, 295; VIII, 398.
Montalembert, Ch. F. Graf VIII, 124. 153. 209. 321.
Montana IX, 275.
Montaperti (1260) VI, 329. 338.
Montbéliard (1871) VIII, 345.
Montcalm I, 458 f.
Montchreſtien, A. de VIII, 446.
Montcontour (1569) VII, 273.
Monte Amiata IV, 326.
— Caceros I, 524. [304. 317.
— Caſſino IV, 467; V, 98; VI,
— Gargano, ſ. Gargano.
— nuovo IV, 324.
— Pellegrino, ſ. Eirkte.
— Pincio IV, 417.
— Rodadero I, 320. 334.
— Rotondo (1867) VIII, 318.
Montebello (Italien) VIII, 32. 244.
Montebello, Herzog, ſ. Lannes.
Montecatini (1315) VI, 335.
Montecchi VI, 326.
Montecuccoli, Raimund V, 159. 383; VII, 459 f. 473 f.
Montefeltro VI, 316. 334. 340.
Monteil, Louis III, 493.
Montejo, Francisco de I, 244. 377.
Montelius I, 161.
Montemayor, Jorge de VIII, 425.
Montenegro I, 100; V, 141. 181. 278. 291. 301 f. 561. 588; VIII, 237. 539.
Montereau (1814) VIII, 66.
Monterey I, 549.
Montesquieu I, 18. 56; IV, 295; V, 570; VIII, 90. 446. 468. 477; IX, 190. 192.
Montesquiou, A. P. VIII, 17.
Monteverde, Cl. VIII, 418. 563.
Montevideo I, 499 f. 502. 506. 508. 524; IX, 279.
Montez, Lola VIII, 176.
Montezuma I. I, 224. 281. 284 f.
Montezuma II. I, 227. 229. 251. 261. 287 f. 350. 370—374.
Montfaucon VIII, 438. 442. 557.
Montferrat VI, 326. 335. 341 f. 391; VII, 507; ſ. auch Konrad.
Montfort, Burg bei Akka VI, 415.
Montfort, Simon v. (1265) VI, 524.
— — IV. (geſt. 1218) VI, 201 f.
Montgelas, Max v. VIII, 34. 102
Montgommery I, 471. 558.
Month III, 621. 638. 651.
Montholon-Sémonville VIII, 82.
Monti Berici bei Vicenza IV, 327.
Monti, Vincenzo VIII, 533.
Monticelli, Adolphe IX, 63.
Montiel IV, 517.
Montmédy VIII, 333 f. 338.
Montmirail (1814) VIII, 66.
Montmorency, H. v. VII, 303.
Monto (Shinſekte) II, 13.
Montojo IV, 550.
Montpellier V, 61.
— Univerſität VII, 148.
Montpenſier, A. Herz. VIII, 324.
Montreal I, 433. 436. 457—459. 471. 475.
— (Arab.) VI, 377. 380. 392.
Monts, de I, 433.
Montſiwe (va), Barolong III, 503.
Montt, Manuel I, 527. [548.
Monumenta Germ. hist. VIII, 86.
Monumenti dell' Egitto III, 694.
Monumentum Ancyranum IV, 401; V, 151.
Monwid von Litauen V, 484.
— von Wilna V, 494.
Monza VI, 329. 341; VIII, 375.
— Krone VI, 342.
Monzambano, ſ. Pufendorf.
Moodie in Transvaal III, 503.
Mooker Heide (1574) VII, 281.
Moor, Ungarn VIII, 200.
Moor, Ralph III, 521.
Moore, geſchichtete I, 139.
Moore, Albert IX, 58.
— Edward VIII, 466.
— Henry IX, 59.
— John (1809) VI, 600.
— Thomas VIII, 515.
Moos I, 118.
Möphis, ſ. Tagiles.
Moplah, ſ. Mapilla.
Moqtadi, ſ. Moktadi.
Moquegua I, 521.
Moqui I, 216 f. 252. 378.
Moquihuix I, 285.
Morai, ſ. Marae.
Moral I, 8. 10. 47 f. 396; VII, 314. 320. 341. 350. 380; ſ. auch Ethik und Sittlichkeit.
Moralismus VIII, 463. 466.
Moralitäten VI, 197; VIII, 429 f.
Moralphiloſophie III, 593.
Moralſtatiſtik IX, 189.
Moränen I, 114. 117. 125; VI, 5.
Moratin, Nic. Fern. de VIII, 536.
Moratorium, ſ. Aufſchubstermine.
Morbihan, Departement I, 167.
Mordini, Antonio VIII, 262.
Mordtmann, Andr. Dav. IX, 269.
Mordwinen V, 101. 368. 431 f. 455 f. 509. [392.
More, Th. VI, 542. 544. 546; VIII,
Morea III, 384. 695; V, 101. 108 f. 146. 172; VII, 10. 240. 496. 517; VIII, 114 f. 121. 124.
— Chronik V, 102.
Moreau, Guſtave IX, 66.
— Jean Victor VIII, 26 f. 30. 32 f. 39. 61.
Morelly, Abbé VIII, 470.
Moretonbai II, 262. 271. 273. 290.
Moreto y Cabaña, A. VIII, 427.
Moretto da Brescia, ſ Bonvicino.
Morgagni, G. B. VIII, 458; IX,
Morgan, J. de III, 581. [128.
— Lewis Henry I, 17; VIII, 554.
— Pierpont VIII, 374.
— Thomas VIII, 463.
Morgenſtern I, 330.
Morgenſtern, Chriſtian IX, 81.
Morhof, Daniel VIII, 439.
Mori (Japan) II, 24. 30 f. 33. 46.
Mörigen (Weſtſchweiz) I, 171.
Mörike, Ed. VIII, 505.
Morillo I, 507—510. 512. 517.
Möris, König III, 608.
Moriſken IV, 531 f. 534 f.; VII, 93.
Moriſon, Robert VIII, 456.
Moerisſee, ſ. Meriſee.
Moritz von Anhalt-Deſſau VII, 538.
— von Oranien II, 537; VII, 282.
— von Sachſen V, 150; VII, 78. 264—267. 316; VIII, 401.
— de Saxe VI, 585.
Moritz, H. Ph. VIII, 474.
Moritzſtadt I, 423.
Moriyoſhi II, 22 f.
Morizani V, 427.
Morlacchi (Moroblachi) V, 347.
Mormonen I, 557.
Mornington, ſ. Wellesley, Rich.
Morny, Ch. A. Herz. VIII, 213.
Moroni, G. B. VIII, 408.
Moros II, 555.
Moroſini, Dom. VI, 324.
— Francesco (nicht Andrea!) V, 159 f. 162; VII, 496. 517.
Morri, König, ſ. Amalrich.
Morris, John IX, 54.
— William IX, 55. 67.
Mörs VII, 513.
Morſe, Sam. Finley Breeſe IX, 95.
Mortagon, ſ. Omortag.
Mortara (1849) VIII, 190. [423.
Mortebâ II. von Ahmednagar II,
Mortefontaine, Friede VIII, 33.
Mortemart, C. L. Herzog VIII, 126.
Mortier, E. A. C. VIII, 38. 67. 172.
Mortillet I, 135.
Morton, William IX, 139.
Morú, ſ. Mittu.

Mosaiken V, 98. 106.
Mosambik II, 441.
Moscheen II, 165. 169. 180. 409 f. 412. 427. 429; V, 57. 144 f. 147. 152. 157. 165.
Moscheles, Ignaz VIII, 573.
Moscher IV, 47. 57.
Moscherosch, Joh. Mich. VIII, 435.
Moschesch, Basuto III, 433. 498 f.
Moschus II, 145.
Moschusochse I, 114.
Mosel VI, 36; VII, 507. 510.
— (1870) VIII, 332 f.
Moselikatse III, 432. 461 f.
Moser, Heinrich IX, 270. [180.
— Joh. Jak. VIII, 475; IX, 175.
— Karl Friedr. v. VIII, 475.
— Koloman IX, 71. [175.
Möser, Justus VIII, 476. 548; IX,
Moses II, 424; IV, 211; VII, 341.
— von Chorene V, 58. 197 f. 200.
mos gallicus u. ital. VIII, 392.
Mösien IV, 442; V, 27. 70. 324.
Mosiga, Bahurutsestadt III, 433.
Moskau (Stadt) II, 177. 212; V, 424 f. 456. 485. 493—497. 501—515. 522—538. 540—547. 557 f. 559—567. 569. 572. 575. 581; VII, 238; VIII, 493; IX, 232. 262.
— Brand VII, 344; VIII, 55 f.
— (russ. Gouv.) IX, 248.
Moskowiter VII, 48 f. 502.
Moskwa, Fluß V, 501 f.
— Fürst von der, s. Ney.
Moslemin, s. Islam, Mohammedaner und Sarazenen.
Moslim, s. Muslim.
Mosquera, Joaquin I, 529.
Moss, Konvention (1814) VI, 470.
Mossab, Br. Abdallahs III, 312.
Mossamedes III, 499.
Mossi, Negerreich III, 512. 520.
Mossmann II, 253.
Mos(s)ul III, 318. 337. 366. 683; IV, 213; VI, 380 f. 388.
Mossynoiken IV, 57.
Most, „Freiheit" VII, 423.
Mossynopolis V, 101.
Mossakowski, Mor. VIII, 575.
Motadhid IV, 500.
Motagua I, 232 f.
Motamid IV, 500. 507.
Motassim, Kalif, s. Mutas(s)im.
Motawakkel (1236) IV, 515.
Motawakkil (847), s. Mutawakkil.
Motes, Schanzen VI, 514.
Mothanna, Feldherr III, 299.
Mothitar III, 473.
Mo Ti II, 90. 92.
Motoori II, 44.
Mötteli (Ravensburg) VII, 176.
Möttelin, Handelshaus IX, 233.
Motye (Sizilien) III, 178; V, 9.
Motz, F. Ch. A. v. VIII, 109.
Mousang, Christoph IX, 187.
Mougeolle, P. VIII, 558.
Moulin-Quignon I, 121. 135.
Mound-builders, s. Hügelerbauer.
Mounds I, 167. 198. 200—204. 206—209; IV, 76.
Mounier, Jean Jos. VIII, 8.
Mount Abu (Indien) II, 394.
— Alexander (Australien) II, 283.
— Girnar (Vorderindien) II, 394.
— Taurus (Neusüdwales) II, 252.
— Wellington (Tasman.) II, 267.
Mountjoy, Ch. VI, 562.
Mouzon (1870) VIII, 334.
Movilă, s. Mogila.
Mozudabad II, 450.
Mozaffar (gest. 1008) IV, 499.
— Djang (Dekhan) II, 448 f.
— ed-dîn von Bochara II, 216 f.
— III. Habib II, 422.
Mozaffariden II, 176. 179; III, 368. 372.
Mozaraber IV, 508. [368. 372.
Mozart, W. A. VIII, 561 f. 564 ff. 572; IX, 249.
Mozzobo (Barma) II, 506.
Mpande, s. Umgande.
Mpapua III, 447. 492.
Mparangombe, Jäger III, 436.
Mpesén, Sulu III, 435. 564.
Mpongwe, s. Fan.
Mpóroro (Wahumareich) III, 443.
Mposen III, 564.
Mputa, Sulu III, 435. 564.
Mpwapwa, s. Mpapua.
Mritschtschhakatikâ II, 408; V, 17.
Mrogoro III, 568.
Mruli III, 439.
Msambiro (Ndeme) III, 565.
Msara zu Mombas III, 484. 569.
M'schatta V, 55.
Mschka V, 460; s. auch Mesko.
Mscislaw, s. Mesko.
Msiri III, 465.
Msta, russ. Fluß V, 562.
Mstislaw (1023) V, 447.
— (1169) V, 454.
— von Kijew (1223) V, 455.
— (1238) V, 456.
— (Weißrußland) V, 583.
Mstislawskij, Iwan V, 592.
Mtengere, Mbena III, 564 f.
Mtesa III, 441 f.; VII, 360.
Mu, Schlacht II, 58. 62.
— jung Te II, 85.
— sung II, 206.
— Tsung (Tung chi) II, 106 f.
— wang II, 69.
Mua (Tonga) II, 322.
Muager, Uturgure V, 320.
Muallem Ischkendj V, 586.
Muang lem II, 513.
Muani, s. Mimi.
Muata Yambo III, 463—466. 468.
Muawija III, 304—311. 680; V, 64.
Muayad, s. El-Muayad.
Muballitat-Sherua III, 21.
Mubârek Shâh (Khildji) II, 415.
Mubârek II. (Seyyide) II, 417.
Mucassequere III, 415.
Much, Rudolf IX, 165.
Muchik I, 310.
Mucianus, Licinius IV, 423 f. 426.
Mücke, Adolf IX, 270.
Muda (Tauschfrist) III, 688.
Mudhadji II. von Berar II, 464 f.
Mudîr (Epistrateg) III, 680.
Mudirije III, 566.
Mudki II, 472.
Mudrârâkshasa II, 408.
Muezzin Sade Ali (1571) V, 153.
Müffling, Karl Frhr. v. V, 175.
Mugair, s. Ur.
Muhámmad, Muhammed, s. Moh.
Muhinda, s. Ruhinda.
Mühlbach (Ungarn) V, 398. 402.
Mühlbach, Louise, s. Mundt, Kl.
Mühlbacher, Engelb. VIII, 552.
Mühlberg (1547) VII, 60. 265.
Mühle I, 33.
Mühlenberg, Friedr. Aug. IX, 252.
— Heinrich Melchior IX, 252.
— Peter IX, 252.
Mühler, H. v. VIII, 273. 351. 491.
Mühlhausen in Thür. VII, 245.
Mühlstein I, 159.
Mühry, Adalb. Ad. VIII, 545.
Muhtadi, Kalif III, 336.
Mui Gumbi, Warori III, 565.
Muin ed-dîn, s. Anar.
Muizz, s. Mo'izz.
Mukallu, Häuptling III, 71.
Mukaukis, Statthalter III, 679.
M(u)kawka, s. Mteja.
Mukden II, 98. 207; V, 590.
Mukenge, s. Kalamba.
Mukhtar Pascha (1877) V, 191.
Mukligardr V, 438; s. auch Konstantinopel.
Muktafi, Kalif III, 336. 681.
Mukurru (Katanga) III, 465.
Mulai Hammed von Marokko III, 513. 518.
Mülbe, von der, Gen. VIII, 200.
Muled en-Nebi, Fest III, 692.
Muley Hasan (Tunis) V, 150.
Mülhausen i. E. VII, 256. 460; VIII, 363.
Mulinuu II, 318. [VIII, 363.
Mullach, F. W. A. IX, 151.
Müllenhoff, Karl B. VIII, 549; IX, 156 f. 163 ff.
Müller, Ad. H. VIII, 86. 88 f. 168; IX, 182. 186.
— August VIII, 551.
— David Heinr. VIII, 551.
— Ferdinand v. IX, 270.
— Friedrich (Anthropolog) I, 589.
— Friedrich (Linguist) IX, 171.
— Friedr. (Maler-Müller) VIII, 481.
— Fritz (Botaniker) IX, 118.
— Heinrich (gest. 1675) VII, 327.
— Hermann IX, 118.
— Iwan (von) VIII, 551.

Müller, Joh. (Regiomontan) VII, 153; VIII, 394.
— Johannes v. I, 64; VIII, 10. 87. 477; IX, 91. 130 f. 154.
— Johann Georg IX, 70.
— Karl Leopold IX, 87.
— Karl Otfr. IV, 308; VIII, 551; IX, 147. 151. 154.
— Kurt III, 567.
— Max I, 7; IX, 170.
— Peter Erasmus VIII, 555.
— Sophus I, 164.
— Viktor IX, 80.
— Wenzel VIII, 562. [119.
— Wilh. (Dichter) V, 173; VIII,
— Wilhelm (Germanist) IX, 163.
— William IX, 57.
— Wolfg. VIII, 509.
— W. Max III, 615.
Müllroser Kanal VII, 114.
Mulradi von Multân II, 473.
Mulready, William IX, 57.
Multân II, 180. 410. 412. 417. 429. 473 f.; III, 313. 320. 342.
Multatuli, s. Dekker, E. D.
Mülteka ül Buhur V, 152.
Mulu (Merw), s. Chiwa.
Mumie I, 298. 313. 333. 341. 344; III, 582. 590 f. 635 f. 639 f. 648. 650. 660.
Mu'min b. Ahmad V, 323.
Mun, Thomas VIII, 446. [408.
Munatius Plancus IV, 385. 395.
Munch, P. A. VI, 473; VIII, 555; IX, 164. [506.
Münch-Bellinghausen, E. v. VIII,
München VI, 473. 483; VII, 150. 187. 236. 278. 296. 353. 513; VIII, 32. 41. 87. 104. 176. 343. 403. 419. 492. 494 f. 497. 499.
— Schule (Lit.) VIII, 509.
Münchengrätz (1866) VIII, 291 f.
Muncker, Franz IX, 162.
Muncseler Grebiste IV, 430.
Munda, Schlacht IV, 382. 386.
Mundarten IX, 163.
Mundas (Inder) II, 353.
Mundella, A. J. VII, 384.
Mundequete III, 433. 458. 464.
Mundo, Gepide V, 322.
Mundo novo (Brasilien) IX, 281.
Mundt, Klara VIII, 510.
— Theodor VIII, 507; IX, 160.
Mündung I, 93. 496.
Mundzuk (Hunne) V, 316.
Munemori II, 19.
Muni, Rio III, 481.
Münif Effendi V, 189.
Munizipalsystem, röm. VI, 149.
Munizipien IV, 372. 399.
Munkács V, 399.
Munkácsy (Lieb), Michael IX, 86.
Münnich, Burk. Chr. v. II, 215.
Muñoz, Juan Bautista VIII, 559.
Munro, Thomas II, 457.
Munsa, Mangbattu III, 471. 566.
Münster (Westfalen) V, 100; VI, 13. 574; VII, 45. 49. 234. 252. 301. 440. 471; s. auch Westfälischer Friede.
— Bistum VII, 456 f. 460. 463.
Münster, Sebastian VIII, 396.
— -Lebenburg, Graf E. VIII, 58. 77. 100. 250.
Münsterberg, Barthol. v. V, 264.
— Hugo IX, 205.
— Karl v. V, 265.
Muntenia V, 349.
Muntimir, Kroate (900) V, 284.
Muntprat (Ravensburg) VII, 176;
Muntschaft VI, 42. [IX, 233.
Münze I, 17. 32; II, 379. 398; IV, 57. 158. 270. 312. 319. 345. 349 f. 352 f. 382. 396. 409. 414. 445. 449; V, 17. 111; VII, 5. 18. 71. 95. 113. 116.
— Hoheit VII, 18. [169. 177.
— Ordnung VII, 113.
— Union, latein. VII, 132.
— — toskanische VI, 339.
— Verschlechterung IV, 420. 515; VI, 189. 214; VII, 177.
— Zähnung VI, 580.
Münzer, Th. VII, 245. 251.
Munzinger, Werner III, 562; IX, 269.
Muong Bang Tapan II, 513.
— Pase II, 513.
— Thai II, 509.
Muoth, Giachen Kaspar VIII, 538.
Muqtadir, Kalif V, 437.
Muquetá I, 299.
Mura (jap. = Dorf) II, 36.
Murá (Inderin) II, 396.
Murabiten, s. Almorawiden.
Murâd I., Sultan III, 370; V, 112. 126. 173. 289. 341; VII, 216.
— II. III, 374; V, 109. 131 f. 145. 220 f.; VII, 217 f.
— III., Sultan V, 154. 156.
— IV., Sultan III, 690; V, 157.
— V., Sultan V, 187 f. 190.
— (Timuride) II, 423.
— bachsh, Timuride II, 428.
— Bey, Journalist V, 190.
— — Mameluk III, 691—693.
Muradal IV, 513.
Murano VII, 144.
Murat, J. VIII, 33. 42. 48—78. 111. 164. 250.
Muratori, L. A. IV, 184; VIII, 442.
Murawjew, Michael N. VIII, 266.
— Nik. II, 219; VIII, 239.
Murcia IV, 487. 500. 507. 515.
Murea (Eimeo) II, 308—310.
Murena IV, 72.
Muresanu, Andreju VIII, 537.
Murger, Henri VIII, 529.
Muri (Ostsudân) III, 521.
Muriden, kaukas. Sekte V, 589.
Murillo, B. E. IV, 538; VIII, 409.
Murner, Th. VII, 154; VIII, 433; IX, 237.
Murom, Muromer V, 431. 447.
Murra (Dar Fur) III, 573.
Murray (Fluß), s. Darling.
Murray, Jakob VI, 558 f.
— James IX, 164.
— (Missionar) II, 333.
— (Oberst) II, 461.
Murrumbidgee II, 231. 257. 265.
Mursa IV, 455.
Murshidabad II, 450.
Murshid Quli Chan II, 433. 450.
Mursuk III, 523.
Murusis, Gebrüder V, 170.
— Konstantin (gest. 1821) V, 172.
Mürzsteg, Punktation V, 303. 346.
Musa (Japan) II, 5.
Mûsâ, Araber III, 309. 313 f.
— von Dar Fur III, 535.
— Osmane (gest. 1413) V, 350.
— (Asref), Ayubide III, 685.
— ibn Nosair IV, 243. 485—487.
Musailima III, 233. 266. [489.
Musandam, Kap V, 10.
Musashi II, 23.
muscadins VIII, 24.
Musca in cervello VI, 328.
Musch (Armenien) V, 210.
Muschel I, 140. 215; II, 240. 405; III, 413.
Muschik (Großrussen) II, 4.
Muschrabijen III, 683.
Museen II, 387. 410; VIII, 500.
Mushesh-Ninib III, 44.
Mushezib-Marduk III, 28 f. 102.
Muselmänner, s. Islam, Mohammedaner und Sarazenen.
Musicki, Luc. V, 308.
Musik I, 296; II, 77. 407; V, 3; VIII, 87. 416—421. 498. 561—
Musikanten II, 367. 370. [582.
Musikschulen VI, 493; VIII, 498.
Muskatnuß(baum) II, 532. 552 f.;
Muski III, 66 f. 114 f. [VII, 91.
Muskoki I, 207—209.
Muslemin, s. Islam, Mohammedaner und Sarazenen.
Muslim, Feldherr III, 308 f.
— ben-Abû Muslim V, 84. 369.
Musmije, Prätorium V, 31.
Mussa, Mansa von Melle III, 511.
— Askia von Sonrhay III, 512.
Mußaßir III, 59. 66. 126 f.
Mussato, Albertino VII, 142.
Muschenbroek, P. van VIII, 450.
Musselim V, 293 f.
Musselin VI, 420.
Musserongo (Mussorongo) III, 456.
Musset, Alfred de VIII, 525. 527 f.
Mussikongo (Muschikongo) III, 456.
Mußri (Arabien) III, 112. 189—197. 203. 236—238. 244 f.
— nicht = Mißraim III, 237.
— Teil Kappadokiens III, 45. 50. 52. 58. 68. 80.

Mussumba, Lunda III, 464.
Mußur (Unterägypten) III, 73.
Muştâali, Fatemide III, 684.
Muştafa I., Sultan V, 157.
— II., Sultan V, 162 f.; VII, 496.
— III., Sultan V, 166.
— IV., Sultan V, 169.
— Bairaktar (1808) V, 169.
— Daltaban (1703) V, 163.
— Paſcha (1799) III, 692.
— — (1829) V, 175. 221.
— S. Suleimans (1553) V, 151.
Muſtain, ſ. El-Muſtaîn.
Muſtakfi III, 338.
Muſtanßir, Abbaſſide III, 365; ſ. auch El-Muſtanßir.
Muſtarſchid (Kalif) III, 353. 357.
Muſtaßim (Kalif) III, 365 f.
Muſterfabrik VII, 392.
Muſterverfaſſung I, 487.
Mut, ägypt. Gott III, 644.
Muta (Totes Meer) III, 261.
Mutakkil-Ruſku III, 22. 51.
Mutambuka von N'kole III, 443.
Mutamid (Kalif, 870) III, 336.
— (1069) ſ. Motamid. [341.
Mutarriß-Aſſur, Feldherr III, 128.
Mutaſiwa II, 485.
Mutaſ(ſ)im, Kalif III, 335; V, 75.
Mutationstheorie IX, 119.
Mutawakkil I. III, 335 f.
— III. (1517) III, 686; V, 147.
Mutazz, Kalif III, 681.
Muther, Rich. VIII, 554.
Muthes, Ägypter III, 668.
Mutianus Rufus VII, 153.
Mutina IV, 331. 362. 385.
Mutkurov, Oberſtleutn. V, 346.
Mutnefert III, 618.
Mutſu, Munemitſu II, 52.
Mutſuhito II, 8. 47. 49.
Muttabil, Statthalter III, 95.
Mutterfamilie II, 350.
Mutterland I, 36. **73. 392—427. 440—460.** 463—474. 500—522. **534** f. 574. 599; ſ. auch Kolonien.
Mutterrecht I, 50.
Mutzalon, Georgios V, 105.
„Mützen", Partei VI, 491 f.
Muwaffak, Abbaſſide III, 336 f.
Muwukeye (Urundi) III, 437.
Muzaffar Hadji III, 686.
Muzaffarpur II, 364.
Muzerib (Hauran) VI, 381.
Muzo I, 298. 300.
Mwanga III, 441 f. 495.
Mykale III, 145; IV, 59. 279.
Mykenai I, 178; III, 644; IV, **259—263.** 264. 310; IX, 153.
Mykerinos, ſ. Menkaura.
Mykytnyroh (Dnjepr) V, 539.
Mylai IV, 350. 391; V, 81.
Mylius, Georg V, 155.
Myller, Chr. Heinrich VIII, 440; Myonneſos IV, 151. [IX, 154.
Myrbach, Felician v. IX, 71. 88.
Myriokephalon V, 94; VI, 394.
Myrtſcha, ſ. Mircea.
Myſer IV, 49. 82.
Myſterien IV, 181. 276; V, 32; VI, 197; VIII, 429.
Myſtik I, 17. 20. 452; II, 81. 161; III, 361; IV, **199.** 480; VI, 252. 257. 332 f.; VII, 313. 333. **344** f.
Mytho II, 516.
Mythologie I, 43. 260. 314. 317; II, 361; III, 412. 631. 638; IX, 153.
Mytilene (1901) VIII, 372.

N.

Nabajati, Araber III, 238 f. 245.
Nabal-Erzählung III, 192.
Nabatäer III, 222. 230. 237. **239** bis **242.** 246 f. 290 f. (nicht: batanäiſch!) 292. 296 f. 353.
Nabelſchwärmer V, 107.
Nabis, Militärmonarch V, 23.
Nablus VI, 409.
Nabobs II, 437. 453.
Nabonaſſar von Babylon III, 24. 26 f. 31. 35. 100.
Nabopolaſſar III, 23. 77. 87 f. 107. 134 f. 238.
Nabu, Weisheitsgott III, 635.
Nabu-aplu-iddin III, 24.
— -bel-ſhumate III, 105 f.
— -bajan von Aſſyrien III, 51.
— -kin-apli von Babylon III, 24.
— -nadin-zir (Nadinu) III, 27.
Nabunaid III, 11. 84. 89 ff. 135 ff.
Nabu-naſir, ſ. Nabonaſſar.
— -ſhum-iddin, Beamter III, 26.
— — -imbi III, 26.
— — iſhk(un?), König III, 26.
— — ukin, Statthalter III, 27.
— -uſallim v. Bit-Dakuri III, 70.
— zir-kitti-liſhir III, 69. 102.
Nachan I, 232.
Nachbarſchaft I, 81 f.
Nachchunte-upir, Elamitin III, 97.
Nachdruck VII, 238.
Nacheiszeit I, 114. 118. 122. 128.
Nachen VI, 23.
Nachfolge IV, 429. 450. 452.
Nachitſchewan V, 199. 590.
Nachod (1866) VIII, 291.
Nächſtenliebe IV, 446.
Nacht III, 642.
Nachtigal, Guſtav III, 431. 489 f. **522—533. 570—573;** VIII, 545; IX, 268.
Nacht-Min, Oberprieſter III, 646.
Nachtſotep, Schriftſteller III, 650.
Nad Arbab, Mahdiſt III, 552.
Nádasdy, Familie VII, 474.
— Franz Leop. v. VII, 539.
Naddodd VI, 438.
Nadeln der Kleopatra III, 623.
Nadîr, jüd.-arab. Stamm III, 260.
Nâdir Shâh II, 194. 434. 436. 469. 471; III, 379 f. 382.
Nadjej, litauiſche Gottheit V, 430.
Näfels (1388) VII, 165.
Naffziger, Chriſtian IX, 277.
Nafriden IV, 522.
Naga, Schlange II, 391.
Nâga, Stamm II, 351. 500.
Nâgânanda II, 408.
Nagarcot II, 410.
Nagaſaki II, 22. 25 ff. 29. 39. 41 f.
Nagato II, 25. 31. [**45. 49.**
Nägeli, Hans Georg VIII, 562.
— Karl Wilh. IX, 105. 116 f. 125.
Nägelſtädt (1075) V, 100.
Nagl, J. W. V, 390; IX, 162.
Nagpur II, 437. 465. 475. 477.
Nagyasszony V, 372.
Nagy-Goroszló, Schlacht V, 354.
Nahad von Iſrael III, 198.
Nahapâna II, 398.
Naharina III, 44. 617. 620. 622.
Nähen I, 131. [625 f. 653.
Näherrecht V, 66. 86. 113.
Nahien (türk. Kreiſe) V, 292.
Nähnadel VII, 371.
Nahr-el-Kelb III, 53. 56. 58. 68.
— — Stele III, 73. [651.
— ſharri (Nahr-Malkâ) III, 35.
Nahrungsmittel I, 26; II, 196 f. 243; ſ. auch Fleiſch u. ſ. w.
— Ausfuhrverbot IV, 275.
Nahrungsſpielraum VI, 578.
Nahua I, 224. 228. 233. 242 f. 247. 250 f. **252—289.** 350.
— -Handſchrift, Wiener I, 258.
Nahuatl I, 228. 234. 247. 252 f. 256.
Nahum, Prophet III, 207. 211.
Nâib II, 437.
Nai baijin II, 17. 30.
— ma chên II, 93. 172.
— man-Mongolen II, 91. 167.
Na'ib-Marduk III, 70. [193.
Naiman IV, 211.
Nain (Labrador) IX, 253.
— (Südauſtralien) IX, 270.
Naini Tal II, 463.
Naintel, Franzoſe (1673) V, 160.
Nair (Kriegerkaſte) II, 345.
Nairai (Fidji) II, 305.
Nairandjara (Fluß) II, 383.
Nairiländer III, 52. 55 f. 60—63.
Naiſſus, ſ. Niſch. [66. 126 f.
Naivaſchasee III, 447.
Nakamura II, 31.
Nakanoma II, 37.
Nakaſendo II, 19.
Nakatomi na Kamatari II, 17 f.
Nakheila am Atbara III, 556.
Nakwingi, Ugandafürſt III, 441.
Nakton, ſ. Nâqûr.
Nalbandian V, 204.
Naliwajko, Damian V, 541.
— Severin V, 541 f. [VII, 360.
Nama (Afr.) III, 419—422. 488; Nâma, ind. Gotteszeichen II, 403.

Nambu(ti)ri-Brahmanen II, 345.
Nambodji Prau II, 506. [380.
Name, Berg III, 573.
Namlapa (Anlo) III, 574.
Namollo II, 208.
Namri III, 25. 72. 130 f.
Namtschao II, 509. [513.
Namur VI, 582; VII, 281. 494.
Nan Han, Liang, Tang und Yen, s. Han u. s. w. (südl.).
— kau-Paß II, 94.
— king II, 57. 79. 81. 84—86. 91. 94. 97—99. 102. 104—106.
— — Vertrag (1842) VII, 361.
— ling (Süd-Himalaya) II, 56.
— schan II, 121. 137.
— wang II, 72.
Nanâ, babylonische Göttin, s. Ischtar.
Nânak II, 433.
Nana Sahib II, 475. 477 f.
Nancy V, 554; VII, 207. 303.
— (Schiff) II, 310.
Nanda (Dynastie) II, 396.
Nangis (1814) VIII, 66.
Naniwa (Osaka) II, 7.
Nanmatal II, 302. [455.
Nansen, Bürgermeister (1660) VI,
— Fridtjof VI, 473; VIII, 544.
— Peter VIII, 521.
Nantes VIII, 19.
— Edikt VI, 575; VII, 106. 276. 302. 321. 334. 490; VIII, 5.
Naogeorgus, s. Kirchmair.
Napata III, 74. 539—545. 557. 624. 627. 658. 662. 667.
Napchuria (Napchururia) III, 628.
Napier, Charles II, 471; VIII, 163.
— George III, 498. 500.
— Rob. Corn. III, 561; VIII, 317.
— W. Fr. Patr. VIII, 559.
Napó, Fluß, I 387 f.
Napoleon I., Kaiser I, 86. 493 f. 499—501. 507. 534; II, 326. 459. 462 f. 472. 595 f.; III, 386. 691—694; IV, 250. 295. 394. 541—543; V, 168 f. 302. 307. 387. 555. 573. 585; VI, 18. 206. 330. 346. 355. 416. 459. 493 f. 596—600; VII, 122. 136. 338. 344. 535 f.; VIII, 15. 20 f. 24—82. 85. 104. 113. 129. 161. 171. 249 f. 253. 269. 403. 484 f. 504. 524. 604.
— II. VIII, 54. 68 f. 80. 138.
— III. I, 531—533. 563; II, 333. 427. 512. 516; V, 182. 364. 588; VII, 123. 127. 137. 353. 410 f.; VIII, 144 f. 171. 209 bis 214. 229. 235—246. 252 bis 268. 284—288. 295 ff. 306 ff. 317—320. 322—339. 527. 530.
— (IV.) III, 432; VIII, 240. 368.
Naprawnik, Eduard VIII, 582.
Naqsh-i-Rustam (Persien) III, 143.
Nâqûr V, 460.
Nar IV, 329.
Nara (Japan) II, 12.
Naraggara IV, 235. 361.
Narai (Naraga) II, 511.
Naram-Sin III, 10—14. 38. 43. 71. 95. 126. 234. 244.
Narasimha II, 418.
Narbadâ II, 304. 342. 364. 398. 403. 423. 425. 427.
Narbonensis, Gallia IV, 397. 435; VI, 152. [149.
Narbonne III, 688; VI, 358; VII, Narcissus IV, 326. 416—418.
Nardi, J. (1476—1563) VIII, 389.
Narentaner V, 284.
Narew V, 9. 427.
Nariaki II, 44—46.
Narii (Tahiti) II, 308.
Narinaga II, 44.
Narkose IX, 139.
Narkotika VII, 89.
Narmadâ, s. Narbadâ.
Nâr marrâti III, 91. 94.
Nar-mer III, 583. 586.
Narnia IV, 348.
Narraganset-Indianer I, 448.
Narrenbeschwörung VII, 154.
Narses, Feldherr IV, 210. 464; V, 61; VI, 67.
— (Narsahe), Sasanide III, 283.
Narui II, 37.
Narvaez, Panfilo de I, 373. 430.
— Ramo Maria IV, 547; VIII, 164. [IX, 263.
Narwa VI, 14; VII, 30. 48—50. 53;
— Schlacht VI, 489; VII, 503.
Narymunt von Litauen V, 484.
Naryschkin, Familie V, 559.
Nasamonen III, 508; IV, 223. 231.
Nase III, 408; IV, 308.
Naseby, Schlacht VI, 568.
Naselli, neap. Statthalter VIII, 111.
Nâsir, Abbasside III, 360. 362. 365; s. auch En-Nasir, Mohammed und Nasser.
— Djang (Dekhan) II, 448 f.
— ed-din, Astronom III, 365. 367.
— — Chusrau Chan II, 415.
— — Mahmud Shâh II, 413.
— — Mohammed, s. Kâmil.
— — — S. Sihâbs (verwechselt mit Salâh ed-dîn Yûsuf) III, 366.
— — Moh. Humâyûn II, 420 f.
— — Nasrat Shâh II, 420. [342.
— — Sabuktegîn II, 409 f.; III,
Nasr, omejjad. Statthalter III, 317.
— Allah von Bochara II, 194.
— ed-dauleh, s. Hasan.
— ed-dîn, (C)hodja V, 124. 188.
— — von Persien III, 381 f.
Nassau VIII, 63. 77. 79. 95. 103. 106 f. 181. 183. 288. 297. 301—303. 360.
— Graf Johann Moritz I, 423.
Nassau-Oranien, Haus VIII, 307.
— -Usingen, Friedr. v. VIII, 77.
— -Weilburg, F. W. v. VIII, 77.
Nasser ben Murdjid III, 483. 568.
Nastesen, Äthiopier III, 667.
Nasûa (Ostafrika) III, 568.
Natal III, 417. 419. 430. 432. 496. 498. 500—502. 506 f.; VIII, 369; IX, 18. 26. 37. 39. 45. 267.
Nâtaputta II, 393.
Natêsvara II, 401.
Nathusius I, 150.
Nation I, 6. 15. 19. 58. 573.
— (Konzil) VII, 194.
— (Universität) VII, 191.
National African Co. III, 521.
Nationalbewußtsein I, 502; III, 599. 612; IV, 20. 273. 477; VI, 102. 125 f. 149. 334. 385. 479. 496; VII, 37. 44. 56 f. 64. 94. 150. 447. 452. 469 f. 475. 484. 535. 538; VIII, 138 ff. 241. 253. 541; IX, 49 f.
Nationalgarde, franz. VII, 411.
Nationalkirche VII, 157. 189. 202. 205. 337—339.
Nationalkonvent VII, 380.
Nationalliberale VIII, 304. 352.
Nationalökonomie, s. Volkswirtsch.
Nationalsozialer Verein VII, 356.
Nationalverein (1859) VIII, 268. 273. 277.
— für Auswanderung IX, 258.
Nationalversammlung (Frankfurt) VIII, 180—184. 197. 203. 206. 214—224. 232. 285. 288.
Nationalwerkstätten VII, 406. 410 f.
Nativisten I, 551 f.
Natron I, 526.
Natter, Heinrich IX, 74.
Natterer, Johann August, IX, 92.
Natur I, 26. 30. 74; II, 408; III, 641 f.; IV, 266. 286. 323—327; IX, 323; s. auch Boden u. Geogr. Gegebenheiten.
Naturalismus VII, 236.
— (Lit.) VIII, 532. 534. 540. 542.
— (Mal.) IX, 81.
Naturalwirtschaft I, 31; II, 17. 35. 89 f.; IV, 270. 272. 275. 349. 365; V, 473; VI, 166. 184. 424; VII, 16 f. 74. 477.
Naturdichtung, englische VI, 458.
Naturhistorische Museen I, 426.
Naturphilosophie IX, 134. [476.
Naturrecht I, 56—58; VII, 92; VIII,
Naturverehrung I, 262 f. 293. 332. 401. [585. 603.
Naturvölker I, 4. 19. 181—225.
Naturwissenschaft I, 11. 13. 44. 168. 426; III, 641; IV, 3. 277. 283. 325; V, 24; VI, 496; VII, 326. 329 f. 351 f.; VIII, 387. 394—397. 447—458. 497.
Nauclerus, Johannes VIII, 390.
Naudé, Alb. VII, 105.

Naudi, Hamito-Niloten III, 446.
Naugarden, ſ. Nowgorod (Welikij).
Naukluft III, 489.
Naukratie IV, 274.
Naukratis III, 666 f. 671; V, 4. 7 f.
Naulette bei Furfooz I, 135.
Naulivau, Häuptling II, 305.
Naulochos IV, 391.
Naumachie IV, 326.
Naumann, Edm. V, 124. [187.
— Joſ. Friedrich VII, 356; IX,
— Karl Friedrich IX, 109 f.
Naupaktos III, 141; V, 22.
Nauplia (1822) VIII, 120 f.
Nautik, ſ. Schiff.
Navahoes I, 221 f.
Navarin(o) V, 174. 221; VIII, 122.
Navarra IV, 503. 505. 514. 520; VII, 194. 211. 439.
Navas de Toloſa IV, 510. 514. 527.
Navigationsakte I, 440. 449. 486. 539; II, 442. 498; VI, **570**. 577; VII, 94. **99**. 112. 128. 136; VIII,
Naviglio (1859) VIII, 244. [**602**.
Naville, Eduard III, 585.
Naevius, Dichter IV, 340.
Nawâîbe (Dar Fur) III, 573.
Nawwâb II, 437.
Naxos III, 143; IV, 320.
Nayadi II, 351.
Nayaks II, 438.
Nâya Sena, Prieſter V, 17.
Nazareth IV, 163; VI, 406.
Nazarius, oberital. Biſchof V, 342.
Nazibugaſh, ſ. Shuzigaſh.
Nazi-maruttaſh III, 21. 50.
N'Bunu, Swaſi III, 501.
Ndeme (Oſtafrika) III, 565.
Ndengándile (A-Bangba) III, 567.
Ndlambe, ſ. Dhlambe.
Ndóruma, Sandeh III, 567.
Ndula, ſ. Ndengándile.
Ndumbe, ſ. Bell.
Neale, Saint-John, Oberſt II, 46.
— W., Soziolog VII, 392.
Neander, J. A. W. VII, 348.
Neanderthal I, 135.
Neapel III, 688; IV, 41 f. 328. 334. 345 f. 400. 465. 467. **519**. 525; V, 61. 93. **375**. 516. 566; VI, 313. 328 f. 331. 340. **346—352**; VII, 6. 78. 81. 145. 148. 183. 193. **208 bis 211**. 221. 257. 259. 267 f. 511. 513. **515**. 519. 527; VIII, 26. 30. **43**. 48. 70. **111** f. 117. 144. 188. 212. **251—262**. 268. 389. 403. 418; IX, 236.
Nearchos II, 396. 578; IV, 127;
Nebajot, ſ. Nabajati. [V, 10.
Nebehani (Araber) III, 569.
Nebelflecke, IX, 109.
Neb-em-chut III, 584.
Nebenfluß I, 94. [IX, 186.
Nebenius, Karl Friedr. VIII, 109;
Nebo, Gott III, 26. 214. 235.
Nebraska I, 551; IX, 275.
Nebukadnezar I. III, 21 f. 51 f. **97—99**. 162. 665 f.
— II. II, 577; III, 23. 31. 35. 80. **87—91**. 134 f. 167. 208. 218.
— III. III, 141. [238.
— falſcher III, 141.
Nebulagalla (Uganda) III, 442.
Necheb (Ägypten), ſ. El-Kab.
— Geburtsgöttin III, 638.
Necherophes III, 588 f.
Necho I. III, 74. 663. [V, 7.
— II. III, 87. 167. 207 f. 665;
— Umſeglung II, 577. 585; III,
Nechti-aker III, 599. [171.
Necker, Jacques VIII, 5—11. 13.
Nectanebus, ſ. Nektanebos.
Neculcea, Rumäne V, 354.
Nedjali, türk. Dichter V, 145.
Nedſchd III, 251. 266.
Nedſchm ed-dîn Ayûb, V. Saladins III, 359; ſ. auch Salih Ayub.
Neerwinden (1793) VIII, 18.
Neferari-Mutmeri III, 649.
Nefer-chepru-Ra III, 628. 642.
Neferchéres, ägypt. König III, 588 f.
Neferheſt, Ägypterin III, 649.
Nefer-hotep III, 599—601.
— -ka-Ra III, 590.
— -neferu-Aten III, 642.
Nefert, G. Raheteps III, 591.
— G. Uſertéſens II. III, 605.
Nefertari, ſ. Aahmes.
Nefertiti III, 642 f. 646.
Neferu-Ra, Ägypter III, 653.
Nefrura, Ägypterin III, 619.
Negada (-Zeitalter) III, 581—586.
Negambo II, 496. [596. 633.
Negapatam II, 448.
Neger I, 5. 15. 368. **416** f. 489. 568. 580; II, 127. 237. **345**. 480. **523** f. 541. 558 f. 571—573. 598. 600; III, 393. 396 f. 400. 402 f. **408—413**. 417. 424. 428. **445—448**. 455 f. 470. **479**. 482. 491. **508—510**. 516 f. 525. 532. 538—540. **549**. 557. 580. 594. 606; IV, **224** f. 228. 244. 448; VI, 25; IX, 49; ſ. auch Sklaverei u. Sklavenhandel.
— -Miſchling I, 603.
Negiumi, Mahdiſt III, 553.
Negrais, Inſel II, 506.
Negri, Ada VIII, 535.
Négrier, Franç. Oscar de II, 518.
Negris, Theodor VIII, 115.
Negritos II, 58. 500. 523 f. 551. 555. 572; III, 408.
Negroide Raſſe, ſ. Neger.
Negroponte V, 127. 143.
Negruzzi, J. und K. VIII, 537.
Negus Negeſti III, 561.
Nehavend III, 300.
Nehemia III, 214. 216.
Nehring I, 148—150.
Neidegg IX, 233.
Neidhart (Augsburg) VII, 79.
Neidingen an der Donau VI, 313.
Neilos III, 579.
Neipperg, A. A. Graf VIII, 70.
Neiße (Fluß) VIII, 290. [289.
— (Stadt) I, 94; III, 553; VIII,
Neitakert III, 595 f. 663.
Neith III, 638. 664. 667.
Neithardt v. Gneiſenau, Aug. VII, 510; VIII, 55. 64. 67. 79. 97. 107; IX, 249.
Neſim, ſ. Nebſchm.
Nekraſſow, Nikolaj A. VIII, 542.
Nekromanten II, 75.
Nektanebos I. III, 668 f.
— II. III, 149. 667. 669.
— Zauberer III, 631.
Nékûſiyar, Timuride II, 432.
Nekyes III, 581.
Nelkenbaum VII, 91.
Nellore II, 444. 446.
Nelſon, Horatio III, 692; VI, 459. **596—598**; VIII, 29. 34. 42.
— (Neuſeeland) II, 332.
Nemanja, Serbe V, 96.
Nemanjiden V, 95. 278. 285.
Nemart von Bubaſtis III, 660.
— von Schmun III, 661 f.
Nemauſus IV, 434.
Nemea IV, 273; V, 28.
Nemequene I, 302 f.
Nemeter VI, 38.
Nemi, ſ. Aricia.
Nemir, Melik III, 547.
Nemours VII, 207. 275.
— Herzog Charles VIII, 173.
nemus Dianae IV, 339.
Nemza I, 302.
Neo-Darwinismus IX, 124.
— -Lamarckismus IX, 124.
Neofyt Rilskij V, 344.
Neókaſtron V, 174.
Neolithiſche Zeit I, 136—168; VI, 7.
Neovitalismus IX, 125.
Nepal II, 87. 103. 185 f. 340. 463.
Nepeanbai II, 278. [468. 478.
Nepeña I, 312. 316.
Nepet IV, 340 f.
Nephelcheres III, 659.
Nepherites I. III, 668.
— II. III, 669.
Nepheros, Ägypter III, 677.
Nephrit I, 146; II, 66 f. 122. 145.
Nephthys, ägypt. Göttin III, 634.
Népoko (Mangbattu) III, 566.
Nepomuk, ſ. Johann v. Pomuk.
Nepos, Cornelius IV, 395.
Nepotismus, päpſtlicher VI, 345.
Neprâdwa V, 503. [IX, 107.
Neptun (Gott) V, 5; (Planet)
Neptuniſten VIII, 455; IX, 111.
Nera, ſ. Nar.
Nerbuda, Baumrieſen V, 11.
Nerbuddatal I, 127.
Neretwa V, 278.
Nergal, Gott III, 9. 38. 203.

Nergal-ſhar-uẓur, ſ. Nerigliſſor.
— -uſhezib III, 29. 101.
Neri, Filippo VIII, 420.
Nerigliſſor III, 23. 89. 167.
Nering, Joh. Arnold VIII, 413.
Nerio, ſ. Acciajuoli.
Nerivani V, 427.
Nerli, Filippo VIII, 389.
Nernſt, Walter IX, 98. 106.
Nero, C. Claudius, Konſul IV, 360.
— Kaiſer II, 427; III, 226. 280. 473. 544; IV, 176. 328. 417—421; V, 27. 270.
— S. d. Germanicus IV, 409. 411.
— Ti. Claudius (Vater des Kaiſers Tiberius) IV, 389. 402.
neromka V, 431.
Neroniſche Spiele IV, 419.
Nerſes III., armen. Patr. (650) V, 58 f.
— (1850) V, 202; (1878) V, 208.
— Klajetſi, Katholikos V, 199.
Nerthus, Göttin VI, 507.
Nertſchinsk II, 103.
Neruda, Jan VIII, 540.
Nerva, M. Cocceius IV, 328. 428
Neſhr (Ma'in) III, 244. [bis 430.
Nes-hor, Statthalter III, 665.
Neſim Bey, alb. Dichter V, 218.
Neſſelrode, K. R. Graf VIII, 104. 116.
Neßler, Viktor E. VIII, 579.
Neſſóggo (Neſſogó) III, 566.
Neſtor, ruſſiſcher Chroniſt V, 427 f. 432. 451; VI, 434.
Neſtorianer II, 94—97. 163—165. 173. 583; III, 288. **301**; IV, **205—214**; V, 34 f. 54; VI, 381.
Neſtos-Fluß IV, 100. 108.
Neſtroy, Johann VIII, 506.
Netab, Bach (454) V, 319.
Netſcher, Kaſpar VIII, 410.
Netze VI, 31.
Netzediſtrikt IX, 247.
Netzſenker I, 144. 158.
Netzſtricken I, 161.
Neu-Amſterdam I, 450. 453 f.; VI, 574; IX, 239; ſ. auch New York.
Neuber(in), F. K. VIII, 436.
Neubildung I, 602.
Neubreiſach (1870) VIII, 338.
Neubritannien, ſ. Neupommern.
Neubrunn (1866) VIII, 296.
Neuburg bei New York IX, 250.
Neubürger VI, 184 f.
Neu-Deutſchland (Natal) IX, 267.
Neue Hebriden II, 227. 304 f. 334 f.; IX, 41.
Neuenahr, Graf VII, 154.
Neuenburg VIII, 167. 241.
Neu-England, Kolonie II, 273; VI, 563. 591; IX, 251.
— — -Staaten I, **438—460**. 478. 483. 486. 536.
Neue Welt I, 226. 378; ſ. auch Amerika.
Neuſchâtel VII, 513. [
Neuſichteaner IX, 205.
Neufrankreich I, 434. 436. 458.
Neufundland I, 363. 428. 433. 457. 483 f.; VI, 583; VIII, 587 f.;
Neu-Galicien I, 377. [IX, 205.
Neugranada I, 390 f. 502. 504 f. 508. 510. 520 f. 528 f.
Neugriechenland V, 115 f. 170—176; ſ. auch Griechen(land).
Neuguelfen (ital. Lit.) VIII, 533.
Neuguinea I, 583. 590; II, 225. 228. **236**. 238. 291. **293—304**. 524. 552 f.; VII, 363. 450; VIII, 356; IX, 271.
Neu-Hannover (Natal) IX, 267.
Neuhaus, Meinh. v. V, 258.
Neuhäuſel V, 161. 414; VII, 473.
Neuherrnhut (Grönland) IX, 253.
Neuhof, Johann IX, 238.
— Theodor v. IX, 249.
Neu-Holland I, 582. 605; ſ. auch Auſtralien. [IX, 145.
Neuhumanismus VIII, 480. 490 f.;
Neuilly zu Paſſava V, 102.
Neuirland, ſ. Neumecklenburg.
Neujahrstag III, 607.
Neukaledonien I, 600; II, 227. 245. 250. 293. 298. 304. 324. 335.
Neukantianismus IX, 204.
Neukarthago, ſ. Cartagena.
Neukirch, Benjamin VIII, 435.
Neulateiner VIII, 386 f.
Neulauenburg VII, 363.
Neumann, Franz Ernſt IX, 109.
— Joh. Balth. VIII, 414.
— Karl Joh. VIII, 547. 552.
Neumark VI, 15; VII, 40; IX, 221 f.
Neumecklenburg VII, 363; IX, 270.
Neu-Mexiko I, 430 f. 549 f.
Neun Bogen III, 615. 622. 653.
Neu-Niederland I, 450; VII, 92. 100; IX, 239.
Neunkirchen (1870) VIII, 330.
Neuoſtpreußen IX, 247.
Neuperſer, ſ. Saſaniden.
Neuplatonismus IV, 189—191. 197; VIII, 397; IX, 200.
Neu-Plymouth I, 447.
Neupommern VII, 363.
Neureuther, Eugen IX, 80.
Neuropathologie IX, 114.
Neuſatz (Krim) IX, 263.
Neu-Schleſien (Südauſtr.) IX, 270.
Neuſcholaſtik IX, 204. [587.
Neuſchottland VI, 583. 588; VIII,
Neu-Schweden VI, 484; IX, 239.
Neuſeeland I, 146. 590. **599—601**; II, 225—229. 238 f. **250—293**. 295—319. **324—332**. 333—336. 528; VII, 91. **363**. 450; VIII, 546; IX, 39. 45. 50. 271.
Neuſhintoismus II, 30.
Neuſibiriſche Inſeln I, 111 f. 133.
Neuſohl V, 392 f.; VII, 76.
Neuſpanien I, 503. 533.
— -Flotte I, 413. 415 f.
Neuß VII, 207. 214.
Neuſtrien VI, 73 f. 76. 159.
Neuſüdwales I, 73. 599; II, 231. **249—264**. 266—293. 326. 328. 331; VI, **599**; VII, 128; IX, 40 f.
Neutories, ſ. Hochtories. [271.
Neutra, Komitat V, 393; VIII, 200.
Neutralität I, 10. 492.
Neuungarn (Zigeuner) V, 413.
Neuville, Franzoſe (1680) V, 558.
— Alphonſe de IX, 65.
— Paul Hyde de VIII, 123.
Neuwerk V, 100.
Neu-Württemberg (Braſ.) IX, 281.
Neuzeit VII, 245. 309.
Neville, Montague VI, 538 f.
— Rich., ſ. Warwick. [515.
Newa V, 457. 561 f.; VI, 16; VII,
Newarkgruppe, Mounds I, 204.
Newberry, J. II, 443.
Newburgh IX, 250.
Newcaſtle (Neuſüdwales) II, 253.
Newcomen, Thomas VIII, 450.
Newelſki-Straße II, 3.
New Hampſhire I, 448. 475; VI, 592. [591 f.; IX, 251.
New Jerſey I, 451. 474. 489 f.; VI,
New-Lanark VII, 376 f. 388; VIII, 91. 154.
New London II, 310.
Newman, A. K. II, 239.
New Munſter II, 330.
New Orleans I, 439. 493. 496. 539. 565; VIII, 608; IX, 251.
Newton, Gilbert Stuart IX, 56.
— Iſaak VI, 554; VIII, 447—450. 452—454. 459; IX, 91.
New Trades Unionism IX, 28.
New York I, 80. 444. 450. 454. **466 bis 468**. 473 f. 477. 481. 483. **485** f. 490 f. 536. 538. 541. 560. 562; VI, **592**; VII, 100; IX, 239 f. 250 ff. 257. 274.
— Herald VII, 359. [276.
— Kolonie VI, 574. 591.
— Staatszeitung IX, 276.
New Zealand Company II, 327 bis 330.
Ney, Michel VI, 600; VIII, 59. 61 f. 69. 74 f. 83.
Nezahualcoyotl (geſt. 1472) I, 277. 279—284. 286.
Nezahualpilli I, 282 f. 286. 288.
Nezem-Mut, Ägypterin III, 646 f.
Nezim, ſ. Neſim.
Ngahue II, 325.
Ngalla (Oſtafrika) III, 437.
Ngamiſee III, 415. 422. 462. 503.
Ngando, ſ. Akwa.
Ngâr von Baghirmi III, 572.
Ngatihaua II, 331.
Ngaumbere (Ngaundere) III, 518.
Ngérria, Sandeh III, 567.
Ngogome, Jäger III, 436.
Ngomewald (Südafrika) III, 432.
Ngongomaberge III, 564.

Ngornu (Sudân) III, 527. 571.
N'goyo III, 456 f.
Ngqika III, 430.
Ngurra, A-Sandeh III, 566.
— Bandjia III, 567.
N'guru (Oſtafrika) III, 438. 491.
Nguyên Angne II, 515.
— Du Hun tam tri II, 515.
— Hoang II, 514 f.
Ngwana (Fekani) III, 431.
Nhaja, Pero de, Portugal III, 476.
Ni, Stadt, ſ. Nii.
— -Dynaſtie II, 116.
— Kung, ſ. Tai wen kun.
— Taijo II, 113.
Niagarafälle I, 437.
Nias II, 548.
Nibe von Ellipi III, 67. 101.
Nibelungenlied I, 149; VI, 157; [IX, 154.
Nicaea, ſ. Nizza.
Nicaragua I, 225 f. 229. 534. 572; IX, 278. [171.
— Kanal I, 572; VII, 124; VIII,
Niccolini, Giambattiſta VIII, 534.
Niccolò von Eſte VI, 341.
Nichiren, Buddhiſt II, 13.
Nicholas, engl. Kapitän II, 309.
Nicholſon, William IX, 94.
Nicolai, Chr. Friedr. VII, 340. 342; [VIII, 474.
— Otto VIII, 569.
Nicole, Pierre VIII, 460.
Nicolet, Jean I, 436.
Nicolovius, G. H. L. VIII, 98.
Nicueſa, Diego de I, 366.
Nidaros, ſ. Drontheim.
Nidintu-Bel, ſ. Nebukadnezar III.
Nido-Alphabet II, 112.
Niebla IV, 515.
Niebuhr, B. G. I, 85; VIII, 86. 95. 97. 107. 549 f. 558; IX, 146. 187. 249.
— Karſten VIII, 453. 544.
Niederaltaich IX, 223.
Niederbarma II, 474. 492. 500.
Niederburgund VI, 315. [507.
Niederfränkiſch VI, 29.
Niederguinea III, 399.
Niederlanada IX, 17.
Niederlande I, 73. 77. 79. 85. 422. 587. **595** f. 600; II, 26—29. 41—43. 102. 104. 230. 248 f. 310. 335 f. **441** f. **497**. 592; IV, 534; VI, 14. 34. 278. 450—454. 483. 486 f. 559 f. 570 f. 574; VII, **24—65**. 86. **93. 97—101.** 106. 154 f. 229. 232. 242. 256. 263. 266 f. 286—305. 334. 435. **449—462.** 484. 492. 504. 508; VIII, 30—78. **140—142.** 218. 369. 387. 393. 416. 437. 440. 449. 555. **598—605.** 609; IX, 237 f. 261; ſ. auch Holland.
— Freiheitskampf VII, 54. **90—94. 279—283.** 321.
Niederlande, Generalſtaaten I, 423; VII, 458; VIII, 17. 23.
— Kolonien II, 462. 479 f. 506. **536—540.** 545. 547 f. 552. 554. 558. 560; VII, 91. 128.
— Literatur VIII, 518 f.
— Malerei VIII, 409 ff. [529.
— öſterr. VII, 78. 112. 115 f. 519.
— Republik VII, 282. 449. 537.
— Schulweſen VIII, 378. 487.
— ſoziale Bewegung VII, 426; VIII, 378. 446 f. [bis **513.**
— ſpaniſche VII, 448 f. 495. **510**
Niederländ.-Oſtind. Komp. I, 440; II, 101. 104. 441 f. 452. **537 ff.** 544—553; III, 497; VII, 361; VIII, 378; IX, 267.
— -Weſtindiſche Kompanie III, 477 f. 482; VIII, 601.
Niederlothringen VI, 159.
Niedermünſter V, 99.
Niederöſterr. VII, 288. 318. 521 f.
Niederrheiniſch-weſtfäliſche Hanſeſtädte VII, 28. [VIII, 302.
Niederſachſen VII, 28. 292 ff.;
Niederſchleſien VII, 525. 535.
Niederungarn, Bergſtädte V, 392.
Niegata II, 42.
Nieheim, D. v. VII, 150. 152. 192.
Niel, Adolphe VIII, 244. 318. 320.
Niemen V, 429 f. 453.
Niemenczyn V, 489.
Niemiemayer III, 436.
Niemirow (1736) V, 582 f.
Niemtſch (Schleſien) V, 234.
Nien (Hut) II, 68.
— fei II, 106.
— hao, ſ. Jahresbeviſen.
Niépce, Nicéphore IX, 94.
Nieſe, Benediktus VIII, 551.
Nießbrauch VI, 310.
Nießſche, Fr. IX, 183. 192. 209 f.
Nieuwe Republik III, 501.
Nievo, Ippolito VIII, 535.
Niffer, ſ. Nippur.
Nigantha II, 393.
Niger I, 94; III, **395.** 398. 453. **455.** 480. 490. 493 f. 508—526; IV, [244.
Nigeria III, 521. 524.
Nigliwa II, 386.
Nigra, Konſtantin VIII, 320.
Nigritier, ſ. Neger.
Nihilismus II, 222; V, 580; VIII,
Nihongi II, 5. 7 f. [542.
Ni[i] III, 118. 160. 622. 624.
Niihau (Oahu) II, 312.
Nika-Aufſtand V, 41.
Nikaia III, 368. 456; VI, 367 f.
— (325) IV, 195. 453; V, 33; VI, 219.
— (787) IV, 453; VI, 307.
— Kaiſertum V, 104.
Nikanor, Diadoch IV, 145.
— ſyriſcher Feldherr III, 221.
Nikayaſangraha II, 482.
Nike V, 16. 26.
Nikephoros I. V, 49. 73.
— II. Phokas III, 349; V, 83. 85. 100. 327. 330. 441.
— III. Botaneiates V, 90.
— Blemmydes V, 105.
— Bryennios V, 49. 93.
— Patriarch (810) V, 69. 71.
Niketas, Patricius III, 679.
— Akominatos V, 94.
Nikias IV, 285; V, 20.
Nikita I. v. Montenegro V, 302;
Nikko II, 11. 14. 40. [VIII, 539.
Niklashauſen, Pauker von VI, 268;
Nikobaren IX, 255. [VII, 244.
Nikolajewsk II, 219; IX, 263.
Nikolajewſky (ruſſ. Goub. Nowgorod) IX, 263.
Nikolaos, Patriarch (900) V, 82. 84.
Nikolaus I. von Rußland V, 174. 181. 231. 302. **576—578. 586—588;** VI, 498; VIII, 121 f. 124 f. 138. 141. 162. 203. 226—228. 230. 237. 239. 369. 372. 541; IX, 263.
— II. v. Rußl. II, 221 f.; V, 580.
— I., Papſt IV, 208; V, 78. 81. 326; VI, 176. 231. 312.
— II., Papſt VI, 240. 320. 322.
— III., Papſt II, 96; VI, 331.
— IV., Papſt V, 374.
— V. I, 364; V, 110. 134. 138 f.; VII, 144. 146. 202. 218.
— von Oppeln (1497) V, 263.
— I. u. II. v. Troppau V, 246.
— von Damaskus IV, 384. 395.
— (getaufter Guarani) I, 408.
— Knabe (1212) VI, 403.
Nikolsburg V, 382; VIII, 296.
Nikomedes I. von Bithynien IV, 63 f.; VI, 129.
— III. von Bithynien IV, 70. 72.
Nikomedia IV, 447 f. 450. 453. 466.
Nikon, Patriarch V, 544. 559.
Nikopolis (Donau) IV, 431.
— — (1396) V, 129. 350. 376; VII, 184. 217.
— (Epeiros) V, 27. 82.
Nikoſia II, 96; V, 153.
Nikſar (Syrien) VI, 384.
Nil I, 75. 93 f.; III, 3. 7. **32.** 74. 144. 231. 293. 301 f. 376. **393.** 395. 402. 416 f. 444. 446. 468. **470—474.** 494. 505. 509. 514. 521. 530. 535. **537** f. 540. 545 f. 554. 556. 567. **580.** 637. 654; V, **15;** VI, 391; VIII, 372. 595.
— -Barke III, 583. 638.
— -Delta III, 541. 578 f. 586. 611. 630. 655. 658; VI, 206. 401. 404. 410.
— (Kanal zum Roten Meer) II, 577 ff.; III, 649. 665. 668. 690. [VIII, 368.
— -Kap-Politik II, 596. 598 f.;
— -Neger III, 417. 446.

Nil-Pferd III, 583. 589. 632—634.
— -Quellen III, 412. 416. 438—443. 664. 696.
— Überschwemmung III, 578. 595. 607. 681. 698; V, 147.
Nilgiri-Berge II, 342.
Nilsson, Christina VI, 497.
— Sven I, 17; VI, 496.
Nilus (gest. nach 430) IV, 199.
— Eremit (um 1018) VI, 239.
Nima-Quiché I, 250 f.
Nimes VI, 334; VIII, 83.
— Edikt VII, 321.
Nimrod, s. Kalchi und Gilgamesh.
Nimwegen (1474) VII, 45.
— Friede (1678) VI, 487. 575; VII, 79. 461 f. 484.
Niña (Karavelle) I, 357—359.
Ning hsia II, 90.
— po II, 104.
Ninh hai II, 517.
Ninib-apal-ekur III, 21. 51.
— -kudur-ußur III, 22.
— -tukulti-Aßur III, 48.
Nini(e)ve III, 9. 28. 30. 35. **41** f.; 45 f. 49. 56. **67—77. 82—84.** 87. 93. 106 f. 132—134. 170 f. 207. 211. 628; V, **64.**
Niño, Peralonso (1499) I, 364.
Nino della Pelosa (1647) VI, 351.
Ninos II, 395.
Ninsen, Hafen, s. Tschemulpo.
Nipal, s. Nepal.
Nipissing I, 435.
Nipon, s. Honshiu.
Nippur III, 9. 27. 29. 37 f. 94 f. 98. [104.
Nirgrantha II, 393.
Nirun-Mongolen II, 92.
Nirwâna II, 385. 391 f.
Nisam Djebib V, 162. 168.
— el-mulk, Wezir III, 356.
Nisami, Dichter III, 361.
Nisard, Désire IX, 168.
Nisbet, George, s. Osman Digna.
Nisch IV, 444; V, 109. 133. 286.
Nischan, Garabed (Arm.) V, 209.
Nischne kolymsk II, 214.
Nisco, Nicola VI, 347; VIII, 560.
Nishâda II, 351. 363. 370.
Nishnij Nowgorod V, 455. 514.
Nisib III, 283. 349; IV, 209. 456.
— (1839) III, 695; V, 178; VI, 378. 381.
Nisin, s. Isin.
Nissen, Heinr. VIII, 547. 551.
Nita II, 22.
— Yoshisada II, 22 f.
Nitokris III, 595 f. 663.
Nitzsch, K. W. VII, 16. 42. 46; VIII, 553.
Niuë II, 321. 323.
Niu kwa II, 68.
— tshe, s. Kin-Tataren.
Nivelet zu Gherat V, 102.
Nizâm ed-dîn, Mameluk II, 414.
— von Haiderabad II, 437. 448—451. 454. 458 f. 461. 475. 477.
— Iskander II. II, 417.
Nizâm, Shâh v. Ahmedn. II, 418.
— ul-mulk II, 437. 448. 454.
Nizâmat II, 453.
Nizza IV, 319; V, 150; VIII, 17. 26. 243. 254. **257—259.** 287. 341. 374.
— Waffenstillstand VII, 262.
Njegoš, Haus VIII, 539.
Njemetz (Deutsche) V, 52.
Njord, Gott VI, 432.
N'kole, Wahumareich III, 443.
Noah III, 126.
Noailles, A. J. de V, 160.
Nobaten (= Nubier) III, 676.
Nobel, Alfr. VIII, 500; IX, 105.
Nobile, Peter v. IX, 68.
Nobiles VI, 323.
nobili VII, 80.
Nobili, Jesuit VII, 321.
— Leopold IX, 94.
Nobiling, Karl Ed. VIII, 354.
noblesse d'épée, — de(s) robe(s) VII, 440; VIII, 5.
Nobunaga, Oda II, 13 f. 24 f. 30 f.
Nobutaka II, 31. [33.
Nocera VI, 341.
noche triste I, 374 f.
Nodier, Charles VIII, 525.
Nodsie, s. Notsie.
Nofoafaefa II, 318.
Nogai Chan V, 337. 339.
— -Tataren II, 177. 201—203; V, 338. 506.
Nogaret VI, 209 ff. 214; VII, 158.
Noiré, Ludw. VIII, 554.
Noisseville (1870) VIII, 337.
Nokena (Bornu) III, 527.
Nokk, Wilh. VIII, 363.
Nola IV, 311. 406; VIII, 111.
Nollendorf (1813) VIII, 61.
Nomaden und Nomadismus I, 17. **71.** 185; II, **120—136.** 138—165. 171—175. 177—**186.** 188 f. 191—218. 354. 379. 397; III, **251—254. 268—270.** 272. 277. 284. **303. 352. 362. 370.** 394. 523. **546;** IV, **74** f. 156. 219—244. 507; V, **418.**
Nomansland (Kaffraria) III, 422.
Nomarch III, 602 f. 614.
Nombre de Dios I, 421.
Nomentum IV, 466.
Nominalismus VI, 256; VIII, 382.
nomos IV, 75.
Nompanem, König I, 297.
Nona, Bistum (879) V, 284.
Nondoa (Ugogo) III, 565.
Nonkonformisten VII, 106; VIII, 400. 463.
Nonnen VI, 257; VII, 320.
— buddhistische II, 80. 384. 391.
Nonnos V, 30. [486.
Nono, Wanyambo III, 440.
Nonohualco I, 244. 286.
Nonoual I, 244.
Noorden, Karl v. VIII, 552.
Nootka I, 214.
Norbert von Magdeburg VI, 279.
Nordafrika III, 202. 304. 313. 334. 522; IV, **219—252.** 318 f. 327. 360 f. 460. 525. 536; VI, 324. 359. 439.
Nordalbingien VI, 14. 52.
Nordamerika und Nordamerikaner I, 111. 119. 127. **197—214. 427—431. 536—574.** 597. 600. **602.** 605; III, 496; IV, **269;** VI, 574. 587; VII, **12.** 100. 446. 450. 453; VIII, 594. 608; IX, 239. 245. 249; s. auch Vereinigte Staaten.
— Mittelstaaten I, 544. 558. 562. 566.
— Nationalgefühl I, 449. 453. 456.
— Unabhängigkeitskämpfe I, 460 bis 498; VII, 111. 126.
Nordasien I, 580; II, 58. 98. 208. 211. [257. 263. 265.
Nordaustralien I, 586; II, 225. 228.
Nordbund (1820) V, 577.
Nordcarolina I, 213. 444. 486. 490; IX, 250.
Norddeutscher Bund VIII, 296. 303—307. 322. 343. 349.
— — Heer und Flotte VIII, 306. 311. 318.
— — Reichstag VIII, 304—306. 310—312. 327. 345.
— Lloyd II, 323; IX, 274.
Norddeutschland VII, 481. 540; VIII, 38. 108. 267. 309—311. 344. [259. 263.
Norden I, 78; III, 439. 655; IV, Norden, Walther V, 127. 132.
Nordenskiöld, Gustaf I, 220.
— N. A. E. v. VI, 496; VIII, 544.
Nordeuropa und Nordeuropäer II, 198. 203. 591; IV, 39; VI, **429** bis **498;** VII, **11—65;** s. auch Skandinavien. [432.
Nordgermanen VI, 26. 29 f. 32.
Nordischer Krieg (1557—61) V, 522.
— — (1700—18) V, 531. 548. 553. **561;** VI, 17. 456 f. **488** ff. 498; VII, 502 f. 511. 515.
Nordiske Literatur-Samfund IX,
Nordkap V, 425. [159.
Nordlicht V, 13.
Nördlingen VI, 485; VII, 297.
Nördlinger Ries VI, 173.
Nordmänner VIII, 594.
Nordmannstanne V, 596.
Nord-Nigeria III, 521. 524.
Nordost-Durchfahrt V, 557.
Nordostseekanal VI, 15; VII, 124; VIII, 282. [204. 336.
Nordpolarländer II, 195—197. 199.
Nordsee II, 588; IV, 250. **407;** VI, 3. 5. 9. 18. 25. 107. 395. 429. 434; VII, 36. **38.** 40. **450;** VIII, 585 **587—589.** 592. 594. 597. 600.

Nordsee-Inseln VI, 32.
Nordslawen V, 433. 467.
Nordwestamerika I, 591.
Nordwesteuropa VI, 332. 429.
Noreen, Adolf IX, 163.
Noreja VI, 131.
Norfolk (Insel) II, 250. 252. 254. 263. 266 f. 271. 291. 305. 311.
Norfolk, Thomas (1398) VI, 530.
— — (1547) VI, 551.
Noricum IV, 398. 466; VI, 39. 63. 69. 130 f. 224. 271.
Noriyori II, 19.
Normaljahr (1624) VII, 304.
Normanby, Marquis II, 328.
Normandie VI, 180. 359. **441**. 516. 518. 521. 536; VII, 104. **160** f. 163. 204 f. 272. 442; VIII, 341.
Normann-Ehrenfels, K. Fr. Lebr. Graf, Gen. V, 173; VIII, 116.
Normannen I, 92; II, 247. 568. 586; IV, **40—42**. 247; V, 81. 219. 332. 428. 438; VI, 11. 80. 82—110. 130. 170 f. 174 f. 198. 240. 311. 317. **319—321**. 324. 328. 347. **358—360**. 365. 371 f. 374. 386. 416. 418. 420. 432. **433 bis 444**. 509 ff. 553; VII, 6—8. 13. 21; VIII, 586. 592. **594**. 600;
Norodom I. II, 516. [IX, 217.
Noronha, Portugiese II, 440.
Norris, John VI, 561.
Nortland VI, 474.
Norske Selskab VI, 458.
Nortabtrezi V, 427.
North, Dudley VIII, 446.
— Frederick II, 498; VII, 110; VIII, 92.
Northampton, Schlacht VI, 536.
Northbrook, Th. G. B. Baron II,
Northcote, Baron IX, 40. [478.
— James IX, 56.
Northumberland VI, 442. 508 f. 525 f. 535; VII, 385 f.
— englisches Schiff VI, 600.
— John Dudley VII, 57.
Norton, Thomas VIII, 430.
Norwegen und Norweger I, 92; II, 200. 542; V, 448. 475; VI, 12. 383. 433. **463—474**. 555; VII, 12 f. 25. **32—35**. 38. 44. 53. 515; VIII, 60. **65**. 493. 581. **585** f. 600.
— Literatur VI, 436 f. 458. 467. 472 f.; VIII, 520—523.
— Sprache VI, 472; VIII, 12.
— Verfassung (1814) VI, 469.
— Verhältnis zu Dänemark VI, 460. 468. [494 f.
— — zu Schweden VI, 468—471.
Nösnerland IX, 224.
Nossi Bé II, 562.
— Boraha II, 560.
Notaras, Lukas V, 135.
Notarius Belae regis V, 370.
Notenbank VII, 133.
Notker Labeo VI, 238.
Notsie III, 453. 574.
Nott, William II, 470 f.
Notter, Friedr. VIII, 505.
Nottingham VI, 443; VII, 373 f.
Notwendigkeit I, 14. 24. [384.
Nova, João da II, 439.
Nova Freiburgo (Bras.) IX, 280.
— Petropolis (Bras.) IX, 281.
Novalis, s. Hardenberg, Fr. v.
Novara VI, 329. 341.
— (1513) VII, 211. 231; (1821) VIII, 113; (1849) VIII, 190.
„Novara", Schiff I, 532. [211.
Nova Scotia I, 428. 436. 455; VI,
Novaesium IV, 425. [439.
Novellae V, 40. [535. 538. 542.
Novelle III, 677; VIII, 424. 508.
Novelli, Ermete VIII, 535.
Novi VII, 84.
— (1799) VIII, 30.
— Bazar V, 215. 278.
Novoberdo (Serbien) V, 140.
Nowaja Semlja II, 441.
Nowgorod (Velikij) II, 92. 201 f. **212**; V, 76. 424—438. **443**. 451 bis 457. **478—483**. 502. 505 f. 512. 563; VI, 12 f. 17. 282. 284. 434 f.; VII, 19. **21—23**. 39. **48—50**. 64; IX, 231 f.; s. auch Nishnij.
Nowohorodok (Lit.) V, 495.
Noyaden VIII, 19.
Noyon VII, 270.
— Vertrag (1516) VII, 268.
Nsai (Lunda) III, 464.
Ntali von N'kole III, 443.
Nubar Pascha III, 697; V, 185.
Nubien I, 93; III, 531. **537—546**. 557. 559. 595—614. 616 f. **623** f. 626. 632. 649. 653. 667. 676. 686; s. auch Kusch.
Nubti-Set III, 611.
Nuchaschshe III, 112. 117. 159 f.
Nü chi, s. Kin-Tataren.
Nuecesfluß I, 549.
Nuér (Nuehr), Denka III, 474.
Nüesch I, 128.
Nueva Germania (Parag.) IX, 280.
— Helvetia (Uruguay) IX, 280.
Nuevo Reino de Granada, s. Neugranada.
Nugent, Laval Graf VIII, 188.
Nui ti (= China) II, 55.
Nuits (1870) VIII, 341.
Nukahiwa I, 590; II, 228. 300. 322.
Nukualofa II, 323. [327.
Nüll, Eduard van der IX, 70.
Numantia IV, 365. 368. 477.
Numa Pompilius IV, 348. 435; V, 20. 558.
Numerianus, M. Aurelius IV, 447.
Numidien und Numider III, 183; IV, 223. 230. 233. **235—238**. 351. 360. 368. 381; V, 42.
Nuñez, s. Vela.
Nunge, Sandeh III, 567.
Nunia IV, 215.
Nun Komar, Brahmane II, 455.
Nunziante, M. VIII, 261 f.
Nunziatur VII, 278.
Nupe III, 453. 514. 516 f. 521.
Nuraghen I, 166 f.
Nur Bassa (1600) V, 157.
Nurchazi II, 98. 207.
Nur Djihân II, 426.
Nur ed-dîn, S. Zenkis III, 358. 684.
— — von Haleb VI, 378. 383. 388 f. 391. 399.
— — Moh. Selîm Djihângîr II, 105. 422 f. 425 f. 433. 444.
Nurhags IV, 474.
Nuri Pascha (1881) V, 193.
Nur Mahal II, 444.
Nürnberg VI, 425; VII, 57. 79 f. 112. 125. **130. 156**. 170. 175. 177 f. 213. 232. 234. 240. **253**. 256. VIII, **396**.
— (1524) VII, 251.
— (1538) VII, 262.
— (1632) VI, 483; VII, 296.
— (1649—50) VII, 306. 467. 469.
— Landfriede (1397) VII, 185.
— Reichstage (1356) VII, 180; (1401) 186; (1421) 197; (1422) (1426) 198; (1431) 167. 200; (1438) 212. 220; (1459) V, 142; (1466) VII, 220; (1487) 214.
— Religionsfriede VII, 255. 261.
Nur-Ramman von Larsa III, 13.
Nursia IV, 467.
Nus IV, 283.
Nußbaum V, 596.
Nußbaum, Joh. Nep. v. IX, 140.
Nusta (junges Mädchen) I, 344.
Nu-Stämme I, 187. 193.
Nut, Himmelsgöttin III, 635.
Nutria I, 221. [VI, 7; VII, 70.
Nutzgewächse I, 66. 150; III, 401;
Nützlichkeit VII, 341; VIII, 91.
Nutznießung I, 406.
Nuwab II, 437.
N'Wana-Wena, Marutse III, 462.
Nyam-Nyam III, 468. 471 f. 474. 508. 555. 566 f.
Nyamongo von Unyoro III, 443.
Nyangara, Mangbattu III, 567.
Nyangwe III, 485.
Nyassa II, 598; III, 416. 435—437. 494. 504; VII, 360.
Nyaung Mendarah II, 505.
Nyawingi von Mpóroro III, 443.
Nyere (Sudân) III, 572.
Nyköping VI, 477. [IV, 48.
Nymphaion am Sypilos III, 111;
Nymphenburg VIII, 414.
Nymwegen, s. Nimwegen.
Nystad (Friede 1721) V, 561; VI, 17. 498; VII, 515.
Nyugumba Mudjinga, Mhehe III, 435. 565.

O.

Oahu II, 312.
Oajaca, Provinz I, 258.
Oarfes, ſ. Arſes und Arſikas.
Oeas, ſ. Tripolis.
Oaſen I, 75; II, 121. 135—165. 170. 191. 218; III, 394. 401.
Oaſtler, Rich. VII, 389.
Ob II, 198. 202. 212 f. 222; V, 426.
Obaida, Statthalter III, 315.
Obaid-Allah (680) III, 308.
— — (740) III, 315.
— — (934) III, 338. 682; IV, 246.
— — (1533) II, 194; IV, 246.
Obel, M. de l' (Lobelius) VIII, 396.
Obelisk III, 592. 597. 604. 619. 623.
Obelos IV, 270.
Oberburgund, ſ. Burgund (Königreich) und Rudolf.
Oberdeutſche VII, 68. 76—80. 84 f.
Oberer See I, 206. 436.
Oberflächenform I, 95.
Oberglauheim VII, 509.
Oberguinea III, 399; VIII, 601.
Oberhalbſteiniſch u. ſ. w. VIII, 538.
Oberhaus I, 488. 511; IX, 23.
Oberhof VII, 23. 26.
Oberhummer, Roman IX, 269.
Oberitalien VI, 37. 125. 128 f. 323. 331. 335. 342. 346.
Oberkanada IX, 17.
Oberlahnſtein VII, 186.
Oberländer, Adolf IX, 80.
Oberlauſitz V, 245.
Oberlothringen, Haus VI, 96. 322.
Obermüllner, Adolf IX, 88.
Oberöſterreich VII, 288. 507 f. 526.
Oberpfalz VII, 527.
Oberprieſter II, 40. 366.
Oberrhein VI, 35.
Oberthyn, Schlacht (1531) V, 360.
Oberweſel VII, 183.
Oberyſſel, ſ. Overyſſel.
Obi II, 86.
Obilić, Miloš V, 128. 290.
Objektivität I, 11; IX, 312 f.
Obod V, 291. 305.
Oboda, Nabatäer III, 222 f. 239.
Obod(i)riten, ſ. Abodriten.
Obok III, 494.
Obolcza (Obolec) V, 489.
Obolenſkij, J. T. V, 508.
Obongo III, 416.
Obradović, Dimitrije V, 308.
Obrenović, Fam. V, 183. 302 f.
Obri (Avari) V, 276.
Obrier, Pierre VII, 149.
Obſidian I, 144. 342.
Obwa, ruſſ. Fluß V, 9.
Occam, Wilhelm v. VI, 256; VII, 150; VIII, 385. 391. 459.
Occaſionaliſten VIII, 460.
Ochlokratie VI, 335.
Ochos, ſ. Dareios.
Ochotskiſches Meer I, 601; II, 208.
Ochſe II, 394. [210. 214. 219.
Oechsli, Wilh. VIII, 553.
Ochterlony, Sir David, Bar. II, 463.
Ococingo I, 231. 234.
O'Connell, D. VII, 397; VIII, 120.
O'Connor, Feargus VII, 380 f.
Octavia, Halbſchw. Octavians IV, 390 ff. 395 f. 402. 404. 406.
— Claudia IV, 416—419.
Octavian III, 225 f. 230. 240. 247. 291 f. 673 f.; IV, 161. 238. 325. 328. 384—407. 432. 477; V, 27 f.; VI, 37. 39 f. 149. 153. 271.
Octavius (Schrift) IV, 180.
— Cn. IV, 366.
Ocumare I, 508.
Oczakow V, 541. 584.
Oda, G. Meskos I. V, 461.
Odalbonde VII, 479.
Odaenath III, 241. 282. 292 f.; IV, 443. 445.
Odawara II, 24. 31.
Odenburg V, 391; VII, 228.
Oder I, 94 f. 101; V, 225. 424. 460. 517; VI, 16. 31. 131; VII, 515. 525. 534.
— Schweden VI, 487; VII, 305.
— (1756—63) VII, 538—540.
Oderzo, ſ. Opitergium. [IX, 263.
Odeſſa VI, 23; VIII, 114. 239. 494;
Odilon Barrot, ſ. Barrot.
Odin V, 431; VI, 432. 434.
Odjeiff ibn-Ambaſſa V, 409.
Odjin tenno (japan. Fürſt) II, 11.
Odo von Paris VI, 175. 177. 441.
— Abt von Cluny VI, 178.
Odoaker IV, 463. 465 f.; VI, 47. 57. 63. 157. 299.
O'Donnell IV, 547.
Odontala (Ebene) II, 57.
Odorich von Pordenone II, 97.
Odovakar, ſ. Odoaker.
Odryſen IV, 85—87. 90. 134 f. 143.
Odyſſee II, 483; IV, 265 f. 270.
Odyſſeus IV, 266. 323; V, 20.
Oem bei Roskilde I, 164.
Ofang Kung II, 73.
Ofen (-Peſt) V, 161. 263; VII, 217. 260. 470. 491; VIII, 200 f. 314. 493. 496; IX, 226. 246. 262.
Offenbach, J. J. VIII, 531. 580.
Offenbarung VII, 340. 342 f. 346.
— Johannis IV, 170. 182.
Öffentliche Meinung I, 41.
Offermann, Friedrich IX, 73.
Offizier und Offiziersadel I, 473; VII, 468 f. 532.
Offne Geſellſchaft VII, 17.
Oganga I, 44.
Ogbo (Nigerküſte) III, 521.
Ogdai (Ogotaj) V, 455.
Ogdoas, Dichtung VI, 342.
Oger V, 83.
Oghuſen V, 124.
Oghuz II, 153; ſ. auch Ghuzen.
Oglethorpe, J. E. I, 444.
Oglio VII, 503.
Ogmor, Tuaregfürſt III, 519.
Ogotai II, 92 f. 95. 170 ff. 174.
Ogowe III, 456. 468.
Ogri V, 369.
Ogul Haimiſh II, 93. 96.
O'Higgins I, 514 f. 526.
Ohio und ſein Tal I, 200. 207. 209 f. 213. 437. 456 f. 487. 537. 547. 564; VI, 587; IX, 251. 272 f.
Ohiroma II, 37. [520.
Ohlenſchläger, A. G. VI, 462; VIII,
Ohlmüller, Daniel Joſef IX, 69.
Ohm, Georg Simon IX, 94.
Ohmann, Friedrich IX, 71.
Ohnet, Georges VIII, 532.
Oho uſu no mikoto II, 8.
Ohrenbeichte VI, 260; VII, 319 f. 332 f.
Ohrenheilkunde IX, 141.
Ohrigſtad III, 498.
Ohrläppchen, Durchbohrung I, 344.
Oigob, ſ. Maſſai.
Oikumene I, 19. 67. 102. 591; V, 9.
Oiſhi II, 51.
Ojtozpaß IV, 442.
Oka V, 83. 441. 455.
Okahándja III, 420 f.
Okak in Labrador IX, 253.
Okaz, Meſſe III, 254.
Okba, Feldherr IV, 243.
— Statthalter III, 680.
Okeanos IV, 271; VIII, 591.
Okeghem (Okenheim), W. VIII,
Oken, Lorenz IX, 91. 115. [416.
Okolampad VII, 253.
Ökologie IX, 123.
Ökonomie des Werdens I, 66
Oktar, Hunne V, 316.
Oktavian, ſ. Octavian.
Oktroi, ſtädtiſcher VI, 187.
Okuma II, 53.
Öl IV, 275. 332 f.
Olaf, ſ. Olav.
Öland VII, 23. 30. 32.
Olapuen, Miſſionar IV, 212.
Olav Hvite von Dublin VI, 436.
— I. Tryggveſſön von Norwegen VI, 359. 464. 475. 512.
— II. d. Hl. V, 431; VI, 359. 464.
— V. von Norwegen und Dänemark VI, 449; VII, 34 f.
— ſchwed. Häuptl. (900) VI, 445.
— Skötkonung v. Schweden VI,
Olbers, Wilhelm IX, 107. [474 f.
Olbia IV, 77 f. 80. 271. 431. 442:
Olbrich, Joſef IX, 71. [V, 9.
Olde, Hans IX, 85.
Oldenbarneveld, Johan van II, 537; VII, 90.
Oldenburg VII, 265; VIII, 54. 63. 78. 101. 158. 226. 234. 283.
— Bistum VI, 276. [344. 365.
— Grafſchaft, gottorp. VI, 457.
Oldermann VII, 23. 38.

Oleg, Ruriks Nachfolger V, 439 ff. 448; VI, 435.
— von Tschernigow V, 450.
Olelkowicz, Litauer V, 538.
Olen, Lykier V, 4.
Olenschlager, J. D. v. VII, 180.
Olesnicki, Familie V, 524.
— Zbigněw, Kardinal V, 490. 492.
— — Primas V, 499. [497 f.
Ölflüsse III, 398.
Olga von Rußland V, 76. 440 f.
Olgerd von Litauen V, 483—485.
Olid, Cristobal de I, 376.
Oligarchie IV, 363—375. 404; V, 591; VI, 324. 335.
Olinda I, 422.
Olinger, Albert VIII, 388.
Oliphant, Margaret VIII, 517.
Oliva, Stift V, 481; VI, 289; IX, 225. [486; VII, 482.
— (Friede) V, 533. 549; VI, 17.
Olivarez IV, 537 f.; VII, 61. 79. 86.
Olivenregion VI, 321.
Oliver, Domscholaster VI, 403.
Ollanta-Drama I, 330.
Ollech, K. R. VIII, 270 f.
Ollivier, E. VIII, 308. 319 ff. 325 f.
Ölmacher II, 367. 370. [331. 578.
Olmeken I, 268.
Olmo bei Chiana I, 135.
Olmütz V, 228. 264; VII, 150; VIII, 198. 221. 289. 292.
— Bistum V, 235. 246. [511.
— Friede (1479) V, 261.
— — (1850) VIII, 228—230.
Olopön (Missionar) II, 94.
Oloros, Thraker V, 8.
Ölöthen, s. Kalmüken.
Ölpalme III, 406.
Olszanska, Sophie V, 491.
Olta, s. Oroken.
Oltenitza, Schlacht (1853) V, 181.
Oltland V, 355. 363.
Olybrius IV, 462.
Olympia I, 174 f.; IV, 272.
— Spiele IV, 89. 202.
Olympiaden IV, 272.
Olympias, Mutter Alexanders d. Gr. IV, 103. 108. 131 f. 294.
Olympier IV, 308.
Olympos, Berg IV, 292; V, 84.
— Musiker V, 3.
Olynth IV, 92 f. 100 f. 292.
Om, Fluß V, 83.
Omagua I, 192 f.
Omajjaden II, 582; III, 248. 268. 304. 306—318. 322—324. 326. 335. 338. 353 f. 609. 680; IV, 245. 490—499.
Oman I, 70; II, 534. 542; III, 267. 382. 388. 483 f. 568.
Omar I., Kalif II, 582; III, 258. 262. 298—303. 336. 339. 349. 679; V, 56.
— II. Kalif III, 314. 319.
— Beg (14. Jahrh.) V, 111.
Omar ben Mohammed el-Kânemî III, 527. 533. 571.
— Hadji (Fulbe) III, 493. 519.
— ibn Chaffun IV, 493.
— Lêle III, 532. 535. 573.
— Pascha (1456) V, 141.
— von Patta III, 569.
— Shâh, s. Shihâb ed-dîn.
— Timuride II, 419.
Ombos III, 633. 635. 648.
Om Debrikat (Ostsudân) III, 556.
Omburman II, 598; III, 551—553. 556. 698; VIII, 368; IX, 34.
Om el-Gaab (Ägypten) III, 582.
Omer Pascha (1850) V, 181. 222.
— Vrionis VIII, 120.
Omina III, 43. 126. 130.
Omladina V, 183.
Omoplatoskopie, s. Skapulamantik.
Omortag (Mortagon) V, 73. 325.
Omphalopsychiten V, 107.
Omphis II, 396.
Omri von Israel III, 120. 198 f.
Omriden III, 57. 120. 200 f. 204.
Omsk II, 215. 221. [210.
Omura II, 25 f.
omverdenen I, 14.
Omwita (= Mombas) III, 439.
On, Nogaierfürst II, 202.
— (Heliopolis) III, 74.
Oncken, Wilh. VIII, 552.
Ondónga-Ovambo III, 420.
Ondriczek, Franz VIII, 572.
O'Neal, s. Tyrone.
Onegesios, hunn. Minister V, 318.
O'Neill, Henry III, 426.
Ong chan II, 92. 95. 167.
Onias, jüd. Hoherpriester III, 219.
Onod, Reichstag (1707) V, 384.
Onogost, Slawe (575) V, 48.
Onomarchos IV, 99.
Onon, Fluß II, 167.
Ononbaga I, 212.
Onotria IV, 299.
Ontario I, 436.
Ontogenie IX, 116. 121.
Oos (1867) VIII, 309.
Opal V, 17.
Opanez (1877) V, 366. [440 f.
Opellius Macrinus III, 280; IV,
Oper VIII, 417—420. 561 f. 565. 567 ff. 579 ff.
Opera buffa VIII, 418.
Opéra comique VIII, 419.
Operationen, chirurgische II, 407.
Operette VIII, 581.
Opfer I, 43. 261. 284. 294. 342; II, 365—367. 373 f. 379. 402 f. 406; III, 636; IV, 186; VII, 190; s. auch Ablaß.
Opferknabe I, 296.
Opferkrüge III, 583.
Opferstätten, nordische VI, 432 f.
Opferwut I, 284.
Ophir II, 576; III, 427.
Opimius, L. IV, 367.
Opis am Tigris III, 29. 88. 90; Opitergium IV, 436. [IV, 127.
Opitz, Martin VIII, 435. 438.
Opium II, 423. 454; VII, 361; IX, 15. 42. [361.
Opiumkrieg II, 104 f.; VII, 127.
Opoku, Osai III, 452.
Opola V, 434. 473 f.
Opolini V, 427.
Oporto IV, 545; VI, 388; VIII, 110.
Oppeln V, 238; s. auch Nikolaus.
Oppenheim, H. B. IX, 183. 187.
Oppenheimer, Armeejude VII, 506.
Oppert, Julius IX, 172. 262.
Oppler, Edwin IX, 70.
Oppolzer, Johann (v.) IX, 134.
— Theodor v. IX, 106.
Opritschniki (-nina) V, 511.
Optatus IV, 454.
Optik VIII, 395. 450; IX, 93.
Optimaten IV, 362—394; VII, 80.
Optimismus VII, 377; VIII, 461.
Opuntienkaktus IV, 333.
Orakel I, 314; II, 5. 96; IV, 272 f.
Ora maritima III, 186. [344.
Oran IV, 248.
Orangabad II, 431.
Orangen IV, 332. [499.
Orange River Sovereignty III,
Orangsib, s. Mohammed Muhî ed-dîn Aurang zêb.
Oranien, Haus VII, 99. 101. 451. 458. 476 f.; VIII, 30. 45. 78.
— Moritz von II, 442.
— Wilhelm von I, 448.
Oranienbaum IX, 263.
Oranjefluß III, 400. 415. 419—422. 429. 431. 433. 488. 585.
— -Freistaat I, 82; III, 415. 422. 432. 461. 499—507; VIII,
Oraon II, 346. [368 f.; IX, 37 f.
Oratorium VIII, 420 f. 566. 574.
orbis romanus VI, 418. [576.
Orcagna, Andrea VI, 337.
Orchan, s. Urchan.
Orchardson, William IX, 59.
Orchester VIII, 564. 574. 581.
Orda (Tatarenresidenz) V, 457.
Ordal I, 55.
Ordan Padjah II, 164.
Ordelaffi, Forlì VI, 334.
Orden, brahman. II, 374. 381.
— buddhist. II, 384. 390. 392. 486. 488 f. 491. 493.
— katholische I, 230. 394. 398. 405. 435; VI, 190 f. 245 f.; VII, 320 f. 355; VIII, 371. 486; s. auch Mönche und Deutscher Orden.
— livländischer V, 480 f. 522.
— Newskij (russ.) V, 561. 564.
Ordensburg VI, 283. 286.
Ordin-Naschtschokin V, 558.
Ordonnances VII, 105; VIII, 125 f.
Ordoño II. IV, 501. [134. 393.
Ordos II, 136. 169. 190.

Ore, albaneſ. Geiſter V, 217.
Örebro, Reichstag (1810) VI, 494.
Oregonfrage I, 547. 550.
Orejones (Großohren) I, 344.
Orellana, Francisco de I, 388.
Orenburg II, 216.
Orendel VI, 421.
Orêqât, ſ. Erêqât.
Oreſtes, Archelaos' S. IV, 91 f. 107.
— Patricius IV, 462 f.; VI, 57.
Öreſund VII, 24. 48. 52.
Oretanen VI, 36.
Oreto, Fluß auf Sizilien VI, 347.
Organa, Kuturgure V, 320.
Organiſation IV, 448.
Organismus I, 65. 67 f.
Organiziſten IX, 191.
Orgel VIII, 417.
Orgie I, 51. 342.
Örhſhi Huang ti II, 74.
Orient I, 175. 351; II, **543**; V, 11. **26.** 196. 506; VI, 186. 205. 381. **385.** 393.
— Kultureinflüſſe IV, 260. 267. 270. 281. 296. 309; VI, 420. 424. [180 ff. 581.
Orientaliſche Frage IV, 44; V,
Orientaliſten I, 586; V, 201; VIII,
Oriflamme VI, 188. [500.
Origenes IV, 184. 189. 446; VII, 255.
Orinoco I, 190. 196. 289. 361. 388. 391. 422. 508 f.; VI, 563.
Orion I, 313.
Oriſſa II, 341. 344 f. 364. 379. 397. 400. 422 f. 433. 442. 447. 453. 461. 502; VI, 592.
Orizaba I, 531 f.
— Pik I, 226.
Orkaden VII, 12.
Orkhon II, 133. 156; V, 119.
Orkney-Inſeln VI, 435. 437. 561.
Orlando di Laſſo, ſ. Laſſus.
Orléans I, 94; V, 318; VI, 158; VII,
— (1870) VIII, 339-341. [271 f.
— Adelaide VIII, 124.
— älteres Haus V, 343; VII, 102. 211; ſ. auch Ludwig und Gaſton. [garete.
— Grande Mademoiſelle, ſ. Mar-
— jüngeres Haus VII, 345; VIII, 170—174. 370; ſ. auch Ludwig Philipp.
— Jungfrau von VI, 536; VII, 203 f.; VIII, 38.
— Partei VII, 162 f.
— Philipp, ſ. dort.
Orléansville (Algier) V, 62.
Orlich, Leopold v. IX, 269.
Orlik, Emil IX, 88.
Orlogsſchiffe VII, 44. 51. 63.
Orloigob, ſ. Maſſai.
Orlow, Al. V, 166 f. 568. 575. 583.
— F. V, 579; VIII, 238.
— Gregorij V, 568. 575.
Orma, ſ. Galla.
Ormazd IV. V, 46.
Ormeſſon, Henry Franç. d' VIII, 6.
Ormus (Perſ. Golf) III, 374. 378.
Ormuz II, 439. 495. 583; IV, 216.
Ornament I, 143. 153 f. 173. 175. 188. 305. 316; II, 199.
Orodes, ſ. Arſakes.
Oroë(i)tes, Satrap III, 141.
Oro(hho)-Bild, Tahiti II, 308.
Oroka, japan. Ratskammer II, 36.
Oroken (-ko) II, 197. 210.
Oroma (Oromó), ſ. Galla.
Orontes III, 56. 63. 113. 149. 155. 624. 652; V, 93.
Oroſius IV, 459.
Orpheus IV, 276.
Orſeoli, Dogen VI, 318. 324.
Orſeolo, Hicela V, 284.
— Peter II. V, 97. 284.
Orſini, Felix Graf VIII, 242.
Orſowa V, 582.
Oerſted, Hans Chr. I, 14; VI, 462; VII, 130; VIII, 520; IX, 91. 94.
Orſua, Pedro de I, 388.
Orſza (Polen) V, 422.
Ortelius, Abraham IX, 237.
Orth, Auguſt IX, 68.
Orthodoxie, ſ. Rechtgläubigkeit.
Orthoëpie IX, 163.
Ortlöpp, Emilie VIII, 145.
Ortsnamen IV, 301 f.
— altgermaniſche VI, 41. 51.
— galliſche VI, 130. [332.
Orvieto IV, 341. 465; V, 97; VI,
— Bund (1281) VI, 347.
— Dom VI, 338.
Orzechowski, Staniſlaw V, 525.
Oſai, ſ. Kwamena, Opoku u. Tutu.
Oſaka II, 14. 33 f. 36. 39. 42 f. 48 f.
Osbegen, ſ. Uzbeg(k)en.
Osbrith v. Northumbrien VI, 442.
Oeſel V, 481; VI, 13 f. 283. 286.
— Bistum V, 522 f. [453. 485.
Oſi, Fluß III, 569.
Oſiander, Andreas VIII, 396.
— Friedr. Benj. IX, 141.
Oſimo (Italien) VI, 305.
Oſiris III, 606. 616. 633—637. 639. 641. 643. 647. 664. 675.
Oskar I. v. Schw. u. Norw. VI, 461. 470. 495. [VIII, 524.
— II. v. Schw. VI, 471 f. 496;
Osker und Oskiſch III, 655; IV, 304 f. 311. 314. 345. 350. 371.
Oslo, norwegiſche Stadt VI, 465.
Osman I. III, 370; V, 120. 123.
— II. V, 157. [339.
— III. V, 166. [Bardiſſi.
— Aga (1711) V, 164; ſ. auch
— Digna III, 550. 553. 556.
— el-Mſurui III, 569.
— Nuri Paſcha (1877) V, 191.
Osmanen II, 157. **180** f. 248. 354. 591; III, 352. **367—370.** 372 bis 388. 687; V, 111. 119—130. **134—153.** 189. 266. 289. 353. 425. 499 f. 504. 517. 531. 541 f. 551. 560. 562. **581—588;** VI, 264. 336. 344. 350 f. 381. **416;** ſ. auch Türken.
Osmanen in Europa V, 107 ff. 126 ff. 402. 492.
— in Kleinaſien V, 120—125.
— Literat. V, 124. 152. 179. 189.
— Volkstum V, 114. 515 f.
Osmin IV, 522.
Osnabrück VII, 301. 456. 471. 476; ſ. auch Weſtfäliſcher Friede.
Oſochor III, 659.
Oſorio, Geronymo VIII, 389.
Oſorkon(cho) I. u. II. III, 661 f.
Osroëne IV, 174. 435.
Oſroës, ſ. Arſakes XXV.
Oſſeten III, 274; V, 419. 441. 589.
Oſſian VIII, 467.
Oſſowski, Familie V, 524.
Oſſuarien IV, 310.
Oſtade, Adr. van VIII, 410. 519.
Oſtafrika I, 70; II, 568. 570. 574. 582. **585** f. 590. 592. 599 f.; III, **397.** 407. 418. **423—448.** 460 f. 467. 476. 480. **483—485.** 490. 494 f.; IX, 266.
Oſtangeln VI, 442. 509.
Oſtaſien und Oſtaſiaten I, 15. 574. 579. 582. 585. 587. 592. **604** f.; II, 98. 100. 109 f. 143. **161.** 218 f. 226. **299.** 317. 589. 598; III, 476; VIII, 350. 356.
Oſtbengalen IX, 43.
Oſten I, 5. 19. 582.
Oſtende VII, 115.
— Geſellſchaft II, 442 f. 592.
Oſten-Sacken, F. W. VIII, 68.
Oſterabtrezi V, 325. 427.
Oſterach (1799) VIII, 30.
Öſtergötland V, 428. 438.
Oſterinſel II, 225. 298 f. **301**—303. 309 f. 336. 522.
Oſterlinge VII, 18 f. 24. **26.** 33. 40. 45—47. 54 f. 62; VIII, 594.
Oſtern IV, 199.
Oſterode (Königsberg) VIII, 45 f.
Öſterreich und Öſterreich-Ungarn I, 86. 96; II, 451. 512; III, 381; V, 300. 306. 517. 530. 549. 551. **555** f. 581 f. 584. 587. 594; VI, **101.** 113 f. **271 ff.** 403. 462; VII, 130 f. 172. 202. 244 f. **280.** 284. 286. 288. **306.** 318. 322. 338. 345. 352. 355. **465—475.** 482. **487** f.; VIII, 15. 18. 22 f. **26—32.** 85—**121.** 131 f. 138. 141. 144 f. 148. **156—162.** 164 ff. **177** f. 180—184. 186. **191—201.** 204 ff. 211 f. 217 f. **220—229.** 231 f. 234 f. 237—246. 250 f. 253 ff. 264. **266** ff. 273 f. 276 ff. **280—297.** 303. 307. 309. **312—315.** 319. **322.** 328. 330. **349.** 358. **365** ff. 374. 447. 479; IX, 27. 261; ſ. auch Habsburg und Ungarn.

Österreich, Donaupolitik VII, 498 f. 517—521. 526—529.
— Erbfolgekrieg VI, 585; VII, 516.
— Erblande VII, 66. 115 f. 287. 291.
— Geheimer Rat VII, 498. 501. 521.
— Geschichtswiss. VIII, 548 ff.
— Handel und Industrie VII, 116. 133. 137; VIII, 94 f. 315 f.
— Heer VII, 519. 523. 532; VIII, 95. 243 f. 316.
— Literatur VIII, 506. 510.
— Lloyd V, 177; VIII, 95.
— Musik VIII, 562 ff. 581.
— Schulwesen VIII, 93. 315. 488. 490. 492—496.
— soziale Bewegung VII, 423 f.
Ostertafeln IV, 467.
Osteuropa II, 93. **95.** 121 f. 131. **151.** 153. 155. 196. **200 f.** 210 f.; V, 295. 417. **419 f.** 426 f. 488. 518. 591; VII, **3.** 9. 21. 466; VIII, **538—544.** 581 f.
Ostfriesland VII, 459; VIII, 63. 78.
Ostgermanen VI, 22. 28—32. 271; IX, 213—216.
Ostghat II, 479.
Ostgoten IV, 242. **463 f.**; V, 42. **316**; VI, **53.** 63—68. 75. 299; IX, 215.
Ostgriqualand III, 422.
Ostia IV, 327 f. 339. 343. 417. 466; VI, 310.
Ostin, Ch. E. d' VIII, 38.
Ostindien I, **364.** 423. 596; II, 457; III, **476 f.**; VI, 349. 381. 573. **577.** 587. **592.** 599; VII, 73 f. 87. 110. **128.** 138. 321. 361; VIII, 28. **45.** 241. 266. 595 f. 598. 605; IX, 255; s. auch Britisch-Ostindische Gesellschaft, Indien und Vorderindien.
Ostjaken II, 127. 196—199. 202 f. 220; V, 321.
Ostjordanland III, 194. 202.
Ostkap II, 204. 207.
Ostmänner, Norweger VI, 436.
Ostmark VI, 272.
Ost-Meer (Stiller Ozean) II, 56.
Ostpreußen V, 492; VI, 16; VII, 48. 114; VIII, 58. 330. 358; IX, 247.
— weltliches Herzogtum VI, 295.
Ostra IV, 465.
Ostrakismos IV, 276.
Ostrjacnyia, Kosak V, 543.
Ostrog (Festung) II, 214.
— (Polen) V, 535. 541. 544.
Ostrogski, Konst. V, 534 f. 541. 544.
Ostrolenka (1831) VIII, 143.
Ostrom und -römer, s. Byzanz.
Ostromir, Evangelium V, 77.
Ostrow (Wolh.) V, 493.
Ostrowskij, Alex. N. VIII, 542.
Ostrumelien V, 192 f. 346.
Ostsee I, **92.** 96; II, 218 f. 588; V, 417. 419—424. 435. 472. **492** f. 515. 517. 521. 527. 532. 536. 553. **560 ff.** 580; VI, **3—18.** 21. 24—26. 434; VII, **18—65.** 94. 105. 112. 165. 294. 450. **478** f. 482 f. 503. 515; VIII, 585. **587 bis 589.** 594. 598. 600. 607. 610.
— -Wikinge V, 441.
Ostseeländer VI, 274. 434. 452. 457. 486. [289.
— deutsch VI, 12 f. 109. 282 f.
Ostseeprovinzen, russische VI, 452. 486; V, **478—485.** 561; VII, 515; IX, 247. 264.
— schwedische VI, 481. 491.
Ostsudân III, 527. 536—556. 695.
Ostturkestan II, 56. 120. 122. **141** bis **149.** 162—164. 170. 188. 191. 194. 220. [106.
Ostwald, Wilhelm I, 13; IX, 92.
Oswald von Deira VI, 509.
Oswald, James VIII, 464.
Oświęcim (Galizien) V, 523.
Ota, Herrscherfamilie II, 24. 30.
— Nobuhide II, 30.
— Nobunaga, s. dort.
Otabalo I, 310.
Otago (Neuseeland) II, 330—332.
Otaheiti, s. Tahiti.
Otbertiner (Este) VI, 327.
Otfried von Weißenburg VI, 228.
Othmân, Kalif III, 258. 302—305. 308. 680.
— Sohn Djakmaks III, 688.
— Bugöman, s. Burkomanda.
— dan Fodio III, 516 f. 526.
Othman Khan VII, 216.
Otho, Salvius IV, 418. 421 ff.
— Valentin VIII, 395.
Otis, Elwell Stephen II, 557.
— James I, 465.
otmiza (Frauenraub) V, 436.
Otomo von Bungo II, 31.
Otonomiya II, 23.
Otranto V, 144; VI, 351; VII, 218.
— Herzog von, s. Fouché.
Otrâr II, 168. 180.
Ottawa I, 205. 435 f. 462.
— Kolonialkonferenz (1894) IX, 47.
Otter V, 431. [
Ottin, Auguste IX, 61.
Otting, Kloster IX, 223.
Ottmer, Karl Theodor IX, 68.
Otto I., Kaiser V, 233. 417. 468; VI, 87 ff. 176. 235. 275. 315 f. 341; VII, 152; IX, 219 f.
— II., Kaiser V, 99. 234. 461; VI, 89. 177. 276. 316; IX, 219.
— III., Kaiser V, 234. 444. 462; VI, 89 f. 179. 235 f. 276. 316. 334; IX, 219.
— IV. VI, 108 f. 200. 203. 246. 329. 401. 522.
Otto von Bamberg V, 465. 479. 488; VI, **278**; IX, 221.
— II. von Bayern V, 241.
— König von Bayern VIII, 362.
— III. v. Brandenburg IX, 221.
— IV. v. Brandenb. V, 243; VII, [182.
— von Freising VI, 386.
— I. von Griechenland V, 177; VIII, 149 f.; IX, 266.
— von Mähren (1055) V, 235.
— III. von Niederbayern V, 375. 401.
— von Olmütz (gest. 1126) V, 236.
— von Trier VII, 199.
— der Reiche von Wettin IX, 221.
Otto, Paul IX, 73.
Ottokar von Böhmen, s. Přemysl.
Ottokars Reimchronik V, 309.
Ottomanische Bank V, 211.
Ottonen VI, 322; s. auch Otto I. bis III., Heinrich I. und II.
Otu, s. Pomare I.
Otumba I, 374.
Otuzco I, 315.
Otway, Thomas VIII, 432.
Ouasselou, s. Wassulu.
Oudenaarde VI, 583; VII, 511.
Oudinot, Nic. Ch. VIII, 53. 61. 66.
— Victor VIII, 191. [69. 212.
Ouessant V, 13.
Oufentina tribus IV, 329.
Ouida, s. Ramée, Louisa.
ouvrier VII, 403.
Ova-Herero, s. Herero.
Ovambo III, 420. 459. 488.
Ovando, Nicolas de I, 362. 365.
Overbeck, Friedr. VIII, 87; IX, 76.
overhill-towns der Cherokees I, [210.
Oversee (1864) VIII, 282.
Overself (1864) VIII, 282.
Overweg, Adolf III, 527; IX, 268.
Overyssel VII, 28. 33. 282. 457.
Ovid IV, 403 f. 406; V, 422.
Oviedo, Stadt IV, 501.
Oviedo, Gonz. Hern. de VIII, 389.
Owari II, 31. 36. 39. 47.
Oweis (gegen 1600) V, 156.
Owen, engl. Kapitän III, 484. 569.
— Richard IX, 136.
— Robert VII, 376—378. 384. 386 ff.; VIII, 91. 154 f.
Owsi 441; s. auch Osseten.
Oxenstierna, Axel VI, 483 f.; VII, 296 f.; IX, 239.
— Jens B. VI, 479.
Oxford VI, 567; IX, 249.
— Provisions (1258) VI, 524.
— Universität V, 563; VI, 516. 532. 542; VII, 331; VIII, 400. 483.
Oxley, J. II, 265. 273.
Oxmantown, Dublin VI, 436.
Oxus, s. Amu Darja.
Oxyrynchites, Gau III, 635.
Oyapok I, 422.
Oyo, s. Eyeo.

Oyster Cove II, 244.
Özbegen, s. Uzbeg(k)en.
Ozean, s. Meer.
Ozeanien und Ozeanier I, 578. **588** bis **591**. 601. 605; II, 223. 225 bis 227. 229. 232. 237. **293—336**. 398. 521. 525 f. 558; VII, 127. 362 f.; VIII, 607; IX, 270 f.; s. auch Maori.
Ozeanographie II, 569.
Ozene (Udjdjeni), s. Udjain.

P.

Paardeberg III, 506.
Paarl III, 497.
Paas III, 677.
Paccaritambo I, 320.
Paccha I, 310. 347.
Pachacamac I, 312—314. 340. — Gott I, 334. — Priesterstaat I, 334. 382.
Pachacutek, s. Yupanki Inka.
Pachomius IV, 197.
Pachons III, 607. 618. 620 f.
Pacht IV, 364. 367. 400. 467; VII, 95. **396—399**.
Pächter VI, 310. 463.
Pacific, s. Stiller Ozean.
Pacinotti, Antonio IX, 99.
Paciuoli, Fra Luca VIII, 394.
Pack, Otto v. VII, 253.
Pacta conventa, s. Polen.
Pacthod, M. M. Graf VIII, 68.
Pactum mutuae successionis (1703) VII, 520 f.
Pada II, 379.
Pädagogik VIII, 461; IX, 202.
Padan, med. Grenzland III, 16.
Paddan-Aram, s. Patin.
Päderastendichtung V, 25.
Paderborn V, 99 f.; VIII, 95. 493. — Reichstag (777) VI, 162.
Paderewsky, Ignaz VIII, 574.
Paderia II, 386.
Padi von Ekron III, 68. 207. — -El, Zakkarfürst III, 659.
Padilla, Juan de IV, 531. — Maria IV, 517.
Padischah, s. Türkei.
Padjadjaram (-siran) II, 541 f.
Padjang II, 543 f.
Padjâpati II, 382.
Padjâwali II, 482.
Padua IV, 327; V, 98; VI, 327. 332 f. 341. 350; VII, **144—147**. 187 f. 211. 230; VIII, 17. **187** f. — Sant' Antonio VI, 336. — Universität VII, 148; VIII, 395.
Pa'e, Elamit III, 106 f.
Paeces I, 304.
Paesiello, Giovanni VIII, 418.
Paëz, José Antonio I, 508 f. 528 f.
Pagân II, 466. 504 f.
Paganien V, 278.
Paganini, Niccolò VIII, 498. 571.
Pagan Meng II, 474. 507.
Page, Théogène François II, 516.
Pagès, E. G. VIII, 172. 174.
Pagoden II, 79. 109. 504.
Paharia II, 353.
Pahlen, Peter Graf VIII, 67.
Pahuin, s. Fan.
paicha (Quaste) I, 345.
Paidar (Peta) II, 171.
Pailleron, Edouard VIII, 530.
Paionen IV, 96. 98.
Paisiello, s. Paesiello.
Pajou, Augustin IX, 61.
Pakari, Zollwächter III, 630.
Pakoros III, 278 f.; IV, 390. 431.
Paku Buwono II, 544 f.
Pakwa (acht Diagramme) II, 60.
Paläasiaten II, 208—210.
Palacky, Franz VIII, 206. 540.
Palaimon IV, 257.
Palaiologen VI, **327**. 336.
Palaiologos, Alexios V, 105. — Familie V, 105. 108. 504. 515; s. auch Sophia (Zoë). — Konstantinos V, 108. 132 f. — Theodor I. V, 129. — — II. V, 108. 131. — Thomas V, 108. 132. 142. 515.
Palaka, Râdjah II, 552.
Palakuttu (Palakottas) III, 35.
Palamiten V, 107.
Palao-Inseln IV, 550.
Paläoanthropologie IX, 127.
Paläolithische Zeit I, 107—136.
Paläontologie I, 107 f. 169. 182. 580; IX, 111.
Palapye (Südafrika) III, 503.
Palashi, s. Plassey.
Paläste I, 266. 300. 313. 328; II, 67 f. 74. 77—79. 84. 109. 408—410. 427.
Palästina I, 88; II, 175; III, 3—17. 28. 30. 44. 51. 57 f. 61—77. 84. **87** f. 96. 113. 118. 121. 149. 155 f. 158 f. 162. 173. **197**. 206. **208**. 217—228. 234 bis 246. 252. 279. 287. **290—292**. 300. 349. 351—353. 355. **357—359**. 366. 386. 538. 542. 584. 594. **605—682**; V, 16. 73. **180**. 465; VI, 165. 359. **363**. 377. 380. 387; IX, 268 f. — Ordensburgen VI, 398. — Pilgerfahrten VI, 355 ff. 364.
Palastrevolutionen VII, 502.
Palatin, Hügel IV, 312. 337. 400. — (wojewoda) V, 473.
Palau I, 600; II, 225. 294. 298. 306; VIII, 373; IX, 271.
Palawan (Philipp.) II, 555.
Palembang, Reich II, 530. 546 f. — Stadt II, 547 f.
Palencia IV, 512.
Palenque I, 231 f. 234—238. 242.
Palentinische Ebene VI, 330.
Palermo III, **178**; IV, 321. 350; V, 9. 98.; VI, **329** f. 332. 442; VIII, 111. 261. — Cappella palatina VI, 321. — San Giovanni VI, 347.
Palestrina (Stadt) IV, 309.
Palestrina, G. P. VIII, 417. 580.
Palestro (1859) VIII, 244.
Paletten III, 583.
Pâli II, 399. 406. 490. 503. 533.
Paligars II, 438.
Paelignер IV, 81. 303 f. 334—336. 348. 370. 372.
Palikao, s. Cousin-Montauban.
Palikaren V, 176. 209.
Pali kiao II, 105.
Palilien IV, 338.
Palipat II, 446.
Palisa, Johann IX, 107.
Palkstraße II, 379. 479 f. 491. 495.
Palladio, Andrea VIII, 406.
Pallas, Dekadarch III, 678. — Freigelassener IV, 416 f. — Peter Simon VIII, 453. 456.
Pallavicini V, 102; s. auch Sforza. — -Tribulzio, G. G. VIII, 263.
Pallavicino VII, 80.
Pallawa II, 379. 399.
Pallegoix, Bischof II, 512.
Palli, E. C. L. Conte VIII, 137.
Pallioppi, Zachar. VIII, 538.
Palm, Johann Philipp VIII, 44.
Palma, A. Cornelius IV, 431 ff.
Palma, Jac., il Vecchio VIII, 408.
Palmaria IV, 331.
Palmas, Kap III, 496.
Palmblad, W. F. VIII, 523.
Palme II, 378. 558; III, 406. — kaukasische V, 596.
Palmella, Pedro Graf VIII, 110.
Palmerston, H. J. T., Visc. II, 596 f; V, 588; VIII, 170. 241. 258. 266; IX, 15. 23.
Palmyra III, 241 f. 282. 292 f. 297; IV, 443—445. — -Insel I, 80.
Palni, Berge II, 379. 479.
Palo, Häuptling der Xosa III, 430.
Palos I, 357. [VIII, 520.
Paludan-Müller, Fred. VI, 463; — K. P. VIII, 555.
Pamba, s. Bamba.
Pamir II, 120. 141. 191. 356.
Pampas I, 101. 118 f. 127. 320.
Pamphylien III, 145. 288.
Pan III, 632.
Panama I, 225. 291. **363**. **366**. 379 f. 385. 413. 426. 523. 533. 594; VI, 560; VII, 107. — -Kanal I, 421. 572; VII, **124**; VIII, 371. — Republik IX, 278.
Panamerika I, 495. 523. 572 f.; VII, 126.
Panammu von Ja'udi III, 117.
Panarion IV, 198. [124.

Panathenäen V, 309.
Panay (Philippinen) II, 555
Pan Ch'ao, ſ. Pantſchau.
Panches I, 289. 302.
Panda, ſ. Umgande.
Pândawa, ſ. Pâṇḍu.
Pandekten V, 40; VII, 243.
Pandicazhay II, 349.
Pandion II, 378.
Pandja II, 505.
Pandjab II, 178. 181. 341. **343.** 347. 357. 381. 396. 398. **410—415.** 417. 419 f. 422. 433 f. 436. **470—472.** 477. 481; III, 314. 346; IV, 158; V, 16. 18.
Pâṇḍu u. ſeine Söhne II, 362 f. 370. 378. 402.
— von Madura II, 484. 490.
Pândukâbhaya II, 484 f.
Pandulfe von Capua VI, 317. 319.
Pânduwaſudewa II, 484 f.
Pâṇḍya II, 349. 352. 378 f. 415. 418. 491. 493—495.
Paneas, ſ. Caeſarea.
Pangani III, 428. 491 f.
Pangeneſis IX, 123.
Pangeran Samatra II, 548.
Pangermanentum VI, 134.
Pango-Pango II, 319.
Panhellenismus IV, 293. 295.
Pani II, 352.
Panicum distichum III, 406.
Panin, Nikita P., Graf V, 576.
Pâṇini II, 405; V, 16 f.
Panîpat II, 419. 421. 436. 452.
Panislamismus V, 188. 196.
Pankalo, Mutter Baſileios' I. V, 81.
Pankeltentum VI, 134. 144.
Panku II, 60.
Pannartz VII, 238.
Panniar (Gwalior) II, 471.
Pannonicae aquae, ſ. Baden bei Wien.
Pannonien IV, 404. 407. **426.** 437 f. 442. 460 f.; V, 232. 277. 282. **319—321.** 325 f. 370; VI, 31. 46. 50. 56. 63. **68.** 70. 130. 271.
Panormos, ſ. Palermo.
Panoſſian, Garabed Gir V, 210.
Panozeaniſches Zeitalter VII, 124.
Panſa, Vibius IV, 385 f.
Panſala II, 390.
Panſlawismus V, 306 f. 588; VIII, 205—207. 540—542.
Panſophie VIII, 398.
Pantänus IV, 189. 213.
Pantchan-Lama II, 184.
Pantellaria IV, 317. 320.
Pantheismus I, 43. 333; II, 375; VIII, 460.
Pantheon IV, 401.
Pantheonsklub VII, 401.
Pantikapaion IV, 77; V, 8. 320.
Pantoffeln VI, 421.
Pañtſchâla II, 362. 370.
Pantſchanada II, 357.
Pantſchatantra II, 407.
Pantſchau, Chineſe II, 149. 151.
Panuco I, 233. 261. 286. 369. 429
Panyaſſis V, 8. [bis 431.
Panzerkleid III, 615; VII, 239.
Panzerturmſchiff I, 565.
Paoli, Paſquale VIII, 25.
Pao(ſſe) II, 69.
Papak, Vater Ardaſhirs III, 282.
Papebroek, Daniel VIII, 442.
Papeete II, 308 f.
Papekat (Sumbawa) II, 554.
Paphlagonien IV, 63.
Papier und ſeine Herſtellung II, 67; III, 687; VI, 577. 590; VII, 109. 238.
Papiergeld I, 32. 473; VII, 133.
Papin, Denis VIII, 449.
Papinianus IV, 440.
Papinianus lacus IV, 325.
Papiria gens IV, 212.
Pappenheim, G. H. Graf VII, 296.
Papſt und Papſttum I, **54.** 381; II, 25. **95** ff. 100 f. 172. 174. 452. 591; IV, **204—206.** 208. 466. 480. 512. 514; V, 61. 92. 105. 445. 469. 475 f. **479.** 504. 512. 522; VI, 92 f. 95. 204. **206—213.** 235. 237. 340. 304 ff. 317. 321. 323. **344—346.** 349. 379; VIII, 34 f. 37. 52. 150. 264. 316 f. **321. 329.** 375. 384; ſ. auch Rom, Kurie und Römiſch-katholiſche Kirche.
— Oberhoheit und weltliche Herrſchaft VI, 174. 176. 192. 221. 224 ff. 230 f. 235. 237. 239. 242. 264. 308 f. 321 f. 344. 385. 393. 399. 404; VII, 202; ſ. auch Kirchenſtaat.
— Schisma V, 249. 497; VI, 258 f. 344. 350; ſ. auch Avignon.
— Verfall VI, 236 f. **252—268.** 327. 331. 422.
— Verhältnis zu Byzanz VI, 263. 302. 322. 402.
Papua I, 583; II, 236. 238. 524 f. 551. 559; VII, 363.
Papuch, ſ. Hierapolis.
Papyros III, 606. 670. 676. 694; IV, 442; V, 74; IX, 150.
— Ebers III, 589.
— Harris III, 619.
— Priſſe III, 593.
— Weſtcar III, 593. 595.
Paquara an der Etſch VI, 333.
Para I, 388.
Paracelſus, Phil. VIII, 395. 397.
Paradies I, 65. 361; IV, 307.
Paraguay I, 82. **386** f. 402 f. **405. 407.** 409. 414. 506. 512. 516. **523—525.** 535; II, 334. 557; IV, 540; VII, 119. 321. 336; IX, 45. 254. 280.
Parakeſariwarman II, 491.
Parakkama Bahu I., II. und IV. II,
Paralier IV, 275. [492—496.
Para mindr Maha Tſchulalongkorn II, 490. 512.
Paramos I, 345.
paramount II, 463.
Parana (Braſilien) IX, 280.
Parangi (= Portugieſen) II, 495.
Parapaniſos IV, 122 f.
Parasſchepſet (Ägypten) III, 653.
Parâſara II, 407.
Paraſitenkunde IX, 136.
Paraſu Râma II, 380. 401.
Parceriaſyſtem IX, 259. 281.
Parchwitz VII, 539.
Parczow (Polen) V, 494.
Pardo-Bazán, Em. VIII, 536.
Paré, Ambroiſe VIII, 395; IX, 138.
Paregebirge (Oſtafrika) III, 446.
Parentucelli, Th., ſ. Nikolaus V.
Parenzo, Dom V, 61.
Paria, Halbinſel I, 509.
Pariahund II, 350.
Pariaküſte I, 399.
Parietät VII, 354.
Parini, Giuſeppe VIII, 533.
Paris (Domitia) IV, 428.
Paris, Stadt I, **476—478;** II, 100; IV, 455; V, 7. 20. 577. 587 f. 596; VI, 172. **187** ff. 440. 473; VII, 82. 125. 131. 133. 149 f. 157. 160. 162 f. 196. 204 f. 238. 270. **278—277.** 298. **320** f. 332. **410** f. 440—442; VIII, 6. 52. **65** f. 85. 105. 126. 135. **171—175.** 213. 331. **336—343.** 346 f. 386 f. 393. 494 f. 497 f. **530.** 573. 577 f.; IX, 264.
— Eroberungen VIII, 68. 345 f.
— Friede (1763) I, 439. 459 ff. 482. 493; II, 452. 594; VI, 588; VIII, 603 f.; (1814) VIII, 71. 605; (1815) VIII, 80 f. 89. 605; (1856) V, 182. 364. 588; IX, 24; (1857) II, 476; (1898) V, 550; VII, 127; VIII, 373.
— Kommune (1871) VIII, 370.
— Kongreß (1856) VII, 123; VIII, 239. 328. 340.
— Louvre V, 26. 99; VII, 149.
— Notre-Dame VII, 337.
— Sternwarte VIII, 452.
— Temple VI, 213.
— Tuilerien VIII, 347.
— Univerſität V, 469; VI, 182. 250. 448; VII, 148. 189. 269.
— Vertrag (1806) VIII, 43; (1808) 50. [308.
— Weltausſtellungen VIII, 240.
Paris, Graf von, ſ. Ludwig Philipp.
Paris, Gaſton IX, 168.
— Paulin IX, 167.
Parisii VI, 128.
Park, Mungo VIII, 453.

Párkány, Schlacht V, 161; VII, 489.
Parker, E. H. II, 10.
Parkes, Henry II, 292.
Parkman, Francis VIII, 559.
Parlament I, 54. 466. 469. 544; V, 101. 495; VII, 99. 102. 108. 163. 269. 302 f. 336. 367. 376—399. 416. 440 f. 452. 461. 491 f. 494. 504 512. 516; VIII, 285; f. auch Deutschland (Reichstag), Nationalversammlung, England, Tories, Whigs u. Etats
— Langes VIII, 444. [gén.
Parma IV, 331. 362; V, 89; VI, 323. 329. 333. 340 f.; VII, 515; VIII, 26. 33. 37. 41. 69. 110. 144. 190. 243. 246. 254 f. 258. 407.
Parmenion IV, 106. 113. 115.
Parnassiens VIII, 532. 534.
Parnell, VII, 398 f.; VIII, 367.
Parner IV, 149.
Paropaniſos II, 396.
Parr, Katharina VI, 549.
Parry, W. E. II, 336.
Pârs, ſ. Farſiſtan.
Parsdorf, Waffenſtillſtand VIII, 32.
Parſeval-Grandmaiſon, Fr. Aug. VIII, 524.
Parſi und Parſismus II, 344 f. 348; III, 386; IV, 215.
Parſu III, 136; ſ. auch Perſien.
Parſua III, 59 f. 72. 130 f.
Pârſwa[nâtha] II, 393 f.
Parteiaci V, 81; VI, 314.
Partei I, 490 f. 498. 541. 543. 555; VI, 335. 580; ſ. auch Demokratie, Republikaner, Tories u. Whigs.
Partheneion, Sühnegeſang V, 20.
Parthenon IV, 282 f.; VII, 496.
Parthenopäiſche Rep. VIII, 30.
Parther II, 77. 141. 148; III, 6. 140 f. 153. 225. 240 f. 243. 270 bis 288. 294; IV, 149. 154. 157. 375. 387. 389 f. 396 f. 418. 420. 431. 435. 439—441; V, 112.
Parthey, Guſt. Friedr. IX, 269.
Particiacus, Urſus V, 81.
Partiſans VII, 102. 111. 444 f.
Partſch, Joſ. VIII, 547.
Parwarikaſte II, 415.
Pârwatî II, 402.
Paryſatis III, 146—149; IV, 127.
Parzival VI, 196. 421. [122.
Paſargadai (Iran) III, 271; IV,
Pascafluß I, 301.
Pascal, Blaiſe I, 11; VII, 332; VIII, 447—449. 460. 484.
Paſchalik V, 292.
Paſchalis I., Papſt VI, 172.
— II., Papſt V, 91 f.; VI, 207.
— III., Papſt VI, 106.
Pasco I, 315. 521.
Paſebcha-ennu, ſ. Pſuſennes.
Paſépa II, 183 f.
Paſer, ägypt. Beamter III, 648.
Paſhe III, 21 f. 51. 98.
Paſion, Dorfälteſter III, 676.
Paſir, Sumatra II, 546.
Paskewitſch-Eriwanſkij, J. F. V, 175. 203. 590; VIII, 122. 143. 201.
Pasquier, Eſt. VIII, 390.
Paß I, 97.
Paſſagien VI, 373.
Paſſarowitz, ſ. Poſcharewatz.
Paſſat I, 79. 581; II, 231 f. 295. 310; VIII, 454.
Paſſau V, 226; VII, 507.
— Bistum IX, 223.
— Vertrag (1552) VII, 267. 294.
Paſſava (Griechenl.) V, 102.
Paſſeri IV, 307.
Paſſini, Ludwig IX, 87.
Paſſow, Franz IX, 152.
Paſta, Giuditta VIII, 570.
Paſtene (Genueſe) I, 385.
Paſteur, Louis IX, 105. 123. 136 f.
Paſto I, 519.
Paſtor, Ludwig VIII, 553.
Paſtoralregel Gregors I. VI, 223.
Paſtorellen-Kreuzzug VI, 410.
Paſtorius, Franz Daniel IX, 240.
Paeſtum IV, 319. 321. 327. 362.
Paſuruan, Reich II, 542.
Patagonien, -ier II, 242; IX, 279.
Pâtaliputra, ſ. Patna.
Pataria V, 332; VI, 95. 240. 333.
Pateſ, Stern III, 607.
Pater, Titel VII, 246.
Paterſon, James IX, 59.
— Kapitän II, 251.
— Oberſt II, 267. 269.
— William VI, 578; VII, 107.
Pateſi (Vaſallenfürſt) III, 10. 46 f.
Pathologie IX, 130.
Patimokkha II, 390. [119.
Patin III, 56—58. 62 f. 67. 116 f.
Patiſſier, ſ. Buſſy.
Patkai-Berg II, 340.
Patkanian, Raf. V, 196. 202.
Patkanow, S. II, 220.
Patmos IV, 170; V, 92. [478.
Patna II, 364. 396 f. 444. 451 f.
— Konzil II, 385. 388. 398 f.
Patoma, Fluß II, 204.
Patow, E. R. Frhr. v. VIII, 271.
Patrai (Patras) IV, 393; V, 27. 172; VIII, 114; IX, 266.
Patres, ſ. Miſſion.
Patriarchen II, 81; IV, 463.
Patrick VI, 223. 508. [ſtaat.
Patrimonium Petri, ſ. Kirchen-
Patrioten (ſüdam.) I, 516. 518 f.
Patriſtik VIII, 382.
Patritius, Franciscus VIII, 397.
Patriziat und Patrizier I, 53; IV, 343. 462 f.; V, 37. 462; VI, 280; VII, 25. 41 f. 174 f. 233. 450 f. 454. 469.
Patroklos IV, 265. [484.
Patronat I, 394; VI, 207. 452.
Patronen, gefettete II, 476 f.
patta, Ländereien II, 489.
Patta III, 483 f. 568; IX, 36.
— Sultane III, 569.
Pattala IV, 126 f.
Pattana Somanâtha II, 410.
Patterſon, William I, 489.
Patti, Adelina VIII, 570.
Paturiſi (= Oberägypten) III, 73.
Paetus, Thraſea IV, 420. 427.
Patzniaken, ſ. Petſchenegen.
Pauer, Ernſt u. Max VIII, 574.
Paul I., Papſt V, 61.
— II. V, 142. 260; VI, 264. 344; VII, 144. 146. 213 f. VIII, 403. [396.
— III. VII, 262. 265. 319; VIII,
— IV. IV, 533; VII, 322; VIII, 404.
— V. II, 27; IV, 326; VI, 324.
— I. v. Rußland III, 380; V, 202. 568. 576 f. 585; VIII, 29 ff.
— von Serbien V, 328. [33 f.
Paul, Hermann VIII, 440; IX, 157. 163. 171.
Paulet, Lord II, 315.
Pauli, Johannes VIII, 434.
— Karl VIII, 551.
— Reinhold VIII, 552.
Paulikianer V, 68. 78. 82. 107. 343.
Pauliſten I, 407. [545.
Paulitſchke, Ph. III, 445; VIII,
Paulos v. Samoſata V, 68.
Paulſen, Friedrich VIII, 401; IX, 208.
Paulus, Apoſtel IV, 167—169. 172—174. 419. 450; VII, 247. 364.
— Bruder des Oreſtes IV, 463.
— Diakonus VI, 168 f.
Paulus, H. E. G. VII, 345.
— Juriſt IV, 441.
Paumgartner VII, 79.
Paumotu I, 600; II, 294. 307. 309. 311. 333.
Paumsdorf (1813) VIII, 62.
Pauperismus VII, 410 f.
Pauſanias, Feldherr III, 145.
— Geograph IV, 433.
Pauſiris, Ägypter III, 668.
Pavia IV, 337. 399. 422. 455. 463 f. 532; V, 62. 81; VI, 237. 262. 305. 311. 314. 329. 341; VII, 141. 143. 258.
— Certoſa VI, 342.
— Fall (572) VI, 299.
— — (774) VI, 306.
— Hausgeſetz (1329) VII, 172.
— Konzil VII, 200.
— Schlacht (1525) VI, 544.
Pavia, E., General VIII, 323.
Pavilandin Glamorganſhire I, 135.
„Pavillon Marſan" VIII, 83 f.
Pavlikéni V, 343. [105. 116.
Pâwâ (Nordindien) II, 384.
Pa wang, ſ. Hſiang Chi.
Pawlik, Franz IX, 74.

Pawluk, Kosak V, 543.
Pax, Tempel der IV, 426.
— Asiae restituta II, 471.
Paxton, Joseph IX, 54.
Payens, Hugo v. VI, 211. 378.
Payer, Julius v. IX, 87.
Payni, ägypt. Monat III, 607.
Paysij (-ios) V, 186. 301. 343.
Pazedku (Hauar) III, 612.
Pazifischer Kulturkreis I, 90.
— Ozean, s. Stiller Ozean.
Pázmány, Peter V, 382.
Pe'a, s. Malietoa Talavou.
Pearlhafen II, 315.
Pecci, Joachim, s. Leo XIII.
Pecqueur VII, 406.
peculium I, 36.
pecunia IV, 349.
Pediaker IV, 275
Pedius, Qu. IV, 386.
Pedersen, Christian VI, 452.
Pedro V. von Angola III, 459.
— II. von Aragonien IV, 516 f.
— III. v. Aragon. IV, 515. 518.
— IV. von Aragonien IV, 519.
— I. von Brasilien I, 535; IV, 545 f.; VIII, 110. 118.
— II. von Brasil. I, 535; IV, 546.
— I. von Kastilien IV, 516.
— II. von Portugal VII, 507.
Peel, Rob. (1800) II, 263; VII, 376. 388 f.; VIII, 91. 120.
— — (1845) VII, 133. 136. 393; IX, 11.
— Thomas, Kolonisator II, 275.
Peele, George VIII, 430.
Peene VII, 295. 515 f. 532.
Pestudibast III, 661.
Pegu II, 474. 502. 504—507. 510 f.
— Golf II, 499.
Péguillon, s. Beaucaire.
Pehlewi II, 165; IV, 213.
Peh tsi, s. Hiak'sai.
Pei Chau, Chi, Han, Liang, Wē und Yen, s. Chau u. s. w.
— ti II, 85. [(nördl.)
Peiraieus III, 168; IV, 279. 283. 290; V, 21.
— Löwe VI, 435.
Peiser, Felix III, 32. 83.
Peisistratos IV, 275 f.
Peithner von Lichtenfels, E. IX, 88.
Peithon IV, 143.
Pekach III, 63. 120 f. 202. 205.
Pekachja von Israel III, 120. 202.
Pekat (Sumbawa), s. Papekat.
Pékché, s. Hiak'sai.
Peking II, 32. 51. 53. 69. 83. 85. 89. 94. 93 f. **96—99. 101—105.** 107. 114 f. 167. 174. 185 f. 207. 219; IV, **212**; V, 590; VI, 425; VII, **361**; VIII, 357 f.
— Einnahme (1860) IX, 24.
— Verträge II, 105. 516.
peklo, s. Pokłus.
Pelagius, Kardinallegat VI, 404. 423; s. auch Alvarus und Pelayo.
Pelasger IV, 258. 307 f. 310.
Pelayo IV, 204 f. 492. 501.
Pelemeh Talaweh II, 498.
Pelham, Henry VII, 516.
Pelion IV, 109.
Pélissier VII, 269.
Pelka, s. Fulko.
Pella IV 91. 93. 131 f. 292.
Pellico, S. VIII, 88. 114. 165. 534.
Pelopidas IV, 94. 288.
Peloponnes IV, 258. 264. 321; V, 81. 127.
Peloponnesischer Bund IV, 274.
— Krieg III, 146; IV, 22. 89. 285.
Pelouze, Th. J. IX, 105.
Pelplin, Cistercienserstift VI, 289.
Pelusium III, 663. 666. 669.
— Nilmündung III, 579.
Pelzhandel I, 433—435. 454; II, 201. 203. 212.
Pemba, Insel III, 428. 483 f. 494.
Pembroke, Earl Rich. VI, 436.
Pend, Albr. I, 117; VIII, 547; IX, 112.
Penda von Mercia VI, 509.
Pendel VIII, 448 f.
Pendschab, s. Pandjab.
Pendsch-Deh III, 381.
Peninsularen I, 501.
Penn, William d. Ä. VI, 572.
— — d. J. I, 444. 450 ff.; IX, 240.
Pennsylvania I, **451** f. 456. 461. 463. 485 f. 490. 553. **562**; VI, 574. 591; IX, 240 f. 249. 251 f.
penny VII, 18. [271 f. 276.
Pensa, russ. Gouv. IX, 248.
Pensacola I, 431. 460. 496.
Pentapolis, s. Kyrene.
— ital. VI, 161. 329.
Pentateuch III, 187.
Pentaurt, Schreiber III, 651.
Pentima, s. Balva.
Pentrer IV, 303.
people's charter VII, 379.
Pepe, Florestano VIII, 112.
— Gugl. VIII, 111. 113. 188.
Pepi I. Merira III, 538. 594. 623.
— II. Neser-ka-Ra III, 594 f. 599.
Pepinis, s. Pipinos.
Peplos IV, 267.
Pepoli, Bologna VI, 334.
— Napol. March. von VIII, 256.
Peponi (Geisterreich) III, 425.
Peppé, William Claxton II, 387.
Pepys, Beamter VII, 454.
Pera V, 90.
Peräa III, 224. 291.
Peraudi, Legat VII, 226.
Perceval VI, 196.
Percier, Charles IX, 60.
Percies VI, 530 f. 535.
Perctarit, Langobarde VI, 302.
Percy, Thomas VIII, 467; IX, 158.
Perczel, Moritz VIII, 200. [Perdikkas IV, 88.
— II. Maked. IV, 89.
— (365—362) IV, 95.
— Diadoch IV, 61 f. 107. 128. 131. 143. 157.
Pereira, Gonzalo II, 536.
Péreire, Isaac VII, 133.
— Jacques Emile VII, 133.
Perejaslaw(l) V, 445. 448 ff. 452 f.
Perejaslawetz (Bulg.) V, 441.
Perekop (1607) V, 541.
Perennis IV, 437.
pères suprêmes VII, 403.
Perestrello I, 353.
Perezianus, Codex I, 231.
Perfall, Karl Frhr. v. VIII, 575.
Pergament III, 684; VI, 421.
Pergamon IV, 64—66. 68. 148. 335. 361. 363.
Perganas II, 451.
Pergolesi, Giambattista VIII, 418.
Peri, Jacopo VIII, 418. 420. 563.
Periander V, 20.
Périer, Casimir VIII, 134.
Périgord I, 128 f.
Perikles IV, 280—285. 290. 321.
Perikopenbuch (München) V, 99.
Perim II, 596; VIII, 603.
Peringrad a. d. Struma V, 331.
Perinthos, Stadt III, 150; IV, 99 f.
Periöken IV, 274. [104; V, 7.
Periplus des Erythräischen Meers II, 532. 585; III, 427; s. auch Küstenbeschreibungen.
— Hannos und Himilkos III, 186.
Perkunas V, 430. 483. 485. 489.
Perkussion IX, 134.
Perlape, Schlacht (1831) V, 222.
Perlen I, 147. 366. 415; II, 276. 378 f. 438. 492. 526.
Perm, Permier II, 212. 221 f.; IV, 288; V, 9. 431 f. 505.
Pernau VI, 16.
Pernik (1002 u. 1016) V, 331.
Pernstein, Burg V, 390.
— Wilhelm v. V, 265.
Peronne VII, 206.
Péronne (1871) VIII, 342.
Peroses II, 151; III, 284; s. auch Firuz.
Perosi, Lorenzo VIII, 580.
Perowskij, General II, 216.
Perperna, M. IV, 373.
Perraud, Jean Joseph IX, 61.
Perrault, Charles VIII, 429.
Perrin, Jacques IX, 62.
Perron, P. II, 459. 461.
Perrone, Giov. VII, 350.
Perry, Kommodore II, 45 f.
Persano, C. VIII, 260 f. 263. 297.
Persepolis III, 139. 142. 154. 271; IV, 120 f. 127.
„Perser", Drama IV, 279.
Perserkriege IV, 22. 56 f. 85. 87. 278 f. 283.
Perseus IV, 142. 363; V, 7.

Persien und Perser I, 146; II, 93. 96. 131. **132—163. 165—194.** 211. 217 f. **395.** 410. 413. 416. 423. 427. 442. 462 f. 469. 476. 560. **580** f. 586 f.; III, 6. 89. 91. 100. 130 f. **134** bis **154.** 179. **217** f. 236. 239 bis 242. 248. 251 f. **268—293.** 296—318. 324—336. **338—341.** 345. 347 f. 353. **360—363.** 365—368. **370—382.** 426. 483. 544; IV, **55—61.** 85. 106. **111—129.** 208—210. 287. 289. 292. 454; V, 4—13. 42. **59.** 64. 112. **149.** 179. 203. 409. 417. 433. 440. 506. 509. 580. 582. **588—590;** VI, 67. 381; VIII, 29. 241; IX, 18. 24. 243. 268 f.
— Forschungsreisen VIII, 544.
— Heer und Flotte III, 144 f. 153. 378. 382.
— Kunst III, 154. 331.
— Perlenfischerei III, 367.
— Schiiten III, 376.
— Schrift und Sprache II, 165. 415. 422; III, 154. 343; s. auch Keilschrift.
Persigny VIII, 213. 229. [282.
Persis III, 134. 139. 141. 153. 273.
Persischer Golf II, **98.** 439. 446. 476. 531. 568. 570 f. 574. **576—580.** 583. 591. 596; III, 12. 23. 42. 91. 235. 242 f. 245 f. 270. 280. 374. 381. **388;** IV, 431 f.; VI, 3. 381; VII, 5. **10.** 68; s. auch Bahrain.
Persische Tore IV, 120.
Persius, Ludwig IX, 68.
Personalprinzip VII, 175.
Personalunion V, 379 ff. 476. 478 f.; VII, 470. 501. 518. 522 f.
Personenregister I, 339.
Persönlichkeit IV, 13. 19; VI, 332 f.; VII, 53. 300. 309 f. 319. 457. 463. 480. 502. 530. 537 f. 540.
Pertew Effendi (1830) V, 205.
Perth (Westaustr.) II, 233. 275 f.
Pertinax, Helvius IV, 332. 438.
Pertz, G. H. VIII, 443. 548.
Peru I, **173.** 184. 307. 310 f. **314** bis **317.** 319. 321. 326. 336. 345. **384** f. 387. 400. 414—416. 421. 426. **507—522.** 525 f. 528. 584. 598; II, 310. 590; IX, 279.
— Eroberung I, 378—383.
— Name I, 378.
Perücke III, 587.
Perugia IV, 309 f. 329. 389. 399. 401 f. 443; VI, 325. 332. 341. 350; VIII, 255.
Perugino, Pietro VI, 338.
Perun V, 76. 275. 430. 439 f. 442 f.
Perusia, s. Perugia.
Perustica (1254) V, 337.
Peruzzi VII, 18.
Pesaro, Kirchenstaatsgebiet VI, 352.
Pesaro, Benedetto V, 146.
Pescadores II, 52.
Pescara IV, 336.
— F. F. March. VII, 258. 496.
Pescennius Niger IV, 438 f.
Pesch, Heinrich IX, 187.
Peschawar II, 168. 400. 412. 469. 471 f.
Peschel, Oskar II, 522. 583; V, 595; VIII, 454. 545—547; IX, 192.
Peschiera VIII, 186. 188 f. 245.
Pes(e)hwâ II, 435. 456 f. 459 f. 464 f. 475.
Peshora Singh II, 472.
Pessimismus II, 372. 374 f. 382. 388. 393; VIII, 540. 544; IX, 203.
Pest (Schwarzer Tod) III, 41. 371. 589. 663. 680. 687; IV, 214. 285. 436. 443 f. 462. 516; V, 265; VI, 291. 344. 349. 438. 468. 478; VII, 179. 200. 218. 259. 265.
— (Stadt), s. Budapest u. Ofen.
Pestalozzi, Joh. H. VIII, 489.
Pestel, Ed. (1870) VIII, 330.
— Paul (Russe) VIII, 121. 330.
Peta (1822) VIII, 116.
Peta, Hunnenführer, s. Paidar.
Pétau (Petavius) VIII, 438. 442.
Petelius Cerealis IV, 425.
Peten I, 232. 238. 248.
— -Itza I, 248. [667.
Petenisis, S. Psammetichs III,
Peter III. d. Gr. von Aragon V, 106; VI, 348.
— von Bourbon VII, 208. [460.
— v. Bulg. V, 49. 85. 328. 441.
— Asên v. Bulg. V, 95. 332 f.
— Deljan v. Bulg. V, 49. 88. 331.
— I. von Cypern VI, 414.
— von Kastilien VII, 161.
— I. von Lusignan V, 127.
— IV. v. d. Moldau V, 357 f. 489.
— V. Aaron V, 352. 358 f.
— Rares V, 358. 360 f.
— VII. der Lahme von der Moldau V, 361 f.
— II. Petrović von Montenegro V, 302; VIII, 539.
— von Oldenburg VIII, 365.
— I. der Große von Rußland II, 211. 213. 215. 313; III, 379; V, 163. 178. 301. 355. 515. **545—549.** 553 f. **559—567.** 568—577. 579—581. 583. 589 f. **593;** VI, 17. 456. **488** f.; VII, **502** f. 511; VIII, 4. 493; IX, 247.
— II. von Rußland V, 568. 590.
— III. von Rußland V, 549. 567 f. 570. 572. 583.
Peter von Serbien (917) V, 328.
— — (1904) V, 303.
— Orseolo v. Ungarn V, 372. 389.
— v. Amiens VI, 360. 364 f. 401.
— — (1204) V 97.
— von Bruys VI, 243.
— Büchsenmeister VII, 240.
— von Dusburg V, 430 f.
— von Mainz V, 244.
— von Moskau V, 502.
— von Reims V, 479.
— von Soli, Fra V, 343; s. auch Petrus.
Peter, Herm. VIII, 551.
Peterhof IX, 263.
Petermann, Aug. VIII, 545.
Peters, C. III, 427. 491. 555; VIII, 545.
Petersburg, s. Sankt Petersburg.
Petershof in Nowgorod IX, 232.
Petersinsel im Bieler See I, 151.
Petterspfennig VI, 209.
Peterwardein V, 148; VII, 496.
— Schlacht V, 164; VII, 518.
Pethe, Martin, Propst V, 396.
Pethor am Euphrat, s. Pitru.
Petikladenci bei Nikopolis V, 343.
Petion de Villeneuve VIII, 14 ff.
Petit, Alexis Thérèse IX, 102.
— J. M. Baron VIII, 70.
Petition of righ(t)s VI, 564; VII, [99.
Petitioners VI, 575.
Petőfi, Alex. V, 387; VIII, 544.
Petra (Arabien) III, 239 f. 292; IV, 431.
Petrarca, Fr. V, 110; VI, 255. 325. 327. 331. 334; VII, 142 f. 148 f.; VIII, 249. 386. 422.
— Bücherei VI, 337.
Petrefakten VIII, 396.
Petri, Laurentius VI, 488.
— Olaus VI, 488.
Petrie, W. M. F. III, 581 f. 584 f. 588. 590. 593. 599. 608. 653. 678.
Petrobrusianer Sekte VI, 243.
Petronas V, 433.
Petronella IV, 511.
Petronius, Maximus IV, 461 f.
— Offizier III, 543.
— Satyriker IV, 430.
Petros Ljoschas (Alb.) V, 219.
Petrović, s. Karadjordje, Danilo, Nikita u. Peter II. von Monten.
Petrovskoje-Razumovskoje VIII,
Petrucci, Pandolfo VI, 340. [495.
Petrus, Apostel IV, 169. 187; VI, 221. 230. 254; VII, 318.
— — Schriften IV, 175. 184.
— von Caesarea VI, 406.
— de Ebulo VI, 328.
— Lombardus VIII, 382.
— von Pisa VI, 168. [Peter.
— Waldus VI, 201. 243; s. auch
Petryżycki, Ataman V, 542.
Petschaburi II, 513.
Petschenegen V, 81. 84. 88 f. 91.

93. 321. 327. 329. 331. 348. 369. 371. 433. 440—442. 445—447. 451. 459.
Petschersкaja Lawra V, 448. 543.
Petschili, s. Chili.
Petschora V, 505.
Pettau, s. Poetovio.
Pettenkofen, A. K. v. IX, 87.
Pettenkofer, Max v. IX, 104. 143.
Pettie, John IX, 59.
Petty, William VIII, 446 f.
Petubastis III, 662.
Peucker, Eduard v. VIII, 217.
Peuerbach, Georg VII, 153.
Peukestas IV, 143.
Peutinger, Konrad VII, 153; IX, 233.
Peyronnet, Ch. J. Graf VIII, 125.
Pezzen, Dr. V, 353.
Pfaff, Friedrich IX, 110.
Pfahlbauten I, 29. 147 f. **151. 156** bis **158.** 163. 170 f. 389; III, 585; IV, 299. 303. 331.
Pfahlbürger VII, 176.
Pfählung I, 296. 300.
Pfalz I, 452; VI, 159; VII, 179. 221. 278. 283. 285. **291** f. 456. 461. 466. 524.
— badische VIII, 99.
— bayerische VIII, 95. 147. 223.
— Erbfolgekrieg VII, 493 f.
— -Kleeburg VI, 485—490.
— -Neuburg VII, 286 f. 467. 477.
Pfalzburg (1870) VIII, 337 f.
Pfalzgraf VI, 107. 168.
Pfand I, 35; VII, 169.
Pfarrgeistlichkeit VI, 258; VII, 252.
Pfauenthron II, 427. 432. 434.
Pfeffer II, 439. 444. 546. 549 f.; VII, 70. 76.
Pfeffer, Wilhelm IX, 117.
Pfefferküste III, 398.
Pfeife I, 210.
Pfeiffer, Franz IX, 157 f.
Pfeil I, 121; II, 4. 154. 356.
Pfeiler I, 305. 316.
Pferd I, 149. 368. 599; II, 122. 127—129. 131 f. 197. 204. 275 f. 287. 355. 526; III, 405. 582. 609. 662; IV, 223. 232. 267. 272. 356; V, 315. 422; VII, 450.
Pfintzing, Handelshaus IX, 233.
Pfirsich IV, 332.
Pfitzner, Hans VIII, 579.
Pfizer, Gustav I, 12; VIII, 505.
— Paul Ach. VIII, 158. 181. 505.
Pflanze I, 66. 101. 109. 290; III, 649; IV, 10. 220. 262. 332 f.; V, 10; s. auch Nutzgewächse.
Pflanzengeographie II, 480. 557 f.; VIII, 545; IX, 118.
Pflanzenphysiologie IX, 117. 130.
Pflanzer I, 426. 441. 461. 544. 561.
— -Staat I, 445. 452. 537.
Pflanzstädte, s. Kolonisation.
Pflicht I, 47. 479.
Pflug I, 160. 337; II, 128—130. 358; IV, 223; VI, 585.
Pflüger, E. F. W. IX, 132.
Pflugk-Harttung, J. v. VIII, 553.
Pforbten, L. v. d. VIII, 226. 285.
Pforta VIII, 401; IX, 225.
Pforte, s. Osmanen und Türkei.
Pfründe VII, 189 f.
Pfuel, Ernst v. VIII, 219 f.
Pfund VII, 18.
Pfundgeld (-zoll) VII, 34. 36. 38.
Phagozyten IX, 137.
Phaghi-dau II, 466. 507.
Phaiaken IV, 265 f.
„Phalangen" VII, 404.
Phalanx IV, 107. 116. 295. 347.
Phalaris V, 4.
Phaleas von Chalkedon IV, 290.
Phallischer Kult I, 306. 314; II, 5.
phallus II, 402.
Phamenoth III, 607. 618.
Phanar V, 137. 172. 355. 363.
Phanaroia V, 68.
Phanes, Halikarnassier III, 666.
Phang (chin. Volk) II, 58.
Phänomenalismus VIII, 464.
phansi II, 468.
Phantasie I, 337.
Phaophi III, 604. 607.
Pharao III, 17 f. 45. 80. 159. 187; IV, 393.
Pharisäer III, 222—224. 227.
Pharmut(h)i III, 607. 620.
Pharnabazos, Admiral III, 150.
— Satrap III, 147 f. 669; V, 9.
Pharnakes IV, 73. 381.
Pharos (Alexandria) V, 14.
Pharsalos III, 224; IV, 381.
Phatnitische Nilmündung III, 579.
Phaulkon, Konstantin II, 511 f.
Phaya Tak (Phiatak) II, 511 f.
Phayre, Arthur II, 507.
Phazael, S. Antipaters III, 225.
Phazania III, 523; s. auch Fezzan.
Pheidias IV, 282.
Pheidon IV, 290.
Phelles von Tyros III, 163.
Phendinglang II, 512.
Phesnuzi V, 427.
Philä III, 638. 675 f. 693; IV, 203.
— Tempelanlagen III, 669. 673.
Philadelphia I, 451. 467. 474. 477 f. 480; IX, 240. 249.
— zweiter Kolonialkongreß I, 469; VI, 591 f.
— dritter Kongreß I, 470.
— vierter Kongreß I, 472.
— Konvention I, **488—490.**
Philanthropinum VII, 340; s. auch Menschenliebe.
Philaret, s. Romanow, Feodor.
Philes, Manuel V, 106.
Philetairos IV, 148.
Philhellenen IV, 361; VIII, 119.
Philibor, s. Danican.
Philiker V, 170.
Philipp von Schwaben, König V, 96. 480; VI, 108. 246 f. 284. 328 f. 401.
— der Schöne von Burgund I, 363; IV, 529.
— II. der Kühne VII, 161 f.
— III. der Gute von Burgund V, 142; VII, 46. 163. 186. 204 f.
— von Courtenay VI, 347.
— von Flandern (1866) V, 365.
— I. v. Frankr. VI, 204. 207. 515.
— II. August VI, 181 ff. 200—203. 205. 207. 247. 393. 396. 522; VII, 149. 438.
— III. von Frankreich VI, 202.
— IV. der Schöne VI, 185. 187—190. 202—204. **207—215.** 252 f. 344. 415; VII, 147. **157—159.** 438. [159.
— V. von Frankreich VI, 215; VII,
— VI. von Frankreich VII, 159 f.
— der Großmütige von Hessen VII, 253 f. 256. **262—267.**
— von Makedonien, s. Philippos.
— (I.) von Orléans VII, 491.
— (II.) von Orléans, Regent VII, 111. 514; VIII, 3.
— (Egalité) v. Orléans VIII, 6 f. 11. 15. 71. 74. 76. 83 f. 113.
— von Österreich VII, 210. 215. 221 f. 225. 228.
— II. von Spanien I, 405. 408. 412. 419 f. **422.** 432; II, **440.** 496; IV, **533—536;** V, 154; VI, 351. 552. 557. **559 ff.;** VII, 80. 86. 97 f. 101. 266 f. 272. 275 f. **279—285.** 322. 465. 500; VIII, 265. **600.**
— III. von Spanien I, 405; IV, 537; VII, 97; VIII, 409. 426.
— IV. von Spanien IV, 537 f.; V, 412; VI, 572; VII, 79. 86. 294. 448; VIII, 409. 426.
— V. von Spanien IV, 539; VII, 499 f. 504. 510—512. 514 f.
— Ludw. v. Pfalz-Neub. VII, 286.
— Wilh. v. Pfalz-Neub. VII, 472.
Philipp v. Heinsberg VI, 106 f.
— Metropolit (1572) V, 511.
— v. Novara VII, 407 f. [401.
Philippi (Stadt) IV, 97. 387. 395.
Philippi, Bernhard IX, 279.
Philippikos, Feldherr (586) V, 46.
— Kaiser V, 49. 65.
Philippinen I, 583. 586 f. **594.** 600; II, 25. 27. 301. **307.** 316. 320. 335. 500. 521. **524—531.** 536 f. 549. **554—557.** 571; IX, 242. 255. 270.
— (1898) II, 557; IV, 549 f.; VIII, 373.
Philippolis (Südafrika) III, 422.
Philippopel IV, 104. 437. 452; V, 101. 339—341. 346; IX, 266.
— Fall (1363) V, 126.
— Schlacht (1208) V, 334.

Philippos II. v. Makedon. II, 313; III, 150; IV, 79. 87. 95—107. 289. 292—294; V, 11.
— III. von Makedonien IV, 133.
— V. von Makedonien IV, 140 ff. 150 f. 358 f.; V, 23.
— S. d. Herodes III, 225. 291.
— Statthalter IV, 143.
— Syrier III, 220.
— Arrhidaios IV, 128. 131 f.
Philippovich, Eug. v. VII, 118. 124; — Jos. v. V, 192. [IX, 188.
Philippsburg VII, 495.
Philippson, Joh. I, 16; VIII, 390. 442; IX, 237.
— Martin VIII, 553.
Philippus, M. IV, 384.
— Arabs IV, 184. 338. 443. 446.
Philister III, 61. 63. 68. 121. 157. 161 f. 191. 193. 195. 206 f. 220. 246. 655; IV, 258.
Philistos von Syrakus IV, 300.
Phillip, A. II, 245. 247. 249 ff. 253.
Phillips, George VIII, 549.
Philokrates IV, 101. 293.
Philologie VII, 152; VIII, 387 f. 437 f. 552; IX, 145.
— germanische IX, 154.
— romanische IX, 166.
Philomelion VI, 368.
Philometoren III, 670.
Philomusen V, 170.
Philon a. Alexandria IV, 409. 414.
— aus Byblos III, 174.
Philopatoren III, 672.
Philopoimen V, 23.
Philosophie I, 44; II, 92. 374—376. 394; IV, 161. 179—182. 188 f. 266. 277. 296. 435. 497; V, 17. 20. 25; VII, 143. 326. 330 f. 339 f. 342 f. 346. 390. 402; VIII, 382—387. 397 f. 447. 458—462. 497; IX, 195 ff. 205.
— deutsche VIII, 473—475. 540.
— französische VIII, 5. 459.
— Geschichts- I, 7 f. 12. 65 f.
— humanistische VII, 413 f.
Philotas IV, 124.
Phlegräische Gefilde IV, 324.
Phlogiston-Theorie VIII, 451.
Pho (chin. Volk) II, 58.
Phoibidas IV, 287. [319. 475.
Phokaia III, 178; IV, 270. 311.
Phokas, Kaiser III, 678; V, 48.
Phoker IV, 99. 102; VI, 129.
Phonetik IX, 162.
Phönikien und Phöniker I, 73; II, 145 f. 438. 568. 576. 587; III, 41. 52. 56. 67 f. 76. 119. 142—149. 154—177. 185. 279. 426 f. 557. 625. 648—665; IV, 7. 16—18. 116 f. 151. 228—231. 309 f. 318—320. 338. 474 f.; V, 5. 417; VI, 127; VIII, 590 f. 607.
— Kultur III, 169—174. 290.
Phönix, Vogel III, 637.
Phonograph IX, 98.
Phosphoristen VIII, 523.
Photios, Patriarch IV, 208; V, 74. 77 f. 81. 281.
Photochromographie IX, 98.
Photographie VIII, 500; IX, 94.
Photometrie VIII, 450; IX, 98.
Phra Klang, s. Phaulkon.
— Naret II, 510 f. 515.
— Phet Ratscha II, 511.
— Ruang II, 509.
— Tschau Phrasatthong II, 511.
— Utong II, 509 f.
Phraaspa (Atropatene) III, 279.
Phraates, s. Arsakes.
Phrantzes, Georgios V, 109. 131.
Phraortes III, 134 f. 141.
Phratrie IV, 274.
Phryger und Phrygien III, 66. 132. 147. 385; IV, 48 f. 82. 87. 112. 257. 307; V, 3. 6. 68. 73. 406. 409.; VI, 130; s. auch Mita.
Phrynichos IV, 278.
Phucuog II, 515.
Phylarchos von Naukratos V, 25.
Phylen IV, 264. 274. 276; V, 7. 15.
Phylogenie IX, 116.
Phyong an II, 113.
— yang II, 32. 52. 112 f.
Physik I, 19; VIII, 395. 448. 451 f.
— medizinische IX, 133.
Physikalische Chemie IX, 106.
Physiokratismus VII, 118 f. 528; IX, 184 f. [IX, 130.
Physiologie I, 4; VIII, 455—457;
— der Sprachlaute IX, 133.
— experimentelle IX, 132.
— physikalische IX, 132.
Physiologus VIII, 395.
Physkon, s. Ptolemaios VIII.
Phytodynamik IX, 117.
Phytotomie VIII, 455.
Piacenza V, 91; VI, 323. 329. 334. 341. 345; VII, 84. 515; VIII, 37. 41. 69.
Piade, osman. Truppe V, 120.
Piadha (1822) VIII, 115.
Piali Pascha, Admiral V, 152.
Pi'anchi, Äthiopier III, 541. 662.
— der Jüngere III, 662.
— Sohn Herihors III, 659.
Piano del Cavaliere IV, 348.
— di Cinquemiglia IV, 336. 371.
Piaristen (Orden) V, 553.
Piasten V, 460. 466—471. 474 f. 477. 496. 520. 531.
— schlesische IX, 221.
Piatak, s. Phaya Tak.
Piazza Colonna IV, 436.
Piazzi, Giuseppe, IX, 107.
Picard, Jean VIII, 454.
— Louis B. VIII, 525.
Picardie VII, 104.
— (1870) VIII, 341.
— Dialekt VI, 130.
Piccinino, N. VI, 336. 342.
Piccinni, Niccolo VIII, 418. 563.
Piccolomini, En. Silv., s. Pius II.
— Octavio VII, 299.
Picenum IV, 305. 314. 333. 347. 353. 355 f. 370 f.; s. auch Ascoli.
Picetia IV, 362.
Pichegru, Ch. VIII, 23. 26 f. 39.
Pichincha I, 519. 525.
Pichler, Adolf VIII, 510.
Pidasa IV, 51.
pidati III, 615.
Piedras Negras I, 231. 234.
Piemont VI, 326. 342. 350; VII, 443; VIII, 34. 81. 110. 113. 117. 144. 185—189. 211. 235. 242 f. 251 ff. 255.
Pierce, Franklin I, 551. 554. 557.
Pierier IV, 83. 87.
Pierluigi, G. P. A., s. Palestrina.
Pierusing II, 512.
Pietermaritzburg III, 500. 506.
Pietismus und Pietisten I, 452; VI, 457. 586; VII, 327. 331; VIII, [488.
Pietri, Joachim VIII, 254.
Pieve di Cadore VII, 229.
Piezoelektrizität IX, 110.
Pigalle, Jean Baptiste IX, 61.
Piglhein, Bruno IX, 80 f.
Pignerol VII, 443.
Pigneux s. Béhaine.
Pigot, Thomas VIII, 450.
Pihittiratta (Ceylon) II, 495.
Pikten VI, 127 f. 142. 505. 509.
Piladji Gikwa II, 435.
Pilatus IV, 175.
Pilawka, Fluß (1648) V, 546.
Pilcomayo I, 386.
Pilger(fahrten) II, 189. 403; VII, 7.
Pilgerväter, s. Puritaner.
Pilgrim von Salzburg VII, 182.
Pillatu (Elam) III, 100.
Pillau III, 482.
Pillene(n), Burg V, 483 f.
Pillersdorf, F. v. VIII, 178. 192 f.
Pillnitz (1791) VIII, 14. 17.
Pilot I, 412. 429. 433.
Piloty, Karl v. VIII, 554; IX, 80.
Pils, Isidore IX, 64.
Pilsen VII, 201. 300.
pilum IV, 369.
Pilz, Vincenz IX, 74.
Pimai, Bubastite III, 661.
Pimihu, s. Himeko.
Pinang (Malakka) II, 580.
Pin chau II, 68.
Pincott, Fr. II, 396.
Pinczow (Polen) V, 524.
Pindar IV, 110. 288. 325.
Pind(h)ar(r)i II, 464 f. 468.
Pindos, amerikan. Schiff II, 310.
Pindos-Wlachen VI, 154.
Pineda I, 429. [144. 205.
Pinel, Philippe VIII, 458; IX,
Ping (Maß) II, 61.
— Provinz in China II, 76.

Ping an, ſ. Phyông yang.
— Li II, 63. 77 f.
— wang II, 69.
— yang (Shanſi) II, 85.
Pinie IV, 332.
Pinozem I. und II. III, 659.
Pinta (Karavelle) I, 357—359.
Pinto, Ferdin. Mendez II, 24.
Pinzon, Martin Monſo I, 357. 359.
— Vincente Yañez I, 357. 364.
Piombino (1805) VIII, 41.
Pionier I, 561.
Piotrkow V, 498 f. 533. 539.
Piotrulis V, 489.
Piperno, Italien VI, 350.
Pipinos, A. (Grieche) V, 173.
Pippi, G. (Romano) VIII, 407.
Pippin der Ältere VI, 159.
— Bernhards Sohn VI, 311.
— Karls d. Gr. Sohn II, 201; V, 73; VI, 306.
— der Kurze III, 333; V, 68; VI. 78 f. 161 f. 225. 304.
— — Schenkung VI, 78. 161. 226.
— der Mittlere VI, 74. 160. [304.
Pippiniden VI, 159; ſ. auch Karo-
Pippli (Oriſſa) II, 446. [linger.
Pipràwâ II, 387.
Pirat I, 90. 353. 412. 415. 421. 424. 432. 497. 587. 597.
Piratori (Jeſo) II, 209.
Piräus I, 74.
Pirckheimer, W. VII, 153. 155; VIII, 390; IX, 233.
Pirenne, Henri VIII, 558.
Pirkſtein, Ptaček von V, 258.
Pir Mohammed II, 180.
Pirna VII, 182. 538.
Pirot, Niederlage (1885) V, 346.
Pir'u von Mußri III, 206. 236.
Piſa II, 488. 590; IV, 330 f.; V, 90. 96. 98; VI, 318. 323 f. 329. 335. 341. 357. 360. 375 f. 381. 411; VII, 6 ff. 145. 188.
— Dom VI, 324. [190. 224.
— Fall (1406) VI, 339.
— Konzil (1409) V, 252; VI, 259; VII, 191; (1511) VII, 211.
Piſani, Vettore VI, 336. [230.
Piſano, Andrea VI, 337.
— Giovanni VII, 145.
— Nicolo VII, 145.
Piſchel, R. II, 387.
Piſchpek IV, 210. 214.
Piſco I, 517. [257.
Piſidien III, 289; IV, 47. 52. 114.
Piſiris III, 62. 66. 113.
Piſo, C. Calpurnius IV, 420.
— Cn. Calpurnius IV, 395.
— — — (Sohn) IV, 408.
— Licinianus L. Calpurnius IV,
Piſſaro, Camille IX, 65. [421 f.
Piſſemſkij, Alexej VIII, 542.
Piſſuthnes, Satrap III, 147.
Piſtazie VI, 420. [81.
Piſtoja IV, 376; VI, 327. 338; VII, 81.
Piſtorius, Eduard IX, 81.
Pitaka, drei II, 385. 398. 406. 489.
Pitcairn II, 254. 291. 302. 311.
Pithecanthropus II, 127. 523.
Pithekuſſen IV, 323 f. 326.
Pithora Râj II, 411.
Pitiscus, Bartholomäus VIII, 395.
Pitra Sena II, 511.
Pitru III, 52—54. 57. 115 f.
Pitt, W. d. Ä. I, 466; VI, 579. 586 ff. 593; VIII, 90.
— — d. J. II, 457. 459. 461; VI, 595-598; VII, 110; VIII, 18. 32. 38. 41. 43. 89 f.
Pitteurs-Hiégaerts VIII, 377.
Pitzia, Gote V, 322.
Piura I, 517.
Pius II., Papſt V, 141 f. 221. 259 f. 269. 301; VI, 264. 344; VII, 144. 146. 154. 212 f. 218 f.; VIII, 387. 389; IX, 224.
— IV., Papſt V, 204.
— V., Papſt V, 153. 204; VI, 343; VIII, 404. 424.
— VI. VII, 338; VIII, 13. 18. 28.
— VII. VII, 338 f. 344; VIII, 30. 35. 40. 47 f. 50. 52. 57. 64 ff. 77 f. 82. 84. 88. 95. 111. 151.
— VIII., Papſt VIII, 95. 144.
— IX. V, 180. 205; VI, 345. 363; VII, 348—351. 354; VIII, 165. 189. 191. 211. 250. 252. 255. 257 f. 264. 315. 321. 353.
Pixii, Phyſiker IX, 94.
Piyadaſi II, 386; ſ. auch Aſoka.
Pizarro, Fern. I, 382. 384. 390.
— Fr. I, 349 f. 379—385. 591. 594.
— Gonzalo I, 384 f. 387.
Pizzo, Schloß VIII, 78.
Placentia IV, 353 f. 362. 422.
placetum regium VIII, 315.
Placidia IV, 462; ſ. auch Galla.
Plagiari, ſ. Bulair.
Plancina IV, 408.
Planck, Karl Chriſtian IX, 183.
Planeten I, 241; VIII, 451.
Planetoiden, IX, 107.
Plankton IX, 120.
Plano Carpini, ſ. Johannes.
Planquette, Rob. VIII, 581.
Plantagen I, 417. 426. 441. 443 f. 537; II, 473. 480. 539 ff. 553. 564; III, 406; VII, 70.
Plantagenet, Geoffroy VI, 518.
— Haus VI, 379. 518 ff.; VII, 14. 17. 19. 157.
Plaſſey II, 450. 592. 594; VI, 587.
Plaſtik I, 161. 267. 305; III, 599; V, 4; VII, 155.
Pläswitz (1813) VIII, 60.
Plataiai III, 145; IV, 279.
Platane, goldne V, 6.
Plateau, J. A. F. IX, 92.
Platen-Hallermünde, A. VIII, 506.
Platin II, 324.
Platina, ſ. Sacchi.
Platon I, 6. 9. 59. 181. 355; IV, 286. 288. 290 f.; V, 570; VII, 143. 147; VIII, 391 f. 397. 403. 591 f.
Platon, Abt von Studion V, 74.
Plattenſee VII, 474.
Plattform I, 541. 551.
Plautianus, P. Fulvius IV, 440.
Plautus, T. Maccius IV, 365.
Playfair, John IX, 110.
Plebejer I, 53; IV, 343. 355. 366 f.
Plener, Ignaz Edler v. VIII, 316.
Plenythai II, 325.
Pleskow V, 451. 453. 455. 505; VI, 17; VII, 22. 39. 48 ff.
Pleskow, Jordan VII, 42.
Pleſſimeter IX, 134.
Pleſtia IV, 333. 355 f. 465.
Plethon, Gemiſtos V, 108. 131; VII, 143; VIII, 387.
Plettenberg, v., Gouv. III, 430.
— Walther v., Hochmeiſter VI,
Pleuratos IV, 82. [296.
Plewna V, 191. 366.
Pleyel, Ignaz J. VIII, 567.
Pleyte, W. II, 526.
Plinius (d. Ä.) I, 18. 152; II, 146. 579; III, 473; IV, 310. 416. 427. 478; V, 269 f.; VI, 152. 431.
— (d. J.) IV, 174. 178. 325. 427. 429. 431; VI, 152.
Plock V, 499.
Plockhorſt, Bernhard IX, 80.
Plocnik, Schlacht (1388) V, 289.
Plombières (1858) VIII, 243. 253.
Plotina, G. Trajans IV, 432.
Plotinos IV, 189.
Plovdio, ſ. Philippopel.
Plücker, Juſtus IX, 90.
Plutarch II, 395; III, 634 f.; IV, 161. 373. 422.
Pluton V, 19.
Plutoniſten, ſ. Vulkaniſten.
Plymouth VI, 561.
Plymouthgeſellſchaft I, 440. 447 ff.
Pnom Penh II, 516.
Pnyx IV, 283. [399; VII, 507.
Po (Fluß) II, 72; IV, 313. 362.
— (Totenreich) III, 425.
Pöbel VII, 41.
Pob(i)edonoſzew, Konſt. V, 580.
Pocahontas I, 442.
Pocken II, 220; III, 403.
Pocomam I, 250.
Pozzaſkij, Sofronij V, 544.
Podeſtà VI, 323. 335.
Podiebrad, Georg, ſ. Georg.
Pödikuler IV, 305.
Podiwin, mähr. Burg V, 226.
Podlachien V, 528.
Podol (1866) VIII, 292.
Podolien II, 92; V, 360. 420. 488. 497 f. 537. 546. 550. 553.
— (1831) VIII, 143.
Poe, Edgar Allan VIII, 518.

Poesie, s. Dichtung.
Pogge, P. II, 301; III, 416. 469; IX, 268.
Poggendorff, J. Christ. IX, 94.
Poggetto, s. Bertrand du Pouget.
Poggio Bracciolini VI, 266; VIII,
Pohl, C. F. VIII, 564. [387. 389.
Pohlin, Marko V, 311.
Pöhlmann, Robert I, 4; VIII, 551.
Pohôbaia IV, 258.
Poincaré, Henri IX, 90. 106.
Point de Galle II, 496 f.
— Solander II, 251.
Poiret, Pierre VIII, 460.
Poischwitz, s. Pläswitz.
Poisson, Siméon Denis IX, 89. 92.
Poitiers (732) IV, 401; VI, 160.
— (1356) VI, 527; VII, 160.
Poitou VI, 413; VII, 104.
Pokus (peklo), lit. Gottheit V, 430.
Pokutien V, 360.
Po ku tu lu II, 66.
Pola IV, 327. 453.
Polaber VI, 13.
Polani V, 418. 427 f. 433.
Polarkreis I, 77. 597.
Polarländer VIII, 544.
Polarstern III, 607.
Polemarchos IV, 274.
Polen (Land und Volk) I, 83. 146; II, 93. 95 f. **171.** 176 f. 220. 222; V, 146. 162. **233.** 353. **411.** 421. **423—429.** 445. 448 f. 452 f. 456. **459—478. 486—501.** 505 f. 510. 512. **515—538.** 540. 545 f. 575. 579—581. 585 f.; VI, 12. **15** f. 90—92. 276. 452. 454. 481; VII, 36. 39 f. **47—50.** 182. 184. 198. 214. **274.** 289. 295. 450. 473. 476. 480 f. 483. 496. 501—503. 510 f. **516;** VIII, 13. 45—72. 104. 121. 131. 140. 174. 192. 201. **205—208.** 237. 250. **265** f. 314. 328. 348. **539;** IX, 222. 237. 245. 256. 261. 264.
— (1830—32) VIII, 142 ff.
— Adel V, 438. 467. 475. 477. 488. 494—496. 498. 527. 532 f. 537 f. 554; VI, 16; VII, 516; VIII, 442. [293.
— Deutschtum VI, 238. 280. 282.
— Erbfolgekrieg V, 554; VII, 515.
— Kirche V, 468 ff. 473 f. 495. 523—527. 529. 532. 550; VI, 280.
— liberum veto V, 529. 550. 584.
— Literatur V, 474; VIII, 540 f.
— Nationalgefühl V, 496. 525 ff.
— neminem captivabimus V, 496. 523. 535.
— nihil novi V, 500.
— österreichisch VIII, 314.
— pacta conventa V, 514. 530 f.
— Polska nierządem stoi V, 553.
Polen, Reichstag V, 468. 498. 536. 555; VIII, 102. 142.
— russisch V, 537. 586; VIII, 144.
— sächsisch V, 552—554.
— Teilungen V, 166. 554. 583. 585; VII, 115; VIII, 23.
— Verwaltung V, 468. 473 f. 476 f. 489. 491. 493. 498 ff. 525—533. 537. 550.
— Zerfall V, 496. 555 f.; VI, 281.
Polenchronik V, 471.
Polenta, da VI, 334.
Polentz, Georg v. VI, 295.
Polgar, Th. (Zigeuner) V, 412.
Poli (Sumatra) II, 546.
Polignac, Armand VIII, 39.
— Jolanthe VIII, 7.
— Jules VIII, 39. 83. 123—125.
Polignp VII, 84. [133. 135. 241.
Polis V, 11. 591. [II, 597.
Politik I, 74 f. 87. 443. 472. 594;
Polizei III, 615. 677; IV, 399. 400; VII, 413.
Polizeistaat VIII, 93. 157.
Pol(j)anowka (Friede) V, 515. 537.
Polk, James Knox I, 548—550.
Pollajuoli VII, 146.
Pollentia IV, 458.
Pollilore II, 457.
Pöllnitz, K. L. v. VIII, 477.
Pollock, Gge. II, 471.
Polo, Reich (Borneo) II, 530. 549.
Polo, Gaspar Gil VIII, 425. [425.
— Maffeo II, 93. 438; VI, 336.
— Marco I, 351. 593; II, 56. **93.** 171 f. 438. 535. 548. **560.** VI, 336. **425;** VII, **9;** VIII, 596.
— Niccold II, 93. 438; VI, 425.
Polock V, 438. 447. 451. 453. 479 bis 482. 531 f. 583; VI, 13; VII, 22.
Polockij, Simeon V, 544. 558.
Polonnaruwa II, 491—494.
Polos (Polzeiger) V, 13.
Polospiel II, 412.
Polowetz, Roman (Kosak) V, 543.
Polowzen V, 91. 447. 449—451.
Polozk, s. Polock. [455. 459.
Poltawa V, 546.
— Schlacht (1709) V, 425. 553. 561. 565. 581; VI, 457. 489; VII, 511. 515.
Pöltenberg, Ernst v. VIII, 200.
Polyandrie I, 50; II, 350. 362. 370.
Polybios I, 6; III, 179. 181; IV, 354. 364; V, 24 f.; VIII, 591.
Polychromie, griechische V, 4.
Polygamie I, 50; II, 405; VI, 137.
Polygenisten IX, 126.
Polygnot IV, 279.
Polygynie I, 50.
Polykarpow, russ. Drucker V, 563.
Polykarpus IV, 176. 182.
Polykrates III, 138. 666; IV, 274.
Polymathie VIII, 398.
Polymerie IX, 102.
Polynesian Company II, 306.
Polynesien und Polynesier I, 579—602; II, 4. 58. **225—229.** 236 f. **293—296.** 332. **335.** 526 f. 572. 588. 590. 599; VIII, 600.
— Sprachen II, 526.
Polyperchon IV, 62. 131; V, 21.
Polyphonie VIII, 416 f.
Polyphyleten IX, 127.
Polytechnikum II, 221. 473.
Polytheismus I, 239; III, 39 f.
Pomare I., IV. und V. II, 306 f.
— II. II, 308. 333.
Pombal, Seb. I, 408 f.; IV, 540 f.; VIII, 496.
Pomerellen VI, 14. 288; IX, 222.
Pomesanien IX, 222.
Pommern V, 424. 463. **465.** 472. 476; VI, 12. 14. 26. **32.** 104. 246. **273—277.** 388. 447. 460. 483. 490; VII, **27** f. 31. 54. **168.** 262. 290. 295. 299. **305.** 461 f. **476—479.** 484 f. 516. 532; VIII, 46. 58. 330. 341. 346. **358;** IX, 221.
Pompallier II, 327. 333.
Pompei IV, 332. 427.
Pompeius Magnus II, 150; III, 224. 274. 279. 288. 289. 294; IV, 72 f. 155. 228. **373—381.** 392. 394. 401. 403; V, 198.
— Sextus IV, 325. 381. 386—
Pomuk, s. Johann. [391. 401.
Ponape(i) II, 302. 306; VII, 363.
Ponce, Fray Luis VIII, 425.
— Juan de Leon I, 428 f.
Poncelet, Jean Victor IX, 89.
Ponderation I, 71.
Pondischerri II, 447—449. 451 f.; VI, 587; VII, 111.
Pondomisi III, 422.
Poniatowski, s. Stanislaw II.
Poenina vallis, s. Wallis.
Pons, Graf, s. Pontius.
Pons Milvius IV, 424. 451.
— Tremuli IV, 337; VI, 341.
Ponsard, Fr. VIII, 528. 530.
Ponsonby, brit. Botschafter V, 178.
Pontano, G. VII, 145; VIII, 403.
Pontarlier (1871) VIII, 346.
Pont-de-Ce VII, 302.
Ponte, Abbate da VIII, 565.
Pontefract VI, 531.
Pontgravé I, 433.
Ponthieu, Provinz VI, 527.
Ponthion, Vertrag VI, 161. 304.
Pontiae IV, 342.
Pontiac I, 462.
Pontianak II, 549.
pontifex max. IV, 161. 384. 394.
pontifices IV, 338. 344.
Pontinische Sümpfe IV, 328; VI, 350.
Pontius von Tripolis VI, 379.

Pontos II, 150 f. 248; III, 112. 289; IV, 63. 70—73. 375.
— Euxeinos, s. Schwarzes Meer.
Pontremoli, s. Pons Tremuli.
Ponza, s. Pontiae.
Ponzona, Italien VI, 326.
Poortus (Patrizier) VII, 25.
Popayan I, 306. 390. 519.
Pope, Alex. VIII, 432. 435. 464.
Popel (von Lobkowitz) V, 556.
Popham, Major II, 456.
Popillius Laenas IV, 152. 387.
Popo III, 454. 481.
Popocatepetl I, 226. 372.
Popović, Jovan V, 308; VIII, 539.
Poppaea Sabina IV, 418—421.
Pöppelmann, Daniel VIII, 413.
Poppelsdorf VIII, 494.
Pöppig, E. Friedr. VIII, 546.
Popularen, s. Volkspartei.
Populärphilosophen VII, 340; VIII, 474. 478.
Populonia IV, 330.
populus Romanus I, 58.
Poquelin, J. B., s. Molière.
Pornokratie VI, 232.
Poros, König II, 357. 396; IV, 126.
Porphyr, Gestein V, 425.
Porphyrios IV, 190.
Porpora, Niccolò VIII, 418.
Porsenna IV, 341.
Porson, Missionar V, 206.
— Richard IX, 149.
Port Arthur (China) II, 52. 107. 219 ff.; V, 590; VIII, 357.
— — (Tasmanien) II, 268. 270.
— Clarence, s. Santa Isabel.
— Dalrymple II, 253. 267.
— Essington II, 265. 273.
— Jackson II, 250. 266.
— Natal, Republik III, 500.
— Nicholson II, 328.
— Noyelles VIII, 342.
— Phillip II, 253. 272. 278. 280; s. auch Victoria.
— Royal (Kolonie Acadia) I, 455.
— -Royal-des-Champs, VII, [332 f.
— Said II, 597.
— Stephens II, 257.
Porta, Giacomo della VIII, 406.
Portfolio V, 589.
Portlandbai (Victoria) II, 271.
Porto für Briefe VII, 131.
Porto-Carrero v. Toledo VII, 500.
— d'Anzio, s. Antium.
— Novo (Indien) II, 457
— Phiscardo VI, 320.
— Recanati V, 136.
— Santo IV, 528; s. auch Oporto.
Portobelo I, 413 f. 426. 512.
Porträt I, 305; VI, 79.
Portsmouth VI, 502.
— Herzogin, s. Quérouaille.
Portugal I, 193. 392. **408.** 417. 420. 428. **501.** 534 f. 593—595. 600; II, 27—29. 45. 98—102. 104. 110. 315. 317. 335 f. 462. **590—593**; III, **374** f. 378. 388. 428. 434 f. 445. 448 f. 455. **457** bis **459.** 464. 481. 483. 486—488. 494. 503. 559. 688. 690; IV, 472. 504—506. 511 f. **526—548**; V, 150; VI, 147. **388.** 395. 403. 560. 599 f.; VII, 10. 26. 59. 64 f. **73** f. 86 f. 127. 241. **336.** 345. 448. 450. 507. 513; VIII, 30. 33. 38. 47—49. 51. 53. 60 f. 72. **78.** 90. 110. **118.** 162 f. 235. 454. 462. 590. 595. **598—601.** 608; IX, 265.
Portugal, Kolonien I, 403 f.; II, **438—441.** 444. 506. 510. **535** ff. 543. 547. 549. 551. 553 ff. 560; III, **475** ff. 495. 559 f.; VIII, 601. [555 f.
— spanisch I, 405; II, 440 f. 536.
Portus Claudius IV, 416. 466.
— Veneris IV, 331. [VII, 109.
Porzellan II, 66. 109. 146. 549;
Poscharewatz V, 164. 385. 581; VII, 10. 518.
Poscherun (1812) VIII, 57.
Poseidon IV, 273. 282; V, 16.
Poseidonios VI, 504; VIII, 595.
Posen V, 234. 423. 429. 462. 465. 499. 556. 585; VII, 242. 480; VIII, 144. 152. 206 f. 330. 333. 351. 358 f. [95.
— Bistum V, 461; VI, 238; VIII,
Posharski, Fürst (1613) V, 514.
Posidonia, s. Paestum.
Posilge, Joh. v. V, 490.
Positivismus IX, 195. 205 ff.
Pososchkow, Th. V, 563. 565.
Possadnik V, 453. 458.
Posse (franz. Literatur) VIII, 531.
Posselenie (Ansiedlung) II, 222.
Possevino, Antonio, Legat V, 532.
Possibilisten VII, 412.
Post I, 346; V, 12. 558 f. 562; VI, 484; VII, 105. 114. 129 ff.; VIII, 167. 311. 362.
— -Straße IV, 57.
Post, Alb. Herm. I, 17; IX, 314. 316.
— Christ. Friedr. IX, 251. 253.
Poste de l'Alima III, 486.
Postglossatoren VIII, 392.
Postl, K. A. (Sealsfield) VIII, 508;
Potala (Tibet) II, 186. [IX, 273.
Potatau I. und II. II, 330 f.
Potemkin V, 167 f. 548. 575. 584.
Potenza VI, 317.
Potenzierung der Kräfte I, 10.
Potgieter, Hendrik, Bur III, 498.
Pothier, Robert Joseph IX, 176.
Poti (Schwarzes Meer) V, 586.
Potidaia IV, 98. 133.
Potij, Hypatius V, 534.
Potocki, Geschlecht V, 543. 554.
Potomak I, 487. 491. 496.
Potonchan, s. Champoton.
Potosi I, 386. 415; VII, 72.
Poetovio IV, 399. 423. 457.
Potschefstroom III, 498 f.
Potsdam VIII, 45. 58. 413.
— Vertrag (1805) VIII, 42.
Pott, Aug. II, 354; IX, 162. 170.
— J. H. VIII, 455. [172.
— John IX, 138.
Potter, Paulus VIII, 411.
Potthast, August VIII, 442.
Poussin, Nic. VIII, 411; s. auch
Poya-Tage II, 384. [Dughet.
Po yen, s. Bayan.
Poynter, Edward IX, 58.
Pozzo, Andrea VIII, 406. 414.
— di Borgo, Graf VIII, 47. 64 f. 67. 85. 104. 116. 125. 172.
Praedenecenter V, 325.
Prädestination VII, 324.
Pradier, James IX, 61.
Pradjâpati II, 382. 384.
praefectus praetorio IV, 449.
Prag V, 226. 247. 265. 460. 471; VI, 238; VII, **149—151. 191—202.** 286 f. **291—300.** 526; VIII, 194. **387.** 414. 493. 495 f. 498.
— Aufstand (1848) VIII, 206.
— Belagerung (1420) V, 256.
— Deutsche V, 227. [261.
— deutsche Studenten (1409) VI,
— Friede (1635) VII, 297; (1866) VIII, 297. 301. 309. 322.
— Kongreß (1813) VIII, 60.
— Schlacht (1620) VII, 292. 519; (1757) VII, 538. [207.
— Slawenkongreß VIII, 205—
— Universität V, 247. 249. 490; VII, 148. 150. 191; VIII,
Praga, Emilio VIII, 535. [365.
Prager Artikel, vier VII, 197.
— Kompaktaten (1433) V, 257; VII, 199. 201. 284.
Pragmatische Armee VI, 585.
— Geschichtschreibung IX, 312.
— Sanktion der französischen Kirche (1266) VII, 156 (1268) VI, 208; VII, 202; (1438) VII, 202. 269.
— — Kaiser Karls VI. (1713) und ihre Anerkennung VII, 521—527. 533. 535.
— — spanische (1830) IV, 545; VIII, 372.
— — ungarische (1722/23) V, 386.
Prähistoriker, s. Vorgeschichte.
Praisos IV, 258; V, 7.
Prâkrit II, 405. 415.
Prämonstratenser VI, 191. 246. 279. 284; IX, 220. 225.
Prandch, Siegm. v. VIII, 310.
Prandauer, Jakob VIII, 414.
Praeneste IV, 303. 305. 312. 343.
Prantl, Karl IX, 115.
Präraffaeliten IX, 57.
Prärie I, 431. [568.
Präsident I, 489. 511. 525. 540 f.

Präsoziologie IX, 192.
Prasum (Ostafrika) III, 428.
Prati, Giovanni VIII, 534.
Pratica IV, 343.
Pratisthâna II, 363.
Prato VI, 329.
Praetoren IV, 344. 363. 372.
Praetoria Augusta IV, 334.
Praetorianer IV, 408. 411. 415. 417. 420—422. 427. 429. 438—448. 451.
Praetuttier IV, 303. 335. 356.
Praurima, lit. Göttin V, 430.
Praevalis (Dalm.) V, 291.
Pravila, wal. Gesetzbuch V, 354.
Prayâga II, 363. 370.
Predigerliteratur VII, 346.
Predigermönche, s. Dominikaner.
Prediger Salomo III, 221.
Predigt IV, 176; VI, 227; VII, 199. 247. 251. 311.
Predmost I, 112. 134 f.
Prefetti da Vico VI, 334.
Pregel VI, 17.
Preis VII, 72. 75. 83. 92. 306. 468.
— -Revolution VII, 72. 242. 375.
Preisedikt Diokletians IV, 449.
Preisner, Thomas V, 396.
Preleuthner, Johann IX, 74.
Prell, Hermann IX, 82.
Preller, Friedrich IX, 75.
— Ludw. VIII, 551.
Premierminister (engl.) VI, 584.
Přemyšl (v. Stadicz) V, 230.
— Ottokar (1197) V, 239 f. 469.
— — II. V, 241—243. 266. 374. 471; VI, 113. 288.
Přemyšliden V, 233—243. 266. 466. 468; VI, 113 f. 117. 275.
Prendergast, H. N. Dalr. II, 508.
Preradović, Peter VIII, 539.
πρεσβεία περὶ Χριστιανῶν IV,
Presbyter IV, 170. 185. 191. [180.
Presbyteri(an)er I, 444; II, 288; VI, 557. 568. 571 f. 573. 575. 579 f.; VII, 270. 356. 453.
Presbyteris, H. de VII, 141.
Preseka V, 434.
Přešéren, Franz V, 312; VIII, 539.
Přešlav V, 73. 324. 327.
Prespa (Westbulg.) V, 86.
Preßburg V, 148. 372. 392; VII, 200. 228. 473; VIII, 200. 296.
— Friede (1805) VIII, 42.
— Reichstag (1526) VII, 260; (1687) VII, 506. 518; (1741) V, 386.
— Vertrag (1515) VI, 295.
Presse, La VII, 131.
Presse und Preßfreiheit I, 41; VII, 130 f. 345; VIII, 12. 91. 97. 100. 105. 107. 119. 125. 133 f. 147. 157. 167. 275. 314. 404 f. 500 f.
Presse, dänische VI, 458.
— englische VI, 580.
— schwedische VI, 495.
pretium iustum VII, 75.
Pretoria III, 503. 505. 507; VIII, 369 f. [VIII, 368.
— Konvention (1881) III, 502;
Pretorius, Andries III, 432. 498.
— Martinus Wessels III, 499. 502.
Preußen (Land und Volk) I, 86; II, 45. **443.** 451. 512; III, 694; V, **554—556.** 582; VI, 18. 461 f.; VII, **114** f. 130. 226. 423. **500** ff. 512. 514—516. 524. **530—540;** VIII, 13. 15. 18. 23. 26—81. 85. **95—101.** 104—107. 109. 112. 117—119. 121 f. **130** f. 138. 145. 151. 156—161. 169. 175. 180—184. 186. 203 ff. 207. **219—229.** 231 ff. 237. 239 ff. 245 f. 249 f. 254. **266—298.** 301—307. 309 f. 313. 319. **321—347.** 351—364. 397. 477. 539. 602; IX, 221 f.; s. auch Brandenburg. [482.
— Christentum V, 471 f. 479—
— — evang. V, 351. 520; VIII, 95. 234. 359; (Edikt 1788) VII, 342; (Union 1817) VII, 347. 351; VIII, 95.
— — kathol. VII, 345; VIII, 95 f. 351. [360 f.
— Eisenbahnen und Kanäle VIII,
— Finanzen VIII, 53. 96. 98. 108. 159. 361. 422.
— Hanse VII, 28 f. 32 f. 36 f. 39. 43. 45 ff. [268—274.
— Heer VII, 531 f.; VIII, 58. 96.
— Herzogtum V, 429. 470. 472. 520 ff. 528. 537. 549; VI, 17. 486; VII, 476. 479—481. 484. 501. 531.
— Konflikt VIII, 271—274. 277.
— Maigesetze VII, 353—356.
— Ordensland VI, 16. 171. 248. 283. 288 f. 294.
— Parteien VIII, 180. 220. 232. 272. 275 f. 280 f. 283. 297.
— Provinzen VIII, 96. 98 f. 119. 159. 233. 358 f.
— Schulwesen VIII, 98. 351. 353. 490 f. [108.
— Seehandlung VII, 115; VIII,
— Sozialpolitik VII, 531.
— Sprache VI, 288.
— Verfassung VIII, 53. 97 ff. 107. 119. 159 f. 167—170. 219 f.
— Verwaltung VII, 530 f.; VIII, 49. 55. 96 ff. 224—227. 233. 275. 353. 358 f.
— Zollwesen VII, 137; VIII, 96. 98. 108 f. 234. 273. 310 f.
Preußisch-Asiat. Gesellsch. II, 443.
Preußisch-Eylau I, 79.
Preußischer Bund V, 492; VI, 294.
— Verein für die Moskitoküste IX, 258.
Preußisch-österr. Krieg VII, 353.
Prevéza, Schlacht (1538) V, 150.
Prévost, Marcel VIII, 532.
— d'Exiles, Ant. Fr. VIII, 471.
Preyer, William Thierry IX, 133.
Preziosen VIII, 424. 427.
Priamos IV, 267.
— Schatz I, 177.
Pribislaw (1424) V, 256.
Pribislaw von Brandenburg VI, 278; IX, 220 f.
Pribylow-Inseln I, 112.
Prichard, James Cowles IX, 126.
Priene IV, 54.
Prierias, s. Mazzolini.
Priester I, 44. 54. 224. 235. 240. 263. 272. 278 f. 281. 294—296. 314. 340. 503; II, 13. 15. 65. 80. 359. 361. 365 f.; IV, 233. 344; V, 4. 82. 430. 474; VI, 45; VII, 335.
— -Ehe I, 51; VII, 250. 252. 254. 265. 283. 318. 345.
— -Herrschaft I, 244. 270. 272; II, 381. 556 f.; VI, 236. 433.
— -Kaste I, 203. 234. 236. 269.
— -Kodex, jüd. III, 187 f. 216 f.
Priestley, J. VIII, 451. 464. 477; IX, 139.
Prieto, Joaquin I, 526.
Prieur de la Marne VIII, 22.
Prignitz IX, 220.
Prim, J. IV, 547 f.; VIII, 323 f.
Primat, päpstl. IV, 187; VII, 248.
Primaten (Neugriechenl.) V, 176.
Primaticcio VII, 269.
Primec, Joh. Nep. V, 312.
Primogenitur V, 240. 503. 507; s. auch Seniorat. [564 f.
Prince (Deutsch-Ostafrika) III,
Princeton I, 486.
Prinsloo, Hendrik III, 500.
Prinsloo, Martinus VIII, 369.
Printz von Buchau, Joh. IX, 239.
Prinz, standhafter, s. Ferdin. d. H.
Prinzipat IV, 375. 392. 394. 402. 404. 410. 413. 415. 424; VII, 463.
Prioren, Florenz VI, 339.
Pripet, Fluß V, 427.
Prisca, G. Diokletians IV, 451.
Prischtina V, 222.
Prisci IV, 299.
Priscillianisten IV, 457. 481.
Priskos, Feldherr (610) V, 48.
— Rhetor V, 35. 317 f.
Prissani V, 427.
Pritchard, Konsul II, 306. 309.
Prithwi Narayan II, 463.
Prithwîrâdja II. II, 411.
Prittwitz, K. L. W. E. v. VIII, 179.
Privatbesitz I, 441. 597; VI, 165; s. auch Eigentum.

Privatgesellschaft VII, 90.
Privatrecht IX, 174. 176—178.
Privilegien I, 357 f. 362. 365. 380. 389. 391—393. 395. 410. 428 f. 436. 440. 448.
Privilegium Sigismundi VI, 296.
Priwina, Pannone V, 309. 326.
Priyadarsikâ II, 408.
Priyadarsin II, 386; s. auch Asoka.
Prizrend, Paschalik V, 278.
Probiontentheorie IX, 123.
Probst, Rudolf VIII, 311.
Probstheida (1813) VIII, 62.
Probus, Aurelius IV, 445 ff.; VII, 146.
Proch, Heinrich VIII, 570.
Procheiros des Basileios V, 82.
Produktion I, 80; VII, 368. 370. 388. 404. 414—417; s. auch Kapital.
Prognathismus III, 408.
Prokesch-Osten, A. Graf VIII, 225; IX, 269.
Prokonsul IV, 372. 377. 379.
Prokop von Mähren V, 248. 251; VII, 184. [201.
— Holy d. Gr. V, 256; VII, 199.
— der Kleine VII, 199.
Prokopios von Gaza V, 53.
— Gegenkaiser IV, 457. [436.
— von Kaisareia V, 43 f. 52. 432.
Prokopowitsch, Th. V, 563. 569.
Proletariat I, 571; IV, 245 .365. 369. 479; VII, 176. 199. 239. 244. 376. 406. 409—412. 416.
Pröll, Robert IX, 97. [431.
Prome II, 466. 474. 504 f. 507.
Promiskuität I, 49.
Pronunciamentos I, 504. 513. 526. 528. 530 f. 533.
Prony, G. Cl. Fr. IX, 90.
Propaganda VII, 321.
— Kollegium V, 204; IX, 173.
Propertius IV, 388; VIII, 376.
Propheten III, 204 ff. 210 ff. 233; IV, 172. 183; s. auch Wahrsager.
Propontis IV, 454.
Propraetor IV, 372.
Propyläen IV, 259. 282.
Proserpina V, 19.
Prosias, See in Thrakien I, 156.
Proskriptionen IV, 372. 386 f.
Proskynesis IV, 125; V, 51.
Protagoras IV, 284.
Protassow, General V, 578.
Protektor I, 518.
Protestantenverein VII, 351.
Protestantismus I, 404. 433. 435; II, 441; VII, 315. 323 f.
— Ausdehnung VII, 284. 318; s. auch Mission.
— Verfolgung VI, 343. 453. 483;
Proteus V, 7. [VII, 98. 527 f.
Protevangelium (Jak.) IV, 175.
Protisten IX, 120.
Protokoll I, 469.
Protomalaien II, 525.
Protoplasma IX, 116.
Protospathar V, 81.
Protozoën IX, 119. [VIII, 208.
Proudhon, P. J. VII, 406 f. 411 f.;
Proust, Joseph Louis IX, 102.
Provence VI, 180. 312. 347. 349 f. 360. 371 f. 416. **424**; VII, 7. 16. 207 f. **439**.
— Dichtung VI, 191; VII, 148.
— Sprache VI, 147. 152. 334.
Provenzano, s. Salvani.
Provins VII, 84.
Provinz I, 338. 346. 467—470; IV, 27. 335. 362 f. 370. 372. 400. 408. 410. 449. 477.
Provisionsrecht, päpstl. VI, 248.
Provvedenza I, 8.
Prozeß I, 55. 365. 377. 384.
Prozessionen I, 296; IV, 200.
Prozeßrecht IX, 179. [546.
Prschewalskij, N. II, 189; VIII,
Prudentius von Troyes V, 428.
Prudhon, Pierre Paul IX, 63.
Prüfung I, 299. 301. 344.
Prügelstrafe II, 75.
Prusias IV, 68.
Pruth V, 562. 568. 581; VIII, 309.
Pruthkommission VII, 123.
Prutz, Hans VIII, 552.
— Rob. VIII, 507.
Prytanie IV, 276.
Przemyśl V, 445. 447. 452. 536.
Przemysław v. Großpolen V, 470.
Przibram, Grubendistrikt IX, 229.
Psammetich I. III, 133. 588. 663—
— II. III, 74. 665; V, 7. [665.
— III. III, 666 f.
— Diodoros, s. Psammuthis.
— S. des Theokles III, 665.
— S. des Inaros III, 146.
Psammus III, 662.
Psammuthis III, 668.
Psara (1824) VIII, 121.
Psellos, s. Michael.
Psemtek, s. Psammetich.
Pseudo-Isidor VI, 144. 176. 179. 206. 230. 266.
Psinaches, Tanite III, 659.
Pskow, s. Pleskow.
Psow V, 427.
Psusennes I. und II. III, 659 f.
Psychiatrie IX, 144.
Psychologie I, 4; IV, 286; VIII, 464; IX, 202. 206.
— der Tiere IX, 123.
Psychologisten IX, 207.
Psychophysik IX, 132 f.
Psychro auf Kreta IV, 257.
Ptah III, 589. 631 f. 637 f. 643. 649. 653. 656. 662. 664.
— -hotep, Ägypter III, 593.
— -schepses III, 592.
Pteria IV, 48.
Ptolemaios I. Soter u. sein Geschlecht II, 578; III, 181. 218. **227**. 246. 248. 558. **670** f. 679; IV, 62. **94** f. 129. 131. 134. 144 f. 227; V, 15. 18. 25. 327. 558.
Ptolemaios II. Philadelphos II, 577; III, 181. 246. 672; IV, 147 f.; V, 15.
— III. Euergetes III, 246. 672; IV, 148. 157.
— IV. Philopator III, 672 f.; IV, 141. [150 f.
— V. Epiphanes III, 672; IV,
— VI. Philometor III, 673; IV,
— VII. Eupator III, 673. [153.
— VIII. Euergetes III, 673 f.
— X. Lathyros III, 222. 673 f.; IV, 155.
— XI. Alexander I. III, 673.
— XIII. Auletes III, 673.
— XIV. III, 671. 674. [392 f.
— XV. III, 671. 674; IV, 381.
— Keraunos IV, 135 f. 146.
— Klaudios, Geogr. I, 18; II, 379. 502. 508. 529. 532. 557. 586 f.; III, 26 f. 427 f.; V, 269. 315; VII, 329; VIII, 397. 595 f.
— Sohn Judas IV, 396. 414. 416.
Ptolemais III, 672.
Puarma, Statthalter III, 662.
Public Advertiser VI, 594.
publicani IV, 364.
Publizistik VII, 151. 391. 472.
Puccini, Giacomo VIII, 580.
Puchner, Anton v. VIII, 201.
Puddelofen VI, 590.
Pudlein V, 394.
Pudu-il Assur III, 21. 49. 53. 235.
Puebla I, 532.
Pueblo Bonito I, 221.
Pueblovölker I, 215—225. 252.
Puech, Denys IX, 62. [378.
Puerto Cabello I, 505. 511 f.
— de Caballos I, 376.
— de Santa Maria I, 356.
— Montt IX, 279.
— Rico I, 365. 413. 428. 574; IV, 549 f.; VIII, 373. 602.
Pufendorf, Sam. VII, 465 f.; VIII, 249. 443. 445. 447; IX, 175. 180. [584.
Pugatschew, J. V, 548 f. 559. 573.
Puget, Pierre VIII, 412.
Pugno, Raoul VIII, 565. 574.
Pu hai II, 111 f. 206.
— Tsuan (Puschün) II, 107.
Pulatthi, s. Polonnaruwa.
Pulcheria IV, 461; V, 34 f.
Pulci, L. VIII, 442.
Pulgar, Hernando del VIII, 389.
Pulo Condore II, 515.
— Pinang II, 598.
Pulszky, Franz VIII, 162.
Pultawa, s. Poltawa.
Pultusk (1807) VIII, 46.
Pulu (= Tiglat Pileser) III, 27.
Pulver I, 446; V, 484; VII, 239.
— -Verschwör. VI, 563; VII, 322.

Puma I, 305 f. 316.
Pumacancha I, 316.
Pumacayan I, 316.
Pumapunau (Tiahuanaco) I, 317.
Pumpelly, Raphael II, 57.
Puna, Indien II, 347. 430. 436. 456. 459 f. 464 f. 474.
— Peru I, 315. 335.
Punalua-Ehe III, 580.
Pundra Banga II, 363.
Puni II, 530. 549.
Punier III, 141. 177 f.; VIII, 590 f. 607.
— Kultur III, 184—186.
— Sprache IV, 440.
Puniſcher Krieg, erſter III, 181 f.; IV, 234. 350—353.
— — zweiter III, 180. 183; IV, 235. 353—362.
— — dritter III, 177. 184; IV, 364.
Puno (Inſel) I, 380.
Punt II, 575; III, 539 f. 557. 585. 600. 604. 618.
Pupienus, Clodius IV, 442.
Puppen III, 587.
Puqudu (Babylon) III, 76. 104.
pur II, 359.
Purâṇa II, 406.
Purandara II, 351.
Puraſate III, 655; IV, 51.
Purcell, Henry VIII, 419.
Purchas Pilgrimage III, 436.
Puritaner I, 444. 447 f. 451; VI, 560 f. 562—576. 579. 596; VIII, 431.
Purkinje, Joh. Evangeliſta v. IX, 132.
Purohita II, 359. 365.
Purpur(ſtoffe) II, 146; III, 170.
Puru (Volk) II, 357. 396.
Puruha I, 308—310.
Pururauca I, 334.
Puruſha II, 368.
Puſchkin, A. V, 567; VIII, 104. 541.
Puſchin, ſ. Pu Tſuan.
Puſhang (Choraſan) III, 340.
Puzur-Aſſur III, 21. 49.
Putaendo, Paß I, 513.
Puteoli IV, 328. 362. 434.
Putiwl V, 539.
Putna, Bukowina V, 359.
Putſch, ſ. Attentate.
Pütter, J. St. VIII, 475. 477; IX, 175. 180.
Puttkamer, R. v. v. VII, 355.
Putumayo I, 192. 389. 390.
Putz I, 45.
Puvis de Chavanne, P. IX, 66.
Pydna IV, 88 f. 91. 96 f. 142.
Pygmäen III, 416 f. 427. 470. 473. 581; ſ. auch Zwergſtämme.
Pygmalion III, 163 f. 176.
Pyra, Immanuel Jak. VIII, 436.
Pyrame, Auguſtin VIII, 546.
Pyramiden I, 259 f. 262. 267; III, 589—593. 596 f. 608. 640. 681.
Pyramiden (1798) II, 596; III, 691; VIII, 29.
Pyrenäen I, 98; IV, 471. 481. 538; VI, 519. 600; VII, 439.
Pyrenäenhalbinſel IV, 299. 469—550; VI, 351. 420; VII, 58. 65. 85. 97; ſ. auch Basken, Spanien und Portugal.
— (1808—14) VI, 599 f.
— Romaniſierung VI, 151 ff.
Pyrenäiſcher Friede (1659) IV, 538; VII, 102. 443. 482.
Pyrrhos III, 182; IV, 134. 137 f. 234. 347 ff. 357; VI, 150.
Pythagoras III, 36; IV, 277; V, 4 f. 8.
Pytheas I, 84; V, 10. 12 f.; VI, 30. 33. 504; VIII, 591.
Pythekuſſen, ſ. Pithekuſſen.
Python IV, 257.

Q.

Qabqabîya III, 535. 573.
Qâdeſiâh III, 300. 345.
Qâdir, Kalife III, 347.
Qairuwan V, 328.
Qarduçt, Biſchof V, 320.
Qarluq (Ko lo lu) II, 157.
Qatabah, Großſcherif III, 387.
Qilidj Arslan, ſ. Jzz ed-dîn.
Qobâd I. III, 285.
— II. III, 287.
Qoran, ſ. Koran.
Quaden IV, 456; V, 229; VI, 49; IX, 214.
Quadrivium VIII, 382.
Quadrupelallianz (1718) VI, 584; VII, 515; (1744) VII, 537; (1832) VIII, 149; (1840) 160.
Quäker I, 450 f. 474; IX, 241. 253.
Quako Duah, ſ. Kwaku.
Qualitätsunterſchied I, 65.
Quänen VI, 24 f.
Quara (Abeſſinien) III, 561.
Quartiere des Hanſegebiets VII, 60.
Quaſr Eggomo III, 526. 570.
Quaeſtor IV, 344. 417.
Quatrebras VI, 600; VIII, 79.
Quatrefages, J. L. A. de IX, 126.
Quauhtemoc-tzin I, 375.
Quauhtenanco I, 259.
Quawa, ſ. Kwawa.
Quebec I, 433—436. 455. 457 ff.
— -Akte IX, 16. [471; VI, 587.
Quechua I, 307. 323. 333.
— Sprache I, 318. 322. 329.
Queckſilber I, 416; VII, 72. 77.
Queckſilberbarometer VIII, 449.
Queda auf Malakka II, 507.
Quedlinburg V, 100.
Queensland I, 73. 599; II, 128. 231. 257. 265 f. 273 f. 276. 283. 286—288. 290—292; IX, 26.
Quelenes I, 250. [40. 270 f.
Quellen, heiße IV, 326 f.
Quemuenchatocha, König I, 303.
Quen VI, 25. [267. 308.
Queretaro (1867) I, 533; VIII,
Querlamm I, 98.
Quérouaille, Louiſe von VII, 455.
Queſada, Gonz. I, 303. 389 f.
— Hernan Perez de I, 390.
Quesnay, François VII, 118 f. 528; VIII, 445. 471; IX, 185.
Quesne, ſ. Duquesne.
Quesnel, Paſch. VII, 333.
Quételet, Adolphe VIII, 556. 558;
Quetta III, 383. [IX, 189. 195.
Quetzal I, 240.
Quetzalcoatl I, 256. 260 f. 263. 265 f. 289. 371 f.
Quevedo y Villegar VIII, 425.
Quibell, J. E. III, 581. 583. 635.
Quiché I, 238. 249—252.
Quierzy (Carisiacum) VI, 304.
Quietismus VII, 333.
Quilla (Mondgöttin) I, 319.
Quillota I, 385.
Quiloa, ſ. Kilwa.
Quilon in Südindien IV, 213.
Quina-Holzfäller I, 304.
Quinanzin I, 272—275.
Quinault, Philippe VIII, 419.
Quinet, E. VI, 338; VIII, 3. 528.
Quinhon II, 517.
Quiniſextum VI, 303.
Quinoa I, 319.
Quinquaginta decisiones V, 40.
Quinſay I, 354. 359. 392.
Quintana, M. J. de VIII, 536. 559.
Quintilian I, 6.
Quintillus IV, 444.
Quinto VII, 77.
Quintus von Smyrna V, 30.
Quipu I, 321. 329 f. 338. 346.
Quirigua I, 232. 238.
Quirina tribus IV, 348.
Quiroga, Antonio VIII, 109 f.
Quiros II, 247.
Quito I, 289. 306—311. 323. 346 bis 349. 383 f. 387 f. 390. 501—503. 508. 510. 512. 518—520.
Quitrent II, 259—264.
Quitu I, 292. 308. 315.
Quivira I, 378. 430.
„Quod de fidelium“ VIII, 95.
Qutb ed-dîn, ſ. Mohammed und Timur.
— — Eibek, Mameluk II, 411 f.
— — Mohammed II, 167 f.
— Shâh von Golkonda II, 418.
Qutluq II, 156.

R.

Ra III, 592. 595. 632. 634. 638 f. 643. 647. 656. 662.
Raab (Stadt) V, 155.
Raab, Georg IX, 85. [553.
Rabeh III, 373 f. 494. 528—530.
Rabelais, François VIII, 427.

Rabener, Gottl. Wilh. VIII, 436.
Rabia III, 316.
Rabiſu, Großbeamter III, 630.
Rabula, Mönch (586) V, 58.
Rac(h)ova V, 143. 359. 366.
Racine, Jean de VIII, 419. 428.
— Louis de VIII, 471.
racolage VII, 447.
Rad I, 28.
Rada, Girolamo de V, 217.
Radagais IV, 458. 465; VI, 54.
Radâma I. und II. II, 561 f.
Radautz V, 359.
Radbertus, Abt VI, 233.
Radde, Guſtav IX, 269 f.
Rademacher, Joh. Gottfr. IX, 134.
Raden Patah, Javane II, 543.
Radetzky VIII, 166. 185. 187—191. 197 f. 201. 221. 252.
Radigoſt, ſlaw. Gott VI, 274.
Radijna (Feſtung) II, 493.
Radikale I, 567 f.
Radikalismus VII, 458; VIII, 208 f. 214 ff.
Radikaltheorie (Chemie) IX, 103.
Radim V, 427. 462.
Radimiči V, 427. 432 f. 436.
Radimſky I, 151.
Radiumſtrahlen IX 101.
Râdja Bahadur Sahi II, 463.
Râdjagaha (-griha) II, 381 f. 385 f.
Râdjân(y)a II, 368 f.
Râdja Ratnâtſchari II, 482.
radjas II, 375.
Râdja Siṁha I. u. II. II, 495 ff.
Râdjatarangiṇî II, 406.
Râdjâwalî II. 482. 496.
Radjmahal II, 346. 353. 364. 452.
Radjputana II, 347. 369. 371. 394. 411. 413 ff. 419 f. 422. 426. 429. 433. 462 f. 469. 472.
Râdjwanſi II, 369.
Radloff, Wilh. II, 198; V, 188; IX, 270.
Radmer (Steiermark) VIII, 414.
Radnitzky, Karl IX, 74.
Radoald, Langobarde VI, 301.
Radom (1401) V, 494.
Radovaniči V, 274. [228 f.
Radowitz, J. M. v. VIII, 179. 217.
Radſchputana, ſ. Radjputana.
Radu(l) von der Walachei V, 350 f.
— d. Schöne V, 141. 350 ff. 358 f.
— IV. (V.) d. Gr. V, 352.
— von Afumati V, 352 f.
— Calugarul V, 552.
— Mihnea V, 352.
— (1635) V, 354.
Radyn, Friede (1681) V, 160.
Radziejow, Polen V, 524.
Radziwill, Anton Prinz VIII, 325.
— Barbara V, 529.
— Michael Fürſt VIII, 143.
— Nikolaus V, 528.
Ra-en-uſer, ägypt. König III, 593.
Rafâi Agha, Araber III, 567.
Raff, Joachim VIII, 579.
Raffael (Raffaello), ſ. Santi.
Raffel, Dr. II, 321.
Raffet, Auguſte Marie IX, 64.
Raffi, Armene V, 203.
Rafi 'ed-daradjât II, 432. [432.
— 'ed-dauleh Shâh Djihân II. II,
Raghib Mohammed V, 166.
Raghnat Rao (Ragoba) II, 456 f.
Raghudji Bhonsla II, 436 f. 460 f.
Raghuwaṁſa II, 408.
Raglan, Baron F. V, 182.
Ragnarok VI, 432.
Ragneta (Ragnit) V, 485.
Raguſa V, 94. 97. 126. 151. 271. 297 ff. 302. 336.
— Herzog von, ſ. Marmont.
Ragutis, lit. Gottheit V, 430.
Ra-Harmachis III, 640.
Rahetep, ägypt. Beamter III, 591.
Rahit, Wieſe III, 310.
Rahl, Karl IX, 86.
Rahoza, Michael V, 534.
Râhula II, 382. 384.
Rai (Nordperſien) III, 341. 356.
Raiatea II, 299 f.
Raidan III, 246.
Raigern (Mähren, 1048) V, 235.
Raimondini, Marſilio VIII, 391.
Raimund von Poitou-Antiochien V, 93; VI, 374. 387 f.
— du Puy VI, 379.
— VI. von Toulouſe VI, 201 f.; VII, 148. [376. 384.
— I. v. Tripolis VI, 366 f. 371 f.
— II. von Tripolis VI, 390.
— III. von Tripolis VI, 391.
Raimund, Ferd. VIII, 506.
Rain am Lech VII, 296. 509.
Rainald v. Châtillon VI, 389. 392.
— von Köln VI, 102.
Rainey b. Neuilly VIII, 136.
Rainer, Erzherzog VIII, 94. 166.
Rainiharo II, 563.
Rainilairivony II, 563.
Rainitaiarivoy II, 563.
Rainulf, Normanne VI, 319.
Raiots II, 458.
Raizen V, 306.
Rajah V, 293.
Rakka III, 328; VI, 378. 381.
Rákóczi, Franz I. V, 384.
— Franz II. V, 163; V, 384.
— Georg I. u. Fam. V, 157. 354. 362. 383. 403. 412; VII, 300. 470. 473. 487. 506.
— — II. V, 159. 362. 383. 403.
— Siegmund V, 403. [549.
Rakote III, 671; ſ. auch Alexandreia.
Rakovicza, Mich. V, 363.
Rakovſkij, Georg Stojko VIII, 540.
Rakowitza in Bosnien VII, 293.
Râkſhaſa II, 351. 377. 481.
— -Ehe II, 371.
Raleigh, W. I, 391. 421. 439. 597 f.; VI, 563. 577; VII, 88. 453; VIII, 443. 601; IX, 239.
Ralliierte (Frankr.) VIII, 371.
Ram, mahratth. Râdjâ II, 431. 435.
Râma (Gott) II, 366. 377. 380. 481.
— (bei Jeruſalem) III, 198.
— Khomheng II, 500. 509.
Râmânudja II, 401.
Ramanya, ſ. Niederbarma.
ramasyana II, 468.
Ramathibodi II, 509.
Râmatſchandra II, 401.
Râmâyana II, 362. 407. 481. 491.
Rambaud, Alfred I, 15; VIII, 558.
Ramberg, Artur v. IX, 80.
Rambouillet VIII, 126. 137. 427.
Rameau, J. Ph. VIII, 419. 563.
Ramée, Louiſa de la VIII, 517.
— Pierre de la VIII, 397.
Ramel, franz. General VIII, 83.
Rameſſiden III, 539. 647 ff. 661.
— jüngere III, 654 ff.
Ramien VI, 350.
Ramillies VI, 583; VII, 510.
Ramiriqui I, 297.
Ramiro I. und II. IV, 503. 511.
Ramleh (Paläſtina) III, 689; IX, [268.
Ramler, Karl W. VIII, 436.
Ramman, Gott III, 38. 57. 115. 117. 124 f. 172 f.
— -aplu-iddin III, 22. 53.
— -nirari I. von Aſſyrien III, 19. 21. 44. 49. 52. 112. 235.
— II. von Aſſyrien III, 24. 54 f.
— III. von Aſſyrien III, 25. 47. 49. 59 f. 100. 120. 202.
— -ſhum-iddin III, 20 f. 50. 98 f.
— -ſhum-uṣur III, 21. 50 f. 98.
Rammelsberg bei Goslar IX, 229.
Ramming v. Riedkirchen, W. VIII, 244. 290 f.
Rammoth (Gilead) III, 199.
Ramorino, G. VIII, 143. 190.
Ramos-Coelho, J. VIII, 560.
Rams (Siebenbürgen) V, 400.
Ramſay, A. C. VIII, 545.
— William IX, 101.
Ramſes I. III, 647; IV, 263.
— II. III, 111. 113. 161. 540. 587 f. 615. 619. 623. 648—654. 658; IV, 51.
— III. II, 575; III, 654—658; [IV, 263.
— IV. III, 624. 657.
— V. III, 624.
— VI. III, 624.
— VII. III, 657 f.
— -Kanal VII, 5.
— -Koloß III, 649; V, 7.
Ramus, Petrus, ſ. Ramée.
Ranalli, Ferd. VIII, 560.
Rana Sânka II, 419.
Ránaválona I.—III. II, 562 f.;
Randers VII, 31. [VII, 359.
Randjit Sing II, 462. 469 f. 472.
Randlage I, 81. 98. 579; IV, 23. 147. 230. 237. 471, 504; VII, 10.

Randmeere VI, 3.
Randolph, Edmund I, 488.
Randwaldungen, afrikan. III, 402.
Ranen (auf Rügen) VI, 274.
Rangabé, s. Rhangawis.
Rangun II, 465 f. 474. 478. 506—508.
Ranikhat II, 463.
Ranjicić, Gima V, 413.
Ranke, Johannes IV, 221.
— Leopold v. I, 8—11. 15 f.; VI, 272. 315. 319. 337. 345; VII, 52 f. 105. 437; VIII, 86. 269. 392. 405. 422. 440. 548 ff.; IX, 182. 185. 194.
Ranzoni, Hans IX, 88.
Rapa (Ozeanien) II, 302.
Rapanui, s. Osterinsel. [IV, 150.
Raphia II, 563; III, 66. 222. 542;
Rapisardi, M. VIII, 535.
Rā Pithara II, 412.
Rapp, Georg IX, 272.
rappresentagioni VIII, 420.
Raqib von Wadai III, 532 f.
Rarauhe (Pteris) II, 297.
Rarotonga I, 590; II, 225. 228. 299 f. 528.
Raschdorff, Julius IX, 69.
Raschid, Kalif III, 357.
— bin Masaud, Araber III, 564.
— von Mombas III, 569.
Rascien (Rascha, Rassa) V, 278.
Ra-sechem-ka, Prinz III, 596.
Ra-Semenchka, General III, 600.
Rasener IV, 308.
Rash ed-dîn Chodja II, 190.
Rashi, assyr. Provinz III, 106.
Râshtrakûta II, 399.
Rasi'a Begum, s. Raziyah.
Rasin, St. V, 541.
Rask, R. VI, 462; IX, 164.
Raskolniki V, 559. 568.
Râsoahérina II, 563.
Raspail, F. V. VIII, 208.
Raspe, Rud. Erich VIII, 461.
Rassam, engl. Gesandter III, 561.
Rasse I, 19. 200. 224. 400. 580. 589. 601. 606; III, 409 ff.; VI, 8. 23. 134; IX, 41. 49 f. 126. 192. 322 f.
Raßon III, 62 f. 120. 202. 205.
Rastatt VIII, 160. 330.
— Aufstand (1849) VIII, 223. 225.
— Friede (1714) VII, 513. 523.
— Kongreß (1799) VIII, 27 f. 30.
Rastislaw von Mähren V, 76 f. 230. 281 f. 326.
Rastka von Serbien, s. Sawa.
Rastoptschin, s. Rostoptschin.
Rasumowskij, Alexej V, 568.
— Kyrill V, 569.
Rasumowsky-Quartett VIII, 572.
Ratchis, Langobarde VI, 304.
Rathenow VII, 483.
Raetia secunda IV, 466.
Ratichius, s. Ratke.
Rätien IV, 307. 440. 444; VI, 39. 46. 50 f. 64. 69. 130 f. 149. 153.
Rationalismus VI, 458; VII, 342—348. 377; VIII, 458 f. 474. 488; IX, 145.
Ratke, Wolfgang VIII, 402.
Ratnâpura II, 505.
Ratnâwalî II, 408. [537 f.
Rätoromanen VI, 147. 153; VIII,
Ratpensionär, s. Witt u. Heinsius.
Rattazzi, U. VIII, 242. 252 f. 255—
Ratten III, 663. [259. 265. 317.
Rattenfänger von Hameln VI, 403.
Ratzeburg, Bischof V, 522.
— Domstift IX, 225.
— Landschaft IX, 220.
Ratzel, Fr. I, 19. 578. 586 ff. 590 f. 603; II, 342. 569. 593; III, 401. 403. 445; VIII, 547. 589. 608; IX, 112. 192. 318. [192.
Ratzenhofer, Gust. VIII, 554; IX,
Rau; Karl Heinrich IX, 186.
Raubbau III, 404. 406 f.; V, 594 ff.;
Räubersynode IV, 206. [VII, 135.
Raubkriege VII, 448; s. auch Ludwig XIV.
Raubritter VI, 180. 478; VII, 81 f.
Raubtiere III, 403.
Rauch, Christian IX, 72.
— Christian Heinrich IX, 253.
Räucheropfer I, 241. 293. 342.
Raucou, A. B. de VIII, 557.
Raubas, s. Erik.
Raudische Felder VI, 38.
Raum I, 67. 75. 83—87. 102. 267. 590. 593. 602; VII, 69. 87. 92.
Raumbeherrschung I, 85 f. 590.
Raumer, Fr. v. VIII, 86. 552.
— Karl v. VIII, 103. 491.
— Rudolf v. IX, 163.
Rauraca IV, 386.
Rauschenplat, von VIII, 148.
Rauscher, J. O. v. VIII, 315. 329.
Raushanachtar Mohammed Shâh II, 432 f. 436 f.; III, 379.
Ravaillac VII, 276. 321.
Raveaux, Karl VIII, 217.
Ravenna IV, 327. 331 f. 337. 396. 423. 436 f. 442 f. 451. 458—464. 466—468; V, 43. 61 f.; VI, 49. 54. 64. 81. 129. 300. 304. 324. 329. 332. 334; VII,
— Exarchat VI, 161. 301. [211.
Ravennika (1210) V, 101.
Ravensberg VII, 287.
Ravensburg VII, 176.
Ravenstein VII, 287. 533.
Rawa (Polen) V, 423.
Rawdon, Graf, s. Moira.
Rawlinson, H. Cr. IX, 172.
Ray, John VIII, 456.
Rayasa, s. Ken A(ng)rok.
Rayleigh, Lord John William Strutt IX, 101.
Raymond, Joachim Maria II, 459.
Raymund Berengar IV, 511.
Raynouard, Fr. VIII, 524; IX,
Razboieni (1476) V, 359. [167 f.
Raziyah Begum II, 413.
Reaktion VIII, 82—126. 227 ff. 231—236.
— kathol., s. Gegenreformation.
Realismus IV, 538; V, 26. 63; VI, 256; VII, 145 f.
— Literatur VI, 497; VIII, 520 f. 523. 529. 531. 534. 541—
— Malerei VI, 473. [544.
Realschule VII, 119; VIII, 490.
Reate IV, 329. 424. [492.
Réaumur, R. A. F. de VIII, 449.
Rebello da Silva VIII, 537. 560.
Rébenac, Vicomte VII, 489 f.
Rébillot, franz. Offizier III, 528.
Rebmann, Joh. VIII, 545.
Rebu IV, 300.
Reccared IV, 482 f. 505.
Reccesvinth IV, 484.
Rechab, s. Rekab.
Rechberg, J. B. Graf VIII, 264. 266. 269. 277 f. 281. 283.
Rechenkunst VIII, 394.
Rechnungen III, 677.
Recht I, 38. 47. 54. 56. 303. 394; II, 407. 417. 421. 425; V, 16. 39 f. 82. 435. 474. 476; VII, 65. 116. 167. 173. 205. 212. 243 f. 486. 497. 525. 534 f.
— deutsches VII, 243.
— fränkisches VI, 167. 181.
— germanisches VI, 71 f. 75.
— geschriebnes IV, 271. 275. 433. 468. 484. 515. 523.
— Gleichheit I, 571.
— kanonisches VII, 243.
— langobardisches VI, 301.
— römisches I 58; VI, 103. 168. 318. 351. 385; VII, 96. 141. 243 f.; VIII, 392 ff.; IX,
— schwedisches VI, 477. [228 f.
Recht auf Arbeit VIII, 376.
Rechtgläubigkeit I, 447; IV, 195. 203—208; V, 75; VII, 324. 327 bis 330. 342. 348.
Rechtsgeschichte VII, 243; VIII, 86. 443. 553; IX, 173 f. 191.
— vergleichende VI, 29.
Rechtswissenschaft VII, 153; VIII, 387. 392—394. 443—447. 475 f. 493; IX, 181 ff.
— vergleichende IX, 184.
Recife I, 422.
Reck, Baron v. IX, 251.
Reclus, Elisée III, 397; VIII, 547.
Redarier VI, 274 f.
Red-bedet, Ägypterin III, 593.
Reddersburg III, 507.
Redefreiheit VII, 367.
Redjaf, Station Emins III, 555.
Redner I, 538; IV, 368.
Red River I, 431.
Reduktion I, 403. 405—407.
Redwitz, Oskar v. VIII, 500.

Reeder, s. Rheder.
Reflexbewegungen IX, 131.
Reformation I, **597**; VI, **258—268**. 309. 331. 333. 346. **545**; VII, 41. 51 f. **59** f. 64. 77. 116. 156. **235—276**. **310—316**. 350. 435. 463. 470; VIII, 384. **398—404**. 421. 425. 433. 447. 462.
— in Böhmen V, 265; in Dänemark VI, 451; in England VI, 543 f. 547; in Finnland VI, 497; in Krain V, 310; in Norwegen VI, 468; in Polen V, 523—525; in Preußen VI, 295; in Schweden VI, 16. 480; in Siebenbürgen V, 402; in der Zips V, 396.
— Friedrichs III. VII, 167.
— Kaiser Siegmunds VII, 152. 177. 196. 220. 241.
Reformationsfest (1817) VII, 347.
Réforme (Zeitung) VII, 408.
Reformierte I, 452; VII, 270. 304. 323—325. 476; s. auch Calvin, Zwingli und Protestantismus.
Refugiés VII, 490; s. auch Hugenotten.
Regalien VI, 103. 106. 109. [ten.
Regalismus VII, 74. 96. 131.
Regamey, Guillaume IX, 65.
Regel, Albert IX, 270. [III, 397.
Regen I, 264. 510; II, 389 f. 474;
Regensäule IV, 436.
Regensburg I, 94; IV, 36; V, 99. 226; VII, 21. 83. 175. 178. 229. 297. 467. 474. 506; (1803) VIII, 37.
— Bistum IX, 223.
— Christentag (1471) V, 143.
— Kurfürstentag (1630) VII, 295.
— Reichsdeputationshauptschluß VII, 339; VIII, 37.
— Reichstag (1158) V, 238; (1471) VII, 219; (1541) 263; (1546) 264; (1575) 264; (1608) 285; (1613) 287; (1640) 301; (1663 ff.) 469. 472 f. 489. 493. 523. [316.
— Religionsgespräch VII, 270.
— Waffenstillst. (1684) VII, 490.
Regentschaft I, 53. 501; VII, 215.
Reggio (Cal.), s. Rhegion. [440 f.
— (Em.) VI, 327. 329. 333. 341.
— Herzog, s. Oudinot, N. Ch.
régicides VIII, 71.
Regierung I, 53.
Regierungskollegien, dän. VI, 455.
— schwedische VI, 484.
Regillus lacus IV, 326.
Reginos Chronik VI, 198.
Regiomontan, s. Müller, Joh.
Regioneneinteilung IV, 448.
Registerzwang I, 411 f. 422. 425.
Regium Lepidi IV, 331.
Règlement organique V, 356.
Regnault, Henri IX, 65.
Regnier, Henri de VIII, 532.
regola della cosa VIII, 394.
Regulating Act (1773) II, 455 f.
Regulini-Galassi IV, 309.
Regulus, Atilius IV, 350 f.
Rehabeam v. Juda II, 576; III, 197—199. 661.
Rehberg, Friedrich IX, 75.
Rehmke, Johannes IX, 205.
Rehoboth III, 489.
Rehtiia IV, 306. [471.
Reich (v. österr. Standpunkt VII,
Reichard, Paul III, 436. 465.
Reichardt, Joh. Friedr. VIII, 562.
Reichenau, Kloster VI, 359.
Reichenbach, Vertrag (1790) VII, 529; (1813) VIII, 60.
Reichenbach, Gräfin, s. Ortlöpp.
Reichenberg i. B. (1866) VIII, 290.
Reichensperger, A. u. P. VIII, 234.
Reichenstein (Schlesien) IX, 229.
Reichert, K. B. IX, 121. 129.
Reichsabschied VII, 305. 469.
Reichsadmiral VII, 61.
Reichsannalen, fränkische VI, 198.
Reichsfürst, s. Landesfürsten.
Reichsgrundgesetz VII, 180. 305.
Reichsgut VII, 185—187.
Reichsheer IV, 397. 407; VII, 197. 226. 257. 473 f. 487. 491. 519. 538; s. auch Lehnswesen.
Reichshofgericht VI, 109.
Reichskammergericht VII, 60. 223 f. 229. 255. 257. 266. 268. 469.
Reichskirche IV, 195; VI, 219. 226.
Reichslande, s. Elsaß-Lothringen.
Reichslehensverband VI, 400.
Reichsminister (1848) VIII, 217 f.
Reichsrat, s. Österreich. [223 f.
— dänischer VI, 455.
— schwedischer VI, 487.
— ständischer VII, 222 f.
Reichsregiment VII, 226 ff. 251. 257. 261. [Ritter.
Reichsritterschaft VII, 165; s. auch
Reichsschatzmeister VII, 223.
Reichstadt, Herzog, s. Napoleon II.
Reichsstädte VII, 27 f. 59. 165 f. 197. 235. 305. 472; VIII, 37.
Reichsstände VII, 28. 168. 178. 235. 268. 305. 316. 318. 456. 464. 473.
Reichssynode IV, 195.
Reichstag, deutscher VI, 103. 167; VIII, 295. 347. 349—355.
— französischer VI, 216.
— norddeutscher, s. Norddeutscher Bund.
— schwedischer VI, 484. 496.
Reichsverwandte VII, 165.
Reichsverweser VIII, 215—218.
Reichsvikar VII, 184 f. 192. 198. 266.
Reichszugehörigkeit VII, 166.
Reichtum IV, 269; VI, 424.
Reid, George IX, 59.
Reid, Thomas VIII, 464.
Reifferscheid, Name VI, 28.
Reigitruiten II, 44.
Reiher III, 637.
Reil, Joh. Christian VIII, 458; IX, 130. [475.
Reimarus, H. S. VII, 340; VIII,
Reimchroniken VI, 478.
Reimer, Georg Andreas VIII, 106.
Reims V, 100; VI, 536; VII, 161. 185. 203; VIII, 67. 133. 253. 333. 337. 361.
Rein, J. J. VIII, 547; IX, 270.
— Wilhelm IX, 202.
Reinach, Salomon IX, 149.
Reinecke, Karl VIII, 565.
Reineke Fuchs II, 408.
Reinhold, Karl Leonhard IX, 198.
Reinicke, René IX, 80.
Reiniger, Otto IX, 81.
Reinke, Johannes IX, 118. 125.
Reinkens, J. H. VII, 353; VIII,
Reinkultur IX, 117. [352.
Reis II, 11. 343. 466. 507. 526. 559; III, 406; IV, 333.
Reis, Philipp IX, 100.
Reisebeschreibungen I, 351; II, 398. 467; V, 17; VIII, 453.
Reisehandbücher IV, 322 f.
Reisenauer, Alfred VIII, 573.
Reisig, Karl IX, 148. [Söldner.
Reisläuferei VII, 255; s. auch
Reiterei I, 381. 562; II, 131. 212; III, 405. 653; IV, 53. 99. 107. 365. 439; V, 63. 422; VII, 239.
Reitzenstein, Sigm. v. VIII, 102 f.
Reizmittel VII, 16. 89.
Reka, Hunnen-Königin V, 318.
Rekab, kanaan. Gottheit III, 125.
— Stamm III, 125. 201. 210.
Rekollektenmönche I, 435.
Rekruten III, 677; VII, 119. 532.
Reliefs I, 237. 267. 305; IV, 48 f.
— assyrische V, 4.
Religion I, 42. 55. 283. 291. 293. 313. 432; III, 635; IV, 161 f. 164. 169. 178. 268. 446. 449 f.; V, 3. 433 f.; VI, 232. **243—246**. 251. 324. 333. 385. 426.
— christliche, s. Christentum.
Religionsdeputation VII, 284.
Religionsfriede, s. Augsburg, Passau und Westfälischer Friede.
Religionsgespräche III, 683.
Religionsübung, freie VII, 265. 272. 274. 303. 318.
Religiosität VII, 309 f. 314. 319 f. 327. 334 f. 346 f. 453.
Reliquien II, 409. 486; IV, 199 f.; V, 444; VI, 233. 267.
Rem (Augsburg) VII, 79.
— Lukas IX, 234.
Remak, Robert IX, 121. 135.
Remalja, syr. Gottheit III, 202.
Rembrandt VIII, 411.

Remi IV, 378.
Remigius von Reims VI, 158.
Remus IV, 348. 394. 418.
Rémusat, A. II, 65.
Remy, Geschichtschreiber II, 312.
Renaissance IV, **44.** 519; V, 27. 110. 139. 200; VI, **265.** 324 bis 340. 402; VII, 69. 142. 155 f. 234. **236;** VIII, 384. **386—388.** 403. **421—436.** 440. 462. 497.
— (Literatur) VIII, 421—436.
— englische VI, 541 ff. [539 f.
— nordische IX, 145.
Renaldus, Graf (1150) V, 395.
Renan, E. I, 5; VIII, 326. 558; IX, 173.
Renata von Orléans VII, 231.
Rendsburg (1848) VIII, 203.
René, Anjou von Bar, König I, 352 f.; VI, 351.
Reni, Guido VIII, 408.
Renier, Léon IX, 149.
Rennbahn V, 41.
Ren(n)tier und -zeit I, 122. 124. 126. 128. 130. 134. 139. 148; II, 132. 196 f. 199. 201. 204. 208—210. 213. 522.
Reno, Fluß VI, 129.
Renouvier, Charles IX, 206.
Rente VII, 79. 93. 102. 397 ff.
Rentnertum IV, 429; VII, 41.
repartimiento I, 396. 399.
Repnin-Wolkonskij, Nik. Fürst V, 168. 584; VIII, 62.
Repräsentativverfassung I, 465. 468; s. auch Verein. Staaten.
Reptilienfonds VIII, 303.
Republik I, 53. 485. 492. 512. 516. 520. 523 f. 529. 534 f. 571; IV, 26. 227. 343. 421. 548; V, 496. 591; VI, 268; VII, 282.
— dritte (Frankreich) VIII, 336. 370 ff.
Republikaner (nordamerikan.) I, 552 f. 555. 558. 567—569.
Requesens y Zuniga VII, 281.
Reschef, V. Pekachs III, 638.
Reschid Mehemed V, 175. 222.
— Mustafa (1837) V, 177 f.
— Pascha VIII, 121.
Resicht V, 562. 589.
Resende, Andrea de VIII, 389.
Resen(ius), Peter VIII, 440.
reservatio mentalis VII, 320.
Reservationen II, 243.
„Reservatrechte", südd. VIII, 344.
Reservatum ecclesiast., s. Vorbehalt.
Reserveoffizier III, 650.
Residenz VII, 236.
Respirationszentrum IX, 131.
Restauration VII, 344—348; s. auch Frankreich, Stuarts u. Österreich.
Restitutionsedikt VII, 294 f. 298. 471.
Restriktionssystem VII, 100.
Retennu III, 621.
Rethel, Alfred IX, 78.
Rethra, Heiligtum VI, 274.
Retief, Pieter, Bur III, 432. 500.
Retz, H. VII, 440. 443; VIII, 441.
Retzius, A. A. VI, 496; IX, 126.
Retzow, v. VII, 537.
Reuchlin, Joh. VII, 153; VIII, 387.
Reuleaux, Franz IX, 97.
Réunion II, 447 f. 459. 462. 562—564; VII, 111.
Reunionen VII, 486 f. 495.
Reuß ä. L. VIII, 303; j. L. 279.
Reußen V, 550.
Reuter, Baron III, 382.
— Fritz VIII, 148. 510.
Reutlingen VII, 168. 183.
Révai, Nikolaus V, 387.
Reval V, 480 f. 523. 531; VI, 14. 17. 285. 447. 481; VII, 28. 30. 36. 48 f.
Revasco, Ruy Lourenço III, 476.
„reveil du peuple" VIII, 24.
Reveillère, s. La Reveillère.
Reventlow, F. Graf VIII, 204.
Reversurus, Bulle (1867) V, 205.
Réville, Albert IX, 154.
Revindikationen VII, 439.
Revolution I, 107 f. 442. 502. 510. 524. 527. 530. 533.
— englische (1688) I, 453.
— französische I, 492. 499; II, 515. 538; VI, 166. 493. 595 f.; VII, **120—122.** 337 f. **389—401;** VIII, **9—24.**
— — (Juli 1830) VII, 345; VIII, 126. **133—138.**
— — (Februar 1848) VII, 357. 380. 409. 413; VIII, **170** bis **174.**
— südamerikanische I, 500.
Rewa-Delta (Fidji) II, 295.
Rewata (Inder) II, 490.
Rewbell, Jean Bapt. VIII, 26.
Reybaud, L. VII, 403.
Reye, Theodor IX, 90.
Reyer, L. Et. Ern. VIII, 580.
Reykjavik VI, 466. [56.
Reynolds, Josuah VIII, 416; IX,
Rezeptbücher III, 677.
Rezeption I, 59 f.
Rezêqât III, 535 f. 573.
Rezia, s. Raziyah Begum.
Reznicek, E. N. v. VIII, 579.
Rezon, Sohn Eljadas III, 119.
Rhabarber II, 122. 145. [V, 7.
Rhampsinit, Schatzhaus III, 656;
Rhangawis, Alex. Rh. VIII, 543.
— Kleon VIII, 543.
Rhapta III, 428.
Rhaptus, Fluß III, 428.
Rhäticus, s. Joachim, Georg.
Rhätien, s. Rätien.
Rhea III, 644; V, 3.
Rheder, Rhederei-Genossenschaft I, 35. 482. 486. 544; VII, 170.
Rhegion IV, 320 f. 328. 345. 358.
Rheims, s. Reims. [406.
Rhein I, 74 ff.; IV, **378. 398.** 407. 409. 414. 416; V, 13; VI, **33—40.** 129. 395; VII, 13 f. **26.** 94. 112. 123. 448. 457; VIII, 18. 22. 27. 96. 133. **160.** 285. 287. 296.
— -Donaukanal VI, 169.
— Grenze VI, 39. 271; VII, 439.
— Hanse VII, 59.
— Zölle VII, 172 f.
Rheinberger, Jos. VIII, 575.
Rheinbund (1658) VII, 443. **466—474.** 485; VIII, **40—62.**
Rheinfelden VII, 299.
Rheinfranken VIII, 302.
Rheinhessen VIII, 306.
Rheinisch (labin.) VIII, 538.
Rheinischer Merkur VIII, 97.
Rheinland (Peru) IX, 279.
Rheinpfalz, badische VIII, 102.
— bayrische VIII, 102. 298. 306.
Rheinprovinz VI, 365. 403; VII, 476; VIII, 18. 22. 96. 179. 285. 330. 346.
Rheintal (Südaustralien) IX, 270.
Rheita, Ant. Mar. de VIII, 449.
Rhenanus, Beatus VIII, 390.
Rhens VI, 120. 344; VII, 178. 182.
Rheticus, s. Joachim, Georg. [186.
Rhetorenschulen VI, 126.
Rhigas, Konstant. V, 171; VIII, 543.
Rhinoplastik II, 407.
Rhinozeros I, 123; II, 396.
Rhipäische Berge V, 419.
Rhizos, Theodor V, 172.
Rhodanus, s. Rhône.
Rhode (Spanien) IV, 475.
Rhode-Island I, 448. 485. 488. 490. 495; VI, 591.
Rhodes, Alexander de II, 100.
— Cecil, und Rhodesia III, 488. 495. 501. 503—506; IX, 37 ff.
Rhodope V, 84. 345.
Rhodopis, Hetäre III, 595.
Rhodos III, 149. 225. 688.
— (1480) VI, 416; IV, 66 f. 71. 321. 347. 361. 404. 410; V, [92.
— (1522) V, 147; VII, 260.
Rhoikos, Hohlgießer V, 4.
Rhomäerreich, s. Byzanz.
Rhône I, 93; IV, 354; V, 7; VI, 130.
Rhos, s. Ros. [357 f.; VII, 149.
Rhozolanen IV, 79 f.
Rhua, Mangbattu III, 566.
Rhuotrudis V, 72. [199.
Rhupen, Bagratide III, 351; V,
Rhupeniden, Armenien VI, 414.
Rhythmus I, 45.
Rialto VI, 314; VII, 17.
Riario, Girol. VI, 345.
Rib-Addi III, 160 f. 197. 640.
Ribarz, Rudolf IX, 88.

Ribas, de V, 576.
Ribault I, 432.
Ribbeck, Otto IX, 151.
Ribeiro, João Pedro VIII, 560.
— de Vasconcellos VIII, 560.
Ribera, J. de VIII, 408 f.
Ribla (Syrien) III, 87. 208. 665.
Ribot, Théodule IX, 65. 195. 206.
Ribuarier VI, 28. 52. 59 f. 72. 74.
ric II, 361. [157.
Ricardo, David IX, 185. 195.
Ricasoli, B. Baron VIII, 255. 264 f.
Ricault, Marinekapitän II, 561.
Ricci, Matth. (1552—1610) II, 99f.
Riccio, David VI, 559.
Richard von Aversa VI, 319. [408 f.
— von Cornwallis V, 242; VI, 110.
— I. Löwenherz von England VI, 107. 200. 205. 387. 393. **396** f. 403. 521. 526; VII, **14.**
— II. von England VI, 528 f. 531. 535. 539; VII, 37 f. 162. 183.
— II., falscher VI, 535.
— III. von England VI, 539.
— Sohn Eduards IV. VI, 539.
— von York (gest. 1460) VI, 536.
— Abt v. Saint-Vannes VI, 364.
Richards (Hawaii) II, 314.
Richardson (1862) II, 46.
— Henry Hobson IX, 54.
— Samuel VIII, 466. 471. [116.
Richelieu, A. E. VIII, 80. 84. 104 f.
— A. J., Kard. I, 435. 437; II, 561; VI, 483; VII, 102. **296** bis **299. 301** ff. 321. 439 f. 445; VIII, 5. 7. 428. **441.**
— L. F. VII, 538. [484. 497.
Richental, Ulrich v. VII, 150.
Riche(n)za, G. Meskos II. V, 464.
Richepin, Jean VIII, 532.
Richer, Jean VIII, 453.
Richmond I, 560 ff. 565 f.
Richter IV, 280; VII, 243.
Richter, Adrian Ludwig IX, 79.
— August Gottlieb IX, 139.
— Eduard VIII, 546.
— Ernst Friedr. VIII, 575.
— Eugen VIII, 355.
— Gustav IX, 82.
— Hermann Eberhard IX, 122.
— Jean Paul Friedrich VII, 343; VIII, 489. 502 f.; IX, 198.
— Jeremias Benjamin IX, 102.
Richthofen, F. v. II, 56—58. 61. 129. 579; VIII, 545; IX, 270.
Richtung I, 71. 94.
Ricimer IV, 462. 466; V, 33. 36.
Rickert, Heinr. VIII, 556; IX, 195. 205. [423.
Ricoldus de Monte Crucis VI, 417.
Ricord, Philippe IX, 142.
Ribel, Bischof II, 115.
Ridgeway, Joseph West II, 499.
Ridinger, Joh. Elias VIII, 415.
Riebeek, Jan van III, 419. 497.
Ried, Vertrag (1813) VIII, 62.
Riesstahl, Wilhelm IX, 78.
Rieger, Ladislaus VIII, 206.
— M. VI, 27; IX, 157.
Riego y Nuñez, R. I, 535; IV, 544. VIII, 109 f. 116—118.
Riehl, Alois IX, 207.
— W. H. v. VIII, 447. 509. 554;
Riem, Andr. VII, 341. [IX, 194.
Riemann, Bernhard IX, 90.
Rienzo, Cola di VI, 328; VII, 142. 149. 180.
Riese, Adam VIII, 304.
Riesen I, 164 ff. 268; VI, 27.
Riesengebirge V, 225. 417.
Rietfluß (Südafrika) III, 422.
Rieti VIII, 113; s. auch Reate.
Rietschel, Ernst IX, 73.
Rietz, Julius VIII, 575.
Riezler, Siegm. VIII, 552.
Rif (Marokko) IV, 221; VIII, 600.
Riffbarriere I, 599.
Riga V, **480.** 523. 531. 561; VI, 13 f. 16 f. **284.** 447. 483; VII, 22 f. 28. 32. 48. 484.
— Bistum V, 481. 521 f.; VI, 290.
Rigas, s. Rhigas.
Rigaud, Hyacinthe VIII, 412.
Rigault, Hippolyte IX, 168.
— de Genouilly II, 516.
Righi, Augusto IX, 100.
Rigord, franz. Historiker VI, 198.
Rigsakt (1815) VI, 470—472.
Rigsmaal VIII, 522.
Rigweda II, 361. 366 f. 406.
Rikimêr VI, 29.
riks VI, 27.
rikys (rex) V, 429.
Rimak I, 314. 334. 383.
Rimella (Italien) IX, 265.
Rimini VI, 327. 334. 336. 338. 349. 355. 380. 466.
Rimmon, s. Ramman.
Rimnicul-Sărat (1481) V, 359.
Rimnik VII, 529.
Rim-Sin III, 13 f. 95—97.
Rimskij-Korssakow, Iwan V, 575.
— — Nik. VIII, 582.
Rinder und Rinderzucht I, 148 f. 368. 599; II, 122. 128 f. 131 f. 197. 199. 210. 358. 526. 558 f.; III, 405. 509. 584; IV, 223; VI, 586.
Rinderpest III, 404. 489.
Rindfleisch, Eduard IX, 125.
Ring, s. Syndikat.
Ringseis, Joh. Nep. v. IX, 134.
Ringsted (Seeland) VI, 445.
Rinteln VIII, 493.
Rinuccini, Ottavio VIII, 418.
Riobamba I, 519.
Rio de Bretones I, 428.
— de Janeiro I, 404.-431. 501. 506. 534 f.; VIII, 118; IX,
— de Oro VIII, 373. [280.
— de la Pasion I, 229.
— de la Plata, s. La Plata.
Rio Funza, s. Funzafluß.
— Gila, s. Gilafluß.
— Grande (Westafrika) III, 450. 475. 477. 493.
— — del Norte I, 377. 549 f.
— — do Sul (Bras.) IX, 280.
— Jordan I, 429.
— Mancos, s. Mancosfluß.
— Maule u. Napó, s. dort.
— Pecos I, 219.
— Tercero, s. Tercero.
— Tinto VI, 359.
Riohei, s. Tachibana.
Rio-Rio, s. Kamehameha II.
Riosiu, Drachengott II, 6.
Ripen, dän. Stadt V, 596; VI, 448.
Ripon, G. II, 478; IX, 42.
Ripuarier, s. Ribuarier.
Risbruck, s. Rubruquis.
Risdon (Restdown) II, 253. 266.
Risegab, s. Rezêqât.
Rishi II, 368. 377. 402.
Risler, Eduard VIII, 573.
Rist, Joh. VIII, 435.
Ristori, Adelaide VIII, 535.
Riswân von Haleb III, 357.
Ritchie, William IX, 94.
Ritschl, Albrecht VII, 356.
— Friedrich IX, 148.
Ritter II, 365; IV, 69. 267. 275. 280. 363—374. 402. 433. 443; V, **472—495;** VI, 191. 193. 195. 333. 344. 382. 386. 397. **421—424;** VII, 165. 223. 239. 249. 264. 437.
— nordfranzösische VI, 193 ff.
— schwedische VI, 477.
Ritter, Alexander VIII, 579.
— Johann Wilhelm IX, 94.
— Karl I, 18. 63. 69. 92; III, 444; VIII, 446 f.; IX, 192. 258.
— Mor. VIII, 562. [318.
Ritterakademien VIII, 398. 490.
Ritterorden IV, 512. 523; VI, 245. 378 f. 390. 400. 405. 415 f.
Ritterschaftl. Kreditverein VII, 115.
Ritualisten VII, 351.
Ritus I, 43.
Riunoji no m(i)ya II, 14. 40.
Riuzaisekte II, 13.
Riuzogi von Hizen II, 31.
Riva VII, 231.
Rivadavia I, 524.
Rivalen IV, 330.
Rivarola, Kardinal VIII, 144.
Rivet, Dom IX, 167.
Riviera VI, 357; IX, 265.
Rivière, Briton IX, 59.
— Henri Laurent II, 517.
Rivières du Sud III, 480.
Rivinus, August Quirin VIII, 456.
Rivoli VII, 84.
Riza Bey, Gesandter V, 189.
Rizal, José, Dr. II, 557.
Rizêqât, s. Rezêqât.
Rjâsan II, 171; V, 456. 505 f. 539.

Rjurik V, 76. 438; ſ. Rurik.
Robbenſchlag VIII, 600.
Robbia, L. della VI, 337.
Robenhauſen, Pfäffikon I, 151.
Röber, Fritz IX, 78.
Robert v. Anjou VI, 177. 440.
— von Curzon VI, 403.
— I. von Flandern V, 91; VI, 367.
— von Glouceſter VI, 518.
— Guiscard V, 90; VI, 320. 347. 442.
— d. Weiſe von Neapel V, 111. 181; VI, 204. 339. 348. 350; VII, 142.
— v. d. Normandie VI, 367. 516 f.
— von Paris (geſt. 923) VI, 177.
— III. von Schottland VI, 535.
Robert-Fleury, Tony IX, 65.
Roberts, amerik. Miſſionar II, 105.
— Fred. II, 508; III, 506 f.; VIII, 369; IX, 33. 38.
— Präſident von Liberia III, 496.
Robertſon, William VIII, 465. 559.
Roberty, Eugen de IX, 191.
Roberval I, 433.
Robespierre, Aug. VIII, 22.
— Max. VII, 337 f. 400; VIII, 16—22. 24.
Robilant, C. F. N. Graf VIII, 374.
Robinet, René VIII, 456.
Robinſon, G. Aug. II, 243.
Robuſti, Jacopo VIII, 408.
Rocca di Papa IV, 337.
Roccella di Squillace IV, 367. 467; V, 62.
Roch, ſ. Shâh Ruch. [6.
Rochambeau, J. I, 478. 481; VIII,
Rochdale VII, 387.
Roche, Alexander IX, 59.
Rochefort, H. Graf VIII, 336. 526.
Rochefort-ſur-Mer VI, 586; VIII, 81; IX, 232.
Rochegroſſe, Georges IX, 65.
Rochejacquelein, ſ. Larochejacquel.
Rochelle, La VII, 303.
Roches, franz. Geſandter II, 29.
Rocholl, Theodor IX, 78.
Rockefeller, John VIII, 374.
Rockingham (Auſtralien) II, 275.
Rocky Mountains I, 214.
Roda III, 679. 681. 685; V, 147.
Rodbertus, Johann Karl IX, 187.
Rode, Pierre VIII, 572.
Röder, Karl David Auguſt IX, 179.
Röderer, Pierre Louis VIII, 5.
Roderich, IV, 486 f.
Rödiger, Max IX, 156.
Rodin, Auguſte IX, 62.
Rodna V, 400 f. 443.
Rodney, George VI, 592.
Rodrigues, Olinde VII, 404.
Rodriguez (Oſtafr.) II, 564; III, — de Silva, ſ. Velazquez. [480.
Roe, Thomas II, 425 f. 444.
Roſ, Hunne V, 316.
Rogeard, A. VIII, 308. 532.
Roger I. von Sizilien V, 91; VI, 320. 322. 442. [442.
— II. v. Siz. V, 98; VI, 320 ff. 328.
— Kaplan (1250) V, 400.
— del Principato VI, 378.
Roger, Jam. Edw. Thorold IX, 188.
Roger-Ducos (Graf) VIII, 31.
Rogers, J. E. Th. VIII, 559.
Roggen VII, 70.
Roggenbach, Franz v. VIII, 273.
Roggeveen, Jak. II, 304. 310.
Rogkerus v. Helmarshauſen V, 99.
Rogvolod, Normanne V, 76.
Rohan, Prinz, ſ. Soubiſe.
— -Guémenée, L. R. E. VIII, 5.
Rohana II, 488. 491 f.
Rohde, Erwin VIII, 551; IX, 151.
Rohilkand II, 436. 478. [154.
Rohilla II, 436. 456.
Rohinda, ſ. Ruhinda.
Rohinî II, 381 f.
Rohl, ägyptiſche Provinz III, 455.
Rohlfs, G. III, 527; VIII, 545; IX, Rohprodukt I, 463. [268.
Röhr, J. F. VII, 345 f. 348.
Rohrbach, Paul V, 212.
Röhricht, Reinh. VIII, 552.
Rohſtoff VII, 369. 416. 450.
Rohtuch VII, 56. 98.
Rojas, Francisco de, Kapitän I, 386.
— Dichter VIII, 426.
Rokay von Mpóroro III, 443.
Rokitanſky, K. v. IX, 92. 129. 134.
Rokitzan, Johann v. V, 262.
Rokn ed-dîn Chorſhah II, 172.
— — Aſſaſſine III, 364.
— Emir, ſ. Beibars II.
Rokoko VIII, 412 f.
Rokokodichtung, alexandrin. V, 30.
Roland von Le Mans VI, 195 f.
— von Siena VI, 242.
Roland, Marie Jeanne VIII, 14 f.
Rolevinck, Werner VIII, 390.
Roliça (1808) VIII, 49.
Rollenhagen, Georg VIII, 433.
Roller, Alfred IX, 88.
Rollo v. d. Normandie VI, 174. 441.
Rom und Römer I, **70**. 73. 81. 85. 93. 98. 533; II, 100 f. 109. **149** bis **151**. 438. 568. 578. 581. 587; III, **176—184**. 218—230. 240—242. 247. 268—295. 523. 543. 559 f. **673**; IV, **25—29**. 32 f. 38. **66—73**. 80. 82. 141 f. 151 f. 169. 176. 185. **187**. 196. **203—208**. 214. 224. 228. **234—238**. 241. 312. 329. 334 f. **337** bis **468**. 476—481. 502; V, 5. 19. **23**. 61. 82. 98. **269**. 367. 417. 443. 445. 456. 469. 472. **480**. 504. 506. 513. **519—538**. 552; VI, **219**. 311. 331. 334. 340. 346. 348. 350. 357. **363**; VII, 77. 141 bis 151. **201**. 208. **213**. 222. 238. **246**. 278. 338. **348** f.; VIII, 5. 29. 48. **52**. 70. 85—191. 212. **252—265**. 276 f. **317—319**. 323. 328. 381—384. 389. 406 f. 591 f.; IX, 236; ſ. auch Italien, Katholizismus, Kurie, Papſt.
Rom, alte Kaiſerzeit IV, 344; VI, 327; VII, 367;
— Ämter IV, 343 f.
— cives IV, 345 f. 440. 484.
— Konzil (1096) V, 91; (1510, Lateran) VII, 211. 230.
— Parteiung VI, 231. 235. 344.
— Peterskirche VI, 169; VIII, 406.
— Reich IV, 337; V, 19 f. **33**. 522.
— — Teilung IV, 447. 454.
— Republik (1147 ff.) VI, 242. 327; (1347) 328; (1798) VIII, 28; (1849) 211.
— Sacco IV, 444; VI, 340; VII,
Romäer, ſ. Byzanz. [259.
Romagna V, 347; VI, 328; VIII, 26. 144. 246. 251. 254—257. 374.
Roman II, 515; IV, 147; VIII, 385. 425. 427. 433. 435. 466. 471. 535 f. 541 f. 544.
— deutſcher VIII, 476. 508.
— engliſcher VIII, 516 f.
— franz. VI, 197; VIII, 524 ff.
— ſozialer VII, 392.
Roman von Bulgarien V, 328. 330. 529—532.
— (I.) v. d. Moldau V, 357 f. 489.
— II. von der Moldau V, 358.
— von Wolhynien V, 452.
Romanec (Romanka) V, 274.
Romanen II, **594**; IV, **36**. 402; V, 309. 389. 420; VI, **147—154**; VII, 196. 345. **427** f. 449. 494. 519; VIII, 385 f. **388—390**; ſ. auch Rätoromanen.
— Sprachen VI, 147 ff. 173. 330.
Romanes, George John IX, 123 f.
Romania V, 274.
Romanin, S. VIII, 560.
Romaniſierung IV, 237. 308. 313. 426. 477.
Romano, Giacinto VIII, 560.
— Liborio VIII, 261 f.
Romanos I. Lakapenos V, 49. 80. 85. 328 f. 441.
— II. V, 82. 85.
— III. V, 88.
— IV. Diogenes III, 349; V, 89.
— der Melode (um 500) V, 52.
Romanow, Familie V, 510. 513 f. 535. 558. **567—569**; VII, 502; VIII, 541.
— Feodor N. (Philaret) V, 513 f.
— Nikita V, 512.
Romanowski, General II, 216.
Romantik u. ſ. w. I, 401; II, **365**; III, 680; VII, 12. **346**. 402; VIII, **85—89**. 381. **421**. 432. 520 f. **533**. 541 f. 550. 553 f.
— deutſche VI, 462. 496; VIII, 167—170. 473. 503—506.

523. 536. 540. 544. 548; IX, 155. 199.
Romantik, englische VIII, 514. 536.
— französische VIII, 525 f. 528. 532. 536.
— Musik VIII, 563. 569. 575. 580.
Romanze (rätoroman.) VIII, 538.
Romanzow, s. Rumjänzow.
Römer, Friedr. VIII, 181.
— Ole VI, 457; VIII, 452.
Römermonat VII, 257. 472. 519.
Römerzüge VI, 305—308. 316. 319. 331; VII, 164.
rometu III, 579. 586.
Röm.-kath. Kirche, s. Katholizismus, Papst und Rom.
Romney, George IX, 56.
Romos IV, 346.
Romosz (Siebenbürgen) V, 400.
Romowo V, 430; VI, 283.
Romuald von Benevent V, 322.
— heiliger VI, 334.
Romulus IV, 338. 348. 394. 418.
— Augustulus IV, 462 f.
Roncalische Beschlüsse VI, 323.
Roncevalles VI, 163.
Ronge, Johannes VIII, 152. 198.
Ronin (Lohnin) II, 42. 45 f.
Ronsard, Pierre de VIII, 427.
Röntgen, Julius VIII, 474.
— Wilh. IX, 100. 110.
Rooke, Sir George VI, 582.
Roon, Albr. v. VIII, 269. 271 ff. 325. 335. 342. 359. 547.
Roos, J. H. und Ph. P. VIII, 415.
Roosbeke (1382) VII, 162.
Roosevelt, Th. IX, 277.
Roothan, Joh. Phil. v. VIII, 151.
Röpell, Rich. VIII, 550.
Roper, Fluß II, 231.
Ropp, Goswin Frh. v. d. VIII, 553.
Rops, Félicien IX, 67.
Ropscha (Landhaus, 1762) V, 568.
Roquette, Otto VIII, 509.
Rös V, 427 f. 432. 441. 447; VI, 12. 435; s. auch Waräger.
Rosa, Don J. M. de I, 524.
Rosa, Salvator VIII, 408. 424.
— di Tivoli, s. Roos, Ph. P.
Rosalie I, 439.
Rosamunde, Alboins G. VI, 299.
Roscellin, Johannes, VIII, 382.
Roscher, Wilhelm I, 10; VII, 96; VIII, 553; IX, 187.
— Wilhelm Heinrich IX, 154.
Roscius, L. IV, 380.
Roscoe, W. VIII, 558.
Rose, Gustav IX, 270.
— Hugh II, 478.
— Konsul II, 321.
Rose, rote VI, 536 f.
— weiße VI, 536 f. 539.
Rosegger, P. VIII, 510.
Rosellini, Ippolito III, 694.
Rosen (Midasgärten) IV, 87.
— G. v. VI, 497.
Rosenberg, Hermann IX, 270.
— Ulrich v. V, 258.
Rosenberg an der Wolga IX, 263.
— (Galizien) IX, 246.
Rosenblüt, Hans V, 146.
Rosenbusch, K. H. F. IX, 110.
Rosenkranz II, 425.
Rosenkranz, J. K. Fr. IX, 201.
Rosenkranzbeten VI, 421.
Rosenkrieg VII, 45.
Rosenthal, Moritz VIII, 573.
Rosette III, 578.
— Stein III, 672. 693.
Roskilde I, 164; V, 596; VI, 432.
— Friede VI, 454. 486; VII, 482.
Rosomanen V, 428.
Roß, James II, 336; VIII, 546.
Roßbach, Schlacht VII, 538 f.
Roßbrunn (1866) VIII, 296.
Rossem, Martin van VII, 263.
Rossetti, Dante Gabriel IX, 58.
Rossi, Ernesto VIII, 535.
— Künstler (1530) VII, 269.
— Pell. De VII, 348; VIII, 211.
— Roberto di VII, 144. [250. 252.
Rossignol, Jean Pierre IX, 149.
Rossini, G. A. VIII, 567—569.
Roßschweif II, 170.
Rost, Christian Friedrich IX, 152.
Rostam, s. Rustam.
Rostand, Edmond VIII, 530.
Rostislaw V, 449—452.
Rostock VII, 27. 31. 33. 35. 38. 42. 53. 61. 153. 175.
— Landfriede VI, 14; VII, 27.
Rostoptschin, F. VIII, 56. 82.
Rostow V, 447. 451 f. 454. 458. 505.
Rostowzow (1860) V, 579.
Rotenburg o. d. Tauber VII, 175. 183. 188. 245. 460.
Rote Rasse I, 36. 46. 48 f. 51. 65. 496. 580. 585. 603.
Rotes Buch (1576) VI, 481.
— Meer II, 98. 439. 474. 568—581. 586. **591—599**; III, 144. 234. 237. 246. 292. 374. 388. 393. 531. **537**. 539 f. 544. 552. 557 f. 618. 648. 656. 673. **690**; VI, 3; VII, **5**. 10. 67; VIII, 608; s. auch Kanal.
Roth, Bertrand VIII, 574.
— Hieron. VII, 481.
— Karl V, 142.
— Rudolf v. IX, 172.
— Santiago I, 127.
Rothari, Langobarde VI, 301.
Röthe, Gustav IX, 157.
Rother, König VI, 421.
Rothing von Fulda V, 99.
Rothmayr, s. Rottmayr.
Rothmund, Maurus VIII, 538.
Rothschild, Haus IV, 390; VII, 133.
— Jakob VIII, 125.
Rotrud, Tochter Karls d. Gr. V, 72.
Rotrußland V, 445. 476. 478. 482 f. 489. 537. 546. 549; s. auch Halicz.
Rötsi V, 427.
Rotteck, K. W. v. VIII, 87. 105. 107. 147. 552; IX, 181.
rotten boroughs VIII, 90.
Rottmann, Karl IX, 75.
Rottmayr, Joh. F. VIII, 415.
Rotwelsch V, 408.
Roty, Oskar IX, 62.
Rouen VI, 440. 536; VII, 163. **204**; (1870) VIII, 342.
— Vertrag (1588) VII, 275.
Rouher, E. VIII, 295. 308. 320.
Rousseau, J. B. VIII, 471.
— J. J. IV, 290; VI, 458; VII, **335** ff. 340. 399; VIII, 4. 8. 86. 419. **470. 472.** 477. 484. 489; IX, 315. 317.
— Pierre IX, 64.
Rousset, C. F. M. VIII, 558.
Roussillon IV, 520. 538; V, 145; VII, 443.
Roubroy, s. Saint-Simon.
Roux, Philibert Joseph IX, 138.
— Wilhelm IX, 124.
Roveredo VII, 231.
Rovetta, Geronimo VIII, 535.
Rovigo, Herzog, s. Savary.
Rovuma (Fluß) III, 433. 492.
Rowland, James, s. Stanley.
Rozane IV, 123. 132.
Rozelane V, 151.
Roya, Maller II, 387.
Royal Chartered Co. III, 504.
— Niger Company III, 521.
— Society (1662) VIII, 403.
Royalisten (südamerik.) I, 473. 503—507. 509. 511 f. 514 f. 517 f.
Royer-Collard, P. P. VIII, 123 f.
Rozgony, Schlacht (1312) V, 395.
Rozières, de V, 101.
Rozmital, Zdenek Lew von V, 265.
Rozycki VIII, 143.
Rua, Hunne V, 316.
Ruad, s. Arvad.
Ruanda III, 440 f.
Rubaga (Uganda) III, 442.
Ruben, Christian IX, 86.
— s. auch Rhupen.
Rübenbau VI, 585 f.
Rubens, P. P. VI, 335; VIII, 410.
Rubi, Fluß III, 399.
Rubico IV, 380.
Rubinen II, 427.
Rubinstein, A. VIII, 571. 574. 582.
— Jos. u. Nik. VIII, 573.
Rubruquis, W. v. II, 96; IV, 212; V, 458; VI, 425.
Rucellai, Bern. VIII, 389.
Rückel, Ernst v. VIII, 41.
Rückert, Friedr. VIII, 250. 506.
— Heinr. VIII, 554; IX, 163.
Rückschritt I, 82. 587 f.
Rückwanderung I, 71.
Rudau, Schlacht (1370) VI, 289.
Rudbar, Bezirk III, 356.
Rudbeck, Olof VI, 488; VIII, 440.

Rude, François IX, 61.
Rüdiger, Andr. VIII, 474.
— Fedor W. Graf VIII, 201.
Rudini, A. St. March. di VIII, 374.
Rudolf I. v. Habsburg V, 242. 464. 470 f.; VI, 113 f. 281; VII, 166. 495. 524.
— II., Kaiser V, 155 f. 353. 381; VII, 58. 61. 284—287. 465. 470. 520.
— I. von Hochburgund VI, 175.
— II. von Hochburgund VI, 175. 177. 314 f.
— III. von Hochburgund VI, 91. 203.
— von Österreich (1307) V, 244.
— IV. von Österreich V, 248; VII, 180 f.
— III. von Sachsen VII, 192 f.
— von Schwaben VI, 97. 204.
Rudolff, Christoph VIII, 394.
Rudolfsee III, 416. 445.
Rudolfstal (Bosnien) IX, 262.
Rudorff, Ernst VIII, 575.
Rudra II, 360. 376 f. 401.
Rudrawarman II, 509.
Rueda, Lope de VIII, 426.
Rueil, Friede (1649) VII, 304.
Rüfer, Phil. VIII, 579.
Ruffin, franz. Gesandter V, 168.
Rufinus (gest. 395) V, 35.
Rufu, Fluß III, 428.
Rugaro, s. Lugalo.
Ruga-Ruga (Ostafrika) III, 437.
Ruge, Arnold VIII, 217; IX, 183. 201.
Rugen in Noricum IV, 463.
Rügen, Insel und Volk V, 229; VI, 29. 31 f. 42. 63. 67 f.; VII, 305. 478. 515.
— skandinavisch VI, 447. 485.
Rugendas (d. Ä.), G. Ph. VIII, 415.
— Moritz IX, 280.
Ruggieri VII, 269.
Ruggiero, Jesuit II, 99.
Rugier, s. Rügen.
Ruhinda, Häuptling III, 440.
Rühl, Franz VIII, 552. [149.
Ruhnken, David VIII, 438; IX,
Ruhr (Fluß) VI, 36; VIII, 361.
Ruinen I, 218. 223. 227. 233—266.
Ruka IV, 51. [306—317.
Rukh, Vogel II, 560.
Rule Britannia I, 599.
Rum, s. Ikonion.
rumal II, 468.
Rumänen und Rumänien V, 73. 183. 191. 193. 215. 219. 279. 347—367; VIII, 196. 242. 265. 314. 340. 349. 366; IX, 45. 266; s. auch Moldau u. Walachei. [VIII, 537.
— Kunst u. Literat. V, 354. 366;
— Sprache V, 347; VI, 147. 154.
Rumanika von Karagwe III, 440.
Rumat III, 513. 518 f.
Rumellen III, 384; V, 274; VIII, 47. 114.
Rümelin, Gustav I, 14.
Rumgembe (Rungemba) III, 565.
Rumin-bei II, 386.
Rumjänzow, N. P. Graf VIII, 52.
— Peter A. V, 166.
Rum-Korps II, 251.
Rummelsberg bei Peckatel VI, 26.
Rumonsch, s. Rätoromanen.
Rumpf, Georg Eberhard IX, 243.
Rumpfparlament, s. England.
— deutsches (1849) VIII, 223.
Rumpler, Franz, IX, 88.
Rumwald, Dorf V, 262.
Runchiner V, 48.
Rundbörfer VI, 274.
Rundgrab I, 165.
Rundjiber V, 158.
Rundköpfe VI, 567.
Rundschädel IV, 308.
Rundschild III, 615. [523 f.
Runeberg, J. L. VI, 498; VIII,
Runen V, 437; VI, 32. 431. 473. 478.
Runge, Friedr. Ferd. IX, 105. 139.
Runius, Joh. VI, 488.
Ruotsi V, 427; VI, 25.
Rupert von Worms V, 280.
Ruprecht von der Pfalz, König V, 251. 253; VI, 339. 350; VII, 42. 150. 182. 185. 186 ff. 190 ff.
— (1682) VI, 567 f. 581.
— von Köln VII, 214.
Rurik V, 76. 427 f. 438. 452. 592; VI, 435.
— Familie V, 427. 449 f. 466.
Rurki II, 473. [512 f. 535.
Rus, s. Rös.
Rusas I. von Urarthu III, 66. 128.
— II. u. III. v. Urarthu III, 129.
Rusellae IV, 330.
Ruskaja Prawda V, 448.
Ruskin, John VII, 396; IX, 55.
Ruß, Robert IX, 88. [187.
Russegger, Joseph IX, 269.
Russell, E. VI, 582; VII, 106. 494.
— J. VII, 379; VIII, 120; IX, 13.
Russische Chronik, s. Nestor.
Russisch-japan. Krieg V, 580. 590.
— -türk. Krieg (1828) V, 175. 586.
— — (1877) V, 191 f. 366. 588.
Rußland, Land und Volk I, 71. 578. 600; II, 52 f. 56. 92 f. 96. 103 f. 106 ff. 116. 123. 171. 176 f. 186. 188—192. 194—222. 238. 329. 335. 451. 462. 469. 592. 598 f.; III, 378—382. 560. 562 f. 690 f.; IV, 271. 288. 337; V, 76. 85. 301. 306. 323. 355. 388. 411. 417 f. 421—431. 433. 438 bis 459. 462—474. 479. 501—515. 518 f. 531. 533. 556—596; VI, 4—18. 22. 148. 246. 283. 285 f. 434 f. 452. 456 f. 478. 481 f. 489. 493; VII, 3. 9. 13. 21. 39. 48—63. 127—138. 450. 502 f. 511. 515 f. 527 ff. 537. 540; VIII, 18. 23. 29 f. 33. 39—80. 85. 88 f. 91. 99. 102. 104 ff. 112. 114. 116. 118. 121 f. 124. 131. 133. 142 ff. 148. 160. 201. 203. 206 f. 218. 225. 237—241. 265 f. 276. 309. 313. 319. 321. 328. 340. 349. 358. 365. 369. 372. 462. 512. 538 f.; IX, 16. 23 f. 33. 42. 245. 247 f. 256. 262 ff.
Rußland, Bauern V, 513. 548. 572 f. 579.
— Bojaren V, 440. 442 f. 452 ff. 504. 511. 514 f. 535. 564. 592.
— falsche Zaren V, 513 f. 549. 568.
— Geheimbünde VIII, 121.
— Kirche V, 511. 513 f. 566. 580; s. auch Griech.-kath. Kirche.
— Kolonisation I, 601; V, 424. 588 ff.
— Literatur und Musik V, 575. 578; VIII, 541—543.
— Monarchie V, 448. 502 f. 507.
— nördliches II, 92. [566.
— östliches II, 199. 203.
— Rechtsbuch VIII, 122. [515.
— „Sammlung" V, 503. 505 ff.
— Schulwesen V, 563. 573. 595 f.; VIII, 493. [577. 591 ff.
— Selbstherrschaft V, 504. 518.
— Stände V, 564. 569. 571.
— südliches II, 92. 177. 201; V, 449. 451. 548.
— Teilfürsten V, 449. 451. 454 f.
— Verwaltung V, 564. 571. 573. 575. 577. 580. 593. 596.
— Wappen V, 142. 504. 515.
— Weltpolitik II, 45. 211. 214. 216. 218.
— westliches II, 202.
Rußtjenst (Roßdienst) VI, 476.
Russur, s. Tschilanwala.
Rustam, Feldherr III, 299 f.
— Leibmameluk III, 691.
Rustavell, Lota, Dichter V, 96.
Rustschuk V, 170.
Rut, Buch III, 216.
Ruete, Kaufmann III, 568.
Ruthenen V, 357; VIII, 206. 314.
Ruths, Valentin IX, 78.
Rutilius Namatianus IV, 459. 465. 467.
Rütimeyer I, 148. 150.
Rutledge I, 469.
Rutuler IV, 342. [Oran. u. Witt.
Ruwaard, s. Wilhelm I. v. Nassau-
Ruwanweli Dagoba II, 488.
Ruysbroek, s. Rubruquis.
Ruysdael, Jakob van VIII, 411.
Ruyter, Gonaqua III, 420.
— Mich. de VI, 574; VII, 451. 454. 457. 461. 482.
Ruzynski, lit. Geschlecht V, 538 f.
Ruzzi V, 427.
Rybinski, Matthias VIII, 143.
Rydberg, Vikt. VI, 497; VIII, 523

Rydquiſt, Johan Erik IX, 164.
Rygir VI, 31.
Ryngalla V, 357 f.
Ryoſhu II, 34—36.
Ryſſelberghe, Théo van IX, 67.
Ryswyk II, 447; V, 163; VI, 582; VII, 494 f.

S.

Sa, Gabriel de II, 440.
Saa, Dynaſtie III, 511.
Saad, Statthalter III, 298. 300.
— ibn Ibada, Medina III, 265.
— ibn Wakaß III, 302.
Saadani, Oſtafrika III, 492.
Saadi, perſiſcher Dichter III, 367.
Saalfeld (1806) VIII, 45.
Saar VI, 36.
Saarbrücken VIII, 81. 330 f.
Saarlouis (1815) VIII, 81.
Saati, ſ. Dogali.
Saavedra, Alvarado de II, 312.
Saaz VII, 198.
Saba und Sabäer III, 8. 228. 238. 240. 242. 245—248. 427. 557.
Sabagades von Tigré III, 561.
Sabaki, Fluß III, 445.
Sabako, Äthiopier III, 542. 662 f.
Sabate IV, 325 f. 400. [voyen.
Sabaudia VI, 56. 60; ſ. auch Sa-
Sabazios IV, 49. 57; V, 3.
Sabbas, Erzbiſchof, ſ. Sawa.
Sabeller IV, 303. 305. 314. 345. 348. 372.
Säben bei Clauſen I, 162.
sabhâ II, 359.
Sabi, Fluß III, 427.
Sabin (Wlache, 760) V, 325.
Sabina IV, 433.
Sabine, Grenze I, 549.
Sabine, Edward VIII, 546.
Sabiner IV, 303 f. 312. 329. 335. 339. 348.
Sabinerinnen, Raub VI, 148.
Sabinianus, Mag. mil. V, 322.
Sabiniſches Patrimon. VI, 306.
Sabinius, Prokonſul III, 224.
Sabinus, Flavius IV, 424.
— Numibius IV, 421.
Sabiren V, 320 f.
Sabotowo, Gut V, 545.
Sabrata (Tripoli) IV, 318; V, 42.
Sabruma, ſ. Chabruma.
Sabuktegîn, ſ. Näſir eb-dîn.
Sabûn, ſ. 'Abd el-Kerîm II.
Saburo (Shimadzu) II, 46.
Saccharimeter, IX, 98.
Sacchi, Bart. VII, 144; VIII, 389.
Sacco di Roma, ſ. Rom.
Sacha (Nildelta) III, 598.
Sachali(e)n I, 582; II, 3 f. 127. 197. 207—210; V, 590.
Sacharja von Iſrael III, 202.
Sachebu (Ägypten) III, 593.
Sachs, H. V, 149; VIII, 426. 434.
Sachs, Julius v. IX, 116 f.
Sachſen IV, 455. 460; VI, 85. 101. 104 f. 173. 280. 456. 488 f.; V, 437. 516. 552 ff.; VII, 116. 130. 171. 173. 177. 179. 198. 242. 252 f. 255. 265. 278. 285 f. 289—292. 295 f. 300. 324 f. 332. 423. 429. 466. 477. 493. 510 f. 523. 527. 536—540.
— die alten I, 100; VI, 25. 29. 32—34. 52. 58. 61. 70 f. 73. 75. 80 f. 86. 95; IX, 216 f.
— — Chriſtianiſierung VI, 162 f. 228. 272 f. 445.
— in England VI, 509.
— in Siebenb. u. Ungarn V, 400 bis 404; VIII, 196. 314.
— Königreich VIII, 26. 45. 47. 52. 58 f. 62. 72. 78 f. 100 f. 146 f. 157 f. 181. 217. 223. 225 f. 233. 280. 287—294. 296. 303 f. 309. 330. 333. 340. 362. 488.
— Provinz VIII, 96. 330. 358.
— -Gotha VII, 487.
— -Koburg VIII, 108. 344. 364.
— -Meiningen VIII, 303.
— -Weimar VII, 295; VIII, 78. 100. 365. [VIII, 393.
Sachſenſpiegel V, 477; VI, 181;
Sack, Aug. Fr. W. VIII, 474.
— Joh. Aug. VIII, 96.
Sackville, Thomas VIII, 430.
sacro catino VI, 375.
Sacſahuaman I, 342.
Sacy, Antoine Iſaac, Baron Silveſtre de IX, 173.
Sadaijin II, 17.
Sadâ Śiwa II, 402.
Sadat, Perſer II, 433 f.
Saddha Tiſſa II, 488.
Sadduzäer III, 223.
Sâdhya II, 368.
Sadler VII, 389.
Sado (japan. Inſel) II, 26. 34.
Sadôn (Tailingkönigreich) II, 505.
sadruga V, 274.
Sadu, ägypt. König III, 593.
Saduſam (Vorderindien) II, 473.
Sadyattes IV, 54. [172.
Šafařik, Joſ. V, 269. 427; IX,
Safeb, Burg VI, 392. 409. 412.
Saffariden III, 336. 341.
Saffran VI, 420.
Saga, japaniſcher Kaiſer II, 12.
Sagan Paſcha (1453) V, 136.
Sagarthiet III, 66. 141.
Sagas I, 199. 354.
Sage I, 185. 193. 233—235. 252. 291. 293. 314. 319 f.; III, 412; IV, 264. 338. 346. 421. 450; VI, 168. 467; ſ. auch Schöpfung und
Säge I, 144. [Wanderung.
Saglu Denghel III, 561.
Sagoin (Sagany) II, 505
Saguanmachica, König I, 301 f.
Saguenay I, 433. 435. 454.
Sagulaten V, 47. 273.
Sagunt III, 183; IV, 352 ff. 475 f.; V, 20.
Sagur, Fluß III, 52. 56.
Sâh, ſ. Schah.
Sahagun IV, 512.
Sahak, Katholikos V, 58. 198.
Sahaptin I, 215.
Sahara I, 83; III, 393 f. 398. 401. 406. 443. 447. 467. 475. 507 ff. 513. 522. 524 f. 528; IV, 219—222. 225. 471.
Sahela Selaſſié v. Schoa III, 561.
Sahi (Braſilien) IX, 280.
Sahn, Mahratthe II, 435.
Sahu (Seelenteil) III, 636.
Sahura III, 593. 596.
Sa'id Paſcha III, 547. 696.
— v. Sanſibar III, 484. 568 f.
— Sohn Beibars' III, 686.
— ben Ahmed, Imam III, 568 f.
Saidah Châtûn III, 348.
Saidu, Prinz III, 518.
Saif eb-daulah III, 337. 344. 354.
— eb-dîn von Ägypten, ſ. Kalaûn.
— — v. Moſſul III, 358; VI, 388.
— — Abûbekr, ſ. Al-âdil I. u. II.
Saigo, japan. Held II, 47. 50.
Saigon II, 515 f.
Saikaidô, ſ. Kiuſ(h)iu.
Saiko, Kaiſerin II, 17.
Sailler, Hieronymus IX, 235.
— J. M. VII, 345.
Saint-Aignan, Aug. VIII, 64.
— Albans, Gerichtstag VI, 522 f.
— — Schlacht (1455) VI, 536.
— -André, Jean Bon VIII, 22.
— Andrews VIII, 483.
— -Antoine (Paris) VII, 442; VIII, 209.
— -Arnaud, J. L. de VIII, 213.
— -Aubin, ſ. Gerlis.
— -Barthélemy, ſ. Bartholomäus-
— Caſt VI, 586. [nacht.
— -Charles-Fluß I, 458 f.
— Chriſtopher I, 423 f.; VI, 583.
— -Clair, Vertrag (911) VI, 441.
— -Cloud VII, 275; VIII, 13. 31. 125 f. 135. 137. 173. 345.
— -Croix, Inſel IX, 253.
— -Croix-Fluß I, 484.
— -Cyr, L. G. VIII, 38. 495.
— -Denis VII, 188; VII, 82. 276.
— -Dizier (1814) VIII, 66 f.
— -Evremond, Ch. M. VIII, 467.
— -Germain-en-Laye V, 550; VII, 505.
— — Friede (1570) VII, 273. 321; (1673) VII, 459; (1679) VI, 487; VII, 462. 485.
— — Vertrag (1635) VII, 298.
— -Huruge, Marquis de VIII, 11.
— James (St. Helena) VIII, 603.
— -Jean-d'Acre, ſ. Akko.

Saint John, Henry, s. Boling-
— -John-Fluß I, 438. [broke.
— Johns, Festung I, 471.
— Johns, Insel IX, 253.
— -Julien, s. Fort.
— -Just, Ant. VIII, 17. 19—21.
— Kitts I, 424; IX, 253. [440.
— Louis (Amerika) I, 94; VII,
— — (Senegal) III, 480.
— -Malo V, 62; VI, 586.
— -Marceau, René de IX, 62.
— -Martin, L. Cl. de IX, 200.
— -Napoléon VIII, 43.
— -Omer (Niederland) VII, 461.
— — zu Athen V, 102.
— -Ouen-sur-Seine VIII, 70.
— Paul VIII, 400.
— -Pierre, B. de VIII, 472. 525.
— — Ch. de VIII, 467.
— -Priest, A. Em. de VIII, 67.
— — A. G. VIII, 557.
— -Privat (1870) VIII, 332 f.
— -Quentin (1871) VIII, 342.
— Réal, Cés. Richard de VIII, 441.
— -Saëns, C. VIII, 574. 581.
— -Simon, Cl. I, 15; VII, 401—403. 405; VIII, 154. 484; IX, 205.
— — L. de V, 561; VIII, 441.
— -Thomé (Madras) II, 447.
— -Valery an der Somme I, 142.
— -Vincent-Golf II, 277.
Sainte-Aulaire, L. Graf VIII, 557.
— -Beuve, Ch. Aug. VIII, 528 f.; IX, 167.
— -Marie, Insel II, 560. 562.
— — -aux-Chênes VIII, 333.
— -Menehould (1870) VIII, 333.
Saïs III, 74. 634. 638. 661 f. 664 f. 667 f.
Saisset, päpstl. Gesandte VI, 210.
Saiten III, 607. 664—667.
Sai-Totu, s. Tutu.
Sajanisches Gebirge II, 121.
Sajatnova von Tiflis V, 202.
Sakabaschi V, 121.
Sakai II, 39. 42.
Sakalaven II, 559—561. [514 f.
Saka-Zeitrechnung II, 398. 509.
Saken II, 131. 397 f.; IV, 74. 123.
Säkerhets-akt (1789) VI, 493.
Sakkala (Esthland) V, 480.
Sakkâra III, 587 ff. 592 ff. 599. 637.
Säkkingen V, 63. [644. 646. 667.
Sakonik Stef. Dušans V, 305.
Sakpaku von Aveno III, 574.
Sakramente IV, 186; VII, 249.
śakti II, 402 f. [317. 323.
Säkularfeier IV, 400.
Sakumbe (Monomotapa) III, 429.
Sakuntalâ II, 408.
Sâkya II, 381 f. 387.
Saladin III, 358 f. 684; V, 181; VI, 383. 391 f. 394—397. 399.
Saladinszehnt VI, 393. [403. 419.
Salado IV, 516.
Salah ed-dîn Chalîl VI, 412.
— — Yusuf (verwechs. mit Nâsir ed-din Moh.) III, 366.
Salahijeh (Ägypten) III, 691.
Salama, s. Selama.
Salamanca I, 356; (1812) VI, 600.
— Schule (Lit.) VIII, 536.
Salamis auf Euböa III, 142. 145. 179; IV, 277 f.
— auf Kypern IV, 281.
Salankemen, s. Slankamen.
Salaria via IV, 336. 339.
Salasser IV, 333 f.
Salatis III, 609 f.
Salazar, J. Allende VIII, 323 f.
Salbai, Vertrag (1781) II, 456.
Saldanha (Kapland) III, 419.
Saldanha, Antonio de III, 476.
Saldo VII, 16. 83.
Sale, Robert II, 470.
Salef, s. Kalykadnos.
Salem I, 469.
Salerno IV, 328. 362; V, 98; VI, 307. 310. 312. 316 f. 442; — Universität VII, 148. [VII, 6.
Salier VI, 52. 59 f. 277; s. auch Konrad II. und Heinrich III. — V.
Salieri, Antonio VIII, 566.
Salih v. Haleb III, 358; VI, 391.
— S. Moh. Nasirs III, 686.
— Ayûb, S. Kâmils III, 685.
— Dja'aliya III, 572.
— Hadji III, 686 f.
Salimbene, Fra VI, 333.
Salisbury VI, 515; VII, 203.
— R. V, 207; VIII, 367; IX, 11.
Salisches Gesetz (Erbfolge) VI, 215.
Sallar, Emir III, 687.
Salle, s. Cavelier.
Sallentiner IV, 81. 305.
Sallet, Fr. v. VIII, 507.
Sallinwerder, Vertrag VII, 39.
Sallum von Israel III, 202.
Sallustius Crispus C. III, 509 f.; IV, 368. 376.
— Gärten IV, 417.
Sallwürk, Ernst v. VIII, 489.
Salm, Graf Nik. (1529) V, 148.
Salmanassar I. III, 21. 44. 50—53. 56. 65. 112. 126 f. 129. 235.
— II. II, 395; III, 25. 44. 47. 52 f. 55. 57 ff. 78 f. 83 f. 99. 113. 117—120. 127. 131. 164. 199. 201. 235.
— III. III, 26. 61. 120. 128. 202.
— IV. III, 27. 63 ff. 203.
Salmann von Lorsch V, 99.
Salmasius, s. Saumaise.
Salmeron VII, 277.
Salm-Kyrburg, Fr. IV. VIII, 54.
Salmon, Tahitier II, 310.
Salmoxis IV, 84.
Salmuky, Magyare V, 369.
Salome v. Ungarn V, 452.
— = Alexandra III, 222 ff.
Salomo II, 560. 576; III, 119. 162. 196 f. 200. 209. 241. 558. 589. 660.
Salomo, Tempel III, 196; IV, — v. Ungarn V, 372. [426.
Salomonen I, 600; II, 227. 293. 295. 304. 321; VII, 363; IX, 271.
„Salon" (Paris) VIII, 498.
Salona(i) IV, 437. 450. 452. 462; Saloniki, s. Thessalonike. [V, 129.
Salpeter I, 526.
Salsette II, 439. 443. 456 f.
Salt, Henry III, 445.
— Titus VII, 395.
Salta I, 507.
Saltaire VII, 395.
Salto, s. Himella.
Saluafata II, 319.
Salutati, Col. VI, 342; VII, 143.
Saluzzo VI, 341 f.
Salvador IX, 278.
Salvadore, Pater V, 210.
Salvandy, N. VIII, 123. 557.
Salvani, Provenzano VI, 330.
Salvation army, s. Heilsarmee.
Salvi, Giov. Batt. VIII, 408.
Salvian IV, 240. 459; V, 35.
Salviati VII, 81.
Salvini, Tommaso VIII, 535.
Salvius Julianus IV, 433.
Salwén II, 340. 466. 499. 504.
Salz II, 109. 230. 233. 364. 386. 453; III, 72. 407; V, 184. 421. 538; VII, 28. 46. 56.
— -Steuer VI, 351; VII, 445.
Salz, Friede (803?) VI, 163.
Salzburg V, 99. 280; VIII, 42. 99. 308. 414.
— Erzbistum VI, 164; IX, 223.
Salzmann, Ch. VII, 340; VIII, 489.
Salzwedel VII, 28.
Samaiten V, 485. 490; VI, 289.
Sam'al III, 57. 63. 117. 123 f.; s. auch Sendschirli.
Samandar V, 322. 432. 441.
Samaniden III, 336. 341. 344. 346; V, 432.
Samar, Insel II, 556 f.
Samaria III, 64 ff. 81. 120 f. 166. 195. 199. 202 ff. 205 f. 216. 222. 224. 291; VI, 380; s. auch Israel.
Samarkand II, 98. 122. 143. 145. 155 f. 168. 176. 178—180. 193 f. 216—218. 417; III, 313. 362; IV, 210; V, 18. 130. 455; VI, 381. 425.
Samathra II, 546.
Sâmaweda II, 366. 406.
Sambadji II, 431. 435.
Sambana, Tonga III, 501.
sambaqui I, 183. 186 f.
Sambaquis Südamerikas II, 240.
Sambas (Borneo) II, 549.
Sambesi II, 598; III, 395. 400. 422—435. 460—463. 488. 504
Sambhu II, 402.

Sambre VI, 60; (1815) VIII, 79.
Saṁghamitta II, 391. 486. 490.
saṁhitâ II, 361.
Samira, abbaſ. Reſidenz III, 335.
samiti II, 359.
Sâṁkhya-Philoſophie II, 375.
Samland VI, 12. 14. 288; IX, 222.
Sammet VI, 421.
Sammler, Kultur III, 414.
Sammlungen I, 426; VII, 146; VIII, 500.
Samniten IV, 303. 305. 313. 333 f. 336. 356. 370 f.
— Kriege IV, 346 f. 401.
Samo V, 228 f. 277. 280. 309.
Samoa-Inſeln I, 574; II, 226. 298. 300 f. 312. **316—323.** 325. 335; III, 487; VII, 362 f.; VIII, 356. 373. **606;**
— Vertrag III, 490. [IX, 271.
Samojeden I, 18. 133; II, 199.
Samorỳ III, 493. 520. [204.
Samos III, 146; V, 8. 81.
Samoſata V, 58. 68; VI, 381.
Sampayo, ſ. Baz.
Sampſon, Em. Th. VIII, 373.
Samſu-iluna von Babylon III, 14.
— -ſatana von Babylon III, 14.
Samuel III, 197; IV, 500.
— von Weſtbulg. V, 49. 86 f. 330.
Samurai II, 5. 20. 35 ff. 41 f. 44 ff. 49 ff. 54. [männer.
San III, 415 f.; ſ. auch Buſch-
— Fluß V, 435. 452. [306. 316.
San Auguſtin (Südam.) I, 304—
— — Florida I, 421. 429. 433. 444. 460.
— Benedetto IV, 370.
— Bernardino (Parag.) IX, 280.
— Bonifacio VI, 333; VIII, 188.
— Dico II, 557.
— Domingo, ſ. Santo Domingo.
— Felice (1332) V, 246.
— Fernando I, 509.
— Francisco I, 543. 549; II, 316 f. VIII, 608.
— George, ſ. Elmina.
— Germano, ſ. Monte Caſſino.
— Geronimo (Argent.) IX, 279.
— Gimignano VI, 337.
— Giovanni, G. da VIII, 408.
— Joſé (Argentinien) IX, 279.
— Joſé in Bolivien I, 406.
— Juan de los Llanos I, 291. 293. 296. 389.
— — de Ulua I, 370. 531.
— — -Fluß I, 218. 220.
— kuo chi II, 83.
— Lazzaro V, 200.
— Lorenzo, Bucht von I, 428.
— Lourenço (Madag.) II, 560.
— Lucar de Barrameda I, 395.
— Marino I, 83; VI, 346. [413.
— Martin, Joſé de I, 510. 512—521. 524. 526.
— Mateo I, 430. 432.
San Miau (Volk) II, 58.
— Miguel I, 378. 380.
— Salvador I, 232. 534.
— Sebaſtian VIII, 323.
— Vincenzo VI, 317.
— ſ. auch São.
San'a III, 244. 388.
Sanaga, Fluß III, 455.
Sanahine, arm. Kloſter V, 203.
Sanankoro (Weſtſudân) III, 493.
Sanapati Bhaṭṭârka II, 398.
Sanballat, ſ. Sin-uballiṭ.
Sancho von Kaſtilien IV, 508. 510.
— III. von Kaſtilien IV, 513.
— VII. von Kaſtilien IV, 514.
— d. Gr. v. Navarra IV, 503. 505.
— I. von Portugal VI, 395.
— II. von Portugal IV, 527.
Sanchuniathon, Prieſter III, 174.
Sancian, Inſel II, 99.
Sand, George, ſ. Dudevant.
— Karl Ludw. VIII, 106.
Sandachſhathra III, 132.
Sandalen I, 345; III, 587.
Sandeau, Jules VIII, 530.
Sandeh, ſ. Nyam-Nyam.
Sandelholz II, 276. 304. 580.
Sanders, Daniel IX, 163.
Sandili, Koſa III, 430. 499.
— Edmund, ſ. Ganga.
Sandjak V, 120.
— -i-ſcherif V, 160.
Sandomir II, 171; V, 420. 465. 469; IX, 226.
Sandoval, Prudencio de VIII, 389.
Sandoweh II, 504.
Sandrart, Joachim VIII, 415.
Sand River Convention III, 498.
Sandrokottos II, 396.
Sandſch(dj)ar, Emir III, 687.
— Seldſchuk, ſ. Sanjar.
Sandſchil (Tripolis) VI, 372.
Sandſtein V, 421.
Sanduarri von Kundi III, 70. 165.
Sandwichinſeln, ſ. Hawaii.
Saneha(t), Ägypter III, 234. 604 f.
Sanetomo II, 21.
Sanfara III, 514. 516.
Sanfediſten VIII, 144. 252.
Sänfte I, 300. 303. 332.
Sangala IV, 158.
Sangar (Sumbawa) II, 554.
Sangara v. Karchemiſh III, 56 f.
Sänger IV, 265 f.
Sang kiú II, 185 f. 188.
Sangrus IV, 336. 347.
Sanhedrin V, 16.
Sanherib III, 15. **28 ff.** 35. 41 f. 50. 53. 64 f. **67 ff.** 72. 75. 84. 97 f. 101 f. 131. 136. 165. **206 f.** 230. 236 f. 244 f. 542. **663;** V, **4.**
Sanhoſi II, 31.
Sanitätskonferenzen IX, 143.
Sanjar, Mo'izz ed-dîn III, 360.
Sânka, ſ. Rana Sânka. [364.
Saṅkara (Siwa) II, 402.
Saṅkara Âtſchârya II, 401.
Sanksa (= Oſtafrika) III, 425.
Sankt Afra in Meißen VIII, 401.
— Bernhard, großer IV, 334.
— — kleiner V, 354.
— -Brandans-Inſel I, 355.
— Emmeram IX, 223.
— Eriks Fahne VI, 475.
— Florian IX, 223.
— Gallen VI, 494; VII, 256.
— Georgen, Grafen von V, 390.
— Georgenſchild VII, 223.
— Gotthard I, 97; VIII, 375.
— — a. d. Raab V, 159. 383; VII, 474.
— Helena II, 595; III, 507; VI, 600; VIII, 70. 81. 603.
— Jakob an der Birs VII, 204.
— -Lazarus-Inſeln II, 555.
— Leo, Burg VI, 316.
— Lorenz-Golf VI, 5; VIII, 587 f.
— — -Strom I, 93 f. 209—211. 433—437. 440. 454. 458. 484; VII, 102; VIII, 588.
— Petersburg I, 81; II, 106; V, 425. 555. **561—564.** 574. 576. 578. 582. 584. 587; VI, **4.** 17. 489; VII, 511. 515; VIII, **121** f. 335. 337. 403. **493.** 497; IX, 247.
— — Akademie V, 563. 569. 574.
— Petersfeld (1819) VIII, 92.
— Raphaelsverein IX, 258.
— Thomas, Inſel IX, 253.
— Vincent, ſ. Kap São Vic.
— Wenzels-Vertrag V, 265.
Sankur(r)u III, 399. 402. 468.
Sannas Poſt III, 507.
Sannazaro, Jacopo VIII, 423.
Sanqara, ſ. Mußri (Kappad.).
Sanſando(ig), Weſtſudân III, 493.
Sanſanne Mangu (Togo) III, 490.
Sansculotten VIII, 18.
Sanſibar II, 541. 594. **597** f.; III, 388. 397. 428. 476 f. **483—485.** 490 ff. 494. 537. 554. **568;** IX, 36.
Sanskrit II, 162. 353 f. 378. **405** f. 422. 503 f. 508. 533. 542; V, 17; VIII, **439;** IX, 169.
Sanſovino, Jacopo VI, 337.
Sant' Andrea, Fort VI, 330.
— Apollinare, Baſilika VI, 334.
— Oreſte, ſ. Soracte.
Santa, Tal I, 306. 312. 315 f.
Santa Ana, L. de I, 530 f. 549.
— Caterina, Inſel I, 387. 404.
— Catharina (Braſ.) IX, 280 f.
— Cruz I, 525 f.; II, 304 f.
— — (Braſilien) IX, 280.
— — de la Sierra I, 386.
— Elmo V, 566.
— Fé (Argentinien) IX, 279.
— — de Bogota I, 508. 510. 549.
— — Vertrag I, 357. 391. 394.
— Iſabel (Fern. Póo) III, 481.
— Lucia (1848) VIII, 187 f.

Santa Lucia (Westindien) VIII, 605.
— Maria, s. Sainte-Marie.
— — (Karavelle) I, 357 ff.
— — la Antigua I, 366. [529.
— Marta I, 189. 378. 389 f. 420.
— Maura V, 146; VII, 496.
— Rosa de los Andes I, 513.
Santanu, König II, 362.
Santee-Fluß I, 429.
Santhals II, 353.
Santi, R. VI, 340; VII, 147. 269; VIII, 407. 412. 424. 564.
Santiago, Cuba I, 369; (1898) I, 574; IV, 550; VIII, 373.
— Ecuador I, 384.
— Peru I, 385. 514.
— Andre da III, 434.
— de Compostela IV, 505. 512. 523; VI, 363.
Santo Domingo I, 73. **360.** 362 f. 365. 392. 394. 398 f. **412** f. 415. 421. 424. **429.** 498. 508. 572; VI, **572.** 592; VII, 111; VIII, 23. 28; IX, 235 f.
— Stefano V, 192. 207. 345. 366.
Santorin V, 102. [588.
Sanudo, Marco V, 102. 104.
— Marino V, 115; VI, 341.
Sanzio, s. Santi.
São Leopoldo (Brasilien) IX, 280.
— Paulo, Brasil. I, 407. 535; IX,
— — de Loanda III, 459. [280.
— Lourenço (Brasilien) IX, 281.
— Pedro d'Alcantara (Brasilien) IX, 280.
— Salvador (Kongo) III, 458.
— Thomé III, 477. 495.
— Vicente (1797) VI, 596; (1833)
Sap (Uiguren) II, 153. [VIII, 163.
Sapalulme III, 117.
Sapalul(u) III, 112 f. 629. 652.
Saphire II, 427.
Saporoger V, 160. 539. 541—543.
Saporoschje V, 541. 543. 545.
Sappada (Italien) IX, 265.
Sappho IV, 278; V, 8.
Sapta Sindhawas II, 357.
Sapûr(or), s. Shapur.
Sara, arabische Sängerin III, 262.
Saragossa IV, 397. 478. 487. 489. 500. 503. 507. 518.
— (1809) IV, 542; VIII, 51.
Sarai V, 456 ff. 501 ff. 506. 509;
Saralakeoxan III, 679. [VII, 9.
Sarapis III, 637. 672; V, 15. 26.
Sarasate, Pablo VIII, 572.
Sarasin, Fritz IX, 270.
— Paul IX, 270. [411.
Saraswati II, 357. 363. 402. 405.
Sarathuschtra, s. Zarathustra.
Saratoga, Kapitul. I, 475—477.
Saratow V, 420.
Sarawak I, 86; II, 550.
Sarazenen II, 534; III, **241.** 333. 337. 351; IV, 330. 336. 464; V, 88. **332;** VI, 276. **310.** 313. 318. **324.** 357 f. 360. 381. 441 f.
Sarcey, Francisque VIII, 529.
Sarcostemma brevistigma II, 360.
Sardanapal, s. Assurbanipal.
Sardeis III, 132. 143. 147 f. 666; IV, 54. 58. 112—114. 148; V, 5.
Sarden III, 615; IV, 51. 300. [11.
Sardica IV, 203 f.
Sardinien III, 175. **181 ff.**; IV, 235. **300.** 317. 319. 351 f. 363. 390. 460. 474. **518** f.; V, 42. **588;** VI, 151. 310. 318 f. 324 f. 335. **352.** 357. 360; VII, 6. 356. 513. 515; VIII, 26. 30. 47 f. 73. 78. 165. **185—191.** 232. 239. 242 f. **252—255.** 258; s. auch Sa-
— deutsch VI, 329. [voyen.
— Sprache VI, 148.
Sardisches Meer IV, 317. 338.
Sardou, Victorien VIII, 530.
Sarduri I. von Urarthu III, 59.
— II. von Urarthu III, 62. 128.
— III. von Urarthu III, 76. 129.
Sarepta (Phönikien) III, 165.
Sarg IV, 308—310.
Sargent, John Singer IX, 59.
Sargon v. Agade III, 10—14. 67. 158.
— v. Assyrien III, 27 f. 30. **42.** 49. 54. 61. **63—67.** 71. 75. 79. 81. 84. 95. 100 f. **113 ff.** 118. 121. 126. 128. 131 f. 164 f. **203** f. 206. 230. 235 f. 242. 244 f. 542. 662 f.
Saria (Soso) III, 515. 517. 521.
Sarili, Xosa III, 430.
Sariputta II, 383.
Sarkel V, 369. 433. 441.
Sarmaten II, 131. 140; IV, 428. 436; V, 418 f. 422.
Sarmizegetusa IV, 430. 436.
Sarobibina, Priester III, 645.
Sarona (Palästina) IX, 268.
Sáros (-Patak) V, 399.
Sarpada III, 71. 132 f.
Sarpi, Paolo VI, 324; VIII, 441.
Sars, J. Ernst VIII, 555.
— M. (gest. 1869) VI, 473.
Sarsina IV, 333.
Sartak Chan II, 96.
Sarten II, 126. 191.
Sarti, Giuseppe V, 574.
Sartius (Söldner, 940) V, 100.
Sarto VII, 269.
Sartorius von Waltershausen, G. VIII, 477.
Saruchan V, 111.
Saru Kwanja II, 33.
Sarug-sâr V, 432; s. auch Astrachan.
Sarzana IV, 331; VI, 341.
Sarzec, E. de III, 8.
Sasaniden II, 151. 162 f. 580. **582** f.; III, 140. 153. 230. 238. 241. 248. 268—271. **281—288.** 295. 299 f. 339; IV, 208 f.; **441** bis **443.** 446 f. 455 f.; V, 50. 52.
Sasbach (1675) VII, 461. [198.
Sasi von Patin III, 117.
Sassa (Sandeh) III, 567.
Sassak (Lombok) II, 554.
Sassaniden, s. Sasaniden.
Sasso, Panfilo VI, 336.
Sassoferrato, s. Salvi.
Sassun V, 194. 198. 202. 210.
Satake (Japan) II, 43.
Satalia (1473) V, 143.
Satara II, 436. 465. 469. 475.
— von Naharina III, 626.
Sat cho to II, 46.
Sat-Hathor III, 606.
Sati II, 405. 467.
Sati, osman. Hofdichter V, 145.
Satibarzanes IV, 122.
Satire I, 46; IV, 286; VI, 197; VIII, 433 f.
Satledj II, 419. 429. 472 f.
Satnami, Hindusekte II, 429.
Satomenchin II, 505.
Satory, Ebene (1871) VIII, 370.
Satpuraberge II, 342.
Satrapenstele III, 671.
Satrapien III, 141. 152 f. 670; IV, 57; V, 12.
Satricum IV, 342.
Sattha (Lehrer) II, 382.
sattwa II, 375.
Satuk (Türke) II, 164.
Saturnus III, 644; IV, 320.
Satzuma II, 24 f. 31 f. 39. 46 f. 49 bis 51. 115.
Sau, s. Schau.
Saubji, S. Murads I. V, 127.
Sauer, Emil VIII, 573.
Sauerbach (1870) VIII, 331.
Sauerstoff VIII, 451.
Saul III, 52. 118. 162. 191. 195.
Säulen I, 296 f. 305; III, 649; V, 7.
— des Herkules I, 70.
Sault Sainte-Marie I, 437.
Saulus, s. Paulus.
Saumaise, Cl. de VII, 92; VIII, 431. 437. 444.
Saur, Christoph IX, 253.
Sauris (Italien) IX, 265.
Sauromaten IV, 74. 79.
Saussure, H. B. de VIII, 449. 454.
— N. Th. de VIII, 456.
Sauveur, Joseph VIII, 450.
Savage Island, s. Niué.
Savannah I, 206. 431. 444. 480.
— Schiff VII, 130. [485. 566.
Savanne III, 401 f.
Savart, Felix IX, 93.
Savary, A. J. M. R. VIII, 48.
Save V, 84.
Savea („Malie toa") II, 318.
Savello, F. Herzog v. VII, 299.
Savery, Thomas VIII, 449.
Savigny, F. K. v. VIII, 86. 288. 549; IX, 155. 174. 178. 187.

Savona I, 352; VII, 190; VIII, 51. 65.
Savonarola, Gir. VI, 265. 333.
Savorgnan de Brazza VIII, 545.
Savoyen VI, 56. 60. 147. 341 f. 352; VII, 287. 291. 500. 513. 515; VIII, 17. 22. 26. 81. 243. 253 f. 257—259. 287.
— Grafen VI, 327. 340.
— -Carignan VIII, 110. 113. 185.
Sawa (Kuge) II, 46.
— serb. Erzbischof V, 286 f.
Sawadowski, Peter V, 573. 575.
Sawaii II, 299 f. 312. 318 f. 325. 528.
— (1900) II, 321; VIII, 356.
Sawatthi (Vorderindien) II, 384.
Saxo Grammatikus VI, 448.
Say (am Niger) III, 490. 493.
Say, Jean Baptiste IX, 186.
Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, W. Fürst zu VIII, 97. 106.
— — -Ludwigsburg, K. VIII, 577.
— — — Ludwig Graf VIII, 58.
Sayous, Pierre André IX, 168.
Sbigněw, s. Zbigniew.
Sbornik V, 83. 342. [u. Mastino.
Scala VI, 336; s. auch Cangrande
— Artur v. IX, 71.
— Rudolf v. VIII, 552.
Scaliger, J. J. VIII, 437. 442.
scarabaeus IV, 262.
Scarampi, Lod. V, 141.
Scarlatti, Alessandro VIII, 418.
Scarpa, Antonio IX, 128.
Scaruffi, Gaspare VIII, 446.
Scaurus, Amilius III, 224.
Sch . . ., s. auch Sh . . .
Schaabân I. und II. III, 686.
Schaar, s. Kesch.
Schabaka, s. Sabako.
Schabataka, s. Sebichos.
Schabatz V, 168.
Schaber I, 121. 144.
Schabruma, s. Chabruma.
Schack, A. F. Graf v. VIII, 509.
Schädel I, 45. 166. 184. 186; III, 408. 410. 467. 585; IV, 300.
Schädellehre VIII, 457.
Schadow, F. W. v. IX, 76 f.
— Johann Gottfried IX, 72.
— Rudolf IX, 72.
Schaf und -zucht I, 150. 368. 599; II, 122. 197. 251 f. 255 f. 260 f. 265. 269—273. 278. 287. 331; III, 405; IV, 532; VI, 430. 586; VII, 15. 56. 87. 94. 98.
Schäfer, Arnold VIII, 551.
— D. VII, 20. 29. 63; VIII, 550.
Schäffer, Ary IX, 63.
— August, IX, 88.
Schaffhausen I, 128; VII, 256.
Schäffle, Albert I, 6. 67; VII, 419; VIII, 554; IX, 191. 194.
Schafinseln, s. Färöer.
Schah Ali von Patta III, 569.
Schah Dschehan, s. Shihâb ed-dîn.
— Manßûr, Mozaffaride III, 372.
— Ruch, s. Shâh Ruch.
Schahnamedji, Epiker V, 152.
Schahnameh III, 345.
Schaho, Kämpfe (1904) V, 590.
Schahrwarâz, Titel, s. Ferruhân.
Schaikiah, Araber III, 546.
Schakal III, 583. 634.
Schak(a)ruscha III, 653. 655; IV, 51.
Schalcken, Godfried VIII, 410.
Schall, Adam II, 99.
Schallit, Titel III, 185. 609.
Schaltmonat II, 407.
Schalttag I, 240.
Schamachi V, 156.
Schamanismus I, 44; II, 108. 160 bis 162. 164. 170. 184. 199. 400.
Schamgefühl I, 29.
Schamyl V, 589.
Schan II, 59. 501 ff. 505. 508 f. 512.
Schandorph, S. VI, 463; VIII, 521.
Schang Phra Schang II, 506.
Schantung VII, 362; VIII, 357.
Schanz, Martin IX, 151.
— Moritz II, 323. 332.
Schao tsche, s. Yarkand.
Schaper, Fritz IX, 73.
Schapur, Fluß III, 92.
Schapuri, Insel II, 465.
Schardagh V, 215.
Schardana, s. Sarden.
Schären VI, 430; VII, 39.
Scharff, Anton IX, 74. [533.
Schari III, 470. 522. 524. 528 ff.
Scharnhorst VIII, 55. 58. 96.
Scharuhen III, 612 f. 620.
Scharwenka, Ph. und X. VIII, 573.
Schasu III, 610—614. 618; s. auch Hyksos und Mentiu.
Schatt-el-Arab (Fluß) III, 300.
Schaudinn, Fritz IX, 142.
Schau Durschit III, 534. 573.
Schauenburg VII, 32. 43 f.
Schaus IV, 248.
Schauspielkunst VIII, 436. 535.
Schaustellung I, 296.
Scheba, s. Saba.
Schebeli, Webbi III, 445.
Schebreïs (Ägypten) III, 691.
Schêch, Mameluk III, 687.
— el-Muayad, s. El-Muayad.
— Faizî II, 422.
Sched, s. Krokodilopolis. [Soldy.
Schedel, Hartm. VIII, 390; s. auch
Schedjer ed-durr, Ayubide III, 685.
Scheele, K. W. VIII, 451; IX, 105.
Scheffel, J. V. (von) VIII, 509.
Scheffer von Leonhartshoff, Johann IX, 85.
Scheffer-Boichorst, Paul VIII, 549.
Scheffler, Johann VIII, 435.
Schehrisebs, s. Kesch.
Scheibân, Statthalter III, 682.
Scheibani, s. Mohammed Shaibek.
Scheichi, Arzt (1450) V, 144.
Scheidemünze I, 32.
Scheidt, Kaspar VIII, 433.
Scheigiah, s. Schaikiah.
Scheik, Buana III, 569.
Schein, Alex. S. V, 565.
Schein-Ehe I, 51.
Scheiner, Christoph VIII, 449. 452.
Scheinkauf I, 51; VII, 135.
Schekel IV, 270.
Schekendah von Dongola III, 545.
Schekib Effendi (1848) V, 180.
Schelde VI, 36.60. [123.
— Mündung VII, 94. 112. 116.
Schele, Fr. v. III, 492. 565.
Schellenberg (1704) VII, 508.
Schellenberger Höhen V, 353.
Scheller, J. J. G. IX, 152.
Schelling, F. W. J. v. I, 11; VII, 346; VIII, 397. 550; IX, 91. 154. 183. 186. 191. 199.
Schelmenroman VIII, 425.
Schelmenzunft VII, 154.
Schelona, Fl. V, 505.
Schelun, s. Talun.
Schembuan II, 465. 506. 511.
Schemnitz V, 392; IX, 229 f.
Schendi am Nil III, 531. 547. 572.
Schenk, Johann VIII, 562. 566.
Schenkendorf, Max v. VIII, 505.
Schenkenschanze VII, 457.
Schepenopet, Äthiopierin III, 663.
Schephela (Phönikien) III, 656.
Schepseskaf III, 592. 596.
Scherbe I, 153.
Scheremetjew, Boris, Fürst V, 567.
— Peter, Graf V, 571.
Scherer, W. VI, 28; VIII, 506. 552; IX, 157. 159. 161 f.
Scherr, Joh. VIII, 554.
Scheschi, M. des Athotis III, 589.
Scheschonk I. II, 576; III, 197 f.
— II. bis IV. III, 661. [200. 661.
Scheskowa, s. Xenia.
Sches-u-Hor III, 581. 586. 623.
Scheuchzer, J. J. VIII, 454.
Scheveningen (1814) VIII, 63.
Schiaparelli, Giovanni IX, 107.
Schiavoni, Maler IX, 85.
Schichtung I, 591.
Schick, Gottlieb IX, 75.
Schick, Hofrat v. VII, 521.
Schiedsgericht I, 59; VII, 384. 386.
Schiefer III, 583 f.; VI, 429.
Schiemann, Th. V, 577; VIII, 553.
Schießpulver II, 109. 167. 171. 326; s. auch Feuerwaffen und Geschützwesen.
Schiff und Schiffbau I, 214. 314. 425. 563. 565. 582—589; II, 240. 249—271. 326. 527; IV, 97. 528; VII, 57. 74. 80. 105. 454.
Schiffahrt I, 34. 92. 196. 463. 579. 581—588. 603; II, 189. 213 f. 219. 221 f. 231. 237. 241. 275. 289. 294. 305. 308—321. 571; IV, 281. 294. 322. 329. 471.

527; VI, 11. 25; VII, 241; IX, 19; s. auch Navigationsakte.
Schiffermärchen I, 354.
Schiffsnamen III, 612.
Schihab ed-din Ahmed III, 688.
Schi-Hoang I, 586.
Schiiten II, 193. 417 f. 428. 433. 560; III, 263. 325. 335. 337. 342. 347. 376. 681. 685; V, 147; VI, 369. 390.
— Programm III, 311. 336.
Schilder-Schuldner (1877) V, 191.
Schildpatt II, 530.
Schill, Ferd. v. VIII, 46.
Schiller, Friedrich v. VI, 314; VII, 238. 342; VIII, 187. 356. 481. 489 f. 502 ff. 551; IX, 19.
— K. IX, 163. [145. 198 f.
Schillerpreis VIII, 500.
Schilling, Münze VII, 18.
Schilling, Johannes IX, 73.
— -Canstadt, P. v. VII, 130.
Schillings, Max VIII, 579.
Schilluk III, 473 f. 537. 546.
Schilter, Johann IX, 174.
Schimonoseki, s. Simonoseki.
Schimper, Friedr. I, 118; IX, 115.
Schinassi Effendi V, 189.
Schindekopf, Henning V, 484.
Schindler, Emil Jakob IX, 88.
Schingu I, 193—195.
Schinkel, Karl Friedrich IX, 68.
Schipkahöhle in Mähren I, 135.
Schipkapaß V, 191.
Schir Ali Chan III, 383.
Schiras(z) III, 367. 372. 380.
Schirkuh, s. Asad.
Schirmer, Joh. Wilh. IX, 77.
Schirtani III, 615. 653—656. 660.
Schirwasee III, 437.
Schischman, s. Sisman.
Schisma VII, 183—196; s. auch Kirche (Spaltung) und Papst.
Schizophyten IX, 117.
Schkipetaren V, 215.
Schlabrendorf, E. W. v. VIII, 488.
Schlachta, s. Polen (Adel).
Schlachtordnung, schiefe IV, 295.
Schläge, Ort in Italien IX, 265.
Schlagintweit, Brüder v. VIII, 546; IX, 270.
Schlagmarke I, 123. 132. 144.
Schlange I, 224. 292; II, 162. 351. 401. 479; III, 403. 635.
— gefiederte I, 224. 239 f. 245. 247. 256. 260. 263. 267.
Schlangensäule IV, 279.
Schlatter, Michael IX, 252.
Schlauheit, Gott II, 402.
Schlegel, A. W. v. VIII, 87. 504—506; IX, 145. 150. 154. 160. 169.
— Fr. v. VII, 346; VIII, 86—89. 439. 504; IX, 145. 150. 154. 160. 169. 182. 200.
— Gustav I, 586.
Schlegel, Joh. Elias VIII, 436.
Schleich (d. Ä.), Ed. IX, 81.
Schleicher, August IX, 162. 170 ff.
Schleiden, Matth. Jak. IX, 115 f.
Schleier IV, 267.
Schleiermacher, F. E. D. VII, 346. 352; VIII, 44. 97. 106. 489; IX, 146. 200.
Schleimpilze IX, 117.
Schleinitz, Al. VIII, 246. 268. 273.
Schleißheim VIII, 414. 494.
Schlenther, Paul IX, 162.
Schlesien II, 93; IV, 239; V, 225—266. 386. 464—474. 549. 582; VI, 51. 282; VII, 214. 242. 287. 332. 345. 369. 511. 525 ff. 534—540; VIII, 42. 46. 61. 206. 286—290. 307. 330. 333. 358; IX, 221.
— böhmisch V, 245. [223.
— Deutschtum VI, 280 ff.
— hohenzollersch VII, 486. 490 f. 525. 527. 534 f.
— Kriege VII, 526 f. 536—540.
— Literatur VIII, 434 f.
— Österr.- VIII, 296; IX, 272.
— Weber-Erhebung VIII, 154.
Schleswig VI, 448; VIII, 203.
— -Holstein VI, 12. 87. 91. 292. 446. 450. 452. 457. 461 f.; VII, 31. 43 f. 351; VIII, 201 ff. 218. 226 ff. 233. 276 bis 288. 296. 303. 330. 360; IX, 261.
Schlettstadt VII, 244; VIII, 338.
Schleuder I, 27.
Schley, Winfield Scott VIII, 373.
Schlick, Franz Graf VIII, 200.
— Kaspar, Kanzler VII, 220.
Schliemann, H. I, 151. 175—178; IV, 50. 310; IX, 153. 269.
Schlitte, s. Slitte.
Schlitten I, 80.
Schlittschuh I, 160.
Schlitz, Gust. VIII, 477.
Schlömilch, Oskar IX, 90.
Schloßbauten VII, 236.
Schlosser, F. Ch. VIII, 86. 550 f.; IX, 160.
Schlözer, L. A. VIII, 10. 475—477.
Schlüter, Andreas VIII, 413.
Schmalkaldischer Bund VII, 60. 255 f. 261—265. 316.
— Krieg VII, 78. 235.
Schmalz, J. Hermann IX, 152.
— Th. VIII, 97; IX, 182.
Schmarotzer, pflanzliche IX, 117.
Schmeller, J. A. IX, 156. 163.
Schmerling, A. v. VIII, 217. 220. 222. 231 f. 278. 284. 313.
Schmettau, K. Ch. Graf VII, 540.
Schmid, Matthias IX, 80.
Schmidt, Adolf VIII, 550.
— Emil IX, 270.
— Erich IX, 162.
— Friedrich Frhr. v. IX, 70 f.
Schmidt, Johannes II, 354; IX, 171.
— Julian IX, 161. [171.
— Kaspar IX, 203.
— Mich. Ign. VIII, 477.
— Reinhold IX, 159.
— -Phiseldeck, C. F. v. VIII, 85.
Schmiede II, 154. 197. 384.
Schmiedeeisen VI, 590.
Schmiedel, Ulrich IX, 236.
Schminke VI, 421.
Schmitz, Bruno IX, 69.
Schmoller, G. VII, 94. 105. 113. 369. 419. 437; VIII, 446. 465. 553; IX, 188.
Schmölnitz V, 398.
Schmuck I, 29. 128 f. 147. 161. 173 317. 328 f. 337; II, 409; IV, 260 f. 306. 310. 474.
Schmuggel I, 400. 417. 421. 587; VII, 88. 108.
Schmun, s. Hermopolis.
Schnalzlaute III, 414 f.
Schneckenspirale III, 582.
Schnee VI, 22.
Schneeberg (Sachsen) IX, 230.
Schneider, Eugen VIII, 336.
— Eulogius VIII, 10.
— Sascha IX, 85.
Schnellläufer I, 346.
Schnellschiffchen VI, 588; VII, 110.
Schnepfenthal VII, 340; VIII, 489.
Schnittverzierung I, 154.
Schnitzer, Eduard, s. Emin Pascha.
Schnitzerei I, 134. 142. 160. 162.
Schnitzler, Artur VIII, 512.
Schnorr v. Carolsfeld, J. IX, 76.
— — — Ludw. Ferd. IX, 85.
Schnur, heilige II, 355. 372 f.
Schnurverzierung I, 155.
Schoa III, 438. 559—561. 563.
Schöffen VI, 167 f. 185. 280; VII, 15.
Schöffer, Peter VII, 237. [15.
Schogun I, 604.
Schokolade VII, 89.
Scholastik I, 44. 350; II, 376. 587; VI, 249 f. 256. 332; VII, 153. 236. 246; VIII, 382—391. 459 f. 596.
Schomburgk, Brüder IX, 258.
— Richard v. IX, 270.
Schön, H. Theod. v. VIII, 96.
Schönbach, Anton E. VI, 321.
Schönbein, Ch. Fr. IX, 102. 105.
Schönborn, Joh. Phil. v. VII, 477.
— bei Munkács V, 399.
Schönbrunn VIII, 42. 194. 197.
— Friede (1809) V, 307; VIII, 51 f.
Schönefeld (1813) VIII, 62.
Schonen VI, 14 f. 433. 445. 453 f. 456. 474. 477 f. 487; VII, 24—38. 484. 515.
Schöner, Joh. VIII, 396; IX, 233.
Schönerer, Georg v. VIII, 365.
Schönfeld (russ. Gouv. Jekaterinoslaw) IX, 263.
Schongauer, Martin VII, 155.

Schongut, König, s. Wladislaw von Böhmen.
Schönheit II, 402; IV, 19. 279 f. 282 f.
Schöning, H. A. v. VII, 491.
Schönleber, Gustav IX, 81.
Schönlein, Johann Lukas IX, 134.
Schönn, Alois IX, 87.
Schöntal (russ. Gouv. Jekaterinoslaw) IX, 263.
Schönthan, Franz v. VIII, 513.
Schopenhauer, A. I, 9. 11; V, 202; VIII, 544; IX, 194. 199. 203 f.
Schöpfer I, 295. 317 f. 333. [209.
Schöpfung I, 43. 108; VI, 34.
Schöpfungstheorien, natürl. IX,
Schös-Beduinen III, 648. [122.
Schoschong (Südafrika) III, 503.
Schott, Walter IX, 73.
Schottelius, J. G. VIII, 438.
Schotten (Skoten) und Schottland I, 596; II, 542; V, 411; VI, 15. 125—128. 136—142. 202. 435. **437**. 451. 464. **483**. 505. 508 f. 540. 550. 563—572. 580; VII, 12. **107**. 125. 373; VIII, 92 f. 367; IX, 31; s. auch Pikten.
— britisch VI, 583.
— Kirche VI, 558. 565 f.
Schouten, W. II, 304.
Schouw, Joach. Fred. IX, 118.
Schrader, Julius IX, 81.
— Otto II, 132. [385.
Schreiben III, 587; IV, 314; VIII,
Schreiner, W. P. III, 505.
Schrenck, Leop. v. II, 208; IX, 270.
Schrepfer, J. G. VIII, 451.
Schreyvogel, J. VIII, 427. 506.
Schrift I, 40. 230. 261. 296. 321. 329; II, 66. 83. 133. 164 f. 378. 533. 541; III, 154. 583; IV, 270. 339. 468; V, 54. 445. [135.
Schriftsprache I, 17; IV, 36; VI,
Schröck, Joh. Matth. VIII, 477.
Schröder, Edward IX, 157.
— J. J. V, 200.
— Ludw. VIII, 502.
— Wilhelm v. VIII, 447.
— -Devrient, Wilhelm. VIII, 570.
Schrödter, Adolf IX, 77.
Schröer, Karl Julius IX, 163.
Schroff, Karl Damian IX, 134.
Schröter, C. I, 151.
Schrotzberg, Franz, IX, 85.
Schtschedrin, N., s. Ssaltykow.
Schubart, Chr. Fr. D. VIII, 481.
Schubert, F. VIII, 562. 565—567.
— -Soldern, Rich. v. IX, 205.
Schubring, P. VI, 330.
Schuckmann, Friedr. v. VIII, 97.
Schuhzoll VI, 577.
Schuiskij, Andrej V, 508.
— Familie V, 508 f. 512.
— Iwan V, 508. [572.
— Wasilij, Zar V, 514. 535. 558.
Schuldgefühl, persönliches VI, 245.
Schuldwesen I, 52. 464. 466; III, 677; IV, 275; VI, 393; VII, 75. 79. 92.
Schule, Bonner IX, 168.
— Heidelberger IX, 146.
— in der Medizin, anatomische IX, 135.
— — — christlich-germanische IX, 134.
— — — naturhistorische IX, 134.
— — — physiologische IX, 135.
Schulenburg, Math. v. d. V, 164; VI, 336.
Schulwesen I, 329; II, 88. 270. **288** f. 417. 504; IV, **291**; V, **596**; VI, 81. 168. **182** f. 227. 445. 472. 551; VII, 252. **340**. 354 f. 377. 533; VIII, 376. **398—402**. 487; s. auch Amauta und Volksbildung.
— Staat und Kirche VII, 354 f.
Schulhoff, Jul. VIII, 573.
Schuli, s. Schilluk.
Schulmeister, deutscher VII, 530.
Schulpforta VIII, 401.
Schulscha, Armenien V, 206.
Schulte, Aloys VIII, 553.
— Joh. v. VIII, 352.
Schulterblattorakel II, 5. 96.
Schultz, Alwin VIII, 554.
— Woldemar IX, 280.
Schultze, Max IX, 122. 129.
— Walter VIII, 553.
— -Naumburg, Paul IX, 85.
Schulz, Joh. Heinr. VII, 341.
Schulze, Gottlob Ernst IX, 198.
— Johannes VIII 98. 491.
— -Delitzsch, H. VII, 416.
— -Gävernitz, G. v. VII, 384 f.
Schumachow I, 113. 134. [395.
Schumann, Klara VIII, 575.
— Robert VIII, 570. 574 f. 581.
Schuppanzigh, Ignaz VIII, 572.
Schuppe, Wilhelm IX, 205.
Schupp(ius), J. B. VIII, 435.
Schurtz, H. VIII, 547; IX, 154.
Schurz, Karl IX, 274 f.
Schuschtär III, 300.
Schuselka, Franz VIII, 198.
Schussenquelle I, 117 f. 122. 124. 126 f. 130. 134.
Schussenried I, 156.
Schütte, Anton VIII, 200.
Schutz I, 27. 69.
Schütz, Heinrich VIII, 420.
Schutzbedürfnis IV, 333. 335.
Schutzgebiete VII, 124.
Schutztruppe, s. Defensive Allianz.
Schutz- u. Heilimpfung IX, 137.
Schutzzoll I, 35. 538—540. 542. 568. 573; VII, 104. 128. 136 f. 371; IX, 19. 43 f. 48.
Schuwalow, Iwan J. V, 569.
Schuyler I, 471. 475.
Schwab, Gustav VIII, 505.
Schwaben, Herzogtum VI, 83. 85 ff. 91. 97. 101. 111. 114.
— Ungarn V, 392. 405; VIII, 26. 44. 229.
Schwabenspiegel VIII, 393.
Schwäbischer Bund (1488) VII, 216. 220. 245. 253; (1512) VII, 232; (1525) VII, 245.
Schwäbische Türkei IX, 246.
Schwaiger, Hans IX, 88.
Schwaneninsel II, 243.
Schwann, Th. IX, 105. 116. 122.
Schwanthaler, Ludwig Michael IX, 73. [279. 313. 364.
Schwärmer VI, 257 f.; VII, 252.
Schwartz, Eduard IX, 151.
— Sophie VIII, 524.
— Wilhelm IX, 165.
Schwarz, Berth. VII, 239.
— Ludwig IX, 270.
Schwarzach VII, 267.
Schwarzawa V, 226.
Schwarzbeine VII, 382.
Schwarz-Bulgaren V, 320.
Schwarzburgbund VII, 352.
Schwarzburg-Sondersh. VIII, 108.
Schwarzenberg, Felix Fürst VIII, 93. 199. 221 f. 226 f. 229—232. 238. 245 f. 329.
— Joh. Graf VII, 61. 476. 480.
— Karl VIII, 57 f. 61. 65—68. 79.
Schwarze Rasse I, 580. 603; s. auch Neger.
Schwarzerde I, 163; II, 221; V, 422.
Schwarzer Hammel, s. Turkmenen.
— Stein III, 253. 387.
— Strom, s. Kuroš(h)iwo.
— Tod, s. Pest.
Schwarzes Meer II, 123. 150 f. 219. 248; III, 374; IV, 47. **77**. 80. 135. 268. **271**. 281. 375. 442; V, 7. **418—435**. 541. **548**. **561** f. 582—586; VI, 12. 25. **51**. 336. 358; 435; VII, 9; VIII, 122. **239**.
Schwarzflaggen II, 517 f. [340.
Schwarzkappen V, 451.
Schwarzort am Kur. Haff I, 162.
Schwarz-rot-gold VIII, 103.
Schwarzrußland V, 482 f. 484.
Schwarzwald VI, 38; VII, 506.
Schwechat VIII, 199 f. [508 f.
Schweden (Land und Volk) I, 88. 423. 450; II, 218. 443. 542; III, **481** f.; V, 411. **424** f. 438. 479. 506. 510. **515—538**. 548 f. 555. **561**. 575. 582. 584; VI, 4. **16** f. 30. **449**. 452. **474—498**. 574; VII, **13—61**. 263. **287—306**. 435. 449. 461. 471. 473. **476—485**. 490 f. **502** f. 511. 537; VIII, 18. **33**. 39 f. 43. 46. **53** f. 60. **65**. 72. 78. 218. 602. 607.
— Finanzen VI, 434. 476 f. 480 f. 484. 486. 491; VII, 516

Schweden, Kirche VI, 474 f. 481 f.
— Kunst und Literatur VI, 478. 488. 493. 496 f.; VIII, 518. 523 f. 555. 581.
— Sprache VII, 13.
— Teilungsplan VI, 492. 494.
— Universitäten VIII, 493. 496.
— Verhältnis zu Nachbarstaaten VI, 450. 469. 471. 475. 477—483. 488 ff. 495. 498.
— Verwaltung V, 549 f. 553. 562; VI, 476. 479. **481—489.** 490 ff. 494.
Schwedische Gymnastik VI, 497.
Schwedisch-Pommern VIII, 48. 65. 78.
Schwefel II, 324; IV, 324. 328.
Schweidnitz (1522) V, 265; (1757) VII, 539; (1848) VIII, 219.
Schweigger, Johann IX, 94.
Schweighäuser, Johann IX, 149.
Schweinezucht I, 150; II, 351. 476. 526. 559; III, 405; IV, 331; VI, 585 f.
Schweinfurth, G. III, 416. 471. 473. 582; VIII, 545; IX, 268 f.
Schweinheim VII, 238.
Schweitzer, Anton VIII, 562.
— J. B. v. VII, 417.
Schweiz und Bundesregierung I, 99. 109. 151. **156.** 170. 172; III, 503; V, 410. 594; VI, 119. **122;** VII, **165.** 207. 211. 224. **230** f. 240. 253—258. 305. **322.** 334. **413. 425.** 478 f.; VIII, 18. **28** f. 37. 53. 66 f. 77. **166** f. 174. **192.** 218. **375** f. 493; IX, 261.
— (1516) VII, 268.
— (1803) VIII, 37.
— (1899) VII, 425.
— Literatur VIII, 510. [375.
— Referendum VII, 425; VIII,
— soziale Verhältnisse VII, 425. 478 f.; VIII, 376.
— Verfassungen VIII, 37. 167.
Schweizer, s. Söldner. [375 f.
Schweizerbild I, 128. 130.
Schwendener, Simon IX, 117.
Schwenkfelder IX, 253.
Schwere II, 588.
Schwerin VI, 26.
— Herzoge von VII, 27.
Schwerin, Kurt v. VII, 536 ff.
— Max VIII, 180. 217. 268. 272.
Schwert I, 172; III, 615.
Schwertadel, s. Adel.
Schwertbrüder VI, 248. 284 ff. 452. 481; IX, 222; s. auch Orden, livl.
Schwestern, s. Barmherzige.
Schwicker, J. H. V, 403.
Schwiebus VII, 490 f. 525. 534.
Schwiegersohnsystem I, 37.
Schwind, Moritz v. IX, 79. 85.
Schwindsucht II, 432.
Schwurgerichte VI, 182.
Schwyz VII, 256; VIII, 166.
Schybergson, M. G. VIII, 555.
Schyrl, Maria VIII, 449.
Scipio Cornelius (Cn.) IV, 354.
— — Africanus IV, 354. **359—363.** 368. 401. 476; V, 20.
— — Amilianus IV, 364. 401.
— — Asiaticus IV, 361. 363. 401.
— — Nasica IV, 313. 366.
Sclater, Ph. Lutley IX, 124. 127.
Scotisten VIII, 385.
Scott, David IX, 59.
— Walter VIII, 88. 514; IX, 158.
— Winfield I, 549. 551.
Scribe, Eug. VIII, 525. 528. 569.
Scribonia IV, 402.
Scribonius Curio C. IV, 381.
— Libo IV, 402.
scriptores hist. Aug. IV, 432. 442.
Scriver, Chr. VII, 327.
Scrofano IV, 340.
Scrubs II, 233 f.
Scudéry, G. u. M. de VIII, 428.
Scurcola (1268) VI, 330.
Scyri I, 308—310.
Sead eb-dîn V, 126. 136. 155 f.
Sealsfield, Ch., s. Postl.
séance royale VIII, 7.
Seanchkara II, 575; III, 600.
Seba, Scheich III, 193.
Sebastian IV, 536; IX, 236.
Sebastiani, Horaze F., Graf V, 169.
Sebastopol IV, 77; V, 558.
— (1854/55) V, 182; VIII, 238 f.; IX, 24.
Sebbirozi V, 427.
Sebek III, 599 f. 608. 633.
— -emsaf I. u. II. III, 601.
— -hotep I. III, 600.
— — II. III, 601.
— — III. III, 539. 601.
Sebeknofru III, 600. 608.
Sebek-Ra, Doppelgott III, 633.
Sebene-Su, s. Subnat.
Sebennytos III, 588. 668 f.
— Nilmündung III, 579.
Sebichos, Äthiopier III, 663.
Sebituane III, 432. 461 f.
Secento VII, 68.
Séchellen, s. Seychellen.
Séchelles, Moreau de II, 564.
Sechem (Seelenteil) III, 636.
Sechmet, Göttin III, 627. 638.
Sechzehn Staaten II, 85.
Seckendorff, Fr. H. v. VII, 533.
— Veit Ludwig v. VIII, 447.
Secunda IV, 488. 490.
Sedan VII, 349; VIII, 333 ff. 346.
Sedaine, Michel Jean VIII, 472.
Seddon, R. J. II. 324.
Sedeinga (Ägypten) III, 628.
Sedlicaner V, 427.
Sedlnitzky, Leop. Graf VIII, 152.
Sedschelmesa IV, 246.
Sedschestan III, 274. 341.
See I, 76. 101. 581. 583. 592; VII, 34 f.; s. auch Meer.
See, heilige I, 294. 299.
— -Herrschaft und -Beherrschung I, 81. 90. 421. **583—585.** 588. 598. 603 f.; II, 528. 576; VII, 36. 61. 103. 305. 516; s. auch England.
— -Recht V, 67; VII, 123.
— -Tüchtigkeit II, 257. 324. 527. 559. 571 f. 584. 590; VII,
— vulkanisch IV, 325—327. [494.
— -Weg I, 314. 593; VII, 10. 67.
Seebeck, Thomas IX, 94.
Seebund, Delischer VII, 29.
Seeck, Otto VIII, 551.
Seehandel I, 419. 586; II, 144; IV, 270; VI, 80. 127. 324. 431.
Seekarte I 355. 358. 412. [477.
Seeland (Ägypten), s. Fayûm.
— (Dänemark) VI, **432.** 445—456. 486; VII, 28. 30. **32** f. 45. 281 f. 457. **462.**
— — Hansestädte VII, 33. 46.
Seele I, 25; II, 388. 394. 400;
— schöne VII, 343. [III, 591.
— Unsterblichkeit VII, 337.
— Wanderung I, 25; II, 27. 375; IV, 277; V, 16 f.
Seeliger, Hugo IX, 109.
Seemächte VI, 414; VII, 61. 106. 449. 451. 455. 493 f. 499 f. 503 ff.; s. auch Genua, Pisa, Venedig.
Seeneutralität VII, 123; VIII, 33 f.
Seeraub II, 10. 112. 462. 547. 549. 555. 560. 573. 584. 590; III, 114. 289. 335; IV, 9. 52. 67. 72 f. 139. 224. 241. 249 f. 270. 311. 322 f. 342. 347. 351. 353. 464. 474. 529; V, 81; VI, 433. 447; VII, 10 f. 27. 29. 38 f. 88. 260. 280; VIII, 600 f.; s. auch Pirat.
Seeräuberkrieg IV, 374.
Seeschlacht, erste III, 655.
Seeschule (engl. Lit.) VIII, 514.
Seetzen, Jasper IX, 269.
Seevölker III, 653. 655; IV, 51 f.
Séf ben Hasan III, 525. 570.
— ben I., Sultan III, 483. 568.
— — II. III, 568 f.
— eb-dîn von Dar Fur III, 573.
Sefewiden II, 193. 434; III, 377 f.
Seffner, Karl IX, 73.
Sefiya-Dynastie III, 570 f.
Segantini, Giovanni IX, 88.
Segel I, 28. 196.
Segelation, Verbot der VII, 53.
Segelfahrt II, 527. 597.
Segelschiffahrt VII, 130.
Segesta V, 9.
Segestan, s. Sedschestan.
Segestes VI, 46. 48.
Segimer VI, 28 f.
Segni, s. Signia.
Segseg, s. Soso.
Segu (Sudân) III, 493. 519 f.
Ségur, L. Ph., Graf V, 576.
Sehel, Nilinsel III, 661.

Seher I, 44. 55.
Sehotep-ab-Ra, Ägypter III, 603.
Sehrimaneti, Eparch V, 114.
Seianus, L. Aelius IV, 408—412.
Seide II, 66 f. 76. 109. 142. 145 ff. 155. 314. 530. 580 f.; III, 275. 378; VI, 377. 590; VII, 109. 115. 269.
Seidenraupe I, 368; IV, 332; V, 43; VI, 351; VII, 115.
Seiblitz, Nikolaus v. IX, 269.
Seigneurie VI, 166. 407; s. auch Signoria.
Seignobos, Charles VIII, 558.
Seihertuch II, 395.
Sei i Tai, Siogun II, 21.
— mu, japan. Kaiser II, 8. 11.
— wa II, 18.
Seila, s. Zeila.
Seiler (Augsburg) VII, 79.
Seine VI, 130. 439. 441; VII, 13.
Seir (Edom) III, 194.
Seisachtheia IV, 275.
Seistan, s. Sedschestan.
Sejmiki (Konföderationen) V, 496.
Seked (Meer) III, 634.
Sekeletu, Makololo III, 462.
Sekigahara II, 26. 33.
Sekke II, 38.
Sekko V, 172; VIII, 114.
Seknen-Ra (III.) III, 611 f.
Sekoati, Bapedi III, 502.
Sekomi, Mmangwato III, 503.
Sekten I, 447. 452; II, 104. 106 f. 487. 489; IV, 210; VI, 257 f. 332. 423.
Sekukuni, Bapedi III, 502.
Sekundi (Aschanti) III, 452. 478.
Sekundogenitur VII, 172. 515.
„Seladon" VIII, 427.
Selama, Abuna III, 561.
Selamisch, Bachrite III, 686.
Selanik, s. Thessalonike.
Selbstbestimmung I, 13. 65. 82. 339. 485. 502. 542. 554. 557 f. 599; IV, 13. 19; VII, 416. 424. 430. 533.
Selbstbiographie VII, 150.
Seldschuken II, 157. 168. 411; III, 339. 345—353. 355. 357. 360 f. 368 f.; IV, 210. 215; V, 88—93. 111. 125. 332; VI, 205. 319. 361—419; VII, 9. 216.
Selector (Kleinbauer) II, 285.
Select Papyri III, 650.
Selektionisten IX, 191.
Selene, L. Kleopatras III, 671.
Selenga II, 154.
Seleukeia (Ktesiphon) II, 578; III, 225. 271—293. 299 f. 344; IV, 147. 208. 431. 435; V, 14.
— (Pieria) IV, 148 ff. 435.
Seleukiden II, 140. 578; III, 26. 218. 222. 239 f. 246. 271—294; IV, 62. 65 f. 146—155. 375.
Seleukos I. Nikator II, 396; IV, 62. 134 f. 143—146. 157.
— II. Kallinikos III, 272; IV, 64 f. 147 ff. 157.
— III. Soter IV, 149.
— IV. Philopator IV, 152.
— VI. IV, 155.
Self-denying Act (1645) VI, 568.
Seligen, Inseln der IV, 271. 318.
Seligkeit VI, 267.
Selim I. III, 376 f. 385. 689; V, 145. 147; VII, 219. 260.
— II. III, 690; V, 115. 151. 153; VII, 284. [23. 29.
— III. V, 167. 179. 585; VIII,
— ben Ahmed III, 569.
— Djihângîr, s. Nur ed-dîn.
— Shah (Sûride) II, 421.
Seliman von Pemba III, 484. 569.
Selinus III, 181; IV, 320. 432.
Selisnjak, Kosak V, 548. 573.
Sell, Christian IX, 78.
sella curulis IV, 312.
Sellar, William Young IX, 151.
Sellasia (Schlacht) IV, 140; V, 22.
Selonen (Zelonen) V, 429.
Selong II, 500.
Selous, Afrikareisender III, 461.
Sem, Nachkommen des III, 7.
Sem, russ. Fluß V, 427.
Semang II, 500.
Semarang, Reich II, 542.
Sembrich, Marcella VIII, 570.
Semempses III, 588 f.
Semenchka-Ra III, 645.
Semendria V, 290.
Semgallen VI, 283.
Semgaller V, 429. 481. 522.
Semigaes I, 187.
Seminare VII, 355.
— bischöfliche VII, 338.
— orient. IX, 173.
Seminolen I, 497.
— -Krieg I, 539.
Sémio, Sandeh III, 567.
Semiramis II, 395.
— hangende Gärten III, 88.
Semiretschie II, 216.
Semiten III, 5—15. 23. 43. 185. 228 f. 235. 242. 412. 651; IV, 5 f. 48 f. 307. 320; V, 9. 67.
— babylonische III, 8. 11. 13. 53. 86. 155. 158. 234.
— Geist III, 46. 86 f. 229. 611.
— Wanderungen III, 7—10. 38. 43. 229. 233. 412. 605.
Semitologie IX, 173.
Semler, Christoph VIII, 402.
— Joh. Sal. VII, 341; VIII, 474.
Semmelweis, J. Ph. IX, 141.
Semneh III, 539. 600. 606. 617 f.
Sempach VII, 165. 239.
Sempacher Briefe (1393) VII, 165.
Semper, Gottfried IX, 55. 71 f.
— Karl II, 524; IX, 270.
Sempronius Liberalis, M. III, 676.
Semschtschina V, 511.
semstwo V, 579. [Senna.
Sena I. u. II. II, 491; s. auch
Senaar III, 546 f. 549—551.
Senafe (Abessinien) III, 563.
Sena Gallica IV, 347. 360; VI, 129.
Senat IV, 344 ff. 351. 362—385. 395—443. 448. 463; s. auch Vereinigte Staaten.
Sendgrafen, königliche VI, 167.
Sendlinger Tor (1704) VII, 510.
Sendsch II, 586 f.; III, 428 f.
Sendschirli III, 43 f. 57. 115 ff. 122. 125. 173; s. auch Sam'al.
— Skulpturen III, 71. 73. 84.
Senebier, Jean VIII, 456.
Seneca, Familie VI, 152.
— L. Annaeus IV, 162. 417—420; VIII, 423. 596.
Senefelder, Aloys VIII, 500.
Seneffe (1674) VII, 460.
Senegal II, 563; III, 186. 398. 480. 482. 487. 493. 508. 515 f. 519; IV, 319; VI, 588. 592; VII, 111.
Senegambien III, 397 f. 407. 448 f. 475. 477 f. 480. 493. 519.
Senekherim (Artsruni) V, 199.
Seneslaw, wlach. Woiwode V, 349.
Senezem-ab, Ägypter III, 593.
Senfl, Ludwig VIII, 416.
Senhagia (westl. Sahara) III, 510.
Senior, Professor VII, 393.
Seniorat V, 122. 186. 236. 447 f. 466. 469; VI, 65.
seniores Augusti IV, 450.
Senj, s. Zengg.
Senkereh, s. Larsa.
Senlac, s. Hastings.
Senmut, Ägypter III, 619.
Senna (Ostafrika) III, 434.
Sennbdorf V, 400.
Senonen IV, 313. 353; VI, 129.
Sens (1870) VIII, 340. [150.
Sensualismus VIII, 459. 461. 469; IX, 205.
Sent, ägypt. König III, 589.
— -es-seneb, Prinzessin III, 606.
Senus(s)i, s. Snusi.
Senzangakona, Sulu III, 431.
Seo de Urgel VIII, 116.
Separatisten I, 447. 531.
Sephardim (Spanioler) V, 146.
Sephuris, ägypt. König III, 588.
Sepopo III, 462.
Sepoys II, 448 f. 451. 453. 464 f.
— Aufstand II, 477 f.; VII, 128.
Septem (Stadt) V, 42. [361.
Septennat, deutsches VIII, 350.
Septimanien VI, 65.
Septimius Severus, s. Severus.
Septuaginta III, 218; V, 16.
Sepulveda, J. G. I, 401; VIII, 389.
— Oberst (1820) VIII, 110.
Sequaner IV, 386; VI, 38. 143.
Sequeira, D. L. de II, 440. 535.

Serafschan II, 193. 217.
Serajevo VII, 496.
Serakoleh(t), s. Soninke.
Seram II, 553 f.
Serampatam (-pur) II, 442.
Serao, Matilda VIII, 535.
Seraphim von Phokis V, 129.
Serapion, Name VI, 28.
Serapis, s. Sarapis.
Seravici V, 427.
Serban II. Kantakuzen V, 354.
Serbedariden II, 179.
Serben und Serbien I, 82; V, 86. 93. **106.** 125. 140. **168.** 170. 179. **183.** 186. 190. 193. 215. 269. 273 f. 277—279. **285—291.** 302. 328 f. 388. 414. **436.** 561. 582. **585** f.; VI, 350. 394; VII, 216. **517** f.; VIII, **114.** 140. 196. 200. 206. **239.** 366; IX, 246. 266.
— Kirche V, 286. 288. 293.
— Literatur V, 290. 305 f. 308; [VIII, 539.
— Volkstum V, 308.
Serbenſteig V, 226.
Serchio, s. Auſer.
Serdica IV, 451 f.; V, 128. 325; s. auch Sofia.
Serebrjanyi, Fürſt V, 592.
Serena, G. Stilichos IV, 459; V, 33.
Serendah II, 560.
Sereniſſimus III, 650. [432.
Serer (Chin.) II, 56. 143. 145; IV,
— (Senegambien) III, 449.
Sereth, Biſchof V, 489.
Sergel, J. T. VI, 493; IX, 72.
Sergiana praedia IV, 331.
Sergia tribus IV, 348. 372.
Sergios von Emeſa V, 53.
— Märtyrer V, 43. 56.
— von Râs'a-in V, 53.
Sergius IV. v. Neapel VI, 319. 442.
— I., Papſt V, 61; VI, 303.
— II., Papſt VI, 311.
— III., Papſt VI, 315.
Serimvár V, 159.
Serinda (Seide) V, 43.
Seringapatam II, 458 f.
Serop, Räuberhauptmann V, 209.
Serpa Pinto, A. VIII, 545.
Serra, Antonio VIII, 446.
Serrano, Fr. IV, 547; VIII, 323.
Serrão, Francisco II, 535.
Serres, Jean de VIII, 390.
Sertak, S. Batus V, 457.
Sertorius IV, 373. 477. 479; VI,
Seru, s. Thakombau. [152.
Server Paſcha (1876) V, 190.
Servianiſche Heeresverfaſſung IV,
— Mauer IV, 348. [365.
Servianus, L. Julius Urſus IV, 434.
Servile I, 533.
Servilius Cn. IV, 355. 358.
Seſam II, 526; VI, 420.
Seſchefe am Sambeſi III, 462.
Seſchele, s. Setſchele.
Seſia (1524) VII, 258.
Seſochris, ägypt. König III, 588 f.
Seſoſtris III, 649; s. auch Ramſes II.
Seßhaftigkeit I, 30. 208. 217. 253. 387. 402. 590; II, 134. 136. 355.
Seſtodnev (Hexaëmeron) V, 83.
Seſuto, Sprache III, 462.
Set III, 586. 631—635; s. auch Set-aa-pehti III, 611. [Horus.
Setau, Vizekönig III, 649.
Sethe, Kurt III, 618.
Sethenes, ägypt. König III, 588 f.
Sethos I., König III, 113. 621. 647 f. 658.
— II. III, 624. 653 f.
— Prieſter III, 663.
Setia IV, 342; VI, 326. 350.
Setnacht, ägypt. König III, 654.
Setſchele, Bakwena III, 461.
Setzu (Settſu) II, 5. 7. 23.
Seuchen III, 403; s. auch Peſt.
Seuthes IV, 86. 90. 129. 134 f.
Seveh III, 663; s. auch Sabako.
Severn, Fluß VI, 508.
Severos von Antiocheia V, 53.
Severus, Biſchof III, 683.
— Alexander, s. dort.
— Flavius Valerius IV, 450 f.
— Libius, Kaiſer (461) IV, 462.
— Septimius III, 280. 674 f.; IV, 184. 320. 326. 361. 438 ff.
Sevilla I, 356. 360. 363. 373. 377. 380. **395. 410—425.** 430. 501. 506; II, 556; IV, 246. **494.** 500. 515. 542; VI, 439; VII, 68; VIII, 117.
Sevordik V, 368.
Sewaſtopol, s. Sebaſtopol.
Sewer(j)anen V, 273. 427. 432 f. 436. 447. 550.
Seychellen II, 564.
Seydlitz, F. W. v. VII, 538. 540.
Seymour, Fr. B. III, 697.
— G. H. V, 587.
— Johanna VI, 548. 550.
Seyyid II, 409. 417; s. auch Alî, Bargaſch, Bedr, Madjid, Sa'îd, Sueni u. Sanſibar, Huſſein Ali und Abdullâh.
— Abd ul-Ahad II, 217.
— Ahmed Chan IX, 43.
— Moh. Rahim Chan II, 217.
Sezeſſion, Malerei IX, 76. 81. 83.
Sezeſſionskrieg I, 533. 540. 559—566; s. auch Konföderation.
Sezze, s. Setia.
Sforza VI, 343. 351; VII, 209. 211.
— Bona V, 520.
— Caterina (geſt. 1509) VI, 345.
— Francesco I. VI, 342 f. 351.
— Francesco II. Maria VI, 342.
— Giacomo VI, 342.
— Giov. Gal. V, 520.
— Lodovico il Moro VI, 342 f.; VII, 208 f. 221.
Sforza, Maſſimiliano VII, 211. 230 f.
— -Pallavicini V, 380; VIII, 441.
Sgambati, Giov. VIII, 580.
Sguros, Leon V, 96. 101.
Sh . . ., s. auch Sch . . .
Shabikanna III, 55.
Sha Hao II, 61.
Shadj Bhonſla II, 430.
Shaftesbury, A. A. (1700) VIII,
— — (1850) VII, 455. [463 f.
Shagarakti-ſuriaſh III, 21.
Shâh 'Âlam, s. Moh. Mu'azzem und 'Alî Gûhar.
— Djihân, s. Shihâb ed-dîn und Rafi 'ed-dauleh.
— Ruch II, 181 f.; III, 372 f.
— Sudjah II, 469 ff.
Shâhîn Giray V, 167.
Shahriyâr, Timuride II, 427.
Shaibaniden II, 176. 182. 192. 194; s. auch Moh. Shaibek.
Shaiſta Chan, Mogul II, 447.
Shakeſpeare, Will. VI, 554. 562; VIII, **429—431.** 464. 480. 576.
shaknu (= Statthalter) III, 81.
Shakyamuni, s. Sâkya.
Shalit, s. Schallit.
Shamaſh III, 13. 39. 71. 172.
Shamaſh-ibni von Bit-Dakuri III, 70.
— -irba von Babylon III, 144.
— -mudammiq III, 24.
— -ſhum-ukin III, 30. 64. 70. 73. 75 f. 81. 103—105. 166.
Shamo, s. Gobi. [207. 238.
Shams ed-dîn Altamſh II, 412 f.
Shamſhi-Ramman III, 46. 53. 60. 99. 128.
Shams-maron III, 165.
Shan, chin. Dynaſtie II, 5. 66; s. auch Schan.
— haikuan II, 52. 73.
— ſi II, 57 f. 61. 69. 76. 85. 136. 152. 171. 206.
— — Oſt II, 97. 99. 103.
— — Weſt II, 97. 103.
— tung II, 57—62. 67. 69. 76. 79. 84. 90. 97. 107. 110. 136. 171.
Shanchar, s. Mußri (Kappad.).
Shang II, 58. 62. 69.
— -Dynaſtie II, 62. 71. 111.
— Chin ſie II, 102.
— hai II, 104 f.; IX, 269.
— Ko hi II, 102.
— Ti II, 62. 79.
— tu II, 93 f. 187.
Shankardatſchi II, 430.
Shao Kang II, 62.
— Ti II, 75. 79. 84.
Shapi-Bel (Gambuli) III, 70.
Shapur I. v. Perſien III, 282 f. 293.
— II. von Perſien III, 283 f. 295; IV, 209. 213; V, 58.
Shargani-ſhar-machazi, s. Sargon.

Shar kishshati, Titel III, 43.
Sharksbai II, 248. 258. 276.
Shasha (Elam) III, 20.
Shassa, Uganda-Insel III, 442.
Shaw, Robert Norman IX, 56.
Shawer, Wezir III, 358; VI, 390 f.
Shawnee I, 205—207.
Shawur, Fluß III, 104.
She (iranisches Hirtenvolk) II, 138.
Sheba in Transvaal III, 503.
Sheffield, John VI, 579.
— (Stadt) VI, 590.
Shelley, Percy Bysshe VIII, 515.
shell-mounds I, 183.
Sheng Tsu (Kang hsi) II, 5. 76. 82. 99—104. 185 f. 188.
Shen kung II, 83.
— nung II, 60 f.
— si II, 57 f. 62. 68 f. 76. 79. 85—87. 89. 103. 106 f. 129. 171.
— Tsung II, 76. 89 f. 114.
— yu, Hunne II, 138.
Shepherd, August Burke IX, 129.
Shepstone, Theophilus III, 501.
Sheraton, Thomas IX, 55.
Sherboro, Insel III, 450. 479.
Sheridan, R. B. VIII, 466.
Sheriff (Shiregraf) VI, 512.
Sherman, W. T. I, 565 f.
Shermanbill VII, 132.
Sheshonk, s. Scheschonk.
Shetlandinseln IV, 428; V, 13; VI, 435. 437; VII, 12. [136 f.
Shi, Huang ti II, 63 f. 72—74. 76.
— King II, 63. 68. 71. 73. 77.
— Min, s. Jan Min.
— Tsu II, 78. 82. 99. 102. 148. 173. 185.
— Tsung II, 82. 98. 101. 103.
— tu II, 87. [184.
Shiba (Japan) II, 14. 40.
Shibata II, 31.
Shiel, Richard VIII, 120.
Shihâb ed-din Moh. Shâh Djihân II, 423. 426 ff. 435. 444 ff.
— — Khildji II, 415. [460.
Shih ti (Fünf Drachen) II, 60.
Shikoku, s. Sikoku.
Shilani-shugamuna III, 22.
Shilchak-Inshushinak III, 97.
Shimadzu II, 31—33. 46.
Shimidzu II, 40.
Shimonoseki, s. Simonoseki.
Shimosa II, 23.
Shimpei II, 49 f.
Shinano II, 50.
Shingaikwan II, 14 f.
Shingking, s. Mukden.
Shingonsekte II, 12. 14.
Shin han II, 111.
Shinno II, 38.
Shinra, s. Shiraki.
Shinran, Buddhist II, 13.
Shintoismus II, 3. 5 f. 12—15. 27. 30. 44. 55. 198.
Shinuchtu (Tabal) III, 66.
Shiraki (-gi; Korea) II, 8. 10.
Shire VI, 511.
Shir Shâh, Sûride II, 420 f. 424 f.
Shiva, s. Siwa.
Shizoku, s. Samurai.
Shodjâ, Timuride II, 428.
Shodo Shonin, Heiliger II, 40.
Shofeten, s. Sufeten.
Shogun, s. Siogun.
Sho ichi i, Edler II, 40.
Shólkiewski V, 535. 541.
Shongi, s. Hongi.
Shore, Sir John II, 458 f.
Shoshenk, s. Scheschonk.
Shoshi II, 34.
Shotepala (Ying Tsung) II, 93.
Shotoku II, 12.
Showti Wody (1648) V, 546.
Shoyen II, 34.
Shu II, 58. 63. 79. 84. 89. 97; s. auch Han und Hsia.
— King II, 58. 61. 63. 71—73. 77.
Shuan Shuan II, 152 f. [mien.
Shubari, s. Mitani u. Mesopota-
Shudja ed-daula II, 452 f. 456;
Shugo II, 34. [VI, 593.
Shuh II, 70.
Shujaku II, 18.
Shuk, Waßilij VII, 49.
Shukartscharya-Clan II, 472.
Shukowskij, W. V, 579.
Shun II, 61.
— chi II, 99. 102.
— Ti II, 86. 94. 97. 187.
— tien fu II, 104.
Shuna, aram. Fürstentum III, 55.
Shunga II, 397.
Shupria (Armenien) III, 129.
Shushan, s. Susa.
Shushinak, Göttin III, 20. 93.
Shutur-nachundi III, 97. 100 f. 104.
Shuzigash v. Babylon III, 19. 21.
Shy (Ackermaß) II, 61. 63.
Si, Berg III, 573.
Siam und Siamesen II, 56. 59. 98. 100. 387. 392. 399. 441. 490. 499 bis 506. **509—515.** 638; VIII, 371.
Siana (Nordphönikien) III, 58.
Siawusch, Großwesir V, 155.
Sibar-shichu von Babylon III, 22.
Sibêr III, 528. 536. 547 f. 573.
Sibiatschin, General V, 203.
Sibin V, 401.
Sibir II, 202 f.
Sibirien I, 73 f. 100. 146; II, 56. 103. **120—123.** 131 f. 135. 138. 147. 152 f. 155. 168. 171. 176. 188. 192. **194—222;** III, 425; IV, 271; V, 512. 549. 557. 569. 573. **590.** 595; VI, 25; IX, 270; s. auch Altai.
Sibree, James II, 559. 561.
Sibylla v. Jerusalem VI, 391. 396.
— Maria, Heilige III, 678.
Sibyllinische Bücher V, 5.
Sicca Veneria (Nordafrika) V, 42.
Siccard v. Siccardsburg, A. IX, 70.
Sicharbaal von Gebal III, 659 f.
Sichel II, 358.
Sichel, Nathaniel IX, 82.
Sichelwagen IV, 64. 119.
Sichem III, 190. 222.
Sicinski, Wlad. (1652) V, 550.
Sickel, Theodor Ritter v. VIII, 548.
Sickingen, F. von VII, 244. 249.
Siculi IV, 318. 473.
Siddhârtha II, 382. 386. 391. 393.
Sidi Ali Bei von Tunis VIII, 371.
Sidiciner IV, 345.
Sidi-Ferruch (1830) VIII, 124.
Sidmouth, H. A. VIII, 34. 38. 92.
Sidney, Algernon VIII, 444.
— Philip VIII, 429.
Sidon und Sidonier III, 56. 58. 61. 68. 70. 91. 149. 153. **157** f. **162—171.** 173 f. 176 f. 185. 665; V, 54; VI, 374. 376. 381. 392. 401. 406. 409. 412; VII, 7.
— Gesamtname für Phöniker III, 158. 162.
Sidonius Apollinaris IV, 462.
Siduri, s. Sarduri.
Siebenbürgen IV, 428. 430. **457;** V, 73. **155.** 161. 343. 348. 381. 384. **399—404.** 410. 489. 542. 546. 549; VII, 287. 300. **472.** 474. 487. **496.** 518. 521; VIII, 195. **201.** 285. 313 f.; IX, 224. 237. 246. 262.
— Sachsen V, 399 ff.; VII, 506.
— Zigeuner V, 402. 412.
Siebengestirn I, 313. 330.
Siebenjähriger Krieg I, 97; II, 451; VI, 492. 586. 590 f.; VII, 529. **537—540.**
— — nordischer VI, 452. 481.
Siebenlinden V, 399.
Sieben-Missionen-Krieg IX, 254.
Sieben Provinzen, s. Niederlande.
Siebenschläfer (Legende) V, 53.
Sieben Städte, Insel der I, 355.
Siebold, Karl Kaspar v. IX, 139.
— Karl Theodor Ernst IX, 119.
— Philipp Franz v. IX, 270.
Sieg (Fluß) VI, 35.
Siegburg V, 99.
Siegelzylinder III, 610.
Siegfried von Dänemark VI, 445.
— von Feuchtwangen VI, 288.
— von Köln VII, 172.
— I. von Mainz VI, 364.
Siegl, Franz VIII, 184.
Siegmund, Kaiser VI, 259 ff. 292; VII, 28. 40. 42. 150. 182 ff. 186 ff. **192—202.** 211. 217. 220.
— von Fünfkirchen V, 412.
— von Polen, s. Sigmund.
— von Tirol V, 556; VII, 76. 212. 215.

Siemaszko, Alex. (1600) V, 541.
Siemens, Werner v. IX, 98 f.
Siemering, Rudolf IX, 73.
Siemond, Jacques VIII, 438.
Siemrat (Kambodja) II, 515.
Siena VI, 323. 329. 334. 340 f.; VII, 18. 81. 188. 200.
— Dom VI, 338.
— Konzil VII, 200.
Sienkiewicz, Henryk VIII, 541.
Sien pē, s. Tunguſen.
Sieradz V, 465.
Sierra de la Peña IV, 503.
— de Oppon I, 390.
— Leone III, 186. 398. 449 f. 479. 495 f.; VII, 359.
Sietſch, s. Koſaken.
Sievers, Ed. IX, 157. 162. 164.
Sieversháuſen (1553) VII, 267.
Siewierſt V, 537.
Sieyès, Em. Joſ. VIII, 8 f. 12. 14. 31. 36. 71.
Siffin am Euphrat III, 306.
Sigambrer VI, 35. 42. 58.
Sigard I. von Norwegen VI, 374.
Sigauli II, 463.
Sigillarien IV, 199.
Siginulf von Benevent VI, 311.
Sigismund, s. Siegmund.
Sigmar, Name VI, 28.
Sigmaringen, s. Hohenzollern.
Sigmund I. von Polen V, 422. 499 f. 515—521. 526. 529. 540.
— II. Auguſt (I.) von Polen V, 152. 512. 519—526. 529 f. 539 f. 559; VI, 296.
— III. Waſa v. Polen V, 496. 514. 523. 531. 533—538. 540 f. 544; VI, 481 ff.; VII, 289.
— Korybut VII, 198 f.
Sigmund, K. L. v. IX, 134.
Sign, s. Zengg.
Signia IV, 342.
Signiutr (Sineus) V, 427.
Signoria VI, 330—346. 352; s. auch Seigneurie.
ſiha II, 483.
Sihabahu II, 482 f.
Sihala (dipa) II, 483. 488.
Sihaſiwali II, 482.
Sijāwardī (Armenier) V, 368.
Sikander II, 421; s. auch Nizâm Iſkander.
Sikaner IV, 300. 318. 324. 473.
Sike (Sikki) III, 437.
Sikeler V, 7. 9.
Sikh II, 347 f. 433 f. 462 f. 469. 471—474. 477.
Sikiang (Chukiang) II, 57.
Sikken, Regenten II, 21—23.
Sikkim (Indien) II, 340.
Sikkri, s. Fattepur Sikri.
Sikoku II, 3 f.
Sikuler III, 655.
Sikyatki bei Moqui I, 218.
Sila (Korea), s. Sin ra.
Silagebirge in Bruttien IV, 331 f.
Silan (= Ceylon) II, 483.
Silanus, M. Junius IV, 413.
Silber I, 32. 169. 337. 342. 371. 382. 411 ff. 415. 418; II, 42. 146. 288. 324. 416. 439; IV, 270. 295. 349. 475 f.; VII, 71. 177; IX, 153.
— -Bergbau I, 526. 571; VII, 132. 171.
— -Flotten I, 415; VII, 77. 100.
— -Wert VII, 71. 132. 177.
Silberberg (Schleſien) IX, 129.
Silbermann, Gottfried VIII, 572.
Silberwährung VI, 578; IX, 42.
Silentium (729) V, 69.
Silexwerkzeug I, 120.
Silindung (Sumatra) VII, 361.
Silingi V, 229.
Siliſtria V, 172. 175. 327. 441. 584.
Silius, C. IV, 416 f.
Silkon von Napata III, 544.
Silla, s. Shiraki.
Sillein (Ungarn) V, 394.
Sillery VII, 302.
Silluſtani I, 318.
Silphium IV, 220. 226 f.
Silva, s. Rebello.
Silva candida, s. Lorium.
Silvanos, Paulikianer V, 68.
Silveira, M. de VIII, 110. 118.
Silveſter II., Papſt V, 371; VI, 177. 179. 236. 238.
— III., Papſt VI, 236.
— Pope (1550) V, 509 f.
Silvio, En., s. Pius II.
Silzibul, Türke V, 46.
Sima, javan. Fürſtin II, 541.
Simabara II, 26.
Simagar (Nagpur) II, 465.
Simargla, altruſſ. Gottheit V, 443.
Simba III, 569.
Simbabwe(ye) III, 426 f. 429.
Simbamuene(i) v. Ukami III, 568.
Simbarri, Nilotiker III, 473.
Simbo, Dſchagga III, 433.
Simbodja von Uſambara III, 438.
Simeon (Apoſtel) IV, 170.
— Bar-Giora III, 226.
— der Jüngere, Myſtiker V, 107.
— der Stolze von Rußland V, 483. 502; s. auch Symeon.
ſimha (la dwîpa) II, 483.
Simirra III, 63. 65 f. 164. 203 f.
Simla II, 463.
Simnel, Lambert VI, 540.
Simoda II, 45.
Simon, Katholikos (1768) V, 202.
— IV. von Montfort VI, 201 f.; s. auch Leiceſter.
— Serbe (1360), s. Symeon Uroš.
Simon, Guſtav IX, 140.
— Jules VIII, 346. 557.
— Ludwig VIII, 217.
— Makkabäus III, 222.
Simonie V, 252; VI, 164. 236 f. 240. 248. 254.
Simonoſeki II, 19. 46 f. 52. 107; VII, 127; VIII, 357.
Simonsfeld, Henry VIII, 553.
Simony, Friedr. VIII, 545.
Simpſon, James Young IX, 139.
Simri, Oberſt III, 198.
Simroth, Heinrich IX, 123.
Simſon, Bernh. v. VIII, 550.
— M. Ed. VIII, 222 f. 304. 345.
Simunich, Balthaſar v. VIII, 200.
Simyu II, 350.
Sin, Mondgott III, 39. 43 f. 60. 84. 90. 172.
Sina, s. China.
Sinai (Edom) III, 188. 194. 207.
— Halbinſel III, 234. 296. 538. 591. 593. 603.
Sinaloa I, 252. 377.
Sinan, Baumeiſter (1550) V, 152.
— Großweſir V, 154—156. 353.
— Paſcha (1430) V, 132.
S'inbyûhin, s. Schembuan.
Sincai, George VIII, 537.
Sinchi Roca I, 322.
Sindbad II, 534; V, 17.
Sinder (Sudân) III, 571.
Sindh (Gebiet) II, 347. 397. 412. 416. 422. 462. 470 f.
Sindhî und Sindoi (Hindu) II, 502; V, 406.
Sindhu (Indus) II, 339. 364.
Sindia II, 436 f. 456 f. 460—462. 464. 478.
Sindſchar, s. Sanjar.
— -Gebirge III, 9. 50.
Sine (Senegambien) III, 449.
Sineus, B. Kuriks V, 427; VI, 435.
Singan fu II, 62. 68. 73 f. 77—81. 84. 87—89. 94; IV, 212; V, 18. 54; (1900) VIII 358.
Singapore (-pur) I, 81; II, 529. 539. 542. 584. 598; IX, 269.
Singaragebirge, s. Sindſchargeb.
Singh (Sikh) II, 434.
— Raj von Amber II, 426.
Singhaleſen II, 379. 480—484. 489. 491. 493. 496.
Singidunum IV, 399.
Singſpiel VI, 197; VIII, 562.
Sin-iddin von Babylon III, 13.
— -muballit von Babylon III, 14.
— -ſhar-iſhkun III, 76. 133.
— -uballit von Moab III, 216.
Sinigaglia, s. Sena Gallica.
Sinim II, 56.
Sinlo, s. Shiraki und Sin ra.
Sinmu, Kaiſer II, 12.
Sinnenfreude VI, 387. 423.
Sinnesphyſiologie IX, 133.
Sinnis V, 440.
Sinope V, 142. 182. 541; VIII, 238.
Sin ra (Sila, Sinlo) II, 110—114.
Sintflutbericht III, 41.
Sintzendorf, Graf (1575) V, 154.

Sinueſſa IV, 326. 346.
Sinuhe, ſ. Saneha(t).
Siogun II, 13 f. 18—21. 23. 28. 30 f. 33—45. 47—50. 54. 113 f.
Sion, ſ. Jeruſalem.
Sioux I, 213.
Sipa I, 315.
Sipahi (Sepoy) II, 448. [VI, 330.
Siponto IV, 336. 362; V, 61. 98;
Sippar III, 9. 11. 14. 22. 24. 29 f. 38. 70. 88. 90. 95. 101 ff. 126.
Sippe I, 185; II, 527; III, 413.
— germaniſche VI, 40 f. 65.
Si-Ptah III, 624. 654.
Siragan, Geheimbund V, 209.
Sir Darja II, 123. 140 f. 168. 176. 180. 191—194. 216. 355; III. 137. 270; IV, 123; V, 590.
Sirgune, Schlacht (1234) VI, 287.
Sirhind, Schlacht II, 421.
Sirimeghawanna II, 490. [hu I.
Sirisaṅghabodhi, ſ. Widjaya Ba-
Siriusgeſtirn III, 606 f.
Sirmium IV, 442. 444. 447 f. 450. 455; V, 406.
Sir-pur-la, ſ. Lagaſh.
Sirrhas IV, 91.
Sirup VI, 420.
Sirwantzdiantz, Biſchof V, 202.
Sis V, 199. 205.
Siſak, ſ. Scheſchonk.
Siſapon IV, 476.
Siscia IV, 442. 457.
Siſinnios, Papſt V, 61.
Sisman I. v. Weſtbulg. V, 49. 329.
— (Deſpot, 1300) V, 287 f. 339.
— III. V, 127. 288 f. 341.
Sismaniden V, 287 f. 339—341.
— (Weſtbulg.) V, 49. 86 f. 330 f.
Sismondi VI, 352; VIII, 86. 557.
Siſſek V, 296; ſ. auch Siscia.
Siſtowa, Friede V, 167; VII, 529.
Sitâ II, 481.
Sitalkes IV, 86. 89.
Sitawaka II, 495.
Sitifis (Mauretanien) V, 42.
Si tſing Kan kien II, 66.
— Wang mu II, 69.
— Yü II, 77.
Sittard VII, 263.
Sitte I, 46. 69; II, 18. 170. 424; III, 412.
Sitt el-Mulk III, 683.
Sittenlehre, ſ. Ethik.
Sittici V, 427.
Sittius, P. IV, 381 f.
Sittlichkeit I, 47. 57; IV, 196—198. 277. 286. 484; VII, 311. 314. 342 f. 346. 377. 525. 530.
— Mangel IV, 238. 240; VI, 389; VII, 269. 316.
Situa Raimi I, 342 f.
situla I, 174.
Sitwatorok, ſ. Zſitva.
Siut III, 595. 601.
Siutoku II, 18.
Siwa II, 82. 346. 355. 392. 401 ff. 406. 495 ff. 503 f. 508; V, 17.
Siwadji II, 430 f. 435. 438. 465.
— Daula von Bengalen II, 450.
Siwah III, 659. 667. 671; IV, 118.
Siwaraga (Javane) II, 541. [252.
Siwaroy-Berge II, 479.
Siwas II, 180; VI, 384.
Siwi (Oſtafrika) III, 569.
Siwiſtan II, 412.
Sixtus IV., Papſt V, 143. 504; VI, 264. 345 f. 351; VII, 144.
— V., Papſt V, 154; VI, 346; VII, 317; VIII, 406.
Sizebolu (1829) V, 175.
Sizilianiſche Veſper V, 106. 338; VI, 202. 347 f.; VIII, 260.
Sizilien I, 81; III, 147. 175. 178 bis 182. 333. 335. 683; IV, 25. 41 f. 229 f. 233 f. 247. 259. 285 ff. 300. 317—331. 338. 347. 349—353. 363. 365. 391. 460. 462 f. 475. 515. 518. 525; V, 4 f. 65. 70. 74. 81 f. 83; VI, 56. 107 f. 114. 151. 310. 318. 331. 333. 346 bis 352. 357—360. 406; VII, 7. 119. 427; VIII, 48. 111 f. 207. 211. 250. 260 f. 265. 374; ſ. auch Neapel.
— Anjous VI, 330. 347 f.
— Araber VI, 320 f. 442.
— Aragon VI, 331. 348.
— „beide" IV, 464; VI, 346; VII,
— Habsburg VI, 348. [115.
— Normannen VI, 320. 396.
— Savoyen VI, 348; VII, 513.
— Staufer VI, 328—331. 399. 401. 405.
— Verfaſſung (1812) VI, 348.
Sizu (Kilikien) III, 70.
Sjeradz VII, 480.
Sjetſch, ſ. Koſaken.
Sjöberg, E. VI, 497.
Skagerrak VI, 5. 9. 429.
Skaldendichtung I, 354; VI, 467.
Skalitz (1866) VIII, 291.
Skampa (Elbaſſan) V, 219.
Skanda II, 402.
Skanderbeg, ſ. Kaſtriota, G.
Skandinavien und Skandinavier III, 481; V, 428. 448. 479; VI, 5. 22. 25 f. 30 f. 36. 429—498; VII, 321; VIII, 462. 512; IX, 237 f.; ſ. auch Nordeuropa.
— Literatur VIII, 88. 519 ff. 555.
— Muſik VIII, 581.
Skandinavismus VI, 461.
Skanör-Falſterbo VII, 24. 32 f. 36.
Skapulamantik II, 5.
scarabaeus III, 610. 622. 626—628; IV, 262; V, 7. 434.
Skaramangion, Kaiſermantel V, 52.
Skarbimir (geſt. 1117) V, 467.
Skarbina, Franz IX, 83.
Skelton, John VIII, 430. [331.
Skeptizismus I, 333; IV, 277; VII,
Skiluros IV, 79.
Skiren IV, 80. 463; VI, 29. 32. 57; IX, 213.
Skirgiello von Litauen V, 493.
Skiringsſal, Norwegen VI, 433.
Skjold, Skjoldunger VI, 433.
Sklaven I, 86. 69. 215. 245. 301. 441. 443. 449. 452. 487. 489. 522 f. 535 f. 543—567. 603; II, 28. 78. 125. 191. 209. 326. 345. 347. 369. 553. 558 f. 564; III, 614. 696; IV, 30. 110. 224 f. 231. 240. 244 f. 290. 322. 334. 340. 358. 363—365. 391. 400. 426. 459. 479. 531. 549; V, 80; VI, 477. 583. 595; VII, 73. 80. 105. 108. 131. 134. 403. 454; IX, 16. 49. 126.
— -Aufſtände IV, 373; VI, 36; VII, 367.
— -Dynaſtie II, 411—414.
— -Handel I, 389. 391—427. 428 f. 536; III, 401. 406 f. 435. 451. 454. 478 f. 484—486. 491. 514. 547; VIII, 90; IX, 36. [574; VII, 360.
Sklavenküſte III, 454. 481. 489.
Skobelew, Mich. II, 218.
Skoda, Joſef IX, 134.
Skodra, Sandſchak V, 291.
Skoloten II, 131. 140; IV, 73 f. 79.
Skontration I, 32.
Skordisker V, 228; VI, 149.
Skorpion III, 583.
Skoten, ſ. Schotten.
Skraelinger I, 199; VI, 439.
Skreta, Karl VIII, 415.
Skripu, Kirche (873/874) V, 82.
Skrzynecki, Jan Boncza VIII, 143.
Skulptur I, 237. 243. 267; II, 408; V, 100; VIII, 407.
Skuphas, Nik. V, 170.
Skutari, ſ. Chryſopolis.
Skutſch, Franz IX, 152.
Skwir, Bezirk V, 451.
Skylax von Karyanda V, 6.
Skyles IV, 78.
Skylla IV, 323.
Skythen I, 148; II, 128. 130 f. 137. 139—142. 150. 163. 200. 211. 397 f. 400; III, 67. 132 f. 273 f. 665; IV, 58. 73—80. 105. 135. 156 f.; V, 8. 418—420.
Skytte, Johann VI, 483.
— babyloniſche III, 11.
Slachta, ſ. Polen (Adel).
Slagters Nek III, 500.
Slankamen V, 162; VII, 491. 493.
Slatin, Rudolf III, 536. 550. 573.
Slav (zu Menelikon) V, 101. 334.
Slávata, Wilhelm VII, 289.
Slavejkov, Petko Rakov V, 344.

Slawen I, 5. 77. 100; IV, 32. 39 f. 239. 488. 491. 500; V, 47. 64 f. 71. 81. 88. 125. 226. 270. 274. 348. 389 f. 420. 427—438. 460. 474. 478 f.; VI, 12—16. 28. 51. 71. 81. 87. 90. 113 f. 357; VII, 20 f. 63. 216. 502. 519; VIII, 196. 206. 284. 314. 365; IX, 217 ff. [453.
— Ausbreitung V, 229. 277. 439.
— griechisch beeinflußt V, 67. 77. 231. 283. 423. 441. 443 ff.
— Kämpfe mit Germanen VI, 271—277. 388; s. auch Kolonisation.
— Kongreß VIII, 194. 205 ff.
— Literatur V, 283; VIII, 538—
— Musik VIII, 581. [543.
— Mythologie II, 163. [534. 580.
— Volkstum V, 83. 463. 471 f. 490.
Slawineckij, Epifanij V, 544. 558.
Slawinia V, 274.
Slawnikinger V, 234.
Slawonien V, 277. 284; VII, 496; VIII, 195. 539.
Slawophilen, s. Panslawismus.
Sleeman, Major II, 468.
Sleenzane V, 427.
Sleidanus, s. Philippson, Joh.
Slevogt, Max IX, 83.
Slitte, Hans V, 509. 559.
Slivnica, Schlacht (1885) V, 346.
Sloboda, Alexandrowskaja V, 510 f.
— deutsche Vorstadt V, 558.
Slobodse, Schlacht (1811) V, 170.
Slobasia (1807) VIII, 48.
slokas II, 362.
Slowacki, Juliusz VIII, 541.
Slowakei und Slowaken V, 277. 370. 393. 397. 462 f. 472; VI, 273; VIII, 205 f.
Slowenen V, 269 f. 277. 279. 309 ff. 325. 427. 432; VIII, 206.
— Literatur V, 310 ff.; VIII, 539.
Sluter, Klaus VII, 155.
Sluys VI, 527; VII, 25. 159. 215.
Smaragd I 300; II, 427; III, 648.
Smardan (1877/78) V, 366.
Smareglia, Ant. VIII, 580.
smartness I, 480.
Smendes, Tanite III, 658—660.
Smèndr, s. Samandar.
Smetana, Friedrich VIII, 582.
Smidt, Joh. (Bremen) VIII, 101.
Smilec, Bulgare V, 339.
Smiljanić, M. V, 272.
Smith, Adam VI, 595; VII, 118 f. 371; VIII, 86. 445 f. 465. 471; IX, 185 f. 195.
— Alex., s. Adams, John.
— Harry III, 498 f.
— John IX, 239.
— Kapitän (1607) I, 440—442.
— Pearsall, Methodist VII, 364.
— W. Sidney III, 692; VIII, 29.
Smolensk V, 422. 427. 439. 448 f. 452. 515. 535—537. 539. 550 f.; VI, 13; VII, 22. 49; VIII, 55.
Smolinosee, Schlacht VI, 296.
Smoljáner V, 273.
Smollett, Tobias VIII, 466.
Smolnakloster V, 573.
Smorgoni (1812) VIII, 56.
Smub V, 429. 483 f.
Smuts, J. C. VIII, 369.
Smyrna III, 111; IV, 54; V, 92. 143; VII, 105. 450. 453.
— Eroberung III, 372; VI, 414.
Snefru III, 590—592.
Snell(ius) v. Roijen, W. VIII, 453.
snio, s. znicz.
Snoilsky, K. VI, 497; VIII, 523.
Snorre Sturlesson VI, 467.
Snorri VIII, 586.
Snuys, Michael V, 556.
Snusi III, 529. 533; IV, 252; V, 196.
Sô (Bornu) III, 525.
Soaemias IV, 441.
Soarez, Fernando II, 560.
— Lopez II, 439 f. 495.
Soba III, 118 f. 191. 195.
Sobat III, 473 f.
Sobehr, s. Sibêr. [V, 236. 239.
Sobêslaw von Böhmen I. und II.
Sobieski, Jakob Ludwig V, 551.
— Jan, s. Johann III. Sobieski.
Soboleb, Leonid N. V, 345.
Sobona I, 162.
Sobraon II, 472.
Sobrero, A. IX, 105.
Soccino, Fausto VI, 343.
Société des amis du peuple VII,
— des familles VII, 405. [405.
Socinianer V, 524.
sodalicia IV, 376.
Soden, J. Freiherr v. III, 490. 492.
Söderhylland VI, 447 f. 450.
Söderköping VI, 476.
Södermanland V, 438.
Söderwall, Knut Fredrik IX, 164.
Sodom III, 96.
Soest V, 100; VI, 13; VII, 22. 28.
Sofa VI, 420. [170. 459.
Sofala (Ostafrika) II, 557. 560. 586 f. 595; III, 426. 428. 476.
Sofia V, 128. 330; IX, 266; s. auch Serbica.
— Hagia, Moschee VII, 218; s. auch Konstantinopel.
Sofronij, Bischof V, 186. 343.
Softa V, 187.
Sogamoso, Fluß I, 291.
— (Staat) I, 293. 295 f. 303. 510.
Sogdiana II, 87. 137. 140. 142. 147. 150. 155 f. 395; IV, 123.
Sögud V, 114. 120. [156.
Sohag (Schenutekloster) V, 62.
Sohar (Oman) III, 483 f.
Sohm, Rudolf IX, 176.
Soho VII, 110.
Soiron, Franz v. VIII, 182.
Soissons VI, 157. 161; VIII, 66.
— Graf I, 434; s. auch Eugen
Sokal (Galizien) V, 550. [Moritz.
Sokolli (Sokolović), s. Mohammed.
Sokoto, Bezirk III, 572.
Sokoto(v)ra II, 439. 575. 595; III, 425. 688; IV, 213.
Sokrates (Philosoph) I, 44; IV, 286.
— von Bithynien IV, 70.
Sol, s. Sonne.
Solachon (586) V, 46.
Solari, S., Architekt VIII, 414.
Solari(o), Ant., Maler V, 413.
Sold IV, 280; VII, 239 f.
Söldner I, 274. 324. 470. 509; III, 371. 615. 661. 666. 668. 671 f; IV, 290. 351 f. 407. 475. 488. 491; V, 80. 443; VII, 57. 153. 161. 199. 204. 209. 224. 231. 239 f. 258. 436. 447. 488 f.; s. auch Condottieri und Reisläuferei.
— Altersversorgung IV, 369.
Soleb (Nubien) III, 627.
Solebai VII, 457.
Soleillet, Paul III, 493.
Solf, Gouv. II, 321.
Solfataren II, 3; IV, 324.
Solferino (1859) VIII, 244. 277. 287. 289.
Solger, K. W. F. IX, 200.
Solidarpathologie VIII, 457.
Solidarschutzsystem VII, 109. 127.
solidus IV, 449.
Soliman, s. Sulaiman.
Solinus I, 18.
Solipsismus IX, 205.
Solis, J. D. de I, 367. 386. 594.
Solka (Bukowina) IX, 246.
Solmona, s. Sulmo.
Solms-Laubach, Fr. Graf VIII, 72.
Solo II, 542. 544.
Solomon, Statthalter (535) V, 42.
Solomos, Dionysios VIII, 543.
Solon IV, 275; V, 8.
Solothurn VII, 165. 305; VIII, 175.
Soluté I, 129.
Solway VI, 505. 508
Solymer IV, 47.
Soma II, 355. 360.
Somail IV, 490 f.
Somál-Land und -Volk III, 397. 402. 426. 428. 444—446. 480. 490. 492. 539. 563; IX, 36.
Soma-Opfer III, 469.
Sombart, Werner I, 10; VIII, 155.
Sombet Phra Paramindr Maha Mongkut II, 512. [570.
Somerset, Edw. Herzog VI, 550 f.
— — Erfinder VIII, 449.
Somersetshire VII, 453.
Someswara, Tscholakönig II, 494.
Sommacampagna VIII, 189.
Somme VI, 60.
Sommer, Ferdinand IX, 152.

Sommer, Hans VIII, 579.
Sommerfrischen II, 486. [94.
Sömmering, S. Th. VII, 130; IX,
Sommershausen (Penns.) IX, 241.
Sommethal I, 116. 120 f.
Somnât II, 410. 414. 471.
Somondoco I, 300.
Somply (1650) VII, 441.
Somrath Phra Narai II, 515.
Son II, 342.
Sona (1848) VIII, 189.
So nam II, 184.
Sonate VIII, 420. 563. 572. 576.
Soncino VI, 330.
Sonderbund (Schweiz) VIII, 166 f.
Sonderehe III, 580.
Sonegg, s. Ungnad, Joh.
Songka II, 500. 517.
Songo (Sonho) III, 457. 459.
Songondawe, Sulu III, 435.
Soninke (Westsudân) III, 510.
Sonnabend IV, 208.
Sonne, Sonnendienst I, 224. 239 f. 262 f. 265. 293. 295 f. 308. 313 f. 317—322. 333—335. 340—342; II, 360. 386. 392. 424; III, 9. 38. 241. 592. 638. 642; IV, 445 f.; V, 4. 447; IX, 108; s. auch Elagabalus, Larsa, Shamash u.
— und Mond VI, 300. [Sippar.
Sonnendynastien II, 376. 503.
Sonnenfels, Joseph v. VIII, 447.
Sonnenfinsternis IV, 55. [407.
Sonnenjahr I, 240. 258. 330; II,
Sonnenjungfrau I, 336. 340 f. 345 f.
Sonnenscheibe III, 630. 638. 641.
— geflügelte III, 634. 640. 678.
Sonni, s. Sfonni.
Sonntag IV, 194. 446.
Sonntagsfluß (Afrika) III, 420.
Sonntagsruhe VII, 419 f.
Sonntagsschulen VII, 357.
Sonoma I, 549.
Sonrhay III, 511—514. 518 f.
Sontag, Henriette VIII, 570.
Sontay in Tongking II, 517.
Soor (1745) VII, 527. 537.
Sopeithes, Inder V, 11.
Sophene IV, 152.
Sophia v. Anhalt, s. Katharina II.
— von Ansbach V, 520.
— von Bayern V, 253. 255.
— von Hannover VI, 581. 584;
— von Istrien V, 372. [VII, 504.
— von Litauen V, 493.
— von Österreich VIII, 229.
— (Zoë) v. Rußl. V, 142. 504 f. 507. 515. 556. [568.
— Alexejewna V, 551. 558. 560.
— Amalie v. Braunschw. VI, 454.
— Charlotte v. Preußen V, 567; VI, 581.
— Dorothee v. Preuß. VII, 531.
Sophisten IV, 284—286.
Sophokles IV, 283; V, 419.
Sophronios von Jerusalem V, 64.
— von Wratza, s. Sofronij.
Soracte IV, 340.
Sorai Nomades II, 379.
Sorben V, 432; VI, 162—164. 171. 274; IX, 219.
Sorbonne, s. Paris (Universität).
Sorby, Henry Clifton IX, 110.
Sordones IV, 300.
Sorel, A. VII, 439. 448; VIII, 558.
Sorell, Will., Gouverneur II, 269.
Soret, Friedrich Josef IX, 109.
Soris, s. Snefru.
Sorrento (Australien) II, 266.
Sos (= Hirt) III, 610.
Sosan, japanischer Gott II, 6.
Sosibios IV, 150.
Sosneos von Abessinien III, 560.
Soso III, 514 f. 517; s. auch Saria.
Sossos Teilung IV, 281.
Sosthenes IV, 136. [gestirn.
Sothis III, 607; s. auch Sirius-
Soto, H. de I, 207 f. 213. 377. 380 f. 430.
Sotwaros (lit. = Sonne) V, 430.
Soubise, C. Prinz Rohan VII, 538.
Souches, Graf VII, 474.
Soufflot, J. G. VIII, 413.
Söul II, 32. 51 f. 54. 106. 110. 112—115.
Soulié, Frédéric VIII, 528.
Soult, N. VI, 600; VIII, 60. 64. 67.
So-uphis, ägypt. König III, 588.
South Australian Land Co. II, 277 f.
— West Africa Co. III, 489.
Southampton VI, 502.
Southey, Robert VIII, 514. 559.
Southwold VII, 457.
Soutsos, Alex. u. Pan. VIII, 543.
Souveränität I, 471. 537. 539 f. 542. 572; VII, 113. 206. 235. 435—437. 440. 463 f. 481; VIII, 129 f. 392.
Sozialdemokratie VII, 416—419; VIII, 321. 354 f. 362. 376 f. 521.
Soziale Frage IV, 26. 30. 290. 340. 430. 484. 531; VII, 356. 367—432; IX, 276; s. auch Sozialpolitik.
Sozialismus I, 163. 335. 405; II, 72; IV, 365. 369. 547; VII, 244. 376. 401. 408 f. 412; VIII, 153—155. 174. 354—356. 376; IX, 205.
— als Illusion VII, 430 f.
— christlicher VII, 392. 406.
— philosophischer VII, 413.
— revolutionärer VII, 381; s. auch Ausnahmegesetze.
Sozialpolitik VII, 51. 176 f. 431; s. auch Deutschland, Frankr. u. s. w.
Sozialpsychische Strömung I, 14.
Sozialpsychologie IX, 316 f. 319.
Sozialreform IV, 449; VII, 313. 386. 398. 421; IX, 187; s. auch England.
Sozialstatistik IX, 189.
Soziologie I, 7. 14. 17; VIII, 463. 558; IX, 189 ff. 316. 318.
Sozusa, s. Hadrumetum.
Spagnoletto, lo, s. Ribera.
Spahi, türk. Einrichtung V, 292.
Spalatin VII, 250.
Spalato V, 271. 284; VII, 68.
Spalding, Joh. Joach. VIII, 474.
Spandau VII, 295.
Spangenberg, Aug. Gottl. IX, 252.
— Gustav IX, 82.
Spanien und Spanier I, 77. 193. 208. 215. 224. 225—288. 289—306. 314. 346. 349. 350—388. 390. 428. 430. 432. 444 f. 460. 477. 482. 493. 496 f. 498—529. 531. 547. 557. 572 f. 593—596. 598. 600; II, 28. 104. 294. 307 f. 312. 334 ff. 531; III, 175—183. 186. 309. 317. 323. 325 ff. 333. 335. 386. 477. 511. 541; IV, 220—252. 318 f. 335. 352 f. 357. 360 f. 363—394. 396 f. 401. 420 f. 426. 429. 432. 458. 460. 469—550; V, 13. 42. 57. 100. 146. 412. 530; VI, 37. 54—56. 64. 81. 127. 332. 348. 357. 360. 403. 420. 481. 544. 552. 556. 560. 562 ff. 570. 572. 574. 592; VII, 26. 54 f. 58—61. 64 f. 77. 80. 84—86. 98. 100. 102. 108. 209—211. 241. 256. 267. 279—283. 286. 288. 292—306. 321 f. 333. 336. 345. 363. 441. 443. 448 f. 458. 460 f. 464—466. 491. 494 f. 514 f. 519; VIII, 17. 23. 33. 38. 41. 60. 64. 67. 72. 78. 88. 90. 109 f. 113. 116—119. 130. 153. 163 f. 170. 212. 235. 266. 276. 323—325. 350. 372—374. 389. 394. 406. 462. 495. 525. 535. 591 f. 598. 600. 603. 605 f.; IX, 24. 248. 265; s. auch Pyrenäenhalbinsel.
— (1898) I, 363. 574; II, 557; IV, 549 f.; VII, 127.
— Einheit IV, 523.
— Erbfolgekrieg IV, 539; V, 581; VI, 489. 582 f.; VII, 107 f. 447. 497—500. 503—513. 520. 532; VIII, 3.
— Freiheitskrieg VI, 599 f.; VIII, 48—54.
— Kolonialbewegung I, 368. 391 bis 427; II, 535—537. 549. 553. 555—557; III, 481. 577; VI, 346—348. 351; VII, 109. 117 f. 373.
— Literatur VIII, 422. 424—427. 535 f. 559.

Spanien, Malerei VIII, 409.
— Mauren IV, 485—514. 521—523. 531. 535. 537; VI, 439.
— Mißwirtſchaft VI, 346; VII, 87.
— Normannen VI, 439. [514.
— Parteien VIII, 109. 163. 235.
— Recht VIII, 393. [372.
— Schulweſen VIII, 487.
— ſoziale Bewegung VII, 428.
— ſüdliches IV, 488. 505.
— Verfaſſung I, 501; VIII, 109 f.
— Volkstum IV, 478—485. 512.
Spaniole V, 146. [525.
Spaniſche Mark IV, 502. 504.
Sparr, Otto Chr. v. VII, 480.
Sparta und Spartaner II, 140; III, 145—149. 225; IV, 60. 90. 93. 129. 138. 140. 278 f. 278 f. 284. 285—288; V, 7. 28.
Spartiaten IV, 273. 287.
Spata, ſ. Johann.
Speckbacher, Joſeph VIII, 51.
Speckle, Daniel VIII, 395.
Spedition I, 34.
Spee, Friedrich v. VIII, 435.
Spegel, H. VI, 488.
Speier VI, 38; VII, 175. 244; VIII, 16.
— Reichstag (1146) VI, 386; (1526) VII, 252 f. 314. 316; (1529) VII, 253. 315; (1544) [VII, 263.
Speiſeverbot III, 405.
Speke, John Hanning III, 439 f. 442 f.; VIII, 545.
Spektralanalyſe IX, 98.
Spekulation I, 33. 35. 379. 414. 526 f. 542 f. 547. 568 f.; VII, 76. 92. 108. 111. 130. 133. 135 f. 177. 411; ſ. auch Spiel.
— (Philoſophie) II, 374. 401. 406.
Spencer, Chr., ſ. Sunderland.
— Herbert VIII, 558; IX, 112. 144. 154. 191. 193 f. 206.
Spencergolf II, 230. [319.
Spener, Ph. J. VII, 327 f.; IX, 240.
Spenſer, E. VI, 562; VIII, 429.
Speos Artemidos III, 612.
Speranſkij, Mich. II, 221; V, 576 f.; VIII, 104. 122.
Sperber III, 583. 605. 639. 667.
Spercheios (996) V, 87. 331.
Sperre, ſ. Handelsſperre.
Sperrforts III, 606.
Speſſart I, 162.
Spetſä (Spezzia) V, 215.
Speyer, ſ. Speier.
Spezereien II, 147. 575. 593; III, 689; VII, 7. 10.
Spezia IV, 331.
Spezialiſtentum I, 4. [627. 637.
Sphinx III, 592. 597. 611. 625.
Sphygmograph IX, 132.
Spicherer Höhen (1870) VIII, 331.
Spiegel IV, 310; VII, 104. 109.
— -Sextant VIII, 454.
— -Teleſkop VIII, 449.
Spiegel, Friedrich IX, 172.
Spiegel zum Deſenberg, F. A. Graf VIII, 151.
Spiel I, 45 f.; IV, 272 f. 365. 376. 392. 396. 414. 419. 437; VIII, 420.
— ſ. auch Spekulation.
Spielberg bei Brünn VIII, 114.
Spielhagen, Friedr. VIII, 511.
Spielleute VI, 385. 407.
Spieß, C., Miſſionar III, 574.
Spießhaymer, J. VIII, 390.
Spilbergen, Joris van II, 497.
Spillmann, Papiermüller VI, 590.
Spinifex II, 233 f. [II, 352.
Spinnen I, 28. 131. 143. 159. 336; Spinnerei VII, 98. 372 f.
Spinnmaſchine VI, 588 f.; VII, 110. 373.
Spinola, Ambroſio VII, 287. 292.
— genueſiſche Bankfirma VII, 80.
Spinoza, B. VII, 13. 331; VIII, 397. 459 f. 462; IX, 192.
Spionskop III, 506.
Spiraltendenz IX, 115.
Spiritualismus VIII, 464.
Spiritus II, 251 f. 254.
Spitalorden VI, 245.
Spitalsfield VII, 109.
Spitamenes IV, 123.
Spitignèw von Böhmen (900) V, 233; (1055) V, 235.
Spittler, L. T. Frhr. v. VIII, 477.
Spitzbergen I, 77.
Spitzbogentechnik VI, 421.
Spitzenerzeugung VII, 104. 446.
Spitzweg, Karl IX, 81.
Spix, Johann Baptiſt v. IX, 280.
Splitter I, 121 f. 126.
Spohr, Ludwig VIII, 568. 572.
Spoleto IV, 348; VI, 323. 338. 341.
— Herzogtum VI, 300. 304. 306. 314. 328 f.
Spolienrecht VI, 106 ff.
Spontini, Gaſparo VIII, 567.
Sporck, Johann V, 159.
Sporen V, 270; ſ. auch Anten.
Sporer, Georg V, 307.
Spottlied I, 46.
Sprache I, 39. 69. 185. 198. 200. 329; II, 83. 345. 415; III, 392. 396. 411 f.; IV, 270. 299—308. 468; VI, 132—135. 147 ff.
Sprachgeſellſchaften, VIII, 434 f.
Sprachphiloſophie IX, 169 f.
Sprachpſychologie IX, 171.
Sprachvergleichung II, 354. 501. 528. 557; IV, 256; VI, 21; IX, 162. 168.
Sprachwiſſenſchaft VIII, 438 ff.
Sprengel, Chr. Konrad VIII, 456.
Sprenger, Jak. VII, 270.
— Paul IX, 70.
Sprengſtoff I, 565.
Sprewaner VI, 274.
Spriggs, Gordon III, 505.
Springer, Anton VIII, 554.
Spy bei Lüttich I, 135.
Squarcione VII, 146.
Squatter I, 456. 461. 546; II, 259 bis 262. 273 f. 285. 331.
Squillacium ſ. Roccella.
Sramanen II, 397.
Sredna Gora (1876) V, 345.
Sriadza (Anlo) III, 574.
Srî Bhodja II, 533.
— Harſha II, 408. [498.
— Rädja Adhirädja Simha II,
— Turi Bumana II, 529.
— Wikkama Rädja Simha II, 599.
— Wira Parakkama Narinda II,
Sſa . . ., ſ. auch Sa . . . [497.
Sſadi, Mangbattu III, 566.
Sſamara IX, 247. 263.
Sſaltykow, Michail J. VIII, 542.
Sſaratow, ruſſ. Gouv. IX, 247.
Sſe, ſ. Sze.
Sſemakokiro, ſ. Waſedje.
Sſirb-ſindûghi V, 128. 289.
Sſliman von Melle III, 512.
Sſmolensk, ſ. Smolenſk.
Sſonni 'Ali III, 512. 516.
Sſunna II. von Uganda III, 441 f.
Sſurat, ſ. Surate.
Sſuworow-Rimnikskij, A. V, 167. 584; VII, 529; VIII, 23. 30.
Swod sakonow VIII, 122.
Staat und Staatsgedanke I, 19. 53. 56. 67—74. 83. 261; IV, 20. 26. 161. 176 f. 190. 194. 271. 273—278. 290 f. 322; V, 11. 14. 122. 419. 433. 438. 591; VII, 103. 117. 142. 235. 312. 368. 417. 464. 497 f. 530. 534; VIII, 87. 130. 355. 391. 461. 477; IX, 181.
Staatenbildung I, 85. 93. 101. 103. 450. 486 f. 537. 590; VII, 435. 437 f. 445 f. 502.
Staatenbund I, 534.
Staatenrechtler I, 492 f. 539. 555 f. 558. 569.
Staatsarzneikunde IX, 143.
Staatsbankrott IV, 537. 539; VI, 460; VII, 17.
Staatseigentum, ſ. Fiſk(alismus.
Staatsgewalt VII, 437. 440.
Staatsgrundgeſetz VII, 180. 305.
Staatskatholiken VII, 352.
Staatsraiſon VII, 436. 534.
Staatsrecht I, 486; VII, 152. 186. 235. 245. 306. 397. 520; IX, 180 ff.; ſ. auch Böhmen und Ungarn.
Staatsſchatz I, 32. 542. 569.
Staatsſchuld I, 491; VII, 17. 102.
Staatsſozialismus VII, 391. 398 f. 406. 408 f. 416. 429; ſ. auch Nationalwerkſtätten.
Staatsvertrag I, 56; III, 652.
Staatswiſſenſchaft VIII, 355. 387. 391 f. 443—447 475 f.

Stabiae IV, 427.
Stabkirchen, norwegische VI, 473.
Stabrobates II, 395.
Stachelgrassteppe II, 233.
Stachelschwein II, 351.
Stade, Stapelort VII, 58.
Stade, Bernh. VIII, 551.
„Staden" VII, 451.
Staden, Hans IX, 236.
Stadici V, 427.
Stadion, Fr. VIII, 44. 192. 492.
— Ph. VIII, 50 f. 59. 66. 94.
Städte I, 32. 74. 208. 223. 261 f. 312 f. 315; II, 42. 135—163. 167—194. 202. 248. 274 f. 284. 381. 487. 591; IV, 146. 223—231. 270. 272. 333. 345. 348. 426. 440. 478. 499. 513—530; V, 11. 227. 493. 596; VII, 12. 81. 125. 157—178. 205. 233 ff. 239 f. 253. 264. 266. 272. 305. 371. 373. 473.
— Bevölkerungszahl VII, 177.
— dänische VI, 448.
— deutsche VI, 109 f. 115 f.
— französische VI, 183—187.
— italienische VI, 103 f. 310. 331. 334; VIII, 600.
— koloniale VI, 280. 291.
— Krieg VII, 43.
— Mangel VI, 463.
— Rat VII, 174.
— Selbstverwaltung VI, 187. 280. 331. 334; VII, 234; IX, 9.
— Verfassung VII, 41 f.; VIII, 50.
— Wirtschaft VII, 124. 176.
Städtebund IV, 67; VI, 110; VII, 29. 166 f.
— lombardischer VI, 323.
— preußischer VI, 291.
— tuskischer VI, 329.
Stadtlohn (1623) VII, 292.
Stadtschulen VIII, 383. 401.
Stadtstaat I, 75. 85. 87; VII, 10. 176. 368; VIII, 600.
Staduchin, Michail II, 214.
Staël-Holstein, G. VIII, 71. 525.
Staffarda (1690) VII, 494.
Staffordshire VI, 590.
Stägemann, Fr. Aug. v. VIII, 505.
Stahl, Ernst IX, 118.
— Fr. Jul. VIII, 168. 226. 235; IX, 181 f.
— Georg Ernst VIII, 451. 457.
Stainer, Jakob VIII, 420. [552.
Stälin, Chr. Fr. u. Paul v. VIII,
Stambul, s. Konstantinopel.
Stambulov, Stefan V, 194. 346.
Stamford, Burg VI, 443.
Stamfordbridge (1066) VI, 359.
Stamm I, 87. 272. 275; II, 351. 359; VI, 34. 136. 141.
— -Gottheit I, 206. 214. 244. 263. 270; s. auch Totem.
Stammbäume III, 564—574. 602.
Stammbäume, gefälschte II, 371. 404.
Stammesgeschichte IX, 119.
Stammesherzogtum VI, 85.
Stammler, Rudolf IX, 184. 194.
Stampfer, Simon v. IX, 93.
Stand, dritter VIII, 5—9. 462.
— vierter VII, 406. 411. 416. 421; s. auch Arbeiter.
Stände I, 53 f.; IV, 343 f.; VII, 171; VIII, 100; s. auch Armierte Stände.
— dänische VI, 460.
— französische VI, 187. 189. 214.
— -Gliederung VI, 102. 310.
— herrschende VII, 389. 394 ff.
— schwedische VI, 482. 487. 494.
Standesehre, ritterliche VI, 193.
Stängebro, Schlacht VI, 481.
Stanhope, J. VI, 583; s. auch Mahon.
Stanić, V. V, 312. [Stanimaka V, 333.
Staniſlaw I. Leszczynski V, 531. 553 f. 561. 582; VI, 489 f.; VII, 503.
— II. Poniatowski V, 164. 531. 555; VIII, 62.
Stanka, G. Michaels II. V, 353.
Stanley, H. M. I, 101; III, 399. 402. 416. 437. 439. 466. 470. 475. 486 f. 492. 494. 555; VII, 359 f.; VIII, 377. 545.
— -Fälle III, 399.
— -Pool III, 468.
Stanowoi-Kette II, 207.
Stanul V, 489.
Stapelgut I, 449. 463. 486.
Stapelplatz III, 666 f.; VII, 26. 30. 37. 46. 54. 82.
Staplergilde VII, 15. 56. 94.
Stapß, F. (1809) VIII, 52.
Stara Zagora V, 334. 345.
Stargard VI, 274. [512. 535.
Starhemberg, Guido VII, 507.
— Rüdiger V, 161; VII, 488.
Stark, Karl Wilhelm IX, 134.
Starkenberg, Burg VI, 415.
Starnberger See (1886) VIII, 362.
Starodub V, 535. 551.
Staroperation II, 407.
Staroſt V, 274; VI, 275.
Starved Rock I, 438.
Stasanor IV, 143. 157.
Stateira, G. Alex. d. Gr. IV, 127.
— G. Artaxerxes' II. III, 147.
Statik VIII, 448; IX, 97.
Statilius Taurus IV, 392.
Stationen, zoologische IX, 124.
Statistik I, 13. 329; IV, 401; VIII, 446 f.; IX, 189. 273. 318.
Statius, P. Papinius VIII, 423.
Statthalter I, 275; IV, 69. 449.
Statue VII, 156. 232.
Statutes Law Committee IX, 177.
Staudinger, P. III, 412. 517.
Staudt, Karl v. IX, 90.
Staufer IV, 336; VI, 97. 99 f. 103. 247. 388; s. auch Friedrich I. u. II., Heinr. VI., Konr. III. u. IV., Philipp v. Schwaben.
— Ausgang VI, 328—330. 346 f.
Stauffer-Bern, Karl IX, 83.
Staupitz VII, 246. 310.
Stauratios, Gießer V, 89.
Stauropigische Fraternität V, 543 f.
Stauseen II, 417. 484. 486. 493.
Stauweiher, s. Merisee.
Stavenhagen, Bernh. VIII, 573.
— Friedrich VIII, 271.
Steatopygie III, 410.
Stecchetti, Lorenzo, s. Guerrini.
Stecknitzkanal VI, 15; VII, 24.
Stedinger VI, 388.
Steele, R. VI, 583; VIII, 404. 432.
steelyard, s. London (Stahlhof).
Steen, Jan VIII, 410.
Steenkerke (1692) VII, 494.
Steenstrup, Japetus I, 138 f. 141; [VI, 462.
— Joh. VIII, 556.
Stefan von Blois V, 91; VI, 367. 384. 518 f.
— Twartko von Bosnien V, 128.
— Thomasch v. Bosn. V, 134. 141.
— Thomaschević v. Bosn. V, 140.
— von Kanisza (1373) V, 391.
— I. von der Moldau V, 357 f.
— III. von der Moldau V, 357 f.
— V. von der Moldau V, 357 f.
— VI. der Große von der Moldau V, 143. 352. 358—360. 516.
— VII. v. d. Moldau V, 358. 360.
— VIII. v. d. Moldau V, 358. 361.
— IX. v. d. Moldau V, 358. 361.
— X. Tomsa v. d. Moldau V, 361.
— XI. Resvan von der Moldau V, 362. [dau V, 362.
— XIII. Gheorghe von der Mol-
— XIV. von der Moldau V, 363.
— XV. von der Moldau V, 363.
— von Österreich VIII, 178. 197 f.
— II., Papst VI, 161. 225.
— V., Papst VI, 171.
— VI., Papst V, 77.
— I. Nemanja von Serbien V, 285 ff. 297. [95. 286 f.
— II. Nemanja von Serbien V,
— V. (IV.) Uroš III. von Serbien V, 106. 287 f.
— Dušan v. Serbien V, 106 f. 125. 219 f. 287 f. 291. 297. 339.
— VI. (V.) Uroš IV. von Serbien V, 288 f. 291.
— S. Lazars von Serbien V, 290.
— Wladislaw von Serbien V, 336.
— Wuk, s. Lazar Grbljanović.
— I. von Ungarn V, 371 f. 389. 463. 472. [IX, 224.
— II. v. Ungarn V, 373; VI, 238;
— III. von Ungarn V, 238. 373.
— IV. von Ungarn V, 238. 373.
— V. von Ungarn V, 106. 337. 374. 392. 395; VI, 349.

Stefan III. Kantakuzen v. d. Wa- — Hirt VI, 403. [lachei V, 355.
Steffeck, Karl IX, 82. [183. 200.
Steffens, H. VIII, 10. 58. 103; IX,
Stegreifdramatik VIII, 436. 533.
Stegreifritter VII, 82.
Stehendes Heer I, 473. 478.
Steibelt, David VIII, 573.
Steiermark V, 310. 312; VI, 105. 113 f. **277**; VII, 520; VIII, 159. 206; IX, 262.
Steijn, M. T. III, 504; VIII, 368;
Stein, Aurel V, 18. [IX, 38.
— Charlotte v. VIII, 502.
— Chr. G. D. VIII, 547.
— Georg v. V, 262.
— Joh. Andreas VIII, 572.
— Karl vom VIII, 5. **28.** 38. 45. 49 f. 53. 56 f. 59. 64. 72 f. 75. 80. 86. 96 f. 102. 107. **250.** 548; IX, 249; f. auch Altenstein.
— Lor. v. VII, 401. 404; VIII, 494; IX, 187. 189. 194. 317. 319 f.
— Ludwig I, 8.
Steinau (1633) VII, 297.
Steinbach, Chr. Ernst VIII, 439.
Steinbau I, 164. 167. 262; II, 143. 240. 302.
Steinberger, Oberst II, 319.
Steinbild I, 296 f. 316. 320. 328. 334; II, 67 f. 408.
Steindorf, Ernst VIII, 550.
— Georg VIII, 552.
Steindruck VIII, 500.
Steineis I, 133. [IX, 280.
Steinen, Karl von den VIII, 546;
— Wilhelm von den IX, 280.
Steiner, Jakob IX, 90.
Steingeräte I, 120—122. 124. 138. 141—144. 157. 160. 167. 320. 328; III, 413. 582. [VI, 10.
Steingräber I, 165 f. 315; III, 581;
Steingut VI, 590; VII, 110.
Steinhausen, Georg VIII, 554.
— Wilhelm IX, 84.
Steinheil, Karl August IX, 95.
„Steinkochen" I, 152.
Steinkohle II, 109; VII, 109.
Steinkohlenformation I, 108.
Steinkranz, -kreis I, 165. 167; II, 349. [325. 334.
Steinkultus I, 316. 318. 320 f. 323.
Steinle, Ed. Jak. v. IX, 76. 85.
Steinmetz, K. Fr. v. VIII, 290 f. 294. 330. 333.
Steinmeyer, Elias IX, 157.
Steinregen IV, 326.
Steinthal, H. IX, 171. 193 f.
Steinzeit I, 16. **27.** 107—**168.** 183. 202. **581**; II, 132. **240.** 349. 527; III, 414; VI, 6. **430** f.
— jüngere I, 138; III, 582.
— nordische I, 144.
Stellaland III, 503.
Stellas, Bistum V, 82.
Stellenbosch (Südafrika) III, 497.
Steller, Gg. Wilh. II, 198. 215.
Stempelsteuer I, 465 f.; VI, 591.
Stenay VII, 443.
Stendal VII, 28.
Stendhal, s. Beyle.
Steno, Michele V, 130; VI, 336.
— (Stensen) Niels VI, 457.
Sten Sture d. Ä. VI, 479 f. 482.
— — der Jüngere VI, 479 f.
Stenzel, Gust. Ad. Har. VIII, 552.
Stephan, s. Stefan.
Stephan, Heinr. VII, 131; VIII,
— Martin IX, 274. [311.
Stephanskrone, s. Ungarn.
Stephanus, Pfleger IV, 167.
— Druckerfamilie, s. Estienne.
Stephens, J. VII, 380.
Stephenson, George VII, 130.
— Louis VIII, 517.
Steppe I, 18. 65 f. **77.** 505. 508; II, **119—222.** 233—244. 296. 354; III, 392—402. 405; V, 421 f. 433. 451; s. auch Nomaden.
— Ackerbau II, 134 f. 143.
— Nogaische V, 506.
Stereochemie IX, 103.
Sterling VII, 18.
Stern, Alfred VIII, 89. 553.
Sternberg, Landtag VIII, 101.
Sterne, Lawrence VIII, 466.
Sterneck, s. Ungnad, David.
Sternglaube, s. Gestirndienst.
Sternhaufen IX, 109.
Sternkarten IX, 108.
Sternwarten VIII, 452.
Stesichoros IV, 278.
Stethoskop IX, 134.
Stettin VI, 17 f. 275; VII, 28. 295. 299. **305.** 477. **484.** 515.
— Friede (1570) VI, 452; VII, 53.
Steuben, Fr. W. v. I, 478; IX, 252.
Steudel, Adolf IX, 183.
Steuer I, 336. **338.** 488 f. 569; II, **36.** 89 f. 416—433. **450—458.** 479; III, 676 f.; IV, **57.** 69. 73. 242. 275. 281. **364** f. 372. 425. 445. **449.** 456. **533** f.; V, **66.** 457. 473; VII, 96. 102. 166. **171—178.** 182. 226. 232. **235.** 244. 280. 285. 481; IX, 3; s. auch Deutschland.
— -Bewilligung VI, 208. 487. 494; VII, 440. 452.
— direkte VI, 183.
— -Freiheit IV, 433; VI, 476. 485. 488; VII, 445; s. auch Geist-
— -Pächter VII, 444 f. [lichkeit.
„Steuerverein" VIII, 234.
Stevens, Alfred IX, 67.
— Joseph, IX, 67.
— Thomas II, 443.
Stevin, Simon VIII, 394. 448 f.
Stewart, Ch. VIII, 112.
Stewart, Dugald VIII, 464.
Stewart Island II, 328.
Stichverzierung I, 155.
Stieda, Wilhelm VII, 373.
Stiehl, Ferd. VIII, 489.
Stielaxt VI, 32.
Stieler, Josef IX, 79.
— Karl VIII, 509.
— Kaspar VIII, 439.
Stier III, 583 f. 627.
Stieve, Felix VIII, 552 f.
Stifel, Michael VIII, 394.
Stifter, Adalbert VIII, 508.
Stiftsschulen VIII, 382.
Stigmatisation VII, 350.
Stijl, Simon VIII, 555.
Stiklestad (1030) VI, 359. 464.
Stilicho IV, 239. 458 f.; V, 33. 35; VI, 53 ff. 59.
Stiller Ozean I, 15. 91. 182. 314. 334. **366.** 421. 426. 514. **457** f. 574; II, 3. 56. 205. 213. **218—222.** 225—238. 289 f. **293—336.** 528. 535. 581. 588. **592** f. 597; V, 425. 588; VII, 9. 69. 138; VIII, 587. 589. 597. 603. **608** ff.
— — Bedeutung I, **577—606;** II, 569. 573. 589. 600.
— — Gestalt II, 569. 586.
— — nordwestl. II, 207—210. 588.
— — Randländer II, 567. [591.
— — Schwerpunkt II, 569.
Stilles Geschäft VII, 17.
Stilling, s. Jung, Joh. Heinr.
Stimmrecht IV, 345 ff. 365. 371.
Stiponje, Schlacht (981) V, 330.
Stirbey, Dmitr. Barbu V, 356.
Stirling, Hutchison IX, 206.
— Kapitän II, 275 f.
Stirner, Max IX, 203.
Stjernhjelm, G. VI, 488.
Stjernhööl, Joh. VI, 488.
Stoa V, 15. 25.
— poikile IV, 279.
Stöchiometrie IX, 102.
Stockach VII, 508; VIII, 30.
Stöcker, Ad. VII, 356; IX, 187.
Stockfisch VII, 25.
Stockhausen, Aug. v. VIII, 229.
Stockholm VI, 26. 476. 479. **484;** VII, **21—38.** 238; VIII, 403; IX, 237 f. [VII, 51.
— Blutbad (1520) VI, 450. 480;
— Friede (1371) VI, 15; VII, **33;** (1719/20) VII, 515 f.
Stöcklein, Joseph IX, 241.
Stockton VII, 130.
Stockwerk I, 315. 342.
Stoffel, Eug. G. VIII, 322.
Stoffwechsel I, 66.
Stoglaw (Kirchenrecht) V, 509.
Stöhr, Ernst IX, 88.
Stoizismus II, 20.
Stojko, Bischof, s. Sofronij.

Stolberg, Christ. Graf zu VIII, 481.
— Friedr. Leop. Graf zu VIII, 10. 88. 481.
Stolbowa V, 515; VI, 498.
Stoll, Maximilian VIII, 457.
Stollhofen, Linien VII, 507. 509.
Stolz, Friedrich IX, 152.
Stoponion, Schlacht (981) V, 330.
Storch, Nikolaus VII, 251.
Storm, Gust. VIII, 555.
— H. Theodor W. VIII, 511.
Stormberg (Südafrika) III, 506.
Störtebeker, Klaus VII, 39.
Stoß, Veit VII, 156.
Stothard, Thomas IX, 56.
Stourbridge VII, 82.
Stourdza, s. Sturdza.
Strabo, Cn. Pompeius IV, 371.
Strabon I, 18; II, 379. 576. 579; III, 243. 427. 597. 674; IV, 323. 325. 331. 375. **395.** 409. 473.
Strack, Johann Heinrich IX, 68.
— Max L. III, 674.
Strada, Famiano VIII, 441.
Stradivari, Antonio VIII, 420.
Strafen I, 56. 303. 345; II, 75. 373.
Strafford, Th. W. Graf v. VI, 566; VII, 512.
Strafkolonien, s. Deportation.
Strafrecht I, 52; VII, 167; VIII, 394; IX, 178 ff.
Straits Settlements II, 550.
Stralsund VI, 26. 490; VII, **27—61.** 175. **294.** 484. 495.
— Friede VI, 15; VII, 33 f. 38.
Strandberg, K. V. A. VI, 497.
Strandlinienverschiebung VI, 324.
Strandrecht IV, 528; V, 492.
Strangford, P. Visc. VIII, 116.
Straparola, Gianfranc. VIII, 424.
Straßburger, Eduard IX, 116 f.
Straßburg i. Elsaß IV, 455; V, 100. **318;** VI, 38; VII, **175.** 183. 237. 253. **270.** 305. 460; VIII, 171. 229. 309. 330. 343. **363.** 492.
— (1870) VIII, 331. 335. 337 f.
— Akademie VIII, 401.
— Bistum VII, 284.
— Eide (842) VI, 173.
— Wegnahme (1681) VII, 486.
Straßen I, 83. **245. 345.** 562; II, 121. 181—191. 268. 421. 563; IV, 271. **336** f. 349. 399; VI, 186; VII, 16. 83. 105.
— -Bau IV, 91. 362. 367. 479. 540.
— -Beleuchtung IV, 540.
Straßendörfer VI, 274. 279.
Straßenräuber VI, 181. 312.
Strasser, Artur IX, 71. 74.
Strateg III, 674. 676; IV, 281.
Strategie, s. Kriegskunst.
Stratford de Redcliffe VIII, 237.
Strathclyde VI, 501.
Stratigraphie IX, 111.
Strathlates, Theodoros V, **443.**
Stratimirović, Georg VIII, 196.
Stratioten V, 143.
Straton von Lampsakos V, 25.
Stratonike IV, 147; V, 16.
Stratonsturm III, 225.
Strattmann, Frhr. v. VII, 487.
Straubing VII, 200.
Strauch, Oberst III, 486.
Strauß (Vogel) II, 560; III, 582 f.
Strauß, D. Fr. VII, 351; VIII, 153. 166. 249. 326; IX, 92. 201. [204.
— Isidor IX, 129.
— Johann VIII, 576. 581.
— Richard VIII, 571. 580.
— Viktor v. II, 65.
straża V, 434 f.
Strebertum IV, 477. 544. 546.
(Streh)lenau, Nik. v. VIII, 508.
Streicher, Joh. Andr. VIII, 572.
Streike II, 404; s. auch Arbeiter.
Streitberg, Wilhelm IX, 163.
Streitwagen II, 355. 359; III, 609. 612. 614 f.; IV, 261. 267.
Strelizen (Strjelzy) V, 562. 565.
Streschetitz (1866) VIII, 294.
Strêz (Stregan) V, 101. 333.
Striboq, altruss. Gott V, 443.
Striegau VII, 537.
Strigoljiki, russ. Sekte V, 107.
Strindberg, A. VI, 497.
— Joh. Aug. VIII, 524.
Strinnholm, A. M. VIII, 555.
Stroganow, Familie II, 212.
— Grig. V, 586; VIII, 115.
— Paul A. Graf VIII, 83.
Stromer, Handelshaus IX, 233.
Stromeyer, Louis IX, 139.
Stromflottille I, 565.
Stromoncourt zu Amphissa V, 102.
Stromschnellen II, 342. 500. 517. 577 f.; III, 395. 399. [329.
Stroßmayr, J. G. V, 304; VIII,
Strozzi, Bankier VII, 81.
— Filippo VI, 339.
— General VII, 474.
Struensee, Joh. Friedr. VI, 458.
Strukturlehre i. d. Chemie IX, 103.
Strumaner V, 48.
Strümpell, L. VIII, 489; IX, 202.
Strumpfwirkerei VII, 104.
Struthas III, 148. [184. 219.
Struve, Gust. v. VIII, 175 f. 181—
Stryk, Samuel IX, 173.
Strymon III, 145; V, 82.
Strzygowski, Jos. V, 62.
Stuart, General II, 459.
— John Mc Douall VIII, 546.
Stuarts I, 442. 453; VI, 585; VII, **97—101.** 454. 492. 494. 516; s. auch Jakob I. und II., Karl I. und II., Maria.
— Restauration VII, 452.
Stubbs, Wm. VIII, 559.
Stübel, Alfons IX, 269.
— O. II, 317.
Stuck, Franz IX, 74. 84.
Stuckverzierung I, 312.
Studenitza V, 286.
Studententum, christl. VII, 352.
Studer, Bernhard VIII, 545.
studia generalia, s. Universität.
Studion, Kloster V, 75. 89.
Stufe I, 17.
Stufenpyramide I, 203. 237. 260 f.; II, 409; III, 36. 589 f.
— von Xochicalco I, 267.
Stühlingen VII, 244.
Stuhlmann, F. III, 416. 438 ff. 446.
Stuhlweißenburg VII, 184. 260; IX, 262.
Stuhm VII, 295.
Stuhmsdorf (1635) V, 537.
Stüler, August IX, 68.
Stumpf, Karl IX, 207.
— -Brentano, K. F. VIII, 548.
Stundenpriester III, 607.
Stúpa II, 386 f. 391. 409. 486.
Sturdza, Alex. VIII, 104 f.
— Demeter V, 364. 366.
— Johann, Woiwode V, 363.
— Mich. V, 180. 364.
Sturen, s. Sten und Svante.
Sturm, Joh. (v.) VIII, 401; IX, 237.
Sturmflut I, 79.
„Sturm und Drang" VIII, 440. 481. 488. 501 f. 521.
Sturt, Ch. II, 265. 277; VIII, 546.
Sturtewant, Simon VI, 590.
Sturzen-Becker, O. P. VI, 497.
Stutenmilch V, 422.
Stuttgart VII, 236; VIII, 148. 234.
— Rumpfparlament VIII, 223.
Stuurman, Gonaqua III, 420.
Stüve, J. K. B. VIII, 146.
Styche in Shropshire II, 449.
Stylianos Zautzes (894) V, 85.
Styrum, H. O. Graf VII, 506. 508.
Su II, 72.
— ming II, 60.
— shih II, 90.
— tscheu II, 143.
— Tsung II, 81. 89.
Suaheli II, 558. 600; III, 435.
Suakin III, 550 f.
Suamen (Rußland) IX, 263.
Suanen, s. Swaneten.
Subdiakonen IV, 185.
Subha II, 489.
Subhagasena IV, 150.
Subiaco IV, 467; VII, 238.
Subjektivismus I, 8; VIII, 540 f.
Subnat III, 52. 55. 59. 126.
Subow, Platon V, 575.
Subrahmanya II, 402.
Subsidiäre Allianz II, 458.
Substitutionstheorie IX, 103.
Suchet, L. G. VIII, 60. 64. 67.
Suchi III, 24. 55 f. 236.
Suchme (Armenien) III, 59.
Suchos-Krokodil III, 637.
Suchum Kaleh V, 191.
Suckow, A. v. VIII, 310. 322. 344.

Sucre, A. J. de I, 519. 521 f. 525.
Suczawa V, 357. 360. [528.
Südafrika II, 195. 231 f. 242. 292. 297 f. 569. 589. 595. 599 f.; III, 400. 413 ff. 427. 430 f. 434. 447. **497—507**; VIII, 605; IX, 49 f. 267.
Südafrikaner, helle III, 418.
— kaffernartige III, 429.
Südafrikanische Republik I, 85; III, 404. 407. 422. 433. 495. 498 f. **501—505**; VIII, 368 ff.; IX, 37 ff.
Südamerika I, 118 f. 127. 146 f. 186. 361. 364. 367. 386. **498 bis 529.** 577; II, 230. 242. 327; III, 577; V, 409; VIII, 546. 586. 605 f. 608; IX, 253 f. 278—282.
— alte Kultur I, 289—350. 594.
— Eroberung I, **378—383.**
— Freiheitskriege VII, 126.
Sudân I, 71; II, 289; III, 329. **394—411.** 448 ff. 453 f. 470. **482** f. 557; IV, 220 f. 232. 244. **251** f.; VIII, 368. 372. 545.
— französisch III, 493—495.
— mittl. III, 467 f. 521—536.
— östl. III, 472. 531. 536—556.
— westl. III, 480. 487. 507—521.
Südarabien III, 230. 232. 234. 236 f. 425. 427. 539. 558 f.
Subâs II, 361. 363. 365. 381.
Südasien II, 317. 568.
Südaustralien I, 599; II, 240. 265 f. 272. 277—283. 286—288. 292. 327. 330; IX, 40. 270.
Südaustralische Auswanderungsgesellschaft IX, 258.
Südbaltische Gebiete V, 478 ff.
Südbund (1820) V, 577.
— (1866) VIII, 296. 309.
Südcarolina I, 431. 444 f. 480. 489. 539. 540 ff. 556. 558 f. 566.
Süddeutschland VI, 127. 130; VII, 513 f.; VIII, 26. 32. **34.** 38. 105. 108. 249. 267. 279. 289. **295.** 298. 306. **309—311.** 322. 343 f.
Śuddhodana II, 381 f. 386.
Sudebnik V, 507.
Sudermann, Heinr. VII, 54. 60.
— Herm. VIII, 512 f. [36. 46.
Süderseeische Hanse VII, 28. 33.
Sudeten V, 225—228; VI, 271.
Südeuropa II, 177; VII, 16 ff. 527.
Südfrankreich VI, 383; s. auch Provence.
Südgermanen VI, 25—29. 32 f.
Südindien I, 127.
Süditalien IV, 362; VI, 299—308. 316. 318—321. 328. 331. **346—355.** 360. 442; s. auch Sarazenen.
Südjütland VI, 447 f. 450; VII, 31.
Südkymren VI, 508 f.
Südland II, 248. 336. 586. 593.
Süd-Nigeria III, 521.
Südost-Asien I, 586.
— -Europa VI, 22.
Südpol II, 336.
Südpreußen IX, 247.
Südra II, 367—373. 392. 396. 399.
Śudraka II, 408.
Südrußland IV, 73—75.
Sudrvegr VI, 359.
Sudschah III, 382.
Südschweden I, 139.
Südsee, s. Stiller Ozean und Ozeanien.
— -Gesellschaft VI, 578 f. 584; VII, 108.
Südslawen V, 269 ff. 275 ff. 306 f.; VIII, 205. 539 f.
— Befreiung V, 299 ff.; VI, 273.
— Christianisierung V, 280.
— Literatur V, 301. 304 ff.
Südstaaten (Am.) I, 445. 456. 482 bis 491. 536. 542. 555. 559. 568.
— Trennung I, 550. 556. 558. 562; s. auch Konföderation.
— Wiederaufnahme I, 568.
— wirtschaftliche Stellung I, 550.
Südwestafrika IX, 266 f.
Sue, Eugène VIII, 528.
Süen II, 71.
Sueni v. Maskat III, 484. 568.
Sues I, 91; II, 438. 582. 596; III, 509. 531. 544.
Suezkanal I, 81; II, 574. 594. **596 bis 598.** 600; III, 144. 388. **579.** 698; V, **160**; VII, 124; VIII, 603. 608.
— Aktien III, 696; V, 186.
— Eröffnung III, 557. 696.
Suessa Pometia IV, 342.
Suetonius Paulinus IV, 418. 423.
— Tranquillus IV, 376. 422. **428.** 434; VI, 168.
Sueven, s. Sweben.
Suffeten III, 185; IV, 232.
Suffolk, Herzog Karl VI, 544.
Suffren de Saint-Tropez, P. A. II, 457.
Sugamuri, s. Sogamoso.
Sugawara II, 18.
Suger, Abt VI, 188 f. 199.
Suhama (Ägypten) III, 692.
Suhen bei Theben III, 621.
Suh yi II, 61.
Sui, Dynastie II, 77, 81. 86 f. 93.
— jen II, 60.
— ko, Kaiserin II, 12.
— nin, Kaiser II, 5. 8. 11.
Suipacha I, 507.
Sujin tenno II, 11.
Suk, Hamito-Niloten III, 446.
Sukhodaya II, 500. 509.
Sukit (Uiguren) II, 153.
Sükjennesa, alban. Dämon V, 217.
Sukkadana, Reich II, 548 f.
Sula (Ostafrika) III, 561; s. auch Lugalo und Adulis.
Sulaiman I., Sultan V, 123. 130 f.
— II. der Große III, 689 f.; V, 145. **147—153.** 161 f. 266. 379. 403; VI, 368; VII, 66 f. 219. **260** f. 263. 284.
— Chan Karânâni II, 422.
— ibn-i Abd ur-Rahman II, 106.
— Omejjade III, 314.
— Pascha (1475) V, 359.
— — (1543) V, 150.
— — (1687) V, 161.
— Prinz (gest. 1358) V, 123. 125 f.
— — (gest. 1634) V, 123. 157.
— Sibers Sohn III, 528. 548.
— Solon III, 534. 573.
— Turkmene III, 370.
Suli V, 221; VIII, 116.
Sulla, L. Cornelius III, 674; IV, 71. **368—374.** 395. 401. 412. 477; V, 27; VI, 149.
Sullivan, Arthur VIII, 581.
Sully, Henry VIII, 441. 446. **449.**
— Max. VII, 102. 105. 276. **302**; VIII, 441. 446.
— -Prudhomme, R. F. A. VIII, 532.
Sulmo IV, 336. 370 f.
Sulpicianus IV, 438.
„Sultan" V, 120. [568.
Sultan ben Ahmed ben Sa'îd III, 568.
— ben Murdjid ben Djadi III, 568.
— ben Sef I. III, 483. 568.
— — II. III, 568.
Sultepeque, Silberminen I, 415.
Sulu II, 297. 312; III, 422. **429—435.** 437. 446 f. 491. 501 f. 564; VIII, 368.
— -Affen III, 433. 435.
— -Inseln II, 549. 555 f.
— -Krieg IX, 36.
— -Land III, 434. 501; IX, 37.
— -Wanderungen III, 434 f.
Sulyma, Ataman V, 543.
Sulzer, Joh. Georg VIII, 479.
Sumarokow, Alexander V, 571.
Sumatra I, 583; II, 98. 439. 441. 462. 500. 522. 525. 529 f. 533. 535. 538—540. 542 f. **545—548.** 555. 558; VII, 91; VIII, 378.
Sumbawa II, 552. 554.
Sumelocenna IV, 429. [95.
Sumer III, 10—14. 27 f. 34 f. 53.
Sumera Mikôto (Kaiser) II, 15.
Sumerer II, 129 f.; III, 5—7. 12. 32. 37. 155 f.
— Kultur III, 11. 15. 33. 86. 234.
— Sprache III, 6 f. 10.
Sümpfe I, 76. 101; III, 396; V, 299. 327 f. 331. 446. 482. 488.
Sumpffieber II, 559; III, 403.
Sumpu II, 40. 48.
Sumter I, 559.
Sumu-abi von Babylon III, 14. 38.
Sumula-il von Babylon III, 14.
Sumur (Phönikien) III, 160. 622.

Sun Chüan II, 79. 84.
— fei II, 60.
— Tſeh II, 84.
— yün II, 81.
Sund VI, 5. 15. 454; VII, 24. 32 f. 36. 44—46. 51—53.
— Schlöſſer VII, 33 f. [289.
— Zoll VI, 17. 453. 490; VII, 123.
Sunda, Staat II, 536.
Sunda-Inſeln I, 583. 586; II, 521. 527. 570; III, 408; VI, 358; IX, 243.
— Kleine II, 554. [
Sundaſtraße II, 546.
Sünde IV, 168. 177. 200; VI, 244 f.; VII, 320.
— Ablaß VI, 393. [
Sunderland, Charles VI, 584.
Sundgau VII, 439.
Sundt, Eilert Lund VIII, 555.
Sung II, 69. 72. 80. 94. 153. 171 bis 174.
— -Dynaſtie II, 56. 80. 82. 85 f. 90—93. 112. 160.
Sungariſluß II, 58.
Sunna III, 335. 340.
Sunni Ali, ſ. Sſonni.
Sunniten II, 193. 429. 560; III, 336. 347. 377. 684; VI, 369. 390.
Sunnu, ſ. Aſſuan.
Sunto II, 112 f.
Suomalaiſet VI, 475.
Suomi, ſ. Finnen.
Supan, Alex. VIII, 547.
Supay I, 306.
Supe I, 312.
Supparaka II, 483.
Suppé, Franz v. VIII, 581.
Supranaturaliſten VII, 343.
Sur, ſ. Anzan.
Sura (Bit-Chabippi) III, 55.
— Licinius IV, 429.
Surabaya II, 542. 544.
Surachtrene II, 483.
Surâdjah ed-daulah II, 450.
Surakarta II, 544 f.
Suraſar III, 112.
Sûraſena II, 363.
Surat II, 430. 440. 444—447.
Surate (Indien, 998) III, 342.
Surb Karabet V, 199.
Surbi V, 427.
Sure (Koran) III, 264.
Sûrên (Σουρήνας) III, 276. 278.
Surenian, Kework V, 212.
Sur[i] III, 11. 48. 54. 84. 110. 114. 116. 126. 130; ſ. auch Anzan.
Sûriden II, 420 f.
Surinam I, 423; VII, 92.
Suriyawongſe, ſ. Tſchau Phraya.
Surra Tiſſa II, 488.
Surrey (= Südrügen, England) VI, 31.
Surrey, Henry Earl of VI, 550.
— Dichter, ſ. Howard, Henry.
Surri von Patin III, 117.
surroundings I, 24.
Suru, Sulu III, 435. 564.
Suruga II, 34. 39 f. 44.
Sururi V, 152.
Surville, de II, 304.
Sûrya II, 360.
— I. Wimala Dhamma II, 497.
Suſa 20. 28. 91—108. 134—142. 150 f. 154. 168. 216. 227. 271; IV, 120. 127. 278; V, 5 f. 11.
— Eroberung III, 75. 106.
— Heiligtum III, 108 f.
— ſ. auch Turin (Markgrafen).
Suſan bei Mal-Amir III, 93.
Susdal (Suzdal) V, 424. 454—456. 458. 467. 501. 507.
Suſemihl, Franz IX, 151.
Suſiana III, 92. 136. 141. 153.
Suſo, Heinrich, Myſtiker VI, 257.
Susquehannock I, 211.
Sueß, Eduard VIII, 545; IX, 112.
Suſſex VI, 507. 590.
Süßmayer, Franz X. VIII, 566.
Süßmilch, Joh. Peter VIII, 447.
Suſuhunan II, 544.
Sutarna von Mitani III, 45.
Sutech III, 611. 635; ſ. auch Set.
Suti III, 19. 22. 49. 54. 99. 235.
sûtra II, 385.
Sutri, Synode (1046) VI, 237.
Sutrium IV, 340 f.
Sutſchin (Tunguſen) II, 205.
Sutſos, ſ. Soutſos.
Suttner, Bertha v. VIII, 510.
Sutudri (Satledj) II, 357.
Souveränetät, ſ. Souveränität.
Suwâr (Wolgabulgar.) V, 323.
Suworow, ſ. Sſuworow.
Suyginer V, 407; ſ. auch Zigeuner.
Suyurghatmiſh II, 179.
Sûza, ſ. Hadrumetum.
Svane, Biſchof (1660) VI, 455.
Svante Nilsſon VI, 479 f.
Svealand VI, 12. 474.
Svear VI, 433. 474 f.
Svêbi VI, 29.
Svecomanen VIII, 524.
Svedelius, V. E. VI, 496.
Sveinsſon, Brynjulf VIII, 440.
Sven Eſtridsſön VI, 444. 446. 514.
— Tveskjæg VI, 443 f. 446. 474.
Svendborg auf Fünen I, 141. [512.
Svendſen, Joh. Sev. VIII, 581.
Sverdrup, Johan VI, 471.
Sverre Sigurdsſön VI, 465.
Svidtov (1881) V, 345.
Svold(e)r, Schlacht VI, 359. 475.
Swadeſchi-Bewegung IX, 43.
Swakopmund III, 488 f.
Swammerdam, Jan VIII, 456 f.
Swaneten V, 589.
Swan River (Weſtauſtr.) II, 275.
Swante(o)wit V, 275; VI, 274. 279.
swaroh (Sonnengott) V, 430.
Swaſikaffern III, 430. 432.
Swaſiland III, 501.
Swatopluk von Mähren (870) V, 230 f. 282; VI, 171. 175.
Swatopluk von Olmütz (1105) V, 236. 465.
— von Pommern V, 472.
— von Rußland, ſ. Swjatopolk.
Sweden IV, 377. 458. 460; VI, 33. 35. 39. 44. 49. 51. 54. 56. 64. 69. 71 f.
— Chriſtianiſierung VI, 219.
Swedenborg, E. VI, 492.
Sweet, Henry IX, 162. 164.
Swellendam (Südafrika) III, 497.
Swen von Dänemark V, 437.
Sweoland, ſ. Svealand.
Swetambara II, 394. [toſlaw.
Swętoſlaw (Swiatoſlaw), ſ. Swja-
Swetu I. v. Unyanyembe III, 436.
Swidrigiello von Lit. V, 494. 497.
Swienta (Schlacht 1435) V, 497.
Swiepwald (1866) VIII, 293 f.
Swieten, Gerard van VIII, 457.
— J. van II, 547.
Swięty Krzyż, poln. Kloſter V, 420.
Swift, Jonathan VIII, 466.
Swinburne, Alg. Ch. VIII, 518.
Swjatopolk I. V, 445. 447. 453. 463.
— II. von Rußland V, 449 f.
Swjatoſlaw (973) V, 321. 330. 433.
— (geſt. 1016) V, 447. [441 f. 538.
— (geſt. 1075) V, 448. 452.
Swonimir, Kroate (1076) V, 284.
Syagrius IV, 462; VI, 60 f. 157.
Sybaris IV, 321; V, 5.
Sybel, Heinrich v. I, 17; VIII, 228. 307. 323. 550 f.
Sybil (Roman) VII, 392.
Sydenham, Thomas VIII, 457.
Sydney, Stadt II, 232 f. 238. 245. 250. 252. 255. 261. 264—267. 269. 273 f. 281. 284 f. 288. 290. 292. 326; IX, 271.
Sydney, Lord II, 249.
Syene IV, 393; ſ. auch Aſſuan.
Syenneſis von Kilikien III, 89. 135.
Sykes, W. VII, 131.
Sy li Chiao Wei (China) II, 76.
Syllabus VII, 349; VIII, 264.
Sylläus, Nabatäer III, 240.
Sylvania I, 451.
Symbioſe IX, 117.
Symbol I, 243. 305. 316; VII, 324; ſ. auch Glaube.
Symbolik (Literatur) VIII, 541.
Symeon von Bulgarien (917) V, 77. 83—85. 282. 285. 286 f. 370. 558; ſ. auch Simeon.
— Stylites IV, 198; V, 53.
— Uroš von Serbien V, 219. 288.
Symmachie VII, 29.
Symmachus IV, 467.
Symons, B. IX, 165.
Symphonie VIII, 563. 566 f. 574. 576. 580. 582. [133. 177.
Syndikat I, 568. 571; VII, 75 f.
Synod(e), ſ. Rußland, Presbyteri(an)er und Konzil.
Syntheſe org. Körper IX, 103. 105.

Synhangong (1755) II, 506.
Syphax IV, 235. 360.
Syphilis III, 403.
Syrakus III, 180 f.; IV, 246. 269. 287. 319—321. 338. 347. 350. 352. 358 f.; V, 65. 81.
Syr Darja, s. Sir Darja.
Syria Palaestina III, 292; IV, 433.
— prima IV, 466.
Syrien und Syrier II, 77. 94—96. 123. 146. 172—180. 248; III, 7—15. 27 f. 35. 41. 44 f. 54—67. 77. 84. 87. 110—125. 128. 146—151. 217—226. 234—236. 242. 253—268. 269 ff. 279. 281—295. 297 f. 300. 302—310. 316. 318. 322—339. 349 f. 353 bis 374. 385—387. 542. 544. 599. 605. 613—621. 630. 651. 654. 669 f. 681—696; IV, 116. 143—155. 207. 361. 375. 378. 397. 431. 438. 440. 449; V, 15 f. 52—54. 58. 61. 64. 86. 88; VI, 336. 355. 360. 387. 394. 402. 405. 420; VIII, 29. 544. 594; IX, 268 f.
— Ausdehnung III, 56. 110. 354. 650; VI, 369. 377; s. auch Hethiter. [syrisch.
— christliches, s. Franken(reich),
— Gottheiten III, 124 f. 638.
— Häfen III, 71; VI, 375. 378. 380 ff. 424 f.
— islamisch III, 256. 263. 376.
— Kreuzzugszeit III, 353—360.
— Kultur III, 121—125; VI, 381 f.
— Lit. II, 165; IV, 426; V, 52. 54.
— mongolisch III, 360—374.
— nördl. VI, 369. 406. 409.
Syrische Tore IV, 116.
— Wüste III, 76. 154. 235.
Syrkin, N. I, 8.
Syrmium V, 282. [318 f.
Syrten III, 522; IV, 219 f. 230 f.
Syssitien IV, 274.
System, period. (Chem.) IX, 104.
Szatmár V, 384. 414.
Szatmáry, Jos. VIII, 544.
Szczepulis V, 489.
Sze (sse, sser = Seide) II, 56.
Széchényi, St. V, 387; VIII, 94. 162. 178.
Szechuen II, 57. 59. 76. 84 f. 89. 94. 97. 99. 102 f. 109. 144. 172 f.
Sze ma Chao II, 84.
— — Ji II, 84.
— — Kuang II, 90.
— — tsien II, 73.
— — Yen (Tsin Wu Ti) II, 84.
Szécsen, Nikolaus Graf VIII, 278.
Szegedin, Friede V, 133. 377.
Székely, Moses V, 157. 381.
Széller V, 321. 351. 402.
Szell, Koloman v. VIII, 366 f.
Szent-Endre, Schlacht V, 351.
Sz' Hai (= China) II, 55.
Szigetvár V, 151. 381; VII, 284.
Szigligeti, Ed., s. Szatmáry.
szlachta, s. Polen (Adel).
Szondy, Georg V, 381.
Szorády (1849) VIII, 201.
Szyblowiecki, Christoph V, 520.

T.

Taaffe, Ed. VII, 423 f.; VIII, 365.
Taanak bei Megiddo III, 620.
Taba Bossigo (Südafrika) III, 433.
Tabago VI, 111; VIII, 605; IX, 253.
Tabai IV, 153. [253.
Tabak I, 168. 210. 441. 443; II, 275. 540. 556; VII, 70. 89.
Tabakfabriken VII, 109.
Tabal III, 59. 63. 66. 71. 114 f. 132.
Tabaran (Chorasan) III, 344.
Tabari V, 81. [347. 364. 377.
Tabaristân III, 271. 338 f. 341.
Tabarka IV, 248.
Tabarrini, Marco VIII, 560.
Tabasco I, 229. 242—244. 246. 250. 256—258. 370.
Tab-el von Damaskus III, 119 f.
Tabennae IV, 197.
Tabor, Berg III, 692; VIII, 29.
Tabora (Afrika) III, 436 f. 485. 492.
Taboriten V, 254. 258; VII, 197. 199. 201.
Tab-Rimmon III, 119.
Tâbris (Persien) IX, 268.
Tabu II, 313. 321.
Tabula Peutingeriana VII, 153.
Taccarary (Westafrika) III, 482.
Tachau, Schlacht V, 257; VII, 199.
Tachibana, Riohei II, 8.
Ta Chin II, 85.
— Ching-Dynastie, s. Mandschu.
— — Kwoh (= China) II, 56.
— hio (große Lehre) II, 64.
— Hsia, s. Hsia-Dynastie.
— Kiang II, 57.
— Liao II, 206.
— lien wan II, 52. 107. 219. 221.
— li fu II, 106.
— Ming, s. Ming-Dynastie.
— mo (Bodhidharma) II, 81.
— Nao II, 76.
— Ti II, 84.
— tsin II, 77. 94 f. 149. 579.
— tung (Korea) II, 32. 111. 113.
— — fu (Shansi) II, 206.
— Yüan II, 77.
Tachos von Ägypten III, 149. 669.
Tacitus, Claudius, Kaiser IV, 446.
— Cornelius I, 8; IV, 415. 418. 422. 427. 429. 431; V, 269; VI, 21. 24 f. 26. 32. 34. 36. 44. 431. 507.
Tacna I, 527.
Tacoodonu von Dahomeh III, 453.
Tacuary, Kapitulation I, 506.
Tadamori II, 18.
Tadina IV, 464 f.
Tâdj-i-Mahall II, 427.
Tadjurra-Bai III, 445.
Tadoussac I, 433 f.
Tadschik II, 344.
Taduhipa III, 626. 628 f.
Tafelbai III, 419. 497.
Tafelmalerei VII, 236.
Tagalen II, 307. 525. 555—557.
Tagallaberge (Kordofan) III, 549.
Taganrog V, 277; VIII, 121. 252.
Tagegelder, s. Norddeutscher Bund (Reichstag).
Tagelöhner VII, 368. 425.
Tagesname I, 258. [46. 61 f.
Tagfahrten (Hansetage) VII, 43.
Tagi (Palästina) III, 161.
Tagliacozzo (1268) VI, 330.
Tagong II, 504 f.
Tagri Berdi, Feldherr III, 688.
Tagudar Ogul II, 175 f.; VI, 412.
Tag- und Nachtgleiche I, 342.
Taharqa von Ägypten III, 70—75. 80. 165 f. 206. 542. 663.
Tâhir (813) III, 333 f. 340.
Tahir Effendi, Journalist V, 189.
Tahiriden III, 341.
Tahiti II, 254. 295. 299—301. 308 bis 312. 327. 333.
— (1842) II, 308; VIII, 170.
Tahmasp, s. Thamasp.
Tahuantinsuyu I, 307 f. 319 f. 328 f. 335. 344. 346; s. auch Inka.
Tai II, 85 f. 152.
— Chi (Leben) II, 60.
— dongg, s. Ta tung.
— in kun, s. Tai wen kun.
— Kang II, 61.
— ping II, 105 f. 109. 190. 516.
— shan II, 79.
— ting Ti II, 94.
— Tsu II, 89—92. 97 f. 167. 206.
— Tsung II, 24. 76. 81. 87—92. 94. 98 f. 170.
— — (630) II, 87; V, 53.
— tung II, 66.
— wen kun II, 51. 116.
Taiassu II, 40.
Taibuga II, 202.
Taide, Tristão de II, 536.
Taif bei Mekka III, 255. 257 f. 262.
Taiho-Gesetzgebung II, 17.
Taikosamma II, 25 f. 33. 114.
Taikun II, 41.
Taikwa II, 17. 34.
Tailapa II, 399.
taille VII, 103. 445.
Ta'imua II, 318.
Taimyrhalbinsel II, 204. [193.
Taine, H. I, 14; VIII, 430. 557; IX,
Taiping-Aufstand III, 548.
Taira II, 13. 16. 18—20. 30. 43.
Tait, Peter Guthrie, IX, 96. 98.
Tâj ed-dauleh, s. Tutush.
Tajo II, 440; IV, 506; VIII, 48
Taka mochi II, 18.

Taka toki II, 23.
— uji II, 23 f.
Takape IV, 318.
Takaungu (Oſtafrika) III, 569.
Takeda II, 24.
Takelothis I. und II. III, 661.
Takemt (Ägypten) III, 612.
Takenoſh'ta II, 23.
Takeru (Kiuſiu) II, 7.
Takiminoma II, 37.
Takkara IV, 51.
Takſhas u. Takſhaſila II, 396.
Taktika Leons V, 68. 83 f. 100.
Taku II, 52. 105.
Takudua, ſ. Tacoobonu.
Takuforts, Eroberung IX, 24.
Talaing II, 500. 504 f.
Talaminci V, 427.
Talavera VI, 600; VIII, 51.
Talavou, ſ. Malietoa T.
Talbot, John VII, 204.
— Will. Henry Fox IX, 94.
Talca I, 514.
Talcahuano I, 514.
Talcha, Araber III, 302. 305.
Talent (Gewicht) IV, 270.
Talion V, 67.
Tallart (Tallard) VII, 507—510.
Talleyrand-Périgord, Ch. M. V, **168**; VII, 337 f.; VIII, 5. 13. 31 f. 37. 42. 44. 48 f. 55. 59. 68. 70—74. 76. 82. 84. 90. 118 f. 124. 126.
Tallien, J. L. VIII, 25. 71.
Tallis, Thomas VIII, 416.
Talmis (Ägypten) III, 674.
Talori (Armenien) V, 210.
Talun (Schelun, Zarun) II, 153.
Tâma (Sudân) III, 533. 535. 572.
Taman V, 369. 538.
Tamarinoma II, 37.
tamas II, 376.
Tamaſeſe I. und II. II, 318. 320.
Tamaſoâli'i II, 318.
Tamatave II, 562 f.
Tambieh, arab. Zeitung III, 693.
Tambo (Raſtſtätte) I, 345.
Tambora (Sumbawa) II, 554.
Tam(b)raparni II, 342. 378. 483.
Tamchusrau, Perſer (581) V, 46.
Tamea-Mea, ſ. Kamehameha I.
Tamehu-Land, ſ. El-Chargeh.
Tamerlan II, 180; ſ. auch Timur.
Tametomo II, 19.
Tamilen II, 377. 493.
— Ceylon II, 480. 488. 490 f. 493
— Miſſion VII, 361. [bis 496.
— Sprache II, 379 f.
Tamir Muni II, 377.
Tammaritu von Chidalu III, 104f.
— von Elam III, 104—107.
Tampa-Bai I, 430.
Tămûdjin, ſ. Djengis Chan.
Tamu Mku von Patta III, 569.
Tana, Fluß III, 411. 438. 446. 492.
— Stadt IV, 77; VI, 333; VII, 9.
Tananarivo II, 561.
Tandjur II, 379. 438. 442. 451.
Taneſar II, 410. [460. 475.
Tan fu (Ku kung) II, 62. 68.
Tang II, 68. 72. 87. 102. 112.
— -Dynaſtie II, 56. 76. 81 f. 87—89. 112. 160. 206. 514.
— — ſpätere II, 90. 94.
— jin (Männer von Tang) II, 56.
— Ming Huang II, 88.
Tanga III, 492.
Tanganyika III, 416. 436. 440. 468. 485. 494. 504.
Tangaroa II, 136.
Tangâſi, Seriba III, 567.
Tangententafeln VIII, 394.
Tanger III, 315; IV, 245; VI, 573; VIII, 602; IX, 267.
Tanglakette II, 57.
Tangut, Provinz in Tibet IV, 212.
Tanguten II, 92. 160. 168.
Tanhäuſer VI, 423.
Tanis und Taniten III, 600. 604 f. 611. 631. 635. 649. 658. **659** ff.
Tan ki II, 62. [693.
Tankred von Hauteville VI, 320.
— von Lecce VI, 328. [442.
— von Tarent V, 95; VI, 367. 369. 372. 374 f.
Tannenberg V, 490. 494. 517; VI, 16. 294; VII, 40. 47. 166. 481.
Tann-Rathſamhauſen, Ludw. von der VIII, 339 f.
Tanoé, Fluß III, 450.
Tansimati hairije V, 178 f.
Tant-Amon III, 658 f.
Tantra II, 406.
Tanu(a)t-Amon III, 74. 542. 663.
Tanucci, B. VI, 352.
Tanu Maſili II, 320.
Tanunda (Südauſtralien) IX, 270.
Tanua (Fidji) II, 305.
Tanz I, 45. 293. 296. 340.
Tanzſuite VIII, 417.
Taoismus II, **62—68**. 69. 72—86. 89. 108. 184.
Tao kuang II, 101. 104 f.
— teh king II, 64 f. 70.
Taormina, ſ. Tauromenium.
Tapajoz I, 193.
Taprobane, Inſel II, 483; V, 10.
Tapti II, 342 f. 364. 444.
Tapuſſa, Buddhiſt II, 383.
Tapuya I, 186 f. 191.
Tara (Irland) VI, 141.
Târa (Sudân) II, 572.
Tara Bai, Mahratthin II, 431. 435.
Taragma III, 554.
Taraiopu (haw. Herrſcher) II, 312.
Tarapacá I, 527.
Taras, ſ. Tarent.
Tarasca I, 254. 286.
Tarascon (1795) VIII, 24.
Tarchan, Sultanin V, 158.
Tarchu, Stadt V, 432; ſ. auch Samandar.
Tarchu (Tarku), Gott III, 115.
— -lara von Gurgum III, 62.
— Tarchu Rumach IV, 338.
Tarde, Gabriel IX, 193.
Tarent III, 182; IV, 321. 327. **345—347**. 358. 362. 367. 372; VI, 330. 332; VII, 6.
— Golf VIII, 33.
— Herzog, ſ. Macdonald.
Targi, ſ. Tuareg.
Targowica, Konföderation V, 585.
Tarif VI, 420.
Tarifa IV, 521.
Tarifverträge VII, 137.
Tarik III, 313; IV, 486 f. 489.
Tarimbecken, ſ. Tarymbecken.
Tarkamos, perſ. Satrap V, 9.
Tarniach, hunn. Stamm V, 320.
Tarnopol (1809) VIII, 52.
Tarnow, Jasko von V, 494.
Tarnowski, Pole (1540) V, 525.
Taro II, 526.
Tarqui I, 528.
Tarquinii IV, 309. 312. 338.
— (Stadt) IV, 309. 339. 465.
Tarquinius Collatinus IV, 312.
Tarquitia gens IV, 312.
Tarracina IV, 342; VI, 345.
Tarraconenſis, IV, 397. 477 f.
Tarragona IV, 397. 443. 518.
Tarrutenius Paternus IV, 437.
Tarſeion (Spanien) III, 177. 180.
Tarſhiſh III, 175. 177. 186.
Tarſos III, 59. 681; IV, 388. 446; VI, 400.
Tarſu, Schreckgeſtalt IV, 309.
Tartaglia, ſ. Fontana, N.
Tartarei III, 345.
Tarteſſos III, 175. 177.
Tartini, Giuſeppe VIII, 571.
Tartſche VI, 421.
Tarymbecken II, 58. 120 f. 133. 135. 137 f. **141—149**. 151 ff. 155. 159. 162—165. 169 f. 179. 183. **187—191**. 194. 214. 217.
Taſchkend II, 122. 155. 192. 194. 216; V, 18. 590; IX, 269.
Taſhſhi-gurumaſh III, 21. 97.
Tasman, Abel Jansz I, 92; II, 247 f. 326. 593; VII, 91.
Tasmanien I, **72**. 81. 120. 132. 136 f. 592. **599** f.; II, 235—246. **247—293**. 307. 324 f. 329. **331**; VII, 91; IX, 40. 45.
— Ausſterben II, 242. 244.
Taſſilo II. von Bayern V, 280; VI, 162. 164. 272. 305. 307; IX, 218.
Taſſin, René Proſper VIII, 442.
Taſſo, Torquato VI, 340.
— — u. Bernh. (Vater) VIII, 423.
Taſſoni, A. VI, 343; VIII, 424. 432.
Tata, ſ. Totis.
Tataam, Negerland III, 538. 594.
Tatar, Emir III, 687.
Tatara (Dubar) II, 153.

Tataren II, 6. 80. **85** f. 88 f. 91. 96. 108. 112. 136. 153. 164. 166. 191. 199. 202 f. **211—213.** 415; V, 119. **146.** 324. 337. 362. 407. 421. 455. 474. 476. 494. **501—515.** 516. 527. 531. 533. 538—549. 551. 561 f. 572. **575.** 583 f.; VI, 16 f. 288; VII, 480.
— in Indien II, 411—417.
— südruſſiſche V, 424 f. 456—459.
Tatariſche Straße, ſ. Newelſki-Str.
Tati im Maſchonaland III, 502.
Tatianus IV, 179.
Tattenbach, Graf VII, 475.
Tättowierung I, 29. 45; III, 583.
Taubach I, 117. 122 ff. 135; VI, 6.
Taubert, Ernſt Ed. VIII, 575.
— Wilh. VIII, 571.
Taufaahau, ſ. Georg Tubou.
Taufe IV, 183. 186. 193; VII, 311.
Taulanga II, 323. [313. 355.
Taulantier IV, 109.
Tauler, Johann VI, 257; VII, 246.
Taunggu II, 505.
Taupo-See II, 331.
Taurer aus der Krim IV, 75.
Taurien IX, 248.
Tauriner (Ligurier) IV, 354.
Tauris, ſ. Tebris.
Tauriſker VI, 131.
Tauroggen (1812) VIII, 57.
Tauromenium IV, 320; V, 81.
Tauros III, 44 f. 58 f. 67. 71. 110. 112. 114. 301. 349. 384; IV, 47. 72. 361; V, 209; VI, 367.
— Päſſe III, 349 f.
Ta-urt, ſ. Toëris.
Taus, Schlacht V, 257; VII, 200.
— Vergleich (1318) V, 245.
Tauſch(handel) I, 31. 33. 52. 285. 300. 369. 386. 399. 415. 421. 433 f. 449. 454; II, 356; IV, 270. 272. 474; VII, 368.
Tauſenau, Karl (1848) VIII, 198.
Tauſendſchaften V, 457. [256.
Tauſendundeine Nacht II, 534; III,
Ta-uſert, ägypt. Königin III, 654.
Tauſig, Karl VIII, 573.
Tautenhayn, Joſeph IX, 74.
Tauwfontein (Südafrika) III, 498.
Tau wu II, 82.
Tavaſter VI, 475.
Tavernier, Jean-Baptiſte II, 427.
Tavita (David) v. Samoa II, 318.
Taw Sein Ko II, 503.
Taxe VII, 28—30.
Taxila II, 396; V, 17.
Taxiles (Fürſt) II, 396; IV, 126.
Taxus baccata V, 595.
Tay VI, 514.
Taygetos IV, 273.
Tayler, Zachary I, 549—551.
Taylor, Bayard VIII, 518.
— George, ſ. Hausrath.
Tay Son II, 515.
Ta Yüan V, 18.
Tazza farneſe (Alexandria) V, 15.
Tchinghiané (Zigeuner) V, 409.
Te, Palazzo (Mantua) VIII, 407.
Teanum V, 345.
Teate IV, 335.
Tebris III, 377. 379; V, 150.
Tebu, ſ. Tibbu.
Technik I, 8. 11. 564 f.; II, 307. 316. 369; VI, 421; VII, 129. 134. 236.
Techniſche Hochſchulen VIII, 495.
Techotl I, 275. 282.
Techſi (Syrien) III, 624.
Tecpaneca I, 246. 271—279. 281.
Tecpanecatl Tecuhtli I, 272. 274 f.
Tecumſeh, Indianer I, 496.
Teda, ſ. Tibbu.
Tedeum, poln. V, 490.
Tee, ſ. Thee.
Teerfarbenfabrikation IX, 105.
Tees, Fluß VI, 519.
Tefnacht von Sais III, 541. 661 f.
Tegernſee IX, 223.
Tegetthoff, W. v. VIII, 282. 297.
Tegh Bahâdur II, 433.
Tegnér, Eſaias VI, 497; VIII, 523.
Tehennu (Paläſtina) III, 653.
Teheran III, 271. 380 f.; V, 590; IX, 268. [286. 548.
Tehuantepec I, 225 f. 229. 231.
Teignmouth, Lord II, 458.
Teilfürſten V, 111. 236. 451. 466.
Teïma III, 230. 239.
Teisbes (Gott) III, 115. 125. 135 f.
Teja VI, 68.
Tejauh I, 279 f.
Teje (I.) III, 628 ff. 644.
— II. III, 645 f.
— Haremsdame III, 656 f.
Tejo, ſ. Tajo.
Tekanoma II, 37.
Tekeš-chân (Chwarizm) III, 360.
Tekke (Pamphylien) V, 111.
Tekke-Tekinzen II, 218.
Tekla Haimanot, Erzbiſch. III, 559.
— — Negus III, 561.
Teknonomie I, 53.
Tektoſagen IV, 64.
Tel (Babylonien) III, 9.
Tela (Nairi) III, 56.
Telâ d'manzalat (581) V, 46.
Tel-abnaja III, 56.
— (el-) Amarna III, **17.** 41. 44 ff. 49. **110—122.** 156. 158. **159** bis **162.** 174. 187. 193. 197. 235. 626—628. 640—646.
— el-Kebir III, 697; VIII, 368; IX, 33; ſ. auch Tell.
— -Heſh, ſ. Lakiſh.
— -Ibrahim, ſ. Kuta.
Telamon IV, 330.
Telawela, lit. Gottheit V, 430.
Telec Ugain, Bulgare V, 325.
Telegraphie I, 34. 96; II, 285. 316. 473 f.; VII, 129 ff.; IX, 94.
Telemachie IV, 266.
Telemann, G. P. VIII, 419.
Teleologie I, 7. 10 ff. 59; IX, 312 ff. 320; ſ. auch Fortſchritt und Zukunft.
Telephanes von Phokaia V, 6.
Telephonie I, 34; VII, 129. 131; IX, 100.
Telerig (Cerig), Bulgare V, 71.
Teleſio, Bernardino VIII, 397.
Teleſkop VIII, 449.
Teleutias IV, 93.
Telingana II, 426. 533.
Tell Baſhir, ſ. Til-Baſheri.
— Defennet (Daphne) V, 7.
— -djezer, Schlacht VI, 391.
— el-ſafiye VI, 377; ſ. auch Tel.
Tellez, Gabriel VIII, 426.
Telliamed, ſ. Maillet.
Tello, ſ. Lagaſh.
Teltow IX, 221.
Telugu II, 379. 494; IX, 268.
Temair (Irland) VI, 141.
Temes, Banat V, 404.
Temesvár V, 164. 306. 381; VII, 496. 518; VIII, 200 f.
— Banat VII, 518.
Temirchan-Schura V, 432.
Tempel und Tempelanlage I, **234** bis **236.** 266. 283 f. 295. 297. 304 f. **313—326.** 369; II, **78—83.** 109. **161—165.** 169. 403—410. 412. 414. 429. 471. 503. 533. 541; IV, 268. 276. **282** f.
Tempeldiener II, 345. 368. [310.
Tempelpyramide I, 260. 266 f. 269. 313. 372.
Temperatur II, 235. 586.
Temperenzler III, 496.
Temple, William VIII, 443.
Templer III, 357; VI, 163. 191. 213. 378 f. 390. 405. 411. 415; VII, 158.
— Burgen VI, 406.
— Cypern VI, 397.
— Prozeß VI, 211 ff. 255. 415.
Temrink, Tſcherkeſſe V, 512.
Temudjin, ſ. Djengis Chan.
Tenamitec I, 271.
Tenanco I, 274.
tenant right VII, 398.
Tenaſſerim II, 466. 499. 506 f.
Tenayocan I, 271. 273 f.
Tenchi (japan. = Kaiſer) II, 38.
Tendaiſekte II, 12. 14.
Tendenz I, 9.
Tendenzdichtung VI, 497.
Tenea IV, 278.
Tenerani, Pietro IX, 72.
Tenerife III, 481; IV, 221.
Tenge von Anyako III, 574.
tengere (tengri) II, 136.
Tenggereſen II, 525.
Tengler („Laienſpiegel") VIII, 393.
Teniers d. J., David VIII, 410.
Tenjin, japan. Einwanderer II, 11.
Tenkterer VI, 42; IX, 214.

Tennent, James Emerſon II 497.
Tenneſſee I, 206 f. 210. 486 f. 564.
Tenno II, 7—9. 15 f. [572.
Tennyſon, Alfred VIII, 518.
— Hallam, Gouv. II, 282; IX,
Tenoch I, 277 f. [40.
Tenochtitlan I, 215. 224. 246. 250. 254. 259. 277—279. 281—288. 372 f. 375.
Tenſi, japan. Kaiſer II, 17.
Tenſon, japan. Einwanderer II, 11.
Tenta-a (Paläſtina) III, 613.
Tent-remu (Ägypten) III, 661.
Tenu, Land III, 584.
Teo-Chichimeken I, 268.
Teos (Griechenland) III, 666.
Teotihuacan I, 262. 268. 374.
Teotitlan I, 259.
Teotzapotlan I, 259.
Te Pito te Henua, ſ. Oſterinſel.
Teplitz VIII, 61. 162. 267. 269.
— Punktation (1819) VIII, 106.
Teplow, ruſſ. Geheimrat V, 569.
Tepotzotlan (Provinz) I, 276.
Teppichweberei V, 4. 62; VI, 421.
Tequendama I, 293.
Terâi (Nepal) II, 386 f.
Teramo, ſ. Aprutium.
Terborch, G. VIII, 410. 519.
Tercero I, 386.
Terchan, Sultanin V, 158.
Terdjan (1473) V, 143.
Terebowla V, 452.
Teredon II, 577.
Terek, Fluß V, 589.
Terentia IV, 402.
Terentius Afer, P., Dichter IV, 365.
— Varro, C. IV, 357 f.
— — M. (Polyhiſtor) IV, 395.
— — Murena, Konſul IV, 395.
Teres IV, 85.
Tergeſte, ſ. Trieſt.
Terituchmes, Perſer III, 147.
Terlecki, Cyryl V, 534. 541.
Termiten II, 479. [553.
Ternate II, 443. 533. 535—538.
Terni VI, 304; ſ. auch Interamna.
Terouanne VII, 231.
Terra austr. incogn. II, 248. 586.
— ferma VI, 336. [593; VI, 7.
Terracina, ſ. Tarracina. [campus.
Terra di Lavoro, ſ. Laborinus
Terrakotta, phöniziſche V, 5.
Terraſſe I, 202.
terremare I, 162 f.; IV, 303.
Terreſtriſche Kultur I, 94.
terreur, la VIII, 24.
Terrien de la Couperie II, 58.
Terriobu (haw. Herrſcher) II, 312.
Territorialfürſten, ſ. Landesfürſten.
Territorium I, 486 f. 537. 555. 557. 561; VII, 39. 171 f. 235. 301. 368. 464.
Terterij, Georg I. V, 338.
— — II. V, 339.
Tertiarier VI, 251.
Tertiärzeit I, 109—122. 150. 183; II, 120. 349. 523; III, 409; VIII, 590. [200. 446.
Tertullian IV, 174. 178. 181. 185.
Teruca, Syrer III, 645.
Tervel, Bulgare V, 65. 324.
Terwingen V, 316.
Teſat-en-Heſt, Ägypterin III, 666.
Teſchen VII, 526.
Teſhub, ſ. Teisbes.
Teſla, Nicola, IX, 100.
Teſſé, Graf VII, 507.
Teſſin IV, 354; VIII, 374.
Teſtakte (1673) VI, 575; VII, 106.
Teſtament III, 677.
— der 12 Erzväter IV, 175.
— Neues IV, 176. 184. 212.
Teſti Fulvio VI, 343; VIII, 424.
Teta, ägypt. König III, 594.
Teta-an III, 613.
Tete (Oſtafrika) III, 434.
Tetens, Joh. Nik. VIII, 474.
Tetra-Evangelium (835) V, 75.
Tetricus, C. Eſuvius IV, 445.
Te Tſung II, 89. 91. 95.
— Wen II, 85.
Tettenborn, F. K. v. VIII, 58. 102 f.
Tetuan IV, 251. 537. 547.
Tetwa, Stamm III, 431.
Teuerdank VII, 154.
Teufel I, 48; II, 351. 543; V, 74. 329. 444.
Teufelsinſel VIII, 371.
Teuffel, Wilhelm IX, 151.
Teumman von Elam III, 75. 103 f.
Teutamos, Vater d. Bias V, 8.
Teutoburger Wald IV, 398. 407; VI, 31. 47. 141.
Teutonen IV, 369; V, 13. 228; VI, 37 f.; IX, 214.
Teutoniker (Siebenbürgen) V, 400.
Teutonolatrie IX, 193.
Teval II, 175. 201.
Teverone, ſ. Anio.
Tewfik Paſcha III, 697 f.; VIII, 368; ſ. auch Mohammed.
Texas I, 377. 438. 531. 548 ff. 560; IX, 528.
Texel II, 441. 537; VI, 596.
Textilinduſtrie VII, 109. 389. 393.
Textkritik IX, 150. 158.
Tezcatlipoca I, 261. 263. 265.
Tezcuco I, 229. 254. 266 f. 269. 271—284. 286. 288. 375.
Tezel, Joh. VII, 77. 247.
Tezozomoc I, 275—280.
Tezulutlan I, 250; VI, 29. 141.
Thackeray, W. M. VIII, 517.
Thadeſi V, 427.
Thadominbia II, 505.
Thags II, 468. 473.
Thai II, 501 ff. 509. 511. 515.
Thakombau II, 305 f. 322. 333.
Thalaſſiſche Kultur, ſ. Mittelmeer-Kultur.
Thalberg, Sigismund VIII, 573.
Thales III, 36. 89. 134. 666; IV, 277; V, 4. 8.
Thamar v. Bulgarien V, 289.
— von Georgien V, 101.
— von Tarent V, 337.
Thamasp I. v. Perſien II, 193; III, 377; V, 165.
— II. v. Perſien III, 379.
Thamugadi (Numidien) V, 42.
Thanêśwara II, 410 f.
Thanet, Inſel VI, 506 f.
Thang-Dynaſtie IV, 212.
Thanh Thái II, 517.
Thannyras, Ägypter III, 668.
Thapſacus III, 196. 241.
Thapſus IV, 381.
Thar, Wüſte II, 421.
Thaer, Albrecht VIII, 494.
Tharawadi II, 507.
Thasnezi V, 427.
Thaſos V, 178.
That Ké II, 518.
Thaya, Fluß V, 226.
Theater IV, 365; VIII, 424. 428. 502; ſ. auch Drama.
Thebais III, 676.
Thebald, Premyſlide V, 236.
Thebaw II, 507.
Theben, Ägypt. III, 73 ff. 246. 450. 538. 541 f. 578. 590—674; V, 8.
— — Memnonion III, 597.
— — Rameſſeion III, 597. 649 bis 651. 660.
— Böotien IV, 94 ff. 105. 109 f. 277. 287 ff. 293; V, 102. 127.
Thee II, 4. 146. 189. 214. 473; VII, [89.
— Zoll I, 467; VI, 591.
Theiß IV, 461; VII, 496.
— -Bulgaren V, 321.
Thekoa, Wüſte III, 221.
Thelepte, Nordafrika V, 42.
Themata (Byzanz) V, 64. 81 f.
Themiſtesbezirk III, 676.
Themiſtokles III, 143. 146. 180; IV, 278 f. 281. 283.
Themſe VI, 503. 574; VII, 19. 100. 451.
Theocharis, Neugrieche V, 173.
Theodahad IV, 465; VI, 66.
Theodefred IV, 486.
Theodelinde, G. Autharis VI, 300.
Theodemir, Oſtgote V, 36.
Theoderich, Franke, ſ. Theuderich.
— d. Gr. IV, 328. 331. 463—467; V, 36. 62; VI, 30. 63—66.
— Strabos V, 36. [299.
— I., Weſtgote V, 319.
— II. Weſtgote IV, 482. [280.
— Biſchof von Kärnten (780) V,
— Ciſtercienſer IV, 284. [los.
Theodor, Kaiſer (1222), ſ. Ange-
— II. v. Abeſſinien III, 561; IV, 216; VIII, 316 f.
— Abba von Ägypten III, 676.
— von Canterbury VI, 509.

Theodor, Decurio III, 676.
— Grieche (1780) V, 218.
— I. Laskaris V, 96 f. 101. 103 f.
— II. Laskaris V, 104. 337.
— von Merw IV, 210.
— I. u. II. von Misithra, s. Palaiologos.
— Papst V, 61.
— Prodromos (1150) V, 93.
— von Samos V, 6.
— von Studion V, 74. 86.
— Svętslaw, Terteride V, 338 f.
— von Tarsos V, 61.
— Thron in Eukaita V, 30.
Theodora (330) IV, 448. 453; (550) V, 38. 44; (700) V, 324; (850) V, 75; (1050) V, 88 f.; (1158) VI, 389.
— Dukaina (1250) V, 105.
— Römerin (900) VI, 315.
— Sultanin (1346) V, 112.
— Zarin von Bulgarien V, 340.
Theodoret, syr. Bischof IV, 199.
Theodoretos, Mönch V, 340.
Theodorich, s. Theoderich.
Theodoros, s. Theodor.
Theodosia IV, 77.
Theodosij, Mönch (1350) V, 340.
Theodosiopolis V, 83.
Theodosios I. IV, 200. **202.** 457 f.; V, 33; VI, 53
— II. II, 87; IV, **204** f. 209. 459. **461**; V, 34 f. 58. 65. 316 f.
Theodotos IV, 150.
Theodulos, Rhetor (1315) V, 106.
Theodulph, Dichter (800) V, 62.
Theognost von Kijew V, 502.
Theokratie I, 269. 277. 279. 335; IV, 14. 295.
— fränkische VI, 226.
— päpstliche VI, 175 f. 229 ff. 322.
Theoktiste V, 74.
Theologie IV, 498; V, 469; VII, 246. 318. 326. 340 f. 346. 350. 356; VIII, 387. 447.
Theophanes, Chronist V, 84.
— von Mitylene IV, 375.
— Mönch V, 69. 71.
— Patriarch v. Jerus. V, 542. 544.
Theophano die Ältere V, 85 f.
— d. J. V, 99; VI, 89. 276. 316.
Theophilanthropen VII, 338.
Theophilos, Kaiser V, 75. 369. 432.
— Bischof IV, 216.
— Rechtslehrer V, 40.
Theophilus (Apostelgesch.) IV, 174.
— Mönch V, 99.
Theophobos, Feldherr (840) V, 75.
Theophrast, Patriarch V, 85. 441.
— Philosoph IV, 296; V, 10. 21. 24; VIII, 396.
Theophylaktos, Maler (959) V, 97.
— Simokattes V, 52. 436.
Théot, Cath'rine VIII, 22.
theotokos IV, 205.
Thera I, 177 f; IV, 226. 319.
Therese Kunigunde von Polen V, 551; VII, 510.
Therma IV, 88 f. 133.
Thermoelektrizität IX, 94.
Thermometer VIII, 449.
Thermopylen I, 97; IV, 151; V, Thesan IV, 309. [317.
Thesaurus linguae graecae und latinae IX, 151 f.
Thesmotheten IV, 274.
Thessalien IV, **94—99.** 293; V, 8. 24. 291; VI, 129; VIII, 114. 148.
Thessalonike IV, **132—134.** 257. 461; V, **65.** 82. 84. 87. 92. 101. **132.** 272. 334.
— Metzeleien V, 34. 95.
Theudebert, Franke VI, 67.
Theuderich, Franke VI, 65 f. 159.
Theudis, Westgote VI, 67.
Theutberga VI, 175. 312.
Thevestе (Nordafrika) V, 42.
Thevet, André VIII, 396.
Thibau II, 507 f. [193. 408.
Thibaut IV. v. d. Champ. VI, 189.
Thibaut, Justus VIII, 85; IX, 174.
Thibni, S. Ginaths III, 199.
Thiede bei Braunschweig I, 127.
Thiedrich, Markgraf (950) V, 461.
Thiele, Johannes, IX, 104.
Thielmann, J. A. v. VIII, 59.
Thierry, Amédée VIII, 557.
— Augustin VIII, 86. 548. 557.
— Baron (Neuseeland) II, 327.
Thiers, L. Adolphe VIII, 124 f. **134.** 136. 160. 171 f. 209. 307. 317. **336** f. **346** f. 370. 484. 557.
Thiersch, Friedrich V, 177.
Thietmar V, 432. 462. 471.
Thie utri II, 516.
Thil, Minister, s. Du Bos.
Thilorier, Physiker IX, 92.
Thi nai II, 515. 517.
Thimbron IV, 227.
Thinis, Thiniten III, 581. 588 f.
Thin le (Uiguren) II, 154.
Thionville, s. Diedenhofen.
thiot VI, 34.
Thirtza (Israel) III, 198 f.
Thistlewood, Arthur VIII, 92.
Thode, Henry VIII, 578. [487.
Thököly, E. V, 160. 162. 384; VII, Thöl, Heinrich IX, 178.
Tholuck, F. A. G. VII, 348.
Thoma, Hans IX, 84.
Thomar IV, 546. [213 f.
Thomas, Apostel I, 351; IV, 169.
— von Aquino V, 107; VI, 249; VII, 247; VIII, 385. 391. 460; IX, 204.
— Becket VI, 242.
— von Emesa V, 47.
— von Gloucester VI, 529 f.
— von Kempen VI, 267.
— Magistros (1315) V, 106.
— Missionar IV, 213.
— von Morea, s. Palaiologos.
Thomas von Norfolk (1398) VI,
— — — (1547) VI, 551. [530.
— Slawe (824) V, 74.
Thomas, Ambroise VIII, 580.
— Georges Jules IX, 61.
— Grosvenor IX, 59.
Thomasius, Chr. VIII, 401. 404. 445. 473; IX, 175.
Thompson, Henry IX, 138.
— William II, 331.
Thoms, William John IX, 166.
Thomsen, Chr. J. VI, 462.
— W. V, 428; VI, 24.
Thomson, Benjamin IX, 95.
— César VIII, 572.
— James VIII, 435. 466.
— Joseph III, 415.
— Joseph John IX, 101.
— William (Lord Kelvin) IX, 96. 122.
Thon und Thonbildnerei I, 152 f. 155. 188. 314; II, 5. 349. 352. 358; III, 582; V, 421.
Thopia (Albanese) V, 221.
Thor, Donnergott VI, 432.
Thorfinn Karlsevni I, 354. 427; VI, 439; VIII, 586.
Thorgisl von Irland VI, 435 f.
Thorn V, 481. 531. 534; VI, 287; VII, 28. 33. 36; IX, 222.
— Blutbad (1724) VII, 332.
— Friede (1411) V, 490; VI, 16. 294; IX, 222; (1466) V, 492. 517; VI, 16. 295; VII, 47; IX, 223.
— Religionsgespräch V, 536.
Thoros von Edessa VI, 369.
Thorpe, Benjamin IX, 164.
Thorshavn, Färöer VI, 437.
Thorwaldsen, Albert IX, 72.
— B. VI, 463. [636 f. 662.
Thoth, Gott III, 588. 627. 634.
— Monat III, 607.
Thou, J. A. de VIII, 390. 440.
Thoubenel, Ed. A. VIII, 257. 263.
Thowejni, s. Sueni.
Thrakien und Thraker II, 139 f.; III, 143; IV, **48—50.** 74. **82—87.** 89 f. 104. 129. 137. 142. **257** f. 289. 414. 452. 454; V, 4. 7. **29.** 81. 95. 216. 270. 279. 289. 330. 367. **436** f.; VI, 129.
Thrasamund IV, 242; V, 37.
Three Rivers I, 436.
Thronfolge, s. Erbfolge.
Thubaal, s. Ithobal II.
Thubichum, F. v. VIII, 553.
Thugut, J. A. Franz de Paula V, 166; VIII, 23. 26 f. 30. 32 f.
Thukydides IV, 91. 269. 280 f. 285 f. 300; V, 8.
Thule I, 354; IV, 428; V, 13; VI, 435; VIII, 591.
Thumann, Paul IX, 82.
Thummosis III, 613 f.
Thünen, Joh. Heinr. v. IX, 186.

Thüngen, Feldmarschall VII, 507.
Thun, K. Graf VIII, 293.
— Leo VIII, 230. 492.
Thûpa II, 486.
Thurii IV, 321. 345. 362.
Thüringen und Thüringer IV, 399; VI, 29. 70 f. 76. 114. 131; VIII, 158. 302. 330. 340.
— Wald VI, 36.
Thür.-sächsische Malschule V, 100.
Thurn, G. V, 556; VIII, 188 f.
— Matth. VII, 289. 291 f.
— und Taxis VII, 131.
— — — Max VIII, 278.
Thurócz (Nordungarn) V, 393.
— Johannes de V, 378.
Thurot, F. Ch. E. IX, 149.
Thurzó, Alexius V, 396.
— Familie V, 393. 396.
Thürriegel, Jos. Kasp. IX, 248.
Thuspa III, 59. 63. 128; V, 197; s. auch Biaina.
Thutia, Feldhauptmann III, 619 f.
Thutmosis I. III, 540. 616—618.
— II. III, 618. [622. 624.
— III. III, 87. 112. 117. 540. 587 f. 614 f. 617—624. 627.
— IV. III, 45. 624—626.
Thymbe, Schloß V, 125 f. 340.
Thynen, s. Bithynien.
Thyrsosstäbe V, 16.
Thyssageten IV, 271.
Ti, Barbaren II, 58. 68. 159.
— Chi II, 61.
— Hsiang II, 62.
— Ku II, 61.
— Kuei (Chiē) II, 62.
— Ping II, 92.
— Yi II, 85.
Tiahuanaco I, 314. 316—318. 327. 332. 334. 350.
Tibao, Seb. Gonzalez de II, 506.
Tibarener IV, 47. 57.
Tibati (Adamáua) III, 518.
Tibbu III, 394. 467. 522—526.
— -Tibb III, 469.
Tiber IV, 329 f. 339.
Tiberias II, 175; III, 226. 358; VI, 381. 392. 409.
— Schlacht (1158) VI, 389.
Tiberios (II.), Kaiser V, 45 f. 60.
— III. V, 65.
— Neos Konstantinos III, 676.
Tiberius, Kaiser III, 289. 675; IV, 389. 396. 398. 402—418. 415. 419; VI, 40. 47. 153.
Tibesti III, 522 f. 525.
Tibet und Tibetaner II, 56—58. 97. 103. 119—163. 172. 182—189. 340. 344. 392. 416. 499. 501; III, 409; VI, 381; s. auch Yue tshi.
Tibnin (Turon) VI, 401.
Tibullus Albius, Dichter IV, 389.
Tibulon (Stadt) I, 247.
Tibur IV, 329. 342 f. 433.
Tical, s. Tikal.
Tichomir, Westbulgare V, 331.
Ticino, Fluß IV, 354; VII, 515; VIII, 186. 243 f.
Ticinum, s. Pavia.
ticket I, 551.
— of leave II, 276.
Ticonderoga I, 457. 471. 475.
Tideal von Mesopotamien III, 96.
Tidemand, A. VI, 474.
Tidikelt IV, 222.
Tidor(e) I, 594; II, 535 f. 553.
Tieck, L. VII, 342. 346; VIII, 87. 504; IX, 154 f.
Tiedemann, Dietr. VIII, 474.
— Friedrich IX, 104.
Tiefland I, 96. 100.
Tiē muchēn II, 167.
— murh II, 93.
— shi II, 94.
Tiēn (= Himmel) II, 62. 136.
— chau II, 55.
— Hia II, 55.
— shan II, 120—122. 137. 140 f. 143. 153 f. 160. 191. 205.
— shun (Devise) II, 98.
— tsin II, 51 f. 99. 105. 107. 110. 116; VII, 361.
— — Verträge II, 517 f.; VII, 361.
— tsu Huang ti II, 91.
— Wuong II, 514.
Tiepolo, Giac. VI, 324.
Tier I, 29. 45. 49. 109. 114. 120. 139; II, 129. 367. 395; III, 533. 667; IV, 10. 220. 262.
Tierfabel II, 407 f.; V, 17.
Tiergeographie I, 110 f.; II, 480. 557 f.; IX, 124.
Tierkreis II, 76.
Tierphysiologie IX, 130.
tierra de Bretones I, 428.
tierras di ningun prov. VII, 87.
tiers-état, s. Stand, dritter.
Tifata IV, 359.
Tiffernus, Michael V, 311.
Tiflis V, 202.
Tigellinus, Ofonius IV, 419 ff.
Tiger II, 110. 351. 421. 465. 479.
Tiglat-Pileser I. III, 22. 31. 46. 50. 52 f. 55 ff. 99. 113—116. 126. 131. 162.
— II. III, 54. 164. 202. 205. 236.
— III. III, 26 f. 47 f. 54. 59—62. 64 f. 79. 81. 83 f. 100 f. 116—121. 202. 211. 236 f. 242. 245.
Tigranes III, 223. 274. 294. 297; IV, 72. 155. 374 f.; V, 198 f.
Tigranokerta IV, 72.
Tigré III, 557. 561. 563; IV, 216.
Tigris II, 577; III, 3—7. 29. 34 f. 46—77. 88. 90 f. 125—129. 134. 235. 243. 253. 268—283. 296. 299 f. 323. 366; IV, 119. 127. 431. 448. 456; s. auch Euphrat.
Tihama (= Chaos) III, 38.
Tiho I, 248.
Tikal I, 232. 237 f.
Tikki-Tikki III, 472.
Til-Basheri III, 52.
— -Bursip am Euphrat III, 57.
Til'le Kolup III, 138.
Tilgner, Viktor IX, 74. [441.
Tillemont, Seb. le Nain de VIII,
Tilly, Graf VI, 453. 483; VII, 61. 292 f. 295 f. [VIII, 46.
Tilsit V, 169. 556; VI, 459. 493;
Tilutan, Berber III, 511.
Timaios, ägypt. König III, 609.
— aus Tauromenion III, 176; IV, 349; V, 25.
Timarchos IV, 153.
Timare V, 113. 120.
Timau (Italien) IX, 265.
Timbron IV, 227.
Timbuktu III, 478. 493. 510—519; IV, 248; VIII, 372.
Timesitheus, C. Furius IV, 442.
Timislaw, Kroate (926) V, 284.
Timolaner V, 325.
Timofejew, s. Jarmak.
Timoleon III, 181.
Timor I, 583; II, 441. 524. 554.
Timositheus, C. Furius IV, 442.
Timotheos, Patriarch IV, 211.
— von Gaza V, 53.
Timur und Timuriden II, 93. 165. 176—182. 187. 191—194. 201 f. 216. 417; III, 368. 370—373. 375. 379. 687; IV, 214; V, 108. 114. 130; VII, 9. 217.
— in Indien II, 419—478.
Timurboga, Burdjite III, 688.
Timurtasch (1394) V, 113. 129.
— von Mardin (1152) VI, 389.
Timurtasz (Türkei) VI, 489.
Tindal, Matthews VIII, 463.
Tinel, Edgar VIII, 581.
Ting, nord. VI, 445. 463.
— Tsung, s. Kuyuk Chan.
Tingamannalid VI, 446.
Tinian, Insel II, 302.
Tin la, s. Hunnen, Weiße.
Tinné I, 218.
Tinsam von Dar Fur III, 534. 573.
Tintoretto, il, s. Robusti.
Tipa (König) II, 185.
Tiphsach, s. Thapsacus.
Tippu Sahib von Maisur II, 457 bis 459. 462; VI, 593; VIII, 29.
Tir (Somal) III, 445. [89.
Tirab, s. Mohammed.
Tiraboschi, Girolamo IX, 167.
Tirach, Petschenege V, 332.
Tirgoviste (Walachei) V, 351.
Tirgsor (Walachei) V, 351.
Tirhat II, 416.
Tiribazos, Satrap III, 148.
Tiridates d. Gr. III, 295; IV, 149. 157; V, 58. 198. 315; s. auch Arsakes II.
— III. von Armenien IV, 215.

Tiridates, parthiſcher Prinz III, 280.
Tirol I, **99**; IV, 307. 444; V, 245; VI, 105. 114. **121**; VII, 179. 181. 215. 245. 506 f. 520. **522**; VIII, 27. 49. **51** f. 94. 130. **159**. 187. 189. 297. 374. 420.
— Landlibell (1511) VII, 506.
— Silber VII, 76. 171. 177.
Tirol (Peru) IX, 279.
Tiryns IV, 259 f. 264.
Tiſchbein, J. F. Aug. IX, 75.
— J. H. Wilh. VIII, 415; IX, 75.
Tiſchlwang (Italien) IX, 265.
Tismana (Kl. Walachei) V, 410.
Tisqueſuſa, König I, 302—304.
Tiſſa Mogalliputta II, 385.
Tiſſaphernes, Satrap III, 147 f.
Titelweſen V, 37.
Tithrauſtes, Satrap III, 148.
Titianus, ſ. Macs.
Titicacaſee I, 289. 308. 314. 316. 323. 332. 346. 383. 386. 507.
— Inſel I, 317—319. 332. 346.
Titus, Kaiſer III, 223. 226. 240. 291; IV, 422 f. 426 f.
— Tatius IV, 348; VI, 148.
Titusbogen IV, 426. 431.
Tivaroni, C. VIII, 561.
Tiwerci V, 427. 439.
Tizaapan I, 274.
Tizian VII, 144; VIII, 408.
Tizocic I, 287.
Tjaparwoſch II, 202.
Tjumen II, 202. 222.
Tlacatecatl I, 281.
Tlacochcalcatl I, 281.
Tlacopan I, 281—283.
Tlaloc (Regengott) I, 264 f.
Tlas, ägypt. König III, 588.
Tlatelulca(o) I, 274. **277—281**.
Tlazatlan I, 271. [283. 285 f.
Tlazcala I, 229. 254. 260. 268. 273. 279 f. 285 f. 288. 372. 374 f.
Tlemcen IV, 248. 252.
Tlinkit I, 199. 214.
Tlotzin Pochotl, König I, 272.
Tmutorokan V, 447. 452.
Toba (Oſtaſ.) II, 18 f. 22. 152 f. 160.
— (Sumatra) VII, 361. [206.
— lei, ſ. Tul(u)i.
— ſho II, 40.
Tobago, ſ. Tabago.
Tobi, Inſel II, 533.
Tobia, der Ammoniter III, 216.
Tobiaden III, 219.
Tobitſchau (1866) VIII, 295.
Tobler, Titus IX, 269.
Tobol, Fluß II, 201 f. 212.
Tobolsk II, 200. 202. 213; V, 589.
Tocco, Carlo I. u. II. V, 132. 220.
— Leonardo III. V, 144.
Tochtervolk I, 103.
Tocqueville, A. de VIII, 150. 557.
Tod I, 42. 52. 264; II, 389; IV,
Toda II, 350. [308 f.
Todar Mal, Hindu II, 424 f. 427.
Todesanzeige III, 677.
Todesſtrafe V, 473. 511 f.; VI, 167; VII, 450; VIII, 357. 371.
Todi VI, 333. [VII, 268.
Todoyoſhi II, 23.
Todt, Rudolf IX, 187.
Toëris, Göttin III, 632.
Toga IV, 422.
Toghluqiden II, 409. 416 f.
Toghluq Timur II, 178.
Toghril-Beg III, 347 f. 355.
Togo III, 449. 452. 454. 574; IX, 36.
— deutſche Kolonie III, 489 f.; VII, 360; VIII, 356; IX, 266.
Tohuan (Shun Ti) II, 94. 187.
Toiotomi II, 33.
toisech VI, 139.
Toki maſſa II, 19. 21.
— mune II, 22.
— o II, 49 f. 52. 54.
— wa II, 19.
— yori II, 22.
Tokkata VIII, 417.
Tököly, ſ. Thököly.
Toktamiſh II, 177. 179.
Toktū, Bulgare (760) V, 325.
— von Weſtkiptſchak V, 339.
Tokugawa II, 14. 24. 36 f. 39—44.
Toland, John VIII, 463. [48. 114.
Toldy, Stefan VIII, 544.
Toledo IV, 492. 500. 506. 530 f.
Tolentino VIII, 26. 77 f.
Toleranz, ſ. Duldung.
Toleranzbill (1689) VI, 579.
Toleranzedikt (1781) VII, 338.
Toleſaner, Slawen VI, 274.
Toliſtobojer IV, 64.
Toll, K. F. Graf VIII, 67. 143.
— v., Mammutforſcher I, 112 ff.
Tollan, ſ. Tula (Am.).
Tollens, H. Caroluszoon VIII, 519.
Toloſa IV, 247.
Tolſtoj, Alexej K. Graf VIII, 542.
— Lew N. Graf VIII, 542 f.
— Peter V, 567; VIII, 48.
Tolteka-Chichimeken I, 268.
Tolteken I, 201. 227 f. 255 f. 269.
Tomagata I, 297. [271. 591.
Tomaï IV, 210.
Tomakowka V, 539. [VIII, 547.
Tomaſchek, Wilh. II, 142 f.; V, 198;
Tombazis, J., Neugrieche V, 173.
tombe IV, 310 f.
Tombo, Sandeh III, 566.
Tomi IV, 406. 431.
Tomicki, poln. Familie V, 524.
Tomilenko, Hetman V, 543.
Tomobe (Japan) II, 11.
Tomorniza (1457) V, 141. [494.
Tomsk II, 200. 221; V, 589; VIII,
Ton, ſ. Thon.
Tonga und Tonganer II, 226. 300 f. 304. 306. 317 f. **321—324**. 333; III, 501; VII, 362.
Tongatabu II, 322 f. 333.
Tonghaks II, 51. 107.
Ton(g)kin(g) II, 56. **76**. 98. 100. **106**. 173. **500—518**. 579; VII, 450; VIII, 357. 371.
Tongra II, 153.
Tonike (Oſtafrika) III, 428.
Tonkunſt, ſ. Muſik.
Tönnies, Ferdinand IX, 207.
Tonobari, Nilotiker III, 473.
Tonty, Raphael de I, 438.
To ba, ſ. To ba.
Topeca-Verfaſſung I, 557.
Topelius, Zach. VI, 498; VIII, 523 f.
Topete IV, 547.
Töpferei I, 28. 131. 143. 152. 171. 202. 218. 249. 291. 328. 337; II, 4. 66. 115. 146. 197. 209. 307. 526; IV, 269 f. 299; ſ. auch Vaſen.
Töpfervolk I, 188. 218.
Toepffer, Rodolphe VIII, 528.
Topikal II, 349.
Topiltzin I, 271.
Töpler, Auguſt IX, 99.
Toppler, Heinr. VII, 188.
Topſchau (Dopſchau) V, 398.
Topſchider (Serbien) V, 303.
Tor am Tigris IV, 207.
Torata I, 521.
Torbia IV, 399.
Tordeſillas VIII, 598. 603.
Toreutik IV, 310.
Torfſchwein I, 150.
Torgau, Bund VII, 252. 254. 266.
— Schlacht (1760) VII, 540.
Torgils Knutsſon, ſ. Tyrgils.
Tories VI, **575** f. 581. 585. 594; VII, 108 f. 136. 393. 504. 512.
Torken, Südruſſen V, 451.
Torlonia IV, 416.
Torode, Fulbeſtamm III, 516.
Török, Ignaz v. VIII, 200.
Torontal (Ungarn) V, 343.
Tor Paterno IV, 343.
Torquemada IV, 524; V, 146.
Torrens, Fluß II, 278.
Torresſtraße II, 236. 247.
Torres Vedras IV, 543; VI, 600.
Torricelli, Evangeliſta VIII, 449.
Torſchok (1238) V, 456.
Torſtensſon, L. VI, 483. 485; VII,
Tortello, Giov. VII, 144. 298 ff.
Tortona VI, 323. 327. 341. [412.
Tortoſa IV, 509; VI, 376. 381. 392.
Tortur, VI, 458; VIII, 5.
Toſa II, 46. 48 f.
Toſamma II, 36 f.
Toscana IV, **307—311**. 330 f. 337; VI, 334 f. 337. 348; VII, 81. 119. 515. 527; VIII, 18. 23. 26. **33**. 78. 110. **189—191**. 211. 245 f. 251. **253—258**.
— Groß- und Herzogtum VI, 340.
— Markgrafentum, ſ. Tuscien.
Toscanelli, Paolo I, **353—355**. 358; VIII, 593. 596.
Toscaner VII, 75.
Toſelli, Major III, 563.

Tosertasis III, 588.
Tosken (Albanesen) V, 216.
Toski, Schlacht III, 253.
Tosorthros III, 588—590.
Tosti, Luigi VI, 330; VIII, 560.
Tostig, Angelsachse VI, 359.
Toszeg in Ungarn I, 151.
„Tote Hand" II, 486; III, 602. 696; VI, 207.
Totem und Totemismus I, 29. 45. 49. 52. 204 ff. 214; II, 154. 378; III, 413. 581. 633.
Toten, Stadt der I, 258 f.
— Weg der I, 262.
Totenbuch III, 593. 636. 639.
Totenmaske I, 264.
Totenreich I, 265; III, 631. 635. 639.
Totenstadt III, 591. 597; IV, 309 f.
Totes Meer III, 269. 297. 652.
Toth, E. und Kol. VIII, 544.
Totila, s. Badwila.
Totis (1593) V, 155.
Toto, Häuptling III, 503.
Totonaken I, 261 f. 268. 286 f. 371.
Tott, Franz Baron V, 166.
Totu, Sai-, s. Tutu, Osai.
Touaillon, Louis IX, 73.
Toul VII, 266. 271. 305. 439. 486.
— (1870) VIII, 337. [21. 25.
Toulon VI, 583. 598; VIII, 18 f.
Toulouse V, 100; VII, 148 f. 156; VIII, 18. 83.
— Erzbischof, s. Loménie.
— Grafschaft VI, 180. 202.
— Schlacht (1814) VI, 600.
Touraine VII, 104.
Tournai VII, 154. 159. 211. 231.
Tournay, Herr von Morea V, 102.
Tournefort, J. P. de VIII, 456.
Tournon, Patriarch II, 100 f.
Tours V, 62; VII, 163. 208.
— (1870) VIII, 338 f. 341.
— fränkische Schule VI, 168.
Tourville VII, 106.
Toussaint l'Ouverture VIII, 38.
Toustain, Ch. F. VIII, 442.
Tovar (Venezuela) IX, 278.
Tower, s. London.
Townshend, Charles VI, 585.
Towton, Schlacht (1461) VI, 537.
Toxandrien VI, 52. 60.
Toyeisan, Tempel II, 14.
Toynbee, Arnold VII, 395; IX, 187.
Trabaria IV, 332.
Trachaniotes, Grieche V, 557.
Trachenberg (1813) VIII, 60.
Trachten, germanische VI, 137.
Tractatus de imp. iuribus VII, 150.
— Hallerianus (1686) V, 403.
Trades-Unions VII, 381—386; VIII, 155.
Tradition, s. Überlieferung.
Traditionalismus IX, 205.
Trafalgar (1805) I, 421. 499; VI, 598; VIII, 42.
Trägheit, Lehre VIII, 448.
Tragödie IV, 276. 279. 283.
Traiana via IV, 431.
Traian III, 240. 280. 292. 675. 677; IV, 178. 190. 326. 328. 330. 418. 428—438. 443. 466; V, 270. 348; VI, 153 f.
— Säule IV, 431.
Train I, 561.
Traktatgesellschaft VII, 357.
Trani V, 98. [255. 268.
Trank(qu)ebar II, 442. 462; IX,
Transformismus IX, 120.
Transfusion I, 59.
Transkaukasien V, 579.
Transoxanien II, 176. 179. 194. 410. 419; III, 284. 286. 313. 316. 326. 340 f. 346. 360 ff. 370 f. 377 f. 381.
Transpadan. Republik VIII, 26.
Transport IV, 365; VII, 454.
Transsibirische Bahn II, 218—221; V, 590.
Transsilvanien VI, 53. [260.
Transsubstantiation VI, 244. 251.
Transvaal, s. Südafrikan. Rep.
Transzendentalphilosoph. IX, 199.
Trapani, s. Drepana.
Trapezoidaler Stil I, 328.
Trapezunt V, 92. 541. [101. 142.
— (Kaisertum) III, 370. 373; V,
Trapp, Ernst Christian VIII, 489.
Trasimenischer See IV, 326. 331. 355 f.; V, 19.
Traskallisaios, Isaurier, s. Zenon.
Trauerjahr I, 50.
Traumfest I, 46.
Trautenau (1866) VIII, 290 f.
Trautson, Feldherr VII, 229.
Trauung VII, 355.
travailleurs VIII, 22.
Trave VI, 13.
Travendal VI, 489; VII, 503.
Travertin IV, 310.
Travunien V, 278.
Trawankor II, 418. 458. 469.
Trdat d. Gr., s. Tiridates.
Trebbia IV, 354; VI, 314; VIII, 30.
Trechtemirow (Kosaken) V, 543.
Treitschke, Heinrich v. I, 5. 17; VI, 272; VII, 409. 457. 493; VIII, 212. 214. 507. 511. 548. 551; IX,
Tremiti-Inseln IV, 323. [199.
Tremouille zu Thalandritza V, 102;
Trencsin V, 395. [VII, 496.
Trendelenburg, A. IX, 146. 183.
Trentino, s. Trient. [204.
Trenton I, 474.
Trerer III, 133; IV, 54.
Treskow, Udo v. VIII, 346.
Tres Forquilhas (Bras.) IX, 280.
tresviri rei publ. constit. IV, 386.
Treverer IV, 425.
Treviranus, G. R. XI, 112. 118.
Treviso VI, 333. 336. 342.
— (1848) VIII, 188.
Triaditza V, 325; s. auch Sofia.
Trianon VIII, 53. 126.
Triballer IV, 79. 105. 109. 136.
Tribigild, Comes (geg. 400) V, 35.
Triboker VI, 38.
Tribonian V, 39.
tribuni IV, 343. 366 f.
— (um 1000 n. Chr.) VI, 310. 323.
tribunicia pot. IV, 394. 406. 411.
tribus IV, 349. 372; VI, 149.
Tribut I, 259. 279. 287. 300. 372; IV, 345.
tricoteuses VIII, 18. 24.
Trideismus V, 430.
Trieb I, 37. 45 f.; VII, 404.
Trient VI, 316; VII, 187. 229. 507; VIII, 187.
— Konzil V, 525. 527; VI, 346; VII, 264 f. 267. 277. 317; VIII, 404. 441.
Trier V, 99; VI, 52. 60; s. auch Augusta Trevirorum.
— Bistum VIII, 95.
— „Heiliger Rock" VIII, 152.
— Kurfürstentum VII, 171. 177. 192. 298. 350. 465 f.
— Universität VII, 153.
Triest II, 443; IV, 327; V, 312; VII, 115. 229; VIII, 95. 374. 496.
Trifels VI, 397.
Trigne II, 514 f.
Trigonometrie II, 473 f.; VIII, [394.
Trigramme II, 63.
Trikupisten V, 116.
Trimûrti II, 360. 400; V, 430.
Trinh II, 514.
Trinidad I, 370. 391; VI, 596 f.
Trinil auf Java II, 523.
Trinkomali II, 496.
Trinkwasser IV, 329. 401.
Trinomalâ II, 454.
Triparadeisos IV, 131. 143 f. 157.
Tripelallianz (1668) VI, 487. 574; VII, 449. 451. 454 f.
Tripitaka, s. Pitaka.
Triplum VII, 474.
Tripolis (Nordafrika) III, 302. 493. 522 f. 532 f.; IV, 248 f. 318; VIII, 374; IX, 236.
— (Syrien) II, 96; III, 168. 355. 359; V, 84; VI, 368—412; VII, 7. 260.
Tripolitana V, 42.
Tripolitsá (Tripolitza) V, 166. 171.
— (1821) VIII, 115.
Trippel, Alexander IX, 72.
Trissino, G. VI, 342; VIII, 423.
Tristan VI, 196.
Tristão da Cunha IX, 234.
Tritschinopoli II, 379. 448 f.
Tritsu II, 357.
Tritthes IV, 276.
Triumphus, s. Augustinus.
Triumvirat IV, 377.
— zweites IV, 386. 402.
Triunfo de la Cruz I, 376.
Trivium VIII, 382.

Trnowo V, 126. 325. 333 f. 341.
— Konſtitution (1879) V, 345.
Troas III, 132; IV, 257.
Trocadero VIII, 117. 119. 135.
Trochu, L. J. VIII, 336. 338. 345.
Tro-Cortesianus, Codex I, 231.
Troer IV, 50. 82.
Trog(l)odyten III, 523. 580 f. 585. 603 f. 632. 648; IV, 222 f.
Troitzko-Sergiewſches Kloſter V, 514. 536. 575.
Troizene, ſ. Dhamala.
Troja, ſ. Hiſſarlyk.
Trojaniſche Kultur IV, 257.
Trojaniſcher Krieg IV, 264. 340.
Troki V, 484 f. 550.
Trokmer IV, 64.
Trolle, G., Erzbiſchof VI, 480.
Trommelanker IX, 99.
Tromp, M. H. VIII, 600.
Tronchet, Franç. Denis VIII, 17.
Trondhjem, ſ. Drontheim.
tropaeum Alpium IV, 399.
— Traiani IV, 431.
Tropen I, 66. 77. 79 f. 234. 290. II, 521 f.; III, 393. 409.
Tropfſtein IV, 329.
Trophonios V, 7.
Troppau V, 246; VII, 526.
— (1820) VIII, 85. 112.
Troß IV, 365.
Troubadours V, 103; VI, 192. 374. 385. 387. 407. 424.
Troy, Jean François VIII, 412.
Troya, Carlo VIII, 560.
Troyes IV, 461; VI, 378; VII, 149; VIII, 7. 66. [163.
— Friede (1420) VI, 536; VII,
— Meſſe VI, 186; VII, 84.
Troyon, Conſtantin IX, 64.
Truber, Primus V, 305. 311.
Truentum IV, 305.
Trujillo I, 312. 504. 517.
Trukanini II, 242. 244.
Truna Djaya (Mataram) II, 544.
Truſt I, 38 f. 571; VIII, 373; IX, 276; ſ. auch Syndikat.
Trutat, Felix IX, 63.
Truthahn VII, 70.
Truwor, B. Ruriks V, 427; VI, 435.
Tryphon, ſ. Diodotos.
Tſadſee III, 493. 521—524. 528; IV, 244; VIII, 372.
Tſai II, 69. 72; ſ. auch Wen Ti.
— chau, ſ. Funningfu.
— dam II, 144.
— tien, ſ. Kuang hſü.
Tſakonen V, 92.
Tſang ki II, 60.
— wu wang, ſ. Fei Ti.
Tſao II, 69. 72.
— (Hau), chineſ. Kaiſerin II, 90.
— Tſao II, 79. 84.
Tſch..., ſ. auch Ch...
Tſchabagu von Uganda III, 441.
Tſchadſee, ſ. Tſadſee.
Tſchagatai, ſ. Djagatai.
Tſchaikowſkij, P. J. VIII, 571. 582.
Tſchaitanya II, 401.
Tſchait Sing von Benares II, 456.
Tſchaka, Sulu II, 297. 312; III, 431 f. 500.
Tſchak-Dynaſtie, Kaſchmir II, 423.
Tſchakri II, 512.
Tſchaldyran, Schlacht V, 147.
Tſchaliang (Siam) II, 509.
Tſchälukya II, 399. 409. 415.
Tſchalya (Kaſte) II, 496.
Tſcham-Stämme II, 500–502. 508.
Tſchama (Weſtafrika) III, 452. 478.
Tſchamapura II, 509.
Tſchama Rädjendra Wodeyar II, Tſchambal II, 435 f. 461. [468.
Tſchamorlu, Schlacht (1413) V, 131.
Tſchampa II, 501 ff. 508 ff. 514.
Tſchampapura II, 502. 509.
Tſchamtſch(i)an, Michael V, 201.
Tſchanan in Thienſi IV, 212.
Tſchandäla II, 367 f. 484.
Tſchandamukha Siwa II, 489.
Tſchanda Sahib II, 448 f. 460.
Tſchänd Bibi von Ahmednagar II, Tſchandéri II, 420. [423.
Tſchandernagor II, 447 f. 450. 452 f.
Tſchandrabhanu, Malaie II, 494.
Tſchandragupta (geſt. 296 v. Chr.) II, 396 f.; IV, 145. 158.
— I. (um 350 n. Chr.) II, 398.
Tſchangar (Pandjab) V, 406.
Tſchang tien, ſ. Chang Ch'ien.
Tſchantabun II, 510. 638.
Tſchargalik II, 121.
Tſcharnaprawarana V, 16.
Tſcharra, Gallahäuptling III, 444.
Tſchatanati II, 445. 447.
Tſchau Fa Mongkut II, 512.
— Noraga II, 511. [II, 512.
— Phraya Sri Suriyawongſe
Tſchauſch V, 114.
Tſchaut (Mahrattenthentribut) II, 430 f. 435. 437. 461.
Tſchechow, Anton VIII, 543.
Tſcheljabinſk II, 221.
Tſchemulpo II, 51. 115 f.
Tſchentabun, ſ. Tſchantabun.
Tſchera II, 378 ff. 415.
Tſcheremiſſen V, 431. 509.
Tſcheribon II, 544 f.
Tſcherkeſſen V, 191. 209. 370. 441. 512. 538. 589.
Tſchermak, Guſtav IX, 110.
Tſchernajew, M. II, 216; V, 590.
Tſchernigow V, 447—451. 536 f. 546. 550 f. 563; IX, 248.
Tſchernoſem VII, 134.
Tſchernpitſch, bulg. Kloſter V, 186.
Tſchernyſchew, Al. VIII, 62.
Tſcherra Pantſchi II, 342.
Tſchertſchen II, 121.
Tſcherweniſche Städte V, 445. 452.
Tſcheſchme V, 166. 583. [463. 467.
Tſchetſchenzen V, 589.
Tſchetya-Berg II, 486.
Tſchewkin (1860) V, 579.
Tſchien, chin. General II, 506.
Tſchigirin V, 545. [II, 454.
Tſchikka Kriſhna Rädja Wodeyar
Tſchilanwala II, 474.
Tſchimkand II, 216.
tschin V, 592.
Tſchin(a) (= China) II, 56.
Tſchingene (Zigeuner) V, 409.
Tſchingenge, Waſchilange III, 469.
Tſchini (Thymbe) V, 126.
Tſchin Kilich Chan, ſ. Aſaf Djah.
Tſchinſurah II, 452.
Tſchitor II, 419. 422.
Tſchitral II, 356; IV, 125.
Tſchi tſchi II, 150; V, 33. 315.
Tſchittagong II, 452. 466. 499. 504.
Tſchittur II, 457.
Tſchitu (Räuber) II, 464 f.
Tſchobe, Fluß III, 462.
Tſchoki von Weſtkiptſchak V, 339.
Tſchola II, 378 f. 399. 415. 418. 493 f.
— auf Ceylon II, 491. 494.
— Naga II, 489.
Tſchorbadji, türk. Oberſt V, 121.
Tſchornyje Klobuki V, 451.
Tſchoruk (Kaukaſus) V, 199.
Tſchota Nagpur II, 346.
Tſchu (Fluß) II, 216.
Tſchuapa, Fluß III, 399.
Tſchuda, ſ. Tſchola.
Tſchuden V, 431.
Tſchudi, Ägidius (Gilg) VIII, 390.
— Burkhard VIII, 572.
— J. J. v. VIII, 546; IX, 280.
Tſchukio tenno II, 22.
Tſchuktſchen II, 204. 208. 214.
Tſchukurian, ſ. Agopos.
Tſchulalongkorn, ſ. Para mindr.
Tſchumigren von Pegu II, 510.
Tſchun, chineſ. Prinz VIII, 358.
Tſchürükſu, Fluß V, 586.
Tſchuwaſchen V, 323. 509.
Tſchwa, Wanyorofürſt III, 441.
Tſchyldyr (Kaukaſien) V, 586.
Tſe II, 70 f.
— Liang II, 80.
— wan da ſhi, ſ. Davatſi.
Tſeng, Marquis II, 106. 517.
Tſetſefliege III, 404 f. 499.
Tſhu ſhu, ſ. Bambusbücher.
Tſi II, 69.
— Wang II, 103.
Tſilim von Kanem III, 525. 570.
Tſimiar von Ankara II, 562.
Tſin, Dynaſtie II, 80. 82. 84 f.
— — ſpätere II, 90.
— Fürſtentum, ſ. Chin.
— hai II, 105.
— Kuei II, 91.
— Prinz II, 84.
— Wu Ti, ſ. Sze ma Yen.
Tſin, ſ. Chin.
Tſinai, Sohn Keikos II, 8.

Tſing, Provinz in China II, 76.
Tſinggis, der Khaǧan, ſ. Djengis
Tſingtau VIII, 357 f. [Chan.
Tſitſikar II, 214.
Tſiumeik von Bueni II, 562.
Tſo chiu ming II, 64.
— Tſung tang II, 110.
Tſong ko pa (Djungkhaba) II, 184.
Tſuba II, 30.
Tſugaru-Straße II, 3 f.
Tſukuſhi Chi II, 7. 9.
Tſunemoto II, 18.
Tſunetoki II, 22.
Tſuſ(h)ima II, 3. 22. 45. 114.
— -Inſeln (1905) V, 590.
Tſutſi II, 22. 24.
Tſze hſi II, 106 f.; VIII, 357.
— ſze II, 64.
— Ying II, 74.
Tua, Ägypterin III, 628.
— (Tonga) II, 322.
Tuamotu, ſ. Paumotu.
Tuan, chineſ. II, 107; VIII, 357.
— Tung II, 92.
— Yi é II, 85. [523.
Tuareg III, 394. 510 ff. 516. 519.
tuath (Stamm) VI, 141.
Tübingen V, 311; VIII, 401.
— Univerſität VII, 153.
Tubo(u), ſ. Georg und Joſia.
Tubu, ſ. Tibbu.
Tubuai II, 300. 307—309.
Tuch (Ägypten) III, 581. 583.
Tucher VII, 80.
Tucherzeugung und -handel VI, 186. 590; VII, 15. 25. 56 f. 59. 85. 97 f. 104. 114. 368. 446.
Tuchi (Duchi) II, 138.
Tuchulcha IV, 309.
Tucuman I, 386. 414. 426. 507.
Tudor, Edmund VI, 539.
— Haus I, 596; VI, 564. 566; VII, 15. 45. 55 f. 64. **94—97**; ſ. auch Heinr. VII., H. VIII. u. Eliſabeth v. Engl.
Tuduk (Tüdük) I, 55; II, 516.
Tu ſa, ſ. To ba.
— ſo II, 85.
— myn II, 154 f.
— Tſung II, 92.
Tuſan (Ti) II, 159.
Tugela, Fluß III, 431 f.
— (1899) III, 506; VIII, 369.
Tugend IV, 286. 383.
Tughan Timur, ſ. Tohuan.
Tui (Samoa) II, 318.
— Ardeo u. ſ. w. II, 321.
Tuiaana II, 318.
Tuiatua II, 318.
Tuiſto VI, 141.
Tuitonga II, 321 f.
Tu-Jake, ſ. Batua.
Tukai Holkar II, 460.
Tukdamĕi, ſ. Dygdamis.
Tukulti-Ninib I. III, 20 f. 50. 52.
— II. III, 55. [98. 112. 126.
Tula (Amerika) I, 228. 250. 255 f. 267. 269. 272.
— (ruſſ. Goud.) IX, 248.
Tulafale II, 318.
Tulamaya V, 18.
Tulancingo I, 267. 286.
Tuleiha III, 266.
Tuli, S. Djengis-Chans III, 363.
Tullis bei Suſa (Elam) III, 104.
Tullius, Servius IV, 348.
Tulln, Vertrag (864) V, 326.
Tulpe V, 151.
Tulpenſchwindel VII, 92.
Tul(u)i II, 92 f. 171 f.
Tuluniden III, 336. 354. 681 f.
Tum, Gehilfe des Horus III, 638.
Tuman (Deuman), Hunne II, 137.
tuman (tatar.) V, 457.
Tuman I. III, 688.
— II. III, 376. 689; V, 147.
Tumapĕl II, 542.
Tumbez I, 380.
Tumebamba I, 347.
Tumen ula II, 110.
tumuli IV, 50.
tumultus IV, 392.
Tumyš-Bykow I, 134.
Tun, Prinz II, 107.
— huang II, 85.
— ſhih huai II, 152. 205.
Tundama I, 293.
Tundjer III, 531. 534. 572 f.
Tundra II, 122. 194 f. 197. 203. 213; V, 422.
Tuneſien IV, 248. 251.
Tung, ſ. Kung Ti.
— Chau (öſtliche Chau) II, 69.
— chi, ſ. Mu Tſung.
— Cho II, 84.
— hu II, 137.
— kwo (chin. = Korea) II, 110.
— tu (= China) II, 56. 69.
— Wĕ II, 87.
Tungern VI, 36. 38. 42. 60.
Tunguſen I, 77. 584; II, 85. 91. 137. 139. **152** f. 157. 166. 169. 199. **203—210**; V, 315.
Tunip III, 160. 622. 628. 651.
Tunis III, 334. 487. 525. 531; IV, **246—251**. 351; V, 150. 193; VI, 360. **411**; VII, 261; VIII, 371. 374.
Tunja I, 292 f. 297 f. 300. 303. 510.
Tunker, Sekte IX, 253.
Tuor, Alfons VIII, 538.
Tupac Yupanki Inka I, 309. 314 f. 317. 322. 332. 345—347.
Tupfenverzierung I, 154.
Tupi I, 190—195. 403. 405.
Tupo (Tonga) II, 322.
Tup Timur (Wen Tſung) II, 94.
Tupu (Samoa) II, 318. 321.
Turachan V, 131. 133. 141.
Turan und Turanier II, 120. 131; III, 140. **271** f. 284 f.; IV, **156**. 308; V, 347. **368**; IX, 270.
Tûrân-šâh III, 685.
Turbigo (1859) VIII, 244.
Turcilinger IV, 463.
Turdetaner IV, 475.
Turenne, H. de VII, 299 f. 304. **440—449**. 457. 459 ff. **496**.
Turfan, Oaſe II, 121.
Turgenjew, Iwan S. VIII, 542.
Turgot, A. R. J. IV, 269; VII, 118. 120; VIII, **4—7**. 118. 120;
Tûri (Sudân) III, 573. [IX, 185.
Turin IV, 354; VI, **340**; VII, 507; VIII, 113. **165**. 185. 190. 257. 317.
— Friede (1381) V, 127; VI, 336.
— Markgrafen VI, 327.
— Schlacht VI, 583; VII, 510.
Turiſcha III, 653. 655; IV, 51.
Turkaná, Hamito-Niloten III, 446.
Türkei und Türken I, 77; II, 54. 124. 133. 136. **154—166**. 170. 177. 191. 199—201. 203. 206; III, 79. 286. 316. 333. 336. 345. 347 f. 359. **368—370**. 372. 375. 377. 379. 382. 523. 546. 560; IV, 73. 210 f. 216. 249 f.; V, 46. 111—115. **119—196**. 506. 515—537. 541 f. 547 f. 553 f. 556. 570. 575. **581—588**; VII, 9 f. 66 f. 116. 209. 212 f. **216—219**. 221 f. 226 f. **260** bis **262**. 265. 267. 269. 284. 287. 462. 469. **473—475**. 487 f. 496. 515. 517 f. 529; VIII, 13. 18. 28—30. 33. 45. 47. 50. 54 f. 114—117. **120—122**. 124. 133. 148. 160. 170. 195. 205. **237—240**. 242. 319. 340. 372; IX, 24. 33. 266; ſ. auch Osmanen.
— öſtliche II, 155—157. 419; ſ. auch Turktataren.
— weſtl. II, 155 ff.; V, 320. 323.
— Beamte V, 179.
— Eiſenbahnen V, 185.
— Heer III, 324. 335. 347. 683; V, 112—114. 120 f. 193. 586.
— Höhe und Verfall V, 134 ff. 151. 153. 183.
— Sprache II, 154. 414 f.; III, 6.
— Sunniten III, 377.
— Tabakregie V, 193.
— uzbekiſche III, 378.
Türkenloſe (1870) V, 186.
Türkenſteuer VII, 219.
Turkeſtan und Turkmenen II, 77. 87. 93. 103. 105 f. 110. 120—131. 135—164. **167—170**. 173 bis 199. 212 f. **216—218**. 220; III, 274. **324**. 345 f. 368—373. 375; V, 54. 111. 590; VI, 380. 387. 389; VII, 9; IX, 269; ſ. auch Oſt- und Weſtturkeſtan.
Türkheim (1675) VII, 460.
Turki, Imam von Maskat III, 568.

Türkisch-Kroatien V, 278.
Turkmantschai III, 381; V, 175.
Turkmenen II, 182. [203. 590.
Turkos VIII, 330. [III, 137.
Turktataren II, 164. 191. 415;
Turmair, Johannes VIII, 390.
Turmgrab I, 318.
Turnbull II, 313.
Turner, George, Forscher II, 317.
— Jos. Mall. Will. IX, 57.
— Sharon VIII, 558; IX, 158.
Turniere V, 103; VI, 194. 424.
Turnose VII, 18.
Turnour, George II, 482.
Turnseverin IV, 430.
Turnwesen V, 346; VIII, 107.
Turo, ägypt. Prinz III, 616.
Turon in Anam II, 515 f.
— (Festung) s. Tibnin.
Turow V, 76. 438. 447. 451.
Turus(c)ha, s. Turischa.
Turwasa II, 357.
Tus (Chorasan) III, 333. 344.
Tusayan I, 216 f. 252. 430.
Tuscarora I, 210.
Tuschi, s. Djudji.
Tushratta III, 44 f. 49. 112. 626. 628 f. [329; s. auch Toscana.
Tuscien, Markgrafen VI, 314. 327.
Tusculum IV, 312. 335. 337. 343.
— Grafen VI, 319. [368. 465.
— Zerstörung (1191) VI, 328.
Tuscus vicus IV, 312.
Tushcha, assyrische Provinz III, 56.
Tusker, s. Etrusker.
Tusun, S. Mehemed Alis III, 695 f.
Tutammu, Fürst des Amq III, 62.
Tut-anch-Amon III, 645.
Tutchon V, 325; s. auch Anchialos.
Tutikorin II, 378.
Tutu, Ägypter III, 645.
— Osai III, 451 f.
Tutuila (1899) II, 316. 319. 321. 335; VIII, 373.
Tutul Xiu I, 244—247.
Tutush, Seljûq III, 352.
Twan (Stamm) II, 206.
Twain, Mark, s. Clemens, L. S.
Tw(a)rtko v. Bosn. V, 289. 292.
Tweed VI, 512. [295.
Twer V, 456. 483. 502. 505.
Twerza, Fluß V, 562.
Twesten, Karl VIII, 272. 304.
two nations VII, 394.
Ty, Kriegsgott VI, 432.
Tybi, ägypt. Monat III, 607.
Tyler, John I, 546—549.
— Wat VI, 528.
Tylis IV, 137.
Tylor, Edward Burnett I, 120. 132.
Tylos, Bahreininsel II, 576; V, 10.
Tyndale, William VI, 549.
Tyndall, John IX, 96 f. 123.
Tyne, Fluß VI, 505.
Tynwall, Insel Man VI, 437.
Typen (Buchstaben) VII, 237.
Typensystem, Cuviersches IX, 119. 121.
Typentheorie i. d. Chemie IX, 103.
Typhus II, 220.
Typisches des Menschen IX, 323.
Typos (648) V, 65.
Tyra Danmarksbod VI, 445.
Tyrannis IV, 56. 275 f. 287 f.; VI, 334; VII, 99. 444.
Tyras (Stadt) IV, 77. 442.
Tyreis, ägypt. König III, 588.
Tyrgils Knutson VI, 477.
Tyrnau V, 486.
— Univ. V, 382; VIII, 493.
Tyrone, O'Neal Graf von VI, 562.
Tyros III, 57 f. 60. 62—64. 67—71. 76. 83. 88. 145. 148. 154 bis 174. 177. 181. 199. 349. 359. 648. 665; IV, 117. 229 f. 318 f.; V, 54. 104; VI, 376. 378. 381 f. 392—397. 411 f.
— fränkisch VI, 395.
— Vorort III, 165.
Tyrrha, Tyrsener III, 655; IV, 51. 307 f. 311; V, 7.
Tyrrhenische Inseln VI, 56.
Tyrrhenisches Meer IV, 317. 338; VI, 350.
Tyrtaios, IV 274.
Tytler, Patr. Fraser VIII, 559.
Tzachas, Türke (1090) V, 92.
Tzakaloph, Ath. (1814) V, 170.
Tzendal I, 240. 249.
Tzimiskes, s. Johannes I.
Tzinistan II, 56.
Tzurulon V, 101.
Tzutuhil I, 234. 238. 249—252.
Tzympe (Thymbe) V, 126. 340.

U.

Uahab-Ra, s. Apries.
Uah-el Chargeh, Oase V, 8.
Ualli von Man III, 75.
Ualo (Senegambien) III, 449.
Uanat, altes Negerland III, 538.
Uando, Sandeh III, 567.
Uatnes, ägypt. König III, 589.
Ua Tsong II, 517.
Uazed, Aufschrift III, 610.
Ubaldis, Baldus de VIII, 392.
Ubangi III, 399. 402. 412. 416. 468. 470 f. 487. 556.
Ubaque I, 302.
Ubbe, Normanne VI, 442.
Ubeda, Francesco de VIII, 425.
Überbrettl VIII, 531.
Überkultur, orientalische VI, 414.
Überlandweg VII, 11. 22. 24.
Überlieferung I, 229. 231. 234. 236. 293. 298. 307. 311. 315. 321—323. 329. 351. 584. 590.
— kirchliche VII, 317. 349.
Überlingen VII, 177.
Übermensch I, 25.
Überproduktion VII, 134 f.
Überschwemmung I, 184 f. 283 290. 293. 311; II, 351. 431; IV, 329 f.
Überseeverkehr I, 413. 415. 441.
Uberti, Flor. VI, 338.
Übertragung I, 16.
Überweg, Friedrich VIII, 459.
Ubié, Ras III, 561.
Ubier IV, 401; VI, 39. 46.
U'Buru, s. N'Bunu.
Ucayali I, 192.
Uccialli, s. Utjalli.
Üchtritz, Heinrich v. IX, 242.
— Kuno v. IX, 73.
Ucles IV, 508. 510.
Uda, Mikado II, 22.
Udaijin II, 17.
Udall, Nicholas VIII, 430.
Udalrich von Böhmen V, 234 f.
— von Brünn (1100) V, 236.
— — — (1170) V, 239.
Udaya III. II, 491.
Uddaka Râmaputta II, 382.
Uddu III, 439.
udgâtar II, 366.
Udine (1848) VIII, 188.
Udipur II, 422. 426.
Udjain (Udjdjeni, Ozêne) II, 412.
Udjidji III, 437. 485.
Udju (Tamilen) II, 488.
Udwa Nala (Radjmahal) II, 452.
Udyana II, 81.
Uelle III, 416. 554. 566 f.
Uenephes, ägypt. König III, 588 f.
Ugain, bulg. Familie V, 325.
Uganda III, 411. 439—443. 492 f. 494 f. 554 f.; VII, 360; IX, [36.
— -Bahn II, 598.
Ugbaru III, 90.
Ugeno (Japan) II, 14.
Uglitsch V, 513 f.
Ugogo III, 436. 438. 565.
Ugolino della Gherardesca VI, 335.
Ugomba (Ostafrika) III, 437.
Ugrasena (Bali) II, 554.
Ugrier V, 321. 368—370. 505; VI, 431. 474 f.
Uguccione della Faggi(u)ola VI, [335.
Uhaimir, s. Kish.
Uhde, Fritz v. IX, 83.
Uhehe III, 435 f. 492. 565; IX, 267.
Uh(h)a (Tanganyika) III, 437. 440.
Uhland, L. VIII, 88. 223. 250. 505 f.; IX, 155. 168.
Uhren I, 406; VIII, 449. 454.
Uhrich, Joh. Jak. Alexis VIII, 337.
Uhud, Berg III, 260. 305.
Uiguren II, 80. 92. 148. 151. 153 bis 157. 160. 163—167. 170. 183. 193. 201 f. 206; IV, 211.
Uitlanders, s. Südafrikan. Republik.
Uizanas von Axum III, 558.
Ujegyház (Leschkirch) V, 400.
Ujest, s. Hohenlohe-Ohringen.
Ujfalvy, K. E. II, 128.
Uji II, 11. 16 f.
Ukami III, 438. 568.

Ukanga (Oſtafrika) III, 440.
Ukerewe, ſ. Viktoria Nyanſa.
Ukermark IX, 221.
Ukert, Fr. Aug. VIII, 477.
Ukinga (Oſtafrika) III, 564.
Ukin-zir III, 27. 100.
Ukmu, Fluß III, 100.
Ukraine V, 421. 515. 519. 533—549. 569. 572. 580 f.; VI, 489.
Ukrainiſche Schule (Lit.) VIII, 541.
Ulaben II, 351.
Ulai, ſ. Karun.
Ulanga, Fluß III, 565.
Ulbin (Ulbes), Hunne V, 316.
Ulema V, 162. 190.
Ulfeldt, Korfitz VI, 454.
Ulfila(s) V, 316; VI, 28. 219.
Ulfinger, Haus VI, 446—449.
Ulluba (Nairiland) III, 62.
Ulluſunu von Man III, 66. [253.
Ulm VII, 166. 174 f. 177 f. 182. 240.
— Bundesfeſtung VIII, 160.
— Kapitulation (1805) VIII, 42.
Ulmann, Heinr. VIII, 552.
Ulmeken, ſ. Olmeken.
Ulmil, König I, 247.
Ulpianus IV, 441.
Ulrich von Cilli V, 377.
— von Jungingen IX, 222.
— von Lichtenſtein V, 310.
— v. Württ. (1377) VII, 183.
— — (1520) VII, 262. 265.
Ulrici, Hermann IX, 183.
Ulrika Eleonora VI, 490 f.
Ulſter, Irland VI, 567; VII, 397 f.
Ultramontanismus VII, 350. 355; VIII, 37. 235. 317. 361 f.
— italieniſcher VI, 309.
Ultziagiren V, 323.
Ulu (Schaber) I, 144.
Ulua I, 247.
Uludj Ali (1571) V, 153.
Ulugh Mahmet V, 503.
Ululai (= Salmanaſſar) III, 27.
Ulundi III, 432; VIII, 368; IX, 36.
Ulus Mongul II, 192.
Umakeba, ſ. Upunga.
Umanj V, 548. 573.
Umar, Bulgare (760) V, 325.
Umayoſee I, 316. 318.
Umba (Oſtafrika) III, 492.
Umbachabua von Bubilu III, 105.
Umbabara III, 100.
Umbegeſa, Tonga III, 501.
Umbelaſi, Sulu III, 431 f.
Umberto, ſ. Humbert.
Umbrer und Umbrien IV, 303 f. 308—314. 329. 333. 345. 347 f. 360. 465; VI, 128. 352; VIII, 254.
Umbriſche Malerſchule VI, 325.
Umé, ſ. Humé.
Umformung I, 68.
Umgande, Sulu III, 431 f. 500.
U'mlakaya, Xoſa III, 499.
Umlauf, Ignaz VIII, 562.
Umliaſh, babyl. Grenzland III, 16.
Ummanaldaſh, ſ. Chumbachaldaſh.
Ummanigaſh, ſ. Chumbanigaſh.
Ummanis von Suſa III, 141.
Umman-Manda III, 11. 130; ſ. auch Kimmerier und Meder.
— menanu (Elam) III, 29. 102.
Ummarapura II, 506.
Ummidius Quadratus IV, 437.
Umſelekazi, ſ. Moſelikatſe.
Umſlato (Südafrika) III, 500.
Umvoloſi, ſchwarzer III, 432.
Umwelt (ſtatt milieu) I, 11.
Una, Ägypter III, 594.
Unabhängigkeit I, 286. 500. 502. 508; ſ. auch Vereinigte Staaten.
Unam sanctam VI, 210. 253; VII, 158.
Unas, ägypt. König III, 593. 667.
Unbefleckte Empfängnis VII, 248.
Unbewohnbares I, 76.
Unc hi, Berg (Yamato) II, 7.
Undrima, Kärnten V, 280.
Unduldſamkeit I, 447. 460; VII, 452. 470. 506.
Unendlichkeit I, 13. [427.
Unfallverſicherung VII, 419 f. 424.
Unfehlbarkeit IV, 207; VII, 318. 349. 353. 355; VIII, 315. 321. 329.
Unfreie VI, 166. 179. 447.
Ungania V, 480.
Ungarn I, 552; II, 93. 123. 126. 171. 177. 201. 211; V, 93. 146. 149. 238. 243. 284. 295. 306. 309. 333—340. 367—406. 410. 427. 448 f. 452. 456. 470—478. 486—492. 506. 516 f. 551. 557. 581; VI, 109. 113 f. 287. 293. 349 f. 357. 365. 394. 403; VII, 9. 116. 154. 182—198. 212. 214 f. 228. 260 f. 263. 286 bis 292. 332. 470. 472—475. 487—491. 494—496. 506. 518. 521—524; VIII, 51. 94 f. 162. 177. 191—198. 199. 221 f. 225. 231. 237. 240. 278. 285. 295. 312—314. 319. 366 f. 493. 539; IX, 219. 223 f. 237. 245 f. 256. 262; ſ. auch Magyaren und Öſterreich.
— Adel VII, 470. 474. 487. 518.
— Deutſche V, 389—406; VIII, — Literatur VIII, 543 f. [366.
— Militärgrenze VII, 518. 522.
— Name V, 369. [VIII, 366.
— Nationalitäten V, 387. 403;
— Proteſtantismus V, 382.
— Revolution VII, 529; VIII, 194—197. 200 f.
— Schulweſen VIII, 490.
— Sozialpolitik VII, 424 f.
— Staatsrecht V, 379 ff. 386. 388; VII, 522 f. 527. 529.
— Verfaſſung VIII, 178. 196. 313 f.
„Ungariſche Legion" VIII, 313.
Unger, Franz IX, 115 f.
— Joſeph IX, 176. [320. 334 f.
Unglaube (Religionsloſigkeit) VII,
Ungnad, David (1575) V, 154.
— Johann (1560) V, 305. 311.
Ungrowlachien V, 349.
Uni, ſ. Junia gens.
Unigenitus, Konſtit. VII, 333.
Uniguren V, 322 f. 368.
Union, Breſter V, 496. 534 ff. 541 f. 546.
— Florentiner V, 109. 132. 496. 534. 556. [495 f.
— griech.-röm. V, 85. 105. 135.
— zu Kápolna (1427) V, 402.
— nordamerik., ſ. Ver. Staaten.
— nordiſche VI, 470. 477. 495; ſ. auch Kalmar.
— polniſche, ſ. Litauen.
— preußiſche (1817) VII, 325. 327. 347; VIII, 95.
— proteſtantiſche, ſ. Auhauſen.
— Utrechter, ſ. Utrecht.
— Waldecks (1679) VII, 487.
Unioniſten, liberale IX, 32.
Unionklubs, engl. VIII, 91.
Unitarier, engliſche VI, 579.
United African Company III, 521.
— comp. of Merchants trading to the East Indies II, 445.
— Irishmen VI, 596. [327.
— Tribes of New Zealand II,
Univerſal- . . ., ſ. Welt- . . .
Univerſalismus VII, 189. 192.
Univerſität II, 221. 409; V, 477. 594 f.; VII, 119. 148—153. 235 f. 278. 396; VIII, 107. 157. 383 f. 386. 400. 492 f.; ſ. auch Hochſchulen.
— franzöſiſche VI, 182 f.
Unki(qi), ſ. Amq.
Unlizi V, 427.
Unna VII, 49.
Unoi (= Hunnen) II, 136.
Unold, Joh. I, 8.
Unruh, H. V v. VIII, 219. 304.
Unſittlichkeit I, 245; VII, 332. 404.
Unſterblichkeit I, 168; IV, 84. 162. 164. 446. 456; VI, 266.
Unſtete Völker I, 19; III, 414.
Untaſh-gal von Elam III, 97.
Unterbarma, ſ. Niederbarma.
Unteritalien, ſ. Süditalien.
Unterkönig I, 275. 279. 287. 298.
Unterricht VII, 119. 151. 278. 360. 425. 465; ſ. auch Bildungsweſen.
Unterſeeiſche Telegraphie IX, 99.
Unterſtützung VII, 394; VIII, 311.
Untertanen I, 396; VII, 268. 284. 294. 304 f. 316; VIII, 129.
Unterwalden VII, 256; VIII, 166.
Unterwelt II, 199; III, 636. 639; IV, 308.
Unu-Amon, Reiſebericht III, 659 f.
Unugundur-Bulgaren V, 322. 368.

Unyamwesi III, 435—437. 439. 465; 485; VII, 361.
Unyanyembe III, 436.
Unyoro III, 411. 439 ff. 443. 548. 554; (englisch) III, 495.
Unzufriedenheit VI, 268; VII, 415.
Uota-Evangeliar V, 99.
Upâli II, 385. 498.
Upaniſhads II, 374. 406.
Upapurâṇa II, 406.
Upare I, 389.
Upâſakas II, 390.
Upaſampada II, 390.
Upatiſſa II. II, 490.
Uperi von Dilmun III, 242.
Uphues, Joſeph IX, 73.
Upingtonia III, 499.
Upland V, 438; VI, 474.
Upolu (1880) II, 319.
— (1900) II, 21; VIII, 356.
Upoſadha II, 384. 389.
Upſala VI, 433. 463. 474 f. 481; VIII, 403.
— Univerſität VI, 482. 484; VIII, Upunga, Sulu III, 431. [493.
Ur I, 148 f.; III, 8. 10. 12—14. 23. 33. 37 f. 43. 69. 90. 95. 105.
Urabá, Golf von I, 366.
Urakami II, 29.
Ural II, 121. 200 f. 212. 221 f.; V, 420 f. 425. 431. 505; VI, 25.
— -Altaier II, 132. 150. 200. 353 f.;
— -Fluß V, 369. 549. [VI, 23.
Urambo VII, 361.
Urâmie II, 428.
Uran-, Becquerelſtrahlen IX, 101.
Urartu III, **59—66**. 69—76. 89. 107. 111. 113. 115. 126—130. 132; V, **197**; ſ. auch Hethiter.
Uräusſchlange III, 635. 640.
Urban II., Papſt V, 91; VI, 97. 181. 204. 241. 320. 360 f. 363.
— III., Papſt VI, 393. [516.
— IV., Papſt V, 105. 400; VI, 330.
— V. II, 97; V, 127; VI, 478; VII, 149. 181. 216.
— VI. V, 249. 489; VII, 183. 189.
— VIII. III, 459; V, 204; VIII,
Urban, Joſef IX, 88. [405.
urbikariſche Regionen, ſ. Italien.
Urbino VI, 334. 340. 352.
Urbiventum, ſ. Orvieto.
Urchan III, 370; V, 111 f. 120. 123. 126; VII, 216.
— Prinz (geſt. 1453) V, 123. 135.
Urco, Inka I, 335.
Urdu II, 415.
Ure, Andrew VII, 372. 393.
Uregga (Innerafrika) III, 469.
Urf, türk. Geſetzgebung V, 122.
Urfé, Honoré d' VIII, 427.
Urga II, 189.
Urgentſch II, 193.
Urgermaniſch VI, 24.
Urgeſchichte I, 108. 141 f. 182. 190. 308; III, 409. 581; VI, 21.
Ur-gur von Ur III, 12.
Urheberrecht I, 52.
Urhya (Wörterbuch) II, 64.
Uri I, 98; VII, 256; VIII, 166.
Urina IV, 311.
Urjaa, Gote VI, 67.
Urkundenfälſchung VII, 180. 524.
Urlichs, Ludwig VIII, 438.
Urlsperger, Joh. VII, 357.
— Samuel IX, 251.
Urmaa-Neferu-Ra III, 652.
Urmenſch III, 393.
Urmiaſee III, 9. 56. 59 f. 75. 126.
Urnen II, 349. [130—133. 271.
Urnordiſch VI, 431.
Urori (Oſtafrika) III, 437. 565.
Uros (1120) V, 285; ſ. auch Steſan.
Urpflanze II, 6; IX, 117. 120.
Urquhart, David V, 589.
Urraca IV, 510.
Urſache I, 6.
Urſaks, Grieche V, 177.
Urslingen, Konrad v. VI, 328.
Urſprachen III, 411.
Urſprung I, 16; IX, 126.
Urſtoff IV, 283.
Urſus Particiacus V, 81.
Urtaki v. Elam III, 70. 75 f. 103 f.
Urteil (Prozeß) I, 56.
— geſchichtliches IX, 314.
Urtier IX, 120.
Urua (Innerafrika) III, 465.
Urubamba (Fluß) I, 345.
Uruguay I, 118. **405**. 408. 512. 516. **523—525**; VII, 336; IX, 279.
— Republica Oriental del I, 506.
Uruk III, 9 f. 20. 29. 33. 37. 41. 90. 94 f. 106. 108. 246.
Uru-melek von Gebal III, 165.
Urumi[y]a, ſ. Urmia(ſee).
Urumuſh von Kiſh III, 95.
Urundi (Oſtafrika) III, 437.
Uruſan II, 32. 114.
Uruwela II, 383.
Urwald I, 304. 347; II, 259. 527; III, 402. 405.
Uſagara, ſ. Waſ(ſ)agara.
Uſama, Feldherr III, 266.
— ibn-Munkidh VI, 417.
Uſambara III, 438. 447; VII, 360; IX, 267.
Uſana (Phönikien) III, 58.
Uſaphaïdes, ägypt. König III, 588.
Uſaque I, 295. 297—299. 301. 303.
Uſaramo VII, 360.
Usbeken, ſ. Uzbegen.
Uſchebti III, 624. 639.
Uſchirombo (Oſtafrika) III, 440.
Uscovillca I, 331.
Uſedom VII, 515. 532.
Uſeguha III, 438. 492.
Uſener, Herm. VIII, 551; IX, 151.
Uſerkaf III, 593. 596. [154.
Uſerteſen I. III, 538. 601. 603 ff. 609.
— II. III, 590. 600. 605.
Uſerteſen III. III, 539. 605 f. 608.
Uſgen II, 168. [617.
Uſhas II, 360.
Uſhki von Babylon III, 21.
Uſhu bei Tyros III, 70. 76. 165 f.
Uſindja III, 437.
Uſingen (1814) VIII, 77.
Uſipeter VI, 42. 126; IX, 214.
Uskoken V, 158. 298.
Üskül V, 151.
Uſſangu (Oſtafrika) III, 565.
Uſſawira (Oſtafrika) III, 565.
Uſſeke (Oſtafrika) III, 565.
Uſſia II, 576.
Uſ(ſ)oga III, 439. 441 f. 495.
Uſſukuma III, 436 f.
Uſſuri II, 219.
Uſſu(w)i (Oſtafrika) III, 440.
Uſt III, 597; ſ. auch Theben (Ag.).
Uſumacinta I, 229. 231. 233. 242. 369. 376.
Uſun, Nomaden II, 138. 140. 148. 150; III, 274; ſ. auch Uzun.
— (Tiënſchan) V, 33.
ususfructus VI, 310.
Utatlan I, 238.
Utemekuila (Oſtafrika) III, 565.
Uténgule (Oſtafrika) III, 565.
Utika III, 175—177. 182. 184; IV, 229. 231. 236. 318. 327. 361.
Utilitarismus VII, 377. 390.
Utjalli (Abeſſinien) III, 563.
Utopie VII, 384.
Utraquiſten V, 254. 261; VI, 262. 293; VII, 197. 199. 213. [487.
Utrecht VII, 28. 238. 281 f.; VIII,
— Friede (1474) VII, 45. 55.
— — (1713) I, 455; VII, 108. 513; VIII, 583.
— (Südafrika) III, 499.
Utſch (Vorderindien) II, 413.
Uttararâmatſcharitra II, 408.
Uturguren V, 42. 320. 323.
Uvinſa (Oſtafrika) III, 437.
Uvuma III, 441.
Uwjatyči (1100) V, 450.
Uzier IV, 120.
Uziſame (Queſſant) V, 13.
Üzküll V, 479 f.; VI, 284.
Uzmal I, 237. 245 f.
Uyeno II, 40. 48.
Uyeſugi II, 24.
Uyoweh (Unyamwesi) III, 437.
Uz, Joh. Peter VIII, 436.
Uzbeg-Chan, Tatare V, 502.
Uzbeg(k)en II, 177. 182. 191—194. 202 f. 419. 427. 470; III, 379 f.;
Uzen, ſ. Kumanen. [V, 112.
Uzun Haſan, Turkmene II, 182; III, 373. 375. 377; V, 140. 143.

V.

Vaal III, 422. 433. 498 f. 501 f.
Vaalkrantz III, 507.
Vaballath III, 675; IV, 445.

Baca, A. N. C. de I, 386.
Baccanae IV, 326.
Baccaro, Augusto IX, 192.
Badimonischer See IV, 313. 326.
Badstena, Kloster VI, 478.
Baga (Nordafrika) V, 42.
Bagabundismus I, 339; VII, 357.
Bahlen, Johannes IX, 148.
Baihinger, Hans IX, 204.
Baiinupō II, 318.
Balaincourt zu Beligosti V, 102.
Balaoritis, Aristoteles VIII, 543.
Balarsapat, Armenien V, 198.
Balathista V, 331; s. auch Bélasitza.
Balckenaer, L. K. VIII, 438; IX, Balckenier, Adrian II, 538. [149.
Baldivia I, 385; IX, 279.
Baleggio (1848) VIII, 187.
Balençay I, 507; VIII, 49. 64.
Balencia (Spanien) IV, 472. 500. 506. 515. 517 f. 531; VII, 238. 510.
— (Venezuela) I, 511; IX, 278.
Balencia, Herzog von, s. Narvaez,
Balenciennes VII, 461. [M. M.
Balens, Kaiser IV, 204. 452. 456 f.; V, 33. 58; VI, 53.
Balentinianus I. IV, 456; V, 70.
— II. IV, 456 f.
— III. IV, 460 f.; V, 34. 36. 318.
Balentinois, Herzogin, s. Diana von Poitiers.
Balentinus Basilius VIII, 395.
Balenza VI, 341.
Balenzlehre IX, 103.
Balera, Juan VIII, 536.
Baleria, T. Diokletians IV, 448.
— Witwe des Galerius IV, 451 f.
Valeria gens IV, 312.
— via IV, 336. 348.
Balerian III, 241. 282. 292; IV, 191. 443.
Balerius Licinianus, s. Licinius.
— Maximus IV, 412.
— Messalla IV, 387. 393. 395.
— Boleſus V, 20.
Baleſius, H. IV, 453; VIII, 438.
Balide Kassemu Mahpeiker V, 157.
Balignani, Alexander II, 99.
Balla, Lorenzo della VI, 266. 350; VII, 144. 152; VIII, 387.
Balladolid I, 363. 503; IV, 530 f.
Balle de Mejico I, 271.
— Leventina IV, 302.
Ballon, Antoine IX, 65.
Ballou, Peter, Zigeuner V, 412.
Vallum Hadriani IV, 433 f.
Balmy (1792) VIII, 16.
— Herzog, s. Kellermann.
Balois, Haus VI, 216; VII, 25. 45. 74. 81. 159—163. 275; s. auch Margarete von Navarra.
— Angoulême, Haus V, 530.
Balparaiso I, 517.
Baluta VII, 79.
Balvassoren VI, 103. 319.
Balverde, Fray Pedro de I, 381.
Bambéry, H. V, 188 f. 367.
Ban V, 197; s. auch Biaina und Thuspa. [131. 133.
— -See III, 52 f. 59 f. 66. 126 f.
Bancouver-Queensland, Kabel I,
Bandalen, s. Wandalen. [80.
Bandamme, Dom. Jos. VIII, 61.
Bandeller, Juan IX, 234.
Banderbilt VII, 130.
Ban der Kindere, L. VIII, 558.
Bandiemensland Company II, 270; s. auch Tasmanien.
Ban Dyck, Anthonis VI, 335.
Bangiones, s. Wangionen.
Banhall, s. Wanhal.
Banille VII, 70.
Bannozzo, Franc. VI, 342.
Bannutelli, Serafino VIII, 376.
Banth IV, 309.
Banvitelli, Luigi VIII, 406.
Baranger V, 76; s. auch Waräger.
Barani, Camerino VI, 334.
Bararan I. von Persien III, 283.
— V. von Persien III, 284.
Barareſcu, H. VIII, 537.
Barcht, Bened. VIII, 389.
Barennes (1791) VIII, 14.
Bargem Grande (Braſ.) IX, 280.
Bárhely, s. Sarmizegetusa.
Barinas I, 508.
Bärin(g)jar, s. Waräger.
Barna V, 175. 541.
— Schlacht (1444) V, 109. 133. 351. 377. 402. 492; VII, 218.
Barnbüler F. G. H. VIII, 310.
Barney, Luce VIII, 581. [102 f.
Barnhagen von Enſe, K. A. VIII,
Barus, Qu. IV, 398. 407; VI, 40. 47.
Barvakis, Grieche V, 177.
Baſallen I, 270. 278 ff. 287; VI, 189 f. 290. 310. 389.
Baſāri, Giorgio VIII, 389.
Baſchaſcha IV, 51.
Basconcellos, Joaqu. de VIII, 560.
— Ribeiro de VIII, 560.
Baſen und -malerei III, 585; IV, 262 f. 268. 279. 310. 338; V, 4.
Baſil von Trnowo (1204) V, 333.
Baſile Lupu V, 354. 362.
Baskonen, s. Basken.
Baſſallen, s. Baſallen.
Baſſen VI, 140. 143.
Baſſos, Oberſt (Kreta) V, 195.
Baſſy VII, 321.
Baſto (Ital.) VI, 326.
Basvár V, 160. 384; VII, 474.
Batatzes, s. Dukas u. Johannes III.
Baterlandsliebe IV, 12. 292 f.
Baterrecht I, 50; II, 350.
Batha, heidn. Magyare V, 372.
Batikan. Konzil (1869/70) VII, 349; VIII, 321. 329; s. auch Rom.
Batteluttu II, 378.
Bauban VII, 461; VIII, 7. 446. 467 f.
Baudeville VI, 441; VIII, 419.
Bauquelin, Louis IX, 102.
Bautier, Benjamin IX, 78.
Baux VII, 445.
Bavau (Tonga) II, 300. 322 f.
Bay, Nikolaus Baron VIII, 278.
Baz de Sampayo, Lopo II, 440.
Bazimba II, 558.
Bazov, Ivan (Bulgare) V, 344.
Bectis IV, 416.
Beda, s. Weden.
Bedânta I, 44.
Bederlov, Adelsgeſetz VI, 446.
Bega Carpio, L. F. de VIII, 426.
Begetation, s. Pflanze.
Begio, Maffeo VII, 144.
Beglia V, 77. 305.
Beit, König v. Jeruſalem III, 359.
Beit, Philipp IX, 76. 78.
Beji IV, 340 f. 343 f. 401; V, 20.
Bekil V, 180. 205. 207.
Bela, Blasco Nuñez I, 384—386.
Belazquez, Diego I, 366. 369—371. 373; VIII, 409.
Belbuzd V, 106. 287. 339. 349.
Belde, Clement van de IX, 67.
— Will. van de, d. J. VIII, 411.
Beleia IV, 430.
Belez I, 390.
Belia, s. Elea.
Beligosti (Griech.) V, 102.
Beliki Nowgorod, s. Nowgorod.
Belitrae (Velletri) IV, 342.
Belleius Paterculus IV, 412; VI,
Bellore II, 457. 459. 462. [32.
Belsi, s. Valeria gens.
Benables, Robert VI, 572.
Benafrum IV, 371.
Bendée VIII, 5. 18—20. 22. 24. 27. 32. 75. 77. 137.
Bendôme, César VII, 440.
— Franç. de V, 160.
— Louis Jos. VII, 506. 510 ff.
Benedey, Jakob VIII, 217.
Benedig und Venezianer I, 74. 85. 88; II, 438. 568. 590 f.; III, 371. 688; IV, 464; V, 73—104. 127. 130. 136—150. 154. 162. 284 f. 291. 295. 375. 409. 472. 506. 557; VI, 303. 313. 317 f. 323 ff. 329. 331—342. 347. 375 f. 381. 401. 411. 424. 435. 576; VII, 6—11. 67 f. 76. 82 f. 143 f. 146. 180. 182. 187. 193. 209—211. 218. 222. 224 f. 229—231. 238. 258—260. 262. 269. 338. 450. 469. 496. 498. 517 f.; VIII, 18. 27. 187—191. 211. 252—264. 267. 387. 389. 406. 418. 497. 579. 595. 598; IX, 231. 233. 236.
— Besitz VI, 324. 336. 414.
— Dogen (palast) VI, 313. 335 f.
— Fondaco der Deutschen VII, 83.

Venedig, Handel VI, 318. 335 f. 411; VII, 517.
— Kirche und Staat VI, 324.
— Malerei VIII, 407 f.
— San Marco VI, 318. [336.
— Türkenverträge V, 90. 96; VI,
— Vertrag (1177) VI, 323.
Venelin (Huca) V, 344.
Veneter IV, 305 f. 313 f.; V, 269; VI, 151; VIII, 592.
Venetien IV, 466; VIII, 185. 188. 242 f. 254. 259. 280. **286 ff.** 295 f. 317.
Venetuli IV, 305.
Venezuela I, 79. 189. **388** f. 500. **503—511.** 528; VIII, 356. 606; IX, 235. 278.
Veniero, Jac. V, 136.
— Sebastiano V, 153.
Venlo VII, 263.
Venn, John IX, 206.
Ventidius Bassus III, 279; IV, 390.
Ventura, franz. Offizier II, 472.
Venus IV, 320. 323. 403; V, 19. 26; s. auch Istar.
— Fregatte II, 308.
Venusia IV, 346. 358. 371.
Veracruz I, 261. 413. 421. 549.
— (1863) VIII, 266. 531 f.
Veragua I, 365 f.
Veränderlichkeit I, 5. 13.
Verapaz I, 250.
Verata (Fidji) II, 305.
Verazzano, Giovanni da I, 428.
Verbiest, Missionar II, 100.
Verbindungen II, 104. 106. 468. 554. 557; III, 413; V, 210. 277; VII, 121. 367. 381 ff. 397. 406. 409 f. 412; VIII, 499 f.
Verboeckhoven, Charles L. IX, 67.
— Eugen J. IX, 67.
Verböczi, Stephan V, 379.
Verbotsystem VII, 116. 136 f. 528.
Verbrecher, s. Deportation.
Verbrennung der Toten IV, 310 f.
Vercellae(-i) VI, 38. 329. 341.
Vercingetorix IV, 378.
Verde, Kap III, 449.
Verden VI, 485; VII, 305. 478. 515.
— Hinrichtung d. Sachsen VI, 162.
Verdi, Guiseppe VIII, 568. 580.
Verdichtung I, 88.
Verdrängung I, 68.
Verdun VII, 266. 271. 305. 439. 443. 486; VIII, 332. 338.
— Vertrag (843) VI, 173. 311.
Vereczke, Paß V, 370.
Vereeniging ter bevordering der oude Nederl. letterk. IX, 158.
Verein deutscher Studenten (Vereinigte Staaten) IX, 276.
— für nord. Literatur IX, 159.
— für Sozialpolitik IX, 188.
— für Volkskunde IX, 166.
— zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken IX, 261.
Verein zur Zentralisation d. deutschen Auswanderung IX, 258.
Vereinigte Staaten von Kolumbien I, 529.
— — von Mittelamerika I, 534.
Vereinigte Staaten von Nordamerika I, 20. 75. **98.** 531. 533. 547; II, 104 f. 230. 238 f. 287. 289. 291. 305. **314 ff. 319 ff.** 323. 329; III, 497; IV, 374; VII, 130. 138. **359.** 363; VIII, 33. 38. 91. 109. 117. 218. **308.** 350. 356. 358. 587 f. 603 f. **606—610;** IX, 21. 24 f. 27. 34 ff. 49. 252. 256. 271—277; s. auch Nordamerika.
— — (1812/14) I, 495 f.; VI, 600.
— — (1898) I, 363. 574; II, 557; IV, 549 f.; VII, 127; VIII, 373 f.
— — Außenhandel I, 489.
— — Auswärtiges I, 483. 547. 572; II, 45. 51. 115.
— — Bildungswesen VIII, 484.
— — Bundesregierung I, 455—457. 478. 485. 539. 553. 559 f. 568 f.
— — Finanzpolitik I, 538 ff. 542. 546. 569. 571; VII, 132; VIII, 373. [373.
— — „Imperialismus" VIII,
— — Monroe-Doktrin I, 81. 522 f. 547. 572—574; VIII, 606.
— — Nordstaaten I, 482. 487. 491. 537. 562 f.
— — Parteien, s. unter P., Demokratie, Republikaner und Whigs.
— — soz. Verhältnisse I, 570 f. 571.
— — Südstaaten, s. dort.
— — Unabhängigkeitskrieg I, 419. 440. 460. 463. **470—484.** 536. 553. 555. 573. 596; II, 249. 457; VI, 459. 590—592.
— — Verfassung I, 443. 451. 465. 483. **484—490.** 511. 525. 536. 544. 546. 555. 557. 562. 568; IV, 404. 408—410. 543. [I, 529.
Vereinigte Staaten von Venezuela
Vereinigung, Int. Kriminalist. IX,
Vereinsamung I, 185. 588. [179.
Vererbung IX, 122 f.
Verfall I, 59.
Verfassung I, 18; VI, 135 f.; VIII,
Verfestung VII, 42. [553.
Verfolgung VII, 510.
Verga, Giovanni VIII, 535.
Vergangenheit I, 23.
Vergara (1839) VIII, 163.
Vergebung VII, 310.
Vergennes, de I, 477.
Vergerio, Pietro Paolo V, 311.
Vergil IV, **324** f. 388. 395. 468; VI, 152; VIII, 423. **484.**
Verginius Rufus IV, 420.
Vergleichung I, 14.
Vergniaud, P. V. VIII, 15—17.
Vergobretus VI, 143.
Verhaftung VII, 30. 42 f. 45. 175.
Verinnerlichung, religiöse VI, 385.
Verismus (Literatur) VIII, 534 f.
Verizane V, 427.
Verkehr I, **32.** 58. **83—88.** 94. 102. 174. 285. **288.** 291. 313 f. **345** f. 351. 410—413. 586. 590. **602;** II, 569. **574.** 579; III, 401; IV, 89. **334—337.** 342. 345. **400;** V, 426; f.
— Armut VI, 369. [auch Handel.
— Bildungswesen VIII, 496.
— internationaler VI, 424 f.
Verkehrsmittel I, 83. 415. 543; IV, 289; VI, 330. 462; VII,
— Monopol I, 410. [129 ff.
Verknüpfung I, 20.
Verković, St. V, 344; VIII, 540.
Verlagssystem VII, 56. 98. 109.
Verlaine, Paul VIII, 532. [368.
Verlat, Charles IX, 67.
Verleger VII, 368 f.
Verlobung I, 51.
Vermandois, Grafen VI, 311.
Vermehrung I, 69.
Vermessung II, 87. 425. 473 f.
Vermittlung I, 31; VII, 352.
Verne, Jules VIII, 532.
Vernet, Charles IX, 64.
— Horace V, 548; VIII, 70; IX,
Vernio, s. Bardi, Giov. [64.
Vernunft I, 12. 46.
— Göttin VII, 337; VIII, 21.
Vernunftrecht VIII, 476.
Vernunftreligion VII, 342. 348; s. auch Rationalismus.
Verona IV, 307. 313. 423. **437.** 443. 451. **463** f.; VI, 306. 316. **326.** 329. 333. 341; VII, 231; VIII, **116** f. 186 f. **245** f.
— Bund (1164) VI, 323.
— Kongreß V, 577; VIII, 85. 116 f.
Veronese, Paolo, VII, 144; VIII,
Verpflanzung I, 67. [408.
Verproviantierung IV, 416. 424.
Verrechnung I, 32. [454.
Verres, C. IV, 374.
Verrocchio, A. del VI, 337; VII, 146.
ver sacrum IV, 345. 444.
Versailles VIII, 5. 338 f. 343—347. 370. 412.
— Friede (1783) I, 484; II, 457 f.; VI, 592; VII, 111; VIII, 6.
— Verträge VII, 536 f.
Versammlungshaus I, 216.
Verschmelzung I, 603 f.; IV, 522.
Verschuldung IV, 270. 275.
Verschwörung, Begriff VII, 381.
Verserzählung, englische VIII, 518.
Versicherung I, 34. 39; IV, 528;

VII, 404; ſ. auch Alters-, Invaliditäts- u. ſ. w. Verſicherung.
Verſtaatlichung I, 39; VII, 119.
Verſtümmelung I, 45.
Verſuchskultur, koloniale I, 368.
Vertebraten IX, 119 f.
Verteidiger (des Islams) IV, 489.
Verus, L. IV, 434—436.
Vervins, Friede (1598) VII, 101.
Vervollkommnung I, 8. 10.
Verwaltung I, 56. 367. 393 f. 426. 442; IV, 375. 439. 449. 477.
Verwandlung I, 18.
Verwandtſchaft I, 49.
Verweltlichung VI, 384.
Verworn, Max IX, 133.
Verz (Weſtafrika) III, 450.
Verzierung I, 153—155.
Verzückung VI, 333.
Veſalius, ſ. Witting.
Veſpaſian III, 226. 291. 675; IV, 416. 420. **422—427**; V, 27.
Veſper, däniſche VI, 512.
— ſizilianiſche VI, 202. 347 f.
Veſpronius Candidus IV, 439.
Veſpucci, Amerigo I, 364. 367.
Veſtiner IV, 303 f. 335. 348.
Veſtrvegr VI, 359.
Veſuv IV, 324 f. 427.
Veteranen, Verſorgung IV, **369**. 371. 377. 380. 386. **388** f. 396.
Veterani-Mallentheim, Fr. v. V, 163. 403.
Veto I, 488. 539; VIII, 11. 310.
Vetranio IV, 455.
Vetter v. Doggenfeld, A. VIII, 200.
Vettona IV, 465.
Vetulonia IV, 330.
Vézelay in Burgund VI, 386.
— Skulpturen V, 100.
Vézère I, 129.
viae IV, 336 f. 339.
Viardot-Garcia, P. VIII, 570.
Viaud, Julien (Loti) VIII, 532.
Viborg VI, 445.
— Len, ruſſiſch VI, 490.
Vibrationstheorie IX, 93.
Vicarello, ſ. Vicus Aurelii.
Vicari, Herm. v. VIII, 234.
Vicarius IV, 449.
Vicente, Gil. VIII, 426.
Vicenza VI, 333 f. 341; VIII, 188. 406; IX, 265.
— Herzog, ſ. Caulaincourt.
Vichard, ſ. Saint-Réal.
Vicksburg I, 565.
Vico, G. B. I, 7 ff. 17; VIII, 462.
Victor IV, 184. [546.
Victoria (Kolonie) I, 599; II, 231. 240. 246. 253. 264—266. 271 bis **274**. 277 f. 280—284. 286 bis 292. 331; IX, 39 ff. 271.
— -Strom (Auſtralien) II, 231.
Vicuña I, 336; VII, 70.
Vicus Aurelii IV, 326.
Vidal, A. IX, 138.
videant consules etc. IV, 379.
Vidin, ſ. Widdin.
Viehraub III, 415.
Viehzucht I, 26. 142. **147—150**. 160. 399. **417**; II, **122** ff. 128 f. 159. 197—204. 234. **251—287**. 325. **331**. 343. 355. **358**. 526; III, **404** f. 413; IV, 479. 532; IX, 5.
Vieille, Chemiker IX, 105. [33.
Vieli, G. A. VIII, 538.
Vielweiberei II, 108. 476. V, 11.
Vienne, Konzil VI, 213; VII, 158.
Vierhundert, Rat der IV, 275.
Vierlandt, Alfred I, 5. 19.
„Vierkönigsbündnis" VIII, 226.
Vierling, G. VIII, 575.
Vierordt, Karl v. IX, 132.
Vier Shu II, 63.
Vierthaler, Mich. VIII, 477.
Vier Weltalter I, 16.
Vieſo (Aveno) III, 574.
Viktor, Wilhelm IX, 162.
Vieuville, La VII, 302.
Vieuxtemps, Henri VIII, 572.
Vigé-Lebrun, E. L. VIII, 413.
Vigfuſſon, Gubbrand IX, 163.
Vigilas, Dolmetſch (449) V, 318.
Vignale (1849) VIII, 190.
Vigne, André de la VIII, 390.
Vignier, Nicolas VIII, 390.
Vignóla, ſ. Barozzi.
Vigny, Alfred de VIII, 528.
Vigo I, 359.
Vike, ſ. Wikinger.
Viktor III., Papſt VI, 360.
— Amadeus II. von Sardinien VII, 494. 507. 515.
— Emanuel I. von Sardinien VII, 344; VIII, 110. 113.
— — II. VII, 348; VIII, 190. 201. 242. 246. 249. **253** bis **264**. 286. 295. 317.
— — III. VIII, 375. [319. 328.
Viktoria v. Deutſchland VIII, 348.
— von England II, 478; VIII, 316. 348; IX, 12.
„Viktoria", Schiff I, 376.
Viktoria-Fälle III, 400. 462.
— -Nyanſa III, 411. 436 f. 439. 441. 446.
Viktring, Johannes v. V, 309.
Világos V, 180. 388; VIII, 201.
Viljoen, Ben VIII, 369.
Villach VII, 78.
Villacoublay (1870) VIII, 345.
Villafranca VIII, 245. 254 f.
— Graf VIII, 560.
Villa Hermanni V, 400.
Villalar IV, 531.
Villalon VII, 84.
Villani, G. und M. VIII, 389.
Villari, Pasquale VIII, 389. 560.
Villarica, ſ. Veracruz.
Villars, Cl. VII, 506. 511.
Villa Urquiza (Argent.) IX, 279.
— Viçoſa (1665) IV, 538.
Villaviciosa (1710) VII, 512.
Villegaignon I, 404. 431.
Villehardouin, Gottfr. v. V, 101 f.:
— — II. V, 102. [VI, 198. 407.
— Wilh. II. V, 103. 105.
Villeins, Hörige VI, 528.
Villèle, J. B. S. J. Graf VIII, 116 f. 119. 123. 125. 133.
Villemain, François IX, 167.
Villen IV, 368. 400.
Villeneuve, Geſandter V, 165.
— Pierre, Admiral VI, 598.
Villeroi, Fr. VII, 444. 503. 505.
Villiers (1870) VIII, 341. [508 ff.
— de l'Isle Adam, Ph. VII, 260.
Villingen VII, 508.
Vilmar, Aug. Friedr. Chr. IX, 161.
Vimeiro (1808) VI, 599; VIII, 49.
Viminacium IV, 399.
Viminaliſches Tor IV, 408.
Vincentgolf II, 265.
Vincentius von Krakau V, 468.
Vinci, Lionardo da VII, 147. 269; VIII, 395 f. 403. 407. 424. 497.
Vinciguerra, Ant. VI, 336.
Vincke, G. Frhr. v. VIII, 96. 169. 179. 217. 268. 274.
Vindelifer VI, 131.
Vindex, K. Julius IV, 420—422.
Vindobona, ſ. Wien.
Vindoniſſa IV, 425.
Vinet, Alexandre IX, 168.
Vineta VI, 12. 274.
Vinitharius, Oſtgote V, 316.
Vinius, T. IV, 421.
Vinland I, 89. 199. 354. 427; II, 586; VI, 438 f.; VIII, 586.
Vinodol, Geſetzbuch V, 305.
Vinzenz von Paul VII, 320.
Vio, Thomas de VII, 248.
Violine, ſ. Geige.
Viollet-le-Duc, Eug. Em. IX, 60.
Vionville (1870) VIII, 332.
Viotti, Giov. Batt. VIII, 571.
Vipſania IV, 403. 407. 410.
Virág, Bened. V, 387.
Virchow, R. I, 170. 175 f.; VIII, 352; IX, 130. 132. 134. 136.
Virgilius, ſ. Vergil.
— von Salzburg V, 280.
Virginal (Klavier) VIII, 417.
Virginia (N.-A.) I, 213. 391. **439** bis **447**. 456. 461. 466. **468**. 481. 486. 488. 558. 560; II, 250; VI, **563**. 591; VII, 453; IX, 239. 251.
— Proteſtbeſchlüſſe I, 493. 495.
Virginier, die großen I, 490—498.
Viriathus IV, 477.
Virú I, 312. [510; IX, 202.
Viſcher, Fr. Th. I, 10; VIII, 505.
— Peter VII, 156.
Visconti VI, 336. 340—344.
— Bernabò VI, 341; VII, 181.
— Fil. Maria VI, 342 f.
— Gabriele Maria VI, 342 f.

Visconti, Giammaria VI, 342 f.
— Giangaleazzo VI, 341 ff. 344. 348. 350; VII, 186 ff. 209.
Visegrád (1335 und 1339) V, 476.
Visitationen VII, 314 f.
Vistaspa von Baktrien III, 140.
Vit, Vincenzio de IX, 152.
Vita Adalhardi VI, 305.
Vita Hassan III, 554.
Vitalian V, 37 f. [VIII, 600.
Vitalienbrüder VII, 35 f. 38 f. 42 f.;
Vitalis, Dichter, s. Sjöberg.
— Missionar (650) V, 280.
Vitalismus IX, 130.
Vitellius, A. IV, 422—424.
Viterbo IV, 310. 465; VI, 335; VII, [181.
Vitezović, P. V, 305.
Vithimir, Ostgotenkönig V, 316.
Vitiges, s. Witichis.
Viti Levu II, 295. 305; s. auch Fidschi-Inseln.
Vitinghove, Konr. v. VI, 16.
Vitoria IV, 543.
Vitten, s. Fitten.
Vittoria (1813) VI, 600.
Vittorio, s. Viktor.
Vivaldi, Familie VIII, 595.
Vivarium IV, 467.
Vives, Juan Luis I, 6. 11. 20.
Vivi (Kongo) III, 486.
Vivien de Saint-Martin, L. VIII,
Viviseftion IX, 139. [547.
Vizekönig I, 359. 361. 391. 434.
Vizepräsident I, 551. [521. 530.
Vlacho-Bulgaren V, 71.
Vlachos, Angelos VIII, 543.
Vlacich, s. Francovich.
Vlad II. Drakul V, 351.
— IV. Tepes V, 141. 350 ff. 359.
— V. V, 352; s. auch Layko.
Vladiče (Vládut; 1510) V, 352.
Vladko Hranić V, 128. 290.
Vlaemen V, 102; VI, 590; VII, 13 f. 33 f. 159; VIII, 376; IX, 234. 265. 268.
— Literatur VIII, 518 f.
Vlaming, Arnold de II, 553.
Vlašić, Matija, Istrianer V, 311.
Vlissingen VIII, 65.
Vlk(an), Nemanjide V, 286. 333.
Vlkašin, Serbe (1371) V, 289. 341.
Vodnik, V. V, 312; VIII, 539.
Vogel, Eduard III, 527. 572; VIII, 545; IX, 268.
— Franz IX, 74.
— Hermann Wilhelm IX, 98.
— Hugo IX, 78.
— Michael VIII, 570.
— von Falckenstein, W. VIII, 289. 295 f.
Vögel, sprechende VI, 421.
Vogelsang, Ordensburg IX, 221.
Vogesen (1870) VIII, 331.
Voghera VI, 341.
Vogorides, N., Kaimakam V, 364.
Vogt, Friedrich IX, 157.
Vogt, Karl VIII, 217. 223; IX, 92. 114. 204.
Vöhlin VII, 450.
Voigt, Georg VIII, 552.
— Joh. VIII, 552.
— J. K. W. VIII, 455.
— Woldemar IX, 110.
Voigtel, Richard IX, 70.
Voigts-Rhetz, K. B. v. VIII, 292.
Voisava V, 220. [302.
Voit, Karl v. IX, 104.
Vojnikov, Dobrjo Popov V, 344.
Vokalmusik VIII, 574.
Vokalwandlung VI, 29.
Volagases, s. Arsakes XXVI. u. XXVIII.
Volaterra IV, 371. [XXVIII.
Volcae V, 229; VI, 35. 131.
Volci, s. Vulci.
Volders, Jean VII, 426.
Volk I, 53. 58. 67. 88. 333. 472. 488 f.; III, 412; IV, 161 f. 169. 280; VII, 417; VIII, 129 f. 392. 433 f. 506.
Völk, Joseph VIII, 311.
Volkelt, Johannes IX, 205.
Völkerbrücke I, 582.
Völkerbünde VI, 51—60.
Völkerdurchdringung I, 578; II, 135. 139 f. 415. 463. 501. 525. 531. 549. 572. 584; III, 396. 410; V, 71; VI, 147. 149. 283. 381.
Völkergedanke I, 16; IX, 317.
Völkerkreise I, 19 f.
Völkerkunde II, 521 f. 528; III, 392. 409. 577; IV, 277; VI, 7; VIII, 547; IX, 314. 316. 323.
Völkerpsychologie I, 20. 24; IX, 316 f.
Völkerrecht I, 58. 573; IV, 341; VII, 123; IX, 180; s. auch Recht.
Völkerschaft VI, 34 f. 42 f.
„Völkerschlacht" (1813) VIII, 62.
Völkerwanderungen I, 67—71; II, 136. 139 f. 203—207. 573; III, 396; IV, 368. 461; V, 71. 84. 322; VI, 50—58. 148. 219. 271. 357—360; IX, 214—217; s. auch Wanderung.
Volkmann, Alfr. Wilh. IX, 132.
— Robert VIII, 575.
— Wilhelm Friedrich IX, 202.
Volkmer, L. V, 312.
Volksbibliothek. VII, 357; VIII, 496.
Volksbildung VI, 183. 227. 456 ff. 488. VII, 115. 119; VIII, 488 ff.
Volksdichtung VI, 424. 453. 472. 478.
Volkshochschule VI, 462; VII, 396.
Volkskrankheiten V, 247.
Volkskunde IX, 165 f.
Volkslied VI, 478; VIII, 433. 505. 538. 541. 562.
Volkspartei IV, 371. 373.
Volkstag, indischer IX, 42.
Volkstum I, 58; VII, 21; IX, 166.
Volksvermehrung IX, 5.
Volksversammlung I, 54; IV, 280. 344. 351. 365. [Parlament.
Volksvertretung VIII, 131; s. auch
Volkswirtschaftslehre VII, 104. 369. 390 f. 396. 416. 437; VIII, 445 f. 465. 470 f.; IX, 184 ff. 193. 195.
Völlerei VII, 89. [318.
Vollkultur I, 5. 19.
Vollmar, Georg v. VIII, 356.
Vologeses, s. Arsakes XXVI. u. XXVIII.
Volos, altslaw. Gott V, 76. 439.
Volpe, Giambatt. della V, 557.
Volsinii IV, 309. 312. 325 f. 334. 341. 408.
Volsker IV, 303 f. 334. 342. 345.
Volta (Dahomey) III, 453.
Volta, Al. VII, 130; VIII, 450.
Voltaire, F. M. Arouet de II, 451; IV, 295; V, 567. 570 f. 574. 576; VI, 198; VII, 335 f. 339; VIII, 468 f. 471 f. 475. 477 f. 484. 557; IX, 91. 185.
Volterra IV, 309 f.; VI, 329.
Voltinia gens IV, 312.
Voltumnia IV, 340.
Volturno IV, 329. 335 f. 347; VIII,
Volturnum, s. Capua. [262 ff.
Voltz, Friedrich IX, 81.
Volumnia gens IV, 312.
Volusianus IV, 443.
Vondel, Joost van (den) VIII, 519.
Vonones, s. Arsakes XVII.
Vorarlberg (1809) VIII, 52.
Vorbehalt, geistl. VII, 268. 284. 294.
Vorderasien, s. Westasien.
Vorderindien II, 292. 339—347. 348—479. 507. 570. 575. 593—595; IV, 213. 529; VII, 110. 361; VIII, 439. 602; IX, 242. 255. 269; s. auch Indien und Ostindien.
— Arier II, 131 f. 139. 354.
— Europäer II, 345. 425. 438. 441. 443—479. 590. 599.
— Heerwesen II, 448; s. a. Sepoys.
— Hungersnot II, 416. 425. 454.
— Kastenwesen, s. Kaste.
— Klima II, 342 f. 575.
— mohamm. II, 409—438. 447.
— nördl. V, 408. 455.
— Räuber II, 416. 464 f. 466. 468.
— Religionen II, 346 ff. 440; s. auch Brahmanen, Buddha und Christentum.
— Sprachen II, 162. 345.
— südl. II, 377 ff. 403. 418. 437 f.
— Zentralprovinzen II, 343. 437.
Voreiszeit I, 111. [VI, 6. 21.
Vorgeschichte I, 16. 169. 178. 214:
Vorherbestimmung IV, 309; s. auch Prädestination.
Vorpommern VI, 17; VII, 305. 477. 515 f. 532.
— preußisch VI, 490.
— schwedisch VI, 485.

Voronetz V, 359.
Vörösmarty, Michael VIII, 544.
Vorratsproduktion I, 33.
Vorsehung I, 11.
Vortigern, brit. Herzog VI, 506.
Vorträge, populärwiss. VII, 395 f.
Vorzeichen IV, 325. 340. 344. 355.
Voß, Gerhard Joh. VIII, 437.
— Isaak VIII, 439.
— J. H. VIII, 481. 506; IX, 146.
— Rich. VIII, 511. 513.
Vossem, Vertrag (1673) VII, 459 f.
Votan (Gottheit) I, 239.
Voulet, Paul L. G. III, 528.
Voyageurs I, 454.
Vraca, s. Sofronij.
Vranas, Theodor V, 101.
Vrchlický, J., s. Frida, E. V.
Vries, Hugo de IX, 118.
Vrionis, s. Omer.
Vryheid (Stellaland) III, 503.
Vryheid (Südafrika) III, 501.
Vukasović, österr. Major V, 301.
Vulcanius, Bonav. V, 407.
Vulci IV, 309 f. 338. 465.
Vulgata VII, 317.
Vulkanismus I, 108; II, 3. 295. 523; IV, 323—327.
Vulkanisten VIII, 455; IX, 111.
Vulsinii, s. Volsinii.
Vuni Valu, s. Naulivau.

W.

Wa, s. Japan und Wo.
Waag VII, 473.
Waal VI, 35.
Wabena III, 565.
Wach, Karl Wilhelm IX, 81.
Wachau (1813) VIII, 62. [160.
Wachler, J. F. L. VIII, 556; IX,
Wachsmuth, Kurt VIII, 551; IX,
— Wilh. VIII, 554. [151.
Wachstum I, 69. 75. 85. 102; IX,
Wächter, Eberhard IX, 75. [116.
— Karl Georg v. IX, 178.
Wackernagel, Jakob IX, 152.
— Wilhelm IX, 156. 161. 168.
Wadâi III, 522—528. 530—533. 534 f. 544. 572 f.; VIII, 368.
Waddu, s. Wiru.
Wadelai III, 555 f.
Wadgaon II, 456 f.
Wadi Halfa III, 539. 553. 605. 623.
— Maghara III, 591.
— Munila III, 585.
— Musa VI, 377.
— Schaid III, 585.
— Sebua III, 649 f.
— Tumilât III, 579.
Wadigo (Ostafrika) III, 438.
Wadjradhara II, 400.
Wadschagga III, 438; VII, 360.
Wadström, K. B. III, 481.
Waffen I, 27. 142. 157. 173. 446; II, 66. 154. 356. 380; III, 619.
Waffengewalt-Bill I, 540 f.
Waga-funa, Marutse III, 462.
Waganda, s. Uganda.
Wägegeld I, 32.
Wagen II, 132. 355. 358
— Großer und Kleiner II, 400.
Wagenaar, Jan VIII, 555.
Wagenburg III, 655.
Wagendrüßel V, 398.
Wagener, Hermann VIII, 272.
Wagmüller, Michael IX, 73.
Wagner, Ad. VII, 419; IX, 187 f.
— Andreas VIII, 546.
— Cosima VIII, 578.
— Heinr. Leop. VIII, 481.
— Herm. VIII, 547.
— Johann Jakob IX, 183.
— Martin IX, 73.
— Mor. VIII, 546; IX, 124. 269.
— Otto IX, 71.
— Richard VIII, 498. 512. 554. 564 f. 571 f. 574 f. 577 ff. 581; IX, 192. 209.
— Rudolf, Physiolog IX, 203.
— Rudolf von, Minister VIII, 310. 322.
— Siegfried VIII, 578 f.
Wagogo III, 436. 438.
Wagram (1809) VIII, 51.
— Fürst, s. Berthier.
Wagrien VI, 13; IX, 220.
Wahehe III, 435 f. 565.
Wahhabiten III, 387 f. 695; V, 165. 176. [Wahuma.
Wahinda III, 439. 443; s. auch
Wahlberg, H. A. L. VI, 497.
Wahlenberg, Georg IX, 118.
Wahlrecht VII, 408. 424. 427. 435; VIII, 285. 362. 372. 377; IX, 9. 12. 31. [IX, 48.
— allgemeines I, 489; VII, 416;
— Reform VII, 378 f.
Wahlreich IV, 429; VI, 174. 176. 315; VII, 164. 462 f.
Wahlstatt bei Liegnitz V, 241. 470.
Wahlverwandtschaft I, 71.
Wahrheit I, 8. 11.
Wahrsager I, 44. 289; IV, 309; s. auch Skapulamantik.
Währung IV, 57. 270; VII, 5. 71. 132; s. auch Gold, Silber. [471.
Wahuma III, 438—444. 448. 461.
Waimar I. u. II. von Salerno VI, 317; VI, 442.
— IV. von Salerno VI, 319.
Waisagapatam II, 445.
Waisali, s. Wesâli.
Waisya II, 367—369. 371.
Waitangi II, 327—329. [182.
Waitz, G. I, 7; VIII, 548. 550; IX,
— Th. II, 313. 329; III, 425; VIII, 489. 547; IX, 126. 154. 202.
Waitzen V, 157.
Wajdeloten V, 430.
Wajk (Stephan I.) V, 371.
Wakamatz II, 48.
Wakamba III, 438. 446; VII, 360.
Wakefield (1460) VI, 537.
Wakefield, E. II, 277—279. 327 f.
Wakenitz VI, 13.
Wakidi III, 441.
Wakikuyu III, 446.
Wakilindi (Usambara) III, 438.
Wakimbu, Wanyamwesi III, 436.
Wakûf III, 696.
Waku(w)asi III, 446 f.
Walabhi II, 393. 398 f.
Walachei und Walachen V, 84. 93. 95. 141. 146. 148. 349—356. 388. 410. 516. 543 f. 546. 561. 582. 586; VI, 394; VIII, 201. 239. 242. 265. 340. 537; IX, 246. 248.
— Name V, 347. 428 f.
— Kleine V, 343. 349. 355. 359.
Walagas, s. Arsakes XXVI.
Walarschapat (Arm.) V, 59. 198.
Walathawur, Schlacht II, 449.
„Walchen" VI, 35.
Walcheren, Insel VIII, 52.
Wald I, 65 f. 75. 77. 99. 101. 290; II, 221 f. 233. 235. 243. 325. 350. 374; III, 402. 416; IV, 299. 331 f. 527; V, 422; VI, 10. 430.
Waldeck, Leo VIII, 219. 279.
— -Rousseau, P. VIII, 371. 484.
Waldemar der Falsche von Brandenburg VII, 178 f.
— der Große von Dänemark V, 467; VI, 13. 279. 446 f.
— II. Seir V, 480 f. 521; VI, 13 f. 282. 285. 447; VII, 27. 31.
— III. von Dänemark VII, 31.
— IV. Atterdag VI, 15. 449. 476. 478; VII, 28. 31-34; IX, 232.
— Magnus Ladulâs' S. VI, 477.
— Prinz v. Dänem. (1886) V, 346.
— von Schweden VI, 476.
Waldenser VI, 191. 201. 243. 249; VII, 270; s. auch Albigenser.
Waldersee, A. II, 107; VIII, 357 f.
Waldhauser, Konrad V, 249.
Waldläufer I, 454. 462.
Waldmüller, Ferd. Georg IX, 86.
Waldrada VI, 175. 312. 315.
Waldshut VII, 244.
Waldstätte I, 78.
Walemir, Gote (460) V, 320.
Wales und Walisar VI, 125. 442. 504 f. 508. 524. 535. 568;
— Prince of VI, 525. [VII, 100.
Walewska, Gräfin, s. Lonschinska.
Walewski, A. Graf VIII, 255. 257.
Walf(v)ischbai III, 488.
Walfischfang II, 279.
Walhall VI, 432. 434.
Waliabantu III, 439.
Walid, Kalif V, 57. [huma.
Walindi III, 439; s. auch Wa-
Walker (Tuchmacher) VII, 98.
Walker, Fred IX, 59.
— William I, 572.

Walküren VI, 432.
Wallace, A. R. VIII, 546; IX, 114. 124. 127.
— Baron William VI, 526.
— William IX, 206.
Wallendorf V, 394.
Wallenrod, Konr. v. V, 489.
Wallenstein V, 157; VI, 483; VII, 61. 293. 297. 463. 488. 494.
Wallfahrten I, 262. 293 f.; II, 391. 400. 403. 421. 423 f.; IV, 339. 359; VI, 363.
Wallin, J. O. VI, 497.
Wallington, Vertrag VI, 518.
Wallis (Kanton) IV, 333 f.; VIII, 37. 166.
Wallis, Joseph Graf VIII, 94.
— Sam. II, 308.
Walliser, s. Wales.
Wallonen VI, 84; VII, 34. 282.
Wallot, Paul IX, 69.
Wälmiki II, 481.
Walpi I, 378.
Walpole, R. VI, 584 f.; VII, 516.
Wälsche V, 347. 389. 428.
Walsegg, F. Graf von VIII, 565.
Walsingham, Fr. VI, 559. 562.
Waltershausen (Thür.) VII, 250.
Waltharilied VI, 238.
Walther von Brienne VI, 339.
— von Plettenberg VI, 296.
— von der Vogelweide VI, 422.
Walther, Philipp v. IX, 139.
— Wilh. VIII, 553.
Walton, Edward Arthur IX, 59.
Walworth, Mayor VI, 529.
Walze I, 28.
Wambunga, s. Mafiti.
Wambutti III, 472.
Wampiri, V, 217.
Wan (See), s. Van.
Wandalen III, 286; IV, 205. 221. 239—242. 442. 444. 458. 460. 462. 464; V, 42; VI, 25. 29. 31 f.; IX, 215.
— Christianisierung VI, 219.
Wanderprediger III, 630.
Wanderung I, 30. 69. 79. 84. 103. 137. 189—220. 233. 235. 250—258. 268 f. 272. 291. 308—318. 436. 579. 582—591. 602; III, 403 f. 414; IV, 9; VI, 38.
Wandewasch II, 451. [260.
Wandmalerei I, 243; III, 591; IV,
Wandorob(b)o III, 416. 447.
Wanege III, 415.
Wanena III, 415.
Wang (= König) II, 57.
— An shih II, 90 f.
— chan, s. Ong chan.
— -Dynastie (Korea) II, 113.
— hien II, 111.
— ken, korean. General II, 112.
— Mang II, 76—78.
— Wen Kao II, 67 f.
Wanga II, 482.
Wangelin, schwed. Oberst VII, 483.
Wangen am Bodensee I, 151.
Wangenheim, K. A. v. VIII, 101.
Wangjonen VI, 38. [119.
Wangoni, Sulu III, 435.
— Sultane III, 564.
Wanhal, Joh. B. VIII, 567.
Wândîja II, 370.
Wanika III, 438.
Wan li, s. Shen Tsung.
Wanyambo III, 440.
Wanyamwesi II, 301. 312; III, 435
Wanyoro, s. Unyoro. [bis 438.
Wapokomo, Bantuvolk III, 438.
Wapoma III, 564.
Wappäus, Joh. Ed. VIII, 547.
Wappen, Entstehung VI, 194.
Wappers, Gustave IX, 66.
Wâra (Wadai) III, 531. 533. 572.
Waräger I, 93; V, 76. 427 f. 435. 438 f. 441. 447. 453. 541; VI, 25. 434 f. 442; VII, 21.
Warangel II, 416.
Warasdin V, 296. 298.
Warbeck, Perkin VI, 540
Ward, Edward Matthew IX, 57.
— James IX, 56.
— Lester IX, 190. 193.
Wardhamâna II, 393.
Wardlaw II, 468.
Warekauri, s. Chatham-Inseln.
Waren VII, 76. 93. 138. 414; IX, —-Häuser VII, 423. [44.
Warendorp VII, 42.
Warka, s. Uruk.
Wärme I, 78 f. 263. [102.
Wärmelehre VIII, 449 f.; IX 95.
warna (Farbe) II, 369.
Warna, s. Varna.
Warnen (Werimer) VI, 71.
Warner, Susan VIII, 517.
Warnkönig, L. A. VIII, 393.
Warori III, 437. 565.
Warren, Charles III, 503.
Warrington VII, 387.
Warschau V, 424. 530. 541—546. 549—556. 578. 585; VI, 489; VII, 476; VIII, 52. 143. 226. 228. 269. 494.
— Fürst, s. Paskewitsch.
— Großherzogtum V, 549. 556; VIII, 47. 54 f. 72. 78.
— Schlacht VI, 486; VII, 480.
warsha II, 390. [535.
Wartburg VII, 250 f. 313 f.
— -Fest (1817) VIII, 103.
Wartenberg, Graf Kolbe VII, 530.
Wartenburg (1813) VIII, 62.
Warthe V, 460.
Warton, Joseph VIII, 464.
Waruna II, 360. 377.
Warwick, John VI, 551.
— Richard VI, 538 f.
Wasa, Gustav VI, 497.
— Haus V, 424. 514. 533—538. 549; VI, 480 ff. 488. 497; VII, 64; s. auch Johann II. Kas., Sigm. III. und Wladislaw IV.
Wasabha II, 489.
Wasamboni (Wahuma) III, 440.
Wasania III, 416.
Wasantasena II, 408.
Waschasch, Seevolk III, 655.
Wasedje von Uganda III, 441.
Washington, George I, 469. 471 bis 481. 485. 487 f. 490—496; VI, 592; IX, 252.
— Stadt I, 496. 546. 559—563. 566. 568; II, 321; VI, 600;
Washita I, 431. [VIII, 484.
Wasilij I. Dmitrijew V, 493. 503.
— II. Wasiljew. V, 498. 501. 503.
— III. Iwanowitsch V, 504—507. 516. 538.
— Schujskij V, 514. 535. 558
Wasimba, s. Masimba. [572.
Wasinda III, 438.
Wasishtha II, 361.
Wasoga, s. Us(s)oga.
wassa II, 390. [447. 491. 565.
Was(s)agara III, 425. 435 f. 438.
Wassamwo III, 443.
Wassandaui III, 415.
Wasser I, 28. 64. 89. 101. 108. 253. 264 f. 290. 295. 311. 313 f. 327. 437; IV, 3 f. 55. 220; VI, 589; VII, 21—23. 371. 373.
Wasserfälle, nordische VI, 430.
Wassergeusen VII, 320.
Wassergötter III, 632 f.
Wasserleitung I, 33. 201. 283. 327; IV, 269. 276. 326 f. 392. 416.
Wassermelone VI, 420. [465. 479.
Wasserrecht I, 219; IV, 330.
Wasserscheide I, 93.
Wasserstoff VIII, 451.
Wassilij III, VII, 49.
Wassilko v. Przemysl V, 450. 459.
— von Wolhynien V, 452.
Wassiltschikow, Alex. V, 575.
Wassukuma, s. Ussukuma.
Wassulu III, 493.
Wâsuki II, 351.
Wasylo, Franziskaner V, 489.
Wât Bot Phram II, 504.
— Suthât II, 504.
Wataturu III, 446 f.
Waterboer, Andries III, 461.
— Nicolaus III, 422.
Waterford (Irland) VI, 436. 530.
Waterframe VII, 373.
Waterhouse, Alfred IX, 54.
Waterloo I, 100; VI, 600; VIII, 79.
Watling Island I, 80. 359.
Watsch in Österreich I, 174.
Watson, Admiral II, 450.
Watt, James VI, 589; VII, 110. 373; VIII, 89. 354. 450.
Watteau, Antoine VIII, 412.
Wattenbach, Wilh. VIII, 548. 550.
Wattezhat II, 378. 380. [bis 489.
Wattha Gâmani Abhaya II, 486

Watts, George Frederick IX, 58.
Watuſ(ſ)i III, 437. 439.
Watuta, Sulu III, 435. 437.
Watwa III, 416. 472.
Wauters, Emile IX, 67.
Wāvira III, 440.
Wawat, Negerland III, 594. 604.
Wawitu III, 439. 443.
Wayáo III, 433.
Wāyu II, 368.
Wē II, 61. 69. 72. 79 f. 84—87.
— nördlich (Pei) II, 81. 86 f. 152.
— öſtlich (Tung) II, 152. [160.
— weſtlich (Hſi) II, 87. 152.
— -Dynaſtie II, 5. 8. 84. 86. 153 f.
— men, Führer II, 111.
Webb, Sidney VII, 387.
Webbi Schebeli III, 445.
Weben und Weberei I, 28. 143. 161. 225. 261. 336; II, 146. 352. 526; VI, 588 ff.; VII, 25. 98. 369.
Weber, Albrecht VIII, 551.
— Ernſt Heinrich IX, 93. 132.
— Fr. Chr. V, 567.
— Friedr. Wilh. VIII, 509.
— Georg VIII, 550.
— Henry William IX, 158.
— Karl Maria v. VIII, 87. 545. 567 f. 574. [IX, 93. 95.
— Wilh. Ed. VII, 130; VIII, 146; Webgeräte I, 159. 161.
Webmaſchinen und -ſtühle III, 638; VI, 372. 589; VII, 110. 372 f.
Webſter, Dan. I, 538.
— Thomas IX, 57.
weče V, 435. 453 ff.
Wechſel und Wechſler I, 32; VII, 18. 75. 83. 176. 452.
Wechſelgeſang I, 46.
Wechſelrecht IX, 177 f.
Wechſelwirkung I, 60. 193. 577; ſ. auch Zuſammenhang.
Weckherlin, Georg Rudolf IX, 239.
Wedânta II, 375. 386. 401.
Wedda II, 351. 480. 484. 558.
Weden II, 356 f. 361. 367. 372 f. 376. 401. 405 ff. 433. 575; III, Wedgwood, Joſ. VII, 110. [140.
Wediſâ II, 486.
Wedl, Karl IX, 141.
Weech, Friedr. v. VIII, 552.
Weende VIII, 494.
Weenix, Jan VIII, 411.
Wefaſade, Scheik (1450) V, 145.
Wegele, Franz Xaver VIII, 556.
Weg(u)elin, Jak. Dan. VIII, 477.
Wehlau V, 549; VII, 481. 501.
Wehrpflicht II, 75; IV, 107; VI, 189. 496; VIII, 58. 96. 130. 318. 350; ſ. auch Heer.
Wei II, 58. 65. 69. 72. 88; ſ. auch Wē.
— hai wei II, 107; VIII, 357; IX,
— (ho) Fluß II, 68. 74. 172. [34.
— Hou II, 88.
Weibermeſſer I, 144.
Weiberregiment VI, 215. 389.
Weichſel I, 101; V, 9. 417. 423 f. 429. 435. 493. 517; VI, 30—32. 51. 287; VII, 480. 503; (1807) VIII, 46.
Weichſelbaum, Anton IX, 137.
Weidah III, 453 f. 481.
Weideland und -wirtſchaft I, 80. 404; II, 137. 152 f. 187. 203. 216. 233. 243. 246. 252—265. 273. 285. 331; III, 394; IV, 532; VII, 87. 94. 173.
Weidig, Friedr. Ludw. VIII, 148.
Weierſtraß, Karl IX, 90.
Weigel, Joſ. VIII, 562.
— Valentin VIII, 397.
Weihenſtephan VIII, 494.
Weihnachten IV, 199. [Punt.
Weihrauch III, 619. 656; ſ. auch Weil, Reichsſtadt VII, 168.
Weimar VIII, 104. 277. 279. 344. 454. 502. 576.
Wein und Weinbau I, 368; II, 252. 254; IV, 332 f. 429. 446; VI, 126 f.; VII, 26. 46. 56. 453; IX, 270.
Weinbrenner, Friedrich IX, 68.
Weinburg, Schloß VIII, 323.
Weingartner, Felix VIII, 573. 580.
Weinhold, Karl VIII, 549; IX, 163. 166.
Weinsberg, Kiliansturm VII, 155.
Weiſe, ſieben IV, 277.
Weiſe, Oskar IX, 163.
Weiſer, Johann Konrad IX, 250.
Weishaupt, Adam VII, 339.
Weisheit I, 11 f.
Weismann, Auguſt IX, 123 f.
— General V, 166.
Weiß, Michael V, 403.
— Samuel IX, 109.
„Weiße" (Rev.) VIII, 18. 24. 69.
Weiße, Chriſtian Felix VIII, 562.
Weiße Horde (Mongolen) II, 177.
— Hunnen, ſ. Hunnen.
— Lilien, Sekte in China II, 104.
— Raſſe I, 204. 543. 580. 582. 592 f. 598. 600—606; II, 226—229. 232 f. 235. 238—245. 251. 255 f. 258. 267. 269. 274. 276. 279. 286. 297 f. 304 ff. 310. 314 f. 326. 328. 330—333. 344. 570.
Weißenburg (1870) VIII, 330.
Weißer Berg, Schlacht (1620) VII, 292. 519; VIII, 540.
— Hammel, ſ. Turkmenen.
Weißes Haus I, 539.
— Meer V, 431. 557; VII, 50.
— Vorgebirge III, 482.
Weißheimer, Wendelin VIII, 579.
Weiß Kunig VII, 154.
Weißrußland V, 583.
Weistum I, 56.
Weitling, Wilh. VII, 413.
Weizen I, 151; II, 128. 343. 356. 358; IV, 319 f.; VII, 70.
Weizſäcker, Jul. VIII, 550.
Welcker, F. G. IX, 147. 151. 154.
— K. Th. VIII, 87. 106. 147. 182; IX, 181.
Welden, Ludw. v. VIII, 189. 200.
Weleſiti V, 273. [VIII, 301.
Welfen VI, 99 f. 102—109. 282;
Welfenlegion VIII, 301. 303. 328.
Welhaven, J. VI, 472 f.; VIII, 521.
Welid I., Kalif III, 313.
— II., Kalif III, 316 f.
Wellenbewegung, Theorie IX, 93.
Wellesley, Rich. II, 459 ff. 463. 595; VI, 599; VIII, 33; ſ. auch Wellington.
— Stadt II, 328. 332.
Wellhauſen, Jul. VIII, 551.
Wellington, A. II, 459. 461; IV, 543; V, 174; VI, 599 f.; VIII, 49. 51. 53. 67. 79 f. 89. 104. 116. 120. 122. 124; IX, 11.
Wells, Horace IX, 139.
Welona, Burg (1340) V, 484.
Wels VII, 232.
Welſche V, 389; VI, 25. 330.
Welſer I, 380; VII, 77. 79. 241. 450; Welſerland IX, 235. [IX, 233 f.
Weltanſchauung IX, 14; ſ. auch Religion.
Weltausſtellungen VIII, 240. 308. 495; IX, 19. 24.
Weltbild, Erweiterung IX, 311.
Weltbürger IV, 289; VI, 170.
Weltflucht IV, 197; VI, 238. 423; VII, 311. 328 f.
Weltfriede I, 8; VI, 203.
Weltgeſchichte I, 3—20. 104. 577. 581. 589. 605; II, 581. 592; IV, 395; VII, 144; VIII, 390. 476. 547. 555; IX, 210. 311 f. 318 ff. 323 f.; ſ. auch Menſchheit.
— Zeitalter I, 15 f.; VII, 402. 493.
Welthandel I, 34. 60; IV, 17. 34; VII, 68 f. 89. 93. 101. 117. 240. 415. 450; IX, 27.
Weltherrſchaft I, 87. 412; II, 459; IV, 28 f. 128. 295. 312. 337. 350. 524. 529—532.
Weltkultur VII, 69; IX, 322.
Weltlichkeit VI, 387. 423.
Weltpolitik I, 574; VII, 103.
Weltpoſtverein I, 4; VII, 131.
Weltregierung I, 13.
Weltreich I, 8. 58. 72. 103; VI, 81. 264. 291. 418; VII, 432.
Weltreligion IV, 167; VI, 385. 418.
Weltrich, Richard IX, 162.
Weltſchöpfung III, 38 f. 635. 642; VI, 250.
Weltſeele II, 373. 375 ff. 406.
Weltſprache IV, 296. 468; V, 20; VI, 385.
Weltumſegelung I, 376. 594. 598.
Weltuntergang, Lehre VI, 317.
Weltverkehr I, 93. 592; II, 574.

582. 588. 597; VII, 446; VIII, 607. [84 f. 129 ff. 133. 138. 432.
Weltwirtschaft I, 34. 65; VII, 69.
Welunzani V, 427.
Welz, Justinian Ernst v. IX, 241.
Wen Huang ti II, 207.
— Ti II, 75. 77. 81. 86 f.
— Tsung II, 94. 105. 107.
— wang II, 62 f. 68.
— wu Huang ti II, 173.
Wendekreis I, 77.
Wenden IV, 239; V, **269.** 429. 432. **460 f.** 479; VI, 13. 26. **238.** 275. 446 f.; IX, 218 ff.
— Kreuzzug VI, 101. 388.
Wenden, Burg in Livland V, 480.
Wendische Hanseſtädte VII, 27 f. 30—33. 36. 38 f. 43 f. 48. 54. 62.
Wenelin (Huca) V, 344.
Wenern VI, 5. 433.
Wengi II, 399.
Wenglein, Joſef IX, 81.
Wenker, Georg IX, 163.
Wennerberg, G. VI, 497.
Wentworth, Koloniſt II, 256. 265.
— Thomas VI, 566.
Wenzel, König V, **248—255.** 490; VI, 261. 339. 341; VII, 151. 166. **178—186.** 192. 197. 220. [464.
— d. Heilige v. Böhmen V, 233.
— I. von Böhmen V, 240.
— II. von Böhmen V, 243. 375. 470. 472. 496.
— III. von Böhmen V, 243. 375.
— von Luxemburg V, 248.
— von Mähren (1170) V, 239.
Wenzelbibel VI, 261; VII, 150 f.
Werbeſyſtem VII, 119.
Werchojanſk I, 77.
Werder, A. v. VIII, 337. 341. 345.
Wereja (Rußland) V, 505.
Werelä, Friede (1790) V, 493.
Werff, Adriaen van der VIII, 410.
Wergeland, H. A. VI, 472 f.; VIII, 521.
Wergeld V, 473. [
Werkgerechtigkeit IV, 169.
Werkzeug I, 119 f.; VII, **370—372.**
werlde VI, 385.
Werner, Abrah. Gottl. VIII, 455;
— Anton v. IX, 82. [IX, 111.
— Johann VIII, 396.
— Karl IX, 82.
— Zacharias VIII, 505.
Wernigke, Chriſtian VIII, 435.
Wert I, 31; VII, 407. 414.
Werth, Joh. v. VII, 298 f.
Wertheim, Amt (1819) VIII, 103.
— Ort (1866) VIII, 296.
Werther, Karl Frhr. v. VIII, 326.
Werwolf V, 434.
Weſ..li II, 385 f. 393.
Weſel VII, 197. 287.
Weſer IV, 407; VI, 16. 36. 131. 277; VIII, 38. 361.
Wesley, J. VI, 586; VII, 331.
Wesleyaner II, 288. 305. 322.
Weſſel, Joh. Herm. VI, 458.
Weſſelényi, Franz v. V, 384.
Weſſen V, 431. [198. 221.
Weſſenberg, Joh. v. VIII, 156. 193.
Weſſex VI, 507.
Weſt, Benjamin IX, 56.
Weſtafrika II, 547; III, 413. 448—459. 477.
Weſtaſien II, 95. **122 f.** 125. 155. 157. **161.** 168. 173. **175 f.** 180. 183. 210. 582. 599; III, 3—5. 16. 131—133. 229. 237. 252 f. **268—295. 318—322.** 366. 370 bis 388. 538; VI, 409.
Weſtauſtralien I, 599; II, 264—266. 274—277. 280. 283. 288. 290—292; IX, 40.
Weſtberg, Friedrich VI, 32.
Weſtbulgarien V, 86 f. 330.
Weſten I, 5. 19. 353. 437 f. 543. 547 f. 558. 560. 563 f. 582. 589.
— Zug nach dem IV, 9. 17. 35.
Weſteräs, Reichstage VI, 480.
Weſterlinge VII, 34. 44. 46. 52.
Weſtermann, A. IX, 151.
Weſtermarck, E. IX, 154.
Western Australian Ass. II, 276.
Western Port (Neuſüdwales) II, 258. 271.
Weſteuropa II, 124. 130. 196. 211. 339; IV, 39; V, 60. **97—101.** 285. 419. 495; VI, 433; VII. 3. **4—138.** 290. 514. 533 f.
Weſtfalen V, 100; VII, 20. 167. 459. 463; VIII, 6. 302. 330.
— Hanſe VII, 37.
— Königreich VIII, 47. 53. 62.
Weſtfäliſcher Friede VI, 17. 485; VII, 28. 62. 94. 113. 164. 235. 245. 268. **300—306.** 325. 332. 435. 438. 462. 464. 469. 471. 477 f. 486. 495.
Weſtgermanen VI, 26. 28. 32. 506 ff.; IX, 213. 216 f.
Weſtghats II, 340. 342 f. 479.
Weſtgoten IV, 243. 457. 460. 462. 468. **482—487.** 492. 494; V, 33. **316;** VI, **53.** 56. 60. 64. 73. 75; IX, 215.
— in Spanien VI, 157 f.
Weſt-Griqualand III, 422. 502.
Weſtindien I, 596; II, 254. **438;** VI, **572.** 574. 588. 592. 599 f.; VII, **359;** VIII, 89. **601.** 605; IX, 278.
— -Fahrer I, 353. 413; VII, 450.
— -Kompanie, franz. I, 423. 439.
— — holländiſche I, 422 f. 450.
Weſtminſter VII, 351; VIII, 400.
— Friede (1674) VI, 574; VII, 101. 106. 460.
— Vertrag (1756) VI, 586; VII, 537.
Weſtmorland VI, 504. [
Weſtphal, Prediger VII, 324.
Weſtpreußen V, 492; VI, 16. 483; VII, 47 f.; VIII, 351. 358;
— polniſch VI, 295. [IX, 247.
Weſtſlawen V, 463. 465. 467; VII,
Weſtſudân, ſ. Sudân (weſtl.). [40.
Weſtturkeſtan II, 176. 179. 181. 191—194.
Weſt-Virginien I, 560. 562.
Wetherell, Eliſ., ſ. Warner.
Wetſche, ſ. weče.
Wettbewerb, unlauterer VII, 423.
Wettern VI, 5. 433.
Wettiner V, 491; VI, 114; VII, 170; IX, 221.
Wettkämpfe IV, 91. 272 f.
Wettlauf I, 344.
Wetulalehre II, 490.
Wetzſtein, Joh. Gottfr. IX, 269.
Weule, Karl III, 565.
Wexford, Irland VI, 530.
Weyler IV, 550.
Weyr, Rudolf IX, 74.
Wezilo von Mainz (1086) V, 236.
Wezir Ali von Audh II, 458.
Wezirat II, 432 f.; III, 324; IV, 500; V, 11. 292.
Whalata, ſ. Biru (Weſtſudân).
Wheaton, Henry IX, 180.
Wheatſtone, Charles IX, 93. 95.
Wheeler, General II, 477.
Whewel, William IX, 206.
Whigogamores VI, 575.
Whigs I, 463. 542. 546. 550—553. 555. 558; VI, 575 f. 580. 583 f. 593 f.; ſ. auch England.
Whiſh, General II, 473.
Whiſtler, Neil James IX, 59.
Whiſton, G. und W. (1736) V, 200.
White, George Stuart III, 506.
Whitefield, George VII, 331.
White Hall (1756), ſ. Weſtminſter.
Whitelock, General I, 500.
White Plains I, 474.
— River I, 431.
Whitman, Marcus VIII, 559.
— Walt VIII, 518.
Whitney, Joſiah D. I, 135.
— William Dwight IX, 164. 171.
Whitworth, Charles V, 576.
Whlawu (Weſtafrika) III, 574.
Whute (Aveno) III, 574.
Whuti (Ewheland) III, 574.
Whydah, ſ. Weidah.
Wichern, J. H. VII, 357.
Wichmann, Graf V, 460.
Wickram, Jörg VIII, 434.
Wiclif, John V, 252; VII, 190. 194 f.
Widder III, 589. 637. 667.
Widdin V, 339. 366. 376.
Wideha II, 363 f.
Widewut, lit. Heros V, 431.
Widjaya I. II, 370. 379. 482—485.
— II. II, 489.
— Bahu I. II, 491. 494.
— — II.—IV. II, 494.
— Râdja Simha II, 497.

Widjayanagar(a) II, 418. 438. 495.
Widmann, Johann VIII, 394.
Widnmann, Max IX, 73.
Wido II. v. Spoleto VI, 313 f. 327.
Widukind V, 437; VI, 162 f. 445.
Wiebe, Georg VII, 71.
Wied, Prinz Max. v. IX, 280.
Wiedemann, A. III, 582. 584. 599.
— Gustav IX, 106.
— Theodor I, 16. [388 f. 394.
Wiedergeburt II, 184 ff. 189. 375.
Wiedertäufer VII, 252.
Wieland, Chr. M. VIII, 436. 476. 480. 501. 562; IX, 145. 159.
Wielitz (1582) V, 532.
Wielopolski, A. Marquis VIII, 265 f.
Wieluń, Husitenstatut V, 524.
Wien I, 96; II, 124; IV, 426. 436; V, 173. 378. 380. 388. 551. 566. 581. 587; VII, 83. 115 ff. 187. 198. 213 f. 240. 255. 284. 292. 322. 338. 458 f. 489; VIII, 42. 51. 104. 162. 295. 314. 335. 337. 401. 494—499. 502. 562. 572 f. 578. 581.
— (1529) V, 148; VII, 260 f.
— (1683) V, 161; VII, 487 f.
— (1848) VIII, 177 f. 191—194. 197—200. 219 f.
— Barock VIII, 414.
— Erbvertrag (1515) V, 517.
— Friede (1276) V, 242; (1506) VII, 228; (1606) V, 381. 397; (1735/38) VII, 515; (1809) VIII, 52; (1864) VI, 462. [119.
— Konferenz (1823) VIII, 108 f.
— Kongreß (1815) II, 442. 595; V, 556; VI, 470. 600; VII, 122 f.; VIII, 72—79. 90. 93. 129. 151. 154. 202. 222. 250. 253. 602. 605. [108.
— — Schlußakte VIII, 78. 88 f.
— Konkordat VII, 190. 202. 212 f.
— Nunziatur VII, 278.
— Oper VIII, 419.
— Sezession IX, 87 f.
— Theresianum VIII, 401.
— Universität VII, 148. 153. 249; VIII, 192. 493.
— Vertrag (1791) VIII, 14; (1813) VIII, 59.
Wienbarg, Ludolf VIII, 507.
Wiener, Julius IX, 117.
Wiener-Neustadt (1463) V, 142.
— — Sankt Georg VII, 232.
Wiertz, Antoine IX, 66.
Wiesbaden, s. Mattiacae aquae.
— Zollkonferenz (1851) VIII, 234.
Wiese, Schlacht auf der IV, 489.
Wiese, Ludwig VIII, 491.
Wieselburg V, 391.
Wiesenthal V, 414.
Wieser, Friedrich v. IX, 188.
Wiesloch (1622) VII, 292.
Wiesner, Julius IX, 116.
Wigand von Ragnit (1383) V, 485.
Wigand, Albert IX, 118.
Wight, s. Vectis.
— Insel VI, 502. 568.
Wihâra II, 364.
Wijn, H. van VIII, 555.
Wikinge(r) I, 199. 354. 427; V, 323. 431 f. 438; VI, 11 f. 25. 30. 358—360. 374. 431 f. 434. 464; VII, 12 f. 21. 25; VIII, 585. 594. 600.
Wikkama Bahu I. II, 492. [548.
Wiklif, Joh. VI, 260. 528. 533. 541.
Wikramâditya IV. II, 399.
Wikramorwasi II, 408.
Wilajetverfassung V, 184.
Wilamowitz-Möllendorff, U. v. I, 7. 9. 15; VIII, 551; IX, 148. 151.
Wilberforce, William VIII, 90.
Wilbrandt, Adolf VIII, 511. 513.
Wilci V, 427.
Wild III, 404 f.
Wilda, Karl IX, 87. [601.
Wilde I, 15. 120. 123. 268. 402.
Wildenbruch, E. v. VIII, 511. 513.
Wildesel III, 414.
Wildheit I, 17. 319.
Wildschwein I, 150.
Wilfrid von York VI, 509.
Wilhelm I. von Holland, König VI, 110. 403.
— I., Kaiser III, 422; VII, 353. 418. 530; VIII, 168. 179. 224 ff. 229. 233. 245. 266—276. 279—288. 290—297. 301—307. 309. 323—347. 354 ff. 500.
— II., Kaiser III, 504; VII, 419 f.; VIII, 347 f. 350. 357. 492. 500; IX, 266. 268. [VI, 93.
— V. (III.) d. Gr. v. Aquitanien
— VI. (IV.) v. Aquitanien VI, 318.
— IX. von Aquitanien oder Poitiers VI, 192. 374. 387. 424.
— von Auvergne VI, 178.
— von Baden VIII, 341.
— IV. von Bayern V, 148; VII, 264. 318.
— von Berg-Köln VII, 193.
— v. Braunschw. VIII, 145. 364.
— I. der Eroberer von England VI, 441. 513 ff.
— II. von England VI, 516 f.
— III. von England I, 453; VI, 573 f. 576—582; VIII, 405.
— IV. von England II, 326; VIII, 92. 162; IX, 12.
— von Geldern VII, 186.
— I. von Hessen-Kassel VIII, 101.
— II. v. Hessen-K. VIII, 101. 145.
— V. von Hessen-Kassel VII, 296.
— von Jülich VII, 263. 285.
— von Longuespee VI, 391.
— d. J. von Lüneburg VI, 581.
— d. Einäugige v. Meißen V, 250.
Wilhelm III. der Tapfere von Meißen VII, 213.
— von Nangis VI, 198.
— von Nassau VIII, 103.
— I. der Schweiger von Nassau-Oranien VII, 279—282.
— II. von Nassau-Oranien VII, 451. 477.
— III. von Nassau-Oranien VII, 97. 106 f. 110. 458—462. 483. 486. 490 ff. 494. 498 f. 501. 503 ff. 516. [140 f.
— I. der Niederl. VIII, 63. 78.
— III. der Niederlande VIII, 306 f. 378.
— von Occam, s. dort. [491.
— von Österreich (1406) V, 486 f.
— von Pavia (1170) V, 94.
— von Riga V, 522.
— von Schottland VI, 520. 526.
— von Tripolis VI, 417.
— von Tyros VI, 198. 407.
— I. v. Württ. VIII, 67. 101. 181.
— II. von Württemb. VIII, 362.
— Aug. v. Cumberland VI, 585.
— Phil. v. Pfalz-Neub. VII, 472.
Wilhelmina der Niederl. VIII, 378.
— von Bayreuth VII, 531.
Wilhelmi, August VIII, 572.
Wilhelmsbad (1850) VIII, 227.
Wilhelmsdorf VII, 357.
Wilhelmsfeste bei Tsoabis III, 488.
Wilhelmshaven (1853) VIII, 234.
Wilhelmshöhe b. Kassel VIII, 335.
Wilibald von Eichstätt (725) V 47.
Wilija, lit. Fluß V, 430.
Wilimow (1469) V, 260.
Wilken, Friedr. VIII, 552.
Wilkie, David IX, 56.
Wilkins, Charles VIII, 439.
Wilkomierz (Polen) V, 489.
Willa von Ivrea VI, 93. 316.
Willaert, Adrian VIII, 416.
Willebriefe VI, 108; VII, 168.
Willerozi V, 427.
Williams, amerik. Konsul II, 305.
— John II, 318. 333; VII, 363.
— Roger I, 448.
Williamson, Alexander IX, 103.
Williamstown (Victoria) II, 272.
Willibrord VI, 224. 445.
Willich, Leutn. (1848) VIII, 184.
Willigis von Mainz V, 99; VI, 89.
William von Ebersbach VI, 238.
Willisen, Wilhelm von VIII, 204.
Willkür der Sachsen V, 395.
Willmann, Otto VIII, 489; IX, 202.
Willmers, Heinr. Rud. VIII, 573.
Willoughby, Hugh I, 597; V, 557.
Willroider, Ludwig IX, 81.
Wilmanns, Wilhelm IX, 163.
Wilmot, Cardley II, 268. 270 f.
Wilmot-Proviso (Antrag) I, 550.
Wilna V, 430. 483 ff. 488 f. 493 f. 516. 533. 544. 549; VIII, 493; IX, 226. 263.

Wilson, Archdale II, 478.
— Charles Rivers III, 697.
— C. T. III, 439.
— Daniel VIII, 371.
— Richard IX, 57.
Wilten (1809) VIII, 51.
Wilzen VI, 164. 171. 274 f.
Wimpfen (1622) VII, 292.
Wimpffen, E. F. v. VIII, 334.
Wimpheling, J. V, 146; VIII, 390.
Winaya II, 385.
Wincheſter College VIII, 400.
Winckelmann, J. J. V, 173; VIII, 415. 438. 490. 501. 529. 563; IX, 145. 154. 159.
Winckler, A. VII, 49.
— Hugo VIII, 552.
— J. H. VIII, 450. [371.
Wind I, 78. 589; IV, 221; VII,
— -Gott I, 371.
Windelband, W. IX, 195. 205.
Winden (Wenden), ſ. Slowenen.
Windhoek III, 420 f. 489. [414.
Windhyaberge II, 342. 377. 412.
Windiſch im Aargau, ſ. Vindoniſſa.
Windiſch-Graetz, A. Fürſt VIII, 194. 199 f. 206. 219. 221. 245. 365.
Windſcheid, Bernhard IX, 176.
Windthorſt (Bosnien) IX, 262.
Windthorſt, Ludwig VIII, 351.
Winfrid (Bonifatius) V, 432; VI, 160. 223—226.
Wingate, F. R. III, 556.
Wingolf VII, 352.
Wingtſchau II, 509.
Winiler VI, 31. 35.
Winkelmann, Ed. VIII, 550.
Winkowo (1812) VIII, 56.
Winneke, F. A. Th. IX, 107.
Winnenthal, Wylich v. VII, 477.
Winnica (Koſaken) V, 539.
Winter I, 80. 330. 341.
— -Königtum VII, 292.
Winter, Georg VIII, 550.
— Guſt. VIII, 553.
Winterfeldt, H. K. v. VII, 537.
Winterhalter, Franz Xaver IX, 79.
Winther, Chr. VI, 463.
Wintzingerode, F. v. 65—67.
Winz (Siebenbürgen) V, 402.
Wipâś (Bias) II, 357.
Wiprecht von Groitzſch IX, 221.
Wira Pânḍu II, 493.
— Râdjendra Wodeyar II, 468.
— Salâmega II, 491.
Wiramſchehr, Meſopotamien V, 62.
Wirkerei VII, 384.
Wirklichkeit I, 13.
Wirkung I, 6. 15. 69.
Wirſén, K. D. VI, 497.
Wirtſchaft I, 32. 399. 411. 526 f. 536 f. 544. 555. 571. 573. 602. 606; II, 597; IV, 349. 365. 493. 547; VII, 104. 173; ſ. auch Genoſſenſchaft.
— einheitliche VII, 437 f.
Wirtſchaft, freie VII, 236.
— individualiſtiſche VII, 40.
— Kriſen IV, 371; VII, 135 f. 415. 429; IX, 4 f. 21. 26 f.
Wirtſchaften I, 34.
Wirtſchaftsgeographie VIII, 545.
Wirtſchaftsgeſchichte VIII, 553.
Wiru (Uganda) III, 441. [558 f.
Wiś II, 369.
Wiśâkhadatta II, 408.
Wisby V, 479; VI, 18—15. 282. 449. 476; VII, 20—23. 32. 38 f.; IX, 231 f. [276.
Wisconſin I, 216. 437; IX, 274.
Wiſeman, Nikolas VII, 351; IX,
Wiſent I, 123. 160. [23.
Wiſentthal I, 161.
Wiśhṇu II, 346. 376 f. 380. 392. 401 ff. 483. 497. 503 f. 533. 541.
Wiśhṇuwardhana II, 399.
Wiſir von Patta III, 569.
Wislane V, 427.
Wislicenus, Hermann IX, 77.
Wismar VI, 485; VII, 27. 33. 35. 38. 42. 53. 62. 175. 305.
Wisniowiecki, Dmitrij V, 358. 536.
— Jer. V, 543. 545. 550. [538 f.
— Michael, ſ. dort. [412.
Wiſſen II, 374 f. 389. 393; III,
Wiſſenſchaft I, 44. 367. 402. 426. 570. 580; IV, 21. 34. 68. 264. 495. 498. 534; V, 124. 139. 577. 596; VI, 248 f.; VII, 119. 143 f. 328. 351. 438; VIII, 382—397. 436—476. 492. 499. 544—561.
Wiſſmann, H. v. II, 301; III, 416. 447. 468 f. 491 f.; VIII, 545; IX, 268.
Wiśtâspa, ſ. Hyſtaſpes u. Viſtaspa.
Wiśwâmitra II, 361.
Witaſtâ (Djilam) II, 357.
Witbooi, Hendrik III, 421. 488 f.
— Moſes III, 421. [IX, 263.
Witebsk V, 483—485. 583; VII, 22;
Withen, ſ. Gedymin.
Witičewo (Dnjepr) V, 450.
Witichis (Vitiges) VI, 46. 67. 342.
Witiza IV, 486 f.
Witold von Litauen V, 485—488. 491. 493 ff. 501; VII, 39.
Witſchweſi III, 439.
Witt, C. u. J. de VII, 100. 451. 458.
Wittelsbacher VI, 105. 339; VII, 172. 178. 180 ff. 216. 222. 278. 491. 505; VIII, 343.
— Hausgeſetz (1329) VII, 172.
— in Brandenburg VI, 292.
— Verwandtſchaft mit Habsburg VII, 470. 487. 524 f.
Wittenberg V, 524; VII, 246—251. 255. 263. 312 f.
— Univ. VII, 153; VIII, 98. 493.
Wittenborg, Johann VII, 32 f.
Witterungskunde VIII, 454.
Wittgenſtein, Graf VII, 530.
— ſ. auch Sayn.
Wittich, Ludwig v. VIII, 339.
Witting, Andreas VIII, 395.
Wittlich (1870) VIII, 330.
Wittore, alban. Hausgeiſt V, 217.
Wittſtock (1636) VII, 299.
Wittunge, lettiſcher Adel VI, 290.
Witu III, 439. 492. 569; IX, 36.
Witwatersrand III, 503.
Witwe II, 359. 404 f. 424. 476.
— Verbrennung II, 405. 421. 424. 467 f. 473; V, 432.
Witzleben, Job v. VIII, 97.
Wizunbeire V, 427.
Wjäsma (1812) VIII, 56.
Wjatiči V, 427. 432 f. 436. 441.
Wjatka V, 451. 453. 455. 505.
Wjatko von Jurjew V, 481.
Wjatſcheſlaw von Smolenſk V, 448. 452.
Wlachen, ſ. Walachei.
Wlad u. Wladko, ſ. Vlad...
Wladikawkas V, 589.
Wladiken V, 274. 291.
Wladimir (Name) VI, 28.
— (Ort) II, 171; V, 424. 449. 454. 456. 458. 482. 501.
Wladimir von Bulgarien (888) V, 326.
— d. Gr. von Kijew (geſt. 1015) V, 443 ff. 452. 506; VI, 317.
— Monomach V, 450 f. 454. 467.
— von Nowgorod V, 449. 451.
Wladimirko von Halicz V, 452.
Wladiſlaw (Přemyśl) von Böhmen V, 326. [239. 373.
— II. von Böhmen V, 236—
— von Böhmen (= W. II. von Ungarn) V, 261—264. 378 f. 412. 492. 499. 517; VII, 214 f. 221. 228. 470.
— II. von Krakau V, 465 ff. 470.
— von Neapel VI, 344. 349; VII, 188. 193.
— von Oppeln (1386) V, 488 f.
— I. Herm. v. Pol. (1103) V, 465.
— III. Laskonogi v. Pol. V, 467 ff.
— I. Lokietek v. Pol. (1333) V, 470. 475. 487; VI, 282.
— II. Jagiello V, 252. 350. 357. 376. 378. 396. 485 ff. 493. 496 f. 502 f. 520. 528; VI, 293; VII, 184. 197.
— III. von Polen (= W. I. von Ungarn) V, 133. 376 f. 396. 492. 496 f.; VII, 218.
— IV. von Polen V, 514 f. 531. 535. 542 f. 545 f. 552.
— I. v. Ung. = W. III. v. Pol.
— II. v. Ungarn = W. v. Böhm.
— (Poſtumus) v. Ung. u. Böhm. V, 498; VII, 154. 212.
— Heinrich v. Mähren V, 239 f.
— Odonicz V, 470. [IX, 269.
Wladiwoſtok II, 219. 221; V, 590;
Wlislocki, Heinr. v. VIII, 537.
Wo (Wa) II, 9 f.

Wo k' uo t' ai, s. Ogotai.
— wu li hai mi shi, s. Ogul Hai-
Wochenmarkt VII, 81. [mish.
Wochentage VI, 32.
Wodeyar II, 454. 459. [505.
Wogulen II, 198. 202; V, 83. 321.
Wöhler, Fr. IX, 103. 130. 132.
Wohlfahrtsausschuß VIII, 23.
Wohlfahrtspflege I, 56; VI, 184; VII, 103. 394 f.
Wohltätigkeit II, 416; VII, 177.
Wohnstätte I, 29. 162. 171. 206. 208; s. auch Haus.
Woiwode V, 84. 296. 355. 363. 407. 423. 450.
Wojdyllo, Litauer (1380) V, 485.
Wojejkow, Alex. VIII, 545.
Wojewodina V, 306.
Wojlokjurten V, 433.
Wojschelk von Litauen V, 482 f.
Wojtech (Wojciech), s. Adalbert von
Wolab, Galla III, 444. [Prag.
Wolas V, 76. 439. 442. [VII, 22.
Wolchow V, 438. 562; VI, 12 f.;
Wolczenko, Iwan, Kosak V, 543.
Woldemar zur Lippe VIII, 364.
Wolden, Hofmarschall VII, 533.
Wolf II, 154; IV, 333; VI, 22.
Wolf, Adam VIII, 552.
— Ferdinand IX, 168.
— F. A. VIII, 438. 490. 549; IX, 146. 151. 159.
— Hugo VIII, 571. 579.
— Joh. Chr. V, 332.
— Jul. VII, 421. 428 f.
— Karl (Geogr.) VIII, 547.
— — (Pol.) VIII, 365.
— Ludwig II, 301; III, 489.
— Rudolf IX, 108.
Wolfe, J. I, 457 ff.; VI, 587.
Wolfenbüttel VII, 53; s. auch Fragmente.
Wolff, Chr. Frhr. v. VII, 331. 340; VIII, 401. 445. 447. 461. 473 f.; IX, 180. 195.
— Emil IX, 72.
— Eugen IX, 162.
— Jesuit, s. Lübinghausen.
— Julius VIII, 510.
— Kasp. Fr. VIII, 457; IX, 121.
Wölf(f)l, Jos. VIII, 567.
Wölfflin, Eduard IX, 152.
Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg VII, 286 f. 290.
Wölfin IV, 337. 346. 371.
Wolfram v. Eschenb. VI, 196. 542.
Wolfram, Georg VI, 311.
Wolga II, 93. 96. 155. 192. 200 f. 211; V, 83. 323. **421.** 424. 431 f. 441. 455 f. **501** ff. 506. 509. 549. 562; VI, 12. 435.
Wolhynien II, 92; V, 420. 447 f. **452.** 476. 483. 497. 528. 537. 542. 546; VIII, 121. **143**; IX, 248.
Wolkonskij, Michail, Fürst V, 570.
Wollaston, William VIII, 463.
Wolle I, 336; II, 252 f. 256 f. 261. 269. 273. 287. 331. 356. 358; VI, 588.
Wollhandel VII, 15. 37. 56. 97 f.
Wollin VI, 274; VII, 515. 532.
Wöllner, J. Ch. v. VIII, 107. 489.
Wolmirstedt VII, 295.
woloczyska, wolok V, 435.
Wolodar v. Terebowla V, 450. 452.
Wolof, s. Burba und Djolof.
Wolokolamsk (1238) V, 456.
Wolost (Gau) V, 434. [IX, 36.
Wolseley, G. III, 452; VIII, 368;
Wolsey, Thomas VI, 544 ff.
Woltmann, K. L. (von) VIII, 477.
— Ludwig IX, 192.
Wolverhampton VII, 385.
Wolzogen, E. Frh. v. VIII, 513. 531.
Wood, Robert VIII, 464.
Woolston, Thomas VIII, 463.
Woolwich (Maine) IX, 272.
Worcester, Schlacht (1651) VI, 569.
Wordingborder Friede VII, 44. 46.
Wordsworth, Will. VIII, 514.
Worm, Ole VIII, 440. [16.
Worms VI, 38. 54; VII, 229; VIII,
— Edikt (1521) VII, 250—253.
— Konkordat VI, 99. 241. 322.
— Reichstag (1495) VII, 167. 222; (1521) VII, 250. 257.
— Religionsgespr. VII, 263. 270.
Worms, Emile VIII, 558.
— F. K. IX, 191.
Wörndle v. Adelsfried, A. IX, 85.
Worobjowo V, 509.
Woronesh, russ. Gouv. IX, 248.
Woronzow, Feodor V, 508.
— -Daschkow, Kath. V, 570. 574.
Worpsweder IX, 85.
Worringen VII, 172.
Worsaae, J. J. A. VI, 462.
Worskla (1399) V, 494.
Worsley, Kohlengruben VI, 590.
Wörterbücher, deutsche IX, 163.
Wörth (1870) VIII, 331.
Wortschreibung I, 230.
Worttondrama VIII, 577 ff.
Wosch, Kleinstadt II, 202.
Wotjaken V, 509.
Wotton, Edward VIII, 395.
Wouwerman, Phil. VIII, 411. 519.
Wrangel, Fr. VIII, 203. 281.
— Hermann VI, 483; VII, 299.
— Karl Gustav VII, 300. 483.
— K. H., schwed. General VI, 491.
— Waldemar VII, 483.
Wratislaw von Böhmen V, 233.
— II. V, 235 f.
Wratscha, s. Sofronij.
Wrede, Adolf v. IX, 269.
— K. Ph. Graf VIII, 54. 61 ff. 102.
Wren, Christopher IX, 54.
Wright, Th. VIII, 559. [450.
Wsewolod von Perejaslaw V, 448.
— III. der Große von Wladimir (1212) V, 455.
Wsewolod von Wladimir (1238) V, 456.
— von Wolhynien V, 447.
— -Gabriel (1132) V, 453.
Wsewoloshkij (1431) V, 503.
Wu II, 58. 69. 72. 79. 84. 86—89.
— chang II, 57. [94.
— Chao II, 88.
— Cheng sze II, 88.
— -Dynastie II, 84.
— Hau II, 88.
— hwan II, 137. 205 f.
— ku II, 152.
— San Kuei (Kwei) II, 99 f. 102 f.
— Ti II, 9. 75 ff. 80 f. 86 f. 138.
— tsze shan II, 67. [144. 147 f.
— — tien II, 88.
— Tsung II, 82. 94 f. 184.
— wang II, 62. 69. 136.
— Yüe II, 89 f. [17 f. 93.
Wucher IV, 449; VI, 186. 334; VII,
Wuga (Usambara) III, 438.
Wukan, s. Vik(an).
Wukaschin, s. Vikasin.
Wulfilas, s. Ulfila(s).
Wulgarii V, 427.
Wülker, Richard IX, 159. 161.
Wullenweber, J. VI, 451; VII,
Wüllner, F. VIII, 575. [52 f. 252.
Wulstan, Wiking V, 431.
Wunder IV, 200; VI, 233. 267; VII, 345. 350 f.
Wundt, Wilhelm I, 9. 11; VIII, 459; IX, 92. 123. 133. 145. 171. 183. 194. 208 f. 317.
Würfelspiel II, 359. 363.
Wurflanze III, 615.
Wurmser, D. S. Graf VIII, 20.
Wurno (Westsudân) III, 521.
Württemberg VI, 34; VII, 168. **244. 262.** 472. 493. 539; VIII, 26. **32—79.** 99. **101.** 119. 157. 180. 183. 217. 222 f. **225** f. 295. **297.** 307. **310.** 312. 322. 327. 330 f. 340 f. 362 f.
— Reservatrecht VIII, 344.
— Verfassung VIII, 101. 233. 362.
— Volksschule VIII, 488.
Wurtz, Karl Adolf IX, 103.
Wurwulak, alban. Dämon V, 217.
Würzburg VII, 245. 294 f. 463. 487; VIII, 63. 78.
— Universität VII, 153.
Wüste I, 66. 70. 77; II, 120 ff. 124. 130. 230. 232. 341; III, 393. 396. 401 f. 604; IV, 219.
Wüsten-Götter III, 632.
— -Randländer VI, 355. [sen.
Wusterhausen, s. Königswusterhau-
Wu sun (am Tiënschan) V, 33.
— Ti V, 18.
Wyatt (Spinnmaschine) VII, 110.
— Sir Thomas, Dichter VIII, 429.
Wycherley, William VIII, 432.
Wycliffe, s. Wiklif.

Wyhowſkij, Koſak V, 550.
Wykeham von Lancaſter VI, 528.
Wylie (Hawaii) II, 314.
Wyß, Georg v. VIII, 552.
Wyßz, Peter (1400) V, 490.
Wyßzgorod V, 444.
Wyttenbach, Daniel IX, 149.

X.

Xaltocan I, 271—274.
Xanadu II, 93.
Xanten IV, 398. 408. 425; VII, 289.
— Vertrag VII, 287.
Xanthippos IV, 351. [277.
Xavier, Franz II, 24. 99. 440; VII,
Xenia Scheſtow (Marſa) V, 513.
Xenophanes IV, 268. 277; V, 5.
Xenophon III, 147. 150. 666; IV, 288. 295; V, 11.
Xenopol, A. D. VIII, 558.
Xeres de la Frontera (711) IV, 486 f.; VIII, 593.
Xerxes I. II, 395; III, 142. 144 f. 153 f. 179. 668; IV, 59. 319.
— II. III, 146.
Xeſibi III, 422.
Xibalbay I, 232. 258.
Xicalanco I, 246. 286.
Xicalanken (Stamm) I, 268.
Xieng-Mai II, 500. 509.
Xilonen I, 264.
Ximenes IV, 248. 529; VII, 232.
Xions (1848) VIII, 207.
Xochicalco I, 229. 266 f.
Xochimilco I, 283.
Xochiquetzal I, 266.
Xois III, 598.
Xoïten III, 601.
Xolotl I, 269. 276.
Xoſa III, 430. 499.
Xusrau, ſ. Chosrav I.

Y.

Yâdawa II, 352. 363. 370.
Yadgar, ſ. Yediger.
Yâdjñawalkya II, 407.
Yadjurweda II, 406.
Yadu (Stamm) II, 357.
Yahuar Huacac Yupanki I, 324. 326. 330 f.
Yahya, Barmekide III, 328.
— türk. Dichter V, 152.
Yaiſhang (Inſel) II, 92.
Yak II, 122. 158 f. 170.
Yakka II, 480. 484.
Yakſhu II, 350.
Yakub, ſ. Ya'qûb.
Yakuba (Weſtafrika) III, 521.
Yakuten II, 197. 199. 204. 206. 210. 354.
Yalufluß II, 110. 115; (1894/95) II, 52; VIII, 357; (1904) V, 590.
Yama, Suluhäuptling, ſ. Jama.
— (Yima), Göttername II, 355.
Yamaſhiro II, 7.
Yamato II, 5. 7. 9. 11. 22.
— dake II, 8. 11.
Yâme (zu Debba) III, 572.
Yamswurzel II, 526.
Yamunâ, ſ. Djamna.
Yandabo, Friede II, 466. 507.
Yang II, 60. 76.
— chau II, 97.
— Chien II, 86.
— chou, ſ. Chiangtu.
— hau II, 57.
— Kwei fei II, 88.
— Ti II, 87.
— tſze (kiang) II, 57 f. 69. 84. 105 f. 172. 340. 499; VII, 361; VIII, 357.
— Yen II, 89.
Yankee I, 603; II, 239; VIII, 606.
— -Jobbertum I, 540.
Yao II, 58 f. 61. 98.
— Chang II, 85.
Yapati, Sandeh III, 567.
Yapooh, ſ. Yopaa. [535. 572.
Ya'qûb Arûs von Wadâî III, 532.
— B. Bayezids I. V, 123. 128.
— Beg II, 106. 190. 194. 217; V, 590.
— Chan III, 383. [V, 590.
— ibn Killis III, 682.
— ibn Laith III, 336. 341.
Yarbutenda, Fort III, 479.
Yarkand II, 79. 103. 121. 148. 190.
Yarranton VI, 590. [217. 398.
Yasalalaka Tiſſa II, 489.
Yaſodharâ II, 382.
Yaſodharma II, 398.
Yaſutoki II, 22.
Yau chen II, 80.
— jin, ſ. Yao.
Yauri, Hauſſaſtaat III, 514.
Yazartes, ſ. Sir Darja.
Yaya, osman. Truppe V, 120.
Yazdkart, ſ. Yezdegerd.
Yebis, Meergott II, 6.
Yediger, Fürſt von Sibir II, 202.
Yedo Michifuſa II, 43.
Yeiſai, Buddhiſt II, 13.
Yeliu Chutſai, ſ. Ili tſchu tſai.
Yelû, ſ. Apaochi.
Yemen (Arabien), ſ. Jemen.
Yen II, 69. 72 f. 76. 85. 89 ff. 98.
— nördl. (Pei) II, 85 f. [111.
— weſtl. (Hſi) II, 85.
— King II, 167.
— Ti, ſ. Shen nung.
— tſung II, 386.
— yen II, 152—155. 201. 206.
Yenomoto, ſ. Enomoto.
Yeſukai (Yiſſugay) II, 166 f.
Yeſun Timur, ſ. Tai ting Ti.
Yewhedienſt III, 574.
Yezdegerd I. von Perſien III, 284.
— II. von Perſien III, 284; IV, 215. [339; V, 54.
— III. von Perſien III, 287. 299 f.
Yi Tſung II, 82.
Yiè, ſ. Chan tè fu.
— lû Ta ſhi, ſ. Te Tſung.
Yima, ſ. Yama.
Yin II, 60 f.; ſ. auch Shang-Dy-
— ti II, 60. 90. [naſtie.
Ying II, 79.
— chang II, 97.
— Tſung II, 90. 93. 98.
Yiſſugây, ſ. Yeſukai.
Ynglinger VI, 433. 463 f. 474.
Yngve-Frey, Gott VI, 433.
Yô, ſ. Kung Ti (I.).
— Fei II, 91 f.
Yoginî II, 402.
Yokohama II, 13. 46 f.; IX, 269.
Yola (Adamâua) III, 494. 521.
Yombo (Oſtafrika) III, 565.
Yopaa (Yapooh) I, 258. 264.
York v. Wartenburg, H. D. L. VIII, 57—59. 62. 67 f.
— Maxim. Graf VIII, 553.
Yori fuſa II, 44.
— iye II, 21 f.
— mitſu II, 24.
— naga II, 19.
— tomo II, 13. 19. 21 f. 34 f. 37 f.
York IV, 440. 447. 450; VI, 442; VII, 55.
— Haus VI, 537 f. [Jakob II.
— Herzog von I, 450 f.; ſ. auch
Yorkſhire VII, 453.
Yorktown (Virginia) I, 481.
— (Tasmanien) II, 267.
Yoruba III, 453 ff. 480. 514. 517.
Yoſaki II, 30.
Yoſhi mune II, 41.
— naka II, 19.
— nobu II, 43.
— tomo II, 19.
— tſune II, 19. 21.
Yoſi aki II, 24.
— mitſu II, 24.
— motſi II, 24.
— nori II, 23 f.
— toki II, 22.
Young, Arthur VIII, 5.
— Brigham I, 557.
— Edward VIII, 464. 466.
— Thom. III, 693; IX, 93. 95.
Ypern VII, 25. 461.
Ypſilantis, Alex. (geſt. 1805) V, 171.
— — (geſt. 1828) V, 171 f. 302. 355. 363; VIII, 114. 543.
— Demetrius VIII, 115.
— Konſtantin V, 172.
Yſaye, Eugène VIII, 572.
Yſenburg, ſ. Iſenburg.
Yu, Provinz in China II, 76.
— Ite II, 208.
— kio II, 111.
— wang II, 69.
Yû II, 58. 61 f. 68. 76.
— chao II, 60.
— wang II, 62.
— wen Chio II, 87.
— — Hu II, 87.

Yü wen Tai II, 87.
— Yükung II, 61.
Yuan Shi kai II, 110.
Yüan, Dynastie II, 92 f.
— Kaiser II, 167.
— Shan chien II, 87.
— Shao II, 79. 84.
— Ti II, 77 f. 82. 84 f.
Yucatan I, 225. 228 f. 231 ff. 236. 242 ff. 247 f. 369 f. 376 f. 429.
Yudhishthira II, 363. [572. 591.
Yue (-eh); Chekiang) II, 69. 72. 75.
— tshi II, 77. 137 f. 140—144. 147—150. 155 f. 165. 192. 397; III, 274. 276; IV, 158.
Yuen ming yuen II, 105.
Yuhi von Ruanda III, 440.
Yukagiren II, 204.
Yukinaya, s. Konishi.
Yukka I, 311.
Yumba (Loango) III, 457.
Yumen (Fumen) II, 205.
Yung II, 58.
— cheng, s. Shi Tsung.
— lo, s. Tai Tsung.
Yunga I, 308. 310 f. 314. 346.
Yungay I, 526.
Yünnan II, 56—59. 97. 100. 102 f. 106. 173. 499 f. 512. 517 f.
Yunus Chodja von Taschkend II, Yunya, s. Djundju. [192.
Yupanki Inka Pachacutek I, 314. 322 f. 330. 334 ff. 341 ff. 345 f.
Yuste, San Geronimo de VII, 267.
Yusuf IV, 246. 507 f.
— Abd al Mumens S. IV, 510.
— Agha Schellali III, 550. 566.
— Beg (1379) II, 179.
— ben Ali v. Wadai III, 533. 572.
— Chorefin III, 532. 572.
— von Granada IV, 522.
— Izz ed-din (1875) V, 86.
— (Yûsef), Kaisit III, 325.
— von Kaschmir II, 423.
— Pascha (1799) III, 692.
— Statthalter Somalis IV, 490 f.
Yusufzai II, 423.

Z.

Zab III, 9. 35. 46. 50 f. 57. 59. 78.
Zabender-Hunnen V, 320. [318.
Zabergan, Kotrigure V, 42. 320.
Zabibi von Arabi III, 63. 236.
Zabinas IV, 154.
Zabljak (Montenegro) V, 291.
Zabrozi V, 427.
Zabu von Babylon III, 14.
Zacatecas VII, 72.
Zacatlan I, 271.
Zacatula I, 376.
Zaccaria, Cent. (Achaja) V, 131.
Zachariae, J. F. W. VIII, 436.
Zacharias, Papst V, 61.
— Rhetor V, 428.
— von Serbien (923) V, 328.
Zacharja, Prophet III, 214.
Zacher, Julius IX, 157. 168.
Zachi I, 248.
Zachlumien V, 278. 328.
zadruga, s. sadruga.
Zafir, Fatemide III, 684.
Zagan Araptan II, 186. 188.
Zagatai, s. Djagatai.
Zagora V, 325 f.
Zagros III, 68. 75. 91 f. 130.
Zahir, s. Ez-Zâhir.
Zahl II, 6. 587; IV, 277.
Zählen I, 40. 193.
Zahlungsmittel I, 32; VII, 71.
Zahlzeichen I, 127. 131. 230.
Zahnheilkunde IX, 141.
Zahnküste III, 450.
Zahra (Spanien) V, 57.
Zahre (Italien) IX, 265.
Zähringer VI, 95. 97. 99. 101 f. 104. 108. 113; VIII, 102.
Zain el-Abidin, Araber III, 530.
Zaitun I, 354. 359. 392.
— (Changchau) II, 56. 97.
Zakkar (Phönikien) III, 655. 659.
Zakonik Dusans V, 305.
Zakynthos IV, 475; V, 95.
Zalaka IV, 246. 507. 510.
Zaleski, Bohdan VIII, 541.
Zaluski, Bischof VII, 501.
Zam, altes Negerland III, 538.
Zama III, 183; IV, 235. 361; s. auch Naraggara. [98.
Zamama-shum-iddin III, 21. 51.
Zamani (Armenien) III, 59.
Zamfara, s. Sankara.
Zamojski, Jan V, 354. 362. 532.
Zamora IV, 498. [536. 541.
Zamorin von Kalikut II, 439.
Zamosc (1648) V, 546.
Zampieri, Domenico VIII, 408.
Zamua (Armenien) III, 56.
Zanahibu, Flottenführer III, 667.
Zanella, Giacomo VIII, 535.
Zangahe (Westafrika) III, 455.
Zanini, Peter VIII, 193.
Zankle, s. Messina.
Zapana von Hatun-Colla I, 332.
Zápolya, Emerich V, 396.
— Johann V, 148 f. 360. 378 f. 396. 516; VII, 260. 470.
— — Siegm. V, 380.
Zapoteken I, 257—260. 268. 286 f.
Zappas, Grieche V, 177.
Zappu-Zapp, s. Zefu.
Zaque I, 293. 297 f. 300 f. 303 f.
Zar V, 83. 511; VII, 48.
Zara V, 96. 304 f.
— Vecchia V, 277.
Zarathustra II, 162 f. 165. 183. 344; III, 140. 268 f. 275. 281. 284. 287. 295. 319.
Zariadres IV, 152.
Zarigrad V, 561; s. auch Konstantinopel.
Zarncke, Friedrich IX, 157. 163.
Zarskoje-Sselo IX, 263.
Zaru (Ägypten) III, 620. 648.
Zarun, s. Talun.
Zasius, Ulrich VII, 153.
Zastrow, H. A. v. VIII, 331. 342.
Zator (Galizien) V, 523.
Zauber(ei) I, 37. 44. 54. 128. 297; II, 68. 161. 351. 406; III, 636. 639. 677; V, 53. 413; VIII, 398.
— christliche VI, 233. 528.
Zauche, Land IX, 220.
Zaueken IV, 231.
Zauner, Franz VIII, 414.
Zawichost, Schlacht (1205) V, 452.
Zayton, s. Zaitun.
Zbignèw v. Krakau (1110) V, 465.
Zborów, Schlacht (1648) V, 546.
Zborowski, Familie V, 524.
Zbynek, Erzbischof V, 252 f.
Zdik, Heinrich V, 236 f. 242. 479.
Zebed (Syrien) V, 56.
Zeben (Zips) V, 398 f.
Zebrzydowski von Krakau V, 525.
— Familie V, 535.
Zechine VI, 420; VII, 71.
Zedekia von Juda III, 208.
Zedlitz, Jos. v. VIII, 93. 506. 509.
— Robert Graf VIII, 353.
Zefta (Syrien) III, 620.
Zefu bin Mohammed III, 469.
Zehent I, 382. 412; IX, 13.
Zehentkirche (Wladimir) V, 454.
„Zehentland" IV, 429.
Zehir ed-din Mohammed Bâbur II. II, 182. 417—420.
Zehner I, 338; VIII, 349.
Zehn Gebote, buddhistische II, 390.
— Staaten II, 89.
— Stämme Israels I, 181.
Zehnstundentag, s. Arbeitszeit.
Zehntausendschaft I, 338; V, 457.
Zeichnung, vorgeschichtliche I, 129.
Zeid, Sklave III, 258.
Zeiditen II, 560.
Zeidler, Jakob IX, 162.
Zeila (Ostafrika) III, 480.
Zeineb, türk. Dichterin V, 145.
Zeiriten IV, 246. 507; VII, 7.
Zeisberger, David IX, 253.
Zeißberg, Heinr. v. VIII, 551.
Zeit I, 24. 238. 269. 425; s. auch Chronologie.
Zeitalter, s. Weltgeschichte.
Zeitgeist I, 9. 426.
Zeitgenosse I, 23.
Zeitgeschäft VII, 92.
Zeitgeschichte VIII, 477.
Zeitrechnung I, 227. 251. 296. 322; II, 17. 76. 113. 307. 380. 485. 509. 541; IV, 281. 338. 341. 344. 372. 375. 393 f.
— christliche VII, 337. [467.
Zeitun V, 101. 194. 202. 209.
Zeitung u. Zeitschr. VII, 131; IX, Zelewski, von III, 565. [157.

Zelle VIII, 455; IX, 116. 122.
Zeller, Ed. IX, 146. 151. 183. 202.
Zellularphysiologie IX, 130.
Zelonen, Litauer V, 429.
Zelter, Karl Friedr. VIII, 562.
Zemarchos II, 155; V, 45.
Zemes (Hausgötter) I, 239.
Zemindar II, 451. 458.
Zemzem III, 253. 317.
Zend, persische Nomaden III, 380.
Zendikismus, s. Mazdak.
Zenempissa, Albanese V, 221.
Zenger, Johann Peter IX, 253.
Zengg V, 158. 295. 298; VII, 518.
Zenki, s. Imad ed-dîn.
Zeno, Apostolo VIII, 533.
— Carlo VI, 336. [445.
Zenobia III, 241. 293. 675; IV,
Zenon III, 289; IV, 206. 209. 463; V, 34. 36. 322; VI, 63.
Zensur V, 20; VII, 250. 316; s. auch Presse.
Zenta V, 163. 301; VII, 496. [258.
Zentralbureau für Auswand. IX,
„Zentralgewalt", deutsche (1848) VIII, 215—218. 220.
Zentralisation I, 292; VII, 86. 116. 445—447. 470 f. 490. 526. 528. 531.
Zentralisten (südam.) I, 524. 529.
Zentralkommission VIII, 107.
Zentralverein für Handelsgeographie IX, 259.
„Zentrum" VIII, 349—353. 362.
Zepenkov, Bulgare V, 344.
Zeremoniell IV, 445. 453.
Zeremonien (Byzanz) V, 100.
Zerfall I, 68.
Zeribani V, 427.
Zerri (Kakongo) III, 456.
Zersplitterung I, 85. 97. 232. 273 f. 350. 589; III, 414. 471. 566 f.; IV, 15. 34. 255 f. 472. 505.
Zerucha (Ägypten) III, 628.
Zesen, Phil. v. VIII, 435.
Zession VII, 185.
Zet, ägyptischer König III, 662.
Zeta V, 278. 285 f. 291.
Zettelbank VII, 111.
Zeuge I, 55.
Zeugitana V, 42. 407.
Zeugiten IV, 275. 280.
Zeus IV, 273. 282; V, 16.
— -Altar IV, 65. 68.
— Ammon IV, 295. [172.
Zeuß, J. K. VIII, 549; IX, 165.
Zeven, Vertrag VII, 538.
Zia Bey, Jungtürke V, 188.
Ziamet, türk. Lehn V, 113.
Zibin, siebenb. Fluß V, 401.
Zica, Serbien V, 286.
Zichy, Ferd. Graf VIII, 187.
Ziebland, Georg Friedrich IX, 69.
Ziege I, 149 f.; III, 583—585; IV, 474. 478.
Ziegengau (Ägypten) III, 601. 605.
Ziegler, Theod. VIII, 489.
— und Kliphausen, H. VIII, 435.
Ziehen, Theodor IX, 133.
Ziel, s. Teleologie.
Zielstrebigkeit IX, 125.
Ziemko von Masovien V, 486. 488.
Ziergefühl I, 29. [491.
Zieten, Hans Ernst Karl VIII, 79.
— Hans Joachim VII, 539 f.
Ziffern, indische VIII, 394.
Zigeuner II, 404; III, 414. 417; V, 217. 357. 406—414; VII, 531.
Zigirtu, Indogermanen III, 66.
Zijad (Omajjade) III, 307.
Ziklag (Edom) III, 192.
Zikurrat, s. Stufenpyramide.
Ziller, Tuisk. VIII, 489; IX, 202.
Zimarch, s. Zemarchos.
Zimba, s. Masimba.
Zimbaoe, s. Simbabwe.
Zimmer, Heinrich VI, 28.
Zimmermann, Albert IX, 81.
— Alfred II, 253. 262.
— Ernst IX, 81.
— J. G. (Ritter v.) VIII, 474.
— Richard IX, 81.
— Robert IX, 193. 202.
Zimriba von Lakish III, 161.
— von Sidon III, 161.
Zimt II, 439 f. 483. 495 f. 498 f.
Zingi, s. Senbsch.
Zinin, N. IX, 105.
Zin(i)stan II, 95.
Zinkeisen, J. W. V, 152.
Zinn II, 288. 547; IV, 228. 474; VI, 9. 127. 590; VII, 15. 56; VIII, 590.
Zinna, Kloster IX, 225.
Zinswesen IV, 364. 374; VI, 334. 578; VII, 17. 75. 407. 476; VIII,
Zintgraff, Eugen IX, 268. [311.
Zinzaren V, 348.
Zinzendorf, Graf L. v. IX, 249. 252.
Zion, s. Jerusalem.
Zioniten IV, 248.
Zipangu I, 351. 593; II, 593.
Zipaquira I, 302.
Zipoites IV, 63.
Zippa I, 292 f. 295. 297—303.
Zips V, 394 ff. 491. 583; VII, 506; IX, 224. 237. 262.
Zirkel, Ferdinand IX, 110.
Zirkumpolarfahrt II, 336. 593.
Zisterzienser, s. Cistercienser.
Zitelmann, Ernst I, 14.
Zitronatbaum V, 11.
Zittel, K. A. v. I, 109. 111 f. 118 f. 128. 134—136. 148 f.; IX, 112.
Zitz, Franz Heinr. VIII, 217 f.
Zivilehe I, 51; VIII, 352.
Zivilisation I, 5. 9. 255. 270. 368. 402 f. 406. 446; II, 574. 583; VII,
Zivilprozeß VIII, 349. [404.
Zivilstandsgesetzgebung VII, 355.
Zivkov, G. V, 346.
Ziyan Caan I, 244.
Zizka v. Trocnow V, 254. 256; VII,
Zlatarić, Dinko V, 305. [198 f.
Zmajević, Vinko V, 305.
Znaim VII, 296; VIII, 51.
znicz, ewiges Feuer V, 430. 489.
Zobel, v., österr. Gen. VIII, 187.
Zoë (1040) V, 88; s. auch Sophia.
Zois, Siegmund Freiherr v. V, 312.
Zola, Emile VIII, 531 f.
Zölibat, s. Cölibat.
Zoll I, 375. 411. 414. 417. 426. 462. 464—467. 538. 563; II, 53. 149; VI, 425; VII, 6 f. 14. 23 f. 49 f. 52. 99. 104. 131.
— -Grenze, innere VII, 445.
— -Vereine I, 83; VII, 137; VIII, 108 f. 158. 234. 273. 310 f.
Zöller, L. Ph. IX, 104.
Zollinger, Heinrich IX, 270.
Zöllner, Joh. K. Fr. IX, 92.
— von Rotenstein, K. V, 488.
Zone I, 77. 79.
Zoologie VIII, 395. 455 f.; IX, 119.
Zootomie IX, 120.
Zopyrion IV, 129.
Zopyros III, 144; V, 20.
Zorndorf (1758) VII, 540.
Zoroaster, s. Zarathustra.
Zorobabel III, 214.
Zorrilla, José VIII, 536.
Zoser, ägypt. König III, 590.
Zosimus, Geschichtschr. IV, 458.
— Papst IV, 205.
Zotuta, Provinz I, 247.
Z(o)ulah, s. Adulis und Sula.
Zoutpansberg III, 498 f.
Zozoſt, Tempel II, 14.
Zrinyi, Georg V, 305. [284.
— Nik. (1566) V, 151. 381; VII,
— — (1650) V, 383; VII, 474.
— Peter, Dichter V, 305.
Zsitva-Torok V, 154 ff. 381.
Zû, babylon. Gott III, 41.
Zubair (-beir), Ägypter, s. Sibêr.
— Araber III, 302. 305.
Zuchelli, Afrikaforscher III, 464.
Zuchthaus VII, 381.
Zuchtwahl IX, 114. 124.
Zucker I, 368. 399. 404. 415; II, 275. 314. 316. 530. 564; VI, 420. 577. 599; VII, 70 f. 89. 109.
Zuckerkandl, Robert IX, 188.
Zuckerstich IX, 131.
Zuetalici V, 427. [VIII, 166.
Zug (Schweiz) VII, 165. 256;
Zugehörigkeit I, 80.
Zügel, Hermann IX, 81.
Zuid-Afrik. Republik III, 498.
Zukunft I, 13. 59; IV, 286; s. auch Teleologie.
— -Staat, sozialdem. VII, 412.
Zulfikar, Mogulgeneral II, 431 f.
Zumala-Carregui IV, 546; VIII,
Zumbusch, Kaspar IX, 73 f. [163.
Zumpanco I, 266. 272. 274.
Zumsteeg, Joh. Rud. VIII, 562.

Zünfte II, 370. 404; IV, 531; VI, 184. 326—339. 448. 462; VII, 25. 41 f. 59. 82. 113. 117. 174 f. 234. 367. 371. 531; VIII, 385.
Zuñi I, 217. 378.
Zupa V, 275. 278. 434.
Zupitza, Julius IX, 157.
Zuratka (Schwarzawa) V, 226.
Zurawn, Friede (1676) V, 160.
Zurbaran, Francisco VIII, 409.
Zürich I, 78; VII, 165. 175. 244. 252. 255 f. 258. 268; VIII, 30. 166. 493. 577.
— Friede (1859) VIII, 246. 254.
Zürichtal in der Krim IX, 263.
Zurita, Geronimo VIII, 389.
Zusammendrängung I, 72.
Zusammengehörigkeit I, 274 f. 449. 453; IV, 273. 278.
Zusammenhang I, 7. 13. 44. 64 ff. 225. 291 f. 307. 577; IV, 28. 35; f. auch Wechselwirkung.
Zusammensetzung, chem. IX, 109.
Zusmarshausen (1648) VII, 300.
Zustände, milieu I, 14.
Zütphen VII, 263.
Zuyder See (1666) VI, 574.
Zvireani V, 427.
Zwangsanleihe VII, 95. 99.
Zwangsarbeit I, 424. 467; f. auch Deportation.
Zwangsbekehrung VII, 106.
Zwangsinnung VII, 422. 424.
Zwangslehrlingschaft VII, 98.
Zwangsstufe I, 17. 48.
Zweibund, europäischer III, 562.
Zweidrittelmehrheit I, 488.
Zweifischkanal III, 593.
Zweikampf I, 55; VI, 126.
Zweimalgeborne II, 367. 372 f.
Zweipfünder (Byz.) V, 40.
Zwei Schwerter V, 94; VI, 309.
Zweistromland, f. Babylon(ien) und Mesopotamien.
Zwentibold, f. Swatopluk von Mähren.
Zwergvölker II, 4. 127. 209. 345. 480. 524. 529. 551. 558 f.; III, 398 f. 402. 405. 410. 414—418. 466. 468. 470. 581. 585; IV, 222.
Zwergwirtschaft VII, 399.
Zwickau VII, 251 f. [553.
Zwiedineck-Südenhorst, H. v. VIII,
Zwin, Meeresarm VII, 25.
Zwingli, H. VI, 548 f. 551. 556; VII, 253. 255 f. 268. 270. 305. 322. 324.
Zwirner, Ernst Friedrich IX, 70.
Zwischen-Eiszeit I, 110—112. 117.
Zwischenhandel und -verkehr I, 34. 368; II, 441 f. 498. 577 f.; VII, 17. 73. 104. 116. 120 f. 135. 368. 478.
Zwischenmeister VII, 409.
Zwischenreich I, 53.
Zwölfherrschaft III, 663.
Zwölfstädtebund IV, 311. 341.
Zwolle VII, 457.
Zypresse IV, 322.

Berichtigung.

Seite 195, Zeile 7 von unten lies: C. Die Philosophie.

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Enzyklopädische Werke.

	M.	Pf.
Meyers Grosses Konversations-Lexikon, *sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.* Mit mehr als 11,000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. (Im Erscheinen.)		
Geheftet, in 320 Lieferungen zu je 50 Pf. — Gebunden, in 20 Halblederbänden . . . . . je	10	—
Gebunden, in 20 Liebhaber-Halblederbänden, Prachtausgabe . . . . . je	12	—
Meyers Kleines Konversations-Lexikon, *siebente, gänzlich neubearb. u. vermehrte Aufl.* Mit über 6000 Seiten Text u. 520 Illustrationstafeln (darunter 56 Farbendrucktafeln und 110 Karten u. Pläne) sowie 100 Textbeilagen. (Im Erscheinen.)		
Geheftet, in 120 Lieferungen zu je 50 Pf. — Gebunden, in 6 Halblederbänden . . . . . je	12	—

Naturgeschichtliche Werke.

	M.	Pf.
Brehms Tierleben, *dritte, neubearbeitete Auflage.* Mit 1910 Abbildungen im Text, 12 Karten und 179 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.		
Geheftet, in 130 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 10 Halblederbänden . . . . . je	15	—
(Bd. I—III »Säugetiere« — Bd. IV—VI »Vögel« — Bd. VII »Kriechtiere und Lurche« — Bd. VIII »Fische« — Bd. IX »Insekten« — Bd. X »Niedere Tiere«.)		
Brehms Tierleben, Kleine Ausgabe für Volk und Schule. *Zweite, von R. Schmidtlein neubearbeitete Auflage.* Mit 1179 Abbildungen im Text, 1 Karte und 19 Farbendrucktafeln.		
Geheftet, in 53 Lieferungen zu je 50 Pf. — Gebunden, in 3 Halblederbänden . . . . . je	10	—
Der Mensch, von Prof. Dr. ***Joh. Ranke.*** *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 1398 Abbildungen im Text, 6 Karten und 35 Farbendrucktafeln.		
Geheftet, in 26 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden . . . . . je	15	—
Völkerkunde, von Prof. Dr. ***Friedr. Ratzel.*** *Zweite Auflage.* Mit 1103 Abbildungen im Text, 6 Karten und 56 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.		
Geheftet, in 28 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden . . . . . je	16	—
Pflanzenleben, von Prof. Dr. ***A. Kerner von Marilaun.*** *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 448 Abbildungen im Text, 1 Karte und 64 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.		
Geheftet, in 28 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden . . . . . je	16	—
Erdgeschichte, von Prof. Dr. ***Melchior Neumayr.*** *Zweite, von Prof. Dr. V. Uhlig neubearbeitete Auflage.* Mit 873 Abbildungen im Text, 4 Karten und 34 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.		
Geheftet, in 28 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden . . . . . je	16	—
Das Weltgebäude. Eine gemeinverständliche Himmelskunde. Von Dr. ***M. Wilhelm Meyer.*** Mit 287 Abbildungen im Text, 10 Karten und 31 Tafeln in Holzschnitt, Heliogravüre und Farbendruck.		
Geheftet, in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	16	—
Die Naturkräfte. Ein Weltbild der physikalischen und chemischen Erscheinungen. Von Dr. ***M. Wilhelm Meyer.*** Mit 474 Abbildungen im Text und 29 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck.		
Geheftet, in 15 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	17	—
Bilder-Atlas zur Zoologie der Säugetiere, von Professor Dr. ***W. Marshall.*** Beschreib. Text mit 258 Abbildungen. Gebunden, in Leinwand	2	50
Bilder-Atlas zur Zoologie der Vögel, von Professor Dr. ***W. Marshall.*** Beschreibender Text mit 238 Abbildungen. Gebunden, in Leinwand . .	2	50

Ausführliche Prospekte zu den einzelnen Werken stehen kostenfrei zur Verfügung.

	M.	Pf.
Bilder-Atlas zur Zoologie der Fische, Lurche und Kriechtiere, von Prof. Dr. ***W. Marshall.*** Beschreibender Text mit 208 Abbildungen. Gebunden, in Leinwand	2	50
Bilder-Atlas zur Zoologie der Niederen Tiere, von Prof. Dr. ***W. Marshall.*** Beschreib. Text mit 292 Abbildungen. Gebunden, in Leinw.	2	50
Bilder-Atlas zur Pflanzengeographie, von Dr. ***Moritz Kronfeld.*** Beschreibender Text mit 216 Abbildungen. Gebunden, in Leinwand . . .	2	50
Kunstformen der Natur. 100 Tafeln in Ätzung und Farbendruck mit beschreibendem Text von Prof. Dr. ***Ernst Haeckel.*** In zwei eleganten Sammelkasten 57,50 Mk. — In Leinen gebunden	35	—

Geographische und Kartenwerke.

	M.	Pf.
Allgemeine Länderkunde. Kleine Ausgabe, *von Prof. Dr. Wilh. Sievers.* Mit 62 Textkarten und Profilen, 33 Kartenbeilagen und 30 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck und 1 Tabelle. Geheftet, in 17 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Leinenbänden . . . . . je	10	—
Die Erde und das Leben. Eine vergleichende Erdkunde. Von Prof. Dr. ***Friedrich Ratzel.*** Mit 487 Abbildungen im Text, 21 Kartenbeilagen und 46 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Geheftet, in 30 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden . . . . . je	17	—
Afrika. Zweite, von Prof. Dr. ***Friedr. Hahn*** umgearbeitete Auflage. Mit 173 Abbildungen im Text, 11 Karten und 21 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Geheftet, in 15 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder . .	17	—
Australien, Ozeanien und Polarländer, von Prof. Dr. ***Wilh. Sievers*** und Prof. Dr. ***W. Kükenthal.*** Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 198 Abbildungen im Text, 14 Karten und 24 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Geheftet, in 15 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	17	—
Süd- und Mittelamerika, von Prof. Dr. ***Wilh. Sievers.*** *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 144 Abbildungen im Text, 11 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Geheftet, in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	16	—
Nordamerika, von Dr. ***Emil Deckert.*** *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 130 Abbildungen im Text, 12 Karten und 21 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Geheftet, in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	16	—
Asien, von Prof. Dr. ***Wilh. Sievers.*** Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 167 Abbildungen im Text, 16 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. Geheftet, in 15 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	17	—
Europa, von Prof. Dr. ***A. Philippson.*** *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 144 Abbildungen im Text, 14 Karten u. 22 Tafeln in Holzschnitt u. Farbendruck. Geheftet, in 15 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	17	—
Meyers Geographischer Hand-Atlas. *Dritte, neubearbeitete Auflage.* Mit 115 Kartenblättern und 5 Textbeilagen.		
Ausgabe A. Ohne Namenregister. 28 Lieferungen zu je 30 Pf., oder in Leinen gebunden	10	—
Ausgabe B. Mit Namenregister sämtl. Karten. 40 Liefgn. zu je 30 Pf., oder in Halbleder geb.	15	—
Neumanns Orts- und Verkehrslexikon des Deutschen Reichs. *Vierte, neubearbeitete Auflage.* Mit 40 Stadtplänen nebst Straßenverzeichnissen, 1 politischen und 1 Verkehrskarte. — Gebunden, in Halbleder. . .	18	50
Gebunden, in 2 Leinenbänden	19	—
Bilder-Atlas zur Geographie von Europa, von Dr. ***A. Geistbeck.*** Beschreibender Text mit 233 Abbildungen. Gebunden, in Leinwand . . .	2	25

	M.	Pf.
Bilder-Atlas zur Geographie der aussereuropäischen Erdteile, von Dr. ***A. Geistbeck.*** Beschreibender Text mit 314 Abbild. Gebunden, in Leinwand	2	75
Verkehrs- und Reisekarte von Deutschland nebst Spezialdarstellungen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets u. des südwestlichen Sachsens sowie zahlreichen Nebenkarten. Von ***P. Krauss.*** Maßstab: 1:1,500,000. In Oktav gefalzt und in Umschlag 1 Mk. — Auf Leinwand gespannt mit Stäben zum Aufhängen	2	25

Welt- und kulturgeschichtliche Werke.

	M.	Pf.
Das Deutsche Volkstum, unter Mitarbeit hervorragender Fachgelehrter herausgegeben von Prof. Dr. ***Hans Meyer.*** *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 1 Karte und 43 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Geheftet, in 16 Lieferungen zu je 1 Mk. — Geb., in 2 Leinenbänden zu je 9,50 Mk., – in 1 Halblederband	18	—
Weltgeschichte, unter Mitarbeit hervorragender Fachmänner herausgegeben von Dr. ***Hans F. Helmolt.*** Mit 53 Karten und 177 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. (Im Erscheinen.) Geheftet, in 18 Halbbänden zu je 4 Mk. — Gebunden, in 9 Halblederbänden . . . . . je	10	—
Urgeschichte der Kultur, von Dr. ***Heinr. Schurtz.*** Mit 434 Abbildungen im Text, 1 Karte u. 23 Tafeln in Holzschnitt, Tonätzung u. Farbendruck. Geheftet, in 15 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	17	—
Geschichte der deutschen Kultur, von Prof. Dr. ***Georg Steinhausen.*** Mit 205 Abbildungen im Text und 22 Tafeln in Kupferätzung und Farbendruck. Geheftet, in 15 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	17	—
Natur und Arbeit. Eine allgemeine Wirtschaftskunde. Von Prof. Dr. ***Alwin Oppel.*** Mit 218 Abbildungen im Text, 23 Kartenbeilagen u. 24 Bildertafeln in Holzschnitt, Ätzung u. Farbendruck. 18 Lieferungen zu je 1 Mk. — 2 Bde., in Leinen geb. je	10	—
Gebunden, in Halbleder	20	—

Literar- und kunstgeschichtliche Werke.

	M.	Pf.
Geschichte der antiken Literatur, von ***Jakob Mähly.*** 2 Teile in einem Band. Gebunden, in Leinwand 8,50 Mk. — Gebunden, in Halbleder	5	25
Geschichte der deutschen Literatur, von Prof. Dr. ***Friedr. Vogt*** u. Prof. Dr. ***Max Koch.*** *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 165 Abbildungen im Text, 27 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich und Farbendruck, 2 Buchdruck- und 32 Faksimilebeilagen. Geheftet, in 16 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden . . . . . je	10	—
Geschichte der englischen Literatur, von Prof. Dr. ***Rich. Wülker.*** Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 229 Abbildungen im Text, 30 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich, Tonätzung und Farbendruck und 15 Faksimilebeilagen. Geheftet, in 16 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden . . . . je	10	—
Geschichte der italienischen Literatur, von Prof. Dr. ***B. Wiese*** u. Prof. Dr. ***E. Percopo.*** Mit 158 Abbildungen im Text und 31 Tafeln in Holzschnitt, Kupferätzung und Farbendruck und 8 Faksimilebeilagen. Geheftet, in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	16	—
Geschichte der französischen Literatur, von Professor Dr. ***Hermann Suchier*** und Prof. Dr. ***Adolf Birch-Hirschfeld.*** Mit 143 Abbildungen im Text, 23 Tafeln in Holzschnitt, Kupferätzung und Farbendruck und 12 Faksimilebeilagen. Geheftet, in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	16	—
Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker, von Prof. Dr. ***Karl Woermann.*** Mit etwa 1400 Abbildungen im Text und 145 Tafeln in Holzschnitt, Tonätzung und Farbendruck. (Im Erscheinen.) Gebunden, in 3 Halblederbänden . . . . . je	17	—

Meyers Klassiker-Ausgaben.

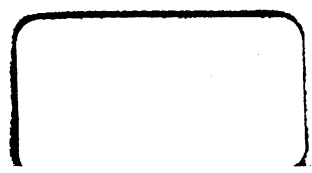
In Leinwand-Einband; für feinsten Halbleder-Einband sind die Preise um die Hälfte höher.

	M.	Pf.
Deutsche Literatur.		
Arnim, herausg. von *J. Dohmke*, 1 Band	2	—
Brentano, herausg. von *J. Dohmke*, 1 Band	2	—
Bürger, herausg. von *A. E. Berger*, 1 Band	2	—
Chamisso, herausg. von *H. Tardel*, 3 Bde.	6	—
Eichendorff, herausg. von *R. Dietze*, 2 Bände	4	—
Gellert, herausg. von *A. Schullerus*, 1 Band	2	—
Goethe, herausgegeben von *K. Heinemann*, kleine Ausgabe in 15 Bänden	30	—
— gr. Ausg. in 30 Bdn. (im Erscheinen) je	2	—
Grillparzer, herausg. v. *R. Franz*, 5 Bände	10	—
Hauff, herausg. von *M. Mendheim*, 4 Bände	8	—
Hebbel, herausg. von *K. Zeiß*, 4 Bände	8	—
Heine, herausg. von *E. Elster*, 7 Bände	16	—
Herder, herausg. von *Th. Matthias*, 5 Bände	10	—
E. T. A. Hoffmann, hrsg. v. *V. Schweizer*, 3 Bde.	6	—
Immermann, herausg. von *H. Maync*, 5 Bände	10	—
Jean Paul, herausg. von *R. Wustmann*, 4 Bde.	8	—
Kleist, herausgegeben von *E. Schmidt*, kleine Ausgabe, 3 Bände	6	—
— große Ausgabe, 5 Bände	10	—
Körner, herausg. von *H. Zimmer*, 2 Bände	4	—
Lenau, herausg. von *C. Hepp*, 2 Bände	4	—
Lessing, herausg. von *F. Bornmüller*, 5 Bde.	12	—
O. Ludwig, herausg. von *V. Schweizer*, 3 Bände	6	—
Novalis u. Fouqué, herausg. v. *J. Dohmke*, 1 Bd.	2	—
Platen, herausgeg. von *G. A. Wolff* und *V. Schweizer*, 2 Bände	4	—
Reuter, herausgegeben von *W. Seelmann*, kleine Ausgabe, 5 Bände	10	—
— große Ausgabe, 7 Bände	14	—
Rückert, herausg. von *G. Ellinger*, 2 Bände	4	—
Schiller, herausgegeben v. *L. Bellermann*, kleine Ausgabe in 8 Bänden	16	—
— große Ausgabe in 14 Bänden	28	—
Tieck, herausgeg. von *G. L. Klee*, 3 Bände	6	—
Uhland, herausgeg. von *L. Fränkel*, 2 Bände	4	—
Wieland, herausgeg. von *G. L. Klee*, 4 Bände	8	—
Englische Literatur.		
Altenglisches Theater, v. *Robert Prölß*, 2 Bde.	4	50
Burns, Lieder und Balladen, von *K. Bartsch*	1	50
Byron, Werke, *Strodtmann*sche Ausg., 4 Bde.	8	—
Chaucer, Canterbury-Geschichten, von *W. Hertzberg*	2	50
Defoe, Robinson Crusoe, von *K. Altmüller*	1	50
Goldsmith, Der Landprediger, von *K. Eitner*	1	25
Milton, Das verlorne Paradies, von *K. Eitner*	1	50
Scott, Das Fräulein vom See, von *H. Viehoff*	1	—
Shakespeare, *Schlegel-Tieck*sche Übersetzg. Bearb. von *A. Brandl*. 10 Bde.	20	—
Shelley, Ausg. Dichtungen, v. *Ad. Strodtmann*	1	50
Sterne, Die empfindsame Reise, v. *K. Eitner*	1	25
— Tristram Shandy, von *F. A. Gelbcke*	2	—
Tennyson, Ausg. Dichtung., v. *Ad. Strodtmann*	1	25
Amerikan. Anthologie, von *Ad. Strodtmann*	2	—

	M.	Pf.
Italienische Literatur.		
Ariost, Der rasende Roland, v. *J. D. Gries*, 2 Bde.	4	—
Dante, Göttliche Komödie, von *K. Eitner*	2	—
Leopardi, Gedichte, von *R. Hamerling*	1	—
Manzoni, Die Verlobten, von *E. Schröder*, 2 Bde.	3	50
Spanische und portugiesische Literatur.		
Camoëns, Die Lusiaden, von *K. Eitner*	1	25
Cervantes, Don Quijote, von *E. Zoller*, 2 Bde.	4	—
Cid, von *K. Eitner*	1	25
Spanisches Theater, von *Rapp*, *Braunfels* und *Kurz*, 3 Bände	6	50
Französische Literatur.		
Beaumarchais, Figaros Hochzeit, von *Fr. Dingelstedt*	1	—
Chateaubriand, Erzählungen, v. *M. v. Andechs*	1	25
La Bruyère, Die Charaktere, von *K. Eitner*	1	75
Lesage, Der hinkende Teufel, v. *L. Schücking*	1	25
Mérimée, Ausgewählte Novellen, v. *Ad. Laun*	1	25
Molière, Charakter-Komödien, von *Ad. Laun*	1	75
Rabelais, Gargantua, v. *F. A. Gelbcke*, 2 Bde.	5	—
Racine, Ausgew. Tragödien, von *Ad. Laun*	1	50
Rousseau, Ausgewählte Briefe, von *Wiegand*	1	—
— Bekenntnisse, von *L. Schücking*, 2 Bde.	3	50
Saint-Pierre, Erzählungen, von *K. Eitner*	1	—
Sand, Ländliche Erzählungen, v. *Aug. Cornelius*	1	25
Staël, Corinna, von *M. Bock*	2	—
Töpffer, Rosa und Gertrud, von *K. Eitner*	1	25
Skandinavische und russische Literatur.		
Björnson, Bauern-Novellen, von *E. Lobedanz*	1	25
— Dramatische Werke, v. *E. Lobedanz*	2	—
Die Edda, von *H. Gering*	4	—
Holberg, Komödien, von *R. Prutz*, 2 Bände	4	—
Puschkin, Dichtungen, von *F. Löwe*	1	—
Tegnér, Frithjofs-Sage, von *H. Viehoff*	1	—
Orientalische Literatur.		
Kalidasa, Sakuntala, von *E. Meier*	1	—
Morgenländische Anthologie, von *E. Meier*	1	25
Literatur des Altertums.		
Anthologie griechischer u. römischer Lyriker, von *Jakob Mähly*	2	—
Aschylos, Ausgew. Dramen, von *A. Oldenberg*	1	—
Euripides, Ausgewählte Dramen, v. *J. Mähly*	1	50
Homer, Ilias, von *F. W. Ehrenthal*	2	50
— Odyssee, von *F. W. Ehrenthal*	1	50
Sophokles, Tragödien, von *H. Viehoff*	2	50

Wörterbücher.

	M.	Pf.
Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache, von Dr. ***Konrad Duden.*** *Achte Auflage.* Gebunden, in Leinwand	1	60
Orthographisches Wörterverzeichnis der deutschen Sprache, von Dr. ***Konrad Duden.*** Gebunden, in Leinwand	—	50
Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache. Auf Anregung und unter Mitwirkung des Deutschen Buchdruckervereins, des Reichsverbandes Österreichischer Buchdruckereibesitzer und des Vereins Schweizerischer Buchdruckereibesitzer herausgegeben von Dr. ***Konrad Duden.*** *Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.* Gebunden, in Leinwand	1	60

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.

SEP 2 4 1943